Digitized by Google

4° Esth. fol.
42 bm - 14
Volksfreund

Digitized by Google

<36603588350012

<36603588350012

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Der
Bayerische Volksfreund.

Ein
Unterhaltungs-Blatt
für
alle Stände.

Für Gott, den König und das Vaterland.

Siehst Du den Kranz, ihn weiht dem Vaterlande
Des Volkes Freund, und heißer Liebe Bande,
Sie schlingen fest um Volk und König sich:
Dieß deuten dir die Hände, dieß die Blüthen,
Und keinem wohl ist höh'rer Ruhm beschieden,
Als ihm, der für sie ringet ritterlich.

Das Heilige, es zieht in sel'gen Träumen,
Empor zu Gott, zu jenen hehren Räumen,
Wo jeder Fromme überglücklich wohnt;
Laßt uns, um einstens dahin vorzudringen,
Auf Erden schon das Band der Liebe schlingen,
Daß unser Geist hoch über Sternen thront.

Das Zweite — König — ewig theurer Name,
Du Vater Ludwig, Marens edler Same,
Dein Bild, es drückt sich tief dem Herzen ein;
Des hohen Königs, der gerecht und bieder,
Des Sängerkönigs, seiner süßen Lieder,
Und seines Ruhmes wollen wir uns freu'n.

Dem Vaterlande Heil, das Dich geboren;
Der Menschheit ist ja und der Welt verloren:
Wen nicht sein Name schon mit Macht ergreift;
Ihm weih' Dein ganzes Thun, Dein ganzes Streben,
Ihm sey im Leben, wie im Tod ergeben,
Dann bist auch für den Himmel Du gereift.

Dr. Weiß.

Erste Hälfte des vierzehnten Jahrganges.

(Jänner bis Juli 1837.)

München,
gedruckt bei Franz Seraph Hübschmann.

Digitized by Google

Der Volksfreund
zum neuen Jahre 1837
an seine verehrlichen Leser.

Im neuen Jahr, wie sonst, erscheint
Des Bayervolkes treuester Freund,
Schlingt inniger der Liebe Band
Um Gott, den König, Vaterland.

Er bringet zu dem neuen Jahr
Den Abonnenten Wünsche dar,
Dem ganzen Bayernvolke viel,
Das Glück desselben ist sein Ziel.

Und seinen König — hochbewegt
Für ihn das Herz im Busen schlägt,
Er ist so treu, so gutgemeint,
Ist Gottes und des Volkes Freund.

Wohl bangten lange wir für ihn,
Bis wieder er bei uns erschien;
Doch Gott führt' sicher über's Meer
Zu seinem treuen Volk ihn her.

O Wonnetag, wir denken dein! —
Wohl glücklicher konnt' Niemand seyn,
War doch der Vater wieder da,
Den unser Auge lang nicht sah.

Und kurz darauf der Königssohn,
Der glorreich herrscht auf Hellas Thron,
Zwei Könige aus Einem Haus,
Der Löwe breitet weit sich aus.

So lebten froh und glücklich wir,
Das Glück des Königs theilend hier,
Da nahr' die Seuche furchtbar sich,
Und mancher Redliche erblich.

Wohl mochte helfen Gottvertrau'n,
Und auf zum ew'gen Vater schau'n,
Wo Menschenhülfe mißlich war,
Doch Königshuld bot alles dar;

Dem Armen Speise, Trank und Kleid,
Des Arztes Hilfe war bereit,
Und gütig, wie ein Vater thut,
Erhielt er uns bei frohem Muth.

So furchtbar die Gefahr auch droht',
Verließ er uns nicht in der Noth:
„Von meinen Münchnern weich ich nicht,"
Dieß sind die Worte, die er spricht.

O König sieh, wir danken Dir
Gerührt aus vollem Herz dafür;
Der Segen treuerfüllter Pflicht,
Er weicht von Deinem Hause nicht.

Denn eine neue Tochter führt,
Die Hellas Thron nun mit ihm ziert,
Dein Otto her vom fernen Strand,
Wo er das Glück der Liebe fand.

Deß freuet sich mit Mutterſinn
Der Bayern hohe Königin;
Sie liest das namenlose Glück
In Ihrer Kinder frohem Blick.

In allen Tugenden voran,
Glänzt Kronprinz Maximilian;
Ihm und dem Königshause Heil,
Das schönste Glück — es sey sein Theil!

Der Seuche Macht ist nun dahin,
Da Gottes Hülfe uns erschien,
Und die ein neues Jahr vereint,
Uns lachet es, das alte weint.

Schlaft Theure sanft in Gottes Schoos,
Der Erde Bürde seid ihr los,
Ihr ginget ja uns nur voran
Auf unsrer aller letzten Bahn.

Noch eine Bitte inniglich
Erlaubet heut' der Volksfreund sich,
Daß zahlreich Eure Theilnahm' sey,
Und Eurer Liebe er sich freu';

Denn auch im neuen Jahr erscheint,
Des Bayernvolkes treuster Freund,
Schlingt inniger der Liebe Band
Um Gott, um König, Vaterland.

Dr. Weiß.

Ankündigung.

Der bayerische Volksfreund, welcher nun mit Anfang des neuen Semesters seinen Vierzehnten Jahrgang beginnt, wird mit der bisherigen Tendenz, von edelmüthigen patriotischen Männern unterstützt, fortbestehen, und sich thätigst bestreben, nach Möglichkeit den Anforderungen der verehrlichen Leser zu entsprechen.

Der Pränumerations-Preis bleibt wie bisher, nämlich: 1 fl. 30 kr. halbjährig in Loco, und für die auswärtigen Abonnenten, welche sich bei jedem ihren Wohnorte zunächstgelegenen k. Postamte pränumeriren können, wird dieses Blatt im

1ten Rayon auf 1 fl. 48 kr.,
2ten „ „ 2 fl. 5 kr. und im
3ten „ „ 2 fl. 15 kr.

zu stehen kommen, indem die Redaktion zum Vortheil der auswärtigen Abonnenten dem k. Zeitungs-Ober-Postamte das Blatt wohlfeiler überläßt.

Inserate aller Art werden die Petit-Zeile zu 3 kr., für Buchhandlungen um 2 kr. aufgenommen, und ein kleiner Betrag wird von Unbekannten sogleich im Expeditions-Lokale entrichtet, wo alle Anfragen in Beziehung auf die Inserate des Volksfreundes unentgeldlich erledigt werden.

Bei dieser Gelegenheit sieht man sich wiederholt veranlaßt, die verehrlichen Leser zu ersuchen, insoferne es ihnen nicht belieben sollte, die Pränumerations-Beträge in die Expedition zu senden, diese Geldbeträge nur derjenigen Person ausfolgen zu lassen, welche hiezu eine schriftliche Ermächtigung aufweisen kann, und die gehörigen Bescheinungen besitzt die gegenwärtig auch mit der Vignete des Volksfreundes versehen, und gestempelt sind. Ohne einer solchen Bescheinigung wolle demnach durchaus keine Zahlung geleistet werden, außer im Lokale der Expedition, wo die Abonnenten sogleich in die Bücher verzeichnet werden.

Die Redaktion.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 1. München, Montag den 2. Jänner 1837.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Inland.

Armee-Befehl.

München den 30. Dezember 1836.

Der Generalmajor und Brigadier der 1. Armee-Division, Friedrich Frhr. v. Hertling wurde zum Inhaber des vacant gewordenen Inf.-Regim. Lamotte, und somit wird nunmehr dieses Regiment „Friedrich Hertling" — das Infant.-Regim. Hertling aber „Franz Hertling" — und das vacant gewordene Regim. Weinrich nunmehr „vacant Weinrich genannt.

Charakterisirt wurden:

als Generallieutenants: der Staatsminister des Innern, Generalmajor Ludw. Fürst v. Oettingen-Wallerstein — und der pensionirte Generalmajor Joh. Bapt. Graf v. Waldkirch; —

Ernannt wurden: der Generalmajor und Brigadier der 1. Armee-Division, Maximil. Frhr. v. Zandt zum Generallieutenant und Commandanten der Haupt- u. Residenzstadt München; — der Hauptmann Heinrich Delpy u. Laroche vom Generalquartiermeisterstabe zum Adjutanten des Kronprinzen Maximilian, Königliche Hoheit; der Hauptmann à la suite Alexander von Hagens zum Hauptmann im Generalquartiermeisterstabe; — die Oberlieut. Ernst Schnizlein vom Inf.-Leib-Regimente zum Adjutanten des Generalmajors und Brigadiers Nickels; — Friedrich Frhr. von Tautphöus vom Inf.-Reg. König — und Jos. Frhr. v. Gumppenberg vom Chevaul.-Reg. Taxis zu Adjutanten des Generallieut. und Divisions-Commandanten Frhrn. von Hertling; der Unterlieutenant Ludw. Frhr. v. Zoller vom Inf.-Leibreg. zum Adjutanten des Generalmajors und Brigadiers von Greis; —

zu Junkern: die Edelknaben Leopold Graf von Preysing-Lichtenegg im Inf.-Leibreg.; — Ludwig Frhr. v. Gumppenberg im Cuirassier-Reg. Prinz Carl — und Bruno v. Seefried im Chevaul.-Reg. vacant Leuchtenb.

Ernannt werden:

der Cornet der Leibgarde der Hartschiere, Oberstlieutenant Frhr. v. Grieſſenbeck, zum Oberst und Commandanten des Kadeten-Corps; —

zum Hauptmann 2. Classe: der Hauptmann à la Suite Michael Schuh im Cadeten-Corps; —

zum Junker: der vormalige Edelknabe Max Graf Lerchenfeld im Chevaul.-Regimente König; —

zu ärztlichen Praktikanten in provisorischer Eigenschaft: Dr. Joseph Aufschläger von München im Cürassier-Regim. Prinz Johann von Sachsen; — Dr. Georg Müller von Dillingen im Chevaul.-Regim. Herzog Maximilian; — der Pharmaceut Carl Wühr aus München als Apothekergehilfe bei der Commandantschaft Augsburg; —

zu Regiments-Aktuaren: die funktionirenden Aktuare Carl Theodor Brechtel im Inf.-Reg. König; — Adam Bergmann im Inf.-Regim. Wrede; — Ignaz Gebhard im Inf.-Reg. vacant Raglovich — und Ulrich Sittler im Chevaul.-Reg. Kronprinz.

Befördert wurden:

zu Junkern: die Fahnen-Cadeten Heinrich Frhr. von Neubeck im Inf.-Reg. König; — Georg Narciß im Inf.-Reg. Kronprinz; Jos. v. Brückner im Inf.-Reg. Prinz Carl; — Bapt. v. Heeg im Inf.-Reg. Theobald; — Heinrich Schmitt im Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen; — Jos. Hoderlein im Inf.-Reg. Herzog Wilhelm; — Karl Roppelt im Inf.-Reg. Pappenheim; — Max Stöckel im Inf.-Reg. König Otto von Griechenland; — Heinrich Albrecht im Inf.-Reg. Seyffel; Pet. Doermühl im Inf.-Reg. vacant Weinrich; — Fr. Frhr. Gemminingen v. Massenbach im Inf.-Reg. Franz Hertling; — Wilhelm Frhr. v. Seckendorf im 4. Jäger-Bataill.; — Herm. Knott im Cürassier-Reg. Prinz Johann von Sachsen; — Franz Frhr. v. Guttenberg im Chevaulegers-Reg. Kronprinz; — Eduard Rudersheim im Chevaulegers-Reg. Herzog Maximilian; — Georg Frhr. v. Perfall im Chevaulegers-Reg. König; — Carl Frhr. v. Horn im 1. Artill.-Reg. — und Wilhelm Aign im 2. Artill.-Reg.

Befördert werden:

zum Generallieutnant: der Generalmajor und General-Adjutant Constantin Fürst v. Löwenstein-Wertheim; —

zum Capitän des Gardes bei der Leibgarde der Hart-

Digitized by Google

schiere: der Generallieutenant und Commandant der 3. Armee-Division, Peter Frhr. v. Lamotte;

zum Generallieutenant und Commandanten der 2. Armee-Division: der Generalmajor und Brigadier Graf zu Pappenheim; —

zu Generalmajoren und Brigadiers: die Obersten Kunst, Commandant des Inf.-Reg. Kronprinz, bei der 3. Armee-Division; — Jos. Dichtel, Commandant des Chevaulegers-Reg. vacant Leuchtenberg, bei der 2. Armee-Division;

zu Obersten: die Oberstlieutenants Nep. Schmidt vom Inf.-Reg. Seyffel im Inf.-Reg. vacant Raglovich; — Wilh. Herbst im Inf.-Reg. König Otto von Griechenland; — Eduard, Prinz von Sachsen-Altenburg, Durchlaucht, vom Chevaulegers-Reg. Taxis im Chevaulegers-Reg. vacant Leuchtenberg; — Casimir Graf v. Gravenreuth vom Chevaulegers-Reg. König im Chevaulegers-Reg. Taxis; —

zu Oberstlieutenants: die Majore Graf v. Lerchenfeld vom Inf.-Leib-Reg. im Inf.-Reg. Kronprinz; — Wilhelm Frhr. Gemmingen v. Massenbach vom Inf.-Reg. Pappenheim im Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen; — Vinz. Odelzhausen vom Inf.-Reg. vacant Raglovich im Inf.-Reg. Seyffel; — Friedrich Graf v. Tauffkirchen vom 1. Jäger-Bat. im Inf.-Reg. König Otto von Griechenland; — Jakob v. Fritsch im 1. Jäger-Bat.; — Ignatz Gerber vom 3. Jäger-Bat. im Inf.-Reg. vacant Weinrich; — Christian Oertel im Chevaulegers-Reg. Taxis; — Jos. Frhr. v. Weinbach vom Chevaulegers-Reg. Herzog Maximilian im Chevaulegers-Reg. König; —

zu Majoren: die Hauptleute 1. Klasse Adam Frhr. v. Harold im General-Quartiermeister-Stabe; — Christ. Frhr. v. Großschedel vom Inf.-Leib-Reg. im Inf.-Reg. Pappenheim; — Ludwig Deroy vom Inf.-Leib-Reg. im 3. Jäger-Bat.; — Bernhard Frhr. v. Hirschberg vom Inf.-Reg. Theobald im 1. Jäger-Bat.; — Konrad Engelhardt vom Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen im Inf.-Reg. vacant Raglovich; — Georg Frhr. Haller von Hallerstein vom Inf.-Reg. Wrede im Inf.-Reg. Friedrich Hertling; — Wilhelm Beyerlein vom Chevaulegers-Regim. vacant Leuchtenberg im Chevaulegers-Reg. Taxis; — Baptist Roppelt vom 1. Artill.-Reg. bei der Zeughaus-Haupt-Direktion: —

zu Hauptleuten 1. Classe: die Hauptleute 2. Classe Wilhelm Karies im Inf.-Reg. König; — Friedr. Tritschler im Inf.-Regim. Prinz Carl; — Friedr. v. Schintling im Inf.-Reg. Theobald; — Zacharias von Stubenrauch im Inf.-Reg. Herzog Pius; — Wilhelm Assimont im Inf.-Reg. Wrede; — Carl Landherr im Inf.-Regim. vacant Weinrich; — Eduard v. Teng — und Alois Wegscheider im Inf.-Reg. Franz Hertling; —

zu Rittmeistern: die Oberlieutenants Carl von Zur Westen im Cürassier-Reg. Prinz Carl; — Friedrich Graf v. Spreti vom Cürassier-Reg. Prinz Carl im Chevaul.-Reg. Taxis; —

zu Hauptleuten 2. Classe: die Oberlieutenants Ludwig Fiserius im Inf.-Leibregim.; — Johann Heinrich Zunner vom Inf.-Leibregim. im Inf.-Reg. Kronprinz; — Max Klein im Inf.-Regim. Erbgroßherzog von Hessen; — Wilhelm Goes — und Gottfried Goes vom Infant.-Regim. Erbgroßherzog von Hessen im 1. Jägerbat.; — Michael Pleßer vom Inf.-Reg. vacant Raglovich im Inf.-Reg. Wrede — Gottfried Spbertz im Inf. Reg. vacant Raglovich; — Wilhelm Frhr. v. Crailsheim im Inf.-Reg. Friedrich Hertling; — Alois von Tarnoczy v. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland im Inf.-Reg. Herzog Wilhelm; — Peter Geigel im Inf-Reg. König Otto von Griechenland; — Gottlieb Bemmel vom Inf.-Reg. Seyssel im Inf.-Reg. Pappenheim; — Wilhelm Zieglwalner im Inf.-Reg. Franz Hertling; —

zu Oberlieutenants: die Unterlieutenants Max Abel — und Emanuel v. Delling im Inf.-Reg. Kronprinz; — Nepomuk Rogl im Inf.Reg. Prinz Carl; — Johann Bauernschmidt vom Inf.-Reg. Theobald im Inf.-Reg. Franz Hertling; — Carl v. Delhafen vom Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen im Inf.-Reg. vacant Raglovich; — Mathias Bauer im Inf.-Reg. Herzog Wilhelm; — Philipp van der Monden vom Inf.-Reg. Friedrich Hertling im Inf.-Reg. Franz Hertling; — Ignaz Seuffert — und Andreas Kapp im Inf.-Reg. König Otto von Griechenland; — Johann Eckart vom Inf.-Reg. vacant Weinrich im Inf.-Reg. König Otto von Griechenland; — Jos. Corneli vom Inf.-Reg. vacant Weinrich im Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen; — Konrad Happel — und Jakob Albert vom Inf.-Reg. vacant Weinrich im Inf.-Reg. Wrede; — Xaver Sontheimer vom 1. Jägerbat. im Inf.-Reg Wrede; — Julius Frhr. v. Dörnberg vom Chevaul.-Reg. König im Chevaul.-Reg. Herzog Maximilian; — Konrad Rittmann im Chevaul.-Reg. vacant Leuchtenb.

(Schluß folgt)

— Das Regierungsblatt Nro. 55 vom 24. Dez. enthält eine allerhöchste Verordnung, gemäß welcher das Institut der Regierungs-Accessisten aufgehoben ist. An ihre Stelle treten Regierungs-Secretäre zweiter Klasse mit 500 fl. jährlichen Gehaltes, und an Rang den ersten Landgerichts-Assessoren gleich. Sie haben die Geschäfte zu vollziehen, welche ihnen von den vorgesetzten General-Kommissären und Regierungs-Präsidenten angewiesen werden. Wenn sie zu Kollegialsitzungen gezogen werden, so haben sie lediglich eine berathende Stimme. In Zukunft können bei jeder Kreisregierung, Kammer des Innern, nur drei Accessisten bestehen und zwar ohne alle kollegiale Wirksamkeit und ohne Befugniß zur Führung selbstständiger Referate. Zu den erwähnten Secretär-Stellen wurden bei den verschiedenen Regierungen die bereits mit dem voto consultativo bekleideten Accessisten berufen.

— Das königliche Regierungsblatt Nro. 57 vom 29. v. Mts. enthält zwei königl. Allerhöchste Verordnungen, die Geschäfts-Vereinfachung bei der innern Verwaltung, und die Geschäfts-Vereinfachung in dem Bereiche des Staatsbaudienstes betr.

— Von der Uebernahme des Portefeuiles vom Kriegsministerium, wie es auswärtige Blätter schon wissen wollen, ist zur Zeit dahier noch nichts bekannt.

Digitized by Google

— Bis zum Frühjahre wird dem Vernehmen nach der Bau der Münchner-Augsburger Eisenbahn beginnen.

— Vergangenen Mittwoch wurde beim Silberarbeiter Mayerhofer im Thiereckgäßchen eingebrochen und der Thäter, sowie man sagt ein ehemaliger Hausknecht des Bestohlenen, durch die Gendarmerie aufgegriffen.

— Am 30. v. Mts. hat ein Fuhrknecht aus Haag zwischen Zamdorf und Haidhausen eine Geldgurte mit 158 fl. verloren, und schon des andern Tages wurde die Gurte sammt dem Gelde von einem unbemittelten Viehhändler dem Gendarmerie-Brigadier zu Haidhausen von dem redlichen Finder eingehändiget, um das Geld dem Gerichte auszuliefern, wo der Verlust bereits angezeigt war.

Gewiß ein schöner Beweis von bayer. Treue u. Redlichkeit!

— Aus der protestantischen Stadtpfarre sind bisher 290 Individuen an der Cholera gestorben.

Ausweis

über den Stand der Brechruhrkranken in und außer den Spitälern der Hauptstadt und den Vorstädten.

		Befallen wurden von dieser Krankheit.		gestorben.	krank verblieben.
		i. Entstehen unterdrückt.	länger ärztl. behandelt.		
Vom 29. mit 30. Dezember	Nachweis	4472	1755	822	
	84	15	4	35	
	Summa	4556	1770	826	35
Landg.-Bezirk Au	Nachweis vom 29.	594	177	104	
	15	1	1	4	
	Summa	609	178	105	4
Landg.-Bez. Münch.	Nachweis vom 28. mit 29.	582	152	99	
	24	4	2	11	
	Summa	606	156	101	11

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Würzburg, 25. Dez. (Corresp.) Seit ein paar Tagen erzählt man sich hier fast eine romanhafte Geschichte und bringt solche mit dem früher stattgefundenen Verschwinden eines polnischen Handelsmanns, jüdischer Religion, welcher vor ein paar Jahren hier zur Messe war, in nähere Verbindung. Durch die Aussagen einer Weibsperson, welche sich dem Tode nahe fühlte, wurden gerichtliche Nachsuchungen gehalten und an dem von dieser Person bezeichneten Ort die Gebeine eines Menschen gefunden. Da nun vor ein paar Jahren ein Kaufmann aus Polen plötzlich verschwunden war, obwohl sein Waarenlager verschlossen auf der Messe zurückblieb, so compinirt man nun im Publikum die Sache so, daß eben dieser Mann es sey, dessen Gebeine man gefunden habe. Die Sache wird sich nun wohl bald aufklären.

Ansbach, 25 Dezbr. Ihre Durchl. die Prinzessin Eduard von Sachsen-Altenburg, geb. Prinzessin von Hohenzollern-Sigmaringen, wurde am 21. Dez. Nachts 12½ Uhr mit einer Prinzessin glücklich entbunden. Ihre Maj. die regierende Königin von Bayern wird bei der neugebornen Prinzessin die Pathenstelle versehen, und die letztere den Namen Theresia erhalten. (K. v. u. f. D.)

Tegernsee, 29. Dez. Gestern Nachmittags wurde im Gebirge unweit Wiessee bei Gelegenheit einer gehaltenen Jagd der schon seit mehreren Jahren sich herumgetriebene, dem Wild- und Viehstande in hiesiger und in der Gegend von Schliersee, Bayerischzell ꝛc. so schädliche Wolf erlegt. Dieser sehr starke und schon alte Wolf, männlichen Geschlechtes, ein schönes Exemplar für ein Naturalien-Kabinet, wurde nämlich durch den k. Jagdgehilfen von Egern, Anton Hohenadl, Sohn des k. Forstwarts Hohenadl in der Glashütte, durch einen Schuß getödtet, und wird demnächstens der Hofjagd-Intendanz in München überliefert werden. Die ganze Umgegend ist erfreut von diesem gefährlichen Raubthier so glücklich befreit worden zu seyn.

Ausland.

Konstantinopel, 30. Nov. Der Sultan hat am 17. ds. Mts. in Begleitung des Kapudan-Pascha und des Said Pascha eine Reise nach Nicomedien (in Kleinasien) zu Lande unternommen.

Der bekannte Oberbefehlshaber der Armee von Anatolien, Reschid Mehmed Pascha, ist vor Kurzem an einem Entzündungsfieber gestorben. Er ist bereits durch Hafis Pascha von Kutahia, ehemaligen Statthalter von Scutari, ersetzt worden. Auch Ahmed Pascha von Kars ist mit Tod abgegangen.

Frankreich. Die Karlsruher Zeitung enthält folgendes Privatschreiben aus Paris vom 21. Dez. Der als klassischer Schriftsteller über spanische Zustände bekannte Louis Viardot setzt seine Fragen im Siècle fort, und behauptet ohne Scheu das Einverständniß Ludwig Philipps mit Don Carlos. Hier folgt das Ultimatum des Prätendenten: 1) Don Carlos willigt in die Verbindung mit einer Tochter Ludwig Philipps; 2) er wird einen Vertrag abschließen, Kraft dessen dem Don Carlos der Besitz des spanischen Thrones garantirt wird; 3) der König verbindet sich aber, mit einem Staatsrathe zu regieren und diejenigen Veränderungen vorzunehmen, welche von der nach den Estamentos zusammenberufenen Cortes als nöthig befunden werden sollten; 4) Don Carlos macht eine Anleihe von 100 Mill. Franken, für welche die französische Regierung haftet; 5) Don Carlos verbindet sich zur Anerkennung aller in dem Ausland eingegangenen Staatsschuldverträgen; 6) die Prinzessin Marie erhält eine Mitgift von einer Mill. Franken; 7) gleich nach dem Einzuge des Don Carlos in Madrid verpflichtet er sich die Inquisition abzuschaffen und ein allgemeines, keine Ausnahme enthaltendes Amnestie-Dekret zu verkünden; 8) derselbe verpflichtet sich, den beiden Königinnen einen durch die französische Regierung festzusetzenden Jahres-

Digitized by Google

gehalt auszuwerfen; Isabelle und Christine würden ihren Wohnsitz in Frankreich aufschlagen; 9) alle diese Bedingungen sind im Einverständnisse der drei großen nordischen Mächte eingegangen worden.

— Ein Schreiben aus dem Haag meldet, daß der Sturm einen Theil der Bude des Herrn Martin eingestürzt habe und die in ihren Käfigen umgeworfenen wilden Thiere ein fürchterliches Gebrüll ausstießen. Die Garnison griff zu den Waffen, doch kam man mit der Furcht davon.

— In Nieburg — einem Dorfe in der Umgegend von Karlsruhe — ist ein Kind geboren worden, das keinen Kopf und nur ein Gesicht hat. Es fehlt Hirnschale, Hirn und Hinterkopf. Dabei ist jedoch das Kind gesund, und ißt und trinkt mit Appetit. Die Aerzte sagen, daß solche Geburten schon öfters vorgekommen wären, daß aber ein solches Kind nur wenige Tage leben könne. Man will es in Spiritus aufbewahren.

— Vor Kurzem beging in London ein 15jähriges Mädchen Selbstmord durch Kleesäure, weil man ihm gedroht hatte, es aus dem Dienste zu jagen.

— Neulich kamen Professoren von Oxford und Cambridge bei einer Zusammenkunft, wo ein Toast ausgebracht, und Cambridge vor Oxford genannt wurde, so sehr in Harnisch, daß sie sich prügelten.

— Einer der Diebe, welche die Bank berauben wollten, der nämlich, der sich erschossen hat, soll als Guilbert de Vopsin, Sohn eines Pairs von Frankreich und Gatte der berühmten Tänzerin Taglioni, von welcher er aber getrennt ist, erkannt worden seyn.

— In Valenzia hat der Bauführer Frayle Esparanza einen 107 Jahre alten Mann zu Tod prügeln lassen.

— Vor einigen Tagen hätte in Berlin ein jüdischer Handelsmann beinahe das furchtbare Schicksal gehabt, lebendig begraben zu werden. Schon war er in das Leichenhaus, der Sitte nach, abgeliefert, und die Vorbereitungen zu seiner Beerdigung wurden getroffen, als man Zeichen des Lebens bemerkte. Er erholte sich starb aber am nächsten Tage.

Das Wiedererwachen im Sarge.

(Eine wahre Begebenheit.)

I.

Es mußte gleich 4 Uhr schlagen, und ich hatte mich noch nicht zu meiner Vorlesung vorbereitet. Es war erstickend heiß, die Luft schwül und gewitterhaft; ich empfand große Unbehaglichkeit und eine Art ungewohnten nervösen Reizes. Während der eben beendigten Woche hatte ich keinen ruhigen Augenblick gehabt; mehrere in Gefahr schwebende Kranke, deren Zustand unaufhörliche Aufmerksamkeit verlangte, hatten mich rufen lassen. Einer von diesen zumal, die einzige Stütze einer zahlreichen Familie, beunruhigte mich sehr und erregte mein ganzes Mitgefühl. In dieser Stimmung stieg ich in den Wagen, um nach den Hörsaal zu fahren, als man mir ein unversiegeltes Billet zustellte. Ich öffnete es

schnell; sein Inhalt war, daß der arme H***, für den ich mich so sehr interessirte, gestorben war. Diese Nachricht traf mich sehr hart.

Der Schlag war um so gewaltiger, da ich nicht einmal den Trost hatte, dieses Unglück vorausgesehen und die Familie meines Kranken vorbereitet zu haben, den herben Schmerz über ihn zu tragen.

Bisher war der Hörsaal für mich mehr ein Vergnügen, als eine Arbeit gewesen, die abstrakte Theorie meiner Wissenschaft war für meinen Geist eine Erholung. An jenem Abend aber empfand ich, ohne zu wissen warum, eine Art von Bangigkeit, die mir nicht gewöhnlich war; die Ereignisse des Tages hatten mich so stark affizirt, daß ich ein unüberwindliches Bedürfniß nach Ruhe und Alleinseyn empfand. An die Eingangsthüre kommend, warf ich einen Blick in den Hörsaal, den ich noch nie so voll gesehen hatte; als ich über den Flurgang ging, hörte ich den Namen eines berühmten fremden Arztes nennen, der, wie man sagte, sich unter meinen Zuhörern befinden sollte. Die beiden Umstände würden zu jeder andern Zeit mir nur Freude gemacht haben, jetzt vermehrten sie meine Unruhe, die den höchsten Grad erreichte, als ich, wie ich eben in den Saal treten wollte, bemerkte, daß ich meine Collegienhefte im Wagen hatte liegen lassen, den ich weggeschickt, weil ich zu Fuß nach Hause gehen wollte. Um sie holen zu lassen, war es zu spät; immer unruhiger und nicht wissend, was in dieser Verlegenheit zu beginnen, öffnete ich meine Brieftasche und durchlief schnell eine Menge darin ohne Ordnung verzeichneter Bemerkungen; glücklicher Weise fiel mein Auge auf einige neue und interessante Beobachtungen über den Wahnsinn. Ich beschloß, diesen zum Gegenstand meiner aus dem Stegreif zu haltenden Vorlesung zu machen.

Es ist mir blos eine verwirrte Idee von dem geblieben, was mir hernach zustieß. Ich erinnere mich jedoch des Beifallklatschens, das mich beim Eintreten empfing, und das sich verdoppelte, als man den gereizten Zustand bemerkte, worin ich mich befand. Als es wieder ruhig geworden war, nahm ich allen meinen Muth zusammen und fing endlich an. Die ersten zusammenhängenden Worte, die ich sprach, kosteten mich unerhörte Anstrengung; ich stotterte und hielt bei jedem Worte an. Zuletzt jedoch ermuthigte ich mich allmählig und die hohe Aufmerksamkeit, womit man mir zuhörte, gab mir etwas Vertrauen. Bald merkte ich, daß sich das dicke Gewölk verzog, das mein Gehirn umlagerte, meine Gedanken wurden klarer, die Worte kamen wie von selbst auf meine Lippen, die Vergleichungen, die Ausdrücke stellten sich mir in Menge dar, ich durfte nur wählen. Je weiter ich kam, um so mehr Stärke erlangten meine Schlüsse, um so mehr Consistenz meine Beweise, die Geläufigkeit, womit ich sprach, wunderte mich selbst. Ich behandelte mehrere häckliche Fragen, auf die ich zu jeder andern Zeit mich einzulassen nicht gewagt haben würde, außerordentlich leicht. Sie waren ein Spiel für mich, so einfach und klar schienen sie mir zu seyn. Ich ging von Erstaunen zur Befremdung über; mein Gedächtniß, das ich immer träge und undankbar gefunden, war plötzlich wundertreu geworden; es brachte, einem Spiegel gleich, die geringsten Ereignisse meiner langen Laufbahn mir in Erin-

Digitized by Google

nerung. Ich führte einen Schriftsteller an, und that es so genau, daß man hätte glauben können, daß ich sein Buch vor Augen habe. Fakta, Anekdoten kamen meinen Erklärungen zu Hülfe, Fälle von Wahnsinn, die ich in meiner Jugend beobachtet und wovon ich geglaubt, daß sie mein Gedächtniß nicht bewahrt habe, stellten sich meinem Geiste, wie gestern geschehen, dar.

Ich ermuthigte mich immer mehr und mehr; die Schnelligkeit, womit meine Gedanken auf einander folgten, regte meine Geisteskräfte in einem hohen Grade auf; die Worte, durch deren Hülfe ich meine Gedanken ausdrückte, flossen wie von selbst über meine Lippen, und ohne daß ich mir mit der Bildung derselben Mühe gab; ich sprach mit einer überraschenden Geläufigkeit. (Forts. f.)

Bekanntmachung.

(Die neuen Cours-Einrichtungen betreffend.)

Mit Bezug auf die allgemeine Ausschreibung der General-Administration der Königlichen Posten vom 27. Dez. d. Js., Nro. 309 der Politischen Zeitung, und in's Besondere auf den §. IV, werden hiemit nachstehende nähere Bestimmungen zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Der Lauf der Eilwägen zwischen München, Nürnberg, Würzburg und Frankfurt a. M. wird in nachstehender Weise bewerkstelligt:

Wagen-Gattung.	Abgang.	Ankunft.	Abgang.	Ankunft.
Eilwägen	von München	in Würzburg	von Würzburg	in Frankfurt a. M.
	Dienstag, Donnerstag, Sonntag — 7 Uhr Früh per Aichach, Donauwörth und Feuchtwangen.	Mittwoch, Freitag, Montag — 12 — 1 Uhr Mittags	täglich 2 Uhr Früh	täglich 2 Uhr Nachmittags
	Montag, Mittwoch, Freitag, Samstag — 12 Uhr Mittags per Weissenburg u. Ansbach	Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag — 1—2 Uhr Nachmittags		
Eilwägen	von Frankfurt a. M.	in Würzburg	von Würzburg	in München
			Dienstag, Donnerstag, Samstag — 10 Uhr Vorm. per Feuchtwangen, Donauwörth, Aichach	Mittwoch, Freitag, Sonntag — 2 Uhr Nachmittags
	täglich 5½ Uhr Abends	täglich 6 Uhr Früh den andern Tag	Montag, Mittwoch, Freitag, Sonntag — 10 Uhr Vormittags per Ansbach und Weissenburg	Dienstag, Donnerstag, Samstag, Montag — 11 Uhr Mittags
Eilwägen	von München	in Nürnberg	von Nürnberg	in München
	Montag, Mittwoch, Freitag, Samstag — 12 Uhr Mittags	Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag — 9 — 10 Uhr Morgens	Montag, Mittwoch, Freitag, Sonntag — 2 Uhr Nachmittags	Dienstag, Donnerstag, Samstag, Montag — 11 Uhr Mittags

Die bisher bestandenen Packwagens-Fahrten zwischen München, Nürnberg, Würzburg und Frankfurt bleiben unverändert.

Bemerkungen.

Die Annahme der Reisenden bei den neuen Eilwagens-Coursen ist unbedingt, und das Personengeld einschließlich des Postillons-Trinkgeldes auf zwei und dreißig Kreutzer für die Meile festgesetzt.

An Reisegepäck kann jeder Passagier 40 Pfund Göllner-Markgewicht frei mit sich führen.

Genannte Course können auch zur Versendung von Geldern und Päckereien, welche das Gewicht von 6 Pfund Bayerisch nicht übersteigen, sowie von Viktualien, wenn deren Beförderung mit den Eilwägen ausdrücklich verlangt wird, benützt werden. Bei Geldern und Päckereien bis zu 6 Pfund Bayerisch wird die gewöhnliche Taxe erhoben; bei Viktualien aber kömmt die gewöhnliche Taxe mit einen Zuschlag von 50 Prozent in Anwendung.

In Folge dieser Veränderungen wird der bisher Mittwoch 9 Uhr Früh von hier nach der Schweiz abgegangene Postwagen vom 4. Jäner künftigen Jahres angefangen, erst um 12 Uhr Mittags abgefertigt werden.

München, den 29. Dezember 1836.

Königliches Ober-Postamt.

In Verhinderung des Vorstandes:
der königliche Oberpostamts-Kassier
Neuper.

Magg.

Oeffentliche Korrespondenz.

Letzte Erwiederung.

Aus dem Aufsatze des Hrn. Hofknopfmachers Wunsch, dem er ziemlich unpassend den Titel „Wahrheit für Irrthum" versetzte, mußte ich bemerken, daß er meine Berichtigung wahrscheinlich mißverstanden habe, da ich in selber nicht von Knopfmacher- sondern von Bortenmacher-Arbeiten sprach, und so hinsichtlich der Knopfmacher-Arbeiten auch nicht Herrn Wunsch und eben so wenig seine Herren Mitmeister betheiligen konnte.

Befremden muß es mich aber, wie Herr Wunsch als Bürger und Gewerbsmann sich des Ausdrucks bedienen konnte: daß ich wegen Verzierungen genöthigt wurde, sein Arbeitszimmer besuchen zu müssen. Da ich der Meinung bin: was ich verfertigen kann, können auch meine Herren Mitmeister, so bin ich überzeugt, daß auch bei den Herren Knopfmachern dieses der Fall ist; man kann daher Niemanden zumuthen, daß er zu irgend einem bestimmten Verfertiger gehen muß, wenn er die nemlichen Arbeiten auch bei Anderen erhalten kann.

Uebrigens erklärt sich dieses Besuchen müssen auf diese Art: Herr Wunsch hat vor einigen Jahren bei mir zweimal Portepee-Bänder fertigen lassen; da ich es nun nicht unbillig fiudr, wenn ein Geschäftsmann dem anderen aushilft, so ersuchte ich Herrn Wunsch, mir nach meiner Zeichnung einige kleine Verzierungen machen zu lassen, was er mir auch versprach; da ich jedoch erst nach mehreren Wochen ein Stück davon erhielt, das nicht nach meinem Wunsche ausfiel, so sagte ich diese Bestellung ab und ließ selbe bei einem anderen Herrn Knopfmacher anfertigen, von welchem ich sie ganz zu meiner Zufriedenheit erhielt.

Dies glaubte ich als letzte Erwiederung auf die Einrückung des Herrn Wunsch (Landbötin Nro. 155 und b. Volksfreund Nro. 162) noch bemerken zu müssen.

München am 29. Dez. 1836.

Franz Niederwiesser,
Hofbortenmacher.

Anzeigen.

Menagerie-Anzeige.

Große Vorstellungen in der Dressur der zahmen, friedlichen sowohl, als der reißenden Thiere, findet von heute, den 1. Januar an, täglich 2mal statt: die erste bei der Fütterung um 3 Uhr Nachmittags, die 2te bei der Fütterung Abends 5 Uhr bei brillanter Beleuchtung, wobei auch die Zahmheits-Produktion des größten männlichen Löwen sowohl, als des Eisbären im Käfich gezeigt wird, und wozu ergebenst einladet

Cath. S,, verwittw. van Aken.

☞ Das Lokal ist geheizt.

481.

Haus-Einschreibbuch für 1837.

Das mit allgemeinem Beifalle aufgenommene Hauptbuch über alle jährlichen Ausgaben nach den sämmtlichen Gegenständen des Hauswesens abgetheilt, — mit Uebersicht, Monats- und Jahres-Zusammenstellung, und einer kurzen Anleitung zu dieser Buchführung versehen, — ist zu haben bei Buchbinder Gezek im Schrammengäßchen No. 11 über 2 Stiegen. Preis: gebunden 1 fl.

474. (2) Wegen eingetretener Verhältnisse ist bis künftiges Ziel Georgi am Anfange der Barerstraße Nro. 23 eine Wohnung zu ebener Erde mit 3 heitzbaren Zimmern, Alkoven, Küche und Dazugehörigem zu beziehen, und das Nähere daselbst zu erfragen.

Gestorbene in München.

Ant. Stuhlmühler, Lohnkutscherknecht, 43 J. a. — Xav. Heckmaier, led. Tägl., 40 J. a. — Hr. Karl Jakobi, Bäcker, 49 J. a. — Fr. Theres. Heilmaier, Universitätsaltuars-Wittwe, 68 J. a. — J. Lindauer, Tagl., 75 J. a. — Fr. A. M. Jordis, geb. Gräfin Spauer, k. Majors-Gattin, 68 J. a. — Hr. Jos. Gampenrieder, b. Schneidermeister, 54 J. a. — Josepha Keil Schuhflickersfrau, 42 J. a. — Elise Danzer, Magd 24 J. a. — K. Thomas, Taglöhnerswittwe, 56 J. a. — Hr. Mart. Huber, k. Hallamtsdiener, 87 J. a. — Fr. A. M. Ernst, b. Metzgerswittwe, 90 J. a. — Joh. Bohl, Bedienter aus Landshut, 49 J. a. — Hr Ant. Zehetmaier, Polizeioffiziant von hier, 75 Jahre alt.

Lotto.

26 3 17 4 31.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Das letzte Mittel, Lustspiel von Johanna Fraul von Weissenthurm.

Das Expeditions-Lokal befindet sich im Birnbaumbräuhaus in der Schwabingerstraße No. 5. auch Eingang im Fingergäßchen oder dem Lotto-Komptoir daselbst über eine kleine Treppe, und ist von 8 bis 12 Uhr Vormittags, dann 1 — 6 Nachmittags eröffnet.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 2. München, Mittwoch den 4. Jänner 1837.

Inland.

Armee-Befehl.

(Fortsetzung.) München den 30. Dezember 1836.

Charakterisirt wurden:

als Oberst: der pensionirte Oberstlieutenant Philipp Frhr. v. Zobel, mit der Erlaubniß, die Uniform der Offiziere à la suite zu tragen; —

als Oberstlieutenant: der charakterisirte Major Clemens Frhr. v. Weichs.

Characterisirt werden:

als Generalmajor: der Oberst à la suite Ludwig Graf Tascher de la Pagerie; —

als Oberste: die pensionirten Oberstlieutenants Wilhelm von Kerb — und Joseph von Stockhammern; —

als Majore: der Hauptmann Georg Ott bei der Zeughaus-Haupt-Direction — und der pensionirte Rittmeister Ernst von Muck; —

als Hauptleute: der Oberlieutenant Alois von Reichel von der Garnisons-Compagnie Vorchheim — und der Oberlieutenant à la suite Andreas Freiherr v. Großschedel; —

als Oberlieutenant: der pens. Unterlieut. Math. Zilz; —

als Unterlieutenant: der Fourier der Leibgarde der Hartschiere Baptist Reindl.

Dem k. Kämmerer Anselm Freiherrn Groß von Trockau wurde gestattet, den ihm verliehenen Character als k. griechischer Major à la suite anzunehmen, und die Uniform dieses Grades zu tragen.

Befördert werden:

Zu Unterlieutenants: die Junker Max Frhr. v. Ow vom Inf.-Leib-Reg. König; — Aug. Graf v. Hunt vom Inf.-Leib-Reg. im 1. Jäger-Bat.; — Alex. Graf v. Butler vom Inf.-Reg. König im Inf.-Reg. Fried. Hertling; — Anton v. Täuffenbach im Inf.-Reg. Kronprinz; — Karl Theodor Hildebrandt im Inf.-Reg. Prinz Karl; — Adolph Schrott im Inf.-Reg. Theobald; — Wilhelm Höltz — und Franz v. Zentner vom Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen im Inf.-Reg. Fried. Hertling; — Franz Nar im Inf.-Reg. Pappenheim; — Max Burger vom Inf.-Reg. Wrede im Inf.-Reg. Herzog Wilhelm; — Max Graf v. Reigersberg im Inf.-Reg. König Otto von Griechenland; — Joseph Behringer vom Inf.-Reg. im Inf.-Reg. vacant Weinrich; — Wilh. Koblermann im Inf.-Reg. vacant Weinrich; — Karl Bechtold im Inf.-Reg. Franz Hertling; — Fried. Seekirchner vom Inf.-Reg. Franz Hertling im 4. Jäger-Bat.; — Julius Frhr. v. Arter im 1. Jäger-Bat.; — Karl Graf zu Pappenheim vom Cüraff.-Reg. Prinz Karl — und Joh. Feichtmayr vom Cüraff.-Reg. Prinz Johann von Sachsen im Cüraff.-Reg. Prinz Johann von Sachsen; — Ludwig Diehl vom Chevaul.-Reg. Kronprinz im Chevaul.-Reg. vacant Leuchtenberg; — Moritz a. Höflin vom Chevaul.-Reg. König im Chevaul.-Reg. Herzog Maximilian; — Karl v. Weinrich im Chevaul.-Reg. König! —

zu Junkern: die Cadeten und Unteroffiziere Max Graf Rambaldi im Inf.-Leib-Reg.; — Hermann Greger vom Inf.-Reg. Kronprinz- im Inf.-Reg. Prinz Karl; — Karl Theodor Frhr. v. Werneck im Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen; — Albert Horn vom Inf.-Reg. Friedrich Hertling im Inf.-Reg. Wrede; — Friedrich Frhr. v. Treuberg vom 4. im 1. Jäger-Bat.; — Edmund Graf Trips vom Chevaul.-Reg. Kronprinz im Inf.-Reg. Theobald; — Xaver Bram vom 1. Artill.-Reg. im Inf.-Reg. Franz Hertling; — Max Graf v. Spreti vom 2. Artill.-Reg. im Inf.-Reg. König Otto von Griechenland; — Ferdinand Wickh vom Chevaul.-Reg. König im Cüraffier-Reg. Prinz Johann von Sachsen; —

zum Regimentsarzte 1. Klasse: der Regimentsarzt 2. Klasse Dr. Friedrich Blume im 1. Artill.-Reg.; —

zu Regimentsärzten 2. Klasse: die Bataillonsärzte 1. Klasse Dr. Bernhard Kienhöfer vom 4. Jäger-Bat. im Chevaul.-Reg. Leiningen; — Dr. David Hölderlein im Cüraff.-Reg. Prinz Johann von Sachsen; — Dr. Erhard Rubenbauer vom 1. Artill.-Reg. bei der Leibgarde der Hartschiere; — Dr. Ulrich Adelmann im 2. Artill.-Reg.; — Dr. Sebastian Schreiner bei der Kommandantschaft des Invalidenhauses; —

zu Bataillonsärzten 1. Klasse: die Bataillonsärzte 2. Klasse Dr. Joseph Rosner im Chevaul.-Reg. König!

— Dr. Johann Steiner bei der Kommandantschaft Rosenberg; —

zum Bataillonsarzte 2. Klasse; der Unterarzt Nepomuck Halt im 3. Jäger-Bat.; —

zu Unterärzten: die ärztlichen Praktikanten Dr. August Bock vom Inf.-Reg. Prinz Karl im Chevaul.-Reg. König; — Dr. Karl Rast im Inf.-Reg. Friedrich Hertling; — Dr. Karl Söltl vom 3. Jäger-Bat. im Chevaul.-Reg. Leiningen; — Dr. Georg Zimmer bei der Veteranen-Anstalt; —

zum Unter-Veteriner-Arzte 2. Klasse: der veterinärärztliche Praktikant Konrad Mechs im Chevaul.-Reg. vacant Leuchtenberg; —

zum Controleur der Haupt-Kriegskasse: der Buchhalter David Dillmann; — (Schluß folgt.)

— Se. Maj. der König Otto und Ihre Maj. die Königin von Griechenland werden gestern in Augsburg eingetroffen seyn, und heute dahier oder in Tegernsee ankommen. Dahin werden, so wie man vernimmt, Se. Maj. der König mit Allerhöchstihrer Familie abreisen, wenn Se. Maj. der König Otto in Tegernsee ankommen, um von dem neuvermählten Königs-Paare Abschied zu nehmen.

— Gestern Morgens halb 10 Uhr verstarb dah. im 79. Jahre seines Lebens Klemens Graf v. Törring-Seefeld, kgl. wirklicher geheimer und erblicher Reichsrath, Obersthofmeister Sr. Maj. des Königs von Bayern.

— Seit einigen Tagen ist Hr. Regierungspräsident von Rudhart hier gegenwärtig, und hat, dem Vernehmen nach, seinen zeitigen Uebertritt in den griechischen Staatsdienst in Ordnung gebracht. Er wird Se. Maj. den König Otto unmittelbar nach Athen begleiten, und dort einen Theil der Geschäfte, wahrscheinlich die des Ministeriums des Innern speziell übernehmen. Das Erzkanzleramt wird dem Vernehmen nach aufgehoben, und da Hr. v. Rudhart nicht nur Administrator und Staatsmann von Auszeichnung, sondern auch Gelehrter von gleichem Verdienste und des Altgriechischen wohl kundig ist, so wird er, schon jetzt mit dem Studium der neugriechischen Sprache beschäftigt, bald im Stande seyn, in den Geschäften der Regierung nur die griechische Sprache zuzulassen, um dadurch seine Mission um so leichter zu erfüllen, die darin besteht, dem jungen Monarchen eine rein griechische, auf nationalen Formen und Maßregeln beruhende Regierung vorzubereiten. Uebrigens bestätigt es sich, daß Hr. Graf v. Armansperg schon vor sechs Monaten um seine Rückberufung nachgesucht hat.

— Se. Excell. der Hr. Staatsminister von Wirschinger hat am Neujahrstage von Sr. Maj. dem König das Commandeurkreuz des Civilverdienstordens der bayer. Krone erhalten.

Wahlen zur Ständeversammlung.

Die Wahlen zu der demnächst folgenden VII. Ständeversammlung, welche zufolge Allerhöchsten Beschlusses mit dem 25. v. Mts. auch beendigt wurden — gaben bisher nachfolgende Resultate:

Graf v. Seinsheim, Regg. Präsident, Excellenz — Herr Clemens Freiherr v. Freiberg, Reichsarchiv-Direktor; v. Maffei und Dr. Gmeiner, Bürgermeister Hagen; Freiherr v. Schrenk, k. Justiz Minister; Dr. v. Hornthal; Gastwirth Laubmann; Apotheker Schmid; Magistratsrath Schaller; Dr. Sand; Gastwirth Wirth; Dr. Lanzer; Dr. Krappmann; Hammerbesitzer Schreiter; Gastwirth Bär; Gastwirth Schneider; Bergrath v. Dippel; Revierförster Eckart; Gutsbesitzer Binder; Seilermeister Steinacher; Gemeindevorsteher Körblein; Gutsbesitzer Blaß; Oekonom Sartorius; Landwirth Binner; Müller Söder; Oekonom Düring; Oekonom Reuß; Müller Anmüller; Frhr. v. Reck; Carl Fürst v. Oettingen-Wallerstein, Herr auf Zimmetshausen; Herr v. Anns; Apotheker v. Faßmann; Hr. Brummbauer; Graf v. Drexel; Bürgermeister Kolb; Kaufmann Pummerer; Leibold aus Rothenburg; Zinn aus Dünkelsbühl; Städler aus Schwabach; Sigmund aus Fürth; Rifershöfer aus Ansbach; Weinmann aus Nördlingen; Dr. Julius Stahl; Dr. Haas; Gutsbesitzer Heidenreich; Bürgermeister Schickendanz; Kaufmann Jacob; Dr. Schwindel; v. Utzschneider; Dr. Hutter; Dr. Gradl; v. Dallarmi; Ober. Apell. Rath v. Welsch; Postexpeditor Urban; Bürgermeister Haller; Dr. Willich; Dr. Stockinger; Bürgermeister Preuk; Einnehmer Rauh; Gutsbesitzer Kern; Notar Käster; Bürgermeister Reidelhuber und Kaufmann Benzino. (Schluß folgt.)

— Die Abbildung des deutschen Bundesheeres und die Fortsetzung dieses Werks, die sämmtlicher europäischer Heere, herausgegeben von Eckert, hat dermalen schon mehrere Tausende Abonnenten, darunter alle regierenden Häupter Europa's und auch den bekannten Pascha von Aegypten, Mehemed Ali, der im Betrage von 18,000 fl. subscribirte. Gegen 100 Mädchen sind bei diesem Unternehmen mit Illuminiren beschäftigt.

— Bei dem zu St. Emerann am Neujahrstage stattgehabten Pferderennen erhielt den

ersten Preis Joseph Lottner, Gastgeber von München; 2ten Pr. Martin Brummer, Oelhuber von Buchstetten, Ldg. Erding; 3ten Pr. Lorenz Bergmeier, Bauer von Aia, Ldg. Pfaffenhofen; 4ten Pr. Johann Bergmeier, Wirth von Neurid, Ldg. Pfaffenhofen; 5ten Pr. Ferd. Mair, Wirth von Vierkirchen, Ldg. Dachau; 6ten Pr. Severin Steiner, Bauer von Bogen, Ldg. Ebersberg; 7ten Pr. Joseph Huber, Metzger von Hankofen, Ldg. Straubing.

— Am 2. Jänner wurden aus dem allgemeinen Krankenhause die noch anwesenden letzten drei Brechruhrkranken als genesen entlassen, so daß mit Anfang des Jahres 1837 sich kein einziger Brechruhrkranker mehr in der Anstalt befindet.

— Der seit einiger Zeit erkrankte k. Münzdirektor, Hr. v. Leprieur, befindet sich wieder auf dem Wege der Besserung.

— Freifräulein v. Poißl, welche, so wie man vernimmt, zum 2tenmale von der Cholera befallen wurde, ist leider auch in ihrem 20sten Jahre gestorben.

— Die Cholera hat wieder etwas zugenommen: Folgendes ist der Stand der Kranken am 31. Dez.: Vom vorigen Tage 35, Zugang 16, Summe 51; genesen 8, gestorben 5, in ärztlicher Behandlung verblieben 38. Vorbeugend behandelt 40. Am 1. Jänner 14 neu Erkrankte, 6 gestorben. Am 2. Jän. Krankenstand 62; gen. 10; gest. 9; verbl. 43.

— Herr Doktor Oertel, der wegen seiner neuesten Schrift so vielseitig in manchen öffentlichen Blättern zum Theil mit möglichster Bitterkeit angegriffen wurde, ist gegenwärig in München, um nicht sich etwa verantworten zu müssen; sondern, wie man hört, um sich die allerhöchste Erlaubniß auszuwirken, seine kalten Wasserkuren auf Cholerakranke anzuwenden.

Ausland.

Paris, 27. Dez. Heute fand die Eröffnung der Kammern auf übliche Weise Statt. Auf dem Wege nach dem Pallaste Bourbon ward abermals ein Mordversuch auf das Leben des Königs gemacht. Der Verbrecher, ein anständig gekleideter junger Mann schoß eine Pistole so in der Nähe des Königs ab, daß das Glasfenster des Staatswagens, worin Se. Maj. und seine beiden ältesten Söhne, die Herzoge von Orleans und Nemours saßen, in tausend Trümmer fuhr, und die beiden Herzoge durch Glassplitter leicht verwundet wurden. Die im höchsten Grade erbitterte Nationalgarde verhaftete den Mörder, der sich, ohne Widerstand zu leisten oder einen Versuch zur Flucht zu machen, nach dem Wachhause der nahen Tuillerien abliefern ließ. Der König benahm sich mit der größten Kaltblütigkeit und Ruhe, und fuhr nach der Kammer weiter.

Stuttgart, 23. Dez. In der Oberamtsstadt Brakenheim hat sich vor einigen Tagen ein beklagenswerther Unglücksfall ereignet. Ein Bauer, der in Konkurs gerathen war, verlangte von dem Beamten, daß er den Konkurs aufheben sollte, und als ihn der Richter aufmerksam machte, daß man der Sache seinen Lauf lassen müsse, zog der Bauer ein Pistol aus der Tasche um ihn zu erschießen. Es gelang dem Beamten dem Bauern die Waffe zu entwinden; allein er zog ein zweites Pistol aus der Tasche, um den Richter damit zu tödten. Derselbe suchte auch dießmal dem Thäter das Pistol zu entwinden; allein im Kampfe um dasselbe traf der sich entladende Schuß den Bauern selbst durch den Hals, welcher nun schon an der tödtlichen Wunde gestorben seyn wird. Diese Geschichte macht viel Aufsehen.

Düsseldorf, 29. Dez. Hier ward am 27. ds., Nachmittags, ein Knäbchen von 4 Jahren, ein Kind rechtlicher Leute, mit durchschnittenem Halse, in den neuen Anlagen vor dem Ratinger-Thor todt gefunden. Man ist entrüstet über dieses scheußliche Verbrechen und die Justiz spürt eifrig nach, den verruchten Thäter ausfindig zu machen.

Salmünster, Provinz Hanau, 27. Dez. Gestern Abend hat der vormalige Freiherrlich von Huttensche Forstlaufer Johannes Balhaus zu Romsthal, — nachdem er sich von seinem 6jährigen Töchterchen Margarethe einen Schoppen Branntwein hatte holen lassen und denselben ausgetrunken hatte, — diesem seinem leiblichen Kinde den Hals dermaßen mit einem Brodmesser durchschnitten, daß dasselbe augenblicklich den Geist aufgab. Der Unmensch gedachte hierauf — ein zweiter Lichtwerk — auch seinem 9jährigen Söhnchen ein gleiches Schicksal zu bereiten; allein dieses entrann glücklich den Händen des Mörders und fand Gelegenheit, zum Fenster hinaus um Hilfe zu rufen. Der unnatürliche Vater fand sich hierdurch veranlaßt, von der weiteren Verfolgung des Knaben abzustehen, und entleibte sich, aus Furcht, ergriffen und dem strafenden Arme der Gerechtigkeit überliefert zu werden, gleichfalls mittelst Abschneidens des Halses, wobei er sich desselben Messers bediente, mit dem er sein Töchterchen so gefühllos hingeschlachtet hatte. — Lediglich dem Trunke, diesem abscheulichen Laster, welchem Balhaus in hohem Grade zugethan war, dürfte diese schreckliche That, allen bekannten Umständen nach, zuzuschreiben seyn. Der Mörder und Selbstmörder hinterläßt eine Frau und vier unmündige Kinder.

Das Wiedererwachen im Sarge.

(Eine wahre Begebenheit.)

(Fortsetzung.)

In diesem Augenblicke empfand ich eine Art instinktartigen Entsetzens. Es kam mir vor, als wäre eine unbekannte Gefahr, die zu vermeiden mir unmöglich falle, im Begriff, auf mich einzudringen.

Die übernatürliche Macht, die mich bis jetzt aufrecht erhalten hatte, fing jedoch an, mich zu verlassen; meine Gedanken verwirrten sich, fremde Gestalten, phantastische Figuren schwirrten vor meinen Augen umher; die Gegenstände, worüber ich gesprochen, belebten sich und stellten sich um mich her, ich bildete mir ein, einer von den Geisterbannern zu seyn, welche durch ein Wort Todte und Lebende citiren, ich hielt ein: die tiefste Stille herrschte im Saale, alle Blicke waren auf mich geheftet. Plötzlich kam mir ein fürchterlicher Gedanke, ein krampfhaftes lautes Lachen entglitt meiner Brust und rief: „Auch ich bin wahnsinnig!" Mein Auditorium sprang wie Ein Zuhörer auf, ein Geschrei der Ueberraschung und des Entsetzens drang aus Aller Munde; was darauf folgte, ich weiß es nicht!

II.

Als ich wieder zur Besinnung kam, lag ich in einem Bette. Ich sah mich um, alle Gegenstände, die ich erblickte, waren mir bekannt; auf die halbgeschlossenen Fenstervorhänge fiel ein röthlicher Sonnenstrahl; ich begriff, daß die Nacht nahete. Im Zimmer sah ich Niemand, und als ich mich zu erinnern suchte, warum ich mich daselbst befände, überfiel mich eine Schwäche, ich schloß die Augen und versuchte zu schlafen. Durch Hereintreten in das Zimmer weckte mich Jemand: es war mein Freund, der Doktor G . . .; er trat an mein Bette und sah mich einige Minuten fest an. Während er mich so betrachtete, sah ich, daß er die Farbe veränderte; seine Hand zitterte, als seine Finger sich auf meinen Puls legten, und er murmelte traurig: „Mein Gott! wie ist er verändert!" ich hörte sodann eine Stimme vor der Thüre fragen: Darf ich hineinkommen? Der Doktor gab keine Antwort, und meine Frau schlich leise in's Zimmer. Sie sah blaß und elend aus, ihre

Augen waren roth und feucht. Sie neigte sich über mich und heiße Thränen fielen tropfenweise auf meine Stirne; sodann nahm sie meine Hand in die ihrigen, näherte ihre Lippen meinem Ohre und sagte: „Erkennst Du mich, William?" Auf diese Frage folgte eine lange Stille. Ich versuchte, zu antworten, es war mir nicht möglich, ein Wort hervorzubringen; ich wollte ihr wenigstens durch irgend ein Zeichen zu erkennen geben, daß ich sie erkenne, ich sah ihr in's Gesicht, allein ich hörte sie schluchzend sagen: „Ach, er erkennt mich nicht!" und ich sah bald, daß mein Bestreben vergebens war. Der Doktor nahm darauf meine Frau bei der Hand, um sie herauszuführen: „Noch nicht, noch nicht!" sagte sie widerstrebend; und ich versank in eine völlige Empfindungslosigkeit.

Als ich mich meiner wieder bewußt wurde, glaubte ich, aus einem langen tiefen Schlafe zu erwachen. Ich litt noch, aber weniger; eine übermäßige Schwäche war an die Stelle der Fieberregung getreten. Meine Augen brannten und waren wie mit einem Schleier bedeckt; ich konnte es zuerst nicht wissen, ob noch Jemand bei mir im Zimmer sey. Allmählig wurden jedoch die Gegenstände weniger undeutlich, und ich sah den Doktor neben meinem Bette sitzen. Er lehnte sich über mich, und sagte: „Sind Sie besser, William?"

Bis jetzt hatten meine erfolglosen Versuche, zu antworten, mir weder Sorge noch Unruhe veranlaßt; allein in diesem Augenblicke wurde meine Ohnmacht, mich verständlich zu machen, eine wahre Qual. Ich sah bald, daß nun meine Geisteskräfte stufenweise abnahmen und daß der Tod über mir schwebte. Die Anstrengung, die ich machte, mich aus dieser Art von Todesschlaf zu reißen, mußte gewaltig seyn, denn ein kalter Schweiß bedeckte meinen ganzen Körper; ich hörte ein Brausen, als füllten sich meine Ohren mit Wasser und empfanden meine Glieder krankhafte Zuckungen. Ich ergriff die Hand des Doktors, drückte sie aus allen Kräften, richtete mich auf und warf einen verstörten Blick um mich her. Dieser Zustand dauerte nur kurze Zeit, der Athem ging mir bald aus, ich ließ die Hand, welche ich hielt, fahren, meine Augen schlossen sich, und ich sank schwerfällig auf's Bette zurück. Die einzige mir gebliebene Erinnerung von dem nun folgenden Augenblicke sind die Worte des armen G***, der, weil er mich für todt hielt, sagte: „Endlich hat er zu leiden aufgehört!" (Forts. f.)

Oeffentliche Korrespondenz.

Erinnerung an die verehrlichen Leser des Volksfreundes.

So viel wir vernehmen, erfrecht sich ein früher bei der Expedition zum Austragen des Blattes verwendeter Mensch, bei mehreren Abonnenten die Blätter unter einem erlogenen Vorwande zu entnehmen. Da nun dieser Mensch schon lange von der Expedition entlassen ist, so werden die verehrl. Leser unseres Blattes aufmerksam gemacht, demselben weder ein Blatt noch eine Zahlung ausfolgen zu lassen, und zugleich ersucht, allenfallsige fortgesetzte Kalfaktereien dieser Art gefälligst in Anzeige zu bringen.

Die Expedition des bayer. Volksfreundes.

Anzeigen.

452. (3b) Edictalladung.

Unterm 6. September 1724 wurde von der vormaligen Landschaft der Theres Helena Freyin von Theiring über ein gemachtes Landanleben pr. 3000 fl. gegen 4 Prozent eine Urkunde ausgestellt.

Von diesem bei der hiesigen Staatsschuldentilgungs-Spezialkassa aufliegenden Kapitale gingen 1500 fl. auf die beiden Hauptmanns-Söhne Joseph und Peter v. Schedel eigenthümlich über. Nach dem am 1. Dezember 1787 erfolgten Tode des Peter v. Schedel wurde dessen Bruder Joseph v. Schedel alleiniger Eigenthümer und wie dieser am 5. Febr. 1829 in der Versorgungs-Anstalt dahier starb, wurde in Folge gerichtlicher Verhandlungen der Armenpflegschaftsrath nach dießseitigem Beschluße vom 19. Juli d. J. als Erbe der Eigenthümer fraglicher Kapitalhälfte.

Da die obenbezeichnete Schuldurkunde mit den einschlägigen Transportbriefen zu Verlust gegangen ist, so wird auf Antrag des diesseitigen Armenpflegschaftsrathes der unbekannte Inhaber dieser Urkunden hiemit aufgefordert, diese binnen 6 Monaten a dato dießseits zu produziren, außerdessen jene, so weit sie die fragliche Kapitals-Hälfte betragen, für kraftlos werden erklärt werden.

München den 23. Nov. 1836.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.
Graf von Lerchenfeld, Direktor.
v. Walta.

4. (2a) Da ich die gegenwärtige Winterdult nicht beziehe, so empfehle ich mein best assortirtes Waarlager zur geneigten Abnahme.

Donatus Dafelmayr,
nächst der Kreuzkirche.

3. Der Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß er sein reales Bildhauerrecht sammt dem dazu gehörigen noch sehr gut erhaltenen Werkzeuge nebst andern Kunstsachen verkauft.

Thomas Jorhan, b. Bildhauer in Landshut.

Gestorbene in München.

Kath. Altenhaußer, Kapitelsdienerstochter v. h., 51 J. a. — Hr. Gust. Hetsch, k. Kassa-Offiziant, 67 J. a. — Fr. Rosal. Schmaus, Schuhmacherswittwe, 46 J. a. — August Freifräulein v. Frankenstein, Stiftsdame, 62 J. a. — Magd. Dunst, Schuhmacherstochter, 25 J. a. — Jgf. Reg. Rauch, Metzgerstochter, 24 J. a. — Creszz. Knilling, Sattlerstochter von Fardant, 31 J. a. — Frau Emanuela Karl, Drahtfabrikantensgattin, 60 J. a. — Joh. Bapt. Leuchtenbauer, Hofheitzer, 57 J. a. — Hr. Anr. Machauf, k. Polizeifunktionär, 25 J. a. — Fr. Isabella Lorenz, Schriftgießersgattin, 47 J. a.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Das letzte Mittel; Lustspiel von Johanna Franul von Weissenthurm. Hierauf: Die Wiener in Berlin, Liederspiel v. Holtei. Dem. Burgebardt — die Frau von Schlingen als Gast.

Das Expeditions-Lokal befindet sich im Birnbaumbräuhaus in der Schwabingerstraße No. 5. auch Eingang im Fingergäßchen oder dem Lotto-Komptoir daselbst über eine kleine Treppe, und ist von 8 bis 12 Uhr Vormittags, dann 1 — 6 Nachmittags eröffnet.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 3. München, Donnerstag den 5. Jänner 1837.

Inland.

München. Se. Maj. der König sind mit Allerhöchst-Ihrer Familie gestern Vormittags 11 Uhr nach Tegernsee abgereist.

Armee-Befehl.

(Forts. u. Schluß.) München den 30. Dezember 1836.

Befördert werden:

Zu Ober-Kriegskommissären 2. Klasse: die Kriegskommissäre 1. Klasse Kaspar Frohm bei dem 2. Armee-Divisions-Commando; — Max Heimsöth bei dem 4. Armee-Divisions-Commando; —

zu Kriegskommissären 1. Klasse: die Regiments-Quartiermeister und Reviseren Friedrich Schultheis bei dem 2. Armee-Divisions-Commando; — Baptist Mussinan bei dem 4. Armee-Divisions-Commando; —

zum Regiments-Quartiermeister 1. Klasse: der Regiments-Quartiermeister 2. Klasse Nepomuck Gauggenrieder bei der Commandantschaft München; —

zu Regiments-Quartiermeistern 2. Klasse: die Bataillons-Quartiermeister 1. Klasse Severin Mayer im Inf.-Reg. Theobald; — Jakob Weiß im Inf.-Reg. Franz Hertling; — Balthasar Veitenthal bei der Commandantschaft Rosenberg; —

zum Bataillons-Quartiermeister 1. Klasse: der Bataillons-Quartiermeister 2. Klasse Andreas Baumann im 3. Jäger-Bat.; —

zu Bureau-Sekretären: der geheime Registratur-Gehilfe Xaver Reitmayer im Kriegsministerium; — der Sekretär Karl Reiser bei dem 4. Armee-Divisions-Commando; —

zum Sekretär: der Aktuar 1. Klasse Friedrich Schmid im Kriegsministerium; —

zu Aktuaren 1. Klasse: die Aktuare 2. Klasse Karl Grueber bei dem Artillerie-Corps-Commando; — Marx Schülein bei der Revisions-Abtheilung der 6. Kriegsministerial-Sektion; —

zu Aktuaren 2. Klasse: die Regiments-Aktuare Hermann Keller vom Chevaul.-Reg. Leiningen bei der Buchführung der 6. Kriegsministerial-Sektion — und Joseph Gundermann bei der Commandantschaft München; —

zu Regiments-Auditoren: die Bataillons-Auditore 1. Klasse Joseph Schmitt im Inf.-Reg. vacant Weinrich — und Franz Bolle im 4. Jäger-Bat.

Reaktivirt wurde: der temporär pensionirte Oberlieutenant Lorenz Hajek im Inf.-Reg. Seyffel.

Wiederangestellt wurden: die temporär entlassenen Oberlieutenants Karl Kaiser im Inf.-Reg. König Otto von Griechenland; — Andreas Stich im 2. Artill.-Reg.; — die temporär entlassenen Unterlieutenants Johann Sigl im Inf.-Reg. König; — Maximilian Abel im Inf.-Reg. Kronprinz; — Ernst v. Paschwitz und Ignaz Dietl im 2. Artill.-Reg.; — Maximilian v. Heusler bei der Fuhrwesens-Abtheilung des 2. Artill.-Reg.; —

der temporär entlassene Bataillonsarzt Dr. Karl Sorg im Inf.-Reg. Herzog Wilhelm; — die temporär entlassenen Unterärzte Dr. Ludwig Curtius im Inf.-Reg. König; — Dr. Bernhard Trier im 2. Jäger-Bat.; — der temporär entlassene Bataillons-Quartiermeister Leonh. Neumayer im Cürassier-Reg. Prinz Karl.

die nachgesuchte Entlassung erhielten: der Unterlieutenant Raimund Graf v. Fugger vom Chevaul.-Reg. König, mit dem Charakter als Oberlieutenant à la Suite: — der pensionirte Unterlieutenant Nikolaus Weinmann — und der veterinärärztliche Praktikant Johann Kreutzer vom Chevaul.-Reg. König.

Wegen Anstellung im Civil wurden entlassen: der Oberlieutenant Nepomuk Saurer vom Inf.-Reg. Pappenheim — und der Oberlieutenant Kasper Eisele.

Aus den militärischen Dienst- und Standes-Verhältnissen hatte zu treten: der pensionirte Oberlieutenant Wenzeslaus Steinhaus.

Wegen eigenmächtiger Entfernung wurde in den Listen abgeschrieben: der Regiments-Aktuar Joseph Schmitt vom Inf.-Reg. Herzog Wilhelm.

Der verlebte Capitän des Gardes, Generallieutenant Maximilian Graf v. Preysing-Moos hat in seinem Testamente Folgendes verordnet:

„IV. Das Bräuhaus zu München destinire ich zu einer „Wohlthätigkeits-Anstalt, aus der bedürftige Offiziere

„und Unteroffiziere der vaterländischen Armee unrefun„dirliche Vorschüsse, resp. Unterstützungen erhalten sollen.
„Ich bitte allerunterthänigst Se. Majestät meinen aller„gnädigsten König und Herrn, den vielen Beweisen Sei„ner allerhöchsten Huld, die ich erhalten, noch den hin„beizufügen, und die nothwendigen nähern Bestimmun„gen hinsichtlich dieser Anstalt zu treffen, wobei ich der „allerhöchsten Weisheit nicht das mindeste Maß gebe, „und nur den Wunsch ausdrücke, daß der dermalige „Bräuverwalter aus dem Stiftungsvermögen angemessene „Pension erhalte."

„Ich erläutere übrigens, daß ich in dem Legate auch „alle dermalen bei dem Bräuhause vorhandenen und noch „nach meinem Tode noch existenten Vorräthe begriffen „haben will."

Diese den Edelmuth und Wohlthätigkeits-Sinn des Verblichenen auf eine höchst ehrende Weise beurkundende Schankung, welche der König mit gerührtem Herzen vernommen hat, und dem edlen Testator die Dankbarkeit des Heeres auf ewige Zeiten sichert, wird der Armee vorläufig bekannt gemacht.

— Die Ständeversammlung soll dem Vernehmen nach erst Ende Februars einberufen werden.

— Am Sylvesterabende veranstaltete die für alles Gute empfängliche gräflich von Tascher'sche Familie eine glänzende Unterhaltung, wobei eine sehr schön arrangirte Lotto-Ausspielung stattfand, deren Ertrag von circa 400 fl. zur Unterstützung für die nothleidenden Hinterbliebenen der an der Cholera Verstorbenen bestimmt wurde. Der glänzende Cirkel war durch die Anwesenheit Ihrer kgl. Hoheiten des Kronprinzen und Prinzen Karl so wie von Sr. Durchl. dem Herzog Maximilian Leuchtenberg verherrlicht. Möge der Himmel solche edle Handlung segnen und lohnen.

— Wie man sagt, würde der Appellationsgerichts-Präsident v. Hörmann zu Landshut zum Präsidenten des Oberappellationsgerichts befördert werden, da der verdienstvolle Präsident, Frhr. v. Welden, sich noch immer nicht von dem Schlaganfall erholt hat, der ihn auf der Reise nach Gastein im vorigen Sommer betraf.

— Aus Bamberg wird berichtet, daß Se. Hoh. der Herzog Wilhelm unpäßlich ist. Das erschienene Bulletin vom 1. Jäner sagt: „Se. k. Hoh. der Herr Herzog Wilhelm in Bayern hatten keine ganz ruhige Nacht, die Schwäche ist noch andauernd, jedoch der ganze Zustand beruhigender."

— So wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, sind aus der protestantischen Pfarr-Gemeinde dahier, 260 Individuen im vergangenen Jahre gestorben, unter welchen sich 66 befinden, die als Opfer der Cholera betrauert werden.

— Nach Briefen aus Baireuth vom 29. Dez. ist daselbst die Nachricht eingegangen, daß Dr. Wirth, der sich seit seiner Entlassung aus der Festung Oberhaus in seiner Vaterstadt Hof aufhielt, heimlich von dort entwichen sey.

Ausweis

über den Stand der Brechruhrkranken in und außer den Spitälern der Hauptstadt und den Vorstädten.		Befallen wurden von dieser Krankheit.		gestorben.	krank verblieben.
		i. Ent. stehen unterdrückt.	länger ärztl. behandelt.		
Vom 31. Dez. mit 2. Jän.	Nachweis	4559	1770	826	
		89	47	20	43
	Summa	4645	1817	846	43
Landg.-Bezirk Au	Nachweis	609	178	105	
	vom 29.	36	1	—	7
	Summa	645	179	105	7
Landg.-Bez. Münch.	Nachweis	606	150	101	
	vom 28. mit 29.	8	4	3	12
	Summa	614	160	104	12

Ausland.

Paris, 28. Dezember.

— Der Messager meldet über das neue Attentat gegen den König: „Der König ward von dem Schusse nicht getroffen. Die Kugel, welche das Kutschenglas zertrümmerte, ging zwischen dem Kopfe des Herzogs von Orleans und dem des Herzogs von Nemours durch, und drang dann in die Kutschendecke. Der Schuß kam aus einer Gruppe von drei jungen Leuten, die sich unmittelbar hinter die National-Garden gestellt hatten. Nur einer von ihnen hatte geschossen. Im Augenblicke, wo man den Schuß hörte, hielt ein zweiter Mörder den Arm empor, um zu schießen, wurde aber von einem Bürger, der ihm plötzlich den Arm herabschlug, daran verhindert. Der Dritte, der ebenfalls eine Pistole trug, hatte noch nicht gezielt. Die Detonation veranlaßte in dem Zuge ziemliche Unordnung. Der Wagen des Königs stand plötzlich still. Se. Maj. sah zu der Fensteröffnung heraus, sprach mit einigen Generalen des Gefolges und beruhigte die umstehende Menschenmasse. Inzwischen hatten die Glassplitter das Gesicht des Herzogs von Orleans und des Herzogs von Nemours verletzt. Der Herzog von Orleans war unter dem rechten Ohre verwundet und blutete stark. Der Herzog von Nemours hatte einige kleine Ritzen an der rechten Wange. Die drei Mörder wurden sogleich verhaftet, und zuerst nach dem Fahnenposten der Nationalgarde in den Tuilerien, und von da nach dem Posten des Schloßkommandanten gebracht, wohin sogleich der Polizey-Präfekt kam, und das erste Verhör vornahm. Sie affektirten alle drei eine große Festigkeit und erklärten, sie hätten nur aus eigenem Willen, unter Eingebung eines innigen Entschlusses gehandelt. Ihre Namen wollen sie nicht angeben. Sie hatten sogar die Zeichen aus ihrer Wäsche vertilgt, waren übrigens schlecht gekleidet. Sie sind alle zwischen 22 und 23 Jahre alt. Derjenige, der geschossen hat, ist braun, sehr hager, klein und schmächtig.

— Vor dem Assisenhof in Lyon ward kürzlich ein Knabe von 13 Jahren, welcher ein Kind von 11 Jahren nach einem Streit ermordet hatte, zu 20jähriger Einschließung in ein Zuchthaus verurtheilt.

Wien, 24. Dez. Die in Ungarn sich gesammelte Räuberbande, welche seit längerer Zeit selbst die benachbarten Provinzen in Angst und Schrecken versetzte, ist endlich vernichtet, indem das Militär von allen Waffengattungen den Wald umzingelten, in welchem die Räuber ihren Schlupfwinkel hatten, die Schützen durchstreiften den umzingelten Wald, und drängten die Bande gegen das Gemäuer eines alten Schlosses, an welchem ein verzweifelter mörderischer Kampf stattgefunden hatte. Nur durch die große Macht konnten die Tollkühnen überwältigt werden, und auch der Anführer Schomberg wurde gefangen, welche alle nach der Strenge der Gesetze gerichtet werden.

— In Wien war den 23. Nov. eine Kartoffel-Ausstellung, wobei 388 Kartoffelsorten gezeigt wurden. Auch der Kaiser und die Kaiserin besuchten die Ausstellung.

— Die Ausgrabung der Leiche der Mad. Malibran ging am 20. Dez. in Manchester, in Gegenwart von wenig Personen, sehr geheimnißvoll vor sich. Der Sarg wurde in einen Kasten gestellt, und zu Wagen nach London und Belgien abgeführt.

— Belgien und Holland stehen von Neuem offen drohend einander gegenüber.

— Der englische Luftschiffer, Hr. Green, will die wichtige Entdeckung gemacht haben, daß in einer gewißen Höhe stets ein Nordwestwind herrsche, und daß die Luftströmungen über einander eine entgegengesetzte Richtung befolgen. Da er nun den Ballon nach Belieben steigen und sinken lassen kann, so bedurfte es zur Richtung des Ballons nach Norden oder Süden nichts weiter, als die rechte Luftströmung aufzufinden. Nächstens wollen die Herren eine Fahrt nach Amerika antreten und hoffen, es mittelst der Passatwinde in 3 Tagen und Nächten zu erreichen, und wenn dieses gelingt, wollen sie versuchen, in ungefähr 18 Tagen die Erdkugel zu umschiffen, wozu freilich guter Wind gehört.

— Die Deutschen werden in Rußland immer mehr von den höhern und höchsten Staatsämtern entfernt.

Das Wiedererwachen im Sarge.

(Eine wahre Begebenheit.)

(Fortsetzung und Schluß.)

Es waren viele Stunden verflossen, als mein Bewußtseyn zurückkehrte. Das erste Gefühl, das ich hatte, war die Kälte der Luft, die mir eiskalt in's Gesicht wehete; es schien mir, als seyen die Fenster meines Zimmers geöffnet. Ich konnte die Augen nicht öffnen, ein ungeheures Gewicht preßte meine Augenlieder nieder; meine Arme lagen längs meinem Leibe ausgestreckt, und obgleich die Lage, worin ich mich befand, zwängend und unbequem war, so war es mir doch nicht möglich, sie zu ändern; ich wollte sprechen, aber mein Bestreben blieb erfolglos.

Einige Augenblicke nachher hörte ich die Tritte mehrer im Zimmer gehenden Personen, ein schwerer Körper wurde auf dem Fußboden niedergesetzt, und eine rauhe Stimme sprach die Worte: „William H***, alt 38 Jahre. Ich hielt ihn für älter.“ Diese Worte brachten mir alle Umstände meiner Krankheit in Erinnerung, ich begriff, daß ich zu leben aufgehört hatte, und daß man um mich her Anstalten zu meiner Beerdigung treffe. War ich denn todt? Die Hülle war zwar kalt und unbelebt, allein der Gedanke war nicht erloschen. Wie konnte es geschehen, daß jede Lebensspur äußerlich verschwunden war, und daß doch Empfindung die für die Erde bestimmten eisigen Ueberreste noch bewohnte? Fürchterlicher Gedanke! Mein Gott! war es ein Traum? Nein! Alles war wirklich; ich erinnerte mich der letzten Worte des Doktors; er kannte die Zeichen zu gut, die den Tod bezeichnen, um sich durch einen trügerischen Anschein täuschen zu lassen. Keine Hoffnung mehr! keine! Ich fühlte, daß man mich in den Sarg legte. Welch menschliches Wort könnte Alles das ausdrücken, was dieser Augenblick der Todesangst Entsetzliches hatte?

III.

Wie lange ich so blieb, weiß ich nicht. Die Todtenstille, die im Zimmer herrschte, wurde neuerdings unterbrochen, und ich vernahm, daß einige meiner besten Freunde gekommen waren, um mich noch einmal zu sehen, ehe der Sargdeckel sich für immer über mich schlösse. Alles Schreckliche meiner sonderbaren Lage wurde meinem Geiste gegenwärtig. In einer Minute empfand mein Herz den herben Schmerz eines Jahrhunderts von Leiden. Aber wie! sagte ich zu mir, ist denn Alles an mir gestorben, die Seele sowohl, als der Leib, den sie beseelte? Die Gedanken, die ich habe, zeugen doch vom Leben in seiner ganzen Stärke und Kraft. Was ist denn aus meinem Willen, zu sehen, zu sprechen, zu leben, geworden? Alles an mir ist eingeschlafen und unthätig, als hätte ich niemals gelebt! Sind es die Nerven, welche aufgehört haben, die Befehle des Gehirns zu überbringen? warum weigerten sich die schnellen Boten der Seele jetzt, zu gehorchen? Ich rief mir einige Beispiele von der wunderbaren Macht des Willens in das Gedächtniß zurück, wenn er stark concentrirt wird, und unter dem Einfluß einer großen Nothwendigkeit handelt. Die Geschichte jenes Indianers war mir bekannt, der nach dem Tode seiner Frau seinem jungen Kinde die Brust gereicht und es mit seiner Milch genährt hatte; war dieses Wunder nicht eine Wirkung des Willens? Ich hatte selbst ein gelähmtes Glied durch eine kräftige Tension des Geistes, der das eingeschlafene Nervensystem von Neuem weckte, dem Leben und der Bewegung zurückgeben gesehen. Ich hatte einen Menschen gekannt, dessen Herz, wie er wollte, schnell oder langsam klopfte. Ja, dachte ich in einem Ausbruche von Freude, ja, der Wille, zu leben, ist die Macht, zu leben; nur wenn diese Fähigkeit unterlegen hat, kann der Tod sich unserer bemächtigen; ich faßte die Hoffnung, wieder zu erstehen, gleichsam durch eine Kraft des Willens. Aber ach! mit Schaudern denke ich noch heute daran: die Augenblicke verliefen schnell, und ich begriff aus den Anstalten, die um mich her getroffen wurden, daß man im Begriff war, mich in den Sarg einzuschließen. Was mußte ich thun? Wenn der Wille die Macht wirklich hat,

die man ihm zuschreibt, wie sollte ich ihn dann leiten? Während meiner Krankheit hatte ich mehr als einmal lebhaft gewünscht, mich zu bewegen und zu sprechen, ohne es jedoch zu können. Ich wollte es noch einmal versuchen. So wie der Athlet bei seinen Kraftübungen jede seiner Muskeln streckt, um eine schwere Last zu heben, so concentrirte ich Alles, was sich in mir an Willen und feurigen Wünschen finden mochte, und versuchte hierauf, den Impuls dieser Fähigkeit, meine letzte Hoffnung, auf meine Nerven überzutragen; es war vergebens! . . . . Vergebens strengte ich mich fürchterlich an, meine Brust anzuschwellen und zu athmen. Mein Gott! mein Entsetzen kehrte lebhafter noch als vorher zurück. Ich hörte das Einschlagen der Nägel in die Bretter meines Sarges . . . . Verzweiflung!

In diesem Augenblick trat F***, mein ältester, mein bester Freund, in's Zimmer. Er hatte eine lange Reise gemacht, um mich noch einmal zu sehen, um mir, seinem Jugendgefährten, ein letztes, ein ewiges Lebewohl zu sagen. Man machte ihm Platz, er trat zu mir heran, und legte seine Hand auf meine Brust. O! die Wärme dieser Freundeshand drang bis zu meinem Herzen und machte es pochen. Dieses Pochen wirkte auf mein ganzes Wesen zurück, das Blut kreis'te von Neuem; meine Nerven fibrirten und meiner freigewordenen Brust entwischte ein krampfhafter Seufzer: meine Muskeln streckten sich wie das Tauwerk eines Schiffes bei hohler See, und ich athmete endlich.

Während diese plötzliche unerwartete Veränderung in mir vorging, kam mir der entsetzliche Gedanke, daß sie nicht wirklich, daß sie nur ein Spiel meiner in Wahnsinn verstrikten Phantasie sey. Dieser Zweifel war glücklicher Weise nur kurz dauernd. Ein Geschrei des Grauens und die Worte, die ich deutlich hörte: „Er lebt, er lebt wieder!" machten meiner Angst ein Ende. Der Lärm und die Verwirrung nahm jedoch zu, und Einer rief: „E*** ist ohnmächtig geworden, bringt ihn weg, damit er ihn nicht sehe, wenn er wieder zu sich kömmt." Die Befehle, die Ausrufungen, das Geschrei des Ueberraschens nahmen zu. Der Lärm erreichte bald den höchsten Grad. Alles, dessen ich mich erinnern kann, ist, daß man mich aus dem Sarge hob, und daß ich vor einem guten Feuer und von meinen Freunden umgeben, wieder zu mir kam.

Nach einigen Wochen von Wiederherstellung befand ich mich voll Leben und Gesundheit; ich hatte den Tod ganz in der Nähe gesehen, und meine Lippen hatten an der bittern Schaale genippt, die ich dereinst bis auf den Grund leeren muß.

Fortschritte der Civilisation in Algier.

Thomas Campbell, ein Engländer, sagt in seinen Reisen durch Nord-Afrika: Algier verdankt den Franzosen bereits die Abschaffung empörender Strafen und die Bekanntschaft mit Wissenschaften, welche Barbarei und Fanatismus verdrängen. Wenn ich zum Thor Babazun hinausgehe und man mir den Platz zeigt, wo die Juden lebendig verbrannt, oder die Mauer, von welcher Verbrecher herabgestürzt und auf dem halben Wege von eisernen Hacken aufgefaßt wurden, an denen sie oft eine Woche lang unter den gräßlichsten Qualen hängen blieben, so danke ich dem Himmel, daß er Algier unter eine Herrschaft fallen ließ, welche solche Gräuel abgestellt hat. Vor eben diesem Thore hat einer meiner Freunde im Jahre 1817 einen Staatsverbrecher, einen kräftigen, blühenden Mann, an einen Pfahl anketten sehen, um an demselben Hungers zu sterben. Der Unglückliche ertrug die Qual neun Tage lang mit Heldenmuth, dann aber verlangte er ein wenig Wasser, um seinen Durst zu löschen, und verschied.

Anzeigen.

7. Versteigerung.

Montags den 9. Jänner d. J. Vormittags von 9 — 12, Nachmittags von halb 3 — 5 Uhr wird ein Theil des Nachlasses des k. Kürassier-Lieutenants Titl Frhrn. von Lerchenfeld in der Herrnstraße No. 24 im 2ten Stocke gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

ein vollständiger Küraß mit Helm, Säbeln, Kupeln, 2 weiße Mäntel, mehrere Uniforms mit silbernen Knöpfen u. Epauletes; ferneres eine sehr gute Flöte von Ebenholz mit silbernen Klappen, eine goldene Uhrkette; dann Kanapee, Divans, Sessel, Fauteuils, Kommode- und Nachtkästen, Klapp- u. a. Tische, Bücherstellen ꝛc. von Nußbaumholze; Bronceleuchter, Porzellain und Gläser, Karten und Bücher militärischen Inhalts, dann

am 10. d. um 9 Uhr Vormittags zwei sehr gute, fehlerfreie, in den besten Jahren stehende Reitpferde, ein Wallach und eine Stutte, jedes 16 Fäuste hoch, Sättel und Reitzeuge ꝛc.

Kaufsfreunde werden hiezu höflichst eingeladen.

Hirschvogl, Auktionator.

6. Bolzschützengesellschaft zur Eintracht.

Samstag den 7. d. großes Vokal- und Instrumental-Konzert. Anfang 7 Uhr Abends.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Gestorbene in München.

Martin Großkopf, Hausknecht aus Galodin in Böhmen, 48 J. a. — Fr. A. Käufl, Bürstenbinderswittwe, 69 J. a. — Frzsk. Barth, Krankenwärterin, 58 J. alt. — Frl. Ther. v. Lehr, k. Revisionsrathstochter, 68 J. a. — Anton Eckard, gew. Hofzimmermann. 74 J. a. — Hr. Jos. Reisinger, Privatier, 72 J. a. — Leonh. Mengerle, Kistler, 31 J. a. — Fr. Christ. Lang, d. Stadtmusikantensgattin, 39 J. a. — Kl. Lochner, Dienstmagd, 33 J. a. — Hr. Joh. Gg. Zipfel, Melber, 40 J. a. — Hr. Ullein, Hofdrechsler. — Fr. Th. Gräfin v. Lodron, geb. Freiin v. Helmstadt, k. Pallastdame, 85 J. a. — Hr. Jos. Maria Doblinger, k. Oberappellationsrath.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Das letzte Mittel, Lustspiel von Johanna Franul von Weissenthurm. Hierauf: Die Wiener in Berlin, Liederspiel v. Holtei. Dem. Burghardt — die Frau von Schlingen als Gast.

Freitag: Pfefferrösel, oder die Frankfurter-Messe im Jahre 1275, Schauspiel von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Das Expeditions-Lokal befindet sich im Birnbaumbräuhaus in der Schwabingerstraße No. 5. auch Eingang im Fingergäßchen ober dem Lotto-Komptoir daselbst über eine kleine Treppe, und ist von 8 bis 12 Uhr Vormittags, dann 1 — 6 Nachmittags eröffnet.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 4. München, Sonnabend den 7. Jänner 1837.

Inland.

München. Se. Maj. der König Otto und die Königin von Griechenland sind nicht durch Augsburg, sondern sind über Ulm, Memmingen und Schongau nach Tegernsee gereist, wo Allerhöchstdieselben nun auch eingetroffen seyn werden.

Ihre Maj. die Königin Karoline sind am 4. d. von Dresden abgereist, werden am 9. dahier eintreffen, und Sich sogleich nach Tegernsee begeben.

— Das k. Regierungsblatt vom 29. Dez. enthält zwei allerhöchste Verordnungen, die Geschäftsvereinfachung bei der inneren Verwaltung und dem Staats-Baudienste betr., welche für die Beschleunigung und Controle der Administration zu Gunst der Staatsunterthanen und des Dienstes selbst von höchster Wichtigkeit sind. Wir kommen darauf zurück, und bemerken für jetzt nur, daß Se. Maj. der König darin wiederholt auf das Allerbestimmteste zu befehlen geruht haben, daß alle anonymen Beschwerden unbeachtet bleiben und vernichtet, gehörig unterzeichnete aber mit der größten Strenge, Raschheit, Offenheit und Beschirmung des Beschwerdeführers gegen etwaige Verfolgung und Einschüchterung untersucht werden sollen, und zu erledigen seyen „nach Maßgabe „dienstlicher Ordnung, ohne alle Rücksicht auf Stand und „Vermögen, und mit sorgfältiger Erwägung der Thatsache, „daß jeder Bayer gleiches Recht auf gründliche Be„handlung seiner Angelegenheit besitzt, und daß scheinbar „geringfügige Gegenstände für das Loos des Armen oft eben „so entscheidend sind, als für den Reichen Aussprüche über „Hunderttausende." — Solche Grundsätze sind die einer eben so wahrhaft väterlichen, als verfassungstreuen Regierung, und müssen heilbringend, werkthätig ins bürgerliche Leben eingreifen.

— Das Kgl. Regierungsblatt Nro. 58 vom 31. Dez. 1836 enthält eine Bekanntmachung des Kgl. Staatsministeriums der Finanzen, die Gränz-Wache betreffend; ferner folgende

Amtliche Notizen.

Seine Majestät der König haben Sich Allergnädigst bewogen gefunden, den Protokollisten des Kreis- und Stadtgerichts Ansbach, Jos. Kistenfeger, auf die Dauer eines Jahres in den temporären Ruhestand zu versetzen und die dadurch erledigte Stelle in provisorischer Eigenschaft dem Accessisten des Appellationgerichts für den Unter-Donaukreis, Joh. Leonh. Schmidt, und die erledigte Holzgarten-Aufsehers- und Material-Kontroleurs-Stelle dem Forstwart zu Jeching, Franz Gerhager, in provis. Eigenschaft zu verleihen; dem Landrichter Mich. Seubert zu Bischofsheim bei der legal hergestellten Zerrüttung seiner Gesundheit die erbetene zeitliche Quieszenz auf ein Jahr zu bewilligen; dessen Stelle dem damaligen ersten Landgerichts-Assessor, Ant. Wimmer, zu Vohenstrauß im Regenkreise zu verleihen; den Landgerichts-Aktuar Eberh. Hauff zu Dettelbach einstweilen in Quieszenz zu versetzen; dessen Stelle dem Aktuar des Landgerichts Markt Steft, Dr. Heinrich Lotz zu verleihen; an dessen Stelle den Aktuar des Landgerichts Obernburg, Konr. Frank, seiner Bitte gemäß zu versetzen; als Aktuar des Landgerichts Obernburg den bisherigen zweiten Assessor des Landgerichts Rain im Ober-Donaukreise, Fr. Mahut, seiner Bitte entsprechend, zu befördern; auf die erledigte Aktuarstelle des Landgerichts Münnerstadt den dermaligen Aktuar des Landgerichts Kissingen, Jos. Müller, zu verleihen, und dessen Stelle dem bisherigen ersten Assessor des Landgerichts Straubing im Unter-Donaukreise, Karl Edel, zu berufen; auf die erledigte zweite Assessorstelle am Landgerichte Rain den geprüften Rechtspraktikanten und Landgerichts-Funktionär, Heinrich Michel, zu befördern; den ersten Assessor des Landgerichts Wegscheid, Jos. Schaurer, seiner Bitte gemäß auf die erledigte erste Assessorstelle am Landgerichte Straubing zu versetzen; an dessen Stelle den dermaligen zweiten Assessor des Landgerichts Kötzting, Wilhelm Frhrn. v. Schatte, zu befördern, und als zweiten Assessor am Landgerichte Kötzting den geprüften Appellationsgerichts-Accessisten und Landgerichts-Funktionär, Jos. Wolf, dermaligen Landgerichts-Funktionär zu Wilshofen, zu ernennen; zu der erledigten ersten Assessorstelle am Landgerichte Vohenstrauß den zweiten Assessor daselbst, Jakob Kerschbaum, zu befördern; unter Vorrückung des dortigen Aktuars, Karl v. Pigenot, als zweiten Assessor, als Aktuar am genannten Landgerichte den geprüften Rechts-Praktikanten, Jakob Fischer, zu ernennen; die erledigte

Direktorsstelle bei der Regierung des Rezatkreises, Kammer der Finanzen, dem Oberrechnungsrathe, Karl Jos. Hartmann, in provisorischer Eigenschaft zu verleihen; den Inspektor der Porzellain-Manufaktur, Christ. Schmiz, zum Ober-Berg- und Salinenrath in provisorischer Eigenschaft, und den Regierungsrath bei der Regierung, Kammer der Finanzen, des Unterdonaukreises, Sigmund Vogel, und den Regierungsrath bei der Regierung, Kammer der Finanzen, des Untermainkreises, Gottlieb Michael Plank, zu Oberrechnungsräthen in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

Wahlen zur Ständeversammlung.

(Forts.) Freiherr von Tann; Hr. Jos. Adam Neuland, Pfarrer und Distrikts-Schul-Inspektor zu Ebenhausen; Hr. Val. Mauer, Dechant und Pfarrer zu Melchstadt; Hr. Jos. Graf von Deym; Hr. Franz Xaver Lechner, geistl. Rath, Dekan und Pfarrer zu Burghausen; Hr. Martin Mooser zu Altötting; Benedikt v. Poschinger, Glasfabrikant zu Oberzwieselau; Hr Jos. Wochinger, Bierbrauer zu Rotthalmünster; Hr. Ant. Luezinger, Bierbrauer von Triftern; Hr. Joh. Ev. von Reindl, k. Appellations-Gerichts-Direktor zu Straubing; Hr. Jos. Frankenberger, Grundeigenthümer zu Straubing; Hr Hohenthanner, k. Advokat in Wilshofen; Hr. Pfarrer Dr. Kapp aus Baireuth; Dekan und Pfarrer Gack. Zu Abgeordneten aus der Klasse der Gutsbesitzer ohne Gerichtsbarkeit im Oberdonaukreise: die HH. Franz X. Deuringer, Gutsbesitzer und Wirth in Langweid; Joh. Schwinmayer, Bierbrauer in Ichenhausen; Rupert Bilmann, Wirth in Ottobeuern; Joh. Nep. Eser, k. Posterpeditor und Wirth zu Buchloe; Franz Jos. Kempter zu Illertissen; Johann Hummel, Wirth in Legau; Martin Gastner, k. Posterpeditor und Wirth in Krumbach. (Forts. folgt.)

— Die Allg. Zeitung schreibt aus München: „Dem Vernehmen nach hat der Minister der Justiz, Freiherr v. Schrenk, gestern das Großkreuz des Verdienstordens, und der Finanzminister, Hr. v. Wirschinger, so wie der Generalkommissär des Isarkreises, Graf v. Seinsheim, das Kommandeurkreuz dieses Ordens erhalten. Dem Hrn. Ministerialrath Baron v. Freyberg wurde das Ritterkreuz verliehen. Der Herr Regierungspräsident v. Rudhart, welcher sich noch hier befindet, hat von Sr. k. Hoh. dem Großherzog von Oldenburg eine sehr kostbare goldene Dose mit dem Portrait des Großherzogs, mit Brillanten besetzt, erhalten."

— Dem Vernehmen nach ist Hr. v. Rudhart zum kgl. bayerischen Staatsrath und Staatsminister mit einem Standesgehalt von 12,000 fl. ernannt, wozu ihm noch von Griechenland aus ein bedeutender Jahrgehalt gesichert ist.

— Am 5. Jan. Abends ist in der Richtung nach S.O. eine große Feuerkugel herabgefallen. Sie wurde von der k. Sternwarte aus wahrgenommen, als sie ungefähr 20° über den Horizont war; unmittelbar darauf schienen sich einzelne Theile abzulösen, welche gegen die Hauptmasse zurückblieben und eine dem Kometenschweife nicht unähnliche Erscheinung bildeten. Das glänzende Meteor verschwand etwa in einer Höhe von 10° um 4h 51′ 40″ mittlere Zeit.

— Se. Maj. der König von Preußen hat der Mad. Birch-Pfeiffer die große goldene Medaille verliehen für das von ihr verfaßte Schauspiel „Johannes Guttenberg." In einem gnädigen Handschreiben haben Se. Maj. geruht, Ihr allerhöchstes Wohlgefallen an den literarischen Bestrebungen der Verfasserin auszusprechen. Das Lustspiel „Onkel und Nichte" von derselben Verfasserin hat in Dresden außerordentlich gefallen, und ist auch auf dem Hofburgtheater in Wien mit Beifall gegeben werden.

Es wäre sehr zu wünschen, daß diese ausgezeichnete überall sehr geschätzte Künstlerin recht bald unserer Bühne angehören möchte, besonders da wir wissen, daß sie aus Vorliebe für ihre Vaterstadt schon manchen ehrenvollen und vortheilhaften Ruf auswärtiger Bühnen abgelehnt hat.

— Die Maskenbälle im Hoftheater werden zwar gehalten, allein es finden auch dieses Jahr keine maskirten Quadrillen statt; bei der überall herrschenden Enthaltsamkeit ist daher ein großer Besuch nicht zu erwarten.

— Dem Vernehmen nach hat es der um die Wissenschaft wie um die hiesige Stadt hochverdiente k. Physikus, Hr. Dr. Reiner, zum allgemeinen Besten auf sich genommen, Sr. K. Majestät unmittelbar in einer umfassenden allerehrfurchtsvollsten Vorstellung die Umstände darzulegen, welche nach seiner Beobachtung zur Entwicklung und Ausbreitung der epidemischen Brechruhr in München nicht nur Veranlassung gegeben haben, sondern, wenn ihnen nicht abgeholfen wird, vielleicht das Verbleiben dieser Krankheit in unsern Mauern bedingen — dieselbe zu einer stationären machen werden.

Namentlich soll dieses die in neuerer Zeit durch mehrere Straßen der Stadt gezogenen Kanäle betreffen, in denen vegetabilischer und thierischer Unrath Jahre lang aufbehalten wird, somit einer langsamen Fäulung unterliegt, und Verpestung der uns zunächst umgebenden Luft, die durch die Winde am wenigsten abgeleitet wird, um so mehr erzeugt, als diese vergifteten Dünste durch die Nebenkanäle auch unmittelbar in die Wohnungen selbst aufsteigen.

Ferner das in der Residenzstadt in mehr wie hundert Privathäusern übliche Schlachten der Kälber, Schafe, Schweine ꝛc. wobei der thierische Abfall bei den ungeeigneten, oft ganz kleinen Höfen der Wirthe und Köche entweder unverwahrt bis zur Benützung als Dünger liegen bleibt, oder gleichfalls in diese Kanäle kommt, die, wie man sich bei der Auskehr derselben überzeugen kann, niemals, selbst nicht bei großen Regengüssen ausgeschwemmt und gereiniget werden.

Se. K. Majestät soll diesen im Vertrauen auf die Allerhöchste Nachsicht rückhaltslos dargelegten Bericht allergnädigst gewürdigt und aus Allerhöchstihrem Kabinette an das königl. Staatsministerium des Innern zur unverzüglichen Begutachtung haben ergehen lassen.

Merkwürdig bleibt es immer, daß, obgleich das Cholera-Miasma im Jahre 1831 schon unverkennbar über München wehte, und die vielen Cholerinen, und, wie mehrere Aerzte damals behaupteten, selbst Cholerafälle erzeugte, es dießmal wirklich eine zu sehr geeignete, verderbene Luft vorfand, und — fast nicht mehr weichen will.

Wie öffentliche Blätter melden, ist eine Schrift über die

epidemische Brechruhr, ihre Verhütung und Heilung, im Nothfalle auch ohne Arzt, von Hrn. Dr. Reiner, bei Campe in Nürnberg so eben unter der Presse, und wird, da sie sich auf Erfahrung stützt, dem gesammten Publikum gewiß nicht uninteressant seyn.

— Vorgestern ist der Generallieutenant Excell. Graf Anton Rechberg und Rothenlöwen, k. Kämmerer, Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens, Großkreuz des Civil-Verdienst-Ordens der bayer. Krone, gestorben.

— Vorgestern Vormittags ist der k. Münzdirektor Hr. v. Leprieur, Ritter des Civil-Verdienst-Ordens der bayer. Krone, des Ludwig-Ordens und des k. griech. Erlöser-Ordens, im 71sten Lebensjahre gestorben.

— Nach dem Berichte des Würzburger-Tagblatts hat sich in dem, von Würzburg nur einige Stunden entfernten Dorfe Vonland, Landgerichts Arnstein, folgender tragische Vorfall ereignet: In einem Hause, das von zwei israelitischen Familien, die nicht in bester Eintracht lebten, bewohnt wurde, schlachtete der Bewohner der obern Etage einen Bock; das durch den Boden dringende Blut veranlaßte die unten wohnende Frau, das Schicksal des Bockes zu rächen. Mit einem Messerstiche in die Brust stürzte der Mann augenblicklich todt nieder.

— Auf dem hiesigen Leichenacker wurden im vorigen Jahre 3517 Personen beerdiget.

(Krankenstand.) Am 3. Jänner verblieben 43. Zugang 12. Summa 55. Hievon genesen 4; gestorben 10. Verblieben 41. — Am 4. Jänner Zugang 21. Summa 62. Hievon genesen 2; gestorben 10, und 50 verblieben in Behandlung.

Ausland.

Frankreich. Die Regierung wird einen Gesetzvorschlag an die Kammer bringen, um eine Bewilligung von hundert Millionen für öffentliche Arbeiten zu erlangen.

Paris, 29. Dez. Der Königs-Mörder wurde erkannt; er läugnet seine durch unabweisliche Zeugen konstatirte Identität nicht mehr. Er heißt Meunier, ist 23 Jahre alt, und arbeitete in einem Fuhrwesenshause, wo er mit einem Gehalte von 1000 Franken angestellt war. Eine schmutzige Krankheit, die Krätze, bedeckt seinen Körper; seine Stirne ist bedeutend niedergedrückt; seine Nase ist hervorragend, und der untere Theil seines Gesichtes besonders schmal und kurz. Man erzählt den Umstand, der zur Entdeckung des Namens führte, folgendermaßen: So wie sich die Nachricht des Attentats in Paris verbreitete, war ein Kaufmann, dessen Name uns nicht mitgetheilt wurde, fast sogleich über das Verschwinden seines Neffen besorgt, dessen überspannte Meinungen er kannte. Er sprach mit mehreren Personen von seinen Besorgnissen und entschloß sich, unverzüglich bei der Behörde einen Schritt zu thun, um sich mit dem verhafteten Individuum konfrontiren zu lassen.

Diese Konfrontation fand diesen Morgen (29.) statt, und bestätigte die Vermuthungen des Kaufmanns, der seinen Neffen erkannte. Meunier versuchte nicht diesen und den andern Zeugnissen zu widersprechen. Man bemerkt übrigens eine auffallende Aenderung in seinem Benehmen. In seinen Ideen und in seiner ganzen moralischen Haltung ist eine Veränderung eingetreten. Gestern, unmittelbar nach seiner Verhaftung, schien er, wie von Betäubung betroffen, und allein von der Idee des Verbrechens eingenommen; auf diese ersten Symptome folgte eine Art blödsinniger Sorglosigkeit; er antwortete auf alle an ihn gerichteten Fragen mit Gleichgültigkeit: „thut, denkt, glaubt Alles, was ihr wollt, sagte er; ich bin strafbar oder nicht, ich habe Mitschuldige oder keine, ich habe euch nichts zu sagen, und laße euch gewähren." Im Laufe des Tages schlug man ihm vor, etwas zu essen, und er aß etwas, was ihm seine Wächter an den Mund hielten. Er lehnte aber diese Dienstleistung ab, und verlangte, man solle die Speisen auf den Tisch stellen, wo er sie mit den Zähnen fassen wollte. Alle diese Umstände deuteten darauf hin, daß seine Geistesfähigkeiten noch erschüttert waren, oder daß er durch solche Kindereien täuschen wollte. Heute, seitdem er erkrankt ist, antwortet er zusammenhängend auf die Fragen des Herrn Zangiacomi, der ihn verhört. Die ersten Resultate der Instruktion lassen schließen, daß die Justiz die Wahrheit und den Ausgangspunkt dieses schrecklichen Verbrechens erfahren wird. Es wurden einige Verhaftungen vorgenommen. Die Personen, welche von den Agenten der Polizei an Ort und Stelle des Verbrechens verhaftet waren, wurden fast unverzüglich wieder freigelassen, da sich kein Beweis einer Theilnahme von ihrer Seite ergab. Der Mörder ist jetzt in der Conciergerie. (Moniteur.)

Man fragte Meunier, warum er den König habe tödten wollen. Er antwortete: „Ich liebe ihn nicht, ich habe ihn nie geliebt, und werde ihn nie lieben." Er behauptet fest, keine Mitschuldigen zu haben.

Zahlreiche Arrestationen haben stattgefunden. Man fängt an zu glauben, daß Meuniers Attentat mit den abscheulichen Planen einer ganzen Mörderbande zusammenhängt.

Der König hat in der Tuillerien-Kapelle ein Dank-Te-Deum begehen lassen.

Carl X. soll bei seinem Tode 21 Mill. Fr. Schulden hinterlassen haben.

Wien, 29. Dez. Der Pallast des Erzherzogs Karl bot gestern bei Gelegenheit des Abschiedes der Erzherzogin Therese, die zwei Tage vorher noch die Gruft ihrer Ahnen besucht hatte, einen rührenden Anblick dar. Um 9 Uhr verließ die von der ganzen Kaiserstadt hochverehrte liebenswürdig Prinzessin, geführt von den Erzherzogen Franz Karl und Johann, ihre Appartements.

Möge sie glücklicher seyn, als früher mehr als eine Prinzessin unseres Kaiserhauses, deren eine Krone, aber wenig Ruhe zu Theil wurde.

— Am 22. Dez. trat in Elbing ein Mann mit geladenem Pistol in ein Haus, um zu betteln, und drohte, daß er, wenn man ihm nichts gäbe, sich auf der Stelle erschießen würde. Man wies ihn wirklich ab, worauf er das

Pistol auf sich abdrückte, dessen Kugel aber, weil ihm Jemand das Pistol in die Höhe schlug, ohne weitern Schaden in die Decke ging. Der Bettler wurde darauf verhaftet.

Oeffentliche Korrespondenz.

Die Christenlehre.

Vieles für die öffentliche Wohlfahrt Ersprießliches rief im vorigen Jahre das schöne Zusammenwirken von Kirche und Staat ins Leben. Das dankerfüllte Herz der hiesigen Einwohner wird ohne Aufzählung der einzelnen wohlthätigen Veranstaltungen sich am Schluße des Jahres zu Gott sich erhoben haben, um Segen für geistliche und weltliche Behörden und deren stetes gutes Vernehmen von Gott, der alle Herzen lenkt, zu erflehen. Allein einer Anstalt insbesondere zu erwähnen, können wir uns wegen ihres großen Nutzens nicht versagen, nämlich der Christenlehren, welche in der Domkirche für die Erwachsenen alle Sonntage Nachmittags 2 Uhr stattfinden. Dieselben hält jetzt, und zwar unentgeltlich, der Hochwürdige und gelehrte Hr. Dr. Haid, bis die zu diesem Ende aus Beiträgen erwachsende Stiftung, zu welcher derselbe Hr. Dr. mit beigetragen, die Anstellung eines eigenen Geistlichen erlaubt. Die gehaltvollen Vorträge des Herrn Haid über die wichtigsten Gegenstände der heiligen Religion ziehen immer mehr Gläubige jedes Standes und Alters an. — Morgen Sonntag den 8. Jänner wird der Hr. Catechet den vor 8 Tagen begonnenen Unterricht von der „Auferstehung des Fleisches" fortsetzen, und die Wahrheit desselben durch die Vernunft und Philosophie beweisen, wobei man sich neuerdings wird überzeugen können, wie nothwendig dergleichen Unterrichte in unserer glaubensarmen und daher Unterrichtbedürftigen Zeit geworden sind. Wenn wir daher die Förderung des Glaubens und der Sittlichkeit, folglich der zeitlichen und ewigen Wohlfahrt erwägen, welche wir diesen Catecheten zu verdanken haben: so muß allgemein gewünscht werden, daß Diejenigen, welche der Herr mit zeitlichen Mitteln gesegnet hat, einen Theil derselben, da sie doch nichts davon aus dieser Zeitlichkeit mit in's Grab mitnehmen werden, zur Förderung und Sicherung dieser Catechesen-Stiftung, auf ewig fruchtendes Interesse, reichliches Verdienst um das Seelenheil ihrer Mitchristen und allersicherste Sündentilgung anlegen möchten.

So werden sie sich Geldsäckel schaffen, die nicht alt werden, sich Schätze im Himmel sammeln, die nimmer abnehmen, zu denen keine Diebe gelangen, die keine Motten fressen können! (Lukas XII. 33.) Denn wer einen Sünder bekehret von dem Irrthum seines Weges, wird seiner eignen Seele vom Tode helfen und die Menge seiner Sünden zudecken. (Jak. V. 20.) Und Diejenigen, die so (mittelbar nämlich) viele zur Gerechtigkeit anweisen, werden wie Sterne glänzen auf immer und ewig. (Daniel XII. 3.)

Vor einigen Tagen wurde von einer ehrenwerthen Hand dem Hrn. Dr. Haid 500 fl. zu dieser Catechese übergeben, und gewiß werden diesem erhabenen Beispiele noch mehrere nachfolgen, um dieses Gottes-Werk fest zu begründen.

Anzeigen.

9. **Lesefreund.** Es werden Mitabonnenten in einer hiesigen Leihbibliothek auf ein eigenes Buch gesucht. Das Abonnement kostet monatlich nur 24 kr. Das Nähere ist im Thal-Nro. 62 über 2 Stiegen vornheraus zu erfragen.

4. (2b) Da ich die gegenwärtige Winterdult nicht beziehe, so empfehle ich mein best assortirtes Waarenlager zur geneigten Abnahme.

Donatus Daselmayr,
nächst der Kreuzkirche.

2. Bei Notiuar J. N. **Peischer** am Hofgraben No. 1, zunächst der neuen Münze dahier, wird ein 1449 Nummern starkes **Commissions-Bücherverzeichniß**; — so wie weiters ein Catalog von jenen Werken unentgeltlich ausgegeben, welche am 25. Januar d. J. in meiner Behausung in den Nachmittagsstunden von 3 — 6 Uhr dem öffentlichen Abstriche unterworfen werden.

5. **Gesellschaft des Frohsinns.**

Montag den 9. Jänner theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Den 28. Dez.: Hr. Unt. Stengel, k. Lieutenant à la suite, mit Frl. Ernestine von Ortd, Kaufmannstochter v. Heilbronn im Königreiche Würtemberg, (protestant. Confession.)

In der St. Peters-Pfarrkirche

Den 27 Dez.: P. Scharmaier, Insaß und Schrannenknecht, mit W. Sauler, Schuhmacherstochter von Aubing. Den 29.: J. B. Delz, Bürger und Hausbesitzer, mit M. Müller, Milchmannswittwe.

Gestorbene in München.

Igfr. Helena Soyer, Schmidtstochter 38 J. a. — Alois Geiger, Marqueur, 36 J. a. — Monika Heilmayr, Dienstmagd, 24 J. a. — Dem. Charl. Neumayr, Kammerjungfer aus Ansbach, 30 J. a. — Hr. Joh. König, Steindrucker-Gehilfe, 45 J. alt. — Fr. Franziska Kammermayr, Wänderhändlersgattin, 60 J. a. — Hr. Ferd. Scheppach, ehem. Weinwirth und Privatier, 70 J. a. — Hr. Joh. Schäffer, k. Hofkutscher, 66 J. a. — Fr. M. Sticker, Obsthändlerswittwe, 77 J. a. — Hr. A. Schuß, Pferdehändler aus der Au, 66 J. alt. — Jos. Häusl, Bauerssohn von Eichelberg, 42 J. a. — Karolina Nigganer, k. Feldwebelsfrau, 45 J. a. — Fräulein Charlotte v. Widder, Regierungspräsidententochter, 29 J. a. — Korona Fichtscherrer, k. Heiduckenstochter, 78 J. a. — Johann Hürmer, Taglöhner, 46 J. a. — M. A. Widder, Korporalstochter v. Neuburg a. d. D., 35 J. a. — Hr. Thadd. Lämle, k. Steuerrath, 65 J. a. — M. Seraphina Chairmont, Kammerfrau, 60 J. a. — Hr. Fr. Becker, k. Sattelkammerdiener. — Frau Ros. Leiß, k. Bademeisterin. — Magd. Weiß, Magd, 30 J. alt. — A. M. Berthold, Tagl.-Wittwe. — M. Berghammer, Krankenwärterin, 75 J. a. — A. Kollmann, Auflegerstochter von Burghausen, 50 J. a. — Hr. J. Lippmann, geb. Sekretär, 56 J. a. —

Milde Gaben.

Für den unglücklichen Leerhäusler Reitberger von Utting mit seiner Familie.

Nachweis 3 fl. 58½ kr.

Von einem ungenannt seyn wollenden. Mit dem Motto „Traurig ist es, wann Unglück auf Unglück schuldlos treffen,
Traurig ist es, wenn herbe Prüfungen das Herz erschüttern;
Aber glücklich derjenige, welcher Alles männlich erträgt — fl. 24½ kr.

Summa 4 fl. 23 kr.

(Druckfehler-Berichtigung.) Im vorigen Blatte ist unter den Beförderten im Armee-Befehl zu lesen, daß die Regiments-Quartiermeister Schultheis und Mussinan zu Kriegskommissären 2. Klasse nicht 1. Klasse befördert wurden.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sontag: Zur Feier der Vermählung JJ. MM. des **Königs** und der **Königin von Griechenland** bei beleuchtetem Hause (zum Drittenmale): Kadmos und Harmonia, mythisches Festspiel von Eduard v. **Schenk**. Hierauf: Die Insulaner, Ballet von **Horschelt**.

Franz **Regle**, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 5. München, Montag den 9. Jänner 1837.

Inland.

München. Ihre Maj. die verwittwete Königin Karoline, Allerhöchstwelche Sich zu Dresden etwas unwohl befinden, werden einer hier eingetroffenen Nachricht zu Folge nicht nach Tegernsee kommen.

— Nachrichten aus Tegernsee zu Folge sind JJ. K.K. MM. von Griechenland im erwünschtesten Wohlseyn daselbst eingetroffen, und sämmtliche Allerhöchste Herrschaften leben dort im trauten Familienkreise Tage der innigsten Zufriedenheit. Namentlich bietet das junge Königspaar ein Bild unaussprechlichen Glückes dar, und die Heiterkeit und blühende Gesundheit des Königlichen Sohnes, die Schönheit, Anmuth, Gemüths- und Geistesfülle der jugendlichen Königin, entzückt nebst den erhabenen Eltern und Geschwisterten auch jeden, dem die Freude beschieden ist, den dortigen Aufenthalt zu theilen.

Uebrigens wird die Abwesenheit Ihrer Königl. Majestäten nur von kurzer Dauer seyn, und kann über den 11. und 12. sich erstrecken. Der väterliche Monarch fühlt ein edles Bedürfniß, auch in dem Momente in Mitte seiner treuen Münchner zu weilen, in welchem die Brechruhr noch einige wenn schon minder zahlreiche Opfer fordert, und durch Sein erhabenes Beispiel so wie durch die Kraft Seiner alles belebenden Einwirkung dafür zu sorgen, daß keine allzufrühe Sorglosigkeit die getroffenen Anstalten lähme und daß nicht etwa die dem gänzlichen Erlöschen der Epidemie in der Regel vorangehende letzte Exacerbation Menschenleben ende, wo bei alsbaldigem Anrufen ärztlicher Hülfe die Rettung so leicht und unfehlbar ist.

— Hr. v. Rudhart ist zum griechischen Minister des Innern und der Präsidentschaft des Conseils definitiv ernannt, und wird dem Vernehmen nach, sofort nach der Ankunft Sr. Maj. des Königs Otto Tegernsee verlassen, um über Passau nach Wien zu reisen. Von dort wird Se. Excel. nach abgemachten Geschäften mit Sr. Maj. dem König Otto zur Reise nach Griechenland in Triest oder Venedig zusammentreffen. Das Staatskanzleramt in Athen wird aufgehoben, Herr Graf v. Armansperg wird indeß die Geschäfte bis zur Ankunft des Herrn von Rudhart fortführen.

— Se. Excel. der Herr Staatsminister Graf v. Montgelas, gegenwärtiger Eigenthümer von Großhesselohe, hat im Herbst daselbst eine schöne warme gemauerte Stallung auf 30 Pferde erbauen lassen, und dadurch einem lange gefühlten Bedürfnisse für die vielen diesen so reizenden, mit der trefflichen Dany'schen Gastwirthschaft ausgestatteten, Belustigungsort Besuchenden abgeholfen.

— Zur Berichtigung der in der allgemeinen Zeitung gemachten unrichtigen Angaben erhielten wir folgende Notiz:

„Nebst den drei Abgeordneten zur nächsten Ständeversammlung aus der Classe der adelichen Gutsbesitzer mit Standschaftsrechten im Isarkreise 1) dem Hrn. k. Regierungs-Präsidenten und Generalkommissär Grafen v. Seinsheim; 2) dem k. Ministerialrathe Max Frhr. v. Freyberg und 3) dem k. Staatsrath v. Mann wurden zugleich die drei Ersatzmänner 1) Jos. Ritter v. Mussinan, k. geh. Rath; 2) August Baron v. Fraunhofen; und 3) Theobald Graf Buttler gewählt. Die Herren: Staatsrath v. Mann und geh. Rath Ritter v. Mussinan erhielten jeder 16 Stimmen; daher die vorschriftsmäßige Ballotage von den zum Wahlakte beigezogenen adelichen Gutsbesitzern zur Entscheidung Statt finden mußte, welche vorstehendes Resultat ergab."

— Unsere Bühne hat einen großen Verlust erlitten. Hr. Vespermann ist gestern Morgens an der Cholera verschieden. Seine Gattin Mad. Sigl-Vespermann war sehr krank, soll aber wieder auf dem Wege der Besserung seyn. Auch Hr. Eßlair soll krank darnieder liegen.

— Zu Erding hat nach dem dortigen Wochenblatte leider auch die Cholera den Anfang genommen.

— Zu Aschaffenburg hat kürzlich ein Dieb auf offener Straße dem k. Staatsrath v. Hafner die goldene Brille von der Nase weggenommen.

— Professor Oertel hat, so wie man vernimmt, in Beiseyn mehrerer Aerzte einen kräftigen Vortrag über seine Wassercuren gehalten; allein die erste Probe damit, welche er an einer cholerakranken herrschaftlichen Kammerjungfer gemacht haben soll, hat dem Wortschwall nicht entsprochen. Die Kranke starb bald nach dem genommenen kalten Bade, was für die hiesigen Aerzte ein nicht geringer Triumph ist.

(Krankenstand.) Am 5. Jänner verblieben 50. Zu-

gang 12. Summa 62. Hievon genesen 2; gestorben 3. Verblieben 57. — Am 6. Jänner Zugang 18. Summa 75. Hievon genesen 7; gestorben 8, und 60 verblieben in Behandlung.

Ausweis

über den Stand der Brechruhrkranken in und außer den Spitälern der Hauptstadt und den Vorstädten.		Befallen wurden von dieser Krankheit.		gestorben.	krank verblieben.
		i. Ent. stehen unterdrückt.	länger ärztl. behandelt.		
Vom 3. mit 6. Jän.	Nachweis	4045	1817	846	
		140	63	31	60
	Summa	4785	1880	877	60
Landg.-Bezirk Au	Nachweis	645	179	105	
	v. 3. mit 5. Jän.	33	5	3	8
	Summa	678	184	108	8
Landg.-Bez. Münch.	Nachweis	614	100	104	
	v. 2. mit 5. Jän.	28	8	3	10
	Summa	642	168	107	10

Ausland.

Madrid, 24. Dez. Auch der Generalkapitän von Aragon, General San Miguel, scheint der Regierung den Gehorsam versagen zu wollen. Er soll dem zu seinem Nachfolger bestimmten Gen. Quiroga erklärt haben, er erkenne die Autorität der Madrider Regierung nicht an. In demselben Sinne erklärte Alaix, er befolge die Befehle einer Partei-Regierung nicht.

Zu Valencia fanden am 12. auf dem Rathhause bedeutende Unordnungen statt. Die zur Aushebung berufenen jungen Leute eines Dorfes jagten, die Dolche in der Hand, die Beamten hinaus, vernichteten die Register und gingen dann auseinander. — Die Regierung der Königin hat mit dem Verkaufe des confiscirten Eigenthums des Don Carlos den Anfang gemacht. Es haben sich bereits Käufer zu dem Betrag von 2 Mill. Realen gemeldet.

Hr. Mendizabal hat der Finanzkommission der Cortes das Budget für das Exercitium 1837 vorgelegt. Das Defizit für das Exercitium 1837 beläuft sich auf die Summe von einer Milliarde und siebenundneunzig Millionen Realen. Und dabei scheinen noch die unterstellten Ansätze für die Einnahmen dieses Jahres etwas übertrieben zu seyn.

Lisabon, 17. Dez. Die Staatskasse ist so erschöpft, daß selbst der monatliche Betrag der Civilliste für die Königin und das königliche Haus nur mit Mühe werden ausgezahlt werden können; die Truppen und die Beamten haben fünfmonatliche Rückstände zu fordern. Die Unzufriedenheit wächst unter solchen Umständen natürlich mit jedem Tage. Die sich so nennenden Konstitutionellen von 1822 zeigen der Königin und dem Prinzen, wenn sie ihnen auf der Straße begegnen, verächtliche Mienen und die Exaltirtesten ziehen nicht einmal den Hut ab.

Paris, den 1. Jan. Die Untersuchung des Meunierschen Mordangriffes schreitet rasch vor sich. Da die Nachforschung nach Mitschuldigen bis jetzt keine Ausbeute gegeben hat, so glaubt man immer mehr, daß auch dieser Mordangriff vereinzelt sey. Man macht jetzt allerhand Vorschläge, um den König vor neuen Angriffen bei Gelegenheiten, da er öffentlich auftritt, zu bewahren. Man schlug vor, dreifache Spaliere aus Nationalgardisten und Linientruppen zu bilden; die erste Linie wäre nach innen gekehrt, die zwei andern böten der ersten den Rücken, und bewachten das Publikum.

— Nach einem detaillirten Berichte im „Moniteur" betrug die Bevölkerung Frankreichs zu Ende des Jahres 1836 33,540,908 Einwohner, was für die letzten 5 Jahre einen Anwachs von 979,974 Seelen ergibt. Im J. 1831 zählte Frankreich 32,560,934; i. J. 1821 30,405,291 und i. J. 1826 31,845,428 Seelen. Die Zahl der Einwohner würde noch höher gestiegen seyn, wenn die Cholera in den Jahren 1832 und 1833 nicht so große Verheerungen angerichtet hätte.

Die neue Expedition gegen Constantine soll am 15. April von Bona abgehen und 12,000 Mann stark werden. Es sollen zu diesem Zwecke 9000 Mann frische Truppen nach Afrika übergeschifft werden; 4 Linienschiffe, 2 Fregatten, 6 Lastkorvetten, 2 Briggs und 2 Dampfschiffe sind bestimmt, diese Truppen an Bord zu nehmen.

Die Meldungen von Freiwilligen für den afrikanischen Dienst, kommen überzählig ein. Statt zehn Mann von der Kompagnie melden sich ganze Bataillone.

Wien, 25. Dez. Das Fest beim türkischen Botschafter, zu Ehren des Geburtstages des Sultans, gehörte zu den glänzendsten Erscheinungen der Residenz. Man kann sich von dem fürstlichen Aufwande einen Begriff machen, da allein die Beleuchtung des Palais für 5000 fl. K.-M. in Accord genommen war.

— Der Graf Alexander Gonzaga Murzynowsky aus Stuttgart hat in Betreff der in mehreren Blättern angekündigten Heirath mit der sehr reichen und liebenswürdigen Prinzessin Kassandra ꝛc. (Nachkömmling des letzten griechischen Kaisers) öffentlich erklärt, daß er aus wichtigen Gründen diese Verbindung aufgegeben habe.

— In Darmstadt sind am 1. Jänner 2 Kinder, eines von 5 Jahren und das andere 10 Monate alt, in Abwesenheit ihrer Eltern im geheizten Zimmer erstickt. Wie wohlthätig sind nicht unsere Kinderbewahr-Anstalten! —

Die Wahrsagung.

(Eine schreckliche, beinahe unglaubliche, aber doch wahre aus dem Spanischen übersetzte aktenmäßige Kriminal-Geschichte, welche zu Anfang vor. Mts. und Jahres in der Gerichts-Kanzlei zu Granada-Prima etc. verhandelt wurde.)

Don Gonzalez Clondicien wohnte mit seinen Eltern in der Stadt Capua. Schön, groß, gewandt, fleißig und ord-

nungsliebend, war er der Stolz und die Liebe seiner Urheber. Er versprach, die Freude ihres Alters zu werden; denn er liebte sie von ganzer Seele. Sein Vater, seine Mutter umfaßten alle seine Gedanken, in ihnen concentrirten alle seine Gefühle. Man könnte ihm vielleicht vorwerfen, einen düsteren und melancholischen Charakter zu zeigen; allein die Traurigkeit, die er blicken ließ, war von einer so zarten und rührenden Art, hatte so etwas unendlich Liebevolles, daß man sie ihm nicht allein verzieh, sondern sie sogar gerne an ihm sah.

Heute sind es ungefähr acht Jahre, daß Clondirien bei dem Feste Unserer lieben Frauen del Pilar dem Gottesdienst in jenem stolzen Tempel beiwohnte, welchen früher die Mauren ihrem falschen Propheten errichtet, nun aber zur Ehre Gottes in eine christliche Kirche verwandelt worden war. Er brachte einen großen Theil des Tages darin zu, oder irrte vielmehr in dem dichten Säulenwalde, welchen die unermeßliche Anzahl Pfeiler, die das Gewölbe der Moschee stützen, bilden, umher. Allein trotz seiner Andacht schien es ihm doch, als gewahrte er, nach dem Sprichwort: „tras la cruz el diablo," den bösen Feind. Erst beim Eintritt der Nacht verließ er die Kirche, und noch wiederholten seine Lippen die letzten Worte des Gebetes, welche er um Glück für seine Eltern zum Himmel geschickt hatte, noch waren seine Finger feucht von dem geheiligten Wasser, womit er seine Stirne besprengt hatte, als er von einem Bettler angeredet wurde. Es war eines jener kupferfarbenen Individuen, deren stark markirter Gesichtsausdruck nur jener umherziehenden Raçe eigen ist, die von Raub, Diebstahl und Wahrsagen lebt, kurz, es war ein Gitano.

„Segnor," sagte dieser, nachdem er eine kleine Gabe erhalten hatte, „Segnor, ich verstehe, die Zukunft zu entschleiern; seyd Ihr nicht neugierig, zu erfahren, was Euch Wichtiges im Laufe Eures Lebens widerfahren wird?"

Clondirien fühlte sich durch eine geheime Unruhe bewegt, wovon er sich keinen Aufschluß zu geben wußte und hoffte, durch die Erfahrung seines künftigen Geschicks, derselben abhelfen zu können; er nahm also nach einigem Zögern den Antrag an.

„Kommt nur mit," sagte ihm der Bettler, und Gonzalez folgte ihm.

Sie durchstreiften einige Zeit hindurch viele kleine und abgelegene Gassen, welche der Gitano absichtlich gewählt zu haben schien. Mehreremale war es dem jungen Corduaner, als spräche eine Warnungsstimme zu ihm, diesem Gitano nicht zu folgen, man suche ihn in eine Falle zu locken; er gab aber dieser Anwandlung von Furcht kein Gehör. Die einzige Vorsichtsmaßregel, welche er ergriff, war, daß er den Griff seines Dolches, den jeder ächte Spanier immer bei sich führt, zum leichten und schnellen Gebrauch herrichtete, und so ging er denn immer weiter mit seinem Begleiter fort. Mehr als einmal unterwegs sagte ihm auch sein Gewissen, daß es Gott versuchen heiße, sein Ohr frevelhaften Wahrsagerkünsten zu leihen; aber alle diese frommen Gedanken und Warnungen des Himmels hielten ihn nicht zurück.

Sie kamen vor das Stadtthor, traten in einen dunkeln

Olivenwald, und bald befanden sie sich mitten in einer Zigeunertruppe.

Clondirien bezahlte den übereingekommenen Preis und hierauf fingen entsetzliche Verschwörungen an. Anfangs sagte man dem jungen Manne eine Menge ganz gleichgültiger Dinge und endigte damit, daß man ihm prophezeihte: er werde einst seinen Vater und seine Mutter umbringen.

„Meine geliebten Eltern umbringen, ich!" rief Gonzalez außer sich, „Du lügst, verdammter Hexenmeister."

Dieser aber antwortete kalt: „Erzürnet Euch nicht, mein junger Herr, es ist nicht anders; Ihr werdet Euere Eltern tödten." —

„Gott im Himmel! was hätte ich denn verbrochen," rief Gonzalez, „um einen solchen Fluch zu verdienen?"

„Die Guten," erwiederte der Gitano, „müssen öfters die Schuld der Andern bezahlen; der Himmel bestraft in Euch die Frucht einer kirchenschänderischen Nonne und eines Mönches, der sein Gelübde brach." —

„Du lügst, Verworfener!" schrie Gonzalez, „Du verläumdest mich und meine ganze Familie," zog mit der linken Hand seinen Dolch hervor, faßte mit der rechten den Wahrsager bei seiner Kehle und wollte ihm den Garaus machen; aber in demselben Augenblick wurde ihm der Dolch aus der Hand gewunden, er niedergeworfen und zwanzig blinkende Messer blitzten über seinem Haupte. Man that ihm nichts zu leid, gab ihm noch sicheres Geleit bis zum Ausgang des Waldes und so kam er nach Haus, trauriger und betrübter, als je zuvor; er konnte aus seinem unruhigen und abergläubischen Geiste mit aller Mühe den Eindruck nicht verwischen, welchen die Prophezeihung des Gitano auf ihn hervorgebracht hatte; er war mehrere Tage hindurch von einer wahren Höllenangst gepeinigt. Da er diesen Zustand gar nicht mehr ertragen konnte, so beschloß er, sich wenigstens über einen Theil der Wahrsagung Licht zu verschaffen, und so trat er eines Tages ganz verstört und in Thränen aufgelöst vor seinen Vater, warf sich vor demselben auf die Kniee und fragte ihn, ob es war sey, daß er Mönch gewesen, ob es wahr sey, daß seine Mutter Nonne war? Mit unnennbarer Seelenangst hoffte er auf eine Antwort, die ihm den innern Frieden und Ruhe wiedergeben würde.

„Ach! mein geliebter Sohn," versetzte der Vater, „ich bin erstaunt und überrascht, von Dir ein Geheimniß geahnet zu sehen, dessen wir sicher waren, daß es für Dich und die ganze Welt ein undurchdringlicher Schleier bedecke. Da indessen irgend ein böser Genius Dir eine Vermuthung davon mitgetheilt zu haben scheint, so ist nichts billiger, als daß Du die ganze Wahrheit erfährst; höre also: Ich war ungefähr 20 Jahre alt, als ich im Jahre 1796 in ein Kloster nach Navarra gethan wurde. Ich blieb darin bis zum Jahre 1808. Zu dieser Epoche des Unglücks wurden die Klöster überfallen und geplündert von den mitleidslosen Truppen unserer Unterdrücker; wir mußten fliehen, um das Leben zu erhalten. Auch Deine Mutter war in demselben Falle; die Nonnenklöster wurden ebenfalls zerstört und sie arm und verlassen in die Welt gestoßen. In diesem Zu-

stande sah ich sie zum Erstenmale. Die Gleichförmigkeit unseres Mißgeschicks erweckte bald wechselseitiges Vertrauen und so kamen wir uns näher. Wir vereinigten unsere Kräfte zum Kampf gegen das gemeinschaftliche Unglück. In den Augen kalter dogmatischer Sittenrichter unterliegt vielleicht unser Betragen einem Tadel; der gute Mensch aber wendet gewiß auch hier die göttliche Lehre an: für jede Sünde gibt es eine himmlische Gnade. — Wir ließen uns weit, weit von unserm Lande, in dieser Stadt nieder, wo Niemand uns und unser Schicksal kennt. Unsere Existenz verdanken wir ehrenvoller Arbeit und der Sparsamkeit. Gott hat den kleinen Handel, den ich anfing, gesegnet, und

es macht unser schönstes Glück aus, daß Du, ohne alle die Widerwärtigkeiten, die wir erlebten, die Früchte unseres Fleißes ruhig genießen kannst."

(Fortsetzung folgt.)

Münchner Schranne vom 7. Jänner 1837.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durch. Pr.
Waizen:	9 fl. 49 kr.	9 fl. 24 kr.	8 fl. 52 kr.
Korn:	5 fl. 51 kr.	5 fl. 39 kr.	5 fl. 27 kr.
Gerste:	8 fl. 14 kr.	7 fl. 52 kr.	7 fl. 31 kr.
Haber:	4 fl. 23 kr.	4 fl. 4 kr.	3 fl. 49 kr.

Waizen minder um 12 kr. Korn minder um 4 kr.

Gerste mehr um 7 kr. Haber mehr um 3 kr.

Anzeigen.

1. Bekanntmachung.

Mittwoch den 11. Januar 1837 Morgens von 9 — 12 und Nachmittags von 2 — 5 wird sämmtlicher in Kleidungs- und Waschstücken, Büchern, Kupferstichen, einer goldenen Cylinderuhr, Vorsteknadeln und Ringen, einer Meerschaumpfeiffe und verschiedenen andern Effekten bestehender Rückaß des verlebten Buchhalters Fiedrich Tröger in der Kaufingerstraße Nro. 4 gerichtsöffentlich gegen sogleich baare Bezahlung an die Meistbietenden verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

München den 29. Dez. 1836.

Königliches

Kreis- und Stadtgericht

München,

Graf von Lerchenfeld, Direktor.

7875. v. Winter.

---

13. (3a) **Versteigerung.**

Montag den 16 Jänner 1837 werden im kgl. Zwirkgewölbe dahier (Locale Lederergasse Nro. 26) Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 2 — 4 Uhr mehrere Partidien gute, getrocknete Wilddecken an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen sind.

München den 1. Jänner 1837.

Königl. Bayer. Hofjagd-Intendanz.

---

12. Um Betten, worauf Cholerakranke gestorben sind, vollkommen zu reinigen, empfehle ich mein kgl. priv. Bettfedern-Reinigungs-Maschine, indem dieselbe bei der Entfernung jeder Unreinigkeit auch jeden den Federn etwa anhängenden Krankheitsstoff gänzlich zerstört, sobld die zweckmäßigen Räucherungen dabei angewendet werden, welches ein auf Untersuchung begründetes Zeugniß einer hochlöblichen Sanitätskommission bestättiget. Bestellungen werden angenommen in der Residenzstraße Nro. 25 im Laden. Vor einigen Monaten wurde ein Bett zur Bettfedern-Reinigungs-Maschine gebracht, welches man abzuholen bittet.

J. Grosjean.

15.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlicher Fügung verschied gestern Abends 9 Uhr, gestärkt durch die Tröstungen der Religion, mein unvergeßlicher Oheim

Joseph Heinrich von Leprieur,

königl. bayer. Münz Direktor, Ritter des Civil-Verdienst-Ordens der bayer. Krone, des Ludwig-Ordens und des königl. griechischen Erlöser-Ordens,

nach mehrwöchentlichem Leiden, im 71. Jahre seines thätigen und wirkungsvollen Lebens.

Indem ich dieses für mich so schmerzliche Ereigniß meinen, als auch den Verwandten und Freunden des Verblichenen mittheile, bitte ich um deren stille Theilnahme und ferneres geneigtes Wohlwollen.

München den 5. Jänner 1837.

Therese von Reichenbach, geb. Sting, k. b. Strassen- und Wasserbau-Direktors-Wittwe.

10.

Joh. Balth. Gutermann v. Augsburg macht seinen hiesigen als auswärtigen Handelsfreunden hiemit bekannt, daß er gegenwärtige drei Königs-Duit wie sonst in seinem alten Lokale vor dem Neuen Thore Nro. 22 bezogen hat.

---

16. Ein junger Mann wünscht gegen billige Honorar Unterricht in der Mathematik, der deutschen Sprache, Geschichte und Geographie zu ertheilen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

---

12. (6a) In der Fürstenfeldergasse Nr. 9 neben dem ehem. Handelsmann Sporer Haus, über 2 Stiegen, ist ein schön möblirtes, geräumiges Zimmer, vornheraus, mit Bett und Extraeingang billig zu vermiethen, dann täglich zu beziehen, und das Nähere daselbst zu erfragen.

---

474. (3) Wegen eingetretener Verhältnisse ist bis künftiges Ziel Georgi am Anfange der Barerstraße Nro. 23 eine Wohnung zu ebener Erde mit 3 heitzbaren Zimmern, Alkoven, Küche und Dazugehörigem zu beziehen, und das Nähere daselbst zu erfragen.

Gestorbene in München.

Fr. Jos. Kobustull, Drahtzieherswittwe, 60 J. a. — Fr. M. Graßl, Bureaudienerswittwe, 50 J. a. — Fr. Josepha Fleischmann, Posth. Wittwe, 69 J. a. — A. Paßauer, Banknechtsfrau, 76 J. a. — Frau M. Magdal. Aman, kgl. Gen.-Sekretärsgattin, 71 J. a. — Fr. Frzsk. Jägerhuber, k. Hofmusikantensgattin, 44 J. a. — Jos. Reindl, Pedels-Substitut, 48 J. a. — Walb. Forstner, Zimmermanns-Wittwe, 66 J. a.

Frau Gräfin von Berchem-Zinneberg, 71 J. a. — Barbara Hofbauer, Zimmermannswittwe, 76 J. a. — Ther. Oberhauser, Schlosserstochter, 28 J. a. — Hr. Georg Fuchs, bgl. Sättlermeister, 66 J. a. — Hr. Johann Köstler, bgl. Schuhmacher, 71 J. a. — Hr. Adam Stegemayer, Steindrucker, 57 J. a. — Mar. Piederl, Tagl.-Wittwe, 71 J. a. — Georg Necker, Bedienter, 38 J. a. — Frl. Josepha Streicher, Hofmalerstochter aus Salzburg, 46 J. a. — Theresia Wilhelmine Freiin v. Pechmann, 57 J. alt. — Fr. Ther. Daffert, k. Lotto-Kassa-Kontroleursgattin, 37 J. a. — Hr. Jos. Menacher, Geldzählerssohn, 17 J. a. — Hr. Alb. v. Klar, Student, 16 J. a. — Frau Julie Zauzig, bürgerl. Uhrmachers-Wittwe, 66 J. a. — Jgf. A. Klotz, bgl. Schäfflerstochter, 16 J. a. — Fr. M. Magdalena Tietz, geb. Freiin v. Poißl, k. preuß. Referändersgattin, 24 J. a. — Joh. Kölbl, ehem. Birnbaum-Brauer, 66 J. a.

Auswärtig gestorben.

In Ellingen: Herr Bürgermeister, Mathias Seitz senior, 84 J. a.

In Frankfurt a. d. O.: der königlpreußische General der Infanterie a. D., v. Brause.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Mit einer ausserordentlichen Beilage.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 6. München, Mittwoch den 11. Jänner 1837.

Inland.

München. Die Allerhöchsten Herrschaften werden bis künftigen Sonnabend, so wie man vernimmt, wieder in der Hauptstadt eintreffen.

— Vergangenen Freitag den 6. Jänner hatten die Gemeinden von Tegernsee für die Allerhöchsten Herrschaften dortselbst eine schöne ländliche Schlittenfahrt veranstaltet, welche auch allergnädigst aufgenommen und mit Vergnügen gesehen wurde.

Zu diesem Zwecke versammelten sich zu Rottach um 12 Uhr bei 120 Pendelschlitten mit geputztem Landvolke besetzt, welche mit einem Musikschlitten voraus zweimal bei dem Schlosse vorbeifuhren. Auch ein Zug Gebirgsschützen marschirte in militärischer Haltung vor das Schloß um auf kriegerische Art ihre Huldigung darzubringen.

Die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften geruhten vom Balkon des Schlosses dieses schöne Winter-Schauspiel anzusehen, so wie den Jubel des Volkes und das freudenvolle Lebehoch mit allergnädigstem Wohlgefallen aufzunehmen. Ein herrlicher Wintertag begünstigte das Fest der Huldigung und getreuen Anhänglichkeit der Gebirgsbewohner an das k. Haus, welche bei solchen Gelegenheiten dieselben Gesinnungen immer auf die erfreulichste und ehrenvollste Weise an den Tag gelegt haben.

Ihre Maj. die Königin Karoline werden neuern Nachrichten zufolge in einigen Tagen dahier eintreffen und Sich nach Tegernsee begeben.

Se. K. Hoheit der Prinz Karl, so wie Ihre K. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg sind schon am vergangenen Sonntag Abends wieder in der Hauptstadt eingetroffen.

— So wie man vernimmt, werden die Abgeordneten zur Ständeversammlung mit Anfang künftigen Monats einberufen.

— Hr. v. Rudhardt ist nun wirklich definitiv zum Präsidenten des griech. Ministeriums ernannt worden. Seine hohe Stellung hat er sich auf 4 Jahre vorbehalten. Tritt er alsdann zurück, so bleibt ihm der Titel Minister und Staatsrath mit 12000 fl.

— Die bisher erschienenen Portraits von der jungen Gemahlin des Königs Otto von Griechenland haben wenig befriediget. Herr Hofmaler Stieler wurde nach Tegernsee beordert, um Ihre Majestät zu portraitiren.

— Hr. Eßlair, welcher sich auf der Reise etwas unwohl befand, ist in Lindau angekommen, und wird nächstens hier wieder eintreffen.

— Auf der hiesigen Dult, wo der Verkehr sehr gering ist, sind zwei geheizte Buden mit Betten eingerichtet worden, um bei allenfallsiger Erkrankungen fremder Handelsleute schnelle Hilfe leisten zu können.

— Das vergangenen Sonntag im k. Hof- und National-Theater zur Feier der Vermählung des Königs von Griechenland gegebene mythische Festspiel Kadmos und Harmonia, von Eduard v. Schenk, ist bei vollem Hause mit allem Beifalle aufgenommen worden. Die Allegorie auf das glorreiche Ereigniß der Befreiung Griechenlands vom Sclavenjoche, die Thronbefestigung und Vermählung eines k. Prinzen, durch welches Hellas Glück begründet wird, war gelungen und sehr überraschend auch die im Brillantfeuer aus den Wolken gekommenen und von Genien umgebenen Namenszüge des gefeierten Königs-Paares.

— Der Ludwig-Kanal geht mit Riesenschritten seiner Vollendung entgegen. Der Gesundheitszustand der Arbeiter ist vortrefflich. Die auf allen Baustellen gesicherte Raschheit ärztlicher Hilfe erhöht überdieß den Muth dieser Leute, und zeugt von rühmlicher Fürsorge sogar für kaum mögliche Fälle.

Manche einzelne Baustellen waren noch jüngst stets mit 500 bis 1000 Arbeitern besetzt. Die vollendeten Strecken des Kanals bei Bamberg und Neumarkt sind bereits auf ihren Böschungen begrünt. In den nächsten Tagen werden die Erdarbeiten von neuen Strecken des Kanals im Kostenbetrag von etwa 512,000 fl. öffentlich an den Wenigstnehmenden versteigert, so daß mit künftigem Sommer fast sämmtliche Erdarbeiten am Kanale zur Ausführung vergeben seyn werden. Auch die Kunstarbeiten sind an mehreren Punkten bereits vollständig vorbereitet und ein Theil derselben wird schon mit dem Frühjahre beginnen. Bei diesen letztern wird die Gründung Beton, bestehend aus hydrauli-

schem Mörtel und Kieselsteinen, in der größten Ausdehnung eintreten.

Wahlen zur Ständeversammlung.

(Fortsetzung.)

Als Abgeordnete aus der Klasse der katholischen Geistlichkeit für den Oberdonaukreis wurden gewählt: 1) Firmus Miller, Pfarrer in Ettringe; 2) Leonhard Friedrich, Dekan und Pfarrer in Gundelfingen; 3) Alois Tischer; Stadtdekan und Dompfarrer in Augsburg.

(Krankenstand.) Am 7. Jänner verblieben 60. Zugang 14. Summa 74. Hievon genesen 5; gestorben 7. Verblieben 62. — Am 8. Jänner Zugang 10. Summa 72. Hievon genesen 13; gestorben 5, und 54 verblieben in Behandlung.

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Bamberg, 7. Jan. Bulletin. Se. K. Hoh. der Herr Herzog Wilhelm in Bayern hatten wieder eine unruhige Nacht, und der noch andauernde Schwäche-Zustand steigert die Besorgniß.

— In voriger Woche erhängte sich in Würzburg einer der früher in der dortigen Frohnfeste gefangenen Maindernheimer Revolutionärs aus gekränktem Ehrgeiz, weil er nimmer wahlfähig zur Ständeversammlung gewesen, an dem Betthimmel in Gegenwart seiner drei Kinder.

Ausland.

Spanien. Man hat durch den Telegraphen Nachricht erhalten, daß Mina am 24. Dez. zu Barcelona gestorben ist.

Man hat bereits den amtlichen Bericht Espartero's erhalten. Der Kampf begann am 24. Dez., und am 25. wurden die Anhöhen mit dem Bajonnet erstürmt. 800 Carlistische Gefangene wurden nach Bilbao geführt, und nicht weniger als 25 Kanonen erbeutet. Auf Christinischer Seite sind 800 Mann verwundet oder getödtet.

Madrid, den 24. Dez. Alle heutigen Blätter geben Nachricht von einem Phänomen, das in Galizien vielen Schaden angerichtet hat. Ein Berg, eine Meile von Minho, hat sich gespalten, und aus zwei Oeffnungen eine solche Wassermenge mit Schwefelgeruch ausgeworfen, daß dadurch 16,000 Bäume fortgerissen worden sind.

Telegr. Depesche aus Bayonne. Die Befreiung Bilbaos ist gewiß. Der Feind hat 1000 Mann etwa und einen Theil seiner Artillerie verloren.

Frankreich. Bei den Neujahresgratulationen am Hofe sprach Graf Appony im Namen des diplomatischen Korps. Sein Glückwunsch drückt das Dankgefühl aus über den sichtlichen Schutz, welchen die Vorsehung dem Könige gewähre. Uebrigens ersieht man aus der Rede, wie das beste Einverständniß zwischen den Mächten zu herrschen fortfährt und der Friede Europas gesichert ist. Der König, in seiner Antwort, freut sich, daß sein Streben die Eintracht zu erhalten, von den Souverainen, welche in dem diplomatischen Korps repräsentirt sind, gewürdigt werde.

In der Antwort des Königs heißt es in Bezug auf das Attentat vom 27. Dez.: „Es ist Zeit, die kleine Zahl verworfener Menschen, die uns so großen Gefahren aussetzen, zur Unmacht zu bringen; von meiner eignen Gefahr rede ich nicht, mein Blut gehört dem Vaterlande und für das Vaterland bin ich stets bereit, es zu vergießen." Es versteht sich, daß in allen Reden der Abscheu über das Attentat aufs stärkste ausgedrückt wird. In der Antwort des Königs an Hrn. Pasquier, der im Namen der Pairskammer gesprochen hatte, gibt Ludwig Philipp seine Ueberzeugung zu erkennen, daß wenn er je von Mörderhand fallen sollte, Frankreichs Institutionen dennoch fest erhalten und die Rechte seiner Dynastie sammt der Thronfolge gesichert bleiben würden.

— Dem. Taglioni ist in dem Londoner Drurylane-Theater mit 6000 Pfd. Sterl. für die Monate Mai bis Juli engagirt.

— Der Todtengräber zu Blackburn in England entdeckte neulich ein junges und hübsches Frauenzimmer, welches heimlich etwas vergraben hatte. Er grub nach, und fand — nicht etwa den Leichnam eines Kindes, sondern das Herz eines Hasen, mit 365 Nadeln durchstochen. In dortiger Gegend besteht nämlich der Aberglaube, daß hierdurch einen untreuen Geliebten so viele Tage des Leidens bereitet werden, als man Nadeln hineinsteckt, es sey denn, daß er unter einem Jahr sterben müße, wenn er nicht vorher zur verlassenen Geliebten zurückgekehrt ist, oder diese sich mit einem andern getröstet hat.

— Aus Berlin vom 1. Jan.: „Man ist hier sehr gespannt auf das Urtheil der in Königsberg ertappten religiösen Sekte, Mucker genannt, welches, in erster Instanz, vom Kammergericht gefällt, in diesen Tagen erscheinen wird. Die Urtheile sollen ziemlich streng ausfallen und die Stifter und Hauptschuldigen zu mehrjähriger Zuchthaus- und Gefängnißstrafe verurtheilt seyn."

— Ein Amerikaner, der vor Kurzem die Insel St. Helena besuchte, macht in einem Blatte der vereinigten Staaten bekannt, daß die englische ostindische Kompagnie keinen großen Werth auf die Erhaltung von Longwood, der letzten Wohnung Napoleons, die fortwährend der Gegenstand der öffentlichen Neugierde ist, gelegt hat. Diese Wohnung findet sich in einem Zustande gänzlichen Verfalls; im Zimmer, wo Napoleon seinen letzten Seufzer aushauchte, ist eine Mühle errichtet. Der Fußboden ist an vielen Stellen des Hauses weggerissen und die einzigen Spuren des Aufenthaltes Napoleons, die der Vernichtung entgingen, sind zwei Billard-Queues.

— In London sind vergangenes Jahr 26,255 Kinder geboren und getauft worden, und 18,229 Menschen gestorben.

— Ein Bäcker aus dem Dorfe Dittersheim, bei Heidenheim, ist wahnsinnig geworden, weil ihn die Obrigkeit nicht von seinem Weibe scheiden wollte. Er hat sich mit

einem Rasiermesser den Kopf dergestalt abgeschnitten, daß er nur noch an der Haut hängen blieb.

— Nach der Gazette des Tribunaux sind im Jahr 1836 in Paris 20,000 Personen verhaftet und nach der Polizei-Präfektur gebracht worden.

Die Wahrsagung.

(Fortsetzung.)

Diese Erzählung, so sehr sie die religiösen Empfindungen Cloridiens ergriff, that nicht im Mindesten der Zuneigung Eintrag, welche er zu seinen Eltern empfand. Aber sie erfüllte doch sein Herz mit Kummer; denn, hatte der Gitano in einem Theile seiner Prophezeihung wahr gesagt, warum sollte es, mit Hülfe des Satans, nicht möglich gemacht werden können, daß auch der andere in Erfüllung gehe!

Diese Folgerung brachte ihn zu dem festen Entschluß, um dem Schicksal den vorgesagten grausamen Mord an seinen Eltern, sey es auch im Wahnsinn, ganz unmöglich zu machen, seinen Wohnort auf immer zu verlassen. Zu diesem Ende schützte er bei seinen Eltern das sehnliche Verlangen vor, die Welt zu sehen, und bat sie inständig, eine große Reise machen zu dürfen.

„Warum uns verlassen?" fragten Cloridien die betrübten Eltern. „Bleibe, o bleibe bei uns, wir flehen dich darum; suchst Du ein besseres Brod, als das unserige von dem schönsten Waizen? Traue unserer Erfahrung: „Der Stein, welcher rollt, setzt kein Moos an, und Mancher geht in die Welt, um Wolle zu sammeln, und kömmt selbst geschoren zurück" *).

Diesen Gründen fügten sie noch viele andere hinzu, Gonzalez aber blieb unerschütterlich bei seinem Entschluß. Sie mußten also nachgeben, und als sie ihm eine ziemlich bedeutende Geldsumme eingehändiget und ihren Segen ertheilet hatten, begab er sich auf den Weg nach Madrid, wohin er zuerst mußte, um von da, wie er vorgegeben hatte, nach Frankreich zu reisen. Er war aber kaum zur Hälfte des Weges, bis nach Venta del Carpio, gekommen, als er sich rechts wandte, über Castro Rio die Richtung nach Granada einschlug, und sich dann über Baena, las Ventas nach Alcala la Real begab. Hier hielt er sich nur, um auszuruhen, auf, verließ dann die Landstraße und begab sich in die größten Einöden der Sierra de Granada. Mitten unter himmelhohen Bergen kaufte er sich eine Hütte mit einem ziemlich großen, durch eine Hecke eingeschlossenen Garten. Dahin zog er sich zurück, fest entschlossen, daselbst als Einsiedler zu leben und Buße zu thun, um das über ihn verhängte Unglück abzuwenden. Er lebte von der Jagd und von dem Ertrag seines Gartens. Alle Zeit, die ihm übrig blieb, brachte er mit Beten hin in einer Kapelle, die er selbst zu Ehren der heil. Jungfrau in seinem Garten errichtet hatte. Auf diese Weise brachte er sechs Jahre in gänzlicher Abgeschiedenheit hin. Nur des Sonntags ging er nach Campillo de Arenas, oder nach Carcheligio, um die Messe zu hören. Auch begab er sich ein- oder zweimal im Jahre nach Benalva, um sich Pulver und Blei, so wie die nöthigen Kleidungsstücke einzukaufen und um die Felle der von ihm erlegten Thiere zu verwerthen. — Dieß war die Lebensweise Cloridiens und trotz aller Nachspürungen der Polizei und des Gerichts, konnte man im Geringsten nichts gegen ihn aufbringen.

Auf einer seiner Excursionen nach Campillo de Arenas machte er die Bekanntschaft der Catalina Azabache, eines schönen schwarzbraunen Mädchens, von zärtlichem und bescheidenem Blick, stolzen und hohen Wuchses. Sie stammte von ehrlichen, braven, aber armen Eltern ab. Er verlangte sie zur Ehe und bald war Catilina sein eingesegnetes Weib **).

Sie brachte für einige Zeit das Glück in seine Eremitage; allein es war von kurzer Dauer. Nach Verlauf eines Jahres kehrte die Unruhe seines Charakters zurück und er wurde von der heftigsten Eifersucht geplagt. Er bildete sich ein, eine so schöne und zärtliche Frau könne ihn nicht lieben, und doch wagte er es nicht, sich zu beklagen, denn Catalina that auch im Geringsten nichts, was auch nur im im Entferntesten seinem Verdachte Nahrung geben konnte. Dem ohnerachtet litt er nicht weniger. Oefters, wenn er sich anschickte auf die Jagd zu gehen, war es ihm, als fühle er sich um seine Hütte herum gebannt; aus dem Dickicht des Gehölzes bewachte er sie Tagelang wie ein Argus, um sich von einem Argwohne zu überzeugen, den er sich selbst nicht zu gestehen traute. Manchmal auch kam er unerwartet früher, als er gesagt hatte, nach Hause: allein er fand nie etwas Verdächtiges; Catilina kam ihm mit dem ganzen offenen Charakter einer treuen, liebenden Hausfrau entgegen.

In den letzten Tagen des jüngst verflossenen Monats Oktober war Gonzalez Morgens früh auf die Jagd gegangen. Die Nacht war bereits eingebrochen und noch war er nicht zurück; ein kalter Nordwind wehte und der Regen fiel in Strömen.

Catalina beängstigte sich nicht über die Abwesenheit ihres Mannes; denn es ereignete sich öfters, daß er mehrere Nächte in Grotten oder in Hütten der Gemsjäger zubrachte; sie war nicht unruhig, doch war es ihr schauerig, zu hören, wie Sturm und Regen an ihre Fenster schlugen. Traurig setzte sie sich an ihren einsamen Tisch, um ihr kleines Nachtmahl zu sich zu nehmen, als man an der Thür klopfte. Ein Greis und eine von Alter und Müdigkeit ganz erschöpfte Frau sprachen, Mitleid erregend, die Gastfreundschaft an. „Gomez hat Cordua verwüstet," sagten sie, „und seit mehreren Tagen irren wir in den Feldern umher, ohne zu wissen, wo wir uns hinflüchten sollen; was auch Eure politischen Meinungen seyn mögen, Ihr mögt Carlisten seyn, oder die Cachucha ***) tragen, um Gottes Barm-

*) Wir geben diese in der spanischen Volkssprache so häufig gebrauchten sprichwörtlichen Ausdrücke absichtlich hier wieder.

**) Die Spanier nennen Mujer de benddicion, hijos de benedicion, die legitime Frau, die legitimen Kinder.

***) Eine Art Casquette der Truppen der Königin.

herzigkeit willen, weist uns nicht ab." — Catalina hatte von ihrem Manne die Regel geerbt: „Thue Gutes, wo Du kannst, und dann vergiß es." —

(Fortsetzung folgt.)

Oeffentliche Korrespondenz.

Freising am 28. Dezember 1836.

Während dieser Weihnachtstage sind wir in Freising abermal von fremden Studenten, man sagt, aus München, besucht und zum Theil geärgert worden. Es trieb sich nämlich mehrere Tage auf den Straßen und in den Schenken wohl ein Dutzend solcher Menschen herum. Man erkennt sie von weitem an ihrem Aussehen. Dieses ist folgendes: Auf dem Kopfe eine rothe niedrige Mütze, oder so etwas, und darunter stürmische Haare, die Borsten gleich nach allen Seiten hinspreizen. Das Gesicht ist welk, oft triefend, und die feuerleeren Augen sind mit Gläsern überdeckt, durch die sie sich verstand- und gemüthlos anstießen. Und steigest du von den Augen bis zum Kinn herab, so nimmst du, obwohl dieses noch kaum mit matter Wolle überflogen ist, doch bereits das ernstliche Studium wahr, sich einen Schnur- oder Knebelbart anzubilden. Der übrige Anzug ist nicht leicht zu beschreiben, einmal weil man diese Stücke nicht alle zu nennen weiß, und weil dann das Geschmacklose am Schwersten zu beschreiben ist. Wir fügen nur noch bei, daß die Knabenstiefel ritterliche Sporen tragen, die an den kleinen Husaren der Ammenstube erinnern, und bedeuten, daß der junge Sohn der Weltweisheit Sporen trägt. Den eigentlichen Glanzpunkt bildet endlich eine Tabakspfeife sammt Zugehör, die nicht selten den akademischen Bürger um ein Beträchtliches überraget, und den ächten Musensohn vollendet, wie den freigesprochenen Lehrbuben. Wenn gut gelaunt, wirst du über die kindische Hanswursterei lachen; wenn ernster gestimmt, dich über die angehenden Lehrer und Führer des Volkes aufrichtig betrüben.

Geht man dem Betragen dieser Renomisten weiter nach, so gleicht es ihrem Anzug. Nur gegen die Schürzen unausstehlich galant, sind sie sonst gegen Jedermann unverschämt. Sie steigen aneinander gekoppelt, durch die öffentlichen Straßen breit und spreizend, stieren den Vorübergehenden höhnend ins Gesicht, drängen oder stoßen friedliche Menschen aus dem Wege, und weichen nur massivem Fuhrwerk aus. Am erquicklichsten aber ist ihnen, und so recht ihr Element, eine dunstige Schenke, Wolken von Tabaksdampf, dann Saufen, nicht Trinken, Brüllen, nicht Singen.

Unter denen, welche sich eben in dieser Stadt herumgetrieben, erkannten wir mehrere wieder, welche vor kurzer Zeit dahier noch in die Schule gingen, und von diesen schienen einige absichtlich so zu thun, als wollten sie, an ihr Rache nehmend, der hiesigen Studienzucht Hohn sprechen, solchen, die unlängst etwa ihre Lehrer gewesen, ihre jetzige Freiheit recht anschaulich machen, oder auch Wohlthätern, von denen sie dankbar fortgegangen, nun fühlen lassen, daß sie ihre Bettelkost nicht mehr brauchen, weil sie sich dieselbe jetzt anderswo betteln.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

18 (3a). **Versteigerung.**

Montags den 16. Jänner d. J. und die folgenden Tage Vormittags von 9 — 12 Nachmittags von 2 — 5 Uhr wird am botanischen Garten im Cadetenkorps-Gebäude No. 26 im 1ten Stocke der Nachlaß Sr. Exc. des k. General-Lieutenants Titl Herrn von Tausch gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als: goldene Tabatieren mit Antiquen, Uhren, Desert-Löffel von Vermeil, silberne Tischbestecke und Leuchter, Liqueur- und Zuckeraufsätze, Kaffee- und Theekannen, Epaulettes, Schärpen, Sporen u. a. Silbergeräthe; Spiegel, Bilder in vergoldeten Rahmen, Kanapees, Sessel, Fauteuils, Bureaux, Kommode-, Konsol- und Garderobekästen, runde, Spiel-, Arbeits- u. a. Tische, Büchergestellen, Bettladen, Federbetten, Pferdhaarmatratzen, Leib-, Bett- u. Tisch-Wäsche, Vorhänge; — ein Tubus, eine Mineraliensammlung von 739 Exemplaren, ein Flügel von Sailer; eine Parthie Bücher, Landkarten und Kupferstiche; — eine Reisechaise und ein Stadtwagen, zwei sehr gute, in den besten Jahren stehende Wagenpferde von brauner Farbe, Pferdsgeschirre ꝛc. — eine Parthie Weine, als Champagner, Copro, Burgunder ꝛc.; — eine kupf. Badwanne, kupf., zinn., messing., porzell. und eisern. Kochgeschirr, und viele andere Gegenstände.

Kaufsfreunde werden hiemit mit dem Bemerken, daß die Gegenstände Sonntags den 15. d. in den Vormittagsstunden von 10 — 12 Uhr zur Einsicht bereit stehen, höflichst eingeladen.

Hirschvogl, Auktionator.

14. **Versteigerung.**

Donnerstag den 19. Jänner 1837 werden im kgl. Zwickgewölbe dahier (Locale Lederergasse No. 261, Vormittags 10 Uhr mehrere Zentner Hirschgeweih gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen sind.

Königl. Bayer. Hofjagd-Intendanz.

17. Ein junger kaufmännisch gebildeter Mann sucht eine Stelle oder sonst vorläufige Beschäftigung. D. Uebr.

16. Ein junger Mann wünscht gegen billige Honorar Unterricht in der Mathematik, der deutschen Sprache, Geschichte und Geographie zu ertheilen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Gestorbene in München.

Hr. Friedr. Herdegen, pens. Major der Artillerie, 77 J. a. — Frau M. Franziska Rozier, Kaufmanns-Wittwe. — B. Haußer, Schneiders-Wittwe, 69 J. a. — Magd. Stellmayr, Dienstmagd, 59 J. alt. — Frl. Antonia Maier, engl. Fräulein, 84 J. a. — Fr. Thekla Mayer, k. Raths- und geh. Registratorsgattin, 58 J. a. — Hr. Alois Doll, Hirschbrauer dahier, 67 J. a. — Maria Schwarz, Zimmermannsfrau, 73 J. a. — Hr. Peter Erlacher, bgl. Zimmermeister, 59 J. alt. — Fr. Magd. Ganz, k. Sekr.-Gatt., 44 J. a. — Fr. Kath. Stux, Seilerswittwe, 70 J. a. — Jos. Molitor, Hofkochstochter, 65 J. a. — Jos. Mader, Taglöhn.-Wittwe, 52 J. a. — Thekla Leichtl, Näherin, 49 J. a. — Fr. Anna Sailer, k. Obertarators-Gatt., 34 J. a. — Fr. Frzsk. Unboch, k. Hofsängerswitt., 73 J. a. — Hr. Ant. Kerschner, k. quiesz. Salzfaktor, 79 J. a. — Hr. Andr. Riedelberger, b. Lohnkutscher, 58 J. a.

Den 8. Jan. Frz. Schauer, Gemeiner vom Inf.-Leib-Reg, geb. v. Steinwiesel, Ldg. Deggendorf, 24 J. a.

Milde Gaben.

Für den unglücklichen Leerhäusler Reitberger von Utting mit seiner Familie.

Nachweis 4 fl. 23 kr.

Von Hrn. B. v. N. mit dem Motto: „Ist man reich, so kann man arm; ist man arm, kann man wohlhabend werden. Vertrauen und Zufried. — fl. 44 kr.

Summa 5 fl. 7 kr.

Mildthätigkeit.

Für die armen Waisen in Haidhausen.

Von M. B. . . . . 24 kr.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 7. München, Donnerstag den 12. Jänner 1837.

Inland.

München. Ihre Maj. die Königin Karoline werden am 12. d. zu Tegernsee erwartet, und so wie man vernimmt, reisen Se. Maj. der König Otto am 14. d. nach Griechenland ab.

— Das schönste Winterwetter und ein sehr guter allgemeiner Gesundheitszustand begünstigt fortwährend den Aufenthalt der allerhöchsten Herrschaften im Schlosse zu Tegernsee, welche auch durch Schlittenfahrten und Spaziergänge häufig der Luft und sämmtlich des besten Wohlbefindens genießen. Am 8. d. fand für die k. Prinzen und Prinzessinnen eine nachträgliche Weihnachtsbescheerung statt, und selbst Ihren Majestäten von Griechenland, so wie Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen wurden noch geschmückte Bäume und werthvolle Geschenke zu Theil. Das schöne Bild König Otto's von Stieler, in griechischem Costüme wurde von König Otto seiner Königlichen Mutter zum Geschenke zu Theil.

— So sehr sich nach dem Wunsche und dem ausdrücklichen Befehle Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs die höchste Staatsregierung sowohl, wie auch das gesammte ärztliche Personal bemüht, um das Umsichgreifen der Cholera zu hemmen, so sehr man den Einwohnern der Hauptstadt auf alle mögliche Weise zu Hilfe kommt, um sie von den Vorsichtsmaßregeln gegen diese Krankheit und den schrecklichen Folgen der Vernachläßigung bei dem ersten Anzeichen derselben zu bewahren und durch die spezielle Aufzählung so vieler Verunglückten zu überzeugen, so muß man leider selbst bei den neuesten Krankheitsfällen wahrnehmen, daß Unachtsamkeit und unverantwortliche Vernachläßigung der Diarrhöe ꝛc. das bisherige Anwachsen des Krankenstandes größtentheils veranlaßt hat. So ist wieder vor einigen Tagen erst ein hoffnungsvoller Jüngling von 17 Jahren das Opfer seiner Unachtsamkeit geworden, indem er aller Ermahnung ungeachtet, eine mehrtägige Diarrhöe unberücksichtigt ließ.

Unter solchen traurigen Umständen werden wir freilich von diesem Uebel noch lange nicht befreit werden, ungeachtet der großen Opfer und den unendlichen Bemühungen, welche der Entfernung dieser Krankheit noch immer gebracht werden.

(Krankenstand.) Am 8. Jänner verblieben 54. Am 9. Jänner Zugang 12. Summa 66. Hievon genesen 1; gestorben 6, und 59 verbleiben in Behandlung.

— So viel man vernimmt, hat der so viel besprochene Wasserdoktor, Hr. Professor Oertel noch gar keine Erlaubniß erhalten, dahier eine Probe mit seiner Kurmethode vorzunehmen.

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Bamberg, 8. Jan. Bulletin. Se. K. Hoh. der Herr Herzog Wilhelm in Bayern hatten gestern Mittag einen neuen Anfall von bedeutender Schwäche, welche noch andauernd ist, und wenig Hoffnung auf Erhaltung zuläßt.

Se. K. Hoheit der Herr Herzog Wilhelm in Bayern geruhten den Empfang der heil. Sterbsakramente mit den Höchstseiner erhabenen Stellung entsprechenden Feierlichkeiten anzuberaumen.

— Se. Königl. Hoh. der Herr Herzog Wilhelm in Bayern sind gestern Nachts (den 9.) um 11 Uhr in einem Alter von 84 Jahren, 1 Monat und 29 Tagen mit Tod abgegangen.

Ausland.

— Zu Negernbötel unweit Segeberg (in Holstein) ereignete sich kürzlich nachstehender höchst tragischer Vorfall. Eine seit 8 Wochen verheirathete und vor 14 Tagen schon von einem gesunden Kinde entbundene Frau wurde nebst diesem in ihrem Bette erdrosselt vorgefunden, wovon Spuren äusserer Gewaltthätigkeit zeugten. Der Ehemann, auf den starker Verdacht gefallen, kam vorgeblich von entfernt wohnenden Verwandten, die er besucht, zurück, und holte nachbarliche Hülfe herbei, um sein verschlossenes Haus zu öffnen. Das Entsetzen der Eintretenden beim Anblick der erwürgten Mutter mit ihrem gleichfalls getödteten Kinde im Arme läßt sich denken. — Bei näherer Untersuchung des Zimmers ergab sich, daß das eine Fenster geöffnet und vorsichtig wieder Außen angedrückt worden sey. — Am 22. Dez.

wurden die beiden Leichname in Segeberg zur Erde bestattet. — Man sieht mit gespannter Erwartung dem Resultate der ferneren Untersuchung entgegen.

— Das alte Höhnsche Betrugslexikon hat einen neuen Collegen bekommen, ein Spitzbuben-Lexicon. Der berüchtigte Vidocq in Paris, der viele Jahre lang selbst der erste Spitzbube war, und jetzt Haupt der Sicherheits-Polizei ist, hat ein Buch herausgegeben, worin er alle Arten zu stehlen aufzählt und erklärt. Die Diebe sind sehr aufgebracht, daß man ihre besten Geheimnisse so aufdeckt.

— Ein englisches Blatt bemerkt, es sey sehr erfreulich, daß, wo alle englische Waaren im Preise fallen, doch wenigstens die Damen im Werth sich erhielten. Am letzten Sonnabend habe ein Ehemann auf den Markt seine Frau zum Verkauf gebracht, und obgleich sonst der Durchschnittspreis für diese Waare nur 2 Gulden betrage, so habe doch dießmal der zärtliche Gatte 1 Louisd'or für das Stück erhalten.

— Nach Maccullochs neuer Statistik betrug die ganze Bevölkerung von Großbrittanien und Irland im May dies Jahr 26,371,000 und mit Einschluß der Kanalinseln 26,506,000 Seelen, so daß Großbrittannien, nach Rußland, Frankreich und Oesterreich, der bevölkertste europäische Staat ist.

— Am 27. Dez. brach in Edinburgh (Schottland) ein Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß die Wohnungen von sechzig Familien in Asche sanken.

— Von den, durch eine Lawine in Ledes verschütteten 14 Personen sind 11 wieder ausgegraben worden. Sechs darunter waren todt, darunter zwei Frauen, von denen jede 11 Kinder hinterläßt.

— An der französischen Küste haben die letzten Stürme wieder großes Unglück herbeigeführt. An den Küsten der Normandie scheiterten auf der kleinen Strecke von 3 Stunden nicht weniger als 12 Schiffe. In dem Haven von Cherbourg zählte man 14 Schiffbrüche. Bereits sind mehr als 60 Leichname durch das Meer an die Küste gespült worden.

Die Wahrsagung.

(Fortsetzung u. Schluß.)

Catalina zögerte nicht einen Augenblick, die Anklopfenden einzulassen, bereitete Speise und Trank für sie, gab der Frau von ihren und dem Greise von ihres Mannes Kleidern, um jene durch den Regen ganz durchnäßten zu ersetzen.

„Sehet," sagte sie zu dem alten Manne, als sie ihm einen Wamms von Thierhaut darreichte, „Ihr seyd von gleicher Größe wie mein Gonzalez; sein Pellico wird Euch anpassen, als wenn er über dieselbe Form gegossen wäre (como de molde)." —

„Ach!" seufzten die Alten, „wir hatten auch einen Sohn, der Gonzalez hieß; er hat uns aber verlassen und seit acht Jahren wissen wir nichts von ihm."

„Dies," versetzte die junge Frau, „ist sicher nicht mein Gonzalez, denn nicht ein Tag vergeht, ohne daß er nicht für seinen Vater Don Vincente Elondicien und für seine Mutter Dona Dolores de Arurgun betet." —

Bei diesen Worten wurden die beiden Alten von einer zuckenden Bewegung ergriffen, Thränen entstürzten ihren Augen und mit zitternder Stimme riefen sie aus: „Unser Sohn, unser Sohn." —

Es war ihnen ein Leichtes, die junge Frau zu überzeugen, daß sie wirklich die Eltern ihres Mannes seyen, und hierauf folgte dann eine Scene der höchsten Freude und des höchsten Glückes. Unterdessen war die Zeit bis spät in die Nacht vorgerückt. Die neu gefundene Schwiegertochter that es nicht anders, ihre Gäste mußten sich in ihr Bett legen, es war das einzige, was sich in der Hütte befand.

„Was mich betrifft, so läßt die Freude mich doch nicht schlafen, und ich will den Rest der Nacht mit Gebet zubringen, — ich will der heiligen Jungfrau für das Glück danken, das sie uns heute bescheerte," — und so lief sie an das Ende des Gartens, in das kleine Bethaus, welches ihr Mann erbaut hatte. —

Während dieser Zeit hatte Gonzalez Schutz vor dem Wetter in einem hohlen Baum gesucht; lange mußte er sich darin aufhalten, und in dieser Einsamkeit überfielen ihn die Furien der Eifersucht mit neuer Gewalt. Dem Corregidor, der ihn später darüber befragte, sagte er, er habe in diesem Augenblick ein Gefühl gehabt, als wenn man ihm mit einem glühenden Eisen das Herz durchstecke, er habe geglaubt, eine Stimme aus der Hölle zu vernehmen, die ihm hohnlächend zurief: Catalina beflecke in diesem Augenblicke seine Ehre, und so bald der Regen nur einigermaßen nachgelassen, habe er sich auf den Weg gemacht, um sich zu überzeugen, ob der Teufelsspuck Trug oder Wahrheit sey, und im letzten Falle war er entschlossen, sich furchtbar zu rächen.

Als er in der Nähe seiner Thüre angekommen war, hatte er die Vorsicht, frisches Pulver auf die Zündpfanne zu thun, weil das darauf befindliche ohne Zweifel durchnäßt war. Hierauf öffnete er die Thüre und trat in sein Zimmer. Die ersten Gegenstände, die er bei der erlöschenden Lampe gewahrte, waren umherliegende Mannskleider, untermischt mit Frauenkleidern, die er für jene seiner Catalina erkannte; zwei Köpfe ruhten auf den Kissen, er erkannte die Nachthaube seiner Frau — er war erstarrt von Schreck und Wuth; er konnte an seiner Entehrung nicht länger zweifeln, und im Nu fiel aus seiner Doppelbüchse auf jeden der Köpfe die volle Ladung. — Nach dieser That begab er sich, ohne umzusehen, in das Nebenzimmer, warf sich auf einen Stuhl, bleich, zitternd, und wie im Traum hinstarrend. — In diesem Zustand war er vielleicht eine Minuten lang, als Catalina lachend, anmuthig und leicht die Gartenthüre öffnete.

„Ich habe Deine Flintenschüsse gehört, habe das Gebet unterbrochen und bin zu Dir geeilt," sagte sie ihm.

„Zurück, zurück, Kind des Unglücks!" sagte Gonzalez mit starren Blicken, „zurück: ich werde dich Messen lesen lassen — die ganze Kapelle soll schwarz ausgeschlagen werden...."

„Aber, mein Freund," rief ihm die junge Frau entgegen, „erwache doch," die Hand umfassend, die sie von sich stoßen wollte, „komm zu Dir, mein Freund, eine der größten Freuden Deines Lebens erwartet Dich: Deinen Vater, Deine Mutter . . ."

Bei diesen Worten quoll der kalte Angstschweiß, der schon die Stirne Gonzalez bedeckte, tropfenweis herab, — seine Zähne klapperten, er zitterte wie ein Verbrecher . . .

„Nun und was ist ist mit meinen Eltern?" —

„Freue Dich, sie sind angekommen, hier sind sie im Nebenzimmer!" —

„Mein Vater, meine Mutter!" schrie Clondirien und fiel wie todt zur Erde. Als die Liebkosungen seiner Frau ihn endlich wieder zum Leben und Bewußtseyn gebracht hatten, erzählte er ihr die ganze schreckliche Wahrheit. Catalina drang in ihn, die Flucht zu ergreifen. „Nein!" sagte er, „Gottes ewige Gerechtigkeit ist vollzogen, die der Menschen soll auch ihren Lauf haben;" — und so begab er sich sogleich zu dem Corregidor von Alcala la Real, erzählte ihm umständlich die ganze furchtbare Geschichte, und constituirte sich als Gefangener.

All die angegebenen Thatsachen wurden richtig befunden. Demohnerachtet war der Alcade Major der Meinung, Gonzalez müsse zur Strafe der Vatermörder verurtheilt werden. Die Gerichts-Kanzlei von Grenada hingegen war der Ansicht, hier läge weder eine Absicht die Eltern zu tödten vor, noch könne man diesen Unglücksfall einen vorsätzlichen Mord nennen, — und sofort wurde Gonzalez nur zu fünf Jahre Gefängnißstrafe verurtheilt.

Dieses Urtheil liegt in diesem Augenblicke dem höchsten Rath von Castilien zur Revision vor; ohne Zweifel aber wird noch eine geraume Zeit bis zur gänzlichen Erledigung verstreichen, weil dieses Collegium in der Hauptstadt Spaniens jetzt zu sehr von politischen Beschäftigungen in Anspruch genommen ist.

Die Freunde des Verurtheilten haben die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß eine neue Prüfung dieses Prozesses der Sache nur vortheilhaft seyn könne, und daß der oberste Gerichtshof, die Thatsachen von einem erhabeneren Standpunkte aus beurtheilend, den Angeschuldigten für unschuldig erklären würde. Wenn auch nicht Jedermann einen so glücklichen Ausgang hofft, so wird er wenigstens doch von Jedermann gewünscht: die Magistratspersonen selbst haben, indem sie durch Anwendung des Gesetzes eine harte Pflicht erfüllten, erklärt, ein Gnadengesuch bei der Königin aus allen ihren Kräften unterstützen zu wollen, im Falle, daß die Sentenz nicht reformirt werden sollte.

Was den unglücklichen Gonzalez betrifft, der bei allen diesen Verhandlungen in eine absolute Gleichgültigkeit versunken war, so befand er sich geraume Zeit hindurch in einem Zustande stillen Wahnsinns. Jetzt aber hat ihm die liebevolle und zärtliche Sorgfalt seiner mit den schönsten Tugenden des Weibes geschmückten Catalina beinahe die Vernunft wiedergegeben, und so hat sich auch die Wahrheit dessen wieder erprobt, was Mendez so schön gesagt hat: „das Weib ist eine Emantation der Gottheit, auf die Erde gesandt, um das harte Geschick zu erleichtern und um die Unglücklichen zu trösten.

Der Verstorbene als L'Hombre-Spieler.

Vor einigen Monaten hat sich in der Nähe von Berlin eine seltene Geschichte ereignet, welche durch eine gerichtliche Untersuchung hinlänglich bestätiget wird.

Hr. v. B. ein bejahrter reicher und kinderloser Mann starb, nachdem er durch den Tod seiner Frau, einer Schwester des Generals Rüchels, Wittwer wurde. Dieser Mann war sowohl durch seinen Geiz, als durch seine leidenschaftliche Vorliebe für das L'Hombre-Spiel, das seit seiner Lebenszeit sein einziges Vergnügen war, allgemein bekannt, und hatte 4 junge lebenslustige Neffen, die sich unfern dem Wohnorte des reichen Onkels aufhielten, und mit Sehnsucht auf den Tod des Alten warteten. Endlich erschien die angenehme Nachricht, daß der Hr. v. B. plötzlich gestorben ist.

Die höchsterfreuten 4 jungen Lüstlinge ritten sogleich zu dem Verstorbenen, ließen es Anstands halber an Beileidsbezeugungen nicht fehlen, sahen den Erblasser im Schlafrocke todt im Bette liegen, und erkundigten sich auch um die Erbschaft, die sie auf 100,000 Rthlr. schätzten, aber zum größten Erstaunen, noch um 250,000 Rthlr. vermehrt fanden. In der Freude ihres Herzens ließen sich die Glücklichen den besten Wein aus dem Keller bringen, und belustigten sich bis nach Mitternacht in einem an das Sterbezimmer des Erblassers stossenden Kabinet mit dem L'Hombre-Spiel, welches jedoch auf eine furchtbare Art unterbrochen wurde. Es öffnete sich plötzlich die Thüre des Todtenzimmers, und herein trat mit fröhlicher Miene der Todtgeglaubte, setzte sich lustig zum Spieltisch der zwar von Wein benebelten, aber doch sehr erschrockenen jungen Spieler. „Ei, Kinderchen, sagte er, seyd Ihr da? Das hab ich ja nicht gewußt. Ich will ein wenig mit Euch spielen; denn Ihr müßt wissen, daß ich auch etwas davon verstehe. Laßt Euch nicht stören, nur fortgespielt. Der Schrecken um die vor der Hand verlorne Erbschaft einerseits, und der Gedanke andrerseits, mit einem Geist zu spielen, versetzte die verstummten Brauseköpfe in nicht geringe Verlegenheit und Angst, sie setzten aber das Spiel mit dem Wiedererwachten einige Zeit fort. Derselbe schien sehr gut gelaunt, rief mehrmal: „Alle müßt Ihr dießmal bezahlen! Was ist Trumpf? Ich zieh Euch Alle aus!" Und nach diesen Worten sank er leblos von dem Stuhle. Nun stürzten die 4 Spieler aus dem Zimmer, machten Lärmen im Hause; der nun jetzt wirklich Todte wurde wieder in sein Zimmer gebracht und eine gerichtliche und ärztliche Untersuchung eingeleitet, nach dessem Resultate der Verblichene wirklich im Scheintode gelegen hatte, und am Spieltische erst gestorben seyn soll.

Oeffentliche Korrespondenz.

Freising am 28. Dezember 1836.

(Schluß.)

Diese Windbeutelelen und Ungezogenheiten wären aber wohl noch das Geringste; schlimmer scheint uns, daß diese Fremden sich mit den einheimischen Studierenden verbinden. Es ist nicht anders, als wollten sie diesen ihre Knechtschaft, jener glä-

seligen Freiheit gegenüber recht fühlbar machen, oder Verbindungen mit ihnen anknüpfen, oder sie an die Hochschule verlocken u. A.; so drängen sie sich an die hiesigen Studenten und suchen sie mit sich fortzuziehen. Wenn nun schon der bloße Anblick solcher Ungebundenheit auf die Phantasie und Lebenslust des unerfahrnen und strenger gehaltenen Schülers entzündend wirket, so muß der unmittelbare Verkehr noch verderblichere Eindrücke hinterlassen. Oder darf man wohl erwarten, daß junge Leute, welche so aufzieden und so sich betragen, bessere Grundsätze aussprechen werden? Werden sie nicht vielmehr die Einheimischen, sie wie Lämmer in der Pferche betrachtend, noch mehr gegen die so lästige Zucht aufreizen, nach dem Untersagten lüsterner machen, sie zur Heuchelei oder zu offenem Trotze anregen, das Vertrauen auf ihre Lehrer untergraben, sie vielleicht noch mit Schlimmerm anstecken, und so, was die eine Anstalt mit Mühe in langer Zeit gutmachet, in wenigen Tagen wieder verderben? Auch werden zuletzt diese Auswärtigen häufig vom Publikum mit den Einheimischen vermengt, letztern die Ausschweifungen der erstern zugeschrieben, hiedurch Disziplin und Anstalt verschrieen, und selbst die Wohlgesitteten der öffentlichen Achtung beraubt. So war wohl auch unter der Gesellschaft jener Fremden Einer oder der Andere, dem man es ansehen konnte, daß noch ein besserer Sinn ihn beherrsche, und der nicht verdient, den übrigen gleichgeachtet zu werden.

Wir haben daher Ursache zu wünschen, in Zukunft von derlei Besuchen, die sich auf die Faschingszeit wahrscheinlich wiederholen, mehr verschont zu bleiben, und glauben, daß es sowohl im Interesse der Polizei als auch der Studienanstalt liegen werde, diesem Uebel zu begegnen.

Unser Tadel will aber nur jene unordentlichen Leute treffen, die den schönen Namen eines Studirenden zur Unehre tragen, ganz und gar nicht den wahren Studenten. Ja ein Jüngling, voll Talent, der wirklich der herrlichen Wissenschaft nachstrebet und mit seinem Studium einen wahrhaft wohlgesitteten und bescheidenen Wandel verbindet, ist hochehrwürdig. Er ist nicht bloß die Zierde einer Anstalt, der Trost seiner Eltern, er ist zugleich die Freude der Menschen, und das Vaterland sieht aus seinem blühenden geistvollen Angesichte Etwas wie gute Hoffnung der Zukunft leuchten.

Anzeigen.

(8 3a.)

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Freitag den 20. Januar 1837 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Dezember 1835 und zwar von Numer 13,901 bis 19,392.

Die Umschreibungen haben wie immer jedesmal nur Vormittags statt, und sind künftig früher zu veranlassen, indem deren Besorgung in den letzten Tagen des Termins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Mittwoch den 25. Januar ist öffentliche Versteigerung.

München, den 31. Dezember 1836.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schneb, Contr.

---

13. (3b) **Versteigerung.**

Montag den 16 Jänner 1837 werden im kgl. Zwirkgewölbe dahier (Locale Lederergasse Nro. 26) Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 2 — 4 Uhr mehrere Partien gute, getrocknete Wilddecken an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen sind.

München den 1. Jänner 1837.

Königl. Bayer. Hofjagd-Intendanz.

---

18 (3b). **Versteigerung.**

Montags den 16. Jänner d. J. und die folgenden Tage Vormittags von 9 — 12 Nachmittags von 2 — 5 Uhr wird am botanischen Garten im Cadetenkorps-Gebäude No. 20 im 1ten Stocke der Nachlaß Sr. Exc. des k. General-Lieutenants Titl Herrn von Tausch gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als: goldene Tabatieren mit Antiquen, Uhren, Desert-Löffel von Vermeil, silberne Tischbestecke und Leuchter, Liqueur- und Zuckeraufsätze, Kaffee- und Theekannen, Epaulettes, Scharpen, Sporen u. a. Silbergeräthe; Spiegel, Bilder in vergolderen Rahmen, Kanapees, Sessel, Fauteuils, Bureaux, Kommode-, Konsol- und Garderobekästen, runde, Spiel-, Arbeits- u. a. Tische, Bücherstellen, Bettladen, Federbetten, Pferdhaarmatratzen, Leib-, Bett- u. Tisch-Wäsche, Vorhänge; — ein Tubus, eine Mineraliensammlung von 739 Exemplaren, ein Flügel von Sailer; eine Parthie Bücher, Landkarten und Kupferstiche; — eine Reisechaise und ein Stadtwagen, zwei sehr gute, in den besten Jahren stehende Wagenpferde von brauner Farbe, Pferdegeschirre ꝛc. — eine Partdie Weine, als Champagner, Cypro, Burgunder ꝛc.; — eine kupf. Badwanne, kupf., zinn., messing., porzell. und eisern. Kochgeschirr, und viele andere Gegenstände.

Kaufsfreunde werden hiemit mit dem Bemerken, daß die Gegenstände Sonntags den 15. d. in den Vormittagsstunden von 10 — 12 Uhr zur Einsicht bereit stehen, höflichst eingeladen.

Hirschvogl, Auktionator.

---

19. (3a) Ein junger Mensch, welcher nicht unter 15 Jahr alt ist und sich tüchtige Schulkenntnisse erworben hat, kann sogleich in die Lehre treten.

---

12. (6b) In der Fürstenfeldergasse Nr. 9 neben dem ehem. Handelsmann Sporer Haus, über 2 Stiegen, ist ein schön möblirtes, geräumiges Zimmer, vornheraus, mit Bett und Extraeingang billig zu vermiethen, dann täglich zu beziehen, und das Nähere daselbst zu erfragen.

16. Ein junger Mann wünscht gegen billige Honorar Unterricht in der Mathematik, der deutschen Sprache, Geschichte und Geographie zu ertheilen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Gestorbene in München.

Hr. Andreas Riedlberger, b. Lohnkutscher, 58 J. 11 M. a. — Georg Wagner, Knecht von Waldhausen, 47 J. a. — Frl. Christine von Reitzenstein, Gutsbesitzers-Tochter, 53 J. a. — Fr. Katharina Wagner, Marchande des modes, 54 J. 4 M. a. — Hr. Joseph Petrik, Musiklehrer, 80 J. a. — Ursula Maitinger, Taglöhnerswittwe, 56 J. a. — Fr. Anna Hautmann, Rechnungsrevisorswittwe, 71 J. a. — Fr. A. Franziska Rozier, Kaufmannswittwe, 68 J. a. — Hr. Friedr. von Herdegen, pens. k. Artillerie-Major, 77 J. a. — Fr. Katharina Klement, k. Hofoberwagenmeisterswittwe, 79 J. a. — Fr. Katharina Wunder, k. Quartiermeisters- und Inspektorsgattin, 52 J. a. — Franz Schaum, Soldat, 24 J. a.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag, den 12. Januar. Neu einstudirt: „Der Hahnenschlag", Lustspiel von Kotzebue. Hierauf: „Das Donnerwetter od. der reisende Student", Karnevalspoße mit Gesang, von Peter Ritter von Winter, mit eingelegten Musikstücken von verschiedenen Meistern.

Freitag: Johannes Guttenberg, Schauspiel von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Lotto.

35 3 49 22 25.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 8. München, Sonnabend den 14. Jänner 1837.

Inland.

München. Von Tegernsee gehen die erwünschtesten Nachrichten über das Befinden der höchsten Herrschaften ein, welche daselbst vereinigt sind. Eine kleine Unpäßlichkeit Sr. Maj. des Königs Ludwig, wahrscheinlich durch Erkältung veranlaßt, ging schnell vorüber.

Ihre Maj. die Königin Wittwe ist bereits zu Tegernsee eingetroffen.

— Die Gemeinde Haidhausen hat die Allerhöchste Bewilligung erhalten, daß für dieselbe in allen Städten des Königreichs eine Collecte eröffnet werden dürfe.

— Für das Sudjahr 183⅞ bleibt der Winterbiersatz im ersten Distrikt 3 Kreutzer 3 Pfenning, im zweiten Distrikt 4 Kreutzer pr. Maß vom Ganter. Der Local-Malzaufschlag, wo ein solcher besteht, ist in dem bevorstehenden Satze nicht mitgerechnet.

— Nachstehende Individuen sind als Distrikts-Hebammen in die erledigt gewesenen Distrikte Münchens aufgenommen worden:

1) Die Museums-Dieners-Gattin, Kath. Vogl, für den 37. Distrikt,
2) Die Schneidersgattin, Elis. Roth, für den 7. Distrikt,
3) Die Tuchmachersgattin, Anna Nanstiel, für den 43. Distrikt,
4) Die Zimmerpaliers-Gattin, Frzsk. Bielmaier, für den 48. Distrikt,
5) Die Handelsmanns-Wittwe, Jos. Hornauer, für den 24. Distrikt.

— Der Hr. Professor Dr. Oertel hat mit seinem Assistenten bekannt gemacht, daß die ihm zur Behandlung übergebenen 2 Cholerapatienten schon mehr als halb todt waren, und somit seine Wasserkur nicht mehr wirken konnte. Er will künftig auch keine solchen Patienten mehr annehmen, welche schon ehevor in ärztlicher Behandlung waren.

(Krankenstand.) Am 10. Jänner verblieben 59. Zugang 4. Summa 63. Hievon genesen 12; gestorben 2. Verblieben 49. Hiezu am 11. Jänner Zugang 11. Summa 60. Hievon genesen 5; gestorben 7. Verbleiben 48 in ärztlicher Behandlung.

Ausweis

über den Stand der Brechruhrkranken in und außer den Spitälern der Hauptstadt und den Vorstädten.		Befallen wurden von dieser Krankheit. i. Entstehen unterdrückt.	länger ärztl. behandelt.	gestorben.	krank verblieben.
Vom 7. mit 11. Jän.	Nachweis	4785	1180	877	
		152	51	27	48
	Summa	4937	1931	904	48
Landg.-Bezirk Au	Nachweis	678	184	108	
	v. 6. m. 11. Jän.	40	4	1	6
	Summa	718	188	109	6
Landg.-Bez. Münch.	Nachweis	642	168	107	
	v. 6. m. 10. Jän.	22	4	1	6
	Summa	664	172	108	6

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Bamberg, 9. Jan. Das kgl. Haus, Bayern, besonders aber Bamberg, hat ein schwerer Verlust getroffen. Der dumpfe Klang der Glocken verkündete heute früh 7 Uhr das Hinscheiden Sr. kgl. Hoheit des Herrn Herzogs Wilhelm in Bayern. Höchstdieselben entschliefen gestern Nachts 11 Uhr 38 Minuten in einem Alter (geb. den 10. November 1752) von 84 Jahren, 1 Monat und 29 Tagen an Entkräftung. Der durchlauchtigste Enkel des Verblichenen, Se. Hoh. der Herr Herzog Max, und Höchstdessen Gemahlin, Frau Herzogin Louise kgl. Hoh., sind mit Höchstihren Kindern heute früh 7 Uhr nach Bayreuth zu Sr. Hoh. dem Herrn Herzoge Pius abgereist, werden allda mit J. Maj. der Königin Karoline zusammentreffen, und nach den Begräbnißfeierlichkeiten wieder hieher zurückkehren.

Eichstädt, den 3. Jan. Mit allgemeiner Freude haben wir die briefliche Nachricht vernommen, daß Se. bischöfliche Gnaden, der Herr Graf von Reisach, schon in der ersten Hälfte dieses Monats dahier eintreffen werden. Der ihm längst vorausgegangene Ruf ausgezeichneter Priesterlich-

keit und trefflicher Humanität läßt die freudigsten Folgen für unsere ohnehin so mannichfaltig verwaiste Stadt hoffen, in der der neue Bischof ohnedin die höchste Celebrität ist.

— Zu Augsburg getraut sich beinahe kein Mädchen mehr Abends ohne Begleitung aus dem Hause; indem der Mädchenschneider wieder sein Unwesen treibt, welcher die Frauen und Mädchen auf der Straße, vorher zärtlich um den Hals nimmt, etwas drosselt, dann ihnen in die Brust oder in den Armen einen Schnitt versetzt.

— Im Pfarrdorfe Aschheim, an der Erdingerstrasse, wo die Brechruhr ziemlich hauste, indem aus zwei Häusern allein sieben Personen starben, sind gegenwärtig nur mehr wenige Kranke und auch diese auf dem Wege der Besserung.

Ausland.

Türkei. Den neuesten Nachrichten aus Konstantinopel vom 21. Dez. v. J. zufolge hatte die Pest bei der fortdauernd gelinden Witterung unter den Türken sowohl als Franken wieder zugenommen. Einen Begriff von den großen Verheerungen, die sie anrichtet, gibt der Umstand, daß von der unter der Aufsicht des Kapellmeisters Donizetti stehenden Musikbande des Großherrn, welche aus fünfzig Individuen zusammengesetzt war, siebenunddreißig an der Pest gestorben sind.

St. Petersburg. Aus einer brieflichen Mittheilung eines Süddeutschen, der sich dermalen in St. Petersburg aufhält, entnehmen wir Folgendes: Der Kaiser Nikolaus welcher gewöhnlich in einem kleinen Schlitten, nur mit einem Pferde bespannt, ausfährt, begegnete einem Offizier, der, ohne ihm die militärische Ehrfurcht zu bezeugen, ihn nur im Vorübergehen grüßte und rasch dahin eilte. Der Kaiser, hierüber aufgebracht, rief ihm zu, ob er ihn erkannt, und warum er nicht gehörig Front gemacht habe. Der Offizier entschuldigte sich damit, daß seine Frau todtkrank liege, und er so eben selbst zum Arzt eile, um ihn zu holen. Mit Sanftmuth erwiderte hierauf der Kaiser: er solle nur gehen. Bald darauf sandte Se. Maj. seinen Leibarzt in das Haus des Offiziers, um sich nach dem Befinden seiner Frau erkundigen zu lassen. Als er erfuhr, daß dieselbe nach schweren Wehen, glücklich entbunden worden sey, ließ er den Offizier wissen, daß er das Kind über die Taufe halten wolle. Zugleich ertheilte er den Befehl, daß, so oft eine Offiziersfrau gefährlich krank wäre, ihr Mann vom Dienste befreit seyn sollte.

Bayonne, 2. Jan. Das Hauptquartier des Don Karlos befand sich am 30. Dezbr. noch in Durongo; am 29. hatte der Infant die Linien um Bilbao in Augenschein genommen.

Außer den 25 Kanonen verschiedenen Kalibers, welche die Karlisten vor Bilbao verloren, fielen den Christinos vier große Mörser, eine große Menge Wurfgeschütz, gegen 200 Maulthiere, und eine Anzahl Schlachtvieh in die Hände. An Todten verloren die Karlisten zwischen 5 bis 600 Mann, die meisten aus den Bataillonen von Guipuscoa. Auf einem einzigen Punkte fand man 280 Karlistische Leichname, die aufeinander gehäuft wurden, um verbrannt zu werden. Man glaubt, die Verfolgung der Karlisten durch die Christinos werde nothwendig aufgeschoben werden müssen, bis die letztern Kleidung und Schuhe erhalten haben. Den Karlisten mehr noch als ihren Gegner fehlt es an Lebensmitteln, und das Land ist völlig erschöpft."

Bremen, 2. Januar. Seit einiger Zeit haben ungünstige Handelsverhältnisse sich sehr nachtheilig an unserem Platze geäußert. Man zählt 11 Häuser, welche zum Theil mit bedeutenden Summen fallirten, und viele achtbare Familien haben traurige Feiertage gehabt. Im Waarenhandel herrscht Stockung, und Kaffee, Zucker, Taback und Baumwolle sind stark im Preise gewichen. Letztere dürfte noch tiefer herabgehen, da von allen Seiten die neue Ernte gut geschildert wird.

Paris, 7. Januar. Bei der in den letzten Tagen am Hofe stattgehabten großen Aufwartung waren gegen 3000 Personen, unter ihnen viele ausgezeichnete Engländer, zugegen.

Es ist nun gewiß, sagt die „Pair", daß Meunier Dinge von großer Wichtigkeit eingestanden habe. Er war Mitglied mehrerer geheimen Gesellschaften, deren Zweck kein anderer gewesen seyn soll, als den König bei guter Gelegenheit zu ermorden.

Paris. Das Attentat vom 27. Dez. scheint dergestalt an Ausdehnung zu gewinnen, daß die Untersuchung schwerlich so rasch vor sich gehen wird, wie dieses anfänglich beabsichtigt wurde. Vor Anfang Februar dürfte die Sache wohl nicht vor den Pairshof gebracht werden.

— Das Gerücht, als wäre König Ludwig Philipp von Frankreich in seinem Kabinete erstochen worden, ist grundlos und scheint auf einer bloßen Handlungsspeculation zu beruhen.

Wien, 5. Jan. Heute sollte hier seit der Regierung des jetzt herrschenden Monarchen die erste öffentliche Hinrichtung eines Mörders erfolgen. Eine ungeheure Menschenmenge war hinzugeströmmt, allein die menschenfreundliche Güte des Kaisers begnadigte den Mörder. Es hatte dieser die That begangen, um seine mißhandelte Schwester zu rächen.

— Die Helsingborg Post erzählt aus Karlsstadt in Schweden, daß eine 40jährige Bauersfrau in einem dort genannten Kirchspiel in einer Zeit von einem Jahr und 33 Wochen 7 lebendige Kinder zur Welt gebracht habe, nämlich 2 Knaben den 26. März 1835, 3 Mädchen den 3. April und 2 Mädchen den 13. Nov. 1836. Keines der Kinder lebte über 8 Tage.

Aus der Schweiz, 6. Jan. Aus Bünden vernimmt man traurige Nachrichten von dem Unglück, das zu Ende des letzten Jahres Lawinen angerichtet haben. Im Tavetsch (einem der Rheinthäler) drohten sie ganze Dörfer zu begraben. Alles suchte sich durch die Flucht zu retten, doch wurden Manche ereilt; so wurden am 25. Dezember Abends 4 Uhr sieben Männer verschüttet, vier mit Mühe noch am Abend gerettet, drei, worunter einer todt, erst den

folgenden Tag ausgegraben. Drei Familien verloren fast all ihr Vieh. Am 26. Dezbr. brach eine Lawine über das Dörflein Cresta im Schamser Thal herein und riß sieben Ställe und zwei Häuser fort. In einem der zwei Häuser waren 11 Kinder versammelt; die Eltern berathschlagten anderswo, was bei der drohenden Gefahr zu thun sey; da sahen sie plötzlich das Haus, in dem sich die kleine Schaar befand, von der Lawine fortgetragen und zertrümmert; als sie jammernd herbeistürzten, krochen die Kinder sämmtlich wohlbehalten aus der Lawine hervor und eilten den Ihren in die Arme. Keines war über 8 Jahre, ein halbjähriges war während des Sturmes von der 6jährigen Schwester fest in den Armen gehalten und so gerettet worden. Ein Knabe saß bei der Ankunft der Lawine mit einem Hammer auf dem Ofen und wurde so mit demselben fortgetragen, seinen Hammer immer festhaltend. Einige waren, so erzählen sie, von der Gewalt des Windes, der den Lawinen voranzugehen pflegt, durch die Fenster geschleudert worden.

Prophezeihung für dieses Jahr.

So sehr auch bis jetzt die meisten Prophezeihungen mißglückt sind, so stehen doch wieder neue Propheten auf, welche eben so sehr die Erwartungen der Menschen erregen, wie die vorigen, bis die Erfahrung sie entweder bestättiget, oder widerlegt hat. Und so wollen wir denn unsern Lesern auch die höchst merkwürdigen Prophezeihungen auf das neuangetretene Jahr mittheilen, welche uns erst kürzlich in die Hände gekommen sind. Sie sind aus den hinterlassenen Papieren des jüngst zu Glocester verstorbenen Sir Rowson, eines mit besondern Geisteskräften ausgestatteten Mannes, der die Gabe besaß, viele Dinge der Zukunft mit Gewißheit vorauszusagen. Seine Prophezeihungen erlebten in England binnen 8 Wochen 15 Auflagen und wurden in beinah 80,000 Exemplaren verbreitet. Da wir Deutsche nicht weniger neugierig sind als die Engländer, und eben so gerne wissen möchten, was in diesem Jahre noch alles geschehen wird, so werden die Leser des Volksfreundes auch diese Vorhersagungen gerne erfahren. Wir wollen nur die merkwürdigsten Punkte, welche auf uns einen Einfluß haben könnten, anführen, welche sich der Leser einstweilen merken kann.

1. Aus Süd-Rußland wird ein großer Zug Heuschrecken kommen, der die Sonne verfinstern, und über Ungarn, Gallizien nach Polen ziehen, dort aber, nachdem er die Fluren vielfach verwüstet, auf einmal verschwinden wird.

2. Die Juden erleiden eine große Verfolgung, werden aber auf eine merkwürdige Weise emancipirt.

3. In der Türkei wird es sehr unruhig, der Sultan kommt in große Gefahr, ein Baum rettet ihm das Leben.

4. In der christlichen Kirche zeigen sich viele falsche Propheten; man sucht, den christlichen Glauben zu stürzen, aber ein großer Mann steht auf und macht die Anschläge der Feinde zu nichte.

5. Im Osten entspinnt sich ein gewaltiger Krieg, wobei viel Blut vergossen wird.

6. Das Jahr 1837 ist sehr trocken, viele Brunnen versiegen, es tritt Futtermangel ein.

7. Die Jesuiten und Mönche werden mächtigen Einfluß in Süddeutschland ausüben, man wird aber ihre Schliche erkennen und sie aus dem Lande jagen.

8. In der Schweiz brechen große Unruhen aus, die Radicalen werden alle gestürzt und leiden eine große Niederlage.

9. Frankreich wird sich zu einem großen Kriege rüsten und schreckliche Drangsale erleben.

10. Ein großer Theil der Bewohner Asiens wird das Christenthum annehmen.

11. Die Wohllüstlinge werden von einer epidemischen Krankheit ergriffen werden.

12. Die Kaufleute werden viele schlechte Speculationen machen.

13. In Arabien wird eine höchst seltene und wunderbare Pflanze entdeckt.

14. Die Aerzte werden mehrere ganz neue Entdeckungen machen, wodurch vielen Menschen geholfen wird.

15. Die Wasserheilkunde wird sich außerordentlich verbreiten. . . .

16. Für Deutschland und England werden neue Handelswege eröffnet.

17. Im Frühjahr wird der Kaffe sehr aufschlagen. (Eine Hiobspost für viele Leserinnen.)

18. In einem Theile des südlichen Europa entdeckt man viele Metallquellen, namentlich Gold und Silber.

19. In Siebenbürgen zeigt sich eine ungeheure Menge von Mücken, welche den Menschen sehr lästig werden.

20. Im atlantischen Meere kommt eine Insel zum Vorschein.

21. Zu Ende des Jahrs wird etwas erfunden, was halb Europa in Erstaunen setzt.

So weit der selige Sir Rowson. Der Leser weiß nun, was er zu erwarten hat, und am Ende des Jahrs wollen wir sehen, was in Erfüllung gegangen ist.

Anzeigen.

468. Bekanntmachung.

Nachdem bei der zur Versteigerung des Anwesens des Leonard und der Anna Haid, Ziegler-Eheleute von Neufahrn auf den 8. Oktober l. J. wiederholt angesetzten Verkaufs-Tagfahrt sich kein Käufer gemeldet hat, so wird auf neuerliches Anbringen eines Hypothekgläubigers in Beziehung auf die Ausschreibung vom 8. Juli l. J. No. 39 (2a) auf

den 16. Jänner 1837 die dritte Verkaufs-Kommission Vormittags 9 — 12 Uhr

anberaumt, wozu Kaufsliebhaber, die sich über Vermögen und Leumund auszuweisen haben; mit dem Anhange eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes geschieht.

Am 13. Dezember 1836.

K. Landg. Wolfratshausen.

S. Haasp, Landrichter.

13. (3c) Versteigerung.

Montag den 16 Jänner 1837 werden im kgl. Zwirkgewölbe dahier (Locale Lederergasse Nro. 26) Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 2 — 4 Uhr mehrere Parthien gute, getrocknete Wilddecken an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen sind.

München den 1. Jänner 1837.

Königl. Bayer. Hofjagd-Intendanz.

18 (3c). Versteigerung.

Montags den 16. Jänner d. J. und die folgenden Tage Vormittags von 9 — 12 Nachmittags von 2 — 5 Uhr wird am botanischen Garten im Cadetenkorps-Gebäude No. 26 im 1ten Stocke der Nachlaß Sr. Exc. des k. General-Lieutenants Titl Herrn von Tausch gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als: goldene Tabatieren mit Antiquen, Uhren, Dessert-Löffel von Vermeil, silberne Tischbestecke und Leuchter, Liqueur- und Zuckeraufsätze, Kaffee- und Theekannen, Epaulettes, Schärpen, Sporen u. a. Silbergeräthe; Spiegel, Bilder in vergoldeten Rahmen, Kanapees, Sessel, Fauteuils, Bureaux, Kommoden, Konsol- und Garderobekästen, runde, Spiel-, Arbeits- u. a. Tische, Bücherstellen, Bettladen, Federbetten, Pferdhaarmatratzen, Leib-, Bett- u. Tischwäsche, Vorhänge; — ein Tubus, eine Mineraliensammlung von 739 Exemplaren, ein Flügel von Sailer; eine Parthie Bücher, Landkarten und Kupferstiche; — eine Reisechaise und ein Stadtwagen, zwei sehr gute, in den besten Jahren stehende Wagenpferde von brauner Farbe, Pferdsgeschirre rc. — eine Partie Weine, als Champagner, Cypro, Burgunder rc.; — eine kupf. Badwanne, kupf., zinn., messing., porzell. und eisern. Kochgeschirr, und viele andere Gegenstände.

Kaufsfreunde werden hiemit mit dem Bemerken, daß die Gegenstände Sonntags den 15. d. in den Vormittagsstunden von 10 — 12 Uhr zur Einsicht bereit stehen, höflichst eingeladen.

Hirschvogl, Auktionator.

27. Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 14. Jänner: Theatralische Unterhaltung mit Vorstellungen des Jongleurs und Athleten Hrn. Friedl. Anfang halb 7 Uhr.

20. Bekanntmachung.

Hiemit beehren wir uns, allen Freunden und Freundinen unterhaltender Lektüre anzuzeigen, daß so eben die erste Fortsetzung des Kataloges unserer Leihbibliothek erschienen ist.

Durch stetes An- und Nachschaffen der neuesten Werke im Bereiche der schönwissenschaftlichen Literatur glauben wir uns überzeugt halten zu dürfen, den Wünschen des verehrlichen Publikums entsprechen zu können.

München im Januar 1837.

J. Giel'sche Leihbibliothek. Löwengrube No. 20.

23. (2a) München. Bei den Herren Buchhändlern Giel und Lentner, so wie in der Lindauer'schen Hofbuchdruckerei ist erschienen vor wenigen Tagen:

„Andachtsbüchlein in gefahrvollen und bedrängten Zeiten, München 1836, Preis geheftet 9 kr.,"

welches ein würdiger Priester für die gegenwärtige, gefahrvolle und bedrängte Zeit zusammengestellt hat. Es enthält als Vorwort eine herzliche Ermahnung zur Bußfertigkeit und zum Gebethe, sodann 8 heilsame Andachtsübungen für diese Zeit, unter welchen sich auch die hl. Messe um Abwendung der Sterblichkeit oder zur Zeit allgemeiner Krankheiten aus dem römischen Meßbuche übersetzt befindet. Darauf folgen noch mehrere auserlesene Gebete. Da das Büchlein ganz im kirchlichen Geiste gehalten, und eine zweckmäßige Anleitung zum Gebete ist, wie es besonders unter den gegenwärtigen Umständen Gott gefällig seyn möchte, so verdient es alle Empfehlung und Ausbreitung.

21. In der Barerstraße No. 23 ist über 4 Stiegen eine schöne Wohnung billig zu vermiethen. Auch im Hintergebäude über eine Stiege ist eine schöne Wohnung mit 5 austapezirten Zimmern und allen Bequemlichkeiten billig zu vermiethen.

Das Nähere im Hintergebäude zu ebener Erde zu erfragen.

22. In der Ottostraße No. 5 ist über 2 Stiegen eine schön austapezirte Wohnung nebst allen Bequemlichkeiten sammt Stallung und allem Dazugehörigen am Ziele Georgi billig zu vermiethen.

Das Nähere im Hintergebäude über 1 Stiege.

27. (2a) Ein gebildeter junger Mann von 24 Jahren, welcher einige Tausend Gulden baares Vermögen besitzt, und sich der Handlung gewidmet hat, sucht wegen eingetretener Familienverhältnisse in einem gewerbsamen Städtchen oder Markt eine solide Handlung käuflich, oder durch Heirath an sich zu bringen. Hierauf Reflektirende belieben ihre Anträge in einer oder der andern Art, an das Anfrage- und Addreß-Bureau in München mit A. B. No. 4, bezeichnet, franko einzusenden.

28. In der Tannenstraße nebst dem Rockerigarten im Hause Nr. 10 im Hintergebäude werden Rasiermesser sehr gut abgezogen das Stück zu 4 kr.

29. Es ist in der Stadt auf einem sehr frequenten Platz ein Haus mit einem sehr einträglichen Geschäfte billig zu verkaufen, wobei nur ein Baarerlag von einigen Tausend Gulden bedungen wird. Das Uebr.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Den 31. Dez. 1836: Hr. Frz. Serapd Wild, Bürger und Buchdrucker dah., mit Frau Anna Maria Parkus, geb. Fischer, Kanzellistenswittwe. Den 3. Jan. 1837: Hr. Johann Malholzer, k. Holzzimmerputzer v. d., mit Kreszenz Wimmer, Milchmannstochter von der Vorstadt Au. Hr. Mathias Markl, Bürger und Bierwirth dahier, mit Karharina Lomer, d. Bierwirthswittwe dahier. Hr. Andreas Jos. Schmid, Kammerdiener bei Sr. Exc. dem k. würtemb. Gesandten in München, mit Kath. Barbara Kreeb, d. Wagnerstochter von Ansbach.

In der St. Peters-Pfarrkirche

Den 27. Dez. 1836: Hr. Jos. Scherupp, b. Teppichfabrikant dah., mit Frzsl. Rechl, b. Bierbrauerstochter von Neuötting. Den 2. Jan. 1837: Hr. Bernhard Außinger, b. Bäckermeister dahier, mit Walburga Schwaiger, Taglöhnerstochter von Pfaffenhofen. Philipp Jakob Trinkl, Insaß dahier, mit Anna Maria Katharina Vogl, Wirthstochter von Immenstadt.

Gestorbene in München.

Fr. Johanna v. Langenbach, pension. Rathswittwe, 75 J. a. — Jos. Sonleitner, Bräuknecht, 25 J. a. — Barbara Bacher, Häuslerstochter, 52 J. a. — Elis. Groiß, Taglöhnerswittwe, 59 J. a. — Fr. Antonia Klöck, k. Obergeometersgattin, 56 J. a. — Hr. Vitus Lohner, bgl. Kreuzbräuer dahier, 48 J. a. — Barb. Kießer, Zimmermannswittwe, 87 J. a. — Kath. Hermann, Taglöhners-Wittwe, 78 J. a. — Hr. Wilh. Bichler, pens. k. Hartschier-Aktuar, 62 J. a.

Auswärtig gestorben.

In Regensburg: Hr. Joh. Ludw. Ostertag, Reichsgräflich-Wetteran- und Fränkischer Legationsrath bei der vorm. Reichsversammlung, 65 J. a. — Fr. B. Weingärtner, Chorregentenswittwe, 85 J. a. — Jgf. Marie Pirzer aus Reichenbach, eingeführte Candidatin im Kloster St. Clara, 17 J. a. — A. M. Perzl, Wirthsgattin, 64 J. a.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag den 15. Jan.: Kadmos und Harmonia, Festspiel v. Schenk. Hierauf: Die Insulaner, Ballet von Horschelt.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 9. München, Montag den 16. Jänner 1837.

Inland.

München. JJ. KK. MM. der König und die Königin von Griechenland, welche am 14. d. Mittag 11 Uhr von Tegernsee abgereist sind, werden das erste Nachtlager in Rosenheim, das zweite in Innsbruck, das dritte in Brixen, das vierte in Trient, das fünfte in Verona, das sechste in Padua und das siebente endlich in Venedig halten, wo sie einen Tag der Besichtigung des Interessantesten widmen werden. Während von hier die Wagen ihren Weg zu Lande nach Triest nehmen, schiffen sich JJ. KK. MM. nach Triest ein, um nach einem Aufenthalte von gleichfalls einem Tage an Bord der Sie erwartenden englischen Fregatte Portland sich zu begeben. Bleibt somit der 24te d. zum Beginn der größeren Seereise bestimmt, so könnten JJ. MM. bei günstiger Ueberfahrt gegen den 3. — 4. Februar wohl in Athen wieder eintreffen.

Se. K. Hoh. der Kronprinz und die Prinzessin Mathilde, K. H., sind mit Sr. Maj. dem Könige Otto abgereist, und werden Allerhöchstdenselben bis nach Triest begleiten.

— Se. Maj. der König sind mit Allerhöchstihrer Familie zur großen Freude der Einwohner dahier im besten Wohlseyn gestern Abend von Tegernsee in der k. Residenz eingetroffen.

— Se. Maj. der König hat durch allerhöchstes Rescript dem Hrn. Generalmajor v. Zentner, Kommandanten der Stadt und Festung Forchheim, den Charakter als Generallieutenant zu verleihen geruht. (Augsb. Ab.-Ztg.)

— Se. Maj. der König haben in Folge der betrübenden Nachricht von dem Ableben Sr. K. Hoh. des Herrn Herzogs Wilhelm in Bayern, eine Hoftrauer von 4 Wochen, vom 12. d. anfangend, anzuordnen geruht.

Auf Allerhöchsten Befehl wird in Folge der eingetroffenen Notification von dem Ableben J. K. H. Prinzessin Louise von Preußen, Wittwe des Hrn. Fürsten Anton Radziwill, eine Hoftrauer von 8 Tagen, vom 11. d. anfangend — jedoch ohne Abänderung der gegenwärtig schon bestehenden — statt finden.

— Gestern war in dem Bureau des k. Staatsministeriums des Innern eine Berathung des k. Obermedicinal-Kollegiums, welche von 12 Uhr Mittags bis 3 Uhr Nachmittags dauerte. Derselben lag hauptsächlich zu Grunde, ob bei dem gegenwärtigen Stand der Brechruhr, dieselbe noch als epidemisch, oder blos als sporadisch betrachtet werden könne; von der Lösung dieser Frage soll auch die Einberufung der Stände mit abhängen.

Der Karneval bleibt vor der Hand noch eingestellt, was zwar auf viele Gewerbtreibende sichtbar nachtheilig einwirkt, allein bei den jetzigen Zeitverhältnissen von dem Publikum selbst als sehr zweckmäßig anerkannt wird.

— Wir haben vernommen, daß unter den k. Staatsdienern, welche die allerhöchste Gnade hatten, von Sr. Maj. dem Könige am ersten dieses Monats besonders ausgezeichnet zu werden, und mit schmeichelhaftester Bezeugung allerhöchster Zufriedenheit aus Sr. Maj. des Königs allerhöchst eigenen Händen den Civilverdienstorden der bayer. Krone zu erhalten, sich auch der k. Oberbaurath und Professor von Gärtner und der k. Oberststudienrath von Deutinger befinden. Dieser neue Beweis, wie sehr es unser allgeliebtester Monarch Sich angelegen seyn läßt, wahres Verdienst um das Vaterland würdig zu lohnen, hat allgemeine und freudige Theilnahme erregt.

— Das Ballet wird, wie man vernimmt, wieder auf eine höhere Stufe erhoben, und zu diesem Zwecke soll der bisherige mit 3000 fl. pensionirte Balletmeister Horschelt mit 4000 fl. reaktivirt worden seyn.

(Krankenstand.) Am 11. Jänner verblieben 48. Am 12. Jänner Zugang 7. Summa 55. Hievon genesen 4; gestorben 7. Verblieben 44. Am 13. Jänner Zugang 7. Summa 51. Hievon genesen —; gestorben 3. Verbleiben 48 in ärztlicher Behandlung.

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Bamberg, 11. Jan. Gestern Nachts 8 Uhr wurde der Leichnam des höchstsel. Hrn. Herzogs Wilhelm von der Dompfarr-Geistlichkeit eingesegnet, im feierlichen Zuge nach der Schloßkapelle geführet, und, mit dem Hubertusordens-

Habit bekleidet, auf das Paradebett gelegt. Heute Morgens 6 Uhr begannen die Seelenmessen, 6 Unteroffiziere bewachen die Leiche; am Eingange der Kapelle stehen 2 Posten. Am 13. Nachmittags 3 Uhr wird der Leichenzug mit allem einem Fürsten aus dem k. Hause und einem General der Infanterie entsprechenden Gepränge von der Residenz ausgehen, und sich bis zur St. Sebastiani-Kapelle bewegen, woselbst sodann die Beisetzung stattfinden wird, bis später die Leiche in die herzogliche Familiengruft nach Banz geleitet werden soll.

Programm

der am vergangenen Freitag den 13. d. stattgefundenen

Leichenfeierlichkeiten.

Nachdem Se. Excellenz der hochwürdigste Hr. Erzbischof den Leichnam eingesegnet hat, wird derselbe durch die Kammerdiener und Kammerportiers auf den Leichenwagen gelegt, und mit dem Bahrtuche bedeckt. Sodann folgt der Zug nachstehender Ordnung:

1) Die I. Abtheilung des Militärs; 2) Ein Knabe mit dem Kreuze. 3) Der Hofprofos. 4) Die beiden Laufer und sämmtliche Laquaien (paarweise). 5) Die Hausoffizianten. 6) Der Hoffourier. 7) Die gesammte Stadtgeistlichkeit, und 8) Hinter derselben das hochwürdige Domkapitel, sodann Se. Excel. der Herr Erzbischof. 9) Ein Armer in einer grauen Kutte mit einer Kreuzfackel, daran das Wappenschild. 10) Der Hofmarschall Freiherr von Münster. 11) Die Hofkavaliere Baron von Pöllnitz und Ruffin, die Kissen mit Degen und Sporen tragend. 12) Die Kämmerer Baron von Groß und Baron von Münster-Lisberg, die Kissen mit den Orden tragend. 13) Kämmerer Baron von Würzburg, den Herzoghut tragend. 14) Hofmarschall Freiherr von Freyberg. 15) Ein geharnischter Mann. 16) Der von 6 schwarzbehängten Pferden und mit eben so viel Stallbedienten geführte Trauerwagen, mit 6 Armen auf jeder Seite, welche einfache Kerzen mit Wappen tragen. 17) Vier Hauptleute begleiten den Sarg, und vier Oberstlieutenants halten die Enden des Bahrtuches. 18) Der herzogliche Stallmeister. 19) Das Trauerpferd, von einem Bereiter geführt, 2 Reitknechte, die Enden der Decke haltend. 20) Die herzoglichen Beamten. 21) Ein Armer mit einer Kreuzfakel und Wappe. 22) Der Adel, Civil- und Militär-Personale, der Stadt-Magistrat mit den Gemeinde-Bevollmächtigten und der Armenpflegschafts-Rath. 23) Die Bürger Sodalitäts-Fahne. 24) Die Bürgerschaft. 25) Die II. Abtheilung des Militärs.

(Zur Warnung.) Am Samstag den 31. Dez. vor. J. wollte der 16jährige Sohn des Kleemeisters zu Günzburg ein Gewehr laden, um Raben zu schießen; dasselbe war aber schon geladen. Als der Knabe bei dem Heimgehen in der Stube mit dem Gewehre aufstieß, ging dasselbe los und traf die mit dem Aufwaschen der Stube beschäftigte Magd in die Seite. Die Unglückliche starb eine Viertelstunde nach der Verwundung, und wurde am 2. Januar 1837 beerdigt.

Ausland.

Nordamerika. Der englische Courier berichtet: Eine schreckliche Feuersbrunst habe zu Quebeck 52 Gebäude in Asche gelegt. Die Behörden sind jetzt mit der Untersuchung über die Quelle dieses Unglücks beschäftigt.

Spanien. In Bayonne war nach den neusten Briefen das Gerücht verbreitet, daß Don Carlos ernstlich krank sey, und seinen Umgebungen Besorgnisse einflöße.

Paris, den 9 Jan. Das Ministerium des Innern hat den fremden Flüchtlingen kund gethan, daß alle Unterstützungen, die ihnen bewilligt sind, vom 1. Januar an um 1/5 vermindert werden. —

— Zu Paris ist ein junges Mädchen in der Straße Duguay Trouin in die Katakomben versunken, und ihre Leiche hervorgezogen worden. Die Einwohner der Vorstädte schweben in großer Besorgniß; die Regierung soll deßhalb Arbeiten in den Katakomben angeordnet haben, um die über denselben, um die über denselben liegenden Stadttheile zu schützen.

— In der Nacht vom 30. auf den 31. Dez. wurde in dem Walde von Cardaillac ein Mensch von Wölfen gefressen. Man fand von ihm blos noch die Kleider und Gebeine.

— In dem Bureau des Kriegsministers in Paris ist ein Beamter, Namens Laguerre, welcher, früher Militär, 75 Wunden aufweisen kann. Zweimal wurde er trepanirt. In einer einzigen Schlacht erhielt er 43 Blessuren, und blieb für todt gehalten lange unter den Leichen.

— Ein Seitenstück zu dem Verbrechen der schändlichsten Birnbaum hat sich zu Paris ereignet. Ein Polizeikommissär des Viertels St. Martin erhielt vor Kurzem die anonyme Anzeige, daß ein Wirth, Namens Becher, auf Anstiften seiner Geliebten, seit mehreren Monaten eine Tochter in einem engen Verschlag eingeschlossen halte, wo sie mit beispielloser Grausamkeit behandelt werde. Der Kommissär ließ sich sogleich das Gefängniß der Unglücklichen öffnen, wo das schrecklichste Schauspiel seinen Augen sich darbot. Er sah ein schönes Mädchen von 18 Jahren, fast ganz zum Scelett abgemagert. Sie eröffnete ihm, daß sie in diesem, kaum 3/4 Fuß im Gevierte haltenden Loch, wo sie weder aufrecht sitzen noch sich niederlegen konnte, stets eng eingesperrt gehalten werde. Ihre Nahrung wäre von der elendesten Art, und überdieß wurde sie von ihrem unmenschlichen Peiniger häufig auf's Fürchterlichste geschlagen. Das unglückliche Mädchen wird jetzt mit der sorgsamsten Aufmerksamkeit behandelt. Als man den Vater und seine Maitresse auf die Polizei-Präfektur brachte, konnte das wüthende Volk nur mit Mühe abgehalten werden, sie nicht sogleich umzubringen.

(Entscheidung eines Rechtsfalles in Tunis.) Ein Beduine hatte eine Anzahl von Eiern, ein anderer ein, Henne gekauft, und beide waren darin übereingekommene durch die Henne die Eier ausbrüten zu lassen, und die Küch-

lein darauf zu theilen. Zufällig kamen deren dreizehn heraus. Da sich die Beduinen bei der ungleichen Anzahl über die Theilung nicht vereinigen konnten, so brachten sie Henne und Küchlein in den Bardo, d. h. in die Residenz des Bey, welche zugleich statt des Justizpallastes dient, und verlangten die Entscheidung des Bey's. Dieser befahl nach einigem Besinnen, Henne und Küchlein seinem Koch zu überliefern, und jedem der Beduinen fünfzig Streiche auf die Fußsohlen zu geben; damit, sagte er, beide Partheien für die Zukunft gründlich von unnützer Prozeßsucht geheilt würden.

— Kürzlich wurde in der Kirche zu Waterford ein Paar getraut, welches auf eine eigene Weise sich hatte kennen lernen. Beide waren kurzsichtig, trugen Brillen, rannten an dem Strande von Tramore unvorsichtig gegen einander, baten sich um Verzeihung, knüpften Bekanntschaft und schlossen ihre Verbindung.

— In der Nacht auf den 18. Nov. wurde aus dem Kabinette des Grafen S. zu St. Petersburg, von dessen Kammerdiener Krylow, eine Summe von 60,000 Rub. B. Ass. entwendet.

— Vom Aarhuser Stadtgericht ist in diesen Tagen ein 80jähriger Greis zur Sclaverei auf Lebenszeit wegen zum Drittenmale begangener Dieberei verurtheilt worden.

Wien, 3. Jan. Man spricht in den höhern Salons von der Verlobung des künftigen Erben des Hauses Esterhazy mit der Tochter der Nichte des Fürsten Talleyrand, der jungen Herzogin von Dino, als von einer entschiedenen Sache.

Es sind hier Briefe von Deutschen aus Algier eingelaufen, die ein noch traurigeres Bild als Journale von den dortigen Verhältnissen entwerfen. Sie schildern das Land der Habgier und der beispiellosen Aussaugerei französischer Beamten preisgegeben; unter den höhern Offizieren herrsche Mißgunst und Neid, und der Fanatismus und die Begeisterung der Araber nehmen zu. Ohne wenigstens 25,000 Mann disponible Truppen sey an eine für die Interessen der Kolonie angemessene Ausbreitung und Sicherstellung nicht zu denken.

— Das Frankfurter Journal vom 11. Jan. enthält einen Steckbrief gegen sechs Studenten, welche wegen Theilnahme an dem, am 3. April 1833 daselbst stattgehabten Aufruhr in Untersuchung und Haft, resp. durch Urtheil am 19. Okt. 1836 zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt waren. Dieselben sind Tags zuvor, als am 10. Abends halb 8 Uhr, höchstwahrscheinlich mit Hilfe des vermißten Gefangenknechts aus ihren Arresten auf der Konstablerwache entflohen. — Ihre Namen sind: Ignaz Sartori, Stud. jur. aus Würzburg; Ernst Mathia Stud. Phil. aus Grünstadt; Eduard Fries von Grünstadt, Wilhelm Obermüller aus Karlsruhe, und Wilhelm Zehler aus Nürnberg, Stud. med.; Heermann Friedrich Handschuh, Stud. theol. aus Niederwerren, im Königreich Bayern. Endlich: Joh. Geiger, aus Orb gebürtig, Gefangenwärterknecht.

Münchner Schranne vom 14. Jänner 1837.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Dursch. Pr.
Waizen:	9 fl. 49 kr.	9 fl. 24 kr.	8 fl. 52 kr.
Korn:	5 fl. 51 kr.	5 fl. 39 kr.	5 fl. 27 kr.
Gerste:	8 fl. 14 kr.	7 fl. 52 kr.	7 fl. 31 kr.
Haber:	4 fl. 23 kr.	4 fl. 4 kr.	3 fl. 49 kr.

Waizen minder um 12 kr. Korn minder um 4 kr.
Gerste mehr um 7 kr. Haber mehr um 3 kr.

24.

Ankündigung.

Die Errichtung einer Maschinen-Werkstätte auf Actien im Vaterlande.

Langjährige Beobachtungen, die ich in Beziehung auf den Zustand unserer Gewerbs-Industrie, und namentlich in neuerer Zeit auf meinen verzweigten Reisen durch das Vaterland machte, wo ich mit Vergnügen in verschiedenen Gegenden Bayerns einen gesteigerten Schwung und ein Treiben, so viel möglich, Alles dasjenige selbst zu erzeugen, was uns bisher das Ausland mit so entschiedener Bereitwilligkeit lieferte, und dafür unser Geld an sich zog — wahrnahm, haben mich überzeugt, daß häufig die Unternehmer von Fabrik-Etablissements genöthiget sind, ihre erforderlichen Maschinen, ja sogar oft die geringfügigsten Gegenstände vom Auslande zu beziehen, weil selbe theils gar nicht, der beschränkten Werkstätten wegen, theils weil die wenigen Mechaniker in Bayern die Arbeiten nicht alle rechtzeitig und zu jenen Preisen, wie selbe vom Auslande bezogen werden können, zu fertigen ihm Stande sind.

Diesem Uebelstande kann nun füglich, — da wie im Vaterlande außer München, Nürnberg, Würzburg, Lohr und dem Rheinkreise gar keine mechanische Werkstätten aufzuweisen haben, die irgend etwas Großartiges im Maschinenbau ausführen können, dadurch möglichst abgeholfen werden, daß man eine, dem immer steigenden Bedürfnisse der Zeit angemessene Maschinen-Werkstätte, in Verbindung mit einer Eisengießerei, auch im Vaterlande entweder auf Aktien, oder mittels Zusammentrittes einiger großer Kapitalisten, errichte.

Zu Chemnitz in Sachsen wird eine ähnliche Werkstätte bereits auf Aktien errichtet, indem man auch dort von der Nothwendigkeit des Bestehens eines solchen Etablissements sich überzeugt hat.

Ist einmal im Vaterlande der Unternehmungsgeist geweckt, und sind mehrere derlei großartige Etablissements errichtet, so wird dann in der Folge kein Geld für Dampfwägen und andere mechanische Gegenstände ins Ausland gehen, und auch keines mehr für die einfachsten Gegenstände, wie für rohe Eisenbahn-Schienen u. dgl. zu verschleudern Ursache vorhanden seyn. — Das Vaterland bietet uns ja hiezu die nöthigen rohen Materialien, wovon ich mich zum Theil in Bezug auf veredelte Schmid-Eisen-Produktion im kgl. Hüttenamte zu Weiherhammer auf eine sehr überraschende Weise jüngst überzeugt habe, indem man dort mit weniger Brennmaterial, als sonst, jetzt auch besseres, dem Bedürfnisse entsprechenderes Weicheisen er-

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 10. München, Mittwoch den 18. Jänner 1837.

Inland.

München. Ihre Majestät die Königin Karoline werden noch einige Zeit in Tegernsee verweilen.

— Das k. Regierungs-Blatt Nro. 2 vom 14. Jan. enthält folgende

Amtliche Notizen.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Staatsschuldentilgungs-Hauptkasse-Kontroleur nnd Oberbuchhalter Friedr. Weichsler die erledigte Central-Staatskassiers-Stelle mit dem Range eines Centralrathes in provisorischer Eigenschaft zu verleihen; zu der erledigten Stelle eines Landrichters in Burghausen den bisherigen ersten Assessor des Ldg. Landsberg, Joseph Appel, zu befördern; auf dessen Stelle den dermaligen ersten Assessor des Ldg. Schrobenhausen, Jos. v. Münsterer, zu versetzen, und als letzteren den Accessisten bei dem Staatsministerium des Innern, Gustav Grafen von der Mühle, zu ernennen; die durch den Tod des Dr. Florian Meilinger erledigte zweite statusmäßige ordentl. Professur der Philosophie an der Ludwig-Maximilians-Universität in München dem ordentlichen Professor derselben Wissenschaft, Dr. Andr. Erhard, zu übertragen; den bisherigen Kantonsarzt, Dr. Kunst zu Otterberg, auf das erledigte Kantonsphisikat 2ter Klasse zu Dürkheim im Rheinkreise zu versetzen, und dessen Stelle dem prakt. Arzt, Dr. Wilhelm Herberger zu Memmingen, in provisorischer Eigenschaft zu verleihen; auf die auf dem Landgerichte Haßfurt erledigte Advokatenstelle den Advokaten Ferd. Mehler zu Hilders zu versetzen, nnd dessen Stelle dem Accessisten des Appellationsgerichtes für den Untermainkreis, Heinr. Stecher, zu verleihen; den Forsteiförster zu Lengfurt, Xaver Schuhmann, zum Revierförster zu Schwarzach in prov. Eigenschaft zu ernennen, und die hiedurch erledigte Forsteiförsterstelle dem Forstamts-Aktuar zu Zwiesel, X. Klein, in prov. Eigenschaft zu verleihen; den Kassier bei der Spezial-Schuldentilgungs-Kasse in München, Baptist Prunner, zum Kontroleur und Oberbuchhalter bei der Staatsschuldentilgungs-Hauptkasse in prov. Eigenschaft zu ernennen, und die hiedurch erledigte Stelle dem Kassier bei der Spezial-Schuldentilgungs-Kasse in Regensburg, W. Wocke in prov. Eigenschaft zu verleihen; die erledigte Lehrstelle der vierten Klasse des Gymnasiums zu Freising dem Professor der zweiten Gymnasialklasse daselbst, Priester Sebast. Mühlthaler, und die dadurch eröffnete Lehrstelle der zweiten Gymnasialklasse dem Lehrer der vierten Klasse an der lateinischen Schule zu Freising, Priester Felix Forstmayer, prov. zu übertragen; den bish. Kanzleifunktionär im Staatsministerium des Kön. Hauses und des Aeußern, Rud. Seelmayer, zum Ministerial-Kanzlisten im erwähnten Staatsministerium, und den bish. Kanzlei-Sekretär im Staatsministerium des Kgl. Hauses und des Aeußern, Karl Ziebland, zum zweiten geheimen Registrator bei dem genannten Ministerium zu ernennen. (Schluß folgt.)

— Wie man vernimmt, hat die Stadtgemeinde München als Hochzeitsgeschenk für Se. Maj. dem König Otto zwölf herrliche Porzellain-Gemälde, theils Bilder aus der Hauptstadt, theils der Umgebung, als Starnberg, Nymphenburg u. s. w. vorstellend, bestimmt. Dieselben sollen gegen 6000 Gulden kosten.

— Am 9. d. Mts. ist dem bürgerl. Büchsenmacher Hrn. Kreis von der Vorstadt Au und dem Gastwirth Pögl zu Tegernsee die Allerhöchste Gnade zu Theil geworden, in einer allerhuldvollst bewilligten Audienz Sr. Maj. dem König Otto ein künstlich gearbeitetes Kugelgewehr allerunterthänigst überreichen zu dürfen, welches mit großem Wohlgefallen aufgenommen wurde.

— Die Reklamationen der hiesigen Wirthe, Musikanten rc. wurden höhern Ortes dahin entschieden, daß bis zum gänzlichen Aufhören der Brechruhr keine Tanzmusik und keinerlei Carnevalbelustigung statt finden dürfe, was auch ganz in der Ordnung ist.

— Es kann den Lesern der National-Zeitung nicht unangenehm seyn, zu hören, wie einer unserer würdigsten Bürgerveteranen, Pschorr der Vater, in fast jugendlicher Frische die Särge für sich und seine würdige Gattin am Kirchhofe, eigens dazu anwesend, für das Grab probiren ließ, ob sie nicht zu lang, nicht zu kurz, nicht zu breit und nicht zu hoch seyen. Andere fürchten sich schon vor dem Gedanken an die Ruhestätte der Todten — der ehrwürdige Pschorr läßt dagegen für sich und die Seinigen noch bei Leb-

zeiten die Särge verfertigen und sieht mit eigenen Augen sein künftiges ewiges Ruhebett. Bürgern, die sich auf solche Weise mit Gedanken an den Tod befreunden, wird auch die letzte irdische Stunde süß und um so entfernter seyn, je gewissenhafter dieselben auf die ordentliche Führung des Lebens gesehen haben und sehen. (B. Nat. Zeit.)

— Dieser Tage werden die Schäffler ihren alle 7 Jahre stattfindenden Tanz wieder beginnen.

(Krankenstand.) Am 13. Jänner verblieben 48. Am 14. Jänner Zugang 6. Summa 54. Hievon genesen 9; gestorben 9. Verblieben 36. Am 15. Jänner Zugang 2. Summa 38. Hievon genesen 14; gestorben (Gottlob Keiner). Verbleiben 24 in ärztlicher Behandlung.

Am 16. Jänner, Zugang 1. Summa 25. Hievon genesen 9; gestorben 1. Verbleiben 15.

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Würzburg, 11. Jan. Unsere Stadt zählte bei einer Bevölkerung von 24,000 Seelen im vorigen Jahre 891 Geburts-, 115 Trauungs- und 957 Sterbfälle. Daß letztere wegen Verschontbleibens von der Brechruhr nicht höher gestiegen, dafür danken wir der gütigen Vorsehung. Auf diese und die prophylaktische Kraft unseres Frankenweines vertrauen wir hinfort. — Die Frequenz der hiesigen Universität beläuft sich im gegenwärtigen Winter-Semester auf 373 Inländer und 88 Ausländer.

Bamberg, 13. Jän. „Ihre Kgl. Hoheit die Frau Herzogin Louise und Se. Hoh. der Herr Herzog Max in Bayern werden morgen Abend wieder dahier eintreffen. — Se. Durchl. der Hr. Obrist, Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg, verweilt noch einige Tage hier, wird dann nach Ansbach zu Höchstseiner Familie zurückgehen, im Februar ganz hieher ziehen, und das Regimentskommando und die Stadtkommandantschaft übernehmen."

— In Augsburg wurden im Jahre 1836 geboren: 504 Kinder katholischer und 360 Kinder evangelischer Confession, zusammen 804; — getraut 73 Paare katholischer und 70 Paare evangelischer Confession, zusammen 143 Paare; — beerdigt 670 Personen katholischer und 406 evangelischer Confession, zusammen 1076 Personen.

— Der allgemeine Wunsch der Bürgerschaft in Passau hat sich dahin ausgesprochen, daß die dießjährige Winterdult dort eingestellt werde. Dem dießfallsigen Antrage des Magistrates der Stadt Passau ist durch höchstes Reskript des Staatsministeriums des Innern vom 9. d. entsprochen worden, wovon dem Handelsstande der Haupt und Residenzstadt Kenntniß gegeben wurde.

Neue Ansichten über die Cholera.

Es ist gegenwärtig ein Arzt aufgetreten, welcher zu beweisen sucht, daß die herrschende Cholera-Pest, welcher bereits ein Paar Millionen Menschen hingeopfert werden mußten, ehe man sich über die Verbreitung und Behandlung verläßig aussprechen konnte, nicht miasmatischer, sondern kontagiöser Natur sey, und diese Krankheit, wie die Pest, durch die Kleider, Thiere und andere derlei Krankheitsstoff haltende Objekte fortgepflanzt werde. Aus diesem Grunde erklärt dieser Arzt, wären Absperrungs- und Räucherungs-Mittel die einzig zweckmäßigsten um die Cholera zu vertilgen, und gibt zu diesem Zwecke in der Hauptsache nachstehende Vorschrift:

1) Soll das Haus, oder die Straße, in welchem ein Cholerakranker behandelt wird, so viel möglich abgesperrt, und im Hofe der betreffenden Häuser oder in den Straßen Tag und Nacht Pechfackeln gebrannt werden.

2) Im Innern der Häuser sollen ebenfalls Räucherungen mit Theer und Wachholderbeeren vorgenommen, und

3) die Unterkleider und das Bett eines verstorbenen Cholera-Kranken sogleich verbrannt werden.

4) Die Zimmer der Kranken sollen mit Chlorkalkwasser besprengt und der Fußboden damit aufgeputzt, dann die Exkremente des Patienten wohl verwahrt und in den Nachtstühlen mit Chlorkalk stark überschüttet werden.

5) Alle Wäsche, alle Kleider, Nahrungsmittel, Thiere, Pelzwerk und überhaupt alle Gegenstände, welche fähig sind, ein Kontagium aufzunehmen, sollen aus dem Krankenzimmer entfernt, und in denselben eine mehr hohe als niedere Temperatur unterhalten werden. Endlich wird reine, trockene Luft, alle Entfernung von Näße und Feuchtigkeit in den Zimmern, das öftere Wechseln der Kleider von den Aerzten, Krankenwärtern, Geistlichen, so wie bei allen Personen, welche in einem Krankenzimmer Beschäftigung haben, ganz besonders empfohlen, und im Allgemeinen auch eine Andeutung gegeben, wie nachtheilig Volksversammlungen, große Märkte, Truppen-Uebungen ꝛc. an solchen Orten erscheinen, in welchen die Cholera ausgebrochen ist. Jedenfalls dürften solche Vorsichtsmaßregeln und Verwahrungen nur die heilsamsten Folgen erzwecken.

Ausland.

Algier, 2. Jan. Seit einigen Tagen befindet sich der bekannte Freiherr v. Hallberg-Broich (Eremit von Gauting) aus München hier; welcher durch seinen seltsamen Anzug selbst unter den Beduinen einiges Aufsehen erregt hat.

— Von Libau (Kurland) marschirte am 7. Dez. das Narewsche Jägerregiment aus, um unweit der Gränze zur Verhinderung des überhandnehmenden Schleichhandels aufgestellt zu werden.

Madrid, 2. Jan. Folgendes ist, einem englischen Journal zufolge, das ungefähre Zahlenverhältniß der beiden Armeen: Zu Bilbao und in Portugalette hat Espartero 23,000 Mann; Evans zu San Sebastian 8000; die Division des Narvarz bei Vitoria zählt 4000; die Division Alaix 4000; die Division Riaeiro, am Ufer des Ebro 6000. Die ganze christinische Armee 45,000 Mann. — Karlistische

Armee: Eguina hat sich von Bilbao mit 8000 Mann zurück gezogen; Guiburalde hat 5000 Mann vor San Sebastian; Gomez hat 2000 (nach karlistischen Angaben 4000) Mann nach Durango geführt; die Corps unter Estella und Arlabon betragen 5000 Mann: Beisammen 21,000 Mann.

London. In George-street ist am 5. Jan. ein Pulver-Magazin in die Luft gesprengt worden. Acht Personen kamen dabei um das Leben.

— Am 9. machte Hr. Green mit seinem Riesenballon eine neue Auffahrt; es begleiteten ihn 7 Personen, worunter Graf Zichy. Nach 50 Minuten senkte sich der Ballon in der Nähe von Clape, etwa 24 englische Meilen von Paris, Hr. Green verwundete sich an der Hand, als er den Anker warf.

Paris, 11. Jan. Der Marschall Clausel verlangt zu seinem neuen Feldzug gegen Constantine abermals die Begleitung eines königlichen Prinzen, Marschall Soult, der von dem König täglich zu Rathe gezogen wird, soll sehr entgegen seyn.

— Die Sparkasse zu Paris hat bis jetzt ein Kapital von 47 Millionen Franken im Staatsschatze angelegt; die Sparkassen in den Departements besitzen 43 Millionen, sämmtliche Sparkassen Frankreichs also einen Fond von 90 Mill. Franken.

— In dem Pariser Leihhause und seinen Filialen werden im Durchschnitt täglich 2000 bis 2500 Pfänder versetzt, und 42 bis 46,000 Fr. darauf geliehen. Am Samstag ist, wegen des folgenden Sonntags, die Zahl der Pfänder gewöhnlich um ein Zehntel größer.

— Aus den französischen Havenstädten erhält man fortwährend traurige Bilder über die Folgen der letzten Seestürme. Die Cherbourger-Zeitung berichtet von mehr als 20 Schiffbrüchen; ein großes Schiff soll mit 130 Passagieren untergegangen seyen. Der Schaden an Gütern ꝛc. ist unberechbar. An der Küste von St. Vaast wurden 117 Leichen aufgefischt; darunter eine junge Frau, die ihren Säugling fest umschlungen hatte.

Triest, 5 Januar. Schon seit Monaten erwartet die zur Abholung des Königs von Griechenland und seiner Gemahlin bestimmte Fregatte Madagaskar, dieselbe, welche zuerst den König nach Nauplia brachte, die Ankunft JJ. MM. Diese Fregatte hat eine Besatzung von 340 Mann mit 60 Kanonen und ist zum Empfang JJ. MM. auf eine fürstliche Art hergerichtet. Sämmtliche Kanonen wurden an das Verdeck geschoben und überall kleine Wohnungen angebracht, um das Gefolge der neuen Königin aufzunehmen. Die Königin hat drei prachtvolle, mit Atlas tapezirte Zimmer zu Ihrer Verfügung, und der Speisesaal Raum für 36 Personen. Alles strömt nach dieser schönen Fregatte, um deren Pracht und Eleganz zu bewundern.

Neapel, 20. Dez. Noch immer verweigern viele Aerzte den Cholerakranken ihre Hülfe. Die Geistlichen aber zeigen bewunderungswürdige Aufopferung, worin ihnen der päbstliche Nuntius mit edlem Beispiele vorangeht, und bis jetzt zählt man, außer obgenannten Fällen, äußerst wenige Opfer unter ihnen. Es starben mehr Priester von denen, die sich zu Hause verbargen, als von denen, die treu und willig ihrem hohen Berufe folgten und administrirten.

— Die „Kasseler allgemeine Zeitung" berichtet den am 16. Dez. vorigen Jahres nach langwieriger Krankheit auf dem Burgsitze Swedescorp, unweit Nenndorf, erfolgten Tod des kurhessischen Oberstlieutenants Freiherrn von Münchhausen als Dichter und prosaischer Schriftsteller früher vielfach genannt.

— Es ist von einem Anleben für Rußland die Rede; das Haus Rothschild soll übernommen haben, es zu negoziiren.

— In Berlin liegen bei 40,000 Menschen an der Grippe darnieder, und selbst der König und der Prinz von Cumberland sind von der selben befallen worden.

Auch in Schweden ist diese Krankheit heimisch geworden. Der König von Schweden ist seit längerer Zeit krank.

— In allen Gegenden Deutschlands wird über die Menge des Schnees auf den Landstraßen geklagt. An manchen Orten ist er haushoch aufgethürmt.

Oeffentliche Korrespondenz.

(Eingesandt.

Theater. Es wird von allen Freunden des höheren Schauspiels sehr bedauert, daß dieselben seit längerer Zeit in diesem Genuße sehr beschränkt sind, und daß gegenwärtig das Repertoir lediglich nur Lustspiele größeren oder niederen Gehalts bringt. Leider sind aber die Verhältnisse so gestaltet, daß der Intendanz vielleicht auch mit dem besten Willen, diesen Anforderungen in mancher Hinsicht nicht entsprechen kann, besonders jetzt bei der mangelhaften Besetzung der Rollenfächer. Es wäre aus diesem Grunde zu viel verlangt, wenn man jetzt mit Einem Male einer gänzlichen Umgestaltung des Schauspiels entgegen sehen wolle, allein bei der anerkannten Genügsamkeit des hiesigen gebildeten Publikums, wäre dasselbe leicht zufrieden zu stellen, und es würde gewiß mit allem Dank aufgenommen werden, wenn, wie es nur immer seyn konnte, auf das Schauspiel mehr Bedacht genommen werden würde. — Auffallend ist es, daß z. B. Herr Hölken, welcher seit vielen Jahren dem Publikum als ein bereitwilliger, fleißiger und überaus thätiger Künstler bekannt ist, so wenig beschäftiget ist. Wir erinnern uns mit lebhaftem Vergnügen an die Leistungen dieses geachteten Künstlers, als z. B.: als deutscher Herr in Houwalds „Bild," Graf Esser, Marquis Posa, Templer in Nathan den Weisen, Spieler, Fiesko u. dgl. m. Warum nun wird dieser Künstler mit einem Male ganz aus seiner Sphäre geworfen, warum trachtet man nicht, denselben so zu beschäftigen, wie er es im regen Eifer bisher gewohnt war. Es ist ein Eingriff in die heiligen Rechte seines Bestrebens, einen Künstler in träger Ruhe zu lassen, und so denselben muthlos und gleichgültig für die Kunst zu machen. Wie wir vernehmen, sollen mehrere neue und gediegene Schauspiele ausgezeichneter Dichter zur Aufführung bereit liegen, daher wir den Wunsch, der sich allgemein verbreitet hat, nicht bergen können, Herrn Hölken bald wieder in einer, seiner würdigen Stellung zu sehen, da derselbe um so mehr jetzt die Anerkennung des Publikums verdient, weil der geehrte Künstler seit längerer Zeit nun ganz allein die Regie des ganzen Schauspiels mit vieler Umsicht führt.

Es sollen diese Worte nicht als eine fade Lobrede auf Hrn. Hölken gelten, sondern nur als das, was sie sind, als ungeschmückte Wahrheit und Verehrung gegen einen Künstler, welcher schon so viele Jahre ein würdiges Mitglied der hiesigen Kunstanstalt war, und sich stets die Achtung und die verdiente Anerkennung seiner Leistungen erworben hatte. —

Ueber die Würdigung poetischer und dramatischer Versuche.

Wenn die Geisel der Kritik über angehende Schauspieler, die sich selbst zu Künstlern ausrufen, oder über junge Dichter erhoben wird, die sich im Dünkel ihrer Meisterschaft auf den Parnaß setzen, so kann eine Zurechtweisung dieser Art durchaus nicht gemißbilliget werden; allein, wenn ein Zögling der dramatischen Kunst seine ersten Versuche wagt, und er entweder von der unverständigen muthwilligen Schul-Jugend, oder von bestochenen Klaquers ausgepfiffen wird, oder wenn die schüchterne Muse, aufgemuntert durch ehrenwerthe Männer und anerkannten Talenten in der edelsten Absicht und im Vertrauen auf eine nachsichtige Aufnahme, sich erlaubt, der Oeffentlichkeit eine kleine Gabe zu überreichen, und die Stocknechte der Arroganz und des sogenannten Brodneids mit der Knute über sie herfallen: so kann diese Behandlung den Angegriffenen vor den Augen rechtlicher und verständiger Männer nicht im Mindesten zum Nachtheil gereichen; sondern die Schande einer solchen sträflichen Verletzung des Anstandes und der Billigkeit wird immer auf die Urheber dieser Skandale und ihre feilen Handlanger zurückfallen, welche unedel und schmutzig genug sind, um das Schlechte zu unterstützen.

Anzeigen.

152. (3c) **Edictalladung.**

Unterm 6. September 1724 wurde von der vormaligen Landschaft der Theres Helena Freyin von Theiring über ein gemachtes Landanlehen pr. 3000 fl. gegen 4 Prozent eine Urkunde ausgestellt.

Von diesem bei der hiesigen Staatsschuldentilgungs-Spezialkasse aufliegenden Kapitale gingen 1500 fl. auf die beiden Hauptmanns-Söhne Joseph und Peter v. Schedel eigenthümlich über. Nach dem am 1. Dezember 1787 erfolgten Tode des Peter v. Schedel wurde dessen Bruder Joseph v. Schedel alleiniger Eigenthümer und wie dieser am 3. Febr. 1829 in einer Versorgungs-Anstalt dahier starb, wurde in Folge gerichtlicher Verhandlungen der Armenpflegschaftsrath nach dießseitigem Beschluße vom 19. Juli d. J. als Erbe der Eigenthümer fraglicher Kapitalhälfte.

Da die obenbezeichnete Schuldurkunde mit den einschlägigen Transportbriefen zu Verlust gegangen ist, so wird auf Antrag des hiesigen Armenpflegschafts-rathes der unbekannte Inhaber dieser Urkunden hiemit aufgefordert, diese binnen 6 Monaten a dato dießseits zu produziren, außerdessen jene, so weit sie die fragliche Kapitals-Hälfte betragen, für kraftlos werden erklärt werden.

München den 23. Nov. 1836.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.
v. Valta.

(8 3c.)

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Freitag den 20. Januar 1837 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Dezember 1835 und zwar von Numer 13,901 bis 19,392.

Die Umschreibungen haben wie immer jedesmal nur Vormittags statt, und sind künftig früher zu veranlassen, indem deren Besorgung in den letzten Tagen des Termins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Mittwoch den 25. Januar ist öffentliche Versteigerung.

München, den 31. Dezember 1836.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schnetz, Contr.

23. (2b) **München.** Bei den Herren Buchhändlern Giel und Leatner, so wie in der Lindauer'schen Hofbuchdruckerei ist erschienen vor wenigen Tagen:

„Andachtsbüchlein in gefahrvollen und bedrängten Zeiten, München 1836, Preis geheftet 9 kr.,"

welches ein würdiger Priester für die gegenwärtige, gefahrvolle und bedrängte Zeit zusammengestellt hat. Es enthält als Vorwort eine herzliche Ermahnung zur Bußfertigkeit und zum Gebethe, sodann 8 heilsame Andachtsübungen für diese Zeit, unter welchen sich auch die hl. Messe um Abwendung der Sterblichkeit oder zur Zeit allgemeiner Krankheiten aus dem römischen Meßbuche übersetzt befindet. Darauf folgen noch mehrere auserlesene Gebete. Da das Büchlein ganz im kirchlichen Geiste gehalten, und eine zweckmäßige Anleitung zum Gebete ist, wie es besonders unter den gegenwärtigen Umständen Gott gefällig seyn möchte, so verdient es alle Empfehlung und Ausbreitung.

12. (6c) In der Fürsteufelbergasse Nr. 9 neben dem ehem. Handelsmann Sporer Haus, über 2 Stiegen, ist ein schön möblirtes, geräumiges Zimmer, vornheraus, mit Bett und Extraeingang billig zu vermiethen, dann täglich zu beziehen, und das Nähere daselbst zu erfragen.

19. (3b) Ein junger Mensch, welcher nicht unter 15 Jahr alt ist und sich tüchtige Schulkenntnisse erworben hat, kann sogleich in die Lehre treten.

34. Ein kleiner, weiß und lichtbraun gefleckter Hund, ist Jemanden zugelaufen. Der Eigenthümer kann ihn im Thale Nr. 56 zu ebener Erde abholen.

32. Auf den 5ten Jahrgang des

Pfenning-Magazins

ladet Unterzeichneter zur Subscription hiemit ergebenst ein. Der Jahrgang von 52 Nummern mit mehr als 300 Holzschnitten 3 fl. 36 kr. Auch sind bei demselben fortwährend complete Exemplare der früheren Jahrgänge zu haben, ferners:

Die neueste Cholera-Literatur.
Die neueste hydropatische Literatur.

Jos. A. Finsterlin,
Salvatorsstraße No. 21.

Gestorbene in München.

Georg Beck, Hallamtspacker, 49 J. a. — Joh. Litzl, Pfründtnerin, 63 J. a. — Jul. Blechner, Maurerswittwe, 73 J. a. — Fr. Anna Jaud, k. Bat.-Arzt.-Wittwe, 72 J. a. — Aut. Danner, gem. Soldat, 38 J. a.

Mildthätigkeit.
Für die armen Waisen in Haidhausen.

Nachweis	3 fl. 9 kr.
Von Hrn. v. N. neuerdings	8 fl. 15 kr.
„Der leidenden Menschheit thue Gutes, jeder nach seinen Kräften."	2 fl. 42 kr.
Summa	14 fl. 6 kr.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Wilhelm Tell, Schauspiel von Schiller.

(Berichtigung.) Im vor. Blatte ist in einigen Exemplaren 1. Seite 2. Spalte Zeile 19 von unten angefangen irrig Oberststudien-Rath anstatt Oberstudien-Rath stehen geblieben.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 11. München, Donnerstag den 19. Jänner 1837.

Inland.

München. Der Tanzlehrer Georg Schubauer von hier, gegen welchen das kgl. Appellationsgericht für den Isarkreis wegen Verbrechens der Majestätsbeleidigung zweiten Grades mittelst der Schrift: „Sendschreiben an meinen Freund, als Schlüssel zu meinem Vermächtniß an Bayern," auf Spezialuntersuchung und Einleitung des Ungehorsams-Verfahrens erkannt hat, wird vom k. Kreis- und Stadtgericht München durch Ausschreiben vom 30. Dez. v. J. aufgefordert, binnen 3 Monaten zu erscheinen, und sich wegen der bezeichneten Anschuldigung zu verantworten.

— Ein armer Handwerksbursche hat sich auf dem Wege von Freising hieher in einem Wäldchen an der Landstraße mittelst einer Spagatschur an einem Baum erhängt.

(Krankenstand.) Am 16. Jänner verblieben 15. Am 17. Jänner Zugang 1. Summa 16. Hievon genesen 2; gestorben Keiner. Verbleiben 14 in ärztlicher Behandlung.

Ausland.

Bern. Vor Kurzem hat das Obergericht eine Weibsperson zu mehreren Monaten Einsperrung verurtheilt, weil sie ihre Gemeinde in viermaliger Niederkunft mit 8 unehelichen Kindern belastete. Das erstemal kam sie mit 2 Kindern nieder, das 2temal mit 3, das 4temal mit 2; nur das 3temal hatte sie blos ein Kind.

— Der in Dresden erscheinende „Eremit" enthält in seiner Nummer 141 Folgendes: „Der tolle Enthusiasmus für die Sängerin Carl hat einem großen Schrecken Platz gemacht; die Schröder-Devient will, heißt es, uns verlassen und nach London gehen, wo ihr für ein Jahr weniger drei Monate 70,000 Thaler geboten worden! — O Himmel, gib, daß ich nicht bitter werde! 70,000 Thaler einer Sängerin für ein Jahr weniger drei Monate!!!! Mit der Hälfte dieser Summe könnte zehn und mehr braven Familien für immer geholfen werden, die jedenfalls dem Vaterlande mehr nützen, als diese Dame, unbeschadet ihres Künstlerruhmes!

— Uebersicht der Bevölkerung der größten Städte Rußlands. Es hatte Einwohner nach offiziellen Angaben im Jahre 1833: Petersburg 445,000 Einwohner; Moskau 330,000 Einw.; Odessa 55,000; Kassan 50,000; Riga 50,000; Kiew 38,000 Einw.; Wilna 36,000 Einw.; Saratow 34 000 Einw.; Charkow 33,000 Einw.; Astrachan 31,000 Einw.; Shitomik 26,000 Einw.; Kaluga 16,000 Woronesch 25,000 Einw; Kronstadt 25,000 Einw.; Cherson 25000 Einw.; Orel 24,000 Einw.; Jaroslaw 23,000 Einw.; Kischenew 22,000 Einw.; Nischney-Nowgorod 22,000 Einw.; Tula 22,000 Einw.; Nikolajew 20,000 Einw.; Tambow 20,000 Einw.; Kursk 20,000 Einw.; Twer 20,000 Einw.; Tiflis 19,000 Einw.

Sachsen. In der Nacht vom 4. zum 5. Jan. fand eine schauderhafte Mordthat statt; es hatte nämlich der Webermeister Neubel aus Remtengrün bei Adorf seinen zwei außer der Ehe gezeugten Kindern, das eine 3½ Jahr und das andere ½ Jahr alt, die Kehle abgeschnitten, und sich selbst darauf an einem Nagel an der Stubendecke aufgehängt. Sein eigenes Geständniß dieser That fand sich an der Wand, wo die ermordeten Kinder lagen, angeschrieben. Dem Vernehmen nach soll dieser Mörder etwas geisteskrank gewesen, und dieß durch mehrere sonderbare Handlungen gezeigt haben; so habe er bei der Taufe eines dieser beiden unehelich gezeugten Kinder seine rechtmäßige Frau gezwungen, Pathenstelle dabei zu verrichten, und, da sie sich dabei nicht vergnügt gezeigt, sie gemißhandelt.

— Zu London herrscht die Influenza gegenwärtig in hohem Grade. Allein von den Polizeidienern liegen 600 daran krank.

Die Generale des Don Carlos.

Der „Chronique de Paris" entnehmen wir nachstehende biographische Details über einige Partheigänger des Don Carlos.

Don Miguel Gomez steht im vierzigsten Lebensjahre. Er ist lebhaft, schwächlich, sein Antlitz nachdenkend, seine Züge sind fein. Zu Pferd sitzt er immer vorgebeugt. Am Feuer seines Blickes, am Zucken seiner Oberlippe erkennt man leicht die Thätigkeit seines Geistes. Unter Ferdinand war Gomez Chef eines Bataillons königl. Freiwilliger. — Cabrera, der erste seiner Unteranführer, ist aus Tortosa, in der Provinz Taragona, gebürtig. Er ist ein noch ganz junger Mann; er hatte gerade seine religiösen Studien beendigt, als in den baskischen Provinzen die Empörung ausbrach; er wandte den frommen Beschäftigungen den Rücken, griff zum Schwerdte und bildete eine Guerilla. Cabrera sieht im gewöhnlichen Leben mehr einem Kanzlei-Agenten, als einem Führer wilder Haudegen gleich. — Villareal, diesen beiden innig befreundet, ist aus Marietta, am Abhange der Gebirge von Arlaban, gebürtig; er heißt Don Bruno Villareal. Er ist ein sehr schöner Mann. Unter Ferdinand war er Offizier, und wurde wegen seiner absolutistischen Meinungen cassirt, worauf er sich aufs Land zurückzog. Villareall zählt etwa siebenunddreißig Jahre. Einer der ersten eilte er zu den Waffen und unterstützte mit seinen Talenten die Insurrection der baskischen Provinzen. — Der Marquis von Valdespina, ein Edelmann des andern Jahrhunderts, ist von kleiner Gestalt. Aber sein Körper, dürre und geschmeidig, ist vielleicht robuster, als der eines jungen Offiziers. Das Alter hat seinen Arm nicht erschlafft. Die Soldaten, die ihn sehr lieben, erkennen ihn an seinem kleinen grauen Mantel und seinem Strohhute. Er ist ihnen unter dem Namen des Marquis von Ermua bekannt. Seine Familie ist eine der berühmtesten Biscayens. Er wurde in Ermua, einem großartigen Schlosse, geboren, das seine Vorfahren erbaut und die Truppen der Königin eingeäschert haben. —. Der Graf Casa-Eguina, in Durango in Biscayen geboren, machte den Unabhängigkeitskrieg als Offizier im Geniecorps mit. Als er Generalcapitän von Galizien war, empfing er eines Tages eine große Depesche, die mit Pulver gefüllt war, welches sich bei Oeffnung des Pakets entzündete, ihm eine Hand und einige Finger der anderen zerschmetterte und über zwanzig Wunden beibrachte. Seine Meinungen waren von je dem Don Carlos günstig. Dieser Umstand brachte ihn zuletzt um seine Generalcapitänschaft noch zu Zeiten Ferdinands, der ihn jedoch zum Grafen von Casa Eguina erhob. Als Ferdinand starb, ging Casa Eguina nach Frankreich. Hier wohnte er in der Umgegend von Tarbes. Er eilte aber, als Don Carlos in Navarra erschien, zu diesem und wurde Iturralde, um ihn zu berathen, beigegeben. Gegen Ende des Jahres 1835 erhielt Eguina das Oberkommando über die Armee des DonCarlos. Im Jahre 1836 aber nöthigte ihn seine geschwächte Gesundheit, oder eine andere Ursache, diese Funktionen niederzulegen. Er ist ungefähr 62 bis 64 Jahre alt.

Ein zweifacher Mörder, Brandstifter und Selbstmörder.

Entsetzliche Verbrechen sind von einem Manne in dem französischen Departement Haute Vienne begangen worden.

Marouty, Bauer, verheirathet und Vater, 35 bis 40 Jahre alt, hatte vor einiger Zeit den Eheleuten Barriere, seinen Nachbarn, Hanf gestohlen. Die Bestohlenen klagten und der Schuldige wurde bestraft, stieß aber die heftigsten Drohungen aus, die er denn auch auf gräßliche Art erfüllt hat.

Die Eheleute Barriere wohnten mitten in einem kleinen Dorfe, Grange, und sie saßen eines Freitags gegen 10 Uhr Abends neben einander am Feuer in ihrer Küche, als sie mit einem Male das Rohr einer Flinte zu der Thüre hereinstrecken sahen. Beide standen sogleich auf; der Schuß ging los und traf glücklicherweise Niemanden. — Auf das Geschrei eilten zehn bis zwölf Nachbarn herbei, und alle hatten Marouty mit der Flinte entfliehen sehen. Kaum waren 10 Minuten vergangen, als auf der Schwelle der Thüre ein neuer Schuß fiel, und diesmal strömte Blut. Die Frau Barriere sank lautlos nieder. Zwei Personen neben ihr waren ebenfalls verwundet, und man sah Marouty wiederum mit der Flinte entfliehen. Von den zehn anwesenden Bauern hatte auch nicht einer den Muth, dazubleiben; eine panische Furcht trieb alle fort. Sie flüchteten in ihre Häuser, verrammelten die Thüren, und der unglückliche Barriere blieb allein neben dem Leichname seiner Frau zurück. Kaum waren 10 Minuten vergangen. Barriere rief um Hülfe, wagte sich aber nicht aus dem Hause, denn der Mörder lauerte vielleicht draußen. Endlich kam eine arme Frau ihm zu Hülfe, und sie zündete unvorsichtiger Weise die Lampe wieder an, die Barriere ausgelöscht hatte, um sicherer zu seyn. Kaum hatte der Mann seine leblose Frau angegriffen, um sie auf das Bett zu tragen, als ihn ein dritter Schuß leblos niederstreckte, so daß die beiden Leichname zu den Füßen der Nachbarin fielen. Dießmal entfloh Marouty gar nicht; kaltblütig trat er näher und forderte die Frau auf, sich sogleich und ohne Geräusch zu entfernen, denn seine Rache sey noch nicht gestillt. „Geh und sage nichts; ich werde Dir nichts zu Leide thun." Und er legte seine Flinte hin.

Nun geschah aber etwas so gräßliches, daß wir zur Ehre der Menschheit an der Wahrheit zweifeln möchten; aber die Akten sprechen klar und unwiderleglich aus.

Kaum hatte die erschreckene Frau nach dem Beispiele Barrieres das Licht ausgelöscht und einen Schritt nach der Thür gethan, als sie Marouty festhielt, ihr ein Pistol auf die Brust setzte und ihr erklärte, sie müsse sich da auf der blutigen Schwelle ihm ergeben oder er schicke sie den beiden Andern nach. Was sollte die arme Frau beginnen, die allein mit diesem Ungeheuer war? Die Scham und der Unwille besiegten ihre Furcht vor dem Tode; sie stieß den Mörder mit Gewalt zurück, und dieser schoß ihr, treu seiner Drohung, das Pistol vor dem Gesichte ab. Zum Glück wurde die Waffe im Kampfe etwas verschoben und die Frau von der Kugel nur leicht an der Wange und am Ohre verwundet. Ihre Haare, ihre Haube und ein Theil ihres Gesichtes wurden von dem Pulver versengt, aber sie selbst entkam glücklich.

Keiner von den zehn Bauern wagte sich aus dem Hause, und der Mörder war Herr im Dorfe. Eine halbe Stunde

nach der Flucht der armen Frau stand das Haus der Ermordeten in Flammen, und Marouty wachte mit der Flinte in der Hand daneben, damit man nicht lösche. Erst als das Haus völlig niedergebrannt war, verschwand er. Den andern Tag ließ der Instruktionsrichter unter der Asche suchen, und man fand nur einige verbrannte Knochen.

Erst als die Bauern das Feuer sahen und für ihre Häuser fürchteten, kamen sie zum Vorscheine. Sie sahen Marouty fliehen und zeigten den Gensd'armen an einem Teiche die Holzschuhe und die Flinte, die Marouty dahin gelegt hatte, daß man glauben sollte, er habe sich in das Wasser gestürzt. Man durfuchte den Teich und fand keinen Leichnam. Der Elende hatte sich in dem Heue bei seiner Schwester versteckt. Ein Gensd'arme wagte sich muthig dahin und hatte Marouty bereits ergriffen. Aber in diesem Augenblicke fiel ein Pistolenschuß; der Gensd'arme hielt eine Leiche; Marouty hatte sich eine Kugel durch den Kopf gejagt.

Der Mörder und Brandstifter steht nun vor Gott; aber was wird man mit den jämmerlichen feigen Bauern thun, die vier Verbrechen begehen ließen, ohne sich zu widersetzen? Das Gesetz des alten Aegypten war schön, welches jeden als Mitschuldigen verurtheilte, der einen Mord hatte begehen sehen und ihn nicht verhinderte, selbst mit Gefahr seines Lebens.

Goethe's Stammbaum.

Goethe's Urgroßvater, Hans Christian Goethe, lebte um die Mitte des siebzehnten Jahrhunderts zu Artern, in der Grafschaft Mansfeld, und trieb dort das Handwerk eines Hufschmieds. Einer seiner Söhne, Friedrich Georg, geboren den 7. September 1657, lernte die Schneiderprofession, brachte als wandernder Gesell mehrere Jahre in Frankreich zu, und kam hierauf nach Frankfurt am Main, wo er am 12. April 1687 die Tochter des dasigen Schneidermeisters Sebastian Lutz, Anna Elisabeth, heirathete, und ebenfalls Meister seines Handwerks wurde. Sie starb, nachdem sie ihm mehrere Kinder geboren, schon im Jahre 1700. Er lebte eine Zeit lang als Wittwer, bis er am 4. Mai 1705 in eine zweite Ehe mit der Wittwe Cornelia Schelhorn, einer Tochter des Schneidermeisters Georg Walter, und geboren am 27. September 1668, trat. Diese hatte von ihrem am 10. September 1704 verstorbenen Manne die Gastwirthschaft zum Weidenhof ererbt, deren Leitung nun der zweite Gatte übernahm. In einer 25jährigen glücklichen Ehe gebar sie ihm mehrere Kinder, denen sie, bei dem blühenden Zustande ihres Geschäftes, eine sorgfältige Erziehung geben konnten. Friedrich Georg starb in einem Alter von 73 Jahren am 13. Februar 1730, seine zweite Gattin am 28 März 1754. Aus ihrer Ehe wurde am 31. Juli 1710 Johann Caspar Goethe, der Vater des Dichters, geboren. Er ward, da er gute Anlagen verrieth, den Wissenschaften gewidmet, erwarb sich nach zurückgelegten Studien die Doktorwürde, und lebte nun in seiner Vaterstadt als kaiserlicher Präsident und wirklicher Rath, zu welchen Stellen er durch seine ausgezeichneten Kenntnisse und seine Geschäftsthätigkeit gelangte. Erst im 38sten Jahre seines Alters, am 20. August 1748, verheirathete er sich mit Katharina Elisabeth Textor, der 17jährigen Tochter des damaligen Stadtschultheißen und kaiserlichen Rathes Textor, in dessen Haus ihn oft sein Beruf führte. Am 28. August 1749 wurde der erste Sprößling dieser Ehe, Johann Wolfgang Goethe, geboren. Goethe's Vater starb, nach 34 Jahren einer glücklichen Ehe, am 27. Mai 1782, in einem Alter von 72 Jahren; die Mutter wurde 77 Jahre alt, und starb am 13. September 1808.

Todtengräber-Lied.

Grabe Spaden grabe,
Alles, was ich habe,
Dank ich Spaden dir.
Reich und arme Leute
Werden meine Beute,
Kommen einst zu mir.
Einstens groß und edel
Nickte dieser Schädel
Keinen großen Dank.
Dieses Weingerippe,
Ohne Wang und Lippe,
Hatte Gold und Rang.
Jener Kopf mit Haaren
War vor wenig Jahren
Schön wie Engel sind.
Tausend junge Fäutchen
Leckten ihm das Händchen,
Gafften sich bald blind. —
Grabe Spaden grabe,
Alles, was ich habe,
Dank ich Spaden dir,
Reich und arme Leute
Kommen einst zu mir.

Französische Gerichtsscene.

Neulich wurde ein junger Mann wegen heimathlosen Umhertreibens vor den Gerichtshof für korrektionelle Polizei in Paris gebracht. — Ihr Name? „Arthur, 24 Jahre alt." — Ihre Beschäftigung? „Ich bin ein Dieb." — Wie können Sie solche Erklärung im Angesichte des Gerichts und ohne alle Veranlassung dazu machen, da Sie nicht des Diebstahls, sondern nur des umherschweifenden Lebens angeklagt sind? „Sie wünschten meine Beschäftigung zu wissen, und ich sagte Ihnen, ich bin ein Dieb. Das ist das Geschäft, das ich treibe." — Was haben Sie denn gestohlen? „Das müssen Sie anderwärts fragen, Ihre Pflicht ist es, mich zu entdecken; meine Pflicht ist es, dieß zu verheimlichen. Jeder in seiner Weise." — Der Gerichtshof verurtheilte den Unverschämten zu 6 Monaten Gefängniß, und stellte ihn auf 5 Jahre unter Aufsicht der Polizei.

Nutzen des Lichtputzens.

Durch wissenschaftliche Versuche hat sich über die Frage, um wie viel, im Verhältniß zur Länge der Schnuppe, die Helle eines Lichtes abnehme, Folgendes ergeben: Deutet man die Helle eines so eben geputzten Lichtes durch die Zahl 100 an, so wird eben dieses Licht, wenn es ungeputzt 11 Minuten lang fortgebrannt hat, nur noch eine Helle verbreiten, die sich wie 39 zu 100 verhält; es wird folglich eine Abnahme von 61 erlitten haben. Läßt man das Licht 19 Minuten lang ungeputzt, so wird die Helle sich nur noch wie 23 zu 100, und läßt man es 29 Minuten lang ungeputzt, so wird die Helle gar wie 16 zu 100 sich verhalten, also mit einem sechsmal schwächern Leuchten, als zu der Zeit, wo es eben erst geputzt war; in demselben Augenblicke aber, wo es geputzt wird, tritt auch sogleich die volle, oben durch die Zahl 100 angedeutete Helle wieder ein.

Aber nicht genug, daß ein nicht zu rechter Zeit geputztes Licht um so viel weniger Helle gibt, so verzehrt es auch ungleich mehr, nämlich ein und ein Drittel mehr an Talg. Der Nachläßige also, der sein Licht ungeputzt brennen läßt (selten putzt), hat weniger Helle und verbraucht überdieß mehr als noch einmal so viel Brennstoff. Nimmt man aber auch nur die Hälfte an, so läßt es sich leicht berechnen, wie viel durch fleißiges Lichtputzen in einer Hauswirthschaft erspart werden könne.

Anzeigen.

31. (3a) **Bekanntmachung.**

Auf Andringen mehrerer Hypothekgläubiger wird das Anwesen des Drehers Johann Renner, bestehend aus einem zweistöckigen Wohn- nebst angebautem einstöckigen Stall-Gebäude, mit einem Hofraum, Pumpbrunnen und Garten versehen, an der Türkenstraße No. 10 gelegen, gemäß Schätzung vom 12. September 1836 auf 1600 fl. gewerthet, der Brand-Assekuranz mit dem Betrage von 2100 fl. einverleibt und mit 2400 fl. Hypothekkapitalien belastet, nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes dem öffentlichen Verkaufe untergestellt.

Zur Aufnahme der Kaufsangebote steht zum Zweitenmale Tagsfahrt auf

Samstag den 11. Februar l. J.
Vormittags von 9 — 12 Uhr

wozu sämmtliche zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken vorgeladen, daß der Hinschlag nach dem erwähnten §. 64 des Hypotheken-Gesetzes geschehen wird.

Den 4. Januar 1837.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München,
Graf von Lerchenfeld, Direktor.

9027. Mark.

11. **Bekanntmachung.**

Das Anwesen des Joseph und der Magdalena Rieger, Bauersleute von Merlbach wird hiemit zum Zweitenmale auf Andringen der Hypothek-Gläubiger nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben, und zur Angabe der Kaufsangebote Commission auf den 6. Februar l. J.
Vormittags 10 Uhr
angesetzt.

Hinsichtlich der Bestandtheile der Gutseigenschaft und der Lasten, dann des Werthes dieses Anwesens beziehet man sich auf die Ausschreibung vom 8. Juni 1836 (No. 6, Seite 55.)

Wolfratshausen am 3. Jänner 1837.

K. Landg. Wolfratshausen.
v. Haasy, Landrichter.

37. (2a) **Versteigerung.**

Montags den 23. Jänner 1837 und am folgenden Tage Vormittags von 9 — 12, Nachmittags von 2 — 5 Uhr wird in dem Hause No. 19 in der Kaufingerstraße im 2ten Stocke der Nachlaß des verlebten k. Obersthofmarschallamts-Stabsrathes Michael von Spengel, bestehend in Betten, Pferdhaarmatratzen, Kommodekästen, Sekretärs, Tischen, Kanapees, Sesseln ꝛc. vom Kirschbaumholze, Spiegeln, goldenen Uhren und einigen Gold- und Silbergegenständen, Oelgemälden, Leib- und Bettwäsche, Kleidungsstücken, Uniforms mit Degen, Kücheneinrichtung ꝛc. gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsfreunde hiemit höflichst einladet.

Hirschvogl, Auktionator.

36. **Gesellschaft des Frohsinns.**

Samstag den 21. Jänner: Theatralische und musikalische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

35. **Bolzschützengesellschaft zur Eintracht.**

Sonntag den 22. d.: Größere musikalische Unterhaltung durch den städtischen Musikverein. Anfang halb 8 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

16. Ein junger Mann wünscht gegen billiges Honorar Unterricht in der Mathematik, der deutschen Sprache, Geschichte und Geographie zu ertheilen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

474. (4) Wegen eingetretener Verhältnisse ist die künftiges Ziel Georgi am Anfange der Barerstraße Nro. 25 eine Wohnung zu ebener Erde mit 5 beithbaren Zimmern, Alkoven, Küche und Dazugehörigem zu beziehen, und das Nähere daselbst zu erfragen.

12. (6c) In der Fürsteufeldergasse Nr. 9 neben dem ehem. Handelsmann Sporer Haus, über 2 Stiegen, ist ein schön möblirtes, geräumiges Zimmer, vornheraus, mit Bett und Extraeingang billig zu vermiethen, dann täglich zu beziehen, und das Nähere daselbst zu erfragen.

19. (3c) Ein junger Mensch, welcher nicht unter 15 Jahr alt ist und sich tüchtige Schulkenntnisse erworben hat, kann sogleich in die Lehre treten.

Mildthätigkeit.

Für die armen Waisen in Haidhausen.

Nachweis	14 fl. 6 kr.
Von Hrn. B. v. N.	— fl. 6½ kr.
Summa	14 fl. 12½ kr.

Milde Gaben.

Für den unglücklichen Leerhäusler Reitberger von Utting mit seiner Familie.

Nachweis	5 fl. 7 kr.
Von Hrn. B. v. N.	— fl. 6½ kr.
Summa	5 fl. 7½ kr.
Am 11. Jänner mit großen Danksagungen baar erhalten laut Bescheinigung . .	5 fl. 13½ kr.
Rest	— fl. — kr.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Die Unbekannte, neue Oper von Bellini.

Das Expeditions-Lokal befindet sich im Birnbaumbräuhaus in der Schwabingerstraße No. 5. auch Eingang im Fingergäßchen über dem Lotto-Komptoir daselbst über eine kleine Treppe, und ist von 8 bis 12 Uhr Vormittags, dann 1 — 6 Nachmittags eröffnet.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 12. München, Sonnabend den 21. Jänner 1837.

Inland.

München. Se. Maj. der König haben dem Hrn. Dr. Weiß für das von demselben allerunterthänigst gehorsamst mit einem Schreiben überreichte Gedicht: „Münchens Sehnsucht" (in Beziehung auf die Ankunft Sr. Maj. des Königs Otto) Allerhöchstihr Wohlgefallen durch einem von dem Hrn. geheimen Rath Dr. Kreutzer an den Verfasser gerichteten Brief allergnädigst auszusprechen geruht. Aus demselben Grunde hat der rühmlich bekannte Dichter Dr. Weiß auch von dem Ordonanz-Offizier Sr. Maj. des Königs Otto von Griechenland einen aus Tegernsee vom 11. Jänner datirten Brief erhalten, laut welchem Se. Maj. der König Otto Allerhöchstihren Dank auf die ehrenvollste Weise für den Verfasser des erwähnten Gedichts auszusprechen befohlen haben.

Hr. Dr. und Professor Weiß, dieser vielseitig gebildete wackere Mann, hat schon früher in Betreff eines von ihm entworfenen zweckmäßigen Erziehungs-Planes von dem hochwürdigsten Hrn. Erzbischof Carl und päpstlichen Nuntius dahier, so wie auch von dem hochwürdigsten Hrn. Bischof Sailer die ehrenvollsten Zuschriften und Anerkennungen über die in diesem Plane entwickelten pädagogischen und religiösen Prinzipien erhalten, welcher Plan, so wie wir vernommen, zur höhern Würdigung nach Rom gesendet wurde.

Wir wünschen diesem braven Manne zu seinem rühmlichen Unternehmen ein glückliches Gedeihen!

— Bei der Ankunft Sr. Maj. des Königs Otto in Kiefersfelden wurde in der Ottokapelle eine feierliche Messe gehalten, welcher Se. Maj. und eine Menge Menschen von nah und fern mit rührender Andacht beiwohnten.

Schluß des Auszugs aus dem K. Regierungs-Blatte Nro. 2 vom 14. d.:

Amtliche Notizen.

Sr. Maj. der König haben den Gerichtsarzt des Ldg. Hersbruck, Med. Dr. Merk, auf das erledigte Stadt-Gerichts-Physikat zu Schweinfurt, dann den Gerichtsarzt des Ldg. Pfaffenhofen, Dr. Ritzenthaler zu Kastl, auf das in Erledigung gekommene Physikat zu Hersbruck zu versetzen, und den H.-Grchts.-Arzt, Med. Dr. Gg. Frech zu Kann, zum Gerichtsarzte des Ldg. Pfaffenhofen in prov. Eigenschaft zu ernennen. — Ferner haben Se. Maj. der König allergnädigst geruht, in allergnädigster Erwägung der vieljährigen und mit erprobter Berufstreue geleisteten Dienste des wirklichen Rathes und geheimen Sekretärs im Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern, S. v. Steinsdorff, demselben die erledigte Stelle eines Sekretärs des k. ersten Haus-Ordens vom heil. Hubertus zu verleihen; die seit dem Jahre 1827 unbesetzt gebliebene Advokatenstelle am Ldg. Altdorf wieder zu besetzen, und zum Advokaten in Altdorf den geprüften Rechts-Praktikanten, Christ. Ernst Fleischer von Wassertrüdingen, zu ernennen; die bei der Regierung des Oberdonaukreises erledigte Kreis-Kassiersstelle dem Rentbeamten zu Neumarkt, Jos. v. Reichert, in provisorischer Eigenschaft zu verleihen, und den Rechnungskommissär der General-Zolladministration, Karl Bocke, von der zweiten auf die erste — und den Rechnungskommissär, Karl Jungleib, von der dritten auf die zweite Klasse allergnädigst zu befördern, und den Rechnungskommissär der General-Zolladministration, Georg Hacker, den Posten eines Kontroleurs bei dem erwähnter Stelle beigegebenen Geschäfts-Bureau für die Grenzwache in provisorischer Eigenschaft zu verleihen.

— Die Ständeversammlung wird mit Anfang des nächsten Monats zusammen berufen werden.

— Hr. Präsident Rudhart wird jetzt in Wien angekommen seyn. Außer mit der k. k. Regierung hat er, wie man sagt, auch mit dem griechischen Generalkonsul, dem reichsten Bankier der österreichischen Monarchie, Hrn. Baron Sina, noch Verhandlungen, und wird suchen, diesen zur Gründung der früher mit Engländern, denen es aber an den gehörigen Kapitalien fehlte, versuchten Nationalbank zu bestimmen. Auch Hr. Kabinetsrath Brandis aus Bonn ist dieser Tage hier eingetroffen, und hat nach kurzem Aufenthalt seine Reise über Weilheim, wo er seine Familie finden wird, nach Innsbruck fortgesetzt. Er denkt von da nach Ancona zu gehen und sich dort nach Patras mit dem Seinigen einzuschiffen. Dem Vernehmen nach wird er Sr. Maj. dem König Otto als Leiter zur Seite stehen, und dem wißbegierigen jungen Monarchen bei seinen eifrig fortgesetzten Studien behülflich seyn, zugleich aber auch, so weit

es seine Stellung gestattet, sich der Angelegenheiten des öffentlichen Unterrichts annehmen, die einer thätigen Hülfe fortdauernd sehr bedürftig zu seyn scheinen. Er hat sich übrigens nur zu einem zweijährigen Aufenthalt in Griechenland verbindlich gemacht, worauf er auf seine in Bonn vorbehaltene Stelle zurückzukehren gedenkt.

— Vom geschickten Bodmer erwarten wir wieder etwas sehr Gelungenes bei seiner Anwesenheit am Hoflager in Tegernsee.

— Das herrliche Porträt Königs Otto in griechischem Kostüme von unserm unübertrefflichen Stieler gemalt, hat Ersterer seiner geliebtesten königlichen Mutter als Andenken zurückgelassen.

— Auf dem Heimwege der bei der vorgestern zu Grünwald stattgefundenen Hochwild-Jagd ist ein kgl. Hoflaquai bei dem Einlegen des Radschuhes unter den Wagen gekommen, und am Schenkel beschädigt worden.

— Es soll dahier ein Kloster-Seminär zur Bildung von Professoren errichtet werden.

— Im Monat Dezember v. J. wurden dahier 1209 Individuen polizeilich abgestraft, 38 hingegen den betreffenden Behörden übergeben.

— Am 18. dieß hatte eine Sitzung des k. Obermedizinal-Comités statt, in welcher das Verschwinden der epidemischen Brechruhr in München definitiv ausgesprochen wurde.

— Die täglichen Rapports über den Stand der Brechruhrkranken werden mit Ende dieser Woche aufhören, man spricht schon allgemein von Dankgebeten und Prozessionen, welche gehalten werden sollen.

— Der Herr Dr. und Regiments-Arzt Blume hat eine scharfe Gegenbemerkung über die von einem ungenannten Arzte gemachte Behauptung, daß die Cholera als eine ansteckende Krankheit betrachtet werden solle, veröffentlicht, und in derselben die Behauptung seines Gegners, durch viele Gründe unterstützt, gänzlich verworfen.

Er hat den Fehdehandschuh hingeworfen, und fordert ihn auf, seine Ansichten in Gegenwart der ärztlichen Versammlung auf der Regierung zu bethätigen, und der anonyme Ritter dürfte vor den Schranken dieser Kämpfer wohl freilich einen harten Stand haben, weil die Nichtkontagiosität einstimmig anerkannt wird.

— Ein hiesiger Arzt warnt das Publikum dahier vor den Nachtheilen des starken Bieres. Wenn euch Gesundheit und Leben lieb ist, sagt derselbe, so trinkt kein starkes Bier! Unsere Bräuer sorgen aber schon dafür, daß die Stärke des Bieres nicht zu hoch anwächst. Es wird also vermuthlich das Doppelbier gemeint seyn?

(Krankenstand.) Am 17. Jänner verblieben 14. Am 18. Jänner. Zugang: Keiner; genesen 6; gestorben 1. Verbleiben hiemit noch 7 in ärztlicher Behandlung.

Im Landgerichte Au ist kein Cholera-Kranker mehr in ärztlicher Behandlung.

— Im städtischen allgemeinen Krankenhause sind vergangenes Jahr 6136 Kranke aufgenommen und verpflegt worden. Von diesen sind 5539 als genesen entlassen worden, 404 sind gestorben und für das neue Etatsjahr sind 193 Patienten geblieben. Seit dem Anfange der Cholerakrankheit bis Ende Dezember sind 303 Cholerakranke behandelt worden, und hievon beinahe die Hälfte gestorben.

Während dieser Zeit sind auch 5 barmherzige Schwestern ein Opfer ihres Diensteifers geworden.

Ausweis

über den Stand der Brechruhrkranken in und außer den Spitälern der Hauptstadt und den Vorstädten.

		Befallen wurden von dieser Krankheit.		gestorben.	krank verblieben.
		i. Entstehen unterdrückt.	langer ärztl. behandelt.		
Vom 12. mit 18. Jän.	Nachweis	4937	1931	904	
		216	26	22	7
	Summa	5153	1957	926	7
Landg.-Bezirk Au	Nachweis v. 12. mit 17. J.	718	188	109	
		64	—	1	—
	Summa	782	188	110	—
Landg.-Bez. Münch.	Nachweis v. 11. mit 17. J.	604	172	108	
		28	3	5	5
	Summa	692	175	113	5

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Nürnberg, 16. Jan. Mittelst allerhöchster Entschließung aus Tegernsee vom 13. d. M. haben Se. Maj. der König den Generallieutenant Frhrn. v. Lamotte von dem Antritte der Stelle als Capitaine des Gardes auf sein Ansuchen zu entheben, denselben als Kommandanten der dritten Armeedivision in Nürnberg zu belassen, um ihm das früher innegehabte Infanterie-Regiment Nro. 11 (welches in Folge früherer allerhöchster Bestimmung, wonach ein Capitaine des Gardes nicht zugleich Inhaber eines Regimentes seyn kann, den Namen: Friedrich Hertling erhalten hatte) wieder zu verleihen geruht. Zum Capitaine des Gardes wurde der Generallieutenant Graf Seyffel d'Aix ernannt, und das bisherige Infanterie-Regiment Seyffel (Nro. 13) dem Generalmajor Friedrich Freiherrn v. Hertling verliehen. Mit aufrichtiger Freude vernahm man die Nachricht, daß der allgemein verehrte und seit einer Reihe von Jahren unter Nürnbergs Bewohnern heimisch gewordene Herr Generallieutenant Freiherr v. Lamotte seinem bisherigen Wirkungskreise auch ferner erhalten werden soll. Gleiche Gesinnungen wird die Kunde hievon in dem ganzen Bereiche der, seinem Befehl untergebenen Division hervorrufen.

Vom Main, 14. Jan. Dem Vernehmen nach wäre der von hier entsprungene Gefangenwärter ein verkappter Student gewesen, der eine solche Strenge gegen die Gefangenen geheuchelt, daß man ihm vollkommen vertrauen zu können glaubte. — Er soll mit seinen sechs Klienten bereits wohlbehalten in Straßburg angekommen seyn. (N. N. Z.)

Von der Lohr, 30. Dez. Außer dem Tagsgespräch über die in München herrschende Brechruhr beschäftigen das Publikum in unserem friedlichen Thale auch noch mancherlei sonstige Tages-Neuigkeiten und Erzählungen. — Es gehört hierzu unter Andern auch die, daß in einem benachbarten Staate, dessen Regierung übrigens sonst nur rühmliche Anerkennung im Vorschreiten zur Civilisation zu zollen berechtigt und verpflichtet ist, Staatsdiener mittelst anonymen Denunciationen bei den vorgesetzten Behörden, sowohl in dienstlicher Beziehung, als auch rücksichtlich ihres Privat- und häuslichen Lebens verfolgt, und daß auch in deren Folge solche inquirirt, ja sogar darauf hin unter die Aufsicht und Controlle der gewöhnlichen Polizei-Offizianten und Gend'armen gestellt werden. Die damit, natürlicher Weise, und wie leicht zu denken, gewöhnlich gepaarte Folge ist dann die Entstellung der allerunschuldigsten Thatsachen, erregt Mißtrauen, veranlaßt schiefe Beurtheilungen und Ansichten, entwürdigt und verletzt das amtliche Ansehen, und bietet die Gelegenheit, im Verborgenen, ohne alle Aussicht zur Entdeckung, das verabscheuungswürdigste und den Menschen entehrendste Gewerbe ungestraft zu treiben, und dadurch nicht selten ein ganzes Familienglück mit wahrhaft teuflischer Bosheit zu untergraben, wovon uns namentlich das spanische Inquisitionsverfahren so viele die Menschheit betrübende Beispiele liefert.

Man beabsichtigt, durch diese Mittheilung die betreffende hohe Staats-Regierung auf dieses Verfahrung, das man mit deren sonst anerkannt loyalen und humanen Grundsätzen der Staatsverwaltung nicht wohl vereinbarlich erachtet, aufmerksam zu machen, und ersucht zugleich alle öffentlichen Blätter, deren Streben und Tendenz auf die Förderung eines moralischen Zweckes gerichtet ist, um Aufnahme und Mittheilung.

Ausland.

Madrid, 4. Jan. Die Königin hat der Stadt Bilbao, sowie den tapfern Vertheidigern wohlverdiente Belohnungen zu Theil werden lassen.

Ein Kreuz mit der Legende, Defendio a la invicta Bilcao en su tercer sitio 1836 (er vertheidigte das unbesiegbare Bilbao während seiner Belagerung 1836) wird an die Vertheidiger Bilbaos vertheilt. Ein Kreuz von derselben Form aber mit der Legende: Salve à Bilbao (er hat Bilbao gerettet) erhalten die Generaloffiziere und Soldaten der Befreiungsarmee, so wie die nationale und verbündete Marine. Der castilische Titel: Graf von Luchana, ist, frei von allen Gebühren, dem General Espartero verliehen. Am nächsten 5. Febr. soll in allen Gemeindekirchen und Kathedralen der Monarchie ein feierliches Amt zu Ehren der bei der Vertheidigung Bilbaos gefallenen Tapfern gehalten werden. Ein Monument soll ihnen errichtet werden. Endlich sollen alle Beschädigungen, welche das heroische Bilbao bei der Belagerung erlitten, auf Staatskosten reparirt und den Wittwen und Waisen der Gefallenen eine Pension ausgeworfen werden.

Paris, 15. Jan. Der Verbrecher Meunier wird fast täglich vor den Präsidenten des Pairsgerichtshofes geführt. Nach diesen Verhören, die öfter mehrere Stunden andauern, erscheint Meunier sehr niedergeschlagen; er hat sogar schon einige Male geweint. Jedesmal, wenn er zu dem Präsidenten geführt wird, begleiten ihn seine Wächter, und eine Bedeckung von Munizipalgarden. Auf dem Wege, welchen der Gefangene zu nehmen hat, sind der Vorsicht wegen in kleinen Zwischenräumen Soldaten aufgestellt. Ueber die Ergebnisse der bisherigen Untersuchung herrscht das größte Geheimniß. Man behauptet übrigens mit Bestimmtheit, daß Meunier Aufklärungen und Eingeständnisse von großer Wichtigkeit gemacht habe. Zahlreiche Aufträge zu vorzunehmenden Verhören wurden in die Departements abgeschickt, und mehrere Verhaftungen haben wieder Statt gefunden. Seit drei Tagen zählt man deren 24.

— Der Haupttreffer der Ziehung des Fürstlich Esterhazischen Anlehens ist in Wien von vier alten Frauen gewonnen worden.

— Bei Verdun ereignete sich kürzlich das Unglück, daß ein Capitän der dortigen Nationalgarde bei einer Jagdpartie von einem Freunde, der ihn im Waldesdickicht sich bewegen sah und für einen Bären hielt, erschossen wurde. Der Thäter stellte sich sogleich selbst vor Gericht.

— Man hat berechnet, daß im Herzogthum Braunschweig von 500 Einwohnern allemal Einer im Kerker ist. Die Gefängniße sind so schön und wohl eingerichtet, daß die Leute es nicht besser haben können.

— In Wiesbaden ist der bekannte geistreiche Schriftsteller, Hofrath Weißel, gestorben.

— In Berlin soll eine allgemeine Wittwenkasse für ganz Deutschland errichtet werden.

— Im Jahre 1835 sind in Preußen 50 Offiziere und 1055 Unteroffiziere und Gemeine im Civildienst angestellt worden.

Anzeigen.

47. (2a) Edictalladung.

Am 24. November v. J. starb dahier der Metzgerknecht und von hier gebürtige Kochsohn Xaver Pfaffel ohne Hinterlassung einer letztwilligen Verfügung.

Als Intestaterben sind bis jetzt eine Schwester des Verstorbenen und Geschwister-Kinder dem Gerichte bekannt geworden. Es werden nun alle diejenigen, welche an dem Nachlasse Erbs-Ansprüche machen zu können glauben, und dem Gerichte bisher unbekannt blieben, aufgefordert, binnen 30 Tagen sich hierorts zu melden, indem nach Abfluß dieses Termines nur mit den bis dahin bekannt gewordenen Erbsinteressenten in der Verlassenschafts-Verhandlung gesetzlicher Ordnung nach vorgeschritten werden wird.

Den 3. Jänner 1837.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.
Graf von Lerchenfeld, Direktor.

51. (2a) **Versteigerung.**

Montags den 30. Januar d. J. und die folgenden Tage Vormittags von 9—12 Uhr, Nachmittags von 2—5 Uhr werden in der Fürstenstraße No. 5 im 2ten Stocke aus dem Nachlasse der Frau von Welling, geborne Freiin von Eichthal, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert:

Silberne Girandols und Tischleuchter, Theemaschinen, Präsentirtassen, Kaffeekannen, Tischbestecke, Salzgefäße und viele and. Silbergegenstände; Bronze-Uhren, sehr schöne Spiegel in gut vergoldeten Rahmen; — Divans, Kanapees, Sessel, Bureaux-, Kommode-, Konsol-, und Servier-Kästen, Kleiderschränke, Tische, Bettladen, Federbetten, Pferdhaarmatratzen; — sehr schöne Damenkleider von Seiden- und andern Stoffen; sehr schöne Tischgedecke von Damast, Leib- und Bettwäsche, Kaffee-Service u. a. Porzellain mit reicher Vergoldung; Küchengeräthe, Koffern und viele andere Gegenstände. —

Kaufsfreunde ladet hiemit höflichst ein

Hirschvogl, Auktionator.

---

37. (2b) **Versteigerung.**

Montags den 23. Jänner 1837 und am folgenden Tage Vormittags von 9—12, Nachmittags von 2—5 Uhr wird in dem Hause No. 19 in der Kaufingerstraße im 2ten Stocke der Nachlaß des verlebten k. Obersthofmarschallamts-Stabsrathes Michael von Spengel, bestehend in Betten, Pferdhaarmatratzen, Kommodekästen, Sekretärs, Tischen, Kanapees, Sesseln ꝛc. vom Kirschbaumholze, Spiegeln, goldenen Uhren und einigen Gold- und Silbergegenständen, Oelgemälden, Leib- und Bettwäsche, Kleidungsstücken, Uniforms mit Degen, Kücheneinrichtung ꝛc. gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsfreunde hiemit höflichst einladet.

Hirschvogl, Auktionator.

---

38. **Bekanntmachung.**

Von meiner Oekonomie-Verwaltung zu Obergiesing wird Runkelrüben-Zucker und dießjähriger Runkelrüben-Saamen von bester Qualität verkauft.

München den 12. Januar 1837.

J. v. Utzschneider.

---

39. **Menagerie-Anzeige.**

(Bei herabgesetzten Preisen der Plätze.)

Um Jedermann die Gelegenheit zu verschaffen, meine Menagerie besichtigen zu können, so finde ich mich veranlaßt, von heute Donnerstag den 19. die Preise der Plätze herabzusetzen, und zwar:

1ter Platz (früher 36 kr.) jetzt 24 kr.
2ter Platz (früher 18 kr.) jetzt 9 kr.
3ter Platz (früher 9 kr.) jetzt 6 kr.

Auch finden die schon früher angekündigten 2 Hauptfütterungen und Zahmheitsproduktion, die 1te um 3 Uhr Nachmittags, die 2te um 5 Uhr Abends bei brillanter Beleuchtung und stets geheiztem Lokale täglich statt.

Da mir bisher wegen der sehr veränderlichen Witterung der Zuspruch sehr karg gespendet wurde, so hoffe ich jetzt um so mehr, da mein Aufenthalt nur mehr kurze Zeit dauert, mich eines desto zahlreichern erfreuen zu dürfen.

Das Nähere zeigt der große Anschlagzettel.

Cath. S. van Aken.

---

50. Heute Sonnabend 7 Uhr Abend ist in der Burggasse im Gasthause am Sonneneck, zum sogenannten Gabes, musikalische Abendunterhaltung.

---

49. Es ist ein graulederner Geldbeutel mit 1 fl. 24 kr. verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, ihn in der Expedition abzugeben.

F 45. Ein ordentliches Frauenzimmer, welches in der Putzarbeit vollkommen ausgebildet ist, kann bei der Unterzeichneten sogleich als Vorarbeiterin eintreten. Dasselbe erhält sehr guten Arbeitslohn, freies Frühstück und den Mittagstisch.

Elise Schäfler,
Putzarbeiterin. Rosenthal No. 16.

F 27. (2b) Ein gebildeter junger Mann von 24 Jahren, welcher einige Tausend Gulden baares Vermögen besitzt, und sich der Handlung gewidmet hat, sucht wegen eingetretener Familienverhältnisse in einem gewerbsamen Städtchen oder Markt eine solide Handlung käuflich, oder durch Heirath an sich zu bringen. Hierauf Reflektirende belieben ihre Anträge in einer oder der andern Art, an das Anfrage- und Addreß-Bureau in München mit A. B. No. 4, bezeichnet, franko einzusenden.

---

40. Am Schrannenplatze No. 25 rückwärts über 3 Stiegen ist eine helle Wohnung mit 2 heizbaren Zimmern, 2 Kammern, Speicher und sonstigen Bequemlichkeiten um 90 fl. jährlich zu vermiethen. Das Nähere ist daselbst zu erfragen.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Den 28. Jan.: Hr. Adalb. Wilgozowsky, b. Bortenmacher, Wittwer, mit M. A. Huber, Bortenmacherstochter v. h. Hr. Ludwig Zottmayr, b. Tuchscherer dahier, mit Frl. M. A. Lang, fürstbischöfl. Hofrathstochter von Passau. Hr. Karl Lang, Bürger und Hausbesitzer dah., Wittwer, mit Therese Schmitt, Unterauffschlägerstochter von Stadtamhof. Franz Karpfinger, verwittw. Zimmermann dah., mit Anna M. Resch, Zimmermannstochter v. Friedberg. Hr. Joh. B. Birzer, Diurnist beim k. Kreis- u. Stadtgerichte dah. mit M. Walburga Horner, b. Strumpfstrickerstochter von Oettingen. Den 12.: Hr. Georg Römer, fürstl. Oetting-Wallerstein'scher Kammerdiener dah., mit M. Franziska Floor, Schuhmacherstochter v. Wallerstein.

In der St. Peters-Pfarrkirche

Den 8. Jan.: Hr. Dr. Leonh. Spengel, k. Gymnasial-Professor dah., mit Frl. Josepha Euphrosina Klob, k. Rathstochter v. h. Hr. Jakob Ebert, angehender Bürger u. Hausbesitzer dahier, mit Anna M. Biller, Weberstochter von Ludwigsfeld, k. Ldg. München. Den 9.: Christoph Mayer, Schuhverwandter und Taglöhner dahier, Wittwer, mit A. Kath. Gamel, Krämerstochter von Berg bei Landshut. Hr. Nik. Engelbrecht, Funktionär bei der k. Schuldentilgungs-Spezialkasse dah., mit Anna Theresia Wald. Felizitas Burgstaller, k. b. Maut- und Hallamts-Assistentenstochter, von Dünkelsbühl. Den 12.: Hr. Peter Baumann, angehender Bürger und Melber, mit Kresc. Lechenbauer, b. Melberswittwe.

Protest. Pfarramt.

Den 12. Jan.: Hr. Karl Ulrich v. Zech, Gutsbesitzer, mit Frl. Maria Karolina Louise Schelling, k. geh. Raths- u. General-Conservatorstochter v. h.

Gestorbene in München.

Jos. Kastenmaier, Knecht, 37 J. a. — Hr. Jos. Ledermaier, pens. Hartschier, 64 J. a. — Ros. Bachmaier, Maurerswittwe, 62 J. a. — Fr. M. A. Eisenhofer, bgl. Bierwirtswittwe, 45 J. a. — Fr. Magdalena Koch, b. Schneidersgattin, 22 J. alt. — Jos. Hechenthaler, Bedienter v. h. 60 J. a. — Simon Schneider, Gem. Soldat, 22 J. a. — Ignaz Pankraz, Gem. vom 1. Artillerie-Reg., 23 J. a. — Michael Maindel, Gem. vom Inf.-Leibreg. 23 J. a. — Hr. Johann Nep. Schwanghart, Bürger und Bierbrauer (zum Dürnbräu), 68 J. a.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Die Unbekannte, romantische Oper, nach Romani. Musik von Bellini.

Lotto.

10 7 38 75 40.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 13. München, Montag den 23. Jänner 1837.

Inland.

München. Ihre Majestät die Königin Karoline so wie Ihre K. Hoheit die Frau Erbgroßherzogin Mathilde, Höchstwelche Letztere die Königl. Griechischen Majestäten nur einige Stunden weit begleitet haben, befinden Sich im besten Wohlseyn zu Tegernsee, und vergnügen Sich öfters mit Parthien zu Fuß und im Schlitten in der Umgegend des selbst noch im Winter so freundlichen Thales, aus welchen die allgeliebte Königin zahllose Wohlthaten auch noch in die Ferne spendet. Der Himmel erhalte Sie uns recht lange!

— Das K. Regierungs-Blatt Nro 3 vom 21. Jan. enthält folgende Bekanntmachung, die Einberufung der Ständeversammlung betreffend:

Ludwig

von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben rc. rc.

So sehr Wir Uns mit Rücksicht auf §. 6 des VII. Titels der Verfassungs-Urkunde bestimmt gefunden hatten, die Beschleunigung der Ständewahlen anzuordnen, und den Zusammentritt der Kammern vorbereiten zu lassen, so wenig konnten Wir Uns entschließen, die wirkliche Einberufung während jenes Zeitpunktes zu verfügen, in welchem eine verheerende Krankheit auf Unserer Haupt- und Residenz-Stadt lastete. Nachdem aber nunmehr laut einstimmiger Protokollar-Erklärung des Ober-Medizinal-Kollegiums der Monarchie, des obersten Medizinal-Beamten Unserer Regierung des Isarkreises, dann der Gerichts- und Polizei-Aerzte Münchens und der Au, die epidemische Brechruhr in Unserer Haupt- und Residenzstadt und deren Umgebungen gänzlich erloschen und der dortige Gesundheits-Zustand nicht nur bezüglich der einheimischen, sondern auch rücksichtlich der des Klima's ungewohnten Personen zu seinem Normal-Charakter zurückgekehrt ist, gereicht es Uns zum lebhaften Vergnügen, der Stimme Unseres Herzens folgen, Unsere Lieben und Getreuen, die Stände des Reichs um Uns versammeln, und mit ihnen das Wohl des Vaterlandes berathen zu können. Wir haben daher beschlossen, die Kammer der Reichsräthe und die Kammer der Abgeordneten auf den 1. Februar dieses Jahres einzuberufen. Unsere Kreis-Regierungen, Kammern des Innern, werden demzufolge alle in die zweite Kammer der Stände-Versammlung aus ihrem Kreise erwählte Abgeordnete sogleich durch abschriftliche Mittheilung dieses öffentlichen Ausschreibens anweisen, daß sie sich an dem festgesetzten Tage unfehlbar in Unserer Haupt- und Residenzstadt einfinden, und nach ihrer Ankunft sich in dem Ständehause nach Vorschrift der §§. 52 und 61 des ersten Titels der X. Verfassungs-Beilage bei der von Uns angeordneten Einweisungs-Kommission persönlich melden. — Falls ein Mitglied durch unabwendbare Hindernisse von der rechtzeitigen Erscheinung abgehalten seyn sollte, hat dasselbe gemäß §. 68 Titel I. des erwähnten Edikts das Erforderliche zur Entschuldigung seines Ausbleibens zu beobachten. — Die Bekanntmachung des Tages, an welchem Wir die Sitzung der Stände eröffnen werden, wird durch besondere Entschließung erfolgen.

Ludwig

Frhr. v. Gise. Fürst v. Oettingen-Wallerstein. Frhr. v. Schrenk. v. Wirschinger.

Nach Königl. Allerhöchstem Befehl:
Geheimer Rath v. Kreutzer.

— Das 1. Regierungsblatt enthält ferner folgende Bekanntmachung, die Ernennung des Präsidenten der Kammer der Reichsräthe für die Dauer der siebenten Ständeversammlung betreffend:

Se. Maj. der König haben aus besonderem Vertrauen Allerhöchstihren Feldmarschall und erblichen Reichsrath Herrn Fürsten Karl von Wrede unterm 19. Jan. d. Js. auch für die Dauer der auf den 2. Februar l. Js. einberufenen siebenten Ständeversammlung zum ersten Präsidenten der Kammer der Reichsräthe in Gemäßheit des Tit. I. §. 53 der X. Beilage zur Verfassungs-Urkunde zu ernennen geruht.

Bekanntmachung, die Ernennung der Einweisungs-Kommission für die Kammer der Abgeordneten bei der Stände-Versammlung von 1837 betreffend:

Se. Maj. der König haben durch Allerhöchstes Reskript

vom 4. Jan. l. J. die Einweisungs-Commissien der Kammer der Abgeordneten für die nächste Versammlung der Stände des Reiches zu ernennen, und a) zum Vorstande dieser Kommission den K. Geh. Legations-Rath v. Abel, b) zu Mitgliedern, den K. Ministerialrath im Staatsministerium des Innern, Georg v. Mayr und den K. Ministerialrath im Staatsministerium der Finanzen, Moriz Weigand; c) zum Kommissions-Sekretär den K. Geh. Sekretär im Staatsministerium des Innern, Frhrn. v. Podewils mit dem Anhange zu bestimmen geruht, daß diese Kommission an dem von Sr. Maj. festgesetzten Einberufungs-Termine in dem Ständehause sich zu versammeln, und die ihr in in der X. Beilage zur Verfassungs-Urkunde übertragenen Geschäfte zu vollführen habe.

(Schluß folgt.)

— Gestern Sonntag den 22. dieses Monats hat in den Kirchen aller Konfessionen gelegenheitlich des Pfarrgottesdienstes ein kurzes Dankgebet für den von der Vorsehung den väterlichen Maßregeln Sr. Majestät des Königs sichtbar zugewendeten Schutz und ein kurzes Bittgebet zu Beschirmung der hiesigen Stadt und ihrer Zugehörungen vor der Wiederkehr jener verheerenden Krankheit statt gefunden, und wird sofort nicht nur der zum Andenken an das Verschwinden einer andern furchtbaren Epidemie vor Jahrhunderten gestiftete, und merkwürdiger Weise in seiner siebenjährigen Wiederkehr auf den Jänner 1837 treffende Schäfflertanz in seiner vollesten Ausdehnung statt finden, sondern auch der Vornahme von Tanzbelustigungen in angemessener Weise mit Feststellung der Schlußstunde auf 2 Uhr Morgens statt gegeben werden.

— Die dießjährige Winterbuit kann eine der geringsten genannt werden, die je in München gehalten wurde. Viele auswärtige Handelsleute, und besonders sehr wenige Israeliten hatten sich eingefunden; auch war die Leinwand ausgenommen, in allen Artikeln eine sehr unbedeutende Nachfrage und eine große Klage über die so äußerst geringen Handels-Geschäfte.

— Vorgestern Nachmittags 3 Uhr haben die Schäffler ihren festlichen Tanz auf dem Max-Joseph-Platze vor der k. Residenz eröffnet, welchem die Allerhöchste k. Familie mit vielen Vergnügen bei offenen Fenstern zuzusehen geruht haben.

— Vergangenen Donnerstag wurde das Schauspiel „Wilhelm Tell" im königl. Hof- und Nationaltheater bei vollem Hause mit großem Beifall gegeben. Hr. Eßlair, welcher leider an diesem Abend zum Letztenmale als „Tell" aufgetreten ist, hat am Schluße des Stückes in einer schönen Rede die Gründe ausgesprochen, nach welchen er diesen schweren Rollen, nach seiner Meinung, wegen den abnehmenden Kräften nicht mehr zu genügen glaubt, und der große Künstler wurde mit dem ehrenvollsten Beifall belohnt. Der in diesem Stücke zum Erstenmale aufgetretene Herr Nagel, ein Schüler des Hrn. Heigls, hat in der Rolle des Melchthals eine ehrenvolle Aufnahme gefunden. Allgemein hat sein gewandter, natürlicher und kräftiger Vortrag sehr erfreulich angesprochen. Hervorgerufen, erschien er an der Hand des großen Mimen, der nun immer weniger auf der Bühne erscheinen und schmerzlich vermißt werden wird.

— Die vergangenen Freitag zum Erstenmale im k. Hof- und Nationaltheater gegebene romantische Oper „die Unbekannte" ist bei vollem Hause mit vielem Beifalle aufgenommen worden. Nach dem ersten Akte wurde bei der ersten Darstellung Frl. v. Haffelt und im zweiten Akte Hr. Pelegrini hervorgerufen. Am Schluße des Stückes ist dieses Künstlerpaar ebenfalls und mit demselben auch Hr. Bayer einstimmig hervorgerufen worden. Diese schöne Oper wird immer mit Vergnügen gesehen werden.

— Der bgl. Bäckermeister Peter Widmann dahier, welcher schon seit Jahren nicht unbedeutende Opfer aus eigenen Mitteln für religiöse, sittliche und andere edle und wohlthätige Zwecke auf den Altar der Gottesverehrung und Menschenliebe gebracht hat, besorgte bisher größtentheils den Verkauf der Medaillen der unbefleckten Empfängniß Marie, und es gelang diesem wackern Mann aus den Ueberschüssen des Erlöses über 350 fl. zu wohlthätigen Stiftungen und anderen edlen Zwecken zu verwenden. Gott segne das rühmliche Streben dieses Mannes und seiner braven Familie!

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Passau, 16 Jan. Vorgestern ist dahier der Hr. Dr. und kgl. Kreis- und Stadtphysikus Gerhardinger, ein sehr geachteter Mann, plötzlich am Schlage gestorben.

— In Bamberg wird unsere rühmlichst bekannte Dichterin und Schauspielerin Mad. Birch-Pfeiffer eine Reihe von Gastrollen geben, auf welche sich die guten Bamberger unendlich freuen.

Möge sie auch uns bald wieder auf der Hofbühne einen genußreichen Abend verschaffen.

Ausland.

London. Beförderungen in der Land- und Seemacht (Kbl. Nr. 19) In der Landmacht: 40 Generallieutenants zu Generalen, 49 Generalmajors zu Generallieutenants, 36 Oberste, zu Generalmajors, 132 Oberstlieutenants zu Obersten, 104 Majors zu Oberstlieutenants, 75 Kapitäne zu Majors; bei der Artillerie und dem Geniecorps: 4 Generallieutenants zu Generalen, 9 Generalmajors zu Generallieutenants, 26 Obersten zu Generalmajors, 9 Obristlieutenants zu Obersten, 11 Majors zu Obristlieutenants, 60 Kapitäne zu Majors.

— In London starb neulich ein alter, anscheinend sehr armer Straßenkehrer. Beim Nachsuchen in seiner Kammer fand man Papiere, aus denen hervorging, daß er 1000 Pf. St. in Ländereien angelegt hatte. Man weiß nicht, wem

dieses Vermögen zufällt, da seine Herkunft ganz unermittelt ist und er bloß unter dem Namen „alter Johann" bekannt war.

— In den vereinigten Staaten Nordamerika's rüstet man jetzt eine große Entdeckungs-Expedition aus. Sie wird aus einer Fregatte von 30 Kanonen, einem Vorraths-Schiff von 300 Tonnen, zwei Briggs und einem Schooner bestehen. Der Hauptzweck der Expedition ist, den stillen Ocean zu untersuchen, um sich von der Existenz oder Nichtexistenz vieler Inseln zu überzeugen, die im Verlauf der Zeiten angegeben worden sind. Man hat unter andern die Absicht, so weit nach dem Südpole vorzudringen, als es irgend möglich ist. Man rechnet, daß die Expedition im Frühjahr 1837 auslaufen und drei Jahre zu ihrer Reise verwenden wird. Der Kongreß hat 68,000 Pf. St. für die Ausführung bewilligt. Der Lieutenant Wilkes von der Marine der vereinigten Staaten, welcher sich jetzt auf seiner Rückreise von Paris und München in London befindet, hat an den beiden ersten Orten die besten Instrumente erworben, welche er zu finden im Stande war.

— Nach der neuesten Zählung besteht die Bevölkerung der Stadt Mainz (ohne die Garnison) in 31,180 Seelen, und zwar befinden sich darunter 36,251 Katholiken, 3,201 Evangelische, 7 Mennoniten und 1,721 Israeliten.

Elberfeld, 14. Jan. Durch gütige Mittheilung erfahren wir aus Bremen vom 11. d., daß das der See-Handlung gehörige Schiff „Friedrich Wilhelm III.", am 24. Dez. ausgelaufen, an der Küste von Kent untergegangen und von den darauf befindlichen 129 Auswanderern Niemand gerettet ist.

Mannheim, 15. Jan. Dem Vernehmen nach waren die Frankfurter Flüchtlinge schon am Vormittag des 11. bei Neustadt vorbeigekommen. Sie fuhren in großer Schnelligkeit in zwei unweit einander folgenden Wagen, sämmtlich in Jagdkleidern und mit gefüllten Jagdtaschen. Das krankhafte Aussehen mehrerer und die Hast ihrer Bewegungen hatten Aufmerksamkeit erregt, welche aber in dem Gedanken an die Jagd und die Schmausereien, die ihr zu folgen pflegen, verloren ging.

Aus dem Neckarthale, 12. Jan. Ueber eine im Kriminalgefängnisse von Heidelberg sitzende Kindesmörderin hat das großherz. Hofgericht des Unterrheinkreises das Todesurtheil ausgesprochen; man glaubt jedoch, daß Begnadigung stattfinden, so das lebenslängliche Zuchthausstrafe, statt der Kapitalstrafe, erfolgen werde.

— Die Zahl der Truppen, welche zur neuen Expedition nach Konstantine beordert werden, belaufen sich auf 20,000 Mann.

Aus Ungarn. Vor Kurzem hatte man den berüchtigten Räuberhauptmann Johann Soberi in einem Mayerhofe bei Kheftell dergestalt in der Klemme, daß er, sammt 3 Begleitern, sicher endlich den Händen der Justiz überliefert worden wäre, wenn ihm nicht seine große Verwegenheit und Geistesgegenwart noch im letzten entscheidenden Augenblicke Gelegenheit zur Flucht geboten hätte. In der Nacht war der Mayerhof mit 40 Reitern umgeben worden. Im Augenblicke der Ueberraschung aber warfen Soberi und seine Kameraden ihre Oberkleider sammt Pistolen ab, rannten mit einer Lampe, als seyen sie Hausbewohner, das vordere Thor hinaus, und riethen den aufgestellten Posten, schnell nach der hintern Pforte zu eilen, da die verrathenen Räuber dort zu entkommen trachteten. Die Täuschung gelang, und Soberi flüchtete sich mit seinen Begleitern in den nahen Wald, wo sie nicht mehr aufgefunden wurden.

Der Ball.

Wenn ein öffentlicher Tanz irgendwo ist, so sagt man: es sey dort ein Ball. Was sonst ein Ball sey, wissen wir; aber woher kommt es, daß man den öffentlichen Tanz einen Ball nennt?

Dieß rührt von einer altdeutschen Sitte her, die sich noch in einigen niedersächsischen Dörfern erhalten hat.

Am zweiten oder dritten Osterfeiertage versammelten sich die erwachsenen Mädchen des Dorfes, um die neuen Frauen, auf deren Hochzeit sie getanzt hatten, einen mit Wolle oder Federn ausgestopften und mit Seidenzeug überzogenen sehr großen Ball zu überreichen. Dieser Ball wurde in einem Aufzuge auf einer geschmückten Stange durch das ganze Dorf getragen, dann vor dem Hause der jungen Frau aufgepflanzt, und endlich ihr in ihrem Hause selbst überreicht. Sie dagegen war nun verpflichtet, der Gesellschaft freie Musik zum Tanze zu geben. Wie viele junge Eheleute im Dorfe waren, so Vielen ward auch ein Ball gegeben — und auf jedem Ballgeben wurde getanzt. — Vermutlich wollte man der jungen Frau mit solchem Woll- oder Feder-Ball in fröhlicher Unschuld einen Beitrag zu dem nun bald nöthigen Wiegenbette einhändigen.

Unsere Urväter hatten viele schöne Volksfeste, welche zum Theil eingegangen, zum Theil durch die Zeit verändert sind und ihre ursprüngliche Bedeutung verloren haben.

Der geschickte Kanonier.

Ein Artillerist, der in Gegenwart seiner bisherigen Lehrer von einem hohen Stabsoffizier examinirt wurde, wußte die an ihn gerichtete Frage: wie weit seine Kanone trüge, nicht zu beantworten. Der Lehrer glaubte, sein Schüler sey befangen, und bat um die Erlaubniß, selbst die Frage stellen zu dürfen. Er sagte nun zum Artilleristen: Hör' einmal, wenn du einmal mit einem Infanteristen in Streit kämest, der behauptete, seine Flinte trüge weiter, als deine Kanone, so würdest du ihn auslachen; nicht wahr? — Ja. — Wenn er dich nun fragt, wie weit nun deine Kanone trüge, was würdest du ihm antworten? — Ich würde zu ihm sagen, erwiderte rasch der Artillerist, du bist ein dummer Kerl, darnach hast du nichts zu fragen.

Anzeigen.

31. (3b) Bekanntmachung.

Auf Andringen mehrerer Hypothekgläubiger wird das Anwesen des Drechslers Johann Renner, bestehend aus einem zweistöckigem Wohn- nebst angebautem einstöckigem Stall-Gebäude, mit einem Hofraum, Pumpbrunnen und Garten versehen, an der Türkenstraße No. 16 gelegen, gemäß Schätzung vom 12. September 1836 auf 1600 fl. gewerthet, der Brandassekuranz mit dem Betrage von 2100 fl. einverleibt und mit 2400 fl. Hypothekkapitalien belastet, nach §. 64 des Hypothekengesetzes dem öffentlichen Verkaufe untergestellt.

Zur Aufnahme der Kaufsangebote steht zum Zweitenmale Tagfahrt auf

Samstag den 11. Februar l. J.
Vormittags von 9 — 12 Uhr

wozu sämmtliche zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken vorgeladen, daß der Hinschlag nach dem erwähnten §. 64 des Hypotheken-Gesetzes geschehen wird.

Den 4. Januar 1837.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.
9027 Mark.

48. Bekanntmachung.

Die Herberge des verstorbenen Hausknechts Mathias Fokensperger von der Au, Haus-Nro. 140, bestehend aus Wohnstube, drei Kammern, Küche, Fleh und Speicher, und geschätzt auf 500 fl., wird vorbehaltlich der vormundschaftlichen und obervormundschaftlichen Genehmigung öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und ist hiezu auf

Mittwoch den 25. Januar l. J.
Vormittags 9 — 12 Uhr

Commission angesetzt, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Au den 13. Januar 1837.

Königl. Landgericht Au.
Engelbach.
Bürger, Rechtspraktikant.

51. (2b) Versteigerung.

Montags den 30. Januar d. J. und die folgenden Tage Vormittags von 9 — 12 Uhr, Nachmittags von 2 — 5 Uhr werden in der Fürstenstraße No. 5 im 2ten Stocke aus dem Nachlasse der Frau von Welling, geborne Freiin von Lichtbal, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert:

Silberne Girondols und Tischleuchter, Theemaschinen, Präsentirtassen, Kaffeekannen, Tischbestecke, Salzgefässe und viele and. Silbergegenstände; Bronze-Uhren, sehr schöne Spiegel in gut vergoldeten Rahmen; — Divans, Kanapees, Sessel, Bureaux-, Kommoden-, Konsol-, und Servier-Kästen, Kleiderschränke, Tische, Bettladen, Federbetten, Pferdhaarmatrazen; — sehr schöne Damenkleider von Seiden- und andern Stoffen; sehr schöne Tischgedecke von Damast, Leib- und Bettwäsche, Kaffee-Service u. a. Porzellain mit reicher Vergoldung; Küchengeräthe, Koffern und viele andere Gegenstände. —

Kaufsfreunde ladet hiemit höflichst ein

Hirschvogl, Auktionator.

Unterzeichneter bringt dem verehrlichen Publikum zur ergebensten Anzeige, daß er seine Lohnkutscherei sowohl 1- als 2spännig wieder ausübe. Vertauend auf das ihm früher geschenkte Zutrauen schmeichelt er sich eines zahlreichen Besuches und ladet dazu ergebenst ein

Joseph Abenthum
wohnhaft an der Backauerstraße Nro. 38 nächst dem Schimmelwirth.

12. (6b) In der Fürstenfeldergasse Nr. 9 neben dem ehem. Handelsmann Sporer Haus, über 2 Stiegen, ist ein schön möblirtes, geräumiges Zimmer, vornheraus, mit Bett und Extraeingang billig zu vermiethen, dann täglich zu beziehen, und das Nähere daselbst zu erfragen.

474. (5) Wegen eingetretener Verhältnisse ist bis künftiges Ziel Georgi am Anfange der Barerstraße Nro. 23 eine Wohnung zu ebener Erde mit 3 heizbaren Zimmern, Alkoven, Küche und Dazugehörigem zu beziehen, und das Nähere dortselbst zu erfragen.

41. In allen Buchhandlungen ist zu haben; auch in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingerstraße No. 29.):

Romberg, J. A., die Steinmetzkunst in allen ihren Theilen.

Mit 56 Stahldruck-Tafeln. 1stes Heft. Magdeburg. Rohack, 1 fl. 12 kr.

50. In der Fürstenfeldergasse No. 19 über 2 Stiegen ist 1 schön meublirtes, heizbares, mit eigenem Eingange versehenes großes Zimmer am 1. Febr. zu vermiethen. Selbes wäre für einen Ständeherrn geeignet

Mildthätigkeit.

Für die armen Waisen in Haidhausen.

Nachweis 14 fl. 12½ kr
5tes, 6tes, 7tes bis 8tes Achtel durch Hrn. B. v. N. 11 fl. — kr.
Summa 25 fl. 12½ kr

Auswärtig gestorben.

In Augsburg: Fr. Ant. Sprengler, geb. v. Schaden, kgl. Regierungs-Raths-Gattin, 44 J. a. — Fr. Wilh. Näher, Geldgießerswitte, 74 J. a. — Hr. Joh. Memminger, Handlungscommis, 22 J. 6 M. a. — M. A. Kölber, Stadtkämmereidienersgattin, 77 J. a. — Hr. F. Pfeiffer, Klavierlehrer, 30 J. 7 M. a. — Hr. J. Kasp. Krauß, Hufschmidmeister, 80 J. a. — Fr. Friederike Voltalini, aus Koburg, ehem. Schauspieldirektorswittwe, 85 J. a.

Gestorbene in München.

Pet. Pitzler, Taglöhner, 40 J. a. — Josepha Maria Schretzenstaller, b. Melders- und Radelmüllersgattin, 31 J. a. M. Enzensberger, Forstdienerstochter, 6½ J. a. — Hr. Karl August Tauber, Franziskaner-Kandidat, 28 J. a. — Jgf. Charlotte Almenritter, Näherin von Frankfurt a/M., 23 J. a. — Kasp. Murböck, Zimmergesell von Haidhausen, 38 J. a. — J. Haslbauer, Kutscher, 37 J. a. —

Elise Herrmann, Fabriktaglöhnerin, 21 J. a. — Franziska Winter, Taglöhnerin, 68 J. a. — A. M. Winter, Maurerpolierefrau, 56 J. a. — Fr. Sus. Renner, b. Metzgerswittwe, 77 J. 6 M. a.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag den 24. Jan. Clementine Schauspiel von Th. Hell. Dlle. Geiger — Clementine. Hierauf: Divertissement von Schneider. (Aus dem Akt 5 der Oper: „Der Maskenball" von Auber.)

Das Expeditions-Lokal befindet sich im Birnbaumbräuhaus in der Schwabingerstraße No. 5. auch Eingang im Fingergäßchen über dem Lotto-Komptoir daselbst über eine kleine Treppe, und ist von 8 bis 12 Uhr Vormittags, dann 1 — 6 Nachmittags eröffnet.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 14. München, Mittwoch den 25. Jänner 1837.

Inland.

München. Se. Majestät unser allergnädigster König unabläßig für das Wohl Seiner getreuen Unterthanen besorgt, haben in Erwägung, daß die Brechruhr bekanntlich auch nach dahin geschwundener Epidemie eine entschiedene Nachdisposition, in den Körpern derjenigen zurück läßt, welche während dem Verlaufe der genannten Krankheit längere oder kürzere Zeit in der infizirten Atmosphäre zugebracht haben, noch fernerhin allergnädigst anzuordnen geruht, daß nicht nur die ungeschmälerte Fortdauer sämmtlicher prophylaktischen Anstalten, sondern auch alle ärztlichen unentgeldlichen Hilfen und Suppen-Anstalten ꝛc. bis zum Schluße des Monats Februar fortdauern sollen, um einem allenfallsigem Wiederauftauchen der Brechruhr-Epidemie möglichst vorzubeugen. Nun ihr guten Bayern; erkennt auch diese große königliche Huld und Gnade, wirkt nach Kräften mit zum allgemeinen Besten, und ruft mit dankbarem Herzen aus: Heil unserm König Heil!

— Dem Vernehmen nach werden heute Ihre Majestät die Königin Karoline hierselbst eintreffen.

Schluß des Auszugs aus dem K. Regierungs-Blatt Nro. 3 vom 21. d.:

Ferner enthält das kgl. Regierungs-Blatt eine Bekanntmachung, die dießjährige Prüfung für den Staatsbaudienst betreffend; und folgende

Amtliche Notizen.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die durch den Tod des ordentlichen Professors der Philosophie an der Ludwig-Maximilians-Universität, Dr. Mellinger, erledigte Stelle eines Mitgliedes des obersten Kirchen- und Schulrathes des Reichs für Gegenstände des Unterrichts in der durch das Regierungs-Blatt des Jahres 1832 Nro. 9 S. 173 näher bezeichneten Weise und mit der dort festgesetzten Wirksamkeit, dem ordentlichen Professor der Ludwig-Maximilians-Universität, Dr. Hermann, zu übertragen; auf die erledigte Stelle eines Landrichters in Burgebrach den Landrichter Karl Sensburg in Eschenbach auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu versetzen; als Landrichter in Eschenbach den bisherigen Civiladjunkten des Ldg. Kulmbach, Val. Hinkelmann, zu befördern; als Civiladjunkt in Kulmbach den bisher. Aktuar J. H. Zehrer vorzurücken; als Aktuar daselbst den Rechtspraktikanten und bisher. Landgerichtsfunktionär H. Körbig zu ernennen; die bei dem Kreis- und Stadtgerichte Kempten erl. Protokollistenstelle in prov. Eigenschaft dem Kreis- und Stadtgerichts-Accessisten Max Schoeller zu Passau, und dem Kgl. Posterpeditor Gg. Fürthmaier zu Burglengenfeld die erl. vierte statusmäßige Revisorsstelle bei der Kgl. General-Administration der Posten in prov. Eigenschaft zu verleihen; den zum Oberrechnungsrath ernannten Regierungsrath J. S. Vogel, seiner allerunterthänigst gestellten Bitte entsprechend, auf seiner bisher. Stelle bei der Regierung des Unterdonaukreises, Kammer der Finanzen, zu belassen, und dagegen den Regierungsrath bei erwähnter Regierung, J. B. v. Lottner, zum Oberrechnungsrathe in prov. Eigenschaft, und prov. zum Kassier der Staatsschuldentilgungs-Spezial-Kasse Regensburg, den Buchhalter der Staatsschuldentilgungs-Spezial-Kasse Augsburg, B. Gruber, zu ernennen; an dessen Stelle den Buchhaltungsgehülfen bei der Spezialkasse Augsburg, M. Müller, zu befördern; die erste Buchhaltungs-Gehülfen-Stelle bei dieser Kasse dem zweiten Buchhalt.-Gehülfen, K. Richter zu verleihen, und zum zweiten Buchhaltungs-Gehülfen bei erwähnter Kasse den Offizianten daselbst, J. B. Kirchhofer zu ernennen.

Se. Maj. der König haben folgende kathol. Pfarreien allergnädigst zu verleihen geruht: Die Pfarrei Neukirchen bei St. Christoph den Pf.-A.-Kand. Priester Seb. Bäumler, Koop. in Niederviehbach, die Pf. Geisling dem von dem Hrn. Fürsten von Thurn und Taxis auf die mit genannter Pfarrei verbundenen zwei Benefizien ad act. Catharinam et sct. Ursulam präsentirten Pfarrer zu Waidenthal, Pr. Alois Hofbauer; die Pf. Epfach dem bish. Pf. in Egmatting, Pr. Max v. Sartorri, und die Pf. Kleinkemaath, dem Pf.-A.-K. Pr. Frz. Ant. Dirheimer, Kuraten in Oettingen. — Auch haben Seine Majestät zu genehmigen geruht, daß die kath. Pfarrei Seußling, von dem Hrn. Erzbischofe von Bamberg, dem bish. Verweser derselben, Pr. Mark. Albrecht, verliehen

werde; die kath. Pfarrei Oellingen, von dem Bischofe von Würzburg, dem Benefiziaten Ant. Schneider in Ochsenfurt, daß auf das Benefizium ad sct. Michaelem et sct. crucem in Ochsenfurt, von der Gemeinde-Verwaltung daselbst, der Pf. Jos. Wolpert in Oellingen präsentirt und daß die kath. Pfarrei Heimhausen, von dem Hrn. Erzbischofe von München-Freising, dem Pf.-A.-K. Frz. S. Gruber, Koop. in Friedorfing, verliehen werde.

Se. Maj. der König haben den Pf.-A.-Kand. und bish. Stadtvikar J. D. Trenkle in Augsburg zum 2ten protestantischen Pfarrer in Wasserträdingen allergnädigst zu ernennen; die protest. Pfarrstelle zu Ederheim dem bisher. Pf. zu Döhlau, Jul. Chr. E. E. Leupold; die protest. Pfarrstelle zu Schauenstein dem bish. 2. Pf. zu Wunsiedel, K. L. Fr. Lampert, und die protest. Pf. Albisheim dem bish. Pf. zu Mannheim, Gg. D. Güßling, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Landgerichte Orb die Kompetenz zu Führung strafrechtlicher Untersuchungen zu verleihen.

Se. Maj. der König haben der von dem Erzbischofe von Bamberg geschehenen Ernennung des bish. Regens im Klerikal-Seminar zu Bamberg, Pr. Dr. L. Brendel, zu der durch das am 30. Oktbr. v. Js. erfolgte Ableben des Kanonikus Al. Jos. König und das sofort stattfindende Vorrücken der übrigen jüngeren Kanoniker erledigten zehnten Kanonikatstelle in dem erzbischöfl. Kapitel zu Bamberg die Allerhöchste Genehmigung zu ertheilen geruht.

Seine Majestät der König haben dem bisherigen Major und Kommandanten des Landwehrbataillons zu Memmingen, Joh. Jak. v. Wachter, die nachgesuchte Entlassung aus dem Langwehrdienste mit der Erlaubniß, bei feierlichen Gelegenheiten die Uniform seines Dienstgrades mit dem für die entlassenen Landwehroffiziere vorgeschriebenen Unterscheidungszeichen forttragen zu dürfen, allergnädigst zu gewähren, an dessen Stelle den bisherigen Landwehr-Rittmeister Friedr. Hetzner zum Major und Kommandanten des Landwehrbataillons zu Memmingen zu ernennen geruht.

Se. Maj. der König haben in Allerhöchster Anerkennung der mehrjährigen ausgezeichneten Dienstleistungen des Gendarmeriebrigadiers, Gottlieb Schöffler, bei der Gendarmeriekompagnie der Haupt- und Residenzstadt München demselben die silberne Civilverdienst-Medaille allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. Maj. der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der K. Griech. Konsul Karl v. Vogel auf Ascholding und Merlbach das ihm von Sr. Maj. dem Könige von Griechenland verliehene silberne Ritterkreuz des Erlöser-Ordens annehmen und tragen dürfe.

— Laut der öffentlich erschienenen Rapporten sind seit dem Verlaufe der Cholerakrankheit bis zum 18. Jänner d. Js. im Stadtdistrikt München, der Vorstadt Au und dem Landgericht München im ganzen 6627 Individuen vorbeugend und 2320 längere Zeit ärztlich behandelt worden, von welchen 1149 Personen gestorben sind.

In und im Stadtbezirk München sind hievon 926, in der Vorstadt Au 110 und 113 im Landgerichts-Bezirk München gestorben.

Nur den weisen, wahrhaft landesväterlichen und unendlichen Bemühungen, Einrichtungen und großen Opfern unsers allergnädigsten Königs und Herrn und den rastlosen Bemühungen und der so höchst rühmlichen, beispiellosen Selbstaufopferung Sr. Durchl. des Hrn. Staatsministers Fürsten v. Wallerstein haben wir zu verdanken, daß wir eine Krankheit, die überall in jeder Weltgegend so furchtbare Verheerungen verursachte, so schnell und verhältnißmäßig genommen, mit so wenigen Opfern, verloren haben. Das ganze Vaterland Bayern hat dieses erkannt und unvergeßlich wird dieses ewig denkwürdige Ereigniß sowohl in den Annalen von Bayern, als in den dankbaren Herzen aller Bayern bleiben!

— Am 23. d. Vormittags gegen 10 Uhr ist der königl. Staatsrath im ordentlichen Dienste, Georg Carl v. Sutner, an einer schon länger andauernden Krankheit gestorben.

— Unser Ballet wird jetzt wieder einen neuen Aufschwung erhalten, indem die Ballet-Direktion dem wackern genialen Hrn. Horschelt wieder übertragen wird, dessen ausgezeichnete Leistungen in seinem Fache dahier noch immer in freundlichem Andenken stehen. Auch hat die umsichtige und nach ihren Kräften möglichst sorgende Intendanz durch ihre Vermittlung erwirkt, daß im kommenden Frühjahr mit Hrn. Dietz, zugleich Demoiselle Stetten, erste Sängerin des K. Hoftheaters zu Hannover als engagirtes Mitglied eintreffen, und unsere Oper wieder mit einer vortrefflichen Sängerin zieren, vor der Hand die erledigte Stelle der Mad. Spitzeder ersetzen wird.

— Wir verlieren also schon wieder unsere beste Sängerin! Frl. van Hasselt ist Braut. Sie wird sich, wie wir bestimmt vernehmen, mit dem Hrn. Reichsbaron von Malzani verehelichen.

Unsere vaterländische Sängerin Fräul. von Faßmann, welche sich im Auslande so viel Ruhm und Auszeichnung erwirbt, könnten wir jetzt gar wohl brauchen!

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Gunzenhausen, 12. Jan. In der Nacht vom 7. auf den 8. ds. Mts. traf ein schreckliches Loos den Mühlbesitzer Scharf zu Oberkemnath im Ansbachischen. Dieser junge, brave, fleißige Mann, der erst seit ein Paar Jahren im Besitze seines Eigenthums und geschätzt von seinen Mitbürgern ist, beschäftigte sich am Samstage den 7. l. Mts. ausschließlich mit Bretterschneiden, stellte aber Abends 9 Uhr alle seine Gänge und legte sich schlafen. Gegen 4 Uhr fiel ein blendender Flammenschein in das Schlafgemach eines unfern wohnenden Mannes, der alsbald auch sah, daß die Mühle im vollen Brande stehe. Er eilte nach der Brandstätte und fand zu seinem größten Erstaunen die bedrohte Familie noch im Schlafe, welche sammt und sonders ein

Raub der Flammen geworden wäre, wenn nicht des Retters Jammergeschrei sie noch zur rechter Zeit geweckt hätte. Kaum hatten die Müllersleute noch Zeit, den Körper nothdürftig zu bedecken, und einige Kleidungsstücke, die ihnen zunächst lagen, zusammen zu raffen, und damit zu fliehen. Die Kleider der Magd, die im obern Gebäude schlief, hatten schon die Flammen ergriffen, ihr selbst waren alle Auswege verschlossen, und nur durch einen kühnen glücklichen Sprung, hoch aus dem Gebäude, gelang ihr die Rettung ihres eigenen Lebens. Uebrigens konnte von Habe und Eigenthum nichts mehr sicher gestellt werden, selbst der an die Kette gebundene treue Wächter des Hauses wurde von den Flammen erreicht. Ueber 100 Schäffel Getreide verbrannten in der Mühle; an Geld und Geldeswerth gingen dem vorigen Mühlbesitzer Stolz, der mit dem Verkaufe sich lebenslängliche Wohnung im Hause bedungen hatte, und der aber in jener Schreckensnacht bei Verwandten auf Besuch abwesend war, über 3000 fl. verloren. Nur der größten Anstrengung gelang es noch, die vom Hauptgebäude etwas entfernt stehende Scheune, über die ebenfalls das Feuer sich schon verbreitet hatte, zu retten. Früh 8 Uhr waren auch schon die übrigen Gebäude in Asche. Ein weiteres Umsichgreifen der Flamme verhinderte der Umstand, daß die Mühle etwas entfernt von dem Orte gestanden hatte. Um allen diesen Schrecknissen vorzubeugen, ist das beste Mittel: ein feuerfester Holzanstrich! —

Die Räuberbande von Schubri ist merkwürdig organisirt; sie besitzt sogar eigene Aerzte für vorkommende Krankheiten und Verwundungen. In den Scharmützeln mit ihnen wurde ein Offizier getödtet, einige Unteroffiziere und mehr als 80 Gemeine theils getödtet, theils verwundet.

— Nach einem Schreiben aus Turin ist ein Attentat gegen das Leben des Königs von Sardinien vor seiner Ausführung noch entdeckt worden. Der Mörder war mit zwei Pistolen und zwei Dolchen bewaffnet. Schon hatten in Sardinien in Folge dieser Entdeckung zahlreiche Verhaftungen stattgehabt.

— Man hat berechnet, daß unter Napoleon nicht weniger als 3 Millionen Menschen zum Kriegsdienste aufgestellt wurden, wovon 2,197,400 als Opfer fielen. Es kommen nach diesem Calcul gerade 244,155 Mann auf jedes Jahr des Kaiserreiches. — In Frankreich wohnen jetzt 58,000 Engländer.

Straßburg, 18. Jan. Die Freisprechung der Angeklagten in Betreff der Revolte vom 30. Okt. v. Js. hat unsere Stadt mit allgemeinem Jubel erfüllt. Militär und Bürger umarmen sich und fraterniſiren auf allen öffentlichen Plätzen.

— In Buttelstedt (Weimar) erschoß am 12. d. ein Freund den andern, indem er im Scherz ein Gewehr auf ihn anschlug, das leider geladen war.

Ausland.

Wien. Es soll auch hier eine wechselseitige Lebensversicherungs-Anstalt durch Aktionäre mit einem Kapital von 12 Mill. fl. C. M. ins Leben treten, und man versichert, daß nach dem damit verbundenen Plane die Pensionen aller Civil- und Militärbeamten des Staats dieser Anstalt zugewiesen werden sollen.

Münchner Schranne vom 21. Jänner 1837.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durch. Pr.
Waizen:	9 fl. 41 kr.	9 fl. 17 kr.	8 fl. 47 kr.
Korn:	5 fl. 52 kr.	5 fl. 42 kr.	5 fl. 29 kr.
Gerste:	8 fl. 1 kr.	7 fl. 37 kr.	7 fl. 14 kr.
Haber:	4 fl. 16 kr.	4 fl. 3 kr.	3 fl. 52 kr.

Waizen mehr um 7 kr. Korn minder um — kr.
Gerste minder um 6 kr. Haber mehr um 3 kr.

Anzeigen.

47. (2a) Edictalladung.

Am 24. November v. J. starb dahier der Metzgerknecht und von hier gebürtige Kochsohn Xaver Pfaffel ohne Hinterlassung einer letztwilligen Verfügung.

Als Intestaterben sind bis jetzt eine Schwester des Verstorbenen und Geschwister-Kinder dem Gerichte bekannt geworden. Es werden nun alle diejenigen, welche an dem Nachlasse Erbs-Ansprüche machen zu können glauben, und dem Gerichte bisher unbekannt blieben, aufgefordert, binnen 30 Tagen sich hierorts zu melden, indem nach Abfluß dieses Termines nur mit den bis dahin bekannt gewordenen Erbsinteressenten in der Verlassenschafts-Verhandlung gesetzlicher Ordnung nach vorgeschritten werden wird.

Den 3. Jänner 1837.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.
Graf von Lerchenfeld, Direktor.

52. Die bisher in München erschienene Zeitschrift: „Museum der eleganten Welt" erscheint seit dem Neujahre 1837 daselbst unter dem Titel:

„Museum für Kunst, Literatur, Musik, Theater und Mode."

Zur Bethätigung und Beförderung des geistigen Lebens beizutragen, die Beurtheilung der Erzeugnisse desselben richtig zu leiten, so wie Sitte und einen auf Grundsätze basirten Geschmack zu verbreiten ist das Streben dieser Blätter. — In Bezug auf Kunst und Literatur, welche uns hier zunächst beschäftigen, werden wir uns weder bemühen, das Publikum mit philosophischen Theorien zu erleuchten, noch mit schulmeisterlicher Weisheit belästigen, sondern im unbefangenen Tone der Besprechung unterhalten und nützen, zugleich aber die jetzige Stellung des intellektuellen und sittlichen Lebens vertheidigen. Diesen Zweck zu verfolgen werden wir im Allgemeinen unsere Aufmerksamkeit auf das heutige Kunstleben richten, und insbesondere das Münchner Kunststreiben und dessen Erzeugnisse behandeln; ferner die neuesten denkwürdigen Erscheinungen der schönen Litera-

tur besprechen, und zur Erweiterung der unterhaltenden Lektüre für eine Auswahl von Novellen sorgen, welche theils Original, theils französischen oder englischen Blättern entnommen seyn sollen. Diesen werden lyrische Gedichte, humoristische Aufsätze, Charaden, Aphorismen, Mittheilungen aus der gesammten Theaterwelt, Miscellen u. s. w. beigefügt. In ununterbrochener Reihe folgen Uebersichten der Erscheinungen auf der Münchner Hofbühne, sowohl der Oper als des Schauspiels, mit besonderer Rücksicht auf den musikalischen und dramaturgischen Werth der vorgeführten Stücke.

Achtbare Korrespondenten haben sich verbunden, schleunige Mittheilungen aus den bedeutendsten Städten des Auslandes zu machen, und für das Gebiet der Mode beziehen wir ausführliche Berichte über alle Zweige derselben aus Paris. Für sämmtlich genannte Fächer hat sich die Redaktion einer hinlänglichen Zahl achtungswerther Schriftsteller versichert, welche sich die Liebe des Publikums bereits erworben haben. Politische Ereignisse und Reflexionen sind von diesen Blättern ausgeschlossen.

Abonnementsbedingungen:

Das Museum für Kunst, Literatur, Musik, Theater und Moden" kostet in München ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Auswärtige können sich auf diese Zeitschrift nur bei denen ihnen nächstgelegenen Postämtern sowohl im In- als Auslande abonniren, wo das Porto nach dem billigsten Verhältnisse zur Entfernung berechnet wird. — Für dieses Journal ist im Vergleiche zu den so theuren französischen ein gewiß sehr geringer Preis festgesetzt, und dadurch soll besonders den gebildeten Ständen die Möglichkeit gegeben seyn, um ein Billiges neben einer angenehmen und lehrreichen Lektüre auch in dem Bereiche der Moden alles Neue und Interessante schnellstens durch Bild und Bericht kennen zu lernen.

Diese Zeitschrift erscheint in München Mittwoch und Sonnabend, jedesmal ein ganzer Druckbogen in Großoktav auf feinstem Velinpapier. Jeden Sonnabend wird ein geschmackvoll illuminirter Kupferstich der allerneuesten französischen Herren- und Damen-Moden, nach dem Journal des Dames und dem Petit Courier von Paris bearbeitet, beigelegt. Abwechslungsweise werden auch Gravüren, Porträte u. s. w. beigegeben. Jede vierteljährig gesammelte Lieferung bildet, wenn sie gebunden wird, ein ganzes, seiner Originalaufsätze wegen, für Privatbibliotheken geeignetes Werk. — Ankündigungen, welche Bezug auf Kunst, Literatur, Musik, Theater und Moden haben, werden in diese Zeitschrift aufgenommen, und mit vier Kreuzer für die Spaltzeile berechnet. Beiträge, welche zur Veredlung des Geistes und Herzens dienen, werden mit Dank aufgenommen und ihrem Werthe gemäß honorirt.

In München abonnirt man bei der Expedition dieser Blätter: Promenade-Straße Nro. 8, wohin auch alle Briefe, Correspondenzen u. s. w. frankirt einzusenden sind.

Die
Redaction der Zeitschrift: Museum für Kunst, Literatur, Musik, Theater und Mode.
J. Vincent Müller,
1. Redacteur und Eigenthümer.

---

42. Bei Du Mont-Schauberg in Köln ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben; (in München in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung:

Wie kann eine Krankheit sich blos contagiös verbreiten, ohne daß am Krankenbette Ansteckung nachzuweisen ist?

In Beziehung auf
Cholera und gelbes Fieber
erfahrungsmäßig beantwortet von
Dr. Fr. A. Arnoldi.

Mit 1 Abb. VI. u. 142 S. gr. 8. geh. 1 Fl. 12 Kr.

Ueberall hat die uns zunächst liegende Seuche sich nur durch ein Contagium fortgepflanzt, nirgends hat sich Ansteckung am Krankenbette nachgewiesen! Diese sonderbare Paradoxie der Natur wird hier als Wahrheit nachgewiesen, und erhält zugleich erfahrungsgemäß ihre Auflösung, indem die Natur vor dem Richterstuhle der Vernunft, und der bisherige Streit der Aerzte durch das paradoxe Verhalten der Natur gerechtfertigt wird. Nicht neue Paradoxie, sondern ein ernster, durchgreifender Geist der Forschung tritt uns hier entgegen, der mehr leistet, als der einfache Titel verkündet. Schreibart und Behandlungsweise des Gegenstandes werden zugleich die Schrift zu einer anziehenden Lektüre für jeden Gebildeten erheben.

Unterzeichneter bringt dem verehrlichen Publikum zur ergebensten Anzeige, daß er seine Lohnkutscherei sowohl 1- als 2spännig wieder ausübe. Vertauend auf das ihm früher geschenkte Zutrauen schmeichelt er sich eines zahlreichen Besuches und ladet dazu ergebenst ein

Joseph Abenthum
wohnhaft an der Dachauerstraße Nro. 38 nächst dem Schimmelwirth.

---

50. In der Dienersgasse No. 8 über 2 Stiegen ist ein schön meublirtes, heitzbares, mit eigenem Eingange versehenes großes Zimmer am 1. Febr. zu vermiethen. Selbes wäre für einen Ständeherrn geeignet

12. (Oe) In der Fürstenfeldergasse Nr. 9 neben dem ehem. Handelsmann Sporer Haus, über 2 Stiegen, ist ein schön meublirtes, geräumiges Zimmer, vornheraus, mit Bett und Extraeingang billig zu vermiethen, dann täglich zu beziehen, und das Nähere daselbst zu erfragen.

53. In der Theatiner-Schwabinger-Gasse Nr. 41 ist über 3 Stiegen eine Wohnung vornheraus zu vermiethen und zu Georgi zu beziehen.

57. In der Schützenstraße Nro. 4 sind über 2 Stiegen links zwei meublirte Zimmer, vornheraus, jedes mit eigenem Eingange, besonders geeignet für einen Hrn. Landstand, sogleich zu vermiethen.

---

54. Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 28. Jänner, dann Samstag den 4. Februar und Dienstag den 7. Februar finden Maskenbälle statt.

Der Anfang jedesmal um 7 Uhr.

Gestorbene in München.

Der kgl. Collegial-Sekretär bei der Steuerkataster-Commission, Herr Ulrich Kornprobst, 57 J. a. — Maria Werndl, Tagl., 68 J. a. — Jos. Dirkl, Pulvermachersohn, 42 J. a. — Barb. Seifert, Dienstmagd, 28 J. a. — Rosalie Kolb, k. Reitknechtswittwe, 86 J. a. — Dionis Ziegelgruber, Wirth im weißen Bräuhaus.

(Druckfehler-Berichtigung.) Im v. Blatte ist in der statistischen Notiz von Mainz 27251 — statt 36251 Katholiken zu lesen; dann 1. S., 2. Sp., Zeile 17 lies „Stände", statt Stunde.

Das Expeditions-Lokal befindet sich im Birnbaumbräuhaus in der Schwabingerstraße No. 5. auch Eingang im Zingergäßchen über dem Lotto-Komptoir daselbst über eine kleine Treppe, und ist von 8 bis 12 Uhr Vormittags, dann 1 — 6 Nachmittags eröffnet.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 15. München, Donnerstag den 26. Jänner 1837.

Dankbarkeit und Unterthansliebe.

O Königin, die ich mit Rührung nenne,
Ich stimme mit der frohen Menge ein;
Dir Vater eines treuen Volks, ich kenne
Nichts Heiligeres, als Dir mein Leben weih'n;
Wenn ich für Euch in heil'ger Glut entbrenne,
So laßt Euch angenehm mein Wollen seyn!
Dem Buch des Schicksals bin ich heute näher,
Drum höret mich — denn Wahres spricht der Seher.

Es wird Euch stets mit liebevollen Händen
Das ob den Guten waltende Geschick
Der schönsten Lebensfreuden Fülle spenden,
Ein reines ungetrübtes Fürstenglück;
Auf die gelung'ne Arbeit mögt Ihr wenden
Im Greisenalter noch den frohen Blick,
Und in des Weltlaufs wechseludem Getriebe
Wird ewig dauern Eurer Bayern Liebe.

Gerechtigkeit und Glück ist das Geleite,
Vor diesem müssen alle Stürme flieh'n,
Lang werden Euch zu unsrer aller Freude
Der treuen Liebe schönste Blumen blüh'n;
Und Euer Reich wächst in die ferne Weite,
Wo junge Palmen seine Gränzen zieh'n;
Ihr gründetet das Glück von Millionen,
Und dankbar wird ihr Segen Euch belohnen.

Dr. Weiß.

Inland.

München. Der Herr Dr. Weiß hat auf allerhöchstem Befehl Ihrer Maj. der regierenden Königin folgende Zuschrift erhalten:

„Ihre Majestät die regierende Königin von Bayern haben „das mittelst Zuschrift vom 8. dieß Allerhöchstderselben über„reichte Gedicht „Münchens Sehnsucht" empfangen, und „mich zu beauftragen geruht, Ihnen für diesen Beweis deson„derer Aufmerksamkeit mit dem Beisatze zu danken, daß Ihre „in dieser gemüthvollen Dichtung ausgesprochene herzliche An„hänglichkeit an das Allerhöchste Königliche Haus von Ihrer „Majestät sehr gnädig aufgenommen wurde, wovon ich mit „wahrem Vergnügen Sie zu verständigen die Ehre habe.

München am 22. Januar 1837.

Auf Allerhöchstem Befehl
Der Sekretär J. Maj. der reg. Königin
Löhle.

Der durch diese allerhöchsthuldvolle Aufnahme seines Gedichtes beglückte Verfasser hat in der Freude seines Herzens die Empfindungen seines Dankes in vorstehender Dichtung auf die rühmlichste Weise ausgedrückt.

— Das K. Regierungs-Blatt Nro. 4 vom 23. Jan. enthält eine allgemeine Verordnung, das Paßwesen betreffend; eine K. Allerhöchste Verordnung, die Reise-Karten der Lohn-Kutscher und Boten betreffend; eine K. Allerhöchste Verordnung, die Unterordnung der noch bestehenden äußern Archive und Archivs-Konservatorien unter das allgemeine Reichs-Archiv betreffend, und folgende

Amtliche Notizen.

Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den bisher. General-Kommissär und Regierungs-Präsidenten Dr. Ignatz v. Rudhart zum Staatsrathe im außerordentlichen Dienste zu ernennen, denselben zur Uebernahme der ihm von Seiner Hellenischen Majestät zu übertragenden temporären Geschäftsführung zu beurlauben, und ihm für solche Geschäftsführung den Titel eines Staats-Ministers allergnädigst zu verleihen geruht. Ferner haben Se. Maj. der König auf die erledigte Stelle eines Rathes bei der K. Regg. des O.-M.-Kr., K. d. J., den bisher. geh. Sekretär bei dem K. Staatsministerium des Innern, Wilhelm Haberstumpf, auf seine allerunterthänigste Bitte, allergnädigst zu ernennen, und den bisher-

Reggs.-Rath bei der K. Regg. des Isarkreises, K. d. J., Dr. Jak. Bauer, mit dem Titel und Range eines Central-Rathes in prov. Eigenschaft zu dem K. Staatsministerium des Innern zu versetzen und demselben zugleich die Administration des Damenstifts St. Anna zu München zu übertragen, den Reggs.-Rath bei der K. Regg. des Ober-Donaukreises, K. d. J., Friedr. K. J. Frhr. v. Strauß, in gleicher Eigenschaft zur Regierung des Isarkreises, K. d. J., zu versetzen; die hiedurch erledigte Regierungsraths-Stelle in Augsburg dem bisher. Rath und Reggs.-Assessor Karl Jos. v. Ahorner in prov. Eigenschaft zu verleihen, und auf die erledigte Stelle eines Reggs.-Assessors bei der K. Regg. des O.-D.-Kr., K. d. J., den bisher. ersten Assessor des Lbg. Kempten, Jos. v. Kolb, in prov. Eigenschaft allergnädigst zu ernennen.

München. Dem sichern Vernehmen nach werden Ihre Majestät, die Frau Herzogin von Braganza, ehemalige Kaiserin von Brasilien, im April d. J. von Lisabon abreisen und nach München ziehen. Man glaubt, sie werde sodann das Schloß in Ismaning zu ihrem Sommeraufenthalte wählen.

— Vorgestern Vormittags ist dem hiesigen Kaufmann, Oberst der Landwehr, Magistratsrath und Gemeindebevollmächtigten v. Schindler, für seine vielfachen Verdienste, mit vieler Feierlichkeit die große goldene Medaille von dem Magistrate dahier überreicht und umgehängt worden.

— In der vergangenen Sonnabend im Frohsinn stattgefundenen Abendunterhaltung hat das vom Hrn. Musikmeister Streck neu arrangirte und ausgeführte große Potpurri ausgezeichneten Beifall erhalten. Der Kompositeur wurde mit Akklamation hervorgerufen.

(Cholera-Streit.) Der anonyme Arzt, welchem wegen seiner aufgestellten Behauptung der Kontagiosität der Cholera von dem Herrn Regiments-Arzt Blume der Fehdehandschuh hingeworfen wurde, hat diesen Handschuh zwar nicht im königlichen Regierungs-Gebäude vor der versammelter Sanitäts-Kommission aufgehoben, aber er hat sich jedoch seinem Gegner als ein rüstiger, tapferer, in seinem Fache wohlerfahrner Kämpfer gegenüber gestellt, und will, wenn auch immer noch mit geschlossenem Visir, seine Ansichten und Behauptungen durch gründliche ärztliche und empirische Principien beweisen. Es sind im Krankenhause dahier 5 Wärterinnen an der Cholera und mehrere Familien theils ganz und theilweise ausgestorben, und wenn dahier auch nur ein einziger Arzt dieser Krankheit unterlegen, und allenfalls kein Geistlicher gestorben ist, so sind in andern desto mehr Opfer von derselben hinweggerafft worden. Das spricht die Erfahrung. — Auch sagt ferner der anonyme Hr. Doktor, daß wenn die Anonymität aus besondern Gründen und ohne Mißbrauch gewählt wird, nie verächtlich erscheinen kann, und da hat der Hr. Dr. auch vollkommen Recht; denn die Anonymität kann sogar in gewissen Beziehungen edelmüthig seyn, und nur relative auf dem Wege der Kalumnie verwerflich betrachtet werden.

— Zu Regensburg wird ein Dampfschiff erbaut, für welches eine Summe von 29,200 fl. stipulirt ist. Zu dem Baue desselben werden Schiffszimmerleute aus Rotterdam verschrieben. Die Dampfmaschine muß mit einer Kraft von 40 Pferden wirken.

— Nach der „Speirer Zeitung" hätte einer der Frankfurter Flüchtlinge aus Metz an seine Verwandten Folgendes geschrieben: „Wir marschirten durchs große Thor der so gut verwahrten Konstabler Wache, gingen einige 20 Schritte links um die Zeile herab, dann zurück, zogen stolz an der Konstabler, uns bewachen sollenden Wache vorbei, zum Allerheiligenthore hinaus über den Main, im Turnlauf nach Offenbach; von da gings zu Wagen nach Darmstadt. Bei Darmstadt trennte sich das Häuflein; vier, worunter ich, zogen über Heidelberg u. s. w. nach Metz, gedenken von da durch Belgien nach England, und von dort wahrscheinlich baldmöglichst nach Amerika zu ziehen."

Ausland.

— In New-York ist am 15. Dez. das große Postgebäude bis zum Grund abgebrannt. Die Löschanstalten scheinen sehr mangelhaft gewesen zu seyn. Kein einziger Brief wurde gerettet. Man vermuthet Brandstiftung; der Kongreß hat eine Untersuchung eingeleitet.

— Kürzlich ermordete in London ein Schuldner seinen Gläubiger, der ihm Execution gedroht hatte, ganz kaltblütig in dessen Wohnung, zog ruhig das Messer aus der Brust seines Schlachtopfers und ließ sich von den Nachbarn, die auf das Hilfegeschrei der Frau herbei eilten, ohne Widerstand verhaften.

— In London sind kürzlich mehrere bedeutende Bankerotte gemacht worden; unter andern hat eines der ersten israelitischen Bankierhäuser mit einer Passivmasse von 2000,000 Pf. St. (2,400,000 fl.) fallirt.

— Aus Stockholm vom 10. Jan.: „Am 7. starb hier der Feldmarschall Graf v. Stedingk in einem Alter von 90 Jahren und einigen Monaten. Er war der einzige Feldmarschall der schwedischen Armee und der einzige noch Lebende von denjenigen, die während des Krieges von 1788 bis 1790 das Großkreuz des Schwert-Ordens erhielten. Er zeichnete sich übrigens nicht nur im Kriege aus, sondern leistete auch als Gesandter am Hofe der Kaiserin Katharina und der Kaiser Paul und Alexander, deren Vertrauen er in hohem Grade besaß, seinem Vaterlande große Dienste. Der König hat in Folge dieses Todfalles nachstehenden Befehl an die Chefs der Militär-Distrikte erlassen: „An die schwedische Armee! Der Nestor der Armee, der Patriarch unseres militärischen Ruhms, der allgemein geachtete Feldmarschall, Graf v. Stedingk hat heute seine glorreiche Laufbahn vollendet. Indem ich Ihnen diesen Verlust, welcher die Armee betroffen, anzeige, befehle Ich, daß die Armee auf acht Tage Trauer anlege. Die ausgezeichneten Erinnerungen, und das ehrenwerthe Beispiel, welche der Feldmarschall v. Stedingk hinterläßt, werden, wie ich hoffe, von Allen,

Generalen, Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten, stets in Ihrem Herzen bewahrt und, wenn das Vaterland Ihrer Dienste bedürfen sollte, auf eine würdige Weise nachgeahmt werden." Der König hat, als Chef der Armee, selbst die Trauer auf acht Tage angelegt. Die Militärschule in Karlberg, deren Kanzler der Verstorbene war, wird vierzehn Tage trauern."

Triest, 14. Jan. Nach eingegangenen Nachrichten ist eines der hier erwarteten französischen Kriegsschiffe, welches Se. Maj. den König Otto von Griechenland begleiten sollte, bei dem Vorgebirge Monte St. Angelo gescheitert, wobei leider ein Theil der Mannschaft zu Grunde ging.

— In Schwyz wurden neulich durch Mangel an Vorsicht zwei Studenten vergiftet, indem sie Wein aus einer Boutteille tranken, worin sich vorher Vitriolöl befand.

Der auf halben Sold gesetzte Garde-Kapitän Richepause vor Antwerpen, Mascara und Constantine.

Die Catastrophe der Expedition nach Constantine liefert Scenen und Charaktere, die aus den schnell vorüber eilenden größern Erzählungen und Bülletins ausgehoben und der Geschichte aufbewahrt zu werden verdienen. Der Kapitän Richepanse und dessen Geschick scheint uns einen passenden Beitrag hierzu abzugeben. Derselbe war der Sohn eines in den Annalen der französischen Revolution und des Kaiserreichs berühmten Generals; er selbst gewann sich seine Degenquaste auf dem Schlachtfelde. Er war bei der Eroberung von Algier und wurde, zum Danke, im Jahre 1830 auf halben Sold retractirt. Ruhig und ohne alles Murren zog er sich ohne Vermögen nach Fontainebleau zurück, schloß seinen Degen in den Schrank und schwur, ihn nur dann wieder zu gebrauchen, wenn er glaube, daß er dem Vaterlande, daß er Frankreich nützen könne. So kam die Belagerung von Antwerpen; er meldete sich als Freiwilliger, machte die Campagne mit, und war der erste beim Sturm. Der General Gerard umarmte ihn im Angesichte der Armee und sprach zu ihm: „Im Namen des Königs ernenne ich Sie zum Obristlieutenant und ertheile Ihnen das Offizierkreuz der Ehrenlegion." Er lehnte beides ab und sprach: „Ich habe einzig und allein den Feldzug zur Ehre der französischen Waffen, und nicht wegen Auszeichnungen und Belohnungen mitgemacht; die Rache ist gethan und ich ziehe mich wieder an meinen Heerd zurück; wenn es Noth thut, wird Hauptmann Richepanse wieder an seinem Platz seyn." — So steckte er seinen Degen in die Scheide und lebte wieder in Fontainebleau als philosophischer Einsiedler. Nun kam der Feldzug nach Mascara; der freiwillige Richepanse machte ihn mit, so zwar, daß er durch seine Kühnheit und Heldenmuth alsbald die Aufmerksamkeit des Obergenerals und der ganzen Armee auf sich gezogen hatte. Einst hatte er sich in der Hitze des Gefechtes von seinem Corps getrennt und sah sich plötzlich von fünf Beduinen umringt und angegriffen. Man hielt ihn für rettungslos verloren; der geschickte und kräftige Streiter aber hieb drei Beduinen nieder und die

zwei andern machte er zu Gefangenen. Die Bülletins des Marschall Clausel rühmten laut seinen Heldenmuth und empfahlen ihn zu den höchsten Auszeichnungen. Standhaft lehnte indessen Hauptmann Richepanse jedes Avancement und jede Decoration ab. Die Eroberung von Mascara war gemacht, weiter wollte man vorerst nicht gehen und mit dem nächsten Schiff nach Europa begab sich der kriegerische Solitaire wieder nach seinem Fontainebleau. — Jetzt wurde die Expedition nach Constantine beschlossen und da darf doch wohl Richepanse nicht fehlen. In der That nahm er seine Degenbraut wieder zur Hand und ging nach Afrika, um nicht wieder zurückzukehren. Am 25. v. M. war die Armee, nach unzähligen Mühseligkeiten und Beschwerlichkeiten der Witterung, bis auf die Anhöhe gelangt, welche südlich die stolze Stadt Constantine beherrscht. Hier beschloß der Feldherr, Marschall Clausel, einen Coup de main auf diesen Platz zu versuchen. Es wurden drei Compagnien, Richepanse an ihrer Spitze, dazu ersehen. Sie überstiegen die Mauern, sprengten das Thor, drangen in die Vorstadt; — Tausende von Arabern und Cabaïlen fielen über sie her, und kein Mann dieser Tapfern kehrte zurück. So endete ein Braver, der an seinem Ehrgefühl getränkte, aber seinem Vaterlande unerschütterlich treu anhängende pensionirte Garde-Kapitän Richepanse — ein zweiter Leonidas mit seinen dreihundert Spartanern vor Thermopylä!

Bekanntmachung.

— Der Unterzeichnete hat von dem Ueberschusse, der sich nach dem Kostenabzuge von dem Verkaufe der Medaillen der unbefleckten Empfängniß Mariä ergab, des gewiß wohlfeilen Preises ungeachtet, des an dürftige Familien und Studirende, Arme u. dgl. privatim Verabreichten nicht zu gedenken, bereits gegen 350 fl. an verschiedene wohlthätige Stiftungen abgegeben, wovon er zu schweigen gewußt haben würde, wenn ihn nicht die Umstände aufgefordert hätten, auf die Quittungen zu verweisen, die er hierüber in Händen hat. Bisher hatte Hr. Silberarbeiter Sanctjohannser die Medaillen von Unterzeichnetem im Verlag; scheint sie aber nunmehr anderswoher, vielleicht unter noch vortheilhaftern Bedingungen, zu beziehen. Unterzeichneter macht daher bekannt, daß die Medaillen von der unbefleckten Empfängniß Mariens, welche er in reiner religiöser wohlthätiger Absicht nunmehr auch noch schöner als früher prägen läßt, mit der Weihe Sr. Excellenz des Hrn. Bischofs gehörig versehen, von nun an, jedoch nur von Messing zu 2 kr. 2 pf. und 3 kr.; versilbert zu 4 und 5 kr., beim Hundert mit einem Rabat von 10 Stück bei

Herrn Kaspar Kempfler, bürgerlicher Gürtler und Broncearbeiter in der Schäfflergasse No. 19, nächst der Expedition der b. Landbötin,

zu haben sind. Die kurze Nachricht, welche den Medaillen als Umschlag dient und sich durch des Unterzeichneten polizeilich bewilligte Zeichen *P W* von andern unterscheidet,

enthält auf der Rückseite die Worte und Gebete der stattgefundenen geistlichen Weihe. Herr Kempfler besorgt auch silberne Medaillen zu 30 und 40 kr. und das die Medaille betreffende Andachtsbüchlein zu den billigsten Preisen; man erbittet sich baare Bezahlung und übernimmt aber dagegen das Briefporto. Der Ueberschuß wird nachher, wie vorher, zu christlichen Zwecken verwendet, was Unterzeichnetem von andern Verlegern nicht bekannt ist.

Peter Widmann,
Bürger und Bäckermeister.

Anzeigen.

46. Bekanntmachung.

Nachdem bei der auf den 4. Jänner l. Js. angesetzt gewesenen Tagsfahrt zum öffentlichen Verkaufe des Martin u. Anna Huberschen Bierwirths-Anwesens an der Einsöttt Haus-Nro. 8, belastet mit 793 fl. Ewiggeld und 12850 fl. Hypothek Kapitalien, geschätzt auf 8000 fl., kein Kaufsliebhaber erschienen ist, so wird zu gleichem Zwecke zweitmaliger Termin auf

Samstag den 4. Februar h. J. von 9 bis 12 Uhr

im Bureau Nro. 1 hiemit anberaumt u. bemerkt, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes erfolgen wird, und hiemit Einladung an sämmtliche Kaufsliebhaber erlassen.

Den 10. Januar 1837.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.
7328. Großhauser.

31. (3c) Bekanntmachung.

Auf Andringen mehrerer Hypothekgläubiger wird das Anwesen des Drehers Johann Renner, bestehend aus einem zweistöckigem Wohn- nebst angebautem einstöckigem Stall-Gebäude, mit einem Hofraum, Pumpbrunnen und Garten versehen, an der Türkenstraße No. 16 gelegen, gemäß Schätzung vom 12. September 1836 auf 1600 fl. gewerthet, der Brand-Assekuranz mit dem Betrage von 2100 fl. einverleibt und mit 2400 fl. Hypothekkapitalien belastet, nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes dem öffentlichen Verkaufe untergestellt.

Zur Aufnahme der Kaufsangebote steht zum Zweitenmale Tagsfahrt auf

Samstag den 11. Februar l. J. Vormittags von 9 — 12 Uhr

wozu sämmtliche zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken vorgeladen, daß der Hinschlag nach dem erwähnten §. 64 des Hypotheken-Gesetzes geschehen wird.

Den 4. Januar 1837.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.,

Graf von Lerchenfeld, Direktor.
9027. Mark.

56. (2a) Bekanntmachung

Der hiesige Stadtzimmermeister Peter Erlacher starb als Wittwer mit Hinterlassung eines Testaments, worin der Unterzeichnete als Testaments-Exekutor bestellt ist.

Es rechtfertigt sich daher vorläufig und vorbehaltlich der vormundschaftlichen und obervormundschaftlichen Verfügungen gegenwärtige provisorische Bekanntmachung, daß alle Zahlungen an die Nachlaßmasse des Defunkten entweder zum k. Kreis- und Stadtgerichte oder an den Testaments-Exekutor zu leisten sind, damit sowohl der minderjährige Universal-Erbe als die beträchtlichen Legate gesichert bleiben.

München den 15. Jänner 1837.

Dr. Gattinger,
Kgl. Advokat und Notar.

58. Wichse-Anzeige.

Indem ich die schon bekannte, seit vielen Jahren von mir führende englische Fettglanz-Wichse in ½ Pfd. Büchsen zu 15 kr., ¼ Pfd. zu 8 kr., in kleineren zu Büchsen zu 6 kr. und in Schachteln zu 8, 6 und 3 kr. auf's Beste empfehle, da selbe das Leder weich erhält, und den schönsten Glanz in tiefster Schwärze ohne Mühe von sich gibt, zeige hiermit ergebenst an, daß ich die Gummi-elasticum-Wichse und Gummi-elasticum-Auflösung von den Herren Schauer und Gradmann in Augsburg in Commission übernommen habe, und in Tiegeln zu 15 und 30 kr. verkauft wird. Diese Wichse und Auflösung machen das Leder wasserdicht, und sind in dieser Jahreszeit rathsam anzuwenden.

F. A. Ravizza,
Sendlingerstraße No. 30.

43. In allen Buchhandlungen, in München in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung ist zu haben:

Auf welche Weise kann die Zuckerfabrikation aus Runkelrüben für die Unternehmer vortheilhaft und für das Publikum nützlich werden?

Eine Anleitung
zur
leichten Darstellung dieses Zuckers
für
größere und kleine Anstalten.

Zur Enthüllung des Zier-Hanewald-Arnoldischen Geheimnisses, und zur Ergänzung des im Jahre 1818 erschienenen Buches: „Ueber den gegenwärtigen Zustand der Zuckerfabrikation in Deutschland, in Beziehung auf Runkel- oder Zuckerrübe" ꝛc.

Von
J. H. F. Lohmann, Apotheker ꝛc.
gr. 8. Magdeburg, Heinrichshofen. 1 fl. 3 kr.

Es zeichnet sich diese Schrift vor anderen ähnlichen Inhalts dadurch aus, daß sie 1) aus Erfahrung, aus mehrjährigem Selbstbetrieb hervorgegangen; 2) das Zier-Hanewald'sche Geheimniß enthüllt, und die Fabrikation auf Grundsätze zurückführt, durch deren Aneignung der höchste Ertrag an Zucker, wie an jeder anderen Nebenbenutzung möglich wird; 3) der Herausgeber bereit ist, durch schriftlichen und mündlichen Rath weiter zu unterstützen.

59. In der Briennerstraße No. 5 u. 6 sind 3 schön meublirte Zimmer nebst einem kleinen Kabinette, unweit dem Ständehause, für einen Herrn Abgeordneten, oder auch theilweise zu vermiethen, und sogleich zu beziehen. Das Nähere beim Hauseigenthümer daselbst zu erfragen.

474. (6) Wegen eingetretener Verhältnisse ist bis künftiges Ziel Georgi am Anfange der Barerstraße Nro. 23 eine Wohnung zu ebener Erde mit 3 heizbaren Zimmern, Alkoven, Küche und Dazugehörigem zu beziehen, und das Nähere dortselbst zu erfragen.

60. Heute Donnerstag den 26. Jänner produzirt sich der städtische Musikverein im Saale beim Weinwirth Bögner zur goldenen Sonne, wozu höflichst einladet

Anfang 7 Uhr.

Joh. Paul Probst.
Weingastgeber zur goldenen Sonne im Thal.

Auswärtig gestorben.

Zu Dillingen am 16. Jan: Der königl. Gymnasial-Professor Fr. Seraph Sellmayr.

Gestorbene in München.

Theres Weinmann, Zimmerpalierstochter, 28 J. a. — Barb. Jeni, Schuhmacherstochter, 31 J. a. — Fr. X. Röhrer, Pfründner, 73 J. a.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Die Vorleserin, Schauspiel nach Bayard, von C. W. Koch. Hierauf: Die Insulaner, Ballet von Horschelt.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 16. München, Sonnabend den 28. Jänner 1837.

Inland.

— Das K. Regierungs-Blatt Nro. 4 vom 26. Jan. enthält die Resultate der Sitzung des Kgl. Staatsrath-Ausschusses vom 28. Dez. v. J. Dann folgende

Amtliche Notizen.

Se. Maj. der König haben den Maximilian Grafen v. Preysing-Lichtenegg zum erblichen Reichsrath der Krone Bayern mit dem Bemerken allergnädigst zu ernennen geruht, daß genannter Maximilian Graf v. Preysing-Lichtenegg und die von ihm abstammenden nach der agnatisch-lineatischen Erbfolge und dem Rechte der Erstgeburt eintretenden Nachfolger in dem durch die Substitutionsurkunde des verstorbenen Reichsraths Kaspar Grafen v. Preysing-Moos vom 8. May 1836 auf ihn übergegangenen Fideikommisse als wirkliche erbliche Reichsräthe mit allen dieser Eigenschaft anklebenden Attributionen anerkannt und geachtet werden sollen.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, bei dem neu gebildeten Geschäfts-Bureau der General-Zoll-Administration für die Gränzwache zum Gränzwach-Inspektor den Oberzoll-Inspektor an dem Hauptzollamte Bamberg, Alexander Freiherrn von Reitzenstein, zu ernennen und zur Funktion eines Inspektors des gedachten Bureau den Ober-Kontroleur in Ehring, Heinrich Rapp in provisorischer Eigenschaft zu berufen; den bisherigen Baukondukteur in Rosenheim, Egid v. Kobell, der Bau-Inspektion München I., und den für diese Stelle ernannten Baukondukteur, Georg Beuschel, der Inspektion Rosenheim zuzutheilen; den Regierungsregistrator der Kammer des Innern des Regenkreises, Joh. Christian Hartland, unter dem Ausdrucke Allerhöchst besonderer Zufriedenheit über seine seit 43 Jahren geleisteten Dienste, mit Belassung des Gesammtgeldgehaltes, des Titels und Funktionszeichens in den Ruhestand zu versetzen, und dessen Stelle dem in den unmittelbaren Staatsdienst übernommenen Stadtkommissariats-Offizianten, Andr. Ehrensberger in Eichstädt, in provisorischer Eigenschaft zu verleihen; die durch den Tod des Joh. Feßl erledigte Stelle eines Präparators an der zoologisch-zootomischen Sammlung des Staates dem bisherigen Lehrer an der Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbsschule des Rezatkreises, Dr. Kuhn, in provisorischer Eigenschaft zu verleihen; dem Direktor der Bader- und Hebammenschule, Prof. Dr. Schilling in Bamberg, in Allerhöchster Anerkennung seiner mit vorzüglicher Treue und seltener Anstrengung bisher geleisteten Dienste, den Titel und Rang eines K. Hofrathes tax- und siegelfrei zu ertheilen; den Landgerichtsarzt von Tegernsee, Dr. Wiesend, wieder in den Zustand zeitlicher Quiescenz treten zu lassen, und das hiedurch in Erledigung kommende Physikat Tegernsee dem Dr. Mediz. J. Chr. Ohlhaut in provisorischer Eigenschaft zu verleihen; die bei dem Wechsel- und Merkantilgerichte zweiter Instanz zu Landshut erl. Rathsstelle dem Rathe des Appellationsgerichts für den Isarkreis, Dr. J. Th. Hopf, zu übertragen; den Rentbeamten in Freising, K. A. Stobäus, auf das erledigte Rentamt München zu versetzen und an dessen Stelle den Rentbeamten zu Waischenfeld, H. Appel, in provisorischer Eigenschaft zu berufen; den Rechnungs-Kommissär der Regierungs-Finanzkammer des O.-D.-Kr., Ph. S. Rues, zum Offizianten der Staatskasse, und an dessen Stelle den quiesz. Gränz-Oberkontrolleur, A. v. Fernberg, beide in provisorischer Eigenschaft, und den quiescirten Secretariats-Konzepisten L. Hübner zum Sekretär bei der Regg. des U.-M.-Kr., K. d. F., in prov. Eigenschaft zu ernennen; die Forstei Hoheneck zu einem Forstrevier dritter Klasse zu erheben, zum Revierförster daselbst den Revierförster von Neuhof, Ludw. Funk, zu ernennen, und die hiedurch erledigte Stelle dem Forstwart von Stadeln, J. G. Sichermann, zu verleihen; den Kaufmann Joh. B. Dibell zu Stadtamhof auf sein Ansuchen von der Funktion eines Kreishülfskassa-Rendanten zu entheben, diese Funktion dem Kaufmanne A. A. Kaufmann zu Regensburg zu übertragen, und die erledigte Offiziantenstelle bei der U.-M.-Kr.-Kasse dem quiesz. Nebenzollamts-Kontroleur, A. Mehltreter, prov. zu verleihen.

— Der erste Rechenschaftsbericht der k. bayer. Hypotheken- und Wechselbank ward in der Versammlung des Bankausschusses am 9. Jan. vorgetragen. Es wurden 910 Darlehensgesuche in einem Betrage von 2,731,550 fl. bewilligt, und obwohl der größte Theil derselben nur nach vor-

ausgegangener drei- oder sechsmonatlicher Aufkündigung der älteren Passiven erst zum Vollzuge gebracht werden konnte, so betragen doch die bereits abgegebenen Darleihen 2,209,650 Gulden. Zum Vollzuge theils auf schon bestimmte, theils für noch anzugebende Termine bleiben noch 125 Darleihen im Betrage von 526,900 fl. vorgemerkt, und eine nicht unbedeutende Anzahl ist noch in Instruktion oder zur Vervollständigung der Belege vorliegend.

— Die Münchener Politische Zeitung berichtet vom 26. ds.: Einzelne Personen haben sich in den jüngsten Tagen bemüht, Zweifel gegen das Verschwundenseyn der Brechruhr zu verbreiten.

Als Antwort hierauf diene denselben nachstehende, aus den amtlichen Anzeigen der öffentlichen und Privat-Aerzte geschöpfte Meldung über den heutigen Sanitätsstand: (Hier folgte ein Rapport mit leeren Rubricken.)

Merkwürdig dürfte es seyn, das Aufhören der Seuche von eben jenen Seiten in Frage gezogen zu sehen, von welchen in den ersten Wochen deren Auftreten beharrlich geläugnet zu werden pflegte.

Das Publikum vertraut fest in das Wort der Behörden, deren offene Sprache zur Zeit der Gefahr die sicherste Bürgschaft für die unverbrüchliche Wahrheit der nunmehrigen beruhigenden Nachrichten bildet.

— Von der bayerischen Gränze vom 17. Jänner d. Js. wurde in einem Berichte in Beziehung auf die allerhöchste Verordnung, die unnöthigen Schreibereien betreffend, in mehreren Blättern das Löbliche dieser Einrichtung beifällig besprochen und unter anderm noch folgende Bemerkung gemacht: Bemerkenswerth ist auch noch, daß jene höchste Verordnung nicht bloß gegen „unnöthige Schreibereien," sondern auch gegen „anonyme Angebereien und Denunciationen unberücksichtigt sogleich vernichtet werden sollen." Welche Erfahrungen der Regierung mögen dem voraus gegangen seyn! Zwar sind solche schändlichste Pasquille der ehrlosesten Calumnianten bei weitem nicht bloß in Bayern einheimisch. Auch anderwärts wird dieses Banditenmanövre geübt, aus sicherm Verstecke Andere zu stürzen, um über sie hinweg sich eine Brücke zum eigenen Fortkommen zu bauen. Aber schön ist es, daß die königlich bayerische Regierung sich offen von der Maxime lossagt: wir lieben den Verrath, aber den Verräther hassen wir. Wünschenswerth dürfte es scheinen, jene anonymen Angebereien soweit zu berücksichtigen, um den meuchlerischen Urheber zu entdecken, damit ihm auch äußerlich das Zeichen seiner innern Infamie am Schandpfahl eingebrannt werde. Nicht viel weniger gebühre dem sich nennenden Denuncianten, welcher zu den Daten seiner Angebereien durch ehrlose Mittel und das schmähliche Spioniren dem nach einer Nachricht aus München in der Allgem. Kirchenzeitung vom verwichenen 12. November die Lehrer an der dortigen Universität ausgesetzt sind, erlangt hat.

(Redlichkeit.) Der Goldarbeiter und Juwelier Hr. Reiser hat bekannt gemacht, daß er einen werthvollen Schmuck auf der Straße verloren und denselben sogleich wieder durch den ehrlichen Finder, Jos. Keil, Bedienter bei Hrn. Baron v. Pfeffel, erhalten habe. Eine schöne Handlung der Redlichkeit.

— Von unserer Opernsängerin Frl. von Faßmann, welche seit längerer Zeit im kgl. Opernhaus zu Berlin gastirte, berichten die dortigen Zeitungen sehr viel Rühmliches und Erfreuliches, und wir haben zur Ehre und wohlverdienten Würdigung dieser unserer vaterländischen Künstlerin folgendes aus der Berliner Theater-Zeitung und aus dem Berliner Figaro der Wahrheit getreu entnommen: Am 10. Dez. v. J. ist Frl. von Faßmann im kgl. Opernhaus in Berlin in der Oper „Iphigenia in Tauris" als Iphigenia aufgetreten, und wurde bei ihrem Erscheinen freundlich und ehrenvoll empfangen. Ueber ihre vortrefflichen Leistungen ist dortselbst nur eine Stimme, und die dortige Theater-Zeitung berichtet hierüber: Man kann so leicht keine Stimme finden, die bei gleicher Kraft, so viel Wohlklang, und Anmuth besitzt, und die geehrte Künstlerin wurde mit Akklamation hervorgerufen.

Am 14. Dez. ist dieselbe in der Oper „Don Juan" als Dona Anna, und am 1. Jänner d. Js. in „Robert der Teufel" als Alice mit einem Beifall aufgetreten, welcher gewöhnlich nur den ersten Künstlerinnen in diesem Fache zu Theil geworden ist. Der Berliner Figaro sagt unter Anderm hierüber: Wir müssen gestehen, daß die Künstlerin uns noch in keiner Stelle so vollkommen genügte, wie in jener der Alice, die zu ihren ausgezeichnetsten gehört, durch diese treffliche Leistung, so wie auch durch ihre Iphigenie hat die Gastin den überzeugenden Beweis geliefert, daß sie zur dramatischen Sängerin für die große Oper vorzugsweise berufen ist.

Am 11. Jänner, sagt die Theater-Zeitung dortselbst, glänzte die schöne Gastin in der Oper „Fidelio" als Fidelio und entwickte in ihrem Gesange eine solche metallreiche, kraftvolle Stimme, eine solche Innigkeit, Wahrheit und Ausdruck in ihrem ganzen Spiele, daß sie mit vollem Rechte den großen Künstlerinnen Schröder-Devrient und Schechner angereiht werden könne. Die Künstlerin wurde öfters hervorgerufen, mit unendlichen Beifall belohnt und auch öfters der Wunsch öffentlich und ernstlich geäußert, daß man diese Sängerin zur Emporhebung der dortigen Oper gewinnen möchte. Eine solche Anerkennung und Auszeichnung von dem kunstsinnigen Berliner-Publikum gereicht unserer talentvollen Landsmännin gewiß zur großen Ehre!

(Paßwesen.) Mit gewiß allgemeinster Freude wurde die jüngste allerhöchste Verordnung über Modifikationen im Paßwesen aufgenommen. Alle für die im Inlande reisenden Inländer früher höchst drükenden Bestimmungen sind aufgehoben. Nach zwei Monaten bedarf der im Inland reisende Inländer keines Passes, nöthigen Falls jedoch muß er sich legitimiren können. Ausgenommen sind natürlich alle herumziehenden Gewerbsleute, Handwerksgesellen und Landmusikanten. Frühere Bestimmungen in Beziehung auf das Paßwesen sind mit wenigen Modifikationen beibehalten und bekannt. Wahrlich eine sehr löbliche Verfügung.

Gefahr und Segen.

Im Jahre 1836/37.

Ein großer Stern am Himmel stand,
Und blutroth sah' er aus,
Kein Astronom hat ihn erkannt,
Aus seinem hohen Haus.

Ich sah auf die Erscheinung hin;
Was mag denn das wohl seyn?
Und glaubt' in meinem frommen Sinn,
Sie wird uns wohl erfreu'n.

Ich sah dann auf der Sternen Bahn,
Die großen Stürme zieh'n,
Sie zogen schwarz und schnell heran,
Wir konnten nicht entflieh'n.

Da trat zu mir ein alter Mann,
Niemand hat ihn gekannt,
Und als ich ihn sehr lieb gewann,
Er meinem Aug' entschwand.

„Die Himmelszeichen trügen nicht,"
„Das glaube mir mein Sohn,"
„Und was nun auch der Spötter spricht,"
„Er findet seinen Lohn."

„Ein Sensenmann von Oben kommt,"
„O, Freund, das sag ich dir,"
„Der, Menschen, arm und reich nicht schont,"
So sprach der Greis zu mir.

„D'rum übe Treu und Redlichkeit"
„Bis in dein spätes Grab,"
„Und weiche keinen Finger breit"
„Von Gottes Wegen ab."

„Dann wirst du wie auf grünen Au'n"
„Durch's Pilgerleben geh'n,"
„Dann kannst du ohne Furcht und Grau'n,"
„Dem Tod entgegen seh'n."

Der Todten-Glocken Trauer-Klang
Durchdrang auch bald die Luft,
Das wehmuthsvolle Grabgesang
Entstieg der kalten Gruft.

Im Flor und schwarzem Trauerkleid,
Sieht man das Volk noch geh'n,
Den Gram und tiefes Herzenleid
Im feuchten Auge steh'n.

Kaum war ein neuer Tag erwacht,
Erschien mit ihm der Tod,
Gottlob er hat uns auch gebracht
Den Retter in der Noth!

Ludwig vernahm den großen Schmerz,
Mit Königlichem Sinn,
Gab Er das gute Vaterherz
Und Lieb' um Liebe hin.

Mit Heldenmuth hat Er vollbracht,
Was Keinem noch gelang,
Als Er so väterlich bedacht,
Die Todesmacht bezwang.

Der Retter war von Gott gesandt,
Mit Königlicher Macht,
Er hat das Unglück schnell erkannt,
Ihm Opfer auch gebracht.

„Hier ist für uns kein sich'rer Ort,
„Nur Jammer ist zu schau'n,
„O Vater komm, wir ziehen fort,
„Hier haust nur Tod und Grau'n!"

Das gute Herz zu tief betrübt,
Es klaget seinen Schmerz,
Das zarte Kind den Vater liebt,
Es schmiegt sich an sein Herz.

„Du liebes Kind verzage nicht,
„Wir steh'n in Gottes Huld,
„Der König auch hat seine Pflicht,
„Ich trage keine Schuld." —

Also der edle König spricht,
Im Herzen tief bewegt,
„Mein gutes Volk verlaß ich nicht,
„Das solche Liebe pflegt."

„Der Bürger sieht mit stolzer Lust
„Auf Meine Königs Kron,
„Und gibt auch seine treue Brust
„Zum Schild für Meinen Thron."

Und selbst im Traume stieg sein Geist
Hin zu des Himmels Höh'n,
Um von dem Herrn, den alles preist,
Die Hilfe zu erfleh'n.

„Kehr' nur in Deine Welt zurück,
Sprach Gott mit sanftem Ton,
„Ich wache für Dein bestes Glück
„Und auch für Bayerns Thron.

„Den ersten Seraph gab ich Dir,
„Gerecht und gut wie Du,"
„So sprach der liebe Gott zu mir,"
„Und auch zu meiner Ruh."

Und dieser Worte inhaltsschwer,
Aus hohem Himmels Raum,
Wohl sann der König hin und her,
Erwacht vom schönen Traum.

„Ja wohl kenn' ich den Engelsmann"
„Kein Andrer kann es seyn,"
„Wer hat denn mehr, als er gethan,"
Mein guter Wallerstein?

„Es ist des Lebens höchstes Gut,"
„Was er zum Opfer bringt,"
Daher denn auch sein Edelmuth
„Zu Meinem Herzen dringt."

„Nun wollen Wir uns Hand in Hand
„Der Menschen Rettung weih'n,
„Und dann im guten Vaterland
„Der Liebe uns erfreu'n."

Ja, wenn sich Geister solcher Kraft
Dem Volkeswohle weih'n,
Und Liebe neue Liebe schafft,
Da muß das Glück gedeih'n.

Nur Gott, der in dem Himmel thront,
Die Menschheit aber nicht,
Einst solche Edelthaten lohnt,
Für die er selber spricht.

Auf Dem das treue Vaterland
Ganz seine Hoffnung baut,
Und selbst vom fernen Meeresstrand
Das Volk herüber schaut.

Auf Ihn und seinen Königs Thron
Ruht segnend Gottes Hand,
Er hat in Bayerns Herrscher-Kron
Den Lorbeer eingewandt.

Und an der Seit' des hohen Herrn,
Auf Bayerns Herrscher-Thron,
Da glänzt uns gar ein holder Stern,
Ist **Ludwigs** schönster Lohn!

Und dieser schöne Himmelsstern
Hat uns viel Glück gebracht,
Sein mildes Licht dringt nah' und fern
Auch durch des Unglücks Nacht.

Und wohl in jeder Himmels-Zon',
In jedem Königreich,
Blüht auf dem höchsten Fürsten-Thron
Ein edler Schyren-Zweig.

Er führt mit weisem Herrscher-Blick
Und segenreicher Hand,
Der Völker freundliches Geschick,
Und glücklich ist das Land! —

Wo Tugend ihren Thron erbaut,
Da reift kein Mißgeschick,
Und wenn der Mensch auf Gott vertraut,
Gedeiht ihm nur das Glück.

Wer stets nach Ruhm und Ehre strebt,
So wie es Gott gefällt,
Für Gott und seine Pflichten lebt,
Lebt für die beß're Welt! —

Regle.

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Nürnberg, 23. Jan. Gestern Vormittag verfügte sich eine Deputation des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten, die beiden Herren Bürgermeister an der Spitze, zu Sr. Exc. dem Hrn. Generallieutenant und Divisionskommandanten Frhrn. v. Lamotte, um demselben die Urkunde über die Aufnahme in die Zahl der Ehrenbürger Nürnbergs feierlich zuzustellen.

— Die öffentliche Bibliothek der Stadt Bamberg hat in der Mitte dieses Monats von der königl. großbrittannischen Regierung ein werthvolles Geschenk erhalten, nämlich 67 Bände in Folio und 16 in Quart. Jedes dieser Werke ist auf dem prächtigsten Papier gedruckt und mit den schönsten diplomatischen Kupferstichen, besonders für die Beförderung der Handschriften-Kunde, ausgestattet. Keines wurde bisher in den Buchhandel gegeben; alle sind aus den amtlichen geheimen Quellen der königl. großbrittannischen Regierung auf ihre Kosten zur Begründung, Erweiterung und Beleuchtung der Geschichte Englands, wie ganz Europas von großen Gelehrten verfaßt, gedruckt, und an die berühmtesten Anstalten unentgeldlich vertheilt worden. Ihr merkantilischer Werth wird allein über 1000 Pf. (12,000 Gulden) angegeben.

Wilsbiburg, 22. Jan. Am 18. d. wurde Anna Aman, Pfründtnerin aus der Obermühle, welche auf dem Vizinalwege nach Velden am Ende des Vormarktes entlegen ist, erdrosselt in dem Austragshäuschen, welches der Mühle gegenüber an dem Berge hingebaut ist, gefunden. Sie war im 72sten Lebensjahre, und hatte erst seit ihres Tyranen Tode ruhige Tage. Sie war an Händen und Füssen gebunden. Aus dem Augenscheine ergab sich, daß sie nach einem gewaltsamen Einbruch nur ihres Geldes und Silberzeugs beraubt worden, indem Kleidungsstücke, Leinen und Bettzeug aus den Kisten herausgeworfen waren.

— Man scheint einer verbrecherischen Rotte von Bundesgliedern, welche u. A. auch, in früherer Zeit, auf das Leben des würdigen Landrichter Klingsohr in Gunzenhausen einen, zum Glück mißlungenen, Anschlag machte, auf der Spur zu seyn.

— In Biberbach ist am 23. Dez. der dortige allgemein verehrte Hr. Pfarrer und Schulinspektor Gg. Steinbeisser im 67 Lebensjahre gestorben.

— Zu Schweinfurt ist der K. Kreis- und Stadtgerichts-Direktor Frhr. v. Gebsattel, Bruder Sr. Exc. des Hrn. Erzbischofs von München, im 80sten Lebensjahre gestorben.

Ausland.

Wien, 14. Jan. In einem Städtchen des Budweiser-Kreises sind vor Kurzem unruhige Auftritte vorgefallen, welche, nachdem sowohl die obrigkeitliche, als auch eine schwache militärische Einwirkung, den aufgeregten Gemüthern weichen mußte, am Ende durch eine verstärkte militärische Macht, die vor dem Einmarsch, in Gegenwart der Ruhestörer, scharf geladen hatte, unterdrückt wurden. Zur Vermeidung jeder weitern unrichtigen Darstellung wird bemerkt, daß die Ursache in einer Aufregung der Bürger gegen ihre Gemeindevorsteher bestand, und eine genaue und strenge Untersuchung die Ruhestörer zur verdienten und gerechten Strafe ziehen wird.

— Man schreibt aus Wien: Zum Zweitenmale, seit der gefürchtete Gast, die Cholera, uns heimgesucht hat, bietet Wien das seltene Mortalitätsverhältniß dar, wonach im abgelaufenen Jahre die Zahl der Verstorbenen jene der Gebornen beträchtlich (um 4436 Individuen) übersteigt. Die Gesammtsumme der ersteren beläuft sich auf 19,562, so daß auf je 17 Personen ein Todesfall zu rechnen. Todtgeborne Kinder kamen um 103 mehr zur Welt als im Jahre 1835. Durch Selbstmord und andere zufällige Todesarten kamen 126 Personen ums Leben. Ein Individuum erreichte das Alter von 106 Jahren. Die Trauungsregister weisen 3943 verehelichte Paare nach.

Von der ungarischen Gränze, 12. Jan. Vor einigen Wochen ist der mit werthvollen Effekten beladene Postwagen zwischen Wien und Brünn bestohlen worden. Die Thäter, welche sich durch den Verkauf eines Theils der gestohlenen Gegenstände in Preßburg verriethen, sind bereits in den Händen der Justiz und kürzlich nach Wien abgeführt worden.

Italien. Nach Briefen aus Messina vom 28. Dez. ist ein englisches Schiff, das in 16 Tagen von Smyrna kam, und mit einer Ladung Leinsamen nach London bestimmt war, im Haven von Messina eingelaufen, weil während der Reise beinahe die ganze Mannschaft an der Pest gestorben ist. Die dortige Sanitäts-Behörde ist in großer Verlegenheit, was sie thun soll.

Berlin, 18. Jan. Das allgemeine Tagesgespräch dreht sich jetzt um die heftige Grippe, die in allen Stadttheilen und in allen Kreisen der Gesellschaft auf eine unerhörte Weise wüthet. Das Kontagium der Krankheit ist unzweifelhaft, da häufig sämmtliche Hausbewohner davon befallen werden, und in den Kasernen die Soldaten gemeinsam erkranken. Von dem hiesigen Militär soll über ein Drittheil darnieder liegen, und gleiche Noth zeigt sich in der Beamtenwelt. Man sagt, daß gegenwärtig 70—80,000 Menschen krank sind.

Aus dem Großherzogthum Baden, 21. Jan. In der Gegend von Lahr wurde neulich des Nachts der Postillon Erb von einem in einen grauen Mantel gehüllten und mit einer Flinte versehenen Individuum angehalten und ihm sein Geld abgefordert. Der Postillon aber versetzte dem Schlechten so tüchtige Geiselhiebe, daß er zu Boden stürzte, worauf er ihm sein Gewehr abnahm. Dem Individuum jedoch gelang es, die Flucht zu ergreifen. Unserer Gensd'armerie indessen dürfte es gelingen, seiner habhaft zu werden.

— Dieser Tage kam ein Mann in einen Laden auf der hohen Straße, St. Giles, in London, und kaufte ein kon-

grevisches Feuerzeug. Um es gleich probiren zu können, ließ er sich von dem Kaufmanne ein Licht geben, das er anzündete, dann aber in die offenene Schublade warf, in welcher sich die Zündhölzchen befanden. In wenigen Minuten stand der ganze Laden in Flammen. Der Verbrecher ist verhaftet.

— Am 10. Jan. wurde von den Assisen der Grafschaft Hereford ein Bettler, Namens Eastree, wegen Diebstahls abgeurtheilt. Dieser arme Mann hatte in Kentchurch in einer Küche gebettelt; als er abgewiesen wurde, rief er aus, er müsse durchaus Etwas bekommen, zog ein Messer heraus und schnitt sich ein Stück Brod von einem Laibe ab, das auf dem Schranke lag. Die Geschwornen erklärten ihn für schuldig, und er wurde verurtheilt auf sieben Jahre nach Botany-Bay transportirt zu werden!

Die große Triftsperre bei Hals.

Mitgetheilt von Adelbert Müller.

Bayern enthält viele Wunder der Natur und Kunst, von welchen, weil Ruhmredigkeit nicht im Charakter seiner biedern Bewohner liegt, der Ausländer nichts weiß. Unter diese zu wenig bekannten Merkwürdigkeiten darf vor Allem die große Triftsperre bei Hals gerechnet werden, ein Bau, der, was Verständigkeit der Anlage und Kühnheit in der Ausführung belangt, der Römer würdig wäre.

Der sogenannte Wald, ein aus Gneus und Granit aufgethürmtes Gebirge, welche längs der bayerisch-böhmischen Grenze von Nordwest und Südost an die Donau herabzieht*), ist mit schönen, über 600,000 Tagwerke haltenden Forsten bedeckt und wird darum einst noch die Zuflucht und vorzüglichste Werkstätte der holzverbrauchenden Industrie in Süddeutschland werden. Eine so ungeheure Masse Holz jährlich auch aufgezehrt wird durch die siebzehn Glasfabriken, durch die vielen hundert Sägmühlen, durch die jährlich auf wenigstens 30,000 Klafter zu berechnende Ausfuhr von Scheiterholz durch den Schiffbau, durch die Kohlenbrenner und Pottaschsieder, durch Eisenhämmer, Waffenschmieden und andere, starker Feuerung bedürftigen Gewerke, und zuletzt noch durch die wahrhaft verschwenderische Art, mit welcher die Wäldler diese Gabe der Natur für ihren Hausbedarf gebrauchen — so zeigt sich die Quelle doch unerschöpflich, und bis heute findet man in den unzugänglicheren Theilen des Gebirges Urwaldungen, welche die Axt noch wenig berührt hat und wo die schönsten Stämme, von Elementarereignissen, oder vom Alter niedergeworfen, nutzlos verfaulen. Eine solche Waldwüste, 13,000 Tagwerke messend, liegt im Landgerichte Grafenau und gab bis zur neuesten Zeit keinen anderen Ertrag, als den unbedeutenden Gewinn, den die Pottaschsiederei abwarf. Verständige Männer stellten die Frage, ob das Holz zur Verwerthung nicht an die Donau geführt werden könnte? Pläne und Vorschläge wurden gemacht; indeß scheute man

*) Der Arber, der König des Waldes, erreicht die bedeutende Höhe von 4535 par. Fuß, und übertrifft daher den Brocken um 1000 und das Fichtelgebirge um 1200 Fuß.

Kosten, und der erleuchteten Regierung des Königs Ludwig war es vorbehalten, das große Unternehmen zu Stande zu bringen.

Im Jahre 1827 wurde die Ausführung beschlossen und sogleich Hand an das Werk gelegt. Mühe und Ausdauer überwanden die unsäglichen Schwierigkeiten. Die Bäche, welche in die kleine und große Ohe fließen, wurden in ihren tiefverborgenen Schluchten aufgesucht, von den Felsenmassen und Rannen*) gereiniget, und, indem man ihre vielen Krümmungen durchstach, gerade geleitet. An mehreren Orten mußten Triftklausen (Thalsperren) und bei den vielen Mühlen, um die Werke vor Beschädigung zu verwahren, sogenannte Rollen (Seitenabfälle) erbaut, endlich im Bette der kleinen Ohe, welche unfern des Schlosses Bärenstein, über terrassenartige Felsenwände herabstürzend, eine ½ Stunden lange Cascade bildet, dem Triftholze eine sichere Bahn geebnet werden. Ueberhaupt wurden mit großen Kosten auf eine Strecke von 15 Stunden die Bäche und Flüsse zur Trift hergerichtet.

Nachdem die kleine und große Ohe bei Grafenau sich vereiniget und die bayerische Ilz gebildet haben, strömt diese mehrere Stunden bis zum Schlosse Fürsteneck hinab und nimmt dort die hochstiftische oder passauische Ilz auf. Hier kommt die neue Triftanstalt mit der älteren zusammen, welche schon seit manchem Jahrhunderte besteht. Man sollte denken, die Schwierigkeiten wären mit Erreichung dieses Punktes überwunden gewesen, aber noch mußte erst die wichtigste und kostspieligste Arbeit geschehen. Die durch die neue Triftreinrichtung so sehr vermehrte Masse von Scheiterholz festzuhalten, dazu waren die älteren Anstalten viel zu schwach und unvollkommen, und es ergab sich die Nothwendigkeit, eine neue, die vollste Sicherheit gewährende Sperr zu erbauen. Die Ausmittelung dieses Platzes für diesen Bau forderte aber große Umsicht und genaue hydrometische Messungen, besonders da das Lokal beschränkt und schwierig war. Die Ilz ist nämlich zwischen hohen, oft unübersteiglichen Felsbergen eingezwängt, so zwar, daß nur einzelne Höfe und Mühlen hie und da Raum zur Ansiedlung fanden; überdieß gehört sie zu jenen Bergflüssen, welche mit außerordentlicher Geschwindigkeit strömen, in wenigen Stunden zu einer kaum glaublichen Höhe anschwellen**), und dann Alles mit sich hinreißen, was ihrem Laufe hemmend im Wege steht.

(Schluß folgt.)

Personal-Beschreibung der Cholera aus den humoristischen Briefen des Hrn. H. Lächler.

Ich kann dir Näheres über das Aussehen der Cholera berichten, da ich ihren Paß gelesen. „Ein luftiges Wesen, den Kopf mit Insekten garnirt, die sie von Indien todt mit hergeführt, die Augen hohl und heraus getrieben sind elektromatisch verstimmt, die Nase verträgt keine kanalistischen

*) Rannen nennt man die im Naturstande durch Alter umgestürzten Stämme.

**) Im Jahre 1830 erreichte das Hochwasser die Höhe von 17 Fuß.

Dünste, die Füße und Hände sind blau, die Haare grau — die Gestalt groß und klein, je nach eigenem Willen. Sie ist sehr leicht gekleidet, um der Verkältung eher ausgesezt zu sein. Sie leidet manchmal Hunger und nicht selten durch Uebermaaß an Indigestion. Ihre Begleiter sind ein Allopath, ein Homöopath und ein Hydropath. Hinterdrein kommt ein leichter Fourgon mit Chyrurg, Apotheker, Medizinen und endlich ein mächtiges Wasserfaß. Da die Unbekannte beständig kränkelt und namentlich, wie so viele weibliche Wesen, an Hysterie leidet; so übernimmt tägtäglich ein anderer Arzt die Kur. Der Allopath vertreibt das Uebel — wenn es ihm möglich ist — mit Brechen, Abführen, sehr häufig mit Calomel, Eis und Senfpflaster. Helfen diese Mittel nicht; so stirbt das schwache Wesen unter den Händen des Arztes — sodann kommt der Wasserdoktor und muß die Unbekannte wieder lebendig machen. Das natürlich scheintodte Wesen wird in die Wanne gelegt, gerieben und flanellirt, klistirt und endlich revivisciert und sobald sie die Augen aufgeschlagen, dann eilt der Homöopath zum Wagen und kurirt die lebendig Gewässerte mit einigen millionentheiligen Pulvern wieder völlig zum Leben.

Hagestolzen.

Hagestolze gleichen jenem Engländer, welcher Konstantinopel von Weitem bewunderte, und der, aus Furcht, den herrlichen Eindruck zu schwächen, oder ganz zu verwischen durch den Anblick der innern Armuth und Unregelmäßigkeit jener Stadt, sogleich wieder umkehrte. Jene bewundern unstreitig auch die äußere Anmuth und Schönheit der Frauen, verläugnend nur selten den hervorgebrachten magischen Eindruck, wollen aber gerade deshalb von Ehe, welche nach ihrer Meinung Fehler entschleiert und Vorzüge schwinden macht, wenig wissen, und befinden sich, freilich oft nur eine kurze Zeit, leidiglich wohl in dieser Täuschung. Ueberhaupt bilden sie sich ein, daß es sich im Allgemeinen mit Frauen wie mit der Sonne (mit welchen jene ohnehin öfters verglichen werden) verhalte, die gerade dann am wohlthätigsten einwirke, wenn ihr Abstand von uns am größten sey, und daß hingegen die Sonnennähe des Ehestandes, wie bei jener im Winter, nur Kälte zur unausbleiblichen Folge haben müsse.

— Nach Major Denhams Reisebeschreibung scheint das Schuldenmachen sogar im Innern Afrika's, in Bornou, bereits bekannt zu seyn; wenigstens muß man dieses, da in der Gesetzgebung dieses Landes jener Fall vorausgesehen ist, mit einiger Gewißheit vermuthen. Das treffende Gesetz läßt jedoch dem Schuldenmachen weiten Spielraum und es ist keinem Zweifel unterworfen, daß die Nachsicht desselben nicht sehr zur Verminderung des Uebels, wenn es einmal Wurzel gefaßt, beitragen kann. Kann nämlich ein Schuldner nicht bezahlen, und er ist im Stande, es zu beweisen, was für manchen etwas sehr Leichtes seyn muß, so ist er frei. Der Richter, von der Insolvenz des Angeklagten überzeugt, spricht zu ihm: „Gott gebe Dir die Mittel.“ — Die übrigen Anwesenden sagen „Amen“ dazu. Glückliches Land, in dem es keine Schuldthürme (und keine Mehlwaagen) gibt! Manche Gläubiger aber werden von Herzen das Gegentheil rühmen, und wer könnte ihnen das verdenken?

Anzeigen.

64. Menagerie-Anzeige.

Heute Samstag den 28., Sonntag den 29. und Montag den 30. finden 2 große Hauptfütterungen: die 1te um 3 Uhr Nachmittags, die 2te um 5 Uhr Abends nebst Zahmheits-Produktion Statt, wozu ergebenst einladet

Cath. S. van Aken.

63. Bolzschützengesellschaft zur Eintracht.

Mittwoch den 1. Februar. Ball. Anfang Abends 7 Uhr.

Der Ausschuß.

65. (2a) Eine arbeitsame Person wünscht sogleich in Dienst zu treten. Sie unterzieht sich jeder weiblichen Hausarbeit, wartet auch die Kranken, und sieht nicht auf Lohn, wenn sie auch bis zum Ziele gar keinen erhält. D. Uebr.

44. So eben ist erschienen:

Das Pferd,

seine Zucht, Behandlung, Struktur, Mängel, und Krankheiten, mit einer Abhandlung über das Fuhrwesen. Nach dem Englischen mit Anmerkungen und Zusätzen v. Prof. E. Hering. Mit 103 in den Text eingedruckten Holzschnitten. 1te Lieferung. Stuttgardt, Metzler'sche Buchhandl. gr. 8. Velinpap. geh.

Viehzucht und Landwirthschaft stehen anerkannt in England auf der höchsten Stufe. Die vorliegende, von der unter Leitung des Lordkanzlers Brougham und Lords Russell wirkenden „Gesellschaft zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse unter allen Ständen“ herausgegebene Schrift über das Pferd ist aber nach allgemeinem Urtheile die gediegenste, vollständigste und am verständlichsten geschriebene, welche die engl. Literatur über diesen Gegenstand aufzuweisen hat, und dürfte für alle Landwirthe, die sich mit Pferdezucht beschäftigen, für Stallmeister, Cavallerieoffiziere, Thierärzte, Hufschmiede und überhaupt für jeden Pferdebesitzer, ein ebenso gründlich belehrendes, als angenehm unterhaltendes Werk seyn, durch welches er der Anschaffung anderer Schriften über diesen Gegenstand enthoben ist.

Das „Pferd“ wird in vier gehefteten Lieferungen ausgegeben, und für die Herren Subscribenten ist ein Preis von 1 fl. 15 kr. für die Lieferung bestimmt worden, was bei der bedeutenden Zahl guter Holzschnitte höchst billig ist. Mit der Ausgabe der vierten Lieferung hört der Subscriptionspreis auf und ein erhöhter Ladenpreis tritt an die Stelle desselben. — Die erste Lieferung ist bereits erschienen und die weitern drei werden rasch folgen.

Vorräthig in allen bayrischen Buchhandlungen, in München in der Jos. Lindauer'schen, bei Franz, Fleischmann, Finsterlin, Palm, Weber, der literar. artist. Anstalt.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Den 15. Jan.: Chr. Aichinger, Maurer und Schutzverwandter, mit M. R. Lohr, Schlossergesellenswittwe. Den 16. Jan.: J. Hörmann, Schneidergesell u. Schutzverwandter, Wittwer, mit A. M. Schöpf, Schneidermeisterstochter von Kirchenpingarten. Den 17.: Hr. Joh. Werle, angeh. Bürger und Metzger dah., mit E. Th. Manhart, b. Metzgerstochter von hier.

In der St. Peters-Pfarrkirche

Den 19. Jän.: J. G. Lechner, Melberhelfer dahier, mit A. M. Maly, Wirthstochter von Mühlhausen.

Protest. Pfarramt.

Den 12. Jän.: Hr. G. W. K. St. George, k. Oberpostamtsofficial dah., mit E. Oberst, k. würtemb. Oberpostmeisterstochter v. Heilbronn. Den 22.: Hr. J. Hettig, b. Conditor dah., mit Cresc. Fobeau, b. Tapezier-Tochter v. h. Den 22.: J. B. Pfleiderer, k. Beschällwärter dah., mit M. Barb. Weber, Schmidmeisterstochter v. Schwarzach.

Das

Königliche Landgericht Rosenheim

an die

Redaktion des bayerischen Volksfreundes.

Ueber die bisher eingegangenen neuerlichen Beiträge zur Bestreitung der Baukosten für die Otto-Kapelle wird das gefertigte 16te Verzeichniß im Betrage zu 20,183 fl. 37½ kr. zur gefälligen Inseration angelegt.

Indem man hiefür allen den edlen Gebern, besonders aber den sich auszeichnenden hochherzigen Bewohnern der k. Haupt- und Residenzstadt München den innigsten Dank erstattet, gibt man sich der beruhigenden Hoffnung hin, daß durch weitere patriotische Gaben edeldenkender Bayern die bis jetzt nicht vollständig gedeckten Baukosten für dieses National-Monument noch vollends bestritten, und für die Otto-Kapelle selbst die so nothwendigen Kirchenparamente und künftigen baulichen Unterhaltungskosten beigeschafft und ermittelt werden können.

Mit aller Hochachtung besteht

Rosenheim den 4. September 1836.

Wisani, k. Landrichter.

XVI. Verzeichniß

der freiwilligen Beiträge für die Otto-Kapelle bei Kiefersfelden.

Nr. curr.	Vortrag.	Beitrag. fl.	kr.
367	Uebertrag vom 15ten Verzeichniß	19431	56
	Durch den k. Regierungsrathen Falter in München wurden folgende neuerliche Beiträge eingehoben:		
	Von der k. Central-Staatskasse	6	3
	„ Buchbinder Oettl	2	42
	„ Johann Bonin, Handelsmann	2	42
	„ Gebrüder Löwenfeld	2	—
	„ Dr. Zaubzer, Apotheker	1	21
	„ Michael Daurer, Uhrmacher	1	21
	„ Robert von Ruedorffer	1	21
	„ G. Miehle senior, Schneidermeister	—	42
	„ Banquier L. Negrelli	10	42
	„ Caroline Mayer, Großhändlers-Wittwe	5	24
	„ Benedikt Merk, Juwelier	2	42
	„ Tillmetz, Stadtapotheker	2	42
	„ Carl Rosipal, Kaufmann	1	15
	„ Weinwirth Innemann	1	21
	„ Anton Stöhr senior, Schuhmacher	—	24
	„ Georg Pfeifer, Bierbrauer	10	48
	„ k. Hauptzollamts-Personal in München	5	—
	„ Banquier J. Popenheimer	2	42
	„ der k. Staabs-Cassiers-Wittwe von Ertl	2	42
	„ k. Advokat Dr. Schauß	2	24
	„ Leopold Wagner, Weinhändler	2	24
	„ Steinmetzmeister Hölzlegl	25	—
	„ Michael Raidler, Handelsmann	—	40
	„ Silberarbeiter Mayrhofer	2	42
	„ Anna Maria Seidl, Bierbrauerswittwe	2	42
	„ k. Advokat und Notar Dr. Gattinger	5	24
	„ Kunstverein in München	50	—
	„ Kaufmann Reichenbach	5	24
	„ k. Staatsrath von Kirschbaum	5	24
	„ k. b. General von Heideck	2	42
	„ Jos Gampenrieder, Schneidermeister	2	42
	„ L. Widnmann, Apotheker	2	42
	„ Central-Bücher-Verlags-Administr. Fremd	—	24
	„ k. Ministerialrath Schmidt	2	42
	„ k. Hofrath Dessauer	1	21
	„ Jakob und Joseph v. Hirsch, Banquiers	10	12
	„ den k. Professoren der politechn. Schule	5	42
	„ Andr. Kaut, Schreibmaterialien-Händler	2	42
	„ k. Oberaufschlagsbeamten E. Bierdimpfl und Contrelleur Vollmar	2	42
	„ Nikolaus Stuhlmann, Bierwirth	1	21
	„ Mathias Speiser, Lebzelter	1	21
	„ Franz Patsch, Uhrmacher	2	42
	„ Joh. Wittenberger, k. Hofwachslichterfabr.	2	42
	„ Franz Ulrl. Mannheimer-Koch	2	42
	„ k. geh. Rath Philipp von Zwackh	3	—
	„ Bankier von Kraft und Sohn	10	48
	„ Karl Weishaupt, Silberarbeiter	2	42
	„ Louis Wellenweber, Silberarbeiter	1	21
	„ Georg Sauerjohanner, Silberarbeiter	1	21
	„ Mathias Pschorr	5	24
	„ Fräul. Therese Straßburger	8	6
	„ k. Justiz-Ministerialrath Schmitt	1	21
	„ k. Ministerialrath v. Stürzer (Zuschuß)	1	21
	„ k. geh. Sekretär von Steinsdorf	1	21
	„ Buchhändler Lentner	1	21
	„ J. B. Lechner, Schneidermeister	2	42
	„ Bankier Riesler	2	42
	„ Alois Beß, Steinhauermeister v. d. Au	11	—
	„ Joseph Wiedemayr, Landarzt	2	42
	„ der k. Universität München	110	28
	„ der k. General-Bergwerks- und Salinen-Administration	22	27
	„ Ernst Baumgartner, Gastwirth	2	42
	„ weiblichen Erziehungs-Institut	8	6
	„ Anton Schindler, Kaufmann (Nachtrag)	5	24
	„ k. Advokat Dr. Mauerstätter	—	48
	„ k. Rechnungs-Kammer-Direktor Puck	2	42

Digitized by Google

Nr. curr.	Vortrag.	Beitrag. fl.	kr.
	„ der k. Zolladministration	3	42
	„ Kaufmann Lindauer	27	—
	„ der Gesellschaft des Frohsinns	48	36
	„ k. griech. Consul Carl v. Vogel auf Aschold.	10	48
	„ Erziehungs-Institute in Nymphenburg	8	6
	„ Max Joseph Stumb, Steinmetzmeister	5	24
	„ k. Central-Post-Cassier v. Germersheim	2	24
	„ k. Cassa-Offiziant Weihinger	—	36
	„ Herrn B. L.	2	42
	„ k. Oberpostamte München	15	48
	„ k. Hofmusik-Intendanz	11	55½
	in Summa	562	10
	Nach Abzug der Einhebungs-Gebühr für den Boten Falter per	56	12
	verbleiben noch baar	505	58
368	„ k. Posthalter Johann Limmeyer in Fischbach wurden auch noch zur Anschaffung einer zweiten Glocke für die Ottokapelle übergeben	54	—
369	„ der k. Polizei-Direktion München wurden von der bei der vormal. Redaktion des bayer. Beobachters im J. 1833 hinterlegten, jedoch bisher nicht eingelieferten freiwilligen Beiträge von München per 172 fl. 26 kr. auf dießamtliche Verwendung beigetrieben	83	26
370	„ k. Forst-Inspektor Huber von Reichenhall ein neuerlicher Beitrag	2	42
371	„ Gastwirth und Gemeinde-Bevollmächtigten Joseph Wiespauer in Traunstein	5	24
372	„ Chirurg Matthäus Riedle im Markte Schelmberg zur Ausfertigung	1	21
373	„ k. Pfarramte Starnberg	1	40
	„ k. Pfarramte Wesling	1	30½
374	„ Schullehrer Johann Baierlacher zu Rosenheim	1	—
375	„ Gastwirth Wiespauer zu Traunstein ein neuerlicher Beitrag	—	5 24
376	Die von den sämmtlichen Offizieren des k. k. Ingenieur-Corps und der technischen Compagnien zu München schon unterm 24. Mai 1833 bei der vormal. Redaktion des bayer. Beobachters hinterlegten freiwilligen Beiträge sind nunmehr hier eingegangen mit	89	—
377	Ein ungenannter Patriot aus München übersendete einen schon im J. 1833 zugesicherten Moire-Stoff zur Verwendung für die Ottokapelle, entweder zu einer Kirchenfahne oder einem Meßgewande, Antipendium ꝛc.		
378	Der Pulver-Fabrikant Max Hailer zu Rosenheim übergab zur Erhöhung des Festes der feierlichen Einweihung der Otto-Kapelle ein halben Centner Schießpulver		
379	Bei dem Einweihungs-Feste der Ottokapelle wurden von dem Personale des kgl. b. Hauptzollamts Kiefersfelden, von den Beamten k. k. österr. Eisenhüttenamtes u. dem Arbeits-Personale zu Kiefer, dann von den Bewohnern Kiefersfeldens 150 Pf. Schießpulver angekauft und die übrigen Kösten für das Geschütz bestritten		
380	Von dem k. geh. Rathe Hrn. Philipp von Zwack wurde die Anschaffung eines silbernen Meßkelches für die Ottokapelle als eine patriotische Gabe zugesichert		
	Mit Zurechnung des Uebertrages vom 15ten Verzeichnisse	19431	56
	Belaufen sich die bisherigen Beiträge auf die Summe	20183	37½

Rosenheim, den 4. September 1836.

Königlich Bayerisches Landgericht.

Bisani, Landrichter.

---

67. (2a) Montag am 30. d. Produktion des allgemeinen Singvereins.

Philharmonischer Verein.

Sonntag den 29. Jänner, Mittags 12 Uhr: Produktion im k. Odeon.

Gestorbene in München.

Fr. A. v. Häberl, k. Obermed.-Rathswittwe, 63 J. a. — Hr. Joh. Tretter, k. Hoflaquai, 55 J. a. — Lorenz Mathias Reit, Schmid, 87 J. a. — Hr. Friedr. Sonzola, b. Bierwirth, 53 J. a. — Bernh. Eudl, Hausknecht, 59 J. a. — Dem. K. Vogner, Schulpräparantin, 22 J. a. — Hr. Georg Anwander, b. Bierwirth, 33 J. a. — Joseph Reiter, Wagnergesell, 68 J. a. — Hr. Michael Heitner, Hausmeister, 59 J. a. — Kath. Kreil, Pfründtnerin, 100 J. a.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Der reisende Student, oder das Donnerwetter, Carnevals-Posse mit Gesang. Hierauf: Die unruhige Nachbarschaft, Operette.

Montag den 6. Febr. hat ein Maskenball im k. Hof- u. Nationaltheater statt.

Mildthätigkeit.

Für die armen Waisen in Haidhausen.

Nachweis 25 fl. 12½ kr

Von Z. eingegangen . . . 4 fl. 30 kr.

Summa 29 fl. 42½ kr

(Berichtigung.) Im vor. Blatte ist in einigen Exemplaren Seite 123, 1te Sp., 4te Zeile v. u. der Artikel vor dem Worte „Kalumnie" ausgelassen worden.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 17. München, Montag den 30. Jänner 1837.

Inland.

München. Se. Maj. der König haben das Höchst Ihm gewidmete große Musikprachtwerk: „Preissymphonie von Lachner" der k. Hof- und Staatsbibliothek zum Geschenk gemacht.

— Im Verwaltungsjahr 18$\frac{3}{6}$ betrug die Einnahme der Stadt-Gemeinde Au 50,990 fl. 36 kr.; die Ausgabe dagegen 50,928 fl. 39 kr.; bleibt Ueberschuß 61 fl. 57 kr. Das Vermögen dieser Gemeinde bestand in 110,655 fl. 24 kr.; die Schulden in 71,310 fl. 48 kr.; mithin Aktivstand 39,342 fl. 48 kr.

— Der Generallieutenant und Stadtkommandant, Frhr. v. Zandt, und der k. Staatsrath und Generalkommissär, Hr. v. Schenk, sind zu lebenslänglichen Reichsräthen ernannt.

— Hr. Ballettänzer Rozier ist in Begleitung der Dlle. Scherzer nach Paris abgereist, um dort Gastrollen zu geben.

— So wie man vernimmt, ist nun Mad. Birch-Pfeiffer für unsere Hofbühne engagirt worden. Diese Künstlerin wird das Fach der Mad. Schröder besetzen.

— Der „Nürnberger Korrespondent" meldet aus München vom 25. Jan.: „der bisherige Kommandant der 4ten Armeedivision, Franz Frhr. v. Hertling Excell., Generallieutenant ꝛc. ꝛc., ist von Sr. Maj. dem Könige vermöge allerhöchsten Rescripts zum Kriegsminister; der bisherige Stadtkommandant der Haupt- und Residenzstadt München, Frhr. v. Zandt, Generallieutenant ꝛc. ꝛc., zum Kommandanten der 4ten Armeedivision und Reichsrathe ernannt worden."

Nach der im Regierungsrathe Nr. 4 enthaltenen, bereits angeführten allerhöchsten Verordnung über das Paßwesen findet für Inländer, die im Inlande reisen, eine Verbindlichkeit, sich mit Pässen zu versehen, nicht statt; indessen steht es ihnen frei, sich von den einschlägigen Polizeibehörden Legitimationsurkunden ausstellen zu lassen. Zu Reisen in's Ausland ist nach wie vor die Erholung eines Reisepasses erforderlich, ohne welchen der Austritt an der Gränze nur dann gestattet wird, wenn die Reise 1) durch das Ausland geht, 2) dem Begriff des Gränzverkehrs anheimfällt, oder 3) sonst aus einem nicht über 6 Stunden von der Gränze entfernten inländischen nach einem eben so weiten ausländischen Orte gerichtet ist. Militärpersonen unterliegen den für sie bestehenden besonderen Vorschriften. Kein im Auslande reisender Bayer darf, wenn er bereits das Visa einer bayerischen Gesandtschaft zum Eintritt in Bayern erhielt, länger als dreimal 24 Stunden, und im entgegengesetzten Falle länger als 24 Stunden am Sitze einer bayerischen Gesandtschaft verweilen, ohne sich bei dieser zur Visirung des Passes zu melden. An den, mit keiner k. Gesandtschaft versehenen Orten kann er sich das Visa des kgl. bayer. Konsuls oder Handelsagenten erbitten, u. s. w.

— Die auf dem Balkon des Residenzgebäudes gegen den Hofgarten aufzustellenden plastischen Piecen, die 8 Kreise des Königreichs vorstellend, werden seyn: 1) Isarkreis. Eine kolossale weibliche Statue mit einem Widderböckchen im rechten Arme; in der linken Hand einen Schäferstab haltend. 2) Oberdonaukreis. Ein Weber mit einem Stück Leinwand unterm Arm; mit der linken Hand den Weberschützen haltend; zur rechten Seite eine lederne Tasche. 3) Unterdonaukreis. Eine kolossale Mädchenstatue, in der rechten Hand eine Sichel, in der linken einen kleinen Garbenbund haltend. 4) Regenkreis. Einen riesigen Schmied mit einem fürchterlich großen Hammer. 5) Rezatkreis. Weibliche Statue; im rechten Arm ein Lamm; im linken einen Getraidebündel. 6) Obermainkreis. Stellt einen Bergknappen vor. 7) Untermainkreis. Eine weibliche Statue; im rechten Arme eine Waizengarbe, in der linken Hand eine große Weintraube haltend. 8) Rheinkreis. Kolossale Figur. In der rechten Hand einen Spaten über die rechte Schulter gelehnt; in der linken einen großen Rheinsalm haltend. Sodann werden zwei kolossale Löwen zur Rechten und Linken der Gruppe auf dem genannten Balkon aufgestellt werden. Sämmtliche angeführte Gegenstände werden unter der einsichtsvollen Leitung des Hrn. Professors Schwanthaler ausgeführt.

— Aus Würzburg vom 23. Jan.: „Dem, zum Abgeordneten aus der Klasse der Städtebewohner für den Un-

termainkreis gewählten, quiescirten k. Regierungsrath Heffner wurde die Allerhöchste Bewilligung zum Eintritt in die Ständeversammlung nicht ertheilt, und an dessen Stelle der erste Ersatzmann Hr. Magistratsrath Fischer einberufen." (Nürnb. K.)

Ausland.

Wien, 16. Jan. Der zum Tode verurtheilte Graf Beleznay ist auf Fürsprache der k. ungarischen Hofkanzlei von Sr. k. k. Majestät begnadigt und die Todesstrafe in 15jährige Kerkerstrafe verwandelt worden.

— Aus Verona hat man die Nachricht, daß JJ. MM. König Otto und Königin Amalie von Griechenland dort glücklich angekommen sind, aber genöthigt waren, dort 3 Tage zu verweilen, weil sich Se. Majestät König Otto eine Erkältung und heftiges rheumatisches Zahnweh zugezogen hatte, und auch um einen Theil der Suite abzuwarten, welcher auf der Reise wegen Mangel an Pferden nicht gleichzeitig weiter befördert werden konnte.

— In Berlin erzählt man sich als Anekdote; Ein kleines Mädchen, die Tochter braver, aber armer Eltern in einer kleinen Stadt Westpreußens, sey ihrem unüberwindlichen Triebe zum Musiklernen nachgebend, auf das ihrem Herzen Ehre machende Auskunftsmittel gefallen, geradezu an den König zu schreiben und ihn um ein Instrument zu bitten. In dem Brief der Kleinen soll der Eingang also lauten: „Geliebter König, da ich höre, was für ein milder, wohlthätiger Mann Sie sind." (Nun folgt die Bitte.) Und am Schluß wird Sr. Maj. anempfohlen, „ja den Eltern nichts davon zu sagen, denn nur Bertha wisse darum." — Es wird hinzugefügt, daß dem naiven Kinde seine zutrauliche Bitte auf das Vollständigste gewährt worden sey.

— Zu Bretzenbruck (Nabburg) kam am 15. d. früh in der Mühle des Bernhard Gradl Feuer aus. Es brannte das ganze Mühlwerk nebst Schneidsäge und Wohnhaus ab und konnte gar nichts gerettet werden. Auch der Mühlbursche Johann Spandl, welcher noch schlief, als das Feuer auskam, verbrannte in seinem Bette.

— Wie sehr mancher Rabbiner das Licht unter den Juden in seinen Rabbinats-Kreis zu befördern sucht, beweis't nachstehende jüngste Thatsache.

Ein Jude, der durch Unvorsichtigkeit am Sabbath ein Licht auslöschte, ging zum Rabbiner, um sich in Folge seiner Gewissensunruhe Ablaß seiner Sünden zu erbitten. Der Rabbiner gab demselben zur Abbüßung seiner Sünden nicht weniger als 40, sage vierzig Fasttage auf. Nun möchte ich den sehen, der es noch wagt, zu behaupten, die Rabbiner wären keine Verbreiter des Lichts, da das Auslöschen eines nur so kleinen Lichtchens eine so schwere Buße zu Folge hat.

— In London heirathen auf einmal sämmtliche Juden, wenn's nur irgend möglich ist. Die Wittwe Rothschild mit noch einigen andern reichen Israeliten haben sich nämlich, um die vielen wilden Ehen unter den Juden abzustellen, beschlossen, die Trauungskosten, die sich auf 60 bis 100 fl. belaufen, zu bezahlen, jedem Brautpaar die Hochzeitskleider zu schenken und ihnen noch einen Schmaus zu geben. Da kann einer zur Zeit kein besseres Geschäft machen, als heirathen.

— Nach der letzten Stuttgarter Messe nahm ein sächsischer Kaufmann auf folgende Art in der Zeitung Abschied: Viel nicht, aber was ich gelöst, mit Vergnügen und Zufriedenheit, auch bei meinen Abnehmern wird sich dies bewähren; dafür der gesammten Stadt Glück, Heil und dreifachen Segen! meinen hohen und geehrten Abnehmern lang Leben, Gesundheit und schnurstracks in Himmel hinein. Mit frohem Muth und heiterem Sinn, Hurrah, reise ich nach Sachsen hin, Hurrah, Hurrah, und schick' zurück den Freudenblick, Hurrah, Hurrah. Die Spitzen laß ich gern zurück, und scheide, und scheide, und scheide froh, Hurrah, Hurrah, Hurrah. J. G. Krüger, der billige Spitzenmann aus Sachsen.

— Die neueste Methode Honig zu gewinnen, ist die Nutt-Mussohl'sche Bienenzucht. Der Erfinder ist der Engländer Nutt, dessen Bienenschrift in England viel Aufsehen gemacht und von Missohl in's Deutsche übersetzt worden ist. In dem ausgezeichneten Bienenjahr 1826 gewann Nutt von einem einzigen Stocke 150 preußische Pfund Honig und Wachs.

— Desgleichen hat ein Pfarrer im Landkreise Köln am 15. Oktober vor. Js. von einem Bäumchen, das unter der Krone 9 Zoll im Umfang hat, die beispiellose Menge von mehr als 1300 meist gesunden Aepfeln geerndtet.

— In Irland hilft sich das Volk auf eigene Weise; so oft Leute wegen Verweigerung der Zehenten ausgepfändet werden, findet sich bei der öffentlichen Auction kein einziger Käufer. Kürzlich bot der Auctionator eine Quantität Heu von 500 fl. Werth zu einem halben Penny an, aber Niemand bot weiter.

— Wenn der günstige Leser Geld braucht, so kann er sich welches bei dem Graf Scheremeljeff in Rußland borgen; derselbe hat 6 Millionen Rubel jährlicher Einkünfte, und unter seinen Leibeigenen Leute, die selbst Millionen besitzen.

— Neulich ereignete sich in Paris ein ergötzlicher Vorfall. Ein wohlhabender Konditor, der mit seiner Frau im argen Unfrieden lebte, beschloß seinem Hauskreuz zu entfliehen, zugleich aber die Ausspürung seines Aufenthalts unmöglich zu machen. Er ließ sich daher, mit Geld und Lebensmitteln wohl versehen, durch vertraute Träger in einer großen Kiste, die angeblich mit Zuckerwaaren gefüllt war, auf den Packwagen liefern, welcher nach Marseille abgehen sollte. Die Kiste wurde so gestellt, daß er aus einer angebrachten Oeffnung Luft schöpfen konnte, und die Träger gingen fort. Zum Unglück kamen aber noch mehrere Kisten an; es wurde umgepackt, und die Kiste mit dem Konditor so gestellt, daß dieser auf den Kopf zu stehen kam, und das Luftloch jetzt un-

ten war. Um nicht zu ersticken, mußte er um Hilfe rufen, und wurde unter lautem Gelächter aller Anwesenden aus seinem selbst gewählten Kerker befreit. Er soll den Gedanken, seiner Frau zu entlaufen, ganz aufgegeben haben.

Die große Triftsperre bei Hals.

Mitgetheilt von Adelbert Müller.

(Schluß.)

Man entschied sich nach reiflicher Ueberlegung für die Gegend von Hals. Dieser wohlgebaute Markt liegt am rechten Ufer der Ilz, eine kleine Stunde von Passau, in wild-romantischer Gegend. Einst der Sitz der in der bayerischen Geschichte vielmal genannten Grafen von Hals, zeigt er noch jetzt die malerischen Ruinen der beiden Stammschlösser dieses mächtigen Geschlechtes. Der Fluß macht oberhalb des Ortes große Krümmungen, so daß er beinahe die Figur einer liegenden arabischen Acht beschreibt und zwei Halbinseln bildet, welche nur durch ziemlich schmale Felskämme mit dem Lande zusammenhängen. Jede dieser Halbinseln trägt auf ihren Höhen eine der beiden Burgen. Man nimmt den Thurm der vom Markte entferntern zum Richtungspunkte und stößt, nachdem man eine Viertelstunde durch einen schattigen Tannenwald gegangen ist, auf eine in die Felsen gehöhlte Oeffnung, aus der eine bedeutende Wassermasse brausend hervorstürzt. Das ist die Mündung des Triftkanals, welcher von der jenseits des Bergs gelegenen Sperre herüberkommt. In einer Länge von 400 Fuß *) ist dieser bewundernswerthe Stollen durch den schwarzgrauen, eisenharten Granit gesprengt. Ein breites, mit einem Geländer versichertes Trottoir, welches längs dem Kanale hinläuft, gibt die Ueberzeugung, daß man die unterirdische Reise ohne Gefahr wagen könne; aber die dichte Finsterniß in der Mitte des Ganges und das Tosen des Wassers — vollends betäubend ist der Lärm, wenn Schwimmholz im Kanale geht — verursachen doch einiges Bangen, und man ist froh, wenn man endlich die steinerne Treppe erreicht, welche in's Freie wieder hinaufführt. Oben angelangt, hat man plötzlich den überraschenden Anblick der Triftsperre vor sich. Dieses großartige Bauwerk zieht sich, 540 Schuh lang, in gebrochener Richtung über den Fluß hin. Es ruht auf neun Pfeilern und zwei Widerlagern, die aus den kolossalsten, zu einem unzerstörbaren Ganzen verbundenen, Granitblöcken konstruirt sind. In der nämlichen Richtung, in der die eben beschriebenen Pfeiler stehen, ist ein Grund- oder Sturzbett erbaut, welches bei der Breite von 40 Fuß mit seinen doppelt angebrachten Spundwänden das Flußbett und die Pfeilerfundamente gegen Aus- und Unterspülen sichert, auch zugleich zur Aufstauung dient, um dem tiefer liegenden Triftstollen zur Triftzeit das nöthige Wasser zuzuführen. Von einem Widerlager zum andern, über die Pfeiler hinweg, führt ein

*) Die Breite mißt 12, die Höhe 14 Fuß. Das Durchbrechen des Stollens, welches allein mit Pulver geschehen konnte, erforderte ein volles Jahr und die Herstellung der Sperre selbst drei weitere Jahre. Im Ganzen dauerte der Bau von 1827 bis 1831.

10 Fuß breiter Laufsteg, aus aneinander liegenden starken Balken bestehend. Dieser Steg ist nicht allein in das Mauerwerk der Pfeiler und Widerlager versenkt, sondern auch mittelst tief eingemauerter Schrauben in solche befestiget. An ihn lehnt sich der Rechen an, welcher eigentlich den Zweck des ganzen Baues erfüllt, indem er das einherschwimmende Triftholz auffängt und zurückhält. Seine Zähne oder Spindeln stehen in einer Entfernung von einander, die dem Wasser den größtmöglichsten Ablauf gestattet, ohne daß deßwegen die Scheiter durchgelassen würden. Ein eigenes Schauspiel gewähret es, den Fluß oberhalb der Sperre, so weit das Auge reicht, mit einem dichten Mantel von drei- und vierfach übereinander geschobenen Holzstücken bedeckt zu sehen, und erhaben wird dieser Anblick, wenn der Freiheit liebende Sohn der Berge zu zürnen anfängt und mit kräftigen Wellenschlägen die ihn zwängende Hülle zu zerreißen versucht.

Das herrliche, imponirende Bauwerk, das Besondere des Flusses, dessen Wasser tintenschwarz und dabei doch so klar ist, daß man das Sandkorn im Grunde sieht, die grotesken Felsengebilde und Waldgruppen der Ufer, die auf luftigen Granitzacken klebenden Burgruinen — dies Alles zusammen bildet eine Parthie, welche den interessanten unseres schönen deutschen Vaterlandes beigezählt werden darf, und wer in die Gegend kommt, versäume ja nicht, ein Paar Stunden dem reichlohnenden Ausflugs nach Hals zu widmen.

Die reiche Amanda.

Amanda ist so häßlich nicht,
Hell strahlt wohl ihrer Augen Licht,
Und was am meisten mir gefällt,
Das ist: Ihr baares Geld,

Ihr Mündchen ist der Rose gleich,
An süßen Worten goldig reich,
Und was am meisten mir gefällt,
Das ist: Ihr baares Geld.

Ihr Arm ist rund, die Hand nicht groß,
Sie hält sie drum so gern im Schoos,
Und was am meisten mir gefällt,
Das ist: Ihr baares Geld.

Ihr Fuß so klein, wenn ungeschickt sie geht,
Sie nur des Geldes Druck verräth,
Und was am meisten mir gefällt,
Das ist: Ihr baares Geld.

Auch ist sie liebenswürdig, wie es heißt,
Doch wozu brauchte wohl sie Geist,
Wenn keinen sie gefesselt hält,
So fesselt doch: Ihr baares Geld.

—,— Frh. v. B.

Anekdoten.

— Der General von Zaremba war besonders in den späteren Jahren einer der Liebling des Königs Friedrich. Einst fragte ihn dieser: „Sage Er einmal, Zaremba, wie heißt

eigentlich Sein ganzer Name?" — Der General antwortete: „Zaremba Rothozatazurack." — So heißt ja der Teufel nicht!" erwiederte Friedrich. — „Der ist auch nicht von meiner Familie!" setzte Zaremba ganz trocken hinzu.

— „Wie, Väterchen, hast du denn so über uns zu klagen, daß du dich wieder verheirathen mußt?" bestürmten die trostlosen Kinder den reichen Wittwer, dessen schönes väterliches Vermögen sie in die Hände einer zweiten Mutter übergehen sahen. „Im Gegentheil, meine lieben Kinder," sprach der Vater, „ich habe eine solche Freude an Euch, daß ich Gelegenheit suche, mir deren noch mehrere zu verschaffen.

— Es fragte Jemand seinen Nachbarn: was macht Ihre kranke Frau? „Ach," erwiederte der Befragte: „es geht mir recht fatal. Meine Frau fürchtet, daß sie stirbt; und ich, daß es der Fall nicht seyn wird. Da ist nun von beiden Seiten Angst und Sorge."

Münchner Schranne vom 28. Jänner 1837.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durch. Pr.
Waizen:	9 fl. 41 kr.	9 fl. 19 kr.	8 fl. 52 kr.
Korn:	5 fl. 51 kr.	5 fl. 40 kr.	5 fl. 30 kr.
Gerste:	8 fl. 23 kr.	7 fl. 24 kr.	6 fl. 15 kr.
Haber:	4 fl. 6 kr.	3 fl. 48 kr.	3 fl. 29 kr.

Waizen mehr um 2 kr. Korn minder um 2 kr.
Gerste minder 13 um kr. Haber minder um 15 kr.

Anzeigen.

56. (2b) **Bekanntmachung**

Der hiesige Stadtzimmermeister Peter Erlacher starb als Wittwer mit Hinterlassung eines Testaments, worin der Unterzeichnete als Testaments-Exekutor bestellt ist.

Es rechtfertigt sich daher vorläufig und vorbehaltlich der vormundschaftlichen und obervormundschaftlichen Verfügungen gegenwärtige provisorische Bekanntmachung, daß alle Zahlungen an die Rücklaßmasse des Defunkten entweder zum k. Kreis- und Stadtgerichte oder an den Testaments-Exekutor zu leisten sind, damit sowohl der minderjährige Universal-Erbe als die beträchtlichen Legate gesichert bleiben.

München den 15. Jänner 1837.

Dr. Gattinger,
Kgl. Advokat und Notar.

61. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München, Kaufingerstrasse Nro. 29, ist zu haben:

Neuer allgemeiner Gartenfreund, oder kurzer leicht faßlicher, und doch vollständiger Unterricht zum Anbau des Küchen-, Blumen- und Obstgartens. Nach eigener Erfahrung und den vorzüglichsten neuesten Garten-Büchern, nebst mehreren Figuren zur Erläuterung des Pfropfens und Beschneidens der Bäume und 3 Tabellen, von J. Deißböck. gr8. neue Ausgabe cartonnirt 1 fl. 12 kr.

Neuester allgemeiner Blumengärtner, oder vollständige Anweisung, wie alle fremden und einheimischen Blumen, Gewächse und Zierpflanzen im Freien, im Zimmer, in Glas- und Trieb-Häusern erzogen, gepflanzt und fortgepflanzt werden, nebst einem Blumistenkalender ꝛc., von einem Blumenfreunde. gr8. Brosch. 1 fl. 12 kr.

Beiträge zur bildenden Gartenkunst für angehende Gartenkünstler und Gartenliebhaber von Fr. L. v. Sckell. 2te verm. und verb. Auflage mit 8 Steinabdrücken. gr8. elegant brosch. 3 fl. 45 kr.

Seitz, C. L., Katechismus der Obstbaumzucht, zweite, neu bearbeitete Auflage mit 4 Kupfertafeln und 9 Holzschnitten. gr8. In Umschlag geh. 45 kr.

Hausfreund, der neue, allgemeine, auf dem Lande, oder vollständige Beschreibung aller beim Acker-, Garten- und Obstbau, bei der Viehzucht, im Forstwesen, in der Fischerei, in Bausachen und andern Theilen der Oekonomie vorkommenden Beschäftigungen und nützlichen Betriebe, mit gründlicher Anweisung zur Bienen- und Seidenzucht, dann den nöthigen Vorschriften des Verhaltens, und zur Heilung der Krankheiten aller Arten, sowohl für die Menschen als die nützlichen Hausthiere; nebst Anleitung zur Vertilgung schädlicher Thiere und einem Anhange von vorzüglich gemeinnützigen Hauskünsten, dann einem Wirthschafts-Kalender. — Alles nach den erprobtesten Vorschriften und nach eigener Erfahrung geschrieben von J. D. Neue Ausgabe. 2 Theile. 1r Theil: Feldwirthschaft. 2r Th.: Hauswirthschaft. gr8. geh. 1 fl. 48 kr.

66. Ein Mann von besten Jahren, welcher angestellt ist, und sein Einkommen auf 600 fl. jährlich steht, sucht einen Gegenstand zum Heirathen, welcher jedoch wenigstens 1000 fl. baares Vermögen besitzen muß. Das Nähere ist zu erfragen in der Karlsstraße No. 35 zu ebener Erde.

65. (2b) Eine arbeitsame Person wünscht sogleich in Dienst zu treten. Sie unterzieht sich jeder weiblichen Hausarbeit, wartet auch die Kranken, und sieht nicht auf Lohn, wenn sie auch bis zum Ziele gar keinen erhält. D. Uebr.

63. Bei Jos. A. Finsterlin und allen übrigen Buchhandlungen, so wie bei Hochwind, Oettl, Fuchs und Grosch ist zu haben;

Die Ottokapelle bei Kiefersfelden Gr. 4. 47 S. Mit Abbild. Geh. 24 kr.

Drei Könige aus dem Geschlechte Wittelsbach. MAX I., LUDWIG I., OTTO I. 8. 64 S. Geheftet 36 kr.

Jedem wackern Bayern, der mit Liebe an seinem Herrscherhause hängt, müßen diese beiden Schriftchen von Interesse seyn.

70. In eine gangbare Landgerichts-Apothke des Isarkreises wird ein Gehilfe gesucht. D. Ueb.

69. Am St. Petersplatze No. 8 sind über 3 und 4 Stiegen 3 gut meublirte Zimmer an Herren Deputirte oder andere solide Herren zu vermiethen.

53. In der Theatiner-Schwabinger-Gasse Nr. 41 ist über 3 Stiegen eine Wohnung vornheraus zu vermiethen und zu Georgi zu beziehen.

(2a) Es sind zwei ganz neue Hausthorflügel mit Beschläge, Kegel, Schloß und Schlüßel billig zu verkaufen.

50. In der Fürstenfeldergasse No. 19 über 2 Stiegen ist 1 schön meublirtes, heitzbares, mit eigenem Eingange versehenes großes Zimmer am 1. Febr. zu vermiethen. (Ist auch für einen Hrn. Abgeordn. geeignet.)

Gestorbene in München.

Moritz Bauer, Webergesell, 30 J. a. — Urs. Fischer, ehem. Kerzlerin im Herzogspitale, 73 J. a. — Cresc. Spicker, Weißnäherin, 55 J. a. — A. M. Pfaffel, Taglöhnerin, 77 J. a. — M. Wildgruber, Häuslerstochter, 30 J. a.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Ouvertüre und 2ter Akt aus dem Freischützen. Dann: Löwenberg und Kompagnie, neues Stück.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 18. München, Mittwoch den 1. Februar 1837.

Inland.

München. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, dem Ministerialrathe im Staatsministerium der Finanzen, J. v. Thoma, Ritter des Civilverdienst-Ordens der Bayerischen Krone, in Anerkennung seiner mit treuer Anhänglichkeit geleisteten bald 50jährigen Dienste, den Titel und Rang eines geheimen Oberforstrathes Tax- und Stempelfrei zu verleihen. Das in den allerhuldvollsten Ausdrücken abgefaßte allerhöchste Dekret wurde demselben gestern, an seinem 71sten Geburtstage, durch Se. Excell. den K. Staatsminister der Finanzen, Herrn von Wirschinger, zugestellt. — Eine aus den verschiedenen Dienstgraden dieses Personals zusammengesetzte Deputation überreichte dem würdigen Manne einen geschmackvoll gearbeiteten silbernen Pokal und sprach, im Namen Aller, die herzlichste Glückswünsche und die Hoffnung aus, daß derselbe noch viele Jahre hindurch mit der ungeschwächten Kraft und Rüstigkeit, die er täglich in seiner Geschäftsführung beurkunde, an der Spitze der Forst-Verwaltung verbleiben möge.

— Das Namensfest J. Maj. der Königin Caroline wurde zwar nicht in öffentlichen Gesellschaften, aber in dem Kreise so mancher dankbaren Familie in stiller Verehrung gefeiert. Diese wahrhafte Mutter der Armen hat auch in der letzten verhängnißvollen Zeit unendlich viel für die leidende Menschheit gethan und tausend Thränen des Dankes flossen der erhabenen königlichen Frau.

— Gestern war Ball bei der Frau Herzogin v. Leuchtenberg, K. Hoh., — und morgen werden Se. K. Hoh. der Prinz Karl im Odeon einen großen Ball geben.

— Am 24. d. M. erhielt, wie schon früher berichtet, Hr. Schindler, Kaufmann dahier, vor feierlich versammeltem Magistrate der Haupt- und Residenzstadt aus der Hand des Herrn Bürgermeisters v. Teng die Medaille, welche in München „dem guten Bürger" bestimmt ist, und von dem Herrn Vorstande des Kollegiums der Herren Gemeinde-Bevollmächtigten Herrn Professor Dr. Gmeiner die hierauf bezügliche schriftliche Ehren-Urkunde. Der Herr Bürgermeister berührte in gehaltvoller herzlicher Rede des Gefeierten Verdienste als Bürger durch einen ereignißvollen Zeitraum von 36 Jahren, wie Kaufmann Schindler in den Tagen der Kriegsgefahren und bei den Vorfällen des Jahres 1830, in welchen die Bürger Münchens ihre unerschütterliche Treue und Anhänglichkeit an ihren geliebten Monarchen auf eine so entscheidende Weise ausgesprochen, — zur Aufrechthaltung der Ordnung und Sicherheit in unserer Stadt mitgewirkt, — wie segenvoll Er durch stets rege, lebendige Theilnahme am Gemeinde-Wohl, — durch nie ermüdete Thätigkeit in Besorgung der ihm übertragenen Geschäfte — als Vorstand des Kollegiums der Herren Gemeinde-Bevollmächtigten, als Magistrats- und Armen-Pflegschafts-Rath gewirkt; — wie ihn für solch ausgezeichnete Verdienste die Königl. Gnade zur Ehrenstelle eines Obersten der Königl. Landwehr erhoben, und seine edle Brust mit dem Königl. Ehrenzeichen geziert habe. Möge Herr von Schindler alle die süßen Früchte seines reichen Bewußtseyns und der ihm in solch ausgezeichneter Weise gewordenen Anerkennung „des guten Bürgers" noch lange genießen.

— Mit Allerhöchster Bewilligung ist aus speziellem Auftrage Sr. Erzbischöflichen Excellenz am 2. Jänner ein kirchliches Fastengebot erschienen, nach welchem für die nächstbevorstehende vierzigtägige Fastenzeit die nämlichen Milderungen eintreten, welche im vorigen Jahre wegen den damaligen obwaltenden Verhältnissen in Hinsicht auf die Cholera stattgefunden haben, und wird demnach der Genuß der Fleischspeisen, mit Ausnahme der Aschers- und Quatember-Mittwoche, dann aller Freitage und der letzten drei Tage in der Charwoche ꝛc., den Erzbisthum-Angehörigen gestattet. Dieses Fasten-Gebot schließt mit folgender erbaulichen Ermahnung:

„Geliebte Christen! Die gegenwärtige Zeit, wo eine allgemeine Drangsal über die Länder hinzieht, und leider auch unser liebes Vaterland heimgesucht hat, wo eine epidemische Krankheit in der Hand des gerechten Gottes zum Werkzeuge wird, den Menschen zu züchtigen, der sich so oft und schwer wider seinen Herrn und Gott versündiget hat, zwingt auch den leichtsinnigsten Menschen, Uebermaaß und Ausschweifungen im sinnlichen Genuße zu meiden, weil die Erfahrung lehret, daß sie vielfältig schnellen Tod nach sich ziehen. Wohl dem Menschen, wenn er durch die über ihn schwebende Le-

bensgefahr zur Besinnung kömmt, und zu seinem Gott zurückkehrt, den er undankbar verlassen und vergessen hat!

Was der Leichtsinn nothgedrungen unterläßt, das meidet der Christ aus Liebe zu Gott, aus Gehorsam gegen das Gebot seiner heiligen Kirche, und in der Erwartung der seligen Hoffnung und der herrlichen Ankunft seines Heilandes, der sich selbst für uns dahin gegeben hat, um uns von allem bösen Wesen loszumachen. Tit. II. 13. 14.

Der eifrige Christ benützt die Tage öffentlicher Drangsale zur Förderung seines ewigen Heiles. Er wendet zuerst seinen Blick zu Gott, erkennet seine Allmacht und Herrschaft an, erkennet, daß in seiner Hand Leben und Tod liege, daß er allein helfen und retten könne, und gibt ihm die Ehre, die ihm gebühret.

Er gehet in einsamer Stunde unter Gebet und Betrachtung in sich zurück, erwägt seinen sündhaften Zustand, bereuet seine Vergehungen, flehet zu dem barmherzigen Vater im Himmel um Gnade und Erbarmen, und bessert sich.

Dabei vergißt er der Noth und des Elendes seiner Brüder nicht, damit auch er vor Gott Barmherzigkeit finden möge, nach den Worten Christi: Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Matth. V. 7. Denn in solchen Tagen muß ein Mensch dem andern dienen und aushelfen: der Reiche dem Armen, der Arme dem Reichen, damit alle einander Liebe erweisen, und das Gesetz Christi erfüllen.

Indem er hiebei mit weiser Vorsicht seine ewigen, wie seine zeitlichen Angelegenheiten ordnet, werden die Tage der Drangsal ihm zum Heil und Segen für Zeit und Ewigkeit.

— Es war schon früher davon die Rede, daß Se. Maj. der König selbst zur Errichtung eines großen Gasthofes den Impuls gegeben habe. Es hat sich nun ein Ausländer mit bedeutenden Kapitalien gemeldet, und das ehemalige Postgebäude, seiner Lage wegen ganz passend, soll diese Bestimmung erhalten. Von erhöhtem Interesse für München ist der weitere Umstand, daß ein Bayer, seit 15 Jahren in Petersburg ansäßig, wo er die Gasbeleuchtung eingeführt, und dann nach Moskau, Riga und Odessa verbreitet hat, den Antrag gemacht haben soll, auch in München die Gasbeleuchtung heimisch zu machen. Inwiefern darauf eingegangen wird, kann noch nicht verbürgt werden; allein zu läugnen ist nicht, daß, nächst dem schlechten Straßenpflaster, es vorzüglich die noch schlechtere Straßenbeleuchtung ist, die es manchmal vergessen macht, daß man sich in München befindet, auf dessen Verschönerung schon so viele Millionen verwendet worden sind.

— Das Münchner-Tagblatt sagt: Der erste Hanswurst der Schäfflertänzer hat sich halb todt getanzt, derselbe zog sich nämlich durch übermäßiges Springen einen Leibschaden zu und liegt sehr gefährlich im allgemeinen Krankenhaus darnieder. Seine Stelle wurde jedoch sogleich ersetzt, weil es nicht an Hanswursten fehlt.

— Dem Vernehmen nach soll das Kurz'sche technische Unterrichts- und Beschäftigungs-Institut für arme und krüppelhafte Kinder vor dem Isarthore, Theaterstraße Nro. 1 seit einiger Zeit her häufige Besuche von gebildeten angesehenen

Personen erhalten, so wie die Erzeugnisse der Zöglinge großen Beifall finden.

München am 31. Jänner. Sonntags am 29. d. M. in der Frühe verschied dahier der königl. Hof- und Kapellsänger Löhle. Wir glauben den zahlreichen Freunden des schönen Kunsttalentes, welches den zu frühe hinüber Gegangenen in einem hohen Grade auszeichnete, einen angenehmen Dienst zu erweisen, indem wir hier Löhles Autobiographie aus Adolph von Schadens „gelehrten München im Jahre 1834" folgen lassen:

Löhle, Franz Xaver, Königl. Bayer. Hofsänger und Vorstand der Central-Singschule in München, geb. 1792 den 3. Dezember in Wiesensteig, ehemals bayer. Herrschaft, seit 1806 aber Würtemberg zugehörig. Sohn eines Chorregenten. Mit seinem achten Jahre kam er als Singknabe nach Augsburg in das dortige Collegial-Stift St. Moritz, und wurde dem jetzigen Domkapellmeister, der damals Chorregent bei St. Moritz war, Herrn Witschka übergeben. Hr. Witschka, ein ausgezeichneter Kirchen-Componist und Clavierspieler brachte die Kirchenmusik auf einen hohen Grad. Nach der Secularisation von St. Moritz mußte er wieder nach Hause, blieb ein halbes Jahr daselbst, und sein Vater, ein sehr gebildeter Musiker, bildete seine Kenntnisse aus, und gab ihm trefflichen Unterricht. Im Jahre 1804 kam er ins Seminarium nach München, sang dort in der königl. Hofkapelle, auf dem königl. Hoftheater und in mehreren Kirchen Münchens, besuchte auch das Gymnasium, bis er 1807 nach Hause gerufen wurde. In eben diesem Jahre hörte ihn der letztverstorbene König, Friedrich von Würtemberg, auf einer Jagdparthie in Wiesensteig bei der Abendtafel singen, er hatte das Glück ihm zu gefallen, und er ließ ihn auf seine Kosten in Stuttgart zuerst bei Kapellmeister Danzl und später bei Hofsänger Krebs erziehen, und zum Sänger bilden. Er blieb in Stuttgart bis zum Jahre 1815, wo sein königl. Wohlthäter starb. Hierauf ging er nach Hannover, dann wieder auf ein Jahr nach Stuttgart, und wurde im Jahre 1819 lebenslänglich bei der königl. Hofkapelle und dem königl. Hoftheater in München angestellt. —

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Landshut, 24. Jan. In der Nacht vom 17. auf den 18. d. Mts. wurde auf der Obermühle zu Vilsbiburg gewaltsam eingebrochen und die Austräglerin Anna Maria Aman in ihrer Wohnung an Händen und Füßen gebunden, zuletzt mit einer Amuletschnur erdrosselt und so Tags darauf gefunden; die Räuber mögen bei derselben viele Schätze zu erhalten gehofft haben, mußten aber sicher leer abziehen, denn das vorhandene Geld soll in einem andern Hause aufbewahrt gewesen seyn. Bisher wurden schon mehrere zur Haft gebracht, aber die Untersuchung liefert noch kein günstiges Resultat, da alle wieder frei gelassen werden mußten.

— In der Nacht vom 20. auf den 21. ds. wurde der Bauerssohn Mathias Getterbauer von Damm im Nach-

hausegehen vom Wirthshause zu Vilsheim, Gerichts Landshut, durch Wegabstieher mit mehreren Messerstichen tödtlich verwundet, nachdem er vorher mit einem aufgefundenen Stocke zusammengeschlagen worden; der Thäter, Michael Ritt, Bauerssohn von Schellenberg (Landshut) befindet sich in Verhaft und soll bereits die That, zu der er schon mehrere Jahre vorher den Entschluß gefaßt, eingestanden haben. (M. Tgbl.)

Bamberger Theater. Das Gastspiel der Mad. Birch-Pfeiffer von München entzückte bis jetzt alle Kunstfreunde; besonders war die vorgestrige Aufführung der „Fürsten Chavansky" von Raupach eine ihrer Glanz-Parthien. Tief durchdachtes, seelenvolles Spiel, grandiose Auffassung jedes Momentes, bezeichneten die große Künstlerin. Hr. Löwe (Chavansky) stand ihr mit rühmlichem Eifer zur Seite; wir fanden eine Ruhe und Mäßigung in seinem Spiel, die wir sonst vermissen.

— In mehreren Bezirken des bayerischen Obermainkreises, namentlich im Landgerichte Burgebrach nehmen die Varioliden sehr überhand und es sind allgemeine Maßregeln dagegen ergriffen worden. — Im Weimarischen herrschte ein sehr böses Nervenfieber. — In mehreren Gegenden Deutschlands richtete das Scharlachfieber unter den Kindern großes Unheil an.

Aus Fürth. Ein äußerst seltener Fall ist bei den Juden der Selbstmord, fast ohne Beispiel, daß sich einer ersäuft. Dieser Fall trug sich hier zu, wo vor einigen Wochen ein sehr reicher Jude Stuttgarter sich ins Wasser stürzte. Man giebt als Veranlassung an, daß er bei dem Falliment der jüdischen Handelshäuser Brandeis sehr viel verloren habe.

Auch die Arbeiten am Donau-Main-Kanal gehen ununterbrochen fort.

Ausland.

Konstantinopel. Der Sultan hat einem Griechen, weil derselbe im schnellsten Carriere an seinen Wagen vorüber fuhr, 100 Stockstreiche auf die Fußsohlen geben lassen. Der Grieche starb während der Execution, und den Rajas ist es nun untersagt, in den Straßen der Hauptstadt zu reiten.

Genua, 9. Jan. Auf offiziellem Wege kam hier die Nachricht aus Tripoli an, daß die Pest in jener Stadt ausgebrochen sey.

Frankreich. Nach der letzten Zählung hatte Marseille sammt seinem Stadtbanne 148,590 Einwohner.

— Im Jahre 1834 ergaben sich in Frankreich 5856 zufällige Todesfälle, 2078 Selbstmorde, 52 Duelle, wovon 23 Tod zur Folge hatten. Im Departement der Seine allein haben 542 zufällige Todesfälle, 360 Selbstmorde und 9 Duelle Statt gefunden.

— Die Nachricht von der Freisprechung der Straßburger Angeklagten hat auch in Paris allgemeines Aufsehen gemacht und die Franzosen selbst meinen, ihre ganze Einrichtung mit der Jury habe dadurch einen schlimmen Stoß bekommen, die Herren bei der Straßburger Jury hätten sich wieder einmal nur vor der öffentlichen Meinung gefürchtet und es deßwegen so hingehen lassen, daß sämmtliche Angeklagten ihren Diensteid gebrochen hätten u. s. w. Auch sonst scheint die Sache Vielen bedenklich.

Brüssel, 24. Jan. Im vorigen Jahre sind in Belgien 73 Selbstmorde, 443 gewaltsame Todesfälle, 9 Duelle und 6 Kindermorde vorgefallen.

— Zu Rostock verstarb in der Nacht vom 18. auf den 19. Jan. der um die Wissenschaft und die leidende Menschheit hochverdiente Geheime Medizinalrath, Professor v. Vogel, Ritter des Rothen Adler-Ordens und der goldnen Krone, im 87. Jahre seines Alters.

— Der Gouverneur von Breslau, Generallieutenant v. Carlowitz, ist daselbst in der Nacht vom 20. auf den 21. Jan. nach mehrmonatlichem Krankenlager im 63. Lebensjahre mit Tode abgegangen.

Gotha, 22. Jan. Obgleich in Folge des gut geleiteten Schulunterrichtes und der dadurch selbst in den untersten Volksklassen bewirkten Aufklärung und Bildung schwere Verbrechen bei uns zu den großen Seltenheiten gehören, so ist doch in diesen Tagen in unserm Lande eine schauderhafte Mordthat verübt worden. Am 19. d. fand man bei Sättelstadt, einem drei Stunden von hier an der Eisenacher Chaussee gelegenem Dorfe einen sehr verstümmelten weiblichen Leichnam, nur mit einer leichten Jacke bekleidet, im Schnee: am Kopfe waren die Spuren großer Verletzungen sichtbar; die Beine lagen in einiger Entfernung vom Körper. Anfangs glaubte man, der Leichnam gehöre einer auswärtigen Person an und sey, um den Verdacht abzulenken, aus weiter Ferne hieher gebracht, und an der Chaussee abgeworfen worden. Bald aber erkannten die herbeigeeilten Landleute in dem Leichnam den Körper eines, aus dem benachbarten Dorfe Burla gebürtigen Mädchens, Namens Märtin. Der Verdacht fiel nun zunächst auf ihren Liebhaber, von dem sie schwanger war und der als Knecht in einem andern Dorfe dient. Er wurde sogleich eingezogen; aber sowohl die unbefangenen Aeußerungen der schmerzlichen Gefühle über den Verlust der Geliebten, den er erst von den Gerichtspersonen erfuhr, als auch die bestimmte Nachweisung, daß er in einer längern Zeit die Wohnung seines Dienstherrn nicht verlassen, sprachen ihn bald frei von jedem Verdacht. Doch bald wurde in der eigenen Schwägerin der Ermordeten die Urheberin des Verbrechens entdeckt; ihr Geständniß ist bereits erfolgt und nur die etwaigen Mitschuldigen (denn daß solche mitgewirkt haben, ist unzweifelhaft) bisher noch nicht bekannt. Schaudererregend ist die Mordthat, wenn man bedenkt, daß Habsucht die Veranlassung dazu gewesen, daß sie an einer hochschwangern Person von einer Verwandten, die selbst der Entbindung entgegen sieht, verübt wurde, und daß der Leichnam auf eine entsetzliche Art verstümmelt wurde. Nachdem nämlich die Märtin in

ihrem Bette vermittelst Schläge mit einer Axt auf den Kopf getödtet war, wurde ihr der Bauch bis zum Halse aufgeschlitzt, und das fast ausgetragene Kind aus dem Mutterleibe gerissen und nebst den Eingeweiden in die nahe Hörsel geworfen, wo es auch nach der Angabe der Mörderin gefunden wurde. Um den Leichnam erst zu verstecken und dann bequemer zu transportiren, wurden die Beine abgeschnitten, indem mit einem Messer das Fleisch abgelöst, und die Knochen mit einer Säge durchsägt waren; in der folgenden Nacht wurde er an den Ort, wo man ihn gefunden, geworfen. Natürlich ist die Ausführung dieser Gräuelthaten ohne männliche Beihilfe fast undenkbar. Mit der Untersuchung ist ein sehr geschickter Kriminalist unseres Landes beauftragt.

Zuverlässiges Mittel gegen Zahnschmerzen.

Dieses Mittel hat jede gute Hausfrau, Jahr aus Jahr ein, wo nicht im Hause, doch im Garten. Es besteht in der gemeinen Gartenzwiebel. Man hat zu diesem Behufe nur nöthig, ein kleines Stückchen einer Zwiebel zu schälen, und es an den schmerzenden Zahn oder an das Zahnfleisch zu bringen. Der Zahnschmerz läßt alsbald nach, und es ist selten nöthig, das Einfassen einer frischen Zwiebel zu wiederholen. Aus Gründen, die hier, zur Vermeidung aller Weitläufigkeit, die nicht erörtert werden können, bemerke ich noch, daß man wohl thut, wenn man sich der Nahrungsmittel, insbesondere der der gewürzhaften und gezwiebelten Speisen, so wie der hitzigen geistigen Getränke auf einen halben oder besser ganzen Tag enthält, und sich vor Erkältung eben sowohl als vor plötzlicher Erhitzung hütet. Selbst im Winter darf die Zwiebel nicht kalt auf den Zahn gebracht werden, sondern muß aus der warmen Stube — als dem gewöhnlichen Aufbewahrungsort im Winter — dazu genommen werden.

Die Wahrheit.

Welche Wahrheit darf man sagen,
Ohne d'rum verfolgt zu werden?
Solche nur, die aus dem Schlummer
Keinen einz'gen Hörer rüttelt,
Solche nur, die vom Gemeinplatz
Der Gewohnheit nicht abweichet
Und es gerne läßt beim Alten;
Solche nur, die höflich zierlich
Und in feingedrehten Worten
Immer unterthänig redet; —
Aber solche nicht, die strenge
Fordert, und verbessern will;
Solche nicht, die den Gedanken
Ganz in seinem hohen Ernste
Geltend machen will; nicht solche,
Die mit feur'gen Zungen redet,
Jede Heuchelei entlarvend,
Jeden Unterdrücker hassend.
Wahrheit ist ein Schwerdt, das meistens
Den Besitzer selbst verwundet.

Anzeigen.

74. Bekanntmachung.

Freitag den 3. Februar l. Js. und den darauffolgenden Tag Vormittags von 9 — 12 und Nachmittags von 2 — 5 Uhr wird der gesammte in Meubels, Militär- und Civilkleidern, Wäsche, Hausfahrnissen und andern Pieces bestehende Rücklaß des verlebten Hauptmanns im k. b. Infanterie-Regim. Kronprinz Hieronimus Amann am Kreuz No. 30 im 2ten Stock gegen sogleich baare Bezahlung an die Meistbietenden versteigert, wozu Kauflustige geladen werden.

Den 30. Jänner 1837.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Director.
10542. v. Winter.

(8 3c.).

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Freitag den 17. Februar 1837 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Januar 1836 und zwar von Numer 19,330 bis 25,075.

Die Umschreibungen haben wie immer jedesmal nur Vormittags statt, und sind künftig früher zu veranlassen, indem deren Besorgung in den letzten Tagen des Termins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Mittwoch den 22. Februar, ist öffentliche Versteigerung.

München, den 28. Januar 1836.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.
Hannes, Cassier. Schnetz, Contr.

---

72. (3a) Eine Gouvernante, welche den französischen und deutschen Unterricht ertheilen kann, wird gesucht. D. Ueb.

---

73. (3a) Ein ordentliches Mädchen von solider Herkunft und Bildung sucht einen Platz als Kammerjungfer, wenn auch auf dem Lande. D. Uebr.

Gestorbene in München.

Mich. Birkender, Bäckergesell, 20 J. a. — Joseph Mayer, k. Geometerssohn, 10 J. 11 M. a. — A. M. Dusch er, Söldnerswittwe von Neuhausen, 71 J. a. — A. Kolb, Maurerstochter, 25 J. a. — Hr. Lorenz Forstner, bgl. Schneidermeister, 50 J. a. — A. Maria Mahl, Milchmannsgattin, 37 J. a. — — Jgf. Elisabeth Barst, Bäckerstochter, 24 J. a. — Anton Kolb, Gem. v. der Garnisons-Compagnie, geb. von Nymphenburg, Ldg. München, 54 J. a.

Hr. Joh. Schroll, bürgl. Gastgeber, 49 J. a. — Ludw. Friedl, bgl. uhrmachersohn, 8 J. 6 M. a. — M. Schroll, bgl. Gastgeberstochter, 10 J. 4 M. a. — M. Werle, Maurerswittwe, 76 J. a. — K. Jobst, Profoß beim k. Gendarmeriecorps-Commando, geb. von Mitteldorf, Ldgs. Gräfenberg, 64 J. a.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag (Zum Erstenmale): Der Eulenspiegel, oder Schabernack über Schabernack, Carnevals-Posse mit Gesang von Nestroy.

Lotto.

85 43 20 90 36

(Berichtigung.) In einigen Exemplaren des vorigen Blattes ist auf der 1. Seite, Zeile 7 von unten, Regierungsrath statt Regierungsblatt stehen geblieben.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 19. München, Donnerstag den 2. Februar 1837.

Inland.

München. Das königl. Regierungsblatt No. 6. vom 31. Januar enthält folgende

Amtliche Notizen:

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Generallieutenant und Kommandanten der vierten Armee-Division, Franz Freiherrn von Hertling, im Vertrauen auf dessen Anhänglichkeit, Kenntnisse und Thätigkeit zum Kriegsminister, den Generalkommissär und Präsidenten der Regierung des Isarkreises, Grafen Karl von Seinsheim, als Beweis Allerhöchstihrer Zufriedenheit mit dessen bisher geleisteten Diensten, zum wirklichen Staatsrath im ordentlichen Dienste, den Legationsrath von Oberkamp zum Geschäftsträger am Großherzogl. Badischen Hofe, den erblichen Hrn. Reichsrath Maximilian Grafen v. Preysing-Lichtenegg-Moos wie auch den kön. Kammerjunker und Legations-Sekretär Klemens Grafen von Waldkirch, Letzteren auf sein allerunterthänigstes Ansuchen, zu Allerhöchstihren Kämmerern, und den Karl Freyherrn v. Pfeffel zu Allerhöchstihrem Kammerjunker zu ernennen.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Obersthofmeister Ihrer K. Hoheit der Frau Churfürstin Wittwe, Aloys Grafen von Arco; Allerhöchstihren Staatsrath im außerordentlichen Dienste, Generalkommissär und Präsidenten der k. Regierung des Regenkreises, Ed. v. Schenk; Allerhöchstihren Generallieutenant und Stadtkommandanten Maximilian Freyherrn von Zandt in München; den Oberappellationsgerichts-Direktor Klemens Wenzeslaus Frhrn. v. Freyberg in München, und den Kämmerer Grafen August v. Seinsheim in München zu lebenslänglichen Reichsräthen der Krone Bayern zu ernennen.

Se. Maj. der König haben auf das von dem k. Oberststallmeister und wirkl. geheimen Rathe, Karl Ludwig Frhrn. v. Keßling, gestellte Ansuchen, die von demselben wegen seines dermaligen geschwächten Gesundheitszustandes erklärte Resignation der lebenslänglichen Reichsrathswürde, unter der Versicherung Allerhöchst besonderer landesherrlichen Gnade, und unter Belassung des Ehrenvorzuges der Ertheilung des Prädikates „Herr" in allen an denselben von den königl. obersten und oberen Justiz-, Administrativ- und Militär-Behörden zu erlassenden Ausfertigungen, allergnädigst zu genehmigen geruht.

Se. Maj. der König haben den k. Oberststallmeister Frhrn. v. Keßling die allergnädigste Bewilligung zu ertheilen geruht, das ihm von Sr. Maj. dem Könige Otto von Griechenland allerhuldvollst verliehene Großkreuz des k. griechischen Erlöser-Ordens annehmen und tragen zu dürfen.

Se. Maj. der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der nunmehrige erbliche k. Reichsrath, Maximilian Graf von Preysing-Lichtenegg, als Besitzer des Fideicommisses Moos, sich von jetzt an Graf von Preysing-Lichtenegg-Moos nennen und schreiben dürfe.

Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den Doktor der Medizin, Adolph Schmidt, in den Adelstand des Königreichs sammt seinen rechtmäßigen Nachkommen allergnädigst zu erheben; ferner den Ernest Joseph Joh. Nep. v. Kramer, Besitzer der Güter Hörmansdorf, Moosburg und Weeg für sich und seine rechtmäßigen Nachkommen, in den Freyherrnstand des Königreichs huldvollst zu erheben.

— Se. Excellenz der königl. Kriegs-Minister Frhr. von Hertling sind dahier angekommen.

— Se. Durchl. der Hr. Feldmarschall Fürst v. Wrede, erster Präsident der Kammer der Reichsräthe, sind am 29. Jan. dahier eingetroffen.

— Nachrichten aus Verona vom 21. Jan. zufolge verhinderte noch an diesem Tage ein rheumatisches Zahnweh Se. Maj. den König Otto die Weiterreise von dort. Auf Anwendung von Blutegeln ließ die Entzündung merklich nach; gleichwohl erlaubten die Schmerzen die Fortsetzung der Reise noch nicht.

— Der Magistrat der Stadt Erding hat unterm 26. Jan. bekannt gemacht, daß seit dem 28. Dez. dortselbst bei einer Bevölkerung von 2000 Seelen und in Rücksicht der sehr gesunden Lage dieses Ortes und der durch die

landesväterliche Fürsorge Sr. Maj. des Königs, nur 5 Personen, nämlich eine 67jährige alte Frau, ein 20jähriger Taglöhner und eine Bürgersfrau, gleich Anfangs an der Cholera gestorben sind. In den Privathäusern sind bisher 94, — in dem Krankenhause 9 und in dem Filialspitale 18 Cholera-Patienten dortselbst ärztlich behandelt worden, und mit Ausnahme der oben benannten Verstorbenen, alle wieder genesen, wahrlich ein sehr glückliches, segenvolles Resultat!

— Dem. Altmutter, welche am vergangenen Dienstage in der Posse: „von sieben die Häßlichste" zum Erstenmale im K. Hof- und Nationaltheater aufgetreten ist, hat sich in der Rolle der „Erneſtine" recht brav gezeigt, und hierin Talente entwickelt, die zu vielen Erwartungen berechtigen. Sie wurde mit Beifall belohnt und auch hervorgerufen.

München am 1. Febr. Seit langen Zeiten wird in der Vorstadt Au ein höchſteigenthümliches, das St. Salvator-Bier nämlich, gebraut. Die Kunst und das Geheimniß diesen ungemein köſtlichen, höchſtbeliebten und reichhaltigen Gerſtenſaft zu brauen, ging von den Paulanern an die Maltheſer und von diesen an den nunmehrigen Eigenthümer des Brauhauses, Hrn. Zacherl über, der uns nun seit bereits dreißig Jahren das Salvatorbier alljährlich beim Beginne des Frühjahres in gleicher Trefflichkeit spendet, wie dieses von den frühern Besitzern des Paulaner-Bräuhauses von jeher geschehen.

Kompetente Richter und Bierkenner sind der Meinung, daß kein anderes starkes oder Doppelbier dem St. Salvator gleichkomme, indem der Gehalt des letztern gleich gutem Weine der Zeit trotzt und durch dieselbe gewinnt, ſtatt umzuſtehen, indem ferner, leider zuweilen nicht ganz mäßig genoßen, das Salvatorbier nie nachtheilig, in nicht zu übertriebener Quantität aber auf den menschlichen Körper ungemein wohlthätig, stärkend und heilsam wirkt, indem es selbst den schwächſten Magen kräftiget und erwärmt.

Wegen dieser seltenen Qualitäten halber wurde der vorsichtige Genuß des St. Salvator-Bieres schon in der Vorzeit insbesondere solchen Reconvalescenten durch Aerzte empfohlen, welche gefährliche, insbesondere den Magen und die Gedärme schwächende Krankheiten überstanden hatten, und die ehevorige Lebenskraft nicht so leicht wieder zu erlangen im Stande waren, in solchen Fällen wirkte das St. Salvator-Bier Wunder.

Referent selbst hatte im Jahre 1812 bereits eine Krankheit jener Art überstanden, blieb lange ſiech und matt, verdankte aber schnell die Restauration seiner Lebenskraft dem St. Salvator-Bier, das er auf Anrathen des noch im guten Andenken stehenden seligen Herrn geh. Raths v. Hartz mäßig genoß, und als eine wahre Lebenseſſenz anerkennen mußte.

Nach Aufstellung von Thatsachen der Art, daß dieselben von Niemanden widersprochen werden können, kann man kühn die feſte Ueberzeugung aussprechen:

„daß der mäßige Genuß des Salvatorbiers „in dieſem Frühjahre namentlich denjenigen trefflich zu Statten kommen wird, „welche im Winter die leidige Cholera „glücklich überſtanden, aber in Folge der „Krankheit noch an Mattigkeit und Mageſchwäche leiden."

Vielleicht wäre es nicht allzugewagt, einen Schritt weiter zu gehen, und in dem Salvatorbiere einigermaſſen ein Präſervativ gegen die Cholera aufgefunden zu haben, die kühne Hoffnung zu hegen.

Die Cholera hatte es in Bayern bis jetzt nur mit dem leichten Winterbiere aufzunehmen, im Kampfe aber mit dem künftigen Sommerbiere und vollends mit dem heilſamen und würzigen St. Salvator-Biere wird ſie sicher nicht vermögen aufzukommen, und daher hegen wir zu dem patriotiſchen Herrn Zacherl das feſte Vertrauen, er werde auch dieſes Jahr wieder unſere Hoffnungen und unſere durch das ſchlimme Miasma beinahe durchaus geſchwächte Magen mit ſeinem bewährten und zuverſichtlich unſere Kraft ſtärkenden St. Salvator-Bier aufrichten.

Es iſt ſchon oft der Wunſch ausgeſprochen worden, es möchte das St. Salvator-Bier den ganzen Sommer über ausgeſchenkt werden, und man möchte wohl wiſſen: aus welchen Gründen Herr Zacherl bisher nicht darauf bedacht geweſen iſt, dieſem Wunſche des Publikums zu entſprechen? S.

Nachrichten aus den Provinzialſtädten.

Forchheim, 27. Jän. Ein Ehrenmann iſt auf immer aus unſerer Mitte geſchieden. Am 18. d. ſtarb nämlich dahier der penſ. k. bayer. Generalmajor Philipp Wagner. Derſelbe, geboren zu Bruchſal am 16. Mai 1758, trat am 15. Febr. 1775 beim kurpfälziſchen Leibregimente ein, machte die Feldzüge gegen Oeſterreich und Preußen in den Jahren 1805 und 1807 mit, übernahm als Obriſt am 7. April 1809 die hieſige Stadt- und Feſtungs-Kommandantſchaft, und behielt dieſelbe bis zum 1. Juni 1824, wo er mit dem Charakter eines Generalmajors penſionirt wurde.

— Zu Roggenburg ſitzt gegenwärtig ein Bauersmann im Kriminalgefängniß, wegen an Frauen und Kindern verübten, bereits eingeſtandenen Mordthaten. Habſucht ſoll dieſen Unglücklichen und Geſunkenen zu den Schandthaten verleitet haben.

Ausland.

Konſtantinopel, 4. Jan. Als Sonntags, am 24. Ramaſan (1. Januar d. J.), der Oberverwalter der Großherrlichen Münze, Ali Riza Efendi, in der großen Sophien-Moſchee ſein Nachmittags-Gebet verrichtete und zur Seite der Kanzel mit Raſchid-Bey und dem Rathe im Departe-

ment des Innern, Scherif-Bey, saß, nahte sich ihm ein Unbekannter, dem Anscheine nach ein Bettler, und stach ihn mit einem in seiner Hand befindlichen kleinen Messer mehrere Male in den Unterleib, worauf Ali Riza Efendi, den Streichen des Mörders unterliegend, den Geist aufgab. Der Thäter wurde ergeiffen und festgenommen. Aus seinem Verhör ergab sich, daß er vor drei bis vier Jahren in des Ermordeten Diensten gestanden, dann entlassen, in's Elend gerathen und dadurch zu dieser Unthat verleitet worden war. Einige seiner unzusammenhängenden Worte ließen auf Geistes-Verwirrung schließen. Er wurde Tags darauf hingerichtet.

Wien, 23. Jan. Vorgestern erkrankte J. K. H. die Erzherzogin Sophie, welche sich in gesegneten Umständen befand, und hatte gestern eine zu frühe Niederkunft, die aber glücklicher Weise keine gefährlichen Folgen hatte.

Die glückliche Anwendung des Kastler'schen Elixirs gegen die Cholera dürfte dessen Anwendung für die ganze k. k. österreichische Armee zur Folge haben; selbst der Hof hat sich zur Zeit der Cholera jenes Elixir angeschafft.

London, 24. Jan. Die Influenza richtet noch immer große Verheerungen an. Vergangenen Sonntag bot London einen sehr traurigen Anblick dar. Nach allen Richtungen hin konnte man Leichenzüge nach den zahlreichen Begräbniß-Plätzen in und um London sich bewegen sehen. Binnen 2 Stunden sah man nicht weniger denn 47 Leichen, die von einer ungeheuren Menschenmenge zu Grabe begleitet wurden, vorbeitragen. Bei den Eingängen in die Leichenäcker mußte man Polizei-Mannschaft aufstellen, um etwaige, durch allzustarkes Gedränge verursachte Unglücksfälle zu verhindern. Nur die Leidtragenden durften eintreten. In dem Greenwich-Spitale ist die Sterblichkeit noch immer sehr groß; gleiches ist der Fall bei den in Woolwich liegenden Truppen.

Berlin, 25. Jan. Im Jahre 1836 wurden in Berlin 9979 Kinder und zwar 5170 Knaben und 4809 Mädchen geboren. Es starben hingegen 7606 Personen; mithin sind 2372 Kinder mehr geboren, als Personen gestorben. Unter den Gebornen waren 1556 uneheliche Kinder, so daß etwa auf 6 bis 7 Geburten eine uneheliche kommt.

Straßburg, 25. Jan. Großes Aufsehen erregt das Ereigniß, das am 13. d., als die Rede des General-Procurators Rossée ins Deutsche übersetzt wurde, eintrat. Der Advocat Baudrey,s, Ferd. Barrot, sprang auf einmal auf, und sagte dem Präsidenten Glorin, der Oberst Baudrey habe so eben einen Brief aus Paris erhalten, der dem Gesetze gemäß an den Staats-Procurator abgeliefert, von diesem aber uneröffnet dem Obersten zugesandt sey. Dieser Brief lautet: „Freund, dein Versuch ist die mißlungen, aber ich werde mehr Glück haben, es bedarf nur eines Schusses, nach Meunier will ich es thun. Genug. Persigny." Und etwas weiter unten: „Es lebe der Kaiser!" Barrot verlangte, da dieser Brief offenbar geschmiedet sey, um die Beschuldigten gehässiger zu machen, daß man ihn zu den Acten lege, wogegen Rossée sich auflehnte. Advokat Parquin war ganz wüthend, verlangte, der Brief solle für den jetzigen Prozeß, oder um einem neuen Meunier auf die Spur zu kommen, deponirt werden, und forderte im Namen des Königs, daß dieser Höllenbrief einem Instructionsrichter überliefert werde. Der Hof deliberirte und entschied, der Brief sey offenbar untergeschoben und den Acten nicht beizugeben, doch möge der General-Procurator Ferneres beschließen. Nach der Sitzung hat der Procurator Gérard den Advokaten Barrot um freiwillige Herausgebung des Briefes ersucht, dieser hat aber erklärt, er gebe ihn jetzt ohne réquisitoire nicht heraus.

Darmstadt, 22. Jan. Gestern fand die Enthauptung des Raubmörders Anton Fischer aus Münster (Kreis Dieburg), statt; derselbe hatte Ende Dezember des Jahres 1835 auf eine fürchterliche Weise den Boten August Heubeck ans Darmstadt ermordet, welcher Heubeck seit Jahren schon eine arme Familie auf eine edle und redliche Weise ernährete! Die Ruhe und die Geistesgegenwart, die der Deliquent bei seinem letzten Schritt beibehielt, war merkwürdig, und gründete sich auf die von ihm oft ausgesprochene Ueberzeugung, daß ihm Gott durch den auf dem Schaffot zu erleidenden Tod seine furchtbare That vergeben werde.

Dresden, 26. Jan. Am heutigen Vormittage fand vor dem Löbtauer Schlage das betrübende Schauspiel einer Doppelhinrichtung statt. Johanne Rosine Albrecht hatte sich in Gemeinschaft mit Jakob Petrick durch Mord des Häckselschneiders Beuchel, mit dem sie in vertrauten Verhältnissen gelebt, entledigt; allein war im Laufe der Untersuchung auch des Giftmordes ihres zweiten Ehemanns, Albrecht, überführt worden. In Bezug auf die vermuthete Vergiftung ihres ersten Ehemanns Schüttauf wurde sie in Ermangelung mehrern Verdachts freigesprochen. Auch in psychologischer Hinsicht war das Benehmen dieser Frau merkwürdig.

Schweiz. Das Erdbeben vom 24. Jan. scheint in der ganzen nördlichen Schweiz verspürt worden zu seyn. Die Zeit und die Zahl der Stöße werden in den Zeitungen wenig abweichend mitgetheilt, mehr Verschiedenheit zeigt sich in Angabe der Richtung. — In Reinach ward am 22. Abends ein Hausvater mit seinem auf seinem Schooße befindlichen kleinen Kinde von einem mit einer geladenen Flinte in dem nämlichen Zimmer spielenden neunjährigen Nachbarskinde erschossen.

(Tochtermord.) Eine von Krems gebürtige Weibsperson, welche während der sechs Jahre, die sie bei einer Herrschaft in guten Diensten gestanden, sich einige 100 fl. erworben hatte, — wollte ihr erworbenes Geld ihren alten, sehr armen Eltern überbringen. Sie nahm ihre Reise über Taubendorf, wo sie bei dem Gastwirthe, mit welchem sie ebenfalls verwandt war, übernachtete. Während dem Abendessen erzählte sie ihren Verwandten ihre glücklichen Umstände, daß sie nämlich 200 fl. bei sich führe, und wie sie dieselben zu verwenden beschlossen hätte. — Die Wirthin, durch diese Erzählung von Neid und Habsucht ergriffen, faßte sogleich den teuflischen Entschluß, ihre Anverwandte zu ermorden. Um ihr Vorhaben sicher auszuführen, trug sie der Verwandten das Bett ihrer Tochter, welches in einem geheizten Zimmer stand, an, der Tochter hingegen be-

fahl sie in einer kalten Kammer zu schlafen. Nach dem Essen, da beide ganz allein waren, sagte die Verwandte zur Wirthstochter, sie möchte sich nur in ihr gewöhnliches Bett legen, indem sie lieber in einem kalten Zimmer schlafe. Dieß geschah, doch ohne Vorwissen der Wirthin, welche, nachdem alles im Hause ruhig schlief, aufstand, in einer Pfanne heißes Schmalz bereitete, und solches in der Meinung, es sey die Verwandte, ihrer leiblichen Tochter in den Mund goß. Zu spät nahm sie beim Erwachen derselben ihren Irrthum gewahr, und die Unglückliche gab bald darauf unter den heftigsten Schmerzen ihren Geist auf. Die habsüchtige Mutter machte hierauf Lärm im ganzen Hause, und bekannte selbst, von den schrecklichen Vorwürfen ihres Gewissens gefoltert, ihre schwarze schreckliche That. — Sie wurde sogleich festgenommen, und den Händen der Gerechtigkeit überliefert.

Aus den Tagen meines Militärlebens.

I.

Der treue Rappe.

(Für Freunde der Naturwissenschaft.

Die Nummer 266 des in Nürnberg erscheinenden Correspondenten von und für Deutschland und nach ihm mehrere deutsche Zeitblätter erzählen uns: „daß sich in Brüssel eine seltsame naturhistorische Abnormität, nämlich ein fleischfressendes Pferd, befinde, welches sogar von einem Fleischladen einige Pfund Hammelfleisch gestohlen habe."

Dies ist, mir wenigstens, keine neue Erscheinung. Hätte dieses jetzt in Brüssel lebende Pferd schon im Jahre 1815, zur Zeit der Schlacht von Waterloo, gelebt, so hätte dasselbe mit meinem treuen Rappen, der ein außerordentlich großer Liebhaber von allerlei Fleische war, Cameradschaft machen können. Ich ritt nämlich in den Campagnen von 1814 und 1815 ein kräftiges, von Ansehen zwar nicht schönes, aber dennoch wohlgebautes Roß, Moldauer Race, wie das eingebrannte Zeichen beurkundete, das beim Rückzuge nach der Leipziger Schlacht von einem verwundeten polnischen Lanzier in einem thüringischen Dorfe stehen gelassen worden war, von der ausgezeichnetsten sammetschwarzen Farbe; ein Roß, das von Allen anerkannt der beste Traber, besonders aber im Setzen das vorzüglichste Pferd im Regiment war, wie Jedermänniglich, auch meine späteren Bekannten, die dessen Lançaden ihre Bewunderung nicht versagen konnten, bezeugen werden; — ein Roß, dem ich in der Schlacht von Waterloo, wo ich, von meinen Begleitern getrennt, in das Kreuzfeuer einer langen Colonne von Tirailleurs gerieth, meine Rettung bloß dadurch verdankte, daß es, unglaublich allen Cameraden, denen ich hernach das Terrain zeigte, über einen breiten Hohlweg setzte, ungeachtet eines Streifschusses, den es am Unterleibe, wo der Sattelgurt aufliegt, erhielt, nicht stürzte und mich, bloß mit Verlust eines Sporns, zu meinen Uhlanen brachte.

Genug: „ein ander Mal von Euren Thaten!" hör' ich die verehrlichen Leser ausrufen; „wir wollen die fast Münchhausisch klingenden Data's von der Fleischfresserei erzählt haben. — Also zur Sache. Nicht allein, daß der treue Rappe, wenn er es möglich machen konnte, aus meinen Manteltaschen die darin befindliche Wurst, Rauchfleisch, Schinken, oder was man sich sonst als Reitersmann zur Sättigung oder Stillung des Hungers adquirirt, mit vieler List zu stehlen wußte, so war für ihn keine gerupfte Henne oder sonstiges Geflügel, ohne daß es gefotten war, sicher. Und da er sich weder im Stalle noch im Bivouac anbinden ließ, obgleich er auf einen Wink stille stehen blieb, so konnte es nicht fehlen, daß er seine Fleischliebhaberei auf alle Weise zu befriedigen suchte, indem er oft, ehe sich's die um das Feuer beim Kessel sitzenden Reiter versahen, aus dem siedenden Wasser ein mit den Knochen hervorschauendes Rippenstück oder eine Hammelskeule herauszog, damit fortjagte und das Gestohlene unbemerkt verbarg, aber solches gewiß in der Nacht wieder holte und auffraß. Wenn irgendwo ein Stück Fleisch weggekommen war, hieß es gewiß jedes Mal: „Der Rappe des Adjutanten hat's ganz gewiß gestohlen."

(Forts. folgt)

Anzeigen.

(71 3a.)

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Freitag den 17. Februar 1837 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Januar 1836 und zwar von Numer 19,330 bis 25,073.

Die Umschreibungen haben wie immer jedesmal nur Vormittags statt, und sind künftig früher zu veranlassen, indem deren Besorgung in den letzten Tagen des Termins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Mittwoch den 22. Februar ist öffentliche Versteigerung.

München, den 28. Januar 1836.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schnetz, Contr.

54. Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 4. Febr.: Maskenball. Anfang 7 Uhr.

Montag den 6. Februar: Jugendball. Anfang 5 Uhr.

Dienstag den 7. Februar: Maskenball. Anfang 7 Uhr.

50. In der Fürstenfeldergasse No. 19 ist ein großes, schön meublirtes, mit allen Bequemlichkeiten versehenes Zimmer zu vermiethen, und täglich zu beziehen. Dasselbe wäre für einen der Hrn. Landstände sehr geeignet.

72. (3b) Eine Gouvernante, welche den französischen und deutschen Unterricht ertheilen kann, wird gesucht. D. Ueb.

73. (3b) Ein ordentliches Mädchen von solider Herkunft und Bildung sucht einen Platz als Kammerjungfer, wenn auch auf dem Lande. D. Uebr.

53. In der Theatiner-Schwabingergasse Nr. 41 ist über 3 Stiegen eine Wohnung vornheraus zu vermiethen und zu Georgi zu beziehen.

75. Ein wahrhaft armer Familienvater mit sieben unmündigen Kindern, der notorisch und aktenmäßig nachweisen kann, daß er unverschuldet verdorben sey, und 10 Jahre mit einer sehr guten Aufführung dem Vaterlande freiwillig diente, zum Beweis auch noch andere gute Zeugnisse hat, sucht bei gegenwärtiger Stände-Versammlung bei einem Titl Herrn Landstand für die Dauer derselben einen Verdienst. D. Uebr.

Gestorbene in München.

Joseph Seemüller, Pfründner, 74 J. alt. — Hr. Jos. Wollkomm, pens. Wachtmeister, 85 J. a. — Fr. Marg. Kastell, Kammerdienerswittwe, 80 J. a. — Ignaz Denzl, Spänglergesell, 20 J. a.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag (Zum Erstenmale): Der Eulenspiegel, oder Schabernack über Schabernack, Carnevals-Posse mit Gesang von Nestroy.

Montag den 6. Febr. hat ein Maskenball im k. Hof- u. Nationaltheater statt.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 20. München, Sonnabend den 4. Februar 1837.

Inland.

München. Schluß der im königl. Regierungsblatte Nro. 6 vom 31. Januar enthaltenen

Amtlichen Notizen:

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, zu der bei dem Ober-Appell.-Ger. erledigten Rathstelle dem Rath des Appell.-Ger. für den O.-D.Kr., Fr. Frhrn. v. Wulffen, zu befördern; ferner den Wechsel-Appell.-Ger.-Grchts.-Assessor A. L. Vigl zu Augsburg, auf seine allerunterthänigste Bitte, seiner bisherigen Stelle zu entheben, und demselben zugleich die allerhöchste Zufriedenheit mit seinen lange und treu geleisteten Diensten zu bezeugen, und ihm den Titel und Rang eines Wechsel-Appell.-Gerichts-Assessors zu belassen; dann zu genehmigen, daß der 3te Assessor L. Sander auf die 2te, — der 1te suppl. Assessor R. Knoller auf die 3te Wechsel-Appell.-Grchts.-Assessorstelle und der 2te suppl. Assessor Gg. Chr. Baur auf die 1te Suppleantenstelle vorrücken, und als 2ten suppl. Wechsel-Appell.-Grchts.-Assessor den Assessor des Wechsel-Grchts. erster Instanz, Ferd. Frhrn. von Schäzler, zu ernennen; die bei dem Appell.-Gerichte des Isarkreises erledigte Rathstelle dem Rathe des Kreis- und Stadtgerichts München, Dr. Jos. Barth, und die erledigte Stelle eines Vorstandes der Taubstummen-Erziehungs-Anstalt in München prov. dem bisher. ersten Lehrer derselben, Jos. Ant. Weiß, zu verleihen; der allerunterthänigsten Bitte der Reggs.-Sekretäre 2ter Klasse, des Frhrn. K. v. Lichtenstern bei der Königl. Regierung des U.-M.-Kr., und K. v. Maugsti bei der Königl. Regierung des Rez.-Kr., K. d. J., um die Bewilligung, ihre angewiesenen Posten gegenseitig tauschen zu dürfen, die allerhöchste Genehmigung ertheilt; dem Ministerialrathe im K. Staatsministerium der Finanzen, Jos. Ritter v. Thoma, welcher am 29. d. Mts. das siebenzigste Lebensjahr vollendet, in Anerkennung seiner vieljährigen eifrigen und treuen Dienstleistung, so wie der stets bewiesenen Anhänglichkeit, das Merkmal der besonderen allerhöchsten Gnade und Zufriedenheit, den Titel und Rang eines geheimen Oberforstrathes tax- und siegelfrei zu verleihen; den Bank-Kassier Gottl. Traub zu Nürnberg, unter Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner langjährigen und treuen Geschäftsführung in den Ruhestand zu versetzen, die hiedurch erledigte Kassierstelle dem Bank-Kommis Fr. Graf, in prov. Eigenschaft zu verleihen, und den bish. Forstamts-Aktuar und interimistischen Revierverweser der Forstrevier Bobenthal, L. Zöller, zum provis. Revierförster daselbst zu ernennen, und den Reggs.-Rath bei der Reggs.-Finanzkammer des Rez.-Kr., Fr. K. A. v. Nagler, welcher bereits über 40 Dienstjahre zählt, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, mit Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit über seine langjährige Dienstleistung, in den Ruhestand zu versetzen und als Merkmal derselben den Titel eines Regierungs-Direktors mit dem Rechte, die Uniform eines solchen tragen zu dürfen, tax- und stempelfrei zu ertheilen.

— Dem Vernehmen nach trifft heute Se. K. Hoh. der Kronprinz von Venedig hier ein.

— Am 31. Jänner wurden auf dem hiesigen Rathhause die Dienstbothenpreise vertheilt, und zwar erhielten von den Dienstbothen, welche sich im vorigen Jahre um dieselben beworben haben: I. die goldene Metaille: 1) Maria Anna Lerf, von Mühldorf, seit 36 Jahren in Diensten bei Hrn. Michael Metzger, Benefiziaten zu St. Peter. 2) Theresia Fuchs, von Landshut, seit 36 Jahren in Diensten bei dem Kammerdiener Keil. 3) Katharina Widmann, von Münsing, seit 36 Jahren in Diensten bei dem Botenbriefträger Mülauer. 4) Anna Schmidhammer v. h., seit 36 Jahren in Diensten bei der Kaufmann Landerer'schen Familie. 5) Mathias Oberhauser, von Westerndorf, Krankenwärter im hiesigen St. Joseph-Spitale.

— II. Die silberne Metaille: 1) Ursula Frauenknecht, von hier, seit 30 Jahren in Diensten bei dem Conditor Johann Baptist Reim. 2) Anna Huber, von hier, seit 29 Jahren in Diensten bei dem Posamentirer Johann Gebhart. 3) Barbara Diemer, von hier, seit 26 Jahren in Diensten bei dem bürgl. Jungmezger Johann Erhart. 4) Anna Maria Fischer, von Offenstetten, seit 26 Jahren in Diensten bei der Spannerswittwe Rosina Sewald. 5) Michael Wagner, von hier, seit 25 Jahren in Diensten bei dem Seilermeister Xaver Schwaiger und dessen Vorfahren. 6) Joseph Bronberger, aus Innsbruck, seit 24 Jahren

in Diensten bei dem Buchhändler Joseph Lentner. 7) Anna Winhart, von Grafing, seit 24 Jahren in Diensten bei der Kaufmannswittwe Maria Lechner. 8) Klara Alibrandi, von hier, seit 22 Jahren in Diensten bei der Klaviermacher Kriegler'schen Familie. 9) Bartholomä Seidl, von Langengeisling, seit 22 Jahren in Diensten bei dem Weinhändler Johann Baptist Maierl. 10) Katharina Mittereder, von Straubing, seit 22 Jahren in Diensten bei dem Hufschmid Joseph Schmid.

— Feldmarschall, Fürst von Wrede, Durchlaucht, ist mit Sr. Majestät, dem Könige, vor einigen Tagen auf der Jagd gewesen. Der Erste der bayerischen Helden zählt am nächsten 29. April volle siebzig Jahre. Dieser sein Geburtstag wird für die ganze bayerische Armee ein wahrer Festtag seyn.

— Der k. Generallieutenant von Coulonge ist bedeutend krank.

— Dem sichern Vernehmen nach arbeitet unser ausgezeichnete Lithograph Bodmer an einem neuen großartigen Familienbilde, das an Anlage und Zeichnung überraschend schön werden soll.

— Die allgemeine Theaterchronik meldet aus Hannover; Unsere erste Sängerin, Dem. Stetter, wird uns, wie man hört, zu Ostern ganz bestimmt verlassen, und nach München gehen. Wer ihren Platz besetzen wird, hört man noch nicht; jedenfalls wird es schwer halten, sie zu ersetzen.

— Am nächsten Faschingmontage und Dienstage häufen sich bei dem dießmal ungewöhnlich kurzen Carneval die Musik- und Tanzvergnügungen so sehr, daß nicht genug Musiker vorhanden, um alle zu versehen.

— Dem Vernehmen nach wird heuer aus sanitäts-polizeilichen Rücksichten der Metzgersprung nicht Statt haben. —

— Im k. Hofbräuhause wird seit ein paar Tagen schon Märzenbier, welches äußerst gut und gehaltvoll ist, ausgeschenkt.

— Künftigen Sonntag hat in dem philharmonischen Verein eine humoristische Carnevalsproduktion statt. Fremde, welche dieselbe besuchen wollen, können füglich zu diesem Behufe ein monatliches Abonnement gegen den unbedeutenden Erlag von 1 fl. eingehen.

— Vor einigen Tagen wurden einem hiesigen Bierwirth während einer Tanzmusik über 900 fl. Geld und Geldeswerth gestohlen.

— Zur Beförderung der Unterhaltung wird auf den am Montage stattfindenden Maskenballe folgender Scherz ausgeführt: Jeder Ballgast erhält bei Abgabe des Maskenball-Billetes einer mit eine Nummer versehene Karte. Um 9 Uhr erscheinen Pierrot, Harlekin, Colombine und der Doktor mit dem Glücksrade im Saale, aus welchem Colombine 10 Loose zieht, Pierrot ruft sie aus, und der Doktor schreibt sie auf; außer dessen werden die gezogenen Nummern auch in einem Anschlage bei der Intendanz-Loge bekannt gemacht.

Die bestimmten 10 Gewinnste werden eine Stunde nach der Ziehung gegen Abgabe der erhaltenen Karte von dem k. Hoftheater Cassier ausgehändiget.

Punkt 2 Uhr muß, wegen Herrichtung des Theaters der Maskensaal und der daranstoßende Speisesaal geräumet seyn. Der Eintritt in den Saal kostet 1 fl. 12 kr. ein Logenplatz

welchem sämmtliche k. Beamte, der löbliche Magistrat und im 3. und 4. Rang kostet eben so viel, und der letzte Platz zum Zusehen 15 kr. Für die Zuschauer des letzten Platzes ist die Cassa um 6 Uhr, und der Saal wird um 7 Uhr geöffnet. Der Ball nimmt um 7 Uhr seinen Anfang und endet um 1 Uhr.

— Nach dem Resultate des Jahres-Berichtes über die Verwaltung des Frauen-Vereines zur Unterstützung armer verehlichter Wöchnerinnen zu München ist der Andrang der hilfsbedürftigen Wöchnerinnen im verflossenen verhängnißvollen Jahre besonders bedeutend gewesen, und es sind im vergangenen Jahre 250 Wöchnerinnen mit Geld und Naturalien unterstützt worden.

Das Resultat der Einnahmen und Ausgaben stellt sich nach der sorgfältig geprüften Rechnung, wie folgt:

Die Einnahme betrug:

in 123 Einnahms-Posten, wovon 900 fl. von der K. Familie waren:		2137 fl. 37 kr.

Die Ausgaben betrugen:

Unterstützungen an baarem Gelde	225 fl. 3 kr.	
An Material	1910 fl. 34 kr.	2135 fl. 37 kr.
Rest		2 fl. — kr.

welcher ebenfalls zu wohlthätigen Zwecken verwendet wurde.

Unterstützt wurden hiedurch 327 hausarme Familien, und noch gar viele milde Spenden sind gereicht worden, die sich nicht alle aufführen lassen. Bei der letzten Wahl wurde für das Jahr 1837 wiederholt die Mad. Göttner als Vorsteherin dieses so äußerst wohlthätigen Institutes, und als Ausschuß-Mitglieder wurden die Frau Gräfin Arko, geb. Gräfin Seinsheim, Frau v. Kersdorf, geb. Frepin v. Eichthal, Frau Gräfin Pocci und Frau Gräfin Yrsch gewählt.

Gott segne den edlen Frauen-Verein!

— Auch im Februar wird in allen Kirchen der Haupt- und Residenzstadt München abwechselnd das sechsstündige Gebeth vor dem ausgesetzten hochwürdigsten Gute fortgesetzt um sowohl dem Allmächtigen für die Entfernung der Epidemie zu danken, als Ihn zu bitten, auch die übrigen Gaue Bayerns vor dieser Geisel zu schirmen. Die Bewohner Münchens werden um so mehr ihre Bitten für ihre Mitbrüder verdoppeln, als sie nur zu sehr die Drangsale dieser Krankheit selbst empfunden. Der Anschlagzettel an den Kirchen enthält die Ordnung der Kirchen, wo dieses Gebeth immer abgehalten wird.

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Füßen, 31. Jan. Der Gnade unsers allverehrten Königs verdankt nun auch Füßen die Restaurirung und Wiederbelebung des hiesigen Franziskaner-Klosters. — Se. Majestät geruhten den Bitten des Stadtmagistraets allergnädigst zu willfahren, den P.P. Franziskanern die Ausübungen ihres Ordens und die Wiederaufnahme zu gestatten. Zur Feier dieses für Füßens und der Umgegend Bewohner so lange ersehnten freudigen Ereignisses, wurde am 29. d. Mts. ein feierlicher Gottesdienst abgehalten, während

die Bewohner der Stadt, im auferbaulichen Gebete Gott und dem Könige dankend, den frommen Tribut zollten für diese Gnade, welche Alle mit Inbrunst beseelte, und wofür dem Allerhöchsten die herzinnigsten Bitten vereint dargebracht wurden. Gott erhalte unsern König Ludwig und Seine allverehrten Angehörigen!

Landshut. Die hier als Dienstmagd verstorbene J. Grillbach, Waffenschmidstochter von Schongau, hat durch Testament vom 7. May vor. Js. den Lokal-Armenfond in Schongau zum Universalerben ihres, nach Abzug der Kosten und Legate, unter welch letztern 200 fl. für den dortigen Schulfond bestimmt sind; — in 7200 fl. bestehenden Vermögens eingesetzt. — Se. Maj. der König haben allergnädigst zu befehlen geruht, daß diese, von seltenem Edelmuthe zeugende wohlthätige Stiftung unter öffentlicher Belobung durch das Regierungsblatt zur allgemeinen Kenntniß gebracht werde.

— Man vernimmt oft, daß die Wiederbelebungsversuche der Ertrunkenen ohne Erfolg gewesen. Am 9. Jan. wurden in Herzogenbusch 2 Frauen, welche bereits geraume Zeit im Wasser gelegen hatten, darunter eine Mutter von 7 Kindern, nach sechsstündigem Reiben ꝛc. glücklich wieder in das Leben zurückgebracht. Zur Warnung!

Ausland.

Athen, 5. Januar 1837. „Wir sind nun bereits 4 Wochen ohne direkte Nachrichten aus Deutschland, indem das Oesterreichische Packetboot noch immer nicht in Patras eingetroffen ist. Wir haben jedoch über Ankona und durch die englische Post die freudige Nachricht von der vollzogenen Verehlichung Sr. Majestät des Königs erhalten, und sehen nunmehr der ersehnten Ankunft Ihrer Majestäten des Königs und der Königin mit jedem Tage entgegen. Heute ist das Programm der Feierlichkeiten zum Empfange Ihrer Majestäten erschienen, und lautet wie folgt:

Programm der Empfangs-Feierlichkeiten Ihrer Majestäten des Königs und der Königin:

1) Sobald das im Taronischen Haven kreuzende Kriegs-Schiff die Annäherung JJ. MM. signalisirt haben wird, wird das, Eingangs der Rhede stationirende Kanonierboot einen Signalschuß thun, worauf die bei dem Monumente des Philopapus sich befindliche Batterie, durch auf der Höhe des Pyräus aufgestellte Signale unterrichtet, der Hauptstadt dieses glückliche Ereigniß durch 3 Kanonenschüsse kund geben wird. In dem Augenblicke, wo sich Allerhöchstdieselben dem Haven von Pyräus nähern, werden 50 der ersten Bürger der Stadt Athen, an der Spitze einen der Municipal-Assessoren, zu Pferd den Allerhöchsten Herrschaften entgegenkommen. 2) Alle Schiffe, sowohl Kriegs- als Handels-Fahrzeuge, werden die Flaggen aufziehen; die Equipage wird in großer Tenue auf dem Verdecke aufgestellt. Die Ankunft JJ. MM. werden alle Schiffe mit 21 Kanonenschüssen begrüßen. 3) Die Boote der größern Fahrzeuge werden ein Spalier bilden, durch welche JJ. MM. einfahren werden, der Havenkapitän hat für die Ordnung zu wachen. 4) Am Ausschiffungsplatze wird die Gemeinde von Pyräus eine Ehrenpforte in dorischem Baustyle, mit Myrthen und Lorbeeren geschmückt, errichten, und in einem, in der Nähe des Ufers geschmackvoll angebrachten Pavillon, werden Allerhöchstdieselben empfangen von dem Staatskanzler und den Staatssekretären, den Oberkommandanten von Athen und Pyräus, dem militärischen Kreisinspektor, dem Gouverneur von Attika und dem Kommandanten der Gendarmerie. 5) Eine Escadron Lanzenreiter, in Schlachtordnung aufgestellt, wird JJ. MM., sobald Sie in den Wagen steigen, nach der Hauptstadt begleiten; ein Detachement wird den Zug eröffnen, ein anderes Detachement schließt ihn. Die Flügel-Adjutanten und die Ordonnanz-Offiziere Sr. Maj., so wie der Gouverneur und militärische Kreis-Inspektor begleiten zu beiden Seiten den Wagen JJ. MM., dem unmittelbar jene der Damen und des übrigen Hofpersonals folgen werden. Die Straße von Pyräus nach Athen ist mit Lorbeeren und Myrthen geschmückt. 6) Am Olivenwalde werden die Korporationen mit ihren Fahnen in Begleitung des Volkes aufgestellt, und ziehen sich mit Musik bis zum Eingange in die Hermesstraße, wo die Gemeinde von Athen eine zweite Ehrenpforte in dorischem Baustyle errichten wird. 7) Bei Annäherung des Zuges werden 101 Kanonenschüsse gelöst, und Allerhöchstdieselben werden am Eingange der Ehrenpforte empfangen von dem Bischof von Athen, dem Dimarchen, einer Deputation des Gemeinderathes, ihren Präsidenten an der Spitze, den Friedensrichtern, den Professoren der öffentlichen Unterrichts-Anstalten. Knaben und Mädchen aus den Schulen der Hauptstadt werden in der Nähe der Ehrenpforte in zwei Reihen aufgestellt, erstere zur Linken Oelzweige haltend, letztere zur Rechten des Wagens JJ. MM. auf dem Haupte eine Myrthenkrone mit einem Blumengewinde um den Leib. Einer der Knaben wird Sr. Maj. dem Könige einen Oelzweig mit wenigen den Umständen angemessenen Ausdrücken überreichen, und ein Mädchen J. M. der Königin eine Blumenkrone in der nämlichen Weise. Der Dimarch wird JJ. MM. die allgemeine Freude über deren glücklichen Ankunft in einer bändigen kurzen Anrede ausdrücken. Der Zug wird sich hierauf durch die ihm angewiesenen Straßen in Bewegung setzen, um in den K. Empfangspallast zu gelangen. 8) Die Truppen der Garnison werden bis zum Eingange des Pallastes Spalier machen, wo JJ. MM. begleitet von den im Artikel 4 bezeichneten Personen von sämmtlich hohen Staatsbeamten und Stabsoffizieren der Land- und See-macht empfangen werden. Die Land- und See-Stabs-Offiziere, so wie jene der Phalanx. Der Präsident und Staatsprokurator des obersten Gerichtshofes. Der General-Post-Direktor. Der General-Kassier. Der Präsident und General-Prokurator des Appellationshofes. Die Präsidenten, Staatsprokuratoren und Mitglieder des Areopags und Rechnungshofes. Der Präsident, Mitglieder und der erste Sekretär der h. Synode. Der Präsident, die Vicepräsidenten, die Mitglieder und der Generalsekretär des Staatsraths. 9) Die Hofcortége wird JJ. MM. entgegengehen, Allerhöchstdieselben beim Aussteigen aus dem Wagen empfangen,

und Allerhöchstderen unmittelbares Gefolge bilden. 10) Die unter Art. 8 bezeichneten Personen werden sich schon vor der Ankunft JJ. MM. in dem Pallaste versammeln; sie werden bei Allerhöchstderen Ankunft heraustreten, um Sie am Fuße der Treppe zu empfangen, woselbst sie sich in obenbezeichneter Weise in Ordnung aufstellen werden. Sobald Sich JJ. MM. in Allerhöchstihre Gemächer zurückgezogen haben, stellen alle Waffengattungen der Garnison sich in Schlachtordnung und defiliren vor dem Pallast. 11) Am Abende und den übrigen zwei darauffolgenden Tagen wird die Stadt beleuchtet, so wie die Gipfel der umliegenden Berge des Hymettus, des Parnaß, Pentelicon, Lycabetus und Coridalée. 12) Den darauffolgenden Sonntag wird in der St. Irenenkirche ein feierliches Te Deum gesungen, und öffentliche Gebete im ganzen Königreiche für die glückliche Ankunft JJ. MM. gehalten werden. Den dritten Tag nach der Ankunft JJ. MM. werden Offiziere der Garnison und angesehene Personen der Hauptstadt verschiedene Spiele zu Pferd in Gegenwart JJ. MM. ausführen.

— Der Prinzipal eines der ersten Bankierhäuser zu Paris soll verschwunden seyn, und ein Defizit von 4 bis 5 Millionen Franken hinterlassen haben.

Anzeigen.

84 (3a). **Versteigerung.**

Montags den 13. Februar ds. Js. und die folgenden Tage, jedesmal Vormittags von 9 — 12, Nachmittags von halb 3 — 6 Uhr, wird in der Residenzstraße Nro. 25 im 1. Stocke eine vollständige Hauseinrichtung, bestehend in Pretiosen, silbernen Tischleuchtern, Bestecken, Präsentirtassen, Kaffee- und Theekannen, Desertbestecken von Vermeil und andern Silbergegenständen, Tafelaufsätzen, Kannen s. a. von Plaqué, Bronceuhren, Girondols, Wand- und Tischlampen von Bronce, Kronleuchtern, Spiegeln u. Bildern in vergoldeten Rahmen; Kristallservicen und Glaswaaren, vergoldeten Tassen u. a. Gegenständen von Vieux lac; Divans, Sophas, Fauteuils, Sesseln, Ar-Spiel- Speise- Schreib- runden u. a. Tischen, Bureau- Komode- Consol- und Garderobekästen, Etageres, Chiffaniers, Bettladen, Federbetten, Pferdhaarmatratzen, Bett- und Tischwäsche von Damast, Vorhängen; einem Theile Damengarderobe von Seiden, Pers u. a. Stoffen, Kopfputze mit Blonden u. a. Spitzen; eine Parthie Weine und Bücher; Porzellain, Kupfer, eisernem u. a. Kochgeschirre, einer guterhaltenen viersitzigen Kalesche mit Vorsteckdach, Schwannenhälsen und Koffern und vielen andern Gegenständen, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsfreunde hiemit mit der Bemerkung, daß vorstehende Mobiliarschaft den 12. Febr. d. J. in oben angezeigter Wohnung von 10 — 1 Uhr zur Einsicht bereitet stehe, höflichst eingeladen sind.

Hirschvogl, Auktionator.

83. (2a) **Versteigerung.**

Donnerstag den 9. Febr. ds. Js. und die folgenden Tage, Vormittags von 9 — 12, Nachmittags von 2 — 5 Uhr werden in der Salvatorstraße Nr. 7 im 2. Stocke aus dem Nachlasse des verstorbenen k. k. Oberforstrathes von Seybold antike silberne Präsentirtassen, Kaffee- u. Theekannen, Tischbestecke, Vorlegslöffel u. Leuchter, Zuckerdosen und verschiedene silberne Gefäße zu einem antiken Toilette in einer großen Chatoulle gehörig, dann eine antike vergoldete Suppenschüssel mit Deckel, ein großer Brillantring und verschiedene andere Pretiosen, so wie auch alte Münzen ꝛc. Kanapees, Sessel, Fauteuils, Komode- und Kleider-Kästen, ein sehr schöner Flügel von Sailer, sehr schöne Marmorblatten, Tische, Bettladen, Tischlampen, Damenkleider nach altem Kostüme mit Silber und Gold gestickt, Jagdgewehre und Stutzen, Gemälde und Kupferstiche, Häng- und and. Uhren, eine große Quantität altes Eisen, so wie viele andere Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber hiemit höflichst eingeladen werden.

Hirschvogl, Auktionator.

82. **Holzschützengesellschaft zur Eintracht.**

Eingetretener Verhältnisse wegen wird der auf den 1. dieß im Gesellschafts-Lokale festgesetzte Ball Samstag den 4. d. im Lokale der Hauptschießstätte gehalten. Anfang Abends 7 Uhr.

Der Ausschuß.

80. Faßnacht-Sonntag und Montag ist bei Unterzeichnetem Tanzmusik und Freinacht ohne Entrée. Faßnacht-Dienstag ist abonnirter Ball. Anfang 6 Uhr, wozu höflichst einladet

Joh. Paul Probst, Weingastgeber zur goldenen Sonne zum Bögner im Thal.

88. Es ist eine gute Drehorgel zu verkaufen oder für die Faschingstage etwa zu Maskenzüge zu verleihen. Das Mehrere in der Vorstadt Au im gelben Viertel Nro. 278.

87. In der Amalienstraße Nr. 46 stehen eine zweispännige Pritschka mit Seitenschalon und eine zweispännige vierfitzige Chaise mit Vorsteckdach und Seitenmäntel zu verkaufen.

81. In der Ottostraße Nr. 5 über 2 Stiegen ist eine schöne große Wohnung nebst Stallung für 4 Pferde und allem dazu Gehörigem um 600 fl. zu vermiethen. Das Nähere im Hintergebäude.

In der Barerstraße Nr. 23 im Hintergebäude über 1 Stiege ist eine schöne Wohnung mit 5 tapezirten Zimmern um 110 fl. zu vermiethen. Das Nähere im Hintergebäude zu ebener Erde.

85. In der Kaufingerstraße Nro. 32 sind im ersten Stocke 2 meublirte Zimmer an einen Hrn. Deputirten zu vermiethen, und Näheres dort im Melderladen.

72. (3c) Eine Gouvernante, welche den französischen und deutschen Unterricht ertheilen kann, wird gesucht. D. Ueb.

73. (3c) Ein ordentliches Mädchen von solider Herkunft und Bildung sucht einen Platz als Kammerjungfer, wenn auch auf dem Lande. D. Uebr.

53. In der Theatiner-Schwabinger-Gasse Nr. 41 ist über 3 Stiegen eine Wohnung vornheraus zu vermiethen und zu Georgi zu beziehen.

(2a) Es sind zwei ganz neue Hausthorflügel mit Beschläge, Kegel, Schloß und Schlüßel billig zu verkaufen.

Gestorbene in München.

Hr. Ign. Hailand, bgl. Stadtgärtner, 48 J. a. — Hr. L. Aman, pens. Oberlieutenant, 54 J. a. — Barb. Reif, Siegelamtsdienerstochter, 64 J. a. — Jak. Bergmann, Taglöhner von der Au, 72 J. a. — Christ. Roßmann, Marqueur, 56 J. a. — G. Fill, Lumpensammlerssohn, 25 J. a. — M. Gerzner, Schrannenknechtswittwe, 50 J. a. — Hr. Ant. Renner, pens. Lotto-Buchdrucker, 67 J. a. — Hr. Gg. Werner, Feldwebel vom Inf.-Leib-Reg., geb. von Ochsenfurt, 44 J. a. — G. Lang, Gem. vom Inf.-Leib-Reg., geb. von Pöttenwörth, 21 J. a.

Königl. Hof- und Nationaltheater.
Sonntag: Krieg und Hochzeit.
Montag: Maskenball.
Dienstag: Roderich und Kunigunda.

(Berichtigung.) Im vor. Blatte 1. Seite, 18. Zeile v. unt. ist Moosberg statt Moosburg zu lesen.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 21. München, Montag den 6. Februar 1837.

Inland.

München. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz werden den neuesten Nachrichten zufolge heute dahier erwartet.

— Morgen wird bei Hof Kammerball gehalten.

— Das neueste Regierungsblatt Nro. 7 enthält eine Bekanntmachung des K. Staatsministeriums der Finanzen, die Reduktion des Burgauer Getreidmaaßes in das bayr. Normalmaß betr. Sodann folgende

Amtliche Notizen.

Se. Maj. der König haben den Kgl. Kämmerer und Vicepräsidenten der Regierung des Isarkreises F. S. Frhrn. v. Tautphöus unter Bezeugung Allerhöchstihrer Zufriedenheit mit der Treue, die er in seinem Dienste bewiesen hat, in temporäre Quiescenz zu versetzen; sofort zu der erledigten Stelle eines Direktors der K. Regg. des Isarkreises Kammer des Innern, Ph. Grafen von Lerchenfeld, in provisorischer Eigenschaft allergnädigst zu befördern, anstatt desselben zum Rathe der Regierung des Isarkreises, Kammer des Innern, den bisherigen Regierungs-Assessor der Kammer des Innern desselben Kreises, Karl Frhrn. von Welden, in provisorischer Eigenschaft — und als dritten Assessor der Regierung des Isarkreises, Kammer des Innern, in provisorischer Eigenschaft, den Landgerichts-Assessor, Karl Grafen von Berchem, allergnädigst zu ernennen geruht.

(Fortsetzung folgt.)

— Der K. Staats-Minister Herr Graf von Armansperg wird nach seiner Abreise aus Griechenland sich einige Zeit in Italien aufhalten, und, so wie man vernimmt, im Juli nach Bayern auf sein Gut zurückkehren.

— Folgendes ist die Liste des Hofstaats Ihrer hellenischen Majestäten und des Kabinets Sr. Maj. des Königs Otto von Griechenland nach der neuesten Bildung: 1) Hofstaat JJ. MM. von Griechenland. Oberhofmeisterin: Mad. de Wolli; Hofdamen: Fräulein v. Nordenflycht, Fräulein v. Wiesenthau. Hofmarschall: Graf v. Caperta; Oberhofmeister: Frhr. v. Weichs. Adjutanten Sr. Maj. des Königs: Obrist Tzavellas, Obrist Kolokotroni, Marine-Kapitain Papa Nikolo, Oberstlieutenant Purhart, Oberstlieutenant Baron Heß, Major Suzzo. Ordonnanz-Offiziere Sr. Majestät: Oberlieutenant Baron Würzburg, funktionirender Hofstallmeister, Oberlieutenant Dimitrius Kantakuzenos, Oberlieutenant Baron Orb, Lieutenant Mauromichalis. Hofärzte: Obermedizinalrath und Leibarzt Dr. Wibmer, Obermedicinalrath und Leibarzt Dr. Röser, funktionirender Hofstabsarzt, Dr. Rothlauf. Hofkaplan Sr. Maj. des Königs: Hr. Arneth. Hofprediger J. M. der Königin: Hr. Julius Meier. Hofgarten-Inspektor: Dr. Fraas. Leibapotheker Landerer, Hofapotheker Sarthorius. 2) Kabinet Sr. Maj. des Königs: Kabinetsrath Frey, Kabinetsrath Brandis, Oberstlieutenant, Referent Lehmayr, Kabinetsrath von Salome; Kabinetssekretär und funktionirender Hofkassier: Baron v. Stengel.

— Es ist für den aufmerksamen Beobachter unserer Zeit eine scheinbar auffallende, doch leicht zu erklärende Thatsache, daß, während sich einerseits unsere Erziehung immer mehr den Grundsätzen der Alten nähert, auf der andern Seite alles, und selbst nicht ohne momentanen Erfolg, versucht wird, um, wenn auch nur für einen Augenblick, Unvernunft und Dunkelheit zurückzuführen. Doch lassen wir dieses trübselige Bestreben, das, da es sich nur auf egoistische Grundsätze stützt, schon in sich selbst zerfallen muß, und kehren wir zu erfreulichen Erscheinungen zurück, unter denen die Kleinkinderschulen oder Bewahranstalten leicht die Erste Stelle verdienen. Glaubt man sich da nicht in die Zeiten Spartas zurückversetzt, wo der Staat und Jeder Einzelne gemeinschaftlich die Jugend erzogen?!

Wir besuchten eine mit Recht berühmte Anstalt dieser Art, nämlich die obere Kleinkinderschule der Vorstadt Au. Hier werden von dem verdienstvollen Lehrer derselben, Hr. Angerbaur, und dessen würdigen Gattin 70 — 100 Kinder von kaum 3 bis 6 Jahren vom frühesten Morgen bis späten Abend, durch die Allerhöchste Gnade Ihrer Majestät der regierenden Königin, die den armen Kleinen eine warme Suppe reichen läßt, selbst den Mittag über nicht ausgenommen, beaufsichtigt, und was das allerschwerste ist, ohne eigentlichen Unterricht am Geiste, Körper und Gemüthe sichtbarlich ausgebildet und entwickelt, so daß wir es kaum für nöthig finden, von

dem blühenden Aussehen der Kinder, ihren lobhaften, richtigen Antworten, der naiven Erzählungsweise, und dem schönen, gleichen Gestricke der Mädchen, wodurch sich Madame Angerbaur ein besonderes Verdienst erwirbt, etwas mehreres zu sagen. Wahrlich eine Aufgabe, gegen die die Thaten des Herkules nur für Kinderspiel zu halten sind, um so mehr, als in dieser Art der Erziehung noch gar nichts vorgearbeitet, kein Material vorhanden ist, und der treffliche Lehrer alles nur aus seinem eigenen, reichen Gemüthe schöpfen muß.

Aber wird dieser Erfolg fortbestehen, die Anstalt sich auf gleicher Höhe erhalten? Wir sagen mit Bedauern: Nein; denn die Anstrengung ist für den Lehrer zu groß, sein Lohn zu gering. Auch die schönste Freudigkeit des Gemüthes, die höchste Begeisterung muß am Ende den traurigen Einflüssen der äußern Stellung unterliegen. Und diese sind in diesem Falle von der Art, daß sie nicht schlechter seyn könnten. Der hohe Damenverein, der diese Schulen errichtete und leitet, verdient allerdings die höchste Anerkennung und Verehrung; allein wenn Privatmittel nicht zureichen, so sollte der Staat oder die Gemeinde helfen; — denn, wenn hier der Zweck verfehlt wird, so leiden auch sie zunächst und am meisten darunter, und Kargen taugt da am wenigsten.

— Die bayer. Armee hat schon wieder den Verlust eines äußerst würdigen, verdienstvollen Generals zu bedauern! Es ist nämlich der Herr Artillerie-Generallieutenant und Staatsrath im außerordentlichen Dienste, Ben. Espiard Frhr. von Colonge, Excell., Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens, Großkreuz des Civil-Verdienst-Ordens der bayer. Krone, Kommandeur des k. k. österreich. Leopolden-Ordens, und Ritter des kaiserl. rußischen Wladimir-Ordens dritter Klasse, welcher nach einem kurzen Krankenlager vorgestern an der Lungenlähmung im 82ten Lebensjahre gestorben. Der Verblichene hat beinahe allen Feldzügen beigewohnt, welche sich im Laufe seiner langen und rühmlichst zurückgelegten Dienstzeit ergeben haben, und Ihm dem Würdigen, fließen viele Thränen der Dankbarkeit und Liebe mit in das Grab, denn seine Humanität und Herzensgüte waren eben so groß wie seine Verdienste, die sich der Unvergeßliche als Militär erworben hat. Friede seiner Asche! —

— Wer, außer Hrn. Kron in München, ächtes Au de Cologne beziehen will, muß sich an eine sehr interessante Person in Paris wenden, die einen ansehnlichen Handel damit treibt, und dieß ist Niemand anderer als der ehemalige Leibmameluck Napoleons, der bekannte Herr Rustan! — Also Napoleons Leibmameluck ein Parfümerihändler! So ändern sich die Zeiten!

— Am 17. Januar wollte der Salinenbrunnen-Wärter Peter Engel zu Orb das Treibrad, durch welches das Salzwasser von der Quelle in die Saline getrieben wird, einstemmen; kam aber unglücklicher Weise mit dem Kopfe zwischen dasselbe und einen Balken, wodurch derselbe ganz zerschmettert wurde, und auf der Stelle todt blieb. Seine der Niederkunft täglich entgegensehende Frau mit vier kleinen Kindern, weint auf dem Grabe ihres Gatten, ihrer gewesenen einzigen Stütze.

Ausland.

Athen, 19. Dez. Die Nachricht über Mauromichali's Tod erregte hier viel Aufsehen; mehr noch in der Maina, wo Petro Bei, der unglückliche Vater, haust, der nun den dritten Sohn verlor. Der eine wurde bei Gelegenheit von Capodistria's Tod vom Volke sogleich erschlagen, der zweite wegen Capodistria's Ermordung hingerichtet, und nun der dritte von der Cholera hingerafft. Die Mainoten setzten bei der Nachricht vom Hinscheiden des Letzteren ihre schwarzen Fes auf, als Zeichen der allgemeinen Trauer.

Nicht mindere Sensation erregte hier die Nachricht von dem Schiffbruche, den die königlich griechische Brigg Nelson, welche dreihundert verabschiedete, griechische Freiwillige nach dem deutschen Vaterlande zurückbringen sollte, bei Gastuni erlitt. Glücklicher Weise wurde die sämmtliche Mannschaft gerettet, nur drei Matrosen fanden ihr Grab in den Wellen. Das ganze Korps der Geretteten kehrte hierauf zu Lande wieder nach Patras zurück, von wo aus die Regierung nun abermals Sorge zu tragen hat, die Ueberfahrt nach Triest zu veranstalten.

Die Hinrichtung der Gebrüder Condrojannis sollte am 30. Nov. in Nauplia vor sich gehen; Abends vorher aber wurde der Scharfrichter von zwei griechischen Soldaten in seinem Hause überfallen und ermordet. Wegen Mangel eines Nachrichters mußte daher die Execution wieder verschoben werden, und man glaubt, daß die Verurtheilten nun durch das deutsche Militär, wie jene früheren Verbrecher auf Aegina, von rückwärts werden erschossen werden — Die Todesstrafe für solche Uebelthäter dürfte um so mehr mit Energie gehandhabt werden, als sich in vielen Gegenden Griechenlands wieder Räuberhorden zeigen.

Dreizehn deutsche Offiziere, welche wegen zurückgelegter vierjähriger Dienstzeit ihre Entlassung aus dem griechischen Militärverband erhielten, kehren demnächst nach Deutschland zurück.

— In der Bilanz des Cochel'schen Fallitments in Paris fand man auch als Aktivum eine Summe von 33,000 Frcs. für das Gewerbe eines Oberklatschers im Vaudeville-Theater. Der Fallit hat dieses Gewerbe ganz neuer Art für 22,000 Frcs. gekauft, und es trägt monatlich 550 Frcs. ein.

— In dem entfernten Staate Arkansas, wo bei der Dünnheit der Bevölkerung die Gesetze nur wenig beachtet werden, hatte sich eine gräßliche Barbarei zugetragen. Ein Neger, der seinen Herrn und vier Mitsklaven ermordet, sollte durch den Sheriff ins Gefängniß geführt werden, aber eine Schaar „Lynchers" bemächtigte sich seiner, band ihn an einen Baum, und röstete ihn lebendig an einem langsamen Feuer! Ein ähnlicher scheußlicher Fall von Selbsthilfe kam im vorigen Jahre zu Louisiana vor.

An der Küste haben sich mehrere Schiffbrüche ereignet. Auf der Höhe von Charleston sprang der Kessel des Dampfbootes Delphin, wodurch 15 Menschen getödtet wurden.

— Der nach Persien in einer ausserordentlichen Mission abgesendete Assad Effendi ist seit einigen Tagen hieher zurückgekehrt. Er macht eine traurige Schilderung von der

Lage Persiens, das in völliger Auflösung begriffen seyn soll. Man will in Persien dem Beispiele der Pforte folgen, und zu Reformen aller Art schreiten; allein es fehlt daselbst an einer sichern Hand, die kräftig genug wäre, um ohne Gefahr einen solchen Schritt wagen zu können.

— In Lyon ist die Polizei in voller Thätigkeit, um die Menschenräuber zu entdecken, die dort ihr entsetzliches Gewerbe zu treiben angefangen haben. Seit einiger Zeit verschwinden wöchentlich 7 oder 8 Kinder beiderlei Geschlechts.

— Man zählt in Paris 300,000 von der Grippe befallene Patienten.

Aus den Tagen meines Militärlebens.

I.

Der treue Rappe.

(Schluß.)

Doch dürften die hier angeführten Fälle sicher durch folgende, eine wirklich naturhistorische Abnormität zu nennende Thatsache überwogen werden. Ein heiterer Bivouac-Juni-Abend des Jahres 1815 hielt in der Nähe des Städtchens Etoges, in der Champagne, uns Offiziere bis gegen den Morgen hin in heiterem Gespräche. Da kam denn auch mein Rappe eben mit einer gerupften Henne in dem Maule, die er irgendwo erschnappt hatte, vorübergejagt; dies gab dem Rittmeister die Gelegenheit, die Frage aufzuwerfen: „Ich möchte wohl wissen, ob H...'s Pferd auch Pferdefleisch fräße, wenn man's kochte? — Die Probe war selbst zu interessant, um sie nicht auszuführen. Genug, es wurde von einem der in der Nähe befindlichen, den Tag vorher in einem Gefecht gegen die aufgestandenen Landbewohner der Champagne getödteten Pferde ein ziemliches Stück abgeschnitten, in einen Topf gesteckt und dem Rappen Gelegenheit gegeben, sich dem Topfe nähern zu können. Ehe wir alle es uns versahen, hatte er den Topf umgeworfen, das Fleisch aus den Scherben herausgezogen und in einer halben Stunde war nichts mehr davon zu sehen; er hatte es gefressen und sich auch noch ein Stück rohes Pferdefleisch, das nicht mit in den Topf gesteckt worden war, recht wohl schmecken lassen. — Erkläre einmal ein Naturforscher diese Abnormität! — Ich wiederhole, daß mein Rappe eines der kräftigsten Pferde im Regimente, stets gut bei Leibe — er war auch überdies ein guter Fresser — und auch bei der stärksten Anstrengung immer bei Athem war. — Im Jahre 1819 verkaufte ich ihn an einen Roßhändler aus Franken; mit diesem ist er wieder in seine Heimath, in die Moldau, gegangen. Beide sind nicht zurückgekehrt. Wahrscheinlich sind Beide nicht am Leben, was schon, hinsichtlich des Pferdes, in der Natur liegen dürfte.

II.

Gegenwart des Geistes.

Wie nutzvoll es sich zu allen Zeiten bewährt, wenn man in gefährlichen Momenten die Gegenwart des Geistes nicht verliert, davon dürfte folgender Fall einen Beweis liefern. Ich spreche zwar nach dem, so Manchen richtig bezeichnenden Sprichwort: „Laus propria sordet!“ niemals gern von mir, insbesondere in solcher Beziehung, aber der erwähnte Moment, an sich selbst der ernstlichste, der mir je vorgekommen, in Zusammenhang gestellt mit der fast drolligen Art, wie er wieder zum glücklichen wurde, bietet ein zu interessantes Bild, als daß ich denselben nicht erzählen sollte.

Es war am 16. Juni 1815, Abends 8 Uhr. Die Schlacht von Ligny war für unsere Armee bereits als eine verlorne zu betrachten. Unsere tapfern Soldaten machten jedoch beim Zurückweichen dem Feinde jeden Fuß streitig.

Dicht neben mir war eine Stunde vorher ein mir sehr werther, theurer Freund durch ein Stück einer zerplatzten Granate getödtet worden. Ein gleich hernach folgender feindlicher Reiterangriff hatte mich verhindert, die Leiche des tiefbetrauerten Todten von dem Platze des wilden Getümmels weg auf eine ruhige Stelle zu schaffen, um den Entschlafenen in kameradschaftlicher Einigkeit dem Schooße der Erde anzuvertrauen.

Ich hatte nämlich in Folge einer doppelten Adjutanten-Funktion mich tüchtig zusammen zu nehmen, um dem Feinde nicht in die Hände zu fallen und doch die Befehle schnell und pünktlich zu besorgen. Es glückte mir aber mit Hülfe zweier gewandten Uhlanen, die mich nicht aus den Augen ließen.

Da mußte unser Regiment bei St. Armand rechts abschwenken, um einer Batterie zum Schutze zu dienen. Den andern zur Brigade meines Obersten gehörigen Cavallerie-Regimentern gelang es nur mit Mühe, sich durch die in den Straßen des Dorfes sich drängenden, vorrückenden und zurückweichenden Infanterie-Abtheilungen durchzuwinden, um jenseits des Dorfes sich mit unserm Regimente wieder zu vereinigen.

Bei der Sorge, wie die Regimenter, ohne mit Gewalt sich Luft machen zu müssen, nach jenem Punkte zu dirigiren seyen, hatte der Obrist sich im Dorfe länger verweilt, als er sollte. Ich fand ihn in einem Chaos von Munitionswagen und anderem Kriegsgespann, welches sich einer mitten in der Straße umgestürzten Kanone halber so in einander verfahren hatte, daß es sich weder rückwärts noch vorwärts bewegen konnte und auch Andern die Passage versperrte, eingezwängt.

Indem ich mich bemühte, ihm aus dem Knäuel herauszuhelfen, gewahrte mein sicheres Auge die sich von der anderen Seite dem Dorfe bereits nähernden Feinde, kenntlich an ihren Bärenmützen. Ich ergriff den Zügel von dem Pferde des Obristen, zog steiff daran, so daß es einen Satz machen mußte, brachte ihn so aus dem Wirrwarr und ritt dann an der Seite der Straße einem etwas erhöheten Gehöfte zu.

Das kleine mit Ziegeln gedeckte Wohnhaus stand in der Mitte desselben; an diesem die Scheune und die Stallgebäude; im Vordergrunde ein hoher Strohschober. Wir geriethen in keine geringe Verlegenheit, als wir bemerkten, daß wir in einen sogenannten Sack gerathen waren.

„Wie kommen wir da wieder hinaus?“ fragte der Obrist bedenklich.

„Zur verdorn Seite nicht! — Sehen Sie drüben die Bärenmützen, die uns Beide bereits aufs Korn genommen haben?“

Und im Momente bestätigte sich meine Rede durch sechs zu uns vorüber in die Wände des Hauses fahrende Kugeln. Wir mußten dem Strohschober unsere Sicherheit anvertrauen. Bald pfiffen aber von der ganzen Vorderseite die Kugeln herein.

Noch einige Minuten säumen und die Bärenmützen hätten sowohl unsere, als die Körper unserer braven Rosse mit Bleikugeln gespickt. (Forts. folgt.)

Münchner Schranne vom 4. Februar 1837.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch. Pr.
Waizen:	9 fl. 45 kr.	9 fl. 22 kr.	8 fl. 59 kr.
Korn:	5 fl. 46 kr.	5 fl. 39 kr.	5 fl. 26 kr.
Gerste:	7 fl. 57 kr.	7 fl. 57 kr.	7 fl. 4 kr.
Haber:	4 fl. 8 kr.	3 fl. 55 kr.	3 fl. 39 kr.

Waizen mehr um 3 kr. Korn minder um 1 kr.
Gerste mehr um 13 kr. Haber mehr um 7 kr.

Anzeigen.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Montag, den 6. Februar: **Masken-Ball.**

Zur Beförderung der Unterhaltung findet eine Lotterie statt: die Gewinne bestehen in:

1) Einem Flacon von Porzellan. 2) Einem Becher von rothem Crystall. 3) Zwei Blumentöpfen von Porzellan. 4) Einem silbernen Besteck in Etui. 5) Zwei Tassen von Porzellan mit Ansichten der Ludwigskirche und des Isarthores. 6) Einem Bierglas von Crystall mit Ansichten und silbernem Deckel. 7) Einem Dutzend silberner Kaffeelöffel in 2 Etuis. 8) Einem Dejeuner von Porzellan für 2 Personen. 9) Einer Abonnements-Karte für einen gesperrten Sitz im Parterre auf 3 Monate. 10) Einer desgleichen für 6 Monate.

Dienstag den 7. Febr. (Vormittags.) Wegen fortdauernder Krankheit des Hrn. Eblair, statt „Roderich u. Kunigunde“: **Eulenspiegel**, Posse mit Gesang von Nestroy.

---

83. (2b) **Versteigerung.**

Donnerstag den 9. Febr. ds. Js. und die folgenden Tage, Vormittags von 9 — 12, Nachmittags von 2 — 5 Uhr werden in der Salvatorstraße Nr. 7 im 2. Stocke aus dem Nachlasse des verstorbenen k. k. Oberforstrathes von Seybold antike silberne Präsentirtassen, Kaffee- u. Theekannen, Tischbestecke, Vorlegelöffel u. Leuchter, Zuckerdosen und verschiedene silberne Gefässe zu einem antiken Toilette in einer großen Chatoulle gehörig, dann eine antike vergoldete Suppenschüssel mit Deckel, ein großer Brillantring und verschiedene andere Pretiosen, so wie auch alte Münzen ꝛc. Kanapees, Sessel, Fauteuils, Komode- und Kleider-Kästen, ein sehr schöner Flügel von Sailer, sehr schöne Marmorblatten, Tische, Bettladen, Tischlampen, Damenkleider nach altem Kostüme mit Silber und Gold gestickt, Jagdgewehre und Stutzen, Gemälde und Kupferstiche, Häng- und and. Uhren, eine große Quantität altes Eisen, so wie viele andere Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber hiemit höflichst eingeladen werden.

Hirschvogl, Auktionator.

Nützliche Schriften für Jedermann.

79. So eben sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

C. F. Stiehr's Kleiner deutscher

Volks-Briefsteller.

Ohne Anleitung zum Briefstyl für Handwerks- und Sonntags-, Elementar- und Landschulen, in 265 Beispielen aus dem Kindes- und praktischen Leben des Land- und Handwerksmannes. Ein Hilfsbuch für Lehrer, zum Selbstunterricht für Kinder, Lehrlinge, Gesellen und Dienstboten, und für jeden des Briefschreibens unkundigen Land- und Handwerksmann.

8. Preis 36 kr.

C. F. Stiehr's Anleitung zum

Geschäftsstyl

für Handwerks- und Sonntags-, Elementar-, Land- und Armenschulen, in 290 Beispielen aus dem Kindes- und praktischen Leben des Land- und Handwerksmannes. Ein Hilfsbuch für Lehrer in Freischulen, zum Selbstunterrichte für Kinder, Lehrlinge, Gesellen und Dienstboten und jeden des Geschäftsstyls unkundigen Land- und Handwerksmann.

8. Quedlinburg bei G. Basse. Pr. 36 kr.

In München in der Jos. Lindauerschen Buchhandlung vorräthig.

---

89. **Empfehlung.**

Die sich dermalen hier befindende Tyroler-Naturfänger-Familie M. Erharter hat schon in so manchen Gesellschaften durch ihren anmuthigen Gesang und ihren neu originel ausgewählten Liedern den Anwesenden recht vergnügte Abende gewährt. Nur Schade, daß diese schon demnächst München zu verlassen gedenken.

Man wünscht recht herzlich dieser wackern Familie, daß dieses für sie wohlverdiente Lob stets zu ihrem fernern Besten diene, so wie zur Aufmunterung eines recht zahlreichen Besuches allenthalben sie empfehlen möchte.

Von mehreren Zuhörern und Freunden derlei chen Abend-Unterhaltungen.

---

91. Unterzeichneter macht einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß er eine Bleich-Gelegenheit in der Persfabrike unweit des grünen Baumes an sich gebracht habe, wozu er ergebenst einladet, und versichert, daß gewiß Jedermann, der ihn mit dem Vertrauen beehrt, hinlänglich zufrieden gestellt werden soll.

Bernhard Breitenberger.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Den 23. Jan.: Hr. Fr. X. Pfeyer, k. Hauptmünzamtsaktuar von hier, mit Elis. Johanna Steyer, Kanzleidienerstochter von hier. Den 24.: Hr. Alois Seb. Hausner, Sergeant im k. Inf.-Leib-Reg., mit M. Kath. Maier, Zolleinnehmerstochter von Meiningen, k. k. Pfleggerichts Feldkirchen. Anton Schweinmaier, Insaß und herrsch. Kutscher dahier, mit Joh. Stadler, Pfarrchorregentenstochter von Pfarrkirchen.

In der St. Peters-Pfarrkirche

Den 22. Jan.: Mathias Seelos, Schuhverwandter und Milchmann, Wittwer, mit Barbara Reichl, Schneiderstochter von Eisendorf, k. Lbg. Ebersberg. — Den 26.: Hr. Martin Walch, Bürger u. Realitätenbesitzer dahier, mit Josepha Krenkl, bgl. Lohnkutscherstochter.

In der St. Anna-Pfarr.

Den 23. Jan.: Anton Hellmaier, Zimmermann im kgl. Hoftheater, mit Maria Theresia Mayr, Kutscherstochter v. d.

Protest. Pfarramt.

Den 29. Jan.: Johann Hermann, Taglöhner u. Hausbesitzer in Haidhausen, mit Genovefa Gstrein, Bauerstochter von Lareste in Tyrol.

Gestorbene in München.

— Alb. Hayeck, Mitglied der Buchdruckerkunst, 60 J. a.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 22. München, Mittwoch den 8. Februar 1837.

KÖNIG LUDWIG,

und die Anstalten gegen die asiatische Brechruhr in München.

Die Ereignisse der letzten Monate des Jahres 1836 werden nicht nur den Bürgern und der ganzen Einwohnerschaft der Hauptstadt München, sondern dem ganzen Vaterlande Bayern unvergeßlich bleiben; denn diese ewig denkwürdige Epoche hat uns wieder einen neuen Beweis geliefert, wie sehr Sr. Majestät dem Könige, unserm allergnädigsten, so liebevoll besorgten Landesvater das Wohl Seiner getreuen Unterthanen am Herzen liegt, und wie sehr Seine umsichtige hochachtbare Regierung unser ganzes unbegränztes Vertrauen verdient! —

Se. Majestät der König, so wie kein Mitglied der K. Familie entfernte sich in den bedenklichsten Augenblicken der Gefahr aus der Hauptstadt, und auf eine glänzendere Weise konnte der allgeliebte König Ludwig den schönen landesväterlichen Wahlspruch: Liebe um Liebe zu geben, nicht bewähren! —

Groß sind die Opfer, die uns der König gebracht, in diesem Momente der Bedrängniß, und Gott der Allmächtige hat sie auch gesegnet diese wahrhaft königlichen Opfer und und Wohlthaten, und sie haben unendlich viel des Unglücks und des Jammers abgehalten, der außerdem gar entsetzlich um sich gegriffen haben würde. —

Nichts konnte in dieser gefürchteten Katastrophe mehr den Muth beleben, mehr die Furcht verscheuchen, und mehr das Vertrauen erstarken, als die beglückende Anwesenheit der allerhöchsten geliebten Herrscher-Familie; denn Sie nur war die Quelle des Segens und der Hilfe durch alle Zweige und Lebenspulsen der Noth und des Unglücks, und es bedurfte wirklich ein solch energisches Durchgreifen, eine solche feste Führung bei dieser ernsten Angelegenheit der Lebenserhaltung und eine solche Beharrlichkeit in der Ausdauer, welche wir dem großherzigen Monarchen zu verdanken haben, und endlich solcher Organe, die König Ludwig zur Ausführung des Ganzen zu erwählen geruht haben.

Sehr wahr und trefflich spricht sich in dieser Beziehung ein Münchner Korrespondent in dem „Fränkischen Merkur" vom 9. Dezember v. J. aus; indem er unter Andern Folgendes berichtet:

„Die merkwürdigste Erscheinung aber in diesen sichtbaren Wogen der ängstlichen Besorgnisse blieb der König. Gleich dem großen Admiral, wenn der wüthende Sturm der Elemente seine Flotte gegen Felsengruppen treibt, und schon manches Fahrzeug zerschellt, stand Ludwig da, furchtlos und sinnend nur, wie das eingebrochene Unglück in seinem Fortschreiten zu hemmen, und der geheime Würgengel zu bannen sey. Der König entfaltete dabei die bewunderungswürdigste Weisheit, die der Welt zum großen Beispiel dienen wird, was auf dem Throne ein erleuchteter Geist und ein Herz voll Gluth der Liebe für sein Volk auch in dem Kampfe der bösartigsten Natur mit dem Wohle seines Volkes zu leisten vermag.

Wohl werden alle die Anordnungen in öffentlichen Blättern mit Bewunderung verehrt, aufgezählt und mit liebevollem Dank aufgenommen; allein nicht die mannichfaltige Summe derselben ist es, in der die hohe Weisheit des Regenten spricht, sondern die Idee ist es, worauf der König alle diese Anordnungen stützt, und aus deren Auffassung man nicht nur sie alle erst recht zu deuten und zu würdigen vermag, sondern auch die hohe Zuversicht des Regenten begreifen kann, mit welcher Derselbe Muth einspricht, wenn von der Cholera die Rede ist. — So äußerte sich der Monarch ohnlängst als die Rede von den Besorgnissen war, welche eine dem böhmischen Lande nahe Provinz über die zu fürchtende Gränzüberschreitung der Cholera haben werde, mit erhabener Zuversicht: „Die Leute sollen keine Aengsten haben, es hängt bei dieser Krankheit Alles von der polizeilichen Vorsorge und Anordnung ab; wo diese statt findet, und beobachtet wird, da wird es gut, wo diese aber mangelt, schlecht gehen."

Welches ist nun die große Idee, worauf sich diese Zuversicht und Ermahnung des Regenten stützt?

Es ist durch allgemeine Erfahrung soviel als erwiesen, daß die Cholera nur die Körper ergreift, welchen es an der erforderlichen Lebenswärme und Kraft mangelt.

Die allgemeine Ursache dieser Krankheit bleibt immer der Mangel der erforderlichen Lebenswärme und Lebenskraft. Hierauf stützt nun die königliche Weisheit die Folgerung, daß, wenn dem gedachten Mangel der Lebenswärme und Kraft vorgebeugt, und somit die Bedingungen und Mittel der wohlthätigen Versorgung geschafft werden, die Cholera in diesem Gebiete ihre Opfer gar nicht finden könne; denn mit hinlänglicher Wärme und Kraft versehene Körper widerstehen ihrer angreifenden Macht.

Hieraus erklärt sich denn die weise und väterliche Fürsorge für die hinreichende Nahrung und Bekleidung der ärmeren Klassen, so wie für ihre Zimmerheitzung und den nöthigen Bettvorrath.

Die Weisheit des liebevollen Landesvaters beschränkte sich aber noch nicht in dieser Fürsorge. Wohlerwägend, daß in den niedern Klassen ein Theil aus unnützer Schamhaftigkeit den Zustand seiner Lage nicht aufzudecken getraut, so wie, daß ein Theil aus Leichtsinn sich über seine Bedürfnisse hinweg setzt, und dem zufolge unter diesen die Cholera wieder ihre Opfer finden könne, wurde selbst eine häusliche Untersuchung der Familien angeordnet, wobei sichs erg ab, daß hier, wie in allen großen Städten, in den untern Klassen in Bezug auf die oben erwähnten Bedürfnisse nicht selten ein namenloses Elend sich fand.

Doch auch in dieser Fürsorge beschränkte der sinnende Regent seine große Idee, die Herrschaft der Cholera in seinem Reiche zu demüthigen, noch nicht, er wollte dieser unsichtbaren menschenfeindlichen Macht nicht nur die auswählbaren Opfer entrücken, sondern es sollten auch die, welche schon vorher von ihr ergriffen sind, noch ihrem giftigen Zahne entrissen werden. Die erstere Fürsorge kann natürlich nicht auf der Stelle den Menschen die erforderliche Lebenswärme und Kraft gewähren, welcher sie schon lange entbehrt hatten; darum wird es im Anfange und eine Zeit

fort immer Cholerakranke geben. Mit dieser Erwägung verband der hochsinnige Monarch die gleichzeitig bekannt gewordene ärztliche Erfahrung, daß die Cholerakrankheit im ersten Ausbruche noch leicht zu heilen sey, später jeder Heilkunst Trotz biete. Mit dieser Erwägung wurde auch eine ärztliche Aufsichtsbehörde organisirt, welche uns abermal den glänzenden Beweis des alles umfassenden königlichen Scharfblicks gibt; denn die Aufsichtsanstalt ist für Tag und Nacht, eben so, wie die eines weisen Heerführers im Felde, ganz militärisch angeordnet. Ich habe selbst Mitglieder dieser Anstalt zur Nachtzeit gesprochen, die ihrem Berufe treu, Gesellschaft und Vergnügen eilends verließen, wenn ihre Stunde der Wache sie auf den Posten rief.

Groß an Regentenweisheit und Volksliebe erscheint also gewiß unser König in der hier an den Tag gegebenen Idee; aber zu ihrer durchgreifenden — alle Mittelorgane belebenden, ihre Diensttreue kontrollirenden — Ausführung kann auch nur ein Minister, wie Fürst Wallerstein genügen. Dieser hochgebildete Verstand, der aus so vielen seiner Verordnungen strahlt, dieses Herz voll glühender Menschenliebe, die so viele seiner Handlungen athmen, diese rastlose, gar nicht zu ermüdende Thätigkeit, mit welcher er seinem Berufe die ganze Existenz zum Opfer bringt, solche erhabene Eigenschaften sind es, mit welchen dieser hohe Staatsbeamte die allseitige Ausführung der königlichen Idee durchwirkt.

Man muß ihn an dem Tage, ja in dem Momente gesehen haben, wo ihm die offizielle Kunde von dem wirklichen Ausbruche der Cholera zukam, um sich eine Vorstellung machen zu können, wie seine von heißer Sorge für das Landeswohl erglühte Seele von dieser Kunde ergriffen ward! Von seiner thätigen, unbegränzten Hingebung sprechen tausend Zungen, und alle öffentlichen Blätter; und doch schildern alle sie nur schwach."

Wir haben also nächst Gott dem König Ludwig und Seiner weisen umsichtigen Regierung, und als Führer derselben dem höchst verdienstvollen großherzigen Herrn Fürsten von Oettingen-Wallerstein, K. Staatsminister, es zu verdanken, daß das theure Leben von vielen Tausenden erhalten wurde, und noch erhalten wird, und nun ist aber die Reihe an uns, alle diese großen Opfer und Wohlthaten zu würdigen und nach Verdienst anzuerkennen; es ist jetzt an uns, nach allen Kräften mitzuwirken, daß wir mit verdoppeltem Eifer gewissenhaft jenen Vorschriften nachkommen, welche die weise, umsichtige und so väterlich besorgte Regierung, durch die Sanitätskommissien angeordnet, sich allenthalben so verlässig bewährt haben. Bei diesen Betrachtungen müssen wir vorzüglich auch die großen Bemühungen und beispiellosen Aufopferungen der hochw. Geistlichkeit und Herren Aerzte anerkennen, welche zu jeder Stunde des Tages und der Nacht bei der schlechtesten Witterung und bedenklichsten Momenten selbst ihre Gesundheit und das Leben für das Wohl der leidenden Mitbrüder preis geben mußten, und sich mit unermüdetem Eifer und rühmlichsten Edelmuthe allen Gefahren mit wahrer Menschenliebe unterzogen haben.

Gott der Allmächtige hat sie, diese edlen Männer, auch in seinen heil. Schutz genommen; er hat ihr

gottgefälliges Bestreben gesegnet und sie Alle erhalten; denn Keiner ist ein Opfer seiner edelmüthigen Hingebung geworden! Dieses wichtige Ereigniß hat uns wieder einen schönen Beweis geliefert, was gemeinsames Zusammenwirken, was das unumschränkte Vertrauen auf Gott, den König und Seine weise Regierung alles zu wirken vermag, und diese denkwürdige Katastrophe ist nicht nur von dem ganzen Vaterland Bayern, sondern selbst von dem Auslande mit Bewunderung vernommen worden, und es gereicht der Hauptstadt München zur großen Ehre, selbst für alle Staaten des Auslandes so ein schönes Vorbild der Einigkeit, des Wohlthätigkeitsinnes, der Unterthansliebe und Treue aufgestellt zu haben.

Dank sey daher, und immer schuldigster Dank Sr. Majestät dem König, unserm allergnädigsten Landesvater und Herrn! Dank und schuldiger Dank dem edelmüthigen, hohen Menschenfreund Sr. Durchl. dem

Fürsten Oettingen-Wallerstein, k. b. Staatsminister, für die unendliche Sorgfalt und großen Opfer, welche Sie dem Drangsale dieser Zeit so segenreich dargebracht haben! Dank und ewiger Dank werde allen den vielen, edlen Wohlthätern, welche durch ihre milden Spenden so großmüthig mitgewirkt, um ein vergiftendes Ungethüm zu bekämpfen, das ohne dem so rühmlich geschehenen, energischen Zusammenwirken mehr als dreimal so viel Opfer verschlungen haben würde, als wir gegenwärtig beweinen. Endlich sey noch tausend Dank gesagt allen Lokalbehörden, und besonders dem thätigen Magistrat für seine zweckmäßigen Verfügungen, und insbesonders werden der Hauptstadt München die Verdienste unvergeßlich bleiben, welche sich die hochwürdigste Geistlichkeit und die Herren Aerzte bei Gelegenheit dieser traurigen Katastrophe unvergänglich erworben haben. N.

Inland.

München. Schluß der im königl. Regierungsblatte Nro. 7 vom 4. Februar enthaltenen

Amtlichen Notizen:

Se. Maj der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die bei dem Appell.-Ger. für den Rezatkr. erledigte Rathstelle dem ersten Assessor des genannten Ger., Fr. Chr. Arnold, zu verleihen; auf die hiedurch bei diesem Gerichtshofe erledigte Assessorstelle den Rath des Kreis- und Stadtgerichts Bayreuth, Gg. A. W. Krauffold, zu befördern und zum Rath des Kreis- und Stadtgerichts Bayreuth den zweiten Assessor des Ldg. Eichstädt, K. v. Spies, und zu der erledigten ersten Leg.-Assessorstelle zu Kempten den Raths-Accef. der Regg. des O.-D.-Kr., K. d. J., Ad. v. Schelhorn, zu ernennen; die bei der Staatsschuldentilgungs-Kommission erledigte Registratorsstelle dem Registrator der Regg.-Finanzkammer des Isarkr., J. L. v. Apell, provis. zu verleihen; als ersten Rechnungs-Kommissär bei erwähnter Kommission den bish. zweiten Rechn.-Kommissär, Jos. Deisbeck, zu bestimmen; zum zweiten Rechn.-Kommissär den ersten Revisor J. Grosser zu befördern; auf die erste Revisorstelle den zweiten Revisor A. Heller vorrücken zu lassen; dann zum zweiten Revisor den funkt. Revisor, Fr. Büttner, und zum Offizianten dieser Kommission den Funktionär J. Bayer, letztere vier in provis. Eigenschaft zu ernennen; den Registrator bei der Regg. des O.-D.-Kr., K. d. F., Engelh. Lorenz, als solchen zu jener des Isarkr. zu versetzen und den quiesz. Obergrenzkontrolleur v. Jungkenn die hiedurch erledigte Registratorsstelle bei der Reggs.-Finanzkammer in Augsburg und die bei der Reggs.-Finanzkammer des U.-M.-Kr. erledigte Regierungsrathsstelle dem Rentbeamten Moritz Aug. Mare in Cham, beiden in provis. Eigenschaft, zu verleihen.

— Se. Hoh. der Herr Herzog Maximilian in Bayern sind dahier eingetroffen.

— Das k. Staatsministerium des Innern hat kürzlich eine sehr wohlthätige Einrichtung getroffen, indem es ein eigenes Bureau zur protokollarischen Aufnahme mündlicher Anbringen minder bemittelter Unterthanen errichtete. Das Bureau ist täglich, selbst Sonn- und Feiertage nicht ausgenommen, geöffnet. —

— Den 5. Februar hatten sich bei der K. Einweisungs-Kom ission 89 Abgeordnete zur zweiten Kammer der Ständeversammlung gemeldet.

— Der gestern im K. Hof- und Nationaltheater stattgefundene Maskenball war sehr zahlreich besucht, und würde durch die hocherfreuliche Gegenwart des Allerhöchsten Hofes verherrlichet. Die Allerhöchste Königl. Familie erschien gegen halb 9 Uhr in der großen Hof-Loge, und eine halbe Stunde später wurde Allerhöchstdieselbe durch die Ankunft Sr. Königl. Hoh. des Kronprinzen auf das Angenehmste überrascht, Höchstwelcher erst kurze Zeit ehevor von der Reise angekommen waren. Auch Ihre Maj. die verwittw. Königin Karoline, Ihre K. Hoh. die Frau Herzogin v. Leuchtenberg mit der Prinzessin Theodolinde waren in den Logen anwesend, und erst gegen 11 Uhr hatten Sich die allerhöchsten Herrschaften zurückgezogen. Gegen halb 10 Uhr wurde die Ausspielung der für die Ballgäste preisgegebenen Gewinnste vorgenommen, und aber bis 10 Uhr kein Walzer getanzt. Character-Masken waren wenig zu sehen, und unter denselben befanden sich 2 fünf- bis sechsjährige Kinder, deren Erscheinung keinen angenehmen Eindruck erwirken konnte. Alle Logen waren übrigens zahlreich, meistens mit geschmückten glanzstrahlenden Damen besetzt; der Ball war elegant, aber man vermißt, überhaupt das gesellige Vergnügen, die schönen Maskenzüge und die Freuden des Tanzes, welche früher diese Maskenbälle ausgezeichnet haben.

— Vergangene Woche wurden in der Vorstadt Au zwei junge Burschen, von etwa 16 Jahren, auf Veranlassung des Vaters des einen, arretirt, die aus dem dortigen Gottesacker schon mehrere eiserne Kreuze gestohlen hatten.

— Man vernimmt, daß sehr viele Magistrate von sogenannten Landstädtchen ihre Magistratur abgeben und zur wohlfeileren Gemeindeverwaltung zurückkehren wollen.

Tegernsee, 1. Feb. S. M. der König Ludwig haben durch allergnädigste Bewilligung der Errichtung eines neuen Landgerichtsgebäudes Tegernsee wieder einen Beweis Ihrer allumfassenden Sorge gegeben. In einfachem doch hervorragendem Style auf einem Platz, gegenüber dem Gebäude des k. Forstamts, sich erhebend, wird dieses neue Haus Abhilfe der in Rücksicht auf das Gerichtslokale bisher gefühlten Mängel gewähren und durch den Zeitpunkt seines Entstehens während eines für Tegernsee's Geschichte merkwürdigen Jahres für immer höheres Interesse darbieten.

Ausland.

Tyrol. An der Landstraße von Kufstein nach Rattenberg liegt das Dorf Kirchbichl. Eine halbe Stunde seitwärts am Innstrome breiten sich einige Häuser aus, welche das Dorf Biechlwang bilden, und zur Gemeinde Kirchbichl gehören. Das Wirthshaus daselbst heißt zu Hart. Am 8. Jan., als an einem Sonntag, war in jenem Wirthshause Abends Tanzmusik. — In der Gaststube rechts zu ebener Erde waren mehrere Gäste, welche sich aber, bis auf drei Personen, in das, gerade oben gelegene Gastzimmer, wo ohnehin schon an fünf Tischen Gäste saßen, begaben, weil im Vorsaale Tanzmusik war, einige junge Bursche dort als Masken auftraten und auf gewohnte ländliche Weise die Anwesenden durch Reimsprüche unterhielten. — So hatten sich in jenem obern, 18 Schuh und 2 Zoll breiten, und 19 Schuh langen Zimmer über zweihundert Menschen zusammengedrängt, und nicht nur dasselbe ganz gefüllt, sondern sich sogar auf die Tische, Stühle, Fenstergesimse und hinter den bedeutend geheizten Ofen gestellt, um jene Productionen besser sehen zu können. — Es war zwischen 7 und halb 8 Uhr Abends, als plötzlich der Bodentram, auf welchem quer die Bodenladen ruhten, gerade in der Mitte brach, dadurch die Brechung der Bodenladen ebenfalls in der Mitte nach sich zog, und so mitten im Zimmer eine trichterförmige Vertiefung bildete, weil die Endseite des Trames und der Bodenladen größtentheils noch auf den Mauerunterstätzen ruhten. — In diese Trichtervertiefung stürzte plötzlich die ganze Menschenmasse, und Tische, Krüge, Stühle, Gläser und sofort über sie! Zum Unglück sank auch der Ofen, zertrümmerte im Falle, und Gluth und Feuerbrände, Rauch und Asche, ja selbst die glühenden Eisenplatten sammt dem von Hafnerarbeit gemachten Ofenaufsatze fiel auf die Unglücklichen nieder. — Die Bestandtheile des eingestürzten Ofens hatten ein Gewicht von beiläufig 5 Zentner! — Fürchterlich war die Lage dieser, in einem finstern Loche zusammengekeilten Menschen, welchen die Gefahr, erdrückt, zertreten, erstickt oder verbrannt zu werden, immer näher rückte. — Die Jammerrufe, welche aus diesem schrecklichen Behälter herausdrangen, waren herzzerreissend! — Da schlug zuerst der ledige Schiffknecht Clemens Schwarzenauer, von Angath, welcher glücklicher Weise nahe beim Fenster war, dieses hinaus, riß mit der Kraft eines Verzweifelnden die Fensterstangen weg, sprang 12 Schuh hoch auf die Straße hinab, wog mit einem Stück Holz die Fensterstangen der unteren Stube aus, und begann so die Rettung einiger Leute von diesem untern Stubenfenster aus. Zugleich schlug der ledige Schiffknecht Peter Rieder von Langkampfen mit einem Zapin die durch das herabgestürzte Getäfel zugedrückte untere Stubenthüre in Trümmer, und machte auch von dieser Seite den Unglücklichen Luft. — Der ledige Anton Strasser von Biechlwang und der Schiffknecht Stanislaus Auer von Angath wirkten vereint zur Rettung der Leute. So auch der Wirth Peter Auer, welcher selbst mit seinen Gästen herabgestürzt war, als der Boden brach. — Indessen entstand ein neues Mißgeschick: die Feuerbrände aus dem untern, halb zerstörten, und aus dem obern ganz zertrümmerten Ofen, hatten die Bestandtheile des eingestürzten Fußbodens entzündet. Man mußte eiligst auf Tilgung der um sich greifenden Flamme denken. Es gelang auch schnell, den Brand zu ersticken. Diesem Umstande und der ungesäumt herbeigeschafften wundärztlichen Hülfe hatte man es zu danken, daß bei diesem gräßlichen Ereignisse nur sehr Wenige verunglückten. — Man hat den Tod der Aufwärterin Maria Gstatter, kinderlosen Gattin des Joseph Huber, welche ein Alter von einigen 50 Jahren erreichte, und des 10 Jahre und 7 Monate alten Knaben Joseph Hofer, Sohnes des Bauersmannes Mathias Hofer; dann die bedeutende Verwundung dreier, und die leichte Verletzung zweier Personen zu bedauern. — Nach Versicherung des Wundarztes dürften sämmtliche Verwundete wieder gänzlich hergestellt werden.

(Oester. Beob.)

Anzeigen.

93. Mittwoch den 8. Febr. ist Uebung des Singvereines.

94. **Chambres garnies.**

1 Salon mit Schlafzimmer, und nöthigenfalls mit Bedienten-Zimmer, dann noch ein daranstossendes Zimmer, sämmtlich sehr elegant meublirt, sind einzeln oder im Ganzen sogleich zu beziehen.

Theatinerstrasse Nro. 29 im 2. Stocke, Aufgang in der Preysinggasse.

95 (2a). Ein mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen wünscht als Stubenmädchen einzustehen. Sie unterzieht sich allen weiblichen und häuslichen Arbeiten. Das Uebr.

96. Es werden 300 fl. gerichtlich aufzunehmen gesucht. Das Uebr.

92. Eine solide Beamtenswittwe, in den besten Jahren, wünscht einen Platz bei einem Herrn als Haushälterin, sieht auf keinen Lohn, sondern nur auf eine gute Behandlung. Das Uebr.

Gestorbene in München.

Hr. Sebastian Zisler, Rosenwirth. — Fr. Elisabeth Wasserburger, bürgl. Stadt-Tändlerswittwe, 61 J. a. — Fr. Johanna Koh, Taschnerswittwe, 45 J. a. A. M. Fink, Bauerstochter, 24 J. a. — Hr. Georg Bauer, Koch, 36 J. a.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Der Bräutigam auf's Merkö, Lustspiel von Clauren. Dlle. **Altmutter**, das Suschen als zweite Gastrolle.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 23. München, Donnerstag den 9. Februar 1837.

Inland.

München. So wie man vernimmt, wird die feierliche Auffahrt und Eröffnung der Ständeversammlung künftigen Dienstag stattfinden.

— In der Nähe von Immenstadt begegnete vor Kurzem auf der Landstraße einem Landpfarrer, der mit einem Einspänner nach Hause fuhr, ein altes Weib, welches den geistlichen Herrn um das Mitfahren bat. Da dem Pfarrer die Personage etwas verdächtig vorkam, so wollte er sie durchaus nicht in den Wagen zu sich nehmen; allein durch unablässiges Bitten fand er sich endlich bewogen, dem Wunsche der alten Frau zu willfahren. Kaum aber befand sich dieselbe an seiner Seite, so fand er seinen Verdacht nicht ungegründet, indem er an dem fremden Weibe ein bösartiges Männergesicht entdeckte, und nun konnte der Hr. Pfarrer von diesem verdächtigen Gaste nichts Gutes erwarten. Seine Geistesgegenwart rettete ihm ohne Zweifel das Leben. Er ließ einen Handschuh aus dem Wagen fallen, und bat dann seine Gefährtin, das Pferd anhaltend, ihm den Handschuh zu holen; dieselbe wollte lange nicht daran, dem Pfarrer diese Gefälligkeit zu erweisen, endlich stieg sie aus dem Wagen, und lief zurück; aber der geistliche Herr fand es nicht für nothwendig die bartige Frau wieder aufzunehmen, opferte gern einen Handschuh für sein Leben, und fuhr, ungeachtet der furchtbar schreienden Frau, im schnellsten Laufe mit seinem Pferde davon. In dem Päckchen, welches die verdächtige Person im Wagen zurückließ, befanden sich ein Paar geladene Pistolen und ein Stillet, mit welchen dem geistlichen Herrn ohne Zweifel das Lebenslicht ausgeblasen worden wäre.

— Dem Vernehmen nach soll der Leichnam des kürzlich verstorbenen Kreisgerichtsdirektors Frhrn. v. Gebsattel zu Schweinfurt aus seinem Grabe zu Neustadt von unbekannten Thätern ausgegraben und völlig beraubt, die Leiche aber nackt zurückgelassen worden seyn. (Aschaffenb. Zeit.)

— Vergangenen Sonntag soll Murnau durch eine schreckliche Feuersbrunst heimgesucht worden seyn, indem, so wie man vernimmt, der von der letzten Feuersbrunst verschonte Theil der Stadt verheert wurde.

Ausland.

(New-York.) Briefe aus Mobile vom 18. Dezember melden, daß daselbst in zwei Tagen 25 bis 30 Handlungshäuser fallirt haben.

— Die Staatsschuld der südamerikanischen Freistaaten besteht in 312,932,000 fl. Man kann sich nun einen Begriff machen, welche Ausbeute diese Staaten liefern müßen, um die Interessen ordentlich entrichten zu können, und von der Schuld etwas abzutragen.

Lissabon, 11. Jan. In dem Diario do Governo vom 10. Jan. findet sich unter anderen Ernennungen von Angestellten auch die eines Henkers in Oporto, wozu hier immer ein zum Tode verurtheilter Verbrecher gewählt wird. Es heißt in diesem Ernennungsdekret: Auf Vorstellung des Präsidenten des Obergerichts in Oporto, daß daselbst gegenwärtig kein Henker existire und sich der zum Tode verurtheilte Verbrecher, J. A. Simoes, um dieses Amt bewerbe, habe ich für gut befunden dem genannten Simoes, nach Anhörung des Ministerialraths und vermöge der Macht, welche mir durch die Konstitution eingeräumt, die Todesstrafe zu erlassen und ihn zum Henker zu ernennen!

— Die spanischen Cortes haben die Auflösung der Patronatsgerichtsbarkeit der Grundherrschaften beschlossen. — Nationalgüter, die zu 10 Millionen Realen angeschlagen waren, wurden beim Verkauf bis zu 40 Millionen hinaufgetrieben. Die Gesammtsumme der Verkäufe beträgt 142,849,850 Realen (oder 35 Millionen 712,462 Franken).

Paris, 2. Febr. Folgende Adresse ist dem König vorgelegt worden; sie kommt aus der Gemeinde Ergue-Gaberie bei Quimper in der Bretagne: „An Herrn Ludwig Philipp, König der Franzosen. Der Rath der Gemeinde Ergue-Gaberie: Hr. König, das Jahr 1836 ist, in der That, für uns unglücklich gewesen. 1) Haben wir mit vieler Betrübniß erfahren, daß man Sie dreimal fast ermordet hat; 2) Hat am zweiten Tage des Februars der Wind auch den Kirchthurm unserer Gemeinde umgeworfen. Aber mit Gottes Hülfe sind Sie frisch und gesund diesen Gefahren entgangen, und wir, wir hoffen auch mit Hülfe der freigebigen Christen unsere Kirche und den Thurm wieder herstel-

len zu können. Wir wollen hoffen, daß in der Zukunft Niemand gefunden werde, der verbrecherisch genug wäre, sein Leben gegen das Leben eines Königs zu setzen, welcher das Glück der Franzosen macht. Ihre unterthänigen Diener in Mitte des Herzens und Ihre Freunde mit Achtung. Erguegaberie, den 10. Januar 1837." (Folgen die Unterschriften.)

Paris, 1. Febr. Es gibt in diesem Augenblicke 50,383 Mitglieder der Ehrenlegion, wovon zwei Fünftheile seit 1830 ernannt wurden. Seit einem Jahre war man sehr karg mit Kreuzen, doch wurden etwas mehr als 1500, d. h. so viel als Napoleon in derselben Zeit einer im Felde befindlichen Armee von 600,000 Mann gegeben, vertheilt.

— Am 25. Dez. Morgens 5 hatte man im Dorfe Moestet (Isère-Dep.) den Tod des ehemal. Steuereinnehmers Garnut, eines Greises von 82 Jahren, gemeldet. Nach Verlauf der 24 Stunden seit dem Ableben desselben läutete die Glocke zum Leichenbegängnisse, und eben näherte sich der Tischler mit dem Sarge dem Todten als der in ein Leintuch gewickelte Greis den Kopf hervorstreckte und noch einen Schluck Wasser verlangte. Die Bestürzung war anfänglich allgemein, bald aber ging sie in eine solche Freude über, daß der Enkel des Scheintodten den Beschluß faßte, die zur Bestreitung der Begräbnißkosten bestimmte Summe zu einem Festgelage zu verwenden, sobald der geliebte Großvater außer Gefahr kommen sollte. Das Mahl fand auch am drittfolgenden Tage statt, und alle die Verwandten und Freunde, welche 2 Tage vorher den Hintritt des ehemaligen Steuereinnehmers beweint hatten, brachten nun einen Toast auf das Leben desselben aus.

Triest, 31. Januar. JJ. MM. der König und die Königin von Griechenland haben sich gestern Mittags auf der englischen Fregatte „Portland" unter dem Donner der Kanonen eingeschifft, und sind letztere Nacht unter Segel gegangen.

Bologna, 25. Jan. So eben vernehmen wir, daß Se. Heiligkeit von einem bedeutenden Unwohlseyn befallen wurde, und daß dasselbe sehr gefährlicher Art seyn soll. —

Amsterdam, 31. Jan. Einige der ansehnlichsten Kaufleute unserer Stadt sind geneigt, an dem Anlehen von acht Millionen Gulden, zur Anlegung eines Kanals von Mannheim nach der Donau und dem Bodensee, Theil zu nehmen, wenn die Königl. Würtembergische Regierung die Zinsen garantire.

Kopenhagen, 24. Januar. Trotz der anscheinend guten Nachrichten über das Befinden des Königs weiß man doch aus guten Quellen, daß es sich in den letzten Tagen wieder eher verschlimmert als gebessert hat. Die Aerzte nähren allerdings keine augenblickliche Besorgniß, sie fürchten aber, daß die Kräfte des Königs nie ganz zurückkehren werden.

— Aus Sachsen gehen keine erfreulichen Berichte ein, in Rücksicht der Moralität des Volkes. In den Jahren 1831 bis 1834 zusammen, sind 52 Todesurtheile, und im Jahre 1835 allein 31 Todesurtheile gesprochen worden.

Brüssel, den 30. Jan. Die Regierung hat einen

Preis von 30,000 Fr. auf die Erfindung eines neuen Systemes der Dampfmaschinen, oder eine Verbesserung der alten gesetzt, wodurch eine größere Ersparniß der Feuerung bei gleicher Kraft, wie früher, hervorgebracht werde.

Berlin, 31 Jan. Wie selbst bei einer so erleuchteten Kriminal-Justiz, wie die unsere, Unschuldige schwer getroffen werden können, beweist ein Vorfall, welcher so eben die Hauptstadt beschäftigt. Im Juli v. J. wurde in der Nähe von Schwedt ein ermordeter reisender Handwerker gefunden. Neben der entblößten Leiche erblickte man einige alte Kleidungsstücke, welche dem Mörder gehört zu haben schienen, der sich aller Effekten seines Opfers bemächtigt hatte. In einem alten zerrissenen Stiefel entdeckte man einen unleserlichen Namen, und fand nach chemischer Prüfung, daß derselbe Fiedler heißen müsse. — Jetzt war die Polizei thätig, und es gelang ihr, auszuforschen, daß um diese Zeit etwa ein Müllergeselle, Theobald Fiedler, in der Gegend gewandert habe. Man entdeckte den vermuthlichen Mörder endlich im Oktober in der Nähe von Grünberg in Schlesien, wo er in der Mühle eines Verwandten arbeitete. Es war ein kleiner schwächlicher Mensch, kaum 20 Jahre alt, mit dem Ansehen eines Kindes, so daß selbst dem inquirirenden Polizei-Beamten Zweifel aufstiegen. Fiedler ward jedoch als Mörder betrachtet und als solcher verhaftet, im Dezember in Ketten nach Berlin gebracht, und erst am 23. Januar durch den glücklichen Zufall befreit, daß der Schlächtergeselle Gurit als wahrer Mörder entdeckt und der That geständig war. Bei dem unglücklichen Fiedler hat sich inzwischen durch Angst und Kerker ein hektischer Bluthusten erzeugt. Ansprüche auf Entschädigung hat er gesetzlich zwar nicht zu machen, allein auf dem Kammergericht ist eine Kollekte für ihn veranstaltet und er erhält auch eine Unterstützung aus dem Kriminal-Fond; auch die hiesigen Bäcker haben für ihn gesammelt.

— Man meldet aus Danzig vom 26. Jan. Vor einigen Wochen brannte die Scheune eines Mitnachbarn zu Sperlingsdorf nieder; eine Magd hatte das Feuer angelegt; — sie hatte schlecht gesponnen, war von ihrer Herrin darüber zur Rede gestellt worden, hatte sich gegen diese in unbescheidenem Tone verantwortet, und war darauf von dem Hofbesitzer, mit der Weisung, sie solle die Frau nicht ärgern, zur Stube hinausgewiesen worden. Um nun aus dem Dienst zu kommen, hatte sie das Feuer angelegt. — Am 14. Jan. stand in Güttland, als die Bewohner des Hofes eben Mittag essen wollten, plötzlich die noch gefüllte Scheune eines dortigen Hofbesitzers in Flammen. Mehrere seit ein Paar Tagen in dem Hofe beschäfftigte Dreschet hatten die Arbeit der Magd etwas vermehrt; brennt die Scheune ab, überlegte sie, so werden die Dreschet entlassen, und deine Arbeit verringert sich wieder, und flugs trug sie Feuer in die Scheune, die wenig Minuten darauf in lichten Flammen stand. Den Schweinejungen aber, der, wie es fast allenthalben in der Niederung üblich ist, das Heitzen der Oefen mit Stoh zu besorgen hätte, was er nicht gern that, hatte sie überredet, daß, wenn die Scheune abbrenne, es Holz gebe, und er dann des Heitzens mit Stroh überhoben werde.

Karlsruhe, 2. Febr. Leider ist eine gräßliche Mordgeschichte zu berichten. Gleich nahe bei dem Dorfe Dammersheim, zwei Stunden von Karlsruhe auf dem Wege nach Rastatt, befindet sich ein Bauernhof, dessen Besitzer mit seiner Frau kinderlos da wohnte, und in vermöglichen Umständen sich befand. Es hatte sich ein Knecht, wie man sagt aus dem Würtembergischen, bei ihm verdungen. Dieser hoffte sich einen reichen Raub zu machen, wenn er den Herrn und die Frau umbrächte. Es war Abends den letzten vorigen Monats. Sein Herr war in den Viehstall gegangen, nach dem Vieh zu sehen. Der Knecht ergriff das Futterschneidemesser, ging in die Stube, wo die Frau war, und brachte ihr mit dem Messer so starke Streiche bei, daß er die eine Wange wegdieb, die auf die Schulter herabfiel, und außer einer noch andern Verletzung im obern Theile des Hauptes der unglücklichen Frau auch noch eine Hand, mit der sie wahrscheinlich dem Mörder abwehrte, vom Arme trennte. Sodann ging er in den Stall und fiel seinen Herrn meuchelmörderisch an, indem er ihm mit der Heugabel tödtliche Streiche, wie er meinte, versetzte und ihn liegen ließ, darauf zurückeilte, nach Geld suchte und nur drei Kronenthaler fand. Noch ehe er die Flucht ergriff, versuchte er das Bett der Frau anzuzünden, wahrscheinlich durch den Brand des Hauses seinen Doppelmord in der rauchenden Brandstätte unkenntlich zu machen und ihn in Vergessenheit zu begraben. Sein Herr aber, der nach und nach wieder zu sich kam, wankte heraus aus dem Stalle und kam im Taumel seiner Schmerzen in die Nähe einer Nachbarwohnung. Als man den Unglücklichen in seinen Wehklagen erkannte und man die That eines Mordes an ihm ausgeübt fand, so wurde sogleich der Vogt des Ortes davon benachrichtigt und dieser ließ eine Menge Leute aufbieten, den Thäter in der stockfinstern Nacht auf seiner Flucht zu verfolgen, wobei alle ihnen Begegnenden im Verdachte festgehalten wurden. Auch kamen sie an den wahren Thäter, der sich ihnen durch seine Antworten auf die an ihn geschehenen Fragen verdächtigte. Als er sich schon verrathen fand, versuchte er wieder zu entwischen und als er über die Fahrstrasse hinübereilte, wo eben ein Fuhrmannswagen gefahren kam, so warf er sich zwischen die Vorderpferde. Die Nacheilenden glaubten ihn hinter dem Wagen; als aber der Fuhrmann ein gewisses Scheuen der Pferde bemerkte und die Ursache entdeckte, so ergriff er ihn. Der Mörder ist nach Rastatt abgeführt. Die Frau ist todt. Der Mann soll nahe dem Sterben seyn.

— Vor einigen Monaten kamen 3 Metzgerburschen aus dem Württemberg'schen, die im Begriffe waren, nach Amerika auszuwandern, in das Badische Land. Zwei von ihnen waren Söhne reicher Eltern und hatten eine bedeutende Summe baaren Geldes bei sich; der Dritte besaß Nichts, und war als Begleiter den beiden Anderen gefolgt, die er zu überreden gewußt hatte, in den von ihm entworfenen Plan der Auswanderung einzugehen. Unterwegs malte er seinen Kameraden das herrliche Leben aus, das sie in der neuen Welt mit einander führen wollten, und zwar mit so reizenden Farben, mit so vieler Ueberredung und einem so treuherzigen Wesen, daß diese ganz sicher und zutrauensvoll sich ihm hingaben. Als die Reisenden in der Gegend der Stadt Offenburg an einer abgelegenen Stelle waren, fiel plötzlich der dritte Metzgerbursche über einen seiner Kameraden her, versetzte ihm mit einem dicken, mit Eisen beschlagenen Stock einen derben Schlag über den Kopf und tödtete ihn hierauf durch einige Stiche mit seinem Metzgermesser. Jetzt ging er dem zweiten Reisegefährten zu Leibe, der sich jedoch fürchterlich wehrte. Unglücklicher Weise brach der Angegriffenen Stock, mit welchen er sich vertheidigte, und der junge Bösewicht versetzte ihm nun mehrere Stiche, bis er zu Boden fiel und sein Leben aushauchte. Der Mörder nahm Beider Geld, und entfloh. Derselbe eilte so schleunig als möglich davon und miethete sich in einem kleinem Orte oberhalb Offenbach in einem Wirthshause einen Kutscher, unter dem Vorgeben, daß er eiligst nach Freiburg müsse und von da nach Basel, wo er sehr dringende Geschäfte habe, und daß er deßwegen den Eilwagen einzuholen wünsche, der schon auf dem Wege dahin voraus sey. Der Mörder wurde aber entdeckt und festgenommen.

— Ostindischen Blättern zufolge hatte in Nagpore, der Hauptstadt des vormaligen Mahrattenstaates, eine drei Tage lang wüthende Feuersbrunst 6000 Häuser zerstört, und einen Schaden von 20 Lakhs Rupien angerichtet.

Aus den Tagen meines Militärlebens.

II.

Gegenwart des Geistes.

(Fortsetzung.)

Da schlug eine Granate, ob eine feindliche oder aus unserm Geschütz geworfen, weiß ich nicht, in das Dach des Wohnhauses, fuhr darin herunter und platzte in der Wohnstube. Die Hausthür, wahrscheinlich bloß angelehnt, was wir nicht gesehen hatten, sprang auf; durchschimmerndes Licht belehrte mein scharfes Gesicht, daß ein Ausgang auf jener Seite seyn könne.

Hier galt rascher Entschluß. Die Thür war sehr niedrig; doch zum Absteigen und die Pferde hindurch zu führen unsere Lage nicht geeignet, d. h. nicht Zeit und Raum genug vorhanden; die Bajonette der Bärenmützen blitzten kaum noch fünfzig Schritte von uns. Es ist kein angenehmer Glanz, wenn man sich erst die Bleikugeln und dann die Sorte von Spicknadeln im Leibe denkt.

Mit den Worten: „Mir nach, Herr Obrist!" drückte ich dem treuen Rappen die Sporen in die Seite. Wie eine Schlange bog sich das mächtige Roß zusammen, schlüpfte durch die kleine Thür; der Obrist, begleitet von einer ihm nachgesendeten Kugelsalve, folgte auf seinem schlanken Schimmel, die Thür mit dem zugewendeten Säbel wieder zustoßend. Wie ein paar Pfeile flogen wir durch das Haus hindurch, beim hintern Eingange über eine hölzerne fünf Stufen zählende Treppe hinuntersetzend.

Da krachte eine zweite Granate gegen den Schornstein, so daß uns die Ziegelstücke um die Köpfe herumflogen und eines den Obersten an der linken Wange verwundete. — Wir befanden uns in einem langen, schmalen, von dichten

Hecken umgebenen Garten; zu unserer Verwunderung war kein einziger von unsern Schützen darin zu erblicken.

Wir waren zwar glücklich aus dem Bereiche der Bäzenmützen gekommen, aber noch nicht geborgen. Vorsichtig ritten wir den Garten entlang. Es war kein Ausgang nach dem nunmehr zu erschauenden Felde; obendrein eine mächtig hohe, dichte Hecke, ein für den Augenblick unüberwindlich scheinendes Hinderniß, hinauszukommen.

„Wieder in einem Sacke!" sagte der Obrist brummend „in welchem uns das Lebenslicht zeitig genug ausgeblasen werden wird."

„In diesem Momente wenigstens noch nicht!" fiel ich schnell ein. „Dort schaffte uns eine Granate ein Luftloch, und hier soll mir die Klinge helfen."

Mit diesen Worten schwirrte auch gleich mein guter Damascener — eine Beute aus der Schlacht von Culm — auf die Hecke nieder; zwanzig Hiebe reichten hin, eine passable Oeffnung herzustellen.

„Nur noch einmal mir nach, Herr Obrist!" und mit einer gewaltigen Lançarde setzte ich durch die schmale Oeffnung hindurch einen ziemlich hohen Abhang glücklich hinunter. Dem Obrist graute vor dem Ritter-Harras-Sprunge; doch wagte er ihn nach kurzem Ueberlegen. Er gelang ebenfalls. Wir hatten freilich den Abhang nicht gesehen, sonst würden wir den Satz vielleicht nicht gewagt haben. Aber hinter uns brannte die Meierei, wahrscheinlich durch die Granaten entzündet, in lichten Flammen. In den Gärten auf der rechten Seite wurde es lebendig; wir hörten die heimathliche Sprache unserer Feinde; Commando-Worte. Es war die höchste Zeit gewesen, durch ein Salto-Mortale uns zu salviren.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

84 (3b). **Versteigerung.**

Montags den 13. Februar ds. Js. und die folgenden Tage, jedesmal Vormittags von 9 — 12, Nachmittags von halb 3 — 6 Uhr, wird in der Residenzstraße Nro. 23 im 1. Stocke der Nachlaß Ihro Excellenz der Frau Gräfin von Lodron, Pallast-Dame ꝛc. ꝛc., eine vollständige Hauseinrichtung, bestehend in Pretiosen, silbernen Tischleuchtern, Bestecken, Präsentirtassen, Kaffee- und Theekannen, Desertbestecken von Vermeil und andern Silbergegenständen, Tafelaufsätzen, Kannen s. a. von Plaqué, Bronceuhren, Girondols, Wand- und Tischlampen von Bronce, Kronleuchtern, Spiegeln u. Bildern in vergoldeten Rahmen; Kristallerien und Glaswaaren, vergoldeten Tassen u. a. Gegenständen von Vieux lac; Divans, Sophas, Fauteuils, Sesseln, Bureau- Kommode- Consol- und Garderobe-Kästen, Etageres, Chiffoniers, Bettladen, Federbetten, Pferdhaarmatratzen, Bett- und Tischwäsche von Damast, Vorhängen; Kopfputze mit Blonden u. a. Spitzen; eine Parthie Weine u. Bücher; Porzellain, Kupfer, eisernem u. a. Kochgeschirre, einer guterhaltenen viersitzigen Kalesche mit Vorsteckdach, Schwannenhälsen und Kessern und vielen andern Gegenständen, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsfreunde hiemit mit der Bemerkung, daß vorstehende Mobiliarschaft den 12. Febr. d. J. in oben angezeigter Wohnung von 10 — 1 Uhr zur Einsicht bereitet stehe, höflichst eingeladen sind.

Hirschvogl, Auktionator.

100. (2a). **Pferde zu verkaufen.**

Drei St. Pferde (Schimmeln), 2 Wagen- und 1 Reitpferd, sind zu verkaufen, auch sind alle drei sowohl für Herren als Damen zugeritten, erstere zwischen 5 und 6 Jahr, letztere 9 Jahre alt. Auskunft in der Menagerie von 10 — 12 Uhr Vormittags.

102. **Letzte Menagerie-Anzeige.**

Die große Menagerie ist nur mehr bis Montag den 20. Febr. zu sehen.

Indem ich dieses den hochgeehrten Bewohnern der Haupt- und Residenzstadt München anzeige, danke ich zugleich für den mir während meines Hierseyns geschenkten Zuspruch, und lade ergebenst ein, mir noch während der 9 Tage einen gütigst zahlreichen Zuspruch zu schenken, indem täglich zwei große Hauptfütterungen stattfinden. Die erste um 3 Uhr Nachmittags, die zweite um halb 6 Uhr Abends bei brillanter Beleuchtung. Das Nähere zeigt der große Anschlagzettel.

Cath. S. verwittw. van Aken.

77. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Der elegante Theetisch, oder die Kunst, einen glänzenden Zirkel auf eine geschmackvolle und anständige Art ohne großen Aufwand zu bewirthen. Herausgegeben von François le Goullon, großherzogl. sächs. weimar. Mundkoch. Mit 1 Kupfer. 4te Aufl. 8. br. Preis 45kr.

Allen Damen zu empfehlen, die Gesellschaften bei sich sehen; — das Erscheinen einer vierten Auflage spricht für die Brauchbarkeit des Buchs.

101. Gründlicher Unterricht im Griechischen, Deutschen (Aufsätze ꝛc.), der Mathematik, dem gemeinen Rechnen, Geographie und Geschichte wird ertheilt, und Gedichte, Aufsätze ꝛc. gefertigt. D. Uebr.

96. (2a) Es sind 4000 fl. auf erste Hypothek zu 4 Proz., jedoch ohne Unterhändler auszuleihen. D. Uebr.

97 (3a). Ein gebildetes, junges und in ihren Lehrgegenständen geprüftes Frauenzimmer wünscht als Gouvernante unterzukommen, oder auch Privat-Lehrstunden im Deutschen und Französischen zu geben. Selbes ertheilt auch im Klavierspielen gründlichen und billigen Unterricht. D. U.

99. (2a) Am Bazar Nr. 4 über eine Stiege ist eine große Wohnung von 7 Zimmern und einem Salon ꝛc. schön und vollständig meublirt, entweder ganz oder auch theilweise täglich zu vermiethen. Das Uebrige daselbst zu ebener Erde bei Hrn. Tambosi.

104. Vorgestern wurde ein schwarzseidener Ridikül mit einem deutschen Hauptschlüssel verloren. Der redliche Finder wird ersucht, ihn bei der Expedition abzugeben.

53. In der Theatiner-Schwabingergasse Nr. 41 ist über 3 Stiegen eine Wohnung vornheraus zu vermiethen und zu Georgi zu beziehen.

95 (2b). Ein mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen wünscht als Stubenmädchen einzustehen. Sie unterzieht sich allen weiblichen und häuslichen Arbeiten. Das Uebr.

105. **Todesanzeige.**

Den 24. Jänner starb in Regensburg Dem. Celestine Wiederspick, Kreis-Kassa-Offizialentochter, 27 J. 7 M. a.

Gestorbene in München.

Hr. Gg. Gartmayer, k. Professor und Benefiziat, 56 J. 7 M. a. — Ursula Dietl, Tagl.-Wittwe, 72 J. a. — M. Kirchmayer, Taglöhner, 75 J. a. — Ignatz Schönwetter, gem. Soldat, 21 J. a. — Jos. A. Rieländer, Hofjuwelierstochter, 24 J. a. — K. Schmid, Taglöhnerin, 80 J. a. — Frau Magd. Henschel, Silberarbeiters-Wittwe, 35 Jahre alt.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Der Bräutigam aus Mexiko, Lustspiel von Clauren. Dlle. **Altmutter**, das Suschen als zweite Gastrolle.

Sonntag: (Neu einstudirt.) Hans Sachs, dramatisches Gedicht von Deinhardstein. Dlle. **Altmutter**, — die Kunigunde als dritte Gastrolle.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 24. München, Sonnabend den 11. Februar 1837.

Inland.

München. Gestern als dem Tage vor Eröffnung der Ständeversammlung wurde um 8 Uhr Morgens in sämmtlichen Pfarrkirchen der Residenzstadt und den Vorstädten feierlicher Gottesdienst gehalten, um den Segen des Himmels für das Gedeihen dieser für das Wohl des Königreichs so wichtigen Angelegenheit zu erflehen.

Um 11 Uhr Mittags hatte diese gottesdienstliche Feierlichkeit in der Hofkirche zu St. Michael stattgefunden, welcher Se. Maj. der König, Allerhöchstwelcher Sich in einem 8spännigen Gallawagen unter dem Donner der Kanonen nach der Kirche begeben hatten, der gesammte Hof, sämmtliche Behörden und Collegien, so wie die Mitglieder der Stände-Versammlung, beigewohnt haben.

Eine Compagnie des Inf.-Leib-Reg. mit einer Fahne, und eine Escadron Küraſſier-Reg. mit einer Estandarte bildeten die Ehrenwache am Eingange der Kirche.

Nach dem erschienenen Programm wird nun heute Vormittag 11 Uhr durch Se. Maj. den König die feierliche Eröffnung der Ständeversammlung geschehen.

Vor dem Ständehause bildet eine Compagnie des ersten Infanterie-Regiments mit einer Fahne die Ehrenwache.

Beim Eintritt der Reichsräthe erheben sich die Abgeordneten von ihren Sitzen.

Die Mitglieder des großen Cortege, welche nicht unmittelbar mit Sr. Maj. dem König erscheinen, verfügen sich einzeln in das Ständehaus, und erwarten in den zwei Nebenzimmern des Sitzungssaales die Ankunft des Königs.

Die in Uniform oder Amtskleidung erscheinenden Staatsdiener und Offiziere, so wie die Mitglieder der Behörden, bedürfen keiner Eintrittsbillete.

Nach dem Eintritte Sr. Maj. des Königs in den Saal wird derselbe geschlossen und Niemanden der Eintritt mehr gestattet.

Das diplomatische Corps, so wie jener Theil des hoffähigen Adels, welcher nicht im Saale zu erscheinen berufen ist, erhalten Eintrittskarten zu besonderen Plätzen auf den Tribunen; für die übrigen Plätze auf denselben hat der Eintritt ebenfalls nur gegen Einlaßkarten statt, welche den Namen des Empfängers enthalten, und daher auch nur für diesen geltend sind.

Alle Wägen nehmen an diesem Tage ihren Weg durch die Salvatorsstraße zum Bogen rückwärts des Ständehauses, wo für diesen Tag die Auffahrt allein bestimmt ist.

Se. Maj. der König fahren um 11 Uhr in einem achtspännigen Gallawagen, begleitet von den für den allerhöchsten Dienst erforderlichen sechsspännigen Hofwägen und einer Abtheilung Cavallerie, geführt von einem Stabsoffiziere, von der Residenz ab.

Der feierliche Zug geht vom Kaiserhof durch das Kaiserthor bei der Theatinerkirche vorbei, durch den Berchembogen, die Salvators- und Prannersstraße zum Ständehaus.

Die Abfahrt Sr. Maj. des Königs aus der Residenz wird durch Kanonensalve verkündigt.

Der Kronprinz K. H. und die Prinzen des Kgl. Hauses KK.HH.u.H.H, welche sich früher in das Ständehaus verfügen, erwarten Se. Maj. den König im ersten Zimmer.

So wie Se. Maj. der König den Wagen verlassen, beginnt auf das von dem Ceremonienmeister gegebene Zeichen der Zug in folgender Ordnung:

Der Reichsherold, die Hof- und Kammer-Fouriers, die zwei Pedelle mit ihren Stäben, die 12 Deputirten und die zwei Präsidenten der zweiten Kammer, dann die Fouriers der ersten Kammer, die 6 Reichsräthe und die zwei Präsidenten der ersten Kammer;

der Oberst-Ceremonien-Meister;

Se. Maj. der König,

umgeben von Seinem höheren Dienste;

der Flügeladjutant, die Kammerherren und Kammerjunker schließen den Zug.

Sobald Se. Maj. der König den Thron betreten, bedecken Allerhöchstdieselben das Haupt, nehmen sodann wieder den Hut ab, und setzen Sich, worauf Allerhöchstsie durch den Oberst-Ceremonien-Meister den Ständen das Zeichen geben lassen, sich ebenfalls zu setzen.

Se. Maj. der König halten die Anrede an die Ständeversammlung, nach deren Beendigung der in Verhinderung des Staatsministers der Justiz von Sr. Maj. beauftragte Staatsminister auf der zweiten Stufe des Throns vortritt, nach erhaltenem Befehle Sr. Maj. des Königs

den in der Verfassungsurkunde Tit. VII. §. 25 enthaltenen Eid vorliest, und die neu eintretenden Mitglieder der Kammer der Reichsräthe, dann die sämmtlichen Abgeordneten einladet, diesen Eid, so wie sie von dem Staatsminister des Innern namentlich aufgerufen werden, förmlich zu beschwören.

Während der Ablesung dieser Eidesformel erheben Sich Se. Maj. der König und die ganze Versammluug von ihren Sitzen, und nachdem Sich Se. Maj. wieder gesetzt haben, begibt sich der Staatsminister des Innern auf die zweite Stufe des Thrones, um den namentlichen Aufruf vorzunehmen.

Die neu eintretenden Mitglieder der Kammer der Reichsräthe, und sämmtliche Mitglieder der Kammer der Abgeordneten erheben sich, so wie sie von dem Minister des Innern namentlich aufgerufen werden, einzeln von ihren Plätzen, und sprechen mit aufgehobener Rechten:

Ich schwöre!

Nach der Eidesablegung erholt der Staatsminister des Innern von dem Könige die weiteren Befehle, erklärt hierauf im Namen Se. Maj. die Sitzung der Kammer der Reichsräthe und jene der Abgeordneten für das Jahr 1837 eröffnet, und ladet sie ein, nunmehr die ihnen übertragenen Geschäfte zu beginnen.

Se. Maj. der König verläßt mit dem nämlichen Zuge, wie beim Eintritte, den Sitzungssaal, wozu der Oberst-Ceremonien-Meister nach erhaltenem allerhöchsten Befehle das Zeichen gibt.

Der feierliche Zug der Wägen Sr. Maj. des Königs und Allerhöchstdesselben Gefolges geht durch die Prannerstraße in die Salvatorsstraße durch den Berchembogen in die Theatinerstraße, bei der Theatinerkirche vorbei zum Kaiserthore in die Residenz zurück.

Das Protokoll über die Eröffnung der Ständeversammlung und über die Ablegung des Eides wird von den Staatsministern, den Staatsräthen, den Präsidenten, Secretären und Deputationsgliedern beider Kammern der Ständeversammlung unterzeichnet.

Sollten Ihre Majestäten die Königinnen mit den höchsten Herrschaften die Abfahrt Sr. Maj. des Königs aus dem Saale der Kammer der Reichsräthe anzusehen geruhen, so werden diese Deputationen Allerhöchst- und Höchstdieselben dahin geleiten, und die Rückkehr erwarten.

Beim Eintritte J. Maj. der Königin erheben sich die Herren Reichsräthe und Abgeordneten, so wie die ganze Versammlung von ihren Sitzen.

— Nachdem am 8. d. durch den zweiten Wahlakt die sechs Kandidaten zu den Präsidentenstellen gewählt waren, wurde sogleich zur Wahl der Sekretäre geschritten. Schon bei dem ersten Scrutin wurden der Abgeordnete Regierungsrath Windwart mit 75 Stimmen und der Abgeordnete Dr. Willich aus dem Rheinkreise mit 53 Stimmen zu Sekretären der Kammer gewählt.

Am 9. d. versammelten sich auf die geschehene Einladung der Einweisungs-Kommission die sämmtlichen Abgeordneten zur II. Kammer in dem gewöhnlichen Sitzungssaale, und es

wurden ihnen die Allerhöchsten K. Rescripte, wodurch aus den gewählten sechs Kandidaten zu den Präsidentenstellen der Abgeordnete Frhr. von Schrenk zum ersten, und der Abgeordnete Graf von Seinsheim zum zweiten Präsidenten der Kammer allergnädigst ernannt worden waren, eröffnet, worauf die Einweisungs-Kommission ihre Funktionen schloß und die Kammer der Abgeordneten sich konstituirte.

Der erste Präsident Frhr. v. Schrenk wendete sich hierauf in kräftiger Rede an die Versammlung, und schloß damit, daß er Sr. Maj. dem Könige ein Lebehoch brachte, in welches die Kammer mit dem lebhaftesten Antheil einstimmte.

Hierauf sprach auch der zweite Präsident, Abg. Graf von Seinsheim, der Kammer für das ihm bewiesene Vertrauen seinen Dank aus, so wie seinen Dank für die Gnade Sr. Maj. des Königs, welcher ihn zu dieser ehrenvollen Stelle aus der Zahl der Gewählten zu berufen die allerhöchste Gnade gehabt habe und erklärte, in den früheren Sitzungen habe er bereits seine Grundsätze unverholen und offen dargelegt.

Sodann schritt der Präsident zur Verloosung der Plätze, und sprach sich mit Zustimmung der Kammer dahin aus, daß die Kammer-Mitglieder nach der Reihe der Plätze zu den Abordnungen an Se. Maj. den König zugezogen werden sollen.

Da die Kammer der Reichsräthe in gehöriger Anzahl versammelt ist, so hat sich dieselbe gleichfalls konstituirt.

— Das Direktorium der Kammer der Reichsräthe ist in folgender Weise gebildet:

a) Erster Präsident: der von Sr. Maj. dem Könige allergnädigst ernannte Feldmarschall Herr Fürst von Wrede.
b) Zweiter Präsident: Se. Durchl. der Herr Fürst von Oettingen-Spielberg.
c) Erster Sekretär: Se. Excell. der k. Staatsminister Graf von Reigersberg.
d) Zweiter Sekretär: Se. Excell. der Generalkommissär und Regierungs-Präsident von Schenk.

— Dem bereits an die Inhaber des St. Michaelordens ausgegebenen Kalender dieses Ordens ist in einer gedruckten Beilage die Anzeige beigefügt, daß Sr. Maj. der König als souveräner Ordensherr die durch den Tod des bisherigen Großmeisters dieses Ordens, Herzog Wilhelm, erledigte Würde eines Großmeisters selbst übernommen haben.

— Gemäß Ministerial-Rescript vom 27. Januar erhielt das Infanterie-Leib-Regiment drei silberne und drei metallene Königl. Griechische National-Denk-Kreuze für Theilnahme am Freiheitskampfe, um erstere den Hauptleuten Theodor Hügler, Philipp Schönhammer und Karl Kratzeisen, und letztere dem Feldwebel Joh. Gürtelein und den ehemaligen Unteroffizieren Stephan Goeb und Simon Wild mit dem Beifügen zuzustellen, daß Se. Königl. Majestät allergnädigst gestattet haben, diese Denk-Kreuze anzunehmen und zu tragen, und daß die Dekrete nachfolgen werden.

— Laut der erschienenen Rechnung des Armenfondes der K. Haupt- und Residenzstadt München für das Jahr 18[illegible] bestehen die

Einnahmen in . . . . . 213,434 fl. 10 kr. 2 hl.
und die Ausgaben in . . . 211,368 fl. 42 kr. 1 hl.

Kassa-Rest 2065 fl. 28 kr. 1 hl.

Unter den Einnahms-Posten kommen unter Anderm vor: 13935 fl. 48 kr. 1 hl. als Schankungen und Vermächtnisse, gewöhnliche Pflichtbeiträge mit 62,854 fl. 13 kr.

Unter den Ausgaben kommen unter Anderm vor: 46181 fl. 24 kr. für 1950 Arme als Wochen-Almosen, 6377 fl. 30 kr. als Unterstützung für 146 Hausarme, 6928 fl. 15 kr. 2 hl. für den Unterhalt 283 armer Kinder, 5886 fl. 26 kr. 3 hl. für Arzneien der Armen und 5779 fl. 5 kr. 1 hl. für Reichnisse an Betten und Kleidern.

Das Versorgungs-Haus am Gasteige mit 150 Arme zu 14,241 fl. 42 kr. 1 hl.

(Konzertanzeige.) Herr Dorner, Tenorsänger, wird Montag den 13. d. M. im k. Odeon ein Vocal- und Instrumental-Konzert zu geben die Ehre haben, das Nähere sagt der Anschlagzettel. Billeten für Familien zu billigen Preisen sind bis zum Tage des Konzertes, in der Musik-Handlung der Herren Falter und Sohn zu haben.

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

— Zu Gunzenhausen wurde ein israelitischer Handelsmann arg betrogen; zwei wohlgekleidete Männer kamen in seinen Laden, kauften um 90 fl. Tuch, welches der Eine forttrug, während der Andere sich mit dem Bezahlen beschäftigte. Allein der Fremde gibt vor, daß sein Kamerad den Schlüssel zum Schlosse der Geldgurte bei sich haben müsse, läßt daher die Geldgurte zurück, um seinem Freund nachzueilen, allein der Käufer kommt nicht wieder, und der Handelsmann findet in der Geldgurte nur Rollen mit Glas, Sand und Steinen gefüllt.

Murnau, 6. Febr. Es wird kaum ein Ort in unserm Vaterlande seyn, der in kurzen Zwischenräumen von Zeit durch Brand so viel gelitten hat, als der Markt Murnau in Südbayern. So wurde in den Jahren 1619, 1703 und 1774 zu wiederholtenmalen der ganze, 1742 der halbe Markt und 1835 den 9. Juni 54 Häuser ein Raub der Flammen. — Kaum hatten sich die neuen Wohnungen aus dem Schutte erhoben, als ein anderer Theil des Ortes mit diesem Unglücke heimgesucht wurde. Gestern, als sich eben die Bewohner zum vormittägigen Gottesdienste in der Kirche versammeln wollten, dröhnte die Sturmglocke vom Thurme, und schreckte sie aus dem Schlummer der vermeintlichen Sicherheit auf. Mitten im Markte brach Feuer aus, verbreitete sich unaufhaltbar nach allen Seiten und in 3 Stunden waren 17 Wohngebäude die Beute dieses verheerenden Elementes. In der vordern Reihe gingen 11 Gebäude, von der Post (dem ersten, das 1835 verschont geblieben war) an, gegen den Untermarkt, und rückwärts im sogenannten Burggraben 6 in Flammen auf. Unter den Verunglückten sind 6 Bräuer, ein Wirth und 2 Krämer.

Vom Main, 4. Febr. Vorgestern Morgen fand man bei Hattersheim, so wird erzählt, die Leiche eines sehr wohlhabenden dortigen Mühlenbesitzers in dem Mühlbache, mit 3 Wunden am Kopfe. Der Mann war zu Pferde über Land gewesen und hatte sich wahrscheinlich verspätet. Sein Pferd wurde beim Oeffnen des Hofes am Morgen am Thor stehend gefunden. Ob sich bei der sofort veranlaßten gerichtlichen Untersuchung der Verdacht des Mordes herausgestellt habe, war noch nicht bekannt.

Ausland.

London, 2. Febr. Wir vernehmen, wiewohl die Sache noch nicht öffentlich besprochen worden ist, aus sehr guter Quelle, daß der König der Franzosen gesonnen ist, in Kurzem ein Schiff nach St. Helena abzusenden, um die Asche des Kaisers nach Frankreich abzuholen. Die englische Regierung hat ihre Einwilligung dazu gegeben.

Berlin, 2. Febr. So eben trifft die Nachricht von dem höchstbedauerlichen Ableben des Großherzogs Franz von Mecklenburg-Schwerin hier ein. Se. K. Hoh. verschieden zu Ludwigslust an den Folgen eines Lungenschlages in einem Alter von mehr als 80 Jahren. Friedrich Franz, der im Jahre 1835 sein fünfzigjähriges Regierungs-Jubiläum feierte, war von der Liebe seiner Unterthanen umgeben, und sein Name wird immer in gesegnetem Andenken bleiben.

Schweiz. Kürzlich fand zu Freyburg ein gräßlicher Mordversuch statt. Ein Sohn reichte der Magd eine Schüssel voll Suppe, um sie seinem Vater zu bringen, mit dem Auftrag, sie möchte ihm sagen, daß er, sobald er sich krank fühle, sogleich den Priester und Arzt holen lasse. Die Magd hinterbrachte dem Vater die Worte seines Sohnes. Jener, dem diese Worte auffielen; ließ sogleich einen Arzt kommen; dieser untersuchte die Suppe und fand sie „vergiftet." Der unnatürliche Sohn wurde alsobald gefänglich eingezogen.

— In Stuttgart wird jetzt viel gestohlen und die öffentliche Sicherheit ist dergestalt gefährdet, daß sich selbst der König entschlossen haben soll, mit einem Adjutanten nächtliche Runden zu machen.

Aus den Tagen meines Militärlebens.

(Schluß.)

Der Abhang mündete in einen Hohlweg. Rechts zu reiten, erschien gefährlich. Wir mußten mit Grund die Kameraden der Bärenmützen dort vermuthen. Wir ritten demnach links. Neue Verlegenheit. Der Ausgang war wieder durch unglückselige Bagage-Wagen und sonstiges Fuhrwerk, deren Führer dem Umsturzsysteme anhingen, versperet; die Gegenüberseite des Hohlweges aber so steil, als das Strohdach eines Bauernhauses.

Wir hielten still und sahen uns an, wie Doctor Bartolo und Basilio in der Oper: „der Barbier von Sevilla." — —„Zum drittenmale in einem Sacke!" rief der Obrist verdrießlich aus; — „es ist wohl werth, daß wir die Hälse und Knochen zu diesem mörderischen Setzen wagten?"

„Zum dritten Male mir nach, Herr Obrist! — Trägt mich mein Rapp' zu diesem Dach hinauf, so thut's Ihr Schimmel Ihnen auch."

Es blieb uns nichts Anderes übrig. Im Nu schossen die gelenken, kräftigen Rosse wie Katzen den Rand hinauf.

Das Kleestück, worin wir hielten, wurde den treuen Thieren freilich nur zum Tummelplatze, ich merkte es an ihrem Streben, daß sie sich gern gelabt hätten.

Der Obrist sah mich abermals an; ich that des Gleichen; doch Beide beschaueten wir einander mit erfreuterem Gesicht, als vor einer Minute. — Mit lachender Miene platzte ich heraus:

„Den Ritt mag ich nicht wieder machen!"

„Ich auch nicht!" fügte der Obrist lakonisch hinzu.

Nach einigen Minuten trafen wir unser Regiment. Man hatte uns verloren gegeben. — Ohne den schnellen Entschluß: durch die kleine Hausthüre hindurch zu jagen und dabei das Genick zu riskiren, die Hecke mit dem Damascener zu bearbeiten und zu versuchen, ob unsere Pferde im Stande wären, ein Dach hinaufzuklettern, wären wir auch verloren gewesen.

Das Husarenstückchen spielte zwar blos in dem Zeitraume von einer halben Stunde, es war aber eines der peinlichsten, das ich je erlebt.

„Der Obrist und ich quittirten aus Gründen einige Jahre später die Militärdienste. Ich besuchte ihn eines Tags unerwartet auf seinem Gute. Im Kreise seiner liebenswürdigen Familie und in Gegenwart einer zahlreichen Gesellschaft, wobei sich auch einige Cavallerie-Offiziere befanden, fühlte er sich, während der Mittagstafel, veranlaßt, auf mich zeigend, die Aeusserung zu thun:

„Da sitzt ein Reiter, der hätte es in der Verwegenheit jederzeit mit dem General Seidlitz aufgenommen! Dabei erzählte er das eben von mir erzählte Faktum.

Ich konnte mir's nicht versagen, das Glas zu ergreifen, mit dem Obrist anzustoßen und mit voller Stimme auszurufen: „dem Andenken des treuen Rappen und des braven Schimmels!"

Alle stimmten freudig ein. Carl Hälden.

Anzeigen.

84 (3c). **Versteigerung.**

Montags den 13. Februar ds. Js. und die folgenden Tage, jedesmal Vormittags von 9 — 12, Nachmittags von halb 3 — 6 Uhr, wird in der Residenzstraße Nro. 25 im 1. Stocke der Nachlaß Ihro Excellenz der Frau Gräfin von Lodron, Pallast-Dame ꝛc. ꝛc., eine vollständige Hauseinrichtung, bestehend in Pretiosen, silbernen Tischleuchtern, Bestecken, Präsentirtassen, Kaffee- und Theekannen, Dessertbestecken von Vermeil und andern Silbergegenständen, Tafelaufsätzen, Kannen s. a. von Plaqué, Bronceuhren, Girondols, Wand- und Tischlampen von Bronce, Kronleuchtern, Spiegeln u. Bildern in vergoldeten Rahmen; Kristallservicen und Glaswaaren, vergoldeten Tassen u. a. Gegenständen von Vieux lac; Divans, Sophas, Fauteuils, Sesseln, Bureau- Kommode- Consol- und Garderobe-Kästen, Etageres, Chiffaniers, Bettladen, Federbetten, Pferdhaarmatratzen, Bett- und Tischwäsche von Damast, Vorhängen; Kopfputze mit Blonden u. a. Spitzen; eine Parthie Weine u. Bücher; Porzellain, Kupfer, eisernem u. a. Kochgeschirre, einer guterhaltenen vierssitzigen Kalesche mit Vorsteckdach, Schwannenhälsen und Koffern und vielen andern Gegenständen, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsfreunde hiemit mit der Bemerkung, daß vorstehende Mobiliarschaft den 12. Febr. d. J. in eben angezeigter Wohnung von 10 — 1 Uhr zur Einsicht bereitet stehe, höflichst eingeladen sind.

Hirschvogl, Auktionator.

78. **Die ländliche Baukunst.**

Ein Handbuch für angehende Architekten, Baulustige und Gebildete, die sich über diesen Gegenstand belehren lassen wollen, Von Friedrich Hurd. Mit 10 Kupfertafeln. à 1 Fl. 48 Kr. Ein wahrer Spottpreis für dieses deutlich und nach den ächten Regeln der Kunst geschriebene Werk! Es ist in allen deutschen Buchhandlungen zu haben;

in München in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung, Kaufingerstr. No. 29.

110. **Gesang-Unterhaltung.**

Sonntag den 12. Febr. produzirt sich Hr. Kammerhuber mit seinen allgemein beliebten Liedern im Hasslauersaale vor dem Sendlingerthor. Anfang Nachmittags 3 Uhr. Eintritt à Person 6 kr. Hiezu ladet gehorsamst ein

Simon Burgholzer,
Gastwirth.

107. Zu verkaufen sind: 1 Divan und 6 Sessel von Kirschbaumholz um 77 fl.: ein Divan detto um 44 fl. und in der Sonnenstraße No. 21 rückwärts zu besehen.

108 (2a). Von zweien Wiener Stadtwägen ist einer zu verkaufen, und die Wahl dem Käufer überlassen. Residenzstraße Nro. 28|29.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Den 20. Jän.: Hr. J. Jochner, bürgl. Melber dahier, mit K. Spöckner, Müllerstochter von der Ulmühle, k. Landger. Cham. Hr. K. Gerlein, k. Leibgarde-Hartschier, mit W. Ruff, Schuhmacherstochter von Monheim. Hr. J. Asanger, b. Webermeister dahier, mit B. Schnizinger, b. Weberswittwe v. h. Den 31.: Titl. Hr. A. Schrettinger, Dr. Med. und k. Hofstabsarzt, mit Frl. A. Dodlinger, k. Oberappellationsgerichtsrathstochter v. hier. Den 1. Febr.: J. D. Kürzinger, k. Proviantkammergehilf dahier, mit Eva Elis. Oehler, Bürgerstochter von Ansbach. Hr. Alois Lorenz von Schintling, Lieut. im k. 1. Artill.-Reg. dah. mit Frl. Josepha v. Nibler, k. Appell-Ger.-Advokatenstochter v. h. Hr. Max Ludw. Neumayer, k. Ministerialsekretär dah., mit Frl. Auguste Anna Wolfanger, k. Oberappellationsgerichtsrathstochter v. h.

In der St. Peters-Pfarrkirche

Den 2. Febr.: Hr. Val. Müller, Revis.-Beamter beim k. Hauptzollamte München, Wittwer, mit Klara Schinabeck, Maurerstochter von Dachau.

In der St. Anna-Pfarr.

Den 1. Febr.: Hr. Simon Walser, b. Schneidsägmüller v. h., mit Maria A. Wörl, Mahlmüllerstochter v. h.

Protest. Pfarramt.

Den 1. Febr.: Hr. Julius Karl Friedr. Frhr. v. Lindenfels, kgl. Aktuar bei der hiesigen k. Polizei-Direktion, mit Fräul. Elise Franziska v. Elbracht, k. b. Generalleut.-Tochter v. h.

Gestorbene in München.

Hr. Rud. Scheidnagel, Maler von Burgberg, 36 J. a. — Hr. Paul Mitelbeck, Cand. jur., 25 J. a. — Fr. Ther. Glockner, k. Sec.-Sekretärsgattin, 39 J. a. — Jgf. Barb. Eberl, b. Bäckerstochter, 57 J. a.

Joh. Stöb, Lohnkutscherknechtsfrau, 78 J. a. — Mk. Bichelmaier, gew. Essigsieder, 72 J. a. — Hr. Aug. Möller, Dr. Med., 28 J. a. — Hr. Fr. Engelbach, k. quiesc. Oberappellationsgerichtssekretär, 79 J. a.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Die Jungfrau von Orleans, rom Trauerspiele von Schiller. Dlle. Geiger — die Johanna.

Dienstag: Der Freischütz, rom. Oper von C. M. v. Weber. Dem. Deibeck — die Agatha.

Lotto.

38 13 29 67 85

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 25. München, Montag den 13. Februar 1837.

Inland.

München. Vorgestern Vormittags 11 Uhr hatte die feierliche Eröffnung der Ständeversammlung in der im Programme angegebenen Weise stattgefunden. Se. Majestät der König, Allerhöchstwelcher beim Eintritt in den Saal mit einem dreimaligen herzlichen Lebehoch von der ganzen großen Versammlung allerehrfurchtsvollst empfangen wurde, hielten dabei folgende Anrede an die Versammlung:

Meine Lieben und Getreuen die Stände des Reiches!

Von dem, was Meinem Herzen am wohlthuendsten ist, drängt es Mich zuerst zu reden: von der Liebe Meines Volkes, von welcher Ich immer, ganz vorzüglich aber während Meiner Abwesenheit in Griechenland und bei Meiner Zurükkunft die rührendsten Beweise erhielt; mit Flammenschrift sind sie unauslöschlich in Mein Herz gegraben.

Badens, Nassaus und Frankfurts, längst gewünschter Beitritt zum Teutschen Zoll-Verein, zu diesem segensreichen, wird auch Bayerns Wohlfahrt, die Ich Mir rastlos angelegen sein ließ, noch vermehren.

Ein freudiges Ereigniß ist die Vermählung Meines geliebten Sohnes, des Königs von Griechenland, mit der Prinzessin Amalie von Oldenburg; seine Wahl ist Bürge seines häuslichen Glücks.

Die bayerische Hypotheken- und Wechselbank ist in's Leben getreten, und auf's Thätigste wird an dem die Donau mit dem Main, demnach mit dem Rhein, verbindenden Kanal gearbeitet; auf daß aber sie, auf daß der Teutsche Zoll-Verein den Nuzen bringen, den sie haben können und sollen, sind den Kredit hebende Gesezes-Verbesserungen nothwendig, nothwendig für Landbau und Betriebsamkeit. Meine Minister werden dahin zielende Gesezes-Entwürfe, so wie einige andere vorlegen, desgleichen die Rechnungen der Vorjahre und das Budget für die IV. Finanzperiode.

Die Finanzen stehen gut, dem würde jedoch nicht so sein nach den großen, seit 1819 allmählich statt gefundenen, jezt gegen vier Millionen Gulden des Jahres betragenden Abgaben Verminderungen, wären nicht manche Einnahmen ergiebiger geworden.

Daß die Asiatische Brechruhr, diese gräßliche Geißel, nur wenige Orte des Königreichs traf, dafür müssen wir Gott danken; aber auch bei dieser Gelegenheit bewährte sich der treffliche Charakter Meiner Bayern; rühmlich zeichnete er sich aus.

Der gute Geist des lezten Landtages, er wird auch herrschen auf diesem, der gleichfalls ein Beispiel zur Nachahmung sein wird für künftige.

Ich zähle auf den redlichen Willen, auf die Anhänglichkeit Meiner Lieben und Getreuen der Stände des Reichs.

Als Se. Majestät der König den Saal verließen, erscholl abermals ein freudenvolles, herzliches: „Es lebe der König!“ welches dreimal mit Enthusiasmus ausgerufen wurde, und ein fortwährender Jubelruf der ungeheuren Menschenmenge, welche die Straßen, durch welche der Zug ging, füllten, begleitete Seine Majestät bei Allerhöchst-Deren Ankunft im Ständehause und der Rückkehr nach der Königlichen Residenz.

— Ihre Majestät die regierende Königin haben in Begleitung Sr. K. Hoh. des Prinzen Luitpold und der Prinzessinnen, KK. HH., der feierlichen Eröffnung der Stände-Versammlung beigewohnt.

— Den 9. d. früh ¾5 Uhr starb in seinem 46sten Jahre Hr. Ferdinand Frhr. von Scharfenstein-Pfeil, k. b. Kämmerer, Major im Chevaul.-Reg. Kronprinz und Adjutant S. K. H. des Kronprinzen von Bayern, Ritter des k. griech. Erlöser-Ordens. Der Leichnam wurde in die Graf Buttlersche Familiengruft nach Heimhausen abgeführt.

— Am 10. Febr. ist der k. Stabs-Oeconomie-Rath Hr. Joseph Lunglmayer im 70sten Lebensjahre gestorben. Der Verblichene wird allgemein bedauert, und die Armen verlieren viel an diesem wackern Manne!

— "Das schon in unserm letzten Blatte angekündigte Vocal- und Instrumental-Concert, welches der Tenorsänger vom k. k. Theater zu Pesth Hr. Dorner heute im Saale des Singvereins im k. Odëon geben wird, dürfte eines der glänzendsten, die wir in neuester Zeit gehört haben, werden, da sich der Hr. Concertgeber der Mitwirkung der k. Hofsängerin Dlle. Fuchs, der Herren Hofmusiker Kahl und Zaduck so wie der Herren Hoppe, Zeininger, Sigl u. Forstner, welche zwei Vocal-Quartetten „die Kapelle" v. Kreuzer und „der Studentengruß" vortragen werden, zu erfreuen hat. Ueberdieß hat sich unsere eben hier anwesende liebenswürdige Landsmännin Dlle. Altmutter bereitwillig erklärt in der ersten Abtheilung dieses Concerts das Gedicht unsers vaterländischen Dichters Hrn. Dr. Daxenberger „Tasso" und in der zweiten „Mir recht!" Scherz von Herzenskron zu declamiren, so daß wir einem in jeder Hinsicht genußreichen Abende entgegensehen dürfen.

— Die Bevölkerung hat in den vergangenen 20 Jahren überall in Deutschland sehr bedeutend zugenommen, die Kultur des Bodens ist fortgeschritten, in Unternehmungen der Industrie und des Handels hat sich eine früher nicht gekannte Regsamkeit entwickelt, in den Geschäften des Geldmarktes zeigt sich nach allen Seiten hin Erweiterung, Vervielfältigung, mannichfache neue Gestaltung. — In den menschlichen Dingen hat aber jeder Fortschritt neue Gebrechen im Gefolge, die Vermehrung der Rechtsverhältnisse und Rechtsgeschäfte führt eine Vermehrung der Rechtsstreite herbei. Es ist dieß leider eine natürliche Erscheinung, welche in unsern Tagen überall wahrgenommen wird. Zur Vermehrung der Prozesse haben indessen noch andere Ursachen mitgewirkt; nebst der Verschlechterung der Sitten — das von der Gesetzgebung selbst in undeutlichen, unbestimmten, lückenvollen Vorschriften angeregte, aber von ihr nicht geregelte Streben, den Grund und Boden von den Lasten und Fesseln des Lehenwesens und der Grundherrlichkeit zu befreien; die Infragestellung dieser Gerechtsame bei Regulirung des Grundsteuerwesens; die Provokationen zur alsbaldigen Geltendmachung aller Ansprüche an den Staat; die Mangelhaftigkeit der von den Ständeversammlungen, deren meiste Mitglieder nichts von der Sache verstehen, im Drange vieler andern Geschäfte berathenenen Gesetze — u. s. w. — Solche Ursachen haben seit 20 Jahren in den meisten Ländern die Verdopplung, ja hie und da die Verdreifachung der bei den Gerichten anhängigen Prozesse herbeigeführt. — Die Ursachen sind nicht schnell vorübergehend, auch die Wirkung wird geraume Zeit fortdauern. — Soll die Rechtspflege fernerhin gründlich und schleunig gehandhabt werden, so ist eine Vermehrung des Richter-Personals unabweisliches Bedürfniß. Die neueste Anerkennung dieses Bedürfnisses hat in Würtemberg stattgefunden. Der schwäbische Merkur vom 30. November meldet die Besetzung der 8 bei den Gerichten zweiter Instanz neu kreirten Rathsstellen (2 bei jedem derselben). — Die durch eine Vermehrung des Gerichtspersonals herbeigeführte Mehrausgabe wird durch die Mehreinnahme an Taxen und Stempelgebühren (man vergleiche die Ziffern) nicht blos ausweichend gedeckt, sondern in hohem Maaße überstiegen. — Es ist wohl ein bescheidener und billiger Wunsch: möge die Mehreinnahme an Gerichtsgebühren zum Theil auch der Gerechtigkeit zu Gute kommen.

Ausland.

Lisabon, 26. Januar. Gestern Nachmittag 4 Uhr wurde ein höchst schmählicher und frevelhafter Angriff gegen die Person Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Ferdinand gerichtet, der eben in Begleitung des Visconde Dillons, Hrn. Story, General Bacons, Hrn. Andrews und mehrerer andern Herren aus dem Ajuda-Park zurückkehrte, wo er einem Wettrennen der HH. Maynard nnd Lopez, Erlieutenants der Lanciers der Königin, beigewohnt hatte. Als der Prinz in die nach dem Pallast Necessidades führende Straße Do Sacramento einbog, warf ein Franzose, Namens Mercier, Fähndrich der Infanterie und kürzlich noch in portugiesischen Diensten, der ohne Zweifel an der genannten Stelle zu diesem Zweck gelauert hatte, einen großen Stein nach dem Prinzen, der ihn zum Glück nicht traf. Der Verbrecher ergriff sogleich die Flucht und eilte auf eine Glasthüre zu, die er mit der Hand einschlug und sich dadurch stark verletzte. Hr. Story, der ihm eilig gefolgt war, ergriff ihn hier am Kragen und hielt ihn so lange fest, bis die in der Nähe sich befindliche Munizipalgarde herbeikam und ihn verhaftete. Auf die Frage, was ihn zu diesem Verbrechen gegen den Prinzen, der indeß herbeigekommen war und sein Pferd anhielt, vermocht habe, antwortete er kaltblütig: „Ich bedaure nur, keine Flinte gehabt zu haben, um ihn mit Einemmale aus der Welt zu schaffen." Er wurde hierauf nach der Wache geführt, wo er ein Billet an seinen Waffenbruder, den Offizier Dilt, schrieb, indem er ihm blos anzeigte, daß er sich in Haft befinde, und sich unter andern der Worte bediente: „Le veux changer de position."

Frankreich. Eine fürchterliche Begebenheit hat sich vor einigen Tagen bei Feurs (Loire) zugetragen. Eine ganze Familie wurde ermordet, und nachdem die Mörder ihr Verbrechen begangen, zündeten sie das Haus an, um jede Spur davon zu vertilgen. Als man an die Stelle

kam, fand man nur noch den Leichnam der Tochter des Hauses; der Kopf war vom Rumpfe getrennt. Die Justiz hat sogleich die Spuren dieser Missethäter verfolgt.

— Die „Gazette Medicale" bemerkt, die Grippe sey so allgemein in Paris geworden, daß man nicht mehr Die zähle, welche von ihr ergriffen worden seyen, sondern Die, welche sie verschont habe.

— Hr. Scribe ist, erst 35 Jahre alt, Verfasser von 350 Theaterstücken, wovon 280 Beifall gefunden haben. Im Jahr 1833 bezog dieser Dichter 148,000 Frcs. für die Darstellung seiner Stücke.

Wien, 2. Febr. Man erwartet binnen Kurzem die allerhöchsten Verfügungen wegen der Reise und Krönung JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin in Mailand. Da im lombardischen Königreiche noch Provinzial-Delegationen bestehen, so wird S. K. H. der Erzherzog Vicekönig vermuthlich beauftragt werden, denselben die nöthigen Einleitungen zu eröffnen.

Dem Vernehmen nach übernimmt der Staat die fernere Erhaltung der in Oberösterreich von S. K. H. dem Erzherzog Maximilian von Este errichteten Befestigungsthürme, und es soll dort eine Abtheilung Ingenieurs etablirt werden. Es hatte S. K. H. der Erzherzog Maximilian aus eigenen Mitteln diese Befestigungsthürme errichtet.

(Schwäb. Merk.)

— Ein Mädchen in Wien fährt im Carneval mit ihrem Geliebten nach dem Ballsaale zur Birne, sie will beim Scheine der Thorbeleuchtung ihre Frisur in einem kleinen Spiegel an der Vorderseite des Wagenkastens besehen, der Fiaker macht plötzlich Halt, und das Mädchen fährt mit dem Kopfe durch die Wagenfenster, die ihr Gesicht und Hals dergestalt durchschneiden, daß die Unglückliche in wenigen Tagen darauf ihren Geist aufgibt.

— In der Menagerie der Madame Tourniaire, welche in diesen Tagen Warschau verlassen wollte, ereignete sich folgender Vorfall: Der Aufseher, der den Elephanten schon seit einigen Jahren füttert, war kürzlich krank geworden, weßhalb der Elephant eine ungewöhnliche Bangigkeit zeigte, und keine Nahrung zu sich nahm. Später bemerkte man aber, daß diese Bangigkeit sich in Unruhe zu verwandeln anfing, weßhalb man sogleich Vorkehrungen traf, um mögliche nachtheilige Folgen zu verhüten. Ein seltenes Schauspiel gewährte es jedoch, als der Aufseher wieder gesund war, und die Menagerie besuchte. Bei dem Anblick desselben zeigte das Thier eine ungewöhnliche Freude, nahm wieder Nahrung zu sich, und kehrte zu seiner vorigen Ruhe zurück.

Brüssel, 28. Jan. Schon seit mehreren Jahren sind allgemeine Klagen in unserem Lande laut geworden, über die Menge von betrügerischen Heirathen, die von militärpflichtigen jungen Leuten geschlossen werden, um von der Militärpflichtigkeit frei zu werden, die nur die Unverheiratheten trifft. Um sich einen Begriff von der Ausbreitung des Uebels zu machen, darf man nur anführen, daß in der einzigen Provinz Namur in den Jahren 1830 — 1835 68 Eben offenbar nur geschlossen wurden, um der Konscription zu entgehen, und zwar zwischen jungen Leuten von 18 — 19 Jahren mit Frauen von 60, 70, 80, 90 Jahren. Eine wurde sogar mit einer Frau von 99½ Jahren eingegangen, und die ältesten hielt man sogar für die besten, wie ein Mitglied der Repräsentantenkammer sich ausdrückte, wo die Sache neuerdings durch Hrn. Seron angeregt wurde.

Gotha, 30. Jan. Neulich habe ich die Geschichte von der gräßlichen Mordthat, welche vor einiger Zeit in einem drei Stunden von hier entlegenen Dorfe verübt worden ist, referirt, und am Schluße meines Berichts die Vermuthung ausgesprochen, daß die eingezogene Weibsperson, welche der Mordthat geständig ist, dieselbe unmöglich ohne männliche Beihülfe habe vollbringen können. Leider stellt sich jetzt nach der angestellten Untersuchung und nach den eigenen Geständnissen der Mörderin das Gegentheil heraus. Dieselbe hat mit Verläugnung alles weiblichen Gefühles die Unthat allein begangen und den Leichnam allein verstümmelt: das Geld, im Betrag von einigen 50 Thalern, welches die Veranlassung zur Mordthat war, ist wieder herbeigeschafft. (Fr. M.)

— Das Kammergericht zu Berlin hat den flüchtigen Auskultator Prosper Bracht wegen Theilnahme an der Burschenschaft in München zu Verlust seines Amtes und der Nationalkokarde, zu 20jähriger Festungsstrafe und in die Untersuchungskosten verurtheilt.

St. Gallen, 7. Febr. Diesen Morgen starb hier der durch seine Schicksale bekannte Oberst Gustavson, ehemals König von Schweden unter dem Namen Gustav Adolph IV. Er ward 1778 geboren und regierte von 1796 bis 1809, wo er in der Nacht vom 12. auf den 13. März im Namen der Nation verhaftet und abgesetzt wurde. Im Jahr 1810 erklärte der Reichstag ihn und seine Erben des Thrones verlustig. Er lebte die letzte Zeit kümmerlich und armselig, da er keine Geld-Unterstützungen annehmen wollte.

— Einem Kaufmann zu Rouen wurde neulich eine Ausforderung zugeschickt, aber leider! seiner 26jährigen Frau eingehändigt. Diese sank sogleich bewußtlos zu Boden, und starb nach zwei Tagen im Wahnsinn. Der Mann verlor hierüber ebenfalls den Verstand, und mußte ins Irrenhaus gebracht werden.

— Bei der letzten Luftfahrt des Hrn. Green zu Paris fand sich unter den versammelten Zuschauern Lord Yarmuth in der Nähe des Barons Rothschild, und fragte ihn, ob er auch gekommen sey, um die Fahrt mit der Liebhabergesellschaft in der Gondel mitzumachen. Nein, antwortete Rothschild, aber wie kommen Sie auf den Gedanken? Nun, erwiederte der Lord, es hätte mir Freude gemacht, die Renten steigen zu sehen.

Münchner Schranne vom 11. Februar 1837.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch. Pr.
Waizen:	9 fl. 39 kr.	9 fl. 19 kr.	8 fl. 50 kr.
Korn:	5 fl. 44 kr.	5 fl. 35 kr.	5 fl. 22 kr.
Gerste:	7 fl. 20 kr.	7 fl. 20 kr.	6 fl. 46 kr.
Haber:	4 fl. 19 kr.	4 fl. 3 kr.	3 fl. 50 kr.

Waizen minder um 5 kr. Korn minder um 4 kr.
Gerste minder um 17 kr. Haber mehr um 8 kr.

Anzeigen.

(71 36.)

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Freitag den 17. Februar 1837 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Januar 1836 und zwar von Numer 19,395 bis 25,073.

Die Umschreibungen haben wie immer jedesmal nur Vormittags statt, und sind künftig früher zu veranlassen, indem deren Besorgung in den letzten Tagen des Termins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Mittwoch den 22. Februar ist öffentliche Versteigerung.

München, den 28. Januar 1836.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.

Hennes, Cassier. Schnetz, Contr.

---

109. Die Abnehmer des Bildnisses Sr. Maj. Königs Ludwig I. von Bayern (Kniestück) nach dem Leben gezeichnet von Bodmer werden in Kenntniß gesetzt, daß bis zum Monat Mai dieses Jahres ein Pendant, vorstellend das Porträt Ihrer Maj. der Königin Therese von Bayern, ebenfalls von Bodmer nach dem Leben gezeichnet, erscheinen wird.

---

111. **Für Blumenfreunde, Gartenliebhaber u. Oeconomen.**

Der Unterzeichnete erhält so eben von den Herren Broth u. Comp. in Hamburg zugesandt:

a) Preis-Verzeichniß der Blumen-, Gemüse-, Garten-, Oeconomie- Forst- u. s. w. Samen, Zwiebeln u. Wurzeln, auch englische Gartengeräthe.

b) Preis-Verzeichniß der gefüllten Georginen „Dahlia"

und können dieselben unentgeldlich abverlangt werden bei

Johann Palm, Buchhändler in München neben dem goldenen Hirsch.

---

79. **Romantisches Seegemälde.** Ernst Frank. Eine Scene aus dem Süd-Amerikanischen Freiheits-Kampfe, von A. Ewald. Mit 1 Kupfer. Dieser historische Roman, dessen Helden meistens noch jetzt leben, bewegt sich in einem edeln, gebildeten Style und verdient Aufmerksamkeit. Er ist à 1 Fl. 30 Kr. in allen deutschen Buchhandlungen zu haben; in München in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung vorräthig.

---

116 (2a). 500 fl. sucht man auf Hypothek zu erhalten. Im Thal Nro. 16.

Im Verlag der Hübschmann'schen Buchdruckerei, Burggasse No. 13. erscheint bis zum nächsten 1. März:

Orts-Geschichte und Statistik

der

Königlichen Haupt- und Residenzstadt München.

Von ihrem Ursprunge bis zum heutigen Tag.

Aus Quellen bearbeitet

von

Dr. Joseph Heinrich Wolf.

Der Subscriptionspreis auf dieses höchst gemeinnützliche, für alle königlichen Stellen, Behörden, Schulen und Institute; für alle hohen und gebildeten Stände, alle Bürger und ihre Familien; Herren Geistliche, Schullehrer und Studierende; kurz für alle Vaterlandsfreunde, ja sogar für Fremde, die sich um Bayern und insbesondere um seine Hauptstadt interessiren, höchst wichtige und nothwendige Werkchen ist:

24 Kreuzer ohne Vorausbezahlung.

Subscriptionen werden angenommen in der Hübschmann'schen Buchdruckerei und in der Expedition des bayerischen Volksfreundes.

---

100. (2b). **Pferde zu verkaufen.**

Drei St. Pferde (Schimmeln), 2 Wagen- und 1 Reitpferd, sind zu verkaufen, auch sind alle drei sowohl für Herren als Damen zugeritten, erstere zwischen 5 und 6 Jahr, letztere 9 Jahre alt. Auskunft in der Menagerie von 10 — 12 Uhr Vormittags.

---

113. In der Augustenstraße an der Karlsstraße No. 1 sind auf das Ziel Georgi 2 Wohnungen zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen bei Schuhmacher Linbrunner in der Karlsstraße No 2.

---

114. In der Ottostraße Nr. 5. ist über 2 Stiegen eine schöne Wohnung mit 7 tapezierten Zimmern, Alkoven Garderobe, Waschgelegenheit und allen Bequemlichkeiten nebst Stallung für 4 Pferde und allem Dazugehörigen billig zu vermiethen. Das Nähere im Hintergebäude.

---

99. (2b) Am Bazar Nr. 4 über eine Stiege ist eine große Wohnung von 7 Zimmern und einem Salon ꝛc. schön und vollständig meublirt, entweder ganz oder auch theilweise täglich zu vermiethen. Das Uebrige daselbst zu ebener Erde bei Hrn. Tambosi.

---

112. Es werden bei einer soliden Familie auf das nächste Ziel Georgi 4 Studenten aus niedern Klassen in Kost und Wohnung aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

---

53. In der Theatiner-Schwabinger-Gasse Nr. 41 ist über 3 Stiegen eine Wohnung vornheraus zu vermiethen und zu Georgi zu beziehen.

---

97 (3b). Ein gebildetes, junges und in ihren Lehrgegenständen geprüftes Frauenzimmer wünscht als Gouvernante unterzukommen, oder auch Privat-Lehrstunden im Deutschen und Französischen zu geben. Selbes ertheilt auch im Klavierspielen gründlichen und billigen Unterricht. D. U.

---

117. **Gesellschaft des Frohsinns.**

Mittwoch den 15. Februar: Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

Gestorbene in München.

Fr. Monika Sturm, k. Registrators-Wittwe, 72 J. a. — A. M. Kräml, Taglöhnersfrau, 50 J. a. — Cl. Prunner, Dienstmagd, 81 J. a.

Seb. Seidl, Bauer, 62 J. a. — M. Imlauer, Metzgerssohn, 17 J. a. — Hr. Fr. Max. Spiegl, b. Glaser, 52 J. a. — Maria Ulbrich, Kirschnerstochter von Kufstein, 22 J. a.

A. Kerschner, Maurerstochter, 34 J. a. — A. Krabam, Kutscherswittwe, 75 J. a. — Hr. Stephan Hausner, Hausmeister in der Hofgarten-Kaserne, 77 J. a. — Th. Neumair, Schmidstochter, 66 J. a. — J. Schlögel, Gem. vom 1. Artill.-Fuhrwesen, geb. von Fetting, Landger. Deggendorf, 57 J. a.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Der Freischütz, rom. Oper von C. M. v. Weber. Dem. Deibeck — die Agatha.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 26. München, Mittwoch den 15. Februar 1837.

Inland.

München. Nach dem offiziellen Verzeichniß befinden sich 132 Abgeordnete bei der Ständeversammlung für die Jahre 1837 bis 1842. In der Kammer befinden sich unter Andern 16 aktive Staatsdiener (einschlüßig der 3 Universitäts-Deputirten), 3 pensionirte oder quieszirte Staatsdiener, 2 Offiziere à la Suite, 11 Advokaten und Notare, 11 Bürgermeister und Magistratsräthe von Stadtgemeinden; diese mit den 16 katholischen und protestantischen Geistlichen und den vielen anderen in der Kammer befindlichen Mitgliedern von höherer wissenschaftlicher und technischer Bildung, liefern das Resultat, daß seit der Versammluug von 1819|21 die Intelligenz in der Kammer noch nicht so zahlreiche Vertreter hatte, wie gegenwärtig.

Das offizielle Verzeichniß

der 132 Abgeordneten für die Jahre 1837—1842 ist:

I. Classe. Adeliche Grundsherrn mit gutsherrlichen Standschaftsrechten. I. Isarkreis. 1) Seinsheim, C. Graf v., k. Kämmerer, Generalkommissär und Regierungs-Präsident. 2) Freiberg, M. Frhr. v., k. Kämmerer, Ministerialrath u. Vorstand des Reichsarchivs. 3) Mann, C. v., k. Kämmerer und Staatsrath. II. Unterdonaukreis. 4) Deym, J. Graf v., k. Kämmerer, Oberst à la Suite und Kreiscommandant der Landwehr. 5) Kettner, R. v., k. Major à la Suite. III. Regenkreis. 6) Schrenk, S. Frhr. v., k. Kämmerer und Staatsminister der Justiz. 7) Drechsel, C. v., k. Kämmerer, Staatsrath und quieszirter Generalkommissär. IV. Oberdonaukreis. 8) Reck, M. Frhr. v., k. Kämmerer. 9) Oettingen-Wallerstein, C. Fürst zu, als Besitzer der Herrschaft Seyfriedsberg. V. Rezatkreis. 10) Holzschuher, R. Frhr. v., Appellationsgerichtsadvokat. 11) Harsdorf, J. C. F. C. v., k. Kreis- und Stadtgerichts-Direktor. VI. Obermainkreis. 12) Kord, C. v., k. Appellationsgerichts-Direktor. 13. Rotenhan, H. Frhr. v., k. Kämmerer, zu Rentweinsdorf. 14) Aufsess, Hans Frhr. v. 15) Doberneck, C. Frhr. v., k. Consistorialrath zu Ansbach. VII. Untermainkreis. 16) Tann, H. von der, k. Kämmerer. II. Classe. Universitäten. München. 1) Ringseis, J. N. v., Dr. und ordentlicher Professor der Arzneiwissenschaft. Erlangen. 2) Stahl, J., Dr. und ordentlicher Professor der Rechtswissenschaft. Würzburg. 3) Moy, C. v., Dr. und ordentlicher Professor der Rechtswissenschaft. III. Classe. Pfarr-Geistlichkeit. A. der katholischen Kirche. I. Isarkreis. 1) Wörndle, A., Dechant und Pfarrer zu Tittmoning. 2) Käser, J. B., Dechant und Pfarrer zu Albaching. II. Unterdonaukreis. 3) Lechner, F. X., Stadtpfarrer zu Burghausen. III. Regenkreis. 4) Weinzierl, C., Dechant und Stadtpfarrer zu Regensburg. IV. Oberdonaukreis. 5) Miller, F., Pfarrer zu Ettringen. 6) Friedrich, L., Dechant und Pfarrer zu Gundelfingen. 7) Fischer, A., Domkapitular, Stadtdechant und Dompfarrer zu Augsburg. V. und VI. Rezat- und Obermainkreis. 8) Haas, N., erzbischöflich geistlicher Rath und Stadtpfarrer bei St. Martin in Bamberg. VII. Untermainkreis. 9) Neuland, J. A., Pfarrer zu Ebenhausen. 10) Maurer, V., Dechant und Pfarrer zu Mellrichstadt. VIII. Rheinkreis. 11) Weiß, F. J., Pfarrer zu Edenkoben. B. Der protestantischen Kirche. Consistorium Ansbach. 12) Böckh, C. F., Dekan und erster Pfarrer zu München. 13) Löfch, G. C. A., Prodekan und Pfarrer zu Schwaningen. Consistorium Bayreuth. 14) Kapp, G. F. W., Dr. und III. Pfarrer zu Bayreuth. 15) Gack, G. E., Dekan u. Pfarrer zu Sulzbach. Consistorium Speyer. 16) Müller, P. D., quiesc. Consistorialrath und Pfarrer zu Ergolzheim. IV. Classe. Städte und Märkte mit mehr als 500 Familien. A. Städte, welche eigene Abgeordnete zu wählen haben. Stadt München. 1) Masfei, J. v., k. Wechsel-Ger.-Ass., Fabrikbesitzer und Gemeindebevollmächtigter in München. 2) Gmeiner, L., Dr. und Professor der Arzneiwissenschaft, Vorstand der Gemeindebevollmächtigten in München. Stadt Augsburg. 3) Wegen der, bezüglich der Giltigkeit der Wahl obwaltenden erheblichen Bedenken ist zur Zeit weder der mit 50 Stimmen als Abgeordneter gewählte erste rechtskundige Bürgermeister Carron Duval, noch der mit einer Stimme als Ersatzmann gewählte F. Frhr. v. Schäzler einberufen worden. Stadt Nürnberg. 4) Bestelmayer, J.

G., Tabakfabrikant und Vorstand der Gemeindebevollmächtigten zu Nürnberg. B. Städte und Märkte, welche gemeinschaftliche Abgeordnete zu wählen haben. I. Isarkreis. 5) Barth, J. A., Bierbrauer zu Freising. 6) Beckert, J., Handelsmann zu Landshut. II. Unterdonaukreis. 7) Kolb, G., rechtskundiger Bürgermeister zu Straubing. 8) Pummerer, M., Seidenhändler zu Passau. III. Regenkreis. 9) Faßmann, A., Apotheker zu Amberg. 10) Anné, W. v., Großhändler zu Regensburg. 11) Brunnbauer, J. B., Weinwirth zu Eichstädt. IV. Oberdonaukreis. 12) Gietzle, Handelsmann und Magistratsrath zu Neuburg. 13) Wachter, T. v., Gutsbesitzer von Memmingen (Staatspensionist). 14) Rebmann, F., Kfm. in Lindau. V. Rezatkreis. 15) Leppold, S., Kfm. und Vorstand der Gemeinde-Bevollm. zu Rothenburg. 16) Zinn, C., Kfm. u. Magistratsrath zu Dinkelsbühl. 17) Sigmund, Kfm. u. Gem.-Bevollm. zu Fürth. 18) Städtler, F., Nadelfabrikant u. Gem.-Bevollm. zu Schwabach. 19) Rüffershöfer, Bierbr. u. Gem.-Bevollm. zu Ansbach. 20) Weinmann, A. C., Kaufm. und Magistratsrath zu Nördlingen. VI. Obermainkreis. 21) Hagen, C. Ch., Bürgermeister zu Bayreuth. 22) Hornthal, P. v., Dr. und Advok. zu Bamberg. 23) Laubmann, Ch. G., Gastwirth zu Hof. 24) Schmidt, J. J., Apoth. u. Mag.-Rath zu Wunsiedel. 25) Schaller, J. B., Kfm. u. Kirchenverwalt.-Mitglied zu Kronach. VII. Untermainkreis. 26) Ebenhoech, A., Mag.-Rath zu Würzburg. 27) Gademann, Ch. F., Kfm. zu Schweinfurt. 28) Fischer, Anton, Mag.-Rath zu Würzburg. VIII. Rheinkreis. 29) Haas, L., Anwalt am Bezirksgerichte zu Landau. 30) Heidenreich, F. A., Gutsbes. zu Speyer. 31) Schickendanz, J., Bürgermeister zu Landau. 32) Jakob, N., Kfm. zu Kaiserslautern. V. Classe. Landeigenthümer. I. Isarkreis. 1) Schwindl, P., Gutsbes. zu Münchsdorf. 2) Utzschneider, J. v., k. geh. Rath, Vorstand der polytechn. Centralschule u. Gutsbes. von Erching. 3) Hutter, J., Dr. u. k. Advokat, Bräuhausbes. zu Traunstein. 4) Gradl, J., k. Advokat u. Gutsbes. zu Landsberg. 5) Dalarmi, A. v., Gutsbes. zu Bernried. 6) Urban, J. B., Oberappell.-Ger.-Rath u. Gutsbes. zu Schorn. 7) Welsch, J. B., Gemeindevorsteher u. Gastwirth zu Berchtesgaden. II. Unterdonaukreis. 9) Moser, Martin, Taferwirth zu Altötting. 10) Pöschinger, B. v., Glasfabrikant zu Oberzwieselau. 11) Wochinger, J., Bierbrauer von Rotthalmünster. 12) Luginger, A., Bierbrauer zu Triftern. 13) Reindl, J. E. v., k. Appell.-Ger.-Direktor zu Straubing. 14) Frankenberger, J., Gutsbes. zu Engertsham. 15) Hohentanner, F., k. Advokat zu Vilshofen. III. Regenkreis. 16) Windwart, J., k. Reg.-Rath u. Gutsbes. zu Amberg. 17) Trautner, F., Hammergutsbes. zu Böhmisch-Bruck. 18) Erthel, F., Bierbrauer zu Daßwang. 19) Niedermaier, F., Bierbrauer von Moßham. 20) Rabl, G., Gutsbes. von Prennberg. 21) Hartmann, X., Bierbrauer von Ponholz. 22) Succart, J. B., Hammergutsbes. von Lukahammer.

(Schluß folgt.)

— Vorgestern am 13. d. früh um 9 Uhr versammelte sich die Kammer der Abgeordneten zur Vornahme der Wahl der Ausschüsse. Vor Allem stellte der Präsident die Nothwendigkeit dar, einen Ausschuß zur Entwerfung einer Dankadresse auf die Thronrede zu wählen, damit dieselbe verfaßt und einer schleunigen Berathung der Kammer unterstellt werden könne. Zu diesem Geschäfte wurden im ersten Scrutin gewählt: Die HH. Abgeordneten Windwart mit 65 Stimmen, Willich mit 64, Graf von Seinsheim mit 57 und Fürst von Oettingen-Wallerstein mit 50 Stimmen. Bei dem zweiten Scrutin der Wahl der 7 Mitglieder zur Abfassung der Dank-Adresse erhielten die Majorität: die HH. Abgeordneten Dr. Stahl mit 92 Stimmen, Dr. Mayr mit 80, und Dr. Schwindel mit 77. Bei diesem Wahlakte waren anwesend 102 Mitglieder. — Majorität 52.

— Bei den Sitzungen der Kammer werden 10 Schnellschreiber unter Leitung des Sekr. Gabelsberger, des Gründers der Stenographie in Bayern, auf der Gallerie abwechseln; jeder wird dann zwei Kanzellisten sogleich seine Ausschreibungen diktiren, und so die Herstellung des vollständigen Protokolles beschleunigt seyn. — Auch Hr. Ministerialrath Bezold beim Ministerium des k. Hauses und des Aeußern ist zum k. Kommissär bei der Ständ.versammlung ernannt.

— Nachrichten aus Triest vom 7. d. zufolge haben JJ. griech. MM. mit sehr günstigem Winde die Fahrt nach Athen angetreten, und da die Witterung dieser Reise fortwährend günstig war, so glaubt man, daß der Portland längstens in 10 Tagen mit den allerhöchsten Reisenden im Pyräus einlaufen werde.

— Dem Vernehmen nach hat nunmehr der Staat das freundliche Bad Partenkirchen übernommen, und es steht daher für den nächsten Sommer bevor, daß allen bisher noch obwaltenden Mängeln abgeholfen werden wird.

— Dem. Geiger, eine Schülerin der Mad. Birch-Pfeiffer, hat vergangenen Sonntag die Rolle der Jungfrau von Orleans im k. Hof- und National-Theater mit vielem Beifall durchgeführt; sie wurde dreimal hervorgerufen. Die junge Künstlerin berechtigt zu den schönsten Erwartungen.

— So wie wir vernehmen, ist nun Fräul. von Faßmann in Berlin wirklich, und zwar mit einem Jahrgehalt von 3000 Thalern, und einer noch weitern Zulage von 10 Thalern für jede Vorstellung, in welcher die Künstlerin singt, engagirt worden. — Wir wünschen unserer braven Landsmännin noch weiters recht viel Glück!

— Von Augenzeugen wird berichtet: daß mehrere Beamte und Bürger das zum Gedächtnisse der so glücklich bekämpften und entschwundenen Cholera erschienene Gedicht: „Gefahr und Segen," unter Rahm und Glas aufbewahrt haben, welches dem Bayerischen Herzen gewiß zu aller Ehre gereicht.

— Dem Vernehmen nach wird Hr. Streck demnächst eine musikalische Produktion geben, welche sich sowohl durch Neuheit der Stücke, als vorzüglich durch zwei neue Potpourris, deren eine (die Schlacht-Potpourri) in der Gesellschaft des Frohsinns ohnlängst gegeben, und mit hohem Beifall aufgenommen wurde, — die andere aber ganz aus der be-

liebten Oper „die Hugenotten" entnommen ist — auszeichnen wird.

Ausland.

Darmstadt, 9. Febr. Der vorige Sonntag war für den großh. Forstinspektor Hrn. Stauch zu Heppenheim der unglücklichste Tag seines Lebens. Er hatte eine Jagd veranstaltet und stand im Begriff sich von Hause wegzubegeben, als er durch den unerwarteten Empfang seines Pensions-Dekrets so sehr überrascht wurde, daß er sich für den Augenblick nicht aufgelegt fühlte, an der verabredeten Parthie Theil zu nehmen. Sein jüngerer sechszehnjähriger Sohn, ein Schüler des hiesigen Gymnasiums, erhielt daher von ihm den Auftrag, seine Stelle zu vertreten, und ihn bei seinen Waidgenossen zu entschuldigen. Derselbe entsprach dem väterlichen Auftrage und traf mit den Jagdliebhabern in der Gegend von Birkenau, wo die Jagd stattfinden sollte, zusammen. Aber kaum war er in ihre Mitte getreten und hatte ihnen die Ursache des Nichterscheinens seines Vaters mitgetheilt, als der gleichfalls anwesende Forstschütze Nieberlein plötzlich in die Worte ausbrach: „jetzt will ich mich an dem Forstinspektor rächen!" welche Drohung er mit Blitzesschnelle ins Werk setzte, indem er seine Doppelflinte anlegte und auf den unglücklichen jungen Menschen, der ihm nie etwas zu Leide gethan hatte, beide Läufe abschoß. Der junge Stauch war tödtlich getroffen, er gab auf der Stelle seinen Geist auf. Die Umstehenden, fast überwältigt von Schrecken über diese entsetzliche That, vergaßen gleichwohl nicht, was hier zunächst zu thun ihre Pflicht sey. Die Förster Steinbrenner und Wegerich stürzten sich sofort auf den Mörder und versicherten sich in der Art seiner Person, daß er dem einschlägigen Landgericht mit Sicherheit überliefert werden konnte. Als Grund seiner Missethat soll der Verbrecher, welcher bisher nur provisorisch angestellter schätzender Forstdiener war, Zurücksetzung in dienstlicher Hinsicht angegeben und als deren Urheber den mehrerwähnten Hrn. Forstinspektor bezeichnet haben, wiewohl ohne allen Grund, da Herr Stauch diesen seinen Untergebenen stets mit schonender Nachsicht behandelt und ihm sogar auch schon Gratifikationen verschafft hatte. — Eine weitere traurige Folge dieses Unglücksfalles war, daß eine Tochter des Hrn. Stauch vor Schrecken starb, als sie das tragische Ende ihres geliebten Bruders erfuhr.

— In Paris will man die Zahl der Grippenkranken auf 500,000 anschlagen. Es kommen jetzt auch Todesfälle vor; doch hofft man, daß die eingetretene Kälte die Krankheit mildern werde.

— Die Grippe richtet auch in Ostende große Verheerungen an; in 24 Stunden fielen in jener Stadt nicht weniger als 18 Personen als Opfer dieser Krankheit.

— Briefe aus Malta vom 15. Jan. bringen die Nachricht, daß die Pest in Tripoli ausgebrochen sey. Der brittische Konsul in Tripoli, W. H. Warington, hat dieses dem Obersten Sir Frederick Hauiney, Generalsekretär bei der Regierung in Malta, offiziell angezeigt.

Der Dank.

Eine Parabel.

Unter den vielen Städten seines weit ausgedehnten Reiches hatte ein mächtiger König Eine, der er besondere Huld und Gnade erwies. Glück und Wohlstand herrschten darin, und sein treuer Schutz wandte Feinde und Unheil von ihren Gränzen ab.

Doch nicht würdig dieser großen Gnade zeigten sich die Bewohner; sie übertraten freylich seine Gebote und höhnten seinen Gesetzen; frech sündigten sie auf seine Langmuth, welche von Thoren endlich auch noch Gleichgiltigkeit genannt wurde.

Da ließ der König sie warnen, drohte — wenn sie nicht hörten — mit seinen Strafgerichten. Sie erschracken, gelobten Gehorsam, — aber kaum waren die Töne der Drohung verhallt, schwanden auch — Seifenblasen gleich — ihre Vorsätze. Um sich herum sahen sie die Strafe mehrerer Städte; aber es besserte sie nicht, gleich als hätten sie einen Sicherheitsbrief, ungeahndet ihren Herrn beleidigen zu können.

Da sprach der König zu den Dienern seiner Gerechtigkeit: „Auf! ziehet hin in die treulose Stadt; sie hat meine Liebe, mein väterliches Mahnen verschmäht; sie fühle jetzt meine Strenge. Wie die Aehren unter der Hand des Schnitters fallen in diesen und jenen Städten die Pflichtvergessenen unter dem Schwerte meiner Gerechtigkeit; was hält mich ab, hier ein Gleiches zu thun?" — Fürbittend trat nun der Sohn des erzürnten Königs hervor, und flehte um Gnade für die schuldige Stadt. Und zum Erbarmen neigte sich der König, und verurtheilte unter hundert nur Einen zum Tode.

Plötzlich erschienen nun die Boten in der lang verschonten Stadt, und Schrecken bemächtigte sich der Gemüther, da, ohne Unterschied des Alters und Standes, der Hundertste immer als Opfer fiel. In Wolken gehüllt schwebte der Todesengel, die Namen derjenigen nennend, die vor den ewigen Richter treten sollten, ernst dem Sünder zurufend: „Thu' Buße, ich bin nahe!" freundlich jedoch dem noch Schuldlosen zuwinkend, und ihn, nach dem Erlöschen der Lebensflamme, in das Reich des ewigen Lichtes führend.

Da flehten die Einwohner der hart heimgesuchten Stadt um Gnade. Viele eilten zu ihrem Könige, warfen sich in Reue und Demuth vor ihm nieder, erinnerten ihn an seine ehemaligen Erbarmungen, gelobten im Namen Aller Gehorsam und Treue; bittend reihte sich an die schwer Bedrängten des Königs vielgeliebter Sohn, und Schonung und Gnade ward endlich erfleht.

Drangsal hatte beten — Gefahr entbehren gelehrt. Die Gefahr minderte sich und man kehrte zur Schwelgerei zurück. Man hatte lange um Gnade gebeten, und man begnügte sich, nur vorübergehend zu danken, man konnte noch keine Straße durchwandern, ohne Zeichen der Trauer zu begegnen, kaum ein Haus betreten, in dem nicht Thränen vergossen worden waren, und man betäubte sich bei Tanz und Festen; noch waren die Boten des Königs nicht abgezogen, als man schon ihrer schrecklichen Sendung vergessen hatte, noch die Leichen der Mitbürger kaum erkaltet,

mancher Dahingeschiedene vielleicht noch auf fromme Nachsendungen wartend, und man tobte und jauchzte, als hätte der Tod Niemanden aus dieser Stadt gerissen. Der strafende Todesengel erhob sich zwar in die höhern Regionen, das Schwert der Gerechtigkeit an Jehova's Thron wieder aufzuhängen, sprach aber mit dem Gefühle des Entsetzens: „Wie! so danket ihr?"

Was soll nun der barmherzige König thun mit dieser Stadt? Ihren Undank ahnden? rügen ihren Frevel? Ach! bittend ruft die Stimme des Sohnes: „Vater, verzeihe Ihnen, sie wissen nicht, was sie thun!" Noch stehen seine Beten am Thore, was wird er befehlen? Wird er den Sinnlosen verzeihen? Wenn er's thut — können sie ihm, dem Erbarmer, genug danken? Und thut er's nicht — straft er neuerdings — dürfen sie sich wohl darüber beklagen?" —

Anzeigen.

115. Anwesens-Verkauf.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Wilhelm Mack, Kunstgärtners im sogenannten Rebengarten bei Friedenheim rechts der Pasingerstraße, Haus-Nro. 56 der Gemeinde Neuhausen am

Dienstag den 28. Februar l. Js.
Vormittags 9 — 12 Uhr

durch gerichtliche Versteigerung nach §. 64 des Hypoth.-Gesetzes dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt.

Dieses Anwesen ist zunächst für die Kunstgärtnerei bestimmt, besteht

a) in einem gemauerten, mit Schindeln gedeckten Garten- und Glashause mit aneinanderstossenden 5 Abtheilungen, deren zwei äußere zur Wohnung und die drei innern für die Kunstgärtnerei bestimmt sind, das Ganze 264 Schuhe lang, 18 bis 24 Schuhe tief; mit den befestigten Einrichtungen und Glasfenstern,

b) in einem eingezäunten Garten mit dem Raume, worauf das Gebäude steht, zu 5 Tagw. 12 Dezim.

c) in einem Gumpbrunnen.

Dasselbe ist freieigen, hat auf eine einfache Grundsteuer 28 kr. 6 hl. und ist auf 2800 fl. bewerthet.

Kaufsliebhaber werden eingeladen, am Steigerungstage mit den erforderlichen Vermögens- und übrigen Nachweisungen versehen, bei unterfertigtem Gerichte sich einzufinden, und können inzwischen das Anwesen täglich einsehen.

München am 4. Febr. 1837.

Königl. Landg. München.
Kuttner, Landrichter.

---

119. (2a) Anzeige.

Im Verlage des Unterzeichneten erscheint folgende Zeitschrift:

Der Erzähler,
ein
Unterhaltungsblatt für Jedermann,
Zweiter Jahrgang.

Der Beifall, dessen sich diese Zeitschrift schon in ihrem ersten Jahrgange zu erfreuen hatte, steigerte die Zahl der Abonnenten in zweiten Jahrgange so bedeutend, daß eine Auflage von 1500 Exemplaren nicht hinreichte, und daher eine neue Auflage der ersten 12 Nummern gegenwärtig veranstaltet werden muß.

Dieses Unterhaltungsblatt bringt in sorgfältiger Auswahl theils in Originalien, theils aus belletristischen Zeitschriften und Werken gesammelt: Erzählungen, Miszellen, Anekdoten, Gedichte, Epigramme, Räthsel, Charaden ꝛc. ꝛc., auch Uebersetzungen aus französischen und englischen Journalen, so daß es immer Neues und Interessantes darbieten wird. Angenehme Unterhaltung ist die Tendenz dieser Zeitschrift, welche jeden Mittwoch und Samstag in einem halben Bogen Quartformat erscheint.

☞ Wir laden nun wiederholt zum Abonnement auf dieses Blatt ein und bitten um baldige Bestellung, damit die neue Auflage bestimmt werden kann. Der höchst billige Preis — 1 fl. 12 kr. jährlich — gestattet Jedermann deren Anschaffung.

Bestellungen nehmen an: in München die Expedition des Tagblattes; in Nürnberg die Felßecker'sche Buchhandlung; in Dillingen Buchhändler Horz; in Neuburg Brechter'sche Buchhandlung; in Mindelheim Buchbinder Hundecker; in Kaufbeuren Buchbinder Mayr; in Gundelfingen Buchbinder Wiedmann; in Wemding Buchbinder Wunderle, bei welchem der Jahrgang 1 fl. 12 kr. kostet.

Alle k. Postämter nehmen gleichfalls Bestellungen an und kostet dieses Blatt bei denselben jährlich:

im I. Rayon . . .	1 fl. 51 kr.
im II. Rayon . . .	2 fl. 9 kr.
im III. Rayon . . .	2 fl. 18 kr.

☞ Wer sich in anderen als den obengenannten Städten mit dem Debit dieses Blattes gegen mehr als gewöhnlichen Rabatt befassen will, beliebe sich an den Unterzeichneten zu wenden.

Augsburg, den 6. Febr. 1837.

G. Geiger, jun.
Buchdrucker und Verleger.

80.

Handbuch der Staatspapiere und der Geldwissenschaft

aller Länder und Völker. Von J. Wierlahn. Leipzig, 1836. Dieses so eben beendete Werk gibt in gedrängter Kürze das Nöthigste aus den Comptoirbüchern von Mayer, Nelkenbrecher, Nodak ꝛc., und liefert den Besitzern von Staatspapieren einen vorzüglichen Leitfaden zur sichern Speculation, indem es die statistischen Verhältnisse der Staaten, die Geschichte der verschiedenen Anleihen, die besondere Ausstellung der Obligationen ꝛc. die Ziehungs- oder Verloosungs-Pläne ꝛc. und Amortisationslisten der polnischen Anleihen von 1855, deren erste Verloosung den 15. Juni 1836 geschieht, der polnischen Anleihe von 1829, der östreichischen Anleihe von 1834, desgleichen der vom Jahre 1820 (100 Gulden oder Rothschild'sche Loose), der Partialen Anleihe der preußischen Seehandlung von 1834 (preußische Prämienscheine), der Anleihe des Großherzogthums Hessen von 1825, der neuen Anleihe des Großherzogthums von Hessen von 1834, deren erste Verloosung den 15. Februar 1836 geschah, ꝛc. enthält, und kann überhaupt für Kaufleute, Rentiers, Sensale, Handlungsschulen ein Universalhilfsbuch werden. Es ist in allen Buchhandlungen Deutschlands für 2 fl. 6 kr. zu haben; in München in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung vorräthig.

122. (3a).

Messingene und eiserne Gewichte

sind billig zu verkaufen in der Theresienstraße No. 43 (2ter Eingang) über 3 St.

---

121. Es ist dieser Tage ein Dienstbotenbuch verloren gegangen, welcher Verlust einen fremden Dienstboten in große Verlegenheit setzt. Der redliche Finder wolle es in der Expedition d. Blattes abgeben.

Gestorbene in München.

Ant. Jauchmann, Strickerssohn, 18 J. alt. — Frl. M. Tohn, k. Rentbeamtenstochter, 26 J. a. — A. Brandmair, Tagl.-Wittwe, 76 J. a. — Jos. Pfliegler, Bräuknecht, 22 J. a. — Fr. Joh. Stepff, k. Justizrathswittwe von Würzburg, 73 J. a. — Hr. Joh. Nep. Hagenbuch, Cand. Philos. von Lorkosen in der Schweiz, 23 J. a. — Hr. Karl Winberger, k. Graveur, 43 J. a.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Hans Sachs, Drama von Deinhardstein. Dlle. Altmutter — Kunigunde — als letzte Gastrolle.

Franz, Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 27. München, Donnerstag den 16. Februar 1837.

Inland.

München. (Fortsetzung des gestern abgebrochenen Berichtes über die Ausschuß-Wahlen in der Kammer der Abgeordneten.) Es wurde hiernächst zur Wahl des ersten Ausschusses geschritten. Gegenwärtig waren 98 Abgeordnete; absolute Majorität 50 Stimmen. Vorerst war die Frage darüber, wie viele Mitglieder für jeden Ausschuß gewählt werden sollten, ob nämlich 7 oder 9. Nach einiger Besprechung über diesen Punkt wurde auf die vom Präsidenten aufgeworfene Frage beschlossen, vor der Hand nur 7 Mitglieder für jeden Ausschuß zu wählen. Bei dem ersten Wahlakte wurden zu diesem Ausschusse für die Gegenstände der Gesetzgebung gewählt: 1) der Abgeordnete Frhr. von Holzschuher mit 71 Stimmen, 2) der Abg. Prof. Dr. Stahl mit 68, 3) der Abg. Stockinger mit 67, 4) der Abg. Graf v. Drechsel mit 65, 5) der Abg. Ober-Appell.-Grchts. Rath Welsch mit 56 und 6) der Abg. Prof. Dr. v. Moy mit 54 Stimmen, worauf die Sitzung geschlossen und zur Fortsetzung der Wahlen weitere Sitzung auf den 14. d. anberaumt werden.

München, 14. Febr. Heute versammelte sich die Kammer der Abgeordneten zur Fortsetzung der Wahlen zu den Ausschüssen. Vorerst eröffnete der Präsident der Kammer das Resultat der gestern vorgenommenen ersten Wahlhandlung zur Besetzung des ersten Ausschusses mit dem Bemerken, daß nach dem gestrigen Beschlusse zur Vervollständigung desselben noch ein Mitglied gewählt werden müsse, worauf zur Wahl selbst geschritten wurde. Anwesend waren 102 Mitglieder, somit die absolute Majorität 52 Stimmen.

Das Ergebniß dieses Scrutiniums war die Wahl des Abgeordneten Appell.-Gerichtsdirektors Ritter v. Reindel mit 62 Stimmen als 7tes Mitglied.

Hiernächst wird zur Wahl des zweiten Ausschusses für die Gegenstände der Finanzverwaltung geschritten. (Forts. f.)

Das offizielle Verzeichniß

der 132 Abgeordneten für die Jahre 1837—1842 ist:

(Schluß)

IV. Oberdonaukreis. 23) Deuringer, J., Wirth von Langwaid. 24) Schwepmayer, J., Bierbrauer u. Gem.-Vorsteher zu Ichenhausen. 25) Billmann, R., Wirth zu Ottobeuern. 26) Rist, B., Wirth zu Heimenkirchen. 26) Eser, J. N., k. Posterp. u. Bierbrauer zu Buchloe. 28) Kempter, F. J., Bierbrauer u. Wirth zu Illertissen. 29) Hummel, J., Wirth zu Legau. 30) Gassner, k. Posthalter u. Wirth zu Krummbach. V. Rezatkreis. 31) Briegleb, H. C., Dr. u. k. Advokat zu Schwabach. 32) Stöcker, G. M., Posterp. zu Langenfeld. 33) Schäfer, J. Ch., Posterp. zu Feuchtwangen. 34) Reuthner, G. L., Bierbrauer zu Bach. 35) Seewald, Ph. W., Gutsbes. zu Hochholz. 36) Ammersdörfner, F., Bierbrauer zu Schopfloch. 37) Kober, K., Posterp. zu Uffenheim. 38) Schadt, A., Bierbrauer zu Monheim. VI. Obermainkreis. 39) Sand, F., k. Advokat zu Wunsiedel. 40) Wirth, A., Gastwirth zu Buttenheim. 41) Krappmann, M., Dr. Med. u. k. Ldg.-Phys. zu Lichtenfels. 42) Lanzer, J., Dr. und Gutsbes. zu Fockenfeld. 43) Schneider, H., Hammergutsbes. zu Falkenstein. 44) Bähr, G., Gastwirth zu Mainroth. 45) Eckert, P., k. Revierförster zu Peulendorf. 46) Wiesend, A., Gastwirth u. Kfm. zu Kulmain. 48) Dippel, A. v., k. Bergrath zu Königshütte. VII. Untermainkreis. Die Gutsbesitzer: 48) Binder, P., zu Adelsberg. 49) Steinacher, S., zu Neustadt. 50) Körblein, M., zu Gelderheim. 51) Bleß, L., zu Prosseltsheim. 52) Sartorius, J., zu Randersacker. 53) Reuß, L., zu Maibach. 54) Birner, G., zu Essenheim. 55) Röder, C., zu Laudenbach. 56) Düring, Ch., zu Lohr. 57) Aumüller, N., zu Prölsdorf. VIII. Rheinkreis. Die Anwälte am k. Bezirksgerichte zu Frankenthal: 58) Stockinger, J., u. 59) Willich, J., 60) Rauh, B., Steuereinnehmer zu Offenbach. 61) Kern, L., Bürgermeister zu Bächingen. 62) Köster, C. A., Notar zu Friedelsheim. 63) Neudelhuber, G., Bürgermeister zu Lambsheim. 64) Brogino, L., Kfm. zu Cusel. 65) Jordan, A., Gutsbesitzer zu Deidesheim.

— Der von der kgl. Regierung unter dem 13. Jänner 1836 ausgeschriebene Preis für die vorzüglichsten Leistungen einer Oelmühle ist von den beiden Mechanikern Johann Manhardt und Friedrich Koch in München errungen worden.

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Bayreuth, 11. Febr. Heute Morgen halb 3 Uhr weckte die Sturmglocke und Feuerruf die hiesigen Bewohner aus dem Schlaf. Das Feuer war im neuen Wege, in der Nähe der ehemaligen Kattunfabrik ausgebrochen, und verbreitete sich so schnell, daß 2 Wohnhäuser und 2 Städel fast zugleich in Flammen standen; der unermüdeten Thätigkeit der Rettungs-Anstalten gelang es, trotz der strengen Kälte, welche das Herbeischaffen des Wassers erschwerte, der Flamme Einhalt zu thun; so wurde unter Gottes Beistand größeres Unglück verhütet. — Die Agentur der bei diesem Brande betheiligten München-Aachener Versicherungs-Gesellschaft hat sogleich zur Belohnung derjenigen Personen, welche sich bei der Rettung besonders auszeichneten, dem hiesigen Stadt-Magistrat 60 fl. zur zweckmäßigen Vertheilung ausgezahlt.

Aschaffenburg, 9. Febr. In unserer Stadt ist die Influenza auch eingekehrt. Seit vier Tagen sind an 150 Menschen an derselben erkrankt. Sterbefälle haben sich bis jetzt zwar noch keine ereignet, übrigens soll sie doch nach Aussage der Aerzte auch einen entzündlichen Character annehmen. (U.-M.-Kr.-Ztg.)

Wassertrüdingen, 9. Februar. Erst vor einigen Monaten schied aus unserer Mitte der theure Seelsorger Herr Stadtpfarrer Schneider, der seit 3 Jahren hier sein Priesteramt durch regen Eifer im Vortrage der reinen Lehre Christi bethätigte, durch einen musterhaften Wandel als Vorbild diente, und durch seltene Mildthätigkeit den Armen zum Wohlthäter geworden war.

— Mit Bewilligung des Gräflich Königsfeld-Closen'schen Patrimonialgerichts **Arnstorf** wird am 5. März im Markte **Arnstorf** das gewöhnliche ganz **freie Pferderennen** gehalten, wozu von der Bürgerschaft 8 Fahnen mit Geldgewinnsten, im Betrage von 39 bayer. Thalern nebst noch zwei Nebengewinnsten gegeben werden.

Das Rennen beginnt Schlag 4 Uhr Abends. Diesem geht Mittags 12 Uhr ein kleines Rennen mit 6 Fahnen und Geldgewinnsten, im Betrag von 16 fl. 48 kr. nebst Nebengewinnsten voraus.

Ausland.

Nordamerika. Das Chronicle schreibt aus Newyork vom 7. Januar: Das Untergehen des Schiffes Mexiko mit 108 Menschen ist hauptsächlich der Untüchtigkeit der Lootsen zuzuschreiben, welche nach Gunst ernannt werden und ein Monopol für ihr Geschäft machen.

Kahira, 18. Dez. Als die Flaggen dreier großer Mächte siegreich im Golfe von Navarin wehten, da brach der lang ersehnte Strahl der Hoffnung durch die Nacht einer entwürdigenden Sclaverei. Als ein edler Königssohn aus Deutschlands Gauen hineilte zum ehemals so schönen, nunmehr verödeten Hellas, da frohlockte Europa, da seufzten die Lande des Halbmondes. Aber noch lange ist nicht Alles gethan; noch viele Söhne und Töchter Griechenlands ächtet die Schmach muselmännischer Sclaverei; noch viele unterliegen den Freveln gekränkter Menschenrechte. Man höre und urtheile: Ein griechisches Mädchen entfloh unlängst aus dem Hause der Wittwe des durch seine Unmenschlichkeit bekannten Defterdar-Bey. Das arme Kind hatte sich, überdrüssig der herz- und seelenlosen Gebieterin, in das griechische Konsulat zu Kahira geflüchtet, um dort die Freiheit zu erflehen, die ihm nach dem europäischen Völkerrechte und nach dem mit Ibrahim abgeschlossenen Vertrage zukomme. Der Konsul, Hr. Zambeco, versicherte dem Mädchen seinen Schutz, als sie ihn fragte, ob sie bei ihm sicher wäre, indem sie im Gegentheil sich unter den eines andern Konsuls begeben würde. Kaum ward ihre Flucht bekannt, so wandte sich die Eigenthümerin an Hrn Zambeco; aber wie? Man höre, wie dieser Konsul seinen Schutz verstand! Unter dem Vorwande, sie an den Ufern des Nils einstweilen in sichern Verwahr zu bringen, hieß er sein Schlachtopfer wohlgemuth ein Lastthier besteigen und gab ihr den Dragoman des Konsulats zum Geleiter; aber nicht, um sie in Sicherheit, sondern um sie neuerdings der Sclaverei, was sagen wir? um sie einen sichern und grausamen Tode zu überliefern. Denn kaum außer die Thore der Hauptstadt gelangt, nahm der Dragoman nicht den Weg nach dem bezeichneten Orte, sondern vielmehr nach dem Pallaste des rachedürstenden Defterdars. Das unglückliche Schlachtopfer, nunmehr die treulose Absicht ahnend, fällt bewußtlos vom Maulthier. Der herzlose Begleiter, ganz seines Konsuls würdig, hat noch den Muth, sie auf ihr Thier mit Gewalt zurückzubringen und so in die Hände der Eunuchen, die gemäß Verabredung ihm entgegen kamen, zu überliefern. Was konnte das Loos der Unglücklichen seyn? Sie ward mit Riemen am ganzen Leibe zerfleischt und sodann in einem Sack in den Nil geworfen. Wir sind weit entfernt, von diesem Ereignisse, das in Aegypten unter allen Europäern Entrüstung, unter allen griechischen Unterthanen Schrecken und Betrübniß erregte, einen allgemeinen Schluß zu ziehen. Doch müssen wir noch ein anderes Ereigniß ähnlicher Art berühren. Vor einigen Jahren faßten die griechischen Sclaven im Pallaste Ibrahim Pascha's den Entschluß, sämmtlich diesem schmachvollen Orte zu entrinnen und in ihr Vaterland zurückzukehren, um dort die Segnungen des väterlichen Heerdes und den Schutz einer europäischen Regierung zu genießen. Da sie des Erfolgs jedoch nicht ganz sicher waren, so schickten sie zwei aus ihrer Mitte in das obgenannte Konsulat, um eine Probe zu machen. Hr. Zambeco nahm sie heimlich kalt auf, steckte sie in ein finsteres Loch und ließ sie an Allem Mangel leiden, so daß die Unglücklichen, vom Elende fast aufgerieben, ihren Peiniger anflehten, sie an ihren vorigen Aufenthalt zurückzuliefern!! Diese Ereignisse vorausgeschickt, fragen wir das hochherzige Volk Albions, das noch kurz erst mit großen Opfern die Freiheit den Negern sicherte; wir fragen Frankreichs edelstrebende Nation und wohlwollende Regierung, die erst vor einigen Jahresfristen bedeutende Summen für den Loskauf griechischer Sclaven in diesen Ländern spendete; wir fragen das biedere Deutschland, das so viele Tropfen Blutes seiner edlen Söhne fließen sah im Kampfe für Griechenlands Unabhängigkeit; wir fragen endlich das mächtige Rußland, das mit Allen wetteiferte für die Befreiung

Griechenlands! ja wir fragen Europa, ob es den Vasallen des ägyptischen Vicekönigs allein erlaubt sey, gegen die Rechte der Völker zu frevein? ob der griechische Konsul in Aegypten zu dieser Horde, oder zu den Repräsentanten europäischer Mächte gehöre — Mächte, deren Dauer und Größe auf Recht und Gesetz sich gründet? (Allg. Ztg.)

London, 7. Febr. Das neueste Heft des Edinburgh Review enthält einen merkwürdigen Artikel über die, schon früher erwähnte, geheime Brüderschaft in Ostindien, die aus mehrern Mitgliedern besteht, welche den Mord als eine religiöse Pflicht ansehen. Sie nennen sich Thugs und ihre Sekte Thuggi. Sie reisen unter allerlei Verkleidungen, bald als Kaufleute, bald als Pilger, bald als Seapoys, bald gar als Rajahs mit Gefolge, in Schaaren von zehn bis hundert Köpfen. Wenn sie die Reisenden überfallen, pflegen sie dieselben zu erdrosseln und die Leichname zu verbrennen. Die brittische Regierung ist bereits seit mehreren Jahren auf diesen empörenden Verein aufmerksam geworden, und bis zum Oktober 1835 wurden 385 dieser Elenden gehenkt und 986 auf Lebenszeit transportirt. Merkwürdig ist, daß die Thugs bei ihren Kasten in großer Achtung stehen und die Vorschriften der Hindu-Religion aufs strengste beobachten.

Brasilien. Die englischen Journale enthalten die Nachricht, daß die Krönung Sr Maj. des Kaisers von Brasilien am nächsten 15. Juni stattfinden soll, zu welcher Zeit Se. Maj. das 17te Jahr erreicht haben wird.

Paris. Die Visitatoren an der Barriere des Bons-Hommes haben beim Durchsuchen der Paquete, welche mit der Diligence von Dreux angekommen, einen sonderbaren Fund gemacht. Einer der Reisenden war von Jemanden höflich ersucht worden, ein Paquet mitzunehmen und es einem Studenten zuzustellen. Wie erstaunte aber nicht der arglose Reisende, dem selbst der Inhalt des ihm Anvertrauten unbekannt war, als die Visitatoren aus demselben einen Kälaib nebst einem frisch abgeschnittenen Menschen-Kopf auspackten.

— Als sich neulich die 19jährige Tochter eines Offiziers der Nationalgarde in Paris, während der Abwesenheit ihres Vaters, allein in dem Magazin befand, sah sie einen großen schlecht gekleideten Menschen eintreten, der einige Waaren zu sehen begehrte. Er fragte sie unter Anderem, ob sie allein sey, und auf ihr unbesonnenes „Ja" schloß er sogleich die Thüre, zog ein großes Messer und verlangte Geld. In diesem gefährlichen Augenblicke erinnerte sich das Mädchen, daß ihr Vater seine Pistolen in einem nahen Schreibtische aufbewahre; sie öffnet die Schublade, worin sie sich befinden, und ehe der Bösewicht ihre Absicht errathen kann, ergreift sie eine und ruft: „Schurke, ich schieße dich vor den Kopf!" Sie befahl ihm, hinauszugehen. Der erschreckene Räuber läßt sich dies nicht zweimal sagen und entflieht. Sie selbst sinkt aber, in Folge dieser Anstrengung, bewußtlos auf einen Stuhl nieder.

— Ein Brief aus Bona vom 19. Jan. gibt Nachrichten über Constantine. Die Verheerung, welche während der Belagerung in der Stadt durch Congreve'sche Raketen verursacht wurde, war bedeutend; an 42 Häuser wurden zerstört, und 600 Menschen getödtet. Hätten die Franzosen nur noch 24 Stunden die Belagerung fortgesetzt, so hätte die Stadt die Thore geöffnet. Es bestätigt sich, daß alle Nachzügler umgebracht, und ihre Köpfe in Constantine aufgesteckt worden sind. Nun werden 20,000 Mann dahin beordert, um Constantine zu erobern.

— Zu Uzès ist ein junger Mann, Namens Nédarès, der von Paris, wo er Medizin studierte, zurückgekommen war, verhaftet worden, weil er geäußert hatte, er sey einer der fünfunddreißig, welche geschworen haben, Ludwig Philipp zu tödten; er sey aber erst Nummer 11, und wenn er statt Meuniers gezielt hätte, so würde er gewiß getroffen haben.

— In der Nacht vom 5. auf den 6. Febr. brach zu Paris in der großen Druckerei des Hrn. Everat Feuer aus und zerstörte den Mittelpunkt der Offizin mit 26 Pressen und einer Masse zum Theil sehr werthvoller Druckschriften. Das Wohnhaus und ein Nebengebäude mit 19 Pressen wurden mit großer Mühe gerettet. Der Schaden wird auf 500,000 Franken geschätzt.

— Ein Weinhändler in Paris wollte seine alten Tage in Burgund zubringen. Seine Frau aber, die den Freuden der Hauptstadt ungern entsagte, riß in der Wuth ein Paket Banknoten und Wechsel aus dem Schrank, und warf sie in's Feuer, so daß das Vermögen des Mannes wörtlich in Rauch aufging. Die Frau entfloh, wurde aber von der Polizei eingeholt.

— M... ward für sehr reich gehalten, aber, es ging ihm, wie vielen, er ward nur dafür gehalten. Seine Gläubiger wissen besser, wie reich er sey, aber er hatte sie mit der Hoffnung getröstet, eine reiche Kaufmannstochter zu heirathen. Er hielt wirklich um sie an; die Mutter des Mädchens, die nur Thaler mit Thalern vermählen wollte, und M... für reich hielt, besann sich nicht lange, und der Verlobungstag ward angesetzt. Den Tag vorher kam M..! zu seiner Braut-Mutter, und nach einer Weile zog er sein Schnupftuch heraus, hielt es an die Nase, und ging immer stumm und mit starken Schritten im Zimmer auf und nieder. „Was haben Sie?" fragte die Schwiegermutter ängstlich. „Ach nichts" antwortete M..., und setzte seine Promenade fort. Die Verlobung geschah den andern Tag wirklich, und da nach der Hochzeit sich's auswies, wie schlecht seine Umstände waren, so machte ihm seine Schwiegermutter die bittersten Vorwürfe. M... antwortete aber ganz kalt: „Madame, ich habe es Ihnen den Tag vor der Verlobung deutlich genug gesagt, daß ich nichts habe."

Kopenhagen. Am 1. Febr. Morgens ereignete, sich hier der eben so empörende als beklagenswerthe Unfall daß ein junges Mädchen, welches in dem Weinhause an der Zollbude diente, von den Kettenhunden zerrissen wurde, welche die Zollwächter in der Nacht loslassen und die sich unter dem Verschlag durchgescharrt hatten und so in den Hof des Weinhauses gelangt waren. Die Unglückliche soll den Geist aufgegeben haben, ehe noch einer der Hausbewohner, die dutch ihr Geschrei erschreckt wurden, ihr zu Hülfe zu kommen wagte. Ihre Leiche wurde nach dem Friedrichshospital

gebracht; die furchtbare Zerfleischung derselben gibt ein erschreckendes Zeugniß von den Qualen, die sie ausgestanden haben muß. Zwei ähnliche Vorfälle haben sich schon in früheren Zeiten ereignet. Die Sache hat viel Aufsehen gemacht und wird in unseren Blättern aufs Lebhafteste besprochen.

— Ein Individuum der Gemeinde Bourbon Archambault (Allier) hat sich durch ein außergewöhnliches Mittel entleibt. Er kroch in seinen Backofen, und nachdem er eine gewisse Quantität Holz um sich herumgelegt hatte, zündete er dasselbe an. Als der Körper dieses Unglücklichen aus dem Backofen hervorgezogen wurde, war er beinahe verkohlt. Man sagt, dieses Individuum habe schon früher einige Zeichen von Geistesabwesenheit gegeben.

Koblenz, 11. Febr. Die „Rhein- und Moselzeitung" schreibt: „Nach Privatmittheilungen aus Köln ist es dem berüchtigten Gauner Zaun schon wieder gelungen, am Abend des 9. aus seinem festen Verwahr zu entkommen."

Anzeigen.

110. (2b) Anzeige.

Im Verlage des Unterzeichneten erscheint folgende Zeitschrift:

Der Erzähler,
ein
Unterhaltungsblatt für Jedermann.
Zweiter Jahrgang.

Der Beifall, dessen sich diese Zeitschrift schon in ihrem ersten Jahrgange zu erfreuen hatte, steigerte die Zahl der Abonnenten im zweiten Jahrgange so bedeutend, daß eine Auflage von 1500 Exemplaren nicht hinreichte, und daher eine neue Auflage der ersten 12 Nummern gegenwärtig veranstaltet werden muß.

Dieses Unterhaltungsblatt bringt in sorgfältiger Auswahl theils in Originalien, theils aus belletristischen Zeitschriften und Werken gesammelt: Erzählungen, Miszellen, Anekdoten, Gedichte, Epigramme, Räthsel, Charaden ꝛc. ꝛc., auch Uebersetzungen aus französischen und englischen Journalen, so daß es immer Neues und Interessantes darbieten wird. Angenehme Unterhaltung ist die Tendenz dieser Zeitschrift, welche jeden Mittwoch und Samstag in einem halben Bogen Quartformat erscheint.

☞ Wir laden nun wiederholt zum Abonnement auf dieses Blatt ein und bitten um baldige Bestellung, damit die neue Auflage bestimmt werden kann. Der höchst billige Preis — 1 fl. 12 kr. jährlich — gestattet Jedermann deren Anschaffung.

Bestellungen nehmen an: in München die Expedition des Tagblattes; in Nürnberg die Zeißer'sche Buchhandlung; in Dillingen Buchhändler Horz; in Neuburg Prechter'sche Buchhandlung; in Mindelheim Buchbinder Hundecker; in Kaufbeuren Buchbinder Mayr; in Gundelfingen Buchbinder Wiedmann; in Wemding Buchbinder Wunderle, bei welchen der Jahrgang 1 fl. 12 kr. kostet.

Alle k. Postämter nehmen gleichfalls Bestellungen an und kostet dieses Blatt bei denselben jährlich:

im I. Rayon . . . 1 fl. 51 kr.
im II. Rayon . . . 2 fl. 9 kr.
im III. Rayon . . . 2 fl. 18 kr.

☞ Wer sich in anderen als den obengenannten Städten mit dem Debit dieses Blattes gegen mehr als gewöhnlichen Rabatt befassen will, beliebe sich an den Unterzeichneten zu wenden.

Augsburg, den 6. Febr. 1837.

G. Geiger, jun.
Buchdrucker und Verleger.

120. Es sind 2 kleine Häuser dahier, 3 Stockwerke hoch, in einer frequenten Straße, gegen die Sonnenseite stehend, welche sich für verschiedene Handwerksleute eignen, wobei sich auch Stallungen befinden, aus freier Hand billig zu verkaufen; auch ist ein fest gemauerter Stadel, welcher sich zum Getreid-Aufschütten eignet, sehr billig zu verkaufen. Das Uebrige ist bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

118. Im Rosenthale No. 16 über eine Stiege vornheraus sind zwei schön meublirte Zimmer mit ganz neuen Betten und eigenem Eingange, geeignet für 2 Herren Landstände, sogleich zu vermiethen; auch können selbe auf Verlangen die Bedienung erhalten. Das Nähere im Laden zu ebener Erde.

122 1). In der Nähe von München sind mehrere kleine und andere Häuser gegen kleiner Baarzahlung, dann auch gegen Eintausch eines Bauernhofes ꝛc. zu verkaufen. Das Uebr.

97 (3b). Ein gebildetes, junges und in ihren Lehrgegenständen geprüftes Frauenzimmer wünscht als Gouvernante unterzukommen, oder auch Privat-Lehrstunden im Deutschen und Französischen zu geben. Selbes ertheilt auch im Klavierspielen gründlichen und billigen Unterricht. D. U.

108 (2b). Von zweien Wiener Stadtwägen ist einer zu verkaufen, und die Wahl dem Käufer überlassen. Residenzstraße Nro. 28|29.

96. (2b) Es sind 4000 fl. auf erste Hypothek zu 4 Proz., jedoch ohne Unterhändler auszuleihen. D. Uebr.

122. (3b).
Messingene und eiserne Gewichte sind billig zu verkaufen in der Theresienstraße No. 43 (2ter Eingang) über 3 St.

116 (2b). 500 fl. sucht man auf Hypothek zu erhalten. Im Thal Nro. 16.

125. Künftigen Samstag ist im Frohsinn musikalische Abendunterhaltung von Hrn. Musikmeister Streck. Entré 30 kr.

Gestorbene in München.

Fr. Theresia Steinlinger, Hofmaurerswittwe, 92 J. a. — Barbara Feldmayer, Bauerstochter von Hochstraß bei Straubing, 55 J. a. — Hr. W. K. Schwadke, k. pens. Hofschauspieler, 67 J. a. — Fr. A. M. Fortner, k. Obermautbeamtensgattin, 62 J. a. — Eva Melzler, Zimmermannsfrau v. d., 45 J. a. — Elisab. Ruppert, Pfründt, 70 J. a. — Maria Maier, Pfründt., 53 J. a. — Fr. Elis. Ernst, k. Bierwirthsgattin, 25 J. a. — Maria Keller, Zimmermannswittwe, 83 J. a. — Ant. Schleich, Bäckergesell von Triftern, Ldg. Pfarrkirchen, 42 J. a. — Hr. Karl Jos. Vollmuth, Bankier von Augsburg, 56 J. a. — Joh Adam Späth, ehem. Fischer von Dietfurt, 77 J. a. — Hr. Anton Standinger, b. Branntweiner, 60 J. a. — Die hochwürdige Sebastiana Schmid, Klosterfrau, 68 J. a. — Hr. Peter Kemeter, k. Hofstaller, 40 J. a. Jos. Zettl, Bräukecht, 45 J. a. — — Hr. Jos. Thöring, k. Hofgärtner, 70 J. a. — Christ. Nagler, Korporal vom Infanterie-Leibregiment, 52 J. a.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Hans Sachs, Drama von Deinhardstein. Dlle. Altmutter — Kunigunde — als letzte Gastrolle.

Freitag: Löwenberg und Compagnie. Hierauf: Die zwei Worte im Walde, Operette.

Sonntag: Jessonda.

(Berichtigung.) Im vorigen Blatte auf der 2. Seite, 1. Spalte, Zeile 16 u. 17 v. u. sind die Charaktere der beiden HH. Abg. Urban und Welsch verwechselt worden.

Franz, Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 28. München, Sonnabend den 18. Februar 1837.

Inland.

München. (Fortsetzung des im vorgestrigen Blatte abgebrochenen Berichtes über die Ausschuß-Wahlen in der Kammer der Abgeordneten.) Bei der hierauf erfolgten Wahl des zweiten Ausschusses für die Gegenstände der Finanzverwaltung waren 104 Mitglieder gegenwärtig, die absolute Mehrheit 53 Stimmen, und es wurden durch die erste Wahlhandlung folgende Mitglieder ernannt: 1) der Abg. Westermayer mit 97 Stimmen; 2) der Abg. Rauh mit 81; 3) der Abg. Dr. Schwindl mit 74; 4) der Abg. k. Advokat v. Hornthal mit 57; 5) der Abg. geh. Rath v. Utzschneider mit 54 Stimmen.

Bei der zweiten Wahlhandlung waren 95 Mitglieder anwesend, die absolute Mehrheit 48 Stimmen, und das Ergebniß derselben war die Wahl des Abgeordneten k. Pfarrers Friederich mit 86 Stimmen.

Das hierauf folgende dritte und vierte Scrutinium blieb ohne Erfolg, indem in beiden kein Abgeordneter die absolute Stimmenmehrheit erhalten hat. Endlich wurde im fünften Scrutinium der Abg. Heidenreich mit 75 Stimmen als das siebente Mitglied des zweiten Ausschusses gewählt und hiermit die Sitzung geschlossen, nachdem der Präsident die anwesenden Mitglieder zur Fortsetzung der Wahl der Ausschüsse auf Mittwoch den 15. Februar früh 9 Uhr eingeladen hatte.

München, 15. Februar. Heute versammelte sich die Kammer der Abgeordneten zur Fortsetzung der Wahl der Ausschüsse, und es wurde mit der Wahl des dritten Ausschusses für die Gegenstände der inneren Verwaltung begonnen.

Bei dem ersten Scrutinium waren 103 Mitglieder gegenwärtig; sonach die absolute Mehrheit 52 Stimmen. Das Ergebniß dieser Wahl war die Ernennung nachfolgender Abgeordneten als Mitglieder des dritten Ausschusses: Der Abg. Hr. v. Hagen mit 77, der Abg. Hr. v. Xnns mit 63 und der Abg. Hr. Lechner mit 52 Stimmen.

Durch das hierauf erfolgte zweite Scrutinium, bei welchem 103 Mitglieder gegenwärtig, die absolute Mehrheit also 52 Stimmen waren, wurden die HH. Abg. Dr. Grabl, k. Advokat mit 63, der rechtskundige Bürgermeister Kolb mit 62, der k. Pfarrer Dr. Kapp mit 61 Stimmen, als Mitglieder des dritten Ausschusses gewählt.

Zur Wahl des siebenten Mitgliedes für den dritten Ausschuß wurde zum dritten Scrutinium geschritten, zu welchem 92 Gegenwärtige mitwirkten, sohin die absolute Mehrheit 47 Stimmen betrug. Durch diese Wahl wurde der Hr. Abg. k. Kämmerer und Vorstand des Reichsarchivs Frhr. v. Freyberg mit 51 Stimmen zum 7ten Mitgliede dieses Ausschusses ernannt.

Das Präsidium schritt nun zur Wahl des vierten Ausschusses für die Gegenstände der Staatsschulden-Tilgung. Gegenwärtig waren 85 Mitglieder, die absolute Mehrheit 43. Das Resultat dieser Wahlhandlung war die Ernennung der HH. Abg. Rabl, Gutsbesitzer, mit 62, v. Wachter mit 61, Ritter v. Maffei mit 47, und des Oberbergraths v. Dippel mit 46 Stimmen, womit die heutige Sitzung geschlossen wurde.

München, 16. Febr. Zur Fortsetzung der Wahlhandlungen versammelte sich heute früh die Kammer, und es wurde vor Allem zur Wahl der noch fehlenden 3 Mitglieder des vierten Ausschusses geschritten. Gegenwärtig waren 99 Mitglieder, die absolute Majorität 50 Stimmen. Das Ergebniß dieser zweiten Wahlhandlung war die Ernennung der HH. Abg.: Kaufmanns Rebmann mit 61, Advokaten Dr. Brieglieb mit 58 und des k. Kreis- und Stadtgerichts-Direktors v. Harsdorf mit 50 Stimmen zu Mitgliedern des vierten Ausschusses.

— Am vergangenen Dienstage wurde im hiesigen Hoftheater „Robert" zum neunundreißigstenmale und bei überfülltem Hause gegeben.

— Das hiesige Tagblatt hat einen Prospektus aufgestellt, nach welchem für Künstlerinnen hiesiger Bühne ein Anstellungs-Gehalt von 200 bis 300 fl. wohl freilich sonderbar gegen 3- bis 4000 preußische Thaler kontrastirt; allein man kann die Zahlungs-Generösität des hiesigen Theaters wohl nicht in Abrede stellen, wenn man bedenkt, daß sie selbst jene Sängerinnen, welche nicht mehr singen, so gut bezahlt, wie in Berlin die aktiven Künstlerinnen honorirt werden.

— Im Monate Jänner wurden dahier 960 Individuen polizeilich abgestraft, 18 hingegen den betreffenden Behörden übergeben. Unter den erstern befinden sich: 14 wegen Ta-

tabakrauchens in der Stadt, 1 wegen Verkaufes von zu kurzem Holze, 1 wegen Mitnehmens eines Hundes in die Kirche, 29 wegen öffentlicher Verletzung der Sittlichkeit, 16 wegen Blaumontagmachens, 311 wegen Bettelns, 33 wegen Wasserabschlagen an öffentlichen Plätzen, namentlich am Isarthore, 6 wegen Mangel an Felleisen und Subsistenzmitteln, 2 wegen Arbeitslosigkeit, 1 wegen eines Anschlagzettels mit aufgepapptem Polizeisiegel. Unter den Letztern befinden sich 14 Individuen wegen Diebstahls, 1 wegen Funddiebstahls, 3 wegen Körperverletzung.

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Bamberg, 13. Februar. Zur allgemeinen Freude der sämmtlichen Bewohner unserer Stadt sind gestern Nachmittags Se. Hoh. der Herr Herzog Maximilian in Bayern, von München kommend, wieder hier eingetroffen, und haben noch an demselben Abende der Vorstellung „Lukrezia Borgia von Viktor Hugo," für die deutsche Bühne bearbeitet von Phantasus, im Theater beigewohnt, woselbst Se. Hoh. unter Pauken- und Trompetenschall und unter den Acclamationen des zahlreich anwesenden Publikums feierlichst empfangen wurden. Das Stück verschaffte uns einen der angenehmsten Abende, die wir seit längerer Zeit genossen haben. Mußte einerseits schon die vortreffliche Bearbeitung des Stückes, verbunden mit einer äußerst gediegenen Diction, das Interesse aller Kunstfreunde erregen, so wurde dieses doch durch die unvergleichliche Vorstellungsgabe der Mad. Birch-Pfeiffer erhöht, die wir leider gestern, vielleicht auf lange Zeit, zum letztenmale auf unserer Bühne erscheinen sahen. Als die Künstlerin unter stürmischem Applause nach Beendigung des Stückes hervorgerufen wurde, flog ein Lorbeerkranz auf die Bühne, den der mit herausgetretene Herr Löwe auf das Haupt der gefeierten Priesterin Thaliens setzte, worauf sie in schönen und würdevollen Ausdrücken des Dankes für die ihr seit ihrem Hierseyn bewiesene Aufmerksamkeit vom Publikum Abschied nahm. Wir bedauern aufrichtig die Abreise der Mad. Birch-Pfeiffer und beneiden die Städte, in denen sie demnächst auftreten wird.

Würzburg. Auch hier, wie fast im gesammten Untermainkreise herrscht die Grippe stark, jedoch nicht gefährlich.

— Zu Würzburg starb unlängst ein alter Mann, welcher seiner jungen Frau die eben nicht gar erfreuliche Versicherung gab, daß sie nicht mehr heirathen werde, indem er gesonnen sey, sie auch bald von der Welt abzuholen. Die junge Wittwe, verfolgt von dem Gedanken dieser zugesagten Abholung erkrankte bald an dem Nervenfieber, und war drei Wochen nach dem Tode ihres Mannes eine Leiche. Ein Beweis, wie sehr der metaphysische Eindruck auf das physische Leben zu wirken vermag.

— In Augsburg herrscht gegenwärtig die Grippe ziemlich heftig.

— In der Nacht vom 25. auf den 26. Jan. wurde der Bauer Paul Schippel von Albertshausen auf der Straße zwischen Marolds weisach und Volkawind, k. bayer. Ldgr. Ebern, schrecklich ermordet gefunden, indem ihm, wahrscheinlich mit einem Beile, der Hirnschädel eingeschlagen war. Der Umstand, daß der Ermordete weder beraubt worden war, noch auch sonst Streit und Zwistigkeiten mit Jemanden gehabt hatte, indem er ein 61jähriger Auszüger war, machte diese That um so schauderhafter.

Während nun noch das k. Landgericht an Ort und Stelle selbst mit der Untersuchung dieser Mordthat beschäftigt war, ereignete sich ein neuer eben so trauriger Vorfall. Der Bauer und Auszüger J. G. Beck von Volkawind, ohnstreitig einer der rechtschaffensten, gottesfürchtigsten und fleißigsten Männer der ganzen Gemeinde, dem die allgemeine Stimme das Zeugniß gibt, daß er in seinem Leben Niemanden das geringste Unrecht gethan, erhenkte sich selbst. Obgleich jedermann in der Umgegend auch nicht den entferntesten Verdacht wegen obiger That auf diesen rechtlichen Mann werfen kann, so ist es doch um der mit den Verhältnissen Unbekannten willen wünschenswerth, daß es allgemein bekannt würde, wie beide Vorfälle in durchaus keiner Verbindung mit einander stehen und von dem Erhenkten vor seiner That weislich selbst dafür gesorgt wurde, daß auch nicht ein Schatten von Verdacht auf ihn fallen könne, was auch die deßfallsige gerichtliche Untersuchung ergab. Ein körperliches Leiden, verbunden mit der Sehnsucht nach seiner noch nicht lange verstorbenen Frau, veranlaßten ihn zu dem traurigen Schritte, der sonst unbegreiflich wäre.

— Montag den 6. Februar brachte Felix Häußler von Sontheim auf den Jahrmarkt von Laupheim einen Ochsen zum Verkauf, welchen alsbald Elias Laupheimer, Metzger und Israelite von Laupheim zu erstehen gedachte. Der Bauer verlangte für den Ochsen 64 fl. Der Metzger bot 50 fl. Der Verkäufer aber blieb so standhaft auf seinem Angebot, daß die Hartnäckigkeit des Bauern und die Redseligkeit des Juden eine Menge Zuschauer herbeizog. Der Jude bombardirte mit Handelsknitffen auf den Verkäufer, debattirte unaufhörlich, und als alles fehlschlug, machte er das Angebot von 21 Kronenthalern, aber auch vergebens. Nun machte der Jude den letzten Versuch, und sagte, er kaufe den Ochsen gar nicht, sondern nur das Unschlitt, der Bauer habe nur das Unschlitt anzubieten. Fleisch und Haut dürfe aber dann nicht in Anschlag kommen, sondern sollte dem Käufer gratis überlassen werden. Dieser sonderbare Vorschlag leuchtete dem Bauern ein, der Handel wurde per Pfund Unschlitt für 1 fl. 12 kr. geschlossen, mit gegenseitigem Handschlag bekräftigt, und der Ochse im Triumph, von einer Menge Menschen begleitet, in das Schlachthaus geführt. Nach geschehener Schlachtung ergab sich, daß der Ochse nur 25 Pfund Unschlitt hatte, das Fleisch aber war 540 Pfund schwer. Der Jude bezahlte die 25 Pfund Unschlitt mit 30 fl. Der Bauer wurde ausgelacht, und wird sich künftig gewiß vor so einem sonderbaren Handel hüten.

Ausland.

London, 9. Febr. General Evans führt an, Don Carlos habe, gemäß seinem in ungeschwächter Kraft bestehenden Dekret aus Durango, nicht weniger als fünfzig eng-

fische Soldaten, die sich auf Märschen verirrt hatten oder zurückgeblieben waren, hinrichten lassen; von Seite der britischen Legion, fügt er hinzu, habe man sich aller Repressalien enthalten, so wie er auch bei der spanischen Regierung die Sache nicht in dringende Anregung gebracht habe, damit sie nicht, wenn auch in gerechter Entrüstung, die spanische Armee zur Wiedervergeltung auffordere. Allerdings würden Repressalien nicht viel nützen, denn sie könnten den Unschuldigen treffen, während die Strafe nur auf den Schuldigen fallen sollte; aber der Menschlichkeit würde es sehr zuträglich seyn, wenn Don Carlos und alle seine blutdürstigen Rathgeber, sollten sie je in die Hände unserer Landsleute fallen, ohne weitere Umstände niedergeschossen würden. Solchen Ungeheuern Gnade erzeigen, hieße dem Frevel eine Prämie aussetzen.

— Der Engländer Laurence zu Brüssel hatte gewettet, daß sein Pferd den Weg von Brüssel nach Antwerpen (5 deutsche Meilen) in 2 Stunden zurücklegen werde. Der Wettlauf fand am 12. Januar statt, und wurde in 1 Stunde und 44 Minuten vollendet. Das Pferd war ein inländisches, und bis jetzt haben selbst englische Rennpferde längere Zeit zu diesem Wege gebraucht.

— New-Yorker Blättern zufolge ist am 14. Januar das Arsenal der Vereinigten Staaten zu Watertown, in Massachussets, mit 70,000 Armaturen gänzlich niedergebrannt. Der Schaden wird auf eine Million Dollars berechnet.

— In New-York steht jetzt noch ein junges Mädchen wegen des schauderhaften Verbrechens vor Gericht, seine Mutter lebendig verbrannt zu haben. Es scheint, daß beide Weiber ein ausschweifendes Leben führeten, sich oft betranken und schlugen. Am Tage der Gräuelthat kam das Mädchen völlig berauscht nach Hause, und bald hörten die Nachbarn, daß sie ihre Mutter tüchtig prügelte, kümmerten sich aber, an solche Scenen gewohnt, wenig darum, bis das Geschrei: Ins Feuer! ihre Aufmerksamkeit erregte. Ein Nachbar sah durch eine Thürspalte, wie das Mädchen mit einem Licht die Kleider der wahrscheinlich auch berauschten Mutter an mehreren Stellen anzündete; umsonst versuchte er die verschlossene Thüre zu sprengen; er mußte Beistand holen; als man endlich die Thüre erbrach, war die Unglückliche schon so verbrannt, daß sie rettungslos darnieder liegt. Die ruchlose Tochter erwartet die Strafe ihrer Gräuelthat.

— Nach den nordländischen Zeitungen ist in Hernösand ein lappländisches Mädchen angelangt, das, ganz wider die Art ihres zwergmäßigen Volkes, obschon erst 18 Jahre alt, schon die riesenmäßige Länge von 6 Fuß und 7 Zoll erreicht hat und dabei von proportionirten Gliedmassen ist.

— Man liest im „Journal du Commerce": Ein Schreiben aus Madrid vom 4. Febr. bringt eine Nachricht, die, wenn sie sich bestätigte, höchst traurig seyn würde. Zu allen Leiden, die über Spanien wüthen, kämen nun noch auch die Anzeichen der Pest. Darf man den zu gleicher Zeit von verschiedenen Punkten in Madrid eingetroffenen Berichten glauben, so würde Spanien bald von der Pest, die bei großen National-Calamitäten immer vor den Thoren steht, heimgesucht seyn. „Es ist gewiß, sagt diese Korrespondenz, daß der Typhus, der einen eben so heftigen als schnell tödtenden Charakter angenommen hat, in den Gefängnissen von Carthagena und Cadix, wo Tausende von gefangenen Karlisten zusammengepreßt sind, wüthet. In diesen verpesteten Räumen zusammengedrängt, fallen diese Unglücklichen, außerdem einem gränzenlosen Mangel an allem Nöthigen preisgegeben, als Opfer dieser Krankheit, die durch die Lage der Gefangenen nur noch an Intensität zugenommen hat. Die Ansteckung macht reißende Fortschritte.

— Wir lesen im „Standard": Andreas Bodwel, der famöse Zigeunerkönig, ist am Montag Nachmittags in einem Alter von 99 Jahren verschieden. Er besaß einen Esel, der fast eben so alt war, wie er, eine Geige, zwei Concubinen, einen Enkel, und zwölf Söhne oder Töchter. Seine sterbliche Hülle wurde von seinem Stamme, mit den unter ihnen seinem Range gebührenden Ehren, auf dem Kirchhofe von Lacham beerdigt.

— Die Frau eines Schäfers zu Bahn (Pommern) ist mit ärztlicher Hülfe von einer Mißgeburt entbunden worden, welche zwar einen menschlichen Kopf, sonst aber die Gestalt eines Fisches hatte. (Pr. St.)

— In Rom ist so wie man hört, die Noth unter dem Volke so groß, daß die Bäcker, welche das Brod in die Häuser bringen, von Gendarmen begleitet werden müssen, weil mehrere angefallen und ihrer Bürde mit Gewalt beraubt worden sind. So groß kann die Noth in Neapel nicht werden; da das Volk mehr Hülfsmittel hat, während es in Rom fast allein auf die Fremden beschränkt ist.

— Aus Sizilien schreibt man, daß die Schwefelpreise so niedrig seyen, daß die Minenbesitzer sich genöthigt sehen werden, ihre Arbeiten ganz einzustellen; dieß ist wohl eine Folge der bedeutenden Vorräthe von diesem Artikel, welche auf 600,000 Cantari (534,000 Kilogr.) geschätzt werden. Auch sind die Vorräthe von Mandeln sehr bedeutend; die süßen gelten 7½, die bittern 9 Unzien der Zentner.

— Ein Mädchen von 11 Jahren wurde kürzlich von ihrem Vater aufgefordert, während einer kurzen Reise, die er von Frankfurt an der Oder unternahm, fleißiger zu seyn als sonst; für diesen Fall wurde der Kleinen eine Belohnung versprochen, im entgegengesetzten Falle aber eine harte Züchtigung mit dem Kantschuh angedroht. Das Kind wurde mit seiner Aufgabe nicht fertig und stürzte sich, als die baldige Rückkehr des Vaters bevorstand, in die Oder. Da die Stelle, wo dieß geschah, zu seicht war um zu ertrinken, so hatte die Kleine Muth genug, im Wasser bis zu einer größern Tiefe fortzuwaten. Glücklicher Weise bemerkten sie hier Fischer, die zur rechten Zeit Hilfe brachten. — Also nicht allenthalben sind in der Kindererziehung Prügel anwendbar.

— Im Jahre 1836 sind 5½ Millionen Gulden in Gold und 3 Millionen Gulden in Silber in der österreichischen Monarchie geprägt worden.

— In Berlin tritt die Grippe jetzt tödtlich und epidemisch auf, und ergreift namentlich ganze Familien in den

höheren Ständen. So starb der Oberlandforstmeister v. Hartig, nachdem er 8 Tage vorher den Tod seiner Gattin angezeigt hatte.

Mainz, 11. Febr. Nicht ohne innige Betrübniß sieht der Menschenfreund jetzt Mordscenen in Deutschland, aus Rache, Interesse und im Jähzorn verübt, wie sie früher nur in dem Lande der Stilets und der Dolche, in Italien, an der Tagesordnung waren. Wahrhaft Schauder erregend sind die Zeitungsberichte über dergleichen Auswüchse unserer sonst an so vielen Vorzügen reichen Zeit. Wir hofften, nicht in den Fall zu kommen, das Verzeichniß solcher Unthaten aus unserem Lande vergrößern zu müssen, und doch ist es leider an dem. Zwei fremde Metzgerbursche langten am Mittwoch in einer hiesigen Herberge an, bekamen einen unbedeutenden Wortwechsel über ihre Religion (der eine davon war Israelite), und letzterer tödtete den anderen ohne weiters mit zwei Messerstichen. Der Verbrecher befindet sich in den Händen der Gerechtigkeit.

— Zu Aurilac (Frankreich) lebt ein alter Soldat, Namens Delpuech, welcher im vorigen Monate seinen 117ten Geburtstag feierte. Er hat im siebenjährigen Kriege unter Contades gedient, erinnert sich noch ganz deutlich an alle Nebenumstände der Schlachten, welche er mitfocht, und ist so frisch und wohlauf, daß er sich alle Sonntage zu Fuß in die etwas entlegene Kirche begibt, um die Messe zu hören. Der König pflegt ihn jedes Jahr mit einem hübschen Angebinde zum Geburtstage zu überraschen.

Oeffentliche Korrespondenz.

Wichtige Bemerkungen für die Sanitäts-Polizei.

Es besteht zwar die löbliche Verordnung, daß gefallenes und jenes getödtet worden Vieh, welches unzweifelhafte Spuren einer bedenklichen Krankheit gezeigt, unverletzt der Wasen-Stätte überliefert werden solle; — wie nachläßig aber diese Verfügung eingehalten wird, das ist in Beziehung auf die Wohlfahrt und Gesundheit der Einwohner schauderhaft! — — Wenn nun nachgewiesen werden könnte, was, so viel bekannt, nicht schwer halten wird, — daß unter 100 Stück gefallenen, theils mit gefährlichen Uebeln behaftet gewesenen Viehes nicht 5 Stück der Wasenstätte zukommen? — Wenn nun dargethan werden könnte, daß selbst von dem durch venerische Krankheiten umgekommenen Vieh, dem Abdecker manchmal nur die Knochen hievon überliefert, und nicht nur das Fleisch und die Haut, sondern auch das Fett und der Speck von diesen so höchst gefährlichen Cadavern genommen, und das Publikum damit um die Gesundheit betrogen wird; was läßt sich nun in der Folge von diesem schrecklichen Unfuge erwarten? Krankheiten und tödtliche Epidemieen! Wenn der Wasenmeister früher ein Stück Fleisch oder irgend ein Fett zum Genuße für ein lebendes Wesen verkauft hätte (jetzt könnte er nichts mehr verkaufen, weil er selbst nur manchmal einige Knochen ohne Fleisch und Fett bekommt), was wäre das für ein Lärm gewesen? man hätte diesen Mann gesteiniget; und jetzt verkaufen die zahllosen Winkelschlächter und Privat-Schinder das Fleisch und das Fett von den gefährlichsten Viehkadavern für gute gesunde Waare, unbekümmert um die landesherrlichen Verordnungen und das Wohl ihrer Mitbrüder. Solche elende Wucherer sind viel strafbarer, als jene, welche blos um Geldprozente betrügen; denn die erstern schaden den Menschen an Leib und Leben, und gefährden zugleich die öffentliche Wohlfahrt! So lange nicht mit besonderer Wachsamkeit und Strenge gegen die Winkelschlächterei und die eigenmächtigen heimlichen Schindereien verfahren wird, so lange den Thierärzten nicht eine größere Verantwortlichkeit in der Beschau des gefallenen Viehes auferlegt, und so lange endlich keine Belohnung auf die Namhaftmachung eines solchen Volksvergifters gesetzt wird, welcher wasenstattmäßiges Vieh zum Genuße ausschindet und verkauft, — so lange wird auch diesem immer gefährlicher um sich greifenden Unfug kein Ziel gesetzt werden.

Anzeigen.

130. (2a) Montag den 20. d. Mts. ist Uebung des Singvereines.

125. Heute Samstag den 18. d. Mts. findet unter Leitung des Unterzeichneten, im Saale des Frohsinns eine große musikalische Produktion statt. Eintritts-Billete hiezu sind zu 30 kr. per Stück in der Musikhandlung bei Hrn. Falter und Sohn, und Abends an der Kasse zu haben.

Das Nähere berichtet der Anschlagzettel.

Streck, Musikmeister.

127. Gesang-Unterhaltung.

Sonntag den 19. Februar produzirt sich die Familie Kammerhuber im großen Haslauer-Saale vor dem Sendlingerthore. Anfang Nachmittags 4 Uhr. Eintritt à Person 6 kr.

124. In der Marstraße No. 1 sind Lesefrüchte und andere Bücher zu kaufen. Zu erfragen bei Hrn Kistlermeister Ham.

128. (3a) Es wird ein Pächter oder ein Käufer zu einem Bauernhof gesucht, welcher sich nur 7 bis 8 Stunden von München in einer schönen fruchtbaren Gegend befindet. Die Kaufs- oder Pachtbedingnisse sind sehr billig. D. Uebr.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Den 4. Febr.: Titl. Hr. Max E. Graf v. Tapor-Morawitzky, Lieut. im k. Linien-Inf. Reg. König, mit Fräul. L. D. von Schieber, k. Ministerialraths- u. Kronanwaltstochter v. h. Den 5.: Hr. J. März, b. Melber, Wittwer, mit Marg. Engelschalk, Gütlerstochter v. Isenwang, Ldgr. Bruck. — Hr. L. Kieser, b. Schneidermeister, mit B. Leinfelder, b. Schneidermeisterswittwe v. h. — Den 6.: Fr. X. Mühlbauer, Aengerhütter und Insaß dahier, mit M. A. Kuhn, Aengerhüterstochter v. h. — Hr. M. Gabelsberger, Elementarlehrer, mit J. A. K. Gabriel, Käsläuferstochter v. h. — Den 7.: Hr. A. Mohrenhofer, k. Centralzollkassa-Offiziant, mit M. A. W. Mayr, k. Hofaqualistochter v. h. — Hr. F. Mayr, b. Bortenmacher, mit A. M. Schrbst, Bauerstochter von Pöcking, Ldg. Starnberg.

In der St. Peters-Pfarrkirche

Den 5. Febr.: Hr. V. Nagel, b. Bierwirth, mit A. Aichinger, b. Bierwirths-Wittwe. — Hr. A. Mayer, b. Melber, Wittwer, mit T. Off, Sattlerstochter v. der Au. — Den 6.: J. Lang, Insaß u. Taglöhner, mit W. Menner, Taglöhnerstochter von Johrsdorf, Ldg. Hilpoltstein. Hr. P. J. A. Schönhammel, k. b. Hauptmann 1. Klasse, mit K. K. Rosipal, Kaufmannstochter v. h. Hr. M. Kaltenborn, k. Forstmeister in Freising, Wittwer, mit Frl. W. A. J. B. v. Sedlmaier, k. b. Rentbeamtenstochter von Riedenburg. — Den 7.: Hr. J. Hang, b. Lohnkutscher, mit M. A. Söllner, b. Lohnkutschers-w. Hr. J. Lotner, Bürger u. Gastwirth zum Leopoldsgarten dahier, mit Rosa Rosina Rosalia Ring, Schullehrerstochter v. Winzer. He. A. Staltmayr, b. Bierwirth, mit K. Westermeier, Bauerstochter von Giesching, — Hr. J. B. Graßl, erzbisch. Kanzleibote, mit M. A. Burger, Tafernwirthstochter von Utting.

Gestorbene in München.

Kath. Schlößl, bürgl. Bierwirthswittwe, 54 J. a. — Mar. Maier, Taglöhner von Unterföhring, 89 J. a. — Kathar. Fuchs, Kustos-Tochter v. h., 70 J. a.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Jessonda, Oper v. Spohr.

Lotto.

32 72 36 41 89

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 29. München, Montag den 20. Februar 1837.

Inland.

München. Se. Maj. der König haben am 9. d. M. den Abgeordneten des Obermainkreises eine allergnädigste Audienz zu ertheilen, und Sich über den Kanalbau, den Handel und die Industrie zu Bamberg ꝛc. auf das Wohlwollendste und Erfreulichste für die Bewohner Bambergs huldvollst auszusprechen geruht.

München. (Fortsetzung des im vorgestrigen Blatte abgebrochenen Berichtes über die Ausschuß-Wahlen in der Kammer der Abgeordneten.) Hierauf wurde zur Wahl des 5ten Ausschusses für die Prüfung der Beschwerden geschritten. Bei der ersten Wahlhandlung waren 99 Mitglieder gegenwärtig, somit die absolute Majorität 50 Stimmen. Das Resultat dieser Wahlhandlung war, daß der Abg. K. Advokat Dr. Haas mit 59 und der Abg. Magistratsrath Ebbenböck mit 56 Stimmen als Mitglieder dieses Ausschusses ernannt wurden. Bei der hierauf folgenden 2ten Wahlhandlung, bei welcher 85 Mitglieder gegenwärtig waren, somit 43 Stimmen die absolute Majorität bildeten, wurde der 5te Ausschuß in der Art ergänzt, daß die Abg. K. Advokat Dr. von Hohenthaner mit 65, K. Advokat Dr. Sand mit 61, geistl. Rath Haas mit 60, K. Kämmerer Frhr. v. Rothenhan mit 56 und k. Staatsr. v. Mann, mit 49 Stimmen hiezu gewählt wurden.

— Am 17. d. wurde von der Kammer der Abgeordneten die Addresse auf die Thronrede in geheimer Sitzung berathen.

— Am 16. d. hielt die Kammer der Reichsräthe eine Sitzung, in welcher die Adresse auf die Thronrede berathen und deren endliche Redaktion beschlossen wurde. In dieser Sitzung brachte der K. Staatsminister des Innern Fürst von Oettingen-Wallerstein den Entwurf des Expropriations-Gesetzes in diese Kammer, welcher sogleich an den betreffenden Ausschuß verwiesen wurde.

— Die Kammer der Abgeordneten hielt vorgestern um 9 Uhr ihre erste allgemeine öffentliche Sitzung. Die Tagsordnung lautet: 1) Vorlesung der Protokolle über die bisherigen Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten; 2) Bekanntmachung der Eingaben; 3) Vorlesung der von der Regierung und von der Kammer der Reichsräthe erfolgten Mittheilungen; 4) Bekanntmachung der Uebersicht der gewählten Ausschüsse; 5) Vortrag hinsichtlich der von den bis jetzt noch nicht erschienenen Mitgliedern der Kammer eingekommenen Urlaubsgesuche; Berathung und Schlußfassung hierüber; 6) Vortrag über den Druck der Protokolle der Kammer der Abgeordneten; Berathung und Schlußfassung hierüber.

— Zum Gedächtniß des zeitlichen Hinritts Sr. Königl. Hoheit des Herrn Herzogs Eugen von Leuchtenberg, Fürsten zu Eichstätt ꝛc., wird am Dienstag den 21. d. in der Hofkirche zum heil. Michael um 11 Uhr ein feierliches Seelenamt gehalten.

— Ihre Maj. die Königin Caroline haben allergnädigst geruht, ein Exemplar der „Marianne Strüf, ein wirthschaftliches Haus- und Lesebuch für Frauen und Töchter jeden Standes," anzunehmen, und der Verfasserin Frl. Anna Fürst, in huldvollsten Ausdrücken, dann mit Uebersendung einer großen goldenen Medaille die Anerkennung und den Werth des Werkes zu versichern.

— Im herzogl. Leuchtenbergischen Pallaste sind mehrere Zimmer eingerichtet worden, welche J. Maj. die Frau Herzogin von Braganza bei ihrer Ankunft aus Lissabon beziehen wird.

— Die vergangenen Sonnabend im Saale des Frohsinns vom Musikmeister Hrn. Streck gegebene große musikalische Produktion wurde so zahlreich besucht, daß ein großer Theil der Gäste, ohne Platz zu erhalten, wieder zurückkehren mußte. Es war also der große Saal überfüllt, und auch Se. Kgl. Hoheit der Kronprinz haben durch Höchstihre erfreuliche Gegenwart diese schöne treffliche Produktion verherrlicht.

Die vorgetragenen Musikstücke waren angenehm und wurden mit großer Kunstfertigkeit vorgetragen, besonders die schönen Walzer und das Schlacht-Potpourri von Hrn. Streck zeigte wieder von dem guten Geschmack und der großen Meisterschaft des rühmlich bekannten Komponisten. Der Beifall, mit welchem derselbe belohnt wurde, war allgemein, groß und wohlverdient, und solche Ehren werden wohl vermögen, den wackern Konzertgeber zu mehreren solchen Produktionen zu ermuntern.

— Der bekannte und beim Publikum höchst beliebte Komiker, Hr. Lang, hat um seine Entlassung bei hiesiger Hofbühne nicht eingegeben, und beabsichtet nicht — nach Wien zu gehen, wie ein hiesiges Blatt behauptet.

— Der Sommerbiersatz für das Jahr 1837 ist hier: für den 1. Distrikt 4 kr. 1 pf., für den 2. Distrikt 4 kr. 2 pf., ohne Einrechnung des Lokal-Malzaufschlags.

— Dem Vernehmen nach wird die homöopathische Heilanstalt in der St. Anna-Vorstadt aufgehoben, und dafür im allgemeinen Krankenhause eine eigene homöopathische Heilsektion errichtet.

— Der Stand der Kranken im allgemeinen Krankenhause ist dermalen nur 287. — Die rothen Laternen an den ärztlichen Besuchs-Anstalten werden jetzt abgenommen. Sie haben lange und traurig genug in so manche bange Nacht hineingeleuchtet.

— Donnerstag Nachmitt. wurde ein neugebornes Knäbchen, in Lumpen gehüllt und dem Tode nahe, auf dem Felde zunächst Haidhausen gefunden.

— Gestern Nachts von 8 bis 12 Uhr wurde dahier ein ungewöhnliches Phänomen wie ein großes, schönes Nordlicht bemerkt. Von 8 bis 9 Uhr zeigte sich dasselbe am schönsten, späterhin vertheilte sich die Röthe am Horizont, welche schon seit einigen Nächten jedoch in minderem Grade gesehen wurde.

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Nürnberg, 10. Febr. Der Zeitraum vom Beginn dieses Jahres bis auf diesen Tag im Vergleich mit derselben Periode des vergangenen Jahres gibt in Bezug auf die Nürnberg-Fürther Eisenbahn ein höchst günstiges, jedes Vorurtheil und jede Bedenklichkeit niederschlagendes Resultat. Vergangenen Januar sind bei schlechtem Wetter, wo (Sonntags ausgenommen) fast Niemand an einer Spazierfahrt auf der Eisenbahn dachte, gegen voriges Jahr, wo die Luxusfahrten vorherrschten, 400 fl. mehr eingegangen, und die Ausgaben sind um vieles geringer gewesen, theils wegen Vereinfachung des Geschäftsganges, theils wegen größerer Wohlfeilheit der Kohlen ꝛc.; man darf nun kühn behaupten, daß, wenn diese Bahn Mitschwestern in Menge bekömmt und ganz einzeln zu bestehen hat, d. i. ohne mit einer derselben in Verbindung gesetzt zu werden, dieselbe sich fortwährend halten, und immer, wenigstens zwanzig Procent Dividende abwerfen werde. Referent, weder Aktionär, noch auf eine andere Art durch Interesse geleitet, prophezeit für die Dividende am Ende des Jahres 1837 fünf und zwanzig Prozente, wobei jede Reparatur bestritten und der Reservefond wird vermehrt werden können. Der Verkehr beider Städte stockt nie: beide sind Eine Stadt. Selbst der Sonntag ist größtentheils dem Commerce gewidmet, da die meisten Fürther Kaufleute jüdischer Religion sind; und an christlichen Feiertagen, versteht sich, nicht bei offenen Ladens wohl aber Hausthüre, verkaufen. Endlich ist der Zeitgewinn in Betracht zu ziehen; statt schriftlich werden die Geschäfte mündlich abgemacht; kurz der Vortheil der Bahn ist allseitig.

— Man schreibt aus Neustadt a. d. H. vom 11. Febr. Nachmittags 4 Uhr. So eben ward hier eine gräßliche That begangen: — ein beurlaubter Soldat aus hiesiger Gegend suchte oder machte vielmehr seit einiger Zeit mit einem Mädchen von hier Bekanntschaft, deren eigentlicher Liebhaber, von dem sie bereits ein Kind hatte, ein Kamerad von ihm, und noch gegenwärtig Soldat in einem in München garnisonirenden Regiment ist. Diesem nun, der die bestimmte Absicht hatte, nach Ablauf seiner Dienstzeit dieses Mädchen zu ehelichen, suchte er es abwendig zu machen, besonders da es hübsch und nicht ohne Vermögen war. — Auf einen Brief ihres Liebhabers jedoch, der dessen baldige Ankunft meldete, — soll sie dem Auferinglichen erklärt haben, sich nicht weiter mit ihm einzulassen; — worauf sie dieser heute in das Haus seiner hier in der Vorstadt wohnenden Schwester lockte, und sie dort auf fürchterliche Art durch viele Messerstiche in Brust und Hände ermordete, sich selbst aber durch einen Pistolenschuß Kopf und Gehirn zerschmetterte.

— Vor einigen Tagen wurde zu Nördlingen eine Bürgersfrau entbunden, die statt einem Kinde eine Mißgeburt in der Gestalt einer großen Weintraube zur Welt brachte, mit Stiel und Blättern versehen. — Die Wöchnerin, auf die diese Erscheinung ihrer Leibesfrucht einen höchst erschütternden Eindruck machte, hat sich bereits wieder erholt und ist außer Lebensgefahr. Die Mißgeburt wurde in Spiritus gesetzt, um sie als Seltenheit aufzubewahren.

— Dieser Tage löste sich eine Aktiengesellschaft zu Ingolstadt auf, nachdem sie ihren Zweck im Zeitraume von 4 Jahren vollständig erfüllt hatte. So klein sie war (sie bestand nur aus 77 Aktien, jede zu 100 Gulden), so stiftete sie doch mit diesen geringen Mitteln ein Werk für die Nachwelt. Sie gründete ein neues Dorf, jetzt aus 13 Familien bestehend, unter dem Namen Friedrichshafen.

— Im Theater zu Würzburg, wohin Mad. Birch-Pfeiffer von Bamberg aus reist, ist für deren Gastdarstellungen schon jetzt kein Sperrsitz mehr zu haben.

Dürkheim a. d. H., 9. Febr. Gestern starb im hiesigen Spital die Wittwe Elisabetha Diehl in einem Alter von 105 Jahren. Sie verehelichte sich in ihrem 20sten Jahre, lebte 35 Jahre in der Ehe und 50 im Wittwenstande. Neun Kinder sind ihr im Tode vorangegangen und nur das jüngste, eine Tochter von 65 Jahren, konnte die Mutter zum Grabe begleiten. (N. Speyer. Ztg.)

Remmingsheim bei Rottenburg. Am 30. Jan. bekamen 2 Bauernbursche dahier wegen einer ganz unbedeutenden Sache Streit. Im Heimgehen aus dem Wirthshause stand einer dem andern auf den Weg und tödtete ihn mittelst 7 Messerstichen.

Ausland.

London, 10. Februar. Seit zwei oder drei Monaten hat sich in London die Zahl und Frechheit der Diebe

auf beunruhigende Weise vermehrt. In den besuchtesten Straßen hat man nicht blos gewandte Taschendiebe, sondern auch Räuberhaufen, die mit Gewalt plündern, zu fürchten, die gewöhnlich ihre Opfer durch Stockschläge besinnungslos darnieder strecken.

— In den Londoner Spielhäusern werden nach einer durchschnittlichen Berechnung jährlich 80 bis 90 Millionen Gulden verloren.

Frankreich. In der Gemeinde St. Martin de Salm starb die Wittwe Berthoud in dem hohen Alter von 103 Jahren, und ein sehr würdiger fast 100jähriger Priester, der Abbé Berthelot. Er hatte den gegenwärtigen König der Franzosen, als er noch Herzog von Orleans war, kennen gelernt. Hinsichtlich dieser Bekanntschaft schrieb er an ihn, und begann seine Bittschrift wegen Befreiung eines Taufpathen vom Militärstande, der einzigen Stütze seiner Familie mit der treuherzigen Anrede: „Mein lieber Ludwig Philipp, König der Franzosen ꝛc.“ Diese Supplik wurde mit dem vollkommensten Erfolg gekrönt.

— Am 12. Febr. starb zu Paris der durch seine literarischen Werke bekannte deutsche Dr. Börne in Folge einer Lungenkrankheit, wozu sich die Grippe gesellte.

— In Straßburg zeigt man jetzt einen lebendigen — Wallfisch.

— Am 5. Febr. Nachts brannte der ganze, von der k. Familie bewohnte, Flügel des Schlosses zu Neapel ab. Ein unermeßlicher Schaden an Meubeln ꝛc.

Neapel, 7. Febr. Der Brand im königl. Schlosse, dessen Dämpfung ich Ihnen in der Nachschrift meines obigen Briefes anzeigte, fing in den Nachmittagsstunden von neuem an, und von 4 Uhr bis spät in die Nacht loderten die Flammen noch hell auf. Der gegen Abend sich erhebende, ziemlich heftige Wind erregte für die Nacht große Besorgnisse, da er die Flammen gerade gegen S. Carlo hintrieb, welches man bereits angefangen hatte, auszuleeren. Die königl. Familie hatte sich übrigens schon von dem Festino zurückgezogen und zur Ruhe begeben, als man um 5 Uhr Morgens die Flammen aus dem Dachgiebel schlagen sah; sie griffen so schnell um sich, daß die Königin Mutter kaum mehr Zeit hatte, ihnen zu entrinnen. Von Rettung ihres Eigenthums war keine Rede; die kostbarsten Gegenstände, eine herrliche Bibliothek, prachtvolle Gemälde von den ersten Meistern, die ihre schöne Gallerie schmückten, ein neu angelegtes Museum von Antiken — alles dieses ging zu Grunde. Prinz Leopold von Syrakus wäre beinahe in den Flammen umgekommen, der Rauch hatte schon sein Schlafgemach angefüllt, als man ihm zu Hülfe kam; man mußte ihn bewußtlos aus dem Bette heben. Auch von seinem Eigenthum sind kaum einige Kleidungsstücke und Hemden gerettet. Zwei Menschen haben das Leben verloren, mehrere wurden stark beschädigt. Man hat viele Personen verhaftet, die von dem traurigen Ereigniß Nutzen ziehen wollten.

— Man schreibt aus Freiburg: In dem benachbarten Städchen Waldkirch hat sich kürzlich eine gräßliche Mordgeschichte ereignet. Von zwei schon ziemlich bejahrten Brüdern, die Orgelmacher waren, aber ihre Kunst aus Trinksucht sehr übel betrieben, erschoß im erhitzten Wortstreite einer den andern, und entleibte sich hernach selbst.

Köln, 10. Febr. Der berichtigte Räuber und Gauner Heinrich Zaun ist diese Nacht von hier entwichen. Derselbe wurde schon früher zu lebenswieriger Kettenstrafe verurtheilt, hatte aber, so oft man seiner auch wieder habhaft wurde, stets Gelegenheit gefunden zu entspringen und war vor kurzer Zeit in Mainz verhaftet, der hiesigen Behörde eingeliefert und ihrer besondern Wachsamkeit anempfohlen worden. Derselbe war in seinem hiesigen Verwahr mit einer 26 Zoll langen eisernen Stange zwischen den Händen gefesselt, außerdem an der Mauer seines im oberen Stocke des Bayenthurmes mehr denn 80 Fuß von der Erde erhöht situirten Gefängnisses mittelst Ketten angeschlossen, durch eine Schildwacht vor der Thüre des Gefängnisses, so wie an der Außenseite des Thurms durch Wachtposten verwahret, und ist dennoch mittelst gewaltsamen Ausbruchs und Herablassen von dieser Höhe, entsprungen.

Darmstadt, 11. Febr. Am Abende des 1. ds. Ms. war in dem gräfl. Stollberg-Ortenbergischen Orte Niederseemen, im Kreise Nidda, der in allgemeiner Achtung stehende Ortsbürger N. Erbes zu einem Bekannten, Knecht und Magd zu ihren Gespielen, und die Frau zu Bette gegangen. Schon um 8 Uhr kam der Mann zurück, fand Fenster und Thüren erbrochen, Kisten und Schränke aufgesprengt und geplündert, und seine bejahrte Gattin erschlagen und in den letzten Zuckungen am Boden liegen. Binnen einer Zeit von drei Monaten war dies der dritte Einbruch in demselben Hause; und es liegen Gründe vor, welche vermuthen lassen, daß ein mit den Verhältnissen dieser wohlhabenden Familie und mit der Lokalität des Hauses Vertrauter diesen Raubmord begangen hat.

Rinteln, in Kurhessen, 11. Febr. Am 6. ds. Ms. wurde dahier ein gewisser Seidenfaden aus Obernkirchen, eines der gefährlichsten Mitglieder der Diebsbande, welche in den Jahren 1825 ꝛc. im Schaumburgischen hauste, mit dem Schwerte vom Leben zum Tod gebracht. Der Scharfrichter Dietz von Nienburg, trennte aber leider erst mit dem fünften Schlage das Haupt des Delinquenten vom Rumpfe! Die unzähligen Zuschauer wurden durch diese Metzelei so empört, daß es gewiß ein Glück für den Scharfrichter war, daß er auf Verfügung des mit auf dem Schaffot anwesenden Polizeibeamten durch die Gendarmerie verhaftet und unter dem Schutze der Bürgergarde in das Gefängnißhaus nach Rinteln transportirt wurde. Außerdem ist übrigens trotz des großen Zudrangs von Schaulustigen nicht der geringste Exceß bei dieser schauderhaften Execution vorgefallen. — Der Hingerichtete, welcher in den Jahren 1825 u. s. w. im Schaumburgischen so frech sein Unwesen trieb, beging zuletzt, im Verein mit einem seiner Spießgesellen, Namens Mühlhause, noch einen Mord an einem andern Kameraden, Namens Faul, von dem sie fürchteten, verrathen zu werden, da dieser vom Amte Obernkirchen steckbrieflich verfolgt wurde. (Han. Ztg.)

— Man schreibt aus Zwolle, daß der dortige Uhrmacher M. W. Uhlmann eine neue Art Sonnenuhr mit einem be-

weglichen Zeiger erfunden habe, welche die Stunden und die Minuten angibt. Diese Sonnenuhr ist so vollkommen und so genau, daß sie von Sonnenauf- bis Untergang, bei nur geringen Sonnenstrahlen, die Stunde auf eine Minute und sogar ¼ Minute anzeigt. Man vernimmt, daß Hr. Uhlmann schon mehrere seiner Sonnenuhren an die Städte Leenwarden, Leyden, Dokkum, Snek, Assen u. s. w. geliefert hat.

— Englische Blätter erzählen folgende unvermuthete Rückkehr eines für todt gehaltenen jungen Mannes, welche zwei in Irland sehr angesehenen Toryfamilien höchst unangenehm und ungelegen seyn muß. Vor 24 Jahren wurde einem Knaben von 11 Jahren, mit Namen Smith, welcher in einer Pensionsanstalt erzogen wurde, angezeigt, sein Vater sey gestorben, habe ihn enterbt, und er müsse deßhalb sein Glück in Westindien aufsuchen. Der Knabe ward leicht überredet, nach Jamaika gebracht, und lebte dort unter fremdem Namen. Seinem Vater ward unterdeß angekündigt, sein Sohn sey gestorben; auch wurde das angebliche Leichenbegängniß desselben wirklich gehalten. Eine Schwester des jungen Smith hatte aber den wahren Zusammenhang geahnet; sie ließ eine Annonce in die Zeitungen setzen, worin derselbe aufgefordert wurde, zurückzukehren. Der junge Mann in Jamaika erinnerte sich, als er diese Annonce las, sogleich seiner Jugend, und gerieth somit auf den Gedanken, er könne dieser Smith seyn; benachrichtigte jene Schwester und kehrte nach Irland zurück, wo die Sache sich bald ausser Zweifel setzte. Das Parlementsglied von Limerich, O'Brian, muß jetzt, ob schuldig oder unschuldig an dem Betruge, die 35,000 Pfund auszahlen, deren Besitz er in Ermangelung des rechtmäßigen Erben durch das englische Erbrecht erhalten hatte. Eine gerichtliche Untersuchung ist übrigens von dem zurückgekehrten Hrn. Smith noch nicht veranlaßt worden.

Münchner Schranne vom 18. Februar 1837.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch. Pr.
Waizen:	9 fl. 43 kr.	9 fl. 20 kr.	8 fl. 57 kr.
Korn:	5 fl. 41 kr.	5 fl. 32 kr.	5 fl. 23 kr.
Gerste:	7 fl. 53 kr.	7 fl. 29 kr.	6 fl. 45 kr.
Haber:	4 fl. 27 kr.	4 fl. 15 kr.	4 fl. 12 kr.

Waizen mehr um 1 kr. — Korn minder um 3 kr.
Gerste mehr um 9 kr. — Haber mehr um 12 kr.

Anzeigen.

129. **Bekanntmachung.**

Zur drittmaligen, nach §. 64 des Hypoth.-Gesetzes Statt findenden Versteigerung des Martin und Anna Huber'schen Bierwirths-Anwesens an der Einschütt Nro. 8 steht hierorts auf

Mittwoch den 8. März l. J.
Vormittags von 10 — 12 Uhr

Termin an, wird sich auf die Bekanntmachungen vom 2. Dezember v. und 10. Januar d. J. berufen, und hiemit öffentliche Einladung an sämmtliche Kaufslustige erlassen.

Den 8. Februar 1837.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.
11914. Eisenhofer.

---

137 (2a). **Versteigerung.**

In der Herzogspitalgasse No. 19 über 1 Stiege rückwärts werden den 27. Febr. Morgens von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr verschiedene Effekten, als: Betten, Wäsche, Kleider, Mieder mit silbernen Hacken, Zinn und Kupfer, mehrere Krüge und Gläser, Porzellain, Kästen von Nußbaumholz, Sessel, verschiedenes Hausgeräthe öffentlich gegen baare Bezahlung versteigert.

Frauenhuber, Auktionator.

---

126. Donnerstag den 23. d. Mts. werden in der Eisenmannsgasse No. 13 beim Zuckerbäcker im 3ten Stocke verschiedene Meubels, bestehend in Matrazen, Betten, Kommoden, Sesseln, Kanapee, Spiegel, Tischen, Zinn, Kupfer, Wasch, u. a. Gegenstände, auch einiges Silber gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Frauenhuber, Auktionator.

---

122. (3c).

Messingene und eiserne Gewichte sind billig zu verkaufen in der Theresienstraße No. 43 (2ter Eingang) über 3 St.

---

97 (3c). Ein gebildetes, junges und in ihren Lehrgegenständen geprüftes Frauenzimmer wünscht als Gouvernante unterzukommen, oder auch Privat-Lehrstunden im Deutschen und Französischen zu geben. Selbes ertheilt auch im Klavierspielen gründlichen und billigen Unterricht. D.U.

---

130. (2b) Montag den 20. d. Mts. ist **Uebung des Singvereines.**

---

128. (3b) Es wird ein **Pächter** oder ein **Käufer** zu einem Bauernhof gesucht, welcher sich nur 7 bis 8 Stunden von München in einer schönen fruchtbaren Gegend befindet. Die Kaufs- oder Pachtbedingnisse sind sehr billig. D. Uebr.

---

53. In der Theatiner-Schwabinger-Gasse Nr. 41 ist über 3 Stiegen eine Wohnung vornheraus zu vermiethen und zu Georgi zu beziehen.

Auswärtig gestorben.

In Erlangen: Hr. Philipp Gumbmann, k. Advokat.

In Fürth: Fr. Elise Haußel, geb. Pfeifer, Gürtlermeistersgattin.

Gestorbene in München.

Thomas Kick, Knecht von Au, k. Ldg. Hohenstrauß, 64 J. a. — Barb. Leis, Zimmermannswittwe, 81 J. a. — Barb. Karl, pens. Hautboistenswittwe, 89 J. alt. —

Fr. A. M. Benedikt, Hausmeisters-Gattin, 42 J. a. — Hr. Simon Mauermayer, k. Hofkutscher, 40 J. a. — Fr. Josepha Eisele, b. Schuhmacherswittwe von Laulingen, 61 J. a. — Hr. Peter Eichmann, Expeditor, 64 J. a. — Urs. Amberger, Taglöhnerin, 80 J. a. — Jgf. A. M. Maier, Bierführerstochter v. d., 22 J. a. — Hr. Max v. Scherer, kön. Geometer, 35 J. a. — Hr. Jos. Humpel, ehemal. Gastkoch, 39 J. a. —

Mildthätigkeit.

Quittung

über 29 fl. 42½ kr. (zwanzig neun Gulden 42 kr. 2 pf.),

welche unterzeichnetes k. Pfarramt von der hochverehrl. Redaktion des bayerisch. Volksfreundes für die armen Waisen in Haidhausen erhalten hat, und wofür den edlen Gebern innigst im Namen der Dürftigen danket

Haidhausen den 17. Febr. 1837.

Daigl, Kammerer u. Pfarrer.

Für die armen Waisen in Haidhausen.

Nachweis 29 fl. 42½ kr.
Laut obig. Quittung abgelief. 29 fl. 42½ kr.
Verbleibt — fl. — kr.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag den 21. Febr.: **Belisar**, Trauerspiel von C. v. Schenk.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 30. München, Mittwoch den 22. Februar 1837.

Inland.

München, den 18. Februar 1837.

Erste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

Am Ministertische befanden sich: der K. Staatsminister des K. Hauses und des Aeußern, Frhr. v. Giese; der K. Staatsminister des Innern, Fürst v. Oettingen-Wallerstein; der K. geh. Legationsrath v. Abel; der K. Ministerialrath v. Mayr, der K. Generalmajor v. Bauer; der K. Oberkriegskommissär v. Habel; der K. Ministerialrath v. Stürzer und der K. Ministerialrath v. Weigand.

Der erste Präsident eröffnete die Sitzung damit, daß er die beiden neu eingetretenen Abgeordneten, den Apotheker und Magistratsrath Schmidt von Wunsiedel und den Kaufmann Wiesend von Culmain beeidigte, und nach dem vorgenommenen Beeidigungs-Akte einlud, die ihnen bei der allgemeinen Verloosung zugefallenen Plätze einzunehmen.

Hierauf verlas der erste Präsident die bereits an die Kammer gelangten Eingaben, darunter mehrere Urlaubsgesuche von noch abwesenden Kammermitgliedern und hierauf ein allerhöchstes Rescript vom 12. Februar 1837, die Ernennung der K. Kommissarien bei der Kammer der Abgeordneten betreffend, in Folge dessen

1) aus dem K. Staatsministerium des K. Hauses und des Aeußern, der K. Ministerialrath v. Bezold;
2) aus dem Staatsministerium der Justiz, der K. Ministerialrath v. Stürzer;
3) aus dem Staatsministerium des Innern, der K. geh. Legationsrath von Abel und der K. Ministerialrath v. Mayr;
4) aus dem Staatsministerium der Finanzen, der K. Ministerialrath v. Weigand, und endlich
5) aus dem Kriegsministerium der K. Generalmajor v. Bauer und der K. Oberkriegskommissär Habel

zu K. Kommissären bei der gegenwärtigen Ständeversammlung allergnädigst ernannt sind.

Hierauf eröffnete der erste Präsident der Kammer, daß nach einer so eben erhaltenen Anzeige von Seite des Oberst-Ceremonienmeisters, Seine Majestät der König geruht haben, zur Ueberreichung der Adresse auf die Thronrede, Sonntag den 19. Februar früh 10½ Uhr allergnädigst zu bestimmen, und lud die betreffende Deputation aus den Mitgliedern der Kammer ein, sich zu dem Ende Morgens um 9 Uhr im Sitzungssaale der Kammer einzufinden.

Sodann stellte der erste Präsident an 2 Kammermitglieder das Ansuchen, den Herrn Staatsminister der Finanzen v. Wirschinger, welcher der Kammer Mittheilungen zu machen habe, in die Versammlung einzuführen.

Der genannte Hr. Staatsminister begab sich nach seinem Eintritte in den Sitzungssaal auf die Rednerbühne, und verlas in gedrängter Uebersicht

einen Rechenschaftsbericht

1) über die vom obersten Rechnungshofe geprüften Rechnungen für die Jahre 18⅓, 18⅔ und 18⅔;
2) über die Verwaltung der Staatsschuldentilgungs-Anstalt;
3) über die Dotation der Pensions-Amortisationskasse;
4) über den Stand der gesammten Staatsschulden und
5) über die Festungsbau-Dotationskasse in den vorgenannten Jahren.

und bemerkte am Schluße, daß die aus dem eben verlesenen Berichte sich ergebenden erfreulichen Resultate gewiß geeignet seyen, zu beweisen, daß von Seite der Regierung alles geschehen sey, was in dieser Beziehung habe geschehen können.

— Die Kammer der Abgeordneten hielt vorgestern ihre zweite öffentliche Sitzung, für welche nachstehende Tagesordnung festgesetzt war: 1) Vorlesung des Protokolls der ersten öffentlichen Sitzung; 2) Bekanntmachung der Eingaben; 3) Vortrag über den Druck der Protokolle der Kammer der Abgeordneten, Berathung und Schlußfassung hierüber; 4) Vortrag des Hrn. Sekretärs der Kammer der Abgeordneten über die hinsichtlich der Wahl einiger Mitglieder der genannten Kammer sich ergeben habenden Anstände, Berathung und Schlußfassung hierüber.

Dankadresse der Kammer der Reichsräthe.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König,

Allergnädigster König und Herr!

Durch Euere Königliche Majestät einberufen und von den freudigsten Gefühlen durchdrungen, beeilt sich die Kammer der

Reichsräthe, den Ausdruck der Treue, der Ehrfurcht und des Dankes vor ihrem Königlichen Herrn und Landesvater niederzulegen.

Ja, es ist die rührende Stimme eines Vaters, mit welcher Euere Majestät die Versammlung der Stände des Reiches zu eröffnen geruhten; Liebe ist das erste Ihrer Worte, wechselseitige Liebe des Herrschers und des Volkes. Die Liebe des Volkes aber, die sich in Besorgniß und Sehnsucht während Allerhöchstihrer Abwesenheit in Griechenland, und in Jubel nach Ihrer Rükkehr so laut und einstimmig kund gab, sie war nur der Zoll jener unauslöschlichen Dankbarkeit, welche Bayern den erhabenen Tugenden und Thaten seines Monarchen schuldet.

Eine der segenreichsten dieser Thaten bleibt der teutsche Zollverein, dessen erste Gründung von Euerer Majestät veranlaßt wurde, — dessen neuerliche Erweiterung durch Badens, Nassau's und Frankfurt's Beitritt die Wohlfahrt Bayerns abermals vermehrt, und dessen gänzliche Vollendung wir von der Zeit und von Allerhöchstihrer, so wie von der übrigen teutschen Regenten Weisheit und beharrlicher Fürsorge zutrauensvoll hoffen dürfen.

Die Vermählung Seiner Majestät des Königs von Griechenland mit der geistvollen und anmuthreichen Tochter eines alten teutschen Fürstenstammes, dessen Zweige auf mehreren Thronen Europa's herrschen, ist für ganz Bayern ein um so freudigeres Ereigniß, als es dadurch mit dem häuslichen Glücke Allerhöchstihres geliebten und hochverehrten Sohnes auch das eigene Vaterglük Euerer Majestät verbürgt sieht.

Indem Eure Majestät der rastlos vorschreitenden Arbeiten an dem großen, Ihren Namen tragenden Kanal erwähnen, deuten Allerhöchstdieselben zugleich auf ein neues Band hin, welches Bayern sowohl unter sich, als mit dem verbrüderten Hellas, den Westen Europa's mit dem Morgenlande näher und enger vereinigen wird. — Darin, daß ein riesenhafter Gedanke, an dessen Vollführung die Weltmacht Karls des Großen — des Unterdrückers der Agilolfinger, — scheiterte, nach einem Jahrtausend durch einen Nachkommen der Agilolfinger verwirklichet wird, erkennen wir das ernste, aber wohlthätige Walten der Geschichte; denn unberechenbar wohlthätig wird jenes Unternehmen, in Verbindung mit Eisenbahnen und Dampfschifffahrt, auf den Handel und Verkehr unseres Vaterlandes, ja eines Theiles von Europa einwirken. Doch hegen auch wir mit Eurer Majestät die Ueberzeugung, daß der Nutzen dieses Kanalbaues, so wie des teutschen Zoll-Vereins und der ins Leben getretenen Hypotheken- und Wechselbank für Bayern nur durch Gesetzes-Verbesserungen gesichert werden könne, welche den Privat-Kredit heben, den Landbau schützen und fordern, und der sich vielfacher Königlicher Aufmunterung schon erfreuenden Betriebsamkeit neue Schwingen verleihen. Wir sehen den Gesetzes-Entwürfen, welche Eure Majestät uns hierüber, so wie über einige andere Gegenstände vorlegen zu lassen geruhen, dann den Rechnungen der Vorjahre und dem Budget für die IV. Finanz-Periode mit der ehrerbietigsten Versicherung entgegen, daß wir dieselben mit aller, ihrer Wichtigkeit entsprechenden Umsicht und Gewissenhaftigkeit berathen werden.

Der blühende Zustand der Finanzen ist durch die beharrliche Sorgfalt Euerer Königlichen Majestät ein stätiger geworden, wenn er indessen, nach den höchst bedeutenden, seit dem Jahre 1819 allmählig stattgefundenen Verminderungen von Abgaben, nur durch die größere Ergiebigkeit mancher Einnahmsquellen errungen werden konnte, so leben wir doch der beruhigenden Zuversicht, daß auch diese, aus der Fortdauer des Friedens hervorgegangene Mehrung der Einnahmen eine bleibende seyn, und nie mehr die Nothwendigkeit eintreten werde, die zum Segen des Volkes verminderte Last seiner Abgaben zu erhöhen.

Daß die Geißel der asiatischen Brechruhr bisher nur wenige Orte des Königreichs getroffen, dafür haben wir vor Allem Gott zu danken; daß ihr aber auch an diesen Orten nicht eine größere Zahl von Opfern gefallen, dieß danken wir der Weisheit der von Euerer Majestät angeordneten und von Allerhöchstihren Stellen mit Kraft und Hingebung vollzogenen, ebenso umfassenden als väterlichen Vorkehrungen. Mit Rührung gedenken Euere Majestät des sich auch bei dieser Gelegenheit bewährten Charakters Ihrer Bayern; allein mit liebender Bewunderung sahen die Bayern und werden es ewig in ihren Geschichtstafeln bewahren, wie ihr hochherziger König mit Seiner erhabenen Familie dem über der Residenzstadt schwebenden Todesengel kühn und standhaft in's Auge schaute, — wie zahllose Wohlthaten, von Königlichen Händen gespendet, die Bedrängniß der von der Seuche Ergriffenen, den Jammer der Wittwen und Waisen der von ihr Dahingerafften milderten, und wie das glorreiche Haus der Wittelsbacher auch hier wieder als erhabenes und erhebendes Vorbild des Muthes und der Mildthätigkeit dem ganzen Volke vorleuchtete.

Wohl können Euere Majestät auf den guten Geist, auf den redlichen Willen, auf die treue Anhänglichkeit der Vertreter dieses Volkes zählen, — eine Anhänglichkeit, welche die Kammer der Reichsräthe bereits in sechs Versammlungen unerschütterlich bewährt zu haben sich bewußt ist.

Geruhen Allerhöchstdieselben huldvollst die erneute, heilige Versicherung dieser Treue und der allertiefesten Ehrfurcht aufzunehmen, in welcher wir ersterben

Euerer Königlichen Majestät

allerunterthänigst treugehorsamste Kammer der Reichsräthe.

Der erste Präsident Fürst v. Wrede.

Graf v. Reigersberg, erster Sekretär.

München, den 16. Februar 1837.

— Der für die Kleinkinder-Bewahr-Anstalten bestellte Ausschuß hat folgende summarische Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben des Vereins für diese Anstalten zu München vom 1. Jänner bis 31. Dez. 1836 — des 3ten Vereins-Jahres — veröffentlicht:

Einnahmen: 1) An Kassarest von 1835 63 fl. 11 kr.; 2) Schankungen der bleibenden Wohlthäter 1650 fl.; 3) Jahresbeiträge ordentlicher Vereinsmitglieder 2039 fl. 6 kr.: 4) Ständige Wohlthätigkeitsbeiträge unter 2 fl. 24 kr. 358 fl. 2 kr.; 5) Geschenke unter 100 fl. 176 fl. 18 kr.

2 pf.; 6) Beiträge der Eltern für Aufbewahrung und Verköstigung der Zöglinge 1903 fl. 11 kr.; 7) Zinsen von Aktiv-Kapitalien: 120 fl. Summa: 6311 fl. 47 kr.

Ausgaben: 1) Auf Verwaltung und Regie: a) Besoldung des Lehr-, Pflege- und Hilfspersonals 1989 fl.; b) Einsammlungs-Gebühr 29 fl.; 2) auf Lokalitäten: Beheizung, Beleuchtung und Reinigung 417 fl. 45 kr.; 3) Anschaffung der Spielgeräthe und Unterhaltung der Immobilien 103 fl. 9 kr.; 4) Auf Verköstigung der Zöglinge 306 fl. 30 kr. 2 pf.; 5) Auf Zinsen von Passivkapitalien 143 fl. 40 kr.; Zurückbezahlte Passivkapitalien 3300 fl. Summa: 6349 fl. 4 kr. 2 pf.

Abgleichung: Summa der Ausgaben: 6349 fl. 4 kr. 2 pf.; Summa der Einnahmen 6311 fl. 47 kr. Ergibt sich eine Mehr-Ausgabe von 37 fl. 17 kr. 1 pf., welche durch die pro 1837 zu erwartenden Einnahmen gedeckt wird.

— Die hiesige k. Polizei-Direktion hat nachstehende Bekanntmachung erlassen: Die Klagen und anher einlaufende Anzeigen über Thierquälereien häufen sich ungeachtet aller amtlichen Belehrung, Abmahnungen und selbst Strafverfügungen täglich mehr. Besonders finden diese Thierquälereien bei dem Fleischergewerbe, beim Transporte der Schlachtthiere und bei dem Gewerbe der Fuhrleute, Lohnkutscher und Fiaker häufig Statt. Man sieht sich daher veranlaßt, um den Rohheiten entarteter Gefühle oder der sträflichen Lässigkeit für die Zukunft kräftigst zu begegnen, öffentlich gegen alle Thierquälereien zu warnen, und die demungeachtet dagegen Handelnden mit strengster Strafeinschreitung zu bedrohen.

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Augsburg, 18. Febr. Der Hochwürdigste Herr Bischof von Augsburg, Dr. Peter Richarz, Kgl. Bayer. Reichsrath, wird am 22. ds. Mts. in feierlicher Prozession von der St. Peterskirche aus in die Domkirche, nach zuvor in der Kathedrale gehaltenem Hochamte eingeführt werden, und Besitz von seinem neuen bischöflichen Stuhle nehmen.

Würzburg, 16. Febr. Nachrichten aus allen Theilen des Untermainkreises melden den Ausbruch der Grippe. Doch zeigt dieselbe bis jetzt noch keinen gefährlichen Charakter. In der Kreishauptstadt grassirt sie sehr stark und dem Julius-Hospitale gehen fast nur allein von der Grippe Befallene zu.

Ausland.

Frankreich. Der Hr. Generallieutenant Graf Denis von Damremont ist zum Generalgouverneur der französischen Besitzungen im Norden Africas, an die Stelle des Hrn. Marschalls Grafen Clauzel ernannt.

Seit der Absetzung des Marschalls Clauzel, scheint es ausgemacht, daß der Herzog von Orleans den Oberbefehl über die neue Expedition erhalten werde, was die Kosten bedeutend vermehren wird, durch beides aber glaubt das Ministerium den Erfolg um so eher zu sichern.

— Der Franzose Mercier (vormals Lieutenant in einem der fremden Regimenter), welcher den Mordangriff auf den Prinzen Ferdinando gemacht hatte, und Anfangs sich als irrsinnig gestellt zu haben scheint, ist zum Tode verurtheilt worden.

— Ein nicht unbedeutender Ausfuhrartikel Frankreichs sind die Maulesel. Bloß aus dem Haven von Cherbourg wurden binnen 10 Jahren 8923 Stück nach den Antillen und der Insel Bourbon gebracht. Jetzt hat die Regierung eine große Zahl dieser Thiere für die Expedition nach Konstantine aufgekauft.

— In dem auch seiner liebenswürdigen Hausfrauen wegen gepriesenen Wien kommt für das letzte Jahr die Zahl der unehelichen Kinder der ehelichen fast gleich; uneheliche 6725, eheliche 8179.

— Das englische Unterhaus hat ein Gesetz einbringen lassen, wonach künftig nur noch wegen betrügerischen Schuldenmachens Einkerkerung statt findet. Es werden damit 15,000 arme Teufel frei, die jetzt gegen ihren Willen und ohne ihre Schuld in den theueren Schuldgefängnissen sitzen und keine Hoffnung haben, je bezahlen zu können.

— Die New-Yorker tragen sich mit dem großen Plan, eine neue Staatsbank mit einem Kapitale von 100 Millionen Dollars zu errichten!

— Madrider Blätter berichten, der gefangene Carlistische General Iturralde sey bei einem Entweichungsversuche von seiner Wache erschossen worden.

Behobia, 9. Febr. Heute früh um 8 Uhr verkündigte das stundenlange Geläute der Glocken in Irun die Einnahme des Forts Larraga in Navarra, zwischen Tafalla und Mendigorria. Die Carlisten behaupten, es mit Sturm und die Besatzung gefangen genommen zu haben.

— Aus Konstantinopel vom 25. Jan.: „Hier erlebt man alle Tage Begebenheiten, die den gebildeten Europäer empören. Dem Marineminister und Muschir Ahmed wurden vor einigen Tagen seine Nischane (Orden) entwendet; man verfolgte und erreichte den Dieb, brachte ihn vor den Pascha, der sogleich zwei Pistolen ergriff, und ihn ohne weiters mit eigener Hand niederschoß.

— Nachrichten aus Smyrna zufolge hat ein heftiges Erdbeben die Stadt Jaffa in einen Schutthaufen verwandelt; von den 15,000 Einwohnern dieser Stadt sind nicht weniger als 13,000 unter den Ruinen begraben worden. — Die ungewöhnlich warme Witterung, die gegenwärtig bei uns herrscht, flößt auch den Einwohnern Konstantinopels einige Besorgniß ein, es möchten ähnliche Ereignisse bei uns eintreten.

— Zu Brendford in England führte neulich wieder ein Mann seine Frau mit einem Strick um den Hals auf den Markt, um sie zu verkaufen, weil sie einen Liebhaber besitze.

Dieser kaufte sie um einen Souvereing. und beide entfernten sich unter den Verwünschungen des Volkes.

— Am 11. Febr. starb zu Hamburg nach längerer Kränklichkeit Hr. G. Ph. Leonhard Wächter, seit fast 50 Jahren der literarischen Welt unter dem Namen Veit Weber durch seine „Sagen der Vorzeit" bekannt.

Der Jurist.

Er gleichet total dem Barbier, der um's Geld
Uns Männer hübsch säuberlich barbiert;
Bloß — daß dieser uns kurz bei der Nase hält,
Der — lang bei der Nase herum uns führt. —

Anzeigen.

137 (2b). Versteigerung.

In der Herzogspitalgasse No. 19 über 1 Stiege rückwärts werden den 27. Febr. Morgens von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr verschiedene Effekten, als: Betten, Wäsche, Kleider, Mieder mit silbernen Hacken, Zinn und Kupfer, mehrere Krüge und Gläser, Porzellain, Kästen von Nußbaumholz, Sessel, verschiedenes Hausgeräthe öffentlich gegen baare Bezahlung versteigert.

Frauenduber, Auktionator.

135. Versteigerung.

Freitags den 24. d. Vormittags von 9 — 12 Uhr wird der Nachlaß des quiescirten Regier.-Rathes v. Depra im Thale Petri No. 73 über 2 Stiegen, bestehend in Wasch- und Kleidungsstücken, Betten, verschiedener Mobiliarschaft, silberbeschlagenen Tabaks-Pfeifen und einer goldenen Dose, öffentlich gegen sogleich baare Bezahlung versteigert.

137. Ankündigung.

Für die verehrlichen Mitglieder des Maximilian-Jubiläums-Vereins der Gesellschaft des Frohsinns.

Dienstag den 28. Febr.: Ordentliche Generalversammlung. Anfang halb 7 Uhr.

Die Gegenstände derselben sind im Gesellschafts-Lokale affizirt.

133. Der Unterzeichnete dankt den hochverehrlichen Bewohnern der Haupt- und Residenzstadt München, so wie denen der Vorstadt Au für die ihm immer geschenkte gütige Abnahme, und verbindet damit die Anzeige, daß er bei einer vorzunehmenden großen Reise gesonnen ist, sein bekanntes Waarenlager sowohl en gros als en detail, zu den allerbilligsten Preisen schleunigst zu verkaufen, wozu er nun die verehrlichen Handelsfreunde, so wie das gesammte Publikum zu recht gütigen und zahlreichen Zuspruch ergebenst einladet

Kajetan Erhard, b. Webermeister in der Vorst. Au, im Landarzt Keler'schen Hause.

134. Es ist ein großer heizbarer Laden sogleich zu vermiethen in der Residenzstraße No. 20.

☞ Gegenerklärung.

Unterzeichnete erklären hiemit auf die Bekanntmachung der Frau Magistratsraths- und Buchdruckerei-Besitzers-Wittwe, Caroline Wolf, daß dieselbe unsere erste Eingabe an die hohe Kammer, den Druck der Verhandlungen betreffend, eigenhändig unterzeichnet hat, und daß man dieselbe consequent auch zur Unterzeichnung der zweiten Eingabe einladen wollte, dieselbe jedoch nicht zu Hause traf, und wegen nothwendig schnellen Druckes jener Eingabe die Unterschrift der Frau Magistrats-Räthin Wolf supplirte. Die Frau Caroline Wolf hat aber indessen den Druck der Reichskammer-Verhandlungen erhalten, und scheint also aus guten Gründen das zu desavouiren, was sie in einem ungünstigen Falle gebilligt hätte. Dieß zur Steuer der Wahrheit.

München den 20. Februar 1837.

Franz Wild,
Fr. S. Hübschmann,
Matthäus Pössenbacher,
Joh. G. Fleischmann,
Johann Giesser.

132 (2a) Den 19. d., Sonntag Vormit., wurde in den Gängen der Herzog-Max-Burg ein Segerer, worin ein Gebetbuch mit einem Firm-Zettel und einem Geldbeutel mit einigen Gulden Geld, verloren. Man bittet den Finder um gefällige Einlieferung desselben, in der Karlsstraße No. 46 im 3ten Stocke links gegen Erkenntlichkeit.

140. Auf dem Marplatze in der Nähe des Karlsplatzes wurden 3 zusammengebundene kleine Schlüssel verloren. Der redliche Finder wird ersucht, sie am Karlsplatze No. 6 über 2 Stiegen gegen eine Belohnung abzugeben.

136. Es sind 2 Branntweinfässer, 26 Eimer haltend, mit eisernen Reifen zu verkaufen. D. Uebr.

128. (3c) Es wird ein Pächter oder ein Käufer zu einem Bauernhof gesucht, welcher sich nur 7 bis 8 Stunden von München in einer schönen fruchtbaren Gegend befindet. Die Kaufs- oder Pachtbedingnisse sind sehr billig. D. Uebr.

53. In der Theatiner-Schwabinger-Gasse Nr. 41 ist über 3 Stiegen eine Wohnung vornheraus zu vermiethen und zu Georgi zu beziehen.

Auswärts Getraute.

In Starnberg: Hr. Andreas Pellet, k. Posthalter und Posterpeditor, mit A. Maria Antretter, Brauerstochter v. d.

Gestorbene in München.

Hr. J. G. Reisch, b. Birnbaumwirth, 88 J. a. — Mar Deinhard, v. Kurzischer Zögling, 19 J. a. — Wich. Seder, k. pens. Schloßport. von Neuburg a. d. D., 80 J. a. — K. Grünwalder, Ländk.-Wittwe, 69 J. a. — Kath. Rith, Gastwirthin zum Neugarten vorm Isarthor, 60 J. a. — Hr. Jos. Graf v. Fugger Kirchheim, k. Lieut. im Leibreg., 40 J. a. — Veron. Schmid, Lederergesellenswitt., 52 J. a. — Jgf. A. Dietz, Verwalters-Tochter von Hartenstein, Ldg. Sulzbach, 36 J. a. — Kath. Damian, Stärkmacherstochter v. h., 22 J. a. — Hr. Mich. Pichler, Maurerpalier von Tegernsee, 91 J. a. — Joh. Karmitz, Hafnergesell von Prag, 47 J. a. — Mich. Kürrer, Maurerlehrjung v. h., 22 J. a. — Hr. Fried. A. Heine, pens. k. Aktuar v. h., 64 J. a. — Jgf. Kath. Kuier, Bierwirthstochter, 19 J. a. — K. Musat, Kutscherswittwe, 81 J. a.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Die Unbekannte, Oper von Bellini.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 31. München, Donnerstag den 23. Februar 1837.

Inland.

München, 20. Februar 1837.

Zweite öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

Am Ministertische befanden sich: der K. Staatsminister des K. Hauses und des Aeußern, Frhr. von Giese; der K. Staatsminister des Innern, Fürst v. Oettingen-Wallerstein; der K. Staatsminister der Finanzen, v. Wirschinger; der K. Kriegsminister, Generallieutenant Freiherr v. Hertling. Die K. Regierungs-Kommissäre: der K. Ministerialrath v. Bezold; der K. geh. Legationsrath v. Abel; der K. Ministerialrath v. Maye: der K. Ministerialrath v. Stürzer; der K. Generalmajor v. Bauer; und der K. Ministerialrath v. Weigand.

In der Hauptsache ersuchte der erste Präsident den zweiten Präsidenten der Kammer, Grafen v. Seinsheim, den Präsidentenstuhl einzunehmen, da er in seiner Eigenschaft als Staatsminister der Justiz der Kammer einige Gesetzes-Entwürfe vorzulegen habe, und verlas dann von der Rednerbühne aus 1) einen Gesetzes-Entwurf, die Erwirkung gleichförmiger Erkenntnisse bei dem obersten Gerichtshofe in bürgerlichen Rechtssachen betr., und lud hierauf den K. Ministerialrath Ritter v. Stürzer ein, 2) den Gesetzes-Entwurf, einige Verbesserungen der Gerichtsordnung bei bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten betr., der Kammer vorzutragen. Sodann erklärte der K. Staatsminister des Innern, Fürst v. Oettingen-Wallerstein, daß auch er seinerseits von Sr. Maj. dem Könige beauftragt sey, der Kammer der Abgeordneten einen Gesetzes-Entwurf vorzulegen, bestieg sodann die Rednerbühne und verlas nach Entwickelung der Gründe, die denselben ins Leben gerufen, einen Gesetzes-Entwurf in fünf Artikeln, „die Abänderung einiger Bestimmungen des Gesetzes vom 15. August 1828, die Einführung der Landräthe betr.“

Der erste Präsident eröffnete die Sitzung mit der Erklärung, daß das Protokoll über die erste öffentliche Sitzung der Kammer in diesem Augenblicke noch nicht vollendet sey, also erst am Schluße der gegenwärtigen Sitzung vorgelesen werden könne.

Sodann ersuchte der zweite Präsident den zweiten Sekretär, Dr. Willich, das Protokoll der ersten öffentlichen Sitzung zu verlesen, und schloß die heutige Sitzung, indem er die nächste auf Donnerstag den 23. d. Mts. früh 9 Uhr anberaumte.

Dankadresse der Kammer der Abgeordneten an Seine Majestät den König.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König,

Allergnädigster König und Herr!

Fand Euere Königliche Majestät Sich gedrungen, zu uns vor Allem zu reden von der Liebe Ihres Volkes, so sehnen sich hinwieder dessen Abgeordnete in dem ersten Momente ihrer Wirksamkeit, die Huldigung eben jenes heiligen Gefühles mit teutscher Innigkeit an den Stufen des Thrones niederzulegen.

Dasselbe Volk der Bayern, welches das Zeugniß unerschütterlicher Treue und Anhänglichkeit aus dem Munde seines Königs in dem frohen Bewußtsein vernimmt, daß dieses Königliche Zeugniß das wahre Bild Seiner innigsten Gesinnung darbietet, — dasselbe Volk, dessen Segenswünsche Euere Majestät über das Meer in ferne Lande begleitete, und den Tag Ihrer glücklichen Rückkehr als ein Fest der höchsten Freude feierte, hat aus seiner Mitte uns als seine Vertreter gewählt. Seine Wahl bürgt uns dafür, daß Euere Majestät in der freimüthigen Uebung und Aeußerung unserer pflichtmäßigen Thätigkeit nie die Lauterkeit unserer Gesinnungen mißkennen werden.

Die Freude und die Hoffnung, mit welcher die Vermählung Ihres Königlichen Sohnes das Vaterherz Eurer Majestät erfüllt, findet in unseren Herzen lebendigen Wiederhall.

Mögen Ihm, der, begleitet von einer liebenden und verehrten Gattin, zurückkehrt in seine neue Heimath, in jenem Lande großer Vergangenheit, welches Euerer Majestät so Vieles dankt, und dem Er sich als Unterpfand einer neuaufblühenden Zukunft hingegeben hat, alle jene Segnungen häuslichen und Völkerglückes zu Theil werden, welche wir aus voller Seele diesem erhabenen Sprossen des Wittelsbacher Stammes wünschen.

Der Beitritt mehrerer Bundesstaaten hat die mit jeder Erweiterung wachsende Bedeutsamkeit des teutschen Zollvereines, den Euere Majestät mit Recht einen segensreichen nennen, erhöhet. Diese große Einigung befestiget sich in fortschrei-

tender Entwirkung. An sie schließt würdig sich der höchst großartige, mit bewunderungswürdiger Schnelle zur Wirklichkeit werdende Gedanke, durch die Kunst der Natur zu Hilfe kommend, die Donau mit dem Maine, demnach mit dem Rheine und so das schwarze Meer mit dem Nordsee durch einen schiffbaren Kanal zu verbinden.

Er, der den Namen Euerer Majestät trägt, wird auch Ihren Ruhm in ferne Lande und Jahrhunderte tragen. Er wird und muß zu neuen Erweiterungen des merkantilischen Verkehrs teutscher Brüder, unter sich und mit Völkern fremder Zunge, führen, und seine Ausführung krönet herrlich das rastlose Streben Euerer Majestät, an welches sich schon jetzt die Wiedergeburt des bayerischen Handels knüpfet.

Doch nicht allein die kommerziellen, sondern alle Segnungen des Friedens gleich wirksam über Ihr Land zu verbreiten, ist die große Aufgabe, die Euere Majestät Sich setzen, und mit tief empfundenem Danke haben wir es vernommen, daß auch die Landwirthschaft, — diese Grundveste des bayerischen Nationalwohlstandes, — und das so wichtige Gewerbswesen in gleichem Maße Ihre Sorge beschäftigen.

Mit Euerer Majestät erkennen wir als Vorbedingung des vereinten Aufblühens dieser verschiedenartigen Zweige Eines großen Ganzen die Hebung des Personal- sowohl, als des Realkredits, und mit Ihnen fühlen wir, daß es vieler Verbesserungen im Gebiete der Gesetzgebung bedürfe, damit der Rechtszustand allenthalben nach klaren Normen geregelt, und in ihrer schnellen und zweckmäßigen Anwendung gesichert sei.

Ein wesentlicher Schritt ist bereits durch die Verwirklichung der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank geschehen, denn die hochwichtige Bestimmung derselben ist sich vermittelnd zwischen den Grundbesitz und den Geldmarkt zu stellen, — und so Durchgreifendes auch in dem Fache der Legislation noch zu geschehen hat, so zuversichtlich hoffen wir, daß es unter der Aegide Euerer Majestät endlich gelingen werde, das große Werk, an welchem in dem bayerischen Vaterlande so lange schon gearbeitet wird, zur Reife und zur Vollendung zu bringen.

Mit gespannter Erwartung sehen wir den Entwürfen, die deßfalls an uns werden gebracht werden, entgegen. Wir werden der Erörterung derselben pflichtgetreue Unbefangenheit widmen und in ihnen ohne Zweifel neue Beweise rastloser Fürsorge für die moralischen und intellektuellen nicht minder, als für die materiellen Interessen finden, — denn die höheren Bedingungen, worauf des Volkes Wohl und Kraft beruht, können der Alles umfassenden Sorgfalt Euerer Majestät nicht entgehen.

Volle Aufmerksamkeit werden wir der Prüfung der Rechnungen der Vorjahre und dem Budget der IV. Finanzperiode zuwenden.

Mit großer Beruhigung entnehmen wir aus der Königlichen Rede den guten Stand der Finanzen; bei dem Rückblicke auf die seit den ersten Jahren ständischer Wirksamkeit realisirten namhaften Abgaben-Minderungen dankbar des erhabenen Gebers der Verfassung, so wie alles dessen eingedenk, was Euere Majestät für die Ordnung des Staatshaushaltes und für die Erleichterung Ihres Volkes schon zu bewirken wußten.

Die verheerende Seuche, welche seit mehreren Jahren über unsern Welttheil hinschreitet, steht in der Hand des allmächtigen Gottes. Ihm sei Dank, daß nur wenige Orte des Königreichs von ihr getroffen wurden, daß auch diese Hauptstadt wieder frei athmet nach großen, für viele Familien unersetzlichen Verlusten, daß er unsern geliebten König und sämmtliche Glieder des Königlichen Hauses unversehrt erhalten hat, mitten unter den Opfern, die ringsum fielen. Unvergeßlich dem Volke der Bayern, wird die unerschrockene, ausdauernde Liebe bleiben, mit welcher Euere Majestät unter allen Schrecknissen jener Prüfungszeit in seiner Mitte verweilten, für alle seine Bedürfnisse väterlich sorgten, und für die Bekämpfung des Uebels in einer Weise thätig waren, welche den Ruhm der bayerischen Regierung glänzend erhoben hat.

Durchdrungen von solchen Erinnerungen, so wie von der Heiligkeit unseres Eides und von dem Umfange unserer Pflicht beginnen wir die Lösung unserer Aufgabe.

Wie könnte da ein anderer als ein guter Geist walten über dem Landtage von 1837! und darum zählen Euere Majestät mit Recht auf unsern redlichen Willen und auf die treueste Anhänglichkeit

Euerer Königlichen Majestät

allerunterthänigst treugehorsamsten Kammer der Abgeordneten.

Freiherr v. Schrenk, erster Präsident.

Windwart, erster Sekretär.

München, den 17. Februar 1837.

Seine Majestät, unser allergnädigster König, haben den Ueberreichern der Dankadresse allerhuldvollst zu erwiedern geruht, wie Allerhöchstdieselben bereits überzeugt seien, daß in der Kammer der Abgeordneten ein guter Geist walte.

— Das k. Regierungsblatt Nro. 8 vom 20. d. enthält die Satzungen des St. Michael-Ordens; ferner eine Bekanntmachung, die Reihenfolge der Königlich Bayerischen Orden betreffend; sodann folgende

Amtliche Notizen.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Lieutenant im Inf.-Reg. König, Caspar Grafen v. Berchem, zu Allerhöchstihrem Kammerjunker zu ernennen; das Stadtgerichts-Physikat Aschaffenburg, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen dem bisherigen Ldg.-Arzte Dr. Hammer zu Hofheim, und das Ldg.-Physikat Aschaffenburg, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen dem bisherigen Ldg.-Arzte zu Arnstein, Dr. Wenzel, zu verleihen; das hiedurch erled. Ldg.-Phys. Arnstein, gleichfalls seiner Bitte gemäß, dem Ldg.-Arzte des Ldg.-Bez. Heidenheim, Dr. Braun, zu übertragen; zum Gerichtsarzt in Hofheim den bisherigen Herrschaftsgerichtsarzt des H.-G.-Bezirks Amorbach, Dr. Erhard, in prov. Eigenschaft zu ernennen; ferner den Gerichtsarzt des Landger. Rehau Dr. Lindner, auf das in Erledigung gekommene Physikat Heidenheim, auf sein allerunterthänigstes Versetzungsgesuch, zu versetzen; den bish. prakt. Arzt zu Deggendorf, Dr. Mich.

Auctor, zum Gerichtsarzte des Lbg. Rehau in prov. Eigenschaft allergnädigst zu ernennen; den Rentbeamten G. H. Berg in Altdorf auf das Rentamt Uffenheim, und den Rentb. V. Deperl in Sulzbach auf jenes in Neumarkt zu versetzen; den quiesc. Rentb. H. Hönig als Rentb. in Sulzbach zu reaktiviren; den Rechnungs-Kommissär der Regierungs-Finanzkammer des O.-D.-Kr., Fr. Xav. Schmid, provis. zum Rentb. in Waischenfeld zu befördern, und den Rathsaccessisten der Reggs.-F.-K. des O.-D.-Kr., Leop. v. Hülleshеim, zum Rechnungskommissär der Reggs.-F.-K. des O.-D.-Kr. in provis. Eigenschaft zu ernennen; die bei der K. Central-Postkasse erledigte Offizialtenstelle dem General-Post-Administrations-Kanzellisten Ign. Rosner allergnädigst zu verleihen; den Revierförster Hummel zu Bienwaldmühle auf das Forstrevier Neudenfels zu versetzen; den Verweser des Kommunal-Reviers Lauterecken, Gg. Benno Martin, zum Revierförster in Bienwaldmühle, und den F.-A.-A. zu Geisenfeld, Frz. v. Täufenbach, zum Revierförster in Sulzbach provis. zu ernennen.

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Vilsbiburg, den 19. Febr. Gestern wurde der Raubmörder Georg Buchner aus Haindlfing, k. Landger. Freising vom Leben zum Tode gebracht.

Er war geboren den 2. Sept. 1787, hatte im J. 1807 das väterliche Anwesen zu Geltolfing, k. Landg. Straubing, übernommen, und sich hierauf verheirathet; sah sich aber schon im Jahre 1817 genöthigt, dasselbe wegen Schulden zu verkaufen, worauf er sich in Haindlfing ansiedelte. Im Jahre 1819 wurde er wegen Diebstahls zu zweijähriger Arbeitshaus-Strafe verurtheilt, und brachte sich nach seiner Entlassung, getrennt von seiner Frau, durch Dienen fort.

Im Jahre 1835 begab sich Buchner von Regensburg, wo er sich damals als Hausknecht aufhielt, nach Landshut, und begegnete auf dem Rückwege, am 12., mehreren von München zurückkehrenden Schrannenwägen. Unter diesen ersuchte er den Bauern Lorenz Schachtner von Bilberskofen, k. Lbg. Landau, ihn aufsitzen zu lassen, und lohnte die Gewährung dieser Bitte demselben durch die schrecklichste Ermordung und Beraubung. Als nämlich Schachtner, um sich schlafen zu legen, dem Buchner die Zügel zum Fahren übergeben hatte, und wirklich eingeschlafen war, stach er ihm unweit Wörth mit seinem Messer in den Unterleib, und versetzte dem Schachtner, der sich aufraffte und verzweifelt wehrte, noch 17 weitere Stiche, von denen 11 tödtlich waren. Darauf raubte er dem noch um Schonung seines Lebens Flehenden den Geldgurt mit mehr als 200 fl., die silberne Uhr, und entfloh. Schachtner wurde auf dem Wagen todt gefunden; Buchner aber, auf den sogleich Verdacht gefallen war, erst am 26. April 1836 zu Freising ergriffen, und zur Untersuchung gezogen. Er gestand die That ein, und erlitt die wohlverdiente Strafe, nachdem ihm die vorherige halbstündige Ausstellung erlassen worden war.

— Am 12. d. ist zu Weiler der Hr. Dr. Kistenfeger, k. Landgerichts-Physikus, im 36. Lebensjahre gestorben. Er wird von der ganzen Bürgerschaft dortselbst sehr bedauert. —

Ausland.

Konstantinopel, 23. Jan. Heute brach in Balat, einem von Israeliten bewohnten Stadtviertels dahier, eine Feuersbrunst aus, welche gegen hundert Häuser und sechzig Kaufmannsbuden verzehrte.

— Nach der vom griechischen Patriarchen der Regierung mitgetheilten nicht zuverläßigen Todtenliste sind an der nun zu Ende gehenden Pest 4303 Griechen gestorben. Die Zahl der Katholiken, Armenier und Juden weiß man noch nicht.

— Eine schreckliche Katastrophe hat Syrien heimgesucht und Schrecken im ganzen Lande verbreitet. Am Neujahrstage einige Minuten vor Sonnenaufgang sind die Städte Tibarieh und Safed nebst allen umliegenden Dörfern durch ein heftiges Erdbeben, dessen Stöße auch in Beirut verspürt wurden, und deren einer über 30 Sekunden anhielt, von Grund aus zerstört worden. Jene beiden Städte sind nichts mehr als ein Schutthaufen, und man versichert, daß neun Zehntheile ihrer Bewohner unter den Ruinen derselben begraben worden sind.

Man kann sich noch keinen richtigen Begriff von dem Unglücke dieses Tages machen, denn jeden Augenblick laufen von allen Seiten neue schaudererregende Berichte über dieses Naturereigniß ein.

— Aus Frankfurt wird berichtet, daß einer der größten Publizisten Deutschlands, nämlich der Hr. Staatsrath Joh. Ludw. Klüber gestorben sey.

— Den neuesten Nachrichten aus Hamburg zufolge dürfte das Ableben des Königs von Dänemark nicht mehr ferne seyn und manche Veränderungen in Dänemark und in den Herzogthümern herbeiführen.

— Die neuesten Nachrichten aus Frankreich melden, daß die Expedition gegen Constantine eingestellt ist, und daß selbst die schon nach Bona abgesegelten Truppen durch ein eiligst ausgerüstetes Dampfboot wieder nach Toulon zurückberufen werden sollen.

Wien. Vor einigen Tagen wurde durch eine eigens hierzu zusammengesetzte Kommission die schon lange besprochene Abtragung des St. Stephans-Thurmes endlich definitiv entschieden. Das zur Abtragung nöthige Gerüst soll mehr als 10,000 fl. C. M. kosten. Demnächst soll der Thurm, der bis zur Uhr abgetragen wird, mit Kupfer bedeckt werden.

Kaiser Ludwig und die Grafen von Oettingen.

Ein Fürst von Oettingen-Wallerstein ist gegenwärtig Staatsminister Sr. Majestät, des Königs Ludwig, und sonderbar, jenes Fürsten Vorfahren, die Grafen Ludwig und Friedrich von Oettingen haben schon um das Jahr 1322, wo

am 28. Sept. die verhängnißvolle Schlacht bei Mühldorf geschlagen wurde, einem Wittelsbacher, dem großen Bayer, Kaiser Ludwig, ihre Dienste gewidmet. Graf Ludwig von Oettingen war nach Herwarth des Kaisers Staatsminister und er und sein Bruder haben sehr Vieles zum Siege bei Mühldorf selbst beigetragen. Ein Jahr darauf gab der Kaiser folgende Urkunde: „Daz wir alle die gut ꝛc. die der edel Man Götfriede von Heidekke und Chungundt sin eliche Wirtin verhauft heten, dem edeln Manne Ludwig Grafen von Oettingen dem alten Friedrichen sinem sune und Elzbeten siner Hußfrowen ꝛc. ꝛc. und die vns derselbe von Oettingen in vnser hant vnd Gewalt ledig und lose geantwurt vnd vfgeben hat, wieder geben haben." Ludwig und Friedrich von Oettingen waren Zeugen bei der Krönung des Kaisers in Mailand und Rom. Die Gesandtschaft des Kaisers an Papst Benedikt XII. nach Avignon bestand aus zweien Grafen von Oettingen, Ludwig dem Aeltern und Jüngern. Ein Graf Friedrich v. Oettingen wurde Landgraf im Elsaß. Kaiser Ludwig hat überhaupt die Oettingen außerordentlich ausgezeichnet und verlieh ihnen aus Dankbarkeit viele Besitzungen. B.N.Z.

Oeffentliche Korrespondenz.

Frage.

Warum geht man denn jetzt mit einer öffentlichen Provisur ohne Himmel, und nicht, wie es sonst alt herkömmliche Sitte war, mit dem Himmel 3 Mann Soldaten ꝛc.? Wie hoch kommt dieses zu stehen, und was hat man zu entrichten, wenn man es feierlich nach altem Gebrauch verlangt?? Man wünscht hierüber Aufschluß in öffentlichen Blättern; denn man glaubt, dem lieben Gott, dem Allerhöchsten, doch mehr Ehre erzeigen zu dürfen, als wenn die Sache so gleichgültig behandelt wird. Uebrigens möchte doch eine passende Feierlichkeit zur größeren Erbauung dienen!

Von mehreren Bürgern.

Das redliche Versprechen.

Am letzten Tag im alten Jahr'
Rief Sybill' ihrem Manne zu:
„Jetzt, Männchen, laß' ich Dich fürwahr
Bis übers Jahr in Ruh'!

Anzeigen.

143. Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 25. Febr.: Pantomime. Anfang halb 7 Uhr.

144 (2a). Ein Vorderplatz in einer guten Loge des vierten Ranges (Links) ist sogleich zu vermiethen. Das Uebr.

139. Den 19. Febr. ging von der Briennerstraße bis in die Luisenstraße ein Kinder-Ridicul mit einem A. 12. bezeichneten Sacktuche verloren.

Dem Zurückbringer wird eine gute Belohnung zugesichert. Luisenstraße N. 2½.

122 (2). In der Nähe von München sind mehrere kleine und andere Häuser gegen kleine Baarzahlung, dann auch gegen Eintausch eines Bauernhofes ꝛc. zu veräußern. Das Uebr.

141 (2a). Ein Ziegelstadel sammt Recht in der Nähe von München ist billig und mit wenig Baarerlag zu verkaufen. Das Uebrige.

142 (2a). Eine sehr ordentliche Person sucht als Dienstmagd einen Platz, wenn auch nur um die Kost. Sie unterzieht sich allen Handarbeiten. Das Uebr.

53. In der Theatiner-Schwabinger-Gasse Nr. 41 ist über 3 Stiegen eine Wohnung vornheraus zu vermiethen und zu Georgi zu beziehen.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Jakob u. seine Söhne in Egypten, Singspiel von Mehül.

Freitag: (Zum Erstenmale) Das Taschenbuch, Lustspiel v. Bauernfeld. Hierauf: Der Jahrmarkt von Krakau, Ballet von Horschelt.

Anzeige

138. Endesunterzeichneter macht hiemit bekannt, daß die Medaille von der unbefleckten Empfängniß, wovon der Ueberschuß aus dem Ertöse laut öffentlicher Ausschreibung seither immer zu guten Zwecken verwendet wurde, was auch ferner stattfinden wird, neuerdings schön ausgeprägt, und, wie es sich für einen erhabenen, durch die Erzbischöfliche Weihe und die Päpstlichen Ablässe geheiligten Gegenstand geziemt, mit einem neuen passenden Umschlage versehen worden sind, auf dessen beiden Seiten die bekannten, die Aechtheit bezeugenden, polizeilich bewilligten Buchstaben *P. M.* angebracht wurden.

Um es jedoch Geistlichen, Schullehrern, Dienstherrschaften u. s. w möglich zu machen, ärmeren Untergebenen die Medaille unentgeldlich verabreichen zu können, so hat man sich entschlossen bei der Abnahme von je 100, 50 oder 25 Stücken gegen gleich baare Bezahlung jedesmal eine bedeutende Anzahl von Medaillen gratis darein zu geben nach folgendem Schema:

1)	Bei der Abnahme von je		100 St.	messingener à 3 kr.	— 40 St.	gratis.
	—	— —	50 St.	„ „	20 St.	„
	—	— —	25 St.	„ „	10 St.	„
2)	—	— —	100 St.	messingener à 2½ kr.	— 48 St.	„
	—	— —	50 St.	„ „	24 St.	„
	—	— —	25 St.	„ „	12 St.	„
3)	—	— —	100 St.	versilberter à 4 kr.	— 40 St.	„
	—	— —	50 St.	„ „	20 St.	„
	—	— —	25 St.	„ „	10 St.	„

Das Porto für die Brief-Sendungen übernimmt man gleichfalls selbst. warnt übrigens neuerdings vor gewissenlosen Menschen, die gegen das Kirchengebot mit dergleichen geweihten Sachen Wucher treiben, oder gar ungeweihte Medaillen für geweihte verkaufen.

Kaspar Kempfle,
bürgerl. Gürtler und Bronce-Arbeiter in München (Schäfflergasse No. 19),
und
Peter Widmann,
bürgerl. Bäckermeister (Isarvorstadt No. 4), als erster Unternehmer und Veranstalter der Prägung dieser Medaillen in München.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 32. München, Sonnabend den 25. Februar 1837.

Inland.

München. Se. Excell. der K. Staatsminister der Finanzen von Wirschinger hat in der ersten Sitzung der Kammer der Abgeordneten die Rechnungen, sowie den an Se. Majestät den König erstatteten Rechenschafts-Bericht über den Staatshaushalt der letzten drei Jahre vorgelegt, welcher nach dem zusammengestellten Resultate äußerst günstig lautet:

Die Staats-Einnahmen boten einen Ueberschuß von beinahe 6 Millionen, der ohne die nachträglichen Kosten der früheren Maßregeln gegen die Cholera zu etwa 200,000 fl. noch größer wäre. Die amortisirte Pensionslast hat sich namhaft vermindert, die Festungsbaukasse hat einen Aktivbestand von mehr als 600,000 fl. in Vorrath, die Schuldentilgungsanstalt einen von nahe zwei Mill.; doch hat sich in Folge neuer gesetzlicher Einweisungen aus älteren Rechtstiteln die Schuldenlast von 129 Millionen und circa 600,000 fl. auf etwas über 130 Millionen erhöht. Diese im Wesentlichen so günstigen Resultate bedürfen, sagte der Finanzminister, keines Schmucks der Rede, sie sind Folge des unerschütterlichen Festhaltens des Königs an der gesetzlichen verfassungsmäßigen Ordnung des Staatshaushaltes.

— Den neuesten und sehr erfreulichen Nachrichten aus Triest zufolge befinden sich Ihre K. Majestäten von Griechenland auf Ihrer schnellen und glücklichen Seereise recht wohl und dürften schon am 8. oder 9. Februar im Pyräus eingelaufen seyn.

— Der rühmlich bekannte Verfasser mehrerer, mit großem Beifalle aufgenommener historischer Werke, Hr. Dr. Wolf, Redakteur der bayer. National-Zeitung, wird künftigen Mittwoch den 1. März im Museum freie Vorträge aus der bayer. Regentengeschichte halten.

— Man schreibt aus Bayreuth vom 19. Febr. Nach eingekommenen Berichten liegen im Obermainkreise über 150,000 Menschen an der Influenza, übrigens ist ihr Karakter bis jetzt noch gutartig, obgleich sie mitunter besonders Kinder und ältere Leute sehr heftig ergreift.

Satzungen des St. Michael-Ordens.

Ludwig ꝛc. ꝛc.

Fortwährend bedacht, jedem Verdienste eine entsprechende, lohnende Anerkenntniß verschaffen zu können, und bei der Erledigung der Würde eines Großmeisters des St. Michael-Ordens von den Uns anerkanntermassen zustehenden Rechten als Oberster Ordensherr Gebrauch machend, haben Wir beschlossen und beschließen, wie folgt:

Art. I. Die bisherigen Satzungen des St. Michael-Ordens sind für die Zukunft aufgehoben.

Art. II. Vom heutigen Tage an erheben Wir den St. Michael-Orden, was die künftigen Verleihungen desselben betrifft, zu einem Verdienst-Orden. Zur Aufnahme in denselben ist ohne Unterschied des Standes, der Geburt und der Religion geeignet, wer sich durch Anhänglichkeit, durch Vaterlandsliebe und durch ausgezeichnet nützliches Wirken irgend einer Art die besondere Zufriedenheit des Königs erworben hat. Mit diesem Orden ist keine Verleihung des Adels verbunden.

Art. III. Außer den bis zu dem heutigen Tage mit dem St. Michael-Orden Begnadigten, welche denselben mit dem bisherigen Bande und Ehrenzeichen, den früheren Statuten gemäß, fort zu tragen haben, — in welcher Weise jedoch der Orden nicht mehr verliehen werden wird — haben in Zukunft die Glieder des St. Michael-Ordens unter den Eingebornen in höchster Zahl aus 24 Großkreuzen, 40 Commenthuren, und 300 Rittern zu bestehen. Dem Könige bleibt es jedoch unbenommen, abgesehen von dieser Zahl den Orden in seinen verschiedenen Abstufungen, ohne Beschränkung, an Ausländer zu verleihen.

Art. IV. Das Ordenszeichen besteht für die Zukunft bei allen Klassen aus einem von Gold lasurblau emaillirten Kreuze mit acht breiten Spitzen, oben mit der Königskrone bedeckt, auf dessen vier von Aussen, mit Gold eingefaßten, Theilen, die gleichfalls goldenen Buchstaben P. F. F. P. sich befinden, bezeichnend: Principi fidelis favere Patriae.

Bei den Ordenszeichen der Großkreuze und Commandeure erscheint in der Mitte der Hauptseite, in Gold erhaben dargestellt, der heilige Michael in kriegerischer Rüstung, von Blitzstrahlen rings umgeben. Sein Schild führt die Auf-

schrift: „Quis ut Deus.“. Auf der Gegenseite ist die Mitte auf goldenem Grunde mit dem blau emaillirten Worte: „Virtuti“ bezeichnet. Die Ritterkreuze enthalten anstatt des Bildnisses des heiligen Michael auf der mit Gold eingefaßten Hauptseite auf lasurblauem Email in Gold die Worte: „Quis ut Deus,“ und auf der Gegenseite auf lasurblauem Grunde ebenfalls in Gold das Wort: „Virtuti.“

Das Band, an welchem der Orden getragen wird, ist zu zwei Drittheilen der Breite dunkelblau, und zu einem Drittheile rosa, und letztgenannte Farbe auf den beiden äußern Seiten gleich vertheilt angebracht. Großkreuze tragen das Ordenszeichen 1. Klasse an einem solchen 4 Finger breiten Bande von der rechten Schulter zur linken Seite abwärts und daneben noch einen goldgestickten Stern von Strahlen, worauf das Ordenskreuz mit dem Sinnspruche: „Quis ut Deus,“ wiederholt ist, auf der linken Brust.

Commandeure aber das kleiner gebildete Ordenszeichen an dem minder breiten Ordensbande am Halse auf der Brust hangend; jedoch ohne den goldgestickten Stern, und die Ritter, das gegen die vorige Klasse kleinere, zum Theile anders gestaltete, Kreuz auf einem gleichen, aber noch schmäleren Bande auf das Kleid geheftet. (Schluß folgt.)

— Im hiesigen Kunstverein, der beinahe 2000 Mitglieder und eine jährliche Einnahme von mehr als 20,000 fl. hat, wurde am 16. Febr. die jährliche Verloosung der, während des letzten Jahres angekauften, Kunstgegenstände vorgenommen. Eines der besten Bilder, die Seeräuber, von Simonson, gewann Hr. v. Hormayr, k. bayer. Gesandter in Hannover. Auch an J. Maj. die Königin Karoline, Se. Maj. den König von Würtemberg, Se. k. Hoh. den Kronprinzen von Preußen, sämmtlich Mitglieder des Vereins, fielen bedeutende Gemälde. Der Kaufpreis der sämmtlichen verlooßten Gegenstände, wird auf 16,000 fl. angegeben.

Ausland.

Griechenland. Griechenland hat nach der neuesten Zählung 688,000 Einwohner. Im vorigen Jahre beliefen sich die Einnahmen auf 13,623,817 Drachmen mit den Erhebungskosten, und ohne dieselben auf 12,381,007 Drachmen (5.417,000 fl.) Die Ausgaben betrugen dagegen 16,447,126 D., darunter 7,381,168 D. für die Landarmee (380,000 D. oder 167,000 fl. für die Wittwen und Waisen aus dem Befreiungskriege) und 2,000,000 D. für die Flotte. Die Civilliste beträgt 1,000,000 D. (437,500 fl.) Die Zinsen und Amortisationen der von den drei Mächten verbürgten Anleihe beliefen sich auf 2,801,309 Drachmen. Von den übrigen Staatsschulden ist in der Jahresrechnung, aus welcher diese Angaben genommen sind, nicht die Rede.

Die Nordgränze von dem Königreiche Griechenlands ist jetzt durch griechische Truppen gegen räuberische Einfälle gesichert; aber dieser Militärkordon kostet monatlich 110,000 D., und dennoch leiden die Einwohner noch durch die Einquartirung.

Frankreich. Toulon, 15. Febr., 12½ Uhr Mittags. Der Seepräfekt an den Kriegsminister: Der General Rapatel beauftragt mich, Ihnen folgende Depesche zu übersenden: „Algier, 6. Februar: Das Pulvermagazin in Bona ist am 30. Jan. Morgens in die Luft geflogen; die Wohnungen des Forts sind zerstört; 108 Militärs aller Grade sind dabei zu Grunde gegangen; 192 wurden verwundet. Das Magazin enthielt 6998 Kilogrammen Pulver, 1 Million Flintenpatronen ꝛc. In Algier und Bona sind alle Vorkehrungen getroffen, um den beklagenswerthen Folgen dieses Unglücks zuvorzukommen. Von den zwei Kanonieren, welche eine Viertelstunde vor der Explosion mit der Ordonanzlaterne in das Magazin gegangen sind, hat man weder von der Kleidung, noch von ihrem Körper das Mindeste gefunden. Drei Offiziere und eine Offiziersfrau befinden sich unter den Verunglückten.

— Nach Berichten aus Neapel entstand der Schloßbrand durch Unvorsichtigkeit einer Kammerfrau der Königin Mutter, die ein brennendes Licht in der Nähe entzündbarer Stoffe stehen ließ. Auf den ersten Lärm eilten alle Masken aus dem S. Carlo-Theater zur Brandstätte, und es war ein seltsamer Anblick, sie in ihren verschiedenen Kostümen bei den Spritzen beschäftigt zu sehen.

— Von einem Berge, an dessen Fuße die Stadt Troja (im Staate New-York) liegt, löste sich kürzlich in einer Höhe von 500 Fuß eine bedeutende Masse Thon los, stürzte von vielem Wasser und Sand begleitet, mit großer Schnelligkeit vorwärts, riß 2 Ställe und 3 Wohnhäuser mit sich fort und zerstörte dann noch eine Ziegelhütte. Fünf Menschen und 16 Pferde sind bei dieser Gelegenheit getödtet worden. An einigen Orten liegt der Thon 40 Fuß hoch.

— Madame Ferucci in Genf, Frau eines Professors an der dortigen Akademie, hat Vorlesungen über die italienische Literatur angekündigt, zu denen sich bereits zahlreiche Zuhörer gemeldet haben.

— Durch die Eisenbahnen ist der Bedarf des Eisens in Rheinpreußen so gesteigert worden, daß das Schiffspfund von 5 auf 9 Thlr. gestiegen ist; auch das Blei gilt dreimal so viel, als im vorigen Jahre, weil die reichen spanischen Bleigruben jetzt nicht bearbeitet werden.

— Ein jüdischer Uhrmacher in Breslau, Namens Bernstein, hat in Folge des Verbots, jüdischen Kindern christliche Vornamen zu geben, seine neugeborne Tochter Vesta Juno Ceres Bernstein genannt.

— Als der Oberst D. von Königsberg Nachts von einem Balle nach Hause kam, bemerkte er, daß die Medaillen von seiner Kunstsammlung, zwei goldene Uhren, eine Summe Geldes und noch mehrere Pretiosen ihm gestohlen wurden. Bei näherer Untersuchung fand man einen Knopf von der Weste eines seiner früheren Bedienten und dieser Fund ent-

deckte den Dieb. Ein Gendarme wurde eiligst nach ihm ausgesendet, und durch Nachfragen, auf einer Bauernhochzeit, wo er unter den Gästen, mit schönen Ringen an den Fingern, herumstolzirte, gefunden. Kaum erblickte er den neuen Gast, so wurde er blaß, und zog schnell die Ringe von den Fingern; aber der Gendarm ergriff und arretirte denselben, ungeachtet sich die Hochzeitsgäste widersetzt hatten.

Andreas Hofers Gefangennehmung und Tod.

Eine historische Denkwürdigkeit aus dem letzten Tyroler-Kriege.

Frankreich hatte nun schon einen namhaften Theil Europa's durch List und Gewalt unter seine Oberherrschaft gebracht und den Völkern nach Willkühr ihre Herren zugetheilt; auch manche andere Staaten, noch nicht bezwungen, erkannten doch die Obergewalt Frankreichs — entweder aus Feigheit oder Furcht vor des Tyrannen Grimm — stillschweigend an; und es wurde schon im Stillen darüber nachgedacht, wie man auch in andern Welttheilen Frankreichs Panier aufpflanzen wolle, als unvermuthet die Kunde von dem Tyroleraufstande sich verbreitete.

Man betrachtete dies freilich anfangs als einen Spaß, schickte etliche Dutzend Leute hin, welche die Abtrünnigen wieder auf den rechten Weg bringen und ihnen auf's Neue die französischen Gesetze, wenn sie dieselben etwa schon vergessen hätten, verkündigen sollten.

Doch die Tyroler wiesen die französischen Gesetzprediger mit Hohn zurück.

Da wurden in allem Ernst etliche hundert Mann nach Tyrol abgesendet, um nunmehr die Rebellen streng zu züchtigen.

Aber auch diese wurden von den Tyrolern mit der Büchse in der Hand empfangen und mit blutigen Köpfen zurückgewiesen.

Nun aber erwachte der Grimm des Mächtigen gewaltig, erschrecklich, in unbändigem Maße.

Daß ein Völklein, wie die Tyroler, wage, sich einer so gewaltigen Macht entgegen zu setzen, konnte man sich gar nicht denken.

Ein Heer von hundert Tausenden wurde aufgeboten, um die Tyroler zu zertrümmern, zu vernichten, ganz Tyrol zu schleifen und der flachen Erde gleich zu machen.

Die vereinigte französisch-bayerische Macht strömte dahin, wurde mit Hacken und Schaufeln versehen, um die Berge eben zu machen, und mit Brandfackeln, um Alles mit Feuer und Schwert zu vernichten.

Ganz Tyrol wurde überschwemmt.

Es war beinahe unmöglich, sich diesem grausenhaften Heere zu widersetzen, und es schien, als wolle man Tyrol durch diese Menschenmasse mit einem Male erdrücken.

Doch faßte der beherzte, Freiheit liebende, Tyroler Muth; das kleine Häuflein stemmte sich der furchtbar anströmenden und Alles mit sich fortreißenden Macht — gleich den dreihundert Griechen unter Leonidas den Millionen Persern — entschlossen entgegen.

Sie verschanzten sich, als sie ihre brennenden Städte und Dörfer nicht mehr vertheidigen konnten, auf den Gipfeln ihrer hohen, von der Natur gebildeten Bergschlösser.

Alles, was helfen konnte, half.

Man sah Weiber, junge Mädchen und Kinder an der Seite ihrer Männer, Geliebten und Eltern gegen den gemeinsamen Feind ankämpfen.

Auch mich traf das Loos, gegen diese freiheitsliebenden Leute mit vielen meiner Landsleute streiten zu müssen. Freilich nur gezwungen.

Es erregt ein eigenes Gefühl, gegen ein Volk kämpfen zu müssen, dem man durchaus nicht böse ist; das — nicht gegen die wohlthätige Obergewalt seines rechtmäßigen Herrn sich auflehnt — sondern seine Freiheit gegen die Bedrückungen und Gräuelthaten eines ganz fremden Eroberers, mit Aufbietung aller seiner Kräfte, vertheidigt; gegen ein solches Volk, das zu edeldenkend und hochgesinnt ist, als daß es sich gutwillig in den Schlamm der Sclaverei niederdrücken läßt, mit ganzem Herzen anzukämpfen, welcher Hochgesinnte vermag das? —

Aeußerlich mußte ich nun freilich zwar, aber mein Innerstes empörte sich dagegen.

Das gewaltige Heer rückte also mit Sturm in Tyrol ein. Der Tyrann hatte ihnen volle Gewalt gegeben, Alles nach Gutdünken zu verheeren und zu zerstören, und wie ein wildes, unbändiges Thier, das aus seinem Kerker losgelassen wird, versäumten denn auch diese Unmenschen nicht, den Befehl ihres großen Anführers in vollem Maße zu vollziehen.

Es ist beinahe unmöglich und für jeden gefühlvollen Menschen schauderhaft, die Gräuelthaten alle herzuzählen, welche die Franzosen sich erlaubten.

Mein Bataillon war schon vorausgeeilt. Ich war ermüdet und schritt langsam ganz allein einen Hügel hinan, um die Armee bald wieder zu erreichen.

Von Weitem hörte ich das Halli-Hallo-Rufen der Tyroler, welches in tausend und sabermal tausend Tönen von Berg zu Berg sich verbreitete; das Donnern der französischen Angriffslinie, das ununterbrochene Krachen des Kleingewehrfeuers; und ich blieb einen Augenblick an einer Felsenklippe stehen, um dieser furchtbaren Kriegsmusik zuzuhören. —

„Wo kommt Ihr denn her? Gewiß wollt Ihr es allein fertig machen, weil Ihr so sorglos daher geschlendert kommt?" hörte ich eine rauhe Stimme hinter mir mir zurufen. Ich sah mich erschrocken um.

Noch keine zwanzig Schritte hinter mir, auf einem etwas hervorstehenden Felsen bemerkte ich zwei Tyroler, welche mich genau beobachteten.

Der eine, ein breitschultriger, robuster Mann, in einem schlichten braunen Kamisol, einer rothen Weste und schwarzen bis über die Knie gehenden Beinkleidern, der mir obige Worte zugerufen hatte, that eben noch einen gewaltigen Stoß auf die Ladung seiner Büchse und hob diese in die Höhe. Ich zitterte. Aeußerlich war ich immerhin einer ihrer Feinde, wie ich innerlich gegen sie gesinnt war, konnten diese Leute nicht wissen. (Forts. folgt.)

Oeffentliche Korrespondenz.

Erwiederung.

Dem gemeinen Schreiber des Artikels im Tagblatte No. 53 die Zahlungs-Generosität des hiesigen königl. Hoftheaters betreffend, wird hiemit erwiedert: daß man ehevor denken lernen müße, ehe man sich öffentlich zu raisoniren erlauben darf, und daß ein öffentliches Raisonement nur über einen Gegenstand, den man versteht, und dann nicht pöbelhaft, sondern mit Anstand geführt werden soll. Der Schreiber des obgenannten Artikels, welcher die Tendenz der kleinen, für jeden verständigen Menschen gewiß klar gegebenen Bemerkung im Volksfreund verkehrt aufgefaßt hat, hat sich auch erfrecht von Speichelleckerei zu sprechen, und sich, insoferne er den Volksfreund gemeint wissen will, dadurch selbst zum Lügner gemacht; indem der Volksfreund nie, oder höchst selten, nur dann über das Theater etwas sagt, wenn Gastrollen von Fremden ihn dazu veranlassen; allein mit jenen Partbei-Speichelleckern, die ohne Würdigung der Verhältnisse Kunstanstalten veranglimpfen, und es in der Hauptsache doch nur mit Persönlichkeiten zu thun haben, wird der Volksfreund nie Gemeinschaft machen.

Anzeigen.

156. (3a) **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaftssache des dahier verstorbenen königl. geheimen Ministerial-Sekretärs Le Mercier, wird am Donnerstag den 2. k. Mts. März in der Schäfflergasse No. 1212 von 9 bis 12 Uhr Mittags, dann von 3 bis 6 Uhr Abends durch eine Kommission des unterfertigten Gerichts der vorhandene Mobiliar-Nachlaß an die Meistbietenden öffentlich versteigert. Die hiebei vorkommenden Gegenstände bestehen aus Betten, Matrazen, Leinwasche, Kleidern, Kästen, Tischen, Seßeln, Uhren, Kupferstichen und einigem Silberzeuge.

Kaufslustige werden hiemit eingeladen, und hiebei nur noch bemerkt, daß die vorhandene, bedeutende Bibliothek später besonders zum öffentlichen Verkaufe gebracht werden wird.

Actum den 20. Febr. 1837.

Königliches

Kreis- und Stadtgericht

München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.

Hahn.

152. (2a) **Versteigerung.**

Mittwoch den 1. März Vormittags v. 9 — 12 Uhr wird der Nachlaß des Hrn. Domvikars Prosper Geldern in der Promenadestraße No. 7, bestehend in verschiedenen Kleidungsstücken und Mobiliarschaft öffentlich gegen sogleich baare Bezahlung versteigert mit dem Anhange, daß die Versteigerung der Bücher (größtentheils Classiker und geistl. Bücher) Donnerstag den 2. März Vormittags von 9 — 12 Uhr vorgenommen wird.

151. In der Verlassenschaft des Vergolders Anton Dreßler (Damenstiftsgasse No. 10 über 1 Stiege) werden künftigen Donnerstag den 2. März d. J. Vormittags von 9 — 12 und Nachmittags von 3 — 6 Uhr gegen sogleich baare Bezahlung folgende Gegenstände an den Meistbietenden versteigert, nämlich verschiedene Meubles, Kommode, Kanapee, mehrere vergoldete Rahmen, Betten, Wäsche, Kleider, Uhren und einiges Silberzeug, Gemälde, Vergolderarbeitszeug, Porzellan.

Schindlmeier, Auktionator.

150. **Anzeige.**

Da ich heuer besonders, und zwar so häufig das Glück habe, mit Bestellungen zu Gesangproduktionen beehrt zu seyn, so sind meine für diesen Winter noch unbesetzten Abende zu wenig, um außer einem garantirten Honorar von 6 fl. mich ferners irgendwo an Wochentagen produziren zu können, welches hiemit hochachtungsvollst anzeigt

August Kammerhuber,
Guitarrespieler u. Sänger.
Amalienstraße No. 14.

155. Gründlicher Unterricht im Griechischen, Lateinischen, Deutschen (Aufsätze ꝛc.), der Algebra, dem gemeinen Rechnen, der Geographie und Geschichte wird ertheilt, und Gedichte ꝛc. gefertigt. D. Uebr.

153. Neuerfundene Nachtlichter, die keinen unangenehmen Geruch verbreiten, deren Brennstoff während 9 Stunden höchstens 2 Pfennig kostet, und überhaupt wegen ihrer Reinlichkeit und sanften Lichtes sich sehr empfehlen, sind billig zu haben beim

Spänglermeister Häfler.
Sendlingerstraße No. 23.

144 (2b). Ein Vorderplatz in einer guten Lage des vierten Ranges (Links) ist sogleich zu vermiethen. Das Uebr.

122 (1). In der Nähe von München sind mehrere kleine und andere Häuser gegen kleine Baarzahlung, dann auch gegen Eintausch eines Bauernhofes ꝛc. zu veräußern. Das Uebr.

146. Ein pensionirter Beamte im vorgerückten Alter und geschwächter Gesundheit sucht bei einer honetten Familie oder bei einer Wittwe eine ihm zusagende Unterkunft in Logis, Kost, Pflege und überhaupt in der einem schwächlichen Körper angemessenen guten Behandlung auf den 1. April l. J. Bemerkt wird, daß derselbe seine vollständige Einrichtung in Bettung, Meubles und allen sonstigen Requisiten besitzt und mitbringt. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

145. Ein kinderloser Wittwer sucht eine kleine gut gelegene Wohnung mit 2 aneinanderstossenden heizbaren Zimmern nebst einer guten Unterkunft für einen Dienstboten, dann einer kleinen Küche, Holzlege ꝛc. über eine oder 2 Stiegen, ohne alle Meublirung gegen monatliche oder auch halbjährige Zinszahlung vom 1. April an. Das Nähere Theresienstraße No 48 über zwei Stiegen rechts.

147. (2a) **Warnung.**

Ich sehe mich veranlaßt, zu erklären, daß ich für nichts, was auf meinen Namen irgendwo geliehen oder gegeben wurde, hafte und zahle bin. Jedermann wird daher gewarnt, Jemanden auf meinen Namen etwas zu borgen.

Georg Rößle, b. Koch.

148. (2a) Am Schrannenplatze No. 5 über 3 Stiegen ist ein großes, schön meublirtes Zimmer nebst Forteviano für den monatlichen Zins von 15 fl. sogleich zu beziehen.

141 (2b). Ein Ziegelstadel sammt Recht in der Nähe von München ist billig und mit wenig Baarerlag zu verkaufen. Das Uebrige.

142 (2b). Eine sehr ordentliche Person sucht als Dienstmagd einen Platz, wenn auch nur um die Kost. Sie unterzieht sich allen Handarbeiten. Das Uebr.

Gestorbene in München.

Franz Paul Bolzmacher, Stadthaus-Wagner, 86 J. a. — Michael Fischer, Bräuknecht, 23 J. a. — Fr. Elise Ruef, b. Schneidersgattin, 29 J. a. — Ros. Müllauer, Briefträgersfrau, 76 J. a. — A. Kreißer, Bombardeurswittwe, 73 J. a. — K. Pettinger, Taglöhnerstochter von Haidhausen, 86 J. a. — Frau Josepha Freifrau v. Aubrizky, k. Rechnungs-Kommissärswittwe, 68 J. a. — Urs. Rennmiller, Pfründnerin, 75 J. a. — Kathar. Tristberger, led. Dienstmagd, 71 J. a. — And. Schäffer, Zimmermann, 77 J. a. — Hr. Quatzata, b. Stadtkaminkehrermeister dahier, 70 J. a. — A. Edelböck, b. Schäfflermeisters-Frau, 49 J. a. — Joh. Braun, Schuhmachergesell, 35 J. a.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 33. München, Montag den 27. Februar 1837.

Inland.

München, 23. Februar 1837.

Dritte öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

Der Präsident eröffnete die Sitzung mit der Einladung an die neuangekommenen Mitglieder der Kammer, die Abg. Frhrn. v. Rottenhan, Kempter, Dr. Sand und Sigmund, den vorschriftsmäßigen Eid auf die Verfassung zu leisten, und verlas nach dem Beeidigungsakte die seit der letzten Sitzung an die Kammer gelangten Eingaben, worunter eine Bitte von Seite der Gesammtgeistlichkeit des Dekanats Nürnberg um Aufhebung des Lotto, welche der Abg. Lösch als Antrag sich aneignete.

Der Tagsordnung gemäß erstattete sodann der zweite Sekretär, Dr. Willich, Vortrag über den Druck der Protokolle der Kammer der Abgeordneten, und beantragte, daß derselbe in der bisherigen Art und Form solle besorgt werden. Nach einigen Erörterungen von Seite mehrerer Kammer-Mitglieder über diesen Gegenstand, welche sämmtlich dahin lauteten, daß mehreren hiesigen Buchdruckern ein Antheil an dieser Arbeit zugestanden werden sollte, beschloß die Kammer auf die gestellte Präsidialfrage:

1) der Druck der Protokolle solle in derselben Art und Form wie im Jahre 1834 besorgt, und
2) dem Sekretariate es überlassen werden, mit den hiesigen Buchdruckern diejenigen Verträge abzuschließen, welche geeignet sind, den Druck der Protokolle zu beschleunigen, und die Interessen der einzelnen Buchdrucker zu befriedigen.

Hierauf wurde abwechselnd durch die beiden Sekretäre der Kammer über die hinsichtlich der Wahl einiger Kammermitglieder bei der Einweisungskommission sich ergeben habenden Anstände Vortrag erstattet.

Bei der Berathung über diesen Gegenstand traf die Reihe zuerst die Anstände, welche in Bezug auf den Eintritt des Pfarrers und Domkapitulars Alois Tischer von Augsburg bei der Einweisungs-Kommission durch den Abg. Dr. Hutter waren erhoben worden, die aber die Einweisungs-Kommission nicht für hinreichend erachtete, dem Pfarrer und Domkapitular Tischer den Eintritt in die Kammer zu verweigern.

Es entspann sich über diesen Gegenstand eine lebhafte Debatte. Eine Stimme namentlich sprach sich entschieden gegen die Zulassung des Pfarrers Tischer und zwar aus dem Grunde aus, weil derselbe nicht als wirklicher selbstständiger Pfarrer sey, sondern als doppelter Würdenträger und Vikar einer dem Domkapitel Augsburg incorporirten Pfarrei erscheine.

Der K. Regierungskommissär geh. Legationsrath v. Abel bekämpfte mit umständlicher Rede diese Ansicht, vertheidigte das Benehmen der Einweisungskommission, und nachdem sich ihm mehrere Kammermitglieder angeschlossen hatten und zuletzt noch der betheiligte Pfarrer Tischer selbst gehört worden war, der sich durch mehrere obrigkeitliche Zeugnisse als wirklichen und selbstständigen Pfarrer legitimirte, faßte die Kammer auf die gestellte Präsidialfrage mit entschiedener Stimmenmehrheit den Beschluß:

„Der Domkapitular und Pfarrer Tischer sey mit „Recht gewählt, und von der Einweisungs-Kom„mission mit Recht zum Eintritte in die Kammer „zugelassen worden."

Hiernächst traf die Reihe der Berathung über die Beanstandungen jene in Betreff des von der Stadt Augsburg gewählten rechtskundigen Bürgermeisters Carron Duval. Der Berichterstatter, erster Sekretär Windwart, beantragte vollkommene Annullirung der ganzen Wahlhandlung; da dem Gewählten alle in der Verfassung ausgesprochenen Bedingungen zur passiven Wahlfähigkeit mangelten.

Diesem Antrage schlossen sich mehrere Abgeordnete an, und da nur Ein Mitglied der Kammer die Einberufung des Ersatzmannes verlangte, beschloß dieselbe auf die vom ersten Präsidenten gestellte Frage mit großer Stimmenmehrheit:

„daß die von der Stadt Augsburg zur gegenwär„tigen Ständeversammlung vorgenommene Wahl an „und für sich ungiltig, mithin eine ganz neue zu „veranlassen"

und ferner:

„daß die Wahl der Abgeordneten der Städte des

„Untermainkreises nicht als gültig anerkannt wer„den könne, und daher eine neue Wahl vorzuneh„men sey,"

worauf der Präsident den beiden bereits anwesenden Gewählten aus dieser Klasse der Abgeordneten, Gademann und Ebenhöch, erklärte, daß sie bis nach erfolgter neuer Wahl ihren Sitz in der Kammer nicht mehr einnehmen könnten.

Auf die gestellte Präsidialfrage wurde beschlossen, daß die Wahl des Abg. Gaßner, wie sie geschehen, anerkannt und derselbe in die Kammer zugelassen werde ꝛc. ꝛc.

München, den 24. Februar 1837

Vierte öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

In dieser Sitzung, in welcher sich in der Hauptsache nur Debatten über die Gültigkeit der Wahlen aus der Klasse der adelichen Gutsbesitzer des Unterdonaukreises und besonders über die Aufnahme des adelichen Gutsbesitzers Frhr. v. Closen ergeben haben, welch letzterer sich gar nicht auf der Liste der passiv Wahlfähigen befand, wurde endlich durch Kammerbeschluß von 67 gegen 23 Stimmen entschieden, „daß die Wahl der Abgeordneten des Unterdonaukreises aus der Klasse der adelichen Gutsbesitzer mit Gerichtsbarkeit, wie sie wirklich geschehen ist, als vollkommen gültig anzusehen sey."

Satzungen des St. Michael-Ordens.

Ludwig ꝛc. ꝛc.

(Schluß.)

Art. V. Die Ritter des St. Hubertus-Ordens, welchen das Großkreuz des St. Michael-Ordens verliehen ist, bezeichnen dasselbe in gleicher Weise, wie bei dem Civil-Verdienst-Orden, nur durch Tragung des Ritterkreuzes. Die Großkreuze des Civil-Verdienst-Ordens der Bayer'schen Krone, welche zugleich Großkreuze des St. Michael-Ordens sind, tragen die beiden Ordenssterne zusammen.

Art. VI. Die drei Grade des St. Michael-Ordens reihen sich in solcher Weise an diejenigen des Civil-Verdienst-Ordens an, daß unmittelbar nach jedem Grade des letzteren der entsprechende Grad des St. Michael-Ordens in dem Range folgt.

Art. VII. Unter der im Art. III. festgesetzten Zahl von 24 Großkreuzen zählen diejenigen nicht, welche an Personen verliehen sind, die mit Unserm Haus-Ritter-Orden vom heil. Hubertus begnadigt werden.

Art. VIII. Allen denjenigen, welchen aus früherer Zeit die Ehrenzeichen des St. Michael-Ordens nach seinen verschiedenen Abstufungen verliehen sind, verbleibt das Recht, dieselben ohne Abänderung, jedoch nur in der Art und Weise, wie bisher, und an dem bisherigen Bande, fortzutragen. Gleiches wird den bisherigen Ordens-Beamten in Bezug auf die Fortführung ihrer bisherigen Titel, und der ihnen satzungsgemäß zukommenden Ehrenzeichen zugestanden.

Art. IX. Die Ehrenzeichen des Ordens werden nach dem Tode jedes Mitgliedes desselben an Unser Staatsministerium des K. Hauses und des Aeußern übersendet. Dasselbe gilt auch für diejenigen Mitglieder des Ordens, welche ihn aus älterer Verleihung in der bisherigen Form fortzutragen berechtigt sind.

Art. X. Alle Ausfertigungen in Bezug auf die künftige Verleihung des St. Michael-Ordens werden, wie bei dem Civil-Verdienst-Orden je nach Unserem besondern Allerhöchsten Befehle von Unserem Staatsministerium des Kgl. Hauses und des Aeußern, als Großkanzler-Amt, ausgehen. Demselben gebührt gleichmäßig die Oberaufsicht des Ordens-Schatzes.

Art. XI. Taxen, Ordensbeiträge oder sonstige Zahlungen werden von dem heutigen Tage an, weder von den bisherigen Mitgliedern des Ordens, noch von den zukünftigen mehr entrichtet.

Art. XII. Niemand darf um die Verleihung des St. Michael-Ordens bittlich einkommen.

Art. XIII. Ueber sämmtliche in Zukunft mit den Ehrenzeichen des St. Michael-Ordens Begnadigte soll bei Unserem Staatsministerium des Kgl. Hauses und des Aeußeren die Ordensmatrikel geführt, und nebst allen auf diesen Orden bezüglichen Urkunden und Papieren am geeigneten Orte aufbewahrt werden. Die gegenwärtigen Satzungen behalten Wir Uns bevor nach Erforderniß zu erweitern, und zu erklären. Urkundlich Unserer eingenhändigen Unterschrift und beigedruckten geheimen Kanzlei-Siegels.

Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt München am 16. des Monats Februar nach Christi Unseres Herrn Geburt im 1837. Jahre, Unserer Regierung im zwölften.

Ludwig.

Frhr. v. Gise.

Bekanntmachung, die Reihenfolge der Königlich Bayerischen Orden betreffend.

(Staatsministerium des Königlichen Hauses und des Aeussern.) Unter Bezug auf die Bekanntmachung der Satzungen des St. Michael-Ordens vom 16. Februar l. Js. wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß von nun an die Königlich Bayerischen Orden sich in nachstehender Ordnung folgen, als:

1) der Ritterorden vom heiligen Hubert,
2) der Ritterorden vom heiligen Georg,
3) der Königliche Militär-Max-Joseph-Orden,
4) der Civil-Verdienst-Orden der Bayerischen Krone,
5) der St. Michael-Orden, und
6) der Königliche Ludwig-Orden,

welche Reihenfolge allenthalben, selbst bei Abbildungen derselben, zu beobachten ist.

München den 16. Februar 1837.

— Am 24. Febr. Morgens 3 Uhr verschied in einem Alter von 55 Jahren Herr Fürst Gregor Gagarin, K. K. Rußischer Kammerherr, Ritter des K. Rußischen St. Anna-Ordens 1ter Klasse ꝛc., außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Kaisers aller Reussen und Königs von Polen am Königl. Bayerischen Hofe.

— Berichten aus Griechenland zufolge, sind unlängst zu Nauplia sehr gelungene Proben mit denen von dem königl. griechischen Hrn. Hauptmann Schmölzel verbesserten Brand-

Raketen gemacht worden, die nach eigener Angabe des Hrn. Hauptmanns verfertigten Kartätschen-Raketen haben mit 60 Stück Kartätschen-Kugeln auf 800 Schritten eine bewunderungswürdige Kraft und Verheerung beurkundet, und das dortige Kriegs-Ministerium hat sich veranlaßt gefunden, auf die Verbesserung und vollständige Herrichtung dieses furchtbaren Geschosses, das nur in den Gebirgen alleinig für das schwere Geschütz mit Vortheil verwendet werden kann, alles Mögliche aufzuwenden. Bereits ist von diesem Geschosse eine Batterie von 8 Stücken mit 12pfündigen Projektilen ausgerüstet worden, und eine halbe reitende Raketen-Batterie wird in wenigen Wochen errichtet seyn.

Es fehlt jetzt in Griechenland besonders an Militär-Aerzten, und mancher Badergesell ist zum Bataillons-Arzt verwendet worden. Es sollen neuerdings wieder viele Bayern aus Griechenland zurückkommen.

— Vergangenen Mittwoch Morgens wurde dem Herrn Baierlein, Weinwirth am Rindermarkt, ein lebendiger Hausegen beschreert; der Kellner dortselbst fand nämlich hinter der Hausthüre ein 8 Tage altes Kind, ein Knäbchen, welches der menschenfreundliche Mann an Kindesstatt angenommen haben soll.

— So wie man vernimmt, soll der ehemalige Bürgermeister Behr auf der Veste Oberhaus gestorben seyn.

— Am 19. Februar wurde dem ehemaligen 2. Bürgermeister der Stadt Augsburg, Phil. Franz Kremer, für seine lange und treu geleisteten Dienste durch eine Deputation des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten die goldene Amtskette, die er seit seiner Amtsverwaltung getragen, mit einem Ehrendiplom als Eigenthum für ihn und seine Familie zum Andenken überreicht.

(Brandassekuranz.) Nach der Bekanntmachung in Nro. 43 des k. Regierungsblattes vom v. J. belief sich der Brandschaden im Jahre 18$\frac{4}{5}$ auf die Summe von 1,884,472 fl. 23 kr. 1 hl., demnach treffen auf das Hundert der Assekuranzsumme in der I. Classe 18 kr., in der II. Cl. 20 kr., in der III. 22 kr. und in der IV. Cl. 24 kr. Beitragsquotum.

Da aber schon 15 kr. vom Hundert anticipando erhoben wurden, so sind nachträglich noch einzuholen in der I. Cl. 3 kr., in der II. Cl. 5 kr., in der III. Cl. 7 kr. und in der IV. Cl. 9 kr. vom Hundert. Damit jeder Beitragspflichtige die zu zahlende Summe selbst berechnen kann, wurden den Hauseigenthümern Auszüge aus den Brandassekuranz-Catastern eingehändigt.

Zu diesem Behufe ist vorzüglich „Wolfs Hülfstabelle zu den Ausschlägen der Brandassekurationsbeiträge nach den vier Classen," berechnet; Preis 45 kr. (München bei Lentner.)

Ausland.

— Nordamerikanischen Blättern zufolge hat eine fürchterliche Feuersbunst zu St. Johns in Neu-Braunschweig 150 Gebäude zerstört, und einen Schaden von zwei Millionen Dollars angerichtet.

Paris, 20. Febr. Die Polizei war seit einigen Tagen einem neuen Angriffsprojekte gegen das Leben des Königs auf der Spur. Man nannte als Urheber desselben einen gewissen Mechanikus Champion. Untersuchungen, die man deßhalb anstellte, führten zu der Entdeckung, daß er mit Verfertigung einer Höllenmaschine, durch welche er sein teuflisches Vorhaben ins Werk zu setzen gedachte, beschäftigt sey. Er wurde gestern Morgens verhaftet. Man fand in seiner Wohnung Gegenstände und Beweisstücke vor, die keinen Zweifel über sein Vorhaben übrig lassen. Dieser Mensch, welcher seine verbrecherischen Absichten mit Nebenumständen von der allergrößten Wichtigkeit eingestanden hat, benützte einen Augenblick, wo er unbeachtet geblieben, und erhängte sich in seinem Gefängnisse mittelst seiner Halsbinde. Die Justiz ist mit Untersuchung der ganzen Sache beschäftigt.

— Zu Port Louis bei Lorient tanzte kürzlich bei einem Ball eine junge Dame mit einem verheiratheten Manne einen Walzer, als sie plötzlich fühlte, daß seine Hand eiskalt sey und sah, wie seine Gesichtszüge sich gräßlich verzerrt hatten. Sie fiel in Ohnmacht, und als sie wieder zu sich kam, war ihr Tänzer ohne Leben. Sie behauptete, er sey schon mehrere Sekunden todt gewesen, ehe sie es bemerkte, und sie habe eine Tour durch den Saal mit ihm gemacht, als er bereits eine Leiche war.

— Auf Veranlassung des technischen Vorstands der Runkelrübenzuckerfabrik in Ulm, Apotheker Leube, haben die Papierfabrikanten Seeger in Hertlingen und Beck in Ulm Versuche angestellt, die Preßrückstände der Rüben zur Papierfabrikation zu verwenden. Das Papier, aus einem Theil Lumpen und zwei Theilen Rübenrückständen bestehend, fiel sehr gut aus, und findet allgemeinen Beifall. Den Papierfabrikanten kann bei den immer höher steigenden Preisen der Lumpen die Aussicht auf ein so ungleich wohlfeileres Surrogat nur höchst erfreulich seyn.

Philippsburg, 18. Febr. Vor etlichen Tagen wurde gleich oberhalb der Germersheimerrheinbrücke beim Goldwäschen ein Mammuthsmahlzahn, ganz gut erhalten, 2$\frac{1}{2}$ Pfund schwer und petrifizirt, durch Adam Horwedel von Rheinsheim gefunden. (Karlsr. Ztg.)

— Aus Rom vom 16. Febr.: „Don Pietro Bonaparte, der Sohn des Fürsten Lucian von Canino, welcher von dem gewöhnlichen Tribunal zum Tode verurtheilt war, hatte nach diesem Ausspruch an die Sacra Consulta (den obersten Gerichtshof) appellirt, welche ihn zu sechzehnjähriger schwerer Gefängnißstrafe verdammte. Der Papst hat Gnade für Recht ergehen lassen, und diese Strafzeit in immerwährende Verbannung aus Rom und den päpstlichen Staaten verwandelt. Vorgestern Nacht ist der junge Prinz in Begleitung eines Gendarmerieoffiziers von hier nach Civitavecchia abgereist, um mit erster Gelegenheit nach England eingeschifft zu werden.

— Der belgische Kutscher, der 2 Millionen sollte gewonnen haben, war nichts anderes als ein Betrüger, der diese Fabel in die Zeitungen einrücken ließ und also Mittel fand, eine Menge Lieferanten, die sich beeifert hatten, ihm ihre Dienste anzubieten, um ziemlich starke Summen zu prellen.

(Unglücksfall.) Der Bote von Tyrol meldet folgenden Unglücksfall: „Am St. Stephanstage früh 3 Uhr wurde der Hofbesitzer J. Welder zu Villgraten im Pusterthale durch ein nahendes Getöse geweckt. Kaum hatte er seine Besorgnisse über den erfolgten Absturz einer Lawine seinem Weibe mitgetheilt, so warf sich auch wirklich ein Schneestrom auf das Haus, riß das Dach und die Schlafbehältnisse der Bewohner sammt den Stallungen mit sich fort und begrub Menschen und Vieh unter Holzstämmen und Schneemassen. Nach längerer Bewußtlosigkeit gelang es dem Hofbesitzer, sich zuerst mit den Füßen, dann mit dem ganzen Leibe loszumachen. Mit Entsetzen starrte er, nur mit dem Hemde bedeckt, die fürchterlichen Massen an, unter welchen Weib, Kind und Gesinde begraben lagen. Er rief laut, um die Richtung ihrer Lage zu erforschen. Von keiner Seite wurde ihm sein Rufen erwidert. Mit der Kraft eines Verzweifelten fing er nun an, Bäume wegzuräumen, zuerst mit den Händen, dann mit einem losgerissenen Bret den Schnee auszuschaufeln, wodurch es ihm gelang, zuerst sein Weib, dann ein 13 Jahre altes Hirtenmädchen zu retten. Er führte beide beinahe erstarrt und bewußtlos dem zerstörten Hause zu, wo nur die Stube zu ebener Erde noch unverletzt war. Ermuntert und gestärkt durch die Rettung ihm so theurer Menschenleben, eilte Welder noch zweimal an die Stelle der Lawine, und rettete 2 Mägde und einen Knecht. Erschöpft durch zwei Stunden lange Anstrengung bei großer Kälte und entkleidet, wurde ihm weitere Nachgrabung unmöglich, doch suchte er die Rettung seiner zwei Kinder und eines Knechtes durch Umhilferufen bei nahendem Morgen möglich zu machen. Mit vereinten Kräften arbeiteten die zur Hilfe herbeigerufenen Nachbarn, jede Minute durch den Nachsturz neuer Lawinen bedroht, mit Lebensgefahr; allein erst um 9 Uhr gelang es ihnen, das zweijährige Kind, unglücklicherweise schon entseelt, zu finden. Noch fehlte der 8 Monat alte Knabe. Als um 10 Uhr zwei große Bäume hinweggezogen wurden, bemerkte man eine Wiege; schnell war die Ausschöpfung vollbracht, das Kind bewegte sich, es begann zu weinen. Der Vater ergriff den Lohn der Vorsehung für treu erfüllte Gatten- und Elternpflicht, und übergab das wunderbar gerettete Kind den schützenden Armen der in ängstlicher Erwartung harrenden Mutter.

Münchner Schranne vom 25. Februar 1837.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch. Pr.
Waizen:	9 fl. 48 kr.	9 fl. 26 kr.	8 fl. 53 kr.
Korn:	5 fl. 46 kr.	5 fl. 36 kr.	5 fl. 18 kr.
Gerste:	7 fl. 14 kr.	7 fl. 5 kr.	6 fl. 37 kr.
Haber:	4 fl. 15 kr.	4 fl. 3 kr.	3 fl. 50 kr.

Waizen mehr um 6 kr. Korn mehr um 4 kr.
Gerste minder um 24 kr. Haber minder um 12 kr.

Anzeigen.

156. (3b) **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaftssache des dahier verstorbenen königl. geheimen Ministerial-Sekretärs Le Mercier, wird am Donnerstag den 2. k. Mts. März in der Schäfflergasse No. 1212 von 9 bis 12 Uhr Mittags, dann von 3 bis 6 Uhr Abends durch eine Kommission des unterfertigten Gerichts der vorhandene Mobiliar-Nachlaß an die Meistbietenden öffentlich versteigert. Die hiebei vorkommenden Gegenstände bestehen aus Betten, Matrazen, Leinwasche, Kleidern, Kästen, Tischen, Sesseln, Uhren, Kupferstichen und einigem Silberzeuge.

Kauflustige werden hiemit eingeladen, und hiebei nur noch bemerkt, daß die vorhandene, bedeutende Bibliothek später besonders zum öffentlichen Verkaufe gebracht werden wird.

Actum den 20. Febr. 1837.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.
Hahn.

152. (2b) **Versteigerung.**

Mittwoch den 1. März Vormittags v. 9 — 12 Uhr wird der Nachlaß des Hrn. Domvikars Prosper Geldern in der Promenadestraße No. 7, bestehend in verschiedenen Kleidungsstücken und Mobiliarschaft öffentlich gegen sogleich baare Bezahlung versteigert mit dem Anhange, daß die Versteigerung der Bücher (größtentheils Classiker und geistl. Bücher) Donnerstag den 2. März Vormittags von 9 — 12 Uhr vorgenommen wird.

159. **Ankündigung**
für die verehrlichen Mitglieder des Maximilians-Jubiläums-Vereins der Gesellschaft des
Frohsinns.

Eingetretener Hindernisse wegen findet die auf Dienstag den 28. Febr. angekündigte ordentliche Generalversammlung erst Dienstag den 7. März Statt.

160. **Floßfahrt-Anzeige.**

Gefertigte finden sich veranlaßt, anzuzeigen, daß wenn es keine besonderen Umstände hindern, am ersten Montag im März, nämlich den 6. d. J., ihre ordinären Floßfahrten von hier nach Wien wieder beginnen werden und wenn keine weitern Hindernisse eintreten, alle Montage die Fahrten fortsetzen werden, wozu man den hochlöblichen Handelsstand, wie auch das reisende Publikum zur vielen Theilnahme geziemend einladet.

München, den 25. Febr. 1837.

Die hiesige assekurirte bürgerliche Floßmeistergesellschaft.

158. Ein Student sucht Instruktionen. Näheres im Rosenthal Nro. 9 über 2 Stiegen rechts.

147. (2b) **Warnung.**

Ich sehe mich veranlaßt, zu erklären, daß ich für nichts, was auf meinen Namen irgendwo geliehen, oder gegeben wurde, hafte und zahler bin. Jedermann wird daher gewarnt, Jemanden auf meinen Namen etwas zu borgen.

Georg Rößle, b. Koch.

148. (2b) Am Schrannenplatze No. 5 über 3 Stiegen ist ein großes, schön meublirtes Zimmer nebst Forteplano für den monatlichen Zins von 15 fl. sogleich zu beziehen.

157. Im Rosenthal Nr. 9 über 2 Stiegen rechts sind 3 schön meublirte mit eigenem Eingange versehene Zimmer zu verlassen und sogleich zu beziehen.

Gestorbene in München.

Wald. Riedl, Hartschierstochter v. h., 58 J. a. — Fr. A. M. Kammerer, ehemal. Stiefelwirthin, 81 J. a. — M. Pschorr, Tagl.-Wittwe, 73 J. a. — Hr. Jos. Seehofer, ehem. herrschaftl. Verwalter, 79 J. a. — Alois Bauer, pens. Gendarm, gebürtig von Neuhaus, Lbg. Griesbach, 53 J. a. — M. A. Mayr, Pfründnerin, 80 J. a. — Simon Abelzhauser, pens. Polizeidiener, 81 J. a. —

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Löwenberg und Kompagnie, Lustspiel nach Bayard von Gg. Harrys. Hierauf: Hedwig, Drama v. Körner. Dlle. Geiger — die Hedwig. Hr. Nagler — Rudolph.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 34. München, Mittwoch den 1. März 1837.

Inland.

München. Die von den Herren Gebrüdern Morald vergangenen Montag im kleinen Frohsinn-Saale gegebene erste Quartett-Unterhaltung war so zahlreich besucht, daß sich das Bedürfniß eines größern Lokales laut ausgesprochen hat. Die geehrten Künstler, so wie Fräul. van Hasselt und Dem. Krätz wurden für ihre trefflichen Leistungen mit großem Beifalle belohnt, und Jedermann verließ mit Vergnügen den gedrängt vollen Saal.

— Am 26. v. Mts. hörten wir im Philharmonischen Vereine, k. Odeon-Saale, Herrn J. B. Groß, Virtuos auf dem Violoncell. Wir gestehen, daß das Spiel dieses Meisters nichts zu wünschen übrig läßt, da bei aller technischer Ausführung der Vortrag voll Genialität und tiefer Empfindung ist. Hr. Groß spielte eine Capriccio von seiner Komposition ohne alle Begleitung, selbe ist gehaltvoll und daher auch nicht den neuern, die nur nach dem momentanen Effekt haschen, in der Ferne ähnlich. Seine Composition ist auch für den Musikverständigen von gehaltvollem Werth, und wir erwarten uns einen großen Kunstgenuß, wenn Hr. Groß dem allgemeinen Wunsche zu entsprechen, ein eigenes Konzert veranstalten möchte, um seine Virtuosität im Allgemeinen bewundern zu können. Herr Groß wurde am Ende der Produktion gerufen. Fräul. Legrand spielte eine Ballade von Chopin mit großer Fertigkeit. Hr. Jägerhuber trug eine Phantasie auf dem Englischen-Horn vor, der Ton dieses Instrumentes ist zwar angenehm, allein zu monoton, und ist mehr als Begleitung zu einem Gesang, als zu einem ganzen Konzert geeignet. Herr Hoppe sang allerliebst ein Lied von F. Lachner mit Violonzell-Begleitung von Hrn. Groß; beide Künstler ärndteten großen Beifall.

— Die Verhandlungen der Abgeordneten sind erschienener Bekanntmachung zufolge bei jedem k. Postamte um 3 fl. für 100 Bogen (ohne Speditions-Gebühren) im Abonnement bei dem Sekretariate der Kammer der Abgeordneten zu haben.

— Vom 1. bis zum 22. d. Mts. März wird das sechsstündige Gebet zur Danksagung für die so schnell und glücklich überstandene Cholera-Krankheit und zwar täglich in einer andern Kirche fortgesetzt. Möchten sich doch zu dieser Andacht recht viele fromme Seelen einfinden, und selbst diejenigen, welche nicht Gelegenheit haben, die Kirche zu besuchen, ein stilles Dankgebet zum Himmel senden zur fernern Abwendung solcher Uebel für die Hauptstadt und unser Vaterland. Möchten sich alle Einwohner bei dieser feierlichen Gelegenheit wieder erinnern, was wir in dieser denkwürdigen Katastrophe unserm guten geliebten Könige, unsern Behörden und so vielen Wohlthätern zu verdanken haben, und dieselben alle dankbar in ihr frommes Gebet einschließen.

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Regensburg, 22. Febr. Die hier unter der Firma „Runkelrüben-Zucker-Fabrik zu Regensburg" zusammengetretene Gesellschaft fand gleich bei ihrem Entstehen so lebhaften Anklang, daß in wenigen Tagen das Aktienkapital von 30,000 fl. unterzeichnet war.

Grund und Boden braucht die Gesellschaft nicht, da sich sehr viele Oekonomiebesitzer verbindlich gemacht haben, ihr den vollen Bedarf von Rüben, den Zentner zu 20 kr. zu liefern; dagegen ist ihr dringendes Bedürfniß, einen tüchtigen mit der Runkelrübenzucker-Fabrikation vollkommen vertrauten Werkführer für ihre Dienste zu gewinnen. Dem Vernehmen nach soll der um unsere Industrie überhaupt sehr verdiente Hr. Lieutenant Ziegler auch zu diesem Unternehmen die Initiative gegeben haben.

Was man seit lange voraussehen konnte, trifft nun ein; unser Theater löst sich auf. Es kann sich während der Sommermonate schlechterdings nicht mehr halten. Das deutsche Publikum hat nicht mehr die frühere Vorliebe für das Schauspiel. Kein Wunder! man regalirt es in neuerer Zeit ja größtentheils nur mit Aufgewärmtem aus den französischen Küchen. Aber unsere deutschen Magen vertragen das Gepantsch nicht gut; sie wollen frische, kräftige Hausmannskost.

Es soll der Plan vorliegen, den beiden Thürmen unsers herrlichen Domes eine neue, dem Style des Gebäudes mehr anpassende Bedeckung zu geben. Die Restaurationen im Innern sind schon weit vorgeschritten. So nähert sich dieses große Denkmal altdeutscher Baukunst unter den Auspizien

des erhabenen Kunstfreundes, König Ludwig, immer mehr seiner endlichen Vollendung.

Der Herr Fürst v. Thurn und Taxis Durchl. erbaut gegenwärtig in seiner Residenz dahier eine Familiengruft: die darüber emporsteigende Kapelle bekommt 12 Fenster, jedes 20 Fuß hoch, welche der Glasmaler Joseph Sauterleuter aus Weingarten mit Gemälden von seiner Hand schmückt.

Die Grippe zeigt sich auch hier, aber nicht bösartig.

Mittenwald, 22. Febr. Noch ist das Unglück, welches uns im vorigen Herbste durch die Cholera getroffen, nicht verschmerzt, als uns schon wieder ein neues heimgesucht. Gestern Nachmittags um ½3 Uhr kam bei einem Binder Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß schon in einer halben Stunde 11 Häuser in vollen Flammen standen. An das Löschen konnte gar nicht mehr gedacht werden, da jeder sich selbst und seine Habe zu retten hatte. Hätte der Brand sich nicht Gränzen gesetzt, so wäre der ganze Markt abgebrannt. 23 Familien haben durch dieses Unglück größtentheils ihre Habe und 15 Familien alles verloren und sind zu Bettlern gemacht! Diese zu Grunde gerichteten Familien besitzen 90 Kinder mitsammen, und das Unglück ist in dieser Jahreszeit gränzenlos.

— Zu Bayreuth ist eine 60jährige Frau, die mit drei Katzen in zärtlicher Freundschaft lebte, an vernachläßigter Grippe gestorben und des Morgens todt gefunden worden. Die Katzen hatten dem Leichnam die Nase und die Lippen von dem Gesichte gefressen.

Ausland.

Spanien. Brieflichen Nachrichten aus Pamplona v. 10. Febr. zufolge, wäre Don Carlos Leben von einem Pistolenschusse bedroht gewesen, welchen ein Kerl in der Absicht, für den Tod des Prätendenten zu Madrid Geld und Gnadenbezeugungen zu erhalten, auf ihn thun wollte.

Paris, 21. Febr. Großes Aufsehen hat eine Vorsichtsmaßregel im Tuilleriengarten gemacht. In einer der Alleen rechts vom Schlosse, der Terrasse gegenüber, steht ein hölzerner Pavillon, wo Erfrischungen verkauft werden. Dieses Haus wird jetzt abgetragen, angeblich, weil ein Schuß von dort aus den König im Fenster treffen könnte.

Paris, 22. Febr. Alle öffentlichen Blätter sind mit Schmähungen und die ganze Stadt ist mit Indignation über den neu entdeckten Mordplan erfüllt. Der fluchwürdige Fieschi, sagt man, habe 20 Opfer hingeschlachtet, und der elende Champion hätte mit seiner Maschine wenigstens noch einmal so viele niedergestreckt, indem 30 Läufe so gerichtet waren, daß 60 Kugeln von allen Seiten die Umgebung des Königs getroffen haben würden, und zwar um so sicherer, da eiserne Kugeln in Vorschlag waren, weil die Mörder schon wußten, daß der Wagen des Königs für bleierne gesichert ist. Man ist einer ganzen Bande von solchen Verschwornen auf der Spur, welche von einem Fechtmeister geleitet wird.

— Champions Leichnam ist in die Morgue gebracht worden, um da secirt zu werden. Er war 45 Jahre alt. Sein Körper ist an mehreren Stellen tättowirt. Auf seinem Bauche steht die Inschrift: J'aime Flavie pour la vie, (ich liebe Flavie mein Leben lang); auf dem rechten Arme ist ein Infanterist, einen Kavalleristen verwundend, mit der Inschrift: 29. Sept. 1832, Porto (Champion diente unter Don Petro in Portugal) eingeätzt; ebenso auf dem linken ein Kupido.

— Neulich wurden in Paris 30,000 Fr. durch einen Husten gerettet. Einige Diebe waren nämlich des Nachts mit Plünderung eines Secretärs beschäftigt, und hatten bereits 2 Banknoten von 1000 Fr. genommen, als der Eigenthümer im Nebenzimmer stark hustete; erschreckt flüchteten sie aus dem geöffneten Fenster, ohne eine nahe liegende Brieftasche mit Noten von 30,000 Fr. gefunden zu haben.

— Ein bedeutendes Haus in Paris ist neulich durch wiederholte Betrügereien um 10,000 Frcs. geprellt worden. Es waren ihm nämlich Wollsäcke verkauft, die mit schöner und guter Wolle gefüllt schienen, inwendig aber mit Staub und Sägespähnen angefüllt waren.

Wien, 17. Febr. Briefe aus Triest melden, daß am 24. Jan. früh der k. k. Brancard-Postwagen zwischen Triest und Udine in der sogenannten Mannizza-Ebene gewaltsam angehalten und beraubt worden sey. Die Räuber, zehn an der Zahl, waren in Kleider von dunkler Farbe gekleidet, und mit Säbeln, Stileten, Messern, Flinten, Pistolen und Hacken versehen.

— In Wien ist der bekannte Porträt- und Historienmaler Ritter v. Lampi, 64 Jahre alt, gestorben.

Berlin, 20 Febr. In der nächsten Woche erwartet man die Hinrichtung einer Frau, welche vor einem Jahre ungefähr ihren Mann, wie man sagt mit Hülfe ihrer Tochter, ermordete. Die Unglückliche hatte heimlich in das Lotto gesetzt und einige tausend Thaler gewonnen. Der Mann reklamirte den Gewinn und das Gericht sprach ihm denselben zu. Aus Rache und von Liebe zu einem Andern getrieben, schnitt sie nun dem Manne, der ein Trunkenbold war, den Hals ab, benahm sich aber so ungeschickt, daß die That auf der Stelle entdeckt wurde. Sie ist zum Rade verurtheilt.

Hannover. Ein Unglücksfall der seltensten und betrübendsten Art hat einige Tage hindurch fast das allgemeine Gespräch ausgemacht. Drei Brüder, Kinder von 9 bis 14 Jahren und Söhne unbemittelter Eltern, fanden in einem Augenblicke ihren Tod durch den Bruch des Eises. Das Ereigniß ist um so schrecklicher, als zwei der Knaben in dem Bestreben, dem in Gefahr Schwebenden Hülfe zu leisten, untergingen.

Hamburg, 18. Febr. Vor mehreren Tagen ereignete es sich hier, daß ein junges Mädchen und ein alter gedienter Grenadier unserer Bürgergarde starben. Die beiden Leichen wurden in Särgen, wovon einer so groß als der andere war, in das Leichenhaus gestellt. Der Zufall wollte, daß am Begräbnißtage die Leiche des Mädchens für jene

des Grenadiers gehalten und mit militärischer Musik und einer dreimaligen Gewehr-Salve in das Grab gesenkt wurde. Bald darauf erschienen die Leichenbegleiter, um das Mädchen zur Ruhestätte zu tragen. Mehrere Freundinen wünschten, sie noch ein Mal zu sehen. Der Sarg wird geöffnet; aber statt des jungen Mädchens ward ein alter bärtiger Grenadier erblickt.

— Ein Schneidermeister, Namens Weiland, in Amsterdam, ein geborner Deutscher, hat eine Nähmaschine erfunden, die ganze Nähten von selbst fertigt, sobald sie nur gestellt und aufgezogen wird. Der König von Holland hat ihm 100 Ducaten geschenkt, aber seine Herren Schneiderkollegen machen ihm böse Gesichter.

Andreas Hofers Gefangennehmung und Tod.

Eine historische Denkwürdigkeit aus dem letzten Tyroler-Kriege.

(Fortsetzung.)

Schnell zog ich mein Gewehr von der Schulter, um ihm im Schuße zuvorzukommen, und legte auf die beiden Kerle, die ich für Räuber hielt, auf geradewohl an; denn ohne den Versuch einer Vertheidigung wollte ich mich doch nicht niederschießen lassen.

„Ihr schießt mir wenigstens drei Schuh weit an meinem rechten Ohr her, wenn Ihr nicht besser zielet," bemerkte der eine in der rothen Weste spöttisch, indem er mit scharfen Augen die Richtung meines Gewehrlaufes maß, — „setzt nur ab, wenn Euch Euer rechtes Auge lieb ist, ich schieß es Euch unverletzt aus dem Kopfe."

„Wir wollen nicht mit dem einzelnen Mann hadern, sondern mit der Hauptmacht. — Zudem seyd Ihr, wie ich sehe, kein Franzose, und deßwegen schonen wir Euch, denn Ihr meint es gewiß nicht so böse als Ihr zeigt," fuhr er fort und hing seine Büchse ruhig über die Achsel.

„Nein, wahrhaftig nicht," erwiederte ich seltsam bewegt, und ließ mein Gewehr unwillkührlich sinken.

„Nun, so könnt Ihr uns auch sagen, wie viele Eurer noch hierauf kommen?" fragte er treuherzig.

„So viel ich weiß, ist die ganze Streitmacht schon weit vor."

„Gut, gut, doch wenn Ihr mich belogen habt, so werde ich Euch schon unter Tausenden heraus finden," entgegnete er etwas ernst, und kletterte mit seinem Kameraden wie eine Gemse den Felsen hinan.

„Doch zuvor thut mir Euer Czako ab, es riecht nach französischer Sclaverei und kann Euch manchen Nachtheil bringen," rief er, oben auf dem Felsen angekommen, mir entgegen, schoß mir eine doppelte Ladung mitten durch dasselbe, daß es von meinem Kopfe weit hinwegrollte, und eilte sodann schnell über das Gebirge aus meinen Augen.

Ich ließ das mit zwei Kugeln durchbohrte Czako auf dem Boden liegen — mir zitterte mein Kopf vor Schrecken — und floh mit Doppelschritten den Berg hinunter zu meinem Regimente, das ich endlich erspäht hatte, und schloß mich demselben an.

Es war Alles mit den Tyrolern schon handgemein.

Dicht unten, an einem beinahe senkrechten Felsen, drängte sich das französische Heer vor, um einen Engpaß, der zur Höhe führte, zu gewinnen. —

Oben auf der Höhe strömten die Tyroler, jung und alt, in dichten Haufen von allen Seiten zusammen, schossen ununterbrochen auf den mit Ungestüm sich heranbrängenden Feind und schleuderten schwere Felsenmassen auf denselben herunter, wodurch ganze Schaaren erdrückt und zerschmettert wurden.

Aber eben diese furchtbare Gegenwehr ergrimmte die Franzosen noch mehr. — Gewohnt, stets zu siegen, schritten die alten Grenadiere im Sturmschritt vor, ohne auf die ihnen mit jeder Minute drohende Gefahr zu achten; ersetzten in rasender Wuth immer von Neuem einen Haufen um den anderen, den ein Felsenstück unter sich begraben hatte; schossen mit gränzenlosem Zorn, aber erfolglos, nach den immerfort Verderben auf sie herabschleudernden Tyrolern aufwärts, und überschritten so, vorwärtsrückend, ganze Menschenhaufen, ohne von der Stelle zu kommen.

Der Grimm der Angreifenden war entsetzlich.

Immer tobten sie voran nach dem Engpaß, und immer wurden die Vorderen truppenweis durch furchtbare Felsen zerquetscht.

Das grausenhafte Donnern der von einem Riff zum andern auf den Feind herabrollenden Felsen, das Fluchen und Toben des bis zur Raserei gereizten Feindes und das Aechzen und Wimmern der verstümmelten Soldaten war unbeschreiblich. —

Mehrere Tyroler vertheidigten den Engpaß.

Mit Schaudern bemerkte ich an ihrer Spitze den gewaltigen Schützen, der mir mit grausenhafter Geschicklichkeit das Czako vom Kopfe geschossen hatte. —

Er schoß mit sicherer Hand durch jede Ladung seiner Doppelbüchse immer zwei Mann zu Boden, ohne nur einen zu fehlen, und zweimal raffte seine Kugel meinen Vorder- und Seitenmann hinweg.

Endlich jedoch wurde der Pulverdampf so dicht, daß man Niemand mehr sehen konnte. Die Tyroler nahmen den Kolben und schlugen, da der Feind so nahe auf sie losdrückte, daß sie nicht mehr zum Schuß kommen konnten, auf die so zusammengedrängte Menschenmasse ein.

Doch der Paß wurde demohngeachtet durchbrochen und erstürmt.

Die Tyroler, des vielen Würgens müde, zogen sich auf die Höhe zurück.

Alles strömte unaufhaltsam nach dem Engpaß. Auch ich wurde mit fortgerissen.

Ein ungeheurer Felsblock bewegte sich in dem Augenblick über uns. Ich sah das Verderben über uns schweben, und schrie laut dem Gedränge zu, zurückzuhalten. Aber der Anstrom war zu gewaltig, die Wuth der Soldaten ohne Grenzen. Alle wurden von den Hinteren vorgedrückt.

Den entsetzlichen Schützen sah ich, wie er jetzt mit mehreren anderen mit gewaltiger Kraft den ungeheuren Felsen aus seinem Gleichgewicht schob; er wankte — mit donnerndem Geprassel rollte er herunter, zermalmte Hunderte unter sich, und riß Tausende in den Abgrund mit sich fort.

Zum Glück war ich schon weit vor und wurde mit vielen Andern durch das Felsenstück von der Armee gänzlich abgeschnitten und in den Engpaß geworfen.

Ein lautes Halli, Hallo! schallte von der Höhe aus dem Munde von Tausenden dem Gewimmer der von dem Felsen zermalmten Franzosen entgegen.

Gräßlich war der Moment.

Die Franzosen, in starrer Verzweiflung, ließen von dem Angriff ab, und sahen zähneknirschend das Blut ihrer unter dem Felsen begrabenen Kameraden hervorfließen.

Ich und mehrere Andere wurden in dem Engpaß gefangen genommen und fortgeführt.

„Ei, ei, habt Ihr Euch denn doch fangen lassen!" sprach eine Stimme hinter mir und klopfte mir auf die Schulter; ich drehte mich um und bemerkte auch hier wieder den Schützen in der rothen Weste. Er war überall.

Alle Tyroler schienen diesem Manne, wie ich merkte, eine besondere Folgsamkeit zu leisten, und eine nicht gewöhnliche Hochachtung zu beweisen. Er theilte Befehle aus und ordnete an, was geschehen sollte.

„Führt die Schelme in die Felsschlucht zu S . . .," sagte er, „und Ihr," zu uns gewendet, „laßt Euch nur nicht einfallen, zu entkommen, wenn Ihr den Lauf meiner Büchse nicht sehen wollt," und eilte sodann wieder fort zu den Uebrigen.

Wir wurden nun über Berg und Thal in einen engen Raum zwischen zwei Felsen gebracht, dessen Eingang nur drei Tyroler bewachten. (Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

156. (3c) **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaftssache des dahier verstorbenen königl. geheimen Ministerial-Sekretärs Le Mercier, wird am Donnerstag den 2. k. Mts. März in der Schäfflergasse No. 1252 von 9 bis 12 Uhr Mittags, dann von 3 bis 6 Uhr Abends durch eine Kommission des unterfertigten Gerichts der vorhandene Mobiliar-Nachlaß an die Meistbietenden öffentlich versteigert. Die hiebei vorkommenden Gegenstände bestehen aus Betten, Matrazen, Leinwasche, Kleidern, Kästen, Tischen, Sesseln, Uhren, Kupferstichen und einigem Silberzeuge.

Kaufslustige werden hiemit eingeladen, und hiebei nur noch bemerkt, daß die vorhandene, bedeutende Bibliothek später besonders zum öffentlichen Verkaufe gebracht werden wird.

Actum den 20. Febr. 1837.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.
Hahn.

154. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen mehrerer Hypothekar-Gläubiger wird das Anwesen des Dreders Johann Renner, bestehend aus einem 2stöckigen Wohn- nebst einem angebauten 1stöckigen Stallgebäude, mit einem Hofraum, Pumpbrunnen und Garten versehen, an der Türkenstrasse Nr. 16 gelegen, gemäß Schätzung vom 12. Septbr. v. J. auf 1000 fl. gewerthet, der Brand-Assekuranz mit dem Betrage von 2100 fl. einverleibt, und mit 2400 fl. Hypothekkapitalien belastet, dem öffentlichen Verkaufe untergestellt.

Zur Aufnahme der Kaufsangebote steht zum dritten Male Tagesfahrt an auf Donnerstag den 16. März Vormitt. von 10 bis 12 Uhr, wozu Kaufsliebhaber mit dem besondern Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag bei dieser dritten Versteigerungs-Tagesfahrt an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen wird.

Den 16. Febr. 1837.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.,

Graf von Lerchenfeld, Direktor.
12,435. Gall.

161. **Amortisations-Erkenntniß.**

Auf die in der diesseitigen Edictalcitation vom 9. März 1835, im allgemeinen Anzeiger No. 22, 64 und 72, im Volksfreund No. 30, 32, 43, und im Salzburger Amts- und Intelligenzblatt Stück 69, 75 und 85 ausgeschriebenen Unterthans-Anlehens-Obligationen von 1796 Nr. 5, 6, 7, 198, 199, ad 95 fl. 50 kr., 57 fl. 5 kr., 87 fl. 30 kr., 115 fl. 45 kr. und 82 fl. 5 kr. für die Hofmarken Inzell, Grabenstatt mit Neuenkreuth, Winkl, Neuenkleming und Truchtlaching hat im gegebenen Termine unter Production derselben Niemand rechtliche Ansprüche angemeldet, weßhalb solche hiemit für erloschen erklärt werden.

Traunstein, den 20. September 1835.

Königl. Landg. Traunstein.
Hacker, Landrichter.

162.

An die sehr verehrlichen Mitglieder des allgemeinen Singvereins.

Heute Mittwoch am 1. März findet Hauptübung (Produktion) für den Monat Februar Statt, und zwar Abends präcis sieben Uhr.

165. (2a)

Tafernwirthschaftsverpachtung.

Die Tafernwirthschaft zum Sollerbräu (im Thale Petri No. 60 sammt den hiezu gehörigen großen Wirthschafts-Lokalitäten, Winterbierkellern, Stallungen auf 90 Pferde ꝛc., ferner auf Verlangen sammt Wohnungen im ersten Stock des Vorder- und des Mittelhauses kann unter annehmbaren Bedingnissen gegen Ausweis der Solidität des Pächters sogleich in Pacht genommen werden. — Nähere Aufschlüße ertheilt täglich von 8 — 9 und 12 — 1 Uhr der Unterzeichnete.

Auswärtige wollen sich in frankirten Briefen anfragen.

München den 25. Februar 1837.

Dr. Spengel, k. Advokat.
(Schrannenplatz No. 7 im dritten Stocke links.)

164 (2a). In der Thereſienstraße Haus Nro. 43 zu ebener Erde, ist ein großes, schön meublirtes Zimmer um 8 fl., und ein kleineres jedoch auch heizbares und meublirtes Zimmer um 4 fl. monatlich zu vermiethen.

Auch können statt diesem nach Wunsch eines Miethers zwei neben einander liegende, schön meublirte Zimmer abgegeben werden.

148. (2b) Am Schrannenplatze No. 5 über 3 Stiegen ist ein großes, schön meublirtes Zimmer nebst Forteplano für den monatlichen Zins von 15 fl. sogleich zu beziehen.

Gestorbene in München.

Hr. Aug. Walter, k. q. Staatsbuchhalter, 56 J. a. — Plaz. Minsinger, Bedienter, 56 J. a.

Joh. Mayer, ehm. Drechsler v. Nymphenburg, 86 J. a. — A. Wagner, Tagl.-Tochter, 30 J. a. — Johann Knott, Pfründtner, 71 J. a. — Hr. Joh. Vogt, b. Salzstößler, 80 J. a. — Fr. Creez. v. Seel, geb. Plank, k. Oberrechnungskommissärswittwe, 68 J. a. — Johanna Schreckenhofer, Gesellschaftsdienersfrau, 60 J. alt.

Franz Xav. Mayrhofer, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 35. München, Donnerstag den 2. März 1837.

Inland.

München. Ihre K. H. die Prinzessin Louise, Gemahlin Sr. Hoh. des Herzogs Max, ist vor einigen Tagen mit Ihren durchlauchtigen Kindern von Bamberg hier eingetroffen. Se. Hoh. der Herr Herzog wird noch einige Zeit dort verbleiben.

— Der verstorbene kaiserl. russische Gesandte, Fürst Gagarin, ist auf dem Kirchhofe beigesetzt worden, um, wie man sagt, später in sein Vaterland abgeführt zu werden.

— In diesem Sommer werden wahrscheinlich die Statuen der wittelsbachischen Fürsten vollendet werden, welche in dem neuen Anbau der Residenz gegen den Hofgarten hin aufgestellt werden. Sie sind Otto der Erlauchte, Kaiser Ludwig der Bayer, Kaiser Rupert, Friedrich I. von der Pfalz, Ludwig der Reiche von Landshut, Albert IV., Albert V., Friedrich II. von der Pfalz, Churfürst Maximilian I., Karl XI. und Karl XII. von Schweden aus der zweibrückischen Linie.

— In dem Atelier des Hrn. Hofmalers Stieler findet der Freund der Kunst gegenwärtig ein reiches Feld des Genusses. Man sieht darin die Bildnisse mehrerer durch hohen Stand und persönliche Anmuth ausgezeichneter Damen und Herren, zuerst das Bildniß der Königin Amalie von Griechenland, die dem Künstler bei ihrem Aufenthalte zu Tegernsee saß. Ihre einnehmenden Züge, die Frischheit der Jugendblüthe, die der Künstler mit der ihm eigenen Gabe, die Jugend und Schönheit aufzufassen, mit großer Treue darstellte, gewähren einen Blick in das Innere Ihres Seyns, in ihr Herz und ihren Geist. — Ein anderes Bild ist das der Frau Fürstin von Oettingen-Wallerstein, Gemahlin des Ministers. Hr. Stieler ist der Maler der Grazien, und die Züge der schönen Fürstin werden selbst durch die Nähe der Bildnisse schöner jüngerer Personen, die auf derselben Staffelei stehen, nicht verdunkelt. Das Bildniß einer jungen Engländerin, der Tochter des englischen Gesandten Lord Erskine, ist von großer Zartheit in der Auffassung. — Das Bild des Kronprinzen in der Uniform seines Chevauxlegers-Regiments, gewährt einen erfreulichen Anblick durch die milden und sanften Züge dieses Fürsten, in denen jedoch auch der Ernst des Charakters und die geistvolle Rührigkeit seines Innern ausgedrückt ist.

— Die k. Mauth-Gensd'armen haben eine dunkelblaue Uniform mit weißen Knöpfen und schwarzen Krägen statt der bisherigen Uniform erhalten.

— Der Stand der Kranken in dem allgemeinen Krankenhause ist wegen der immer mehr sich verbreitenden Influenza in den letzten Tagen bedeutend gestiegen und beläuft sich dermalen auf 321.

— Der in der Münchner politischen Zeitung erschienene zweite Bericht über das ärztliche Wirken in der von Sr. Durchl. dem Hrn. Fürsten Carl v. Oettingen-Wallerstein gegründeten homöopathischen Anstalt, hat sehr günstige und höchst erfreuliche Resultate geliefert.

Seit dem 12. Dezember vor. Js., als dem Tage der Eröffnung dieses Instituts, sind 9 kranke Individuen daselbst zugegangen, von welchen 5 hievon schon im Laufe des nämlichen Monats als gesund wieder entlassen wurden, und 4 in der Anstalt zur weitern Behandlung verblieben. Bis zum 7. Februar d. Js. sind dann noch weiters 43 Individuen von beiden Geschlechtern und verschiedenen Altersklassen mit allen Arten von Krankheiten aufgenommen, und außer den wenigen noch in Behandlung Verbliebenen Alle glücklich geheilt worden, ohne daß nur ein einziger Patient von allen 52 ärztlich Behandelten gestorben ist.

Alle Kranke werden rein nach dem Prinzip und nach den geprüften Erfahrungs-Grundsätzen der homöopathischen Heil-Methode behandelt, ohne Aderlässe und Blutegel, ohne Vesikatorien, Senfteige und Einreibeu, ohne Eisumschläge, ohne Brech- und Abführ-Mittel, ohne alle widerlich zusammengemischte Mixturen, sondern mit Anwendung der einfachsten, zart zubereiteten, dem besonderen Krankheits-Zustande möglichst entsprechenden und in der Erfahrung geprüften Heilstoffe.

Prüfung der Arzneistoffe an gesunden Menschen vor ihrer Anwendung bei Kranken, dann Erfahrung am Krankenbette sind die vorzüglichsten Grundstützen der praktischen Homöopathie. Erfahrung in jeder Beziehung ist also das Hauptaugenmerk dieser Heilmethode. Nur mit dieser ausgerüstet, vermag der wissenschaftlich gebildete Arzt — aber auch nur dieser — alles das zum Wohle der Menschheit zu

leisten, was die natürlichen wunderbaren Kräfte der Heilstoffe, die der Schöpfer in sie gelegt hat und der Höhestand der Bildung der homöopathischen Heilkunde zu leisten gestatten. Bloße Theorien und gelehrte Meinungen leisten nichts am Krankenbette. Eingebildete, mit klassischer Autorität aufgepnzte Erfahrungen, wenn sie auch auf 2000jähriges Pergäment geschrieben sind, sind nur eben so alte Vorurtheile. Diese, und wohl gar das theoretische Experiment am Krankenbette, schaden.

Zur Bereicherung dieser für die Gesammt-Menschheit so wichtigen Erfahrungen liefern nicht nur die zur Zeit in ganz Europa, sondern auch in Amerika verbreiteten homöopathischen Aerzte die schätzbarsten Materialien.

Darum ist die Homöopathie bereits schon reich an zuverlässigen, bewährten Erfahrungen.

In den hocheivilisirten nordamerikanischen Freistaaten hat diese Heilmethode im allgemeinen Vertrauen der Völker noch weit mehr Fortschritte gemacht, als in Europa. —

Auch in unserer Vaterstadt wendet sich das Vertrauen des höhern und niedern Publikums — so mancher ungünstigen Einflüsse ungeachtet — in Ansehung der Stadtpraxis und des homöopathischen Lokal-Heilinstitutes, täglich mehr und mehr diesem Heilverfahren zu. Unsere Anstalt erhält außer den Kranken von der Klasse der Haus-Armen fast täglich Zugang von Kranken der dienenden Klasse aus herrschaftlichen wie aus Bürgerhäusern, und Adel und Bürgerschaft senden Unterstützungs-Beiträge sowohl zur ferneren Erhaltung des homöopathischen Institutes überhaupt, als insbesondere auch zur Vervollständigung der noch dürftigen Einrichtung desselben ein.

Deshalb sind zum Zwecke der Subskription für milde Beiträge oder zur Deponirung größerer oder der geringsten Baarschaften zur ferneren Erhaltung der homöopathischen Heilanstalt in dem Hause Sr. Durchl. des Fürsten Carl v. Oettingen-Wallerstein, als Vorstand der Anstalt (Briennerstraße Nro. 17) Subscriptionsbögen niedergelegt, wo die Wohlthätigkeitsbeiträge täglich von den Wohlthätern selbst eigenhändig eingezeichnet und nach Belieben auch baar hinterlegt werden können. Auch können zur Bequemlichkeit des verehrungswürdigen Publikums die Subscriptionen und Baarerlagen bei einem jeden der unten bezeichneten Aerzte geschehen, die alles an den Fürsten einliefern.

So vortheilhaft das Vertrauen des Publikums sich übrigens für die homöopathische Heilanstalt dahier ausspricht, so gibt es doch im Einzelnen auch Zweifler an der Wahrheit der Resultate ihrer Leistungen. Einige zweifeln aus Absicht und Verstocktheit und verwahren sich vor aller Ueberzeugung. Ihr eigentliches Geschäft ist die Verläumdung, mit der sie Unkraut unter den Waitzen säen. Diese verdienen keine Beachtung. — Die andern sind ehrliche Zweifler und wünschen Ueberzeugung. Diesen ist man Achtung und Gehör schuldig und ihnen dienet zur Antwort: Daß alle bisher in der Anstalt an Krankheiten behandelte Individuen noch leben, und von dem, der sich Ueberzeugung zu verschaffen wünscht, einer ihm genügenden Prüfung der Aussagen ihres Krankheits-Zustandes und ihrer Heilung unterworfen werden können. Von Seite des Institutes, welches durch den durchlauchtigen Gründer Höchstselbst, dann durch die Herren: Hofrath Dr. Reubel, Widemann, Medizinalrath, und Dr. Roth geleitet wird, werden auch die Namen und Wohnorte der Genesenen auf Verlangen angegeben.

Ausland.

— Nachrichten aus Athen bis zum 8. Febr. zufolge war an diesem Tage Se. Maj. der König Otto noch nicht daselbst eingetroffen, wurde aber mit immer gespannterer Sehnsucht erwartet. Im Senat war ein Antrag, die Bitte um Beibehaltung des Grafen v. Armansperg zu stellen, abgelehnt worden.

— Der heil. Vater hat am 2. Febr., als am Jahrestage seiner Thronbesteigung, nebst andern guten Werken für 12000 Skudi die niedrigsten Pfänder aus dem Leihhause zurückgeben lassen.

— Dem Prinzen Leopold von Syrakus sind bei dem Brande der Residenz zu Neapel um 60000 Dukati Banknoten verbrannt.

— Die Schuld der südamerikanischen Freistaaten besteht jetzt in nicht weniger als 312,932,000 fl.

— In Brasilien ist der Tabakbau mißrathen, und der Preis des Tabaks wird daher steigen.

— Vor der Probe der Aufführung der Iffländischen Jäger auf dem herzogl. Theater zu Dessau haben die Kinder des Theater-Dieners mit den Gewehren gespielt, wovon eines geladen war, und ein Knabe von 15 Jahren erschoß bei dieser Gelegenheit seinen 9jährigen Bruder.

Andreas Hofers Gefangennehmung und Tod.

Eine historische Denkwürdigkeit aus dem letzten Tyroler-Kriege.

(Fortsetzung.)

Bis gegen Abend waren die Tyroler da. Als allmählig das Dunkel sich über die Berge verbreitete, hörten wir vor dem Eingang unseres Felsenkerkers ein ungewöhnliches Gepolter. Gegen Mitternacht war es still. Unsere Wache war fort.

Diese kampflustigen Leute waren des müssigen Stehens hier wahrscheinlich müde geworden und zum Kampfplatz geeilt. Wir hielten uns für frei.

Ich kroch auf Händen und Füßen ganz leise voran, um den Ausgang der Höhle zu suchen und dann fortzukommen.

Wie erstaunte ich. Die listigen Tyroler hatten uns nur bis dahin bewacht und dann unter dem Dunkel der Nacht eine ungeheure Menge kleine Felsenstücke dergestalt vor den Eingang auf einander geschichtet, daß sie nur mit der Gefahr, darunter verschüttet zu werden, überstiegen werden konnten.

Sie hatten uns dadurch gewissermaßen in die Kluft eingesperrt und sich das Wachen erspart.

Aber ich ahndete noch eine größere Tücke.

Die Leute waren natürlich äußerst erbittert auf uns, denn wir kamen ja, um ihnen ihre Freiheit zu rauben.

Der Schütze, dem sie in Allem pünktliche Folge leisteten, hatte ihnen zwar anbefohlen, uns, als Gefangene, bis auf weitere Ordre streng zu bewachen, aber durchaus kein Leid zuzufügen. Doch dieser war ja fort und unsere Wache allein.

Wir waren durch die aufgeschichtete Steinmasse ringsum wie in einem Mörser eingeschlossen. Wie, wenn die Tyroler den Judas-Streich verübten, sich oben auf den Felsen begeben hätten, und uns durch Herabwälzung eines tüchtigen steinernen Stößers in unserem Kessel zu Pulver stießen? — Waren wir mit einem solchen Stein überdeckt, so fragte gewiß kein Mensch mehr darnach. Vielleicht war dieses auch wohl gar schon vorher von dem rothwestigen Kerl mit unserer Wache heimlich verabredet.

Mir grausete bei dem Gedanken. Ich zitterte und bebte. In jeder Minute fürchtete ich, den Stößer zu dem Mörser auf uns herabdonnern zu hören.

In der größten Furcht suchte ich allenthalben eine Oeffnung, oder eine Lage zu finden, welche sich ersteigen ließe.

Wirklich gelang es mir bei unermüdlichem Herumklettern, eine kleine Abdachung des Felsens zu ertasten, die ich bald erstieg.

Es regte sich etwas auf der entgegengesetzten Seite über mir wie Felsengerüll. Die Furcht verdoppelte meine Anstrengung. — An jedem kleinen Gestrüppe hielt ich mich fest und arbeitete mich so ohne Rast aufwärts, um nur noch bei Zeiten dem Stampfen im Mörser zu entgehen. Bald hatte ich schon eine ziemliche Höhe erreicht, als entweder ein kleiner Stein unter mir loswich, oder eine Ranke irgend eines Strauches, woran ich mich hielt, brach und mich wieder eine gewaltige Strecke hinunterrutschen ließ. Doch ich scheuete keine Mühe. Unter fortwährendem Klettern erreichte ich endlich die Höhe.

Aber nun saß ich auch da. Auch der kleinste Schritt vorwärts konnte mich in eine andere, noch tiefere Schlucht hinunterwerfen. Ich mußte also jede Spanne Land, die ich voran kroch, erst behutsam mit der Hand untersuchen. —

„Hat Euch denn holt der Henker geplagt, aus dem Nest zu entkommen," hörte ich eine Stimme in dem Dunkel nicht weit von mir; sie war mir bekannt; ich bebte zusammen; es war der Tyrolerschütz. „Glaubt Ihr denn," fuhr er fort, „Ihr könntet mir entlaufen, Ihr Verräther, wo wollt Ihr hin?" Alsbald sah ich es blitzen. Eine Kugel strich im Nu haarscharf an meiner Stirne her.

„Dies nur zur Probe," sagte er, „damit Ihr sehet, daß Euch auch die finsterste Nacht nicht vor meiner Aufmerksamkeit schützt. — Ihr seyd übrigens ein tüchtiger Kletterer. Wahrhaftig, ich hätte nicht geglaubt, daß es sonst Jemand möglich wäre, den Stein da zu erklimmen; deshalb will ich Euch, da Ihr Euch die entsetzliche Mühe nicht habt verdrießen lassen, Eure Freiheit schenken. Zudem," setzte er hinzu, „hab ich auch keine Zeit, Euch länger hier zu hüten. Geht nur da, wo Ihr seyd, immer vorwärts, und Ihr werdet bald auf die Landstraße kommen. Doch hütet Euch, daß ich Euch nicht wieder in den Reihen unseres Feindes erblicke, Euer Kopf wird mir dann wahrhaftig nicht mehr

zu lieb seyn," sagte er und wand sich geräuschlos durch die Sträucher.

Ich folgte der Anweisung ohne Argwohn und kam bald auf einen breiten gangbaren Weg, den ich bis zu einem kleinen Dörfchen verfolgte.

Die Leute in dem Wirthshause, wo ich einkehrte, sahen mich sehr entfremdet an und flüsterten sich untereinander Allerhand zu. Mir ward wieder bange. Man kann Niemand trauen, dachte ich, am wenigsten aber seinem Feinde.

Der Wirth, ein munterer Mann, fragte mich vom Kriegsschenplatz, woher ich komme und wohin ich wolle u. s. w. Ich erzählte ihm, daß ein Tyroler, den ich ihm und seiner Familie näher beschrieb, mich hieher gewiesen.

Nun mußte ich ihnen aber Alles bis auf den kleinsten Umstand berichten, und sie wurden mit jeder Minute zutraulicher gegen mich.

Hier in dem Dorfe blieb ich denn mehrere Wochen liegen, um das Ende des Freiheitskampfes abzuwarten. In die Reihen meiner Kameraden wieder einzutreten, wagte ich nicht.

Der offene Kampf hörte auf.

Die Tyroler mußten der ungeheueren Uebermacht zuletzt nachgeben, da an die Stelle von tausend Erwürgten immer wieder mehrere tausend hingetrieben wurden.

Die unzählbare Menge des Feindes harre jedes Plätzchen dergestalt besetzt, daß die Tyroler nirgends mehr freien Fuß fassen konnten. Der Tyroler-Anführer rieth selbst seinen Landsleuten zum Frieden, als er sah, daß längerer Widerstand nur das Elend seines Vaterlandes vermehrte, und die Tyroler ließen vom Kampfe ab.

Die Franzosen hatten nun zwar das Land, aber nicht die Leute; sie hatten sie freilich überwunden, aber nicht ihre Freiheit besiegt.

Die Freiheit lebte in ihren Herzen fort, weil sie die mit Gewalt ihnen aufgedrungene Herrschaft nicht anerkannten, nicht mit ihrem Herzen billigten.

Ein freidenkender Mensch ist frei und wenn er auch in Ketten läge; nur der ist Sclave, der feig jede Gewalt über sich ergehen läßt, und wenn er auch äußerlich frei wäre. So dachte das freiheitsliebende Völkchen.

Als es aber die Gräuelthaten sah, das Morden, Rauben und Plündern, welches der Feind, der Sieger mit frecher Ausgelassenheit über ihre Familien, ihre Kinder und Weiber ergehen ließ, da empörte sich ihr Innerstes.

Wie ein ergrimmter Tiger, dem seine Jungen, sein Alles geraubt wird, griffen sie abermals zu den Waffen, um sich an ihren Mördern zu rächen.

Sie zogen sich, Alles, was Waffen tragen konnte — wie früher bei den Juden die beherzten Makkabäer — in die Wälder zurück, und führten nun einen Vernichtungskrieg gegen ihren Feind. Der brave Hauptmann trat abermals an ihre Spitze.

Es durfte sich nun kein Franzose auf offener Straße mehr sehen lassen, und nur Hunderte zusammen konnten sich mehrere Stunden weit von einem Dorfe entfernen.

In viele kleine Corps mußte sich die französische Armee

vereinzeln, um die Tyroler, welche sie in den von ihr besetzten Dörfern und Städten unablässig bei Tag und Nacht überfiel und die Wachlosen mordeten, in den Wäldern aufzusuchen. —

So traf auch ein solcher französischer Streifzug eines Tages in dem Dörfchen, wo ich friedfertig mich aufhielt, ein, um eine Tyrolerbande nicht weit davon zu verfolgen.

Ich wurde wider Willen zu dem Zug gezogen, und mußte mich, wenn ich nicht als Rebell behandelt werden sollte, gutwillig als ein braver Knecht der französischen Dictatorschaft dem Streifcorps anschließen. Es waren ungefähr zwei- bis dreihundert Mann, meistens Franzosen.

Am Fuße einer kleinen, mit undurchdringlichem Gebüsch bewachsenen Anhöhe, wurden wir den Feind, der sich hier verschanzt hatte, ansichtig, und von demselben mit einem gewaltigen, sicher auf uns abgeschossenen Kugelregen begrüßt. (F. f.)

Oeffentliche Korrespondenz.

Antwort auf die Frage in No. 31 des Volksfr.

Seine Excellenz der hochwürdigste Herr Erzbischof verordneten, daß von nun an alle Provisuren bei Kranken in der Haupt- und Residenzstadt bei Tag wieder feierlich gehalten werden sollen, indem die Kriegs- und andere die katholische Religion beunruhigenden Zeiten so ziemlich vorüber wären. Allein, da eine feierliche Provisur mit Militär und Himmel nach dem Stolregulativ 4 fl. 12 kr. kostet, und diese Summe so manche Menschen vom Empfange der heil. Sakramente abhält, selbst wenn sie nicht arm sind; ferner da das Militär gerade nicht wesentlich zur Feyer beiträgt, und doch viel kostet: so hielt man es unterdessen für gut, die jetzige Form mit Meßner und zwei Ministranten, welche Laternen mit Lichtern tragen, zu wählen. Diese Form ist für Jedermann anwendbar, reich und arm, indem sich die jetzt nöthigen Ministranten mit wenigen Groschen begnügen, und Arme ohnehin ausgenommen sind, dabei ist sie doch auch sehr anständig und das Allerheiligste nicht im Geringsten herabwürdigend. Ueberdieß steht es Jedermann frei, sich auch nach alter feierlicher Form und altem Brauche versehen zu lassen. Dieß erhielten wir auf unsere nähere Erkundigung zur Antwort.

Wir wünschten nur noch, daß auch jederzeit ein Zeichen mit der Glocke gegeben würde, wie in Augsburg ꝛc., damit sich Andächtige versammeln und den uralten schönen Lobspruch: „Hochgelobt und gebenedeit sey das allerheiligste Sakrament des Altars!" betend, das Allerheiligste auf solche Weise mit tiefster Ehrfurcht begleiten könnten. Denn der da sagte: „wenn du betest, geh in dein Kämmerlein," der sagte auch: „Lasset euer Licht leuchten vor den Menschen, damit sie euere guten Werke sehen, und den Vater preisen, der im Himmel ist." Matth. 5. K. 14. V.

Dieß ist noch der Wunsch

von mehreren Bürgern.

Anzeigen.

168. Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 4. März: Großes Vokal- und Instrumentalconzert. Anfang ½7 Uhr.

163 (2b)

Tafernwirthschaftsverpachtung.

Die Tafernwirthschaft zum Sollerbräu (im Thale Petri No. 60 sammt den hiezu gehörigen großen Wirthschafts-Lokalitäten, Winterbierkellern, Stallungen auf 60 Pferde ꝛc., ferner auf Verlangen sammt Wohnungen im ersten Stock des Vorder- und des Mittelhauses kann unter annehmbaren Bedingnissen gegen Ausweis der Solidität des Pächters sogleich in Pacht genommen werden. — Nähere Aufschlüße ertheilt täglich von 8 — 9 und 12 — 1 Uhr der Unterzeichnete.

Auswärtige wollen sich in frankirten Briefen anfragen.

München den 25. Februar 1837.

Dr. Spengel, k. Advokat.
(Schrannenplatz No. 7 im dritten Stocke links.)

164 (2b). In der Theresienstraße Haus No. 43 zu ebener Erde, ist ein großes, schön meublirtes Zimmer um 8 fl., und ein kleineres jedoch auch heizbares und meublirtes Zimmer um 4 fl. monatlich zu vermiethen.

Auch können statt diesem nach Wunsch eines Miethers zwei neben einander liegende, schön meublirte Zimmer abgegeben werden.

166. Im Verlage der Gebr. Dornträger in Königsberg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der
deutsche Bauernfreund,
oder
kurzer u. deutlicher Unterricht
von den bisherigen Verbesserungen und Fortschritten der Landwirthschaft, wie solche mit sicherm und großem Vortheil auch in den deutschen Bauernwirthschaften angewendet werden können, nebst einer kurzen und faßlichen Anleitung zur richtigen Behandlung der Krankheiten unserer landwirthschaftlichen Hausthiere von
W. A. Kreißig.
gr. 8. Preis 1 fl. 12 kr.

Um dem deutschen Bauernstande zur Erkenntniß und vortheilhaften Benutzung der bisherigen Fortschritte der Landwirthschaft behülflich zu seyn, hat der Verfasser solche und die dazu nöthigen Belehrungen hier in einer einfachen und allgemein verständlichen Schreibart möglichst kurz zusammengestellt. Die bisherigen größern schon sehr verbreiteten Schriften desselben Verfassers legen Zeugniß ab, daß hier nur Gediegenes, seinem Zweck Entsprechendes zu erwarten ist.

Durch die Jos. Lindauer'sche Buchhandlung in München (Kaufingerstraße No. 29) zu erhalten.

167. Bei Unterzeichnetem ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Praktische Erfahrungen und Beobachtungen über die epidemische Brechruhr in München,
von
W. A. Jos. Schlagintweit,
Med. et Chir. Doctor, prakt. Arzte und Hospitalarzte im gräflich von Arco'schen Filialspitale.
gr. 8. broch. in Umschl. 36 kr.

Der Ertrag ist zum Besten der Privat-Heilanstalt für Augenkranke des Verfassers bestimmt.

Der Verfasser dieser ächt prakt. Abhandlung entwickelt in einem Style und bündigem Vortrage seine Ansichten über die Genesis der epidem. Brechruhr, weiset dieser Krankheit die ihr gebührende Stelle in dem nosologischen Systeme an, erniet daraus den allein richtigen Anhaltspunkt für die Praktik und entwickelt sein specielles Kurverfahren in den verschiedenen Stadien dieser verheerenden Krankheit nach vielseitigen eigenen Erfahrungen und Beobachtungen am Krankenbette. Zugleich ist jener Abhandlung die Spital-Krankenliste, sowie eine Tabelle über die Stadtpraxis des Verfassers während der Epidemie als günstiges Resultat seiner einfachen naturgemäßen Ansicht dieser Seuche und seines therapeutischen Verfahrens dagegen beigegeben, so daß das Ganze gleichzeitig als ein Rechenschaftsbericht des Hospitalarztes betrachtet werden kann, und jedem Praktiker von großen Nutzen ist.

München, 25. Febr. 1837.

Jos. A. Finsterlin,
Buchhändler, Salvatorstr. N. 21.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Belisar, Trauerspiel von Eduard v. Schenk.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 36. München, Sonnabend den 4. März 1837.

Inland.

München, 2. März. Durch eine vorgestern Abend von Triest dahier eingetroffene Estaffette ist Seiner-Majestät dem Könige und der Königlichen Familie die erfreuliche Kunde von der glücklichen Ankunft Ihrer Majestäten des Königs Otto und der Königin Amalie in Ihrer Haupt- und Residenzstadt Athen zugekommen. Nach einer durch keinen Unfall gestörten vierzehntägigen Seefahrt war die Fregatte „Portland," an deren Bord Sich die Allerhöchsten Herrschaften nebst Ihrem Gefolge befanden, am 14. Febr. des Abends im Angesicht des Pyräus erschienen und durch freudige Signalschüsse von den Kanonen der Haven-Batterien begrüßt worden. Die ganze Hauptstadt gerieth sofort in Bewegung; der feierliche Einzug fand aber erst am folgenden Tage statt, wo Ihre Majestäten mit unbeschreiblichem Volks-Jubel empfangen wurden. Am Abende dieses Tages, den 15. Februar, war die Stadt Athen auf das Festlichste erleuchtet.

5te öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten

Mittwoch den 2. März 1837

Der Präsident eröffnete die Sitzung mit der Einladung an das neu eingetretene Kammermitglied, den Frhrn. von Dobeneck, den vorschriftsmäßigen Eid auf die Verfassung zu leisten, und verlas nach vorgenommenem Beeidigungsakte die vom 24. Febr. bis 1. März an die Kammer angelangten Eingaben; darunter eine Verwahrung der hiesigen Rechtsanwälte Dr. Spengel, Dr. Keller, Dr. Schauß und Hofrath Dessauer, gegen den Gebrauch, der wider ihren Willen und ohne ihr Vorwissen von einer zwar von ihnen unterzeichneten aber von dem Advokaten Dr. Steer verfaßten juridischen Abhandlung, bei der Gelegenheit gemacht worden, als die Beanstandungen der Wahlen des Unterdonaukreises aus der Klasse der adelichen Gutsbesitzer mit Gerichtsbarkeit bezüglich der passiven Wahlfähigkeit des Frhrn. v. Closen in der Kammer zur Berathung kamen.

Sodann erstattete der Secretär des Petitions-Ausschusses, Abg. v. Wachter, der Kammer Vortrag über die von dem besagten Ausschusse bereits geprüften Anträge einiger Abgeordneten. Als zur Vorlage an die Kammer geeignet hatte der Ausschuß nach Titl. VII. §. 2 und 4 der Verfassungs-Urkunde befunden:

1) einen Antrag des Abg. v. Anns, die Beförderung der Seidenzucht in Bayern, resp. Unterstützung des in Regensburg bestehenden Vereines zur Förderung dieses Industriezweiges betr.;
2) einen Antrag des Abg. Frhrn. v. Holzschuher, die Todes-Erklärung der seit dem Russischen Kriege verschollenen Bayern betr.;
3) einen Antrag desselben Abgeordneten, die authentische Erklärung des Artikels III. im Gesetze über Staats-Schuldentilgung vom 1. Juni 1822 betr.;
4) eine von dem Abg. Kapp als Antrag sich angeeignete Vorstellung der Schullehrer der Distrikte Roth und Windsbach ꝛc. um Unterstützung zur Begründung einer Versorgungs-Anstalt für unmündige Waisen von Schullehrern aus dem Rezatkreise;
5) einen Antrag des Abg. Seewald, die Erlassung eines Zwangs-Gesetzes zur Ablösung des Zehents betr.;
6) eine vom Abg. Lösch als Antrag sich angeeignete Vorstellung der Gesammtgeistlichkeit des Dekanats Nürnberg um Aufhebung des Lotto; endlich
7) eine Vorstellung des Magistrats und der Gemeinde-Bevollmächtigten von Pfarrkirchen, die Umgehung des Brunnberges und Uebernahme einer Straßenstrecke auf Staatskosten betr.

Nach Verlesung des §. 102 der Geschäftsordnung lud der Präsident die Antragsteller ein, der Reihe nach über ihre respektiven Anträge der Kammer die von ihnen nöthig erachteten näheren Aufschlüsse zu geben.

Auf die nach längern Discussionen sodann gestellte Präsidialfrage beschloß die Kammer einstimmig:

„der von dem Abg. v. Anns gestellte Antrag sey als zulässig zu erkennen, und dem zuständigen Ausschusse zur näheren Prüfung zu übergeben."

Hierauf zeigte der Präsident der Kammer an, der k. Staats-Minister der Finanzen, v. Wirschinger, sey erschienen, um der Kammer in Gemäßheit des Titl. VII. §. 4 der Verf.-Urkunde das Budget für die 4te Finanzperiode vorzulegen.

Durch zwei Kammermitglieder eingeführt, bestieg der K. Staatsminister die Rednerbühne, legte die Grundsätze dar, von welchen die Staatsregierung bei Anfertigung des Budgets geleitet worden, führte die einzelnen Einnahms- und Ausgabspositionen besonders motivirt auf, und verlas dann den Entwurf des Finanzgesetzes für die 4te Finanzperiode vom 1. Okt. 1837 bis letzten Sept. 1843.

Sodann erklärte der K. Staatsminister des Innern, Fürst v. Oettingen-Wallerstein, daß auch Er seinerseits von Sr. Maj. dem Könige beauftragt sey, der Kammer einen Gesetzes-Entwurf, den Wildfrevil und Wilddiebstahl betr., vorzulegen.

Nach einer geschichtlichen Entwickelung der Bayer. Forst- und Jagdgesetze vom Jahre 1445 bis in die neuesten Zeiten, erörterte derselbe die Grundlagen des neuen Gesetzentwurfes, setzte die denselben veranlassenden Gründe auseinander und verlas dann den in 22 Artikeln bestehenden Entwurf selbst.

Nun betrat der Abg. Frhr. v. Holzschuher die Rednerbühne, um seinen Antrag auf Todes-Erklärung der seit dem Russischen Kriege verschollenen Bayern zu begründen. Der vornehmste Zweck seines Antrages sey Beseitigung der Ungewißheit des Eigenthums; denn durch bloße Hinausgabe des Vermögens der Verschollenen an ihre nächsten Verwandten gegen Kaution werde diesem Uebelstande nur scheinbar abgeholfen, indem Letztere eine der empfangenen Summe gleichkommende Hypotheke einsetzen müßten und demungeachtet bis zur wirklichen Todes-Erklärung der Verschollenen immer nur als präsumtive Erben derselben angesehen werden könnten.

Mehrere Kammermitglieder theilten gleiche Ansichten mit dem Antragsteller; nach längerer Berathung beschloß die Kammer auf die von dem Präsidenten gestellten Fragen:

„der Antrag sey als zulässig anzuerkennen, und dem „ersten Ausschusse zur näheren Erwägung zuzustellen."

Hierauf entwickelte derselbe Abgeordnete seinen weitern Antrag, eine authentische Erklärung des Art. III. im Staatsschuldentilgungs-Gesetze vom 1. Juni 1832 betr.

Da kein Kammermitglied über diesen Antrag sich zu äußern verlangte, beschloß die Kammer auf die gestellten Präsidialfragen einstimmig:

„auch dieser Antrag sey als zulässig zu erachten, und „dem vierten Ausschusse zur näheren Prüfung und „Berichterstattung an die Kammer zu übergeben."

Der Abg. Kapp motivirte seinen oben sub Nr. 4 näher bezeichneten Antrag in folgender Weise: Die Volks-Schullehrer bezögen bekanntlich fast durchaus ein im Vergleiche zu ihrem mühevollen Berufe nur sehr geringes Einkommen; der Schullehrerstand sey einer der wichtigsten im Staate, da von ihm die Elemente der Volksbildung ausgingen. Zudem handle es sich hier um Wittwen und Waisen, und wenn die materiellen Interessen des Volkes Aufmerksamkeit verdienten, so dürfe dieselbe auch den intellektuellen nicht entzogen werden.

Nachdem sich noch der Abg. Dek. Böckh in demselben Sinne zu Gunsten des fraglichen Antrages erklärt hatte, beschloß die Kammer auf die vom Präsidenten gestellten Fragen einstimmig:

„derselbe sey für zulässig zu erachten, und an den zu„ständigen Ausschuß zur näheren Würdigung und Be„richterstattung an die Kammer zu verweisen."

Der Abg. Seewald führte zur Begründung seines gestellten Antrages, die Erlassung eines Zwangs-Gesetzes zur Ablösung des Zehenten betr. folgende Motive an: Der Zehent sey ein wesentliches Hinderniß der Kultur und eine in Betracht seiner Erhebungsweise oft drückende Last für den Landmann, eine Last, die der gegenwärtigen Zeit nicht mehr anpasse, und daher durch Ablösung beseitigt werden sollte, um so mehr, da durch diese Ablösung dem Zehentberechtigten kein wesentlicher Nachtheil, dem Zehentgeber aber kein entschiedener Vortheil zugehe.

Auf die am Schlusse der Berathung gestellten Fragen des Präsidenten beschloß die Kammer:

„Der Antrag sey zulässig und dem betreffenden Aus„schuß zur Prüfung und Berichterstattung an die Kam„mer zu überweisen."

Der Abg. Dekan Lösch führte zur Begründung seines Antrages, Aufhebung des Lotto betr., Folgendes an: Nur zu bekannt sey es, wie verderblich dieses Spiel für die Spielenden, ja wie nachtheilig in mancher Beziehung selbst für den Staat sey; nachtheilig in Beziehung auf das häusliche, bürgerliche und moralische Leben eines großen Theiles der Unterthanen, und daß in Nürnberg und seinen Vorstädten allein in kürzester Zeit 3 Selbstmorde die traurigen Folgen des unheilvollen Lottospieles gewesen seyen.

Auf die vom Präsidenten gestellten Fragen beschloß die Kammer einstimmig:

„Daß der Antrag zulässig und dem 2ten Ausschusse zur Prüfung und Berichterstattung im Benehmen mit dem 3ten Ausschusse zu übergeben sey."

Die nächste Sitzung wurde auf Montag den 6. März anberaumt.

— Die Herren Gebrüder Moralt, diese wackern Meister der Tonkunst, welche sich durch ihre trefflichen Leistungen schon so viele Ehre und Beifall erworben, werden nun auf allgemeines Verlangen ihre nächsten zwei Konzerte im großen Frohsinn-Saale geben, und sich gewiß wieder eines ausgezeichneten Zuspruchs zu erfreuen haben.

— Morgen Sonntags um 12 Uhr Mittags wird sich der rühmlich bekannte Komponist und Violoncell-Virtuos Hr. J. Groß im Philharmonischen Vereine in einem zu seinem Vortheile veranstalteten Konzerte hören lassen, auf welche Produktion wir hiemit die Freunde und Kenner der Musik aufmerksam machen wollen.

— Dem in mehrern öffentlichen Blättern verbreitetem Gerüchte, daß der ehemalige Bürgermeister Behr auf der Veste Oberhaus bei Passau gestorben sey, wird aus authentischer Quelle widersprochen.

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Bamberg, 27. Febr. Nach einer Bekanntmachung der K. Regierung des Obermainkreises vom 21. d. im Kreis-Intelligenzblatte vom 25. d. werden sämmtliche Distrikts-

Polizeibehörden angewiesen, sich mit den Kirchenverwaltungen in geeignetes Benehmen zu setzen, um die Bepflanzung der Gottesäcker mit Maulbeerbäumen in jenen Gegenden, wo es das Klima erlaubt, zu veranlassen. Diese Verordnung zweckt dahin ab, einem wichtigen Zweige der Industrie, der Seidenzucht, neuen Aufschwung zu geben, und zugleich den geheiligten Ruheplätzen der Todten ein freundliches, wohlgefälliges Aeußeres zu verleihen. Um den Gemeinden diese Anpflanzungen zu erleichtern, hat die K. Regierung des Obermainkreises einen Theil der aus den Kreis-Fonds ihr zu Gebote gestellten Summe für diesen Zweck bestimmt.

Ausland.

Naupli a, 9. Jan. Heute endlich ward das Todes-Urtheil an den Raubmördern, welche lange Zeit ein Schrecken des Peloponnes waren, vollzogen. Einem Mohren ward die Leitung der Guillotine übergeben, und 2 Verbrecher aus Smyrna, unter der Bedingung ihrer Freiheit und Ueberschiffung nach Asien, standen ihm als Helfer zur Seite. Zuerst wurden die beiden jüngern Condojanni, dann deren beide Spießgesellen, welche alle Zeichen der Reue gaben, zuletzt der älteste Bruder zum Schaffot gebracht, der bis zum letzten Augenblicke seinen wüthenden Haß gegen die Ordnung der Dinge auszugeifern sich bemühte. Die lange Verzögerung des Todesurtheils ermuthigte viele Verbrecher, welche nur Furcht vor Strafe zurückschrecken kann, ihr altes Räuberhandwerk zu ergreifen, und so ist leider der Peloponnes in neuerer Zeit noch immerwährend der Schauplatz vieler Verbrechen.

England. Nach dem „Morning-Herald" hat sich eine Luftschifffahrts-Gesellschaft gebildet, deren Stifter vorhaben, den größten Ballon zu verfertigen, der je gesehen worden, und zwar Behufs geographischer Untersuchungen und anderer wissenschaftlicher Versuche. Der erste Aufflug soll in Afrika stattfinden.

— In London stand kürzlich ein hübsches Mädchen vor Gericht, weil sie einen Mann, der ihre Schwester für hübscher erklärt hatte, als sie, zu Boden geworfen und ihm die Nase abgebissen hatte. Zu ihrer Entschuldigung führte sie an, der Kläger habe sie küssen wollen.

— Vom 1. Januar 1836 bis dahin 1837 ergriff die Londoner Polizei 72,824 Personen, wovon 45,907 männlichen und 26,917 weiblichen Geschlechts.

Frankreich. Der Droit meldet, daß Champion seit 1830 durch das Zuchtpolizeigericht zu Paris schon dreimal verurtheilt worden ist und zwar immer wegen meuchelmörderischer Angriffe.

Nach dem „Siècle" wäre die Rede davon, daß für den König eine Leibwache zu Pferd sollte errichtet werden. Dieselbe würde aus 4 Regimentern Ehrengarde bestehen, und von ihnen sollten dann die Wachen in den kgl. Schlössern versehen werden.

Paris, 26. Febr. In der Deputirtenkammer übergab am 23. Febr. der Kriegsminister einen Gesetzentwurf wegen Aufhebung von 80,000 Mann.

— Es ist nun bestimmt, daß der Herzog von Orleans die Expedition nach Constantine — wenn sie Statt findet — commandiren wird. Er soll gegen den 15. März mit einem ansehnlichen Stab nach Toulon abreisen.

— Zu Avesnes, im französischen Norddepartement, machte eine seltsame Geschichte Aufsehen. Im Jahre 1813 war ein französischer Soldat bei dem Rückzuge von Leipzig als todt in die Listen eingetragen worden. Seine Frau heirathete zum Zweitenmale, und hatte aus dieser Ehe bereits mehrere Kinder. Vor einigen Tagen aber soll, zur allgemeinen Verwunderung, der todtgeglaubte erste Mann zurückgekommen seyn, nachdem er bis jetzt in Rußland, und zwar nach seinen Aussagen in Sibirien gefangen gehalten worden war.

Darmstadt, den 24. Febr. Der wegen Anschuldigung des Hochverraths hier in Untersuchung und Haft befindliche Pfarrer Weidig von Obergleen, in der Provinz Rheinhessen hat gestern sein Leben freiwillig geendet. In Ermangelung anderer Mittel dienten ihm die Scherben einer zerbrochenen gläsernen Flasche zur Durchschneidung der Luftröhre und der Adern an seinen Fuß- und Handgelenken. Als der Gefangenwärter Morgens zu ihm in sein Zimmer kam, fand er ihn bereits in jenem Zustande, aber noch lebend. Sprechen konnte er nicht. Während die herbeigerufenen Aerzte ihm einen Verband umlegten, starb Weidig.

(Schw. Mk.)

— Während im Herzogthume Meiningen überall die Influenza herrscht, werden in vielen Gegenden desselben die unter dem Namen der Schneeflöhe — Podura nivalis — bekannten kleinen Insekten oder Crustaceen in auffallend großer Menge wahrgenommen. An manchen Orten sind sie in so ungeheurer Zahl vorhanden, daß sie den Schnee völlig schwarz färben, und nach dem Ausdrucke der Beobachter karrenweise eingesammelt werden könnten, wogegen sie nach dem Zeugnisse ausgezeichneter Naturforscher sonst nie in so großer Masse gesehen werden. Ein als scharfsinniger Beobachter bekannter Arzt in Sonneberg glaubt ihr ungewöhnlich häufiges Vorkommen mit dem Erscheinen der Influenza in Verbindung stellen zu dürfen. Auch läßt sich nicht verkennen, daß die Schneeflöhe bei ihrer außerordentlichen Kleinheit, gleich dem Staube, leicht mit der Luft in die Oeffnungen des menschlichen Körpers eindringen und im Innern desselben Störungen hervorbringen können. Und daß sie nicht allein mechanisch, sondern auch dynamisch feindlich einwirken möchten, scheint schon ihr frappanter, scharfer, dem der spanischen Fliegen ähnlicher Geruch zu ergeben.

Es würde in wissenschaftlicher Hinsicht interessant seyn, zu erfahren, ob die fragliche Naturerscheinung auch in andern Gegenden wahrgenommen worden ist.

H. Schleswig-Holstein. Aus Kiel v. 21. Febr. Die Feuersbrünste haben in unserer Stadt seit einiger Zeit auf bedenkliche Weise zugenommen. Es sind nämlich in den letzten 16 bis 17 Monaten hier 7 Feuersbrünste zum Ausbruche gekommen, von welchen vier erwiesene Brandstiftun-

gen, deren Thäter entdeckt sind und gestanden haben. Außerdem sind mehrere Brandstiftungs-Versuche, von zweien jener vier später entdeckten Brandstifter ausgegangen, früh genug entdeckt, um die Gefahr abwenden zu können."

Oeffentliche Korrespondenz.

Hunds-Unfug.

Auf der Giesinger- und Harlachinger-Straße vis-à-vis der Lederfabrike, befinden sich im dortigen Hause zwei große Hunde, welche jeden Vorübergehenden anfallen, und der Beschädigung an Leib und Leben bedrohen. Wenn es nun dem Hrn. Eigenthümer dieser Hunde nicht gefälligen sollte, seine Bestien den Vorübergehenden unschädlich zu machen, so werden es wohl die Leute selbst mittelst dem Waffen-Gebrauch thun müßen, zu welchem Zwecke sich schon mehrere Bürger aus der Vorstadt Au vereiniget haben. Ein Mann, der sich zu der gebildeten Klasse zählt, soll am Ersten die bestehenden Verordnungen einhalten, besonders wenn durch deren Geringachtung auch noch Gefahr für seinen Mitmenschen auf dem Spiele stehet. Der Mann mit diesen zuchtlosen Hunden möchte diese Warnung beherzigen, wenn er nicht haben will, daß man dieselben an seiner Thüre tödtet. (Eingesandt.)

Bitte.

Der arme, mit 7 Kinder beschwerte Kolonist Reitberger zu Steinenbach, welcher im vergangenen Herbste durch die Mildthätigkeit vieler Menschenfreunde in soweit unterstützt wurde, daß er doch sein neugebautes Haus bewohnbar herrichten konnte, und seinen innigsten Dank für die edlen Wohlthäter nur im Gebete auszusprechen vermag, befindet sich gegenwärtig wieder in Bedrängniß, und besonders dadurch, daß er auf das kommende Frühjahr nichts anbauen kann; indem ihm selbst noch alle Subsistenz-Mittel fehlen. Er hat kein Vieh und kein Saamgetreide, zu welchem ihm wohl freilich Gotteshilfe durch wohlthätige Menschen verhelfen könnte. Die kleinsten Beiträge werden für diesen von allen Behörden empfohlenen, schuldlos Verunglückten, dankbarst angenommen.

Der Volksfreund.

Anzeigen.

170. Bekanntmachung.

Auf der Kohlinsel No. 2 in dem zum Rücklaß der verlebten Wäschers-Wittwe Barbara Blaß gehörigen Hause werden

Dienstag den 7. März l. Js.

von 9 — 12 und 3 — 6 Uhr

verschiedene zu gedachter Verlassenschaft gehörige Mobilien, Kleider, Wäsche, Betten, Küchengeräthschaften, Wasch-Utensilien, Aschen und einige Silbergeräthschaften gegen sogleich baare Bezahlung an die Meistbietenden gerichtsöffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

München den 27. Febr. 1857.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.
13252. Mayer.

173. Die verehrlichen Abonnenten des Volksfreundes, die denselben nicht durch die Post beziehen, erhalten mit der heutigen Nummer eine Einladung zur Subscription auf

Dr. Blanc's Handbuch des Wissenswürdigsten aus der Natur und Geschichte der Erde und ihrer Bewohner

worauf noch besonders aufmerksam zu machen sich erlaubt, und zahlreichen Bestellungen entgegensieht

Johann Palm,
Buchhändler in München,
neben dem gold. Hirsch.

168. Gesellschaft des Frohsinns.

Heute Samstag den 4. März: Großes Vokal- und Instrumentalconzert. Anfang 7 Uhr.

172. (1) Auf der Sendlinger-Landstraße außer dem Schlagbaume ist eine Wohnung mit 5 Zimmern, oder eine Wohnung mit 2 und eine andere mit 3 Zimmern, mit allen Bequemlichkeiten zu ebener Erde zu vermiethen; auch kann ein Garten und eine Stallung dazu gegeben werden, und das Ganze dürfte sich für einen Wirth oder einen Mischmann sehr vortheilhaft eignen, indem diese Passage die frequenteste um ganz München ist. D. U.

171. Eine goldene emaillirte Brocke ging auf dem Wege vom Rosenthal durch die Rosengasse, Wein- und Prannersgasse bis ans Dülfen'sche Haus, von da zurück über den Promenadeplatz, Kuddelgasse, Frauenfriedhof, Kaufinger- und Fürstenfeldergasse bis ins Rosenthal verloren. Der redliche Finder wird ersucht, solche gegen Belohnung bei der Expedition abzugeben.

169. (2a) In der Herrenstraße No. 6 über 1 Stiege ist eine Wohnung mit 4 Zimmern und allen übrigen Bequemlichkeiten nebst Waschgelegenheit zu Georgi sehr billig zu vermiethen.

174. Heute Samstag: Produktion der Alpensänger mit Zitherspieler Kraushofer bei H. Haslauer,
in der Ludwigsstraße.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Den 30. Jän. in Passau: Titl. Hr. M. A. Graf v. Spreti, k. b. Kreis- u. Stadtgerichts-Assessor in München, mit Frl. M. A. J. A. v. Geisler, k. Rentbeamtens-Tochter von Passau. Den 19. Febr.: Jos. Lackner, k. Schloßdiener in Tegernsee, mit M. Th. Blanche, Hutfabrikantenstochter von Cressier im Fürstenthum Neuchatel. Hr. Ph. Riehl, 1. Offiziant beim k. bayr. Oberststallmeisterstab in München, Wittw. mit Christ. Held, k. b. Hofmusikustochter, v. h. J. Moser, Insaß u. herrschaftlicher Kutscher dahier, mit M. Fuchs, Strumpfwirkerstochter von Eberndorf, k. Landgr. Kemnath. J. Gg. Wunderlich, Gefreiter beim k. Inf.-Leibreg. dahier, mit M. R. Spengler, b. Säcklerstochter v. Oettingen. Den 20.: Hr. J. Obermayer, Bürger u. Würzburgerbothe in München, mit Kath. Moro, Kaufmannstochter v. Waldkirchen, k. Landgr. Wolfstein. Hr. Fr. X. Getty, Dr. Med. und prakt. Arzt in München mit M. A. Schmid, b. Kochstochter v. h.

In der St. Peters-Pfarrkirche

Den 20. Febr.: J. Strädl, Maurer, Wittwer, mit J. Raab, Malerstochter v. Rottenburg.

Protest. Pfarramt.

Den 26. Febr.: Joh. Evang. Römer, herrschaftlicher Leibkutscher dahier, mit J. Barbara Glenk, Metzgermeisterstochter v. Thurnau.

Gestorbene in München.

Wolfg. Kalch, Webergesell von Altending, Ldg. Erding, 16 J. a. — Johanna Eberle, Tapezierersgesellens-Wittwe, 66 J. a. — Kasp. Will, Milchmann, 67 J. alt. — Hr. Gg. Weingand, b. Kürschnermeister, 34 J. a. — Kasp. Schwaz, Buchbindergesell, 40 J. a. — Magd. Forster, Soldatens-Wittwe von Donauwörth, 80 J. a. — Gg. Kuiß, Feldwebel von der Garnisons-Comp., geb. von Heßheim, Ldg. Frankenthal, 60 J. a.

Milde Gaben.

Für die armen durch Brand verunglückten Bewohner von Mittenwald,
Von J. N. v. R. mit dem
Motto: „bis dat, qui cito dat," (zweimal gibt, wer schnell gibt) . . . 1 fl. 21 kr.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Die weiße Frau von Avenel, Oper von Boieldieu.

Lotto.

44 67 16 60 3

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 37. München, Montag den 6. März 1837.

Inland.

München. J. K. H. die Frau Churfürstin Marie Leopoldine von Bayern werden Sich dieser Tage auf einige Zeit nach Paris begeben.

— Das K. Regierungs-Blatt Nro. 9 vom 3. d. enthält folgende

Amtliche Notizen.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den K. Ober-Appell.-Grchts.-Rath Eugen Fürsten von Wrede, und den Oberlieutenant à la suite, H. Th. Grafen v. Hirschberg auf Ebnath und Schwarzenreuth zu Allerhöchstihren Kämmerern, und den Aktuar der K. Polizeidirektion in München, Jul. Frhrn. v. Lindenfels, zu Allerhöchstihrem Kammerjunker zu ernennen; den Rath des Appell.-Grchts. für den Regenkreis, Fr. Chr. Frhrn. v. Gugel, wegen nachgewiesener physischer Gebrechlichkeit mit Belassung des Titels, Funktionszeichens und Gesammtgehaltes und unter Bezeigung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit den lange Jahre hindurch von ihm geleisteten treuen Diensten auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand zu versetzen, und auf die hierdurch erledigte Stelle eines Rathes an dem Appell.-Grcht. für den Regen-Kreis den Assessor des Appell.-Grchts. für den Obermain-Kreis, Chr. v. Krafft, zu befördern; zu der bei dem Appell.-Grcht. für den U.-D.-Kr. erledigten Assessorstelle den Rath des Kreis- und Stadt-Grchts Straubing, A. Frhrn. v. Schrenk, zu befördern; die erledigte 2te Assessorstelle bei dem Ldg. Eichstädt dem dermaligen Aktuar Gg. Jos. Gröhner daselbst, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu verleihen und als Aktuar dieses Ldg. den bish. Advokaten in Wörth, A. S. Schieder, seiner allerunterthänigsten Bitte gemäß, allergnädigst zu ernennen; auf das erledigte Stadtgerichts-Physikat Passau den Gerichts-Arzt des Ldg. Passau und Mitglied des Kreis-Medizinal-Ausschusses, Med. Dr. G. A. Langenbrunner, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen, zu versetzen und zum Gerichts-Arzt des Ldg. Passau den prakt. Arzt und Mitglied des Kr.-Med.-Ausschusses, Dr. A. Erhard in Passau, in prov. Eigenschaft zu ernennen; auf die bei dem Kreis- und Stadtgericht München erledigte Rathstelle den Rath des Kr.- und St.-Grchts. Würzburg, J. A. J. Fr. Popp, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen in gleicher Eigenschaft zu versetzen und an dessen Stelle den vorm. Kr.- und St.-Grchts.-Rath und nachherigen ersten Bürgermeister der Stadt Regensburg, Fr. Brügel, zu reaktiviren; auf das erledigte Forstamt Langenberg den Forstmeister zu Pirmasens, P. Geise, in gleicher Eigenschaft zu versetzen und dessen Stelle dem bish. Forstamtsverweser Fr. Sibert zu verleihen und denselben zum provis. Forstmeister zu ernennen; auf die durch das Ableben des Notars Fr. J. Koch in Dürkheim erledigte Notarstelle den bish. Notar zu Neustadt a/H., Joh. Wilh. Junker, und an dessen Stelle den bish. Notar zu Haßloch, K. Werner, beide auf ihr allerunterthänigstes Ansuchen, zu versetzen.

— Herr Professor Dr. Wilhelm wird an der Stelle des Hrn. geh. Raths von Walther die chirurgische Klinik in dem städtischen allgemeinen Krankenhaus übernehmen.

— Bei der am 3. d. stattgefundenen Wahl eines Schuldentilgungs-Kommissärs für die 4te Finanzperiode ist für den ausgetretenen vormaligen Hrn. Kommissär Rietzler, und zwar einstweilen für die nächsten 3 Jahre, wo die gewöhnliche Wahl stattfinden könne, der Abgeordnete Hr. v. Maffei gewählt worden.

— Der erste Redakteur der allgemeinen Zeitung, Hr. Karl J. Stegmann, welcher seit 30 Jahren dieses Blatt redigirt, ist zu Augsburg den 3. d. am Nervenschlage gestorben.

— Carl Frhr. v. Closen, kgl. Kämmerer und Gutsbesitzer, war wegen Verbrechens der Majestätsbeleidigung zweiten Grades nach Art. 311 Nro. III. Th. 1. des Strafgesetzbuchs in eine Untersuchung gezogen worden, welche laut Erkenntniß des kgl. Appellationsgerichts für den Isarkreis de dato Landshut den 20. Juli 1836, unter Verurtheilung des Angeschuldigten in die erlaufenen Untersuchungskosten, mangelnden Beweises halber eingestellt werden sollte; derselbe ergriff aber hiegegen die Revision zum obersten Gerichtshofe. Ehe noch ein Urtheil gefällt ward, schritt man mit Anfang des Monats Dezember v. Js. zu den Wahlen für die diesjährige Ständeversammlung. Frhr. v. Closen, als der Klasse der Gutsbesitzer mit Gerichtsbarkeit angehörend, wurde zur Abgabe seiner Stimme bei der Wahl auf-

gefordert, vermißte jedoch in dem Verzeichnisse der Wahlfähigen seinen Namen, was ihn zur Abgabe einer Reklamation bei der kgl. Regierung des Unterdonaukreises unterm 10. Dez. 1830, die fünf adelichen Beisitzer bei der Wahlverhandlung in Passau aber zur Niederlegung einer einstimmigen förmlichen Verwahrung veranlaßte. Die Ständeversammlung wurde einberufen; da erfolgte das oberstrichterliche Urtheil in der Untersuchung gegen Frhrn. v. Closen, wodurch die von dem Appellationsgericht in Landshut ausgesprochene Entlassung von der Instanz bestätigt wurde; derselbe überreichte daher nunmehr bei der Kammer der Abgeordneten ein Bittgesuch, welches dahin lautet, daß von derselben möge ausgesprochen werden, Frhr. v. Closen sey in den Wahllisten der wegen Nichtigkeit neu vorzunehmenden Wahlen als passiv wahlfähig vorzutragen. „Ich wünsche — so schließt Frhr. v. Closen seine Eingabe — allseitigen Frieden und Vergessenheit, und so wie schon jetzt mein Gemüth ohne Groll ist gegen wen immer, so wird mir nach Anerkennung meiner Wählbarkeit von Seite Einer hohen Kammer auch der Verstand gebieten, weitere Schritte zu unterlassen; denn wer auf der Welt wird es wagen, mich nur mit einem schiefen Blicke zu betrachten, hält Eine hohe Kammer mich für makellos? Und jenen Tag, an welchem mein Haus mit Gendarmen umstellt, ich wie ein Verbrecher eingefangen wurde, jene lange Zeit, wo ich von aller Welt strenge abgesondert war, jene viermonatliche Verhaftung, ich will sie segnen; sind sie jetzt Ursache, daß ich nicht nach dreijähriger Spezialuntersuchung noch zwei harte Probejahre zu bestehen habe, um den vollen Genuß aller meiner staatsbürgerlichen Rechte wieder zu erlangen — daß die hohe Kammer der Abgeordneten, der ich seit 1819 bis zur jüngsten Wahl ununterbrochen anzugehören die Ehre hatte, Gelegenheit erhält, wichtige Rechte zu wahren, ohne deßhalb mit irgend einer Staatsgewalt in feindliche Berührung zu kommen."

(Nürnb. C.)

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Augsburg, 2. März. Bei dem heute stattgefundenen Zusammentritt des Magistrats mit dem Kollegium der Gemeindebevollmächtigten zur Wahl eines Abgeordneten in die zweite Kammer der Ständeversammlung wurde mit 33 Stimmen von 46 Votanten gewählt: Hr. Ferdinand Frhr. v. Schäzler, K. Kämmerer, Vorstand der Gemeindebevollmächtigten und Chef der Wechselhandlung „Johann Lorenz Schäzler". Ersatzmann wurde Hr. Weiß, Magistratsrath und Kaufmann.

Ausland.

Griechenland. Aus Athen vom 18. Febr.: „Nach einer fünfzehntägigen Fahrt sind Ihre kk. Majestäten am 15. Febr. glücklich auf den Höhen von Pyräus angekommen. Alsobald war die Stadt, und man darf sagen die ganze Provinz in der freudigsten Bewegung. Ihre Majestäten wurden schon auf dem Schiffe von dem Staatskanzler, Grafen von Armansperg, und den kgl. Ministern ehrfurchtsvoll begrüßt, und noch vor ihnen war auch der englische Gesandte, Hr. Lyons, am Bord der Fregatte Portland angekommen. Der Staatskanzler erhielt vom Könige selbst sogleich die schon vor acht Monaten erbetene Entlassung in gnädigen Ausdrücken. Bei der Landung des Königs mit seiner königlichen Gemahlin im Pyräus wurden Dieselben von dem Jubel einer unermeßlichen, in die buntesten Farben nach orientalischer Weise gekleideten Menge empfangen, während der Donner der Kanonen von den bewimpelten Schiffen aller Nationen ertönte. Der gleiche Jubel begleitete die Majestäten zum Burgfrieden von Athen, wo die Bevölkerung der Stadt und eine Menge von Landleuten aus allen Gegenden des Reichs, darunter viele Hirten in ihrer der antiken gleichen Tracht, mit dem oben krummgebogenen Hirtenstab, dichtgedrängt, Ihrer wartete und der Gemeinderath Sie mit einer Rede empfing. In den Gaßen der Stadt, durch welche der Zug zum k. Palais ging, waren alle Häuser mit Blumen des wiedergekehrten Frühlings und mit Myrthen und Oelzweigen (deren auch viele Griechen in den Händen trugen) geziert und mit Zuschauern reich besetzt. Das Evviva ertönte aus allen Kehlen mit dem Ausdrucke des größten Enthusiasmus; laut rühmte man die Lieblichkeit des königlichen Paares, und in vielen Augen glänzten Thränen der Rührung. Athen zeigt zwar des Schuttes noch genug, aber ersteht doch wieder aus seinen Trümmern; über 50 neue Häuser werden abermals binnen vier Monaten vollendet seyn."

— Der griechische Courier bringt in Nro. 61 einen amtlichen Artikel, nämlich ein Schreiben des königl. griech. Gesandten in München an den Minister des Auswärtigen, worin dieser Staatsmann aus Oldenburg Kunde über die Vermählung Sr. k. Maj. und zugleich die Nachricht gibt, daß in den Ehepakten des königl. Paares die Erziehung der Kinder beiderlei Geschlechts in der griechischen Religion bedungen worden ist.

Berlin, 23. Febr. Eine alljährige, in der jetzigen Jahreszeit wiederkehrende, traurige Erscheinung sind die zahlreichen Selbstmorde, die hier beinahe so häufig zu werden anfangen, als sie jemals in dem nebel- und spleenreichen London waren. Nicht selten kommen drei Selbstmorde in Einem Tage hier vor.

Berlin, 24. Febr. Das Verlorengegangenseyn eines Studenten bildet gegenwärtig das allgemeine Stadtgespräch. Es wird nämlich seit dem 30. Jan. ein Student vermißt, der denselben Abend noch im heiteren Kreise seiner Freunde verlebte, und mit ihnen nach Hause gehend unbemerkt verschwunden ist, ohne daß man bis jetzt noch eine Spur seines Vorhandenseyns aufgefunden hat.

Lyon, 15. Febr. Einem furchtbaren Verbrechen ist man auf die Spur gekommen. Schon seit längerer Zeit sind Kinder und auch junge Leute von 16 bis 18 Jahren vermißt worden, ohne hievon Kunde erhalten zu haben. Viele Familien wurden daher in große Betrübniß versetzt. Durch einen zufällig entkommenen, geraubten Knaben ist nun die Entdeckung gemacht worden, daß eine heimliche Mörderbande die armen Kinder verlockte und ermordet hat,

deren Leichnam meistens verkauft oder wohl gar zum Menschengenusse verwendet wurde.

— Am 19. Februar wurde die Katharina Henninger zu Sachsenflur, Amts Boxberg (in Baden), von ausgetragenen Vierlingen entbunden. Von diesen vier verhältnißmäßig großen Kindern weiblichen Geschlechtes kamen drei lebendig und gesund, eines dagegen mit dem Zeichen schon mehrtägiger Fäulniß todt zur Welt.

— In einer Gemeinde bei Tours in Frankreich war ein Fäßchen Pulver, um Steine zu sprengen, in einer Meierei niedergelegt worden. Die Pächterin und ihre beiden Töchter nahmen ein wenig von dem Pulver und zündeten es zu ihrer Belustigung an; unglücklicher Weise kam es mit dem Fäßchen in Berührung, dessen Inhalt sich entzündete, und das ganze Haus in die Luft sprengte. Die Mutter und die älteste Tochter wurden rettungslos aus den Trümmern hervorgezogen; für die jüngste ist noch Hoffnung vorhanden.

— In Rouen ist dieser Tage einer der ältesten Kaufleute, Hr. Dupre, gestorben. Er war von ganz armen Eltern, und hat sich durch seine Betriebsamkeit ein Vermögen von 2½ Mill. Fr. erworben.

— Nach Briefen aus St. Petersburg vom 12. Febr. hat zwischen einem vornehmen, eine ansehnlich Hofcharge bekleidenden Russen, dem Grafen M. P., und einem in der Chevaliergarde dienenden Ausländer ein blutiges Duell Statt gefunden. Graf M. P. fiel auf den ersten Schuß, erhob sich dann aber wieder, feuerte auf seinen Gegner, sank nieder und verschied. Der Kaiser, unter dessen Augen gleichsam das Duell vor sich ging, hat den Offizier vor ein Kriegs-Gericht stellen lassen.

— Ein alte Frau zu Rouen erhängte sich aus Furcht, sie möchte die daselbst stark grassirende Grippe bekommen.

Andreas Hofers Gefangennehmung und Tod.

Eine historische Denkwürdigkeit aus dem letzten Tyroler-Kriege.

(Fortsetzung.)

Ihre Kugeln wütheten bald mörderisch in unseren dicht geschlossenen Reihen und schnell waren wir bis auf die Hälfte zusammengeschossen, ohne daß wir an den in einzelnen Haufen hinter den Sträuchen verschanzten Feind kommen konnten.

„Seh' ich Euch denn doch wieder, Judas aller Judase!" schrie einer aus dem Haufen der Tyroler; ich erblickte zitternd den Mann mit der rothen Weste, aber in dem Augenblick traf mich auch schon eine Kugel, daß ich bewußtlos zu Boden stürzte.

Als ich aus meinem Schmerzgefühl wieder erwachte, fand ich mich in einem schmalen Waldwege am Boden liegend. Meine Schußwunde war sorgfältig verbunden.

Wer Sieger geblieben war, wußte ich nicht. Alles war ruhig und still um mich. Ich sah weder Freund noch Feind.

Mir bangte sehr, abermals in die Hände des erbitterten Feindes zu gerathen, und ich machte mich auf, um wo möglich bald aus dem Walde zu kommen. Meine Wunde schmerzte mich sehr, und nur sehr langsam schritt ich vorwärts, die Waffen dahinten lassend.

Es war allmählig Abend, ohne daß ich ein Dorf erreicht hatte, und ich entschloß mich, im Gebirge zu übernachten. Auch keine Viertelstunde hätte ich mehr gehen können, so sehr war ich ermüdet, als ich kaum einen Büchsenschuß weit vor mir, an einem Felsenabhange, wo hinauf ein schmaler Fußweg führte, unerwartet eine kleine bretterne Hütte — eine Art Sennerhütte — erblickte.

Dort wohnte doch vielleicht Jemand, der mich aufnahm, mich zurechtwies, war es auch Freund, oder Feind. Mich hungerte und dürstete sehr. Einen Trunk Wasser wird man mir doch nicht versagen, dachte ich, wagte es und klimmte den Weg hinan.

— Die Hütte war wie in Felsen eingemauert, und hatte nach vornen eine bretterne Wand.

Vor der Hütte ging ein Mann, einen kleinen Knaben an der Hand, auf und ab und war in ein tiefes Gespräch mit dem Kinde begriffen.

Jetzt kam er mir mit dem Gesicht nach mir zu.

Man denke sich meinen Schrecken. Es war der Tyrolerschütz; seine sichere Büchse über seiner rechten Achsel tragend. Ich blieb wie eingemauert stehen, wollte umkehren. Doch das Geräusch, das ich verursachte, weckte ihn aus seinem tiefen Gespräch auf; er stand in dem Augenblick, als ich mich umdrehete, schon vor mir in würdigem Ernste und maß mich mit ruhig-durchdringendem Blicke von oben bis unten.

„Freund, wo kommt Ihr her," sagte er lächelnd, als er meine Furcht sah. „Ich hatte Euch doch streng verboten, in den Reihen des Feindes zu kämpfen, und doch erblickte ich Euch wieder. Seht Ihr, Ihr lauft mir allenthalben in den Wurf."

Ich betheuerte ihm, daß ich zu dem letzten Kampfe mit den Haaren gezogen worden, und gewiß nicht mit Willen gestritten habe.

„Das konnte ich mir wohl denken; denn sonst hätte ich Euch wohl anders behandeln wollen," entgegnete er.

„Uebrigens bleibt Ihr hier, Ihr bedürfet der Ruhe; denn Ihr seyd gewiß sehr ermüdet. Die Feindseligkeiten sind beendigt. Wir sind Freunde. Euer Herr ist Sieger geblieben. Doch werden wir frei bleiben auch im Joch."

„Wir haben jedoch gezeigt, was ein freies Volk vermag, das in seinen ursprünglichen heiligsten Rechten so grausam beeinträchtigt werden soll," fuhr er wehmüthig fort, reichte mir die Hand und ersuchte mich, in die Hütte einzukehren, indem er sein Gespräch mit dem kleinen munteren Knaben wieder anknüpfte. (Forts. folgt.)

Münchner Schranne vom 4. März 1837.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch. Pr.
Waizen:	9 fl. 40 kr.	9 fl. 19 kr.	8 fl. 49 kr.
Korn:	5 fl. 42 kr.	5 fl. 35 kr.	5 fl. 22 kr.
Gerste:	7 fl. 55 kr.	7 fl. 29 kr.	6 fl. 50 kr.
Haber:	4 fl. 17 kr.	4 fl. 5 kr.	3 fl. 55 kr.

Waizen minder um 7 kr. Korn minder um 1 kr.
Gerste mehr um 24 kr. Haber mehr um 2 kr.

Anzeigen.

178. (2a) **Bekanntmachung.**

Donnerstag den 16. d. Mts, Vormittags von 9 — 12 Uhr, dann Nachmittags von 2 — 6 Uhr werden im Geschäfts-Lokale des unterfertigten Gerichts (Eingang in der Löwengrube Haus-Nr. 6 über 1 Stiege) verschiedene geldgefaßte Blech- und Bronze-Metallwaaren an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, und hiezu die Kauflustigen eingeladen.

Den 1. März 1837.

Königliches
Wechsel- und Merkantil-Gericht
I. Instanz München.
Frhr. v. Lerchenfeld, Direktor.
Paulus, Sekr.

---

179. (2a) **Bekanntmachung.**

Von der Oeconomie-Commission des Königl. Infanterie-Regiments Kronprinz wird der benöthigte Bedarf pro 183⅞, bestehend in Tücher, Leinwand, ledernen Handschuhen und Schuhen

Donnerstag den 6. April l. Js.
Vormittags 9 Uhr

mittelst Versteigerung an die Wenigstnehmenden zur Lieferung in Akkord gegeben. Lieferungslustige werden mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß sie sich vor Allem hinsichtlich ihrer Lieferungs-Fähigkeit und Gewerbsberechtigkeit genügend und legal bei der Commission auszuweisen, und mit Muster von den verschiedenen Leinwandsorten und Schuhen zu versehen haben, wo ihnen sodann die weiteren Bedingnisse zur Lieferung bekannt gemacht werden; auch erfolgt innerhalb gewisser Preise die Genehmigung zur Ablieferung sogleich durch das k. Regiments-Kommando.

München den 3. März 1837.

(180 3a).

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Freitag, den 17. März 1837, ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Februar 1836 und zwar von Numer 25,074 bis 30,695.

Die Umschreibungen haben wie immer jedesmal nur Vormittags statt, und sind künftig früher zu veranlassen, indem deren Besorgung in den letzten Tagen des Termins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Mittwoch den 29. März ist öffentliche Versteigerung.

München, den 28. Februar 1837.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.
Knorr, Magistratsrath.
Hannes, Cassier. Schneb, Contr.

Geographie für die Gebildeten jeden Standes.

Die Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung in Stuttgart versendet so eben ein Werk, dessen Tendenz und Ausführung jeden Gebildeten lebhaft interessiren und vielen Wißbegierigen Belehrung und Nutzen bringen wird; es ist die

Allgemeine
Länder- und Völkerkunde;
nebst einem Abriß der
physikalischen Erdbeschreibung.
Ein Lehr- und Hausbuch für alle Stände
von
Prof. Dr. Heinrich Berghaus.
6 Bände von 40 — 50 Bogen auf Velinpapier, ganz gr. 8.
Mit sechs Stahlstichen.
In Lieferungen zu 10 Bogen à 36 kr.

Erschienen ist davon des ersten Bandes erste Lieferung: 10 Bogen nebst Haupt-Titel und Stahlstich. Preis 36 kr.

Dieses Hand- und Hausbuch der Geographie wird seinen Zweck, allgemein nützlich zu werden, erreichen, da es — vollständig, mit den neuesten Entdeckungen bereichert, in klarer, jedem Gebildeten verständlichen Sprache geschrieben — zum erstenmale ein getreues lebendiges Gemälde des ganzen Weltalls bietet; wir können daher dieß gedieg. Werk, welches von Neuem deutschen Fleiß und deutsche Gelehrsamkeit beurkundet, jedem Freunde und Förderer der Wissenschaft, den Männern vom Fache, Lehrern und Aeltern, wir können es Jedem, der Belehrung sucht, und belehrende Unterhaltung liebt, mit vollster Ueberzeugung empfehlen. Die Ausstattung und der äußerst geringe Preis verdienen unbedingtes Lob!

Die unterzeichnete Buchhandlung kann Berghaus Länder- und Völkerkunde mit Ueberzeugung empfehlen und theilt die ersten Lieferungen gerne zu geneigter Einsicht mit. Sie bemerkt dabei, daß der Ueberschuß, welcher sich (im Durchschnitt aller sechs Bände) über 56 Bogen per Band ergibt, den verehrlichen Subscribenten ohne Berechnung geliefert wird. Der erste und zweite Band werden in diesem Jahre vollendet, und die Fortsetzung ohne alle Unterbrechung in gleichen Zwischenräumen folgen.

In München in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingerstr. No. 29.) vorräthig.

---

177. Eine Beamtens-Wittwe wünscht ein Mädchen von 10 bis 12 Jahren in Kost und Zimmer zu nehmen. D. Uebr.

---

181. Im Schneidermeister Leckuerhause am Wittelsbacherplatze No. 6 sind drei schön meublirte Zimmer nebst einem kleinen Kabinete, zusammen oder auch theilweise zu vermiethen, und das Nähere beim Hauseigenthümer daselbst zu erfragen.

---

182. In der Theresienstraße No. 26 sind etliche Schäffel Kommiß- und Mittelmehl zu verkaufen, wegen zu kleines Raumes das Schäffel Kommiß-Mehl zu 3 fl. 48 und das Nachmehl 1 fl. 48 kr.

---

176. 3000 fl. sind auf 1te Hypothek auszuleihen; jedoch ohne Unterhändler. D. Uebr.

---

175. In der A. Weber'schen Buchhandlung (Ph. F. Bayer) in München, Kaufingerstraße Nro. 3., ist so eben wieder angekommen.

Eine große Auswahl
französisch-italienisch u. lateinischer Gebetbücher.
in den elegantesten Pariser-Einbänden und verschiedenen Formaten zu den Preisen von 1 fl. 30 kr. bis 3 fl. und 5 fl.

Ferner ist stets vorräthig:

Eine schöne Auswahl
teutscher Gebet-, Andachts- und Gesangbücher
in verschiedenen Formaten, den elegantesten Einbänden und billigsten Preisen;
Predigt- und Erbauungsbücher
für die heilige Fastenzeit und die Festtage der Heiligen.

Gestorbene in München.

Hr. Benedikt Hilgenrainer, b. Branntweiner, 24 J. a. — M. Huber, Friseurstochter, 75 J. a. — Klara Graf, Maurerswittwe, 66 J. a. — Fr. A. M. Spinnzi, k. Hauptm.-Wittwe, 83 J. a. — Hr. Joh. Müller, b. Schlossermeister, 45 J. a. — Hr. Joh. Georg Mayr, Dr. Med. 33 J. a. — Hr. Ant. Niggl, k. Hof-Conditor, 27 J. a. — M. Mayr, Taglöhnerstochter, 24 J. a. — A. Schwaiger, Milchmannsfrau, 53 J. a. — Joh. Liebl, Gärtnergesell von Holzhausen, Ldg. Landsberg, 75 J. a. — J. Stadler, Tambour vom Inf.-Leib-Reg., geb. von hier, 37 J. a. Todt anher gebracht.

Andreas Metzger, k. Hofbeschälwärter, 33 J. a. — Jgf. Klara Veit, Landmeisterstochter, 27 J. a. — A. M. Maier, Malerstochter, 68 J. a. — Barb. Bichler, Soldatenswittwe, 75 J. a. — A. M. Vogel, Zimmermannsfrau, 51 J. a. —

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Grisebis, dramatisches Gedicht von Friedrich Halm.

(Berichtigung.) Im vor. Blatte ist Seite 2, Spalte 2, Zeile 12 v. oben: ein statt kein zu lesen.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 38. München, Mittwoch den 8. März 1837.

Inland.

München. Die nächste öffentliche Sitzung wird Samstag den 11. d. stattfinden.

— Se. Kgl. Majestät haben die Nachricht von dem gänzlichen Erlöschen der epidemischen Brechruhr in dem Landgerichtsbezirke München freudig aufzunehmen und anzuordnen geruht, daß dem durch rastlose Thätigkeit und seltene Geschäftsgewandtheit ausgezeichneten Physikats-Verweser Dr. Kranz, so wie den während der Epidemie dahin exponirten 16 Aerzten, nemlich: 1) Dr. Möller, 2) Dr. Buchner, 3) Dr. Reich, 4) Dr. Eirener, 5) Dr. Popp, 6) Dr. Gregor, 7) Dr. Urban, 8) Dr. Lewi, 9) Dr. Aub, 10) Cand. Med. Dr. Bernhard Loe, welche insgesammt den benannten Physikats-Verweser mit dem regsten Eifer der unbedingtesten Hingebung und dem glücklichsten Erfolge unterstützten, die besondere allerhöchste Zufriedenheit ausgedrückt, und die allerhöchste Belobung durch das K. Kreis-Intelligenzblatt öffentlich bekannt gemacht werde.

— Heute Mittwoch den 8. März wird im Museum der zweite freie Vortrag des Hrn. Dr. Wolf über Kaiser Karl den Großen, als Mensch, als Familienvater, Regent und Feldherr, sammt Vergleichung dieses berühmten Mannes und seiner Zeit mit Alexander, Cäsar, Napoleon und ihren Zeiten stattfinden.

— Das vom Hrn. J. B. Groß vergangenen Sonntag im Philharmonischen Verein gegebene Konzert ist zahlreich besucht und mit ausgezeichnetem Beifall aufgenommen worden. Die große Meisterschaft dieses Künstlers auf dem Violencell wurde mit gebührendem Beifall belohnt, und ebenso wurden auch die trefflichen Leistungen der Herren Lenz, Schachner und Bärmann ehrenvoll anerkannt.

Das junge Frl. Leontine v. Chlingensperg, welches schon öfters sein großes Talent auf dem Pianoforte mit Bewunderung an den Tag gelegt hat, leistete auch in diesem Konzerte wieder Treffliches, und wurde rauschend hervorgerufen.

— Die herzoglich Leuchtenberg'sche Gemälde-Gallerie wird, vom 9. d. angefangen, wie früher, alle Donnerstage von 10 bis 12 Uhr wieder geöffnet.

— Der Winter ist mit aller Strenge wieder gekommen. Alle Straßen sind mit Schnee bedeckt. — Die Aerzte haben vollauf mit der Grippe zu thun. Vor mehrern Tagen, so behauptet man von ärztlicher Seite, seyen gegen 15,000 Personen an derselben darnieder gelegen: in vielen Häusern liegen ganze Familien krank.

— Vom 1. Febr. bis 1. März d. Js. sind beerdigt worden am allgem. Leichenacker dahier: 132 Erwachsene und 66 Kinder. Summa 198.

— Vom k. Kreis- und Stadtgericht München wird der Stud. Theol. Ludwig König aus Türkheim zum zweitenmal vorgeladen, innerhalb drei Monaten sich zu stellen, um sich wegen der Anschuldigung des Verbrechens des Hochverraths zu verantworten.

Ausland.

In einem Briefe aus Athen heißt es: „Die Aufhebung des Staatskanzler-Amtes (Graf Armansperg erhielt vom Könige sogleich die schon vor 8 Monaten erbetene Entlassung in huldvollsten Ausdrücken) ist unzweifelhaft gut aufgenommen worden, eben so, daß der neue Minister-Präsident v. Rudhart jetzt der griechischen Sprache nicht fremd und eifrig bemüht ist, sich in ihr schnell auszubilden. Die Entschließungen an die Behörden werden von nun an nur in griechischer Sprache abgefaßt, die deutsche hört auf als Geschäftssprache zu erscheinen, und die Griechen erblicken darin das erste Zeichen vom Verschwinden der Fremdenherrschaft."

Großbritanien. Nach den Briefen aus London ist ein portugiesischer Offizier dort eingetroffen, der sich nach Brüssel begibt, um dem Könige Leopold die offizielle Nachricht von der Schwangerschaft der Königin von Portugal zu überbringen.

— In Spanien ist jetzt die Geldnoth aufs Höchste gestiegen. Seit dem 25. Januar bezahlt die Schuldentilgungskasse nicht mehr, und am 1. Mai werden wieder neue Summen zahlbar. Die Beamten, seit mehreren Monaten ohne Besoldung, kommen vor Hunger um, und die Solda-

ten sind gezwungen, den friedlichen Bürger auszuplündern, wenn sie nicht auch hungern wollen.

— Die 200 Carlisten, welche kürzlich auf französischem Gebiete arretirt wurden, sind nach Puy gebracht worden. Es gibt nichts erbärmlicheres, als der Anblick dieser in Lumpen gehüllten Unglücklichen.

— Der Madras Herald enthält den Brief eines entschlossenen Mannes, welcher, unter einem Baume schlafend, durch das Bellen seiner Hunde aufgeweckt wurde und zum größten Schrecken eine in Indien so gefürchtete Schlange aus dem cobra de capella Geschlecht auf sich zueilen sah. Er warf einen Bambusstock nach ihr, und traf sie unter dem Auge so, daß sie sogleich anscheinend leblos dalag. Der Sieger zog sie an einen Baum, um den Rachen wegen der giftigen Zähne zu untersuchen: allein das Thier kam schnell zu sich und wand sich um seinen Leib; es war fast eine Unmöglichkeit, loszukommen; schon waren dem Gedrückten fast alle Kräfte in der Anstrengung, den Rachen vom Bisse abzuhalten, geschwunden, als er mit der freien Hand den Ladstock seiner neben ihm stehenden Flinte herauszog, mit demselben den einen Rachenflügel durchstach, und dann so glücklich war, sich von seinem Feinde zu befreien.

— Der König von Frankreich hat durch eine Ordonnanz die Taschenpistolen für verbotene Waffen erklärt.

Ein Kaffeehaus im Tuilleriengarten, das seit 30 Jahren besteht und erst vor Kurzem wieder vermiethet worden war, soll sogleich abgebrochen werden, weil die Polizei einen Plan entdeckt habe, Nachts durch einen in dasselbe führenden unterirdischen Gang in die Tuillerien zu schleichen. — Mehrere Schloßbeamte, die bisher im Schloß wohnten, mußten ausziehen.

— Die französische Regierung hat aus Konstantinopel über den Gesundheitszustand dieser Hauptstadt so offizielle Berichte als möglich empfangen. Die Pest hat noch stärkere Verheerungen angerichtet als man befürchtet hatte; man schätzt die Zahl der bescheinigten Todesfälle auf 55,000.

— Am 15. Dez. war der Bevölkerungsstand in Würtemberg: männliche Einwohner 786,619, weibliche 825,180, zusammen 1,611,799. Das Wachsthum der Bevölkerung war größer als im Jahr 1834.

— Zu Rotterdam brannten in der Nacht des 21. Febr. zwei große Häuser von fünf Stockwerken gänzlich nieder. Zwei Töchter des einen Hausbesitzers und ein Dienstmädchen kamen in den Flammen um.

— In der Provinz Ostpreußen sind im Monat Februar 18 Menschen erfroren.

— Der Elephant der Mad. Tourniaire ist zu Warschau gestorben. Die Haut desselben hofft das Museum der Universität Königsberg käuflich an sich zu bringen. Das Thier starb 17 Tage nach dem Tode seines Wärters, und augenscheinlich aus Gram über den Verlust desselben.

Frankfurt, 28. Febr. Heute um Mitternacht sind dahier ganz in aller Stille die Gefängnisse geleert, und alle Gefangenen, welche wegen politischen Vergehen und Verbrechen verhaftet waren, unter der Eskorte von preußischen

Uhlanen und österreichischen Dragonern nach Mainz auf die Bundesfestung gebracht. Große militärische Vorsichtsmaßregeln wurden schon gegen Abend getroffen, die ganze Garnison war ausgerückt, und schon um 9 Uhr durfte Niemand mehr durch das Stadtthor passiren. Erst am Morgen hat man mit Erstaunen wahrgenommen, daß es auf die Gefangenen abgesehen war, die nun einen bessern Verwahrungsort erhielten.

— Vor einigen Tagen ereignete sich in der Nähe der Stadt Zürich folgender komischer Vorfall: Ein Feuerarbeiter, welcher von daher bei einbrechender Nacht nach seiner Wohnung zurückkehrte, begegnete 2 Männern, welche etwas auf einem Wägelein angestrengt zogen. Aus Gutmüthigkeit stieß er, um die beiden zu erleichtern, von hinten an. Die beiden Männer, welche merkten, daß es viel leichter gehe, sahen sich um und ergriffen sogleich die Flucht, indem sie das Wägelein mit seiner Last stehen ließen. Der Feuerarbeiter, dem dieß auffiel, soderte in einem nahen Hause eine Laterne und fand, daß die Last, welche er gutmüthig stoßen half, — sein eigener, über 6 Zentner schwerer Amboß war, den er vor dem Hause liegen gehabt, und seiner Schwere wegen vor Dieben sicher geglaubt hatte.

— In Gießen starb am 26. Febr. der ordentliche Professor der katholischen Theologie, Hr. Dr. Locherer, bekannt durch seine Geschichte der christlichen Religion und Kirche, wovon bis jetzt 9 Bände erschienen sind. Die Universität hat an ihm ein vorzügliches Mitglied verloren.

— Zu Kiel starb in der Nacht vom 24. Febr. im kräftigsten Mannesalter der derzeitige Dekan der medizinischen Fakultät, Dr. Deckmann, Professor der Anatomie und Chirurgie, auch Vorsteher des chirurgischen Friedrichshospitals.

— In Gatschina ist vor Kurzem ein höchst trauriger Fall vorgekommen, indem ein an Tiefsinn leidender Kranker, der Rath und Ritter Serebrjákow, in einem Anfall von Raserei, seinen eigenen Arzt, den Dr. Fr. A. Paucker, erschoß. Der Arzt war wegen der besonderen Aufregung des Kranken augenblicklich zu diesem gerufen worden und hatte sich aus Vorsicht mit 2 Mann Wache versehen. Der Kranke aber war in dem Besitz eines Gewehres und feuerte dieses auf den Arzt bei dessen Eintreten ab, so daß ihm 2 Kugeln und der Ladstock durch die Brust fuhren und ihn auf der Stelle tödteten. Unmittelbar nach dem unglücklichen Auftritt zeigte sich bei dem Wahnsinnigen klares Bewußtseyn, so daß er verhaftet und den Gerichten übergeben wurde. Der verstorbene Arzt war ein sehr geachteter Mann.

Andreas Hofers Gefangennehmung und Tod.

Eine historische Denkwürdigkeit aus dem letzten Tyroler-Kriege.

(Fortsetzung.)

Ich ließ ihn und trat in die Hütte.

Um einen runden bretternen Tisch saßen mehrere Tyroler, welche in einer tiefen Berathung begriffen waren und kaum Notiz von mir nahmen.

Eine Frau saß an einem Camin und wiegte ein kleines Mädchen auf ihrem Schoos.

„Ihr seyd auch Einer von Denjenigen unserer Feinde, welche gezwungen werden, uns zu mißhandeln; Ihr seyd wohl gar ein Spion?" sagte sie, als sie mich gewahrte, und sah mich dabei zweifelnd an.

Ich beruhigte sie, und erzählte ihr kurz, wie ich daher gekommen, wobei ich sie zugleich bat, in der Hütte die Nacht über ausruhen zu dürfen, da ich sehr ermüdet sey und keine Viertelstunde mehr weiter zu gehen vermöge.

„Das hängt nicht von mir ab, sondern von meinem Andreas da draußen, den fragt, ob er Euch für aufrichtig und verschwiegen hält."

„Der hat mich eben hereingeschickt," bemerkte ich ihr.

„O, so schlaft nur ruhig und bleibet hier, wenn Euch der hereingeschickt hat. Der kennt die Leute schon gleich von Weitem; den kann Keiner so leicht betrügen. Schon an der Stirne sieht der dem Menschen an, wie sein Herz ist," erwiederte sie und wies mir theilnehmend ein Plätzchen an, wo ich mich ausruhete.

Doch konnte ich nicht schlafen.

Die ganze Nacht über war ein Tumult von Tyrolern, welche aus- und eingingen.

Gegen Morgen kam ein Tyroler in die Hütte und meldete, daß so eben wenigstens sechs- bis siebenhundert Mann Franzosen über das Gebirge dahergezogen kämen.

„Wir wollen ihnen entgegen, und unser Leben theuer genug daran setzen, sie sollen nicht ohne Kugelsuppe einen Schritt näher rücken. Ich will alle Leute hier herum versammeln; würdig sollen sie empfangen werden, diese Henker!" rief Einer aus der Mitte, der ein Anführer zu seyn schien, dem Berichterstatter zu, und eilte fort.

„Nein, laßt sie nur, Straubing, laßt sie; wir wollen diese Hunde bolt nicht noch zu größeren Bosheiten verleiten und anreizen, es ist des Blutvergießens genug," erwiederte Andreas (so will ich den Schützen nennen) ruhig und gefaßt, hielt den Kampflustigen zurück und wies die in der Hütte versammelten Tyroler an, sich in Sicherheit zu bringen.

Doch diese versicherten ihn, daß sie ohne Vertheidigung nicht von der Stelle weichen würden und lieber mit ihm untergehen wollten.

Viele Tyroler zogen sich nach und nach bei der Hütte zusammen, und noch keine halbe Stunde dauerte es, so sah man auch das französische Corps anrücken.

Andreas bat seine Landsleute, welche dem ihnen an Zahl mehr als doppelt überlegenen Feind mit dem Gewehrkolben entgegen gehen wollten, nochmals dringend, sich zu zerstreuen, um die Aufmerksamkeit des Feindes von der Hütte abzulenken.

Die Tyroler folgten nun der Anweisung des Mannes, verließen die Hütte und versteckten sich hinter dem Gebüsch.

Demohngeachtet rückten die Franzosen der Hütte immer näher. Einer derselben in Civilkleidung ging dem Trupp voran und wies denselben allenthalben zurecht. Er schien, der Gegend kundig zu seyn. —

„Hier bei dieser Hütte herum soll er sich aufhalten," sagte er, in der Nähe derselben angekommen, zum Commandeur und sah sich nach allen Seiten scheu um, als wolle er etwas erspähen.

In diesem Augenblick aber wurden sie von beiden Seiten von den verborgenen Tyrolern mit einem solchen herzhaften Feuer in die Mitte genommen, daß sie beinahe flüchtig zurückwichen.

Doch faßte sich der Commandant schnell wieder, commandirte mit erzwungener Herzhaftigkeit „vorwärts" — indem er den Soldaten verwies, vor einem Feind, den sie noch gar nicht sähen, zu fliehen, — und mit gefälltem Bajonett ging es — unter einem gewaltigen Kugelregen der Tyroler, der mehr als fünfzig in Zeit mehrerer Minuten zu Boden streckte — auf die Hütte los.

Andreas, der allein in der Hütte zurückgeblieben war, kam jetzt heraus, seine Büchse, wie gewöhnlich, über der Achsel, ging den vielen auf ihn gesenkten Bajonetten furchtlos entgegen und fragte den Commandeur, was er denn hier suche?

„Ihr seyd unser Gefangener," antwortete ihm derselbe in barschem Ton, „doch sollt Ihr frei seyn, und noch eine namhafte Summe dabei bekommen, wenn Ihr uns Euren Hauptmann, den Hofer, ausliefert, oder zu dessen Habhaftwerdung aushelft. Hier soll er bestimmt sich aufhalten."

Andreas sah ihn finster verächtlich an.

„Glaubt Ihr denn," sagte er, „daß ich so schlecht handeln, und einen meiner Landsleute verrathen, verkaufen werde? blos um mich aus Euren Mörderhänden zu reißen, oder um eines Stücks Geldes willen. — Dazu sind nur Knechte, Sclaven, wie Ihr alle seyd, fähig. Doch damit Ihr sehet, daß sich Hofer vor Euren Tausenden nicht fürchtet, Andreas Hofer, den Ihr mit einer so großen Anzahl zusammen suchet, er steht vor Euch!"

Der Commandeur wich unwillkührlich zurück, und die Soldaten nahmen Gewehr in Arm. — Ich staunte.

Der Mann also, vor dem sich das ganze französische Heer gefürchtet, der Tausende und abermal Tausende ihrer großen Heere vernichtet, er stand jetzt da, furchtlos in seiner einfachen Größe vor ihnen. Er, der allein es gewagt, den Millionen des großen Diktators sich entgegen zu stellen, da stand er in seiner Freiheit! —

Das war also Hofer, der gewaltige Schütze.

Der Commandeur schaute ihn eine Weile an, und wagte nicht, ihn gefangen zu nehmen. Eine sonderbare Furcht vor dem einzelnen Helden sah man deutlich auf den Gesichtern der ihn umringenden Menge.

„Ich bin des Jammers," sagte Hofer, „den Ihr über mein Volk gebracht und stündlich erneuert, nun recht herzlich müde, und ich liefere mich Euch hiermit gutwillig aus, um Euren Gräueln endlich ein Ende zu machen, und auch darum, damit Ihr Euch nicht rühmen möget, Ihr hättet mich gefangen. Wahrhaftig, das versichere ich Euch alle, wie Ihr hier stehet, so ganz wohlfeilen Kauf hättet Ihr mich nicht bekommen."

„Kann Euch mein Tod versöhnen und dem Morden ein Ende machen, wohlan, so ergreift und bindet mich; doch laßet mein Vaterland, mein theueres Volk in Frieden; auch verschonet meine Frau und Kinder; denn diese sind nicht verantwortlich für meine Handlungen — wenn Ihr

Christen seyn wollt; wahrhaftig, Gräuelthaten an Wehrlosen verübt, zeigen nur den Feigling an und schänden den Tapfern."

„Uebrigens weiß ich, daß man eine große Summe auf meine Habhaftwerdung gesetzt hat, gehet nun hin und sagt, Ihr hättet mich gefangen; so bin ich doch auch dabei noch einem armen Schelme unter Euch nützlich. Ich will Euch nicht widersprechen. Laßt Euch das Fanggeld auszahlen, Ihr, die Ihr doch Alles um des Geldes Willen thut." (Schluß folgt.)

Anzeigen.

183.(3a) **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschafts-Sache des dahier verstorbenen Feuerswächters Georg Schlögl wird dessen Mobiliar-Nachlaß, bestehend in Kleidungsstücken, Kommodekästen, Leinwasche, Uhren, Sesseln, Tischen, verschiedenen Küchengeräthen u. Betten, durch eine Kommission des unterfertigten Gerichtes am

Montage den 13. März l. Js.
von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von
3 bis 6 Uhr Nachmittags

Haus-Nro. 412 in der Damenstiftsgasse an die Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.
13556. Hahn.

178.(2b) **Bekanntmachung.**

Donnerstag den 16. d. Mts, Vormittags von 9 — 12 Uhr, dann Nachmittags von 2 — 6 Uhr werden im Geschäfts-Lokale des unterfertigten Gerichts (Eingang in der Löwengrube Haus-Nr. 6 über 1 Stiege) verschiedene geldgesottene Blech- und Bronze-Metallwaaren an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, und hiezu die Kaufslustigen eingeladen.

Den 1. März 1837.

Königliches
Wechsel- und Merkantil-Gericht
I. Instanz München.

Frhr. v. Lerchenfeld, Direktor.
Paulus, Sekr.

(180 3b).

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Freitag, den 17. März 1837, ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Februar 1836 und zwar von Numer 25,074 bis 30,695.

Die Umschreibungen haben wie immer jedesmal nur Vormittags statt, und sind künftig früher zu veranlassen, indem deren Besorgung in den letzten Tagen des Termins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Mittwoch den 29. März ist öffentliche Versteigerung.

München, den 28. Februar 1837.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.
Knorr, Magistratsrath.
Hannes, Cassier. Schneh, Contr.

179.(2b) **Bekanntmachung.**

Von der Oeconomie-Commission des Königl. Infanterie-Regiments Kronprinz wird der benöthigte Bedarf pro 1837, bestehend in Tücher, Leinwand, ledernen Handschuhen und Schuhen

Donnerstag den 6. April l. Js.
Vormittags 9 Uhr

mittelst Versteigerung an die Wenigstnehmenden zur Lieferung in Akkord gegeben. Lieferungslustige werden mit dem Bemerken dazu eingeladen, daß sie sich vor Allem hinsichtlich ihrer Lieferungs-Fähigkeit und Gewerbsberechtigkeit genügend und legal bei der Commission auszuweisen, und mit Muster von den verschiedenen Leinwandsorten und Schuhen zu versehen haben, wo ihnen sodann die weiteren Bedingnisse zur Lieferung bekannt gemacht werden; auch erfolgt innerhalb gewisser Preise die Genehmigung zur Ablieferung sogleich durch das k. Regiments-Kommando.

München den 3. März 1837.

185. **Gesellschaft des Frohsinns.**

Mittwoch den 8. März: Großes Vocal- und Instrumental-Concert. Anfang halb 7 Uhr.

169. (2a) In der Herrenstraße No. 6 über 1 Stiege ist eine Wohnung mit 4 Zimmern und allen übrigen Bequemlichkeiten nebst Waschgelegenheit zu Georgi sehr billig zu vermiethen.

187. In der Dienersgasse No. 8 über 2 Stiegen ist ein eingerichtetes heizbares Zimmer mit eigenem Eingange vornheraus zu vermiethen, und bis 1. April zu beziehen.

186. (3a) Außer dem Schlagbaume an der Sendlinger-Landstraße, sind in einem Hause zu ebener Erde zwei Wohnungen mit allen Bequemlichkeiten zu Georgi zu vermiethen; auch ist eine größere Wohnung mit 5 Zimmern zu haben. D. Ue.

122 (4). In der Nähe von München sind mehrere kleine und andere Häuser gegen kleine Baarzahlung, dann auch gegen Eintausch eines Bauernhofes ꝛc. zu veräußern. Das Uebr.

172 (2) Auf der Sendlinger-Landstraße außer dem Schlagbaume ist eine Wohnung mit 5 Zimmern, oder eine Wohnung mit 2 und eine andere mit 3 Zimmern, mit allen Bequemlichkeiten zu ebener Erde zu vermiethen; auch kann ein Garten und eine Stallung dazu gegeben werden, und das Ganze dürfte sich für einen Wirth oder einen Milchmann sehr vortheilhaft eignen, indem diese Passage die frequenteste um ganz München ist. D. U.

Milde Gaben.

Für den unglücklichen Kolonisten Reitberger mit seinen 7 Kindern.

Von J. M. K. C. B. 10 fl. 48 kr.

Gestorbene in München.

Fr. Charl. v. Krempelhuber, k. Raths- u. geh. Secret.-Wittwe, 62 J. a. — G. Ballauf, Tagl., 55 J. a. — Hr. Franz Sales Kögelmair, Alumnus, 23 J. a. — Jgf. Marg. Beck, Hutmacherstochter, 22 J. a. — Maria König, Dienstmagd, 44 J. a. — Ursula Kern, Tagl.-Wittwe, 79 J. a.

Hr. Michael Schönche, k. Hofmusikus, 55 J. a.

Das Expeditions-Lokal befindet sich im Birnbaumbräuhaus in der Schwabingerstraße No. 5. auch Eingang im Fingergäßchen über dem Lotto-Komptoir daselbst über eine kleine Treppe, und ist von 8 bis 12 Uhr Vormittags, dann 1 — 6 Nachmittags eröffnet.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 39. München, Donnerstag den 9. März 1837.

Inland.

6te öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

Montag den 6. März 1837.

Der Präsident eröffnete die Sitzung mit Bekanntmachung der vom 1. bis 6. März an die Kammer gelangten Eingaben, 22 an der Zahl, worunter ein Antrag des Abg. Rüffershöfer, die Steuer-Verhältnisse im Rezatkreise, und ein Antrag des Abg. Dr. Krappmann, die Verbesserung des Medizinalwesens in Bayern betreffend, und lud die neu eingetretenen Kammermitglieder, die Abgeordneten v. Faßmann und Trautner ein, den vorschriftsmäßigen Eid auf die Verfassung zu leisten.

Vom Präsidenten eingeladen bestieg sodann der Sekretär des Petitions-Ausschusses, Abg. v. Wachter, die Rednerbühne, um der Kammer über die von einigen Kammer-Mitgliedern gestellten und von besagtem Ausschuße bereits geprüften Anträge Vortrag zu erstatten.

Als nach Tit. VII. §. 2 und 4 der Verfassungs-Urkunde zur Vorlage an die Kammer geeignet hatte der Ausschuß befunden:

1) den Antrag des Abgeordneten Zinn, die Stellung der magistratischen Abgeordneten bei den Kirchen-Verwaltungen betreffend;
2) den Antrag des Abg. Frhrn. v. Holzschuher, einige Mängel des Vermittelungs-Amtes in den Städten mit magistratischer Verfassung betr.;
3) den Antrag des Abg. Giezle, eine auth. Interpretation des §. 52 des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822 betr.:
4) eine von dem Abg. geistl. Rath Haas als Antrag sich angeeignete Vorstellung des Bibliothekars Jäck in Bamberg um Uebernahme der Bamberger Bibliothek auf den Etat des Staates;
5) den Antrag des Abg. Rüffershöfer, die Steuerverhältnisse des Rezatkreises betr.,
6) den Antrag des Abg. Dr. Krappmann, Verbesserung des Medizinalwesens in Bayern, resp. die Gleichstellung der Besoldung der Kreis-Medizinalräthe mit jener der übrigen technischen Regierungsräthe betr.;
7) den Antrag des Abg. Stöcker, die Aufhebung des Lotto betr.;
8) den Antrag des Abg. Moser, die Taxation der Heirathe-Kontrakte betr., und
9) den Antrag des Abg. Dr. Stahl, die Uebernahme der Kosten des Ephorats an der Universität Erlangen als eigene Position auf den Etat des protestantischen Kultus betr.;

Es wurden 6 verschiedene Anträge als nicht zur Kompetenz der Kammer gehörig zurückgewiesen, und sodann eröffnete der Präsident die Berathung und Schlußfassung über die Zulässigkeit der vom Petitions-Ausschusse als zur Vorlage an die Kammer geeignet befundenen Anträge, und lud die einschlägigen Antragesteller ein, ihre Anträge näher zu entwickeln und mit den von ihnen nöthig erachteten Motiven zu unterstützen.

— Nachrichten aus Bamberg zufolge sind Se. Hoh. der Herr Herzog Max in Bayern am 5. d. auf einige Tage nach Würzburg abgereist. Ihre K. Hoh. die Frau Herzogin Max befinden sich im besten Wohlseyn zu Bamberg.

— Die im Jahre 1790 von J. Chr. Scheffer zu Regensburg gemachte Erfindung, aus Stroh, Häcksel, Heu und andern Pflanzenstoffen Papier zu verfertigen, scheint jetzt von den Gebrüdern Piette in Dillingen an der Saar zu einer gewissen Vollkommenheit gebracht zu seyn. Ihre Fabrik liefert hauptsächlich Packpapier und Pappendeckel, auch diese in vorzüglicher Qualität. Seit dem 1. Nov. v. J. wurden 900 Zentner Stroh verarbeitet, und zwar 700 Zentner zu Packpapier, welche 524 Zentner lieferten, und 200 Zentner zu Pappendeckeln, welche 140 Zentner gaben. Nun werden wohl die Lumpen wohlfeiler werden.

— — Dem Vernehmen nach soll morgen Freitag den 10. d. Vormittags 10 Uhr in der Frauenkirche dem verstorbenen k. Hofmusikus und Musiklehrer an der k. Pagerie, Michael Schönche, durch seine Kollegen der k. Herren Hofsänger und Hofmusiker, unter der Leitung des Hrn. Kapellmeisters Lachner, das großartige Requiem des unsterblichen Mozarts gegeben werden.

Ausland.

Konstantinopel, 2. Febr. Ein amerikanischer Arzt, der aus Cairo kam, hat dem Sultan gegen eine Vergütung von 10 Mill. (türkischer) Piaster ein angebliches geheimes Mittel zu Ausrottung und Vertilgung der Pest angetragen. Er hat sich bereits in das Pestspital begeben, um seine Versuche zu zeigen. Allein Niemand glaubt an dieses Wunder.

Rußland. Aus einer Privatmittheilung von Berlin vom 2. März entnehmen wir Folgendes: „Durch sachverständige Reisende im Innern Rußlands weiß man, daß dort ungeheure Depots aller Art angelegt, und namentlich im Süden dieselben so organisirt sind, daß eine Armee von 250,000 — 300,000 Mann in sehr kurzer Zeit mit allem Nothwendigen ausgerüstet werden kann. — Uebrigens kann ein Krieg nur in Bezug auf die orientalischen Verhältnisse gedacht werden; nach dem mittlern Europa hin ist ein Ausbruch wohl durchaus nicht zu fürchten.

Wien, 28. Febr. Ueber die Lombardische Krönung des Kaisers ist jetzt von Sr. Maj. ein von 24. d. datirtes Handbillet an den Oberhofmeister Fürsten von Colloredo erschienen, worin Se. Maj. befiehlt, daß die Krönung in Mailand für dieses Jahr nicht stattfinde.

Pesth, den 21. Febr. Der Mörder Graf Belesnay, dessen Todesstrafe von dem Kaiser in 15jährigen Kerker verwandelt wurde, hält seine Strafe im hiesigen Commitats-Gefängniß aus, woselbst er gleich andern Sträflingen harte Arbeit verrichten muß. So eben vernehmen wir von einer neuen Unthat eines Belesnay, eines ältern Bruders des eben erwähnten, einer Unthat, die aber zu seinem eigenen Nachtheil ausfiel. Graf Johann Belesnay nämlich wollte seinen Jäger, wegen eines kleinen Vergehens erschießen; der Jäger soll zweimal den Schuß parirt haben, ergriff aber zuletzt selbst das Gewehr, und verwundete seinen Herrn tödtlich.

— Die Revue d'Eidimburg vom Monate Jänner enthält einen merkwürdigen Artikel über die Anstrengungen, die die englische Regierung in Indien machte, um eine, vielleicht die furchtbarste Räuberbande, die sich je bildete, zu vernichten.

Es scheint, daß schon unter der Regierung der Indier noch, dann der Herrschaft der Muhamedaner, und später der Engländer eine weitverbreitete Verbindung mehrerer Tausende von Räubern bestanden habe, die ihre Verzweigungen über ganz Hindostan gedehnt hatte. Obgleich nun diese scheußliche Verbindung jährlich zahlreiche Opfer hinschlachtet, so waren doch bis jetzt alle Bemühungen und Forschungen über die Existenz und Einrichtungen dieser Bande fruchtlos gewesen.

Diese Mörder nannten sich untereinander Thug, und ihr Geschäft Thuge. Sie reiseten gewöhnlich in einer Anzahl von 10, 12, manchmal von Hunderten; hier unter dem Anscheine von Kaufleuten, dort als Pilgrime oder verabschiedete Soldaten, die von neuem Dienste suchten, oder nach Hause kehrten. Manchmal bildeten sie die Begleitung eines Raja, und hatten Zelte, Wägen und all das nöthige Gepäcke, wie zur Bedienung eines Fürsten. Alle schienen nur eines Willens zu seyn, den nemlich ihres Herrn pünktlich und genau zu erfüllen. Waren sie zu zahlreich, so theilten sie sich, um nicht Verdacht zu erregen, in mehrere Haufen, die hinter einander herkamen, oder auf verschiedene Straßen einschlugen, um sich dann wieder an einem gemeinschaftlichen Punkte zu vereinen.

So machten sie sich an die Reisenden, deren Zutrauen sie vorerst zu gewinnen suchten, und denen sie dann gewöhnlich vorschlugen, zusammen zu reisen, unter dem Vorwande gemeinschaftlicher größerer Sicherheit. Später luden sie dieselben ein, sich zu setzen und auszuruhen, und da wurden denn die Armen auf ein gegebenes Zeichen erwürgt, ihre Körper zerhackt und begraben.

Je immer zwei Thug erwürgten eine Person, der Eine riß ihn bei den Füßen oder Händen nieder, während der Andere auf ihn zustürzte und ihn ermordete. Selbst die Hunde, wenn solche ein Reisender hatte, wurden erschlagen, damit er nicht eines Tages den Leichnam seines Herrn entdecken könnte.

1052 dieser Mörder wurden im Jahre 1835 von dem obersten Hof in Kalkutta gerichtet.

— Eine zweite Auflage der, in Göttingen erschienenen Schrift der Herren Bunsen und Barthold, über das Eisenoxyd-Hydrat, als Gegengift des weißen Arseniks, hat so eben die Presse verlassen, und theilt, außer den, von Andern wiederholten Experimenten über die Wirksamkeit des Gegengifts, auch die, bis jetzt bekannt gewordenen, 11 Fälle (einen aus Preußen, 2 aus Würtemberg, einen aus Churhessen, 7 aus Frankreich) mit, in welchen das Eisenoxyd-Hydrat bei durch Arsenik vergifteten Menschen seine antidotische Wirkung auf eine höchst erfreuliche Weise beurkundete, so daß bereits mehrere Regierungen es den Apothekern zur Pflicht gemacht haben, das Mittel stets vorräthig zu halten.

— In einem der ersten Gasthäuser zu Lille erschoß sich neulich ein reicher junger Mann, nachdem er vorher seinen Bekannten, weil er seiner Angabe nach auf lange verreisen wollte, ein Abschiedsmahl gegeben hatte, aus bloßem Lebensüberdruß.

Andreas Hofers Gefangennehmung und Tod.

Eine historische Denkwürdigkeit aus dem letzten Tyroler-Kriege.

(Schluß.)

Hofer ließ sich nun ohne Gegenwehr binden.

Doch bat er sich aus, vorher noch seine Frau und Kinder sprechen zu dürfen.

Er nahm herzlichen Abschied von seiner untröstlichen Frau, beruhigte sie, als sie ihn im höchsten Jammer festhielt und mit ihm gehen wollte, um sein Schicksal mit ihm zu theilen.

„Wir sehen uns doch wieder," sagte er gelassen, nahm seinen kleinen Sohn auf den Arm und küßte ihn herzlich. „Bleibe frei, mein Sohn," sprach er, „auch in Sclavenketten, und vergiß Deines Vaters nicht."

„Aber wo willst Du denn hin, Vater," entgegnete der Knabe weinerlich auf des Vaters Rede und hielt sich fest um seinen Hals, als Hofer ihn der Mutter zurück geben wollte.

„Weit fort, mein lieber kleiner Bartholomäus, ich weiß nicht, wo sie mich hinführen."

„Du kommst doch wieder zu uns in unsere Hütte zur Mutter?

Hofer schüttelte wehmüthig den Kopf.

„O so gib mir Deine Flinte da, daß ich sie alle todt schieße, diese Männer, wenn sie Dich nicht wieder loslassen wollten."

Dem furchtlosen, herzhaften Mann traten die Thränen in die Augen bei des Kindes kindlichem Eifer. Er nahm die Büchse von seiner Schulter, reichte sie dem Knaben, der sie kaum in seinen Armen halten konnte, und riß sich dann mit Gewalt aus den Armen seiner Familie.

Die Franzosen nahmen ihn in ihre Mitte und zogen hinweg. Ein abermaliges Krachen aus den Büchsen der verborgenen Tyroler begleitete ihren Nachzug und streckte viele zu Boden, ehe sie mit Hofer die Landstraße erreichten.

Hofer wurde nach der Feste Mantua abgeführt.

Als Rebell angeklagt, war sein Urtheil bald gefällt; mit Pulver und Blei sollte er bestraft werden.

Eine große Anzahl Volk hatte sich an dem Hinrichtungstage, entweder aus Neugierde, oder Theilnahme an dem Schicksale des Vaterlandsvertheidigers, vor den Mauern Mantua's versammelt.

Endlich erschien auch der Delinquent in Begleitung eines Geistlichen auf dem Platze.

Das Urtheil ward ihm nochmals laut und deutlich vorgelesen. Hofer schwieg.

Nachdem er ein herzliches Gebet mit dem Geistlichen verrichtet hatte, stellte er sich auf den ihm angewiesenen Richtplatz. —

„Wenn der Löwe in Ketten liegt, mag ihn holt leicht ein kleines Kind mißhandeln," sagte er verächtlich zum Hauptmann, der mit der Execution beauftragt war.

Die Soldaten hatten sich ungefähr zwanzig Schritte vor ihm aufgestellt. Ruhig und furchtlos sah Hofer ihnen entgegen. Der Hauptmann wollte ihm die Augen verbinden lassen. Er verbat sich dieß ernstlich und sagte: „Ich habe gar oft tausenden von Euren Gewehren in den Lauf gesehen, warum sollte ich nun vor zwanzig mich fürchten," und kommandirte: „Feuer!"

Die Soldaten zögerten.

Auf das wiederholte Kommandowort des Hauptmanns sausten zwanzig Kugeln zugleich nach ihm, und er sank zu Boden. Doch schnell richtete sich Hofer, schlecht getroffen, wieder auf.

„Sclaven, schießt besser," rief er zornig aus.

Der Hauptmann schäumte vor Wuth.

Eine zweite Salve wurde nach dem Freiheitskämpfer abgefeuert, und der Held stürzte, auch im Tode frei.

Ein lautes Gemurmel unter der Menge zeigte deutlich den Unwillen des Volkes.

Der Hauptmann sah die Bewegung des Volks und ließ die Trommeln ertönen.

Das Volk zerstreute sich schnell, aber aus mehr als einem Munde hörte man den Ausruf: Vivat Hofer! —

Nicht Politik und Geld
Trieb ihn zu Heldenthaten
Nein, wahre reine Lieb'
Zu seinem Vaterland.

Quodlibet für Witz und Laune.

G. hatte einen Prozeß in foro habitationis und bekam eine Vorladung auf den 3. Febr., zugleich aber auch auf denselben Tag eine Citation beim Gericht einer Nachbarstadt. Er aber erschien bei keinem der beiden Gerichte, und erklärte demnächst schriftlich: „ein Körper, der von zwei Seiten mit gleichen Kräften angezogen werde, verbleibe auf den Punkt, wo er eben sich befände."

— Nach dem Tode eines Wucherers kam dessen berüchtigte Ehehälfte en vogue, d. h. sie wurde überall als eine reiche Wittwe hervorgezogen. Einem hierüber Verwunderten äußerte ein Menschenkenner: „stirbt der Fuchs, so gilt der Balg."

— Ein Schweizer Geistlicher äußerte einem voyageur: „Unsere Alten hatten ein Gewissen ohne Wissen, jetzt hat man das Wissen ohne Gewissen." —

— Wie kommts? — fragte man Milton — daß in einigen Ländern Fürsten schon im 14. Jahre für regierungsfähig gehalten werden, aber nur erst im 18. sich ehelich verbinden dürfen? — Milton: Weil es schwerer ist, eine Frau als ein Volk zu regieren. (Wie mögen wohl die Damen diesen Sarkasmus aufgenommen haben?)

Anekdoten.

Hr. v. B., der gewöhnlich auf dem Land wohnte, mußte einen längern Aufenthalt in Dresden nehmen; auf der Reise begleitete ihn sein achtzehnjähriger Sohn, der in Folge seiner Unwissenheit oft höchst unverständig sprach. Der Vater verbot ihm daher, sich mit Fremden in eine Unterhaltung einzulassen, indem er sagte: wenn du den Mund aufthust, weiß jeder gleich, daß du ein dummer Junge bist. An der Wirthstafel hatte der Sohn ein Paar muntere Nachbarn und, da sie aus dem Landjunker, der den Befehl des Vaters streng befolgte, keine Antwort hervorlocken konnten, so flüsterten sie sich in's Ohr, daß sie den dummen Menschen nicht ferner beachten wollten. Der junge Mann hört es und ruft freudig seinem Vater zu: „Papa! nun kann ich sprechen; sie wissen's schon, daß ich dumm bin."

Ein Nationalist demonstrirte nach streng logischer Analyse die Wichtigkeit des Wissens im Gegensatze des dunklen Glaubens, und ermunterte seine Candidaten dadurch, daß er sagte: Meine Herren! ich versichere sie hoch und theuer, ich glaubte niemals in meinem Leben und werde auch nie glauben. Als auf einmal ein Gemurmel im Hörsaale entstand, woraus man vernehmen konnte, in der obern Stadt sey Feuer ausgebrochen, so eilte Alles davon, auch der Spekulant, um seine Effekten, wo möglich, zu retten; doch wie wunderte er sich, als es nicht so war. Er kehrte zurück, und in Gegenwart der Herren Candidaten drückte er sein Bedauern aus ob der lügenhaften Störung; allein diese erwiederten ihm: Warum haben Sie g e g l a u b t?

Oeffentliche Korrespondenz.

Die Kolonie Marlried. In den menschenfreundlichen Tagen des Populations-Systemes ward auch Ried, eine Moos-Kolonie im Landgerichte Weilheim, gegründet. Um dem ehrenfesten Könige zu huldigen, nahm sie den Titel Marlried. Die Beschäftigung ihrer Insassen ist Besen machen, Schwämme beizen, Gräben ziehen, Egelfangen, nichts Thun, außer sehr wenigen, welche dem undankbaren Boden einiges Kärgliche abzunöthigen sich bemühen. Wie der physische Zustand, so ist auch der moralische. Die ganze Umgegend denkt mit Schrecken an die schreckensvolle Zukunft, was da aus diesem Leben noch werden wird. Gibt es denn kein Mittel, dieser bedauerungswürdigen Menschenklasse aufzuhelfen; Antwort: Beschäftigung und Entfernung aus ihrer Heimath. Demnach hat der würdige Landgerichts-Vorstand, Herr Roll, alle vom 15. Jahre an Arbeitsfähigen, sowohl männlichen als auch weiblichen Geschlechtes aufschreiben lassen, um sie, wie es dem Gerüchte nach hieß, in der Ferne zu verwenden; doch die Wahrheit ist, daß er Alle den Landgerichts-Einwohnern, die aber schon vorher darüber erschracken, für den Dienst anbieten ließ. Aufgeschrieben sind nun wohl Alle; wer aber unterstützt den edlen Vorstand, der in seiner selbst sittlichen Thätigkeit so großen Willen hegt, den unsittlichen Zustand der Kolonie zu verbessern. Dessen Umsicht befaßt sich jedoch nicht allein mit dem moralischen, sondern auch mit dem physischen Leben derselben, und es gelang ihm, durch Veranstaltung einer Sammlung, sowohl an die Schulkinder gedachter Kolonie als auch an die andern Orte eine Mittagssuppe verabreichen zu lassen. Dank jenen Wohlthätern, die hiezu ihre hilfreiche Hand boten. Ihre Gabe wird innigst von den Kleinen anerkannt. Uebrigens aber möchten, was ich noch schließlich bemerken will, jene Kinder das Glück haben, von der Schule weg in die Hände sittlicher und arbeitsamer Menschen zu kommen; es würde dadurch einem Uebel vorgebeugt, welches mit der Zeit traurige Spuren zurück lassen könnte. Wer helfen kann, der helfe.

A n z e i g e n.

184. Bekanntmachung.

Den abwesenden Anton Bauer betr.

Anton B a u e r, Kupferschmiedsgeselle, aus Landsberg, geb. den 21. März 1805, begab sich etwa vor 9 Jahren in die Fremde, und es konnte von seinem Aufenthalte und Schicksale seitdem nicht das Mindeste in Erfahrung gebracht werden.

Auf Antrag seiner nächsten Anverwandte wird demnach dieser Anton Bauer, oder dessen allenfallsige Descendenten anmit edictaliter vorgeladen, sich binnen 3 Monaten a dato bei dießseitiger Gerichtsbehörde zu melden, außerdem er als verschollen erklärt, und sein in 300 fl. bestehendes Vermögen an seine Verwandte rechtlicher Ordnung nach gegen Kaution hinausgegeben würde.

Am 22. Febr. 1837.

K. Landgericht Landsberg.

Sensburg, k. Landrichter.

---

188 (2a). Versteigerung.

Montags den 13. März und am folgenden Tage Vormittags von 9 — 12, Nachmittags von 3 — 6 Uhr wird der Nachlaß der Freifräulein v. Frankenstein, Stiftsdame in Regensburg, in der Karlsstraße No. 52 zu ebener Erde gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als: Alabaster-Uhren und Vasen, Tisch- und Hänglampen von Bronze, Spiegel, Bilder und Zeichnungen, Barometer, Kanapee's, Sessel, Bureaux-, Kommode-, Konsol- u. Garderobekästen, Etageres, runde, Arbeits-, Speise-, Blumen- u. a. Tische, Bettläden, Domestiquen-Betten, Fußteppiche, Vorhänge, mehrere Garnituren, sehr gute Tisch- und Bettwäsche, Couvertdecken, Gebetbücher, Porzellain- u. and. Kücheneinrichtung ꝛc., wozu Kaufsfreunde hiemit höflichst eingeladen sind.

Hirschvogl, Auktionator.

Bei Antiquar J. N. P e i s c h e r am Hofgraben Nro. 1. zunächst der neuen Münze dahier wird das 67te 4 Bogen starke Bücherverzeichniß unentgeltlich ausgegeben.

Auswärtig gestorben.

In R o s e n h e i m: Se. Hochw. Hr. J. K a m m e r e r, Benefiziat.

In O f f e n b u r g: Der großherzogl. bad. Oberforstmeister Frhr. v. N e u v e n. 56 J. a.

In N e u s t a d t a. d. A.: Fr. M. Elis. D r i t t l e r, geb. S e y b o t h, Bürgermeisters-Gattin.

In N ü r n b e r g: Hr. Frhr. Karl Fr. von D a n k e l m a n n. — Hr. Christoph W u n d e r l i c h, Schullehrer.

In B e r c h i n g: Der Hochw. Hr. Jos. W i r s c h i n g, Stadtkooperator, 31 J. a.

In K i r c h i n g e n: Fr. A. B. B a c h m a n n.

In L a n d s h u t: Fr. N. P r a u n e r, k. Advokatenswittwe.

Gestorbene in München.

Karl Ruck, Privatier, 58 J. a. Karol. Freifrau von Zwierlein, k. Kämmeresswittwe. F. Doroth. Schönfeld, Oberbeamtens-Wittwe von Kollmar, 77 J. a. Kresz. Lenz, Taglöhnersfrau, 50 J. a. Elis. Pletzenauer, Maurerswittwe, 80 J. a. Hr. Nik. Happ, b. Melber, 51 J. a. Fr. M. Lippert, Drahtzieherswittwe, 84 J. a. Fr. M. Leßl, königl. Steuerkataster-Aktuarswittwe, 43 J. a. Ther. Schweickhard, b. Chyr.- u. Hofbad-Inhabersgattin, 80 J. a. 4 M. a. Jgfr. Kath. Kolleraß, b. Kaffetiersstochter 45 J. a. — Fr. A. M. Grünwald, bzl. Salzstößlerswittwe; 72 J. a. Frl. Wilh. Tischleder. k. Obristtochter, von Rothenburg im Rezatkr., 27 J. a. Jgfr. Jos. Damberger, k. Hoffour.-Gehilf.-Tochter, 30 J. a. Barbara Schmidt, Viktualienhändlersfrau, 29 J. a. A. Dierwalder, k. Hofstallersstochter, 60 J. a. Hr. J. N. Berthold, ehemal Müller v. Habach, Ldg. Weilheim, 87 J. a. Frdr. Schmidt, k. Minist.-Sekr. Sohn, 8 J. 9 M. 15 Tage a. Barb. Schallmayer, Maurers-Tochter, 10 J. 1 Tag a. Andrä Feldigel, Schulhausdiener, 63 J. a. A. Maria Müller, Hüterstochter von hier, 84 J. a. Apol. Leß, led. Bothenstochter v. Hohenwart, 73 J. a. Hr. J Schramm, k. Hofjaquai, 35 J. a. Hr. J. Leiß, Gärtner dahier, 51 J. a.

Milde Gaben.

Nachweis für die A b g e b r a n n t e n in M i t t e n w a l d . . . 1 fl. 21 kr.
Hiezu von A. S. . . . — fl. 24 kr.

Summa 1 fl. 45 kr.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Das graue Männchen.

Franz R e g l e, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 40. München, Sonnabend den 11. März 1837.

Inland.

München. Am 7. ds. Vormittags ist Ihre Durchl. die Frau Fürstin Sophia v. Wrede, geborne Gräfin v. Wieser, Gemahlin Sr. Durchl. des k. bayer. Hrn. Feldmarschalls, in ihrem 67zigsten Jahre gestorben, welche Trauerpost mit großer Betrübniß vernommen wurde.

— Der k. Hofschauspieler Herr Eßlair war zwar seit längerer Zeit krank, und besonders in den letzten Tagen, wo sich eine Herzwassersucht bemerklich gemacht; allein, so viel man vernimmt, befindet sich derselbe wieder etwas besser, und wir wünschen, so wie alle, welche diesen großen Künstler kennen, recht bald seine gänzliche Genesung.

— Den 7. ds. starb nach einem 8tägigen Krankenlager der durch sein thätiges Wirken, namentlich während der Cholera-Periode, so sehr geschätzte praktische Arzt Dr. Hutler in einem Alter von 47 Jahren an der Brustentzündung. Die Bewohner der St. Anna-Vorstadt, deren Distriktsarzt er war, werden lange sein reges Bemühen und seinen Eifer, der leidenden Menschheit zu helfen, und namentlich jene Arme, welche seinen unausgesetzten Bemühungen ihre Unterstützungen zu verdanken haben, nicht vergessen.

— Die siebente öffentliche Sitzung der Abgeordneten-Kammer ist auf heute Samstag den 11. d. angesetzt.

— Der Hauseigenthümer Kajetan Geretschläger wurde zum Vorsteher des 38ten, und der b. Gastwirth Jos. Weh wurde zum Vorsteher des 30ten Distriktes ernannt.

— Die technische Unterrichts- und Beschäftigungs-Anstalt für Kinder im ehemaligen Isarthortheater dahier betreffend.)

Mit No. 97|1836 der Leuchs'schen allgemeinen Handlungs-Zeitung wird dieser wohlthätigen, gemeinnützlichen vaterländischen Volksbildungs-Anstalt rühmlichste Erwähnung gethan, und der Vollendung der Instituts-Einrichtung und der Erweiterung der Wirksamkeit desselben wegen, das hochverehrliche Publikum zu menschenfreundlichen Beiträgen aufgemuntert. — Wir können nach vernommenen sehr günstigen Urtheilen sachkundiger Männer nicht umhin, uns dasselbe zu erlauben. — Möchten recht viele Kindesfreunde diese Wohlthätigkeits-Anstalt besuchen, und ihrer Unterstützung würdig erachten.

— Die Auswanderung der Deutschen nach Nord-Amerika scheint dieses Jahr bedeutend zu werden; in Havre allein werden ihrer 10,000 (?) erwartet. Man rechnet, daß sie auf französischem Boden täglich 1 Frank verzehren, und von der Gränze bis Havre 14 Tage brauchen.

— Aus Preußen wird geschrieben: Die Universität Jena erhält einen immer bessern Klang unter den deutschen Universitäten, das gute Wechselverhältniß zwischen den Professoren und Studenten, rühmt man, bewähre sich immer mehr; das burschikose Treiben unter den letzteren aber sey mit seinen Unarten fast gänzlich verschwunden, und die Studenten seyen lauter fleißige, gesittete und anständige junge Leute.

Von unserer Maximilians-Universität können wir wohl das Nämliche berichten und auch noch des Rühmlichen etwas mehr. Die Studenten sind von dem besten Geiste beseelt, das obszöne Kneipenleben, die so verderblich auf das gesellige Leben einwirkende, schmähliche Duellwuth ist verschwunden, und es hat sich seit Jahren auf den bayerischen Universitäten ein ruhiger, ordnungsliebender Sinn und ein edlerer Geist entfaltet. Wenn man auch hie und da noch etwas Kindisches und Hanswurstenartiges in der Kleidung, so wie das arrogante, tonangebende Betragen auf öffentlichen Plätzen, oder sonst ein unanständiges Benehmen von diesen jungen Leuten wahrnimmt, so kann man, zur Ehre der ordentlichen akademischen Zöglinge sey es gesagt, sicher annehmen, daß diejenigen, die sich in unserer Zeit noch auf den deutschen Universitäten solchen Unfug zu Schulden kommen lassen, meistens erst aus den Gymnasien übergetretene Neulinge sind, welche durch Renomistenstreiche nur als Wildfänge ihre Studentenschaft der Welt zur Schau bringen wollen, oder es sind auch hie und da noch solche alte Universitäts-Inventarstücke, welche sich durchaus nicht von dem alten Schlendrian eines tollen Treibens und von dem Wahne losreißen können, daß die akademische Freiheit sich auch mit der Decenz und der jedem Jünglinge so wohl anständigen Bescheidenheit verträgt, und welche dann durchaus nicht glauben wollen, daß die Schellenkappe, die

martialischen Bartgesichter, Säbel, Stiefel, Sporen ꝛc. keine Attributen sind, mit welchen ein Student die Musen vortheilhaft repräsentiren und sich in der gebildeten Welt Achtung verschaffen kann.

Jedem akademischen Jüngling, welchem an der Achtung der gebildeten Welt etwas gelegen ist, wird es nicht unwillkommen seyn, wenn öffentliche Organe sich über diesen Gegenstand aussprechen, und jeder ehrenwerthe akademische Bürger wird aus allen Kräften mitwirken, den schmutzigen Schlacken abstreifen zu helfen, der noch hie und da an seinen verirrten Kameraden haftet, denn diese jungen Herren mögen bedenken, daß der Zeitgeist auch fortschreitet, und daß nicht nur die Universitätsstädte München, Berlin, Jena ꝛc., sondern selbst die kleine Stadt Freising in Bezug auf solide akademische Freiheit dieselbe Gesinnung theilt. Wie über den vorliegenden Gegenstand das Ausland denkt und urtheilt, wird der nachstehende Correspondenz-Artikel aus Giessen nachweisen, welchen die Herren Studierenden zu ihrem eigenen Besten recht wohl beherzigen mögen.

Ausland.

Spanien. Telegraphische Depesche. Marseilles, den 2. März 1837, 4½ Uhr. „Der franz. Consul in Valencia schreibt, daß die 2. Brigade der Armee, des Centrums, welche die Ebene von Valencia decken sollte, zu existiren aufgehört hat. Der dieselbe befehligende Officier schoß sich eine Kugel durch den Kopf; die Kavallerie entfloh; der Rest der Brigade fiel in die Gewalt des Feindes." — Die Streitmacht der Regentin Christine hat durch diesen Unfall einen sehr großen Verlust erlitten, und kann in Verbindung mit den Vortheilen, welche die Carlisten bereits in dem Königreiche Valencia und in dem Fürstenthume Catalonien errungen haben, für die Sachen der Königin von unberechenbaren Folgen seyn. Man schätzte die Stärke der vernichteten Brigade auf 6000 Mann Infanterie und 300 Mann Cavallerie.

— Das Schiff „Tonkin" ging unlängst an der Westküste von Amerika vor Anker, und die Mannschaft begab sich auf das Land; doch sie wurde von den Eingebornen überfallen und massakrirt; nur fünf Individuen entkamen dem Blutbade. Vier derselben schifften sich in ein Boot und entflohen; der fünfte, Lewis genannt, weigerte sich zu entfliehen und verfügte sich an Bord. Mit Tagesanbruch erschienen eine Menge Kanots von Wilden und umschwärmten das Schiff; da erschien Lewis auf dem Verdecke und lud sie durch Geberden ein, hinaufzusteigen. Endlich wagten es ein Paar; Lewis war verschwunden. Gierig strömten nun die Wilden in das Fahrzeug, um zu plündern, Alles war von ihnen bedeckt; doch da ging auf einmal eine ungeheuere Explosion los und und das Schiff flog in die Luft. Lewis hatte seine Kameraden fürchterlich gerächt: mehr als 100 Wilde blieben todt; eine noch größere Anzahl entsetzlich verstümmelt; ein paar Tage lang warf das Meer Arme, Beine, Leichen und Trümmer ans Gestade.

— Zu Bromham in England nahm vor wenig Wochen ein Kind von 9 Jahren, der Sohn wohlhabender Leute, das Taschengeld, welches ihm sein Vater gegeben hatte, kaufte sich ein altes Pistol von einem Eisentrödler, lud dieselbe bis zur Mündung und schoß dann das Gewehr, dessen Lauf er in den Mund gesteckt hatte, los. Die Hirnschale war von der Detonation in mehrere Stücke zerschmettert worden.

Warschau. (Aus dem Briefe eines dort lebenden Augsburgers.) Mad. Tourniaire, welche ausser ihrer Reitergesellschaft auch eine Menagerie den Winter über hier hatte, wurde in Warschau von entschiedenem Mißgeschick heimgesucht. Zu dem Uebelstande eines sehr spärlichen Zuspruchs und daraus erfolgtem bedeutenden Verlustes, gesellte sich das Unglück, daß aus der Menagerie die Hyäne, ein Affe und zuletzt gar der Elephant in Verlust gingen, letzterer jedoch nach einstimmig beschlossener Vergiftung, weil man ihn für toll hielt. — Die Sache verhielt sich nemlich wie folgt: Der bisherige Wärter des Elephanten fiel mit Einemmale an Geisteszerrüttung und mußte ins Spital gebracht werden. Durch die Entfernung desselben schien der Elephant anfänglich sehr traurig zu seyn und wollte nicht mehr fressen. Von den übrigen Leuten nichts annehmend, und da man ihn wegen verübter kleiner Bosheiten an den Geräthschaften zu strafen sich nicht getraute, ging er in seinen Manövren so weit, daß er, indem er nach inzwischen erfolgter Abreise der übrigen Thiere in einer alten Kapelle oder Kirche nur noch allein sich befand an den herumliegenden Balken und Brettern seine Kräfte versuchte und von ersteren einen 9 — 10 Zoll starken, gleich einem Spahn entzwei knickte. Bei solchen Bewandtnissen getraute sich natürlich Niemand in seine Nähe und man war bereits mit zwei Kanonen, die man vor dem Portale aufpflanzte, gefaßt, ihn, im Fall er die Thüre herausdrücken würde, mit einer tödtenden Salve zu empfangen, um aber jeden möglich schlimmen Ausgang zu verhüten, zog man vor, das Thier durch eine Dosis Gift am Leibe zu schwächen. Man reichte ihm von der Gallerie herab mit Gift versehenes Butterbrod und dergleichen mehr, was er aber wohlweislich verschmähte; endlich gelang es, ihm in einer Flasche Rum, die er auszog, zwei Unzen Supplimat beizubringen, und von Hunger getrieben, ging er endlich auch über die andern Vergiftungsmittel her, was denn freilich eine Katastrophe, wie sie erfolgte, herbeiführen mußte. Nach wahrscheinlich großen Schmerzen stellte sich des andern Tages ein starker Durchfall ein, der ihn nach und nach so weit brachte, daß er sich in wenigen Tagen darauf von dieser Welt empfahl. Man schleppte hierauf den Cadaver in das naturhistorische Kabinet, und Mad. Tourniaire soll für die 30,000 Francs, die ihr das Thier gekostet hat, mit 3000 poln. Gulden (ungefähr 17 — 1600 Frcs.) entschädigt worden seyn.

— Herr Montue Robinson, ein berühmter Ingenieur aus Amerika, ist in Paris angekommen. Er ist unter allen Ingenieuren der Welt derjenige, der die meisten Eisenbahnen gebaut hat.

— In Triest entwarf kürzlich ein Mann den schändlichen Plan, sich seiner Frau und seiner 4 Kinder ohne Aufsehen zu entledigen. Er kaufte ein kleines Boot, und machte in dessen Boden eine Oeffnung, die er sorgfältig mit einem Pflocke verstopfte. Hierauf lud er seine Familie zu einer Lustfahrt auf der See ein und zog in einiger Entfernung vom Ufer den Pflock heraus. Sogleich drang das Wasser ein; er selbst schwamm ans Ufer und überließ seine Familie ihrem Schicksal. Sein scheußliches Vorhaben wurde jedoch vereitelt; ein herbeieilender Kahn rettete die Preisgegebenen aus der drohenden Gefahr. Der Elende entfloh, ohne daß man seither seinen Aufenthalt ausfindig machen konnte.

Karlsruhe, 4. März. Gestern Abends gegen 8 Uhr wurde hier eine Art von Kaspar Hauser aufgefunden, nur mit dem Unterschiede, daß der unsrige sich besser expliziren konnte, als der Nürnberger. Man fand nämlich einen kleinen Knaben weinend an einer Straßenecke, nicht unsauber gekleidet, mit einem Bündelchen unter dem Arm, und es versammelte sich gleich ein Kreis von Menschen um ihn; auf Befragen erzählte er schluchzend: Er sey auf einem Schlosse in der Schweiz zu Hause, wo man ihn den kleinen Eduard genannt habe; in einer Stadt, wo er hingekommen, habe er sich verlaufen, worauf ein Kutscher ihn mitgenommen, und ihm versprochen habe, er dürfe jetzt bei ihm bleiben; hier in Karlsruhe aber sey der Kutscher auf und davongefahren und habe ihn zurückgelassen. Der Junge wurde auf die Polizei gebracht, und es steht nun zu erwarten, wie sich die Sache entwickeln wird.

Oeffentliche Korrespondenz.

Die Neujahrsnacht ist von jeher ein Zeitabschnitt gewesen, worin der Student, im Bewußtseyn seiner freien und unabhängigen Stellung über jegliche Rücksicht auf Ordnung und Disciplin sich hinwegzusetzen pflegte. Ein lautes Vivat, begleitet von dem Donner der Kanonenschläge und dem Geklirr zerschlagener Laternen, erscholl von vielen Seiten zum Gruß des neuen Jahres; die Straße ward zum Kampfplatz unter Studenten und Polizeioffizianten und nie ging eine solche Nacht ohne vielfache Excesse vorüber. Ganz anders verhielt es sich bei dem jüngsten Jahreswechsel. Es fehlte zwar nicht an jenem Hin- und Herwogen auf den Straßen, an dem vielstimmigen: Vivat das neue Jahr; allein Studenten waren wenig dabei thätig und die ganze Nacht ging ohne die geringsten Excesse von ihrer Seite vorüber. — Jedem, der seit längerer Zeit das Leben und Treiben der Studenten beobachtet hat, muß dieses eine auffallende Erscheinung seyn; mir gab es Anlaß zu ernsten Betrachtungen über den Charakter des Studentenlebens, wie es war und wie es ist. — Daß seit den letzten 5 Jahren eine große Veränderung mit demselben vorgegangen, ja der ganze Charakter ein anderer geworden, ist unverkennbar. Früher bildeten die Studenten einen Staat im Staate; sie hatten eine eigene Verfassung, ihre eigenthümliche Sprache, Kleidung, Sitten und Gebräuche: ein treues Bild des altgermanischen Volkslebens, in Hinsicht auf Verfassung sowohl, als auf Sitten und Gebräuche. Man betrachte nur einmal das Leben unserer Vorfahren, wie es Tacitus so vortrefflich schildert, und man wird die Hauptzüge desselben in dem Leben und Treiben der Studenten, wie es noch vor einigen Jahren sich darstellte, wiederfinden. Zwei Verhältnisse sind es, die in der germanischen Verfassung von großer Bedeutung waren: die Comitate und die Fehde. Jene bestanden in Vereinigungen Freier um einen princeps, der, ausgezeichnet durch Tapferkeit und Geschicklichkeit in den Waffen, ihr Führer im Kriege war, ihr Richter im Frieden. Von diesen Vereinigungen, welche den Kern des germanischen Volkes ausmachten, finden wir ein treues Bild in den Corps der Studenten. Auch diese bildeten den Kern des Volkes, und die Versammlung ihrer principes, der Seniores-Convent, war das Gericht für Streitigkeiten der Studenten. Wie aber in der altgermanischen Verfassung war auch hier die Wirksamkeit des Gerichts nur subsidiär; wie dort war hier die Fehde Grundlage des rechtlichen Zustandes und nur Streitigkeiten, die durch das Duell nicht wohl entschieden werden konnten, gehörten vor das Forum des Seniorenconvents. — Fand so in Hinsicht der Verfassung eine große Aehnlichkeit Statt zwischen dem Studentenleben und dem altgermanischen Volksleben, so trifft diese in Rücksicht auf Lebensart, Sitten und Gebräuche ebensowohl zu. „Es ist nicht ihre Sache," sagt Tacitus von unsern Vorfahren, „das Land zu bebauen und die Erndte zu erwarten: der Kampf ist ihre Freude, die Wunden ihr Stolz. — Außer dem Kriege lieben sie die Jagd, mehr aber noch die Muse, Gelage und Schlaf."

So war auch die Fechtkunst Gegenstand des eifrigsten Studiums von Seiten des angehenden Studiosus; das Duelliren eine Arbeit, die nie aufgeschoben wurde; und welches Ansehen gab es nicht, wenn einige Diagonalen das bärtige Gesicht durchschnitten? Wie herrlich mußte nach ruhmvoll bestandenem Kampfe der Wein schmecken, wie süß nach solchen Anstrengungen der Schlummer seyn, aus dem erst die einbrechenden Strahlen der Mittagssonne erweckten?

So stellte sich der Stand des Studenten als durchaus eigenthümlich dar. Wo aber sind jene Eigenthümlichkeiten geblieben? Wo sind die Corps geblieben, wo die Bedeutung der Duelle, wo die eigenthümliche Sprache, Kleidung, wo das Gefühl der Freiheit und Unabhängigkeit, das sonst den Studenten belebte? Alles dieses ist verschwunden und nur eine schwache Erinnerung an vergangene Zeiten ruft es hervor, wenn hier und da Einige durch ihre Virtuosität im Fechten, Trinken, Renommiren und großartigem Nichtsthun sich einige Bedeutung beizulegen suchen; nur zu einem Lächeln des Mitleids werden wir angeregt, wenn wir hin und wieder einen enthusiastischen Jüngling, der mit Gewalt die alte Bedeutung seines Standes, wenigstens äußerlich, festhalten will, mit Polonaise und Sporen, die schon an den Stiefeln eines Dragoners manche Bataille mitgemacht zu haben scheinen, durch die Straßen einherschreiten sehen. Die Macht des Zeitgeistes, so wie einiger Verhältnisse unserer Zeit, worunter namentlich die größere Strenge der Prüfung, der immer zunehmende Mangel an Geld, die stets wachsende Schwierigkeit des spätern Fortkommens — diese Macht hat den Charakter des Studentenlebens, wie er noch vor einigen Jahren war, bedeutend verändert, hat ihn abgebracht von jenem Bestreben zum Außergewöhnlichen, hat bewirkt, daß er sich immer mehr den bürgerlichen Verhältnissen assimilirt. — Damit ist denn auch das ganze Streben der studirenden Jünglinge ein anderes geworden. Nicht mehr wird in geschickter Führung der Waffen, im unmäßigen Trinken die Auszeichnung gesucht, sondern in wahrer Bildung, in feiner Lebensart, ja zu Zeiten in elegantem äußern Auftreten. Während sonst der Arm in gewandter Führung des Degens geübt wurde, sieht man die Herren jetzt wetteifern in zierlicher Haltung des mit goldenem Knopfe und seidenen Quasten versehenen Rohrs: während sonst der Student in Koller, Kanonen und Polonaise einherschritt, und sich am Beißen der Hunde ergötzte, sieht man jetzt die Herren im modernsten Costüm vor den Schönen Fensterpromenade machen und ein feines Hütchen nach neuester Façon deckt das frisirte Haupt, auf dem sonst eine farbige Mütze paradirte.

Daß der Stand bei dieser Veränderung im Ganzen gewonnen, bedarf keiner Bemerkung."

Anzeigen.

183.(3b) Bekanntmachung.

In der Verlassenschafts-Sache des dahier verstorbenen Feuerswächters Georg Schlögl wird dessen Mobiliar-Nachlaß, bestehend in Kleidungsstücken, Kommodekästen, Leinwasche, Uhren, Sesseln, Tischen, verschiedenen Küchengeräthen u. Betten, durch eine Kommission des unterfertigten Gerichtes am

Montage den 13. März l. Js.

von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags

Haus-Nro. 412 in der Damenstiftsgasse an die Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Kauflustige hiemit eingeladen werden.

Königliches

Kreis- und Stadtgericht

München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.

13536. Hahn.

198.(3a) Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache der dahier verstorbenen Putzarbeiterin Wilhelmine Hermann wird deren Gesammtnachlaß, bestehend:

a) in Mobiliarschaft und

b) in einem Waarenlager, am

Freitag den 17. l. Mts.

von 9 — 12 Uhr Vormittags und von 3 — 6 Uhr Nachmittags

durch eine Commission unterfertigten Gerichtes Haus-No.-412 in der Damenstiftsgasse an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Die hiebei vorkommenden Gegenstände sind hauptsächlich

ad a) Glaskästen, Spiegel, kirschbaumene Kommode, 1 Bett, verschiedenes Küchengeräthe, dann

ad b) Blonden, Hüte von allen Gattungen, Puppen, Spitzengarnirungen, Reigerfedern, Chemisetten, Journalblätter, mehrere Reste Tüll, Frauenhauben, Reste von verschiedenen Seidenzeugen, ledernen Handschuhen, Blumen, Bänder verschiedener Gattungen, Stickereien, gestickte Sacktücher u. s. a.

Kauflustige werden hiemit eingeladen.

München den 2. März 1837.

Königliches

Kreis- und Stadtgericht

München.,

Graf von Lerchenfeld, Direktor.

13745. Hahn.

---

188 (2b). Versteigerung.

Montags den 13. März und am folgenden Tage Vormittags von 9 — 12, Nachmittags von 3 — 6 Uhr wird der Rücklaß der Freifräulein v. Frankenstein, Stiftsdame in Regensburg, in der Karlsstraße No. 52 zu ebener Erde gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als: Alabaster-Uhren und Vasen, Tisch- und Hänglampen von Bronze, Spiegel, Bilder und Zeichnungen, Barometer, Kanapee's, Sessel, Bureaux-, Kommode-, Konsol- u. Garderobekästen, Etageres, runde, Arbeits-, Speise-, Blumen- u. a. Tische Bettläden, Domestiquen-Betten, Fußteppiche, Vorhänge, mehrere Garnituren, sehr gute Tisch- und Bettwäsche, Convertdecken, Gebetbücher, Porzellain- u. and. Kücheneinrichtung ꝛc., wozu Kaufsfreunde hiemit höflichst eingeladen sind.

Hirschvogl, Auktionator.

---

193. Dienstag den 14. März wird im Bureau der 1ten Gendarmerie-Compagnie dahier, Sonnenstraße No. 7, Vormittags 10 Uhr, eine große Parthie abgenützte Leintücher, von gebleichter Leinwand, dann Strohsäcke und wollene Bettdecken gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

München den 9. März 1837.

---

190. Durch ein Commissions-Lager im Stande gesetzt nachstehende Badische Weine zu sehr billigen Preisen abgeben zu können, mache ich hiemit Letztere bekannt, und empfehle diese Weine als von vorzüglicher Güte zu gefälliger Abnahme

	pr. 1 Btl. mit Boutlle.	d. Eimer zu 60 Maaß b.
1834r Rother Affentaler:	fl. kr.	fl. kr.
" " " 1. Sorte	— 48	48 —
" " " 2. "	— 36	36 —
" " " 3. "	— 28	26 —
" Markgräfler 1. "	— 28	26 —
" " 2. "	— 24	22 —

Bei Abnahme von ½ Eimer werden die Eimer-Preise bewilligt.

München im März 1837.

J. M. Mößner,

Weinhändler, Herzogspitalg. N. 21.

---

197. (1)

Mit Bewilligung Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich.

Verkauf auf Subscription

der großen

Herrschaft Ehrenhausen

in Kärnthen,

mit prächtigem Schloß, Garten nebst Orangerie, Aeker, Wiesen, Waldungen, Jagd, Patrimonial-Gerichtsbarkeit, Robot ꝛc.

und eines

schönen Hauses mit Garten in Baden bei Wien,

im gerichtlichen Schätzungswerthe von Einer Million 502,857 Gulden.

Subscriptionspreis: 6 Gulden im fl. 24 Fuß.

Der Verkauf geschieht unwiderruflich in Wien den 20. May 1837, und werden die Realitäten kostenfrei übergeben. Man beliebe sich deßhalb in direkten Briefen an das unterzeichnete Handlungshaus zu wenden.

Heinrich Reinganum,

Banquier in Frankfurt am Main.

---

195. Gesellschaft des Frohsinns.

Mittwoch den 22. März:

General-Versammlung.

Das Nähere ist im Gesellschafts-Lokale zu erfragen. Anfang um 6 Uhr.

---

199. Bolzschützengesellschaft zur Eintracht.

Sonntag den 12. d.: Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Der Ausschuß.

---

194. In der Ottostraße No. 5 ist ein Stall für 4 — 5 Pferde nebst Wagen-Remise, Kutscherzimmer, Sattelkammer, Heuboden und allem Dazugehörigen billig zu vermiethen. Das Nähere im Hintergebäude.

172* (3) Auf der Sendlinger-Landstraße außer dem Schlagbaume ist eine Wohnung mit 5 Zimmern, oder eine Wohnung mit 2 und eine andere mit 3 Zimmern, mit allen Bequemlichkeiten zu ebener Erde zu vermiethen; auch kann ein Garten und eine Stallung dazu gegeben werden, und das Ganze dürfte sich für einen Wirth oder einen Milchmann sehr vortheilhaft eignen, indem diese Passage die frequenteste um ganz München ist. D. U.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Den 26. Febr.: Hr. M. Herrmann, k. Leibgardhartschier, mit A. Schlegel, bgl. Schäfflermeisterstochter von Vilseck, kgl. Ldg. Amberg. Den 27.: Hr. Ant. Edelmann, Bürger, Hausbesitzer und Geometer von hier, mit M. Kath. Rall, Hofschmidstochter von Neugrün, k. Ldg. Kemnath. Den 28.: K. Feldle, Insaß und Fuhrmann dahier, mit A. Schreiner, ged. Christl, Weberstochter v. d. Jak. Mostl, Hofbeubinder dahier, Wittwer, mit Kath. Stafflinger, Bauerstochter von Loipfering, k. Ldg. Erding.

Gestorbene in München.

Den 8.: Martin Döhling, Gemeiner vom Reg. Prinz Karl, geb. von Bieberrühren. k. Ldg. Rettling, 24 J. a. — A. M. Müller, Hütterstochter. 81 J. a. — Apol. Leß, led. Botenstochter, 73 J. a. — Fr. Crescentia Sammeth, k. Obergeometersgattin, 53 J. a.

Lotto.

53 84 57 67 27

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 41. München, Montag den 13. März 1837.

Inland.

München. Tief durchdrungen von den heiligen Gefühlen des Dankes für die großen Opfer, welche Se. Majestät unser Allergnädigster König Allerhöchstihren Unterthanen in den Zeiten der schwersten Bedrängnisse, die jemals die Hauptstadt München heimgesucht haben, allergnädigst angedeihen ließen, hat der hiesige Magistrat eine allerehrfurchtsvolle Dankadresse verfaßt, welche von dem 1. Bürgermeister Hr. v. Teng an der Spitze einer magistratischen Deputation vor einigen Tagen in einer allergnädigsten Audienz Sr. Majestät überreicht und allerhuldvollst aufgenommen wurde.

Der 1. rechtskundige Bürgermeister Hr. v. Teng entwickelte in einer kurzen und gediegenen Rede den Inhalt der Dankadresse, welche im Namen der gesammten Einwohnerschaft in München allerunterthänigst überreicht und von Sr. Majestät allergnädigst aufgenommen wurde. Allerhöchstdieselben haben der Deputation Ihre besondere allergnädigste Zufriedenheit mit dem allgemeinen Zusammenwirken der Behörden mit den Bewohnern der Hauptstadt auf die erfreulichste Weise auszudrücken und dabei zu bemerken geruht, daß es den Münchner Einwohnern zur vielen Ehre gereicht, sich in dieser verhängnißvollen Katastrophe mit so vieler Ruhe und Resignation benommen, und im Gefühle ihres Vertrauens und ihrer moralischen Kraft jene Ausschweifungen verabscheut zu haben, welche sich so manche civilisirte Völker bei so traurigen Ereignissen zu Schulden kommen ließen.

So erkennt nun der gute, großherzige Monarch die Ergebung, die Treue und das Vertrauen Seines dankbaren Volkes!

— Ihre Majestät, unsre hochgeliebte Königin Therese, haben vor kurzer Zeit die beiden Kleinkinderbewahranstalten in der Vorstadt Au neuerdings besucht und in huldvollster Mütterlichkeit den Kleinen neue Beiträge zu Kleidern und Suppen gegeben.

— Das K. Regierungs-Blatt Nro. 10 vom 10. d. enthält eine K. Allerhöchste Verordnung, die Fortdauer der Binnencontrole betr.

Ferner enthält das K. Regierungs-Blatt folgende

Amtliche Notizen.

Um dem Staatsrathe und vorherigen General-Sekretär des K. Staatsraths, Egid v. Kobell, die volle Zufriedenheit über die während seiner ihm in provisorischer Eigenschaft übertragen gewesenen Gesandtschaft am K. Griechischen Hofe und während der ganzen Dauer seines Verweilens in Griechenland Seiner Majestät und Allerhöchst-Ihrem Königlichen Hause neuerdings, selbst mit Gefahr für seine Gesundheit, bethätigte Treue und Anhänglichkeit zu erkennen zu geben, haben Allerhöchstdieselben, vermittelst allerhöchsten Rescripts d. d. 29. Dezbr. vorigen Jahres allergnädigst zu verordnen geruht, daß derselbe zum Beweise Allerhöchst Ihrer fortwährend gnädigen Gesinnungen vom 1. Jan. l. Js. anfangend als wirkl. Mitglied des K. Staatsraths im ordentl. Dienste und zwar mit dem Sitze nach dem Tage des ihm verliehen wordenen Ranges eines Staatsrathes mit seinen früheren Gehaltsbezügen einzutreten habe.

— Der von dem K. Staatsminister des Innern, Fürsten v. Oettingen-Wallerstein, an die Ständeversammlung gebrachte Entwurf eines neuen Gesetzes über Bestrafung des Wilddiebstahls beruht auf weit humaneren Gesinnungen, als der bisherige. Die Polizeistrafen werden von den strafrechtlichen gesondert, und die Belohnungen für Denunzianten aufgehoben. Wer ein Stück Wild auf seinem Grundeigenthum fängt oder tödtet, — ist deßwegen keiner Strafe unterworfen, wenn er dasselbe binnen 24 Stunden einliefert; eines Schießgewehres sich dabei zu bedienen, bleibt streng verboten. Der Gesetzentwurf bezweckt zugleich, den bisherigen Unglücksfällen, woran die zu großen Strafen Schuld sind, abzuhelfen. Bloß ihm Isarkreise wurden in den zwei letzten Jahren 13 Wildschützen und 4 Förster erschossen.

— Vergangenen Freitag Nachmittags bat ein reisender Handwerksbursche auf der Straße einen Bauern, der eben Getreide auf die Schranne nach München fuhr, daß er ihn auf den Wagen sitzen lassen möchte; indem er sich sehr unwohl befinde. Der Bauer ließ den Handwerksburschen auf den Wagen sitzen; er sprach noch mit demselben in der Nähe der Stadt, und als der Bauer aber am Schran-

nenplatze anhielt, und der Reisende absteigen sollte, lag er todt zwischen den Getreidesäcken. Der Unglückliche kam aus Wilshofen, und ist von Profession ein Kistler.

— Man schreibt aus Bayreuth vom 6. März: Seit gestern liegt hier ein Schnee, wie noch nie in diesem, ja kaum im vorigen Winter; in unserm Oberland soll gar nicht mit Wagen durchzukommen seyn. Eines solchen Schnees am 6. März können sich die ältesten Leute nicht erinnern.

Ausland.

Frankreich. Die französische Armee besteht jetzt aus 154 Regimentern, nämlich aus 67 Linien-Infanterie-Regimentern, 21 Regimentern leichter Infanterie, 2 Carabinier-, 10 Cuirassier-, 12 Dragoner-, 8 Uhlanen-, 11 Jäger-, 6 Husaren-Regimentern, 17 Regimentern Artillerie und Genietruppen. (Monit.)

Die Pariser Nationalgarde gibt täglich 730 Mann für den Wachtdienst ab, so daß jede sechste Woche den Mann die Wache trifft. Dies setzt (die Ferienzeit der Kammern abgerechnet) eine Anzahl von 26,825 Mann dienstthuenden Nationalgardisten voraus, was für eine Stadt von 900000 Einwohnern allerdings sehr wenig ist. Der stärkste Posten der Nationalgarde ist die Wache in den Tuilerien mit 115 Mann. Im Palais-Royal haben 30 Mann, im Rathhause 45, in der Deputirtenkammer 40, in der Pairskammer 27, bei dem Generalstab 60, im Louvre 55, im Finanzministerium 59 Mann die Wache; außerdem sind in jeder der 12 Mairen 24 Mann zum Dienst beordert.

— In Paris ist der General Graf Villelume gestorben. Seine Gemahlin war das heldenmüthige Frl. v. Sombreuil, die während der Schreckensherrschaft einen Becher voll Blut austrank, um ihren Vater von der Guillotine zu retten.

— Von den Assisen des Departements Pup de Dome wurde neulich ein junger Mann, wegen versuchter Vergiftung von 23 Personen, zu 23jähriger Galeerenstrafe verurtheilt.

— Ein Uhrmacher in Lyon erhielt kürzlich ein Kistchen zugesandt, worinn zwei geladene Pistolen so angebracht waren, daß sie bei Eröffnung desselben losgehen mußten. Er brach beim Oeffnen den Hahn des einen ab; das andre ging los, verletzte ihn aber nicht. Der Uebersender dieser Höllenmaschine konnte nicht ermittelt werden.

— Zu Versac (Dep. Aveyron) fand kürzlich ein weiblicher Aufstand Statt. Ein widerspenstiger Rekrut, der im Felde mit den Weibern arbeitete, sollte verhaftet werden. Die Weiber widersetzten sich, und der Gendarme mußte sich, schwer verwundet, entfernen. Mehrere Gendarmeriebrigaden eilten herbei, konnten aber des Rekruten nicht habhaft werden; dafür führten sie 5 bis 6 aufrührerische Weiber ins Gefängniß ab.

(Statistisches aus Rußland.) Nach amtlichen Berichten waren im Jahre 1835 in den 44 Eparchieen des russischen Reichs (aus Irrenetien waren keine Berichte eingegangen) 748,237 Individuen männlichen Geschlechts gestorben; von diesen starben 374,709 bis zum 5ten Jahre; 34,063 bis zum 10ten, 17,173 bis zum 15ten, 21,114 bis zum 20sten, 20,623 bis zum 25sten, 21,935 bis zum 30sten, 21,067 bis zum 35sten, 25,041 bis zum 40sten, 22,391 bis zum 45sten, 20,915 bis zum 50sten, 27,491 bis zum 55sten, 32,503 bis zum 60sten, 25,919 bis zum 65sten, 27,717 bis zum 70sten, 18,322 bis zum 75sten, 16,219 bis zum 80sten, 7831 bis zum 85sten, 5714 bis zum 90sten, 2272 bis zum 95sten, 1577 bis zum 100sten, 291 bis zum 105ten, 112 bis zum 110ten, 52 bis zum 115ten, 39 bis zum 120sten, 10 bis zum 125sten, 6 bis zum 130sten, 3 bis zum 135sten, 1 bis zum 140sten Jahre.

— Die Prinzessin Victoria, die muthmaßliche Erbin des brittischen Thrones, welche am 24. Mai großjährig wird — sie wurde am 10. Mai 1810 geboren — bekömmt alsdann eine eigene Hofhaltung, zu deren Bestreitung vom Parlement eine gewisse jährliche Summe bewilligt wird.

— Bei Leatherhead in England macht jetzt ein 17jähriger Zigeunerknabe durch seine Behendigkeit großes Aufsehen. Er läuft mit Hunden und Eilwägen große Strecken lang in die Wette und überholt sie fast immer; mehrmals legte er schon 10 Stunden in fortwährendem Trabe und beinahe ohne Unterbrechung zurück; über mannshohe Hecken springt er mit großer Leichtigkeit. Mann sieht ihn immer baarfuß; Schuhe und Strümpfe sind ihm eben so zuwider, als eine regelmäßige Lebensweise. Sein Lieblingsgericht sind in Milch gekochte Igel.

— Vor einigen Tagen wurde eine Frau in Sachsenflur im Großherzogthum Baden von Vierlingen entbunden. Drei von den Mädchen sind noch lebendig und gesund, eines dagegen kam todt zur Welt. Auch in Naumburg ist eine Frau von vier Knaben entbunden worden, die alle noch am Leben sind. Wenn das in dem Jahr so fortgeht, —

— Bei dem schwedischen Gerichte ist eine Anklage gegen den Obersten und Ritter Herzenhjelm eingegangen, daß er seine gemüthskranke Frau über 20 Jahre in einem schlechten, ungeheizten Zimmer eingesperrt gehalten und sie dort ohne ärztlichen Beistand, ohne alle Pflege, bei der schlechtesten Nahrung und Bekleidung gelassen habe, so daß sie endlich in den elendesten Umständen, von Schmutz und Ungeziefer verzehrt, umgekommen sey. Es ist eine amtliche Leichenschau angeordnet worden.

— In dem Waldeck'schen Dorfe Wirmingshausen wollte vor Kurzem ein Nachtwächter eine Küche bestehlen. Da er die Thüre verschlossen fand, stieg er auf die Thürangel, steckte Kopf und Hand durch eine Oeffnung, um das Schloß zu öffnen, glitt in dieser Stellung aus und wurde am folgenden Morgen erhängt gefunden.

Tyrol. Im Laufe des verflossenen Jahres wurden in der Provinz Tyrol erlegt: 24 Bären, 12 Wölfe, 1 Luchs;

zusammen 37 Raubthiere. Im Jahre 1833 wurden 35, im Jahre 1834 22, im Jahre 1835 33, binnen der letzten 4 Jahre also 127 erlegt.

— Aus Rom vom 15. Febr.: „Bekanntlich litt Se. Heiligkeit in den letzten Jahren an einem bedenklichen Uebel im Gesichte. Daß dieses ein Deutscher, der Doktor Ahlers aus Aachen, heilte, ist bereits in öffentlichen Blättern erwähnt, nicht aber, daß es es ebenfalls ein Deutscher, und zwar ein Protestant war, der den glücklichen Arzt Sr. Heiligkeit zuführte. Es war dieses nämlich der kgl. preußische General, Baron v. Lepel, General-Adjutant des Prinzen Heinrich von Preußen (Bruders Sr. Maj. des Königs), welcher sich seit geraumer Zeit in Rom aufhält. — Der General v. Lepel, der schon das Wohlwollen des Papstes besaß, konnte Se. Heiligkeit doch nicht bereden, den deutschen Arzt kommen zu lassen. Da nahm es jener auf seine eigene Verantwortung, und verschrieb den Doktor Ahlers aus Aachen. In drei Wochen war, zum Erstaunen Roms, das Uebel geheilt, — und der Papst fühlte sich überglücklich. Der Arzt ist von Sr. Heiligkeit mit Orden, Gold und kostbaren Geschenken überhäuft, und der General v. Lepel hat das Bild des Papstes, mit großen Brillanten eingefaßt, erhalten, und zugleich die Erlaubniß, zu jeder Stunde bei Sr. Heiligkeit ungemeldet erscheinen zu dürfen."

Berlin, 1. März. Die Zahl unserer adelichen Familien ist lange so geringe nicht, als neuerlich von hiesigen Correspondenten in auswärtigen Blättern angegeben worden. Preußens Adel zählt jetzt über 19,5000 Familien; nur der, hohe Standesherrschaften besitzende Adel ist schwach und dürfte sich auf keine 50 Familien belaufen. Auch die Vorrechte des Adels sind zur Zeit eben nicht sonderlich mehr ausgedehnt; sie beschränken sich im Allgemeinen nur auf das Rechtleiden vor den höchsten Gerichten, die Begründer der Fideikommissen, die Ausübung der mit den Gütern verbundenen Jagdgerechtigkeit und Patrimonialgerichtsbarkeit in eigenen Namen, Sitz und Stimme in den Landtagen und auf etwas geringern Beitrag als andere Staatsbürger.

Berlin, 3. März. Gestern wurde die verehelichte Meier mit dem Rade hingerichtet. Die Volksmenge war bei dieser blutigen Scene unermeßlich und die Erbitterung gegen die Delinquentin nicht zu beschreiben. Nirgends war ein Wort des Mitleids, das doch sonst bei solchen Gelegenheiten beinahe jedem Unglücklichen zu Theil wird, zu hören. Sie hatte sich bei der letzten Hinrichtung des Raubmörders Hobus Blut zu verschaffen gewußt, und, von einem Volksvorurtheil getrieben, ihr Glück in der Lotterie versucht. Sie gewann auch wirklich 1300 Thaler und statt mit ihrer Familie diesen Glücksfall zu genießen, tödtete sie ihren Ehemann, nachdem sie ihn mit Punsch berauscht gemacht hatte, mit der größten Kaltblütigkeit, um mit ihren Zuhalter desto ungestörter leben zu können. Diese scheußliche That inmitten des Glücks zeigt von einer Verdorbenheit des Gemüths, die, zum Glücke für die Menschheit, nur selten vorkommt.

— In einer Metzer Zeitung liest man nachstehende Berichte über eine vielleicht noch unerhörte Handlung von Raserei: „Die volkreiche Gemeinde des Sal-de-Chatillon ist kürzlich durch ein abscheuliches Verbrechen erschreckt worden, das sich in den Annalen der Welt selten darbietet. Eine unglückliche Familienmutter hat mit einem Rasiermesser zwei ihrer Kinder erwürgt, und nach dieser doppelten Freveltat sich selbst entleibt. Das älteste der beiden Opfer, das kaum 6 Jahre alt war, hatte noch Kraft genug, um mit der Hand seine Wunde zusammen zu drücken und sich auf die Schwelle der Thür zu schleppen, indem es seine Mutter nannte! Ein anderes Kind, welches dasselbe Schicksal theilen sollte, wollte in die Schule gehen, und kam um die Stunde, um welche seine Mutter ihm befohlen hatte, zu kommen, nicht zurück; es ahnete nichts; die Furcht allein hinderte es, die Schule vor den übrigen Zöglingen zu verlassen, und so wurde es gerettet. Man schreibt dieses Verbrechen einem durch häuslichen Verdruß verursachten Wahnsinne zu."

Großbritannien. Englische Blätter schreiben: „Se. Maj. Schiff Serpent ist nach Carthagena abgesendet worden, um von dem brittischen Konsul wiederfahrne Beleidigung zu verlangen. Bis diese erfolgt ist, wird der Haven von Carthagena in Blokadestand erklärt."

Oeffentliche Korrespondenz.

Königreich Bayern.

Staatsministerium des Innern.

Se. Maj. der König lassen dem Mechanikus und Groß-Uhrmacher Mannhardt in München eröffnen, daß Allerhöchstdieselben die von ihm auf dem Wege des Aktien-Unternehmens beabsichtigte Errichtung einer Maschinen-Werkstätte huldreich aufzunehmen geruht haben.

Die k. Regierung des Isarkreises wird den erwähnten Mechanikus hievon auf seine bei dem unterfertigten Staatsministerium unmittelbar überreichte Eingabe geeignet verständigen lassen.

München am 16. Februar 1837.

Auf S. K. Majestät allerhöchsten Befehl.

Fürst v. Oettingen-Wallerstein.

Der Mechanikus und Groß-Uhrmacher Mannhardt dahier hat die vorläufige Anzeige über eine von ihm zu errichtende auf Aktien gegründete Maschinen-Werkstätte erstattet.

Da bei dem raschen Aufschwunge der Gewerbe in Bayern eine solche Unternehmung nur von vortheilhaften Wirkungen seyn kann, und Mannhardt sich als ein eben so genialer als fleißiger Mechanikus bereits mehrfach beurkundet hat, so ist demselben nicht nur die Anerkennung seines Vorhabens zu eröffnen, sondern auch zu bemerken, daß er des gesetzlichen Schutzes seiner Unternehmung und dessen voller Ausdehnung sich versichert halten könne.

Hieraus werden die Freunde der Industrie mit Beruhigung entnehmen, daß unser Monarch und seine Regierung zu aufgeklärt sind, als daß sie an einem Unternehmen nicht Wohlgefallen finden sollten, welches den Bedürfnissen der Gegenwart vollkommen angemessen ist. v. B.

Münchner Schranne vom 11. März 1837.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest Durchsch. Pr.
Waizen:	9 fl. 42 kr.	9 fl. 20 kr.	8 fl. 50 kr.
Korn:	5 fl. 40 kr.	5 fl. 30 kr.	5 fl. 24 kr.
Gerste:	8 fl. 3 kr.	7 fl. 33 kr.	7 fl. — kr.
Haber:	4 fl. 18 kr.	4 fl. 7 kr.	3 fl. 55 kr.

Waizen mehr um 1 kr. Korn minder um 5 kr.
Gerste mehr um 4 kr. Haber mehr um 2 kr.

Anzeigen.

183. (3r) Bekanntmachung.

In der Verlassenschafts-Sache des dahier verstorbenen Feuerswächters Georg Schlögl wird dessen Mobiliar-Nachlaß, bestehend in Kleidungsstücken, Kommodekästen, Leinwasche, Uhren, Sesseln, Tischen, verschiedenen Küchengeräthen u. Betten, durch eine Kommission des unterfertigten Gerichtes am

Montage den 13. März l. Js.

von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags

Haus-Nro. 412 in der Damenstiftsgasse an die Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

Königliches

Kreis- und Stadtgericht

München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.

13536. Hahn.

---

198. (3b) Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache der dahier verstorbenen Putzarbeiterin Wilhelmine Hermann wird deren Gesammtnachlaß, bestehend:

a) in Mobiliarschaft und

b) in einem Waarenlager, am

Freitag den 17. l. Mts.

von 9 — 12 Uhr Vormittags und von 3 — 6 Uhr Nachmittags

durch eine Commission unterfertigten Gerichtes Haus-No. 412 in der Damenstiftsgasse an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Die hiebei vorkommenden Gegenstände sind hauptsächlich

ad a) Glastästen, Spiegel, kirschbaumene Kommode, 1 Bett, verschiedenes Küchengeräthe, dann

ad b) Blonden, Hüte von allen Gattungen, Puppen, Spitzengarnirungen, Reigerfedern, Chemisetten, Journalblätter, mehrere Reste Tüll, Frauenhauben, Reste von verschiedenen Seidenzeugen, ledernen Handschuhen, Blumen, Bänder verschiedener Gattungen, Stickereien, gestickte Sacktücher u. s. a.

Kaufslustige werden hiemit eingeladen.

München den 2. März 1837.

Königliches

Kreis- und Stadtgericht

München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.

15745. Hahn.

---

196. Bekanntmachung.

Montag den 10. April l. Js. früh 9 Uhr wird in dem Geschäfts-Lokale der k. Militär-Lokal-Verpflegs-Commission in der Zweibrückenstraße No. 16 der für das Etats-Jahr 1837 erforderliche Bedarf von

450 Ellen Hemder-

875 „ ordinäre Futterleinwand,

dann daselbst der weitere Bedarf für das k. Militär-Krankenhaus dahier, von

457 Ellen ⅞ breiten Gradl,

95 „ ordinäre Futterleinwand

657 „ Hemderleinwand,

an den Wenigstnehmenden in Lieferung gegeben, wozu man Lieferungslustige mit dem Bemerken einladet, daß schriftliche Angebothe und Nachgebothe in keinem Falle angenommen, und die Genehmigung innerhalb gewisser Preise sogleich erfolgen werde.

München den 3. März 1837.

---

201. Ausschreibung.

Verlassenschaft der Anna Maria Zeller, Hafners-Wittwe dahier betr.

Wer an die Verlassenschaft der am 19. Februar l. Js. dahier verstorbenen Anna Maria Zeller, Hafnermeisterswittwe von hier, irgend rechtliche Ansprüche zu haben glaubt, wird hiemit aufgefordert, dieselben binnen 6 Wochen um so mehr hierorts geltend zu machen, als nach Verlauf dieses Termines bei Vertheilung der Erbschaftsmasse auf die sich Meldenden keine Rücksicht mehr genommen werden wird.

Den 8. März 1837.

Königl. Landg. Traunstein.

Hacker, Landrichter.

---

191. In der Verlassenschafts-Sache der Polizeioffiziantens-Wittwe Theres Zehetmeier werden künftigen

Donnerstag den 16. d. Mts,

Hundskugel No. 8 über 2 Stiegen Vormittags von 9 bis 12, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr verschiedene Hauseinrichtung, als: Kommode, Spiegel, Betten, gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden versteigert.

Am 8. März 1837.

Fleischmann, Auktionator.

---

200. Transparent.

Es ist ein Blumenkranz, 4 Schuh hoch, und 3½ Schuh breit, sammt einem von Glassteinen gefaßten W oder M und zu jedem andern Namen anwendbar, blos um 2 fl. 24 kr. zu verkaufen, im Thale Petri No. 62 im 2ten Stock vornheraus.

---

202 (2a) Wer sich noch im Besitze von geliehenen Büchern, Zeichnungen, Gemälden, oder andern Gegenständen des verstorbenen k. Hofglasers und Spiegelverlegers Carl Kircher befindet, wird hiemit angelegentlichst ersucht, solche gefälligst sogleich zurück zu geben.

---

172. (4) Auf der Sendlinger-Landstraße außer dem Schlagbaume ist eine Wohnung mit 5 Zimmern, oder eine Wohnung mit 2 und eine andere mit 3 Zimmern, mit allen Bequemlichkeiten zu ebener Erde zu vermiethen; auch kann ein Garten und eine Stallung dazu gegeben werden, und das Ganze dürfte sich für einen Wirth oder einen Milchmann sehr vortheilhaft eignen, indem diese Passage die frequenteste um ganz München ist. D. U.

---

122 (5). In der Nähe von München sind mehrere kleine und andere Häuser gegen kleine Baarzahlung, dann auch gegen Eintausch eines Bauernhofes ꝛc. zu veräußern. Das Uebr.

---

169. (2b) In der Herrenstraße No. 6 über 1 Stiege ist eine Wohnung mit 4 Zimmern und allen übrigen Bequemlichkeiten nebst Waschgelegenheit zu Georgi sehr billig zu vermiethen.

---

186. (3b) Außer dem Schlagbaume an der Sendlinger-Landstraße, sind in einem Hause zu ebener Erde zwei Wohnungen mit allen Bequemlichkeiten zu Georgi zu vermiethen; auch ist eine größere Wohnung mit 5 Zimmern zu haben. D. Ue.

Auswärtig gestorben.

In Titting bei Eichstädt: Hr. Jos. Payr, Distriktslandarzt u. Geburtshelfer.

In Gesees: Hr. Joh. Chr. Hutzschky, 2r k. Pfarrer daselbst.

Gestorbene in München.

Joh. Schramm, herzogl. Hoflaquai, 35 J. a. — Hr. Joh. Leiß, b. Stadtgärtner, 31 J. a. — Agathe Rückl, Tagl.-Wittwe, 78 J. a. — Hr Jos. Ruff, kgl. quiesc. Specialkassier, 58 J. a. — Hr. Joh. Gg. Widmann, b. Schneidermeister, 62 J. a. — Fr. Franz. Liebl, Privatiersfrau von hier, 62 J. a. — Kath. Greil, Kalkmessersfrau, 53 J. a. — Magd. Ernst, led. Tagl.-Tochter von hier, 71 J. a. — Hr. Andr. Bichler, bgl. Schneidermeister, 63 J. a. — Hr. Lor. Jagler, bgl. Schwarzwälder-Uhrmacher, 76 J. a.

Hr. Georg Röhle, b. Garkoch dah., 42 J. a. — Ph. Haizinger, Maurer, 57 J. alt. — Fr. Anna Simmerlein, b. Goldschlägersgattin, 23 J. a. — Fr. Jos. v. Pechmann, 68 J. a. — Stephan Plabst, ehemal. Metzger, 64 J. a. — Anna Widmann, Zimmermannsfrau, 40 J. a. — Lorenz Grad, Taglöhner, 44 J. a.

Milde Gaben.

Für die armen Abgebrannten in Murnau Von E. v. R. mit dem Motto: „Lasset uns Gutes thun, denn zu seiner Zeit werden wir ärndten ohne Aufhören.“

2 fl. 42 kr.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: (Zum Erstenmale) Sr! Lustspiel nach dem Französischen v. Forst. Hierauf: Zwei Worte, Singspiel von d'Alayrac.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 42. München, Mittwoch den 15. März 1837.

Vorschlag und Bitte
an das Bayerische Volk
und
insbesonders an die hochherzige Einwohnerschaft der Haupt- u. Residenzstadt München.

Da, wo die Völker nach der schönen Tugend streben
Die Fürsten stets mit treuer Liebe zu erfreu'n,
Und die geliebten Herrscher Lieb um Liebe geben:
Da muß das Glück der Völker und des Throns gedeih'n! N.

Die traurige, aber in so vielen Beziehungen denkwürdige Katastrophe der Cholera dahier, ist ein Ereigniß, welches zu sehr der Geschichte angehört, um nicht auf eine besondere Weise in den Herzen der dankbaren Bayern fortzuleben; indem in Anbetracht dessen, was zur Bekämpfung und schnellen Entfernung dieser furchtbaren Seuche von unsern innigst geliebten König Ludwig geschehen, in den Annalen des Vaterlandes die Tugenden der bayerischen Regenten gewiß einen Zuwachs erhalten haben, der stets im höchsten Glanze erscheinen wird.

Ja, das was König Ludwig für den Ruhm und die Wohlfahrt des Vaterlandes gethan, ist tief und unvergeßlich in unsere Herzen geprägt, und wird selbst vom Auslande, ja von ganz Europa bewundert.

Allein: Se. Majestät der König, dieser wahrhafte Vater Seines Volkes, dieser großherzige Monarch, hat nebst seinen unvergeßlichen energischen Walten zum Wohle seines Volkes in den Zeiten der höchsten Gefahr, in welcher so mancher bemittelte Bürger die Hauptstadt, mit und ohne Familie verließ, um eine sichere Zufluchtsstätte zu suchen, — Sein und Seiner erhabenen Familie theures Leben auf den Altar der Menschenliebe gelegt, dem Tode furchtloser, wie jeder Privatmann in die Augen geschaut, und durch dieses Beispiel von Furchtlosigkeit und Edelmuth, durch dieses große Beispiel von Gottvertrauen und Standhaftigkeit und der höchsten Liebe zu Seinem Volke, den anfangs ziemlich gesunkenen Muth der Einwohner neu belebt, und dadurch, so wie durch Seine wahrhaft königliche Fürsorge, Tausenden das Leben erhalten, und ganz unbezweifelt auch den Vornehmsten Anlaß gegeben, daß nicht nur hier das wirklich Verderben schwangere Krankheits-Uebel so schnell entfernt, sondern auch von den benachbarten Orten so wunderbar abgehalten wurde. Solche außerordentliche Thaten, solche große Aufopferungen verdienen auch gewiß eine außerordentliche Anerkennung, und einen besondern herzlichen und heißen Dank!

Daß nun alle Bayern und insbesonders die ganze Einwohnerschaft der Hauptstadt München, das Militär, die Beamten aller Klassen, wie die Bürgerschaft, eine solche Anerkennung, einen solchen Dank in ihren Herzen bewahren, davon ist zwar unser allergnädigster König und Herr zu sehr überzeugt, als daß es in dieser Hinsicht einer thatsächlicheren Bekräftigung bedürfte; allein ein solches hochwichtiges Ereigniß durch eine edle Handlung der Wohlthat oder irgend einer wohlthätigen Stiftung für die Nachwelt zu verewigen, würde doch allen Bayern zur Ehre gereichen, und der gefeierte Monarch eine solche Huldigung gewiß mit allergnädigstem Wohlgefallen aufzunehmen geruhen.

Nach dem Wunsche und dem Plane eines bayerischen Patrioten, dem sich schon viele edle Männer angeschlossen haben, soll sich ein philantropischer Verein bilden, und dieser Verein den schönen Namen:

Ludwigs-Verein

tragen. — Dieser Verein soll aus Mitgliedern gewählt werden, welche sich vor der Hand durch Subscription verbindlich machen, vom Oktober vergangenen Jahres angefangen, jährlich

Einen Bayerischen Thaler

oder monatlich 12 kr. zum Fonde zu entrichten, oder allenfalls zu einem Legate verpflichten, das sie einstens zum gedachten Zwecke bestimmen wollen.

In diesem Vereine dürften ehrbare Individuen aus beiderlei Geschlechtern und ohne Ausschluß einer Konfession aus dem ganzen Königreiche Bayern aufgenommen werden, insoferne sie die bestimmte Fonds-Gebühr entrichten.

Nach dem Zwecke dieses Vereines sollen:

a) Alle diejenigen Wittwen und Waisen, welche durch die Cholera in eine unglückliche oder dürftige Lage versetzt wurden, nach ihren Subsistenz-Verhältnissen und den Kräften des Fondes unterstützt, und dadurch die Thränen ihrer Leiden in Thränen der Freuden und des Dankes verwandelt werden.

b) Eine weitere Angelegenheit des Vereines soll darin bestehen, daß er in Fällen, wo sich im Vaterlande irgendwo eine Krankheit zeigen, oder wirklich ausgebrochen seyn sollte, alle Kräfte und Mittel aufbieten werde, um die Leidenden zu unterstützen, und der Krankheit Schranken zu setzen.

c) Soll dieser Verein nach Maßgabe seines Vermögens das Fortbestehen und das größere Wirken der durch Sr. Durchl. des Hrn. Fürsten Carl von Wallerstein gegründeten homöopathischen Heilanstalt unterstützen, und diese nützlichen Anstalten möglichst auch in den Provinzialstädten emporzubringen trachten.

d) Soll dieser Verein nach dem Wunsche des Unternehmers auch noch eine Zufluchts-Stätte für alle Unglücklichen seyn, welche oft unverschuldet und plötzlich in eine Lage gerathen, in welcher sie bei ihrem hilfslosen Zustande sich nicht selten der Verzweiflung, den Verbrechen eines Diebstahls, oder dem Selbstmorde preisgeben.

e) Soll alljährlich, sowohl am Anfange als am Ende der so glücklich entschwundenen Cholerazeit dahier, ein Dank-Amt gehalten, und hiezu alle Vereins-Mitglieder in Loko eingeladen, und genaue öffentliche Abrechnung über die wohlthätigen Spenden und Unterstützungen aller Art gepflogen werden.

f) Sollten nun allenfalls, wie es zu wünschen wäre, die Mitglieder dieses Vereins sehr zahlreich werden, so könnte auch eine eben so nothwendige, als schon längst allgemein gewünschte Hilfs-Anstalt für Staatsdiener ꝛc. damit verbunden werden, welche ohne Interessen angemessene Geld-Aushilfen erhalten, und somit dem verderblichen Wucher entkommen könnten.

Auf diese Weise kann mit Wenigem des Guten Viel geleistet werden, und wir zweifeln nicht, daß ein solcher Verein zu diesem Zwecke, große Theilnahme finden wird.

Sobald dieser Verein auf dem Wege der Subscription 200 Mitglieder zählt, bildet sich ein Ausschuß, welcher um die höchste Genehmigung dieses Unternehmens nachsuchen wird. Jene patriotischen menschenfreundlichen Bayern, welche ihre Theilnahme zu diesem heilsamen Zwecke und für die zur Verewigung einer der denkwürdigsten Katastrophen Bayerns zu errichtende wohlthätige Stiftung der guten Sache angedeihen lassen wollen, werden ersucht, ihre Namen nebst Wohnort und Bezeichnung des gefälligen Beitrages an die Redaktion des Volksfreundes, vor der Hand, gelangen zu lassen.

Jene verehrlichen Theilnehmer in Loko, werden auch in der Expedition des Volksfreundes eine Aufnahmsliste finden, in welcher sie sich gefälligst vormerken können. Die Namen der beigetretenen Mitglieder werden in periodischen Zeit-Abschnitten öffentlich bekannt gemacht.

Einen innigern würdigern Beweis unserer Dankbarkeit für all das Edle und Gute, was in der unvergeßlichen Zeit der letzten Monate des Jahres 1836 geschehen, und ein schöneres Denkmal für diesen großen Geschichts-Moment werden wir nicht leicht finden, und können auch daher mit Zuversicht hoffen, daß eine zahlreiche Theilnahme für diesen Gegenstand der getreuesten Unterthansliebe und Dankbarkeit, uns bald in den Stand setzen wird, in dieser erfreulichen Angelegenheit fortschreiten zu können, und gewiß, der Segen des Allmächtigen wird über den Verein und seine Mitglieder walten! — Endlich ersuchen wir noch alle ehrliebenden, patriotischen Tagblätter und Zeitschriften, dieses Unternehmen kräftigst zu unterstützen.

Der Bayerische Volksfreund,
im Namen mehrerer Beamte und Bürger dahier.

Inland.

München. Se. Königl. Hoh. der Kronprinz von Bayern besuchten seit einiger Zeit nicht nur die technischen Institute, sondern auch die vielen wissenschaftlichen und administrativen Anstalten der Hauptstadt, um Sich in allen Zweigen der Kunst und Wissenschaft, so wie nicht minder auch im Geschäfts- und Gewerbsleben Kenntniß und umsichtige Beurtheilung zu verschaffen und das Verdienst zu ermuntern. Aus diesem Grunde haben Se. K. Hoh. auch verflossenen Samstage die k. Kataster-Kommission besichtiget, in dieser Anstalt über 2 Stunden verweilt und Sich über die rühmlichen Leistungen dieses Instituts Höchstihre vollste Zufriedenheit dem Hrn. Direktor Ilg für das gesammte Dienstpersonal ausgesprochen.

— Mit allerhöchster Bewilligung werden in München Sammlungen veranstaltet, um den Bau eines eigenen Ordenshauses für die barmherzigen Schwestern dahier zu Stande zu bringen. Dasselbe soll im Garten des allgemeinen Krankenhauses errichtet werden und eine Pflanzschule zur Erziehung und Aussendung barmherziger Schwestern an andere Krankenhäuser seyn.

— Dem Vernehmen nach werden nächste Woche die Oster-Ferien für die Mitglieder der Deputirtenkammer beginnen.

— Hr. v. Closen soll sich nun, da bei der zweiten Kammer keine günstige Aussicht dafür, mit einer Beschwerde wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte an die erste Kammer gewendet haben. Er scheint aber den Erfolg nicht abwarten zu wollen, denn er ist vor einigen Tagen von hier auf sein Gut Gern zurückgekehrt.

— Hr. Professor Dr. Wilhelm hat, wie es heißt, die Stelle eines ordinirenden Arztes für das chirurgische Klinikum des hiesigen Krankenhauses nicht angenommen.

— So wie man vernimmt, ist Hr. Nagler, Schüler des Hrn. Heigl, welcher schon ein paar Proben seines entschiedenen Talentes auf der hiesigen Bühne abgelegt hat, nun mit 300 fl. engagirt worden.

— Aus Ettingshausen, im Bezirke Hunger, wird berichtet, daß am 2. März Nachmittags gegen 3 Uhr sich über den dortigen Gemeindes-Walde ein unermeßlicher Zug Vögel, sämmtlich aus dem Finkengeschlechte, von Nordwest nach Südost, der Erde ziemlich nahe schwebend, begeben habe. Die Luft war bei dieser Erscheinung stark bewegt, und man hörte, ehe der Zug angekommen, ein gewitterähnliches Sausen. Das Tageslicht wurde verfinstert während den anderthalb Stunden, in welchen der Vogelzug andauerte, welcher mehrere Millionen Vögel enthalten haben muß.

— Bei der am 9. März zu Würzburg stattgehabten neuen Landtagswahl wurden die HH. Ebenhöch, Fischer und Kaufmann Kaden von Aschaffenburg zu Abgeordneten gewählt. Ersatzmänner sind die HH. Sattler und Gademann von Schweinfurt, und Deuster von Kitzingen.

Ausland.

Afrika. (Garde National.) In einem Briefe aus Tripolis vom 10. Febr. heißt es: „Die Pest fährt fort, die fürchterlichsten Verheerungen anzurichten, und der Fanatismus der Muselmänner hindert sie, irgend ein Schutzmittel dagegen in Anwendung zu bringen. Fast ¼ der Population von 80,000 Seelen sind schon weggerafft worden.

Griechenland. Die „Leipziger Zeitung" schreibt aus Triest vom 1. März: „Mittelst der Dampffregatte „Mariane" sind Privatbriefe aus Athen bis zum 16. Febr. hier eingegangen, welche einige Details über den Einzug JJ. MM. des Königs und der Königin von Griechenland enthalten. Das Volk der Griechen war nach denselben berauscht vor Entzücken, als es nach 2400 Jahren einen König an der Seite einer liebreizenden Königin in der alten griechischen Nationaltracht erblickte. Ehe sie die Fregatte Portland verließen, hatten sie großes griechisches Costüme angenommen, und es soll einen imposanten Anblick gewährt haben, als sich sämmtliche griechische Frauen niederwarfen und der schönen Königin huldigten. Alt und Jung in Athen faltete die Arme über die Brust und segnete die junge Fürstin. Als J. Maj. an der Seite ihres Gemahls in die Kirche der heil. Irene trat, warf sich die erlauchte Frau nieder und wurde von der hohen Geistlichkeit gesegnet. Als ein Engel, sagen die Privatbriefe der Griechen, ist diese deutsche Fürstentochter in Athen erschienen und nichts fehlt mehr unserm Glück."

London, 4. März. Der Gerichtshof von Guernesey hat einen Pferdehändler, der die Rolle eines Zauberers spielte, zu sechs Jahren Deportation und zur Ausstellung am Pranger in einem hölzernen Käfig verurtheilt.

— In England hat man die traurige Nachricht erhalten, daß der Reisende Davidson, der das Innere von Afrika erforschen wollte, vierzehn Tagreisen von Timbuctu entfernt, ermordet worden ist. So scheint Afrika dazu bestimmt, das Grab aller dieser muthigen Männer zu werden.

— Ein angesehener Mann in London, Hr. Andrews, hatte seine Tochter mit 18 Jahren, und seine beiden Knaben von 8 und 10 Jahren nach Avranches gebracht, und sie dort einer Gouvernante zur Erziehung übergeben, die ihm öfters Nachricht von seinen Kindern geben sollte. Es verging aber eine geraume Zeit, ohne daß er eine Zeile von ihr erhielt; er wurde unruhig und reiste nach Avranches. Wie groß aber war seine Verzweiflung, als er dort erfuhr, die Gouvernante sey mit den Kindern vor einem Monat abgereist, unter dem Vorgeben, er habe sie schriftlich aufgefordert, die Kinder sogleich nach England zu ihm zu bringen. Alle Nachforschungen des unglücklichen Vaters, der sogleich in den Journalen eine große Belohnung für die Mittheilung des Aufenthalts seiner Kinder aussetzte, sind bis jetzt vergeblich geblieben.

Paris, 6. März. Mademoiselle Mars hat ein neues Engagement, vom 1. April an, mit dem Theatre francais abgeschlossen. Die Größe ihres Jahrgehaltes ist von 15000 auf 30,000 Fr. erhöht worden. Sie hatte ein Anerbieten aus St. Petersburg, wonach sie 100,000 Fr. auf sechs Monate erhalten sollte, ausgeschlagen.

Offenbach, 8. März. Gestern verstarb dahier nach einem kurzen Krankenlager Se. Durchl. der Prinz Wolfgang Ernst zu Isenburg in seinem noch nicht vollendeten 63sten Lebensjahre. Dieser Prinz war Oheim des jetzigen Fürsten Wolfgang Ernst, seit dem Jahr 1820 Chef des Fürstlich Isenburgischen Hauses.

Oeffentliche Korrespondenz.

Ankündigung

in Bezug auf Zuckerbereitung aus Runkelrüben in Bayern.

Mehrere Bayerische Landwirthe fangen an, auf die Vortheile, welche aus der Zuckerfabrikation aus Runkelrüben für den Ackerbau und die Viehzucht hervorgehen, aufmerksam zu seyn, manche haben sogar Lust, sich selbst mit denselben auf ihren Landgütern zu beschäftigen; allein sie finden ein Haupthinderniß in dem Mangel an Werkmeistern für diese Fabri-

kation; — sie sind auch zweifelhaft über die zweckmäßigste, wohlfeilste Anlage und Einrichtung der hierzu nöthigen Gebäude, sowie über den nützlichsten Betrieb derselben.

Bei der dermaligen Erweiterung meiner Runkelrüben-Zuckerfabrikation habe ich Gelegenheit, tüchtige Werkmeister für diesen wichtigen landwirthschaftlichen Industriezweig heran zu ziehen.

Nachdem eine königliche Allerhöchste Entschließung vom 1. Juli 1835 mir die Befugniß ertheilt, auf meinen Besitzungen Zöglinge zum Unterricht und zur praktischen Ausbildung in der Landwirthschaft und in Gewerben anzunehmen, so gedenke ich dieses auf folgende Weise zu bewerkstelligen.

Ich verbinde mit meinen Runkelrüben-Zuckerfabriken auf meinen Landgütern zu Erching und zu Obergiesing, wo ich einen eigenthümlichen Grundbesitz von mehr als zweitausend Bayerischen Tagwerken habe, eine praktische Schule, in welcher diejenigen, die sich in der Runkelrüben-Zucker-Fabrikation ausbilden wollen, ein Jahr lang anwesend seyn müßen, nicht allein, um Alles, was auf diesen landwirthschaftlichen Industriezweig Bezug hat, dort zu sehen, sondern auch selbst mitzuarbeiten.

Gegenstände des Unterrichtes sind:

die Auswahl und die Vorbereitung des Bodens zum Anbau der Runkelrüben,
die Unterbringung des Saamens auf dem Felde,
die während des Sommers nöthige Bearbeitung,
die schädlichen Einflüsse, denen die Runkelrüben unterliegen,
die vortheilhafteste Gewinnung des Zuckers aus den Runkelrüben,
die Benützung der Abfälle als Viehfutter,
die Berechnung der bei einer Runkelrüben-Zuckerfabrike vorfallenden Kosten und des Ertrages derselben,
der Plan einer neu zu errichtenden Runkelrüben-Zuckerfabrik und die hiezu nöthigen Geräthschaften mit Rücksicht auf seinerzeitige Verbesserungen.

Um die neuen Erfindungen und zweckmäßigen Verbesserungen in den bereits mit gutem Erfolge bestehenden Runkelrüben-Zuckerfabriken wahrzunehmen, und diejenigen, welche wirklich mit Vortheil ausführbar sind, für unser Vaterland zu benützen, so werden von Zeit zu Zeit solche Fabriken durch eigene Individuen bereiset und besucht.

Damit die in obiger Schule für diesen landwirthschaftlichen Industrie-Zweig herangezogenen Werkmeister auch in Bezug auf Theorie einen sichern Anhaltspunkt gewinnen, so werde ich dafür sorgen, daß sie neben obigen auch zweckmäßigen Unterricht in der Physik, in der Agrikultur-Chemie und in der Naturgeschichte für Landwirthe erhalten.

Die verständige Bearbeitung unsers vaterländischen Bodens muß immer die vorzüglichste unversiegbare Quelle unsers National-Wohlstandes seyn.

Unter den Landwirthen muß sich der Begriff von wissenschaftlichem Betriebe ihres Gewerbes immer mehr verbreiten und die Neigung zur Naturkunde, ihrer nahen Verbindung wegen, muß unter ihnen immer mehr erwachen. Der rationelle Landwirth stößt alle Augenblicke verdrüßlich an, wenn er in diesem Gebiete des Wissens fremd ist; er lebt in der Natur und wirkt durch dieselbe; wie sollte ihm ihre Kenntniß nicht zum dringendsten Bedürfniß werden! Mit Hülfe der letztern bekömmt das einsame Leben erst andauernden Reiz, und der emporstrebende Geist beständige Unterhaltung; er vermißt die erkünstelten Vergnügungen der Städte nicht, und wird seinen Blick von den revolutionären Ereignißen der Zeit ab-, zu der ewigen unwandelbaren Ordnung der Natur hinlenken, und so das Gemüth vom Einzelnen und Irdischen zum Allgemeinen und Himmlischen erhebend, sich selbst zu seinem Geschäfte mit neuem Muthe beleben.

Zum Schluße bemerke ich, daß diejenigen, welche in obige Schule aufgenommen zu werden wünschen, sich bei mir Unterzeichneten schriftlich melden wollen; ich werde, sobald die passende Anzahl sich bei mir angemeldet hat, denselben alsdann die Bedingungen zur Aufnahme bekannt machen.

München im März 1837.

J. v. Utzschneider.

Anzeigen.

198. (3c) Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache der dahier verstorbenen Putzarbeiterin Wilhelmine Hermann wird deren Gesammtnachlaß, bestehend:

a) in Mobiliarschaft und
b) in einem Waarenlager, am

Freitag den 17. l. Mts.

von 9 — 12 Uhr Vormittags und von 3 — 6 Uhr Nachmittags

durch eine Commission unterfertigten Gerichtes Haus-No. 412 in der Damenstiftsgasse an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Die hiebei vorkommenden Gegenstände sind hauptsächlich

ad a) Glaskästen, Spiegel, kirschbaumene Kommode, 1 Bett, verschiedenes Küchengeräthe, dann

ad b) Blonden, Hüte von allen Gattungen, Puppen, Spitzengarnirungen, Reigerfedern, Chemisetten, Journalblätter, mehrere Reste Tüll, Frauenhauben, Reste von verschiedenen Seidenzeugen, lederne Handschuhen, Blumen, Bänder verschiedener Gattungen, Stickereien, gestickte Sacktücher u. s. a.

Kauflustige werden hiemit eingeladen.

München den 2. März 1837.

Königliches

Kreis- und Stadtgericht

München,

Graf von Lerchenfeld, Direktor.

13745. Hahn.

---

208. In der Sonnenstraße Nr. 5 über 3 Stiegen werden nach italienischer Art alle Gattungen Strohhüte einer zu 18 kr. geputzt.

---

207. Man sucht eine Dienstmagd. Müllerstraße Nro. 2253.

---

204 (3a). In der Theresienstraße Nr. 43 ist ein meublirtes Zimmer mit Bett und Extra-Eingang zu ebener Erde um 4 fl. monatlich zu beziehen.

---

205 (3a). Ein im Klavier-Unterricht geprüftes honettes Frauenzimmer wünscht einige Lehrstunden zu bekommen, wofür sie monatlich, wenn auch täglich 1 Stunde verlangt wird, nur 3 fl. Honorar verlangt. Das Uebrige.

---

200 (3a). Für ein ordentliches noch unter Aufsicht zu wünschendes Mädchen wäre in der Stadt ein meublirtes mit Bett versehenes Zimmer um 4 fl. monatlich zu vergeben. Das Uebrige.

Gestorbene in München.

J. Strobel, Tuchmachergesell v. h., 72 J. a. — J. Lichtenstern, Tagl. v. h., 71 J. a. — A. M. Oberbauer, Viktualienhändlersfrau, 50 J. a. — Afra Riedl, Schneidersfrau, 75 J. a. — Fr. Elis. Thier, b. Schneiderswittwe, 87 J. a. — Hr. Bit. Pfleger, Milchmann v. h., 49 J. a. — Fr. Ther. Eberl, Hartschiers-Wittwe, 72 J. a. — Fr. Lutzenkehver, pens. Zeughauswagner, 76 J. a.

Maria Eichinger, Maurerswittwe, 75 J. a. — Hr. Kour. Schneider, Kanzellist, 82 J. a. — Hr. Gottl. Vogl, k. quiesc. geh. Kriegssekretär, 80 J. a. — Hr. X. Loew, k. Schulfond-Administrator, 62 J. alt. — Jgf. Ther. Gießer, Privatiers-tochter, 22 J. a. — Fr. M. Sattberger, b. Metzgersfrau, 54 J. a.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag den 16. März: Zum Beschluß der Darstellungen vor Ostern: Preziosa. Schauspiel mit Gesang und Tanz von Wolff. Musik von Weber.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 43. München, Donnerstag den 16. März 1837.

Inland.

7te öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten

Samstag den 11. März 1837.

Der Präsident eröffnete die Sitzung mit der Einladung an die beiden neu eingetretenen Kammermitglieder Benzino und Wochinger, den vorschriftsmäßigen Eid auf die Verfassung zu leisten, und verlas nach dem Beeidigungsakte die vom 6. bis 11. März an die Kammer gelangten Eingaben, 14 an der Zahl, darunter eine Note des k. Staats-Ministerium des Innern, die erneuerte Wahl eines Abgeordneten zur Stände-Versammlung von Seite der Stadt Augsburg betreffend.

Sodann theilte der Präsident der Kammer eine Eingabe des Abg. Dr. Köster aus Friedelsheim mit, worin derselbe auf den Grund seiner in hohem Grade geschwächten Gesundheit und in Folge der deßhalb von der Kammer an ihn bereits früher erlassenen Aufforderung zu einer näheren Erklärungs-Abgabe um Bewilligung seines gänzlichen Austrittes aus der Kammer und Einberufung seines Ersatzmannes nachsuchen zu müssen bedauerte. Nach wiederholter Vorlesung des von dem Abg. Köster schon früher eingereichten ärztlichen Zeugnisses, und auf die Erklärung des zweiten Sekretärs Dr. Willich, daß unter den dermaligen Umständen wenig Hoffnung zum Eintritte des Abg. Köster gegeben sey, beschloß die Kammer auf die gestellte Präsidialfrage:

„daß dem Abgeordneten Köster der gänzliche Aus-
„tritt aus der Kammer bewilligt, und sein Ersatz-
„mann Mayer aus Germersheim einberufen wer-
„den solle."

Vom Präsidenten eingeladen, verlas hierauf der erste Secretär Windwart eine Note des k. Staatsministeriums des Innern, die wiederholt und nun gültig vorgenommene Wahl des Abgeordneten der Stadt Augsburg betr., wodurch die Kammer von dem Ergebnisse derselben in Kenntniß gesetzt wird. Die absolute Majorität habe der k. Kämmerer Ferd. Frhr. v. Schäzler erhalten, während der bgl. Magistratsrath Jos. Weiß mit 5 Stimmen zum Ersatzmann bestimmt worden sey.

Auf die sodann vom Präsidenten gemachte Mittheilung, daß der Abgeordnete der Stadt Augsburg sich bereits zum Eintritte in die Kammer angemeldet habe, und auf die gestellte Umfrage wurde beschlossen:

„der Abg. Frhr. v. Schäzler solle sogleich in die
„Kammer eingeführt und beeidigt werden."

Nach dem Beeidigungsakte bestieg der Referent des dritten Ausschusses, der Abg. v. Hagen, die Rednerbühne und erstattete im Namen dieses Ausschusses der Kammer Vortrag über den von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurf, einige Ergänzungen des Gesetzes vom 15. August 1828, die Einführung der Landräthe betreffend.

Endlich erstattete der Secretär des Petitions-Ausschusses Abg. v. Wachter Vortrag über die geprüften Anträge einiger Abgeordneten. Als nach Tit. VII. § 2 und 4 der Verfass.-Urk. zur Vorlage an die Kammer geeignet waren von dem Ausschusse erkannt worden:

1) der Antrag des Abg. Pfarrers Weiß, die Erhöhung der Gehaltsbezüge der kath. Geistlichkeit im Rheinkreise betr.;
2) ein Antrag des Abg. Pfarrers Neuland, die entsprechende Personalbesetzung der Landgerichte des Untermainkreises betr.;
3) ein Antrag des Abg. Bestelmeier auf Erwirkung gesetzlicher Strafbestimmungen gegen das Nachmachen der Zeichen und Namen der Fabrikbesitzer;
4) der Antrag des Abg. Frhrn. v. Freyberg die bessere Dotation der Akademie der Wissenschaften insbesondere Behufs der Herausgabe der Monumenta boica betr.; und
5) ein Antrag des Abg. Grafen von Drechsel, das Armenwesen betr.

Schluß der im Kgl. Regierungs-Blatt Nr. 10 vom 10. d. enthaltenen

Amtlichen Notizen.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den K. Kämmerer und bisher. Legations-Secretär bei der K. Gesandtschaft in Berlin, Clem. Grafen v. Waldkirch, zum K. Geschäftsträger am K. Griechischen Hofe, und den K. Kammerjunker und Ministerial-Accessisten, Al. Frhrn. v. Fahnenberg, zum K. Lega-

tions-Sekretär am K. Preuß. Hofe, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; auf die erled. Stelle eines Direktors des Kreis- und Stadt-Gerichts Schweinfurt den Rath dieses Gerichts, G. K. Seuffert, zu befördern und die hiedurch in bei dem genannten Gerichte erledigte Rathstelle dem Assessor des Landgerichts Ingolstadt, Philipp Ernest Schneider, zu verleihen; den bisherigen Hofgarten-Direktor, Karl Sckell, vom 1. März laufenden Jahres anfangend, zum Intendanten der K. Hofgärten zu befördern; die zu Haßlach erledigte Notarstelle dem geprüften Rechtskandidaten Mich. Hitschler, zu Rhodt zu verleihen; den Rechnungs-Kommissär der Regierungs-Finanzkammer des Untermainkreises, Jos. Saley, provisorisch zum Rentbeamten in Altdorf zu ernennen; den Revierförster Seb. Miller zu Münsterhausen, welcher das 70. Lebensjahr zurückgelegt hat, unter Anerkennung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen 48jährigen treuen Dienstesleistungen in die Ruhe zu versetzen, und den Forstamts-Aktuar Ant. Miller zu Oberkamlach zum prov. Revierförster in Münsterhausen zu ernennen; die bei der Central-Staats-Kasse erledigte Offizianten-Stelle dem absolvirten Rechtskandidaten Friedrich Köster zu München in provisorischer Eigenschaft zu verleihen; den Archivar Johann Sigmund Friedrich v. Fürer zu Nürnberg im Rezat-Kreise, dann den Archiv-Registrator Johann Burkard Friedrich Strobel daselbst, in definitiven Ruhestand zu setzen; auf die durch die Quiescirung des v. Fürer eröffnete Archivar-Stelle an dem Archive zu Nürnberg den dermaligen Reichs-Archiv-Secretär Jos. Gutschneider zu München, in provisorischer Eigenschaft zu befördern; die hiedurch in Erledigung kommende Secretärsstelle an dem Reichs-Archive dem bisherigen Verweser des Archives zu Nürnberg, Regierungs-Accessisten Georg Lommel von Würzburg, in provisorischer Eigenschaft zu übertragen — und die an dem Archive zu Nürnberg erledigte Stelle eines Archiv-Kanzelisten dem dermaligen Archivs-Praktikanten daselbst, Moriz Maximilian Mayer von Nürnberg, in provisorischer Eigenschaft mit dem Titel und Range eines Archiv-Sekretärs, allergnädigst zu verleihen; den Assessor der Steuerkataster-Kommission, Joh. Baer, zum Rathe dieser Stelle, und den Raths-Accessisten bei der Regierungs-Finanzkammer des Unterdonaukreises, Mich. v. Gräßler, zum Rentbeamten in Cham, beide in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; den zum Registrator der Regierungs-Finanzkammer des Oberdonaukreises ernannten quiescirten Obergränzkontroleur, Wilh. Mart. v. Jungken, von dem Antritte dieser Stelle zu entbinden, und dieselbe dem Rechnungs-Kommissär bei genannter Regierung, Alois v. Fernberg, provisorisch zu verleihen, und den Raths-Accessisten der Regierungs-Finanzkammer des Regenkreises, Friedr. Wieland, zum Rentbeamten in Hemmau in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

— Am 12. ds. feierte die Gesellschaft des Frohsinns ein glänzendes Fest. Es war das Fest der Dankbarkeit der Gesellschaft für ihre verehrten Vorstände, den k. Reichsrath Grafen August v. Seinsheim und den k. Major im Generalstabe, Grafen Guiot Duponteil, zur Anerkennung ihrer vielen Bemühungen um den Flor dieser Gesellschaft im verflossenen Verwaltungsjahre, in welchem Beide an der Spitze des Ausschusses derselben standen. Der gute Geist, der in derselben herrscht, und die Mannigfaltigkeit der Unterhaltungen, welche ein wohlgeübtes Dilettantenpersonal, aus den Gliedern der Gesellschaft bestehend, den Theilnehmern derselben verschafft, erwarb ihr im Laufe des vorigen Jahres auch das Glück, selbst Se. K. Hoh den Kronprinzen als Mitglied verehren zu dürfen, so wie sie sich fortdauernd der hohen Gunst erfreut, Se. Maj. den König ihren erhabenen Protektor zu nennen.

Die zierlichsten Aufsätze und Blumenvasen zierten dieselbe und große Orangenbäume mit Früchten wölbten sich über den Häuptern der Gäste, unter denen sich auch 50 bis 60 Abgeordnete der zweiten Kammer der Ständeversammlung befanden, welche der Gesellschaft das Vergnügen ihrer Gegenwart schenkten.

Das Fest endigte spät mit allgemeiner Fröhlichkeit, und Alle verließen es mit dem Wunsche, daß es den bisherigen verehrten Vorständen gefallen möge, noch ferner an der Spitze dieser Gesellschaft zu stehen, welche einstimmig und dankbar ihre Bemühungen anerkennt.

— So wie man vernimmt ist die talentvolle Anfängerin Dlle. Hartmann an der hiesigen Hofbühne mit 300 fl. engagirt worden.

— Die vorgestern vom Hrn. Pordesch im k. Hof- und Nationaltheater vorgetragenen Violin-Variationen wurden mit allgemeinem Beifalle aufgenommen, und Hr. Pordesch, welcher die schönsten Talente entwickelte ist auch hervorgerufen worden.

— Im „Landboten" sucht ein freiresignirter Branntweinbrenner ein anmuthsvolles Mädchen zur Frau, und sagt, daß er, ein Wittwer, sich in den besten Jahren, nämlich nahe an den Siebenzigern befindet, und da er selbst Vermögen und auch eine gute nachhaltige Körperkonstitution besitzt, so glaubt der heirathslustige Brautwerber nicht nur ein junges anmuthsvolles, sondern auch reiches Mädchen zu bekommen; übrigens will er sich auch ohne Heirathsgut begnügen, wenn die Dame seines Herzens Vorzüge besitzt, die seinem Geschmacke zusagen. (Das ist stark!) —

— Die in mehreren Blättern enthaltene Nachricht von der Errichtung eines dritten Artillerie-Regiments, oder der gegenwärtigen Bildung einer Festungs-Artillerie, können wir als ungegründet erklären.

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Bamberg, 6. März. In der Nacht zwischen 8 und 9 Uhr legte sich die Magd eines hiesigen Bürgers ruhig und wohlgemuth in's Bett. Kaum war sie jedoch einige Augenblicke gelegen, als sie einen Vermummten in ihre Kammer einbrechen sah, der ihr mehrere Hiebe in den Kopf versetzte, und auch an der rechten Hand sie arg verwundete. Sie konnte den Thäter nicht erkennen, der eiligst entfloh. Die Polizei hat bereits eine Untersuchung eingeleitet, auf deren Resultat man begierig ist.

Feuchtwang, 18. Febr. Kaum hatten wir uns von dem Schrecken erholt, der sich in Folge des verwichenen Dienstag den 14. dieß in dem hiesigen Postgebäude

ausgebrochenen Brandes aller Einwohner des hiesigen Städtchens bemeisterte, als gestern neuerdings wieder ein gleiches Unglück in dem hiesigen Gasthause zum Falken auszubrechen drohte. Jener Brand brach in der Nacht in der Poststeuer aus, wo das Feuer rasch und gewaltsam um sich griff. Alsbald ward die Scheune in Asche gelegt, als auch das Wohngebäude ergriffen, und einem gleichen Schicksale unterworfen ward.

Oettingen, 18. Febr. Vor 3 Tagen wurde hier eine Bürgersfrau von 3 Knaben entbunden; sowohl die Mutter als die Drillinge befinden sich den Umständen nach wohl. Das Merkwürdigste bei der Sache ist, daß die Mutter eine kleine schwächliche Person ist.

Ausland.

Paris, 8. März. Der Disjunctions-Gesetzentwurf (Trennungs-Gesetz) ist von der Deputirten-Kammer am Schlusse ihrer gestrigen Sitzung, bei der Abstimmung über das Ganze des Entwurfs, mit 211 Stimmen gegen 209 verworfen worden. Es war dasselbe um so auffallender, als die einzelnen Artikel des Entwurfs bei der Abstimmung über dieselben durch Aufstehen und Sitzenbleiben angenommen worden waren.

Die Aufregung der Kammer nach der Abstimmung war außerordentlich. Als der Präsident das Resultat des Scrutiniums verkündete, brachen laute Akklamation auf den Bänken der Opposition und den öffentlichen Tribünen los. Die Oppositionsmitglieder schwangen ihre Hüte in der Luft, unter dem Ruf: Es lebe die Charte! Es lebe der König! Die einen fielen sich um den Hals, andere drückten sich die Hände.

Den Ministern kam der Schlag unerwartet; man hatte noch vor der Sitzung auf eine ministerielle Majorität von 30 bis 40 Stimmen gerechnet.

Es trifft ein, was man vorausgesagt hatte; das Ministerium ist am meisten durch seine Ultra-Ministeriellen gefährdet, und es muß Hrn. Fonfrede fallen lassen, wenn es selbst nicht stürzen will.

Mehrere Oppositionsmitglieder hatten sich trotz eines schweren Krankheitszustandes gestern in der Deputirtenkammer eingefunden, um ihre schwarze Kugel gegen das Disjunctions-Gesetz abzugeben.

Die Nachricht von der Verwerfung des Disjunctions-Gesetzes hatte gestern Abend auf dem Café Tortoni ein Sinken der franz. 3pCt. Rente von 79. 60. auf 79. 30. veranlaßt.

Bei der Abstimmung über das Disjunctions-Gesetz gestern ließ Hr. Thiers absichtlich die schwarze Kugel sehen, die er in die Urne warf. — Gestern waren in allen Casernen der Hauptstadt zwei Compagnien von jedem Regiment bis um 11 Uhr Abends consignirt.

— Der Moniteur vom 10. März publizirt eine Ordonnanz Ludwig Philipps, nach welcher 3 Hauptleute, 6 Lieutenants und 4 Unterlieutnants, vom 62sten Regimente, ihre Entlassung deßhalb erhielten; weil sie in den Journalen eine Protestation gegen das Bulletin des Marschalls Clauzel veröffentlichen ließen. Die Ordonnanz ist von Hrn. Bernard gegengezeichnet.

— In der Nähe von Camburg, im Dorfe Kleinprießnitz, wurde bei einer gefallenen Kuh bei der Eröffnung eine sonderbare Mißgeburt gefunden. Der Kopf war dem eines Menschen ähnlich, doch hatte er ein sehr spitziges Kinn. Die Schultern waren breit, und anstatt der Arme hatte es Kalbsfüße. Die Hinterbeine gingen gerade aus, wie bei den Menschen. Diese Mißgeburt ist ausgestopft in Camburg zu sehen.

— Ein junger Mann von guter Familie 5 Fuß 5 Zoll hoch, läßt sich zu Paris ausspielen. Die Lotterie hat 4000 Loose, jedes zu 50 Fr. Nur Mädchen und Wittwen unter 32 Jahren können mitspielen. Die Gewinnerin erhält einen jungen Mann mit 200,000 Fr., als den Ertrag der Lotterie. Gefallen die jungen Leute einander nicht, so theilen sie das Geld unter sich.

— Bei einem englischen Assisenhofe mußten kürzlich die Geschwornen, die sich über den Spruch nicht vereinigen konnten, von Mittags bis Früh 4 Uhr beisammen bleiben, ohne daß der Präsident des Gerichtshofs auf ihr wiederholtes Gesuch ihnen Nahrung reichen ließ. Endlich als zwei von ihnen aus Erschöpfung ohnmächtig geworden waren, und an eine Einigung nicht zu denken war, wurden sie entlassen, und die Sache auf eine andere Session verwiesen.

Frankfurt, 10. März. Aeusserem Vernehmen zufolge belaufen sich die Unterschriften auf den, während des gestrigen Tages vom hiesigen Eisenbahncomité aufgelegt gewesenen Subscriptionslisten zu der Frankfurt- (Mainz)-Wiesbader-Eisenbahn auf der rechten Mainseite auf circa 23 — 2400 Unterschriften, und da der größte Theil der Unterzeichner sich nicht unter 10,000 fl. betheiligte, so darf man die enorme Summe von circa 20 — 22,000,000 fl. annehmen, welche auf dies gemeinnützige Unternehmen unterzeichnet wurden.

Aus Mecklenburg, 2. März. Der jetzt regierende Großherzog ist sehr beliebt; er hat noch wenige Aenderungen in der Staatsverwaltung angeordnet. — Am meisten beschäftigt uns jetzt die bevorstehende Vermählung der Prinzessin Helene (geboren 24. Jan. 1814) mit dem Herzoge von Orleans. Sie dürfen diese als eine ausgemachte Sache annehmen. Die Bildnisse sind bereits gegenseitig zugesendet, und im Sommer soll eine persönliche Zusammenkunft in Töplitz Statt finden. Die Prinzessin ist äußerst geistreich, gebildet, anmuthig, selbst schön zu nennen, besonders durch ein sehr seelenvolles sprechendes Auge ausgezeichnet, und in jeder Hinsicht von der größten Liebenswürdigkeit.

Oeffentliche Korrespondenz.

(Die K. privilegirte technische Unterrichts- und Beschäftigungs-Anstalt für arme krüppelhafte Kinder der Bayerischen Monarchie in München betreffend.)

Seit 1832 besteht allhier diese Anstalt, gegründet von dem königl. Conservator Hrn. Joh. Nep. Edlen von Kurz.

Oeffentliche Blätter haben bereits Ausführliches und Rühmliches hierüber berichtet, allein demohngeachtet scheinet die Absicht — die moralische Tendenz — des Gründers nicht in ihrer wahren Gestalt erkannt worden zu seyn, und persönliche feindliche Anfechtungen mögen das Gute der Sache mißdeutet haben.

Einsender dieses, der den verehrungswürdigen Gründer, sowie das Institut selbst kennen zu lernen jüngstdin das Vergnügen hatte, mußte zu seinem nicht geringen Erstaunen wahrnehmen, wie weit es die seit so kurzer Zeit in der Anstalt befindlichen 8 krüppelhaften Kinder in den Zeichnungs-Uebungen, in Verfertigung der schwierigsten und geschmackvollsten Cartonage- und Papier-Machée-Arbeiten gebracht, und wie dieselben jetzt schon in ihrem zarten Alter zu nützlichen Gliedern der menschlichen Gesellschaft die gehörige Vorbereitung erlangt haben.

Es sey ferne von mir im Interesse des verehrlichen Herrn Gründers zu schreiben, nur möchte ich als Christ meine dießfälligen Betrachtungen der öffentlichen Meinung untergestellt wissen, und im Allgemeinen andeuten, daß das traurige Loos der armen Krüppel das Bedürfniß einer solchen Anstalt absolut erheischt, da ihnen sonst ihres körperlichen Zustandes wegen beinahe alle Quellen des Erwerbes und der Selbsterhaltung versiegt sind, und sie — schon in früher Jugend an keine Beschäftigung gewöhnt — im spätern Alter den Gemeinden größtentheils lästig fallen, ja am Ersten der menschlichen Gesellschaft gefährlich werden können.

Ich bin fest überzeugt, daß von dieser moralischen Idee der geehrte Herr Gründer ausging, ohne irgend eine spekulative Nebenabsicht zu verbinden, was derselbe bereits unverkennbar an den Tag gelegt haben dürfte, indem er aus größtentheils eigenen Mitteln diesen armen unglücklichen Knaben Unterricht, Verpflegung und angemessene Beschäftigung ertheilte, sie dadurch und bei beständiger Aufsicht der Verwahrloosung entzogen, und dem Müssiggange entwöhnt hat.

Ebenso lebhaft bin ich aber auch überzeugt, daß die Fortdauer und hauptsächlich die Erweiterung dieses wohlthätigen Institutes lediglich von der gesteigerten Theilnahme edler Menschenfreunde und insbesonders von der Unterstützung, dem Schutz und Schirme Einer allerhöchsten Staatsregierung bedingt ist.

Dieß wird Jedermann eben so gut von selbst einleuchten.

Die allerhöchste Staatsregierung nahm auch wirklich diese Anstalt mit ausgezeichneter Anerkennung ihres vielseitigen Werthes in besonderm allergnädigsten Schutz, und erhob sie im J. 1833 schon nicht nur zu einem Nebenzweige der Kreis-Gewerbsschule, deren Rektorate sie untergeordnet wurde, sondern auch zur speziellen Handwerker-Schule für krüppelhafte Kinder aus allen Theilen der Monarchie. —

Der verehrliche Gründer hat, wie mir von sehr ehrenwerthen Männern bekannt wurde, seit vier Jahren große Opfer für diese gute und zeitgemäße Sache gebracht, so daß er nunmehr beinahe erschöpft ist. Täglich erneuern und wiederholen sich aber Gesuche um Aufnahme, die unerfüllt bleiben müßen, weil es an Mitteln gebricht, den Aufwand für die Vervollständigung der Instituts-Einrichtung und die Verpflegung für neu eintretende Zöglinge zu bestreiten. —

Ohne alle persönliche Rücksicht unterstelle ich nur lediglich im Interesse der guten Sache selbst, zur umfassenden Würdigung dem menschenfreundlichen Publikum die ergebene Frage:

„Wie kann diese Anstalt an Vollendung und Ausdeh-
„nung gewinnen, und wie können derselben die hiezu
„erforderlichen Mittel gewährt werden?"

Meine Ansichten hierüber behalte ich einstweilen in petto, und will hiemit den reiferen Einsichten verständigerer Männer nicht vorgegriffen haben.

München, 20. Februar 1837.

J. N. P.

Anzeigen.

(180 3c).

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Freitag, den 17. März 1837, ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Februar 1836 und zwar von Numer 25,074 bis 30,695.

Die Umschreibungen haben wie immer jedesmal nur Vormittags statt, und sind künftig früher zu veranlassen, indem deren Besorgung in den letzten Tagen des Termins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Mittwoch den 29. März ist öffentliche Versteigerung.

München, den 28. Februar 1837.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schnez, Contr.

172. (5) Auf der Sendlinger-Landstraße außer dem Schlagbaume ist eine Wohnung mit 5 Zimmern, oder eine Wohnung mit 2 und eine andere mit 3 Zimmern, mit allen Bequemlichkeiten zu ebener Erde zu vermiethen; auch kann ein Garten und eine Stallung dazu gegeben werden, und das Ganze dürfte sich für einen Wirth oder einen Milchmann sehr vortheilhaft eignen, indem diese Passage die frequenteste um ganz München ist. D. U.

197. (2)

Mit Bewilligung Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich.

Verkauf auf Subscription

der großen

Herrschaft Ehrenhausen

in Kärnthen,

mit prächtigem Schloß, Garten nebst Orangerie, Aeker, Wiesen, Waldungen, Jagd, Patrimonial-Gerichtsbarkeit, Robot ꝛc.

und eines

schönen Hauses mit Garten in Baden bei Wien,

im gerichtlichen Schazungswerthe von Einer Million 502,857 Gulden.

Subscriptionspreis: 6 Gulden im fl. 24 Fuß.

Der Verkauf geschieht unwiderruflich in Wien den 20. May 1837, und werden die Realitäten kostenfrei übergeben. Man beliebe sich deßhalb in direkten Briefen an das unterzeichnete Handlungshaus zu wenden.

Heinrich Reinganum,
Banquier in Frankfurt am Main.

186. (3c) Außer dem Schlagbaume an der Sendlinger-Landstraße, sind in einem Hause zu ebener Erde zwei Wohnungen mit allen Bequemlichkeiten zu Gerai zu vermiethen; auch ist eine größere Wohnung mit 5 Zimmern zu haben. D. Ue.

202. (2b) Wer sich noch im Besitze von geliehenen Büchern, Zeichnungen, Gemälden, oder andern Gegenständen des verstorbenen k. Hofglasers und Spiegelverlegers Carl Kircher befindet, wird hiemit angelegentlichst ersucht, solche gefälligst sogleich zurück zu geben. —

211. An den Volksfreund.

Eine arme kranke Wittfrau, die sich nichts verdienen kann, von allen Subsistenz-Mitteln entblößt ist, empfehle ich Dir. Vielleicht erbarmen sich einige mitleidige Seelen, ihr etwas an Wasch oder Geld mitzutheilen. Nur einige Monate wenn die Hilflose einige Unterstützung fände, bis sie wieder gesund ist und arbeiten kann.

Namen und Wohnort der Wittwe ist in der Expedition angegeben worden.

212. Es wird ein kupferner Waschkessel zu kaufen gesucht. D. Uebr.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag den 16. März: Zum Beschluß der Darstellungen vor Ostern: Prezjosa. Schauspiel mit Gesang und Tanz von Wolff. Musik von Weber.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 44. München, Sonnabend den 18. März 1837.

Inland.

6te öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

Dienstag den 14. März 1837.

Der Präsident der Kammer eröffnete die Sitzung mit Bekanntmachung der vom 11. bis 14. März eingelaufenen Eingaben, 21 an der Zahl, darunter a) ein Antrag des Abg. Lueginger, die Rektifizirung der Gewerbsteuer betr.; b) ein Antrag des Abg. Frhrn. v. Dobeneck, die Entlassung eines Gesetzes zur Erschwerung der Ehescheidungen bei der protest. Konfession betr.; c) ein Antrag des Abg. Schadt, die Prüfung der angehenden Gewerbsleute an ihren Wohnorten betr.; endlich d) ein Antrag des Abg. Gaßner auf Verlängerung der Schulpflicht für Werktags-Schüler bis 14 und Herabsetzung derselben für Feiertags-Schüler auf 16 Jahre.

Nachdem hierauf das neu eingetretene Kammermitglied, der Abg. Blaß, den vorschriftsmäßigen Eid auf die Verfassung geleistet hatte, erklärte der Präsident die allgemeine Diskussion über den Gesetz-Entwurf, einige Ergänzungen des Gesetzes vom 15. August 1828, die Einführung der Landräthe betr., für eröffnet, und stellte es den einzelnen Kammer-Mitgliedern frei, sich über diesen Gegenstand zu äußern.

Mehrere Mitglieder erklärten sich für die Annahme des Gesetz-Entwurfes aus mehrfachen in der hierauf erfolgten Diskussion näher entwickelten Gründen.

— Am 14. d. Nachmittags 3 Uhr wurde einer Deputation des hiesigen Magistrats und der Gemeinde-Bevollmächtigten die Ehre zu Theil, Ihrer Majestät der Königin in feierlicher Audienz die Dank-Adresse der Stadtgemeinde für die vielen, während der Dauer der Brechruhr, empfangenen Wohlthaten, überreichen zu dürfen. Ihre Majestät empfing die Deputation mit der Allerhöchstderselben eigenen Huld und Milde und äußerten insbesondere, daß Allerhöchstsie gleich beim Beginne der verderblichen Epidemie mit Ihrem erhabenen Gemahle den festen Entschluß gefaßt habe, Allerhöchst-Ihre getreue Residenzstadt, in der Sie schon so viele Freuden genossen, auch in den Tagen des Drangsals durchaus nicht zu verlassen.

Adresse an Seine Majestät den König.

Allerdurchlauchtigster Großmächtigster König
Allergnädigster König und Herr!

Mitten in Allerhöchstihrem unermüdeten Streben für das Wohl Bayerns und die erhabendsten Zwecke der Menschheit mußten Euer Majestät nunmehr die beklagenswerthe Zeit erleben, wo die furchtbare Krankheit, welche schon so viele Gegenden Europas verheerte, auch Bayern, und zwar gerade Allerhöchstihre treuergebene Residenzstadt traf.

Dieses erschütternde Unglück gab jedoch der ganzen Welt nur neue Gelegenheit, Allerhöchstihre Regententugenden zu bewundern, und uns Allerhöchstihre landesväterliche Sorgfalt für das Wohl aller Bayern mit innigster Rührung zu verehren.

Am 17. April 1836 geruhten Euer Majestät bei Allerhöchstihrer ebenso glücklichen, als heiß ersehnten Zurückkunft aus dem Königreiche Griechenland die huldvollen Worte an uns zu richten:

„Ich habe in diesem Empfange ganz meine biederen „Münchner erkannt, die seit Jahrhunderten Freud „und Leid mit ihren Fürsten theilen."

Nur ein halbes Jahr später wurde uns jetzt die tröstende Ueberzeugung zu Theil, daß Unser Allergnädigster König im Leiden und Gefahr auch uns nicht verlasse. Euer Majestät sind mit der gesammten Königlichen Familie die ganze unglückliche Zeit hindurch, keine Gefahr scheuend, in unserer Mitte geblieben.

Diese Allerhöchstihre Anwesenheit, dieses erhabene Beispiel allein hat tausend tiefniedergebeugte Gemüther aufgerichtet, in dem Vertrauen zu Gott gestärkt und von jener Furcht befreit, die der bösen Krankheit die größte Gewalt über die Menschen einräumt.

Euer Majestät geruhten mit hoher Weisheit die Ergreifung allererforderlichen Maßregeln der thätigsten allgemeinsten Hülfeleistung anzubefehlen. Euer Majestät spendeten mit angestammter Großmuth den Nothleidenden die reichlichsten Gaben, die zweckmäßigsten Unterstützungen.

Und so ist sie überstanden, die schreckliche Zeit, die weit mehr Unglück zu bringen drohte, als sie wirklich in München zu stiften vermochte. Der Segen des Allmächtigen ruhte sichtbar auf den edelmüthigen Bestrebungen Eurer Majestät. Wohl mag das Bewußtseyn eines so erhabenen,

gesegneten Wirkens Euer Majestät hoch erfreuen. Aber wir, die wir die Schrecken dieser Tage selbst gesehen, die wir alle vor augenblicklichen Verderben so lange bedroht waren, wir wagen es von dem tiefsten Gefühle angetrieben, dem Allerhöchsten Throne uns ehrfurchtsvoll zu nahen, und im Namen der ganzen Stadtgemeinde für die gewährte Hülfe in der größten Gefahr, unseren pflichtschuldigsten, innigsten Dank darzubringen.

Möge kein ähnliches Unglück Allerhöchstihr Reich treffen, möge Euer Majestät, Unsern Allergnädigsten König, Ihre Majestät Unsere Allergnädigste Königin und alle Prinzen und Prinzessinen des Königlichen Hauses stets die beste Gesundheit und alle erwünschten Ereignisse erfreuen!

Darum richten wir unsere Gebethe zu Gott, dieses ist der einstimmige, heißeste Wunsch aller unserer Herzen. Genehmigen Euer Majestät unsere wiederholte Versicherung der unveränderten Ergebenheit der unerschütterlichen Treue und Anhänglichkeit und unsere Bitte um die Fortdauer der Allerhöchsten Huld und Gnade, wozu wir uns in tiefster Ehrfurcht empfehlen

Euerer Majestät

München am 28. Februar 1837

allerunterthänigst treugehorsamster Magistrat und Gemeindebevollmächtigten der k. Residenzstadt München

Vorstand der Gemeinde-Bevollmächtigten

Bürgermeister Joseph v. Teng. — Dr. Gmeiner.

(Die Adresse an Ihre K. Majestät die Königin folgt im nächsten Blatte)

— Gerührt von dem harten und traurigen Loose so mancher hinterlassener Wittwen und Waisen verstorbener Cholera-Kranken Münchens (auch Haidhausens und der Au) und überdieß mehrfach aufgefordert, entschloß sich ein hier befindlicher Schriftsteller, eine (vorzüglich für Gebildete bestimmte) Auswahl mehrerer, von ihm verfaßter, vaterländischer Poesien und Gesänge unter dem Titel: „Der Harfner auf Wittelsbach", vornehmlich zum Besten der Obigen, unentgeldlich zum Drucke zu entlassen, jedoch mit der Bedingung, daß das ganze Unternehmen unter Mitwissen der k. Polizei-Direktion stattfinde, und derselben über Einnahmen und Ausgaben (mit Vorlegung der hiezu nöthigen Belege) genaue Rechnung abgelegt werde, — welchem man auch pünktlich nachzukommen verhieß.

Die Ausstattung des Werkchens (Druck, Papier, Titelkupfer, allegorischer, farbiger Umschlag) ist in der That elegant zu nennen.

Der Preis, in Pappendeckel geb., ist 36 kr.

Die Verwendung des Erlöses (nach Abzug sämmtlicher Kosten) dürfte seiner Zeit öffentlich bekannt werden.

München, den 26. Febtuar 1837.

Wird obige Bekanntmachung in öffentlichen hiesigen Blättern genehmigt.

München am 1. März 1837.

K. Polizei-Direktion.

(L. S.) v. Menz.

Als ein neuer Beweis, wie Se. Maj. unser allergnädigster König jedes Unternehmen, das sich auf Religion und Patriotismus gründet, zu ehren und zu würdigen weiß, liegt auch nachfolgendes höchsterfreuliches Schreiben an den edlen uneigennützigen Herrn Verfasser der patriotischen Schrift „der Harfner auf Wittelsbach" vor Augen, welches derselbe dieser Tage erhielt.

Ew. ꝛc.

„Se. Maj. der König haben mit Ihrer Zuschrift „vom 5. ds. Mts. Ihre Gedichte „der Harfner auf „Wittelsbach" empfangen. Se. Maj. tragen mir „auf, Ihnen für die Mittheilung freundlich zu danken, „und ich benütze diesen Anlaß, Sie meiner vollkommen„sten Hochachtung zu versichern.

„München am 14. März 1837.

„v. Kreutzer, Geheimrath."

In der That verdiente auch der Hr. Verfasser eine solche Auszeichnung; denn abgesehen den edlen Zweck selbst und die Uneigennützigkeit des Ersteren, herrscht bei allen Kennern auch nur eine Stimme über die Gediegenheit seiner herrlichen Dichtungen. Möchte bald noch Mehreres von ihm erscheinen.

— In der Nacht nach dem 15. März ist der älteste General in der bayerischen Armee, der pensionirte General-Major à la Suite Freiherr Kappler von Oedheim, genannt im 90sten Jahre gestorben.

— Dem Vernehmen nach ist der Plan zu einer großen Maschinen-Spinnerei und Weberei, welche zu Augsburg errichtet werden sollte, von der Staatsregierung sehr günstig aufgenommen worden: sie wird auf Aktien unternommen werden mit einem Kapital von 1 Million und 200,000 fl. Die Benutzung einer dort vorhandenen großen Wasserkraft wird das Unternehmen wesentlich befördern. Der Abgeordnete der Stadt Augsburg zur 2. Kammer der Ständeversammlung, Frhr. v. Schäzler, welcher sich lebhaft für dieses Unternehmen interessirt, hatte am 12. dieß die Ehre einer Audienz bei Sr. Maj. dem Könige.

— Im fränkischen Merkur vom 14. März ist zu lesen: „Eßlair ist verloren; er liegt im schmerzlichen Todeskampfe. Die Brustwassersucht bereitet ihm seit einigen Tagen qualvolle Erstickungs-Anfälle. Ein sonderbares Spiel des Zufalls, daß er zum Letztenmale in der Jungfrau von Orleans als Talbot auftrat, und als sterbender Held — seiner würdig — die Theatralische und die Lebens-Laufbahn beschloß. (?)

Unser Theater stirbt ebenfalls dahin; Drama und Oper sind verwaist; woher wird man sie ergänzen?" Wir können aber dagegen sagen; Eßlair hat weder die Theatralische, noch seine Lebens-Laufbahn beschlossen; er ist schon so weit genesen, daß wir gegründete Hoffnung haben, diesen großen Künstler, wenigstens in Konversations-Stücken bald wieder auf der Bühne zu sehen.

Wenn auch unser Theater schwere Bedrängnisse erleiden mußte, und wenn es auch noch mit den ungünstigsten Verhältnissen zu kämpfen hat, so ist die Bühne doch nicht verwaist, und die so unverdient verfolgte Intendanz wird wieder sorgen, daß Drama und Oper wieder auf einen rühmlichen Standpunkt stehen werden.

— Die Errichtung eines Wollmarktes in unserer Hauptstadt ist nunmehr mittelst allerhöchster Entschließung

genehmigt worden. Derselbe beginnt dieses Jahr am 28. Juni und dauert 3 Tage.

— Das hiesige Arbeitshaus am Anger, vulgo Spinnhaus, wurde aufgelöst. Ein Theil der bisher dort Inhaftirten, worunter manche stadtbekannte Subjekte, wurde vergangenen Mittwoch entlassen, der andere Theil wird, wie es heißt, nach Kaisheim befördert.

— Im Monate Februar d. J. wurden von der k. Polizeidirektion 817 Individuen polizeilich abgestraft und 34 den betreffenden Behörden übergeben. Unter diesen 30 Individuen wegen Diebstahls, 1 wegen unerlaubter Selbsthilfe, 1 wegen Unterschlagung, 1 wegen Blutschande.

Ausland.

Wien, 9. März. Unser Todten-Register nimmt ungewöhnlich zu; wir zählen täglich 60 Verstorbene, was etwa eine Person auf 5000 der Bevölkerung ausmacht. In gewöhnlichen Jahren kann man im Durchschnitte täglich kaum auf 10,000 Personen einen Todesfall annehmen. — Dieser Tage war ein allgemeines Interdikt gegen die Hunde ergangen, und mit und ohne Halsband wurden sie des Morgens auf allen Straßen niedergemetzelt. Es hatten sich in einer hiesigen Vorstadt Anzeichen der Wuth an einem solchen Thiere geäußert, und es sollen, nebst einem Ochsen, auch zwei Menschen von ihm gebissen worden seyn.

— In London hat sich der Zigarrenraucher ein wahrer Schrecken bemächtigt. Es sind nämlich seit Kurzem häufige Fälle vorgekommen, daß die Zigarren, welche in den Tabakläden gekauft wurden, inwendig mit Pulver gefüllt waren, welches beim Rauchen sich entzündete und mehrere Verwundungen herbei führte.

— Ein ertappter Schmuggler entwischte kürzlich bei Calais den Gensd'armen, die ihn geschlossen ins Gefängniß führen wollten. Tags darauf übersandte er ihnen die ihm angelegten Handschellen, ließ sie aufs Freundlichste grüßen und empfahl sich für künftige Fälle ihrer Gewogenheit.

Ludwigs-Verein.

1) Ein der Redaktion bekannter, jedoch vor der Hand ungenannt seyn wollender Patriot und sehr ehrenwerther Menschenfreund, hat, ungeachtet, daß die Bildung des Vereines einstweilen nur auf dem Wege der Subscription beantragt wurde, dennoch 2 baier. Thaler pränumerando, und zwar unter dem Motto eingesendet:

„Der Ludwigs-Verein werde groß und viel,
Ist ja das schönste Herzens Ziel
D'rum ich schon fest darauf bau
Und trete bei für mich und meine Frau."

2) Hr. v. Reichel, k. Kammerfourier und Mitglied des Armen-Pflegschafts-Rathes.

3) Hr. Dom. Jbl, k. Kriegs-Ministerial-Sekretär.

4) Hr. K. (will vor der Hand noch unbekannt bleiben).

An den Volksfreund.

Der von dem Volksfreunde in Vorschlag gebrachte schöne und so wohlthätige Ludwigs-Verein hat uns recht herzlich angesprochen. Ueberall wird dieser menschenfreundliche und patriotische Antrag mit Freuden aufgenommen, und gerne wird Jedermann eine solche kleine Gabe zu solch großem edlen Zwecke spenden; allein eine Bemerkung erlaubt man sich dabei noch zu machen, daß in diesem Vereine auch der armen Dienstboten gedacht werden möchte, welche aus dem Krankenhause kommen, und von aller Hilfe entblößt oft dem größten Elende und der Verzweiflung preisgegeben werden. Der Himmel wird die Mitglieder dieses Vereins zahlreich vermehren, und sie mit seinen heiligen Segen belohnen.

Von einigen Bürgersfrauen und Dienstboten.

Erwiederung.

Die hier in Frage stehenden hilflosen Dienstbothen sind allerdings unter denjenigen Unglücklichen begriffen, von welchen im Buchstaben d des einstweiligen Vorschlages die Sprache ist, und wir bedürfen nur einer zahlreichen Theilnahme, um entweder zum Theil oder im Ganzen den angeführten wohlthätigen Zwecken zu entsprechen. Der Volksfreund.

210. (2a)

Das
Non plus ultra
von allen bis jetzt erschienenen
Metallschreibfedern
nach der neuesten englischen Construction
mit elastischem (beweglichem) **Federhalter.**

Genannter Federhalter gibt der Feder bedeutende Vortheile, indem er derselben eine unübertreffliche Weichheit und Biegsamkeit verleiht und dieselbe sich frei bewegen läßt, daß sie nie die Hand ermüden kann und stets schnell und leicht über jede Art Papier wegfährt.

Da mir die hohe Gnade zu Theil wurde, bei dem hiesigen allerhöchsten Hofe, so wie von Sr. Maj. dem Könige von Griechenland, Sr. K. Hoh. dem Prinzen Karl, J. K. H. der Frau Herzogin und dem Hrn. Herzoge von Leuchtenberg, dann von Sr. Hoh. dem Hrn. Erbgroßherzoge und der Frau Erbgroßherzogin von Darmstadt K. Hoh. Abnahme zu finden, so braucht es wohl keiner weitern Empfehlung.

Das Stück von Gold mit verziertem Stiel und elegantem Etui . . . . . 5 fl. 24 kr.

Das Stück von Silber mit verziertem Stiel und Etui . . . . . 1 fl. 12 kr.

Ferner eine neue Art mit

Tintenbehälter

wo man lange, ohne wieder eintunken zu müßen, fortschreiben kann und das Papier nicht verunreiniget. Das Stück von Gold mit verziertem Stiel und äußerst elegantem Etui 3 fl. 30 kr., das Stück von Silber mit verziertem Stiel und Etui 1 fl. —

Endlich

Doppelfedern

zusammengesetzt von Gold und Stahl in ganz silbernen Fassungen zum Schieben das Stück mit Etui 3 fl. 24 kr.; in schwarz polirten Ebenholz-Fassungen von Gold und Silber mit Etui das Stück zu 2 fl. 4 von Silber und Stahl mit Etui 1 fl. 12 kr.

So auch einzelne Federn von Gold, das Stück 45 kr.; von Silber das Stück 9 und 6 kr.; von Stahl das Stück 3 kr.; das Dutzend 24 kr., und von Metallkomposition das Stück 3 kr., das Dutzend 18 kr.

Zu haben in der Expedition der „Münchner politischen Zeitung," Fürstenfeldergasse No. 6 in München.

Karl Barth, Expeditor.

Anzeigen.

203. (3a) Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache des dahier verstorbenen k. geheimen Ministerial-Sekretärs Le Mercier, wird dessen ausgezeichnete Büchersammlung am

Mittwoch den 29. l. Mts.

von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags,

dann an den unmittelbar darauffolgenden Tagen, jedesmal zu denselben Stunden Vor- und Nachmittags, Haus-Nro. 1212 in der Schäfflergasse durch eine Commission des unterfertigten Gerichtes gegen sogleich baare Bezahlung an die Meistbietenden öffentlich versteigert.

Diese Büchersammlung von ungefähr 2000 Bänden enthält belletristische, historische, diplomatische und medizinische Werke der berühmtesten Schriftsteller älterer und neuester Zeit, und sind viele Werke Pracht-Ausgaben.

Außerdem kommen auch noch viele, und vorzüglich gute Landkarten und Prospekte, dann einige Kupferstiche zum Verkaufe.

Kauflustige werden mit dem Anhange zur Versteigerung eingeladen, daß Exemplare des vollständigen gedruckten Verzeichnißes über gedachte Büchersammlung von heute an täglich im Laden des hiesigen Antiquar Steyerer No. 4410 in der Perusagasse gratis zu haben sind.

Am 8. März 1837.

Königliches

Kreis- und Stadtgericht

München.,

Graf von Lerchenfeld, Direktor.

14185. Hahn.

---

209. Anwesens-Verkauf.

Auf Andringen eines Hypothekargläubigers wird das Anwesen des Wilhelm Mack, Kunstgärtners im sogenannten Rebergarten bei Friedenheim, rechts der Pasingerstraße Haus-No. 55 der Gemeinde Neuhausen am

Dienstag den 21. März l. Js.

Vormittags 9 bis 12 Uhr

zum Zweitenmale dem öffentlichen Verkaufe durch gerichtliche Versteigerung ausgesetzt.

Dieses Anwesen ist zunächst für Kunstgärtnerei bestimmt, und besteht:

a) in einem gemauerten, mit Schindeln gedeckten Garten- und Glashause mit aneinanderstoßenden 5 Abtheilungen, deren zwei äußere zur Wohnung und die 3 innern für Kunstgärtnerei bestimmt sind, das Ganze 264 Schuh lang, 18 bis 24 Schuh tief, mit den befestigten Einrichtungen und Glasfenstern;

b) in einem eingezäunten Garten, worauf das Gebäude steht, mit 5 Tagw. 12 Dezimalen;

c) in einem Gumpbrunnen.

Dasselbe ist freieigen, hat auf eine einfache Grundsteuer 28 kr. 6 hl., ist auf 2800 fl. bewerthet, und 1 Tagw. 26 Dezimalen vom Gartengrund sind zehentpflichtig.

Kaufsliebhaber werden eingeladen, am Versteigerungstage mit den erforderlichen Vermögens- und übrigen Nachweisungen versehen, bei unterfertigtem Gerichte einzufinden und können inzwischen das Anwesen täglich einsehen.

München am 6. März 1837.

Königl. Landg. München.

Kuttner, Landrichter.

---

213. Ankündigung

Um dem Wunsche einiger verehrlicher Einwohner in München zu entsprechen, ist bei dem Handlungshause Michael Scherzer's Erben im Rosenthale No. 5 eine Niederlage von

Runkelrüben-Zucker

aus meiner Zuckerfabrike zu Schleißheim, wo en gros der Zentner dieses Zuckers zu 35 fl., und en detail das Pf. zu 22 kr. verkauft wird.

Zugleich findet man zum Kauf allda auch

Saamen von weißen zuckerreichen Runkelrüben

von der letzten Ernte in Erching, das Pfund zu 48 kr.

München den 10. März 1837.

J. v. Utzschneider.

---

215. Gesellschaft des Frohsinns.

Die auf Mittwoch den 22. März angekündigte General-Versammlung findet eingetretener Hindernisse halber Dienstag den 21. März Statt.

220. Samstag den 18. März: Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

---

221. Gesang-Unterhaltung.

Sonntag den 19. März produzirt sich der Sänger Kammerhuber im Saale zur goldenen Ente vor dem Josephsthore. Anfang Nachmittags halb 4 Uhr. Eintritt à Person 6 kr.

---

214. In der Salvatorgasse in der Nähe des Ständehauses No. 7 über 2 Stiegen sind 2 aneinanderstossende — meublirte Zimmer, welche einen eigenen Eingang haben, entweder einzeln oder zusammen, an einen Hrn. Landstand oder sonstigen Herrn zu vermiethen, und können dieselben täglich Vormittags von 8 bis 11 Uhr besichtiget werden.

---

206 (3b). Für ein ordentliches noch unter Aufsicht zu wünschendes Mädchen wäre in der Stadt ein meublirtes mit Bett versehenes Zimmer um 4 fl. monatlich zu vergeben. Das Uebrige.

---

204 (3b). In der Theresienstraße Nr. 43 ist ein meublirtes Zimmer mit Bett und Extra-Eingang zu ebener Erde um 4 fl. monatlich zu beziehen.

---

205 (3b). Ein im Klavier-Unterricht geprüftes honettes Frauenzimmer wünscht einige Lehrstunden zu bekommen, wofür sie monatlich, wenn auch täglich 1 Stunde verlangt wird, nur 5 fl. Honorar verlangt. Das Uebrige.

---

218. In der Karlsstraße No. 48 zu ebener Erde sind 4 tapezirte meublirte Zimmer zu Anfangs April zu vermiethen.

---

217. Am Montag den 13. d. wurde eine k. b. 3½ proc. Mob. Obligation zu 500 fl. auf Namen No. 13242 verloren. Da solche für den Finder ohne allen Werth ist, wird um Rückgabe derselben gegen ein gutes Douceur gebeten. D. Uebr.

Auswärtig gestorben.

Zu Worchheim den 5. März: Der sehr verdienstvollt k. Stadt- und Landgerichts-Physikus, Garnisonsarzt, Hr. Dr. Heinr. Zeder, Vorstand der Gemeindebevollmächtigten, im 74. Lebensjahre und 41sten seines dem Staate treu gewidmeten Dienstes.

Gestorbene in München.

Hr. Franz Ser. Gaughofer, k. quiesc. Landrichter, 76 J. a. — Fr. Magdalena Schmidtner, geb. Mayr, d. Melbersw., 74 J. a. — Ther. Gräfin Tapor-Morawitzky, k. Hauptmanns-Wittwe v. Neuburg a/D., 77 J. a. — Hr. Joh. Bapt. Federl, Diurnist, 66 J. a. — Fr. Joh. Wordrugg, k. Rentbeamtenswittwe von Augsburg, 62 J. a. — A. Köcherle, b. Schneiderswittwe von der Au, 67 J. a.

M. A. Forstinger, Sailersfrau, 64 J. alt. — Urs. Melcher, ehm. Haushälterin bei Hrn. Grafen v. Blätterich von Greifenberg, 69 J. a. — Hr. Fr. X. Giel, Dr. der Med. u. Impfarzt, 62 J. a.

Hr. Fr. X. Eberl, k. Centr.-Staatskassa-Offiziant, 53 J. a. — Hr. Georg Pfeiffer, k. Hartschier v. h., 54 J. a. — Hr. Mich. Mennes, Bierwirth v. h., 54 J. a. — Georg Bauer, ehem. Wäscher, v. h., 64 J. a. — M. Etschmann, Tagl., 64 J. a. — M. A. Singer, Maurerstochter von Höfen, Ldg. Reutv in Tyrol, 58 J. a. — Hr. Johann Jakob Baumgartner, pens. Schullehrer von Regensburg, 84 J. a. — Fr. Th. Gapp, Handelsmannswittwe, 64 J. a. — Fr. Ant. Obich, k. Forstmeisterswittwe, 82 J. a. — Theres Schießl, k. Provosenstochter v. h., 67 J. a.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 45. München, Montag den 20. März 1837.

Inland.

Adresse an Ihre Majestät die Königin.

Allerdurchlauchtigste Großmächtigste Königin
Allergnädigste Königin und Frau!

Seit Euer Majestät an der Hand Unseres Allergnädigsten Königs den Thron Bayerns bestiegen, herrschten Friede, Ruhe und gesegnete Jahre durch Allerhöchstihr Königreich. Mit den bewunderungswürdigsten Unternehmungen für die Wohlfahrt Bayerns wechselten die fröhlichsten Feste, welche Euer Majestäten in den verschiedensten Gegenden Allerhöchst-Ihres Reiches mit gleicher Liebe und Anhänglichkeit dargebracht wurden. Euer Majestät sahen in der Fülle mütterlicher Freuden Allerhöchstihre zum großen Glück Bayerns zahlreiche Familie hoffnungsvoll heranblühen, Allerhöchstihren Sohn Otto den neugegründeten Thron des befreiten Griechenlands als König besteigen, und Allerhöchstihre Prinzessin Mathilde an den Erbprinzen eines der ersten deutschen Fürstenhäuser vermählt. Alles verkündete eine lange Reihe gleichfreudiger Ereignisse.

Da gefiel es dem unerforschlichen Rathschlusse der Vorsehung, damit kein Menschenleben ungetrübt bleibe, Bayern Tage tiefer Trauer zu bereiten.

Die gefahrvolle Krankheit der asiatischen Brechruhr überschritt die Gränzen Bayerns, und begann sogleich in Allerhöchstihrer treuergebenen Residenzstadt ihre tödtlichen Verheerungen.

Mit ehrfurchtsvollen Staunen sahen wir, wie Euer Majestät diesen Gefahren nicht gewichen, in unserer Mitte geblieben sind, gottergeben und sorgsam wirkend für Allerhöchst-Ihre hoffnungsvolle Familie an der Seite Allerhöchstihres erhabenen Gemahles, welcher auch gegen dieses Andringen feindlicher Kräfte der Natur Sein getreues Volk mit Königlicher Weisheit schützte. Am erhabenen Throne glänzen alle menschlichen Tugenden am schönsten!

Zur Königlichen Residenz richteten viele tausend Frauen und Mütter ihre Blicke, um an dem erhabenen Beispiele Euer Majestät Trost und Stärke zu gewinnen, und der drohenden Gefahr mit Ruhe und Entschlossenheit begegnen zu können.

Wir preisen Gott dem Allmächtigen, der Euer Majestät und die gesammte Königliche Familie vor jedem Unfalle gnädig bewahrt. Wir bringen Euer Majestät den innigsten Dank aller Bewohner Münchens für Allerhöchstihre standhafte und liebevolle Theilnahme an unsern Leiden und Gefahren, die uns umgeben.

Möge uns der Allmächtige Gelegenheit geben, unsere Dankbarkeit nicht in Worten, sondern in Thaten zu bewähren, es wird kein Bürger Münchens sie versäumen. Gott erhalte Unsere Allergnädigste Königin, und erneuere nun wieder die Freuden, die Euer Majestät aus dem Schoose Allerhöchstihrer blühenden Familie noch in reicher Fülle zu erwarten haben.

Uns aber bitten wir die Allerhöchste Huld und Gnade unverändert zu erhalten, wozu wir uns in tiefster Ehrfurcht empfehlen

Euer Majestät

München am 28. Februar 1837

allerunterthänigst treugehorsamster Magistrat und Gemeindebevollmächtigte der k. Residenzstadt München

Vorstand der Gemeinde-Bevollmächtigten
Bürgermeister Joseph v. Teng.

Dr. Gmeiner.

9te und 10te öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

In diesen Sitzungen wurde die Berathung des Gesetzentwurfes, die Landräthe betreffend, fortgesetzt, und der Präsident schritt nach beendigter Diskussion zur Abstimmung zuerst über die eingebrachten Modifikationen, dann über den Art. III. des Gesetz-Entwurfs; und auf die gestellten Präsidialfragen beschloß die Kammer:

„daß sie

a) den Modificationen des Abg. Frhrn. v. Dobeneck und des Fürsten von Wallerstein (mit 56 gegen 46 Stimmen), jenen des Dr. Wil-

lich und Dr. Schwindl (mit entschiedener Majorität) ihre Zustimmung nicht ertheile; daß aber

b) der Art. III. des Gesetz-Entwurfs (mit 92 gegen 10 Stimmen) in seiner ursprünglichen Fassung vorläufig angenommen werde."

Zum Anfange der 11ten öffentlichen Sitzung der Abgeordneten-Kammer

machte der Herr Präsident zwei Einläufe bekannt. Da der dritte Ausschuß die vier Anträge in Beziehung auf das Gesetz die Landräthe betr., erneuerte, und noch einige andere in dieser Beziehung vorgelegt worden waren, so bestand die Tagesordnung dieser Sitzung vorzugsweise in Berathung und Schlußfassung derselben. In Folge dieser Berathung wurde, nachdem sich Redner für und gegen hatten vernehmen lassen, in Beziehung auf den Antrag des dritten Ausschusses: „daß die Revision des Ausscheidungsgesetzes durch die Staatsregierung baldigst bewerkstelliget und dabei das Princip der materiellen Ausscheidung ins Auge gefaßt werde," mit großer Stimmenmehrheit beschlossen, daß derselbe anzunehmen sey.

Der zweite Antrag des dritten Ausschusses geht dahin: „daß die jährliche Einberufung der Landräthe früher als bisher geschehen möge." Auch in Beziehung auf diesen Antrag hat die Kammer mit großer Stimmenmehrheit die Zustimmung ausgesprochen.

Dritter Antrag: „Daß die Staatsregierung die von den Landräthen von Zeit zu Zeit gemachten Anträge und insbesondere wegen zweckmäßiger Verwendung der Ersparnisse mehr als bisher berücksichtigen möge," ebenfalls von der Kammer angenommen. Der vierte Antrag geht dahin: „daß diejenigen Ersparnisse, welche aus tristigen Gründen noch zu keiner Verwendung geeignet sind, nach hergestellter Rechnung sogleich verzinslich angelegt werden." Diesem Antrage wurde ebenfalls von der Kammer die Zustimmung ertheilt.

Die Debatten rücksichtlich des Landraths-Instituts wurden hierauf als geschlossen erklärt und sodann einstimmig der Beschluß gefaßt, daß der Gesetzentwurf einige Ergänzungen des Gesetzes vom 15. August 1828, die Einführung der Landräthe betr., sowie die erwähnten Anträge und Wünsche der Kammer der Reichsräthe mitzutheilen sey.

Mit diesem Beschlusse wurde die Sitzung beendigt und die 12te auf heute Montag den 20. d. festgesetzt.

— Das neueste Regierungs-Blatt Nro. 11 enthält eine allerhöchste Verfügung, nach welcher künftighin, und zwar vom vergangenen Palmsonntag angefangen, bei allen Fällen, (Hofgalla und die Hofbälle ausgenommen) die k. Hof- und und Staats-Diener, insofern sie in Schuhen zu erscheinen hatten, in langen, über die Stifel gehenden, unten anschließenden Beinkleidern von weißem Casimir bei Hofe erscheinen sollen; wenn nach der Hoftrauerordnung schwarze Unterkleider vorgeschrieben sind, werden sie von schwarzem Casimir getragen. In beiden Fällen ohne Bordirung. Dieses gilt auch für die Landbeamte.

So oft Hofgalla vorgeschrieben ist, sollen wie bisher kurze Beinkleider und seidene Strümpfe nicht nur von denjenigen, die bisher dazu verbunden waren, sondern auch von denjenigen, die seither davon ausgenommen waren, getragen werden. Blos dem Ober-Stallmeister bleibt es gestattet, wie bisher in Stiefeln zu erscheinen.

— So wie man vernimmt, hat Se. Durchl. der Herr Fürst v. Oettingen-Wallerstein, k. Staatsminister des Innern, vom hiesigen Stadtmagistrate das Ehrenbürgerrecht erhalten für die mächtigen Aufopferungen, welche Höchstdieselben während der Cholerazeit hiesiger Stadt gewährten.

— Die „Untermainkreis-Zeitung" schreibt: „Se. Königl. Majestät haben, wie wir aus zuverläßigen Quellen aus München erfahren, den noch in königl. griechischen Diensten sich befindenden bayerischen Offizieren einen weiteren 4jährigen Urlaub und zwar unter den nemlichen früheren Bedingungen ertheilt.

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Landshut, 10. März. Am 6. d. M. in der Nacht wurde zu Martinsbuch, Landg. Pfaffenberg, der Gendarm Georg Renner, von der Station Mengkofen, gerade als er auf die Behausung eines schon mehrmals in Untersuchung gelegenen Individuums zuging, durch einen Schuß in die Brust getödtet. — Gestern Morgens ist das Gemeindehaus zu Riembach, Landgerichts Landshut, gänzlich abgebrannt, das Vieh und alle sonstigen Effekten wurden ein Raub der schnell um sich greifenden Flamme.

Augsburg. Die Mitglieder der Comité's der Augsburg-Münchener Eisenbahn hatten dem Vernehmen nach vergangenen Freitag eine Zusammenkunft in Fürstenfeldbruck, von welcher man die ersprießlichsten Resultate erwartet.

Zu der durch das Wechselhaus Joh. Lorenz Schäzler geleiteten Errichtung einer Maschinen-Spinn- und Weberei allhier, von welcher der Voranschlag sich auf 1,200,000 fl. beläuft, sind bereits für 1 Million Gulden Aktien unterzeichnet.

Aschaffenburg, 13. März. Unserm hiesigen Landwehrbataillon wurde allergnädigst erlaubt, sich eine Artillerie-Abtheilung mit 2 Geschützen beizuordnen.

Frankenthal, 10. März. In der Sitzung des Assisen-Hofes zu Zweibrücken vom 8. dieß wurde über die Ehefrau des Buchbinders Simon Reinhard von hier, der mehrmaligen Vergiftungsversuche an ihrem Ehemanne angeklagt, von den Geschwornen das Todesurtheil ausgesprochen.

Vilsbiburg, 14. März. Am 18. v. M. wurde der Raubmörder Georg Buchner hier enthauptet, bei welcher Gelegenheit der sehr thätige, allgemein geschätzte, würdige Priester, der Cooperator Thoni, eine sehr passende, eingreifende Mahnrede hielt. In derselben Nacht wurde dem Sedlmeier, Bauern von Wendlskirchen d. G., eine hochtragende Kuh aus dem Stalle gestohlen. Die zwei Diebe müssen selbe nicht mehr haben fortbringen können; denn sie wurde kürzlich im Holze mit einem Strick an einem Baum gebunden keepirt, und von Raubthieren stark angegriffen aufgefunden.

Ausland.

Wien, 10. März. Ich kann aus guter Quelle melden, daß die Krönung Sr. Maj. des Kaisers in Mailand, worüber in öffentlichen Blättern so verschiedene und unzuverläßige Zeitbestimmungen kund gegeben worden sind, im Mai 1838 stattfinden wird. Inzwischen werden in der Hauptstadt der Lombardei großartige Vorkehrungen zu diesem imposanten Feste getroffen, namentlich wird die Kaiserliche Burg daselbst nicht nur vollkommen restaurirt, sondern auch erweitert werden, um die Souveraine und ihren Hofstaat, welche man dort erwartet, mit aller Bequemlichkeit aufzunehmen. Der Kaiser hat zu diesem Zwecke 800,000 fl. bewilligt. (K. v. u. f. D.)

Wien, den 13. März. Man spricht mehr als je von einer neuen Reduktion der Armee, nach welcher die Landwehr aufgelöst werden soll.

Lombardei. Nach der Mailänder Zeitung betrug die Zahl der im vergangenen Jahre im Venetianisch-Lombardischen Königreich an der Cholera Erkrankten über 100000, von denen über 55,000 gestorben sind.

Von der **ungarischen Gränze**, 8. März. Der Tod des berüchtigten Sobri bestätigt sich; er schoß sich selbst durch das Herz, nachdem er nur mit wenigen seiner Leute gegen eine fast vierfach überlegene Zahl Uhlanen sich verzweifelnd gewehrt, drei Lanzenstiche in den Leib erhalten und durch einem nach dem Kopfe gehenden Säbelhieb, den er pariren wollte, die rechte Hand verloren hatte. Einige Soldaten sind durch ihn, der im Gefechte immer an der Spitze seiner Gesellen stand, schwer verwundet worden, und zwei davon sollen bereits gestorben seyn. Ehe er seine letzte Pistole gegen die eigene Brust wandte, drückte er die erste noch auf den ab, der ihm seine Hand abgehauen, und verwundete ihn.

— Man berichtet aus Messina folgendes sonderbare Ereigniß: Ein Schiff, das von Livorno mit einer Ladung Manufakturwaaren nach Messina bestimmt war, bestand in Malta die in Sizilien erforderliche Quarantäne. Der Kapitän benützte seinen Aufenthalt in Malta, um die ihm anvertrauten Güter unter der Hand zu verkaufen, und nach Verlauf der Quarantänefrist ging er bei ziemlich stürmischer Witterung in See, um seine Reise nach Messina fortzusetzen. Nachdem er eine Zeit lang auf den Wellen umhergetrieben worden war, ließ er sein Schiff an einem Felsen scheitern und zu Grunde gehen, jedoch nicht ohne vorher sich nebst der Mannschaft zu retten. Sie kamen in der Schaluppe nach Malta zurück, woselbst der Kapitän die Erklärung niederlegte, Schiff und Ladung verloren zu haben. Sein Betrug wurde jedoch entdeckt, und die Versicherer machen, wie man sich leicht vorstellen kann, große Schwierigkeiten, den dadurch verursachten Schaden, der sich auf 70 bis 80,000 Ducati beläuft, zu ersetzen.

— Ein Handlungsdiener in Paris, Monnier, ging vor einiger Zeit Abends spät nach Hause, als er vor einem Kaffeehause zwei Männer sah, die einen dritten mit Billardqueues tüchtig durchprügelten. Er nahm die Partei des Schwächern, und befreite denselben auch von seinen Angreifern, erhielt dabei aber selbst eine so reichliche Anzahl Schläge, daß ihm das Blut vom Gesicht floß. Der Gerettete dankte Monnier auf's Herzlichste, und bedauerte nur, ihm sein Logis nicht anbieten zu können, da er selbst ausgesperrt sey, und unter freiem Himmel übernachten müsse. Der gutmüthige Monnier gab das nicht zu, nahm ihn mit nach Hause und theilte sein Bett mit ihm. Als er am andern Morgen erwachte, war sein Schützling fort, und hatte die besten Sachen, Kleidungsstücke ꝛc. mitgenommen.

— In Verdun traten neulich zwei Reisende in einen Gasthof ein und wurden von dem Hund eines anwesenden Kaufmanns wüthend angefallen. Der Hund war sonst ein sanftes Thier, und that, außer jenen Beiden, Niemanden etwas zu Leid. Als sie zurückkehrten, fiel das Thier sie auf gleiche Weise an, so daß sie nur mit Mühe losgemacht werden konnten. Später hörte man Einen von ihnen zum Andern sagen: „Der verteufelte Hund! er erkennt uns nach acht Jahren wieder." Es ergab sich, daß der Hund früher dem Bruder seines jetzigen Herrn angehörte, der vor acht Jahren ermordet wurde, ohne daß man dem Thäter auf die Spur kam. Bei dem vorliegenden Verdacht wurden die beiden Reisenden sogleich verhaftet.

— Zwei Polen in Paris, seit lange die vertrautesten Freunde, geriethen neulich in Streit und wollten sich duelliren. Mit Mühe wurde eine Versöhnung bewirkt. Tags darauf erschoß sich zuerst der eine und wenige Stunden später der andere.

Frankfurt, 13. März. Wegen der Krankheit des Baron A. M. v. Rothschild sind dessen Brüder von Wien und Paris hier anwesend, so daß also die vier Brüder, denn Baron Karl v. Rothschild wohnt ganz hier, jetzt wieder in unserer Stadt versammelt sind.

— Wir berichteten unlängst über die empörenden Mißhandlungen, welche ein gewisser Berthier in Paris auf Anbringen und mit Beihülfe seiner Maitresse gegen seine Tochter verübte. Diese Ungeheuer in Menschengestalt sind jetzt von dem Pariser Zuchtpolizeigericht zu dreijährigen Gefängniß und einer Geldstrafe verurtheilt worden, und bleiben nach Ablauf der Gefängnißstrafe 5 Jahre unter strenger polizeicher Aufsicht. Es wäre zu wünschen, daß die Gerichte allenthalben, wo Väter aus strafbarer Nachgiebigkeit gegen Stiefmütter oder Maitressen ihre unschuldigen Kinder mißhandeln oder mißhandeln lassen, gleich strenge Justiz üben möchten.

— Im Thüringer-Walde sterben ganze Heerden Gänse an der Grippe.

Oeffentliche Korrespondenz.

München am 13. März 1837.

Es war vor ungefähr sechs Wochen in diesen Blättern ein Aufsatz über die Trefflichkeit des Salvatorbieres abgedruckt, der unseres Wissens allgemeinen Anklang fand, und nur die bayerische National-Zeitung machte in No. 20 ihrer dießjährigen Blätter die spitze Bemerkung, daß der bayerische Volksfreund das künftige (!) Salvatorbier außerordentlich lobe. — Unseres Wissens waren von jeher Schlüße von der Vergangenheit für die Zukunft gestattet, und man wird es daher gewiß verzeihlich finden, wenn wir von der Voraussetzung ausgingen, es werde ein Getränke, das während vollen 185 Jah-

reu*) seine Weihe und Würze in gleichem Grade beibehielt, seinen alten Ruhm auch im 186sten Jahr zu behaupten wissen.

Um uns indessen durch eigenen Geschmack zu überzeugen, was wohl von dem diesjährigen Salvatorbier zu halten, wanderten wir hinaus in die Vorstadt Au, nach den bekannten stattlichen Gebäuden des Hrn. Zacherl hin. Wir verlangten Herrn Zacherl selbst zu sprechen, erhielten aber den Bescheid, es erscheine Herr Zacherl den Tag über nie in der Wirthschaft, indem derselbe Wichtigeres zu besorgen habe. „Oho — dachte ich bei mir selbst — der treibt's vornehm und noble, wahrhaftig ganz à la Whitbread**) Ich hatte indessen Platz im Gastzimmer genommen, und nicht ohne Mühe und nur nach vielem freundlichen Ersuchen erhielt ich endlich ein Glas Salvator. Nun — das kann man einem alten bewährten Bierkenner auf's Wort glauben, — vom heurigen Salvatorbier kann man mit vollem Rechte sagen: Est! est! est!, das heißt auf deutsch: „Es geht nichts drüber!" und so, wir sind es fest überzeugt, werden demnächst am Franz von Paula-Tage tausend urtheilen.

Ja das ist wahr, es hat sich in diesem Jahre das Salvatorbier im eigentlichsten Sinne des Wortes selbst übertroffen, und wird der köstliche und heilsame Trank den unzähligen Cholera- und Grippe-Reconvalescenten einen wahrhaften und echten Genuß gewähren; ein solcher harmloser, die Grillen verscheuchender Genuß ist aber dem guten Publikum in der That zu vergönnen, denn des letzten Jahres Last war schwer. S.

*) Der alte Westenried erzählt in seinen Beiträgen, daß die Paulaner im Jahre 1651 das Privilegium erhalten haben, das Salvatorbier zu brauen.

**) Whitbread ist bekanntlich der Name des berühmtesten und reichsten Bierbrauers zu London.

Ludwigs-Verein.

Lieber Volksfreund.

Wenn auch der schöne Plan des beantragten Ludwigs-Verein etwas großartig angelegt ist, so ist es doch nicht unmöglich, ihn auszuführen; besonders wenn der gute Wille, die Kraft und der Gemeinsinn der Bayern in Anspruch genommen wird, und wenn es sich überdieß noch darum handelt, um unsere Liebe und Dankbarkeit gegen König Ludwig auf irgend eine besondere Weise wieder bethätigen zu können.

In dem Entwurfe des fraglichen Vereins sind Zwecke der Wohlthaten enthalten, die eben so höchst nothwendig anerkannt, als von Tausend und Tausenden sehnsüchtig erwünscht worden, aber ohne das gemeinsame Zusammenwirken eines Vereines nie erreicht und in Ausübung gebracht werden könne. Den großherzigen Bewohnern von München ist nichts unmöglich, und wenn, wie man mit Zuversicht erwarten kann, die Behörden mit einem guten Beispiel vorangehen, wenn die hochwürdige Geistlichkeit diese schöne Gelegenheit ergreift, um Gutes zu wirken für die leidende Menschheit mit einer kleinen Gabe, wenn die Reichen nicht zurückbleiben, und sich endlich ein hoher Protektor an die Spitze des Vereines stellt, so wird er zur Ehre der Hauptstadt, zum Wohle der Menschen und zur Freude des Königs schnell und segenreich gedeihen!

Ein Beamter.

Münchner Schranne vom 18. März 1837.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch. Pr.
Weizen:	9 fl. 47 kr.	9 fl. 26 kr.	8 fl. 56 kr.
Korn:	5 fl. 44 kr.	5 fl. 31 kr.	5 fl. 24 kr.
Gerste:	7 fl. 51 kr.	7 fl. 27 kr.	6 fl. 45 kr.
Haber:	4 fl. 23 kr.	4 fl. 11 kr.	3 fl. 58 kr.

Weizen mehr um 6 kr. Korn mehr um 1 kr.
Gerste minder um 6 kr. Haber mehr um 4 kr.

Anzeigen.

207. Gesellschaft des Frohsinns.

Mittwoch den 22. März unter Mitwirkung des Singvereins: Großes Oratorium von Graun. Anfang halb 7 Uhr.

Fremdenkarten werden für diesen Abend keine ausgegeben.

208. Dienstag den 28. März: Generalversammlung. Anfang um 6 Uhr. Das Nähere ist im Gesellschafts-Lokale einzusehen.

222. Es ist in der Ludwigsstraße No. 28 über 3 Stiegen eine große Wohnung von 10 Zimmern, 4 Kammern, Küche, Speicher, Holzlege, Keller, von Georgi an zu vermiethen.

225. Ein halber vorderer Logenplatz, ist im 4ten Range zu vergeben. D. Ueb.

Gestorbene in München.

Joh. Bapt. Tuchant, Feuerwerker vom 1. Artill.-Reg., geb. von Würzburg 35 J. alt. — Leonh. Bauer, Gem. vom 1. Artill.-Reg., geb. von Dirnstein, Ldg. Frankenthal, 30 J. a.

Hr. Mathias König, b. Stadtgärtner. — August Bscherer, Gem. v. 1. Artill.-Reg., geb. v. b. 24 J. a. — Hr. Karl Schmidt, Choralist in der Frauenkirche und Gesanglehrer, 28 J. a. — Isabella Wohlmuth, Schrannenknechtswittwe, 72 J. a. — Frl. Josepha Gilardy, k. Hauptmanns-Tochter v. h., 29 J. a. — Walb. Fakler, Schuhmachers-Wittwe, 60 J. a. — Fr. Frz. Thalhammer, b. Kaffetiers-Wittwe, 54 J. a. — Fr. Walb. Laub, Taxat.-Amtsdien.-Wittwe, 67 J. a. — Viktoria Simböck, Spitalgef.-Frau, 42 J. a. — Fr. Anna Bachmaier, b. Altmetzgerin, 43 J. a. — Jos. Honik. Fuhrmann, 43 J. a. — Joh. Endres, Knecht, 48 J. a. — Fr. A. Höfl, k. Regierungs-Kommissärswittwe, 55 J. a. — Fr. Sibille Engelbach, k. Sekretärswittwe, 74 J. a. — Fr. Th. Völkl, Wäscherswittwe, 79 J. a. — M. Maier, ehem. Papierfärberin, 76 J. a.

Milde Gaben.

Für die armen durch Brand verunglückten Bewohner von Mittenwald,

Nachweis 1 fl. 45 kr.

Den Dürftigsten der bei dem Brande zu Mittenwald um ihr ganzes Habe verunglückten 15 Familien von A. H. L. . . . . 2 fl. 42 kr.

Aus R. mit dem Motto: „Gott segne es Allen!" 1 fl. 54 kr.

Summa 6 fl. 21 kr.

Für den unglücklichen Kolonisten Reitberger mit seinen 7 Kindern.

Nachweis 10 fl. 48 kr.

Aus R. mit dem Motto: „Gott segne es Allen!" — fl. 48 kr.

Summa 11 fl. 36 kr.

Laut vorliegender Bescheinigung mit unendlichem Dank erhalten . . . . . 11 fl. 36 kr.

Rest — fl. — kr.

Für die arme kranke Wittfrau, deren Wohnung in der Exped. zu erfragen.

Von L. v. F. . . . . 1 fl. — kr.

(Berichtigung.) Im vorigen Blatte ist in einigen Exemplaren Seite 2, Spalte 2, Zeile 23 von oben, nach genannt: Baus weggelassen worden.

Franz Xaver Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 46. München, Mittwoch den 22. März 1837.

Ankündigung.

Vom 1. April bis Ende Juni d. Js. beträgt das vierteljährige Abonnement des bayerischen Volksfreundes nur 45 kr. und für auswärtige Leser, welche sich bei den ihren Wohnorten zunächstliegenden Königl. Postämtern pränumeriren können, wird nur ein unbedeutender Mehrbetrag für das Porto berechnet.

Der Volksfreund liefert die Resultate der landständischen Verhandlungen in Kürze, und wird sich beeifern, das Wissenswertheste den verehrlichen Lesern schnell mitzutheilen.

Inland.

München. Auf Se. K. Majestät allerhöchsten Befehl hat das k. Staatsministerium des Innern an sämmtliche k. Kreisregierungen ein Rescript erlassen, worin auf den Anbau von Runkelrüben diesem neuen, zur Veredlung eigener Landesproducte bestimmten, also dem wahren Bedürfnisse eines vorzugsweise ackerbauenden Binnenlandes so unbedingt angemessenen Industriezweige, aufmerksam gemacht und befohlen wird, denselben auf alle Weise zu unterstützen.

— Die 12te öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten am gestrigen Tage war kurz. Der Hr. Präsident eröffnete dieselbe mit Bekanntmachung der Einläufe seit der 11. Sitzung; sie bestanden in 4 Anträgen von Abgeordneten, 2 Vorstellungen und 2 Beschwerden. Hierauf wurde der Kammerbeschluß, den Gesetzentwurf der Kammer betr., wie ihn der 3te Ausschuß redigirt hat, verlesen und einstimmig angenommen. Die 13te Sitzung wurde auf Dienstag den 28. d. früh 9 Uhr festgesetzt.

— Auszug aus der Wollmarkts Ordnung für die Haupt- und Residenzstadt München.

Der Wollmarkt beginnt den 28. Juni jeden Jahres und dauert drei Tage. Sollte auf einen dieser Tage ein Sonn- und Feiertag fallen, so tritt an dessen Stelle der nächstfolgende Werktag, so daß der Wollmarkt stets drei Tage dauert. Derselbe beginnt täglich Morgens 7 Uhr und endet am dritten Tage seiner Dauer um 7 Uhr Abends.

Der Besuch des Wollmarktes steht Käufer und Verkäufer, sowohl dem In- als Ausländer frei; jeder derselben genießt bezüglich auf den Marktbesuch und den Wollhandel gleiche Rechte, hat sich aber auch denselben Verbindlichkeiten und Anordnungen zu unterwerfen. Ausgeschlossen von dem Besuche des Wollmarktes sind jedoch unberufene Zwischenträger und sogenannte Schmuser.

Derjenige Bayerische Schafzüchter aus dem Bauernstande und dem Stande der Kleinbegüterten, welcher zugleich Eigenthümer der Schaafheerde ist, und welcher auf den hiesigen Wollmarkt die meiste Wolle bringt, so wie jener Bayerische Schaafzüchter, dessen auf dem Markt gebrachte Wolle die beste Qualität besitzt, erhält eine Prämie von 20 Bayerischen Geschichtsthalern.

— Die k. Polizei-Direktion hat Folgendes, den Ludwig-Donau-Main-Kanal betr., erlassen: „In Gemäßheit k. Regierungs-Ausschreibung vom 28. Febr. sieht man sich veranlaßt, zur Kenntniß zu bringen, daß vermöge Mittheilung der k. Kanalbau-Inspektion zu Nürnberg mit Anfang April und für das ganze Jahr, ja für mehrere Jahre rüstige Handarbeiter längs des Kanals von Kelheim bis Bamberg hinab gute Beschäftigung finden werden. Die Punkte, an welchen die Arbeiten vorzüglich betrieben werden, sind im Altmühlthale bei Riedenburg, bei Beilngries, Neumarkt, Altdorf, Nürnberg, Erlangen, Forchheim und Bamberg. Da ferner noch in diesem Monate der Bau von 44 Schleußen, zwischen Altdorf und Nürnberg vergeben wird, wird vom April und Mai anfangend für mehrere Jahre eine sehr große Anzahl von Steinbrechern, Steinhauern und Maurern gleichfalls guten Verdienst und Beschäftigung finden. Was den Lohn betrifft, so kann der Betrag desselben, da er mehr von der Konkurrenz als von dem Willen der Unternehmer abhängt, nicht wohl angegeben werden; Jene, welche Lust haben, sich um Arbeit und Verdienst bei dem Kanalbau zu melden, werden daher an die an Ort und Stelle zu erfragenden Bauunternehmer gewiesen.

— Der löbliche Magistrat der Haupt- und Residenzstadt hat in Anerkennung der vielen Verdienste während der traurigen Epoche der Cholera dem Hrn. Polizei-Director v.

Menz und dem k. Polizei-Kommissär Frhrn. v. Karg — jedem eine kostbare goldene Tabatiere und dem k. Stadtgerichts- und Polizeiarzt Hrn. Dr. Kopp 100 Stück Ducaten übersendet.

— Die Lamentationen in der kgl. Hofkapelle finden am Mittwoch, Donnerstag und Freitags, jedesmals Nachmittags um 3 Uhr statt; am Gründonnerstag und Charfreitag sind dortselbst Abends um 7 Uhr die Miserere's; das am ersten Tage ist von Jomelli, das am anderen Tage von Leo.

— Hauseigenthümer Ant. Posch ist Vorsteher des 57sten Distriktes; wohnt Nro. 1 am Sendlingerthorplatz.

— In einer Pfarrkirche gar nicht weit von München gab es jüngst während der Predigt ein kleines Intermezzo. Der Herr Cooperator predigte nämlich nach dem Text des Evangeliums über die Verläumdung. Ein altes Weib aber, welches sich die Predigt tief zu Herzen nahm, rief plötzlich ganz laut aus: „Is schön wohr, do hinten sind glei zwei so Lueder, so verläumderische." Eine Bürgersfrau mahnte diese Unterbrecherin ab: „Bst, bst! sey do stat", worauf jene eben so laut schreiend erwiederte: „Is ja wohr a." Alle Anwesenden erhoben sich von ihren Sitzen und der Tumult war nicht klein. Der erstaunte Prediger kam endlich wieder zu Worten und sagte, wenn sie unten nicht stille wären, so müsse er die Kanzel verlassen und ein Anderer könne für ihn hinaufgehen und die Predigt halten, worauf er die Predigt über die Verläumdung ungestört fortsetzte.

— In der kgl. Fasanerie Schleißheim wurde am 17. März ein Seeadler (von 8'2" mit ausgespannten Flügeln) erlegt.

(Berichtigung.) In einigen Blättern des vorigen Numers ist in dem Artikel, Betreff der Kaiserkrönung in Mailand, die Jahreszahl 1828 statt 1838 irrig stehen geblieben.

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Nürnberg, 13. März. In den Aktien unserer Eisenbahn haben zeither mehrere Umsätze zu immer steigenden Preisen stattgefunden, und sie sind heute zu 375 sehr gesucht, und nicht unter 374 zu haben. Es zeigen sich selbst Liebhaber, welche die nächstfälligen Coupons mit 20 bis 22 Gulden kaufen.

Nürnberg, 15. März. Die Ludwigs-Eisenbahn-Aktien wurden heute bis 386 bezahlt und blieben dazu sehr gesucht, da sich wenige Abgeber zeigen; die nächstfälligen Koupons konnte man mit 24 fl. begeben. — Paris-St.-Germain-Aktien sind auf 730 Franken gestiegen, und einzelne Stücke werden mit 760 Franken bezahlt.

Ausland.

Algier, den 26. Febr. Aus dem Lager von Buffarik erhalten wir fast jede Woche gleichlautende Neuigkeiten. Die feindlichen Beduinen und Kabylen stehlen den Kolonisten und unsern arabischen Alliirten die Heerden, und die Franzosen rauben ihnen dafür wieder die ihrigen.

Madrid, 3. März. Seit 6 Monaten hat die Königin nichts von der Civilliste erhalten; ihre Gläubiger lassen jetzt ihre Equipagen verkaufen.

Bayonne. Die neuliche Nachricht von der Ermordung von 5 Engländern, die aus St. Sebastian herausgekommen waren, um Holz zu fällen, durch die Karlisten, hat sich leider vollkommen bestättigt.

Frankreich. Wie es heißt wird der Herzog von Choiseul zu Ende des Monats nach Ludwigslust abgehen, um die Vermählung der Prinzessin Helene mit dem Herzog von Orleans par procuration zu vollziehen.

Man sagt, daß das Kabinet der Tuilerien Sr. Maj. dem König von Preußen äußerst dankbar ist, da Se. Maj. besonders zum Abschlusse dieser Heirath beigetragen habe. Hr. v. Bresson, französischer Gesandter in Berlin, und Hr. v. Oerthling, mecklenburgischer Minister in Paris, erhalten die Großkreuze der Ehrenlegion und Letzterer den Grafentitel. Die Mitgift der Prinzessin Helene, sagt man, betrage 500,000 Francs.

Wien, 14. März Gestern, den 14. März, um 4 Uhr 45 Minuten mittlerer Zeit Nachmittags, verspürte man hier eine für unsere Gegenden ziemlich bedeutendes Erdbeben. Dasselbe zeigte sich in zwei Stößen, deren jeder in etwa vier Schwingungen bestand, und zwei bis drei Sekunden dauerte. Die Stöße folgten in einem Zeitraume von etwa 15 Sekunden auf einander und hatten die Richtung von Nordost nach Südwest.

— Man meldet aus Aachen vom 15. März: „Gestern frühe ist der berüchtigte Zaun unweit Eilendorf (zwischen Aachen und Stolberg) in einem Graben ermordet gefunden worden. Er lag in einem Sacke mit verstümmeltem Gesichte.

Russische Riterorden.

Nro. 1. Der Orden des heil. Apostels Andreas ist der älteste und vornehmste aller russischen Orden, und wird nur an Fürsten und an ihre vornehmsten Staatsbedienten vertheilt. Die Ordenszeichen sind ein silberner Stern und ein dunkelblau emaillirtes Kreuz, welches an einem über die rechte Schulter hängenden breiten hellblauen Bande getragen wird. Auf der obern Seite des Kreuzes steht der Märtyrer Andreas mit den Buchstaben S. A. P. R. (Sanctus Andreas, Patronus Russiae), auf der Kehrseite der russische Adler. Er ist von dem Kaiser Peter I. 1698 gestiftet.

Nro. 2. St. Annen-Orden. Der Orden der heil. Anna ist 1735 von der Kaiserin Anna gestiftet. Die Ordensdekoration besteht a) in einem goldenen rothemaillirten flammigen Kreuze, auf der rechten Seite befindet sich im runden weißemaillirten Schilde mit Verzierungen das Bildniß der heil. Anna, und auf der andern sind die verzogenen Buchstaben A. I. P. F. mit der Krone angebracht, deren Wortbedeutung unten erklärt ist. Dieses Kreuz 1ster Klasse wird an einem ponceau-rothen gelb eingefaßten breiten Bande, von der linken Schulter zur rechten Hüfte hän-

gend, getragen; dann besteht diese Dekoration b) in einem mit Silber gestickten achtstrahligen Stern, hat in der Mitte auf goldenem Grunde ein kleines rothemaillirtes Kreuz, um dasselbe befindet sich auf rosenrothen Grunde die Umschrift: Amantibus, Justitiam, Pietatem, Fidem. Zu deutsch: den Liebenden, Gerechtigkeit, ehrende Achtung, Treue. Dieser Stern wird auf der rechten Brust getragen. Die Ritter, die in drei Klassen abgetheilt sind, tragen das Kreuz an einem breiten hochrothen Bande über die linke Schulter. Er gilt nicht bloß als eine Hofehre, sondern seine Insignien werden besonders an Männer vertheilt, die sich durch patriotische Handlungen und sonstige Auszeichnungen um das Vaterland verdient gemacht haben.

Nro. 3. St. Catharinen-Orden. Der weibliche Orden der heil. Catharina ist ebenfalls von Peter I. 1714 zu Ehren seiner Gemahlin Catharina gestiftet. — Seine Ordenszeichen bestehen aus einem silbernen Sterne und einem rothemaillirten goldenen Schilde, welches an einem hochrothen Bande mit silberner Einfassung hängt, und von den Damen über die rechte Schulter nach der linken Seite zu getragen wird. Die Vorderseite des Schildes zeigt ein weisses Kreuz mit dem Bilde der heil. Catharina, die Rückseite ein Nest voll junger und zwei alter Adler, welche Schlangen verschlingen mit dem Motto: Aequat munia comparis. — Die Damen theilen sich in Groß- und Klein-Kreuze.

Nro. 4. St. Alexander-Newski-Orden. Der Orden des heil. Alexander Newski ist von Peter I. gestiftet und nach dessen Tode ausgetheilt. Die Ordenszeichen sind ein silberner Stern, und ein rothemaillirtes und mit goldenen Adlern durchschnittenes Kreuz, in dessen Mitte der Patron des Ordens steht. Er wird an einem hochrothen Bande über die linke Schulter getragen.

Nro. 5. Militärischer St. Georg-Orden. Der Militärorden des heil. Georg zerfällt in zwei Abtheilungen a) für Offiziere der Armee und Marine, 1769 von Catharina II. gestiftet. Die Ordenszeichen bestehen in einem viereckigen goldnen Sterne mit dem Namenszuge des heil. Georg und der Devise: Za shlusba i chabros (für Kriegsdienst und Tapferkeit) und einem goldnen emaillirten Kreuz, welches an einem schwarz- und gelbgestreiften Bande getragen wird. Der Kaiser ist Großmeister. Die Ritter theilen sich in vier Klassen, wovon das Kreuz des Ersten 700, der Zweiten 400, der Dritten 200 und der Vierten 100 Rubel Pension gibt; die vierte Klasse trägt ihn am Knopfloche, die höhern Klassen am Halse und um die Schulter hängend. Nur die beiden erstern Klassen ziert der Stern. b) Für die Unteroffiziere und Gemeinen von Alexander I. 1806 zur Belohnung der Tapferkeit gestiftet. Er sichert Gratificationen zu.

Nro. 6. Der St. Wladimir-Orden. Der Orden des heil. apostelgleichen Fürsten Wladimir, seit 1782 von der Kaiserin Catharina II. für verdiente Civil- und Militärpersonen gestiftet. Die Ordenszeichen sind ein viereckigter Stern, in dessen Mitte im schwarzen Felde ein rothes Kreuz mit den russischen Buchstaben: S. P. K. B. steht, und ein goldenes an den Seiten schwarz emaillirtes Kreuz mit dem Namen des Ordenspatrons und dem Stiftungstag an einem rothen schwarz eingefaßten Bande. Die Ritter sind ebenfalls in vier Klassen eingetheilt: die von der Ersten genießen 600, die von der Zweiten 300, die von der Dritten 200 und die von der Vierten 100 Rubel Pension. Die erste Klasse trägt das Band über die rechte Schulter, die Zweite und Dritte am Halse und die Vierte am Knopfloche; nur die beiden Erstern haben den Stern.

Gottesdienste der protestantischen Stadt-Pfarrkirche.

Mittwoch um 8 Uhr Morgenandacht. Hr. Cand. Wunderer.
Um 5 Uhr Vorbereitungsgottesdienst. Hr. Dec. Dr. Boeckh.
Gründonnerstag: Um 9 Uhr Feier des hl. Abendmahls. Hr. Dec. Dr. Boeckh.
Um 10 Uhr Hauptgottesdienst. Hr. Oberconsist.-Rath Dr. Fuchs. Ges.-Num. 102, 1—2. 3—4. 5.
Um 3 Uhr Nachmittagsgottesdienst. Hr. Candidat Linde. Ges.-Num. 226, 1—4. 5.
Charfreitag: Um 8 Uhr Feier des heil. Abendmahls. Hr. Vic. Wagner.
Um 10 Uhr Hauptgottesdienst. Hr. Prodecan Löfch. Ges-Num. 113, 1—3. 4. 6—7.
Um 3 Uhr Nachmittagsgottesdienst. Hr. Oberconsist.-Rath Dr. Faber. Ges.-Num. 118, 1—3. 4.
Samstag um 3 Uhr Vorbereitungsgottesdienst. Hr. Vicarius Pucha.

Ludwigs-Verein.

Zugegangene Mitglieder.

3) Hr. Dr. J. B. Friedreich, k. ordentl. Professor der Medizin, von Weissenburg, mit der Bemerkung, daß dieser Patriot nicht nur den jährlichen Normal-Beitrag entrichten, sondern noch weiters mit der Zugabe von 4 bayerischen Thalern in die Casse des Vereins beitreten will. Gewiß ein sehr erfreuliches Ergebniß von der Theilnahme des in Vortrag gebrachten Werkes der Wohlthat, wenn selbst die Bewohner der Provinzialstädte unter den ersten Mitgliedern der Gründung des Vereins erscheinen.

Möchten doch bald recht Viele nachfolgen! —

---

216. Musikalische Privat-Lehr-Anstalt.

In der hiesigen musikalischen Lehranstalt, welche von der k. Polizei-Direktion unterm 26. Febr. 1836 sanktionirt wurde und unter der Aufsicht der k. Local-Schulkommission steht, wird Unterricht ertheilt: in der Grundtheorie der Musik und in den Anfangsgründen des Gesangs so wie im Choralgesang durch Hrn. Paulus, im Klavier durch die Herren Lachner und Wanner, in der Violin durch die Herren Hom und Heguauer, im Violencell durch die Herren Menter sen. und Ch. Schmid, in der Flöte durch die Herren Zink und Schwabl, in der Oboe durch Hrn. Wermuth sen., in der Klarinette durch die Herren Faubel und Held, im Fagott durch die Herren Wermuth jun. und Brand, im Horn durch die Herren Rieß und Pöschl, in der Guitarre durch Hrn. Wermuth sen., in der Harfe durch Mad. Brauchle und Hrn. Oberthür, im Kontrabaß durch Hrn. Moralt, in der Trompete durch die Herren Andrelang und Hailer, in der Pauke durch Hrn Kramer, in der Posaune durch Hrn. Geißler, in der Harmonielehre, im Generalbaß, Kontrapunkt, in der Kompositionskunst, so wie in der höhern Gesangsausbildung durch Hrn. Rottmanner; in der französischen und italienischen Sprache durch die

Herren Kollmann und Zimmermann. Für jedes dieser Fächer sind wöchentlich 3 Unterrichtsstunden, und zwar die Stunden von 7 — 12 Uhr Vormittags und von 1—7 Uhr Nachmittags, zur größeren Bequemlichkeit der Schüler festgesetzt. Für den Elementarunterricht in der Musik, für den in den Anfangsgründen des Gesangs, so wie für den in der franz. und italien. Sprache zahlt der Schüler monatl. 1 fl.; für den Auf-Unter. in der Instrumentalmusik sind monatlich 2 fl., und für höhere Ausbildung monatlich 3 fl. zu entrichten. Nimmt ein Schüler in mehr als zwei Fächern Unterricht, so wird demselben ein Drittheil des Honorars nachgelassen. Unbemittelte, welche entschiedenes Talent für Musik haben, werden ausnahmsweise unentgeldlich unterrichtet. Alljährlich findet eine öffentliche theoretische und praktische Prüfung statt. Die Inscription ist täglich von 1 bis 2 Uhr Nachmittags im Rosenthale Nro. 1 über 3 Stiegen.

Anzeigen.

210. (2a) Edictalladung.

Amand Höcker, k. q. Professor und ehmaliger Benediktiner, starb dahier am 13. Dezember v. Js. mit Hinterlassung einer letztwilligen Disposition, wornach er für alle Zeiten die Zinsen seines Kapitalvermögens zur Unterstützung seiner Verwandten verwendet wissen will, welche Amand Höcker'sche Familienstiftung indessen erst nach dem Tode einer mit der lebenslänglichen Nutznießung seines Vermögens bedachten Person ins Leben treten soll. — Die hierorts unbekannten nächsten Verwandten des Erblassers werden hiemit aufgefordert, sich über diese letztwillige Disposition, welche auf gehörige Legitimation in dießgerichtlicher Registratur eingesehen werden kann, binnen 30 Tagen um so gewisser anher zu erklären, als dieselbe sonst für anerkannt erachtet werden würde.

Den 28. Februar 1837.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.
14876. Primbs.

203. (3b) Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache des dahier verstorbenen k. geheimen Ministerial-Sekretärs Le Mercier, wird dessen ausgezeichnete Büchersammlung am

Mittwoch den 29. l. Mts.

von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags,

dann an den unmittelbar darauffolgenden Tagen, jedesmal zu denselben Stunden Vor- und Nachmittags, Haus-Nro. 12½ in der Schäfflergasse durch eine Commission des unterfertigten Gerichtes gegen sogleich baare Bezahlung an die Meistbietenden öffentlich versteigert.

Diese Büchersammlung von ungefähr 2000 Bänden enthält belletristische, historische, diplomatische und medizinische Werke der berühmtesten Schriftsteller älterer und neuester Zeit, und sind viele Werke Pracht-Ausgaben.

Außerdem kommen auch noch viele, und vorzüglich gute Landkarten und Prospekte, dann einige Kupferstiche zum Verkaufe.

Kauflustige werden mit dem Anhange zur Versteigerung eingeladen, daß Exemplare des vollständigen gedruckten Verzeichnißes über gedachte Büchersammlung von heute an täglich im Laden des hiesigen Antiquar Steyerer No. 4410 in der Perusagasse gratis zu haben sind.

Am 8. März 1837.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.,

Graf von Lerchenfeld, Direktor.
14185. Hahn.

219. (3a) Verstiftung.

Nach höchstem Befehle der königl. Regierung des Isarkreises, Kammer der Finanzen vom 9. l. Mts. wird der Aerarial-Anger auf der Theresien-Wiese von 12½ Tagw. 888 □Sch., auf 6 Jahre v. J. 1837 an öffentl. verstiftet. Wer solchen zu pachten geneigt ist, wolle sich Dienstag am 28. März beim unterzeichneten Amte einfinden, und sein Anbot zu Protokoll geben.

München am 16. März 1837.

Königl. Stadtrentamt
München.
Eder, Rentamts-Verweser.

218. Gesellschaft des Frohsinns.

Heute Mittwoch 22. März unter Mitwirkung des Singvereins: Großes Oratorium von Graun. Anfang halb 7 Uhr.

Fremdenkarten werden für diesen Abend keine ausgegeben.

208. Dienstag den 28. März: Generalversammlung. Anfang um 6 Uhr. Das Nähere ist im Gesellschafts-Lokale einzusehen.

202. (2b) Wer sich noch im Besitze von geliehenen Büchern, Zeichnungen, Gemälden, oder andern Gegenständen des verstorbenen k. Hofglasers und Spiegelverlegers Carl Kircher befindet, wird hiemit angelegentlichst ersucht, solche gefälligst sogleich zurück zu geben.

215. (2a) Ein Vorderplatz in einer guten Lage des vierten Ranges (Links) ist zu miethen. D. Ueb.

216. (3a) Ein junges Frauenzimmer, welches im teutschen Lehrfach geprüft ist, wünscht darin, oder im Französischen, Unterricht zu ertheilen, gegen monatliche Bezahlung von 3 fl. D. Uebr.

213. (3a) Es ist bis zum Ziele Georgi eine Wohnung mit Kaffee- und Gastrecht dahier, an einem sehr besuchten Platze zu vermiethen. D. Uebr.

211. Ein Privatlehrer wünscht 1 oder 2 Schüler zum Unterrichte im Latein oder Deutschen; auch übernimmt er Rechnungen und Abschriften. D. Ueb.

229. In der Karlsstraße No. 43 zu ebener Erde sind 4 tapezirte, meublirte Zimmer zu Anfangs April zu vermiethen; sie können auch einzeln abgegeben werden.

217. Dienstgesuch ohne Lohn.

Ein junges Mädchen armer Eltern sucht als Kindsmagd unterzukommen. Sie wird sich auch der Verrichtung aller häuslichen Geschäfte unterziehen. D. Uebr.

212. Ein von rother und grüner Wolle gestickter Kinderstiefel mit lederner Sohle ist verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, solchen gegen eine Belohnung von 24 kr. in der Weinstraße No. 5 über 2 Stiegen abgeben zu wollen.

206 (3c). Für ein ordentliches noch unter Aufsicht zu wünschendes Mädchen wäre in der Stadt ein meublirtes mit Bett versehenes Zimmer um 4 fl. monatlich zu vergeben. Das Uebrige.

204 (3c). In der Theresienstraße Nr. 43 ist ein meublirtes Zimmer mit Bett und Extra-Eingang zu ebener Erde um 4 fl. monatlich zu beziehen.

Gestorbene in München.

Frau Marie Gräfin v. Erdödy, 59 J. a. — U. Poschenrieder, Taglöhnerstochter, 28 J. a. — U. Rainer, Taglöhners-Wittwe, 67 J. a. — Joh. Oelkuch, Bureaudienersfrau, 41 J. a. Ludwig Müller, Bediente, 69 J. a. U. M. Grünwald, Floßmannswittwe, 42 J. a. — Frau Sophie Speck, kgl. Artillerie-Hauptmanns-Wittwe, 70 J. a. Hr. Mich. Englert, b. Salzstößler, 39 J. a.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 47. München, Donnerstag den 23. März 1837.

Ankündigung.

Vom 1. April bis Ende Juni d. Js. beträgt das vierteljährige Abonnement des bayerischen Volksfreundes nur 45 kr. und für auswärtige Leser, welche sich bei den ihren Wohnorten zunächstliegenden Königl. Postämtern pränumeriren können, wird nur ein unbedeutender Mehrbetrag für das Porto berechnet.

Der Volksfreund liefert die Resultate der landständischen Verhandlungen in Kürze, und wird sich beeifern, das Wissenswertheste den verehrlichen Lesern schnell mitzutheilen.

Inland.

11. öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

Freitag den 17. März 1837.

Der Präsident eröffnete die Sitzung mit Bekanntmachung der seit dem 16. März an die Kammer gelangten Eingaben, und nachdem derselbe die Berathung über die von dem 3. Ausschusse dem bereits angenommenen Gesetz-Entwurfe, einige Abänderungen des Gesetzes vom 15. August 1828 die Einführung der Landräthe betr., beigefügten, so wie über die von einzelnen Kammermitgliedern etwa noch in Vorschlag zu bringenden Anträge und Wünsche für eröffnet erklärt hatte, verlas er den ersten Antrag des 3. Ausschusses, dahin lautend:

„daß die Revision des Ausscheidungs-Gesetzes durch die Regierung baldigst bewerkstelligt, und dabei das Prinzip der materiellen Ausscheidung ins Auge gefaßt werde."

Dem endlichen Beschlusse zu Folge hatte die Kammer

a) den von den K. Staats-Ministern des Innern und der Finanzen vorgelegten Zusatz Art. VII., dann
b) die Art. I., II., III. und VI. in ihrer ursprünglichen Fassung;
c) die Art. IV. und V. aber unter den von den Abg. Dr. Schwindl, Dr. Willich, Dr. Gack und Windwart beantragten Modificationen, so wie
d) die von dem Referenten des dritten Ausschusses am Schlusse seines Referates über den fraglichen Gesetz-Entwurf gestellten vier Anträge

vorläufig angenommen.

Eine nochmalige Verlesung dieses Beschlusses in einer der nächsten Sitzungen wurde nicht verlangt, worauf der Präsident erklärt, daß der Gesetz-Entwurf mit den ihm beigefügten Anträgen demnächst mittels Schreibens an die Kammer der Reichsräthe abgegeben werden würde.

— Die Vorbereitungen zur Fortsetzung der großen Bauten beginnen allmählig, die Bonifaciuskirche wird in diesem Jahre bedeutend gefördert werden, manches andere dürfte zur Vollendung kommen. In Kurzem erwarten die hiesigen Künstler den berühmten Thordwaldsen auf seiner Reise von Rom nach Dänemark.

— Im gegenwärtigen Augenblick, wo bereits wieder einige fremde Gärtner und andere Verkäufer von Obstbäumen dahier angekommen sind, und noch ankommen werden, glauben wir das Publikum auf die vortreffliche Obstbaumzucht unsers verdienstvollen rechtskundigen Hrn. Magistratsrathes Radlkofer aufmerksam machen zu müssen, indem bei demselben eine reiche Auswahl Bäume, von allen Sorten, und zwar in der Art zu haben sind, daß diese Bäume sowohl für unser Klima als den verschiedenen Erdarten angeeignet, überdieß noch sehr billig und in der zuversichtlichen Erwartung erhalten werden können, daß man etwas Gutes erhält und nicht geprellt wird.

— Ein erfreuliches Zeichen unserer Zeit ist es, daß wissenschaftliche und moralische Bildung der Jugend immer mehr und allseitiger dem hohen nationellen Interesse entsprechend gewürdigt und durch die zweckmäßigsten Verordnungen der k. Staatsregierung, so wie durch getreue Berufs-Erfüllung der Schul-Vorstände befördert wird. Was aber zur Erreichung des höchsten Zweckes noch zu wünschen übrig bleibt, dessen Verwirklichung lassen kräftig erhobene Stimmen in unserer Kammer der Abgeordneten durch Berücksichtigung des Schulpersonals zuversichtlich erwarten, wornach bei vereinten Kräften der Lehrer unter sich der glücklichste Erfolg nicht bezweifelt werden darf. So nähern sich die öffentlichen Schulen im ganzen Vaterlande immer ersprieß-

licher ihrer höchsten Vervollkommnung; aber auch zahlreiche Privatinstitute in der Hauptstadt wetteifern, standesmäßige Bildung, insbesondere für weibliche Jugend, zu verbreiten. Mehrere solche Unterrichts- und Bildungs-Anstalten, denen die Veredelung des weiblichen Gemüthes und zweckmäßige Bildung des Verstandes zur Sorge liegt, haben sich eines ausgezeichneten Rufes zu erfreuen. Schönes Loos, das Euch zu Theil ward, die Ihr das Glück ganzer Familien zu begründen vermöget! — Mit welch herzlicher Freude bemerkt der Menschenfreund die Blüthen Eueres seegensvollen Wirkens, mit welch seligem Gefühle gewahrt er die Früchte, die Euere Saaten entkeimten! — Aehnliches Vergnügen ward uns vor Kurzem durch die gründlichen Kenntnisse, welche ein 13jähriges Mädchen aus dem Institute der Dem. Saillaz im Rosenthal in allen Zweigen weiblicher Bildung erprobte, gewährt. Bei näherer Erkundigung erfuhren wir, daß dieses Institut noch neu, dessen Vorsteherin aber eine in hohen Häusern praktisch gebildete Erzieherin sey, die keine Opfer scheut, durch eminente Lehrer und eigene Thätigkeit dem Vertrauen der Eltern auf die vollkommenste Weise zu entsprechen. Dieses lobenswerthe Bemühen veranlaßte uns, unserer allgemeinen Aeußerung eine spezielle Bemerkung zur Aufmunterung der Vorsteherin jenes Institutes und seiner Lehrer beizufügen, überzeugt, daß Eltern, welche Kinder in dieser Anstalt haben, unserm Ausspruche freudig beistimmen.

— In Fürstenfeldbruck fand am 17. ds. eine Conferenz der Mitglieder des München-Augsburger-Eisenbahn-Comitees beider Sectionen Statt. Der rühmlichst bekannte Bezirks-Ingenieur Denis legte dem Gesammtcomite alle auf diese Eisenbahn sich beziehenden Plane, Zeichnungen, Kostenschläge und überhaupt alles, was zur Information dienlich ist, vor, und gab hiezu auf eine umfassende und überzeugende Weise die nöthigen Erläuterungen. War die Gesellschaft auch nicht einen Augenblick darüber zweifelhaft, daß Hr. Denis nur Vorzügliches leisten werde, so wurden doch alle Erwartungen übertroffen. Die zwischen den beiden Comitee-Sectionen obwaltenden Mißverständnisse sind glücklich gehoben, und beide Sectionen werden nunmehr Einen Ehrgeiz nähren und nur Ein Ziel verfolgen — die Förderung des großen, die zwei ersten Städte Bayerns enge verbindenden Unternehmens. —

Ausland.

Athen, 15. Febr. Sehr gespannt war man hier auf die erwarteten neuen Ernennungen, und vor Allem war die Entlassung des Grafen von Armansperg ein wichtiges Ereigniß.

Spanien. Die telegraphische Depesche aus Bayonne über den Angriff des Espartero schloß: „Eine der Kolonnen des Espartero hat bei Guernica 500 Gefangene gemacht.“ Der Moniteur läßt sich aus Bayonne vom 12. März schreiben: „Die Carlisten haben das ganze Bastanthal geräumt und alle ihre Streitkräfte zwischen Irurzun und Lecumberri, dem Punkte, gegen welchen am 10. Saarsfield aufgebrochen war, versammelt. Der Verlust der Carlisten in dem Gefechte vom 10. März vor San-Sebastian belief sich auf dreihundert Mann, worunter auch 24 Offiziere. Das 2. Bataillon aus Guipuzcoa wurde fast ganz vernichtet.

Madrid, 4. März. Niemand läugnet jetzt, daß ganz Catalonien und Valencia, mit Ausnahme der größern Städte, in den Händen der Carlisten ist; der Gouverneur von Cantavieja ist mit 80 Mann in Gefangenschaft gerathen; in Castellon de la Plana hat sich das Freicorps von Oporto empört, und mehrere seiner Offiziere erschossen; bei Panadella in Catalonien erschossen die Carlisten 27 Frauen, und in Mataro ermordete das Volk die gefangenen Carlisten. Dergleichen ist in Spanien an der Tagesordnung.

London. Bei der letzten Versammlung des k. Institutes verlas der bekannte Chemiker, Dr. Faraday, eine Abhandlung, in welcher er der neuen Entdeckung des Hrn. Crosse über Bildung und Wiederauflebung von Insekten in Hornstein erwähnte. Obgleich diese Entdeckung von Vielen bezweifelt werde, so wisse er doch, sie sey insofern richtig, daß derselbe, durch eine fortdauernde Strömung der Voltaischen Säule, aus Kieselerde und Pottasche kleine lebendige Thiere erzeugt habe. Auch legte er einige Insekten vor, welche aus hartpolirtem Steine erhalten waren, und welche nun, wie die des Hrn. Crosse, nach vielen tausend Jahren sich des Lebens wieder freuten.

Paris, 17. März. Ihre Königliche Hoheit die verwittwete Churfürstin von Bayern, Marie Leopoldine, ist vergangenen Mittwoch in Paris angekommen, und wurde gestern von Ihrer Majestät der Königin empfangen. Wie es heißt, gedenkt diese Fürstin längere Zeit in Paris zu verweilen.

Wien, 10. März. Die Eisenbahn von Venedig und Mailand ist nicht nur allerhöchsten Orts genehmigt, sondern es sind auch alle Aktien bereits vergriffen. — Der Gouverneursstellvertreter der österreichischen National-Bank, Großhändler und Bankier, Ritter von Steiner, ist mit Tod abgegangen, und hinterläßt ohne Frau und Kinder, anderwärtig Befreundeten ein ungeheueres Vermögen. Die Größe desselben läßt sich ahnen, da er einzelne Legate von 500,000 fl. gemacht hat; Sachkundige schätzen die Verlassenschaft auf 10 Millionen Gulden. (N. C.)

— Die Handelsnachrichten aus Italien lauten schlecht. In Triest haben fünf Häuser fallirt; es liegen große Massen Kolonialwaaren daselbst, die selbst zu niedrigen Preisen keine Abnehmer finden. In Mailand und in den Seidenbaugegenden sind ebenfalls ansehnliche Bankerotte eingetreten.

Verlust des Schiffes „Mexico“.

Amerikanische Blätter enthalten folgende Details eines Augenzeugen vom Strandungsplatze dieses Schiffes, das mit 116 Auswanderern, von Liverpool nach New-York bestimmt,

Anfangs dieses Jahres auf der Sandy Hook bei New-York sammt allen an Bord befindlichen Menschen, wovon nur acht gerettet wurden, verloren ging: „Ich kam am Strandungsplatze an und begab mich in eine unfern des Ufers gelegene Scheune, in welcher man die Leichen, welche die See angespült, einstweilen aufbewahrt hatte. Nie werde ich den Anblick vergessen können, der hier sich mir darbot; eine Scene des Entsetzens und der tiefsten Rührung zugleich. Vierzig bis fünfzig Leichen, von jedem Alter und Geschlecht, hart wie Marmor gefroren, lagen vor mir auf dem Boden ausgebreitet, Einige mit übereinander gelegten Händen, gleichsam in der Stellung, wo man sich dieselben durch Reiben erwärmen will; die meisten mit ausgestrecktem gebogenem Arme, wie wenn man in die Takelage des Schiffes hinaufklimmen will. Vier bis fünf ausgezeichnet schöne Mädchen, von 6 bis 16 Jahren, deren Lippen sich rosenroth erhalten, blickten mich mit ihren offenen blauen Augen an, als wenn sie sprechen wollten. Ich konnte mir es kaum denken, daß sie todt wären; ich berührte ihre Wangen, sie waren hart wie Stein und der Druck meiner Hand ließ keine Spur zurück. Deutlich erkannte ich die Familienähnlichkeit unter ihnen, und vermuthlich waren es die Töchter des Hrn. Pepper, der sammt seiner Frau und Familie sich an Bord des „Mexico" befanden. Ein armer Neger lag da, mit zurückgebogenem Kopf, offenen Lippen, zum Himmel gerichteten Augen, über der Brust gekreuzten Armen und mußte in dieser betenden Stellung erfroren seyn. Ein kleiner Knabe mußte dasselbe Schicksal gehabt haben, während er geweint hatte, denn seine Gesichtszüge drückten dies deutlich aus. Zwei Leichen, Bruder und Schwester, waren, einander fest umschlungen haltend, an die Küste getrieben; hier hatte man sie getrennt. Ein kleines Mädchen mußte auf den Fußspitzen sich in die Höhe gehoben haben und in dieser Stellung erfroren seyn, denn ihre Füße deuteten auf eine solche Lage. — Ich vermochte den herzzerreißenden Anblick nicht lange zu ertragen, und wollte mich eben entfernen, als meine Aufmerksamkeit auf einen neuen Gegenstand des Jammers gerichtet war. Ein junges Mädchen kam nämlich aus der Stadt (New-York), um ihre Schwester zu empfangen, die sie mit dem „Mexico" von England erwartete; wer beschreibt ihren Schmerz beim Anblick des gescheiterten Schiffes! Sie eilte in die Scheune, und die zweite Leiche, welche sie sieht, war ihre Schwester! Sie wirft sich über den erstarrten eisbedeckten Körper mit einer Leidenschaft hin, als wollte sie durch ihre Küsse und Umarmungen das entflohene Leben der Schwester zurückrufen. Das Schiff war der Küste so nahe gestrandet, daß der Hülferuf der Unglücklichen in die sturmvolle dunkle Nacht hinein deutlich am Lande zu hören war, bis nach und nach der Laut verhallte und eine grauenvolle Stille eintrat, wo man nur noch den Sturm und das Brausen der hohlen See vernahm."

Rohheit und Edelmuth.

Bei einem Spazierritt der Kaiserin Katharina II. sah ihr Begleiter in einem Graben ein neugebornes Kind in Lumpen gewickelt. — „Fort mit diesem Wechselbalg," rief er „es wäre besser, wenn ein so elendes Geschöpf gleich aus der Welt geschafft würde."

Kaiserin: (sich schnell umsehend) „was giebts?"

Begleiter: „Nichts von Bedeutung! Dort liegt ein schmutziger Findling, den Ich wegzuschaffen befahl, damit sein widriger Anblick die Vorübergehenden nicht länger beleidige." — Die Kaiserin, ihren pöbelhaften Begleiter mit einem Blick des bittersten Unwillens und der tiefsten Verachtung fixirend — ließ sich das Kind bringen. Es schlug die Augen auf und weinte. Durch die Liebkosungen der Kaiserin besänftigt, lächelte es bald seine großmüthige Retterin an. In sanftem Schritt reitend kehrte sie mit dem Kind in das Schloß zurück und ließ es dort von den schmutzigen Einhüllungen befreien. Es war ein Mädchen. Es wurde auf Kosten der Kaiserin erzogen und nach beendigter Erziehung erhob sie es in den Grafenstand, beschenkte es reichlich und verlieh ihm sogar ihren eigenen Orden, der jährlich 3000 Rubel eintrug. Die Eltern des Kindes wurden nie ausgemittelt. — In der Folge schlug sie alle Bewerbungen der reichsten Höflinge aus, fest entschlossen, sich bei Lebzeiten ihrer großmüthigen Retterin nie zu verheirathen, um stets um sie zu seyn, und ihr, soviel es in ihren Kräften stünde, ihre Barmherzigkeit durch innigen Dank und Anhänglichkeit zu vergelten.

Oeffentliche Korrespondenz.

Der Hr. Dr. Roth hat folgende Erklärung zur Rechtfertigung der homöopathischen Behandlung öffentlich abgegeben.

Um etwaigen Irrthümern über die Behandlung des Herrn Eßlair vorzubeugen, erkläre ich hiemit, daß ich nur auf dringendes und wiederholtes Verlangen des Hrn. Eßlair denselben vor einigen Wochen in Behandlung übernommen habe, da ich aber bald darauf selbst krank wurde, so wendete sich Herr Eßlair zuerst an Hrn. Dr. Mosthaft, und dann an Hrn. Medizinalrath, Dr. Widemann, um nach homöopathischen Grundsätzen sich fernerhin fortbehandeln zu lassen.

Das Leiden des Herrn Eßlair wohl erkennend, weigerte ich mich Anfangs hartnäckig, denselben zu behandeln, da ich wohl einsah, daß ein Uebel, welches Jahre lang den kräftigsten und eingreifendsten allöopathischen Mitteln, wie z. B. Aderlaß und Quecksilber, hartnäckig widerstanden hatte, ja im Gegentheile dadurch immer bösartiger und gefahrdrohender geworden war, kaum den unter andern Verhältnissen so wohlthätig wirkenden homöopathischen Mitteln in kurzer Zeit weichen werde.

Herr Eßlair leidet schon seit 1826, und ward seitdem unausgesetzt allöopathisch behandelt; wenn daher die Allöopathie in dieser langen Zeit ein günstiges Resultat hätte erzwecken können, so sehe ich nicht ein, wie Herr Eßlair auf Einmal auf den Gedanken kommen konnte, sich homöopathisch behandeln zu lassen.

Ich muß es daher von Seite des Hrn. Eßlair nur als einen Versuch betrachten, um zu sehen, wie ihm die homöopathische Behandlung anschlagen könne; wenn aber Herr Eßlair geglaubt hat, die Homöopathie könne mit einigen Pulvern und Tropfen sein elfjähriges Leiden in wenigen Wochen beseitigen, so war er sehr im Irrthume, und ist noch im Irrthume mit allen Denen, welche von der Homöopathie verlangen, dieselbe solle nicht allein die Resultate vorausgegangener Behandlung beseitigen, sondern auch Organe, die zu ihren Verrichtungen

schen mehr oder minder untauglich geworden, und abgenutzt sind, in ihren Normalzustand zurückführen.

Uebrigens wünsche ich recht sehnlich, es möge der Allöopathie nach eilfjährigem vergeblichen Bemühen endlich gelingen, Herrn Eblair, diesen so ausgezeichneten Künstler, dessen Spiel mich so oft mächtig ergriffen und im Innersten bewegt, zur Bewunderung hingerissen hat, zur Freude aller Kunstfreunde, recht bald wieder vollkommen herzustellen.

Ludwigs-Verein.

Zugegangene Mitglieder.

6) Hr. Rittmeister H. Zeis vom k. Kürassier-Regiment Prinz Karl;

7) Hr. Dr. Eichheimer, General-Stabs-Arzt der Armee.

Anzeigen.

214. Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft der Kusterers-Wittwe Josepha Kleiber wird

Mittwoch den 5. April

Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in der Neuhausergasse No. 47 zu ebener Erde eine vollständige Hauseinrichtung, bestehend aus Betten, einigem Kupfer- und Zinn-Geschirr ꝛc. gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. —

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 17. März 1837.

Königliches

Kreis- und Stadtgericht

München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.

14939. Feichter.

210. (2b) Edictalladung.

Amand Höcker, k. q. Professor und ehmaliger Benediktiner, starb dahier am 13. Dezember v. Js. mit Hinterlassung einer letztwilligen Disposition, wornach er für alle Zeiten die Zinsen seines Kapitalvermögens zur Unterstützung seiner Verwandten verwendet wissen will, welche Amand Höcker'sche Familienstiftung indessen erst nach dem Tode einer mit der lebenslänglichen Nutznießung seines Vermögens bedachten Person ins Leben treten soll. — Die hierorts unbekannten nächsten Verwandten des Erblassers werden hiemit aufgefordert, sich über diese letztwillige Disposition, welche auf gehörige Legitimation in dießgerichtlicher Registratur eingesehen werden kann, binnen 30 Tagen um so gewisser anher zu erklären, als dieselbe sonst für anerkannt erachtet werden würde.

Den 28. Februar 1837.

Königliches

Kreis- und Stadtgericht

München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.

14876. Primbs.

219. (3b) Verstiftung.

Nach höchstem Befehle der königl. Regierung des Isarkreises, Kammer der Finanzen vom 9. l. Mts. wird der Aerarial-Anger auf der Theresien-Wiese von 12¾ Tagw. 888 □ Sch., auf 6 Jahre v. J. 1837 an öffentl. verstiftet. Wer solchen zu pachten geneigt ist, wolle sich Dienstag am 28. März beim unterzeichneten Amte einfinden, und sein Anbot zu Protokoll geben.

München am 16. März 1837.

Königl. Stadtrentamt

München.

Eder, Rentamts-Verweser.

209. (2a) Kohlenlieferung.

Am Freitag den 31. l. Mts. Vormittags 10 Uhr wird bei der königl. Gieß- und Bohrhaus-Verwaltung der für ein Jahr benöthigte Bedarf von circa

300 Zubern fichtenen } Kohlen.
und 30 „ harten }

im Wege der Absteigerung an den Wenigstnehmenden zur Lieferung in Accord gegeben, wozu Lieferungsbewerber, welche sich über ihre Lieferungs-Uebernahmsfähigkeit ausweisen können, hiemit eingeladen werden.

Augsburg den 18. März 1837.

222. Avertissement.

Kommenden Sonntag werden sich die Alpensänger aus Stevermarkt: Max Koschak und Peter Heller, vereint mit dem Zitherspieler Karl Krausbofer aus Wien, im großen Ottosaale auf der Schießstätte in der Au hören zu lassen die Ehre haben, und werden Alles aufbieten, um ihren geehrten Zuhörern einen vergnügten Abend zu verschaffen. Von Seite des Herrn Oesterreichers wird für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt.

Der Anfang ist um halb 4 Uhr. Eintritt 6 kr.

215. (2b) Ein Vorderplatz in einer guten Loge des vierten Ranges (Links) ist zu miethen. D. Ueb.

216. (3b) Ein junges Frauenzimmer, welches im teutschen Lehrfach geprüft ist, wünscht darin, oder im Französischen, Unterricht zu ertheilen, gegen monatliche Bezahlung von 3 fl. D. Uebr.

213. (3b) Es ist bis zum Ziele Georgi eine Wohnung mit Kaffee- und Gastrecht dahier, an einem sehr besuchten Platze zu vermiethen. D. Uebr.

224. Der noch in ganz guten Stand erhaltene Stadtwagen des Hochsel. Bischofs von Augsburg Ign. Alb. v. Riegg, wovon die Zeichnung im Stadtleinwandkeller dahier täglich gesehen werden kann, ist um billigen Preis zu verkaufen.

Gestorbene in München.

Hr. Joh. Bal Schreiner, k. wirklicher Rath. — Mich. Frankerl, Brauknecht, 27 J. a. — Al. Triesberger, Maurerspalierstochter, 71 J. a. — Joh. Fridel, Pfründtner, 59 J. a. — M. A. Ueberer, k. Regimentsschneidersw., 77 J. a. — Elis. Koch, Pfründtnerin, 71 J. a. — Alois Dall, Taglöhner von Regenstauf, 81 J. a. — Dem. Henriette Ohmer, b. Manheimerkochstochter, 38 J. a. — Dem. Maria Miedauer, Offizierstochter von Isen, k. Ldg. Erding, 59 J. a. — Hr. Gottfr. Sebald, chirurgischer Instrumentenmacher, 49 J. a. — Fr. Agnes Pruckner, Zahnbürstenfabrikantenswittwe, 80 J. a. — Hr. J. Ant. Diez, ehem. Saamenhändler, 76 J. a. — Hr. Ant. Schneider, k. Hofkutscher, 29 J. a. — Hr. Chr. Graf v. Wittgenstein, Lieut. im Chev.-Reg. Taxis, 28 J. a. — Fr. Urs. Schmid, Doktorswittwe, 48 J. a.

Auswärtig gestorben.

In Hitzhofen bei Eichstädt: Der hochwürd. Hr. Pfarrer F. S. Grin, 44 Jahre alt.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Montag: Agnes Bernauer.

Lotto.

75 36 72 39 76

Das Expeditions-Lokal befindet sich im Birnbaumbräuhaus in der Schwabingerstraße No. 5. auch Eingang im Finanzgäßchen über dem Lotto-Komptoir daselbst über eine kleine Treppe, und ist von 8 bis 12 Uhr Vormittags, dann 1 — 6 Nachmittags eröffnet.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 48 u. 49. München, Sonnabend den 25. März 1837.

Wegen der heiligen Osterfeiertage wird künftigen Montag kein Blatt erscheinen, dagegen aber heute ein ganzer Bogen mit 2 Nummern ausgegeben.

Das Versöhnungs-Opfer.

Ausgedulbet hast du an dem Pfahle,
Den die Bosheit in die Erde schlug;
Jesu habe Dank! — Die Erde bebet
Und der Himmel seufzt: es ist genug!
Deine frommen Augen sind geschlossen,
In der friedevollen Todesnacht;
Alle deine Feinde sind verschwunden
Mit dem großen Wort: es ist vollbracht!

So verläßt der Mensch am Scheidewege
Dieses Lebens dornenvolle Bahn,
Und der freie Geist, zum Glück erschaffen,
Schwingt sich triumphirend himmelan.
Jede Lebensstunde geht vorüber,
Jeden Kummer nimmt die holde Zeit;
Alles eilet hin zum letzten Ziele,
Nähert sich der stillen Ewigkeit.

Gleich der Lilie im Abendrothe
Sinkt dein blasser Leichnam hin zur Ruh.
Freunde weinen um die schöne Hülle,
Und die Liebe schließt dein Grabmahl zu.
Ach! geliebt, beweint von hinnen gehen,
Ist des Menschen schönes, letztes Lob.
Bald verwittert in dem Sturm der Zeiten
Jedes Denkmal, das die Kunst erhob.

Bitter wurde dir der Kelch gereichet
In dem Garten zu Gethsemane;
Doch im stillen Felsengrabe findest
Du Ersatz für jedes Erdenweh.
So umdämmert uns die Kummerwolke
Oft im schönen Garten der Natur;
Doch es harrt ein Grab für müde Seelen,
Dort versieget jede Thränenspur.

Düster war dein Lebenstag hienieden,
Doch ihm folget eine sanfte Nacht.
Herrlich, göttlich groß hast du vollendet
Und dein Gott hat alles wohl gemacht.
Menschenvater, laß mich dir vertrauen,
Gut ist alles, was dein Rath beschließt!
Jede Nacht wird sich in Licht verwandeln,
Wo die neue Lebensquelle fließt.

Inland.

22.3.

— Verflossenen Mittwoch Abends wurde in der Gesellschaft des Frohsinns die Passionskanate: der Tod Jesu, gedichtet von Ramler ꝛc. ꝛc. mit großer Meisterschaft und allgemeinem Beifalle aufgeführt und diese schöne Production durch die allerhöchste Gegenwart Sr. Maj. des Königs, J. Maj. die regierende Königin und Sr. K. Hoh. des Kronprinzen verherrlicht. Rühmlich hat der Sängerchor des Singvereins mit dem Musikcorps der Gesellschaft des Frohsinns gewirkt und die ganze Aufführung jedem Zuhörer einen angenehmen Abend verschafft.

— Ihre kgl. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg wird in der ersten Woche nach Ostern nach ihren Gütern in Italien, in der Gegend von Ancona, abgehen, um daselbst ihre kaiserl. Tochter, die Frau Herzogin von Braganza, zu erwarten, welche dort aus Portugal ankommen wird, um sich sodann hieher nach München zu begeben, wo im herzoglichen Palaste mehrere Gemächer auf das reichste und eleganteste zu ihrer Aufnahme eingerichtet sind.

— Am Gründonnerstag Vormittags gegen 11 Uhr hatte in der k. Residenz die alljährliche Fußwaschung statt. Von den zwölf alten armen Männern, welche die Apostel vorstellten und auf allerhöchsten Befehl gespeist, gekleidet und beschenkt wurden, geben wir das folgende Verzeichniß:

— Anzeige der zwölf alten armen Männer, welche zur Erinnerung der Einsetzung des hl. Abendmahls vorgestern auf Allerhöchsten Befehl gekleidet, gespeiset und mit Geld beschenkt wurden:

A. Holzinger, pens. Holzwart von Günzburg, 98 J. alt; J. Holzer, Austräglер von Lenggries, und J. Kink, Austräglер von Osternach bei Prien, 92 J. a.; G. Bauer, ehem. Landkrämer in der Hofleiten bei Rosenheim, und J. Schmid, Austräglер von Polling, 90 J. a.; K. Berwein, Austräglер von Karlskron, J. G. Böld, detto von Altesheim, und Jak. Färber, Taglöhner von Augsburg, 89 J. a.; Andr. Sirch, Austräglер von Pfaffenhofen (Mindelheim), und Ad. Pröbl, detto von Weiding, 88 J. a.; A. Rennezeder, Austräglер von Kleinmehring, und M. Fichtl, ehem. Maurer von Honfolgen, 87 J. a. Summa der Jahre: 1079.

Anzeige der zwölf armen Mädchen, welche zur Erinnerung ꝛc. auf Allerhöchsten Befehl gekleidet und mit Geld beschenkt wurden:

K. Bauholzer, Anstreicherswaise; A. Bock und Th. Erhart, Taglöhnerstöchter; U. Grünecker, Musikerstochter; K. Happach, Sergeantenstochter; B. Haser, Salzstößlerswaise; J. Mayer, Gefreitenstochter; B. Nadler, Stangenmacherstochter; Th. Prunner, Drechslerstochter; Kath. Schmid, Badergesellenswaise; Th. Taschner, Maurerstochter, und W. Zangerl, Steinhauerswaise. (Sämmtlich 11 bis 13 Jahre alt.) Führerin: Th. Hackspann, k. Polizeioffiziantenswittwe, 82 Jahre alt.

München. Zur Feier der glücklichen Ankunft Sr. Maj. des Königs Otto und J. M. der Königin Amalie in Griechenland wird in der Stadt Landau an der Isar Sonntag den 9. April ein ganz freies Hauptpferdrennen mit zehn Gewinnsten und einem Weitpreise gegeben, welchem ein ganz freies Nebenpferderennen mit 7 Preisen, vorausgehen wird. Die Preise des Hauptpferdrennens betragen 60 bayer. Thaler mit 11 seidenen Fahnen.

— Am 21. ds. Mittag hatte in dem großen Hofe der Kasern am Türkengraben eine militärische Feierlichkeit statt, bei welcher die sämmtlichen Regimenter der hiesigen Garnison in Parade aufgestellt waren. Es empfing nämlich der k. General-Lieutenant und Kommandant der Hauptstadt, Frhr. v. Zandt, aus den Händen des kommandirenden Generals der ersten Division, Grafen v. Pappenheim, den k. Ludwigsorden, welchen Se. Maj. jenem verdienten General verliehen haben. Das anwesende Offiziercorps brachte demselben seine Glückswünsche dar, worauf die Truppen defilirten.

— Der dieser Tage verstorbene Veteran der bayrischen Generale, Generalmajor von Bauß, hat auch mit Lafayette den amerikanischen Freiheitskrieg mitgemacht. In Zeit von einem Jahre sind 14 Generale der bayer. Armee gestorben.

— Dem Vernehmen nach soll am Osterdienstag eine große Prozession zur Danksagung für die Entfernung der Cholera statt finden.

— Den 22. März ist Se. Excell. der k. ausserordentl. Staatsrath und Präsident des Oberappellations-Gerichts, Herr v. Mann, nach langem Krankenlager gestorben.

— Künftigen Montag, den 27. März, wird Hr. Streck im Saale des Frohsinns eine große musikalische Production geben.

— Das hiesige Tagblatt sagt folgendes: Die Grippe scheint nun auch in ihrem gänzlichen Verschwinden begriffen zu seyn, wozu die trockne kalte Witterung viel beitragen dürfte. Der Zugang der Kranken in dem allgemeinen Krankenhause, welcher vor 14 Tagen sehr bedeutend gestiegen war, ist wieder gesunken und es kommen nur Individuen mehr mit Influenza in Zugang. Der ganze Krankenstand beträgt dermal 303, was für diese Jahreszeit eben nicht bedeutend ist.

— Aus Augsburg vom 22. d. wird berichtet, daß schon vor mehreren Tagen ein neuer Winter mit Schnee und Kälte von 7 bis 10° eingetreten ist. In München ist es derselbe Fall, wir haben heuer noch nie so viel Schnee gesehen und die Kälte ist in diesen Tagen auch auf 9 bis 11° gestiegen. Ueber Holztheuerung wird sehr geklagt, da die Holzbauern wegen des vielen Schnees nicht zur Stadt können.

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Nürnberg, 21. März. Gestern ist das erste Bataillon des k. k. österreichischen Infanterie-Regiments Fleischer, 1200 Mann stark, auf seinem Marsche aus Böhmen nach Mainz, dahier eingetroffen, wo es von dem k. bayerischen Hrn. Generalmajor und Brigadier Frhrn. v. Seckendorf und den Offiziercorps der dortigen Besatzung mit Musik empfangen und nach der Stadt begleitet wurde. Das seltene Schauspiel des Durchmarsches fremder Truppen, hatte eine große Menschenmenge herbeigezogen. Das Bataillon hält daselbst Rasttag; für den Ruhetag hatten die bayerischen Offiziere ihren Gästen eine Spazierfahrt auf der Eisenbahn veranstaltet. Das Bataillon wird am 2. April seinen Einzug in Mainz halten und das zweite Bataillon mit dem Regimentsstab wird Mitte Aprils von Pilsen dahier eintreffen.

Bayerische Budgets.

Es scheinen hie und da einige Zweifel entstanden zu seyn, ob durch das neue Budget ein Theil der 1831 aufgehobenen Steuern nicht wieder eingeführt werden solle. Eine Vergleichung des neuen Finanzgesetzentwurfs mit dem 1831 entworfenen Budget beweist indessen klar, daß das Finanzministerium blos eine Forterhebung der bisherigen direkten Auflagen beantragt. Hier eine Vergleichung der beiden Budgets in den wichtigsten Positionen.

	1831 — 37	1737 — 42
Grundsteuer	4,307,413 fl.	4,220,342 fl.
Gewerbsteuer	715,202 „	713,011 „
Taxen u. Einregistrirung .	1,685,176 „	1,922,266 „
Stempel	812,698 „	870,766 „
Aufschlagsgefälle	4,720,000 „	4,653,612 „

Zoll	2,090,000 „	3,094,772 „
Salinen u. Bergwerke . .	2,288,021 „	2,184,026 „
Post	380,000 „	418,403 „
Lotto	1,190,155 „	1,580,579 „
Forsten	1,822,000 „	2,247,430 „
Lehensgefälle	4,886,442 „	5,103,955 „

Die Zollerträgnisse belaufen sich also dermalen um eine Million höher, als vor 6 Jahren; die Holznutzung wirft über 400,000 fl. mehr ab, und — — auch das Lotto um fast 200,000 fl. mehr. Die wichtigsten Ausgabepositionen reihen sich in beiden Finanzperioden wie folgt neben einander, (woraus hervorgeht, daß für die Abtragung der Staatsschuld 645,026 fl. mehr votirt sind; ein Beweis von dem guten Stande unserer Finanzen):

Königliche Familie . . .	3,000,000 fl.	3,190,462 fl.
Staatsschuld	8,100,688 „	8,746,294 „
Justizministerium	950,960 „	1,158,944 „
Ministerium des Innern .	704,900 „	752,960 „
Landgerichte	1,209,966 „	1,296,906 „
Erziehung und Bildung .	1,025,110 „	1,070,733 „
Katholischer Kultus . . .	1,046,292 „	1,059,544 „
Protestantischer Kultus . .	300,525 „	295,672 „
Gesundheit	154,000 „	484,504 „
Militär	6,255,000*) „	6,794,976 „

*) Ohne den 1834 bewilligten Zuschuß von 280,000 fl.

Ausland.

Afrika. Der Pharamond bringt Nachrichten aus Tunis, nach welchen die vollkommenste Revolution ausgebrochen und der Dey getödtet sey. Alle Schiffe, welche von Livorno nach Triest absegeln wollten, sind bis auf weitere Nachrichten liegen geblieben.

Wien, 13. März. Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Rainer wird Ende April aus Mailand hier erwartet. Man glaubt, der Zweck seiner Gegenwart werde Berathungen über finanzielle Gegenstände betreffen. Man spricht von einem Anlehen von 40 Millionen, welches durch ein Mailänder Bankierhaus gemacht wird. Hievon sollen ungefähr 15 Millionen zur Berichtigung einer Mailänder und Venetianer Kriegsforderung bestimmt seyn.

Es ist bekannt, daß die in Böhmen dislozirten Jägerbataillone mit den Consol'schen Perkussionsgewehren bewaffnet wurden. Ein gleicher Auftrag soll auch für das 5. Jägerbataillon in Oberösterreich ergehen. Man glaubt, daß die gesammte österreichische Infanterie auf diese Art bewaffnet werden dürfte.

Wien, 17. März. Aus dem Rechnungsabschlusse der ersten österreichischen Sparkasse ergibt es sich, daß diese Anstalt am 21. Dez. 1836 ein Vermögen von 15,079,456 fl. 47 kr. C. M. verwaltete, und an eben diesem Tage 64,032 Interessenten zählte.

— General Theobald, gleich rühmlich bekannt als Militär, als Schriftsteller, wie als freisinniges Mitglied mehrerer Stände-Versammlungen Würtembergs, ist am 19. März früh 4 Uhr in Stuttgart nach einem zehntägigen Unwohlseyn, das plötzlich in Lethargie überging, gestorben.

— Dieser Tage trat ein wohlgekleideter junger Mann in ein Weinhaus zu Paris, und bat den Wirth, ihm einen Augenblick ein Paket aufzubewahren. Da der junge Mann am andern Tage nicht wieder kam, öffnete der Wirth aus Neugierde das Paket, und sah zu nicht geringem Erschrecken einen Menschenkopf zu seinen Füßen rollen. Er eilte, das Paket zuzumachen, und übergab es der Polizei.

— Dieser Tage wurde in dem Circus der Herren Gebrüder Tourniaire zu Brüssel die Probe eines Stücks gehalten, in welchem der Elephant Kouny eine Hauptrolle spielen sollte. Unterdessen wurde es Mittag; der Elephant wendete sich zu seinem Wärter und liebkoste ihn mit dem Rüssel, gleichsam um zu sagen, daß es Essenszeit sey. Der Wärter schien diese Liebkosungen, deren Grund er wohl errieth, nicht zu beachten, und plauderte mit den Anwesenden. Der Elephant, der endlich ungeduldig wurde, nahm seinen Herrn mit dem Rüssel, stellte ihn auf seinen Kopf, und ging nach dem Stalle zu, indem er die Künstler allein die Probe fortsetzen ließ.

— In Villingen (Baden) hat sich unlängst ein gräßlicher Mord zwischen zwei Brüdern zugetragen. Die Veranlassung war ein Prozeß; an dem Leichnam des Getödteten soll man 14 Messerstiche gezählt haben.

— Vor einigen Tagen fand sich unter dem Passagiergut der Eisenbahn-Passagiere von Antwerpen in Brüssel auch eine Schachtel, zu welcher sich Niemand meldete. Auf ein Mal ertönte ein Geschrei aus derselben, man eröffnete die Schachtel und fand darin ein gesundes, neugebornes Kind.

— Die Rinderpest ist aufs Neue in den Schlesien benachbarten österreichischen Provinzen ausgebrochen.

Dem Verdienste seine Kronen!

Wohl ist es löblich für Jedem,
Nützlich zu wirken im Staate;
Aber entströmet der Impuls
Rein aus der Quelle des Guten,
Und den Gefühlen der Ehre:
Höher erglänzen Verdienste,
Und leben selbst für die Nachwelt
Dann auch immer rühmlich und groß!

Der Herr Artillerie-Generalmajor und Direktor der sämmtlichen Zeughäuser des Königreiches, Freiherr v. Zoller, rühmlich bekannt durch seine Verbesserungen in der bayer. Artillerie, so wie durch sein Artillerie-Museum, und besonders durch sein neu modificirtes und bereits in der bayer. Artillerie eingeführtes Feld-Artillerie-System hat die Aufmerksamkeit fremder Staaten auf sich gezogen, in Folge dessen auch Se. Maj. der Kaiser von Rußland im verflossenen Herbste einen Artillerie-General nach München zu senden sich veranlaßt gefunden haben, um sich von den prak-

tischen Vortheilen des besagten neu modificirten Feld-Artillerie-Systems die erwünschte Ueberzeugung zu verschaffen.

Nachdem sich nun Se. Kaiserl. Majestät sowohl durch die von Allerhöchst-Ihren Delegaten erhaltene Kunde, als vorzüglich durch die von Sr. Majestät den König Ludwig aus dem Modellen-Museum gesendeten modellirten Muster-Fahrzeuge des Hrn. Generals Frhrn. von Zoller, von der Wichtigkeit der vom genannten Hrn. General nach seiner eigenen Invention in ihrer schnellen Beweglichkeit verbesserten, neu konstruirten Artillerie-Fahrzeuge vollkommen überzeugten, haben Sich Se. Maj. der Kaiser Nikolaus allergnädigst bewogen gefunden, den gefeierten Erfinder mit dem kaiserl. rußischen St. Annen-Orden I. Classe, nebst einen äußerst schönen, großen Brillantring von bedeutendem Werthe zu belohnen, welche Ordens-Dekoration nebst den dazu gehörigen Insignien dem Begnadigten bereits schon früher von der kaiserl. rußischen Gesandtschaft zugestellt wurde.

Es haben zwar schon mehrere öffentliche Blätter diese erfreuliche Kunde, jedoch aber nur voreilig und unvollständig berichtet; nachdem in Folge der gesetzlichen Bestimmungen erst allerhöchsten Ortes um die allergnädigste Erlaubniß der Annahme und Tragung dieser Ordensdekoration nachgesucht werden mußte; allein, da nun vermöge allerhöchsten Rescripts vom 17. d. M. diese allergnädigste Genehmigung erschienen ist, so säumen wir nun nicht, dieses selbst für die bayerische Armee wichtige und ehrenvolle Ereigniß der Wahrheit getreu bekannt zu machen, mit der Bemerkung, daß diese Ordensdekoration, welche in der vorletzten Nummer dieses Blattes umständlicher beschrieben ist, in der Regel nur selten, und dann nur an Männern von ausgezeichneten Verdiensten ertheilt wird, und mit welcher im kaiserl. rußischen Staate große Begünstigungen und Ehrenvorrechte verbunden sind. —

Wenn Unternehmungen, Erfindungen und Verbesserungen im Gebiete der Kunst und Wissenschaft von keinem andern Interesse, als von dem edlen Motiv des dienstlichen Pflichtgefühls und der Liebe für das Gute geleitet werden, so erscheint das Streben eines Mannes mit solchen Tugenden gewiß in seinem vollen Ehren-Glanze, und der Ruhm desselben wird ihm stets um so größer erwachsen, als er vielleicht noch überdieß bei seinen uneigennützigen Bemühungen, Hindernisse zu bekämpfen hatte.

Wem es nun bekannt ist, wie sehr sich der Hr. Generalmajor Frhr. v. Zoller bei der Durchführung dieses seines neumodificirten Feld-Artill.-Systemes wirklich in dieser höchst unangenehmen, entmuthigenden Lage befand, der wird gewiß auch mit voller Ueberzeugung die Ansicht theilen: daß wirklich nur das dienstliche Pflichtgefühl und das edle Bewußtseyn, zum Besten des Heeres zu wirken, die moralische Kraft und die Beharrlichkeit des nun mit einem so glücklichen Erfolg gekrönten Unternehmens zu jenem Grade erstarken konnte, welcher so unumgänglich nothwendig war, um ein Werk zu vollenden, dem schon bei seinem Beginne so viele Hindernisse in den Weg gelegt wurden, und dem so viele Gegner entgegengetreten sind, daß für das Durchdringen des Guten so wenig wie für eine lohnende Anerkennung nur die geringste Hoffnung verhanden war; allein desto ehrenvoller ist nun das Verdienst hervorgetreten, welches sich der Hr. General bei diesem schweren Kampfe für das Gute und namentlich für ein Werk errungen hat, das Se. Maj. der König Ludwig Höchstselbst so rühmlich für den Erfinder anerkannt und gewürdigt, und mit so vielem huldvollen allergnädigsten Wohlgefallen aufzunehmen geruht haben.

Se. Maj. der König haben im Laufe Allerhöchstihrer glorreichen Regierung nicht nur als Regent, sondern in jedem Zweige der Staatsverwaltung und so auch im Kriegswesen ein allseitiges gründliches Wissen, und einen solchen scharfen umfassenden Kennerblick entwickelt und bethätiget, daß man immer nur das glücklichste intelligenteste Urtheil zu erwarten berechtigt war, und in Folge dessen haben Se. Majestät auch den vorliegenden Gegenstand im Artilleriefache schnell aufzufassen und allergnädigst zu würdigen gewußt; denn schon bei der ersten Probe mit dem besagten neu modificirten System, welchem Allerhöchstdieselben beizuwohnen geruht haben, ist dem verehrten Erfinder der allerhöchste Beifall auf die erfreulichste und rühmlichste Weise zu Theil geworden; indem die Einführung dieses Systemes, nach welchem bereits zwölf Batterien hergerichtet werden, in der Artillerie sogleich allergnädigst angeordnet wurde, und also auch hier mußte die weise Einsicht und der beharrliche Wille Sr. Maj. des Königs Ludwig wieder den Ausschlag geben, der noch in jedem Falle und unter den schwierigsten Umständen die beste Wahl und das glücklichste Gedeihen an den Tag gelegt hat.

Gewiß, es gereicht nicht nur der bayerischen Armee, sondern auch dem ganzen Vaterlande Bayern zur Ehre, einen General, wie der gefeierte Erfinder des nun wahrscheinlich in allen europäischen Staaten eingeführt werdenden Feld-Artillerie-Systemes, im Heere zu haben, dessen Kenntnisse und Verdienste, außer der auszeichnenden Anerkenntniß des eigenen Landesherrn, zur Zeit schon einer der größten Monarchen des Kontinents rühmlichst anerkannt und belohnt hat; daher möge der Hochgeehrte, dessen Brust nun fünf Orden schmücken, noch recht lange und im besten Wohlseyn, mit gleich glänzendem Erfolge, wie bisher, in seiner kriegsdienstlichen Sphäre streben und wirken, in welcher Er sich auch auf dem Schlachtfelde ausgezeichneten Ruhm erworben und deren Erweiterung zum glücklichern Gedeihen eines immer höhern Fortschreitens in der Technik der bayerischen Artillerie auch nicht mehr ferne seyn wird.

Dieses die Wünsche von jedem Verehrer des anerkannten und wahren Verdienstes und Freund des Vaterlandes!

Mittheilungen aus dem natürlich-magnetischen Schlafe des Knaben Richard Görwiz in Apola.

Unter dieser Ueberschrift erzählt der Bruder des Hellsehenden in Nr. 35. u. 36. der Leipziger Abendzeitung die wichtigsten Thatsachen eines während drei Wochen andauernden magnetischen Schlafes. Er versichert, daß diese Mittheilungen aus einem genau geführten Protokolle, ohne die geringste Zuthat oder Ummodelung, treu wieder gegeben seien, und daß dieser magnetische Schlaf außer dem

Hausarzte Dr. Höpfner, auch von Hrn. geheim. Hofrath Dr. Kieser aus Jena, als ein rein natürlicher erklärt, und von diesem und von dem Hrn. geheim. Regierungsrath, Frhrn. v. Gersdorf, aus Eisenach, welcher früher bei ähnliche Kranken reiche Erfahrungen gemacht habe und mehrern Anderen, mit ganz vorzüglichem Interesse beobachtet wurde. Wir haben uns aus diesen Mittheilungen das Merkenswertheste ausgezogen.

„Der Hellsehende, ein Knabe von 18 Jahren, war seit dem siebenten Jahre fast fortwährend krank; empfindlicher Kopfschmerzen halber, die ihn nie verlassen haben, trug er eine Binde um die Stirne, die das dunkle Auge, welches aus dem bloßen Antlize hervorleuchtete, noch mehr erhob. Die eigentliche Quelle seines Leidens wurde anfänglich nicht ergründet; später erwies es sich, daß es Leberverhärtung war, der sich endlich Brustkrämpfe in größerer oder minderer Heftigkeit beigesellten. Seine geistigen Anlagen konnten unter solchen Umständen, obwohl sie die schönsten Hoffnungen verhießen, nur wenig gepflegt und entwikelt werden. Am meisten beschäftigte er sich mit der Lektüre von Kinderschriften, die in reicher Auswahl sein Krankenlager bedekten, oder, wenn es die Jahreszeit erlaubte, ihn zuweilen in den Garten begleiteten. Demnach verirrten sich seine Gedanken und Ideen wohl nur selten über die Gränze kindlicher Beschränktheit. Um so bewunderungswürdiger erschien deßhalb Allen das erwachte Doppelleben, das sich aus den lezten Zuständen seiner Krankheit entwikelte, in welchen sein Geist in den magnetischen Schlaf überging. Dieser war aber eigentlich die verstärkte Fortsezung eines zwei Monate früher vorangegangenen, der als der vorbereitende betrachtet werden könnte. In beiden aber soll die vermittelnde Kraft ein dem Hellsehenden befreundetes geistiges Wesen gewesen sein. In dem ersten war es eine kleine, schwarze, ritterliche Gestalt aus dem 30jährigen Kriege, von zweideutigem Charakter, die dem Kranken, seiner eigenen wiederholten Aussage nach, sichtbar zur Seite stand, und welchen er als einen Ahnen der Familie erklärte, der, nach dem er im Kampfe gefallen, auf den Planeten Merkur versezt worden sei, und nur als ein befreundetes Wesen zu ihm zurükkehrte. Durch diese Gestalt und deren Eingebungen sei ihm die Kraft des Hellsehens und überhaupt der prophetische Geist verliehen. — An die Stelle desselben trat, in dem zweiten magnetischen Schlafe, der am lezten Dezember vorigen Jahres seinen Anfang nahm, ein weißes Männchen. — Schon in dem ersten Schlafe hatte Richard den Eintritt des zweiten, der den 21. Jäner vollendet wurde, auf folgende Weise angekündigt: „Wenn ich Euch wachend erzählen werde, daß ich im gewöhnlichen Traume ein weißes Männchen mit goldener Krone gesehen habe, dann wird den folgenden Tag Abends 7 Uhr der magnetische Schlaf von Neuem beginnen; Brustkrämpfe und Raserei gehen voran." Den vorlezten Dezember erzählte er wirklich den vorausgesagten Traum, und schon an demselben Abend zeigten sich im halbwachen Zustande Spuren des magnetischen Schlafes. Den lezten Dezember von halb 7 Uhr traten die Vorzeichen des wirklichen Schlafes ein; erst leises Zuken um den Mundwinkel, Angst, Konvulsionen, Irrereden, Brustkrampf, Besinnungslosigkeit, und mit Schlag 7 Uhr zukte er zusammen und war eingeschlafen; — Zuerst begann ein Kampf mit schwarzen und weißen Geistern. Vom Siege der Weißen, äußerte er sich, hänge sein Wohl und Wehe ab. Sein Arzt, mit dem er im genauesten Rapporte stand, mußte ihm in der Nähe des Kopfes einen Kreis machen, damit der Sieg der Weißen beschleunigt würde. Bei jeder wiederholt verlangten Kreisbeschreibung fuhr der Kranke konvulsisch zusammen. Endlich errangen, seiner Aeußerung nach, die Weißen den Sieg, und das Männchen mit der Krone blieb allein zurük. Mit kindlicher Zutraulichkeit begrüßte der Kranke die kleine Gestalt, die dicht vor seinem Bette zu stehen schien. „Dieser zweite Schlaf," versicherte er die Gegenwärtigen, „wird vier Wochen dauern, und zwar in den Abendstunden von 6 — 7 Uhr." Kann dieser Schlaf nicht verkürzt werden? fragte der Arzt. „Will mein Männchen fragen — nun ja, soll nur drei Wochen dauern." Auch wäre mirs lieber, wenn du mit deinem Männchen dich dahin verständigtest, daß erst um 7 Uhr der Schlaf eintreten möge. — „Mein Männchen ist's zufrieden." Nur durch seinen Arzt durfte man Fragen an ihn stellen; er verkündigte, daß am andern Tage Thauwetter eintreten werde, was sehr unwahrscheinlich war, und auch erfolgte. Er erklärte durch sein inneres Auge, d. i. seine Seele, und durch die Kraft seines Männchens, zu sehen, und forderte die Umstehenden zu Fragen auf, warnte aber vor leichtsinnigen Fragen in die Zukunft, die sie später bitter bereuen möchten; denn das menschliche Auge könne das Licht der Zukunft nicht ertragen. — Man sang am Sylvesterabend vor dem Hause und in der Stadt; Richard bezeichnete Melodie und Verse und die singenden Personen, obschon er sie nie gekannt hatte. Hierauf verordnete er die zunächst zu beobachtende Diät, Medikamente seien vor der Hand unnöthig. Im ersten Schlafe verschrieb er sich zuweilen sehr schwierige Recepte, die fast an homöopathische Geringfügigkeit gränzten. Er hatte nur noch im Auge Gefühl, sonst war aber sein ganzer Kopf wie erstarrt und unempfindlich. An einem Abende war seine Mutter und Großmutter zu einem Spielkränzchen gegangen; Richard interessirte sich sehr für das Spiel, bezeichnete die Karten, bekrittelte die Fehler, und wußte genau, wie es sich später bestätigte, wer gewonnen oder verloren hatte. Es war ihm ein Leichtes, in den entferntesten Theilen des Hauses herumzublikken, Kisten und Kästen zu untersuchen, und was er davon berichtete, wurde stets richtig befunden. Er wußte, womit sich seine Brüder in Weimar beschäftigten, und warnte diese, daß sie am 15. November 1840 keine Bierkneipe besuchen möchten, indem sie sonst ein unglükliches Duell bekämen. Er wußte genau die Minute anzugeben, wenn man ihn nach der Uhr fragte; ebenso, welche Patienten sein Arzt besucht und die Bestandtheile der Rezepte, die derselbe verschrieben hatte. Der Vater bekam Reskripte; Richard wußte den Inhalt genau anzugeben. In der Studierstube desselben, die am entgegengesezten Ende des Hauses im oberen Stokwerke liegt, und die er während seiner Krankheit nie betreten, wußte er alle umherliegenden Bücher nach Inhalt und äußerer Ausstattung richtig zu bezeichnen, selbst in den Akten der Diöcös des Vaters wußte er sich zurecht zu finden; von Briefen, die eben vollendet auf dem Schreibtische lagen, gab er Adresse und Bestimmung an. Einige Landleute, die Geld brachten, nannte er bei Namen und

bezeichnete die aufgezählten Summen. Für ein Mährchen, das sein Bruder eben vollendet hatte, interessirte sich das Männchen ganz besonders, und Richard erzählte dasselbe mit Bündigkeit und Genauigkeit, obwohl ihm sein Bruder noch keine Silbe davon mitgetheilt hatte. Auf die Frage, was in der eben angekommenen Zeitung in Bezug auf Frankreich stehe, antwortete er, „ich will mein Männchen fragen. — Es ist ein abermaliger Mordversuch auf den König gemacht worden, der Thäter ist ein junger Mensch, und bereits verhaftet." Nach Verlauf des Schlafes verlangte er die Weimarer Zeitung. Der erste Artikel war der besprochene. Ohne nur einen Blik darauf geworfen zu haben, blätterte er unwillig um. Auf die Frage des Arztes, warum er dieses thue? antwortete er: „Dummes Zeug, das lese ich nicht!" Auf die Ermunterung des Arztes, es doch zu thun, weil es sehr interessant wäre, sagte er: „Nun ja," — er nahm das Blatt, doch augenblicklich flog es weit von ihm ab. So will ich denn lesen, sagte der Arzt. Er las: „Ein Mordversuch." — „Um Gotteswillen laßt!" schrie der Kranke, hielt die Ohren zu und bekam Zukungen. Das Lesen unterblieb. Außer diesem bestätigten noch mehrere Versuche, daß Richard im Wachen durchaus nichts zu lesen und zu hören im Stande war, wovon im Schlafe die Rede gewesen. — Gegenstände aber, die mit seinem eigenen Zustande in irgend einer Beziehung standen, las er sehr sicher. So verlangte er eine Nummer der Modenzeitung, in welcher von einer Dame die Rede war, die in einen künstlichen magnetischen Schlaf gebracht wurde. Er las diese von der verkehrten Seite; ja der Arzt nahm sie ihm aus der Hand, entfernte sich mehrere Schritte damit und hielt das Blatt ebenfalls verkehrt, und doch las er es zum Staunen aller Anwesenden. — Als eine besondere Eigenthümlichkeit des magnetischen Schlafes wurde bemerkt, daß er sich nicht an die allgemeine Stunde, sondern an die Kirchuhr bindet, und selbst, wenn diese bedeutend verrükt war, dennoch mit dem ersten Viertelschlage eintrat. Einmal schlug während des Schlafes die Uhr, wahrscheinlich in Folge der Witterung, ganz falsch. Das empörte Richard: „Wart', du verdammte Uhr, ich will dich andere Weise lehren; die Geister sollen helfen! Paßt auf, gleich wird sie richtig schlagen!" Er beschrieb einige Zeichen, murmelte einen Art Zauberspruch — „Nun!" Die Uhr gehorchte, es schlug richtig!! — Am 5. Jäner konnte der Arzt nicht zugegen sein; das Kind welches demselben von seiner Gattin geboren werden sollte, nahm Richards ganze Aufmerksamkeit in Anspruch; das Zeichen desselben schien nicht günstig zu sein; durch unverständliche Sprüche und Figuren, die er mit der Hand bezeichnete, sollte die ungünstige Konstellation verändert werden. Es gelang, und ein zufriedenes Lächeln umspielte seine Lippen. „Ihr habt heute wenig erfahren können," sprach er zu den Umstehenden, „noch darf ich ohne Arzt nichts beantworten, mich bindet das Gesez der Geister." Darauf schlief er ruhig fort, bis die Stunde ihn erwekte. — Von sich selbst prophezeite er, daß er nie wieder recht vergnügt werden könne, daß am 8. Febr. Abends 6 Uhr gefährliche Brustkrämpfe kämen, die sich öfters wiederholen und endlich zwei- bis dreimal täglich eintreten würden. Die nöthigsten Vorkehrungen und Linderungen, wann und wie sie angewendet werden müßten, wurden von ihm verordnet.

Auch über die Zukunft seiner Geschwister gab er mit Vorsicht einiges Licht. Einst schien er die Träume seines in der Wiege schlummernden Brüderchen zu belauschen. „Du träumst recht süß; — bringt mir ihn her, damit ich ihn weihe." Jezt begannen ganz eigenthümliche Beschwörungen und Zaubersprüche, daß alle Geister der Elemente dem zarten Kinde hold bleiben möchten; er segnete es: „Seht, er lächelt," begann er mit dem mildesten Tone seiner Stimme, „er fühlt jezt die Nähe der Geister." Die Weihe war vollendet. „Da wollt' ich doch was Anderes, als in die Zukunft bliken!" Nach seinem baldigen Erwachen wußte er von Allem nichts. — Auf die Frage, ob der künstlich magnetische Schlaf mit dem seinigen verwandt sei? antwortete er: „Darin besteht ein gewaltiger Unterschied, ich weiß ihn nicht genau zu bezeichnen; der natürliche, wie ich ihn habe, ist äußerst selten, mit Allen, die in einem ähnlichen Zustande sich mit mir befinden, stehe ich in genauer Verbindung, ich weiß ihre Namen und alle Verhältnisse." Ist dein Männchen besser, als der Schwarze? „Ei ja mein Männchen ist sanft und liebenswürdig, der Schwarze war böse und rachsüchtig." Was ist dein Männchen für ein Wesen? „Ich will es fragen. — Mein Männchen ist ein rein geistiges Wesen, das nie in die irdische Welt gehörte, mir aber muß es sich gleichsam irdisch vorstellen; es ist ein Genius, mein Schuzgeist und König der Schuzgeister." Hat es einen Namen? „Mit menschlicher Lippe spricht es sich Astramonica aus, d. i. geistige Kraft; es gibt noch viele Naturkräfte, die dem Menschen unbekannt sind; wenn er sie kennte, würde er z. B. die Geister herausbeschwören können." — Bei jedem eintretenden Schlafe grüßte Richard sehr freundlich sein Männchen; dann schien er sich ein Weilchen im Stillen mit ihm zu unterhalten. Darauf wandte er sich zu der kleinen Versammlung: Mein Männchen ist heute sehr freundlich, oder ernst, oder feierlich, je nachdem es die Umstände veranlaßten. — „Hm, hm," fuhr er einmal fort, „wie sonderbar sich doch Alles in der Atmosphäre gestaltet; es geht außerordentlich lebhaft unter den Geistern zu." — Hier folgten Gebilde und Phantasien bei der ruhigsten Betrachtung, wie sie nur der aufgeregteste Hoffmanianismus zu erfinden vermöchte, er dictirte auf Verlangen die schwierigsten Namen der Geister, die einen Zauberspruch bildeten, und wiederholte sie dann mit erstaunlicher Geläufigkeit. Die Umstehenden sahen sich lächelnd gegenseitig einander an. „Ihr zweifelt? Es gibt Geister, die in den Lüften leben und weben, gleichsam als verdichtete Luft; in dem tiefsten Innern der Erde, wo die Blumen, die Elemente keimen (es ist dies, wie Alles das Angeführte, seine wirkliche wörtliche Rede), in Alles, was die Menschen denken, träumen und ahnen, ist eine verhüllte Wahrheit; glaubt aber in Gottes Namen, es sei Sage, Phantasie — ihr seid Kinder! — Wenn ich aufgewacht bin, werde ich selbst nicht daran glauben." — Hat dein Männchen auch außer dem Schlafe Gewalt über dich? „Ja, es beschüzt mich, so weit ihm die Macht gegeben ist. Etwas Unschikliches z. B. wenn es in meiner Nähe gesprochen würde, müßte ich überhören, und ebenso müßte ich jedes Unpassende in einem Buche, wenn es durch Zufall in meine Hände käme, ohne daß ich es selbst wüßte warum, überschlagen müssen." „Da hätte wohl dein Männchen auch die Macht

über dich, daß du das allzuviele Bettliegen ein wenig mäßigen könntest?" „Was das Bettliegen betrifft, will es mein Männchen über mich vermögen, daß ich von morgen an, außer im Nothfalle, mich nicht mehr in das Bett, sondern oben darauf lege." Und zur Verwunderung Aller lag Richard wirklich den andern Tag, ganz wider seine Bequemlichkeit, zum erstenmale angekleidet auf dem Bette. Auf die Frage nach der Ursache dieser Abweichung, antwortete er lachend: „Ach was, ich weiß selbst nicht, wie's zugeht." — Auch im gewöhnlichen Traume erschien ihm das weiße Männchen zuweilen, warnte ihn vor irgend einem Zufalle oder einer bösen Stunde des Tages, in der er behutsamer als je die Krankenstube hüten müße. Aus diesen und andern Umständen haben fast Alle die Ueberzeugung gewonnen, daß jenes geistige Wesen ihn wirklich als ein freundlicher Genius anwalte, und suchten sich derselben desto mehr hinzugeben, weil sie Trost und Beruhigung verschaffen könnte. Auf die Frage, ob jedem Menschen ein Schuzgeist beigegeben sei? antwortete Richard: „Ja, und nur dann wird er treulos, wenn der Mensch eine Todsünde begangen; die bösen Geister bekommen dann über ihn Gewalt, er ist verloren. Mein Männchen hat eine sonderbare Gewalt über mich, wenn ich schlafe; es ist mir, als bedürfe ich nichts weiter, alle Leiden sind von mir gewichen, ich könnte nicht zürnen und böse sein, es ist so mild und feierlich in mir." Seine Urtheile, selbst wenn das Prophetische darin nicht in Anschlag gebracht würde, hätte selbst dem Scharfsinn eines gereiften Verstandes keine Schande gemacht. Alle seine Ideen über Unsterblichkeit, Wiedersehen und sonstige metaphysische Angelegenheiten waren rührend, poetisch und weit über den kindlichen Ideenkreis erhaben. Es ließe sich ein Büchelchen füllen, und nur das Interessanteste aus den lezten Sizungen soll hier dem Protokolle gemäß in Kürze mitgetheilt werden. Die Frage: ob die Thiere einer Vervollkommnung nach dem Absterben fähig wären, bejahte er. „Auch die Pflanzen haben den Urstoff der Seelen in sich, dieser geht dann in thierische Körper über und veredelter in die Menschen; der Mensch selbst kommt immer in geläutertere, feiner organisirte Zustände und wird nach dem sogenannten Tode in irgend ein Gestirn versezt." Kannst du dich einer früheren Existenz erinnern? „Nein, was ich für ein Thier gewesen, weiß ich nicht, mein Männchen kann mir keine Auskunft geben, weil es erst als Mensch mein Schuzgeist geworden ist." »Können wir uns nach dem Tode des jezigen Lebens erinnern?« »Ja! und je veredelter wir werden, desto deutlicher wird die Erinnerung sein." Finden wir uns wieder? „Nur die verwandten Seelen" Gibt's eine Bestrafung der Sünde nach dem Tode? „Diese besteht in längerer Unvollkommenheit, worin wir natürlich nur eines beschränkteren Glükes fähig sind." Folgen uns die Schuzgeister auch in jenes Leben? „Ja, und sie werden desto mächtiger über uns, je mehr wir geläutert werden." „Im lezten Schlafe will mich mein Männchen sein Reich beschauen lassen, ich werde einige Minuten dem Lande der Sterblichen entrükt sein und todähnlich daliegen, habt deßhalb keinen Kummer. Ich werde aber, selbst in dem Schlafe, keine Erinnerung davon behalten.» — Den Arzt selbst gab er durch eine förmliche Weihe in die Macht seines Geistes, und verkündigte ihm glükliche Kuren. Als merkwürdig wird noch angeführt, daß Richard auch in seinem Schlafe in aller Ordnung trank, nur mußte man ihm den Wasserkrug sehr vorsichtig reichen, damit man nicht den Zauberkreis berührte. — Am 21. Jän. trat wirklich der lezte Schlaf ein. Der Kranke war mehrere Male ganz schweigsam, woraus man die Vermuthung schöpfte, daß er, wie er es Tags zuvor voraus verkündigt hatte, auf Augenblike in dem verklärten Reiche seines Schuzgeistes verweile. Sein Männchen, so äußerte er sich später, werde noch fernerhin ihm zuweilen im Traum erscheinen. Der Rest des Schlafes wurde blos auf Bestimmungen und Verordnungen den Kranken selbst betreffend, verwendet. In den lezten Minuten, als das Männchen Abschied nahm, trat an die Stelle der Milde und Sanftmuth Raserei. Nur mit Mühe konnten sein Bruder und der Arzt sie der überwältigenden Kraft des Knaben erwehren. „Noch zwei Minuten," sprach er wie ersterbend, „dann ists vorbei!" Die Glocke schlug, er war erwacht.

Kirchen-Feier.

Samstag: Auferstehungen.

Metropolitan-Pfarr: Früh halb 8 Uhr Feuer- und Wasserweihe, dann Choralamt mit Vesper. Abends halb 7 Uhr Auferstehung und Te Deum laudamus.

St. Michael: Früh 7 Uhr Feuerweihe und Ceremonien, nach 8 Uhr Hochamt, Abends 7 Uhr Auferstehungs-Feier.

St. Peter: Früh 7 Uhr Feuerweihe, um 6 Uhr die Aussezung, dann die Propheten und Taufwasserweihe, dann Hochamt und Vesper, Abends halb 5 Uhr Complet, um 6 Uhr feierliche Auferstehung.

St. Kajetan: Früh 9 Uhr Ceremonien, dann Hochamt, Abends 5 Uhr die Auferstehung.

K. Hof-Kapelle: Früh 9 Uhr Feuer- und Osterkerzenweihe, die Propheten, um 11 Uhr Hochamt, Nachmittags 4 Uhr Complet und Litanei, um halb 8 Uhr Auferstehung u. Prozession.

Heil. Geist: Früh 6 Uhr Aussezung, Abends 3 nach 6 Uhr Auferstehung.

Herzog-Spital: Früh 8 Uhr die Aussezung, um 9 Uhr heil. Messe, Nachmittags 4 Uhr die Auferstehung.

Bürger-Saal: Früh 6 Uhr die Aussezung, Abends 5 Uhr die Auferstehungs-Feier, mit Prozession.

Allerheiligen-Kirche auf dem Kreuz: Früh 7 Uhr Aussezung, Nachmittags halb 4 Uhr Rosenkranz, darnach feierliche Auferstehung.

Damenstift: Nachmittags 3 Uhr Oratorium, darnach Auferstehung.

Joseph-Spital: Abends 4 Uhr die Auferstehung.

Dreifaltigkeit: Früh 6 Uhr die Aussezung: Abends 5 Uhr die Auferstehung.

Herzog Markapelle: Abends halb 4 Uhr die Auferstehung.

Johann von Nepomuck: Früh 7 Uhr die Aussezung, Abends halb 5 Uhr Rosenkranz, dann Auferstehung.

St. Jakob: Abends halb 7 Uhr die Auferstehung.

St. Elisabeth: Abends 5 Uhr Auferstehung mit Prozession um das Spitalgebäude.

St. Stephan: Früh 7 Uhr Aussezung, Nachmittags 4 Uhr Auferstehung, darnach Rosenkranz.

Digitized by Google

Knebliſche Hauskapelle: Früh halb 7 Uhr Ausſetzung, Nachmittags 3 Uhr Roſenkranz, dann Auferſtehung.

Militär-Lazareth: Früh 7 Uhr Ausſetzung, mit abwechſelnder Grabmuſik, Abends 5 Uhr Auferſtehung.

Ludwigs-Verein.

Zugegangene Mitglieder.

8) Hr. Dr. Chriſtoph Weiß.

9) Hr. Winter, Maurer-Palier.

Anzeigen.

203. (3c) Bekanntmachung.

In der Verlaſſenſchaftsſache des dahier verſtorbenen k. geheimen Miniſterial-Sekretärs Le Mercier, wird deſſen ausgezeichnete Bücherſammlung am

Mittwoch den 29. l. Mts.

von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags,

dann an den unmittelbar darauffolgenden Tagen, jedesmal zu denſelben Stunden Vor- und Nachmittags, Haus-Nro. 1252 in der Schäfflergaſſe durch eine Commiſſion des unterfertigten Gerichtes gegen ſogleich baare Bezahlung an die Meiſtbietenden öffentlich verſteigert.

Dieſe Bücherſammlung von ungefähr 2000 Bänden enthält belletriſtiſche, hiſtoriſche, diplomatiſche und mediziniſche Werke der berühmteſten Schriftſteller älterer und neueſter Zeit, und ſind viele Werke Pracht-Ausgaben.

Außerdem kommen auch noch viele, und vorzüglich gute Landkarten und Proſpekte, dann einige Kupferſtiche zum Verkaufe.

Kaufsluſtige werden mit dem Anhange zur Verſteigerung eingeladen, daß Exemplare des vollſtändigen gedruckten Verzeichniſſes über gedachte Bücherſammlung von heute an täglich im Laden des hieſigen Antiquar Steyerer No. 4430 in der Perusagaſſe gratis zu haben ſind.

Am 8. März 1837.

Königliches

Kreis- und Stadtgericht

München.,

Graf von Lerchenfeld, Direktor.

14185. Hahn.

223. (2a) In der Verlaſſenſchaft des königl. Hoflaquai Franz Lindig werden

Donnerſtag den 30. d. Mts.

von 9 — 12 und 3 — 6 Uhr

in der Herzog-Max-Burg No. 3 über 1 Stiege folgende Gegenſtände gegen ſogleich baare Bezahlung an den Meiſtbietenden verſteigert:

Kommode, Kanapee mit Seſſeln, Betten, Kleider, Gemälde, Piſtolen, Scheibenſtutzen, Doppelflinten, goldene Repetir-Uhr, ſilberne und goldene Halsketten.

Frauenhuber, Auktionator.

219. (3c) Verſtiftung.

Nach höchſtem Befehle der königl. Regierung des Iſarkreiſes, Kammer der Finanzen vom 9. l. Mts. wird der Aerarial-Anger auf der Thereſien-Wieſe von 12½ Tagw. 888 □ Sch., auf 6 Jahre v. J. 1837 an öffentl. verſtiftet. Wer ſolchen zu pachten geneigt iſt, wolle ſich Dienſtag am 28. März beim unterzeichneten Amte einfinden, und ſein Anbot zu Protokoll geben.

München am 16. März 1837.

Königl. Stadtrentamt München.

Eder, Rentamts-Verweſer.

216. (3c) Ein junges Frauenzimmer, welches im teutſchen Lehrfach geprüft iſt, wünſcht darin, oder im Franzöſiſchen, Unterricht zu ertheilen, gegen monatliche Bezahlung von 3 fl. D. Uebr.

213. (3c) Es iſt bis zum Ziele Georgi eine Wohnung mit Kaffee- und Gaſtrecht dahier, an einem ſehr beſuchten Platze zu vermiethen. D. Uebr.

228. Beim Beginnen eines neuen Semeſters erbietet ſich ein quiescirter Studien-Beamter zum Unterrichte wie zur Repetition in allen Fächern der klaſſiſchen Bildung. D. Uebr.

227. (3a) Bei einem Maler und Lakirer wird ein Lehrjunge aufgenommen. Das Uebrige.

225. (2a) In einer vortheilhaft gelegenen Straße iſt zum Ziele Michaelis eine Werkſtätte, für jeden Gewerbsmann tauglich, nebſt Wohnung zu vermiethen. D. Uebr.

205 (3c). Ein im Klavier-Unterricht geprüftes honettes Frauenzimmer wünſcht einige Lehrſtunden zu bekommen, wofür ſie monatlich, wenn auch täglich 1 Stunde verlangt wird, nur 3 fl. Honorar verlangt. Das Uebrige.

229. Eine Dienſtmagd, die ſich zu allen häuslichen Arbeiten brauchen läßt, ſucht einen Platz, wenn auch ohne Lohn. D. U.

230. Künftigen Montag den 27. wird Hr. Muſikmeiſter Streck eine große muſikaliſche Abend-Unterhaltung im großen Saale des Frohſinns veranſtalten. Billets hiezu können in der Muſikhandlung von Falter und Sohn, und Abends an der Caſſa zu 30 kr. abgeholt werden.

222. Es iſt in der Ludwigsſtraße No. 28 über 3 Stiegen eine große Wohnung von 10 Zimmern, 4 Kammern, Küche, Speicher, Holzlege, Keller, von Georgi an zu vermiethen.

223. Ein halber vorderer Logenplatz, iſt im 4ten Range zu vergeben. D. Ueb.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Den 12. März: Hr. Math. Keil, verwittibter Krankenwärter dahier, mit A. M. Hausmann, bgl. Sattlerstochter von Siegenburg, k. Ldg. Abensberg. — Hr. Joſ. Leinfelder, Oberfeuerwerker beim k. 1ten Artillerieregiment dahier, mit Frl. M. A. v. Ott, Amtsrichterstochter von Neuhaus, k. Ldg. Tirſchenreuth. — Den 15.: J. Riedel, Kutſcher und Inſaß dah., mit Ottilia Kimmerle, Schloſſergeſellenswittwe v. h.

In der St. Peters-Pfarrkirche

Den 14.: Hr. Jak. Heſſelſchwerth, k. Kabinetskanzleidiener, mit Maria Heſſelſchwerth, b. Schneiderswittwe v. h.

Geſtorbene in München.

Hr. Frz. Fridl, Coloriſt, 36 J. a. Gg. Katzbüchler, Taglöhner v. Pelelach, Ldg. Griesbach, 43 J. a. — Frau Brigitta Wilhelm, k. Forſt-Control.-Wittwe, 76 J. a. — A. Schröfl, Milchmann, 64 J. a. — Fr. Babett Krobber, k. exped. Sekretärsgattin, 48 J. a. Fr. Magd. Kleb, b. Kiſtlerswittwe, 55 J. a. — Ther. Lenz, Taglöhnerswittw. von der An, 59 J. a. — Franz Jung, Hausknecht von Gilching, Ldg. Starnberg 50 J. a. — Fr. Eliſ. Wigard, königl Rathswittwe von hier, 69 J. a.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Montag: Agnes Bernauer.

Das Expeditions-Lokal befindet ſich im Birnbaumbräuhaus in der Schwabingerſtraße No. 5. auch Eingang im Fingergäßchen über dem Lotto-Komptoir daſelbſt über eine kleine Treppe, und iſt von 8 bis 12 Uhr Vormittags, dann 1 — 6 Nachmittags eröffnet.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieſes Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 50. München, Mittwoch den 29. März 1837.

Inland.

München. Das K. Regierungsblatt No. 12 vom 23. d. enthält folgende Bekanntmachung:

Staatsministerium des Innern.

Nachdem die Brechruhr-Epidemie nicht nur in der königl. Haupt- und Residenzstadt München und in deren sämmtlichen Vorstädten und Umgebungen, sondern auch in den übrigen davon ergriffenen Theilen des Königreiches nunmehr gänzlich erloschen, und in dessen Folge auf den Grund amtlichen Gutachtens des Kgl. Obermedizinal-Ausschusses alle bisher bestandenen prophylaktischen und polizeilichen Maaßregeln außer Wirksamkeit getreten sind, so lassen Se. Maj. der König dem gesammten, bei den Anstalten gegen diese Epidemie in der Kgl. Haupt- und Residenzstadt München, dann in den Landgerichten Au, München, Starnberg, Werdenfels, Erding, Altötting, Göggingen und Uffenheim verwendet gewesenen ärztlichen und Administrativ-Personal für die von demselben in der jüngsten verhängnißvollen Zeit vorzugsweise bewährte rastlose Thätigkeit, unbedingte Hingebung und erfolgreiche Durchführung der Königlichen Befehle, die besondere allerhöchste Zufriedenheit auf dem Wege des Regierungsblattes ausdrücken.

Zugleich wollen Se. Königl. Majestät, daß jedem Betheiligten ein Abdruck dieses Regierungsblattes zugestellt werde. München den 14. März 1837.

Auf Sr. Königl. Majestät allerhöchsten Befehl.
Fürst von Oettingen-Wallerstein.
Durch den Minister
der Generalsekretär: Fr. v. Kobell.

Verzeichniß

des durch seine Dienstesleistungen ausgezeichneten Administrativ- und ärztlichen Personals während der Brechruhrepidemie im Königreiche Bayern.

I. Administrativ-Personal.

1) K. Kreisregierung: Der k. Staatsrath im ord. Dienste, Gen.-Kommissär und Reg.-Präsident des Isarkr., Graf v. Seinsheim. — Der k. Kämmerer und quiesc. Vicepräsid. Frhr. v. Tautphöus. — Der k. Kämmerer und Reg.-Dir. Graf v. Lerchenfeld. — Der k. Kammerjunker und Reg.-Assessor Frhr. v. Schrenk.

2) Polizeidirektion München: Der k. Polizeidirektor Ritter v. Menz. — Der k. Kämmerer und Polizeikommissär Frhr. v. Karg-Bebenburg.

3) Magistrat von München: Der Bürgermeister der Haupt- und Residenzstadt, Edler v. Teng. — Der Magistratsrath Dr. Zaubzer. — Der Magistratsrath Wittenberger.

4) Der Armenpflegschaftsrath: Der quiesc. k. Rentbeamte Dierenberger. — Der k. Rittmeister der Leibgarde der Hartschiere Leibold. — Der k. Kammerfourier Eichheim — Der Magistratsrath Christlmüller.

5) Aeußere Behörden: Der k. Landrichter Weixler des Landgerichts Werdenfels. — Der k. Landrichter Schilcher des Landgerichts Altötting. — Der k. Landrichter Engelbach des Landgerichts Au. — Der k. Landrichter Kuttner des Landgerichts München. — Der k. Landrichter Lepenbecker des Landgerichts Starnberg. — Der k. Landrichter Baetsch des Landgerichts Erding. — Der k. Landrichter Reiber des Landgerichts Göggingen. — Der nach Mittenwald abgeordnete Landgerichtscommissär Laar, Funktionär bei der k. Polizeidirektion in München. (Schluß folgt.)

— Das k. Regierungsblatt Nro. 12 vom 23. ds. Mts. enthält folgende

Amtliche Notizen.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, auf die bey dem Appellationsgerichte für den Obermainkreis erl. Assessorstelle, entsprechend seiner dießfalls gestellten Bitte, den Assessor des Appell.-Ger. für den Rezatkreis, G. A. Kraußold, zu versetzen; zu der hierdurch bei dem Appell.-Ger. für den Rezatkreis erl. Assessorstelle den Rath des Kreis- und Stadt-Ger. Ansbach, Friedr. Eder, zu befördern; als Rath zum Kreis- u. Stadt-Ger. Ansbach, nach seinem wiederholten Gesuche, den Rath des Kreis- und Stadt-Ger. Fürth, Frhrn. v. Lupin, zu versetzen; zum Rath des Kreis- und Stadt-Ger. Fürth, den Assessor des Kreis- und Stadt-Gerichts Ansbach, Fr. Geßner, zu befördern, und zum Assessor des Kreis- und Stadt-Ger. Ansbach den Accessisten des Appell.-Ger. für den Oberdonau-Kreis, S. v. Renner, zu ernennen; auf

die am Ldg. Kitzingen erl. Advokatenstelle den Advok. F. X. Enderlein zu Wepheers auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu versetzen, und die dadurch erl. Advokatenstelle am Ldg. Wepheers dem geprüften Rechtspraktt. u. Ldg.-Funktionär Kasp. Schäfer zu Karlsstadt zu verleihen; zu der hiedurch erl. ersten Assessorstelle des Landg. Dünkelsbühl den bisher. zweiten Assessor d. A., Fr. Wilh. Richter, zu befördern, und als zweiten Assessor desselben Landg. den Regierungs-Rathsaccessisten und derm. Funkt. bei der Polizeidirektion in München, Dr. L. Reinhart, zu ernennen, ferner den ersten Assessor bei dem Ldg. Deggendorf, Aloys Aign, in gleicher Eigenschaft zu dem Landg. Regen, und den ersten Assessor bei dem Ldg. Regen, M. Prantner, in gleicher Eigenschaft zu dem Ldg. Deggendorf zu versetzen; den bish. Bibliothekar an der Universität Würzburg, Priester Dr. Ruland, unter dem Vorbehalte, demselben demnächst eine andere Bestimmung anzuweisen, seiner bisher. Funktionen als Bibliothekar zu entheben; an dessen Stelle den geprüften Lyzeal-Lehramtskandidaten G. Ludwig aus Aschaffenburg, dermal zu München, in prov. Eigenschaft zu ernennen, und den Rentbeamten A. Bötz zu Speyer unter Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen geleisteten vieljährigen treuen Diensten in den nachgesuchten Ruhestand zu versetzen.

— Die k. Akademie der Wissenschaften hat gestern Vormittags 11 Uhr, die gewöhnliche öffentliche Sitzung zur Feier des 78. Jahrestages ihrer Stiftung gehalten. Nach einem Vorworte des Vorstandes, Herrn Geheimenraths Ritter v. Schelling, hatte der Secretär der philosophisch-philologischen Klasse, Hr. Hofrath Dr. Thiersch, über die Resultate der am 28. März 1835 verkündigten Preis-Aufgabe, die Geschichte der Griechischen Lyrik betreffend, berichtet.

— Bei dem jüngst erfolgten Schlusse des diesjährigen Cursus der k. Baugewerksschule dahier haben nachstehende Individuen die stiftungsmäßigen zwölf Preise der Deputation für Bauwesen und Landesverschönerung in Bayern erhalten, und zwar Inländer: 1) Johann Rudolph Weiß aus Ansbach, 2) Simon Geigenberger aus Wasserburg, 3) Leonhard Burkhäuser aus Seinsheim, 4) Simon Feßlmayr aus Pförring, 5) Michael Bohrer aus Weinberg und 6) Joseph Mayrhofer aus Peterskirchen; Ausländer: 7) Heinrich Vogel aus Potsdam, 8) Herrmann Paulus aus Ulm, 9) Franz Miksch aus Lossonz-Tugar und 10) Karl Cäsar Jene aus Caschau in Ungarn, dann 11) Eduard Freise aus Göttingen und 12) Heinr. Peilert aus Hessen-Cassel.

— Der k. Regierungsrath v. Niethhammer, Sohn des Consistorialraths, ist als Besitzer mehrerer Güter von Seiner Königl. Majestät zum erblichen Reichsrath ernannt worden.

— Graf Armansperg wird noch während der Ständes-Versammlung erwartet, und würde jetzt, nach dem Tode des Hrn. v. Sutner, neben Hrn. Reichsrath v. Maurer zu sitzen kommen.

— Ein großer Theil des Nivellement der in Eventum projektirten München-Salzburger Eisenbahn ist schon seit

längerer Zeit vollendet. Ihre Richtung soll bogenförmig von der Theresienwiese aus auf Hesselohe und mit der alten Römerstraße zusammen laufen. Man vermuthet daher, daß die München-Augsburger mit der obigen Eisenbahn auf der Theresienwiese selbst zusammen treffen, dort also die sogenannte Abdremse errichtet werde.

— Die vorgestern Abends im Saale der Gesellschaft des Frohsinns vom Hrn. Musikmeister Streck gegebene große musikalische Produktion war ungeachtet des ungünstigen Wetters sehr zahlreich besucht, und wurde wie gewöhnlich mit großen Vergnügen und allgemeinem Beifall aufgenommen. Besonders hat das am Schluße produzirte, vom Hrn. Streck arrangirte, große Potpourri mit dem Schlacht-Finale angesprochen, welches mit einer großen Meisterschaft und Präzision durchgeführt wurde. Möge dieser wackere Künstler nicht ermüden in seinem rühmlichen Streben, das gewiß allgemein und ehrend anerkannt wird.

— In den nächsten Tagen soll endlich das schon seit September v. J. zur Darstellung bestimmte Schauspiel: „Das Innere einer Familie" oder „der Haustyrann," in die Szene gehen.

— Der k. bayer. Hofschauspieler Forst ist zu Wien im k. Hoftheater in verschiedenen Stücken mit großem Beifalle aufgetreten.

Fräul. Charlotte v. Hagn gibt gegenwärtig Gastrollen in Braunschweig.

— Nachdem nun die Kälte bis 13 und beinahe 14° gestiegen war, ist vorgestern gelindere Witterung eingetreten und etwas neuer Schnee gefallen.

— Auf der Donau sind schon 11 Dampfschiffe im Gebrauch, und noch 6 neue sollen im nächsten Sommer gebaut werden.

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Nürnberg, 17. März. Die Ludwig-Eisenbahnaktien haben gestern den erwarteten Kurs von 400 nicht allein erreicht, sondern selbst überschritten, und werden heute mit 420 bezahlt!

Regensburg, 18. März. Aus dem viele Stockwerke hohen Gefängnißthurme des fürstl. Thurn- und Taxischen Schlosses Wörth wollte vor einiger Zeit ein Inquisit entfliehen, und hatte zu diesem Zwecke sich aus seiner, in schmale Streifen zerschnittenen Bettkotze ein Art Seil zusammengeknüpft, welches er an dem Fenster des Kerkers befestigte. Während er aber sich daran herabließ, ging ein Knoten los und der Unglückliche stürzte in die furchtbare Tiefe. Niemand hörte — es war Nacht und der Thurm ist von dem bewohnten Theile des Schlosses abgelegen — seinen Hilferuf. Des Morgens sah man ihn, halb zerschmettert und von der Kälte erstarrt, am Fuße des Thurmes liegen. Er starb bald darauf.

(Vom Rhein, 18. März.) Bekanntlich hat die englische Regierung für die Erfindung einer Maschine, vermittelst welcher man im Stande ist, die Seehäfen zu reinigen, eine Belohnung von 100,000 Pfund Sterl. ausgesetzt. Ein

Deutscher, Namens Philipp Hunsiker, Silberarbeiter, aus Zweibrücken gebürtig, hat nun eine solche Maschine erfunden, und macht sich verbindlich, mit derselben nicht nur sehr geschwind Seehäfen zu reinigen, sondern verspricht auch durch dieselbe Bassins sowohl, als auch die Flüsse, auf Stellen, wo sie nicht schiffbar sind, auf eine leichte und geschwinde Art fahrbar zu machen.

— In Freysing wird am 30. April d. J. ein Pferderennen stattfinden, mit 45 bayer. Thalern und 9 Fahnen Gewinnst.

— Am 15. Febr. um halb 9 Uhr brannte das Haus des Halbbauern, Joseph Steer, in Emmering, Landgerichts Dachau, sammt Stadel gänzlich ab. Derselbe verlor in wenigen Minuten sämmtliche Hauseinrichtung, so wie fünfzehn Stücke Vieh. Er und dessen Ehefrau wurden am Körper so stark verbrannt, daß sie acht Tage lang zu keiner Arbeit fähig waren. Vorzüglich beschädiget wurden die Austrägler Vater und Mutter, so daß man sie während der Feuersbrunst mit den heiligen Sterbsakramenten versehen mußte.

Ausland.

Paris, 17. März. Die Findelhäuser, die in der besten Absicht, zur Milderung der Leiden Unglücklicher, eingeführt worden sind, fangen an, durch den Mißbrauch, der damit getrieben wird, verderbliche Wirkungen zu äußern. Die Zahl der unglücklichen Kinder, deren Mütter die heiligsten Pflichten verletzten, und einen der stärksten Naturtriebe größtentheils nicht aus unabwendbarer Noth bezwangen, ist sehr groß. Nach einem zehnjährigen Durchschnitte beträgt die Anzahl der Kinder, welche in den Findelhäusern verpflegt werden, jährlich 33,628 und diese Kinder erfordern nach demselben Durchschnitte ein Jedes jährlich 82 Frcs. Eifrige Nachforschungen, worin der Grund des Anwachsens der großen Zahl ausgesetzter Kinder zu finden sey, haben ergeben, daß viele verheirathete Frauen ihre neugebornen Kinder in das Findelhaus brachten, und sich dann als Ammen anboten, oder sich von einer Freundin anbieten ließen, so daß sie ihre eigenen Kinder zu stillen bekamen. In solchen Fällen wurde freilich das Schicksal der Kinder weit besser, aber dieser Schleichweg zog eine empfindliche Vermehrung der Kosten nach sich.

Wien, 15. März. Gestern Abends 4 Uhr 45 Minuten erlebten wir hier ein sehr heftiges Erdbeben, welches an Häusern und Gebäuden vielen Schaden anrichtete. Die Erschütterung war so heftig, daß sich in den Zimmern der höhern Stockwerke Möbeln und Stühle bewegten, und auf der Universität eilten Professoren und Studenten aus den Hörsälen davon. Auf den Straßen der inneren Stadt bemerkte man wegen des Gerassels der vielen Equipagen nichts, allein in der Jägerzeil blieben plötzlich, durch die heftige Erschütterung erschreckt, alle auf der Straße befindlichen Personen stehen. Viele Häuser haben Risse bekommen. Allein außer dem Schrecken hat sich sonst glücklicher Weise kein Unfall ereignet. — Am heftigsten waren die Stöße längs der Donau und am alten Fleischmarkt. In einigen Kirchen ertönten die Glocken. (Lpz. Zt.)

Wien, 18. März. An der Gränze Dalmatiens ist leider auch die Pest ausgebrochen, und nähert sich von allen Seiten der österreichischen Gränze. Se. Maj. der Kaiser hat die Bildung eines Sanitäts-Kordons in Dalmatien anzuordnen befohlen, woselbst auch der erste Grad des Standrechts verkündet worden ist. Oesterreich hat das europäische Verdienst, diese Geißel durch seine militärische Organisation der Gränzbewohner von Europa abzuhalten.

— Vor Kurzem erschien auf dem New-Yorker-Pferde-Markt ein Mann mit seiner jungen Frau, um sie zu verkaufen und von dem Erlös den Hunger seiner drei, sich weinend an die Mutter haltenden, zerlumpten Kinder stillen zu können. Diese Scene erregte Aufsehen; die guten Amerikaner unterstützten diese fremde Familie bis der kranke Mann wieder arbeiten konnte.

— Am 19. d. Mts. Abends wurde zu Kassel der Maurermeister und Inspektor Krause bei dem Zuhausegehen aus dem Theater, in Folge eines Wortwechsels von einem jungen Artillerie-Offizier auf der Straße erstochen. Der Verwundete, dem die Pulsader am Schenkel durchschnitten war, starb in dem Wachthause, wohin er gebracht wurde. Der Offizier ist verhaftet. Der Vorfall macht viel Aufsehen.

— In Braunschweig ist den Gebeinen, deren im Jahr 1819 für die deutsche Freiheit gefallenen, nämlich deren 13 gefangenen Offizieren, welche unter dem Kommando des Majors Schill gefochten haben und erschossen wurden, ein würdiges Denkmal errichtet worden.

Ueber 30,000 Menschen haben bei der feierlichen Einsegnung der Gebeine und Aufstellung des Monumentes dieser Unglücklichen wahren Antheil genommen.

— In Posen wurde wieder ein gräulicher Mord verübt, und zwar an einem Gutsbesitzer, Vater von 11 Kindern! Seine drei Knechte mordeten den Unglücklichen angeblich aus Rache mit einem Beile beim Eintritte in den Stall, entkleideten den Leichnam und versteckten ihn unter dem Misthaufen. Ein verlorner Strumpf von dem Gemordeten führte zur Entdeckung der Elenden, welche der wohlverdienten Strafe nicht entgehen werden.

— In Cöln kann man in einer Gasfabrik sich so viel tragbares Gas kaufen, als man für einen Abend ins Haus braucht. Die mit diesem Gase erzeugte Flamme brennt heller, als die Oel- und Dampfflamme, und kommt dabei wohlfeiler zu stehen. Die neue Art von Beleuchtung soll bereits in vielen Häusern eingeführt werden, und man hofft, daß die Stadtlaternen bald nachfolgen werden.

Münchner Schranne vom 25. März 1837.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch. Pr.
Waizen:	9 fl. 47 kr.	9 fl. 27 kr.	8 fl. 50 kr.
Korn:	5 fl. 38 kr.	5 fl. 29 kr.	5 fl. 17 kr.
Gerste:	7 fl. 9 kr.	7 fl. 1 kr.	6 fl. 28 kr.
Haber:	4 fl. 23 kr.	4 fl. 6 kr.	3 fl. 47 kr.

Waizen mehr um 1 kr. Korn minder um 26 kr.
Gerste minder um 6 kr. Haber minder um 5 kr.

Anzeigen.

226. **Bekanntmachung.**

Der Nachlaß des verstorbenen frei resignirten Herrn Pfarrers, Franz Xaver Müller, bestehend aus einer Hauseinrichtung, dann Kleidern und Wäsche, endlich einigen theologischen Büchern wird

Montag den 10. April d. Js. Vormittags 9 bis 12 Uhr, dann Nachmittags von 3 bis 5 Uhr und die folgenden Tage, in der Neuhausergasse Nro. 27. im dritten Stoke, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

München, 17. März 1837.

Königliches

Kreis- und Stadtgericht

München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.

13155. v. Winter.

---

221. **Bekanntmachung.**

Donnerstag den 6. April Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, dann den übrigen Tagen werden im dießseitigen Gerichts-Lokale die in der Goldarbeiter Friedrich Werner'schen Verlassenschaft vorhandenen Waarenvorräthe, bestehend aus goldenen Ketten, Hemdknöpfen, Ringen, Ohrringen mit verschiedenen Steinen, Stecknadeln, Schließen ꝛc. gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

München den 17. März 1837.

Königliches

Kreis- und Stadtgericht

München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.

15056. Feichter.

---

220. **Bekanntmachung.**

Unter Beziehung auf die Ausschreibung vom 26. Febr. v. Js. No. 157 wird das Anwesen des Joseph Mirger von Merlbach hiemit nach §. 64 des Hypoth.-Ges. zum Drittenmale öffentlich zum Verkaufe ausgeschrieben, und hiezu Tagsfahrt auf

Montag den 10. April

festgesetzt.

Am 16. März 1837.

K. Landg. Wolfrathshausen.

v. Haasy, Landrichter.

---

209. (2b) **Kohlenlieferung.**

Am Freitag den 31. l. Mts. Vormittags 10 Uhr wird bei der königl. Gieß- und Bohrhaus-Verwaltung der für ein Jahr benöthigte Bedarf von circa

300 Zubern fichtenen } Kohlen.
und 30 „ harten }

im Wege der Absteigerung an den Wenigstnehmenden zur Lieferung in Accord gegeben, wozu Lieferungsbewerber, welche sich über ihre Lieferungs-Uebernahmsfähigkeit ausweisen können, hiemit eingeladen werden.

Augsburg den 13. März 1837.

---

223. (2b) In der Verlassenschaft des königl. Hofequai Franz Lindig werden

Donnerstag den 30. d. Mts.

von 9 — 12 und 3 — 6 Uhr

in der Herzog-Max-Burg No. 3 über 1 Stiege folgende Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert:

Kommode, Kanapee mit Sesseln, Betten, Kleider, Gemälde, Pistolen, Scheibenstutzen, Doppelflinten, goldene Repetir-Uhr, silberne und goldene Halsketten.

Frauenhuber, Auktionator.

---

231. **Bekanntmachung.**

Der k. kath. Pfarrer Philipp Wolfgang Lang zu Hart b. G. ist am 29. Januar l. Js. mit Hinterlassung eines gerichtlichen Testamentes gestorben.

Die sämmtlichen allenfallsigen Interessenten werden hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche an diese Verlassenschaft binnen 30 Tagen vom Tage gegenwärtiger Einrückung an gerechnet, dahier anzumelden, widrigenfalls bei Vertheilung der Masse darauf keine weitere Rücksicht mehr genommen würde.

Traunstein am 20. März 1837.

Königl. Landg. Traunstein.

Hacker, Landrichter.

---

232. In einer der ersten Straßen der Hauptstadt ist ein Wirthschafts-Lokal sammt geräumigen Kellern, dann mehreren großen Stallungen, sowie mehreren großen Gastzimmern ꝛc. zu vermiethen, und sogleich zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt Dr. Spengel,

k. Advokat. (Schrannenplatz N. 7.)

---

227. (3b) Bei einem Maler und Lakirer wird ein Lehrjunge aufgenommen. Das Uebrige.

---

225. (2b) In einer vortheilhaft gelegenen Straße ist zum Ziele Michaelis eine Werkstätte, für jeden Gewerbsmann tauglich, nebst Wohnung zu vermiethen. D. Uebr.

---

233. Allen nahen und fernen Verwandten und Freunden wird hiemit angezeigt, daß am 12. März l. J. nach langwierigen Leiden in Gott selig verschieden: die hochgeborne edle Frau Gräfin Theresia Topor-Morawitzky, geborne Freyin von Schatte, Forstmeisterswittwe von Culmain, im 77ten Jahre ihres Lebens. Sie ruhe im Frieden!

Als dankschuldigster Vetter

Joseph Schirig.

Auswärtig gestorben.

In Fürstenfeldbruck ist am 15. März nach kurzem Krankenlager der hochwürdige P. Kordinian Vogt von Pestenacker, Superior des aufgelösten Klosters, jetzt Hofpriester, in Frieden entschlafen.

Gestorbene in München.

Christ. Huffmann, Schneidersohn von Maisenheim, 74 J. a. — Leonh. Lederer, ehem. Lohnkutscherskn., 80 J. a. — Jgf. Jos. Spängler, Schneiderstochter, 24 J. a. — Jos. Ernst, k. Fourage-Abgeberstochter, 41 J. a. — Fr. Kl. Wagner, k. Bureaudien.-Gattin, 74 J. a. — M. Pöll, Tochter der Nothburga Pöll, 27 J. a. — Kath. Hasslacher, b. Portenmacherstochter, 12 J. a. — Jak. Aufsteger, Feldwebel von der Garnisons-Kompagnie, gebürtig von Kapfenberg, Landg. Kelheim, 60 J. a. — M. A. Schmölzl, Zimmermannstochter v. h., 43 J. a. — Magd. Hafner, Dienstmagd, 50 J. a. — Fr. Cec. Maier, Chorsängers- u. Schauspielersgattin, 41 J. a. — Barb. Huber, Büchsenmacherstochter v. Straubing, 53 Jahre alt.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag den 30. März: Zum Vortheile des für die k. Hofbühne bestehenden Pensions-Vereins: (Bei aufgehobenem Abonnement:) Der Templer und die Jüdin, romantische Oper in 3 Aufzügen, nach Walter Scott's Roman: „Ivanhoe" von Wohlbrück. Musik von H. Marschner.

Milde Gaben.

Für die arme kranke Wittfrau, deren Wohnung in der Exped. zu erfragen.

Nachweis 1 fl. — kr.
Von 3 braven Mädchen — fl. 36 kr.

Summe 1 fl. 36 kr.

welche die Arme mit vielem Danke empfangen hat.

Das Expeditions-Lokal befindet sich im Birnbaumbräuhaus in der Schwabingerstraße No. 5. auch Eingang im Fingergäßchen über dem Lotto-Komptoir daselbst über eine kleine Treppe, und ist von 8 bis 12 Uhr Vormittags, dann 1 — 6 Nachmittags eröffnet.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 51. München, Donnerstag den 30. März 1837.

Inland.

München. Am Montage den 27. war unter dem Vorsitze Sr. Maj. des Königs Sitzung des Staatsraths, welche von 11 Uhr bis 2 Uhr dauerte.

13. öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

Dienstag den 28. März 1837.

Der Präsident eröffnete die Sitzung mit Bekanntmachung der vom 20. bis 29. März an die Kammer gelangten Eingaben, 14 an der Zahl, darunter ein von 12 Abgeordneten gestellter Antrag, die Unterstützung der Bayerischen Landwirthschaft in ihrem National-Charakter im Allgemeinen und in dem hiesein zumeist verkürzten Isarkreise insbesondere, betreffend; ferner ein Antrag des Abg. Dr. Hutter, die Einführung des Gesetzes der Nothfrist bei Berufungen an das Wechselgericht zu Augsburg vom 11. Sept. 1825 bei allen übrigen Wechsel- und Merkantil-Gerichten zweiter und letzter Instanz in den sieben Kreisen diesseits des Rheines betr.; ein Antrag des Abg. Dr. Sand, die Aufhebung der Bestimmungen des §. 13 Nro. 2 der Bayerischen Gerichtsordnung hinsichtlich des Zwanges durch die Majorität der Gläubiger betr.; endlich ein Antrag des Abg. v. Hagen, die Uebernahme der Kosten für die Polizei-Verwaltung in den größeren Städten des Königreiches auf Staatsfonds betr. (Schluß folgt.)

— Künftig haben die Pässe der nach Bayern reisenden würtembergischen Unterthanen eines Visas der bayerischen Gesandtschaft am würtembergischen Hofe nicht mehr nöthig.

— Der dritte Jahres-Bericht der Kleinkinder-Bewahr-Anstalten der Vorstadt Au liefert ein sehr erfreuliches Resultat. Nach demselben betragen die Einnahmen des letzten Jahres . . . . . 1812 fl. 15 kr.
und die Ausgaben . . . . . 1155 fl. 56 kr.
und als Aktiv-Rest bleibt somit . . . 656 fl. 20 kr.

Ihre Majestät unsere allergnädigste Königin haben als Protektorin des Vereins Sich im Laufe des Jahrs mehrmal persönlich von dem Zustande der Anstalten überzeugt, und als wegen der um sich greifenden Brechruhr der Anstalt von dem Magistrate der Vorstadt Au für das untere Lokal, welches zum Cholera-Spital verwendet werden mußte, ein anderes Lokal angewiesen wurde, haben Sich Allerhöchstdieselben noch besonders von der Zweckmäßigkeit desselben zu überzeugen geruht.

Bei dieser Gelegenheit haben Sich Allerhöchstdieselben mit allbekannter Huld und Herzensmilde nach allen Verhältnissen erkundigt, und in beiden Anstalten für die Dauer der Krankheit befohlen, aus Allerhöchstihren Mitteln die Kinder täglich mit gesunder nahrhafter Suppe zu versehen; eben so erhielten auch von den ärmern Kindern auf Allerhöchst-Ihrem Befehl warme Kleidungsstücke.

Der Segen des Himmels lohne die edlen Wohlthäter, welche solche Anstalten unterstützen und erhalten!

Ausland.

Oesterreich. Das Erdbeben, welches man am 14. März in Wien verspürte, ist, so weit die bisher eingegangenen Nachrichten reichen, auch zu Brünn und zu Linz verspürt worden.

— In Oesterreich sind im Jahre 1836 5¼ Millionen in Gold und 3 Millionen in Silber geprägt worden.

Prag, 19. März. Auch hier haben Mehrere am 14. dies Nachmittags gegen 5 Uhr Erderschütterungen wahrgenommen, indem Gläser und Tassen auf den Kommoden, so wie Fenster und Glockenschellen klirrten und läuteten.

— Frankreich zählt nach dem neuesten amtlichen Bericht 33,540,910 Einwohner.

— Man bemerkt seit einigen Tagen, daß unter den verheiratheten Frauen in Paris eine sonderbare Seuche sich zeigt. Mehrere derselben blieben einige Tage lang aus der ehelichen Wohnung entfernt und kamen dann wieder zu ihren Männern zurück, indem sie als Entschuldigung angaben, daß sie entführt worden seyen, als sie aus dem Theatre-Français kamen. Was diese Ehegrippe für einen Ursprung hat, und was das Theatre-Français in der Entwick-

lung dieser Plage von neuer Art für eine Rolle spielt, weiß man nicht.

— So viel man aus französischen Zeitungen vernimmt, soll sich der Kaiser von Rußland förmlich der Vermählung der Prinzessin Helena mit dem Herzog von Orleans widersetzen?

— Nicht blos in Deutschland klagt man über den beim Frühlingsanfang wiederkehrenden Winter. In Paris war am 21. März die Kälte empfindlicher als im Januar; das Thermometer sank bis auf 4 Grad unter Null.

— Ein neuer Beweis von der Gefahr, Kinder allein zu lassen, hat sich wieder in Paris ergeben. Eine Frau, die einen Augenblick das Zimmer verließ, um Wasser zu holen, fand bei der Rückkehr ihren 20 Monat alten Knaben in Flammen stehen. Das arme Kind verschied bald darauf unter furchtbaren Zuckungen.

— Man fand jüngst in der Nähe von Montfaucon (dem Schindanger von Paris) ein menschliches ganz frisches Scelett und neben demselben in einem Briefe ohne Unterschrift folgende Worte: — „Ich gehöre einer ansehnlichen Familie an, die meine üble Aufführung in äußerste Betrübniß versetzte. Ich beendige eine Existenz, welche künftig aller Welt zur Last wäre. Damit man Niemanden meines Todes beschuldige, so habe ich mich bei Montfaucon erschossen, damit die Ratten, welche diese Gegenden verheeren, meine Reste verzehren und Niemand wieder erkennen möge." — Wirklich haben die Ratten von Montfaucon, wie es scheint, in einer Nacht alles aufgefressen. Man fand nichts mehr als den Brief, die Pistole und einige Lappen von der Kleidung. Die Knochen waren von denselben mit einer solchen Vollkommenheit vom Fleische getrennt worden, daß der geschickteste Zergliederer sie darum beneiden könnte. Einige gelbe durchbrochene Rockknöpfe, und die Ueberbleibsel eines Hemdkragens zeigen an, daß der Unglückliche gut gekleidet war.

— Die letzten Briefe aus New-York bringen die Details über die Gewaltthätigkeit, welche sich das souveraine Volk am 13. erlaubt hatte. Man fand schon einen Tag vorher Plakate an den Mauern angeschlagen, mit den Inschriften: Brod, Fleisch, Wohnung, Heitzung! Herabsetzung der Preise! Die Stimme des Volkes soll gehört werden und gelten! Das Volk wird sich im Park versammeln und seine Lage berathschlagen! In der That versammelten sich mehrere tausend Individuen vor dem Stadthause (city hall) und plünderten nach Anhörung mehrerer Reden die großen Mehlmagazine der HH. Hart und Comp. Der Schaden dieser Herren wird auf 10,000 Dollars geschätzt. Während drei Stunden, sagt der Courier der Vereinigten Staaten, war die Stadt der Plünderung Preis gegeben.

— Aus Paris und London laufen die nämlichen Klagen über unerhörte Kälte ein.

— Eine Dame in New-York, die 3 Millionen Fr. im Vermögen hat, wurde neulich auf dem Diebstahl eines Mantels ertappt. (Geschmackssache.)

— Vor Kurzem ist in einer elenden Hütte zu Windsor ein alter Geizhals gestorben, der lange Jahre hindurch nur die schlechteste und wohlfeilste Kost genoß, Niemanden zu seiner Bedienung hatte, und überhaupt aufs Kümmerlichste lebte. Er hinterläßt 90,000 Pf. Sterling.

— Die vereinigten Provinzen von Mexico hatten zu Ende des Jahres 1835 eine Bevölkerung von 6,041,000 Seelen, worunter 3,4000,000 Eingeborne, 1,283,000 Mulatten, 80,000 Neger, und 135,000 Creolen und Spanier.

— Ein Dampfpflug ist bereits vorhanden und leistet Unglaubliches. Man verdankt diese merkwürdige Erfindung den rastlosen Bestrebungen eines gewissen Heathcoat, eines Mitgliedes des englischen Parlaments. Bei einem Versuche in Gegenwart einer großen Menschenmenge wurde die Maschine in einen noch nie bearbeiteten Moor gebracht und warf mit unglaublicher Geschwindigkeit Furchen von 18 Zoll Breite und 9 Zoll Tiefe auf, wobei die ganze Oberfläche des Bodens vollständig umgekehrt wurde. Die anwesenden Landwirthe waren sehr erfreut und meinten, mit diesem Dampfpfluge würde auch der schlechteste Boden urbar werden können. Dazu kommt, daß man mit einem solchen großen Dampfpflug in wenigen Tagen die ganze Flur eines großen Dorfes umackern kann.

— Auch was man bis jetzt für unmöglich hielt, Europa und Amerika durch Dampfschiffe einander näher zu bringen, soll jetzt ausgeführt werden. Eine reiche Gesellschaft in London will eine regelmäßige Dampfschiff-fahrts-Verbindung zwischen London und New-York herstellen und läßt zu diesem Zwecke ein großes Linien-dampfschiff, das erste dieser Art, bauen, welches drei Verdecke und 1700 Tonnen Gehalt haben wird. Es erhält zwei Maschinen, jede von 225 Pferdekraft, und ist neben dem Dampf auch auf Segel eingerichtet. — Wer in hundert Jahren wiederkäme!

— Aus Neuseeland wird berichtet, daß ein 800 Mann starker Haufe Eingeborner die Ansiedelung des Hrn. Jonnes von Sydney zu Makatu gänzlich niedergebrannt, die Männer, die in ihre Gewalt kamen, ermordet, und die Weiber und Kinder als Gefangene weggeführt habe. Auf ihrer Rückkehr in ihre Heimath wurden von ihnen noch 11 Eingeborne aus einem feindlichen Stamme erschlagen, und deren Fleisch verzehrt.

— Im Norden von Schottland herrscht außerordentliche Hungersnoth. In den Hochlanden ist in ausgedehnten Gegenden durchaus weder Korn noch Kartoffeln verhanden. Von den Shetlandsinseln haben deßhalb zahlreiche Auswanderungen nach Amerika Statt gefunden.

— In der Stadt Obernik ist unlängst ein abscheuliches, einer frühern barbarischen Zeit angehöriges, Verbrechen vorgekommen. Der Kämmerei-Exekutor H. hatte nämlich einem ihm verwandten Knaben von 14 Jahren dafür, daß er ihm 2 Brode entwendet, die Hand mit Werg umwickelt, und dasselbe dann angezündet, ja diese Marter sogar mehrmals wiederholt, und zuletzt noch den Knaben eigenmächtig in das Arrestlokal eingesperrt. Der H. ist bereits zur Untersuchung gezogen.

— Am 15. März wurde in Danzig der Trommelschläger Utsch, welcher vor 2 und 3 Jahren in Danzig zweimal Feuer angelegt hat, durch welches mehrere Menschen in den Flammen umkamen, mit dem Beil hingerichtet. Der arme Sünder starb mit reuigem Herzen, nachdem er noch Frau und Kind ermahnt, nie von dem rechten Wege abzuweichen.

Bern, 18. März. Am 15. März, gegen Abend, sah man noch am hellen Tage einen Mann mit einer Laterne die Stadt hinunter gar emsig und sorgfältig etwas suchen. Auf die Frage der verwunderten Zuschauer, was er denn suche, erfolgte die Antwort: er suche die Gerechtigkeit. Aber er war mit dem Suchen nach dem köstlichen Kleinod noch nicht bis zur Gerechtigkeitsgasse gelangt, als er schon hülfreiche Anweisung durch die Polizei erhielt, welche ihn auf das Amtshaus an der Judengasse brachte.

— Zu Aesch, Kanton Basellandschaft, erstickte kürzlich ein junges Ehepaar, in einem frisch gegipsten Gemach, im Kohlendampf.

— Johann Strauß, der „Walzer-Napoleon", ist gold- und ruhmbeladen nach Wien zurückgekehrt. Sein Ausflug hat ihm gegen 100,000 fl. eingebracht.

Straßburg. Eine furchtbare Feuersbrunst hat am 21. März die große Baumwollen-Spinnerei der HH. Köchlin und Comp. im alten Thann in Asche gelegt.

Berlin. Dieser Tage eilte der Fürst Wrede, kais. russischer Oberst und Flügel-Adjutant, hier durch. Er hatte auf die Nachricht von der Erkrankung seiner Mutter vom Kaiser Urlaub erhalten, um an ihr Krankenbette zu eilen; doch schon vor Berlin kam ihm die Nachricht ihres Todes entgegen.

— Aus Neapel wird berichtet, daß durch einen glücklichen Zufall das schöne Theater S. Carlo gerettet wurde, ehe es durch Brandlegung vernichtet worden ist. Im Innern des Bodens fand man flüssiges Brennmaterial, Schwefel, Pech u. ein Faß Pulver nebst dem brennenden Zunder, welches eine halbe Stunde später hätte ein furchtbares Unglück in der Stadt verursachen können.

— Pariser Blätter melden, daß der Frhr. v. Hallberg (Eremit von Gauting) in Paris viel Aufsehen erregt und da von vielen Gelehrten und auch von dem berühmten Lamartine besucht worden sey. Er brachte aus Algier unter vielen Seltenheiten auch einen großen Schatz von Notizen über Afrika mit, welche dem Vernehmen nach bald im Druck erscheinen sollen.

— Die am 30. April statt findende Mondsfinsterniß wird, nach einem englischen Blatt, von seltenen Umständen begleitet seyn. Die Verfinsterung beginnt Abends halb 7 Uhr, und der Mond steigt um 7 Uhr verfinstert auf. Um eine Mondsfinsterniß hervorzubringen muß die Erde zwischen der Sonne und dem Mond stehen, und die Sonne alsdann untergegangen seyn.

— In Potsdam starb am 11. d. plötzlich durch einen Nervenschlag der General-Lieutenant, Komthur und Ritter hoher Orden, v. Steinmetz. Er war einer der wenigen noch übergebliebenen Führer unserer Truppen im Befreiungskampfe.

(Kanäle und Eisenbahnen in den vereinigten Staaten.) Kanäle. Zu Ende des Jahres 1836 zählte man deren 87 gänzlich beendigte, deren Länge 2422 englische Meilen betrug, und deren Bau 53,753,708 Dollars (317,270,000 Fr.) gekostet hatte. Eisenbahnen. Gleichzeitig zählte man 293 Eisenbahnen. Außerdem waren noch Eisenbahnanlagen in einer Länge von 5252 Stunden projektirt, zu deren Ausführung 1011 Mill. Fr. nöthig schienen. Alles zusammen wird 10,070 Stunden (lieues) Kanäle und Eisenbahnen ausmachen, mit dem enorm scheinenden Kostenaufwande von 2478,535,783 Fr.!

(Neuester Handels- und Schifffahrtsbericht.) Der Stand der Handelsverhältnisse hat im Allgemeinen in der letzten Zeit wenig Veränderung erlitten, das Schwanken dauert fort, und ist auch in dem Umsatz mancher Produkte ein erfreulicher Aufschwung eingetreten, so vermißt man doch im Ganzen jenes frische Leben, welches die Seele des Handels ist. In Zucker wurden in Amsterdam, Antwerpen und London ziemlich Geschäfte gemacht. Getreide, ohne Leben.

(Einfluß der Eisenbahnen und Dampfwagen auf Bevölkerung.) In Folge der neuen Liverpool- und Manchester-Eisenbahn wurden im Jahre 1831 (nach dem Scotsmann) 14 Lohnkutscher, jeder mit 12 Pferden, brodlos. Es kamen also für diese Strecke allein 168 Pferde aus dem Futter. Nun braucht aber ein Pferd jährlich wenigstens 1½ Tagwerk zu seinem Unterhalte; es gewannen also die Menschen in jener Gegend durch die Eisenbahn nicht weniger als 252 Tagwerke. Nun kann aber auf einem Tagwerke eine Familie von 6 Köpfen leben. Es können folglich dort, wo 168 Pferde lebten, füglich 1512 Menschen haushalten. Eisenbahnen und Dampfwagen befördern also die Population und Subsistenz.

(Achtung des Löwen vor seinem Herrn.) Major Hamilton Smith erzählt folgende Anekdote, über die große Achtung und Ehrerbietung, die der Löwe seinem Herren erweist: Der Besitzer von wilden Thieren in New-York hatte sich beim Herannahen des Winters mit einer Pelzmütze versehen. Die Neuheit dieses Kostüms zog die Aufmerksamkeit des Löwen auf sich, der durch einen raschen Griff, als sein Herr vor dem Käfig vorüber ging, ihm die Mütze vom Kopf riß. Kaum hatte er aber bemerkt, daß der Besitzer selbst es war, dessen Kopf er auf diese Weise entblößt hatte, legte er sie auf der Stelle nieder. — Als das nämliche Thier unter seinem Käfig ein Geräusch hörte, streckte es seine Tatze durch das Gitter, und zog damit den Besitzer, welcher unten rein machte, herauf, sobald er aber merkte, daß er dadurch seinem Herren übel mitgespielt hatte, legte er sich sofort auf den Rücken, um seine völlige Unterwürfigkeit damit anzudeuten.

— In Jüterbog (Preußen) hat unlängst ein Soldat seine Mutter ermordet. Er fragte dieselbe, ob sie ihn bei sich aufnehmen wolle, und als sie entgegnete, er wisse ja, daß

die Obrigkeit ihr dieß untersagt habe, stieß er ihr kaltblütig ein Messer in den Leib, und gab sich dann selbst der Gendarmerie als Mörder an. Die Mutter starb am dritten Tage; an ihrer Leiche gestand er noch einmal unter Thränen und voll Reue sein Verbrechen.

— Ein Pächter unweit Namur verkaufte kürzlich seine Frau für 4000 Fr., nebst jährlichen 1100 Fr. für seine Kinder. Der Vertrag wurde in einem Weinhause geschlossen, und die Frau schien mit dem Handel wohl zufrieden. Wie mancher geplagte Ehemann gäbe seine Frau um noch viel geringern Preis!

— Neulich starb in Brüssel wieder eine 43jährige Wittwe, Namens Bonjour aus Nieppe, den fürchterlichen Tod der Selbstverbrennung. Sie liebte den Trunk über die Massen, und das Feuer mochte durch einen Kohlentopf in ihrem Zimmer angefacht worden seyn. Man fand nur einige wenige Kohlen von ihrem Körper, sonst aber war nichts in dem Zimmer, in welchem sie sich befunden, von dem Feuer ergriffen worden. Bekanntlich ist dieser fürchterliche Tod schon öfter bei Personen, die sich dem Trunke ergeben haben, beobachtet worden.

Die teutschen Tabakraucher.

Ein bekannter französischer Schriftsteller schildert in seinem eben erschienenen Roman: „Riche et pauvre," uns Teutsche auf folgende Weise, die wir mittheilen, um zu zeigen, welche Vorstellung die Franzosen noch immer von uns haben: „Die Langeweile trieb mich in einige Kaffeehäuser (in Frankfurt), aber ich wich bald wieder vor dem Bier- und Tabakgeruche zurück. Man muß dieß sehen, um es zu glauben. In Frankreich ist das Rauchen eine kurze und vorübergehende Zerstreuung, in Teutschland dagegen das Leben. Man raucht, wie man athmet; die Pfeifen sind gleichsam zwischen die Zähne der Raucher gewachsen und gehören zu ihrem Körper, wie die Rüssel zu Elephanten. Die gemeinste französische Tabagie ist nichts im Vergleich mit einem teutschen Kaffeehause. Ein teutsches Kaffeehaus ist eine Art Werkstatt, wo Figuren von menschlicher Gestalt ohne Unterbrechung und ohne Ruhe von Sonnenaufgang bis Mitternacht Tabaksrauch destilliren; man lebt dort in einer Atmosphäre, die keiner bekannten Atmosphäre ähnlich ist, und aus Ausdünstungen von Bier, Branntwein und Tabakrauch besteht."

Ludwigs-Verein.

Wir werden den verehrten Theilnehmern und Gönnern dieses Vereines in Beziehung auf die Uebernahme der Vorstandschaft und Leitung desselben, bald eine sehr erfreuliche Nachricht mittheilen können.

Der erste Patriot, welcher diesem Vereine beigetreten ist, war der Hr. Baron von Niedermaier. Derselbe hat sich mit seiner Gattin als Mitglied des Vereines gemeldet, und wir haben nun von ihm die Erlaubniß erhalten, seinen Namen bekannt machen zu dürfen. Möchten doch recht viele Bürger und Beamte diesem schönen Beispiele folgen, und zwar aus Liebe für Gott, den König und das Vaterland!

Von einem Beamten aus Landsberg, welcher vor der Hand seinen Namen noch nicht genannt haben will, ist der Redaktion folgendes Schreiben zugekommen:

„Nachdem mir der Zweck des Ludwigs-Vereines sehr erhaben zu seyn dünkt, und jedenfalls sehr gute Absichten hiemit verbunden sind, so halte ich es nur für ehrenvoll, ein Mitglied dieses schönen Vereines zu seyn, zu welchem nun ein Bayerischer Thaler hiemit übersender wird, mit dem Bemerken, daß der hohe Verein nach Gefallen darüber disponiren kann, und ich verpflichte mich zum Zwecke des leidenden Nebenmenschen nach Möglichkeit und Bedarf mein Schärflein beizutragen ꝛc."

	Nachweis	4 fl. 48 kr.
10) Von oben erwähnten Beamten B.		2 fl. 24 kr.
		7 fl. 12 kr.
Hievon, obwohl der Brief aus Landsberg frankirt war, Porto		— fl. 3 kr.
Zugegangen:	Rest	7 fl. 9 kr.

11) Hr. Regim.-Quartiermeister Häring vom k. Infanterie-Regimente Kronprinz.

12) Hr. Streck, Musikmeister bei dem k. Infanterie-Regimente Kronprinz.

Anzeigen.

238. Gesellschaft des Frohsinns.
Samstag den 1. April: theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

239. (2a) Samstag am 1. April ist Uebung des Singvereines.

236. In der Karlsstraße Nro. 43 zu ebener Erde sind mehrere Zimmer mit Einrichtung zu verstitten.

237. Eine Dienstmagd kann sogleich einen Platz bekommen. Das Uebr.

227. (3c) Bei einem Maler und Lakirer wird ein Lehrjunge aufgenommen. Das Uebrige.

Gestorbene in München.

Regina Wastian, Pfründnerin, 96 J. alt. — B. Fierr, Bed.-Wittwe, 90 J. alt. — Cr. Kliebenschädl, Maurersfrau, 42 J. a. — M. Pals, Weberswittwe, 70 J. a. — Hr. Chr. Alb. Ott, k. Sekretär, 70 J. a. — Hr. Conr. Winter, k. Brateumeister, 46 J. a. — Hr. Jos. Haller, b. Schuhmacher, 50 J. a. — Hr. Math. Kögl, k. Secretär, 56 J. a. — Rosina Jais, Taglöhnerin, 62 J. a. — El. Zängerl, ehem. Strichlehrerin, 88 J. alt. — Fr. M. Rippl, k. Hofsteinsägepächterswittwe, 56 J. a. — Fr. Elise v. Contamine, k. Rechnungs-Kommissärswittwe, 45 J. a. — Fr. Ursula Zeller, Kaufmannsgattin, 32 J. a. — Veronika Schmidhofer, Bed.-Frau v. h., 45 J. alt. — Frau Elisabeth Susanna le Sage, praktische Arzt.-Wittwe von Hamburg, 78 J. a.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag den 30. März: Zum Vortheile des für die k. Hofbühne bestehenden Pensions-Vereins: (Bei aufgehobenem Abonnement:) Der Templer und die Jüdin, romantische Oper in 3 Aufzügen, nach Walter Scott's Roman: „Ivanhoe" von Wohlbrück. Musik von H. Marschner.

Freitag den 31. März: Das letzte Mittel, Lustspiel von Joh. v. Weissenthurn. Hierauf: Die Hochzeit im Gebirg, Divertissement von Schneider. (Das für diesen Tag angekündigte neue Lustspiel: Der Haustyrann, von Plötz, kann wegen bedeutender Heiserkeit des Hrn. C. Mayer nicht gegeben werden.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 52. München, Sonnabend den 1. April 1837.

Inland.

13. öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

Dienstag den 28. März 1837.

(Schluß.)

Der Tages-Ordnung zufolge berichtete hierauf der erste Secretär der Kammer, Abg. Windwart, über die Anregung des Abg. Schmidt in Betreff der Vorlesung der den Urlaubsgesuchen beigefügten ärztlichen Zeugnisse und ihres ausführlichen Abdruckes in den Protokollen.

Auf die sodann gestellte Präsidial-Umfrage lautete der einstimmige Kammer-Beschluß dahin:

„daß bei künftigen Urlaubsgesuchen die Ablesung der ärztlichen Zeugnisse in extenso nicht mehr die Regel bilde, sondern nur auf ausdrückliches Verlangen der Kammer stattfinden solle."

Der erste Secretär der Kammer, Abg. Windwart, erstattete hierauf Vortrag hinsichtlich der Einberufung des Ersatzmannes Mussinan für den verlebten Abg. Staatsrath v. Mann. Da derselbe die zum Eintritte in die Kammer erforderliche Bewilligung von Seite der Regierung bereits beigebracht hatte, so beschloß die Kammer

„daß das Ersuchschreiben zur Einberufung des Abg. Mussinan an die Stelle des verlebten Abg. Staatsraths v. Mann an das Staatsministerium des Innern unverzüglich erlassen werden sollte."

Nachdem noch durch den Präsidenten die Verlesung des Protokolls der 12. öffentlichen Sitzung war angeordnet worden, schloß derselbe die gegenwärtige, und beraumte die nächste auf Samstag den 1. April früh 9 Uhr an.

— In vergangener Woche besuchte Se. Maj. der König ganz unvermuthet das hiesige Schlachthaus und hat das in demselben ausgehauene Mastvieh in Augenschein genommen.

— Dem Vernehmen nach werden Se. K. Hoh. der Kronprinz Maximilian von Bayern demnächst die Appartements des höchstseligen Königs Max beziehen, eine höchst ehrende Erinnerung an den hochgeliebten Königlichen Großvater.

— Die Ergebnisse des Wirkens der b. Hypotheken- und Wechselbank aus dem Jahre 1836 gewährten Sr. Maj. dem Könige die erfreuliche Wahrnehmung der allmählig zunehmenden Anerkennung des so wichtigen Zweckes dieser Anstalt und des Eifers, womit ein Theil der Polizei- und Curatel-Verwaltungs-Stellen und Behörden den Bestrebungen jener Anstalt entgegengekommen sind. Allerhöchst dieselben haben Ihr Wohlgefallen darüber auszusprechen geruht, und lassen in dieser Beziehung namentlich den Landgerichten Aichach, Dillingen, Lauingen, Ursberg, Füssen und Kaufbeuern, und dem Herrschaftsgerichte Weißenhorn Allerhöchstihre besondere Zufriedenheit versichern, und erwarten mit Bestimmtheit eine gleich ernste Förderung des so wichtigen Zweckes der Bank, und namentlich des von Sr. Maj. aus Anlaß der Kreishilfskassen zuerst begonnenen aus dem nationalökonomischen Standpunkte nicht minder, als aus jenen des Privatwohles höchst wichtigen Bemühens zur Ersetzung der kündbaren, jedem Wucher Thor und Thür öffnenden, durch die neue von Seite des Schuldners kündbaren Annuitäten-Darlehen fortan bei allen Verwaltungsstellen Allerhöchstihres Reiches zu finden.

— Das Regierungsblatt Nro. 12 vom 23. März enthält Folgendes: Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den k. Hoftheater-Intendanten, geh. Hofrath und Ritter I. Classe des großh. hessischen Ludwigsordens für Verdienste, Karl Th. Küstner, sammt seinen rechtmäßigen Nachkommen in den Adelstand des Königreichs zu erheben.

— Der Kunstverein in München hat das schöne Bild Ruben's, — einen Priester mit der geistlichen Speise vorstellend, welcher, von einem die Laterne tragenden Knaben begleitet, in mondheller Nacht über das Gebirge geht, und von drei Räubern überfallen wird — für 80 Louisd'or angekauft, und es als die erste Nummer für die nächste Ausspielung bestimmt. — Seit seinem Entstehen hat dieser 1718 Mitglieder zählende Verein bereits über 100,000 Gulden für Kunstwerke verwendet.

— In einem Münchener landwirthschaftlichen Blatte wird mit Recht große Klage darüber geführt, daß die Bienenzucht in Bayern jetzt so sehr vernachlässigt wird, welche Klage wohl noch in vielen Ländern Deutschlands wiederhallt. Seitdem man den Zucker hat, ist die Süße des Honigs, der den Alten so angenehm war, wenig mehr beliebt und an das Wachs scheint man bei uns wenig zu denken. Von der

Bienenzucht, wie ehemals in Wäldern gehägt wurde, scheint man keinen Begriff mehr zu haben.

— So ausharrend strenge Winter, als der heurige sich dahier zeigt, sind selten. Die Gärtner jammern, die Landleute klagen: Alles Gewächse muß zurück bleiben. Dennoch scheint, obgleich der Frost während der Nacht noch stark ist, die Frühlingssonne über die letzten Tücke des Winters recht bald Herr werden zu können.

— Die auf den Osterdienstag vermeinte große und höchst feierliche Prozession soll, wie man hört, am 1. Mai mit allem Glanz und Pompe stattfinden. Dieselbe wird bekanntlich zur Danksagung für Entfernung der Cholera von hiesiger Stadt gehalten werden und man hört darum weiter, der 1. Mai werde zum ewigen Andenken an die bezeichnete Epidemie zum Apostelfesttage erhoben und die Prozession jährlich wiederholt.

— Die hiesige Schlossergesellenzunft hat eine öffentliche Danksagung erstattet für die höchst bereitwillige, sorgliche und gedeihliche Aufnahme mehrerer ihrer Zunftgenossen in die homöopathische Anstalt, mit dem Bemerken, daß sie künftig die Krankenhausbeiträge der homöopathischen Anstalt zukommen lassen wollen, in welcher mit so glücklichem Erfolge alle Krankheiten kurirt werden.

Se. Durchl. der Hr. Fürst Karl zu Oettingen und Wallerstein hat sich durch die Einführung dieser wichtigen, für die leidende Menschheit unschätzbaren Heilanstalt ein unsterbliches Verdienst erworben, und es wäre nur zu wünschen, daß dieses Institut nach dem allgemeinen Wunsche eine größere Ausdehnung erhalten möchte, und daß dergleichen auch in den Provinzialstädten errichtet würden.

— Vorgestern um ¾5 Nachmittags verschied Se. Exc. der Hr. Caspar Philipp Graf v. Spiegel zum Diesenberg Hanxleden, Sr. apostol. Maj. wirkl. Geheimrath, Hofrath, Kämmerer und außerord. Gesandte und bevollmächtigte Minister am k. b. Hofe, S. K. H. des Großherzogs von Toskana wirklicher Kammerherr, Inhaber des Civil-Verdienstes-Ehrenkreuz, Großkreuz des k. sächsischen Civil-Verdienst-Ordens und des churhessischen Haus-Ordens vom goldenen Löwen, Commandeur des russischen St. Annen-Ordens II. Klasse, im 60. Jahre seines Alters.

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Landshut, den 30. März. Bei dem vergangenen Ostermontage stattgefundenen Pferde-Rennen sind 24 Pferde gelaufen, und die Eigenthümer derselben haben nachstehende Preise gewonnen:

Georg Bergmayer, Bauer von Appeltshausen, Ldg Pfaffenhofen. 1ster Gewinn 15 bayer. Thaler nebst einer Fahne.

Jos. Lottner, b. Leopoldi-Gartenwirth von München. 2ter Gewinn 13 bayerische Thaler nebst einer Fahne.

Andreas Vorzöpf, Bauer von Rimbach, Landg. Eggenfelden. 3ter Gewinn 11 bayer. Thaler nebst einer Fahne.

Xaver Krenkl, Lohnkutscher von München. 4ter Gewinn 9 bayer. Thaler nebst einer Fahne.

Anton Türk, Sternwirth in Moosburg. 5ter Gewinn 8 bayer. Thaler nebst einer Fahne.

Xav. Kurzmüller, Bierbrauer von Velden, Landg. Vilsbiburg. 6ter Gewinn 7 bayer. Thaler nebst einer Fahne.

Franz Späth, Bierbrauer von Mallersdorf, Landg. Pfaffenberg. 7ter Gewinn 6 bayer. Thaler nebst einer Fahne.

Lorenz Bergmaier, Bauer von Aja, Landg. Pfaffenhofen. 8ter Gewinn 5 bayer. Thaler nebst einer Fahne.

Michael Trappentreu, Bierbrauer von Eberspaint, Landg. Vilsbiburg. 9ter Gewinn 4 bayer. Thaler nebst einer Fahne.

Bartholomäus Granthaler, Bauer von Hettenkirchen, Ldg. Moosburg. 10ter Gewinn 3 bayer. Thaler nebst einer Fahne.

Franz Weinzierl, Bierbrauer von Kloster Rohr, Landg. Abensberg. 11ter Gewinn 2 bayer. Thaler nebst einer Fahne.

Xav. Krenkl, Lohnkutscher von München. 12ter Gewinn ein Reitzaum.

Mathias Mittermaier, Bierbrauer von Haunersdorf, Ldg. Dachau. 13ter Gewinn vier Hufeisen.

Würzburg, 27. März. Heute Vormittags gegen 11 Uhr kam das erste Bataillon des zur Garnison nach Mainz bestimmten K. K. Oesterr. Regiments Baron Fleischer auf seinem Marsche dahin an. Se. Fürstl. Durchl. der Brigade-General von Thurn und Taxis waren demselben mit den Stabs- und Subaltern-Offizieren der beiden hier garnisonirenden Regimenter bis auf den Kugelfang entgegen gegangen, woselbst auch die Musikcorps des Infanterieregimentes König Otto von Griechenland und des zweiten Artillerie-Regiments aufgestellt waren, und von da aus die K. K. Truppen feierlich in die Stadt geleiteten. Die Offiziere des genannten Bataillons wurden hierauf zu einem Diner bei dem Fürsten v. Thurn und Taxis geladen.

Bamberg, den 27. März. Nach uns zugekommenen Nachrichten ist eine neue sehr weise allerhöchste Verordnung über die Visitation der Apotheken erschienen. Alle Apotheken des Königreichs werden nach gleichförmigen Vorschriften untersucht. Jede Apotheke des Kreises muß wenigstens alle 5 Jahre von dem Regierungsmedizinalrathe und einem von der Regierung zu ernennenden Pharmaceuten auf das Genauste untersucht werden, hiedurch sind jedoch die jährlichen Visitationen der Gerichtsärzte nicht aufgehoben. Die gegebene Instruktion ist umfassend.

— Zu Bamberg ist der hochw. Domkapitular Helfrich im 75. Jahre gestorben.

Eichstädt. Am 13. März hielt der Bischof Karl August Graf v. Reisach seinen feierlichen Einzug in die Kathedralkirche zum heiligen Wilibald, und nahm von dem bischöflichen Stuhle Besitz. Der Bischof zog in der Cappa magna von der Domprobstei aus, wo er wohnte, die Kapuze auf dem Haupte, den grünen Pilgerhut darüber, in die ehemalige Jesuitenkirche, wo er den Hut zwischen die Schultern zurück schob, was den Pilger so recht bezeichnete, und wie man in alten Abbildungen päpstliche Gesandte abgebildet findet. Nach dem Gebete am Pfarraltare hielt der Hochwürdigste eine kurze, aber die Herzen tief ergreifende Anrede.

— Zu Aichach wird Sonntag am 16. April ein Pferdrennen mit 8 Fahnen, 37 bayer. Thalern und 2 Nebengewinnsten gegeben.

— In dem Gränzstädtchen Feuchtwangen hat es in

Zeit von einigen Wochen, nach vorausgegangenen Drohbriefen, bereits zum fünftenmale gebrannt, so daß nicht gezweifelt werden kann, daß die Bosheit ihr Spiel treibt. Privatnachrichten geben folgende Details: Es sind bereits mehrere verdächtige Leute eingezogen. Die von München aus detaschirte Gendarmerie konnte dem Ausbruch des letzten Brandes nicht präveniren. Der k. Landrichter, welcher bei einem frühern Brande bedeutenden Schaden an verlornen Mobilien erlitten, sah sich genöthigt, seine Familie nach Ansbach abgehen zu lassen. Der k. Posterpeditor von Feuchtwangen, gegenwärtig Landtagsdeputirter in München, erhielt dort Nachricht, daß in Folge eines dritten Brandes auch sein Haus bedroht gewesen, daß aber mit dem Ersticken desselben die Gefahr vorüber sey. Nichtsdestoweniger um seine Habe besorgt begab sich derselbe von München aus auf den Weg nach Feuchtwangen. Als er hier ankam, ging eben ein Theil der ihm gehörigen Gebäude in Flammen auf. Die Furcht und der Jammer Feuchtwangens werden mit den düstersten Farben geschildert. Keine Familie traut sich mehr ins Bett zu gehen, wodurch alle körperlichen und moralischen Kräfte zu leiden beginnen.

Ausland.

Athen, 1. März. Das heute erschienene k. Regierungsblatt enthält folgende Proklamation:

Otto,
von Gottes Gnaden König von Griechenland.

Griechen!

Nach neun Monat Abwesenheit, in welchen die Wohlfahrt Unseres gemeinsamen Vaterlandes Meinen Wünschen, wie Meinen Gedanken stets nahe war, bin Ich in eure Mitte zurückgekehrt. Ich habe euch eine Königin zugeführt, die ein neues Pfand Meiner Liebe zu Meinem Volke, eine neue Bürgschaft der glücklichen Zukunft ist, die Ich, unter Gottes Schutz und Segen, euch zu bereiten mit festem Willen entschlossen bin.

Wie Ich selbst jetzt auch Meine königliche Gemahlin volles Vertrauen in eure Treue und Anhänglichkeit, in eure auf viele Erfahrungen gegründete Einsicht von euern wahren Interessen und in den edlen Patriotismus, der eines Volkes würdig ist, dessen Ruhm so alt ist, als sein Name, und das in seiner eigenen Geschichte die Beweise dafür hat, was Patriotismus ist und vermag. Er war es, der euch die Kraft gab, das fast unmöglich scheinende Werk der Befreiung des Vaterlandes zu beginnen und zu vollenden, und so demselben mit Aufopferung von Blut und Vermögen eine schönere Zukunft zu bereiten.

Mir vor Allen gehört die Sorge für diese Zukunft an! So groß die Verantwortlichkeit gegen Gott ist, die er Mir in seinen unerforschlichen Rathschlüßen auferlegt, — Ich trage sie gern, denn Ich zähle auf euch.

Mit Vergnügen erkenne Ich auch die Fortschritte in jeder Beziehung, die Griechenland gemacht hat. Der Anbau belebt so viele, erst verlassene Strecken, der Handel führt unsere Flaggen in den entferntesten Meeren, der Unterricht verbreitet Licht immer weiter, Ordnung und Sicherheit wachsen groß, und unter ihrem heiligen Schirme gedeiht die Achtung für das Gesetz und die Fähigkeit, es zu verstehen und zu befolgen. Diese Erkenntniß und die rührenden Beweise eurer Anhänglichkeit, die Mich schon am Gestade dieser berühmtrn Stadt, nun Meiner Residenz, empfangen und Mich seither so oft erfreut haben, erfüllen Mich mit der Zuversicht, die Ich — so Gott will — der Erste einer langen Reihe segenbringender Könige Griechenlands vor Allem bedarf.

Stark durch eure Liebe, stark durch die Reinheit Meiner Gesinnung und Zuversicht in den Höchsten, fürchte Ich weder Gefahren von Aussen, noch die Versuche der Unbesonnenheit und Verführung von Innen. Thron und Volk sind innig unter sich verbunden! Wer kann sagen, er liebe euch mehr, als Ich, und fände Glauben bei denkenden Menschen? Vertraut auf Mich, wie Ich auf euch vertraue; dann wird Wohlstand und geistige Ausbildung sich zu heben fortfahren und das Gebäude eurer Institutionen seine glückliche Ausbildung erhalten; segnend werden sodann Unsere Kinder und Enkel auf Unser gemeinschaftliches Werk, auf Uns selbst zurückblicken.

Athen, den 14. Februar 1837.

Otto.

Vorstehende Proklamation Sr. Maj. des Königs wird auf allerhöchsten Befehl hiedurch öffentlich bekannt gemacht.

Das Gesammtstaatsministerium.
Rudhart. Rizos. Schmaltz. D. Mansolas.
Kriezis. Lassanis.

Madrid, 16. März. Der Finanzminister hat gestern den Cortes angezeigt, daß der Feldzug in den nördlichen Provinzen unter den glänzendsten Auspizien eröffnet worden sey. Die amtlichen Nachrichten aus Madrid bestätigen nun gleichfalls die von uns bereits früher mitgetheilte Nachricht, daß am 6. März auf der Seite von Baga in Catalonien ein von dem General Iperbe begleitetes Convoi durch die Carlisten weggenommen worden sey. Dieser für die Christinos so beklagenswerther Vorfall führte sogleich die Uebergabe der Stadt Baga herbei.

— Die Carlisten haben alle englischen Militärs, die am 16. März in ihre Hände fielen, erschossen.

Paris, 25. März. Der Minister des Aeußern hat vergangenen Donnerstag Depeschen aus Konstantinopel erhalten. Sie wurden durch Herrn Amédée de Franquille, zweiten Dollmetscher der Französischen Botschaft in der ottomannischen Hauptstadt, überbracht, und wie es heißt, meldeten dieselben, daß die Pest mit erneuter Wuth ihre Verheerungen in Konstantinopel anrichte. Die Zahl ihrer Opfer soll so groß seyn, daß es unmöglich geworden, die Todten zu begraben, sondern daß man sich gezwungen sieht, die Leichname haufenweise auf Barken auf den Bosporus hinauszuführen und sie daselbst zu versenken. Auch nicht ein Theil der Stadt blieb von dieser Geißel verschont. Alle Geschäfte stocken. Die Europäer haben sich entweder in ihren Häusern abgeschlossen, oder haben auf dem Lande eine Zufluchtsstätte gesucht. In Therapia, wo die Botschafter Frankreichs und Englands residiren, herrscht große Besorgniß, da bereits mehrere Pestfälle unter der griechischen Bevölkerung in den nahe liegenden Plätzen vorgekommen sind. Man sagt, zu Anfang dieses Monats sey in Adrianopel ein Brand ausgebrochen, der die halbe Stadt mit mehreren Moscheen und andern öffentlichen Gebäuden in einen Schutthaufen verwandelt hätte.

— Nach Briefen aus Lyon sind die Preise der rohen Seide um 30 Prozente gefallen; man hat Grund, zu vermuthen, daß sie noch mehr heruntergehen werde.

— So eben ist zu Paris die Nachricht angekommen, daß

Ihre Maj. die Königin der Belgier am 24. im Schlosse von Laeken von einem Prinzen glücklich entbunden worden ist.

— In Rom lag am 8. März der Schnee 5 Zoll hoch auf den Straßen, was seit 242 Jahren um diese Zeit nicht mehr der Fall gewesen war.

— Das Justizamt Leisnig im Königreiche Sachsen ist jetzt mit einer Untersuchung gegen eine Diebsbande beauftragt, die seit einiger Zeit in Sachsen und den angränzenden Ländern sich herumtreibt. Diese Gesellschaft, deren Mitglieder den verschmitztesten Gaunerfamilien angehören, hat ihr Absehen fast ausschließlich auf Handlungen von Schnitt-, Posamentirer-, Leinweber-Waaren und Tuche gerichtet.

— Der im In- und Auslande gefeierte Hofrath und Professor der Heilkunde an der Universität Göttingen, Ritter v Himly, fand am 22. März seinen Tod auf einem einsamen Spaziergange am Ufer der Leine, wie es scheint, in einem Augenblicke der Selbstvergessenheit, wo ihm die Gefahr des Spazierganges auf engem Fußpfade nicht gegenwärtig war. Er wurde am Chausseehause todt aus dem Wasser gezogen. Seit 34 Jahren gehörte er zu den berühmtesten Lehrern der Hochschule, und hat sich durch Lehre und Schrift bleibende Verdienste erworben.

— In Folge einer Wette hat neulich ein Pferd (Stutte) in 10 aufeinanderfolgenden Stunden, 120 engl. Meilen, oder 40 Wegstunden, im Trabe zurückgelegt. Der Eigenthümer dieses Pferdes gewann 600 Guineen.

— Das gallizische Abendblatt vom 24. März meldet: Am 24. dieß wurde in dem gallizischen Dorfe Nahorce (Zolkiewer Kreis) ein schreckliches Verbrechen verübt. Das einzeln stehende Wirthshaus wurde Nachts von mehreren Individuen überfallen, welche, nachdem sie ihre Mordlust an 5 Personen gekühlt, und alles Werthvolle geraubt hatten, das Wirthshaus in Brand steckten. Des andern Tages zog man aus den rauchenden Trümmern die verstümmelten Leichen. Man verfolgt die Spur der Mörder.

Ludwigs-Verein.

Nachweis der baaar geleisteten Beiträge 7 fl. 9 kr.

Zugegangen:

13) Die Wittwe Fr. E. für die durch die Cholera entstandenen armen Wittwen und Waisen, mit dem Motto: „um den Segen über ganz Bayern zu erhalten„ 2 fl. 42 kr.

14) Hr. Widmann b. Bäckermeister 2 fl. 42 kr.

Summa 12 fl. 33 kr.

Bemerkung. Das verehrliche Mitglied, welches nach dem Begründer am Ersten dem Verein beigetreten ist, hat sich mit 3 bayer. Thalern jährlichen Beitrag vormerken lassen.

Anzeigen.

234. Bekanntmachung.

Mathias Hillmayer, gewesener Wirth zu Windenhausen, k. Landgerichts Dachau, und und nachher Bräumeister im Markte Ebersberg, ist hierorts ohne Testament verstorben.

Alle diejenigen, welche an seine Verlassenschaft aus welch immer für einem Grunde Ansprüche zu machen gedenken, werden hiemit vorgeladen, ihre Ansprüche nach rechtlicher Ordnung in Zeit 60 Tagen geltend zu machen.

Nach Verfluß dieses Termines wird in der Verlassenschaft weiters, ohne Berücksichtigung allenfallsiger Anforderungen gesetzlich verhandelt.

Zugleich werden alle diejenigen, welche Baarschaften, Obligationen oder sonst Gegenstände in den Händen haben, welche zur Mathias Hillmayer'schen Verlassenschaft gehören, aufgefordert, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen, diese Gegenstände ad depositum judiciale zu übergeben.

Ebersberg, den 14. März 1837.

Königl. bayer. Landgericht Ebersberg.

Höß, Landrichter.

Wagner.

238. Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 1. April: theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

239. (2b) Samstag am 1. April ist Uebung des Singvereines.

243. Holzschützengesellschaft zur Eintracht.

Dienstag den 4. April: Feier des Concordienfestes nebst Ball. Anfang Abends halb 8 Uhr.

Der Ausschuß.

242. Anzeige.

Um den vielseitigen Anfragen zu begegnen, beehre ich mich hiemit bekannt zu machen, daß ich mein Salvatorbier von heute. als den 1. April, angefangen, sowohl vom Gauter, als in der Schank-Verleit geben darf, wozu ich sodann das verehrliche Publikum hiemit höflichst einlade.

Vorstadt Au den 26. März 1837.

Xav. Zächerl, Bierbrauer.

246. Wohnungs-Veränderung.

Da man mich noch häufig in meinem alten Lokale in der Perusagasse sucht, so finde ich mich veranlaßt, wiederholt anzuzeigen, daß ich schon zu Michaelis v. Js. (wegen zu beschränkten Raumes) dort aus- und in die Fingergasse Nro. 8 über 1 stigne Stiege vorneheraus gezogen bin. Auslage zu ebener Erde. Ich werde hier mit erneuter Kraft das seit 8 Jahren in mich gesetzte Zutrauen rechtfertigen und Alles aufbieten, allen den geehrten Wünschen zuvorzukommen, und bei billigen Preisen verharren.

Fr Bremser.

Modell- und Etui-Pappardeiter.

240. Es werden einige ordentliche Mädchen unter billigen Bedingnissen zur Erlernung aller weiblichen Handarbeiten angenommen. Fingergäßchen No. 3 über 2 Stiegen.

244. Ein Mädchen mit guten Zeugnissen versehen wünscht bei einer Herrschaft als Köchin sogleich oder am Ziele Georgi einen Platz. D. Uebr.

245. Am Charfreitage wurde entweder bei St. Johann von Nepomuck, oder von da aus bis zur Knedl'schen Hauskapelle ein Boa verloren. Der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen Erkenntlichkeit am Obernanger No. 52 über eine Stiege abzugeben.

247 (2a). Ein Vorderplatz in einer guten Loge des 4. Ranges (Links) ist zu vermiethen. Das Uebr.

241. Es werden 800 fl. auf ein Haus als erste und einzige Hypothek gesucht. D. Uebr.

Gestorbene in München.

Fräul. Franziska v. Frankenstein, k. k. öster. Kämmererstochter, 16 J. a. — Adelh. Bauer, Haushälterin, 81 J. a. — G. Simmerbauer, Maurer. — Dem. K. Veit, Gutsbesitzerstochter, 29 J. a.

Fr. Cr. Schuller, k. Sekretärsgattin, 40 J. a. — Franz. Weissegger, b. Weberswittwe, 63 J. a. — Hr. Michael Glasbrenner, k. Hofseidenputzer, 50 J. a. — Wald Niedermaier, k. Salinenarbeiterstochter von Reichenhall, 31 J. a. —

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Die Unbekannte, Oper von Bellini.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 53. München, Montag den 3. April 1837.

Inland.

München. Se. Hoh. der Hr. Herzog Maximilian in Bayern werden sicherm Vernehmen nach in diesem Jahre das Bad Kissingen besuchen, und sodann bis zu Ende Juni's hieher und nach Possenhofen kommen, wo Ihre Königl. Hoheit, die Frau Herzogin, bereits bis Mitte Mai eintreffen werden.

— Heute finden in den 2 Hauptkirchen nach der Predigt um 9 Uhr feierliche Dankämter für die glückliche Abwendung der Brechruhr Statt.

— Zu Ingolstadt wurde am 16. Februar dem würdigen Herrn Oberstlieutenant Seb. v. Roppelt vor der Fronte des Infanterie-Regiments Pappenheim durch den Stadtkommandanten Fehrn. v. Cronegg der k. b. Ludwigs-Orden feierlichst an die Brust geheftet, welche bereits mit dem kaiserl. russ. Wladimir- und dem franz. Ehrenlegions-Orden, dann mit dem bayer. Armeedenkzeichen decorirt ist. Zum Andenken dieses erfreulichen und festlichen Ereignisses ließ das Offiziercorps besagten Regiments dem Gefeierten einen Ehrensäbel, von geschmackvoller Arbeit und mit passenden Inschriften versehen, verfertigen, und hat denselben am 25. März dem Herrn Oberstlieutnant feierlichst überreicht, um ihn jene Liebe und Hochachtung zu bethätigen, welche nie in ihrer Brust erlöschen wird.

— In Ingolstadt werden 2500 Handlanger und 1500 Maurergesellen für diesen Sommer aufgenommen.

— Vergangenen Charsamstag versuchte es die Frevelhand eines berüchtigten Individuums, das wegen gegründeten Verdachts eines an seiner Gattin verübten Mordes mehrere Jahre in der Strafanstalt zu Kaisheim und seither in Augsburg in der Beschäftigungsanstalt detinirt war, gegenwärtig sich aber im Krankenhause befindet, das Krankenhaus anzuzünden. Dieser Mensch wollte sich, aus Verzweiflung über sein schlimmes Schicksal, indem er sein Bett anzündete, selbst verbrennen, aber sich zugleich, durch den Brand des Krankenhauses und den Tod der vielen unglücklichen Kranken ein furchtbares Monument für die Nachwelt errichten. Glücklicher Weise wurde aber noch zur rechter Zeit sein schleußliches Attentat vereitelt, indem der Herr Krankenhausverwalter den Rauch und die Flamme bemerkte. Nun wird er doch wohl der menschlichen Gesellschaft gänzlich unschadhaft gemacht werden.

— Wie wir vernehmen, sind mehrere deutsche Regierungen gesonnen, Sträflinge aus den Korrektionshäusern nach Amerika zu senden, und einige haben gemeinschaftlich das Vorhaben schon ausgeführt.

Ausland.

Spanien. Auf der Börse von Paris ging am 27. März das Gerücht, in Madrid sey bei der Nachricht von der Niederlage des Generals Evans ein Aufruhr ausgebrochen, bei welchem Mendizabal als Opfer der Volkswuth gefallen wäre. Eine Korrespondenz aus Jeun vom 23. März Morgens meldet: „Wir haben gestern Abend die wichtige Nachricht von der Niederlage des Grafen von Luchana (Espartero) am 21. d. bei Zornoza erhalten. Am 20. von Durango abgezogen, wurde er er Tags darauf von Sr. Kgl. Hoh. dem Infanten Don Sebastian bei Zornoza eingeholt. Wir haben über diesen Vorfall noch keine näheren Angaben, wir wissen blos offiziell, daß die Niederlage noch vollständiger, als jene des Evans am 16. d. gewesen ist. Der Verlust der Christinos war beträchtlich; eine große Menge von Gefangenen blieb in den Händen der Carlisten." — Die 10000 Engländer des Evans sind gegenwärtig auf 3000 Mann zusammengeschmolzen.

Wien. Vor Kurzem hat sich ein hiesiger Postamts-Controleur in dem Vorzimmer seines Schwagers mittelst eines Pistolenschusses das Leben genommen; er kam, denselben um ein Darlehen anzusprechen, dessen Verweigerung ihn zu der traurigen That bestimmte. Man vermuthet, daß ein Defizit in Dienstesangelegenheiten ihn zur Verzweiflung getrieben habe.

Braunfels, 20. März. Das Fürstl. Haus Solms-Braunfels ist heute durch das Ableben des regierenden Fürsten Wilhelm in die tiefste Trauer versetzt worden. Es verschied derselbe Mittags gegen 12 Uhr nach längeren körperlichen Leiden an den Folgen der Altersschwäche in 79. Jahre des Alters und dem 54. der Regierung, in welcher der jetzt regierende Fürst Friedrich Wilhelm Ferdinand die Nachfolge angetreten hat. (F.-D.-P.-A.-Ztg.)

Aus Wallis: Die Straße über den Simplon ist gegen Ausgang des Winters immer, doch dießmal besonders gefährlich. Am 14. März waren 48 Männer mit 10 Pferden beschäftigt, als plötzlich 35 von diesen Arbeitern durch eine ungeheure Lawine eingewickelt, mehr oder weniger weit fortgeschleudert, und im Schnee vergraben wurden. Mit unsäglicher Mühe gelang es den übrigen, von welchen 10 mit den Pferden ein wenig voraus, drei zu hinterst an der Hauptrotte waren, 22 von den Verschütteten noch lebend herauszufinden; 13 sind verunglückt. Vom 15. bis 17. wurden auf ähnliche Weise wieder sieben Vorspann-Pferde in einen Abgrund geschleudert und nur vier von denselben wieder gerettet; ein Postwagen, glücklicher Weise zu rechter Zeit von Menschen und Pferden verlassen, stürzte gleichzeitig ebenfalls in die Tiefe und ist noch nicht wieder gefunden.

— Seit einigen Tagen hört man eine furchtbare Mordgeschichte, die in der Nähe Berlins bei der Stadt Köpenick geschehen seyn soll. Ein alter Schlächter kehrt mit seiner Tochter in ein einsames Wirthshaus ein und erzählt dort, wie er aus Köpenick zurückkäme, wo er eine kleine Erbschaft gehoben. Mit Einbruch des Abends setzt er seinen Weg fort, in der Haide aber kommen zwei Kerle plötzlich rasch des Weges hinterher, werfen den Alten nieder und tödten ihn durch Beilhiebe. Das Mädchen entkommt und flieht zurück bis zu dem verlassenen Wirthshause. Hier wird sie von der Frau empfangen, bemitleidet und bewogen, den Morgen abzuwarten, um dem Gerichte alsdann Anzeige zu machen. Sie willigt ein und gesteht der Frau, daß die Räuber das Geld nicht gefunden haben, weil sie es in ihrem Handkorbe trage. Die Wirthin führt sie nun in eine obere Kammer, und weist ihr ein Lager an. Das Mädchen hört nach einigen Stunden Männer kommen, die im halbtrunkenem Zustande den Mord unten in der Stube erzählten und gräulich fluchen, daß das Geld und das Mädchen ihnen entwischt sey. Die Worte schallen durch die schwache Decke und sie hört ihr Schicksal. Die Frau erzählt den Mördern ihre Anwesenheit, Fußtritte kommen die Treppe hinauf, in der Todesangst springt sie aus einer Luke, erreicht glücklich die Erde, dann Köpenick, und die Mordbande wird festgenommen.

— In Kassel wurde am 22. März der Maurermeister Krauß beerdigt, welcher auf eine Weise sein Leben verlor, die in unserer sogenannten civilisirten Zeit eigentlich nicht vorkommen sollte. Er wurde von einem jungen Artillerie-Offiziere, Namens Tarapski, auf öffentlicher Straße, Nachts, beim Herausgehen aus dem Theater, mit dem Degen in der Hand angefallen und erstochen, weil er es refüsirte mit dem Offizier einen Gassen-Scandal auszuführen.

Der Hergang dieses Excesses ist im Kurzen, wie folgt: Der Offizier drängte sich mit Ungestüm im Herausgehen aus dem Theater auf die Gattin des Hrn. Krauße, so daß diese von einem Sporn des Offiziers am Fuße verletzt wurde; die Dame schrie laut auf, und ihr Gatte erlaubte sich blos die Worte gegen den Ungestümen, daß solches Benehmen nicht kavaliermäßig sey. Der Offizier verfolgte nun Hrn. Krauße auf der Straße, vertrat ihm öfters den Weg und wollte Zurücknahme seines Wortes. Die Gattin des Verfolgten, so wie jene seines ihn begleitenden Schwagers, baten den Offizier öfters, die Sache bis auf den andern Tag beruhen zu lassen, wo sie dann alle zu ihm kommen und alle Genugthuung verschaffen wollten; allein alles vergebens! —

Tarapski ist arretirt und man erwartet eine strenge Untersuchung dieser unglückseligen Geschichte.

— Aus Prag vom 20. März: „Ein Gerücht macht in der hiesigen Handels- und ökonomischen Welt großes Aufsehen. Man behauptet nämlich, daß die Finanzhofstelle, wie früher jene in Frankreich, den Zollausfall, welcher eine natürliche Folge der Runkelrübenzuckerfabrikation ist, schmerzlich fühle, und beschlossen habe, den Zoll des Zuckers von 20 fl. auf 4 fl. herabzusetzen. Da hiermit das Todesurtheil aller Runkelrübenzucker-Fabriken ausgesprochen wäre, welche jetzt kaum die Konkurrenz mit dem Kolonialzucker aushalten, so können wir an die Wahrheit dieses Gerüchtes nicht glauben.

Das Urtheil über die meisten Offiziere, die an dem vorjährigen Exceß zu Königsgrätz Theil hatten, ist bereits gesprochen, und lautet auf sechs Jahre Festungs-Arrest; der Anführer dieses Unfugs soll noch härter bestraft werden. Das Regiment selbst kommt nach Prag in Garnison. Der Mißhandelte ist wahnsinnig geworden."

— Nach einem Schreiben aus Brüssel vom 20. März in der Allg. Zeitung genehmigte die Kammer der Repräsentanten einen Lieferungs-Vertrag, wonach für die Soldaten, welche bisher in allen Kasernen zu zweien in hölzernen Bettstellen schliefen, eiserne Bettstellen angeschafft werden sollen.

— Aus Berlin vom 21. März: „Vor einigen Wochen verschwand hier auf unerklärbare Weise ein Student, der von einem Gendarmen wegen nächtlichen Unfugs auf der Straße arretirt war, in diesem jedoch einen Landsmann erkannte, sich mit ihm verständigte und statt in die Wache, in ein Wirthshaus wanderte. Auf dem Wege aus diesem Hause nach seiner Wohnung verschwand er, und obgleich vor einigen Tagen das Gerücht ging, der Vermißte sey mit sieben Messerstichen oder Dolchstößen in dem Strome gefunden worden, so hat sich dieß doch nicht bestätigt, dagegen aber ist dem Polizeipräsidium (anonymer Weise) die Uhrkette, gleichsam zum Hohne, zugesandt worden. Von Seiten der Behörde werden die größten Anstrengungen gemacht, um dem Verbrechen auf die Spur zu kommen. — Diebstähle und Verbrechen haben übrigens auf eine erschreckende Weise zugenommen. Nach offiziellen Berichten sind im vorigen Jahr 10,605 Personen arretirt, und 2870 Diebstähle begangen worden. Dieß ist kaum die Hälfte der Zahl, die wirklich begangen worden."

— Die Jesuiten leben wieder auf; sie haben jetzt zwei Schulanstalten zu Paris, eine zu Nantes, eine zu Dole und eine zu Argentieres bei Lyon.

— In Paris ist eine neue Gattung einspänniger Fuhrwerke aufgekommen, die man Cabriolets Compteurs nennt, weil sie ein Uhrwerk enthalten, das immer genau den Abstand zwischen Abfahrt und Ankunft bezeichnet.

— Eine ansehnliche Gesellschaft Londonerdamen, alle schön, versteht sich, wollen zu Fuß ganz Europa durchwandern. Als Ehrenwache begleitet sie ein Pfarrer, den Pfarrer seine Frau.

— Eine der ältesten Eichen in England (die Eiche von Ashton) ist kürzlich für 60 Guineen verkauft worden. Schon vor 30 Jahren wurde sie zu 100 Pf. Sterl. verkauft; ein Prozeß aber verhinderte ihre Fällung. Der Stamm ist 72 Fuß hoch, und hat, 6 Fuß über dem Boden, 20 Fuß im Durchmesser.

— In Como hat das Haus Gebrüder Benda mit 3 Mill. Lire, so wie das Haus Terraneo fallirt, in Mailand Agudio und Croce, in Verona Fr. Lorenzi Olivari und G. F. Corsi und Komp.

— Die neulich in den Zeitungen gegebene Nachricht, daß in Stuttgart das Beispiel eines Dichters, der zugleich Drucker und Setzer wäre, wohl einzig genannt werden müßte, hat eine Reklamation von Dionys Kuen in Buchau in Schwaben hervorgerufen, der nicht nur seine Gedichte selbst setzt und druckt, sondern auch bindet und kompanirt.

Weiblicher Heldenmuth.

Der Pflanzer Mathews, dessen kleines Gut unweit Columbien in Georgien liegt, mußte Anfangs Januar eine Reise machen, und ließ seine Frau und drei kleine Kinder unter der Obhut eines Negers, des einzigen Dienstboten im Hause, zurück. Der Schändliche beschloß, das Vertrauen seines Herrn durch Ermordung seiner Familie zu lohnen, und mit dem vorräthigen Geld, so wie den sonstigen, leicht fortzubringenden Effekten zu entfliehen. Am Abend machte er ein großes Feuer im Kamin, und sagte darauf, anscheinend in Bestürzung, zur Hausfrau, daß er draußen vor dem Hause ein verdächtiges Pfeifen vernommen und die Axt geholt habe, um gegen einen etwaigen Raubüberfall gesichert zu seyn. Sie billigte dieß, und er lehnte die Axt an die Wand. Wenige Minuten später, als Frau Mathews sich eben bückte, packte er sie beim Nacken, um sie mit der zugleich ergriffenen Axt niederzuhauen; sie aber entwand sich ihm kräftig, entriß ihm die Mordwaffe und schleuderte dieselbe weit von sich. Der Neger versuchte nun, sie ins Feuer zu schleppen und warf sie im Handgemenge, das nun folgte, zu Boden; mit der Stärke der Verzweiflung aber kämpfte sie mit ihm, wurde seiner Herr und rang ihn nieder. Bald aber erlangte der Mörder wieder die Oberhand, und zog sie bei den Haaren aus dem Hause, um, wie er später gestand, sie im Brunnen zu ertränken. Bevor beide aber denselben erreichten, leistete sie abermals heftigen Widerstand; er zog ein Messer, sie zu erstechen, die Heldin aber entriß ihm dasselbe mit unglaublicher Stärke und stieß es dem Ungeheuer in die Gurgel. Er fiel, und sie flüchtete, bis zur Ohnmacht erschöpft, mit ihren drei Kindern in das Haus eines Nachbars, wo sie besinnungslos zu Boden sank. Sogleich wurde Nachsuchung nach dem Neger gehalten, den man, dem Tode nahe, unter einem Gebüsche fand, wohin er sich geschleppt hatte.

Ludwigs-Verein.

Nachweis der baar geleisteten Beiträge 12 fl. 33 kr.

Zugegangene Mitglieder.

15) Hr. Wolfgang Windsperger Gutsbesitzer von Bärtenleiten 2 fl. 24 kr.

16) Hr. Jos. Liedl, Posthalter von Sauerlach 2 fl. 24 kr.

Summa 17 fl. 21 kr.

Oeffentliche Korrespondenz.

Empörende Gefühllosigkeit.

Verflossenen Donnerstag Abends fiel ein mit der Epilepsie behafteter, wohlgekleideter Mensch am Lehel in der Tattenbachstraße zu Boden, und mußte auf der kalten feuchten Erde über 1 halbe Stunde hilflos liegen bleiben, ehe von den so vielen vorbeigegangenen, oder als Zuschauer an dem Platze befindlich gewesenen Leuten Jemand sich dieses Unglücklichen erbarmte, ihm hilfreiche Hand zu bieten. An einem Orte, wo sich Landärzte und ein Spital in der Nähe befinden, ließ man den armen Kranken beinahe zu Grunde gehen, ehe sich nur so eine Kieselsteinseele zu einen Gang bequemen mochte; ja es haben sogar einige Unmenschen die Beßerdenkenden von der christlichen Bruderliebe abzuhalten gesucht, und man kann unmöglich glauben, daß solche Leute den Namen Mensch verdienen!

Von einem Augenzeugen.

Der Kunstarbeiter Fr. Bremser.

Schon früher haben wir uns veranlaßt gefunden über die vortrefflichen Papparbeiten dieses Künstlers Rühmliches zu berichten, und nachdem sich derselbe bisher in seiner Kunstfertigkeit und seinem besondern Geschmacke für Galanterie-Arbeiten dergestalt vervollkommt und in seiner Kunst emporgeschwungen hat, daß eine nicht unbedeutende Summe des Jahres hindurch dem Inlande erspart wird, welche früher für besondere Arbeiten dieses Faches in das Ausland gewandert ist, so sey es uns erlaubt, auf diesen Gegenstand noch einmal zurück zu kommen.

Hr. Fr. Bremser hat das besondere Talent, aus Nichts etwas Schönes zu machen, so wie er es verstanden, sich mit Nichts zu einer ehrbaren bürgerlichen Existenz in einem Kunstfache emporzuschwingen, in welchem es so manchem Bemittelten nicht gelungen ist. Wenn nun ein Künstler mit solchen Talenten, wie Hr. Bremser, auch noch einen edlen Charakter verbindet, so verdient er gewiß überall mit Recht bestens empfohlen zu werden.

Derselbe verfertigt alle Arten Papparbeiten auf die eleganteste und geschmackvollste Weise, weiß den Blumen und andern Arbeiten des schönen Geschlechts die herrlichsten Formen und Gestalten zu geben; fertigt alle Gattungen Etuis und Kästchen mit Safian, Seide, Sammt, Papier ꝛc. auf die geschmackvollste Weise, und ist besonders wegen seinen herrlichen Aufsätzen für Pracht- und Prunkzimmer rühmlich bekannt. Auch jene Körper für die Lehre der Mathematik, Modelle von Krystall und unzerbrechlicher Pappe, nach allen Dimensionen, welche sich nur immer formen lassen, fertigt er mit einer Geschicklichkeit, die nicht leicht einem Andern eigen ist, und verbindet dabei sehr billige Preise, wobei nur sichere Bestellung verlangt wird.

Ungeachtet der vielen Verluste und Hindernisse, welche der wackere Bremser erlitten hat, beschäftigt er doch mehrere Gehilfen und hat sein Geschäft auf einen Standpunkt gebracht, der alle Aufmerksamkeit und Empfehlung verdient.

Digitized by Google

Münchner Schranne vom 1. April 1837.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest-Durchsch. Pr.			
Waizen:	9 fl. 49 kr.	9 fl. 29 kr.	8 fl. 55 kr.	Waizen mehr um 2 kr.	Korn mehr um 4 kr.	
Korn:	5 fl. 41 kr.	5 fl. 33 kr.	5 fl. 24 kr.	Gerste mehr um 31 kr.	Haber mehr um 6 kr.	
Gerste:	7 fl. 56 kr.	7 fl. 32 kr.	7 fl. 1 kr.			
Haber:	4 fl. 53 kr.	4 fl. 12 kr.	3 fl. 58 kr.			

Anzeigen.

255. Bekanntmachung.

Freitag den 14. April l. J. Vormittags 9 Uhr bis 2 Uhr Nachmittags wird in der Ottostraße Nro. 4 im Anbau über eine Stiege der Rücklaß des Stadtgerichtsschreibers Schmerl'schen Ehegatten, bestehend in Meubeln, Hausfahrnissen, Kleidern und Wäsche gegen sogleich baare Bezahlung gerichtsöffentlich versteigert, und Kaufsliebhaber eingeladen.

Den 30. März 1837.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.
16055. v. Winter.

249. Bekanntmachung.

Freitag und Sonnabend den 7. und 8. dann Montag den 10. April l. Js. und die folgenden Tage jeder Zeit Morgens von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr werden in der Sonnenstraße No. 12 über 2 Stiegen die zum Rücklaß der Instrumentenmacher Scheinlein'schen Ehegatten gehörigen Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung an die Meistbietenden gerichtsöffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber geladen werden.

Die Ordnung des Verkaufes ist folgende:

Die Mobilien, Wasch- und Kleidungsstücke machen den Anfang der Versteigerung, wobei bemerkt wird, daß die Präziosen am 1sten Tage der Versteigerung zwischen 11 und 12 Uhr vorgenommen werden.

Am Sonnabend den 8. April beginnt die Versteigerung der Instrumente, und den Schluß macht die zur Gewerbs-Einrichtung gehörige Mobiliarschaft.

Den 30. März 1837.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.
v. Winter.

235. Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird in der Gantsache des Säklermeisters Joseph Hofmayer im Markte Grasing, d. Gchts. mit Bezugnahme auf den §. 64. des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822 desselben Anwesen am

Montag den 17. April l. Js.
früh 10 Uhr,
im Markte Grasing öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen besteht:

a) in einem zweigädig gemauerten Wohnhause unter einem Schaarschindeldache;
b) in einem Hofraum und Garten Steuer Nro. 59 zu 0 Tagw. 04 Dez.
c) in dem sogenannten Gasterholz Steuer Nro. 2487. zu 3 Tagw. 12 Dezim.
d) Das Anwesen ist bodenzinsig grundbar.

Kaufslustige, welche dem Amte unbekannt sind, haben sich mit Leumund- und Vermögenszeugniß auszuweisen.

Die Staats- und Komunalabgaben können am Versteigerungstag im Grundsteuer-Kataster eingesehen werden.

Ebersberg, den 20. März 1837.

Königl. bayer. Landgericht Ebersberg.

Höß, Landrichter.
Wagner.

248. Versteigerung.

Dienstag den 4. April Vormittags von 9 — 12 Uhr wird in der Müllerstraße No. 29 über 2 Stiegen der Rücklaß des General-Zolladministrators-Sekretärs Jos. Böhr, bestehend in Wasch- und Kleidungsstücken nebst Mobiliarschaft, gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

251. In der Schorner'schen Buchhandlung zu Straubing ist neu erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Lohmayer, der Einsiedler von Heiligenberg. Erzählung aus dem Leben für Jung und Alt aus dem Bürger- und Bauernstande. 8. 24 kr.

Dessen, Ghuluna, die Slavin des Waldes, oder Macht und Segnung der Christenlehre. Erzählung aus der Vorzeit für die gebildete Jugend. Mit 1 Titelkupf. 8. 24 kr.

Dessen, Johannes, der graue Bruder von Clermont. Erzählung aus dem Leben für den Bürger- und Landmann, besonders für die erwachsene Jugend. 8. 40 kr.

252. Ein Candidat der Theologie und Philologie wünscht noch ein Paar Instruktionen in den Sprachen, oder auf dem Fortepiano, der Violine oder im Singen, Letzteres nach pestalozzischer Methode, gegen billiges Honorar zu erhalten. D. Ue.

250. (5a) Es sind mehrere kleine Häuser außer der Stadt billig zu kaufen, und dann ein größeres an einer sehr frequenten Straße, welches sich besonders für einen Wirth, Milchmann, oder sonstens einen Geschäftsmann eignet. Auch wird dieses Haus gegen einen Bauernhof oder an ein Landgütchen vertauscht. D. Uebr.

247 (2a). Ein Vorderplatz in einer guten Lage des 4. Ranges (Links) ist zu vermiethen. Das Uebr.

254. Ein ordnungliebendes Dienstmädchen sucht am Ziele Georgi bei einer stillen Familie einen Platz. Selbes unterzieht sich allen häuslichen Arbeiten und kann auch etwas kochen. D. Uebr.

Milde Gaben.

Für die armen durch Brand verunglückten Bewohner von Mittenwald.

Nachweis 6 fl. 21 kr.

Von der Wittwe Fr. L. mit dem Motto: „Um den Segen über Bayern zu erhalten" . . . . . 2 fl. 42 kr.

Summa 9 fl. 3 kr.

Für die arme kranke Wittfrau,
Von einem Unbekannten . 2 fl. 42 kr.

Gestorbene in München.

Fr. M. Heißmann, Schießerswittwe, 80 J. a. — Andr. Huber, Pflasterer, 47 J. a. — J. Fritz, Schneidergesell, 34 J. alt. — Gg. Baier, Schlossergesell, 35 J. alt. — J. Fleiß, verwittw. Schneider, 89 J. a. — J. Leimsieder, Schneidergesell, 43 J. a. — M. A. Großglettner, Zimmermannsfrau, 43 J. a. — Fr. Clem. Labick, ehem. Klosterfrau v. h., 86 J. a. — Joh. Lederer, Taglöhner von der Au, 68 J. a. — Reg. Seitz, Zimmermannswittwe, 79 J. a. — Joh. Sand, Hufschmidgesell von Edesheim im Rheinkreis, 21 J. a.

Auswärtig gestorben.

Zu Göggingen starb am 29. März der Patrimonialrichter Jos. Gerstmaier.

Königl. Hof- u. Nationaltheater.

Montag: Zu ebener Erde und erster Stok, Posse mit Gesang von Nestroy.

Lotto.

1 45 20 53 50

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 54. München, Mittwoch den 5. April 1837.

Ludwigs-Verein.

Es haben sich von mehreren Seiten Bedenken über die zu große Ausdehnung der in unserer Ankündigung Nro. 42 bezeichneten Zwecke des Ludwigs-Vereines erhoben, und hochgestellte Staatsmänner haben blos in dieser Beziehung noch Anstand genommen, dem Vereine beizutreten.

Wir beeilen uns daher, nachträglich den Wünschen und Anträgen mehrerer wohlerfahrner Männer gemäß, Folgendes zu erläutern:

1) Es wird von der Zahl der Theilnehmer, resp. Vereins-Mitglieder, aus der Hauptstadt und den Provinzen abhängen, ob nicht vor der Hand der Verein blos lokal sich auf die Hauptstadt beschränken wird, bis sich auf dem Lande und den Provinzialstädten Filial-Vereine bilden, die sich dem Central-Vereine anschließen.

Im ersten Falle würden natürlich auch die Leistungen des Vereines vorläufig bis zur organischen Ausbildung und Verzweigung desselben auf dem Lande, sich auf die Bedürfnisse der Hauptstadt beschränken müßen.

2) Da die Idee dieses patriotischen Vereines zunächst aus dem heißen Dankgefühle für die so glücklich überstandene Cholera entsprungen ist, und mit der Gründung dieses Institutes auch zugleich ein Gedenkfest für die großen Opfer, welche Se. Maj. der König dem Volke in dieser verhängnißvollen Katastrophe dargebracht haben, verbunden werden sollte, — so soll dieser Verein in der Hauptsache auch nur solche Zwecke festsetzen, welche mit seinem Ursprunge unmittelbar zusammenhängen, demnach sollen:

a) Alle diejenigen Wittwen und Waisen, welche durch die Cholera in eine unglückliche oder dürftige Lage versetzt wurden, nach ihren Subsistenz-Verhältnissen und den Kräften des Fondes unterstützt, und dadurch die Thränen ihrer Leiden in Thränen der Freuden und des Dankes verwandelt werden.

b) Eine weitere Angelegenheit des Vereines soll darin bestehen, daß er in Fällen, wo sich eine Krankheit zeigen, oder wirklich ausgebrochen seyn sollte, alle Kräfte und Mittel aufbieten werde, um die Leidenden zu unterstützen, und der Krankheit Schranken zu setzen.

c) Soll dieser Verein nach Maßgabe seines Vermögens das Fortbestehen und das größere Wirken der durch Sr. Durchl. des Hrn. Fürsten Carl von Wallerstein gegründeten homöopathischen Heilanstalt unterstützen, und diese nützlichen Anstalten möglichst auch in den Provinzialstädten emporzubringen trachten.

d) Soll alljährlich ein Dank-Amt gehalten, und hiezu alle Vereins-Mitglieder in Loko eingeladen, und genaue öffentliche Abrechnung über die wohlthätigen Spenden und Unterstützungen aller Art gepflogen werden.

Sobald eine hinlängliche Anzahl von Mitgliedern wird beigetreten seyn, werden sich an die Spitze des Vereins Männer des öffentlichen Vertrauens stellen, um nach vorgängiger Wahl eines Ausschusses die Statuten zu entwerfen, dieselben zur allerhöchsten Genehmigung vorzulegen, und hienach den Verein segenbringend zu organisiren und zu leiten. Wir haben gegründete Hoffnung einen Vorstand zu gewinnen, der sowohl durch seinen erhabenen Charakter, als durch seine öffentliche Stellung zum Ansehen und mächtigen Aufblühen des Vereines Alles beitragen wird.

Diejenigen Patrioten und Menschenfreunde, welche dieses große Werk der Wohlthat und der Dankbarkeit gegen Gott, den König, und zum Besten der leidenden Menschheit, mit dem bestimmten jährlichen Beitrag von 2 fl. 24 kr. zu unterstützen gedenken, wollen ihren Namen und Adresse an unterzeichnete Redaktion zur Vormerkung einsenden, wo auch die allenfalls baar einzusenden beliebt werdenden Beiträge öffentlich verrechnet werden.

München den 3. April 1837.

Die Redaktion des bayer. Volksfreundes,
im Namen mehrerer Beamten und Bürger, als Mitglieder des Vereines.

Inland.

14. öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

(Sonnabend, den 1. April 1837.)

Der Präsident eröffnete die Sitzung mit Bekanntmachung der vom 28. März bis 1. April an die Kammer gelangten Eingaben, 13 an der Zahl, darunter eine Vorstellung mehrerer Gewerbs-Vereins-Vorstände des k. Landger. Würzburg rjM., die Prüfungen und Proben über die persönliche Gewerbskunde betr. ꝛc.

Nachdem hierauf das an die Stelle des verlebten Abg. Staatsraths v. Mann als Ersatzmann einberufene Kammer-Mitglied v. Mussinan den vorschriftmäßigen Eid auf die Verfassung geleistet hatte, erstattete auf Veranlassung des Präsidiums der Sekretär des Petitions-Ausschusses, Abg. v. Wachter, der Kammer Vortrag über die geprüften Anträge mehrerer Abgeordneten.

Als nach Tit. VII. §. 2 und 4 der Verf.-Urk. zur Vorlage an die Kammer geeignet hatte der Ausschuß befunden:

1) den Antrag des Abg. Frhrn. v. Dobeneck, die Erlassung eines Gesetzes zur Beschränkung der Ehescheidungen bei den Protestanten betreffend, mit dem Wunsche, daß künftig die protestantischen Konsistorien die Ehegerichte bilden sollen;
2) Die Bitte des Vorstandes der Maximilians-Heilanstalt für arme Augenkranke in Nürnberg, um einen jährlichen Unterstützungs-Beitrag aus der Staatskassa, welche der Abg. Bestelmeier sich als Antrag angeeignet hatte;
3) den Antrag des Abg. Gaßner, die Verlängerung der Werktags-Schulpflicht bis zum Anfange des vierzehnten, und Reduzirung der Feiertags-Schulpflicht auf das vollendete 16te Lebensjahr, jedoch mit Vermehrung der Schulstunden für die Feiertagsschüler betr.;
4) einen Antrag des Abg. Frhrn. v. Rottenhahn, die Straßen und das Straßenbauwesen in Bayern betr.;
5) einen Antrag des Abg. Dr. Sand, auf Abkürzung des gerichtlichen Verfahrens bei verspäteten Berufungen in Civilrechtsstreitigkeiten;
6) einen Antrag desselben Abgeordneten, die Aufhebung der Bestimmungen des Kap. 18 §. 13 n. 2. der bayer. Gerichtsordnung hinsichtlich des Zwanges zum Nachlaß durch die Majorität der Gläubiger betr.;
7) eine Vorstellung des Handelsstandes zu Hof: um Abhilfe der immer mehr überhand nehmenden Akkorde- und Nachlaßgesuche, welche die Abg. Laubmann, Frhr. v. Schäzler, v. Hornthal, Bestelmeier, Städler, v. Hagen, Reebmann, Leybold und v. Harsdorf sich als Antrag angeeignet hatten;
8) den Antrag des Abg. Dr. v. Moy, die Abänderung der Wahlordnung bei den Wahlen der Landraths-Kandidaten aus der Klasse der Städte und Märkte, und der Gutsbesitzer ohne Gerichtsbarkeit betr.;
9) den Antrag des Abg. Partb auf Abänderung der Wahlordnung in Bezug auf die Wahl der Landraths-Kandidaten für die Städte und Märkte im Isarkr.;
10) den Antrag des Abg. Dr. Hutter, die Einführung des Gesetzes der Nothfrist bei Berufungen an das Wechselgericht zu Augsburg vom 11. Septbr. 1825 bei allen übrigen Wechsel- und Merkantilgerichten zweiter und letzter Instanz in den sieben Kreisen diesseits des Rheines betr.;
11) den Antrag desselben Abg. Dr. Hutter, auf Emancipation der nicht siegelmäßigen Personen von der Kuratel der Advokaten bei Eingaben in Gegenständen des administrativen und polizeilichen Ressorts;
12) den Antrag der Abg. v. Welsch, v. Reindel, Haller, v. Kellner, v. Poschinger, Peckert, Dr. Lanzer, Windwart, v. Wachter, Rauch, Kern und des Fürsten Karl v. Oettingen-Wallerstein die Unterstützung der bayer. Landwirthschaft in ihrem National-Charakter im Allgemeinen und in dem hierin zumeist verkürzten Isarkreise insbesondere betr.;
13) den Antrag des Abg. Seewald auf gänzliche Ablösung des Zehents, modifizirt auf unerläßliche Fixirung desselben;
14) einen Antrag des Abg. v. Welsch, die Ablösbarkeit des Jagdrechtes von Seite der Grundbesitzer auf den ihnen eigenthümlich zugehörigen Gründen; endlich
15) den Antrag des Abg. v. Hagen, die Uebernahme der Kosten für die Polizei-Verwaltungen in den größern Städten des Königreichs auf Staatsfonds betr.

— Am 30. März überreichte eine Deputation des hiesigen Magistrats dem Hrn. Staatsminister des Innern, Fürsten von Oettingen-Wallerstein, die Urkunde des Bürgerrechts der Hauptstadt, um diesem hohen würdigen Staats-Manne damit den Dank der Einwohner für die großen aufopfernden Bemühungen auszudrücken, mit welcher Se. Durchlaucht während der Zeit der Cholera für die Heilung und Unterstützung der Kranken und Hülfsbedürftigen unablässig Sorge trug, um durch die zweckmäßigsten Anstalten die Leiden der Bevölkerung zu mildern.

— Die Abreise der ehemaligen Kaiserin von Brasilien soll erst nach erfolgter Niederkunft der Königin von Portugal erfolgen.

— Die Würzb. Zeit. schreibt aus München: Wie ich Ihnen aus guter Quelle mittheilen kann, so wird in Bälde eine wesentliche Veränderung in der Studienzeit der Kandidaten der Medizin vor sich gehen. Bis jetzt konnte ein Mediziner binnen 3 Jahren sein Studium vollenden, hatte aber dann die Verpflichtung, noch 2 Jahre unter Aufsicht eines Physikus oder an irgend einem Spitale, oder auf Reisen hinzubringen, um erst darnach als selbstständig auftreten zu können. Mit welchen Widerwärtigkeiten das Unteraufsichtstehen unter den Physikern für den angehenden Arzt verbunden ist, hat die Erfahrung hinreichlich bewiesen, und um dieses unangenehme Verhältniß zu beseitigen, sollen die Studierenden der Medizin in Zukunft erst nach 5jähriger Studienzeit absolviren können, dann aber auch zugleich ihr Praktikum zu betreiben befähigt werden. Ueberhaupt sieht man einer Reform im Medizinalwesen entgegen.

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Ansbach. Am 25. März starb dahier im 81. Jahre Se. Exc. Hr. A. Frhr. v. Werneck, k. b. geh. Rath, vorm. Reg.-Präsident zu Würzburg, Commandeur des k. b. Civil-Verd.-Ord. und Ritter des großh. toskanischen Joseph-Ordens.

— Zu Schongau ist am 27. März, Abends 7 Uhr, die Sägmühle des Stadtmüllers B. Hölzerich abgebrannt.

— Am 28. März fuhr der Hr. Pfarrer Hitzelberger von Beckstetten (Türkheim) nach Guttenberg allein; nahe bei diesem Orte stürzte auf einem Steinhaufen das Gefährt um, in eine Kiesgrube und der Hr. Pfarrer, der sich dergestalt in seinem Mantel verwickelte, daß er sich nicht davon frei machen konnte, wurde erstickt im Schnee gefunden.

Ausland.

St. Petersburg, 18. März. Aus dem amtlichen Berichte des Justizministers geht unter Anderem Folgendes über die russische Rechtspflege im Jahre 1835 hervor: „Bei den Kriminalhöfen hat sich nicht nur die Zahl der unentschiedenen Sachen, sondern auch die Anzahl der vor Gericht Gestellten bedeutend vermindert. Unter den vor Gericht Gestellten betrug die Zahl der weiblichen Personen den siebenten Theil der Zahl der männlichen. Von den schuldig erklärten Personen wurde der 40ste Theil, nämlich 1294, zu schweren Strafen verurtheilt; zur Ansiedelung und zum Militär-Dienste wurde der 5te Theil der Schuldigen, nämlich 9819, abgegeben; zu leichteren Strafen wurden 32,115 verurtheilt. Was die Beschaffenheit der Hauptverbrechen betrifft, so stellt sie sich folgendermaßen heraus: Es kamen vor: Mordthaten 4911, Selbstmorde 470, Fälle von Straßenraub 378, Angriffe gegen Personen 2804, Schlägereien 2952, Brandstiftungen 1839, Fälle von Kirchenraub 656, von Ketzerei 785, Diebstähle und Einbrüche 29,748, Betrügereien 1900, Fälle von Zerstörung und Verletzung des Eigenthums 718, gewaltthätiger Besitzergreifung 1092, von Holzfrevel 9737, von ungesetzlichem Handel 962. Die schwersten Verbrechen fanden in den Gouvernements statt, die am Ural, auf der Gränze des europäischen Rußlands, in der Nähe Sibiriens liegen.

St. Petersburg, 18. März. Der Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers, Oberst Fürst Bjelosselkij-Bjeloserskij, hat ein zehnjähriges Privilegium für eine von ihm erfundene Schlittenbahn erhalten, welche aus einem System von Rädern besteht und mit Bahn-Schlitten, jeder von einem Pferde gezogen, befahren wird. Nach der Meinung des Fürsten Bjelosselkij-Bjeloserskij hat die von ihm erfundene Bahn Vorzüge vor allen bisher bekannten Communications-Wegen, als: Kanälen, Eisenbahnen und den gewöhnlichen Chausseen. Der Fürst Bjelosselkij-Bjeloserskij hat versuchsweise außerhalb der Stadt eine solche Bahn von 50 Faden Länge bauen lassen. Aus den angestellten Proben geht hervor, daß ein Pferd auf der Schlittenbahn in 20 Minuten mit 400 Pud eine Werst, in 3 Stunden und 20 Minuten zehn Werst und in 33 Stunden 20 Minuten hundert Werst zurücklegen kann.

— Die russische Marine kostet jährlich für die baltische Flotte 28 Millionen, und für jene im schwarzen Meere 16 Mill. Rubel. Jedem russischen Linienschiffe ist ein Marine-Regim. von 1100 Mann beigegeben, und die Zahl der Seeleute der beiden besagten Flotten beträgt über 50,000 Mann. Die Offiziere für diese Flotten werden aus 2 Militär-Kadeten-Akademien entnommen.

Paris, 29. März. Der am 27. d. hier eingetroffene Heirathkontrakt wurde durch Hrn. v. Mole im Schlosse unverzüglich vorgelegt. Das Nadelgeld ist darin jährlich auf 130,000 Fr. angesetzt. Als Wittum ist ein Schloß und eine lebenslängliche jährliche Pension von 400,000 Fr. ausgemacht. Das Heirathgut beständ, setzt man hinzu, aus den Gütern, welche die Prinzessin von väterlicher und mütterlicher Seite besitzt, die verkauft, und der Erlös an ihren Gemahl abgeliefert werden soll. Der Betrag davon soll nicht über 5—600,000 Fr. ausmachen. Die Aussteuer soll 15,000 Fr. betragen. Der Kontrakt soll der Kammer zur Bestätigung vorgelegt werden. (Messager.)

— In den Central-Departementen Frankreichs befinden sich in diesem Augenblicke ungefähr 1500 spanische Carlistische Flüchtlinge.

— Vor einigen Tagen verfiel in Sansais-sur-Poitiers ein zehnjähriges Mädchen in einem Starrkrampf. Seine Eltern glaubten es todt, und ließen es begraben. Am folgenden Tage hörten zwei Genossinen der Verstorbenen, welche an ihrem Grabe beten wollten, Klagelaute unter der Erde. Entsetzt entflohen sie, und benachrichten den Küster von dem Vorgefallenen. Dieser eilte sogleich auf den Kirchhof, und öffnete, als er dieselben Laute hörte, das Grab und den Sarg, in welchem er das Mädchen noch lebend fand.

— In den französischen Seehäfen werden jetzt Versuche mit einem in England schon gewöhnlichen Mörser gemacht, welcher dazu bestimmt ist, Kugeln, die an Stricken befestigt sind, auf schiffbrüchige Fahrzeuge zu werfen, und so zur Rettung derselben zu dienen.

Brüssel. Ein Kriegszahlmeister unserer Armee hatte einen Cassendefekt von 4000 Fr. gemacht und war, um der Strafe zu entgehen, geflüchtet. In Hamburg hat er sich erschossen, vorher aber noch einem hiesigen Blatte ein Schreiben übersendet, worin er sein Vergehen zu rechtfertigen sucht.

Brüssel, 28. März. J. M. die Königin der Franzosen, mit vier ihrer Kinder, ist gestern hier eingetroffen.

— Kürzlich starb zu Bordeaux in tiefem Elend ein alter Schuster, der zur Zeit der ersten Revolution eine Gräfin geheirathet hatte, um sie von der Guillotine zu retten, nach der Restauration aber von ihr verlassen worden war. Als der Polizeicommissär den Todesfall aufnahm, fand man unter den Lumpen, auf denen der Schuster gestorben war, Bankbillette im Betrag von 10,000 Fr.

— Die belgische Armee wird nach der neuesten Organisation auf 100,000 Mann angegeben.

— Zu Cherbourg erschien kürzlich ein mit Orden geschmücktes Individuum, das sich Hr. Leblanc de Moure nannte, und durch Beglaubigungsschreiben von dem Minister des Innern als Generalpolizeiinspektor, mit der Visitirung der Douanen beauftragt, auswies. Leblanc wurde überall fetirt, machte glänzende Versprechungen von Aemtern und Orden, und untersuchte alle Einrichtungen mit größter Genauigkeit. Seine Frau Gemahlin wurde mit gleicher Hochachtung behandelt. Als der Herr Generalinspektor bereits wieder unterwegs war, hatte er das Unglück, die besondere Aufmerksamkeit der Gendarmerie auf sich zu ziehen, welche in ihm einen aus dem Bagno von Brest entlaufenen Galeerensclaven, Namens Buret, erkannte, und ihn ohne weitere Umstände festnahm. Das Merkwürdigste ist, daß die Beglaubigungsschreiben von dem Ministerium des Innern ächt sind, so daß also auch dieses von dem schlauen Betrüger getäuscht worden seyn muß.

— Am 19. März ermordeten sich in Liegnitz der Chirurgus Schmidt und dessen Frau, indem sie absichtlich dem Abendbrod eine tödtliche Substanz beimischten. Nach dem Genuß desselben legten sich Beide in Sterbekleidern auf das Bett, um dort den Tod zu erwarten, welcher bei der Frau auch bald erfolgte; des Mannes stärkere Natur überwand jedoch das Gift und er erhing sich deshalb, um seinen Vorsatz, zu sterben, auszuführen, an dem Spiegelhacken, wo man ihn Tags darauf fand. Zum Glück ist die Ehe kinderlos.

— Zu Wiesbaden ist der neu ernannte evangelische Landesbischof Ammann, ein großer hochbegeisterter Redner, plötzlich gestorben.

— Bei der letzten Ziehung der polnischen Lotterie-Anleihe gewann ein junger, erst kürzlich etablirter Kaufmann in Breslau das Haupt-Loos von 250,000 p. G.

— In Annaberg (in Sachsen) sind am 29. März gegen 200 Häuser abgebrannt.

— Ein englischer Reisender erzählt als Merkwürdigkeit, daß er in Boston, wo er das Correctionshaus besucht hat, in einem Saale 200 Frauenzimmer beisammen gefunden, von denen keine — ein Wort geredet habe.

Oeffentliche Korrespondenz.

Lieber Volksfreund!

Am 23. November 1835 war in Deinem Blatte Folgendes zu lesen: „Mehrere, vornehmen bayerischen Familien angehörige junge Leute, die bisher im Jesuiten-Kollegium zu Freyburg in der Schweiz waren, sollen in das Pensionat der Benediktiner zu Augsburg treten." Seitdem sind beinahe anderthalb Jahre verflossen, und Du hast uns keine weiteren Nachrichten mehr gegeben, ob das, was Du angekündigt hast, auch geschehen ist. Es heißt allgemein, daß nicht ein einziger Zögling das Pensionat zu Freyburg verlassen habe, um in Augsburg einzutreten, ja sogar gehen alle Jahre neue Zöglinge aus Bayern nach Freyburg und das adeliche Institut der Benediktiner steht beinahe leer. Weißt Du es besser, so sag es den Leuten. Ist es aber so, wie ich hier sage, so möchte ich doch wissen: warum es so ist? —

Anzeigen.

253. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen mehrerer Hypothekgläubiger in der Gantsache des Wolfgang Neudecker, Hubers zu Niederried der Gemeinde Forstinding d. Gchts., wird mit Bezugnahme auf den §. 64. des Hypothekengesezes vom 1. Juni 1822 dieses Hubergut zu Niederzied im Wirthshause zu Forstinding am

Donnerstag den 20. April l. Jrs.
früh 10 Uhr

öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen bestehet nach dem Grundsteuerkataster Forstinding IX. Haus-Nro. 3, Seite 138:

a) in dem ganz baufälligen Hause mit Hofraum und Garten zu 0 Tagw. 29 Dezim.
b) an Aekern . 17 „ 80 „
c) an Wiesen . 5 „ 09 „

in Summa 23 Tagw. 09 Dezim.

d) Das Anwesen ist reluirt eigen.
e) Die Staats- und Gemeindelasten sind in dem Grundsteuerkataster Seite 138 zu ersehen.

Fremde Käufer haben sich mit Leumunds- und Vermögens-Zeugnissen hinreichend zu legitimiren.

Ebersberg, den 15. März 1837.

Königl. bayer. Landgericht Ebersberg.

Höß, Landrichter.

Wagner.

257. **Warnung.**

Die Unterzeichnete findet sich hiemit veranlaßt, zu erklären, daß sie für Niemand Zahlung leistet, wenn sich allenfalls Jemand erfrechen sollte, auf ihren Namen Geld oder Waaren zu entnehmen.

Katharina Kraus,
Jungmezgers-Wittwe.

258. Es ist eine schöne Wohnung in der Theresienstraße Nr. 48 auf Georgi zu vermiethen und täglich zu besehen; bestehend in 5 heizbaren Zimmern, einem Kabinette u. allen übrigen Bequemlichkeiten.

259 (2a). Ein Hauslehrer zum Unterricht eines Elementarschülers in der lateinischen Sprache wird gesucht. D. Uebr.

254. Ein ordnungliebendes Dienstmädchen sucht am Ziele Georgi bei einer stillen Familie einen Platz. Selbes unterzieht sich allen häuslichen Arbeiten und kann auch kochen. D. Uebr.

247 (2b). Ein Vorderplatz in einer guten Lage des 4. Ranges (Links) ist zu vermiethen. Das Uebr.

250. (3b). Es sind mehrere kleine Häuser außer der Stadt billig zu kaufen, und dann ein größeres an einer sehr frequenten Straße, welches sich besonders für einen Wirth, Milchmann, oder sonstens einen Geschäftsmann eignet. Auch wird dieses Haus an einen Bauernhof oder an ein Landgütchen vertauscht. D. Uebr.

Gestorbene in München.

Math. Scharl, Taglöhn., 76 J. a. — M. A. Dozler, led. Taglöhnerin, 65 J. alt. — Mt. Bruckberger, Taglöhn., 62 J. a.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Don Juan, große Oper von Mozart. Mad. Mink, k. k. Hof-Opernsängerin aus Wien — die Donna Anna.

Das Expeditions-Lokal befindet sich im Birnbaumbräuhaus in der Schwabingerstraße No. 5. auch Eingang im Fingerglaßchen über dem Lotto-Komptoir daselbst über eine kleine Treppe, und ist von 8 bis 12 Uhr Vormittags, dann 1 — 6 Nachmittags eröffnet.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 55. München, Donnerstag den 6. April 1837.

Inland.

München. Se. k. Hoh., der Kronprinz, haben die Wohnung des höchstseligen Königs Max bezogen.

— Zu Ehren Sr. Exc. des neu ernannten Hrn. Kriegs-Ministers Frhrn. v. Hertling wurde vorgestern Nachts von 8 bis 9 Uhr an dem k. Kriegsministerialgebäude von den sämmtlichen Musik-Corps der hiesigen Garnison eine große Musikproduktion gehalten.

Der mit vielen Fackeln begleitete, imposante Musik-Zug bewegte sich von dem Bazar aus der schönen Ludwigsstraße entlang mit einem feierlichen Marsche in die Schönfeldstraße vor die Wohnung des gefeierten Hrn. Kriegsministers, und nach vollendeter Produktion zogen die Musikcorps nach ihren Abtheilungen mit klingendem Spiele durch die Straßen der Stadt in ihre Kasernen zurück.

— Nach der öffentlich bekannt gemachten Gemeinderechnung der Haupt- und Residenzstadt München für das Rechnungsjahr 18$\frac{3}{4}$ war die Summe aller Einnahmen 622,287 Gulden 3 Pfenninge; die Summe sämmtlicher Ausgaben dagegen 596,243 fl. 12 kr. 3 pf.; es bleibt mithin ein Aktivstand von 26,043 fl. 48 kr.

— So wie man vernimmt, ist man jetzt beschäftigt, sowohl eine genaue offizielle Darstellung des Brechruhr-Krankenstandes, der Gestorbenen und Genesenen zusammenzustellen, als eine Uebersicht der Kosten, die während der Krankheit aufgewendet wurden, um die Hilfsbedürftigen zu unterstützen. Vorläufigen Berechnungen zufolge, betrug der Aufwand dafür 80,000 fl.

— Vom 1. bis 31. März incl. wurden auf dem städtischen allgemeinen Leichenacker 204 Erwachsene und 109 Kinder begraben.

— Man schreibt aus Nürnberg: So eben erhält man aus dem gewerbreichen Annaberg (in Sachsen) folgende traurige Nachricht von sicherer Hand: „Annaberg, 30. März. Gestern Früh 9 Uhr kam Feuer in dem schlechtesten Theil Annabergs aus, und Nachmittags 2 Uhr lagen 150 bis 200 Häuser in Asche und 15 bis 1800 Einwohner sind ohne Obdach, ohne Brod, ohne Kleider und ohne Erwerbsmitteln."

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Nürnberg. Seit dem letzten Bericht hat in den Aktien der Ludwigs-Eisenbahn ein täglich lebhafterer Umsatz zu immer steigenden Preisen stattgefunden, und während man noch vor wenigen Wochen den Kurs von 400 gleichsam als Maximum betrachtete, erwartet man heute den von 500 in wenigen Tagen erreicht zu sehen, was um so weniger unwahrscheinlich ist, als die Aktien selbst dazu noch Aussicht auf eine schöne Rente gewähren und solide, günstige Geldverwendungen, bei Ueberfluß an Baarem, immer seltener werden. Die Aktien sind heute zu 470 gesucht und nicht unter 468 zu erhalten; selbst zu diesem Preise zeigen sich wenige Abgeber.

Es hat sich zu Nürnberg eine Aktiengesellschaft von 20 Mitglieder gebildet, um die vaterländische Tabak-Kultur zu befördern und aus dem so verbesserten Blatte in einer neuen Fabrike auch bessern Schnupftabak zu fabriciren. Es ist höchst erfreulich, daß Industrie und Agrikultur sich hier so passend die Hände reichen.

— In Wolfratshausen hatte vor einigen Tagen ein wüthender Hund viel Unglück gestiftet. Er hatte mehrere Menschen und Vieh gebissen, wurde aber gefangen und sogleich getödtet.

Ausland.

Athen, den 2. März. Die verflossene Woche ist noch größtentheils in Festlichkeiten zur Feier der glücklichen Ankunft Ihrer Majestäten vergangen. Im Laufe der Woche hat die Königin sich mehrmals zu Pferde gezeigt, und scheint an dieser in Griechenland allein gebräuchlichen Art der Bewegung viel Gefallen zu finden. — Am 25. war der erste Ball bei Hofe, und die Versammlung sehr zahlreich und glänzend. Die Schönheit der Königin, ihr einfacher und doch durch die Menge der Brillanten reicher Anzug und die leichte Grazie ihres Tanzes erregten allgemeine frohe Bewegung. In der Polonaise gab Ihre Maje-

stät dem Grafen v. Armansperg die Hand, und tanzte nachgehends mit den Gesandten von Frankreich und England, mit dem ersten Secretär der russischen Legation, mit dem schwedischen Minister und mit mehreren griechischen Offizieren. Die griechischen Kapitäne führten ihren schönen Kriegstanz auf. Am 27. Febr. gab der Graf v. Armansperg einen Ball, den Ihre Majestäten mit ihrer Gegenwart zu beehren geruhten. — Hr. v. Rudhart findet hier allgemeinen Beifall; und durch den Umstand, daß er nicht allein griechisch liest, sondern auch bereits ein wenig spricht, ist eine jähe Kluft ausgefüllt, welche seine bisherigen Vorgänger von der Nation trennte. Man sah ihn auf beiden Bällen und bei andern Gelegenheiten sich ganz allein, ohne Dollmetscher, lange und angelegentlich mit verschiedenen Griechen unterhalten, welche keine andere als ihre Muttersprache sprechen.

Der Kunstsinn des König Ludwigs, welcher sich nicht allein auf dessen eigene Staaten beschränkt, veranlaßte durch einen bedeutenden Beitrag die Gründung eines Denkmals für die in Griechenland verstorbenen bayerischen Militärs. Zu diesem Zwecke begibt sich dieser Tage Hr. Professor Imhof nach Nauplia, um sich auf dem dazu bestimmten Platze über die Ausführung selbst zu orientiren. Der vorläufige Plan besteht darin, den dortigen Vorsprung eines Felsens zu benützen, und in dem Steine durch Künstlerhand einen großen Löwen einzuhauen.

Paris, den 31. März. Das Journal du Commerce schreibt: „Wir können als gewiß melden, daß einer der letzten Akte des Generals Bernard — der entschieden aus dem Ministerium tritt — die Bildung dreier Escadronen auserlesener Kavallerie, von 350 Mann betrifft, die dem Könige als Leibwache dienen sollen. Ihre Uniform wird blau seyn mit rothen Aufschlägen und weißen Beinkleidern. Der gemeine Soldat erhält 1 Fr. täglichen Sold."

— Am 16. März d. J., Morgens nach 6 Uhr, fand man zu Rauschenburg, einer Landstadt des Kurfürstenthums Hessen, den Leichnam eines jungen Mädchens, Martha Falk, aus Rauschenberg, an dem Vorplatze der dortigen Kirche, in der Nacht vorher grausam ermordet, in ihrem Blute liegend. Bei der vorgenommenen Leichenschau, Obduction und Section, fanden sich zwölf, theils Stich-, theils Schnitt-Wunden vor. Hoffentlich wird das Ungeheuer von Mörder bald entdeckt werden, und die wohlverdiente Strafe erleiden! Gerichts- und Polizei-Behörden lassen es an keiner Nachsuchung fehlen.

— Die sehr löbliche gesetzgebende Versammlung in Frankfurt hat beschlossen, daß diejenigen Lehrer, mit welchen ihre Vorgesetzten zufrieden sind, und die bisher nur 600 fl. gehabt haben, auf 700 gestellt werden, daß ferner der Gehalt eines jeden auf halbjährige Aufkündigung angestellten Lehrers auf 600 fl. bestimmt, jedoch nach dreijähriger treuer Amtswirksamkeit auf 700 fl. und nach weiterer sechsjähriger untadelhafter Amtsführung auf 800 fl. erhöht werden solle.

(Tod aus Dankbarkeit.) In Marseille wurde kürzlich ein wohlthätiger Mann begraben; bei dem Leichenbegängniß drängt sich ein alter Bauer, der viele Jahre lang Gutes von jenem empfangen hatte, zu dem Sarg und bittet dringend, ihn noch einmal sehen zu dürfen. Der Greis stürzt weinend über den Todten und bleibt vom krampfhaften Schmerz ergriffen todt über der Leiche liegen.

Wilhelmine Flemming,
oder Folgen weiblicher Verbildung.

Wilhelmine war ein schönes Mädchen, und ein noch schöneres Kind; ihre dunklen Augen mit schönen langen Wimpern erhoben ihre zarte, blendend weiße Haut; ihr schönes Haar, welches ihre Mutter in langen Locken über ihre Schultern herabfallen machte, gab ihr ein auffallendes Aeußere, auch trug der Anzug, welchen man ihr als Kind gab, vieles bei, sie vor andern bemerkbar zu machen, überhaupt paßte es in den Plan ihrer Mutter, daß Wilhelmine nicht wie anderer Leute Kinder aussehen solle. — So ward sie denn auch von Jedermann bemerkt, und als schönes Kind von Jedermann geliebkost; auf diesem Wege ward sie aber auch früh gewöhnt, Liebe und Bewunderung zu finden; daraus erwuchs bald das sie beherrschende Streben, diese durch's ganze Leben zu erlangen, es koste auch was es wolle. Sie besaß Fähigkeit, der Scharfsinn und die Schnelligkeit im Urtheil, welche ihr so manche Bewunderung zugezogen, waren indeß sehr bald mehr studirt, als natürlich. Schon in ihrem vierten Jahre las sie vollkommen, im fünften wußte sie schon Schillers Gedichte zu deklamiren; aber auch schon in diesem zarten Kindesalter ließ man sie ohne alle Auswahl, Romane lesen. Man stellte hierüber ihren Vater freundschaftlich zu Rede, allein er meinte, die Irrthümer, welche sie auf diesem Wege ergreifen könnten, ließen sich um so leichter bei reiferem Alter vertreiben; da würde sie frühzeitig der Dichtungen und aller phantastischen Ideale überdrüssig, desto eher das Wahre und Gute einsehen und ergreifen, unterdessen würden aber jetzt schon durch solche Lektüre ihre Sprache und Vorträge gebildet. — Als Wilhelmine acht Jahre zählte, schickte man sie in die öffentliche Schule; unterdessen hatte sie mehrere Geschwister, sie aber blieb der Liebling der Eltern. — Bald fand sie die Schulstudien weit weniger unterhaltend, als ihre Romanenlektüre, und sie suchte unter tausend erkünstelten Vorwänden in eben dem Verhältnisse sich jenen zu entziehen, in welchem sie sich diesen dahingab. — Diese kleinen unschuldigen Kunstgriffe wurden nach und nach zu dem planmäßigen Bestreben benützt, ihre Schulaufgaben ungeahndet vernachlässigen zu können. — Ihr früh sich entfaltender Geist fand in den Mädchen ihres Alters unpassende Gespielinnen, und die älteren nannten sie zu listig, so, daß sie von der einen Hälfte gemieden und von der andern zurückgestoßen ward. Bald fing sie also an, sich zu bereden, sie würde sehr gemißhandelt, und in ihrer romantischen Stimmung setzte sich eine Unzufriedenheit bei ihr fest, die mit den Jahren wuchs, und sie niemals verließ. Schmeichelei und falsches

Lob vermehrten noch diesen Hang zu romantischen Ideen, und bald erklärte sie, es wäre ihr unmöglich, das gewöhnliche Zwangleben gewöhnlicher Menschen zu führen. – Endlich sah die Mutter die Irrthümer ihrer Tochter ein, und suchte sie zu verbessern; doch leider kam dieses Streben zu spät; denn sobald sie einen Eindruck auf Wilhelminen gemacht zu haben glaubte, ward er von der blinden Liebe des Vaters verwischt. Zum Unglücke Wilhelminens starb ihre Mutter, noch ehe sie ihr fünfzehntes Jahr zurückgelegt hatte. In einem solchen Alter und mit solchen vorherrschenden Neigungen aufsichtslos zu bleiben, war für sie um so gefährlicher, da sie schon die Ueberzeugung von der Schwäche ihres Vaters gewonnen hatte, und wohl wußte, sie könne alles aus ihm machen machen, was sie wollte; dazu bekam sie auch die Herrschaft über ihre Geschwister, außer ihrem ältesten Bruder, welchen sie auch haßte, weil er ihr nicht selten die Wahrheit aus brüderlichem Herzen sagte.

Sobald ihr Vater den ersten Schmerz über den Verlust seiner Gattin überstanden hatte, stellte er Wilhelminen nunmehr die Pflichten vor, welche auf ihr hinsichtlich des Hauswesens lasteten, er beschwor sie, für ihre jüngeren Geschwister jetzt eine Mutter zu seyn, und übergab ihr förmlich die Aufsicht über die ganze Haushaltung, welcher sie auch, des Reizes, der Neuheit und der Herrschaft wegen, kurze Zeit hindurch gut vorstand. Bald aber wurde ihr auch diese Beschäftigung zu geregelt und einförmig; sie hielt sich für ein Mädchen von Geste, und eben darum aufgefordert, aus dem Kreis des Gewöhnlichen herauszutreten. Sie überließ daher die Sorge des Hauswesens ihrer jüngern Schwester, welche kaum 13 Jahre zählte; Wilhelmine setzte sich Tagelang an die beliebte Romanenlektüre, schrieb schon recht artige Liebesbriefe, verlegte sich auf Intriguen, und ging aus, um kleine Abenteuer aufzusuchen.

Einst begegnete sie mir, ihr Anzug war so übertrieben, ihre Begrüßung so auffordernd, daß ich Mühe hatte, einen mich begleitenden Freund zu überzeugen, daß sie dessenungeachtet die unbescholtene Tochter eines angesehenen Mannes sey. Mein Freund ging ihr nach, er redete sie mit aller Artigkeit an, sie antwortete, das Gespräch wurde anziehend, sie nahm seine Adresse und bewilligte ihm eine Zusammenkunft. Bald entspann sich ein Briefwechsel, und Wilhelmine hatte dabei keinen andern Zweck, als ihre Talente zu zeigen; doch bald wurde mein Freund durch sie bei ihrem Vater in der Eigenschaft eines Verwandten ihrer einzigen Freundin eingeführt. Diese einzige Freundin, Louise Wagner, war mit Wilhelmine von gleichem Charakter, hatte, wie sie, frühzeitig ihre Mutter verloren, war, wie sie, von einem blind sie liebenden Vater erzogen, und Beide halfen sich einander treulich auf dem Wege ihres Verderbnisses. Beide nahmen keinen Anstand, mit einander alle öffentlichen Lustbarkeiten zu besuchen, sich mit unbekannten Herren in Unterhaltungen einzulassen, bis endlich Wilhelmine sich beredete, alle Schmeicheleien, welche Männer ihr sagten, seyen ganz ernsthaft gemeint, und demzufolge sey Jeder in sie verliebt; wenigstens nahm sie keinen Anstand, dieses Anderen glauben zu machen, denn eine unschuldige Lüge hatte in ihren Augen schon alles Gehässige verloren. Oft habe ich sie im Schauspielhause beobachtet, wo ihre ausgezeichnete Kleidung und ihr freies Benehmen die Blicke aller Männer auf sie zogen, sie aber dies als Zeichen der Bewunderung aufnahm. Ich habe sie ihrer gemachten Eroberungen gegen ihren Vater sich rühmen hören, und dieser war leider so verblendet, als sie selbst, und nahm es doch auf, wenn ein Freund ihn eines Besseren belehren wollte.

(Fortsetzung folgt.)

Wunderbare Rettung.

Ein Gebirgsbewohner in der Schweiz ging unlängst auf die Gemsjagd. Er war genöthigt, den Wald auf allen Seiten zu durchkreuzen, und da ihn sehr viele Abgründe und Schluchten aufhielten, so endigte seine Jagd erst mit Sonnenuntergang. Sein Weib, durch sein langes Ausbleiben beunruhigt, horchte mit gespannter Aufmerksamkeit auf das geringste Geräusch, in der Meinung, daß es seine Rückkehr anzeigte, als sie auf Einmal durch ein Getöse — ähnlich dem des Donners — dergestalt erschreckt wurde, daß sie einer Bildsäule gleich unbeweglich dastand. Der Gedanke an ihren abwesenden Gatten und an die Gefahren, die ihn bedrohen, beschäftigte sie einzig und allein in diesem Augenblicke; unterdessen setzt die Schneelawine ihren Weg mit reißender Schnelligkeit fort, hält sich einige Augenblicke an einer nahe stehenden Felsenspitze auf und stürzt von da mit erneuerter Schnelligkeit auf das Haus herab, das in einem Augenblicke unter dieser ungeheueren Schneemasse begraben ist.

Der unglückliche Jäger hatte das Getöse auf seinem Heimwege gehört und beschleunigte seinen Gang. Seine Unruhe mehrte sich, als er anstatt seiner Hütte einen Eisberg gewahr wurde. Er glaubte sich verirrt zu haben und suchte sich zurecht zu finden, als ihm der aufgehende Mond über sein Unglück keinen Zweifel übrig ließ.

Voll Verzweiflung lief er zu dem nächsten Weiler, um dort Hilfe zu suchen. Die Einwohner folgten ihm, ohne einen Augenblick zu verlieren, mit Schaufeln und Hacken. Sie vereinigten ihre Kräfte, um sich durch die Lawine hindurch einen Weg zu bahnen, aber diese ungeheure Masse widerstand ihren Anstrengungen; sie sahen sich also genöthigt, diese Unternehmung aufzugeben.

Nur der unglückliche Gatte allein wollte das Grab seines Glückes nicht verlassen. Umsonst versuchte man es, ihn wegzuführen; er setzte seine Arbeit, ungeachtet der rauhen Jahreszeit fort, und erschien nur im Dorfe, um einige Nahrung zu sich zu nehmen.

Schon war eine ganze Woche nach diesem unglücklichen Ereignisse verflossen, und dieser muthige Mann hatte nach unsäglichen Anstrengungen schon eine beträchtliche Menge Eises weggeschafft. Am Morgen des zehnten Tages bemerkte er den Gipfel einer Platane, die sich bei seinem Hause erhob, und bei diesem Anblicke lebte seine gesunkene Hoffnung wieder auf. Mit erneuertem Muthe verdoppelte er seine

Anstrengungen und entdeckte bald den Kamin seiner Hütte. Ein leises Wimmern und Wehklagen schlug an sein Ohr; er beeilte sich, sich einen Eingang in die Hütte zu verschaffen, und seine Freude ist ohne Gränzen, als er endlich Jene findet, die er von dem schrecklichsten Tode errettet hat; er nimmt sein Kind in seine Arme, hilft seinem Weibe aus diesem Grabe heraus, das sich, da das Haus nicht zertrümmert wurde und einige Lebensmittel vorräthig waren, mit Gotteshilfe sammt dem Kinde noch am Leben erhalten hatte, und sein erster Weg ging zur Kirche, um Gott zu danken, daß er seine Arbeit mit einem so glücklichen Erfolge gekrönt.

Oeffentliche Korrespondenz.

Religiosität und Dankbarkeit.

Für den in der Leidensgeschichte der heil. Apostel Philippi und Jakobi Bewanderten muß es ein großes und herzliches Vergnügen seyn, aus öffentlichen Blättern zu erfahren, daß der Glaube an Christus, die Hoffnung auf den himmlischen Vater, und der Dank voll vertrauender Liebe zu Gott, in unserm Vaterlande von den die katholische Kirche mit Ernst und Würde schirmenden Könige Ludwig immer mehr und mehr angefacht und befestiget werde.

Indem wir Bayern hiefür dem Könige unvertilgbaren Dank zollen, und uns dabei gerührt erinnern, daß der Allmächtige die so weisen landesväterlichen Anordnungen unsers innigst geliebten Monarchen gegen diese schreckliche Geißel und Zuchtruthe der Menschheit eben so unverkennbar segnend begleitete; wollen wir aber auch auf der andern Seite unsern Dank voll Innigkeit zu Gott, voll aufrichtiger Herzlichkeit zu unserm gerechten und beharrlichen Regenten den spätesten Nachkommen, und besonders beehrend in den christlichen Tugenden des einstigen Thronerbens, übertragend auf die nächsten Geschlechter, — vorzüglich dadurch feiern, indem wir den von der verehrlichen Redaktion dieser geehrten Zeitschrift unlängst in Anregung gebrachten „Ludwigs-Verein" nach allen unsern Kräften unterstützen, und denselben für bleibende Zeiten möglichst aufzuhelfen, bestrebet sind; besonders befördert durch die edlen Diener des Altars unserer heil. katholischen Kirche, vorzüglich berücksichtiget und — gewürdiget von den menschenfreundlichen Mitgliedern der hohen Stände-Versammlung vom Jahre „1837!"

Dieses sey, dieses bleibe der Bayern christliche Maybaum!! Die Nachwelt wird diesen Geschichtsbaum, gepflanzt von dem Edelsinne ihrer Vorgänger, mit dankbarer Rührung anstaunen; und die Früchte desselben, entkeimt den Dankesthränen der Vorzeit, werden erfreulich erquickend noch nach Jahrhunderten das „sancta Bavaria!" — den Ahnentag, wiedergeboren unter Ludwigs Szepter, verkündigen! —

Ja! so werden einst die spätesten Bayern, noch tief bewegt, ausrufen: ja! dieser Geschichtsbaum unserer Voreltern konnte nur unter Ludwigs königlich zarter Vater-Sorge, er konnte nur unter Theresens königlicher Mutter-Pflege, er konnte nur unter dem dankenden Beifalle des königlich besorgten Sohnes Maximilians, zum weitern Gedeihen gepflanzt und vom Gesammtkönigl. Hause zum Heile der Nachkommen gewartet und herangezogen werden!! — —

K.

Anzeigen.

256. **Bekanntmachung.**

Bei dem unterfertigten Gerichte befinden sich mehrere Depositа, deren Eigenthümer nicht mehr aufgefunden werden konnten, weßhalb bereits unterm 12. August 1835 die öffentliche Aufforderung erlassen wurde, daß Jedermann, welcher auf diese Depositen Ansprüche begründen zu können glaubt, dieselben binnen 6 Monaten geltend zu machen habe, widrigenfalls nach Umfluß dieser Frist dieselben als bona vacantia dem k. Fiskus anheim gefallen erklärt werden würden.

Nachdem nun während dieser Frist theils Niemand Ansprüche erhoben, theils die angemeldeten nicht rechtsgenüglich nachgewiesen wurden, so wird das ausgesprochene Präjudiz nunmehr in Vollzug gesetzt, und sämmtliche in der Ausschreibung vom 12. August 1835 näher bezeichneten 26 Depositа, als herrenloses Gut dem k. Fiskus anheimgefallen erklärt.

Vorstadt Au den 25. März 1837.

Königl. Landgericht Au.

Engelbach, k. Landrichter.

259 (2b). Ein Hauslehrer zum Unterricht eines Elementarschülers in der lateinischen Sprache wird gesucht. D. Uebr.

250. (3c) Es sind mehrere kleine Häuser außer der Stadt billig zu kaufen, und dann ein größeres an einer sehr frequenten Straße, welches sich besonders für einen Wirth, Milchmann, oder sonstens einen Geschäftsmann eignet. Auch wird dieses Haus an einen Bauernhof oder an ein Landgütchen vertauscht. D. Uebr.

261. Ein Ridikül sammt Sacktuch, Rosenkranz und etwas Geld ist gefunden worden. Der Eigenthümer kann selben beim Küchelbäcker in der Neuhauserstraße abholen.

Gestorbene in München.

Hr. Joh. Nep. Grüll, k. q. Kreis- u. Stadtger.-Aktuar, 89 J. a. — Fr. A. Giglberger, b. Hofhutmachers-Wittwe, 80 J. a. — Fr. Eva Meder, Schreibers-Wittwe, 68 J. a. — Fr. Anast. Rest, b. Metzgersfrau, 43 J. a. — A. Eschweiler, Taglöhn.-Tochter, 24 J. a. — Hr. A. Unsin, b. Metzger dahier, 75 J. a. — Hr. Mich. Seitz, k. quiesc. Hofzimmerputzer, 79 J. a. — Barb. Erlacher, Schloßerstochter von Görzen, Ldg. Wildbiburg, 23 J. a. — J. M. Berghammer, Knecht von Loitershofen, Ldg. Bruck, 32 J. a. — Kaspar Bauer, Kaminkehrergesell, 25 J. a.

Milde Gaben.

Für die arme kranke Wittfrau,

Nachweis	2 fl. 42 kr.
Von Th. W. in H. . . .	— fl. 40½ kr.
Von A.	— fl. 24 kr.
Summa	3 fl. 46½ kr.

Laut vorliegendem Schein mit vielem Dank für die edlen Wohlthäter erhalten.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Norma. Oper von Bellini. Mad. Minck vom k. k. Hofoperntheater zu Wien — Norma, als erste Gastrolle.

Freitag: Das Tagebuch, Lustspiel von Bauernfeld. Hierauf: Die Hochzeit im Gebirge, Divertissement von J. Schneider.

Das Expeditions-Lokal befindet sich im Birnbaumbräuhaus in der Schwabingerstraße No. 5. auch Eingang im Fingergäßchen über dem Lotto-Komptoir daselbst über eine kleine Treppe, und ist von 8 bis 12 Uhr Vormittags, dann 1 — 6 Nachmittags eröffnet.

Franz Xaver, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 56. München, Sonnabend den 8. April 1837.

Inland.

München. Wie man vernimmt, werden JJ. KK. HH. der Kronprinz Joseph Franz Oskar von Schweden und die Frau Gemahlin bis Anfang längstens Mitte Juni hier zum Besuche erwartet; im herzoglich Leuchtenberg'schen Palais werden zur Aufnahme der hohen Gäste bereits Anstalten getroffen.

— In wenigen Tagen geht die verfassungsmässige Dauer der Ständeversammlung von zwei Monaten zu Ende, und die Kammer der Reichsräthe hat erst eine einzige Sitzung gehabt. Auch in der Kammer der Abgeordneten schreiten die Arbeiten sehr langsam vorwärts, so daß man ohne Uebertreibung annehmen darf, der Landtag von 1837 werde, wenn es so fort geht, bis September dauern.

Der Ministerrath versammelt sich täglich Abends 6 Uhr bei dem Feldmarschall Fürsten Wrede, dessen Salons oft um 11 Uhr noch erleuchtet sind.

— Fürst Polignac wird im Laufe dieses Monats dahier erwartet. Er hat bereits Aufträge zum Ankauf von Gütern für eine halbe Million Gulden gegeben; auch beabsichtigt er den Ankauf eines Hauses dahier.

— Die Geschäfts-Resultate der Münchener-Aachener-Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft für das verwichene Jahr sind dießmal sehr erfreulich, und verdienen in mehrfacher Hinsicht, daß man sie näher in's Auge faßt. In ihnen bewährt sich eben sowohl die Voraussicht des Staats, welcher diese Gesellschaft der inländischen gleichstellte, als die richtige Berechnung derjenigen Bayern, welche ihr als Aktionäre beitraten. Im Anfange des Jahres 1834, als sie in Bayern einheimisch ward, betrug ihr Versicherungs-Kapital circa 152 Millionen Gulden, Ende 1836 betrug es nahe an 237 Millionen. Es hat sich also in diesen drei Jahren um 85 Millionen vermehrt, unter denen sich über 32 Millionen Bayerische Versicherungen befinden. Dieser Beweis, daß das Vertrauen des Publikums gleichen Schritt mit dem Vertrauen der Regierung hielt, findet einen weiteren Stützpunkt darin, daß es sich gerade in ungünstigen Jahren bewährte. Das Jahr 1836 endlich befriedigt alle Erwartungen, denn es bringt einen reinen Gewinn von nicht weniger als 175,000 fl. Die Hälfte davon gehört den Aktionären, und danach werden für die Aktie 87½ fl., also von 200 Bayerischen Aktien 22,750 fl., gutgeschrieben, und bedingungsmäßig in Bayern zinsbar angelegt.

— Hr. Eßlair soll dem Vernehmen nach noch in diesem Monate auftreten, was gewiß von seinen vielen Verehrern mit aufrichtiger Freude vernommen werden wird.

— Am 5. April wollte sich die vierzehnjährige Tochter eines hiesigen Milchmanns unweit der schmerzhaften Kapelle in einem Kanal der Isar ertränken, wurde jedoch gerettet und in das allgemeine Krankenhaus gebracht. Man sagt, eine etwas strenge Stiefmutter soll die Ursache gewesen seyn.

— Es gründet sich nicht in Wahrheit, daß, wie man sagt, die Strafarbeitsanstalt in der Au aufgelöst, die schweren Verbrecher nach Lichtenau gebracht, und die übrigen bei dem Kanalbau und bei dem Festungsbau in Ingolstadt verwendet werden sollen.

— Man erzält sich Folgendes: In einem Münchener-Gasthause speiste ein Mann mit silbernem Service, als ihm auf einmal einfiel, einen silbernen Löffel einzustecken und dann erst nach der Zahlung zu fragen. Die Kellnerin, ein Muster von Artigkeit, bedeutete ihm, daß er nur 6 fl. 46 kr. schuldig sey. Der Dieb, eben so schlau, wie die Kellnerin, erlegte das Geld und ging unangefochten seine Wege. —

— In Nordamerika haben sie eine sonderbare Marktpolizei. In Boston entstand vor einiger Zeit eine Anti-milchgesellschaft, deren Mitglieder sich verpflichteten, keine Milch zu genießen, bis der Preis derselben um eine gewisse Summe falle. Desgleichen zu Marble-head in Massachusets eine Antikorngesellschaft, welche kein Waizenmehl oder Korn verbrauchen will, so lange die Preise nicht auf eine bestimmte Summe sich vermindern. (Um in München zu solchem Zwecke eine Anti-Bier-, Anti-Beef- und Zacherl-Oehl-Gesellschaft zusammen zu bringen, das würde wohl zu den Unmöglichkeiten gerechnet werden müssen? —

— Die Augsburger-Postzeitung ist das erste Blatt, welches unaufgefordert den Aufruf zur Bildung des

„Ludwigs-Vereins" aus dem Volksfreunde und zwar aus eigenem patriotischen Antriebe aufgenommen hat, weßwegen wir auch der verehrlichen Redaktion unsern freundlichsten Dank erstatten.

Ausland.

London, 29. März. Das Brittische Schiff Thalia von 31 Kanonen, Kapitän T. Wauchope, hat an der Afrikanischen Küste die zwei Sclavenschiffe, Felicité mit 611 und Adalia mit 116 Sclaven genommen. Letzteres Schiff hatte, als die Boote eines englischen Kreuzers Jagd auf dasselbe machten, um seine Bewegungen zu erleichtern, über 150 arme Schwarze und beinahe alle beschwerenden Gegenstände über Bord geworfen.

London, 30. März. Sr. Maj. Dampfboot „Volcano" ist mit der Post aus Malta vom 12. d. in Falmouth angekommen. Die Pest fährt fort, in Tripoli ihre Verheerungen anzurichten und man schätzt die Zahl der von der Seuche Dahingerafften auf 100 täglich; 1284 Opfer sind dieser Geißel bereits in der Stadt erlegen; mehrere europäische Konsuln haben dieselbe verlassen; der englische Generalkonsul, Hr. Warrington, hat sich mit seiner Familie nach Malta begeben.

— Zu Batignolles waren unlängst Arbeiter beschäfftigt, an dem Fundament eines Hauses zu graben, als plötzlich das erst vor 5 Jahren neuerbaute Nachbarhaus, dessen Fundament zu schwach war, einstürzte, und unter seinen Ruinen 5 Bewohner begrub, die sämmtlich das Leben einbüßten.

— Die „Literary Gazette" erzählt, der Astronom Gruithuisen habe erklärt, daß nach dem kleinen Zeitraume von 1,050,000 Jahren unser Erdball von der Sonne angezogen und in ihrem Feuer verbrannt werden wird.

— Ein Einwohner von Louis-le-Saulnier begab sich neulich zu Paris in die komische Oper. Während er an der Thüre im Gedränge wartete, fühlte er eine Hand an seiner Uhrtasche, und fand sogleich, daß seine Uhr nicht da war. Ganz ruhig packte er seinen Hintermann bei dem Arme und sagte: Gebt die Uhr zurück, die ihr mir eben nahmt! Der so Angeredete gab ihm eine Uhr, und verschwand in der Menge. Als der Provinzbewohner nach der Oper zu Hause kam, sah er zu seiner Ueberraschung seine eigene Uhr, die er einzustecken vergessen hatte, auf dem Tische liegen, und fand eine fremde Uhr in seiner Tasche, welche der Dieb wahrscheinlich einem seiner Nachbarn abgenommen, und ihm, um Lärm zu vermeiden, eingehändigt hatte.

— Die Hildburghauser-Dorfzeitung erzählt: Wie der Zufall schon zu den wichtigsten Entdeckungen geführt hat, so ist man wieder auf ein desperates Mittel gekommen, das die größten Veränderungen in der Welt hervorbringen kann. Ein höchst träger und beschränkter junger Mensch in Gent kam auf den Einfall, sich ein paar Kugeln durch seinen dummen Kopf zu jagen. Allein er schoß sich nur das Auge aus und durch ein Loch flossen einige Tassen voll Gehirn heraus. Seit diesem Schuß und Verlust an Gehirn ist der junge Mensch lustig, scharfsinnig und aufgeweckt.

(Frequenz deutscher Universitäten im Winter 1836 — 1837.) Im vergangenen Winterhalbjahr hat sich die Frequenz deutscher Universitäten so gestaltet. In Kiel waren 263 Studenten, in Jena 419 (hierunter 178 Ausländer), in Heidelberg 456, in Würzburg 401 (dabei 88 Ausländer), in Tübingen 664 (54 Ausländer), in Bonn 701 (mit 68 Ausländer), in Breslau 768 (17 Ausländer), in Göttingen 823 (davon 356 Ausländer), in München 1320 (127 Ausländer), in Berlin 1696 (457 Ausländer).

Wilhelmine Flemming,
oder Folgen weiblicher Verbildung.
(Fortsetzung und Schluß.)

Er gab Wilhelminen jährlich eine nicht unbedeutende Summe Nadelgeld, allein sie reichte damit nicht aus, und machte Schulden. Diese verursachten ihr bald drückende Sorgen: um so mehr, als sie solche ihrem Vater verheimlichen mußte. Auch mußte sie sich jetzt entschließen, damit ihre häufigen Ausgänge keinen Verdacht in ihm erregten, eine ihrer jüngeren Schwestern zur Beschönigung mitzunehmen. Ihre Lebensweise, die stete innere Unruhe, der geheime Kummer ihrer Schuldenlast, vereinigten sich, ihren Frohsinn und ihre Gesundheit zu untergraben; noch war sie nicht 19 Jahre, und fing schon an zu welken, und war nur alsdann in Gesellschaften aufgeräumt, wenn irgend ein Abenteuer, eine gelungene Intrigue ihre Lebensgeister aufregte; dann benahm sie sich aber auch so leidenschaftlich, daß sie oft ihre Thorheiten noch lange hernach zu bereuen hatte.

Bald wurde sie unzufrieden mit sich selbst, das väterliche Haus, wo sie nichts als Unordnungen sah, die ihre Verschwendung und Nachläßigkeit herbeigeführt hatten, ward ihr unausstehlich, und das romanhafte Mädchen, dessen Fehler mehr vom Kopfe als vom Herzen ausgingen, artete nach und nach in ein verschlagenes, ränkevolles Weib aus, dem es an jedem besseren, edlen Gefühle mangelte. Selbst ihr Vater ward ihr lästig und am Ende verhaßt; aber dennoch wußte sie ihn durch ihre Verstellung noch immer in seiner Blindheit gegen ihre wachsenden Fehler zu erhalten. — Endlich öffnete ihm ein redlicher Freund die Augen; er sah mit Entsetzen, auf welchem gefahrvollen Irrwege sich die so lange zu sehr geliebte, und durch so frühe Romanenlektüre verdorbene Tochter befand, indessen seine Liebe hieß ihn, ihr Alles zu verzeihen. Wilhelmine suchte indessen durch Schriftstellerei theils ihre Langweile zu zerstreuen, als auch Mittel zu neuen Bedürfnissen und Verschwendungen zu erlangen. Allein beide Absichten schlugen fehl. Inzwischen bemerkte sie auch selbst das Dahinschwinden ihrer jugendlichen Reize; sie erkannte, daß nur ein endloses Streben von ihrer Seite

noch die Aufmerksamkeit der Männer fesseln könne; dies erregte ihren Neid; alle Frauenzimmer ihrer Bekanntschaft wurden das Opfer ihrer boshaften Zunge, endlich fand und fühlte sie so sehr die allgemeine Verachtung, daß sie, alle Scham und Scheue verläugnend, dem Urtheile der Welt Troß bot. — Bei allem dem und einer noch Wünsche erregenden Gestalt wußte sie bis jezt durch ihre Verschlagenheit allen Angriffen auf ihre weibliche Ehre zu widerstehen, — doch auch dieses Bewußtseyn der Reinheit sollte sie noch verlieren; und der Druck ihrer heimlichen Schulden war es, welcher sie diesem Abgrunde zuführte.

Ein reicher Wüstling wußte sie auf's Land zu locken, und ließ sich durch einen verkleideten Bedienten mit ihr trauen. Eine sehr kurze Zeit fühlte sie sich glücklich auf dem Gipfel einer träumenden Größe, aber nur zu bald erfuhr sie, daß man sie getäuscht, und zu gleicher Zeit erhielt sie die Nachricht, daß ihre Verschwendungen ihren Vater nahe an den Rand der Armuth gebracht hatten. — Der Wüstling verließ sie; aber zu sehr an die Befriedigung der Wollust und des Luxus gewöhnt, warf sie sich in die Arme des lasterhaftesten Lebens; Noth und Gewissensbisse peitschten sie zur Verzweiflung — sie endete durch Gift ihr Leben.

Metaphysisches.

Nachträgliche Notizen zu den Mittheilungen über den magnetischen Schlaf des Knaben Richard Görwiz zu Apolda.

Unter dieser Ueberschrift trägt der Bruder des Knaben in Nro. 71. der Abendzeitung, auf den Wunsch der Redaktion, noch manche interessante Mittheilungen theils noch aus der Zeit des magnetischen Schlafes, theils nach demselben nach, und zeigt an, daß der Arzt des Knaben, Hr. Dr. Höpfner, über das Berichtete ein besonderes Werkchen herausgeben werde.

Nachdem nun die frühere Mittheilung über diesen interessanten Gegenstand im Ganzen mit großer Theilnahme aufgenommen wurde, und sehr viele von den verehrlichen Lesern unsers Blattes einer Fortsetzung entgegen gesehen haben, so versäumen wir nicht, dieselbe, Jedem nach seiner beliebigen Beurtheilung, wie folgt, mitzutheilen. — Auf die Frage, ob sich das weiße Männchen, das uns aus den früheren Mittheilungen bekannt wurde, durch Laute, Silben und Worte, nach unserer Art mit ihm verständige, antwortete der Hellsehende: „o nein, ganz anders; was ich von meinem Männchen erfahre, kommt in meine Seele, ich weiß selbst nicht wie, — es weht mich an, wie ein Ton; auch die Zukunft strömt mir entgegen, wie die Luft, ich fühle die Gestalten, Bilder und Farben in meiner Seele, ich sehe sie aber nicht. Die Vergleichung: „es weht mich an, wie ein Ton," kam öfters vor, und ruft unwillkürlich den Gedanken hervor, daß die Musik, in ihrer höheren Weihe, jenem Geisterverständniß am nächsten komme, und gleichsam den Uebergang bilde. Um das Gesagte mehr zu veranschaulichen, führte Richard die Ahnungen an, welche in gewissen Momenten des Lebens aus dem Tiefsten der Seele sich gedankenschnell heraufbilden, und als eine wortlose Geistersprache mehr oder minder verständlich werden; besonders in feierlichen Augenblicken spiegle sich, gleichwie im Fluge, das künftige Geschick, und wer etwas davon erfasse, dürfe sich größtentheils der Wahrheit versichert halten. Doch pries er bei solchen Gelegenheiten die Umstehenden glücklich, „daß der geheimnißvolle Schleier, der um das Licht der Zukunft gewoben, vor unseren Blicken nicht zurücksinke, wie bei ihm; das freundliche Bewußtseyn einer glücklichen Gegenwart ginge dann verloren, und die Hoffnung würden wir nicht mehr kennen." — Das Schicksal selbst, erklärte er bei irgend einer Veranlassung, sey nicht jene rücksichtslose Vorherbestimmung, sondern die natürliche Entwickelung von Ursachen, zu denen, in ihrer unendlichen Verzweigung, der Gedanke oft nicht mehr zurückkehren könne, weßhalb wir es leicht als eine blinde Macht zu erkennen geneigt wären; unsere Schutzgeister aber wären im Stande, zu Zeiten versöhnend und mildernd in dasselbe einzugreifen, und dieses versuchte er aus seinen eigenen Zuständen zu erläutern. Daß unsere irdischen Verhältnisse von glücklichen oder unglücklichen Stunden abhängig wären, und die Gestirne vorzugsweise auf das geistige Leben der Menschen jenen Einfluß hätten, den der Mond mehr auf das Physische äußere, wiederholte der Kranke sehr oft und mit Bedeutung. — Jene inneren Sinne, die im magnetischen Schlafe so wunderbar erschienen, wendete Richard zuweilen scherzhafter Weise zu ganz gewöhnlichen Kunstfertigkeiten an; er zielte z. B. mit der Armbrust nach einer Zugklingel am Ende der Stube mit ziemlicher Sicherheit, — und doch waren seine Augen geschlossen. — Der Macht seines Männchens schrieb er nach eigener Willkür einen guten oder bösen Einfluß auf Personen zu, die in irgend einem Verhältnisse zu ihm standen; er drohte zuweilen seiner Umgebung, sie gehörig tüken zu lassen, wie er sich ausdrückte, wofern sie sich seinen Wünschen nicht willfährig genug bezeigte. Sein Bruder Herrmann z. B., der einmal bei seinen Prädestinationen sehr ungläubig schien, erweckte seinen ganzen Zorn: „Das soll Dir garstig bekommen! mein Männchen wird Dir nächstens einen Denkzettel auf die Hand versezen, daß Du Dein spöttisches Gesicht verlernen sollst; ich will's damit bewenden lassen, doch nimm Dich ja in Acht, das rath ich Dir!" Die Andern baten und flehten, halb scherzweise, das harte Wort wieder zurükzunehmen, doch Richard ließ sich nicht erweichen. Den andern Tag fiel Herrmann und verlezte sich dabei bedeutend die Hand; nun glaubte er. Wenn wir auch eine solche Macht dem weißen Männchen nicht zugestehen wollen, und die, den magnetisch Kranken überhaupt eigenthümliche, Eitelkeit jene Drohung veranlaßte, so dürfen wir doch vermuthen, daß Richard den bösen Zufall vorausgesehen und ihn zu seinem Zweke benuzt habe. — (Schluß folgt.)

Ludwigs-Verein.

Nachweis der Baar-Erlagen 17 fl. 21 kr.

Neuzugegangen:

17) Hr. Sekretär Lampel . . . . . 2 fl. 24 kr.
18) Hr. Fr. Bremser, Kunstarbeiter.
19) Fr. N. N.

Summa 19 fl. 45 kr.

Anzeigen.

210. (2b) Das

Non plus ultra

von allen bis jetzt erschienenen

Metallschreibfedern

nach der neuesten englischen Construction

mit elastischem (beweglichem) **Federhalter.**

Genannter Federhalter gibt der Feder bedeutende Vortheile, indem er derselben eine unübertreffliche Weichheit und Biegsamkeit verleiht und dieselbe sich frei bewegen läßt, daß sie nie die Hand ermüden kann und stets schnell und leicht über jede Art Papier wegfährt.

Da mir die hohe Gnade zu Theil wurde, bei dem hiesigen allerhöchsten Hofe, so wie von Sr. Maj. dem Könige von Griechenland, Sr. K. Hoh. dem Prinzen Karl, J. K. H. der Frau Herzogin und dem Hrn. Herzoge von Leuchtenberg, dann von Sr. Hoh. dem Hrn. Erbgroßherzoge und der Frau Erbgroßherzogin von Darmstadt K. Hoh. Abnahme zu finden, so braucht es wohl keiner weitern Empfehlung.

Das Stück von Gold mit verziertem Stiel und elegantem Etui . . . . . 5 fl. 24 kr.

Das Stück von Silber mit verziertem Stiel und Etui . . . . . 1 fl. 12 kr.

Ferner eine neue Art mit

Tintenbehälter

wo man lange, ohne wieder eintunken zu müßen, fortschreiben kann und das Papier nicht verunreiniget. Das Stück von Gold mit verziertem Stiel und äußerst elegantem Etui 3 fl. 30 kr., das Stück von Silber mit verziertem Stiel und Etui 1 fl. — Endlich

Doppelfedern

zusammengesetzt von Gold und Stahl in ganz silbernen Fassungen zum Schieben das Stück mit Etui 3 fl. 24 kr.; in schwarz polirten Ebenholz-Fassungen von Gold und Silber mit Etui das Stück zu 2 fl.; von Silber und Stahl mit Etui 1 fl. 12 kr.

So auch einzelne Federn von Gold, das Stück 45 kr.; von Silber das Stück 9 und 6 kr.; von Stahl das Stück 3 kr.; das Dutzend 24 kr., und von Metallkomposition das Stück 3 kr., das Dutzend 18 kr.

Zu haben in der Expedition der „Münchner politischen Zeitung," Fürstenfeldergasse No. 6 in München.

Karl Barth, Expeditor.

---

268. **Bekanntmachung.**

In dem Bierbrauer Etrayniſchen Hause No. 6052 im Thale dahier werden am Freitage den 14. l. Mts. von 9 — 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags folgende Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

verschiedene Kästen und Tische, Uhren, zinnerne Teller, kupferne Küchengeräthe, dann mehrere Krüge und Gläser mit Zinn beschlagen ꝛc.

Kaufslustige werden hiezu eingeladen.

Den 6. April 1837.

Fleischmann, Auktionator.

---

269. (2a) **B. Zaduck,**

Promenadestraße No. 14

empfiehlt ihren nach der neuesten, sowohl englischen als französischen Dessins, stets vollständigen Vorrath von Kinderkleidchen, Pariser Strohhüten in neuester Façon, so wie alle in Herren- und Damen-Garderobe einschlagende Weißzeuge zu den billigsten Preisen.

---

260. (2a) Montag den 8. May 1837 Morgens um 8 Uhr werden in den königl. Marstalls-Lokalitäten alte Wägen, Stallrequisiten, altes Leder und altes Eisen ꝛc. gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbiethenden öffentlich versteigert. München, den 2. April 1837.

---

265. (2a) In einer Vorstadt dahier ist eine Weißgerbers-Gerechtigkeit sammt Haus billig zu verkaufen. D. Uebr.

---

264. (3a) Eine kleine halbe Stunde von München ist in einem sehr lebhaften Orte ein Haus sammt einem einträglichen Geschäfte zu verkaufen. D. Uebr.

---

267. **Gesellschaft des Frohsinns.**

Samstag den 8. April: Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

---

274. (3a) Wer Rasier-, sowie auch Feder-Messer gut abgezogen wünscht, beliebe selbe in der Bilderhandlung des Herrn Konstantin am Peters-Friedhofe No. 2 abzugeben.

---

273. Eine sehr bequeme, gut erhaltene 4sitzige Kalesche mit Fenstern ist eingetretener Verhältnisse wegen zu verkaufen. D. Uebr.

---

272. In der Sonnenstraße No. 553 links werden alle Gattungen Strohhüte nach italienischer Art, einer zu 18 kr., gepuzt, wie auch Sommerdecken verfertigt.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Den 28. März: Ant. Ertl, Zimmermann und Hausbesitzer, Wittwer, mit Kr. Moll, Häuslerstochter v. Westerhan. — Hr. Sed. Bockinger, angeh. b. Webermeister v. h., mit R. Maier, Bauerstochter von Reichersbeuern. Den 30.: J. Putscher, herzogl. Leuchtenb. Postillon, Wittwer, mit M. K. Völk, Zimmerm.-Tochter von Unterschondorf. — Hr. J. Blapp, b. Vorstadtmezger, Wittwer, mit Barb. Wolf, Hofbauerstochter von Stadt Friedberg.

In der St. Peters-Pfarrkirche

Den 28. März: Jos. Bachmayer, Schutzverwandter und Banknecht, Wittw., mit Th. Reidsammer, b. Siebmacherstochter von Landshut. Den 30.: Hr. P. Schön, Portier des weiblichen Erziehungsinstituts der höhern Stände, Wittwer, mit K. Narziß, Reichsarchivs-Offizianten-Wittwe.

Protest. Pfarramt.

Den 27.: M. Fischer, Schlossergesell dahier, mit Kth. Wallschmidt, Dienstmagd dahier. — Hr. Dr. K. F. Neumann, k. Professer dahier, mit Carolina Schmittmüller, Professorstochter von hier.

Auswärtig gestorben.

In Freising am 1. April: der hochw. Hr. Jos. Maria Wagner, Erzbischöfl. geistl. Rath, Dr. der Philosophie, Kgl. Local-Professor und Inspektor des Erzbischöfl. Knaben-Seminärs im 67. Lebens-Jahre.

Zu Oberkammlach: Der Frühmeß-Benefiziat Joh. Nep. Rink.

Gestorbene in München.

Franziska Stepdan, Wäscherin v. Ullersberg, Ldg. Stadt Kemnath, 50 J. a. — Marg. Arnold, Bäckerstochter, 50 J. alt. — Martin Filßner, Pfründtner, 82 J. a. — Theres Steindl, Taglöhners-Frau, 78 J. a. — Monika Lenz, Milchmannsfrau, 31 J. a. — Andr. Kratzer, Logendiener, 55 J. a. — Paul Wackerbauer, ehm. Hallamtsdiener von Füssen, 73 J. a. — Jakob Wolf, b. Garkoch und Pfründtner, 74 J. a. — Alto Baudrexl, Musikant und Pfründtner, 71 J. a.

Magd. Blaumüller, Melberswittwe, 66 J. a. — Math. Kornprobst, Schuhmacherjung, 16 J. a. — Magdalena Hofer, Bauerstochter, 50 J. a. — Friedr. Krümer, led. Schneider, 70 J. a. —

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Tell, Oper.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 57. München, Montag den 10. April 1837.

Inland.

15. öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

(Mittwoch, den 5. April 1837.)

Der Präsident eröffnete die Sitzung mit Bekanntmachung der vom 1. bis 5. April an die Kammer gelangten Eingaben, sechs an der Zahl, worunter eine Vorstellung der Lehrer deutscher Schulen zu Nördlingen, die Verbesserung ihrer Lage betr., welche der Abg. Weinmann, und eine Vorstellung des k. Advokaten Wachter zu Oettingen, einige Abänderungen der gesetzlichen Bestimmungen über das Malzaufschlagwesen betr., welche der Abg. Frhr. v. Holzschuher sich als Antrag aneignete, und lud den Abg. Ebenhöch, welcher bei der nun giltig vorgenommenen Wahl zur Ständeversammlung aus der Klasse der Städte und Märkte des Untermainkreises als Abgeordneter wieder gewählt wurde, und bereits bei der Eröffnung der Stände-Versammlung den vorschriftsmäßigen Eid auf die Verfassung geleistet hatte, ein, nunmehr seinen Sitz in der Kammer zu nehmen.

Von Seite des Präsidiums aufgefordert, erstattete hierauf der Tagsordnung zufolge der Secretär des Petitionsausschusses, Abg. v. Wachter, Vortrag über die geprüften Anträge einiger Abgeordneten.

Als nach Tit. VII. §§. 2 und 4 der Verf.-Urk. zur Vorlage an die Kammer geeignet hatte der gedachte Ausschuß befunden:

1) einen Antrag des Abg. Glezle, die Aufhebung des im ehemaligen Herzogthume Neuburg dem Staate an der Donau zustehenden Alluvionsrechtes betr.;
2) einen Antrag des Abg. Fürsten v. Oettingen-Wallerstein, die auf gesetzlichem Wege zu erwirkende gleichheitliche Regulirung und Vertheilung der direkten Steuern, sowie die Vorlage eines Gewerbs- und Erwerbsteuer Gesetz-Entwurfs von Seite der K. Regierung noch im Laufe der gegenwärtigen Stände-Versammlung betr.;
3) die Vorstellung des K. Advokaten Wachter zu Oettingen, einige Abänderungen der gesetzlichen Bestimmungen über das Malzaufschlagwesen betr., welche der Abg. Frhr. v. Holzschuher, und
4) eine Vorstellung der Lehrer an den deutschen Schulen zu Nördlingen, die Verbesserung ihrer Lage betr., welche der Abg. Weinmann als Antrag sich angeeignet hatte.

— Das k. Regierungs-Blatt Nro 13 vom 4. d. enthält die Resultate der Sitzung des k. Staatsraths-Ausschusses vom 22. März l. J., dann folgende

Amtliche Notizen.

Se. Maj. der König haben den adeligen Gutsbesitzer Julius v. Niethamer auf Mengkofen, Hofdorf, Buchhausen, Leibelfing, Forst und Tunzenberg zum erblichen Reichsrath allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den bisher. Kammerjunker und Oberlieutenant im ersten Artillerie-Regiment, R. H. Weißmann von Weißenstein, zu Allerhöchstihrem Kämmerer; den Ministerialaccessisten im Staatsministerium des Aeußern, J. M. Frhrn. v. Günderode, den Secretär bei der K. Regierung des Oberdonaukreises, Albr. A. E. v. Stetten, und den Rechtspraktikanten bei der k. Regg. des O.-D.-Kr., M. A. v. Stetten, zu Allerhöchstihren Kammerjunkern zu ernennen; die erledigte Lehrstelle der ersten Gymnasialklasse zu Dillingen prov. dem Studienvorbereitungslehrer an der lat. Schule zu Aschaffenburg, Aug. Abel, zu verleihen; den bish. Baukonducteur und funkt. Civil-Bau-Inspektor Eduard Rüder bei der k. Regierung des Ober-Donaukreises, in prov. Eigenschaft zum wirklichen Civilbau-Inspektor zu befördern; die ordentl. Lehrstelle der Exegese des alten Testaments und der biblisch-orientalischen Philologie an der Ludwigs-Maximilians Universität zu München provisorisch dem bish. außerordentl. Professor der Theologie und Subregens des Georgianischen Priesterhauses, Dr. Stadler, zu verleihen, und den Religionslehrer an dem neuen Gymnasium zu München, Dr. Fr. X. Ratthmaier, gleichfalls provisorisch zum außerordentl. Professor der Theologie an genannter Universität zu ernennen; das erl. Ldg.-Physikat zu Forchheim dem bish. Gerichtsarzt des Landger. Ebermannstadt, Dr. Rath, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen, zu verleihen, und zu der hiedurch erl. Stelle ei-

nes Gerichtsarztes des Landg.-Bezirkes Ebermannstadt den Herrschaftsgerichtsarzt, Dr. G. E. Kirchner, zu Burghaßlach in prov. Eigenschaft zu ernennen; den ordentl. Professor der Mathematik an der k. Universität Würzburg, Dr. Schön, in Berücksichtigung seines vorgerückten Alters und seiner physischen Gesundheitsumstände unter Bezeugung Allerhöchstihrer Zufriedenheit mit seinen treu geleisteten Diensten, in den Ruhestand zu versetzen, und den Dr. Al. Mayr von Stadtamhof, dermalen in München, zum ausserordentl. Professor der Mathematik und Astronomie an der Julius-Maximilians-Universität zu ernennen; zu der bei dem Kreis- und Stadtgerichte Bamberg erl. Schreiberstelle in prov. Eigenschaft den vormal. Studienlehrer N. Zink, zu Amberg zu ernennen; den ersten Assessor bei dem Landg. Feuchtwangen, P. Brand, in gleicher Eigenschaft an das Ldg. Leutershausen, und den ersten Assessor des Ldg. Leutershausen, Gg. Schuhmacher, in gleicher Eigenschaft nach Feuchtwangen zu versetzen; den bish. fürstl Leining'schen Herrschaftsrichter, J. A. Streng zu Amorbach, die erledigte Stelle eines Vorstandes des Landger. Gmünden in Sachsenheim zu verleihen; auf gestelltes Ansuchen den Rentbeamten, A. Rettig zu Immenstadt, auf das Rentamt zu Türkheim, und den Rentbeamten J. B. Kiechle zu Türkheim auf jenes zu Immenstadt zu versetzen.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Protokollisten des Kreis- und Stadt-Gerichts Passau, Joh. Nep. Hohenester, wegen physischer Funktionsunfähigkeit auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand zu versetzen, und die hiedurch bei dem Kreis- und Stadtgerichte Passau erledigte Protokollistenstelle in provisorischer Eigenschaft dem Accessisten des Appellations-Gerichts für den Unterdonaukreis, Karl van Douwe zu Straubing zu verleihen, und die bei dem Wechselgerichte erster Instanz zu Straubing erledigte Rathstelle dem Rathe des Kreis- und Stadtgerichts Straubing, Nik. Lindner, zu übertragen.

Se. Maj. der König haben den k. Landrichter und Major des Landwehr-Bataillons Kipfenberg, Gottlieb Meinel in Kipfenberg, unter Belassung des Bataillonskommandos und mit dem Range und der Uniform eines Landwehr-Oberstlieutenants, zum Inspektor des vierten Landwehr-Bezirkes des Regenkreises allergnädigst zu ernennen geruht.

— Die Untermainkreiszeitung schreibt: „Die Auswanderungen der bayerischen Israeliten nach Nordamerika nehmen einen in der That so bedeutenden Character an, daß die Regierung und unsere Landstände es wohl nicht lange mehr unbeachtet lassen können. So sollen aus einem Orte des Obermainkreises an drei, aus einem andern des Rezatkreises an 20 Israeliten auswandern wollen. Vorzüglich sind die Auswanderer junge Männer, welchen die bayer. Regierung die Ansäßigmachung entweder zu sehr erschwert, oder ganz verweigert hat."

— Die k. k. Hofopernsängerin zu Wien, Mad. Minck, welche am 6. April als Norma aufgetreten ist, hat ihren vorausgegangenen Ruf auf eine ausgezeichnete, rühmliche

Weise bewährt. Die Künstlerin besitzt eine klangreiche, seelenvolle und kräftige Stimme, und ihr ganzes Wesen zeigt eine Kunstbildung, welche ihr einen ehrenvollen Rang unter den ersten Künstlerinnen Deutschlands einräumt. Diese Künstlerin hat sich einen ausgezeichneten Beifall errungen, wurde mehrmals hervorgerufen und man sieht mit Vergnügen ihren ferneren Leistungen entgegen.

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Bamberg, 4. April. Baumaterial, vorzüglich große Steinmassen, sind in der Umgegend vom Buchhofe aufgehäuft und zum Baue der Schleuse daselbst bestimmt. Die Arbeiten an der Schleuse selbst sind schon weit vorgeschritten, und die größten Schwierigkeiten bereits überwunden. Man hofft dieselbe, wenn nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten, noch im Laufe dieses Jahres zu beendigen. Auch von andern Sectionen des Kanalbaues gehen günstige Nachrichten über den Fortgang der Arbeiten ein, und ohne Zweifel auch mit in Folge dieser günstigen Nachrichten sind in der letzten Zeit die Kanalaktien in Frankfurt gestiegen.

(Fr. M.)

Ausland.

Paris, 2. April. Gestern früh ist aus den Tuilerien ein Kourier mit Depeschen, welche die Unterschreibung des Heirathskontractes des Herzogs von Orleans melden, nach Brüssel abgegangen. Die Vermählungsfeier wird Ende Mai und Anfang Juli statthaben. Es scheint gewiß, daß der Herzog von Choiseuil damit beauftragt seyn wird, den Herzog von Orleans in Mecklenburg zu repräsentiren.

Wien, 2. April. Der k. bayer. Gesandte am hiesigen Hofe, Frhr. v. Lerchenfeld, wird im künftigen Monate sich in Urlaub nach Frankfurt a. M. begeben, und daselbst seine Vermählung mit Fräul. v. Trott, Tochter des k. würtembergischen Gesandten am Bundestage, feiern.

Berlin, 29. März. Die lange Friedenszeit hat das rasche Steigen in den Offiziercorps unserer Armee fast zur Unmöglichkeit gemacht und namentlich ist in einigen Regimentern der Kavallerie seit vielen Jahren so wenig Aussicht gewesen, daß einzelne derselben noch Secondelieutenants zählen, die im Jahre 1809 ihre Offizierpatente empfingen. Genaue Zählungen haben überhaupt ergeben, daß sich in der Armee 111 Lieutenants und Kapitäne befinden, welche das 50. Jahr überschritten haben, viele hunderte aber vorhanden sind, die zwischen 40 und 50 alt sind. Um ein rascheres Steigen der Offiziere möglich zu machen, ist vor Kurzem dahier zur Sprache gekommen, daß Lieutenants mit dem 45., Kapitäne mit dem 50., Stabsoffiziere mit dem 60. und Generale mit dem 65. Jahre stets pensionirt werden sollten, wenn nicht besondere Umstände für sie sprächen, da man annehmen könne, daß in diesem Alter die Beschwerden eines Feldzuges, für die verschiedenen Grade, nicht mit

die nöthigen Elastizität des Geistes und des Körpers mehr ertragen werden könnten. Wie man hört, hat jedoch dieser Entwurf entschiedenen Widerstand erfahren und ist vorläufig zurückgelegt worden. (D. C.)

Coblenz, 2. April. Heute landeten hier in 3 Schiffen die ersten diesjährigen Auswanderer nach Amerika, welche, circa 200 Köpfe stark, aus der Umgegend von Stuttgart kommen, über New-York nach dem Staate Ohio ziehen. (Cobl. Ztg.)

Metaphysisches.

Nachträgliche Notizen zu den Mittheilungen über den magnetischen Schlaf des Knaben Richard Görwiz zu Apolda.

(Schluß.)

Die ersten Tage nach Vollendung des magnetischen Schlafes befand sich der Kranke ganz leidlich, er konnte das Bett auf einige Stunden verlassen, um im Familienkreise mit Eltern u. Geschwistern freundlich zu verkehren. Sein Wesen hatte übrigens etwas Düsteres und Melancholisches angenommen, wie man es noch nicht an ihm gewöhnt war, und seine Prophezeihung: „er werde nie wieder recht vergnügt werden können," schien in Erfüllung zu gehen. Allmählig stellte sich das verkündete Bruststechen ein, woraus sich die gefürchteten Brustkrämpfe entwickeln sollten. Zuvor trat aber mehrmals zur Abendzeit ein Schwindel ein, es flimmerte und flackerte vor seinen Augen, diese schlossen sich, er begann Irrereden, die Geräthschaften bevölkerten sich mit den abentheuerlichsten Gestalten, sich selbst sah er mehrmals im Sarge liegen; endlich fiel er in Raserei. Aber inmitten des wildesten Sturmes traten öfters magnetische Momente ein, welche im Nu das heiße Blut besänftigten „Da ist mein weißes Männchen!" — sprach er einmal. „„Was sagt es Dir?"" — „Fragt morgen nach dem Traume!" und alsobald wurde das verklärte Bewußtseyn von erneuter Raserei verschlungen. Des andern Tages erzählte er von selbst, und zwar wie immer mit einer gewissen Gleichgültigkeit und ziemlich unbehaglich: „ich habe wieder einmal von einem weißen Männchen geträumt, das sagte: es werde noch zwei Tage dauern." — Der Traum ging in Erfüllung. Das Bruststechen verstärkte sich nun, abwechselnd mit heftigen Kopfschmerzen und ganz genau nach seiner Vorherbestimmung trat den 8. Februar nach 6 Uhr Abends, auf die bezeichnete Minute, der erste Brustkrampf wieder ein, und zwar mit gänzlicher Besinnungslosigkeit. Zuerst halfen die von ihm verordneten Mittel, doch später zeigten sie keine Kraft mehr. Immer heftiger wurden die Krämpfe, so daß man alle Hoffnung aufgegeben hatte; in Ermangelung der Luft, stand er schreckliche Martern aus. Aber dennoch erschien ihm sein rettender Engel. Im höchsten Standpunkte des Krampfes saß Richard mit einem Male aufgerichtet da, die Brust war leicht. „Ein weißer Schatten," sprach er, „hat mir die Last vom Herzen weggeweht, er flüsterte mir etwas zu — ich weiß es nicht mehr." — Diese wunderbare Rettung wiederholte sich öfters und fast bei völligem Bewußtseyn erkannte Richard sein weißes Männchen wieder. Auch die Traumerscheinungen desselben blieben jetzt nicht aus; oft war es freundlich und heiter, oft ernst und feierlich, wie früher. „Noch dreimal werde es die Macht haben," erzählte Richard neulich — „dann nie mehr." Leider konnte er den Zusammenhang jener Eingebungen am Morgen nicht klar genug sich vergegenwärtigen, und nur der vom 14. März erinnerte er sich deutlich, daß das Männchen sehr freundlich gewesen sey und ihn getröstet habe; die Brustkrämpfe würden zwar noch länger dauern, doch immer glücklich vorübergehen. Und wirklich sind sie jetzt von der Art, daß eine stark riechende Flüssigkeit, die auf der Brust zerrieben wird, den Krampf im Entstehen zurücktreibt. Noch immer kann Richard nichts von dem hören und lesen, wovon in dem eigentlichen magnetischen Hellsehen die Rede gewesen, obwohl er sich davon keines Grundes bewußt ist. In jenen Stunden, wo die Krämpfe ihn ruhen lassen, ist er freundlich und gesprächig, hört gern erzählen und vergißt darüber seine Leiden; auch sieht er nicht so matt und elend aus, als man vermuthen dürfte; sein Auge ist hell und glänzend, und nur um die Lippe biloet sich ein schwermüthiger Zug. — Vielleicht führt der Frühling den armen Richard, den seine Umgebung so offenbar als einen Schützling des Himmels erkannte, recht bald an die süße Quelle der Genesung.

Oeffentliche Korrespondenz.

Erwiederung auf den Artikel im Münchner Tagblatte über die Zettelträger.

Kaum ist das Neujahr vorbei und kaum sind die Osterfeiertage im Anzuge, so erscheint schon wieder ein Gedicht von den Theater-Zettelträgern, sagt ein Artikel im Tagblatte, und sucht diese Leute als indiskrete Leute hinzustellen; allein solche einseitige Menschen, welche dergleichen Dinge in den Tag hinein schreiben, sollen ehevor den Grundsatz: „Leben und leben lassen!" nicht vergessen, und bedenken: daß sich hinter dem warmen Ofen und an einem wohlbesetzten Tisch gar leicht über die armen Menschen witzeln und spotten läßt; aber ob dieses Benehmen vernünftig und menschlich erscheint, ist eine andere Frage? —

Früher bezog ein Theater-Zettelträger jährlich an 600 fl. Einkommen, und wenn er mit Familie begabt war, mußte er sich dennoch kümmerlich fortbringen, weil er 2 Gehülfen halten und bezahlen mußte, indem sonstens die Abonnenten die Theater-Zettel meistens erst Nachts, oder des andern Tages nach dem Spiele die Zettel erhalten würden, und jetzt ist ein Zettelträger mit 200 fl. Gehalt angestellt, erhält von einem Abonnenten 12 kr. jährlich, im Ganzen ein Emolument von 60 fl., wovon er die Gehilfen erhalten muß, und nun frage ich die ganze vernünftige Welt: wie da ein Mann mit 5 Kindern leben kann, mit einem Monats-Betrag von 16 fl.!! —

Wenn nun so ein armer, jahrelang geplagter Herumlaufer, der seinen halben Jahresgehalt dem Schuhmacher und seinen Gehilfen opfern muß, seine Zuflucht zu den guten Herzen seiner Gönner nimmt, so kann man ihm diesen Schritt wahrlich nicht verdenken, und kein rechtlicher Mensch wird diese Leute, die bei jeder Witterung hundertmal die Stadt durchlaufen und ihre Gesundheit preisgeben müßen, um die Paar Groschen beneiden, die ihnen eine mitleidige Seele zuwirft? —

Es ist traurig genug, wenn man seine Zuflucht zu solchen Gnaden nehmen muß! — Ein Abonnent.

Münchner Schranne vom 8. April 1837.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch. Pr.
Waizen:	9 fl. 55 kr.	9 fl. 43 kr.	9 fl. 30 kr.
Korn:	5 fl. 54 kr.	5 fl. 46 kr.	5 fl. 35 kr.
Gerste:	7 fl. 51 kr.	7 fl. 35 kr.	6 fl. 58 kr.
Haber:	4 fl. 31 kr.	4 fl. 19 kr.	4 fl. 7 kr.

Waizen mehr um 14 kr. Korn mehr um 13 kr.
Gerste mehr um 3 kr. Haber mehr um 7 kr.

Anzeigen.

219. **Bekanntmachung.**

Am Graben vor dem Sendlingerthore No. 1 im Gewölbe wird

Dienstag den 18. l. Mts.

von 9 — 12 Uhr und von 3 — 6 Uhr der gesammte Mobiliar-Nachlaß der Protokollisten-Wittwe Maria Hölzel gegen sogleich baare Bezahlung an die Meistbietenden gerichtsöffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber geladen werden.

Den 4. April 1837.

Königliches

Kreis- und Stadtgericht

München.,

Graf von Lerchenfeld, Direktor.

16654. v. Winter.

(263 3a).

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Mittwoch, den 19. April 1837, ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate März 1836 und zwar von Numer 30,696 bis 36,856.

Die Umschreibungen haben wie immer jedesmal nur Vormittags statt, und sind künftig früher zu veranlassen, indem deren Besorgung in den letzten Tagen des Termins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Mittwoch den 26. und 27. April werden Kleidungsgegenstände s. a., und hierauf Gold- und Silberwaaren versteigert.

München, den 31. März 1837.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schneh, Contr.

271. (3a) **Versteigerung.**

Montag den 17. April 1837 und an den folgenden Tagen, Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr wird der Nachlaß des k. Oberappellationsgerichts-Direktors Ritters, v. Popp, in der Residenz-Schwabingerstraße Nro. 23 über 2 Stiegen gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

Prätiosen, Silbergegenstände, Gold- und Silbermedaillen, Stock- und Sack-Uhren, ein großer Ankleide- und mehrere andere Spiegel, Kristall- und and. Glaswaaren, ein französisches Speise-Service zu 12 Personen und ein solches aus der Nymphenburger Fabrike, zwei Flügel von Dülken, Meubles von Mahagoni-, Kirsch-, Nußbaum- und Fichtenholz, bestehend in Kleider-, Wasch- und Küchenschränken, Kanapee, Sessel, Tischen, Kommoden und Konsols, eine bedeutende Quantität alten und neuen Kupfergeschirres, so wie auch alter und neuer Zinngeschirre, dann Blechwaaren, eine Badwanne, Betten und Matratzen, Holländer- und andere Leinwand, Gingangs ꝛc., Tischwäsche von Damask und ordinär, Bettwasch, eine Uniform, eine eiserne Geldkasse und mehrere andere Gegenstände.

Bemerkt wird, daß Silber und Prätiosen von 11 — 12 Uhr vorgenommen werden.

Kaufslustige ladet höflichst ein

Frauenhuber, Auktionator.

220. **Versteigerung.**

Mittwoch, den 12. dieß Vormittags von 10 — 12 Uhr wird der Nachlaß des verstorbenen Hoflaquai Ernst Hercke in der Karlsstraße No. 16 zu ebener Erde, bestehend in verschiedener Mobiliarschaft, dann silbernen Eß- und Kaffee-Löffeln ꝛc. gegen sogleich baare Bezahlung versteigert.

266. (2b) Montag den 8. May 1837 Morgens um 8 Uhr werden in den königl. Marstalls-Lokalitäten alte Wägen, Stallrequisiten, altes Leder und altes Eisen ꝛc. gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbiethenden öffentlich versteigert. München, den 2. April 1837.

221 (1).

Sommeraufenthalt für Herrschaften.

Sehr nahe bei München, in einer sehr gesunden und angenehmen Lage, ist für Herrschaften ein äußerst bequemer Sommeraufenthalt, mit mehreren elegant meublirten Zimmern und großem Salon ꝛc. ꝛc., billig zu vermiethen. Das Uebr.

270. **Berichtigung.**

Der k. Landrichter sowie dessen Familie waren seit den mehrfachen Bränden in Feuchtwangen noch keinen Augenblick von da abwesend, wohl aber sind bei dem letzten Brande am 12. v. Mts. aus nöthiger Besorgniß und Vorsicht seine besten Effekten nach Ansbach geflüchtet worden. Dieß zur Steuer der Wahrheit und Widerlegung der in mehreren öffentlichen Blättern und namentlich in einem der Neuesten des Münchner Volksfreundes enthaltenen ganz irrigen Nachrichten.

269. (2b) **B. Zaduck,**

Promenadestraße No. 14

empfiehlt ihren nach der neuesten, sowohl englischen als französischen Desseins, stets vollständigen Vorrath von Kinderkleidchen, Pariser Strohhüten in neuester Façon, so wie alle in Herren- und Damen-Garderobe einschlagende Weißzeuge zu den billigsten Preisen.

274. (3b) Wer Rasier-, sowie auch Feder-Messer gut abgezogen wünscht, beliebe selbe in der Bilderhandlung des Herrn Konstantin am Peters-Friedhofe No. 2 abzugeben.

276. Ein Biber'scher Mahagony-Flügel mit 6 Oktaven und Rollen an Füßen ist in der Pfandhausstraße No. 4 im vierten Stock zu verkaufen.

275. Es ist eine schöne Wohnung in der Theresienstraße Nr. 48 auf Georgi zu vermiethen und täglich zu besehen, bestehend in 5 heizbaren Zimmern, einem Kabinette und allen übrigen Bequemlichkeiten.

Milde Gaben.

Für die arme kranke Wittfrau, neuerdings eingegangen:

Von K. R.: 1 fl. 21 kr.

222. **Todes-Anzeige.**

Tief erschüttert mit meinen lieben Kindern in die unglückliche Lage versetzt, unsere heißgeliebte, unübertreffliche Gattin und Mutter

Monica Habel, geb. Schuster,

beweinen zu müssen, die nach dem unerforschlichen Rathschlusse des Allerhöchsten, nach empfangenen heil. Sterbsakramenten am 6. d. im 37. Lebensjahre, am Kindbettfriesel dem Tode unterlag, kann ich meinen Schmerz nicht ausdrücken, und meine hochverehrten Freunde und Bekannte nur bitten, von diesem für mich und die Meinigen höchst traurigen Ereignisse zum stillen Beileide gütigst Kenntniß nehmen zu wollen.

Sie starb, ach starb mir viel zu früh;
Zu früh auch für die Meinen,
Die Alle wehmuthsvoll um sie,
Mit mir, dem Vater, weinen.
Gott, welches Leiden, welcher Schmerz!
Mir blutet immer mehr das Herz
Bei meiner Kinder Thränen.

München, den 7. April 1837.

Paul Habel, Oberkriegs-Kommissär u. Minist.-Referent.

Paulina Nanette,
Sophia Nanette,
Juliana,
} Töchter,

Georg und Heinrich, Söhne nebst übriger Verwandtschaft.

Gestorbene in München.

Jgf. M. Stöckl, b. Strickerstochter dah., 21 J. a. — Rosina Knoll, b. Schuhmachersfrau, 58 J. a. — Mathias Rohrer, Taglöhner, 25 J. a. — Fr. Anna Kurz, b. Bäckermeisterswittwe, 60 J. a.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag (zum Erstenmale): Kaiser Friedrich und sein Sohn, historisches Schauspiel von Raupach.

Lotto.

31 83 57 6 54

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 58. München, Mittwoch den 12. April 1837.

Inland.

München. (Oeffentliche Rechenschaft über den Zustand des Vereines zur Unterstützung des Amts- und Kanzleipersonals für das vierte Jahr seiner Gründung, und des mit demselben in Verbindung gebrachten Leichenvereines.)

1. Unterstützungs-Verein: 1. Diese Jahresrechnung begann nach dem Kalenderjahre mit dem 1. Jäner und schloß mit dem 31. Dez. 1836. Die Zahl der Mitglieder stieg innerhalb dieses Zeitraumes von 791 auf und zwar in der 1. Classe 539, in der 2ten 149, in der 3ten 261, in der 4ten 233, in der 5ten 38, Summa 1220 und gegenwärtig reicht der Verein die statutenmäßige Unterstützung an 5 gänzlich und bleibend erwerbsunfähige Mitglieder, an 32 Wittwen, an 34 einfache und 2 Doppelwaisen.

2. Die Resultate der 4ten Jahresrechnung sind:

A. Einnahmen: a) An Activrest des Vorjahres 915 fl. 43 kr. b) An Activausständen 1603 fl. 26 kr. c) An Gründungsbeitrag und Taxen 15,650 fl. 33 kr. d) An Nachzahlung nach §. 3 und 4 18,018 fl. 21 kr. e) An ordentlichen monatlichen Beiträgen 20,092 fl. 7 kr. f) An heimbezahlten Kapitalien — fl. — kr. g) An Zinsen von Activkapitalien 2683 fl. 26 kr. h) An Schankungen 74 fl. 30 kr. i) Besondere Einnahmen: aa) Abfindungsbeträge jener Leichenvereinsmitglieder, welche nicht im Unterstützungsverein sind 37 fl. 30 kr. bb) An Erlös aus Statuten 77 fl. 18 kr. Summa: 59,152 fl. 53 kr.

B. Ausgaben: a) Auf Passivrest des Vorjahres — fl. — kr. b) Auf Zahlungsretardaten und Passivausständen — fl. — kr. c) Auf ausgeliehene Kapitalien aa) bei der k. Schuldentilgungs-Specialcasse 53,743 fl. 32 kr. bb) bei Privaten — fl. — kr. d) Auf Unterstützungen: aa) für Dienstes- und Erwerbsunfähige 768 fl. — kr., bb) für Wittwen und Waisen 2857 fl. 25½ kr. e) Auf Regie und Verwaltung 764 fl. 11 kr. f) Auf besondere Ausgaben — fl. — kr. Summa: 58,133 fl. 8½ kr.

C. Abgleichung. Einnahmen 59,152 fl. 53 kr. Ausgaben 58,133 fl. 8½ kr. Activrest der Cassa 1019 fl. 44½ kr.

D. Vermögensstand. An Capitalien des Vorjahres 45194 fl. 3 kr. An angelegten Capitalien 53,743 fl. 32 kr. Baarschaft der Cassa 1019 fl. 44½ kr. Totalsumma: 99957 fl. 19½ kr.

3. Die allgemeine rege Theilnahme und das allseitige Vertrauen, dessen sich der Verein bisher zu erfreuen hatte, erhöhen sich immer mehr.

Bereits zählt dieser Verein Mitglieder aus allen Kreisen des Königreiches und neuerlich haben wieder mehrere hohe Präsidien k. Kreisregierungen für dortselbst functionirende Individuen die Eintrittsgebühren entrichtet.

Vorzüglich geruhten Se. Maj. unser allergnädigster König, der allweise Beförderer alles Guten, neuerlich einer großen Zahl von Mitgliedern bedeutende Unterstützungen zum Zwecke des Eintritts in den Verein aus Allerhöchstihrer Cabinetscassa allerhuldvollst zufließen zu lassen.

(Schluß folgt.)

— Am vergangenen Sonnabend den 1. d. war Sitzung des Staatsrath, welchem Se. Maj. der Königs präsidirte. Man hört, daß darin mehrere Gesetzentwürfe zur Vorlage an die Stände beschlossen wurden, namentlich das Zoll- und Zollstrafgesetz in Folge der vorjährigen Berathungen der Abgeordneten der Zollvereinsstaaten, ein Gesetz über die Einführung breiter Radfelgen in Bayern, welches von der Kammer der Abgeordneten sehr gewünscht wird, ein Gesetz über die Heimathsrechte und eines über Gemeindeumlagen im Rheinkreise, das Hypothekengesetz für den Rheinkreis und das damit zusammenhängende Gesetz über die Zwangsveräusserung der Immobilien. — Hiernach erhält die Ständeversammlung noch Arbeit genug.

— Vermöge allerhöchsten Rescripts vom 7. d. wurde die gegenwärtige Sitzung der Ständeversammlung bis zum 10. Juni l. J. verlängert.

— Mit großen Bedauern hat man den zu Hohenschwangau vergangenen Sonntag erfolgten plötzlichen Tod des Hrn. Dom. Quaglio, k. Hofmaler, vernommen. Er war ein Künstler in seinem Fache, ein edler Mann und trefflicher Familienvater! — Der Verblichene ist 49 Jahre alt, und hinterläßt eine trauernde Gattin mit 6 Kindern.

— Die Frau Oberin der barmherzigen Schwestern dahier, Schwester Ignatia, ist nach Regensburg abgegangen, um den Orden des dortigen Krankenhauses zu übernehmen. Auch im Juliusspital zu Würzburg soll die Krankenpflege den barmherzigen Schwestern übertragen werden.

— Herr Musikmeister Widder wird mit dem Musikcorps des k. Leibregiments am 15. April im großen Saale des Odeons eine große musikalische Production nebst Ball veranstalten. Der Unternehmer ist dem Publikum durch die Solidität und den Geschmack in seinem Arrangement, so wie das Musikcorps durch musterhaftes Zusammenwirken zu vortheilhaft bekannt, als daß man sich nicht im Voraus eines ausgezeichneten Kunstgenußes versichert halten dürfte, und es ist demselben die allgemeine Theilnahme aller musik- und tanzlustigen Münchner zu wünschen. Billets zu dieser Unterhaltung sind à 30 kr. in der Expedition des Tagblattes abzulangen.

— Der Fabrikant und d. Z. Gemeindebevollmächtigte J. C. Schnetter, rühmlich bekannt durch sein edles und menschenfreundliches Wirken, stattet den edlen Wohlthätern, welche seine im vorigen Jahre veranstaltete Sammlung zur Feier der glücklichen Rückkehr Seiner Majestät unsers allergnädigsten Königs aus Griechenland und zum Gedächtniß an Allerhöchstdessen festlichen Einzug in München am 14. April 1836, zur Gründung einer Gedenkstiftung für die v. Kurz'sche technische Unterrichts- und Beschäftigungsanstalt für arme krüppelhafte Knaben, mit Geldbeiträgen unterstützten, öffentlich seinen Dank ab, mit dem Bemerken, daß der Rechnungsabschluß, so wie die Nachweisung über die Verwendung des Geldes mit den gehörigen Belegen begleitet, bei der k. Polizeidirektion zur gefälligen Einsicht vorliegt. Hr. Schnetter ladet die sehr verehrten Wohlthäter ein, die eben so nützliche als wohlthätige v. Kurz'sche Anstalt mit ihrem Besuche zu beehren und Einsicht von dem für das wohlthätig gespendete Geld Angeschaffte zu nehmen.

— Das Schweiger'sche Volkstheater wird heuer zu gleicher Zeit mit dem Bockkeller eröffnet und in beiden Anstalten dem Publikum wieder ein heiterer Genuß nach dem traurigen Winter zu Theil werden. Die tauglichern der vorjährigen Mitglieder dieser Bühne sind auch heuer wieder gewonnen. Der wackere Komiker Herr Schweiger Jun. ist von Ingolstadt schon hieher zurückgekehrt und soll für das hiesige Volkstheater durch Herbeischaffung mehrerer neuer Localpossen hinlänglich gesorgt haben.

— In der Nacht vom Freitag auf Samstag ist ein recht boshafter Unfug geschehen, indem das Haus des k. Advokaten Dr. v. Sigritz bis zum zweiten Stocke hinauf mit Blut bespritzt wurde.

— Seit einigen Tagen hat sich dahier leider wieder ein förmlicher Winter eingestellt. Schnee und Frost verhindern den Anfang oder die Fortsetzung der Garten-Arbeiten, und man ist sehr besorgt bei dieser ungewöhnlichen Witterungs-Erscheinung.

Uebrigens vernimmt man dieselben Klagen aus Oesterreich, Sachsen und selbst aus dem südlichen Frankreich; nur im südlichen Tyrol ist der völlige Frühling wieder erschienen, und alles blüht schon wie im Mai.

— Aus Aschaffenburg wird berichtet, daß der Schuhmacher-Geselle Georg Leikschalk auf der Straße von Orb nach Wirthheim mit dem Tode ringend gefunden wurde. Er wurde beraubt und erdrosselt.

— Ein Vogelhändler zu Ineſt in Tyrol ist jetzt beschäftigt, 12 Kanarienvögel zu Kunstsänger auszubilden, und sie sollen jetzt schon die Arie: „Freut euch des Lebens" schöner wie Choristen singen? Da meint die launige Dorfzeitung, daß bei gegenwärtigen Zeiten nur die Vögel und nicht die Menschen dieses Lied mit wahrem Enthusiasmus singen könnten?

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Regensburg, 4. April. Unser Magistrat, durch ein jährliches bedeutendes Defizit überzeugt, daß die freiwilligen Beiträge der Einwohnerschaft zur Unterhaltung unseres Heeres von Hilfsbedürftigen nimmermehr hinreichen, hat mit Genehmigung der k. Staatsregierung eine Armensteuer eingeführt, welcher jeder hier Domicilirende, ohne Standesausnahme, nach dem Verhältnisse seines Vermögens und Erwerbes unterworfen ist. Bei den unteren Volksklassen, namentlich bei den Gesellen einiger Handwerke, regt sich gegen diese, durch die Lage der Dinge dringend gebotene Verfügung ein unzufriedener, hie und da sogar widerspenstiger Sinn.

— In der Pfarrkirche zu Bonndorf, bei Straubing, ereignete sich kürzlich folgender Vorfall: In der Nacht, als die Leute schon schliefen, fing die Sterbeglocke von selbst zu läuten an, so daß es einige Leute hörten, auch der Schullehrer. Dieser lief sogleich in das Läuthaus, um nachzusehen, fand aber Niemand; auch war die Thür noch geschlossen. Bei seinem Eintritte in das Haus hörte das Läuten auf. Niemand weiß, was es bedeutet, und Alles ist auf den Ausgang dieser Geschichte gespannt.

— Auf der Vizinalstraße von Waldkirchen nach Passau im Walde, ohnweit Ernstling, ward am 11. März ein vom Waldkircher Schweinmarkt heimkehrender Bauer von Asberg mörderisch überfallen, und erhielt zwei bedeutende Wunden am Kopf und eine am Arm. Während nun beide miteinander im Handgemenge waren, kamen 2 Männer von Waldkirchen, wovon einer einen Metzgerbund führte. Bei ihrer Ansicht flüchtete sich der Räuber, der auf ihn gehetzte Hund aber holte ihn wieder ein und riß ihn nieder, worauf ihm die beiden Männer sein Stilet entwanden, mehrere Wunden beibrachten und ihn dann verließen. Dieser gefährliche Mensch sitzt jetzt in der Frohnfeste.

Ausland.

— Zu Mainz ist am 10. vor. Mts. in den Assisen der 51jährige, verheirathete Taglöbner und Winzer, Walter Barth, wegen Selbstanzündung seines Hauses, zum Tode verurtheilt worden. Er wollte sich durch diese That durch die Brandassekuranz-Entschädigung schuldenfrei machen, und hatte diese Absicht schon lange geäußert, und diese That endlich am 6. November vor. Jahres vollbracht.

— Aus Kassel vom 3. April: Die Untersuchungen des niedergesetzten Kriegsgerichts in der Sache des Artillerie-Lieutenants Tarapski dauern fort.

Noch an dem nemlichen Abende, wo diese unselige That vorgefallen war, hatten sich mehrere hiesige Bürger zu dem Kurprinzen begeben, um die strengste Bestrafung des Thäters zu verlangen. Der Prinz, der selbst ergriffen war von der Nachricht über dieses unglückliche Ereigniß, hatte jenen Bürgern die Zusicherung ertheilt, daß die Sache der strengsten Untersuchung unterworfen werden sollte. Den folgenden Tag hatten sich einige hiesige Bürger zum Polizei-Direktor der Residenz verfügt, und diesem erklärt, daß sie zu ihrer persönlichen Sicherheit und Vertheidigung Willens seyen, Waffen zu tragen.

— Es hat vielleicht noch Niemand für seine erhaltenen Schläge so viel Satisfaktion und Entschädigung bekommen, wie der englische Konsul Russel, welcher von einem amerikanischen Alkalden (Beamten) geprügelt wurde. Der Konsul erhielt 11000 fl. Schmerzengeld. Der Alkalde mußte 5000 Dollar Strafe bezahlen, und wurde, so wie alle Richter, abgesetzt, welche für die Verhaftung des Konsuls gestimmt haben, und der Ober-Richter mußte 6000 Dollar bezahlen.

— Im Königreiche Sachsen sind in den letzten 5 Jahren 75 Verbrecher zum Tode verurtheilt worden.

— Zu Avesnes in Frankreich ist vor Kurzem wieder ein seit 1813 todt abgeschriebener Mann aus Sibirien zu seiner Frau zurückgekehrt, welche sich seit dieser Zeit wieder verheirathet hat. Jetzt gibts Streit, Jeder behauptet den rechtmäßigen Besitz seiner Frau? —

— Der Maurer Billard wurde, als er in der französischen Gemeinde de la Pinauderie einen Brunnen repariren sollte, und in denselben hinuntersteigen wollte, plötzlich von dem ober ihn eingestürzten Mauerwerke in der Art verschüttet, daß die Mauer ober seinem Haupte ein Gewölbe bildete, und der Unglückliche sich 130 Fuß in der Tiefe schon zwei Tage ohne Nahrung befindet. Er lebt noch, und kann sich verständlich machen, daß er noch unbeschädigt ist. Die Ouvriers und Ingenieurs arbeiten Tag und Nacht, um den Lebendigbegrabenen aus der Tiefe zu helfen. Man hofft ihn zu retten. (Der Unglückliche wurde am 30. März Morgens 10 Uhr gerettet.)

— Zu Tripolis und deren Umgegend sterben täglich bei 230 Menschen an der Pest.

Volkserziehung.

Ueber die Mitwirkung gebildeter Frauen bei Ueberwachung der Kleinkinderschulen.

Unter diesem Titel hielt der Abt Lambruschini am 6. Februar in der Sitzung der Akademie zu Florenz eine sehr gehaltreiche Rede, aus welcher wir bei der großen Wichtigkeit der Kleinkinderbewahranstalten für unsere Zeit die vorzüglichsten Stellen mittheilen. „Die Stiftung der Kleinkinderschulen, beginnt der verehrte Redner, schließt Keime gesellschaftlicher Wiedergeburt in sich, und ist augenscheinlich eines jener großen Mittel, die von Gott in bestimmten Zeiten zur Beförderung der menschlichen Vervollkommnung angewendet werden. Eine der wichtigsten Lebensbedingungen dieser vortrefflichen Anstalten ist aber die Mitwirkung gebildeter Frauen bei der Erziehung der Kinder des Volkes. Das Weib empfängt das Kind bei seinem Eintritte in die Welt, reicht ihm die erste Nahrung, versteht zuerst die Sprache und die Thränen desselben, flößt ihm zuerst Gedanken und Liebe ein, und lernt es die Gedanken und Empfindungen in Worten auszudrücken. Dem Weibe hat Gott das kindliche Alter übergeben, es trägt in sich den Anspruch auf die Obhut und Leitung der Kindheit und besitzt zwei Tugenden, in welchen es uns so weit überlegen ist, als wir es an Stärke und Kühnheit übertreffen, und diese sind Liebe und Geduld. Nur die unerschöpfliche Fähigkeit, sich selbst zu verläugnen, hält die schweren Prüfungen des Weibes bei den unzähligen Sorgen und Beschwerden der ersten Kindererziehung aus. Die durchwachten Nächte, die kummervollen Tage, die müden Glieder, das hinwelkende Leben vermögen es nicht, die Mutter niederzubeugen, noch zu erbittern. Sie leidet unaufhörlich und doch überhäuft sie die Ursache ihrer Marter mit Liebkosungen; sie hört mit Aufmerksamkeit auf das kindliche Gerede, antwortet ohne sich zu langweilen den tausenderlei Fragen, ermahnt mit Freundlichkeit, rügt mit Gelassenheit, kommt den Bedürfnissen zuvor, erräth die Wünsche; und dieser Sanftmuth, Liebe und Langmuth öffnet sich das kindliche Herz, wie der Blumenkelch der milden Frühlingsluft. Aber von diesen natürlichen Anlagen des weiblichen Gemüthes darf man nicht alles verlangen, was zu einer vollständigen Kindererziehung nöthig ist; — die Frauen müssen auch in die Kunst der Erziehung eingeweiht werden, wozu sie durch ihre Geduld und Liebe schon vorbereitet sind; sie müssen auch von der Wissenschaft erleuchtet, von den Hülfsmitteln guter Methoden unterstützt und in den lebendigen Schulen unterwiesen werden, um vollkommene Erzieherinnen eines Alters zu seyn, das ihrer Sorgfalt übergeben ist. Wo aber können sie diese theoretischen und praktischen Unterweisungen eher und gründlicher erhalten, als in den Kleinkinderschulen, in welchen die Betrachtungen und Versuche ausgezeichneter Männer und die zweckmäßigsten Mittel auf die Kinderseelen zu wirken in geordnete Uebungen gebracht worden sind. Die guten Handbücher über Kleinkinderschulen sollten daher in den Händen jedes Hausvaters und jeder Hausmutter seyn; sie allein sind schon hinreichend, gute Erzieherinnen zu bilden. Die Frau bleibe also, was sie ist, und werde aber auch, was sie noch nicht ist, indem sie mit Liebe in den Sälen der Zuflucht, das ist in den Kleinkinderschulen, verweilt. So wird nicht allein die öffentliche Erziehung der armen Kinder gedeihen und blühen, sondern sie wird auch ein Muster der häuslichen Erziehung der Kinder des Mittelstandes. Ach welche zahlreiche und große Verbesserungen bedarf die häusliche Erziehung! Wie viele Mütter überlassen die Kinder sich selbst, oder unerfahrnen Miethlingen; die Eine ist zu nachgiebig, die Andere zu streng; diese ist über jede Kleinigkeit aufgebracht, jene erregt Eitelkeiten, säet statt Liebe Neid u. s. w. — Nicht böser Wille ist die Ursache solcher Verkehrtheiten, sondern Unerfahrenheit. Erst dann läßt sich eine bessere Jünglingserziehung erwarten, wenn die Erziehung der Knaben besser beschaffen seyn wird; wenn die dem Mittelstande angehörenden Mütter in den Schulen der kleinen Kinder der Armen das Vorbild von dem finden werden, was sie selbst

an den eigenen Söhnen zu erstreben haben. Und wie viele andere höchst wichtige Vortheile erwüchsen für die Gesellschaft, wenn es gelänge, die Frauen in jenes Heiligthum der Liebe einzuführen. Gott hat dem Weibe einen hohen Standpunkt in der menschlichen Gesellschaft gegeben, und sehr zu beklagen ist es, daß die Frau weniger aus eigener, als der Männer Schuld, so ganz zur Nichtigkeit unter uns verurtheilt ist. Die Frauen sind der Hebel der Gesellschaft, die Kraft, welche zu edlen Unternehmungen antreibt; sie begeistern zu allem Schönen und Guten,— oder sind die Ursache schmachvoller Unthätigkeit, oder die Werkzeuge niedriger und schändlicher Dinge. Bedenken wir, was die Frauen gewöhnlich sind, und was sie werden können, laßt sie uns in einen besseren Wirkungskreis versetzen, und ihre Beschäftigung mehr für ihren feinen Geist, für ihre liebende Seele einrichten. (Schluß folgt.)

Ludwigs-Verein.

Nachweis der Baar-Erlagen 19 fl. 45 kr.

Neuzugegangen:

20) Hr. Jos. Schwarzmann, Maler 2 fl. 24 kr.
21) Hr. Joh. Balthasar Frank, Weingastgeber
22) Hr. Friedr. Correk, Redakteur des Bazars
Von Hrn. Bremser nachbezahlt 2 fl. 24 kr.

Summa 24 fl. 33 kr.

Oeffentliche Korrespondenz.

Den Ludwigs-Verein betreffend.

In Nro. 55 des Volksfreundes wurde in einem Aufsatze über den Ludwigs-Verein, betitelt: Religiosität u. Dankbarkeit, unsers heißgeliebten Königs Vorsorge für die katholische Kirche hervorgehoben, und gleichsam darauf die Tendenz des Vereines begründet. Dieß könnte zu Mißdeutungen Anlaß geben, die wir um der guten Sache willen beseitigt wissen möchten.

Wenn wir auch König Ludwigs Vaterfürsorge für die katholische Kirche nicht in Abrede stellen wollen, so umfaßt doch Seine Gerechtigkeit und Weisheit auch die übrigen christlichen Confessionen, ja selbst die Bekenner des mosaischen Glaubens mit gleicher Liebe, gleicher Sorge für ihr zeitliches, wie für ihr ewiges Wohl. Religiosität, ächte Religiosität ist es, die Er bei allen seinen Unterthanen begründet wissen will, unbekümmert um die Form, über die Sein hocherleuchteter Geist weit erhaben ist. Daher genießen unter Seinem Szepter auch Alle gleichen Schutz, und so soll auch der Ludwigs-Verein Alle umfassen, nicht durch den Glauben getrennt, sondern Eins in der Liebe zu Gott, dem Könige u. dem Vaterlande!

Das aber ist das Hohe und Unerreichte an unserm erhabenen Könige, daß er Jedem in seiner Sphäre vorleuchtet, als das höchste Muster; dem Frommen jeden Glaubens in der Religiosität, dem Gelehrten in der vielseitigsten Bildung, dem Künstler und Kunstfreunde nicht nur als Begründer und Schöpfer unsterblicher Werke, sondern selbst einer neuen Kunst-Epoche, dem Familien-Vater — als solcher, und Königen und Fürsten als König. Daher freut sich auch der Protestant, der Reformirte, der Jude, wie der Mennonite, seines Königs, dessen Wohlthaten er genießt, dessen Liebe er fühlt, und wer wollte ihm diese Freude, diesen Trost rauben, oder die Theilnahme am Ludwigsvereine verkümmern? Gewiß wohl Niemand! — • • •

Der unter den Buchstaben A. P. gegen das Münchner Tagblatt und die Landbötin eingesendete Artikel, kann der von jeher angenommenen und stets treu bewahrten Tendenz des Volksfreundes zu Folge, in keinem Falle aufgenommen werden. Der Aufsatz liegt dem Einsender in der Expedition zur beliebigen Zurücknahme bereit.

Die Redaction.

Anzeigen.

260. Anwesens-Verkauf.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Wilhelm Mack, Kunstgärtners im sogenannten Rebergarten bei Friedenhain, rechts der Pasingerstraße Haus-Nro. 55 der Gemeinde Haidhausen am

Dienstag den 18. April l. Js.

Vormittags 9 — 12 Uhr

zum Drittenmale nach §. 64 des Hypoth.-Gesetzes dem öffentlichen Verkaufe durch gerichtliche Versteigerung ausgesetzt.

Dieses Anwesen ist zunächst für Kunstgärtnerei bestimmt, und besteht

a) in einem gemauerten, mit Schindeln gedecktem Garten- und Glashause mit aneinanderstosse nfünf Abtheilungen, deren 2 äußere zur Wohnung und 3 innere zur Kunstgärtnerei bestimmt sind, das Ganze 264 Schuh lang, 18 bis 24 Schuh tief, mit den befestigten Einrichtungen und Glasfenstern;
b) in einem eingezäunten Garten, worauf das Gebäude steht, mit 5 Tgw. 12 Dezim.;
c) in einem Gumpbrunnen;
d) aus der im Garten befindlichen Pflanzen, Obst- und Kastanienbäumen und Blumenerde.

Dasselbe ist freieigen, hat auf eine einfache Grundsteuer 28 kr. 6 hl., ist 2028 fl. bewerthet, und 1 Tagw. 26 Dezim. sind zehentfrei.

Kaufsliebhaber werden eingeladen, am Versteigerungstage mit den erforderlichen Vermögens- und andern Nachweisungen versehen, bei unterfertigtem Gerichte sich einzufinden, und können inzwischen das Anwesen täglich einsehen.

München am 1. April 1837.

Königl. Landg. München.
Kuttner, Landrichter.

277. Es ist ein großer, schwarzer, abgerichteter Fangbund mit anderthalb Jahren in der Vorstadt Au No. 197 nicht weit vom Zacherlbräu zu verkaufen.

278. (3a) Eine achtbare Familie sucht zu Georgi eine Wohnung vornheraus, wo möglich in der innern Stadt, mit zwei heiz- und einem unheitzbaren Zimmer, Magdkammer, Küche, Holzlege und Commodité. D. Ueb.

Gestorbene in München.

Kath. Niedermaier, Taglöhnerin, 54 J. alt. — Jos. Fellner, Schuhflicker v. h., 47 J. a. — Kath. Mauckner, d. Schuhmachersfrau, 60 J. a. — Jgf. Elis. Harrer, Hofmaurerpal.-Tochter, 24 J. a. — Hr. Ant. Würmser, Metzger, 41 J. a. — Hr. Karl Michl, Jagdgehilfe von Germering, 25 J. a. — Hr. Wilh. Renner, Stud. der Med. von Stadt Speyer, 21 J. a. — Anna Kirchberger, Dienstmagd, 28 J. a. — Ant. Basch, Schuhflicker v. hier, 50 J. a. — Hr. Leonh. Nieländer, k. b. Hofjuweliersohn, 28 J. a.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Don Juan, große Oper von Mozart. Donna Anna — Madame Mink als zweite Gastrolle.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 59. München, Donnerstag den 13. April 1837.

Inland.

16. öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

(Montag, den 10. April 1837.)

Nachdem der Präsident die Sitzung für eröffnet erklärt hatte, lud derselbe die neu eingetretenen Kammer-Mitglieder, den Abg. Fischer aus dem Untermainkreise und den als Ersatzmann des Abg. Köster einberufenen Abg. Meyer aus dem Rheinkreise, ein, den vorschriftsmäßigen Eid auf die Verfassung zu leisten, und schritt nach dem Beeidigungs-Akte zur Bekanntmachung der vom 5. bis 10. April an die Kammer gelangten Eingaben, 22 an der Zahl, worunter 2 Anträge des Abg. Urban auf Veredlung der Schafzucht und Reorganisation der Pferdezucht im Königreiche, eine Vorstellung der kathol. Kirchen-Verwaltung in Ansbach, den Bau der kathol. Kirche daselbst betr., welche sich der Abg. Rüffershöfer als Antrag angeeignet hatte, und ein K. Allerhöchstes Reskript vom 7. April l. Js., die Verlängerung der gegenwärtigen Sitzung der Ständeversammlung bis zum 10. Juni h. J. betr., nach dessen Verlesung der Kammer das Resultat der am verflossenen Samstage in geheimer Sitzung vorgenommenen Wahl zur Ergänzung des 5ten Ausschusses mitgetheilt wurde, in Folge deren im ersten Scrutinium bei 108 anwesenden Mitgliedern und einer absoluten Majorität von 55 Stimmen der Abg. Ebenhöch mit 79 Stimmen, im zweiten Wahlakte bei 105 anwesenden Wählern und einer absoluten Majorität von 53 Stimmen der Abg. geh. Rath von Mussinan mit 76 Stimmen zu Mitgliedern des genannten Ausschusses gewählt wurden.

Von Seite des Präsidiums eingeladen, erstattete hierauf der Sekretär des ersten Ausschusses, der Abg. v. Welsch als Referent, der Kammer Vortrag über den von der K. Regierung vorgelegten, von genanntem Ausschuße in seiner 3. Sitzung vom 6. April berathenen Gesetzentwurf, die Verhütung ungleichförmiger Entscheidungen bei dem obersten Gerichtshofe in bürgerl. Rechtssachen betreffend.

Der Ausschuß hatte nicht nur das Prinzip des Entwurfes als genügend bezeichnet, sondern den vorgelegten Gesetz-Entwurf selbst einhellig als zweckmäßig und nothwendig erachtet, jedoch zu Art. I. II., und III. des Gesetzes einige Modifikationen, so wie am Schluße des Entwurfes einen Beisatz beantragt, und mit 5 gegen 2 Stimmen beschlossen, Sr. Majestät dem Könige den Wunsch vorzutragen, es möge

a) in der zu erlassenden Instruktion ausgesprochen werden, daß in zweifelhaften und schwierigen Fällen ein Re- und Correferent bestellt werde, und

b) es möge eine der Preußischen Kabinetsordre vom 1. August 1836 ähnliche Verfügung darüber in die Instruktion aufgenommen werden, daß das Oberappellations-Gericht in zweifelhaften schwierigen Fällen, wo eine authentische Interpretation nothwendig erscheint, diese Fälle dem Justiz-Ministerium vorzulegen habe;

worauf der Präsident der Kammer eröffnete, die Berathung über den vorliegenden Gesetzentwurf werde nach Umfluß der in der Geschäftsordnung festgesetzten Frist von zweimal 24 Stunden erfolgen ꝛc.

— Das K. Regierungsblatt Nr. 14 vom 8. d. enthält eine Bekanntmachung nebst einem Verzeichniß der noch unerhobenen Preise, Prämien und Kapitalien aus dem unverzinslichen Staats-Lotterie-Anlehen vom 2. März 1812. Ferner folgende

Amtliche Notizen.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem bish. k. Oberstkämmerer Karl Grafen v. Rechberg und Rothenlöwen die Stelle eines k. Oberstthofmeisters, und dem bish. k. Oberstceremonienmeister, erblichen Reichsrathe, Hrn. Kaj. Pet. Grafen von und zu Sandizell die Stelle eines k. Oberstkämmerers, unter Vereinigung der Verrichtungen eines Oberstceremonienmeisters, zu übertragen.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, den k. Kammerjunker und Militäradministrationskommissär Karl v. Stedingk zu Allerhöchstihrem Kämmerer zu ernennen; die Direktion der chirurg. Klinik an dem städtischen allgemeinen Krankenhause zu München in ihrem vollen Umfange, mit Inbegriff der ärztl. Behandlung sämmtlicher in die chirurg. Abtheilung aufgenommenen Kranken, dem ordentl. Prof. der Arzneiwissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität, Dr. med. Wilhelm, zu übertragen; den k. Hofrath und Professor Dr. Ruland an der Uni-

versität Würzburg in Berücksichtigung seines vorgerückten Lebensalters und seiner geschwächten Gesundheitsumstände in den Ruhestand zu versetzen, und demselben zum Zeichen Allerhöchstihrer Zufriedenheit mit seinen treu geleisteten Diensten den Titel und Rang eines geh. Hofraths zu ertheilen; das Lehrfach der medizinischen Polizei an genannter Universität, in der Eigenschaft eines ordentlichen Professors der Medizin, dem dermal. k. Reg.- und Kreis-Med.-Rathe Dr. Schmitt zu Würzburg; die Lehrsparte der materia medica dortselbst dem k. Professor Dr. Fuchs -- und die Professur der ambulanten Klinik sammt der damit verbundenen Function eines Armenarztes, dem zum außerordentl. Professor der Medizin ernannten Privatdozenten Dr. Rinecker, zu übertragen; den Forstmeister, Karl Martin von Cronach, zum prov. Kreis-Forstinspektor bei der Regierungs-Finanz-Kammer des Rheinkreises; den Haupt-Salz-Amts-Kassier zu Traunstein, Frz. Xav. Nußbaumer, zum Salzbeamten in München, und den functionirenden Rechnungsrevisor bei der Reg.-Finanzkammer des Untermainkreises, Heinr. Schneidawind, zum Rechnungskommissär der genannten Regierung, beide in prov. Eigenschaft, zu ernennen; auf die erledigte Stelle eines ersten Assessors bei dem Landg. Kempten den zweiten Assessor Jos. Zängerle daselbst, auf seine allerunterthänigste Bitte, zu befördern; auf die zweite Assessorstelle bei dem Landg. Kempten den zweiten Assessor bei dem Landg. Türkheim, Ad. Henne, eigenem Ansuchen gemäß, zu versetzen und als zweiten Assessor des Landg. Türkheim den Rathsaccessisten bei der Reg. des Untermainkreises, K. d. J., Karl Breidenbach, zu ernennen.

— Der Fürst Polignac, welcher nächstens zu München erwartet wird, ist mit den Familien v. Cetto und v. Zweibrücken verwandt.

— In einem Wirthshause zunächst der Synagoge hat sich vorgestern ein Unteroffizier vom ersten Regimente auf eine schauderhafte Weise zu entleiben gesucht, indem er sich mit einem Rasirmesser den Hals und Bauch aufschlitzte. Der Unglückliche kam halbtodt in einer Portechaise in das Militärlazareth. Eine Menge Neugieriger füllte die Straße.

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Aschaffenburg, 7. April. Gestern traf das erste Bataillon des k. k. österr. Lin.-Inf.-Reg. Langenau, auf seinem Marsche von Mainz nach Oesterreich, in hiesiger Stadt ein. Das gesammte Offizier-Corps des hier garnisonirenden Infanterieregiments vacant Weinrich war mit seiner Musik demselben zum freundlichen Empfange entgegengeeilt, und führte es in unsern Mauern ein.

Ausland.

Dresden, am 1. April. In hiesiger Umgegend sind Feuersbrünste wieder häufig geworden. — Diese Nacht gab das Schauspiel eines Verbrechens ganz besonderer Art; das

Conditorhäuschen am Marktplatze der Neustadt, unter dem Namen „die grüne Bude" bekannt, ist in die Luft gesprengt worden.

— In Magdeburg wurde am 7. d. Mts. eine Mörderin, welche vor etwa 3½ Jahren ihre Brodherrin mit einem Beile erschlagen hatte, mit dem Rade von unten hinauf hingerichtet.

— Am 3. April starb zu Heidelberg der großherzogl. badische geh. Kirchenrath und Professor Dr. Chr. Schwarz in seinem 71. Lebensjahre. Die Universität und besonders ihre theologische Fakultät verliert durch diesen unerwarteten Todesfall einen ihrer ältesten, treuesten und berühmtesten Arbeiter.

— Paris, 7. April. In dem Rapport, welcher gestern in der Sache Meuniers der Pairskammer vorgelegt wurde, heißt es unter Anderm: Meunier hat sogleich eingestanden, daß er sein Vorhaben schon seit 6 Jahren beschlossen habe, daß er schon seit seinem 10ten Jahre einen heftigen Haß gegen das Haus Orleans gehegt, und daß alle seine Lektüren ihn gelehrt hätten, daß die Orleans stets das Unglück Frankreichs herbeiführten.

Als dieser Tage im Theater der Porte St. Martin Einer der Schauspieler seiner Rolle gemäß zu seinem Mitspieler sagte: Jetzt bleibt dir nur noch übrig, dich Gott zu empfehlen, rief Einer der Zuhörer laut: „Es gibt kein solches Wesen." Ein heftiger Tumult erfolgte. Man rief: „Werft den Atheisten hinaus, fort mit dem gottlosen Schurken." Die Aufregung legte sich erst, als der Urheber derselben entfernt war.

— Ein sächsischer Offizier, der im Zuge nach Constantine als Freiwilliger mitgefochten hat, stellte in seinem Vaterlande, als er zurückgekommen war, auf den Feldern, wo 1813 die Schlacht von Bautzen geliefert worden ist, Nachsuchungen an, die zur Entdeckung eines Schatzes von zwei Millionen und eines neben diesem Schatze begrabenen Leichnams führten. Die sächsische Regierung hat die zwei Millionen in Beschlag genommen, und eine Erkundigung verordnet, um zu erfahren, ob der Tod dieses Individuums durch eine Mordthat versucht worden sey. Der sächsische Offizier erklärt, er habe seine Nachweisungen von einem französischen Oberoffizier empfangen, der sie ihm auf seinem Todbette anvertraute. (Niederrhein. Courier Nro. 80 4. April 1837.

— In Lyon hat die Noth und das daraus entstehende Sittenverderbniß den höchsten Grad erreicht. Bereits werden jeden Morgen Verhungerte, besonders Kinder in den Straßen gefunden. Mädchen von 12, Knaben von 16 Jahren tragen sich ohne Scheu zum Laster an, um nur Brod zu gewinnen; das Verderben unter den jungen Frauen und Mädchen der arbeitenden Klasse ist gränzenlos.

— In der Nähe von Grenoble fand man neulich 5 reisende Kaufleute, zu denen unterwegs zwei Individuen sich gesellt, und ihnen im Wein einen Schlaftrunk eingegeben hatten, todt auf der Straße. Die Missethäter hatten in einem Wirthshause das geraubte Geld gezählt, und sich in Grenoble aufgehalten, ohne daß man ihrer habhaft werden konnte.

— Im Theater zu Manchester sollte dieser Tage ein Schauspieler auf einbrechende Räuber schießen, das Gewehr versagte aber. Nun feuerte ein in den Coulissen für diesen Fall aufgestellter Mann ein Pistol in die Luft ab, traf jedoch zum Unglück einen Mitspielenden, der, durch das Herz geschossen, todt niederstürzte.

Volkserziehung.

Ueber die Mitwirkung gebildeter Frauen bei Ueberwachung der Kleinkinderschulen.

(Schluß.)

Die Fortschritte der europäischen Kultur, und die Richtung unserer Sitten erlauben der Frau nicht mehr, blos die Wächterin und Erhälterin der häuslichen Ordnung zu seyn; sie hat einen zwar mittelbaren, aber nichts desto weniger mächtigen Einfluß auf die Gesellschaft gewonnen, und ist eine Macht geworden, die man anzuerkennen und zu würdigen genöthigt ist. Diese Macht muß in Uebereinstimmung mit der gesellschaftlichen Ordnung gebracht werden. Der Beruf des Weibes ist rühmlich, groß, ja heilig! Ihm ist die Zukunft der Gesellschaft anvertraut; von ihm erwartet man die Zerstreuung der Ungewitter, die uns bedrohen. Die Frau soll als Vermittlerin auftreten zwischen so vielen aufgeregten Elementen; über diese soll sie einen freundlichen Einfluß ausüben, indem sie anzieht, ordnet und schlichtet. Dem Weibe ist die Wiedergeburt der Menschheit anvertraut, denn das Weib soll die Helferin und Erzieherin des Volkes seyn. — Das ist das Bedürfniß unseres Jahrhunderts, darin liegt das geheime Weh, das uns durchgährt, davon hängt die Ruhe und Wohlfahrt der jüngeren Generationen ab. Das Wort, das zu den galiläischen Fischern gesprochen wurde: „Wir sind Brüder," ist eines jener: „Es werde," welches Gott von Zeit zu Zeit ausspricht, um neue sittliche Welten zu schaffen; es ist aber auch ein Wort der Macht und der Liebe, welches sanft eindringt, zusammenhält, aber nicht zerstört. Es hat die Sclaverei verschwinden machen, indem es zu dem Herrn sprach: „Liebe und befreie deine Sclaven." Jetzt ziemt es sich, daß der Arme von einer noch größeren Sclaverei befreit werde, nämlich von der Sclaverei der Unwissenheit, Leidenschaft und Armuth. Und die Freiheit, nach welcher er schmachtet, sie, die der Söhne Gottes würdig ist, ist auch im heiligen Evangelium bezeichnet. Aber wie alle im Geiste des Evangeliums unternommenen Werke mit Ruhe und Uneigennützigkeit vollbracht werden müssen, eben so muß auch diese zweite Erlösung des Volkes mit einer Hingebung vollführt werden, welche allein eine heilige Liebe einflößen kann. Und welches Herz ist fähiger zu edlen Opfern, welches milder und zärtlicher, welches vereinigt mehr in einer ihm eigenthümlichen Liebe Gott und die Menschen, als das Herz des Weibes? Wenn die wohlhabenden Frauen nur den Fuß in einen jener Säle der armen Kindheit setzen, so werden hier ihre schönen Seelen, bewegt von früher unbekannten Gefühlen, erhoben werden, sie werden zur Erkenntniß bisher unerkannter Wahrheiten gelangen. Die Dame und die Bürgerin werden sich nicht weigern, jene Stirne zu küssen, auf welcher die Todesblässe der Armuth, die Grazien der Unschuld und der Strahl einer verborgenen Tugend nicht verhüllt ist; sie werden diese Unglücklichen an Kindesstatt gleichsam annehmen, und sagen, „Ihr seyd unser." Die Sorge für die Kinder wird ihnen den Weg zu dem Hause der Mutter zeigen. Dort werden sie sehen, wie derjenige, dem wir alle unsere Bequemlichkeiten danken, lebt, wie er wohnt, wie er sich ernährt, — welches sein dürftiges Lager ist; der, zu dem wir, wenn er uns um Hilfe anflehet, sagen: „arbeite," und wenn er uns um Arbeit ersucht, antwortet: „sucht euch welche!" Dort werden wir sehen, ob es dieß auch wirklich ist. Ach, welch einen heilsamen Eindruck, welche Umwandlung der ganzen Seele wird der Anblick eines Stübchens hervorrufen, das nur schlecht vor dem Winde verwahrt ist; der Anblick eines wankenden Tisches, eines armseligen Lagers, welches vielleicht nur aus etwas faulem Stroh besteht! Junge, von Hunger und Betrübniß abgemagerte Mütter an der Wiege von Kindern zu sehen, die zum Unglücke bestimmt sind, und deren Geburt vielleicht im Stillen bejammert wird! — Gattinen und Töchter der Reichen, tretet einmal aus eueren Putzstuben, steigt aus eueren Karossen heraus, tretet über die Schwelle der Armen, schauet das Elend und die Noth in der Nähe! Euer Herz wird euch sagen, was ihr dann thun sollet! Ihr könnt mit dem Gelde, das ihr für ein eitles Gewand verschleudert, dem Kinde des Armen einen Zufluchtsort eröffnen und seiner Noth abhelfen. Verwendet einmal zu seinem Besten eine Zeit, die jetzt auf euch wie eine Ewigkeit lastet, und ihr werdet zum Erstenmale die Süßigkeit des Lebens empfinden. Wenn ihr in dem Auge der Mutter, der ihr Hilfe gereicht habt, wenn ihr in dem Auge des Kindes eine Thräne der Dankbarkeit werdet glänzen sehen, dann werdet ihr andere Frauen seyn; ihr werdet fühlen, daß ihr größer, daß ihr Christinnen, daß ihr Staatsbürgerinnen geworden seyd. Die Aussöhnung des Hohen mit dem Niederen, des Armen mit dem Reichen, wird durch euch geschehen seyn, durch euch wird die Wiedergeburt des Volkes seinen sicheren und gesegneten Aufschwung nehmen, durch euch werden die Kleinkinderschulen ein soziales Element werden.

Quaglio, Dominic.

Bezüglich auf die bereits in unserm gestrigen Blatte mitgetheilte Nachricht von dem zu Hohenschwangau plötzlich erfolgten Tod des Hrn. Dom. Quaglio liefern wir heute aus „Adolph v. Schadens artistischen München" einen Auszug der Autobiographie des verstorbenen Künstlers:

Seine Majestät der höchstseelige König Maximilian, durch den k. Central-Gemälde-Galeriedirektor v. Mannlich auf die Arbeiten dieses Künstlers aufmerksam gemacht, geruhten demselben eine Künstlerpension allergnädigst zu ertheilen, und ihm mehrere Arbeiten, theils für Sein Höchsteigenes Kabinet, theils für die königl. Gallerien München, Schleißheim und Augsburg zu übertragen, und verwendeten mehrere seiner Gemälde zu Geschenken an auswärtige Höfe, nament-

lich nach Berlin, Wien und Dresden ꝛc. Aufgemuntert durch diese gnädigste Unterstützung und Auszeichnung wurde er im In- und Auslande bekannt, und es wurde ihm möglich, auf seine Kosten mehrere Kunstreisen in Bayern und Deutschland, an den Rhein, in die Niederlande, nach Frankreich und in die Schweiz ꝛc. zu unternehmen, und viele Baudenkmale des Mittelalters, wovon jetzt schon mehrere zerstört worden, in Gemälden und lithographirten Darstellungen dem Andenken zu erhalten. Eine Sammlung von ungefähr 36 Blättern: „Denkwürdige Gebäude des Mittelalters in Deutschland" (Karlsruhe bei Joh. Velten) stellen Kathedrale, Rathhäuser, Thore, Kirchengebäude und Burgen vor, hatten sich einer guten Aufnahme in ganz Deutschland und England zu erfreuen, und verbreiteten seinen Ruf.

Seine Gemälde sind in allen guten Sammlungen und Gallerien aufgestellt. Se. Maj. König Ludwig — der erhabene Kunstfreund — besitzen von ihm die Kathedrale von Orvieto und mehrere Erinnerungs-Gemälde; Se. Königl. Hoheit der Kronprinz zwei Ansichten vom Schlosse Hohenschwangau im frühern zerstörten Zustande.

Die königl. Akademien zu München und Berlin, die königl. Gesellschaft der schönen Künste in Brüssel, die churfürstliche hessische Zeichnungs-Akademie, die Gesellschaft für Kunst und Alterthum für Schlesien in Breslau, und die deutsche Gesellschaft für vaterländische Sprache und Alterthümer in Leipzig haben ihn zu ihrem Mitgliede erwählt.

Seit längerer Zeit schon wurde ihm von Sr. K. Hoh. dem durchl. Kronprinzen der ehrenvolle Auftrag zu Theil, die innere Einrichtung der alten Burg Hohenschwangau, so wie dessen Nebengebäude im Einklange mit dem Hauptgebäude herzustellen, bei welcher Arbeit ihn leider nun der unerbittliche Tod überrascht hat.

Anzeigen.

(263 3b).

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Mittwoch, den 19. April 1837, ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate März 1836 und zwar von Numer 30,696 bis 36,856.

Die Umschreibungen haben wie immer jedesmal nur Vormittags statt, und sind künftig früher zu veranlassen, indem deren Besorgung in den letzten Tagen des Termins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Mittwoch den 26. und 27. April werden Kleidungsgegenstände s. a., und hierauf Gold- und Silberwaaren versteigert.

München, den 31. März 1837.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schneh, Contr.

281. Die hohen und hochverehrten Gönner, Freunde und Bekannten, welche meine seel. Gattin bei dem Begräbnisse oder in dem Gottesdienste, theils persönlich, theils durch Sendung, noch zu beehren die Güte hatten, bitte ich ergebenst, meinen gerührtesten Dank dafür zu genehmigen.

München, 10. April 1837.

P. Habel,
k. Oberkriegskommissär und Ministerial-Referent.

283 (2o). Versteigerung.

Montags den 17. April 1837 und die folgenden Tage Vormittags von 9 — 12, Nachmittags von halb 3 — 6 Uhr werden in der Ludwigsstraße Nro. 20 im 1. Stocke die von der abgereisten Familie Sr. Exc. des vormaligen k. k. Gesandten dahier Titl. Hrn. Grafen v. Spiegel zurückgelassenen Effekten, als: silberne Tisch- und Desertbestecken von Vermeil ꝛc. ꝛc., Kron- und Wandleuchter, Kristall- und Porzellain-Service, Tafelaufsätze von Plaqué ꝛc.; — dann Divans, Kanapees, Sessel und verschiedene Kleiderschränke; ferners spanische, französische und andere Weine von vorzüglicher Qualität; — vier sehr gute, fehlerfreie Wagenpferde, Pferdgeschirr, ein Stadtwagen und eine Kalesche; — Küchengeschirre von verschiedener Gattung und viele andere Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsfreunde mit dem Bemerken, daß die Pferde und die Wägen den 17. dieß Vormittags von 11 — 12 Uhr vorgenommen werden, hiemit höflichst eingeladen sind.

Schindlmair, Auktionator.

271. (3b) Versteigerung.

Montag den 17. April 1837 und an den folgenden Tagen, Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr wird der Nachlaß des k. Oberappellationsgerichts-Direktors Ritters, v. Popp, in der Residenz-Schwabingerstraße Nro. 23 über 2 Stiegen gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

Prätiosen, Silbergegenstände, Gold- und Silbermedaillen, Steck- und Sack-Uhren, ein großer Unkleide- und mehrere andere Spiegel, Kristal- und and. Glaswaaren, ein französisches Speise-Service zu 12 Personen und ein solches aus der Nymphenburger Fabrike, zwei Flügel von Dülken, Meubles von Mahagoni-, Kirsch-, Nußbaum- und Fichtenholz, bestehend in Kleider-, Wäsch- und Küchenschränken, Kanapee, Sesseln, Tischen, Kommoden und Konsols, eine bedeutende Quantität alten und neuen Kupfergeschirres, so wie auch alter und neuer Zinngeschirre, dann Blechwaaren, eine Badwanne, Betten und Matratzen, Holländer- und andere Leinwand, Gingangs ꝛc., Tischwäsche von Damask und ordinär, Bettwasch, eine Uniform, eine eiserne Geldkasse und mehrere andere Gegenstände.

Bemerkt wird, daß Silber und Prätiosen von 11 — 12 Uhr vorgenommen werden.

Kauflustige ladet höflichst ein

Frauenhuber, Auktionator.

278. (3b) Eine achtbare Familie sucht zu Georgi eine Wohnung vornheraus, wo möglich in der innern Stadt, mit zweiheitz- und einem unheitzbaren Zimmer, Magdkammer, Küche, Holzlege und Commodite. D. Ueb.

284 (3a). 2000 fl. Kapital sind gegen sichere Hypothek auszuleihen.

280. Ein schöner Stall für 2 Pferde, nebst Kutscherzimmer, ist um 80 fl. jährlich zu vermiethen. Löwengrube Nr. 23.

265. (2b) In einer Vorstadt dahier ist eine Weißgerbers-Gerechtigkeit sammt Haus billig zu verkaufen. D. Uebr.

264. (3b) Eine kleine halbe Stunde von München ist in einem sehr lebhaften Orte ein Haus sammt einem einträglichen Geschäfte zu verkaufen. D. Uebr.

Gestorbene in München.

Kat. Müller, ehem. Schäffler v. Münch, Ldg. Cham, 86 J. a. — Fr. Urs. Riedmayr, Kaufmannsgattin, 57 J. a. — Elis. Hallmaier, b. Lebererstochter von Erding, 84 J. a. — Mich. Eckard, Hofzimmermannssohn, 27 J. a. — Hr. J. Friedl, b. Uhrmacher, 41 J. a. — Hr. Karl Offner, städt. Waagmeister, 63 J. alt. — Aug. Arnold, chem. Stahrständler, 79 J. a. — Hr. Jos. Schlegel, k. quiesc. Zollbeamter, 58 J. a. — Christ. Rothgang, Maurerstochter, 29 J. a. — Theresia Molitor, b. Goldarbeiterefrau, 50 J. a.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Der Freischütz, Oper von Weber.

Freitag: Der Kaufmann von Venedig.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 60. München, Sonnabend den 15. April 1837.

Inland.

München. Am letztverwichenen Montag geruhten Se. Maj. der König einer Deputation der Gemeinde Haidhausen Audienz zu bewilligen, und den Dank für die allergnädigste Unterstützung, die der Gemeinde während der Cholera allerhuldvollst zu Theil wurde, anzunehmen. Se. Majestät unterhielten sich einige Zeit mit diesen Abgeordneten, trösteten sie mit der Versicherung, daß sie sich in jeder hartbedrängten Zeit der allerhöchsten Gnade zu erfreuen haben werden.

München, den 13. April. Der gestrige Abend war für den hiesigen Bürgerverein unendlich beglückend, indem Se. Königl. Hoheit, unser gnädigster Kronprinz Maximilian, einer von dieser Gesellschaft veranstalteten Darstellung des Lustspiels: Kunst und Natur, von Albini, in Begleitung Allerhöchstihres Adjutanten Hrn. v. Laroche und Hrn. Sekretärs Dr. Darenberger, beizuwohnen geruhten. Allerhöchstdieselben wurden mit dem lautesten Jubel und einem Festgesange empfangen, und nachdem Sie der Aufführung des Stückes bis zum Ende beigewohnt, und über die gelungene Darstellung Ihre Allerhöchste Zufriedenheit wiederholt laut ausgesprochen hatten, wieder mit donnerndem Lebehoch! begleitet.

Doch so etwas muß man sehen; beschreiben läßt es sich nicht — den innigstgeliebten Königssohn, den Erben der Tugenden seines Vaters, wie er in einfach bürgerlicher Kleidung in der Mitte der Bürger und Bürgerinnen Sich huldvollst mit Allen unterhält, mit ausgezeichneter Güte und Herablassung alles beachtet, und Seine Freude, Seine Theilnahme, Seine Liebe zu erkennen gibt! — Vielen Anwesenden standen Thränen in den Augen, und die Saiten, die in ihren Herzen berührt wurden, werden forttönen, wenn auch gleich die Töne des trefflich besetzten Orchesters verklungen sind.

— Nachrichten aus Athen vom 18. März zufolge hat sich dortselbst das erfreuliche Gerücht verbreitet, daß Ihre Majestät die Königin Amalie in gesegneten Umständen Sich befinden. Eine offizielle Kundmachung ist zwar noch nicht erschienen, aber die Griechen sehen derselben mit großer Freude entgegen.

— (Oeffentliche Rechenschaft über den Zustand des Vereines zur Unterstützung des Amts- und Kanzleipersonals für das vierte Jahr seiner Gründung, und des mit demselben in Verbindung gebrachten Leichenvereines.)

2. Leichenverein. Der mit dem Unterstützungsverein in Verbindung gebrachte, und nun auch nach der Bekanntmachung v. 10. Juni 1836 auf alle Einwohner der Haupt- und Residenzstadt München ausgedehnte Leichenverein zählt mit dem Schluße des Kalenderjahres 1836 1329 Mitglieder, von welchen im Laufe des Jahrs 25 gestorben sind, und deren Hinterlassenen die statutenmäßige Unterstützung von 75 Gulden zu Theil wurde.

Die Rechnung ist hier ganz einfach, und die Resultate sind:

A. Einnahmen: an Activrest des Vorjahrs 303 fl. 26 kr., an eingegangenen Ausständen 54 fl. 40 kr., an Gründungsbeiträgen und Taxen 234 fl. 24 kr., an Monatsbeiträgen 1303 fl. 8 kr., von Mitgliedern, welche nicht im Unterstützungsvereine sind, 237 fl. 6 kr. Summa 2132 fl. 44 kr.

B. Ausgaben: dieselben betragen bei 25 Leichenfällen zu 75 fl. 1875 fl. Verbleibt Activrest 257 fl. 44 kr.

Bei diesen günstigen Resultaten kann es nun auch fürs nächste Jahr a) für die Mitglieder, welche zugleich Mitglieder des Unterstützungsvereins sind, bei den monatlichen Beiträgen von 6 kr., b) für die übrigen nicht in dem Unterstützungsvereine sich befindlichen Mitglieder bei der in der Bekanntmachung v. 10. Juni 1836 §. 13 festgesetzten Scala der monatlichen Beiträge sein Verbleiben haben. Den 22. März 1837. (Unterschriften.)

— Der neuernannte k. k. österr. Gesandte, Graf Colloredo-Waldsee, ist nun hier angekommen. Dagegen wird der päpstliche Nuntius, Hr. Graf v. Mercy-Argenteau, München bald verlassen, und vorläufig seine Güter besuchen, ehe er den ihm bestimmten hohen Posten in Rom einnehmen wird.

— Wie es heißt, wird Herr Musikmeister Streck mit einem Chor von sechzig Köpfen eine Reise nach Paris unternehmen und soll bereits ein vortheilhaftes Engagement für die Sommermonate eingegangen haben.

— Im letzten Monate März wurden von der hiesigen k. Polizeidirection 940 Individuen wegen Uebertretungen abgestraft, und 22 dem gerichtlichen Verfahren zugewiesen: von letzteren 1 wegen Majestätsbeleidigung, 1 wegen Raub, 1 wegen Widersetzung, 1 wegen Körperverletzung, 15 wegen Diebstahls, 2 wegen Betrugs und 1 wegen Unterschlagung.

— Aus dem Rheinkreise berichten die Zeitungen, daß der mit jedem Winter steigende Mangel, einer der Hauptbeweggründe der Auswanderung in fremde Zonen sey.

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Aschaffenburg, 8. April. Die Theuerung ist hier, namentlich im Holze bedeutend, ja erdrückend für viele Classen der Einwohnerschaft. Wenn auch das Pf. Schweinefleisch 12 kr., das Pfd. Rindfleisch 11 kr., u. s. w. kostet; so läßt man es sich eher gefallen, als daß man, mitten in großen Waldungen liegend, das Klafter Holz im Walde selbst mit mehr als 18 — 19 fl. ersteigern und bezahlen muß. Unsere Zeitung hat über letzteren traurigen Gegenstand, einen beherzenswerthen Artikel geliefert.

Bamberg, 9. April. Se. Hoh. der Herr Herzog Max in Bayern wurden heute durch die Ankunft Ihres durchlauchtigsten Herrn Vaters, Sr. Hoh. des Herrn Herzogs Pius in Bayern von Bayreuth erfreut, und zur Feier der Anwesenheit Höchstdesselben wird heute Abend im Theater „Amor's Opfergaben", anakreontisches Ballet in einem Akte, arrangirt von Hrn. Hofballetmeister Rozier, von diesem, seiner Schülerin, Fräulein Scherzer, erster Solotänzerin zu München, und dem dem Theaterpersonale ausgeführt werden.

Bamberg, 10. April. Wie wir vernehmen, hat das Direktorium der Baderschule dahier von der königl. Regierung den Auftrag erhalten, die von Giuseppe Transchina in Neapel neu erfundene Methode, Leichname einzubalsamiren, unverzüglich an mehrern Leichnamen zu versuchen, und wenn, wie es sich nicht zweifeln läßt, diese Methode gelingt, da sie in Neapel nie fehlschlug, so ist allerdings dadurch zur Erhaltung der Leichname viel gewonnen. Die ganze Operation, welche man machen muß, ist in fast weniger als einer Stunde Zeit vollendet, und wird eine Einbalsamirung hiedurch erlangt, welche vollkommen genannt werden kann, weil auf diese Art der Leichnam, ohne daß es nöthig, einen Tropfen Blut wegzunehmen, sehr bald seine natürliche Farbe und Geschmeidigkeit wieder erlangt und sich noch drei bis vier Monate lang so erhält, wie ein lebender Mensch, welcher schläft; nach und nach trocknet er aus, wird hart und bleibt etwas schwärzlich, unzählige Jahre lang unversehrt, ohne jemals einen üblen Geruch von sich zu geben. Wir werden, sobald die Versuche hier vollendet sind, das Nähere mittheilen.

— Am 5. April fuhr der Floßmeister J. Fichtel, von Lechbruck, mit einem beladenen Floß an einem Joche der Donaubrücke zu Ingolstadt an, so daß der Floß sogleich in Trümmer ging und circa 200 Fässer Gyps untersanken.

— Zu Kelheim rauften im Gruber'schen Wirthshause am 3. April mehrere Burschen, und wurde hiebei ein beabschiedeter Soldat durch 11 erhaltene Stiche tödtlich verwundet.

Ausland.

— Aus Stockholm vom 28. März: „Hier haben wir das unerfreuliche Ereigniß, daß sich vor einigen Tagen der Zolleinnahmsverwalter M. F. Finér den Hals abgeschnitten hat. Man hat dem Vernehmen nach einen großen Kassendefekt und viele Schulden bei ihm gefunden. Eine Reihe von Angestellten in demselben Fache ist seitdem suspendirt und eine strenge Untersuchung verordnet worden.

— Seit einigen Wochen wurde auf dem Calvarienberg bei Paris nach einem Schatze gesucht, den man dort vermuthete. Er soll wirklich gefunden worden seyn und sich auf nicht weniger als 22 Millionen belaufen.

— Eine Spedizionshandlung in Lille versandte unlängst für 85,000 Fr. Waaren nach dem Innern von Frankreich. Die drei Fuhrleute verkauften dieselben unterwegs, und entflohen mit dem Gelde. Vergeblich hat man ihre Spur bis Rheims verfolgt.

— Der im vorletzten Blatte Nr. 58 erwähnte Maurer Villard, welcher im Brunnen verschüttet wurde, ist endlich nach 3 Tagen und Nächten mit vieler Anstrengung aus seinem Grabe gerettet worden. Der Unglückliche hatte das Leder seiner Schirmmütze und den Mörtel gegessen, aber der Durst wurde ihm tödtlich, die Zunge ward ihm an dem Gaumen geklebt und er athmete kaum mehr, als er aus dem Schutte hervorgezogen wurde.

— Aus Berlin vom 5. April: „Der Fähndrich von A., welcher vor Kurzem seinen Vorgesetzten meuchelmörderisch erschoß, ist aus dem Militärstande gestoßen und den Civilgerichten übergeben worden.

— Nachrichten aus Wien vom 8. April zufolge soll Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Palatin in Ofen an einer Rippenfellentzündung sehr gefährlich krank darnieder liegen, so daß man an seinem Aufkommen zweifelt, der Erzherzog Palatinus hat so eben sein 61. Lebensjahr zurückgelegt.

— Im Thüringerwalde, im Harz und in anderen Gebirgsgegenden soll der Schnee Hausboch liegen.

Waldheim, 4. April. „Am 29. März d. J. entfernte sich Nachmittags gegen 3 Uhr ein Züchtling aus dem Zuchthause zu Waldheim, in Begleitung eines bewaffneten Schützen als Piquet, unter dem Vorgeben, er sollte Bäume im Walde hinter Reinsdorf aussuchen. Nachdem der Züchtling wirklich in den Wald gekommen und sich in solchem umgesehen, versuchte derselbe, aufgefordert von dem Schützen zur Rückkehr, die Flucht; da ersterer auf den Zuruf: zu stehen, nicht folgte, gab letzterer, seiner Instruction gemäß, auf den Flüchtling Feuer, welcher, tödtlich getroffen, sogleich niedersank und seine Schuld mit dem Leben bezahlte."

— Zu Old-Basford bei Nottingham hat ein gewisser Thomas Greensmith, dessen Vermögensumstände so ungünstig waren, daß ihm eine Versetzung in das Armenhaus bevorstand, seine vier Kinder, im Alter von zwei bis zehn Jahren, erdrosselt.

Pariser Gerichtsscene.

Der Präsident zum Angeklagten: Ihr gesteht also ein, diese Stiefel gestohlen zu haben?

Martini: Ja, Herr Präsident; aber auch Schuhe habe ich gestohlen.

Präsident: So, also Ihr habt auch Schuhe gestohlen?

Martini: Ja, mein Herr, und auch Ueberschuhe.

Präsident: Auch noch Ueberschuhe, das ist sehr schlimm.

Martini: Und außerdem habe ich auch noch ein Paar Pantoffeln gestohlen.

Präsident: Das Tribunal wird ein so freimüthiges, offenes Geständniß zu würdigen wissen; allein das Gericht ist doch erstaunt über die große Zahl der Gegenstände, welche ihr genommen habt; es gehört eine ungewöhnliche Kühnheit dazu, gleichsam einen ganzen Laden auszuplündern, ohne sich einzubilden, dabei ertappt zu werden.

Martini: Ja, das war es ja eben, mein Herr, die Furcht, nicht erwischt zu werden, und ich war entschlossen, das ganze Haus auszuplündern, bis Jemand dazu gekommen wäre, — ein Kind hätte mich arretiren können.

Präsident: Welchen Beweggrund hattet Ihr aber, so zu handeln?

Martini: Den ganz einfachen, daß ich seit zwei Tagen nichts gegessen hatte, und nicht wußte, wo ich mein Haupt zur Ruhe niederlegen sollte; ich beschloß daher, zu stehlen, um im Gefängniß Nahrung und eine Schlafstelle zu erhalten.

Präsident: Wart Ihr schon einmal verurtheilt?

Der Staatsprocurator: Es liegt nichts im Geringsten gegen den Angeklagten vor.

Martini: Ich habe niemals irgend Jemand Unrecht gethan; ich bin 50 Jahr alt; ich habe niemals Paris verlassen und hätte ich noch die geringsten Mittel besessen und wäre nicht so hungrig gewesen, so . . . .

Das Tribunal verurtheilt den Angeklagten zu 14 Tagen Gefängnißstrafe.

Martini wird bei diesem Spruch ganz bestürzt, er streckt bittend seine Hände zu den Richtern aus und spricht: „Ach, meine Herren, vierzehn Tage, eine so kurze Zeit, wie schnell gehen diese vorüber. Sie hätten wohl ein Uebriges thun und mich für die gewiß nur kurze Dauer meiner Lebenszeit einsperren lassen können." G.

Tagesgewohnheiten.

Jeden Morgen wünschen sich Millionen Menschen, einen guten Tag, einen guten Appetit und eine gute Nacht, die Meisten thun aber gleich darauf alles Mögliche, um das Gegentheil zu bewirken, und das Leben recht sauer zu machen! — —

Ludwigs-Verein.

Neu zugegangen:

23) Hr. Ingenieur-Hauptmann Theod. Hildebrandt aus Ingolstadt mit folgender Zuschrift:

An die verehrliche Redaktion des Volksfreundes in München!

„Die in dem Landboten No. 100 vom 10. d. M. enthaltene Aufforderung an das Bayerische Volk muß jedem Bayer um so willkommener seyn, als ihm dadurch Gelegenheit gegeben wird, seine ehrfurchtvollste Bewunderung auszudrücken, womit die erhabene Größe seines geliebten Monarchen, als wahren Vater des Vaterlandes, in jener verhängnißvollen Zeit, sein Herz erfüllen mußte.

Der Unterzeichnete tritt daher mit Freuden dem schönen Ludwigs-Vereine bei, und erklärt hiemit, den vorgeschlagenen Beitrag von 2 fl. 24 kr. jährlich entrichten zu wollen.

Womit hochachtungsvoll verharrt

Ingolstadt den 11. April 1837.

Theodor Hildebrandt,
Ingenieur-Hauptmann.

Oeffentliche Korrespondenz.

Frage.

Worin liegt denn das Hinderniß, daß Senefelders Brustbild noch immer nicht die Arkaden am Kirchhofe ziert, da doch der Platz für dasselbe seit langer Zeit durch eine eigene Tafel bezeichnet ist. Jene, welche es angeht, werden daher freundlichst ersucht, dieser Sache sich thätig anzunehmen, damit dem Erfinder der segensreichen Lithographie die verdiente Auszeichnung werde.

Bei dieser Gelegenheit sey auch der öffentliche Wunsch ausgesprochen, daß es dem löblichen Magistrate gefallen möge, auch die Büste des jüngst verstorbenen K. Staats- und Reichs-Rathes Hrn. v. Satner, dieses hochverdienten Mannes, welcher einst selbst Mitglied dieser Magistratur war, zum ehrenden Andenken den übrigen anzureihen.

Anzeigen.

217. Bekanntmachung.

Am 24. April l. J. werden im Pfarrhofe zu Thanning aus dem Nachlasse des Pfarrers Georg Schranner die vorhandene Mobiliarschaft, bestehend aus einer gold. Sackuhr, Kleidungsstücken, Wäsche, Betten, Leinwand, Flachs, Haus- u. Küchengeräthe, dann Pferdegeschirre, und sämmtlich vorhandene Baumannsfahrnisse ꝛc. ꝛc. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Kaufslustige werden mit dem Anhange hiezu eingeladen, daß die Versteigerung um 9 Uhr Morgens beginnen wird.

Am 4. April 1837.

K. Landg. Wolfrathshausen.
v. Haasy, Landrichter.

284 (3b). 2000 fl. Kapital sind gegen sichere Hypothek auszuleihen.

279. Versteigerung.

Montag den 17. April d. Js. und die folgenden Tage wird Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr am Schrannenplatze No. 21 im 3ten Stockwerke, Eingang im Schleckergäßchen, eine sehr gut erhaltene Mobiliarschaft gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als: Perlen, Collier, Tischbestecke, Vorlege-, Eß- und Kaffeelöffel ꝛc., Silbergeräth, Spiegel, Tafeluhren in vergolde-

ten Rahmen, eine sehr gute Pedalharfe, Tischgedecke von Damast, Kanapee's, Sessel, Fauteils, Federbetten, Bettladen, Kommode mit Marmorplatten, Consol-, Nacht- und Kleiderkästen, Tische, eine Wärmtrommel, eine kupferne Badwanne, eine schöne messingene Waage mit mehreren messingenen Gewichten, Porzellain, Kupfer, Messing, Zinn und eisernes Kochgeschirr und viele andere nutzbare Gegenstände. Kauflustige werden hiemit eingeladen.

Hirschvogl, Auktionator.

283 (2b). Versteigerung.

Montags den 17. April 1837 und die folgenden Tage Vormittags von 9 — 12, Nachmittags von halb 3 — 6 Uhr werden in der Ludwigsstraße Nro. 29 im 1. Stocke die von der abgereisten Familie Sr. Exc. des vormaligen k. k. Gesandten dahier Titl. Hrn. Grafen v. Spiegel zurückgelassenen Effekten, als: silberne Tisch- und Desertbestecken von Vermeil ꝛc. ꝛc., Kron- und Wandleuchter, Kristal- und Porzellain-Service, Tafelaufsätze von Plaqué ꝛc.; — dann Divans, Kanapees, Sessel und verschiedene Kleiderschränke; ferners spanische, französische und andere Weine von vorzüglicher Qualität; — vier sehr gute, fehlerfreie Wagenpferde, Pferdgeschirr, ein Stadtwagen und eine Kalesche; — Küchengeschirre von verschiedener Gattung und viele andere Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsfreunde mit dem Bemerken, daß die Pferde und die Wägen den 17. dieß Vormittags von 11 — 12 Uhr vorgenommen werden, hiemit höflichst eingeladen sind.

Schindlmair, Auktionator.

271. (3c) Versteigerung.

Montag den 17. April 1837 und an den folgenden Tagen, Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr wird der Rücklaß des k. Oberappellationsgerichts-Direktors Ritters, v. Popp, in der Residenz-Schwabingerstraße Nro. 23 über 2 Stiegen gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

Prätiosen, Silbergegenstände, Gold- und Silbermedaillen, Stock- und Sackuhren, ein großer Ankleide- und mehrere andere Spiegel, Kristal- und and. Glaswaaren, ein französisches Speise-Service zu 12 Personen und ein solches aus der Nymphenburger Fabrike, zwei Flügel von Dülken, Meubles von Mahagoni-, Kirsch-, Nußbaum- und Fichtenholz, bestehend in Kleider-, Wasch- und Küchenschränken, Kanapee, Sesseln, Tischen, Kommoden und Consols, eine bedeutende Quantität alten und neuen Kupfergeschirres, so wie auch alter und neuer Zinngeschirre, dann Blechwaaren, eine Badwanne, Betten und Matratzen, Holländer- und andere Leinwand, Gingangs ꝛc., Tischwäsche von Damast und ordinär, Bettwasch, eine Uniform, eine eiserne Geldkasse und mehrere andere Gegenstände.

Bemerkt wird, daß Silber und Prätiosen von 11 — 12 Uhr vorgenommen werden.

Kaufslustige ladet höflichst ein

Frauenhuber, Auktionator.

285. Versteigerung.

Heute Samstag den 15. d. Früh von 9 — 12 und Nachmittags von 2 — 6 Uhr werden in der Theatiner-Schwabingerstraße beim Birnbaumbräuer über 2 Stiegen nachstehende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als: Sessel und Kanapee, Schreib- und Pfeifenkästen, Tische ꝛc. von Nußbaumholz, Betten, Spiegel, Kleider ꝛc. a.

Kaufsliebhaber werden eingeladen.

Frauenhuber, Auktionator.

282. Der freistiftige Baarfüßerhof zu Laim im Steuerdistrikte Pasing, bestehend in

a) einem gemauerten Wohnhause mit Stallungen;
b) einem gemauerten Brennhause nebst Branntweindrennerei;
c) zwei großen hölzernen Scheuern;
d) 150 Tagw. Aecker;
e) 15 „ gute Wiesen;
f) 28 „ Mooswiesen;
g) 10 „ Holzgründe;

zehentbar mit ⅓ zur Pfarrei Aubing, ferner die Hälfte des Zehentens auf 599 Tagwerk in der Flur Laim wird künftigen Samstag den 22. April Nachmittags 3 Uhr daselbst aus freier Hand vorbehaltlich der Zustimmung der Interessenten an den Meistbiethenden versteigert, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß dieses Hofgut Mittwoch den 19. Nachmittags eingesehen werden kann, auf welchem außer den Steuern nur eine jährliche Stift von 20 fl. 15½ kr. lasten.

221 (2).

Sommeraufenthalt für Herrschaften.

Sehr nahe bei München, in einer sehr gesunden und angenehmen Lage, ist für Herrschaften ein äußerst bequemer Sommeraufenthalt, mit mehreren elegant meublirten Zimmern und großem Salon ꝛc. ꝛc., billig zu vermiethen. Das Uebr.

274. (3c) Wer Raßier-, sowie auch Feder-Messer gut abgezogen wünscht, beliebe selbe in der Bilderhandlung des Herrn Konstantin am Peters-Friedhofe No. 2 abzugeben.

290. (2a) Es wird ein ordentlicher und verläßiger Mann auf einige Zeit zu einem Ausgehgeschäft gesucht, welches ihm vielleicht auch für die Zukunft einen bedeutenden Nebenerwerb verschaffen kann. Das Uebr.

287. Gesellschaft des Frohsinns.

Mittwoch den 19. April: Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

Samstag den 22. April: Ball, Anfang 7 Uhr.

288. Montag den 17. April ist Uebung des Singvereines

289. Eine oder 2 Personen, welche künftigen Montag den 17. d. nach Frankfurt zu reisen wünschen, können sich beim Lohnkutscher Kunst in der Jägerstraße No. 10 melden.

278. (3c) Eine achtbare Familie sucht zu Georgi eine Wohnung vornheraus, wo möglich in der innern Stadt, mit zwei heitz- und einem unheitzbaren Zimmer, Magdkammer, Küche, Holzlege und Commodité. D. Ueb.

F 264. (3c) Eine kleine halbe Stunde von München ist in einem sehr lebhaften Orte ein Haus sammt einem einträglichen Geschäfte zu verkaufen. D. Uebr.

291 (3a) Am Karlsplatz Nr. 11 über 1 Stiege links, steht ein sehr guter Flügel zu 6¼ Octaven, dann Kanapee mit Sessel, Tisch und dergleichen alles von Kirsch- oder Nußbaumholz, sehr gut erhalten, wegen Mangel an Platz zu verkaufen.

Milde Gaben.

Für die arme kranke Wittfrau,

	Nachweis	1 fl. 21 kr.
Von N. v. N.		— fl. 24 kr.
		1 fl. 45 kr.
Mit vielem Dank erhalten		1 fl. 45 kr.
	Rest	— fl. — kr.

Gestorbene in München.

Joh. Höfler, b. Bäckerssohn v. h., 17 J. 8 M. a. — A. Stöcker, b. Schneiderstochter, 6 J. a. — S. Hochw. Hr. Clem. Bauhofer, freiresig. Pfarrer von Murnau, 73 J. a. — U. Ertl, Pfründtnerin, 66 J. a. — Joh. Wittenbauer, Schuhmachergesell, 27 J. a. — J. Bacher, b. Seifensiedersfrau, 46 J. a. — K. Scherrer, Schiffmeisterstochter von Donauwörth, 50 J. a. — A. Mayr, k. Magazinaufsehersfrau, 79 J. a. — Jgf. Kl. Waldherr, b. Bäckermeisterstochter, 47 J. a.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Don Juan, große Oper von Mozart. Mad. Minck, k. k. Hof-Opernsängerin aus Wien — die Donna Anna.

Dienstag (zum Erstenmale): Kaiser Friedrich und sein Sohn, historisches Schauspiel von Raupach.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 61. München, Montag den 17. April 1837.

Inland.

17. öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

(Donnerstag, den 13. April 1837.)

Der Präsident eröffnete die Sitzung, indem er das neu eingetretene Kammermitglied, den aus der Klasse der Städte und Märkte des Untermainkreises gewählten Abg. Kaden einlud, den vorschriftsmäßigen Eid auf die Verfassung zu leisten. Nach dem Beeidigungsakte schritt derselbe zur Bekanntmachung der vom 10. bis 13. April an die Kammer gelangten Eingaben, worunter mehrere Anträge von Abgeordneten und ein Schreiben der Kammer der Reichsräthe sich befanden, durch welches letztere der Kammer der Abgeordneten anzeigte, daß sie in Folge der vom Hrn. Reichsrathe Grafen v. Reigersberg auf den Grund physischer Gebrechlichkeit gestellten Bitte um Enthebung von den Funktionen eines ersten Sekretärs bei der Kammer der Reichsräthe den Hrn. Reichsrath und bisherigen zweiten Sekretär Generalkommissär Ed. v. Schenk zum ersten und den Hrn. Reichsrath Frhrn. v. Schenk-Stauffenberg zum zweiten Sekretär für die Dauer der gegenwärtigen Sitzung gewählt habe, und erklärte nach Verlesung dieses Schreibens die allgemeine Discussion über den von der k. Regierung den Ständen zur Berathung und Zustimmung vorgelegten Gesetzentwurf, die Verhütung ungleichförmiger Erkenntnisse bei dem obersten Gerichtshofe in bürgerlichen Rechtssachen betreffend, für eröffnet.

Die Abg. v. Mussinan, v. Hornthal, v. Moy und Dr. Stahl, letzterer unter Voraussetzung der Annahme eines von ihm vorgeschlagenen Zusatzartikels, sprachen von der Rednerbühne aus für, die Abg. Dr. Schwindel, Fürst Karl von Oettingen-Wallerstein und Frhr. v. Freyberg gegen den Gesetzesentwurf. Diese Discussion wurde in der nächsten Sitzung fortgesetzt.

18. öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

(Freitag, den 14. April 1837.)

Der Präsident eröffnete die Sitzung mit Bekanntmachung der vom 13. bis 14. April an die Kammer gelangten Eingaben, worunter eine Vorstellung der Großpfragner von Nürnberg, die Revision des Gewerbsgesetzes betr., welche der Abg. Bestelmeier als Antrag sich aneignete, und erklärte hierauf die Fortsetzung der in der gestrigen Sitzung abgebrochenen allgemeinen Diskussion über den von der k. Regierung den Ständen zur Berathung und Zustimmung vorgelegten Gesetzentwurf, die Verhütung ungleichförmiger Erkenntnisse bei dem obersten Gerichtshofe in bürgerlichen Rechtssachen betreffend, für eröffnet.

Mehrere Kammermitglieder erklärten sich für die Annahme des Entwurfes, andere sprachen sich gegen dieselbe aus.

(Schluß folgt.)

— Das k. Staatsministerium des Innern hat Folgendes erlassen: „Da nach Verfügung des k. würtembergischen Ministeriums des Innern vom 4. Juni 1830 kein Unterschied zwischen den Licenziaten und Doctoren der Medicin mehr besteht, und beide zur Ausübung der gesammten Heilkunde gelangen können, sobald sie die hiefür vorgeschriebene Staatsprüfung bestanden haben, und nachdem auch die würtembergischen Militärärzte die Praxis ganz unbeschränkt ausüben dürfen, so ist den würtenbergischen Civil- und Militärärzten die ärztliche Praxis auf bayerischen Gebiete unter der Voraussetzung zu erlauben, daß sie sich über die vorgeschriebene Staatsprüfung gehörig legitimiren."

— Die Lithographie liefert täglich Neues. So ist unsers Kronprinzen Bild zu Pferd in Chevaulegers-Uniform, sein Regiment musternd, und unter einer Eiche momentan ruhend, von Hanfstängl nach der Natur gezeichnet, erschienen.

— Die am vergangenen Sonnabend von dem Hrn. Musikmeister Widder durch das Musikkorps des königl. Leibregiments, im großen Odeon-Saale gegebene, große Musik-Produktion war nicht nur zahlreich besucht, sondern hat besonders in Rücksicht auf die Wahl und den Vortrag der Musik-Stücke allen Erwartungen entsprochen. Die vier neu producirten Piecen, sowie die Ouvertüre zur Oper: Tell, von Rosini, wurden mit besonders ausgezeichnetem Beifalle aufgenommen, und mit Wohlgefallen auch die elegante, äußerst schöne Ausschmückung des ganzen Lokales bewundert. Herrlich war der Aufgang zum Saale mit Guirlanten dekorirt, mit Lampen beleuchtet, und das Orchester mit weiß und blauen Drapperien geziert.

Bei dem Anfange des Balles zeigte sich eine seltsame Erscheinung, nämlich ein auffallender Mangel an Damen, welcher Umstand ganz natürlich auf die Lebhaftigkeit des Balles keinen günstigen Einfluß äußern konnte.

Hr. Widder hat sich durch das treffliche Arrangement seiner produzirten Musik-Stücke einen ehrenvollen Beifall erworben, und sich hiedurch neuerdings als ein Künstler in seinem Fache bewährt, welcher zu den schönsten Erwartungen berechtigt.

— Dem Vernehmen nach soll Herr Rath Ohlmüller nach Hohenschwangau abgehen, um die gänzliche Vollendung des Schlosses zu bewerkstelligen. Se. K. Hoh. der Kronprinz werden Sich schon bis Anfang Juni dahin begeben.

— Der ehrwürdige, reiselustige, nie ermüdende, greise Eremit von Gauting gedenkt nächstens eine weitere Reise nach dem Orient zu unternehmen. Eine Abhandlung über die Muhamedaner und deren je mögliche Vereinigung mit der christlichen Religion, die Frhr. v. Hallberg in Algier, durch den Mufti dazu aufgefordert, niederschrieb und an den Papst einsandte, wurde von dem heil. Vater sehr beifällig aufgenommen.

— Die vor ein paar Jahren errichteten Münchnerschlagbäume werden nebst den Thorschreibern und ihren Paraken glücklicher Weise wieder entfernt. Sie waren dem Publikum eben so lästig, wie die noch bestehende Thorsteuer per 12 kr. von einem Reisenden.

— Der „Fränkische Merkur" schreibt von der Isar vom 9. April: „Die Frau Herzogin von Braganza wird hier nächstens erwartet; die Nachricht, als würde dieselbe bis zur Niederkunft Donna Maria's in Lissabon bleiben, bedarf sehr der Bestättigung. Man spricht von Unterhandlungen wegen Ankaufs eines dortigen Palais.

— Hr. Jost, Schauspieler vom Hamburger Stadttheater, welcher verwichenen Freitage im k. Hof- und Nationaltheater dahier in dem Schauspiele: „der Kaufmann von Venedig" als Jude Schylok seine Gastrollen eröffnet hat, hat eine große Meisterschaft in seinem Spiele gezeigt, wurde daher auch mit allgemeinem Beifall der zahlreichen Versammlung gesehen und zweimal hervorgerufen. Auch der Mad. Dahn ist am Schlusse diese Ehre zu Theil geworden und zwar ebenso wohl verdient wie dem fremden Künstler, dessen Leistungen noch viel Erfreuliches versprechen.

— Hr. Hofschauspieler Lang ist gestern nach Wien abgereist und wird binnen vier Wochen wieder hier eintreffen. Hr. und Mad. Dahn werden ebenfalls in Bälde eine Kunstreise nach Frankfurt antreten.

— Aus Regensburg wird vom 12. April gemeldet, daß sich die Weigerung der Handwerksburschen die befohlene Armensteuer zu bezahlen zu offenen Widersetzlichkeiten gesteigert habe. Da nemlich der Magistrat ernstlich auf die Erfüllung des Befehles bestand, so traten gestern Morgen der größte Theil der Handwerksgesellen außer Arbeit und erklärten, unter diesen Umständen lieber Regensburg verlassen zu wollen. Die Polizeibehörde forderte jedoch die Steuer für 2 Monate und wollte erst nach deren Bezahlung die Wanderbücher ausliefern.

Diese Maßregel veranlaßte einen Zusammenlauf der Handwerksgesellen vor dem Rathhause. Das Linien-Militär und die Bürgergarde sandten jedoch Patrouillen aus, durch welche die Widerspenstigen arretirt, und in Bälde die Ruhe wieder hergestellt wurde. Mehrere Handwerksbursche wurden verhaftet.

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

In Ingolstadt wurde kürzlich zufällig eine Menge versteinerter Knochen, Thieren der Urwelt angehörig, ausgegraben. Es befindrn sich darunter ungeheure Zähne des vorweltlichen Elephanten.

Regensburg, 4. April. Dieser Tage eröffnete sich, wahrscheinlich durch nachgemachte Schlüssel, eine Spitzbubenbande das Erdgeschoß eines hiesigen Kaufmanns-Hauses, schleppte aus dem Comptoir die große, eiserne, ohne Inhalt anderthalb Zentner schwere Geldkasse heraus und führte sie auf einem Wagen davon. Die lichtscheue That geschah allem Vermuthen nach zwischen 10 und 12 Uhr Nachts. Am folgenden Morgen fand man die Kasse, zertrümmert in einem Gäßchen, das links vom Jakobsthore ab, die Stadtmauer entlang führet.

Bis zum Corpus delicti bemerkte man auf dem ungepflasterten Wege die Spuren des Wagens und des Pferdes. Der den Dieben in die Hände gefallene Kassabestand beträgt 700 fl.; Tags vorher war er ungleich beträchtlicher.

— Zu Erding wird am Sonntag vor Pfingsten, nämlich am 7. Mai, von der dortigen Bürgerschaft ein Pferdrennen zu 11 Gewinnsten mit Fahnen gehalten.

Nürnberg, 11. April. Nürnberg-Fürther-Eisenbahn-Aktien 480 bis 485; Leipzig-Dresdner 145 bis 146; Paris-St.-Germain 825; Donau-Dampfschifffahrts-Aktien 157 bis 158.

Augsburg. Der Fürst v. Polignac mit der Frau Fürstin werden dieser Tage hier erwartet und haben im Hotel zu den Drei Mohren bereits Absteige-Appartements bestellt.

— Mittwoch, den 5. April, wurde Georg Stillner, Bauer in Schmidham, k. Ldg. Miesbach, von einem Jägergehilfen Franz Xaver Fischer aus Dachau vor dem Angesichte zweier arbeitender Personen, nachdem er ihn einige hundert Schritte über sein Eigenthum hinaustransportirt hatte, erschossen. Er war ein biederer Landmann, im 28. Lebensjahre und seit 3 Monaten mit Theresia Riederer verehelicht. Schon frühzeitig war er die Stütze seines Vaters und einer großen mutterlosen Familie. Nach der Aussage der beiden Augenzeugen und der allgemeinen Vermuthung ist er unschuldig. Des Verwundeten erster und letzter Ausruf war Anrufung der himmlischen Gnade und Betheuerung seiner Unschuld; sein letzter Blick war auf sein schnell herbeigeeiltes Weib gerichtet. Wer die Trauer der Seinigen in der ganzen Gegend gesehen hat, wird von mitleidiger Rührung nicht frei bleiben können.

Mühlheim a. R., 1. April. Gestern ist um 11 Uhr Nachts in dem in unserer Nähe in der Bürgermeisterei Merheim gelegenen Heil Feuer ausgebrochen, welches so schnell um sich griff, daß in kurzer Zeit auch die Scheune, fünf Viehställe und die Branntweinbrennerei in vollen Flammen stand, welche auch größtentheils mit Allem was nicht schnell gerettet werden konnte, verbrannt ist, obgleich eine Spritze von Langenbrück und zwei von hier mit vielen Menschen schnell zur Hülfe herbeigekommen waren. In den Ställen sind 140 Schaafe, 5 Pferde und 2 Stück Rindvieh verbrannt. Die Gebäude waren von dem Pächter Franz Stupp bewohnt und benutzt. Dieselben sollen in Brüssel durch deren Eigenthümer, dem Hrn. Bürgers Kaufmann in Köln, zu 12,000 Thlr. versichert, und der Schaden an denselben zu 10,000 Thlr. angeschlagen seyn.

Ausland.

Konstantinopel, 21. März. Der Streit zwischen den Armeniern und Griechen, welche von beiden Religions-Parteien eine Kirche bei dem heiligen Grabe in Jerusalem erbauen dürfe, ist durch einen Hattischeriff des Sultans, den der griechische Patriarch in seiner Wohnung der Gemeinde mittheilte, zu Gunsten der Griechen entschieden worden. Die Armenier hatten, um die Bewilligung zu erhalten, 12 Millionen Piaster geboten, allein es scheint, der Einfluß des Herrn v. Butenieff war hier entscheidend.

Paris, den 11. April. Das Journal de Paris schreibt: „Die im Conseil vereinigten Minister vom 6. September haben gestern Abend den Heirathsvertrag Sr. K. Hoh. des Herzog von Orleans mit der Prinzessin Helene von Mecklenburg unterzeichnet."

— Aus Wien vom 9. April: „Die letzten Berichte aus Ofen über die Krankheit Sr. k. k. Hoh. des Erzherzog Palatinus von Ungarn reichen bis zum vorgestrigen Abend 9 Uhr, und lauten fast noch unerfreulicher als die vorletzten. In dem Befinden des hohen Patienten hatte sich noch nichts gebessert, vielmehr die Schwäche noch mehr überhand genommen. Schon sind Sr. k. k. Hoh. die heiligen Sterbsacramente gereicht worden."

(Handels- und Schifffahrtsbericht.) Trotz der verderblichen Geldkrise, deren Folgen noch immer drückend auf dem Handel lasten, trotz der zahlreichen Fallissemente bedeutender englischer und italienischer Handelshäuser, scheinen sich die gedrückten Handelsverhältnisse allmählig wieder empor zu richten. In manchen Producten, namentlich in Zucker, ist ein lebhafter Verkehr eingetreten, andere sind wenigstens preishaltig (wenigstens an einigen Handelsplätzen) mehr begehrt, wie Reiß, Indigo, Getreide; auch für die Baumwolle sind günstigere Aussichten eingetreten. — Der gedrückte Zustand des Seidenhandels dauert immer noch fort. — Der Umsatz in Zucker war im Anfange dieses Monats in Amsterdam, Köln, Antwerpen und Mannheim sehr bedeutend, und einzelne Sorten haben zum Theil eine beträchtliche Preiserhöhung erfahren.

Betrachtung aus dem Leben.

O ihr guten Eltern, wie oft werden Eure schönsten Hoffnungen bitter getäuscht! Mit aller Sorgfalt und Aufopferung der Liebe habt ihr Eure Kinder erzogen und sie sollen Eures Alters Trost und Stütze seyn. Da vereitelt Ein Tag Alles, was Ihr gehofft. Eine unglückliche Neigung Eurer Tochter für einen unwürdigen, eine traurige Verblendung, die man durch den Namen der ersten Liebe beschönigt, ein kurzer Wahn, dem eine lange Reue folgen wird, — oder von Seiten Eures Sohnes eine plötzlich hervorbrechende Leidenschaft, ein Augenblick unglückseliger Aufwallung, ein politischer Wahn, von rascher Handlung begleitet, — o ihr guten Eltern, wie bald sind alle Eure Hoffnungen oft zerstört! Eure Töchter in ihrer Verblendung reißen sich los von Euerm Herzen und Eure Söhne, einem harten Geschicke verfallen, müßt ihr beweinen. Ihr habt das Glück Eurer Kinder begründen wollen, aber anders fallen die Loose. Euer Alter ist einsach.

Anekdoten.

Der Arzt Dr. S. wollte seinen Schwiegersohn im Garten besuchen. Beim Eingang fand er dessen kleine Tochter, die mit ihrer Puppe an der Erde spielte. Louischen! was machst du da? fragte er. Ach Großvater, ich begrabe meine Puppe. Warum denn, Kind? Ja sie ist gestorben. Ei, ei, war sie so krank? Ja Großvater, sehr krank. Ei, da hättest du nach dem Arzte, nach mir schicken sollen, um ihr Etwas zu verschreiben. Ach Großvater, versetzte die Kleine, das hätte zu lange gedauert, ich habe sie lieber selbst umgebracht.

Ein Bauer trug ein junges Zickelchen zu Markte. Eine Jungfer wollte es kaufen, fragte aber, warum es noch keine Hörner hätte? Der Bauer antwortete: weil es noch unverheyrathet ist.

Ludwigs-Verein.

Neuzugegangene Mitglieder:

24) Max Frhr. v. Riedheim, k. b. Kammerherr, Guts- und Gerichtsherr auf Harthausen.

Münchner Schranne vom 15. April 1837.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch. Pr.
Waizen:	10 fl. 2 kr.	9 fl. 42 kr.	9 fl. 18 kr.
Korn:	5 fl. 55 kr.	5 fl. 46 kr.	5 fl. 34 kr.
Gerste:	7 fl. 52 kr.	7 fl. 31 kr.	7 fl. 27 kr.
Haber:	4 fl. 43 kr.	4 fl. 24 kr.	4 fl. 8 kr.

Waizen mehr um 1 kr. Korn mehr um — kr.
Gerste mehr um 4 kr. Haber mehr um 3 kr.

Anzeigen.

(263 3c).

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Mittwoch, den 19. April 1837, ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate März 1836 und zwar von Numer 30,696 bis 36,856.

Die Umschreibungen haben wie immer jedesmal nur Vormittags statt, und sind künftig früher zu veranlassen, indem deren Besorgung in den letzten Tagen des Termins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Mittwoch den 26. und 27. April werden Kleidungsgegenstände s. a., und hierauf Gold- und Silberwaaren versteigert.

München, den 31. März 1837.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schnetz, Contr.

293 (2a). **Versteigerung.**

Den 27. April anfangend und die folgenden Tage wird die Kunstsammlung des verlebten Malers Höck in der Sendlingerstraße Haus-Nro. 2, Eingang bei der untern Thüre im Rosenthale über 2 Stiegen gegen gleich baare Bezahlung versteigert. — Dieselbe besteht aus mehreren Kunstgegenständen in Elfenbein, unter welchen die vier Jahreszeiten, einige Kruzifixe und Heiligen-Bilder von Meisterhänden verfertigt, in Holz und Alabaster geschnitten, in Bronze, Porzellain und in von Messing und Schildkröten eingelegten Arbeiten, worunter sich eine besonders gute Stockuhr befindet, in mehreren Perspektiven und Dosen, chinesischen Geschirren, aus einer Anzahl von beiläufig 200 Oelgemälden verschiedener guter Meister, aus Kupferstichen, Handzeichnungen, Holzschnitten und etlichen Glasmalereien, in einigen Mineralien, Muscheln und alten Krügen, mehreren Stöcken mit elfenbeinernen Griffen und endlich noch aus verschiedenen Krippen-Gegenständen und Meubels, worunter sich viele leere, vergoldete und rohe Rahmen befinden.

Die Versteigerung findet jedesmal Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr in der Art statt, daß immer Nachmittags die Oelgemälde vorgenommen werden.

Hiezu ladet Kaufslustige und Kunstfreunde geziemend ein, mit dem Bemerken, daß obbenannte Gegenstände den 26. April zwischen 11 und 2 Uhr noch vor der in der bezeichneten Wohnung eingesehen werden können.

Frauenhuber, Auktionator.

292. **Bleich-Empfehlung.**

Für die rühmlichst bekannte Bleichanstalt des Herrn G. J. Wieland in Kaufbeuren, erlauben sich die Unterzeichneten ein hiesiges und auswärtiges Publikum einzuladen die für die heurige Bleiche bestimmten Gegenstände jeder Art ihnen wieder zur Besorgung übergeben oder zusenden zu wollen. Die allgemeine Zufriedenheit, mit welcher vorigen Jahres sämmtliche gebleichte Gegenstände entnommen wurden, läßt uns auch heuer wieder recht zahlreiche Aufträge hoffen, wozu obige Anstalt mit Recht empfohlen werden kann. — Die Waaren werden von uns frachtfrei nach Kaufbeuren befördert und zurückgeliefert, und die Bleich-Preise sind billigst gestellt.

Mich. Scherzers Erben.

Rosenthal, No. 5, in München.

221 (3).

Sommeraufenthalt für Herrschaften.

Sehr nahe bei München, in einer sehr gesunden und angenehmen Lage, ist für Herrschaften ein äußerst bequemer Sommeraufenthalt, mit mehreren elegant meublirten Zimmern und großem Salon ꝛc. ꝛc., billig zu vermiethen. Das Uebr.

291 (3b) Am Karlsplatz Nr. 11 über 1 Stiege links, steht ein sehr guter Flügel zu 6½ Octaven, dann Kanapee mit Sessel, Tisch und dergleichen alles von Kirsch- oder Nußbaumholz, sehr gut erhalten, wegen Mangel an Platz zu verkaufen.

284 (3c). 2000 fl. Kapital sind gegen sichere Hypothek auszuleihen.

290.(2b) Es wird ein ordentlicher und verläßiger Mann auf einige Zeit zu einem Ausgehgeschäft gesucht, welches ihm vielleicht auch für die Zukunft einen bedeutenden Nebenerwerb verschaffen kann. Das Uebr.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Den 28. März: Hr. Jos. Mich. Albrecht, Dr. und Professor der Rechte an der Universität Marburg, mit M. Urs. Kraus, b. Augsburgerbotenstochter v. d. Den 3. April: Hr. Ludwig Maria Jenesse, Advokat in Paris, mit Frl. M. A. Klem. Kar. Metivier, k. Baurathstochter v. d. A. Dreitle, Maurergeselle dah., mit A. M. Dietz, Maurerswittwe dah. Hr. Alois Gerstmaier, Partikulier v. d., Wittwer, mit A. B. Wilh. Wölfel, k. Futtermeisterstochter von Triesdorf. Den 4.: J. Spätd, Hautboist im k. Inf.-Leibregim., mit A. Schulz, Soldatenstochter von der Au. Hr. Jos. J. N. Bernhard, Portraitmaler dah., mit Afra Th. Baudrexel, b. Bierbrauerstochter von Friedberg.

In der St. Peters-Pfarrkirche

Den 3. April: G. Gerold, verwitt. Schutzverwandter und Taglöhner, protest. Confess., mit M. Karl, Schneiderstochter von Hausen, k. Ldg. Bruck, kath. Religion. G. Arcitsameter, verwitt. Schutzverwandter und Taglöhner, mit M. A. Urschold, Häuslerstochter von Pörnbach, k. Landg. Pfaffenhofen a. d. Ilm. F. B. Greinwald, Zusatz und Claviermacher-Geselle, mit M. A. Egel, Milchmanns-Tochter v. d. J. A. Dillinger, verwitt. Schutzverwandter und Maurer, mit M. Taschner, Söldnerstochter von Furth. Den 4.: Gg. Finsterhölzl, verwitt. Schutzverwandter und Taglöhner, mit Maria Kling, Schuhmachers- und Gürtlerstochter von Emmering, k. Landg. Bruck. Hr. Joh. Bapt. Asanger, angehender Bürger und Leinweber, mit Kath. Centmaier, Bürgerstochter von Schwetzingen. Den 5.: Gottfr. Schmaus, verwittib. Schutzverwandter und Steinschleifer, mit Theres. Wurm, Tuchmachers- und Stadtbauhofmeisterstochter von Straubing. Den 6.: Hr. Bernh. Troidl, Steuerliquidations-Aktuar, mit M. Franz. Scheckenbach, b. Sattlermeisterstochter von Kitzingen.

Protest. Pfarramt.

Den 3. April: Hr. A. Andr. Gerstmaier, Partikulier dah., Wittwer, mit A. B. W. Wölfel, markgräfl. Futtermeisterstochter von Triesdorf.

Gestorbene in München.

M. Hirschnagel, b. Melberstochter und ehem. Klariser Nonne, 62 J. a. — Antonia Rieländer, k. b. Hofjuwelierstochter, 35 J. a. — Simon Hasenknopf, Corporal vom Inf.-Leibregiment, geb. v. Berchtesgaden, 36 J. a. — Math. Hasenmayer, Gem. von der Garn.-Comp., geb. von Than, Ldg. Kelheim, 56 J. a. — Carl Christani, Corp. u. Cadet vom Regimente König, geb. v. d., 24 J. a.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Der Geizige, Lustspiel nach Molière. Hr. Jost — den Kammer-Rath von Fagesack als 2. Gastrolle. Hierauf: Der Maskenball von J. Schneider. Hr. St. Marie — Tänzer vom k. k. Hofoperntheater zu Wien, tanzt als Gast.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 62. München, Mittwoch den 19. April 1837.

Inland.

18. öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

(Freitag, den 14. April 1837.)

(Fortsetzung.)

Am Schlusse der allgemeinen Debatte stellte der Referent über den vorliegenden Gesetzentwurf, Abg. v. Welsch, zur Rechtfertigung desselben mit Umsicht und Sachkenntniß gründliche Ansichten dar; auch der k. Regierungskommissär Justizministerialrath Ritter v. Stürzer nahm hierauf noch das Wort und äußerte unter Anderm:

„Der Gegenstand ist von hoher Wichtigkeit. Es ist nothwendig, daß er mit voller Ruhe und Unbefangenheit berathen werde."

„Der Gesetzentwurf wurde in der wohlwollendsten, wohlthätigsten Absicht vorgelegt. Ich lebe der innigen Ueberzeugung, daß durch die Annahme desselben diese wohlwollende und wohlthätige Absicht unfehlbar werde erreicht werden."

„Daß Widerspruch in den oberstrichterlichen Erkenntnissen ein großes, großes Uebel ist, darüber sind alle Stimmen einnig."

„Gleichheit des Gesetzes und des Rechtes, Gleichförmigkeit in Auslegung und Anwendung der Gesetze ist ein unschätzbares Gut. Beinahe möchte ich sagen: ein schlechtes, aber gleichförmiges angewendetes Gesetz bringt weniger Nachtheile, als die ungleichförmige Anwendung eines guten Gesetzes."

„Diese Diffomität der Urtheile des obersten Tribunals macht das Recht unsicher und schwankend; sie macht die Justizpflege verächtlich; sie ist die furchtbare Quelle vieler Prozesse und Appellationen. Nachweisen ließe sich, daß die große Masse von Rückständen bei dem Oberappellationsgerichte zum größten Theile auf Rechnung dieser Difformität zu schreiben ist. Die höchste Schmach, die tiefste Erniedrigung der Würde, des Ansehens des obersten Justizhofes ist es, wenn das Appelliren an denselben dem Setzer in die Lotterie oder in den Glückshafen, oder einem andern Glücksspiele gleichkommt, — wenn Bestättigung oder Abänderung des vorigen Urtheils, Sieg oder Niederlage, dem Zufall, dem zufälligen Umstande, in welche Hände die Entscheidung fällt, preisgegeben ist."

„Mit Recht nennt man die Gerechtigkeit, — diese ehewürdigste aller Gewalten, durch welche jede Einrichtung im Staate erst geweiht und geheiligt wird, — das Herz des Staatskörpers. Wo das Herz in kräftiger Gesundheit schlägt, da kann von der Quelle des Lebens heraus die etwaige Krankheit wieder edle Theile leicht, gleichsam von selbst sich heilen."

„Ist denn aber das Herz gesund, nagt nicht vielmehr der Krebs an demselben, wenn die Oberpriester der Gerechtigkeit das, was sie einmal als Recht erklärt haben, ein andersmal als Unrecht erklären?"

„Das auffallendste bei der Sache ist, daß die oberappellationsgerichtlichen Erkenntnisse unter der Firma der geheiligten Person des erhabenen Monarchen mit der Formel erlassen werden:

Seine Königliche Majestät erkennen zu Recht ꝛc. ꝛc."

„Gibt es denn einen abscheulicheren Mißstand, als den, daß unter dieser heiligen Firma heute ein Appellant als Sieger aus dem Kampfe tritt, während gestern ein anderer Appellant in einem identischen, nach demselben Gesetze zu entscheidenden Falle nicht nur mit seiner Berufung als ungegründet abgewiesen, sondern auch in die Kosten und in Succumbenzgelder, vielleicht sogar in eine Muthwillensstrafe verurtheit worden ist?"

„Ist es nicht das größte aller Mißverhältnisse, wenn auf dem Gebiete der Justizpflege, da, wo nur Recht und Gerechtigkeit herrschen soll, die blinde Herrschaft des Zufalls waltet? So kann, so darf es nicht bleiben. Eine Sache kann nur einmal recht seyn, sagt Freiherr von Kreitmaier. Mithin muß in gleichen Fällen auch gleiches Recht beobachtet werden."

Die Mitglieder des obersten Gerichtshofes selbst sind von der Ueberzeugung durchdrungen, daß hier geholfen werden muß, obgleich sie hinsichtlich der Möglichkeit und der Art der zu leistenden Hilfe nicht einerlei Meinung sind.

(Schluß folgt.)

— Zur Ergänzung der in No. 60 d. Bl. enthaltenen Schilderung des dem hiesigen patriotischen Bürger-Vereine zu Theil gewordenen Glückes, liefern wir nachträglich

das, von einem Gesellschafts-Mitgliede gedichtete Lied, welches zur Feier der Anwesenheit Sr. Königl. Hoh. des gnädigsten Kronprinzen Maximilian von Bayern in jener Gesellschaft, am 12. d. Mts. mit Musik des K. Kapellmeisters Aiblinger, von 4 Solostimmen und einem zahlreichen Chor mit vollständiger Orchester-Begleitung vorgetragen wurde.

Heil Dir, dessen Anblick, wie die Sonne,
Alles um sich her verklärend schmückt,
Daß in göttlicher Begeist'rung Wonne
Jedes Herz sich groß fühlt und beglückt!
Wie sich Alles herrlicher gestaltet,
Selbst das Schöne lieblicher sich malt,
Wo huldlächelnd solche Milde waltet,
Wo begeisternd solche Hoheit strahlt!

Chor: Wie zu jedem schönen Siege
Solch ein Tag die Seele weiht!
Solche Stunden sind die Wiege
Jeder großen schönen Zeit.

Heil'rer Kunst, der Spenderin des Schönen,
Weihten wir gesellig diesen Ort,
Euterpens seelenvollen Tönen
Uns zu laben, an Thaliens Wort.
Oft schon hat die Muse hier, die frohe,
Uns erfreut mit ihrem Ernst und Scherz,
O Du liebst sie selbst, die himmlisch hohe,
Ihr Altar ist ja Dein schönes Herz.

Chor: Denn in jede große Seele
Zieht die Göttin liebend ein,
Daß die Wahrheit sich vermähle
Mit der Dichtung Himmelsschein.

Ewig kehren diese Wonnestunden,
Festlich leuchtend vor der Seele Blick,
Wie wir sie gefeiert und empfunden,
Uns mit Deinem holden Bild zurück.
Und verwebt mit Deinem Bilde blühet
Eine Welt des Schönen wachsend fort,
Und im Strahle Deiner Lieb' erglühet
Hoher Muth und Kraft in That und Wort.

Chor: Heil des Vaters Haupt, dem theuern!
Heil Dir, Seinem edlen Sohn!
Heil uns! Ewig über Bayern
Leuchtet Liebe von dem Thron.

—— Das vorgestern im großen Odeon-Saale vom Hrn. Friedrich Mayer gegebene große Vocal- und Instrumental-Concert war eines der ausgezeichnetsten, welches seit längerer Zeit dahier gehört wurde, und solche glänzende Erscheinungen an dem schönen Kunst-Himmel der musikalischen Welt, dürften den Concerten überhaupt wieder eine günstige und lebhafte Aufnahme verschaffen.

Der zwölfjährige Concertgeber, ein bewunderungswerthes Talent, entwickelte auf der Violine eine Begenführung und eine Fertigkeit und Reinheit, die mit seinen übrigen Kunst-Anlagen einen ausgezeichneten Künstler versprechen, und demselben ist daher auch ein großer, ehrenvoller Beifall von der zahlreichen Versammlung zu Theil geworden, sowie dem ganzen Kunstpersonale, welches in diesem Concerte ebenfalls Treffliches geleistet hat. Fräul. van Haffelt und Mad. Minck, k. k. Hofopern-Sängerin, waren recht angenehme Erscheinungen, und dieselben hatten sich, so wie auch alle übrigen Künstler der Ehre des Hervorrufens zu erfreuen. Madam Dahn war auf dem Zettel aufgeführt, erschien aber nicht in der Wirklichkeit. In dem vergangenen Concerte waren ein Paar Kinder nicht im Zettel aufgeführt, und erschienen aber leider zum allgemeinen Mißvergnügen unter den Concertgästen im Saale, mit einer Guitarre, um das Mitleid in Anspruch zu nehmen. Solche Bettelleien sollen in keinem Kunsttempel geduldet, sondern seine Würde möglichst aufrecht erhalten werden.

— Wie man vernimmt, hat Fürst Polignac das äußerst schön gelegene Schlößchen Neuberghausen bei München für 28,000 fl. ankaufen lassen. Man erwartet den Hrn. Fürsten mit seiner Familie die nächsten Tage, und zur Aufnahme im neuen Besitzthume werden bereits Anstalten getroffen.

— Die Mondsfinsterniß am 20. April ist für München: Anfang der Finsterniß um 7 U. 26'; Anfang der totalen Verfinsterung um 8 U. 37'; Ende der totalen Verfinsterung um 10 U. 17'; Ende der ganzen Finsterniß um 11 U. 18'.

— Der erste Blumenmarkt wird heuer am 29. und 30. April und am 1. Mai stattfinden. So wie man vernimmt soll dafür der Rathhaussaal, oder der untere Raum des Odeongebäudes bestimmt werden.

— Das Modell zu Schillers Monument von Thorwaldsen ist am 6. April von Rom nach München abgegangen, um dort von Stieglmeier in Metall gegossen zu werden.

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Füssen, 14. April. Das Leichenbegängniß des als Künstler und Mensch gleich ausgezeichneten k. Hofmalers Dominik Quaglio aus München wurde dahier auf eine ausgezeichnete Weise gefeiert. Die Stadtgemeinde Füssen erbat sich den Leichnam. Mit dem bittersten Schmerze trennte sich die Pfarrgemeinde Waltenhofen von demselben. Sie geleitete ihn, den kgl. Landrichter von Schongau und den k. Forstmeister von dort nebst dessen Forstpersonale an der Spitze, in einem vierspännigen Leichenwagen, dem eine ungemeine Massa Leidtragender folgte, bis an die Gränze der Pfarrei Füssen. — Dort empfing ein eigens bereiteter Wagen, von 4 schwarzumhüllten Pferden bespannt und von Fakel- und Kerzenträgern umgeben, den Leichnam, die Geistlichkeit der Stadt Füssen und der Umgebung löste jene von Waltenhofen ab, eine eigene städtische Deputation empfing den Zug und führte die Trauer; die Honoratioren von Schongau vereinigten sich mit jenen aus Füssen, und so bewegte sich die ungemeine Menge, welche von nah und fern, selbst aus Tyrol herbeigeströmt war, unter Trauermusik, Fakel- und Kerzenschein durch 2 Straßen der Stadt Füssen zum Kirchhofe, wo die irdische Hülle des berühmten und tief betrauerten Künstlers Abends 6 Uhr unter Trauermusik am Grabe in den Schooß der Erde hinabgesenkt wurde. Während dieses Nachmittags waren zu Füssen alle Gewerbs- und Kaufläden geschlossen, und die tiefste Trauer gab sich allenthalben kund.

Ausland.

Narbonne, 9. April. In der Nacht vom 1. d. wurde in Barcelona das Sitzungshaus der Munizipalität in Brand gesteckt. Die Wache löschte das Feuer. Die Brandstifter entwischten.

Am 30. wandte sich Cabrera, anstatt Valencia anzugreifen, gegen Murviedo, woher eine Kanonade gehört wurde. 38 der von Cabrera gemachten Gefangenen, die einen Grad hatten, wurden unter dem Schalle der Musik erschossen; 400 Soldaten gingen in seine Reihen über.

St. Petersburg, 5. April. Der russische Invalide meldet: „Der Lieutenant vom Chevaliergarderegiment Ihrer Majestät der Kaiserin, Baron Heckeeren, wird, gemäß dem Ausspruche des Kriegsgerichts, wegen seines Duells mit dem Kammerjunker des kaiserlichen Hofes, Alexander Puschkin, welcher in Folge der in diesem Duell erhaltenen Wunde gestorben ist, seines Ranges und des von ihm erworbenen russischen Adels für verlustig erklärt, und zum gemeinen Soldaten degradirt."

— Wiener Briefe sagen: „Die Nachrichten, welche man hier aus Griechenland hat, lauten sehr befriedigend; es scheint daß Hr. v. Rudhart mit sicherer Hand die Verwaltung des Landes zu führen beginnt.

Die aus Griechenland angekommenen Zeitungen reichen bis zum 8. März, und bringen unter Anderm die k. Ordonnanz über die Errichtung der Universität zu Athen, die den Namen Otto-Universität erhalten hat, und am dritten Ostertage ds. Js. eröffnet werden sollte. Sie besteht aus vier Fakultäten, nämlich 1) der allgemeinen Wissenschaften, Philosophie, Mathematik, Naturgeschichte, Statistik ꝛc., 2) der theologischen, 3) der medizinischen und 4) der juristischen und politischen. Die Einrichtung der Fakultäten ist übrigens ganz nach deutscher Art, die ordentlichen Professoren bilden die Fakultät als deren Mitglieder. Es werden auch außerordentliche Professoren ernannt werden. Bei öffentlichen und feierlichen Gelegenheiten erscheinen die Professoren in ihrem Kostüme: dunkelblau für die Facultät der allgemeinen Wissenschaften, schwarz für die medizinische Fakultät, und Karmoisin mit Manschetten und schwarzer Kappe für die Juristen. Der Rektor trägt überdieß eine goldene Kette um den Hals mit einer Medaille, worauf das Bild des Königs auf einer Seite, und das griechische Wappen auf der andern Seite geprägt ist.

Se. Maj. der König reiten öfters mit J. Maj. der Königin spazieren, und das milde Klima scheint Allerhöchstdenselben sehr gut zu bekommen.

— Wegen Geldausleihens zu wucherischen Zinsen wurden neulich in Paris zwei Personen zu 36,000 und 20,000 Fr. Geldstrafe verurtheilt.

— Nach Briefen aus Havre vom 8. April sind zwei englische Briggs kürzlich in der Nähe dieses Havens untergegangen. Die Mannschaft einer derselben konnte nicht gerettet werden, obgleich die Brigg dicht neben einem französischen Schiffe unterging; von der andern Brigg wurden 9 Mann gerettet.

— In Berlin ereignete sich dieser Tage ein schauderhafter Todesfall. Ein bekannter Edelmann nahm ein russisches Bad; die zum Trocknen bestimmte Wäsche, durch Spiritus erwärmt, wurde von letzterm ergriffen, während der Badende gerade in dieselbe eingehüllt war, und sein Körper erhielt so schwere Brandwunden, daß er nach zweitägigen furchtbaren Schmerzen verschied.

Niederlande. Wie es heißt, so hat der König einen Beschluß gefaßt, nach welchem in Zukunft das Schlagen der Soldaten mit Stöcken oder Rohren abgeschafft ist.

— Am 25. März Abends, als ein Häusler aus Volkmannsdorf, im Neisser-Kreise (Schlesien), vom Flachshandel nach Hause kam, hatte ihm seine Frau einen Eierkuchen zum Abendbrod bereitet. Beide aßen davon; während des Genusses stellten sich indessen plötzliche Uebelichkeiten ein, und sie sahen sich genöthigt, nach einem Arzte der nahgelegenen Stadt zu schicken. Dieser erkannte eine Vergiftung und verordnete zweckdienliche Mittel, wodurch beide vom Tode gerettet wurden. Die Vermuthung einer absichtlichen Vergiftung fiel auf die zwanzigjährige leibliche Tochter dieser Eheleute, indem sie sich plötzlich entfernt hatte. Nach zwei Tagen wurde dieselbe in einer Scheune eines Bauern in Volkmannsdorf ergriffen und den Gerichten zur Untersuchung überliefert. Hier gestand sie die That ein, und erklärte, daß sie von einer andern Bauersfrau im Orte, deren Sohn ihr Liebhaber wider Willen ihrer Eltern sey, Gift erhalten, welches sie bei Zubereitung des Eierkuchens in den Teig gestreut habe, um dadurch ihre Eltern, mit denen sie überdieß in beständigem Unfrieden lebte, aus der Welt zu schaffen. Die Bauersfrau, welche der Verbrecherin das Gift eingehändigt, und deren Sohn, wurden ebenfalls zur Untersuchung gezogen.

— Das große Wallfischgerippe wird jetzt in Karlsruhe gezeigt. Am 6. dieß fand eine Militärmusik im Bauche desselben Statt.

London, 11. April. Man liest in der Second Edition des Sun: „Wir erfahren zu unserm größten Bedauern, daß Lady De Lisle, des Königs Lieblingstochter, diesen Morgen, wie man sagt, im Kindbett gestorben sey."

Triest, 11. April. Heute früh wurde hier ein großes Gebäude ein Raub der Flammen, worin große Getreidebehälter mit 60,000 Star und mehrere große Magazine mit Zucker, Baumwolle und andern Waaren angefüllt. Ein Handlungshaus hatte 500 Ballen Baumwolle darin, welche sämmtlich gerettet wurden. Dagegen brannte ein andres Magazin mit Zucker und Baumwolle ganz ab. Mehrere Menschen sind dabei ums Leben gekommen; ich selbst sah zwei Fachini sich aus dem dritten Stockwerk herabstürzen. Ein schreckliches Unglück! — Der Schaden der Assekuranzkammern beträgt gegen 400,000 fl. C. M.

Oeffentliche Korrespondenz.

Lokal-Viktualien-Polizei.
Vorzeitlich und gegenwärtig.
(Eingesandt.)

Die Chroniken liefern uns von Jahrhundert zu Jahrhun-

dert von der gesetzlichen Strenge der Obrigkeiten gegen Wucher, Aufkauferei, Betrug, Verfälschung oder Verschlechterung im Viktualienwesen eine Menge von Thatsachen und Pflichterfüllungen, von deren Character in sittlicher und amtlicher Hinsicht wir auf die ständige Aufrechthaltung der Ordnung, der Gesinnung und bürgerlichen Ehre ehemals schließen können. Unter vielen Fällen der Vorzeit in sämmtlichen Städten des Landes hatte der bürgerliche Rath zu Nürnberg im Jahre 1400 um Martini einem Kornmesser, der den Leuten im Abmessen und Abstreichen Unrecht gethan, die Ohren öffentlich abschneiden lassen, und dann die Stadt auf immer versagt. Seinen Knechten ließ man zwei Finger der rechten Hand abhacken, weil sie damit Unrecht gethan, dann aus der Stadt jagen. Zugleich in demselben Jahre verkaufte ein bürgerlicher Bäcker mehrere Wochen hindurch schlechtes für gutes Brod. Da solches zum Erstenmale von ihm geschehen, wurde er auf ein Jahr des Gewerbes verlustig, zugleich einstweilen aus der Stadt verwiesen, und sein Weib mußte, sobald es vom Kind genese, 6 Wochen lang die Stadt meiden. — Ein anderer Bäck, Cunz genannt, erlaubte sich, andere Bürger, welche das Hausbrod bei ihm backen ließen, dasselbe zu beschaden und zu verkleinern. Diesem wurden nach Rathsspruch beide Ohren abgeschnitten, seinem Weibe eines, weil es nicht hören wollte, was recht und billig ist. Den drei Bäckerknechten brannte man ein Zeichen an die Stirne, da sie keine ehrbaren Gesellen waren, dann mußten alle aus der Stadt, 20 Meilen weit. Auch wurden zwei Fragner, weil sie die Stockfische nicht fleißig gewäßert verkauft hatten, auf ein Jahr des Gewerbes los aus der Stadt so lange verwiesen. Ein Messingschläger fluchte eines Tages über die Gebühr gegen die Obrigkeit. Er wurde eine halbe Stunde ausgestellt, dann ein halbes Jahr lang aus der Stadt geschafft.

Die Beschaugerichte, aus verpflichteten und gewissenhaften Bürgern verordnet, waren besonders in Waaren, Gewichten und in dem Viktualienwesen thätig, ohne Rücksicht, und gerecht. Die Verordneten dieser Beschaugerichte waren ihrer Pflicht wegen sehr verantwortlich, deren Bürgschaft die Ehre der ganzen Stadtgemeinde in sich trug, — während man heut zu Tage abgehausten Leuten diese so wichtige und ernste Pflicht überträgt, dagegen selbst noch in der Türkei solche Beschauer von den ersten Staatsbeamten besorgt werden müßen. — Verfälschungen von Wein, Bier und andern Nahrungszweigen, sowie ungesetzliches und unrechtes Verleitgeben derselben außer den bestimmten Taxen wurden bestraft. Im Jahre 1400 kostete in Nürnberg die Maß Winterbier 3 Heller, Sommerbier 2 Pfennige, eine Maß Wein 5 Pfennige, 5 gute Vögel gab man um 1 Pfennig. — Einigen Weinwirthen gelüstete es, ihre Weingattungen zu schwächen; sie wurden der Weine verlustig erklärt, da man sie in den Fluß abfließen ließ, und verschiedentlich von 1000 bis 200 Gulden gestraft, für die damalige Zeit mächtige Geldsummen. Beschadungen an Gewicht und Maas zogen meistens Prangerausstellungen nach sich.

Unsere Zeit kann der Fortschritte wegen in Bildung und Gefühl nicht in ähnlichen Fällen mit solcher strengen Hand wachen und strafen. Das Sprichwort: „Leben und leben laßen," so alt es ist, immer bleibt derselbe gesellige Ruf, besonders in den untern Volksständen.

Damals durfte vor 6 Wochen vor Michaeli kein Kartoffel auf den Markt gebracht werden.

Warum wird bei den Schrannen ein Kommissär wegen der Preise in Augsburg abgeordnet? Wenn man die Verkäufer hier in Bräu- und Wirthshäusern hört, ist der Preis der besten Arten immer ziemlich minder, als die Liste meldet.

Anzeigen.

296.(3a) **Bekanntmachung.**

Unter ausdrücklicher Bezugnahme auf die Ausschreibung vom 22. Juli v. Js. wird zur zweitmaligen gerichtlichen Versteigerung der nachbenannten, zur Verlassenschaft, nun Gantmasse, des k. Finanz-Directors von Thema dahier gehörigen Realitäten, nämlich:

1) das Haus No. 1393/1, Abth. III. des Augustinerstockes, zum Rentamte jährlich mit 23 fl. 1 kr. bodenzinsig;
2) das Haus No. 1394/2 Abth. IV. des Augustinerstockes, zum k. Rentamte mit jährlich 9 fl. bodenzinsig;
3) das Haus No. 266/5 am Rockerl sammt Wagenremise und Garten, zum k. Rentamte mit jährlich 8 fl. 45 kr. grundzinsig;

Commission auf

Mittwoch den 3. May l. J.
Vormittags 10 — 12 Uhr

angesetzt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Anhange geladen werden, daß sich wegen Berücksichtigung der Kaufsobjekte an den Massekurator Hrn. Adv. Ritter Lenggrießer zu wenden ist, und daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes erfolgt.

Den 1. April 1837.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.,
Graf von Lerchenfeld, Direktor.
17341. Eisenhofer.

Kunstnotiz.

Eingetretene Hindernisse veranlassen mich, die bereits durch Subscripton angezeigte und für Montag den 17. April bestimmte:

große musikalisch-dramatische Akademie
im königlichen Odeon
auf Montag den 24. April festzusetzen.

Fr. Lippe,
vom Großherz. Hess. Hoftheater zu Darmstadt.

---

297. **Gesellschaft des Frohsinns.**

Samstag den 22. April. Statt Mittwoch den 19. April: Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

---

295. In der Vorstadt Au nebst dem Falkenhof No. 244 beim Kistlermeister Schuh sind verschiedene Meubels zu verkaufen, als: nußbaumene Kommode zu 12 fl. 15 kr., Bettläden 11 fl. 24 kr., ordinäre Kommode 6 fl. 30 kr., Kleiderkästen 5 fl. 48 kr., Bettläden 3 fl. 15 kr., Tische 2 fl. 30 kr., Koffer 3 fl. 6 kr., Nachttische 2 fl. 6 kr., Leibstühle 1 fl. 40 kr.

---

290. Es ist eine Wohnung auf dem untern Anger No. 24 über 1 Stiege rückwärts mit zwei heiz- u. einem unheizbaren Zimmer, Küche und andern Bequemlichkeiten um den jährlichen Zins von 54 Gulden zu vermiethen, und kann bis Georgi bezogen werden.

Gestorbene in München.

Hr. Nikolaus Eberle, k. Steindrucker, 56 J. a. — M. A. Dreßler, Bauerstochter von Uebersilzen, Ldgr. Rosenheim, 34 J. a.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag. (Zum Erstenmale): Kaiser Friedrich und sein Sohn, historisches Drama von Ernst Raupach.

Freitag: Die Vestalin, große Oper von Spontini. Mad. Minck — die Julia als vierte Gastrolle. Hr. Charles St. Marie — wird in einem Pas de deux als Gast tanzen.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 63. München, Donnerstag den 20. April 1837.

Inland.

18. öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

(Freitag, den 14. April 1837.)

Fortsetzung der Rede des Königl. Regierungs-Kommissärs Ministerialraths v. Stürzer, welcher am Schluße derselben unter Andern Folgendes sprach:

„Am Ende nur noch einige Worte über andere von einigen verehrlichen Rednern in Anregung gebrachten Punkte:

Man hat geäußert, in Bayern bestehe ein totaler Verfall der Gesetzgebung. Ist dem wirklich so? Nein. Kein Staat Teutschlands kann sich rühmen, im Fache der Gesetzgebung Größeres geleistet zu haben, als Bayern. Den ernsten und kräftigsten Willen, das Vollkommenste zu leisten, hat die Regierung durch die Bearbeitung und Vorlage der Entwürfe der Gesetzbücher im Jahre 1827 und 1831 unzweideutig beurkundet. Ueberzeugt können Sie seyn, daß die Regierung die triftigsten Gründe gehabt haben müße, aus denen diese Entwürfe durch sie nicht zur Berathung gebracht worden sind.

Die Entwerfung des Civilgesetzbuches ist, wie die wichtigste, so die schwierigste aller legislativen Aufgaben. Die Regierung hat zur würdigen Vorbereitung der würdigen Lösung dieser schweren Aufgabe alles Mögliche geleistet. Zuversichtlich dürfen wir erwarten, daß die der Vollendung sich entgegenthürmenden Schwierigkeiten bald und glücklich werden gehoben werden.

Mündlichkeit und Oeffentlichkeit im Verfahren soll vorzugsweise zur Beschleunigung der Rechtspflege beitragen.

Mündlichkeit erhalten Sie genug durch den ersten Abschnitt des Gesetzentwurfes, einige Verbesserungen der Gerichtsordnung betreffend. Mit der Mündlichkeit ist Oeffentlichkeit, im Sinne der französischen Prozedur, nicht nothwendig verbunden. Die Civilrechtssachen haben in der Regel nur für die Partheien selbst Interesse. Oder für wen, als für sie, sollen sie denn Interesse haben. Diese ewig wiederkehrenden Streithändel puncto Schuldforderung, Konkurs-Eröffnung, Vertrags-Erfüllung, Grunddienstbarkeit, Injurien, puncto paternitatis et alimentationis prolis etc.? Ist die Neugierde befriediget, leer stehen sie dann die Gerichts-Säle. —

Auf dem Gebiete der Strafrechtspflege mag die Oeffentlichkeit größern Werth haben. Aber wenn sie, wie in der Regel, das Geschwornengericht in ihrem Gefolge hat, dann, dann!! exempla tenent!

Gerne will ich übrigens zugeben, daß man da, wo man das Institut durch lange Uebung lieb gewonnen hat, nur sehr schwer von demselben sich trennen würde.

Von unreifen Urtheilen bei dem obersten Gerichtshofe hat man gesprochen.

Man wagt sehr viel, wenn man eine so schwere Beschuldigung ausspricht, ohne Beweise dafür zu liefern.

Die oberstrichterlichen Urtheile zeichnen, — ich bin dafür gewiß, — durch Reife und Gründlichkeit sich aus. Seinen alten bewährten Ruf hat der oberste Gerichtshof noch immer behauptet.

Was von höherem Einfluß auf die Justizpflege berührt wurde, muß mit dem größten Nachdruck zurückgewiesen werden. Kabinets-Justiz ist in Bayern ein unbekanntes Wort ꝛc.

19. öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

(Montag, den 17. April 1837.)

Der Präsident erklärte nach der Bekanntmachung der vom 14. bis 17. April an die Kammer gelangten Eingaben die spezielle Diskussion über den von der K. Regierung vorgelegten Gesetzentwurf, die Verhütung ungleichförmiger Entscheidungen bei dem obersten Gerichtshofe in bürgerl. Rechtssachen betr., für eröffnet, und verlas den Eingang zu diesem Gesetzentwurfe, nämlich was

> Se. Maj. der König — im Interesse der Rechts-Sicherheit und zur möglichsten Bewahrung der Rechts-Einheit bei dem Oberappellationsgerichte und dadurch mittelbar auch bei den übrigen Gerichten in Beziehung auf zweifelhafte Rechtsfragen in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, nach Vernehmung Allerhöchstihres Staatsrathes und mit Beirath und Zustimmung Ihrer Lieben und Getreuen, der Stände des Reichs, beschlossen und verordnet haben. (Schluß folgt.)

— Am 14. April sollte in der Kammer der Reichsräthe der Gesetzentwurf über die Landräthe zum Vortrag kommen, Wie es heißt, ist der Ausschuß mit den Beschlüssen der Kammer der Abgeordneten einverstanden.

Der zweite und dritte Ausschuß der Kammer der Abgeordneten sollen sich einhellig für den Antrag zu einer Bitte an Se. Maj., das Lotto binnen 3 Jahren aufzuheben, und dafür eine Klassenlotterie und die schon 1831 zugesicherte Erwerbsteuer einzuführen, vereinigt haben.

— Die im Publikum sehr gewünschte Beförderung der Eisenbahnangelegenheit zwischen hier und Augsburg scheint in den fortgesetzten Ansprüchen der Post und den sonderbaren Ansichten Einiger, welche dabei wohl einigen Einfluß haben, fast ganz untergegangen zu seyn. Sie fürchten, diese Eisenbahn könne dem Verkehr auf dem Donau-Mainkanal nachtheilig werden, während die einsichtsvollsten Geschäftsleute der Meinung sind, sie könne vielmehr dem Kanal große Frachten zuführen, besonders wenn sie in die Nähe derselben fortgesetzt würde. Man hofft indessen, diesen Widerstreit der Ansichten werde bald die hohe Weisheit S. M. des Königs schlichten, der für alles Gemeinnützige und Große Sinn und Festigkeit hat, es durchzuführen.

— Nicht nur in Deutschland, sondern auch in Frankreich und Schweden wird über ungewöhnliche Kälte und vielen Schnee geklagt. In manchen Gegenden liegt der Schnee so hoch, daß schon seit mehreren Wochen kein Fuhrwerk passiren kann. Auf vielen Straßen fand man umgestürzte und eingeschneite Fuhrwerke mit den erfrornen Passagiren.

Ausland.

Athen, 18. März. Aus Rumelien laufen ungünstige Nachrichten ein. Der bekannte Insurgent Sotiris Strátos hat abermals ein Corps von 800 Mann stark gesammelt, und beunruhigt sowohl die griechische als die türkische Gränze. Außer den Vorkehrungen, welche von Griechenland aus geschehen, hat auch Emin Pascha bereits Truppen gegen die Bande ausgesandt.

— Der Franzose Bonnet riß um die Mitte Juli's die Stengel von Frühkartoffelpflanzen aus, wobei die Knollen im Boden zurück-, die Wurzeln dagegen an den Stengeln blieben. Er schnitt diese beiläufig acht Zoll hoch über den Wurzeln ab, pflanzte sie in 6 Zoll tiefe Löcher und begoß sie. Die Pflanzen trieben bald frisches Kraut, und um die Mitte Oktobers gab jede Pflanze eine zweite Erndte von 10 bis 15 Kartoffeln, die sogar weit schöner waren, als die Kartoffeln von der ersten Erndte.

— In Avignon wurde kürzlich der Polizei die Anzeige gemacht, daß eine Webersfrau ihr 28 Monate altes Kind durch gänzliche Vernachlässigung umkommen lasse. Ein Polizeikommissär begab sich hin, und fand, daß das arme Kind, welches den ganzen Winter in der Wiege angebunden war, am einen Fuß drei, am andern zwei Zehen erfroren hatte; es lag in solchem Schmutze, daß seine Schenkel angefault waren, und der übrige Körper mit Würmern überdeckt war. Es hätte nicht mehr lange leben können; jetzt aber, wo es im Spitale von den barmherzigen Schwestern gepflegt wird, hält man Rettung noch für möglich. Die schändliche Mutter sitzt im Gefängnisse.

— In Magdeburg wurde am 7. April ein 24jähriges Mädchen, welches im November 1833 seine Gebieterin im Schlaf ermordet hatte, mit dem Rade von unten herauf hingerichtet.

— Der seiner Zeit erwähnte Brand in Annaberg entstand dadurch, daß in einem Hause unvorsichtiger Weise die noch glimmende Asche auf den Boden geschüttet worden war, diese hatte benachbartes Holz ergriffen, und der Sturm das Feuer angefacht. Die Frau, welche diese Unvorsichtigkeit verschuldete, liegt hoffnungslos darnieder; ihr Mann wurde am 31. März erfroren im Gebirge gefunden.

— In Schwyz ist ein 22jähriger heimathloser J. A. Jägg wegen Diebstahls mit Einbruch und wegen Brandstiftung zum Tode verurtheilt worden. Man fragte ihn, ob er nicht die Gnade des großen Raths anrufen wolle, aber er antwortete entschlossen: „Nein, — ich bin bereit zu sterben."

— Man sagt, daß die französische Regierung eingewilligt hat, zu Algier einen bischöfl. Sitz zu errichten. — Die Expedition gegen Constantine wird statt finden.

Triest, 13. April. Aus dem Archipelagus brachte heute ein Schiff die Nachricht von einem mehrere Tage nacheinander wiederholten furchtbaren Erdbeben auf den Inseln Hydra, Egina und Poros, wobei ein Städtchen samt Einwohnern von circa 1000 Seelen gänzlich verschwunden und in Hydra über 200 Häuser verfallen seyn sollen. (Nach einem zweiten Schreiben, sollen bei diesem fürchterlichen Ereignisse sogar 20 Tausend Menschen das Leben eingebüßt haben.

Die Diebin als Frau Gräfin.

(Eine Pariser Gaunergeschichte der neuesten Zeit.)

In den ersten Tagen des Monats Januar sah der Doktor P . . . ., der sich in Behandlung der Geisteskranken einen sehr wohlverdienten Ruf erworben, eines Morgens eine Dame in einem Alter von ungefähr 40 Jahren, anmuthig, elegant, sogar noch schön, in sein Kabinet treten. Der Kammerdiener des Doktors hatte sie unter dem Namen der Gräfin Strell angekündigt, und in dem Hofe wartete der mit dem Wappenschild gezierte Wagen derselben.

Als sie allein mit dem Doktor war, sammelte sich die Gräfin einen Augenblick, zog aus einer sehr eleganten Handtasche ihr Taschentuch hervor, um einige Thränen zu trocken, und begann mit bewegter, zitternder Stimme: „Mein Herr, Sie sehen in mir eine Frau, welche einem herzzerschneidenden Kummer unterliegt. Ich habe einen Sohn; er ist mir theuer, ebenso wie meinem Gemahl; es ist unser einziger Sohn . . .

O, mein Herr . . . oh! . . . seit einiger Zeit haben wir eine erdrückende Furcht . . . Er ist in einem Alter, wo sich die Leidenschaften entwickeln . . . Obgleich wir ihn in jedem Punkte befriedigen, Geld, Freiheit, Toilette, Vergnü-

gungen, — so gibt er doch mehrere Zeichen von vollständigem Wahnsinn.

O! schlimm! schlimm! unterbrach der Doktor.

Der hervorstechendste Punkt ist, daß er fortwährend von reichem Schmuckwerk, von Diamanten spricht, die er einer Frau verkauft oder gegeben hat; Alles das ist durchaus unverständlich; wir vermuthen, mein Herr, daß er sich vielleicht in eine nicht sehr achtungswürdige Frau verliebt und so vielleicht drückende Verpflichtungen übernommen, die er nicht einzugestehen wagt. Doch aber ist dieß nichts als eine Muthmaßung; sein Vater und ich, wir verlieren uns in Erforschung der Ursachen seiner Krankheit, die uns in Verzweiflung setzt.

Nun, Madame, führen Sie mir gefälligst Ihren Herrn Sohn vor.

O, morgen, Herr Doktor; morgen um Mittag.

Der Doktor führt die schöne Dame bis zum Wagen zurück; er sieht einen Jäger, Lakeien, kurz Alles im vornehmsten Zuge.

Am folgenden Tage fährt die angebliche Gräfin bei dem berühmtesten unserer Juweliere vor, und nachdem sie lange Zeit um einen Schmuck von 10,000 Thalern gehandelt, entschließt sie sich endlich unter tausend Umständen zum Kaufe desselben.

Sie nimmt das Schmuckkästchen, zieht nachlässig eine Börse und findet darin eine Banknote von 10,000 Frcs.; sie legt dieselbe heraus, nimmt sie indeß nach einigem Besinnen wieder zurück und sagt zu dem Herrn des Hauses;

Senden Sie doch lieber Jemand mit mir; mein Gemahl wird bezahlen. Ich habe mich zu einem höheren Einkauf hinziehen lassen, als ich glaubte, und habe demnoch nicht die ganze Summe bei mir.

Der Juwelier gibt einem jungen Manne ein Zeichen, der, stolz eine so vornehme Dame zu begleiten, mit der Gräfin zu Hrn. P.... fährt.....

Sie begibt sich eiligst zum Doktor und sagt zu demselben: „Hier ist mein Sohn; ich überlasse Ihnen denselben.“ Darauf wendete sie sich mit den Worten zu dem jungen Manne: „Treten Sie nur ein, mein Mann wird sie bezahlen!“

Der junge Mann tritt ein, die Gräfin eilt sogleich hinunter; der Wagen rollt nicht sehr schnell von dannen, aber bald darauf fallen die Pferde in Galopp.

Nun junger Mann, sagt der Doktor, Sie wissen, um was es sich handelt. Lassen Sie uns sehen, was empfinden Sie jetzt? . . . Was geht in diesem jungen Kopfe um?

Was in meinem Kopfe umgeht, Herr Graf? Nichts, gar nichts; außer etwa der Gedanke an die Rechnung für den Diamantenschmuck . . .

Gut, gut, wir wissen das, sagte der Doktor, indem er sanft die Rechnung zurückweist; ich weiß, ich weiß....

Wenn der Herr Graf weiß, wenn er den Betrag kennt, braucht er blos zu bezahlen...

Oh, oh, beruhigen Sie sich nur; wo haben Sie denn Ihre Diamanten entnommen, was ist aus denselben geworden? . . . Sprechen Sie so viel Sie immer wollen, ich höre geduldig zu.

Es handelt sich hier um die Zahlung von 30,000 Fr., mein Herr.

Wie so?

Wie! wie so? sagt der junge Mann, dessen Augen anfangen zu funkeln.

Ja, weshalb sollte ich 30,000 Fr. bezahlen?

Für die Diamanten der Frau Gräfin.

Gut, nun sind wir auf dem rechten Punkte. Wer ist denn diese Gräfin?

Ihre Frau! . . . . (Und jetzt überreicht er ihm die Rechnung.)

Aber, junger Mann, wissen Sie, daß ich das Glück habe, Arzt und Wittwer zu seyn.

Hier wird der junge Juwelier hitzig; der Doktor ruft seine Leute und läßt ihn Armen und Beinen festhalten. Es war wirklich Grund zum Rasendwerden und der junge Mensch gerieth in Wuth. Er schrie über Diebe, Mörder, Straßenraub.

Aber nach einer Viertelstunde wurde er ruhig, gab im vernünftigsten Tone seine Erklärungen, und dem Doktor ging ein fürchterliches Licht auf.

Trotz aller Nachforschungen ist es bis jetzt unmöglich gewesen, auch nur eine Spur von der falschen Gräfin Streit aufzufinden; der Wagen war ein Miethswagen, die Leute waren ihre Mitschuldigen gewesen, und Alles, was man hat erfahren können, ist, daß der Schmuck, dessen genaue Beschreibung allen bedeutenden Juwelieren von ganz Europa zugesandt wurde, an eine Sängerin von Bologna durch eine Art jüdischen Makler verkauft worden war, von dem man aber jede Spur verloren, noch ehe die Behörde von dem Verkauf unterrichtet worden war.

Der Gang zum Tode.

Als durch die Restauration — so erzählt ein Hr. v. R. im Morgenblatte — die französische Armee mit einer Menge ultraroyalistischer Offiziere aus den Emigrantenfamilien überschwemmt wurde und die alten ehrwürdigen Krieger der napoleonischen Armee, zum Lohne für die dem Feldherrn bewiesene Anhänglichkeit, hilflos ihr Elend unter den verschiedensten Formen zur Schau tragen mußten, ereignete sich im Jahr 1821 bei einem Kürassierregimente in Vesoul folgende traurige Begebenheit. — Ein neu eingetheilter Stabsoffizier gab einem gedienten und dekorirten Wachtmeister, ohne erhebende Ursache, einen Hieb mit der Reitpeitsche. — In der Verzweiflung über die Verletzung seiner Ehre und wohl wissend, daß an ritterliche Genugthuung hier nicht zu denken sey, beschließt der Gekränkte den Tod seines übermüthigen Vorgesetzten. Bei der nächsten Parade naht er sich mit geladener Pistole seinem Feinde. Ein hinter ihm stehender Trompeter fällt ihm im entscheidenden Augenblicke in den Arm und der Schuß geht los ohne sein Ziel zu treffen. Sogleich wird der Unglückliche ergriffen und dem Kriegsgerichte übergeben. Ich wohnte den gerichtlichen Verhandlungen, welche in Frankreich auch für das Militär öffentlich sind, bei und erstaunte über die Würde und Festigkeit, mit welcher der Angeklagte sich vor den Schranken benommen hat. Seine Worte waren: „Ich mußte meine Ehre retten,

vor Gott will ich meinen Fehler verantworten; lieber sterben, als entehrt leben." Mit derselben Kraft benahm er sich, als ihm das Todesurtheil eröffnet wurde. Ich beschloß, diesen merkwürdigen Menschen sterben zu sehen, er fiel als Held. In seinem Kerker verfaßte er folgendes Gedicht:

Herr Pfarrer, nun gehabt Euch wohl,
Und sparet Eure Worte,
Denn dort schon tönen dumpf und hohl
Die Trommeln der Eskorte.
Ich war wohl sonst so schmuck und schlank
Bei jeglicher Parade.
Und wär' ich heut' nicht spiegelblank,
So wär's doch wahrlich schade. —

Wirbelt, Trommeln! Todtenklang;
Blaßt, Trompeten! Grabgesang;
Nie ward nie in Schlachten bang.

Mein Bruder, nimm den Beutel Geld,
Im Kriege wohl erworben,
Bring's meiner Mutter, sag: als Held
Sey doch ihr Sohn gestorben, —
Ach, leider nicht in froher Schlacht,
Beim Donner der Kanonen,
Ein Opfer aus der finst'ren Nacht; —
Ein Gott wird einstens lohnen!

Gieb meinem Mädchen einen Kuß,
Und lind're ihre Klagen;
Sag' ihr, daß bis zum Todesschuß
Mein Herz für sie geschlagen.
Dem armen Liebchen, fein und gut,
Wenn sich die Augen trüben,
Sag', bis zum letzten Tröpflein Blut
Sey ich ihr treu geblieben. —

Anekdote.

Dem seligen Doktor Würger wollte es nicht gelingen, seinen Patienten die himmlische Reise-Extra-Post zu ersparen; die Länge und Breite des Kirchhofs bedeckten frische Gräber. Eines Morgens bemerkte man inmitten derselben ein hohes schwarzes Kreuz, mit der Inschrift: „Würgers sämmtliche Werke."

Ludwigs-Verein.

Neuzugegangene Mitglieder:

25. Hr. Fr. X. Huber, königl. bayer. Salinen Forst-Inspektor, Mitglied des Civil-Verdienst-Ordens der bayer. Krone, von Reichenhall.

Anzeigen.

301. (2a) Samstag den 22. ist Uebung des Singvereines.

298. (2a) Bekanntmachung.
Verlassenschaft der Univ.-Aktuarswittwe Heilmaier betr.

In der Verlassenschafts-Sache der dahier verstorbenen Universitäts-Aktuars-Wittwe, Theres Heilmaier, wird deren Mobiliar-Nachlaß am Freitage den 21. l. Mts. von 8 bis 12 Uhr Vormittags, und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags Haus-Nro. 4/2 in der Eisenmannsgasse gegen baare Bezahlung öffentlich an die Meistbiethenden versteigert.

Die hiebei vorkommenden Gegenstände bestehen in allen Gattungen von Frauenkleidern, in verschiedener und bedeutender Zimmereinrichtung in mehreren Betten; in kupfernem und porzellaineuen Geschirr, in Kupferstichen, dann in einigen Silbergeräthen und Stockuhren.

Kaufslustige werden hiemit eingeladen.
Herzer, Auktionator.

299. (2a) Bekanntmachung.
Verlassenschaft der Kammerportiers-Wittwe Rey und deren Tochter Elise Rey betr.

In den Verlassenschafts-Sachen der dahier verstorb. k. Kammerportierswittwe Rey und deren Tochter Elise Rey wird der Mobiliar-Nachlaß derselben am Samstage den 22. und allenfalls auch noch am Montage den 24. l. Mts. von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags No. 11/1 in der Türkenstraße an die Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Die hiebei vorkommenden Gegenstände bestehen in Damenkleidern aller Gattung, in Betten, Zimmer-Einrichtung, in Spiegeln, Weißzeug, Küchengeräthen, silbernen Schaumünzen, in goldenen Ohr- und Fingerringen, in goldenen Uhren und silbernen Service ꝛc.

Kaufslustige werden hiemit eingeladen.
Den 17. April 1837.
Herzer, Auktionator.

Die früher angekündigte

Orts-Geschichte und Statistik

der

Königlichen Haupt- und Residenzstadt München

hat so eben die Presse verlassen, und ist im Verlage der Hübschmann'schen Buchdruckerei, Burggasse No. 13., um 24 Kreuzer zu haben.

221 (4).
Sommeraufenthalt für Herrschaften.

Sehr nahe bei München, in einer sehr gesunden und angenehmen Lage, ist für Herrschaften ein äußerst bequemer Sommeraufenthalt, mit mehreren elegant meublirten Zimmern und großem Salon ꝛc. ꝛc., billig zu vermiethen. Das Uebr.

291 (3c) Am Karlsplatz Nr. 11 über 1 Stiege links, steht ein sehr guter Flügel zu 6½ Octaven, dann Kanapee mit Sessel, Tisch und dergleichen alles von Kirsch- oder Nußbaumholz, sehr gut erhalten, wegen Mangel an Platz zu verkaufen.

Auswärtig gestorben.

Zu Neuburg a. d. D.: Hr. Andreas Cammerer, k. Studien-Rektor und Seminär-Direktor.

Gestorbene in München.

Fr. Urs. Ebersberger, b. Jungmetzgerswittwe, 62 J. a. — Hr. Barth. Kaiser, b. Jungmetzger, 46 J. a. — Ros. Breneis, Dienstmagd, 54 J. a. — Hr. Vinz. Fürtner, b. Tapezierer, 30 J. a. — Hr. J. Bauer, k. Oberbereiter, 76 J. a. — A. M. Draxl, Bauerstochter von Nußdorf, 34 J. a. — Fr. A. Giggl, Kraftsuppenanstaltbesitzerin u. Conditorswittwe, 54 J. a. —

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag. (Zum Erstenmale): Kaiser Friedrich und sein Sohn, historisches Drama von Ernst Raupach.

Freitag: Die Vestalin, große Oper von Spontini. Mad. Minck — die Julia als vierte Gastrolle. Hr. Charles St. Marie — wird in einem Pas de deux als Gast tanzen.

Lotto:

67 77 31 27 26

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 64. München, Sonnabend den 22. April 1837.

Inland.

19. öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

(Montag, den 17. April 1837.)

(Schluß.)

Der Abg. Fürst von Oettingen-Wallerstein stellte zur Unterstützung der von ihm beantragten Modifikationen verschiedene Grundsätze auf.

Der zweite Sekretär D. Willich erklärte die von ihm in Vorschlag gebrachte Untermodifikation nur für eine Erweiterung des von dem Redner vor ihm Angeführten; durch Annahme seines Antrages würde das Gesetz überall und namentlich auch in dem Falle anwendbar gemacht, wenn die Zweifelhaftigkeit der Rechtsfrage durch das Gesetz nicht bestimmt sey.

Auf die Erklärung der Kammer, daß sie sowohl die Modifikation des Abg. Fürsten Carl von Oettingen-Wallerstein, als auch die Untermodifikation des Abg. Dr. Willich unterstütze, erklärte der Präsident die Berathung über den Art. I. mit dessen Modifikationen für eröffnet.

Einige Kammermitglieder, die Abg. v. Hornthal, Dr. Stahl, v. Welsch und Dr. Sand erklärten sich gegen die von dem Abg. Fürsten Karl v. Oettingen-Wallerstein beantragte Modifikation, und dafür, daß lediglich die Rechts-Frage, nicht aber auch der Rechts-Fall in pleno des Oberappellationsgerichtes entschieden werden solle, und unterstützten diese Ansicht mit mancherlei Gründen.

Für die Annahme der Modifikation des Abg. Fürsten Karl v. Oettingen-Wallerstein; also dafür, daß auch der Rechts-Fall, nicht blos die Rechts-Frage in pleno des Oberappellationsgerichts entschieden werden solle, erklärten sich außer dem Antragsteller die Abg. v. Hagen, Frhr. v. Freyberg, Dr. Schwindl, Dr. Willich und Dr. Briegleb, und entwickelten dabei verschiedene Motive.

Auf die sodann gestellten Präsidialfragen, beschloß die Kammer mit entschiedener Majorität:

„daß sie den beiden Untermodifikationen des Abg. und zweiten Sekretärs Dr. Willich und jener des Abg. Fürsten Karl von Oettingen-Wallerstein ihre Zustimmung gebe,"

und mit einer Majorität von 67 gegen 51 Stimmen,

„daß sie die Modifikation des Abg. Fürsten v. Oettingen-Wallerstein selbst annehme;"

endlich mit entschiedener Stimmenmehrheit:

„daß der Art. I. des Gesetz-Entwurfes in der Art, wie sich derselbe durch die bereits genehmigten Modifikationen gestalten wird, vorläufig angenommen werden solle."

Nach Verlesung des Art. II. des Gesetz-Entwurfes, welcher also lautet:

„Dasselbe soll geschehen, wenn über eine Rechtsfrage eine Entscheidung, oder mehrere gleichförmige Entscheidungen des Ober-Appellationsgerichts vorliegen und bei Erörterung eines gegebenen, völlig gleichartigen Falles der zur Aburtheilung berufene Senat sich einhellig oder in seiner Mehrheit für eine, jenen Entscheidungen widersprechende oder wesentlich davon abweichende Rechts-Ansicht erklärt"

bemerkten der Präsident, der zweite Sekretär Abg. Dr. Willich und der Referent des ersten Ausschusses Abg. v. Welsch, daß dieser Artikel durch die bereits angenommene Modifikation des Abg. Fürsten Karl v. Oettingen-Wallerstein mit Art. I. verschmolzen worden sey, und es also einer besondern Diskussion über denselben nicht wohl mehr bedürfe, auch die von dem Abg. Frhrn. v. Freyberg zu denselben beantragte Modifikation von selbst wegfalle, wurde sogleich zur Abstimmung über diesen Artikel geschritten und der mit Stimmenmehrheit auf die gestellte Präsidialfrage gefaßte Beschluß der Kammer fiel dahin aus:

„daß sie den Art. II. des vorliegenden Gesetz-Entwurfes für erledigt halte und denselben in der Art, wie er sich durch die angenommene Modifikation gestaltet, vorläufig annehme."

20. öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

(Dienstag, den 18. April 1837.)

Nach Bekanntmachung der vom 17. bis 18. April an die Kammer gelangten Eingaben, sechs an der Zahl, worunter eine Vorstellung von 50 Gutsbesitzern des Oberdonau-Kreises, das Kulturgesetz betr., welche die Abg. Kempter und Willmann sich als Antrag aneigneten, erklärte der Präsident die Fortsetzung der Berathung über den Gesetzentwurf

die Verhütung ungleichförmiger Erkenntnisse bei dem obersten Gerichtshofe in bürgerl. Rechtssachen betr., für eröffnet und verlas den Art. 3 dieses Entwurfes, welcher lautet:

„Der Plenarbeschluß dient nicht nur für den vorliegenden Fall, welcher sofort von dem betreffenden Senate abzuurtheilen ist, sondern auch für künftige völlig gleichartige Fälle zur Entscheidungsnorm; woran die sämmtlichen Senate und Mitglieder des Oberappellationsgerichts so lange gebunden sind, als nicht eine authentische Auslegung des einschlagenden Gesetzes oder ein neues Gesetz über den Gegenstand der zweifelhaften Rechtsfrage in verfassungsmäßigem Wege erfolgt."

Zu diesem Artikel waren von mehreren Abg. dem Präsidium Modifikationen übergeben, und darüber diskutirt worden. —

Die Modifikation des Abg. Fürsten Karl von Oettingen-Wallerstein fand durch die Abg. Frhr. v. Freyberg, v. Welsch, Dr. v. Moy und Dr. v. Hornthal Widerstand, und gegen dieselbe wurden verschiedene Gründe geltend gemacht.

Am Schluße der Sitzung wurden verschiedene Anträge zur Abänderung beschlossen und angenommen.

21. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

(Mittwoch den 19. April 1837.)

Nach Bekanntmachung der vom 18. bis 19. April an die Kammer gelangten Eingaben, worunter eine Vorstellung der sämmtlichen Gastwirthe in Nürnberg, die Revision des Gewerbs-Gesetzes betr., welche der Abg. Bestelmeyer sich als Antrag aneignete, erklärte der Präsident die Fortsetzung der Berathung über die von einigen Abg. beantragten Zusätze, Anträge und Wünsche zu dem Gesetzentwurfe, die Verhütung ungleichförmiger Erkenntnisse des obersten Gerichtshofes betr., für eröffnet.

Die definitive Abstimmung durch Namensaufruf über den vorliegenden Gesetz-Entwurf, die demselben beigefügten Zusätze, Wünsche und Anträge lieferte das Resultat, daß die Kammer mit 78 gegen 39 Stimmen beschloß:

„der Gesetz-Entwurf, die Verhütung ungleichförmiger Erkenntnisse bei dem obersten Gerichtshofe in bürgerl. Rechtssachen betr., sey in der Art, wie er sich durch die bereits genehmigten Modifikationen gestaltet, sammt den von der Kammer gutgeheißenen Zusätzen, Wünschen und Anträgen angenommen."

Der Tages-Ordnung zufolge erstattete hierauf der Abg. Bestelmayer als Berichterstatter des II. und III. Ausschusses, der Kammer Vortrag über die Anträge der Abgeordneten Lösch und Stöcker, die Aufhebung des Lotto betr.

Der Ausschuß legte in seinem Vortrage nicht nur die Gründe ausführlich dar, welche es wünschenswerth machen, daß die schon im Abschiede für die Stände-Versammlung des Jahres 1819 in Beziehung auf den damaligen Antrag der Stände zur Aufhebung des Lotto gegebene allerhöchste Zusicherung erfüllt werde, sondern suchte auch die Mittel ausfindig zu machen, wie der reine Ertrag des Lotto, jährlich in 1,420,651 fl. 18 kr. im Durchschnitte bestehend, der

Staatskasse auf anderem Wege gesichert werden könne. Es wird sofort beantragt:

Seine Majestät den König im verfassungsmäßigen Wege zu bitten:

1) Das Zahlenlotto binnen drei Jahren vom Anfange des nächsten Etatsjahres an, nach und nach eingehen zu lassen, und zwar durch Verminderung der Kollekten und der Ziehungen, nach Maßgabe des Einfließens der dafür bestimmten Deckungs-Mittel, und unter Berücksichtigung des angestellten Personals;
2) zur Deckung des dadurch in den Staats-Einnahmen entstehenden Ausfalles einen Gesetz-Entwurf
   a) zur Errichtung einer Klassen-Lotterie und
   b) zur Einführung einer Erwerbssteuer, worüber bereits im Landtags-Abschiede vom Jahre 1831 ein Gesetz-Entwurf zugesichert wurde,

den Ständen noch in gegenwärtiger Sitzung vorlegen zu lassen.

Um die Spieler vom Lotto allmählig zu entwöhnen, hält es der Abg. v. Utzschneider in seinem dem Vortrage des 2. und 3. Ausschusses beigefügten Separat-Votum bis zur gänzlichen Aufhebung desselben für rathsam:

a) die Lottokollekten auf dem Lande zu vermindern;
b) die dermalige Provision der Lotto-Kollekteure in eine fixe Remuneration umzuwandeln;
c) den Quaterno — als den Hauptreiz zum Spiele — vorerst aufzuheben, und
d) das Spielen in ausländischen Lotterien unter geeigneten Strafen zu verbieten.

Regierungsblatt No. 15 vom 10. April.

Dienstes-Nachrichten.

Se. Majestät haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 31. März l. J. die in Folge der Beförderung des geheimen expedirenden Sekretärs Dr. Carl Weichselbaumer, zum Oekonomen bei dem Obersthofmeister-Stabe, erledigte Stelle eines geheimen expedirenden Sekretärs, dem Stadtgerichts-Accessisten Stephan Rinecker in provisorischer Eigenschaft zu verleihen.

Der Direktor sämmtlicher Kranken- und Wohlthätigkeits-Anstalten zu Nürnberg, Obermedizinalrath Dr. von Hofen, hat bei seinem vorgerückten 70. Lebensjahre die allerunterthänigst erbetene Versetzung in den Ruhestand unter dem Ausdrucke allerhöchster besonderer Zufriedenheit seiner langjährigen ausgezeichneten Dienste mit Belassung seines Gesammtgehaltes, Titels und Funktionszeichens allergnädigst erhalten.

— Se. Kais. Hoh. Großfürst Michael von Rußland sind vorgestern Vormittags mit Gefolge hier eingetroffen, und im goldenen Hirsch abgestiegen.

— Der patriotische und als Wohlthäter bekannte Fabrikant und Gemeindebevollmächtigte ꝛc., Herr Kaspar Schnetzer, hat sich laut der von dem Vorsteher der technischen Industrie-Anstalt für arme krüppelhafte Kinder, J. v. Kurz, gemachten öffentlichen Dankerstattung, für dieses wohlthätige Institut sehr verdient gemacht, indem er der Erste war,

welcher zur Anschaffung von 4 Betten für die Zöglinge eine Subscription eröffnete, selbst mit 25 fl. unterzeichnete, und somit durch seine Menschenliebe und seinen Edelmuth der Anstalt 4 vollständige Betten zugebracht hat.

— Auf Befehl Sr. Maj. des Königs wird heute Mittags 11 Uhr das Cuirassier-Regiment Prinz Karl und eine Batterie von dem modifizirten System des Hrn. General-Majors Frhrn. v. Zoller auf das Marsfeld zum Exerziren ausrücken, welchem Se. Kais. Kgl. Hoh. der Großfürst Michael, Se. Königl. Hoh. der Kronprinz und Se. K. Hoh. der Prinz Karl beiwohnen werden.

— In den Monaten Januar bis März belief sich die Zahl der im Rheinkreise amtlich ausgeschriebenen Auswanderungen auf 450, die auf etwa 15- bis 1800 Köpfe anzuschlagen seyn mögen.

— Am 18. d. versuchte ein Mädchen von etwa 20 Jahren, sich durch beigebrachte Verwundungen in den Hals des Lebens zu berauben, sie wurde in das allgemeine Krankenhaus gebracht, und man hegt Hoffnung zur Wiederherstellung.

— Das vorgestern zum Erstenmale im k. Hof- und Nationaltheater aufgeführte Schauspiel: Kaiser Friedrich und sein Sohn, ist bei wohlbesetztem Hause mit Beifall aufgenommen worden. Hr. Hölken, Hr. Dahn und Mad. Dahn wurden am Schluße des Stückes hervorgerufen.

— Der wackere Tenorist Hoppe ist in Wien am k. k. Hof-Operntheater unter vortheilhaften Bedingungen engagirt worden.

— Dem Vernehmen nach wird das Schwaiger'sche Volkstheater in der Vorstadt Au am Sonntage den 30. April wieder eröffnet werden. Wir sind im Voraus überzeugt, daß im Verlaufe des heurigen Sommers wieder neue Stücke auf dieser Bühne erscheinen werden, als neben dem rastlosen Hrn. Schweiger jun. auch noch zwei Individuen für das Komische engagirt wurden.

— Der Verkauf des Schlößchens zu Neuberghausen hat sich nicht begründet, was dem Münchner Publikum um so erfreulicher erscheinen wird, als es einen der schönsten Belustigungs-Plätze der Hauptstadt verloren hätte. Neuberghausen ist immer einer der anmuthigsten Spaziergänge durch den schattenreichen englischen Garten in den warmen Sommertagen, und auch die Buchmaier'sche Wirthschaft sehr empfehlenswerth, indem stets gutes Bier und die Speisen aller Art gut und billig zu haben sind. Auch die Aussicht auf diesem schönen Platze ist sehr angenehm, wie die Anlagen desselben bequem und vortrefflich für Jeden sind, welcher sich in der freien Natur ergötzen will.

— Nachrichten aus dem Harzgebirge zufolge liegt der Schnee in der dortigen Gegend an manchen Stellen 20 Fuß hoch, und ganze Dörfer sind dergestalt im Schnee begraben, daß die Hausbewohner durch die Kamine und Dachfenster aus- und einsteigen müßen. Aller Verkehr ist aufgehoben, die Mühlen stehen stille, und die Leute müßen den Schnee statt Wasser gebrauchen, da sie keine Brunnen mehr haben. Vieh ist schon vieles in den Stallungen zu Grunde gegangen. Hungersnoth und Kälte werden die Menschen zu Grunde richten, wenn nicht bald die gute Sonne als rettender Engel erscheint.

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Bayreuth, 15. April. Das Intelligenzblatt für den Obermainkreis enthält nachstehende Bekanntmachung: „In Gemäßheit höchsten K. Ministerial-Reskripts vom 10. Dez. 1836 und hohen Regierungs-Ausschreibens vom 29. desselben Monats, wird den Einwohnern des hiesigen Stadt-Bezirkes hiedurch wiederholt bekannt gemacht, daß, nachdem nunmehr neben der inländischen Immobiliar-Feuer-Versicherungs-Anstalt und den beiden auf das Prämien-Prinzip gegründeten inländischen Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Societäten auch eine inländische Gegenseitigkeits-Gesellschaft für Mobiliar-Feuer-Versicherung in das Leben getreten, und hierdurch Jedem hinreichende Gelegenheit gegeben ist, sich den Wiederersatz erlittener, unverschuldeter Brandschäden, sowohl in Bezug auf Immobilien als Mobilien zu sichern, Se. K. Majestät Sich allergnädigst bewogen gefunden haben, von nun an Kollekten wegen Brand-Unglück nicht mehr zu bewilligen. Bayreuth den 6. April 1837. Der Stadt-Magistrat."

Zu Altöttingen beginnt die Dult Samstag den 20. Mai und endet den 3. Juni. Das gefreite Pferde-Rennen dortselbst findet Donnerstag den 1. Juni Statt, und wird mit 8 Geldgewinnsten sammt Fahnen ausgeführt.

Zu Reistorf nächst Eichendorf (Unterdonaukreis) sind vor Kurzem die Gebäude des dortigen Wirthes abgebrannt, und so wie man vernimmt, zur Nachtszeit auf 3 Seiten zugleich durch ruchlose Hand angezündet worden. Das Feuer griff demnach so schnell um sich, daß die Bewohner der Gebäude nur ihr eigenes Leben retten konnten! —

— In der Nacht vom 9. auf den 10. April brannten zu Hauwang bei Landshut drei Häuser nebst Städeln ab. Der Bauer M. Schweiger, welcher, um noch Einiges zu retten, sich in die Flammen stürzte, verbrannte sich lebensgefährlich.

Ausland.

Aus Konstantinopel wird geschrieben, der Sultan habe die Krone Aegyptens in der Familie Mehemed Ali's und der Descendenten desselben erblich gemacht; sie würden Vasallen der ottomanischen Pforte bleiben und einen jährlichen Tribut von 16 Millionen Piastern entrichten. Mehemed Ali würde seine Truppen aus Syrien ziehen und nur St. Jean d'Acre seiner Familie bleiben.

Frankreich. Im Norddepartement hat ein gewisser Hr. Rousseau ein Kapital von 200,000 Frks. für diejenigen Personen ausgesetzt, welche bei Don Carlos Dienste nehmen. Jeder der sich bewaffnet im Lager desselben einstellt, erhält 3000 Frks.

Ludwigs-Verein.

Neuzugegangene Mitglieder:

26) Hr. R. von Scherer, königl. Ober-Appellations-Gerichts-Rath.

Anzeigen.

310. (2a) **Versteigerung.**

Donnerstag den 27. April und die folgenden Tage, Vormittags von 9 — 12 Nachmittags von 3 — 6 Uhr wird die fast noch neue Mobiliarschaft der englischen Edelmanns-Wittwe Frau von Ellissen in der Karlsstraße Nr. 36 im 1. Stocke gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, bestehend in Spiegeln, Bildern, Bronceleuchtern, Tisch- und Hänglampen, Divans, Sophas, Fauteuils u. a, Sesseln, Speise-, Arbeits-, Spiel-, Schreib-, Blumen-, Klappen-, runden u. a. Tischen, Bureaux-, Chiffoniers-, Komode-, Kleider- und Küchenkästen, Etageres mit Spiegeln, vergoldeten Tassen u. a. Porzellain, Kristal u. a. Glaswaaren, Fußteppiche von verschiedener Größe und Farben, Vorhängen von färbigen Wollendamast, sehr schöne Bett- u. Tischwäsche, Bettladen, Federbetten, Pferdhaarmatratzen, Convertdecken von Pers und Wolle, Marquisen, Winterfenstern, einigen Gartenmeubels, Kupfer, Eisen u. a. Kochgeschirren, und vielen andern Gegenständen, wozu Kaufsfreunde hiemit höflichst eingeladen sind.

Hirschvogl, Auktionator.

---

298. (2b) **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft der Univ.-Aktuarswittwe Heilmaier betr.

In der Verlassenschafts-Sache der dahier verstorbenen Universitäts-Aktuars-Wittwe, Theres Heilmaier, wird deren Mobiliar-Nachlaß am Freitage den 21. l. Mts. von 8 bis 12 Uhr Vormittags, und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags Hausnro. 452 in der Eisenmannsgasse gegen baare Bezahlung öffentlich an die Meistbiethenden versteigert.

Die hiebei vorkommenden Gegenstände bestehen in allen Gattungen von Frauenkleidern, in verschiedener und bedeutender Zimmereinrichtung in mehreren Betten; in kupfernem und porzellainenen Geschirr, in Kupferstichen, dann in einigen Silbergeräthen und Stockuhren.

Kaufslustige werden hiemit eingeladen.

Herzer, Auktionator.

---

299. (2a) **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft der Kammerportiers-Wittwe Ney und deren Tochter Elise Ney betr.

In den Verlassenschafts-Sachen der dahier verstorb. k. Kammerportierswittwe Ney und deren Tochter Elise Ney wird der Mobiliar-Nachlaß derselben am Samstage den 22. und allenfalls auch noch am Montage den 24. l. Mts. von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags No. 1151 in der Tannenstraße an die Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Die hiebei vorkommenden Gegenstände bestehen in Damenkleidern aller Gattung, in Betten, Zimmer-Einrichtung, in Spiegeln, Weißzeug, Küchengeräthen, silbernen Schaumünzen, in goldenen Ohr- und Fingerringen, in goldenen Uhren und silbernen Service ꝛc.

Kaufslustige werden hiemit eingeladen.

Den 17. April 1837.

Herzer, Auktionator.

---

301. (2b) Samstag den 22. ist Uebung des Singvereines.

---

308. (2a) **Haus-Verkauf.**

An einer Hauptstraße des Burgfriedens München ist ein Haus mit einem Laden und 4 Wohnungen nebst Hofraum, Brunnen, Garten und Sommerhaus um 3200 fl., zu verkaufen, woran nur 600 fl. baar erlegt werden dürfen, und der übrige Kaufschilling zu 4 prCt. liegen bleibt. D. Uebr.

---

307. (3a) Ein junger Mann sucht einen oder ein Paar Knaben von 10 bis 16 Jahren Unterricht in der Religion, Geschichte, Geographie und Naturgeschichte zu geben. Es soll im Unterrichte nebstdem auch besonders auf die lateinische Sprache und auf die sonstigen Studien oder überhaupt auf die gewählten Lehrfächer der Knaben Rücksicht genommen werden.

---

300. In der Sonnenstraße ist eine hübsche Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speicher, Keller, Waschhaus und sonstigen Bequemlichkeiten, eingetretener Verhältniße wegen auf das Ziel Georgi sehr billig zu vermiethen u. das Nähere zu erfragen bei Sim. Fruth, b. Maler in der St. Anna-Vorstadt Fabrikstraße No. 1431 im Zimmermeister Peter Erlacherischen Hause.

---

309. (2a) **Oekonomie-Anwesens-Verkauf.**

Zwei Stunden von München ist ein Oekonomie-Anwesen mit 4 heizbaren Zimmern, und sonstigen Bequemlichkeiten, dann 40 Tagw. Aeker und Wiesgründe zu verkaufen, oder um 200 fl. zu verstiften. D. Ueb.

---

305. Die kürzlich ausgeschriebene Ausgeherstelle ist schon besetzt, was hiemit, um weitere Nachfragen zu vermeiden, bekannt gemacht wird.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Den 6. April. (In Dachau:) Titl. Herr Franz Mich. von Wagner, General-Administrator und Vorstand der k. Bergwerks- u. Salinen-Administration, Ritter mehrerer Orden und Mitgl. d. Akad. d. W., Wittwer, mit Maria Rosina Wagner, Bürgers- und Zeugmacherstochter von Walterhof im O.-M.-Kr. Den 9. Jos. Weiß, b. Nagelschmidmeister dah., mit Barb. Hierhaguer, Wagnerstochter von Schwindkirchen. Den 10.: Hr. Jos. Roth, Feldwebel im Inf.-Reg. Kronprinz mit Ther. Bierbichler, Milchmannstochter von Haidhausen. Hr. Karl Ludwig Warro, k. l. Rechnungs-Komm. v. h., mit Christ. Elise Ther. Metzger, Hofmusikustochter von Manheim. Den 11.: Math. Kinader, Sesselträger von hier, mit Anna Popp, Braumeisterstochter von Freystadt, k. Ldg. Bellngries.

In der St. Peters-Pfarrkirche

Den 9. April: Georg Jos. Schmid, Pflastererergesell, mit Maria Waldleutner, Hausbesitzers u. Maurerstochter von Allach. Den 10.: Hr. Georg Jos. Falter, pens. Hartschierprofoß, Wittwer, mit Maria Barb. Lechner, Schrannenknechtstochter v. h. Den 11.: Hr. Joh. Karl Zwerschina, b. Sächlermeister dah., mit Cresz. Ther. Thurner, Oberfeuerwerkerstochter von hier. Hr. Fr. X. Schebel, b. Schneidermeister, Wittwer, mit M. Anna Penz, Gerichtsdienerstochter von Hallsberg.

In der St. Anna-Pfarr.

Den 3. April: Hr. Jos. Vogelsang, Portier S. k. Hoh. des Prinzen Karl v. Bayern, mit Elis. Joxner, Metzgerstochter v. h., Alban Neumayer, Bedienter, mit Christina Theobald, Wäscherstochter von hier.

Protest. Pfarramt.

Den 16. April: Hr. Phil. Ferd. Sauerzapf, k. Postwagenconducteur dahier, mit Maria Marg. Falk, Schullehrerstochter von Schaindach. Hr. Ferd. Gust. Schlegel, b. Buchbinder dahier, mit Karol. Barb. Kopp, Braumeisterstochter von Maria-Kapell.

Israelitischer Kultus.

Den 10. April. Hr. Sigmund Weiß, b. Schneidermeister dah., mit Jette Praghelmer, Handelsmannstochter v. Baiersdorf, k. Ldg. Erlangen.

Gestorbene in München.

Fr. Cresz. Scheller, Bräuerswittwe von Weßobrunn, 66 J. a. — Joh. Pfadisch, Feldwebelsfrau, 51 J. a. — Anast. Engelbrecht, Silberstickerin, 44 J. a. — M. Schwarz, Fischerstochter vom Ammersee, Hgr. Seefeld, 44 J. a. — Fr. Heß, Tagl. 76 J. a. — Jgf. Franziska Stublberger, b. Färberstochter, 19 J. a. — Hr. Rupert Mayer, Stadtbrunnmeister, 53 J. a.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 65. München, Montag den 24. April 1837.

Inland.

München. Im Gefolge Sr. kais. Hoh. des Großfürsten Michael Pawlowitsch von Rußland, befinden sich der k. Artillerie-General-Major Philosophoff; der Garde-Obrist und Adjutant Sr. k. H. v. Tolstoy; der Kapitän des Feldjäger-Corps Iwanoff; der Gardelieutenant und Adjutant Sr. k. H. v. Scherometoff, und der Staatsrath und Dr. Med. Willin. Se. kaiserl. Hoh. Michael und Se. königl. Hoh. Kronprinz Maximilian waren am Donnerstag im hiesigen Hof- und National-Theater, wo „Friedrich und sein Sohn, historisches Drama von Raupach", gegeben wurde. JJ. HH. blieben in der Kaiserloge bis zum Ende des Stückes. Se. kais. Hoh. werden, wie man vernimmt, bis nach dem Georgiritterfeste hier verweilen.

— Der pensionirte Kammerlaquai Sr. Maj. des höchstsel. Königs Max — Hr. Max. Schaumberger, welcher im Jahre 1819 für seine besondere bewiesene Dienstes-Treue mit der goldenen Civilverdienstmedaille allergnädigst belohnt wurde, bereits 45 Jahre mit Rechtschaffenheit gedient und sich die allerhöchste Zufriedenheit auf die rühmlichste Weise erwarb, hat am vergangenen Sonnabend im Kreise seiner 24 Kinder, Enkel und Urenkel das seltene Fest seiner bereits 50 Jahre mit seiner wackern Gattin in glücklichster Eintracht verlebten Ehe, auf eine herzliche Weise gefeiert.

An dem denkwürdigen schönen Morgen dieses goldenen Hochzeitsfestes schon früh um 6 Uhr, wurde das gefeierte Jubelpaar durch die Harmonie-Musik des k. 1. Artillerieregiments aus dem Schlafe geweckt, dann demselben die aufrichtigen herzlichen Wünsche von all den Theuern dargebracht, die ihre kindliche Liebe und Dankbarkeit besonders geltend machen wollten, und was diesem schönen Feste noch einen neuen Glanz und eine besondere hohe Freude verlieh, war die allerhöchste Gnade JJ. KK. Majestäten, Allerhöchstwelche in allerhuldvollster Erinnerung des getreuen Dieners, das Jubelpaar nicht nur mit einem allergnädigsten Glückswunsche, sondern auch noch mit einem kostbaren Andenken allergnädigst zu beglücken geruht haben. Mit welchen Gefühlen des Dankes und mit welcher Begeisterung die auf eine so ausgezeichnete Weise beglückte Familie für das allgeliebte Herrscherpaar erfüllt wurde, läßt sich nicht beschreiben, und konnte nur von denen empfunden werden, welche Augenzeugen von dieser rührenden Scene gewesen sind.

Sehr sinnig und zart wurden dem gefeierten Jubelpaar die Liebe und Verehrung ihrer Kinder und Enkel in einem überreichten passenden Gedichte ausgedrückt, welches auch die Hauptmomente des thätigen und segensreichen Lebens der Jubelanten als Randzeichnung mit einem schönen Blüthenkranz enthielt, welcher andeutete, daß der Segen und das Emporblühen der ganzen Familie von den schönen edlen und gottgefälligen Wandel der geliebten Eltern und Großeltern herkomme, welches die dankbaren Kinder auch anerkennen und zum Schlusse wünschen, daß:

Immergrün sey bis ans Ende
Euer Pfad, und Lieb' umsprießt,
Bis zur großen Sonnenwende
Sich der grüne Hügel schließt.

— Hr. Rozier und Dem. Scherzer, welche sich zu Bamberg auf der dortigen Bühne producirten, haben die Bamberger ganz entzückt und zu solch einem Enthusiasmus hingerissen, daß sie das tanzende Künstlerpaar mit Kränzen und Blumen überschütteten. Hr. Rozier wurde besonders mit einem Lorbeerkranz gekrönt.

— Die Zahl der Lottokollecten in Bayern war im Jahr 18$\frac{3}{5}$: 502; im Jahr 18$\frac{3}{4}$: 496; im Jahr 18$\frac{4}{4}$: 489; woraus hervorgeht, daß dieselben bis zum Jahr 1837 um 34 vermindert worden sind. Zur Bevölkerung der 8 Kreise verhalten sich die Einsätze in der Art, daß im Durchschnitte per Kopf jährlich treffen: 1) im Rheinkreise 23 kr.; 2) im Obermainkreise 24 kr.; 3) im Regenkreise 33 kr.; 4) im Untermainkreise 36 kr.; 5) im Rezatkreise 40 kr.; 6) im Unterdonaukreise 1 fl.; 7) im Oberdonaukreise 1 fl. 26 kr.; 8) im Isarkreise 1 fl. 58 kr.

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Bayreuth, 18. April. Es beibt nur eine erfreuliche Erscheinung unserer Zeit, wenn nach dem Abtreten eines Mannes aus seinem Wirkungskreise ihm noch Huldigun-

gen dargebracht werden, indem leider nur zu oft Einfluß und Convenienz auf die Handlungsweise der Menschen einwirken. — Als einen Beweis der besonderen Anerkennung und der Verehrung mag es daher angesehen werden, daß am 16. d. M. eine Deputation der sämmtlichen Hrn. Offiziere des dahier garnisonirenden Chevaulegers-Regiments Kronprinz ihrem vormaligen Oberst und Regiment-Commandanten, General-Major Baron von Wallenfels einen geschmackvoll gearbeiteten Ehrensäbel, und die Unteroffiziere einen sehr schönen Pokal mit Inschriften der Geber überreichten.

Vom Main. Der fränkische Merkur berichtet ausführlich über den Stand der Arbeiten am Ludwigsdonaumainkanale. Diese Arbeiten wurden durch den Winter nur an wenigen Stellen unterbrochen, und werden nun mit dem Anfange des Frühlings mit erneueter Thätigkeit wieder fortgesetzt. Es berechtigen alle Umstände zu der Erwartung, daß, wenn nicht Mangel an der erforderlichen Zahl von Steinhauern, deren der Bau der Festung Ingolstadt eine große Zahl in Anspruch nimmt, die Arbeiten verzögert, was übrigens kaum zu besorgen ist, der Kanal binnen sechs Jahren und vielleicht noch früher vollendet werden wird. Die bisher gemachten Erfahrungen gewähren auch die vollkommene Gewißheit, daß man keineswegs zu besorgen hat, daß die für diesen Kanal veranschlagte Summe überschritten werde, sondern daß man eher noch eine ansehnliche Ersparung an derselben erwarten darf.

Ausland.

Algier, 6 April. Der Genel Damrémont hat nach seiner Ankunft hier eine Proklamation folgenden Inhalts in französischer und arabischer Sprache an die Häuser anheften lassen: „Die Expedition gegen Constantine wird statt finden." Der König will die Behaltung Algiers; alle Kraft soll jedoch, sobald die Ehre der französischen Waffen gerächt worden, auf den wichtigsten Punkten concentrirt, daselbst eine Vertheidigungslinie geschaffen werden, die den Feinden undurchdringlich seyn soll, und diese Linie soll dann später im Verhältniß mit dem Fortschreiten der Kolonisation ausgedehnt werden.

— London und vielleicht ganz England beschäftigt sich seit beinahe 3 Wochen mit nichts, als mit dem Mörder Greenacre. (Grenacre, aus Paddington, hatte mit Hülfe seiner Konkubine Gale seine Verlobte beraubt und ermordet, die Leiche in Stücke geschnitten und in einen Kanal geworfen. Beide wurden am 11. April Abends 10 Uhr zum Tode verurtheilt. Die Aufregung war so groß, daß die Polizei die beiden Verurtheilten mit Mühe der Volkswuth entziehen konnte.)

Berlin, 12. April. Es ist nun definitiv entschieden, daß das groß Militärlager; welches Ende August stattfinden wird, nicht in der Nähe von Potsdam, sondern wie früher bei dem Städtchen Teltow bezogen werden soll. Dasselbe wird aus den sämmtlichen Garden, dem dritten Armeecorps und einigen fremden Divisionen, ganz so wie im Jahre 1832, bestehen.

— In Berlin grassiren die Pocken stark; es ist daher eine Aufforderung an die Eltern, welche noch ungeimpfte Kinder haben, ergangen, daß sie dieselben sogleich impfen lassen sollen.

— Die Leipziger Zeitung schreibt aus Güns in Ungarn vom 26. März: Die vielen, in öffentlichen Blättern enthaltenen, falschen Gerüchte über den in unserer Gegend hausenden Räuber Schobri und seine Bande, veranlassen mich, Ihnen Folgendes mitzutheilen: Am 24. v. M. kam ein Bauer aus dem Dorfe Praga, unweit Sümeg im Szalader Comitate mit der geheimen Anzeige, an den letzteren Ort, daß sich bei ihm zwei Räuber aufhielten, welche die Ankunft noch mehrerer ankündigten. Ohne Zeitverlust setzte man ein Commando des dort theilweise liegenden Dragonerregiments, zur Hälfte beritten, zusammen, zog in der Stille aus, umringte das Haus, welches am Ausgange des Dorfes gegen Sümeg lag. Die beiden Räuber, diese Annäherung gewahrend, flüchteten sich schleunigst in eine freistehende Scheune, aus welcher sie beständiges Gewehrfeuer unterhielten, um das Annähern zu verhindern. Auf mehrmaliges fruchtloses Auffordern, sich zu ergeben, wurde das Nest in Brand gesteckt, um sie auf solche Weise aus ihrem Verstecke zu treiben; allein kaum hatte die Flamme dasselbe ergriffen, so hörte man innerhalb desselben zwei Schüsse; und dann von Zeit zu Zeit das Losgehen von Gewehren und Patronen. Ihre Leichname zog man mit einem Mistkrampen, halb gebraten, zum Theile verkohlt und ungestaltet, aus dem Schutte. Von den Waffen fand man nichts als Läufe und Schlösser. Die Leichen wurden unter dem Galgen begraben.

Man vermuthet, daß unter diesen Beiden der berüchtigte Schobri selbst war. Auch kürzlich wurden erst mehrere seiner Gesellen standrechtlich aufgehängt.

— Auch die zweite Kammer der sächsischen Stände hat bei der Berathung des Kriminalgesetzentwurfs mit 50 gegen 10 Stimmen für die Beibehaltung der Todesstrafe entschieden.

— Am 28. März fiel bei Lous le Saulnier ein Meteorstein, mit allen den gewöhnlich einen solchen Fall begleitenden Erscheinungen, nieder. Er war zehn Zoll tief in den Boden eingesunken und ist gegen fünf Fuß hoch und drei Fuß breit.

Wien, 12. April. An der Kaiser Ferdinands Nordbahn wird eifrig gearbeitet. An der Strecke zwischen Straßhof bis Süßenbrunn im Marschfelde sind 5200 Arbeiter, größtentheils Böhmen, beschäftigt.

— Nachrichten aus Wien vom 16. d. M. zufolge befinden sich Se. kais. Hoh. der Herr Erzherzog Paladin auf dem Wege der Besserung.

— Bei dem unglückseligen letzten Brande zu Triest, bei dem über 500,000 fl. an Waaren vernichtet wurden, sind leider 10 Personen zu Grunde gegangen. 6 Leichname hat

man bereits dergestalt verkohlt aufgefunden, welche bei dem bloßen Berühren zu Asche verfielen.

Vier von den Unglücklichen sind noch nicht aufgefunden worden, und vermuthlich sogleich zu Asche verbrannt.

— Im Großrath zu Bern hat neulich jemand den Antrag gestellt, den Schullehrern das Schnupfen und Tabakrauchen zu verbieten. (Das sollte man lieber den Frauen und Köchinnen verbieten!)

Edler Characterzug Pauls I., Kaisers von Rußland.

Kaiser Paul I., ermordet den 24. März 1801, erließ ein geschärftes Verbot gegen das Schnellfahren. Als er einst in einer leichten Droschke über den Isaaksplatz fuhr, sah er in der Ferne einen Offizier, der in einer Droschke wild über den Platz fuhr. Der Kaiser befahl dem Kutscher, nachzujagen, um ihn einzuholen. Umsonst, der Offizier trieb sein Kosakenpferd aus allen Kräften an, und entkam. Paul, seinen Zweck verfehlend, wollte schlechterdings wissen, wer der Offizier sey. Sogleich ließ er Generalmarsch schlagen, um den Offizier, welcher auf dem Sammelplatze fehlte, ihm zu bezeichnen. Da sich mehrere Offiziere bei dem Lärmschlagen außerhalb dem Thore befanden, und nicht kommen konnten, wurden 27 verhaftet. Auf Pauls Befehl wurden sie im Winterpallaste vorgeführt. Der Schnellfahrende befand sich unter ihnen. Als der Kaiser in den Vorsaal trat, war sein Blick finster, und noch finsterer, als er nicht Einen, sondern 27 erblickte. Stumm musterte er Jeden, aber den rechten konnte er nicht finden; das verstimmte ihn noch mehr. Endlich sprach er: „Einer ist unter Euch, der mich gestern sehr entrüstet hat. Trotz meines Verbots, jagte er wie ein Rasender durch die Stadt und zum Thor hinaus. Ich glaubte ihn durch den Generalmarsch zu entdecken, statt dessen fehlten 27. Ich will daher ein Beispiel statuiren, das allen Offizieren der Petersburger Garnison gewiß im Andenken bleiben soll. Ihr alle sollt, bis auf weitere Bestimmung, nach Sibirien. Die Kibitken stehen schon zu Euerm Transport bereit. Marsch!" Alle waren vor Schrecken wie versteinert. Da trat ein junger schöner Mann aus der Mitte, und die Hand auf das hochklopfende Herz gelegt, beugte er das Knie vor dem Monarchen, und sprach mit zitternder Stimme: „Nur auf mich falle Ew. Majestät Ungnade, Bis jetzt war es noch keinem Offizier verboten, wenn er nicht im Dienst war, sich ausser der Linien der Stadt zu begeben. Ich, ich allein bin der Schuldige." Erschöpft und leichenblaß, zitternd schwieg er. Der Kaiser betrachtete ihn vom Kopf bis zu den Füßen. Es herrschte Todesstille. Nach einer langen Pause fragte der Kaiser: „Wie heißt Du?" Der Offizier nannte seinen Namen. Paul schwieg wieder eine Weile, immer den Blick auf den Jüngling geheftet. Endlich fragte er: „Wo hast Du das Pferd her?" „Von meinem Vater, er hat's selbst gezogen und mir geschenkt." — „Dein Vater," fuhr der Kaiser fort, und legte die Hand auf die Schulter des Offiziers, (er war Lieutenant) „hat ein sehr braves Pferd gezogen, aber noch einen braveren Sohn. Du hast Dich nicht gescheut, Dich selbst, trotz meines Zorns, als den Uebertreter meines Verbots namhaft zu machen, um die Ehre Deiner Kameraden zu retten. Das ist brav, sehr brav! Deinet wegen sollen sie von aller Strafe los seyn. — Was willst Du für dein Pferd haben?" „O," rief der Lieutenant, „das Pferd gehört Ew. Majestät, wenn Sie es anzunehmen geruhen wollen. Es hat mich vor dem gerechten Zorn meines Monarchen gerettet, für diesen Preis gehört es Ew. Majestät." — Er sank bei diesen Worten aufs neue auf die Knie. „Steht auf, Major!" erwiederte Paul, „von einem Lieutenant nimmt ein Czar kein Geschenk an. Ich Dank' Euch für das Pferd." Der neue Major erhielt darauf eine sehr bedeutende Summe zu seiner Equipirung ausgezahlt.

München Schranne vom 22. April 1837.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch. Pr.
Waizen:	9 fl. 51 kr.	9 fl. 34 kr.	9 fl. 7 kr.
Korn:	6 fl. 12 kr.	5 fl. 40 kr.	5 fl. 20 kr.
Gerste:	7 fl. 48 kr.	7 fl. 21 kr.	6 fl. 48 kr.
Haber:	4 fl. 52 kr.	4 fl. 16 kr.	4 fl. — kr.

Waizen minder um 8 kr. Korn minder um — kr.
Gerste minder um 10 kr. Haber minder um 8 kr

Anzeigen.

296. (3b) Bekanntmachung.

Unter ausdrücklicher Bezugnahme auf die Ausschreibung vom 22. Juli v. Js. wird zur zweitmaligen gerichtlichen Versteigerung der nachbenannten, zur Verlassenschaft, nun Gantmasse, des k. Finanz-Direktors von Thoma dahier gehörigen Realitäten, nämlich:

1) das Haus No. 1393/1, Abth. III. des Augustinerstockes, zum Rentamte jährlich mit 23 fl. 1 kr. bodenzinsig;
2) das Haus No. 1394/2 Abth. IV. des Augustinerstockes, zum k. Rentamte mit jährlich 9 fl. bodenzinsig;
3) das Haus No. 266/3 am Rocker sammt Wagenremise und Garten, zum k. Rentamte mit jährlich 8 fl. 45 kr. grundzinsig;

Commission auf

Mittwoch den 3. May l. J.,
Vormittags 10 — 12 Uhr

angesetzt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Anhange geladen werden, daß sich wegen Berücksichtigung der Kaufsobjekte an den Massekurator Hrn. Adv. Ritter Lenggrießer zu wenden ist, und daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes erfolgt.

Den 1. April 1837.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.,
Graf von Lerchenfeld, Direktor.
17341. Eisenhofer.

304. (2a) Bekanntmachung.

Aus Auftrag des k. Appellations-Gerichtes für den Isarkreis wird der Nachlaß der verstorbenen Frau Josepha Gräfin von Törring-Seefeld, gebornen Gräfin von Minucci, bestehend aus Pretiosen, Kleidern, Brabanterspitzen, einigen Meubels, einem Staats-, einem Reisewagen, einer Chaise und einer Wurst,

Dienstag den 2. Mai l. Js.
Vormittags von 9 — 12 Uhr, Nachmittags von 3 — 5 Uhr

und am folgenden Tage in der Prannersgasse No. 7 zu ebener Erde gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, und bemerkt, daß die Pretiosen jedesmal von 11 — 12 Uhr Mittags, die Wägen aber Mittwoch Nachmittags von 3 — 5 Uhr im Hofe des gräflich Seefeld'schen Hauses, Promenadestraße No. 6, ausgerufen werden.

Den 17. April 1837.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.
Graf von Lerchenfeld, Direktor.
17844. Feichter.

310. (2b) Versteigerung.

Donnerstag den 27. April und die folgenden Tage, Vormittags von 9 — 12 Nachmittags von 3 — 6 Uhr wird die fast noch neue Mobiliarschaft der englischen Edelmanns-Wittwe Frau von Ellison in der Karlsstraße Nr. 30 im 1. Stocke gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, bestehend in Spiegeln, Bildern, Bronceleuchtern, Tisch- und Hänglampen, Divans, Sophas, Fauteuils u. a, Sesseln, Speise-, Arbeits-, Spiel-, Schreib-, Blumen-, Klappen-, runden u. a. Tischen, Bureaux-, Chiffoniers-, Komode-, Kleider- und Küchenkästen, Etageres mit Spiegeln, vergoldeten Tassen u. a. Porzellain, Kristal u. a. Glaswaaren, Fußteppiche von verschiedener Größe und Farben, Vorhängen von färbigen Wollendamast, sehr schöne Bett- u. Tischwäsche, Bettläden, Federbetten, Pferdhaarmatratzen, Couverdecken von Pers und Wolle, Marquisen, Winterfenstern, einigen Gartenmeubels, Kupfer, Eisen u. a. Kochgeschirren, und vielen andern Gegenständen, wozu Kaufsfreunde hiemit höflichst eingeladen sind.

Hirschvogl, Auktionator.

311.

Getreid-Hand-Mühle
für Oeconomen.

Die Getreid-Handmühlen, welche im bayerischen landwirthschaftlichen Vereins-Central-Blatte, Monat November, 1836, Seite 724 zu 20 bis 40 fl. empfohlen sind, und vom Schlossermeister Angerer zu Aichach im Oberdonaukreise verfertigt werden, verdienen ihrer vortheilhaften Brauchbarkeit wegen alle Empfehlung. Da dieser geschickte Meister seitdem manchen Vortheil errungen, und manche Verbesserung in seinen Mühlen angebracht hat, so kommen diese zwar um 4 bis 5 fl. theuerer zu stehen, befriedigen aber desto vollkommener.

Die von andern nachgemachten Mühlen können, wenn sie nicht entsprechen, wohl dem Besitzer, nicht aber dem Rufe und der Kunstfertigkeit des genannten Schlossers Angerer Nachtheil bringen.

314. Ankündigung.

Ich Endesunterzeichneter zeige den höchsten und hohen Herrschaften der königlichen Haupt- und Residenzstadt München wie auch dem verehrlichen Publikum im In- und Auslande ergebenst an, daß ich schon am verflossenen Jahre durch die hohe obrigkeitliche Bewilligung das Geschäft meines vormaligen Herrn Prinzipals, Optikus Niggl, bei dem ich schon viele Jahre bis an sein Ende in Arbeit stand, fortsetzen zu dürfen Erlaubniß erhielt, und ich mir die dazu nothwendigen Werkzeuge und Maschinen nebst etlich hundert Paar Augengläsern, mehreren Perspektiven und noch vielen andern optischen Instrumenten aus dem Nachlasse des Verblichenen angekauft habe. Ich habe nun alle Gegenstände in guter Auswahl in Bereitschaft stehend, so daß ich in Allen meine verehrten Herren Gönner und Abnehmer mit dem bedienen kann, wie früher mein Herr Prinzipal. Ich bitte daher um recht geneigten Zuspruch mit dem Bemerken, daß sich Jedermann überzeugt sehen soll, daß ich das mir geschenkte Zutrauen zu würdigen weiß. Ich arbeite in Allem nach Niggls wohlberechnetem Maaße, und bitte daher alle Diejenigen, welche früher Augengläser von uns hatten, mich mit vielen Aufträgen zu beehren. Wenn sie nicht hier sind, so dürfen sie mir nur ihre Nummern schreiben.

Raimund Hellauer,
Verfertiger optischer Instrumente,
vormals Niggl in der Kreuzstraße
No. 33 in München.

312. Versteigerung.

Donnerstag den 27. April 1837 Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 6 Uhr werden im Staudsgarten No. 23 (2ter Eingang) über 1 Stiege rechts verschiedene Meubles, Kleider, Bett-, Leib- und Tisch-Wäsche, Porzellain, Küchen- und Hausgeräthschaften gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

316. Zwei
freundliche kleine Wohnungen
in der Türkenstraße No. 16, die eine zu ebener Erde mit 2 heizbaren Zimmern, Küche, Handkeller, Holzlege, Hofraum, einem kleinen Gärtchen und gemauerter Stallung für 2 — 3 Kühe um 85 fl. — jährlich; — die andere im ersten Stock mit 2 heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, Küche, Speicher und einem kleinen Garten um 65 fl. jährlich sind am gegenwärtigen Georgiziele zu vermiethen und zu beziehen. Das Nähere bei dem Unterzeichneten.

Dr. Spengel, k. Advokat.
(Schrannenplatz No. 713 links.)

315. Es ist wegen Veränderung ein großer schöner Laden, heizbar, in einer gewerbsamen Gasse mitten in der Stadt um einen recht billigen Preis zu vermiethen, und sogleich zu Georgi zu beziehen. D. Uebr.

317. Im Thale Petri No. 52 ist für einen Bäcker ein Lokal sogleich zu vermiethen. Das Nähere zu ebener Erde.

313. Ein Frauenzimmer wünscht im Klavier Unterricht sehr billig zu ertheilen. D. U.

307. (3b) Ein junger Mann sucht einen oder ein Paar Knaben von 10 bis 16 Jahren Unterricht in der Religion, Geschichte, Geographie und Naturgeschichte zu geben. Es soll im Unterrichte nebstdem auch besonders auf die lateinische Sprache und auf die sonstigen Studien oder überhaupt auf die gewählten Lehrfächer der Knaben Rücksicht genommen werden.

221 (5).

Sommeraufenthalt für Herrschaften.

Sehr nahe bei München, in einer sehr gesunden und angenehmen Lage, ist für Herrschaften ein äußerst bequemer Sommeraufenthalt, mit mehreren elegant meublirten Zimmern und großem Salon ꝛc. ꝛc., billig zu vermiethen. Das Uebr.

300. Bei Antiquar Peischer am Hofgraben Nro. 1 (unweit der neuen Münze) wird ein 1300 Numern starkes Commissions-Bücherverzeichniß unentgeldlich ausgegeben.

309. (2b) Oekonomie-Anwesens-Verkauf.

Zwei Stunden von München ist ein Oekonomie-Anwesen mit 4 heizbaren Zimmern, und sonstigen Bequemlichkeiten, dann 40 Tagw. Aecker und Wiesgründe zu verkaufen, oder um 200 fl. zu verstiften. D. Ueb.

Gestorbene in München.

M. A. Holbeck, Pfründnerin, 71 J. a. — Korb. Ranker, Knecht, 22 J. a. — Hr. Mich. Lotter, Privatier, 25 J. a. — Fr. A. M. Grätsch, k. Bureaudieners-Wittwe, 73 J. a. — Barb. Baudrexel, Wäschersfrau, 55 J. a.

A. Kainz, Universit.-Bibliothekdien., 53 J. a. — Korbinian Ursula Stelzer, Taglöhnerstochter und barmh. Schwester, von Pörnbach, 26 J. a. — Kath. Fränzl, Taglöhnersfrau, 56 J. a. — Fr. M. A. Obeser, Kanzellistenswittwe, 70 J. a. —

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Montag den 24. April: Hôtel de Wibourg, Lustspiel von Clauren. Hierauf: Die gefährliche Nachbarschaft, Lustspiel von Kotzebue. Herr Jost — Amtmann und Fips.

Dienstag den 25. April: Belisar, romant. Trauerspiel von Ed. v. Schenk. Hr. Eßlair — Belisar.

Donnerstag den 27. April: Othelo, der Mohr von Venedig, große Oper von Rossini. M. Mink — die Desdemona als letzte Gastrolle.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 66. München, Mittwoch den 26. April 1837.

Die Bayerische Armee.

(Nach den der Ständeversammlung vorgelegten offiziellen Nachrichten.)

Die aktive Armee ist folgendermassen gebildet:

Truppencorps:	Offiziere	Soldaten.	(Wovon präsent.)	(Beurlaubt.)	Total.	Kosten.
						fl.
Leibgarde der Hartschiere	19	102	102	—	121	69604
Infanterie: 16 Linienregim. (32 Bataill. 192 Kompagn.)	897	35616	10263	25033	36513	2159914
4 Jägerbataillons (24 Kompagnien) . . .	122	4422	1253	3129	4544	267578
Kavallerie: 2 Kuirassierregimenter (12 Escadrons) . .	72	2267	1461	754	2339	572251
6 Chevauxlegersregimenter (36 Escadrons)	213	6796	4380	2262	7009	1570908
Artillerie u. Fuhrwesen: 2 Regimenter (4 Bataill. 24 Komp.)	130	4100	1439	2615	4230	448560
Technische Kompagnien: 1 Mineur-, 2 Sapeurkompagnien	17	286	276	—	303	51447
1 Pontonierskompagnie	4	96	65	29	100	13087
1 Ouvrierskompagnie	4	142	97	41	146	18022
Total (NB. mit den hier nicht aufgeführten Beamten bei den Zentralstellen)	1797	54472	19981	33863	56269	6509747

Im Ganzen mit 6034 Pferden (wovon 1132 Offizierspferde).

(Die Kostensumme ohne den Ingolstadter [und Germersheimer-] Festungsbau.) Was die aktiven Truppen betrifft, so kommen auf die Gagen der Offiziere 1,800,587 fl, auf die Löhnung der Mannschaft 1,255,159 fl.

Die Gendarmerie begreift: 6 Offiziere und 139 Mann zu Pferd, und 31 Offiziere und 1835 Mann zu Fuß; total 1866 Köpfe. Der Gesammtkostenaufwand dafür beläuft sich auf 613,976 fl.

Inland.

22. öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

(Samstag, den 22. April 1837.)

Der Präsident eröffnete die Sitzung mit Bekanntmachung der vom 19. bis 22. April an die Kammer gelangten Eingaben, vier an der Zahl, worunter eine Vorstellung des Central-Verwaltungs-Ausschusses des polytechnischen Vereins für Bayern um eine jährliche Unterstützung aus Staats-Mitteln, welche der Abg. v. Welsch sich als Antrag aneignete, und forderte den Sekretär des ersten Ausschusses auf, der Kammer den von ihr gefaßten Beschluß über den von der Regierung vorgelegten und in den letzten Sitzungen berathenen Gesetzes-Entwurf, die Verhütung ungleichförmiger Erkenntnisse bei dem obersten Gerichtshofe in bürgerlichen Rechtssachen betreffend, so wie das Begleitungsschreiben vorzulesen, mit welchem derselbe an die Kammer der Reichs-Räthe sollte überschickt werden.

Der Tagesordnung gemäß wurde sodann von Seite des Präsidiums die Berathung und Schlußfassung über den Antrag des Abg. Gletzle auf authentische Interpretation des §. 52 des Hypotheken-Gesetzes vom 1. Juni 1822 für eröffnet erklärt.

Der erste Ausschuß hatte beantragt, es mögen Seine Kö-

nigliche Majestät allerunterthänigst gebeten werden, dem §. 52 des Hypothekengesetzes zur hinreichenden Erklärung desselben nach dem Worte „Execution" einschalten zu lassen:

„ohne Rücksichtsnahme auf die Vorschriften der Gerichts-Ordnung und der Novelle vom 22. Juli 1819 § 31",

und insbesondere auszusprechen:

„daß bei Anwendung des §. 52 die Ertheilung eines Termines zum Selbstverkaufe nicht stattfindet."

Der erste Ausschuß hatte sich mit dem Referenten Dr. v. Mop dahin vereinigt:

„daß Seine Majestät der König blos im Allgemeinen nach dem gestellten Antrage gebeten werden solle, den Ständen des Reiches einen Gesetzentwurf über diesen Gegenstand vorlegen zu lassen."

Am Schlusse schritt der Präsident zur Abstimmung durch Namensaufruf, deren Resultat war, daß die Kammer mit 110 Stimmen einhellig beschloß:

„daß sie dem vom ersten Ausschusse gefaßten Beschlusse ihre Zustimmung gebe."

— Wie sehr Se. Maj. unser allergnädigster König und Herr die Aufrechthaltung der hohen Würde der Religion und der Kirche zu beschützen und die Ehrfurcht für das Allerheiligste mit heiliger Hand zu bewahren pflegen, liefert uns wieder die neue, über die Feierlichkeit der Provisuren erschienene Allerhöchste Bestimmung, einen erfreulichen Beweis, und dieselbe wurde unterm 21. ds. Mts. von der k. Polizeidirektion erlassen, wie folgt:

„Nachstehend macht man das allerhöchste Reskript vorliegenden Betreffs vom 19. ds. Mts. mit dem Beifügen bekannt, daß man mit aller Strenge gegen Diejenigen verfahren wird, welche sich dieser k. allerhöchsten Anordnung nicht fügen würden: „Nachdem nunmehr gestattet ist, „den Kranken die letzten Stärkungen der Religion auf eine „feierliche Weise zu reichen, so lassen S. k. M. dem k. „Regierungspräsidium Allerhöchstihren Willen eröffnen, daß „die Wägen und Reiter beim Vorübergehen des Priesters „von nun an jedesmal anhalten, sowie Allerhöchstdieselben „auch bereits angeordnet haben, daß alle Hofwagen, selbst „wenn sich Glieder des k. Hauses darin befinden, ein Gleiches thun, und daß über den Vollzug dieses k. Befehles „strengstens gewacht werde, welcher so eben auch dem k. „Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern zur „entsprechenden Verständigung des diplomatischen Korps „und dem k. Kriegsministerium zur Notifizirung an die „Militärpersonen aller Grade mitgetheilt werde."

— Am 22. Abends war Hof-Kammerball, welchem Se. kais. Hoh. Großfürst Michael von Rußland beiwohnten.

— Am vergangenen Montag hatte das St. Georgi-Ritterfest, welchem auch S. kais. H. der Großfürst Michael beigewohnt haben, mit großer Feierlichkeit statt gefunden. Frhr. Schenk v. Stauffenberg wurde zum Ritter geschlagen.

— Die vergangenen Sonnabend auf Allerhöchstem Befehl angeordneten Militär-Exerzitien mit dem Kürassier-Regiment Prinz Karl und einer Batterie von dem neumodifizirten Feldartillerie-System des Hrn. Generals Frhrn. von Zoller, auf dem Marsfelde dahier, hat in Gegenwart Sr. Kais. Hoheit des Hrn. Großfürsten Michael, Sr. K. Hoheit des Kronprinzen, Sr. K. Hoheit des Prinzen Karl, Sr. Durchl. des Hrn. Feldmarschalls Fürst Wrede, Sr. Durchl. des Hrn. Fürsten von Löwenstein, des Hrn. General-Majors und Direktors der k. Zeughäuser, Frhrn. v. Zoller, dann vielen Herren Stabs- und Oberoffizieren, auf eine ausgezeichnete Weise stattgefunden.

Das herliche, prachtvolle Kürassier-Regiment, mit seinen trefflichen präzisen Schwenkungen und Chargen ꝛc., hat die Aufmerksamkeit und das höchste Wohlgefallen Sr. Kaiserl. Hoheit in hohem Grade angesprochen, und ganz besonders aber die Artillerie-Manöuvres, welche mit der 6pfünd. Batterie, unter dem Kommando des Hrn. Hauptmanns Baron von Berchem, ausgeführt wurden. Die verschiedenen Bewegungen mit diesen Artillerie-Fahrzeugen waren trefflich, und besonders überraschend aber wurde ein Manöuvre gemacht, bei welchem eine Kanone quer über einen Graben gefahren, umstürzte, und sich sogleich im Zuge wieder von selbst erhob. Jeder Zuschauer, selbst der Nichtkenner, wurde hier zum unwillkührlichen Erstaunen hingerissen!

Se. Kais. Hoh. der Großfürst haben Sich besonders wohlgefällig auch über die zweckmäßige Einrichtung der Munitions-Mitführung in den Protzkästen ꝛc. geäußert, und bis zum kleinsten Detail der Konstruktion große Kennerschaft und hohes Interesse an den Tag gelegt. Auch Se. K. Hoh. der Kronprinz haben Sich besonders allerhuldvollst über die Leistungen dieses Systems ausgesprochen.

Wenn auch dieses Feldartillerie-System bei dieser Gelegenheit nicht in seinem vollen Glanze gezeigt, nämlich: die schnelle und sichere Wendsamkeit der Fahrzeuge, im beengten Raume, wegen dem gefährlichen Gedränge der Zuschauer nicht produzirt werden konnte, so wurde doch das Ganze mit großer Bewunderung aufgenommen, und von allen Sachkennern die für den gefeierten Erfinder so rühmliche Aeußerung vernommen: daß die Vortrefflichkeit dieses Feld-Artillerie-Systems hier wieder einen neuen Triumpf errungen hat.

Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael, Höchstwelche alle Kunstschätze der Hauptstadt mit großem Wohlgefallen besichtigen, haben auch vergangenen Montag nach dem St. Georgen-Ritterfeste den Hrn. General-Major Frhrn. v. Zoller mit einem Besuche beehrt, und dessen Artillerie-Museum mit ausgezeichneter Aufmerksamkeit und höchstem besondern Wohlgefallen bis ins kleinste Detail besehen.

— Der löbliche Magistrat der Haupt- und Residenzstadt München hat eine öffentliche Danksagung für alle diejenigen erlassen, welche edelmüthig zur Entfernung der furchtbaren Cholerakrankheit auf irgend eine Weise mitgewirkt haben.

— Am 24. ds. Mittags wurde der Leichnam des Herrn Gesandten Grafen v. Spiegel ꝛc. aus dem Leichenhause abgeholt, ausgesegnet und nach dem zur Transportirung bestimmten Floß auf der Isar gebracht, welcher nach Wien

abging, um die Leiche auf das Familiengut des Verblichenen zu bringen.

— Der berüchtigte Maueranschläger, Jud Mayer, ist in dem Strafarbeitshause in der Au gestorben, wohin er wegen Majestätsbeleidigung auf 4 Jahre verurtheilt ward. Da in diesem Institute nach andern Bekenntnissen, (als den des Glaubens) und zwar gleichheitlich verfahren zu werden pflegt, so hat man denselben zu den übrigen Consorten am obersten Ende des Giesinger Begräbnißplatzes eingescharrt.

— Der Sommerbiersatz ist für das Sudjahr 1837, mit Einschluß des Malzaufschlages, der Ganterpreis auf 4 kr. 3 pf. und der Schenkpreis die Maß auf 5 kr. 1 pf. festgesetzt.

— Die Nachrichten über das Städtchen Feuchtwangen sind sehr befriedigend. Se. Maj. der König haben die Mittel gegeben, und von der Polizei und Gendarmerie sind Maßregeln getroffen, die zu Verhütung von ferneren und erwünschten Entdeckungen früherer Brandstiftungen führen werden. Ein in hohem Grade Verdächtiger ist schon arretirt. Der Geist der Bürger ist übrigens gut, und sie können daher mit Zuversicht und Ruhe um so mehr erwünschten Resultaten der Untersuchung entgegen sehen, da sie vertrauungsvoll den Behörden entgegen kommen und deren Maaßregeln selbst thätig unterstützen.

Holzheim, 16. April. Gestern Morgens 9 Uhr ist dahier Feuer ausgebrochen, und binnen wenigen Minuten stunden 9 Häuser und 11 Scheunen in Flammen. Die Brunst fing hinter dem großen Stadel vom Pfarrer an, und ergriff alle Gebäude, bis zum Sulzberg hin, mit Schnelligkeit. Bei eben so heftigem West- als Ost-Wind wäre ganz Holzheim in Asche gelegt worden. Nun stehen neun unglückliche Familien, die kein Obdach, keine Einrichtung, selbst keine Kleidung mehr haben, das Mitleid ihrer Mitmenschen an.

Ausland.

(Percussionsgewehre.) Am Osterdienstag nimmt der Revierjäger Baumbach, von Stockhausen bei Sondershausen gebürtig, im Dienste bei dem Herrn Forstinspektor Steinmann in Gehren, ein Gewehr von der Wand, welches mit einer Kugel geladen war. Kaum hatte er es in die Hand genommen, so geschieht ein Knall, und die Kugel fährt ihm oben am Schenkel hinein, an der Knochenröhre hinunter und nahe über dem Knie wieder heraus. Vor einigen Tagen starb er nach vielen Leiden an den heftigsten Krämpfen. Er war unbescholtenen Rufes und erst 25 Jahre alt.

— Zu Montpellier ist der General-Lieutenant Campredon, einer der ausgezeichnetsten Genie-Offiziere und Pair von Frankreich, gestorben.

— Im letzten Jahre haben die Pariser 6 Millionen in's Theater getragen, die aber, weil die Theaterkassen

nirgends festen Boden haben, wieder unter die Leute zurückgeflossen sind. Es leben in Paris 30,000 Familien vom Theater. 5007 neue Stücke und Stückchen sind in den letzten 28 Jahren aufgeführt worden, im vorigen Jahre allein 296.

(Mittel gegen Vergiftung durch Kupferauflösung.) Ein ganz wirksames, leicht zu habendes Mittel gegen Vergiftung durch Kupferauflösung, welche beim unvorsichtigen Gebrauch kupferner oder messingener Kochgeschirre so häufig vorkommt, besteht in folgendem: Man löse das Weiße von 6 Eiern im Wasser auf und trinke diese Mischung. In kurzer Zeit wird Erbrechen erfolgen, durch welches die Eiweißmasse grün gefärbt abgeht. Man wiederhole dieses Verfahren so oft, bis die Masse weiß und ohne Metallgeruch abgeht.

(Aegyptische Justiz.) In Lane's so eben erschienen Schilderungen des „neuen Aegypten" kommt nachstehendes Beispiel von Justiz vor, welches stark an die Erzählungen von Tausend und Eine Nacht erinnert, aber von Lane verbürgt wird. Ein ägyptischer Kaufmann mit Namen Sareb borgte einer Frau gegen das Faustpfand einer goldenen Kette 500 türkische Piaster. Die Frau entfernte sich auffallend schnell, dies machte den Kaufmann stutzen, er untersuchte die Kette genau, und fand, daß sie blos aus vergoldetem Messing bestand. Voll Kummer und Entrüstung ging er zum Polizei-Aga und zeigte ihm den Betrug an. Der Aga fragte: Kennst du die Frau? Der Kaufmann: Nein, ich kenne sie nicht. Der Aga: So höre, was ich dir rathe. Nimm Alles, was du an Waaren in deinem Laden hast, und verschließe ihn sodann. Morgen früh öffne deinen Laden wieder, geberde dich wie ein Wahnsinniger und klage laut und heulend, daß man dir Alles geraubt. Erzähle aber mit besonderem Schmerze, daß man dir auch eine goldene Kette entrissen, die nicht einmal dein Eigenthum gewesen. Der Mann that, was ihm befohlen, und bald kam auch die Geschichte zu den Ohren der betrügerischen Frau. Sie ging hin zu Sareb, und verlangte ungestüm die goldene Kette. Als der Kaufmann versicherte, auch diese sey verloren, eilte sie zum Aga, ihn zu belangen. Der Aga ließ den Kaufmann rufen, und fragte dann die Anklägerin: Was hast du ihm übergeben? — Eine kostbare Kette, 1000 Piaster werth, von dem feinsten venetianischen Golde. — Frau, erwiederte der Aga, ich habe eine solche Kette hier. Ist es diese? Die Frau erkannte die Kette, und schlug die Augen nieder. Der Aga fragte, ist diese von dem feinsten venetianischen Golde? — Du bist eine Betrügerin! Nun aber sprich, wo sind die 500 Piaster? Die Frau zog zerknirscht einen Beutel mit dem Gelde hervor, und überreichte ihn dem Kaufmann. Der Aga winkte; der Henker trat herein, und führte sie nach dem Rumeilah, einem großen Platze vor der Citadelle, dort wurde ihr der Kopf abgeschlagen. (Aegyptische Justiz!)

Oeffentliche Korrespondenz.

Der vergangene Winter hat Viele dahingerafft, noch Mehrere dem Tode nahe gebracht. — Wir beklagen diese bedauerns-

werthen Opfer tellurisch-atmosphärischer Einflüße aufrichtig, freuen uns aber innig, wenn Ein Mann, der, so lange er selbstständig wirkt, nur für das Wohl seiner Nebenmenschen lebte und webte, der seit 20 Jahren sich der leidenden Menschheit uneigennützig weihte, der in der letzten schrecklichen Periode seine schon angegriffene Gesundheit offenbar zum Opfer brachte, der in beständiger geistiger und körperlicher Anstrengung sich nimmer genug thun konnte, noch schriftstellerisch arbeitete, und die Bedingungen, unter denen die schreckliche Geisel der Cholera stationär bleiben wird und bleiben muß, nicht nur vorhersah, sondern dieselben in umfassender Schrift auch offen und rückhaltlos Sr. Königl. Majestät zur allerhöchsten Abhülfe vorzulegen wagte, wenn Ein Mann, der dieses alles, namentlich für München, that, ohne einen Lohn dafür zu verlangen, oder zu erhalten, doch nach schrecklicher und langwieriger Krankheit sich wieder dem schon geöffneten Grabe entrissen sieht und der Genesung entgegen geht, — und dieser Mann — wer kennt ihn nicht — ist Herr Doktor Reiner!

Gott erhalte Ihn noch lange seiner edlen Familie, wie der leidenden Menschheit! —

Anzeigen.

296. (3c) **Bekanntmachung.**

Unter ausdrücklicher Bezugnahme auf die Ausschreibung vom 22. Juli v. Js. wird zur zweitmaligen gerichtlichen Versteigerung der nachbenannten, zur Verlassenschaft. nun Gantmasse, des k. Finanz-Direktors von Thoma dahier gehörigen Realitäten, nämlich;

1) das Haus No. 1393/1, Abth. III. des Augustinerstockes, zum Rentamte jährlich mit 23 fl. 1 kr. bodenzinsig;
2) das Haus No. 1394/2 Abth. IV. des Augustinerstockes, zum k. Rentamte mit jährlich 9 fl. bodenzinsig;
3) das Haus No. 266/5 am Rockerl sammt Wagenremise und Garten, zum k. Rentamte mit jährlich 8 fl. 45 kr. grundzinsig;

Commission auf

Mittwoch den 3. May l. J.
Vormittags 10 — 12 Uhr

angesetzt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Anhange geladen werden, daß sich wegen Berücksichtigung der Kaufsobjekte an den Massekurator Hrn. Adv. Ritter Lenggrießer zu wenden ist, und daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes erfolgt.

Den 1. April 1837.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.,
Graf von Lerchenfeld, Direktor.
17341. Eisenhofer.

293 (2b). **Versteigerung.**

Den 27. April anfangend und die folgenden Tage wird die Kunstsammlung des verlebten Malers Höck in der Sendlingerstraße Haus-Nro. 2, Eingang bei der untern Thüre im Rosenthale über 2 Stiegen gegen gleich baare Bezahlung versteigert. — Dieselbe besteht aus mehreren Kunstgegenständen in Elfenbein, unter welchen die vier Jahreszeiten, einige Kruzifixe und Heiligen-Bilder von Meisterhänden verfertigt, in Holz und Alabaster geschnitten, in Bronze, Porzellain und in von Messing und Schildkröten eingelegten Arbeiten, worunter sich eine besonders gute Stockuhr befindet, in mehreren Perspektiven und Dosen, chinesischen Geschirren, aus einer Anzahl von beiläufig 200 Oelgemälden verschiedener guter Meister, aus Kupferstichen, Handzeichnungen, Holzschnitten und etlichen Glasmalereien, in einigen Mineralien, Muscheln und alten Krügen, mehreren Stöcken mit elfenbeinernen Griffen und endlich noch aus verschiedenen Krippen-Gegenständen und Meubels, worunter sich viele leere, vergoldete und rohe Rahmen befinden.

Die Versteigerung findet jedesmal Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr in der Art statt, daß immer Nachmittags die Oelgemälde vorgenommen werden.

Hiezu ladet Kauflustige und Kunstfreunde geziemend ein, mit dem Bemerken, daß obbenannte Gegenstände den 26. April zwischen 11 und 2 Uhr noch vorher in der bezeichneten Wohnung eingesehen werden können.

Frauenhuber, Auktionator.

320. **Bad-Ankündigung.**

Das Heilbad Adelholzen wird nebst der Ziegenmolkenkur ꝛc. mit dem 1. Mai wieder eröffnet — wozu höflichst einladet.

Adelholzen am 16. April 1837.

Fr. Sailer,
Guts- und Badinhaber.

318. Ich erkläre hiemit Jedermann, daß ich für keine Schuld hafte, und keine bezahle, die ich nicht selbst persönlich kontrahire. Seidenfuß.

319. (2a) Im Eckhause an der Ludwigs- und Theresienstraße No. 12 sind über eine und 2 Stiegen Wohnungen von 8 und 13 Zimmern mit Salons, dann Stallung und Remise auf Michaeli zu vermiethen, und im Eckladen zu erfragen.

322. Täglich sind 4, 5 oder 600 fl. auf erste ganz gesicherte Hypothek auf's Land auszuleihen, oder abzulösen, gegen Vorweisung des Hypotheken-Extracts. Das Nähere Sonnenstraße No. 10 ebener Erde links.

321. Es ist ein zweirädiges Schubwägl mit einer eisernen Achse, fast noch neu, um billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere ist in der Lerchenstraße No. 12 beim Krämer zu erfragen.

308. (2b) **Haus-Verkauf.**

An einer Hauptstraße des Burgfriedens München ist ein Haus mit einem Laden und 4 Wohnungen nebst Hofraum, Brunnen, Garten und Sommerhaus um 3200 fl. zu verkaufen, woran nur 600 fl. baar erlegt werden dürfen, und der übrige Kaufschilling zu 4 prCt. liegen bleibt. D. Uebr.

Milde Gaben.

Quittung

über 9 fl. 3 kr., (sage neun Gulden drei Kreuzer, welche die Unterfertigten von der Redaktion des bayer. Volksfreundes erhalten zu haben bekennen, wofür im Namen der Abgetrannten höflicher Dank ausgesprochen wird.

Mittenwald den 21. April 1837.

Der Unterstützungs-Ausschuß.
Joh. Knilling,
Bürgermeister und Vorstand.
Jos. Seis, Cassier.

Gestorbene in München.

A. Fend, Taglöhnerstochter, 27 J. a. — Th. Hirschnagl, b. Hofbruck-Müllers-Frau, 74 J. a. — Igf. Kath. Rosenbach, Schuhmacherstochter, 22 J. a. — B. Frfr. v. Pechmann, k. b. Oberbauraths-gattin, 45 J. a. — Fr. M. A. Würthmann, k. Regrs.-Rathsgattin, 60 J. a. — Alois Böck, Bräuknecht, 37 J. a. — Sebastian Stamle, Taglöhner, 44 J. a. — Hr. Ed. Hetrlein, k.-Landrichtersohn von Greding, 21 J. a. — Fr. Wilhelm. de Taillez, k. Professorswittwe, geb. Bayard, 29 J. a. — Joh. Weber, Taglöhnerstochter, 30 J. a. — Igfr. Mgl. Münster, Metzgerstochter, 36 J. a. — Wilh. de Brün, k. Oberst.-Sohn, 7 J. 4 M. a. — El. Schick, Feldwebelswittwe, 62 J. a.

M. A. Helbeck, Pfründnerin, 71 J. a. — Korb. Ranker, Knecht, 22 J. a. —

Den 22. d.: Jos. Betz, Corp. von der Garnis.-Comp., geb. von Neuburg an der Donau, 39 J. a.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag den 27. April: Othelo, der Mohr von Venedig, große Oper von Rossini. M. Mink — die Desdemona als letzte Gastrolle.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 67. München, Donnerstag den 27. April 1837.

Inland.

München. Bei dem auf allerhöchste Anordnung Sr. Maj. des Königs am 24. d. gefeierten großen Feste des kgl. Hausritterordens vom heil. Georg haben folgende Aemterwahlen stattgefunden:

Als Ordens-Großkanzler ward der Hr. Kapitular-Groß-Kommenthur, Karl Maria Rupert Graf v. Arco zu Köllenbach, fast einstimmig erwählt; dann als Ordensschatzmeister Herr Philipp Franz Freiherr von Ritter zu Grünstein, und als Ordens-Ceremonienmeister, Herr Johann Nepomuck Freiherr von Poyßl durch neue Wahl bestätigt.

Sofort folgte die Aufnahme des königl. erblichen Herrn Reichsrathes, Franz Ludwig Philipp Schenk Freiherrn von Stauffenberg als Ordens-Ritter, welchem Se. Durchl. der Herr Oberst und Flügeladjutant, Joseph Fürst von Thurn und Taxis, und der königl. Herr Reichsrath, August Graf von Seinsheim, als Aufschwörer assistirten.

Nachdem sich die hohe Versammlung mit Gefolge im feierlichen öffentlichen Zuge in die Kirche begeben hatte, empfing der neue Kanditat von Seiner Majestät, als Großmeister, den Ritterschlag, Allerhöchstwelche auch andere Promotionen daselbst vorzunehmen geruht haben.

Es wurde weiter der bisherige Kapitular-Kommenthur, Herr Johann Nepomuck Graf Fugger von Kirchberg und Weißenhorn, zum Kapitular-Groß-Kammenthur de droit, der bisherige Kommenthur und Dekan, Marquard Joseph von Repfach auf Kirchdorf, Graf von Steinberg, zum Groß-Kommenthur und Ordensprobst, endlich der bisherige Ritter, Herr Joseph Maximilian Graf von Tauffkirchen auf Guttenburg, zum Kapitular-Kommenthur de grace befördert. Mittags war offene Rittertafel und Abends Akademie bei Hofe.

— Der von hier abberufene päpstliche Nuncius hat von Sr. Maj. dem Könige das Großkreuz des bayerischen Civilverdienstordens erhalten; eine Auszeichnung, die bisher die einzige dieser Art ist.

— Bei den am vergangenen Sonnabend stattgefundenen Kavallerie- und Artillerie-Manövres waren auch Se. Hoh. der Prinz Leuchtenberg, Se. Excell. der Hr. Kriegs-Minister Frhr. v. Hertling, und Se. Erlaucht der Hr. Generallieutenant Graf v. Pappenheim gegenwärtig, haben an allen Vorkommnissen einen lebhaften Antheil genommen und sich sehr rühmlich über die gelungenen Leistungen ausgesprochen.

— Lange schon wurde der Aufführung des romantischen Trauerspieles „Belisar" entgegen gesehen, aber immer durch die Krankheit des Hrn. Eßlairs unterbrochen; endlich aber ist dieses so lange erwartete Stücke vorgestern bei überfülltem Hause und mit einem Beifalle gegeben worden, den man wohl erwarten konnte. Der gefeierte Künstler, Hr. Eßlair, wurde bei seinem Erscheinen auf der Bühne mit großer Freude und ehrenvoll empfangen, dann während seines trefflichen Spieles dreimal und am Schlusse des Stückes noch einmal mit Akklamation hervorgerufen. Es ist allgemein der Wunsch, daß dieses Stück recht bald wieder gegeben werden möchte.

— Der im Straf-Arbeitshause verstorbene Sträfling, Mayer, war kein Jude mehr, wie die b. Nationalzeitung berichtete; derselbe ließ sich schon vor 6 Jahren taufen, und erhielt die Namen: Joseph Nepomuck.

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Speyer, den 21. April. Nach dem Germersheimer Wochenblatte werden die dortigen Festungsbauten bei eintretender günstiger Witterung mit Eifer fortgesetzt werden. Es sind zu diesem Behufe namentlich auch die Maurer und Steinhauer aus mehreren Regimentern der Armee dahin kommandirt worden.

Ausland.

London, den 19. April. Ihre Majestät die Königin ist an einer Brustentzündung ernstlich erkrankt.

— Spanien will auf Garantie von Frankreich und England ein Anlehen von 900 Millionen machen?!

Berlin, 20. April. Gestern Nachmittag um 3½ Uhr verstarb hierselbst nach kurzem Krankenlager im fast vollendeten 70sten Lebensjahre der königl. wirkl. geh. Staats- und Kabinetsminister, Chef des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Ancillon, Exc., — ein Mann, gleich ausgezeichnet als Staatsmann, wie als Philosoph und Publizist. Staat und Wissenschaft erleiden durch diesen Todesfall einen sehr empfindlichen und in mehr als einer Beziehung gewiß schwer zu ersetzenden Verlust.

— Aus Kassel wird ein Ereigniß berichtet, welches sich in einem franz. Städtchen ergeben haben soll, aber um so weniger glaubwürdig erscheint, als einerseits kein Geistlicher so entartet seyn kann, an schuldlosen Kindern so schändliche Rache zu üben, und anderseits eine ähnliche Geschichte schon vor einem Jahre in den Tagblättern erzählt wurde:

Die Geschichte wird also erzählt: Ein Knabe ging in die Schule und am Pfarrhofe vorüber; diesem flog ein kalekutischer Hahn auf den Kopf und mißhandelte ihn dergestalt durch Picken mit seinem Schnabel, daß der Knabe ohnmächtig niederfiel. Sein Bruder kam dazu und warf den Hahn mit einem Steine todt, um seinen Bruder zu befreien. Die Kinder erzählen zu Hause ihrem Vater den Vorfall. Derselbe geht zum Pfarrer und zahlt demselben für den getödteten Hahn mehr als er verlangt, um sein Kind von einer Strafe zu befreien. Der Pfarrer verspricht auch dem Vater Vergessenheit des Geschehenen; aber dennoch soll der Pfarrer den armen Knaben todtgeschlagen haben?! — Der ältere Bruder, ein Metzger, erfährt nun das Unglück, läuft in die Schule, findet seinen todten Bruder und ersticht mit dem Schlachtmesser den Pfarrer sammt dem Schullehrer, worauf er sich selbst dem Gerichte überliefert. — Zur Ehre der Menschheit halten wir diese Geschichte für eine — Lüge! —

— In Rom ist der Kardinalpriester Thomas Weld im 64. Lebensjahre an der Lungenentzündung gestorben.

— Aus Stuttgart wird berichtet, daß der Schneefall viel Schaden in der dortigen Gegend anrichtete. Auch ist ein Hirtenknabe sammt seiner Heerde im Schnee umgekommen.

Weimar. Nach den amtlichen Zählungen betrug die Bevölkerung des Großherzogthums am Schlusse des vorigen Jahres 243,157 Einwohner. Im Vergleich mit dem Jahre 1835 hat sie sich wieder um 2111 Menschen vermehrt.

— Am 3. April stürzte sich in Wien der Neffe des kürzlich verstorbenen Bankaktionärs Steiner, welcher gegen 5 Millionen im Vermögen hinterließ, vom vierten Stocke herab, weil ihm sein Oheim, wie es heißt, ein zu geringes Legat von jährlich 1000 fl. C. M. hinterlassen haben soll. Der Unglückliche soll von jeher den Geiz zu seinem gefährlichsten Seelenkrankheiten gerechnet haben, welcher Leidenschaft er endlich unterlag, obschon er selbst ein Vermögen von mehr als 200,000 fl. hinterließ.

Frankfurt, den 21. April. Heute hat das hiesige Eisenbahn-Comite angefangen, in besonders gedruckten Cirkularien den Aktien-Unterzeichnern Nachricht davon zu geben, daß die mit 10,000 fl. unterschriebene Aktienunterschrift nur mit 250 fl. betheiligt werden kann.

— Was doch die Kunst in unserer Zeit für Fortschritte macht!

Am 12. März wurde zu Paris von den Zöglingen der Blindenanstalt ein großes Vokal- und Instrumental-Concert gegeben, welches selbst ein blinder Musik-Direktor dirigirte. Das Concert wurde mit einer Symphonie von Hayon eröffnet, und so Vortreffliches geleistet, daß die Zuhörer zur lautesten Bewunderung hingerissen wurden. So etwas hat man in der Art noch nie gesehen. Diese Blinden fertigen auch solche schöne zierliche Kunstarbeiten, daß man dieselben nicht einmal Künstlern mit 4 Augen zumuthen würde. Die Blindenanstalt und das Institut der Taubstummen stehen in Frankreich auf einer hohen Stufe der Vollkommenheit.

— Was für ein tragisches Unglück oft ein unzeitiger Scherz herbeiführt, beweist folgende Geschichte: Eine junge Schottin rühmte immer ihre Herzhaftigkeit und Kühnheit; und sie hatte auch bei vielen Gelegenheiten seltenen Muth bewiesen. Zu Pferde war sie unerschrocken, auf der Jagd fürchtete sie weder Wolf noch Eber, sie lachte über Gespenster und scheute sich nicht vor Räubern. Susanna war ein tapferes Mädchen, und beschämte an Muth alle ihre Gespielinnen. Diese beschlossen aber, sich an ihr zu rächen, und ihren Heroismus auf die Probe zu stellen. Es war in einem Schlosse in der Umgegend von Edinburg; Susanna sollte nach wenigen Tagen sich verheirathen, und erwartete am andern Morgen ihren Bräutigam, welchen noch einige Geschäfte in der Stadt zurückhielten. Die Gefährtinnen versammelten sich heimlich, und der Racheplan wurde gefaßt. Der Bruder von einem der Mädchen studirte Medizin, und besaß ein Skelett, welches er zur vermeinten Mystifikation herleihen mußte. Das Skelett wurde in einem einfachen Nachtkleide mit aller Vorsicht in das Bett der Braut gelegt. Abends trennte man sich sehr heiter. „Gute Nacht, Susanna," riefen die Unbesonnenen, und entfernten sich lächelnd. Tags darauf große Versammlung. „Nun, was that sie?" fragte man von von allen Seiten, „kam sie herab? rief sie um Hilfe? fürchtete sie sich?" Allein Niemand hatte sie noch gesehen. „Laßt uns bis zur Thüre gehen, und durch's Schlüsselloch schauen," riefen sie jetzt. „Ach, Susanna ist schlau, und wird ihre Furcht nicht eingestehen." Man thut es, und eines der Mädchen berichtet, was es sieht: „Susanna ist auf, allein noch nicht angekleidet; ihre Haare sind los — sie spricht mit Jemand — nun nimmt sie ihren Brautkranz, Schleier und all ihr Geschmeide — ach dort sitzt das Skelett auf einem Stuhle — sie setzt ihm den Kranz auf, küßt ihm die Hand, hängt ihm den Spitzenschleier um — Gott! — Susanna ist wahnsinnig!" — So war es auch. Sie drangen in das Zimmer, Susanna erkannte sie nicht. — Als sie das Skelett in ihrem Bette erblickt hatte, ergriff sie solch ein Schrecken und Entsetzen, daß sie den Verstand für immer verlor.

Ein Vater, der seine vier Kinder ermordete.

Wir lieben es nicht, bei Erzählungen von gräuelhaften Ereignissen zu verweilen. Indessen ist nachstehender Fall nicht bloß geeignet, die Neugierde zu befriedigen, er gibt ein Bild eines entsetzlichen menschlichen Elends in England, und ist besonders psychologisch merkwürdig und beachtenswerth. Dieß bestimmt uns, die Einzelnheiten darüber aus einem englischen Blatte mitzutheilen:

Greensmith, berichtet die Nottinghamer Zeitung, ward zu Lambley verhaftet. Er ist ein schmaler, muskulöser Mann. Er hat braunes Haar, helle Augen, aber mit wildem Ausdrucke; sein Benehmen ist ziemlich mild. Er gestand ohne Bedenken. — „Hr. Woodward, mein Gutsherr, erzählte er, verlangte das Pachtgeld, das ich ihm schulde; ich sagte ihm, ich sey mit seinem Sohne übereingekommen, ihn am nächstfolgenden Mittwoch zu bezahlen. Er aber erklärte, es müsse am nächsten Morgen geschehen, sonst werde er mir das Feld nehmen. Ich bedachte, daß, wenn er dieß thue, ich nicht wüßte, wohin mich wenden solle, und ich dachte: ehe ich meine Kinder auf die Straße geworfen sehe, ich eher erdulden wolle, was das Gesetz über mich verhänge. Ich wollte mich nicht von meinen Kindern trennen, und ich erwürgte sie mit meinem Sacktuche. Handkerchief (Sacktuch oder Handtuch.) Als ich in ihre Stube kam, fand ich einige von ihnen wachend. Zwei lagen in einem Bette, und zwei im andern. Ich nahm Abschied von meinen Kindern, indem ich ihnen die Hände schüttelte, und in weniger als einer Minute begann ich mit dem jüngsten. Ich war in der Stube, als es umkam, aber ich weiß nicht, ob ich auf mein Kind blickte. In etwa fünf Minuten nahm ich das Tuch ab, und es war todt. Es hatte nicht geschrieen; keines der Kinder zuckte (winced). Ich machte es dann mit dem Mädchen eben so; und als ich das Tuch um es gewunden hatte, ging ich nachdenkend einige Minuten lang hinab. Ich dachte, ich werde für diese zwei eben so viel erdulden müssen, als für sie alle (nämlich wegen ihrer Ermordung eben so hart bestraft werden, als wenn er sie alle umbringe). So ging ich hinauf an das andere Bett, und Wilhelm stürzte sich sogleich aus demselben, und lief nach dem andern Bette. Sodann band ich das Tuch um den Nacken des ältesten Knaben, der schlief. Darauf ging ich und setzte mich an dem andern Bette zu Wilhelm nieder. Ich blickte nicht um, zu sehen, ob der älteste Knabe zuckte. Wilhelm sagte zu mir: „Ich bitte Dich, Vater, mach' es mir nicht so." Ich sagte: „Mein Junge, wir alle müssen unser Schicksal erfüllen; dann werde ich Niemanden haben, an den ich zu denken hätte, und die Reihe kommt zunächst an mich;" und er redete nicht mehr. Ich nahm das Tuch von dem ältesten Knaben ab, und er schien todt; und dann kam ich zu Wilhelm, und legte es um seinen Nacken; er wehrte sich nicht. Wenn er es that, so war es nur im letzten Augenblicke, da ich ihm keine Zeit ließ. Er schrie nicht. Ich ging hinab, und verweilte eine Stunde. Ich ging wieder hinauf und setzte mich bei dem Bette nieder, wo die drei Kinder lagen, und hier blieb ich bis fünf Uhr Morgens sitzen. Ehe ich wieder herabkam, nahm ich das Tuch von Wilhelms Nacken, und schüttelte jedem vor ihnen die Hand, und dann stürzte ich fort."

Die Leichenschau dauerte von 12 bis 8 oder 9 Uhr Abends. Die Jury erließ ein Verdict auf „freiwilligen Mord", und der Festgehaltene ward in das Gefängniß abgeführt, unter dem Entrüstungsgeschrei von Hunderten von Leuten. Die Kinder hatten ein hübsches Aeußere, und der Mann war stets fleißig, genügsam und ein zärtlicher Vater.

Eine Londonerzeitung bemerkt hierbei: Die Geisteszerrüttung des Mannes kann kaum bezweifelt werden: denn es wird berichtet, er habe sein Weib und seine Kinder zärtlich geliebt. Seine Geistesfähigkeiten wurden ohne Zweifel durch den Tod der Ersten, und die traurige Aussicht für sich und seine Kinder, gestört.

Ludwigs-Verein.

Neuzugegangene Mitglieder:

Nachweis: 24 fl. 33 kr.

27) Hr. Graf zu Lodron, Johannen-Ritter-Ordens-Kommandeur, aus Regensburg: 2 fl. 24 kr.

28) Hr. Max Albert, Gastgeber.

29) Hr. Ludwig Grunder, Wagenfabrikant 2 fl. 42 kr.

30) Frau Anna Duschl, b. Brauereibesitzerin: 2 fl. 42 kr.

31) Hr. Banoni, Redakteur des Münchner-Tagblattes.

32) Freiin von Egkher, Schlüsseldame bei J. k. Hoh. der Churfürstin.

33) Freiin von Pechmann, Schlüsseldame bei J. k. Hoh. der Frau Churfürstin.

Summa 32 fl. 21 kr.

Anekdoten.

Ein Irländer ließ sich bei Sir L..... melden, der nie etwas von ihm gehört hatte. Er wurde vorgelassen. „Sir," sprach der Irländer: „ich komme, um Ihnen einen Vorschlag zu machen, wobei sie tausend Pfund Sterl. gewinnen können." Wie das? fragte Sir L.....: lassen Sie hören. „Sie haben eine Tochter, der Sie bei ihrer Verheirathung eine Mitgift von zehntausend Pfund bestimmt haben; ich bin erbötig, sie mit neuntausend zu ehelichen."

— Einst begegnete der Kanzler des Königs von Schweden, Karls XI. (regierte vom Jahr 1660 bis zu seinem Tode den 15. April 1697), dem Kronprinzen, nachmaligen König Karl XII. Da dieser gerade übel gelaunt war, sagte er dem Kanzler: „Sie fressen eine große Besoldung, und wissen doch nicht alles." — „Der König, erwiederte dieser, bezahlt mich gerade für das, was ich weiß; wüßte ich, was ich nicht weiß, so wäre er nicht reich genug, mich zu besolden."

Anzeigen.

328. **Bekanntmachung.**

Zur Herstellung des Aktiv- und Passiv-Standes in rubr. Verlassenschaft werden alle jene, welche gegen den verlebten Rentbeamten Dietz Foderungsansprüche zu machen haben, zur Anmeldung und Nachweisung derselben

binnen 30 Tagen

hiedurch mit dem Bedeuten aufgefordert, daß nach Ablauf dieses Termines die Auseinandersetzung dieser Verlassenschaft nur mit Berücksichtigung der bisher gerichtsbekannten Gläubiger beschäftiget werden soll. —

Den 18. April 1837.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.
14892. Unterstein.

304. (2b) **Bekanntmachung.**

Aus Auftrag des k. Appellations-Gerichtes für den Isarkreis wird der Nachlaß der verstorbenen Frau Josepha Gräfin von Törring-Seefeld, gebornen Gräfin von Minucci, bestehend aus Pretiosen, Kleidern, Brabanterspitzen, einigen Meubels, einem Staats-, einem Reisewagen, einer Chaise und einer Wurst,

Dienstag den 2. Mai l. Js.

Vormittags von 9 — 12 Uhr, Nachmittags von 3 — 5 Uhr

und am folgenden Tage in der Prannersgasse No. 7 zu ebener Erde gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, und bemerkt, daß die Pretiosen jedesmal von 11 — 12 Uhr Mittags, die Wägen aber Mittwoch Nachmittags von 3 — 5 Uhr im Hofe des gräflich Seefeld'schen Hauses, Promenadestraße No. 6, ausgerufen werden.

Den 17. April 1837.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.
17844. Feichter.

324. (3a) **Versteigerung.**

Dienstags am 2. Mai d. Js. und die folgenden Tage Vormittags von 9 — 12, Nachmittags von 2 — 6 Uhr wird in der Elisenstraße No. 1 im 2ten Stockwerke, die aus Nuß-, Kirschbaum- u. a. Holze bestehende Mobiliarschaft des kaiserrussischen Legations-Sekretärs Herrn von Kutschef, als: Divans, Fauteuils, Ruhe- und and. Sessel, Etageres mit Spiegel, Schreib-, Consol-, Speise-, Spiel-, runde u. a. Tische, Kommode-, Toilette-, Service- und Garderobekästen, Bücherstellen, dann Bronce-Uhren, Kron- u. Tischleuchter, große Spiegel in vergoldeten und nußbaumenen Rahmen, Oelgemälde und Bilder, Bettläden, Federbetten, Pferdhaarmatratzen, Fußteppiche, Vorhänge, Kristal- u. a. Glaswaaren, Porzellain-, Kupfer-, Messing-, eiserne u. a. Kochgeschirre und sehr viele andere Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsfreunde hiemit höflichst einladet

Hirschvogl, Auktionator.

323. **Antwort**

auf den Artikel in der Landbötin Nr. 46, wo es heißt:

„Wer ein treffliches, auf norddeutsche Art gebackenes, gut gesalzenes und gewürztes Hausbrod liebt, das besonders beim Wein und Bier köstlich schmeckt, der bestelle selbes beim Bäckermeister Widmann im Morabigäßl in dessen eigener Behausung."

Ich erkläre hiemit öffentlich, daß jener Artikel nicht von mir selbst sey, wie Viele glauben möchten. Daß mein Hausbrod, welches ich seit einiger Zeit backe, Beifall findet, das hat Grund; doch sey es weit von mir entfernt, nur im Mindesten zu denken, daß nicht auch meine Mitkollegen eben so gutes, oder vielleicht noch besseres Hausbrod erzeugen können. So etwas würde mich um die Liebe und Achtung meiner Mitbürger bringen, die mir doch schon über 12 Jahre zu Theil wurde. Ausserdem sagt der Verfasser jenes Lobes nur, daß das Brod in meinem eigenen Hause könne bestellt werden, nicht aber, daß es in meinem nach Aufhebung der Brodniederlagen einzigen Verkaufsladen in der Zweybrücken-Hauptstraße links und dem Postgarten gegenüber immer, auch ohne vorherige Bestellung, vorräthig zu 12, 18 und 24 kr., wie nicht minder alle andern Brodsorten wie bei allen andern Bäckern zu haben ist. Auch wird reines gutgesalzenes Roggenbrod ohne Gewürz und ohne alle Beimischung zu den nämlichen Preisen verkauft. Ich bitte alle meine Abnehmer und Gönner, künftig nichts mehr, wenigstens nicht ohne Rücksprache mit mir selbst genommen zu haben, in öffentliche Blätter zu geben, als wodurch mir Unannehmlichkeit bereitet werden dürfte. Dankend aber für das mir geschenkte Zutrauen, werde ich mich in Ruhe und Bescheidenheit desselben würdig zu machen suchen.

Peter Widmann, b. Bäckermeister.

313. Ein Frauenzimmer wünscht im Klavier Unterricht sehr billig zu ertheilen. D. U.

319. (2b) Im Eckhause an der Ludwigs- und Theresienstraße No. 12 sind über eine und 2 Stiegen Wohnungen von 8 und 13 Zimmern mit Salons, dann Stallung und Remise auf Michaeli zu vermiethen, und im Eckladen zu erfragen.

320. Um Betten zu reinigen empfehle ich meine königl. privilegirte

Bettfedern-Reinigungs-Maschine,

welche die Bettfedern von allem Unrath säubert, und wodurch mittelst Räucherungen der denselben etwa anhängende Krankheitsstoff zerstört werden kann. Näheres in der Residenzstraße No. 25 im Laden, oder in der Dienersgasse No. 13 über 3 Stiegen.

J. Grosjean.

221 (6).

Sommeraufenthalt für Herrschaften.

Sehr nahe bei München, in einer sehr gesunden und angenehmen Lage, ist für Herrschaften ein äußerst bequemer Sommeraufenthalt, mit mehreren elegant meublirten Zimmern und großem Salon ꝛc. ꝛc., billig zu vermiethen. Das Uebr.

325. Ein Oelgemälde (Gebirgslandschaft von Heilmayer) ist um 33 fl. zu verkaufen, und in der Sonnenstraße No. 21 rückwärts zu besehen.

307. (3c) Ein junger Mann sucht einen oder ein Paar Knaben von 10 bis 16 Jahren Unterricht in der Religion, Geschichte, Geographie und Naturgeschichte zu geben. Es soll im Unterrichte nebstdem auch besonders auf die lateinische Sprache und auf die sonstigen Studien oder überhaupt auf die gewählten Lehrfächer der Knaben Rücksicht genommen werden.

627. **Gesellschaft des Frohsinns.**

Sonntag den 29. April: Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

330. Ein kupferner Waschkessel ist zu verkaufen. D. Uebr.

Auswärtig gestorben.

Zu Passau: Der K. Lieutenant im Linieninf.-Reg. Herzog Pius, Mich. Frhr. v. Woithenberg, im 35. Lebensjahr.

Zu Landshut: Hr. Jos. v. Chlingensberg, Gutsbesitzer und Gerichtsherr von Berg auf Bistas, 29 J. a.

Gestorbene in München.

Den 24.: Simon Spitzer, Gem. vom Inf.-Leibreg., geb. von Matraching, Ldg. Stadtamhof, 50 J. a.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag den 27. April: Othelo, der Mohr von Venedig, große Oper von Rossini. M. Mink — die Desdemona als letzte Gastrolle.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 68. München, Sonnabend den 29. April 1837.

Inland.

23. öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

(Dienstag, den 25. April 1837.)

Der Präsident eröffnete die Sitzung mit Bekanntmachung der vom 22. bis 25. April an die Kammer gelangten Eingaben, 15 an der Zahl, darunter ein Vorschlag des k. Rentbeamten Dr. Roth, den Geldbetrag der unerhobenen Loose des Lotterie-Anlehens von 1812 zu einer Stiftung zu Schulgelbern und Schulbüchern für arme Kinder zu verwenden, welchen der Abg. Rehmann sich als Antrag aneignete, sowie mehrere Anträge von Abgeordneten, und lud den Referenten des ersten Ausschusses, Dr. v. Moy, ein, der Kammer den von ihr in ihrer letzten Sitzung gefaßten Beschluß über den Antrag des Abg. Frhrn. v. Holzschuher auf Todes-Erklärung der im Russischen Feldzuge verschollenen Krieger vorzulegen, welcher die Genehmigung der Kammer erhielt.

Nach Vorlesung des Begleitungs-Schreibens, mit welchem der erwähnte Beschluß an die Kammer der Reichsräthe soll überschickt werden, erklärte der Präsident die Berathung über die Anträge der Abg. Lösch und Stöcker auf Abschaffung des Lotto für eröffnet und verlas den Antrag des vereinten zweiten und dritten Ausschusses, dahin lautend:

Seine Majestät den König im verfassungsmäßigen Wege zu bitten:

1) das Zahlenlotto binnen drei Jahren, vom Anfange des nächsten Etatsjahres an, nach und nach eingehen zu lassen, und zwar durch Verminderung der Kollekten und der Ziehungen, nach Maaßgabe des Einfließens der dafür bestimmten Deckungsmittel, und unter Berücksichtigung des angestellten Personals;
2) zur Deckung des dadurch in den Staatseinnahmen entstehenden Ausfalls einen Gesetzentwurf
   a. zur Errichtung einer Klassen-Lotterie, und
   b. zur Einführung einer Erwerbsteuer, worüber bereits im Landtags-Abschiede vom Jahre 1831 ein Gesetzentwurf zugesichert wurde, den Ständen noch in gegenwärtiger Sitzung vorlegen zu lassen.

Der Abg. Frhr. v. Rothenhan beantragte von der speziellen Bezeichnung der Deckungsmittel, der Einführung einer Klassen-Lotterie und einer Erwerb-Steuer ganz Umgang zu nehmen, und die Königliche Regierung blos im Allgemeinen zu bitten, den Ständen Vorschläge zur Deckung des Ausfalles, der durch die nunmehr beschlossene Aufhebung des Lotto in den Staatseinnahmen entstehe, zu machen.

Bei der nun vorgenommenen Abstimmung durch Namens-Aufruf wurde mit 107 gegen 10 Stimmen beschlossen:

„daß der Antrag des zweiten und dritten Ausschusses, wie er sich durch die bereits gutgeheißene Modifikation des Abgeordneten Frhrn. von Rothenhan gestalten wird, von der Kammer angenommen sey."

— Se. kais. Hoh. der Großfürst Michael von Rußland sind vergangenen Mittwoch früh nach 9 Uhr mit Gefolge nach Stuttgart, und J. k. H. die Frau Großherzogin Stephanie von Baden Mittag nach dem Dejeüner nach Wien abgereist. Se. kais. Hoh. so wie J. k. Hoh. die Frau Großherzogin mit Prinzessin Tochter haben am Dienstag dem bei J. k. Hoh. der Frau Herzogin von Leuchtenberg stattgefundenen Balle beigewohnt.

Se. Kais. Hoh. der Großfürst Michael, haben zu Augsburg bei Ihrer Durchreise das k. Gieß- und Bohrhaus dortselbst besucht, und sich sehr rühmlich für diese Anstalt ausgesprochen.

— Am Dienstag ist der reg. Fürst v. Schwarzenberg hier angekommen, und hatte gestern Aufwartung bei Sr. k. Hoh. dem Prinzen Karl.

— Am 1. Mai reiset der neuernannte k. b. Geschäftsträger am k. griech. Hofe, Graf von Waldkirch, nebst Gemahlin, einer Freiin v. Mageri auf Wiesenfeld, von hier über Triest nach Athen ab.

— Am künftigen Montag geht selbst aus München eine

Karavane von einigen zwanzig Köpfen beiderlei Geschlechts zur Uebersiedelung nach Amerika über Bremen ab, wo es ihnen besser gehen soll, als im Vaterlande.

— Die Herabsetzung der Halben- und Viertels-Kronenthaler macht hier viel Lärm und Besorgniß; jedoch ist bestimmt, daß sich die Herabsetzung dieser Münze vor der Hand nur auf die Viertels-Kronen beschränkt, welche 39 kr. gelten.

— Die Gemeindeverwaltung Haidhausen hat im Namen der gesammten Gemeinde dortselbst in dankbarer Anerkennung der außerordentlichen und erfolgreichen Bemühungen in Erkämpfung und endlicher Besiegung der asiatischen Cholera dem Hrn. Doktor Winterthaler einen silbernen Pokal mit einer schönen Zuschrift zum Andenken übermacht, und diese Handlung der Dankbarkeit gereicht der Gemeindeverwaltung ebenso zur Ehre wie dem verdienten Doktor, welcher wirklich unermüdet in seinen Berufspflichten sich auch als Menschenfreund ausgezeichnet hat.

Sonntag den 30. April ist in Haidhausen Vormittags 8 Uhr Hochamt und Predigt.

Ausland.

Frankreich. In der Pairskammer fährt man mit den Zeugenverhören in der Sache Meuniers fort. Es scheint daraus hervorzugehen, daß Meunier das Instrument von Lavaux und Lacaze gewesen ist. Fast alle Zeugen stimmen darin überein, daß sie Meunier für viel zu dumm gehalten hätten, das Attentat auszuführen.

— Zu Straßburg ist am 20. d. ein Jäger, Namens Micande, wegen Nothzucht, Ermordung und Beraubung eines jungen Mädchens zum Tode verurtheilt worden.

— In Neuville-sur-Saane, bei Lyon, ließen unlängst einige Kinder in einem Hofe das Brunnseil hinunter, um zu sehen, wie tief der Brunnen sey; das Wiederaufziehen aber gelang ihnen nicht, weil der Hacken sich in einen zu schweren Gegenstand eingehängt hatte. Sie riefen um Beistand, und man zog eine gewaltige eiserne Kiste herauf, welche, neben großen Bündeln Familienpapieren, eine Menge Goldstücke auf die Zeiten Ludwigs XVI., XV. und XVI., ein vollständiges Tafelservice von vergoldetem Silber, eine große goldene Kette, zwei reich mit Diamanten besetzte Kreuze und mehrere Brillantringe enthielt, von denen einer sehr hohen Werth haben soll. Wahrscheinlich wurde dieser Schatz im Jahre 1793 vor den Haussuchungen der Schreckensmänner hier verborgen, und der Eigenthümer fiel unter der Guillotine oder starb in der Verbannung; das Besitzthum wurde damals als Nationalgut verkauft. Als Dank gab der jetzige Eigenthümer den Kindern, welche den Schatz entdeckten, blos einen derben Verweis, weil beim Heraufziehen das Seil abgerissen war.

— In kurzer Zeit sind in Berlin wieder mehrere Fälle von Kindermord vorgekommen, unter welchen besonders einer, wo die Mutter ihr vier Monate altes Kind erst mit Schwefelsäure zu tödten suchte, und es dann ins Wasser warf, das allgemeinste Entsetzen erregt. Die Verbrecherin ist ein junges hübsches Dienstmädchen, die ihren unehelichen Sprößling nicht länger ernähren konnte oder mochte. Die Polizei nahm sie vor einigen Tagen, wie man wissen will, mitten im Tanze an einem Vergnügungsorte fest, und in der ersten Bestürzung bekannte sie auch sogleich ihre That. —

Triest, 16. April. Der Kapitän Lefterie, welcher Smyrna am 21. dieß verlassen und sich vom schlechten Wetter gezwungen sich bis zum 30. in Spezzia aufgehalten hatte, berichtet im Gegensatz zum Kapitän Collura, daß viele Bewohner von Hydra, wo in Folge des Erdbebens bloß 10 bis 12 Häuser zusammengestürzt waren, sich nach jener Insel begeben hatten. Ferner erzählt er, daß in Santorino sich die Erde gespalten und jener Theil, worauf die Stadt gestanden, mit der sämmtlichen Bevölkerung plötzlich in das Meer gesunken wäre, ohne daß eine Spur von diesem traurigen Ereignisse übrig geblieben sey; der Continent von Griechenland und die übrigen griechischen Inseln hätten nicht gelitten.

— Nach dem neuen preußischen Adelslexicon beträgt die Zahl der adeligen Familien in Preußen über 20,000.

Stuttgart. Se. Maj. der König ist mit 80 Aktien (40,000 fl.), Se. k. Hoh. der Prinz Friedrich mit 20 Aktien (10,000 fl.), der Gesellschaft zur Runkelrübenzuckerfabrikation beigetreten.

Stuttgart, 19. April. In der heute stattgefundenen Generalversammlung zur Errichtung einer Runkelrübenzuckerfabrik nach Hrn. Schutzenbachs Methode, belief sich die Aktienunterzeichnung binnen einer Stunde auf 300,000 fl. Bis zum 21. Mittags waren 825 Aktien (412,500 fl.) unterzeichnet. Das ganze Kapital besteht aus 2000 Aktien zu 500 fl., wovon aber der vierte Theil Hrn. Schutzenbach vorbehalten bleibt. Zur definitiven Konstituirung der Gesellschaft werden jedoch nur 500,000 fl. (1000 Aktien) erfordert.

Große Wirkung aus kleiner Ursache.

Die Wahrheit nur kann der nachfolgenden Darstellung einigen Werth geben.

In den Hungerjahren 1771 und 1773 nahmen manche Einwohner Dresden's arme Kinder aus dem Erzgebirge zu sich, weil dort die Noth weit größer war, als in den andern Provinzen Sachsen's. Unter jenen unglücklichen Pfleglingen befand sich ein sechsjähriges Mädchen aus Beierfeld, deren

Mutter bei ihrer Geburt gestorben, deren Vater, ein Blechlöffelschmied, förmlich verhungert war. Die Verwandte aber, welche jene Waise zu sich genommen hatte, eine ganz unbemittelte Kammerdieners-Wittwe, P — r, litt oft selbst Mangel am Nothdürftigsten, weil ihr kleiner Erwerb durch weibliche Arbeit in jener traurigen Zeit fast ganz lag, und konnte sich nur durch allmähliges Versetzen von etwas Silberzeug helfen, das sie von ihrer Mutter ererbt hatte.

Nicht ohne tausend Thränen trug sie jedesmal so ein Stück fort, und die kleine Beierfelder Sophie weinte gehörig mit, theils ihre mütterliche Freundin, theils das glänzende Geschirr bedauernd, in dessen Putzen sie oft große Freude gefunden hatte.

„'S ist erschrecklich!" — seufzte gewöhnlich die arme Besitzerin, wenn sie wieder so ein Stück einpackte, um es in das Leihhaus zu tragen — „Ach! es ist schrecklich, so eins um das andere von seinen Lieblings-Stücken für Brod hingeben zu müssen!" — und Sophie, die sich das Mitgehen in's Leihhaus, besonders das Tragen des Pfandes nicht nehmen ließ, besah es unterwegs oft mit Seufzen und weinte einst in der Versatzstube, als sie ihr theures Päckchen hingeben mußte, so laut, daß der Taxator, ein etwas rauher Mann, die arme Wittwe deßhalb mit den Worten anfuhr: „Wenn sie wieder kommen, bringen sie mir diese Heulpastete nicht mit.

Dieser Titel aber machte das Uebel nur ärger. Sophiechen mußte im Vorsaale ihrem Thränenstrome freien Lauf lassen.

Das Letzte, was ihre Pflegemutter in der Weihnachtwoche 1771 forttrug, um sich und Sophien Brod — nicht Kuchen — zum Feste zu schaffen und die Hausmiethe zu bezahlen, war eine herrlich gewundene Wachsstockschachtel, das letzte mütterliche Erbstück, und der unglücklichen Besitzerin um so theurer, weil sie damit alle Sonntage in der Frühpredigt von 5 bis 7 Uhr Staat gemacht hatte. Es war ihr, als könnte sie ohne den silbernen Wachsstockbehälter, der seine messingenen Kollegen in mehreren Sitzreihen überstrahlte, nicht wieder andächtig seyn.

Indeß, Noth bricht Eisen. — „Nun muß auch mein Lieblingsstück fort, vielleicht auf Nimmerwiedersehen." Damit ward das Silbergefäß eingepackt. Des Abschied's Scene bedarf keine Schilderung. Die Eigenthümerin trug stumm ihren Schmerz. Sophie ward die ganzen Feiertage nicht froh.

Und doch war mit jenem großen Opfer dem kleinen Hausstande nicht auf acht Tage geholfen.

„Sophie, segnet uns der Himmel nicht wunderbar" — seufzte eines Abends die Muhme, während sie mit dem hungernden Kinde ein Groschenbrod theilte, das damals kaum die Größe eines jetzigen Zweipfenningbrodes hatte — „so haben wir übermorgen kein Brod im Hause und treten den ersten Tag im Jahre mit Hunger an. Nun ist's aus mit dem Versetzen — ich habe kein Lieblingsstück mehr, das ich forttragen könnte."

„Aber ich!" sprach bei sich Sophie und freuete sich innig der Hülfe, die sie nun schaffen wollte. — Lauter Lieblingsstücke waren es, worauf man der Frau Muhme im Leihhause geborgt hatte. Also nahm man auch wohl eines von ihr.

(Schluß folgt.)

Anekdoten.

Der Professor M . . . in B . . . fand, als er in seinem Hörsaal das Katheder betretten hatte, daß sehr viele seiner Zuhörer fehlten. Er blickte kopfschüttelnd umher und begann: „Meine Herren! Ich sehe heute sehr Viele, die nicht da sind. Ich will wünschen, daß dieß nicht oft der Fall seyn mag."

Eine Gerichtsscene in Paris. Der Präsident; „Huard, habt ihr eine Wohnung?" Huard: „Ich eine Wohnung? Keineswegs. Ich bin bin faul und ein Vagabund. Das ist Alles." — Pr.: „Was treibt ihr?" H.: „Ich treibe mich herum uud zähle die Straßenlaternen, das ist die ganze Geschichte." — Pr.: „Ihr arbeitet also nicht?" — H: „Nein, wenn's beliebt. Ich habe genug im Leben gearbeitet. Jetzt zähle ich meine vierzig Jahre und pensionire mich nun selbst." — Pr.: „Man wird euch als einen Vagabund verurtheilen." — H.: „Gleichviel. Ich werde schon wissen herauszukommen. Verurtheilt ihr mich, so müßt ihr mich ernähren. Mehr will ich nicht. Das Arbeiten habe ich satt." — Das Tribunal verurtheilt ihn zu 6 Monate Gefängniß und 5 Monate polizeilicher Aufsicht. — H.: „Schönen Dank. Das heißt gut gemessen. Jetzt habe ich Brod auf sechs Monate."

Anzeigen.

324. (3b) Versteigerung.

Dienstags am 2. Mai d. Js. und die folgenden Tage Vormittags von 9 — 12, Nachmittags von 2 — 6 Uhr wird in der Elisenstraße No. 1 im 2ten Stockwerke, die aus Nuß-, Kirschbaum- u. a. Holze bestehende Mobiliarschaft des kais. russischen Legations-Sekretärs Herrn von Tutchef, als: Divans, Fauteuils, Ruhe- und and. Sessel, Etageres mit Spiegel, Schreib-, Consol-, Speise-, Spiel-, runde u. a. Tische, Kommode-, Toilette-, Servir- und Garderobekästen, Bücherstellen, dann Bronce-Uhren, Kron- u. Tischleuchter, große Spiegel in vergoldeten und nußbaumenen Rahmen, Oelgemälde und Bilder, Bettläden, Federbetten, Pferdhaarmatratzen, Fußteppiche, Vordänge, Kristal- u. a. Glaswaaren, Porzellain-, Kupfer-, Messing-, eiserne u. a. Kochgeschirre und sehr viele andere Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsfreunde hiemit höflichst einladet

Hirschvogl, Auktionator.

---

293 (2a). Versteigerung.

Montag den 1. Mai und die folgenden Tage Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr wird der Rücklaß des Hofzahnarztes Haynemann in der Promenadestraße Nro. 11 über 1 Stiegen, bestehend in einer großen Auswahl feineren Handwerkszeuges und Wallroß, verschiedener chirurgischen Instrumente, ferner Mobiliarschaft, dann silbernen Bestecken, Meerschamtabakspfeifen, mehreren Eimern Rheinweines, dann Büchern verschiedenen Inhaltes, nebst bedeutenden hebräischen Werken, gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, mit dem Bemerken, daß der Verkauf der Instrumente am 1. Mai, der

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 69. München, Montag den 1. May 1837.

Inland.

24. öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

(Freitag, den 28. April 1837.)

Der Tages-Ordnung zufolge erstattete nun der Abg. v. Hagen als Referent des 3. Ausschusses Vortrag über den Beschluß der Kammer der Reichsräthe hinsichtlich des Gesetzentwurfes: „Einige Ergänzungen des Gesetzes vom 15. August 1828, die Einführung der Landräthe betreffend", und der Präsident eröffnete die Berathung und Schlußfassung über diejenigen Punkte, in welchen die Kammer der Reichsräthe von den Beschlüssen der Kammer der Abgeordneten abweicht. (Schluß folgt.)

— Aus Veranlassung der — in einigen Nachbarstaaten — hinsichtlich der Münzverhältnisse getroffenen Anordnungen und Maaßregeln; ist verfügt worden, was folgt: I. Der Kurswerth der Viertels-Kronenthaler ist von 40½ kr. auf 39 kr. sowohl für den Privatverkehr als bei den sämmtlichen Staatskassen des Königreichs herabgesetzt. II. Diese Anordnung tritt mit dem Tage dieser Bekanntmachung in Wirksamkeit.

— Das Haus Bethmann in Frankfurt hat allein 6000 fl. bei der Herabsetzung der Viertelskronen verloren. Die Frankfurter Kaufleute verlieren daran 60,000 fl.

— Nach einer öffentlichen Bekanntmachung des Magistrats der Hauptstadt München, wird demjenigen, welcher sich zur Errichtung eines dem Bedürfnisse der Hauptstadt angemessenen neuen Gasthofes in Rücksicht seines Vermögens und des Rechtes der Ansässigmachung ꝛc. ausweisen kann, die unentgeldliche Verleihung einer auf dem Gasthofe zu radizirenden Wein- und Gastwirthschaftsgerechtigkeit zugesichert. Die deßfallsigen Bewerber haben sich innerhalb 3 Monaten entweder schriftlich oder persönlich bei dem Magistrate zu melden.

— Nachdem wegen Abwendung der Cholera bereits am 1. April zwei Dankämter in der St. Peterskirche und U. L. Frau abgehalten wurde, so findet heute, wie man aus sicherer Quelle vernommen hat, keine Prozession und keine weitere Feierlichkeit statt, wie in mehreren Blättern irrig berichtigt wurde.

— Das am Mittwoche den 19. d. im k. Odeon von dem k. Kapellmeister Lachner veranstaltete große Concert konnte nur dazu dienen, den Ruhm dieses genialen Komponisteurs, sowie jenen des k. Hoforchesters zur vergrößern. Wie in dem zu Errichtung eines Monumentes für den unsterblichen Beethoven gegebenen Concerte, feierte auch diesesmal die Muse der Tonkunst einen glänzenden Triumph. Lachner's Kompositionen gehören unstreitig zu den geistvollsten und originellsten der gegenwärtig lebenden Meister. Seine im letzten Concerte durchgeführte Sinfonie in d Dur, in 4 Sätzen, Allegro mit Schlußfuge, Adante, Scherzo und Finale, ist ein ausgezeichnetes Meisterwerk. Die Durchführung des Ganzen war über alles Lob erhaben; das Orchester war ein Meister; die zweite Abtheilung ward mit nicht geringerer Meisterschaft ausgeführt. Hr. Diez, so wie die ein großes Violinquintett in G-moll durchführenden Künstler ärndteten den ungetheiltesten Beifall. Das k. Hoforchester legte bei dieser Gelegenheit einen neuen Beweis seines höchst lobenswerthen Zusammenwirkens und seiner Vortrefflichkeit dar. Neu verjüngt wandelt dasselbe vorwärts auf einer höchst ehrenvollen rühmlichen Bahn. Seine Majestät der König, Allerhöchstwelcher mit Ihrer Majestät der Königin Therese und Ihrer Majestät der Königin Wittwe dem Concerte beiwohnten, gaben Ihren Beifall dem Compositeur so wie dem Orchester auf die schmeichelhafteste Weise zu erkennen. Auch Seine Königliche Hoheit der Kronprinz und Seine Königliche Hoheit der Prinz Luitpold wohnten dieser musikalischen Unterhaltung bei.

— Vorgestern Abends wurden sämmtliche Bockkeller-Lokalitäten dahier mit Gesang, Musik und bacchantischem Frohsinn eröffnet, und der Freuden-Taumel über dieses Ereigniß zeigte sich am Meisten in der Hauptschenke, wo die Versammlung am zahlreichsten war, so wie die benebelten Köpfe, welche ihren stürmischen Beifall über die Güte des Bockes, welcher heuer 9 kr. die Maß kostet, der ganzen Nachbarschaft bis in die tiefe Nacht hinein mitgetheilt haben.

— Der wegen Raubmordes an Marie Walwert zur Todesstrafe verurtheilte, jedoch von Sr. M. dem König begnadigte Bediente Engelhard, wird Mittwoch v. 10—11 Uhr vor'm Justizgebäude am Pranger öffentlich ausgestellt, u. sodann zum Antritt der Kettenstrafe in das Strafarbeitshaus abgeliefert.

Ausland.

Griechenland. Die Zeitung von Venedig vom 17. April meldet: Die gestern aus Griechenland angekommenen Briefe überbringen uns die Nachricht von einem zweiten, jedoch noch furchtbarerem Erdbeben, welches am 1. April auf den vier Inseln des Archipelagus: Hydra, Spezia, Poras und Santorino, sich ereignete. Die Erdstöße dauerten 8 Tage fort, und es scheint, daß der Mittelpunkt der Bewegung in letzterer Insel, welche auch fast gänzlich unterging, sich befunden habe. Ueber 4000 Menschen sollen bei diesem großen Unglücke ihr Leben eingebüßt haben.

— Aus **Triest** vom 18. April: „Mit den aus Griechenland seit drei Tagen eingelaufenen Schiffen erfährt man leider die Bestätigung der Katastrophe, welche die Insein Hydra und Santorin durch Erdbeben getroffen hat. Nach Berichten aus **Athen** vom 3. April soll sich Se. Maj. der König **Otto** selbst nach diesen Inseln begeben wollen, um die beängstigten Gemüther der Bewohner durch Hülfe zu ermuthigen. Das Unglück von Santorin wird als gräßlich geschildert."

— Briefe aus **Konstantinopel** erzählen: „Der begnadigte einäugige Revendus Bey macht seit 8 Tagen überall seine Besuche bei den Ministern, und schickt sich zur Rückkehr nach Kurdistan an. Er ist jetzt der Gegenstand der größten Aufmerksamkeit, besonders seit es bekannt ist, durch welchen heroischen Muth es ihm nach dem Tode seines Vaters als 16jährigem Jünglinge gelang, von den Kurden als Oberhaupt und Nachfolger seines Vaters anerkannt zu werden. Alle Häuptlinge der Kurden verweigerten ihm als bartlosen Knaben den Gehorsam; da trat er plötzlich unter sie und rief: „Ihr zweifelt an meinem persönlichen Muth! Wohlan, überzeugt Euch, zu welchen Opfern ich fähig bin." Bei diesen Worten ließ er sich mit eigenen Händen sein linkes Auge aus. Von dieser heroischen That ergiffen stürzten sich die Chefs der Kurden ihm zu Füßen, und vertheidigten ihn später mit Löwenmuth. So barbarisch dieser Zug auch ist, er hat seine Wirkung auf den Sultan nicht verfehlt, denn er ist sicher seiner Begnadigung nicht fremd geblieben. Revendus Bey erhielt überdieß alle ihm abgenommenen kostbaren Effekten zurück."

— Die letzten Nachrichten aus Newyork stellen den kommerziellen Zustand dieser Stadt als sehr mißlich dar. Fallimente von mehr als 100 Millionen haben den Kredit daselbst zernichtet. Diese Verluste treffen hauptsächlich Havre und Liverpool. Man sagt, die Rothschild seyen für mehr als 10 Millionen in diesen Unfällen kompromittirt.

Berlin, den 20. April. Vor einigen Wochen erschütterte ein Unglücksfall in dem Hause des Kriegsministers Hrn. v. **Witzleben** denselben auf's Tiefste. Eine alte Dienerin, die mit dem Plätten der Wäsche beschäftigt war, kam dem Ofen zu nahe, ihre Kleider fingen Feuer, und in einem Augenblicke stand die Unglückliche in Flammen. Ihr entsetzliches Hülfsgeschrei zog Frau v. Witzleben herbei, und die Brennende hatte so ganz den Kopf verloren, daß sie, statt die Kleider abzureißen, oder sich an der Erde zu wälzen, sich in die Arme der Ministerin stürzte, welche kaum von sich selbst die Flammen abhalten konnte. Hülfe kam zu spät. Die Unglückliche starb am Abend unter den gräßlichsten Leiden.

Berlin, den 28. April. Die dießjährigen Frühlingsmanöver werden sehr brillant ausfallen. Es sollen zu diesem Ende drey Corps in der Umgebung der Stadt gelagert werden. Man glaubt, daß sehr ausgezeichnete Personen diesem Schauspiele beywohnen werden, auch Kaiser Nikolaus, der jedoch allein, und nicht, wie man behauptet hat, von einem russischen Korps begleitet, hieher kommen dürfte.

Leipzig, 24. April. Heute erfolgte die feierliche Einweihung der Leipzig-Dresdener Eisenbahn. Se. K. Hoh. der Prinz **Johann** waren kurz vor der Abfahrt hier angekommen. Eine große Volksmenge hatte sich als Zuschauer dabei eingefunden, so daß mehr als eine Stunde des Wegs dicht besetzt war. Die Wagen waren mit Guirlanden geschmückt, und fuhren unter Kanonendonner und dem Jubelrufe der Menge ab. Der Weg von hier nach Althen, drei Stunden, wurde in 22 Minuten zurückgelegt.

— Aus **Stuttgart** vom 25. April: „So eben höre ich von sehr sicherer Hand, daß an alle Staatskassen der Befehl ergangen ist, keine Viertel- und halbe Kronenthaler mehr auszugeben. Man will **Gulden-, Zweigulden-** und **Dreiguldenstücke** im Kronenthalerfuße prägen.

— Die **Karlsruher** Zeitung enthält einen, wie es scheint, halbamtlichen Artikel, der die in Baden erfolgte Herabsetzung der Viertelskronenstücke lediglich deren Abnützung und Beschneidung, und nicht „**den Verhältnissen des Zollvereins**" zuschreibt. Diese Gründe gälten jedoch nicht für die halben Kronenthaler, deren Verrufung dem Verkehr eine tiefe Wunde schlagen würde.

— Vor länger als 10 Jahren kaufte sich ein Judenbursche im Herzogthume Nassau zwei Rothschild'sche (österreichische) Einhundertgulden-Loose. Einige Zeit darauf wurde der Bursche geisteskrank und unter Curatel gestellt. Später fand die betreffende Gerichtsbehörde unter den Effekten und Papieren des Geisteskranken auch die beiden Loose. Man stellte Erkundigungen an, und erfuhr, daß das eine dieser Loose vor bereits 10 Jahren 160,000 fl. K. M. in Wien gewonnen habe. Die Sache wurde nun der herzoglichen Regierung nach Wiesbaden gemeldet, und diese wendete sich nach Frankfurt und Wien. Von Wien wurde geantwortet, daß nach dem Gesetze nur drei Jahre der Gewinn eines solchen Looses garantirt und ausgezahlt werde, und mithin das in Frage stehende Loos verfallen sey. Es wurden aber weitere Ansuchen in dieser Sache nach Wien gestellt, und wie man vernimmt, so ist vor wenigen Tagen der Entschluß der kais. österreichischen Regierung angelangt, welcher dahin geht, daß man dießmal die Hälfte des Gewinns auszahlen wolle, da die andere Hälfte bereits zum Besten der dortigen Armen verwendet worden. So erhält der geisteskranke arme Judenbursche jetzt ein Vermögen von 60,000 fl. rhein.

— Dieser Tage wurde zu **Paylow** (England) ein sehr ungleiches Paar copulirt; die Braut war 6 Fuß, der Bräutigam nur etwa 40 Zoll groß.

Große Wirkung aus kleiner Ursache.

(Schluß.)

Bei aller Arbeit und Sorge hatte die gute Pflegemutter zur Weihnachtsgabe für Sophien eine kostbare Puppe angeputzt, die das Kind schwesterlich liebte. Diese sollte helfen. Gegen 10 Uhr ging die Muhme, Arbeit zu suchen aus, bedauernd, daß sie unter einigen Stunden wohl nicht wieder kommen könne, und ließ, wie sie oft schon gethan, Sophien allein. Das Kind — darauf konnte sie rechnen, — öffnete die Thüre nicht.

Kaum war die Pflegemutter fort, da nahm ihr kleiner Engel die Puppe, herzte und küßte sie, während immer ein Thränchen das andere jagte, packte sie ein und eilte damit über die Elbbrücke nach dem ihr nur zu gut bekannten Leihhause in Neustadt-Dresden.

Hier machte damals die allgemeine Noth den Verkehr so lebendig, daß Pfandbringer Mann an Mann standen und schnelle Förderung meist nur von Begünstigung abhing. Darauf konnte aber Sophie nicht warten — sie mußte ja wieder zu Hause seyn, ehe die Muhme kam. Darum drängte sie sich — dem Kinde macht Jeder Platz — zum Taxator und bat mit himmlischer Anmuth, sie ja bald abzufertigen.

Der barsche Mann erkannte in der winzigen Supplikantin die Heulpastete, die er neulich einer Versetzenden mitzubringen verboten hatte. Schon schwebte ihm ein ähnlicher Titel auf den Lippen — doch des Mägdleins blaue Augen und rothe Wangen, die offene Stirn mit dem gescheitelten Haar, die bezaubernde Anmuth in Blick und Ton entwaffneten den Griesgram.

„Nun, was willst du denn, du kleine Figur?" — damit knipp er ein Fältchen in Sophien's Rosenwangen — „Doch nicht etwas versetzen?"

„Eben das — hier — mein Lieblingsstück. Geben sie mir ja recht viel darauf! Wir haben sonst zum Neujahr kein Brod, ich und meine arme Muhme!" So packte Sophie die Puppe aus und legte sie mit verbissenem Schmerz, aber unendlicher Anmuth, auf die allgemeine Angsttafel, wo schon so manches Werthvolle, dem Hause wie dem Herzen gleich schwer entrissen, gelegen hatte.

Des größten Schauspielers rührender Abgang kann nicht mehr wirken, als jetzt die Handlung und Rede der kleinen Figur auf das Leihhauspersonal und das Publikum — Thränen netzten Aller Augen, selbst der Taxator ließ ein Paar Perlen auf die Tafel fallen, wo oft schon orientalische zum Versatz gelegen hatten, doch so gute noch nie!

„Hier hast du was auf deine Puppe!" — damit reichte der sonst so Barsche als Knauserige zwei Speziesthaler dem Kind — „und nimm sie wieder mit, denn mit solchen Pfändern wissen wir hier nicht umzugehen. Hebe sie aber gut für mich auf! Ich werde dann und wann nachsehen. — Wo wohnst du denn?"

Das Kind gab die Adresse. — „Nun, so geh' und verliere die Thaler nicht!"

Sophie küßte dankbar die Hand ihres Wohlthäters, der nicht Zeit hatte, sich länger mit ihr abzugeben, packte seelenfroh ihre Puppe wieder ein und verschwand.

Das daheim folgende Duodrama zwischen Pflegemutter und Pflegling gab ein Schauspiel für Götter; den zweiten Akt dazu aber am folgenden Morgen der barsche Taxator. Bei guter Tageszeit nämlich erschien er, belobte mit tausend freundlichen Worten den kleinen Engel, schätzte dessen Pflegemutter glücklich ob solcher kindlichen Liebe, erfragte genau die Umstände der Wittwe und ward ihr und des Kindes rettender Engel, — denn er versprach ihr eine monatliche Unterstützung von 8 Thalern und zahlte auch gleich den ersten Monat, sorgte für der Kleinen Bildung, nahm sie, als binnen Jahr und Tag die Pflegemutter starb, zu sich, verheirathete sie im neunzehnten Jahre, unter tüchtiger Mitgabe, an einen wackern jungen Mann und machte später das glückliche Pärchen zum Universalerben seines nicht unbedeutenden Vermögens.

Große Wirkung aus kleiner Ursache!

Ludwigs-Verein.

Neuzugegangene Mitglieder:

Nachweis der Baarerlagen: 32 fl. 21 kr.

34) Frau Amalia Grotius, Tuch-Appreteurs-Wittwe: 2 fl. 42 kr

Summa 35 fl. 3 kr.

Anekdoten.

Ein Engländer, der sich längere Zeit in Arabistian aufgehalten hatte, erzählt folgende Anekdote über die Ehrlichkeit der Araber: Wenn ich in ihre Städte kam, sah ich elende von Hunger und Noth fast aufgetriebene Gestalten zu Hunderten durch die Kaufläden gehen, welche, um die Abwesenheit des Besitzers anzudeuten, nur mit einem dünnen Netz umspannt waren, und dennoch existirt kein Beispiel, daß etwas entwendet worden wäre. „Ist es denn wirklich dem so," fragte mich ein Araber über mein Staunen befremdet, „ist es wirklich wahr, daß Ihr, um ja nicht bestohlen zu werden, Tag und Nacht Eure Thüren mit starken Schlössern verschließet, sobald ein Geschäft Euch über Eure Schwelle führt?" „Es ist wahr," sagte ich. „Ist es wahr, daß Leute Eures Volkes, wenn Ihr in Gedanken vertieft über die Straße geht, Euch die Taschen ausleeren?" „Ich kann es nicht läugnen," entgegnete ich. „Und dennoch," sagte heftig der Araber, „wagt Ihr es, Euer Volk auf Kosten des unsrigen hervorzuheben und zu preisen. Bei uns würde Keiner so handeln." —

„Herr Lieutenant," rief ein Soldat der Reichsarmee, der auf dem Vorposten stand, dem Kommandanten der Feldwache zu, „Herr Lieutenant, da habe ich 6 Franzosen gefangen!" Bring' sie her, antwortete der Offizier. — „Sie gehen nicht." So komm' allein. — „Ja, sie lassen mich nicht fort."

Oeffentliche Korrespondenz.

Dr. Wolfs Ortsgeschichte und Statistik von München.

Es ist in der That höchst rühmlich, daß Hr. Dr. Wolf, der bereits durch viele, zum Theile sehr gediegene, vorzüglich aber gemeinnützige historische Schriften allenthalben bekannt ist, neuerdings sich dem großen und ächt vaterländischen Zweck vorgesetzt hat, eine allgemeine Ortsgeschichte des Königreichs Bayern zu bearbeiten. Die Ortsgeschichte und summarische Statistik Münchens ist in der Hübschmannschen Buchdruckerei erschienen, und hat, wie wir mit Vergnügen hören, bereits höchst vortheilhaften Absatz gefunden. Die Ausstattung des aus 5 Bogen bestehenden Werkchens ist schön, der Preis 24 kr. — beispiellos billig. Die Sprache, welche in dieser, für jedem Bewohner der Hauptstadt, ja für jeden Bayer, sehr interessanten Piece herrscht, ist ardiegen, klar, lichtvoll, gedrängt und den mächtigen Stoff dennoch erschöpfend, so zwar, daß der Leser das Ganze, ohne es vollendet zu haben und ohne im Geringsten dabei zu ermüden, nicht aus der Hand legt. Das Werkchen ist um so interessanter, als es für München das erste in dieser Art ist. Wir sind daher auch vollkommen überzeugt, daß, wie überhaupt alle Arbeiten jenes sehr thätigen Historikers, dasselbe auch dem größtmöglichsten Absatz fortan finden werde.

Münchner Schranne vom 29. April 1837.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch. Pr.
Waizen:	9 fl. 54 kr.	9 fl. 34 kr.	9 fl. 9 kr.
Korn:	5 fl. 49 kr.	5 fl. 40 kr.	5 fl. 30 kr.
Gerste:	7 fl. 50 kr.	7 fl. 27 kr.	6 fl. 46 kr.
Haber:	4 fl. 32 kr.	4 fl. 15 kr.	3 fl. 52 kr.

Waizen minder um 6 kr. Korn minder um — kr.
Gerste mehr um 6 kr. Haber minder um 1 kr.

Anzeigen.

324. (3c) Versteigerung.

Dienstags am 2. Mai d. Js. und die folgenden Tage Vormittags von 9 — 12, Nachmittags von 2 — 6 Uhr wird in der Elisenstraße No. 1 im 2ten Stockwerke, die aus Nuß-, Kirschbaum- u. a. Holze bestehende Mobiliarschaft des kaiserlichen Legations-Sekretärs Herrn von Tuchef, als: Divans, Fauteuils, Ruhe- und and. Sessel, Etageres mit Spiegel, Schreib-, Consol-, Speise-, Spiel-, runde u. a. Tische, Kommode-, Toilette-, Service- und Garderobekästen, Bücherstellen, dann Bronce-Uhren, Kron- u. Tischleuchter, große Spiegel in vergoldeten und nußbaumenen Rahmen, Oelgemälde und Bilder, Vorläden, Federbetten, Pferdhaarmatratzen, Fußteppiche, Vorhänge, Kristal- u. a. Glaswaaren, Porzellain-, Kupfer-, Messing-, eiserne u. a. Kochgeschirre und sehr viele andere Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsfreunde hiemit höflichst einladet

Hirschvogl, Auktionator.

293 (2b). Versteigerung.

Montag den 1. Mai und die folgenden Tage Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr wird der Nachlaß des Hofzahnarztes Haynemann in der Promenadestraße No. 11 über 3 Stiegen, bestehend in einer großen Auswahl feineren Handwerkszeuges und Wallroß, verschiedener chirurgischen Instrumente, ferner Mobiliarschaft, dann silbernen Bestecken, Meerschaumtabakspfeifen, mehreren Eimern Rheinweines, dann Büchern verschiedenen Inhaltes, nebst bedeutenden hebräischen Werken, gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, mit dem Bemerken, daß der Verkauf der Instrumente am 1. Mai, der Mobels am 2. und der Bücher am 3. Mai Vormittags beginnt, und jener des Weines ebenfalls am 3. jedoch von 11 — 12 Uhr statt findet.

327. Auf dem Dultplatze No. 2 über 3 Stiegen neben dem englischen Kaffeehaus werden

Freitag den 5. Mai d. J.
von 2 — 6 Uhr gegen

sogleich baare Bezahlung nachstehende Gegenstände an den Meistbiethenden versteigert, als Schreibkästen von Kirschbaumholz, mehrer Komodes, Spiegel, Kanapees mit Sessel, verschiedenes Porzellain, Kupfer, Zinn, verschiedene Wäsche ꝛc.

Den 24. April 1837.

Fleischmann, Auktionator.

332 (3b).

Die Mineral- und Soolbad-Heilanstalt in Rosenheim

wird am 15. Mai wieder eröffnet werden, und der Unterzeichnete, als nunmehriger Eigenthümer derselben, verpflichtet sich, da er die obere Leitung selbst übernommen, Alles aufzubieten, was zum Wohle, zur Bequemlichkeit und zum Vergnügen der verehrlichen Badgäste nur immer beizutragen vermag. Bestellungen erbittet man sich in frankirten Briefen wo möglich acht Tage vor der Ankunft.

Rosenheim den 24. April 1837.

Dr. Halbreiter,
practischer Arzt.

345. Die so sehr beliebten

Münch'ner-Damen-Walzer
für Piano-Forte
von P. Streck,
ord. Preis 45 kr.,

sind so eben im Drucke erschienen, bei:

Falter und Sohn
in München.

348. (4a). Am Schraunenplatze No. 21 nächst der heil. Peterskirche sind im 3ten Stockwerke 2 freundliche Wohnungen, von denen die mit der schönsten Aussicht auf dem Platze versehene Wohnung 4 heizbare Zimmern nebst Kabinet, heller Küche nebst übrigen Bequemlichkeiten, die andere oder rückwärts gelegene Wohnung gegen die St. Peterskirche 2 heizbare Zimmer, Magdkammer s. a. enthält, zusammen als eine Wohnung, oder einzeln als 2 Wohnungen, zu vermiethen, und auch sogleich oder am nächsten Ziele Michaelis zu beziehen.

Noch muß bemerkt werden, daß die Stiegen sehr hell und bequem sind.

Ueber beide vermiethbare Gegenstände erfährt man nähere Auskunft bei dem Hauseigenthümer in dem nämlichen Hause im Eckladen.

341. Montag den 1. Mai Produktion des allgemeinen Singvereins Abends 7 Uhr.

342. Ein oder zwei Schüler der ersten (untersten) Klasse der hiesigen lateinischen Schule können noch eine sehr gute und wohlfeile Gelegenheit zur Repetition, Fertigung ihrer Arbeiten und geeignetem Unterrichte finden. D. Uebr.

243. Ein Gelehrter erbietet sich zum gründlichen Unterrichte in der lateinischen und griechischen Sprache, deutschen Stylistik, höheren und niederen Arithmetik ꝛc. D. Uebr.

329. Mildthätigkeit.

Eine arme hilflose Frau, die in dem traurigen Zustande schon über 6 Monaten krank darnieder liegt, bittet die Menschenfreundlichen um eine Unterstützung, um eine Gabe.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag den 2. Mai (zum Erstenmale): Das Innere einer Familie, oder: Der Hausdrann, Charaktergemälde in 5 Aufzügen von J. v. Plötz.

Schweiger'sches Volkstheater.

Montag den 1. Mai: Improvisator.
Dienstag den 2. Mai: Adolph von Grauenfels.

Lotto:

72 84 11 87 75

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 70. München, Mittwoch den 3. May 1837.

Inland.

25. öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

(Samstag, den 29. April 1837.)

Der Präsident eröffnete die Sitzung mit Bekanntmachung der Eingaben, und lud den Referenten des ersten Ausschusses, Abg. v. Hagen ein, der Kammer den von ihr in der letzten öffentlichen Sitzung gefaßten Beschluß über die Rückäusserung der Kammer der Reichsräthe hinsichtlich des Gesetzentwurfes, einige Ergänzungen des Gesetzes vom 15. August 1828, die Einführung der Landräthe betr. vorzulegen, nach dessen Genehmigung das Begleitungs-Schreiben verlesen wurde, mit welchem derselbe an die Kammer der Reichsräthe demnächst überschickt werden soll.

Sodann erstattete der Abg. Kolb als Referent des dritten Ausschusses, Vortrag über den Antrag des Abg. Dr. Hutter, die Emanzipation der unsiegelmäßigen Personen von der Kuratel der Advokaten in Sachen des administrativen und polizeilichen Ressorts in den sieben Kreisen diesseits des Rheins betr., welchen der Ausschuß in der gestellten Art als ungegründet erachtete, jedoch den Wunsch aussprechen zu müssen glaubte:

„daß die im §. 1 des VIII. Ediktes über Siegelmäßigkeit zugesetzte Bekanntmachung, wer zu den höheren Beamten zu rechnen sey, und als solcher auf Siegelmäßigkeit Anspruch machen könne, baldmöglichst erlassen werden möge."

Es wurde sodann weiters über die Landbauten, über eine allgemeine Brandversicherungsordnung, über Verkleinerung der Landgerichte, Aufhebung der Kollegialität und Besetzung der Landgerichte, mit einem Landrichter und einem Aktuar, Befreiung der Landgerichte von der Kriminalrechtspflege, Verbesserung der Kriminalgesetzgebung, Befreiung der Landgerichte von den Geldgeschäften, Chausseegelderhebung von fremden Reisenden und Fuhrleuten ꝛc. diskutirt und diese Sitzung geschlossen.

— Das k. Regierungsblatt No. 18 vom 27. April enthält folgende

Amtliche Notizen.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die bei dem Kreis- und Stadtgerichte München erledigte Protokollisten-Stelle dem Accessisten des Appell-Gerichts für den Isarkreis, Al. Zöhnle, in provis. Eigenschaft zu verleihen; dem Lycealprofessor Dr. Löhnis zu Aschaffenburg die Behufs der Annahme eines von der Großh. Hessischen Regierung erhaltenen Rufes an die Universität Giesen nachgesuchte Entlassung aus Allerhöchstihrem Dienste zu bewilligen, und die hiedurch sich eröffnende Lehrstelle der Exegese und hebräischen Sprache an dem Lyceum zu Aschaffenburg prov. dem bisherigen Religionslehrer des dortigen Gymnasiums, Priester J. A. Kuhn; ferner die bei dem Wechselgerichte zweiter Instanz zu Bamberg erledigte Rathstelle dem Assessor des Appellations-Gerichts für den Obermainkreis Jos. Seitz zu verleihen; dem Rathe und Regierungs-Sekretär bei der kgl. Regierung des Untermainkreises, Carl Th. Frhrn. v. Gemmingen, die auf den Grund legalen Nachweises über die Zerrüttung seiner Gesundheit allerunterthänigst erbetene zeitliche Quiescenz auf die von amtlichen Aerzten zu seiner Wiederherstellung nothwendig erkannte Dauer eines Jahres zu bewilligen, sofort an dessen Stelle als Secretär bei der Regierung des Untermainkreises, in provis. Eigenschaft, den Regierungs-Sekretär zweiter Klasse bei der Kammer des Innern, Nikolaus Koch, zu befördern, und auf die hiedurch bei der Regg. des U.-M.-Kr., K. d. J., erledigte Sekretärsstelle zweiter Klasse in prov. Eigenschaft den Rathsaccessisten der Regierung des U.-M.-Kr., K. d. J., Phil. Frhrn. v. Zu Rhein zu ernennen, und den Rentbeamten Joh. Mich. Faller zu Dahn auf das Rentamt Grünstadt zu versetzen geruht.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem hiesigen bürgerlichen Buchhändler Phil. Jak. Bayer, den Titel eines Hofbuchhändlers zu verleihen.

— Ihre k. Majestäten haben in Begleitung J. k. Hoheiten der k. Prinzen und Prinzessinen gleich am ersten Tage den Blumenmarkt dahier besucht.

— Die kgl. Regierung des Rezatkreises hat bekannt gemacht, daß nunmehr die Bezahlung der Taglöhner an die

beim Ludwigkanal verwendet werdenden Arbeiter durch die k. Canalbau-Inspektion in Nürnberg festgesetzt worden sey, wie folgt:

Der gewöhnliche Taglohn eines gesunden und rüstigen Taglöhners beträgt nach seiner Brauchbarkeit 24 — 32 kr., jedoch erhalten die Vorarbeiter auch 36 — 40 kr. und Akkordarbeiter können sich leicht die Hälfte mehr verdienen.

Einem Steinbrecher wird dermalen in der Canallinie 36 — 50 kr., einem Maurer 44 — 48 kr. und einem Steinhauer 48 — 54 kr., nach dem bethätigten Fleiße und der Brauchbarkeit und Geschicklichkeit bezahlt, jedoch können auch hier Akkord-Arbeiter sich immerhin die Hälfte mehr verdienen, und geschickte Arbeiter können auf eine Arbeitsdauer von vier Jahren rechnen.

— Philharmonie. Die am vergangenen Sonntage im philharmonischen Vereine gegebene 12te Produktion war vortrefflich, und mit neuen musikalischen Schönheiten bereichert. Die von dem Hrn. Musikmeister Seiff für Harmonie-Musik arrangirten großen 2 Potpourri's wurden unter der Leitung des Hrn. Musikmeisters von dem Musik-Korps des K. Infanterie-Regiments König mit einer Präzision und einer Meisterschaft produzirt, die den lebhaftesten Beifall erringen mußte, besonders das zweite, am Schluße der Produktion gegebene Potpourri war reich und angenehm an Abwechslung der Melodien aus den schönsten Opern und andern Musikstücken, und diese zum Erstenmale gegebenen Potpourris, welche stets mit großem Wohlgefallen gehört werden, sind mit großem ehrenvollen Beifall aufgenommen worden. Hr. Methfessel aus Basel zeigte seine Virtuosität auf der Oboe, und wurde für seinen trefflichen Vortrag hervorgerufen. Die nämliche Auszeichnung ist auch dem Hrn. Theodor Döhler, Kammer-Virtuos Sr. K. Hoh. des Herzogs von Lucca zu Theil geworden, welcher sich auf dem Piano-Forte in einer Solo-Parthie von eigener Komposition ohne Notenvorlage mit solcher Meisterschaft produzirte, daß alle Zuhörer zur Bewunderung hingerissen wurden. Der Künstler wurde stürmisch hervorgerufen.

— Vom 1. bis 30. April d. J. sind im allgem. städtischen Leichenacker zu St. Stephan dahier begraben worden: 153 Erwachsene und 80 Kinder, zusammen 233 Personen: und vom 1. Jänner bis 30. April d. Js. 1070 Personen.

— Der erste Mai hat sich trefflich eingestellt. Der Tag war herrlich und lockte Alles in das Freie. Die auswärtigen Vergnügungsorte waren zahlreich besucht.

— Das Schwaiger'sche Volkstheater war vergangenen Sonntag äußerst zahlreich besucht. Der Lokalscherz auf die abgeschlagenen Viertelskronen im Vergleiche mit dem Alter der Frauenzimmern, welche nie die Zahl 30 passiren wollen, hat sehr amüsirt. Das Theater besitzt eine gute Gesellschaft und wird heuer recht lustige Stücke bringen.

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Aschaffenburg, 26. April. Am 23. d. starb dahier der k. Generalmajor à la suite, Hr. Jos. Friedr. v. Sulzer, Ritter des Civil-Verdienst-Ordens der Bayer. Krone und Großkreuz des Großherzoglich Hessischen Ludwigordens. Derselbe war vormals zu verschiedener Zeit K. Bayerischer Gesandter an den Höfen von St. Petersburg und Darmstadt.

Bamberg, 24. April. Wie wir vernehmen, sollen in der Umgegend von Prag wieder Cholerafälle sich ergeben. Seit 3 Monaten war Böhmen von dieser Krankheit befreit. Auch in Schlesien ist solche ausgebrochen. — Der Gesundheitszustand im Obermainkreise soll sehr befriedigend und seit Jahren noch nicht so wenige Krankheiten vorgekommen seyn.

Man wünscht allgemein, daß der edle Ludwigsverein sich recht bald durch alle Provinzen des Reiches gestalten möge.

— Die Theater-Direktion in Bamberg ist von Hrn. Dr. Lorenz wieder auf den frühern Direktor Hrn. Stein übergegangen. Er hat monatlich 50 fl. Pacht zu bezahlen, erhält aber dagegen höhern Orts eine jährliche Unterstützung von 3000 fl.

Ausland.

Athen, 6. April. Am 20. März wurde in Athen eine heftige Erderschütterung verspürt, die ungefähr 4 Sekunden anhielt, und seit jenem Tage folgen sich fast täglich, wiewohl leichtere, Erschütterungen. Es hatte dieses Ereigniß in Athen selbst keine nennenswerthen Nachtheile zur Folge; desto schwerer aber wurden einige andere Orte von ihm betroffen. In Hydra sind 50 — 60 Häuser gänzlich eingestürzt, und und alle übrigen ohne Ausnahme stark beschädigt. Zwei Menschen kamen dabei ums Leben. Die Einwohner flüchteten sich theils auf die Anhöhen, theils auf ihre Schiffe, wo sie zum Theile auch jetzt noch sich befinden, indem die Erschütterungen noch immer fortdauern. Gleich verderblich hat dieses Ereigniß in Poros gewirkt, wo nicht ein Haus unbeschädigt blieb, und der Quai seiner ganzen Länge nach sich spaltete. Auch Argos soll beträchtlich gelitten haben. Den Erschütterungen in Poros und Hydra gehe jedesmal ein vernehmbares unterirdisches Getöse voraus. Da die Erschütterungen jedoch in den letzten Tagen bedeutend schwächer wurden, so hofft man, daß dieselben bald ganz aufhören werden.

JJ. MM. der König und die Königin erfreuen sich fortwährend der besten Gesundheit.

— Aus Griechenland wird berichtet, daß der Präsident Rudhart die ihm vom Staatsrath angebotenen 6000 Drachmen Repräsentations-Gelder nicht angenommen, sondern sich geäußert habe, daß er mit seinem Gehalte hinlänglich alle Ausgaben bestreiten könne, ein Faktum, welches durchaus nicht mit dem Gerede übereinstimmt, nach welchen er bei seiner Ankunft in Griechenland die alten Stiefel habe ausflicken lassen.

Paris, 26. April. Der Pairsgerichtshof hat in seiner gestrigen fünften und letzten Audienz sein Urtheil in dem Prozesse bezüglich des Attentats auf die Person des Königs

vom 27. Dez. 1836 gefällt. Die Mitangeklagten Charles Alexandre Lavaux und Henry Lacaze wurden von jeder Schuld freigesprochen und sogleich in Freiheit gesetzt; Pièrre François Meunier dagegen, als des Mordversuchs gegen die Person des Königs schuldig, ist zur Strafe des Vatermordes verurtheilt. Der Verbrecher soll baarfuß, im Hemde, den Kopf mit einem schwarzen Schleier verhüllt, auf den Richtplatz geführt und vor seiner Hinrichtung, während der Huissier das Todesurtheil verliest, auf dem Schaffote ausgestellt werden.

Frankreich. Der König hat heute geruht die Todesstrafe, welche vom Pairshofe gegen Meunier ausgesprochen ist, in die Deportationsstrafe umzuwandeln. Der Hr. Präsident der Pairskammer hat Meunier diese Nachricht selbst überbracht. Letzterer legte die lebhaftesten Gefühle der Reue und Dankbarkeit an den Tag.

— Die Gazzetta di Zara erklärt das Gerücht von dem Ausbruche der Pest an den Gränzen Dalmatiens für eine Erdichtung, und versichert, daß in Bosnien der beste Gesundheits-Zustand herrsche.

— Die letzte Londoner Hofzeitung enthält die Anzeige von nicht weniger als 26 Fallimenten, unter denen man auch das der berühmten Tänzerin Vestris findet. — In Paris wurden im März 59 Fallimente erklärt.

— Der Herzog von Brissac in Paris verheirathet sich mit einer Dem. Clicquot von Rheims, deren Aussteuer 9 Mill. Fr. betragen soll.

— Der k. preußische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. v. Ancillon, ist, so wie sächsische Blätter berichten, recht allopatisch aus der Welt befördert worden, indem ihm ein äußerlich zum Einreiben und Einschmieren verschriebenes Mittel (aus Versehen?) eingegeben wurde! Das ist etwas stark!

— Mad. Schröder-Devrient gastirt jetzt in Hamburg. Als erste Rolle gab sie den Romeo.

— Mad. Pasta wird in dem neuen Theater Fenice in Mailand singen, und erhält für 40 Rollen 50,000 Lire.

Nassau. Am 23. April wurde zu Biberich die Vermählung der ältesten Prinzessin, Therese, Tochter des Herzogs, mit dem Prinzen Peter von Oldenburg vollzogen. Die Ausstattung und Geschenke, welche die Prinzessin bei ihrer Vermählung erhalten, sollen sehr bedeutend und kostbar seyn. Man erzählt, daß allein die Mauth der aus Paris bezogenen Kostbarkeiten 28,000 fl. betragen habe, was allerdings enorm wäre.

— Aus Bremen vom 22. April: „Der Zusammenfluß und Andrang der Auswanderer nach Nordamerika ist in diesem Augenblicke so groß, daß fast alle Schiffe, die segelfertig sind, von ihnen in Beschlag genommen sind, daher es an Fahrzeugen zum Transporte von Getreide-Ladungen, die nach den Vereinigten Staaten bestimmt sind, mangelt.

Basel, 27. April. In einer heutigen außerordentlichen Sitzung beschloß der große Rath Folgendes: „Die halben Brabanterthaler sind allgemein außer Kurs gesetzt (die Viertel waren es schon früher) dergestalt, daß Niemand mehr gehalten werden soll, dieselben anzunehmen."

— Im französischen Departement der Nordküsten wurden zwischen dem 5. und 8. April 11 Personen erfroren auf den Landstraßen gefunden.

— (Auf Reisen soll man mit dem Geldsehenlassen vorsichtig seyn.) In Leipzig ereignete sich kürzlich folgender Vorfall: Zwei Meßfremde, ein Herr und eine Dame, waren von Erfurt zusammen dahin gereist, und traten beide in einem Gasthofe ab. Die Dame hatte 2000 Thaler in Tresorscheinen, und trug diese, aus Furcht vor Diebstahl, im Strickbeutel mit sich. Dieß wußte ihr Begleiter, und darauf stützte er seinen Plan, sie zu berauben. Er schloß sich freundlich an sie an, ging Abends mit ihr in das Theater, und begleitete sie auch aus dem Schauspielhause eine Strecke; dann aber empfahl er sich ihr unter der Bemerkung, daß er in der Stadt — sie wohnten in der Vorstadt — noch Geld zu empfangen hätte. Die Frau setzte hierauf allein ihren Weg fort, doch als sie in den Thorweg ihres Gasthofes trat, sprang ihr ein Mensch entgegen, versetzte ihr einen so derben Schlag auf den Kopf, daß sie betäubt zu Boden fiel, entriß ihr den Arbeitsbeutel und entfloh. Die Sache war denn doch nicht so ganz geräuschlos abgegangen, auch erholte die Geschlagene sich bald wieder so weit, daß sie um Hülfe rufen konnte. Man brachte sie auf ihr Zimmer, und holte den Vorsteher eines gegenüberliegenden öffentlichen Heilungsinstitutes herbei. Während dieser noch mit ihr beschäfftigt war, stellte sich auch ihr Reisegefährte, ihr Begleiter aus dem Theater, ein, und zeigte so viel geschäfftige Theilnahme, daß der Arzt ihn für den Mann der Angefallenen hielt. Indeß mußte er doch wohl auf eine oder die andere Weise Verdacht erweckt haben, denn als er sich wieder entfernen wollte, bemächtigte sich seiner die inzwischen herbeigerufene Polizei, und fragte ihn, von den nähern Umständen bereits unterrichtet, ob er Geld bei sich habe. Er antwortete bejahend, und erwähnte namentlich, daß er so eben in der Stadt 2000 Thaler empfangen hätte, die er bei sich trüge. Nun hatte aber die Beraubte, was er freilich nicht wußte, auf dem Wege in das Theater, 180 Thaler ausgegeben; er hatte also in dem Päckchen Tresorscheine, welches er vorzeigen mußte, statt der 2000 Thaler, nur 1820, und war so fast auf der Stelle der That überführt, die er auch bald eingestand. Die Beraubte kam also mit einem derben Puff und Schreck davon, während es dem Räuber ziemlich schlecht ergehen dürfte.

Ludwigs-Verein.

Neuzugegangene Mitglieder:

35) Hr. Oberrechnungs-Commissär Häring bei der Revisions-Abtheilung des K. Kriegs-Ministeriums.

36) Hr. Johann Bonin, Handelsmann.

Anzeigen.

346. Lokal-Veränderung.

Nachdem der ergebenst Unterzeichnete gegenwärtig seine bisherige Wohnung am Schrannenplatze Nro. 25 verlassen und in die Burggasse Nro. 17 gezogen ist, so beeilt sich derselbe, diese Wohnungs-Veränderung dem verehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, somit auch seinen verbindlichsten Dank für den ihm bisher geschenkten gütigen Geschäftszuspruch auszusprechen, und erlaubt sich zugleich auch ferners zur gefälligen Abnahme seiner Arbeiten und Verlags-Artikel bestens zu empfehlen, welche in folgenden Gegenständen bestehen: allen Gattungen Siebe, Trommeln, gestrickter Drahtgitter, Drahtgewebe zu Velin und Waschblättern für Papierfabriken, für amerikanische und andere Mahlmühlen, Malzsäuberer, Hopfen- und Kühlseiher, Drahtgitter zu Malzdörren für Bierbrauereien, Frecht-Visier und Rohrgeflechte zu Sesseln ꝛc.

J. Kaltenecker,
Sieb-, Trommelmacher und Gitterstricker in München.

353. Versteigerung.

Montag den 8. Mai Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr wird am Platzl No. 5 über eine Stiege verschiedene Haus-Einrichtung gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

Tische, Sessel, Kanapee's, Kommode, Kleiderkästen, Betten, Zinn- und Messing-Geschirr, ein vollständiger Haus-Altar, Bilder, mehreres Silber, gold- und silberne Riegelhauben, ein Cabriolet-Geschirr, ein ungarischer Sattel, Kleider u. a.

Kaufsliebhaber werden eingeladen.

Frauenhuber, Auktionator.

353. Heute Mittwoch den 3. May im Königl. Odeon

Musikalisch dramatische Akademie

von

Fr. Lippe.

Anfang 7 Uhr, Ende 9 Uhr.
Entrée 1 fl.

354. Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 6. Mai: Zum Besten der hiesigen Armen: Große Cantate, betitelt: Cäcilie oder der Triumph der Töne. Gedichtet von Hrn. Domkapitular Schmidt, in Musik gesetzt von Hrn. Musik-Direktor Röder.

Eintrittskarten zu 30 kr. für die Person, sind in der Hofmusikalienhandlung von Falter und Sohn, in der Zellerschen Kunst- und Schreibmaterienhandlung, bei dem Hausmeister im Frohsinngebäude und Abends an der Kasse zu haben.

357. Im Thale Haus-No. 12 im Amerthaler-Hofe über 2 Stiegen vornheraus ist ein meublirtes Zimmer mit vollständiger Einrichtung und eigenem Eingange sogleich zu beziehen. Preis 9 fl. Auf Verlangen wird die Kost gegeben.

221 (7).

Sommeraufenthalt für Herrschaften.

Sehr nahe bei München, in einer sehr gesunden und angenehmen Lage, ist für Herrschaften ein äußerst bequemer Sommeraufenthalt, mit mehreren elegant meublirten Zimmern und großem Salon ꝛc. ꝛc., billig zu vermiethen. Das Uebr.

335(3b). In der Kaufingergasse Nr. 15 ist der 3. Stock sogleich zu beziehen, ferner ein sehr schöner Laden, nebst Schreibzimmer und einer Wohnung aufs nächste Ziel zu verstiften. Näheres hierüber ist daselbst im 2. Stock zu erfragen.

333 (2b). In einer der bestgelegensten Lagen des vierten Ranges im kgl. Hof- und Nationaltheater ist ein Vorder-Wechselplatz für die Monate Mai bis September inclusive billig zu vergeben.

Nähere Auskunft erhält man am Promenadeplatz im Hause Nro. 17 im zweiten Stock, Stiege rückwärts.

348. (4b). Am Schrannenplatze No. 21 nächst der heil. Peterskirche sind im 3ten Stockwerke 2 freundliche Wohnungen, von denen die mit der schönsten Aussicht auf dem Platze versehene Wohnung 4 heizbare Zimmern nebst Kabinet, heller Küche nebst übrigen Bequemlichkeiten, die andere oder rückwärts gelegene Wohnung gegen die St. Peterskirche 2 heizbare Zimmer, Magdkammer s. a. enthält, zusammen als eine Wohnung, oder einzeln als 2 Wohnungen, zu vermiethen, und auch sogleich oder am nächsten Ziele Michaelis zu beziehen.

Noch muß bemerkt werden, daß die Stiegen sehr hell und bequem sind.

Ueber beide vermiethbare Gegenstände erfährt man nähere Auskunft bei dem Hauseigenthümer in dem nämlichen Hause im Eckladen.

347. In der Amalienstraße No. 16 ist ein neues 1- und 2spänniges Chais'chen zu verkaufen.

351. (4a) In der Burggasse No. 5 über 2 Stiegen, an der Sonnenseite, ist eine schöne Wohnung mit 5 heizbaren Zimmern, Garderobe und Alkoven nebst übrigen Bequemlichkeiten am Ziele Michaelis zu vermiethen.

352. Es werden 1800 fl. zu 4 pCt. auf 1te und einzige Hypothek, auf eine gerichtliche Schätzung zu 8200 fl., auf ein Oekonomie-Anwesen aufzunehmen gesucht. D Uebr.

358. Schändliches Benehmen.

Am vergangenen Donnerstag Nachts 9 Uhr begab sich ein honettes Mädchen dahier, von ansehnlichen Eltern, über den Max-Josephsplatz nach Hause, und wollte, in der Meinung, daß das dortige Bretter-Gerüst einen Ausgang habe, durchgehen, mußte aber, in ihrer Erwartung getäuscht, wieder umkehren, aber in diesem Augenblicke wurde das Mädchen zu ihrem nicht geringen Erstaunen von einer dortselbst auf der Lauer gestandenen Frau angepackt, auf das Ehrenrührendste beschimpft und behandelt, als hätte diese schuldlose Person das größte Verbrechen begangen. Als sich nun die Beleidigte über den Stand ihrer Eltern näher ausgewiesen hatte, hat zwar die impertinente Ungreiferin ihre Uebereilung bereut und das so schmählich behandelte Mädchen vielmal um Verzeihung gebeten; allein für einen solchen Schergen-Angriff auf eine rechtschaffene Person ist das noch keine Satisfaktion, da dieses Skandal mehrere Leute gesehen haben. Es scheint, daß die Nachtwächterin selbst aus verdächtiger Absicht auf der Lauer gestanden hat, nur durch das zufällige Erscheinen des Mädchens geschreckt worden ist, und dann ihren Grimm an der Schuldlosen ausgelassen hat.

Von einem Augenzeugen.

Gestorbene in München.

Fr. A. Böhm, k. Quartiermeisters-Wittwe, 50 J. a. — K. Roßmaier, Pfründt., 84 J. a. — Fr. H. Beckert, Spinnmeisterswittwe, 58 J. a. — J. N. Sauktiohanser, Schuhflicker, 54 J. alt. — Hr. Ph. Beutler, pens. Kammerdiener, 84 J. a. — Hr. Ph. Hofmann, Magistr.-Bothe, 40 J. a. — Fr. Sepp, Weißgerberstochter, 77 J. a. — Fr. A. Bierbichler, Milchmannswittwe, 68 J. a. — Hr. Friedr. Renner, Schloßgärtner v. Schwezingen, 89 J. a.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Der Essighändler, Schauspiel von Vogel. Hierauf: Der Jahrmarkt von Krakau, Ballet von Horschelt.

Schweiger'sches Volkstheater.

Mittwoch: Doktor Krampert.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 71. München, Donnerstag den 4. May 1837.

Inland.

— Sicherm Vernehmen nach werden bis Mitte Mai JJ. kk. HH. der Herzog und die Herzogin von Oldenburg auf Besuch dahier ankommen.

— Der bisherige Hauptmann und Artilleriekommandant der hiesigen Landwehr, Hr. J. B. Findl, welcher von Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen zum Kastellan in Hohenschwangau ernannt wurde, hat von dem Artilleriekorps der Landwehr in Anerkenntniß seiner vielen Verdienste, einen schönen silbernen Pokal mit den Attributen sämmtlicher Waffengattungen der Landwehr ꝛc. nebst einer passenden Urkunde zum Angedenken erhalten. Die Landwehr dahier verliert an Hrn. Findl einen wackern thätigen Offizier und die Gemeinde München einen sehr patriotischen braven Bürger!

(Homöopathie.) Die Resultate der seit Kurzem bestehenden, durch die Großmuth und Humanität Sr. Durchl. des Hrn. Fürsten Carl v. Wallerstein in's Leben gerufenen homöopathischen Heilanstalt, sind gewiß sehr erfreulich, und dieselben allein schon dürften den vollständigen Beweis liefern, daß diese Heilart nicht mehr problematisch genannt werden kann, wie im Gegentheil das Vorurtheil oder auch hie und da der Egoismus es behaupten will.

Es ist erstaunlich, was die hiesigen praktischen homöopathischen Aerzte schon für Kuren gemacht, und wie viele theuere Menschenleben sie schon gerettet haben, welche größtentheils von den Allopathen aufgegeben wurden; diese Kuren gränzen oft an Wunder und werden, leider aus einer zu streng genommenen Bescheidenheit der Herren Aerzte, wenig oder gar nicht bekannt, was doch für die leidende Menschheit im Ganzen von dem größten Nutzen wäre.

Viel zu wenig sind die Aerzte der Homöopathie, viel zu wenig bekannt ist ihr rühmliches, so unendlich erfolgreiches Wirken, und dieß ist eigentlich der Grund, warum die Unbefangenen und die mit dieser Heilart noch ganz Unbekannten, die Sache problematisch nennen. Der Umstand, wenn hie und da ein durch die Allopathie schon völlig zu Grunde gerichteter und beinahe schon dem Tode überlieferter Patient von den Homöopathen nicht mehr in's Leben zurückgerufen werden konnte, kann unmöglich mit Recht und Vernunft eine ungünstige Meinung für die Homöopathie begründen, welche auf eine so überzeugende Weise die Vortrefflichkeit ihres Systemes an den Tag gelegt hat. Mehrere Staaten haben dieses Kursystem schon eingeführt, und auch in Oesterreich hat dasselbe nach langen Prüfungen, und erfolgreichen Erfahrungen endlich dennoch den Sieg davongetragen.

Je mehr diese Heilart verbreitet, unterstützt und angewendet wird, desto erfreulicher werden die Resultate ihrer Wirksamkeit an das Licht treten, und zum Besten der Menschheit wird sie dann eine allgemeine Aufnahme finden.

— Der Bock macht jetzt schon große Fatalitäten! Ein Unteroffizier sprang vorgestern in den Bach, wurde aber wieder herausgebracht, und vorgestern Nachts überfielen 3 Bocksbenebelte die Schildwache am hinteren Zeughausthore und warfen den Mann sammt Gewehr und Tasche in den dort befindlichen Bach. Derselbe wurde auf seinen Hilferuf jedoch wieder gerettet, nachdem sich die Betrunkenen aus dem Staube gemacht hatten.

— Am 23. April sprang unterhalb der Praterbrücke ein Zimmermann von der St. Anna-Vorstadt in die Isar, um sich zu ertränken. Er schwamm bis an einen Floß in der Nähe des Starnbergerwirths, und wurde da von dem Tagwerker A. Eckert wieder lebend herausgezogen.

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Landshut, 27. April. Gestern hatte dahier eine sehr rührende seltene Feierlichkeit stattgefunden, an welcher alle Bewohner der Stadt den wärmsten und herzlichsten Antheil genommen haben.

Es ist nämlich durch die Allerhöchste Gnade Sr. Maj. des Königs dem würdigen Jubelpriester Hrn. Stadt-Kooperator Mich. Grimminger zu St. Martin, in Anerkennung seiner Verdienste, die der Edle sich während seines 52jährigen segenvollen Wirkens um die Seelsorge erworben hat, die Ehrenmünze des k. Ludwigsordens auf die feierlichste Weise durch den k. Stadtkommissär und Hrn. Landrichter Frhrn. v. Schatte überreicht worden.

Diese denkwürdige Feier hatte auf dem Gemeindehause dahier in Gegenwart vieler Beamten und Geistlichen ꝛc. statt gefunden, und es war nur ein Wunsch in den Herzen aller Anwesenden lebendig, nämlich, daß der hochwürdige Gefeierte recht lange und im besten Wohlseyn dieses Ehrenzeichen der Allerhöchsten Gnade an seiner Brust tragen möge.

— Vorigen Mittwoch wurde in Dachau ein Mädchen von etwa 5 bis 6 Jahren fecirt, das im Dachauermoose todt gefunden wurde. Eine Rabenseele hatte der Kleinen beide Hände auf den Rücken mit einem gelben Tuche zusammengebunden und den Mund bis hinunter in die Brust mit Erde verstopft.

— Am 23. April versammelten sich Nachts um 10 Uhr vor dem Schulhause zu Emersdorf (Pfarrkirchen) mehrere Bauernbursche, sangen und lärmten und neckten den dortigen Schullehrer. Hierüber entrüstet schoß der Schullehrer mit einem Pistol unter diese nächtlichen Ruhestörer, und verletzte einen der Burschen am Kopfe, daß er zwei Tage darauf starb.

— Am 25. April wurde in einem Holze nächst der Einöde Scharn (Pfaffenberg) ein Wilddieb durch einen herrschaftlichen Jäger erschossen.

Ausland.

— Die „Allg. Zeitung" meldet aus Athen vom 6. April: „Eine vor mehreren Tagen hier stattgehabte Bürgermeisterwahl setzte blutige Köpfe ab. Der Handelsstand und die Gewerbsleute von Patras weigerten sich die Patentsteuer zu entrichten. Die Veranlassung dazu gab der dortige Großhändler Fakiri, welchen der Gouverneur von Patras am 24. März rufen ließ, und ihm 600 Drachmen abforderte, zu welcher Zahlung sich Fakiri nicht verstand. Der Gouverneur entsandte nun ein Gendarmerie-Detachement, welches in das Magazin Fakiri's drang und Waaren bis zum Betrage von 2000 Drachmen in Beschlag nahm. In Folge dessen schlossen alle Handels- und Gewerbsleute ihre Läden. Der Gouverneur, sein Amt mit Energie handhabend, forderte nun namentlich die Bäcker auf, ihre Läden wieder zu öffnen, und fand sich veranlaßt, da sich dieselben weigerten, die Widerspenstigen in das Gefängniß abführen zu lassen. Das Volk entriß die Verhafteten den Händen der bewaffneten Macht. Die Regierung hat die Absendung von Truppen nach Patras angeordnet.

— Französische Blätter erzählen folgenden schönen Charakterzug vom Kaiser Nikolaus. Als unlängst bei einem Manöver eine Bewegung schlecht ausgeführt wurde, richtete der Kaiser an den kommandirenden General, den ältesten der Armee, in der Hitze einige Vorwürfe. Stillschweigend empfing der Veteran den Verweis, aber eine Thräne glänzte in seinem Auge, und nach Beendigung des Manövers begab er sich niedergeschlagen nach Hause. Kaum war er da, als eine Kutsche vorrollte; die Thüre wurde aufgerissen, und der Kaiser angemeldet. „Ich bin gekommen, sagte der Monarch, indem er dem greisen Krieger herzlich die Hände drückte, um zu thun, was ein Kaiser nur einmal in seinem Leben thun sollte, um — Verzeihung zu erbitten."

— Die Spielhäuser in Paris bringen jährlich 2600 Personen in die Gefängnisse, auf die Galeere und auf die Guillotine. Sie veranlassen 230 Selbstmorde, aber sie bringen der Staatskasse 6,500,000 Franken ein.

— Wien zählt jetzt 343,000 Einwohner, von den die innere Stadt 55,000, die Vorstädte 264,000 und die dazu gehörigen Ortschaften 23—24,000 enthalten. Der Ueberschuß der weiblichen Bevölkerung dürfte sich auf 18,000 belaufen. Trotz dem, daß in letzteren Jahren bei vermehrter Sterblichkeit durch Cholera und Grippe das Verhältniß der Gebornen zu den Verstorbenen sich ziemlich gleichstellte, beträgt die einjährige Vermehrung der Bevölkerung doch 6000 Seelen, welche sich durch Ansiedelungen aus den Provinzen ergeben.

— Im Königreich Würtemberg sind die halben und Viertelskronen ganz außer Kurs gesetzt worden. In Frankfurt sind 4 Millionen auf diese Weise außer Kurs gekommen.

Detmold, 23. April. Am 21. dieß ist der Fürst zu Schwarzburg-Sondershausen, der Vater der Fürstin zu Lippe, welche diese Trauerpost an ihrem heutigen Geburtstage empfing, nach langem Kränkeln verschieden.

(Einiges über das Haus Esterhazy.) In der Nähe von Oedenburg liegt die Festung Forchtenstein, welche dem Fürsten Esterhazy gehört. Sie ist auf einer Höhe gelegen, und schließt in sich eine beträchtliche Artillerie, tragbare Waffen zur Bewaffnung von drei bis vier Tausend Mann und einen Schatz, der aus kostbaren Edelsteinen von ungeheuerem Werthe besteht. Ein Statut des Hauses Esterhazy macht es dem jedesmaligen Chef dieses berühmten Hauses zur Pflicht ihn immer zu vermehren, und ermächtigt die Familie, ihn nur zur Loskaufung eines Esterhazy anzugreifen, der im Kriege gefangen und in Sclaverei bei den Türken ist. Diese Bestimmung der Vorsicht und Humanität wird freilich künftig keine Anwendung mehr finden. Im Jahre 1809 war das Comitat Oedenburg von der französischen Armee besetzt. Eine Abtheilung Cavallerie zog vor Forchtenstein. Die Soldaten des Fürsten, welche daselbst in Garnison lagen, weigerten sich, die Thore zu öffnen. Die Cavallerie zog sich zurück, und die Festung und die Schätze, welche sie einschloß, wurden ihrem Eigenthümer gerettet. — Die Stellung des Fürsten Esterhazy ist die einzige in Europa, welche noch an die großen Lehensverhältnisse des Mittelalters zurückerinnert. Ungeheuere Ländereien und ein Vermögen, welches bei guter Verwaltung dem eines Souveräns gleichkommt, Festungen als Eigenthum, eigens von ihm besoldete Truppen, das durch das Herkommen getheilte Recht,

seinen Souverän zu bewachen, so oft er seine Güter besucht, das Privilegium, in die Vorstädte der Hauptstadt mit einer Truppenabtheilung und seiner fliegenden Fahne einziehen zu dürfen, Alles dieses existirt nur dort noch. Ein Fürst Esterhazy, in einem Lande mit einer Constitution, wie Ungarn, hat Elemente von Größe, welche ihm die größte sociale Existenz geben könnten, die das Leben außerhalb des Thrones mit sich bringt, er könnte der rechte Arm seines Souveräns und der Wohlthäter des Landes seyn.

Auszüge aus Eckermanns Gesprächen mit Göthe.

Göthe konnte sich der besondern Gunst Sr. Maj. des Königs von Bayern erfreuen. Der König schrieb von Rom den 20. März 1829 an Göthe, sagte ihm, daß er sich in Rom ein Besitzthum gekauft, und zwar die Villa di Malta mit umliegenden Gütern in der Nähe von Villa Ludovisi, am nordwestlichen Ende der Stadt, auf einem Hügel gelegen, so daß er das ganze Rom überschauen könne, und gegen Nordost einen freien Anblick von St. Peter habe. „Es ist eine Aussicht, schreibt der König, welche zu genießen man weit reisen würde, und die ich nun bequem zu jeder Stunde des Tages aus den Fenstern meines Eigenthums habe. Ich hatte Rom in 12 Jahren nicht gesehen, ich sehnte mich danach, wie man sich nach der Geliebten sehnt; von nun an werde ich mit der beruhigten Empfindung zurückkehren, wie man zu einer geliebten Freundin geht.“ Der Freund von Göthe, Eckermann, bemerkt: der König sprach in diesem Brief von den erhabenen Kunstschätzen und Gebäuden mit der Begeisterung eines Kenners, dem das wahrhaft Schöne und dessen Förderung am Herzen liegt, und der jede Abweichung vom guten Geschmack lebhaft empfindet. Ueberall war der Brief durchweg so schön und menschlich empfunden und ausgedrückt, wie man es von so hohen Personen nicht erwartet. — Da sehen Sie einen Monarchen, sagte Göthe zu seinem Freund, der neben der Königlichen Majestät seine angeborne schöne Menschennatur gerettet hat; es ist eine seltene Erscheinung, und deshalb um so erfreulicher.“ „Hier in Rom, schreibt der König weiter, erhole ich mich von den Sorgen des Thrones: die Kunst, die Natur, sind meine täglichen Genüsse, Künstler meine Tischgenossen.“ Der König schreibt auch, wie oft er an dem Hause vorbeigehe, das Göthe früher bewohnte, und wie er dabei seiner gedenke. — Ich wollte nur, fuhr Göthe im Gespräch zu seinem Freunde fort, daß des Königs Gedichte jetzt da wären, damit ich in meiner Antwort etwas darüber sagen könnte. Nach dem Wenigen zu schließen, was ich davon gelesen, werden die Gedichte recht gut seyn. In der Form und Behandlung hat er viel von Schiller, und wenn er nun in so prächtigem Gefäß, uns den Gehalt eines hohen Gemüthes zu geben hat, so läßt sich recht viel Treffliches erwarten.“ —

Tod der Kinder.

Warum liegt so viel Rührendes und Schmerzliches in dem Sterben eines Kindes und warum weniger in dem eines Erwachsenen? Dieser hat mehr oder minder seinen Theil am Leben bereits genossen, seine Bestimmung erreicht und sich an Gottes Sonne erwärmt; er hat schon gelebt und geliebt, gedacht und empfunden; eine Vergangenheit, ein Frühling liegen hinter ihm, — sowie seine erste Liebe, seine erste Begeisterung, seine ersten Entzückungen. Wenn die Frucht reif geworden, so darf man nicht trauern, wenn sie niederfällt. Aber Kinder sind zarte Blüthen. Kinder warten noch auf des Lebens Preis und Wonne, auf die seligen herrlichen Tage der Jugend, auf Mondnächte und Sommerabende; sie stehen an den Tempelpforten voll freudiger Ahnung und vom Morgenlichte ist ihr Antlitz geröthet. O wie rührend ist es, wenn die Blüthe eines Kinderlebens dahin welkt!

Ein Kohlenbrenner will Pair werden.

In Bringhton, dem Sommersitze des Königs von England, befindet sich eine Kohlenbrennerhütte, die dem Schlosse so gegenüber liegt, daß sie eine schöne Aussicht gänzlich verdeckt. Der am 29. Jan. 1820 verstorbene König Georg III. ließ einst mit dem Besitzer unterhandeln, und bot zuletzt 40,000 Pfund. Der Eigenthümer wollte aber seine Hütte nur unter der Bedingung verlassen, wenn man ihm zugleich die Pairswürde ertheile. Der König wurde unwillig über die unverschämte Forderung, und sprach nicht weiter von dieser Sache. An der Hütte fand sich aber folgendes, in jener Gegend allgemein verbreitetes Epigramm:

Ein Kohlenbrenner — vierzig tausend Pfund?
Er wollt es nicht, und that nur kund:
Pair will ich seyn — und bis zu dieser Stund
Ist er nicht Pair, und noch ein armer Hund.

Oeffentliche Korrespondenz.

Verehrter Volksfreund!

Ich las in Ihrem beliebten Blatte vom 6. April l. J. die sehr lobenswerthe Beschließung der gesetzgebenden Versammlung in Frankfurt hinsichtlich der Gehaltserhöhung derjenigen Schullehrer, mit denen ihre Vorgesetzten zufrieden sind. Nun möchte ich aber fragen, was denn in Bayern ein Schullehrer verdiene, der bei seinem beschwerlichen Amte grau geworden, und sein Leben 36 Jahre mit 400 fl. Standesgehalt in einer Hauptstadt dahingefristet hat?

Ein Lehrer.

Anzeigen.

354. Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 6. Mai: Zum Besten der hiesigen Armen: Große Cantate, betitelt: Cäcilie oder der Triumph der Töne. Gedichtet von Hrn. Domkapitular Schmidt, in Musik gesetzt von Hrn. Musik-Director Röder.

Eintrittskarten zu 30 kr. für die Person, sind in der Hofmusikalienhandlung von Falter und Sohn, in der Zellerschen Kunst- und Schreibmaterialienhandlung, bei dem Hausmeister im Frohsinngebäude, wo auch die Bücheln zu haben sind, und Abends in der Kasse zu haben.

350. Johann Georg Fichtner
aus Augsburg
empfiehlt sein schon länger bekanntes Waarenlager, bestehend in allen Gattungen spanischen, englischen und ordinären Schafwollgarns, 2- bis 8fach, sowie Baumwollgarn, weiß und färbig, Dresdener- und Schlesier-Zwirn, Nähseide, seidene und baumwollene Bänder, Perse, Kattun englischen und französischen Merinos und Thibets, allen möglichen Sorten seidener Tücher, Sacktücher, leinene, Shawls, einer großen Auswahl Herren- und Damenleibchen, weiß und farbig, Hosen, so wie Herren- und Damenstrümpfe und noch viele andere Artikel, die nicht alle benannt sind, und bittet um gütigen Zuspruch.

Die Boutique ist in der zweiten Reihe No. 263 und 264.

---

362. Bei Georg Franz in München ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

München, wie es ist und trinkt, wie es lacht und küßt,
2tes Heft.
Enthaltend: Der Edle von Bock, Erzphilister von München.
Mit einem Titelkupfer und einem Wörterbuch der Münchner Bock-Mundart
von Fr. W. Bruckbräu.
8. broch. 24 kr.

---

364. Die Unterzeichnete bringt hiermit zur Kenntniß, daß, da in ihrem Institute die Nachmittagsstunden nur für die Uebung der französischen Sprache, verbunden mit den nützlichen und schönen Handarbeiten, bestimmt sind, auch junge Frauenzimmer, die sich nur allein in der französischen Sprache zu üben wünschen, aufgenommen werden.

S. Sailax, Rosenthal No. 2.

---

360. (3a) Ein Haus in der Stadt, für einen Handels- oder Gewerbsmann wohlgeeignet, ist billig zu verkaufen. D. Uebr.

---

301. (3a) Auf einer Post, wo sich eine 36- bis 38jährige, ledige Wirthschafterin befindet, könnte ein Mann von gesetzten Jahren mit 4 bis 5000 fl. Vermögen, eine solide Parthie machen. Auf portofreie Briefe, oder mündliche Anfragen, wird die Expedition Auskunft ertheilen.

---

363. (2a) In der Theresienstraße Nro. 40 sind 2 schöne Wohnungen, eine im Vordergebäude über 3 Stiegen mit zwei heizbaren Zimmern, Küche, Kammer, Speicher ꝛc. um 85 fl., die andere im Hintergebäude über 1 Stiege mit 4 Zimmern, Küche, Speicher ꝛc. um 96 fl. jährlich am Ziele Michaelis an stille und solide Familien zu vermiethen. Das Uebrige über vier Stiegen rechts.

---

303. (2a)

Außerordentlich wohlfeiler Verkauf

von

Jakobi Peiser aus Posen in Preussen.

In der großen Doppelbude, 3ten Reihe No. 302, mit Firma versehen.

Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum bringe ich zur ergebensten Anzeige, daß, da ich gesonnen bin, eine wichtige Geschäftsreise von längerer Dauer anzutreten, die mich vom Bezuge mehrerer auswärtigen Dulten verhindert, ich mich entschlossen habe, mit meinem Waaren-Vorrath dahier gänzlich aufzuräumen. Ich werde nämlich die modernsten und neuesten Artikel zu auffallend billigen Preisen abgeben, wovon das beigefügte Preis-Verzeichniß den deutlichsten Beweis liefert, und bei Besichtigung der Waaren sich gewiß bewähren wird.

Shawls und Tücher.

Französische und Wiener Shawls und Tücher in den allerneuesten Desseins von 6 fl. 30 kr. — 50 fl.; desgleichen mit breiter Bordüre von 4 fl. — 7 fl. 30 kr.; ¾, ⅞ und ⅓ große Atlas- und Seidentücher von 1 fl. 48 kr. — 7 fl. 30 kr.; damascirte seidene Schürzen à 2 fl.; eine große Auswahl in ¾, ⅓ und ⅛ großen Hernany-, Ternany-, Palms- und Thibet-Tüchern à 1 fl. 12 kr. — 3 fl.; Tücher à la Malibran, auffallend billig; Morgenshawls à 54 kr.; seidenen Schling- und Cravatten-Tücher 1 fl. Beruhigungs-Shawls; die neuesten Schürzen-Tücher von 20 bis 30 kr.

Kattune und Kleiderzeuge.

Die neuesten englischen, französischen und deutschen Kattune à Elle 15 — 30 kr.; dergleichen ellenbreiten von 24 — 30 kr.; eine große Auswahl in den feinsten Thibets; eine Auswahl in karirten Merinos à Elle 24 kr.; seidene und wollene Lüstres à Elle 24 kr.; verschiedene Mantelzeuge à la Donna Maria und Damentuch zu den billigsten Preisen; Ellenbreite Walter-Scott-Kleiderzeuge pr. Elle 24 kr.; die neuesten französischen Möbelzeuge in Creisée, Zitz, aus dem so beliebten Glanz-Zitz bestehend, zu herabgesetzten Preisen; die neuesten Brilloniten zu Kleidern und Mänteln pr. Stück 7 fl. 30 kr.

Weiße Waaren.

Haman, feiner Linon und Organtin; Jaconets; Perkals, Dimities und Wallys; feine weiße, glatte und geflockte Piquées; Piquédecken; Piquéröcke mit Bordüren à 2 fl. 12 kr.; sogenannte feine Breslauer Leinwand und Shirtings.

Für Herren.

Eine bedeutende Auswahl in Moskauer Pelzen; um damit aufzuräumen, werden selbige unter Fabrikpreisen verkauft, nämlich von 3 fl. 30 kr. bis 10 fl.; Berliner Schlafröcke für Herren und Damen von 4 fl. — 4 fl. 30 kr.; Gilets-Zeuge in Piquée, Atlas, Wolle, Casimir und gewirkten Stoffen von 24 kr. — 3 fl. 30 kr.; Sammt-Gilets à 48 kr.; eine Auswahl in Hosenzeugen; westindischen Nanquins zu Beinkleidern; Chemisettes à 9 kr.; ächtfärbige Taschentücher von 20 — 24 kr.

Tischzeuge und Teppiche.

Tisch- und Komodedecken; Kaffeservietten und Kaffetücher von 36 kr. — 5 fl.; farbige Bettdecken von 2 fl. 30 kr. — 3 fl.; Pulswärmer à 9 kr.; Handtücherzeug.

---

351. (3b) In der Burggasse No. 5 über 2 Stiegen, an der Sonnenseite, ist eine schöne Wohnung mit 5 heizbaren Zimmern, Garderobe und Alkoven nebst übrigen Bequemlichkeiten am Ziele Michaelis zu vermiethen.

---

330. Ein kupferner Waschkessel ist zu verkaufen. D. Uebr.

Gestorbene in München.

A. Ettelberger, Zimmermanns-Wittwe, 82 J. a. — Fr. F. Rößler, b. Bäckermeistersgattin, 28 J. a. — Valentin Vöglmüller, Tagl. v. Perlach, 66 J. a. — M. Baron v. Steugel, k. Postmeisterssohn v. Bamberg, 10 J. a. — Fr. A. M. Reschauer, d. Spänglers-Wittwe, 75 J. a. — Dem. Elise Paulus, Prokuratorstochter von Dorfen, 42 J. a. — Fr. Marg. Trauner, Mautoffiziantens-Wittwe, 80 J. a. — Franz Jesenwanger, Pfründt., 78 J. a. —

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Der Essighändler, Schauspiel aus dem Französischen von Vogel. Hierauf: Der zweite Akt des Ballet's: Der Jahrmarkt von Krakau von Horschelt; Hr. St. Marie als Gast.

Freitag (zum Erstenmale): Ludwig der Eilfte, Trauerspiel von Delavigne, übersetzt von Kalb.

Schweiger'sches Volkstheater.

Donnerstag: Die drei Wahrzeichen.
Freitag: Der Eulenspiegel.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 72. München, Sonnabend den 6. May 1837.

Inland.

— Das Aktien-Unternehmen des hiesigen Großuhrmachers Mannhart — auf Errichtung einer Maschinen-Werkstätte — hat das besondere Wohlwollen und den Schutz Sr. Maj. des Königs gefunden, und wird gegenwärtig von den einzelnen Kreisregierungen selbst nach Möglichkeit gefördert.

— Das Dampfwagenmodell des Modelleurs Ziegler aus Nürnberg wurde am 2. d. in der Residenz von JJ. MM. dem Könige und der Königin, sowie von den übrigen Gliedern der k. Familie in Augenschein genommen und hat die Bewunderung Aller im hohen Grade erregt. Se. Maj. ließen sich die Einzelnheiten der Maschine erklären und geruhten diesem geschickten jungen Manne Allerhöchstihre Zufriedenheit in den huldvollsten Ausdrücken zu versichern.

Hr. Ziegler erhielt nun die Allergnädigste Erlaubniß, dieses hier noch nie gesehene, im dritten Theile der natürlichen Größe aus Ahornholz äußerst elegant gearbeitete Dampfwagenmodell in einem Zimmer des k. Odeons zu ebener Erde rechts öffentlich zeigen zu dürfen.

Es ist täglich von 10 Uhr Morgens bis Abends 6 Uhr zu sehen, womit Hr. Ziegler stets die Erklärung der mechanischen Construction und Wirkung jeden einzelnen Theils der Locomotive verbindet. Der Eintrittspreis ist 24 kr. und für Kinder 12.

— Hr. Döhler, Kammervirtuos Sr. k. Hoh. des Herzogs von Lucca, wird nächsten Montag den 8. Mai im großen Saale des k. Odeons ein großes Vocal- und Instrumental-Concert veranstalten. Bei dieser Gelegenheit wird die neueste Symphonie des k. Kapellmeisters, Hrn. Lachner, eines der ausgezeichnetsten Meisterwerke dieses genialen Compositeurs, zum Zweitenmale zur Ausführung gebracht werden. Auch der k. k. Hofopernsänger, Herr Weinkopf, und der k. Opernsänger, Herr Diez, werden bei dieser Production Gesangstücke vortragen.

— Vergangenen Mittwoch wurde, wie wir früher angekündigt, der Raubmörder Engelhard von ¾ auf 12 bis ¼ auf 1 Uhr Mittags auf den Pranger gestellt, und nach dieser Ausstellung in das Strafarbeitshaus zur Erstehung der Kettenstrafe abgeführt. Schon lange vor 10 Uhr war der ganze Platz vor dem Stadtgerichtsgebäude mit Zuschauern angefüllt, und wartete auf den Verurtheilten, welcher wegen einer vor seiner Abführung noch einmal verlangten und veranstalteten Vernehmung um 2 Stunden später auf dem Pranger erschien, als bestimmt gewesen war. Der Verbrecher war sehr niedergeschlagen, stand mit einer schwarzen Tafel, auf welcher seine Missethat zu lesen war, behangen und der Kettenkugel an dem Fuße an dem Schandpfahle gebunden, ohne seine Augen zu erheben, oder eine Aeußerung zu machen.

— Nach dem neuesten Regierungsblatt Nro. 20 ist der Kurswerth von den halben Kronenthalern auf 1 fl. 20 kr. herabgesetzt worden.

Ausland.

Wien, 24. April. Dem gestrigen Te Deum für die Wiedergenesung des Erzherzogs Palatinus wohnten JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin, die Erzherzoge und namentlich eine große Anzahl hoher und ausgezeichneter Ungarn bei, ein Beweis — wenn es nämlich noch eines solchen bedürfte — wie geliebt und hochgehalten der edle Palatinus ist. — Es sind in der kaiserlichen Hofburg zwanzig Zimmer für den Erzherzog Rainer in Bereitschaft gesetzt worden, der baldigst hieher kommen wird, um wegen der Krönung Sr. Maj. in Mailand, die auf das Pompöseste abgehalten werden soll, persönlich Abrede zu nehmen.

— Der „Oesterreichische Beobachter" schreibt: „Briefen aus Athen vom 6. April zufolge ward das Erdbeben, das am 20. März auf Hydra und mehreren andern griechischen Inseln bedeutende Verheerungen anrichtete, auch in Athen sehr fühlbar, und wiederholt sich fast mit jedem Tage. Se. Maj. der König hat eine Summe von 15,000 Drachmen aus dem Staatsschatze zur ersten Unterstützung der Hilfs-

bedürftigen nach Hydra gesendet und der Hof hat außerdem eine Kollekte zu demselben Zwecke veranlaßt."

Wien, 23. April. Man will wissen, daß höchsten Orts der Antrag gemacht worden sey, künftighin von allen landesfürstlichen Beamten Heirathskautionen zu fordern, welche in nichts anderem als im baarem Gelde erlegt werden sollen.

Paris, 27. April. Der Verurtheilte, Meunier, bat um Gnade. Doch ehe noch das Gesuch zu Sr. Maj. gelangt war, berieth der Ministerrath schon (am 26.) über diese ernste Frage; der König sprach sich für eine Strafumwandlung aus, in Betracht der von dem Angeklagten während des Verlaufes seines Prozesses mehreremals ausgedrückten guten Gesinnungen; und eben war die Begnadigungs-Ordonnanz unterzeichnet worden, als Meunier's Supplik dem Conseil überbracht wurde. In ebendemselben Augenblicke trat in den Hof des Schlosses eine bejahrte Frau; kaum vermochte sie zu gehen; sie schien schrecklich erschüttert. Dringend verlangte sie, der Königin eine Petition zu überreichen. Es war Meunier's unglückliche Mutter. Einige Minuten darauf lag sie zu den Füssen der Königin, deren erhabenen Hände mit Thränen benetzend und um Gnade für ihren Sohn flehend. Noch wußte die Königin nichts von der Entscheidung des Ministerrathes; noch konnte sie nur trösten. In diesem Augenblicke wird des Königs Ankunft gemeldet. Der König selbst verkündet der Mutter des Königsmörders, daß ihr Sohn leben wird. „Ich habe," spricht der König, „seine Strafe umgewandelt; Ihr Sohn hat bereut. Ich will, daß er lebe! Ich habe nicht auf seine Bitte gewartet, um ihn zu begnadigen." Die Unglückliche, so erhabener Größe und Güte gegenüber sprachlos, kann nur mit Thränen antworten. „Beruhigen Sie sich," fügte der König hinzu: „Ihr Sohn weiß schon, daß er begnadigt ist. Ich habe den Präsidenten des Pairshofes abgeschickt, um es ihm zu verkünden." Der König richtete nun Meunier's Mutter, die noch vor der Königin kniete, auf, ließ sie auf einem Stuhle niedersetzen und richtete noch tröstende und wohlwollende Worte an sie. Einige Minuten noch währte diese rührende Scene. Dann zogen sich JJ. MM. zurück; doch hatten sie zuvor die arme Frau, die so sehr erschüttert war, der Sorgfalt ihrer Offiziere anempfohlen.

— Aus Triest vom 23. April: „Nach Briefen aus Nauplia bis zum 10. April erschienen die früheren Berichte über das Erdbeben, welches die griechischen Inseln erschütterte, zum Glücke übertrieben. In Hydra sind weit weniger Häuser, als es Anfangs hieß, zu Grunde gegangen oder beschädigt worden. Mit der Zahl der angeblich umgekommenen Menschen sey es ebenso.

— In dem englischen Dorfe Wymondham wurde am 23. April eine Schusterfrau von einem Knaben entbunden, der vier Beine und vier Arme hatte, und auch in anderer Beziehung sehr mißgestaltet war. Kopf und Brust sind wohlgebildet. Mutter und Kind befanden sich in den nächsten Tagen recht wohl.

— Ein alter belgischer Soldat, der im Kriege einen Fuß verloren hatte, kam kürzlich auf die glänzende Idee, diesen Verlust zum Schmuggeln zu benutzen. Er ließ sich ein künstlich gearbeitetes hohles Bein verfertigen, und verbarg darin für 1500 Fr. Spitzen, die er über die Gränze bringen wollte. Leider kannte aber ein Zollbeamter ihn als einbeinig, untersuchte, nicht an Wunder glaubend, wieder gewachsene Bein, und entlud es seiner Schätze.

— Die Bevölkerung von St. Petersburg belief sich im Jahr 1836 nach amtlicher Zählung auf 451,974 Personen, wovon 330,564 männlichen und 121,410 weiblichen Geschlechtes waren.

— Es ist mit den Kronenthalern, wie mit den Köpfen. Während die ganzen sicher stehen und fester sitzen, als je, wackeln die halben, und die viertel sind meist schon gefallen. Auch in Kurhessen, Preußen und Würtemberg sind die halben und Viertels-Kronenthaler ganz außer Kurs gesetzt, und wer sich eilt und NB. an den rechten Mann kommt, kann einen ganzen Sack voll abgesetzter halber Kronen um einen Spottpreis bekommen. Das plötzliche Verrufen einer allgemein zirkulirenden Münze hat allenthalben einen tiefen Eindruck und den Wunsch nach einer endlichen festen Münzbestimmung noch mehr rege gemacht.

— Am 30. April, Nachmittags gegen 4 Uhr, ist die verwittwete Herzogin von Sachsen-Meiningen, geborne Prinzessin von Hohenlohe-Langenburg, im 74. Jahre ihres segensreichen Lebens verschieden.

(Menschenfresser.) Die Elephanten-Jäger haben in dem östlichen Theile von Bengalen in den benachbarten blauen Bergen und Wäldern einen wilden Kannibalen-Stamm entdeckt, welcher wie die Affen auf den Bäumen lebt, und Menschenfleisch fressen. Ein Jäger, der sich etwas zu weit von der Gesellschaft entfernte, wurde plötzlich von diesen Wilden überfallen und lebendig aufgezehrt. Dieses thierische Volk heißt Kukis, und lebt blos vom Raube mit Weib und Kindern auf den Baumzweigen, zu welchen sie sich Leitern von Reisern machen, die sie wieder an sich ziehen, wenn sie auf ihre Bäume gestiegen sind.

(Fruchtbarkeit.) Es sind uns aus dem Mittelalter viele Fälle von außerordentlicher Fruchtbarkeit einzelner Ehen mitgetheilt, doch ermangeln dergleichen Ueberlieferungen häufig der historischen Wahrheit und Treue. Der russische Arzt Dr. Busalski theilt uns dagegen aus neuester Zeit zwei hieher gehörige authentische Fälle mit, die jenen Fabeln das Gleichgewicht halten. Im Jahre 1755 zeugte J. Kirilof in Rußland mit einer Frau 57 lebende Kinder. Sie gebar ihm 4mal Vierlinge, 7mal Drillinge und 10mal Zwillinge. Seine zweite Frau brachte ihm 1mal Drillinge, und 6mal Zwillinge zur Welt. Insgesammt hatte er also mit zwei Frauen 72 Kinder. Feodor Waseljewitsch, aus dem Distrikt Schauja im Gouvernement Wladimir, erhielt von seiner ersten Frau, in 27 Wochenbetten 4mal Vierlinge, 7mal Drillinge und 16mal Zwillinge; die zweite Frau gebar ihm 2mal Drillinge und 6mal Zwillinge, zusammen 87 Kinder. Laut offiziellen Berichten hatte der gesegnete Vater, 75 Jahre alt, von seinen 87 Kindern noch 83 am Leben.

Unheilbare Krankheit.

Eines Tages trat ein Mensch in das Zimmer eines der ersten Aerzte von Paris und bat ihn um die Hülfe seiner Kunst gegen ein Uebel, daß sich nicht ausrotten lasse. — Der Arzt fragte ihn über die Natur seiner Schmerzen, und der Unbekannte antwortete, seine Krankheit wäre eine tiefe Melancholie, die ihm das Leben unerträglich mache. — „Ah, dann müssen Sie guten Wein trinken," meinte der Arzt. — „Ich hab' die allerbesten Weine in meinem Keller," antwortete der Unbekannte, sie helfen mir nichts gegen meinen Spleen!" — „Ich habe ganz Europa durchreis't, und der Gram hat mich nicht verlassen!" — „Nicht möglich! Das ist etwas stark! doch gibt es noch ein Mittel; gehen Sie jeden Abend in die italienische Komödie, da werden Sie den berühmten Harlekin Biancolelli spielen sehen; seine Possen und Scherze werden Sie schon aufheitern." — „Ach, mein Herr!" rief der arme Kranke, „ich sehe schon, meine Melancholie ist unheilbar! — Ich selbst bin Biancolelli."

Mutterwürde.

Die Vollendung des Weibes strahlt aus dem ganzen Wesen desselben, wenn es Mutter geworden ist. Sie hat eine höhere Weihe bekommen, sie wird dem Manne zum zweitenmal gegeben, aber mit erneuter Schönheit; der süße, geheime Zauber, welcher sie umschwebt, strahlt wie etwas Heiliges entgegen. Nichts Schöneres auch als eine junge Mutter. Die schönste Jungfrau darf sich ihr nicht gleichstellen; ihr fehlt die Vollendung der Fülle, die in der Knospe noch ruht, aber in der aufgeblühten Rose bezaubernd einnimmt, das hohe Ebenmaaß in Form wie in Bewegung, die Erhebung auf die höchste Stufe der weiblichen Natur; hier erst zeigt die Schönheit den höchsten, kaum geahnten Eindruck in einer Würde, die ihren Beruf erkannt hatte, und edler, als vorher, erscheint, die den Gatten noch näher zu sich zieht, und zugleich wieder mehr an die Welt knüpft.

Anzeigen.

(263 3a).

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Freitag, den 19. May 1837, ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate April 1836 und zwar von Numer 30,857 bis 43,061.

Die Umschreibungen haben wie immer jedesmal nur Vormittags statt, und sind künftig früher zu veranlassen, indem deren Besorgung in den letzten Tagen des Termins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Montag den 29. May öffentliche Versteigerung.

München, den 30. April 1837.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schnetz, Contr.

---

366. **COSMORAMA.**

Die Eigenthümerinen des Pariser Cosmorama's, welche aus Italien zurückkehren, worin sie ihre Kunstsammlung mit den merkwürdigsten Ansichten dieser schönen Gegend bereicherten, haben die Ehre, dem hiesigen geachteten Publikum anzuzeigen, daß sie sich einige Zeit in München aufhalten werden. Der Schutz, welcher den schönen Künsten hier allgemein zu Theil wird, und die wohlbekannte Gastfreiheit der biedern Bayern sichern uns zum Voraus eine gütige und wohlwollende Aufnahme zu.

In dieser angenehmen Hoffnung werden wir bei unsern verschiedenen Vorstellungen nichts unterlassen, um den kostbaren Beifall der edlen Bewohner dieser Residenzstadt zu erhalten.

359. Literatur.

Bei George Jaquet in München ist erschienen:

Wegweiser

der vornehmsten und gebräuchlichsten Straßen durch Deutschland und die angränzenden Länder. Mit Angabe der Entfernung der Städte, der Einwohnerzahl, der Messen und Jahrmärkte, sowie Gesundheits- und Wanderregeln, Witterungskunde und Goldkörner für das Leben; von dem verschiedenen Verhältniße der Meilen, Münzen, Maaße und Gewichte, Erfindungen und anderer verschiedenen Bemerkungen. Neueste verbesserte und vermehrte Auflage. Taschenformat in Umschlag geh. Preis 15kr.

Wenn der junge Handwerksmann seine Lehrjahre vollendet hat, so thut er gut, sich in der Welt umzusehen. Wie man sich in der Fremde zu benehmen, und was man zu beobachten hat, ist aus diesem Büchlein zu entnehmen; überdieß ist es so billig, daß sich's auch der Unbemittelste anschaffen kann.

---

221 (8).

Sommeraufenthalt für Herrschaften.

Sehr nahe bei München, in einer sehr gesunden und angenehmen Lage, ist für Herrschaften ein äußerst bequemer Sommeraufenthalt, mit mehreren elegant meublirten Zimmern und großem Salon ꝛc. ꝛc., billig zu vermiethen. Das Uebr.

335(3c). In der Kaufingergasse Nr. 15 ist der 3. Stock sogleich zu beziehen, ferner ein sehr schöner Laden, nebst Schreibzimmer und einer Wohnung auf's nächste Ziel zu verstiften. Näheres hierüber ist daselbst im 2. Stock zu erfragen.

352 (3c).

Die Mineral- und Soolbad-Heilanstalt in Rosenheim

wird am 15. Mai wieder eröffnet werden, und der Unterzeichnete, als nunmehriger Eigenthümer derselben, verpflichtet sich, da er die obere Leitung selbst übernommen, Alles aufzubieten, was zum Wohle, zur Bequemlichkeit und zum Vergnügen der verehrlichen Badgäste nur immer beizutragen vermag. Bestellungen erbittet man sich in frankirten Briefen wo möglich acht Tage vor der Ankunft.

Rosenheim den 24. April 1837.

Dr. Halbreiter,
practischer Arzt.

---

348. (4c). Am Schrannenplatze No. 21 nächst der heil. Peterskirche sind im 3ten Stockwerke 2 freundliche Wohnungen, von denen die mit der schönsten Aussicht auf dem Platze versehene Wohnung 4 heizbare Zimmern nebst Kabinet, heller Küche nebst übrigen Bequemlichkeiten, die andere oder rückwärts gelegene Wohnung gegen die St. Peterskirche 2 heizbare Zimmer, Magdkammer s. a. enthält, zusammen als eine Wohnung, oder einzeln als 2 Wohnungen, zu vermiethen, und auch sogleich oder am nächsten Ziele Michaelis zu beziehen.

Noch muß bemerkt werden, daß die Stiegen sehr hell und bequem sind.

Ueber beide vermiethbare Gegenstände erfährt man nähere Auskunft bei dem Hauseigenthümer in dem nämlichen Hause im Eckladen.

---

360. (3b) Ein Haus in der Stadt, für einen Handels- oder Gewerbsmann wohlgeeignet, ist billig zu verkaufen. D. Ueb.

303. (3b) **Außerordentlich wohlfeiler Verkauf**

von

Jakobi Peiser aus Posen in Preussen.

In der großen Doppelbude, 3ten Reihe No. 302, mit Firma versehen.

Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum bringe ich zur ergebensten Anzeige, daß, da ich gesonnen bin, eine wichtige Geschäftsreise von längerer Dauer anzutreten, die mich vom Bezuge mehrerer auswärtigen Dulten verhindert, ich mich entschlossen habe, mit meinem Waaren-Vorrath dahier gänzlich aufzuräumen. Ich werde nämlich die modernsten und neuesten Artikel zu auffallend billigen Preisen abgeben, wovon das beigefügte Preis-Verzeichniß den deutlichsten Beweis liefert, und bei Besichtigung der Waaren sich gewiß bewähren wird.

Shawls und Tücher.

Französische und Wiener Shawls und Tücher in den allerneuesten Desseins von 6 fl. 30 kr. — 50 fl.; desgleichen mit breiter Bordüre von 4 fl. — 7 fl. 30 kr.; $\frac{4}{4}$, $\frac{5}{4}$ und $\frac{6}{4}$ große Atlas- und Seidentücher von 1 fl. 48 kr. — 7 fl. 30 kr.; damascirte seidene Schürzen à 2 fl.; eine große Auswahl in $\frac{4}{4}$, $\frac{5}{4}$ und $\frac{6}{4}$ großen Hermanns-, Ternanns-, Palms- und Thibet-Tüchern à 1 fl. 12 kr. — 3 fl.; Tücher à la Malibran, auffallend billig; Morgenshawls à 54 kr.; seidenen Schling- und Cravatten-Tücher 1 fl. Beruhigungs-Shawls; die neuesten Schürzen-Tücher von 20 bis 36 kr.

Kattune und Kleiderzeuge.

Die neuesten englischen, französischen und deutschen Kattune à Elle 15 — 30 kr.; dergleichen ellenbreiten von 24 — 36 kr.; eine große Auswahl in den feinsten Thibets; eine Auswahl in karirten Merinos à Elle 24 kr.; seidene und wollene Lüstres à Elle 24 kr.; verschiedene Mantelzeuge à la Donna Maria und Damentuch zu den billigsten Preisen; Elleubreite Walter-Scott-Kleiderzeuge pr. Elle 24 kr.; die neuesten französischen Möbelzeuge in Groisée, Zitz, aus dem so beliebten Glanz-Zitz bestehend, zu herabgesetzten Preisen; die neuesten Brilleniten zu Kleidern und Mänteln pr. Stück 7 fl. 36 kr.

Weiße Waaren.

Haman, feiner Linen und Organtin; Jaconets; Perkals, Dimities und Wallys; feine weiße, glatte und geflockte Piquées; Piquédecken; Piquéröcke mit Borduren à 2 fl. 12 kr.; sogenannte feine Breslauer Leinwand und Shirtings.

Für Herren.

Eine bedeutende Auswahl in Moskauer Pelzen; um damit aufzuräumen, werden selbige unter Fabrikpreisen verkauft, nämlich von 3 fl. 30 kr. bis 10 fl.; Berliner Schlafröcke für Herren und Damen von 4 fl. — 4 fl. 30 kr.; Gilets-Zeuge in Piquée, Atlas, Wolle, Casimir und gewirkten Stoffen von 24 kr. — 3 fl. 30 kr.; Sammt-Gilets à 48 kr.; eine Auswahl in Hosenzeugen; westindischen Nanquins zu Beinkleidern; Chemisettes à 9 kr.; ächtfärbige Taschentücher von 20 — 24 kr.

Tischzeuge und Teppiche.

Tisch- und Komodedecken; Kaffeeservietten und Kaffetücher von 36 kr. — 5 fl.; farbige Bettdecken von 2 fl. 30 kr. — 3 fl.; Pulswärmer à 9 kr.; Handtücherzeug.

---

301. (3b) Auf einer Post, wo sich eine 36- bis 38jährige, ledige Wirthschafterin befindet, könnte ein Mann von gesetzten Jahren mit 4 bis 5000 fl. Vermögen, eine solide Partdie machen. Auf portofreie Briefe, oder mündliche Anfragen, wird die Expedition Auskunft ertheilen.

---

363. (2b). In der Theresienstraße No. 40 sind 2 schöne Wohnungen, eine im Vordergebäude über 3 Stiegen mit zwei heizbaren Zimmern, Küche, Kammer, Speicher ꝛc. um 85 fl., die andere im Hintergebäude über 1 Stiege mit 4 Zimmern, Küche, Speicher ꝛc. um 90 fl. jährlich am Ziele Michaelis an stille und solide Familien zu vermiethen. Das Uebrige über vier Stiegen rechts.

---

367. In der Prannerstraße No. 7 ist auf künftige Jakobi-Dult ein großer Laden mit 2 Nebenzimmern nebst Gewölbe und einem schön meublirten Wohnzimmer zu beziehen.

---

330. Ein kupferner Waschkessel ist zu verkaufen. D. Uebr.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hr. A. Unsinn, b. Rothgerber in Landsberg mit A. Koch, b. Ledererstochter v. b. Hr. J. Graf, b. Zimmermann, Wittwer, mit A. Reisner, b. Taglöhnerstochter von Friedberg. Hr. F. Löw, Funktionär bei der k. Steuerkatasterkommission, mit A. M. R. Eckmayer, Pflegetocht. des sel. Partikuliers Schrefel dahier. Hr. S. Diesinger, k. Hof-Theaterrequisiteur dahier, mit K. Schweiger, ehm. b. Taschnermeisterstochter v. h. Hr. M. Lauterer, Bürger u. Realitätenbesitzer dahier, mit K. Eckner, k. Hoftänzerin in München. Hr. L. Möß, Hausmeister, Wittw, mit A. M. Kufner, b. Kirschnerstochter von Osterhofen, Ldg. Wilshofen.

In der St. Peters-Pfarrkirche

Hr. G. Schmalholz, b. Salzstößler, Wittw. mit M. A. Fr. Nagler v. h. Hr. L. Bauer, Bürger u. Realitätenbesitzer, mit J. M. Helmhackel, Halldienerstochter von Lindau. Hr. S. Werle, k. Hofmusikus, Wittwer, mit M. A. Hufeisen, Meßnerstochter v. St. Paul bei Erding. Hr. M. Fischer, b. Stadtbleicher, Wittwer, mit Elis. Jung, Siegellackfabrikantenswittwe Hr. Fr. E. Glink, Historienmaler von hier, mit Hel. Blaß, Holzhändlerstochter v. Thalkirchen. Hr. J. A. Schneider, Bezirksgeometer in Füßen von Großostheim, Ldg. Oberndorf, mit B. Pschetdl, vom Markt Regen. Hr. G. A. Schuler, k. Notar in Zweibrücken, mit Frl. E. Fr. Preuß, k. Appellat.-Ger. Rathstochter.

Protest. Pfarramt.

Hr. K. Fr. W. Ch. G. Frhr. v. Gendern, genannt Rabensteiner, Hauptmann im Regimente Lamotte in Lindau, mit Frl. Michälina M. A. Neuschmidt, Magistratsrathstochter v. h. Hr. Michael C. Grodl, funktionirender Secretär bei der k. Militär-Fonds-Commission dahier, mit Ch. Laitz, Schneiderstochter v. Klipperheim.

Zu Starnberg am 29. April d. J.: Der k. Zollamts-Assistent in Füßen, Hr. J. Friedr. Gräfner, mit Fräul. Kath. Reder, königl. Obergeometerstochter von München.

Auswärtig gestorben.

In Karlsruhe: Der k. preuß. Gesandtschafts-Attache Hr. Molte Graf zu Purbus.

Gestorbene in München.

Fr. M. Kath. Legrand, k. pens. Hofmusikers-Gattin, 74 J. a. — A. Brückbeck, b. Wäscher, 53 J. a. — A. Forster, Zimmerm.-Wittwe, 80 J. a. — Hr. Philipp Beutler, pens. Kammerdiener bei weiland Sr. Exc. Hrn. Staatsminister Grafen von Königsfeld, 85 J. a. — Anna Maria Holbeck, geborne Bick v. Frontenhausen, Theaterdienerswittwe u. Pfründnerin im k. b. Josephspital dahier, 72 J. a.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Die Unbekannte, rom. Oper nach Romani. Musik von Bellini. Dem. Stetter — die Alaide als erstes Debüt.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 73. München, Montag den 8. May 1837.

Inland.

25. öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

(Freitag, den 5. Mai 1837.)

Der Präsident eröffnete die Sitzung mit Bekanntmachung der vom 29. April bis 5. Mai an die Kammer gelangten Eingaben, worauf der k. Staatsminister des Innern, Fürst v. Oettingen-Wallerstein, die Rednerbühne betrat und erklärte, er sey von Sr. Maj. dem Könige beauftragt, der Kammer der Allgeordneten

a) einen Gesetzentwurf, das Gemeindewesen im Rheinkreise betr.;
b) einen Gesetzentwurf über das Gemeindeumlagenwesen, und
c) einen Gesetzentwurf, das Heimathsrecht in demselben Kreise betr.,

vorzulegen, und der Kammer anzuzeigen, daß Seine Majestät den k. Ministerialrath Voltz als Regierungskommissär zur Vertretung dieser drei Gesetzesentwürfe zu ernennen allergnädigst geruht haben, und nach dieser Zwischenbemerkung schritt der Präsident der Tagesordnung zufolge zur Berathung und Schlußfassung über den Antrag des Abg. Dr. Hutter, die Emanzipation der unsiegelmäßigen Personen von der Kuratel der Advokaten in Sachen des administrativen und polizeilichen Ressorts in den sieben Kreisen diesseits des Rheins betr., worauf mit 57 gegen 46 Stimmen von der Kammer beschlossen wurde:

„daß sie den Antrag des Abg. Dr. Hutter auf Emancipation der unsiegelmäßigen Personen von der Kuratel der Advokaten in Sachen des administrativen und polizeilichen Ressorts in den sieben Kreisen diesseits des Rheines für begründet erachte, und daß derselbe der Kammer der Reichsräthe mitgetheilt werden solle."

— Das k. Regierungsblatt Nro. 20 vom 4. d. enthält folgende Bekanntmachung:

Se. k. Majestät haben befohlen, daß vom 1. Mai l. J. an die Gesuche, welche die Verleihung von Hofgewerbstiteln (wie Hofdrechsler, Hofhutmacher u. s. w.) betreffen, nicht mehr, wie seither bei dem Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern, sondern bei dem k. Obersthofmeisterstabe angebracht werden. Se. Maj. haben hiebei Ihrem Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern Ihre besondere Allerhöchste Zufriedenheit mit der bisherigen Führung des Geschäfts der Ausfertigung der Hofdekrete auszusprechen geruht.

Se. Maj. der König haben den adelichen Gutsbesitzer, Karl Frhrn. v. Bodeck zu Klosterheidenfeld, zum Major und Kommandanten des Landwehr-Bataillons des Landgerichts-Bezirks Schweinfurt, und den adelichen Gutsbesitzer, Georg Frhrn. v. Waltershausen zu Waltershausen, zum Major und Kommandanten des Landwehr-Bataillons des Landgerichtsbezirkes Königshofen zu ernennen geruht.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem k. Obersten und Platzstabsoffizier bei der k. Kommandantschaft in München, Leop. Frhrn. v. Fürstenwärther, das Ehrenkreuz des k. bayer. Ludwigsordens; dem Dommeßner Fr. Gschrei in Regensburg, und dem dermaligen Hausmeister im k. Kriegsministerium, Feldwebel Mich. Wißmath, die Ehrenmünze des k. b. Ludwigsordens zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den k. wirklichen Hofrath und Advokaten Gg. Dessauer sammt seinen rechtmässigen Nachkommen beiderlei Geschlechtes in den Adelsstand des Königreiches zu erheben.

— Se. Exc. der Hr. Staatsminister Graf v. Armansperg sind, aus Griechenland kommend, in Augsburg angekommen, und werden sich demnächst auf Ihre Güter begeben.

(Lotterie-Debaten.) Ueber die in der Kammer der Abgeordneten beantragte und ausgesprochene Aufhebung der Zahlenlotterie, ist in der „Allgemeinen Zeitung" ein sehr schöner und beherzigungswerther Aufsatz zu lesen, welcher sich in der Hauptsache dahin ausspricht, daß die Vertreter des Volkes keine freiwillige Steuer für eine gezwungene vertauschen; sondern darauf hinarbeiten sollen, um die Lasten des Volkes zu vermindern und nicht zu vermehren, dieselben auch wichtigere Gegenstände zu besorgen hätten, als durch die Aufhebung eines kleinen Uebels ein größeres herbeizuführen.

Will man die Aufhebung des Lotto's in Ansehung der Moralitätsbeförderung motiviren, so wären in dieser Beziehung noch mit mehr und verderblichere Gelegenheiten zu beseitigen, als z. B.: das Tabakrauchen der Knaben; indem in solchen Jahren die Pfeife meistens zum Trunk und anderen Lastern führt, sowie auch die Gesundheit verdirbt; das aufsichtlose Herumtreiben der Lehrjungen; den entsitteten Wandel der weiblichen Dienstboten mit ihren famösen Liebhabergeschichten; die Freinächte, endlosen Tanzmusiken und Spielparthien aller Art in den Wirthshäusern, gegen welche die Pfarrherrn vergeblich sich auf der Kanzel beeifern; die Raufereien, die Messerwuth, die Verwundungen und Todschläge der entarteten Bauernbursche auf dem Lande ꝛc.; das sind Uebel, welche tausendmal übler auf die Moralität und Wohlfahrt des Volkes wirken, als das Lotto, bei welchem die Spiellust meistens mit ein Paar Sechser befriedigt wird, um welche man sich auf einige Tage die glücklichste Hoffnung erkauft, während der Spiellustige bei dem Mangel eines einheimischen Lotto's größere Summen in die auswärtigen wandern läßt, auf diese Art sich viel eher selbst zu Grunde richten kann, und auch zum gemeinschaftlichen höheren Einsatze so Manche zum Spiele verleiten wird, die nie daran gedacht haben würden.

— Im Ministerium des Innern beschäftigt man sich, so wie man vernimmt, lebhaft mit Vorbereitungen zur Einführung von Sparkassen im ganzen Königreiche. Eine eigene Kommission unter Vorsitz des k. Ministerial-Rathes Berks, zu welcher auch die Abgeordneten Bestelmaier, Hagen, v. Rotenhan ꝛc., die berits zur Errichtung solcher wohlthätiger Anstalten an ihren Wohnorten beigetragen haben, beigezogen werden, hat schon mehrere Berathungen deshalb gepflogen.

— Die vorgestern zum Besten der Armen im Saale des Frohsinns gegebene große Cantate: Cäcilie, oder die Feier der Tonkunst, von Hrn. Domkapitular Schmidt; erweitert und in Musik gesetzt von Hrn. Musikdirektor Röder, war vermuthlich in Folge der schlechten Witterung, zwar nicht zahlreich besucht; allein diese herrliche Produktion wurde mit dem einem solchen Meisterwerke gebührenden ausgezeichneten Beifall aufgenommen, und Hrn. Röders großartige, im Gebiete der höhern Tonkunst rühmlichst bekannte Kompositionen werden sich jederzeit und besonders eines ehrenvollen Beifalles zu erfreuen haben.

— Mit Vergnügen vernimmt man die Anstellung des Hrn. Jost bei unserer Hofbühne. Er wird das Fach des unvergeßlichen Hrn. Vespermann übernehmen, und einen Gehalt von 2400 fl. bekommen.

— So wie man vernimmt, befinden sich in hiesiger Straf-Anstalt über 500 Sträflinge, unter welchen sich etwas über 100 weibliche Individuen befinden. Der zehnte Theil derselben ist meistens krank.

— Am 29. April hatte der Hr. Dr. Osterrieder, ein rationeller Bekenner der Hymöopathie, in der Universitäts-Aula promovirt, und durch seine gründliche Disputation hierüber, allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Nicht nur in Oesterreich, sondern in allen süd- und norddeutschen Ländern — außer Bayern — ist das homöopathische System anerkannt und eingeführet, und nur — — es wird in Bayern das Gute siegen!

— Die Nachrichten von den Unglücksfällen, welche sich auf dem Starnberger- oder Ammersee ergeben haben sollen, haben sich glücklicher Weise nicht bestättigt.]

Ausland.

Petersburg. Aus den von der Polizei gesammelten Nachweisungen ergibt sich, daß die Bevölkerung dieser Hauptstadt im Jahre 1836, mit Einschluß der Garnison, 451,974 Seelen (330,564 Männer und 121,410 Frauen) betrug.

— Auch in Griechenland werden die Leute sehr alt. Vor Kurzem wurde dem Könige Otto eine 125jährige Griechin vorgestellt, die sich sehr gut mit dem freundlichen Monarchen unterhielt, und große Freude darüber bezeugte, den geliebten König noch vor ihrem Ende gesehen zu haben.

Berlin, 1. Mai. Am 17. v. M. Morgens um 7 Uhr verstarb plötzlich zu Rheda im 72. Lebensjahre der regierende Fürst Emil Friedrich zu Bentheim-Tecklenburg Durchlaucht nach einem dreiwöchentlichen Gichtübel an den Folgen eines Schlagflusses.

Frankfurt, 3. Mai. Am 30. vor. Mts. Nachmittags gegen 3 Uhr verstarb zu Meiningen die verwittwete Herzogin zu Sachsen-Meiningen, geborne Prinzessin von Hohenlohe-Langenburg, Durchlaucht, an den Folgen der Grippe.

— In den Umgebungen von Solothurn machte man die für die Naturgeschichte merkwürdige Entdeckung einer Krankheit unter den Singvögeln. Mehrere Tausende von verschiedener Gattung wurden seit acht Tagen todt oder sterbend eingesammelt, und die noch Uebrigen verlassen schaarenweise ihren Aufenthaltsort.

Greuelscenen auf Candia.

(Aus A. v. Prokesch's „Erinnerungen aus dem Orient.“

In schrecklichen Bildern tritt uns der Vernichtungskampf in Griechenland aus folgender Schilderung entgegen, welche Prokesch (4. Mai 1825) von den Gräuelscenen der Türken auf Candia entwirft: „Die Gräuel, die im vorigen Jahre auf dieser Insel begangen worden sind, leben noch frisch im Angedenken. Der Nachglanz des Schreckens leuchtet in den Augen der Besiegten. Wenn die Rache zur Raserei wird, so überspringt sie alle Schranken der Natur:

„Da werden Weiber zu Hyänen
Und treiben mit Entsetzen Scherz.“

Die Türken hatten mehr als den Tod so vieler der Ihrigen, die Mißhandlung ihrer Frauen, die Vernichtung ihres Besitzes zu rächen. Der Sclave war er, der sich gegen den Herrn erhoben hatte, der Ungläubige gegen den Gläubigen; das steigerte die Rache — Das forderte Hohn und erzeugte Verbrechen, an deren Möglichkeit man in ruhigen Augenblicken nicht glaubt, und bei deren Erzählung uns die Haare sich sträuben. Da ward mit Köpfen gekugelt, da verhungerten verstümmelte Waisen in den Winkeln der Straßen, um eine Hand voll Reis, um einige Zwiebeln

wurden Menschen verkauft, Kinder von der Mutter, Mütter von den Kindern gerissen — Tausende wehrlos niedergestochen, zusammengehauen, in's Meer gestürzt. Ich will dir aus vielen eine Geschichte erzählen, die mich auf das tiefste erschütterte, nicht als fände ich sie gräßlicher, als manche andere, aber sie rührte mich mehr, eben weil die edle Natur im Menschen auf der Folie der scheußlichsten Ausartung liegt. Man war von einem Zuge in die nächsten Ortschaften zurückgekommen. Reiche Beute an Weibern und Kindern wurden gemacht. Ein fünfzehnjähriges Mädchen, die Zierde ihres Ortes, zog unter den Haufen der Getriebenen ihrem Verhängniße wortlos entgegen. Sie kamen an einem kleinen Platze vorüber, wo man zum Hafen herausgeht, da hatten die Türken eben ein Spiel — sie warfen nämlich ihre Messer und schossen mit Pistolen auf eine Anzahl griechischer Jünglinge, gebunden gegen die Wand eines venetianischen Gebäudes gelehnt. Die Weiber heulen im Vorüberzuge, und das stumme Mädchen springt plötzlich mit einem Schrei des Jammers aus dem Kreise — und wirft sich auf der Jünglinge einen, streckt schützend ihre Arme um ihn, das Haupt den schrecklichen Spielern zugewendet, tausend Thränen des Flehens im Auge. Es ist ihr Bruder, seit mehreren Tagen von den Seinigen vermißt, den sie an dieser Stelle wieder findet. Der Türke, dessen Beute sie war, geißelt die Niedergesunkene auf; Brust und Nacken bluten unter unwürdigen Streichen — aber keine Drohung, kein Schmerz bewegen sie, den Bruder zu lassen. Das Schauspiel begann zu ergötzen — das Mädchen bleibt, während die übrigen Weiber nach den Galeerenschoppen getrieben werden; der Bruder, bis dahin standhaft, bricht in Thränen der Wuth und des Jammers aus — ein Türke tritt hinzu und stößt ihm das Messer in die Seite — das Mädchen, todtenblaß wie eine Leiche — fällt über den Türken; der schleudert sie weg — sie stürzt. Ihre Wuth, ihr Schmerz, ihr Fall erregen in der Menge ein Gelächter. Unter hundert von Menschen in keinem einzigen eine menschliche Rührung! — Während dieß vorgeht, handelt ihr Eigenthümer mit einem Schwarzen, der von Opium taumelt — zehn Thaler bietet der, wenn das Mädchen noch unberührt sey. Sie werden Handels einig, fassen das Mädchen an, reißen ihr den Rest der Kleider vom Leibe — sie wälzt sich am Boden, ihr Auge hat keine Thränen mehr, es sucht den Himmel, der ja täglich hundert und hundert Blitze verschleudert, aber für sie keine hat. Man vollführt die Entehrung des Mädchens vor den Augen des sterbenden Bruders. Es stirbt unter den größten Mißhandlungen, die der Mann an dem Weibe vollführen kann. Ihr unglücklicher Bruder hat den Geist noch nicht ausgehaucht, man bindet ihn an die noch warme, blutende Schwester — begeht Gräuel, die der Phantasie nichts mehr übrig lassen — dann wirft man beide so gebunden in das Meer. Richter der Welten, wo bist du? Und dennoch so groß diese Gräuel — blättere in der Geschichte? wo findest du sie nicht? — und welche Namen tragen sie!"

Zu allen diesen Gräueln und Schreckensscenen gehört auch noch der Abzug der Türken von der Insel um das Schaudergemälde zu vollenden. Die mordlustigen Türken hatten nämlich, nachdem sie den Gestank und Anblick der auf den Straßen und in den Häusern herumliegenden Leichen nicht mehr ertragen konnten, viele Tausende derselben in das Meer geworfen. Am Morgen der Abfahrt der türkischen Schiffe hatten sich zum großen Erstaunen und Schrecken der Türken, alle Leichname aus der Tiefe erhoben, und umschwammen zu Tausenden die Schiffe der Mörder. Von Entsetzen ergriffen, segelten sie so schnell als möglich davon; aber die Leichname begleiteten die Schiffe viele Stunden Weges, und wollten sich nicht von denselben trennen; eine Erscheinung, welche selbst die Kannibalen zum Zittern gebracht hat.

Oeffentliche Korrespondenz.

Aus Stuttgart. Das gekrönte neue Lustspiel: „Die Vormundschaft" von W. Gerle und Uffo Horn ist auf unserer Hofbühne zur Aufführung gekommen und mit solch gespannter Erwartung, daß, um derselben zu entsprechen, wirklich ein Meisterwerk vorgeführt werden mußte. Aber, wir konnten nichts weniger als ein preiswürdiges Kunstprodukt in diesem Stücke finden, und sollen wir's mit einem Worte bezeichnen? — es ist nichts, als die in's junge Deutschland übersetzte Kotzebue'sche Manier. Sind die abgetragenen Figuren von ahnenstolzen Adlerhorsten, von ungehobelten Landwirthen und vernagelten Pedanten nicht schon hundertmal da gewesen? Der einzige originelle Charakter in der Person Morgensterns ist eine literarische Seifenblase. Sein Witz ist ein rein literarischer, eine Folge jener Impotenz, die wir oben bezeichnet haben. Ohne ewige Anspielungen auf Don Carlos, Figaro, Romeo ꝛc. verlöre er allen Halt. Freut euch, wenn ihr könnt, ihr Deutschen, wir können nun mit dem Hause Skribe und Kompagnie in Paris konkurriren; hier ist ein Lustspiel, das, einige deutsch-gelehrte Anspielungen abgerechnet, ebensogut aus dem Französischen übersetzt seyn könnte. Wir wollen den drei ehrenwerthen Schiedsrichtern hiemit durchaus keinen Vorwurf machen; — aber wahrlich, es muß schlecht stehen mit dem deutschen Lustspiel, wenn dieses, wie wir leider glauben müssen, das preiswürdigste ist.

Dagegen ist im Hofburgtheater zu Wien das preisgekrönte Drama „Kamoens", von Fr. Halm, zum Erstenmale gegeben und mit einem Beifalle aufgenommen worden, welcher alle Erwartung übertraf, und der Dichter der „Griseldis" und des „Adepten", den man vielleicht schon mit seinen Erstlingen als den Gründer einer neuen dramatischen Richtung ansehen darf, hat hier einen poetischen Triumph gefeiert, welcher seinen Talenten zur großen Ehre gereicht.

Auch müssen wir einer trefflichen komischen Oper „der Geisterthurm" erwähnen, eine Erzählung von Hanisch, Musik von Lachner, welche am 14. April das Erstemal auf unserer Bühne gegeben wurde.

Die Aufnahme und der Beifall dieser schönen Oper war ausgezeichnet, und man konnte auch von dem Meisterwerke des talentvollen Musikdirektors Lachner nichts Anderes erwarten.

Lachners Musik ist reich an schönen, anmuthigen Melodien, er huldigt nicht den modernen, lärmenden und — falschen Geschmack, verschmäht die falschen Effekte, und sein rühmliches Streben ist nur für die wahre und höhere Weihe der musikalischen Kunst! —

Münchner Schranne vom 6. Mai 1837.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch. Pr.
Waizen:	9 fl. 47 kr.	9 fl. 25 kr.	8 fl. 57 kr.
Korn:	5 fl. 50 kr.	5 fl. 40 kr.	5 fl. 30 kr.
Gerste:	7 fl. 48 kr.	7 fl. 23 kr.	6 fl. 52 kr.
Haber:	4 fl. 23 kr.	4 fl. 10 kr.	3 fl. 58 kr.

Waizen minder um 9 kr. Korn minder um — kr.
Gerste minder um 4 kr. Haber minder um 5 kr.

Anzeigen.

370 (3a).

Eisen-Niederlage-Verlegung.

Wir zeigen hierdurch an, daß wir unsere Eisenniederlage in der Rosengaße verlassen, und in die von uns gekaufte ehem. Hofhammerschmide, St. Anna-Vorstadt, Abrecher Nr. 1 verlegt haben. Bei dem dort. Werkmeister wollen gefälligst alle Briefe und Bestellungen, sowohl für dieses wieder im Gange befindliche Werk, als auch für unser in der Hirschau nächst Schwabing gelegenes Hammer- u. Walzwerk abgegeben werden.

Gr. Lindauer's sel. Erben.

373 (2a).

Wohnungsveränderung.

Der Unterzeichnete wohnt gegenwärtig in der Weinstraße No. 3 im zweiten Stock, und ist an Werktagen von 8 — 9 und 12 — 1 Uhr und an Feiertagen von 10 — 12 Uhr zu sprechen.

Dr. Spengel,
königl. Advokat.

371. Zwei Siebenbürger Kutschenpferde, das eine licht-, das andere dunkelbraun, sechs und sieben Jahre alt, 16 Fäuste hoch, auch als Reitpferde zu gebrauchen, sammt einem mit vier Schnecken-Federn versehenen ein- oder zweispännigen, leichten, überführten Wäglein sind zu verkaufen, und beim Bierwirth Rall an der Bakerstraße zu besichtigen.

368. Am Eingang in die Carlsstraße No. 54 ist ein großes Quartier zu vermiethen, besteht in 11 heitzbaren Zimmern, einer Stallung für vier Pferde, einer Wagenremise für drei Wagen und mit allen andern Bequemlichkeiten versehen, um den jährlichen Zins von 750 fl. auf Michaeli zu beziehen.

369. Aechte Nürnberger Lebkuchen von Ludwig Forster sind auf der Auerdult im Stand No. 425 an der neuen Kirche zu haben.

372. In der Amalienstraße Nro. 46 steht ein neues ein- und zweispänniges modernes Chaischen zu verkaufen.

361. (3c) Auf einer Post, wo sich eine 26- bis 38jährige, ledige Wirthschafterin befindet, könnte ein Mann von gesetzten Jahren mit 4 bis 5000 fl. Vermögen, eine solide Parthie machen. Auf portofreie Briefe, oder mündliche Anfragen, wird die Expedition Auskunft ertheilen.

360. (3c) Ein Haus in der Stadt, für einen Handels- oder Gewerbsmann wohlgeeignet, ist billig zu verkaufen. D. Ueb.

374. Heute Montag den 8. Mai ist Uebung des Singvereines.

303. (3b)

Außerordentlich wohlfeiler Verkauf

von

Jakobi Peiser aus Posen in Preussen.

In der großen Doppelbude, 3ten Reihe No. 302, mit Firma versehen.

Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum bringe ich zur ergebensten Anzeige, daß, da ich gesonnen bin, eine wichtige Geschäftsreise von längerer Dauer anzutreten, die mich vom Bezuge mehrerer auswärtigen Duten verhindert, ich mich entschlossen habe, mit meinem Waaren-Vorrath dahier gänzlich aufzuräumen. Ich werde nämlich die modernsten und neuesten Artikel zu auffallend billigen Preisen abgeben, wovon das beigefügte Preis-Verzeichniß den deutlichsten Beweis liefert, und bei Besichtigung der Waaren sich gewiß bewähren wird.

Shawls und Tücher.

Französische und Wiener Shawls und Tücher in den allerneuesten Desseins von 6 fl. 30 kr. — 50 fl.; desgleichen mit breiter Bordüre von 4 fl. — 7 fl. 30 kr.; $\frac{7}{8}$, $\frac{4}{4}$ und $\frac{5}{4}$ große Atlas- und Seidentücher von 1 fl. 48 kr. — 7 fl. 30 kr.; damascirte seidene Schürzen à 2 fl.; eine große Auswahl in $\frac{3}{4}$, $\frac{5}{4}$ und $\frac{6}{4}$ großen Hernany-, Ternany-, Palms- und Thibet-Tüchern à 1 fl. 12 kr. — 3 fl.; Tücher à la Malibran, auffallend billig; Morgenshawls à 54 kr.; seidenen Schling- und Cravatten-Tücher 1 fl. Beruhigungs-Shawls; die neuesten Schürzen-Tücher von 20 bis 36 kr.

Kattune und Kleiderzeuge.

Die neuesten englischen, französischen und deutschen Kattune à Elle 15 — 30 kr.; dergleichen ellenbreiten von 24 — 30 kr.; eine große Auswahl in den feinsten Thibets; eine Auswahl in karirten Merinos à Elle 24 kr.; seidene und wollene Lüstres à Elle 24 kr.; verschiedene Mantelzeuge à la Donna Maria und Damentuch zu den billigsten Preisen; Elleubreite Walter-Scott-Kleiderzeuge pr. Elle 24 kr.; die neuesten französischen Möbelzeuge in Croisée, Zitz, aus dem so beliebten Glanz-Zitz bestehend, zu herabgesetzten Preisen; die neuesten Brilloniten zu Kleidern und Mänteln pr. Stück 7 fl. 30 kr.

Weiße Waaren.

Shaman, feiner Linon und Organtin; Jaconets; Perkals, Dimities und Wallys; feine weiße, glatte und geflockte Piquées; Piquédecken; Piquéröcke mit Bordüren à 2 fl. 12 kr.; sogenannte feine Breslauer Leinwand und Shirtings.

Für Herren.

Eine bedeutende Auswahl in Moskauer Pelzen; um damit aufzuräumen, werden selbige unter Fabrikpreisen verkauft, nämlich von 3 fl. 30 kr. bis 10 fl.; Berliner Schlafröcke für Herren und Damen von 4 fl. — 4 fl. 30 kr.; Gilets-Zeuge in Piquée, Atlas, Wolle, Casimir und gewirkten Stoffen von 24 kr. — 3 fl. 30 kr.; Sammt-Gilets à 48 kr.; eine Auswahl in Hosenzeugen; westindischen Nanquins zu Beinkleidern; Chemisettes à 9 kr.; ächtfärbige Taschentücher von 20 — 24 kr.

Tischzeuge und Teppiche.

Tisch- und Komodedecken; Kaffeservietten und Kaffetücher von 36 kr. — 5 fl.; farbige Bettdecken von 2 fl. 30 kr. — 3 fl.; Pulowärmer à 9 kr.; Handtücherzeug.

221 (9).

Sommeraufenthalt für Herrschaften.

Sehr nahe bei München, in einer sehr gesunden und angenehmen Lage, ist für Herrschaften ein äußerst bequemer Sommeraufenthalt, mit mehreren elegant meublirten Zimmern und großem Salon ꝛc. ꝛc., billig zu vermiethen. Das Uebr.

Auswärtig gestorben.

In Augsburg: Hr. Fr. J. Reisser, k. Stückgiesser und techn. Fabrikdirektor, 65 J. a.

In Bayreuth: Hr. Heinr. Christoph Carl Anton Ellrodt, Professor der Mathematik an dem techn. Gymnasium der k. Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbsschule daselbst.

Gestorbene in München.

A. Frischholz, Mineralienhändlerswittwe, 58 J. a. — Hr. J. N. Eberle, b. Gastwirth zum Pechgarten dahier, 54 J. a. — J. Bürger, Getreidehändler, 62 J. a. J. Silberer, Milchmann, 68 J. a. — Apol. Lechner, Zimmermannsfrau, 62 J. alt. — G. Feurer, Taglöhner von der Au, 41 J. a. — Hr. A. Hannes, Magistrats-Aktuar, 23 J. a.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag (zum erstenmale): Der Hausvogt, oder: das Innere einer Familie, Charaktergemälde von J. v. Plötz.

Schweiger'sches Volkstheater.

Montag: Improvisator.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 74. München, Mittwoch den 10. May 1837.

Inland.

— Ihre k. Majestäten, so wie Ihre k. Hoheiten die Prinzen und Prinzessinnen haben nicht nur vergangenen Sonntage, sondern auch Montag darauf die Auerdult besucht.

Die Geschäfte auf dieser Dult waren dießmal nicht so bedeutend wie sonst; jedoch ist der Besuch ungeachtet der nicht so ganz günstigen Witterung nicht minder gewesen.

— Am 7. d. Vormittags sind S. H. der Herr Herzog Adam von Würtemberg, General-Adjutant Seiner Majestät des Kaisers von Rußland, von Wien kommend, hier eingetroffen, und nahmen Ihr Absteigquartier im Gasthofe zum Goldenen Hirschen. Abends ist der königl. bayerische Staatsminister Graf v. Armansperg, mit Familie, und der Prinz Demetrius Kantakuzenos, Ordonnanz-Offizier Sr. Maj. des Königs von Griechenland, von Augsburg hier angekommen, und ist im obgenannten Gasthofe abgestiegen.

— Der Tendenz unseres Blattes getreu, erhabene Züge sowohl höher gestellter Personen im Staate, als die weniger auffallende Wirksamkeit des stillern Bürgerthumes zur dankbaren Anerkennung und rühmlichem Nacheifer von Zeit zu Zeit aufzustellen, dürfte es nicht ohne Interesse seyn, eine Thatsache von Seite unseres hochlöblichen Magistrates zur Oeffentlichkeit zu bringen, welche ihm und dem Betheiligten Herrn Hofgraveur Carl Krinzinger zu gleicher Ehre gereicht.

Dieser ehrwürdige Greis, welcher am 9. Mai 50 Jahre Bürger der Haupt- und Residenzstadt München ist, wurde an diesem Tage durch ein magistratisches Belobungsschreiben nebst einer Prämie ausgezeichnet. In seiner frühesten Jugend, als Zögling der k. k. Akademie d. b. K. zu Wien mit 13 Prämien beehrt, wanderte er 1786 in München ein, wurde 1787 Bürger und hat durch fortgesetzte Vervollkommnung seiner Kunstleistungen sowohl, als durch ächten biedern Bürgersinn den Beifall der allerhöchsten Herrschaften in dem Maaße erworben, daß er im Jahre 1836 das neue große Siegel des Königreiches in seinem 70. Jahre gravirte, sowie er dem fortwährenden Vertrauen des hohen Adels und hochlöblichen Magistrates noch zur Stunde durch die gelungenste Fertigkeit der resp. Bestellungen im Graviren und Steinschneiden entspricht. Möchte dieser Biedermann in einer Zeit, wo die Beispiele ächten Bürgersinns, alter Unterthanentreue und wahrer Religiösität von jedem Edlen, und Freunden des Guten, immer hoch in Ehren gehalten werden, zur Freude seiner Familie und Mitbürger die Früchte eines arbeitsamen und verdienstvollen Lebens genießen!

— An die Stelle des verstorbenen Quaglio ist Hr. Ohlmüller, ein verdienstvoller Architekt, Erbauer der schönen gothischen Kirche der Vorstadt Au, von Sr. k. Hob. dem Kronprinzen beauftragt worden, die in Hohenschwangau begonnenen Arbeiten zu vollenden, eine Wahl, von der man hoffen darf, daß Quaglio's Werk würdig und im Geiste unseres verehrten Kronprinzen werde vollendet werden.

— Das vorgestern im k. Odeon-Saale vom Hrn. Kammer-Virtuosen Sr. K. H. des Herzogs von Lucca, Th. Döhler, mit allerhöchster Bewilligung gegebene große Concert war zahlreich besucht, und wurde durch die allerhöchste Gegenwart der Königl. Familie und des höhern Adels dahier, verherrlicht. Der geniale Concertgeber wurde bei jedesmaligem Erscheinen rühmlich empfangen, und erhielt für seine außerordentlichen Leistungen einen glänzenden Beifall. Man kann sagen: der Künstler ist auf dem Pianoforte das, was Paganini auf der Violin ist; er ist einzig in seiner Art, und wird überall die höchste Bewunderung erregen. Der Concertgeber wurde auch hervorgerufen, so wie auch der Hr. Musik-Direktor Lachner, dessen treffliche Compositionen ebenfalls einen großen Beifall erhalten haben.

— Das letzthin zum Erstenmale gegebene Schauspiel „Ludwig XI." hat den Erwartungen durchaus nicht entsprochen, und wird wohl nicht mehr zur Aufführung kommen.

— Am dritten Pfingstfesttage beginnt die heil. Firmung in der Frauenkirche. Man hört, daß der Andrang aus hiesiger Stadt wieder sehr bedeutend seyn wird, ein Beweis, wie die jüngere Generation sich mehr und mehr an Zahl erhöht.

— Die Mörderin des bei Dachau im Moose aufgefundenen, getödteten Kindes ist entdeckt und verhaftet. Sie ist die eigene Mutter des unglücklichen Mädchens. Die Mörderin band die beiden Hände der Kleinen mit einem gelben Tuche auf dem Rücken zusammen und verstopfte ihr den Mund bis hinunter in die Brust mit Erde. Hierauf legte sie das Opfer mit dem Gesichte in den Moosschlamm, und so oft die arme Kleine unter den heftigsten Schmerzen sich krümmte, und den Kopf aus dem Wasser zu heben sich bemühte, stieß sie denselben wieder hinein, und blieb so lange dabei stehen, bis kein Zeichen des Lebens vorhanden war. Als man ihr die Leiche des Kindes zeigte, blieb sie ganz gleichgültig, und äußerte, Nichts hievon zu wissen. —

— Am 29. April hat ein lediger Bursche, der einzige verzärtelte Sohn einer Wittwe, einen Bauern, Vater von 6 Kindern, in Folge eines Streites, beim Heimfahren von München, nahe bei Oberhaching, mit einem Prügel erschlagen.

— So viel man erfahren hat, ist der Hund, welcher zu Wolfrathshausen so viele Menschen und Thiere gebissen hat, und dann erschossen wurde, vom Branntwein toll geworden?! —

— Die Zahl der Studirenden der Würzburger Hochschule beträgt dermalen über 400.

Ausland.

— In Rußland wurde den Bärten und besonders den Civilschnurrbärten total der Krieg erklärt. Der Kaiser hat bei Strafe strengstens das Tragen der Judenbärte, so wie der französischen Moosbärte, besonders aber dem Civil die Schnurrbärte verboten, indem sich dieselben nur zu den Militär-Uniformen schicken.

— Man hat Nachrichten aus Bona bis zum 16. April. In Tripolis wüthet fortwährend die Pest. Der Bey hat, auf Andringen der Europäer, einen Gesundheitskordon gezogen, und hält diese Maaßregel mit Festigkeit aufrecht, obwohl sie den religiösen Meinungen der Muhamedaner entgegen ist. Eine Anzahl Araber, welche den Kordon zu durchbrechen versuchten, sind geköpft worden. — Der Bey von Constantine hat einen Aufruf an die Stämme zum Kriege gegen die „Ungläubigen" erlassen. In den Umgebungen von Guelma zeigen sich seitdem bewaffnete Beduinenschwärme, und mehreren Soldaten, welche sich auf die Weite von 4 Flintenschüssen von dem Platze entfernten, wurden die Köpfe abgeschnitten.

Berlin, 29. April. Die hiesigen Zeitungen enthalten die Bekanntmachung des Divisionsgerichts in Frankfurt an der Oder, wornach der Fähnrich v. Arnstädt, der dort am 5. Dez. v. J. den Lieutenant Wenzell aus Rache erschossen hatte, vor einigen Tagen durch das Beil hingerichtet worden ist. Ein ganz gleiches Todesurtheil ist von Sr. Maj. dem Könige auch in Bezug auf einen Soldaten in Magdeburg, der im vor. Jahre daselbst einen Offizier getödtet; bestätigt worden, und dürfte in diesen Tagen ebenfalls vollstreckt werden.

— In Dublin ist kürzlich eine Frau, welche beschuldigt war, die Geliebte ihres Mannes im Zweikampfe ohne Sekundanten erstochen zu haben, vom Gerichte freigesprochen worden, obgleich sie die Thatsache eingestand.

(Tapferkeit und Edelmuth.) Im Moniteur liest man: Am 19. Februar letzthin machte der berittene Gensd'arme Vachon, zu Miranda (im franz. Ger.-Departement) eine Runde zur Unterdrückung der Jagdvergehen; er gewahrte 5 junge bewaffnete Leute, die bei seinem Anblicke in ein Gehölz flohen. Der Gensd'arme Vachon ritt im Galopp gerade auf sie zu. Einer dieser jungen Leute wendet sich, als er bald eingeholt war, um, und droht, indem er auf den Gensd'armen anlegt, Feuer zu geben, wenn er noch einen Schritt näher komme. Die That folgte der Drohung auf dem Fuße, und der Gensd'arme, der vorwärts ritt, und nur seine Pflicht zu Rath zog, erhielt in einer Entfernung von 15 Schritten eine Ladung groben Schrots ins Gesicht und in die Brust. Ungeachtet seiner zahlreichen Wunden stürzt dieser tapfere Militär mit dem Säbel in der Hand auf den Strafbaren zu und sagt: „Ich könnte mich rächen, aber ich überlasse der Justiz die Sorge." — Ohne wirklich seinen Gefangenen mißhandelt zu haben, brachte er ihn nach Miranda, wo er ihn ins Gefängniß setzen ließ. Der König, Willens, dieses edle Benehmen des Gensd'armen Vachon zu belohnen, hat ihn, auf den Vorschlag des Kriegsministers, durch Ordonnanz vom 3. April zum Ritter des k. Ordens der Ehrenlegion ernannt.

Napoleon und der Maler.

Im Pallast der Tuilerien, in einem reizenden, von Wohlgeruch durchdufteten Boudoir beendete der berühmte Maler Guerin das Portrait einer Dame, die auf einem Divan von indischem Cashemir saß. An den noch reinen und sanften Zügen dieser Frau, an dem neccolischen Schmachten ihrer schwarzen Augen, an ihrem Teint, der noch von der Gluth des Tropenlandes belebt zu werden schien, besonders an der seltenen Grazie ihres Benehmens hätte damals ganz Europa Josephinen, den guten Geist Napoleon's, erkannt. Sie unterhielt sich ungezwungen mit dem Künstler, berieth sich mit ihm über die Toilette und fragte ihn, ob die und die Blume ihr besser stehe, und ob ihr Diadem (das in den Blitzen von hundert Schlachten geschmiedete Diadem) weiter auf der Stirne herein- oder hinausgerückt werden solle. Plötzlich öffnete sich die Thüre und der Kaiser trat herein. Als er den Maler bemerkte, lächelte er Josephinnen zärtlich zu, als wolle er ihr für eine Absicht danken, die er errieth, und trat sodann schnell hinzu, um das Portrait zu besehen. Man denke sich das Erstaunen des Monarchen, als Guerin die Hand auf das Bild hielt und die kühnen Worte sprach:

Verzeihung, Sire, ich lasse meine Portraits dann erst sehen, wenn sie beendigt sind.

„Bei mir werden Sie wohl eine Ausnahme machen, antwortete Napoleon anfangs sanft.

„Sire, geruhen Sie zu entschuldigen, daß ich auch Ihnen den Anblick versage. Die Maler haben ihre Launen . . .

Der Kaiser bestand indeß auf seinem Willen, der Widerstand des Malers reizte ihn, und er sprach endlich mit der Stimme des Gebieters:

„Ich verlange es.

Auch bei diesem Worte, das in diesem Munde damals ganz Europa beben gemacht, blieb Guerin unerschütterlich; seine Hand verdeckte das Portrait. Wer wird nachgeben, der Maler oder der Kaiser? der Kaiser gab nach. Sein, eine kurze Zeit zorniger Blick, wurde wieder wohlwollend; entwaffnet durch den Muth des Künstlers, trat er zurück und sagte:

„Es ist gut, Herr Guerin, das Schlachtfeld bleibt Ihnen.

Den anderen Tag wurde Guerin in den Pallast beschieden, um — den Kaiser zu malen.

Etwas zur Beherzigung.

In einem Damenzirkel wurde wegen Nachläßigkeit und Ausbleiben der Dienstleute geklagt, jede der Frauen ergoß sich in redseligem Eifer über die jetzige Verderbtheit der Dienstthuenden, über den Luxus, den Leichtsinn und die Bequemlichkeit der Mägde. Mit Lob und Preis wurde der alten guten Zeit gedacht, wo strenge Pflichterfüllung, Treue und Ausdauer den Dienstboten zierten und wie ehedem die Mägde der Hausfrau rechte Hand gewesen, jetzt aber nur Anlaß zur Aergerniß wären. — Eine der Frauen wartete die Minderung der aufgeregten Unzufriedenheit ab, um die Frage aufzuwerfen: woher dieses Unheil käme? und folgenden Aufschluß daran zu knüpfen: Wir selbst sind schuld an der Verderbtheit unserer Dienstboten und an der vielfach erschwerten Haltung der Hausfrau in ihrem Wirkungskreise. Ehedem wurde zeitig aufgestanden; den Morgensegen betete der Hausvater in der Mitte der Seinigen, zu welchen schon durch diese heilige gemeinschaftliche Handlung die Magd gehörte. Auch die Arbeit wurde gemeinschaftlich verrichtet. Abends saß die ganze Familie um einen Tisch; es weifte die Hausfrau ihr und ihrer Tochter Garn und das Garn der Magd, welche wetteiferte, nicht weniger fleißig zu seyn, als jene. Es wurde die Einrichtung der Wirthschaft besprochen, oder man sang ein geistliches Lied und der Berührungspunkt zwischen Herrschaft und Dienstboten war: Pflichterfüllung. Sonntags ging die Familie in die Kirche und ein Spaziergang war hinreichend, ihr Erholung zu geben. Man wußte nicht Alles besser, aber es war besser. Heute geht die Mutter mit halberwachsenen Töchtern auf Resourcen, auf Bälle, in Schauspiele, Clubbs und Concerte. Die Magd frägt sich indeß: Warum soll ich den Kindern meiner Brodfrau eine treuere Wärterin seyn, als sie es selbst ist? auch ich suche mein Vergnügen. Sie wird zur Abholung ihrer Herrschaft an einen jener Orte hinbeschieden, und muß im Vorzimmer oder auf der Hausflur, vielleicht in schlechter Gesellschaft, stundenlang warten; der Glanz und die Vergnügungen der Modewelt haben für sie den höchsten Reiz; auch sie ergreift der Taumel und erweckt alle ihre Begierden. Am folgenden Tage schläft die Hausfrau lange, der gestrige Tag wird besprochen, der morgende verabredet. — Man blättert in einem Romane, erhält einen Besuch; endlich beeilt man sich, in gedrängter Kürze anzuordnen, was zur Führung der prosaischen Wirthschaft unerläßlich ist. — Sonntags wird von der erwachsenen Tochter bei einem Moderedner der Zulauf vermehrt und das Lobpreisen eines Schauspiels, oder einer Catalani vertritt die Stelle des Entzückens an der Natur, die man höchstens nebenher genießt. Statt des Vertrauens werden die Dienstboten durch Vertraulichkeiten verwöhnt und nur zu oft wird ihnen von der Herrschaft ein schlechtes Beispiel gegeben. Zugestanden, daß alle geselligen feineren Genüsse und Zerstreuungen zu der fortschreitenden Kultur des Menschen gehören, so hat auch jede Medaille zwei Seiten und bei so großen Vorzügen des verfeinerten Lebens sollten die Frauen nicht so bittere Klagen führen über die Folgen, die genau damit verbunden sind. — —

Vater-Liebe.

Herr von Laizerolles wurde im Paris im Jahre 1733 geboren. Durch seltene Verdienste stieg er nach und nach zu den ansehnlichsten Aemtern empor. Im Jahre 1793, dem schrecklichsten der französischen Revolution, mußte er als Adelicher mit seinem Sohne in's Gefängniß wandern. Man brachte sie nach St. Lazarus. Um diese Zeit hatten die Häupter der Tyrannei den höllischen Plan ausgesonnen, durch das Vorgeben einer Verschwörung in den Gefängnissen sich der Gefangenen zu entledigen. Der Anfang wurde mit den Gefangenen in Luxembourg gemacht, und Tags darauf, am 26. April 1794, erschien der Gerichtsdiener des Revolutionstribunals, die Todesliste in der Hand, in St. Lazarus. Der Name Laizerolles wurde abgelesen. Es war der Sohn, welcher auf der Liste stand. Der Vater zögerte aber keinen Augenblick, hervorzutreten, und sich zum Opfer anzubieten. Stillschweigend ließ er sich nach der Conciergerie bringen, wo man ihm die Anklageakte vorlegte, die auf Laizerolles, den Sohn, lautete. Des anderen Tages wurde er mit fünfundzwanzig Unglücksgefährten vor das Tribunal geführt. Der Secretär des Tribunals Coffinthal strich mit der größten Kälte den Namen des Sohnes Franz Simon in seinem Protokoll durch, setzte dafür den Namen des Vaters Johann hin, machte aus den zweiundzwanzig Jahren des Alters Einundsechzig, und änderte eben so die Bezeichnung des Standes. Ruhig und sogar freudig ging Laizerolles dem Tode entgegen, und rief bei dem Anblicke des Karrens, der ihn zur Guillotine führte: „Gottlob es ist mir gelungen!" Den 27. Juli 1794 wurde Robespierre nebst seinen Mitschuldigen gestürzt, und der junge Laizerolles war gerettet.

Strafe für Majestätsbeleidigung.

Als einst die vornehmsten Staatsbeamten der alten Arragonier dem König Ramirus II. (1136) schimpflich begegnet waren, so ließ er sie alle zu sich laden, unter dem Vorwande, daß er ihren Rath hinsichtlich einer großen Glocke zu vernehmen wünsche, welche er für die Stadt wolle verfertigen lassen. Sie würden einer nach dem andern in das Zimmer des Königs geführt, und daselbst vor seinen Augen erwürgt. Darauf befahl der König ihre Leichname in der Gestalt einer Glocke aufzuthürmen. Als dieses geschehen war, ließ er den ersten Minister hereinführen, und fragte ihn, wie ihm diese neue Art von Glocken gefalle, und ob er noch etwas daran auszusetzen habe. Der Minister antwortete: „Nichts, als, daß noch ein Klöppel fehlt." „Wohl gerathen," rief der König, „und dazu habe ich Dich auserlesen." Bei diesen Worten hieben die bereitstehenden Söldner den Minister nieder, und hingen ihn in der Mitte der Leichname als Klöppel auf. Die Kinder der Getödteten mußten alsbald bei Hof erscheinen, um dieses Schauspiel zu sehen. Sie wurden mit der nachdrücklichen Vermahnung, sich ihrer Väter Schicksal zur Warnung dienen zu lassen, und sich keines ähnlichen Verbrechens theilhaftig zu machen, zu ihren Aemtern zurückgeschickt.

Anzeigen.

(263 3b).

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Freitag, den 19. May 1837, ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate April 1836 und zwar von Numer 30,857 bis 43,061.

Die Umschreibungen haben wie immer jedesmal nur Vormittags statt, und sind künftig früher zu veranlassen, indem deren Besorgung in den letzten Tagen des Termins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Montag den 29. May öffentliche Versteigerung.

München, den 30. April 1837.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schnetz, Contr.

---

376. **Versteigerung.**

Mittwoch den 10. May und den folgenden Tag werden in der Knöbelgasse No. 12 über eine Stiege, Vormittags von 9 — 12 und Nachmittags von 3 — 5 Uhr, mehrere Pretiosen, bestehend in Nadeln, Ringen, Dosen, Antiken, Gold- und Silbergeräthe ꝛc., dann Herrenkleidung und Mobilien gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

---

377. **Bekanntmachung.**

Georg Mitterleitner, ledigen Alters, Hubersohn von Oberbochstätt, d. G., ist am 25. Febr. l. J. mit Tod abgegangen. Die unbekannten Erbsinteressenten werden hiemit aufgefordert, ihre allenfallsigen rechtlichen Ansprüche an die Verlassenschaft desselben binnen sechs Wochen umsomehr hierorts geltend zu machen, als nach dem Verlauf dieser Frist auf die sich nicht Meldenden keine Rücksicht mehr genommen wird.

Traunstein den 4. April 1837.

Königl. Landg. Traunstein.

Hacker, Landrichter.

---

378. **Gesellschaft des Frohsinns.**

Samstag den 13. May: Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

Mittwoch den 17. Mai: General-Versammlung der Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns und des Maximilian-Jubiläums-Vereins. Anfang 7 Uhr.

Das Nähere ist im Gesellschafts-Lokale einzusehen.

---

370 (3b).

Eisen-Niederlage-Verlegung.

Wir zeigen hierdurch an, daß wir unsere Eisenniederlage in der Rosengaße verlassen, und in die von uns gekaufte ehem. Hofhammerschmide, St. Anna-Vorstadt, Abrecher Nr. 1 verlegt haben. Bei dem dort. Werkmeister wollen gefälligst alle Briefe und Bestellungen, sowohl für dieses wieder im Gange befindliche Werk, als auch für unser in der Hirschau nächst Schwabing gelegenes Hammer- u. Walzwerk abgegeben werden.

Gr. Lindauer's sel. Erben.

---

373 (2b).

Wohnungsveränderung.

Der Unterzeichnete wohnt gegenwärtig in der Weinstraße No. 3 im zweiten Stock, und ist an Werktagen von 8 —9 und 12 — 1 Uhr und an Feiertagen von 10 — 12 Uhr zu sprechen.

Dr. Spengel, königl. Advokat.

---

375. (2a) Bei Endesunterzeichnetem sind sehr leichte, feine, wasserdichte chamoisfarbene Kastor-Sommerhüte um billige Preise zu verkaufen.

Martin Pinder, Hutfabrikant, Schwabingerstraße No. 44 neben dem Kaufmann Schneider u. Diß.

---

273. (3a). Eine sehr bequeme, gut erhaltene Reise-Kalesche, mit Fenstern, ist eingetretener Verhältniße wegen billig zu verkaufen. D. Uebr.

---

348. (4b). Am Schrannenplatze No. 21 nächst der heil. Peterskirche sind im 3ten Stockwerke 2 freundliche Wohnungen, von denen die mit der schönsten Aussicht auf dem Platze versehene Wohnung 4 heizbare Zimmern nebst Kabinet, heller Küche nebst übrigen Bequemlichkeiten, die andere oder rückwärts gelegene Wohnung gegen die St. Peterskirche 2 heizbare Zimmer, Magdkammer ꝛc. enthält, zusammen als eine Wohnung, oder einzeln als 2 Wohnungen, zu vermiethen, und auch sogleich oder am nächsten Ziele Michaelis zu beziehen.

Noch muß bemerkt werden, daß die Stiegen sehr hell und bequem sind.

Ueber beide vermiethbare Gegenstände erfährt man nähere Auskunft bei dem Hauseigenthümer in dem nämlichen Hause im Eckladen.

---

380. Es ist eine reale Meierei zu verkaufen.

Mildthätigkeit.

Für die arme, 6 Monat kranke Frau, eingegangen:

Von einem Unbekannten	— fl. 3 kr.
Von einem Fremden eine halbe Krone	1 fl. 20 kr.
Summa	1 fl. 23 kr.

Auswärtig gestorben.

In Landsberg: Frau Ursula Deininger, geborne Hauber, bürgl. Posamentirers-Gattin, 36 Jahre alt.

In Bayreuth: Der k. Forstmeister, Hr. Kalbskopf.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag den 11. May: Fra Diavolo, Oper von Auber. Dlle. Stetter Zerline.

Freitag den 12. May: Die Jäger, Schauspiel von Iffland.

Schweiger'sches Volkstheater.

Mittwoch: Die lustigen Abentheuer an der Wien.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 75. München, Donnerstag den 11. May 1837.

Inland.

Der Ludwig-Donau-Main-Kanal.

Ueber diesen hochwichtigen Gegenstand berichtet der fränkische Merkur unter dem Titel: Vaterländische Briefe, unter Anderm Folgendes:

Große Geister rufen große Ideen in's Leben, und verleihen dadurch der Zeit ihre Bedeutsamkeit. Daß für Bayern wie für Deutschland, eine neue Aera des friedlichen Wettkampfes der riesenhaftesten Unternehmungen angebrochen, wer möchte es bezweifeln? Der deutsche Zollverein, von Bayern ausgegangen, von Ludwig dem Bayern gegründet, befestigt, vollendet, ist dessen Zeuge. Gewaltig jegliche Erwartung übertreffend, sind seine finanziellen Ergebnisse; nicht minder wichtig, alle bis daher schlummernde Kräfte weckend, seine Einflüße auf die materiellen Interessen, und endlich unabsehbar wirkend, deutsche Nationaleinheit festigend, seine moralischen Resultate. Bayerns König hat Deutschland ein Herz wieder gegeben; aber auch die Pulsadern, die von ihm aus das frische, kräftige Leben in alle seine Glieder tragen, die Lebensgeister ihnen zuführen sollen. — Der Ludwig-Donau-Mainkanal, seine Schöpfung ist eine dieser Hauptadern; sie verzweigt sich durch den Main in den Rhein, mit der Nordsee, durch die Donau mit dem schwarzen Meer. England und der Orient, diese zwei Hauptstappelplätze des Welthandels, werden Deutschland zinsbar. — Erfreulich ist es deßhalb doppelt, solche Verhältniße richtig aufgefaßt, in neuen soliden Unternehmungen entwickelt, ausgebeutet, die Nationalthat kräftig eingreifen zu sehen. — Die eben versammelten Stände Bayerns haben bereits erprobt, daß sie diese Anforderungen der Zeit verstehen, würdigen. Mehrfach schon hat sich in ihrer Mitte die Absicht, der Wunsch kund gegeben, derlei Interessen und Unternehmen möglichst zu unterstützen. Mehrfach sind auch Anträge dafür gestellt, in Berathung begriffen, und ohne Zweifel der freundlichsten Aufnahme gewiß. — Die bessere Schiffbarmachung des Maines ist angeordnet; die Donau bedarf solcher eben so sehr. — Dafür ist nun zu sorgen, und in dieser Beziehung erscheint ein Antrag, welchen der Abg. Trautner, im Vereine mit den Abg. Windwart, Dr. Gack, Dr. Krappmann, Pummerer, Dr. Schwindl, Dr. Redmann, Bestelmaier, Frhr. v. Schätzler, v. Hornthal, v. Fasmann, v. Anns, Fischer, an die Ständeversammlung gebracht hat, von höchster nationaler Wichtigkeit. Darum sey vergönnt, die Hauptstellen daraus hier zu geben: „Die letzte Ständes Versammlung hatte unter andern über die Mittel zu berathen, welche nöthig erachtet würden, um die große Idee des [illegible] Reichs antworteten freudig auf den Ruf ihres Königs; sie wollten nicht zurückbleiben, als vom Throne herab die Aufforderung an sie erging, ein für Europa, wie für den Orient gleich wichtiges Werk zu unterstützen. So wurde der Donau-Main-Kanal, wenn auch der Privatspekulation überlassen, durch Garantie und Beiwirkung des Staates zum wahren Nationalunternehmen. Mehr noch, die Bestrebungen, die am Rhein und der untern Donau zur Verbesserung der Kommunikation gemacht wurden, und die bis dahin isolirt standen, reiheten sich nur als Glieder eines großen Ganzen zusammen, das unter der Aegide Sr. Maj. des Königs, im Herzen von Bayern seinen Schlußstein gefunden hatte. Von dem neuen Schauplatze einer großartigen Thätigkeit richteten sich alsbald die Blicke nach den beiden entgegengesetzten Richtungen hin, in welchen die Nordsee mit dem schwarzen Meere verbunden werden sollte, und nur Geringes in Vergleich mit den, was bei dem Ludwigs-Kanal zu leisten ist, fand man dort noch nachhelfend zu ergänzen. Hier die Donau, — dort der Main, — beide schon von der Natur zu mächtigen Kommunikationsmitteln bestimmt, keine tief durchdachte Kunstwerke, sondern nur einfache Nachhilfe — nur die für größere Flüsse an- und für sich gebotene gewöhnliche Vorsorge in Anspruch nehmend, die ihr gleichwohl eine auf ihre Interessen unachtsame Vergangenheit versagt hatte. Auch hier ließ die Weisheit unsers allergnädigsten Königs nicht lange auf Hilfe warten; zur Korrektion des Mains wurden die erforderlichen Summen angewiesen, die Hindernisse, welche bestehende Einrichtungen und altes Vorurtheil der bessern Beschiffung dieses Flusses in den Weg legten, wurden an der Wurzel angegriffen, im Prinzip gehoben und — das eine Auge auf den Main, das andere auf die Donau richtend, rief abermal ein Wink Sr.

Majestät an den Gestaden der Donau eine Gesellschaft hervor, die sich rasch anschickend das letzte noch fehlende Glied zu ergänzen, zur Aufgabe gemacht hat, die ganze obere Donau soweit sie schiffbar ist, und abwärts bis zu Linz als — erste Station der österreichischen Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft, mit Dampfschiffen zu befahren, und so die ununterbrochene Schnellschifffahrts-Verbindung bis in den Orient zu vollenden. Vier Jahre sind dieser Gesellschaft gegeben, um ihre Aufgabe zu lösen, sie hofft damit in den ersten zu Stand zu kommen, und wer heute, nachdem erst 5 Monate verflossen sind, seitdem der Vertrag mit der österreichischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft abgeschlossen wurde, als von wo an erst die Einleitungen zum Schiffsbau beginnen konnten, und der eigentliche Schiffsbau erst mit dem Ende des eben geschiedenen Winters angefangen hat, die Anschaffungen, die Einrichtungen und die Thätigkeit sieht, mit welcher die untere Donau-Aue bei Regensburg binnen wenigen Wochen, in einen der schönsten Schiffswerfte von Europa umgewandelt wurde, der theilt gerne die Hoffnung der Gesellschaft, daß noch in diesem Jahre die bayerische Flagge, von einem Dampfschiffe getragen, die österreichische Gränze begrüßen werde.

— Die „Speyerer-Zeitung" schreibt vom 2. Mai: „In diesem Frühjahre ist die Auswanderung aus Rheinbayern stärker als jemals, namentlich von jungen, unverheiratheten und nicht etablirten Personen. Diese Klasse hat sich schon seit Jahren nicht bei den Behörden zur Auswanderung gemeldet (wenige Ausnahmen abgerechnet); und jetzt fangen auch ganze Familien, und nicht wenige, an, ohne Meldung und ohne Pässe fortzugehen, häufig mit Zurücklassung von Schulden, — und zwar alle durch Frankreich."

— Der Schweiz. Republikaner schreibt unter der Rubrik „Theater" über Mad. Birch-Pfeiffer Folgendes:

Die Günstlinge, von Mad. Birch-Pfeiffer. Unsere Künstlerin hat die Repräsentation den höchsten Zirkeln, gleich Mad. Wolff, der berühmten Schülerin Schillers und Göthe's, abgelernt. Sie behauptet ihren Platz in der deutschen Kunstgeschichte. „Jeder Zoll ein König!", sagt Shakspeare; — in jedem Schritt und Tritt aber, in der kleinsten Fingerbewegung die Kaiserin — das ist Mad. Birch-Pfeiffer. Der Pathos des Theaters, Deklamation, ist verschwunden, jeder Zuschauer denkt unwillkürlich: das ist die Katharina der Geschichte! Besonders meisterhaft war die Szene am Spieltische, von wo aus Katharina die Große die kleinen Intriguen des verliebten leidenschaftlichen Weibes, wie das Schicksal des ungeheuren russischen Reiches, leitet, Todeslooſe und Gnaden unter die Karten mischt, ein hochtragischer Zug, dessen Erfindung und Ausführung der Dichterin und Schauspielerin zu doppeltem Ruhme gereichen. Von ergreifender Wirkung war auch die Szene des letzten Aktes, wo die Heftigkeit und Schwäche des leidenschaftlichen Weibes durch alle strenggehaltenen Formen der russischen Etikette bricht, in der That ein Spiel, das an Effekt und Originalität den Leistungen einer Devrient und Schröder nichts nachgab. Im May haben wir in klassischen Schiller'schen Stücken durch Mad. Birch-Pfeiffer einen Genuß zu erwarten, wie uns seit Seydelmann kein ähnlicher geworden ist, zumal Mad. B. selber die Bühne leitet. Ihre bevorstehenden 8 Vorstellungen werden uns für die sonstigen Erbärmlichkeiten schadlos halten.

Ausland.

Türkei. Nachstehendes ist ein Auszug des von dem brittischen Agenten zu Bairut eingesandten Verzeichnisses der Ortschaften in Syrien, welche durch das neuliche schreckliche Erdbeben mehr oder minder verheert wurden. Im Distrikt Aklün el Tiffa haben 13 Städte und Dörfer gelitten, und zwar sind die Städte el Miliah, Aim-Nebli gänzlich verheert, eben so 5 Dörfer; von Hazum sind ¾, von Zigish ½ verheert Dieser Distrikt hat 178 Menschen verloren, beim Kastell Bilad Ekliff kamen außerdem 600 Ziegen um. Im Distrikt Shana sind sämmtliche 14 Ortschaften, die er enthält, gänzlich verheert, darunter die Stadt Gol Sakah. Von 8 Ortschaften dieses Distrikts ist der Menschenverlust konstatirt und beträgt 438 Seelen, von den übrigen war der Verlust nicht zu ermitteln, nur so viel weiß man, daß von sämmtlichen Einwohnern des Fleckens Debin auch nicht ein einziger davongekommen ist. Der dritte Distrikt, Meniagoun, ist vollkommen verwüstet, von sämmtlichen Ortschaften ist fast nichts mehr da als Schutthaufen, daher auch der Menschenverlust hier nicht in Zahlen ausgedrückt werden konnte. Jaffet und Tiberias sind gänzlich zerstört und in ersterer Stadt sind 4 bis 5000, in letzterer 1000 Menschen ums Leben gekommen. (Oesterr. Brob.)

— Aus Griechenland hört man Erfreuliches. Hr. v. Rudhart scheint es sich zur Aufgabe zu machen, das Nationalgefühl der Griechen zu schonen, und jeden fremden Einfluß auf die Regierungsgeschäfte möglichst zu beschränken. Er soll auch viel Sympathie unter den wohldenkenden Griechen finden, deren es weit mehr gibt, als man in der Regel zu glauben scheint.

— Der „Hamburger Correspondent" erzählt: „Am Bord der spanischen Brigg „Armonia," von Havannah nach Bremen bestimmt, ereignete sich in diesen Tagen auf der Höhe der Insel Wangeroog eine Meuterei; der Steuermann ward auf dem Verdeck getödtet und die Mannschaft versuchte die Kajüte zu forciren, als es dem Kap. Castanos gelang, durchs Dockenfenster einen der Meuterer durch einen Schuß zu verwunden, dadurch wurden die Uebrigen entsetzt und kehrten zu ihrer Pflicht zurück; zwei der Rädelsführer nahmen das Boot und gleich darauf kamen Lootsen an Bord und brachten am 28. April die Brigg in die Weser." Augsb. Abz.

— In New-Orleans kamen unlängst zwei Kaufleute, die wegen eines Geschäftes in Streit waren, in einem Gasthofe zusammen, und feuerten sogleich ihre geladenen Pistolen auf einander ab. Beide fielen; der eine starb nach wenig Minuten, laut jubelnd über den Fall seines Gegners, der rettungslos darnieder liegt.

— In der Nacht vom 25 auf den 26. April brach in einer von den ärmlicheren Nebenstraßen Kopenhagens Feuer

im zweiten Stockwerke eines Hauses aus, welches die traurigsten Folgen hatte. Da die schmale Treppe früh in Brand gerieth, so konnten mehrere der Bewohner nur dadurch ihr Leben retten, daß sie über das Dach nach dem Nachbar-Hause flüchteten. Eine arme Frau in einer Dachstube aber, die alle Ausgänge schon vom Feuer ergriffen sah, mußte sich mit ihrem Kinde von 7 Jahren zuletzt auf die Straße hinabstürzen, wo beide sogleich ihren Tod fanden.

— Ein Antiquarhändler zu Paris erstand neulich ein mit Staub bedecktes Gemälde um 53 Fr. Nach der Reinigung ergab sich, daß es ein Original von Raphael war. Vergeblich bot seitdem ein Kenner 15,000 Fr. für dasselbe. — —

— Aus Weimar vom 3. May: „In der vorigen Woche ging wieder ein Zug Auswanderer hier durch, der aus dem Reußischen kam, aus 47 Köpfen bestand, und den Weg nach Bremen verfolgte, um sich dort nach Amerika einzuschiffen."

— Am 2. Mai wurde in London der Mörder Greenacre hingerichtet; für einen Platz (standing-room) an einem Fenster mit guter Aussicht auf den Richtplatz ward 1½ Guinee (achtzehn Gulden) bezahlt.

— Am 27. April fanden zu Berlin drei Knaben von 5 bis 7 Jahren auf tragische Weise ihren Tod. Sie spielten neulich auf einem Holzplatze und gewahrten bei dieser Gelegenheit neben dem dort aufgeschichteten Bauholze einige Pflanzen, die sie für Zuckerwurzeln hielten, und mit großer Lust verzehrten. Bald darauf stellte sich jedoch Erbrechen ein, und nach Verlauf einer Stunde waren sie, aller angewandten ärztlichen Hülfe ungeachtet, nicht mehr am Leben. Es ergab sich, daß es Wasserschierling gewesen war, den sie genossen hatten, und der mit dem Bauholz heraufgeschwemmt worden war. Zur Warnung vor ähnlichen Unfällen verdient dieser Vorfall bekannt gemacht zu werden.

— In Leipzig erscheint jetzt eine „allgemeine Zeitung des Judenthums, ein unparteiisches Organ für alles jüdische Interesse in Betreff von Politik, Religion, Literatur, Geschichte, Sprachkunde und Belletristik." Als Redakteur ist Dr. Ludwig Philippson, israelitischer Prediger in Magdeburg genannt. (A.-Abendzeit.)

— Ein französisches Journal, die „Revue germanique", meldet, die würtembergische Regierung gehe damit um, eine Eisenbahn von Stuttgart nach Kronstadt (Kannstadt) anzulegen.

— In Pankow bei Berlin starb kürzlich einer der besten Komiker, K. Schmelka, Mitglied des Königstädter Theaters in Berlin.

Zufriedenheit, nicht Reichthum macht glücklich.

So märchenhaft die hier folgende Geschichte, in welcher das launenhafte Schicksal in der Gestalt eines Ringes auftritt, erscheinen mag, so begründet sich dieselbe doch auf ein wirkliches Ereigniß.

Bis zum Jahr 1831 lebten in der Umgegend von Gutenstein zwei Gutsbesitzer im traulichsten Freundschaftsverhältnisse, so daß sie allgemein als Muster guter Nachbarn und Herzensfreunde bekannt waren. Gottschalk, der Eine, besaß einen Sohn, einen recht wackern Burschen; Peter, der Andere, eine Tochter, die zu den schönsten Mädchen jener Gegend gehörte. Zwischen Nachbars-Kindern, die einander täglich sehen, von der Schule her schon immer beisammen stecken, war bei solchen Umständen wohl nichts natürlicher, als daß sich gar bald aus den freundschaftlichen Verhältnissen ein Liebesverhältniß entwickelte. Gottschalk und Peter sahen mit Vergnügen das Einverständniß ihrer Kinder, und beschlossen, durch das Bündniß derselben ihre eigene Freundschaft noch mehr zu befestigen. Alles war schon abgemacht, der Hochzeitstag bestimmt, die Gäste gebeten, kurz, dem Pärchen fehlte nur die Trauung noch. Da kam eines Morgens Peter zu Gottschalk, um in seiner Herzensfreude noch Einiges mit ihm zu verabreden. Doch wie erstaunte er, als ihn der Nachbar kalt und fast verdrießlich empfing, mit einer Art von noch nie geäußerter Sorglichkeit nach der Mitgift der Braut forschte, an die Beide früher kaum gedacht, und förmlich zurücktrat, als er erfuhr, daß das Mädchen nichts bekomme, als eine gesunde Milchkuh, ein Paar Schaafe und die häusliche Ausstattung. Sein Erstaunen wuchs mit jeder Minute, als Gottschalk von besseren Aussichten für seinen Sohn sprach, sogar äußerte, daß er vielleicht um die Tochter eines benachbarten reichen Gutsherrn werben werde. Alle Vorstellungen vermochten nichts über den Eigensinnigen, der auf ein Mal von einem sonderbaren Hochmuthsteufel besessen schien, seine wiederholte Einwilligung zur Verbindung der jungen Leute zu geben, und Peter verließ endlich, böse geworden, mit seiner Tochter das Haus, mit dem festen Vorsatze, gegen den Wankelmüthigen kein gutes Wort mehr zu verlieren. Wie auch das Mädchen weinte und bat, noch einen Versuch zu machen, es blieb umsonst. Allein der so plötzlich seinem Hoffnungshimmel entrissene Bräutigam war nicht mit der kahlen Entscheidung seines Vaters zufrieden — er forschte dringend nach der Ursache dieser unerwarteten Veränderung, und erfuhr nun, unter dem Siegel des tiefsten Geheimnisses, daß der Alte, der mit der Vogelfängerei ein Nebengewerbe betrieb, am vergangenen Tage in seinem Vogelnetze eine Taube gefangen, an deren Halse sich, an einer Schnur, ein prachtvoller Brillantring von unschätzbarem Werthe befand. Nach langem Bitten ließ sich Gottschalk bewegen, seinem Sohne das Kleinod zu zeigen. Anfangs war der Bursche geblendet von dem glänzendem Schmucke, doch als er sich von seinem ersten Staunen gesammelt hatte, und einzusehen anfing, daß eigentlich nur die Paar glänzenden Steine die Ursache seines Unglückes seyen, als ihm die Thränen seiner verlornen Braut wie siedende Tropfen auf dem Herzen brannten, faßte er in verliebter Raserei den Entschluß, den Ring zu vernichten, und ehe der Vater es verhindern konnte, lag der schimmernde Schatz in den Wellen des nahen Landsees.

Der Alte war nahe daran, den Burschen zu erwürgen, als er sich auf ein Mal des Kleinods beraubt sah, auf dessen Besitz er schon so weit aussehende Plane gebaut hatte. Wie ein Wahnsinniger stürzte er hinaus, um wo möglich

den Ring noch aufzufangen; mit aller Anstrengung seiner Augen forschte er auf dem Grunde des Wassers, umsonst, die raschen Wellen hatten den Unfrieden stiftenden Schatz schon mit fortgetragen. Im Innersten zerknirscht — die Anstrengung hatte siedendes Blut abgekühlt — und von Liebe zu seinem Sohne, den er durch seinen Entschluß so unglücklich sah, ergriffen, kehrte er nach stundenlanger Bemühung in sein Haus zurück, und als er endlich nach vielem Brüten zu begreifen anfing, daß Reichthümer allein nicht glücklich machen, und das liebende Pärchen sah, wie es trostlos und in Thränen zerfließend drüben auf der Wiese stand, und sich nicht in sein Schicksal zu finden wußte, da fühlte er menschliche Rührung; das ganze Ereigniß kam ihm auf ein Mal vor, als hätte er eine ziemliche Thorheit begangen, und rasch war der Entschluß gefaßt, den beleidigten Nachbar wieder zu versöhnen, und durch Beschleunigung der Verbindung ihrer Kinder den albernen Streich wieder gut zu machen, den er begangen hatte.

Wer ermißt aber des Versöhnlichen Erstaunen, als ihn des Abends Peter, nach seiner herzlichen Anrede, mit eben so einem Gesichte empfängt, wie er ihn am Morgem empfangen hatte; von einer besseren Versorgung seiner Tochter faselt, und endlich gar frägt, was wohl die Aecker, Wiesen und Waldungen der Nachbarn zusammen kosten würden.

Der erste Gedanke, den Gottschalk haben konnte, war, Peter wollte ihn mit gleicher Münze bezahlen; doch als ihm dieser ganz bestimmt die Hand seiner Tochter für seinen Sohn verweigert, und ihm endlich gesagt, daß er durch eine besondere glückliche Schickung zum reichen Manne geworden sey, da kann er sich nicht länger mehr halten, den aufgeblasenen Peter zu verlachen, und ihn zu bitten, von seinen Prahlereien abzulassen, da er und die ganze Nachbarschaft wohl wisse, daß er nichts habe, als ein Paar Kühe und einige Schaafe, und schon seit zwei Jahren der Herrschaft die Steuern schulde. (Schluß folgt.)

Oeffentliche Korrespondenz.

Rohheit eines Fiakers.

Vergangenen Montag Abends gegen 6 Uhr wurde in der Au ein Fiaker bemerkt, welcher plötzlich einem andern schnell vorzufahren suchte; allein dieses Vorfahren war auf einen Knaben abgesehen, welcher sich hinten auf den Untritt eines andern Wagens geschwungen hatte, und nun von dem vorgefahrenen Knechte dergestalt mit seiner Peitsche über den Kopf und das Gesicht gehauen wurde, daß sich Jedermann, der dieser schändlichen Mißhandlung zugesehen hatte, darüber entrüsten mußte. Der arme, unaufhörlich und mit empörender Rohheit auf solche Weise mißhandelte Knabe befand sich in der peinlichsten Lage, entweder sich die Augen aus dem Kopfe hauen, oder durch schnelles Herunterspringen unter den gleich nachfolgenden Wagen zu kommen und sich rädern zu lassen. Endlich gelang es dem Mißhandelten sich durch einen glücklichen Sprung zu retten, worauf er hinkend unter dem Volke verschwand. Wie leicht wäre es geschehen, einem Kinde durch solche unmenschliche Behandlung ein Auge aus dem Kopfe zu hauen, somit dasselbe für immer unglücklich zu machen?

Ein wackerer Beamter hatte sich an Ort und Stelle um den Knaben angenommen, und so wie wir vernommen, den rohen Burschen von dem Wagen Nro. 64 angezeigt; und wer sollte es aber denken, daß selbst diese barbarische Mißhandlung einen Vertheidiger gefunden hat, indem nämlich ein Mann ähnlichen Gelichters wie der rohe Pferdknecht die Handlungsweise des Fiakerknechtes nach Kräften zu rechtfertigen suchte?! Sollte der arme Knabe im Gesichte verletzt worden seyn, so wäre es für die betreffenden Eltern sehr sachdienlich das Nähere bei der kompetenten Behörde in Anzeige zu bringen.

Nach Angabe eines Augenzeugen.

Anzeigen.

383. (2a). **Bekanntmachung.**

Mit Ende Juni's dieses Jahres wird zur Besorgung des Traiterie-Geschäftes für die Gesellschaft des Frohsinns ein brauchbares Subjekt aufgenommen. Anmeldungen hiefür wollen schriftlich an den Ausschuß der Gesellschaft gemacht werden.

München den 8. Mai 1837.

381. Am Promenadeplatze No. 3 ist eine helle Wohnung über 4 Stiegen mit 5 Zimmern nebst Küche auf Michaelis zu vermiethen.

384. (2a) **Anzeige.**

Für das mir bisher so ehrend bewiesene Zutrauen höflichst dankend, gebe ich mir die Ehre anzuzeigen, daß neuerdings wieder in schönster Auswahl verschiedene Denkmünzen in Gold und Silber, zu Verlobungs-, Tauf- und Firmungs-Geschenke, dann auch zu Belohnungen für die Schuljugend, sowie die Wundermedaillen der unbefleckten Empfängniß Mariä, sowohl in Gold und Silber, als auch in Bronze, zu festgesetzten Preisen bei mir zu haben sind.

Georg Sanktjohanser,
b. Silberarbeiter, Dienersgasse No. 5.

382. In der Schäfflergasse Nro. 17 ist eine Wohnung im 4ten Stock nebst Mezzanine und Laden zu vermiethen, und bis Michaeli zu beziehen. Näheres im Buchbinder-Laden zu erfragen.

375. (2b) Bei Endesunterzeichnetem sind sehr leichte, feine, wasserdichte chamoisfarbene Kastor-Sommerhüte um billige Preise zu verkaufen.

Martin Pinder,
Hutfabrikant, Schwabingerstraße No. 44 neben dem Kaufmann Schneider u. Diß.

385. Es wurde am 9. Mai vom Markt bis zur Frauenkirche ein Geldbeutel mit silberner Schließe, worin etwas Münze, verloren. Der Finder wird gebeten, selben gegen den Werth zurückzugeben. D. Uebrige.

Gestorbene in München.

Igf. M. E. Maier, Landarztenstochter von Heidenheim, 26 J. a. — S. Roller, Pfründt., 83 J. a. — A. Daller, Dienstmagd, 37 J. a. — E. Schnittmann, b. Lederermeister, 46 J. a. — K. Biberger, bgl. Sattlersfrau, 39 J. a. — Igf. A. Dangl, bgl. Malerstochter, 21 J. a. — Frl. Alb. Mussinan, k. b. Offizierstochter von Reiti in Tyrol, 24 J. a.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag den 11. May: Fra Diavolo, Oper von Auber. Dlle. Stetter Zerline.

Freitag den 12. May: Die Jäger, Schauspiel von Iffland.

Schweiger'sches Volkstheater.

Donnerstag: Die Siemandlbruderschaft.

Freitag: Die elegante Branntweinbrennerin.

Lotto:

64 46 25 13 68

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 76. München, Sonnabend den 13. May 1837.

☞ Des heil. Pfingstfestes wegen wird am Montage kein Blatt; sondern dasselbe am Dienstage erscheinen.

Inland.

27. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

(Dienstag, den 9. Mai 1837.)

Der Präsident eröffnete die Sitzung mit Bekanntmachung der vom 5. bis 9. Mai an die Kammer gelangten Eingaben, 22 an der Zahl, und theilte derselben das Resultat der am 6. d. Mts. in geheimer Sitzung vorgenommenen Wahl zur Verstärkung des dritten Ausschusses mit.

Unter dem Einlaufe befand sich ein Schreiben der Kammer der Reichsräthe „den Gesetzentwurf über einige Ergänzungen des Gesetzes vom 15. August 1828 über Einführung der Landräthe" betr., welches verlesen wurde. Die Kammer der Reichsräthe war dem Antrage der Kammer der Abgeordneten, daß die Vorlage des Ausscheidungsgesetzes durch die Regierung baldigst bewerkstelligt, und dabei das Prinzip der materiellen Ausscheidung ins Auge gefaßt werde, nunmehr beigetreten, so daß sich die beiden Kammern über dem erwähnten Gesetzesentwurf vollkommen vereinigt hatten, und der Präsident der Kammer eröffnete: der Gesammtbeschluß beider Kammern werde sofort in der üblichen Form Sr. Maj. dem Könige zur allerhöchsten Sanktion vorgelegt werden.

Nach diesen Vorträgen begann die Berathung und Beschlußfassung über die Zulässigkeit der vom Petitionsausschusse geprüften und nach dem von dem Sekretär dieses Ausschusses in der 26. Sitzung erstatteten Vortrage zur Vorlage an die Kammer geeignet befundenen Anträge. Es waren deren 15, und von diesen wurde rücksichtlich 13 beschlossen, daß sie zur Berathung geeignet, und den treffenden Ausschüssen zum Vortrage zuzuweisen seyen, nämlich:

1) eine Vorstellung des Central-Verwaltungs-Ausschusses des polytechnischen Vereins für Bayern um eine jährliche Unterstützung aus Staatsmitteln, welche der Abg. v. Welsch sich als Antrag angeeignet hatte;

2) den Antrag des Abg. Trautner, die Korrektion der Donau betreffend, welchem 12 andere Abgeordnete beigetreten waren;

3) einen Vorschlag des k. Rentbeamten, Dr. Roth, den Geldbetrag der unerhobenen Loose des Lotterieanlehens von 1812 zu einer neuen Stiftung zu Schulgeldern und Schulbüchern zu verwenden, den der Abg. Rehmann sich als Antrag angeeignet hatte;

4) den Antrag des Abg. Lueginger, auf Rektifizirung der Gewerbsteuer des Bräuerstandes;

5) den Antrag desselben Abgeordneten, Schutz der Leinweberei in den deutschen Zollvereinsstaaten, insbesondere im Königreiche Bayern, gegen ausländische Konkurrenz betreffend;

6) den Antrag des Abg. Peckert, Errichtung von Niederlagen und den Besuch der Wochenmärkte in Städten betreffend;

7) den Antrag des Abg. Kolb, die Aufhebung des Rechtsmittels der Revision gegen Dekrete über den Zuschlag gerichtlich im Zwangswege verkauften Realitäten betreffend;

8) den Antrag desselben Abgeordneten, die Zeitbestimmung der Vorzugsrechte von Eröffnung des Konkurses rückwärts gerechnet nach §. 12, 15, 16, 21 und 31 der Prioritätsordnung vom 1. Juni 1822, oder Nothwendigkeit einer Abänderung dieser Bestimmung im legislativen Wege betreffend;

9) den Antrag desselben Abgeordneten, auf Aufhebung des im §. 64 des Hypothekengesetzes den Hypothekargläubigern eingeräumten Einstandsrechtes;

10) den Antrag des Abg. Neuland, die Steuerverhältnisse für die, die Congrua nicht besitzenden Pfarreien und Benefizien des Untermainkreises betreffend;

11) den Antrag des Abg. v. Wachter, den Fortbestand der vierprozentigen Verzinsung der Sparkassa-Kapitalien bei der Staats-Schulden-Tilgungs-Kassa betreffend;

12) den Antrag des Abg. Schreiber, die Verbesserung und Herstellung neuer Straßen betreffend, und

13) den Antrag der Abg. Dr. v. Ringseis, Dr. Stahl und Dr. v. Moy, Zuschüsse für die Landes-Universitäten,

resp. Uebernahme von Lasten auf die Amortisationskasse betreffend.

— Das k. Regierungsblatt Nro. 21 vom 8. d. enthält folgende Bekanntmachung:

K. Staatsministerium des Innern.

Se. Maj. der König haben bereits den aus Anlaß der epidemischen Brechruhr zu amtlicher Thätigkeit berufenen administrativen und ärztlichen Personen durch den Weg des Regierungs-Blattes Allerhöchst Ihre besondere Zufriedenheit ausdrücken lassen. Allerhöchstdieselben wollten die gleiche Anerkennung des seelsorgenden Wirkens bis zu dem Augenblicke vertagen, in welchem nach dem Wunsche der kirchlichen Oberbehörden mittelst feierlicher Gottesdienste der Dank des Regenten und der Regierten zu dem Lenker aller menschlichen Geschicke für die Befreiung des Landes von jener verderblichen Krankheit emporgestiegen seyn würde. Nachdem nunmehr dieser Akt religiöser Pflicht jüngst zum Vollzuge gelangt ist, gereicht es Seiner königlichen Majestät zum besonderen Vergnügen, auch den ausgezeichneten Leistungen des katholischen und protestantischen Gesammtklerus der Haupt- und Residenzstadt sowohl, als der übrigen ergriffenen Orte eine öffentliche Würdigung mit der Versicherung zuzuwenden, daß der rücksichtslose Berufsernst und die unbedingte Hingebung, womit die Tröstungen der Religion in die Hütte des Armen, wie in die Wohnung des Bemittelten gebracht wurden, Allerhöchst Ihrem Herzen in hohem Grade wohlthuend war, und daß Allerhöchst Sie mit Freude darin jene würdige Richtung wieder erkannt haben, welche Bayerns Geistlichkeit von jeher beseelt hat, und zu allen Zeiten beseelen wird.

München den 2. Mai 1837.

Auf Seiner k. Majestät Allerhöchsten Befehl:
Fürst v. Oettingen-Wallerstein.
Durch den Minister
der Generalsekretär: Fr. v. Kobell.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die erledigte Stelle eines Administrators der Unterrichts-Stiftungen in München dem dermaligen Rechnungs-Kommissär bei der Regierung des Isarkreises, Kammer des Innern, Johann Baptist Hausmann, in provisorischer Eigenschaft zu verleihen, und an dessen Stelle als Rechnungskommissär bei der Regierung des Isarkreises, Kammer des Innern, in provisorischer Eigenschaft den quiescirten Grenz-Oberkontroleur Wilhelm von Jungkenn zu reaktiviren.

Se. Maj. der König haben den adelichen Gutsbesitzer Wilhelm Frhrn. v. Thüngen zu Roßbach zum Major und Kommandanten im Landwehrbataillon des Landgerichtsbezirkes Brückenau im Untermainkreise; den adelichen Gutsbesitzer Franz Frhrn. v. Fuchs zu Bimbach zum Major und Kommandanten in dem Landwehrbataillon des Landgerichtsbezirkes Gerolzhofen, in demselben Kreise; den Forstmeister Max Jos. Müller in Eltmann zum Major und Kommandanten des Landwehrbataillons des Landgerichtsbezirkes Eltmann, in demselben Kreise; den fürstlich Leiningen'schen Oberforstrath von Plönius in Amorbach zum Major und Kommandanten in dem Landwehrbataillon des Herrschafts-Gerichts-Bezirkes Amorbach, in demselben Kreise; den Rentbeamten Heinrich Degenhard in Karlstadt zum Major und Kommandanten in dem Landwehr-Bataillon des Landgerichts-Bezirkes Karlstadt, in demselben Kreise, und den Forstmeister Gottfried Schäfer in Stadtprozelten zum Major und Kommandanten in dem Landwehr-Bataillon des Landgerichts-Bezirkes Klingenberg, in demselben Kreise, zu ernennen geruht. — —

— Im Finanzministerium wird auf's Thätigste gearbeitet, um die fatalen Münzverwirrungen auszugleichen und zu diesem Zwecke spricht man bereits von Berufung eines Kongresses nach München, um einen gleichen Münzfuß zu konstituiren.

In der Münze selbst wird Tag und Nacht an Prägung bayerischer Kronenthaler gearbeitet. Auch hört man von den an Sachsen, Nassau ꝛc. liegenden Kreisen, daß das flache Land mit einer Masse preußischer Scheidemünzen überschwemmt sey, eben so mit einer Menge von preußischen Tresorscheinen.

— Am 11. d. Vormittags 9 Uhr fand in der Kirche zu St. Elisabeth dahier eine feierliche Einkleidung der barmherzigen Schwester statt, mit Predigt und Hochamt, sechs Ordensschwestern haben Profeß abgelegt.

— Während der Auerdult wurden mehrere Diebstähle verübt, und sind einige verdächtige Individuen verhaftet worden.

— Schon seit mehreren Tagen scheint sich der Winter wieder auf's Neue einzustellen. Am 11. Mai hat es den ganzen Tag hindurch geschneit, und die Kälte hat wieder Mäntel und Pelze hervorgelockt.

Die Maikäfer werden heuer nicht viel zu schaffen machen.

— Vergangenen Mittwoch ist in der Gegend von Hadern der Leichnam eines fremden Tuchscheerergesellen mit zerschmettertem Kopfe gefunden worden. Eine Pistole lag neben dem Unglücklichen, mit welchem er sich, vermuthlich aus Mangel an Subsistenzmitteln, den Tod gegeben hatte.

— Ein Wirth in einer hiesigen Vorstadt hat vor einigen Tagen seine Kellnerin dergestalt geschlagen und mißhandelt, daß sie in das Krankenhaus gebracht werden mußte, wo man Anfangs sogar an ihrem Aufkommen zweifelte.

Solche rohe Bengel, welche mit ihren Mitmenschen und besonders mit einem armen Dienstboten, dem seine Gesundheit und geraden Glieder Alles sind, was er zu seinem Fortkommen auf der Welt besitzt, — so unmenschlich verfahren, sollte man weder mit Arrest, noch mit Geldstrafen durchkommen lassen, sondern immer nach Maaßgabe der an dem Unglücklichen verübten Mißhandlung mit strengen körperlichen Züchtigungen bestrafen, damit sie doch wüßten, daß der Mensch empfindet, was sie vergessen zu haben scheinen. Die Ursache dieser barbarischen Mißhandlung soll, so wie man vernimmt, eben so schlecht seyn, wie die That selbst; indem dieselbe der Rache wegen einer von

Seite des braven Mädchens zurückgewiesenen unedlen Zudringlichkeit zugeschrieben wird.

— Aus Neustadt a. d. Saale schreibt man unterm 2. Mai: „Seit einigen Tagen passirten mehr als 100 jüdische Auswanderer, beiderlei Geschlechts, nach Amerika hier durch. Es sollen manche dabei seyn, die von ihren Eltern eine Mitgift von 1500 bis 2000 fl. erhalten haben. Ihre Heiterkeit und ihr Frohsinn erregten Erstaunen und Verwunderung bei Jedem. Einsender hat mit einigen gesprochen. Sie versichern, nicht ohne Schmerzgefühl verließen sie Bayern, allein sie seyen überzeugt und würden so oft in ihrer Ueberzeugung bestärkt, daß sie unter diesen Verhältnissen nicht leicht zu einer Niederlassung gelangten, und wenn sie dazu gelangten, der Gefahr, zu verarmen, zu sehr ausgesetzt wären. Lange hätte in ihnen die Liebe zum Vaterlande mit dem natürlichen Verlangen nach Selbstständigkeit gekämpft. Letzteres hätte gesiegt, und alle Furcht und Bedenklichkeiten überwunden, darum seyen sie heiter und gingen getrost ihrem Schicksale entgegen."

— Aus Griechenland kommen sehr erfreuliche Berichte über den dortigen Stand des Schulwesens; aber es sind der Lehrer zu wenig; denn es sind 59 Gemeinden ganz ohne Lehrer! Ueber 300 Schullehrer könnten vortheilhaft placirt werden.

Ausland.

Wien, 4. Mai. Se. kais. Hoh. der Erzherzog Rainer, Vice-König von Italien, ist mit Gemahlin und zwei Prinzessinen Töchtern hier eingetroffen. Man glaubt, daß im Laufe des May die meisten Mitglieder der kais. Familie sich hier versammeln werden.

Portugal. Aus Lissabon vom 26. April: „Da es nun keinem Zweifel unterliegt, daß die Königin schwanger ist, so sind bereits die Taufpathen für den künftigen Thronerben bestimmt, nemlich der junge Kaiser von Brasilien (Donna Maria's Bruder) und die Herzogin von Braganza.

Der Staatsschatz ist so leer, daß die Königin dringend die Rückstände ihrer Civilliste verlangt, und im Weigerungsfall droht, die (Kron-) Juwelen zu versetzen.

Schwyz. In der Nacht vom 3. auf den 4. Mai ist Hr. Helm, Geschäftsreisender der HH. Kuenzer und Comp. zu Freiburg im Breisgau, mit Pferd und Wagen zwischen St. Adrian und Arth in den Zugersee gefallen. Man hat bis jetzt keine Spur mehr von ihm entdecken können.

(Ein erschrecklicher Selbstmord.) In Breslau sah ein menschenfeindlicher Geizhals sein letztes Stündlein nahen, und da ihn der Doktor versichert, daß Rettung unmöglich sey, so ließ er sich ein Licht bringen, schaffte alle Anwesenden hinaus, und verbrannte sein in 50,000 Thalern bestehendes Vermögen. Hierauf befahl er Gott seine Seele, dieser nahm aber von seiner schlechten Seele keine Notiz; der Geizhals entschlummerte und erwachte des andern Tages wunderbar gestärkt und zum neuen Leben. Eine Stunde darauf fand man ihn erhängt.

Zufriedenheit, nicht Reichthum macht glücklich.

(Schluß.)

Dieser Vorwurf brachte den ehrlichen Peter in Hitze und indem er Gottschalk einen ungezogenen Bauern schalt, zog er den funkelnden Brillantring aus der Tasche, den er in dem Bauche eines Fisches gefunden hatte, den er vor einer Stunde im See gefangen.

Gottschalk stieg das Blut siedend zu Kopfe, als er seinen Ring wieder erblickte. Wie ein Falke schoß er auf das gefundene Kleinod hin, und es erhob sich jetzt zwischen beiden ein blutiger Ring- und Faustkampf. Jeder wollte sein Eigenthumsrecht an dem Juwel beweisen. Gottschalk erklärte mit dem heftigsten Eifer, daß er zuerst den Ring besessen, daß es der nämliche sey, den er einer Taube abgenommen habe, die sich in seinem Netze gefangen, daß sein Sohn, um seine Braut zu erhalten, den Schatz in den See geworfen, und mehr dergleichen.

Peter dagegen behauptete, daß ihn das Glück offenbar an Gottschalk gerächt, daß er den Ring eben so gut gefunden habe, als dieser, und daß sein Recht zum Besitz dasselbe sey. Die beiden alten Freunde setzten jetzt den Streit auf die handgreiflichste Weise fort. Gottschalk, als der Stärkere, blieb der Sieger — er eroberte den Ring. Peter wurde bei dem Gerichte klagbar, wo denn der so ernsthaft begonnene Streit bald zu einer komischen Wendung gelangte, die auch die Versöhnung der beiden alten Freunde und die Vermählung des jungen liebenswürdigen Pärchens schnell herbeiführte. Der Werth des Ringes wurde nämlich, als dieser zur gerichtlichen Schätzung kam, auf die enorme Summe von — zwei Groschen veranschlagt! Es war ein Theaterring, der in einem vergoldeten Kupferreifen einige, zwar glänzende, doch übrigens werthlose Glassteine enthielt. Wie dieser Ring an den Hals der von Gottschalk eingefangenen Taube gelangt war, und etwas Näheres von seinem früheren Schicksal, soll schließlich in dem hier Folgenden erzählt werden.

In einer heiteren Gesellschaft war die in neuerer Zeit von Spekulanten vielfach benützte Taubenpost der Gegenstand des lebhaften Gespräches gewesen. Mehrere der anwesenden Personen hatten als Behauptung aufgestellt, daß mit jenen Briefetauben, ehe man sich ihrer zu der weiten Luftreise bedienen könne, eine eigene Zurichtung unternehmen, kurz, daß die Kunst mehr, als die Natur hierbei wirken müsse. Ein Gutsbesitzer, der an 6 Meilen von der Stadt entfernt wohnte, hatte jener Behauptung widersprochen und zur Beweisführung dabei sich erboten. Diese war von ihm bei seinem nächsten Stadtbesuche damit begonnen, daß er aus seinem Taubenschlage eine Taube mitgebracht, welche von ihm zu dem besprochenen Probeflug bestimmt war. Als man in der Gesellschaft über den Gegenstand debattirt, welchen man als Beweismittel der Taube mitzugeben habe, hatte sich ein dabei anwesender Schauspieler zur Hergabe jenes Ringes erboten. „Dieser Ring," war dabei mit Emphase von ihm gesprochen, „ist die letzte Spende, mit der die unglückliche Maria von Schottland mich, ihren geliebten Leicester, beglückte."

Anzeigen.

387. (3a) Bekanntmachung.

In der Verlassenschafts-Sache des dahier mit Tod abgegangenen K. General-Lieutenants und Stadt-Kommandanten Freiherrn von Ströhl wird der Mobiliar-Nachlaß desselben am

Dienstag den 23. May

und allenfalls auch noch an dem unmittelbar darauffolgenden Tage

von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags

durch eine Commission des unterfertigten Gerichtes an die Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung in der Wiesenstraße Haus-Nro. 3 öffentlich versteigert.

Die hiebei vorkommenden Gegenstände bestehen hauptsächlich in Kästen, Tischen und Sesseln von hartem Holze, in Vasen, Spiegeln, Bildern, Pferdgeschirren, Betten, Stockuhren, einigen Herrenkleidern, und in kupfernen, zinnernen und porzellainenen Küchengeschirr ꝛc.

Kauflustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bücher und Pretiosen des Defuncten später zum öffentlichen Verkaufe gebracht werden.

Den 7. May 1857.

Königliches

Kreis- und Stadtgericht

München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.

19795. Hahn.

---

394 (2a) Versteigerung.

Mittwoch den 17. Mai und am folgenden Tage Vormittags von 9 bis 12, Nachmittags von 15 bis 6 Uhr wird in der Damenstiftsgasse No. 15 im zweiten Stockwerke eine fast noch neue Mobiliarschaft, als: Divans, Fauteuils, Tabourets u. a., Sessel, Bureaux-, Kommode- und Garderobekästen, Speise-, Blumen-, Spiel-, Toilette-, Consol-, runde u. a. Tische mit schönen Marmorplatten, Etageres mit Spiegel; dann Spiegel in vergoldeten Rahmen, Gemälde von Niederländer-Meistern, Uhren in Bronce- und Kristallkästen, Girandols, Kron- und Tischleuchter von französischen Bronce mit guter Vergoldung, ein vollständiger Glas-Service auf 18 Personen, Karafen, s. a. Kristallgefässe, ein Speise-Service auf 12 Personen, porzell. Blumenvasen und Tassen mit Vergoldung, Tafelaufsätzen ꝛc. Eine sehr schöne Kinder-Chaise, weiße u. färbige drockirte Vorhänge, Bettladen, Federbetten, Küchen-Einrichtung und viele andere Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsfreunde hiemit höflichst eingeladen sind.

Hirschvogl, Auktionator.

---

384. (2b) Anzeige.

Für das mir bisher so ehrend bewiesene Zutrauen höflichst dankend, gebe ich mir die Ehre anzuzeigen, daß neuerdings wieder in schönster Auswahl verschiedene Denkmünzen in Gold und Silber, zu Verlobungs-, Tauf- und Firmungs-Geschenke, dann auch zu Belohnungen für die Schuljugend, sowie die Wundermedaillen der unbefleckten Empfängniß Mariä, sowohl in Gold und Silber, als auch in Bronze, zu festgesetzten Preisen bei mir zu haben sind.

Georg Sanktjohanser,
b. Silberarbeiter, Dienersgasse No. 5.

---

388. (2a) Unterzeichneter beehrt sich, hiemit anzuzeigen, daß er seine Wohnung und Laden in der Weinstraße verlassen, und jetzt auf dem Schrannenplatze No. 22 am Ecke des Schleckergäßchens Laden und Wohnung bezogen habe. Für das mir bisher geschenkte Zutrauen dankend, empfehle ich mich zu fernern gütigen Zuspruch.

Michael Fuchs, k. Hofbuchbinder.

390.

Notiz für Gerichtsstellen und Advokaten.

Unter der Aufschrift:

Peter, Georg, Jakob und Johann Adam Vanderlinder, modo, deren beiden ersten Erben, und Johann Georg Kaufer, modo, dessen Erben zu Wörth, Kläger-Appellation

gegen

Michael Anton Berninger, resp. dessen Konkurs-Masse betr. ꝛc.

befindet sich bei der Redaktion des Volksfreundes ein Untersuchungs-Akt, welcher gegen gehöriger Legitimation der Betheiligten und Entrichtung der Einrückungs-Gebühr in Empfang genommen werden kann.

---

396. (2a) Vor dem Isarthore in der Badstraße rechts Haus-Nro. 1 über zwei Stiegen ist eine Wohnung mit 4 Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten versehen, am kommenden Ziele Michaelis zu vermiethen.

---

392. (2a) In der Stadt selbst, sowie nahe an derselben sind schöne Häuser mit geringer Baar-Erlage zu verkaufen. D. U.

---

393. Auf ein reales Recht von 3000 fl. gerichtlich erhobenen Werth werden 2000 fl. aufzunehmen gesucht. D. Ueb.

---

391. (1) Auf der Sendlinger-Landstraße außer dem Schlagbaume sind in einem bequemen Hause über 3 Stiegen 2 heizbare geräumige Zimmer vornheraus nebst Kammer ꝛc, halbjährig um 15 fl. zu Michaelis zu vermiethen. Das Nähere bei der Expedition.

---

389. Es sind sehr schöne Königsbündchen in der Fingergasse zu verkaufen. D. U.

---

273. (3b). Eine sehr bequeme, gut erhaltene Reise-Kalesche, mit Feustern, ist eingetretener Verhältniße wegen billig zu verkaufen. D. Uebr.

---

380. Es ist eine reale Meierei zu verkaufen.

---

351. (4c) In der Burggasse No. 5 über 2 Stiegen an der Sonnenseite, ist eine schöne Wohnung mit 5 heizbaren Zimmern, Garderobe und Alkoven nebst übrigen Bequemlichkeiten am Ziele Michaelis zu vermiethen.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hr. G. Fr. Buchner, Dr. beider Rechte und k. Advokat in München, mit Frl. W. J. Behr, k. b. Oberstenstochter v. h. — Hr. A. Eimer, b. Bäckermeister von hier, Wittwer, mit M. Schemmer, Stadtfischerstochter von Nördlingen. — Hr. J. Köster, Bürger und Rosogliobrenner v. h., mit A. J. Seidl, Kammerlaquaistochter v. h. — Titl. Hr. K. J. Frhr. v. Zoller, k. b. Artillerie-Generalmajor, Vorstand der k. b. Zeughäuser und Ritter mehrerer Orden, Wittwer, mit Frl. Wilh. M. Gräfin von Taufkirchen Engelburg.

In der St. Peters-Pfarrkirche

Hr. L. Schrattenstaller, bürgl. Meiber, Wittwer, mit Th. Straßer, Bauerstochter von Hörechaim, k. Landgerichts Burghausen.

In der St. Anna-Pfarr.

Hr. Gg. A. Brust, Schmidmeister und approbirter Thierarzt von Brückenau, mit K. A. Schrödl, k. Hoftüchendienerstochter.

Protest. Pfarramt.

Hr. Karl Wilh. F. Buchholz, k. preuß. Sekretär, mit Fräul. K. J. Ch. v. Wagner, k. Staatsrathstochter von hier.

Gestorbene in München.

Jos. Werner, Taglöhner, 66 J. a. — Hr. Heinz. b. Caffetier, 41 J. a. — Roman Stöber, Bäckergesell von Pätting, Landg. Landsberg, 29 J. a.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Montag den 15. Mai: Ludwig der Elfte, Trauerspiel nach Casimir Delavigne von Küll.

Expeditions-Lokal-Veränderung.

Die Expedition des bayer. Volksfreundes befindet sich nicht mehr im Birnbaumbräuhause über einer Treppe, sondern dortselbst neben dem Lotto-Komptoir im zweiten neuen Laden im Fingergäßchen.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 77. München, Dienstag den 16. May 1837.

Inland.

28. öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

(Freitag, den 12. Mai 1837.)

Der Präsident eröffnete die Sitzung nach der Tagesordnung, und zwar:

1) mit der Bekanntmachung der Eingaben;
2) Vortrag des 1. Ausschusses über den Antrag des Abg. Dr. Hutter, die Einführung des Gesetzes der Nothfrist bei Berufungen an das Wechselappellationsgericht zu Augsburg d. d. 11. Sept. 1825 bei allen übrigen Wechsel- und Merkantilgerichten betreffend;
3) Vortrag des 1. Ausschusses über den Antrag des Abg. Sand, auf Erlassung eines Gesetzes zur Abkürzung des gerichtlichen Verfahrens bei verspäteten Berufungen in Civilrechtsstreiten;
4) Vortrag des 3. und 1. Ausschusses über den Antrag des Abg. Rabl, auf Revision des §. 6 der allgemeinen Brandversicherungsordnung;
5) Vortrag des 1. Sekretärs der Kammer der Abgeordneten, über die Vorstellung des quieszirten k. Rentbeamten Mozart, die Wahl der Wahlmänner aus der Stadt Neuburg a. d. D. betreffend; Berathung und Beschlußfaßung hierüber;
6) Anzeige des 5. Ausschusses über die geprüften und zur Vorlage an die Kammer nicht geeignet befundenen Beschwerden;
7) Vortrag des Sekretärs des Petitions-Ausschusses über die geprüften Anträge der Abgeordneten; Berathung und Beschlußfassung über die Zulässigkeit der zur Vorlage an die Kammer geeignet befundenen;
8) Verlesung des Protokolls der 27. öffentlichen Sitzung.

— Das k. Regierungsblatt No. 22 vom 12. d. enthält eine Bekanntmachung, die wesentlichen Ergebnisse der Gemeinde- und Stiftungs-Rechnungen in den Landgemeinden des Unterdonaukreises für das Jahr 18$\frac{3}{4}$ betr., dann folgende

Amtliche Notizen.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Reggs.-Rath Heinr. Mark von der Reggs.-Finanzkammer des Untermainkreises zu jener des Unterdonaukreises zu versetzen, den Reggs.-Rath Wilhelm Hopp von der Reggs.-Finanzkammer des Rheinkreises zu jener des Untermainkreises zu berufen, und den mit Urlaub in K. Griechischen Diensten befindlichen Maximil. Frey zum Reggs.-Rath bei der Finanzkammer des Rheinkreises, dann den Leibjäger Frz. P. Heiß zum Revierförster in Unterschleichach, den Forstwärter Joh. Christ. Ekert zu Frauenaurach zum Revierförster in Tenenlohe, und den Forstwärter Gottl. Kindshuber zu Münchzell zum Revierförster in Stauf in provis. Eigenschaft zu ernennen.

— Am 12. d. sind J. Durchl. die Frau Landgräfin von Hessen-Rothenburg, Se. Durchl. der Prinz Karl zu Salm-Reifferscheid und Se. Exc. der Hr. Altgraf zu Salm aus Böhmen von Würzburg hier angekommen, und im Gasthofe zum gold. Hahn abgestiegen.

— Am 11. d. sind Se. Durchl. der Prinz Peter v. Holstein-Oldenburg mit Höchstihrer durchl. Gemahlin hier angekommen, und im Gasthofe zum Goldenen Hirschen abgestiegen. Mit Sr. Durchlaucht sind angekommen: Hr. v. Maltzkoff, Adjutant Sr. Durchl. und Stabsrittmeister der kais. russischen Chevaliergarde, mit Gemahlin; Frau Fürstin v. Dourousoff, mit Sohn; Hr. Graf v. Tolstoy, Staatsrath; Freifräulein v. Aretin und Hr. Dr. Fritze, Leibarzt Sr. Durchlaucht.

— Se. Hoh. der Churprinz und Mitregent von Churhessen haben dem k. bayer. Generalmajor Frhrn. v. Zoller das Kommandeurkreuz Höchstihres Hausordens vom goldenen Löwen erster Klasse zu verleihen geruht."

(Theater.) Dem am 9. d. Mts. zum Erstenmale gegebenen Charaktergemälde in 5 Aufzügen, von Hrn. J. von Plötz, wurde gleichsam mit Ungeduld entgegengesehen, und von einem Dichter, wie Hr. v. Plötz, konnte man nur Gelungenes erwarten; allein dennoch hat sich der Beifall dieses Stückes nicht so entschieden und allgemein ausgesprochen, wie es dasselbe wirklich verdient hat, und zwar größtentheils aus dem Grunde, weil die Akte etwas zu lang gedehnt wa-

ren und das Ganze auch zu lange gedauert hatte. Der gebildete Theil des Auditoriums hat diesem Stücke rühmliche Anerkennung zugesprochen, und wenn dasselbe zweckmäßig verkürzt, allenfalls die Entwicklung rascher behandelt und im geeigneten Moment angebracht wird, so hat dieses treffliche dramatische Gemälde sich eines allgemeinen und bleibenden Beifalles zu erfreuen.

(Concert.) Hr. Schunke, erster Horniſt des Großherzogs von Baden, deſſen Leiſtungen im philharmoniſchen Verein durch rauſchenden Beifall anerkannt wurden, wird Mittwoch den 17. d. im k. Odeon in Begleitung ſeiner Tochter und ſeines Sohnes, ſowie auch unter gefälliger Mitwirkung der gefeierten Sängerin Madam Sigl-Veſpermann, Mad. Dahn, Hrn. Durſt, Violiniſt u. a. Künſtlern von hier ein Concert veranſtalten. Wir machen daher das kunſtliebende Publikum auf dieſen höchſt intereſſanten Kunſtgenuß aufmerkſam.

(Cosmorama.) Die im ſchwarzen Adler aufgeſtellten optiſchen Gemälde ſind ſehr ſehenswürdig und trefflich dargeſtellt; beſonders der Schiffbrand in der Schlacht von Navarin. Außer dieſem ſind noch aufgeſtellt: die Pariſer-Börſe, der k. Pallaſt in Neapel, das Innere der St. Peterskirche zu Rom, Anſicht des Einganges der Stadt London ſammt der großen Brücke und der beleuchtete Tunnel zu London.

Dieſe Gemälde werden täglich um ½8 Uhr eröffnet und die herabgeſetzten Eintrittspreiſe ſind 12 und 6 kr. Gewiß ein äußerſt billiger Eintritt für ſolche Kunſtwerke!

— Der patriotiſche Verein jener wackern, verdienten Krieger, welche aus dem rußiſchen Feldzuge zurückgekehrt ſind, und ihren auf dem Felde der Ehre rühmlich gefallenen Kameraden alljährig ein religiöſes Feſt feiern, wird heute dieſes Jahresfeſt zu Klein-Hehenkirchen um 10 Uhr Vormittags halten, wozu alle Freunde des Vaterlandes eingeladen werden.

Nachrichten aus den Provinzialſtädten.

Augsburg, 12. Mai. Nicht wenig erfreut es uns, dem Publikum mittheilen zu können, daß alle Schwierigkeiten, welche ſich dem Bau unſerer Eiſenbahn nach München entgegenthürmten, durchaus gehoben und derſelbe nun unverzüglich beginnen wird. Bereits hat eine Verſammlung der Aktionäre hier ſtattgefunden, um das Weitere feſtzuſtellen.

— In Augsburg wird nun demnächſt eine Filialbank errichtet werden. Zu Vorſtänden derſelben wurden die Herren Banquiers Knoller und von Hillenbrand erwählt. —

Bayreuth, 11. May. Se. Hoh. der Herr Herzog Pius in Bayern wurde in der Nacht vom 9. auf den 10. dieſes von einem entzündlichen Bruſtfieber befallen, zu welchem ſich im Verlaufe des geſtrigen Abends einige beunruhigende Erſcheinungen geſellten. Die letzte Nacht wurde ziemlich ruhig zugebracht, und Se. Hoh. befinden ſich in einem nicht unbefriedigendem Zuſtande. Marc. Arnold.

Ausland.

Smyrna, 26. April. Die Peſt dauert leider fort, und hat die ganze Umgegend ergriffen. Aus allen Städten Klein-Aſiens werden ähnliche traurige Nachrichten gemeldet. — Nachrichten aus Bairut vom 31. März zu Folge hat das Erdbeben in Paläſtina im Januar ds. Js. über 6000 Menſchen das Leben gekoſtet. Ibrahim Paſcha wurde die Todtenliſte nach Cairo nachgeſchickt. Saffet, Tiberiade und 29 Dörfer beſtehen mit ihrer Bevölkerung ſo zu ſagen nicht mehr.

Berlin, 3. May. Die Hinrichtung des Fähnrichs v. Arnſtädt, der einen Lieutenant aus Rache erſchoſſen hatte, iſt ſeit einigen Tagen der Mittelpunkt aller Geſpräche. Man glaubte nicht, daß dieſelbe vollzogen werden würde, um ſo mehr überraſchte es. Se. Maj. hatte das Urtheil des Gerichts, welches auf den Tod durch das Rad lautete, in die Todesſtrafe durch das Beil gemildert. Am 25. vor. Mts. wurde dieſelbe an dem jugendlichen Verbrecher in Frankfurt a. d. O. vollzogen. Nach den Berichten von Augenzeugen ſtarb derſelbe mit unerſchütterlicher Faſſung. Er wies jeden geiſtlichen Beiſtand zurück, behauptete, ſeiner Ehre gemäß gehandelt zu haben, unterhielt ſich freundlich mit ſeinen Bekannten auf dem Wege zum Richtplatze, und erlaubte ſich ſogar mit dem Scharfrichter einen Scherz. Dennoch liebte er das Leben ſehr, und ſcheint bis zum letzten Augenblicke die Hoffnung ſeiner Begnadigung gehegt zu haben, obgleich ihm von Allen verſichert ward, daß dieſe nicht erfolgen könne und werde.

Leipzig, 2. Mai. Die Italieniſchen Häuſer fallen, man möchte ſagen, ſchaarenweiſe. Seit Beginn der Meſſe iſt hier Nachricht eingelaufen von 29 Fallimenten in Italien. Es ſind dort Vermögen mit einem Schlage verloren gegangen, an deren Erwerbung 50 Jahre gearbeitet worden war. Wegen des Mangels an Amerikaniſchen Beſtellungen liegen die Preußiſchen und Franzöſiſchen Seidenfabriken ſo brach, wie faſt noch nie, und der raſche und bedeutende Abſchlag des rohen Materials hat alle Häuſer, die in dieſem Waarenlager hielten, in die beträchtlichſten Verluſte gebracht.

Leipzig, 1. Mai. Immer wichtiger wird für uns der Orient, ſogar Hindoſtaniſche Münzen erſchienen auf letzter Meſſe, obgleich nicht in Menge, aber es bewies uns das Steigen des Levante-Handels. Sechszehn Tiflifer machten hier große Geſchäfte, keiner unter 30,000 Dukaten und manche viel mehr.

Hamburg, 4. Mai. Die nordiſche Kirchenzeitung erzählt einen kleinen, neulich in Korſoer ſtattgefundenen Vorfall, welcher Aufſehen gemacht hat, und allerdings eine verſchiedene Beurtheilung zuläßt. Ein junges Mädchen, die Tochter eines dortigen Beamten, die von dem Prediger D. daſelbſt zur Confirmation vorbereitet wurde, erhielt eine Einladung zu einem Maskenball, welcher in einem geſchloſſenen Kreiſe angeſehener dortiger Familien ſtatt finden ſollte. Das Mädchen bat den Prediger, ſeine Zuſtimmung zur Theilnahme an dieſem Vergnügen zu geben. Dieſer aber verweigerte ſie. Da die Eltern aber meinten, dieſe Sache habe nichts mit dem Confirmations-Unterricht zu thun, ſon-

dern die Entscheidung darüber komme ihnen zu, so ertheilten sie ihrer Tochter die Erlaubniß, auf den Ball zu gehen, worauf der Prediger seinerseits erklärte, daß er das Mädchen, trotz ihrer guten Aufführung, ihres Fleißes, ihrer Kenntnisse ꝛc. zur Confirmation nicht zulassen könne. Nach mehreren vergeblichen Versuchen, die Sache in Güte beizulegen, wandte der Vater sich mit einem ausführlichen Antrage an die dänische Kanzlei. Diese gab indessen, nach einem von dem seeländischen Bischof eingeholten Bedenken, dem Prediger Recht, und das Mädchen muß also nun noch ein ganzes Jahr warten, bis sie confirmirt werden kann. —

— (Auch in Frankreich werden die Weiber verkauft.) Die Sitte, die Weiber zu verkaufen, scheint mit Abänderungen auch in Frankreich Eingang zu finden. Die Frau eines gewissen Loriot von Tillo, im Departement der Seine-Inferieure, hatte ihren Ehemann seit längerer Zeit verlassen, und lebte mit einem gewissen Billet. Kürzlich ward indessen Loriot verurtheilt, einige Schulden, die sein flüchtiges Weib gemacht hatte, zu bezahlen. Um sich in alle Zukunft vor ähnlichen Dingen zu bewahren, hat derselbe nunmehr mit seinem Nebenbuhler in aller Form einen Vertrag abgeschlossen, des Inhalts, daß er ihm sein Weib überlasse, wogegen dieser sich förmlich verbindlich machte, alle gegenwärtigen und künftigen Schulden des Weibes auf sich zu nehmen. Der Akt ward von allen hiebei betheiligten Personen unterzeichnet, und Mad. Loriot führt nun den Namen Mad. Billet; — mit welchem rechts- oder moralischen Grunde lassen wir dahingestellt seyn.

— Von den 326,298 Mann, welche zur Conscriptions-Klasse 1834 in Frankreich ausgehoben wurden, konnten 140,145 junge Leute weder lesen noch schreiben, 11,784 konnten nur lesen und 155,839 konnten lesen und schreiben, bei 9400 Mann war der Bildungsgrad nicht ausgemittelt.

— Der Veteran der französischen Armee ist ein gewisser Anton Delpech, der im Departement Cantal wohnt. Er ist 117 Jahre alt, und soll, trotz der großen Nation angehörig, am Nothwendigsten Mangel leiden!

— Auf dem Bastillenplatze zu Paris wurde am 4. Mai ein freigelassener Züchtling verhaftet, der gerade sein Weib ermordet und zwei andere Personen verwundet hatte. Die Wuth eines ergrimmten Tigers ist Ruhe gegen das Toben dieses Bösewichtes, der nur mit Mühe von drei Munizipalgardisten festgehalten wurde.

— In Paris ward jüngst ein Gefangener durch Gens-d'armen über den Pont-Royal geführt; plötzlich, einen Augenblick der Zerstreuung seiner Wächter benutzend, schwingt dieser Mensch sich über die Brustwehr und verschwindet unter dem Wasser. Um 5 Uhr Abends war die Leiche noch nicht wieder gefunden.

(Merkwürdiges Anagramm.) Eines der merkwürdigsten Anagramme, welches je gemacht worden ist, und welches fast zum Aberglauben verleiten könnte, als läge das Schicksal der Völker in den Wörtern, ist das, welches aus den zwei Worten revolution française (französische Revolution) gebildet werden kann. Ist das Wort Veto (ich verwerfe, Spottname Ludwig des sechszehnten) herausgenommen, so geben die übrigen Buchstaben auf im Satze: un Corse la finira (ein Corse wird sie enden). Als man Napoleon das Anagramm vorlegte, soll er sich geäußert haben, nur der witzigste Mensch oder der Satan müßte auf die Entdeckung gerathen seyn.

— Gegen 15,000 Würtemberger sollen sich zur Auswanderung nach Algier entschlossen haben; sie werden in Colonnen von 50 bis 100 Personen anlangen.

— Auf dem Flusse Illinois in Amerika stießen kürzlich zwei Dampfboote aneinander; das eine ging mit sämmtlichen Passagieren, darunter 12 sehr achtbare Frauenzimmer, unter.

— Am 10. Mai wurden zu Wien um 10 Millionen eingelöstes Papier-Geld verbrannt.

— Von London ist dieser Tage wieder ein Schiff von 200 Auswanderern nach Amerika abgegangen; mehrere andere große Fahrzeuge sollen folgen.

— Italienische Blätter enthalten eine amtliche Kundmachung, wonach auch in diesem Jahre die weltberühmte Messe von Sinigaglia vom 20. Juni bis zum 8. August Mitternachts Statt finden wird.

— Am 4. Mai wurde in Frankfurt die diesjährige Blumenausstellung eröffnet. Sie ist in jeder Beziehung äußerst brillant, der Farbenglanz der Masse von Blumen mit Worten nicht zu beschreiben. Dabei erfreuen den Kenner die ausgezeichneten, seltenen und reichblühenden Exemplare, die am Stocke getriebenen Früchte, die feinen Feldgemüse u. s. w. Alle sind aber entzückt von dem Totaleindruck des Ganzen, welcher durch eine sinnige Decoration mit Pflanzen und dem Wasserfall im Hintergrunde so sehr erhöht wird. Berauschend ist der Genuß in der Blumenausstellung Abends bei der Gasbeleuchtung. Es wurden neun Preise in der Ausstellung zuerkannt; zwei goldene, zwei vergoldete und fünf silberne Medaillen.

— Zwei Soldaten in Kolmar geriethen eines Mädchens halber in Streit, und beschlossen einen Zweikampf. In Ermangelung besserer Waffen stellten sie sich mit Rapieren ohne Knöpfe einander gegenüber; beide brachten sich gleichzeitig einen Stoß in die linke Seite bei, und stürzten augenblicklich todt zur Erde. Die Wunden waren von Außen kaum bemerkbar.

— In Hamburg hat der Wechsler T. mit 80,000 M. Bko. fallirt. Viele Leute aus dem Mittelstande, welche ihm Geld anvertraut hatten, kommen dadurch zu Verlust. Fondsspekulation u. dgl. sollen an dem Fallimente Schuld seyn. — —

Oeffentliche Korrespondenz.

Erklärung.

Die Wahrnehmung, daß das deutsche Publikum in unsern Tagen an bürgerlichen Schauspielen mehr denn früher Geschmack findet, wie dieß der Beifall, den die Bühnenstücke einer erlauch-

ten Dichterin erhalten, genügend darthut, brachte mich auf den Gedanken, eine neue, zeitgemäße Bearbeitung des Duval'schen tyran domestique zu versuchen. Die ersten Akte wurden mit Beifall aufgenommen, und, war das Stück kürzer und mancher Umstand nicht störend eingetreten, so hätte Duval in Deutschland nach 40 Jahren einen Triumph gefeiert. Mir selbst bei dieser Arbeit, wäre sie auch geglückt, ein dichterisches Verdienst zuzuschreiben, ist mir nicht entfernt zu Sinne gekommen, wie ich überhaupt nie eitel genug war, auf das Prädikat: Dichter (Schöpfer, Erfinder) irgend einen Anspruch zu machen.

Diese Erklärung hielt ich für nöthig, schiefen Beurtheilungen zu begegnen.

München. v. Plötz.

Münchner Schranne vom 13. Mai 1837.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch. Pr.
Waizen:	9 fl. 56 kr.	9 fl. 39 kr.	9 fl. 17 kr.
Korn:	6 fl. 6 kr.	5 fl. 56 kr.	5 fl. 42 kr.
Gerste:	7 fl. 53 kr.	7 fl. 21 kr.	6 fl. 41 kr.
Haber:	4 fl. 29 kr.	4 fl. 12 kr.	4 fl. — kr.

Waizen mehr um 14 kr. Korn mehr um 16 kr.
Gerste minder um 2 kr. Haber mehr um 2 kr.

(203 3c).

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Freitag, den 19. May 1837, ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate April 1836 und zwar von Numer 36,857 bis 43,061.

Die Umschreibungen haben wie immer jedesmal nur Vormittags statt, und sind künftig früher zu veranlassen, indem deren Besorgung in den letzten Tagen des Termins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Montag den 29. May öffentliche Versteigerung.

München, den 30. April 1837.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schnetz, Contr.

---

394 (2b) Versteigerung.

Mittwoch den 17. Mai und am folgenden Tage Vormittags von 9 bis 12, Nachmittags von ½3 bis 6 Uhr wird in der Damenstiftsgasse No. 13 im zweiten Stockwerke eine fast noch neue Mobiliarschaft, als: Divans, Fauteuils, Tabourets u. a., Sessel, Bureaux-, Kommode- und Garderobekästen, Speise-, Blumen-, Spiel-, Toilette-, Consol-, runde u. a. Tische mit schönen Marmorplatten, Etageres mit Spiegel; dann Spiegel in vergoldeten Rahmen, Gemälde von Niederländer-Meistern, Uhren in Bronce- und Kristallkästen, Girondols, Kron- und Tischleuchter von französischen Bronce mit guter Vergoldung, ein vollständiger Glas-Service auf 18 Personen, Karafen, s. a. Kristallgefäße, ein Speise-Service auf 12 Personen, porzell. Blumenvasen und Tassen mit Vergoldung, Tafelaufsätzen ꝛc. Eine sehr schöne Kinder-Chaise, weiße u. färbige brochirte Vorhänge, Bettladen, Federbetten, Küchen-Einrichtung und viele andere Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsfreunde hiemit höflichst eingeladen sind.

Hirschvogl, Auktionator.

---

401. (2a) Mittwoch Abends Uebung im Singverein.

---

383. (2b). Bekanntmachung.

Mit Ende Juni's dieses Jahres wird zur Besorgung des Traiterie-Geschäftes für die Gesellschaft des Frohsinns ein brauchbares Subjekt aufgenommen. Anmeldungen hiefür wollen schriftlich an den Ausschuß der Gesellschaft gemacht werden.

München den 8. Mai 1837.

---

398. Versteigerung.

Dienstag den 23. Mai Früh von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 6 Uhr werden in der Theatinerstrasse Nro. 29 über 1 Stiege, Eingang im Preysinggäßchen, nachstehende Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

Etageres mit Spiegel, Sekretärs, Komod, Sesseln, Divans und Kanapee, lange und runde Tische, Nacht- und Nähtische, Bücherstellagen, Bettstellen, von Kirschbaumholz, angestrichene Kommode, Waschtische, große und kleine Spiegel, Speis- und Kleiderkästen, Küchengegenstände und Waschgeschirr, nebst anderen nützlichen Gegenständen.

Kaufsliebhaber ladet höflichst ein

Frauenhuber, Auktionator.

---

397. Eine gemauerte Remise mit Taschen und Preis gedeckt, wovon das Gebälk und Bretterwerk gut erhalten, und zu einem Dachstuhle verwendbar ist, steht zum Abbruche zu verkaufen, und wird am Freitage den 19 l. M. Mai um 9 Uhr Morgens am Platze selbst in der Frühlingsstraße N. 21 an den Meistbiethenden gegen baare Zahlung versteigert werden.

---

395. Ein ordentliches wohlgezogenes Mädchen von 14 — 15 Jahren, das noch ihre Eltern hat, wird in ein solides Haus als Von- und Zugehezin gesucht.

---

370 (3b).

Eisen-Niederlage-Verlegung.

Wir zeigen hierdurch an, daß wir unsere Eisenniederlage in der Rosengaße verlassen, und in die von uns gekaufte ehem. Hofhammerschmide, St. Anna-Vorstadt, Abrecher Nr. 1 verlegt haben. Bei dem dort. Werkmeister wollen gefälligst alle Briefe und Bestellungen, sowohl für dieses wieder im Gange befindliche Werk, als auch für unser in der Hirschau nächst Schwabing gelegenes Hammer- u. Walzwerk abgegeben werden.

Gr. Lindauer's sel. Erben.

---

221 (10).

Sommeraufenthalt für Herrschaften.

Sehr nahe bei München, in einer sehr gesunden und angenehmen Lage, ist für Herrschaften ein äußerst bequemer Sommeraufenthalt, mit mehreren elegant meublirten Zimmern und großem Salon ꝛc. ꝛc., billig zu vermiethen. Das Uebr.

Mildthätigkeit.

Für die arme kranke Wittfrau,

Nachweis	1 fl. 23 kr.
Von N. v. N.	— fl. 12 kr.
Von M. B.	— fl. 18 kr.
Von einem Ungenannten: „Gott gebe ihr durch seinen hl. Geist seine Gnade und seinen Beistand in ihrer Noth.“	— fl. 48 kr.
Von Sch.	— fl. 24 kr.
Summa	3 fl. 5 kr.
Laut vorliegender Bescheinigung mit vielem beißen Dank empfangen	3 fl. 5 kr.
Rest	— fl. — kr.

Auswärtig gestorben.

In Amberg: Hr. Meller, Appell.-Rath, 60 J. a.

In Mönchsdeggingen: Hr. H. J. C. Lindner, k. Pfarrer, Senior und Dekan.-Verweser.

Gestorbene in München.

Hr. Herrmann Müller, Maler aus Hamburg, 30 J. a. — A. Meßner, Taglöhnerstochter von Traunstein, 47 J. a.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag den 16. Mai: Die Jäger, Schauspiel von Iffland.

Schweiger'sches Volkstheater.

Dienstag den 16. Mai: Die Bürger in Wien.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 78. München, Mittwoch den 17. May 1837.

Inland.

München. Ihre Majestät die regierende Königin werden mit den Königlichen Kindern, wie man hört, demnächst Nymphenburg beziehen; Se. Maj. der König aber das Jagdschloß Berg mit Allerhöchstihrer Gegenwart verherrlichen.

— Se. Maj. der König haben die Errichtung eines Denkmals für den hochverdienten Staatsmann, den churb. Staatskanzler Freiherrn v. Kreitmayer zu genehmigen geruht. Das Unternehmen soll von den zahlreichen Verehrern Kreitmayers in einer Weise unterstützt und befördert werden, die es möglich macht, das Andenken desselben durch ein Monument zu ehren, wie solches den Verdiensten des Mannes und der Ehre des Vaterlandes, das ihm eine verbesserte Justizpflege verdankt, angemessen und würdig ist. Dasselbe wird vor das Justiz-Ministerialgebäude, der Michaelskirche gegenüber, zu stehen kommen.

— Se. K. Hoh. der Prinz Luitpold, haben vorgestern das heil. Sakrament der Firmung empfangen.

— Für die verstorbene Prinzessin Amalia von Sachsen-Meiningen ist Hoftrauer auf 8 Tage angelegt worden.

— Einer öffentlichen Bekanntmachung des Hrn. Musikmeisters Streck zu Folge, ist demselben zwar ein Offert zu einem Engagement für diesen Sommer nach Paris gemacht worden; allein Hr. Streck hat diesen Antrag dienstlicher Rücksichten wegen abgelehnt, was ihm sehr zur Ehre gereicht, und dieser beliebte Tonkünstler wird in den Sommermonaten hindurch wieder in Neuberghausen das Publikum mit seinen schönen Produktionen und ländlichen Bällen unterhalten. Wir erwarten, daß auch der Hr. Musikmeister Widder ähnliche Produktionen, wie im vergangenen Sommer, zu Neuhofen veranstalten wird, welches Vergnügen noch bei jedem damals anwesenden Gaste in angenehmer Erinnerung lebt.

— Leider hatten wir in München das schmutzigste Wetter während der beiden Pfingstfeiertage und die sonst so sehr besuchte Hesselloher Kirchweihe entbehrte dießmal fast aller ihrer Freuden.

Nachdem nun die Witterung am Sonnabende in der Art war, daß man sich angenehme und heitere Pfingstfeiertage versprechen konnte, so wanderten schon am Vorabende ganze Gesellschaften und eine Menge Einwohner aus allen Ständen zu Fuß und zu Wagen nach Starnberg und andern Vergnügungsorten, wo sie sich aber am Morgen des mit Sehnsucht erwarteten Tages bitter getäuscht fanden, indem sie keinen Schritt aus den vollgepfropften Zimmern machen konnten. Die Fußgänger, in der Erwartung, daß der zweite Feiertag sie für die getäuschten Hoffnungen und erstandenen Leiden entschädigen werde, verblieben an vielen Orten und sind noch nicht zurückgekommen.

Die Wirthsleute in der nähern Umgegend von München klagen entsetzlich! Sie leiden einen sehr empfindlichen Schaden, indem ihnen die meisten für mehrere Tage in Menge zubereiteten Lebensmittel verdorben sind.

Zwei Tage und zwei Nächte regnete es ununterbrochen, und am dritten hat uns noch kein freundlicher Sonnenblick Hoffnung auf eine angenehme Witterung gewährt.

— In voriger Woche wurde ohnweit Ismaning durch den dortigen Fischersohn die Leiche des schon seit längerer Zeit abgängigen Krauthändlers Peter Osmayr von hier, in der Isar gefunden.

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Augsburg, 15. Mai. In der vergangenen Nacht starb hier, an der Abzehrung im 48. Lebensjahre, der Hauptmann im k. Infanterieregiment Prinz Carl, Hr. Kapp, betrauert von Allen, die ihn kannten. Ein schmerzlicher Verlust für die Armee, die an ihm einen biederen und hochgebildeten Krieger verliert!

— Am 29. April Abends, als der Getreidhändler Konr. Popp von Feilersdorf (Hollfeld) mit seiner Schwester von Kulmbach zurück nach Feilersdorf fuhr, wurde Popp außerhalb Feilersdorf beim sogenannten Buschhölzchen von zwei Kerls räuberisch überfallen und ihm seine Geldgurt zu entreißen gesucht; er leistete jedoch tapfern Widerstand, und durch das Geschrei seiner Schwester kam ein anderer Getreidhändler, welcher auch von Kulmbach nach Hause fuhr, herbei, und die beiden Kerl ergriffen, ohne etwas rauben zu können, die Flucht.

— Am Walburga-Markt wurde zu Neustadt an d. S. eine Weibsperson von ihrem vormaligen Liebhaber Namens Buttner, Schmiedgesellen, mit einem Messer erstochen.

— Zu Köps (Kronach) brannten in der Nacht vom 4. auf den 5. d. die beiden Gebäude des Fabrikbesitzers Christoph Fischer und Conf. ab; wobei ein bedeutender Vorrath Porzellainwaaren zu Grunde ging.

— Der That Verdächtige, welcher den sogenannten Schipp-Paula mit einer Holzart ermordet haben soll, hat sich im Arreste in Ebern erhängt.

— Am 7. Mai, während des vormittägigen Gottesdienstes, kamen zwei, sehr anständig gekleidete Burschen in den Pfarrhof zu Gerolfing (Ingolstadt), und sagten, um Eintritt zu erhalten, daß sie den Auftrag hätten, den Pfarrhof abzumessen. Es wurde ihnen hierauf von der Pfarrköchin, welche mit der Hausmagd allein im Hause war, die Hausthüre geöffnet, und es ging einer dieser Bursche mit der Köchin in den ersten Stock des Hauses, während der andere vor der Hausthüre stehen blieb. Als Ersterer sich mit der Köchin nun allein befand, packte er sie, warf sie zu Boden und setzte ihr ein Messer auf die Brust mit der Aeußerung: wenn sie ihm nicht augenblicklich sage, wo das Geld des Hrn. Pfarrers sich befinde, werde er sie erstechen. Die Köchin sagte ihm nun, daß das Geld im untern Zimmer aufbewahrt sey, worauf er sie aufstehen ließ und mit ihr hinab ging. Während des Hinabgehens gelang es der Köchin, die Flucht zu ergreifen und auf die Straße zu entkommen, um Lärmen zu machen. Bis aber die Leute herbeikamen, waren die beiden Verdächtigen bereits entflohen.

— Am 10. d., früh 9 Uhr, begab sich der Hr. Landrichter Späth von Obergünzburg in das Schulhaus daselbst, um der Schulprüfung beizuwohnen. Plötzlich fühlte sich nun besagter Hr. Landrichter unwohl, und wollte sich deshalb nach Hause begeben. Als er kaum einige 50 Schritte vom Schulhause entfernt war, traf ihn der Schlag, und er starb augenblicklich.

Ausland.

Athen, 19. April. Das früher verbreitete Gerücht, als würden auf Antrag des Staatsraths die bayerischen Offiziere aus dem griechischen Militärverband entfernt, erhielt durch ein k. Rescript an das Kriegsministerium die sicherste Widerlegung. Es lautet: „Nachdem Wir Kenntniß erhalten haben, daß S. M. der König von Bayern, Unser vielgeliebter Vater, den aus bayrischen Diensten temporär entlassenen Offizieren unter den werbvertragsmäßigen Bedingungen und unter Vorbehalt früherer Rückbeorderung nach Bayern die Fortsetzung der Dienstleistungen im griech. Heere auf weitere vier Jahre gestatten, so ermächtigen und beauftragen Wir Unser Kriegsministerium, jene in obige Kategorie gehörigen Offiziere, die wegen bis 4. Juni d. J. zu Ende laufender Dienstzeit ihre Entlassung nachgesucht haben oder noch nachsuchen werden, aufzufordern, ihre zeitherigen zu Unserer Zufriedenheit gereichenden Dienstleistungen auch über jenen Zeitpunkt hinaus fortzusetzen und die durch allmählige Ausdienung der geworbenen deutschen Truppen sich gestaltenden Militärverhältnisse abzuwarten. Athen 25. März (6. April) 1837. Otto."

— In Brasilien sind während der letzten zwölf Monate nicht weniger als 90,000 Sklaven eingeführt worden.

— In London wurden schon in den ersten Tagen des Mai reife Kirschen verkauft, das Pfund zu einer Guinee.

Paris, 9. Mai. Der Moniteur enthält folgende k. Ordonnanz: „Ludwig Philipp, König der Franzosen. Wir haben verordnet und verordnen wie folgt: 1) Allen in den Gefängnissen des Staats wegen politischen Verbrechen und Vergehen detenirten Personen wird Amnestie ertheilt; doch sollen diejenigen, die zu schweren und infamirenden Strafen verurtheilt worden, unter Aufsicht gestellt bleiben; 2) die vom Pairsgerichtshofe gegen Victor Boireau und Franz Meunier ausgesprochene Strafe wird in zehnjährige Verbannung umgewandelt; 3) Unser Ministerium ist mit dem Vollzuge gegenwärtiger Ordonnanz beauftragt. So geschehen in den Tuilerien, am 8. Mai 1837. Ludwig Philipp."

Dieser lang erwartete Akt der königlichen Gnade hat in Paris sehr guten Eindruck gemacht.

— In dem Hospital der Unheilbaren zu Paris starb vor einigen Tagen eine 200 Jahre alte Frau, die noch ohne Brille lesen und stricken konnte, und alle Tage spazieren ging.

Berlin, 8. Mai. Heute ist die Gemahlin des Prinzen Albrecht k. H. zur Freude des k. Hauses von einem Prinzen glücklich entbunden worden. (Prss.St.Z.)

— Die Hannöv. Ztg. schreibt aus Berlin: Die bevorstehende Inspektionsreise des Kaisers von Rußland durch die Provinzen seines Reiches wird die größte seyn, die dieser thätige Monarch und überhaupt bisher ein europäischer Regent jemals hintereinander gemacht hat. Sie wird, nach den hieher gelangten Berichten, an 15,000 Werste betragen, und sowohl die nördlichsten, als die südlichsten Gouvernements des kolossalen Kaiserreiches berühren. Der Monarch will sich sowohl in Sibirien, als in Tiflis, wohin noch niemals ein christlicher Herrscher bisher gekommen ist, von der Tüchtigkeit seiner Regierung und von der Art, wie seine Befehle ausgeführt werden, durch eigene Wahrnehmung überzeugen. Im südlichen Rußland werden alsdann Kavalleriemanöver, und zwar ebenfalls nach einem kolossalen Maßstab unter den Augen des Kaisers ausgeführt werden. Es soll daselbst so viele Kavallerie zusammen gezogen werden, wie sie ebenfalls noch nie an Einem Orte beisammen gesehen worden ist.

— In der Nacht vom 29. auf den 30. April richtete eine heftige Feuersbrunst in der Gemeinde Zwollerkerspell (Holland) große Verwüstungen und schreckliches Unglück an. Der Meierhof eines gewissen Berends Zeedyk wurde mit allen dazu gehörigen Gebäuden in Asche gelegt. Der Pächter, sein alter 81jähriger Vater, seine 2 Kinder, 3 Pferde,

und 29 Stück Vieh kamen in den Flammen um, ohne daß es möglich war, ihnen Hilfe zu bringen.

Schweiz. Ueber das gräßliche Unglück, wobei der Handlungsreisende Heim aus Freiburg im Breisgau am Zugersee seinen Tod fand, (Nro. 76 des Volksfreundes) erfährt man nun folgendes Nähere: Er passirte in dunkler stürmischer Nacht Abends 11 Uhr die Straße bei Arth und hatte kurz vorher einen Führer genommen, der ihm vorleuchtete, aber, als er auf ein Geräusch umblickte, das Gefährt bereits stürzen sah, ohne irgend helfen zu können. Wegen der ungeheuern Tiefe, die der schwarzblaue See hier hat, übereinanderlaufenden Felsschichten, aus denen sein gähes Ufer besteht, zweifelt man, daß das Wasser, außer vielleicht nach langer Zeit, etwas von seinem Raube zurückgeben werde. —

Vorschläge über das Advokatenwesen*)

Wie der Staatsregierung das Recht zusteht, vielmehr die Pflicht obliegt, für die Rechtssicherheit der Staatsbürger durch Gerichte zu sorgen, so ist sie desgleichen verbunden, Anstalten zu treffen, daß auch Jedermann vor Gericht Recht erlange. Wie aber dieß wieder davon abhängt, daß wer vor demselben Recht sucht, oder gegen Klagen sich zu vertheidigen hat, auch alles und gehörig vorbringe, um das Rechtsverhältniß einzusehen, und darnach zu sprechen, dieses gehörige Vorbringen aber nicht Jedermann in seiner Macht hat, nicht eines Jeden Gabe ist, so liegt darin ein Postulat an die Regierung, Anstalt zu treffen, daß andere Personen, welche mit den erforderlichen Gaben und Kenntnissen versehen sind, dazu aufgestellt werden.

So entstanden in der Vorzeit, wo nur meist nach Gewohnheit und Gebräuchen Recht gesprochen wurde, die Fürsprecher: — Sie waren allgemein angeordnet, weil das Gericht nicht vorher schon wissen kann, ob die auftretenden Partheien die erforderlichen Gaben und Kenntnisse dazu besitzen, und weil, wenn dieß auch der Fall, das eigene Interesse, die durch erlittene Beleidigung, Unrecht, falsche Anklage u. s. w. erregte Leidenschaft und Befangenheit die ruhige Haltung und Ueberlegung stört, und gar zu leicht zu Fehlern und Uebersehen führen kann, die der sich selbst vertheidigenden Parthei zum großen Nachtheil gereichen, ihre gerechte Sache verlieren machen konnte. Es wurde daher von unsern Vorvodern streng auf Beiziehung von Fürsprechern in Rechtsangelegenheiten gehalten. Als aber allmählig durch die römische Rechts-Doktrin, und durch Gesetzsammlungen das schwankende ungewisse Urtheil abfragen, und finden von lediglich des örtlichen Gebrauches, und den Gewohnheiten kundigen Männern immer mehr sich verlor, und nun zu Fürsprechern Männer erforderlich wurden, welche schon mehr der positiven Rechte, und des Gerichtswesens kundig, wurden Prokuratoren und Advokaten hiezu bestimmt.

Aus dem germanischen Prinzipe gesicherter Rechtsvertheidigung wurden die ersten bis auf unsere Zeiten in den Rechtsangelegenheiten der Partheien von Amtswegen beigezogen. —

Ihre Offizial-Assistenz war allgemein, und dehnte sich selbst auf die Verträge, Ehepakten, Käufe u. s. w., kurz alle Geschäfte aus, die wir jetzt in dem Begriff des Notariats zusammenfassen. Wie nur der Staat einerseits die Partheyen ihrer eigenen Sicherheit halber zu dieser Offizial-Assistenz anhielt, sorgte er andererseits wieder, daß sie ihnen nicht beschwerlich wurde, und doch die Männer anständig nährte, welche ihr Leben diesen Geschäften und der Befähigung in derselben widmeten. Dieß bewirkte eine Taxordnung ihrer Gebühren, deren Ansätze billig erscheinen, wenn man mit den Preisen der Lebensbedürfnisse auf die Zeit ihres Erscheinens, also auf ein ganzes Jahrhundert zurückgeht.*)

Sie gab anderseits dem Prokurator eine sichere Rente, die vom Gerichte gleich mit den Verhandlungen erhoben, und monatlich ausgehändigt wurde. Diese und die Partheyen hatten sich dabei sehr gut befunden. — Es war ein wohlthätiges Institut auf einfacher rechtlicher Basis, und hatte sich darum so lange erhalten.

Nun wurden aber in neuester Zeit durch die Anstellung der Advokaten die Prokuratoren verdrängt. Kaum einige Rudera sind noch davon übrig. Sie kamen bei uns ganz aus der Mode, während sie in dem freien Frankreich wie Phönire als Staats-Prokuratoren, General-Prokuratoren, im neuen Glanze, wenn gleich in anderer Beziehung, aus der Asche sich erhoben.

Wie unsere Prokuratoren damals waren, könnten sie auch den Ansprüchen der neuen Zeit nicht mehr genügen. Sie wurden eine Halbheit, wie die Landärzte im Fache der Medizin. —

Sie verschwanden, aber auch mit ihnen die Offizial-Assistenz bis auf die Vertretung der Armen und der Inquisiten. Auch diese verschwand, weil sie durch die Stellung der neuen Advokaten selbst verdrängt wurde.

Das ging so zu: früher waren der Advokaten nur wenige, nur in großen Städten, in der Residenz und an den Sitzen der Regierungen und nachherigen Hofgerichten angestellt.

Manche aus ihnen hatten ansehnliche Aemter (Bannrichters-Amt), Verwaltungen u. s. w., manche den Titel als Räthe. Sie stunden sich in der Regel sehr gut, waren mindestens wohlhabend, und ihre Haushaltung, gab der eines Rathes, oder eines Oberbeamten nichts nach. Was jene in den Städten waren, wollten nun auch die neuen, an die Stelle der Prokuratoren getretenen Advokaten auf dem Lande seyn, um so mehr diejenigen, welche als Raths-Accessisten aus den Gremien der Hof- und nachherigen Appellationsgerichte kamen, in welche sie früher gleich vom Accessisten als Räthe eintraten. — Auch diese höheren Ansprüche ergaben sich na-

---

*) Ueber Verbesserung der Stellung und Sicherung der Subsistenz der Advokaten. Ein Beitrag zur Advokaten-Ordnung von Philalythes. Passau 1834. Gedruckt mit Pustetischen Lettern.

*) Erneuerte Taxordnung des Churfürstenhauses Bayern vom Jahre 1735.

türlich, denn um zur Advokatur zu gelangen, mußten, wie für jedes Staatsamt, dieselben Studien und Concurs-Prüfungen gemacht, dieselbe Praxis und Accesse genommen, und Tausende verwendet, oder auf Rechnung der vergeltenden Zukunft debitirt werden, während die Prokuratoren ihre Bildung in der Schreibstube begannen, und statt dafür zu zahlen, kaum der Schule entwachsen, schon ihren Lebensunterhalt gewannen.

Der Offizial-Assistenz beim Notariate entschlugen sie sich selbst bald, der die Gebühren, welche sie in Anspruch nahmen, nach der veralteten Taxordnung nicht zugestanden werden konnten. (Schluß f.)

339 (2a).

Wohnungsveränderung.

Der Unterzeichnete wohnt gegenwärtig auf dem Max-Joseph-Platze Nro. 14 im zweiten Stock. Dortselbst ist auch die „Expedition der Zeitschrift: Museum für Kunst, Literatur, Musik, Theater und Moden."

J. Vincenz Müller,
I. Redakteur und Eigenthümer der Zeitschrift: Museum.

Anzeigen.

387. (3b) **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschafts-Sache des dahier mit Tod abgegangenen K. General-Lieutenants und Stadt-Kommandanten Freiherrn von Ströhl wird der Mobiliar Nachlaß desselben am

Dienstag den 23. May

und allenfalls auch noch an dem unmittelbar darauffolgenden Tage

von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags

durch eine Commission des unterfertigten Gerichtes an die Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung in der Wiesenstraße Haus-Nro. 3 öffentlich versteigert.

Die hiebei vorkommenden Gegenstände bestehen hauptsächlich in Kästen, Tischen und Sesseln von hartem Holze, in Vasen, Spiegeln, Bildern, Pferdgeschirren, Betten, Stockuhren, einigen Herrenkleidern, und in kupfernen, zinnernen und porzellainenen Küchengeschirr ꝛc.

Kaufslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bücher und Pretiosen des Defuncten später zum öffentlichen Verkaufe gebracht werden.

Den 7. May 1837.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.
19795. Hahn.

388. (2b) Unterzeichneter beehrt sich, hiemit anzuzeigen, daß er seine Wohnung und Laden in der Weinstraße verlassen, und jetzt auf dem Schrannenplatze No. 22 am Ecke des Schleckergäßchens Laden und Wohnung bezogen habe. Für das mir bisher geschenkte Zutrauen dankend, empfehle ich mich zu fernern gütigen Zuspruch.

Michael Fuchs, k. Hofbuchbinder.

396. (2b) Vor dem Isarthore in der Badstraße rechts Haus-Nro. 1 über zwei Stiegen ist eine Wohnung mit 4 Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten versehen, am kommenden Ziele Michaelis zu vermiethen.

392. (2b) In der Stadt selbst, sowie nahe an derselben sind schöne Häuser mit geringer Baar-Erlage zu verkaufen. D. U.

391. (2) Auf der Sendlinger-Landstraße außer dem Schlagbaume sind in einem bequemen Hause über 3 Stiegen 2 heizbare geräumige Zimmer vornheraus nebst Kammer ꝛc. halbjährig um 15 fl. zu Michaelis zu vermiethen. Das Nähere bei der Expedition.

273. (3c). Eine sehr bequeme, gut erhaltene Reise-Kalesche, mit Fenstern, ist eingetretener Verhältniße wegen billig zu verkaufen. D. Uebr.

351. (4b) In der Burggasse No. 5 über 2 Stiegen an der Sonnenseite, ist eine schöne Wohnung mit 5 heizbaren Zimmern, Garderobe und Alkoven nebst übrigen Bequemlichkeiten am Ziele Michaelis zu vermiethen.

221 (11).

Sommeraufenthalt für Herrschaften.

Sehr nahe bei München, in einer sehr gesunden und angenehmen Lage, ist für Herrschaften ein äußerst bequemer Sommeraufenthalt, mit mehreren elegant meublirten Zimmern und großem Salon ꝛc. ꝛc., billig zu vermiethen. Das Uebr.

401. (2b) Mittwoch Abends Uebung im Singverein.

370 (3c).

Eisen-Niederlage-Verlegung.

Wir zeigen hierdurch an, daß wir unsere Eisenniederlage in der Rosengaße verlassen, und in die von uns gekaufte ehem. Hofhammerschmide, St. Anna-Vorstadt, Abrecher Nr. 1 verlegt haben. Bei dem dort. Werkmeister wollen gefälligst alle Briefe und Bestellungen, sowohl für dieses wieder im Gange befindliche Werk, als auch für unser in der Hirschau nächst Schwabing gelegenes Hammer- u. Walzwerk abgegeben werden.

Gr. Lindauer's sel. Erben.

Gestorbene in München.

Th. Mießgang, Dienstmagd v. Schärding, 61 J. a. — M. A. Fischer, Bureaudienerswittwe, 77 J. a. — Hr. Ulrich Lenz, b. Schneider von hier, 72 J. alt. — Fr. Marg. Stölzl, k. b. Artillerie-hauptmannsgattin, 73 J. a. — Ther. Reischl, Gärtnerstochter von Moosburg, 63 J. a.

Eupbr. Reslinger, Hofchirurgenswittwe, 78 J. a. — M. A. Schmolz, Zimmermannswittwe, 76 J. a.

Schweiger'sches Volkstheater.

Mittwoch den 17.: Ei du lieber Augustin.

Expeditions-Lokal-Veränderung.

Die Expedition des bayer. Volksfreundes befindet sich nicht mehr im Birnbaumbräuhause über eine Treppe, sondern dortselbst neben dem Lotto-Komptoir im zweiten neuen Laden im Fingergäßchen.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 79. München, Donnerstag den 18. May 1837.

Inland.

Tages-Ordnung

für die 29-, auf heute den 18. May 1837 um 9 Uhr angesetzte allgemeine öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

1) Bekanntmachung der Eingaben;

2) Berathung und Beschlußfassung über den Antrag des Frhrn. v. Holzschuher, die Verbesserung einiger Mängel des Vermittlungs-Amtes in den Städten betr.;

3) Berathung und Beschlußfassung über den Antrag des Frhrn. v. Holzschuher die authentische Erklärung des Art. III. des Staatsschuldentilgungs-Gesetzes betr.;

4) Berathung und Beschlußfassung über den Antrag des Abg. Dr. Hutter, die Einführung des Gesetzes vom 11. September 1825, hinsichtlich der Nothfrist bei Berufungen an das Wechsel-Appellations-Gericht zu Augsburg, bei allen Wechsel- und Merkantil-Gerichten in den Kreisen diesseits des Rheins.

5) Verlesung des Protokolls der 28. öffentlichen Sitzung.

— Die Kammer der Reichsräthe hat das Expropriations-Gesetz in mehreren Sitzungen berathen, und mit Modifikationen angenommen. Die Frage der Eisenbahnen, kam dabei ebenfalls zur Sprache.

— Der Prinz Peter von Oldenburg haben mit Ihrer durchlauchtigsten Gemahlin München wieder verlassen.

— Wie durch die neulich ergangene sehr weise Verordnung der Geschäftsgang der Verwaltung sehr vereinfacht und beschleunigt worden ist, so soll dem Vernehmen nach größere Raschheit in den Gang der Justiz kommen, und von den vielen in Ruhestand versetzten Beamten viele brauchbare wieder verwendet werden.

— Nach den neuesten ärztlichen Bulletin vom 12. Mai war der Krankheitszustand Sr. Hoh. des Herzogs Pius in Bayern befriedigend; die beunruhigenden Erscheinungen haben sich verloren.

— Gestern Vormittags 9 Uhr hat das Wasser den Abrecher am Prater durchgerißen, wobei die Magd eines Metzgers ertrank.

Ausland.

Aus Konstantinopel vom 27. April: „Der Sultan hat die Hauptstadt mit großem Gefolge verlassen, und ist auf dem österreichischen Dampfschiffe nach Varna abgesegelt. In seinem Gefolge befindet sich Achmet Pascha und sein Schwiegersohn. Seine beiden Söhne (nicht blos der erstgeborne) begleiten ihn ebenfalls. Die halbe Bevölkerung der Hauptstadt war den Tag der Abreise auf den Beinen, um sich zu überzeugen, ob die Reise wirklich stattfindet. — Sämmtliche hier befindliche Kriegsschiffe begleiteten das Dampfschiff nach dem Bosphorus.

Madrid, 2. Mai. Schreckliche Details kommen uns über die Einnahme Cantavieja's zu. Das Bataillon, welches dort in Garnison lag, war eines von denen, die im Jahr 1835 unter dem Grafen de las Navas die Mancha zu verlassen drohten, um in Madrid die Republik zu proklamiren. Es empörte sich nun auf Anstiften der Sergeanten und proklamirte Karl V. Die Verräther ermordeten den Gouverneur und überlieferten 200 Mann, die Cabrera abgeschickt hatte, der Stadt. So wie diese Besitz von dem Fort genommen, fing ihr Chef damit an, neun christinische Offiziere erschießen zu lassen; mit den noch übrigen wartet man, bis Cabrera sein bon plaisir zu wissen gethan hat. Die vier Kanonen Evariste San Miguel's und 1500 Flinten sind in die Hände der Carlisten gefallen.

— Aus der Schweiz vom 9. Mai werden wieder neue Unruhen berichtet. Im Berner Oberlande, wo sich das Volk wegen dem neuen Regierungssysteme auf die entschiedenste — Art unzufrieden zeigt und selbst zahlreiche Versammlungen hält, die für revolutionär erklärt werden, sind vergangenen Sonntag einige hundert Mann Truppen von Bern nach Brienz beordert worden, wo zahlreiche Verhaftungen stattgefunden haben.

— Auch in der Bundesfestungskasse in Mainz lagen 200,000 Gulden in Viertelskronen, die Rothschild, der Banquier des deutschen Bundes geliefert hatte.

— In Kurhessen soll angeblich das Kupfergeld ganz abgeschafft werden.

— Der Herzog von Orleans hat die ihm zu seiner Vermählung bewilligte Million zu milden Zwecken verwendet.

Vorschläge
über
das Advokatenwesen
(Schluß.)

Des Offizial-Beistandes auch streitiger Justiz gegen geringe Gebühren entzogen sie sich aus demselben Grunde nicht minder, und gerufen erscheinen sie darum nicht mehr gerne. Sie wollten ihre Geschäfte auf die Advokatur im strengsten Sinne auf Schriften und Rezesse zurückführen, die Bezahlung dem unbeschränkten Ansatz der Deserviten anheim gestellt wissen. Es geschah, was sie wollten. Da es aber der Prozesse nicht immer von selbst genug gab, so konnte es wohl nicht fehlen, daß Mittel angewendet wurden, sie zu mehren, sie zu verlängern. Die Deserviten und allerlei Ansätze wurden auf eine Höhe gestellt, welche den Ansprüchen der erhöhten Stellung entsprach und genügte, in solcher deren Haushaltungs-Etat einzuhalten, die ungewisse Einnahme durch eine große zu ersetzen, und einen Sparpfennig für die Zukunft zurückzulegen.

Es geschah nun aber auch, was sie nicht wollten, was aber, daß es erfolgen würde, vorauszusehen war. Es entstunden über die Zahlungen an die Advokaten, über die unerträglichen Kosten der Prozesse, über ihre Verzögerung und Ausdehnung dadurch, über den ungeheueren Abstand dieser Kosten gegen die frühere Zeit Beschwerden über Beschwerden, und von da datirt sich die neue Schöpfung des neuen Namens der Vormundschaft der Advokaten.

Der Bogen bekam eine zu harte Spannung, er hielt sie nicht lange aus, und riß schon an der Novelle vom 20. Juli 1819. Aber auch sie, so sehr mit Jubel empfangen, hat die Früchte nicht getragen, die erwartet wurden. Sie hatte, wie wir gesehen, die zwei Extreme herbeigeführt, eine allzu kostspielige drückende Rechtsvertheidigung, oder gar keine (oder nicht bessere, ämtliche), mit Gefahr der Rechtsunsicherheit. Wir haben die Quelle des Uebels und ihren Lauf gesehen, nun zum Mittel. —

Man führe die allgemeine Offizial-Assistenz streng wieder ein, und es wird den Partheyen, wie den Advokaten geholfen seyn.

1) Der Beistand der Advokaten werde demnach auf alle Rechtsangelegenheiten der Staatsbürger vor Gericht als Offizial-Assistenz verordnet. —
2) Für die Offizial-Assistenz werden sogleich vom Gericht die Gebühren eingehoben, und monatlich hinübergegeben.

   Für diese (Offizial-Assistenz-Gebühren genannt) werde eine Ordnung entworfen, und auf den Werth der Sache, wie auf den standesmäßigen Unterhalt in gegenwärtiger Zeit basirt.

   Die Gebühren bei Vergleichen erhalten einen Satz, der jenem gleich kommt, wenn an demselben Tage eine Sache verhandelt, und (ohne Beweis) interlocutorisch, oder definitiv entschieden worden wäre.
3) Jeder Parthey sey es freigestellt, der Offizial-Assistenz, ohne Gründe anzugeben, zu entsagen, jedoch sodann gehalten, einen andern Advokaten zu wählen, und der Gegenparthey die Kosten zu ersetzen, wenn dadurch für dieselbe welche entstehen.

Wir glauben, daß die Landadvokaten dieses Institut mit offenen Armen empfangen würden, da sie ihnen vielen Kummer, den die Unsicherheit der Subsistenz dem Familienvater bringt, erspart, ohne das Feld der freien Thätigkeit, und die Eroberungen einer ausgebreiteten freien Praktik zu beschränken. Der Staatsbürger findet überall, wo er vor Gericht zu thun hat, eine wohlfeile, rechtsverständige Vertheidigung, ohne in seiner Wahl beschränkt zu seyn.

Der Stand der Advokaten tritt dem Staate näher, der nun weiter, als über die Anstellung hinaus für ihn Sorge trägt. Er tritt dem Volke näher, mit dem er häufig in freundliche Berührung kommt, und ihm nicht als ein drückendes Bedürfniß gegenüber steht, sondern als Rathgeber zu Entwürfen bei Verträgen über wichtige Geschäfte und in ernsten Lebensmomenten beigezogen wird.

Ohne Ausdehnung der Offizial-Assistenz ist die Subsistenz der Advokaten, besonders auf dem Lande nicht hinlänglich gesichert. Kriege, Theuerung, Gewerblosigkeit, und Vermögens-Abnahme und selbst ein beharrliches Bestreben der Beamten, Prozesse unter ihren Amtsangehörigen auszugleichen, neuen auf alle mögliche Weise vorzubeugen, und noch mancherlei andere Verhältnisse und Einflüße können früher und später des Advokatens Einkommen bitter verkümmern, der Familie Lebensunterhalt längere Zeit gefährden. Manche dieser Herren, welche an Plätzen sitzen, die ihnen überreichliches Einkommen gewähren, mögen dieses Bild als blos der Phantasie entnommen, betrachten, es sogar anstößig finden, aber diejenigen, welche selbst vielleicht früher des Bildes Gegenstand schon waren, und die leeren Plätze, auf denen man die Advokaten-Stellen wieder eingehen ließ, mögen für die Realität desselben sprechen. All dieser Unsicherheit ist durch die Ausdehnung der Assistenz in vorgeschlagener Weise vorgebeugt, und der Advokat durch sie geborgen. Denn des Lebens wichtigste Momente, wie des Verkehrs Berührungen, und Akte, Heirathen, Uebergaben, Kauf und Tausch u. s. w. hören nicht auf, auch nicht Zerwürfnisse, welche der gerichtlichen Intercession und Behandlung heischen, ohne eben darum in förmliche Prozesse überzugehen. Lauter Gegenstände, welche als stehende Rubriken in dem Einkommen des Advokaten als Offizial-Assistenz-Gebühren um so größeren Werth vor den Deserviten haben, als sie vom Gerichte mit den Taxen erhoben, gleich flüßig sind, während letztere oft Jahre lang nebst den eigenen baaren Auslagen mit großen Summen in Ausstand stehen, worauf Niemand kreditirt, und oft auch manches in Verlust geräth.

Ueberdieß wird auch dadurch der in öffentlichen Reden, in den Kammern wie in Druckschriften und in dicken Büchern, mit Recht oder Unrecht so sehr gerügten Oberflächlichkeit der Behandlung der Notariats-Geschäfte vorgebeugt, da durch die Offizial-Assistenz der Advokaten dabei jedem Versehen auf eine Weise begegnet werden kann, die höchst einfach und natürlich, weder mehr Zeit noch Gänge, noch Formalitäten in Anspruch nimmt.

Mögen diese wenigen Blätter zur Beleuchtung eines so wichtigen Gegenstandes beitragen, und die Gerichtsanwäte selbst darin Winke zu Anträgen finden, wodurch ihre Stellung zu ihrem und der Clienten Wohl gehoben werden.

Der Schutzgeist.

Eine wirkliche Begebenheit.

Es fügte sich, daß ich im Herbste des Jahres 1799 eine Reise von beträchtlicher Dauer unternehmen mußte, zu welcher ich alle Anstalten getroffen und sogar mein Nachtzeug eingepackt hatte, als meine Frau, eines außergewöhnlichen Traumes wegen, mich auf das Ernstlichste bat, die Reise aufzugeben und zu Hause zu bleiben. Meine Geschäfte waren indessen von dringender Wichtigkeit und ich hatte große Eile; ich konnte daher ihren hartnäckigen Widerspruch nicht länger geduldig ertragen, und gab ihr zuletzt harte Antworten, worüber sie in Thränen ausbrach. Dieß betrübte mich sehr, und ich konnte sie doch nicht in solch trauriger Gemüthsstimmung verlassen; ich gab ihr daher gute Worte und bemühte mich, ihr die absolute Nothwendigkeit meiner Reise anschaulich zu machen. Wir kamen endlich nach vielem wechselseitigen Unterhandeln dahin überein, daß ich, statt des Morgens frühe, erst nach Tische abreisen wollte, obschon diese Abänderung in meinen Plan äußerst störend einwirkte.

Hierdurch gewann meine Frau Zeit, ihren Traum ausführlich zu erzählen, der in der That nicht wenig beunruhigend war. Sie träumte nämlich: ich wäre in einem düstern Walde von Räubern überfallen worden, die mich von meinem Pferde herabgerissen und in einen Keller geschleppt hätten, um mich dort augenblicklich zu ermorden. Der Boden desselben sey mit gräßlich verstümmelten Leichnamen bedeckt gewesen, die geschienen hätten, ihre zerfleischten Arme auszustrecken, um den neuen Ankömmling zu ergreifen, und doch sey auch noch dort eine schreckliche weiße Gestalt, in ein Leichentuch gehüllt, sichtbar gewesen, die sich vielmehr bestrebt habe, mich gegen die Mörder zu schützen. Ob aber dieser der Rettungsversuch gelungen sey oder nicht, dies konnte meine Frau mir nicht sagen, weil der Geist ihres Traumes hier von andern weniger lebhaften und bedeutenden, doch eben so schrecklichen Traumbildern unterbrochen worden sey.

Da Niemand weniger als ich auf Träume hielt, so benutzte ich diese Gelegenheit, meiner Sophie begreiflich zu machen, wie abgeschmackt und lächerlich es sey, solchen Einbildungen ernstlich Glauben zu schenken; ich setzte noch hinzu, daß, wenn man sich abergläubischer Furcht hingäbe und darin verharrte, dies Benehmen wenigstens jene üblen Folgen in der That nach sich ziehen könnte, die man hätte verhüten wollen, und so würde ich, wenn sie mit ihrer ungelegenen Aengstlichkeit mich nicht aufgehalten hätte, an diesem Tage, meinem Vorhaben gemäß, das Landhaus eines alten Freundes erreicht haben, wo ich ein bequemes Nachtlager gefunden hätte; statt dessen aber ich nun entweder die Nacht durchreisen, oder in einer Dorfbierschenke übernachten müsse.

Ohngeachtet aller meiner Gründe, ließ sich Sophiens

Aengstlichkeit nicht besiegen; dieß hinderte jedoch nicht, daß ich Nachmittags abreis'te, denn meine Geschäfte litten keinen fernern Aufschub. Mangel an baarem Gelde nöthigte mich damals, verschiedene kleine Städte zu besuchen, wo ich Ausstände hatte und fernere Aufträge zu erhalten erwartete.

Ich zog vor, meine Reise lieber zu Pferd, als in einem Wagen zu machen, da der Arzt mir vorgeschrieben hatte, so viel als möglich zu reiten; auch konnte ich mir das Vergnügen nicht versagen, meinen alten Freund Niclas Waldheim, an dessen Wohnung mein Weg mich ohnedieß vorbeiführte, zu besuchen. Wir waren Spiel- und Schulkameraden, lernten Beide in der nämlichen Stadt die Handlung und fingen gleichzeitig unser eigenes Geschäft an. Seine Geschäfte schienen indessen nicht, wie die meinigen, vorwärts zu gehen; er zog sich daher bei Zeiten zurück und lebte nun auf einem kleinen Landgut, das er von dem, was ihm übrig geblieben, erkaufte. Da er niemals in die Stadt gekommen, so hatten wir uns seit vielen Jahren nicht gesehen, und obschon ich mir oft vorgenommen, ihn zu besuchen, so kam immer ein unangenehmes Ereigniß über das andere, als der Tod meiner ersten Gattin und einiger sehr geliebten Kinder, dazwischen, so daß ich nie meinen Vorsatz ausführen konnte und nach und nach fast gar nicht mehr an ihn dachte; doch jetzt erneuerten sich mit Gewalt die Eindrücke unserer alten Freundschaft, und ich war fest entschlossen, auf jeden Fall seinen Wohnort aufzusuchen.

Dies gelang mir denn auch, und Waldheim empfing mich mit vieler Artigkeit. Er setzte mir das Beste, was das Haus vermochte, vor und bestand fest darauf, daß ich auf keine Weise daran denken dürfte, an diesem Tage weiter zu reisen. Ich konnte jedoch mich nicht entschließen, die ganze Nacht noch bei ihm zu bleiben, weil dies der zweite Tag meiner Reise gewesen wäre; jedoch auf sein ernstliches Bitten versprach ich ihm, bei meiner Rückreise ganz gewiß eine längere Zeit bei ihm mich aufzuhalten.

Die Wahrheit zu gestehen, fand ich mich bei diesem Besuche sehr getäuscht. Zum Voraus hatte ich mich auf unser Wiedersehen gefreut, hatte von den alten Zeiten geträumt, wo wir mit frohen Herzen in all der jugendlichen Lebhaftigkeit uns Riesenplane schufen und unsere Zukunft in den hellsten und blendendsten Farben uns erschienen war. Ich wünschte, diese nämlichen schwärmerischen Rückerinnerungen, die mein ganzes Herz erfüllten, auch in dem seinigen wieder aufzuwecken; allein ich bemerkte bald, daß diese bei ihm gar keinen Anklang fanden. So oft ich solche Gegenstände berührte, brach Waldheim augenblicklich die Unterhaltung ab, forschte dagegen mit dem Anschein der herzlichsten Theilnahme nach meinen dermaligen Geschäften und Aussichten. Bei allem dem konnte man zu leicht sehen, daß sein ganzes Benehmen gezwungen und seine Freundlichkeit blos angenommenes Wesen war. Der Grund hiervon konnte aber doch nicht wohl in einer besondern Abneigung gegen meine Person liegen, denn ich hatte ihm ja, diesen einzigen kurzen Besuch ausgenommen, nie Gelegenheit zu einer Beschwerde gegen mich gegeben. Das Benehmen bewies vielmehr, daß er manche Unglücksfälle erlitten haben mußte, von denen ich keine Kenntniß hatte, und daß Sor-

gen und Kummer sein Herz mit Kälte erfüllten, die er nicht im Stande war, sogar in Gegenwart seines alten Freundes, zu unterdrücken. Seine Stirne war auch so vielfach durchfurcht, seine Augen leuchteten in einem trüben, unheimlichen Feuer und bewegten sich so sonderbar und verdächtig, daß ich kaum ihn anzublicken vermochte. Sein Weib, die ungefähr fünfzig Jahre alt seyn konnte, gab sich Mühe, ihrem Gesichte Züge aufzudrücken, die Gutmüthigkeit verstellen sollten; und doch sah man deutlich, daß es gezwungen war, und gab ihr eher den Anschein einer boshaften Zauberin, als einer gefälligen Wirthin. Sie hatte zwei Söhne, bei deren jüngerem ich zu Gevatter gestanden; der eine war nun dreiundzwanzig, der andere ungefähr zweiundzwanzig Jahre alt. Beide waren hübsche junge Männer, hatten aber, ohngeachtet ihr Jugend, nicht den Frohsinn, noch den Ausdruck von Offenheit und Zutraulichkeit ihres Alters.

(Fortsetzung folgt.)

---

339 (2b).

Wohnungsveränderung.

Der Unterzeichnete wohnt gegenwärtig auf dem Max-Joseph-Platze Nro. 14 im zweiten Stock. Dortselbst ist auch die „Expedition der Zeitschrift: Museum für Kunst, Literatur, Musik, Theater und Moden."

J. Vincenz Müller,
I. Redakteur und Eigenthümer der Zeitschrift: Museum.

Anzeigen.

406. **Gesellschaft des Frohsinns.**
Samstag 20. d.: Pantomime. Anf. 7 Uhr.

402. **Bekanntmachung.**

Am Freitage den 26. d. Mts. früh 9 Uhr wird im Hause No. 24 an den Türkengraben durch eine Kommission des unterfertigten Gerichts eine Stuhkuhe an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Am 11. Mai 1837.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Berchenfeld, Direktor.
20206. Gruner.

400. **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaftssache des hierorts verstorbenen Bräumeisters Mathias Hillmaier und gewesenen Wirthes zu Wiedenzhausen, königl. Landgerichts Dachau, hat das königl. Landgericht Dachau die Kompetenz angesprochen.

Der Haupterbe dieser Verlassenschaft hat auch in die Dahinsendung der Akten eingewilliget.

Da sich schon viele Hillmayersche Erben hier angemeldet hatten, so macht man bekannt, daß man heute auch sämmtliche Akten, und das hierorts inventirte Vermögen an das königl. Landgericht Dachau extradirt habe, wohin sich auch zur Vermeidung vieler Kösten sämmtliche Mathias Hillmayersche Erben für die Zukunft mit ihren Gesuchen zu wenden haben.

Ebersberg, den 5. Mai 1737.

K. Landgericht Ebersberg.
Höß, Landrichter.
Waaner.

403 (2a). **Versteigerung.**

Montags den 22. Mai l. J. und die folgenden Tage jedesmal Vormittags von 11 — 3 Uhr Nachmittags wird am Karolinenplatze Nro. 3 die sehr elegante, ganz moderne Mobiliarschaft Sr. Durchl. des Herrn Fürsten Gagarin kaiserl. russischer Gesandter am königl. bayerischen Hofe, als:

Bronceuhren, worunter eine große mit Sturz von Spiegelglase und gothisch geschnittenem Gestelle, Kronleuchter, Tischlampen mit Uhrwerk, dann Häng-, Wand- und Billardlampen, Girondols und Tischleuchter, Tafelplateaux mit Aufsätzen und Candelabres von französchem Bronce mit reicher Vergoldung, Spiegel in vergoldeten Rahmen, ein Telescop von Dollond in London; — sehr schöne Wienerkristallservices und verschiedene Gefässe von Kristal, Speise-, Dessert-, Thee-, Kaffeeservices und Vasen von bemahltem Sevresporzellain mit reicher Vergoldung, antique römische Vasen; — ächt türkische und andere Zimmerfußteppiche von verschiedener Größe und Farbe, sehr reiche Vorhänge von färbigen Seidenstoffen, brochürtem Mouffeline und gesticktem Moll; — dann Meubles von Mahagony-, Nuß-, Kirschbaum- und ausländischen Holzarten, nämlich: Divans, Ottomane, Kanapees, Sophas mit bemahltem Seidensammet und anderen Stoffen bezogen, Fauteuils-, Ruhe- und andere Sessel, Etageres mit Rückwandspiegeln, Bureaux-, Komode-, Servir-, Toilette-, Akten- und Mineralienkästen, Bücher- und Kleiderschränke, große Bücherstellagen, Speise-, Spiel-, Consol-, Klappen-, Schreib-, Arbeits-, runde und andere Tische, ein sehr schönes, ganz neues Billard mit vollständiger Zugehör, Ofenschirme, Bettläden, Federbetten, Pferdhaarmatratzen, sehr schöne seidene Couvertdecken; — Stadtwägen, Saulen von Gypsmarmor für Büsten, eine ganz neue kupferne Gartenspritze, Kupfer-, Messing-, Eisen- und andere Kochgeschirre, ein Kanonofen von Gußeisen und sehr viele andere Gegenstände, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsfreunde hiemit mit dem Bemerken, daß am ersten Tage der Auktion die Kristal- und Porzellainservices, Bronce und Candelabresfaulen, die mit Sammet bezogenen Meubles, das Billard, die Fußteppiche ꝛc. ꝛc. zum Verkaufe gebracht werden, höflichst einladet

Hirschvogl, Auktionator.

405 (2a). Ein beim Rechnungswesen Angestellter, dem des Tages noch mehrere Stunden zu Privatgeschäften übrig bleiben, wünscht in diesem Fache gegen billiges Honorar Beschäftigung. D. Uebr.

Gestorbene in München.

Frz. Wiest, k. Hafnersfrau, 40 J. a. — Fr. Nanette Weng, Malersgattin, 47 J. a. — Hr. Jak. Rößler, ehem. bgl. Bierwirth, 60 J. a. — Ther. Brandl, Gärtnersfrau von hier, 60 J. a. — Frl. Th. v. Hofnaas, k. Generallieutenantstochter, 17 J. a. — Aler Schmid, Hautboist vom Infanterie-Leibregiment, geb. von Kleinsachsen, Landg. Hilders, 21 J. alt. — P. Küchner, Corporal von der Garnisonscomp., geb. von Regensburg, 21 J. a.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Eulenspiegel, Posse mit Gesang von Nestroy.

Schweiger'sches Volkstheater.

Donnerstag; Der Grand-Prosoß.
Freitag: Kohlenbrenner.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 80. München, Sonnabend den 20. May 1837.

Inland.

— Das k. Regierungsblatt Nr. 23 vom 18. d. enthält die in der Sitzung des k. Staatsrathsausschusses vom 3. May entschiedenen Rekurse; eine Bekanntmachung, das gräfl. v. Gravenreuth'sche Familien-Fideikommiß betr., und folgende

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Sekretär des Appell.-Gerichts für den Unterdonaukreis, Frz. Sighart sen., mit Belassung des Gesammtgehalts, des Titels und des Funktionszeichens für immer in den Ruhestand zu versetzen, und demselben zugleich die allerhöchste Zufriedenheit mit seinen langen und treu geleisteten Diensten zu bezeigen; an dessen Stelle als Sekretär des Appell.-Gerichts für den U.-D.-Kr. in prov. Eigenschaft den Registrator des Kreis- und Stadtgerichts Würzburg, L. Wollschläger, zu befördern und dessen Stelle in prov. Eigenschaft dem gräfl. v. Frohberg'schen Rentenverwalter Rienecker in Gersfeld zu verleihen; die erledigte Stelle eines Inspektors und zweiten Lehrers an dem Schullehrerseminar zu Kaiserslautern provisorisch dem Pfarrer und Distrikts-Schulinspektor, Priester Jos. Ant. Krebs zu Lauterecken, zu übertragen; den Salzfertiger zu Rosenheim, K. Greiß zu, zum Hauptsalzamtskassier bei der Saline in Traunstein; den Hauptsalzamts-Materialverwalter zu Orb, M. v. Thoma, zum Salzfertiger bei dem Hauptsalzamte in Rosenheim; und den Amtsschreiber des Hauptsalzamtes zu Kissingen, J. Gollwitzer, zum Materialverwalter des H.-S.-A. Orb in provis. Eigenschaft zu ernennen, dann den S.-A.-Schreiber zu Aschaffenburg die Amtsschreiberstelle bei dem H.-S.-A. in Kissingen provis. zu übertragen, und den vormal. Zollamtsschreiber und dermal. Chausseegeldeinnehmer Xav. Harasser zu Gundelfingen die Amtsschreiberstelle bei dem Salzamte Aschaffenburg prov. zu verleihen. (Schluß folgt.)

— Graf von Armansperg wird dieses Jahr noch nicht in die Reichskammer treten; dagegen wird derselbe nach Italien gehen und auch den nächsten Winter in der Nähe von Genua, wo er ein Landgut gemiethet hat, zubringen.

— So viel man vernimmt, werden nächster Tage Se. k. Hoh. der Herr Herzog Maximilian, Durchl., mit Höchstihrer Gemahlin der Frau Herzogin Louise in Bayern, k. Hoheit, dahier eintreffen und längere Zeit dahier verweilen.

— Ein Münchner Korrespondent, der überhaupt treffliche und gediegene Aufsätze in den fränkischen Merkur liefert, sagt in demselben unterm 13. Mai Folgendes: In dieser Woche ging zum erstenmale über die Bühne: „das Innere einer Familie, oder der Haustyrann," Charaktergemälde von J. v. Plötz, nach der Idee des A. Duval. P. hat nach der Natur gezeichnet, die Wahrheit oft bitter dargestellt, und manchmal dieselbe in zu starrer Nacktheit hingestellt. Die Schreibart wechselt nach den verschiedenen Charakteren, und fällt bald in den bürgerlichen, bald in den romantischen und Salons-Ton. Entschiedenes Glück hat das Stück gemacht, denn die Wahrheit, durch die doch Mancher tief sich getroffen fühlen mochte, gefällt nicht immer, was, im gegebenen Falle, für den Verfasser sehr ehrenvoll ist.

Von Weichselbaumers längst erwartetem Werke: „Tutti frutti eines Süddeutschen", ist so eben der erste Theil erschienen, und hat allgemeines Interesse erregt. In dem litterarischen Salon wird dieses geistreiche Werk gewiß sehr bald ausführlicher besprochen werden.

Für die Priester der Themis ist die erste und zweite Lieferung von Moritz's Novellen zur bayerischen Gerichtsordnung vom Jahre 1754 — 1837 erschienen, und kann durch äußerst fleißige und genaue Bearbeitung ein unentbehrliches Hülfsbuch für Juristen genannt werden.

— Am 1. Juni wird die k. Militär-Schwimmschule eröffnet. Jeden Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend, von 2 Uhr Nachmittags bis Abends 8 Uhr, wird den Civilzöglingen der Unterricht ertheilt, welcher für den ganzen Schwimmkurs auf 8 fl. Vorausbezahlung zu stehen kommt. Für Uebungsstunden, wöchentlich zweimal, wird ein Honorar zu 2 fl. 30 kr. bezahlt.

— Der bekannte Wasserdokter, Hr. Professor Oertel aus Ansbach, wird dem Vernehmen nach eine Bitte an die

Kammer der Abgeordneten zur Ausmittelung eines Fondes für Errichtung von Wasserheilanstalten bringen, wie deren in Oesterreich bereits zwei errichtet worden sind.

— Der Verein der homöopathischen Aerzte wird dieses Jahr am 20. August in Frankfurt am Main statt finden.

— Zu Distriktsvorstehern wurden ernannt: 1) Für den 11. Distrikt: Herr Simbert Floßmann, Brauer, wohnhaft in dem Hause Nro. 5 am Anger. 2) Für den 13. Distrikt: Hr. Franz Xaver Ellepöck, Eisenhändler, wohnhaft in dem Hause Nro. 66 in der Sendlingergasse. 3) Für den 39. Distrikt: Hr. Martin Winkler, Bierwirth, wohnhaft in dem Hause Nro. 1 an der Holzstraße. 4) Für den 41. Distrikt: Hr. Leonhard Schratzenstaller, b. Müller, wohnhaft in dem Hause Nro. 3 in der Wasserstraße. 5) Für den 48. Distrikt: Herr Paul Hofstetter, Zimmermeister, wohnhaft in dem Hause Nro. 2 der Holzgartenstraße.

— Seit dem vergangenen Pfingstsonntage regnet es beinahe ununterbrochen fort, und eisige Kälte erfüllt die Luft. Diese Witterung bietet uns keine erfreuliche Aussicht dar; besonders wenn die warme, freundliche Frühlingssonne sich uns noch länger unter den grauen Regenwolken verbergen sollte. Bei dem lange angedauerten Winter und dem bis Ostern gefallenem Schnee gedieh der Gartenbau ohnehin nur spärlich, und alle Gemüsesorten, welche sonstens schon um diese Zeit billig und in Menge zu haben waren, sind gegenwärtig sehr theuer und selten, und gewähren bei den anhaltenden hohen Fleischpreisen nur eine betrübende Aussicht! — Die ganze Vegetation ist um mehr als einen Monat zurück und bei längerem Anhalten dieser Witterung wird sie nicht befördert.

— Im Monat April d. Js. wurden von der hiesigen k. Polizeidirektion 970 Individuen wegen Uebertretungen bestraft und 13 zur gerichtlichen Untersuchung und Bestrafung verwiesen, und zwar von diesen 10 wegen Diebstahles, 1 wegen Körperverletzung, 1 wegen unfreiwilliger Unzucht und 1 wegen widerrechtlicher Beraubung der Freiheit.

— Der Zollexpeditor Fr. Xav. Pöppl von Fuchsek, bei Pfarrkirchen, ist am 1. ds. Mts. auf der Straße nach dem Meierhofe von einem Bauernburschen meuchlings angefallen und tödtlich verwundet worden.

— Am 9. Mai wollten bei Appau, im Rheinkreise, acht junge Mädchen, acht junge Burschen und eine Frau über den Rhein fahren, die Last war aber zu groß, der Nachen schöpfte Wasser und sank unter. Von diesen 17 Personen konnten nur 5 Jünglinge, 1 Mädchen und die Frau gerettet werden, die übrigen Unglücklichen sind nicht mehr aufgefunden worden.

Ausland.

— Aus Athen vom 15. April: Die Königin befand sich vor Kurzem bei einer Spazierfahrt einer großen Gefahr ausgesetzt. Es riß einer der Zügel der Pferde, und der Kutscher konnte sie nicht mehr halten; sie gingen durch. Die Königin aber, die bei ihren Reitübungen schon öfter Beweise ihres Muthes gegeben, zeigte auch hier sehr viel kaltes Blut. Glücklicherweise dauerte die Gefahr nicht lang. Es gelang dem griechischen Bedienten Marco, die Pferde aufzuhalten."

— Frankreich hat in Spanien um eine Million Gemälde angekauft.

— Der bekannte Harro-Harring ist vor Kurzem zu London im Duelle von einem polnischen Offizier erschossen worden.

— Die Truppenübungen, welche im südlichen Rußland statt haben sollen, dürften sehr imposant werden. Es werden an 60,000 Mann, worunter 10,000 Mann Kavallerie, vereinigt werden. Die größten Vorbereitungen sind zum Empfange der Fremden getroffen, welche man dabei erwartet."

Der Schutzgeist.

Eine wirkliche Begebenheit von einem Handlungsreisenden.

(Fortsetzung.)

Auf meine Nachfrage über die künftige Bestimmung der Söhne meines Freundes erhielt ich die Antwort, daß sie jedem andern Geschäfte die Landwirthschaft vorzögen. Dieses konnte ich nicht billigen, da ich klar sah, daß Waldheim durch sein Zurückziehen auf das Land auf keine Art seinen Glückszustand verbessert hatte; sein Haus war zwar ziemlich gut eingerichtet und mit dem Nöthigen versehen, doch seine mißmuthigen Blicke deuteten auf schwere Arbeit und Sorgen, die dieses ihn gekostet haben mochten. Ich theilte ihnen daher meine Ansicht mit, daß sie als Handelsleute ein besseres Fortkommen finden würden, und machte den Vorschlag, den jüngeren Bruder als Handelscommis in mein Haus aufzunehmen. Der junge Mann schien mit meinem Anerbieten sehr zufrieden, doch der Aerger seines Vaters darüber war so offenbar, daß er kaum in der ihm gewöhnlichen Stimme antworten konnte: er selbst habe zu viel Unglück im Handel gehabt und würde nie zugeben, daß sein Sohn sich in derlei Spekulationen einlassen sollte. Da auf diese Art die Unterhaltung ihm lästig zu fallen schien, brach ich schnell davon ab, und, das Dringende meiner Geschäfte wiederholend, nahm ich Abschied unter Erneuerung meines Versprechens, auf jeden Fall ihn bei meiner Rückkehr zu besuchen und wenigstens eine Nacht bei ihm zu bleiben.

Dieser kurze Besuch hatte mir Stoff genug zum Nachdenken gegeben und beunruhigte mich während des ganzen Weges bis zum nächsten Anhaltsorte.

Ich war froh, als ich den Wald erreicht, der mich wenigstens gegen die Sonnenstrahlen schützte; allein die stete Einförmigkeit der Umgebungen des Weges, das einsame Schweigen, nur durch das Krächzen der Krähen und Raben unterbrochen, ward mir unausstehlich langweilig, so daß ich

wieder hocherfreut war, endlich in das Freie zu gelangen. Die Gegend, die mich jetzt aufnahm, schien ganz und gar nicht anziehend; doch kaum hatte ich eine steile Anhöhe erreicht, so lag eine entzückende Landschaft vor mir ausgebreitet da.

Reiche Kornfelder glühten im goldenen Lichte der scheidenden Sonne; von ihrer Tagesarbeit heimkehrende Landleute, Rinder und Schaafheerden und auf dem in der Ferne sich stattlich windenden Flusse weiße Segel befrachteter Handelsschiffe entzückten meine Blicke, und im Hintergrunde erhoben sich die Kirchthürme der freundlichen Stadt, wo ich zu übernachten gedachte. Nun konnte ich Alles wiederrufen, was ich gegen das Landleben aussprach, und ward sein Lobredner.

In dieser Stadt begannen indeß meine Handelsgeschäfte, und so war denn auch die gute Laune, womit ich durch das Thor kam, schnell verscheucht. — Gemeiniglich sind die Abrechnungen zwischen dem Großhändler einer großen Stadt und dem Landkrämer sehr verworren und, wie ich mich jetzt selbst überzeugte, erfordert die endliche Abschließung keine geringe Anstrengung.

In ihrem beengten Geschäftskreise wenden diese Menschen so manche kleine Kunstgriffe an, und ihre Geschäftskenntnisse sind so beschränkt, daß man, um mit ihnen im Handel zurechtzukommen, neue Waagen und Gewichte und neues Elenmaß haben müßte. Diese Beschränktheit ihres Verstandes macht auch, daß sie bei Vergleichung und Abschließung der Abrechnungen so verdrossen und mit solchen Umständen zu Werke gehen, wobei der gewichtige Handelsmann alle Geduld verlieren muß, und allem dessen ungeachtet, bekümmern sie sich eben so wenig um Pünktlichkeit, oder gute Ordnung.

Alles dieses rechtfertigte vollkommen meine unternommene Reise; denn ich war überzeugt, daß nur meine Gegenwart allein diesen unverschämten Verzögerungen Einhalt thun, oder doch ernstlichem Verlust, der mich sonst unfehlbar betroffen haben würde, zuvorkommen konnte. Ich war indessen, obgleich mit vieler Mühe, glücklich genug, die Bezahlung mehrerer beträchtlicher Ausstände, nach meinem Begehren, in Gold, als für Reisende das Beste, zu erhalten, und so setzte ich meine Reise fort. Die nämlichen Schwierigkeiten erwarteten mich nicht minder in den übrigen kleinen Städten, die ich jedoch eben so glücklich überwand, und dergestalt alle meine Geschäfte in dem mir dazu selbst Anfangs bestimmten Zeitraume abthun konnte.

An einem der Orte, den ich noch, meinem Plane gemäß, zu besuchen hatte, traf ich nicht ohne große Bestürzung einen meiner Hausdiener, mit einem Briefe auf mich wartend, an; zitternd und in Erwartung unglücklicher Nachrichten von Hause, öffnete ich denselben; aber hierin hatte ich mich glücklicher Weise geirrt — meine Frau schrieb mir: daß sie seit meiner Abreise von den furchtbarsten Ahndungen gequält worden und nur darin einige Beruhigung hätte finden können, daß sie mir einen vertrauten Diener entgegengeschickt, mit der dringendsten Bitte, diesem zu erlauben, mich auf meiner fernern Reise begleiten zu dürfen. Sie sey wieder durch einen gespenstischen Traum erschreckt worden, der ihr durch die sichersten Zeichen angedeutet, daß gerade jetzt ein Unglück über mir schwebe. — (Forts. folgt.)

Oeffentliche Korrespondenz.

Frommer Wunsch.

Da unser schöne Dom zur lieben Frau mit seinen kolossalen, äußerst schönen, mehrere Meilen weit im Lande sichtbaren Thürmen (eine Hauptzierde Münchens) dermalen einer Hauptausbesserung und Verschönerung unterworfen ist, so können die Bewohner desselben, sowohl der Stadt und der Vorstädte, wie auch selbst der umliegenden Gemeinden, den Wunsch nicht bergen, daß das so schlechte, weißgraue, im Mittel, der Zifferblätter an beiden Thürmen in schwarz umgeändert werden mögte; beide würden dadurch nicht allein eine Verschönerung erhalten, sondern auch den Bewohnern, besonders der Umgegenden, das Angenehme und Nützliche verschaffen, daß ihnen jede Tagesstunde sichtbar und dadurch der Entzweck der Uhr entsprochen würde, was dermalen leider der Fall nicht ist.

Die Anerkennung dieses gewiß gerechten Wunsches, und der dafür gezollet werdende höchste Dank würde dem hohen Domkapitel den unbedeutenden Kosten, bei weitem ersetzen.

Die Hunds-Peitschen-Applikation.

Vor einigen Tagen kam ein junger Bursche um Mitternacht zu einem Bräu im Thale mit einem Antrag, der die Menschheit schändet, und nachdem der Elende fortgejagt wurde, war er noch so unverschämt, sich im Hause zu verstecken. Nun ergriff der Hausvater mit kräftiger Bräuerhand die Hundskarbatsche und bearbeitete den entmenschten Kerl dergestalt nach Recht und Gebühr, daß ihm die Fetzen seiner Kleider vom Leibe hingen. Wenn ihm noch eine solche Portion beliebt, kann er wieder zusprechen.

404. Die

Lebensversicherungs-Anstalt der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Unter Hinweisung auf die Bekanntmachungen vom 15. May, 2. July, 22. August, 13. Oktober und 3. Dezember v. J., werden hiemit die seitdem für die Lebensversicherungs-Anstalt weiters ernannten Agenten zur Kenntniß des Publikums gebracht.

Passau	Hr.	Joh. Seiler, Gastgeber.
Fürth	„	W. Fronmüller an die Stelle des bisherigen Hrn. Joh. Prinzing s. Sohn.
Bayreuth	„	Karl Degen jun. an die Stelle des bisrigen Hrn. C. Osmund.
Wunsiedl	„	Karl Schmid an die Stelle des bishe de rigen Hrn. W. Prinzing.
Aschaffenburg	„	J. B. Stenger.
Brückenau	„	J. B. Schwab.
Speyer	„	F. A. Heudenreich, Rentier.
Bergzabern	„	Friedr. Jäger, Kaufmann.
Homburg	„	Chr. Sauerbrey, dto.
Kirchheimbolanden	„	Andr. Jos. Repiequet, Geschäfts-Agent.
Neustadt a. d. H.	„	Theod. Blausus, Gerichts Agent.

München den 13. May 1837.

Bayerische Hypotheken- und Wechselbank.

Anzeigen.

403 (2b). **Versteigerung.**

Montags den 22. Mai l. J. und die folgenden Tage jedesmal Vormittags von 11 — 3 Uhr Nachmittags wird am Karolinenplatze Nro. 3 die sehr elegante, ganz moderne Mobiliarschaft Sr. Durchl. des Herrn Fürsten Gagarin kaiserl. russischer Gesandter am königl. bayerischen Hofe, als:

Bronceuhren, worunter eine große mit Sturz von Spiegelglase und gothisch geschnittenem Gestelle, Kronleuchter, Tischlampen mit Uhrwerk, dann Häng-, Wand- und Billardlampen, Girondols und Tischleuchter, Tafelplateaux mit Aufsätzen und Candelabres von französischem Bronce mit reicher Vergoldung, Spiegel in vergoldeten Rahmen, ein Telescop von Dollond in London; — sehr schöne Wienerkristallservices und verschiedene Gefässe von Kristal, Speise-, Dessert-, Thee-, Kaffeeservices und Vasen von bemahltem Sevresporzellain mit reicher Vergoldung, antique römische Vasen; — ächt türkische und andere Zimmerfußteppiche von verschiedener Größe und Farbe, sehr reiche Vorhänge von färbigen Seidenstoffen, brochirtem Mousseline und gesticktem Moüs; — dann Meubles von Mahagony-, Nuß-, Kirschbaum- und ausländischen Holzarten, nämlich: Divans, Ottomane, Kanapees, Sophas mit bemahltem Seidensammet und anderen Stoffen bezogen, Fauteuils-, Ruhe- und andere Sessel, Etageres mit Rückwandspiegeln, Bureaux-, Komode-, Servir-, Toilette-, Akten- und Mineralienkästen, Bücher- und Kleiderschränke, große Bücherstellagen, Speise-, Spiel-, Consol-, Klappen-, Schreib-, Arbeits-, runde und andere Tische, ein sehr schönes, ganz neues Billard mit vollständiger Zugehör, Ofenschirme, Bettläden, Federbetten, Pferdhaarmatratzen, sehr schöne seidene Couvertdecken; — Stadtwägen, Saulen von Gypsmarmor für Büsten, eine ganz neue kupferne Gartenspritze, Kupfer-, Messing-, Eisen- und andere Kochgeschirre, ein Kanonofen von Gußeisen und sehr viele andere Gegenstände, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsfreunde hiemit mit dem Bemerken, daß am ersten Tage der Auktion die Kristal- und Porzellainservices, Bronce- und Candelabresäulen, die mit Sammet bezogenen Meubles, das Billard, die Fußteppiche ꝛc. ꝛc. zum Verkaufe gebracht werden, höflichst einladet

Hirschvogl, Auktionator.

TYPOGRAPHIA.

Montag den 22. Mai, bei günstiger Witterung, Blechmusik im Garten. A. 5 U.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

---

401. (2) Bei Georg Franz in München ist erschienen und zu haben:

München wie es ist und trinkt, wie es lacht und küßt.

Zweites Heft:

„Der Edle von Bock,"

Erzphilister von München.

Mit einem Kupfer und einem Wörterbuche der Münchner-Bock-Mundart.

8. broch. 24 kr.

---

407. Ein langes, weißes, ganz neues Casimirbeinkleid ist, da es dem Eigenthümer etwas zu kurz gemacht wurde, um 18 fl. zu verkaufen. Das Uebr.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Den 7. Mai: Hr. Mich. Jackermayr, angeh. b. Schneidermeister dahier, mit M. A. Trainer, Zimmerpalierstochter von hier. Hr. J. Hiltner, Insaß dahier, mit Margar. Bacher, geb. Müller, Zimmermannswittwe von hier. Hr. M. Koller, Heizer dahier, mit Fr. Rom. Straßburger, Gränzmautnerstochter von Winzhausen, k. Landg. Rosenheim. Den 8.: Hr. Frz. X. Buchner, Brillenschleifer und Insaß dahier, mit M. A. Buchdsch, Bedientenstochter von hier. — Den 9.: Hr. J. B. Kuhn, Maler und Lithograph dahier, mit Joh. Maier, k. Staatsrathsdienerstochter von hier. Den 10.: Hr. Joh. H. Hübner, k. Laquai in München, mit M. Vodermaier, Wagnerstochter von St. Loretto bei Rosenheim. Hr. S. Weber, b. Koch dahier, mit M. A. Ecker, Münchnerbotenstochter von Pfaffenhofen, a. d. Ilm. Hr. D. Straub, Zahnarzt in München, Wittwer, mit A. B. Bergmann, k. Bergamtsassistentenstochter v. Unterlied, k. Landg. Kemnath. Hr. Fr. Ludw. H. Baer, Geschäftsführer und Cassier der Prinzessinen des k. Hauses, mit Fräul. Amalia Aug. Kath. Jos. v. Menz, k. Polizeidirektorstochter von München. Hr. Frz. Paul Gmelch, b. Sattlermeister dahier, mit A. Roller, preuß. Gendarmeriebrigadierstochter von hier. Hr. J. B. Gebhardt, b. Bortenmacher dahier, mit Th. Rapold, b. Sattlerstochter v. Erding.

In der St. Peters-Pfarrkirche

Den 8. Mai: Hr. Wolfgang Mändl, Schußverwandter und Wittwer, mit E. Bogenhard, Maurerstochter zu Baierischzell, k. Ldg. Miesbach. Hr. Maximilian Feichtmayer, Buchdruckerei-Faktor, mit Theresia Brand, Handwerkerstochter von Donauwörth.

In der St. Anna-Pfarr.

Den 8. Mai: Hr. M. Klingl, Schußverwandter und Milchmann von hier, mit K. Schlund, Söldnerstochter von Riedhausen, Ldg. Günzburg.

Protest. Pfarramt.

Den 13. Mai: Hr. J. K. Hald, Rentner von Speyer, mit Fräul. Charlotte Franz. Dorothea Wilh. Klüber, k. Rathstochter von hier.

Mildthätigkeit.

Für die arme kranke Wittfrau,

Von 1 unbek. Wohlthäter	— fl. 24 kr.
Von 1 solchen ferner	2 fl. — kr.
Summa	2 fl. 24 kr.

Gestorbene in München.

Dominik Lehmaier, Schneidergesell, 21 J. a. — Joh. Bapt. Engelberger, Schneidergesell von Sattelbogen, Landg. Cham, 29 J. a. — Aloys Zimmerer, Schuhmachergesell von Cham, 50 J. a. — M. A. Merz, Knopfmacherstochter von Landshut, 61 J. a. — M. Schönauer, Milchmannsfrau, 48 J. a. — Maximiliana Kammer, Badearztensgattin, 31 J. a. — Hr. P. Werner, erzbischöfl. wirkl. geistl. Rath, 61 J. a. — Kath. Mistlbeck, von Straubing, 55 J. a. — Christ. Herr, Kistlergesell, 29 J. a. — Walburga Antretter, k. Hofkutschersfrau, 50 J. a.

Frau Ernestine Zierl, geb. Schönleutner, k. Universitäts-Professors-Gattin, 29 J. a. — Jakob Fischer, Gemeiner vom Inf.-Leib-Regiment, geb. von Dußing, Ldg. Starnberg, 29 J. a. Hat sich in der Kaserne erschossen.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Fidelio, Oper. Mad. Pirscher, als erste Gastrolle.

Schweiger'sches Volkstheater.

Sonntag: Julerl.

Lotto:

64 57 16 70 26

Expeditions-Lokal-Veränderung.

Die Expedition des bayer. Volksfreundes befindet sich nicht mehr im alten Lokale des Birnbaumbräuhauses über eine Treppe, sondern dortselbst neben dem Lotto-Komptoir im zweiten neuen Laden im Fingergäßchen.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 81. München, Montag den 22. May 1837.

Inland.

Tages-Ordnung

für die 30., auf heute den 22. May 1837 um 9 Uhr angesetzte allgemeine öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

1) Bekanntmachung der Eingaben.

2) Vorlage des Beschlusses über den Antrag des Frhrn. von Holzschuher, die Verbesserung einiger Mängel des Vermittlungs-Amtes betr.

3) Berathung und Beschlußfassung über den Antrag des Frhrn. v. Holzschuher, die authentische Erklärung des Art. 3 des Schuldentilgungs-Gesetzes vom 1. Juni 1822 betr.

4) Berathung und Beschlußfassung über den Antrag des Abg. Dr. Hutter, die Einführung des Gesetzes vom 11. September 1825 hinsichtlich der Nothfrist bei Berufungen an das Wechsel-Appellations-Gericht zu Augsburg bei allen Wechsel- und Merkantilgerichten in den Kreisen dießseits des Rheins betr.

5) Verlesung des Protokolls der 29. öffentlichen Sitzung.

— Schluß der im K. Regierungsblatte Nro. 23. vom 18. d. enthaltenen

Amtlichen Nachrichten.

Se. Maj. der König haben die erledigte Universitäts-Forstrevier Marienburghausen dem um Versetzung auf dieselbe nachgesucht habenden Revierförster K. Schäffer zu Kreuzthal zu verleihen, und die hiedurch in Erledigung kommende Universitäts-Revier Kreuzthal dem bisherigen Funktionär in dem Kreis-Forstbureau zu Würzburg, Frz. Anton Weiß, in provisorischer Eigenschaft zu übertragen geruht.

Se. Maj. der König haben den Landrichter Friedr. Kraft zu Würzburg zum Major und Kommandanten in dem Landwehrbataillon des Landgerichtsbezirkes Würzburg l. d. M.; den Landrichter Frz. A. Sambhaber zu Würzburg zum Major und Kommandanten im Landwehrbataillon des Ldg. Bezirkes Würzburg r. d. M.; den Fürstl. Löwenst.-Forstrath Hofman in Kreuzwerthheim zum Major und Kommandanten in dem aus den Herrschaftsgerichts-Bezirken Kreuzwerthheim und Rothenfels bestehenden Landwehrbataillons-Bezirke Kreuzwerthheim; den Herrschaftsrichter J. Th. Fürst zu Remlingen zum Major und Kommandanten in dem aus dem Ldg.-Bezirke Homburg und Herrsch.-Ger.-Bez. Remlingen bestehenden Landwehrbataill.-Bezirke Homburg; den Rentbeamten L. Reuß zu Klingenberg zum Major und Kommandanten des aus dem Herrsch.-Ger.-Bez. Miltenberg und Kleinheubach bestehenden Landwehrbataill.-Bez. Miltenberg, und den Landrichter J. Geßner in Rothenbuch zum Major und Kommandanten in dem Landwehrbat. des Ldg.-Bez. Rothenbuch zu ernennen geruht.

— J. k. H. die Frau Herzogin Louise begeben sich nach Possenhofen, wo bereits alle Anstalten für einen längeren Aufenthalt getroffen worden sind.

— Heute Montag wird unter dem Vorsitz einer k. Regierungskommission von Seite der Herren Gemeindebevollmächtigten die Wahl eines bürgerl. Bürgermeisters stattfinden.

— So wie man sagt, sollen durch ganz Bayern Telegraphen errichtet werden.

— Das am vergangenen Freitag zum Erstenmal gegebene Originalschauspiel in 5 Aufzügen: Rubens in Madrid von Charl. Birch-Pfeiffer, ist bei vollem Hause, und verherrlicht durch die Gegenwart der Allerhöchsten Herrschaften, mit großem Beifalle aufgenommen worden. Herr Dahn spielte den Rubens meisterhaft und wurde zweimal hervorgerufen. Auch Mad. Dahn wurde gerufen. Unsere geniale dramatische Schriftstellerin und Künstlerin Birch-Pfeiffer hat die Bühne wieder um ein Stück bereichert, das überall mit größtem Beifalle aufgenommen wird.

— Das vergangenen Mittwoch von dem ersten Waldhornisten des Großherzogs von Baden, Herrn Christoph Schunke, im k. Odeon gegebene große Concert wurde mit großem Beifalle aufgenommen. Der Concertgeber hat sich als ein Künstler gezeigt, der sich in seinem Fache den ersten Künstlern Europas anreihen darf.

Frl. Louise Schunke entwickelte auf dem Fortepiano eben so treffliche Anlagen, wie der 13jährige Sohn des Hrn. Concertgebers auf dem Waldhorne, und beide hatten sich des rühmlichsten Beifalls zu erfreuen.

Mad. Sigl-Vespermann entzückte alles durch ihren

einzigen Gesang und verherrlichte den genußreichen Abend, dessen sich die zahlreichen Gäste zu erfreuen hatten.

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Regenburg. Dem Vernehmen nach hat man die Absicht, am 25. Aug., dem Geburts- und Namensfeste Sr. Maj. des Königs, die erste Probefahrt mit dem neuen Dampfschiffe zu machen. Das kleine Boot ist seit Wochen schon vollendet und fast täglich sieht man es nun, mit sechs kräftigen Ruderern bemannt, pfeilschnell auf den Fluthen der Donau dahin fliegen — ein ergötzlicher Anblick!

Bamberg, 12. May. Während der jüngsten Anwesenheit Sr. Hoh. des Herrn Herzogs Pius in Bayern, wurde das Testament seines höchstseligen Herrn Vaters, Sr. kgl. Hoh. Herrn Herzogs Wilhelm eröffnet. Wie im Publikum verlautet, hat sich noch ein bedeutender Nachlaß von mehreren tausend Gulden an Geld und Geldeswerth vorgefunden, wovon an einige Hofbeamte und die Diener des Verblichenen ansehnliche Geschenke, nach der höchsten letztwilligen Bestimmung, verliehen wurden. So erhielt ein hochgestellter ehemaliger Hofbeamte eine Donation an Silberwaaren und Kostbarkeiten im Werthe von fünftausend Gulden, ein anderer niederer Beamte ein gleichfalls bedeutendes Geschenk von einigen tausend Gulden und die Dienerschaft wurde auf ebenfalls bedeutende Weise bedacht.

Nürnberg, 17. May. Seit einigen Wochen zirkulirt der erste Bericht einer neuen Aktiengesellschaft, die sich hier seit dem vorigen Sommer nach und nach gebildet hat. Nach dem vorliegenden Bericht beabsichtet dieselbe die Anlage eines umfassenden Eisenhüttenwerks, auf dem das englische Verfahren, das Eisen in Puddlingöfen zu frischen und dann zu walzen, in umfassendster Weise angewendet werden soll. Die Fabrikation wird sich auf Darstellung der gebrauchtesten Stabeisensorten und Eisenbleche erstrecken. Das Anlagekapital ist vorläufig auf 200,000 fl. festgesetzt, dessen eine Hälfte bereits durch Aktien à 500 fl. beisammen ist, und dessen andere Hälfte ebenfalls noch durch Aktienzeichnung gewonnen werden soll.

— Aus Speyer vom 14. May: „Sicherem Vernehmen nach ist der bisherige k. griech. Kabinetsrath, Hr. Frei, aus Athen zurückberufen worden, und hat unverzüglich die Stelle als Rath bei der k. Rheinkreisregierung, K. d. F., anzutreten."

Vom Main, 13. May. Es läßt sich nunmehr mit ziemlicher Gewißheit voraussagen, daß Kaiser Nikolaus im Laufe des nächsten Sommers einen Besuch in Deutschland machen wird.

— Am 10. d. wurde dem Webermeister J. K. Thiem von Tözen (Ldg. Hof) durch einen Schlag an den Kopf mit einem Spinnrocken-Stiel die Hirnschale eingeschlagen, worauf selber sogleich starb. Der Thäter G. Weiß von da wurde durch Gendarmen sogleich nach vollbrachter That arretirt. — Am selben Tage, Nachts, versetzte J. Lambacher, von Rattenbach, dem S. Neugelöder, von Lugenstätten (Eggenfelden), mit einem Taschenmesser drei tödtliche Stiche in den Unterleib. Der Thäter überlieferte sich sogleich nach vollbrachter That selbst dem Gerichte. —

— Am 12. dieß, Abends, wurde ein Gendarm zwischen Niedersteinbach und Michelbach (Alzenau) von zwei Burschen so sehr mißhandelt, indem sie ihm mit seinem eigenen Säbel, den sie ihm trotz seines kräftigsten Widerstandes entwunden hatten, mehrere Hiebe am Kopf und auf die beiden Kniescheiben versetzten, daß er nur mit der größten Sorgfalt nach Alzenau getragen werden konnte und nie mehr zum Dienst tauglich hergestellt werden kann. Die beiden Thäter wurden sogleich arretirt.

Ausland.

Amerika. Die Briefe aus Mexiko vom 17. März bestätigen wiederholt die Nachrichten von dem am 11. und 12. daselbst stattgehabten Ausbruche einer Revolution. 24 Stunden lang war die Stadt in dem schrecklichsten Zustande. Der Garnison gelang es erst dann, die Meuterer zu zerstreuen, nachdem eine große Anzahl derselben getödtet waren.

Mexiko hat alle Häfen von Texas in Blocadezustand erklärt. Man zweifelt nicht, daß Texas auch eine ähnliche Erklärung gegen die Häfen von Mexiko erlassen wird; die eine wird so wirksam seyn wie die andere.

— Die Auswanderungen nach Nordamerika nehmen in Sachsen auf eine erschreckende Weise überhand. Und nicht etwa blos solche wandern aus, deren ganze Habe die Reise verschlingt, sondern sehr wohlhabende Familien verkaufen selbst Grund und Boden, um sich in einem fremden Welttheile ein neues Vaterland zu suchen. Oft sind Greise unter ihnen.

— In einer Höhle der Cumberland-Gebirge in den Vereinigten Staaten sind neulich völlig in Stein verwandelte Leichen von 2 Menschen und einem Hunde gefunden worden. Es waren wahrscheinlich Jäger.

— Zu Rom wird die Oeffentlichkeit der Kriminal-Prozedur aufgehoben, weil sie nachtheilig auf das Volk wirkt.

— Der General-Inspektor des Gesundheitsdienstes der Land- und Seemacht in Holland hat einen Aufruf an junge Aerzte erlassen, die als Militärärzte dritter Klasse in Ostindien dienen wollen. Sie müßen unverheirathet, gesunden Körperbaues und nicht über 30 Jahre alt seyn. Unter andern annehmbaren Bedingungen wird der jährliche Gehalt auf 1500 fl. festgesetzt; auch erhält der Arzt vor der Abreise eine Gratifikation von 300 fl. zur Anschaffung von Instrumenten und Büchern.

— In Amsterdam ist die Subscription zu dem Kapital von 10 Millionen Gulden für die Errichtung einer Handelsbank eröffnet worden; sie wird geschlossen, sobald drei Viertheile des Kapitals unterzeichnet sind.

— Die Gesammtbevölkerung der Schweiz beträgt nach den neuesten Zählungen 2,179,426 Seelen.

— Auch in Spanien hat die lange anhaltende Kälte nachtheilig gewirkt. So schreibt man aus Carthagena vom 11. April, daß in der Provinz Murcia, da die Maulbeerblätter durch den Frost zerstört wurden, fast alle Seidenwürmer umgekommen seyen.

— In Versailles ist dieser Tage der Generallieutenant Sauham, einer der bekannteren Generale aus Napoleons Schule, im 76. Jahre gestorben.

Wien, 14. May. S. kais. H. der Erzherzog Rainer wird noch bis Mitte künftigen Monats in Wien verweilen. — Man versichert hier allgemein, daß der reiche Bankier und k. griech. Konsul, Frhr. v. Sina, von Sr. Majestät in den Grafenstand erhoben worden sey, und die Bekanntmachung demnächst in der Wienerzeitung erscheinen werde. (K. v. u. f. D.)

— Aus Stuttgart vom 16. May: „Nach den neuesten, für die Staatsangehörigen so wohlthätigen, allgemein dankbarst aufgenommenen Verordnungen in Betreff der Umwechslung des Kronengeldes sind in der Staatskasse zusammengeflossen: in halben und Viertelskronen in runder Summe 3,700,000 fl. Nach dem gewöhnlichen zwischen ganzen, halben und Viertelskronen beobachteten Verhältniß darf man wohl annehmen, daß im Königreiche Würtemberg an 10 bis 11 Millionen Gulden Kronenmünze im Curse sich befindet."

— Das Haus Rothschild in Frankfurt ließ neulich in dortiger Münze 140,000 Stück neue Dukaten einschmelzen. Dieses Haus will eine Bank in New-York errichten; und da das Geld in Amerika theuerer ist, als in Wien, so bezog man von Wien Gold, von Konstantinopel Silber zu niederm Preise, um es in Amerika mit Gewinn an Mann zu bringen.

Der Schutzgeist.

Eine wirkliche Begebenheit von einem Handlungsreisenden.

(Fortsetzung.)

Noch ärgerlich über einen Dispüt, den ich kurz vorher mit einem meiner Schuldner gehabt, erschreckt durch die unerwartete Erscheinung des Dieners und gereizt durch den kindischen Aberglauben meiner Frau, war ich gar nicht in einer Stimmung, ihrem Verlangen nachzugeben; im Gegentheil äußerte ich das größte Mißfallen darüber, daß sie den Diener von Haus weggesendet habe, wo seine Anwesenheit im Waarenlager viel nöthiger gewesen wäre, und schickte ihn mit einem Briefe wieder zurück, in welchem ich sie bat, mich nie mehr mit solchen unverzeihlichen Einfällen zu belästigen; ich fügte noch die Bemerkung hinzu, daß die persönliche Sicherheit der Reisenden in dieser Gegend durch die thätigste Aufsicht der Polizei ungefährdet sey.

An diesem und den zwei folgenden Tagen ging auch mein Weg stets durch einen bevölkerten und blühenden Landstrich; fast immer hatte ich ein Städtchen nach dem andern im Gesichte, das Wetter war zudem heiter und angenehm, so daß ich es gar nicht bereute, den Diener fortgeschickt zu haben.

Nachdem endlich meine Geschäfte sämmtlich beendigt waren, beschloß ich, auf einem neuen, beträchtlich kürzern Wege, als die gewöhnliche Landstraße und eben so bequem zum Reiten, meine Rückreise anzutreten. Doch fand ich bald, daß ich in der That besser gethan hätte, den von meiner Frau gesendeten Diener bei mir zu behalten, indem ich das viele Geld bei mir hatte, das bei der Ankunft im Wirthshause und dem Abladen des Mantelsackes nicht unbemerkt bleiben konnte und oft dem Wirthe anvertraut werden mußte; auch war schwerlich zu erwarten, daß nicht Manchem die Lust ankommen möchte, sich desselben zu bemächtigen, vielmehr die größte Wahrscheinlichkeit, daß Plane dazu gemacht und ausgeführt werden würden. Auch hatte ich noch große Strecken durch Waldung zu passiren und da die herbstliche Witterung bereits eingetreten war, mußte ich, um vorwärts zu kommen, einen guten Theil in der Nacht reisen. Mein einziger Trost war mein vortreffliches Pferd und ein Paar doppelt geladene Pistolen, mit welchen ich hoffte, im Falle der Noth mein Leben und Eigenthum zu schützen.

Den ersten Tag meiner Reise blieb ich immer auf der Landstraße; doch hatte ich bis zu dem bestimmten Nachtlager noch manche Meile vor mir, deshalb hielt ich selten und nur so kurze Zeit, als möglich, zum Erfrischen an. Mein Pferd theilte alle Strapatzen und Entbehrungen mit mir; und erst bei einbrechender Nacht langte ich in der bestimmten Herberge an. Aber welche sonderbare Aufnahme erwartete mich hier! Wirth und Wirthin hatten unstreitig die abschreckendsten Gesichtszüge, die ich in meinem Leben gesehen; unmöglich konnte man sich eine entschiedenere, in sich concentrirte Wildheit, ein finsterers Wesen und hämischeren Mißmuth vorstellen, als diese Menschen an der Stirne trugen. Sie versuchten indeß, wie gebräuchlich, höflich und freundlich zu erscheinen; allein die sichtbare Mühe, die es sie kostete, vermehrte noch das Abschreckende ihres Anblickes. Gerne hätte ich mich sogleich zur Ruhe begeben mögen, wenn nicht der Hunger mich genöthigt hätte, das Nachtessen abzuwarten, dessen Zubereitung eine ungewöhnlich lange Zeit erforderte.

Unterdessen hatte man mir ein Zimmer angewiesen, dessen schauerliche Einsamkeit mich schwer bedrückte, und ich blieb nur, um mich überall umzusehen, ob nicht verborgene Falltreppen oder Tapetenthüren dort zu entdecken wären, und da ich mich hierüber beruhigt hatte, verfügte ich mich wieder in's Wirthszimmer, wo ich mit der Tochter, einem auffallend schönen Mädchen, mich in Unterhaltung einließ. Nicht wenig erstaunte ich während des Gespräches, bei ihr Beweise einer guten Erziehung zu finden; noch mehr aber wuchs meine Theilnahme durch ihre Zurückhaltung und stille Trauer, die tief in ihrem jugendlichen unverdorbenen Herzen zu haften schien. Aus Besorgniß, sie in Verlegenheit zu setzen, enthielt ich mich bezüglicher Fragen, und suchte, das Gespräch zu verlängern, in der Hoffnung, vielleicht während der Unterhaltung die Ursache ihres geheimen Kummers zu erfahren, oder doch zu errathen, bis ihre Mutter kam, mich zum Nachtessen abzurufen. Waren nun bei der vorhergegangenen Unterredung meine Wünsche unbefriedigt geblieben, so fiel das mir endlich vorgesetzte Essen noch dazu so ab-

scheulich schlecht aus, daß es mir unmöglich war, nur einen Bissen davon zu essen. Das Bedürfniß, zu schlafen, trieb mich, bald mein Zimmer zu suchen, das im zweiten Stock lag.

Furchtbar brauf'te der Wind durch die nachbarlichen Föhren; der Regen schlug heftig an die Fenster, und das über diese elende Kneipe verbreitete Düstere versetzte mich in eine seltsame Gemüthsstimmung, die obschon ich kein Feigling bin, sich fast bis zum Schrecken steigerte.

Daß der Wirth und die Wirthin nicht zu den guten Menschen gezählt werden könnten, dessen war ich vollkommen überzeugt; allein ob ihre Verruchtheit so weit gehen würde, ihre Gäste zu berauben und zu morden, dies war eine Frage, welche ich nicht zu entscheiden vermochte. Doch je länger ich hierüber nachdachte, je mehr fühlte ich mich geneigt, zu glauben, daß mein Leben auf keinen Fall bei ihnen sicher wäre, und mein Gedächtniß füllte sich mit so manchen Geschichten geheimer Mordthaten.

Endlich hörte ich die Hausthüre auf ihren Angeln knarren und für die Nacht geräuschvoll zuschließen. Nun schien es mir, als sey ich von aller Welt gänzlich ausgeschlossen und in eine Mordhöhle geschleudert. Sogleich ging ich an das Fenster, um zu untersuchen, ob ich im Falle der Noth durch dasselbe einen Sprung wagen könnte; allein die Höhe war zu groß, als daß von solch einem Auskunftsmittel die Rede hätte seyn können.

Jetzt fielen mir auch die Träume und Vorahnungen meiner Frau ein, die noch meine Aufregung vermehrten. Sorgfältig verschloß ich die Thüre, stemmte mehrere Stühle übereinander gegen dieselbe, um auf den Fall des gewaltsamen Eindringens wach zu werden, legte die Pistolen zurecht und begab mich zur Ruhe.

Ermüdung überwältigte bald alle anderen Gefühle und ich schlief schnell ein.

Ich mochte indeß ungefähr eine Stunde lang geschlummert haben, als ein Geräusch, das in meinem Zimmer zu seyn schien, mich weckte. Schnell erhob ich mich von meinem Kissen; aber wer beschreibt meinen Schrecken, als ich beim Sternenlichte meinem Bette gerade gegenüber deutlich eine weiße Gestalt, gleich einem in ein Grabtuch gehüllten Gespenste, erblickte. Meine Haare sträubten sich in die Höhe, die Zähne klapperten mir und auf einen Augenblick verlor ich alle Besonnenheit. Endlich erholte ich mich und ergriff eine meiner Pistolen, worüber die Gestalt nicht im Geringsten bewegt oder eingeschüchtert schien: sie erhob vielmehr in drohender Stellung einen Arm und rief mit hohler Stimme:

„Fürchte nichts! Ich komme blos, um Dich zu warnen. Gehe nicht wieder zu Waldheim, wenn Dir Dein Leben lieb ist; denn nie kämst Du lebend aus seinem Hause."

Wenige Minuten lange blieb das Gespenst regungslos stehen; dann fügte es noch hinzu: „Hast Du mich verstanden?" und auf mein zitterndes „Ja" verschwand es augenblicklich.

(Fortsetzung folgt.)

Münchner Schranne vom 20. Mai 1837.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch. Pr.
Waizen:	10 fl. 56 kr.	10 fl. 35 kr.	10 fl. 13 kr.
Korn:	7 fl. 7 kr.	6 fl. 54 kr.	6 fl. 33 kr.
Gerste:	8 fl. 11 kr.	7 fl. 52 kr.	7 fl. 22 kr.
Haber:	4 fl. 36 kr.	4 fl. 20 kr.	4 fl. 2 kr.

Waizen mehr um 56 kr. Korn mehr um 58 kr.
Gerste mehr um 31 kr. Haber mehr um 8 kr.

Anzeigen.

387. (3c) **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschafts-Sache des dahier mit Tod abgegangenen K. General-Lieutenants und Stadt-Kommandanten Freiherrn von Ströhl wird der Mobiliar-Nachlaß desselben am

Dienstag den 23. May

und allenfalls auch noch an dem unmittelbar darauffolgenden Tage

von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags

durch eine Commission des unterfertigten Gerichtes an die Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung in der Wiesenstraße Haus-Nro. 3 öffentlich versteigert.

Die hiebei vorkommenden Gegenstände bestehen hauptsächlich in Kästen, Tischen und Sesseln von hartem Holze, in Vasen, Spiegeln, Bildern, Pferdgeschirren, Betten, Stockuhren, einigen Herrenkleidern, und in kupfernen, zinnernen und porzellainenen Küchengeschirr ꝛc.

Kaufslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bücher und Pretiosen des Defuncten später zum öffentlichen Verkaufe gebracht werden.

Den 7. May 1837.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.
19795. Hahn.

409. Den 18. May Vormittags wurde in der heil. Geistkirche ein Regenschirm gefunden. Der Eigenthümer kann das Nähere erfragen in der Kaufingerstraße N. 7 im 3. Stock.

408. Es ist ein schönes Theater in der Seidlingerstraße No. 68 im Hintergebäude in der 2ten Etage billig zu verkaufen.

405 (2b). Ein beim Rechnungswesen Angestellter, dem des Tages noch mehrere Stunden zu Privatgeschäften übrig bleiben, wünscht in diesem Fache gegen billiges Honorar Beschäftigung. D. Uebr.

Gestorbene in München.

Frl. Babette Feiler, k. Hofraths- und Professorstochter, 19 J. a. — Jungf. A. Ganggenrieder, Landkrämerstochter, 29 J. alt. — Jgf. Fried. Wochner, kgl. Rechnungsführerstochter, 24 J. a. — Fr. L. Wetzl, Museumsdienenerssohn, 17 J. a.

M. A. Rieger, Taglöhnerswittwe, 80 J. a. — Frl. Bab. Angelini, k. Ritmeisterstochter, 17 J. a. — Marg. Fischer, Tuchknappensfrau von hier, 64 J. a. — Dem. A. Zaubzer, Stadtapothekers- und Magistratsrathstochter, 14 J. a. — Hr. Kasp. Klüpfel, pens. Hartschier v. Binsfeld, 45 J. a.

Auswärtig gestorben.

Zu Friesenhofen: Der kathol. Pfarrer Pfeiffer, 58 J. a.

Zu Bühlerzell: Der kath. Schullehrer, Bundschue, 67 J. a.

Zu Kleinbottwar: Rentamtmann Zeller, 65 J. a.

In Kempten: Hr. Saile, k. Rentbeamt.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Die Mündel, Schauspiel von Iffland. Hr. Pirscher vom Hoftheater zu Mannheim — Philipp Brock.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 82. München, Mittwoch den 24. May 1837.

Wegen des heil. Fronleichnams-Festes wird Morgen kein Blatt erscheinen.

Inland.

— Bei der vorgestern stattgehabten Wahl eines zweiten Bürgermeisters der Haupt- und Residenzstadt wurde Hr. v. Steinsdorf, geh. Sekretär im Justizministerium, gewählt. Die Wahl unterliegt jedoch noch der Genehmigung Sr. Maj. des Königs.

— Die vergangenen Sonnabend im Frohsinn gegebene Pantomime: Amors Sieg, in 2 Abtheilungen von J. B. v. Sell, war sehr amüsant, und wurde auch durch die erfreuliche Gegenwart Sr. Maj. des Königs und Allerhöchst-Ihrer Familie verherrlicht. Solche Produktionen werden im Frohsinn trefflich, dann zugleich glänzend ausgestattet gegeben, und stets mit großem Vergnügen und Beifalle gesehen.

— Vor ungefähr einem Jahre las man Vieles über den von dem Mechaniker J. Schmidbauer zu Haunkenzell bei Straubing erfundenen hydrostatisch-hydraulisch-mechanischen Kraftwagen, der die Dampfwagen bei weitem übertreffen sollte und man versichert jetzt, daß Schmidbauer seinen Bau bereits weit gefördert habe und längstens bis 1. Aug. l. J. mit dem 5 Tonnen schweren Wagen eine Chausseeprobefahrt mit 22 Sch. Geschwindigkeit in einer Sekunde durch 40 Pf. urkräftlichen Bewegungsmoment unternehmen werde. Zudem ist die bewegende Kraft nicht ausschließend bloß für jenen Kraftwagen, sondern auch für Schiffe, Maschinen und Mühlen aller Art anwendbar. Möge der Versuch gelingen, und so eine Erfindung sich bewähren, die den wichtigsten und folgereichsten aller Zeiten beigezählt werden, und unserm deutschen Vaterlande zur größten Ehre gereichen müßte.

— Wie es heißt, wird demnächst ein Aufruf an Aerzte erfolgen, welche nach Griechenland, wo großer Mangel an gebildeten Doktoren herrscht, zu ziehen Lust haben. Wir glauben, daß, wenn die Bedingnisse vortheilhaft gestellt sind, der Aufforderung Viele mit Vergnügen folgen werden, denn bei uns gestalten sich die Aussichten für Aerzte immer trüber. Schon müßen viele praktische Aerzte ihren größten Erwerb in der Badstube finden, und der gute Hyppocrates schlummert, während die Rasierschüßel den Jünger Aesculap's vor Hunger schützen muß. Warum erhebt sich keine Stimme in der Kammer der Abg., um auf Verbesserung des Medicinalwesens, und ganz besonders auf bessere Subsistenzmittel für angehende Aerzte zu dringen? Wenn blos für die Kreismedicinalräthe auf seine erhöhte Besoldung angetragen wird, so ist damit doch gar wenig geschehen. — Der Heilapparat wird immer kleiner und einfacher, Homöo- und Hydropathen gefährden die Allopathen, die Zahl der Aerzte steigt immer höher, und wenn das Verhältniß der Heilkünstler zu den Kranken immer unnatürlicher wird, so möchte der Ausspruch eines nun in Gott ruhenden, berühmten Landshuter Universitäts-Professors, daß die Zeit kommen werde, wo Doktoren den Bart scheeren und die Hühneraugen ausschneiden, und die Apotheker Stiefelwichse machen, keineswegs als grell und unwahrscheinlich angesehen werden.

— Im Aschaffenburger Stadtwalde kostet die Klafter Buchenscheitholz 21 fl. 11 kr., mit Fuhrlohn ꝛc. über 24 fl. Auch in München steigt es mehr und mehr im Preise, es kostet das Klafter Buchenholz 10 fl., ein wohl zu beachtender Uebelstand.

Ausland.

Paris, 15. Mai. Briefe aus Tripoli theilen mit, daß Tahir Pascha nach einem hartnäckigem Kampfe bei einem Ausfalle gegen die Araber in deren Hände fiel. Sechs Stunden lang berathschlagten seine Sieger darüber, was man mit ihm anfangen solle. Es wurde beschlossen, ihm den Kopf abzuschneiden, den Körper in vier Stücke zu hauen, und diese auf den Hauptschauplätzen seiner Grausamkeiten aufzustecken. Dieser Beschluß wurde auch sofort ausgeführt.

— In St. Omer hielt sich längere Zeit über ein Engländer auf, wo er bei einer unbemittelten Familie Eingang fand, und später seine Besuche täglich wiederholte. Er schien sich für die Tochter des Hauses zu interessiren. Plötzlich erkrankte er, und das Mädchen läßt ihn durch seine Hauswirthin ersuchen, er möchte sie doch im Fall seines Todes in seinem Testamente bedenken. Der Engländer übergibt vor seinem Tode der Hauswirthin ein versiegeltes Packet an die befreundete Familie mit der Bemerkung, daß darin seine letztwillige Erklärung enthalten sey, es dürfe jedoch nicht vor seinem Tode, und nur von der Behörde eröffnet werden. Als dieser erfolgt war, übergibt die Familie das Packet noch wohl versiegelt dem Friedensrichter; dieser öffnet es, und findet ein in vieles Papier eingewickeltes Schächtelchen, wo sich — Streusand befand, aber kein Testament.

— Jacques Commerson, einst Professor an der Pariser Universität, später Mitarbeiter am „Charivari", jetzt Schuhputzer, wurde von dem Zuchtpolizeigerichte wegen zweier Drohbriefe an Hrn. Guizot, der als Minister des öffentlichen Unterrichts ihm die Wiederanstellung verweigert hatte, und wegen unbefugten Tragens des Universitätsabzeichens, das er auch in seinem Schuhputzerberufe beibehielt, zu zweijährigem Gefängniß und einer Geldstrafe von 100 Fr. verurtheilt.

Mainz, 12. Mai. In der Nähe unserer Stadt, bei Oberingelheim, ist ein furchtbarer Mord begangen worden. Man fand, durch Blutspuren dahin geleitet, in der Nähe des Hauptweges in einem leichtbescharrten Graben einen Leichnam, dem vom Mund an der Kopf, und der rechte Arm fehlte. Nähere Indizien hat man bis zur Stunde nicht und weiß auch nicht, wer der Gemordete ist. Einige sagen, es sey ein Weinmäckler aus Ingelheim, der nach Darmstadt gegangen war, um Geld zu holen; andere sprechen die vague Vermuthung aus, es sey ein Gärtner aus Frankfurt.

— Privatbriefe aus Thüringen drücken wegen der heurigen Erndte große Besorgniß aus. Erst vor 8 Tagen schmolz ein bedeutender Theil des Schnees im Thüringerwalde, und verursachte besonders im nordwestlichen Theile Thüringens große Ueberschwemmungen. In Erfurt schwoll am 9. May die Gera so an, daß sie einen am Ufer erst kürzlich gebauten Kirchhof unterspülte, wodurch es geschah, daß gegen 12 Särge fortschwammen.

Der Schutzgeist.

Eine wirkliche Begebenheit von einem Handlungsreisenden.

(Fortsetzung.)

Eine geraume Zeit blieb ich wie versteinert und starrte unverückt auf die Stelle, wo die Erscheinung gestanden hatte, ohne meine Stellung verändern zu können; — ich trocknete endlich den kalten Schweiß von der Stirne und riß mich mit Gewalt aus meiner Erstarrung. Ich war aber vollkommen überzeugt, daß das, was ich gesehen, kein Traum gewesen. Nie hatte ich an Gespenster geglaubt, noch mir je die Mühe gegeben, über ihr Daseyn oder Nichtdaseyn zu grübeln. Allein jetzt ward mir durch meine Augen und meine Ohren der Beweis ihrer Wirklichkeit. Zudem ward die Möglichkeit eines Betrugs nicht allein durch die unerklärbare Art des Erscheinens und Verschwindens, als durch alle übrigen Umstände entfernt. Der Wirth konnte nie diese Scene aus List herbeigeführt, noch weniger dazu die Absicht gehabt haben; denn er selbst hatte ja vorher mir ernstlich angerathen, den Weg, der durch Waldheims Pachtgut führt, einzuschlagen und bei demselben zu übernachten; und wer, außer dem Wirthe, konnte irgend etwas von meinen Reiseplänen wissen, oder sich in dieselben mischen wollen? Welcher Gefahr ich übrigens möglicher Weise in dem Hause meines Freundes ausgesetzt seyn konnte, dies war für mich ein neues Räthsel, und ich erhielt mich lange noch, nachdem mein Schrecken über die Erscheinung sich gelegt hatte, wach, um über diesen Punkt nachzudenken.

Mein fester Entschluß war daher gefaßt: der Warnung zu folgen, die offenbar mit den Träumen und den Vorgefühlen meiner Frau übereinkam und mit denselben im Einklange war.

Erst gegen Morgen schlief ich wieder ein und erwachte nicht eher, als bis ich durch ein starkes Klopfen an meiner Thüre aus meinem Schlafe aufgeweckt ward. Es war der Wirth, der aus Besorgniß wegen meines Nichterscheinens kam, um zu sehen, ob mir irgend ein Uebel zugestossen seyn möchte. Ich sprang auf, kleidete mich eilig an, zahlte meine Zeche für die Erfrischung, die ich eben so wenig, als das schlechte Frühstück genießen konnte, und ritt so schnell, als ich konnte, fort, um die verschlafene Zeit wieder einzubringen.

Gegen Mittag fand ich natürlicher Weise ein ungewöhnliches Bedürfniß, zu essen, und war auch glücklich genug, ein an einem Wege gelegenes nettes Wirthshaus anzutreffen, wo ich mich eines trefflichen Mittagessens erfreuen konnte.

Nach der Weisung des Geistes mußte ich nun einen anderen, als den mir bekannten Weg wählen; ich erkundigte mich daher bei meinem Wirthe darüber und erhielt von ihm die nöthige Auskunft. Er war ein gutmüthiger Mann, der gerne plauderte, und schien gerne auf jeden Gegenstand, den ich berührte, eingehen zu wollen; ich fragte ihn also: ob er mit meinem Freunde Niclas Waldheim, der in der Nachbarschaft wohne, bekannt sey? Auf diese Frage verdüsterte sich seine freundliche Miene; er sah mich bedenklich an, schwieg einige Augenblicke und antwortete dann trocken, er kenne ganz gut den Mann, wovon ich gesprochen. Ich wünschte, mehr von ihm zu hören, und bat ihn, mir zu sagen, was er von Waldheim halte, welchen Ruf er in der Umgegend habe und ob er gute Geschäfte in seiner Pachtung mache? Mein Wirth schüttelte mit dem Kopf, versicherte mich, er sey gar nicht vorbereitet, in solche Einzelnheiten einzugehen, und ich konnte eine geraume Zeit lang von ihm keine genügende Antwort erlangen; endlich äußerte er mir: er könne aus eigener Erfahrung weder Gutes, noch Schlechtes von meinem Freunde Waldheim behaupten; jedoch werde seine

Lebensart faſt von Jedermann gänzlich unerklärbar betrachtet, da die Felder dort einen ſolchen elenden Ertrag von Früchten hervorbrächten, daß davon nicht einmal der Arbeitslohn bezahlt werden könnte; demohngeachtet unterhielte er fortwährend eine zahlreiche Haushaltung, und, wie es hieße, lebten Alle gut. Uebrigens gäbe er ſich mit Niemand ſeines Gleichen ab, noch ſähe man ihn mit ſeiner Familie in der Kirche und ſeine Hausgenoſſen wären ſo zurückhaltend und tagſcheu, daß kaum ein Nachbar ſich rühmen könnte, mit irgend einem derſelben geſprochen zu haben.

Dieſe Nachrichten ſetzten mich wirklich in Verwirrung; ſie widerſprachen der früheren Neigung meines Freundes, der nie genug Geſellſchaft um ſich haben konnte. In jedem Falle zeugte dieſe Sinnesänderung nicht zu ſeinem Vortheile, und alle dieſe Umſtände beſtärkte mich noch mehr in meinem Vorſatze, ſein Haus zu meiden.

Der Wirth, dem ich dieſe meine Abſicht mittheilte, billigte vollkommen meine Vorſicht und bat mich dringend, derſelben getreu zu bleiben, indem er noch hinzufügte: man erzählt ſich manche ſonderbare Geſchichte von den Wäldern jener Gegenden. Doch hinſichtlich eines deutlicheren Aufſchluſſes dieſer Anſpielungen konnte ich von ihm keine nähere und genügende Auskunft erhalten.

An dieſem Tage hatte ich noch eine lange Strecke Weges vor mir; ich mußte mich daher eilen, vorwärts zu kommen, um nicht von der Nacht überfallen zu werden. Nebſt dem dingen ſchwarze Wolken am Horizonte, die ein bald einbrechendes furchtbares Ungewitter verkündeten. Ich ritt daher, ſo ſchnell es das Pferd, ohne es vollends zu überjagen, aushalten konnte. Die Erinnerung an die gehabte nächtliche Erſcheinung, die Vorahnungen meiner Frau, die zweideutigen Ausdrücke des Wirths in Betreff des Charakters Waldheims beſchäftigten abwechſelnd meine Gedanken, und verkürzten, obſchon nicht auf die angenehmſte Art, meinen Weg. Die Nacht rückte indeß allmählich näher heran, und es war vorher zu ſehen, daß die Dunkelheit durch die ſich ſammelnden Wolken ganz undurchdringlich werden würde.

Schon ließ ſich das ferne Rollen des Donners hören, das dumpf durch den Wald widerhallte, fahle Blitze zuckten in Zwiſchenräumen aus den Wolken und die Finſterniß nahm immer zu. Es ſchien, als wollte die Waldung kein Ende nehmen. Ich ſtrengte mein Pferd auf das Aeußerſte an, um irgend ein Obdach zu erreichen; ich ſah mich endlich genöthigt, es wieder zurückzuhalten, da der Weg ſtufenweiſe ſchmaler ward und die überhangenden Zweige haben mir fühlbare Lehren gegeben, vorſichtiger zu reiten. Meine Lage war im höchſten Grade beſchwerlich, vorzüglich aber noch dadurch, weil ich nicht wußte, ob ich mich auf dem rechten Wege befände. Jetzt beklagte ich von Herzen, daß ich zu raſch den Diener, den meine Frau in ihrer liebevollen Güte mir nachgeſendet hatte, zurückgeſchickt, und mußte mir ſelbſt eingeſtehen, daß die gegenwärtigen Schwierigkeiten nun eine wohlverdiente Strafe ſeyen.

Die vollends eingetretene Finſterniß zwang mich, abzuſteigen und mein Pferd am Zaume nachzuführen; denn nur auf dieſe Weiſe konnte ich die Baumäſte vermeiden, von welchen ich bereits ſo empfindliche Schläge empfangen hatte. Mein Fortſchreiten ging in dieſer Art ſehr langſam vor ſich und meine Hoffnungen, irgend eine Wohnung zu erreichen, wurden immer ſchwächer. Endlich jedoch befand ich mich wieder auf einer lichten Ebene, und es war mir, als wenn ich ſo eben einem Gefängniß entkommen wäre; ich konnte nun wieder mein Pferd beſteigen und ohne Furcht, jeden Augenblick von einem Aſte einen Schlag auf den Kopf zu erhalten, vorwärts reiten. Inzwiſchen rückten die Donnerwolken immer näher und näher; die hin- und herzuckenden Blitze blendeten mich; der Wind erhob ſich durch die nahe liegende Waldung in ſeltſam abgeſetzten Stößen, auf welche jedesmal eine grauſenhafte Stille erfolgte, welche die Schrecken des Augenblickes noch vermehrte.

Doch nun wurden meine Hoffnungen durch ein in der Ferne ſchimmerndes Licht aufs Neue belebt; auch hatte ich, um es ſchneller zu erreichen, nicht nöthig, meinem Pferde die Sporen zu geben, da der Donner und die Blitze es aufſchreckten, und ich alle Vorſicht gebrauchen mußte, nicht zu ſtürzen. (Forts. folgt.)

Die Akademie der Wiſſenſchaften

Ueber dieſelbe enthalten die Briefe über bayeriſche Volksbildung in der bayeriſchen Nationalzeitung Folgendes:

Kurfürſt Max III. hat bekanntlich die Akademie der Wiſſenſchaften für Bayern gegründet, um die tüchtigeren Geiſter in einen lebendigen und belebenden Kreis zu rufen, aus deſſen Rande die Strahlen der Bildung auf das unten ſtehende Volk reflektirt und ſo eine halb todte geiſtige Welt belebt, gehoben, vermenſchlicht werden konnte. — Volksbildung war der Zweck, der vernünftigſte, der gerechteſte und billigſte, bei Gründung, bei Reconſtituirung der Akademie. Was geſchah aber für dieſe hohe, dieſe ächt volksthümliche Abſicht des Gründers in der neueſten Zeit? Haben wir aus den Händen der Akademie verdauliche Stoffe für die vaterländiſche Geſchichte, für bayeriſche Kunſt- und Wiſſenſchaftslehre, Beiträge zur Statiſtik der Gewerbe und des Handels, der mathematiſchen und phyſikaliſchen Wiſſenſchaften erhalten? Der große Schelling — hat er dem von ihm bevorſtandeten Inſtitute jene Lorbeern gepflückt, die den bayeriſchen Akademie-Körper auf jener ruhmvollen Höhe zeigen können, wo kein anderer zu ſtehen vermag? Sind es vielleicht die Gelehrten Anzeigen, dieſe ausländiſch gewürfelten und ſtaffirten Wunderblätter, die kein Menſch lieſt, keiner leſen mag, der es fühlt, daß eine bayeriſche Akademie-Journaliſtik höchſt komiſch ausſieht, wenn ſie ſich in franzöſiſche Stutzfräcke, engliſche Kaputröcke, ſpaniſche Halbſtiefeln und italieniſche Poeſielappen kleidet und eher von den feuerländiſchen Stämmen etwas wiſſen will, als vom Lande, aus dem ſie hervorging, in das ſie zurückfließen ſoll. — Allgemein beklagt man die Tendenz jener Anzeigen, allgemein legt man ſie bei Seite, allgemein wur-

den und werden sie für nutzlos erklärt, für unbayerisch, unpraktisch — und dennoch, trotz der Stiftungsurkunde, trotz der, wie ein rächender Fluch, auf jenen Anzeigen liegenden Apathie von Seite ihrer gezwungenen Abnehmer dauert ihre Tendenz fort und fort, erzwingt dem Auslande ein mitleidiges Lächeln und vermehrt die akademischen Makulaturen. Das ist wahrhaftig unrecht, es ist, fast möchte man behaupten, böswillig. Selbst für ihr Vaterland und seinen litterarischen Ruf ehrlich fühlende gelehrte Männer beklagen auf's Offenste diesen Mißstand und verlangen gerechter Weise Abhilfe. — Wird sie statt finden? Ja, sie muß es. Die Akademie muß jene einseitige Haltung aufgeben, die, in ewigem Widerspruche mit dem Geiste der Zeit, den Wünschen der Patrioten und der ursprünglichen Tendenz jener Anstalt selbst entgegen steht; die Akademie muß mit ihrem Fonde von 80,000 fl. (nein, nicht 80,000 fl., sage 80,000 fl.) wieder dahin sich stellen, wohin sie gehört, nicht an die Spitze der Kalenderreparaturen; sondern in die Reihen jener gelehrten Körperschaften, welche die geistige Würde des Volkes heben können und sollen.

Anzeigen.

410. **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaft des am 31. Dezember v. Js. dahier verlebten Bierwirths Joseph Reisinger werden dessen allenfallsige Erbschafts-Interessenten, sowie dessen unbekannte Gläubiger hiemit aufgefordert, binnen 30 Tagen ihre Ansprüche um so gewisser hierorts geltend zu machen, als außerdessen ohne Rücksicht auf dieselben mit Auseinandersetzung der Verlassenschaft fortgefahren werden müßte.

Den 12. Mai 1837.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.,
Graf von Lerchenfeld, Direktor.
20737. Lautenschlager.

414. **Versteigerung.**

Montags den 28. d. Mts. und die darauffolgenden Tage, Frühe von 9 bis 12, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, wird in der Theatinerstraße No. 9 über 1 Stiege, ein schönes und bedeutendes Mobiliar, bestehend aus nußbaumenen und kirschbaumenen Kommoden, Kanapee's und Sesseln, runden und viereckigten Tischen, Aufsatzschränken, Armstühlen, Pfeiler-, Arbeits- und Nachttischen, Betten, Bettladen, Rollkästen, Bücher-, Wasch- und Küchenschränken, Kupfer-, Messing- und Blechgeschirren, Herrenkleidern, einem bronzenen Lüster, Spiegeln, Stockuhren, Nachtlampen, Lithographien u. a.

Ferner aus 2 Stücken Holländer-Leinwand, einer Stockuhr, einem Tafeltuch und 18 St. Servietten, einem Stehpult für 2 Personen, einem Pfeilerspiegel mit Trumeaux-Tisch von Mahagoniholz, einem kupfernen Schwankkessel, einem Spühlkessel, einer großen Schaalenwage zu mehreren Zentnern, zwei kleinen Spiegeln, und einem Mörser von Marmor, öffentlich gegen baare Bezahlung versteigert, und Kauflustige hiezu eingeladen.

Frauenhuber, Auktionator.

411. (2a) **Anzeige.**

Auf öfteres Anfragen: Ob bei mir nachstehende Artikel auch zu haben sind, finde ich mich veranlaßt, ergebenst anzuzeigen, daß bei mir verfertigt werden: Alle Gattungen Siebe, Seiherer von Messing, Eisendraht und Roßhaar, alle Gattungen Apotheker-Siebe, gestrickte Gitter von Messing- und Eisendraht, Fliegen-Gitter aller Art, feine Drahtgewebe zu Velin-Waschblätter und Holländer-Scheiben, Cylinder für amerikanische und inländische Mahlmühlen, Malzsäuberer, Hopfen- und Kühlseiher, Gitter zu Malzdörren, Fecht-Visire, Rohrgeflechte zu Sesseln, Tromwelu, Pauken und Wärmtrommeln zu den billigsten Preisen.

Anton Rauscher, Siebmacher-Meister. Wohnt beim Weinwirth Schlicker im Thale No. 74. Der Laden am Schrannenplatze No. 17.

Von der Ortsgeschichte München
sind noch fortwährend Exemplare à 24 kr. zu haben bei
Franz Ser. Hübschmann,
Burggasse No. 13.

415. Bei George Jaquet, Bazar No. 7 u. 8 in München ist zu haben:
Hauber's christkatholische Andachts-Uebungen für die heilige Fronleichnams-Oktav, Kirchweihe und die übrigen Festtage nach dem heiligen Dreieinigkeits-Sonntage, nebst Morgen- und Abendgebethen, Meß- Buß- und Communion-Andachten. 3te verm. Aufl. mit einem Kupfer. Geh. 30 kr. Gebunden in Futteral 42 kr.

413. Ein von Silber und vergoldetes Augenglas-Gefäß, worin aber die Gläser zertreten waren, ist gefunden worden. Der Eigenthümer kann selbe bei Unterzeichneten gegen Vergütung der Einrückgebühr in Empfang nehmen.

Carré,
Verweser der königl. Haupt-Lotto-Collecte.

418. Es wünscht Jemand zu einem vortheilhaften Geschäfte einen Compagnon mit 200fl. Einlage, welche Summe sich in sechs Monaten wenigstens auf 100 fl. verinteressirt. Auch kann der Theilnehmer eine kleine angenehme Reise mit dem Unternehmer machen, ohne dabei die mindesten Kosten zu haben. D. Uebr.

416. Es ist eine kleine Wohnung über 2 Stiegen zu vermiethen, mit einem heizbaren und einem Nebenzimmer, dann Küche und Magdkammer, um 70 fl. am Ziele Michaelis. Das Nähere über eine Stiege No. 3 im Altenhofgäßchen zu erfragen.

420. In der neuen Pferdstraße No. 4 über 4 Stiegen rechts ist ein Zimmer, mit eigenem Eingange, jedoch ohne Meubel, monatl. um 1 fl. 30 kr. zu vermiethen.

417. (2a) Am Färbergraben No. 14 über 3 Stiegen vornheraus ist ein schönes, helles, heizbares, mit eigenem Eingange versehenes Zimmer, jedoch unmeublirt, billig zu vermiethen, und sogleich zu beziehen.

412. Im Thale No. 12 Amerthalerhof im 2ten Stocke vornheraus ist ein schön eingerichtetes Zimmer mit eigenem Eingange und allen Bequemlichkeiten sogleich oder am 1. Juni zu beziehen. Auf Verlangen wird auch die Kost gegeben.

391. (3) Auf der Sendlinger-Landstraße außer dem Schlagbaume sind in einem bequemen Hause über 3 Stiegen 2 heizbare geräumige Zimmer vornheraus nebst Kammer ꝛc. halbjährig um 15 fl. zu Michaelis zu vermiethen. Das Nähere bei der Expedition.

Gestorbene in München.

M. A. Deimer, Pfründtnerin, 85 J. alt. — Barb. Böhm, Pfründtn., 62 J. alt. — A. M. Schenk, Dienstm., 24 J. alt. — Fr. Barb. Müller, k. Rechnungs-Kommissärsgattin, 31 J. a. — Hr. Ritter v. Enhuber, k. bayer. Kammerjunker, 63 J. a. — M. Roth, ehem. Klosterfr. am Anger dahier, 68 J. a. — K. Glink, Taglöhn.-Wittwe, 82 J. a. — A. Dietrich, Stadtbeuwaagmeistersgattin, 65 J. alt. — Afra Schmauß, Schuhmacherstochter von Aichach, 32 J. a. — Jos. Weirlbaum, Schriftsetzerlehrling v. hier, 16 J. a.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag; Don Juan, große Oper von Mozart. Mad. Pirscher — die Donna Anna; Dem. Stetter, k. bayer. Hofsängerin — die Zerline, als Gäste.

Schweiger'sches Volkstheater.

Mittwoch: Improvisator.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 83. München, Sonnabend den 27. May 1837.

Inland.

München. Se. Maj. der König werden morgen bei günstiger Witterung der Fronleichnams-Prozession, welche vergangenen Donnerstag leider wegen dem sich am Morgen sehr übel gezeigten Wetter nicht gehalten wurde, mit dem großen Cortege beiwohnen; dieselbe wird sich ordnen nach dem folgenden

Programm

in Bezug auf die Fronleichnams-Prozession in der königl. Haupt- und Residenzstadt München, am 28. May 1837.

I.

Der Zug der Prozession geht in folgender Ordnung:

A. Die bürgerlichen Zünfte mit ihren Standarten u. Fahnen in nachfolgender Einreihung:

1) Die vier Trompeter; 2) die bgl. Zunft der Tuchmacher; 3) die Zunft der Altmetzger; 4) die Bierbräuer; 5) die Lebzelter; 6) die Jungmetzger; 7) die Seifensieder; 8) die Fischer; 9) die Löhnrößler; 10) die Floßmeister; 11) die Buchbinder; 12) die Garköche; 13) die Schäffler; 14) die Drechsler; 15) die Hafner; 16) die Weber; 17) die Kornmesser; 18) die Kornkäufler; 19) die Schlosser, Uhr- und Büchsenmacher; 20) die Schleifer; 21) die Geschmeidmacher; 22) die Loderer; 23) die Strumpfwirker; 24) die Hutmacher; 25) die Käskäufler; 26) die Sailer; 27) die Bortenmacher; 28) die Glaser; 29) die Gold- und Silberarbeiter; 30) die Wagner; 31) die Hufschmiede; 32) die Schneider; 33) die Obstler; 34) die Weißgärber; 35) die Lederer; 36) die Kürschner; 37) die Riemer; 38) die Sattler; 39) die Kupferschmiede; 40) die Branntweiner; 41) die Küchelbäcker; 42) die Eisenhändler und Salzstößler; 43) die Zimmermeister; 44) die Kistler; 45) die Schuhmacher; 46) die Maurermeister; 47) die Müller; 48) die Melber; 49) die Bäckerschießer; 50) die Bäckermeister.

B. Die Kongregationen, Bruderschaften und Institute in nachfolgender Eintheilung:

1) Die Waisenkinder von der städtischen Waisenanstalt vor dem Sendlingerthore;
2) die Bruderschaft der hl. 5 Wunden, von den Elisabethinerinnen;
3) die Krankenverbündniß der Maurer und Paliere;
4) die h. Mutter-Anna-Bruderschaft;
5) die St. Isidor- und Nothburga- oder Tagwerker-Bruderschaft in der Kreuzkirche;
6) die Bruderschaft der neun Chöre der Engel beim heil. Geiste;
7) die Maria-Hilf-Bruderschaft, vom Herzogspital, mit Begleitung von 48 Schulmädchen;
8) die Maria-Hilf-Bruderschaft, von St. Peter; mit Begleitung von 48 Schulmädchen;
9) die St. Michaelis-Bruderschaft, begleitet von 48 Schulknaben, und
10) die Laurenzi-Bruderschaft; beide vor der Theatinerkirche;
11) die deutsche Schuljugend der ganzen Stadt;
12) die Kongregation der Lehrjungen, und
13) die Kongregation der Gesellen und ledigen Mannspersonen, beide in der St. Annakirche, und begleitet von Schulmädchen und einer Figur;
14) die Kongregation der Herren und Bürger vom Bürgersaale;
15) die lateinische Kongregation in der hl. Dreifaltigkeits-Kirche am Promenadeplatze;
16) Corporis Christi Bruderschaft bei St. Peter, mit einer Figur, und begleitet von 48 Schulknaben;
17) die Johann von Nepomuck-Bruderschaft, mit Figur und 48 Schulknaben begleitet;
18) die Maria von Altötting-Bruderschaft, mit Figur und Begleitung von Schulmädchen;
19) die Ritter St. Georgi-Bruderschaft in der Theatinerkirche, mit Figur und Knabenbegleitung;
20) die bgl. Gewerbsschule;
21) die lateinischen Schulen von allen Klassen, mit ihren Herren Rektoren und Professoren;
22) das k. Erziehungs-Institut für Studirende.

C. 1) Die barmherzigen Schwestern;
2) die Herren Alumnen vom Klerikalseminar;
3) die Patres Franziskaner;
4) der Klerus der hiesigen Stadt.

D. Das Sanctissimum in Begleitung Seiner Majestät

des Königs, Ihrer königl. Hoheiten der Prinzen des königl. Hauses, der höchsten Staats-, der k. Central-, Regierungs- und Lokalbehörden, des Stadtmagistrates, der Gemeinde-Bevollmächtigten und der Distrikts-Vorsteher.

II.

Die Prozession geht aus der Metropolitankirche zu U. L. Frau:

a) durch das Albertgäßchen, die Kaufingergasse hinab auf den Hauptplatz, wo an der Maria-Bildsäule das erste Evangelium gehalten wird; von da

b) durch die Dienersgaße nach dem Max-Joseph-Platze, wo an dem ehemaligen Hause des Herrn Grafen von Törring das zweite Evangelium gehalten wird; von hier

c) durch die Residenzgasse zur Theatinerkirche, wo das dritte Evangelium, und von da

d) durch die Theatiner-Schwabinger- und Weinstraße auf den Haupt- oder Schranenplatz zurück, wo am Eckhause des Kaufmanns Raidler das vierte Evangelium gehalten wird;

e) endlich bewegt sich von da der Zug wieder die Kaufingergasse hinauf, durch das Albertgäßchen in die Metropolitankirche zurück, wo zum Schluße der heilige Segen gegeben wird.

III.

Um hiebei so viel als möglich Ordnung einzuhalten, werden einige Verhaltungsregeln bekannt gemacht: 1) Der allgemeine Sammelplatz der Zünfte und Bruderschaften ist Morgens halb 8 Uhr in der Neuhausergasse bei der Mauth; für die Schuljugend ebenfalls da, für die Studirenden aber in der weiten Gasse. 2) Die Standarten, Fahnen und Bruderschaften der St. Peterskirche begeben sich auf diesen Platz über den Rindermarkt und die Fürstenfeldergasse, — und die von U. L. Frauenkirche über die Löwengrube und die weite Gasse, wo ihnen die Plätze in dem Zuge angewiesen werden. 3) Auf dem Rückwege können die Zünfte, Studenten und Bruderschaften, welche das Albertgäßchen überschritten haben, durch die Fürstenfeldergasse oder durch das Augustinergäßchen austreten. Die Schulkinder, die Studirenden und die nach diesen folgenden Bruderschaften begeben sich durch das Albertgäßchen und können an der größen Kirchthüre der Frauenkirche austreten, oder auf ihre Plätze in der Kirche sich begeben.

Es wäre sehr zu wünschen, daß allen hiesigen Blättern das Programm zu dieser feierlichen Prozession bei Zeiten zur Aufnahme mitgetheilt würde; indem dasselbe für die Fremden ein besonders Interesse haben muß, und auch sehr darnach verlangt wird.

Die Mittheilung desselben sollte eigentlich von den einschlägigen Behörden ausgehen; indeß haben wir diese löbliche Aufmerksamkeit dem thätigen Hrn. Lehrer Widl zu verdanken, welcher sich hierdurch schon allgemeinen Dank erworben hat.

Möge derselbe sich auch in Zukunft dieser ehrenwerthen Bemühung unterziehen! —

Tages-Ordnung

für die 31., auf heute den 27. May 1837 um 9 Uhr angesetzte allgemeine öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

1) Bekanntmachung der Eingaben;

2) Vorlage der in der 30. Sitzung über die in derselben berathenen Anträge der Abgeordneten Frhrn. v. Holzschuher und Dr. Huttzr gefaßten Beschlüße;

3) Berathung und Beschlußfassung über den Antrag des Abg. Rabl auf Revision des §. 6 der Brandversicherungs-Ordnung.

4) Berathung und Beschlußfassung über den Antrag des Abg. Sand wegen Erlassung eines Gesetzes zu Abkürzung des gerichtlichen Verfahrens bei verspäteten Berufungen in Civilrechtsstreiten.

5) Vortrag des Sekretärs des Petitions-Ausschusses über die geprüften Anträge der Abg. Berathung und Beschlußfassung über die Zulässigkeit der zur Vorlage an die Kammer geeignet befundenen.

6) Verlesung des Protokolls der 30ten öffentl. Sitzung.

— Dem Vernehmen nach hat die Kammer der Reichsräthe den ihr von der Kammer der Abgeordneten zugekommenen Antrag, die Aufhebung des Lotto's betr., ihre Zustimmung ertheilt, und dahin angetragen, daß der dadurch entstehende Ausfall, durch die Mehr-Einnahmen an Zollgefällen gedeckt werden solle.

— Die verwittwete Frau Churfürstin Leopoldine ist von Paris wieder dahier eingetroffen.

— Herr Luigi Legnani, den auswärtige Blätter als den vollendetsten Meister auf der Guitarre und als einen ausgezeichneten Sänger preisen, ist so eben hier angekommen. Nach den öffentlichen Angaben nimmt Hr. Legnani unter den besten Guitarrespielern, welche die musikalische Welt von Europa kennt, den ersten Platz ein. Eine von ihm zu veranstaltende musikalische Unterhaltung dürfte allen Freunden der Kunst einen hohen Genuß verschaffen.

(Akademie der Wissenschaften.) Nach einem gedruckten Rechenschafts-Berichte sind der Akademie für sich nur 4800 fl. disponibel angewiesen, und die übrigen 81200 fl. werden für das General-Konservatorium verwendet, welches aus folgenden 11 Anstalten besteht, und bei welchen etwa 40 Individuen besoldet sind, als:

a) die k. Hof- und Staatsbibliothek;
b) das k. Münz- und Medaillen-Kabinet;
c) das k. Antiquarium;
d) die Sternwarte;
e) die meteorologische Anstalt;
f) die mathematisch-physikalische Sammlung;
g) das chemische Laboratorium;
h) die mineralogische Sammlung;
i) der botanische Garten;
k) die geologisch-zootomische Sammlung;
l) die anatomische Anstalt.

— Vergangenen Sonntag Vormittags wurden einem Bräuknechte im Thale bei 70 Gulden Geld durch Einbruch in

seine Kammer entwendet, und in der Nacht von diesem Tage auf den Montag wurde im Gasthause zur Ente ebenfalls mittels Einbruch bei 1000 fl. am Gelde geraubt.

— Man fand in diesen Tagen in der Gegend bei Ismanning die Leiche eines Krauthändlers, welcher seinen Tod in den Wellen gesucht hat. Er war ein alter, und wie man sich erzählt, sehr gottesfürchtiger Mann, und als nächste Veranlassung des Selbstmordes wird angegeben, daß ihm sein Hausherr die Miethe aufgekündet habe, wodurch er, da er so viele Jahre in ein und demselben Hause wohnte, und dort ganz einheimisch geworden war, in trübe Gemüthsstimmung verfiel und die Freude am Leben verlor.

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Rosenheim, den 21. May. Zu Höhenmoos, 2 kleine Stunden von hier (Pfarrei Rohrdorf) gräbt man seit ungefähr einem Jahre versuchsweise nach Steinkohlen, und kam vor wenigen Wochen auf — Silber. Vom 12. bis 16. May war der Ober-Bergrath Stölzl von München dort, um Augenscheinen einzunehmen. Er erzählt, daß die dortigen Steinkohlen zu den beßten gehören, und hat eine Kiste Silbererz mit nach München genommen, um zu erproben, ob das Erz so reichhaltig sey, daß es sich der Mühe lohnt, einen eigenen Bau anzulegen. Wir Rosenheimer wünschen, das Erz möge 50 pCt. Silber enthalten.

— Zu Rehau im Obermainkreise kam in der Nacht vom 16. auf den 17. d. in der Scheune des Bauern Mich. Neupert Feuer aus, wodurch 4 Wohnhäuser, 4 Scheunen und 11 Nebengebäude ein Raub der Flammen wurden. Auch verbrannten hiebei 3 Schafe und ein Hund.

— Der Rheinkreis hat einen seiner achtbarsten Männer, sowohl was Talent, als was Character betrifft, durch den Tod verloren. Christian Eulmann, Advokat am Appellationsgerichte zu Zweibrücken, 1831 erster Sekretär der bayer. Deputirtenkammer, dann bei der außerordentlichen Assise in Landau, in Sachen Wirths, Siebenpfeiffers et Cons. einer den Vertheidiger, ist nach langen Leiden gestorben.

— Das Bad Brückenau wird am 15. Juny eröffnet.

— Am 14. d. Abends wurde der Weberlehrling Friedr. Postenecker von Schauenstein, Landger. Naila, in der k. Forstrevier bei Rodeck, von dem 16jährigen Revierförstersohn Anton Zuber von Rodeck, mit welchem er fortgegangen war, um Eichhörnchen zu schießen, aus Unvorsichtigkeit erschossen.

Ausland.

Bayonne, 17. May 10 Uhr Abends. Irun wurde heute um 1 Uhr genommen. In dem Augenblicke, als die Redoute capitulirte, rückte Obrist Arbuthnot durch einen Hauptstreich in die Stadt, indem er die Brücke mit Petarden sprengen ließ. Auch dann noch dauerte der furchtbare Widerstand fort, aber fruchtlos. Die Stadt war der Plünderung preisgegeben. 400 in dem Gemeindehause eingesperrte Carlistische Gefangenen mußten von den brittischen Offizieren mit dem Degen in der Faust vor der Wuth der Stürmenden geschützt werden. Gegen 200 wurden mit dem Bajonnet niedergestoßen. Evans that Alles, was in seiner Gewalt stand, um den Blutvergießen Einhalt zu thun. Er hat sich schön benommen. Man zählt gegen 150 Verwundete unter den Anglo-Christines; 40 befinden sich auf unserm Gebiete. Die Landtruppen greifen nun das umzingelte Fontarabia an." — Den 18. May 5 Uhr Abends. Fontarabia leistete keinen Widerstand, und kapitulirte um die Mittagsstunde. Die Garnison bestand aus 300 Mann und aus bewaffneten Landleuten."

England. In dem Kohlenbergwerk bei Mold sind durch einen plötzlichen Einbruch des Wassers 31 Menschen verunglückt; 10 darunter waren Familienväter, und hinterlassen zahlreiche Angehörige. Bei Abgang des Berichts hatte man erst eine einzige Leiche aufgefunden.

— In dem Londoner Stadttheile Shoreditch sprang neulich ein Pulvermagazin in die Luft. Der Aufseher wurde weit hinweggeschleudert und todt gefunden, mehrere andere Personen wurden bedeutend verwundet, und die benachbarten Häuser stark beschädigt. Der Verlust ist um so empfindlicher, als die wenigsten Häuser versichert waren.

— Es wird aus London berichtet, daß die von Harro-Harring in einem Duell davon getragene Wunde durchaus nicht lebensgefährlich, und daß an seiner Wiedergenesung nicht zu zweifeln sey.

Mannheim, 18. May. Gestern Mittags sprang in der Rheiten'schen Zuckerraffinerie, mit einer fürchterlichen Explosion, der Boden des Siedkessels. Der darin enthaltene Zucker, beiläufig 15 Zentner, wurde an die Decke und Wände geschleudert, so daß dieselben ganz glasirt sind.

Philippsthal, 18. May. Am 17. d. starb auf dem Schlosse zu Philippsthal, Se. Hochfürstl. Durchl. der Prinz Ferdinand zu Hessen-Philippsthal, K. K. österr. Obrist beim Regiment Wimpfen, an den Folgen eines Sturzes mit dem Pferde in 38. Jahre seines Alters.

— Nachrichten aus Frankfurt a. M. zufolge, wurde dort am 18. d. der k. bayer. Gesandte am Wiener Hofe, Frhrn. v. Lerchenfeld, mit der Tochter des k. würtemberg. Bundestagsgesandten, v. Trott, getraut. Sofort nach der Trauung sind die Vermählten nach Wien abgereist.

Rom. Hier zählte man zu Ende des März und im ganzen April gegen 20,000 Grippkranke, die Kranken in den großen Spitälern eingerechnet.

Darmstadt, 20. May. Herr Scharfrichter Rettig aus Eßlingen kam gestern hier an und setzte heute früh seine Reise nach Giesen fort, wohin er zur Hinrichtung eines Verbrechers durch das Schwert, welche nächstkünftigen Dienstag daselbst statt finden wird, berufen worden ist. Der Inquisit, Johannes Heß aus Niederohmen, hat sich des Verbrechens der Ermordung eines Mädchens schuldig gemacht, mit welcher er auf einer Reise durch die Wetterau zufällig zusammen getroffen war. Er hatte sich dieser Unglücklichen auf ihrer kleinen Reise als Führer und

Beschützer beigesellt, und in dieser Eigenschaft ihre persönlichen Verhältnisse sehr bald zu erforschen gewußt. Der Umstand, daß sie eine Summe Geldes, ihr Heirathsgut, und andere Sachen von Werth bei sich führte, machte des Verbrechers Raubgierde rege und das arglose Mädchen fiel als Opfer ihres Vertrauens in einem Walde, wohin sie derselbe zu locken gewußt hatte.

Ludwigs-Verein.

Nachweis der Baar-Erlagen 35 fl. 3 kr.

Neuzugegangene Mitglieder:

37) Herr Bürgermeister Lonich v. Ingolstadt 2 fl. 24 kr.
38) Herr Landrichter Gerstner v. Ingolstadt 2 fl. 24 kr.
39) Hrn. Joh. David Forster sel. Lebkuchenfabrikantens zu Nürnberg hinterlassene Wittwe.
Nachbezahlt vom Hrn. Ingenieur-Hauptmann Hildebrandt . . . . . 2 fl. 24 kr.

Summa 42 fl. 15 kr.

*) Für die besondere rühmliche Theilnahme, mit welcher sich zum Besten des patriotischen Vereines der Herr Ingenieur-Hauptmann Th. Hildebrandt u. die Attenkoversche Buchhandlung zu Ingolstadt verwendet haben, erstattet hiemit den schuldigsten Dank

Die Redaktion des bayer. Volksfreundes,
im Namen der gegenwärtig bestehenden Mitglieder des Vereines.

Oeffentliche Korrespondenz.

(Eingesandt vom Lande.)

In Nro. 73 dieses Blattes befinden sich in jeder Beziehung wichtige Bemerkungen nothwendigerer Schlichtungen, der gegenwärtig versammelten hohen Stände unsers geliebten Vaterlandes, als über Lotterie. Alles was in jenem Blatte Trauriges erwähnt wird, nimmt auch in den einsamsten Orten zu sehr überhand, nicht allein die Pfarrherren, sondern auch die Gemeinde-Verwaltungen, sind, ohne von einer hohen Königlichen Regierung geschärftere, zur wiederholten veröffentlicht bringende Befehle zu erhalten, nicht mehr im Stande, die öffentliche Ruhe u. Ordnung zu erhalten. — Am meisten ist zu beklagen, wie jetzt junge Leute besonders, ja auch Familienväter, sich nichts daraus machen, nicht allein an Sonn- und Feiertagen, sondern auch an Werktagen, ganze Nächte durch zu saufen, raufen, Lärm zu machen, daß der ordentliche Mann selbst zu Nacht keine Ruhe hat; sehr wünschenswerth und nothwendig wäre es, wenn die Wirthe den schärfesten Befehl erhielten: bei schwerer Strafe nach der Polizeistunde nichts mehr hergeben zu dürfen, man hat Beweise, daß es erst dann noch recht vollauf zugeht, wenn solche Säufer von der Polizei vorgemerkt sind. Zuleicht sind die Verbote der blauen Montage, und gegen die, durch Trunk und Schwelgerei höchst strafwürdigen Arbeitsversäumnissen, auch wäre höchst wünschenswerth, daß solche Gäste, welche mehr trinken, als ihre Gesundheit und Vermögen erlaubt, auch solche die sich unordentliche und ärgerliche Diskurse und Gesänge nicht verbiethen lassen, von der k. Gendarmerie aus der Gesellschaft nach Hause verwiesen würden; sodann wären ordentliche Eltern nicht genirt, manchmal ihre Kinder in's Wirthshaus mitzunehmen, die Jugend würde frühzeitig lernen, wie den ordentlichen Menschen Vergnügungen sind, und wie das Laster bestraft wird!

Anzeigen.

419. (2a) **Bekanntmachung.**

(Den Ludwigs- (Donau-Mains-) Kanal betr.)

Von den Erdarbeiten des Ludwigs-Kanales werden demnächst wieder mehrere Parthieen an den unten bezeichneten Tagen, und bei den benannten k. Distrikts-Polizei-Behörden an die Wenigstnehmenden versteigert werden.

1) Am 1. Juni l. J. bei dem k. Landgerichte Kelheim die Erdarbeiten zwischen der Donau und der Altmühl über dem niedrigsten Wasserstande in einer Länge von 1974 Schuh und in einem Kostenbetrage von 8645 fl. 54 kr.
2) Am 1. August l. J. ganz oder zum Theile die Grabungsarbeiten in derselben Abtheilung und Länge unter dem niedrigsten Wasser und in einem Voranschlage von 13,638 fl. 13 kr. gleichfalls bei dem k. Landgericht Kelheim.
3) Am 12. Juni l. J. bei dem k. Landgerichte Schwabach die Erdarbeiten zwischen Röttenbach bei St. Wolfgang bis in die Gegend vom Königshof in drei Abtheilungen, wovon lang und veranschlagt ist:

die I. Abtheilung zu 11,000 Schuh auf 54,851 fl. 34 kr.
die II. Abtheilung zu 10,500 Schuh auf 106,804 fl. 3 kr.
die III. Abtheilung zu 11,500 Schuh auf 33,070 fl. 8 kr.

Die Versteigerungen werden an den bezeichneten Tagen jedesmal Morgens 10 Uhr beginnen.

Die Kostenvoranschläge, Plane und Bedingnißhefte können schon früher, und zwar ad 1 und 2 auf dem Bureau der Kanal-Bausektion I. zu Kelheim, und ad 3 auf jenem der Kanalbausektion V. zu Nürnberg eingesehen, und auch bei beiden Kanalbau-Sektionen nähere Erkundigungen eingezogen werden. Die Arbeiten müssen sogleich nach erfolgter schriftlicher Aufforderung begonnen werden. Die zu leistende Kaution beträgt ein Zehntel der veranschlagten Summe.

Nürnberg, den 18. Mai 1837.

Kgl. Kanalbau-Inspektion.

Frhr. v. Pechmann, k. Oberbaurath. — Beischlag, k. Regierungs- und Kreisbaurath.

421. **Gesellschaft des Frohsinns.**

Samstag den 27. May: Theatralische Unterhaltung. Anfang ½7 Uhr.

Mittwoch den 31. May (zum Besten des Maximilians-Jubiläums-Vereines): Pantomime. Anfang 7 Uhr.

Die Eintrittskarte kostet 24 kr., Kinder zahlen die Hälfte.

Samstag den 3. Juny: Großes Vokal- und Instrumental-Concert. Anfang 7 Uhr.

401. (3) Bei Georg Franz in München ist erschienen und zu haben:

München wie es ist und trinkt, wie es lacht und küßt.

Zweites Heft:

„Der Edle von Bock,"

Erzphilister von München.

Mit einem Kupfer und einem Wörterbuche der Münchner-Bock-Mundart.

8. broch. 24 kr.

417. (2b) Am Färbergraben No. 14 über 3 Stiegen vornheraus ist ein schönes, helles, heizbares, mit eigenem Eingange versehenes Zimmer, jedoch unmeublirt, billig zu vermiethen, und sogleich zu beziehen.

Gestorbene in München.

Joh. Berger, Bräuknecht, 30 J. a. — Otto P. Askan Graf von Perri, k. b. Kämmerers- und Majorssohn, 16 J. a. — L. Raf, Webergesell von Hochaltingen, Hrschftsgr. Oettingen, 40 J. a. — Mg. Auer, Tagl.-Wittwe, 88 J. a.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Der Templer u. die Jüdin, Oper v. Marschner. Mad. Pirscher — Rebecca.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 84. München, Montag den 29. May 1837.

Inland.

München. Seit 4 Wochen hatten wir uns vorgestern und gestern der ersten schönen und freundlichen Tage zu erfreuen, und um dieselben, nach so langer Dauer der ungünstigen Witterung recht fröhlich zu genießen, war aber auch die ganze Einwohnerschaft der Hauptstadt in froher Bewegung. Die Frohnleichnams-Prozession hatte in vollem Glanze und mit aller Pracht stattgefunden. Unermeßlich war die Zahl der Zuschauer, unter welchen sich sehr viele Landleute befanden.

Nachmittag eilte Alles in das Freie hinaus zu allen Thoren der Stadt um sich in den Gärten und Vergnügungsplätzen der Umgegend gütlich zu thun.

— Am 24. Mai ist im 71sten Lebensjahre, Hr. Joseph Ritter von Mussinan auf Zellereit, k. b. geh. Rath und ehemal. App.-Ger.-Direktor des Isarkr., Mitgl. der Akad. der Wissensch. und Abgeordneter der Stände-Versamml. ꝛc. gestorben.

— Die Konkursprüfung zur Aufnahme von Eleven in die kön. Central-Veterinärschule wird heuer am 27. Oktober statthaben.

— Die Statue Schillers, so wie die zum Piedestal gehörenden vier Basreliefs sind ganz unversehrt von Rom hier angekommen, und bereits im großen Atelier der königl. Gießerei aufgestellt. Se. Majestät der König hat zuerst Augenschein davon genommen, und seine Bewunderung über das gelungene Meisterwerk Thorwaldsens ausgedrückt.

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Nürnberg, 22. Mai. Ueber das unglückliche Feuchtwangen habe ich Ihnen nochmals Betrübendes zu melden. Der Hr. Minister Fürst von Wallerstein hatte den häufigen Brandlegungen im genannten Städtchen besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Er ließ dorthin einen Ministerialcommissär mit einem Detaschement von 20 Gendarmen abgeben, diese waren in unausgesetzter Thätigkeit. Nichts destoweniger brannte vorigen Dienstag, am 16. Mai ein Haus ab; Mittwochs Morgen 8 Uhr brannte es wieder und zwar im Gasthause zum Sterne, wo nicht weniger, als acht Gendarmen logiren. Abends brannte es wieder und zwar unter dem Dachstuhl eines Hauses, dessen Boden mit einem Vorlegeschlosse versperrt war. Es scheint, die Brandstifter finden entweder von Außen Zugang, oder sie gehen durch Schloß und Riegel. — Man findet häufig brennbare Stoffe in den Strassen, Häusern u. s. w.

— Verwichenen Pfingstmontag hatte man zu Augsburg einen jungen Mann auf der Straße vor dem Wirthshause zum Bach in den Koth getreten, in ganz bewußtlosen und unkenntlichem Zustande und jämmerlich mißhandelt gefunden, erst nachdem er von Koth und Blut gesäubert war, waren seine Züge etwas zu erkennen; es war ein hiesiger Handlungs-Commis, der auf dem Heimwege in der Dunkelheit der Nacht plötzlich von einigen Burschen angefallen, niedergeschlagen und seiner Uhr und Börse beraubt wurde, ein Glück, daß kein Fuhrwerk diese Strasse kam, er wäre sonst jämmerlich gerädert worden.

Nördlingen, 22. Mai. Gestern zwischen 11 und 12 Uhr Nachts hat sich der k. Advokat König von Wallerstein aus Melancholie erschossen.

Kleinwaldstadt (U.M.Kr.), 12. May. Am Gestrigen wurden in dem Garten des Wirths J. A. Dölger zwei menschliche, nebeneinander liegende, Gerippe ausgegraben.

— Am 15. Mai fiel auf der Straffe bei dem Wirthshause zu Schönbuchen (Kötzting) unter den ledigen Burschen eine Rauferey vor, wobey der Müllerssohn, A. Stoiber, durch einen Messerstich in den Rücken tödtlich verwundet wurde.

— In Schellenberg Ldg. Berchtesgaden ist die Lottokollekte erledigt; so auch jene in Trostberg. Bewerber können nur aus dem Stande der Civil- u. Militärquieszenten und Pensionisten zugelassen werden.

Ausland.

St. Petersburg, 13. May. Nachdem am 19. April der Feldmarschall Fürst von der Osten-Sacken zu Kiew in einem Alter von mehr als 85 Jahren mit Tode abgegangen ist, haben Se. kaiserl. Majestät befohlen, daß die ganze russische Armee auf 3 Tage Trauer anlegen soll. — Der Generallieutenant Perrin I. ist ebenfalls mit Tode abgegangen.

— Ganz Rußland enthält 2000 Städte, 1500 befestigte Orte und 300,000 Dörfer. Der russische Kaiserstaat umfaßt jetzt nahe an 1½ Million jüdische Einwohner, davon allein 34,000 in Warschau. — Unter den 45,037 im vorigen Jahre Gestorbenen des Gouv. Woronesh befinden sich 5, welche 100 bis 110, und 1, welcher 120 Jahre alt geworden ist.

Griechenland. Auf der Insel Poros ist die Pest ausgebrochen. Es sind bereits die nöthigen Quarantaine-Maßregeln getroffen.

Paris, 20. May. Ich eile, Ihnen mitzutheilen, was wir so eben Neues von Spanien erfahren. Vor diesen Nachrichten müßen die hiesigen Kammerverhandlungen zurückweichen. Die Meldung, daß der Aufstand in Catalonien mehr und mehr um sich greife, bestätigt sich. Die Nachrichten des Aufstandes in Catalonien haben in der Kammer der Cortes Anlaß zu einem Auftritte gegeben, in welchem die Minister und die Deputirten beinahe handgemein geworden wären. Folgendes ist wörtlich, was man unterm 12. aus Madrid am Schluße einer längeren Mittheilung sagt: „Alle Wachtposten sind verdoppelt und die sieben Bataillons der Nationalgarde sind zu den Waffen gerufen. Alle Gemüther sind in Gährung; die Parthei der Bewegung zeigt viel Thätigkeit, ihre Anführer bieten Alles auf, um ihre Gegner zu Fall zu bringen. Wenn die aufgestandenen Städte Cataloniens nur 14 Tage sich halten können, so ist eine allgemeine Revolution unvermeidlich, denn die Unzufriedenheit nimmt jeden Tag zu, und die Regierung ist ohne Kraft und Credit, die revolutionäre Bewegung zu unterdrücken.

— Ein Mann zu St. Claud im Jura-Departement, und seine Konkubine hatten einen Sohn von 3½ Jahren, der außergewöhnliche Muskelkraft und Gelenkigkeit besaß, was sie auf die Idee brachte, ihn als einen jungen Wilden aus Amerika auf Märkten zu zeigen. Um den Betrug zu verdecken, tatowirten sie den armen Knaben durch Aezen mit Salpetersäure. Um sein Wehklagen, welches sie oft von dieser Operation abzustehen zwang, zu unterdrücken, betäubten sie ihn mit Branntwein. Ueberdies nöthigten sie ihn durch Hunger, rohes Fleisch zu essen, und hielten ihn in der größten Kälte nackend. Die Behörde kam endlich hinter diese Schändlichkeiten; die unnatürlichen Eltern entflohen aber, und wurden in Contumatiam zu zweijährigem Gefängniß verurtheilt.

— Am 17. May gegen Abend trank ein Mann auf dem Grevenplatze zu Paris in einem Weinladen einen Schoppen, und schaute ruhig einigen Arbeitern zu, die Schutt auf Wägen luden. In dem Augenblicke, wo eines dieser schweren Fuhrwerke abging, warf er sich auf das Pflaster, und legte seinen Kopf unter das Rad, welches denselben völlig zerquetschte. Aller Beistand war nutzlos.

— In dem franz. Haven Painboeuf ist die gesammte Mannschaft einer schwedischen Brigg durch Arsenik in der Suppe vergiftet worden. Der des Verbrechens Verdächtige befindet sich in Untersuchung.

Brüssel, 19. May. Am 13. d. ist zu Ruremonde die Frau des Taglöhners Snieck, 35 J. alt, und bereits Mutter von 7 Kindern, wovon noch 5 am Leben sind, sehr glücklich von 4 Knaben entbunden worden. Alle vier Kinder sind wohl gebildet, 3 scheinen stark, doch das 4. schwach zu seyn. Die Mutter und ihre 4 Söhne befinden sich sehr wohl.

Mainz, 23. Mai. Gestern verurtheilte das hiesige Assisengericht den israelitischen Metzgerburschen Isaak Traumann, welcher am 8. Febr. d. J. in einem Wirthshause dahier einen andern Metzgerburschen Namens Joseph Graßl, in Folge eines Wortwechsels, (da Letzterer den ersteren in verächtlichem Sinne „einen Juden" geschimpft hatte) — zum Tode. Das Gericht hatte denselben als des „freiwilligen Todtschlages mit Vorbedacht" schuldig erklärt. Eine ungewöhnlich große Anzahl von Zuhörern wohnte den Verhandlungen dieses merkwürdigen Kriminalfalles bei. Das Todesurtheil hat auf den Verurtheilten nicht den mindesten Eindruck gemacht.

Stockholm, 16. May. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Gustav v. Wetterstedt, ist gestern Morgens in einem Alter von 60 Jahren mit Tod abgegangen, nachdem er bereits seit dem Sommer des Jahres 1835 an einer auszehrenden Krankheit gelitten hatte.

— Eine arme, alte Frau in Berlin, welche sich durch Stricken ernährte, entfaltete zufällig das Papier, auf welches die Baumwolle gewickelt war, die sie eben abgestrickt hatte. Es war ein Stück von einer Zeitung, und auf demselben stand die Aufforderung an sie, sich wegen einer ihr durch den Tod eines weitläufigen Verwandten in Batavia, zugefallenen, reichen Erbschaft bei einem Amsterdamerbanquier zu melden. — Drum lese Jeder fleißig Zeitungen!

Spanien. Was man auch von der Grausamkeit der Carlisten gesagt hat, so soll das Schlachten der Anglo-Christinos bei der Einnahme von Irun alles früher Gehörte in den Schatten stellen. Sie erwürgten alles, was sie in der Stadt vorfanden, und verschonten nicht das Kind an der Mutterbrust. Freilich hüten sich die sogenannten liberalen Blätter etwas davon zu erwähnen.

Der Schutzgeist.

Eine wirkliche Begebenheit von einem Handlungsreisenden.

(Fortsetzung.)

Nach und nach kam ich dem Lichte so nahe, daß ich das Gebäude, aus dem es kam, unterscheiden konnte; aber ich gewahrte auch zu meiner großen Bestürzung, daß ich gänzlich irre gegangen und mich in dem Eigenthume des Waldheim, fast an seiner Thürschwelle, befand. Guter Rath war nun theuer. Sollte ich in das Haus treten, oder mich davon entfernen? Mein Pferd war ganz ermüdet, der Sturm wüthete unaufhörlich, und ich selbst fühlte mich so sehr der Ruhe bedürftig, zu der die wirthliche Wohnung eines alten Freundes mich einlud, während doch auf der anderen Seite die schreckbarsten und sogar übernatürlichen Warnungen mir verkündet hatten, daß ich vor allen andern Orten in der Welt nur hier meine persönliche Sicherheit nicht gefährden dürfe. Vielleicht würde doch noch mein aufs Höchste gestiegenes Bedürfniß der Ruhe und Erquickung mich bestimmt haben, allen Gefahren die Stirne zu bieten, wenn nicht mein Pferd den heftigsten Widerwillen gezeigt hätte, weiter voranzugehen und sich mit Gewalt herumgeworfen hätte. Dieser an sich geringfügige Umstand machte indessen meiner Unschlüssigkeit ein Ende, und ich beschloß, lieber die Nacht im Walde zuzubringen, als mich einem Menschen anzuvertrauen, dessen Charakter und Lebensweise so zweideutig erschien.

Ich nahm daher meinen Weg wieder rückwärts dem Walde zu und überließ mich dem Zufalle, die Heerstraße wieder zu erreichen, oder wenn dieses nicht gelingen sollte, hoffte ich doch, eine Hütte oder ein anderes Plätzchen zu treffen, wo ich mich wenigstens vor dem Regen, der nun häufig zu fallen begann, schützen könnte. Ich war froh, als ich die Bäume erreichte, die mir einigen Schutz gewähren konnten. Aber neue Schwierigkeiten erwarteten mich; denn an des Waldes Saum hielt ich mich nicht sicher genug gegen Waldheims Gesellen, und das Buschwerk war so dicht in einander verwachsen, daß mein Pferd nicht durch dasselbe geführt werden konnte. Mit Gewalt suchte ich jedoch zwischen den Zweigen durchzudringen, aber mit jedem Schritte waren sie noch dichter verwebt und der Boden unebener; mehrere Male stürzte ich über die Wurzeln und verletzte Hände und Gesicht; meine Kraft war der Erschöpfung nahe. Endlich hörte ich ein Wasserrauschen, wie von einem Mühlgang, woraus ich schloß, nicht weit von irgend einer Wohnung zu seyn, und verdoppelte meine Anstrengungen, um wo möglich zu derselben zu gelangen. Es war aber unmöglich, mein Pferd weiter vorwärts zu bringen; ich band es daher an einen Baum und nahm meinen Mantelsack über die Schultern. Mein Weg ward nun wahrhaft gefährlich; ich mußte über große Baumstücke und Felsentrümmer klettern, mich durch Vertiefungen arbeiten, in welchen mich Dickicht und Buschwerk hemmte, so daß ich weder vorwärts, noch rückwärts kommen konnte, und schier den Muth verlor; wozu noch der furchtbare Sturm, Blitz und Donner das Schreckbare meiner traurigen Lage erhöhten. Doch nach langen angestrengten Arbeiten gelangte ich an einen erhöhten Rand, unter welchem in einer Vertiefung der kleine Bach rauschte. Ich folgte, nicht ohne offenbare Gefahr, hineinzufallen, seinem Laufe, und fand meine Vermuthung, daß dort eine Mühle stehe, wirklich bestätigt. Bei Leuchten eines Blitzes sah ich ein großes Gebäude, das den Anschein einer Mühle hatte; aber die verfallene Schleuße, über welche das Wasser ungenützt lief, bewies, daß sie nicht gebraucht wurde; deßhalb befanden sich auch wahrscheinlich keine Einwohner in derselben. Nach weiterem Forschen entdeckte ich ein altes wankendes Brückchen über den Mühlgraben, über welches ich schnell dem Hause zueilte, um Schutz gegen den Regen, der in Strömen floß, zu finden. Plötzlich kam mir der Gedanke, dieses Gebäude möchte wohl ein Schlupfwinkel von Räubern seyn, wo ich dann selbst mich in ihre Hände lieferte; aber meine Ermüdung war so groß, daß sie meine Besorgnisse überwältigte. Ich fand die Thüre offen, ein Zeichen, daß Niemand dort wohnte. Ich tappte mit aller Vorsicht in der Finsterniß umher, bis ich auf den freien Vorplatz des inneren Mühlraoes gelangte. Völlig erschöpft, doch in Furcht, möglicher Weise durch eine Oeffnung hinabzufallen, oder über ein gemordetes Schlachtopfer zu stolpern, setzte ich mich endlich in eine Ecke und beschloß, hier den Tag zu erwarten. Kaum hatte ich mich zum Ruhen eingerichtet, als mich plötzlich ein unüberwindliches Gefühl des Grausens erfaßte. Was für eine Geschichte mag wohl auf diesem öden und verlassenen Gebäude haften? Wenn Räuber, wie es wahrscheinlich ist, diesen Ort häufig besuchten, würden sie mich nicht finden und morden? Wie wenn das mitternächtliche Gespenst mir wieder erscheinen sollte? Diese und andere quälende Gedanken drängten sich von selbst in meine Seele, und ich war um so weniger im Stande, sie zu bekämpfen, als ich, an dem Boden lehnend, einen äußerst eckelhaften Geruch, wie von modernden Leichen, verspürte, der so unerträglich wurde, daß ich meinen Schlupfwinkel gerne verlassen haben würde, wenn nicht die Angst mich aller Kräfte beraubt hätte.

Ich mochte ungefähr eine Stunde in dieser Qual zugebracht haben, als Stimmen vor der Thüre laut wurden; und da ich nicht zweifelte, daß die Ankömmlinge Banditen waren, so schien mein Tod unwiderruflich. Ich hörte deutlich, daß ein Wortwechsel unter ihnen wegen der offen gefundenen Thüre sich erhoben hatte, wornach vier Männer mit einer Laterne und einem schwer beladenen Sacke ankamen. Sie näherten sich mir, ohne mich zu bemerken, hoben einige Dielen des Fußbodens auf und öffneten den Sack. Er enthielt die blutige Leiche eines Menschen, die sie hinabwarfen und die Oeffnung wieder, wie vorhin, zulegten.

Die Haare sträubten sich mir in die Höhe. Ich zitterte, wie in einem Fieberanfalle und war einer Ohnmacht nahe; denn zu all den Schrecken dieser Scene gesellte sich noch der Umstand, daß ich unter den Mördern Waldheims ältesten Sohn erkannte. „Der Kerl hätte genug," sagte er, nachdem der Körper hinabgeworfen war. „Hätten wir E..... — (hier nannte er meinen Namen) — getroffen und mit ihm eben so verfahren, so wäre es noch eher der Mühe werth gewesen."

„Ich fürchte," sagte ein anderer, „wir sind nicht so glücklich, ihn diese Nacht zu treffen."

„Gleichviel," antwortete ein dritter, „kömmt er diese Nacht nicht, so kömmt er gewiß morgen; — auf jeden Fall soll er uns nicht entwischen."

Ich hatte vielleicht, ohne es zu wissen, einiges Geräusch gemacht; denn der ruchlose Waldheim machte sogleich die Bemerkung: „Die Thüre war offen gelassen; wir müssen das Haus durchsuchen, um sicher zu seyn, daß Niemand uns belauscht hat." Die Uebrigen aber waren in Furcht gesetzt; sie behaupteten, dieß wäre kein Ort, um darin länger als nöthig zu verweilen; und es wäre unmöglich, daß irgend Jemand es wagen wollte, hier aufzulauern; es müßte dann ein rachesüchtiger Geist seyn. Diese Feigheit rettete mein Leben; denn sicherlich würde ich beim Nachsuchen des Hauses entdeckt worden seyn, und mein Tod war gewiß. Sie verließen endlich die Mordhöhle und schlossen sorgfältig die Thüre ab.

(Forts. folgt.)

— Bei einem reichen jüdischen Banquier wurde eine Gasterei gegeben, wozu mehrere Gelehrte geladen waren. Die Frau des Hauses, sonst nicht ungebildet, fand besonderes Behagen, ihre Reden durch mehrere schlecht aufgefaßte lateinische Sprichwörter zu würzen. Als nun einer der Gäste äußerte, daß er Mehlspeisen den Fleischgerichten vorzöge, sagte sie mit gelehrter Miene: „De gustibus non est disputandibus!" „Dum, dum, schöne Frau!" verbesserte ein Professor.

Anzeigen.

Von der Ortsgeschichte München sind noch fortwährend Exemplare à 24 kr. zu haben bei

Franz Ser. Hübschmann,
Burggasse No. 13.

425. Endesunterzeichneter empfiehlt sich einem hohen Adel und einer verehrlichen Bürgerschaft wieder zur gütigen Abnahme des von ihm selbst ganz trocken gemahlten Waizenmehls, welches lange Zeit seine Weiße und seinen guten Geschmack beibehaltet. Mit Hochachtung

Gg. Graf, b. Melber,
in der Weinstraße Nro. 3.

424. Vor dem Schwabingerthore, in der Frühlings-Straße (Hahnengäßchen) Nro. 1 zu ebener Erde werden wegen Mangel an Platz 65 Mineralbäderbeschreibungen zu 3 fl. 15 kr., dann verschiedene andere Bücher, auch Stragelkaffee, das Pfund zu 24 kr. u. s. a. verkauft. Täglich von 11 — 2 Uhr.

422 (2a). In der Sonnenstraße Nr. 11 werden wegen Mangel an Raum zwei Nachtigalen, eine Grasmücke und ein Schwarzplättchen, sammt den Häuschen, verkauft.

Diese vier auserlesenen Singvögel sind an keinen bestimmten Ort gewöhnt, daher jeder Wechsel ihres Aufenthaltes nicht im geringsten nachtheilig auf ihren Gesang einwirkt.

423. Ein Salon und Schlafzimmer, elegant meublirt, dann noch ein gut eingerichtetes Zimmer, sind mit oder ohne Bedientenzimmer ganz oder theilweise sogleich zu beziehen.

Theatinerstraße Nro. 29
im 2ten Stocke.

420. In der neuen Pferdstraße No. 4 über 4 Stiegen rechts ist ein Zimmer, mit eigenem Eingange, jedoch ohne Meubel, monatl. um 1 fl. 30 kr. zu vermiethen.

TYPOGRAPHIA.

Montag den 22. Mai, bei günstiger Witterung, Blechmusik im Garten. A. 5 U.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hr. J. Grischeneder, b. Sattlermeister dahier, mit M. U. Gentner, b. Hufschmidmeisterstochter v. Wallerstein. Hr. A. L. Gerstorfer, Schauspieler, mit K. A. H. Schiedermayr, k. Oberappellationsgerichtssekretärstochter von hier. Hr. F. N. Keim, Formator in der k. Erzgießerei dahier, mit M. Walb. Schmidtner, Bauerstochter von Oberdolling. Hr. R. J. v. Krammer, k. Professor d. Baukunde in Augsburg, mit M. Moralt, k. Hofmusikustochter v. h. J. Glück, Insaß dah., mit M. Herrmann, Tagl.-Wittwe dahier.

In der St. Peters-Pfarrkirche

Hr. K. Varennes, k. Staatsschuldentilgungsspezialkassaoffiziant in Augsburg, mit Frl. E. A. Th. Buchinger, J. U. Dr. und geh. Reichsarchivsadj.- und k. Rathstochter. Hr. Mich. A. G. Gessert, Dr. Juris, mit A. Gröber, Wirthstochter von Untersendling. A. Beilensteiner, verwittw. Schutzverwandter und Maurer, mit F. Fest, Wirthstochter von Miesbach. Hr. K. Röble, Bürger und Uhrmacher dahier, mit F. Wittenberger, b. Käsläuferswittwe von hier. M. Rauch, verwittweter Zimmermann mit Maria Anna Vogl, Gürtlerstochter von Etterschlag. Hr. J. Ritter, Bürger und Geflügelhändler, mit E. Th. Forchheimer, Geflügelhändlerstochter. Hr. J. Maurer, b. Maurermeister dahier, mit A. M. Oberleithner, b. Bierbrauerstochter von hier.

Singverein.

Die auf heute Montag angekündigte Uebung findet Mittwoch den 31. statt.

Der Ausschuß.

Gestorbene in München.

Hr. J. Baron v. Russini, k. Kämmerer und Staatsgüteradministrator, 40 J. alt. — Hr. Fr. Hacker, ehemaliger Laborant, 60 J. a. — Seb. Wagner, Steinmetzgesell von der Au, 73 J. a. — Lor. Joe, Käsersohn von Großostheim, Landg. Obernburg, 24 J. a. — Franz Owar, Schuhmachergesell, 31 J. a. — Hr. Jos. Ritter v. Mussinan, k. geh. Rath ꝛc., 70 J. a. — August Grobe, Tischlergesell aus Nordheim, 31 J. a. — Hr. Ignaz Hölzl, Lehrer von hier, 36 J. a.

Hr. Jos. Klein, Hofgarten-Intend.-Aktuar, 51 J. a. Fr. A. Strasser, Silberarbeitersgattin, 34 J. a.

Auswärtig gestorben.

In Neuburg a. D.: Hr. M. Wendl, Dr. und Regimentsarzt im kgl. Infant.-Regim. Franz Hertling.

In Königshütte bei Waldsassen: F. A. Ritter und Edler v. Dippel, k. b. Bergrath, Ritter des Civilverdienstordens der b. Krone und Landtagsdeputirter.

Schweiger'sches Volkstheater.

Montag: Teufelsmühle.
Dienstag: Junker Pariserl.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Montag: Hamlet, Trauerspiel von Shakespeare, übersetzt von Schlegel. Hr. Emil Devrient — den Hamlet als erste Gastrolle.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 85. München, Mittwoch den 31. May 1837.

Inland.

München. Se. K. Hoheit der Kronprinz hat wieder einen neuen glänzenden Beweis Seines edlen Herzens an den Tag gelegt, indem er der Wittwe des von ihm so hoch geehrten Quaglio einen bedeutenden Wittwengehalt bestimmte, und dadurch sowohl Seinem Edelmuthe, als Seiner Kunstliebe ein ehrendes Denkmal setzte!

Prof. Wagner ist aus Rom bereits hier angekommen.

— Dem Direktor der Hebammenschule und außerord. Prof. der Geburtshülfe an der Ludw.Max.Universität München, Dr. Berger, ward, in Anerkennung seiner vieljährig geleisteten ersprießlichen Dienste, der Titel und Rang eines k. Hofraths taxfrey verliehen.

Die bisherigen außerordentlichen Professoren Dr. Rumpf in der philosophischen, Dr. Fuchs in der medizinischen, und Dr. von der Pforten in der juridischen Facultät an der k. Universität Würzburg wurden zu ordentlichen Professoren in ihren Facultäten ernannt.

— Künftigen Sonnabend wird Hr. Musikmeister Streck seine 1. dießjährige musikalische Produktion nebst ländlichen Ball zu Neuberghausen geben, künftig aber werden diese stattfindenden Unterhaltungen, denen man mit Vergnügen entgegen sieht, immer am Donnerstag gegeben werden.

(Concert-Anzeige.) Her Joseph Legrand K. Hofmusikus-Sohn von hier, welcher durch sein ausgezeichnetes Spiel als Pianist, in Wien, wo er sich längere Zeit aufhielt und durch seine Leistungen großes Lob sich erwarb, wird nächster Tage hier in seiner Vaterstadt ein Konzert veranstalten, worauf wir alle Kunstfreunde aufmerksam machen.

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Bamberg, 25. Mai. Gestern Abends brachten die hiesigen Bürger in großer Anzahl Sr. Hoh. dem Hrn. Herzog Max in Bayern einen brillanten Fackelzug. Die ganze Bevölkerung der Stadt wogte durch die Strassen, um den Zug, der von dem schönsten Wetter begünstigt war, und vom Marplatze ausgieng, mitanzusehen. Auf dem Schloßplatze, wo die Fackelträger einen weiten Kreis bildeten, war der Residenz gegenüber ein schönes Transparent, bestehend aus einem im byzantinischen Style errichteten Altare, angebracht. Auf demselben strahlten in rother Flamme die gefeierten Namen **MAX** et **LOUISE** und darunter las man in grünem Lichte die Worte — „kehret bald wieder.“ Bengalische Feuer von verschiedenen Farben beleuchteten in Zwischenräumen das graue Gemäuer und die riesigen Thürme des ehrwürdigen Domes, und schienen so in die dem hohen Fürstensohne dargebrachte Huldigung mit einzustimmen. Zwei Musikkorps spielten abwechselnd und begleiteten den Jubelruf der zahlreich versammelten Bewohner der Stadt mit ihren Instrumenten. Eine Deputation des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten hatte das Glück, Sr. Hoh. dem Hrn. Herzog den Dank der Bewohner Bambergs für die zahlreichen Beweise der Huld, deren sich die Stadt stets und namentlich während der letzten Anwesenheit der hohen Herrschaften zu erfreuen gehabt, die Bitte um die Fortdauer Ihrer hohen Gnade und die gewiß in dem Herzen jedes Bewohners Bambergs wohnende Hoffnung auszusprechen, daß es Ihren Hoheiten gefallen möge, unsere Stadt recht bald wieder mit Ihrer Anwesenheit zu beglücken. Die Deputation wurde von Sr. Hoheit huldvollst angenommen.

Regensburg, den 23. Mai. Se. Majestät der König haben allergnädigst zu gestatten geruht, daß das erste Dampfschiff, mit welchem die Fahrten auf der bayerischen Donau eröffnet werden sollen, den Namen „Ludwig der Erste“ erhalte. — In dem benachbarten Gebirge, besonders in den schönen und wildreichen Waldungen des Fürsten von Thurn und Taxis, nimmt seit einiger Zeit die demoralisirende Wilddieberey auf eine beklagenswerthe Weise überhand, und führt nicht selten höchst tragische Ereignisse herbey. So wurden erst in voriger Woche von den Forstbedienten zwey Wilderer erschossen, von denen einer Familienvater. Die Unglücklichen haben sich dieses blutige Ende

aber seinen Befehl nicht durchsetzen, da ihm entgegnet wurde, es sey gegen den Kirchenbrauch, den Leichnam eines Priesters zu zerschneiden. So mußte der Erzbischof an dem unmäßigen Genuß von Schnecken, Seekrebsen und andern Fastenspeisen gestorben seyn. Zu seinem Nachfolger wurde der Erzbischof von Brussa ernannt."

— Das Badeblatt vom 19. May gibt die Zahl der Fremden in Baden-Baden, die Durchreisenden eingerechnet, auf 630 an. Das schlechte Wetter war bisher der Badefrequenz ungünstig. Großfürst Michael von Rußland und Prinz Adam von Würtemberg wollten schon in der ersten Hälfte des Juny abreisen.

Neapel, 6. May. Gestern starb der berühmte Tonkünstler Zingarelli in einem Alter von 87 Jahren.

— Aus Königsee im Fürst. Schw. Rudolstadt. Am 31. Mai wird der Brandstifter Brödel aus Rudolstadt, der seit dem September 1835 hier in Haft ist und eingestanden hat, daß er hier acht und in Rudolstadt 1 Mal Feuer anlegte, wodurch unserer Stadt ein Schaden von mehren 80,000 Thlrn. zugefügt wurde, durch das Schwert hingerichtet.

Der Schutzgeist.

Eine wirkliche Begebenheit von einem Handlungsreisenden.

(Fortsetzung.)

Es ist unmöglich, meine Gefühle jenes Augenblickes zu beschreiben. Wie nahe war ich dem Verderben! Ich hatte so eben ein gemordetes Opfer hinwegschaffen gesehen, und hörte, daß ein gleiches Schicksal mir bestimmt war. Auch jetzt noch war ich gar nicht in Sicherheit; denn wenn sie durch Zufall mein Pferd entdeckten, so würde dies ohne allen Zweifel ihren Verdacht erregt und sie zur Rückkehr und einer genauen Durchsuchung bewogen haben. Es war daher noch immer ungewiß, ob ich bei anbrechendem Tage mich retten konnte. Diese quälenden Besorgnisse wurden aber noch zu unaussprechlicher Angst gesteigert, da ich unter mir den Gemordeten gräßlich stöhnen und röcheln hörte. Seine Wunden mußten wohl tödtlich seyn; aber er war noch nicht ganz todt. Mir stand der kalte Schweiß an der Stirne — mein Herz schlug hörbar — ich war fast leblos; auch schien es, als ob die Nacht nicht enden wollte. Meine Sinne waren bis zum Wahnsinn verwirret, und ich zweifelte fast, ob ich noch lebte.

Endlich begann das graue Tageslicht durch das zerbrochene Dach zu schimmern und die Hoffnung, mich glücklich durch die Flucht zu retten, lebte wieder in mir auf. Sobald ich die mich umgebenden Gegenstände deutlich unterscheiden konnte, eilte ich nach der Thüre; allein diese fand ich so fest verschlossen, daß alle meine Versuche, sie zu öffnen, scheiterten. Während ich nun das Gebäude durchsuchte, um irgend einen andern Ausgang zu entdecken, strauchelte ich an der Fallgrube, in welche der Ermordete geworfen ward; ich hob die Diehle in die Höhe und sah mit unbeschreiblichem Abscheu eilf Leichen, deren mehrere schon sich in hohem Grade der Verwesung befanden.

Nach manchem mühseligen Suchen fand ich eine andere Thür, die meinen heftigen Anstrengungen nachgab; sie führte in eine Kammer, an deren Wänden blutige Kleidungsstücke hingen. Dieses Zimmer empfing sein Licht durch ein kleines Fenster, dessen Einfassung ich sogleich zerbrach, und auf die Gefahr hin, den Hals zu brechen, durch dasselbe hinaussprang.

Nun also war ich in Freiheit; aber noch hatte ich mein Pferd nicht, und wenn ich es wieder auffand, kannte ich die Richtung nicht, welche ich zu nehmen hatte, um diesen Mördern zu entkommen. Ich besann mich, so viel es mir möglich war, auf den Weg, welchen ich die vorhergehende Nacht genommen hatte, und da ich den Vortheil hatte, bei Tage leichter durch das Dickicht zu kommen, war ich so glücklich, mein treues Pferd früher, als ich es erwarten konnte, zu entdecken; auch war nicht weit davon ein Fahrweg. Ich stieg auf und trabte in größter Eile fort.

Die Gegend umher war mir gänzlich neu. Ich wußte nicht, wohin der Weg, auf welchem ich mich befand, führte; doch das Glück begünstigte mich, und ich hatte kaum zwei Meilen zurückgelegt, als ich bei einer Poststation ankam. Hier nahm ich, nachdem ich einige Erfrischungen mir geben ließ, gleich Extrapost und eilte so schnell als möglich der Stadt B.... zu. Denselben Tag noch erreichte ich meinen Wohnort. Bei meiner Ankunft verfügte ich mich zum Polizeidirektor, machte demselben die umständliche Anzeige von allem dem, was mir begegnet, worauf er eine förmliche Untersuchung verordnete und noch den nämlichen Abend einen Offizier mit einem Commando Soldaten nach Waldheims Aufenthaltsort absendete, und die Mörder dem Gericht überlieferte.

Meine Frau war, wie es sich leicht denken läßt, über meine glückliche Wiederkehr unbeschreiblich erfreut. Sie hatte während der ganzen Zeit meiner Abwesenheit in immerwährender Angst um meine Sicherheit zugebracht. Aber ich empfand nun erst die ernstlichen Folgen meiner ausgestandenen Schreckensnacht. Ein heftiges Fieber warf mich auf das Krankenlager, das ich erst nach sechs Wochen wieder verlassen konnte.

Sobald mein Gesundheitszustand mir erlaubte, auszugehen, besuchte ich Waldheim in seinem Gefängnisse; denn ich konnte, ungeachtet seiner Verbrechen und seines unbezweifelten Anschlages auf mein Leben, mich doch nicht enthalten, ihn aus mitleidigem Antrieb zu sehen, mit dem Wunsche, so weit es die Gesetze erlaubten, seine Lage erleichtern zu können. Allein kaum trat ich zu ihm ein, so fing er wie ein Rasender zu toben an und brach in die furchtbarsten Verwünschungen gegen mich aus. Ich war genöthigt, auf der Stelle ihn zu verlassen, bat aber nun den Gefängnißwärter, mir eine Unterredung mit dem jüngern Sohne Waldheims zu verschaffen, von dem ich einige nähere Aufklärung über die Verbrechen seines Vaters mir zu verschaffen hoffte. Der junge Mann, als er mich sah ward bis zu Thränen gerührt und

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 86. München, Donnerstag den 1. Juni 1837.

Inland.

Tages-Ordnung

für die 32., auf heute den 1. Juni 1837 um 9 Uhr angesetzte allgemeine öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

1) Bekanntmachung der Eingaben.
2) Verlesung des Beschlußes über den Antrag des Abgeordneten Rabl auf Revision des §. 6. der allgemeinen Brandversicherungs-Ordnung.
3) Vortrag des III. Ausschußes über den Antrag des Abgeordneten Gaßner über Vertheilung, Abschwendung und Urbarmachung der Communal-Siftungs- und Privat-Waldungen betreffend.
4) Vortrag des Sekretärs des Petitions-Ausschusses über die geprüften Anträge der Abgeordneten. Berathung u. Beschlußfassung über die Zulässigkeit der zur Vorlage an die Kammer geeignet befundenen.
5) Anzeige des V. Ausschußes über die geprüften und zur Vorlage an die Kammer nicht geeignet befundenen Beschwerden.
6) Verlesung des Protokolls der 31ten öffentlichen Sitzung.

— Die Inspizirung der hiesigen Landwehr wird durch Se. Hoheit den Hrn. Herzog Max als Chef der Landwehr des Isarkreises am 4. Juni auf dem Marsfelde stattfinden.

— Der k. geh. Sekretär im k. Staatsministerium der Justiz, Herr von Steinsdorf, wurde nun gestern zum zweitenmale und zwar in Eigenschaft eines rechtskundigen Bürgermeisters der k. Haupt- und Residenzstadt München gewählt.

— Wie verlautet, soll von Seite der Kammer der Abgeordneten der zeitgemäße Antrag an die allerhöchste Regierung gestellt werden, dem Ackerbaue, der Industrie, Gewerben und Handel beim k. Staatsministerium sowohl wie abstufend bei den k. Kreisregierungen ein abgesondertes Forum zu entrichten, deren Vorstände die Interessen dieser, den Staaten so wichtigen Zweige mit aller Umsicht und Kraft zum Aufblühen der vaterländischen Industrie, mit Zuziehung anerkannt rechtlicher Oekonomen, Gewerbsmännern, Fabrikanten und Kaufleute, befördern und schützen sollen.

— Die Selbstmorde kommen bald an die Tages-Ordnung! Es ist ein böses Zeichen der Zeit, die Sittenverderbniß und die Gottvergessenheit ist zu groß und das Grund-Uebel unserer Zeit. Seit einer Woche 3 Selbstmorde! Einen alten Mann der sich ertränkte, einen Soldaten, der sich in der Kaserne erschoß um einer Züchtigung zu entgehen, und einen Kürassier, der sich in der Nacht vom 28. auf den 29. Mai an einen Floßbalken erhängte. Man fand ihn in knieender Stellung.

— Der königl. General-Postdirektor, Hr. von Lippe, ist nach der Schweiz abgereist, um dort verschiedene Postkurse nach Bayern zu regeln.

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Bamberg, 28. Mai. Se. Hoh. der Hr. Herzog Max in Bayern hat gestern unsere Stadt verlassen, und ist über Baireuth, wo Höchstderselbe Seinem durchlauchtigsten Herrn Vater, Sr. Hoh. dem Hrn. Herzog Pius in Bayern einen Besuch macht, nach München abgereist.

Wir haben bereits berichtet, daß bei dem neulich von den Bürgern der Stadt Sr. Hoh. gebrachten Fackelzuge eine Deputation des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten Höchstdemselben den Dank der Stadt für die vielen zahlreichen ihr gegebenen Beweise von Huld und Gnade ausgesprochen habe. Se. H. haben nun noch vor Ihrer Abreise von hier folgendes huldvollste Handschreiben an den Herrn Bürgermeister der Stadt erlassen:

Mein Herr Bürgermeister!

Durchdrungen von dem innigsten Dankgefühle kann Ich vor Meiner Abreise nicht umhin, Sie nochmals schriftlich zu ersuchen,

Der Gedanke, durch alle diese, um reich zu werden, gemachte Anstrengungen zur Armuth herabgebracht zu seyn, war Waldheim so unerträglich, daß er seinen Leiden durch Selbstmord ein Ende zu machen beschloß. Mit diesem schweren Kummer seine Seele bedrückt, wandelte er einige Zeit ruhlos in der Gegend umher, bis der Tag, den er zur Ausführung seines Vorhabens bestimmt hatte, erschienen seyn würde. Er durchstreifte gerade an diesem die Felder in der Nähe des Landhauses, das er damals in der Umgegend von B.... gepachtet hatte. Gänzlich vertieft in finstern Gram und Verzweiflung schritt er, gefühllos gegen Alles, was um ihn her vorging, dahin, bis etwas ihn am Aermel zupfte, und einen hübschen Knaben offenen Gesichts von ungefähr sechszehn Jahren vor sich sah, der ihn nach dem Wege zum Hause eines Handelsmannes in der Nachbarschaft fragte, für welchen er einen Pack Briefe habe.

Der Handelsmann, welchen der Knabe suchte, war kein anderer, als Waldheim selbst; auf Befragen erfuhr er, daß der Knabe ein Sohn eines seiner Correspondenten sey, der ihm nicht allein Briefe, sondern auch eine beträchtliche Summe baaren Geldes, um es zu einem bestimmten Zwecke zu verwenden, zuschickte. Der Knabe war mit dem Postwagen gekommen, aber auf der letzten Station ausgestiegen, um bei dem schönen Wetter einen Gang durch die angenehmen Gärten, die die Stadt umgaben, zu machen. Waldheim ward, als wenn der böse Feind in eigener Person gegenwärtig gewesen wäre, von einem gräßlichen überwältigenden Antriebe ergriffen, den er am allerwenigsten zu bekämpfen geneigt war, da kurz vorher seine ganze Seele von der Idee des Selbstmordes erfüllt war. Er führte den Knaben, um jeder Beobachtung zu entgehen, durch Umwege und sagte, er wäre im Begriffe, selbst nach der Stadt zu gehen, in welcher der Handelsmann, mit welchem er genau bekannt sey, jetzt wäre; doch müsse er vorher noch in seinem Landhause augenblicklich vorsprechen. Er brachte sein zutrauliches Schlachtopfer, ohne daß er von Jemand gesehen wurde, in ein abgelegenes Zimmer — tödtete es dort, und ward Besitzer einer beträchtlichen Summe, theils in Papieren, größtentheils aber in Ducaten, die der unglückliche Knabe in einer ledernen Weidmannstasche bei sich trug.

Er hatte eben die gräßliche That vollbracht, als unerwartet die Thüre sich öffnete und sein Weib und seine beiden Söhne eintraten. Anfangs war ihr Erstaunen und ihr Abscheu gränzenlos; als er ihnen aber seine verzweiflungsvollen Umstände, gegen welche er nur durch dieses Verbrechen Erleichterung hoffen konnte, auseinandergesetzt hatte, verminderte sich nach und nach ihr Abscheu, aber statt dessen erfüllte sie Schrecken vor den Folgen, welche ihn und die ganze Familie bedrohten. So übertrug er auch noch die unselige Last seiner Ruchlosigkeit auf das Gewissen seines Weibes und der Kinder, die nach dieser Entdeckung stufenweise sich mehr und mehr an diese unsichere Lebensart, an Elend und Betrug gewöhnten. Sie sahen sich nun genöthigt, ihm bei diesem ersten Vorfalle beizustehen, den Leichnam des Gemordeten zu verbergen, und, um allen Verdacht

zu entfernen, erschien er mit seiner Frau und Söhnen in einer Gesellschaft, zu welcher sie für diesen Tag eingeladen waren.

Mit Hülfe des auf solche Weise erhaltenen Geldes hielt er seinen sinkenden Credit noch auf; aber das Bewußtseyn seiner Schuld lastete auf seiner Seele und gestattete ihm keinen Augenblick Ruhe. Er konnte den gewöhnlichen Zwang der Gesellschaft nicht mehr aushalten, zog sich daher nach und nach von den Handelsgeschäften zurück und kaufte sich das Landeigenthum, auf dem ich ihn antraf.

Völlig unkundig der Landwirthschaft, fand er bald, daß er unmöglich von seiner Meierei, die auch bei der besten Verwaltung einen sehr geringen Ertrag gegeben hätte, leben konnte, und stand auf dem Punkte, in die äußerste Armuth herabzusinken, als in einer stürmischen Nacht ein Reisender anlangte und dringend um Obdach und Nahrung bat. Des Fremden Aeußeres und alle übrigen Umstände ließen auf Wohlhabenheit schließen; sein schwerer Mantelsack — er war zu Pferde gekommen — schien vieles Geld zu enthalten, so daß der böse Geist der Habsucht Waldheims sich wieder in ihm erhob. Mit der zuvorkommendsten Höflichkeit empfing er seinen Gast, und in der nächsten Stunde schon verabredete er mit seinem Weibe und seinen Söhnen, den Fremden umzubringen und sich seiner Habe zu bemächtigen. Schnell erfolgte die That, und um augenblicklich aller Entdeckung zuvor zu kommen, bereitete er in dem Dickicht des nahen Waldes ein tiefes Grab, wohin er mit Hülfe seines ältesten Sohnes den Körper des Gemordeten trug. Jedoch war es der Vorsehung Wille, daß er entdeckt werden sollte. Ein Vorbeigehender, der ihn bei diesem abscheulichen Geschäfte beobachtet hatte, trat dreist hervor und fragte ihn, was hier vorgehe. Waldheim würde, um nicht entdeckt zu seyn, ihn auf der Stelle ermordet haben, wenn dieser nicht wohl bewaffnet und gegen irgend einen solchen Angriff vorgesehen gewesen wäre. Dem ungeachtet gab dieser dem Verbrecher die Versicherung, daß, wenn man ihm an der Beute Antheil gebe, er über das, was er gesehen, von nun an das unverbrüchlichste Schweigen bewähren werde. Waldheim sah sich genöthigt, einzuwilligen, und der auf diese Art gewonnene Bösewicht gab sogleich zu erkennen, daß auch er solchen Unternehmungen gar nicht abgeneigt sey, wenn nur die gehoffte Beute hinreichend wäre, Gefahr und Mühe zu belohnen. Dieser Mensch war der abscheuliche Wirth der Kneipe, wo mir der Geist erschienen.

In kurzer Zeit standen die beiden Bösewichter im innigsten Verkehr, und nicht allein leistete er mit seinen Leuten, die durch einen Eid, alles Vorfallende geheim zu halten, gebunden waren, Waldheim Beistand, sondern trat selbst, wenn die Macht seines würdigen Gesellschafters nicht hinlänglich genug zum Handeln war, in eigner Person auf. Vorzüglich war er, um jede Entdeckung zu verhüten, darauf bedacht, daß sein Wirthshaus nie die Scene einer solchen That werden durfte; jedoch diente er größtentheils als wachsamer Kundschafter und gab jedesmal Waldheim Nachricht, wenn Reisende, die vieles Geld bei sich hatten, durchkamen.

Des Wirths Weib war gleichfalls Mitschuldige, seiner Tochter hingegen, die in dem Hause einer würdigen und gewissenhaften Tante erzogen ward, blieben diese Gräuelthaten gänzlich unbekannt.

Es war bewiesen, daß in einem Zeitraum von 8 bis 10 Jahren mehr als fünfzig Menschen von diesen Verworfenen gemordet wurden. Das verfallene Gebäude, in dem ich die Nacht zugebracht, gehörte einem Müller, der es früher bewohnte, einem Manne von rechtlichem Charakter, auf dessen wissentliche Nachsicht solcher Handlungen gar nicht zu zählen waren. Daher erschien er dieser Bande als ein wahrhaft lästiger Nachbar, und um seiner los zu werden, trieben sie manche listige Streiche, das Haus in den Ruf zu bringen, als gingen Gespenster darin um. Die einsame Lage desselben war diesen Vorspiegelungen günstig, und sie schreckten nach und nach den abergläubischen Mann so sehr, daß ihm diese Wohnung äußerst lästig ward und er seinen Pacht der Mühle an Waldheim um eine Kleinigkeit verkaufte. Die Gespenstergeschichten wurden jedoch mit Fleiß immerfort in der Nachbarschaft so sehr verbreitet, daß man sich über die Verödung und Unbewohntheit dieses Gebäudes nicht mehr wunderte. Von dieser Zeit an diente es den Mördern zu ihrem gewöhnlichen Sammelplatz und zu ihrer Verheimlichung.

Unmöglich konnte Waldheim die gegen ihn vorgebrachten Beweise durch Läugnen hinweg schaffen oder schwächen, und es kamen noch Umstände zum Vorschein, die so unerhörte und gräßliche Thatsachen beleuchteten, daß Jedermann schon allein vor dem Gedanken solcher Abschnelichkeiten zurückschauderte. Wegen der Menge noch ferneren abzuhörenden Zeugen und der Untersuchung hinsichtlich der Personen, die so geheimnißvoll in dem Walde verschwanden, zog sich die gerichtliche Verhandlung in die Länge und erst ein Jahr nachher ward das Urtheil ausgesprochen und rechtskräftig bestätigt. Waldheim, mit ihm der Wirth und beider Weiber, nebst dem älteren Sohne, wurden zum Rade, die Diener und andere Mitschuldige zum Schwerte verurtheilt.

Das junge Mädchen ward als nicht schuldig erklärt, aber ihr Geliebter, weil er durch sein Schweigen sich einigermassen mitschuldig gemacht hatte, ist zu zehn Jahren Einsperrung in dem Correctionshause verurtheilt worden.

— Wir entnehmen den nachstehenden Witterungsartikel dem französischen Blatte La France, und wünschen von Herzen, daß alle darin genannten Autoritäten sich als falsche Propheten erweisen mögen: „Es ist merkwürdig, daß die alten Astrologen, Propheten und Kalendermacher einstimmig das Jahr 1837 als eines der unheilvollsten bezeichnen. Goleotti, der unter Katharina von Medicis lebte, sagt: „In gedachtem Jahre wird die Sonne gleichsam in beständiger Mattigkeit, nur schwach scheinen, was die Erdfrüchte am Reifwerden hindern wird." Der scharfsichtige James Scott spricht von großen Ueberschwemmungen, welche den Westen gleichsam ertränken, und das gemeine Volk eine zweite Sündfluth fürchten lassen werden. Bavouft, ein Holländer, redet in seinem Spectacu. lum mundi auf ähnliche Weise. Um schließlich einen Lebenden anzuführen, so zieht Hr. Arago, der berühmte Astronom, aus der letzten Mondesfinsterniß den Schluß, daß die schlechte Witterung bis zum Oktober dauern werde.

Glaube. Liebe. Hoffnung.

In des Lebens engen Schranken
Kann der Mensch wohl öfters wanken,
Bis zum Ende seiner Bahn.
Wem des Glückes Stern verbleichet,
Wen der Schickung Macht erreichet,
Führt der Glaube himmelan.

In das Freie will ich fliehen!
Wo die blauen Wolken ziehen,
Wünscht mein Herz sich sehnlichst hin.
In den Augen perlen Thränen;
Herz, nach wem verlangt dein Sehnen?
Und die Liebe nennt mir ihn.

Oder wandle ich vergebens
Diese rauhe Bahn des Lebens?
Vater, komm' ich nie zu Dir?
Was ich hier im Schöpfer ahne,
Irrt durch Täuschung nicht im Wahne,
Sich're Hoffnung lebt in mir.

Anzeigen.

426.

Véritable Eau de Cologne.

(Aechtes kölnisches Wasser.)

Das Kistchen von 6 ganzen Flaschen 2 fl. — kr.
Die einzelne ganze Flasche — fl. 24 kr.

Eau-de-vie de Lavande de Paris.

Die einzelne ganze Flasche 13 kr.
bei J. Kron, k. Hofparfümeur,
Theatinerstraße Nro. 12.

440. Bei Unterzeichnetem findet Samstag bei Eröffnung des Sommerkellers gutbesetzte militärische Blechmusik statt.
S. Floßmann, Bierbrauer zum Stubenvoll, Besitzer des ehemaligen Sollenbräukellers.

485. Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 3. Juny, statt Mittwoch den 31. May, zum Besten des Maximilian-Jubiläums-Vereines: Pantomime. Anfang 7 Uhr.

Die Eintrittskarte kostet 24 Kreuzer, Kinder zahlen die Hälfte. — Eintrittskarten sind beim Hausmeister im Frohsinngebäude und Abends an der Kasse zu haben.

Gestorbene in München.

Adam Gärtelein, Feldwebel vom Leib-Infanterieregiment, geb. von Ansbach, 42 J. a. — Mathias Heilmair, Brigadier von der 1. Gendarmeriekompagnie, von Freising, 45 J. a. — Joh. Langenmeir, Gemeiner vom Regiment Prinz Karl, geb. von Landshut, Ldg. Sonthofen, 22 J. a.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Norma, Oper v. Bellini.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 87. München, Sonnabend den 3. Juni 1837.

Ludwig-Verein.

Neuzugegangene Mitglieder.

Der Mitglieder Anzahl.	Chargen und Namen.	jährlicher Beytrag durch Subscription bestimmt. fl.	kr.	Baarbezahlung. fl.	kr.
	Nachweis:			42	15
40	Se. Durchl. Karl Prinz zu Oettingen Wallerstein	7	12		
41	Ihre Durchl. die Frau Fürstin zu Oettingen Wallerstein, geb. Gräfin von Dietrichstein	7	12		
42	Se. Durchl. d. Hr. Feldmarsch. Fürst v. Wrede, 1. Präsid. d. Kamm. d. Reichsräthe	11	—		
43	Se. Exzell. der Herr Generallieutenant Graf Karl zu Pappenheim			8	6
44	Se. Exzell. der Hr. Generallieutenant und Stadtkommandant, Frhr. v. Zandt.	5	24		
45	Se. Exzell. der Hr. Generallieutenant u. Präsident des K. General-Auditoriats der Armee, Karl Frhr. von Diez	5	24		
46	Se. Exzell. der Herr Generallieutenant und Artillerie-Korps-Commandant, Frhr. von Hallberg	8	6		
47	Se. Exzell. der Herr Generallieutenant, Frhr. v. Berger	5	24		
48	Se. Exzell. der Herr Generallieutenant, Frhr. v. Hoffnaaß	4	—		
49	Se. Exzell. der Herr Generallieutenant u. Kriegsminister Frhr. v. Hertling.	5	24		
50	Se. Exzell. der Herr Generallieutenant u. Oberst-Hofmeister Ihrer Majestät der Königin, Graf Pocci	5	24		
51	Herr Generalmajor von Greis	3	—		
52	Herr Generalmajor von Baur	3	—		
53	Herr Generalmajor von Streiter.	3	—		
54	Herr Generalmajor von Heidegg	3	—		
	Summa	50	21		

Inland.

— Am 26. May versammelten sich die Mitglieder der Kammer der Abgeordneten beim Weinwirth Ott, um durch ein splendides Diner das Constitutionsfest zu feiern. Dieser Tag wird allen Bayern in heiliger Erinnerung bleiben, da an demselben 1756 der unvergeßliche König Max das Licht der Welt erblickte. Das auf dem Maxplatze befindliche Monument dieses allgeliebten, seligen Königs, zierte ein dankbares Herz mit einem schönen Blumenkranze, und viele Hunderte sah man heute wieder das Andenken

an diesen Besten der Könige durch Beschauung seines Monumentes feiern. Er steht ja vor uns im Bilde, in ruhiger, majestätischer Würde, und seine freundlichen Züge, die so unzählige Male sein treues Volk erfreuten, regen all' die Tausende von freundlichen Empfindungen in den Herzen seiner Bayern auf, die er wie sein eigenes Leben liebte. Dieses reine, große, freundliche Auge, das ob seinem Volke im Jubel, wie im Schmerze wachte, das so oft die Thränen treuer Liebe sah, und dem das Unglück ungetröstet nicht begegnete; — dieser sanft lächelnde Mund, dem so viele tausend des Segens und der beglückenden Gnade entquollen, und diese sein Volk segnende Hand, die unzählige Thränen des Jammers getrocknet hat, wer blickt auf sie hin, ohne daß das Auge feucht wird, und in stiller Rührung eine heilige Ehrfurcht das bewegte Herz erfüllt? —

— So wie man vernimmt, wird die Ständeversammlung bis zum 28. August verlängert werden.

— Das jüngst in einigen Blättern bezeichnete großartige Fenster für die St. Annenkirche in der Vorstadt Au enthält, wie gemeldet wurde, die Grablegung Christi, unter derselben in kleinerem Maaßstabe die Auferstehung, und ist ringsum mit den brillantesten gothischen Verzierungen geschmückt. Man kann es im Baubezirk der Ludwigskirche täglich von 11 bis 12 Uhr sehen.

— Hr. Graf von Dietrichstein, k. k. österr. Gesandte am großh. badischen Hofe, ist hier eingetroffen und im goldenen Hirsch abgestiegen.

— Vom 1. bis 31. May d. J. sind auf dem allgemeinen städt. Leichenacker zu St. Stephan dahier beerdigt worden: 123 erwachsene Personen und 93 Kinder; in Summa 216 Köpfe.

— So wie man vernimmt, ist es einem nach dem Städtchen Feuchtwangen beorderten, verdienstvollen Gendarmerie-Offiziere gelungen, einen Hauptbrandstifter zu entdecken, und dieser Verbrecher soll ein 15½jähriger Knabe seyn!? —

— Die Weinbauer am Rhein haben bereits für dieses Jahr ihre Hoffnungen auf einen guten Wein ziemlich aufgegeben. Die Reben sind bei der anhaltenden Kälte noch zu sehr zurück.

Ausland.

Paris, 26. May. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde unter Lärmen und Geschrei mancherlei Art, die Steuer auf inländischen (Runkelrüben-) Zucker mit einer Majorität von 164 Stimmen angenommen. Zahl der Votanten 327. Die Pairskammer hielt eine Petitionssitzung, unter welchen man auch eine der bekannten Mad. Poutret, Redactrice des Frauen-Journals bemerkt, worin sie darauf anträgt, den Artikel 213 des Code den Gehorsam der Frauen gegen die Männer betr., aufzuheben. Natürlich wurde dieser Antrag nicht weiter beachtet.

— Der Enthusiasmus der Franzosen für ihre Thronerbin soll unbeschreiblich seyn. Die Stadt Paris wird den Neuvermählten ein großartiges Bankett geben.

— In Ghent starb vor einiger Zeit ein französischer Offizier in belgischen Diensten. Jetzt haben sich, als Erben, drei Frauen, eine Französin, eine Italienerin und eine Deutsche, gemeldet, und jede von ihnen behauptet, die Ehefrau des Verstorbenen zu seyn. Die Frauen sind auch sogleich persönlich eingetroffen. Die Behörde hat eine Untersuchung eingeleitet und vorläufig der einen Frau, weil sie mehrere Kinder bei sich hat, eine Unterstützung verabfolgen lassen.

— In Kopenhagen ist das Haus Funk und Compagnie gefallen.

— Laut Gothenburger Zeitungen vom 17. d. hatte dort das Handlungshaus Wilhelm Malm ebenfalls seine Zahlungen eingestellt.

— Man hat Nachrichten von den westindischen Inseln bis zum 1. May. Auf einem der caraibischen Eilande, Nevis, ist am 21. April die Hauptstadt Chartestown abgebrannt.

— Zu Abbeville ermordete neulich ein Mann seine Frau und seine drei kleinen Kinder, und stürzte sich dann zum Bodenfenster hinaus auf das Straßenpflaster. Wiederholter Spielverlust und dadurch entstandene Geldverlegenheit veranlaßten diesen fünffachen Mord.

— Bei Couters in Bünden wurden unlängst 11 Strafsenarbeiter durch ein vom Berg herabstürzendes Felsenstück getroffen; drei sind auf der Stelle todt gewesen, acht gefährlich verwundet. Man besorgte von dem unaufhörlichen Regenwetter noch viele Unglücksfälle der Art, denn nichts löst rascher große Strecken von den steilen Bergwänden ab, wodurch große und kleine Bergstürze entstehen.

(Reitende Kellner.) Berlin darf sich jetzt rühmen, etwas ganz Originelles aufweisen zu können, wie es bis dato, so viel wir wissen, noch in keiner europäischen Hauptstadt gesehen worden. Nemlich den in der Alexanderstraße eröffneten, englischen Garten, der an sich nichts von den übrigen Gärten ihn wesentlich Unterscheidendes darbietet. Der Unterschied liegt in der Art der Bedienung, die einzig ist. Gleich beim Eintritt nimmt man die zwei berühmten kleinen Litthauer des Herrn Louis Drucker wahr, mit mobil gemachter Ritterschaft, bestehend in zwei in Grün und Roth gekleideten Kellnern. Alles Verlangte wird hier den Gästen zugeritten, Kaffee, Wein, Thee; Bier ausgenommen, welches überhaupt nicht gereicht wird. Es kam hier Alles darauf an, Kellner anzuwerben, welche geschickt genug sind, die Getränke reitend zu verabreichen, ohne davon etwas zu verschütten. Indeß werden sie von den wohldressirten und ihrer amtlichen Würde sichtbar sich bewußten Thieren auf's zierlichste unterstützt. Ueberdieß sind letztere mit Blumenguirlanden um die ehrlichen Schläfe auf's anmuthigste ausgeschmückt. Gewiß der originellste Anblick, den man haben kann.

(Der freigesprochene Mörder.) Zu London war man am 20. May auf den Ausgang eines merkwürdigen Prozesses vor dem Assisenhofe von Old-Bailey allgemein begierig. Ein 42 Jahre alter Porträtmaler, Namens Hammon, war der Ermordung des Seiltänzers Baldwin angeklagt. Er läugnete die That nicht. Hammon stand von jeher in dem unbescholtensten Rufe; er lebte in Frieden mit Jedermann. Vor drei Jahren ging ihm seine erst vier Jahre alte Tochter, das einzige Vermächtniß der Liebe seiner verstorbenen Gattin, verloren — wie, wußt er, trotz den genauesten Nachforschungen, lange Zeit nicht. Er liebte sie als sein Liebstes auf Erden, und sein Schmerz war daher trostlos. Er durchwanderte zu Fuß alle Städte und Dörfer Englands, Schottlands und Irrlands, um sein Kind zu suchen und zu finden, allein vergebens. Er kehrte endlich wieder nach London zurück, trostlos und kummervoll. Am letzten 14. April ging er durch Smithfield, wo er mitten auf dem Markte einen Trupp Seiltänzer bemerkte. Eben hing ein kleines Mädchen mit den Füssen in freier Luft, und den zur Erde gesenkten Kopf drehte es über einem Spieße herum. Ein Blitzstrahl durchfuhr seine Seele — er erkannte in dem Kinde, welches das gefährliche Kunststück verrichten mußte, sein armes, seit 3 Jahren verlorenes, so sehnsuchtsvoll gesuchtes Kind. Seine Gattin würde, wäre sie noch am Leben gewesen, auf ihr Kind hingestürzt seyn, um es zu umarmen, zu küssen — allein der Vater warf sich auf den Mann, auf dessen Befehl eben das Kind die gefährliche Wagniß verrichtete, packte ihn mit aller durch die Wuth erhöhten Kraft, schleuderte ihn gewaltig auf das Steinpflaster und tödtete ihn — bedauernd, wie er vor dem Gerichtshofe eingestand, daß er dem Räuber seines Kindes nicht tausend Leben geben konnte, um ihn tausendmal zu tödten. — Die Geschwornen wurden während der Prozeß-Verhandlung am 20. dieß bei seiner Erzählung, bei dem Berichte der Augenzeugen tief gerührt — das Publikum weinte. Die Rührung stieg, als der unglückliche Vater mit den ergreifendsten Worten erzählte, wie er, als man sein Kind zu ihm in's Gefängniß brachte, dasselbe, sonst so liebevoll und artig, jetzt durchaus ganz verdorben, entsittlicht, im größten Elende sah. „Es hat mich nicht mehr gekannt!" rief er aus. „Verstehen sie mich recht, begreifen Sie mich ja: er (der Räuber) hat mir das Lächeln, die Seele meines Kindes gestohlen .... und ich tödtete ihn nur einmal!" — Der Angeklagte wurde von seinen Richtern völlig freigesprochen. Das Volk wollte ihn im Triumphe nach Hause tragen; die Polizei verhinderte es aber.

Den Königsbau betreffend.

Unter die großartigsten Schöpfungen unseres kunstsinnigen, geliebten Königs Ludwig gehört unstreitig der prachtvolle Königsbau am Max-Joseph-Platze. Nicht nur biethet sein Inneres sowohl in architektonischer Hinsicht als in Bezug auf die ausgezeichneten Frescogemälde Herrliches und Staunenswürdiges dar, sondern auch was das Meublement und Decorirung betrifft, so ist es eine wahrhafte stättige Ausstellung bayerischen Gewerbfleißes, und ein erfreulicher Beweis, was Bayerns und vorzüglich Münchens Bürger zu leisten vermögen; denn mit äußerst wenigen Ausnahmen ist nach dem bestimmten Willen Sr. Majestät alles, was zur inneren Ausstattung dieser Prachtgemächer nothwendig war, von inländischen Gewerbsmännern und Fabriken gefertiget worden.

Der innigste, heißgefühlte Dank lohne den erhabenen Monarchen hiefür; denn es ist ein wahrhaft beseligendes Gefühl, wenn den vielen hundert Ausländern, welche diese Residenz besehen, mit vaterländischem, edlem Selbstgefühle gesagt werden kann, daß dieß alles, was sie hier so sehr bewundern, auch bei uns und von unsern Mitbürgern gemacht wurde.

Es wäre daher sehr wünschenswerth, wenn, vorausgesetzt mit Bewilligung Sr. k. Majestät, von diesem Prachtbau eine genaue gemeinfaßliche Beschreibung nach Art, wie sie unser selige, schwer vermißt werdende Baumgartner zu machen pflegte, hergestellt, und hierin auch angegeben würde, von welchen Künstlern und Meistern sämmtliche Ausschmückungsgegenstände und Meubles ꝛc. gefertigt wurden.

Dieß wäre für die betreffenden Gewerbe eine sehr ehrenvolle Auszeichnung, und zugleich für den Unternehmer eine gewiß ergiebige Einnahmsquelle.

Da für die Freskogemälde bereits schon ein eigener Leitfaden gedruckt besteht, so wären diese in der hier projektirten Beschreibung nicht aufzunehmen.

Möge diese wohlgemeinte Idee geeigneten Anklang und Würdigung finden.

Die verpfändete Pariserin.

Daß man in Frankreich die Damen nicht nur verkaufen, sondern auch verpfänden kann, mag folgende vor 4 Wochen in Paris sich ergebene Geschichte beweisen. Die schöne und reiche Gewürzkrämerin Mad. Philipp wurde von ihrem galanten Hausfreunde bei dem Hrn. Gemahl ausgebeten, in das Schauspiel „Gymnase" sie führen zu dürfen. Der gutmüthige Gewürzkrämer bewilligte das Ansuchen mit dem Bemerken, daß er seine theure Ehehälfte nach beendigter Geschichte in der von ihm bezeichneten Loge des Schauplatzes abholen wolle.

Das zärtliche Paar fuhr aber anstatt zum Gymnase nach dem lebenslustigen Hotel de Paris in der Residenz.

Der gute Ehemann war nun so geprellt, indem er seine Frau noch obendrein gegen eine sehr namhafte Summe bei dem Gastgeber auslösen mußte, welche die beiden Leutchen verschwelgt hatten. Der brave Hausfreund ist nicht wieder gekommen, vermuthlich hat er seit dieser Zeit schon wieder mehrere solche Abentheuer mit andern Pariserdamen arrangirt.

Anzeigen.

434. (2a). **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaft des b. Säcklermeisters Fuchs wird in Folge Gerichtsbeschlußes vom 12. l. M. der sämmtliche Nachlaß sammt Gerechtsame öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert mit dem Anhange, daß für den Verkauf der realen Säcklergerechtsame auf Donnerstag den 8. Juni Vormittags von 9 bis Schlag 12 Uhr Termin festsetzt, und die Käufer ihre Angebothe im Gerichtslokale bei dem k. Protokollisten von Seufried zu Protokoll geben können; ferner, daß das Waarenlager und das Werkzeug (für Weißgärber, Säckler und Lederer geeignet) Montag den 12. Juni von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Hause (im Maderbräugäßl Nro. 3 über eine Stiege) und ebenso die sämmtliche Mobiliarschaft und Effekten (worunter silberne und goldene Halsketten, Ringe und eine Sackuhr sich befinden) Dienstag hierauf den 13. Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr öffentlich verkauft werden.

Den 29. May 1837.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.
21466. v. Seifrid.

---

419. (2b) **Bekanntmachung.**

(Den Ludwig- (Donau-Main-) Kanal betr.

Von den Erdarbeiten des Ludwig-Kanales werden demnächst wieder mehrere Partheien an den unten bezeichneten Tagen, und bei den benannten k. Distrikts-Polizei-Behörden an die Wenigstnehmenden versteigert werden.

1) Am 1. Juni l. J. bei dem k. Landgerichte Kelheim die Erdarbeiten zwischen der Donau und der Altmühl über dem niedrigsten Wasserstande in einer Länge von 1974 Schuh und in einem Kostenbetrage von 8645 fl. 54 kr.
2) Am 1. August l. J. ganz oder zum Theile die Grabungsarbeiten in derselben Abtheilung und Länge unter dem niedrigsten Wasser und in einem Voranschlage von 13,638 fl. 15 kr. gleichfalls bei dem k. Landgericht Kelheim.
3) Am 12. Juni l. J. bei dem k. Landgerichte Schwabach die Erdarbeiten zwischen Röttenbach bei St. Wolfgang bis in die Gegend vom Königshof in drei Abtheilungen, wovon lang und veranschlagt ist:

die I. Abtheilung zu 11,000 Schuh auf 54,851 fl. 34 kr.
die II. Abtheilung zu 10,500 Schuh auf 106,804 fl. 3 kr.
die III. Abtheilung zu 11,500 Schuh auf 33,070 fl. 8 kr.

Die Versteigerungen werden an den bezeichneten Tagen jedesmal Morgens 10 Uhr beginnen.

Die Kostenvoranschläge, Plane und Bedingnißhefte können schon früher, und zwar ad 1 und 2 auf dem Bureau der Kanal-Bausektion I. zu Kelheim, und ad 3 auf jenem der Kanalbausektion V. zu Nürnberg eingesehen, und auch bei beiden Kanalbau-Sektionen nähere Erkundigungen eingezogen werden. Die Arbeiten müssen sogleich nach erfolgter schriftlicher Aufforderung begonnen werden. Die zu leistende Kaution beträgt ein Zehntel der veranschlagten Summe.

Nürnberg, den 18. Mai 1837.

Kgl. Kanalbau-Inspektion.

Frhr. v. Pechmann, k. Oberbaurath. — Beischlag, k. Regierungs- und Kreisbaurath.

---

431. Ich habe die Hauptniederlage der J. A. Scherupp'schen

Teppich-Manufaktur

zu fixen Verkaufspreisen übernommen. Indem ich mir die Ehre gebe, dieß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, empfehle ich bei der reichen und geschmackvollen Auswahl von Fuß-, Vorlag-, Tisch- und Treppenteppichen, sowie färbigen und weißen Bettüberwürfen diese Fabrikate, die sich durch solide Qualitäten und Billigkeit auszeichnen, zur geneigten und frequenten Abnahme

Alois Schwaiger,
am Ecke des Färbergrabens.

---

452. Aus Versehen wurde Dappers Beschreibung von Asien und Amerika, 2 Bände in Folio, in ein unrichtiges Ort getragen. Man bittet um deren Zurückgabe an Herrn Antiquar Steprer in der Perusagasse.

---

433. Bei Unterzeichneter ist wieder eine bedeutende Auswahl genähter Damenstrohhüte von 2 fl. 24 kr. bis 3 fl. angekommen.

Philippina Kalzer,
Putzarbeiterin.

Wohnt am Eck der Eisenmanns- und Neuhausergasse beim Conditor Nro. 3 über eine Stiege links. Eingang in der Eisenmannsgasse.

---

436. (3a). Am Färbergraben Nro. 14 über 3 Stiegen, vornheraus, ist ein schönes, helles, heizbares Zimmer mit eigenem Eingange, jedoch unmeublirt, billig zu vermiethen und sogleich zu beziehen

---

437. Philharmonischer Verein.

Sonntag den 4. Juni Mittags 12 Uhr im k. Odeon

Frühlings-Feier

zur Aufmunterung der musikalischen Jugend, ausgeführt durch Kinder von 6 bis 12 Jahren (bei decorirtem Saale.)

Die Leistungen des philharmonischen Vereins sind schon öfters besprochen worden und die Vortheile besonders für musikalische Familien nur zu sehr schon in das Licht gestellt, als daß es einer weitern Erwähnung bedürfe. Die Abonnementsbeiträge für eine Familie sind

für ein ganzes Jahr	10 fl. 48 kr.
für eine einzelne Person	4 fl. — kr.
für Fremde, deren Aufenthalt nur kurze Zeit dauert	
vierteljährig	2 fl. — kr.
monatlich	1 fl. — kr.

Von der Ortsgeschichte München sind noch fortwährend Exemplare à 24 kr. zu haben bei

Franz Ser. Hübschmann,
Burggasse No. 13.

---

420. In der neuen Pferdstraße No. 4 über 4 Stiegen rechts ist ein Zimmer, mit eigenem Eingange, jedoch ohne Meubel, monatl. um 1 fl. 30 kr. zu vermiethen.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Den 22. Mai: Hr. J. B. Böck, Ouvrier 1ter Classe dahier, mit A. Kaiser, Maurerpaliersstochter von Neumarkt a. d. Rott. Den 23. Hr. G. M. Schlägel, Lieut. im k. Regim. Kronprinz, mit Frl. Th. Paulus, k. franz. Oberstenstochter von Hagenau im Elsaß.

In der St. Peters-Pfarrkirche

Den 21. Mai: Hr. M. Glink, Schutzverwandter u. Maurer, mit A. Hofstetter, Hafnerstochter von Weilheim. Hr. K. Born, b. Schlossermeister, protest. Confession mit A. Scherschmid, kath. Religion. Den 12. Hr. A. Greisl, b. Altmetzger, mit A. Schandl, Metzgerswittwe von hier. Den 23.: Hr. F. A. Beck, k. Hofsänger, mit Jos. Unboch, k. Hof- und Nationaltheatersängerstochter v. h.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Hans Sachs, dram. Gedicht von Deinhardstein. Mad. Doris Böhler-Devrient — Kunigunde, als 2. Gastrolle.

Schweiger'sches Volkstheater.

Sonntag: Nagerl und Handschuh.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 88. München, Montag den 5. Juni 1837.

Inland.

München. Gestern Morgens 8 Uhr hatte durch Se. Hoh. den Hrn. Herzog Max, Chef der Landwehr des Isarkreises, die Inspizirung der sämmtlichen Landwehr der Hauptstadt und der Vorstadt Au statt gefunden und zwar auf eine sehr rühmliche Weise, indem die militärische Haltung, Propretät und die Präzision, mit welcher die Waffenübungen des Bürgermilitärs in Feuer vorgenommen wurden, vollkommen den Erwartungen entsprochen haben.

Nach vollendeter Inspizirung zogen die Abtheilungen der Landwehr mit Musik in schönster Ordnung durch die Stadt wo sie Se. Hoh. der Hr. Herzog zu Pferde an der Theatiner-Kirche noch einmal mit großem Wohlgefallen vorbei defiliren ließ.

— Noch immer, und wenigstens bis gestern Morgens, dauerte die regnerische, kalte und unfreundliche Witterung fort, und Alles, die Menschen, die Pflanzen Welt und die Erde, sehnen sich nach der erwärmenden Sonne, welche uns seit langem nur durch sparsame Blicke erfreut hat.

— Am 2. Juni Morgens hat sich wieder ein Gemeiner des k. 1. Cürassier-Regiments entleibt, indem er sich in der Kaserne erschoß, nachdem er zuvor einen Brief über die Ursache dieses Schrittes zurückgelassen hatte.

Se. Erzbischöfl. Excellenz werden am 19. Juni die Firmungsreise antretten und an selbem Tage die heil. Firmung in Dachau, am 20. in Indersdorf und am 21. in Fürstenfeldbruck ertheilen. Se. Excellenz werden mit Ertheilung derselben am 26. in Moosburg für die Dekanate Freysing und Sittenbach, und am 27. für die Dekanate Gungelkofen und Landshut fortfahren.

Fürst Polignac ist dahier angekommen, und im gräfl. Rechbergischen Palais abgestiegen.

— Die Arbeiten in den Ausschüssen der Kammer der Abgeordneten schreiten rasch vorwärts, da die Mitglieder derselben von frühem Morgen an bis in die späte Nacht thätig sind.

— Das Regierungsblatt Nro. 23. vom 3. d. enthält: Privilegien für den Lithographen Gottl. Bodmer dahier, zur Herausgabe dreier lithogr. Darstellungen; dann Dienstesnotizen, die wir morgen mittheilen.

— Dahier sind angekommen, die Herren Bongiorny, Gaggiotti, Zazzeli und Cerutti, Virtuosen auf der Mandoline, Guitarre und Gesang, welche hier ein Conzert veranstalten werden.

— Dem Münzcongreß, welcher am 1. Juni d. Js., wegen eines allgemeinen Münzfußes hier zusammentritt, wird Se. Exc. der Herr Staatsminister des Aeußern, Frhr. von Gieſe, präsidiren. Im Publikum drückt sich der allgemeine Wunsch für den 24 fl.-Fuß aus, welchen Bayern, Würtemberg, Baden, Sachsen sonst gemein hatten, den man nie hätte aufgeben sollen, welcher der geeignetste und vortheilhafteste für Süddeutschland ist, mit dem leicht der Dezimalfuß in Kreuzern und Pfenningen verbunden werden kann, und der uns vor fremder Scheidemünze im 28 fl.-Fuß ausgeprägt, wie auch vor fremden Papiergeld schützt, das keine andere Garantie hat, als das Vertrauen, welches der Staat, der dasselbe emittirte, besitzt. Solche Papiere können leicht, wenn sich eine trübe Wolke am politischen Himmel zeigt, die Privaten in großen Verlust stürzen. Welchen Fall erlitten nicht vor wenigen Jahren die Wiener Bankaktien, die doch eine solide Grundlage haben! Man hat Hoffnung, noch auf diesem Landtag einen Gesetzentwurf vorgelegt zu sehen, wodurch die §§. 1. und 2. des Kap. XIV. der Augsburger Wechselordnung zum allgemeinen Gesetz erhoben würden. Augsb.-Abendz.

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Nürnberg, 29. Mai. Vor einigen Tagen traf der nach Schlangenbad als Oberkellner engagirte Johann Leonhard Steinl von Nürnberg mit einem gewissen Büreau von Wöhrd (früher Gensdarm) im Markt Einersheim zusammen, wo sich Büreau als Landsmann freundlich stellte, nach der Reiseroute erkundigte, sagte: daß er bis Frankfurt mitreisen

wolle. Beide übernachteten in einem Wirthshause. Am andern Morgen, 3 Viertelstunden von Reppendorf, als sie an einen Hügel kamen, blieb Büreau einige Schritte zurück; Steinl sah plötzlich etwas blinken und drehte sich schnell um; aber die Pistole, welche der Meuchelmörder demselben ganz nahe an den Hintertheil des Kopfes gesetzt hatte, ging los, traf ihn in die rechte Wange, und die Kugel blieb nahe an der Augenhöhle stecken. Steinl machte noch einen ungeheuren Sprung über den Chausseegraben, stürzte dann aber nieder. Der Mörder sprang nun mit den Worten: Kerl, du bist des Todes! auf ihn zu; aber Steinl erhob sich ein wenig, und streckte ihm den einen Arm zur Wehre entgegen; Büreau wollte ihn nun umgehen, um ihn rückwärts vollends todt zu schlagen; aber Jener sprang in der Angst auf, fing an zu laufen, und erreichte glücklich Reppendorf, wo er in abgebrochenen Sätzen den Vorgang erzählte, und sich sogleich von dem dortigen Wundarzte die Kugel ausschneiden ließ. Büreau wurde verfolgt, von drei Zimmergesellen bei Bibergau eingeholt, und gebunden nach Kitzingen geliefert. Steinl ist außer Gefahr.

Würzburg, 28. Mai. Da neuerer Zeit von der k. französischen Regierung für nach Amerika Auswandernde, die durch Frankreich gehen wollen, um sich zu Havre einzuschiffen, der Nachweis bei dem Eintritt in Frankreich gefordert wird, daß jede erwachsene Person 400 fl. und die übrigen Familienglieder 200 fl. eigenes Vermögen bei sich haben, so wird wohl dieser Weg künftig meist unbesucht bleiben, denn solche Familien, die sich über mehr als 1000 fl. verfügen können, finden sich nicht sehr häufig unter den Auswandernden vor.

Ingolstadt, 1. Juni. Der Festungsbau dahier hatte noch nie so starken Zudrang von Arbeitern, als im heurigen Jahre. Die Zahl der Arbeiter beläuft sich einschlüssig der Steinbrüche und der zwei Ziegeleien immer auf 6,000. Täglich gehen und kommen 100—200 M. Ungeachtet der durch Regenwetter stattfindenden häufigen Unterbrechungen, so daß schon eine Woche nur drei Arbeitstage hatte, findet man doch mehrere, welche blaue Montage halten. Einzelne Excesse ereignen sich an jedem Feiertag, doch nicht immer von Festungsarbeitern.

Unter die bedeutenden Vorfälle gehören blos folgende:

Im März wurde in einem Wirthshause dahier bei einer Rauferei ein Steinhauer von einem Soldaten durch einen Säbelhieb am Kopfe tödtlich verwundet. Der Thäter ist in Untersuchung; der übrigens unschuldige Steinhauer, Familienvater, ist wieder hergestellt.

Im April geschah ein Raubmordversuch an einer alten Bauersfrau zu Klowendorf, der Thäter entfloh und ist noch nicht erforscht.

Im Mai geschah ein ähnlicher Raubversuch im Pfarrhofe zu Gerolfing. An demselben Tage erhielt bei einer Rauferei in einem Wirthshause dahier ein Festungsarbeiter mehrere Stichwunden in den Unterleib Die Thäter sind Soldaten und in Untersuchung.

Zu Etting erhielt ein Bauernknecht von andern in einer Rauferei zwei Stichwunden in den Leib.

Außer diesen Vorfällen ereignen sich bloß Diebstähle, welche aber bei weitem nicht alle auf Rechnung der Festungsarbeiter zu setzen sind.

Der k. Wegmacher Feß, Vater von 7 Kindern ertrank vorgestern nebst einem verheuratheten Fischer bei Großmehring in der Donau durch das Umschlagen eines Kahnes.

— Am 28. Mai brannte in dem Dörfchen Dolden, zwischen Füssen und Pfronten, das Haus eines Bauern zur Mittagszeit trotz aller möglichen Beihilfe so schnell zusammen, daß man kaum noch eine, im Bette krank liegende Frau den Flammen entreißen konnte. Ein Stück Vieh blieb denselben als Beute, und ein zur Rettung herbeigeeilter junger Mann verwundete sich durch einen Sprung auf eine Sense sehr bedeutend.

Ausland.

— Der „Schwäbische Merkur" No. 146. vom 31. Mai 1837 enthält Seite 890 folgendes Inserat:

„Trochtelfingen, Oberamts Neresheim, den 7. „Mai. (Schulden-Erlassung.) Joh. Lor. Hauk ist „gesonnen, was der Herr durch seinen Diener Mose befohlen: Deut. XV, V. 1. 2. „„Ueber sieben Jahr sollt „„du ein Erlaß-Jahr halten. Also solls aber zugehen, mit „„dem Erlaß-Jahr. Wenn einer seinem Nächsten etwas „„borget, der solls ihm erlassen, und solls nicht einmahnen „„von seinem Nächsten oder von seinem Bruder, denn es „„heißet das Erlaß-Jahr dem Herrn."" — Und diejenigen, „welche vor sieben Jahren von meinem Oel- und Mahlgewerbe aufgeborgt und schuldig geblieben sind, diese Schuldner sollen frei und entlassen seyn. Gebet aber Gott die „Ehre."

Wir wünschen, daß dieses schöne Beispiel christlicher Aufopferung recht viele Nachahmer finden möge, was auch gar nicht fehlen wird! So bemerkt die Augsburger Abendzeitung und wir verbinden mit derselben den nämlichen Wunsch!

Aus Oberhessen, 29. May. Bei der letzthin zu Gießen stattgefundenen Hinrichtung des Mörders Heß trat eine unerwartete Störung ein, welche unter den zahlreich versammelten Zuschauern allgemeines Aufsehen erregte. Schon war der Verbrecher am Fuß des Schaffots angekommen, und sollte eben die verhängnißvolle Treppe betreten, als er plötzlich gegen das peinliche Gerichtspersonal über seinen Prozeß sich in einer Weise äußerte, daß die Vollstreckung des Urtheils vorläufig ausgesetzt wurde. Welche Bekenntnisse der Verbrecher in dem entscheidenden Augenblicke noch gemacht hatte, darüber verlautet bis jetzt noch nichts Näheres im Publikum; man hielt sie jedoch für wichtig genug, die Execution auszusetzen und den Delinquenten vom Richtplatze wieder nach der Stadt zurückzubringen. In einer außerordentlichen Sitzung des großherz. Hofgerichts wurden sofort die neuen Revolutionen des Verbrechers einer Prüfung unterworfen und in Folge derselben, weil sie als ganz ungegründet befunden wurden, die unverweilte Vollstreckung des Todesurtheils beschlossen. Nachmittags 5 Uhr fiel sein Haupt unter dem Schwerte des Nachrichters.

Der Mörder hatte, wie man hört, vor seinem Ende einem seiner Wächter gesagt, er wolle ihm ein Vermächtniß an Geld hinterlassen und ihm zur sicheren Erhebung der Erbschaft die Gegend und den Baum bezeichnen, wo er seinen Schatz vergraben habe. Natürlich verschmähte der Wächter das Legat eines Halsverbrechers und machte davon der Behörde die geeignete Anzeige. Seine Angaben sollen übrigens richtig gewesen seyn, da man jene vergrabene Summe Geldes, gegen 130 fl., ein Theil des Eigenthums der Ermordeten, an dem bezeichneten Orte aufgefunden hat.

Stuttgart, 26. May. Zu Ende voriger Woche wurde der Musiklehrer Hollenstein von hier, der im April des vergangenen Jahres den Stiftungsverwalter Griesing lebensgefährlich verwundet hatte, zur Erstehung einer 20jährigen Zuchthausstrafe nach Gotteszell abgeführt. Hollenstein war ein äußerst leichtsinniger und genußsüchtiger Mensch. Mehrere früher von ihm verübte Hausdiebstähle blieben unbestraft, da zwar wohl die moralische Ueberzeugung, aber kein juridischer Beweis gegen ihn vorlag. Um sich auf den bevorstehenden Pferdemarkt Geld zu verschaffen, beschloß er, die Kasse der Stiftungsverwaltung zu plündern. Da er im Hause Musiklektionen gab, war er mit allen Localitäten genau bekannt, und wußte auch, daß der Stiftungsverwalter eine kleine Reise zu machen vorhatte. Während dessen vermeintlicher Abwesenheit nun schlich er sich Nachts nach 9 Uhr in das Haus, hörte aber noch ehe er in ein Zimmer kam, Griesingers Stimme. Er flüchtete sich auf die Bühne und fiel in der Dunkelheit. Auf dieses Geräusch kam Griesinger mit Licht herbei und fand einen Menschen mit dem Gesichte auf dem Boden zwischen zwei Koffern liegen. Er rief ihn an, hieß ihn aufstehen, und beleuchtete das mit einer schwarzen Maske bedeckte Gesicht. In diesem Momente gab Hollenstein dem Stiftungsverwalter mit einem Hammer einen Schlag auf den Kopf, welchen er sogleich wiederholte, worauf Griesinger zu Boden stürzte. Hollenstein sprang nun die Treppe herab und dem auf Griesingers Hilferuf herbeieilenden Buchhalter in die Hände, der ihn in das heimliche Gemach einsperrte. Hollenstein stieg nun durch das Fenster auf das Dach des Nachbarhauses, rutschte herunter und fiel unbeschädigt auf einen Düngerhaufen; da aber inzwischen Lärm geworden war, wurde er von dem Hospitalthorwart erwischt und festgenommen. Griesinger starb wenige Tage nachher an den Wunden. Hollenstein wurde zum Tode verurtheilt, dieses Urtheil aber von dem Könige im Gnadenwege auf 20jährige Zuchthausstrafe gemildert.

Neapel, 23. May. Nach einer amtlichen Bekanntmachung sind seit dem Wiederausbruch der Cholera (13. April) bis zum 19. May an dieser Krankheit hier 123 Personen verstorben.

Wien, 28. Mai. Auf die Nachricht, daß Sultan Mahmud zur Besichtigung einiger Türkischen Festungen eine Reise an die Donau zu unternehmen im Begriffe sey, beschlossen Se. K. K. Majestät, diesen Monarchen bei Gelegenheit seiner Annäherung an die Oesterreichische Grenze bewillkommen zu lassen. Der im Banate von Temeswar kommandirende Feldmarschall-Lieutenant Graf Auersperg erhielt daher den Auftrag, Sr. Hoheit nach Rustschuk entgegen zu fahren, wo er am 15. May in öffentlicher Audienz und mit dem herkömmlichen Gepränge das Glückwunschschreiben Sr. Majestät zu überreichen die Ehre hatte. Dieser Beweis freundnachbarlicher Gesinnung wurde von Seite des Sultans lebhaft anerkannt, und durch ein in den verbindlichsten Ausdrücken abgefaßtes Antwortschreiben erwiedert. Die ausgezeichnete Aufnahme, deren besagter General bei Sr. Hoheit sowohl, als auch unterwegs allenthalben sich zu erfreuen hatte, war dem Gegenstande seiner hohen Sendung vollkommen entsprechend, und liefert einen neuen Beweis der zwischen den beiden Monarchen bestehenden Freundschafts-Verhältnisse.

Frankreich. Paris 29. May. Meunier hat gestern um 11½ Uhr seine Reise nach dem Havre angetretten; Meunier scheint sich jetzt einer bessern Gesundheit zu erfreuen, als zur Zeit seiner Gefangennehmung und seines Prozesses. Als er vergangenen Samstag vor den Polizeipräfekten geführt worden war, äußerte dieser zu Meunier: „Ihr wolltet den König ermorden; hier sind 1000 Franken, welche euch Seine Majestät als Unterstützung während eurer Reise überschickt" — Boireau, der Mitschuldige Fieschi's, dessen 20jähriges Gefängniß durch die Gnade des Königs in Verbannung umgewandelt wurde, ist vergangenen Donnerstag in Begleitung zweier Gendarmen durch Orleans gereist, um sich in einem Seehafen nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika einzuschiffen.

— Eine Frau in Tours, die von zwei Häusern 285 Fr. jährliche Miethe bezog, verkaufte dieselben gegen eine Lebrente von 400 Fr. Der Handel reute sie bald; vergeblich suchte sie denselben rückgängig zu machen, und erhing sich.

— Ein Herr v. P. in Paris wettete neulich gegen Lord S. um die Summe von 100 Louisd'or, daß ein ihm zugehöriges Pferd eine Barriere von 5 Fuß 4 Zoll Höhe und 7 Zoll Dicke überspringen würde. Die Wette wurde unter den Augen zahlreicher Zuschauer im Gehölz von Boulogne ausgeführt, und von Herrn v. P. gewonnen.

Oeffentliche Korrespondenz.

Unverschuldeter Prozeß aus Versehen eines Beamten.

Vermög Auftrag einer Gerichts-Behörde erlegte G. bey derselben im Jahre 1818 einen ganzen Kaufschilling, für ein damals bei eben diesem Gerichte erkauftes Grundstück. Diese Behörde vertheilte benannten Kaufschilling an die Kreditoren, wobey sie aber einen Gläubiger H. übersehen hatte, dessen Hypothek blos in das Protokoll aufgenommen, in das Hauptgrundbuch aber eingetragen vom Amte vergessen wurde, und derselbe daher weder zu einer Kommission, noch zu Gelder-Vertheilung geladen, und in seiner Forderung befriedigt werden konnte.

Im Jahre 1822 wurde G. unerwartet von einem bis jetzt ihm unbekannten H. zur Zahlung einer ihm unbewußten auf

diesem Grundstücke noch haften sollenden Hypothek von 1230 fl. eingeklagt.

G. wies denselben an die Behörde, welcher er den ganzen Kaufschilling und Gerichtstaxe erlegt hatte, und welche ihn dafür das erkaufte Grundstück ganz Schuldenfrey überantwortet hat.

Fragliche Behörde oder der betreffende Beamte entschuldigte sich dahin, daß überhäufter Geschäftsdrang, und unzureichendes Amtspersonal dieses Versehen herbey geführt haben, und daß nach den Gesetzen der Beamte für seine gemachten Fehler nichts destoweniger haftbar erklärt werden könne.

Wirklich erfolgte hierauf an Käufer G. der richterliche Auftrag, sich mit den neu gemeldeten Kreditoren H. hinsichtlich seiner Hypothekforderung auf den Streit einzulassen. Derselbe wurde begonnen, und bis jetzt wurde Käufer G. durch richterliche Erkenntniße verurtheilt, den Kreditoren H. in Haupt- u. Nebensache, und 5 pret Zinsen seit 1818 zu befriedigen.

Welcher bedeutender unverschuldeter Nachtheil, wenn auch noch ein Nachlaß erlangt werden könnte, durch die Hauptsumme dann 19jährige Vergütung der Zinsen und 15jähriger sämmtlicher Prozeßkosten den Käufer G. ergeht, und wie leicht durch ähnliche Vorgänge wohl mancher redliche Unterthan ohne eigenes Verschulden, sondern aus Versehen von Behörden mehr oder minder beschädigt, ja wohl gänzlich zu Grunde gerichtet werden kann, ist leicht zu bemessen.

Möchten doch alle Behörden und angehende Justizmänner, so wie die Anwälde in dieser Erzählung eine Aufforderung finden, nach allen Kräften und mit aller Vorsicht ihre Untergebenen und Clienten, vor Beschädigungen der Art zu verwahren, die, wie die angeführte, hinlänglich beweist, selbst unter den Augen der einschlägigen Gerichts-Behörden statt haben können.

Der Käufer G..y,.r..d.r.

Münchner Schranne vom 27. Mai 1837.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch. Pr.
Waizen:	11 fl. 5 kr.	10 fl. 41 kr.	10 fl. 11 kr.
Korn:	6 fl. 52 kr.	6 fl. 40 kr.	6 fl. 28 kr.
Gerste:	8 fl. 10 kr.	7 fl. 42 kr.	7 fl. 13 kr.
Haber:	5 fl. — kr.	4 fl. 42 kr.	4 fl. 29 kr.

Waizen mehr um 35 kr. Korn mehr um 22 kr.
Gerste minder um 5 kr. Haber mehr um 19 kr.

Anzeigen.

434. (2b). **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaft des b. Säcklermeisters Fuchs wird in Folge Gerichtsbeschlußes vom 12. l. M. der sämmtliche Nachlaß sammt Gerechtsame öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert mit dem Anhange, daß für den Verkauf der realen Säcklergerechtsame auf Donnerstag den 8. Juni Vormittags von 9 bis Schlag 12 Uhr Termin festsetzt, und die Käufer ihre Angebothe im Gerichtslokale bei dem k. Protokollisten von Seufried zu Protokoll geben können; ferner, daß das Waarenlager und das Werkzeug (für Weißgärber, Säckler und Lederer geeignet) Montag den 12. Juni von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Hause (im Maderbräugäßl Nro. 3 über eine Stiege) und ebenso die sämmtliche Mobiliarschaft und Effekten (worunter silberne und goldene Halsketten, Ringe und eine Sackuhr sich befinden) Dienstag hierauf den 13. Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr öffentlich verkauft werden.

Den 29. May 1837.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.
21466. v. Seifrid.

420. In der neuen Pferdstraße No. 4 über 4 Stiegen rechts ist ein Zimmer, mit eigenem Eingange, jedoch ohne Meubel, monatl. um 1 fl. 30 kr. zu vermiethen.

439. Bei Jos. A. Finsterlin in München ist so eben erschienen und bei allen Buchhandlungen zu beziehen:

Ueber die
Feier der Kirchweihen
im Königreiche Bayern.
Mit einer Zugabe, betreffend den pfarrlichen u. öffentlichen Gottesdienst in Altbayern.
Sehr Wichtiges auch für den Staat!
Der
Ständeversammlung in München
gewidmet von einem ehemaligen Professor der Pasteraltheologie und vieljähriger Pfarrer.
Gr. 8. Broch. Preis 18 kr.

438. **Bekanntmachung.**

Mittwoch den 7. d. Vormittags von 9 bis 12 Uhr werden in der Wurzerstraße Nro. 8 über 2 Stiegen in der Verlassenschaft der Hofküchenmagd Magdalena Dahl verschiedene Mobiliarschaft und Effekten gegen sogleich baare Bezahlung versteigert.

436. (3b). Am Färbergraben Nro. 14 über 3 Stiegen, vornheraus, ist ein schönes, helles, heizbares Zimmer mit eigenem Eingange, jedoch unmeublirt, billig zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

440. Es ist ein großer, gut erhaltener Erdklobus um die Hälfte des Ankaufpreises zu verkaufen. D. Uebr.

(3a) In der Türkenstraße Nro. 61 über 2 Stiegen ist ein schön meublirtes Zimmer mit der schönsten Aussicht billig und sogleich zu vermiethen.

Gestorbene in München.

A. Lechner, Soldatenstochter, 51 J. alt. — Hr. Fr. Berghammer, Cooperator von Königsdorf, 25 J. a. — M. Haindl, Bauerswittwe von Wethmichlreith, 77 J. a. — Thekla Zinz, Dienstmagd von der Au, 37 J. a. — Magd. Lerupecher, Zimmermannswittwe, 73 J. a. — Fr. Barb. Spiegl, Bereiterswittwe, 51 J. a. — Hr. Karl Sporrer, ehemal. Kaufmann dahier, 48 J. a. — Kaspar Büttner, Bräuknecht, 57 J. a. — Anna Böck, Pfründnerin, 74 J. a. — Hr. J. Samuel Walwert, Kupferstecher, 87 J. a.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Figaros Hochzeit, Oper von Mozart. Dlle. Stetter, k. bayer. Hoftheatersängerin — Susanna als Gast,

Mittwoch: Die Räuber, Trauerspiel von Schiller. Herr Pirscher — den Carl Moor als dritte und letzte Gastrolle.

Schweiger'sches Volkstheater.

Montag: Gesellschaftswagen.
Dienstag: Kohlenbrenner.
Mittwoch: Ei du lieber Augustin.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 89. München, Mittwoch den 7. Juni 1837.

Inland.

Tages-Ordnung

für die 33., auf heute den 7. Juni 1837 um 9 Uhr angesetzte allgemeine öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

1. Bekanntmachung der Eingaben
2. Bekanntmachung des Resultats der Ersatzwahlen für den 4. und für den 5. Ausschuß.
3. Vortrag des II. Ausschusses über die von der Regierung den Ständen des Reiches vorgelegten Nachweisungen über die Verwendung der Staatseinnahmen in den Jahren 18$\frac{32}{33}$, 18$\frac{33}{34}$ und 18$\frac{34}{35}$.
4. Vortrag des III. Ausschusses über den Antrag des Abgeordneten Zinn, die authentische Interpretation des §. 59 des erweiterten Gemeinde-Edikts in Hinsicht der Stellung der magistratischen Abgeordneten in den Kirchenverwaltungen betr.
5. Vortrag des III. Ausschusses über den Antrag des Abgeordneten Gaffner, in Betreff der Schulpflichtigkeit auf dem Lande.
6. Vortrag des II. Ausschußes über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe, hinsichtlich der Anträge in Betreff der Aufhebung des Lotto; Berathung und Beschlußfaßung hierüber.
7. Vortrag des I. Ausschußes über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe hinsichtlich des Antrages die Todeserklärung der seit dem russischen Feldzug verschollenen Krieger betr.; Berathung und Beschlußfassung hierüber.
8. Berathung und Beschlußfassung über den Antrag des Abgeordneten Gaffner, über Vertheilung, Abschwendung und Urbarmachung der Communalstiftungs- und Privatwaldungen.
9. Verlesung des Protokolls der 32. öffentlichen Sitzung.

— Das Regierungsblatt Nro. 28. vom 3. d. enthält folgende Dienstes-Nachrichten: Se. Maj. der König haben die Leitung des Central-Schulbücher-Verlags mit der Redaktion des Gesetz- und Regierungsblattes zu verbinden — sofort die Verwaltung des Central-Schulbücher-Verlages in der Eigenschaft einer widerruflichen Funktion, dem Vorstande der Redaktion des Gesetz- und Regierungsblattes, Ministerialrath Häcker, zu übertragen — dagegen den dermaligen Administrator des Central-Schulbücher-Verlages Th. Fremd, unter Bezeigung allerhöchster Zufriedenheit mit seinen vieljährigen treugeleisteten Diensten, auf den Grund des §. 22 lit. D. der neunten Verfassungsbeilage in den Ruhestand zu versetzen — und als Controleur des Central-Schulbücher-Verlages und zugleich als Redaktionsgehilfen für das Gesetz- und Regierungsblatt, in provis. Eigenschaft den bisherigen Gehilfen der Redaktion des Regierungsblattes, J. A. Weinisch, mit dem Range und Titel eines Regierungs-Sekretär 2ter Klasse zu ernennen geruht. — Se. Maj der König haben allergnädigst geruht, den Juliushospital-Apotheker Mayer zu Würzburg auf sein allerunterthänigstes Gesuch, von der unentgeldlichen Stelle eines praktischen Chemikers in dem ärztlichen Ausschusse für den U.M.Kr. zu entheben und an dessen Stelle in den bezeichneten Ausschuß den ordentlichen Professor der Mineralogie an der Hochschule Würzburg, med. Dr. Rumpf, zu berufen; den Münz-Wardein L. Meyr zum Vorstande des k. Hauptmünzamtes mit dem Titel u. Range eines Regg.-Rathes in provis. Eigenschaft zu ernennen und den Hauptmünzamt-Scheider Frz. Xav. Haindl zum Münzwardein in gleicher Eigenschaft zu befördern; ferner die bei der k. Regg. Fin. Kammer des O M.Kr. erledigte Kreis-Forst-Kommissärsstelle 2. Klasse dem Revierförster zu Speinshart, F. Filchner in provis. Eigenschaft zu verleihen; zum technischen Beamten in der Eigenschaft als Berggeschwornen für die Steinkohlenbergwerke St. Ingert und Mittelberbach, den Berg- und Salinenpraktikanten U. Graf zu ernennen, und die erledigte zweite Registratorsstelle bei der k. Generalzolladministration dem Oberlieutenant à la suite und funktionirenden Registraturgehilfen K. v. Orff in provisorischer Eigenschaft zu verleihen.

— In Folge höchster Entschließung des k. Staatsministeriums der Finanzen vom 8. May 1837 hat die k. General-Zolladministration die Verlegung der bisher. Binnencontrolpostirung von Irtenberg nach dem Dorfe Höchberg angeordnet, und das Hauptzollamt Würzburg unterm 12. desselben Monats zum unverweilten Vollzuge dieser Anordnung angewiesen.

— Das am vergangenen Freitag im k. Hof- und National-Theater gegebene neue Schauspiel: „der Landwirth" ist mit außerordentlichem Beifall aufgenommen worden, diese Produktion wird eine Perle der neuesten schönen Literatur genannt, und ist reich begabt, Gemüth und Poesie, welche eben so wie Charakter und Verstand in diesem trefflichen Stücke leben. Die Aufführung war ebenfalls sehr gelungen, und man wird mit Vergnügen der wiederholten Aufführung dieses schönen Schauspiels entgegen sehen.

Herr Dahn und Mad. Dahn sind nach Frankfurt a. M. abgereist um dortselbst Gastvorstellungen zu geben. Während ihrer Abwesenheit werden, so wie man vernimmt, Hr. Löwe aus Wien, und Mad. Fichtner dahier gastiren, welche mit Vergnügen erwartet und gesehen werden.

— Die für vergangenen Sonnabend angekündigt gewesene musikalische Produktion des Herrn Musikmeisters Streck, wird morgen Donnerstag bei günstiger Witterung in Neuberghausen stattfinden.

— So viel man vernimmt, wird nächstens im Schweiger'schen Volkstheater die Posse „das Paradiesgärtlein" gegeben, welches unter allen neuen Stücken dieser Art das Lustigste seyn soll.

— Bei einer Rauferei zu Unterleiterbach (Lichtenfels) wurde am 21. Mai der Schreinergesell A. Koch durch einen Messerstich in den Hals tödtlich verwundet.

— Die Bauernbursche auf dem Lande treibens immer ärger, es ist ihnen das Messer im Sacke nicht mehr gefährlich genug; sondern sie nehmen jetzt geladene Pistolen in der Tasche mit sich in die Wirthshäuser und auf die Tanzplätze. Am 29. Mai wurde in dem Wirthshause zu Osterhofen, (bei Vilshofen) eine Tänzerin durch einen Pistolenschuß, welcher im Tanze einem Bauernburschen aus seiner Sackpistole losgegangen, schwer verwundet; was könnten wohl bei solchen Gelegenheiten für große Unglücke geschehen! —

— Die lang ersehnte amerikanische Mahlmühle in München wird nun bald errichtet werden. Erich und v. Ruedorfer, rühmlichst bekannt durch ihre effektiven industriellen Unternehmungen, haben bei Tivoli die Neumühle angekauft und bauen daraus eine amerikanische Mahlmühle. Für Baiern kann und wird dieß von großem Vortheile seyn, das nun Mehl, statt Getreide, versendet werden kann.

— Nach einer Mittheilung der Würzburger Zeitung ist auf dem dortigen Markte die Annahme der ⅔ Thalerstücke preuß. Courants geradezu und unbedingt verweigert worden.

Eichstädt, 31. Mai. Gestern ist in unserer Umgegend ein Wolkenbruch niedergegangen, der die größten Verwüstungen angerichtet hatte. Mehrere Gewitter standen mehrere Stunden beinahe stille, und unterhielten einen ununterbrochenen Donner; auf einmal kam das Wasser die Vicinalstraße nach Greding 3 bis 4 Schuh hoch herunter, füllte das Thal, schleppte die größten Felsenstücke u. Baumstämme mit sich der Buchthalvorstadt zu, in der selbes die Seitengräben der Straße mit Kies ganz überfüllte, in die Gärten und Häuser drang, und gehemmt im Laufe, den gewöhnlichen Giesgraben nach, zum Buchthalthore 2 — 2½ Schuh hoch hereinbrach, Häuser und Keller füllte, und sich in mehrere Gassen der Stadt vertheilte.

Seit 1303, wo das Wasser Häuser eingestürzt hatte, weiß man dahier keine so fürchterliche Ueberschwemmung mehr. Der Schaden dürfte sich auf mehrere Tausende belaufen.

Brand-Unglücke.

In Schrobenhausen ist am 29. Mai ein Bauernhaus durch den Blitz entzündet worden, und durch das schnelle Umsichgreifen der Flammen Haus und Stallung abgebrannt.

In Wolfratshausen ist am 25. Mai die untere Mühle abgebrannt, weil das Gebäude wegen zu schnellen Verbreiten der Flammen nicht mehr gerettet werden konnte, und wären die Wohngebäude des Müllers nicht 20 Schritte von der Mühle entfernt gestanden, und nicht schnelle Hilfe gekommen, würden auch diese niedergebrannt seyn.

Zu Obermenzing bei Nymphenburg sind am 31. Mai Haus und Scheune des Bauern Stumbaum abgebrannt, bei welchem Brande nicht einmal die Mobilien gerettet werden konnten, und aus Feuchtwangen vernimmt man noch immer die traurigsten Brand-Unglücke ungeachtet der großen Aufsicht und Wachsamkeit auf die Brandleger. Von daher wird unterm 20. Mai folgendes berichtet:

In der Nacht vom 16. auf den 17. dieß brach wieder unvermuthet und zur allgemeinen Bestürzung des Publikums in dem Hause des hiesigen Conditors Hrn. Meyer Feuer aus. Der angestrengtesten Thätigkeit einer herbeigeeilten Menschenmasse gelang es jedoch bald, den Flammen ein Ziel zu setzen, und mit dem Verluste der Bedachung dieses Hauses glaubte man das neue fürchterliche Schauspiel beendigt zu wissen. Allein früh 7 Uhr loderten auf einmal wieder helle Flammen auf allen Seiten des Gasthauses zum Falken dahier empor. Das Feuer griff so gewaltig um sich, daß an keine Rettung dieses Gebäudes mehr zu denken war, um so mehr, da das Gasthaus zum schwarzen Bären in dem Moment, als die herbeigeeilten Retter mit Löschen beschäftigt waren, gleiches Schicksal erfuhr. Diese 2 schönen Gebäude sind nun wieder total niedergebrannt, und der erlittene Schaden ist sehr beträchtlich. Die Bande dieser Brandstifter scheint sehr verzweigt zu seyn.

Wie viele Brandunglücke werden wohl noch geschehen müssen, bis man das einfache und alleinig sichernde Mittel des Flammen hemmenden Anstriches, in Anwendung bringt, durch welches selbst alle Plane der Mordbrenner vereitelt werden?

Ausland.

Griechenland. Aus Athen sind Briefe bis zum 1. Mai hier. König Otto und Hr. von Rudhart arbeiten täglich mit dem Staatsrath. Der König ertheilt auch täglich dem Aermsten, wie dem Reichsten Audienz und wird wie ein Gott verehrt. — Der neue Finanzminister Botassis soll von seinem Vorfahrer Kassanis das Portefeuille in größter Unordnung übernommen haben. — Ein Generalpardon für alle Deserteurs hatte einen guten Eindruck gemacht. — Nächstens wollte der Hof die Reise in die Provinzen und die Inseln antreten.

Frankreich. Als der Herzog Bernhard von Weimar seine Nichte, die Prinzessin Helena, an der französischen Gränze verließ, umarmte er sie noch einmal und sprach: Adieu, meine theure Nichte! Von hier an sind Sie Französin; Sie werden indeß Ihres neuen Vaterlandes würdig seyn.

Italien. Am 23. Mai starb zu Rom allgemein betrauert der k. französische Botschafter beim päpstlichen Stuhl Marquis Fay de la Tour-Mauburg, Pair von Frankreich, nach einem mehrmonatlichen Brustleiden.

Innsbruck, 31. May. Heute beiläufig um 5 Uhr 15 Minuten in der Früh verspürte man hier zwei schnell auf einander folgende Erdstöße und eine Erderschütterung, welche 8 bis 10 Sekunden anhielt. In den Zimmern war der Eindruck so, als wenn ein Theil des Hauses zusammen gestürzt wäre; dabei zitterten Thüren und Fenster stark, u. verursachten ein Klirren der Fensterscheiben und ein starkes Geräusch. An den Wänden hängende Gegenstände kamen in schwingende Bewegung, eben so die Möbeln, was besonders an den hohen Aufhänge- und Bücherkästen sichtbar war. In schwach gebauten Häusern fielen von der obern Decke kleine Stücke Mörtel herab. Im Freien nahm man deutlich eine Erschütterung des Erdbodens wahr, und daselbst befindliche Hunde zeigten große Unruhe.

— In Tyrol sind nun auch die auswärtigen halben und Viertels-Kronenthaler ganz außer Cours gesetzt worden. Nur die gleichen Münzen vom Inlande und die bayerischen ganzen Kronenthaler bleiben im Verkehr gültig.

London. Madame Schröder-Devrient hat Drury-Lane, in Folge eines Streites mit dem Direktor, verlassen.

(**Damenputz.**) Nicht leicht hat in neuerer Zeit etwas so viel Aufsehen unter der Pariser Damenwelt gemacht, als das Trousseau der Prinzessin Helena, die durch ganz Frankreich mit großer Verehrung empfangen wurde. Man bewundert nicht blos die Kostbarkeit der Stoffe und das Kunstfertige der Ausführung, sondern auch die originelle Erfindung. Als ganz besonders geschmackvoll werden gerühmt; die mit Pariser und Brüsseler Spitzen reich besetzten Neglige-Anzüge, ein himmelblauer Schlafrock mit chinesischen Verzierungen, ein Kleid von Organdi, mit Sammet, besetzt und mit Silber gestickt, die bordirten Musselinkleider, die seidenen Roben u. s. w.

— Der Moniteur schildert auf eine rührende Weise den Empfang der Prinzessin Helena beim König der Franzosen; nachdem er eine detaillirte Beschreibung der Festlichkeiten gegeben hat, und die Ankunft der Prinzessin in Fontainebleau anzeigt, fährt er fort: „Die Prinzessin steigt lebhaft aus dem Wagen; der Herzog von Nemours reicht ihr seinen Arm und eilt mit ihr die Treppen hinan, der Herzog von Orleans führt die Großherzogin von Mecklenburg .... Oben erwartet ein Vater die Gemahlin seines Erstgebornen, ein König empfängt Diejenige, welche das Glück Frankreichs vollständig machen soll. Auf der obersten Stufe angekommen, will sich die Prinzessin, weinend vor Freude und Rührung, dem König zu Füssen werfen, dieser aber läßt ihr dazu keine Zeit, sondern preßte sie wiederholt an sein Herz. Hierauf sinkt die neue Tochter in die ausgestreckten Arme der Königin, und die Prinzessin strahlend von Glück, erwiedert auf das Herzlichste die Beweise von Zärtlichkeit, welche alle Glieder der königlichen Familie sich bestreben an den Tag zu legen." Der Enthusiasmus war allgemein.

— Im vorigen Jahre gab es in Frankreich 361 Runkelrübenzuckerfabriken, und 101 waren im Bauen begriffen. Im März dieses Jahres waren schon 543 Fabriken im Gang und 39 im Bauen begriffen. Sie lieferten im vorigen Jahre fast 49 Millionen Kilogramm Zucker. Der Zoll von dem Kolonialzucker hat im vorigen Jahre um 5 Millionen Fr. abgenommen und wird in diesem wieder um fernere 5 Millionen abnehmen. Nun muß der weiße Zucker bald wohlfeil werden!

— Ein Kommis eines großen Handlungshauses in Paris, welcher für Rechnung desselben bei der Bank 75,000 Frk. erhoben hatte, kam auf den unglücklichen Einfall, damit in Frascati zu spielen. Schon hatte er 60,000 Fr. verloren, als er am Spieltische verhaftet und in's Gefängniß gebracht wurde. —

— In Andregnies starb dieser Tage ein gewisser Darcourt im Alter von 108 Jahren. Er war vermuthlich der älteste Mann in Belgien, und trieb bis in sein 95stes Jahr das Schneiderhandwerk.

— Einige Frauen mit kastanienbraunem Haare haben in Paris bereits angefangen, sich, wie einst die Römerinnen, mit blondem Puder zu pudern, und man zweifelt nicht, daß diese Mode auch auf die schwarzen Haare sich ausdehnen werde.

Lächerliche Gebräuche. In Siam sind wegen der Krankheit der weißen Elephantin des Königs alle Geschäfte im Stocken. Der König gibt keine Audienzen, die Prinzen und Minister müssen Tag und Nacht den erhabenen Kranken pflegen, und selbst ihre Mahlzeit in seiner Gegenwart nehmen. Der König sogar reicht ihm zweimal des Tages seine Nahrung eigenhändig hin, und bittet ihn, ihn nicht zu verlassen, sondern noch ferner mit ihm das Land zu regieren, seine siamesische Majestät soll sogar geweint haben. Der Elephant ist fortwährend von Priestern umgeben, die für seine Genesung beten; der Lärm, den sie verursachen, wäre hinreichend, einen gesunden Elephanten krank zu machen.

— Mdm. Schröder-Devrient und Dlle. Taglioni nehmen für jeden Theater-Abend in London eine jede 400 Pfd. Sterl. ein.

— Vor dem Assisenhofe von Old-Bailey zu London ist Thomas Galter, ein Gutsbesitzer, der ein Vermögen von 6000 Pf. St. (150,000 Fr.) Einkommen besitzt, zu 7jähriger Deportation nach Botany-Bay verurtheilt worden, weil er bei einem Trödler einen Pfropfzieher und ein Federmesser gestohlen.

— Die Witterungsnachrichten aus dem mittäglichen Frankreich lauten sehr ungünstig; man fürchtet dort für eine Mißerndte, während schon die vorjährige Ernte schlecht war. Der Mais, von dem sich die ärmere Klasse fast ausschließlich nährt, war um die Hälfte weniger, als gewöhnlich, gewachsen. Seit 6 Monaten sind alle Gebirge mit Schnee bedeckt; weßhalb sich die Aermeren in die Ebene begaben; die kalte Witterung hielt die Vegetation ganz zurück, so daß noch Mitte May die Bäume unbelaubt standen; es ist für den täglichen Bedarf des Viehes noch nicht hinreichend Futter gewachsen. Wegen der beständigen Regengüsse kann man nicht ackern; eine große Noth ist die Folge aller dieser Umstände.

(Die Wette.) Drei in den höhern Zirkeln Londons wohlbekannte Jäger haben eine Summe untereinander gewettet, die derjenige gewinnen soll, welcher unter folgenden Bedingungen das meiste Geld verdienen wird. Der eine wird nämlich sechs Monate lang von irgend einer von ihm zu wählenden Stadt aus einen Wagen führen; der zweite wird als Bankelsänger ganz England durchziehen; und der dritte auf einem im beliebiger Theater der drei Königreiche Komödie oder Tragödie spielen. Man sagt, Letzterer werde nächstens in Brighton debütiren.

— In London machte ein Duell zwischen zwei reichen, durch ihre ungeheueren Wetten bei den Rennen von Epsom und Newmarket bekannten Pferdeliebhabern Aufsehen; man bezeichnet sie mit den Anfangsbuchstaben T. und J. Hr. T. hatte eine wunderschöne Dame, die Schwester des Hrn. J. entführt; Gemahl und Bruder eilten ihnen nach, und erreichten sie auf einem Landhause in der Nähe von London, wo Hr. J. sich an dem Verführer durch eine Tracht Hiebe mit der Reitpeitsche rächte. Dieß hatte eine Aufforderung zur Folge. Hr. T. wurde durch den Arm geschossen.

— Ein Dr. Stringfellow will nach einem amerikanischen Blatte, dem Georgia-Messenger, nun endlich das Perpetuum mobile entdeckt haben. Die Maschine ist ganz einfach, und besteht aus wenigen Stücken; sie mißt 18 Zoll im Gevierte; ihre Theile sind zwei perpendikuläre Spindeln zwei horizontale Räder, eine Walze, drei kleine Ketten, eine Springfeder, ein Gewicht und eine kleine geneigte Tafel.

Oeffentliche Korrespondenz.

(Den Flammen verwahrenden Anstrich betreffend.)

Dem verehrlichen Patrioten welcher in dem besagten Betreff im bayer. Landboten Nro. 155 Nachfrage gestellt hat, dient hiemit zur Nachricht, daß die bei der im vorigen Herbste stattgefundenen Brandprobe unversehrt gebliebenen Theile des hölzernen Probehauses den ganzen Winter hindurch in einem Garten aufgerichtet und allen Witterungs-Einflüßen preisgegeben waren, und auch jetzt noch der freien Witterung ausgesetzt sind, ohne eine Veränderung erlitten zu haben, und daß dieser Gegenstand bei dem k. Staatsministerium des Innern mit der gehörigen Würdigung behandelt wird.

Auch sind bisher von mehreren auswärtigen Staaten Nachfragen und Anträge dem Erfinder dieses so höchst nützlichen Flammen verwahrenden Mittels zugekommen, woraus man entnehmen kann, wie sehr dieser Gegenstand die allgemeine Aufmerksamkeit schon auf sich gezogen hat. —

Anzeigen.

(444 3a).

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Donnerstag, den 22. Juni 1837, ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate May 1836 und zwar von Numer 34,062 bis 49,477.

Die Umschreibungen haben wie immer jedesmal nur Vormittags statt, und sind künftig früher zu veranlassen, indem deren Besorgung in den letzten Tagen des Termins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Montag den 26. Juni öffentliche Versteigerung.

München, den 31. May 1837.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schney, Contr.

441. Jemand, der bis Ende d. Mts. das Bad Gastein zu besuchen gedenkt, wünscht sich gegen verhältnißmäßigen Kosten-Antheil mit einem Reise-Gefährten zu verbinden, dessen Gesundheitszustand so wenig, wie bei ihm, eine gegenseitige Belästigung besorgen läßt, wobei zugleich bemerkt wird, daß auch bereits ein Individuum angeworben ist, welches sich zu gemeinschaftlichen sorgfältigen Bedienung gebrauchen läßt. — Nähere Besprechung kann gepflogen werden in der Dienersgasse Nro 5 über 1 Stiege.

420. Bei Jakob Giel, Buchhändler in München ist erschienen:

Verzeichniß von Jugendschriften tauglich zu Preisebüchern und Schankungen für Bürger-, Elementar- und Volksschulen in Städten und auf dem Lande.

Fortsetzung Nr. 3.

Dieser Katalog umfaßt die von der Ostermesse 1836 — 1837 erschienenen neuesten Jugendschriften in gediegener Auswahl — und wird allen P. T. Herrn Schul-Inspektoren, Pfarrern, Lehrern ꝛc. auf Verlangen gratis abgegeben.

288. Mittwoch den 7. Juni ist Uebung des Singvereines.

445. Derjenige Finder, welcher verflossenen Sonntag in der Theatinerkirche einen Regenschirm gefunden, beliebe ihn in der Gruftgasse Nro. 1. über 3 Stiegen gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Mittwoch: Die Räuber, Trauerspiel von Schiller. Herr Pirscher — den Carl Moor als dritte und letzte Gastrolle.

Schweiger'sches Volkstheater.

Mittwoch: Ei du lieber Augustin.

Donnerstag: Der böse Geselle.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 90. München, Donnerstag den 8. Juni 1837.

Inland.

München. Vermöge k. Ministerial-Reskripts vom 1. Juni wurde dem „München-Augsburger Eisenbahn-Comité" eröffnet, daß Se. Maj. der König die Bestimmungen, nach welchen die Verhältniße des Augsburger Postärars zu der Eisenbahngesellschaft nun definitiv festgesetzt worden sind, allerhöchst bestätigt haben. So wie das Gesammt-Comité seine Erklärung, daß es diese Bestimmungen für die Gesellschaft als verbindlich anerkannt, abgegeben haben wird (was keinem Anstande unterliegen soll), ist die allerhöchste Sanktion der Statuten, welche von dem k. Ministerium bereits geprüft sind, schon zugesichert. — Nun wird es durch die eifrige, unverdrossene Mitwirkung des Comité's und der Gnade Sr. Maj. des Königs möglich, daß der Bau der München-Augsburger Eisenbahn noch in diesem Jahre beginnen kann. (Augsb.-Ab.-Ztg.)

— Das k. Staatsministerium des Innern hat durch Reskript vom 12. May abermals eine Warnung gegen Umgehung der von den französischen Behörden wegen Zulassung von Auswanderern nach Amerika gestellten Bedingungen erlassen, da die Umgehung in der Regel die Zurückweisung in die Heimath, also den eigenen Nachtheil der Auswanderer, zur Folge hat.

— Am 5. d. bei der stattgefundenen Wahl zur Ergänzung des 5. Ausschusses wurde Hr. v. Korb mit 65 Stimmen gewählt.

— In der erschienenen Beilage zum Kreisintelligenzblatt von 20. May wurde in der Generalübersicht der Verwaltungsresultate der Lokalarmenpflegen für das Jahr 18$\frac{3}{4}$ folgende statistische Notiz über das Königreich Bayern mitgetheilt:

In sämmtlichen acht Kreisen, dies- und jenseits des Mains, befanden sich in 8155 Gemeinden 7939 Lokalarmenpflegen, dann 155 Städte mit magistratischer Verfassung und 68 Städte ohne magistratische Verfassung, ferner 392 Marktflecken, 10,812 Dörfer, 10,686 Weiler, 10,216 Höfe und 6108 Mühlen, mit einer Bevölkerung von 1,031,396 Männern, 1,112,243 Weibern, 997,507 männlichen und 1,046,251 weiblichen Kindern, sohin im Ganzen eine Seelenzahl von 4,387,397. Diese Bevölkerung zerfiel in 322,395 Gutsbesitzer, in 106,352 ansässige Taglöhner und 34,053 nicht ansässige Taglöhner. 199,305 kamen Gutsbesitzer, die zugleich Gewerbe betrieben, sammt ansässige Gesellen u. s. w. und 9545 nicht ansässige Taglöhner und Dienstboten bei diesen vor. Die rein gewerbliche Bevölkerung umfaßte mitsammt den Gesellen, Dienstbothen und treffenden Taglöhnern 127,596 als Familienstand, der in der Hauptsumme sich mit der Zahl von 900,296 mit Einschluß aller übrigen Stände auswies. — Hierauf trafen an Armen Zoll 12,440 meist Erwerbsunfähige, 32,932 urtheilsweis Erwerbsfähige und 24,424 Totalerwerbsunfähige und 57,484 Kinder. — An wirklichem Armenfondsvermögen bestanden 4,144,606 fl., 59$\frac{1}{2}$ kr. und für die Unterstützung der Armen eine Totalausgabe zu 1,330,499$\frac{1}{2}$ — die aus dem Kapitalertrag und anderen Zuschüssen geleistet wurde.

— Die musikluſtige und lebensfrohe Münchnerwelt kann sich jetzt freuen auf diesen Sommer! Alle Wochen zwei Musikproduktionen nebst ländlichem Ball, und noch eine besondere musikalische Unterhaltung am Prater, versteht sich aber, bei guter Witterung.

Herr Musikmeister Widder gibt mit dem Musikkorps des Infanterieleibregiments wöchentlich zwei Produktionen, nämlich Sonnabends in dem anmuthigen Neuhofen von 5 — 8 Uhr, eine solche mit ländlichem Ball, und wieder eine Dienstag von 6 — 8 Uhr am Prater; dann gibt Hr. Musikmeister Streck eine Produktion nebst ländlichem Ball alle Donnerstage in dem schönen Neuberghausen, und somit kann man sich für die langen, traurigen Wintertage und des trübseligen Frühlings hoffentlich doch im Laufe des Sommers etwas zu Gute thun? —

— Wenn anders noch etwas bei unserer jetzigen übergenußreichen Lebensweise Anklang finden kann, so war es ge-

wiß die am verflossenen Sonntag den 4. Juni stattgehabte Frühlingsfeier für uns von der musikalischen Jugend ausgeführte Produktion im philharmonischen Verein. Der Saal war sehr geschmackvoll mit Blumen, Bäumen und Kränzen ausgeschmückt. Das Bildniß unsers allgeliebten Königs mitten unter dem Frühlingslaube verschönerte das Ganze. Die Solospielenden waren Kinder von 6 — 12 Jahren, welche für ihr zartes Alter alles Mögliche leisteten. Wenn auch manchem Hochstudirten die Leistungen dieser so zarten Jugend nicht interessiren, so ist es nur ein Beweis von verdorbenem Gemüth; denn wem sollte dieß nicht erfreuen, wenn auch nur den Muth dieser Kinder in dem Augenblick, wo Hunderte der Zuschauer zugegen sind, zu bewundern, wo manchen Erwachsenen eine unüberwindliche Furcht überfällt. Möge der Gründer dieses so schönen Institutes den Muth nicht sinken lassen, denn wo wird das Verdienst gehörig belohnt? Nur Selbstbewußtseyn belohnt das Werk.

Würzburg, 2. Juni. Unlängst ist der Sohn des k. Revierförsters Baumann zu Oberbach, k. Ldg. Bischofsheim, ein hoffnungsvoller Jüngling, von Wilderern lebensgefährlich geschossen worden.

Ausland.

Madrid, 24. Mai. Die Cortes haben in ihrer gestrigen Sitzung auf den Bericht des Hrn. Laborda den Entwurf eines Dekretes die Formalitäten betreffend, mit welchen die neue Konstitution der Königin überreicht werden soll, welche dieselbe zu beschwören hat, angenommen. Nach dem Präsidenten leisteten alle Cortesmitglieder den Eid auf die neue Constitution; die Königin-Regentin hat den Tag festzusetzen, an welchem sie im Namen der Königin Isabella II. dieselbe beschwören wird.

Herr Calatrava erklärte in der geheimen Sitzung, daß die Mittel für den Dienst der Armee nur mehr für ein Monat gesichert seyen, und beantragte zugleich, Hr. Mendizabal sollte ermächtiget werden, alle silbernen und goldenen Gefäße und allen Schmuck der Kirchen zu verkaufen.

Temps. Man kündigte heute (30. May) auf der Börse die Unterzeichnung des Anlehenstraktats, von 250 Millionen an, der mit der spanischen Regierung geschlossen sey.

— Das Freischießen in Braunschweig hat am 22. May mit einem beklagenswerthen Ereigniße begonnen. Bei dem ersten Schusse aus einer der kleinen eisernen Kanonen, welcher das Nahen des Königszuges auf dem Schießplatze anzeigen sollte, sprang das Geschütz, wahrscheinlich in Folge schlechter Ladung. Ein Stück riß dem mit dem Geschütz beschäftigten Manne den rechten Arm vom Körper, ein anderes Stück streifte einen jungen Burschen, und ein drittes Stück, von einigen und 30 Pfund Schwere, erhob sich mit solcher Gewalt in die Luft, daß es durch die Fenster der dritten Etage des ungefähr 100 Schritte entfernten Schießhauses flog, und einem vor dem Fenster stehenden neunjährigen Knaben den Kopf gänzlich zerschmetterte.

— Zu Schönheida, im sächsischen Erzgebirge, ereignete sich am 28. May Nachts eine schaudererregende Mordscene. Eine Mutter, Ehefrau des dortigen, dermalen aber auf der Reise sich befindlichen, wohlhabenden Blechhändlers, welche wegen Unfrieden geschieden werden sollte, ersäufte ihre vier Kinder, wovon das älteste noch nicht 11, das jüngste nicht ganz 3 Jahre alt war, in einem Teiche, und stürzte sich dann selbst hinein. Man vermuthet, daß Wahnsinn sie zur That trieb, da sie früher von Lebensüberdruß sprach, und äußerte, sie wolle sterben, wenn nur erst ihre Kinder versorgt wären. Sie scheint die Kinder mit Branntwein betäubt zu haben, da man eine Flasche davon am Ufer fand. Dem ältesten Mädchen, das wahrscheinlich um Hilfe geschrieen, hatte dieses Scheusal den Mund mit Butter verstopft.

Sonderbare Art zu einem Dienst zu gelangen.

Ein armer Mann zu Paris besaß nichts als eine kranke Frau, sechs kleine unerzogene Kinder, einen Tisch von weichem Holz und ein schwarzes Kleid von ziemlich schlechtem Aussehen. Er hatte Alles versucht, um seine Familie zu ernähren; da er aber nur geringe Fähigkeiten und gar kein Geld hatte, so wollte ihm nichts glücken. Er klagte deßhalb das Glück an, das, wie bekannt, für alle menschliche Dummheiten verantwortlich seyn soll. Seine Frau klagte und litt, seine Kinder fasteten und weinten und er stützte den Ellenbogen auf seinen Tisch und grübelte. So strich die Zeit der Familie hin; bei den Unglücklichen gleicht ein Tag dem andern.

Unser Mann hatte auf dieser Erde nur eine Leidenschaft, einen Wunsch, eine fixe Idee: er wollte eine Anstellung im Staate erhalten. Er sollicitirte zehn Jahre lang und erhielt doch nicht, wornach er strebte. Von allen seinen Bemühungen gewann er nichts, als daß er eine genaue Kenntniß aller administrativen Localitäten hatte. Er hätte mit verbundenen Augen von der Loge des Portiers bis zum Privat-Kabinet des Ministers gelangen können.

Einstmals gegen Morgen — er hatte die ganze Nacht nicht schlafen können — sprang er mit gleichen Füßen von seinem Lager auf. Die arme Frau glaubte, daß der Hunger ihm den Kopf verrückt habe, und folgte allen seinen Bewegungen mit unruhigen Blicken. Zuerst sah sie, wie er ein schwarzes Kleid bei dem zweifelhaften Lichte des anbrechenden Tages bürstete und ausbesserte. Hierauf rasirte er sich mit einer Koketterie, die an ihm ganz ungewöhnlich war. Jetzt war er angezogen und ging mit großen Schritten, tief nachdenkend, in seinem Kämmerchen auf und ab. Mit dem Glockenschlage Neun ergriff er den kleinen Tisch von weichem Holze, untersuchte ihn, ob er in gutem Zustande sey, lud ihn dann auf die Schultern und ging fort. Die Frau dachte, daß er den Tisch verkaufen wolle, und

lächelte wehmüthig, indem sie hoffte, an diesem Tage ihren Kindern Brod geben zu können.

Eine halbe Stunde später erblickte der Schweizer in dem Hotel des Ministers einen schwarz gekleideten Mann, der einen kleinen Tisch auf den Schultern trug. Er ließ ihn ohne zu fragen, passiren, da er ihn für einen Tischler hielt, der eine Arbeit ins Haus brächte. Die Boten eines Bureaus, das eben erst in einem neuen Geschäftszweige begründet worden war, erblickten gleichfalls ohne Mißtrauen einen neuen Ankömmling sich zu ihnen gesellen. Er hatte die Vorsicht gebraucht, seinen Tisch mitzubringen, den er in einen Winkel stellte, um Niemand zu incommodiren; hierauf zog er ein Schreibzeug aus der Tasche und ohne ein Wort zu sagen, setzte er sich auf einen Stuhl, den er leer fand. Man vernahm das Läuten einer Glocke. Der fremde Mann stand auf, ging durch zwei Zimmer, wie Jemand, der die Gelegenheit genau kennt, öffnete die Thüre eines Cabinets und nach einer tiefen Verbeugung sprach er mit sehr respectvollem Tone folgende Worte: Was steht zu Ihren Diensten, Herr Direktor? — Ich habe Sie nicht sprechen wollen, sondern Louis. — Louis ist ausgegangen, und darum kam ich. — Wissen Sie, wo das Bureau von dem Kriegszahlmeister F. ist? — O ja wohl, Herr Direktor! — So bitten Sie ihn, diesen Vormittag zu mir zu kommen.

Und bei jedem Schalle der Klingel zeigte er denselben Eifer; seine Kameraden hörten es kaum, und schon war er auf den Beinen und lief in das Zimmer, aus welchem der Glockenruf getönt hatte. Man fragte sich wohl, was es mit dem neuen Ankömmling für eine Bewandtniß habe, allein dieser war so gefällig, so zuvorkommend, das Laufen und die Geschäftigkeit gefielen ihm so sehr, daß man ihn gewähren ließ, während man sich der Ruhe, dem Schwatzen, selbst dem Schlafen überließ. So liebte man ihn bald, ohne sich weiter darum zu bekümmern, wie er hieher gekommen war. —

Nur der Direktor, ein ordnungsliebender Mann, wollte durchaus wissen, wer der Angestellte sey, der nicht auf der Liste stand, und der Arme mußte daher viele Fragen ausstehen.

Wer sind Sie eigentlich? — Herr Direktor, ich bin stets zu Ihren Befehlen. — Von wo kommen Sie her? — Der Herr Direktor können mich hinschicken, wohin Sie wollen, ich bin überall bekannt. — Wer hat Sie hierher gethan? — Wenn der Herr Direktor meiner bedürfen, so werde ich gleich da seyn.

Und so blieb es unmöglich, die geheimnißvolle Quelle zu entdecken, aus welcher dieser treue Diener entsprungen war. So verging ein Monat. Den Einunddreißigsten sah unser Held die Zahlungslisten an sich vorübertragen und vernahm den silbernen Klang der Besoldungen, die ein Jeder empfing. Dies war in seinem Leben wieder einmal ein schmerzvoller Augenblick; endlich sah er sich in der Mitte des schönen Flußes, er fühlte sich vor Durst hinstreben, u. konnte doch keinen Tropfen Wasser zum Munde führen. Er zeigte jedoch eine so gute Haltung, daß man glauben konnte, er habe mindestens den Gehalt eines Kanzelisten empfangen.

Der Direktor sah mit Erstaunen, daß auf der Liste der Angestellten durchaus keine Veränderung anzutreffen war. Er klingelte wieder, und dieses war, als ob er den neuen Bewohner seines Bureaus beim Namen gerufen hätte. Er redete ihn in einem ernsten Tone an: Was haben Sie für einen Gehalt? — Ich erwarte, daß man mir denselben bestimme, und habe gesucht, Proben meines Eifers abzulegen. — Aber so sagen Sie mir denn endlich, wer Sie hieher geschickt hat? — Indem der Direktor diese letzten Worte aussprach, wurde seine Stimme mehr als schrecklich. Der arme Teufel zitterte an allen Gliedern, der Anblick der Besoldungen hatte seine moralischen Kräfte erschöpft und der Hunger knickte seine Beine zusammen. Er fiel auf die Kniee und rief kläglich: Ach, Herr Direktor, Sie wollen wissen, wer mich hieher geschickt hat? Meine kranke Frau und meine sechs Kinder, die im Elend umkommen. Jetzt wissen Sie Alles. Schicken Sie mich fort.

Das Mitleid durchdrang das dreifache Erz der Behörde. Uebrigens fand man den Schwank ergötzlich; er fournirte eine Anekdote, die man nach dem Essen der Schwiegermutter des Ministers erzählen konnte. Der Mann behielt seinen kleinen Laufdienst und man setzte ihm eine Besoldung aus. Seit dieser Zeit ist er nicht mehr wieder zu erkennen. Seine Frau und seine Kinder haben alle Tage Brod; denn er erhält monatlich neun Gulden siebenundvierzig Kreuzer und trägt dazu einen blauen Rock mit großen gelben Knöpfen, wie die andern Bureaudiener auch. Er ist ganz glücklich u. sagt zu einem Jeden, der es hören will: Jetzt bin ich kein unnützer Bürger mehr, sondern trage mein Scherflein zum Wohle des Staates so gut bei, als die Anderen und habe zu leben.

Humoristisches.

In der neuesten von Saphir zu Wien gehaltenen humoristischen Vorlesung, unter dem Titel: Betrachtungen über den Mangel an Menschheit bei dem Ueberfluß an Menschen, sagt der Humorist unter anderm über die überflüßigen Menschen Folgendes:

Wenn die Dichter ganz überflüßige Menschen sind, so gibt es andere Menschen wieder, die bis zu einem gewissen Punkt höchst nöthig, aber dann höchst überflüßig sind, im poetischen Schwunge nennt man sie — Gläubiger!

Bis sie, die Gläubiger nämlich, das Geld leihen, sind sie höchst nöthig, von dem Augenblick aber, wo sie es hergeliehen haben, sind sie höchst überflüssig. Warum heißen sie Gläubiger? weil sie immer glauben, sie werden bezahlt.

Schiller aber sagt: „Ihr Glaube war ihr zugewogenes Glück." Es war aber ein Aberglaube, und sie müßten eigentlich Abergläubige heißen.

Was ist das ganze Schuldenmachen? Ein Bonmot, ein Wortspiel. Auf der einen Seite stellt man den Wechsel aus, auf der anderen Seite stellt man die Zahlung ein, das ist

die Bell-Lankaster'sche Methode, oder wechselseitige Unterricht. Wer aber die menschliche Dankbarkeit kennen lernen will, der soll für Jemand gutstehen. Der Dankbare wird ihn für das Gutstehen sogleich gut sitzen lassen; das ist der festgesetzte Preis verbürgter Gerichte. — Endlich kömmt es in der menschlichen Gesellschaft nicht darauf an, daß man keine Rechnung schuldig bleibt, sondern daß man keine Antwort schuldig bleibt. Das ist der Sieg eines präsentirten Menschen über einen präsentirten Wechsel.

An diese überflüßigen Wesen schließt sich noch eine Gattung Kunstmenschen an, die auch überflüßig sind: „Die redlichen Finder," die so oft gebeten werden, und so selten erscheinen. Ein redlicher Mann darf gar nichts finden, nicht einmal einen Gönner. Die „redlichen Finder" sind ohnehin nur eine Redensart, eine polizeiliche Schmeichelei. Wo sollen in unsern Zeiten die redlichen Finder herkommen, wo kein Mensch mehr etwas zu verlieren hat?

Es wird jetzt nur ein Ding auf der Welt verloren; „die Prozesse." Das sind die redlichen Verlierer! Aber zu diesen redlichen Verlierern findet sich kein redlicher Gewinner. — Ein Prozeß ist das wahre Paradies, er wird auf dieser Welt nur verloren, aber nie gewonnen!

Ein Reisender ließ sich in dem Schloße des Fürsten v. X. herumführen. Als er durch ein frisch geweißtes Zimmer kam, das neu decorirt werden sollte, streifte er zufällig mit seinem Kleid an die Wand. — „Ei! sagte er, da hab ich mich ja weiß gemacht." Das ist des Erstemal, antwortete sein Führer, sonst macht man hier bei Hof gewöhnlich alles schwarz.

Anzeigen.

(444 3b).

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Donnerstag, den 22. Juni 1837, ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate May 1836 und zwar von Numer 34,062 bis 49,477.

Die Umschreibungen haben wie immer jedesmal nur Vormittags statt, und sind künftig früher zu veranlassen, indem deren Besorgung in den letzten Tagen des Termins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Montag den 26. Juni öffentliche Versteigerung.

München, den 31. May 1837.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schnetz, Contr.

---

443 (2a). **Versteigerung.**

Montag den 12. Juni d. J. Vormittags von 9 — 12, Nachmittags von ½3 — 6 Uhr werden in der Theatinerstraße Nro. 35 im 2. Stocke Bronzeuhren, Vasen von Porzellain mit Vergoldung, Kristall- und Alabasterlampen, Spiegel, dann Kanapees, Sessel, Chiffonier, Schreib-, Komode- und Garderobekästen, Speise-, Toilette-, runde und andere Tische, Bettladen, Matratzen, kupferne Möbel und viele andere Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsfreunde hiemit höflichst einladet

Hirschvogel, Auktionator.

---

447. (2a) **Haus-Verkauf.**

Das im besten Zustand befindliche, gemauerte, zweistöckige Haus Nro. 10 an der Türkenstraße mit einem Garten, Gumpbrunnen, Kuhstall, Heuboden und Holzlege ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheren Aufschluß ertheilt

Dr. Spengel, k. Advokat.
(Weinstraße Nr. 3.)

---

440 (2a).

Wirthschafts-Lokal-Verpachtung.

Das große, mit geräumigen Kellern und vielen bequemen Stallungen versehene Wirthschafts-lokal beim Fuchswirth in der Theatinerschwabingerstraße Nr. 46 zu ebener Erde, dann die Wohnung im ersten Stock (bequem zur Haltung eines Billards), ferner mehrere Fremdenzimmer im zweiten und dritten Stock rückwärts, kann zusammen sogleich vermiethet werden. Die näheren Bedingungen eröffnet der Unterzeichnete.

Dr. Spengel, k. Advokat.
(Weinstraße Nro 3.)

---

445 (2a). Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, ergebenst anzuzeigen, daß er mit dem vollständigen Musikkorps des k. Leibregiments in diesem Sommer wöchentlich zwei Unterhaltungen veranstalten werde. Jeden Dienstag wird im Prater von 6 — 8 Uhr große musikalische Production im Freien gehalten, hierauf im schön dekorirten Saale ein Ball eröffnet, während die eine gewählte Blechmusik in dem durch Ballonbeleuchtung geschmückten Garten spielt. Jeden Samstag findet in Neuhofen von 5 — 8 Uhr große musikalische Produktion und hierauf ländlicher Ball statt.

Die erste Unterhaltung im Prater ist auf Dienstag den 13., und die erste in Neuhofen auf Samstag den 10. Juni festgesetzt.

Widder, Musikmeister.

---

430. (3c). Am Färbergraben Nro. 14 über 3 Stiegen, vornheraus, ist ein schönes, helles, heizbares Zimmer mit eigenem Eingange, jedoch unmeublirt, billig zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

---

448. **Gesellschaft des Frohsinns.**

Samstag den 10. Juni: Theatralische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Gestorbene in München.

Kreszentia Westner, geborne Mayr, Kriegs-Sekretärs- u. Expeditors-Wittwe, 69 Jahre alt. — A. Werkmeister, Maurersfrau, 49 J. a. — K. Geißler, Hoffischerstochter, 70 J. a.

Barbara Kreitmaier, Dienstmagd von Abensberg, 51 J. a. — Urs. Habeder, Reichsarchivsbureaudienerswittwe, 68 J. alt. — Fr. Lungmaier, Taglöhner von der Au, 75 J. a. — Hr. Jos. H. A. Parkus, ehem. Kanzell.-Sohn, 20 J. a. —

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Des Goldschmidts Töchterlein, Sittengemälde von Blum. Hierauf zum Erstenmale: Die Schwestern, Lustspiel von Angely. Hr. Devrient — Ritter Ekbert und Moritz. Mad. Devrient — Walpurgis und Gretchen.

Schweiger'sches Volkstheater.

Freitag: Paradiesgärtlein.

Lotto.

77 16 28 14 65

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 91. München, Sonnabend den 10. Juni 1837.

Ludwig-Verein.

Der Mitglieder Anzahl.	Neuzugegangene Mitglieder. Chargen und Namen.	jährlicher Beytrag durch Subscription bestimmt. fl.	kr.	Baarbezahlung. fl.	kr.
	Nachweis:	—	—	50	21
55	Der k. Staatsminister der Justiz, Frhr. von Schrenk	5	24	—	—
56	Der k. Staatsminister der Finanzen, von Wirschinger	5	24	—	—
57	Der k. Staatsminister und erbl. Reichs-Rath, Graf von Montgelas	—	—	5	24
58	Se. Excell. der Hr. Fürst von Löwenstein, Generallieutenant u. General-Adjutant ꝛc.	—	—	8	6
59	Der erbl. Reichsrath, Herr Graf von Giech	—	—	5	24
60	Der Herr Staats- und Reichs-Rath von Maurer	—	—	5	24
61	Der k. Oberappellations-Gerichts-Direktor u. Reichsrath, Frhr. v. Freyberg	—	—	5	24
62	Se. Excell. der hochwürdige Erzbischof Frhr. von Gebsattel, Reichsrath	5	24	—	—
63	Se. Excell. der hochw. Erzbischof von Bamberg und Reichsrath, Frhr. von Fraunberg	—	—	5	24
64	Se. Excell. der hochw. Bischof v. Augsburg und Reichsrath, Pet. v. Richarz	—	—	5	24
65	Der Hochwürdige Herr Dombechant von Oettl	5	24	—	—
66	Der erbl. Reichsrath, Herr Graf von Arco-Valley	—	—	5	24
67	Der Hr. Staats- und Reichsrath, dann k. General-Kommissär, Ed. v. Schenk	—	—	5	24
68	Der erbl. Reichs-Rath, Herr Graf von Sandizell	—	—	5	24
69	Der erbl. Reichsrath, Frhr. von Lotzbeck	—	—	16	12
70	Der erbl. Reichsrath, Herr Graf Ludwig von Arco	—	—	5	24
	Summa:	128		39	

Inland.

— Von morgen angefangen wird allerhöchster Anordnung zu Folge jeden Sonntag in der St. Michaelskirche von dem Garnisonsprediger, Hrn. Mannhard, Hochwürden, Predigt gehalten, was allgemein mit vielen Freuden aufgenommen werden wird.

Schluß der im K. Regierungsblatte Nro. 29. vom 5. d. enthaltenen

Amtlichen Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Grenz-Oberkontrolleur Jos. Pesserl, seinem Ansuchen gemäß, von Furth a. W. in gleicher Eigenschaft nach Ering, resp. Simbach zu versetzen, und den Akzessisten bey der K. General-Zoll-Administration, Joseph Dürr, zum Verweser des Grenz-Oberkontrolleurs-Postens zu Furth a. W. provisorisch zu ernennen.

Se. Maj. der König haben den Ldg.-Aktuar Theodor

Kirchgeßner zu Aschaffenburg zum Major und Kommandanten im Landwehrbataillon des Landgerichts-Bezirkes Aschaffenburg; den Gutsbesitzer Aug. Bernard zu Kronungen zum Major und Kommandanten des Landwehr-Bataillons des Landg.-Bez. Werneck; den pens. Hauptmann J. Gnau zu Obernburg zum Major und Kommandanten im Landwehr-Bataillon des Landg.-Bez. Obernburg; den charakterisirten Oberlieutenant Raimund Grafen von Fugger-Weissenhorn zum Major und Kommandanten des Landwehrbataillons des Herrschaftsgerichts Weißenhorn, und den Ldg.-Aktuar Gg. Gotter zu Münnerstadt zum Major und Kommandanten des Landwehrbataillons des Landg.-Bez. Münnerstadt zu ernennen geruht.

— Aus der Uebersicht der gesammten Staatseinnahmen in den drei Jahren 18$\frac{3}{4}$$\frac{4}{5}$, 18$\frac{4}{5}$$\frac{5}{6}$ und 18$\frac{5}{6}$$\frac{6}{7}$ ergibt sich, daß dieselben die Summe von 107,783,250 fl. 20$\frac{1}{4}$ kr. betragen haben, in welcher Summe jedoch die Verwaltungs-, Perceptions- und anderen Kosten im Betrage von 22,297,338 fl. 49$\frac{1}{4}$ kr., das durchlaufende Verlagskapital zu 6,930,168 fl. 32 kr., ferner die im Budget nicht aufgeführten Separatfonds zu 9,259,371 fl. 9$\frac{1}{4}$ kr., welche nicht als Current-Einnahmen oder Nachholungen fließen, nicht begriffen sind.

— Die bürgerl. Bierbrauer in München haben in dem Sudjahre 1836—37 : 88,516 Schäffel Malz versotten, und hiefür

a) Aerarialaufschlag	442,481	fl., dann,
b) Lokalaufschlag	221,290	fl.,
sohin in Summa	663,871	fl. entrichtet.

— Die vorgestern zu Neuberghausen von dem Musikmeister Hrn. Streck gegebene erste musikalische Production wurde von einem äußerst schönen Tage begünstigt, bis gegen 6 Uhr, wo ein kleiner Gewitterregen einige Störung verursachte. Uebrigens war die Production trefflich, so wie das ganze Arrangement, und zahlreich besucht.

Das große Potpourri, die Schlacht bei Watterloo, arrangirt von Hrn. Streck, wurde wie immer mit besonderem Beifall aufgenommen.

Gegen halb 9 Uhr wurde der Ball eröffnet, welcher dießmal etwas im Raume beschränkt werden mußte, weil der Regen die Gäste unter das Schutzdach des Tanzplatzes getrieben hatte, und somit die erste Anständreihe für die Tanzenden verloren war.

— Den 7. Juni wurden im hiesigen Bürgervereine die beiden Lustspiele „der Vorsatz" und „der Großpapa" wahrhaft ausgezeichnet gegeben, so daß es nicht zu verwundern ist, wenn sich alles zu diesen theatralischen Vorstellungen drängt, und die Zahl der mit seltener Humanität zugelassenen Gäste die der eigentlichen Mitglieder übersteigt. Ueberhaupt scheint in dieser Gesellschaft ein herrlicher Geist zu walten, der, empfänglich für alles Gute und Schöne, dasselbe auch mit Aufopferung fördert und unterstützt, und in dieser, wie in jeder Beziehung sowohl hiesigen, als auswärtigen Vereinen zum Muster dienen kann.

— Der Floßmann A. Roggenhofer von hier hat mit großer eigener Lebensgefahr die 14jährige Taglöhnerstochter Ros. Gleichsner vom Tode des Ertrinkens in der Isar gerettet, daher ihm wegen dieser menschenfreundlichen Handlung öffentliche Belobung ertheilt wird.

— Die Brochure: „Ueber die Feier der Kirchweihen im Königreiche Bayern, mit einer Zugabe den pfärrlichen oder öffentlichen Gottesdienst in Altbayern betreffend, München bei Finsterlin 1837" in gr.8. S. 32 bespricht einen auf die Moralität und den Wohlstand des Volkes tief einwirkenden Gegenstand, und setzt uns dadurch, daß im ersten Aufsatze die frühere Verordnung, wornach die Kirchweihen bei allen Confessionen auf den dritten Sonntag im October festgesetzt wurden, hervorgehoben wird; der zweite Aufsatz dieser Meinung widerspricht und der dritte, den zweiten berichtigend, die richtige Mitte stellt, nebst dem Zusatze des Herausgebers in den Stand, ein selbstständiges Urtheil zu fällen. — In der Zugabe wird eine bessere Eintheilung des Gottesdienstes in diesem Theile Bayerns beantragt, und mit treffenden Gründen zum Besten des Volkes, wie der Geistlichkeit unterstützt. Diese ist, wie die Beilage mit ihren Bemerkungen vorzüglich beachtenswerth, und wir wünschen dieser Schrift nicht nur ein recht zahl- sondern auch einflußreiches Publikum.

— Montag den 29. Mai, zwischen 2 und 3 Uhr zog ein Gewitter mit Schlossen von Steinach über Oberalteich gegen den Markt Bogen zu. In dem $\frac{1}{4}$ Stunde vom Markte Bogen gelegenen Weiler Sand schlug der Blitz in die Wohnung eines Häuslers und zündete. Ein einjähriges Kind, das in der Wiege saß, und eine Kuh im Stalle fanden in den Flammen ihren Tod. Zwey Personen, die das Kind aus den Flammen retten wollten, wurden sehr beschädigt, wovon eine lebensgefährlich darnieder liegt.

— Bei dem dießjährigen Theresien-Volksfeste in Bamberg findet das Wagenrennen auf dieselbe Weise statt, wie bei früheren Festen. Die vier Preise bestehen in 10, 8, 6 und 4 Ducaten.

Augsburg. Vergangenen Sonntag Vormittag fand die von dem Magistrate und den Gemeindebevollmächtigten unserer Stadt beantragte und von Sr. k. Majestät allerhöchst bestätigte Verleihung des Ehrenbürgerrechts der Stadt Augsburg an den so verdienstvollen k. Direktor des Stadtgerichts e und Appellationsgerichtsrath Hrn. v. Silberhorn statt.

Ausland.

London, 30 May. Durch Kabinetsordre ist die Erlaubniß des Eintritts brittischer Unterthanen in die Dienste der Königin von Spanien auf ein weiteres Jahr verlängert worden.

Dresden, 2. May. Die Gesammtbevölkerung des Königreichs Sachsen besteht nach der neuesten Volkszählung in 1,595,668, wovon 775,244 Männer und 820,424 Weiber, unter denen nicht weniger als 2368 geschiedene Ehe-

frauen, ungerechnet die, welche sich wieder verehelicht haben. Auf eine Quadratmeile kommen 5873 Bewohner.

Frankreich. Der Moniteur enthält den Heirathskontrakt zwischen den sehr hohen und sehr mächtigen Prinzen Ferdinand Philipp Louis Carl Heinrich von Orleans, Kronprinzen der Franzosen, und der sehr hohen und sehr mächtigen Prinzessin Helene Louise Elisabeth, Prinzessin von Mecklenburg-Schwerin.

Von der Herzogin von Orleans erzählt man eine Menge geistreicher Antworten, und prophezeiht scherzend, sie werde die Andern unter den Pantoffel bringen. Als in Chalons der daselbst kommandirende General sie deutsch anredete, sagte sie lächelnd: „General, ich kann nur noch französisch!" Ganz Paris ist entzückt darüber.

England. Wie ein New-Yorker Blatt berichtet, wurden im Monat August 1835 siebenzig eingeborne Missionarien der Südsee-Inseln auf der Insel Wallis ermordet. Die englischen Missionarien auf Keppel-Island (einer der Freundschafts-Inseln) hatten den wohlwollenden Plan entworfen, die Einführung des Christenthums auf der Wallis-Insel dadurch zu versuchen, daß sie eingeborne Religionslehrer hinsandten, welche, wie sie hofften, weniger Widersetzlichkeit finden würden als fremde. Sie sorgten für deren Ueberfahrt nach jener Insel; aber, gräßlich zu sagen! gleich nach ihrer Landung wurden sie alle von den wilden Bewohnern auf das Unmenschlichste hingeschlachtet. Herr Barnard, Offizier auf dem amerikanischen Schiffe Selma, war Zeuge der Unthat, ohne sie hindern zu können.

Die badischen Jäger in Hersfeld

am 20. Februar 1807.

Vor dem letzten preußisch-russischen Kriege ließ Napoleon bekanntlich zu Ende des Jahres 1806 das Mortier'sche Corps in Hessen einrücken, besetzte die Hauptstadt Kassel, und erregte hierdurch und durch die Entwaffnung des hessischen Militairs die Unzufriedenheit bei dem biedern Hessen-Volke so sehr, daß es nur eines Funkens bedurfte, um den Brennstoff zur lichten Flamme zu entzünden.

Dies erfolgte wirklich am 24. Dezember 1806 in Hersfeld, einer an der Fulda zwischen Niederhessen, Thüringen und dem Fuldischen Lande, 6 Meilen von Eisenach, gelegenen Stadt, früher Hauptstadt eines gleichnamigen Fürstenthums, welche durch den westphälischen Frieden säculatisirt, an das Churfürstenthum Hessen fiel, in welcher Stadt, bei Gelegenheit einer an sich unbedeutenden, aus einem Mißverständnisse entsprungenen Zänkerei eines Bürgers mit einem italienischen, zur Mittagsruhe einquartirten Soldaten ein Streit sich erhob, dessen Folgen sehr gefährlich hätten werden können. Der plötzliche Lärm zog die Nachbarn herbei, müßige Leute vermehrten den Tumult, mancherlei Gerüchte gingen von Mund zu Mund, Niemand kannte zwar den eigentlichen Zusammenhang der Sache, alle aber erblickten in den fremden Truppen den allgemeinen Feind, gegen welchen ein lang verhaltener Groll loszubrechen sich vorbereitet hatte. Der Offizier der feindlichen Abtheilung wurde mißhandelt, einer der herbeigeeilten Soldaten erschossen, und ob es gleich diesen gelang, das Thor und das freie Feld zu erreichen, so wurden sie doch mit Hülfe nahe wohnender Bauern gefangen genommen und entwaffnet zurück in die Stadt geführt, wo der Pöbel jauchzend sie empfing. Vergebens waren die Bemühungen des thätigen und geachteten Beamten, er fand keine Unterstützung und entging kaum selbst den Mißhandlungen des aufgereizten Haufens.

Die Nachricht von diesem unter keinen Umständen zu rechtfertigenden Tumulte überbrachte derselbe gemißhandelte Offizier, welcher der Wuth des Pöbels fast nur durch ein Wunder entgangen war, nach Cassel, mit welchem auch zugleich die Nachrichten von den hin und wieder in Niederhessen ausgebrochenen Unruhen eintrafen, zu deren Unterdrückung der französische General Barbot mit einem Corps von 2000 Mann Infanterie und 100 Mann Cavallerie ausgesendet wurde.

Der Kaiser konnte diese Freveltaten nicht ungestraft hingehen lassen, er mußte ein Exempel statuiren, um die auffallende Zügellosigkeit zu bezähmen und zu verhindern, daß, während er mit einem zahlreichen Feinde in der Fronte beschäftigt, im Rücken keine Feindseligkeiten auftauchten, die für ihn hätten gefährlich werden können.

Hersfeld hatte daher bald Ursache, den aus seiner Mitte hervorgegangenen kühnen Frevel schwer zu bereuen.

General Barbot kam deßhalb den 9. Januar 1807 in Hersfeld an und ließ ein strenges Strafgericht über die Stadt ergehen, indem Requisitionen aller Art augenblicklich erhoben wurden, und das Haus des Bürgers, aus welchem der tödtliche Schuß gefallen war, dem Erdboden gleich gemacht werden mußte. Unterdessen begrüßten die Bürgerschaft freudig den 13. Jan., der sie von diesem übermüthigen Dränger befreite, und die Bewachung der beruhigten Stadt einem Corps badischer Jäger unter dem Commando des großherzoglichen Obristlieutenants Lingg übergab; aber schon am 26. traf Barbot mit seinen Truppen nach einem Streifzuge an den hessischen Grenzen wieder in Hersfeld ein.

Neue Forderungen, neue Bestrafungen!

Einer der Einwohner mußte als Sühnopfer fallen. Damit schien der Zorn der beleidigten Sieger gestillt zu seyn; Barbot marschirte 2 Tage darauf wieder ab, und es trat eine Ruhe und Stille ein, welche Männern tieferen Blickes unheimlich schien. Es war in der That eine Ruhe, wie wenn sich Gewitterwolken zusammen ziehen, und die Natur ängstlich den Augenblick erwartet, wo der zuckende Strahl Tod und Verderben verbreiten kann. Sie sollte erst noch kommen, die Stunde der Rache, dafür, daß es Einwohner einer deutschen Stadt gewagt hatten, Soldaten des Gewaltherrschers Europa zu beleidigen, und sie erschien, als der bei dem französischen Gouverneur von Kassel, General Lagranche, als Adjutant attachirte Obrist von Müller am 19. Febr., Abends 5 Uhr, dem Commandanten von Hersfeld eine schriftliche Ordre überbrachte:

„daß die Stadt zum warnenden Beispiel einer allge-
„meinen Plünderung preis gegeben, dann an vier Orten

„angezündet und niedergebrannt werden soll," wovon er den Stadtmagistrat in Kenntniß zu setzen habe.

In dieser Ordre wurde dem Obrist-Lieutenant Lingg zugleich bemerkt, daß Obrist von Müller mit einem Detachement französischer Truppen auf dem nächsten Statiansorte zu seiner allenfallsigen Unterstützung kommandirt und angewiesen sey, morgen, am Tage der Execution, sich in einer gewissen Entfernung von Hersfeld, auf der Strasse nach Kassel, aufzustellen und dann erst abzumarschiren, wenn die auflodernden Flammen die Erfüllung des Strafgerichts andeuten würden; er aber habe dann mit seinen Jägern bis auf weitere Ordre den Ort Bach zu besetzen.

Nachdem nun Oberst v. Müller wieder abgegangen und Oberstlieutent Lingg sich selbst überlassen war, dachte und fühlte er nichts, als den unmenschlichen Befehl, den er vorläufig als ein tiefes Geheimniß in seiner Brust verschlossen hielt. (Forts. folgt.)

Anzeigen.

(444 3c).

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Donnerstag, den 22. Juni 1837, ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate May 1836 und zwar von Numer 34,062 bis 49,477.

Die Umschreibungen haben wie immer jedesmal nur Vormittags statt, und sind künftig früher zu veranlassen, indem deren Besorgung in den letzten Tagen des Termins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Montag den 26. Juni öffentliche Versteigerung.

München, den 31. May 1837.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schnek, Contr.

443 (2b). **Versteigerung.**

Montag den 12. Juni d. J. Vormittags von 9 — 12, Nachmittags von ½3 — 6 Uhr werden in der Theatinerstraße Nro. 33 im 2. Stocke Bronzeuhren, Vasen von Porzellain mit Vergoldung, Kristall- und Alabasterlampen, Spiegel, dann Kanapees, Sessel, Chiffonier, Schreib-, Komode- und Garderobekästen, Speise-, Toilette-, runde und andere Tische, Bettladen, Matratzen, kupferne Möbel und viele andere Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsfreunde hiemit höflichst einladet

Hirschvogel, Auktionator.

447. (2b) **Haus-Verkauf.**

Das im besten Zustand befindliche, gemauerte, zweistöckige Haus Nro. 16 an der Türkenstraße mit einem Garten, Gumpbrunnen, Kuhstall, Heuboden und Holzlege ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheren Aufschluß ertheilt

Dr. Spengel, k. Advokat.
(Weinstraße Nr. 3.)

440 (2b).

Wirthschafts-Lokal-Verpachtung.

Das große, mit geräumigen Kellern und vielen bequemen Stallungen versehene Wirthschafslokal beim Fuchswirth in der Theatinerschwabingerstraße Nr. 46 zu ebener Erde, dann die Wohnung im ersten Stock (bequem zur Haltung eines Billards), ferner mehrere Fremdenzimmer im zweiten und dritten Stock rückwärts, kann zusammen sogleich vermiethet werden. Die näheren Bedingungen eröffnet der Unterzeichnete.

Dr. Spengel, k. Advokat.
(Weinstraße Nro 3.)

451.

J. van Praaga et Comp. aus Rotterdam

hat die Ehre einem geehrten Publikum zu benachrichtigen, daß er mit der einzigen Erfindung einer Wurzelkomposition, womit man Flecken aus allen Farben im Tuch, Merinos, Seide, Sopha- und Billardtuch ausmachen kann, hier angekommen ist.

Auch hat er aus Holland eine Batavia Erde mitgebracht, um alle Sorten chirurgischer Instrumente, wie auch Feder- und Rasirmesser augenblicklich so schaef zu schleifen, daß man sich sanft rasiren kann, ohne den Gang des Messers zu verspüren. Seine Wohnung ist in der Weinstraße im Gasthause zum Filserbräu. Sein Aufenthalt dahier ist nur eine kurze Zeit.

445(2b). Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, ergebenst anzuzeigen, daß er mit dem vollständigen Musikkorps des k. Leibregiments in diesem Sommer wöchentlich zwei Unterhaltungen veranstalten werde. Jeden Dienstag wird im Prater von 6 — 8 Uhr große musikalische Production im Freien gehalten, hierauf im schön dekorirten Saale ein Ball eröffnet, während die eine gewählte Blechmusik in dem durch Ballonbeleuchtung geschmückten Garten spielt. Jeden Samstag findet in Neuhofen von 5 — 8 Uhr große musikalische Produktion und hierauf ländlicher Ball statt.

450 (2a). Montag den 14. Juni Nachmittag ½3 Uhr ist General-Versammlung zur Vorlage der Jahresrechnung pr. 1836 und zur Schützenmeisterwahl, wozu die verehrl. Mitglieder der k. Hauptschützengesellschaft höflichst eingeladen werden.

München den 6. Juni 1837.

Die königliche Hauptschützen-Gesellschaft.

449. **Gesellschaft des Frohsinns.**

Mittwoch den 21. Juni: Außerordentliche Generalversammlung — Heimzahlung der Aktien betr. —

Anfang Abends 7 Uhr.

München am 6. Juni 1837.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Samstag den 10. Juni: Theatralische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Den 27. May: Hr. M. Bolgiani, kgl. Registrator, mit Frl. M. W. K. Weigl, Dr. und Professerstochter v. h. Den 29.: Hr. B. Wöhr, b. Strumpfwirker v. h., mit B. Scheer, b. Strumpfwirkerswittwe. Den 30.: Hr. J. Sattelberger, b. Vorstadtmetzger, Wittwer, mit Th. Peiß, Bauerstochter von Kölling, Ldg. Erding. Hr. Ant. Neuschel, b. Schneidermeister dahier, mit E. Busch, Maurerstochter von Kulmain.

In der St. Peters-Pfarrkirche

Den 28. May: Hr. J. Celmant aus Paris, Prof. der franz. und ital. Sprache dahier, Wittwer, mit Anna Weber, Taglöhnerstochter von hier. Den 29.: Hr. Ph. Lindacher, Bürger und Stadtmusikus dahier, mit M. A. Burger, Marktschreiberstochter von Schmidmühlen, kgl. Ldg. Burglengenfeld. Den 3. Juni: Hr. J. Lottner, k. Geometer dah., mit W. K. Hilmer, St. Michaelis Ordensdienerstochter.

Gestorbene in München.

Helenna Sommer, Zimmermannstochter, 66 J. a. — Hr. Joh. Spicker, pens. Stadtgerichtsboth v. h., 80 J. a. — Fr. Renata v. Hempel, k. pens. Oberstlieut.-Wittwe v. h., 92 J. a. — Kath. Ott, Maurersfrau, 48 J. a. — Chr. Steingruber, Gem. vom 1. Artillerieregiment, geb. von Stadtsteinach, Ldg. Wunsiedel, 26 J. a.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 92. München, Montag den 12. Juni 1837.

Inland.

Vermöge allerhöchsten Rescripts vom 9. d. M. ist die Dauer der gegenwärtigen Ständeversammlung bis zum 10. August l. J. verlängert worden.

Tages-Ordnung

für die 35., auf heute den 12. Juni 1837 um 9 Uhr angesetzte allgemeine öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Vorlage der Antwort-Schreiben an die Kammer der Reichs-Räthe und der Gesammt-Beschlüsse über die Anträge: a) die Aufhebung des Lotto,
   b) die Todeserklärung der verschollenen Krieger betr.
3. Berathung und Beschlußfaßung über die von der Regierung den Ständen des Reiches vorgelegten Nachweisungen über die Verwendung der Staats-Einnahmen in den Jahren 18$\frac{3}{3}$, 18$\frac{3}{4}$ 18$\frac{3}{5}$.
4. Verlesung des Protokolls der 34. öffentl. Sitzung.

— In der 34. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 9. Juni wurden vorgenommen und verhandelt:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Eröffnung des allerhöchsten Rescripts, die Verlängerung der dießjährigen Ständeversammlung betr.
3. Verlesung des Protokolls der 33. öffentl. Sitzung.

— Seine Majestät der König werden die längste Zeit in diesem Sommer hier verweilen und nur hie und da das Jagdschloß Berg mit allerhöchstihrer Gegenwart verherrlichen.

— Frhr. v. Gise ist Präsident des hiesigen Münzcongresses. —

— Wegen nachgesuchter und gewährter Entlassung des Oberst-Lieutenants Franz Zimmermann ist der bisherige Major Joseph v. Maffei mit Beibehaltung des Jägerbataillons zum Oberst-Lieutenant des Landwehr-Regiments der k. Haupt- und Residenzstadt München, und an dessen Stelle der Hauptmann Mich. Zaubzer befördert worden.

— Die vergangenen Sonnabend zu Neuhofen angekündigt gewesene musikalische Production des Herrn Musikmeisters Widder konnte wegen der Nachmittags eingetretenen ungünstigen Witterung leider nicht stattfinden, was dem wackern Unternehmer einen nicht unbedeutenden Schaden verursachte.

So wie wir vernommen, wird diese so beliebte ländliche Unterhaltung aber nächstens veranstaltet; vielleicht auch, wenn die Witterung keinen beständigern Charakter annimmt, ein anderer, der Stadt näherer Platz, ausgemittelt werden.

— Die vergangenen Freitag im Schweiger'schen Volkstheater zum erstenmal gegebene Localposse „die Bekanntschaft im Paradiesgarten ꝛc." wurde mit allem Beifall gegeben. Das Theater war überfüllt mit Zuschauern, unter welchen sich einige junge Burschen sehr unruhig und unanständig benommen hatten. Die Decorationen, den grünen Baum und das Sendlinger Wirthshaus vorstellend, war sehr hübsch und gelungen; zwei Lieder mußten wiederholt werden, unter welchen sich jenes über die Quartier-Repartition, das Tragen der Sporen und die Ursache der Eisenbahnerrichtung auszeichnet.

— Am 7. d. ist der 11jährige Sohn des Hofhafnermeisters Bitt bei dem Spielen auf den Schneidbäumen in's Wasser gefallen und ertrunken.

— Wir lieben das Alterthum. Wir durchwühlen die Erde nicht wieder begierig — Gold, als zerbrochene Vasen, ungestaltete Idole und Thränenkrüglein zu finden. Den größten und schönsten Theil unsers Lebens verwenden wir, und zwar mit Recht, denn es gibt kein anderes und besseres Bildungsmittel des Geistes als dieses, auf die Erlernung der sogenannten klassischen Sprachen, alte Geschichte und Geographie, nicht nur unseres Vaterlandes, sondern auch der entlegensten Winkel der Erde, ist uns vielleicht gegenwärtiger, als die neue und nahe, und doch brachten wir eine Reliquie, so alt, ja älter und ehrwürdiger noch als die

Pyramiden Egyptens, die unter uns lebt und webt, sich regenerirt und doch ewig dieselbe bleibt, nur wenig. Es ist dieses der mosaische Glaube und Cultus. — Verfasser dieses besuchte die schöne hiesige Synagoge am Feste der Gesetzgebung auf dem Berge Sinai. Selbst ihm, dem morgenländische Sprachen keineswegs fremd sind, imponirte das Erhabene und Feierliche des Gottesdienstes, wozu der Gedanke, auf diese oder wenigstens ähnliche Weise wurde der Einzige, ich sage der Einzige Gott, schon vor drei bis viertausend Jahren verehrt, nicht wenig beitrug. Die Predigt des würdigen Rabbi zeigte, daß diese Gesetzgebung die einzige sey und bleibe, und daß alle anderen Weisen nichts besseres gelehrt hätten, lehren können und lehren werden. Die Versammlung war zahlreich, namentlich von Christen, worunter auch der griechische Pope. Kurz, wer noch irgend ein Vorurtheil gegen die Juden hegt, der besuche den israelitischen Gottesdienst, und er wird gebessert (Ablegung eines Vorurtheils ist doch wohl Besserung) von da zurückkehren.

* * *

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Würzburg, 4. Juni. In dem gegenwärtigen Sommersemester, hat sich die Frequenz der hiesigen Universität abermals vermehrt. Nach dem gestern vertheilten gedruckten Verzeichnisse der Studirenden beträgt deren Gesammtzahl 421. Darunter sind 333 Inländer und 88 Ausländer, 83 Theologen, 88 Juristen, und Kameralisten, 168 Mediziner und Pharmazeuten, und 83 Philosophen.

Allgemeinen Unwillen verursacht dahier eine unerhörte Theurung der Lebensmitteln und des unter diese gleichfalls zu rechnenden Brennholzes, dessen wucherischer Preis mit jeder Woche höher steigt, ohne daß dagegen eine polizeiliche wirksame Einschreitung zur Abhülfe trotz aller laut gewordenen Klagen zu vernehmen wäre. Nothwendiger Weise entstehen hieraus ernste Befürchtnisse für die nächste Zukunft.

Wir möchten wissen, wie wir zu wohlfeilen oder auch nur mäßigen Holzpreisen gelangen sollten, wenn bei einer Holzversteigerung ein königlicher Forstbeamte zweiundzwanzig Gulden für eine Klafter Buchenholz anbietet?

Zweybrücken, 1. Juni. Das endliche Schicksal der Giftmischerin Katharina Forthuber aus Frankenthal ist nun entschieden. Des Königs Majestät haben die von dem Assisengerichte des Rheinkreises über dieselbe ausgesprochene Todesstrafe in lebenslängliche Zwangsarbeits-Strafe und Ausstellung an den Pranger umgewandelt. Letztere Strafe erstand die Verurtheilte am 27. May des Morgens von halb 8 Uhr bis halb 9 Uhr, auf dem Marktplatze dahier, und gestern wurde sie nach ihrem Bestimmungsorte, in das Centralgefängniß zu Kaiserslautern, abgeführt.

— In mehreren Orten des Landgerichts-Bezirkes Rothenbuch im Untermain-Kreise herrscht dermalen eine Viehseuche.

— In der Waldung bei Otterfing (Miesbach) wurde vorige Woche ein Wilddieb, und am 3. dieß, eine halbe Stunde von Oberhummel (Freising) der Müllersohn Joh. Kurscher von dort, der ebenfalls als ein sehr verwegener Wildschütze bekannt war, wahrscheinlich durch einen Jäger, erschossen.

Ausland.

Paris, 4. Juni. Der König, die Königin, der Herzog von Orleans und die Herzogin von Orleans hielten vor 4 Uhr durch die Barrière de l'Etoile ihren Einzug in Paris inmitten einer ungeheuern Volksmenge und der paradirenden Nationalgarde mit großem Pompe. Die Königl. Familie wurde mit einem Enthusiasmus empfangen, der an die erste Zeit nach den Juli-Tagen erinnerte.

— Ueber die Persönlichkeit der Prinzessin Helene äußert sich ein Pariserblatt, wie folgt: Die Prinzessin Helene, um von ihrer Person zu reden, ist nicht gerade schön, und ihr Kopf ihm Verhältnisse zu ihrem Körper etwas klein. Das sind ihre Mängel, und die ausgesprochen, wird das Uebrige leicht und angenehm zu sagen seyn. Eine ächt germanische Gesichtsbildung, sanft und gutmüthig, ein Ausdruck, der nicht ohne Feinheit ist, und Lebhaftigkeit des Gefühls und des Geistes verräth, ein Auge voll lieblicher Empfindung und herzlicher Offenheit, ein schlanker, hoher und wohlgeformter Wuchs, das sind die gemischten geistigen und körperlichen Vorzüge, die aus der jungen Herzogin, wenn nicht eine vollkommene Schönheit, doch eine hübsche Frau und eine sehr angenehme Person machen.

Die Reisekosten der Prinzessin Helene betragen 620,000 Franks. Die reiche Ausstattung, welche die königl. Familie für sie bereiten lassen, ist prachtvoll und von ungeheuerem Werthe. Die hiesigen Blätter beschreiben die einzelnen Gegenstände umständlich. Brillanten und andere Edelsteine sind natürlich im Ueberfluß angebracht, die edelsten Metalle sind daran verschwendet, und die Kunst hat ihre Meisterwerke geliefert. Die Rubinen sind alle von einem Tone — was selten zu finden ist. Der Schmuck allein enthält, mit 12 zu Geschenken bestimmten, reich mit Diamanten besetzten Tabatieren, einen Werth von 700,000 Franks. Hierzu kommen noch 12 Cachemirshwals, wovun 6 indische. Unter letzteren bemerkt man einen smirgrünen mit breiter Goldpalmenstickerei; dieser Shwal ist ein Geschenk der Königin von England. Das Brautkleid, von lauter Spitzen, kostet 8000 Franks. Hierzu kommen noch 24 Roben. Der Kopfbedeckungen ist eine Unzahl; es befinden sich darunter zwei Turbans von algierischem Gewebe. Das Weißzeug ist wunderschön. Das Pelzwerk ist eben so kostbar; man bemerkt darunter zwei Muffe oder Stauchen, aus den feinsten Reiherfedern zusammengesetzt, und zwei weiße Boas mit den feinsten Flaumen des Vogels Strauß. Die starke Anzahl der herrlichsten Meubels, der Blumen-Guirlanden, der Diademe und Kronen, der Schärpen, Schleier, Mantillen, Fächer (worunter ächt japanesische der seltensten Art), dann

besonders der Handschuhe und Schuhe ꝛc. ꝛc. spielt eine große Rolle in dieser überaus kunstreichen und werthvollen Sammlung.

— Als kürzlich ein Fischerweib in Paris unter dem Vorwande einen Trauring zu kaufen, in den Laden eines Juweliers im Palais Royal eintrat, sah ein Polizeidiener von der Gallerie, daß sie mit einem Stück Kuchen, das sie aß, einen solchen in den Mund steckte. Bei der Verhaftung ergab sich, daß sie auf diese Weise bereits 7 Ringe hinabgeschluckt hatte.

— Die Zahl der Fremden in Baden-Baden belief sich am 1. Juni auf 1217. Engländer und Russen bildeten noch immer die Mehrzahl. Aus Frankreich wurde ein starkes Contingent erwartet.

— Die Nachricht von dem Ausbruche der Cholera in Neapel bestätigt sich; es sind seit dem 13. April bis zum 19. May 252 Personen erkrankt und 161 gestorben.

— Ein englischer Kohlenhändler, Hr. Baumot, hat für sein Haus in London ein Meublement von mehr als einer Mill. Frks. in Paris bestellt. Die Broncearbeit allein kostet 200,000 Frks.

— Die Bank von England hat in diesem Augenblicke 4,413,000 Pf. St. (110,325,000 Fr.) in Baaren vorräthig. (In den Gewölben der Bank von Frankreich befinden sich gegenwärtig, theils in gemünztem Geld, theils in Baarem, mehr als 130,000,000 Fr.

— Die Fürsten der Moldau, der Wallachei und von Serbien haben dem Sultan auf seiner Reise durch Silistria sich selbst und 6 Millionen Piaster zu Füßen gelegt, zum Zeichen wie lieb und theuer er ihnen sey. Was der Sultan zuerst aufhob, wird nicht bemerkt.

— In Thessalien soll ein Aufstand von 15,000 Mann Kampffähigen ausgebrochen und ein Pascha geschlagen worden seyn.

Die badischen Jäger in Hersfeld

am 20. Februar 1807.

(Fortsetzung.)

So schlich sich in der nächstfolgenden Nacht eine Stunde um die andere vorüber, in welchen dieser Menschenfreund Pläne auf Pläne zur Rettung der unglücklichen Stadt entwarf, während sein Inneres von dem Kampfe zwischen Pflicht und Menschlichkeit zerrissen wurde. Alle ausgedachten Pläne schienen jedoch, an einem sich unerwartet erhobenen starken Nordwind scheitern zu wollen, der sich zum Glück für Hersfeld gegen Ende der Nacht wieder legte, und mit einem schönen Morgen begann der für Hersfelds Schicksal so entscheidende zwanzigste Februar. Das schöne, in der ältern Geschichte mehrfach erwähnte, in neuerer Zeit durch seinen Gewerbsfleiß und seine Betriebsamkeit bekannte Hersfeld, mit 650 Häusern, einer berühmten von dem Bischof Bonifacius im Jahre 769 gestifteten Benedictiner-Abtei, einem Schlosse, Waisenhaus, Gymnasium, Hospital, ansehnlichen Tuch- und Wollenwebereien, Gerbereien und sonstigen Manufaktur-Einrichtungen, sollte ein Raub der Flammen werden, sein Name vertilgt, sein Reichthum und seine Schätze vernichtet und seine 5100 Einwohner zu Bettlern gemacht werden!

Noch vor Anbruch des Tages ließ nun Obristlieutenant Lingg den Bataillons-Adjutanten, Lieutenant Günther (jetzigen Obrist und Kommandant von Kißlak) zu sich einberufen, machte diesen hier erst mit dem ihm gewordenen herben Auftrag bekannt, gab die nöthigen Befehle, die Garnison sogleich auf dem Marktplatze in Parade aufzustellen, und um 7 Uhr den Stadt-Magistrat auf dem Gemeindehause zur Verkündung des Strafurtheils zu versammeln.

Hersfelds Bewohner vermutheten in diesem Augenblick nichts anders, als daß die versammelten Jäger ihre Garnison verlassen würden, und bereiteten sich schon vor, wie sie dieselben dankbar begleiten wollen.

Unterdessen begab sich Obristlieutenant Lingg zu den sich auf dem Gemeindehause eingefundenen Magistratsgliedern, und gab einem derselben, welcher mit der französischen Sprache vertraut war, den kaiserlichen Befehl zur allgemeinen Verkündung, denn Lingg selbst in der Schwermuth seines Herzens zu veröffentlichen unfähig war.

Nicht zu beschreiben war der Jammer, der diese Männer ergriff; der eine sank bewußtlos auf einen Stuhl nieder, der andere stand wie versteinert, mehrere eilten in unsäglicher Angst zu ihren Mitbürgern, denen sie diese Schreckenspost kaum mitzutheilen vermogten.

Die unglücklichen Einwohner waren auf diese so alles Muthes und aller Besinnung beraubt, daß sie der bei seinem Bataillon inzwischen eingetroffene menschenfreundliche Commandant selbst ermahnen mußte, statt des unnützen Wehklagens und Bittens, die kurze Frist, so ihnen noch gestattet sey, zu benützen, um ihre beste Habe in Sicherheit zu bringen.

Rettung schien jetzt unmöglich; nur ein fühlendes Herz vermag zu fassen, wie es den Vätern nnd Müttern zu Muthe war.

In dieser äußersten Noth und Hoffnunglosigkeit fand die unglückliche Stadt nun einen Retter in dem deutschen Manne, dessen Gegenwart in den unheilvollen Tagen des Januars und Februars bereits so mannichfaltigen Nutzen gestiftet hatte, in eben diesem Obristlieutenant (jetzigen Generallieutenant) Lingg; auf ihm und seinen braven Jägern ruhte der kleine Rest der Hoffnung, welche den Menschen auch in der äußersten Noth nicht verläßt, und er fühlte sich berufen, dieser Hoffnung zu entsprechen.

Mit großer Anstrengung, mit Gewandtheit und Klugheit, mit Kraft und Muth in der Ausführung seines Rettungsplanes hatte er sich schon in der Nacht 5 Gebäude der Stadt bezeichnet, welche, unschädlich für die übrigen, den Brand von Hersfeld vorstellen sollten.

Unter diesen 5 Gebäuden befand sich in der Mitte der Stadt auf dem Markte das ehemalige, aus Brettern bestandene Exercierhaus, ein Gebäude, welches schon längst den Marktplatz entstellend den Einwohnern gleichsam ein

Dorn in den Augen war; die andern Gebäude standen auf den vier Seiten der Statt und hatten keinen besondern Werth.

Nun verkündete der fürchterliche Glockenschlag auf der Stiftskirche die verhängnißvolle achte Stunde des Morgens.

Obristlieutenant Lingg ließ nun seine Mannschaft in Gegenwart der Einwohner scharf laden, suchte das Zusammenlaufen verzweifelnder Bürger zu verhindern, und mochte das Sturmläuten unmöglich; ließ aber zugleich alle Löschanstalten in Bereitschaft setzen, im Falle die Flamme ein anderes als die von ihm bezeichneten Gebäude ergreifen sollte.

Wie nun Obristlieutenant Lingg alles so vorbereitet hatte, wie er es sich in seiner Seele geordnet, trat der hochherzige Commandant vor die Fronte seiner braven Jäger, stellte ihnen zuerst das traurige Geschick ihrer Quartierträger lebhaft vor Augen, malte ihnen aus seinem Herzen die verzweiflungsvolle Lage der Bewohner, und sagte hierauf mit unterdrückter Wehmuth:

„Soldaten! die Erlaubniß zu plündern fängt jetzt an, wer dazu Lust hat, der trete aus dem Gliede!"

Gerade, als wäre die ganze Mannschaft durch diese, ihrem braven Commandeur so fremde Worte wie gebannt gewesen, auch nicht einer trat aus; der Aufruf wurde wiederholt, aber auch jetzt bewegte sich ebensowenig ein Fuß, und nur dem Kommandanten allein wäre die Plünderung überlassen gewesen, würde diese von seinem vortrefflichen Herzen nicht selbst als fluchwürdig verworfen worden seyn.

Hierauf ließ Obristlieutenant Lingg aus den zum Abbrennen bezeichneten Gebäudrn alle darin befindlichen Requisiten herausschaffen, durch ein Detachement Jäger bewachen.

(Schluß folgt.)

Münchner Schranne vom 10. Juni 1837.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch. Pr.
Waizen:	11 fl. 38 kr.	11 fl. 18 kr.	10 fl. 47 kr.
Korn:	6 fl. 55 kr.	6 fl. 43 kr.	6 fl. 32 kr.
Gerste:	8 fl. 22 kr.	7 fl. 43 kr.	7 fl. — kr.
Haber:	4 fl. 58 kr.	4 fl. 37 kr.	4 fl. 15 kr.

Waizen mehr um 37 kr. Korn mehr um 3 kr.
Gerste mehr um 1 kr. Haber minder um 5 kr.

Anzeigen.

450) (2b). Mittwoch den 14. Juni Nachmittag ½3 Uhr ist General-Versammlung zur Vorlage der Jahresrechnung pr. 1836 und zur Schützenmeisterwahl, wozu die verehrl. Mitglieder der k. Hauptschützengesellschaft höflichst eingeladen werden.

München den 6. Juni 1837.

Die königliche Hauptschützen-Gesellschaft.

457. (2a) Mittwoch den 21. d. M. u. am folgenden Tage Vormittags von 9 — 12 Nachmittags von 3 — 6 Uhr wird in der Briennerstraße N. 15. im 3. Stocke der Rücklaß der Frau von Kremer, Gattin des K. Badarztes zu Kreuth, bestehend in einer fast neuen Damen-Garderobe von Seiden, Pers, Jakonet, Musselin, Wollenstoffe, Merino, mehreren Duzend Strümpfen, feine Sack- und Halstücher, ganz neue und gebrauchte Damenhemden von feiner Leinwand, Spenser, Unterröcke von Barchend, seidene, wollene, und baumwollene Shwals in verschiedener Größe, Reiher- und Marabousederu, goldene und bronzene Ohrringe, Ketten, Schärpfenschließen, und viele andere gut erhaltene Gegenstände, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsfreunde hiemit höflichst einladet

Hirschvogl, Auktionator.

452. (2a) Am Max-Joseph-Platze No. 13. über 2 Stiegen sind vornheraus zwei schöne meublirte Zimmer nebst Alkoven zu billigem Preise zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Auch kann auf Verlangen ein Bedientenzimmer dazu abgegeben werden.

453. (2a) Ein Haus mit Gerechtsame ist zu verkaufen. D. Uebr.

450. Ein Wittwer von gesetztem Alter, welcher mehrere Feldzüge mitmachte, und sich über Fleiß und Redlichkeit ausweisen kann, sucht ein Unterkommen zu finden, als Ausgeher oder sonst eine Beschäftigung zu erhalten, und ist in der Redaktion des Volksfreundes zu erfragen.

454. (2a) Wer Rasier- so wie auch Federmesser gut abgezogen wünscht, beliebe selbe in der Bilder- und Galanterie-Handlung des Herrn Konstantin, am Peters-Freudhof Nro. 7 abzugeben.

455. (2a) Ein großer gut erhaltener Erdglobus, 12½ Schuh d. Maaße im Umfange, von Herrn Phil. Gella, ist um die Hälfte des Ankaufspreises zu bekommen. D. Uebr.

449. Gesellschaft des Frohsinns.

Mittwoch den 14. Juni: Bei günstiger Witterung Garten-Unterhaltung mit Harmonie-Musik. Anfang ½7 Uhr.

Samstag den 17. Juni: Theatralische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Gestorbene in München.

Ant. Zacherl, ehemal. Ziegelmeister v. Obier, 66 J. alt. — Anna von Scheirer, k. Stiftsdame des St. Anna-Ordens 54 J. a. Fr. Elis. Wagner, Lodererswittwe, von Landshut, 77 J. a. — Joh. Nigal, Bäckergesell von Mittlenberg im U.-M.-Kr. 34 J. a. — Joh. Göttler, Metzgerknecht von Lindhof, Ldg. Dachau, 36 J. a. — Fr. Anna Martin, Oberappellationsgerichtsbothensgattin, 40 J. a. — Jos. Schechner, Zimmermann, 69 J. a. — Pet. Wenzlick, Tischlergesell, 49 J. a. — Elise Spanfellner, b. Käsekäuflersfrau, 41 J. alt. — Ludwig Leibl, b. Hofhafnerssohn, 10 J. a.

Auswärtig gestorben.

In Regensburg: Der hochwürdige Herr Fr. X. Hofmann, Dom- u. Stadtkooperator in Regensburg.

Königl. Hof- u. Nationaltheater.

Montag: (Bei aufgehobenen Abonnement) Zum Vortheile des für die k. Hofbühne bestehenden Pensions-Vereines: Kabale und Liebe, Trauerspiel in fünf Aufzügen von Schiller. Hr. Emil Devrient gibt aus freundlicher Theilnahme an den Interessen des Pensions-Vereines die Rolle des Majors Ferdinand von Walter.

Dienstag: Figaros Hochzeit, Oper von Mozart. Mad. Pirscher vom Mannheimer Hoftheater — die Gräfin Almaviva; Dem. Stetter vom k. Hoftheater in München — die Susana, als Gäste.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 93. München, Mittwoch den 14. Juni 1837.

Inland.

München. Die große porzellainene Vase, welche Se. Kgl. Hoh. der Kronprinz von Bayern für den Großherrn zum Geschenk bestimmt hat, ist bereits in Konstantinopel angelangt; man bewunderte die Trefflichkeit der Malerei und die ungemein schönen Proportionen. Der österreichische Internuntius wird die Ehre haben, sie Sr. Hoh. dem Großherrn zu überreichen.

— In mehreren Blättern ist die Nachricht ausgestreut worden, daß Hr. v. Eichthal auf Befehl des Königs von Griechenland aufgehört an den Negotionen für Griechenland Theil zu nehmen ꝛc. Diese Nachricht ist durchaus falsch und grundlos und in einer Berichtigung dieses Gegenstandes sagt ein Schreiben aus Athen Folgendes:

So ein Unrecht über das Haus Eichthal, dessen Chef schon in den Jahren, wo die griechische Sache noch gar nicht zur europäischen und zur Sache der Kabinette geworden war, an der Spitze der für sie in Bayern eingeleiteten Sammlungen stand, und die Negociirung des griechischen Anlehens, nicht ohne bedeutende Vorschüsse zu leisten, zu einer Zeit übernahm, wo die Genehmigung desselben durch die französischen Kammern noch keineswegs verbürgt war, wäre nicht zu verantworten.
Auch ist dasselbe noch fortwährend mit Führung der Geschäfte unserer Regierung in Bayern, so fern sie besonders Geldinteressen betreffen, beauftragt, und in diesem Augenblick mit ihr über die Einrichtung einer griechischen Nationalbank in Verkehr, die, nach seiner wohlbemessenen Ansicht, zunächst aus griechischen Häusern bestehen, und europäische Häuser nur insofern, als die griechische nicht ausreichen, zur Hilfe haben soll.

— Diese Woche beschließen Mad. Pirscher, so wie Hr. und Mad. Devrient ihre Gastspiele, die mit so vielem ehrenvollen Beifalle bisher gesehen worden.

— Die hier durchreisende französische Schauspielergesellschaft wird mehrere Darstellungen im k. Hof- und Nationaltheater geben und heute mit der ersten Vorstellung beginnen. Sie ist betitelt: Valerie (Clementine) le mariage de raison la Cameraderie, ein neues, mit großem Beifalle in Paris gesehenes Stück von Scribe.

— Der Besitzer des Hauses Nro. 21 in der Karlsstraße vermißte seit 3 Monaten einen seiner Inwohner, den Maurer J. Deutel. Als er nun am 9. d. dessen Wohnung aufsperren ließ, wurde Deutel todt und bereits von Würmern angefressen, in seinem Bette gefunden. Durch ärztliche Untersuchung ergab sich, daß Deutel eines natürlichen Todes gestorben sey.

— Unsere Kunstfreunde, so berichtet der verehrl. Korrespondent im Fränkischen Merkur, besuchen jetzt alle das große Atelier der k. Erzgießerei, wo Schillers Standbild, von Thorwaldsen's Meißel gefertigt, aufgestellt ist, um von Stiglmaier gegossen zu werden. Wunderbar ergriffen stehen wir vor dem kolossalen, lebenathmenden Bilde des unsterblichen Sängers, dem nun seine Nation, die er mit seinen Dichtungen begeisterte, einen würdigen Tribut des Dankes zollt. Se. Maj. der König, dessen hohe Bewunderung Schillers wir kennen, besichtigte das Gebilde ebenfalls, und Sein richtiger Kennerblick sprach die vollkommenste Zufriedenheit mit dem Werke aus. Die Größe der Statue beträgt 14 Fuß. Gleich vortrefflich sind die für das Postument bestimmten Basreliefs. Auf dem zur Vorderseite gehörigen Basrelief hält ein Adler, sich mit ausgebreiteten Flügeln erhebend, in den Klauen eine Schriftrolle, die Erdkugel, auf welcher im Erdgürtel der Name Schiller gezeichnet ist, über der Kugel breitet ein eckiger Stein seine Strahlen aus. Von der rechten Seite der Kugel erhebt sich, sie mit der linken Hand berührend, Melpomene, die tragische Maske in der herabgleitenden rechten Hand, und von der linken Seite ebenso Clio, sie mit der Rechten betastend, die Geschichtsrolle in der zur Brust bewegten Linken, beide mit Lorbeer gekrönt und im Blicke Schmerz ausdrückend. Der Adler und Clio umfassen das Sternbild des Stieres, und Melpomene und der Adler jenes des Scorpions. Das eine Seitenrelief zeigt den Genius, wie er in Begeisterung sich emporschwingt, über seinem Haupte den strahlenden Stern, in der linken Hand die Leier und in der ausgestreckten Rechten das Plectrum. Das gegensei-

ige Basrelief stellt eine aufschwingende Victoria dar, in der Rechten einen Palmzweig, und in der ausgestreckten Linken einen Lorbeerkranz. Auf dem auf der Rückseite befindlichen Basrelief tragen zwei Sphinxe die Lyra. Sämmtliche Gebilde bezeugen die großartigste Conception, die innere Begeisterung des Künstlers, die höchste Schönheit und Vollkommenheit in der technischen Ausführung. Wird dieses Denkmal seiner Vollendung nahe seyn, so zweifeln wir nicht, daß die Aufstellung und Enthüllung desselben ein allgemeines Ehrenfest der Deutschen seyn werde, und daß viele Tausende aus allen Gauen unseres Vaterlandes dahin pilgern werden, wo die Dankbarkeit und die Anerkennung der geistigen Größe des unsterblichen Sängers einen seinen Ruhm der Ewigkeit verkündenden Altar gebaut hat!

— Am 4. Juni, Abends 7 Uhr, wurde der Bauerssohn Georg Sepp von Kirchheim (München) auf der Straße zwischen Gerharting und Kirchheim durch 3 Stiche tödtlich verwundet. Rache soll den Thäter zu dieser That verleitet haben.

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Nürnberg, 7. Juni. Nachträglich zu dem über die Feuchtwanger Brandstiftungen Gemeldeten, habe ich Ihnen zu berichten, daß man zwei der teuflischen Brandstifter bereits eingezogen hat. Einem on dit zu Folge sind diese Brandstiftungen die Ausgeburt jener pietistischen Schwärmerei, die im protestantischen Südbayern auf betrübende Weise spuckt. Der Unfug des protest. Vikars ...,.... in Neudettelsau geht so weit, daß in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag die Pfarrwohnung in ein Wirthshaus umgewandelt ist; denn nur dort glauben sich die fern hergekommene Gläubigen, welche seine fanatischen Predigten besuchen, vor der Aufsicht der Polizei sicher. Man versichert, daß Leute jedes Alters und Geschlechts in einer Scheune des Pfarrers die Nacht zubringen. Die Feuchtwangener Fanatiker sollen es nun auf die Zerstörung der Wirthshäuser überhaupt abgesehen haben, weil diese eine Stätte unheiligen Treibens seyen. Wenn man schon dieß an vielen Orten zuzugeben geneigt wäre, so ist aber freilich der gegen die Existenz eingeschlagene Weg noch kein heiliger und heiligender. Während die Fanatiker in und um Erlangen zunächst nur gegen die eigenen Glieder oder gegen das eigene Kind wütheten, kehrte sich dieser Fanatismus sofort gegen fremdes Eigenthum und Niemand weiß, wohin sie die Verirrung noch führen mag. Man erzählt sich, daß auch in Dünkelsbühl Branddrohbriefe gefunden wurden. (Fr. Merk.)

Nürnberg, 10. Juni. Gestern starb dahier im erst jüngst vollendeten 40sten Lebensjahre Hr. Doktor Friedrich Engelhart, Professor der Chemie an der hiesigen polytechnischen Anstalt, welche durch seinen Tod einen schweren Verlust erleidet.

Bamberg, 7. Juni. Nach einem höchsten Ministerialreskript vom 22. May soll künftig die jährliche Industrie-Ausstellung für den Obermainkreis zwischen Bayreuth und Bamberg wechseln. Da nun bereits die vorjährige Industrie-Ausstellung in Verbindung mit dem landwirthschaftlichen Kreisfeste in Bayreuth abgehalten wurde, so wird dieselbe in diesem Jahre am 8. Juli in Verbindung mit dem Theresien-Volksfeste zu Bamberg stattfinden. —

Ausland.

Paris, 7. Juni. Als vergangenen Sonntag um 1 Uhr der Bischof von Autun aus der Cathedrale dieser Stadt trat, feuerte ein Grobschmiedgesell ein Pistol auf ihn ab; glücklicher Weise ging die Kugel durch den Mantel, und der Mörder entfloh. Sein Meister sagte aus, der Verbrecher habe vor einigen Monaten geäußert: „Ich bin ein Republikaner; aber ich bin es hauptsächlich gegen die Priester und die Katholiken."

Rußland. Der Sommer hat bei uns ungemein schön begonnen, (schreibt man aus St. Petersburg vom 31. Mai) die Witterung ist warm und mild, mit öftern Regenschauern wechselnd, welche die junge Vegetation in Gärten auf Feldern und Wiesen in schnellen Schwung gebracht hat. Diese Prämissen lassen uns mit Zuverlässigkeit eine reiche Getreid- und Frucht-Erndte hoffen.

Lemberg, 24. May. Es hat sich leider bestätigt, daß am 5. zwischen dem Pruth und Dniester fast alle Teiche ausgerissen sind, und daß in Toutry und Doroschautz in der Pukowina 65 Häuser von den reissenden Fluthen des Dniesters zerstört und weggeschwemmt wurden, wobei 50 Menschen den Tod fanden.

— Der Schlesischen Zeitung zufolge, hat der in Breslau lebende Gewinner des großen Looses der letzten Klassen-Lotterie seinen Gewinn (planmäßig 200,000 Rthlr,) dazu bestimmt, denjenigen Woll-Produzenten, die bei der gegenwärtigen schlechten Konjunktur ihre Wolle nicht verkaufen mögen, Vorschüsse darauf zu so billigen Bedingungen zu machen, daß ihm selbst in keinem Falle ein Vortheil daraus erwachsen kann. Dieß ist eine brave und patriotische Handlung, die allgemein bekannt und anerkannt zu werden verdient. Ehre solchen uneigennützigen deutschen Bürgern!

In Schlesien sind die Getreidpreise seit einigen Wochen um 50 Prozent, vom Haber sogar um das doppelte gestiegen, weil man sich von der heurigen Erndte nicht besonders viel verspricht.

Dagegen sagen Berichte aus Ungarn: Die nasse und kühle Witterung ist unsern Saaten sehr günstig; denn sie wachsen auf eine sehr erfreuliche Weise und versprechen uns eine noch reichere Erndte, als im vorigen Jahre.

— Auf der Eisenbahn von London nach Greenwich betrug die Passagierzahl vom 24. Dec. bis 24. Mai 635,705

und die Einnahme 17,609 Pfd. Sterl.; also täglich im Durchschnitt 4035 Passagiere und 108 Pfd. Sterl.

— In London gibt es 2000 Kaffeehäuser, und in Wien 3000 leerstehende Wohnungen.

— Aus England wird wieder ein schauderhafter Mord berichtet, welchen das menschliche Elend veranlaßt hat. In der Grafschaft Nafford ermordete am 29. Mai eine Mutter in Abwesenheit des Vaters ihre 3 Kinder; man fand die Leichen derselben mit abgeschnittenen Köpfen im Zimmer, und die Mörderin betend dabei; sie wollte sich selbst ermorden, um den Leiden der Welt zu entgehen.

— In Syrien sind durch die Erdbeben bei 7000 Menschen umgekommen.

— Aus der Schweiz, 1. Juni. In den Alpen war durch den gänzlichen Futtermangel und den tiefen, auf allen Bergweiden liegenden, Schnee die Noth auf das Höchste gestiegen. Schlechte Nahrung oder gänzlicher Mangel rafften die einzige, oft noch verschuldete Habe des armen Volkes hin. An einigen Orten hatte man das Vieh auf die Berge getrieben, und es war zu schwach, als daß man es hätte herunter bringen können; daher nährte man es kümmerlich mit Fichten-Nadeln und wälzte den Schnee durch Lawinen ab, um die Weide zu entblößen; aber an dem schlechten, mit Erde vermischten Gras holten sich viele Kühe den Tod.

— Das junge Europa soll aus der Schweiz nach London gewandert seyn und dort dasselbe Wesen treiben, wie in Zürich und in Bern. Blutribunale sind errichtet, eine förmliche Polizei ist organisirt, ein Centralcomité leitet die Angelegenheiten, und die Hauptfäden befinden sich in Paris, Lyon, Barcelona, Malta, Bern und London. Es soll durch Aktenstücke bewiesen seyn, daß die letzten Ereignisse in Catalonien nur eine Aeußerung jener Umtriebe seyen.

— Die Runkelrübe ist bei der französischen Deputirtenkammer in einer Bittschrift von 50 Fuß Länge u. mit 6000 Unterschriften gegen das Zuckerrohr eingekommen.

In der Nacht zum 24. May ist in der Nähe von Elbing eine Bande von Dieben und Diebeshehlern durch die Polizei aufgehoben worden. Beinahe fabelhaft erscheint es, und ist dennoch thatsächlich wahr, daß unter den aufgehobenen Personen, eine sich befindet, welche etwa 30 Verbrechen begangen und sich zu diesem bekannt hat, ohne bis jetzt der Gerechtigkeit ein einziges Mal in die Hände gerathen zu seyn. — Das Feuer, welches in derselben Nacht, wo diese Diebsbande eingezogen wurde, in Saalfeld ausbrach, und in Zeit von 1 Stunde 52 Scheunen einäscherte; war von ruchloser Hand angelegt, und die muthmaßlichen Thäter befinden sich bereits in gerichtlicher Untersuchung.

Die badischen Jäger in Hersfeld

am 20. Februar 1807.

(Schluß.)

Die Gebäude wurden mit Brennstoffen angefüllt, und auf ein gegebenes Zeichen in Brand gesteckt, von welchen 5 Gebäude die Flammen bei dem heitern windstillen Himmel auch ein so vollkommen zusammenschlagendes Feuer bildeten, daß man sogar in der Nähe glauben mußte, die ganze Stadt Hersfeld stehe in vollem Brande.

Beim Anblick der emporlodernden Flammen marschirte nun Obrist von Müller mit seinem Commando nach Cassel zurück, und Obristlieutenant Lingg mit seinen Jägern nach Bach ab.

Als sich nun die Einwohnerschaft von ihren ersten Schrecken erholt, zum Staunen und zur Bewunderung übergegangen, und ihr Gefühl gegen diesen edlen Commandanten und die deutschen wackern Jäger erwacht war, schickte der Magistrat am 22. desselben Monats eine Deputation mit beigefügtem Schreiben an diesen seltenen Krieger, der mit Dienstpflicht so viele Menschenliebe paarte, nach Bach ab, ließ ihm für diese Großmuth den gerechtesten und heissesten Dank zollen, bot ihm ein Geschenk dar, das in einer großen Summe bestand, und suchte um die Erlaubniß nach, durch den mitgesendeten Maler ein Porträt des Menschenfreundes zum ewigen Andenken für die gerettete Stadt nehmen zu dürfen. Allein der Mann von Hersfeld, wie ihn später sein Fürst zu nennen pflegte, im hohen Gefühle, daß sich keine edle That mit Geld bezahlen läßt, sandte das Packet uneröffnet durch die nämlichen Stadt-Deputirten, nachdem er sie gastfreundlich bewirthet hatte, zurück, nebst einem Schreiben, worin er ihnen für das angebotene Geschenk als einen Beweis ihrer Erkenntlichkeit dankte, erlaubte aber dem Maler, ihn zu portraitiren, honorirte den Künstler und schickte sein Portrait den Bürgern Hersfelds, deren Magistrat dasselbe in dem Gemeindehause aufzurichten befahl und von welchem sich beinahe ein jeder Familienvater eine Copie nehmen ließ, die als Reliquie in jedem Hause bewahrt wird; nur ein ihm später von den Bürgersöhnen im Namen ihrer Eltern überreichtes Gedicht, die dankbaren Thränen und Segenswünsche der Geretteten waren seine einzige Belohnung.

Auch Se. königliche Hoheit der Kurfürst von Hessen, als er wieder nach Napoleons Besiegung in sein Land eingesetzt worden, suchte den Edlen dadurch zu belohnen, daß er ihm am 28. April 1819 neben einem ehrenvollen Belobungsschreiben das Großkreuz des Ordens vom goldenen Löwen und das Adels-Diplom: „Lingg von Linggenfeld" huldvoll übersandte.

Diese ruhmwürdige That, welcher Hersfeld sein Fortbestehen verdankt, die in den Herzen der Einwohner unauslöschlich bleibt und bis auf die spätesten Enkel sich forterbt wird noch außerdem für die Nachkommen durch eine in der Kirche daselbst aufgestellte Erztafel, in welcher deren Beschreibung eingegraben ist, versinnlicht, zum ewigen Andenken an diesen Biedermann u. seine wackern deutschen Kampfgenossen, wie nicht minder zur Verherrlichung des Glanzes des hohen Fürstenhauses Baden, das unter der Aegide seines unvergeßlichen Fürsten Krieger zählte, in deren Seele die Stimme der Menschlichkeit durch kein unedles Gefühl erstickt wurde.

Heil Euch dafür, Ihr braven Jäger! für den bewiesenen Edelmuth an Hersfelds unglücklichen Bewohnern! Ihr habt Euch würdig bewiesen, den menschlichen in der Ge-

schichte ewig fortlebenden Carl Friedrich Vater zu nennen! Empfangt die Huldigung eines Patrioten, der stolz auf sein Vaterland ist, der in Eurer Mitte nur wenige, aber schöne Tage unter des Edlen eigener Compagnie gelebt hat, und dem nichts wünschenswerther ist, als daß die Erinnerung an diese preiswürdige That wie in den Bewohnern Hersfelds, so auch in den Herzen aller Deutschen fortleben möge!

Mittel gegen die Gicht.

Als das beste Mittel gegen die Gicht wird empfohlen: Eine bemessene Quantität, in kleine Stücke zerschlagenen Alaun, in feine Leinwand eingenäht an der leidenden Stelle des Körpers getragen soll schnell helfen, von allen Schmerzen, und ganz von dem Uebel befreien.

Kaiser Franz und sein Lehrer.

Der Graf Hohenwarth, der als Erzbischof von Wien starb, war als Canonikus Lehrer des Kronprinzen Franz, und nach dessen Großjährigkeit Bischof von St. Pölten gewesen. Franz der Kaiser hing das Bildniß des Grafen zum dankbaren Andenken in einem seiner Zimmer auf. Als Kardinal Migazzi, Erzbischof von Wien, gestorben war, kam Hohenwarth nach der Residenz, den kirchlichen Trauerfeierlichkeiten beizuwohnen. Er besuchte den Kaiser, und war freudig überrascht, bei ihm sein Portrait zu finden. Der Kaiser bemerkte ieß und sagte, auf das Gemälde deutend: „Was glauben sie wohl, wer das ist?" Mit feinem Lächeln erwiederte Hohenwarth: „Wenn ich nicht irre, so ist dieß der Bischof von St. Pölten." — Der Kaiser ergriff die Hand des Grafen, schüttelte sie und sagte: „Sie haben sich doch geirrt; es ist der Erzbischof von Wien." Damit war demselben seine Erhebung angekündigt.

Oeffentliche Korrespondenz.

Auf manche lautgewordene unberufene Stimmen diene nachstehender Brief eines angesehenen Mannes als Entgegnung:

Hochgeehrtester Herr Kalb!

Durch die Herausgabe Ihres Werkes „über die Erscheinung des jüngsten Tages" haben Sie in der litterarischen Welt Furor gemacht, und bei vielen gebildeten Männern Anklang gefunden. Es ist sehr schön, wenn ein Bürger und Geschäftsmann, welcher als Bäckermeister für die erste und nothwendigste Nahrung der Menschen sorgt, auf der andern Seite auch den geistigen Bedürfnissen einen höheren Aufschwung gibt.

Sobald ich Gelegenheit habe, nach München zu kommen, werde ich mir die Freiheit nehmen, Ihre werthe Bekanntschaft zu machen, und ich werde mich sehr geschmeichelt fühlen, mich vielleicht in der Zukunft in nähere Correspondenz einlassen zu können.

Schreiten Sie indessen, theuerster Herr Kalb, muthig auf der betretenen Bahn fort; achten Sie nicht auf das Gezisch mancher Tagblätter, und denken Sie, daß das gebildetere Publikum Ihre mannigfaltigen Kenntnisse in der Physik, Astrologie und Astronomie zu würdigen weiß. Uebrigens verharre ich mit aller Hochachtung als einer

Geschrieben im Juni 1837.

Ihrer
größten Verehrer
H. H. Cooperator.

Anzeigen.

460. (2a) **Versteigerung.**

Montags den 19. Juni und am folgenden Tage Vormittags von 9 — 12, Nachmittags von 3 — 6 Uhr werden in der Brienerstraße Nro. 15 im 3. Stocke links Pretiosen, silberne Tischbestecke und andere Silbergeräthe, Spiegel, dann verschiedene sehr gut erhaltene Meubels von Nuß- und Kirschbaumholz ꝛc., als: Divans, Kanapees, Fauteuils und andere Sessel, Bureau- und Garderobekästen, Speise-, Consol-, runde und andere Tische, mehrere Stücke Hausleinwand, Marquisen, eine Partie altes Kupfer und Eisen; ferners mehrere Oelgemälde von vorzüglichen Meistern älterer und neuerer Zeit, als von Ostade, van Gelbern, Wagenbauer, Adam, Dorner, Dillis ꝛc.; dann vorzügliche Kupferstiche, worunter auch das Abendmahl nach Leonardus Vincius von Raphael Morghen, ein Christus von Elfenbein ꝛc. — porzellainene Pfeifenköpfe, mit ganz feinen Gemälden, Säbel, Tschakobeschläge für Landwehr, Sägeblätter, Tapeziernägel, eisernes Werkzeuge und viele andere Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsfreunde hiemit höflichst einladet

Hirschvogl, Auctionator.

461. Der Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß in dem Gräfl. von Montgelas'schen Garten hieselbst, am Montag den 19. d. M. Nachmittags um 1 Uhr das Heu von 27 Tagwerke auf dem Halme versteigert wird, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

Bogenhausen den 12. Juni 1837.

Seimel.

452. (2b) Am Max-Josph-Platze No. 15. über 2 Stiegen sind vornheraus zwei schöne meublirte Zimmer nebst Alkoven zu billigem Preise zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Auch kann auf Verlangen ein Bedientenzimmer dazu abgegeben werden.

453. (2b) Ein Haus mit Gerechtsame ist zu verkaufen. D. Uebr.

454. (2b) Wer Rasier- so wie auch Federmesser gut abgezogen wünscht, beliebe selbe in der Silber- und Galanterie-Handlung des Herrn Konstantin, am Peters-Freithof Nro. 7 abzugeben.

455. (2b) Ein großer gut erhaltener Erdklobus, 12½ Schuh d. Maaße im Umfange, von Herrn Phil. Gella, ist um die Hälfte des Ankaufspreises zu bekommen. D. Uebr.

462. Ein Haus in der Mitte der Stadt, auf dem schon seit vielen Jahren eine Wirthschaft ausgeübt wird, ist zu verkaufen. D. Uebr.

463. **Gesellschaft des Frohsinns.**

Mittwoch den 14. Juni: Bei günstiger Witterung Garten-Unterhaltung mit Harmonie-Musik. Anfang 7 Uhr. Bei ungünstiger Witterung Tanzunterhaltung im Garten-Salon.

Samstag den 17. Juni: Theatralische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Schweiger'sches Volkstheater.
Mittwoch: Paradiesgärtlein.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 94. München, Donnerstag den 15. Juni 1837.

Ankündigung.

Der bayerische Volksfreund, welcher wöchentlich viermal, nämlich Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend erscheint, und sich eines immer mehrenden Beifalles, so wie einer täglich wachsenden Leserzahl aus allen Ständen zu erfreuen hat, wird auch fernerhin alle Kräfte aufbieten, unterstützt von mehren wackern Männern und Freunden der edlern Tagesliteratur, den Erwartungen der hochverehrlichen Leser möglichst zu entsprechen.

In Loco wird die Pränumeration auf die zweite Jahreshälfte, vom ersten Juli beginnend, in der Expedition des Volksfreundes (Fingergäßchen zu ebener Erde neben dem Lotto-Comptoir) gegen die bisher üblichen gestempelten Scheine gegenwärtig schon angenommen, und man ersucht die verehrlichen Leser, welche sich das Blatt in die Behausung bringen lassen und den Pränumerations-Betrag nicht in die Expedition zu senden belieben wollen, an das Blattaustragerpersonal die Abonnements-Gelder nur gegen den ausgefertigten gestempelten Schein verabfolgen zu lassen.

Artikel, die sich unter die Rubrike der öffentlichen Korrespondenz eignen, werden für die Petitzeile 4 kr. andere Inseraten und Anzeigen für die Petitzeile 3 kr. für Buchhändler, oder in besonderen Fällen aber nur 2 kr, bezahlt.

Auswärts wird jedes kgl. Postamt die Pränumeration auf den bayerischen Volksfreund annehmen welcher für

den 1. Rayon	auf	1 fl.	48 kr.	
den 2. „	„	2 „	5 „	
den 3. „	„	2 „	15 „	festgesetzt ist.

Inland.

München. Das königliche Staatsministerium des Innern hat Folgendes erlassen: „Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, nach vorgängiger Einvernahme Allerhöchstihrer Staatsministerien des Innern und der Finanzen in Betreff der Fabrikation des Runkelrübenzuckers, allergnädigst festzusetzen, daß die Fabrikation des Runkelrübenzuckers in Gemäßheit Art. 8 Ziff. 2 der gesetzlichen Grundbestimmungen für das Gewerbswesen vom 11. Sept. 1825 in allen Theilen des Reiches der freien Konkurrenz der Landwirthe überlassen werde.

Lebhafter Wunsch Sr. k. Maj. ist es, das das erste Fabrikationsstadium, nämlich die Extraction des Zuckerstoffes möglich local statt finde, damit das als Düngermittel zu verbrauchende Residuum, so wie dieß nur immer thunlich erscheint, dem Wirthschaftsbetriebe des Rübenproducenten selbst zu Gute gehe.

Dagegen werden Allerhöchstdieselben es sehr gerne sehen, wenn die Landwirthe einzelner Distrikte oder ganzer Kreise sich Behufs der späteren kostspieligeren, einen größeren Apparat und erweiterte Technik voraussetzenden Fabrikationsmomente sich in förmliche Gesellschaften, und zwar nach Umständen unter Mitbetheiligung nicht güterbesitzender Kapitalisten vereinigen, damit die bayerische Zuckerfabrikation neben der möglichen Localisirung des Localisirbaren, auch die erforderliche Koncentration des mit vereinten Kräften leichter Durchführbaren darbiete, und auf solche Weise, mit den zum Theil kolossalen Societäten des Auslandes, volle und nachhaltige Konkurrenz zu halten vermöge ꝛc.

— Die Arbeiten am Ludwig-Kanale gewähren ein erfreuliches Bild weiser Anordnungen und energischen Vollzugs. Noch ist kein Jahr verflossen, seitdem die Arbeiten aufgegriffen worden, und schon sieht man große Strecken des Kanals vollendet, die Altmühl durch Durchstiche corrigirt und Schleußenbauten im lebhaftesten Betriebe. Bei Kellheim ist das zum Kanalhafen nöthige Terrain so wie 3 Gebäude um

26,425 fl. erworben, und es steht nun dem Beginnen der Erdarbeiten kein Hinderniß mehr im Wege. Das erste Arbeitslooß der obersten Haltung ist vollendet und mit 4000 Kirschbäumen besetzt. Die Erdarbeiten sind von Neumarkt an bis jenseits Meilenhofen, und zwar mit einem Abgebote von 11,3pCt. an solide Uebernehmer versteigert und stehen zum Theil schon in lebhaftem Betriebe. Die Ablösung der Mühlen ist im Werke. Alle Erdarbeiten, sowie die Erbauung von 30 Schleußen von Burgthan bis Röttenbach sind versteigert und die nöthigen Steinbrüche eröffnet. Auch sind von Bamberg an bis hierher alle Erdarbeiten vergeben und im raschesten Gange.

— Die Leistungen des Philharmonischen Vereines verdienen in jeder Beziehung einer rühmlichen Erwähnung. Das am 4. d. M. im großen Saale des K. Odeons von dem Vorstande dieses Vereines, C. Schönche, veranstaltete Frühlings-Fest konnte sich nur den ungetheilten Beifall aller Anwesenden erwerben. In der vergangenen Sonntag den 11. d. stattgehabten 16. Produktion, überraschte Hr. Luigi Legnani, viel gerühmt in auswärtigen Blättern, die Zuhörer durch die vollendete Meisterschaft, welche derselbe auf der Guitarre entwickelte, auf die angenehmste Weise. Kraft und Anmuth, Gewandtheit und Rundung, zeichnen das Spiel dieses Künstlers aus; gleich Harfenklängen entquollen die Töne der Saiten seiner Guitarre. Den stürmische Beifall krönte das Spiel des Herrn Legnani.

Herr Legnani, Virtuos auf der Guitarre und Gesanglehrer, wird Sonntag den 18. Juni um 12 Uhr Mittags ein Concert im k. Odeon geben.

— Bei der schönsten Witterung und unter zahlreichem Zuspruche honetter Gäste und mehrerer hoher Herrschaften hatte vorgestern Abend die musikalische Produktion des Hrn. Musikmeisters Widder im Tivoli stattgefunden. Die vorgetragenen drei neuen Musikstücke: Ouvertüre aus der Oper: Acteon; Ouverture aus der Oper: Der Zauberblick, und die Arie aus der Oper: Der Zweikampf, waren vortrefflich, und wurden mit allgemeinem Beifalle aufgenommen, so wie nicht minder die übrigen recht gut ausgewählten Pieeen. Der geräumige Garten so wie der Tanzplatz wurde Nachts schön und reich beleuchtet und ein gelungenes Feuerwerk ergötzte zur angenehmen Abwechslung das Auge der fröhlichen Gesellschaft, welche gegen Mitternacht durch einen kleinen Gewitterregen aus dem Freien vertrieben wurde. Tivoli ist für Unterhaltungen dieser Art recht hübsch, sowie der Spaziergang dahin durch den herrlichen englischen Garten gewiß amüsant. Die Wirthschaft daselbst ist sehr gut, so wie das Bier und Alles was zu haben ist. Bei solchem Arrangement wird dieser sonst so beliebte Unterhaltungs-Platz wieder in Aufnahme kommen.

Heute wird zu Neuberghausen bei günstiger Witterung, versteht sich, große Abend-Unterhaltung vom Herrn Musikmeister Streck stattfinden.

— Den 16. dieß Monats beginnt wie alljährlich das 12stündige Gebeth um eine gesegnete Ernte, wobei jedesmal Früh 6 Uhr bis Mittags 12 Uhr das Allerheiligste zur Anbetung ausgesetzt wird. An jedem Tage von früh 6 — 7 Uhr wird auch ein Rosenkranz abgebethet.

— Die bayerische National-Zeitung, welche stets für alle patriotische, edle und wohlthätige Zwecke, unaufgefodert und gerne ihre Spalten öffnet, sagt in Nro. 91 folgendes:

Ueber den Ludwigs-Verein.

†† Der gegenwärtig durch den Beitritt des höhern Adels und der ersten Stände und Kronbeamten des Reiches so erfreulich fortschreitende Ludwigs-Verein ist eine der großartigsten und zugleich edelsten und wohlthätigsten Erscheinungen unserer Zeit, besonders, wenn die in dem ursprünglichen Plane sub Lit. f. ausgesprochene Tendenz:

> unbemittelte Staatsdiener, oder im Drange der Noth sich befindende Bürger, mit einer Geldaushilfe ohne Interessen auf Fristenzahlung zu unterstützen,

nicht außer Acht gelassen wird, indem gerade eine solche Zufluchtsstätte, eine solche Aushilfe als das höchste, dringendste Bedürfniß unserer Zeit erscheint.

Der Hauptzwek dieses, König und Nation eben so sehr, wie jeden Einzelnen Theilnehmer ehrenden Vereines wäre dann ein Dreifacher:

1) Unterstüzung der durch die Cholera gewordenen bedürftigen Wittwen und Waisen;
2) augenblikliche Hilfe, wenn sich, wo nur immer im Königreiche, die Cholera, oder eine andere epidemische Krankheit aufs Neue zeigen sollte, und fortdauernde Unterstüzung der dadurch wieder zu Wittwen und Waisen werdenden Bedürftigen;
3) eine Hilfsanstalt für rechtliche, aber im Drange der Noth sich befindende Bürger und Staatsdiener, aus der sie ohne Interessen die durch Krankheiten, Kindbetten, Todesfälle, oder Unglük anderer Art, nothwendig bedürfende Summe auf Fristenzahlung erhalten können.

Daß bei Nro. 3. die Mitglieder vor den Nichtmitgliedern den Vorrang haben müßten, versteht sich von selbst.

Aber woher die Summe nehmen, die zu einem solch ungeheuern Plane erforderlich ist? — Antwort: Aus den Beiträgen der ganzen Nation!

Die ersten, ursprünglichen Begründer müßten sich sehr in dem Charakter ihrer Mitbürger geirrt haben, wenn sie nicht auf denselben zählen könnten. Jede Unternehmung, geschweige eine so große und wichtige, hat Schwierigkeiten eigener Art, die wir nicht besprechen wollen. Aber hier gilt es nicht nur die Ehre eines Königes, den nicht allein sein Volk anbetet, sondern den auch das Ausland bewundernd anstaunt, den noch die fernste Nachwelt als das glänzendste Muster der höchsten Regentenweisheit, Ausdauer und Kraft hervorheben wird; es gilt auch die Ehre des Volkes, das demselben seine Dankbarkeit zu bezeigen schuldig ist, was es jedoch bei Seiner und Seiner Werke Größe nicht durch ein Denkmal von Stein, (solche hat Er sich selbst gebaut,) sondern nur durch

allgemeinen Beitritt zu diesem, Seiner erhabenen Gesinnungen allein würdigen Vereine thun kann; es gilt auch das Heil und die Wohlfahrt des Vaterlandes, dem durch diesen Verein die höchsten Wohlthaten gesichert werden, die, es vor allen übrigen Staaten auszeichnend, es auch allein nur, wie einen solchen König, haben wird. — Bürger, Männer, Frauen, Söhne des Vaterlandes, und Ihr wolltet, Ihr könntet zurükbleiben?!

Vereinten Kräften ist alles möglich! Mag auch groß sein der Andrang der Hilfesuchenden, die bayerische Nation ist es nicht minder an Zahl, wie an Gesinnung; mag auch schwer und fast unauflöslich scheinen die Aufgabe bei anfänglich nur kleinem Kapitalstoke; durch die monatlichen Fristenzahlungen, durch Legate und Schenkungen gehen dem Vereine stets wieder neue Mittel zu, um weitere Hilfe zu gewähren. Kurz, der Verein baut mit Gott und im Vertrauen auf Gott, und ist sich daher seines Erfolges gewiß!

Welche Wohlthat aber für eine bedrängte Wittfrau, für einen Familienvater, welcher zum Betriebe seines Gewerbes, oder zu den nöthigsten häuslichen Bedürfnissen eine Geldaushilfe findet, ohne dem Wucher anheimzufallen, wenn er sein Anlehen in mäßigen Posten monatlich wieder, und zwar ohne Zinsen, abtragen kann! Wahrlich, der Segen des Himmels wird auf einem Vereine ruhen, aus welchem solche Wohlthaten entspringen; jedes Mitglied desselben darf stolz darauf sein, demselben anzugehören, und jedes wird durch das edle Bewußtsein sich gehoben fühlen, durch ein verhältnißmäßig so kleines Opfer ein so großes, so ehrenvolles Werk, für den Theilnehmer, wie für das bayerische Volk, ein Werk, das Einzig in seiner Art, wie in seiner Veranlassung ist, mit gefördert, mit begründet zu haben.

Hier thut das Beispiel alles. Die erhabensten Personen sind vorangegangen, die Nation wird nicht zurükbleiben. — Monatlich 12 Kreuzer! Sollte sich diese nicht auch selbst der Bedürftigere absparen können, um ein solches Werk zu unterstüzen und versichert zu sein, daß auch Er im Falle der Noth zuerst Unterstüzung findet. Kann aber der Bemittelte, der wohlhabende Bürger, der Gewerbsmann in Bayern mit Wahrheit sagen: „Ich bin ohnehin schon mit Abgaben aller Art zu sehr in Anspruch genommen," — und so seinen Nichtbeitritt entschuldigen? — Nein, er kann es nicht; denn Dank unserm Könige und Seiner weisen Regierung, in Bayern sind die Abgaben verhältnißmäßig noch am geringsten. Oder wollte er ein Opfer von jährlich 2 fl. 24 kr. scheuen, wo sein König, seine Königin, wo das ganze Königliche Haus in den Zeiten der höchsten Gefahr für ihn Ihr Leben eingesezt haben? — Nein, einen solchen Bayer gibt es nicht!

Darum Bayern aller Stände, jeden Alters und Geschlechtes, aller Religionen und Konfessionen, vereinigt Euch zu diesem Gott und Menschen wohlgefälligen Werke, baut Euerem Könige ein Denkmal, das einzig, wie Er ist! Wartet nicht auf andere, jeder sei selbst seinem Nächsten ein Beispiel! Zeigt Euch als Bayern, werth eines solchen Königes, und Ihr befördert nur Euern eigenen Vortheil, denn — Euer bleibt Ruhm, Ehre und Nuzen, Amen.

Ausland.

Frankreich. Paris, Freitag 8. Juni. Der Herzog und die Herzogin von Orleans werden bis morgen in Paris verweilen.

So eben verstarb in Paris in seinem Hotel der ehemalige Botschafter, Fürst von Montmorency-Laval,

Berlin, 7. Juni. In dem Palais Sr. kgl. Hoh. des Prinzen Albrecht wurde heute Mittag die feierliche Taufhandlung des am 8. vor. Mts. gebornen Prinzen, Sohnes Sr. kgl. Hoh., durch den ersten Bischof, Eylert, vollzogen. Der junge Prinz hat in der hl. Taufe die Namen: Friedrich Wilhelm Nicolaus Albrecht erhalten.

Das Haus Mecklenburg-Schwerin.

Die Mecklenburgische Fürstenfamilie, welche durch die Heirath der Prinzessin Helene mit dem k. Hause Frankreich so nahe verwandt wird, ist nebst der Capetingischen Familie das älteste regierende Haus des jetzigen Europa. Sie ist das einzige souveraine Haus von slavischem Ursprunge, das noch existirt. Es war königlich, bevor es fürstlich war. Seine regierenden Fürsten haben lange Zeit den Titel als Herzoge geführt, aber seit 1815 haben sie den als Großherzoge angenommen. Die Genealogen leiten ihre Abkunft von den slavonischen Fürsten des wendischen oder vandalischen Stammes her, und führen ihren Ursprung bis auf Witzan, dem Chef dieses Stammes, zurück, der im Jahr 780 im Besiz von Mecklenburg war. Dieser König starb in einer Schlacht gegen die Sachsen, die er für Karl den Großen lieferte, und da sich sein Sohn Thracicon durch eine gleiche Treue gegen den Kaiser ausgezeichnet hatte, so verlieh ihm Karl der Große den größten Theil der von den Besiegten verlassenen Ländereien.

Was nun auch Wahres an dieser Tradition seyn mag, so läßt sich die Abkunft der Mecklenburgischen Fürsten doch nur erst von Miecislav an, der den Titel Knee-Meliki führte, als Hugo Capet den Königstitel annahm, mit Sicherheit bestimmen. Von Miecislav bis Sticlot 1142 zählte das Haus vier Könige, unter denen Gottschalk 1047 das vandalische Königreich gründete, welches wieder von Heinrich dem Löwen, Herzog zu Sachsen zerstört ward. Sticlot's Sohn, Pribislav, verlor den Titel als König der Wenden (Obotaeten) und nahm den als Herzog an.

Von Miecislav bis auf unsere Tage zählt diese Familie 80 Generationen. Sie hat sich in neunzehn souveraine Staaten vermählt, und darunter mit 23 souverainen Familien, von denen 15 es noch sind. Durch 31 Prinzessinen ist sie mit 20 regierenden Häusern in Verwandtschaft getreten. Rußland gab ihr eine Nichte von Peter dem Großen und eine Tochter von Paul I., Schweden eine Tochter

von Gustav Wasa, Dänemark eine Enkelin von Canut dem Großen, Königs von England, Preußen gab ihr 5 Prinzessinen, worunter Alexandrina, Gemahlin des regierenden Großherzogs. Sie hat sich mit 9 ausländischen souverainen Häusern vermischt, welche sich mit 14 Mecklenburgischen Prinzessinen vermischt haben. Sie gab Rußland eine Regentin, Anna, Mutter des Czaren Iwan; England Charlotte, die Gemahlin des Königs Georg III.; Dänemark Louise, Gemahlin des Königs Friedrich IV.; Polen Luitgarde, Gemahlin des Königs Przemslav II.; Preußen Sophie Louise, Gemahlin des Königs Friedrich I.; und die schöne und unglückliche Louise, die berühmte Gemahlin Friedrich Wilhelm III., des regierenden Königs. — Sie hat Schweden einen König gegeben, Albert, der sich mit der berühmten Margaretha, der Semiramis des Nordens, um die Krone stritt. Endlich, da sie durch Vermählung 12 Töchter oder Schwestern von Königen erhalten, hat sie Rußland, England, Dänemark, Polen und Preußen zusammen sieben Königinnen oder Regentinnen gegeben, und jetzt steht sie im Begriff, Frankreich eine Herzogin von Orleans zu geben.

Die Prinzessin Helene ist die Schwester des Fürsten Paul, regierenden Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin. Der Fürst Paul ist der Schwiegersohn des jetzigen Königs von Preußen, der Neffe Wilhelm, Königs von Holland, der sich mit der Prinzessin Wilhelmine, Schwester des Königs von Preußen, vermählt hat; er ist der Schwager des Kaisers von Rußland, der Charlotte, die Tochter von Friedrich Wilhelm, zur Gemahlin hat, und durch seine Mutter, der Tochter Paul I., auch sein Neffe. Ebenso ist er der Neffe Wilhelms, Prinzen von Oranien, des Erbprinzen der Niederlande, welcher sich mit Anna, der Schwester des Kaisers Nikolaus, vermählt hat. Auch ist er der Neffe des Erzherzogs Anton, Palatin von Ungarn, Onkel des jetzigen Kaisers von Oesterreich, der Alexandra, die Schwester der Großherzogin Anna, zur Gemahlin hat. Endlich ist er noch der Neffe des Großherzogs Karl Friedrich von Sachsen-Weimar, der sich mit Maria, der vorhergehenden, vermählt hat.

Die leichteste Manier eine Frau zu bekommen.

Zwei junge unverheirathete Engländer von vornehmer Geburt und großem Vermögen hatten unlängst in Begleitung zweier lockern Mädchen einen Ausflug nach Schottland gemacht. Der Zufall führte die vier Reisenden in das Haus eines schottischen Geistlichen, dessen Familie die beiden Herren ihre Begleiterinnen als ihre Gattinnen vorstellten. In London wieder angekommen, ließen die beiden Mädchen plötzlich durch einen Advokaten die jungen Herren auffordern, sie ihrem Stande gemäß als ihre Gemahlinnen in die große Welt einzuführen. Der Gegenrede, daß sie ja gar nicht mit einander getraut wären, setzten die Mädchen das von Beiden in Gegenwart des schottischen Geistlichen freiwillig abgelegte Bekenntniß, daß sie ihre Gattinnen wären, entgegen. Jede gebotene Abfindungssumme wurde von den gut berathenen Mädchen abgelehnt, die Sache kam vor Gericht, der schottische Geistliche wurde abgehört, und auf sein und seiner Familie Zeugniß die Mädchen, den englischen Gesetzen gemäß, in alle Rechte gesetzlicher Ehefrauen eingesetzt. — Das war ein theurer Spaß.

Anzeigen.

764 (2a). **Versteigerung.**

Donnerstag den 22. d. M. Vormittags von 9 — 12 Nachmittags von ½3 — 6 Uhr wird in der Neuhausergasse Nro. 15 im 2. Stockwerke links der Nachlaß der königl. Oberrechnungs-Kommissärs-Wittwe Frau von Seel, bestehend in Pretiosen, Silbergegenständen ꝛc. ꝛc. Seiden, Pers, Kasemier, Damenkleider, Spitzenhauben, Hütte s. a. Kopfputz, Shawls von Wolle und Seide, Leib- und Bettwäsche, Federbetten, Pferdhaarmatrazen, und andere gut erhaltene Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige höflichst einladet

Hirschvogl, Auktionator.

464. Ein Ohrring von weißen Perlen ist gestern in der Schwabinger-Straße verloren gegangen, der redliche Finder möchte es in der Expedition des Volksfreundes abgeben.

417. Am Färbergraben Nro. 14. über 3 Stiegen vornheraus ist ein schönes, helles, heizbares, mit eigenem Eingange versehenes Zimmer, jedoch unmeublirt, billig zu vermiethen, und sogleich zu beziehen.

412. Im Thale Nrr. 12. Amerthalerhof im 2ten Stock vornheraus ist ein schön eingerichtetes Zimmer mit eigenem Eingange und allen Bequemlichkeiten sogleich zu beziehen. Auf Verlangen wird auch die Kost gegeben.

466. **Holzschützen-Gesellschaft zur Eintracht.**

Samstag den 17. d. M. Harmonie- und Tanzmusik durch den hiesigen städtischen Musikverein. Anfang 8 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Typographia.

Montag den 19. Juni: (bei günstiger Witterung) Blechmusik und Gartenbeleuchtung. Anfang 6 Uhr.

Der Ausschuß.

Gestorbene in München.

Elise Spanfellner, bürgl. Käsekäuflers frau, 41 J. a. — A. Pöschl, Hartschierstochter, 44 J. a. — A. Bauer, Taglöhnerswittwe, 76 J. a. — Joh. Maurer-Hochzeitladersfrau, 44 J. a.

Fr. Mariana Holz, Kanzellistenswittwe, 74 J. a.

Auswärtig gestorben.

In Welbhausen bei Uffenheim der Pfarrer Hr. Ph. Gottfr. Schumann.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Die Hagestolzen, Lustspiel von A. W. Iffland. Mad. Devrient — die Margaretha als 4. Gastrolle. Hierauf: Die Drillinge, Lustspiel. Herr Emil Devrient die drei Ferdinand als 6. Gastrolle.

Freitag: Der Barbier von Sevilla, komische Oper von Rossini. Herr Richter vom Stadttheater in Leipzig als erste Gastrolle.

Schweiger'sches Volkstheater.

Donnerstag: Paradiesgärtlein.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 95. München, Sonnabend den 17. Juni 1837.

Inland.

Tages-Ordnung

für die 36., auf heute den 17. Juni 1837 um 9 Uhr angesetzte allgemeine öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Vortrag des I. Ausschusses über den von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurf, einige Verbesserungen der Gerichtsordnung in bürgerl. Rechtsstreitigkeiten betr.
3. Vortrag des III. Ausschusses über die Anträge der Abgeordneten von Mey und Parth, die Wahlen der Landger.-Candidaten für die Klasse der Städte und Märkte und für die Klasse der Gutsbesitzer ohne Gerichtsbarkeit betr.
4. Berathung und Beschlußfassung über den Antrag des Abg. Gassner, die Dauer der Schulpflichtigkeit betr.
5. Anzeige des V. Ausschusses über die geprüften, und zur Vorlage an die Kammer der Abgeordneten nicht geeignet befundenen Beschwerden.
6. Verlesung des Protokolls der 35. öffentl. Sitzung.

— Die Kammer der Reichsräthe hat bereits am 6. Juni das Präjudiziengesetz angenommen, und zwar in der ursprünglichen Fassung der Art. I. und II., wonach nicht die Rechtssache, sondern die Rechtsfrage vom Plenum des Oberappellationsgerichts als Präjudiz festgestellt werden soll.

— Der Vortrag des Abgeordneten Kolb über das Expropriationsgesetz im III. Ausschusse ist fertig, dem Beschluß der Kammer der Reichsräthe im Wesentlichen ganz beistimmend.

— Das K. Regierungsblatt Nro. 30. vom 9. d. enthält folgende

Amtlichen Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Rechtspraktikanten Ludwig Grafen von Montgelas in die Zahl Allerhöchstihrer Kammerjunker aufzunehmen; die bei dem Wechselgerichte erster Instanz zu Augsburg erledigte Assessorstelle nach Vorrückung der Assessoren Gustav von Fröhlich, P. von Stetten, Gg. Mittenberg und S. Frommel in die 2te, 3te, 4te, und 5te Assessorsstelle dem Kaufmann und Waarenhändler Math. Kremer daselbst zu verleihen; dem Registrator bei der K. Regierungs-Finanzkammer des Rezatkreises, Gg. A. Schmid, die nachgesuchte Versetzung in den Ruhestand mit Beibehaltung des Titels und Funktionszeichens, und mit Bezeigung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen vieljährigen treuen Diensten allergnädigst zu bewilligen, und auf die bei dem Landgerichte Eggenfelden erledigte Aktuarsstelle den Appellations-Gerichts-Accessisten und dermaligen Ldg.-Funktionär in Wohenstrauß, Konrad Ebenhöch zu ernennen.

Seine Majestät der König haben dem zum ersten Sekretär Ihrer Majestät der Königin ernannten General-Post-Administrations-Assessor Löhle den Titel und Rang eines Königlichen Hofraths taxe- und siegelfrei zu verleihen geruht.

— Der Münztag ist bereits zu technischen Untersuchungen geschritten, welche eben jetzt von dem hiesigen und fremden Münzwardeinen in der königl. Münze gemacht werden. Inzwischen ist diese täglich mit Ausprägung neuer Kronenthaler aus den eingekauften $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Kronenthalern sehr beschäftigt, woraus am unzweifelhaftesten zu entnehmen ist, daß wir unsere Kronenthaler nicht aufgeben.

— Die Uniformirung der zollvereinsmäßigen Zollschutzwache für die bayer. Gränzen wird so eben vollendet; grün, mit schwarzen Aufschlägen und Krägen, weißen Metallknöpfen u. s. w. und Tschakko's.

— Die hiesigen Künstler hatten am verfloßenen Dienstag in der Menterschwaige, dem gefeierten Herrn Professor Wagner zu Ehren, ein großes Diner von 200 Gedecken veranstaltet. Se. Maj. der König haben ganz unvermuthet an diesem Abend die Menterschwaige besucht, und diese so hocherfreuliche Gegenwart des geliebten Monarchen, hat das Künstlerfest auf das glänzendste verherrlicht.

— Als Distriktsvorsteher wurden hier ernannt: 1) Herr Seb. Wohlschläger, wohnt in seinem Hause Nro. 10 der Theatinerstraße für den 2. Distrikt. 2) Herr Bartholomä Pruckner, b. Zinngießer, wohnhaft in seinem Hause Nro. 3 am Promenadeplatz für den 19. Distrikt. 3) Hr. F. S. Röbauer, b. Webermeister, wohnhaft in seinem Hause Nr. 8 an der Hirtenstraße für den 29. Distrikt. 4) Hr. Xaver Morasch, Kreuzgießerwirth, wohnhaft in seinem Hause Nr. 1 an der Rosenheimerstraße für den 43. Distrikt.

— Im Monat Mai d. J. wurden von der hiesigen kgl. Polizei-Direktion 842 Individuen wegen Uebertretungen abgestraft, und 28 zur gerichtlichen Einschreitung verwiesen, und zwar von diesen. Dreiundzwanzig Individuen wegen Diebstahls, Eines wegen Betruges, Zwei wegen Unterschlagung, Eines wegen Körperverletzung.

— Vergangenen Mittwoch Nachts gegen 12 Uhr wollten die beiden hiesigen Taglöhner Thomas Eigell und Georg Reischl nebst seinem Weibe u. Stiefsohn die Schwindgrube neben dem Herzog-Max-Feuerhause, welche seit acht Jahren nicht mehr gesäubert wurde, räumen. — Während der Arbeit fiel dem Reischl sein Schöpfkübel in die Grube. Derselbe wollte ihn wieder heraufholen, wurde aber im Hinuntersteigen von der Stickluft ganz besinnungslos und fiel in die Grube. Sein Weib und sein Stiefsohn, so wie Thomas Eigell wollten ihm zu Hilfe eilen, fielen aber gleichfalls hinunter. Auf den dadurch verursachten Lärmen eilten der Schneidermeister Sicke und der Hauptboist Kalb vom Inf.-Regim. König zur Hilfe herbei, hatten jedoch das nämliche Schicksal.

Der Entschlossenheit des Feuerhausaufsehers Bleichner, welcher mit einer Leiter herbeikam, und der thätigen Beihilfe der Gendarmerie ist zu verdanken, daß diese 6 Personen mittels eines Seiles aus der Schwindgrube heraufgebracht wurden.

Inzwischen waren auch die Herren Lokal-Beamten und die Herren Aerzte herbeigeeilt, und den Letztern gelang es zwar, den Schneidermeister Sicke, den Hauptboisten Kalb und den Stiefsohhn des Reischl in's Leben zurückzurufen, die Taglöhner Eigell, Reischl und dessen Weib waren jedoch nicht mehr zu retten.

Hiebei kann man nicht umhin, zu bemerken, daß, als Schneidermeister Sicke u. Hautboist Kalb, die in das Zechzimmer der Maurerwirths-Wittwe Furtmayer gebracht wurden, diese Frau durch augenblickliche Herbeischaffung von Betten, Wäsche, Bedienung und sonstige menschenfreundliche Hülfeleistung sich auszeichnete.

Dieses Unglück ist eine neue Lehre, wie sehr den Leuten die größte Vorsicht zu empfehlen ist, welche sich solchen Arbeiten unterziehen.

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Augsburg. Auf unserm heute begonnenen Wollmarkt waren bereits gestern 500 Centner gelagert; diesen Vormittag mochten die Zufuhren noch über 100 Centner betragen und man erwartete noch mehrere. Die Zahl der Käufer war größer, als auf den früheren Märkten, doch wurden bis diesen Vormittag noch keine Geschäfte abgeschlossen.

Bayreuth, 29. May. Heute Mittag ist das Wohn- und Nebengebäude, Stallung und Stadel des Bauern Pitreff zu Schallerhof bei Marienweyher (Münchberg) abgebrannt, wobey 30 Stück Schafe mit verbrannten und ein Kalb das Bein brach, so daß es sogleich abgeschlachtet werden mußte.

Neunburg v. W., 30 May. Heute Nachmittag 3 Uhr schlug der Blitz in die Scheune des Bauern M. Winterl zu Unteraschau; es sind nun diese Scheune, dann zwei Wohnhäuser, 3 Nebengebäude und 4 Stallungen abgebrannt, und kamen 5 Kälber und 10 Schweine dabei um. An dieser Scheune standen während des Gewitters 3 Weibspersonen, um sich vor dem heftigen Regen zu schützen; davon traf eine der Blitz und sie war augenblicklich todt.

Speyer, 26. Mai. Am 21. d. wurde zu Kleinsteinhausen der Nachtwächter Peter Jung, als er eben die eilfte Stunde der Nacht geblasen hatte, meuchelmörderisch erschlagen. Der Mörder wurde gleich nach vollbrachter That durch die Gendarmerie aufgegriffen und arretirt.

— Am 30. May wurde der Häusler Joh. Feicht von Bachbüchel bei Fischbach (Roding), welcher in der Nähe von Fischbach mit 2 Kühen ackerte, durch einen Blitz sammt seinen 2 Kühen getödtet. Sein 12jähriges Töchterchen, welches sich bei ihm befand, wurde durch diesen Schlag ganz betäubt, aber nicht beschädigt.

— Der rühmlich bekannte Athlet Rappo hat zu Ofen bei Gelegenheit einer am Pfingstmontage ausgebrochenen Wasserfluth, welche großen Schaden verursachte und wobei viele Menschen und Thiere ertranken, durch seine Unerschrockenheit und seine Kraft, 25 Menschen dem Tode entrissen die er mit starkem Arme aus den Wellen schleuderte.

Ausland.

Wien, den 8. May. In Folge der an sämmtliche Erzherzoge des Kaiserhauses von Seite Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus ergangenen Einladung wird sich Se. kais. Hoheit der Erzherzog Johann im Spätsommer dieses Jahres nach Rußland begeben, um den in den Südprovinzen dieses Reiches stattfindenden großartigen Manövers, zu welchen der größte Theil der russischen Kavallerie (man sagt 50,000 Pferde) kommandirt seyn soll, beizuwohnen.

J. Maj. die Kaiserin Mutter wird zu Mitte des Monats August zum Besuch ihrer hohen Anverwandten eine Reise nach Tegernsee machen.

Frankreich. Paris 10. Juni. Gestern um 3 Uhr Nachmittags sind der Herzog und die Herzogin von Orleans, von der Großherzogin Wittwe von Mecklenburg begleitet nach Versailles abgereist.

Die Herzogin von Orleans hat dem Minister des Innern zur Bekleidung armer Kinder die Summe von 10,000 Francs gestellt. Außerdem übersendete Ihre K. Hoheit noch zu andern wohlthätigen Zwecken 16,000 Fr. dem Maires von Paris.

— Die Deputirtenkammer hat in der gestrigen Sitzung das Gesetz über die außerordentlichen Kredite vom 15 Millionen Frks. für Afrika mit 223 gegen 60 Kugeln angenommen.

— In Paris ist der Herzog von Laval-Montmorency, ehemaliger Bothschafter an mehreren Höfen, gestorben.

— In Neu-Orleans ereignete sich am 18. März ein tragischer Vorfall. Ein Hr. Naylor hatte einem Hrn. Brounaugh einen Wechsel von 2000 Dollars zum Umsatz zugestellt, erhielt aber weder Wechsel noch Geld zurück, und nannte ihn deßhalb öffentlich einen Dieb und Betrüger. Später trafen sie nochmals zusammen, zogen Beide ein Pistol aus der Tasche, und schoßen gleichzeitig auf einander. Naylor stürzte, von 2 Kugeln Brunaugh's getroffen, zusammen; Brunaugh erhielt eine Kugel von seinem Gegner, und eine andere von einem Freund desselben, und sank zu Boden, so daß man ihn für todt hielt. „Er ist todt!" rief ein Anwesender. „Wer ist todt!" fragte Naylor. „Brounaugh," war die Antwort. „Vivat!" stöhnte Naylor, und verschied nach 10 Minuten. Obgleich Brounaugh noch nicht todt ist, zweifelt man an seinem Aufkommen. Naylor war ein großer, schöner Mann von 26 Jahren, aus Missouri gebürtig; man rühmte seinen Character, und bedauert ihn allgemein; eine unermeßliche Volksmenge folgte der Leiche. —

Spanien. In Paris war durch telegraphische Depesche die Nachricht eingegangen, daß die Carlistische Armee am 4. Juni siegreich die Cinca passirt und in Catalonien eingerückt sey.

Frankfurt, 9. Juni. Der Kronprinz von Schweden gefiel allgemein seiner ritterlichen und kräftigen Haltung wegen. Ein hübscher Zug, der seine Gemüthlichkeit erkennen läßt, ist der, daß er bei Böhler auf der Zeil für 200 fl. Spielzeug für seine Kinder gekauft hat. Der Prinz wurde von Rothschild und den Bürgermeistern fetirt. Bei Rothschild (Karl) standen auf dem Tische bereits alle Früchte, die wir Andern erst im Herbste bekommen. Der Kronprinz spricht gut teutsch. Er geht nach Ems, obschon sich das Uebel, gegen welches er das dortige Bad brauchen wollte, bereits auf der Reise verloren hat.

— In Chemnitz hat ein gewisser Arnold seine Geliebte aus dem Grunde mit einem Hammer erschlagen, weil sie seinem Ansinnen, sich mit ihm zugleich zu ertränken, kein Gehör gab. — Bei der Sektion des Leichnams des Mädchens gestand Arnold seine That ein. Er ist verhaftet.

— Am 1. Juni wurde die Liverpool-Birminghamer Eisenbahn eröffnet; der Dampfwagen, der einen langen Wagenzug nachschleppte, legte häufig in Einer Stunde 35 engl. Meilen (14 Stunden) zurück!

— Ein englisches Journal macht darauf aufmerksam, daß die Korallen-Inseln im stillen Meere sich in außerordentlichen Verhältnissen vergrößern. Jede einzelne der zahllosen Inseln ist der Mittelpunkt neuer Bildungen, welche noch, wenn sie einst sich verbinden, einen sechsten Welttheil hervorbringen können. Auf diesen Korallen-Inseln zeigt sich eine reiche Vegetation, sobald sie über die Meeresfläche sich erheben.

— In einer belgischen Fabrik wurde kürzlich ein originelles Mittel zur Entdeckung eines Diebstahls angewendet. Eine alte Frau kam mit einem schwarzen Hahne in die Fabrik, und erklärte: wenn die Arbeiter der Reihe nach dem Hahn die Hand auf den Rücken legten, so werde er krähen, sobald der Dieb ihn berühre. Sie stellte sich mit dem Hahn an einen dunkeln Ort! Die Arbeiter zogen einer nach dem andern vorüber, und legten dem Hahn die Hand auf den Rücken, aber er krähte nicht. Die Frau behauptete, der Dieb müsse ihn nicht berührt haben; jetzt wolle sie die Hände untersuchen. Man brachte Licht; alle Hände waren schwarz, nur die eines Einzigen nicht; das war der Dieb, der nicht gewagt hatte, den Hahn zu berühren. Er wurde zu 5jähriger Gefängnißstrafe verurtheilt. Die Frau hatte den Hahn mit einer Mischung von Kienruß und Olivenöl bestrichen.

— In Kitzingen wurde vor einem Monate eine scheußliche That begangen. Eine Ehefrau — an 40 Jahre alt, und somit in einer wahrhaft so zu nennenden Mißheirath mit einem Zwanziger verehelicht — erhielt, Anfangs in Bier, Gift. Die Natur half durch heftiges Erbrechen. Eine zweite Giftgabe in sogenanntem Eingemachten haftete fester, trotz wiederholten Erbrechens. Die Frau starb nach qualvollen Leiden, nachdem das Gift ihr Löcher in den Leib gefressen hatte. Der muthmaßliche Thäter ist eingezogen und in gerichtlicher Untersuchung. —

— Der Chemiker van Roosebrog in Mons hat kürzlich aus thierischen und vegetabilischen Substanzen ein Pulver bereitet, wodurch man den Runkelrübenzucker mit sehr geringen Kosten raffiniren, abklären und glänzend weiß machen kann.

Die Schlosserherberge in Wien.

Ein Schlossergeselle aus Schwaben kam kürzlich von seiner Wanderung nach Wien. Wie er so die ersten langen und breiten Straßen durchwandert, fragte er Jemanden, der vorüberging, wo die Schlosserherberge sey. Dieser, ein Schalk, zeigte auf ein großes Haus hin und sagte: Dort, wo Du die beiden Schlüssel angemalt siehst. Es wollte zwar dem jungen Schwaben sonderlich vorkommen, daß die Wiener Schlosserherberge ein so großes Haus sey, aber er sah die Schlüssel angemalt und glaubte, in einer so großen schönen Stadt könne auch eine große schöne Herberge seyn,

also war's richtig. — Er stieg die marmorne Treppe hinauf und machte mir nichts, dir nichts, ohne anzuklopfen, die nächste Thüre auf und ohne sich lange umzusehen, warf er sein Felleisen ab, und sagte: Na, da bin ich halter! Aber als er um sich sah, vergingen ihm fast die Sinne, denn in großen und prächtigen Zimmern saßen an einem Tische große und stattliche Herren im größten Putze und er merkte nun wohl, daß er unrecht angekommen sey; er nahm daher sein Bündel und wollte fortgehen. Aber auf den Wink eines freundlichen Herrn, der ein großes goldenes Kreuz auf der Brust trug, kam ein Bedienter auf ihn zu und fragte, wer er sey, und was er wolle? Da bekannte der Schlossergeselle, was ihm wiederfahren sey; man lachte darüber und jeder aus der Gesellschaft legte auf einen Teller einige Zwanzigkreuzer und der Teller wurde schier voll und man reichte solche dem Schlossergesellen. Dankbar strich ihn dieser ein, und sagte, daß es Alle hören konnten: Vergelt's Gott! liebe Herren, nix für ungut. Und so verließ er Zimmer und Haus. Als er nun unten auf der Straße bald das Schild mit den Schlüsseln am Hause, bald das erhaltene Geld ansah, konnte er gar nicht begreifen, wie dies zuging, bis ihm endlich ein Wiener Bürger sagte, daß in diesem Hause der päpstliche Nuntius residire, der bekanntlich als päpstliches Wappen die Schlüssel St. Peters über sein Gesandtschaftshotel aufgestellt hat.

Ludwigs-Verein.

Nachdem gegenwärtig die Zahl der Vereins-Mitglieder über hundert gestiegen ist, und dieses so höchst wohlthätige Unternehmen bei seiner großen und sehr erfreulichen Theilnahme nur den besten Erfolg verspricht, so wird demnächst eine General-Versammlung zusammenberufen, um einen Ausschuß zu wählen, welcher die Leitung und die Cassa dieses immer größer werdenden Vereines unter höherer Authorität übernehmen und um die höchste Genehmung desselben nachsuchen wird, nachdem nun gegenwärtig das Emporkommen dieses Vereines keinen Zweifel mehr unterliegt. Die von den höhern Staatsbeamten, Privaten ꝛc. gespendeten großen Gaben, welche oft mehr als das Doppelte des in Antrag gebrachten Normalbetrages erreichen, so wie die auswärtigen Anmeldungen aus den Provinzial-Städten, liefern gewiß den erfreulichsten Beweis von der herzlichen Theilnahme, welchen man diesem patriotischen Unternehmen angedeihen läßt, und man kann viel des Erfreulichen hievon erwarten. Die seit dieser Woche zugegangenen Mitglieder werden später in dem Aufnahms-Verzeichnisse nachgetragen.

Anzeigen.

460. (26) **Versteigerung.**

Montags den 19. Juni und am folgenden Tage Vormittags von 9 — 12, Nachmittags von 3 — 6 Uhr werden in der Brienerstraße Nro. 13 im 3. Stocke links Preziosen, silberne Tischbestecke und andere Silbergeräthe, Spiegel, dann verschiedene sehr gut erhaltene Meubels von Nuß- und Kirschbaumholz ꝛc., als: Divans, Kanapees, Fauteuils und andere Sessel, Bureau- und Garderobekästen, Speise-, Consol-, runde und andere Tische, mehrere Stücke Hausleinwand, Marquisen, eine Partie altes Kupfer und Eisen; ferners mehrere Oelgemälde von vorzüglichen Meistern älterer und neuerer Zeit, als von Ostade, van Geldern, Wagenbauer, Adam, Dorner, Dillis ꝛc.; dann vorzügliche Kupferstiche, worunter auch das Abendmahl nach Leonardus Vincius von Raphael Morghen, ein Christus von Elfenbein ꝛc.; — porzellainene Pfeifenköpfe, mit ganz feinen Gemälden, Säbel, Tschakobeschläge für Landwehr, Sägeblätter, Tapeziernägel, eiserne Werkzeuge und viele andere Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsfreunde hiemit höflichst einladet

Hirschvogl, Auctionator.

457. (26) Mittwoch den 21. d. M. u. am folgenden Tage Vormittags von 9 — 12 Nachmittags von 3 — 6 Uhr wird in der Briennerstraße N. 13. im 3. Stocke der Rückla& der Frau von Kremer, Gattin des K. Badarztes zu Kreuth, bestehend in einer fast neuen Damen-Garderobe von Seiden, Pers, Jakonet, Musselin, Wollenstoffe, Merino, mehreren Duzend Strümpfen, feine Sack- und Halstücher, ganz neue und gebrauchte Damenhemden von feiner Leinwand, Spenser, Unterröcke von Barchend, seidene, wollene, und baumwollene Shwals in verschiedener Größe, Reiher- und Marabousedern, goldene und bronzene Ohrringe, Ketten, Schärpfenschließen, und viele andere gut erhaltene Gegenstände, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsfreunde hiemit höflichst einladet

Hirschvogl, Auctionator.

467. (34) Unterzeichneter beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß er gemäß Ministerial-Entschließung als praktischer Arzt dahier aufgenommen ist, und in seiner Wohnung Augustenstraße No. 12 p. t. täglich Früh von 7 — 8 Uhr und Nachmittags von ½3 — ½4 Uhr ärztlichen Rath ertheilt.

Dr. D. Mahir,
praktischer und Districts-Arzt der Max-Vorstadt.

456.

Marianne Strüf
Ein landwirthschaftliches
Haus- und Lesebuch
von
Anna Fürst
als
Anleitung
zu einer geregelten
Beaufsichtigung und Führung
städtischer und ländlicher Hauswirthschaften
für
Frauen und Töchter jeden Standes
als
Seitenstück zu Simon Strüf
in zwei Theilen mit 3 Titelkupfern.
ist in allen Buchhandlungen um 3 fl. 36 kr. = 2 Rthlr. 6 gr. zu haben.
Höchst elegant gebunden um 2 Rthlr. 14 gr. oder 4 fl. 12 kr.

Da in dieser Art noch kein anderes Buch vorhanden, und der klassische Werth desselben bereits durch allgemein beifällig Anerkennung des Publikums entschieden ist, machen wir Väter, Mütter und Töchter, oder junge Eheleute, auch andere Freunde häuslichen Familienglückes darauf aufmerksam. Es ist die passendste Gabe von immer bleibendem Werthe, womit der Gatte die Gattin, der Vater die Tochter, der Bruder die Schwester, der Pathe die Pathin, der Freund die Freundin beschenken kann, und es dient gewiß diesem trefflichen Werke zur besten Empfehlung, daß bereits über 5000 Exemplare schon abgesetzt wurden.

Gestorbene in München.

Elis. Neuner, Pfründtnerin 72 J. a. — Dominikus Rosseau, Pfründtner, 54 J. a. — Hr. Ign. Eust. Schaber, bgl. Spängler und Eisenhändler von Freising, 45 J. a. —

Königl. und Hof-Nationaltheater.

Sonnabend: Un duel sous le cardinal de Richelieu, Comedie par Lockroy et Babou. — La marraine, Vaudeville par Scribe et Lockroy.

Lotto.

22 68 12 16 70

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 96. München, Montag den 19. Juni 1837.

Inland.

Tages-Ordnung

für die 37., auf heute den 19. Juni 1837 um 9 Uhr angesetzte allgemeine öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Vorlage des Beschlusses hinsichtlich des Antrages des Abg. Gassner wegen der Dauer der Schulpflichtigkeit.
3. Berathung und Beschlußfassung über die von der Regierung den Ständen des Reiches vorgelegten Nachweisungen über die Verwendung der Staats-Einnahmen in den Jahren 183$\frac{5}{6}$, 183$\frac{6}{7}$ und 183$\frac{7}{8}$.
4. Verlesung des Protokolls der 36. öffentlichen Sitzung.

— Das k. Regierungsblatt Nro. 31 vom 15. d. enthält ein Privilegium für den Lithographen J. G. Schreiner dahier zur Herausgabe der von ihm lithographirten Nachbildungen der Frescogemälde in der Allerheiligenkapelle. Ferners folgende

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die bei dem Wechselappellationsgerichte zu Ansbach erledigte vierte technische Assessorstelle, indem die Assessoren Joh. Christ. Merklein und Wilh. Mackeldey auf den zweiten und dritten Platz vorrücken, dem ersten Suppleanten Joh. Christ. Lodter zu verleihen und zu der durch die Vorrückung des bisherigen zweiten Suppleanten Gg. Phil. Heinr. Hauber erledigten Stelle als zweiten Suppleanten den Kaufmann Gg. Konr. Ernst Bub jun. zu ernennen.

— Wegen ungünstiger Witterung konnte die am vergangenen Donnerstage bestimmt gewesene musikalische Produktion des Herrn Musikmeisters Streck nicht stattfinden, und wird nun nächsten Donnerstag gegeben werden.

Ein äußerst muthwilliger und boshafter Streich wurde an diesem Tage jedoch dadurch verübt, daß an mehreren Straßenecken der Stadt eine gedruckte Bekanntmachung, ohne Unterschrift die gedachte Produktion ankündigte, obwohl kein Zettel erschien, und Hr. Streck nur dann Wissenschaft von der frechen Handlung erhielt, als man ihm dieselbe hinterbracht hat. Herr Musikmeister Streck hat aber in einer eigenen, mit seines Namens Unterschrift versehenen Anzeige sogleich den ersten Anschlag als unterschoben erklärt, und sich sohin hinlänglich gerechtfertigt.

Was wird der Neid, der Muthwille und die Bäberei noch alles treiben?

— Die Gesammtzahl aller Klöster Bayerns, nach dem Stande des Jahres 1837, beträgt 45 Mönchsklöster u. Hospizien und 31 Frauenklöster, zusammen 76. Das Fundationsvermögen aller dieser Klöster zusammen genommen beträgt 1) vom Staate in der Kapitalsumme 115,308 fl., an Jahresrente 43,353 fl.; aus Stiftungen in der Kapitalsumme 1,399,110 fl., an Jahresrente 83,722 fl.; 3) aus sonstigen Zuflüßen in der Kapitalsumme 16,806 fl., an Jahresrente 16,869 fl.

— Der Schäflergeselle Martin Spanruft, 22 Jahre alt, dessen Eltern bei Reinigung der Versitzgrube an dem Feuerhaus, ihren Tod fanden, und welcher ebenfalls in die Schwindgrube fiel, ist in Folge von Vergiftung durch Stickgas am Donnerstag Abends im Krankenhaus gestorben. Dieses ist nun das 4te Opfer, des aus Unvorsichtigkeit herbeigeführten unglücklichen Ereignißes.

— Das vergangenen Freitag Abends langsam einher gezogene Hochgewitter hat sich in der Umgegend von München furchtbar entladen. Zu Unterhaching (ein Dorf, zwei Stunden von München) hat der Blitz in dem Mayer'schen Bauernhofe gezündet, und das Feuer so schnell um sich gegriffen, daß sich die Leute kaum selbst mehr retten konnten. Von dem zahlreichen Viehstande sind die Pferde mit großer Anstrengung alleinig gerettet worden, alles Uebrige, 6 Kühe, ein Stall voll Schaafe und ein Stall voll Schweine sind mit allen Mobilien verbrannt, zum Glück hat die etwas isolirte Stellung des Hofes das weitere Verbreiten der Flammen verhindert, sonstens wäre noch ein größeres Unglück entstanden.

— Elendes Benehmen einer hiesigen Bäckersfrau gegen ein armes Weib.

Eine arme Mutter mit vielen kleinen Kindern, so erzählt man, wollte sich bei einer wohlhabenden Bäckin etwas weißes Brod für ihr jüngstes Kind erbitten, weil selbes das schwarze Brod noch nicht ertragen könne. Die Bäckersfrau sagte der Flehenden die Gabe zu und nachdem sie sich eine geraume Zeit entfernt hatte, um einen Gendarm herbei holen zu lassen, gab das boshafte Bäckerweib der Armen das Brod, mit welchem die arme Mutter von dem an der Thüre wartenden Gendarmen als eine vagabundirende Bettlerin in Empfang genommen und zu Arrest gebracht wurde. Die armen hungrigen Kinder waren sich nun selbst überlassen und das jüngste soll sich einen Leibschaden geschrieen haben, bis die Mutter des andern Tages wieder entlassen wurde. Ist diese Geschichte Wahrheit, so dringen sich wichtige Bemerkungen auf, wenn man bedenkt, welches Unglück unter diesen Kindern hätte entstehen können, und wie unbillig es ist, dergleichen Leute ohne summarisches Verhör über ihre Arretirung so lange einzusperren? —

Ueber das miserable Bäckerweib läßt sich nicht viel sagen, indem ohnehin schon Alles gesagt ist, wenn ein Weib, das nur Mitleid und Thränen kennen sollte, ein schlechtes Herz besitzt!

Eine solche weibliche Ausgeburt sollte zur gerechten Strafe ein paar Jahre in denselben ärmlichen Zustand verwunschen werden können, für den sie so wenig Empfindung an den Tag gelegt hatte.

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Augsburg, 17. Juni. Bei einem gestern Abends über unsere Stadt gezogenen heftigen Gewitter schlug der Blitz in den Stadel eines Hauses in dem benachbarten Dorfe Pfersee, zündete und legte solchen in Asche.

Nürnberg. Die Aktiengesellschaft, welche hier zur Veredlung der Tabakkultur in hiesiger Gegend, so wie zur Gründung einer neuen Tabak-Fabrik zusammengetreten ist, hat die nachgesuchte Genehmigung ihrer Statuten von der k. Regierung des Rezatkreises nunmehr erhalten.

Bayreuth, 2. Juni. Gestern früh ist das Wohngebäude sammt Stallung und Stadel des Schuhmachermeisters und Gemeindevorstehers J. Galler von Marktzell (Münchberg) abgebrannt. Als das Haus bereits gänzlich in Flammen stand, begab sich Margaretha Hüttner, von Steinbühl, welche darin wohnte, mehrmals hinein, um Einiges zu retten, konnte aber nicht herauskommen, sondern mußte jämmerlich verbrennen, so daß nur noch ein Theil ihres Körpers nach geendigter Feuersbrunst aufgefunden wurde.

— Aus Moosbach wird berichtet, daß in dortiger Gegend ein ansehnlicher Mann auf der Straße von einer Räuberbande überfallen, ermordet und beraubt, bald aber hernach einer dieser Mörder eingefangen wurde; derselbe hat einen Bauern in der Gegend von Moosbach als Mitschuldigen angegeben, welcher durch die Gerichtsdiener Nachts noch aus dem Bette geholt und in den Kerker geworfen wurde, ungeachtet er durchaus sich keiner Ursache seiner Verhaftnahme denken konnte; allein ein Spitzbube hatte aber ihn verdächtigt, und das ist genug! Als nun der Gefangene mit dem Denunzianten konfrontirt und derselbe aus einem entfernten Gefängniß herbeigebracht werden sollte, fand sich daß er entsprungen war, und ein von ihm hinterlassener Zettel enthielt, daß er den benannten Bauer schuldlos und nur, um den Prozeß in die Länge zu ziehen, denunzirt hatte.

Der arme Bauer saß nun 11 Tage als des Mordes u. Straßenraubes bezüchtiget, im Kerker, und verlangt jetzt Ehrenerklärung u. Entschädigung für seine Versäumniße ꝛc.

— An dem Mainufer zwischen Haßfurt und Wilflingen wurde vor Kurzem ein 10tägiges todtes Kind gefunden. Dasselbe war schon längere Zeit im Wasser gelegen und hatte einen Schnitt am Halse und 2 Stiche im Unterleibe. Der Mörderin dieses Kindes ist man bereits auf der Spur.

Ausland.

Spanien. Ein Artikel eines Blattes von Barcelona gibt unter dem Titel, „das Interessanteste" vom 25. Mai datirt, die Nachricht von dem Tode des Don Carlos (??) und von der Desertion fünftausend carlistischer Soldaten nach Frankreich.

— Es ist in Paris ein außerordentlicher Kourier aus London angekommen, und sogleich nach Versailles abgegangen. Man sagt, er überbringt die Nachricht von dem Tode des Königs von England.

Wien, 6. Juni. In der hiesigen k. k. Theresianischen Ritterakademie sind plötzlich über 100 Zöglinge, und auch einige Professoren, an einem gastrischen Fieber erkrankt, welches seit gestern einen bösartigen nervösen Charakter annimmt. Eine strenge Untersuchung ist jedoch von dem Prorektor, Herrn Grafen Taaffe angeordnet, weil der Vermuthung Raum gegeben werden will, daß die schlechte Verzinnung der Kochgeschirre Veranlassung zu dieser Krankheit gab. —

London, 8. Juni. Das Dampfboot „the Union" ist in Hull am 7. d. Morgens verunglückt. Der Kessel platzte im Augenblick, wo das Boot abfahren sollte. Von 160 Personen, die sich an Bord befanden, wurden nur sechs gerettet! Das Boot versank. Es war nach Gainsborough bestimmt. Unvorsichtigkeit trägt die Schuld dieser Katastrophe. Durch starke Heizung wollte man eine größere Schnelligkeit hervorbringen.

Athen, 18. Mai. Die Nachrichten aus Poros lauten nicht günstig. Die Pest hat sich auf der Insel weiter verbreitet und bereits sind 44 Menschen das Opfer der Seuche geworden. Von allen, die die Krankheit befiel, wurde bis jetzt nicht ein einziger gerettet. In diesem Arsenale, das sich gänzlich abgeschlossen hat, ist bis jetzt noch keine Erkrankung vorgekommen. Die Regierung hat neuerdings eine Truppen-Vermehrung dahin abgeschickt, um die Aufrechthaltung der von ihr angeordneten Maaßregeln zu sichern.

Das Unglück ein geistreicher Mensch zu seyn.

Von M. G. Saphier.

Dieser Humorist sagt über dieses Thema unter Anderem folgendes: Es gibt viele und verschiedene Unglücke in der Welt, aber alle erdenkliche Unglücksfälle sind jedoch wahre Glücksfälle gegen das Unglück: ein geistreicher Mensch zu seyn, oder dafür zu gelten!

Es gibt nichts Genanteres, Unkommoderes, Unbequemeres, Hinderlicheres, als Geist!

Den Staar kann man sich stechen lassen, die Taubheit kuriren, den Zahn ausreißen, die Warze wegätzen, das Ueberbein amputiren, das Elsterauge ausschneiden u. s. w. — aber der Geist ist nicht auszurotten, gegen den Geist gibt es kein Mittel, wer mit ihm behaftet ist, wird ihn nicht mehr los!

Wenn die Menschen von einem andern einmal überzeugt sind, daß er durchaus keinen Geist hat, auch nie Spuren dieses Uebels gezeigt hat, sogleich heißt es: „Das ist ein lieber Mensch!"

Man kann sich darauf verlassen, wenn man von jemanden hört: „das ist ein lieber Mensch!" — der Mensch hat Voltaire's Schriften nicht geschrieben, und hat es in Künsten und Wissenschaften höchstens bis zur Kaligraphie gebracht. Es ist besser, man ist gar kein Mensch, als so ein „lieber Mensch!"

Kaum aber hören die Leute von einem Manne, der Geist hat, so sehen sie ihn gerade so an, wie einen Königstiger, von Ferne, mit Angst und Entsetzen!

Wenn der Mann von Geist in einen Zirkel tritt, so sagt sogleich die Mutter zu den Töchterlein: „Halt's Maul! Redet keine Silbe, das ist der Mann mit dem Geist!" Die Töchterlein stecken sich eines hinter dem andern, wie die Lämmer, wenn der Wolf kömmt; und beißen sich die Lippen inwendig mit den Zähnen zusammen, daß ja kein Wort herausgluchse.

Die Tante sagt zu ihrer Muhme, und die Base sagt zur Großbase, und die Gevatterin sagt zur Nachbarin: „ich getraue mich nicht den Kaffee zu trinken, der Mann mit dem Geiste schaut uns an!"

Der Mann mit dem Geist tritt zu den Herren, um Theil an der Conversation zu nehmen; das Gespräch stockt, die Herren verstummen, man zischelt, man schaut den Mann mit dem Geiste an, und getraut sich nicht weiter zu sprechen.

Der Mann mit dem Geist stellt eine unschuldige Frage; „was kann er eigentlich damit meinen?" Der Mann mit dem Geist gibt eine unschuldige Antwort; „was für ein heimlicher Sinn liegt in ihr?" Der Mann mit dem Geist will Thee trinken, die Hausfrau zittert und sagt dem Stubenmädchen: „Um Gotteswillen Thee für den Mann mit dem Geiste!" Der Mann mit dem Geist nähert sich einer Dame, um sie anzusprechen, sie wechselt die Frage, ihr Auge bricht, der Mann mit dem Geiste fühlt Erbarmen, und tritt zurück.

Zufällig ist eine Dame in der Gesellschaft, die Geist genug hat, sich vor dem Geiste nicht zu fürchten, der Mann mit dem Geiste unterhält sich mit ihr, die ganze Gesellschaft staunt sie eben so an, wie man Van Aken angestaunt hat, als er den Kopf in den Löwenrachen steckte.

Kurz in der Gesellschaft ist Niemand genannter, als der Mann mit dem Geiste!

Und nun belauschen wir den Mann mit dem Geiste bei ihm zu Hause! Da geht das Unglück erst los! Da ist sein Geist wie ein Versatzamt, er soll der ganzen Welt Geist leihen, auf und ohne Pfänder!

Es klopft: „herein!" — Mein verehrter Herr Mann mit dem Geiste, ich habe ein großes Trauerspiel geschrieben, darf ich's Ihnen vorlesen? Ihr Geist u. s. w. —

Noch einmal! „herein!" — Hochgeschätzer Herr Mann mit dem Geist, meine Tante hat übermorgen einen Namenstag, ich möchte ihr eine sinnige Ueberraschung machen, Ihr Geist u. s. w. —

Wiederum! „herein!" — Theuerster Herr Mann mit dem Geist, mein Onkel ist gestorben, eine sinnige Grabschrift, Ihr Geist u. s. w. —

Noch einmal! „herein!" — Mann mit dem Geist, meine Frau ist von Drillingen entbunden, eine zarte Anspielung, Ihr Geist u. s. w. —

Schon wieder! „herein!" — Die Frau so und so läßt sich empfehlen, da steht eine Charade in der Agramerzeitung, sie möchten so gütig seyn sie aufzulösen, Ihr Geist u. s. w. —

Noch kein Ende! „herein!" — Fräul. Z. läßt Sie um eine kurze, aber geistreiche Devise zu einem Zahnstocheretui, bitten, Ihr Geist u. s. w. —

Hat das Ding denn gar kein Ende? „herein!" — Entschuldigen Sie, ich möchte mich dem Schauspielerstande widmen, erlauben Sie, daß ich Ihnen die Rolle des Jaromirs vorspiele, Ihr Urtheil, Ihr Geist u. s. w. —

Zum Gukguk! „herein!" — Ach, Edelster, ich werde heute nach meinem Liede gewiß gerufen werden, nur einige recht schlagende Couplets zur Repetition, Ihr Geist u. s. w. —

So ungefähr sehen die geselligen und die häuslichen Freuden des Mannes mit dem Geiste aus!

Mit dem Heirathen ist's nun gar schlimm! Die Mütter, die Väter, die Großmütter, die Tanten sagen alle: „Warum nicht gar! das fehlt uns noch! einen Mann mit Geist in unserer ehrlichen Familie!"

Kurz, es ist ein großes Unglück Geist zu haben, und es gehört unendlich viel Geist dazu, dieses Unglück mit Anstand zu überleben!

Münchner Schranne vom 17. Juni 1837.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch. Pr.
Waizen:	10 fl. 46 kr.	10 fl. 22 kr.	9 fl. 50 kr.
Korn:	6 fl. 20 kr.	6 fl. 1 kr.	5 fl. 48 kr.
Gerste:	8 fl. 36 kr.	7 fl. 55 kr.	6 fl. 26 kr.
Haber:	4 fl. 39 kr.	4 fl. 28 kr.	4 fl. 21 kr.

Waizen minder um 56 kr. Korn minder um 42 kr.
Gerste minder um 10 kr. Haber minder um 9 kr.

Anzeigen.

469. (3a) **Bekanntmachung.**

(Den Ludwig- (Donau-Main-) Kanal betr.)

An den unten bezeichneten Tagen werden die nachbenannten Bauabtheilungen des Ludwig-Kanales bei den bezeichneten k. Distrikts-Polizei-Behörden zur Versteigerung an die Wenigstnehmenden gebracht.

1) Am 12. Juli bei dem k. Landgerichte Beilngries die Erdarbeiten in der 15. Kanalhaltung zwischen Beilngries und Berching in vier Abtheilungen, wovon lang und veranschlagt ist:

die I. Abtheilung zu 13,349 Schuh auf 48,035 fl. 7 kr.

die II. Abtheilung zu 21,084 Schuh auf 56,805 fl. 7 kr.

wozu noch zwei neue Straßenanlagen neben dem Kanale kommen, und zwar als:

III. Abtheilung eine Streke von 2800 Schuh lang, veranschlagt auf 6005 fl. 15 kr.

IV. Abtheilung eine Streke von 4844 Schuh lang, veranschlagt auf 7548 fl. 31 kr.

2) Am 25. Juli bei dem Magistrate der k. Stadt Erlangen die Fortsezung der Kanalarbeiten an der Windmühle vor dieser Stadt in zwei Abtheilungen:

I. Abtheilung. Ein 118 Schuh langer, 35 Schuh breiter Brükkanal von drei Oeffnungen, alles aus Quadermauerwerk konstruirt und auf 20,000 fl. veranschlagt.

II. Abtheilung. Die Herstellung der Schleußen Nro. 82. und 83. mit dem dazwischen liegenden 1700 Schuh langen gemauerten Kanaltheile und mehreren Ueberwölbungen und einigen Nebenarbeiten, veranschlagt auf 197,084 fl. 5 kr.

Hiebei wird bemerkt, daß der Brükkanal am 30. Sept. 1839, und die Kanalstreke mit den beiden Schleußen am 30. Sept. 1840 gänzlich vollendet sein müssen, und daß das heurige Jahr zu den Vorarbeiten, besonders in den Steinbrüchen, welche den Uebernehmern überwiesen werden, benüzt werden kann, indem die Arbeit erst im nächsten Jahre beginnen soll.

Die Versteigerungs-Verhandlungen werden an den bezeichneten Tagen jedesmal Morgens 10 Uhr vorgenommen. Die Kostenvoranschläge, Plane und Bedingnißhefte können schon früher, und zwar ad 1. in dem Bureau der k. Kanalbau-Sektion II. in Beilngries, und ad 2. in jenem der Kanal-Bausektion V. in Erlangen eingesehen, und auch bei beiden Kanalbau-Sektionen nähere Erkundigungen eingezogen werden.

Die zu leistende Kaution beträgt ein Zehntheil der für jedes Objekt veranschlagten Summe.

Nürnberg, den 11. Juni 1837.

Kgl. Kanalbau-Inspektion.

Frhr. v. Pechmann, k. b. Oberbaurath. — Beischlag, k. b. Regierungs- und Kreisbaurath.

---

764 (2b). **Versteigerung.**

Donnerstag den 22. d. M. Vormittags von 9 — 12 Nachmittags von ½3 — 6 Uhr wird in der Neuhausergasse Nro. 13 im 2. Stockwerke links der Nachlaß der königl. Oberrechnungs-Kommissärs-Wittwe Frau von Seel, bestehend in Pretiosen, Silbergegenständen ꝛc. ꝛc. Seiden, Pers, Kasemier, Damenkleider, Spitzenhauben, Hütte s. a. Kopfputz, Shawls von Wolle und Seide, Leib- und Bettwäsche, Federbetten, Pferdhaarmatrazen, und andere gut erhaltene Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kauflustige höflichst einladet

Hirschvogl, Auktionator.

---

407. (3b) Unterzeichneter beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß er gemäß Ministerial-Entschließung als praktischer Arzt dahier aufgenommen ist, und in seiner Wohnung Augustenstraße No. 12½ p. t. täglich Früh von 7 — 8 Uhr und Nachmittags von ½3 — ¼4 Uhr ärztlichen Rath ertheilt.

Dr. O. Mahir,
praktischer und Distrikts-Arzt der Mar-Vorstadt.

---

408. (2a) Ein ganz gut erhaltener chirurgischer Bind- und Aderlaßzeug, nebst einen Zahnschlüßel, werden zu verkaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Am 5. Juni. Hr. Frz. S. Dobicht, b. Schleifermeister, mit M. K. Engriesser, b. Schleifermeisterstochter von hier, Am 6.: Hr. K. Weishaupt, b. Silberarbeiter dah., mit F. Küpp, b. Melberstochter v. h.

In der St. Peters-Pfarrkirche

Den 4. Juni: Hr. J. Wolf, Bürger und Lohnkutscher dahier, mit K. Jäger, Müllerstochter von Weidach, k. Landger. Wolfratshausen. — Hr. Reiser, b. Weberblättersetzer dahier, mit Ther. Pfab, Schuhmachermeisterstochter von Solden, k. Landger. Regen. Den 6.: Hr. Fr. J. Huebner, Bürger und Schneidermeister dahier, mit M. Schülein, Schneiderswittwe dahier. Hr. J. Hirschberger, Bürger und Hausbesitzer dahier, mit M. K. Gruber, b. Bierwirthstochter von hier.

In der St. Anna-Pfarr.

Den 6. Juni: Hr. L. Mayer, Hofbeschlagschmid, mit A. Peh, Herbergsbesitzerstochter von der St. Anna-Vorstadt. Den 7.: Hr. J. Braun, Dr. Med., Bürger und Anwesensbesitzer in Furth, mit E. Salcher, Apothekerstochter von Tölz.

Protest. Pfarramt.

Den 1. Juni: Hr. H. C. Jacobi, Insaß und Buchhalter dah., mit F. Fleischmann, Glasmacherstochter von Murnau. Hr. J. M. Wolff, Organist an der protestantischen Kirche, mit B. Janson, Hofmusikustochter von hier. Den 8.: Hr. J. H. Butz, k. Ingenieur-Oberlieutenant dahier, mit Frd. M. Kümmelmann, Landrichters-Tochter von Kloster Heilsbronn. Den 10.: J. Brann, Ziegler in Murnau, mit E. Braun, Säcklermeisterstochter, von Waiblingen in Würtemberg.

Gestorbene in München.

Alois Schwaiger, Kaufmannssohn, 13 J. a. — Maximil. Glück, Schuhmachergesell, 18 J. a. — Hr. Math. Eymüller, b. Bürstenbinder, 67 J. a. — J. Winkler, Kutscher von Untergünzburg, 39 J. a. — Th. Ziegler, Dienstmagd, 23 J. a. — A. Gruber, Dienstmagd von Kelheim, 37 J. a. — Fr. Amalia Hellstern, b. Hafnersgattin, 43 J. a. — W. Frhr. v. Ebner, k. b. Hauptmann und Platzadjutant dahier, 51 J. a. — Augustin Reimberger, Zimmermann, 81 J. a. — Agnes Schwaiger, Hausknechtsfrau, 34 J. a. — A. Merkl, k. pens. Kontroleurswittwe, 33 J. a. — Mich. Niemaier, Gem. vom 1. Artillerieregimente, geb. von Eibesheim, Ldg. Ingolstadt, 25 J. a. — Joh. Dändl, Maurer, 48 J. a. — Wilh. Sedlmaier, Zimmermann, 26 J. a. — Ul. Dannerhuber, Taglöhnersohn, 7 J. a.

Auswärtig gestorben.

Zu Preitenbrunn, Ldg. Mindelheim, Hr. Dominikus Dehm, Pfarrer.

Königl. und Hof-Nationaltheater.

Montag: L'ecole des vieillards, Comedie par Delavigne. (Das Abonnement und der freie Eintritt sind aufgehoben.)

Dienstag: Der Alpenkönig, Zauberspiel von Raimund. Mad. Devrient — Lieschen.

Schweiger'sches Volkstheater.

Montag: Eulenspiegel.
Dienstag: Staberl im Eilwagen.
Mittwoch: Staberl im Eilwagen.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 97. München, Mittwoch den 21. Juni 1837.

Der Ludwigs-Verein.

Bearbeitet nach den auf dem Balkone des Festbaues zu München aufgestellten acht Kreisen des Königreiches

von Dr. Weiß.

Isarkreis.

Was bringest du, o Isarkreis,
Du liebst ja deinen König heiß,
Was bringest du zu dem Verein,
Den wir dem König Ludwig weih'n?
„Sieh hier ist alles, was ich hab',
Ein Böckchen und ein Schäferstab;
Doch meine Jugend zieht hinaus,
Und schirmt das ganze Königshaus."

Oberdonaukreis.

Dort, wo die Donau Furchen zieht,
Am Bodensee die Rebe glüht,
Du Volk, so treu in That und Wort,
Was bringest du zu diesem Ort?
„Nicht viel, was Fleiß erringen kann,
Doch Ludwig sieht es gütig an.
Die Leinwand, schön gewebt und rein,
Und diesen Werkzeug wir Ihm weih'n."

Unterdonaukreis.

Das schönste Bild, ein Mädchen hold,
Führt Sichel und der Garbe Gold.
Wo wohnest du, mein liebes Kind,
O komm und sag es mir geschwind?
„Ich wohne, wo die Donau fließt,
Und sich ins Nachbarreich ergießt,
An ihren Ufern, reich und schön,
Der Saaten goldne Halmen weh'n.

Regenkreis.

Und du, mein theurer Regenkreis,
Du ruhst, macht dir die Arbeit heiß?
Denn daß du bleibest nicht zurück,
Dies deutet mir dein froher Blick.
„Ja, nehmt den Hammer an zum Pfand,
Ich schwinge ihn mit starker Hand,
Die Eisenbahnen — neu gebaut,
Sind meinem Fleiße anvertraut."

Rezatkreis.

Und mild, wie dort die Lüfte weh'n,
Seh' eine Grazie ich steh'n;
Ein Lämmchen hält sie sonder Harm,
Die Garbe in dem andern Arm.
„Der Rezatkreis, ihr kennt ihn ja,
Er sendet euch die Gaben da,
Auch leistet gerne er noch mehr,
Den König liebt er hoch und hehr!"

Obermainkreis.

Dort wo man nach dem Erze gräbt,
Und in der Berge Tiefen lebt,
Schlägt immer treu des Knappen Brust,
Füllt höher sich voll freud'ger Lust;
Denn was er treu erzielt durch Fleiß,
Das weiht er seinem König heiß,
Und auch das Vaterland gewinnt,
Wenn von der Stirn der Schweiß ihm rinnt.

Untermainkreis.

O sehet dieses hohe Bild,
Das freudig aller Wünsche stillt;
Sie ist gesandt vom Untermain,
Und schließt der alten Kreise Reih'n;
Sie bietet Brod, der Traube Blut.
Dies stärkt der Bayern hohen Muth,
Und kehrt den liebevollen Blick
Nach ihrem Nachbar hin zurück.

Rheinkreis.

Er kommt und schließt sich freudig an,
Ein ächter, biedrer, deutscher Mann,
Den Spaten führt so kräftiglich,
Die Hand, wie sie den Rheinsalm wiegt,
Auch schenkt sie herrlich deutschen Wein,
Am deutschen Strom des Rheines ein,
Und bleibet treu dem Vaterland,
Dem sie von jeher angestammt.

Schluß.

Dies bringet jeder hoch erfreut,
Sein Bestes er dem König weiht,
Dem König gilt es, hoch und hehr,
Was will der Bayern Liebe mehr?
Ihm reichen alle Hab und Gut,
Ihm opfern freudig sie ihr Blut,
Der in Gefahren treu sich zeigt,
Und ihnen Speis und Tröstung reicht.

Inland.

— In der auf den 20. Juni angesetzten allgemeinen öffentlichen 38. Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom Gestrigen wurde auf die Tagesordnung gebracht:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Fortsetzung der Berathung und Beschlußfassung über die von der Regierung vorgelegten Nachweisungen über die Verwendung der Staatseinnahmen in den Jahren 183½, 183¾ und 183¾.

3. Verlesung des Protokolls der 37ten öffentlichen Sitzung.

— Der Verfasser einer gelungenen metrischen Uebertragung der Gedichte Sr. Majestät des Königs Ludwig ins Englische hat von Sr. K. Hoheit dem Kronprinzen ein kostbares goldenes Medaillon mit Höchstdessen Brustbild zum Geschenk erhalten. (N. K.)

— Gemäß k. Ministerial-Rescriptes vom 5. dieß Mts. wird der Lehrkurs an der Hebammenschule zu München am 1. August l. Js. beginnen; dieß ist mit dem besondern Bemerken bekannt gemacht, daß 1) keine Hebamme Aufnahme findet, welche nicht von der k. Kreisregierung die gesetzliche Zulassung erhalten, und 2) sich nicht über vorgeschriebene Mittel zur Deckung ihrer Subsistenz auf die Dauer des Unterrichts, dann der Anschaffung der nöthigen Geräthschaften ausgewiesen hat.

— Fürst Polignac befindet sich hier im Umgange mit befreundeten Personen körperlich und geistig wohl. — Jedenfalls scheint der Fürst sich nicht hier niederlassen, vielmehr, falls ihm nicht etwa die Amnestie Frankreichs Thore öffnet, nach England, dem Geburtslande seiner gegenwärtigen Gemahlin, zurückkehren zu wollen.

— Das am vergangenen Sonntage Mittags im königl. Odeon von Herrn Luigi Legnani gegebene Vokal- und Instrumental-Konzert war zahlreich besucht, und die Produktionen des rühmlich bekannten Konzertgebers wurden mit grossem, allgemeinem Beifalle aufgenommen.

Die Fertigkeit, das Gemüthvolle und die hohe Meisterschaft des Herrn Legnani ist bewunderungswürdig, und Jeder Zuhörer wird unwillkührlich zu einem rauschenden Beifall hingerissen; der geehrte Künstler wurde 2 Mal hervorgerufen und bei seinem Erscheinen ehrenvoll empfangen.

Fräulein von Hasselt war eine angenehme Erscheinung, auch sie wurde bei ihrem Erscheinen empfangen, und mit dem größten Beifalle belohnt, den sie für ihre trefflichen Leistungen so sehr verdient.

Recht angenehm war auch das Trio für die Flöte, Violine und Violoncell von Kalliwoda, vorgetragen von den Herren Zaduck, Mittermaier und Menter, und die Produktion wurde mit allgemeinem Beifall aufgenommen. Hr. Zaduck leistet auf der Flöte Vorzügliches! Reinheit des Tones, Festigkeit und Sicherheit in seinem trefflichen Spiele, verbunden mit einem gemüthlichen zwanglosen Vortrag, sichern ihm einen ehrenvollen Rang unter den Virtuosen seines lieblichen Instrumentes.

— Bei der am verwichenen Donnerstag zu Laim bei Nymphenburg gehaltenen Patrociniumsfeier ist der Prediger in der Kirche sammt der Kanzel auf das andächtige Volk herabgefallen, ohne jedoch bedeutendes Unglück zu verursachen. So erzählt man sich.

Erlangen, den 14. Juni. Der schnelle Fortschritt der Arbeiten an dem Ludwig-Donau-Main-Kanal gewährt kaum an einer andern Stelle ein befriedigenderes Resultat, als bei Erlangen, woselbst schon eine Strecke von einer Stunde schiffbar ist. Am vergangenen Sonntag den 11. Juni wurde eine Probefahrt nach Möhrendorf veranstaltet, woran mehr als 300 Personen in 7 Kähnen Antheil nahmen. Die zahlreichen Zuschauer, welche sich auf den üppig grünenden Dämmen eingefunden hatten, gewannen dadurch ein überraschendes Bild der künftigen Frequenz dieser kunstreichen Wasserstraße, an deren glücklichen Vollendung nun weniger mehr gezweifelt werden kann, als gerade der bereits schiffbare Theil über ein, in den unteren Erdschichten ganz sandiges Terrain geht, welches bisher von vielen Seiten für sehr ungünstig zu diesem Bau betrachtet wurde.

— Zu Pittmoning hat sich vergangenen Donnerstag ein entsetzliches Gewitter entladen. Nachmittags 3 Uhr verfinsterte sich der Tag wie die Nacht und bald darauf fiel ein solcher Hagelsturm, daß alle Getreidfelder und Gartenfrüchte der ganzen Umgegend vernichtet, die Fenster zerschlagen, dann Mauern und Häuser eingerissen wurden. Ja selbst Hügel wurden erschüttert und gespalten; es schien das Ende der Welt nahe zu seyn. Zwei Knaben von 9 Jahren fanden unter den einstürzenden Häusern ihren Tod.

Ausland.

Mailand, 8. Juni. Die heutigen Berichte aus Neapel sind schlimm, die Cholera ist daselbst sehr bösartig und man gibt 150 Todesfälle an. Auch in Rom sollen sich bereits Spuren der Krankheit zeigen.

— Aus Athen vom 19. May: „Vergangenen Montag (15. May) fand in Gegenwart Sr. Maj. des Königs die feierliche Eröffnung der Universität statt. Eine religiöse Ceremonie, die Eidesleistung der Professoren und sechs griechische Reden bezeichneten diesen wichtigen Akt. Vorläufig fehlt es diesem Institut am meisten an Studenten, welche erst kommen müssen, bevor die Menge der ernannten Professoren den Katheder besteigen kann. — Die Ausdehnung von 800 Mann deutscher Truppen bis Ende Juni, und jene von 1000 Mann einige Monate später, bringt eine große Bewegung im Kriegsministerium hervor. Man weiß kein Mittel, diese jetzt mehr als je nöthige Mannschaft zu erhalten, noch sie zu ersetzen. Die Resultate der Reengagirung fielen bei allen Bataillonen höchst unbefriedigend aus, und einer völlig neuen Werbung dürften die finanziellen Verhältnisse zu sehr im Wege stehen. Die Offiziere, die zum Verbleiben in Griechenland aufgefordert wurden, können natürlich ohne Soldaten nicht verwendet werden. Es handelt sich hier nicht um das Mißtrauen gegen griechische Truppen, sondern um Truppen an und für sich. Denn die Griechen im Allgemeinen wollen keine Soldaten seyn, wenigstens keine reguläre. Man ist begierig, wie sich die Regierung aus dieser Verlegenheit helfen wird. Der Kapitän jenes Schiffes, welches die Pest nach Poros brachte, und der als todt gemeldet wurde, ist nicht gestorben. Das

Schicksal scheint ihn zur exemplarischen Bestrafung aufbewahrt zu haben. Es ist nun erwiesen, daß dieser Elende in einem afrikanischen Hafen einlief, in einem dort wegen der Pest von den Einwohnern verlassenen Dorfe das Haus eines Kaufmannes erbrach, die vorgefundenen Waaren stahl, und selbe sammt der Pest nach seinem Fahrzeuge schleppte. Sterbende Matrosen machten diese Aussage. Vor einigen Tagen entsprang dieser Kapitän, welcher so viel Unheil über Griechenland brachte, seiner Haft, wurde aber samt Briefen, welche eben vor Abgang der Post von Poros einliefen, durch die Leute des dortigen Hauptmanns Kirchmeier wieder eingebracht, und sieht nun in Ketten liegend einem strengen Urtheil entgegen. Die Pest dauert fort, auch außerhalb des abgesperrten Verpflegungshauses." (Allg. Ztg.)

London, 12. Juni. Kaum hat sich vor Hull das erwähnte schreckliche Unglück zugetragen, daß durch die Explosion des Kessels auf einem Dampfschiffe das Schiff zerstört wurde, und über 100 Menschen das Leben verloren, so wird ein ähnliches Unglück aus New-Orleans berichtet. Am 8. May verbrannte auf dem Missisippi das Dampfboot Ben Scherrog, wobei 150 Menschen jammervoll umkamen.

Versailles, 11. Juni. Alles, was je in Frankreich gekämpft, geschrieben, gedacht hat seit 40 Jahren, war gestern zu Versailles; unsere Generale, Magistrate, Krondesamte, Pairs, Deputirte, Künstler, Dichter, Maler waren auf diesem Punkte vereinigt; aber keiner hätte sich einer ähnlichen Pracht erinnern können, wie sie hier wahrhaft königlich und national zugleich herrschte.

In dem Bankettsaale waren acht Tafeln von 60 Couverts; in den 10 Seitensälen rechts und links waren 20 Tafeln von 40 Couverts aufgestellt; im mittlern saß der König, zwischen der Königin der Belgier und der Herzogin von Orleans, gegenüber der König der Belgier, an seiner Seite die Königin der Franzosen und Madame Adelaide, an der Seitentafel die Prinzen. Die Tafeln mit Blumen geschmückt, strahlten von Gold, Silber und Cristallen, ein doppeltes Service von ausgesuchter Schönheit war aufgestellt: 10,000 Porzellanteller von Sevres und 6000 Couverts gingen ununterbrochen durch die Hände von mehr als 2000 Dienern, die ohne Unterlaß die ausgesuchtesten Weine präsentirten, und bei aller scheinbaren Verwirrung doch die höchste Ordnung.

Daß die Heirath des Herzogs von Orleans populär in Paris ist, geht daraus hervor, daß an dem Tage des Einzugs der Neuvermählten in Paris von den 90 neugebornen Kindern, die an diesem Tage einregistrirt wurden, 30 weibliche den Namen Helene und 25 männliche den Namen Ferdinand erhielten.

Paris den 14. Juni. Bei dem Feste auf dem Marsfeld ist durch den Einsturz eines Gerüstes ein großes Unglück geschehen. Gegen 18 Menschen wurden erschlagen, und viele sind verwundet.

— Nach der Schlacht von Austerlitz vertheilte Napoleon 120 Ehrenkreuze; bei der Vermählung der Prinzessin Helene hat der König der Franzosen 1450 davon vertheilt. —

— In Marseille hat ein italienischer Flüchtling, Namens Paracciani, einen Handwerker, bei dem er früher in Arbeit stand, und den er, in Folge von Zwistigkeiten, mehrmals vergeblich zum Duell forderte, auf offener Strasse, früh um 8 Uhr, mit 7 Dolchstichen ermordet.

— In der Gemeinde Fonguevilliers in Frankreich hat sich ein Fall zugetragen, der mit jenem der siamesischen Zwillinge viel Aehnlichkeit hat. Eine Frau wurde nämlich am 2. Juni von zwei Kindern entbunden, die an der Vorderbrust aneinander gewachsen sind; sie haben nur einen Nabel, und besitzen abgesonderte Extremitäten. Die Thatsache wird von den Lokalbehörden bezeugt.

— Im Pariser Invalidenhotel hat sich ein 66jähriger Kapitän, Namens Vincent, erschossen, weil seine Schußwunden sich geöffnet hatten, und ihm eine Amputation beider Beine bevorstand.

— In Novarra (Sardinien) war ein Handwerkeraufstand, wobei ein Magazin geplündert wurde, und das Militär einschreiten mußte. — Der schönste Pallast in Genua ist den Jesuiten überlassen worden.

— Zu Rom wurde kürzlich eine verheirathete Frau bei hellem Tage auf offener Straße aus Eifersucht von ihrem ehemaligen Geliebten ermordet.

— Aus Karlsruh wird berichtet, daß ein dortiger Schneidersohn seine Geliebte ehelichen wollte, und als ihn die Eltern mit diesem Vorhaben bis auf seine Rückkehr aus der Wanderschaft, die er ehevor noch anzutreten habe, vertrösten wollten, nahm er von denselben zärtlichen Abschied, schnürte sein Bündel und wanderte damit nicht zum Thore hinaus, sondern hinauf auf den Speicher des Vaterhauses, um sich zu erschießen. Man fand den Unglücklichen in einem Winkel dortselbst, wo er sich mit einem Pistolenschuß getödtet hatte.

— Ein junger Mann in England ist kürzlich zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden, weil er ein Frauenzimmer gegen ihren Willen umarmte.

— In Reizendorf bei Pillnitz ist der Bauer Angermann, der lange an Leibesbeschwerden gelitten von einem 3 Fuß langen, lebenden Aal befreit worden. Er glaubt ihn vor 6 Jahren, wo er bei Tharand aus dem Fluß trank, als Saamenfisch verschluckt zu haben.

— Am 7. Juni starb zu Dresden an einem Nervenschlag im Alter von 42 Jahren der Frhr. G. A. v. Maltitz, als lyrischer und dramatischer Dichter geachtet.

(Ein tragisches Seeabentheuer.) Ein Schiffsjunge und ein Artillerist entfernten sich im trunkenen Zustande auf einem kleinen Fahrzeug von der Insel Malta. Der erstere hieß Cope, der zweite Chambres. Cope schlief ein, sein Gefährte, nachdem er das eine Ruder verloren hatte, gleichfalls. Am Morgen erwacht, nahmen sie wahr, daß sie weit vom Eingang des Havens weggetrieben seyen. Zwei Tage lang verloren sie die Insel nicht aus dem Gesichte. Aber mit einem Einzigen Ruder konnten sie sich der Küste nicht nähern. Am dritten Tage trieb sie der Wind von der Insel hinweg. Schon peinigte sie Hunger und Durst.

Es fiel theilweise Regen, womit sie letztern stillen konnten. So waren mehrere Tage vergangen; es zeigte sich kein Segel am Horizonte, der Durst wurde unerträglich; es stellte sich Verzweiflung ein. Am fünften hielten sie Rath, und beschlossen, den Tod mit Ergebung zu erwarten; man sollte aus ihren Leichnamen ersehen, daß sie sich nicht gegenseitig Schaden zugefügt hätten. Sie machten sich durch einen Eid verbindlich, daß einer nicht des andern Fleisch essen wolle, im Falle der eine vor dem andern stürbe. Schon hatten sie sich mit einem Seil festgebunden, und erwarteten den Tod, als Wasser ins Fahrzeug eindrang; Cope schickte sich an, es mit seinem Hute auszuschöpfen. Der Artillerist hatte allen Muth verloren. Er zeigte schon Symptome nahender Auflösung; Krampf in den Gliedern, abgemagert, sein Gesicht entzündet, sein Mund schäumte, seine Zunge bewegte sich nicht mehr, seine Augen waren trübe. Am achten Tage stürzte er sich, ungeachtet der Bitten Cope's ins Meer. Letzterer warf ihm noch ein Seil nach; aber er konnte oder mochte es nicht fassen; er verschwand. Am andern Morgen, 26 Stunden nachdem sich Chambres ins Meer gestürzt hatte, erschien ein Schiff; Cope konnte kaum mit seinem Hute, den er an einer Stange aufsteckte, ein Zeichen geben. Eine jonische Barke, die nach Konstantinopel segelte, nahm ihn an Bord. Der Schiffsjunge war vom 15. bis zum 24. April ohne Speise geblieben; er trank fast nur Seewasser.

— Einem reichen Banquier ward ein Subscriptionsbogen präsentirt, auf welchem sein Sohn bereits 100 Thaler gezeichnet hatte. Der Banquier unterzeichnete nur 10 Thaler. „Sollten Sie sich nicht geirrt haben, mein Herr?" bemerkte der Subscriptionssammler, als er die Unterschrift des Banquiers betrachtete. „Ihr Herr Sohn hat 100 Thaler gezeichnet." — „Ei", lächelte der Banquier, „das kann mein Sohn wohl thun, der hat einen reichen Vater, welcher für ihn zahlt; wer aber zahlt für mich."

— Ein Doktor der Arzneikunde und ein Doktor der Rechte stritten um ihren wissenschaftlichen Rang. — Der meinige ist der älteste, sagte der Jurist, den Kain erschlug den Abel, und dieß war der erste Kriminalfall. — Wohl war, erwiederte der Arzt, „aber älter ist die Wegnahme einer Rippe von dem Urvater Adam, denn dieß war eine Operation."

Anzeigen.

474. (3a) **Bekanntmachung.**

Am Dienstag den 27. l. Mts. Vormittags von 9 — 12 Uhr werden in der Verlassenschaftssache des k. Generallieutenants u. Stadtkommandanten Frhrn. v. Ströhl, dahier im Conservations-Zimmer des k. Kreis- und Stadtgerichts durch eine Gerichts-Commission die Silbergeräthe und resp. Pretiosen in einem Schätzungswerthe von circa 1000 fl., bestehend in verschiedenen Kannen, Tischservicen und andere derlei Gegenständen, dann in einer goldenen Repetiruhr, in Ringen von guten Steinen und verschiedenen kleinen Orden ꝛc. gegen sogleich baare Bezahlung an die Meistbietenden öffentlich versteigert, und Kauflustige hiezu eingeladen.

Den 17. Juni 1837.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.
23478. Hahn.

470. **Bekanntmachung.**

Auf Anrufen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen der Kugelmüllers Eheleute Franz und Katharina Langenecker, nach §. 64 des Hypothekengesetzes hiemit öffentlich zum Verkaufe ausgeschrieben. —

Dieses zum königl. Landgerichte gerichtbar, zum k. Rentamte erbrechtige Anwesen besteht aus einem zweistöckigen größtentheils gemauerten unter einem Legschindldach befindlichen Wohnhaus mit Stadel und Stallung aus einer Mahlmühle mit Oehlschlag und drei Gängen, aus einem hölzernen Getraidkasten mit Schupfe, dem Backhaus und einer Sägmühle unter einem Schaarschindldach. Dazu gehören 34 Tagw. 81 Dez. Aecker 8 Tagw. 28 Dezim. Wiesen u. 10 Tagwerk 20 Dezim. Waldung.

Das ganze Anwese ist der Brandversicherung um 2000 fl. einverleibt und nach der neuesten Schätzung auf 7295 fl. gewerthet.

Zur Aufnahme der Kaufsangebote wird Commission auf den 5. July Vormittags 9 Uhr angesetzt, wovon Kaufsliebhaber, welche über Vermögen und Leumund sich gehörig auszuweisen haben, hievon mit dem Anhange verständiget werden, daß über die auf dem Anwesen haftenden Lasten und Abgaben bei Gericht Aufschluß erholt werden kann.

Den 10. Juni 1837.

K. Landg. Wolfrathshausen.
d. i. Heiß, Assessor.

471. **Versteigerung.**

Donnerstag den 22. d. Mts. Frühe von 9 — 12 und Nachmittags von 3 — 6 Uhr wird in der Dienersgasse Nro. 10 Eingang im Gruftgäßl im 2. Stocke verschiedene Hauseinrichtung, als Silber und Goldwaaren, Kleider, Tisch- und Bettwäsche, Stockuhren, Spiegel, Betten, Kästen ꝛc. gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Frauenhuber, Auktionator.

467. (3c) Unterzeichneter beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß er gemäß Ministerial-Entschließung als praktischer Arzt dahier aufgenommen ist, und in seiner Wohnung Augustenstraße No. 12½ p.t. täglich Früh von 7 — 8 Uhr und Nachmittags von ½3 — ¼4 Uhr ärztlichen Rath ertheilt.

Dr. O. Mahir,
praktischer und Distrikts-Arzt der Max-Vorstadt.

408. (2d) Ein ganz gut erhaltener chirurgischer Wind- und Aderlaßzeug, nebst einen Zahnschlüßel, werden zu verkaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition.

472. Bei Antiquar J. N. Peischer in München am Hofgraben Nr. 1 zunächst der neuen Münze wird das 68. 1495 Nummern starke Bücherverzeichniß unentgeldlich ausgegeben.

In der Expedition dieses Blattes sind Preislisten der Mineral-Sool-Bad-Anstalt Rosenheim unentgeldlich zu haben.

Gestorbene in München.

Theresia Frankenmayer, 11 J. a. — Anna Luz, Dienstmagd von Friedberg, 26 J. a. — Fr. El. Magus, Münzschlosserswittwe von Schongau, 78 J. a. — Hr. Barth. Haslinger, ehem. Geometer, 80 J. a.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Zampa, Oper von Herold. Hr. Richter — Zampa.

Schweiger'sches Volkstheater.

Mittwoch: Hampelmann.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 98. München, Donnerstag den 22. Juni 1837.

Ankündigung.

Der bayerische Volksfreund, welcher wöchentlich viermal, nämlich Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend erscheint, und sich eines immer mehrenden Beifalles, so wie einer täglich wachsenden Leserzahl aus allen Ständen zu erfreuen hat, wird auch fernerhin alle Kräfte aufbieten, unterstützt von mehren wackern Männer und Freunden der edlern Tagesliteratur, den Erwartungen der hochverehrlichen Leser möglichst zu entsprechen.

In Loco wird die Pränumeration auf die zweite Jahreshälfte, mit 1 fl. 30 kr. vom ersten Juli beginnend, in der Expedition des Volksfreundes (Fingergäßchen zu ebener Erde neben dem Lotto-Comptoir) gegen die bisher üblichen gestempelten Scheine gegenwärtig schon angenommen, und man ersucht die verehrlichen Leser, welche sich das Blatt in die Behausung bringen lassen und den Pränumerations-Betrag nicht in die Expedition zu senden belieben wollen, an das Blattaustragerpersonal die Abonnements-Gelder nur gegen den ausgefertigten gestempelten Schein verabfolgen zu lassen.

Artikel, die sich unter die Rubrike der öffentlichen Korrespondenz eignen, werden für die Petitzeile 4 kr. andere Inseraten und Anzeigen für die Petitzeile 3 kr. für Buchhändler, oder in besonderen Fällen aber nur 2 kr, bezahlt.

Auswärts wird jedes kgl. Postamt die Pränumeration auf den bayerischen Volksfreund annehmen welcher für

den 1. Rayon auf 1 fl. 48 kr.
den 2. „ „ 2 „ 5 „
den 3. „ „ 2 „ 15 „ festgesetzt ist.

Inland.

— In der auf den 21. Juni angesetzten allgemeinen öffentlichen 39. Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom Gestrigen wurde verhandelt:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Fortsetzung der Berathung und Beschlußfassung über die von der Regierung vorgelegten Nachweisungen über die Verwendung der Staatseinnahmen in den Jahren 183⅔, 183⅔ und 183⅔.
3. Verlesung des Protokolls der 38ten öffentlichen Sitzung.

München, den 21. Juni. Gestern Morgens 4 Uhr sind Se. Durchl. der k. b. Feldmarschall Herr Fürst von Wrede nach Ellingen abgereist und werden in 10 Tagen wieder dahier eintreffen.

— Die musikalische Produktion des Herrn Musikmeisters Streck wird heute, wie früher angekündigt worden, bei guter Witterung stattfinden.

— Nachdem wir uns verpflichtet halten, den hochverehrlichen Mitgliedern und Gönnern des Ludwigs-Vereines alles dasjenige, was gegen oder für denselben öffentlich geschrieben wird, mitzutheilen, so entstehen wir nicht, den im Münchner Tagblatt Nro. 166 enthaltenen Artikel aufzunehmen, wie folgt:

Der Ludwigs-Verein,

ein Denkmal, welches das Vaterland seinem großherzigen König für Allerhöchstsein persönliches Ausharren mit dem ganzen königlichen Hause in den Tagen der höchsten Gefahr, als allein dessen würdig, zu

setzen beabsichtigt, schreitet zur Ehre der Nation rasch und sicher vor. Die hochgestelltesten Männer, der Stolz und die Zierde des Vaterlandes, haben sich bereits demselben angeschlossen und bald ist die erforderliche Anzahl von Mitgliedern beisammen, um die Statuten entwerfen und die allerhöchste Bestättigung nachsuchen zu können. Dann wird sich das Wirken des Vereins schnell über das ganze Königreich verbreiten und es läßt sich bei der allgemeinen Liebe und Verehrung gegen den König um so mehr ein großes Resultat erwarten, als schon aus den Provinzen die erfreulichsten Zusicherungen und Theilnahmsbezeugungen eingelaufen sind.

Der Zweck dieses Vereines ist: 1) Unterstützung der durch die Cholera gewordenen bedürftigen Wittwen und Waisen; 2) augenblickliche Hilfe und Unterstützung, wenn und wo sich nur immer im Königreiche die Cholera oder eine andere epidemische Krankheit aufs neue zeigen sollte und nachhaltige Unterstützung der dadurch wieder zu Wittwen und Waisen werdenden Bedürftigen; 3) eine Hilfsanstalt für rechtliche Bürger und Staatsdiener, aus der sie in Nothfällen Geldanleihen erhalten und (welche Wohlthat!) in Fristenzahlungen ohne Interessen wieder berichtigen können. Der Verein selbst kennt keinen Unterschied des Alters, des Geschlechtes, des Ranges oder der Religion, vereint alle in der Liebe zu Gott und dem Könige. Der Beitrag ist monatlich 12 kr., den auch selbst der Bedürftigere leisten, dadurch ein gutes Werk unterstützen und sich selbst in den Tagen der Noth (denn die Mitglieder haben natürlich den Vorrang) eine sichere Hilfe bereiten kann. Möge dieser wohlthätige Verein recht viele Theilnehmer finden zur Ehre der Nation, wie zum Nutzen des Vaterlandes! —

* * *

— Die musikalischen Abendunterhaltungen und ländlichen Bälle, welche an den Samstagen gegeben werden wollten, dürfen an diesem Tage nicht mehr gehalten werden. Es ist allerdings richtig, die lärmenden und die Sinnlichkeit erregenden Freuden des Tanzes eignen sich nicht wohl zur Feuer des Vorabendes des Sonntages; indessen dürfte ein weit wichtigerer Schritt zur Entfernung größerer Demoralisation durch Beschränkung der Tanzmusiken und der Freinächte an Sonn- und Feiertagen geschehen. Ich glaube nicht, daß in irgend einer Stadt der dienenden Klasse und den Müßiggängern mehr Gelegenheit zu den Ausschweifungen, welche Freinächte jeder Zeit zur Folge haben, gegeben werde, wie hier. Wenn man an einem Sonntage Morgens die für öffentliche Ankündigungen bestimmten Plätze besieht, so sind dieselben von unten bis oben mit Einladungen zu Tanzmusiken und Freinächten versehen. Daß die Gesundheit so vieler Hunderte durch unmäßiges Tanzen untergraben werde, ist längst anerkannte Wahrheit, und die große Zahl Schwindsüchtiger aller Art deutet darauf hin; aber eben so verderbenbringend ist diese Tanzmanie für das moralische Wohl, nnd es mögen gar viele Verbrechen ihren ersten Grund in der Befriedigung dieses Genusses finden. Sonst war der Tanz ein seltenes, aber darum desto schöneres, Vergnügen; die sittsamen Bürgerstöchter und Mägde feierten wohl einen Ehrentag, wenn sie im Jahre einige male sich den Freuden des Tanzes überlassen durften, und der Besuch der Kirchen war damals die Hauptaufgabe des Sonntages; jetzt ist in der Regel der Gottesdienst nur Nebensache, und in den Tempeln der Andacht werden nicht selten Spekulationen zu Liebschaften und Berathungen der Zusammenkünfte gemacht. Nicht das Streben, sich zu tüchtigen Hausmüttern heranzubilden, ist jetzt die herrschende Tendenz unserer lieben weiblichen Jugend, sondern Genuß- und Gefallsucht sind die mächtigen Hebel, welche das Leben in Bewegung setzen. Wie können Geselle und Magd jetzt dazu kommen, sich während der Dienstzeit ein Sümmchen zu ersparen, da der Aufwand für die Kleidung wahrhaft luxuriös genannt werden muß, und durch das ehrliche Einkommen allein gewiß nicht bestritten werden kann. Nun ertönen an allen Sonn- und Feiertagen aus allen Gärten die freundlichen, einladenden Töne der Straußischen Muse, dieser Anlockung kann das schwache Herz nicht widerstehen, und die Hausfrauen werden gar oft in ihrem Budget für den Bedarf der Küche die Unterhaltung der Jungfer Köchin als geheime Position annehmen und bezahlen müssen. — Weil ich denn gerade in dem Lamento über Sittenverfall begriffen bin, so kann ich nicht umhin, eines Beispieles zu erwähnen, welches zeigt, wie doch manche Aeltern durch verkehrte Erziehung das künftige Unglück ihrer Kinder selbst herbeiführen.

Mein Weg führte mich eines Morgens über den Obstmarkt, und ich fand an einer Bude eine zahlreiche Menschenmasse versammelt. Ein ungefähr 6 — 7jähriges Mädchen kam nämlich mit ihrer Mutter vorüber, und drang in dieselbe, Kirschen zu kaufen. Diese bis jetzt uns noch seltene Frucht mochte der Mutter wohl zu kostspielig gewesen seyn, da sie die Bitte der Kleinen verweigerte, welche sich nun mit Gewalt zu dem Kirschenkorbe drängte, in unbändiger Wuth mit den Füßen stampfte, die schmählichsten Flüche herausstammelte, und als die sie noch immer besänftigende Mutter denn doch nicht einwilligte, dieselbe unter wirklich krampfhaften Zuckungen in die Hand biß. — Mir war diese Scene eckelerregend, ich wollte nicht länger Zeuge seyn, aber so viel ich erfuhr, soll die zärtliche Mutter der liebenswürdigen Kleinen am Ende doch noch — Kirschen gekauft haben! Wer verdiente hier größeren Vorwurf, härtere Strafe? So methodisch den Eigensinn zu stählen, ist das unfehlbarste Mittel, sittliche Verdorbenheit zu begründen.

(Fränk. Merkur)

— So eben haben wir aus sicherer Quelle vernommen, daß sich die im Blatte Nro. 95. erzählte Geschichte von der herzlosen Bäckersfrau nicht bewährt hat, sondern die Sache ganz anders verhält. Es ist zwar eine nichtswürdige Weibsperson arretirt worden, allein auf ihre Angabe, daß sie ein Kind zu Hause habe, wurde sie vor der Hand wieder entlassen. Wir haben aber auch wohlbedacht nur in Beziehung auf die Wahrheit der angegebenen Faktums uns einige Bemerkungen erlaubt, die sich aber ganz natürlich im Gegenfalle von selbst aufheben.

— Die Redaktion des Frankfurter Journals hat bekannt gemacht, daß nun die Ausführung eines Göthe-Monumentes garantirt ist, indem bei 20,000 fl. für dasselbe bereits unterzeichnet worden sind.

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Augsburg. Leider gehen von dem Schaden, den die in den letzten Tagen stattgehabten Gewitter verursacht haben, aus mehreren Gegenden die traurigsten Berichte ein. Am 16. Juni Nachts 10½ Uhr brach in der Gegend von Nesselwang, kgl. Landgerichts Füssen, ein heftiges Gewitter aus, welches sich bis nach Mariarein, k Landgerichts Sonthofen, ausdehnte und 5 Stunden im Umkreise sämmtliche Feld- und Gartenfrüchte durch die Menge Schlossen, die in der Größe von Taubeneiern fielen, gänzlich vernichtet wurden.

Würzburg, 17. Juni. Heute wurden zu gleicher Zeit in der Leiste und am Stein in den ärarialen Weinbergen die ersten blühenden Trauben gefunden.

Ausland.

London, 13. Juni. Der Tod des Königs von England würde auch für Deutschland von großer Bedeutung seyn, da alsdann das Königreich Hannover, welches sich nicht auf die weibliche Linie vererbt, so lange Mannsstamm vorhanden ist, durch die Thronbesteigung der Prinzessin Victorie in Großbrittanien aufhörte, den gleichen Souverain mit England zu haben, indem alsdann der Herzog von Cumberland König von Hannover wird. Da Se. kgl. Hoheit, als früherer Großmeister der Orangistenlogen, ein eifriger Anhänger der englischen Hochkirche ist, so bekäme Deutschland einen Souverain, der keiner der bis jetzt daselbst bestehenden Kirchen angehört.

Alle Londoner Blätter sind darüber einig, daß der Zustand Sr. Maj. des Königs heute zu den lebhaftesten Besorgnissen Veranlassung gebe, und es ist demnach kaum zu zweifeln, daß König Wilhelm VI. sein Königreich bald auf immer verlassen werde.

— Mlle. Grisi forderte vom Comité des Manchester Singvereins für eine Arie, die sie singen sollte, 800 Louisd'ors. Man bot ihr 600, die sie ausschlug. Das Comité wandte sich nun an Mad. Schröder-Devrient, die aber 1000 Louisdor verlangte.

— Der Brandstifter Brödel aus Rudolstadt, der achtmal in Königsee und einmal in Rudolstadt Feuer angelegt hat und seit dem September 1835 in Haft sich befand, ist am 1. dieß in Königsee durch das Schwert hingerichtet worden.

— Ein Uhrmacher in London verkauft silberne Uhren Schäffelweise. Ein solches Maaß mit Uhren steht an seinem Ladenfenster.

— In Gülzow, unweit Lauenberg, hat kürzlich ein unmenschlicher Vater, der schon früher eines seiner Kinder umgebracht und dafür Karrenstrafe erlitten, seinen Sohn, durch einen Stich mit dem Messer in's Herz, gemordet, weil ihm dieser, wegen seiner Trunkenheit und seines Tobens, gerechte Vorwürfe machte und zur Ruhe aufforderte.

— In Marseille starb kürzlich ein reicher Partikulier mit Hinterlassung eines Vermächtnisses von 500,000 Fr. für die Armen der Stadt.

Menschenelend.

Eine Kriminaluntersuchung.

Es war im Jahre 1831 in einer kleinen Stadt der Bretagne, zur Zeit, als die Assisen eröffnet wurden.

Auf der Bank der Beklagten saß eine Frau in zerrissener Kleidung. Sie war noch jung und ihre langen Haare fielen auf die bleichen, ausgehöhlten Wangen. Sie kehrte ihre Augen nach der Menge, da sprang ein kleiner Knabe auf sie zu und seine Thränen vermischten sich mit den ihrigen.

Das Verhör begann:

„Maria B., Ihr seyd angeklagt, Nachts mit einem unbekannten Spießgesellen in die Wohnung des Herrn D. eingebrochen zu seyn, dort einen Beutel mit tausend Franken, ein sogenanntes Hausbrod und eine Flasche Wein gestohlen zu haben. Ferner werdet Ihr beschuldigt, einem Mädchen aus dem Hause, das Euch in den Weg trat, als Ihr den Diebstahl verübt hattet, mit einem Messer gedroht zu haben. Was habt Ihr zu Eurer Vertheidigung vorzubringen?"

Maria, ihr Kind an der Hand haltend, welches die grossen schwarzen Augen auf sie richtete, sprach mit zitternder Stimme: „Schon zwei Monate waren es, daß mein Mann, in Folge einer langwierigen Krankheit, gestorben war. Der Eigenthümer unserer Pachtung kündigte mir an, daß er mich nicht brauchen könne, und daß ich mich mit meinen Knaben fortmachen solle. Ich ging, meinen Carl auf den Armen tragend, denn er war krank; als der Abend kam, verlangte Carl Brod von mir, aber ich hatte keines und er weinte. Wir befanden uns auf der Landstraße, mehrere Leute gingen vorüber, ich streckte die Hand nach ihnen aus, indem ich ihnen mein Kind zeigte, aber niemand gab mir etwas und die Nacht brach an. Carl wurde ganz kalt und ich fürchtete, daß er mir unter den Augen sterben würde; da preßte ich ihn an mein Herz und lief aufs Gerathewohl, indem ich von Schmerz und Wuth gefoltert schrie. Da stand ich vor einem einsamen Haus; ich klopfte an, und niemand kam. Da trat ein Mann vor mir hin und fragte, was ich wollte. — Brod, sprach ich, Brod für mein sterbendes Kind! — Auch mich hungert; wir wollen in dieß Haus gehen. Es gehört einem reichen Manne, und wir

werden hier Alles finden, was Ihr für Euer Kind braucht. — Wie sollten wir das können? das Haus ist ja geschlossen. — Die Thüre hält nicht fest, ich sprenge das Schloß . . . und er sprengte das Schloß mit seinem Messer."

Hier unterbrach der Präsident die Beklagte: „Später wurde dieses Messer bei Euch gefunden. Hier ist es. Gehört es nicht Euch? Erkennt Ihr es nicht?"

Maria schwieg.

„Ich erkenne es," rief Carl, „es gehörte meinem Vater, auch Du mußt es ja kennen, Mama. Man darf nicht lügen, Du hast es mir oft gesagt."

„Fahrt fort," sprach der Präsident.

„Als die Thüre offen war, lief ich zum Schranke und nahm ein Brod und eine Flasche Wein. Jetzt glänzte ein Licht auf der kleinen Treppe; eine Frau stieg herab und wollte mich ergreifen; in der Verzweiflung erhob ich mein Messer; sie fürchtete sich und trat zurück, ich aber lief nach dem nahen Walde. Hier wollte ich Carln von dem Brode geben, aber seine Zähne waren fest geschlossen und er bewegte sich nicht. Endlich gelang es mir, ihm einige Tropfen Wein einzuflößen und er entschlummerte. Ich erwärmte ihn mit meinem Körper, und am Morgen kamen die Herren Gendarmen und arretirten uns . . . und das ist Alles."

„Aber Ihr sagt uns nichts von dem Sack mit Geld, noch von Eurem Spießgesellen; Ihr behauptet, daß dieser Mann Euch nicht bekannt war, daß Ihr ihn nie vor dieser Nacht gesehen."

„Nie."

„Das ist nicht wahrscheinlich. Die Herren Geschwornen werden entscheiden."

Sechs Fragen wurden hierauf den Geschworenen vorgelegt: 1) Ist die Maria B. des Diebstahls schuldig, der in dem Hause des Herrn D. verübt wurde? 2) Wurde dieser Diebstahl bei der Nacht verübt? 3) Durch mehrere Personen? 4) Hatte die Maria B. eine Waffe bei sich? 5) War das Verbrechen mit Einbruch verbunden? 6) Und mit der Androhung, von der Waffe Gebrauch zu machen?

Die Geschworenen beantworteten alle diese Fragen bejahend, doch erkannten sie mildernde Umstände. Wäre dieses letztere der Fall nicht gewesen, so würde die Frau mit dem Tode bestraft worden seyn: jetzt aber traf sie nur zwanzigjährige Galeerenstrafe. . . .

Am andern Morgen, als der Gefangenwärter in den Kerker trat, sah er an einer Eisenstange des Fensters den abgezehrten Leichnam des kleinen Carls hängen; Maria aber saß in einem Winkel und sang... sie war verrückt worden.

(Europa.)

Des Königs Sobieski von Polen Leibbataillon.

Bei einer Musterung, die des damals noch glücklichen Polens ritterlichen König, der tapfere Sobieski, (welcher unter dem Namen Johann III. von 1674 bis zu seinem Tode den 2. Juni 1696 regierte) über einen Theil seiner Truppen in Gegenwart mehrerer Monarchen, Prinzen und hohen Offizieren anderer Armeen hielt, rieth ihm ein ausgezeichneter fremder General, ein Bataillon, das eben vorbeimarschirte, aber etwas zerlumpt gekleidet war, lieber wegzulassen, oder es künftig wenigstens des Nachts erst vorbeimarschiren zu lassen. Sobieski blieb ihm aber die Antwort nicht lange schuldig, und sagte: „Betrachten sie Alle, meine Herren, dieses Bataillon recht genau, es ist mein Leibbataillon, eine unüberwindliche Truppe, die einen Eidschwur gethan hat, niemals andere Kleider zu tragen, als die der von ihnen getödteten Feinde.

Anzeigen.

478. Ein weißer Blonden-Zephir nebst zwei Paar Handschuhe gingen verloren, der redliche Finder beliebe solches in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

476. Theatinerstraße Nr. 29 Eingang in der Preysinggaße im 2. Stocke ist sogleich oder vom 1. Juli an ein schön eingerichtetes Zimmer mit eigenem Eingang zu vermiethen.

480 (2a).

Unterricht für Mädchen.

Solide Frauenzimmer können unter billigen Bedingungen Kleidermachen, Putzarbeit und Blumenmachen, auch Stricken und alle möglichen Weißnäharbeiten lernen. Das Nähere ist zu erfragen bei der Redaktion des Volksfreundes, im Hause des Handelsmannes Hrn. Schlecht im Rosenthal über 3 Stiegen links, und zwar: Dienstag und Donnerstag von 2 — 4 Uhr Nachmittags.

481 (3a). Großherz. Hessendarmstädtische 50 fl.-Loose, wovon am 1. Juli l. J. die Ziehung ist, in welcher 15,000 Gewinnste von 40,000 fl. bis zu 73 fl. gezogen werden, sind bei mir zum niedrigsten Preis zu haben, auch nehme ich nach der Ziehung solche mit 4 fl. Verlust wieder zurück.

Michael Maron,
Kaufingergasse Nro. 15.

378. Es ist ein moderner vierssitziger Wagen und eine Bräumeischbotin mit kupfernem Seicher zu verkaufen. Das Weitere am Platzl Nro. 1 über 2 Stiegen.

473. Gesellschaft des Frohsinns.

Freitag den 23. Juni: Theatralische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Mittwoch den 28. Juni (bei günstiger Witterung): Garten-Unterhaltung mit Blechmusik. Anfang 7 Uhr. Bei ungünstiger Witterung: Tanzunterhaltung im Gartensalon.

483. Samstag den 24. Juni ist die Eröffnung des Paradiesgarten und zugleich früh Morgens von 5 — 8 Uhr und Nachmittags große militärische Blechmusik.

468. (2b) Ein ganz gut erhaltener chirurgischer Bind- und Aderlaßzeug, nebst einen Zahnschlüßel, werden zu verkaufen gesucht Wo? sagt die Expedition.

Gestorbene in München.

Ther. Dierwalder, kgl. Hofstallerstochter, 61 J. a. — Hr. S. Biller, k. Kanzellist, 34 J. a. — E. Doblinger, Chirurgenstochter, 70 J. a. — M. Hubert, Laternanzünderswittwe, 67 J. a. — Frz. Walz, Buchdruckersfrau, 28 J. a.

Königl. Hof- und Nationaltheater.
Donnerstag: Zampa, romant. Oper v. Herold. Hr. Richter — Zampa als 2. Gastr.

Schweiger'sches Volkstheater.
Donnerstag: Die schwarze Frau.
Freitag: Das Paradiesgärtlein.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 99. München, Sonnabend den 24. Juni 1837.

Ludwigs-Verein.

Der Mitglieder Anzahl.	Neuzugegangene Mitglieder. Chargen und Namen.	jährlicher Beytrag durch Subscription bestimmt. fl.	kr.	Baarbezahlung. fl.	kr.
	Nachweis:	—	—	128	39
71	Der Herr Staatsrath Frhr. von Kirschbaum	—	—	5	24
72	Der erbl. Reichs-Rath, Frhr. Schenk von Staufenberg	—	—	5	20
73	Se. Durchl. der Hr. Fürst v. Thurn und Taris, Oberst u. Flügel-Adjutant	—	—	5	24
74	Der kaiserl. königl. österreich. Gesandte Hr. Graf von Colloredo	—	—	5	24
75	Der königl. griechische Gesandte, Fürst Maurocortato, Durchl.	—	—	5	24
76	Der königl. französische Gesandte, Frhr. von Bourgoing	—	—	5	24
77	Der großherzogl. hessische Gesandte, von Kocher	—	—	5	24
78	Der großherzogl badische Gesandte, von Dusek	—	—	5	24
79	Der königl. würtembergische Gesandte, Frhr. v. Schmitz-Grollenburg	—	—	5	24
80	Der königl. sächsische Konsul, Herr von Kraft	—	—	5	24
81	Der k. bayer. Oberst, Frhr. v. Fürstenwärter	—	—	2	42
82	Der k. Regierungs-Direktor, Hr. Graf von Lerchenfeld	—	—	2	42
83	Der Herr General-Major von Rükels	—	—	3	—
84	Der Herr Graf von Holnstein	—	—	2	42
85	Der k. bayer. Hofbanquier von Hirsch	—	—	10	48
86	Der k. Staats-Rath Herr von Schlicher	—	—	5	24
87	Der Herr geheime Rath und k. Hofbau-Intendant, von Klenze	—	—	5	24
88	Der Herr Hofrath von Küstner, k. bayer. Hof-Theater-Intendant	—	—	2	42
89	Der k. Kämmerer und Oberstudienrath, Frhr. von Zurhein	—	—	5	24
90	Der Frhr. von Eberle	—	—	2	42
91	Der Herr Graf von Arco-Stepperg, k. b. Major	—	—	5	24
92	Der Herr Oberst von Valigand, für das Inf.-Regiment König	—	—	5	24
93	Der Hr. Oberstlieutenant Frhr. v. Jetze, für das k. Lin.-Inf.-Reg. Kronprinz	—	—	5	24
94	Der Herr Oberstlieutenant von Schropp, für das k. Inf.-Leib-Regiment	—	—	5	24
95	Der Herr Generalmajor von Flad	3	—	—	—
96	Der Herr Generalsekretär des Kriegs-Ministeriums, v. Glokner	2	42	—	—
97	Der k. Kämmerer u. Militär-Administrations-Kommissär, von Stedingk	—	—	2	42
98	Sophie, Gräfin von Salern	—	—	3	—
99	Freifrau von Niedermayer, Gutsbesitzerin	2	24	—	—
100	Rosalie Hund, bürgl. Nadlers-Wittwe	2	24	—	—
101	Franz Xaver Kalb, bürgl. Bäckermeister	—	—	2	24
102	Baumgarten, bürgl. Bierwirth	—	—	2	24
	Summa:	258	11		

Inland.

— In der auf den 22. Juni angesetzten allgemeinen öffentlichen 40. Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde verhandelt:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Vortrag des IV. Ausschusses über die neuen Einweisungen an der Staatsschuld aus ältern Rechtstiteln für die Jahre 18$\frac{42}{43}$, 18$\frac{43}{44}$ und 18$\frac{44}{45}$.
3. Fortsetzung der Berathung und Beschlußfassung über die von der Regierung vorgelegten Nachweisungen über die Verwendung der Staatseinnahmen in den Jahren 183$\frac{1}{2}$, 183$\frac{2}{3}$ und 183$\frac{3}{4}$.
4. Verlesung des Protokolls der 39ten öffentlichen Sitzung.

— Die Kammer der Reichsräthe hat in ihrer Sitzung vom 14. Juni beschlossen, dem von der Kammer der Abgeordneten angenommenen Antrage des Abg. Dr. Hutter, welcher bezielt, daß die unsiegelmäßigen Personen hinsichtlich schriftlicher Eingaben an die k. Stellen und Behörden, in Gegenständen des administrativen und des polizeilichen Ressorts von der ihnen obliegenden Verbindlichkeit, ihre Eingaben der bezeichneten Art von einem recipirten Anwalte verfassen oder wenigstens durch die Mitunterschrift eines solchen legalisiren zu lassen, befreit werden möchten — die Zustimmung nicht zu ertheilen.

— Die Kammer beschäftigte sich in ihrer 36. Sitzung mit dem Antrag des Abg. Gaßner, welcher dahin gerichtet ist, daß die Werktagsschulpflicht allgemein bis zum Anfang des 14. Lebensjahres ausgedehnt, und daß dagegen die Feiertagsschulpflicht, jedoch unter Vermehrung der Unterrichtsstunden, um 3 Jahre verkürzt, d. h. nur bis zum Anfang des 16. Lebensjahres erstreckt werden möge. Derselbe wurde unter einigen Modificationen mit 73 gegen 32 Stimmen angenommen.

— Herr Baron von Fraunhofen tritt als Abgeordneter an die Stelle des gestorbenen Geheimrath von Mussinan; derselbe ist eingerückt, wurde sofort verpflichtet und eingewiesen.

— Das k. Regierungsblatt Nro. 33 vom 20. d. enthält eine Bekanntmachung nebst Uebersicht, den Fortgang der Handlehns-Fixirung und Ablösung im Verwaltungs-Jahre 18$\frac{42}{43}$ nach der Verordnung vom 19. Juni 1832 bis zum Schluß des Etatsjahres 18$\frac{43}{44}$ betr. Dann folgende

Amtliche Notizen.

Se. Maj. der König haben Sich auf den Grund des §. 22 lit. B des IX. Edicts zur Verfassungs-Urkunde allergnädigst bewogen gefunden, den Secretär des Appellationsgerichts für den Rezatkreis, G. F. G. Haagen, mit Belassung des Titels und des Funktionszeichens für immer in den Ruhestand zu versetzen, und zum Secretär des Appellationsgerichts für den Rezatkreis in provisorischer Eigenschaft den Protokollisten des Kreis- und Stadtgerichts Würzburg, K. Schweller, zu befördern.

Se. Maj. der König haben nachstehende Gewerbsprivilegien zu ertheilen geruht: 1) dem Gutsbesitzer A. v. Fleckinger aus Herrnwerth auf Verfertigung und Anwendung eines neuerfundenen Walzwagens nebst dazu gehörigen Wegfluges und Walze unterm 17. Okt. 1836 auf den Zeitraum von fünf Jahren; 2) dem Architekten St. Withwell aus London auf Einführung einer von ihm verbesserten hydrostatischen Presse zu Buchdruckerei, Lithographie, Zinkographie, zum Kupferdruck und Briefkopiren, auf die Dauer vom 1. September anfangend bis zum 9. May 1843; 3) dem Spänglermeister K. J. Marbld zu München auf eine verbesserte Konstruktion der Oellampen sammt den hiezu nöthigen Apparat d. i. auf a) einen Brenner (Lampe), der dem stärksten Luftzug ausgesetzt werden kann, ohne auszulöschen, d) einen in die kleinsten Theile zerlegbaren Lampencylinder, c) hellblau gefärbte, die Augen schützende Lampengläser, dann die Apparate, b) einen das Füllen ungemein erleichternden und das Schütten verhindernden Trichter, e) eine neue Art von Oelflaschen, f) eine Scheere zum sichern Ebenschneiden der Dochte, unterm 2. Dezember 1736 auf die Dauer von drei Jahren.

— Die vorgestern Abends zu Neuberghausen von dem trefflichen Musikcorps des königl. Infanterieregiments Kronprinz gegebene musikalische Production wurde, ungeachtet der Nachmittags gegen 2 Uhr eingetretene Gewitterregen dieser Abendunterhaltung nicht günstig war, dennoch zahlreich besucht, besonders gegen 8 Uhr, wo der Ball seinen Anfang genommen. Der Abend war recht angenehm, die Musik trefflich, wie immer, der Garten schön beleuchtet, und der Beifall, welcher dem Unternehmer, Hrn. Musikmeister Streck, und dem ganzen Musikcorps zu Theil wurde, ist groß, wohlverdient und ehrenvoll gewesen.

— In München bezeichnet man bereits den Platz der Ausmündung der Augsburger Eisenbahn bei der Schießstätte.

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

— Aus Würzburg wird berichtet, daß sich erst kürzlich wieder exzessive Auftritte bei der Landwehr dortselbst ergeben haben. Es sollte nämlich bei einem Strafexerziren auf Befehl des Majors ein Landwehrmann wegen ungebührlichen Betragens zu Arrest gebracht werden. Aber anstatt den Commandanten zur Aufrechthaltung der Ordnung und Disciplin zu unterstützen, mißbilligte die beim Exerciren anwesende Mannschaft den Befehl des Majors und ging murrend auseinander. Sogar ein persönlicher Angriff auf den Obersten in seiner Wohnung wurde von einem Landwehrmanne verübt, und solche Vorfälle geben in Hinsicht

auf frühere dieser Art zu der Frage Anlaß: was für Mittel geboten sind, um rein nach den vorhandenen Gesetzen unbedingte Ordnung zu erhalten, wenn, wie vorbemerkt, einzelne im Korps sich befinden, welche nicht durch das Ehrgefühl zur Ordnung geführt werden können?! —

Bayreuth, 18. Juni. Seit mehreren Tagen nimmt der Gesundheitszustand Sr. Hoh. des Hrn. Herzogs Pius in Bayern einen solchen erfreulichen Fortgang, daß Höchstdessen Lieblingsaufenthalt, die Eremitage, ihn hoffentlich bald begrüßen wird.

— Zu Ottenhausen, k. Landgerichts Schweinfurt sind in einem durch Pfuscherei gemachten und eingestürzten Kellergewölbe 4 Maurer begraben worden, wovon jedoch durch große Anstrengung 3 dieser Unglücklichen, welche mit dem Haupte gerade in einer Wölbung zu liegen so glücklich waren, gerettet wurden. Der vierte wurde von der eingestürzten Mauer zerschmettert.

Ausland.

Tripolis, 29. April. Ein höchst widriges, immer noch anhaltendes Ereigniß, der Ausbruch der orientalischen Pest, hat hier alle Geschäfte gelähmt, und besonders diejenigen des Karawanenhandels, da fast alle Kaufleute des Innern von Afrika, die sich hier befanden, der Krankheit unterlagen. Die Anzahl der in Stadt und Land in diesen 4 Monaten Gestorbenen berechnet man auf 40,000 Seelen, worunter 2000 Europäer. Dies ist auf eine Bevölkerung von 50—60,000 eine unerhörte Zahl.

London, 13. Juni. Der Schweizerkonsul Nicollet zu New-Orleans hat sich erschossen, weil er den Gedanken nicht ertragen konnte, zu falliren. Seine Passiva sind sehr ansehnlich.

Bayonne, 17. Juni. Der Baron Van der Meer hat an den General en Chef der Armee des Centrums geschrieben, daß er den Feind in den Umgebungen von Isona getroffen und nach einem vierstündigen Gefechte vollständig in die Flucht geschlagen habe. Der Verlust des Feindes (der Carlisten) beträgt 2000 Mann und den Christinos wurden 500 (?) Mann kampfunfähig gemacht.

(Erdbebenunglück.) Bei dem letzten Erdbeben in Egypten sind nach einem öffentlich erschienenen Generalbericht 1646 Häuser theils versunken und gänzlich zerstört, dann 1743 Gebäude beschädigt worden; 4106 Menschen sind dabei umgekommen und die Zahl der zu Grunde gegangenen Thiere ist unendlich groß! —

(Ein seltenes Ereigniß aus Tyrol.) Vierhundert Tyroler aus dem Zillerthale haben eine Deputation nach Berlin gesandt. In ihrem einsamen Thale ließ ein erkrankter Fremder einst eine Bibel zurück, und die armen Leute betrachteten staunend das dicke, vergoldete, mit Bildern verzierte Buch. Endlich fand sich Einer, der daraus etwas vorlas, und bald erkannten sie, daß ihnen ihr bisheriger Glaube nicht genüge. Kurz, sie fielen ab, wurden excomunizirt, und erhielten endlich den Befehl Tyrol zu verlassen u. nach Siebenbürgen zu wandern, wo Sekten gestattet sind. In ihrer Noth haben sie sich an den König gewendet, und um Aufnahme nach dem Beispiel der Salzburger in früherer Zeit gebeten. Der Brief, welchen die Abgeordneten an Se. Maj. gebracht haben, soll in ihrer einfachen naiven Sprache vortrefflich abgefaßt seyn; sie reden den Monarchen mit Du an, und bitten ihn, den sie als fromm und gerecht in ihrem fernen Thale selbst preisen hörten, sich ihrer Noth anzunehmen. Es ist nun der Hofprediger Dr. Strauß nach Wien abgegangen, um eine kirchliche Vermittlung zu versuchen. (Hanöv. Zeit.)

— Während der neulichen Anwesenheit des Sultans in Silistria produzirte sich die de Bach'sche Kunstreitergesellschaft. Der Großherr war über ihre Leistungen sehr erfreut und schenkte dem Direktor Hrn. Souille eine goldene, mit Brillanten besetzte Tabackdose, den andern Mitgliedern zusammen aber 100,000 Piaster (12,000 fl.) Zugleich ließ er der Gesellschaft einen Ferman ausstellen, welcher ihr auf der Reise nach Konstantinopel Geleite und Verpflegung auf kais. Kosten zusichert.

— Nachträglich zu dem am 14. Juni zur Feier der Vermählung des Herzogs von Orleans veranstalteten Feste auf dem Marsfelde, wo das große militärische Schauspiel in Gegenwart von 200,000 Menschen, die Einnahme der Citadelle von Antwerpen vorstellend, gegeben wurde, berichten wir noch folgendes: Als um 11½ die Vorstellungen zu Ende waren, und die Menge sich entfernen wollte, entstand durch die Spitzbuben welche auf die Taschen der Zuschauer Jagd gemacht hatten, ein plötzlicher Lärm und ein ängstliches Gedränge, welches die Diebe immer wohl zu benuzen wissen. Es stürzte eine alte Frau, und viele hundert Menschen darüber, von welchen die Unglückliche zertreten wurde. Jetzt war das Gedräng und das Würgen entsetzlich. Jedermann wollte sich Luft machen, und aus dem Gedränge kommen, und bei dieser Unordnung wurden 31 Menschen erstickt und zertretten, und 23 schwer verwundet. Die Diebe sollen selbst noch die Todten beraubt haben.

Bei diesem unglücklichen Ereigniße wurde auf eine wunderbare Weise ein fünfjähriges Kind gerettet, welches sein Vater auf den Schultern trug. Es verlor in dem fürchterlichen Andrang plötzlich seinen Haltpunkt, fiel aber nicht zu Boden, weil die Menschenmasse zu dicht war, sondern ward auf den Köpfen derselben mit fortgetragen, wobei es fortwährend nach seinem Vater rief. Dieser hörte den Angstruf seines Kindes, ohne der Richtung folgen zu können, und vergoß Freudenthränen, als er es nach etwa zehn Minuten wohlbehalten von der Oberfläche des Menschenstromes in seine Arme geleiten sah. — Unter den Umgekommenen war auch eine reiche Kaufmannsfrau, die Juwelen im Werth von mehr als 3000 Franken an sich trug. — Eine herzzerreißende Scene fiel am 15. Juni in dem Hospitale, wo die Todten aufgestellt waren, vor, indem

eine Frau unter denselben ihren Mann, ihren Sohn und ihren Bruder entdeckte.

Dieses Unglück wird durchaus der Polizei zugeschrieben, welche nicht die mindeste Vorkehrung getroffen hatte, die doch bei solchen Ereignißen so nothwendig gewesen wären. In dieser Beziehung müssen wir doch unserer Polizei in München alle Achtung und Anerkennung angedeihen lassen, die bei jedem öffentlichen Anlaße durch die Gendarmerie gewiß mit rühmlicher Sorgfalt und großer Umsicht die zweckmäßigsten Anstalten für die öffentliche Sicherheit und das allgemeine Wohl zu treffen weiß, und gewiß in dieser Beziehung sind die Verdienste der Polizei, so wie jene der Gendarmerie noch nicht nach Gebühr anerkannt und gewürdiget worden.

Oeffentliche Korrespondenz.

Nachträgliche Berichtigung der unterm 17. Juni dieß gemachten Darstellung der, bei Räumung einer Schwindgrube, in der Kapellgasse stattgefundenen Unglücksscene.

Schon befanden sich vier jener Unglücklichen, welche zur Leerung dieser Stickluft ausdünstenden Schwindgrube (welche jedoch alle Jahre geräumt wurde) bestimmt waren, in derselben, und noch erschien denselben, wiewohl durch das Jammergeschrei und das Hilferufen sich bereits mehrere Personen an diese traurige Stelle hinbegeben hatten, keine Hoffnung einer Rettung, als der Feuerhausaufseher Bleichner rasch und unverweilt vor Allem die Besorgung von Sailen und brennenden Flambeaux beschleunigte. In der Zwischenzeit von einigen Minuten begaben sich der Hautboist Kalb und der Schneidermeister Side, welche gleichfalls das edle Gefühl beseelte, ein Menschenleben von dem Tode zu erretten, in jene Gefahr drohende Grube, theilten jedoch gleiches Loos mit jenen 4 Unglücklichen und vermochten nicht jene Handlung zu vollenden, welcher sie sich freiwillig unterzogen hatten. Unterdessen gelang es dem Gesellen, Bäckerschießer Kölbl, beim Bäckermeister Schöttl in der Neuhauserstrasse, den Hautboisten Kalb aus jener verpesteten Stelle herauszubringen und noch befanden sich 5 mit dem Tode ringende Personen in dieser Grube, als der Feuerhausaufseher mit den benöthigten Sailen und brennenden Flambeaux herbeieilte.

Keiner der Umstehenden wagte es nunmehr, jenen Unglücklichen als Retter zu erscheinen, und jeder erkannte die große Gefahr; als der Feuerhausaufseher Bleichner unter Aufopferung seines eigenen Lebens und nicht achtend der Bitten und Thränen seiner Frau, welche vor der Gefahr bebte, sich unverweilt zu diesen Schwerbedrängten hinunterbegab, und dieselben nach einem 1½ stündigen rastlos andauernden Anstrengung durch Umlegung des Sailes um ihre Hüften unter Beihülfe des Leibkutschers Ihrer k. Maj. der verwittweten Königin, welcher das Aufziehen besorgte, heraufbrachte und so, wenn auch zu spät für die Uebrigen, doch noch ein Menschenleben durch seinen Edelmuth und Aufopferung seines eigenen Wohles vom Tode errettete.

Möge der Himmel diese hochherzige und edle That jenes unbescholtenen Mannes lohnen und seinem Verdienste gebührende Achtung gewähren.

Anzeigen.

474. (3b) **Bekanntmachung.**

Am Dienstag den 27. l. Mts. Vormittags von 9 — 12 Uhr werden in der Verlassenschaftssache des k. Generallieutenants u. Stadtkommandanten Frhrn. v. Ströhl, dahier im Conservations-Zimmer des k. Kreis- und Stadtgerichts durch eine Gerichts-Commission die Silbergeräthe und resp. Pretiosen in einem Schätzungswerthe von circa 1000 fl., bestehend in verschiedenen Kannen, Tischservicen und andere derlei Gegenständen, dann in einer goldenen Repetiruhr, in Ringen von guten Steinen und verschiedenen kleinen Orden ꝛc. gegen sogleich baare Bezahlung an die Meistbietenden öffentlich versteigert, und Kaufslustige hiezu eingeladen.

Den 17. Juni 1837.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.
23478. Hahn.

---

487. **Konzert-Anzeige.**

Guitarrespieler, und zwar mitunter vorzügliche, giebt es unmenschlich viele. Wer jedoch eine wahrhaft eminente Virtuosität auf diesem Instrumente bewundern will, versäume nicht dem Konzerte des Herrn Franz Stoll, Musikdirektor aus Wien, am künftigen Montag den 26. Juni Abends im k. Odeon beizuwohnen. Herr Stoll hatte die allerhöchste Gnade bei Ihrer Majestät der Königin Wittwe seine große Kunst an den Tag zu legen, und wir können daher mit Gewißheit dem kunstliebenden Publikum einen seltenen Kunstgenuß versichern.

Philharmonischer Verein.

Sonntag den 25. Juni: Produktion. Anfang 12. Uhr.

---

484. (3a) Gründlicher Unterricht in der deutschen (Stylistik), lateinischen und griechischen Sprache, der Geographie und Geschichte, dem gemeinen Rechnen, der Arithmetik und Algebra wird von einem im Lehr- und Erziehungsfache sehr erfahrnen Manne ertheilt. D. Uebr.

---

485. Mittwoch den 21. d. M. ging vom Rindermarkte über den Schrannenplatz zur General-Postdirektion ein Rechnungsheft mit blauem Umschlage verloren. Der Finder wolle dasselbe gegen sehr gute Belohnung am Rindermarkte Nro. 2 über 1 Stiege abgeben.

---

486. Samstag den 24. und Sonntag den 25. Juni findet ein Sacklaufen im Rebergarten an der Passingerlandstraße statt; für schnelle Bedienung, gutes Bier und Speisen ist bestens gesorgt, wozu ergebenst einladet

Anton Jankowitz,
Gastwirth.

Königl. Hof- u. Nationaltheater.

Samstag: Das Käthchen von Heilbronn, Ritterschauspiel nach Heinr. von Kleist, von Holbein. Mad. Devrient — das Käthchen, Hr. Devrient — den Grafen Wetter von Strahl als achte und letzte Gastrollen.

Sonntag: Der Templer und die Jüdin, Oper v. Marschner. Herr Richter — Quilbert als letzte Gastrolle.

Schweiger'sches Volkstheater.

Samstag: Der Bauer als Millionär.
Sonntag: Doktor Fausts Höllenfahrt.

(Druckfehler-Berichtigung)

Im Blatte Nro. 97 heißt es Seite 776 Zeile 18 von unten Ausdehnung statt Ausdienung.

Im vorigen Blatte Seite 783, erste Spalte, Zeile 12 von unten hier statt hier, und 2. Spalte, Zeile 3 von unten der statt des Faktums.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 100. München, Montag den 26. Juni 1837.

Ludwigs-Verein.

Der Mitglieder Anzahl.	Neuzugegangene Mitglieder. Chargen und Namen.		jährlicher Beytrag durch Subscription bestimmt. fl.	kr.	Baarbezahlung. fl.	kr.
		Nachweis:	—	—	258	11
103	Herr Graf Kilmansegg, Hanöver'scher Geschäftsträger		—	—	5	24
104	Herr von Niethammer, erbl. Reichsrath		—	—	5	24
105	Frhr. von Schäzler, k. Kämmerer und Abgeordneter der Stände-Versammlung		—	—	5	24
106	Frhr. von Rottenhan, k. Kämmerer		—	—	5	24
107	Herr Graf von Drechsel, k. Staatsrath		—	—	5	24
108	Frhr von Freiberg, Ministerial-Rath		—	—	2	42
109	Frhr. von Reck.		—	—	5	24
110	Frhr. von Dobeneck, Konsistorial-Rath		—	—	2	42
111	Herr Professor der Rechte, von Moy, zu Würzburg		2	24		
112	Herr Dr. Stahl, Professor der Rechte		2	24		
113	Herr Appellations-Gerichts-Direktor von Korb		—	—	2	42
114	Hochwürd. Herr Dekan und Stadtpfarrer Friedrich, von Gundelfing		—	—	2	42
115	Hochw. Herr Domkapitular Tischer, Stadtdechant und Dompfarrer zu Augsburg		—	—	2	42
116	Hochwürd. Hr. geistl. Rath und Stadtpfarrer zu Bamberg, Mitl. Haas		—	—	2	42
117	Hochwürd. Hr. Dekan Käser, Pfarrer zu Albaching		—	—	2	42
118	Hochw. Hr. Pfarrer Zelestin Weinzierl, zu St. Ruppert in Regensburg		—	—	2	42
119	Hochw. Hr. Dekan Mauer, von Melrichstadt		—	—	2	42
120	Hochw. Hr. Pfarrer Neuland zu Ebenhausen		—	—	1	45
121	Hochw. Hr. Dekan Lechner, geistl. Rath u. Stadtpfarrer zu Burghausen		—	—	2	42
122	Hr. v. Harsdorf, k. Kreis- u. Stadtgerichts-Direktor v. Bayreuth		2	42		
123	Hr. Bummerer, Handelsmann von Passau		2	24		
124	Hr. von Hornthal, Dr. u. k. Advokat zu Bamberg		—	—	2	42
125	Hr. v. Kolb, rechtskund. Bürgermeister von Straubing		—	—	1	20
126	Hr. v. Wachter auf Eisenburg, Gutsbesitzer von Memmingen		—	—	2	40
127	Hr. protest. Pfarrer Kapp, von Bayreuth		—	—	2	24
128	Hr. von Hagen, 1ter rechtskund. Bürgermeister zu Bayreuth		—	—	2	42
129	Hr. Dr. Müller, protestantischer Konsistorialrath und Pfarrer		—	—	1	20
130	Hr. Dr. Willich, k. Advokat von Frankenthal		—	—	2	24
131	Hr. Beckert, Handelsmann von Landshut		—	—	1	45
132	Hr. Heidenreich, Gutsbesitzer zu Speyer		—	—	1	20
		Abgeordnete der landständischen Kammer.			337	57

Der Mitglieder Anzahl.	Neuzugegangene Mitglieder. Chargen und Namen.		jährlicher Beytrag durch Subscription			
					Barbezahlung.	
			fl.	kr.	fl.	kr.
	Transport:				337	57
133	Hr. Jordan, Gutsbesitzer zu Deutesheim	Abgeordnet.	—	—	10	48
134	Hr. Weinmann, Kaufmann zu Nördlingen		—	—	1	20
135	Hr. Dr. Sand, k. Advokat zu Wundsiedl		2	24	—	—
136	Hr. Brunbauer, Weinwirth zu Eichstädt		—	—	2	42
137	Frhr. von Zandt, Oberst-Kommandant des Küraſſier-Reg. Prinz Carl		—	—	3	—
138	Hochw. Hr. Domkapitular v. Späth		—	—	2	24
139	Hochw. Hr. Domkapitular und Dompfarrer Baader		—	—	5	24
140	Hochw. Hr. Pfarrer zu St. Peter und geistl. Rath Schuster		—	—	2	24
141	Hr. v. Caspar, Regierungsrath		9	36	—	—
	Berichtigung: Im vorigen Blatte ist der Frhr. v. Jetze, Oberst im k. Infanterieregimente Kronprinz, irrig als Oberstlieutenant vorgetragen worden.					
		Summa:	365	59		

Inland.

— In der auf den 23. Juni angesetzten allgemeinen öffentlichen 41. Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde verhandelt:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Fortsetzung der Berathung und Beschlußfassung über die von der Regierung vorgelegten Nachweisungen über die Verwendung der Staatseinnahmen in den Jahren 183⅔, 183¾ und 183¾.
3. Verlesung des Protokolls der 40ten öffentlichen Sitzung.

— In der auf den 26. Juni angesetzten allgemeinen öffentlichen 42. Sitzung der Kammer der Abgeordneten wird in Vortrag kommen:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Vortrag des 4. Ausschusses über die Zugänge zur Staatsschuld in den Jahren 18⅓ wegen früher ungeeignet geschehenen Abschreibungen, wegen Entschädigungen für eingelöste gutsherrliche Gerichtsbarkeiten, und wegen Nachholungen und Rechnungsverrichtungen.
3. Fortsetzung der Berathung und Beschlußfassung über die von der Regierung vorgelegten Nachweisungen über die Verwendung der Staatseinnahmen für die Jahre 18⅔, 18¾ und 18¾ dann über die hiezu gestellten Anträge.
4. Verlesung des Protokolls der 41. öffentlichen Sitzung.

München. In nächster Woche werden nun, wie man vernimmt, Ihre Maj. die Königin und die k. Kinder das Schloß zu Nymphenburg beziehen. Ihre Maj. die Königin Wittwe hat ihr Landhaus zu Biederstein im englischen Garten seit Anfang dieser Woche bezogen, wo sie wöchentlich einige Tage lang ihre jüngste Tochter die Prinzessin Louise, Gemahlin des Herzogs Max, bei sich sieht, die zu Possenhofen am Starnbergersee mit ihrer Familie wohnt.

— Im gegenwärtigen Sommersemester wurden an der hiesigen Hochschule 1311 Studirende polizeilich inscribirt. Von diesen studiren: 312 Philosophie, 418 Rechtswissenschaft, 178 Theologie, 224 Medizin, 25 Kameralwissenschaft, 14 Philologie, 52 Pharmacie, 36 Architektur, 52 Forst- und Landwirthschaft. Hievon sind 1185 In- und 126 Ausländer, und zwar sind von Letzteren: 2 aus Oesterreich, 2 aus Rußland, 4 aus Preußen, 4 aus Frankreich, 8 aus Würtemberg, 10 aus Hannover, 23 aus Griechenland, 8 aus Baden, 6 aus den Sächsischen Ländern, 4 aus Oldenburg, 2 aus Braunschweig, 3 aus dem Herzogthume Nassau, 3 aus dem Fürstenthume Sigmaringen, 4 aus dem Fürstenthume Lippenstein, 1 aus Lippe-Detmold, 1 aus Frankfurt am Main, 1 aus dem Fürstenthume Moldau, und 1 aus Serbien.

— Die nun schon seit längerer Zeit ganz eingerichtete neue Gemäldegallerie (Pinakothek) zieht die Fremden sehr an.

— In der der Glyptothek gegenüber stehenden Basilica, die nach ihrer Vollendung eines der prächtigsten Gebäude in München werden wird, sieht man bereits fast alle die 64 Marmorsäulen aufgerichtet, die diese Kirche zieren werden.

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Regensburg, 22. Juni. So eben langt die traurige Nachricht hier an, daß das heute Morgens 9 Uhr nach Wien abgefahrne Schiff bei der Donauſtaufferbrücke am zweiten Joche gestrandet ist. Sämmtliche Waaren und 60 Passagiere, welch' Letztere jedoch alle gerettet worden seyn sollen, stürzten in die Fluthen.

Augsburg, 22. Juni. Der heurige Wollmarkt fiel im Ganzen befriedigender aus, als man Anfangs erwartet hatte.

Digitized by Google

Es befanden sich im Ganzen über 1600 Centner auf dem Lager, wovon die hoch feine Wolle zwei- bis dreimal mehr, als im Vorjahre, etwa 800 bis 1000 Centner ausmachte.

Die beste Wolle in größter Quantität kam von den Gütern des kgl. Kämmerers und Reichsraths Herrn Baron von Lotzbeck auf dem Platze. An Feinheit, Stappelbau, Character, Reinheit der Wasche und Sortimente ausgezeichnet, würde sie ohne allen Zweifel auf den ersten Wollmärkten Sachsens und Preußens der bayer. Schaafzucht große Ehre gemacht haben. Darunter befand sich auch eine Leicesterkammwolle, deren Länge, Seidenglanz und Weichheit Bewunderung erregte.

Gleichfalls sehr große Quantitäten hoch feine und noch mehr mittelfeiner Wolle hatten die Herren Lutz, Meuth und Müller von hier auf dem Markte, die durch reine Wasche und gut geordnete Sortimente sich auszeichnete.

Die meisten Käufe wurden von den Fabrikanten des Oberdonau-Kreises zur Befriedigung ihres Wollbedarfes, und weit weniger auf Spekulation für den Kirchheimer Wollmarkt, wie in den verflossenen Jahren abgeschlossen.

Die kleineren Parthieen wurden bis auf wenige verkauft, und auch auf Muster wurden mehrere Geschäfte gemacht. Für die Großen zeigten sich aber keine Käufer oder wurden von diesen keine annehmbare Angebote gemacht.

Die Preise betreffend, wirkte die vor und während des Marktes aus Norddeutschland eingelaufenen Nachrichten über die dort gefallenen Wollpreise sehr nachtheilig auf die Preise des hiesigen Platzes zurück.

Die hochfeine Wolle bezahlte man um 12—20 Prozent und die grobe deutsche Sorten 7—12 Prozent geringer, als im Vorjahre. Nur mittelfeine Wolle im Preis zu 90 — 105 fl. hielt sich fest auf ihrem vorjährigen Stande und sank höchstens um wenige Gulden vom Centner. Von dieser Wollqualität werden übrigens im Oberdonaukreise auch die größten Quantitäten erzeugt.

— Am 20. Juni Morgens 4 Uhr erschoß sich zu Würzburg ein Soldat auf der Strafarbeitshauswache. Man vermuthet, daß eine ihm bevorstehende mehrtägige Arreststrafe ihn zu diesem Schritt veranlaßt habe.

— Sehr bedeutend ist die Zahl von Fremden, die Wiesbaden bloß auf ihrer Durchreise in diesem Jahr berührt haben. Zufolge der Kurliste beläuft sich solche auf nahe an 2000.

Ausland.

Aachen. In der Nacht vom 11. auf den 12. Juni ist die Spinnerei der Herren C. H. und A. Bauendahl in Friedrichsthal, eine Stunde von Lennep, durch eine Feuersbrunst gänzlich in Asche gelegt worden.

Limburg (in Westphalen), 30. May. Wir haben einen durch den Adel seines Gemüthes, wie den der Geburt ausgezeichneten und darum sehr geliebten Mann, wir haben unsern unvergeßlichen Emil Friedrich den I., regierenden Fürsten von Bentheim-Tecklenburg ꝛc. Durchlaucht am 17. April Morgens 7 Uhr durch einen Schlagfluß verloren.

Zürich. Die Direktion des Züricher Theaters ist an Madame Birch-Pfeiffer auf drei Jahre in Pacht gegeben.

— In Turin hat Paganini am 9. Juni ein Konzert für die Armen (fast unglaublich!) gegeben, und ein zweites auf den 16. angekündigt.

— Seit Anfang des Frühjahrs sind von Cork in Irland 7000 Auswanderer nach den vereinigten Staaten von Nordamerika und nach Canada abgegangen.

— Aus Rom vom 10. Juni: Ein Vorfall im Königreiche Neapel, wo einige Klostergeistliche einen Weltgeistlichen ausgeplündet und ermordet haben sollen, macht hier großes Aufsehen, zumal da jene von der Behörde verhaftet und dem weltlichen Tribunale überliefert worden sind.

— In einem Wirthshause zu London verkaufte neulich eine Frau ihr kleines Kind einem etwas berauschten Manne, der sie fragte, was dasselbe kosten solle, um ein Goldstück, und ging dann ganz ruhig fort. Vor Gericht gestellt, entschuldigte sie sich mit Armuth, wurde jedoch zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt.

— In Paris und London wurden von Spekulanten, in Erwartung des Todes des Königs von England, die schwarzen Stoffe aufgekauft.

(Die Regimentsgans.) Vor dem Kasernenthore zu Eßlingen bemerkte man schon seit längerer Zeit eine Gans, welche sich regelmäßig des Morgens bei der Schildwache einfand und ohne sich abwehren zu lassen, dem Mann beschwerlich, ihn auf seiner Promenade begleitete. Diese seltsame Anhänglichkeit bewog das Regiment, die Gans an sich zu kaufen und ihr ein kleines Schilderhaus neben dem großen zu bauen, damit sie nun ungestört und mit aller Bequemlichkeit ihrem freiwilligen Berufsgeschäfte obliegen könne. Eine Zeit lang machten viele Personen Spazierfahrten nach Eßlingen, um die berühmte Regimentsgans zu sehen. Das einzige Wunderbare an der Sache scheint nur zu seyn, daß sich dergleichen Mirakel nur in Würtemberg ereignen.

Münchner Schranne vom 23. Juni 1837.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch. Pr.
Waizen:	10 fl. 37 kr.	10 fl. 13 kr.	9 fl. 41 kr.
Korn:	6 fl. 1 kr.	5 fl. 47 kr.	5 fl. 27 kr.
Gerste:	8 fl. 30 kr.	7 fl. 22 kr.	6 fl. 29 kr.
Haber:	4 fl. 35 kr.	4 fl. 23 kr.	4 fl. 9 kr.

Waizen minder um 9 kr. Korn minder um 11 kr.
Gerste minder um 14 kr. Haber minder um 5 kr.

Anzeigen.

474. (3c) **Bekanntmachung.**

Am Dienstag den 27. l. Mts. Vormittags von 9 — 12 Uhr werden in der Verlassenschaftssache des k. Generallieutenants u. Stadtkommandanten Frhrn. v. Ströhl, dahier im Conservations Zimmer des k. Kreis- und Stadtgerichts durch eine Gerichts-Commission die Silbergeräthe und resp. Pretiosen in einem Schätzungswerthe von circa 1000 fl., bestehend in verschiedenen Kannen, Tischservicen und andere derlei Gegenständen, dann in einer goldenen Repetiruhr, in Ringen von guten Steinen und verschiedenen kleinen Orden ꝛc. gegen sogleich baare Bezahlung an die Meistbietenden öffentlich versteigert, und Kaufslustige hiezu eingeladen.

Den 17. Juni 1837.

Königliches

Kreis- und Stadtgericht

München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.

23478. Hahn.

---

211. (3b) **Bekanntmachung.**

(Den Ludwig- (Donau-Main-) Kanal betr.)

An den unten bezeichneten Tagen werden die nachbenannten Bauabtheilungen des Ludwig-Kanales bei den bezeichneten k. Distrikts-Polizei-Behörden zur Versteigerung an die Wenigstnehmenden gebracht.

1) Am 12. Juli bei dem k. Landgerichte Beilngries die Erdarbeiten in der 15. Kanalhaltung zwischen Beilngries und Berching in vier Abtheilungen, wovon lang und veranschlagt ist:

die I. Abtheilung zu 13,349 Schuh auf 48,035 fl. 7 kr.

die II. Abtheilung zu 21,084 Schuh auf 56,805 fl. 7 kr.

wozu noch zwei neue Straßenanlagen neben dem Kanale kommen, und zwar als:

III. Abtheilung eine Streke von 2800 Schuh lang, veranschlagt auf 6005 fl. 15 kr.

IV. Abtheilung eine Streke von 4844 Schuh lang, veranschlagt auf 7548 fl. 31 kr.

2) Am 25. Juli bei dem Magistrate der k. Stadt Erlangen die Fortsezung der Kanalarbeiten an der Windmühle vor dieser Stadt in zwei Abtheilungen:

I. Abtheilung. Ein 118 Schuh langer, 35 Schuh breiter Brükkanal von drei Oeffnungen, alles aus Quadermauerwerk konstruirt und auf 20,000 fl. veranschlagt.

II. Abtheilung. Die Herstellung der Schleußen Nro. 82. und 83. mit dem dazwischen liegenden 1700 Schuh langen gemauerten Kanaltheile und mehreren Ueberwölbungen und einigen Nebenarbeiten, veranschlagt auf 197,084 fl. 5 kr.

Hiebei wird bemerkt, daß der Brükkanal am 30. Sept. 1839, und die Kanalstreke mit den beiden Schleußen am 30. Sept. 1840 gänzlich vollendet sein müssen, und daß das heurige Jahr zu den Vorarbeiten, besonders in den Steinbrüchen, welche den Uebernehmern überwiesen werden, benüzt werden kann, indem die Arbeit erst im nächsten Jahre beginnen soll.

Die Versteigerungs-Verhandlungen werden an den bezeichneten Tagen jedesmal Morgens 10 Uhr vorgenommen. Die Kostenvoranschläge, Plane und Bedingnißhefte können schon früher, und zwar ad 1. in dem Bureau der k. Kanalbau-Sektion II. in Beilngries, und ad 2. in jenem der Kanal-Bausektion V. in Erlangen eingesehen, und auch bei beiden Kanalbau-Sektionen nähere Erkundigungen eingezogen werden.

Die zu leistende Kaution beträgt ein Zehntheil der für jedes Objekt veranschlagten Summe.

Nürnberg, den 11. Juni 1837.

Kgl. Kanalbau-Inspektion.

Frhr. v. Pechmann, k. b. Oberbaurath. — Beischlag, k. b. Regierungs- und Kreisbauraath.

---

484. (3b) Gründlicher Unterricht in der deutschen (Stylistik), lateinischen und griechischen Sprache, der Geographie und Geschichte, dem gemeinen Rechnen, der Arithmetik und Algebra wird von einem im Lehr- und Erziehungsfache sehr erfahrnen Manne ertheilt. D. Uebr.

488.

Nachricht über die Vertheilung des bisherigen Erlöses aus den vaterländischen Dichtungen, „Der Harfner auf Wittelsbach."

Einstweilen diene zur Nachricht, daß nicht bloß die 94 fl. 5 kr. Mehrgaben sondern auch den übrigen Erlös im Ganzen, also einhundert und fünfzig Gulden nebst bedeutenden Spenden an Brod als momentane Unterstüzungen an bewußte Wittwen und Waisen vertheilt hat. Die von selben quittirten Armenzettel nebst sämmtlichen Contos über die bisher bei diesem Unternehmen gehabten Unkosten können von Jedermann eingesehen werden, lagen auch bereits schon bei der kgl. Polizeidirektion zur Einsicht vor. — Tausend Dank, Ihnen edle Menschenfreunde, die Sie durch Abnahme unserer Schrift diesen wohlthätigen Zweck fördern halfen. Alle unsere gehabte, sehr bedeutende Müde bei dieser Sache, all unser Risiko dabei vergessen wir nun gerne, wenn es uns durch Ihr Zuthun nur in Etwas gelungen ist, zahlreiche Thränen zu trocknen und manches leidende und wankende Herz wenigstens auf einige Zeit wieder aufzurichten und durch die Schrift selbst Vaterlandssinn, Religion und feste Anhänglichkeit an das angestammte Regentenhaus im Volke, so viel an uns war, rege zu erhalten und anzufachen, obwohl es dessen bei einem ächten Bayern kaum bedarf.

Möchten wir noch recht viele Abnehmer erhalten, da uns durch unsere Spendenvertheilung die wahrhaft Bedürftigen erst recht bekannt worden sind. — Dieß gehört ja für sie, da die Kosten gedeckt sind. Zugleich statten wir sämmtlichen Herren Geistlichen, die uns hiebei gefälligst an die Hand gegangen sind, sowohl in unserm Namen der armen Wittwen und Waisen den innigsten Dank ab. Nur bitten wir, uns in Zukunft keine Andern, als Leute der bewußten Art zuzusenden, da es deren schon genug gibt, unser Vorrath zu Ende geht, und wir nicht Allen helfen können, am wenigsten Jenen, die etwas fordern, ohne dessen in der That bedürftig oder für diese Spende geeigenschaftet zu seyn.

Der Unternehmer, Peter Widmann, b. Bäckermeister, Isarvorstadt Nr. 4.

---

489. **Gesellschaft des Frohsinns.**

Mittwoch den 28. Juni (bei günstiger Witterung): Gartenunterhaltung mit Blechmusik. Anfang 7 Uhr. Bei ungünstiger Witterung: Tanzunterhaltung im Gartensalon.

Sonntag den 1. Juli: Theatralische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Gestorbene in München.

Hr. J. Wildenauer, bgl. Kaminfegermeister, 42 J. a. — Hr. J. N. Kreußer, b. Schneidermeister, 47 J. a. — Domin. Heggele, Seidenzwicker, 39 J. a. — Faber, k. Oberappellationsgerichtssekretär, 75 J. a. Fr. A. Stader, ehem. Kaffeeliererswittw., 69 J. a.

Jgfr. A. Reichl, k. Lottokollekteurstochter, 24 J. a. — Fr. Krs. Brän, b. Wortenmachers Wittwe, 69 J. a. — Th. Fischer, Taglöhnerstochter, 70 J. a. — K. Kirchmaier, Feuerhausdienersfrau in der Marburg, 55 J. a.

Auswärts gestorben.

Zu Fürstenfeldbruck: Herr Schick, Verwalter bei der Militärfohlenhofadministration, 57 J. a.

K. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: 5. Representation française. Le Jeux d'Amour et du Hasard. — Le Chaperon.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 101. München, Mittwoch den 28. Juni 1837.

Inland.

— In der auf den 27. Juni angesetzten allgemeinen öffentlichen 43. Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde verhandelt:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Fortsetzung der Berathung und Beschlußfassung über die von der Regierung vorgelegten Nachweisungen über die Verwendung der Staatseinnahmen für die Jahre 183½, dann über die daran geknüpften Anträge.
3. Verlesung des Protokolls der 42ten öffentlichen Sitzung.

— Die allerhöchste Königliche Familie befindet Sich stets im besten und erfreulichsten Wohlseyn. Ihre Königlichen Majestäten unternehmen in diesen schönen Tagen öfters Exkursionen nach verschiedenen ländlichen Vergnügungsorten in der Umgegend der Hauptstadt, und somit haben Sich die Allerhöchsten Herrschaften vorgestern auch nach Maria Aich begeben, um dortselbst unter einem Gezelte Diner zu halten.

— Laut Nachrichten aus Frankfurt a/M. ist unsere Madame Dahn am 11. Juni dort als „Griseldis" aufgetreten und hat ungewöhnlich gefallen. Schon gleich vom Anfange wurde sie mit Beifall aufgenommen und dieser steigerte sich immer mehr und mehr, so daß sie nach dem zweiten Akte und am Schluße mit Enthusiasmus gerufen wurde. Wir dürfen nicht vergessen, daß sie einen bedeutenden Vergleich in dieser Rolle zu bestehen hatte, den mit der berühmten Lindner nämlich, und der ihr gewordene Beifall ist darum auch um so entschiedener und ehrenvoller. Herr Dahn trat im „Mann mit der eisernen Maske" auf. Auch ihm wurde die ehrenvollste Aufnahme zu Theil. Er fand lebhaften Beifall und wurde herausgerufen. Es kann uns nicht wundern zu erfahren, daß man Madame Dahn im „Pariser Taugenichts" mit Beifall überschüttet und dreimal gerufen wurde, denn wir haben Gelegenheit gehabt, uns zu überzeugen, daß sie diesen Character mit einer Virtuosität gibt, die schwerlich erreicht und sicher nicht übertroffen wird. In „Tasso's Tod" machten Herr und Mad. Dahn, die auch auswärts die Ehre unserer Bühne aufrecht erhalten, wahrhaft Sensation. Da wir diese vortreffliche Leistung von ihnen kennen, so wird die Thatsache genügen, daß sie viermal hervorgerufen wurden, um uns zu überzeugen, daß ihr schönes Talent in Frankfurt volle Anerkennung findet.

— Die französische Schauspielergesellschaft, welche bereits fünf Vorstellungen mit dem ausgezeichnetsten Beifalle gegeben hat, hat sich stets eines zahlreichen Besuches und der ehrenvollsten Anerkennung zu erfreuen. Auch die allerhöchsten und höchsten Herrschaften haben diese trefflichen Darstellungen öfters mit höchstihrem Besuche verherrlicht und hiedurch die talentvollen Spieler besonders beglückt. Heute wird die sechste Vorstellung stattfinden, welche an allen Orten mit großem Vergnügen gesehen wurde.

— Am 24. d. Abends nach 5 Uhr ereignete sich in Haidhausen das Unglück, daß ein Milchmann einer Postchaise nicht genugsam auswich, und beim Anfahren dieser an den Bauernwagen, derselbe von diesem heruntergeschleudert wurde und unter die hintern Räder gerieth, die ihm über den Kopf gingen und die Gehirnschale zerschmetterten. Bereits soll der Milchmann, Namens Hauser, im Krankenhaus gestorben seyn und eine schwangere Frau mit sieben lebendigen Kindern hinterlassen.

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Regensburg, 23. Juni. Ueber das bereits schon gemeldete fürchterliche Unglück erfahren wir durch briefliche Mittheilung Folgendes: Ein Schiff, welches nach Wien bestimmt, war dergestalt mit Personen und Waaren beladen, daß es kaum 2 Finger Bord über dem Wasser hatte. Im Augenblicke der Abfahrt hatte sich eine Menge Menschen auf der alten schlechten Brücke bei Donaustauf versammelt — das Schiff fuhr, von der Gewalt des hohen Wasserstandes begünstigt, an ein Joch derselben dermassen an, daß die Brücke samt den darauf befindlichen Menschen auf das Schiff herniederstürzte, welches zu schwer beladen, die

Wucht nicht tragen konnte, und mit Menschen und Waaren versank. Es liegen bereits 34 Todte und Sterbende im Spital und die Zahl der Opfer ist unbekannt — man schätzt sie indeß auf 68 Personen. Se. Durchl. der Herr Fürst von Thurn und Taxis sprang selbst in die Fluthen und rettete zwei Knaben, wie denn Hochdieselben mit wahrer Selbstverläugnung sich jeder Gefahr aussetzten, um Menschenleben zu erhalten und den Schmerz des Verlustes zu mildern.

Der erlauchte Fürst von Taxis theilte mit seltener Entschlossenheit alle Gefahren der Rettenden, half, wo zu helfen war, unterstützte großmüthigst die Geretteten auf alle Weise, stellte ihnen sein Schloß, seine Dienerschaft, seine Equipagen und Alles, was zu Gebote stand, zur Disposition, sprengte selbst nach überstandener Gefahr die Donau entlang, um die Anwohnenden auf Rettung der Verunglückten aufmerksam zu machen, und that überhaupt auch hier wieder diejenige Großmuth, Menschenfreundlichkeit an den Tag gelegt, die, das nie erbleichende Glanz-Gestirn des Taxisschen Namens, überall hervortritt, wo Er handelt, und Sein erlauchtes Haus stets zum Gegenstand unserer Dankbarkeit und Verehrung machte.

Ein Russe, selbst kaum dem Tode entronnen, soll noch sieben bis acht Menschenleben mit eigener Gefahr gerettet haben.

Der Jammer in Regensburg ist entsetzlich und man erzählt herzzerreißende Scenen, welche bei diesem höchst traurigen Ereignisse vorgefallen sind.

Ein Mädchen stürzte mit der Brücke in die Donau und rettete ihre schon in den Wellen untersinkende Mutter. —

Die ganze Ladung, approximativ auf 30—40,000 fl. geschätzt, lag im Grunde der Donau. So weit die Notizen bis jetzt reichen, sind 49 Individuen aus hiesigen Gasthäusern mit dem Schiff abgefahren, 67 bis 70 Personen an Bord gewesen und 41 gerettet, theils durch eigene Anstrengung, theils durch fremde Hilfe.

— Die Arbeiten vom Germersheimer Festungsbaue werden eifrig fortgesetzt. Dem dortigen Wochenblatte zufolge beträgt die Zahl der dabei beschäftigten Arbeiter fast eben so viel, als zu Ingolstadt; andere Nachrichten reden mindestens von 4000 Arbeitern.

— Vor 14 Tagen wurde in dem Brunnen des Einödhofes Wagelsried (Bruck) der Leichnam des Jos. Eggerer von Fäustemering gefunden. Die Hirnschale des Eggerer war eingeschlagen; es wird also mit Grund vermuthet, daß er ermordet wurde.

Aus Rheinbayern, 15. Juni In einem aus dem Fränkischen Merkur entnommenen Artikel wird die Vermuthung aufgestellt, daß die schrecklichen Brandstiftungen in Feuchtwangen eine Ausgeburt der pietistischen Schwärmerei seyen, die im protestantischen Südwestbayern auf die betrübendste Weise spukt. Leider nimmt dies pietische Unwesen auch in dem sonst so hellen Rheinbayern auf eine besorgliche Weise überhand. Conventikel werden nun nicht mehr blos in der Kreishauptstadt gehalten, sondern verbreiten sich von da auch in kleinere Städte und auf das platte Land. Wohin sie, und die Traktätchen, welche man in ihnen zu verbreiten eifrig bemüht ist, führen, dies möge folgende Thatsache beurkunden. In der Diözesan-Synode des Dekanatbezirks Bergz.b.rn machte der allgemein geachtete Pfarrer von D.w..r. die amtliche Anzeige, eine Frau seiner Gemeinde, welche fleißig die Conventikel in B. besuchte und dort mit Traktätchen reichlich versehen werde, habe ihm vor Kurzem gestanden, es sey ihr, während sie in der Küche beschäftigt gewesen, plötzlich der Gedanke angekommen, sie müsse zur Sühne ihrer Sünden Gott ein Opfer bringen. Sie habe darauf ein Messer ergriffen und sey in die Stube gegangen, um da durch Ermordung ihres in der Wiege liegenden Kindes die ewige Verdammniß von sich abzuwenden. Nur der Anblick des ruhig schlummernden Kindes habe dem Muttergefühle den Sieg über religiösen Wahnsinn verschafft, während sie, wenn das Kind gewacht und etwa geweint hätte, unfehlbar ihren Entschluß ausgeführt, und das Kind ermordet haben würde. Einsender dieses kann nicht umhin, zu fragen: ist es denn an dem Auftritte in Erlangen vom vorigen Jahre noch nicht genug, und wäre es nicht hohe Zeit, daß die höchsten kirchlichen und weltlichen Behörden einmal ernstlich gegen das muckerische, pietistische Unwesen einschreiten?

Ausland.

Paris den 21. Juni. Nach einer dahier aus London eingetroffenen offiziellen Nachricht ist der König von England gestern den 20. Juni Morgens 9½ Uhr gestorben.

Während der letzten Augenblicke des Königs Wilhelm waren im Schlosse von Windsor der Erzbischof von Canterbury, so wie mehrere Mitglieder der Kgl. Familie anwesend. Der letzte Todeskampf war nicht schmerzlich. Der König war bis zum Augenblicke seines Hinscheidens bei voller Besinnung.

Der verstorbene König Wilhelm IV. (Heinrich) geboren den 21. August 1765, folgte seinem Bruder, Georg IV., als König des vereinigten Reiches Großbritannien und Irland, König von Hannover, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg am 26. Juni 1830 in der Regierung, ward gekrönt am 8. Sept. 1831 und ist Großmeister der brittischen und des hanöverschen Guelfen-Ordens. Zuvor führte der König den Titel: Herzog von Clarence und St. Andrews in Großbrittannien, Graf von Mounster in Irland, und war seit 1827 Großadmiral des Königreiches. Seine Gemahlin, Adelheid, Louise, Therese, Caroline, Amalie, ist des Herzogs Georg von Sachsen-Meiningen Tochter (geboren den 13. August 1792, vermählt am 11. Juli 1818 u. gekrönt am 8. Sept. 1831). Der Königin Witthum ist festgesetzt auf 100,000 Pfund Sterl. Aus ihrer Ehe entsprossen vier Kinder, wovon die beiden ersten bald nach der Geburt starben, die beiden letzten aber todtgeborne Zwillinge waren. — Die seit dem letzten 24. Mai majorenn gewordene Thronerbin des vereinigten Königreiches ist die Toch-

ter des dritten Bruders des Königs Wilhelm, des am 23. Jan. 1820 zu Sidmouth verstorbenen Herzogs von Kent, welcher während des Krieges in Westindien bei der Landmacht diente, später Gouverneur von Halifax, dann von Portsmouth und 1802 zu Gibraltar war. Alexandrine Victorie (so ist der Name der Thronerbin) ist am 24. Mai 1819 geboren und erreichte demnach jüngsthin das successionsfähige Alter von 18 Jahren. Seit dem 24. August 1831 waren zu ihrer Erziehung jährlich 10,000 Pfd. Strl. bestimmt. Zu der Thronfolge von Hannover, (über welches Königreich der Herzog von Cambridge seit dem 22. Febr. 1831 Vicekönig ist) sind 1) die männlichen und die weiblichen Abkömmlinge des königl. Hauses berechtigt; doch ist das Successionsrecht des Weiberstammes nur subsidiarisch; es kann also eher nicht wirksam werden, als nach gänzlicher Erlöschung des Mannstammes. 2) In der Ordnung der Thronfolge gilt a) der Vorzug der Linien, so daß eine nähere Linie allen entfernteren vorgeht. b) in jeder Linie (sie sei blos Hauptlinie oder Spezial- oder Unterlinie) gibt Erstgeburt den Vorzug.

Die Königin, welche nun die Verwaltung der Regierung des Reiches übernommen hat, empfing im Laufe des Morgens mehrere vom Adel und andere ausgezeichnete Personen, die entweder den Eid der Treue leisteten, oder Ihrer Majestät ihre Ehrfurcht bezeugten. Ihre Majestät leisteten hierauf die gewöhnlichen Eide zur Aufrechthaltung der protestantischen Religion. Die Eidesformeln wurden Ihrer Majestät durch den Bischof von Canterbury vorgelesen. Der Erzbischof von York war gleichfalls zugegen. Die Königin führt in Zukunft den Namen: „Alexandrina Victoria".

Berlin, 20. Juni. Die Zahl der Studirenden auf der königl. Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn beträgt im gegenwärtigen Sommer-Semester 657.

Wien, 14. Juni. Der berühmte Reitkünstler Graf Moritz Sandor hat eine Wette, auf welche er 300 Stück Dukaten gegen 100 Stück einsetzte, daß er mit seinen 2 inländischen Eisenschimmeln von Preßburg nach Wien (8 Meilen) in 3 Stunden fahren werde, gewonnen, indem er die Fahrt in 2 Stunden 41 Minuten machte. Kurz vorher ritt er auch in Folge einer Wette auf einem ungarischen Pferde in 2 Stunden 36 Minuten von Wien nach Preßburg.

Lindau, 22. Juni. Der Bodensee ist dieser Tage so hoch gestiegen, daß das Zollgebäude zur Seeländе beim Eingang zwei Schuh unter Wasser stand, der Brettermarkt war bereits mit Wasser bedeckt, und an einigen Stellen gegen das Ziegelhaus ist das Wasser schon über die Straße getreten.

— In Gotha war dieser Tage ein Handwerker, dessen Familie an der Krätze litt, so unvorsichtig, sogenannte Hausmittel anzuwenden. Er gab am Abend Schwefelblühten in Branntwein, heizte sehr warm ein, und legte noch überdieß schwere Decken über die Kranken. Am andern Morgen waren die Schwägerin von 21 Jahren und 2 Kinder von 11 und 9 Jahren erstickt.

— Zu St. Genis in Frankreich ist ein junger Mensch an der Hundswuth gestorben. Er war von seinem, jetzt schon seit 6 Wochen verschwundenen Hund, der die Wuth hatte, geleckt worden.

— Am 16. Juni sollte in Röblau bei Ortelsburg in Ostpreußen eine Hochzeit Statt finden. Der Bräutigam feuerte bei der Ankunft vor dem Hause seiner künftigen Schwieger-Eltern ein Gewehr ab, um einen Freudenschuß zu thun; der Pfropfen davon fiel aber auf das Strohdach des Hauses und augenblicklich stand das Haus der Eltern seiner Braut in Flammen und brannte ganz nieder, wobey auch noch eine Frau ihr Leben einbüßte. Der unglückliche Bräutigam wurde sogleich verhaftet und dem Gerichte übergeben. —

— Der Typhus herrscht in diesem Augenblicke zu London in einer erschreckenden Weise; die Hospitäler sind mit Kranken überfüllt und jeden Augenblick werden welche zurückgewiesen.

— Ein Haushofmeister in England hat kürzlich ein originelles Mittel zum Selbstmord gewählt, indem er sich in einer Biertonne ersäufte. Spielverluste sollen ihn zur Verzweiflung gebracht haben.

— Für die Venedig-Mailänder Eisenbahn sind die ersten Aktieneinzahlungen mit 6 Prozent im Monat Juli ausgeschrieben worden.

Paris. Am 15. Juni ließ ein Invalide, der seit langer Zeit von einer unheilbaren Krankheit in Folge alter Wunden ergriffen war, und sein Ende sich nähern fühlte, den Marschall Gouverneur ersuchen, ihm die Vergünstigung zu gewähren, sich in seinen Salon vor ein Porträt des Kaisers Napoleon in Lebensgröße tragen lassen zu dürfen. Sein Wunsch wurde erhört. Der Kaplan des Hotels begleitete ihn dahin, und er starb vor dem Gemälde. Diese Scene hat den Marschall Moncey, den man vergeblich gebeten hatte, ihr nicht beizuwohnen, tief erschüttert.

In Tyrol sind durch das Schmelzen des Schnees alle Gewässer ausgetretten. Insbruck steht zum Theil unter Wasser, und die Verbindung wird durch Nothbrücken unterhalten. Seit Menschengedenken erinnert man sich keines so hohen Wasserstandes.

Eine Erscheinung aus dem Geisterreiche

In der Stadt Anclam in Pommern waren im Jahre 1824 zwei Infanteristen von der dritten Division bei einem Bäckermeister einquartiert. Plötzlich bricht in der Nacht Feuer im Hause aus, und bald steht das ganze Gebäude in Flammen. Den übrigen Einwohnern gelingt es, wenigstens das Leben zu retten, aber den beiden armen Militärs ward der schrecklichste Tod. Sie hatten unter dem Dache ihre Lagerstätte, waren in tiefem Schlaf versunken, und erwachten erst als alles schon in Flammen stand, die Treppen ab-

gebrannt waren, und sich ihnen kein anderes Rettungsmittel mehr zeigte, als einen Sprung aus dem Fenster zu wagen. Der eine faßt auch diesen verzweiflungsvollen Entschluß, thut den Saltum mortale, aber zerschmettert erreicht er den Erdboden; der andere aber kommt in Rauch und Flammen um.

Unter den Leuten indeß ging das Gericht, und nicht ungegründet, der Herr Bäckermeister, welcher sehr habsüchtig und geldgierig war, habe selbst das Feuer im Hause, welches assekurirt war, angelegt, um ein neues zu erhalten. Doch konnte ihm dieß Niemand beweisen, und ihm deßhalb auch nichts anhaben. Indeß selbst in seiner Frau und Tochter entstand dieser Verdacht, denn seit dem Tage, daß das Haus niedergebrannt und jene Militärs ihren Tod dadurch gefunden, bemerkte man an dem Bäckermeister eine ewige Unruhe, ein unstätes Wesen, eine innere Angst, die ihn selbst des Nachts nicht ruhen ließ.

Versank er auch zuweilen in einen Schlummer, so quälten ihn die schrecklichsten Träume, die sich durch angstvolle Klagetöne und Ausrufungen kund gaben, und deren Gegenstände immer das Feuer und die darin Umgekommenen waren.

So trieb er es immer fort, und kam nicht zum Genuß der gehofften Früchte seiner bösen That; denn nach 3 Monaten, noch ehe das neue Haus gebaut war, lag er schon auf der Todtenbahre. —

Einige Tage nach der Beerdigung, als seine Tochter in das Zimmer tritt, welches ihr Vater früher bewohnte, sieht sie diesen an einem Tische sitzen, sein todtenblasses Gesicht auf die Hand stützend. Die Tochter tritt erschrokken zurück, stürzt leichenblaß in das Zimmer der Mutter und erzählte ihr, was sie gesehen. Diese will es nicht glauben, geht aber mit der Tochter nach jenem Zimmer, und sieht dasselbe. Von diesem Tage an hörte man öfters im Hause ein Stöhnen und Seufzen, und Abends, wenn es dunkelte, sah man den Verstorbenen mehrmals um das Haus gehen, sich dann auf einen Stein vor demselben setzen, und hörte ihn tief und angstvoll seufzen.

Dieß ward nicht nur von den Bewohnern des Hauses und den Nachbarn bemerkt, sondern auch von Jedem, der um diese Zeit in diese Gegend kam. So sahen es auch 2 Militärs von dem Bataillon, welches in Anclam stand, und glaubenswürdige Personen waren. Dieß nächtliche Umgehen und Erscheinen des Verstorbenen währte vier Jahre; dann sah und hörte man nichts mehr von ihm. Also dann erst hatte er Ruhe gefunden, war dann vielleicht von seinem Verbrechen entsühnt worden.

Aeußerungen Napoleons nach einer erhaltenen Verwundung bei Regensburg.

Bei der Einnahme von Regensburg den 23. April 1809 traf Napoleon am rechten Fuße eine matte Kugel, welche ihm eine ziemlich starke Quetschung verursachte. Es machte Aufsehen, mehrere Gardeoffiziere eilten herbei und Hr. Yoan verband ihn. Da man ihm die Stiefel aufschneiden mußte, so wurden sie nach dem Verbande wieder zugeschnürt, und sogleich setzte er sich wieder zu Pferde. Mehrere Generale ersuchten ihn, auszuruhen; aber er antwortete: „Meine Freunde! muß ich nicht Alles sehen?" Die Begeisterung der Soldaten läßt sich nicht beschreiben, als sie die Nachricht hörten, ihr Obergeneral sey zwar verwundet, aber seine Wunde sey nicht gefährlich. „Der Kaiser hat sich, wie wir, ausgesetzt," sagten sie, „er ist keine feige Memme." Ehe der Kaiser eine Schlacht lieferte, ergriff er alle möglichen Maaßregeln, daß, wenn er ja verwundet werden sollte, die Truppen nichts davon erfahren möchten. „Wer weiß," sagte er, „was für eine Verwirrung eine solche Nachricht verursachen könnte. An mein Leben kettet sich das Geschick eines großen Reichs. Bedenken Sie dies, meine Herren, wenn ich verwundet werde, so erfahre, so viel als möglich, niemand etwas davon. Werde ich getödtet, so lasse man sich angelegen seyn, die Schlacht ohne mich zu gewinnen; es bleibt nachher noch Zeit genug, meinen Tod bekannt zu machen."

Anzeigen.

481 (3b). Großherzogl. Hessendarmstädtische 50 fl.-Loose, wovon am 1. Juli d. J. die Ziehung ist, in welcher 1500 Gewinnste von 40,000 fl. bis zu 73 fl. gezogen werden, sind bei mir zum niedrigsten Preis zu haben, auch nehme ich nach der Ziehung solche mit 4 fl. Verlust wieder zurück.

Michael Maron,
Kaufingergasse Nr. 15.

498. Wegen Abreise von hier ist eine Wohnung mit Salon und 5 heizbaren Zimmern alle vornheraus und im besten Zustande, tapezirt und mit gemalten Böden, eine Kammer, Küche, Speise, Garderobe, Keller, Trockboden und zwei Aufgängen. Weinstraße Nr. 5 über 2 Stiegen.

480 (2b).

Unterricht für Mädchen.

Solide Frauenzimmer können unter billigen Bedingungen Kleidermachen, Putzarbeit und Blumenmachen, auch Stricken und alle möglichen Weißnäharbeiten lernen. Das Nähere ist zu erfragen bei der Redaktion des Volksfreundes, im Hause des Handelsmannes Hrn. Schlecht im Rosenthal über 3 Stiegen links, und zwar: Dienstag und Donnerstag von 2 — 4 Uhr Nachmittags.

491 (3a). In der Frühlingsstraße Nr. 22 über 2 Stiegen sind 2 schöne eingerichtete Zimmer für einen Herrn nebst Bedienten sogleich zu beziehen.

492. Mittwoch den 28. ist Uebung im Singverein. Anfang ½8 Uhr.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche

Den 15. Juni: Hr. J. Steyerer, Aktuar des städtischen Leihhauses, Wittwer, mit A. M. Fischer, Leinwandhändlerstochter v. Hinterholtenegg, k. k. Kößling.

Den 22. Juni: Hr. J. Braun, Bürger und Schneidermeister, mit E. Weigandt, b. Kürschnerswittwe von hier. Den 15.: Hr. N. Godin, Steindrucker bei der kgl. Steuerkataster-Kommission dahier, mit M. A. Hilz, Weinwirthstochter v. Landsh.

K. Hof- und Nationaltheater.

Mittwoch: 6. Representation française Le jeune Marie. Comédie par Marèrs. Hierauf: Monsieur Mouffle t, ou Le Duel au broisième Etage, Vaudevillie par Léon et Jaime.

Schweigerisches Volkstheater

Mittwoch: Gesellschaftswagen.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 102. München, Donnerstag den 29. Juni 1837.

Inland.

— In der auf den 28. Juni angesetzten allgemeinen öffentlichen 44. Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde in Vortrag gebracht:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Fortsetzung der Berathung und Beschlußfassung über die an die von der Regierung über die Verwendung der Staatseinnahmen in den Jahren 183⅔ vorgelegten Nachweisungen geknüpften Anträge.
3. Verlesung des Protokolls der 43ten öffentlichen Sitzung.

— Das vergangenen Montag im k. Odeon (Locale des Singvereines) von dem Herrn Musikdirektor Stoll aus Wien gegebene Vocal- und Instrumental-Concert war sehr besucht, und wurde mit allem Beifalle aufgenommen. Der Concertgeber entwickelte auf der Guitarre eine Meisterschaft, die ihn an die ersten Künstler dieses Instrumentes ehrenvoll reiht. Seine produzirten Phantasien über ein Schweizerlied nebst Potpourri ꝛc. erregten allgemeine Bewunderung und der Künstler wurde einstimmig hervorgerufen.

— Der berühmte Theatermaler Sanquirico aus Mailand befindet sich gegenwärtig in unsern Mauern. In der kühnen Ausführung der großartigsten Decorationen hat er sich in Italien unstreitig den größten Ruf errungen, und der Vorschlag, daß ihm der Auftrag ertheilt werden möge, für unsere Bühne eine große Decoration zu entwerfen und auszuführen, dürfte wohl nicht als ungeeignet zurückgewiesen werden.

— Man erwartet hier in den ersten Tagen des kommenden Monats die Ankunft des Fürsten Metternich.

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Regensburg. Neuen Nachrichten zu Folge wird die Schuld des mitgetheilten Unglücks durchaus den betrunkenen Schiffsknechten zugeschrieben. Nach einer am 24. vorgenommenen Erhebung waren 52 Personen todt und 14 auf eine fürchterliche Art verstümmelt. Unter den Geretteten befindet sich ein französischer General, welcher 3000 Gulden in einer Kiste bei sich hatte, und solche, so wie ein österreichischer Oberlieutenant eine bedeutende Summe in Papieren verlor.

Ein Schauspieler, Namens Denk von hier, Vater von 5 Kindern, welcher nach Wien gehen wollte, ertrank ebenfalls. Der pekuniäre Verlust soll sehr bedeutend seyn, blos an Zucker wurden 15,000 Gulden eingebüßt.

Bad-Kreuth, 25. Juni. Während unsere dießjährige Badezeit am Anfange Juni mit rauhem regnerischen Wetter begonnen, ist jetzt seit mehreren Wochen die Witterung milder, und, wenn auch nicht frei von Regen, doch der Temperatur nach warm. Schon ist die Zahl der Kurgäste auf 93 gestiegen und mit den übernachtenden Fremden auf 160 herangewachsen, eine Zahl, die den Besuch im vorigen Jahre in dieser Zeit übersteigt.

Vilshofen, 23. Juni. Gestern Abends war hier ein starkes Gewitter. Unter den vielen Personen, welche während desselben bei gegenwärtiger Heuzeit auf dem Feld waren, befanden sich auch 5 Arbeitsleute des Weinwirths, Hrn. Föckerer. Um sich gegen den in Strömen herabstürzenden Regen zu schützen, errichteten sie in Eile den obern Theil eines Kleeschobers, und begaben sich darunter. Sie genoßen aber diesen Schutz nicht lange, als ein Blitz niederfuhr, der zwei von ihnen tödtete, die übrigen drei stark beschädigte.

Ausland.

Paris, 22. Juni. Es scheint nur allzusehr begründet, daß einige Verrückte der republikanischen Partei wieder einen Mordanschlag gegen das Leben der Königs hegten. Die Polizei hat einen gewissen Blanqui Studenten der Medicin, wohnhaft in der Poststraße Nro. 22. verhaftet, bei welchem sich einige Studenten und 2 oder 3 Unteroffiziere der Garnison befanden, welche versuchten, die Flucht zu er-

greifen; die Polizei hat sie aber festgenommen. Man weiß nichts Genaueres über den Plan dieser Menschen, doch hat man aufrührerische Schriften, Patronen und einige Waffen in Bianquis Wohnung gefunden. Unteroffiziere machten ihren Vorgesetzten Anzeige von dem verbrecherischen Plane. Beim Nachhausegehen vom Stadthaus nahm der König einen andern Weg.

Marseille, 20. Juni 9½ Uhr Morgens. Die Carlistische Armee des Infanten Don Sebastian ist von Baron Meer vollständig geschlagen worden. Don Carlos an der Spitze eines Corps von 4000 Mann, hat in schnellster Flucht, die Straße von Solsona eingeschlagen.

Hamburg, 21. Juni. Gestern Morgen ist hierselbst ein k. preuß. Postbeamter aus Berlin, der mit falschem Passe erst um 8 Uhr hier eingetroffen war, um sich weiter nach England zu begeben, und eine, aus der Postkasse entwendete Summe von 60—70,000 Thaler, theils im Golde, theils in Kassenanweisungen, bei sich führte, durch die Wachsamkeit der hiesigen Polizeibehörde angehalten und zur gefänglichen Haft gebracht worden, in der er sich bereits befand, als die zu seiner Verfolgung nachgesandten k. preuß. Postbeamten hier anlangten.

— In Berlin ist der verdienstvolle Schauspieler Lemm, ein Schüler Fleck's, Iffland's und Devrient's, nach langer Krankheit am 16. Juni verstorben.

— Die Schauspielerin Dorval aus Paris soll durch die Predigten des Abbe Guerri in Toulouse so sehr ergriffen werden seyn, daß sie der Bühne entsagen und Nonne werden will.

— Am 9. Juni wurde Richard Taylor, der älteste Pensionär des großen Chelsea-Invalidenhauses, mit militärischen Ehren zur Erde bestattet. Er ist 104 Jahre alt geworden, war Tambour in der Schlacht von Culloden im Jahr 1745, hat 50 Jahre Militärdienste gethan, und 40 Jahre im Invalidenhause gelebt.

— Der Riesenballon des Herrn Green stieg am 16. Juni Nachmittags mit 8 Personen in London auf, und fiel gegen Abend in der Grafschaft Hertford, 34 englische Meilen von London nieder.

— In der englischen Grafschaft Lancaster hat eine Frau einen gesunden Knaben mit 4 Beinen und Füßen, 4 Armen und Händen, und mit doppelten Zehen und Fingern zur Welt gebracht.

— Herr Heathcote in Schottland hat 10,000 Pfd. Sterl. an die Verbesserung seines Dampfpfluges gewendet. Dieser Pflug kommt künftigen Oktober in Dumfres zur Ausstellung.

— Der engl. Courier will aus guter Quelle wissen, daß Don Carlos seit Kurzem 6 Mill. Fr. von zwei großen Höfen erhalten habe.

— Am 22. Juni stürzte sich zu Paris ein Mann von anständigem Aeußern von der Höhe des Thurms von Notre Dame auf das Straßenpflaster. Der Kopf war so zersprengt, daß eine Erkennung unmöglich war.

— In Versailles ist dieser Tage der Generallieutenant Sauham, einer der bekanntern Generale aus Napoleons Schule, im 76. Jahre gestorben.

— Englischen Blättern zufolge hat wiederum Verzweiflung einen fleißigen, aber in das Elend gerathenen Vater zum Kindsmorde geführt. Ein Schuhmacher zu Ripon, William Marschall, ermordete 2 seiner Kinder, einen 8jährigen Knaben und ein 8 Monate altes Mädchen, indem er sie in einem Wasserzuber ertränkte. Nach vollbrachter Gräuelthat zeigte er sich selbst an.

— Die Pferdezucht im Königreich Hannover ist so bedeutend, daß jährlich für 500,000 Thaler Pferde ins Ausland gehen.

— In Wiesbaden haben sich am 18. Juni Rabbiner aus verschiedenen deutschen Ländern zu einer neuen Synodal-Versammlung vereinigt, in welcher die zeitgemäßen religiösen Reformen der Juden besprochen und, so weit es von den Rabbinern abhängt, eingeleitet werden sollen. Von Baden ist nicht ein einziger Rabbiner erschienen. — Es wäre erfreulich, wenn aus der Mitte der Israeliten selbst eine neue bessere Zeit hervorginge.

(Englische Miszellen.) Letzten März starb in Windsor ein sehr alter Geizhals, Namens Baker, welcher seit vielen Jahren in einer schlechten Hütte gewohnt, die elendesten Dinge zu seinem Lebensunterhalt zusammengekauft und erbärmlich zubereitet hatte. Man glaubte ihn ziemlich wohlhabend, aber Niemand hatte geahnt, daß seine Baarschaft nach seinem Tode nicht weniger als neunzig Tausend Pfund Sterling betrüge (eine Million, achtzig Tausend Gulden rheinisch.

— Eine Branntweinsäuferin wurde letzten März in London aufgegriffen, nicht darum, weil sie selbst betrunken war, sondern wiederholtermalen einen acht Wochen alten Säugling, statt die Brust zu reichen, die Brantweinflasche gereicht hatte. Das arme Kind war nach einer solchen Säugung, wobei eine Viertelmaas mit Gewalt in die Kehle gegossen worden war, schwarzblau, und mußte in's Spital gebracht werden, wo man an seinem Aufkommen zweifelte.

— Eine vornehme, hübsche, 35jährige Dame, Mutter von 6 Kindern, im Besitze vieler Reize und von 300 Pfd. Sterl. Renten, worüber der Gemahl nicht verfügen konnte, ist noch nicht vor Langem mit einem Offizier durchgegangen, und hat Kinder und Mann im Stich gelassen. Man sieht, welche bedeutende Eroberung das englische Militär macht, und was in England durchgeht. Uebrigens sind Eroberungen und Wegnahmen von Frauleinherzen von Seite des regulären Militärs feststehender Artikel; nur werden den Eroberern häufig die Beuten wieder weggenommen.

— Die k. k. Staatsbuchdruckerey in Wien hat, mit Bewilligung der allgemeinen Hofkammer, eine Dampfpresse errichtet, die 10,000 Gulden kostet.

(Unglückselige Folgen des Fluches.) Es hat mancher Leser sein Scherflein für die unglückliche taubstumme Häfner'sche Familie zu Asbach in Kurhessen

beigetragen. Wir theilen daher einen Auszug aus einer ausführlichn Nachricht mit, welche der für seine Schützlinge eifrig sorgende Forstmann, Hr. Revierförster W. Steinhaus gegeben hat. Die eingegangene Summe zur Rettung der armen Kinder beträgt 1201 Thaler, davon sind 1000 Thaler verzinslich angelegt; die bisher fast nackt gewesenen Kinder wurden gekleidet, erhalten Privatunterricht und die nothdürftigste Kost und wenigstens Stroh zum Nachtlager. Am 4. April gingen die drei ältesten Kinder in das Taubstummen-Institut zu Cassel ab, wo für jedes 100 Thaler jährlich bezahlt wird; die übrigen sind noch zu Haus, da die Summe nicht zureicht, um für alle zu sorgen. — Sehr merkwürdig ist uns gewesen, was uns als eine in jener Gegend unbekannte Veranlassung über die Entstehung des unglücklichen Zustandes dieser Familie anderweit mitgetheilt wurde. Der Vater, der früher Soldat war, kam in den ersten Zeiten seiner Ehe, und so lange noch Vermögen da gewesen war, oft betrunken und spät nach Hause, und war sehr bös, wenn ihm seine Frau und dessen Mutter Vorwürfe machten. Als er wieder einmal bis Mitternacht ausblieb, — die Frau war eben mit dem zweiten Kinde in guter Hoffnung, — hatten sich die beiden Weiber verabredet, taub und stumm gegen ihn zu bleiben. Darüber außer sich, stieß der Mann den Fluch gegen seine Frau aus: „So wollte ich, du bekämest 7 solcher Stummen, wie du selbst bist." An fünf Kindern ist der entsetzliche Fluch in Erfüllung gegangen; das sechste ist kürzlich geboren worden, und Alle sagen schon, es sey taub. Christliche Liebe ist bemüht, die Folgen des Fluches zu mindern.

(Anekdote.) Ein braver Landmann überreichte dem Kanzler ein Memorial, und nannte ihn dabei immer Herr Kanzelliſt. Der Minister klopfte ihm freundlich auf die Achsel und sprach: Mein Freund! Euer Gesuch soll berücksichtigt werden, aber ich bin Kanzler, nicht Kanzelliſt. „I nu," antwortete der wohlmeinende Bauer, „nehm' mir's der Herr nicht übel, unsereins versteht das nicht so, und was er nicht ist, kann er ja noch werden."

Väterliche Liebe und Gerechtigkeit.

Ein Kaufmann, James Lynch Fitz-Stephen, welcher im Jahre 1562 zum Maire seiner Vaterstadt Galway in Irland erwählt worden war, sendete seinen einzigen Sohn, als Commandeur eines seiner Schiffe, nach Bilbao in Spanien, um Wein einzukaufen. Er hatte in dieser Stadt schon seit vielen Jahren Geschäfte getrieben und sich einen uneingeschränkten Kredit verschafft. Diesen Umstand benützte der junge Lynch und unterschlug das Geld, das ihm sein Vater zum Einkauf des Weines anvertraut hatte. Der spanische Kaufmann, der ihn lieferte, schickte jedoch seinen Neffen mit nach Irland, um die Zahlung dafür in Empfang zu nehmen und wegen künftiger Correspondenz das Nöthige zu verabreden. Die beiden jungen Leute, die fast von gleichem Alter waren, segelten aus Spanien dem Anschein nach mit

jener Zufriedenheit, mit jenem Vergnügen, welches gleichgestimmte Seelen in völlig einerlei Lage empfinden. Unverstellt und edel fühlte der junge Spanier schon im Voraus die ganze Wonne der glücklichen Tage, die ihm die Freundschaft in der Verbindung mit einem solchen Freunde, schenken würde.

Inzwischen setzte ihr Schiff seinen Lauf ohne einige Störung und von keiner Gefahr aufgehalten fort; jeder Tag brachte es dem Orte seiner Bestimmung näher; der Betrug des jungen Lynch mußte an den Tag kommen. Um dies zu verhindern, fiel er auf den schwarzen Gedanken, seinen Freund aus dem Wege zu räumen. Er forschte also die Gesinnung der Schiffsleute aus und brachte den größten Theil derselben durch Versprechungen, die übrigen aber durch Drohungen, auf seine Seite. In der fünften Nacht ihrer Reise ward der unglückliche Spanier aus seinem Bette gerissen und über Bord geworfen. Nach einigen Tagen landete das Schiff. Der junge Lynch ward von seinem Vater und seinen Bekannten mit Freuden empfangen und erhielt bald darauf ein starkes Kapital zur Errichtung eines eigenen Handels. Wegen des begangenen Mordes hatte er sich in völlige Sicherheit eingeschläfert.

Einer seiner Nachbarn hatte eine schöne Tochter, er hielt um die Hand derselben an und der Vater sagte sie ihm zu. Schon war der Hochzeittag bestimmt, als einer von den Matrosen, die an seinem Verbrechen Theil genommen hatten, krank ward und, sich selbst dem Tode nahe fühlend, den Vater Lynchs zu sich rufen ließ und ihm die abscheuliche That seines Sohnes mit allen Umständen erzählte. Lange stand er da, der arme Vater, sprachlos vor Erstaunen und Betrübniß. „Die Gerechtigkeit soll befriedigt werden!" rief er endlich aus und in wenigen Stunden hatte er seinen Sohn mit den übrigen Genossen des Verbrechens ergreifen und ins Gefängniß werfen lassen. Die peinliche Untersuchung ward eröffnet; Alle gestanden und wenige Tage darauf sah eine kleine Stadt in Irland ein Schauspiel, das in der Geschichte selten ist: einen Vater, der das Urtheil spricht über seinen Sohn, ein Urtheil, das diesen zum Tode verdammt. — Man denke sich den Gemüthszustand eines Vaters, wenn er sagen muß: „Wäre ein Anderer, als Dein unglücklicher Vater, Richter über dich, ich würde bei ihm mit Thränen um Dein Leben flehen, obgleich es mit einem Morde befleckt ist; aber — ich bin's — Du mußt sterben! — Jetzt fließen meine letzten Thränen; sie sollen den aufglimmenden Funken von Vaterliebe auslöschen; bitte den Himmel, daß er nicht die Thüre der Gnade vor dem verschließe, der eines seiner Mitgeschöpfe tödtete. — Hierauf ward der junge Lynch in's Gefängniß zurückgeführt und eine kurze Frist zu seiner Hinrichtung bestimmt. Die ganz Bürgerschaft, die etwa aus 3000 Einwohnern bestand, war mit Erstaunen und Betrübniß erfüllt. Alle Verwandten des Verbrechers umringten den Vater und beschworen ihn, seinen Sohn zu verschonen. Seine Mutter nahm ihre Zuflucht zu den angesehensten Personen ihrer Familie und bewog sie endlich, daß sie aus Liebe zur Ehre ihres Geschlechtes ihn zu retten versprachen. Sie bewaffneten sich, um

ihn aus dem Kerker zu befreien. Aber der Vater erfuhr es und ließ ihn deßhalb in sein eigenes Haus bringen, das mit Gerichtsdienern und Wache umgeben wurde. Der Henker mußte ihm in seiner Gegenwart den Strick um den Hals befestigen. — „Du hast nur noch wenige Augenblicke zu leben, mein Sohn! wende sie an, Deine Seele zu retten, — und nun, — noch diese Umarmung die letzte, — von Deinem unglücklichen Vater!" — Der Strick wurde fest an ein Fenster angeknüpft, die Henker mußten nun scharf an dem Körper ziehen und in wenig Augenblicken war das beklagenswerthe Opfer strenger Gerechtigkeitsliebe dahin. Unter jenem Fenster in Lombard-Street sieht man noch heut zu Tag einen Hirnschädel und Gebein, die der Unerbittliche in schwarzen Marmor graben ließ. K. H.

Ein Roman unter Vögeln.

Die „Nouvelle Bibliothèque univers:". Tom. V. erzählt einen Roman, der unter Vögeln spielt. Er lautet also: „Ein Einsiedler in Irland beobachtete aus seiner Hütte in der Nähe eines hohen Felsen das eheliche Leben eines Adlerpaares. Das Weibchen brütete die Eier, das Männchen flog alle Morgen aus dem Neste, und kam erst Abends nach Hause mit hinlänglicher Beute versehen, wovon sich das Weibchen nähren konnte.

Eines Morgens entdeckte der Einsiedler, nachdem das Adlermännchen ausgeflogen war, einen Falken in der Höhe über dem Neste schweben, der sich nach einiger Zeit sanft auf das Nest niederließ. Das Adlerweibchen rührte sich nicht, und der Falke brachte den ganzen Tag bei ihr zu. Nur gegen Abend, ehe das Adlermännchen nach Hause kam, entfernte sich der neue Liebhaber. Zu gleicher Zeit verließ auch das Weibchen das Nest, flog einige Zeit herum, und ließ sich zu einem benachbarten Wasserbehälter herab, tauchte den Kopf mehrmal unter, badete sich völlig, so gut als es die Umstände erlaubten, flog wieder davon, umkreiste in der Höhe mehrmal die Gegend, um sich zu trocknen, und kehrte dann wieder ins Nest zurück. Diese Besuche und das darauf folgende Verfahren wurde mehrere Tage nacheinander wiederholt. Oberhalb der Quelle lag ein breiter flacher Stein. Der Einsiedler kam auf den Gedanken, das Wasserbecken damit zu bedecken. Gegen Abend kam wie gewöhnlich das Adlerweibchen, machte alle Anstrengungen, um den Stein wegzubringen, welches aber nicht gelang; es flog demnach bald, ohne sich gebadet zu haben, ins Nest. Ungefähr nach einer halben Stunde kam der Adler nach Hause, und brachte, wie immer, seinem Weibchen viel Beute mit. Aber einen Augenblick darauf fällt er über dasselbe her, haut mit Schnabel und Klauen, daß die Federn in der Luft umherflogen; das Weibchen muß durch die Flucht sich retten, aber der Adler verfolgt es, und die Gefechte dauern in der Luft fort, bis die Dunkelheit der Nacht sie zwingt, in ihr Nest zurückzukehren.

Der Einsiedler dadurch neugierig gemacht, was den Tag darauf geschehen würde, beobachtete schon frühzeitig mit aller Aufmerksamkeit das brütende Ehepaar. Viel früher als sonst erhebt sich der gekränkte Adler und schwingt sich so hoch, daß er den Augen des Beobachters ganz unsichtbar wird. Der Nebenbuhler bleibt aus. Gegen Mittag kommt diesmal der Adler zurück, und bringt in seinen Klauen weiter nichts als den Kopf eines Falken. Er bleibt einige Augenblicke damit über dem Neste schweben, und läßt ihn dann ins Nest fallen; hierauf flog er wieder davon; aber weder der Adler noch der Falke erschienen je wieder.

Diese Geschichte rührte den Einsiedler sehr, und er fühlte wohl, daß er durch seinen unglücklichen Einfall, den Stein aufs Wasserbecken zu legen, allein die Ursache sey, daß das Weibchen nach erhaltenem fremden Besuche sich nicht mehr baden konnte, wodurch es auf jeden Fall verrathen werden mußte, da die Vögel, besonders Raubvögel einen so feinen Geruch haben, daß der Adler wohl merken konnte, daß in seiner Abwesenheit ein Fremdling seine Stelle vertreten habe. Der Einsiedler bot nachher Alles auf, dem Adlerweibchen in der Nähe des Nestes so lange Nahrung zu verschaffen, bis die Jungen ausgebrütet und soweit erzogen waren, daß die Mutter ihnen bis zum Ausfluge das nöthige Futter selbst verschaffen konnte.

Anzeigen.

481 (3c). Großherzogl. Hessendarmstädtische 50 fl.-Loose, wovon am 1. Juli d. J. die Ziehung ist, in welcher 1500 Gewinnste von 40,000 fl. bis zu 73 fl. gezogen werden, sind bei mir zum niedrigsten Preis zu haben, auch nehme ich nach der Ziehung solche mit 4 fl. Verlust wieder zurück.

Michael Maron,
Kaufingergasse Nr. 15.

491 (3b). In der Frühlingsstraße Nr. 22 über 2 Stiegen sind 2 schöne eingerichtete Zimmer für einen Herrn nebst Bedienten sogleich zu beziehen.

In der Expedition dieses Blattes sind Preislisten der Mineral-Sool-Badanstalt Rosenheim unentgeldlich zu haben.

484. (3c) Gründlicher Unterricht in der deutschen (Stylistik), lateinischen und griechischen Sprache, der Geographie und Geschichte, dem gemeinen Rechnen, der Arithmetik und Algebra wird von einem im Lehr- und Erziehungsfache sehr erfahrnen Manne ertheilt. D. Uebr.

Gestorbene in München.

Fr. Anast. Roßner, Kammerdienerswittwe von Regensburg, 82 J. a. — Leonh. Kirchmaier, Taglöhner 40 J. a. — Fr. L. Primbs, k. pens. Appell.-Ger.-Direkt.-Gattin, 61 J. a. — Fr. Eva Sollfrank, Klav.-Lehrers- und Musik.-Wittwe, 65 J. a. — Hr. Seb. Falk, k. Hoftrompeter, 46 J. a. — Frl. Krz. Neidhard, k. Staatsrathstochter, 63 J. a. — Fr. Th. Lindlmaier, b. Riemererswittwe, 52 J. alt.

K. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Die Zauberflöte, Oper von Mozart. Hr. Reichel, großh. badischer Hofsänger — Sarastro als erste Gastrolle. (Mit neuer Besetzung.)

Freitag (zum erstenmal): Die Vormundschaft, Lustspiel von Gerle und Horn. Hierauf: Jurist und Bauer, Lustspiel von Rautenstrauch. Dlle. Sulzer — Rosine als ersten theatralischen Versuch.

Schweiger'sches Volkstheater.

Donnerstag: Affe und Bräutigam.
Freitag: detto.

Schluß der ersten Jahreshälfte.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 2. München, Montag den 3. Juli 1837.

Inland.

— In der auf den 1. Juli um 9 Uhr angesetzten allgemeinen öffentlichen 46. Sitzung der Kammer der Abgeordneten, wurde in Vortrag gebracht:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Fortsetzung der Berathung und Beschlußfassung über die Anträge, welche an die von der Regierung vorgelegten Nachweisungen über die Verwendung der Staatseinnahmen in den Jahren 183⅔ geknüpft worden sind.
3. Verlesung des Protokolls der 45ten öffentlichen Sitzung.

— In der 42. Sitzung der Kammer der Abgeordneten kamen die Ausgaben für die Cholera zur Sprache, bei welcher Gelegenheit der Abg. Dr. Gmeiner, so wie der II. Sekretär, Advokat Willich, sich aufs Dankbarste und Innigste für unsern geliebten, hochherzigen Monarchen und alle die Seinigen, so wie für die unschätzbaren Aufopferungen des k. Staatsministers, Fürsten v. Oettingen-Wallerstein, aussprachen. Da gab sich auf jedem Antlitze die ächt deutsche Anerkennung des wahrhaft Guten kund und tief gerührt konnte man behaupten: „Bayern ist glücklich in solchem Vertrauen, in solcher Herzlichkeit zwischen König, Regierung und Volk!“

So berichtet die bayer. Nationalzeitung und der bayer. Volksfreund reicht ihr in gleichen Gesinnungen mit dem Bemerken die Hand: daß nicht nur die edle und dankbare Einwohnerschaft der Hauptstadt die erwähnte hochherzige Hingebung und Aufopferung in diesem ewig denkwürdigen, in der Geschichte des Vaterlandes als ein neuer Glanzpunkt der Fürstengröße erscheinenden Momente, sondern das ganze Vaterland Bayern, nach seiner ganzen, großen Wichtigkeit anerkannt und gewürdigt hat, zu welchem Zweck sich nun der so rühmlich fortschreitende Ludwigs-Verein, als ein unvergängliches Denkmal der Liebe und Dankbarkeit des Volkes für die väterliche Liebe seines guten Königs für ewige Zeiten bestehen soll! —

— Bei Gelegenheit der Kammerdebatten über die Abkürzung der Sonntags- und Werktagsschulpflichtigkeit sprach der Abg. Kapp unter Anderm: Man table unsere Zeit mit Recht, denn sie sey in vieler Hinsicht wirklich eine böse. In unsern Vätern sey ein besserer, sittlicherer Geist, ein religiöserer Sinn gewesen, der im Geiste der damaligen Zeit gelegen wäre und nicht von Sonntagsschulen gekommen sey. Der Geist müsse anders, dann würde es auch mit unseren Sonntagsschulen besser werden. — Daß die Jugend bei Abkürzung der Sonntagsschulen dennoch den religiösen Unterricht wenigstens bis zum 18. Jahre besuchen und bis dahin auch von den öffentlichen Tanzböden ausgeschlossen bleiben sollte, dafür hatten sich einige Stimmen warm ausgesprochen. Zu ihnen gehört auch Graf v. Seinsheim. In einem Votum hierüber machte er auf den großen Mißstand der schlechten häuslichen Erziehung aufmerksam; wenn der junge Mensch auch noch so viel lerne, so nütze es ihm doch nichts, wenn er ein schlechtes Beispiel vor Augen habe. Auf die häusliche Erziehung müsse vor allen Dingen gewirkt werden, denn sie sey der wunde Fleck unserer Zeit, aber plötzliche Heilung sey hier nicht möglich. Die jetzige Generation stamme aus einer Zeit, in welcher das Band zwischen Kirche und Staat fast ganz aufgelöst war. Wir stammten aus einer Zeit, welche augenblicklich Aufklärung zu verbreiten suchte, aber Unkraut gesäet habe, welches jetzt aufgegangen sey. Er schloß mit dem frommen Wunsche, es möge anders werden; nur wenn gute Schulen zusammenwirken, könne erzweckt werden, daß gebildete, nicht aber überbildete Menschen aus denselben hervorgehen.

— Der neue kais. russ. Gesandte an unserm Hofe, Hr. v. Severin, ist hier angekommen, und wird demnächst seine Antrittsaudienz haben.

— Der aus Auftrag Sr. Durchl. des Herrn Fürsten Karl Oettingen-Wallerstein, als von höchster Regierung aufgestellten Vorstandes der homöopathischen Anstalt dahier, erschienene dritte Bericht über das nützliche Wirken dieser Anstalt, liefert sehr erfreuliche Resultate, nach welchen alle erdenklichen Krankheiten schnell und glücklich geheilt worden.

Unter 29 Lungenschwindsüchtigen starben bis Ende April

Tage früher in seiner Hauptstadt eintraf, als man ihn erwartet hatte.

— In Rom ist der Kardinal Galeffi, ein sehr vertrauter Freund des Papstes Pius VII., gestorben.

— In Folge des Stillstandes der Gewerbe ist die Lage der Fabrikarbeiter zu Birmingham sehr beklagenswerth. Sie gehen in Haufen von 20 bis 50 vor die Häuser der vermöglichen Einwohner, und bitten um Almosen. Die Hauseigenthümer werden herausgerufen, worauf Einer aus dem Haufen hervortritt und auseinandersetzt, daß sie arbeitslos und ihre Weiber und Kinder dem Hungertode nahe seyen. Ist die Antwort erfolgt, so geht der Zug ruhig weiter. Es fallen viele Spenden, aber die Noth ist zu groß.

Der Gotteslästerer.

(Fortsetzung.)

Philipp hielt inne, denn er bemerkte, daß Poots schwarz zu Gesicht war.

„Muß ich Euch denn die Kehle zuschnürren, um Euch ruhig mitgehen zu machen? Denn merkts! mitgehen sollt Ihr lebendig oder todt!"

„Wohlan denn," entgegnete Poots, sich wieder erholend; „ich gehe mit; aber dafür sollt Ihr mir heut' Nacht ins Gefängniß kommen; und was Eure Mutter betrifft, da will ich nicht — nein! das will ich nicht — Mynheer Philipp; verlaßt Euch drauf."

„Hört zu, Mynheer Poots," entgegnete Philipp; „so wahr ein Gott im Himmel ist, wenn Ihr jetzt nicht mit mir kommt, schnürr ich Euch die Kehle zu; und wenn Ihr mitkommt und thut nicht Euer Möglichstes für meine arme Mutter, so schlag ich Euch todt. Ihr wißt, was ich einmal gesprochen habe, das thu' ich. Nehmt Vernunft an und geht ruhig mit; Ihr sollt sicher und gut bezahlt werden, — sollt' ich auch den Rock vom Leib verkaufen müssen."

Diese letzte Bemerkung Philipps that vielleicht mehr Wirkung, als selbst die Drohungen. Poots war ein erbärmlich Dingelchen wie ein Kind in der gewaltigen Hand des jungen Mannes. Des Doktors Wohnung stand vereinzelnd und er hätte keinen Beistand erhalten können bis erst anderthalb hundert Schritte vom Hause des Vanderdecken. Also entschloß sich Mynheer Poots, mitzugehen; erstlich, weil Philipp versprochen hatte, ihn zu bezahlen, und zweitens, weil er nicht anders konnte.

Nachdem dieser Punkt im Reinen war, eilten Philipp und Mynheer Poots, was sie konnten, nach dem Häuschen. Bei ihrer Ankunft fanden sie des Ersteren Mutter noch immer in den Armen zweier ihrer Nachbarinnen, welche ihre Schläfe mit Weinessig wuschen. Sie war wieder bei Besinnung, aber sie konnte nicht sprechen. Poots verordnete, daß sie in das obere Stockwerk zu Bett gebracht

wurde, gab ihr einige saure Mittel ein und eilte mit Philipp weg, die nothwenigen Arzneien herbeizuschaffen.

„Ihr werdet dies Eurer Mutter sogleich geben, Mynheer Philipp," sagte Poots, ihm ein Fläschchen in die Hand gebend; „ich will nur nach dem Kind des Bürgermeisters gehen und später nach Eurem Hause zurückkommen."

„Täuscht mich nicht!" sagte Philipp mit drohendem Blick." —

„Nein, nein! Mynheer Philipp. Eurem Oheim möcht' ich, was Zahlung betrifft, nicht trauen; aber Ihr habt versprochen, und ich weiß, Ihr haltet stets Euer Wort. In einer Stunde bin ich bei Eurer Mutter, aber Ihr selbst müßt jetzt hurtig seyn."

Philipp eilte weg. Nachdem der Kranken der Trank eingeflößt war, war die Blutung gänzlich gestillt; nach Verlauf einer halben Stunde konnte sie ihre Wünsche in einem Flüstern ausdrücken. Als der kleine Doctor wiederkam, untersuchte er seine Kranke und ging dann mit ihrem Sohn hinab in die Küche.

„Mynheer Philipp," sagte Poots, „beim Allah! ich hab' mein Möglichstes gethan; aber ich muß Euch sagen, daß ich wenig Hoffnung für das Aufkommeu Eurer Mutter habe. Sie kann einen oder zwei Tage noch leben, mehr aber nicht. — „Es ist nicht meine Schuld, Mynheer Philipp," fuhr Poots fort in einem abbittenden Ton.

„Nein, nein! Es ist der Wille des Himmels," versetzte Philipp trübsinnig.

„Und Ihr werdet mich bezahlen, Mynheer Vanderdecken? fuhr der Doktor fort nach einer kurzen Pause.

„Ja!" antwortete Philipp mit einer Donnerstimme, aus seinem träumerischen Sinnen auffahrend. Nach einem Augenblicke Stille begann der Doctor wieder:

„Soll ich morgen wiederkommen, Mynheer Philipp? Ihr wißt, daß kosten einen Gulden weiter; Geld oder Zeit verschwenden, eines taugt so wenig wie das andere."

„Kommt morgen; kommt jede Stunde; schreibt an, was Ihr wollt; Ihr sollt zuverlässig bezahlt werden," entgegnete Philipp, verachtungsvoll seine Lippen aufwerfend.

„Gut; wie's Euch gefällt. Sobald sie todt ist, fällt dies Häuschen und der Hausrath Euch zu und Ihr werdet es natürlich verkaufen. Ja, ich will kommen. Es wird Euch an Geld nicht fehlen. Mynheer Philipp, ich thue das erste Gebot auf das Häuschen, wenn es feil ist."

Philipp fuhr mit dem Arm in die Höhe, als wollte er Mynheer Poots zermalmen, welcher in einen Winkel zurückwich. —

„Ich meinte, nicht eher, als bis Eure Mutter begraben wäre," sagte Poots in schmeichelndem Tone.

„Geh', Elender! geh'!" sagte Philipp, sein Antlitz mit seinen Händen bedeckend, während er niedersank auf das blutbefleckte Ruhebett.

Nach wenigen Augenblicken kehrte er zum Bett seiner Mutter zurück, die er viel besser fand. Die Nachbarinen, welche ihre Geschäfte nach Hause riefen, ließen sie allein. Erschöpft von Blutverlust, schlummerte das arme Weib meh-

rere Stunden, während welcher Zeit sie keinen Augenblick die Hand Philipps gehen ließ, der trübsinnig ihr Athemholen beobachtete.

Es war etwa ein Uhr Morgens, als die Wittwe erwachte. Sie hatte so ziemlich den Gebrauch ihrer Stimme wieder erlangt und redete ihren Sohn an:

„Mein theurer, ungestümmer Junge, habe ich dich so lange hier gefangen gehalten?“

„Meine Neigung hat mich festgehalten, Mutter. Ich überlaß Euch nicht eher der Sorge Anderer, bis Ihr wieder wohlauf seyd.

(Fortsetzung folgt.)

Münchner Schranne vom 1. Juli 1837.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch. Pr.
Waizen:	10 fl. 41 kr.	10 fl. 18 kr.	9 fl. 50 kr.
Korn:	5 fl. 52 kr.	5 fl. 44 kr.	5 fl. 33 kr.
Gerste:	8 fl. 14 kr.	7 fl. 25 kr.	6 fl. 30 kr.
Haber:	4 fl. 40 kr.	4 fl. 30 kr.	4 fl. 23 kr.

Waizen mehr um 5 kr. Korn minder um 3 kr.

Gerste mehr um 3 kr. Haber mehr um 7 kr.

Anzeigen.

3c) Bekanntmachung.

(Den Ludwig- (Donau-Main-) Kanal betr.)

An den unten bezeichneten Tagen werden die nachbenannten Bauabtheilungen des Ludwig-Kanales bei den bezeichneten k. Distrikts-Polizei-Behörden zur Versteigerung an die Wenigstnehmenden gebracht.

1) Am 12. Juli bei dem k. Landgerichte Beilngries die Erdarbeiten in der 15. Kanalhaltung zwischen Beilngries und Berching in vier Abtheilungen, wovon lang und veranschlagt ist:

die I. Abtheilung zu 13,349 Schuh auf 48,055 fl. 7 kr.

die II. Abtheilung zu 21,084 Schuh auf 56,805 fl. 7 kr.

wozu noch zwei neue Straßenanlagen neben dem Kanale kommen, und zwar als:

III. Abtheilung eine Streke von 2800 Schuh lang, veranschlagt auf 0005 fl. 15 kr.

IV. Abtheilung eine Streke von 4844 Schuh lang, veranschlagt auf 7548 fl. 31 kr.

2) Am 25. Juli bei dem Magistrate der k. Stadt Erlangen die Fortsezung der Kanalarbeiten an der Windmühle vor dieser Stadt in zwei Abtheilungen:

I. Abtheilung. Ein 118 Schuh langer, 35 Schuh breiter Brükkanal von drei Oeffnungen, alles aus Quadermauerwerk konstruirt und auf 20,000 fl. veranschlagt.

II. Abtheilung. Die Herstellung der Schleußen Nro, 82. und 83. mit dem dazwischen liegenden 1700 Schuh langen gemauerten Kanaltheile und mehreren Ueberwölbungen und einigen Nebenarbeiten, veranschlagt auf 197,084 fl. 5 kr.

Hiebei wird bemerkt, daß der Brükkanal am 30. Sept. 1839, und die Kanalstreke mit den beiden Schleußen am 30. Sept. 1840 gänzlich vollendet sein müssen, und daß das heurige Jahr in den Vorarbeiten besteht in den Steinbrüchen, welche den Uebernehmern überwiesen werden, benüzt werden kann, indem die Arbeit erst im nächsten Jahre beginnen soll.

Die Versteigerungs-Verhandlungen werden an den bezeichneten Tagen jedesmal Morgens 10 Uhr vorgenommen. Die Kostenvoranschläge, Plane und Bedingnißhefte können schon früher, und zwar ad 1. in dem Bureau der k. Kanalbau-Sektion II. in Beilngries, und ad 2. in jenem der Kanal-Bausektion V. in Erlangen eingesehen, und auch bei beiden Kanalbau-Sektionen nähere Erkundigungen eingezogen werden.

Die zu leistende Kaution beträgt ein Zehntheil der für jedes Objekt veranschlagten Summe.

Nürnberg, den 11. Juni 1837.

Kgl. Kanalbau-Inspektion.

Frhr. v. Pechmann, k. b. Oberbaurath. — Beischlag, k. b. Regierungs- und Kreisbaurath.

493. (2a) Es ist ein sehr schönes Haus in der Elisenstraße unter billigen Bedingungen zu verkaufen. D. Uebr.

500. Vor dem Sendlinger-Thore ausser dem Schlagbaum, ist in einem schönen Hause über 3 Stiegen eine Wohnung mit 4 Zimmern und allen Bequemlichkeiten um 48 fl. halbjährig auf Michaeli zu beziehen. Das Uebr.

499. (3a) Ein Haus sammt großen Garten schön meublirt, mit Stallungen für 6 Pferde, Remise u. s. w., ist in der Nähe des englischen Gartens dahier billig zu vermiethen. D. Uebr.

501 (2a) Versteigerung.

Donnerstag den 6. Juli und am folgenden Tage Vormittags von 9 — 12, Nachmittags von halb 3 — 6 werden in der Prannersgasse Nr. 26 zu ebener Erde silberne Leuchter s. a. Silbergeräth, Porzellain, Komode- und Kleiderkästen, Bettläden, Federbetten, Pferdhaarmatrazen, Bettwäsche, alte und neue Couvertdecken, neue Schlafröcke, Reisehemden und Kindermintel, Kinderwäsche, Bettgefäße, Herren- und Frauenkleider, verschiedene Reste neuen Pers, Ginghams, Bett-Barchent ꝛc.; dann altes Eisengeräth, Sattelzeug und verschiedene andere Dinge gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsfreunde hiemit höflichst eingeladen sind.

Hirschvogl, Auktionator.

491 (3b). In der Frühlingsstraße Nr. 22 über 2 Stiegen sind 2 schöne eingerichtete Zimmer für einen Herrn nebst Bedienten sogleich zu beziehen.

Getraute Paare.

In der St. Peters-Pfarre.

Den 18. Juni: Al. Simböck, verwittweter Schußverwandter und Ausgeber dahier, mit A. M. Reischl von Haidhausen. C. Kißl, Insaß und Kißlergesell von hier, mit B. Simmacher, Taglöhnerstochter von der Vorstadt Au. Hr. J. G. Krug, Haus- und Spinnmeister an der Beschäftigungsanstalt auf dem Anger, mit M. A. Nitschko, Schneiderstochter von Ingolstadt. Den 19.: Hr. M. Kellermann, Bürger und Kaffetier dahier, mit Fr. Th. Ludwig, Kaffetierswittwe von hier. Und. Mahl, Schußverwandter und Milchmann dahier, Wittwer, mit M. Mühlbauer, Lehrerstochter von Roth. Den 22: Hr. J. Walter, Bürger und Stadtmusiker dahier, mit Maria Anna Popp, Maurerstochter von Neuburg an der Donau.

Schlüssel sind gefunden worden. Das Uebr.

K. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag den 4. Juli. Siebente und vorletzte Französische Vorstellung. (Das Abonneement und der freie Eintritt sind aufgehoben).

Mittwoch: Figaros Hochzeit, Oper von Mozart. Hr. Reichl — den Grafen Almaviva als zweite Gastrolle.

Schweiger'sches Volkstheater.

Montag: Affe und Bräutigam.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 3. München, Mittwoch den 5. Juli 1837.

Inland.

— In der auf den 4. Juli um 9 Uhr angesetzten allgemeinen öffentlichen 47. Sitzung der Kammer der Abgeordneten, wurde in Vortrag gebracht:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2) Vorlage des Beschlusses über die von der Regierung vorgelegten Nachweisungen über die Verwendung der Staats-Einnahmen in den Jahren 183⅔.
3. Vortrag des III. Ausschusses über den Antrag des Abgeordneten Bestelmayer auf Bewirkung gesetzlicher Anordnungen gegen das Nachmachen der Zeichen und Namen der Fabrikanten und Gewerbsleute.
4. Vortrag des III. Ausschusses über den Antrag mehrerer Abgeordneter auf die Anlage eines Cultur-Gesetzes.
5. Berathung und Beschlußfassung über den Gesetz-Entwurf einiger Verbesserungen im gerichtlichen Verfahren bei bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten betr.
6. Verlesung des Protokolls der 46ten öffentlichen Sitzung.

— Das k. Regierungsblatt Nro. 34 vom 30. Juni enthält eine Bekanntmachung, die wesentlichen Ergebnisse nebst den Zusammenstellungen sämmtlicher Stiftungs- und Gemeinde-Rechnungen der Landgemeinden des Obermainkreises für das Jahr 1834|35 betr. Dann folgende

Amtliche Notizen.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Besitzer der Mannsritterlehengüter im Ober- und Untermainkreise Trabelsdorf und Dankenfeld, Emil Frhrn. Marschalk v. Ostheim, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen in die Zahl Allerhöchstihrer Kämmerer, und den Rittergutsbesitzer auf Plichersreuth Christoph v. Korb auf sein allerunterthänigstes Ansuchen in die Zahl Allerhöchstihrer Kammerjunker aufzunehmen; die erledigte Advokatenstelle zu Wallerstein auf allerunterthänigstes Ansuchen dem Advokaten Dr. Heinrich Carl zu Regensburg zu verleihen; den Accessisten des Appellationsgerichts für den Isarkreis Dr. H. Wirschinger zum Assessor außer dem Status bei dem Kreis- und Stadtgerichte München zu ernennen; und den Advokaten J. Leiner zu Straubing auf die an dem Landgerichte Griesbach erledigte Advokatenstelle auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu versetzen; den bei der k. Postanstalt praktizirenden Unterlieutenant vom Infanterieregimente König, Max Taufkirchen, dann den Kanzellisten bei der k. Generalpostadministration Max Foringer und den Postaccessisten v. Seckendorf zu Postoffizialen III. Klasse, ferner den bisherigen Postfunktionär bei der k. Generalpostadministration Fr. Tauber zu der durch Foringers Beförderung erledigten Kanzellistenstelle in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; die an dem Kreis- und Stadtgerichte Regensburg erledigte Advokatenstelle auf allerunterthänigstes Ansuchen dem fürstl. Oettingen-Spielberg'schen Stadt- und Herrschaftsgerichtsassessor Dr. Fr. Xav. Gebring zu Oettingen zu verleihen; den Revierförster A. Eder zu Ahornberg auf das Forstrevier Mantel zu versetzen, und den Forstamtsaktuar M. Schollwek zu Sternberg zum provisorischen Revierförster in Ahornberg zu ernennen; die bei der Oekonomie des ärarialischen Weinbaues in Würzburg erledigte Kontroleursstelle dem Kellereigehilfen Ludwig Oppmann in provisorischer Eigenschaft zu verleihen; den nachgesuchten Dienstesstellentausch der beiden Bezirksrichter Orth und Möhl genehmigen und demnach auf allerunterthänigstes Ansuchen den Bezirksrichter Jakob Orth zu Frankenthal an das Bezirksgericht zu Kaiserslautern und den Bezirksrichter Dr. A. Möhl zu Kaiserslautern an das Bezirksgericht zu Frankenthal, beide in gleicher Eigenschaft zu versetzen; die erledigte Stelle eines Inspektors des Knabenseminars zu Freising provisorisch dem Dozenten der Philosophie an dem Lyzeo daselbst, Priester A. Herb, mit Belassung des Lehramtes und mit dem Titel und Rang eines Professors zu übertragen; als Professor der Physik und Mathematik gleichfalls provisorisch, mit Belassung des Lehramtes an der Landwirthschafts- und Gewerbsschule, den Lehrer Xav. Meister, und zum Professor der Chemie und Naturgeschichte, gleichfalls provisorisch, den

Rektor an der Landwirthschaft und Gewerbsschule Freising, und bisherigen Dozenten der Chemie und Naturgeschichte, Dr. Riederer, mit Belassung des Rektorats und des Lehramtes an der Landwirthschafts- und Gewerbsschule und unter Belassung seiner Lehrfächer zu ernennen; das erledigte Physikat des Landgerichts Freysing dem Gerichtsarzt Dr. Chr. Ohlhaut zu Tegernsee, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu verleihen, und zum Gerichtsarzte des Landgerichts Tegernsee in provisorischer Eigenschaft den Badarzt von Kreuth, Med. Dr. K. Krämer zu ernennen.

— Se. Maj. der König haben Sich am 1. Juli, nach Abhaltung der Hirschjagd bei Ismaning, nach dem Lustschlosse Berg am Starnbergersee begeben, um dort einige Zeit zu verweilen.

— Dem Vernehmen nach wird Se. königl. Hoheit der Kronprinz in nächster Woche nach dem Seebad Norderney abreisen.

— Wir haben bereits gemeldet, daß in Folge einer muthmaßlichen, vom schlecht verzinten Kupfergeschirr herrührenden Vergiftung zu Wien viele Zöglinge der Ritterakademie erkrankt und mehrere gestorben sind; allein nach den Untersuchungsresultaten hat sich aber ergeben, daß dieses Unglück in Folge einer animalischen Vergiftung des Brunnenwassers entstanden ist, welche sich aus den benachbarten Kloaken, Unrathskanälen und Senkgruben dem Brunnen mitgetheilt hat. Wie sehr haben wir nicht wieder Ursache die väterliche Fürsorge unsers allergnädigsten Königs dankbarst anzuerkennen, Allerhöchstwelchem wir die treffliche, reine und gesunde Wasserleitung aus Brunnthal zu verdanken haben. Bei unserm gewöhnlichen Brunnenwasser wäre es wahrhaftig nicht zu wundern, wenn auch wir ein solches Unglück wie die Zöglinge der Wienerakademie erleben würden; darum soll man aber auch solche königliche Huld und Fürsorge nach Gebühr erkennen und allgemein dahin trachten, daß die reine Brunnthalerquelle das alte, schlechte Unrathwasser aus den Stadtbrunnen verdränge!

Vertheilung der Dienstboten-Medaillen i. J. 1837 betr. Auch während der heurigen Oktoberfeste werden an jene Dienstboten und Gesellen, welche 20 und mehrere Jahre hindurch in hiesiger Stadt und ihrem Burgfrieden bei ein und derselben Familie gedient haben, Medaillen ausgetheilt. Diejenigen Dienstboten und Gesellen, welche sich um eine solche Medaille zu bewerben gedenken, haben sich längstens bis 15. Aug. d. J. persönlich beim hiesigen Magistrat zu melden, und die Zeugniße über die erfüllten Vorbedingungen vorzulegen.

— Donnerstag Nachmittags erhängte sich der ehemalige Feldmessersgehülfe Joh. Garreis, von Bamberg, 38 J. alt. Er hinterläßt 3 Kinder, wovon das älteste 15 J. a.; ihre Mutter verloren sie schon im vorigen Herbste durch die Cholera.

— Seit meinem letzten Bericht vom 9. v. Mts. hat sich die Zahl der Kurfremden in den Taunusbädern ansehnlich vermehrt; nach der jüngsten Liste zählte Wiesbaden 1018 Kurgäste 2224 Passanten; Ems 611 Kurgäste und 269 Passanten; Schwalbach 91 Kurgäste u. 147 Passanten, Schlangenbad 61 Kurgäste und 40 Passanten; Weilbach 29 Kurgäste. —

— Die Gränzzollwache wird auf 1100 Mann gestellt, und erhält zweckmäßige Karabiner mit langen Bajonnetts.

Zu Wisselsdorf (Landau a. d. Isar) hatte am 24. Juni auf öffentlicher Straße eine Rauferey unter mehreren Bauernburschen statt, wobei einer durch 10 Messerstiche ermordet wurde. Der Mörder stellte sich selbigen Tages noch freiwillig vor Gericht und gestand sein Verbrechen.

Lindau, 22 Juni. Heute Mittags hat sich ein Soldat des Inf.-Reg. Lamotte auf dem Posten beim Pulvermagazin erschossen.

Ausland.

Frankreich. Nach der France würde Marschall Clausel sich nach Spanien begeben, und den Oberbefehl über die Truppen der Königin Christine zu übernehmen.

Aus Athen vom 3. Juni. »Das Kolonisationsgesetz für deutsche Kolonisten wird täglich erwartet. Man glaubt dadurch die ausgedienten Soldaten als wackere Oekonomen im Lande zu erhalten und sie zu gleicher Zeit bei nothwendigem Aufrufe als Nationalgarde benützen zu können. Es kommt wohl Alles auf die Bedingungen und die Vortheile an, die den nicht gerne in Griechenland weilenden Deutschen geboten werden. Indessen sollen sich schon mehrere Ausgediente gemeldet haben, diesem Engagement einige Probejahre zu widmen. — Viele großartige Privatgebäude erheben sich in und außerhalb der Stadt nach allen Richtungen, und das allmählige Verschwinden der Ruinen ist ein gutes Zeichen des Vertrauens, welches die bauenden Kapitalisten in den sich stets kräftiger fühlenden Staat setzen. Nicht minder schreitet der Königsbau vorwärts, und der pentelische Marmor prangt schon in seiner ganzen Schönheit an der Hauptfacade dieses prächtigen Pallastes. Freilich dürften noch 3 — 4 Jahre vonnöthen seyn, diesen großangelegten umfangreichen Bau seiner Vollendung nahe zu bringen. Wie es heißt, soll vorerst ein Flügel vollendet, und erst wenn derselbe für die beiden Majestäten in bewohnbaren Zustand gesetzt ist, die andern zwei Flügel zur vollkommenen Ausführung gebracht werden."

Aus dem Badischen, 27. Juni. Die Heu-Erndte ist über alle Erwartung reichlich ausgefallen, und, durch die vortreffliche Witterung begünstigt, auch trocken heimgebracht worden. Auch die Getreide-Erndte scheint vorzüglich zu werden und die Reben haben sich so schnell entwickelt, daß sie bereits, in vorzüglichen Lagen, blühen. So verspricht daher alles ein reiches, gesegnetes Jahr, welches zu Anfang des Monats wahrlich nicht zu erwarten stand.

— Die Agramer Zeitung vom 13. Juni schreibt: Wie wir vernehmen, liegt noch heute in der Licca, und zwar nicht nur in den höhern Gebirgsketten, sondern auch in den weniger befahrnen Wegen, der Schnee noch fast Eilen hoch.

— Aus Wien vom 28. Juni: „Am 1. künftigen Monats werden JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin, wie nun definitiv bestimmt ist, ihre Reise nach Salzburg und Ischl antreten. Der ganze Reisezug wird bestehen aus 26 Wagen mit 90 Pferden.

— Aus Neapel vom 13. Juni. „Vom 13. April, dem Tage des Wiederausbruches der Cholera, bis heute sind an derselben erkrankt: 2492 Menschen, gestorben 1464. Die Krankheit hat sich auch in einige benachbarte Orte verbreitet.“ —

— In der Nacht vom 25. zum 26. Juni brannte das Wohngebäude, Stallung nebst einem Pfründthäusel dem Bauern Jos. Anton Bauer zu Kumeltshofen (Gerichts Ottobeuern) ab; wobei ein großer Theil Effekten nebst 32 Stück Hornvieh und 2 Stück Schweine ein Raub der Flammen geworden sind.

— Vor einigen Tagen gewahrte im Schloßhofe von Ludwigsburg, im Würtembergischen, in der Geisterstunde die Schildwache eine auf sie zuschreitende Erscheinung. Der Soldat rief dreimal sein „Wer da!“ und da keine Antwort erfolgte, sondern die Erscheinung unaufhaltsam auf ihn eindrang, so machte er von seinem Bajonette Gebrauch und — stach sie nieder. Die verwundete Person liegt, allem Anschein nach, rettungslos darnieder.

Rutesheim. Unerhörtes Unglück hat unsere Gemeinde betroffen. Der größte Theil des Dorfes ist abgebrannt. Wie das Feuer ausgekommen ist, weiß man zur Stunde noch nicht, 87 Wohnhäuser und 26 Scheunen stehen noch bei einer Bevölkerung von 1040 Seelen. 118 Wohngebäude und Scheunen wurden in 4—5 Stunden von den Flammen verzehrt. Ein großer Theil der Leute hat wenig oder nichts mehr von seiner Habe gerettet.

— Am 11. Juni schlug der Blitz in die Kirche zu Bellmannsdorf (Reg.-Bez. Liegnitz) während 180 Kinder zum Katechismus-Examen versammelt waren, tödtete von den letzteren ein 13jähriges Mädchen und verletzte noch dreizehn andere Personen; auch die Kirche erlitt dabey einen bedeutenden Schaden.

Eifersucht und Rache.

(Eine Kriminalgeschichte der neuesten Zeit aus Insbruck.)

Stroller, ein reicher Weinhändler zu Insbruck, und der Richter Boldheim, waren nahe Nachbarn. Boldheims Sohn und Strollers Tochter waren gewissermassen zusammen auferzogen worden. Gewohnt, ihre Spiele, ihre Freuden zu theilen, hatten sie sich gegenseitig durch die innigste Freundschaft verknüpft.

Als der junge Boldheim sein sechszehntes Jahr erreicht hatte, hielt sein Vater für gut, ihn nach Wien zu schicken, damit er dort seine Studien vollende und die medizinischen Collegien besuche. Ein anderer Grund noch vermochte den Richter Boldheim zu diesem Schritte; er war gewahrt worden, mit welcher Zärtlichkeit sein Sohn Caspar an Josephine hing, und fürchtete, das, was bis jetzt nur erst kindliche Freundschaft war (so glaubte er wenigstens) möchte mit der Zeit sich entwickeln, und zur heftigen Leidenschaft ausarten. Allein die Liebe hatte in den jungen Herzen schon Wurzel gefaßt. Die Trennung war schmerzlich; beide junge Leute vergossen viele Thränen, und schworen, sich ewig zu lieben .... Kurz, Kaspar reiste nach Wien.

Vor seiner Abreise war Kaspar mit einem seiner Freunde, der schon seit lange der Vertraute seiner Liebe war, übereingekommen; durch Vermittlung dieses Freundes, Namens Berthold, hoffte er Briefe an Josephine gelangen lassen zu können. Seinerseits sollte das Mädchen im Verstecken schreiben. In der That versüßten die beiden Liebenden vermittelst dieser geheimen Correspondenz den Kummer und die Schmerzen der Trennung. Jedoch führte ein unerwartetes Ereigniß in dem Stroller'schen Hause eine bedeutende Veränderung herbei: Josephinens Mutter starb. Nach den ersten Tagen, welche dem Schmerze geweiht wurden, den ein solcher Verlust verursachen mußte, dachte Stroller mit Recht, es sey nicht schicklich, seine Tochter, die nun 17 Jahre alt war, allein in ein Komptoir zu setzen; er entschloß sich also, sich von den Geschäften zurückzuziehen, und sann ernstlich darauf, Josephine zu verheirathen. Als er ihr dieses letztere Vorhaben eröffnete, gestand Josephine in kindlicher Unschuld ihrem Vater ihre Gefühle für den jungen Boldheim, welche Letzterer theile. Stroller verlachte diese Liebe als Kinderei. „Du bist 17 Jahre alt“, sagte er, „Kaspar ist kaum 19 alt, er ist zu jung für dich; und dann ist er noch Student; sein Vater ist Richter, das ist recht schön, allein er ist nicht reich. Dieß ist eine Parthie, welche nicht für dich paßt; übrigens hat Kaspar dich seit drei Jahren nicht mehr gesehen und denkt nimmer an dich.“

Diese Worte betrübten Josephine tief in der Seele; dennoch verlor sie den Muth nicht, denn sie war Kaspars Liebe gewiß; in einem seiner letzten Briefe, worin er die Ausdrücke der lebhaftesten Zärtlichkeit verschwendete, sprach er ihr wie immer von den glücklichen Träumen ihres Bundes.

Sollte sie aber ihrem Geliebten mittheilen, was zwischen ihr und ihrem Vater vorgegangen? sollte sie ihn berichtigen, daß man sie verheirathen wolle, und daß man sie verlacht, als sie von ihrer gegenseitigen Liebe gesprochen? Zu welchem Zwecke? Das hieße ihn ja unnütz betrüben. Noch ein Jahr und Kaspar hat seine medizinischen Studien vollendet; er ist dann Doctor; und Josephine konnte nicht begreifen, warum Stroller alsdann seiner Tochter Hand dem Doctor Kaspar Boldheim abschlagen könnte! Sie war also der Meinung, es sey klüger, zu schweigen.

Sobald bekannt wurde, daß Stroller geneigt sey, seine Tochter zu verheirathen, fehlte es nicht an Bewerbern; denn Stroller besoß ein bedeutendes Vermögen und Josephine war sehr hübsch. Keiner von allen diesen Bewerbern konnte Strollern anstehen; sie waren ihm nicht reich genug; und unter den jungen Leuten aus der Stadt fand er nur einen, der durch seine Vermögensumstände zu seiner Tochter paßte. Dies war nun gerade Berthold Bartly, jener Vertraute, jener Freund Kaspars. Stroller ließ ihn über diesen Gegenstand ausforschen. Dieser halb offizielle Vorschlag wurde von Berthold, der Josephine, hauptsächlich aber Strollers Geldkiste, ganz nach seinem Geschmack fand, mit Entzücken aufgenommen; allein er wußte seine Freude zu verhehlen, denn die Lage war höchst zart. In der That war Berthold der Einwilligung Strollers versichert, weil der Vorschlag von Letzterem gekommen war. Allein er brauchte Josephinens Zustimmung; das war der Knoten. Stroller zwar wollte Kaspar nicht zu seinem Schwiegersohn haben, andererseits aber liebte er seine Tochter zu sehr, als daß er sie wider ihren Willen verheirathet hätte; nun aber würde Josephine, so lange sie Kaspar liebt und von ihm geliebt zu werden glaubt, nie einwilligen, einen andern zu heirathen. Man muß also sein Möglichstes thun, damit man Josephine dahin bringe, daß sie an Kaspars Liebe zweifle und endlich sie zu überzeugen suchen, daß sie sein Herz verloren... Unglücklicherweise für den armen Kaspar war das Vertrauen, welches er auf Berthold gesetzt hatte, ein Mittel zum Verrath, welches der unwürdige Freund nur zu gut zu benutzen wußte.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

(503 3a).

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Freitag, den 21. Juli 1837, ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Juni 1836 und zwar von Numer 49,478 bis 54,993.

Die Umschreibungen haben wie immer jedesmal nur Vormittags statt, und sind künftig früher zu veranlassen, indem deren Besorgung in den letzten Tagen des Termins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Mittwoch den 26. Juli öffentliche Versteigerung.

München, den 30. Juni 1837.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schnetz, Contr.

Es sind mehrere hölzerne Kisten von verschiedener Größe billig zu verkaufen. D. Uebr.

501 (2b) **Versteigerung.**

Donnerstag den 6. Juli und am folgenden Tage Vormittags von 9 — 12, Nachmittags von halb 3 — 6 werden in der Prannersgasse Nr. 26 zu ebener Erde silberne Leuchter s. a. Silbergeräth, Porzellain, Komode- und Kleiderkästen, Bettladen, Federbetten, Pferdhaarmatratzen, Bettwäsche, alte und neue Canverdecken, neue Schlafröcke, Reisehemden und Kindermäntel, Kinderwäsche, Bettgeräthe, Herren- und Frauenkleider, verschiedene Reste neuen Pers, Ginghams, Bert-Barchent ꝛc.; dann altes Eisengeräth, Sattelzeug und verschiedene andere Dinge gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsfreunde hiemit höflichst eingeladen sind.

Hirschvogl, Auktionator.

491 (3c). In der Frühlingsstraße Nr. 22 über 2 Stiegen sind 2 schöne eingerichtete Zimmer für einen Herrn nebst Bedienten sogleich zu beziehen.

493. (2b Es ist ein sehr schönes Haus in der Elisenstraße unter billigen Bedingungen zu verkaufen. D. Uebr.

506. Es ist ein kleines goldenes Uhrgehäng gefunden worgen. Der Eigenthümer kann es bei Simon Sedelmayer Glasermeister in Giesing abholen.

502. am Viktualienmarkt Nro. 9 im hagemann'schen Hause ist kommenden Ziel Michaeli das Wirthschaftslokal zu verstiften, bestehend in 10 Zimmern, Küche, Keller, Kammer, Holzlege, Speicher, ein Lokal zum Schlachten nebst Küche, einem großen Garten und allen übrigen Bequemlichkeiten, für eine Wirthschaft auf das Vortheilhafteste schon eingerichter. Das Weitere in demselben Hause über 2 Stiegen zu erfragen.

504. Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 8. Juli, zur Feier des allerhöchsten Geburtsfestes J. Maj. der Königin: Größere Gartenunterhaltung mit beleuchtetem Garten, türkischer Musik und Ball im Gartensalon. Anfang um 7 Uhr.

499.(3b) Ein Haus sammt großen Garten schön meublirt, mit Stallungen für 6 Pferde, Remise u. s. w., ist in der Nähe des englischen Gartens dahier billig zu vermiethen. D. Uebr.

498. In der Strahel'schen Buchhandlung erscheint seit Anfang 1837:

Philothea. — Ein Sonntagsblatt für religiöse Belehrung und Erbauung. Herausgegeben von mehreren kathol. Geistlichen. Wöchentlich ein Bogen im Formate des Pfeningmagazins auf Velinpapier. Preis pr. Semester 1 fl. 30 kr., 20 Gr. 25 Sgr. oder 1 fl. 15 kr. C. M.

Die bereits vollständige erste Jahreshälfte oder Nro. 1 — 26 liegt in jeder soliden Buchhandlung zur Ansicht bereit. Das beigefügte Inhaltsverzeichniß wird die Leistungen dieser, zur Ehre der christkatholischen Religion gegründeten, und v. den ausgezeichnetsten religiösen Schriftstellern kräftig unterstützten und für die Zukunft gesicherten, Zeitschrift so vollkommen beurkunden, daß wir uns nur begnügen, die Herren Seelensorger, Schullehrer, Familien-Väter und Erzieher, sowie jeden wahrhaft religiös Gesinnten darauf aufmerksam machen, wobei noch zu bemerken ist, daß sie hier für das geringe Opfer von wöchentlich nicht ganz 4 Kreuzern sich das nützlichste, nie veraltende häusliche Belehrungs- und Erbauungsbuch, einer wahren, für ewige Zeiten berechneten Familienschatz anschaffen können. Zu beziehen ist diese Zeitschrift durch die Buchhandlung von

Joh. Palm in München, neben d. gold. Hirsch.

495. (2b). Ein Kanarienvogel ist entflogen und in der Residenzstraße Nro. 22 über 2 Stiegen gegen Belohnung abzuliefern.

Gestorbene in München.

Jgfr. Genov. Meschenmoßer, Schäfflerstochter, 21 J. a. — Fr. Franziska Eichinger, b. Kornmessersgattin, 56 J. a. — Hr. Jos. Arnold, ehemal. b. Branntweiner von hier, 71 J. a. — Jgfr. Frz. Figl, b. Drechslerstochter, 21 J. a.

K. Hof- und Nationaltheater.

Mittwoch: Figaros Hochzeit, Oper von Mozart. Herr Reichl — Figaro als letzte Gastrolle.

Schweiger'sches Volkstheater.

Mittwoch: Paradiesgartel.

Franz Regle, verantw. Redakteur Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 4. München, Donnerstag den 6. Juli 1837.

Inland.

— In der auf den 5. Juli um 9 Uhr angesetzten allgemeinen öffentlichen 48. Sitzung der Kammer der Abgeordneten, wurde in Vortrag gebracht:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Fortsetzung der Berathung und Beschlußfassung über den Gesetz-Entwurf einige Verbesserungen im gerichtlichen Verfahren bei bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten betr.
6. Verlesung des Protokolls der 47ten öffentlichen Sitzung.

— Die Erklärung, welche der Herr Staats-Minister des Innern, Fürst von Oettingen-Wallerstein, über das Zustandekommen der projektirten Eisenbahnen in der 43sten Sitzung der Kammer der Abgeordneten gab, nachdem dieser Gegenstand bei Gelegenheit der Debatte über das Postwesen zur Sprache gebracht worden war, lautet vollständig wie folgt:

„Bekanntlich war es im Jahre 1835, als der Gedanke gefaßt wurde, eine große, zusammenhängende Eisenbahnlinie von der Nordgränze unseres bayerischen Staates bis zur Südgränze desselben hervorzurufen. Seit jener Zeit, meine Herren, hat die Regierung keinen Augenblick aufgehört, Allem aufzubieten, um dieses hochwichtige Geschäft zu fördern. Sämmtliche Nivellements wurden durch Staatsbeamte vorgenommen und auf öffentliche Kosten vollzogen. Die Statuten der München-Augsburger Gesellschaft sind übergeben, und nach erfolgtem Ausweise über das Abkommen mit dem Postärar nunmehr wirklich zur allerhöchsten Sanktion gelangt. Das Zustandekommen sämmtlicher allerhöchst genehmigten Eisenbahnen steht fest; ja, mit Ausführung der ersten wird bereits im Laufe dieses Jahres begonnen werden. Die Projektionsarbeiten bezüglich der übrigen Bahnen werden nächster Tage den betreffenden Societäten mitgetheilt. Ja, meine Herren, die München-Augsburger Bahn, die Augsburg-Nürnberger Bahn, die nördliche Reichsgränze-Bahn, die südlichen Bahnen von Augsburg nach Lindau und von München nach der Südgränze werden schneller ins Leben treten, als man ahnt. Kein Ausland wird uns hierin zuvorkommen, und Bayern wird dem kräftigen Willen seines erhabenen Monarchen und der Intelligenz seiner Nation recht bald eine neue und herrliche Schöpfung danken, deren unermeßlichen Einfluß auf Nationalwohlfahrt und Nationalruhm erst die Folgezeit vollständig zu entwickeln vermag.“ —

München. Se. Maj. der König und Ihre Maj. die Königin haben in Begleitung Sr. k. Hoh. des Prinzen Adalbert und der jüngern Prinzessinen, k. Hoh., vergangenen Sonntag den 25. Juni Mittags das neue und nun bald vollendete bewegliche Panorama des Kupferstechers und Mechanikus Seitz in seiner Wohnung zu besuchen geruht, und sich mit besonderem allerhöchstem Wohlgefallen über die Leistungen des Künstlers, so wie über den Mechanismus des ganzen Werkes eben so huldvollst als rühmlich für den Unternehmer ausgesprochen.

Von dieser höchst erfreulichen Ermunterung beglückt, wird Hr. Seitz nun alle Kräfte aufbieten, um sein seit so vielen Jahren begonnenes und bisher mit rastlosem Fleiße bearbeitetes Kunstwerk der Vollendung zuzuführen, und so zwar, daß dasselbe vielleicht schon im Monat Dezember produzirt werden kann.

Dieses bewegliche Panorama wird sich einzig in seiner Art darstellen; denn die handelnden Figuren bewegen sich naturgetreu nach den Prinzipien des organischen Lebens, und man wird mit denselben alle mögliche Scenen, sowohl aus dem kommerziellen und pompösen Stadtleben, als wie die schönsten und natürlichsten Bilder aus dem Land- und Seeleben; sogar auch noch merkwürdige, aus der Geschichte entnommene Kriegsereignisse aufführen können, zu welchen Vorstellungen eigene Musikstücke komponirt werden.

Unser rühmlich bekannte Mechanikus Hr. Ertel, welcher dieses Panorama kürzlich besehen hat, spricht sich in einem hierüber ausgestellten Zeugnisse unter anderm aus: Die ganze Ausführung hat mich in hohem Grade überrascht, denn Alles athmet gleichsam Leben; überall wird der Geist des genialen Erfinders sichtbar und in dieser Art wird kaum mehr ein besseres Kunstwerk erscheinen.

Möge kein Kunstfreund unterlassen, diesen so ausgezeichneten und bewunderungswürdigen Werke menschlichen Scharfsinns allen Antheil zu schenken, den es so sehr verdient, umsomehr, da dieses Kunstwerk, als das erste und beste der Zeit, wohl eines bayerischen Künstlers würdig genannt werden kann.

— Se. Königl. Hoheit der Kronprinz ist am 3. Juli Mittags von München nach dem Seebade Norderney abgereist.

— Morgen wird zur Feier des höchsten Geburtsfestes Ihrer Majestät der regierenden Königin eine große musikalische Festunterhaltung nebst ländlichen Ball in Neubergshausen von Hrn. Musikmeister Streck gegeben werden.

Hr. Streck wird uns, so wie wir vernehmen, mit schönen, neuen Walzern und andern schönen Stücken erfreuen.

Das Arrangement des Ganzen wird dem Character und dem hohen Zwecke eines solchen Festes entsprechen, zu welchem alle Freunde der Kunst und des geselligen Vergnügens freundlichst eingeladen werden.

Sollte morgen die Witterung nicht günstig seyn, so wird diese Production am Dienstag den 11. ds. stattfinden.

Billeten hiezu sind bei Hrn. Falter und Sohn um 18 kr. an der Cassa aber um 24 kr. zu haben.

Ausland.

— Aus Konstantinopel vom 14. Juni: „Mehrere Hinrichtungen haben in Folge der letzten Verschwörung gegen das Leben des Sultans stattgefunden; man hat schon gegen 30 Leichen unweit der Serailsspitze auf dem Meere schwimmen sehen. Zwei der Verschwornen, welche die Hauptanstifter des Komplotts waren, sind entkommen. Man glaubt, daß sie sich auf ein Kauffahrteischiff geflüchtet, und sich nach einem französischen Hafen begeben haben.

Aus England. Die Anzahl der Briefe, die täglich im Durchschnitte von dem inländischen Londoner-Postamte (die in dem auswärtigen Postamte und in den Schiffposten nicht mit eingerechnet) befördert wird, beträgt durchschnittlich 75,000, nämlich 35,000 eingehende und 40,000 abgehende, was jährlich die Zahl von 23,475,000 ergibt. Die Zahl der Zeitungen wechselt von 24,000 bis zu 60,000; davon werden ungefähr 20 000 präcise vor 6 Uhr abgegeben; später zahlt jedes Blatt einen halben Penny mehr, was alle Jahre 500 Pfund einträgt. An 240,000 Blätter werden jährlich zwischen 6 und 7¾ Uhr auf die Post gegeben.

— Es giebt jetzt nicht weniger als drei Königinnen von England. Victoria, die regierende Königin; Louise die Königin Mutter, und Adelaide, die Königin Wittwe.

Die jetzige Königin Viktoria ist die fünfte Herrscherin auf dem brittischen Thron. Die erste war Maria (von 1553 — 1558); die zweite Elisabeth (von 1558 — 1603); die dritte Maria (von 1689 — 1702); die vierte Anna (von 1702 — 1714).

— Am 18. Juni starb zu Dresden der ausgezeichnete Kupferstecher Professor Veith, geboren 1768.

— Auf der Eisenbahn von Leipzig nach Althen sind bei 36 Probefahrten, vom 24. April bis 30. Juni, 34,388 Personen befördert worden.

— J. M. die Königin der Malediven ist am Weihnachtstage von Zwillingen glücklich entbunden worden. Ihre Majestät befanden sich wohl und haben zur Feier dieses höchst erfreulichen Ereignisses ihre getreuen Unterthanen mit Pfeifen und Opium beschenkt. (Colombo Observer.)

— Europa kann sich rühmen, den Riesen eines Pflanzenreiches, das ungeheuerste Gewächs der Welt, zu besitzen. Es ist dieß ein auf dem Aetna stehender Kastanienbaum Der Umfang seines Stammes beträgt 152 Fuß. Seit einem halben Jahrhundert ist eine Spalte des hohlen Baumes nach zwei Seiten hin so breit geworden, daß sie Thore bildet, wo zwei Wagen neben einander hindurch fahren können. Dem ungeachtet trägt er jährlich Blätter und Früchte. Im Innern steht eine geräumige Hütte. In der Volkssprache heißt er auch der „hundert Pferdebaum," weil einst bei einem einbrechenden Ungewitter ein stattliches Gefolge in Begleitung von hundert Reitern in dem innern Raume des hohlen Baumes eine sichere Zuflucht gefunden haben soll.

— In Folge eines legalen und kommissionellen Ausweises beläuft sich die Anzahl der Bewohner Wiens mit Einschluß der auf 12,000 Mann angeschlagenen Garnison, auf 347,682 Seelen.

— Vor dem Laden eines Paraplui-Fabrikanten in der Straße St. Denis zu Paris bewundert man einen Regenschirm, der für den Kaiser von Marokko verfertigt wurde. Er hat 18 Fuß im Umfang, ist von grünem Sammt, mit blauem Taffent gefüttert, mit goldenen Quasten in geschmakvoller Goldstickerei geschmückt.

(Erfindung.) Man hat in Amerika eine Kanone erfunden, mit der man 30 Schüsse in der Minute thun kann. Die Versuche, welche man zuerst in einem Kampfe mit den Seminolen-Indianern in Florida vornahm, gelangen vollkommen, und es stellte sich heraus, daß 100 Mann mit einer solchen Kanone mehr ausrichten können, als 1000 Mann mit einer gewöhnlichen.

— Ein medizinisch sehr beachtenswerther Vorfall hat sich in der Gemeinde St. Genis-Laval (Frankreich) zugetragen: Ein junger 17jähriger Mann hatte einen kleinen Hund, dem er sehr häufig schmeichelte. Vor etwa 6 Wochen verschwand plötzlich das Thier, ohne daß er Nachricht von ihm erhalten konnte. Indessen ward er (der Eigenthümer) am 5. Juni plötzlich von Symptomen der Wasserscheu befallen, an welcher er starb. Er war nie von dem Hunde gebissen

worden, und man kann sich die Sache nicht anders erklären, als daß er durch den Speichel (die Salvation) des Thieres angesteckt ward.

(Räubergeschlecht in Indien.) Phansigare oder Thugs ist die Benennung eines furchtbaren Geschlechtes von Räubern in Hindostan, die nach Ordnung und eigenen festgestellten Regeln ihr schreckliches Gewerbe ausüben. Sie bewohnen für sich ganze Dörfer und erziehen und unterrichten alle ihre Kinder in ihrem blutigen Handwerke. Niemals rauben die Phansigare, ohne zugleich zu morden, weil sie der Meinung sind, daß nur ein todter Mund verschwiegen sey. Sie ziehen in größern oder kleinern Rotten aus, lauern auf die Reisenden, die sie mit aller möglichen List und Vorsicht an Orte zu locken wissen, wo sie ihr blutiges Geschäft vollführen können. Dazu bedienen sie sich immer einer Schlinge, Phansigar (woher ihr Name), die sie mit der größten Geschicklichkeit ihrem Opfer über den Kopf werfen und es so, ohne daß es einen Schrei ausstoßen kann, erwürgen. Die Leichen verstümmeln und begraben sie sorgfältig, um sich vor jede Entdeckung zu sichern. Ueber die Theilung der Beute haben sie eigene Gesetze, jeder beim Morde oder bei Beerdigung des Leichnams Beschäftigte erhält seinen Theil davon, — doch so, daß derjenige, der die Schlinge wirft, Bhuttoat genannt, den größten Antheil bekommt. Im Jahre 1817 schickte das brittische Gouvernement eine Streitmacht gegen die Thugs aus, die zwölf ihrer Dörfer zerstörte und sie zerstreute; im Jahre 1831 wurden ihrer über 1000 gefangen und zum Theil hingerichtet, zum Theil auf die Verbrecherkolonie Pinang geschickt.

Eifersucht und Rache.

(Eine Kriminalgeschichte der neuesten Zeit aus Insbruck.)

(Schluß.)

Die Briefe, welche Kaspar seiner Geliebten schrieb, wurden, wie bekannt, an Berthold gerichtet, und dieser übergab sie heimlich Josephinen. Von diesem Augenblick an unterschlug Berthold die Correspondenz, zerriß die Briefe seines Freundes, und fragte ihn Josephine, ob er Nachrichten von Caspar erhalten, so antwortete er mit Nein; oder er trieb seine Treulosigkeit so weit, zu sagen: „Er hat mir geschrieben, allein für Sie war nichts dabei."

Dieses Schweigen dessen wahren Grund Josephine nicht ahnte, verursachte ihr eine lebhafte Unruhe und erschütterte sie tief. So verstrichen mehrere Monate und Berthold, um in Josephinen kein Mißtrauen zu erwecken, ließ ihn zuerst nicht merken, daß er um ihre Hand buhle. Endlich aber rückte die Zeit voran; in zwei Monaten sollte Kaspar als Doktor aufgenommen werden, und nach Inspruck zurückkehren; alles könnte entdeckt werden, es war keine Zeit zu verlieren. Berthold bat um Josephinens Hand: Streller drang in sie, ihre Zustimmung zu diesem Bunde zu geben. Das Mädchen zögerte noch .... Endlich, überzeugt, daß Caspar sie vergessen, gab sie den Bitten ihres Vaters nach und willigte in alles. Bald wurde der Tag der Vermählung festgesetzt.

Diese Nachricht, die bald zu Caspars Oheim kam, war für ihn ein Donnerstreich. Hatten ihn denn zugleich Geliebte und Freund verrathen?

Caspar kann in dieser Ungewißheit nicht leben. Er reist von Wien weg und kommt zu Inspruck an; es war am verwichenen 3. Mai, zwei Tage vor der Vermählung von Josephine mit Berthold. Sein Zweifel wird gehoben, in der ganzen Stadt spricht man nur von der nahe bevorstehenden Verbindung zwischen dem reichen Berthold und der Tochter des wohlhabenden Streller.

Da keimten die unheilvollsten Pläne in dem Herzen dieses Kindes aus Tyrol. Zwischen Deutschland und Italien versetzt, scheint der Tyroler den Einfluß beider Klimate zu verspüren; seine Liebe entlehnt dem einen die anmuthsvolle Träumerei, die Tiefe der Leidenschaft; dem andern die Lebhaftigkeit, die Heftigkeit, die Eifersucht. Der Tyroler liebt wie ein Deutscher und rächt sich wie ein Italiener. Allein ein Gedanke hält Caspar zurück: Ist Josephine frei? Handelt sie wohl nach eigenem Willen .... Er will sie sehen, er will sie sprechen; er will, daß sie ihm, ihm, dem Caspar, sage, daß sie ihn nicht mehr liebe .... Unmöglich .. . Dieser Mund, der so manchmal gesprochen: „Ich liebe Dich" kann nie sagen: „Ich liebe Sie nicht mehr .." Man täuscht Josephine oder man thut ihrem Willen Zwang an: Er muß sie sehen, er wird sie sehen.

Er läßt Josephinen ein Billet zustecken, worin er von ihr für die nächste Nacht ein letztes Stelldichein in ihres Vaters Garten verlangt. Josephine, deren Hoffnungen beim Lesen dieses Blattes wieder erwachten, will ihm antworten; beobachtet von ihrem Vater, der Caspars Anwesenheit kennt, findet sie keine Gelegenheit dazu.

Caspar indeß hatte die ganze Nacht gewartet; als der Tag anbricht, geht er mit toller Wuth im Herzen nach Hause zurück... Kein Zweifel mehr .. Josephine liebt ihn nicht mehr. Aus freien Stücken heirathet sie Berthold .... Das Schicksal gehe in Erfüllung! Er kauft eine Doppelpistole, bringt in jeden Lauf eine doppelte Ladung, und bei Anbruch der Nacht steigt er abermals über den Haag in den Garten, schleicht in Josephinens Zimmer und wartet...

An diesem Abende waren gerade die beiden Familien der zukünftigen Eheleute (die Hochzeit sollte den folgenden Tag gefeiert werden) in einem Saale im Bodengeschoß versammelt. Gegen 10 Uhr Abends geht Josephine in ihren Brautkleidern hinauf in ihr Zimmer, um Etwas zu holen, das sie vergessen hatte. Sie tritt hinein . . . sie stößt einen Schrei des Entsetzens aus .... allein sie erkennt Caspar . . .

— Bist Du es, bist Du es!? rief sie und warf sich an seine Brust.

Caspar, als er die Stimme derjenigen vernimmt, die er so sehr geliebt, zaudert . . . Allein beim Anblick dieses

bräutlichen Schmuckes, dieser Blumen, die nur einem Andern bestimmt, geräth er neuerdings in Wuth . . .

— Ja, ich bin es! antwortet er mit dumpfer Stimme — und drückt sie krampfhaft an . . . . Man hört einen Schuß . . . Josephine stürzt zu Boden . . . . Caspar kehrt seine Waffe gegen sich; allein er schießt fehl und die Kugel zerfetzt ihm blos die Wange. Berthold stürzt in das Zimmer; er stolpert über Josephinens blutige Leiche und ergreift Caspar bei der Kehle. Da entspinnt sich zwischen Beiden ein schrecklicher Kampf; sie fallen, sie wälzen sich auf der Erde. Caspar, dessen Wuth seine Kraft verdoppelt, erhebt sich: er hält seinen Feind fest unter sich und bemüht sich, ihm mit seiner Pistole den Hirnschädel zu zersplittern . . . . Endlich gelingt es, sie von einander zu reißen

Josephine war todt: ihr Herz war von zwei Kugeln durchbohrt worden . . . . .

Am 27. Mai 1837, um 7 Uhr Morgens, ertönte aus der Menge der Einwohner von Inspruck, welche auf dem Jungfrauenplatze versammelt war, ein tiefes Seufzen. Sie hatte so eben der Hinrichtung eines 20jährigen Jünglings, der Hinrichtung von Caspar Boldheim, beigewohnt.

Der Gotteslästerer.

(Fortsetzung.)

„Das, Philipp, werd' ich nie wieder. Ich fühle, der Tod ruft mich; und, o mein Sohn, wär' es nicht um Deinetwillen, wie freudig würd' ich die Welt verlaßen. Ich bin schon lange im Sterben, Philipp, und lange, lange hab' ich um den Tod gebetet."

„Und warum das, Mutter?" fuhr Philipp heraus; „ich habe mein Möglichstes gethan."

„Das hast Du, mein Kind, das hast Du, und möge Gott Dich dafür segnen. Oft hab ich gesehen, wie Du Deine feurige Sinnesart bezwangst. Die Gewalt anthatest, wenn du gerechten Grund zum Zorn hattest, um das Wuttergefühl nicht zu verletzen. Es sind einige Tage her, daß selbst Hunger Dich nicht vermocht hat, Deiner Mutter Gehorsam zu verweigern. Und, Philipp, Du mußt mich für toll oder thöricht gehalten haben, daß ich so lang auf meinem Willen bestanden habe, ohne doch einen Grund dafür anzugeben. Ich will sprechen — noch einmal jetzt gleich."

Die Wittwe wandte ihr Haupt auf den Pfühl und schwieg einige Minuten; dann, gleichsam wieder auflebend, nahm sie den Faden des Gespräches wieder auf:

„Ich glaub', ich bin zu Zeiten wahnsinnig gewesen. Ist's nicht so, Philipp? Und, Gott weiß, ich hatte ein Geheimniß in meinem Herzen, hinreichend, ein Weib von Sinnen zu bringen. Es hat Tag und Nacht auf mir gelastet, meinen Verstand zerrüttet und nun endlich, Gott sey's gedankt hat es diese sterbliche Hülle erdrückt. Der Schlag ist gefallen; deß bin ich gewiß, Philipp. Ich verziehe nur noch um Dir Alles zu erzählen, — und doch möcht' ich's nicht — es möchte Dein Gehirn verwirren, wie das meinige, Philipp." —

„Mutter," entgegnete Philipp ernsthaft, „ich beschwör' Euch, laßt mich dieß tödtliche Geheimniß wissen. Mögen Himmel oder Hölle darin verflochten seyn, — ich habe keine Furcht. Der Himmel wird mir kein Uebels thun; dem Satan biet' ich Trotz"

„Ich kenne Deinen stolzen, kühnen Muth, Philipp, — Deine Seelenstärke. Wenn irgend Jemand das Gewicht einer so furchtbaren Erzählung ertragen könnte, bist Du es. Mein Gehirn war leider zu schwach dafür; doch jetzt ist es klarer, und ich fühl, es ist meine Schuldigkeit, sie Dir mitzutheilen."

Die Wittwe hielt inne, als ihre Gedanken auf den Gegenstand zurückkam, den sie mitzutheilen hatte. Einige Minuten lang rannen Thränen ihren hohlen Wangen herab, dann aber schien sie ihre Entschlossenheit aufgeboten zu haben und wieder zu Kraft gekommen zu seyn.

„Philipp, meine Erzählung betrifft Deinen Vater. Man nimmt an — er sey ertrunken in der See."

„Ist er es nicht, Mutter?" entgegnete Philipp betroffen.

„O, nein!"

„Aber er ist lange todt, Mutter?"

„Nein — ja — und doch — nein —" sagte die Wittwe, ihre Augen bedeckend. Ihr Gehirn ist verwirrt — dachte Philipp; doch sprach er weiter:

„Wo ist er denn, Mutter?"

Die Wittwe erhob sich; ein Schauder lief sichtbar durch ihren ganzen Leib, da sie antwortete:

„Vor Gottes Gericht bei Leibesleben!"

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

508. Ein kleines, weißes, englisches Wachtelhündchen, männlichen Geschlechts, mit braunen Ohren, einen braunen Fleck an der linken Seite und einen an dem Schweife hat sich verlaufen. Der Ueberbringer erhält 3 fl. am Karlsplatz Nr. 2 im Rondel rechts.

507. Theatinerstraße Nr. 29 im 2. Stock Aufgang in der Prevsinggasse ist ein gut meublirtes Zimmer mit Separateingang sogleich oder am 1. August zu beziehen.

Gestorbene in München.

Jos. Sanctjohanßer, Maurer von hier, 74 J. a. — Elis. Herger, Pfründt., 83 J. a. — A. Fleischmann, Maurerstochter von Neumarkt, 21 J. a. — Joh. Spicker, Taglöhner von Moravais, Ldg. Bruck, 33 J. a. — Ant. Richter, Hausknecht, 39 J. a. — Fr. Th. Hahn, Oelfabrikantensgattin, 42 J. a. — Frl. Ser. v. Hellersberg, Hofkammerrathstochter von Donauwörth, 49 J. a. — Hr. Jos. v. Kropf, k. pens. Bräuverwalter, 61 J.

K. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: La dernière Représentation française.

Sonnabend: (Bei beleuchtetem Hause): Tell, große Oper von Rossini. Herr Reichel — den Tell als dritte und letzte Gastrolle.

Schweiger'sches Volkstheater.

Donnerstag: Der Eulenspiegel.

Freitag: Der Geist im Hofgarten.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 5. München, Sonnabend den 8. Juli 1837.

Der Königin.

Heil Bayern, Heil! — Der neue Morgen bringet
Ein Fest, der besten Königin geweiht,
Und zu dem Höchsten aller Wesen schwinget
Der Dank sich auf in die Unendlichkeit.
Und überall, von Alt und Jung erklinget
Der Jubelruf: Sie, der sich Bayern freut,
Sie ward geboren uns an diesem Tage,
Heil Ihr, Heil uns, beglückt ist unsre Lage!

O seht ein treues Volk Ihr Kränze weihen,
Von Liebe und Verehrung zart gewebt;
Seht königlicher Kinder Kreis sich reihen,
In deren Herz die beste Mutter lebt;
Seht Euren König sich des Tages freuen,
Den König, der nach Einem Ziele strebt,
Mit Ihr sein gutes Volk ganz zu beglücken,
Mit Ihm zu theilen dieses Hochentzücken.

O Königin voll Huld und Himmelsmilde,
Auf die der Bayer seine Hoffnung baut,
O Königin, aus deren hohem Bilde
Sein Glück Ihm, Seine Sonn' entgegenschaut,
Du Hohe, Hehre, die Sein Herz erfüllte,
Dir schallen neue Jubellieder laut;
Darum verwirf nicht heißen Dankes Zähren,
Wer kann der Liebe, wer dem Herzen wehren!

Dr. Weiß.

Ludwigs-Verein.

Der Mitglieder Anzahl.	Neuzugegangene Mitglieder. Chargen und Namen.	jährlicher Beytrag durch Subscription bestimmt. fl.	kr.	Baarbezahlung. fl.	kr.
	Nachweis:			412	45
166	Jos. v. Paur, k. quiesc. Berg- und Salinenrath	—	—	2	24
167	Karl Levig, Wundarzt, Geburtshelfer und Zahnarzt	—	—	1	20
168	Ant. Kellner, b. Schuhmachermeister	2	24	—	—
169	Ludw. Graf, Universitätstanzlehrer	—	—	2	24
170	Frfr. v. Seckendorf, k. Staatsrathswittwe	—	—	2	24
171	Frfr. v. Zentner, Staatsministerswittwe	—	—	5	24
172	Augustin Scharrer, b. Schuhmachermeister (für das erste Quartal)	—	—	—	36
	Summa:			427	17

Berichtigung: Das mit Nro. 157 aufgeführte Mitglied ist irrig als Oberstlieutenant à la suite angegeben worden. Hr. St. Kaden ist Landwehr-Oberstlieutenant und Distrikts-Inspektor, dann k. Wechsel-Appellations-Gerichts-Assessor.

Inland.

— In der auf den 6. Juli um 9 Uhr angesetzten allgemeinen öffentlichen 49. Sitzung der Kammer der Abgeordneten, wurde in Vortrag gebracht:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Fortsetzung der Berathung und Beschlußfassung über den Gesetz-Entwurf einige Verbesserungen im gerichtlichen Verfahren bei bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten betr.
3. Verlesung des Protokolls der 48ten öffentlichen Sitzung.

— In der auf den 7. Juli 1837 um 9 Uhr angesetzten allgemeinen öffentlichen 50. Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde in Vortrag gebracht:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Fortsetzung der Berathung und Beschlußfassung über den Gesetz-Entwurf: einige Verbesserungen im gerichtlichen Verfahren bei bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten betreffend.
3. Verlesung des Protokolls der 49. öffentlichen Sitzung.

— Se. Maj. der König haben durch allerhöchstes Reskript vom 30. vorigen Monats der Gemeinde Haidhausen die Bewilligung ertheilt, zur dankbaren Erinnerung an die glückliche Befreiung von der epidemischen Brechruhr jährlich an dem heiligen Dreifaltigkeits-Sonntage eine kirchliche Feier durch Gottesdienst nebst Prozession begehen zu dürfen, und zugleich allergnädigst erlaubt wurde, für das heurige Jahr, da der heilige Dreifaltigkeitssonntag bereits vorüber ist, diese Feier an einem andern Tage zu halten, so wird diese Kirchenfeierlichkeit morgen Sonntag den 9. Juli Vormittags 8 Uhr durch Abhaltung eines feierlichen Hochamtes mit Te Deum und die darauf folgende feierliche Prozession stattfinden.

— Se. k. Hoh. der Kronprinz haben auf Ihrer Reise bei Höchstihrer Anwesenheit in Augsburg das dortige k. Gieße und Bohrhaus besucht, und Sich mit grossem, gnädigstem Wohlgefallen über diese trefflich eingerichtete technische Anstalt ausgesprochen.

— Se. Durchl. der Herzog Max von Leuchtenberg ist nach Ems abgereist, um daselbst seinen durchlauchten Schwager den Kronprinzen von Schweden zu besuchen und hieher zu begleiten. Der Kronprinz Oscar wird sich auf dieser Reise, wie man vernimmt, auch nach Hechingen begeben, um daselbst die Schwester seiner Gemahlin, die Erbprinzessin Eugenie von Hohenzollern-Hechingen, zu sehen. Man glaubt, er werde gegen den 24. Juli hier eintreffen.

— Se. Durchl. der Herr Feldmarschall ꝛc. Fürst von Wrede sind von Ellingen wieder dahier eingetroffen.

— Der deutsche Münzkongreß hat sich über einen von allen Staaten des Zollvereines anzunehmenden gemeinschaftlichen Münzfuß noch nicht vereinigen können.

— Kronenthaler hat die hiesige Münzstätte in der jüngsten Zeit ununterbrochen geprägt, ebenso 1-, 3- und 6-Kreuzerstücke und jetzt ist man mit Anfertigung der Stempel für ganze und halbe Gulden eifrig beschäftigt. Dieser Münzsorte sollen später auch ½ Gulden und 2 Guldenstücke vielleicht auch 3 Guldenstücke folgen. Sie werden sämmtlich im 24 fl.-Fuß geprägt, und gewähren für den öffentlichen Verkehr die größte Bequemlichkeit.

— Kommenden Mittwoch wird zur Verherrlichung des Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin Therese die Studenten-Gesellschaft „Suevia" einen Festball in Neuhofen veranstalten.

— Die vorgestern zu Neuberghausen stattgefundene musikalische Produktion war sehr zahlreich besucht und eine der Angenehmsten mit welcher uns Herr Streck schon erfreut hat. Mit großem allgemeinem Beifalle wurden die neuen Musikstücke aufgenommen, und mehrere mußten wiederholt werden.

Das Arrangement des Ganzen war löblich und schön, die Beleuchtung des Gartens, so wie das Feuerwerk reich und glänzend, und auf dem Vorplatze ein beleuchteter Tempel errichtet, in welchem ein transparentes Bild mit dem in Mitte eines von Genien getragenen Blumen-Kranzes befindlichen Namenszuge der gefeierten Königin Therese, recht lieblich erschien. Frohsinn und Vergnügen waren bei dieser festlichen Feyer überall sichtbar, und lange nach Mitternacht waren noch die fröhlichen Gäste zahlreich vorhanden.

— Am vergangenen Dienstag Vormittag wollte sich der hier in Arbeit stehende, aus Bamberg gebürtige Schneidergeselle Michael Düngel unweit Tivoli, im englischen Garten, wegen mißlichen Umständen mit einer Pistole entleiben. Er hatte sich einen Schuß in den Mund beigebracht, welcher nur in Folge der ungeschickten Ladung der Pistole, dem Unglücklichen nicht tödtlich geworden ist. Derselbe wurde durch den menschenfreundlichen Beistand des Hrn. Dr. Görres, junior, und des Aufsehers am Schlagbaum bei Bogenhausen, Hrn. Rauner in das Krankenhaus befördert; und dieser augenblickliche Beistand dürfte viel zu der Genesung des Verwundeten beitragen. Derselbe bereute diese Uebelthat und beichtete mit vieler Erbauung dem herbeigerufenen hochwürdigen Herrn Pfarrer von Bogenhausen, welcher sogleich seinen Knecht mit einem Stroh belegten Wagen kommen ließ, um den Verwundeten in das Krankenhaus bringen zu können.

— Mittwoch den 5. d. Nachmittags fiel eine Dienstmagd beim Waschen in den Bach, vor dem Isarthore am Holzmarkte. Sogleich sprang der eben vorbeigehende Bäckermeister, Herr Kalb, in das Wasser, um die Unglückliche zu retten; allein es gelang dem wackern Menschenfreunde nicht, die schöne That zu vollenden, da die schon erfaßten Kleider der Unglücklichen seiner Hand entgleiteten, und dieselbe unter dem Wasser verschwand. Erst an der Mühle konnte die Verunglückte aufgefunden, aber aller Bemühung ungeachtet, nicht mehr zum Leben gebracht werden.

— Am 22. Juni, früh, wurde ein Knabe von Emering (Bruck), welcher zu Waglersried (Starnberg) Pferde und Vieh hütete, von 2 Männern, welche von München auf

einem einspännigen Wägerl kamen, auf welchem sie Pferdgeschirre hatten, mit vielen Schlägen mißhandelt, weil dieser kleine Hüter ihnen nicht ein Pferd aufgefangen, und stürzten ihn sogar in den auf dem Felde stehenden Brunnen auf den Kopf hinunter und ersäuften denselben.

Regensburg. Am 26. Juni, Abends wurde durch einen Ueberführersknecht in der Donau wieder ein weiblicher Leichnam aufgefangen. Den andern Tag ergab sich, daß es der Leichnam der Kath. Stier von Treschling (Naabburg) war, welche sich mit ihrer Schwester, welche aber gerettet wurde, und den Leichnam erkannt hat, auf dem Schiffe befand, welches am 22. Juni bei Donaustauf Schiffbruch gelitten hat.

— In Augsburg ist am 1. Juli durch den Bankadministrator Hrn. Erich aus München die dortige Filiale der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank eröffnet worden.

Bamberg, den 4. Juli. Se. Hoheit der Herr Herzog Max in Bayern sind gestern Abends gegen 6 Uhr im erwünschtesten Wohlseyn in unserer Stadt eingetroffen, und haben das Absteigquartier im Gasthofe zum deutschen Hofe genommen.

Se. Hoheit werden dem Theresien-Volksfeste beiwohnen, und sich dann nach dem Bade Kissingen begeben.

Ausland.

Griechenland. Athen, 6. Juni. Am 1. Juni wurde das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs auf die gewöhnliche festliche Weise begangen. —

Die Nachrichten aus Poros lauten leider noch beunruhigend. Das Uebel ist noch immer im Fortschreiten, und so heftig, daß bis jetzt von 115 Erkrankten nur 5 gerettet wurden.

Seine Majestät der König von Bayern hat der hiesigen Regierung 20,000 Drachmen zu dem Zwecke übersendet, um damit griechische Sklaven in Aegypten loszukaufen. Auch hat die griechische Regierung bei der Pforte erwirkt, daß 41 in verschiedenen Gefängnißen der Türkey befindliche Griechen auf freien Fuß gesetzt werden.

Vor einigen Tagen wurde hier ein frecher Diebstahl begangen. Um 9 Uhr des Abends begaben sich vier Individuen, wovon drei bewaffnet, in die Wohnung zweier fremder, hier ansäßiger Kaufleute, banden den im Hause befindlichen Diener, öffneten sodann sämmtliche Schlösser, und nahmen sämmtliche Baarschaften, in 13,000 Drachmen bestehend, mit sich. Man hat einige der That verdächtige Individuen eingezogen. — Seine Majestät, der König, hat die Erlaubniß zur Erbauung einer Kirche für die anglikanische Konfession gegeben. — Vor einigen Tagen ist der Hofpianist Ascher gestorben.

Modena, 29. Juni. Die durch herzogl. Dekret vom 2. Juni 1886 niedergesetzte Militärkommission hat über 104 Individuen wegen hochverrätherischer Handlungen, begangen im

Februar und März 1831, ein Erkenntniß gefällt. Von denselben sind 29 zum Galgen und zur Vermögenskonfiskation, 23 zu lebenslänglicher, 5 zu 20jähriger, 18 zu 10jähriger, 16 zu 5jähriger Galeerenstrafe, verurtheilt.

Wien, 1. Juli. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben heute Vormittags die Reise über Linz, Salzburg und Hof-Gastein nach Ischl angetreten.

— Der berühmte Elephant Miß Djek, ist am 28. v. Mts. in Genf erschossen worden. Da es unmöglich war, ihn durch Flintenschüße zu tödten, so mußte man eine Kanone anfahren und eine Kanonenkugel gab ihm endlich den Tod. Man kennt noch nicht die Bestimmung des Skelettes.

Der Gotteslästerer.

(Fortsetzung.)

Das arme Weib sank dann abermals auf das Kissen nieder und verhüllte ihr Haupt mit den Betttüchern, als wollte sie sich vor ihrer eigenen Erinnerung verbergen. Philipp war so verwirrt und erstaunt, daß er nichts entgegnen konnte. Es folgte eine Stille von einigen Minuten. Endlich, nicht länger im Stand, die Qual der Ungewißheit zu ertragen, flüsterte Philipp leise:

„Das Geheimniß, Mutter! das Geheimniß; schnell laßt mich's hören.“

„Ich kann nun Alles erzählen, Philipp,“ antwortete seine Mutter in feierlichem Tone; „hör' mich an, mein Sohn. Deines Vaters Gemüthsart glich nur zu sehr der Deinen; — o! möchte sein grausames Geschick eine Lehre seyn für Dich, mein theures Kind! Er war ein kühner, unternehmender Seemann und, wie behauptet wird, ein Seemann ersten Ranges. Er war nicht hier geboren, sondern in Amsterdam; aber er wollte nicht dort wohnen, weil er stets dem katholischen Glauben anhing. Die Holländer, weißt Du, Philipp, sind Ketzer. Es sind jetzt siebzehn Jahre oder darüber, daß er mit reicher Ladung nach Indien segelte auf seinem schönen Schiff „der Amsterdamer.“ Es war seine dritte Reise nach Indien, Philipp, und es hätte, wenn's Gott so gefallen hätte, seine letzte Reise seyn sollen; denn er hatte dies gute Schiff mit nur einem Theil seines Erwerbs erkauft und mit einer Reise weiter wär' er ein ausgemachter Mann gewesen. O! wie oft haben wir darüber geredet, was wir nach seiner Rückkehr thun wollten, und wie tröstete mich diese Plane für die Zukunft bei dem Gedanken an seine Abwesenheit; denn ich liebte ihn innig, Philipp, — er war stets gut und liebreich gegen mich; und nachdem er abgesegelt war, — mit welcher Sehnsucht harrt' ich seiner Rückkehr. Das Loos der Frau eines Seemannes ist nicht beneidenswerth. Einsam und allein saß ich viele Monden lang, das Herabbrennen des Dochtes beobachtend, horchend auf das Heulen des Windes mit seiner Vorbedeutung von Zufällen und Unglück, von Schiffbruch und

Wittwenschaft. Er war ungefähr sechs Monate abgesegelt, Philipp, und noch hatt' ich ein schrecklich langes Jahr zu warten, bevor ich auf seine Rückreise zählen konnte. In einer Nacht lagst Du, mein Kind, in festem Schlaf; Du warst mein einziger Trost, meine einzige Freude in meiner Einsamkeit. Ich hatte über Dir gewacht in Deinem Schlummer; Du lächeltest und sprachst halb den Namen „Mutter" aus; zuletzt hatt' ich Deine bewußtlosen Lippen geküßt, und war niedergekniet und hatte gebetet — gebetet um Gottes Segen über Dich, mein Kind, und auch über ihn, — nicht ahnend damals, daß er so entsetzlich, so gräßlich verflucht sey."

Die Wittwe hielt inne, um Athem zu schöpfen, und fuhr dann fort. Philipp konnte nicht sprechen. Seine Lippen waren geöffnet, seine Augen auf die Mutter geheftet, während er ihre Worte verschlang.

„Ich verließ Dich und ging die Treppe herab in das Gemach, welches seit jener entsetzlichen Nacht nie wieder geöffnet worden ist. Ich setzte mich nieder und las. Der Wind war stark, und wenn ein frischer Wind bläset, kann eines Seemannes Weib selten schlafen. Mitternacht war vorüber, und der Regen strömte herab. Ich empfand eine ungewöhnliche Angst, — ich wußte nicht warum. Ich stand auf von dem Ruhebett und tauchte den Finger ins Weihwasser und bekreuzte mich. Eine heftige Windsbraut tobte um das Haus; immer mehr beunruhigt, fühlte ich eine peinliche, furchtbare Ahnung: als mit einem Male die Fenster und Fensterläden insgesammt aufgesprengt wurden, das Licht ausgelöst und ich in tiefste Finsterniß versetzt. Ich schrie auf vor Angst; endlich erholt' ich mich und ging nach dem Fenster, um es wieder zu schließen, als ich erblickte langsam zur Fensteröffnung hereinschreitend — Deinen Vater — Philipp! — Ja, Philipp, — es war Dein Vater!"

„Barmherziger Gott!" murmelte Philipp in einem gedämpften Tone, der fast zum Flüstern herabgesunken war.

„Ich wußte nicht, was ich denken sollte, — er war in dem Gemach und obwohl dicke Finsterniß darin herrschte, waren doch seine Gestalt und Gesichtszüge so deutlich und unverkennbar, als wär' es Mittag. Angst hätte mich bewegen mögen, zurückzubeben — die Gegenwart des Geliebten, in seine Arme zu fliegen. Ich blieb auf dem Fleck, wo ich war, erstickt von quälenden Empfindungen. Wie er in das Gemach eingetreten war, schloßen sich die Fenster und Läden von selbst, und das Licht brannte wieder. Da glaubte ich, sein Geist erschiene mir, und fiel ohnmächtig zu Boden.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

509. In einer der lebhaftesten Straßen der Schönfeld-Vorstadt, zunächst der Ludwigsstraße ist ein schönes, großes Haus, nebst Stallung und Garten zu verkaufen oder gegen ein nicht weit von München entferntes Landgut zu vertauschen. Das Uebrige bei dem kgl. Advokaten Wocheslander Nro. 51 in der Schwabingerstraße.

500. Vor dem Sendlinger-Thore auf-ser dem Schlagbaum, ist in einem schönen Hause über 3 Stiegen eine Wohnung mit 4 Zimmern und allen Bequemlichkeiten um 48 fl. halbjährig auf Michaeli zu beziehen. Das Uebr.

510. Der auf Samstag den 8. Juli zur Allerhöchsten Geburtsfeier Ihrer Majestät der Königin von der Studentenverbindung

„SUEVIA"

angekündigte ländliche Ball in Mitterfendling muß eingetretener Hindernisse halber auf

Mittwoch den 12. Juli

verschoben werden.

499. (3c) Ein Haus sammt großen Garten schön meublirt, mit Stallungen für 6 Pferde, Remise u. s. w., ist in der Nähe des englischen Gartens dahier billig zu vermiethen. D. Uebr.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Den 26. Juni: Der hochgeb. Hr. Kaspar Johann Baptist Graf v. Berchem, k. b. Kämmerer, Oberlieutenant à la suite ꝛc. mit Freifräul. Sophia Anna v. Eichthal, k. b. Hofbanquierstochter von hier. Den 29.: Hr. P. Ramler, k. Steuervermessungsrevisor, Wittwer, mit Katharina Wocheslander, hies. bürgerl. Wirthstochter. Hr. Jn. J. L. Goubeaud, Kunstmaler, Wittwer, mit R. Schneider, Gutsbesitzerstochter von Virien in Frankreich.

In der St. Peters-Pfarre.

Den 25. Juni: Hr. D. Eberle, Vergoldergesell dahier und Bürger in Uiberlingen im Großherzogthum Baden, mit Frz. Jos. Haberle, Schneidermeisterstochter von Landesbofen, k. Ldg. Eichstädt. Den 26.: Hr. Domin. Förg, angeb. Bürger und Altmetzger, mit Kath. Rest, geb. Gruber, d. Metzgerswittwe v. h. Den 27.: Hr. A. Tremel, verwittw. Schutzverwandter und Schuhmacher, zur protestantischen Confession übergetreten, mit A. W. Spieß, b. Uhrmacherstochter von Breitenbrunn, k. Ldg. Hemau. Hr. F. E. Kamel, k. Hoftänzer dahier, mit J. Gröbmayer, Steindruckerstochter von hier. Den 29.: Peter Schmotzer, Pflasterer dahier, mit Anna Mayer, Maurerstochter.

Gestorbene in München.

Herr S. Böhm, bgl. Conditer, 48 J. a. A. Widmann, Germfiederstochter von Starnberg, 40 J. a. — Jos. Bamberger, Pfründtnerin von hier, 80 J. a. — Dem. A. Singer, Waagmeisterstochter von Leidersdorf, Ldg. Mosburg, 28 J. alt. — Fr. Augusta Mayerhofer, Lehrersgattin von Regensburg, 60 J. a. — Hr. Ignatz Heckl, k. Poststallmeister dahier, 70 J. a. — Hr. Alois Mösl, b. Metzger, 71 J. a. — Joh. Garreis, ehem. Handelsmann, dann Feldmesseregehilfe, und zuletzt Kanzleibote, 44 J. a.

K. Hof- und Nationaltheater

Sonntag: Graf Benjowsky, Schauspiel von A. v. Kotzebue. Dlle. Sulzer — die Afanasia als ersten theatralischen Versuch

Berichtigung. Die im vorigen Blatte enthaltene Ankündigung der Streckschen Abendunterhaltung war zur Aufnahme für den Mittwoch bestimmt, konnte aber erst Donnerstag erscheinen, daher in einigen Blättern irrig morgen, statt heute stehen geblieben ist.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 6. München, Montag den 10. Juli 1837.

Ludwigs-Verein.

Neuzugegangene Mitglieder.

Der Mitglieder Anzahl.	Chargen und Namen.		jährlicher Beytrag durch Subscription bestimmt. fl.	kr.	Baarbezahlung. fl.	kr.
		Nachweis:			427	17
173	Herr Maier, Landtags-Abgeordneter	Abgeordnete der Kammer.	—	—	1	20
174	Herr Schweimaier, Bierbrauer von Ichenhausen		—	—	1	20
175	Herr von Wesch, Ober-Appellations-Gerichts-Rath		—	—	2	24
176	Herr Blaß, Gutsbesitzer zu Prosselsheim		—	—	1	20
177	Herr Dr. Lanzer, Gutsbesitzer zu Vokenfeld		—	—	1	20
178	Herr Wochinger, Bierbrauer von Roththalmünster		—	—	1	20
179	Herr Binner, Gutsbesitzer zu Eißenheim		—	—	1	20
180	Herr Rifersheser, Abgeordneter		—	—	1	20
181	Herr Reder, Gutsbesitzer zu Lautenbach		—	—	1	20
182	Herr von Dalarmi, Gutsbesitzer zu Bernried		—	—	8	6
183	Herr Eser, Posterpeditor von Buchloe		—	—	2	—
184	Herr Wirth, Gastwirth zu Butenheim		—	—	1	20
185	Herr Ekert, k. Revierförster zu Pulendorf		—	—	1	20
186	Herr Neudelhuber, Bürgermeister zu Lambsheim		—	—	1	29
187	Herr Bähr, Gastwirth zu Mainroth		—	—	1	20
188	Herr Franz, k. b pens. Bataillons-Arzt von Freysing		2	—	—	—
189	Herr Stark, Geschmeidmacher (1. Quartal)		—	—	—	36
190	Herr Strelin, k. Landrichter zu Grafenau		2	24	—	—
191	Herr Kröning, k. Advokat von Bischofsheim		2	24	—	—
		Summa:	456		23	

Inland.

— In der auf heute den 10. Juli um 9 Uhr angesetzten allgemeinen öffentlichen 51. Sitzung der Kammer der Abgeordneten wird in Vortrag gebracht:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Fortsetzung der Berathung und Beschlußfassung über den Gesetz-Entwurf einige Verbesserungen im gerichtlichen Verfahren bei bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten betr.
3. Verlesung des Protokolls der 50ten öffentlichen Sitzung.

— Seine Majestät der König, Allerhöchstwelcher vergangenen Mittwoch von Starnberg nach der Hauptstadt zurückgekommen sind, haben Sich gestern Morgens wieder auf einige Tage nach Berg begeben.

— Das k. Regierungsblatt Nro. 35 vom 6. d. enthält eine Bekanntmachung nebst den Zusammenstellungen der Ergebnisse sämmtlicher Stiftungs- und Gemeinde-Rechnungen der Land-Gemeinden des Isarkreises für das Jahr 183⅞. Dann folgende

Amtliche Notizen.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den königl. Ritterlehen Vasallen A. Fr. Grafen von und zu Hegnenberg, genannt

Dur, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen in die Zahl Allerhöchstihrer Kämmerer aufzunehmen, und den königl. Kammerjunker und Oberlieutenant à la suite Kaspar Grafen von Berchem auf Saldenburg auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu Allerhöchstihrem Kämmerer zu befördern.

Seine Majestät der König haben allergnädigst geruht, den bisherigen Gerichtsarzt des Landgerichts Freising, Hofrath Dr. Pitzner, in besonderer Berücksichtigung seines hohen Alters, unter dem Ausdrucke Allerhöchster Zufriedenheit über seine seit einer Reihe von 43 Jahren geleisteten treuen Dienste, und den Offizianten bei dem k. Oberstkämmererstabe A. Marki, gleichsam unter Allerhöchster Zufriedenheitsbezeigung mit den langen treu geleisteten Diensten in den Ruhestand zu setzen, und die hiedurch erledigte Stelle eines Stabsoffizianten dem bisherigen Diurnisten J. Werner zu übertragen; vermöge Allerhöchsten Reskripts vom 26. Juni d. J. die bei dem Kreis- und Stadtgerichte Schweinfurt erled. Protokollistenstelle dem Accessisten des Kreis- und Stadtgerichts Würzburg, Fr. Thon, und dem Bergmeister G. Huber von Fichtelberg die erled. Stelle eines Berg- und Hüttenmeisters zu Königshütte zu verleihen; den Berg- und Hüttenamtsoffizianten Joseph Micheler zum Bergmeister zu Fichtelberg, und den Verweser des Hüttenamtes Weihenhammer, Fr. X. Schmid, zum Hüttenmeister dortselbst in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

Seine Majestät der König haben in wohlgefälliger Anerkennung der eine lange Reihe von Jahren fortgesetzten dienstlichen Auszeichnung des Regierungsregistrators der Kammer des Innern der Regierung des Obermainkreises J. G. Heinrich, und seines anderweitigen verdienstlichen Wirkens und Strebens in und außer seinem Dienstesberufe, genanntem Regierungsregistrator zu Zeichen besonderer Allerhöchster Zufriedenheit den Titel und Rang eines Rathes taxfrei zu ernennen geruht.

— Am frühen Morgen des vergangenen Sonnabends verkündete der Donner der Kanonen das hohe Geburtsfest Ihrer Majestät der regierenden Königin Therese von Bayern. Die treuen Bewohner der Hauptstadt strömten zu den Tempeln, in welchen Vormittags feierlicher Gottesdienst stattfand, um für die lange und glückliche Erhaltung der heißgeliebten Landesmutter und für das Wohl unseres erhabenen, allverehrten Monarchen die heißesten Gebete zum Himmel emporzusenden; Se. k. Hoh. der Prinz Karl von Bayern wohnten in der k. Hofkirche zu St. Michael dem Hochamte bei. Die gesammte Generalität war bei dieser erhabenen Feier zugegen. In der Metropolitankirche zu Unser Lieben Frau waren die k. Staatsminister, die Mitglieder des Staatsrathes und die der beiden Kammern der Stände des Reiches bei dem Gottesdienste anwesend. Die Garnisonstruppen und die Landwehr der Haupt- und Residenzstadt München hatten feierliche Kirchenparade.

— Am 8. dies Abends sind Ihre Königliche Hoheit die regierende Frau Herzogin von Meiningen unter dem Namen einer Gräfin v. Henneberg, mit Gefolge hier angekommen, und im Gasthofe zum goldenen Hirsch abgestiegen. In demselben Gasthause sind angelangt: Frau Fürstin v. Bethune mit Prinzessin Tochter, aus Paris; und Hr. v. Severin, k. k. russ. bevollmächtigter Minister und außerordentlicher Gesandter am hiesigen Hofe mit Familie, von St. Petersburg.

Bamberg, 3. Juli. Unser Theresienvolksfest wird dieser Tage beginnen, die Vorbereitungen dazu sind größtentheils beendigt, und heute kommt auch das von dem Mechanikus Hrn. Candidus Mägelein zu Weismain neuerfundene Dampfschiff, mit eigener Construction für die Schifffahrt auf Flüssen, hier an, das sich bei dem mit dem Volksfeste verbundenen Schifferstechen auf der Regnitz bei Bug produziren wird. Dasselbe ist von dem hiesigen geschickten Schiffbauer Anton Christ nach Angabe des Erfinders gebaut, und besteht aus zwei nebeneinander gehenden und mit einander verbundenen kleinen Schiffen, zwischen denen das durch Dampfkraft getriebene Rad läuft. Wir werden auf diese interessante Erfindung seiner Zeit zurückkommen.

Bamberg, 5. Juli. Amtliche Nachrichten aus Lobenstein melden ein fürchterliches Unglück, das die Stadt Schleiz am 3. Juli betroffen hat. Fast diese ganze Stadt ist an diesem Tage ein Raub der Flammen geworden, das Schloß, die Kirche, das Rathhaus und das Postgebäude brannten mit ab, und in Folge dessen sind heute auch die Posten von dorther ausgeblieben.

— Am 4. Juli, Mittags ½1 Uhr, ist bei dem Hüter in Unterschleißheim Feuer ausgebrochen, wodurch 5 Firste und eine Scheune eingeäschert wurden.

Ausland.

Dresden, 30. Juni. Heute beendigte die zweite Kammer die Berathung über das Judengesetz. Der erste Satz des § 7, welcher den Juden hinsichtlich der zünftigen Gewerbe die Erlangung des Innungs- und Meisterrechts, und solchenfalls das Halten von Gesellen und die Annahme von Lehrlingen erlaubte, wurde einstimmig angenommen. Denjenigen Juden, welche ein zünftiges, mit der eigenen Verfertigung von Waaren verbundenes Gewerbe betreiben, ist nicht gestattet, mit andern als den von ihnen selbst gefertigten Waaren Handel zu treiben. Der Gebrauch erblicher Familiennamen wurde durch §. 8 des Gesetzentwurfes den Israeliten auferlegt, wobei man sich noch zu dem Antrage an die Regierung vereinigte, Erörterungen darüber anzustellen, in wiefern sich der von den Juden in den Synagogen geführten Namen mit den im bürgerlichen Leben zu führenden vereinigen lasse. (Polit. Zeit.)

Mannheim, 3. Juli. Gestern begab sich hier folgender Unglücksfall. Ein in Heidelberg studirender Eng-

länder ging gestern Vormittag auf die hiesige Schwimmschule, nachdem er sich entkleidet hatte, sprang er ohne sich vorher abzukühlen, in das große Bassin, und — — kam nicht mehr zum Vorschein. Man hat augenblicklich alles aufgeboten, um ihn zu retten, aber es war vergeblich. Trotz aller Nachsuchung konnte man den Leichnam nicht ausfindig machen.

London, 1. Juli. Ein Kalender vom Jahre 1730 enthält folgende merkwürdige Voraussagung, die buchstäblich in Erfüllung gegangen ist:

„So steht es in den Sternen geschrieben:
Anno Tausend Achthundert Dreißig und Sieben
Wird das Jahr ohne Frühling vorübergeh'n,
Und Englands Thron ohne König seh'n."

— Die Londoner Missionsgesellschaft hat angekündigt, sie suche geeignete Aerzte, die zugleich Chirurgen seyen, von entschiedener Frömmigkeit, um sie als Missionäre in China zu verwenden.

Verona, 28. Juni. Vorgestern verloren hier mehrere Menschen durch einen traurigen Unglücksfall im Wasser ihr Leben. Ein Fuhrmann ritt sein Pferd in die Schwemme, kam an eine zu tiefe Stelle, und wurde von den reißenden Wellen der Etsch fortgerissen. Es gelang jedoch, ihn zu retten, und auf die Brücke einer Wassermühle (die Bretter, welche die zwei Barken verbinden, worauf die Mühle angebracht ist,) ins Trockene zu bringen. Aus Mitleid und Neugierde drängten sich viele Neugierige um den Geretteten herum, als auf einmal, zu schwach für solche Last, die Bretter brachen und 15 Individuen ins Wasser stürzten. Der arme Fuhrmann ertrank nun wirklich und mit ihm noch drei Männer; die übrigen Personen wurden alle durch die edelmüthigen Anstrengungen von fünf braven k. k. Pionieren gerettet.

Neapel, 20. Juni. Die Cholera ist hier immer noch im Zunehmen. In den letzten Tagen zählte man täglich gegen 360 bis 370 Fälle, während ungefähr 250 bis 260 täglich starben. Wenn gleich die Bestürzung unter der Bevölkerung groß ist, so herrscht doch überall die größte Ruhe. Die Geistlichkeit sucht das Volk auf alle mögliche Weise beschäftigt zu halten; alle Heilige werden mit grossem Pomp, unter Begleitung von Musik und Gesang, durch die Straßen getragen, und das Volk, besonders das weibliche Geschlecht, folgt ihnen in Schaaren von Tausenden. Nachts werden auf allen Plätzen und Straßenecken große Feuer angezündet, und durch die engeren Gassen werden große Kessel voll brennenden Pechs gezogen. Den Tag über ziehen Schaaren von Weibern mit gelösten Haaren und baarfüßig, ein Crucifix an der Spitze, in Reih' und Glied durch die Straßen, und suchen durch ihren herzzerreißenden Gesang Beiträge zu sammeln; wo man hingeht, auf jedem Schritt stößt man auf die Glöckchen, die dem Allerheiligsten, das zu den Sterbenden getragen wird, klingend vorangehen. Jetzt erst wird man den Mangel an Fremden recht gewahr. Die Noth unter den ärmeren Klassen nimmt ungemein überhand.

— Dieser Tage wurde ein Korporal von dem zu Madrid liegenden Regimente der Königin-Regentin von einem gesunden Knaben entbunden. Der Korporal war eine junge Frau, die aus Liebe dem Mann ihrer Wahl gefolgt und in männlicher Kleidung in das Regiment eingetreten war. Sie hatte sich durch Tapferkeit ausgezeichnet, wurde bei Mendigorrea verwundet, mit dem Ehrenkreuze dekorirt und zum Korporal befördert.

Der Gotteslästerer.

(Fortsetzung.)

„Als ich wieder zu mir kam, fand ich mich auf dem Ruhebett und spürte, daß eine kalte (o wie kalt!) und triefende Hand die meinige gefaßt hatte. Dies beruhigte mich wieder, und ich vergaß die übernatürlichen Umstände, die seine Erscheinung begleitet hatten. Ich bildete mir ein, er habe Unglück gehabt und sey heimgekehrt. Ich öffnete die Augen und erblickte meinen geliebten Gatten und warf mich in seine Arme. Seine Kleider waren durchweicht vom Regen; es war mir, als umarmte ich Eis — aber es gibt nichts, Philipp, was die Wärme weiblicher Liebe dämpfen kann. Er nahm meine Liebkosungen an, aber er liebkoste nicht wieder; er sprach nicht, sondern sah gedankenvoll und unglücklich aus. Wilhelm! Wilhelm! rief ich; sprich, Vanderdecken, sprich zu Deiner geliebten Katharina."

„„Ich will,"" entgegnete er feierlich; „„denn meine Zeit ist kurz.""

„Nein, nein! Du sollst nicht wieder in See gehen; Du hast Dein Schiff verloren, aber Du bist gerettet. Hab' ich Dich nicht wieder?"

„„Ach! nein — erschrick nicht, aber hör' zu; denn meine Zeit ist kurz. Ich hab' nicht mein Schiff verloren, Katharina, aber ich hab' Alles verloren. Mache keine Erwiederung, sondern hör' zu. Ich bin nicht todt, aber ich bin auch nicht am Leben; ich schwebe zwischen dieser und der Geisterwelt. Gib wohl Acht.

„„Neun Wochen lang versuchte ich, gegen die Elemente meinen Weg um das stürmische Cap zu erzwingen, doch ohne Erfolg; und ich fluchte fürchterlich. Neun Wochen weiter lavirte ich gegen widrigen Wind und Strömungen, und kam immer nicht vorwärts; — und da lästerte ich — ja fürchterlich lästerte ich. Immer noch beharrte ich auf meinem Vorsatz. Die Mannschaft, abgemattet von langer Anstrengung, verlangte, ich sollte in die Tafelbai zurückkehren; aber ich verweigerte es; nein! mehr noch: ich wurde zum Todtschläger, — unvorsätzlich freilich, aber doch ein Todtschläger. Der Steuermann widersprach mir und beredete die Leute, mich zu binden, und im Uebermaß meiner Wuth, da er mich am Kragen faßte, schlug ich nach ihm; er taumelte und bei dem plötzlichen Stoß des Schiffes fiel er über Bord und sank. Selbst dieser entsetzliche Todesfall brachte mich nicht zur Besinnung;

ich schwor bei dem Stück vom heiligen Kreuz in dieser Reliquie, welche jetzt um Deinen Hals hängt und welche ich für Dich so theuer erkauft habe; ich wollte mein Ziel erreichen, trotz Sturm und See, trotz Blitz und Himmel und Hölle, sollt' ich auch herumtreiben müssen bis zum jüngsten Tag.

„„Mein Schwur ward aufgezeichnet in Donner und Strömen schwefeligen Feuers. Der Orkan brach über das Schiff herein; das Segeltuch flog in Fetzen davon; Berge von Wolken fuhren über uns weg, und im Mittelpunkt einer tief über uns herabhängenden Wolke, die Alles in tiefste Finsterniß hüllte, standen in Schriftzügen von blassem Feuer die Worte: Bis zum jüngsten Tag.

„„Hör' mir zu, Katharina, meine Zeit ist kurz. Eine Hoffnung ist übrig, und darum ist mir verstattet, hierher zu kommen. Nimm diesen Brief. — Er legte ein versiegeltes Papier auf den Tisch. — Lies ihn, theure Katharina, und versuch', ob Du mir helfen kanst. Lies ihn, und leb' wohl, — meine Zeit ist gekommen.““

„Abermals fuhr das Fenster und die Läden auf — abermals verlöschte das Licht, und seine Gestalt schwebte gleichsam von dem Sopha weg in die dunkle Weite. Ich fuhr auf und folgte ihr mit ausgestreckten Armen und wahnsinnigem Schreien, wie sie durch das Fenster segelte — meine starren Augen schauten seine Gestalt, fortgeführt gleich einem Blitz auf den Fittichen der Windsbraut, bis sie sich verlor in einen Lichtfleck und dann verschwand. Abermals schlossen sich die Fenster, das Licht brannte, und ich befand mich allein“

„Himmel, hab' Erbarmen! Mein Hirn! — mein Hirn! — Philipp! Philipp!“ schrie das arme Weib, „verlaß mich nicht — nicht — nicht — bitte — nicht!“

Während dieser Ausrufungen hatte die Wittwe in Raserei sich vom Bett erhoben und war zuletzt in die Arme ihres Sohnes gesunken. Sie blieb in dieser Lage regungslos einige Minuten. Nach einiger Zeit fühlte Philipp sich beängstigt durch ihre Ruhe; er legte sie sanft auf das Bett nieder, und während er dieses that, sank ihr Haupt zurück — ihre Augen waren verdreht — die Wittwe Vanderdecken war nicht mehr.

2.

Philipp Vanderdecken war bei all seiner Seelenstärke fast gelähmt von dem Schlag der ihn traf, als er entdeckte, daß seiner Mutter Geist entflohen war. Eine Zeit lang blieb er neben dem Bett, die Augen auf den Leichnam seiner Mutter geheftet, sein Gehirn in einem Zustande von Leerheit Allmählich kam er wieder zu sich; er stand auf, strich das Kissen nieder, schloß ihre Augenlieder, und dann faltete er die Hände und Zähren rannen seinen männlichen Wangen hinab. Er drückte einen feierlichen Kuß auf die blasse, weiße Stirn der Hingeschiedenen und zog die Vorhänge um das Bett zu.

„Arme Mutter!“ sagte er schmerzerfüllt, als er sein Geschäft vollendet hatte, „endlich hast Du Ruhe gefunden, — aber Du hast Deinem Sohn ein bitteres Vermächtniß hinterlassen.“

Und als Philipps Gedanken zu dem Vergangenen zurückkehrten, wirbelte die schaudervolle Erzählung in seiner Einbildungskraft und er fühlte sein Gehirn angegriffen. Er erhob die Hände zu seinen Schläfen, drückte sie heftig und bemühte sich, seine Gedanken zu sammeln, um zu entscheiden, welche Maßregeln er ergreifen sollte. Er fühlte, daß er keine Zeit hatte, seinem Schmerz nachzuhängen. Seine Mutter ruhte in Frieden; aber sein Vater — wo war er?

Er rief sich die Worte seiner Mutter ins Gedächtniß zurück: „Eine Hoffnung allein ist übrig.“ Also war Hoffnung. Sein Vater hatte ein Papier auf den Tisch gelegt — sollt' es noch da seyn? Ja es mußte da seyn; seine Mutter hatte nicht den Muth, es aufzunehmen. Es war Hoffnung in diesem Papier, und es hatte uneröffnet da gelegen seit mehr als siebzehn Jahren.

(Fortsetzung folgt.)

Münchner Schranne vom 8. Juli 1837.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch. Pr.
Waizen:	10 fl. 24 kr.	10 fl. 5 kr.	9 fl. 41 kr.
Korn:	5 fl. 45 kr.	5 fl. 34 kr.	5 fl. 22 kr.
Gerste:	7 fl. 36 kr.	7 fl. 4 kr.	6 fl. 27 kr.
Haber:	— fl. 39 kr.	4 fl. 29 kr.	4 fl. 15 kr.

Waizen minder um 13 kr. Korn minder um 10 kr.
Gerste minder um 21 kr. Haber minder um 1 kr

Anzeigen.

514 (3a). In der Karlsstraße Haus-Nr. 37 zu ebener Erde ist bis Michaeli d. J. eine hübsche Wohnung, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern, Küche, Magdkammer und übrigen Bequemlichkeiten, um den äußerst billigen Jahreszins von 80 fl. zu vermiethen, und das Nähere hierüber in demselben Hause bei der rückwärts im Hofe wohnenden Milchfrau zu erfragen.

515. Ein ganz neues Billard mit allem Zugehörigen ist zu verkaufen und beim Taschner Koß zu erfragen.

511. Von einem Pensionär, der auch Kaution leisten kann, wird eine Rentenverwaltung, hier oder auf dem Lande, gesucht. D. Uebr.

512. Die Familie Graindor wird heute Montag die Ehre haben, eine Vokal- und Instrumentalmusik im Tivoli zu veranstalten. Anfang 5 Uhr.

Gestorbene in München.

Fr. Reg. Gmaehle, Drechslersgattin, 33 J. a. — A. Kreis, Sallerstochter von Wasserburg, 48 J. a. — Jos. K. Sailer, b. Klaviermacherstochter, 18 J. a. — Hr. Karl Petzl, k. Rentrath und Gen.-Salinenadministrationssekretär, 79 J. a. — Martin Graubogl, Gem. vom Inf.-Leibregim., geb. von Amberg, 30 J. a. — Kreisz. Kleindienst, geb. Nocher, k. Kreisregierungsdirektorsgattin, 55 J. a. — Hr. Joh. Latour, Leibkutscher bei S. D. d. Hrn. Herzog v. Leuchtenberg, 74 J. a.

Auswärtig gestorben.

In Wertingen: Frl. Bad. Zenetti, Kaufmannstochter, 23 J. a.

In Augsburg: Hr. S. Windbrecht, Bücherantiquar.

K. Hof- und Nationaltheater

Dienstag; Regulus, Trauerspiel von Collin.

Lotto:

73 28 11 62 21

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 7. München, Mittwoch den 12. Juli 1837.

Inland.

— In der auf den 11. Juli 1837 um 9 Uhr angesetzten allgemeinen öffentlichen 52. Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde in Vortrag gebracht:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Fortsetzung der Berathung und Beschlußfassung über den Gesetz-Entwurf: einige Verbesserungen im gerichtlichen Verfahren bei bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten betreffend.
3. Verlesung des Protokolls der 51. öffentlichen Sitzung.

— Se. Majestät haben beschlossen, einen Arzt nach Gräfenberg zu schicken, um die Wasserheilkunde in der Priesnitzschen Anstalt, während aller 4 Jahreszeiten, zu studiren und zu beobachten. Nach dessen Zurückkunft, welche wohl erst nach 15 Monaten erfolgen kann, wird eine ähnliche Anstalt in Bayern errichtet werden. Gegenwärtig ist man beschäftigt, eine Wasserheilanstalt in München zu etabliren, und es bildet sich in dieser Hinsicht ein Verein. (Augsb. Post-Z.)

— Der k. Generaladjutant, Generallieutenant Graf v. Pappenheim, ist aus Auftrag Sr. Maj. des Königs nach Salzburg abgegangen, um JJ. MM. den Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich bei Ihrer Ankunft in dieser, Bayerns Gränze so nahen Stadt, zu bekomplimentiren.

— Se. Durchlaucht der Fürst Metternich wird demnächst hier erwartet.

— Der neue kaiserlich österreichische Gesandte Graf v. Colloredo läßt das von ihm gemiethete Hotel am Carolinenplatze, welches er noch nicht bezogen hat, sehr schön einrichten.

— Es ist Se. Durchl. der Prinz v. Neuwied unter dem Namen eines Baron von Braunsberg in Begleitung des Hofraths Bernstein hier angekommen, und im Gasthofe zum goldenen Hirschen abgestiegen.

— Nachdem der prakt. Arzt Herr Dr. Weißbrod die ihm zugedachte Stelle eines Armenarztes in dem 16. Distrikt nicht angenommen hat, so wurde dieselbe dem Herrn Dr. Reisch, welcher als Armenarzt für den 21. Distrikt bestimmt war, übertragen, und als Armenarzt für diesen Distrikt Hr. Dr. Wendler ernannt, im Rosenthale Nro. 14 im 2ten Stock wohnend.

München, 3. Juli. Der erste Wollmarkt in hiesiger Stadt ist am verflossenen Samstag zu Ende gegangen. Es waren in dem dazu bestimmten Locale etwa 800 Centr. aufgelegt, woran einige und 40 Schafzüchter Theil hatten; 34 derselben haben zu ziemlich guten Preisen verkauft. In der Stadt waren noch mehrere Vorräthe deponirt, so daß die ganze Summe der vorhandenen Wollen wohl 3000 Ctr. betragen mochte. Man gibt als Ursache, daß die Quantität nicht größer war, die kurze Zeit an, welche seit dem Augsburger Wollmarkte verflossen ist, sowie die Zunahme dieser Märkte in andern Gegenden. An Feinheit zeichnete sich besonders die Wolle des Oekonomiepächters der v. Cösterschen Schäferei zu Harlaching aus.

— Die vergangenen Sonntag Vormittags zu Haidhausen stattgefundene gottesdienstliche Dankesfeier war sehr erbaulich, welcher auch Beamte und Honoratioren der Vorstadt Au, so wie auch viele Einwohner der Hauptstadt beigewohnt haben.

Die Straßen, durch welche der Prozessionszug ging, waren schön geschmückt, wie am Frohnleichnamstage, und die Kirche konnte die Zahl der Andächtigen nicht faßen. Die unglücklichen Waisen, welche in der verhängnißvollen Cholerakatastrophe ihre theuern Eltern verloren hatten, erblickte man in Trauerkleidern bei der Prozession; sie wurden nach beendigter Feier durch edle Menschenfreunde nicht nur gespeist, sondern auch mit Geld, Medaillen und Büchern beschenkt. Gott vergelte es den Edlen, welche zu diesem heiligen Werke beigetragen haben.

— Freitag Abends rettete die 17jährige Steindruckerstochter Caroline Tranner das dreijährige Töchterchen des Melbers vor'm Einlaß aus dem Kanale daselbst vom augenscheinlichen Tode des Ertrinkens.

— Nach dem Berichte des Nürnberger Correspondenten soll der Hr. Generallieutenant, Stadt- und Festungskommandant v. Braun, als Stadtkommandant nach München, und der Hr. Generallieutenant Frhr. v. Zandt als Kommandant der vierten Armee-Division nach Würzburg versetzt werden.

Brandunglücke.

— Dem Bauer Gg. Tretter zu Regenloch (Kemnath) brannten am 27. Juni sein Haus und Stadel, wobei sein Schwein, zwei Geiße, ein Hund und mehreres Geflügel in den Flammen umkamen, ab.

Am 30. Juni Mittags brannten zu Radldorf (Straubing) 4 Häuser nebst Stadel und Stallung, dann am nämlichen Tage die Angermühle (im Ldgs.-Bez. Wemding) ab.

Ferner am 2. Juli in Regenstauf die Häuser nebst Städeln und Stallungen des Wirthes Hubmann, Bäcker Krämer, P. Widmann und M. Huiras, wobei 14 Schweine zu Grunde gingen. Ein Bauernbursche wurde dabei durch den Einsturz eines Kamins bedeutend beschädigt.

Bei dem Schmiedmeister M. Hohenadel zu Pestenacker (Landsberg) brach am 1. Juli, Mittags 11 Uhr, Feuer aus und brannte dessen Wohnhaus, nebst 5 andern Gebäuden und Städeln ab. An Vieh ging dabei zu Grunde eine Kuh, ein Kalb, zehn Schweine, drei Schafe und ein Hund.

Am selben Tage brannte zu Arthofermühl (Abensberg) das Wohngebäude, Stallung, Stadel und die Schleifmühle des Müllers S. Brunner ab, — und in der Nacht vom 2. auf den 3. Juli zu Neuburg (Passau) das Wohnhaus, Stadel und Stallung des Wirthes Joh. Straßinger.

— In Schleiz sind an 240 Bürgerhäuser, deren größere Zahl nicht assekurirt ist, in Asche gelegt worden. Die Ueberraschung in den Wirkungen der reißenden Flamme war so plötzlich, und die Gefahr durch die schlechte Bauart so drohend, daß die Bewohner der in Brand gerathenen Häuser nur wenig Effekten retten konnten. Leider kamen mehrere Personen in den brennenden Gebäuden ums Leben, und mehrere von den Hilfeleistenden erlitten starke Beschädigungen. Eine Anzahl von ungefähr 500 Familien ist durch diese Feuersbrunst des Obdachs beraubt, und viele darunter beklagen den Verlust ihrer ganzen Habe.

— Der „Fränkische Courier“ enthält Folgendes aus Ochsenfurt vom 5. Juli: „In der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr kam in dem Hause eines Lohnkutschers Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß in kurzer Zeit drei Häuser in Schutthaufen verwandelt waren. Die Bewohner konnten sich kaum retten. Ein alter pensionirter Geistlicher, welcher in einem dieser Häuser wohnte, ist mit verbrannt. Ein junger Mann, welcher seiner Schlafstätte zueilte, um ihn zu retten, wurde so beschädigt, daß man ihn für verloren gibt. Nur der ausgezeichneten Thätigkeit gelang es, dem Umsichgreifen der Flammen Einhalt zu thun. Größer hätte das Unglück noch seyn können, wenn die Flammen die nur einige Häuser von der Brandstätte entfernte Apotheke erreicht hätte.

Was heut zu Tage München und Bayern ist?

Bedeutende Unternehmungen bewegen allezeit heftig die Zungen der Menschen, die ihre mehr irrige als vernünftigen Urtheile und Meinungen darüber laut aussprechen; wobei sich nicht selten die Furcht menschlichen Unglückes und des Schadens, den eine ähnliche Unternehmung ihren Nachbarn bereiten, einmischt; und dieses ist die beschränkte Muthmaßung aller derer, die unbereist die Welt nicht kennen, und leichter die örtliche, schwache Dämmerung, als das freie Licht der Welt zu ertragen gewohnt sind.

Gott und seine Schöpfung will alle Menschen zu Einer Bruderschaft verbinden, daher blühen und reifen die köstlichsten Schätze der Erde, abgesondert und zertrennt, welche der kühne Handelsmann zur See und Land mit allen Gefahren aufsucht, und zum allgemeinen Austausch und Verkehr sammelt, und so sind auch die edelsten Eigenschaften der Menschheit in jedem Klima vertheilt, die man sich nur durch Umgang aneignet, was den Verstand schärft, und die Sitten regelt, und wodurch man ein gefälliger und kluger Weltbürger wird.

Durch die Eisenbahnen schlägt auch Bayern mit den übrigen Nachbarstaaten diesen Weg zum höhern Aufschwung eines allgemeinen bequemeren und civilisirtern Lebens auf das thätigste ein, und der laute Wunsch muß hier auf dem rechten Platze auch gerecht erscheinen, daß die handelnden Triebfedern dieser großartigen Unternehmungen die Geschicklichkeit ihrer Landsleute nicht mißkennen, und lieber ihnen, als den Ausländern die Arbeitsverdienste zukommen lassen, was sie so leicht in ihrem Vaterlande erzeugen, und vollkommen verfertigen können.

Die bedingte Weichheit des Bahneisens liefern nun nach Böhms Verbesserungen und zu jedem nützlichen Gebrauche die k. Eisenschmelz- und Hüttenwerke mit großen Walzwerken verbunden, welche die Eisenbahnschienen vollkommen und maasgerecht erzeugen. Und mit höchster Verehrung gegen unsern König und seinen Riesenplan wird bald Ludwigs rascher Kanalbau durch seine treuen Unterthanen und Bayern fertig und schiffbar mit seinen ausgebreiteten Armen dem Osten und Süden die Hände bieten.

So gut schon die kräftigsten Dampfmaschinen vom k. Brunnmeister Heß beim Bergwesen in Amberg, und im k. Brunnhause Brunnthal nächst München mit 20 Pferdkräften, die man noch mit aller Sicherheit bis auf 40 Pferdekräfte steigern kann, das Berg und Quellwasser zur erstaunlichen Höhe treiben, eben so gut können auch aus den geeigneten Werkstätten Bayerns Dampfwägen und Dampfmaschinen aller Art mit vereinten Eigenschaften hervorgehen.

Nordamerikanische Getraidmühlen, wie Mechanikus Späth in Nürnberg eine solche für sich erbaut hat, werden in Bayern für einen weitern Mehlhandel vermehrt, und einheimisch.

Die rühmlichsten Beweise verschiedener Kunstleistungen liegen schon klar vor unsern Augen, was das Inland zu leisten im Stande ist und noch mehr leisten würde, wenn die vielen fähigen ausgezeichneten Genien mit Unterstützung ihre Fortschritte besser befruchten könnten, wie dieß die Industrie-Ausstellung in München schon hinlänglich bewiesen hat. Und so entwickelt sich Bayern immer mehr in seinen schnellen Fortschritten für Kunst und Fabrikwesen. Läßt die Flachsspinnerei vom Mechanikus Hofer in der Vorstadt Au

gänzlich reifen! Er lieferte davon schon schöne und augenscheinliche Beweise und doch bangte einer Untersuchungskommission, der Regierung ein günstiges Resultat derselben zuzusichern, die auf den natürlichsten Grundlagen gestützt unausbleiblich ihre Vollkommenheit erreichen wird.

Nicht so allgemein bekannt und gewürdigt ist das große Talent des Mechanikus Manhardt, und wenige kennen noch die Geschicklichkeit des Mechanikus und Schlossermeisters Wiedermann in der Herrenstraße Münchens, der sich rühmlichst wie in verschiedenen Gegenständen, hauptsächlich in der Konstruktion der Waagen und Dauerhaftigkeit ihres Materials auszeichnet, daß er darin die Straßburger übertrift, welche ehemals die Kaufleute als die besten geschätzt hatten. Wegen ihrer Vorzüglichkeit und Güte werden bey ihm solche in der Menge bestellt, und auch großartig und vielfältig mit allen Abstufungen in das fernste Ausland verführet, und sie dienen schon außer unserm Welttheil Europa, in Neuyork, in Nordamerika und in den noch ferneren Städten am Missisipi Flusse in den großen Handlungshäusern zum richtigsten Gebrauch.

An Civilarchitekten und zugleich Civilingenieuren will man einen großen Mangel wahrnehmen. Der Grund dazu könnten die allzugroßen Forderungen für theoretische und praktische Ausbildung seyn, jene durch Zeichnungen, Bücher und Schulen, und diese durch fleißige Benützung aller nothwendigen Instrumente zur ausübenden Handarbeit, was beides zugleich nur mit einem sonderbaren Talent und thätigsten Fleiße bei aller vorhandenen Gelegenheit von Jugend auf erreichbar ist. Man wird sich aber bald nicht mehr darüber zu beklagen haben, weil den scharfen Ueberblicke unsers weisen Königs Ludwig nichts entgeht, was zu großen Unternehmungen nothwendig ist; daher sind die einschlägigen Bildungsanstalten der polytechnischen Schulen, besonders in München, für Feier- und Werktagsschüler errichtet worden, wozu die ausgesuchtesten Professoren gewählt wurden, die selbst theoretisch und praktisch eingeübt, die richtigsten Anleitungen den Schülern ertheilen.

(Schluß folgt.)

Ausland.

Neapel, 27. Juni. Der Vesuv warf in der Nacht vom 24. auf den 25. dies starke Flammen aus, aber weder diese Erscheinung noch die um 7 Grade kühler gewordene Atmosphäre haben bis jetzt ein Abnehmen der Krankheit zur Folge gehabt; es sterben noch immer nahe an 400 Personen täglich. Unter Anderm wurde auch eine große Zahl der vornehmen Gäste, die dem jüngst erwähnten Balle bei dem sardinischen Gesandten beiwohnten, in den zwei darauf folgenden Tagen von der Krankheit ergriffen, welcher der größere Theil unterliegen mußte. Man rechnet, daß seit dem 13. April mehr als 10,000 Menschen gestorben sind. Alle öffentlichen Vergnügungsorte, so wie sämmtliche Theater, sind geschlossen; eben so leer als diese in der letzten Zeit waren, sind es auch die Börse und sonstigen Vereinigungsplätze der Kaufleute und Mäkler. Jedermann denkt nur an das Nothwendigste und verschiebt das andere auf bessere Zeiten. Die Krankheit hat einen so heftigen Character, daß sie gewöhnlich innerhalb 24 Stunden über Leben und Tod entscheidet.

Portugal. Alle Nachrichten aus Lisabon vom 28. und aus Oporto vom 29. Juni stimmen darin überein, daß demnächst ein Aufstand zu Gunsten der Charte des Dom Pedro ausbrechen würde. In Oporto soll die Fahne des Aufstandes aufgepflanzt werden, und viele Anhänger der Charte hätten sich bereits nach dieser Stadt begeben, um die Bewegung vorzubereiten.

Wien, 1. Juli. Die Ankunft des Kaisers Nikolaus im Monat August wird nicht mehr bezweifelt. — Die den Erzherzog Johann ins russische Lager bei Wosnesensk begleitende Suite ist noch nicht bestimmt. In dem Lager wird diese Truppe 60,000 Pferde und 150 Feldstücke zählen. Der Erzherzog wird auch jene Gegenden der Ukraine, die weiland Kaiser Joseph besuchte, schnell beaugenscheinigen, und einen Ausflug nach Taganrog, dem Sterbeorte des Kaisers Alexander, machen, sodann dem großen Manöver der Flotte des schwarzen Meeres bei Sebastappl beiwohnen, und sich auf dem Dampfschiffe „Marie Dorothea" nach Konstantinopel einschiffen.

— Die **France** beharrt darauf, daß Marschall Clauzel das Kommando über die Christinischen Truppen in Spanien übernommen habe. Die Königin habe ihm den Herzogs-Titel und einen großen Gehalt so wie ein Corps von 30,000 Mann versprochen, deren Unterhalt die französische Regierung übernehmen würde.

— Wie der „Mercure Belge" aus **Paris** vom 27. Juni „aus guter Quelle" meldet, soll vor Kurzem ein Handels-Vertrag zwischen England und Oesterreich abgeschlossen worden seyn; ein Vertrag, der von großem Einfluß auf die materiellen Angelegenheiten Deutschlands seyn werde.

— In Baden-Baden ist die Fremdenzahl bereits auf 5000 gestiegen; unter den neuesten bemerkt man den Fürsten Lieven, Lady Canning u. s. w.

Der Gotteslästerer.

(Fortsetzung.)

Philipp Vanderdecken entschloß sich, das verhängnißvolle Zimmer zu untersuchen — er wollte das Schlimmste mit einem Male erfahren. Sollt' er es jetzt thun, oder warten bis zur Tageshelle? — Aber der Schlüssel? wo war er? Seine Augen ruhten auf einem alten lackirten Schränkchen in dem Gemach. Er hatte es seine Mutter nie in seiner Gegenwart öffnen sehen; es war der einzige muthmaßliche Platz, dergleichen zu verbergen, den er gewahren konnte. Rasch in allen seinen Entschließungen, nahm er das Licht und begab sich daran, es zu untersuchen. Es war nicht verschlossen: die Thüren flogen auf, und eine Schublade nach

der andern ward untersucht; aber alle waren leer. Es fiel ihm ein, daß verborgene Schubladen da seyn möchten, und er suchte eine Zeit lang vergebens nach. Endlich nahm er alle Schubladen heraus, und legte sie auf den Fußboden, hob den Schrank von seiner Stelle und schüttelte ihn. Ein Geklapper in einer Ecke zeigte ihm, daß, aller Wahrscheinlichkeit nach, der Schlüßel dort verborgen war. Er erneuerte seine Versuche, zu entdecken, wie er dazu kommen könnte; aber vergebens. Tageshelle strömte nun durch die Fenster und Philipp hatte noch immer nicht abgelassen von seinen Versuchen; endlich ermüdet, beschloß er, die Hinterwand des Schränkchens auszubrechen. Er ging hinab in die Küche, kam zurück mit einem kleinen Hackmesser und Hammer und war eben knieend emsig beschäftigt, die Rückwand herauszubrechen, als er eine Hand auf seiner Schulter fühlte.

Philipp fuhr auf. Er war so beschäftigt gewesen mit seinem Suchen und seinen wild sich durchkreuzenden Gedanken, daß er den Laut nahender Fußtritte nicht gehört hatte. Er sah auf und erblickte den Vater Seyson, den Priester der kleinen Gemeinde, der mit einem Ausdruck von Strenge die Augen auf ihn heftete. Der gute Mann war von dem gefahrvollen Zustande der Wittwe Vanderdecken unterrichtet worden und war mit Tagesanbruch aufgestanden, sie zu besuchen und ihr geistlichen Trost zu bringen.

„Wie, mein Sohn," sagte der Priester, „fürchtest Du nicht, Deiner Mutter Ruhe zu stören? Möchtest Du mit kleinlicher Entwendung Dich befassen, noch ehe sie in ihrem Grab ist?"

„Ich fürchte nicht, meiner Mutter Ruhe zu stören, guter Vater," entgegnete Philipp, sich völlig aufrichtend; „denn sie ruht nun bei den Seligen. Auch ist es nicht kleinliche Entwendung, was ich vorhabe. Nicht Gold such' ich, obwohl, wenn Gold da wäre, dies jetzt mir gehörte. Ich suche blos einen Schlüssel, der lange versteckt gewesen, wie ich glaube, in dieser verborgenen Schublade, deren Oeffnung ein Geheimniß ist, das ich nicht zu lösen weiß."

„Deine Mutter ist nicht mehr, sagst Du, mein Sohn? todt, ohne die Sakramente unserer allerheiligsten Kirche empfangen zu haben? Warum hast Du nicht nach mir geschickt?"

„Sie ist plötzlich gestorben, guter Vater, ganz plötzlich in meinen Armen vor ungefähr zwei Stunden. Ich fürchte nicht für ihre Seele, wiewohl ich nur bedauern kann, daß Ihr nicht an ihrer Seite waret." (Forts. folgt.)

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag den 9. Juli: Graf Benjowsky, oder: die Verschwörung auf Kamschatka, Trauerspiel in 5 Aufzügen von Kotzebue. Dem. Sulzer, Asanasia, als ersten theatralischen Versuch. Schöne Versucherin! Wie fühlten wir uns mit vielen Anderen durch Dich versucht, ins Theater zu wallen, um Dich hören, sehen, bewundern und applaudiren zu können! Glück zu, unser Wunsch wurde durch einen glücklichen Erfolg gekrönt!

Dem. Sulzer zeigte bei diesem, ihrem ersten Auftreten nur wenig Befangenheit, und ihr Spiel hatte eine Routine, welche nur dem Talente zu Gebote steht; ihre Bewegungen, ihre anstandvolle Haltung, ihre bezeichnende Mimik hätten glauben machen können, daß sie auf den Brettern längst bekannt sey. Ihr Organ, zwar angenehm, aber nicht kräftig genug, wußte den ziemlich leeren Raum des Theaters nicht auszufüllen; doch zweifeln wir nicht, daß es durch Uebung an Stärke gewinnen wird. Wir rathen daher Dem. Sulzer mit dem Beifalle, den sie bei diesem ihrem Auftreten erntete, anderwärts ihr Glück zu versuchen, auf einer kleineren Bühne ihr Organ zu stärken und ihr Talent zu erproben; und zweifle nicht daß wir in dieser bescheidenen Versucherin alsdann bei ihrem Wiedererscheinen eine tüchtige Künstlerin begrüßen werden, während auf der hiesigen Bühne ihr jetzt noch sehr schwaches Organ an Kraft nicht nur nicht zunehmen, ja sogar durch Anstrengung verlieren könnte. Als Landsmännin dürfte sie auch ferne von manchen Intriguen umsponnen werden und — das Uebrige verschweig' ich, doch weiß es die Welt.

Am Schlusse wurden alle gerufen, und Dem. Sulzer erschien mit dem Herrn Heigel und Hölken.

Anzeigen.

515.(3a) Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 13. Juli werden von 9 — 12 Uhr Vormittags im Lokale des unterfertigten Gerichts zu ebener Erde durch einen Gerichtskommissär die complette Uniform eines Ehevaurlegers-Offiziers, dann mehrere sehr gut erhaltene Civil-Kleidungsstücke gegen sogleich baare Zahlung öffentlich versteigert, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Den 25. Juni 1857.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.
25151.

516 (3a). Ein schönes in der Herzogspitalgaße, für ein Wirths- oder sonstiges Geschäfte geeignet, ist aus freier Hand jedoch ohne Unterhändler zu verkaufen. D. Uebr.

517. Bücherversteigerung.

Bei Antiquar Peischer am Hofgraben Nro. 1 nächst der neuen Münze dahier wird das Verzeichniß der am 24. Juli l. J. und die folgenden Tage zu versteigernden Büchersammlung unentgeldlich und Bestellung hierauf angenommen.

518. Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 15. Juli. Theatralische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Getraute Paare.

In der St. Anna-Pfarr.

Den 25. Juni: Hr. Mayer Anton, Wäscher und Insaß von hier, mit M. A. Schober, Zimmermannstochter von hier. Den 28.: Hr. Karl Dirr, Handlungscommis, mit Frl. Joh. v. Zaiger, Hauptmannstochter von hier. Den 29.: Hr. Fav. Mayer, Zollamtsassistent v. h., mit W. Meissenegger, Tuchmacherstochter von Tristern.

K. Hof- und Nationaltheater
Freitag: Robert der Teufel, Oper von Meyerbeer. Hr. Reichl, Bertram als letzte Gastrolle.

Schweiger'sches Volkstheater.
Mittwoch: Staberls Reiseabentheuer.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 8. München, Donnerstag den 13. Juli 1837.

Inland.

— In der auf den 12. Juli 1837 um 9 Uhr angesetzten allgemeinen öffentlichen 53. Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde in Vortrag gebracht:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Fortsetzung der Berathung und Beschlußfassung über den Gesetz-Entwurf: einige Verbesserungen im gerichtlichen Verfahren bei bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten betreffend.
3. Verlesung des Protokolls der 52. öffentlichen Sitzung.

— Am 25. August d. J., als am allerhöchsten Namens- und Geburtstage Sr. Maj. des Königs, wird das neun Schuh hohe Kreuz auf den Thurm der großen, herrlichen Kirche in der Vorstadt Au mit angemessener Feierlichkeit gesetzt werden. Der Bau derselben sieht seiner Vollendung entgegen.

— Der verehrte Herr Bürgermeister v. Teng, welcher sehr gefährlich krank war, befindet sich zur allgemeinen Freude wieder auf dem Wege der Besserung.

— Der Hr. Hauptmann des 1. Art. Reg. und Oberfeuerwerkmeister Rueff, welcher sich schon früher an der Pulverfabrik bei Gelegenheit einer im Wasser verunglückten Person, so wie auch bei dem Schloßbrande zu Grabenstett sehr rühmlich auszeichnete, hat am 9. dieß wieder einen Knaben aus den Fluthen der Isar von dem gewissen Tode des Ertrinkens errettet.

— Am Sonntag fiel der Kistlergesell And. Manhart in einen Canal im englischen Garten. Dem entschlossenen Schuhmachermeister Seb. Herkl von der Au glückte es, denselben dem Wassertode zu entreissen.

Was heut zu Tage München und Bayern ist?

(Schluß.)

Wie viele Modelle und Bauzeichnungen, vollkommene Entwürfe von allerhand Maschinen und Wasserwerken, wie man sie technisch vortheilhaft und nützlich ausführt, lieferte schon der kräftige, in seinem schönsten Mannsalter stehende, anspruchslose k. Professor Haindl, welcher der polytechnischen Schule zu München angehört. Alles, was er Gründliches lehrt, ist durch Ausführungen ins Große im Bau, wie in den reichhaltigsten Maschinen gewesen, schon vollkommen bestättigt, wo nach seiner Vorschrift und Zeichnung solche Bauten oder Maschinen entstunden, über die sich die Besitzer und Gewerbsinhaber mit vollkommenster Zufriedenheit und empfehlendem Lobe laut und frei aussprechen. Dadurch hat sich Herr Professer Haindl schon vielfältig seinen Ruhm versichert, und es gereicht zur größten Ehre seines Vaterlandes, daß selbst das Ausland die großartigsten Entwürfe mit bedeutenden Errichtungskosten seiner gänzlichen und tiefen Einsicht anvertraut, wie er kürzlich einen vollständig entworfenen Bauplan, um jährlich 30,000 Zentner Colonial-Zucker zu bereiten, sammt allen inneren zweckmäßig gezeichneten Einrichtungen gesammter Zuckersiederei von der ersten Manipulation an bis zur Kaufmannswaare in das Ausland gesendet hat. Indem sich das Gebiet der Technik immerhin erweitert, so sind ihm die nordamerikanischen Mühlen und die Grundgesetze der Dampfkräfte und Eisenbahnen auf keinen Fall unbekannt, darüber er einen sehr sehr faßlichen Unterricht ertheilt, und diese in ihrer Wirkung genau zu berechnen lehrt, wie man sie nach einem beliebigen Maßstab mit allen Vortheilen sicher und dauerhaft auszuführen im Stande ist, und er verdient daher mit vollem Rechte zur Würdigung seiner Verdienste diese öffentliche Anerkennung.

Wer setzt die k. Haupt- und Residenzstadt München in die gebührende Rangordnung? Sie ist die Vaterstadt der weit ausgebreiteten Lithographie und der größten und besten optischen Gläser für den Privatgebrauch wie für alle großen Meßungen, und liefert die Riesenrefraktoren zur höchsten Astronomie, wie diese vorzüglich kein Ausland erzeugt. Wo prangt noch mehr der neu entdeckte Farbenschmelz in entzückendem buntem Lichte der künstlich gemalten Kirchenfenster, aus dem feurigen Schooße von München entstiegen, und wo hat sich die Bildhauer- und Malerkunst, wie jene der Steinmetzen in allen kraftvollen gothischen Verzierungen noch höher geschwungen, als eben in München, dessen Ruhm so viele herrliche Neubauten, Hallen und Kirchen, die der weise König Ludwig als wie durch Zauber her-

vorrief, als der Zeit trotzende Denkmäler von Stein und Zement? Und sind dieses in der Kunst nicht Riesenschritte der Bayern?

Die Menge alles Schönen und Künstlichen ist hier nicht aufzuzählen, Literatur, Musik und Kriegskunst sind große Felder, wo unnachahmbare Gewinne leuchten.

Sollte ich hier in Kurzem zur bessern Werthschätzung vaterländischer Auszeichnungen etwas beigetragen haben, so wird dieses für mich ein freudiger Antrieb seyn, alles Mögliche aufzubieten, was den vielfältigen Ruhm Bayerns in dieser Kern-Mitte von Deutschland so vorzüglich erhebt; denn ich bin im Beginn, eine ganz neue Erfindung zu realisiren Willens, woran gewiß die ganze Welt einen freudigen und sehr nützlichen Antheil nehmen wird. Was soll dann München noch fehlen, um einen entschiedenen Vorzug vor allen europäischen Hauptstädten zu erringen? H.

Augsburg, 10. Juli. Se. Maj. der König haben die Statuten der München-Augsburger Eisenbahngesellschaft am 5. d. allerhöchst zu sanctioniren geruht, nachdem schon früher das Uebereinkommen der Gesellschaft mit der Post allerhöchst bestätigt worden war. Es wird nun ungesäumt zur Wahl der Mitglieder des Verwaltungsraths und des Direktoriums, sofort zur ersten Einzahlung (nicht über 10pCt.) geschritten, und alsbald mit der Erwerbung des nöthigen Grundeigenthums im Wege gütlicher Uebereinkunft begonnen werden. Daß nunmehr, und bei der schon getroffenen Wahl ausgezeichneter Ingenieurs der Bau dieser gewiß rentirenden Eisenbahn noch in diesem Jahre nicht unbedeutend vorwärts schreitet und nach zwei Jahren vollendet seyn wird, möchte auch der größte Skeptiker nicht weiter in Zweifel ziehen.

Bad Kreuth, 8. Juli. Die im Ganzen immer gleichschöne Witterung füllt seit einiger Zeit mit Gästen der verschiedensten Nationen unseren Badeort und begünstigt nicht nur die Güte der Molken und sein Erfolg die Cur, sondern auch die muntern Ausflüge in die so freundlich-romantische Umgegend. Die Zahl des Besuches ist bereits auf 324 herangewachsen, worunter 178 Curgäste sich befinden.

— Unter den Schweinen der Gemeinde Bobingen und Kleinaitingen, L.-G. Schwabmünchen, ist die sogenannte bösartige Bräune ausgebrochen.

Ausland.

Schweiz. Zwei Mordthaten sind kürzlich im Kanton Waadt begangen worden. — Im Dorfe Cheyres, Bezirk Lavaux, drei Stunden von Lausanne, hat ein Jüngling aus Eifersucht in Liebesangelegenheiten, seinen Kameraden mit vier Messerstichen auf der Stelle getödtet. — In Morges begann zwischen einem Waadtländer und einem gewissen Meier, einem Aargauer, ein Streit. Der Waadtländer versetzte dem Aargauer von hinten einen Hieb über die Schulter, worauf sich Letzterer rasch, mit erhobenem Stocke gegen den Waadtländer, umkehrte und zwar so unglücklich, daß er ihn mit dem ziemlich dünnen Ende des Stockes durch die Nase bis ins Gehirn fuhr. Der Verwundete wurde in's Spital gebracht und verschied nach zweitägigem schrecklichen Leiden.

— Ein Schreiben aus Schleiz vom 5. Juli ist folgenden traurigen Inhalts: „Unser Schleiz ist nicht mehr.“ Es kam vorgestern (3. Juli) Mittag ½12 Uhr neben einem Gürtler, am obern Theile des Marktes unweit der Apotheke, durch brennenden Speck oder Firnißsieden Feuer aus, welches bei starkem Nordwinde so um sich griff, daß ganz Schleiz bis auf den geringsten Theil des Ortes (die Heinrichsstadt) ein Raub der Flammen wurde. Das massive und schöne fürstliche Residenzschloß, das Amtsvorwerk, die Brauerei wurden durch ein Faß Pulver entzündet, und das Feuer ergriff von hier aus Pfarrwohnung, Rathhaus, Stadtkirche, Schulgebäude, Bürgererholung und die übrigen Theile der Stadt, so daß binnen Kurzem außer obigen Gebäuden noch ≥80 Bürgerhäuser ein Raub der zerstörenden Flammen wurden. Der Fürst befand sich in Tanna (einem zwei Stunden von Schleiz entfernten Flecken), eilte auf den Lärm zurück, fand aber sein Schloß von den Flammen zerstört! — Der Schaden, den Er und die ganze Stadt erlitt, soll unberechenbar seyn. Da die Bedachung sämmtlicher Häuser fast ohne Ausnahme mit Schindeln versehen, folglich eine Assecuranz nicht zu bewirken war, so ist die Lage der Unglücklichen noch um so drückender und fühlbarer.

— Aus Smyrna vom 18. Juni: „Die neuesten Nachrichten aus Athen vom 12. Juni sagen, daß, weil die Provinzen an den Gränzen von Epirus und Thessalien in der letzten Zeit durch die bewaffneten Banden der türkischen Kapitäne sehr beunruhigt wurden, König Otto den Gesandten von England, Frankreich und Rußland diesen leidigen Zustand der Dinge vorgestellt und erklärt habe, daß seine Regierung ohne Bewilligung der dritten Serie des Darleihens durch die drei Mächte außer Sand sey, ein bewegliches Armeecorps zu Bewachung und Sicherung der Gränzen auf den Beinen zu erhalten. Der Minister-Präsident Rudhart soll eine Note an obige Gesandten erlassen haben, die diesen Zustand der Dinge als sehr beunruhigend erklärt.“ (Schwäb. Merk.)

— In der Nacht vom 14. zum 15. Juni ist zu Obermendig, im preußischen Rheinkreise Mayen, ein Brand ausgebrochen, wodurch in kurzer Zeit 9 Wohnhäuser, 18 Ställe und 2 Scheunen, welche jedoch in der Landes-Versicherungs-Anstalt versichert waren, nebst vielen Mobilien, Früchten ꝛc. in Asche gelegt wurden. Die Entstehung des Brandes wird einem Einwohner zur Last gelegt, welcher bei seinem Nachbar Feuer angelegt haben soll, um den Verdacht von sich abzuwenden. Der muthmaßliche Brandstifter sammt seiner Frau wurde in Haft genommen und nach Mayen abgeführt. Es sind nun 14 Jahre, als dieser Ort schon einmal durch einen großen Brand viel gelitten hat, dessen Entstehen die nächsten Verwandten der jetzt beschuldigten Brandstifter veranlaßt haben sollen.

— In Paris wurde dieser Tage ein gutgekleideter Mann Namens Germet, wegen Bettelns verhaftet. Er pflegte besonders die Deputirten anzugehen. Vor Gericht sagte er aus, daß er das Betteln aus Neigung treibe, und es nicht aufgeben könne, da es ihm schon 10,000 Francs eingetragen habe. Germet hat Frau und Kinder, ist Hausbesitzer in St. Cyr, und hält sich bald in der Provinz, bald in Paris auf, wo er in einem eleganten Hause am Quay d'Orsay absteigt.

— Die Anzahl der jährlich in Frankreich gemachten Schuhe rechnet Say auf 100 Millionen und den dafür bezahlten Arbeitslohn auf 300 Millionen. — Der Werth der jährlich in Frankreich fabricirten Lederschuhe beträgt 30 Millionen Franken; die Fabriken zu Luneville allein beschäftigen 10,000 Arbeiter. — England erhält von Frankreich jährlich 1,500,000 Paar Handschuhe.

— Man schreibt aus Holland: „In manchen unserer Städte, z. B. Amsterdam, wird fortwährend bayerisches Bier als ein Universalmittel gegen viele Krankheiten angepriesen.

— (Erste Fahrt auf der Eisenbahn von London nach Birmingham.) Dieselbe wurde am 30. Juni gemacht. Der Direktor, der Ingenieur und Architekt fuhren von Euston-Square nach Vosemoor, eine Strecke von 25 Meilen. Der Wagen, in dem sie sich befanden, passirte in einer Minute 50 Secunden den Tunnel unter Primrose-Hill, der drei Viertel-Meilen lang ist. Rückwärts brauchten sie nur 1½ Minuten zur Fahrt durch den Tunnel. Ueberhaupt machte der Wagen auf der Rückfahrt 20 Meilen in der Stunde. Folglich kann man von nun an in einer halben Stunde nach Waterford fahren. Diese Eisenbahn ist ein bewunderungswürdiges Riesenwerk, das den Direktoren Ehre macht.

— Der König der Aschantees (eines sehr großen Volksstammes in Afrika) hat durch den General Verveer zwei seiner Söhne nach Holland geschickt, um dort ihre Ausbildung zu erhalten. Zugleich hat er dem Könige von Holland einen schönen Löwen und andere Thiere seines Landes zum Geschenk übersendet, und überhaupt freundschaftliche Verbindungen mit den holländischen Niederlassungen angeknüpft.

— Am 1. Juli zählte die englische Armee 4 Feldmarschälle (König von Hannover, Herzog von Cambridge, Leopold, König der Belgier, Herzog von Wellington), 106 Generale, 186 Generallieutenants, 347 Generalmajors, 241 Obristen, 687 Oberstlieutenants, 710 Majors (331 derselben wohnten der Schlacht von Waterloo bei.)

— In Belgien kamen seit Kurzem wieder mehrere Entführungen von Kindern vor. Die Einen werden an Seiltänzer u. dgl., die andern an reiche, kinderlose Engländer verkauft. Vor einigen Jahren erklärte ein englischer General, dem seine Tochter gestorben war: er gehe nach der Schweiz, um sich eine andere zu kaufen.

(Schreckliche Wirkung der Tortur.) Im Jahre 1518 wurden nach der Erzählung des Chronisten Micrälius Inhalt sich so verhält, wie meine arme Mutter sagt, oder zu Stettin 4 Mörder und Kirchenräuber ergriffen, welche lange Zeit ihre Verbrechen unentdeckt getrieben hatten. Um dieser Menschen willen waren unschuldig verurtheilt u. hingerichtet worden: 3 Prediger, 17 Küster, 80 andere Männer, 18 Frauen und Jungfrauen, zusammen 118 Personen. Alle diese waren fälschlich in Verdacht gerathen und durch die unerträglichen Schmerzen der Folter dahin gebracht worden, sich ohne Grund als schuldig anzugeben.

Der Gotteslästerer.

(Fortsetzung.)

Der Priester zog langsam die Vorhänge auf und blickte auf den Leichnam. Er sprengte Weihwasser auf das Bett, und einige Augenblicke sah man seine Lippen sich in stillem Gebet bewegen. Dann wandte er sich um zu Philipp:

„Warum seh' ich Dich so beschäftigt? und warum so eifrig, diesen Schlüssel zu erlangen? Einer Mutter Tod sollte kindliche Thränen und Gebete für ihre Ruhe hervorrufen. Und doch sind Deine Augen trocken und Du bist beschäftigt mit einer unbedeutenden Nachsuchung, während noch die Hülle warm ist, die eben erst ihren Geist umschloß. Das ziemt sich nicht, Philipp. — Was ist das für ein Schlüssel, den Du suchst?"

„Vater, ich habe keine Zeit zu Thränen — keine Zeit zu Jammer und Wehklagen. Ich habe viel zu thun und an mehr zu denken, als menschliches Denken wohl fassen kann. Daß ich meine Mutter geliebt habe, wißt Ihr wohl."

„Aber der Schlüssel, den Du suchst, Philipp — ?"

„Vater, es ist der Schlüssel zu dem Zimmer, welches seit Jahren nicht aufgeschlossen worden ist, welches ich öffnen muß, will, selbst wenn — ?"

„Wenn was, mein Sohn?"

„Ich war im Begriff, Etwas zu sagen, das ich nicht sagen sollte. Vergebt mir, Vater, ich wollte sagen, ich müßte jenes Zimmer durchsuchen."

„Ich habe lange davon gehört, daß dies Zimmer verschlossen ist; und daß Deine Mutter den Grund davon nicht angeben wollte, weißt Du wohl; denn ich hab' sie gefragt und sie hat mir die Antwort verweigert. Ja, als ich pflichtgemäß in sie drang, fand ich, daß ihr Verstand verwirrt wurde durch mein Dringen, und darum gab ich den Gedanken auf. Es lastete Etwas schwer auf dem Geiste Deiner Mutter, mein Sohn, und dennoch wollte sie es nie beichten, oder mir anvertrauen. Sag' mir, bevor sie starb, überlieferte sie Dir da nicht das Geheimniß?"

„Sie that es, heiligster Vater."

„Würdest du nicht Erleichterung fühlen, wenn Du mir es anvertrautest, mein Sohn. Ich könnte Rath, Beistand —"

„Vater, ich wollte wirklich — ich könnte es Euch vertrauen und Euren Beistand in Anspruch nehmen. — Ich weiß, es ist nicht Neugier, weßhalb Ihr es mitgetheilt haben möchtet, sondern ein besserer Beweggrund. Aber in Betreff der Erzählung ist es noch nicht klar, ob es mit dem

ob dieselbe blos das Gebilde einer erhitzten Einbildungskraft ist. Sollte sie wirklich wahr seyn, gern wollt' ich dann die Bürde mit Euch theilen — doch möchtet Ihr mir wenig für die schwere Last danken. Doch nein — wenigstens jetzt nicht, es darf nicht kann nicht offenbaret werden. Ich muß mein Werk vollbringen, das verhaßte Zimmer allein betreten."

„Fürchtest Du Dich nicht?"

„Vater, ich fürchte nichts. Ich hab' eine Pflicht zu erfüllen, eine schauerliche Pflicht, das geb' ich zu; aber ich bitt Euch, fragt nicht weiter; denn, wie meiner armen Mutter, ist mir's, als würde das Untersuchen der Wunde bald meinen Verstand verrücken."

„Ich will nicht weiter in Dich dringen, Philipp. Die Zeit kann kommen, wo meine Dienste nicht unwillkommen sind. Leb' wohl, mein Kind; aber ich bitte Dich, laß ab von dieser ungeziemenden Arbeit; denn ich muß Deine Nachbarinnen hereinschicken, die letzten Pflichten gegen Deine abgeschiedene Mutter zu erfüllen, deren Seele, wie ich zuversichtlich hoffe, bei Gott ist."

Der Priester blickte Philipp an. Er bemerkte, daß seine Gedanken anderswo waren; Leere und Betäubung waren unverkennbar. Der gute Mann wandte sich weg und schüttelte den Kopf.

„Er hat Recht," dachte Philipp, als er wieder allein war, und nahm den Schrank und stellte ihn wieder auf seinen Stand. „Ein paar Stunden mehr können keinen Unterschied machen; ich will mich niederlegen, denn mein Kopf ist schwindelig."

Philipp ging in das anstoßende Gemach, warf sich auf sein Bett und in wenigen Minuten lag er in einem Schlafe, der eben so erquicklich war, wie der dem armen Sünder einige Stunden vor seiner Hinrichtung verstattete. (Forts. folgt.)

Der Verein zur Förderung des Menschenwohles, allgemeiner Volksbildung und zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse.

(Abtheilung für die Mäßigkeits-Angelegenheit in Deutschland.)

Exped. in Leipzig, am 30. März 1837.

Seit Jahren wirken in den Vereinigten Staaten die Mäßigkeits-Vereine zum Wohle des Landes. Tausende einst unglücklicher Familien danken ihnen ihr Glück und ihren Wohlstand. Die Sittlichkeit hat sich seitdem gehoben, die Gefängnisse und Irrenhäuser sind leerer geworden, die Anzahl der Verbrecher und Prozesse ist verringert worden. Aehnliche Erfolge sah man in England und Schweden ꝛc. Auch in Deutschland ist einiges dafür geschehen. Jetzt empfängt diese auf das Wohl Aller so einflußreiche und hochwichtige Angelegenheit eine neue Anregung, indem die deutsche Gesellschaft zur Förderung des Menschenwohles allgemeiner Volksbildung und zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse ihr wohlthätiges Wirken auch hierauf ausgedehnt hat. Ein besonderer Ausschuß widmet diesem Gegenstande seine besondere Sorgfalt. So eben ist von derselben das erste Stück des ersten Deutschen Mäßigkeits-Journales ausgegeben worden und seine Verbreitung in einem Vorworte besonders den Regierungen, den Civil- und Militairbehörden, allen Beamten, Fabrikanten, gemeinnützigen Gesellschaften und Vereinen, den Vorstehern u. Lehrern von Sonntags-, Militair- und Handwerksschulen, den Besserungs- und Armenanstalten empfohlen, aber auch Jedem ans Herz gelegt, der gegen das Wohl seiner Nebenmenschen nicht gleichgültig ist, Jedem, der einen Freund, einen Bekannten in der Nähe hat, welchen er durch Mittheilung dieses Heftes vielleicht nebst seiner Familie vom Untergange von Noth u. Elend erretten kann.

Derselbe Verein hat bisher, ausgehend von dem Grundsatze, daß nichts so sanft und so tief in die Seele eindringt, als der Einfluß des Beispieles, mehrere Bändchen unter dem Gesammt-Titel: „Ideale für alle Stände" erscheinen lassen, deren erstes: „Lebensbeschreibungen für Gewerbtreibende," höchst interessante Schilderungen des Lebens von Nothusius, der in der Nähe Magdeburgs große Anlagen hinterlassen hat, und als Lehrling eines Krämers dürftig seine Laufbahn begann, John Cockerill's und seiner ans Wunderbare gränzenden Fabrikanlagen in Seraing. ꝛc., Jacquard's, den Carnot mit den Worten anredete: „Sind Sie der, der vorgiebt das machen zu können, was Gott selbst nicht machen könnte, einen Knoten in einer angespannten Schnur, Fulton's, des Erfinders der Dampfschifffahrt u. a. m. enthält; dann „Lebensbeschreibungen berühmter Kaufleute und Banquiers" so: das Haus Rothschild und die reichen Fugger (einst Weber, dann reiche Kaufleute in Augsburg, jetzt in den Fürstenstand erhoben) u. a. nicht minder interessante Darstellungen.

Ein äußerst billiger Preis (von 8 und 10 Groschen) befördert im Buchhandel die allgemeinste Verbreitung dieser eben so nützlichen, als interessanten Schriften.

Anzeigen.

516 (3b). Ein schönes in der Herzogspitalgaße, für ein Wirths- oder sonstiges Geschäfte geeignet, ist aus freier Hand jedoch ohne Unterhändler zu verkaufen. D. Uebr.

515.(3b) Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 13. Juli werden von 9 — 12 Uhr Vormittags im Lokale des unterfertigten Gerichts zu ebener Erde durch einen Gerichtskommissär die complette Uniform eines Chevauxlegers-Offiziers, dann mehrere sehr gut erhaltene Civil-Kleidungsstücke gegen sogleich baare Zahlung öffentlich versteigert, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Den 25. Juni 1837.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.
25131.

---

520 (2a). Ein Staatsdiener, welcher 1200 fl. Gehalt bezieht, sucht auf monatliche Fristenzahlung von 25 — 30 fl. gegen dreifache Versicherung, eintausend Gulden aufzunehmen. D. Uebr.

---

523 (3a). In der Theresienstraße Nro. 40 gegenüber der Fürstenstraße ist über drei Stiegen eine kleine sehr hübsche Wohnung, bestehend in zwei heizbaren Zimmern, Küche, Kammer ꝛc. auf das Ziel Michaeli zu vermiethen. Das Uebrige über 4 Stiegen rechts.

---

522 (2a). Eine Wittwe, die schon eine Pension dann auch ein Bett besitzt, kann gegen Uebernahme weniger Arbeitsathhilfe freie Wohnung bekommen, ohne auch Licht und Holz bestreiten zu dürfen. Das Uebrige.

Gestorbene in München.

Jos. Dietl, Tischlergesell, 22 J. a. — Fr. X. Hillmaier, Pfründtner, 75 J. a. — Dem. Rosalia Klipper, k. Professorstochter, 28 J. a. —

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 9. München, Sonnabend den 15. Juli 1837.

Inland.

— In der auf den 13. Juli 1837 um 9 Uhr angesetzten allgemeinen öffentlichen 54. Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde in Vortrag gebracht:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Fortsetzung der Berathung und Beschlußfassung über den Gesetz-Entwurf: einige Verbesserungen im gerichtlichen Verfahren bei bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten betreffend.
3. Verlesung des Protokolls der 53. öffentlichen Sitzung.

— In der auf den 14. Juli 1837 um 9 Uhr angesetzten allgemeinen öffentlichen 55. Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde in Vortrag gebracht:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Fortsetzung der Berathung und Beschlußfaßung über den Gesetzentwurf: einige Verbesserungen im gerichtlichen Verfahren bei bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten betreffend.
3. Verlesung des Protokolls der 53. öffentl. Sitzung.

— Am 12. dies Abends 9 Uhr sind Se. Durchl. der K. K. Oester. Haus-, Hof- und Staats-Kanzler, Fürst v. Metternich, von Salzburg kommend hier eingetroffen, und im K. K. Oesterr. Gesandtschafts-Hotel abgestiegen.

— Die k. Polizei-Direktion warnt vor dem Gebrauch von Hunden zum Ziehen kleiner Wägen, welche oft sehr belastet sind, und macht das Publikum darauf aufmerksam, daß dieser Gebrauch als eine wahre Thierquälerei angesehen werden muß, sohin mit strenger Strafe bedroht ist.

— Wie es heißt, soll der Verkauf am Viktualienmarkt an Sonn- und Feiertagen eingestellt werden.

— Heuer wird das Magdalenen-Fest in Nymphenburg am 23. Juli (10ten Sonntag nach Pfingsten) gehalten.

— Heute Samstag, den 15. Juli, wird die 4te musikalische Produktion nebst ländlichem Balle des Herrn Streck bei günstiger Witterung in Neuberghausen, und bei ungünstiger Witterung am Donnerstag stattfinden.

— Der zur Allerhöchsten Geburtsfeier Ihrer Majestät der Königin stattgefundene Festball zu Neuhofen, von der Studenten-Verbindung „Suevia“ am 13. Juli. So sehr man sich auf den so lange entbehrten, erquikenden Regen gesehnt hat, so waren doch die am vergangenen Mittwoch schon am Morgen erschienenen trüben Wolken, vielen Hunderten von Tanz und Musiklustigen Damen und Herren nicht angenehm, und so manches Damenherz wäre mit einem noch weitern Aufschub des Regens einverstanden gewesen, um doch dem schönen Festball beiwohnen zu können, welchen die Studirenden bei allen Gelegenheiten stets mit einer besondern Eleganz zu veranstalten pflegen. Ungeachtet sich aber schon wirklich der Regen gegen 5 Uhr unzweideutig angekündigt hatte, ließen sich die Gäste nicht zurückschrecken und beeilten sich zu Wagen und zu Fuß, Neuhofen zu erreichen. Eine zahlreiche, noble Gesellschaft war dortselbst vor 6 Uhr schon versammelt, welche größtentheils von dem schön dekorirten und zur Nachts beleuchteten Garten Besitz genommen hatte. Bei dem Eintritte in den Garten wurden die Gäste von den Chapeaux d'honneur sehr artig empfangen und den Damen Tanzkarten überreicht, und dieselben wurden sodann mit einem schönen Blumenbouquett überrascht, welches an jedem Tisch aufgestellt war.

Um 6 Uhr wurde der ländliche Ball eröffnet, mit abwechselnder Harmonie-Musik in bester Ordnung fortgesetzt, und bei dieser Gelegenheit jedem Tänzer ein niedliches Blumenbouquet überreicht, welches derselbe natürlich sogleich seiner Tänzerin präsentirte. Wahrlich, ein schöner Zug zarter Aufmerksamkeit und Galanterie!

Schön und sinnig wie das ganze Arrangement des Festes, war auch die Beleuchtung. Im Vordergrund erblickte man einen schönen Tempel, in welchem oben ein transparenter Stern die Jahreszahl 1837 beleuchtete. In Mitte des Tempels war unter einer Krone der Namenszug Ihrer Majestät der gefeierten Königin im Brillantfeuer mit großem Effekte angebracht, und im Hintergrunde nämlich, am Ende eines mit Laubwerk und Guirlanden errichteten und beleuchteten Bogengangs schimmerte der fröhlichen Versammlung ein transparentes Gemälde mit den bayerischen

National-Farben, Emblemen der Universität und den Attributen der Akademie der Wissenschaften und Künste, recht lieblich entgegen.

In dem angenehmsten Vergnügungen aber wurden die Gäste leider gegen 9 Uhr durch den immer stärker gewordenen Regen aus dem Freien vertrieben, und Alles, was im Gasthause selbst, auf dem Tanzplatze oder unter den Bäumen keinen Schutz suchen konnte, oder wollte, mußte nach Hause eilen, und somit wurde die Tanzunterhaltung auch durch den Andrang der Nichttanzenden so ziemlich gestört.

Regenstauf, den 3. Juli 1837. Vor 56 Jahren wurde die Hälfte des Marktes Regenstauf, 3 Stunden von Regensburg, durch eine fürchterliche Feuersbrunst in Asche verwandelt und dadurch namenloses Elend über mehr als 200 Familien gebracht. Eingedenk dieser Schreckensscene ließen die Marktsbewohner seit dieser Zeit am 2. Juli, am Tage des Unglückes, einen feierlichen Gottesdienst halten, um Gott gemeinschaftlich zu bitten, daß er ihre Wohnungen vor Feuersgefahr bewahren möchte. — Der 2. Juli fiel in diesem Jahre auf einen Sonntag. Um 9 Uhr Morgens versammelte sich an diesem Tage die Kirchengemeinde zum feierlichen Pfarrgottesdienste, und kaum hatte dieser begonnen, als der Schreckensruf: „Feuer!" erscholl, und zur Rettung aufforderte. Alles eilte dem Unglücksplatze, am südlichen Ende des Marktes an der Landstraße, nicht weit von der Pfarrkirche entfernt, mit bangen Herzen zu, und es war ein fürchterlicher Anblick, als man aus dem dortigen Bäckerhause und dem daranstoßenden Wasch- und Backhause, alle mit Schindeln gedeckt, unter einer dichten Rauchwolke Feuerflammen emporwirbeln sah. Mehr als 100 Zentner Heu und Stroh waren im Feuer. Schon leckten die wilden Flammen die Gebäude der nächsten Nachbarn, verzehrten noch 2 Häuser mit Stadel, und drohten, weiter um sich zu greifen; allein der außerordentlichen Anstrengung der Rettenden gelang es, dem Feuer Einhalt zu thun, und die naheliegenden Gebäude mit Schindeldächern, wie durch ein Wunder, der Zerstörung zu entreißen. Im Ganzen sind 4 Häuser mit 6 Nebengebäuden abgebrannt; doch kam niemand ums Leben, nur ein junger Mensch wurde durch den Einsturz eines Kamins schwer, aber nicht tödtlich verwundet. Von den Habseligkeiten konnte nur Weniges gerettet werden, und die Dienstboten kamen nebst ihren Kleidungsstücken auch um ihr Erspartes, und sind daher doppelt beklagenswerth.

Ausland.

Neapel, 1. Juli. J. M. die verwittwete Königin ist gestern Vormittags in aller Eile nach Manfredonia abgereist, nachdem sie innerhalb 24 Stunden ihre beiden ersten Gesellschaftsdamen, die Frau Baronin v. Schmucker und die Herzogin San Teodoro durch die Cholera verloren

hatte. — Die Seuche ist noch immer im Zunehmen, und es sterben nun täglich zwischen 400 — 500 Menschen. Sie hat sich auch in den Umgebungen längs der Küste von Castellamare und Sorrento erstreckt, wo sie so wie in Capua und der Umgegend schrecklich haust.

Berlin, 9. Juli. Se. Exc. der geh. Staats- und Kriegsminister, Generaladjutant Sr. Maj. des Königs, Generallieutenant v. Witzleben, ist heute Früh um ¼4 Uhr an den Folgen eines Schlagflußes mit Tode abgegangen.

Athen, 11. Juni. Den 27. Mai wurde die Universität in Gegenwart Se. Maj. des Königs, der obern Behörden, mehrerer Mitglieder des diplomatischen Corps und vieler Einwohner der Stadt feierlich eröffnet.

Der Gotteslästerer.

(Fortsetzung.)

Während seines Schlummers waren die Nachbarinnen hereingekommen und hatten alle Zurüstungen für die Beerdigung gemacht. Sie hatten Sorge getragen, den Sohn nicht aufzuwecken; denn sie betrachteten als heilig den Schlaf derer, welche zur Trauer erwachen müssen. Mit Anderen kam Nachmittags Poots. Er war vom Tode der Wittwe unterrichtet worden; da er aber gerade eine freie Stunde hatte, dachte er, er könnte ja wohl zusprechen, da dies seine Rechnung um einen Gulden vergrößerte. Er ging zuerst in das Gemach, wo der Leichnam lag, dann in das Zimmer Philipps und rüttelte diesen bei der Schulter.

Philipp erwachte, setzte sich auf und sah, daß der Doctor neben ihm stand.

„Nun, Mynheer Vandeedecken," begann das fühllose Männchen, „jetzt ist Alles vorbei. Ich wußte, es würde so kommen. Erinnert Euch, daß Ihr mir nun einen Gulden weiter schuldig seyd, und daß Ihr versprochen habt, mich gewissenhaft zu bezahlen. Alles zusammen mit dem Trank macht viertehalb Gulden, das heißt, vorausgesetzt, daß Ihr mir meine Flasche zurückstellt."

Philipps Gedanken, welche zuerst beim Erwachen verwirrt waren, sammelten sich allmählig bei dieser Anrede.

„Ihr soll't Eure viertehalb Gulden haben und Eure Flasche obendrein, Mynheer Poots," antwortete er, als er vom Bett aufstand.

„Ja, ja, ich weiß, Ihr gedenkt mich zu bezahlen, wenn Ihr könnt. Aber seht, Mynheer Philipp, es kann einige Zeit verstreichen, bis Ihr das Häuschen verkauft; Ihr findet vielleicht keinen Abnehmer. Nun, ich wünschte nicht, Leute zu drücken, die kein Geld haben, und ich will Euch sagen, was ich thun will. Da ist so ein Ding an Eurer Mutter Hals; es hat keinen Werth, gar keinen, außer für einen guten katholischen Christen. Um Euch in Eurer Noth

zu helfen, will ich das Ding nehmen und dann sind wir quitt; Ihr habt mich dann bezahlt und die Sache ist abgemacht."

Philipp hörte ruhig zu; er wußte wohl, was der kleine Geizhals meinte — die Reliquie an seiner Mutter Hals. Dieselbe Reliquie, auf welche sein Vater den verhängnißvollen Eid geschworen hatte. Er fühlte, daß Millionen Gulden ihn nicht verlocken würden, sich von ihr zu trennen.

„Verlaßt dies Haus!" entgegnete er kurz. „Verlaßt es augenblicklich; Euer Geld sollt Ihr haben.

Mynheer Poots wußte erstlich, daß die Fassung der Reliquie in einem Viereck von reinem Golde weit mehr werth war, als die ihm schuldige Summe betrug; eben so wußte er, daß ein bedeutender Preis für dieselbe bezahlt worden war, — denn zu jener Zeit ward eine solche Reliquie als sehr werthvoll betrachtet — und er zweifelte nicht, daß sie wieder ein schönes Sümmchen einbringen würde. In Versuchung geführt durch den Anblick derselben bei seinem Eintritt in das Todtengemach, hatte er sie von dem Hals des Leichnams genommen und sie war jetzt in seinem Busen verborgen. Also entgegnete er:

„Mein Anerbieten ist nicht zu verachten, Mynheer Philipp und Ihr thätet besser, es anzunehmen. Wozu dient solcher Plunder?"

„Ich sag' Euch, nein!" schrie Philipp wüthend.

„Wohlan denn, Ihr werdet das Ding in meinem Besitz lassen, bis ich bezahlt bin, Mynheer Vanderdecken; das ist nicht mehr, wie billig. Ich kann mein Geld nicht verlieren. Wenn Ihr mir die vierthalb Gulden und die Flasche bringt, will ichs Euch wiedergeben."

Philipps Unwille war jetzt grenzenlos. Er faßte Mynheer Poots beim Kragen und warf ihn zur Thüre hinaus. „Fort! auf der Stelle!" schrie er, oder bei —"

Er hatte keine Gelegenheit, den Fluch auszusprechen. Der Doctor war in solcher Angst weggeeilt, daß er die halbe Treppe hinunterstürzte und über die Brücke weghinkte. Fast wünschte er, die Reliquie wäre nicht in seinem Besitz; allein sein plötzlicher Rückzug hatte ihn verhindert, sie wieder an ihren Ort zu legen, selbst wenn er dazu geneigt gewesen wäre.

Das Ende dieses Gespräches richtete Philipps Gedanken natürlicher Weise auf die Reliquie, und er ging in seiner Mutter Gemach, um Besitz davon zu nehmen. Er öffnete die Vorhänge; der Leichnam war zur Beerdigung angekleidet. Er steckte seine Hand aus, das schwarze Band loszuknüpfen; es war nicht da. „Fort!" rief Philipp aus. „Die würden es schwerlich abgenommen haben, — des würden sie nimmer. — Es muß der Schuft Poots seyn. — Elender! Aber ich will es wieder bekommen, wenn er es auch verschluckt hätte, und wenn ich ihm Glied für Glied abreissen sollte."

Philipp rannte die Treppe hinab, stürmte zum Haus hinaus, setzte in einem Sprung über den Graben und flog ohne Rock und Hut in der Richtung nach des Doctors einsamen Wohnung. Die Nachbarn sahen ihn, wie er an ihnen vorbeisauste gleich dem Wind und schüttelten verwunderungsvoll den Kopf. Mynheer Poots war nicht weiter, als halbwegs zu seinem Hause; denn er hatte seine Ferse verletzt. Besorgt von den möglichen Folgen der etwaigen Entdeckung seines Diebstahles hatte er gelegenheitlich hinter sich gesehen, und zuletzt erblickte er zu seinem Entsetzen Philippen Vanderdecken, wie er in großen Sätzen hinter ihm herkam. Fast außer sich vor Schrecken wußte der elende Gauner kaum was er thun sollte. Still zu stehen und das gestohlene Gut herauszugeben, war sein erster Gedanke; aber Furcht vor des Vanderdecken Gewaltthätigkeit hielt ihn davon ab. Also beschloß er Ferfengeld zu geben, in der Hoffnung, sein Haus zu erreichen und sich darin zu verrammeln, so daß er im Stande wäre sich im Besitz zu behaupten oder jedenfalls sich unter besseren Bedingungen zu vergleichen.

(Fortsetzung folgt.)

Oeffentliche Korrespondenzen.

Eine wohlmeinende Bemerkung für die musikalischen Abend-Unterhaltungen.

Nachdem nämlich das ganz zweck- und vergnügungslose Gekrach von Pöllern und andern Schüssen bei den musikalischen Abend-Unterhaltungen selbst den Männern nicht im Geringsten angenehm erscheinen kann, so müssen es die Damen um so mehr mißbilligen, ihr zarteres Gefühl so rücksichtslos zu martern, welcher Umstand schon manche Dame dieser schönen geselligen Unterhaltung entzogen hat.

Bei solchen Unterhaltungen soll durchaus nichts Gemüthaufschreckendes, sondern alles sanft, angenehm und gemüthlich erscheinen.

Denn, mag es auch so mancher Schnurrbart gut befinden,
Das Zarte wird sich mit dem Rauhen nie verbinden.

Von mehreren Damen.

An den verehrlichen Ludwigs-Verein.

Es giebt so manche Dienstboten, welche plötzlich in eine verzweiflungsvolle Verlegenheit gerathen, ohne irgend eine Hilfe zu finden. Die Eine kommt aus dem Krankenhause, hat kein Geld und keinen Dienst, muß oft ihr bestes Stück Kleid mit großem Nachtheil verkaufen, um einige Tage Aufenthalt durchzubringen, oder fortzureisen. Eine andere könnte sich oft gelegenheitlich ein schönes Stück Kleid um den billigsten Preis kaufen, wenn sie es sogleich bezahlen könnte, und so manchen Dienstboten verfällt ein Pfand, das sie in der Noth versetzen mußte mit großem Nachtheile.

Ob nun auch die Dienstboten, wenn sie monatlich die bestimmte Gebühr entrichten, in diesen wohlthätigen Hilfs-Verein aufgenommen werden, wird hiemit die Anfrage gestellt, und um gefällige Auskunft gebetten.

Von mehreren Dienstboten.

Anzeigen.

525. Versteigerung.

Freitag den 21. dies Vormittags von 9 — 12 Uhr werden in Conservatorio des unterfertigten Gerichts mehrere Betten und einige Mobiliarschaft gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Um 12. Juli 1837.

Königliches

Kreis- und Stadtgericht

München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.

25391. v. Seyfried.

524. Edictalladung.

Das unterfertigte Gericht hat in der Verlassenschafts-nunmehr Schuldensache des Friedrich Wilhelm Schulze, Kunstgärtners zu Friedenheim und ehedem Bürgermeisters zu Pappenheim unterm heutigen den Universal-Konkurs beschlossen und demnach folgende Edikttage festgesetzt:

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf Dienstag den 5. September l. Js. Vormittags 9 Uhr;

2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Dienstag den 10. Oktober l. Js. Vormittags 9 Uhr;

3) Zum Schlußverfahren und zwar:

a) für die Replik auf Freitag den 10. November l. Js. Vormittags 9 Uhr

b) für die Duplik auf Freitag den 24. November l. Js. Vormittags 9 Uhr.

Sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger der Verlassenschaftsmasse werden hiezu öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edikttage die Ausschließung der Forderungen von der Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edikttagen die Ausschließung von der an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden alle diejenigen, welche irgend einen zur Verlassenschafts- resp. Konkursmasse gehörigen Gegenstand in Handen haben, aufgefordert, selben bei Vermeidung nochmaligen Ersatzes bei unterfertigtem Gericht vorbehaltlich ihrer Rechte zu übergeben.

München am 26. Juni 1837.

Königl. Landg. München.

Kuttner, Landrichter.

519. Versteigerung.

Montag den 17. d. Vormittags von 9 — 12 und Nachmittags von 3 — 5 Uhr und dem folgenden Tage wird der Nachlaß der Kraft-Suppen-Bereiterin Gigl in der Landschaftsgaße Nro. 4 über 2 Stiegen, bestehend in weiblichen Kleidern, Weißzeug, Betten und andern Mobiliarschaften, nebst einigen Gold- und Silbergegenständen, gegen sogleich baare Bezahlung versteigert.

510(3c). Ein schönes Haus in der Herzogsspitalgaße, für ein Wirths- oder sonstiges Geschäft geeignet, ist aus freier Hand jedoch ohne Unterhändler zu verkaufen. D. Uebr.

520 (2b). Ein Staatsdiener, welcher 1200 fl. Gehalt bezieht, sucht auf monatliche Fristenzahlung von 25 — 30 fl. gegen dreifache Versicherung, eintausend Gulden aufzunehmen. D. Uebr.

523 (3b). In der Theresienstraße Nro. 40 gegenüber der Fürstenstraße ist über drei Stiegen eine kleine sehr hübsche Wohnung, bestehend in zwei heizbaren Zimmern, Küche, Kammer ꝛc. auf das Ziel Michaeli zu vermiethen. Das Uebrige über 4 Stiegen rechts.

522 (2b). Eine Wittwe, die schon eine Pension, dann auch ein Bett besitzt, kann gegen Uebernahme weniger Arbeitsaushilfe freie Wohnung bekommen, ohne auch Licht und Holz bestreiten zu dürfen. Das Uebrige.

521 (2a). Wohlerzogene solide Mädchen können unentgeldlich Kleidermachen, Putzarbeiten, Weißnähen und Stricken erlernen. D. Uebr.

500. Vor dem Sendlinger-Thore auser dem Schlagbaum, ist in einem schönen Hause über 3 Stiegen eine Wohnung mit 4 Zimmern und allen Bequemlichkeiten um 48 fl. halbjährig auf Michaeli zu beziehen. Das Uebr.

520. Montag den 17. d. M. findet Uebung des Singvereines statt, und zwar Abends halb acht Uhr.

Der Ausschuß.

Heute Samstag den 15. Juli findet bei günstiger Witterung die 4te musikalische Unterhaltung des Herrn Musikmeisters Streck statt; sollte die Witterung ungünstig seyn, so ist selbe auf künftigen Donnerstag anberaumt.

527. Heute Samstag große Blech-Musik in Tivoli.

Da sich trotz aller Sorgfalt in das Verzeichniß der in München ankommenden und abgehenden Landboten in meinem „Schreibkalender zum Gebrauche für Jedermann, besonders für Geistliche, Beamte, Handels- und Gewerbsleute" wieder einige Unrichtigkeiten eingeschlichen haben, so fodere ich alle hieher kommenden Boten hiemit in ihrem eigenen Interesse auf, mir baldmöglichst ihr gegenwärtiges Absteigquartier, so wie den Tag und die Stunde ihrer Ankunft und ihres Abganges richtig anzuzeigen.

Die Herren Weingastgeber, Bierwirthe, Bäckermeister, Branntweinbrenner ꝛc. ꝛc., welche Boten beherbergen, bitte ich höflichst, sie von vorstehender Bekanntmachung in Kenntniß zu setzen.

Franz Seraph Hübschmann,
Buchdruckerin der Burggasse Nr. 18.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Der k. Landgerichtsaktuar Fischer v. Rosenheim mit Fräulein Elenora von Nasselt, aus Sulzbach.

Herr J. Wastian, angehender Bürger und Anwesensbesitzer, mit K. Schwankhart, Bauerstochter von Schöngeising.

In der St. Peters-Pfarre.

Den 4. Juli: Hr. Joh. Decker, Insaß und Buchdruckersgehilfe, mit Juliana Schmidhofer, Weberstochter von hier. Den 3.: Hr. J. N. Frankl, Lehrer an der Kinderbewahranstalt dahier, mit M. A. Haberkorn, Zimmermeisterstochter von Tirschenreuth.

In der St. Anna-Pfarr.

Den 4. Juli: Hr. G. Ferstl, Anwesensbesitzer und Gastgeber zu Tivoli in der Gemeinde Schwabing, kath., mit M. S. Lindner, Sattlerstochter v. Weiden, protest.

Im protestantischen Pfarramte.

Den 27. Juni: Hr. A. Tremmel, Schuhmacher u. Schutzverwandter dahier, mit Walburga Spieß, Uhrmacherstochter von Breitenbrunn.

Gestorbene in München.

Frl. Franziska v. Tauber, Hallverwalterstochter von St. Georgen, Ldg. Landsberg, 22 J. alt. — Susanna Nigl, ehem. Zeughauswagnersfrau, 54 J. a. — Mich. Leving, Tagl.-Sohn, 22 J. a. Kath. Harz, Bauerstochter von Kohlgrub, Ldg. Weilheim, 64 J. a. — Joh. Rauner, Tagl.-Frau v. der Au, 56 J. a. — Walb. Gerdl, Reichs-Archivsdienersfrau, 43 J. a. — Vilt. Tromaier, Pfründnerin 70 J. a. — Fr. Josepha Haindl, k. Landrichtersgattin, 63 J. a.

K. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Das graue Männchen, Pantomime von Horschelt.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 10. München, Montag den 17. Juli 1837.

Inland.

— In der auf den 15. Juli 1837 um 9 Uhr angesetzten allgemeinen öffentlichen 50. Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde in Vortrag gebracht:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Fortsetzung der Berathung und Beschlußfassung über den Gesetz-Entwurf: einige Verbesserungen im gerichtlichen Verfahren bei bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten betreffend.
3. Verlesung des Protokolls der 55. öffentlichen Sitzung.

München, 13. Juli. Se. Maj. der König, welcher gestern Abend von Berg am Starnbergersee in die Stadt gekommen war, empfing heute Mittag Se. Durchl. den Fürsten Metternich, welcher darauf am Hof speiste. Allerhöchstdieselben sind wieder nach Berg abgegangen.

— Se. Königl. Hoh. der Prinz Carl von Bayern verließen am 14. dieß München, um Sich nach Kissingen zu Ihren Königlichen Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Preußen zu begeben. Se. Königliche Hoheit werden nur kurze Zeit dort verweilen, und dann wieder nach München zurückkehren, um den noch stattfindenden Sitzungen der Kammer der Reichsräthe ferner beizuwohnen, weßhalb auch Se. Königl. Hoheit der Einladung zum Besuche der Kaiserlich Russischen Manövres in der Gegend von Odessa nicht folgen konnten.

— Die Arbeiten der Ständeversammlung rücken zwar vor, da aber noch sehr viele Gegenstände unerledigt sind, so glaubt man nicht, daß diese Versammlung Mitte August, wie man angenommen zu haben schien, geschlossen werden könne.

— Man erwartet nun die baldige Ankunft Se. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden, da derselbe Ems vor einigen Tagen verlassen hat.

Die Zahl ankommenden Fremden ist sehr im Zunehmen, und alle Gasthöfe voll von Personen, welche unsere Kunstschätze in Augenschein nehmen wollen.

— Am 14. d. sind hier angekommen und im gold. Hirsch abgestiegen: Se. Excell. Graf von Bombelles, k. k. österreichischer Gesandter in der Schweiz, und Se. Exzellenz der k. Norwegische Staatsminister von Lövenskiold.

Die Armen-Beschäftigungs-Anstalt in München.

Eines des wohlthätigsten Institute, welches wir unserm fürsorglichen Magistrat zu verdanken haben, ist die Armen-Beschäftigungs-Anstalt, um dessen betriebsamern Aufschwung sich vornehmlich der Herr Rath Eichheim verdient gemacht hat.

Es ist hinreichender Fond vorhanden, um die Leute mit Nutzen zu beschäftigen; es fehlt also nicht an Mitteln noch an Lokalität, sondern nur an arbeitslustigen Leuten, welche sich auf manigfache Weise hinlänglich ernähren könnten. Aber leider, ist die Arbeitsscheue sowohl beim männlichen als weiblichen Geschlechte der ärmereren Klasse, so einheimisch geworden, daß sich die Leute lieber dem vaganten Leben und dem Bettel hingeben, als durch Handarbeit auf rechtliche Weise ihren Unterhalt zu erwerben. Die Spinnerei besonders ist ein Geschäft durch welches sich gar viele den nöthigsten Unterhalt auf eine leichte Art erwerben können, und dennoch wollen die so viele Bettler ihre Noth sich mit dem Mangel an Arbeit zu begründen suchen? Es wäre sehr zu wünschen, daß alle arbeitsfähigen Bettler, jung und alt, an die Arbeits-Anstalt verwiesen, und somit ihnen keine Gelegenheit zum Müssiggang und andern Lastern gegeben werden möchte.

— Hr. C. A. Muffat hat uns in seiner in der Lindauer'schen Hofbuchdruckerei erschienenen „Beschreibung und Geschichte des Schloßes und der Reichsherrschaft Hohenschwangau“ eine erfreuliche Zugabe zu der speziell-vaterländischen, wie zu der Geschichte eines in historischer und topographischer Beziehung höchst interessanten Punktes, der durch Se. k. Hoh. unsern allergnädigsten Kronprinzen in neuerer Zeit auch die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen hat, mit Umsicht und vielem Fleiße geliefert. Freilich standen ihm in seiner Eigenschaft als kgl. Reichsarchivskanzellist auch die Urkunden und Akten, wie nur wenigen andern, zu Gebote; aber daß er dieselben so getreulich benützte, dies verdient denn doch unseren vollen Dank.

Wir finden das alt-Hohenschwangau, wie es war, und wie es ist; und eine Beschreibung des jetzigen oder ehemaligen Schwansteins, die uns anlockt, dasselbe mit dem belehrenden Buch in der Hand zu besuchen. In der That kann dieses auch keiner entbehren, der mit Nutzen und Einsicht diese Reise unternehmen will. Welcher Gebildete sollte aber dieses nicht wollen, wenn er nur einigermassen kann? Zu Hohenschwangau reicht die gute alte Zeit der neueren gar freundlich die Hand; dort paart sich alte Kraft mit neuerer Kunst, Biedersinn mit Schönheit und Eleganz, und bezeichnet so characteristisch die Epoche, die durch unser königliches Haus über Bayern heraufgeführt wurde. Selbst der Fremde fühlt dieses, und läßt, einmal in Bayern, Hohenschwangau gewiß nicht unbesucht. Wir versprechen daher dem Werke eine recht starke Abnahme, die es auch verdient.

* * *

Sulzbürg, 9. Juli. Am 6. d. brannten in dem eine Stunde von hier entfernten Pfarrdorfe Sondersfeld (Ldg. Neumarkt) drei Häuser mit den Städeln ab. Dabei wurde eine alte Frau, welche den Flammen nicht entkommen konnte, so sehr beschädigt, daß sie einige Stunden darauf starb.

Bayreuth, 11. Juli. Ein abermaliges Brandunglück hat gestern nach Mitternacht die Stadt Münchberg betroffen; am obern Theil der Stadt brannten 3 Häuser und 10 Scheunen nieder. — Wie man sagt, sey der muthmaßliche Brandstifter ergriffen und verhaftet worden.

— In der Nacht vom 9. auf den 10. Juli wurde der Stationskommandant Begle von Bauernburschen in Endelhausen (Wolfratshausen) mit mehreren Messerstichen gefährlich verwundet.

Aschaffenburg, 3. Juli. S. K. H. der Kronprinz wohnten bei Ihrer Anwesenheit in hiesiger Stadt der feierlichen Grundsteinlegung zu dem Bau einer protestantischen Kirche bei, was bei der protestantischen Bevölkerung die freudigste Wirkung hervorbrachte.

Ludwigs-Verein.

Neuzugegangene Mitglieder.

Der Mitglieder Anzahl.	Chargen und Namen.	jährlicher Beytrag durch Subscription bestimmt. fl.	kr.	Baarbezahlung. fl.	kr.
	Nachweis:			456	23
192	Herr Max Boshart, Partikulier	—	—	2	42
193	Herr Graf v. Khuen Bellasi, Oberst Exempt bei der Hartschiergarde	2	42	—	—
194	Herr hochw. Mooser, Domkapitular	—	—	2	24
195	Herr hochw. Ladenmayer, Schulinspektor	—	—	2	24
196	Herren Ehrich und Gebrüder v. Rudorfer, Banquier	—	—	5	24
197	Herr Eduard Marr, k. bayer. Hofjuwelier und k. dän. Kommerzienrath	—	—	5	24
198	Herr Herrm. Marr, Großhändler	—	—	2	24
199	Herr Joseph Marr, Großhändler	—	—	2	42
200	Herr Fr. Reichenbach, Kaufmann	—	—	2	24
	Herr Graf zu Lodron, kgl. Kämmerer und Johanniter-Ordens-Kommandeur für den Monat Juli	—	—	2	42
			Summa:	484	55

Am 12. Juli erhielt die Redaktion folgendes frankirte Schreiben:

Regensburg, am 1. Juli 1837.

Hochverehrliche Redaktion!

In Gemäßheit Ihres sehr erfreulichen Ausschreibens vom 25. v. M., und um zu dem edeln Ziele mitstreben zu helfen, gebe ich mir die Ehre, mich hiemit als Mitglied dieses schönen und wohlthätigen Vereines in der Art ergebenst zu melden, daß ich von nun an monatlich 2 fl. 42 kr. hiezu beitragen werde.

Für den Monat Juli folgt hiebei dieser Beitrag in der Anlage baar voraus, und werde ich für die Zukunft diesen Beitrag jedesmal durch die hierzu von mir beauftragte — —, wohnhaft — —, auf meine Rechnung baar entrichten lassen.

Möchten zu diesem edeln und wohlthätigen Vereine sich noch recht sehr viele Mitglieder anschließen, und so die Dankbarkeit des bayerischen Volkes für die beispiellose Vaterhuld unsers angebeteten Königs und Herrn durch diese gewiß recht würdige Stiftung auf die beste, und Seiner k. Majestät angenehmste Weise beurkundet werden!

Mit diesem herzlichen Wunsche schließe ich, und beharre hochachtungsvollst unter Bitte, um jedesmalig gefällige Quittirung

Dero ergebenster

An die verehrliche Redaktion des Volksfreundes, als Organ des Ludwigsvereines in München. Mit 2 fl. 42 kr.

Joseph Graf zu Lodron, königlicher Kämmerer u. Johanniter-Ordens-Kommandeur.

Anmerkung:

Herr Graf zu Lodron war dem Vereine schon im Monat April unter Vorausbezahlung des normalmäßigen Beitrages von 2 fl. 24 kr. jährlich beigetreten; nun verpflichtet sich Hochderselbe noch nachträglich in diesem herrlichen, jedes patriotisch gesinnte Gemüth, um wie viel mehr die Begründer des Ludwigs-Vereines, erhebenden Briefe zu den edlen Zwecken desselben monatlich 2 fl. 42 kr., also

jährlich 32 fl. 24 kr.

beitragen zu wollen.

Wir enthalten uns hier des Ausdruckes unsers heiß gefühltesten Dankes! Den Lohn findet der Hochgeborne und Hochgesinnte Geber in Seiner für alles Edle erglühenden Brust. Aber Er hat ein gutes, ein großes Werk gethan, indem Er ein Beispiel gab, das gewiß nicht ohne Folgen bleiben wird. Nur 200 solche Wohlthäter und der Verein ist für immer geborgen!

Daher Heil Ihm und Heil dem Lande, das solche Männer erzeugt, die in der That würdig sind, einen König zu haben, wie es unser glorreicher und heißgeliebter König Ludwig ist! Heil auch dem Könige, der sich solcher Liebe und Verehrung Seiner getreuen Unterthanen erfreuen kann! Heil dem Vereine, der in Seinem Sinne zu handeln sich bemüht, und der bereits so viele hellleuchtende Gestirne des Vaterlandes als Hochgeehrte Mitglieder zählt, daß an seinem baldigen höchst segensreichen Wirken nun nicht mehr zu zweifeln ist! Heil allen Bayern und ganz Bayern Heil! —

Ausland.

Spanien. Bis zu welch' hohem Grade die Zuchtlosigkeit und Insubordination in den Reihen der Armee der Regine vorgeschritten sey, beweist nachstehende durch den Telegraphen von dem Generalkommandanten der 20. (französischen) Militär-Division an den Kriegsminister übersendeten Bericht: „Bayonne, den 6. Juli 1837, 3 Uhr. Der Generalkommandant der 20. Militär-Division an den Herrn Kriegsminister. Als am 4. d. Abends in Hernani der General Landon sich geweigert hatte, einige Meuterer des Regiments der Prinzessin in Freiheit zu setzen, „gab dieses Regiment auf seinen Generalstab und auf seine Offiziere Feuer. General Landon wurde verwundet; ein englischer Oberst, Adjutant des General Micasol, und ein Cornet wurden getödtet."

Eine Jäger-Compagnie des Provinzial-Regimentes von Burgos, welches zu der Armee des Centrums gehört, und sein Hauptquartier in Alcaniz hat, wurde wegen Insubordination aufgelöst. Die Offiziere wurden degradirt und in ein festes Schloß geschickt.

Aus Schlesien den 1. Juli. Die Cholera nimmt bei uns immer mehr überhand. Bereits verbreitet sie sich in mehreren Kreisen und rafft eine Menge von Opfern hin. Sie erscheint im Anfange ganz wie ein gewöhnlicher Durchfall, und wird, wenn augenblickliche ärztliche Hilfe da ist, fast allemal geheilt. Wo aber diese fehlt, da zeigt sie gewöhnlich schon nach 12 Stunden ihre schrecklichen Symptome und wird in den meisten Fällen tödtlich. Daher kommt es denn auch, daß dießmal fast nur arme und hülflose Menschen von ihr befallen und hingerafft werden.

Der Gotteslästerer.

(Fortsetzung.)

Mynheer Poots hatte nöthig, schnell zu laufen, und er that es: seine dünnen Beine trugen seine verschrumpfte Gestalt rasch über die Fläche hin. Allein Philipp, der, als er des Doctors Bemühen, zu entwischen, gewahrte, vollkommen von dessen Schuld überzeugt ward, verdoppelte seine Anstrengungen und kam ihm schnell auf den Leib. Hundert Schritte von seiner Hausthüre entfernt, hörte Mynheer Poots den Laufschritt Philipps immer näher und näher an ihn herankommen, und in seiner Seelenangst machte er Sprünge und Sätze. Immer näher und näher, bis er zuletzt sogar das Schnaufen seines Verfolgers hörte, und er quäkte vor Angst, gleich dem Hasen zwischen den Zähnen des Windhundes. Philipp war nicht mehr zwei Schritt von ihm entfernt; seine Hand war ausgestreckt, als der Niederträchtige, vom Schrecken gelähmt, niedersank. Er war so im Schuß, daß er über den Körper des Gefallenen wegsetzte, strauchelte und, nachdem er mehre Schritte weit vergebens gesucht hatte, das Gleichgewicht wieder zu gewinnen, hinfiel und über und über kollerte. Dies rettete den kleinen Doktor — es war, wie wenn der Hase sich duckt. In einer Secunde war er wieder auf den Beinen und ehe Philipp aufstehen und abermals seine Behendigkeit entwickeln konnte, hatte Poots seine Thüre erreicht und von innen verriegelt. Philipp war indessen entschlossen, sich wieder in Besitz des wichtigen Schatzes zu setzen. Schnaubend warf er seine Blicke umher, ob sich irgend ein Mittel darböte, seinen Eingang in das Haus zu erzwingen; aber da die Wohnung des Doktors einsam stand, war jede Vorsichtsmaßregel getroffen, sie gegen einen Ueberfall sicher zu stellen. Die unteren Fenster waren wohl verrammelt und verwahrt und die im oberen Stock waren zu hoch, als daß irgend Jemand Zugang zu denselben hätte gewinnen können.

Wir müßen hier bemerken, daß, obwohl Mynheer Poots wegen seiner bekannten Geschicklichkeit eine gute Praxis hatte, sein Ruf als der eines hartherzigen, fühllosen Geizhalses fest begründet war. Niemanden war es verstattet, über seine Schwelle zu gehen, und in der That fühlte auch Niemand Neigung dazu. Er selbst stand so vereinzelt unter seinen Mitgeschöpfen, wie seine Wohnung; nur im Kranken- und Todtengemach war er zu sehen. Wie er eingerichtet war, war unbekannt. In der ersten Zeit, wo er in der Gegend sich niedergelassen, pflegte ein altes abgelebtes Weib Antwort zu geben auf das Anklopfen derer, welche seine Dienste in Anspruch nahmen; aber sie war nun seit einiger Zeit begraben, und seitdem wurde jedes Anrufen von dem Doktor in Person beantwortet, wenn er zu Haus war, und

wenn nicht, erfolgte keine Antwort auf irgend eine Aufforderung, mochte sie noch so dringend seyn und noch so oft wiederholt werden. Man vermuthete darum, daß der alte Mann ganz allein lebte, da er zu knauserig sey, um für eine Dienstleistung Geld auszugeben. Dies bildete sich Philipp ebenfalls ein; und sobald er wieder zu Athem gekommen war, begann er, einen Plan zu entwerfen, um nicht allein sein gestohlenes Eigenthum wieder zu erlangen, sondern auch furchtbare Rache zu nehmen.

Die Thür war stark und nicht zu sprengen mit irgend einem der Mittel, die sich dem Auge des Vanderdecken darboten. Einige Minuten blieb er ruhig, um zu überlegen, und während er wachsann, kühlte sich sein Zorn ab, und er machte den Schluß, daß es genug wäre, seine Relique wieder zu erlangen, ohne zu Gewaltigkeit seine Zuflucht zu nehmen. Also rief er mit lauter Stimme:

„Mynheer Poots! ich weiß, Ihr könnt mich hören. Gebt mir zurück, was Ihr genommen habt, und ich will Euch kein Leid thun. Wollt Ihr nicht, dann meßt Euch selbst die Folgen bei; mit Eurem Leben sollt Ihr büßen, bevor ich diesen Fleck verlasse.“

Diese Rede war in der That sehr deutlich von Mynheer Poots vernommen. Allein der kleine Geizhals hatte sich von seinem Schrecken erholt, und da er sich sicher glaubte, konnt' er sich nicht entschließen, die Relique ohne Widerstreben zurückzugeben. Also antwortete er nicht, in der Hoffnung, Philipps Ungeduld werde sich legen, und er würde durch eine Vereinbarung, etwa durch Herauszahlung einiger Gulden an einen so Dürftigen, wie Philipp, sich den Besitz dessen sichern zu können, was er zu einem hohen Preis verkaufen zu können überzeugt war.

Als Philipp fand, daß ihm keine Antwort ward, ergoß er sich in Schmähungen und entschloß sich zu den entschiedensten Maßregeln. (Forts. folgt.)

Münchner Schranne vom 15. Juli 1837.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch. Pr.
Waizen:	10 fl. 26 kr.	10 fl. 1 kr.	9 fl. 32 kr.
Korn:	5 fl. 38 kr.	5 fl. 28 kr.	5 fl. 15 kr.
Gerste:	7 fl. 16 kr.	6 fl. 56 kr.	6 fl. 15 kr.
Haber:	4 fl. 34 kr.	4 fl. 28 kr.	4 fl. 22 kr.

Waizen minder um 4 kr. Korn minder um 6 kr.
Gerste minder um 8 kr. Haber minder um 1 kr.

Anzeigen.

(503 3b).

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Freitag, den 21. Juli 1837, ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Juni 1836 und zwar von Nummer 40,478 bis 54,905.

Die Umschreibungen haben wie immer jedesmal nur Vormittags statt, und sind künftig früher zu veranlassen, indem deren Besorgung in den letzten Tagen des Termins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Mittwoch den 26. Juli öffentliche Versteigerung.

München, den 30. Juni 1837.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schnes, Contr.

530 (2a).

Oeffentliche Versteigerung.

Künftigen Mittwoch den 19. ds. Vormittags 10 Uhr werden in dem Hause Nro 5 vorm Karlsthor rechts neben dem Bierwirth Lichtenauer folgende Gegenstände versteigert, als:

1. eine ganz gut erhaltene Reisechaise, viersitzig, mit Jalousie, überhaupt sehr bequem und nach der elegantesten Form gebaut;
2. ein Char a banc, roth ausgemacht, mit Vorsteckdach, ebenfalls zum Reisen vollkommen eingerichtet, noch fast ganz neu;
3. ein zweispänniges Chaischen;
4. ein ganz nagelneuer Schlitten, mit sehr schönen Bärendecken und Schellenkränzen;
5. Zwei Schimmelstuten, ausgezeichnete Läufer unter den Namen Holzer'sche Schimmel bekannt;
6. ein Pferdegeschirr, noch fast ganz neu, geld plattirt, mit ungarischen Trotteln, dann ein schwarzes, einfaches Geschirr

529. Versteigerung.

Montags den 24. ds. Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 5 Uhr werden in der Schwabingergasse Nr. 3 beim Bierbrauer Fest aus der Verlassenschaft des Thaddä Reisinger einige Kleidungsstücke, dann 6 Klavicurts nebst Klaviturен, Deckel und Füße, bereits mit Resonanzboden versehen, dann 3 Quer-Forte-Piano nebst Deckel und Füsse mit Resonanzboden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Den 13. Juli 1837.

Königliches

Kreis- und Stadtgericht München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.

25030. v. Seyfried.

500. Vor dem Sendlinger-Thore auf der dem Schlagbaum, ist in einem schönen Hause über 3 Stiegen eine Wohnung mit 4 Zimmern und allen Bequemlichkeiten um 48 fl. halbjährig auf Michaeli zu beziehen. Das Uebr.

528 (3a). In der Dultgasse Nro. 1 sind 3 Wohnungen zu vermiethen, bestehend in drei heizbaren Zimmern und mit allen übrigen Bequemlichkeiten versehen. Eine hievon kann sogleich bezogen werden. Das Uebrige ist dortselbst zu ebner Erde zu erfragen.

531. Versteigerung.

Freitags den 21. und Samstags den 22. Juli 1837 Vormittags vor 9—12 und Nachmittags von 3—6 Uhr werden in dem hiesigen St. Josephs-Hospital dahier die Effekten verstorbener Pfründner und Pfründnerinnen gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kauflustige eingeladen werden.

München den 15. Juli 1837.

Die Oekonomie-Verwaltung des St. Joseph-Hospitales.

Joh. Paul. Görtner, Magistrats-Rath. Ista, Verwalter. Scheidermaier, Auktionator.

521 (2b). Wohlerzogene solide Mädchen können unentgeldlich Kleidermachen, Putzarbeiten, Weißnähen und Stricken erlernen. D. Uebr.

523 (3c). In der Theresienstraße Nro. 40, gegenüber der Fürstenstraße, ist über drei Stiegen eine kleine sehr hübsche Wohnung, bestehend in zwei heizbaren Zimmern, Küche, Kammer ꝛc. auf das Ziel Michaeli zu vermiethen. Das Uebrige über 4 Stiegen rechts.

Gestorbene in München.

Hr. Joh. Ulrich Müller, Kaufmann, 48 J. a. — Kath. Seibel, ehem. Wagnersfrau, 72 J. a. — Fr. Th. Brandl, Diurnistenswittwe, 64 J. a.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 11. München, Mittwoch den 19. Juli 1837.

Inland.

Amtliche Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die erledigte Stelle eines Aktuars der K. Hofgarten-Intendanz dem bisher. Kameralpraktikanten Fr Bauer zu verleihen; auf die an dem Kreis- und Stadtgerichte Straubing erledigte Advokatenstelle den Advokaten Dr. H. Hölzl zu Kemnath auf sein alleruntherthänigstes Ansuchen zu versetzen, und die dadurch erledigte Advokatenstelle am Landgerichte Kemnath dem Accessisten d. Appellationsgerichts für den Obermainkreis, Joseph Badum, zu verleihen; den Rath des Kreis- und Stadtgerichts Regensburg, Karl Grafen von Guiot-Duponteil zum Rath des Appellationsgerichts für den Regenkreis zu ernennen, und die hiedurch erledigte Rathstelle bei dem Kreis- und Stadtgerichte Regensburg den bisherigen Gräfl. Seinsheimschen Patrimonialrichter erster Klasse Klemens Frhrn. von Limpöck zu Sünching zu verleihen; den Salzfertiger K. Greisin zu Rosenheim von dem Antritte der ihm verliehenen Stelle eines Hauptsalzamts-Kassiers in Traunstein zu entbinden und auf seinen bisherigen Posten zu belassen, dann anstatt desselben zum Hauptsalzamts-Kassier in Traunstein in provisorischer Eigenschaft den zur Stelle eines Salzfertigers in Rosenheim bestimmt gewesenen vormaligen Hauptsalzamts-Materialverwalter in Orb, Maximilian von Thoma, und auf die erledigte Bau-Kondukteurstelle in Zweibrücken den Baukondukteur Allerhöchstihrer Hofbau-Intendanz, Herr Herrmann in prov. Eigenschaft zu ernennen; dem bisherigen Ldg.-Aktuar H. Weber von Euerdorf die nachgesuchte Entlassung aus Allerhöchstihrem Dienste behufs der Uebernahme der Fürstl. Leiningen'schen Herrschaftsrichterstelle zu Amorbach zu ertheilen, und auf die dadurch in Erledigung kommende Aktuarstelle beim Landgericht Euerdorf den Raths-Accessisten der Regierung des Unterdonaukreises, K. d. J., G. Fruth, zu ernennen, und den Rentbeamten, M. Bregeard zu Landstuhl auf das Rentamt Pirmasenz zu versetzen.

Nach dem erschienenen Regierungs-Blatte Nro. 37 haben Se. M. der König dem b. Großuhrmacher und Mechanikus Johann Manhard zu München in allerhuldvollster Anerkennung seiner ausgezeichneten und gemeinnützigen Verdienste im Gebiete der Mechanik die goldene Civilverd.-Medaille unter dem Ausdruck besondern allerhöchsten Wohlgefallens, — und dem b. Buchdrucker Jos. Rösl den Titel eines Hofbuchdruckers zu verleihen geruht. Ferner enthält diese Nro. die Preisaufgaben der k Ludwigs-Maxim.-Universität für das Studienjahr 1836–37.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den bisherigen zweiten Registrator der General-Zoll-Administration, Barthol. Fellner, in die bei derselben erledigte erste Registrators-Stelle vorrücken zu lassen.

Philharmonischer Verein.

Einen neuen Beweis wie sehr zweckmässig und gemeinnützig die Produktionen des obengenannten Vereins sind, können wir aus dem am 16. d. M. gehaltenen Concert mit Wahrheit abnehmen. Herr Oswald spielte ein Divertissement von Böhm für das Violoncell mit einer Sicherheit, Gewandtheit und Reinheit, die auf diesem so schweren Instrumente zu bewundern ward. Herrn Oswald kann dieses Auftreten vielleicht von großem Nutzen seyn, indem viele Fremde, worunter auch Künstler von bedeutendem Rufe ihn hörten, und ihn sicherlich im Auslande rühmlichst anempfehlen werden, indem hier im Vaterlande wegen zu vielen jungen Künstlern für eine Anstellung noch wenig Hoffnung ist. Herr Oswald wurde gerufen

Fräulein J. Lang, eine unserer bessern Klavierspielerinnen, spielte Humels Zauberhorn für Piano-Forte. Eine seltene Fertigkeit, verbunden mit schönen Vortrag zeichnet diese Künstlerin von vielen Andern aus, sie wurde auf stehend hervorgerufen. Nur schade, daß unsere bessern Klavierspielerinnen, gerade diejenigen, welche zu einem vollendeten Spiele gelangt wären, sich wenig dem Publikum zeigen wollen, da doch jedes künstlerische Auftreten den Ruhm wieder vermehrt.

Herr Corregio sang ein Lied von F. Lachner; seine Stimme ist schön und wohlklingend, und da eine gute Tenorstimme immer eine seltene Erscheinung ist, so könnte es wohl bei

noch mehr Ausbildung der Stimme Heren Corregio gelingen, auch als Sänger (denn sein Fach ist die Malerei) einen Ehrenplatz einzunehmen.

München. Im verflossenen Monate wurden hier 766 Individuen polizeilich abgestraft und 27 den betreffenden Behörden übergeben, worunter 25 wegen Diebstahls, und 2 wegen Betruges.

— Der Naturforscher und Verfasser mehrerer belletristische Werke, Herr Dr. Johannes Gistl, redigirt nun ein Journal für Naturkunde „Hertha“ betitelt, das in der Fleischmann'schen Buchhandlung dahier erscheint.

— Von dem Freiherrn von Hallberg, dem bekannten Eremiten von Gauting, hat sein längst besprochenes Werkchen: „Memoiren aus Algier, nebst einem Sendschreiben an den Papst“ ꝛc. die Presse verlassen.

— Herr Dr. Reiner, k. Landgerichtsphysikus dahier, ein Mann, dem so viele Menschen, dem die gelehrte Welt, dem namentlich München durch die Begründung seiner, nun 20 Jahre bestehenden, unentgeldlichen Besuchsanstalt für kranke Kinder und erwachsene Augen- und Ohrenkranke unendlich viel verdankt, der Hochherzige, Edle, der nur für das Wohl seiner Mitmenschen lebte, und den gleichwohl Neid und Bosheit schon so oft sterben ließen, hat nun wirklich sein bis zu den letzten Augenblicken durch Wohlthaten und Edelsinn bezeichnetes Leben im Bade Kreuth am 15. Juli, Morgens ½5 Uhr, in den Armen seiner Gattin und Kinder beschlossen, und wurde Montags den 17. zu Tegernsee begraben. Möchte seinen Hinterlassenen der Lohn werden, den Er auf dieser Welt verdiente, aber nicht erhielt! Er ruht gewiß sanft und erntet ewige Freuden.

Auch Er ist noch ein Opfer jener furchtbaren Cholerazeit, wo er bei schon sehr leidendem Körper und Tag und Nacht fortwährender Anstrengung sich noch die nöthigste Ruhe entzog, um zum Besten seiner Nebenmenschen zu wirken. Damals arbeitete er in den Stunden der Mitternacht und des früh'sten Morgens sein treffliches Werk „Ueber die epidemische Brechruhr“ aus, damals war Er es, der es auf sich nahm, die traurigen Mißstände der hiesigen Sanitätspolizei, die ohne Zweifel die Cholera wieder herbeiführen, Sr. Maj. unserm allergnädigsten Könige in einer gediegenen, sechs enggeschriebene Bogen langen Schrift persönlich an das Herz zu legen. Wer, außer ihm, hätte dieses gewagt! —

O Münchner, Ihr wißt nicht, was Ihr an diesem Manne verloren habt! Berichterstatter, dessen Gattin Hr. Dr. Reiner auch damals dem schon geöffneten Grabe entriß, war ihm meistens in den Stunden der Arbeit nahe; er kennt dieses Mannes Streben und Gesinnung; auch ihm war er stets treuer Freund, Tröster und Helfer, wenn böse Menschen ihn zu zernichten drohten; kurz — schwerer wurde demselben noch nie eine Zeile, die er schrieb, als diese! —

* * *

— In der künftigen Woche nämlich am 25. d. wird die Dult ihren Anfang nehmen. Wir werden heuer mehrere hübsche Dinge zu sehen bekommen. Ein Riese wird sich sehen lassen, und ein riesenhaftes Wallfischgerippe, in welchem sich eine ganze Musikgesellschaft produziren wird. Dann wird eine Hunde- und Affen-Komedie possierliche Stücke zeigen, und endlich die berühmte Seiltänzer-Familie Knie uns mit ihren trefflichen Künsten erfreuen.

— Der von dem Herrn G. Friedrich Correk redigirte „Bazar“ eine Zeitschrift für Bildung und Unterhaltung, welche vermöge ihres originellen Inhaltes mit allem Beifalle gelesen wird, ist vom 1. d. im vergrösserten Formate erschienen und hat somit den allseitigen Wünschen ihrer Leser entsprochen.

— Vergangenen Sonntag Morgens ist im Dorfe Soln, bei Hesselohe, im Hause eines Söldners Feuer ausgebrochen, welches so schnell um sich gegriffen hatte, daß sich kaum mehr die Bewohner des Hauses retten konnten. Das Haus ist mit den meisten Habseligkeiten verbrannt.

Regenstauf, 13. Juli. Am 10. d. Nachmittags erschoß der 13jährige Bauerssohn Xaver Kagerer, von Lechhof, seinen 9jährigen Bruder mit einer kleinen Jagdflinte, womit beide spielten, und von der sie nicht wußten, daß sie geladen war.

Speier, 10. Juli. Bei unserer letzten Quartalassise wurden nicht weniger als 3 Todesurtheile ausgesprochen, und zwar gegen eine Weibsperson wegen Kindsmords, gegen einen Weinmäckler aus Wachenheim a. d. Hardt, wegen versuchter Vergiftung seiner Schwiegereltern mittelst Arseniks; und endlich gegen einen Taglöhner wegen verübten Todschlags mit Vorbedacht. Außerdem kamen 3 verschiedene Anklagen wegen falschen Zeugnisses vor — eine in neuerer Zeit leider häufige Erscheinung — sodann noch 2 weitere Todschläge, hinsichtlich deren die Einrede der Nothwehr als gerechtfertigt anerkannt ward, wovon besonders der eine Fall bemerkenswerth erscheint, in welchem mehrere Soldaten aus der Landauer Garnison eigenmächtig des Abends in eine bei jener Stadt gelegenen Ziegelhütte drangen, um nach angeblich entwendeten Effekten zu suchen, wobei sie den Eigenthümer mißhandelten, bis dieser, von seinen Knechten unterstützt, die Eingedrungenen mit Gewalt aus dem Hause trieb, und dabei den einen Soldaten erschlug.

Rosenheim, 14. Juli. Am 12. d., früh 7 Uhr, ist ein Theil der Pulvermühle des Pulverfabrikanten Heiler, zu Sims in die Luft geflogen; es wurden hiedurch 2 darin beschäftigt gewesene Arbeiter getödtet und mehrere beschädigt.

— Aus dem Bade Kissingen, 10. Juli. Unter den fränkischen Bädern steht Kissingen oben an, ja die Heilkraft seines Wassers hat europäischen Ruf; die Versendungen desselben nach allen Weltgegenden zeigen dieß nicht allein, sondern auch das Herbeiströmen von Badegästen aus allen Theilen Europa's.

— Se. k. Hoheit der Kronprinz von Preußen sind jüngst angekommen und noch viele Fürsten und Grafen aus Rußland, Preußen, Ungarn u. s. w. und die Zahl der Ankommenden hat bereits die Höhe von 1000 erreicht.

Wiesbaden, 10 Juli. Unsere Cur ist stark im Zunehmen; täglich kommen eine Menge Fremde an, von denen ein Theil (der größte) hier bleibt, ein anderer aber sich in die benachbarten Taunusbäder zerstreut. Nach den letzten Listen war das numerische Verhältniß:

Für Wiesbaden . .	2438	Curgäste	und	3408	Passanten.
„ Ems	1491	„	„	617	„
„ Schwalbach . .	402	„	„	382	„
„ Schlangenbad .	179	„	„	123	„
„ Weilbach . . .	65	„	„	—	„

Ausland.

Spanien. In einem Schreiben aus Tolosa vom 18. Juli wird gemeldet: „Vor drei Tagen suchte ein junger Mann einen Christino-Corporal zu bereden, den Dienst des Don Carlos jenem der Regentin vorzuziehen. Der Corporal schien anfangs seinen Zumuthungen Gehör zu geben, bewirkte jedoch später, daß er verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt wurde, welches ihn sogleich zum Tode verdammte. Das Urtheil wurde heute vollzogen. Die ganze Stadt war in Bewegung. Der Verurtheilte, ein schöner kräftiger, junger Mann, Namens Diego Pina, schritt zwischen 2 Priestern unter einer starken Bedeckung voll Muth und Entschlossenheit einher. Er trug die carlistischen Farben. Auf dem Exekutionsplatze angelangt, gewahrte man an ihm nicht die geringste Veränderung, und als sich die Soldaten fertigt machten, Feuer zu geben rief er noch aus: „Lange lebe Don Carlos! lange lebe der König!“ Er starb ohne einen andern Laut von sich gegeben zu haben. Eine Kugel hatte ihm das Haupt zerschmettert.“

— In den Eisenwerken zu Blaina in Monmouthshire sind durch die Entzündung des Gases 13 Menschen umgekommen und 24 andere beschädigt worden.

— Man hat Nachrichten aus Algier bis zum 30. Juni. Am 28. Juni hatten einige Araber eine noch nicht gesprungene Haubitzgranade gefunden. Sie suchten dieselbe mit einem Hammer zu zerschlagen, durch die Perkussion jedoch entstunden einige Funken, welche die Folge hatten, daß die Granade Feuer fing, zersprang, und 5 von ihnen tödtete.

— In Malterdingen, unweit Freiburg im Breisgau, hat sich neulich ein trauriger Fall ereignet. Ein dortiger Metzger hatte beim Zuführen die Unvorsichtigkeit, nicht nur sein rothes Wamms, sondern auch seine blutgetünchte Schürze anzubehalten, wodurch der Wucherstier so in Wuth gesetzt wurde, daß er seinen Führer über 6 Schuh in die Höhe warf und hierauf mit einem Horn so verwundete, daß der Unglückliche nach wenigen Stunden den Geist aufgab.

— Zu Actigue in der Bretagne beschuldigte ein Dienstherr seinen jungen Hirten, ihm 15 Sous gestohlen zu haben. Da derselbe läugnete, so hing er ihn auf der Flur schwebend auf, und zündete ein Bund Wellen unter ihm an, um ihn zum Geständniß zu bringen. Der Unglückliche ist an den untern Theilen des Körpers furchtbar verbrannt.

Der Gotteslästerer.

(Fortsetzung.)

Nicht weit von dem Haus stand ein Theil eines kleinen Heuschobers, und an der Wand lag ein Haufe Brennholz. Damit, beschloß Philipp, das Haus in Brand zu setzen, und so wollte er, falls er seine Relique nicht wieder erlangte, wenigstens vollständige Rache nehmen. Er schleppte mehrere Arme voll Heu herbei, legte sie an die Thür des Hauses und darauf thürmte er die Reisbündel und Holzscheiter, bis die Thür ganz davon verdeckt war; dann schlug er Feuer mit seinem Stahl, Stein und Zunder, den jeder Niederländer in der Tasche führt, und bald hatte er den Scheiterhaufen in Flammen gesetzt. Der Rauch stieg in Säulen zu den Dachsparren empor, während die Flammen unten wütheten. Die Thür gerith in Brand und vermehrte die Heftigkeit des Feuers, und jubelte laut über das Gelingen seines Anschlages.

„Nun, erbärmlicher Plünderer der Todten, nun, jämmerlicher Dieb, sollst Du meine Rache fühlen!“ rief Philipp mit lauter Stimme. „Bleibst Du darin, so kommst Du in den Flammen um; versuchst Du, herauszukommen, so stirbst Du von meiner Hand. Hört Ihr, Mynheer Poets! hört Ihr?“

Kaum hatte Philipp diese Anrede beendigt, als dasjenige Fenster im obern Stock, welches am weitesten von der brennenden Thür entfernt war, aufgerissen ward.

„Ja! — nun legt Ihr Euch auf's Bitten und Flehen; aber nein! nein!“ schrie Philipp. Hier hielt er inne; denn er erblickte am Fenster Etwas, das ihm wie eine Geistererscheinung vorkam: statt der Gestalt des armseligen kleinen Geizhalses eine der Lieblichsten des andern Geschlechts, welche die Natur je geformt hatte. Ein engelschönes Geschöpf von etwa sechzehn bis siebzehn Jahren, ruhigen und entschlossenen Aussehens in all der Gefahr, mit welcher sie bedroht war. Ihr langes schwarzes Haar war in Flechten um den schöngeformten Kopf gelegt; ihre Augen waren groß, tiefdunkel und doch sanft. Ein lieblicheres ovales Gesicht, von dem Kinn mit dem Grübchen zu dem dünnlippigen, gewölbten und rosigen Mund, der geraden und doch kleinen Nase bis zu der hohen weißen Stirn aufwärts, ließ sich nicht wohl denken. Es erinnerte Einem an das, was den besten Malern in ihren glücklichsten Augenblicken zuweilen gelungen ist, zu verkörpern, wenn sie eine schöne Heilige darstellen wollten. Und wie die Flammen so wirbelten und der Rauch in Säulen hervorbrach und an dem Fenster vorbeistrich, erinnerte sie in ihrem ruhigen Verhalten an eine Märtyrin an dem Brandpfahl.

„Was willst Du, gewaltthätiger junger Mann? Warum sollen die Bewohner dieses Hauses den Tod durch Dich erleiden?“ sagte das Mädchen mit ruhiger Würde.

Einige Secunden starrte Philipp die liebliche Erscheinung

an, ohne antworten zu können; dann ergriff ihn der Gedanke, daß er im Begriff war, seiner Rache so viel Liebenswürdigkeit zu opfern. Alles über ihre Gefahr vergessend, ergriff er eine lange Stange von denen, welche er herbeigebracht hatte, das Feuer zu unterhalten, stieß die brennende Masse weg und zerstreute sie in jeder Richtung, bis nichts übrig war, als die angebrannte Thür, welche das Gebäude beschädigen konnte, und diese, welche, aus dicken Eichenbohlen bestehend, noch keinen wesentlichen Schaden erlitten hatte, versetzte er bald in einen gefahrlosen Zustand, daß sie blos rauchte, indem er Erdbohlen darwider warf. Während dieser eifrigen Bemühungen Philipps beobachtete ihn die Jungfrau stillschweigend.

„Alle Gefahr ist nun vorüber, Fräulein!“ sagte Philipp. „Gott verzeihe mir, daß ich ein so kostbares Leben aufs Spiel gesetzt habe. Ich wollte nur Rache nehmen an Mynheer Poots.“

„Und welchen Anlaß kann Euch Mynheer Poots zu so schrecklicher Rache gegeben haben?“ entgegnete das Mädchen ruhig.

„Welchen Anlaß Fräulein? Er ist in mein Haus gekommen, hat die Todte beraubt — hat vom Leichnam meiner Mutter eine unschätzbare Reliquie genommen.“

„Eine Todte beraubt? — Das kann er unmöglich. — Ihr thut ihm gewiß Unrecht, junger Herr.“

„Nein, nein! Es ist Wahrheit, Fräulein; — und diese Reliquie — verzeiht mir — aber diese Reliquie muß ich haben. Ihr wißt nicht, was davon abhängt.“

„Wartet, junger Herr,“ versetzte das Mädchen; „ich werde gleich wiederkommen.“

Philipp wartete einige Minuten, in Nachdenken und Bewunderung verloren. — Ein so schönes Geschöpf in dem Hause von Mynheer Poots! — Wer konnte sie seyn? — Während er darüber grübelte, ward er von der Silberstimme des Gegenstandes seiner Träumereien angeredet. Sie, zum Fenster sich herauslehnend, hielt in ihrer Hand das schwarze Band, an welchem der so sehnlich begehrte Gegenstand befestigt war.

„Hier ist der Gegenstand Eures Wunsches, junger Herr,“ sagte die Jungfrau; „ich bedaure sehr, daß mein Vater Etwas gethan hat, das wohl Euren Zorn rechtfertigen könnte. Aber hier ist's,“ fuhr sie fort, indem sie es neben Philipp niederfallen ließ — und nun mögt Ihr Euch entfernen.“

„Euer Vater, Mädchen? Kann er Euer Vater seyn?“ sagte Philipp, vergessend, die Reliquie aufzuheben, die zu seinen Füßen lag.

Das Mädchen wollte sich, ohne zu antworten, vom Fenster zurückziehen; aber Philipp begann vom Neuem:

„Bleibt, Fräulein! wartet einen Augenblick, bis ich um Verzeihung für meine tolle, thörichte Handlung gebeten habe. Ich schwöre bei dieser geheiligten Reliquie!“ fuhr er fort, sie von der Erde aufhebend und an seine Lippen drückend, — „hätt' ich gewußt, daß irgend eine andere unschuldige Person in dem Hause gewesen wäre, so würd ich nicht gethan haben, was geschehen ist; und ich freue mich sehr, daß kein Unheil entstanden ist. Aber noch ist Gefahr, Fräulein; die Thür muß geöffnet und die noch immer glühenden Pfosten müssen gelöscht werden, oder das Haus kann immer noch verbrennen. Fürchtet nicht für Euern Vater, Mädchen; denn, hätt' er mir tausendmal mehr Unrecht gethan, Ihr würdet jedes Haar auf seinem Haupt beschützen. — Er kennt mich hinlänglich, um zu wissen, daß ich mein Wort halte, Erlaubt mir also, den Schaden gut zu machen, den ich veranlaßt habe, und dann will ich mich entfernen.“

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

530 (2b).

Oeffentliche Versteigerung.

Künftigen Mittwoch den 19. ds. Vormittags 10 Uhr werden in dem Hause Nro 3 vorm Karlsthor rechts neben dem Bierwirth Lichtenauer folgende Gegenstände versteigert, als:

1. eine ganz gut erhaltene Reisechaise, viersitzig, mit Jalousie, überhaupt sehr bequem und nach der elegantesten Form gebaut;
2. ein Char a banc, roth ausgemacht, mit Vorsteckdach, ebenfalls zum Reisen vollkommen eingerichtet, noch fast ganz neu;
3. ein zweispänniges Chaischen;
4. ein ganz nagelneuer Schlitten, mit sehr schönen Bärendecken und Schellenkränzen;
5. Zwei Schimmelstuten, ausgezeichnete Läufer unter den Namen Holzer'sche Schimmel bekannt;
6. ein Pferdegeschirr, noch fast ganz neu, gelb plattirt, mit ungarischen Trotteln, dann ein schwarzes, einfaches Geschirr.

500. Vor dem Sendlinger-Thore auf der dem Schlagblaum, ist in einem schönen Hause über 3 Stiegen eine Wohnung mit 4 Zimmern und allen Bequemlichkeiten um 48 fl. halbjährig auf Michaeli zu beziehen. Das Uebr.

535. Heute Mittwoch ist große militärische Blechmusik im

Tivoli.

Anfang 5 Uhr.

Gestorbene in München.

Seb. Puchner, Maurer, 40 J. a. — X. Haußer, Taglöhner, 40 J. a. — Th. Schreiner, Baumwollenfabrikantenswittwe 77 J. a. — Hr. Fr. X. Müller, k. Rathssohn, Cand. Med., 20 J. a. — Ignaz Lambböck, ehem. Schuhflicker, 80 J. a. — Th. Baumeister, Billardmeisterswittwe, 69 J. a. — A. Eichele, gewes. Polizeisoldat, 55 J. a. — G. Kette, Gemeiner vom 2. Inf.-Reg. geb. von hier, 22 J. a., hat sich am 16. Abends in der Kaserne erschossen.

Hr. J. Bopp, b. Schwertschleifer 55 J. a. — Fr. J. Werkmeister, k. Funktionärsgattin, 38 J. a. Hr. Rößlin, b. Gärtner, 57 J. a. — X. Heitmayer, Maurer 44 J. a.

Auswärtig gestorben

In Regensburg: Hr. A. Hofer, k. p. Major.

In Baireuth: Der k. p. Oberförster Schilling.

In Altenmuhr: Frhr. Ph. Heinrich Drechsel von Deufstetten, k. k. Kämmerer und kgl. preuß Johanniter-Ordens-Ritter.

Schwaigerisches Volkstheater.

Mittwoch: Die beiden Sarcojarden.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 12. München, Donnerstag den 20. Juli 1837.

Inland.

— In der auf den 19. Juli angesetzten allgemeinen öffentlichen 57. Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde verhandelt:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Vortrag des 5. Ausschusses über die Beschwerde des Advokaten Fischer zu Sulzbach wegen einer Stempelstrafe.
3. Vortrag des 5. Ausschusses über die Beschwerde der Bierbrauer zu Augsburg wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte hinsichtlich der Einfoderung des Lokalbieraufschlages.
4. Fortsetzung der Berathung und Beschlußfassung über den Gesetzentwurf einige Verbesserungen der Gerichts-Ordnung betreffend.
5. Verlesung des Protokolls der 56. öffentl. Sitzung.

— Nachdem Sich Se. Maj. der König gegenwärtig ohnehin am k. Lustschlosse zu Berg befinden, so haben Allerhöchstdieselben dem k. Hofjagd-Intendanz-Vorstand allergnädigst befohlen, am 17. dies in der Revier Forstenried abermals eine kleine Jagd auf Hirsche zu veranstalten. Der k. Jagdbogen wurde zur Ueberzeugung, wie sehr man von Seite der Jagdintendanz allen Wildschaden zu verhüten trachte, gerade in dem Bezirke aufgeschlagen, wo man den größten Wildstand dieser Gegend außer dem k. Parke zu finden glaubte. Es wurden bei derselben im Ganzen 14 Stücke, nämlich 6 jagdbare Hirsche, 3 Hirschkälber und 5 Rehböcke geschossen.

Königliches Staats-Ministerium der Finanzen. Aus Anlaß eines von der Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank eingekommenen Gesuchs werden sämmtliche Staatskassen ermächtigt, die bei denselben an Zahlungsstatt oder im Wege der Zulieferung eingehenden Banknoten zu amtlichen Zahlungen verwenden zu dürfen, „insoferne von den Empfängern diese Zahlungsweise ausdrücklich verlangt wird.“ Auch ist den Aemtern und Kassen gestattet, diese Banknoten gegen baaren Erlag der Valuta auf Verlangen an Privaten zu verabfolgen.

— Heute Donnerstag den 20. Juli, wird die 4te musikalische Produktion nebst ländlichem Balle des Herrn Streck bei günstiger Witterung in Neuberghausen, und bei ungünstiger Witterung am Samstag stattfinden.

Ausland.

— Bei dem unglücklichen Brande zu Schleiz, der am 3. ds. Mts. die ganze Stadt in Trümmer legte, gewährte eine Anzahl auf Diebstahl ertappter oder gar des Feueranlegens in den noch verschonten Stadttheilen verdächtig gewordener Menschen dem Menschenfreunde in der That den niederschlagensten Anblick. Sie waren in Ermangelung einer andern Festhaltung an Bäume der Allee gebunden.

— Während die Cholera in Neapel etwas Weniges nachläßt, lauten die Nachrichten aus Palermo sehr drängstigend. Es sollen dort binnen weniger Tage zwischen 800 bis 1000 Menschen gestorben seyn, was übrigens der Bestätigung bedarf. Ein anderes Uebel hat sich aber in Siciliens Hauptstadt noch dazu gesellt. Die Palermitaner haben ihrem Vicekönig, dem Fürsten Campofranco, alle Papiere abgenommen, sich des Archivs bemächtigt und erklärt, während der Krankheit Alles selbst verwalten zu wollen; auch weigerten sie sich ferner Geldsendungen nach Neapel zu machen.

— Schweizer-Blätter schreiben aus Graubünden: Der große Rath hat in seiner letzten Sitzung ein Preßgesetz berathen, und stellt, um eine bessere und mehr Sicherheit gewährende Rechtspflege auch in Kriminalfällen überhaupt anzubahnen, zwei Instanzen dafür auf. Der Gesetzvorschlag gegen Bankerute ist streng. Muthwillige Bankerutirer werden je nach Umständen bis auf Lebenszeit mit Stillstellung im Activ-Bürgerrecht und bis auf vier Jahre gehender Zuchthausstrafe; betrügerische Bankerutirer aber mit lebenslänglicher Ehrlosigkeit und überdies mit bis auf 8 Jahre dauernder Zuchthaus- oder Kettenstrafe belegt. Dieses Gesetz soll überall eingeführt werden!

Digitized by Google

— In einem Orte bei Pau in Süd-Frankreich ereignete sich unlängst ein tragischer Vorfall. Eine verheirathete Frau hatte vor neun Jahren, bald nach der Geburt einer Tochter, wie im Anfalle von Wahnsinn wiederholt gedroht, das Kind zu ermorden. Die Tante jedoch, die großen Einfluß auf sie übte, verhinderte den Mord, und das Mädchen wuchs in seltener Schönheit heran. Neulich starb die Tante; da kehrte plötzlich die wahnsinnige Mordwuth der Mutter wieder; sie band das Mädchen an einen Bettpfosten, und stach es, trotz seines Widerstandes, mit mehrern Messerstichen todt. Als ihr abwesender Mann nach Hause kam, und fragte, wo das Mädchen sey — es war ihr einziges Kind — entgegnete die Mörderin ganz ruhig: Sie ist im Himmel.

— In der Nacht zum 20. Juni erschoß bei Neufchateau auf einer Wildschweinsjagd aus Versehen ein Vater seinen Sohn.

— Zu Mont de Marsan in Frankreich stieg kürzlich ein Arbeiter in eine große Branntweinkufe, um sie zu reinigen, kam aber nicht zurück. Dasselbe Loos hatte der Zweite und Dritte, die nacheinander hinabstiegen, und dort erstickten. Ein Vierter war kaum zur Hälfte der Kufe gelangt, als er zu schreien anfing; sein Kamerad wollte ihn herausziehen, allein der Hemdärmel blieb ihm in der Hand, und der Unglückliche sank todt neben den Leichen seiner drei Gefährten nieder.

— In Schlesien wurden am 19. Juni im Städtchen Leippa von den Glasmachern der dortigen Glasfabrik eilf in der an die Fabrikstoßenden Hafenstube von zwei Blitzstrahlen getroffen. Vier wurden anscheinend leblos aus der Stube gebracht, drei davon aber wieder ins Leben zurück gerufen; bei dem vierten blieben alle Rettungsversuche fruchtlos.

— (Der ausgespielte Mann.) Man erinnert sich des originellen Einfalls eines jungen Mannes in Frankreich, sich in der Lotterie auszuspielen. Der Plan ist wirklich gelungen; Dem. Euphrosine B. in Lyon war die Glückliche. Gleich nach der Ziehung, ehe die Gewinnende davon unterrichtet war, kam eine Wittwe aus Carcassonne, die den jungen Mann leidenschaftlich liebte, und mit 30 Loosen durchgefallen war, und beschwor sie, ihr das ihrige abzutreten. Dem. Euphrosine aber, die wußte, daß, falls die Gewinnende dem jungen Manne nicht gefiele, oder umgekehrt, sie die 200,000 Francs unter sich theilen und einander nicht heirathen sollten, behielt ihr Loos. Uebrigens fand das Paar an einander Wohlgefallen, und lebt jetzt sehr glücklich mit 10000 Francs Einkommen in Narbonne.

— (Jusuff-Bei.) Dieser maurische Stabsoffizier zieht fortwährend die Aufmerksamkeit der Pariser Salons auf sich, wo er sich in Begleitung des jungen Spahi-Rittmeisters v. Villiers zeigt, welcher ihm die französischen Gebräuche und Sitten erklärt. Beide tragen prächtige arabische Uniform. Sein Auge ist ausdrucksvoll, und das Ganze seiner Figur erklärt die romantischen Abenteuer, deren Held er zu Tunis war, und die Leidenschaft der Prinzessin Caboura für ihn. Unsere Ideen über die Frauen befremden ihn sehr, und er vertheidigt die afrikanischen Gebräuche mit Scharfsinn, indem er sagt: „Ihr beschuldiget uns, daß wir die Weiber kaufen, wir sind aber civilisirter als ihr, denn eure Frauen kaufen sich ihre Männer. Wir ehren die Frauen dadurch mehr, als ihr; denn ihr wollt bezahlt seyn, wenn ihr eine heirathet.“

Hohenheim, 10. Juli. Heute ging ein Transport von 110 hochfeinen Schafen und 15 Widdern von hier ab, welche für die königl. griechische Regierung angekauft sind und die Bestimmung haben, als Stammschäferei die erste Grundlage der feinen Schafzucht in Griechenland, die daselbst bis jetzt noch ganz fremd ist, zu bilden.

— Am 21. Juni verspürte man um 11 Vormittags zu Klagefurt ein Erdbeben.

Der Gotteslästerer.

(Fortsetzung.)

„Nein! nein! Trau' ihm nicht!“ ertönte die Stimme von Mynheer Poots aus dem Zimmer heraus.

„Ja, man muß ihm trauen,“ antwortete die Tochter; „und seine Dienste sind sehr nöthig; denn was kann ein schwaches Mädchen wie ich und noch ein schwächerer Vater in dieser Verlegenheit thun? Oeffnet die Thür und laßt das Haus sicher stellen. Sie wandte sich dann an Philipp: „Er soll die Thüre öffnen, Herr, und ich will Euch danken für Euren freundlichen Dienst. Ich traue vollkommen auf Eure Zusage.“

„Man hat noch nie erfahren, daß ich mein Wort gebrochen hätte, Mädchen,“ entgegnete Philipp; „aber laßt ihn eilen; denn die Flammen brechen von Neuem aus.

Die Thür ward geöffnet durch die zitternde Hand von Mynheer Poots, der sodann einen eiligen Rückzug die Treppe hinauf machte. Die Wahrheit von dem, was Philipp gesagt hatte, war augenscheinlich. Manchen Eimer Wasser mußt' er herbeiholen, bevor das Feuer ganz gedämpft war; aber während seiner Bemühungen ließen sich weder Vater, noch Tochter sehen.

Nachdem alle Gefahr beseitigt war, machte Philipp die Thüre zu und schaute abermals auf nach dem Fenster. Das schöne Mädchen zeigte sich, und Philipp versicherte sie mit einer tiefen Verbeugung, daß keine Gefahr mehr war.

„Ich dank' Euch, Herr,“ erwiederte sie, „ich dank' Euch sehr. Euer Benehmen, obwohl anfangs übereilt, ist doch sehr besonnen gewesen.“

„Versichert Euren Vater, Mädchen, daß aller Unwille meinerseits sich gelegt hat, und daß ich in einigen Tagen zusprechen und seine Forderung an mich befriedigen will.

Das Fenster schloß sich, und Philipp, mehr aufgeregt, aber von ganz andern Gefühlen, als wie er von Haus gekommen war, blickte eine Minute lang hinauf und wandte dann seine Schritte nach seinem Häuschen.

8.

Die Entdeckung der schönen Tochter von Mynheer Poots hatte einen starken Eindruck auf Philipp Vanderdecken gemacht. Es war jetzt ein neuer Gegenstand der Aufregung für sein schon übereiztes Gemüth vorhanden. Er kam nach Haus, ging die Treppe hinauf und warf sich auf das Bett, auf welchem er zuvor gelegen hatte, da er von Mynheer Poots aufgeweckt ward. Zuerst wiederholte er sich den eben beschriebenen Auftritt, malte sich das Bild des schönen Mädchens aus, ihre Augen, ihren Ausdruck, ihre Silberstimme und die Worte, welche sie gesprochen. Doch bald ward ihr liebliches Bild weggescheucht durch die Erinnerung, daß seiner Mutter Leiche in dem anstoßenden Gemach lag und daß seines Vaters Geheimniß in dem untern Zimmer verborgen war.

Das Leichenbegängniß sollte am nächsten Morgen Statt finden, und Philipp, der seit seinem Zusammentreffen mit der Tochter von Mynheer Poots kein so ungeduldiges Verfangen nach augenblicklicher Untersuchung fühlte, beschloß, das Zimmer nicht eher zu öffnen, als nach dem Leichenbegängniß. Mit diesem Vorsatz schlief er ein, und, erschöpft von körperlicher und geistiger Anstrengung, erwachte er nicht eher, als am nächsten Morgen, da er vom Priester aufgefordert wurde, der Bestattung beizuwohnen. In einer Stunde war Alles vorüber; die Menge zerstreute sich, und Philipp, nach Haus zurückgekehrt, verriegelte die Thür und fühlte sich glücklich, daß er allein war.

In unserer Natur ist ein Gefühl, welches rege wird, wenn wir uns wieder in der Behausung befinden, wo der Tod gewesen ist, und alle Spuren desselben entfernt worden sind. Es ist ein Gefühl der Befriedigung und Erleichterung, wenn wir uns des Momento der Sterblichkeit entledigt haben, des schweigenden Zeugen der Nichtigkeit unserer Hoffnungen und Bestrebungen. Wir wissen, daß wir eines Tages sterben müssen, aber wir wünschen, es stets zu vergessen. Die stete Erinnerung würde ein zu großes Hemmniß für unsere weltlichen Begierden und Wünsche seyn, und obwohl uns gesagt wird, wir wollen stets an die Zukunft denken, so finden wir doch, daß wir das Leben nicht genießen können, wenn uns nicht gelegentlich Vergessenheit verstattet wird. Denn wer möchte Plane entwerfen, die er selten ausführen kann, wenn er jeden Augenblick im Tag an den Tod dächte? Entweder hoffen wir, wir möchten länger leben, als Andere, oder wir vergessen, daß wir es vielleicht nicht mögen.

Wäre dies vorwaltende Gefühl uns nicht eingepflanzt, wie wenig würde die Welt vorwärts seyn, selbst von der Sündfluth an! Philipp ging in das Gemach, wo eine kurze Stunde vorher seine Mutter gelegen hatte, und fühlte, ohne es zu wissen, aus den angeführten Gründen Erleichterung. Er nahm das Schränkchen herab und begann von Neuem sein Geschäft. Die Hinterwand war bald weg und eine geheime Schublade entdeckt. Er zog sie heraus; sie enthielt, was er für den Gegenstand seiner Nachsuchung hielt, — einen großen Schlüssel mit einem leichten Ueberzug von Rost, welcher durch's Angreifen abging. Unter dem Schlüssel lag ein Papier, auf welchem die Schrift etwas verblaßt war; es war seiner Mutter Hand und lautete:

„Es sind nun zwei Nächte, daß eine entsetzliche Begebenheit stattgefunden hat, welche mich veranlaßt hat, das untere Zimmer zu verschließen; und noch immer will mir der Kopf vor Entsetzen zerspringen. Würd' ich auch vor meinem Tode nie den Vorfall offenbaren, so würde doch später nach dem Schlüssel gesucht werden, weil alsdann das Gemach geöffnet werden wird. Als ich herausgerannt war, eilte ich die Treppe hinauf und blieb bei meinem Kind die Nacht über; den Morgen nahm ich meinen Muth zusammen insoweit, daß ich hinabging, den Schlüssel umdrehte und ihn hierauf in mein Zimmer brachte. Das Gemach bleibt nun verschlossen, bis ich meine Augen im Tode schließe. Keine Entbehrung, kein Leiden soll mich dazu bringen, es zu öffnen, obwohl in dem eisernen Schrank unter dem vom Fenster entferntesten Glasschrank Geld ist, hinreichend für all meine Bedürfnisse. Dies Geld soll dort bleiben für meinen Sohn. Wenn ich diesem das verhängnißvolle Geheimniß nicht mittheile, so muß er sich mit der Ueberzeugung beruhigen, daß es von der Art ist, daß es besser verborgen bleibt, — ein schauderhaftes Geheimniß, welches mich veranlaßt, so zu verfahren, wie ich thue. Die Schlüssel zu dem Schrank und zu den Glasschränken lagen, wie ich glaube, auf dem Tisch oder in dem Arbeitskästchen, als ich das Gemach verließ. Es liegt ein Brief auf dem Tisch; wenigstens denk ich so. Er ist versiegelt. Laßt das Siegel von Niemand erbrechen, als von meinem Sohn, und auch von ihm nicht, wenn er nicht das Geheimniß weiß. Laßt ihn verbrennen durch den Priester, — denn der Fluch ruht darauf; — und selbst dann, wenn mein Sohn Alles weiß, was ich weiß, o! laßt ihn inne halten, — laßt ihn wohl überlegen, ehe er das Siegel erbricht; denn es wäre besser, er wüßte nicht mehr!“

Wüßte nicht mehr? — dachte Philipp, indem seine Augen noch immer auf das Papier gerichtet waren. „Ja, aber ich muß und will mehr wissen! Vergib mir theuerste Mutter, wenn ich mir keine Zeit zum Ueberlegen nehme. Es wäre nur weggeworfene Zeit, wenn Einer so entschlossen ist, wie ich es bin.“

Philipp drückte die Lippen an seiner Mutter Unterschrift, legte das Papier zusammen und steckte es in seine Tasche; dann nahm er den Schlüssel und ging die Treppe hinab.

(Fortsetzung folgt.)

(Buchdruckerei) Die französische Regierung ließ gegen das Ende des verflossenen Jahrhunderts untersuchen: „Welche Kunst die größte Zahl Handwerker beschäftige und nähre?“ Man stellte die Buchdruckerkunst u. die Wagenbauerei gegeneinander, und da ergab der Bericht der Kommission, daß 85 andere Künste und Handwerke zur Herstellung eines Buches in Bewegung gerathen, während ein fertiger Wagen nur 60 in Bewegung setze. Seither wird die Buchdruckerei so sehr begünstiget, wenn auch nur, um viele Hände zu beschäftigen.

Anzeigen.

(503 3c).

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Freitag, den 21. Juli 1837, ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Juni 1830 und zwar von Nummer 49,478 bis 54,993.

Die Umschreibungen haben wie immer jedesmal nur Vormittags statt, und sind künftig früher zu veranlassen, indem deren Besorgung in den letzten Tagen des Termins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Mittwoch den 26. Juli öffentliche Versteigerung.

München, den 30. Juni 1837.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schneh, Contr.

---

534 (2a).

Einladung zum Jakobi-Dult-Haupt-Schießen.

Dieses Schießen nimmt Sonntag den 30. d. M. Vormittags 10 Uhr seinen Anfang, wird Montags den 31. Morgens 8 Uhr fortgesetzt, und endet am nämlichen Tage Abends.

Die Gewinnste sind:

Auf dem Haupte:

1. } 2. }	2	Mard'or	14 fl.	40 kr.
	1	„	7 „	20 „

Auf dem Kranze:

1. } 2. }	2	„	14 „	40 „
	1	„	7 „	20 „

Auf dem Glücke:

1. } 2. }	2	„	14 „	40 „
	1	„	7 „	20 „

Summe der Beßten: 66 fl. — kr.

Die Einlage auf obige 3 ersten Beßte beträgt à 3 fl. = 9 fl.

Zum Haupte sowohl, als zum Kranze werden 3, zum Glücke aber 6 Fahnen gegeben. Die ganze Einlage beträgt 32 fl. 20 kr.

Dieses Schießen wird ganz frei gegeben, und die Gesammteinnahme zu ⅔ Theil rein zu Nebengewinnsten vertheilt, was die täglich affigirten Einnahms- und Kaufschuß-Tabellen im Gegenhalte zum Verzeichnisse der sämmtlichen Gewinnste nachweisen werden.

Als besondere Bedingnisse werden festgesetzt:

1. Kann auf dem Haupte und Kranze nur 1 Fehlschuß à 1 fl., am Glücke aber können 70 Schüsse à 20 kr. erkauft werden.
2. Die Scheiben, welche weiß und mit 12 Zoll großem Schwarzem versehen sind, werden in einer Entfernung von 150 Schritten aufgestellt.
3. Wird nach den fortlaufenden Nummern (Kölbeln) geschossen.
4. Wird sich auf jedes Beßte der gewöhnliche Freischuß vorbehalten.
5. Wird sich in allen Fällen genau an die Schützenordnung vom Jahr 1796 gehalten.

Den 1. Juli 1837.

Kgl. Haupt-Schützen-Gesellschaft München.

537.

Aecht englische Universal-Glanz-Wichse von G. Fleedwordt in London.

Diese schöne Glanz-Wichse, welche von Herrn W. A. Lampadius, kgl. sächs. Berg-Commissions-Rath und Professor der Chemie in Freyberg, Herrn Noterp, kgl. preuß. Stadt-Physikus in Berlin, so wie auch durch Herrn John Hudson, Chemiker in London, einer chemischen Prüfung unterworfen worden ist, enthält laut deren sich in meinen Händen befindlichen Attesten nur solche Ingredienzen, welche das Leder weich und geschmeidig erhalten; auch gibt sie ihm mit wenig Mühe den schönsten Glanz in tiefster Schwärze, und da sie beim Gebrauch verdünnt wird, so erhält man das 12 bis 16fache Quantum. Sollten sich dem Abnehmer diese Eigenschaften nicht bewähren, so ist man erbötig das Geld ohne Widerrede zurückzugeben. Das Commissionslager für München ist einzig und allein Herrn P. P. Bader, Viktualienmarkt Nro. 5, übergeben worden, und bei demselben in Büchsen zu 15 und 7½ kr. nebst Gebrauchszettel stets zu bekommen.

Eduard Oesner, sonst G. Florey jun., in Leipzig, Haupt-Commissionair des Herrn G. Fleedwordt in London.

---

535. Versteigerung.

Das Haus des verstorbenen k. Oberappellationsgerichtsdirektors Titl Ritters v. Popp, in der Residenzschwabingerstraße Haus-Nr 23 wird auf den Antrag von dessen sämmtlichen Erben, unter Vorbehalt ihrer Genehmigung hinsichtlich des Meistgebotes, im Wege der Versteigerung an den Meistbietenden verkauft, und hiezu Termin auf Mittwoch den 9. August d. J. Vormittag 10 Uhr anberaumt. Es werden sonach die Kaufsliebhaber mit dem Anhange hiezu eingeladen, daß denselben auf Verlangen von dem Miethbewohner im 3. Stockwerke das Haus im Innern vorgezeigt, gleichwie auch in dieser Wohnung die Versteigerung vorgenommen, und die Eröffnung der Kaufsbedingnisse im Termine geschehen werde.

München den 17. Juli 1837.

Von Testaments-Executions wegen.

Dettenhofer, k. Oberappellationsgerichtsrath als Testaments-Executor.

536.

Todesanzeige.

Diesen Morgen gegen 4 Uhr entschlief nach vielen Leiden in der Blüthe seines Künstlerlebens:

Herr G. Bodmer,

Lythograph und Inhaber einer lythographischen Kunstanstalt dahier, im noch nicht zurückgelegten 34. Lebensjahre.

Die Unterzeichneten, welche dem Verblichenen im Leben am nächsten stunden, erfüllen, von tiefsten Schmerze ergriffen, die herbe Pflicht, seinen zahlreichen Gönnern und Freunden diese Traueranzeige im Namen der abwesenden Verwandten zu erstatten.

München den 18. Juli 1837.

Gebrüder Löhle.
Aug. Volkert.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 20. dieses Nachmittags 5 Uhr vom Leichenhause aus mit Flambeaux statt.

---

442. Morgen Freitag den 21. Juli Vormittags 9 Uhr ist der Gottesdienst für das verstorbene Mitglied X. Gröbel, k. Stadtgerichtsbote, bei U. L. Frau, wozu sämmtliche Mitglieder höflichst eingeladen sind.

Der Ausschuß der Kanzleibotenverbündniß.

---

338 (2a). Ganz ächtes kölnisches Wasser sowohl von Johanna Maria Farina, als auch Carl Anton Zanoli in Cöln empfiehlt zur gefälligen Abnahme zu den billigsten Preisen

P. P. Bader, Viktualienmarkt Nr. 5, in München.

K. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Jurist und Bauer Lustspiel von Rautenstrauch. Dem. Salzer — die Rosine. Hierauf (zum ersten Male): Der Kammerdiener, Lustspiel von Pius Alexander Wolf.

Schwaigerisches Volkstheater.

Donnerstag: Hans Dollinger.

Freitag: Kohlenbrenner.

Lotto:

21 12 37 6 51

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 13. München, Sonnabend den 22. Juli 1837.

Inland.

— In der auf den 20. Juli 1837 um 9 Uhr angesetzten allgemeinen öffentlichen 58. Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde in Vortrag gebracht:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Fortsetzung der Berathung und Beschlußfaßung über den Gesetzentwurf: einige Verbesserungen im gerichtlichen Verfahren bei bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten betreffend.
3. Verlesung des Protokolls der 57. öffentl. Sitzung.

— In der auf den 21. Juli angesetzten allgemeinen öffentlichen 59 Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde verhandelt:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Vortrag des 2. Ausschusses über das Zollwesen.
3. Fortsetzung der Berathung und Beschlußfassung über den Gesetz-Entwurf: einige Verbesserungen des gerichtlichen Verfahrens in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten betreffend.
4. Verlesung des Protokolls der 58. öffentl. Sitzung.

— Vorgestern Abends ¼4 Uhr sind Se. k. Hoh. der Kronprinz Oscar von Schweden dahier angekommen. An dem herzogl. Leuchtenberg'schen Palais war eine Kompagnie des k. Linien-Inf.-Reg. König mit dem Musikkorps an der Spitze aufgestellt, um den hohen Gast feierlichst zu empfangen. Die Frau Herzogin werden deshalb von Jsmaning hieher kommen.

— Am 18. ds. Nachmittags sind Se. Kgl. Hoheit der Churprinz Mitregent von Hessen unter dem Namen eines Grafen von Schaumburg von Regensburg hier eingetroffen, und im Gasthofe zum goldenen Hirschen abgestiegen.

— Se. Durchl. der Herr Fürst von Metternich ist am Sonntag den 10. d. früh 7 Uhr von hier wieder abgereist, um sich nach Töplitz zu begeben. Später wird der Herr Fürst auf seine Güter in Böhmen reisen. Se. Durchl. hat während seines Aufenthaltes den Gegenständen der Kunst große Aufmerksamkeit gewidmet und wurde mit der Auszeichnung behandelt, die diesem berühmten Staatsmanne allwärts entgegenkommen wird.

— Einen großen Verlust erlitt die Kunstwelt durch das am 18. d. M. Morgens ¼4 Uhr erfolgte Ableben des Hrn. Gottlieb Bodmer, der uns in der vollsten Kraft seines künstlerischen Schaffens im kaum angetretenen 34. Lebensjahre, leider! viel zu früh', entrissen wurde. Wir entlehnen eine kurze Zusammenstellung seiner vorzüglichern Kunstleistungen aus Adolph v. Schaden's „artistischem München."

Bodmer kam in seinem sechszehnten Jahre auf die hiesige königliche Akademie der Künste. In den Jahren 1825 — 1829 malte er hier sehr viele Portraits, worunter auch das Bildniß eines Tyrolermädchens. Im Jahre 1829 lithographirte er das Blatt Madonna del Sisto und behielt es in eigenem Verlage; durch die gute Aufnahme dieses Bildes veranlaßt, zeichnete Bodmer noch mehreres auf Stein, wovon das Hauptsächlichste ist: Johannes der Evangelist nach Dominichino; die Christnacht und ein Altarbildchen nach Heinrich Heß; La Madonna del Foligno; eine andere Madonna, nebst vielen Portraits, unter welchen namentlich: Das Portrait der Fürstin Wilhelmine von Thurn und Taxis, das eines Engländers und das des Staatsrathes von Feuerbach sich befinden. Zu Anfang des Jahres 1831 ging Bodmer nach Paris, wo derselbe ein Jahr bei Grevedon und Noël zeichnete. Dort entstanden die Bilder: Amor et Psyche; le premier bain; Mademoiselle Noblet; Paris et Praga. Nach München zurückgekehrt lithographirte er Napoleon zu Pferde; das Bildniß des Prinzen Eugen, Herzogs von Leuchtenberg; und den Schweizergrenadier nach Kirner; Portrait des Königs Otto's, der Prinzessinen Mathilde und Marie, der Erzherzogin Sophie von Oesterreich mit ihrem Sohne Franz Joseph, und der Baronesse v. Dörnberg, sämmtliche nach Stieler's Gemälden; das Tyrolermädchen nach eigenem Gemälde; Nature nach Lawrenze; den Ritter und sein Liebchen und den Abschied König Otto's nach der Komposition von Foltz, die vierzig Portraits auf letzterem Blatte zeichnete Bodmer nach dem Leben auf Stein. Des Künstlers letzte und sehr glänzenden Leistun-

gen waren: 1. König Ludwig von Bayern im Familienkreise; 2. ein sehr wohl getroffenes Bildniß desselben Monarchen (Kniestück und den König im Fauteuil darstellend) und endlich 3. ein drittes Bildniß Sr. Maj. des Königs mit trefflichen Emblemen und einer Darstellung der vorzüglichsten k. Neubauten.

— Wie sehr im Auslande unsere politechnischen Schulen im Rufe stehen, die wir der Gnade Sr. Maj. unsers allgeliebten Königs danken, der dieselben mit väterlicher Sorgfalt zum allgemeinen Besten gründete, und denen von Seite Sr. Durchl. des Hrn. Fürsten v. Wallerstein die vollste Aufmerksamkeit geschenkt wird, mag als Beweis dienen, daß von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland der General Tscheffkin hieher gesandt wurde, um davon Einsicht zu nehmen, damit auch solche in Rußland gegründet werden können.

— Aus der von der Lebensversicherungsanstalt der k. Hypotheken- und Wechselbank an die Agenten gemachten Mittheilung geht hervor, daß die Zahl der Versicherten bis 1. Juli d. J. 255 betrage, die Versicherungssumme sich auf 403,600 fl. belaufe, und daß bis dahin kein Versicherer gestorben war. Diese für die kurze Zeit, seit welcher diese Anstalt besteht, gewiß nicht unerfreulichen Resultate möchten als hinlänglicher Beweis beobachtet werden können, daß das Publikum das Wohlthätige derselben immer mehr auffasse, und dessen zweckmäßige Anwendung auf die verschiedenartigsten Verhältnisse des Lebens kennen gelernt habe.

— Der Fränkische Merkur berichtet aus München Folgendes: Ueberreich ist die Heuerndte ausgefallen, und Leute, deren Wiesen in früheren Jahren fünf bis sechs Fuder abwarfen, gewinnen heuer drei- und vierfache. Der Furcht vor einem Futtermangel wäre dadurch freilich abgeholfen, aber die Spekulation weiß das Publikum doch zu beeinträchtigen, indem die neuerdings eingetretene Erhöhung des Fleischpreises, nämlich unter Anderm das Pfund Rindfleisch zu 12 Kreuzer, dem Umstande zugerechnet wird, daß man nun nicht mehr das junge Vieh zum Schlachten ablieferte, sondern zur ferneren Fütterung aufbewahren müsse. Es steht zu erwarten, daß hierin nicht nur keine Erhöhung, sondern baldige und successive Verminderung eintreten werden, denn nicht nur die unterste, sondern auch größtentheils die Mittelklasse, ist ja ganz vorzüglich auf Brod und Fleisch, als die unentbehrlichsten Lebensmittel, beschränkt. Der Wohlhabende kümmert sich freilich wenig, wenn das Fleisch einige Kreuzer mehr kostet, aber wer Gelegenheit hat, mit den Bedürfnissen des Volkes vertraut zu werden, wird bekennen müssen, daß hierüber die bittersten Klagen erhoben werden, und daß selbst Manche, deren Stand, dem Aeußern nach zu urtheilen, es nicht erwarten ließe, sich durch hohe Fleischpreise in dem Genusse früher gewohnter kraftgebender Hausmannskost geschmälert fühlen. Das Brod bleibt sich in seinem Preise und Gewichte so ziemlich gleich; es mögen die Getreidpreise noch so bedeutend fallen, an den Brodsorten läßt es sich nicht so leicht errathen, aber wenn die Preise

sich nur mäßig erhöhen, so braucht man zur Kenntniß hievon nicht die Schrannenanzeige zu lesen, sondern die Herren Bäcker machen es durch ihre Gaben dem Publikum gleich recht bald begreiflich. Auffallend jedoch und wirklich zur schärfsten Rüge geeignet ist das Verabreichen der Brodportionen in manchen öffentlichen Gärten.

Wir trafen kürzlich in einem besuchten Belustigungsorte einen Wirth, der ganz sicher ein bitterer Feind aller Verdauungsbeschwerden ist, und dem das homöopathische System in den Leib gefahren seyn muß, denn, abgerechnet davon, daß die Speisen um vieles Geld für den Umfang eines Taubenmagens berechnet schienen, wurden Brodportionen gegeben, deren Genuß das heiligste Gelübde eines strengen Fastens kaum der Erwähnung werth gebrochen hätte.

Wenn dieser gute Mann aus einem Laibe von 12 Kreuzer Werthes nicht sechsunddreißig Kreuzerbrode geschnitten hat, so will ich in meinem ganzen Leben keinen Bissen Brod mehr essen.

— Die Gesellschaft des Bürgervereines dahier feierte vergangenen Mittwoch den 19. Abends ein sehr gemüthvolles, fröhliches Fest, nämlich das „der Rosen", welches in seiner analogen Approximation alles Irdisch-Schönen — Rosen und Mädchen — einen ausgezeichneten Kranz der Letztern vereinigte. Es hatte der Ausschuß das Lokale mit Akazien und Rosenguirlanden, Lichtbalons und sinnreichen Emblemen geschmückt, und auf einem reich mit Rosengewinden verzierten Altare strahlte die transparente Inschrift:

Die Glücklichst. von allen Schönen
Die wollen festlich wir bekrönen,
Der Rosenchor ruft im Verein:
Sie soll die Königin uns seyn!

während auf dem Altare selbst ein prachtvoller Rosenstock prangte, derjenigen Jungfrau geweiht, die das Loos zur Rosenkönigin erheben sollte.

Fortuna's Gunst hatte zur Zufriedenheit gerichtet; denn ein ganz junges allerliebstes Mädchen hatte die Rosenkrone erworben, die ihr unter Trompeten und Paukenschall feierlich auf das Haupt gesetzt wurde, wornach dieselbe nach ihrer Wahl durch eine Polonaise den festlichen Tanz eröffnete.

So ein Fest, im Vereine gebildeter und achtungsvoller Bürger gefeiert, wird durch seinen schönen Sinn mehr als jene mechanisch-flachen Bälle und Tanzunterhaltungen der Gesellschaften in der Erinnerung derjenigen leben, die als Mitglieder oder Fremde, demselben beigewohnt haben.

— Am vergangenen Sonntage Vormittags erschoß sich schon wieder ein Soldat der hiesigen Garnison in seiner Kaserne.

(Die München-Augsburger-Eisenbahn.) Der Nürnberger Correspondent schreibt von der Pegnitz: „Wenn man sich der Rede des k. Ministers des Innern, Fürsten v. Wallerstein, welche derselbe in der Stände-

versammlung in Betreff der Eisenbahnen gehalten, erinnert, so darf man nun die Ausführung der in Bayern projektirten als entschieden betrachten, und die München-Augsburger ist es, welche zuerst ausgeführt, und noch in diesem Jahre der Anfang dazu gemacht werden soll. Es wird dies bekanntlich eine doppelte Bahn, und ist solche auf drei Millionen Gulden angeschlagen. Für das augenblickliche Bedürfniß, und so lange diese Bahn allein dasteht, wäre eine einfache Bahn, welche ungefähr auf 1½ Millionen zu stehen kommen dürfte, hinreichend; denn bei einer zweckmäßigen Einrichtung sind die Leistungen einer solchen ungeheuer groß. Zwischen Brüssel und Antwerpen, wo auch nur eine einfache besteht, sind in einem Zeitraume von 6 Monaten 625,695 Personen gefahren. Da nun zwischen München und Augsburg keine größere Frequenz statt finden wird, so würde eine einfache Bahn das Publikum befriedigen, und durch die Minderkosten einer solchen würde für die Theilhaber eine größere Rente zu erwarten seyn, als es bei einer doppelten Bahn der Fall ist. Wenn man sich aber im Geist in die Zeit versetzt, wo die Eisenbahnen bis zu den nördlichen und südlichen Gränzen des Reiches ausgedehnt und hergestellt sind, dann wird jedem Unbefangenen eine doppelte Bahn zwischen München und Augsburg als ein dringendes Bedürfniß erscheinen. Es ist bekannt, wie mit Herstellung der Kunststraßen und verbesserten Posteinrichtung die Reiselust zugenommen hat. Wenn nun die Kommunikationsmittel durch die Eisenbahnen ihre höchste Vollendung erreicht haben, wo Zeit- und Kostenersparniß so auffallend hervortreten, dann wird die Reiselust einen Grad erlangen, wovon man sich zur Zeit keinen Begriff machen kann. München, die Hauptstadt des südlichen Deutschlands, welche zugleich den Hauptstädten Europas würdig zur Seite steht, wird gewiß kein Reisender unberührt lassen, und bei den Meisten wird solche das Hauptziel ihrer Reise seyn. Es läßt sich nun mit Bestimmtheit erwarten, daß auf der München-Augsburger Bahn einstens eine Frequenz stattfindet, wie solche auf keiner andern Bahn stattfinden wird."

Nach den allerhöchsten erschienenen Bestimmungen über die Benützung der Eisenbahn zwischen München und Augsburg zum Betriebe der k. Posten sagt der §. 1: Die Eisenbahn-Gesellschaft hat von der k. Postanstalt alle Gegenstände, die sich zur Beförderung mit der Briefpost eignen, namentlich alle Felleisen mit Brief- und Zeitungspaketen, dann Estafettaisendungen, welche auf die Richtung und den Abgang der Eisenbahnfahrt influiren, zum unentgeldlichen Transporte zu übernehmen. — Für sichere Aufbewahrung während des Transportes, durch gute Verpackung in einem verschlossenen Raume hat die Eisenbahngesellschaft zu sorgen. Die zur Aufgabe bei den Briefposten geeigneten Gegenstände dürfen nur durch die k. Posten zum Transporte auf die Eisenbahn und von dieser ebenso nur durch die k. Posten zur weiteren Beförderung und Abgabe gelangen. — Uebertretungen dieser Vorschrift unterliegen den Normen über Postkontraventionen.

— Zu Bamberg waren die Tage der Feier des Theresienfestes unter Jubel und Freude glücklich vorübergegangen, am 13. Juli fand auf der Theresienwiese die Wiederholung des Carousells statt, und erndtete denselben Beifall, wie das erstemal, welcher auch J. k. Hoh. die Prinzessin Paul von Würtemberg, Se. Hoh. der Herzog in Bayern, Se. Durchl. der Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg mit Höchstseiner Gemahlin, sowie Se. Durchl. der Prinz Friedrich von Sachsen-Altenburg beiwohnten. Am 14. verließen Se. Hoh. der Herzog Max diese Stadt, um sich ins Bad Kissingen zu begeben.

Ausland.

Smyrna, 20. Juni. Die neuesten Handelsbriefe aus Aegypten bis zum 9. d. bringen nichts als Fallimente der dortigen Handelshäuser. Die Krisis daselbst ist beispiellos. Alle Geschäfte sind eingestellt und der Vice-König selbst empfindet diesen Schlag hart.

— In der „Hildburghauser Dorfzeitung liest man folgenden eingesandten Artikel: Schreiber dieses sprach einen, so eben aus Sibirien zurückkehrenden achtbaren deutschen Offizier, der seit den Kriegesjahren dort geschmachtet und unter unsäglichen Drangsalen lange Jahre dort zugebracht; derselbe versichert, daß noch außerordentlich viele gefangene Landsleute dort seyen. Sollten sich deutsche Regierungen nicht an den menschenfreundlichen Kaiser von Rußland wenden und um Freilassung der deutschen Gefangenen bitten?" —

Lyon, 10. Juli. Der Preis der Seide ist in vergangener Woche noch um 20 bis 30 Sous gestiegen, als Folge einiger kleinen Kommissionen und weil man allgemein glaubt, daß die diesjährige Erndte nur höchstes ⅔ der Quantität der vorjährigen erreichen werd..

Frankfurt a. M. Die allgemeine Handelskrisis macht sich, obschon nur mittelbar, auch hier mit jedem Tage fühlbarer. So sind bei dem kürzlich ausgebrochenen Falliment eines großen Hauses zu Triest, dessen Debitmasse sich auf 1 Million Kaisergulden beläuft, auch mehrere hiesige Häuser — darunter eines mit circa 100,000 fl. — kompromittirt. Gestern jedoch hieß es, die Aktiven dürften wohl ausreichen, um die Passiven wenigstens annähernd zu decken.

— Für Göthe's Monument sind nun in Frankfurt nahe an 23,000 Gulden unterzeichnet. Se. königl. Hoheit der Großherzog von Hessen hat einen Beitrag von 600 Gulden gegeben. Es ist jetzt gewiß, daß Thorwaldsen nach Frankfurt kommen, und das Monument modelliren wird.

— Aus einem am 21. Juni in der Jahres-Versammlung des Instituts Maritime Penitent Female Refuge vorgelesenen Berichte geht hervor, daß die Zahl der öffentlichen Dirnen in London 80,000 übersteigt; daß es in der Hauptstadt 165,732 Dienstmädchen gibt, von denen im Durchschnitt 358 täglich aus dem Dienste treten, endlich, daß von den öffentlichen Dirnen ein Drittheil ursprünglich Dienstmädchen sind.

Anzeigen.

541. **Bekanntmachung.**

Montag den 24. Juli Vormittags von 8 — 12, und Nachmittags von 2 — 6 Uhr und allenfalls noch den darauffolgenden Vormittagen von 8 — 12 Uhr werden in der Damenstiftsgasse Nr. 4 vornheraus verschiedene zu den Verlassenschaften des verlebten Hofgerichtsregistrators Max Seidl und dessen Haushälterin Marianna Schwarz, dann verschiedene andere zur gelegenheitlich angeordneten Versteigerung ressortirende Mobilien, Kleider, ein Kompaß mit Sonnenuhr, einige Pretiosen und andere Geräthschaften gegen sogleich baare Bezahlung an die Meistbietenden gerichtsöffentlich versteigert, wozu Kauflieb haber eingeladen werden.

Den 18. Juli 1837.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.
596 3.

---

534 (2b).

Einladung
zum
Jakobi-Dult-Haupt-Schießen.

Dieses Schießen nimmt Sonntag den 30. d. M. Vormittags 10 Uhr seinen Anfang, wird Montags den 31. Morgens 8 Uhr fortgesetzt, und endet am nämlichen Tage Abends.

Die Gewinnste sind:

Auf dem Haupte:

1. }	2	Mark'or	14 fl.	40 kr.
2. }	1	„	7 „	20 „

Auf dem Kranze:

1. }	2	„	14 „	40 „
2. }	1	„	7 „	20 „

Auf dem Glücke:

1. }	2	„	14 „	40 „
2. }	1	„	7 „	20 „

Summe der Beßten: 66 fl. — kr.

Die Einlage auf obige 3 ersten Beßte beträgt à 3 fl. = 9 fl.

Zum Haupte sowohl, als zum Kranze werden 3, zum Glücke aber 6 Fahnen gegeben. Die ganze Einlage beträgt 32 fl. 20 kr.

Dieses Schießen wird ganz frei gegeben, und die Gesammteinnahme zu ⅔ Theil rein zu Nebengewinnsten vertheilt, was die täglich affigirten Einnahms- und Kaufschuß-Tabellen im Gegenhalte zum Verzeichnisse der sämmtlichen Gewinnste nachweisen werden.

Als besondere Bedingnisse werden festgesetzt:

1. Kann auf dem Haupte und Kranze nur 1 Fehlschuß à 1 fl., am Glücke aber können 70 Schüsse à 20 kr. erkauft werden.
2. Die Scheiben, welche weiß und mit 12 Zoll großem Schwarzem versehen sind, werden in einer Entfernung von 150 Schritten aufgestellt.
3. Wird nach den fortlaufenden Nummern (Kölbeln) geschossen.
4. Wird sich auf jedes Beßte der gewöhnliche Freischuß vorbehalten.
5. Wird sich in allen Fällen genau an die Schützenordnung vom Jahr 1796 gehalten.

Den 1. Juli 1837.

Kgl. Haupt-Schützen-Gesellschaft
München.

---

542. **Einladung.**

Danket dem Herrn; denn er ist gütig und seine Barmherzigkeit währet ewig.

Zum Lob und Preis und Danksagung des dreieinigen Gottes feiern am Sonntag den 23. Juli 1837 Philipp Widmann und Magdalena Widmann das 50jährige Jubelfest in Ampermoching eine halbe Stunde von Dachau, auf folgende Weise:

Morgens 9 Uhr versammeln sich die Kinder und Kindeskinder und sämmtliche Freundschaft im Elterlichen Hause, begleiten sodann das Jubelpaar zum Altar, und dann beginnt die Einsegnung mit einem Lob- und Dankamt; nebst einer diesem Feste anpassenden Rede und wird mit einem „Herr Gott Dich loben wir" beschlossen werden.

Wir bitten die Vaterliebe Gottes um günstige Witterung, um somit dieses Dank- und Freudenfeste zur Ehre seines heiligen Namens unter freiem Himmel feiern zu können; zu diesem seltenen Dank- und Freudenfest ladet das Jubelpaar so wie der Unterzeichnete im Namen seiner Brüder und Schwestern und sämmtlicher Freundschaft Jedermann ein, um für diese unendliche Gnade den Herrn zu preisen.

München den 22. Juli 1837.

P. Widmann, b. Bäckermeister in München.

---

538 (2b). Ganz ächtes kölnisches Wasser sowohl von Johann Maria Farina, als auch Carl Anton Zanoli in Cöln empfiehlt zur gefälligen Abnahme zu den billigsten Preisen

P. P. Bader,
Viktualienmarkt Nr. 5,
in München.

---

539. Die vermuthlich arme Person, die sich über den Verlust eines Ridikuls sammt Inhalt, beides von unbedeutendem Werthe, unweit Sendling, auf dem Wege nach Maria Eich, ausweisen kann, erhält denselben in der Expedition des bayerischen Volksfreundes ohne die mindesten Kosten zurück.

---

540. Samstag den 22. Juli ist große Gartenbeleuchtung mit militärischer Blechmusik im Paradiesgarten.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Den 10. Juli. Hr. M. J. Taufkirchen, k. b. Oberpostamtsoffizial in Würzburg, mit Frl. Joh. U. K. Gräfin von Saint Simon de Carneville, Tochter d. k. b. Hauptmanns à la suite in München. Den 11. J. Cantaluvo, herzogl. Leuchtenberg. Kammerdiener dahier, Wittwer, mit M. D. Sebald, Hallamtscontroleurstochter von Aschaffenburg. Den 12. Hr. A. v. Schmidt, Rentier in München, Großhändlerssohn v. Wien, protest. mit Freifräulein A. J. von Habermann, Generalmajorstochter von dier. Den 13. Hr. F. X. Fischer, Ldg.-Aktuar in Rosenheim, mit Frl E. Naßfall, Hofraths- u. Landgerichts-Physikustochter von Wallerstein.

In der St. Peters-Pfarre.

Den 9. Juli. Hr. J. L. Fellheimer, Strohhutfabrik-Concessionsbesitzer, mit U. M. Bäumler, Tischlermeisterstochter von Parkstein. Den 10. Hr. J. Kuttenreich, Bürger und Lohnkutscher dahier, mit Ros. Feicht, geb. Gerber, Lohnkutscherswittwe dahier

In der St. Anna-Pfarr.

Den 10. Hr. W. Bahl, Kammerportier Sr. H. d. Hrn. Herzogs Max, mit F. Haunmüller, k. Hofkammersängerstochter von hier. Den 15. Herr A. Schütze, k. Revierförster zu Egharting, k. Landg. Ebersberg, prot, mit Fr. M. A. M. v. Heppenstein, k. Ministerialrathstochter von hier, kath.

Gestorbene in München.

Hr. Xav. Gröbel, Stadtgerichtsboth dahier, 39 J. a. — Anna Hauslohner, Tuchmachersfrau, 40 J. a. — U. Banknecht, Wildprethändlerstochter, 76 J. a. — Fr. Xav. Friedl, Silberarbeitergesell, 48 J. a. — U. Sichl, Taglöhnerstochter, 28 J. a. — Hr. K. Niggl, Silberaufseher bei J. M. der verwittweten Königin. — G. Rauch, Gem. vom 1. Artil. Regiment, geb. von Krafterried, Ldg. Obergünzburg, 23 J. a. — Franz Paul Kinader, Rechtspraktikant, 25 J. a. —

K. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Fra Diavolo, Oper von Auber.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 14. München, Montag den 24. Juli 1837.

Ludwigs-Verein.

Neuzugegangene Mitglieder.

Der Mitglieder Anzahl.	Chargen und Namen.	Subscribirt. fl.	kr.	Vermögen. in Baarschaft. fl.	kr.	rentierendes. fl.	kr.
	Nachweis:			484	55		
201	Herr Lipp. Marr, Kaufmann	—	—	2	24		
202	Herr Moriz Mändl, Großhändler	—	—	2	24		
203	Herr Ludwig Lebling, Großhändler	—	—	2	24		
204	Herr Lindauer, Kaufmann	—	—	2	24		
205	Frau Therese Kaut, Kaufmannin	—	—	2	24		
206	Herr Ludwig v. Poschinger, Kaufmann.	—	—	2	24		
207	Herr Joh. N. Lattner, Kaufmann	—	—	2	24		
208	Herr Heinr. Borsch, Banquier	—	—	5	24		
209	Herr Reunnerdt, Kaufmann	—	—	3	42		
210	Herr Schreibmaier, Kaufmann	—	—	3	42		
211	Herr Landerer, Kaufmann	—	—	2	24		
212	Herr Aug. Glouer, Eisenhändler und Kupferhammerbesitzer.	—	—	2	24		
213	Herr. H. Hummel, Kaufmann (für 1 Halbjahr)	—	—	2	24		
214	Herr M. Wassermann, Kaufmann	—	—	1	20		
215	Herr v. Klöber, Großhändler	2	24	—	—		
216	Frau von Sauer, Handelsmanns-Wittwe	—	—	2	24		
217	Frau Röckenschuh, Handelsmannswittwe	—	—	3	24		
218	Herr Jos. Karl, Kaufmann	—	—	3	24		
219	Herr Flunger, Kaufmann (halbjahr.)	—	—	2	24		
220	Herr Roman Maier, Kaufmann	—	—	1	12		
221	Herr Lilienthal, Großhändler (Halbjahr)	—	—	2	24		
222	Herr Pasch, Kaufmann	1	12	—	—		
223	Herr Franz Lechner, Kaufmann (Halbjahr)	—	—	3	42		
224	Herr Mavizza, Kaufmann	—	—	1	21		
225	Herr Karl Presele, Kaufmann (Halbjahr)	3	24	—	—		
226	Herr Faulstich, Kaufmann	—	—	1	12		
227	Herr Schmidt, Eisenhändler, (Halbjahr)	—	—	2	24		
228	Herr Zistel, Eisenhändler	—	—	1	12		
229	Herr Eckert, Handelsmann "	1	12	—	—		
230	Herr Giuliat, Großhändler "	—	—	1	12		
231	Herr A. Lechner, Kaufmann (Halbjahr)	—	—	2	24		
232	Herr Drindl, Kaufmann "	—	—	1	12		
233	Herr Eimannsberger Lederhändler	—	—	1	20		
234	Herr Ulberich, Kaufmann (Halbjährig)	—	—	2	24		
235	Herr Jochner, Kaufmann "	—	—	1	20		
236	Herr Wedeles, Lederhändler	—	—	1	12		
237	Herr E. Wertheimer, Großhändler (Halbjährig)	2	—	—	—		
		1	12				
	Summa:			551	55		

Ludwigs-Verein.

Neuzugegangene Mitglieder.

Der Mitglieder Anzahl.	Chargen und Namen.		Subscribirt fl.	Subscribirt kr.	Vermögen in Baarschaft fl.	Vermögen in Baarschaft kr.	Vermögen renterendet. fl.	Vermögen renterendet. kr.
		Uebertrag:			551	35		
238	Herr Michael Raibler, Kaufmann		—	—	2	24		
239	Herr Karl Rieberer, Kaufmann	(Halbjährig)	—	—	1	12		
240	Herr Fr. X. Birnböck, Kaufmann	"	—	—	1	12		
241	Herr Jos. Bachmeyer, Kaufmann	"	—	—	1	12		
242	Herr Ant. Brugmaier, Kaufmann		2	24	—	—		
243	Herr Hein. Cohn, Kaufmann	(Halbjährig)	—	—	1	12		
244	Herr Bellile, Banquier		—	—	5	24		
245	Herr Bamberger, Kaufmann		2	24	—	—		
246	Herr Max Wteser, Kaufmann	(Halbjährig)	1	12	1	12		
247	Herr Zinsmeister, Handelsmann	"	1	12	—	—		
248	Herr Collnzzi, Kaufmann	"	—	—	1	12		
249	Herr Schweykart, Eisenhändler	"	1	12	—	—		
250	Herr David Neustetter, Kaufmann	"	1	12	—	—		
251	Herr Carl Bronberger, Kaufmann		—	—	2	24		
252	Herr Anton Hindelmaier, Kaufmann		—	—	2	24		
253	Jgfr. Korol. Pflogsh, Kistlertochter		2	24	—	—		
254	Herr Georg Simon, Steindruckers-Sohn		2	24	—	—		
255	Herr Rosenlehner, Eisenhändler (halbjähr.)		—	—	1	12		
256	Herr Krabé, Kaufmann (halbjähr.)		1	12	—	—		
257	Herr Schulze, Kaufmann (halbjähr.)		—	—	1	12		
258	Herr Mittermaier, Kaufmann (halbjähr.)		—	—	1	12		
259	Herr Klausner, Kaufmann (halbjähr.)		1	12	—	—		
260	Frau Tognio, Handelsmannswittwe (halbjähr.)		—	—	1	12		
261	Herr Stern, Kaufmann (halbjähr.)		—	—	1	12		
262	Herr Pflaum, Großhändler		—	—	2	42		
263	Herr Lewenfeld, Kaufmann (halbj.)		1	12	—	—		
264	Herr Jos. Pschorr, Privatier		—	—	2	24		
265	Herr G. Brey, Bierbrauer		—	—	2	24		
266	Herr Gampenrieder, Privatier (halbjähr.)		—	—	1	12		
267	Herr Zahn, Juwelier (halbjähr.)		—	—	1	12		
268	Herr Röbl, Hofbuchdrucker		—	—	2	42		
269	Herr Ant. Maier, Kaufmann (halbjähr.)		—	—	1	12		
270	Herr Plackner, Spiegelfabrikant (halbjähr.)		—	—	1	20		
271	Frau Ther. Soitner, Meiberswittwe (halbjähr.)		1	12	—	—		
272	Herr Strobiberger, Fabrikant	"	—	—	1	12		
273	Herr Gg. Pschorr, Bierbrauer	"	—	—	1	12		
274	Herr Ulmann, Seifenfabrikant	"	1	12	—	—		
275	Herr Westermaier, Privatier	"	1	12	—	—		
276	Herr Wimmer, Silberarbeiter	"	1	12	—	—		
277	Herr Promoli, Apotheker	"	—	—	1	12		
278	Herr Bayer, Hofbuchhändler	"	—	—	1	12		
279	Herr Schmidt, Tuchfabrikant	"	1	12	—	—		
280	Herr Geyer, Tuchfabrikant	"	1	12	—	—		
281	Herr Reuther, Apotheker	"	—	—	1	12		
282	Herr Feyl, Juwelier	"	—	—	1	12		
283	Herr Teichlein, Konditor	"	—	—	1	12		
286	Herr Patsch, Uhrmacher	"	—	—	1	12		
284	Herr Dr. Wallburger, Kunstbadbesitzer	"	—	—	1	12		
285	Herr Ulein, Drechsler	"	1	12	—	—		
287	Herr Gmähle, Weingastgeber	"	1	12	—	—		
288	Herr Grois, Kafetier	"	1	12	—	—		
289	Herr Riehle, Schneidermeister	"	—	—	1	12		
		Summa:			604	31		

Digitized by Google

Ludwigs-Verein.

Neuzugegangene Mitglieder.

Der Mitglieder Anzahl.	Ehrgen und Namen.	Subscribirt fl.	Subscribirt kr.	Vermögen in Baarschaft. fl.	Vermögen in Baarschaft. kr.	Vermögen rentirendes. fl.	Vermögen rentirendes. kr.
	Uebertrag:			604	31		
290	Herr Pschorr, Bierbrauer . . (halbjähr.)	—	—	1	12		
291	Herr Oberleitner, Bierbrauer . „	—	—	2	42		
292	Herr Dasenberger, Privatier .	2	24	—	—		
293	Herr Philipp Wanney, Bäckermeister (halbj.)	1	12	—	—		
294	Herr Stettmaier, Silberarbeiter . „	1	12	—	—		
295	Herr Popp, Kaufmann . . . „	1	12	—	—		
296	Herr Stumpf, Bürstenmacher . „	1	12	—	—		
297	Herr Glunk, Tischlermeister „ „	1	12	—	—		
298	Herr Böstenbacher, K. Hofschreiner (halbj.)	1	12	—	—		
299	Herr Kapfer, Käsekäufler . . . „	1	12	—	—		
300	Herr Ben. Stauber, Apotheker in Dachau	—	—	2	24		
	Summa:			610	49		
	Am 21. Juli zwei bayerische 4pCt. Staatsobligationen à 100 fl. angekauft, wobei kommt, sammt den Interessenbetrag, welcher vom 1. Mai bis Ende Juli hinausbezahlt wurde, von der Baarschaft abzuschreiben	—	—	203	—	202	
	verbleibt hiemit:			408	49		

Anmerkung: In Bezug auf die früher schon besprochenen Generalversammlung, welche zum Zwecke der Ausschußwahl und Entwerfung der Vereinsstatuten baldest zusammenberufen werden sollte, wird bemerkt, daß die Zusammenberufung nicht eher geschehen kann, als bis die höchste Genehmigung für die Constituirung des Vereines erfolgt ist, um welche nachgesucht worden, und welcher sonach täglich entgegengesehen wird.

Inland.

— In der auf den 22. Juli 1837 um 9 Uhr angesetzten allgemeinen öffentlichen 60. Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde in Vortrag gebracht:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Vortrag des 3. Ausschusses über den Gesetzentwurf den Bestand und die Wahl der Gemeinderäthe im Rheinkreise betr.
3. Fortsetzung der Berathung und Beschlußfaßung über den Gesetzentwurf: einige Verbesserungen im gerichtlichen Verfahren bei bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten betreffend.
4. Verlesung des Protokolls der 59. öffentl. Sitzung.

— Seine Hoheit der Herr Herzog Max in Bayern haben das Bad Kissingen verlassen, um zu Bayreuth Seinen schwer krank darniederliegenden Herrn Vater, des Hrn. Herzogs Pius Hoheit zu besuchen.

— Se. Königl. Hoheit der Kronprinz sind im besten Wohlseyn am 15. d. zu Amsterdam angekommen.

— Im Bade Mariabrunn sind Se. K. Hoheit der Prinz Luitpold als Gast eingetroffen.

— So sehr man dem bei der hiesigen k. Polizei-Direktion befindlichen Herrn Oberkommissär Wimmer, eine Beförderung wünscht, eben so sehr bedauert man aber auch die Entfernung dieses würdigen und allgemein geachteten Polizeibeamten, aus seinen bisherigen Wirkungskreise; indeß wird aber, ein eben so wackerer Mann seine Stelle einnehmen, nämlich der Herr Polizeikommissär Freiherr von Karg, und somit den Verlust des Erstern, welcher dem Vernehmen nach, zum Landrichter in Aichach befördert wird, am Besten ersetzen.

— Seit mehreren Wochen schon haben einige schnell erfolgte Todesfälle Anlaß zu dem Gerüchte von dem Wiederausbruche der Cholera gegeben, was aber, dem Himmel sei gedankt, als ganz ungegründet erklärt werden kann.

— Die Pracht und Herrlichkeit der neuen Allerheiligen-Kirche, welche jedoch noch nicht vollendet ist, geht über alle Beschreibungen; man muß dieses Kunstwerk selbst sehen, um es gebührlich würdigen und bewundern zu können.

Mehrseitigem Verlangen gemäß, wird somit in Anzeige gebracht, daß diese Kirche vor der Hand nur an Sonntagen von 2 — 4 Uhr, — die Pinakothek täglich von 8 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags, und die Glyptothek, täglich von 2 bis 4 Uhr Nachmittags zu sehen ist.

— Am verflossenen Mittwoch wurde in der Hauskapelle des allgemeinen Krankenhauses von dem Convent der barmherzigen Schwestern das Fest des heiligen Vincenz, Stifters

des heiligen Ordens, auf eine recht erbauliche Weise gefeiert. Das Hochamt wurde von dem Herrn Oberkirchen-Rath von Mengein gehalten.

— Dem. Stubenrauch vom k. Hoftheater in Stuttgart, früher Mitglied der hiesigen k. Hofbühne, wird im Laufe des nächsten Monats einen Cyclus von Gastrollen dahier geben.

Herr Eßlair begibt sich zu gleichem Zwecke nach Wien.

— Kissingen zählte am 15. Juli bereits 1305 Kurgäste. Man erfreut sich der Anwesenheit des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Preußen, der Großherzoge von Weimar und Baden, des Prinzen Karl von Bayern und des Herzogs Max in Bayern, des Kurfürsten von Hessen, der Herzoge von Nassau und von Cambridge, der Fürsten von Reuß Neuwied und Lynar, des Prinzen Friedrich von Altenburg, des Landgrafen von Hessen-Barchfeld und zweier Fürsten von Löwenstein. Unter den übrigen hohen Badegästen befinden sich die Grafen Wellesley, Bathiany und Ingelheim, der General Krasynski, der Minister Graf Berolbingen. Auch der berühmte Tonkünstler Hummel ist dort angekommen.

— Im Laufe dieser Woche wird von einem hiesigen Künstler zum Besten des Ludwig-Vereines, eine physikalisch-mechanische Vorstellung im k. Odeon gegeben werden. Sollte diese Produktion, in welcher hier noch nie gesehene Experimente gemacht werden, großen Beifall finden, so wird dieselbe in der nächsten Woche wiederholt. Der Anschlag-Zettel wird den Tag der Vorstellung und das Nähere angeben.

Holzkirchen, den 20. Juli. Am 18. d. wurde der Försterssohn von Föching im Walde erschossen gefunden. Es konnte noch nicht ermittelt werden, ob der Unglückliche durch Zufall, oder von einem Wildschützen getödtet wurde.

Auch ist vor Kurzem ein Gendarme, welcher eine aufgegriffene Diebsbande arretiren wollte, meuchlings überfallen, mißhandelt und seines Gewehres beraubt worden, welches erst im Walde ganz ruinirt wieder gefunden wurde.

— Am 9. brannten zu Bierhütten (Wolfstein) 3 Häuser nebst Städeln und Stallungen ab. Dabei verlor auch der 7jährige Knabe des Wirths Mich. Weicht das Leben, indem er im Rauch erstickte.

Ausland.

Aus Wien vom 13. Juli.: Se. kaiserliche Hoheit der Erzherzog Rainer hat bis zum heutigen Tage seine Abreise verschoben; doch wird er ehestens wieder nach Mailand abreisen. — Seit gestern wird behauptet, J. M. die Königin von Neapel, Erzherzogin von Oesterreich, sey an der Cholera gestorben. Ebenso soll aus Handelsbriefen hervorgehen, daß auch Se. Maj. der König an dieser dort schrecklich wüthenden Krankheit gefährlich darniederliege.

Aus Konstantinopel vom 21. Juni. „Wichtige Nachrichten kommen uns aus dem südlichen Rußland, aus Odessa und Taganrog zu. Die Russen scheinen endlich des hartnäckigen Widerstandes der Tscherkessen müde und entschlossen zu seyn, den Krieg ein für allemal durch eine große Kraftanstrengung zu beendigen. Sie rüsten eine Armee von 60- bis 70,000 Mann aus, die in drei Korps getheilt wird. Der Kaiser selbst (?) wird das erste Armee-Korps von 28,000 Mann begleiten, das über Kuban in die insurgirten Provinzen einrückt. Demnach hatte die Reise des Kaisers Nikolaus in die Südprovinzen seines Reichs einen weit ernsteren Zweck, als die Abhaltung einer Heerschau über Kavallerie.

— Die junge Königin Viktoria sollte neulich zum Erstenmal ein Todesurtheil unterschreiben. Sie war sehr bewegt und machte von ihrem Begnadigungsrecht Gebrauch. Der Delinquent war ein Dragoner, der wegen Mordversuchs an seinem Vorgesetzten verurtheilt worden war.

(France.) Es wird versichert, daß eine neue Fremden-Legion für die Königin von Spanien in Frankreich errichtet werde, und daß bereits 5000 Mann dazu engagirt seyen.

(Europa.) General Dumesnil hat nicht allein die Erlaubniß zum Anwerben einer neuen Fremden-Legion empfangen, sondern es sind bereits eine Menge Leute darin eingetreten. Man behauptet, daß am letzten Sonnabend 1500 Mann auf dem Marsfelde besichtigt und in Eilmärschen nach der Gränze abgegangen seyen.

Der Gotteslästerer.

(Fortsetzung.)

Es war um Mittag, als Philipp hinabging, das Zimmer zu öffnen. Die Sonne schien hell, der Himmel war rein und außen war Alles Lust und Leben. Die verschlossene Hausthür machte, daß wenig Licht auf den Gang fiel, als Philipp den Schlüssel in das Schloß der lang versperrten Thüre steckte und mit einiger Schwierigkeit herumdrehte. Sagen, daß er bei Oeffnung der Thüre keine Unruhe fühlte, würde nicht richtig seyn; er fühlte Unruhe und sein Herz bebte, aber er fühlte mehr Entschlossenheit, als nöthig war, diese Unruhe zu überwinden und größere zu überwinden, sollte eine größere hervorgerufen werden durch das, was er zu sehen hatte. Er stieß die Thüre auf, aber zuerst trat er nicht ein; er hielt inne, wo er stand; denn es war ihm, als sey er im Begriff, in die einsame Wohnung eines entkörperten Geistes einzudringen und als könnte dieser Geist wieder erscheinen. Er wartete eine Minute, denn die Anstrengung bei Oeffnung der Thüre hatte ihn außer Athem gebracht; nachdem er sich erholt, sah er hinein. Er konnte nur unvollständig die Gegenstände in dem Zimmer unterscheiden. Durch die Fugen der Läden drangen drei helle Sonnenstrahlen herein, vor deren Licht er anfangs zurück-

heiter, wie vor etwas Uebernatürlichem; aber ein wenig Ueberlegung beruhigte ihn wieder. Nach einer Pause von etwa einer Minute ging Philipp in die Küche, zündete ein Licht an, und zwei oder drei Mal seufzend, als wollte er sein Herz erleichtern, nahm er seine Entschlossenheit zusammen und ging nach dem verhängnißvollen Gemach. Erst stand er still an der Schwelle und hielt beim Schein des Lichtes einen kurzen Ueberblick. Alles war still; der Tisch, auf dem der Brief liegen gelassen war, stand hinter der Thüre und war durch Oeffnung derselben verdeckt. Es muß geschehen, — dachte Philipp; — und warum nicht? fuhr er fort, seinen Muth zusammennehmend, trat festen Schrittes in das Gemach und ging hin, die Läden aufzumachen. Daß seine Hand ein wenig zitterte bei der Erinnerung, auf wie übernatürliche Weise dieselben zuletzt geöffnet worden waren, ist nicht zu verwundern. Wir sind eben sterblich und beben zurück vor der Berührung mit irgend Etwas, was über dies Leben hinausgeht. Nachdem er den Verschluß entfernt und die Läden geöffnet hatte, drang ein so heller Lichtstrom in das Gemach, daß er davon geblendet ward; — sonderbar; gerade dies strahlende Tageslicht, erschütterte den Entschluß Philipps mehr, als die vorhergehende Düsterheit und Finsterniß. Mit dem Lichte in der Hand, zog er sich hastig in die Küche zurück, um den Muth wieder zusammen zu nehmen und blieb dort einige Minuten, sein Gesicht bedeckend und in tiefen Gedanken.

Sonderbar, daß seine Träumereien mit der schönen Tochter von Mynheer Poots und ihrer ersten Erscheinung am Fenster endeten. Es kam ihm vor, als könnte die Lichtfluth, welche ihn so eben von dem einen weggetrieben, keinen mächtigern Eindruck auf ihn machen, als ihre bezaubernde Gestalt am andern. Indem seine Gedanken bei dieser lieblichen Erscheinung verweilten, schien seine Zuversicht sich wieder herzustellen; er stand auf und trat unerschrocken in das Gemach. Wir wollen die Gegenstände, welche es enthielt nicht so beschreiben, wie sie zufällig den Augen Philipps begegneten, sondern eine deutlichere Anordnung versuchen.

Das Gemach hatte ungefähr zwölf bis vierzehn Fuß in der Länge und Breite, mit nur einem Fenster, der Thür gegenüber stand der Kamin, zu beiden Seiten ein hoher Glasschrank von dunklem Holz. Der Fußboden des Gemachs war nicht schmutzig, obwohl in der Höhe Spinnen ihre Gewebe in jeder Richtung gezogen hatten, und manche dieser Gewebe von der Decke herabhingen. Unter der Mitte der Decke schwebte eine Quecksilberkugel, ein gewöhnlicher Zierrath in jenen Tagen; sie hatte zum größten Theil ihren Glanz verloren und die Spinnengewebe umschlossen sie, wie ein Leichentuch. Ueber dem Kamin hingen zwei oder drei Zeichnungen unter Glas und Rahmen; aber das Glas war mit Staubflecken bedeckt, so daß man wenig von den Bildern erkennen konnte. In der Mitte des Gesimses befand sich ein Bild der Jungfrau Maria, von reinem Silber in einer Kapelle von demselben Metall, aber so angelaufen, daß es wie Kupfer oder Eisen aussah; — zu beiden Seiten standen indische Figuren. Die Glasthüren der Schränke zu beiden Seiten des Kaminstücks waren ebenfalls so verbüstert, daß wenig von dem, was darin war, erkannt werden konnte. Das Licht und die Wärme, welche in das Gemach eingeströmt waren, hatten selbst in dieser kurzen Zeit schon die Feuchtigkeit von vielen Jahren her aufgezogen und als einen Nebel mit dem Staub auf den Scheiben vermischt; dennoch sah man durch dieselben hie und da einen Schimmer von Silbergefäßen, die, obwohl sie viel von ihrem Glanz verloren hatten, doch durch die Glasthüren vorm Schwarzwerden bewahrt worden waren. (F. f.)

Oeffentliche Korrespondenz.

Ueber den sogenannten Kraftwagen des Herrn Schmiedbauer in Haunkenzell bei Straubing, welcher nicht nur auf gewöhnlichen ebenen Wegen, sondern auch Berg-auf gehen soll. —

Wir hatten Gelegenheit, auf unserer Reise in den Bayerischen Wald diesen Kraftwagen genau zu besehen, und theilen nun folgendes über denselben mit:

Die Kraft, welche die Maschine in Bewegung setzen soll ist die Wirkung der hydraulischen Presse, welche nach der Aussage des Herrn Schmiedbauer auf eine eigenthümliche Art angewendet ist. Einige kleine Theile dieser Maschine sind verdeckt, die übrigen aber ließen wir uns ausführlich erklären, und wir erkannten hieraus allmählig, daß dieselben eine gewöhnliche hydraulische Presse bilden. — Der Wagen hat eine ungeheure Schwere, und es gehört daher sehr viel Kraft dazu, den Wagen allein zu bewegen. Es stellte sich im Laufe der Unterredung heraus, daß die verdeckten Theile nichts anders, als eine gewisse Art Mechanismus seyen, wodurch die ursprüngliche Kraft, welche durch einen oder zwei Menschen der Maschine mitgetheilt wird, auf einen sehr hohen Grad vermehrt werden könne. — Daß eine absolute Vergrößerung oder Erzeugung von Kraft durch eine gewisse Anordnung der Theile einer Maschine zu den Unmöglichkeiten gehört, braucht man eigentlich gar nicht zu bemerken. Denn, man verliert, ganz abgesehen von der Reibung der verschiedenen Theile einer Maschine, immer so viel an Zeit, als man an Kraft gewinnt.

Und doch glaubt Hr. Schmiedbauer, daß dieser Mechanismus, da er ihm schon eine starke eiserne Stange gedehnt habe, eine ungeheure Kraft gewähre, welcher Kraft er dann, da sie nur sehr langsam wirkt, durch stark übersetzte Zahnräder die erforderliche Geschwindigkeit geben will. — Nur wer durchaus keine gründlichen Kenntnisse in der Mechanik besitzt und blos hie und da einige abgerissene Lehrsätze aus Büchern sich angeeignet hat, ohne in ihren Sinn tiefer einzudringen, kann auf solche abgeschmackte Weise sich vertiren. — Dieser Wagen ist aber nicht nur in seinem Grundprinzip verfehlt, sondern auch die Ausführung desselben ist so schlecht, die Anordnung und Konstruktion der einzelnen Theile so zweckwidrig und die Stärke derselben im Verhältniß der ihnen zugemuthete Leistung so sehr verfehlt, daß derselbe schon dieserwegen, wenn auch eine wirkliche Kraft vorhanden wäre, sich nicht fortbewegen könnte, weder auf der Ebene noch viel weniger Berg auf. — Auch sind die reibenden Theile dieser Maschine einer solchen

Abnützung unterworfen, daß dieselbe, wenn sie auch wirklich ginge, auch dieserwegen in sehr kurzer Zeit ihren Dienst versagen müßte. —

Dem Vernehmen nach sollen schon 30 bis 40000 fl. auf den Bau dieses in mehreren Zeitungen so rühmlich erwähnten Wagens verwendet worden seyn, welches Engländer dazu hergegeben haben, und dieses ist das einzige Verdienst des Hrn. Schmiedbauer, daß er die dürftigen Leute der dortigen abgelegenen Gegend mit Geld vom Auslande unterstützt hat. Wie sich aber diese Engländer so sehr blenden lassen konnten, das können wir uns nur durch die eigenthümliche Gabe des Hrn. Schmiedbauer, mit einer Masse von Worten und Redensarten ganz nichtigen Dingen einen Schein von Wahrheit zu verleihen, erklären. Denn auch wir hatten eine lange Unterredung mit ihm, in welchem derselbe durch Berechnungen von Hebeln ꝛc. ꝛc., und verschiedene Anwendung von Lehrsätzen die wunderlichsten Sachen beweisen wollte, welche mitzutheilen hier zu weitläufig werden würde.

Dieses mißlungene Unternehmen, so wie einige andere frühern Versuche der Art, zu denen auch der Wasserdebapparat des Herrn Bernhard, welcher in München ausgeführt wurde und eine ähnliche Summe gekostet hat, gehört, schaden dem Rufe der Mechaniker sehr, und schrecken die Kapitalisten von weitern Unternehmungen, wenn dieselben auch noch so nutzenbringend wären, ab. Demnach wird durch solche Mißversuche auch der Industrie im Allgemeinen immer ein empfindlicher Stoß versetzt, was um so unangenehmer ist, wenn sie durch Leute veranlaßt werden, die, durch unrichtige Begriffe von der Mechanik verleitet, ihr früheres Gewerbe, dem sie viel eher gewachsen gewesen wären, verlassen, sich dreist in dieselbe hineinwagen, ohne das Ende zu beachten. —

Deßwegen haben wir uns entschlossen, diesen Kraftwagen hiemit öffentlich zu beleuchten und seine Gebrechen aufzudecken, damit man sehe, daß dergleichen Dinge in Bayern nicht ungerügt hingehen können, und damit die Engländer hierdurch aufmerksam gemacht, nicht noch mehr Geld für diese Sache verschwenden.

Mannhardt und Max Droßbach,
Mechaniker in München.

Anzeigen.

554.

Unterstützung und Erhaltung
der Sehkraft durch Augengläser
oder
was hat man zu thun, um seine Sehkraft bis in's hohe Alter möglichst zu erhalten.

In Bezug auf diese wichtige Aufgabe beehren sich die Unterzeichneten hiermit anzuzeigen, daß sie mit einem wohlassortirten Lager optischer Fabrikate zur gegenwärtigen Dult dahier angekommen sind.

Unter dem reichen Lager ihrer Fabrikate, durch deren große Auswahl dieselben schwachsichtige Personen jeder Art befriedigen können, befindet sich insbesondere eine Auswahl gefaßter ungefaßter Brillen- und Lorgnettengläser, die sie vermöge der dazu verwendeten reinen Glasmassen, Bergkrystalle und Azur, bearbeitet nach der als vorzüglich anerkannten mühevollen Schleifart des englischen Oculisten Wollaston, und nach genauer Prüfung des Sehvermögens als für das Auge bestimmte Brillen, Conservationsbrillen nennen zu dürfen glauben, ja sogar nach Umständen die Sehkraft des Auges verbessern, wie sich bereits durch Proben bewährte.

Unangenehme Erfahrungen von Personen, denen Augengläser unentbehrlich waren, deren unregelmäßige Anwendung aber die Ursache ihrer so sehr geschwächten, ja sogar nicht selten abgestumpften Sehorgane wurde, wenn denselben in Ermangelung eines sachverständigen Optikers die Auswahl der Gläser überlassen bleibt, welche dann unter dem ihnen zu Gebote stehenden Brillenvorrath eine auswählten, wodurch die Augen im höchsten Grade gereizt werden, und nur ein nach dem ersten Anschein passendes Glas erhalten, machen es zur Pflicht, die an Kurzsichtigkeit (Myopie) leidenden Personen vor dem Gebrauch unrichtig gewählter, zu scharfer oder vielleicht schlecht geschliffener Gläser, von denen so viele auf die gleichgültigste Art angekauft werden, zu warnen.

Aehnliche Mißbräuche findet man bei dem entgegengesetzten Uebel Weitsichtigkeit (Presbyta), an welchem namentlich ältere Personen leiden, deren üble Folgen wohl die größte Vorsicht veranlassen dürften. Eine große Vernachlässigung der so zarten Sehorgane der Art Leidenden entsteht auch dadurch, wenn dieselben eine Abnahme ihrer Sehkraft wahrnehmen, aus Mangel an Erfahrung aber glauben, es wäre besser, die Augen anzugreifen, als mit einer passenden Brille diesem Uebel vorzubeugen, was namentlich dadurch entsteht, wenn man den zu besehenden Gegenstand vom Auge entfernen, ja sogar bei Nacht ihn hinter das Licht halten muß, um besser zu sehen, wodurch die Augen im höchsten Grade angestrengt werden. Einer solchen Schwachsichtigkeit im Entstehen und Ueberhandnehmen im Alter Einhalt zu thun, ist es nöthig, für eine Unterstützung zu sorgen, die in einer solchen Brille besteht, daß es den Brillenbedürftigen scheinen soll, als hätten sie die abgenommene Sehkraft ihres Auges wieder. Eine derartige Brille, gehörig angewandt, kann ein schwaches Auge eine Reihe von Jahren so erhalten, daß es nur selten dieser Hilfe bedarf. Durch unermüdete Thätigkeit in der optischen Oculistik und mehrjährige praktische Versuche an Personen, die an solchen Augenfehlern litten, und welche nur allein durch künstliche Hilfsmittel zu verbessern waren, sind sie im Stande, selbst solchen, durch frühere Gläser geschwächten Augen mit künstlicher Hilfe abzuhelfen, dabei diejenigen Personen genau mit dem Zustand ihrer Augen bekannt zu machen, somit dem fernern Mißbrauch unpassender Gläser abgeholfen wird.

In optischen Instrumenten befinden sich unter ihrem Lager: achromatische Teleskope mit und ohne Stativ, astronomische und terrestrische Fernröhre von verschiedener Größe, eine neue Art Taschen-Fernröhre mit der Vorrichtung, kleine und große Entfernungen betrachten zu können, elegante Spazierstöcke, welche als vorzügliche Fernröhre dienen, einfache und zusammengesetzte Mikroskope mit

Laterna magica, alle Arten Loupen (neu erfundene, für Naturforscher und praktische Aerzte sehr interessante Cylinder-Loupen), Theaterperspective für ein und zwei Augen, in den neuesten und elegantesten Einfaßungen, Camerae obscurae und Incidae, mit denen man, ohne besondere Geschicklichkeit im Zeichnen, Landschaften aufnehmen kann, Conis und Prismaten, Schießgläser, Brenn-, Hohl- und Landschaftsspiegel, nebst vielen andern dergleichen Gegenständen.

Zeugnisse über die Aechtheit der in dieser Anzeige bemerkten Gläser und Instrumente, als zu diesem Fach gehörigen Sachkenntnisse, haben folgende Herren Professoren und Doctoren ausgestellt, und fügen von diesen einige bei:

Ich bezeuge hiermit, daß ich bei Herrn Waldstein einen vorzüglichen Vorrath der besten optischen Gläser und Instrumente gefunden habe, und daß in seinem reichen Lager eine Auswahl getroffen werden kann, die ich bisher bei keinem Optikus fand, seine Loupen und Mikroskope kann ich vorzüglich empfehlen.

Dr. M. Münz,
Hofrath und Professor der Anatomie an der Universität zu Würzburg.

Der Optikus Waldstein besitzt so gründliche Kenntnisse, nicht blos in der Schleifung optischer Gläser, sondern auch der ihrer bedürftigen anomalen Zustände des Auges, daß man sowohl hinsichtlich der Qualität seiner Waare, als auch der Auswahl passender Augengläser sich ihm ganz anvertrauen kann.

Dr. Carl Wilhelm Stark,
Hofrath, Professor und Augenarzt an der Universität zu Jena.

Herrn Waldstein habe ich bei mehrmaligen Unterredungen als einen in seinem Fache sehr kenntnißreichen Mann kennen lernen, der sich bemüht, den Fortschritten in demselben zu folgen und immer das vorzüglichere dem Publikum vorzulegen. Seine Augengläser und Loupen, welche ich selbst untersucht habe, gehören zu den besten, die man jetzt erlangen kann.

Dr. Seiler,
k. s. Hof- und Medizinalrath und Direktor der chirurgisch-medicin. Akademie in Dresden.

Andere empfehlende Zeugnisse, welche auf Verlangen vorgezeigt werden, haben folgende Herren ausgestellt:
Dr. C. Heinrich Weller, prakt. Arzt und Augenarzt in Dresden,
Dr. Balser, großherzogl. hess. geh. Medizinal-Rath, Professor und Augenarzt in Gießen,
Dr. Chelius, geheimer Hofrath, Professor und Augenarzt zu Heidelberg,
sowie die berühmtesten Herren Professoren dieses Faches an den Universitäten Tübingen, Freiburg, Erlangen und Marburg.

A. Waldstein und Sohn,
königl. würtemb. patentirte Optiker aus Dörzbach.

Ihre Bude ist Nro. 99 im ersten Gang nächst dem Neuenthor mit der Firma versehen. Ihr Lager Marplatz Nr. 4 zu ebener Erde links, woselbst diejenigen, welche es vorziehen, den dem Auge so wichtigen Gegenstand ungestört befriedigt zu wissen, die entsprechendste Behandlung zu erwarten haben.

Optische Instrumente können bei ihnen reparirt werden. Auf Verlangen machen sie Besuche.

---

550. **Bekanntmachung.**

Mittwoch den 26. Juli l. J. Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 2 — 5 Uhr wird der in einem Bett, in Kleidern und Wäsche, Gewehren und Pistolen, einigen Silbergegenständen, einer goldenen Repetiruhr und verschiedenen andern Gegenständen bestehende Nachlaß des verlebten Forstmeisters Weymer in der Müllerstraße Nro. 1/4 an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung gerichtsöffentlich versteigert, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Am 20. Juli 1837.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.
26159. v. Winter.

---

548. Nikolaus Seitz, Schreinermeister und Strohsesselfabrikant, macht die ergebenste Anzeige, daß seine modernen und gut gearbeiteten Strohstühle in derselben Qualität wie bisher, von jetzt an, zu herabgesetzten Preisen zu beziehen sind, in seinem Magazine, Müllerstraße N. 48.

544.

B. Zaduck,
Promenadestraße Nro. 14,
empfiehlt zur bevorstehenden Duit ihr Lager von allen Gattungen Putz-Arbeiten neuester Façon, ächte französische Stickereien, eine reichhaltige Auswahl von besetzten Blousen und Kleidchen für Knaben und Mädchen von verschiedenen Stoffen, fertige, couleurte und weite Herren- und Damenhemden zu verschiedenen Preisen von Leinen- und Baumwollstoffen, schwarz seidene Mantil von 12 fl. — 20 fl., abgenähte Couvertdecken 2½ Ellen lang und 1¼ Ellen breit von 8½ fl. — 12 fl. in geschmackvollen Dessins.

Alle vorkommenden Bestellungen, sowohl in Anfertigung von Damenkleider nach dem neuesten Geschmack, und bis zur feinsten Näharbeit werden angenommen, schnellmöglichst und billigst besorgt.

543(2a). Versteigerung.

Die k. Gieß- und Bohrhaus-Verwaltung verkauft vorbehaltlich höherer Genehmigung am Mittwoch den 9. August l. J. Vormittags 9 Uhr im k. Gießhause 221 Zentner Messing, bestehend in Baren und alten Waffentheilen, an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung; wozu Kauflustige hie mit eingeladen werden.

Augsburg, den 19. Juli 1837.

---

446 (2a.) Mittwoch den 23. August l. J. Vormittags 10 Uhr wird in der neuen Infanterie-Kaserne von der Oekonomiekommission des k. Infanterie-Regim. Kronprinz der für das Regiment pro 1837/8 nöthige Bedarf an Schreibmaterialien in Lieferungsakkord gegeben, wozu Steigerungslustige mit dem Anhange eingeladen werden, daß von den feinen und ordinären Kanzlei-, dann Conceptpapier Muster vorzulegen sind.

München, den 21. Juli 1837.

551. Montag den 24. d. ist Uebung im Singverein.

Gestorbene in München.

Hr. W. Lipowsky, magistr. Rechnungsrevisor, 42 J. a. — Gottl. Zigrügler, Sattlergesell, 34 J. a. — Gg. Auer, k. Roßhaarhändler, 32 J. a.

K. Hof- und Nationaltheater.

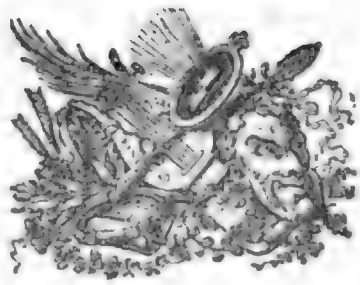
Dienstag (auf allerhöchsten Befehl): Robert der Teufel, Oper nach dem Französischen des Scribe und de Lavigne von Theodor Hell. Musik von Meyerbeer, Tänze von Schneider.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Abonnements-Bedingung.

Vorausbezahlung.

Der ganzjährige Abonnements-Preis ist in München . . . . 12 fl. rhn.
Halbjährig . . . . . 6 „
Auswärtige belieben ihre Bestellungen bei dem nächstgelegenen Postamte zu machen, wo das Porto in billigem Verhältnisse berechnet wird.
In Wien ist der ganzjährige Pränumerations-Preis 16 fl. 38 kr. C. M.;
Halbjährig . . . 8 fl. 19 kr. C. M.



Inseraten-Preise.

Ankündigungen welche Kunstgegenstände, Musik, Theater, Luxus und Modewaaren jeder Art betreffen, bezahlen als Einrückungs-Gebühr 4 kr. für die Spaltenzeile, und werden schnellstens besorgt. — Briefe und Pakette müssen frankirt seyn, ausserdessen sie nicht angenommen werden. — Alle Einsendungen wolle man addressiren:

„An die Redaktion der Zeitschrift „Museum" in München."

EINLADUNG

zum

Abonnement für das zweite Halbjahr 1837

auf das Journal:

„Museum für Kunst, Literatur, Musik, Theater u. Moden"

redigirt und herausgegeben

von

J. Vincenz Müller in München.

Von dieser Zeitschrift erscheinen jede Woche zwei Nummern, Mittwochs und Sonnabends, jedesmal ein Druckbogen in Groß-Oktav auf feinstem Velinpapier. Jeden Sonnabend wird ein geschmackvoll illuminirter Kupferstich der allerneuesten französischen und englischen Herren- und Damen-Moden beigelegt.

PROSPECTUS.

Die Zeitschrift „Museum für Kunst, Literatur, Musik, Theater und Moden" hat sich als Erheiterungsblatt für gebildete Stände im zweiten Jahre ihres Bestehens einen stets sich mehrenden Beifall erworben. Diese für die Redaktion so schmeichelhafte Theilnahme mit Dankbarkeit zu lohnen, und für höchstmögliche Verbreitung dieser, ihrer Tendenz nach in jedem Staate zulässigen Zeitschrift zu sorgen, wird man weder Mühen noch Kosten scheuen, das Journal „Museum" auf einen achtbaren Standpunkt zu erhalten und zu heben. Im Gebiete der Belletristik werden die neuesten und lesenswerthesten Erzählungen, Novellen, Witzspiele, Charaden, Homonimen, Reiseberichte und Correspondenzen die Spalten schmücken; Berichte über die Bühnen Deutschlands und — bisher allgemein ihrer Wahrheitsliebe wegen anerkannte — Rezensionen über die Darstellungen auf dem Münchener-Hoftheater folgen periodisch, damit aber auch die Damen und überhaupt die elegante Welt in ihren Interessen sich bedacht sehen, so werden erläuternde Original-Modenberichte geliefert, welche die allerneuesten Moden mit Berücksichtigung des Putzes, der Stoffe, Bijouterie, Meubles, Equipagen, Tapisserie u. s. w. besprechen. Die schönen, jeden Sonnabend beigegebenen Modenbilder hatten bisher wegen Genauigkeit des Kleiderschnittes ꝛc. den größten Beifall geerndtet. — Der große Umfang des Blattes macht es der Redaktion unter Mitwirkung ausgezeichneter Literaten möglich, ihre Versprechen getreu zu erfüllen.

Was besonders für das Ausland die Blätter des „Museum für Kunst" ꝛc. interessant machen dürfte, sind die genauen Beschreibungen der prachtvollen Bauwerke Münchens, welche von fachkundigen Männern geliefert werden. Die Residenz-Neubauten, Glyptothek, Pinakothek, Basilika und viele andere bieten für Jahre hinreichenden Stoff für die den Künsten gewidmeten Spalten des „Museums". — Auch die wöchentlichen Ausstellungen der Gemälde im Münchner-Kunstverein werden in dem Journale ihrem Kunstwerthe gemäß rezensirt, und die Künstler welche sie verfertigten, namentlich aufgeführt.

Man abonnirt in München Max-Joseph-Platz Nro. 14. im 2. Stocke.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 15. München, Mittwoch den 26. Juli 1837.

Inland.

— In der auf den 24. Juli 1837 um 9 Uhr angesetzten allgemeinen öffentlichen 61. Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde in Vortrag gebracht:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
3. Fortsetzung der Berathung und Beschlußfaßung über den Gesetzentwurf: einige Verbesserungen im gerichtlichen Verfahren bei bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten betreffend.
4. Verlesung des Protokolls der 60. öffentl. Sitzung.

In der auf den 25. Juli 1837 um 9 Uhr angesetzten allgemeinen 62. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde verhandelt:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Fortsetzung der Beschlußfassung über den Gesetzentwurf: einige Verbesserungen des gerichtlichen Verfahrens in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, nun über die an diesen Entwurf geknüpften Anträge und Wünsche.
3. Verlesung des Protokolls der 61. öffentl. Sitzung.

— Von der glücklich fortgesetzten Reise Sr. K. Hoheit des Kronprinzen und von dem Aufenthalte der hohen Gäste aus Berlin in Kissingen sind hier die erfreulichsten Nachrichten eingetroffen. Man hofft J. K. Hoheit die Frau Kronprinzessin von Preußen nach Beendigung der Cur in Kissingen hier und in Tegernsee bei Ihrer k. Mutter zu sehen.

— Se. Hoheit der Herr Herzog Maximilian in Bayern ist von Bayreuth wieder nach Kissingen zurückgekehrt, um bis Ende dieses Monats dort zu verweilen und die Kur zu gebrauchen.

— Montag früh 2 Uhr wurde ein Mädchen in der Nähe des Dianabades todt aus dem Wasser gezogen. Man vermuthet, daß dasselbe bei dem Wasserfall im englischen Garten hineingeworfen wurde. Die Wache am Prinz Karl Palais hörte um Mitternacht ein Hülfegeschrei, eilte dahin, aber das Mädchen war schon rettungslos verloren

Ein unheimliches Ereigniß.

In einer Grenzstadt Bayerns hat sich am 11. d. M. ein merkwürdiger Vorfall ereignet, welcher allgemeines Aufsehen erregte, und noch zur Stunde das Tagesgespräch bildet.

In einem Garten von dieser Stadt befindet sich ein neuerbautes, auf gemauerter Grundlage ruhendes, von allen Seiten freistehendes, hölzernes Sommerhaus, aus einem Erdgeschosse und dem ersten Stockwerke bestehend; in jedem dieser beiden Räume sind vier Fensterstöcke mit Doppelflügeln, jeder Flügel mit drei Glastafeln, und jeder Fensterstock von Außen mit sogenannten Winterläden versehen, die vom Zimmer aus geschlossen werden.

Von diesen Fensterstöcken sind je zwei gegen Norden, zwei gegen Osten angebracht. Im Erdgeschoß steht ein Tisch zwischen der Thüre und einem ihr nordwärts gegenüberstehenden Fenster von oben beschriebener Art.

Am untern Ende dieses Tisches, in der Nähe der Thüre, saßen am genannten Tage Nachts um 11 Uhr noch vier Männer und unterhielten sich ganz ruhig mit natürlicher Erklärung unheimlicher Erscheinungen. Die Nacht war dunkel; kein Laut, kein Lüftchen regte sich. Die Winterläden waren geschlossen, auch die Thüre. Eben bewies einer von den Anwesenden, wie die von einem Andern erzählte Erscheinung sich ganz natürlich erklären lasse, als plötzlich der linke, am untern Ende überdieß mit einem Sperrhacken verschlossene Flügel des der Thüre gegenüberstehenden Fensterstockes aus den beiden Angeln emporfuhr, in bogenförmiger Richtung gegen die Mitte des Zimmers schoß, in diesem Fluge die rechte Schulter eines der Anwesenden empfindlich traf, der mit dem Rücken gegen das Fenster saß, von diesem 6 Schuh weit entfernt, und dann auf den Boden schmetterte. Dennoch zerbrach nur die oberste von den drei Glastafeln. Jener von den Anwesenden, welcher, jenem Fenster gerade gegenüber, zunächst an der Thüre saß, konnte also die Bewegung desselben vollständig beobachten.

Rasch zog er die Uhr aus seiner Westentasche; es fehlten noch zwei Minuten zu halb zwölf Uhr; dann sprang

er augenblicklich auf den Fensterstock zu, während der Getroffene den Fensterflügel vom Boden aufhob, und schlug mit geballter Faust auf die Winterläden, um sich zu überzeugen, ob sie vielleicht nur angelegt seyen; sie waren jedoch fest geschlossen, und zwar, wie schon erwähnt, vom Zimmer aus.

Die vier Anwesenden untersuchten nun bis Nachts 1¼ Uhr den Fensterstock mit seiner ganzen Umkleidung, ohne weder an jenem noch an dieser erläuternde Spuren zu bemerken, und gaben sich alle erdenkliche Mühe, eine natürliche Erklärung dieses Ereignisses zu finden. Eine bewegende Kraft von Außen konnte in keinem Falle, durch fest verschlossene Winterläden gleichfalls verschlossene Fensterflügel aus seinen Angeln emporheben, und in die Mitte des Zimmers schleudern; von einem Luftzuge war keine Rede, wie denn auch selbst ein Sturmwind, stark genug, um Häuser umzustürzen, gerade diese Wirkung nie hervorzubringen vermöchte; von Innen saßen aber alle vier Anwesenden weit vom Fenster entfernt; außer denselben war Niemand im Zimmer; das Licht brannte ruhig auf dem Tische.

Die Anwesenden mußten demnach zur Ueberzeugung kommen: „daß dieses Ereigniß durch eine Kraft bewirkt worden sey, die sich aus den bekannten Gesetzen der Natur nicht erklären lasse.“ Sie haben sich auch erboten, die Thatsache selbst, mit den eben erzählten Nebenumständen eidlich zu bestättigen. Am andern Tage versuchten sehr angesehene Honoratioren an Ort und Stelle des Ereignisses eine natürliche Erklärung desselben, jedoch ohne den mindesten befriedigenden Erfolg, und Niemand kann sich diese Erscheinung auf natürlichem Wege erklären.

Ausland.

Palermo, 9. Juli. Täglich sterben hier zwischen 800 — 900 Menschen, und man findet keine Leute, um die Todten aus den Häusern, aus der Stadt zu bringen. Es mangelt an Allem, ja an dem Nothwendigsten, an Lebensmitteln. Alles ist geschlossen. Das Volk hat viele Magazine geplündert, und den Vornehmen und Reichen, welche außerhalb der Stadt Schutz vor dieser fürchterlichen Krankheit suchten, erklärt, ihre Paläste in Brand zu stecken, wenn sie ihnen Hilfe und Beistand versagen. Mehrere Aerzte fanden ihren Tod durch die Wuth des Volkes, weil sie sich weigerten, die Kranken zu besuchen. Die Soldaten wurden auf's Land geschickt, um Nahrungsmittel nach der Stadt zu schaffen. Das Haupt der Kirche, der Kardinal, ist gestern, die Gemahlin des Vicekönigs diesen Morgen gestorben.

Einige Nachrichten sagen sogar, daß sich die Zahl der Todten bei tausend täglich belaufe. Das Volk rennt wüthend durch die entvölkerten Straßen, und plündert die verlassenen Paläste. Man erzählt sich, daß der Pöbel 4 Aerzte im Meere ersäufte, weil diese sich weigerten, den Kranken beizustehen.

Neapel, 11. Juli. Hier hat sich in dem Gesundheitszustande wenn nichts verschlimmert, auch nichts gebessert, und man darf immer annehmen, daß täglich noch zwischen 3 — 400 Menschen sterben. Die Krankheit hat sich durch's ganze Land verbreitet, und wüthet fürchterlich. Mehrere kleine Ortschaften wurden ganz verheert, denn wer nicht gestorben ist, ist geflohen.

Brixen (Tyrol), 13. Juli. Am 11. d. nach 8 Uhr Abends überzog ein Hochgewitter die hiesige Gegend, das hier zwar gnädig ablief, aber desto fürchterlicher in Terenten und Obervintl hauste. Neunzehn Menschen verloren durch das ungewöhnliche Anschwellen eines sonst kleinen Bächleins ihr Leben. Drei Häuser und sieben Mühlen wurden ganz zerstört; überdies wurde auch die Straße sehr beschädigt. Hier blieb die Rienz bei zwei Stunden völlig aus und erregte große Besorgnisse; endlich arbeitete sie sich durch den Schutt, und ohne Schaden mehrte sich nach und nach das Gewässer; jedoch ging ein Taglöhner von hier bei der Holzarbeit zu Grunde.

(Ein neuer Lindwurm zu Besançon.) Die Stadt Besançon ist durch die Erscheinung einer ungeheuern Schlange erschreckt worden, die sich in den Felsen aufhält, auf denen die Citadelle steht. Man behauptet, diese Schlang, fresse die Heerden und scheuche die Rebleute. Man sagte es sey schon eine Kompagnie vom 30. Linienregiment ausgeschickt worden, um sie zu verfolgen. Man spricht davon, Jagd auf sie zu machen, bis sie unter den Kugeln fällt.

Nord-Amerika. New-Yorker Blätter bis zum 26. Juni berichten über eine furchtbare Ueberschwemmung von Baltimore, wodurch ein Theil der Stadt zerstört ward, und zwölf Menschen das Leben verloren, darunter eine aus fünf Personen bestehende deutsche Familie Namens Weiß.

Oeffentliche Korrespondenz.

(Eingesandt.) Durch die in Zeitungen mitgetheilte Nachricht eine von den Lithographen Engelmann, Vater und Sohn, zu Mühlhausen gemachte Erfindung in farbigem Steindruck betreffend, veranlaßt, hält es Einsender dieses für Pflicht, auch auf vaterländisches Verdienst hierin aufmerksam zu machen. Ein Bayer, Franz Weishaupt, Lithographie-Werkmeister bei der k. bayerischen Steuerkatastercommission, Schüler des unsterblichen Senefelder, des Erfinders der Lithographie, war es, welcher schon im Jahr 1823 die Bilder zu dem großen Werk über Brasilien von Martius und Spix, dann erst in diesem Jahre die dreizehn verschiedene Farbentöne enthaltende Geschäfts-Uebersichtskarte der königl. Steuerkatastercommission mit der größten Präcision ausgeführt, und hierdurch alle Zweifel über diese Methode besiegt hat. Auf diesem Wege fortschreitend, ist es dessen Sohne, Heinrich Weishaupt, Lithograph und Lehrer der technischen Zeichnung an der Feiertagsschule zu München, gelungen, ein Verfahren zu entdecken, durch dessen Anwendung alle Gegenstände der Malerei, als Landschaften, ganze historische Bilder, Blumen, Thiere ꝛc., mit den mannichfaltigsten Abstufungen in Bezug der Beleuchtung, so wie der Farben, zu Tausenden zu vervielfältigen. Da hierdurch, so wie in artistischer Hinsicht durch Erhöhung des Farbensinnes auf die Volks-

bildung eingewirkt, auch den Wissenschaften, so wie der Technik durch Benützung dieser Erfindung bedeutend Vorschub geleistet wird, indem jetzt besonders naturhistorische, medicinische, so wie technische Werke mit den nothwendigen Abbildungen versehen werden können, welche vor den bis daher colorirten den Vortheil gewähren, daß erstere kaum den zehnten Theil des Kostenbetrags letzterer in Anspruch nehmen, und dabei nicht nur eine größere Dauer als diese gewähren, indem sie mit Oelfarben gedruckt sind, sondern auch in der kürzesten Zeit vervielfältigt werden können; so ist es im Interesse der guten Sache zu wünschen, daß Herrn Weishaupts Erfindung die gehörige Würdigung zu Theil, um selbe fürs Leben angewendet und nützlich gemacht wird.

Münchner Schranne vom 22. Juli 1837.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch. Pr.
Waizen:	10 fl. 44 kr.	10 fl. 22 kr.	9 fl. 57 kr.
Korn:	5 fl. 57 kr.	5 fl. 46 kr.	5 fl. 34 kr.
Gerste:	8 fl. 39 kr.	7 fl. 59 kr.	7 fl. 10 kr.
Haber:	4 fl. 47 kr.	4 fl. 29 kr.	4 fl. 13 kr.

Waizen mehr um 21 kr. Korn mehr um 18 kr.
Gerste mehr um 54 kr. Haber minder um 1 kr.

Anzeigen.

549.

Johann Georg Fichtner,
aus Augsburg,

empfiehlt sein schon länger bekanntes Waarenlager, bestehend in allen Gattungen spanischen, englischen und ordinär Schaafwollgarn 2 bis 8 fach weiß und färbig, so wie Baumwollgarn weiß und färbig; Dresdner und Schlesier Zwirn, Nähseide, seidene und baumwollene Bänder, Perse, Katun, englischen und französischen Merinos und Tybets. Alle mögliche Sorten seidene Tücher, leinene Saktücher, Shawls, eine große Auswahl Herren- und Damenleibchen, weiß und färbig, Hosen so wie Herren- und Damenstrümpfe, und noch viele andere Artikel die nicht alle benannt sind; und bittet um gütigen Zuspruch.

Die Boutique ist in der ersten Reihe Nro. 66 vom neuen Thore her.

556. **Meß-Empfehlung.**

F. Nikolaus Genève, Sonnen- und Regenschirm-Fabrikant aus Augsburg empfiehlt sich während dieser Jakobidult mit seinem vollständig assortirten Lager in seidenen und baumwollene Sonnen- und Regenschirmen nach neuesten und elegantestem Geschmacke zu gefälliger Abnahme.

Möglichst billig gestellte Preise, so wie ganz solide Fabrikate, werden auch diese Dult das zeitherige Vertrauen rechtfertigen.

☞ Seine Bude ist wie gewöhnlich vor dem Marthore Nro. 104 Querstraße gegen den Obelisk.

560. Es ist während der Dultzeit ein meublirtes Zimmer mit 2 Betten zu vergeben; in der Amalienstraße Nr. 49 über 1 Stiege.

552 (2a). Nachdem ich die gegenwärtige Jacobi-Dult beziehe, und mit einem sehr gut assortirten Waarenlager versehen bin, so empfehle ich selbes zur geneigten Abnahme.

Donatus Dafelmayr.
Boutique Nr. 105, 2. Reihe gegen das Karlsthor.

559. **Ankündigung**

Mehrere Capitalien zu 3, 4 bis 12000 fl. à 4% verzinslich, sind auszuleihen. Jedoch nur auf erste nachhaltig gesicherte Hypotheken. Und 15,000 fl. im ganzen oder theilweise zu 4½ preCt. auf Ewig Capitalien.

Heinrich Deuuler, Inhaber des obrigkeitlichen authorisirten Commissions-Geschäfts-Büreau dahier.

558.(2a) **Verkauf.**

Zwei Häuser vor dem Karlsthore in der Nähe der Salzstädel, mit Garten zu jährlichen Miets-Erträgnißen von 640 fl werden zu billigen Kaufsbedingnissen aus freier Hand verkauft.

Durch das Obrigkeitliche Authorisirten Commissions-Geschäfts-Büreau dahier, am Rindermarkt Nro. 6.

547.(2a) **Versteigerung.**

Montag den 31. Juli d. Js. und die folgenden Tage von ½9 Uhr bis 12 Uhr und Nachmittags von ½5 bis 6 Uhr werden vorm Neuthor in der Barerstraße zwischen dem Karolinenplatze und der neuen Pinakothek in dem Hause Nr. 13. zu ebener Erde Semler'sche Maschinen und Werkzeuge, worunter sich Dreh- und Hobelbänke, 1 eisernes Schwungrad, Preßstöcke, landwirthschaftliche Gegenstände, eine mittlere Schnellwaage, Galoches, überhaupts Werkzeuge für Mechaniker, Drechsler, Geschmeidmacher, Tischler u. s. w. geeignet, dann eine vollständige Bürger-Militärs-Uniform mit Bärenmütze sonstige Kleidungsstücke, Oehlgemälde, einige Meubels, als: Komodkästen, Tische, Sessel und sonstige Hausfahrnisse, an den Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu ergebenst einladet

Hirschvogl, Auktionator.

557. Freitag den 28. d. M. werden in dem Hause Nr. 4 in der Theatiner-Schwabingerstraße über 4 Stiegen, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, verschiedene Hausgeräthschaften, Wäsche, Kleidungsstücke, Küchengeschirre, auch eine Hobelbank gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert; wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Fleischmann, Auktionator.

446. (2b) Mittwoch den 23. August l. J. Vormittags 10 Uhr wird in der neuen Infanterie-Kaserne von der Oekonomiekommission d k. Infanterie-Regim. Kronprinz der für das Regiment pro 183⅞ nöthige Bedarf an Schreibmaterialien in Lieferungsakkord gegeben, wozu Steigerungslustige mit dem Anhange eingeladen werden, daß von den feinen und ordinären Kanzlei-, dann Concepipapier Muster vorzulegen sind.

München, den 21. Juli 1837.

553. (2a) Es ist eine reale Melber-Gerechtigkeit zu verkaufen. D. Uebr.

554. (2a Unterzeichnete ist gesonnen, da das Hutmachergeschäft ihres seligen Vaters nur noch einige Wochen geführt wird, sämmtlichen bedeutenden Waarenvorrath, sowohl einzeln als auch in Parthien unter dem Fabrikpreis zu verkaufen und bitten um gefällige Abnahme.

Elise Uhland,
geborne Karolina Neukäufer.

Gestorbene in München.

Mich. Heidenreich, Schuhmachergesell, 42 J. a. — Frl. Helena Baumeister, Beamtenstochter, 44 J. a. — Hr. Joh. Zimmermann, ehemal. heil. Geistmüller, 71 J. a. — Fr. Franziska Eigner, bgl. Kleidermachersgattin, 29 J. a. —

Auswärtig Gestorben.

In Landau a. Inn: Hr. Frz. Xav. Ritter v. Hilger, k. k. Landrichter zu Landau am Inn, dann Guts- und Gerichtsherrn auf Ellenbach, 60 J. ü.

Berichtigung.

In der Anzeige von dem Augengläser-Waaren Lager ist in der 5ten Zeile von oben, hat, statt hat, und in der 4ten von unten: Logis statt Lager zu lesen.

555 (2a). Das ganz neu assortirte

Schnitt- und Mode-Waaren-Lager

von

Jacobi Peiser aus Posen

befindet sich in der gegenwärtigen Dult in einer großen Dult-Bude Nro. 134 in der Nähe des Dultwachthauses.

Derselbe hat seit letzter Zeit sein Waarenlager mit den ausgesuchtesten unten verzeichneten Gegenständen ganz neu assortirt. Der starke Absatz, dessen er sich früher dankbarst zu erfreuen hatte, bürgt gewiß für die Güte seiner Waaren; überhebt ihn jetzt aller weitern Anpreisung; und wird sich sohin gewiß bestreben, seine geehrter Abnehmer mit den besten und zuverlässigsten Waaren zu bedienen, um auch für künftighin seinen Kredit bestens zu wahren.

Shawls und Tücher,

Französische und Wiener Shawls und Tücher mit den ausgezeichnetsten Desseins und Rondeaux, wie sie nur zu wünschen, in bester Qualität und zu den neuesten wohlfeilsten Preisen von 6 — 50 fl. Dergleichen mit breiter Bordure von 4 — 7 fl. $\frac{6}{4}$, $\frac{8}{4}$ und $\frac{10}{4}$ große Atlas- und Seidentücher von 1 fl. 30 kr. — 10 fl. Damascirte seidene Schürzen à 2 fl.; eine große Auswahl Hernany-, Ternany-, Palms- und Thibet-Tücher auffallend billig; seidene Schling- und Cravatten-Tücher von 36 kr. — 1 fl.; so beliebte Beruhigungs-Shawls und Morgentücher, äußerst billig.

Kattune und Kleiderzeuge.

Eine Auswahl von $\frac{6}{4}$ breiten ganz feinen Thibets à la Donna Maria, und Damentuch zu sehr billigen Preisen. Die neuesten englischen, französischen Perse von 15 — 24 kr.; desgleichen ellenbreite ächtfärbig von 24 — 48 kr. Eine Auswahl karirten breiten und schmalen Merino's von 20 — 48 Kreuzer per Elle; die neuesten französischen Möbelzeuge in Croissée, Zitz und Glanz-Zitz; die neuesten Brillantina's zu Kleidern und Mäntel, per Stück 7 fl. 30 kr.; eine Auswahl in Pagdad-Kleider per Stück 3 fl. 30 kr.

Weisse Waaren.

Haman, feiner Linon und Organtin; Jaconets, Percals; Dimitie's und Wally's; Piquédecken, Piquéröcke mit Borduren à 2 fl. 12 kr.; sogenannte feine Breslauer Leinwand und Schirtings.

Für Herren.

Eine bedeutende Auswahl Gilets-Zeuge in Atlas, Piquée, Casimir und gewirkten Stoffen von 24 kr. — 4 fl. Sammt-Gilets zu 36 — 48 kr.; eine Auswahl in Hosen-Zeugen, bestehend in wollenen und leinenen Stoffen mit den neuesten Desseins, wie auch schwarzen Casimir, westindischen Nanquin's: Chemisett's à 9 kr.; ächtfärbige seidene und baumwollene Taschentücher von 20 kr. — 1 fl. 30 kr.; eine Auswahl Moskauer Pelzschlafröcke à 4 fl.

Tischzeuge und Teppiche.

Tisch- und Commode-Decken, Kaffee-Servietten und Kaffee-Tücher von 2 fl. — 4 fl.: farbige Bettdecken von 2 fl. 30 kr. — 3 fl.; Handtücherzeug per Elle 18 kr.

NB. Um Irrungen zu vermeiden, wird ergebenst gebeten, genau auf meine Firma zu reflectiren.

Jacobi Peiser aus Posen.

Franz Regle, verantw. Redakeur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 16. München, Donnerstag den 27. Juli 1837.

Inland.

— Das K. Regierungsblatt Nro. 38 vom 24. d. enthält eine Bekanntmachung, die Errichtung eines Fideikommisses von Seite des Fürsten von Oettingen-Wallerstein betreffend.

Sodann folgende

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die am Bezirksgerichte zu Kaiserslautern erledigte Advokatenstelle dem funktionirenden Substituten des Staatsprokurators zu Frankenthal Franz Stockinger zu verleihen; den in Folge eingetretener Geisteszerrüttung dienstunfähigen Landkommissariatsaktuar Martin Pierre in Cusel in den zeitlichen Ruhestand, und den bisherigen Aktuar bey dem Landkommissariate Bergzabern, Valentin Schneider, in gleicher Eigenschaft zu dem Landkommissariate in Cusel zu versetzen; als Aktuar bey dem Landkommissariate Bergzabern im Rheinkreise den dermaligen Regierungssekretär 2ter Klasse, Max Delamotte, in provisorischer Eigenschaft, und als Regierungssekretär 2ter Classe der Kammer des Innern der Regierung des Rheinkreises zu Speier in gleicher Eigenschaft den dermaligen Regierungsaccessisten, Max Frhrn. von Maillot zu ernennen; die erklärte Verzichtleistung des Notars Johann Franz Reichard zu Speier auf seine Dienstesstelle zu genehmigen, und auf die dadurch erledigte Notarstelle zu Speyer auf allerunterthänigstes Ansuchen den Notar Joseph Martin Reichard zu Cusel zu versetzen; die bey der Steuerkatasterkommission erledigte dritte Assessorstelle dem Rathsaccessisten der General-Zoll-Administration, vormaligen Steuerliquidations-Kommissär, Karl Gerhäuser, in provisorischer Eigenschaft zu verleihen, und zum vierten Assessor dieser Stelle den Steuerliquidations-Kommissär Anton Stinglwagner, gleichfalls in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; den Rentbeamten Georg Wilhelm Gebhard zu Ipsheim, die nach vollendetem 40sten Dienstesjahre nachgesuchte Versetzung in den definitiven Ruhestand, unter Bezeugung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen langjährigen treuen Diensten zu bewilligen; dem Landrichter Franz Xaver von Hilger zu Landau in dem Unterdonaukreise, auf den Grund seiner legal nachgewiesenen physischen Funktions-Unfähigkeit, die nachgesuchte zeitliche Quiescenz zu bewilligen. (Forts. f.)

— Man hört, daß der Plan des Ministers des Innern, Fürsten von Wallerstein, überall in Bayern Sparkassen einzuführen, der Reife naht. Bereits befinden sich im Königreiche 61 solcher Kassen mit 5,996,283 fl. 8 3/4 Kreuzer Kapital, und es wäre eine höchst segensreiche Maßregel sie allgemein zu verbreiten, und dadurch besonders die unbemittelte arbeitende Klasse an Sparsamkeit und Erwerb eines kleinen Vermögens zu gewöhnen.

(Ueber die Musik-Produktionen in Neubergbausen.) Die seit mehreren Wochen anhaltende ungünstige Witterung hat uns leider bisher die so freundlichen musikalischen Unterhaltungen und ländlichen Bälle zu Neubergbausen und Neuhofen entzogen, und man sieht mit großem Vergnügen den schönen Abenden entgegen, an welchen uns die zwei wackern, allgemein geehrten Männer, Widder und Streck wieder entschädigen werden.

Nach den vielseitig eingekommenen Wünschen und Anträgen sollten die benannten beiden Herren Musikmeister abwechslungsweise zu Neubergbausen ihre Unterhaltungen veranstalten, indem daselbst das Lokale wie die Gastwirthschaft am Geeignetsten zu solchen Vergnügungen erscheint, und wir hoffen, daß sowohl die geehrten Unternehmer als wie der dortige Gastwirth ihr Möglichstes thun werden, um den allgemeinen Wünschen zu entsprechen.

— Heute Donnerstag den 27. Juli gibt Herr Streck in Neubergbausen seine 4. große musikalische Produktion nebst ländlichem Ball. Billetten hiezu sind bei Falter und Sohn zu 18 kr., an der Kasse aber zu 24 kr. zu haben.

— Samstag Mittags wurde die Näherin Fr. G— arretirt. Als sie in das k. Polizeigebäude eingeführt wurde, schlürfte sie ein bei sich führendes Gläschen mit Vitriolöl aus. Sie wurde hierauf ins allgemeine Krankenhaus gebracht, und gibt wenig Hoffnung zur Rettung.

— Der Redakteur der Landbötin, Hr. Dr. Müller ist gestern Nachts im 60. Lebensjahre gestorben.

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Augsburg. Der erste Schafmarkt dahier war wegen des anhaltenden sehr starken Regenwetters, welches auf die Schafe nachtheilig einwirkte, nicht begünstigt; indessen zählte der Markt doch über 2000 Stück Schafe aller Gattungen. Der nächste Schafmarkt am 18. September d. J. dürfte, aller Vermuthung zufolge, weit bedeutender ausfallen.

— In Kempten fand kürzlich ein Singfest statt, zu welchem sich die Liederkränze von Kempten, Lindau, Leutkirch, Biberach, Wangen, Roth und Wurzach eingefunden hatten. Es waren etwa 800 Fremde anwesend; die Gesänge selbst wurden in dem mit 3000 Menschen besetzten Schiffgarten abgehalten.

Bad Kreuth, 23. Juli. Eine längere Regenzeit hat bisher das äussere Leben unseres Curortes, so wie auch den Besuch verringert. Seit heute aber hat es den Anschein, wieder zum Besseren überzugehen. Die Nummer des Besuches überhaupt stieg zu 412, die der Curgäste auf 237.

— Zu Peunn (Landau im Unterdonaukreise) entspann sich am 4. Juli, Nachts, im dortigen Wirthshause bei Gelegenheit einer Hochzeit und Tanz-Musik unter den Bauernburschen eine Rauferei, wobei der ledige M. Gruber von Indersdorf durch mehrere Messerstiche getödtet wurde.

— Am 13. Juli, Nachmittags halb 5 Uhr, wurde der Bauernbursche A. Henz von Heßbach (Kissingen) auf der Markung von Oberthulb durch den Blitz erschlagen. Er war augenblicklich todt und so zerschmettert, daß Belebungsversuche vergeblich waren.

— Am 16. Juli, früh 4 Uhr, wurden im Walde auf der Waide bei St. Johannesrain (Weilheim) M. Haingreiter und Gg. Geisreiter von Wakersberg (Tölz), ersterer erschossen und letzterer tödtlich mit Schrottschüßen verwundet, gefunden.

— Am 12. Juli wurde die Ehefrau A. M. Dittlein von Reutersbrunn (Ebern im U.-M.-Kr.) durch ihren Bruder Nikolaus aus Unvorsichtigkeit mit einem geladenen Gewehr tödtlich verwundet, und starb auch in Folge dieser Wunde des andern Tages.

— Zu Gabelsbacherkreut (Zusmarshausen) ist unter dem Hornvieh die Lungenseuche ausgebrochen.

Ausland.

Berlin, 12. Juli. Wie es heißt, ist nunmehr das Schicksal der Tyroler Dissenters definitiv und auf eine glückliche Weise gelöst worden. Sie kommen, 40 Familien stark, auf königl. Kosten nach Erdmannsdorf in Schlesien, einer romantischen, am Fuße des Riesengebirges gelegenen Gegend, erhalten dort Aecker und Geräthschaften und werden so lange unterhalten, bis ihre kräftigen Arme ihnen durch die Bearbeitung des Bodens ihre Existenz gesichert haben. Ueber die Audienz, welche die schlichten Söhne der Natur bei unserem Könige gehabt haben, erzählt man sich viel Spaßhaftes. Sie fragten, wie sie sich beim gnädigen Kaser (das Wort König scheint ihnen noch nicht geläufig zu seyn) verhalten sollten. Da bei unserm Hofe die größte Einfachheit herrscht, alle Etikette verbannt ist, so gab man ihnen auch die ganz einfache Verhaltungsregel, „sie sollten ohne Zwang so thun und sprechen, als wenn sie zu Hause wären.“ Sie nahmen dann auch keinen Anstand, den König in ihrem wohltönenden Zillerthaler Dialekt „Du“ zu nennen, was den guten Regenten in eine sehr freudige Stimmung versetzt haben soll. Da der Monarch aber bald bemerkte, daß zwischen dem Tyroler Dialekt und der Berliner Sprache ein weit größerer Abstand, als die geographische Entfernung beträgt, vorhanden ist, so war er so gütig, alle Fragen zum bessern Verständniß zweimal zu wiederholen.

Athen, 5 Juni. (Aus dem Briefe eines Bayern.) Unser Militair-Administrativ-Dienst verbessert sich täglich und scheint dauernde Wurzeln geschlagen zu haben, während die Anwesenheit des deutschen Militärs dahier, sich ihrem Ende mit Riesenschritten nähert. Gestern sahen wir, vielleicht zum Letztenmale, unsere wunderschöne Garnison, die Revue vor Sr. Maj. dem König Otto passiren; in 10 Tagen beginnt die große Ausdienung. Man hat wenig Hoffnung, daß viele Soldaten bleiben werden, obwohl diejenigen, welche sich auf weitere ein oder zwei Jahre verpflichten, 15 Lepta täglich Zulage erhalten.

Die Pest, welche wenige Stunden von hier in Poros wüthete, genirt nur sehr wenig, da die Gewißheit hergestellt ist, daß man sich vor Ansteckung schützen kann. Es ist bis jetzt noch nicht ein einziger Mann von der Marine-Ouvrier-Compagnie, noch von dem Detaschement des 4ten Bataillons, das auf die Insel geschickt wurde, noch von den aus 3 Kompagnien bestehenden, vom Major Auer befehligte Kordon, vis à vis der Insel erkrankt. Die Ruhe im Lande war noch nie so gesichert, wie jetzt, obschon die zwei deutschen Escadrons Lanciers, unter Oberstlieutenant Stockum, und eine Raketen-Batterie nach der türkischen Gränze ohnlängst abgegangen sind. Vor vier Wochen haben Se. Maj. der König viele Erlöser-Orden vertheilt, goldene und silberne Kreuze; vieler Deutschen Brust wurde dadurch geschmückt; mehrere Offiziere haben bereits um ihre Entlassung nachgesucht, andere werden im Monat August nachfolgen.

— Zu Whitehaven in England hat kürzlich wieder ein Mann seine Frau an einen Andern, mit dem sie schon längere Zeit Umgang hatte, um beiläufig 18 Kreuzer verkauft. —

— In Rothschilds Hotel in Paris, das die Engländer den Tempel Salamonis nennen, sind die Wände vom

Fußboden bis zum Karnis mit Goldplättchen belegt. Man behauptet, daß die Vergoldung an jeder Salonthür nahe an 100, die jedes Lehnstuhls 50 Louisd'or koste.

— In einer Provinzialstadt Frankreichs ist ein wegen seiner exaltirten politischen Meinungen bekannter junger Arbeiter verhaftet worden; er hatte sich gerühmt, er habe in Paris eine wie eine Haubitze geformte, neue Höllenmaschine zurückgelassen; er würde sie in den Wagen des Königs werfen, und es könnte nicht anders seyn, als daß sie denselben tödten werde. Bei der Untersuchung, die hier in der bezeichneten Wohnung angestellt wurde, fand man wirklich ein Instrument der Art.

— Auf einem Landgute bei Perigneux wurde neulich eine Magd, die des Nachts in den Garten gehen mußte, von zwei dort wachenden Hunden, denen sie übrigens stets das Futter gegeben hatte, angefallen und in Stücke zerrissen. Am Morgen fand man die furchtbar verstümmelte Leiche.

— Am 18. Juni Nachts wurde der allgemein geschätzte Arzt und Bürgermeister in Küleheim (Baden), Dr. Väth, Vater von 6 unversorgten Kindern, auf der Rückkehr von der polizeilichen Visitation der Wirthshäuser, von 2 fremden Bösewichtern, 20 Schritte von seiner Wohnung, mit Klafterstickeln dergestalt meuchlings angefallen, daß die Schädeldecken durch drei tödtliche Hiebe zerschmettert wurden, und der Unglückliche nach anderthalb Stunden starb. Rachsucht für erlittene polizeiliche Strafe war das Motiv der Thäter, die bereits in Haft sind.

— Ein sehr reicher englischer Obrist, einer der Matadors des Londoner Jockeyklubbs, hatte gewettet, daß er 6 Wochen lang als Bettler, den Sack auf dem Rücken, das Land durchziehen und von Allmosen leben wolle. Auf dem Gute eines seiner Gegner wurde er jedoch aufgegriffen, und allen Ernstes als Landstreicher zu 14tägiger Einsperrung ins Arbeitshaus verurtheilt. Man glaubt, daß die Wette nun annullirt werden wird.

— In Kleinwilmsdorf (Ostpreußen) schob dieser Tage eine Wittwe ihre 15jährige Tochter, welche an einer Hautkrankheit litt, in einen geheizten Ofen, um sie dadurch zu heilen, verschloß den Ofen und entfernte sich. Als sie zurückkehrte, war das Mädchen todt und schon theilweise verkohlt. Die Mutter ist zur Untersuchung gezogen worden.

— In Maslow bei Wismar brannten kürzlich mehrere Gebäude ab. 1300 feinwollige Schafe waren glücklich aus den Ställen gerettet worden, als sich plötzlich das vorderste Thier umkehrte und mit ihm die ganze Heerde unaufhaltsam ins Feuer lief und darin umkam.

Der Gotteslästerer.

(Fortsetzung.)

An der Wand dem Fenster gegenüber waren andere Abdrücke, ebenfalls unter Glas und Rahmen, auch in Feuchtigkeit und Spinnweben verhüllt; zwischen ihnen zwei Käfige. Philipp trat hinzu und sah hinein. Die Bewohner der Käfige waren natürlich längst todt; aber ein Häufchen gelber Federn, durch welche die weißen Gebeine der Gerippe schimmerten, auf dem Boden der Käfige, bewies, daß sie von den kanarischen Inseln waren; und damals standen solche Vögel in hohem Werth. Philipp wünschte, so schien es, erst alles Andere zu besehen, bevor er das suchte, was er am meisten fürchtete und doch auch am meisten wünschte, zu finden. Mehre Stühle standen im Zimmer umher; auf einem derselben lag Leinenzeug; er nahm es auf. Es war solches das für ihn bestimmt gewesen seyn mußte, da er noch ein Kind war. Endlich wandte Philipp seine Augen auf die noch nicht besehene Wand dem Kaminstück gegenüber, also diejenige, durch welche die Thür ging. Hinter der geöffneten Thür mußte er den Tisch finden, das Ruhebett, das Arbeitskästchen und den verhängnißvollen Brief. Als er sich herumwandte, schlug sein Puls, der allmählig seine regelmäßige Bewegung wieder erlangt hatte, von Neuem lebhafter; aber er ermannte sich, und es war vorüber. Zuerst besah er die Wand; an dieser hingen Schwerter und Pistolen verschiedener Art, doch hauptsächlich asiatische Bogen, Pfeile und andere Zerstörungswerkzeuge. Philipps Augen fielen allmählich auf den Tisch herab und auf das kleine Ruhebett dahinter, auf welchem seine Mutter gesessen haben wollte, als sein Vater seinen grausigen Besuch machte. Das Arbeitskästchen sammt Zugehör stand auf dem Tisch, gerade so, wie sie es zurückgelassen hatte. Die Schlüssel, deren sie erwähnt, lagen ebenfalls dabei; aber Philipp guckte und guckte wieder: es war kein Brief da. Er ging nun näher und untersuchte genau; — er sah keinen weder auf dem Bett, noch auf dem Tisch, — noch auf dem Boden. Er hob das Kästchen in die Höhe, um zu sehen, ob er darunter läge; — aber nein. Er untersuchte, was darin war, aber er fand keinen Brief. Er hob die Kissen des Ruhebettes auf, aber kein Brief war zu sehen. Es war ihm jetzt, als wäre eine schwere Last von seiner Brust gewälzt. „Sicherlich," dacht' er, indem er sich wider die Wand lehnte, „war es die Ausgeburt einer erhitzten Einbildungskraft. Meine arme Mutter muß eingeschlafen gewesen seyn und diese entsetzliche Geschichte geträumt haben. Ich dachte mir gleich, es sey unmöglich; wenigstens hoffte ich es. Es muß so seyn, wie ich vermuthe; der Traum ist zu lebhaft, zu sehr einer schrecklichen Wirklichkeit gleich gewesen, und so hat er meiner armen Mutter Verstand zum Theil verwirrt." Philipp sann nochmals nach und gewann die Ueberzeugung, daß diese Annahme richtig sey.

„Ja es muß so seyn, arme, theure Mutter! Wie viel hast Du gelitten, doch nun bist Du belohnt und bei Deinem Gott." Nach einigen Minuten, während deren er das Gemach nochmals übersah mit der aus dem Gedanken, daß die ganze übernatürliche Geschichte nicht wahr sey, natürlich herfließenden Gerechtigkeit, nahm Philipp aus seiner Tasche das bei dem Schlüssel gefundene beschriebene Papier und überlas es: — „Der eiserne Schrank unter dem vom Fenster entferntesten Glasschrank. — Es ist richtig." Er nahm vom

Tisch das Bund Schlüssel und fand bald, daß einer zu den äußeren hölzernen Thüren paßte, welche den eisernen Schrank bedeckten. Ein zweiter Schlüssel an dem Bund öffnete die Eisenthüren, und Philipp fand sich im Besitz einer beträchtlichen Geldsumme in gelben Säckchen, die sich nach seinem Ueberschlag auf zehntausend Gulden belief. „Arme Mutter!“ dachte er, „also hat ein bloßer Traum Dich von all diesem Reichthum weggeschreckt zu Armuth und Dürftigkeit?“ Er stellte die Säcke wieder hin und schloß den Schrank zu, nachdem er aus einem, der schon halb leer war, einige Geldstücke für seine unmittelbaren Bedürfnisse herausgenommen hatte. Seine Aufmerksamkeit ward dann zunächst in Anspruch genommen durch die Glasschränke, welche er mit einem der Schlüssel öffnete, und in denen er Porzellan, silberne Fläschchen und Becher von bedeutendem Werth vorfand. Er schloß sie wieder ab und warf den Schlüsselbund auf den Tisch.

Der plötzliche Besitz von so viel Vermögen verstärkte die Ueberzeugung, zu welcher Philipp nun gekommen war, daß keine solche übernatürliche Erscheinung Statt gefunden habe, wie seine Mutter geglaubt, — und erfrischte seinen Lebensmuth in dem Maße, daß seine Stimmung fast zur Fröhlichkeit erhoben wurde. Sich auf das Ruhebett setzend, war er bald in eine Träumerei versunken. Wie zuvor, kehrten seine Gedanken zu der lieblichen Tochter von Mynheer Poots zurück und gingen dann zum Bau von mancherlei Luftschlössern über, wo Alles — wie gewöhnlich, wenn wir nur wünschen — in Glück und Zufriedenheit endigte. In dieser angenehmen Beschäftigung blieb er länger, als zwei Stunden, als endlich seine Gedanken wieder zu seiner armen Mutter und derem schrecklichem Tod zurückkehrten.

„Theuerste, gütigste Mutter!“ rief er laut aus, indem er sich vom Sitz erhob, — „hier war es, wo Du, ermüdet vom Wachen über meinen kindlichen Schlummer, mit dem Gedanken an meinen abwesenden Vater und seine Gefahren Dein Gemüth zu unglücklicher Ahnung aufregtest, bis Dein fieberischer Schlaf die Erscheinung heraufbeschwor. Ja! so muß es gewesen seyn; sieh', hier auf dem Boden liegt die Strickerei, wie sie aus Deinen bewußtlosen Händen fiel, mit der Nadel noch im letzten Stich, — und mit dem Aufhören dieser Arbeit hörte das Glück Deines Lebens auf. Theure, theure Mutter!“ fuhr er fort mit einer Thräne im Aug', als er sich bückte, das Stück Muslin aufzuheben, — „wie viel hast Du — — — — Gott im Himmel!“ schrie Philipp auf, da er die Stickerei aufhob, und prallte mit solcher Heftigkeit zurück, daß er den Tisch umwarf, — „Gott des Himmels und des Gerichts, da ist!“ — — und Philipp faltete seine Hände und beugte sein Haupt in Schauder und Angst, während er in einem veränderten Ton und mit bebender Stimme herausmurmelte: — „der Brief.“

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

561. Dank der Armen.

Aus Rücksicht eines freudigen Ereignisses wurden dem k. Landgerichte 250 fl. zur Vertheilung unter die Armen des Marktes Ebersberg zugestellt.

Dieser Betrag wurde auch unter 48 Arme vertheilt.

Man dankt dem Geber im Namen der Armen höflichst.

Ebersberg, den 15. Juli 1837.

K. Landgericht Ebersberg.

Höß, Landrichter.

547. (2b) Versteigerung.

Montag den 31. Juli d. Js. und die folgenden Tage von ½9 Uhr bis 12 Uhr und Nachmittags von ½3 bis 6 Uhr werden vorm Neuthor in der Barerstraße zwischen dem Karolinenplatze und der neuen Pinakothek in dem Hause Nr. 13. zu ebener Erde Semler'sche Maschinen und Werkzeuge, worunter sich Dreh- und Hobelbänke, 1 eisernes Schwungrad, Preßstöcke, landwirthschaftliche Gegenstände, eine mittlere Schnellwaage, Galoches, überhaupts Werkzeuge für Mechaniker, Drechsler, Geschmeidmacher, Tischler u. s. w. geeignet befinden, dann eine vollständige Bürger-Militärs-Uniform mit Bärenmütze sonstige Kleidungsstücke, Oehlgemälde, einige Meubels, als: Komodkästen, Tische, Sessel und sonstige Hausfahrnisse, an die Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu ergebenst einladet

Hirschvogl, Auktionater.

552 (2b). Nachdem ich die gegenwärtige Jacobi-Dult beziehe, und mit einem sehr gut assortirten Waarenlager versehen bin, so empfehle ich selbes zur geneigten Abnahme.

Donatus Dafelmayr.

Boutique Nr. 165, 2. Reihe gegen das Karlsthor.

555. (2b) Es ist eine reale Melber-Gerechtigkeit zu verkaufen. D. Uebr.

554. (2b Unterzeichnete sind gesonnen, da das Hutmachergeschäft ihres seligen Vaters nur noch einige Wochen geführt wird, sämmtlichen bedeutenden Waarenvorrath, sowohl einzeln als auch in Parthien unter dem Fabrikpreis zu verkaufen und bitten um gefällige Abnahme.

Elise Uhland, geb. Neukäufler, und Karolina Neukäufler.

564 (3a). Wohlerzogene Mädchen, die schon etwas nähen können, werden zur fernern Ausbildung im Nähen, Kleidermachen, Putzarbeiten und Stricken unentgeldlich aufgenommen. Zu erfragen in der Baierstraße Nr. 41 über zwei Stiegen.

563. Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 29. Juli theatralische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

562. Holzschützen-Gesellschaft zur Eintracht.

Samstag den 29. d. M. Tanzunterhaltung. Anfang 8 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Gestorbene in München.

Fr. Elis. Schweller, b. Bierbrauers-Wittwe, 74 J. a. — Hr. Dr. Müller, Redakteur der b. Landbötin, 60 J. a.

K. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Nathan der Weise, Gedicht von G. E. Lessing. Herr Eßlair — Nathan, als letzte Rolle vor seinem Urlaubsantritte.

Freitag: Norma, große Oper von Bellini.

Schwaigerisches Volkstheater.

Donnerstag: Paradiesgartel.

Freitag: Lumpazivagabundus.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 17. München, Sonnabend den 29. Juli 1837.

Inland.

— In der auf den 27. Juli 1837 um 9 Uhr angesetzten allgemeinen öffentlichen 63. Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde in Vortrag gebracht:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Vortrag des Secretärs des Petitions-Ausschusses über die von diesem Ausschusse geprüften Anträge; Berathung und Beschlußfassung über die Zulässigkeit der zur Vorlage an die Kammer geeignet befundenen.
3. Verlesung des Protokolls der 62. öffentl. Sitzung.

— Seine Königl. Hoheit der Prinz Karl von Bayern sind am 26. Nachmittags von Kissingen wieder hier eingetroffen.

— Se. Königl. Hoh. der Kronprinz Oscar von Schweden, Höchstwelche die Kunstschätze und Merkwürdigkeiten der Hauptstadt besuchen, haben auch das Zeughaus besehen; dann gestern Vormittags dem Manövriren einer Batterie des neu modifizirten Feldartillerie-Systems beigewohnt, und Sich mit höchstem Wohlgefallen darüber ausgesprochen.

— Die vorgestern zu Neuberghausen stattgefundene musikalische Produktion des Herrn Musikmeisters Streck, war sehr zahlreich besucht, und wurde mit dem gewöhnlichen, dem Herrn Streck gebührenden Beifalle aufgenommen.

Das Fest der goldenen Hochzeit in Ampermoching.

Ehre Vater und Mutter, auf daß es dir wohlergehe auf Erden.

Am vergangenen Sonntag den 23. Juli wurde zu Ampermoching nächst Dachau, das Jubelfest der in vielfachen Beziehungen denkwürdigen goldenen Hochzeit des ehrwürdigen Ehepaares, Philipp und Magdalena Widmann, auf eine ausgezeichnete Weise gefeiert. Das allgemein geehrte, in seiner ärmlichen Hütte mit 10 Kindern gesegnete Jubelpaar hatte das Glück unter den manigfaltigsten Leiden, Kriegs- und Theuerungsdrangsalen den freudenreichen Tag ihrer goldenen Hochzeit im Kreise der noch lebenden 5 Kinder, Verwandten und Bekannten zu feiern, während seit dem Tage der Vermählung dieser in Friede und Einigkeit lebenden Ehegatten, in ihrer kleinen Pfarrei 245 Ehen durch den Tod getrennt worden sind. Dem hiesigen bürgerlichen Bäckermeister Peter Widmann, welcher sich durch sein edles Streben für die Volkssittung, für die Beförderung und Heiligung der Religion und als Wohlthäter der Armen schon viele Verdienste erworben hat, gebührt die Ehre, als dankbarer Sohn des gefeierten Jubelpaares, dieses schöne Fest so sinnig veranstaltet zu haben, wie es begangen wurde. Am frühesten Morgen, ehe die Sonne noch den schönen Tag der kindlichen Liebe und Dankbarkeit beleuchtete, verkündeten schon Freudenschüsse und die Töne der Trompeten von dem Kirchthurme der ganzen Umgegend das seltene Fest der goldenen Hochzeit des würdigen, allgemein geachteten Ehepaares, deren lithographirten Bildnisse der dankbare Sohn sogar auf seine Kosten fertigen und vertheilen ließ. Um 9 Uhr Morgens begab sich das ehrwürdige Jubelpaar, begleitet von den Kindern, Kindeskindern, der sämmtlichen Verwandtschaft, von vielen aus der Umgegend auf schön geschmückten Wagen angekommenen Landleuten und den zahlreichen Gästen aus der Hauptstadt, in feierlichem Zuge zur Kirche. Angekommen auf dem Friedhofe versammelten sich die Hochzeitsgäste so wie alle Begleiter des festlichen Zuges um das Grab der Vorältern, an welchem der erwähnte Sohn des Jubelpaares, Peter Widmann, eine dem Zwecke des heiligen Aktes angemessene Rede hielt, so erbauungsvoll, daß alle Umstehenden Thränen der innigsten Rührung zu weinen sich nicht erwehren konnten. Auch der dortige hochw. Herr Pfarrer, welcher auch das Lob- und Dankamt gehalten, sprach am Altare bei der Einsegnung Worte der Weihe und der Erbauung, welche tief gefühlt zu den Herzen gedrungen sind und unvergeßlich bleiben werden. Nachmittags beschloß im Höri'schen Gasthause dortselbst ein fröhliches Mahl und eine ehrbare und eben so freudenvolle Tanzunterhaltung das schöne Fest dieser goldenen Hochzeit, zu dessen Andenken wir vom Herzen wünschen: daß noch recht viele Ehepaare eine solche freudenreiche goldene Hochzeit halten und dann recht viele Kinder das Glück erleben möchten, ihre theuern Eltern an einem solchen Ehrentage an das dankbare Herz drücken zu können, wie sich hier bei diesem denkwürdigen Ereignisse alles so erfreulich ergeben und vereiniget hat! —

— Am 25. d. wurde der muthmaßliche Thäter, ein Taglöhnerssohn von hier, zu der Leiche des in der Nacht vom Sonntag auf den Montag im englischen Garten gewaltsam in den Kanal geworfenen und ertrunkenen Mädchens, nach dem hiesigen Leichenacker geführt.

Diese ruchlose Freveltat nimmt die allgemeine Theilnahme in Anspruch, und wir werden daher nicht ermangeln, über dieses traurige Faktum das Nähere der Wahrheit gemäß zu berichten. So viel bis jetzt verlautet, ist die Unglückliche 16 Jahre alt, aus Donauwörth gebürtigt heißt Aloysia Müller, und war in Diensten bei dem Zimmermann Wagner. Sie hatte Sonntag Abends eine Landsmännin zum Tanze begleitet, kam allein zurück, — fiel nun ihrem Mörder in die Hände, welcher sie, in Folge eines an ihr verübten unzüchtigen, jedoch aber heldenmüthig abgewehrten Angriffes, mit Gewalt in das Wasser geworfen hatte. Auf ihr Hilfsgeschrei eilten zwar mehrere Personen herbei um sie zu retten; allein es war zu dunkel, und man konnte das arme Mädchen leider nicht dem bedauerungswürdigen Tode entreißen.

Gallerie der Kunstproduktionen und Sehenswürdigkeiten auf der Münchner-Dult.

Vor dem Karlsthore links, der Straße entlang, nach der Budenreihe:

1te kleine Bude. Wachskabinet des Jos. Hammer aus Regensburg, mit Abbildungen von heiligen und frommen Männern. Eintrittspreis: 12 und 6 Kreuzer.

2te große Bude. Der Riese, als der schönste Mann seiner Zeit. Hr. Joseph Bibin, aus Belgien, 7 franz. Fuß 4 Zoll groß, und 27 Jahre alt. Dieser wahrhaft seltene und seines Gleichen noch nicht gesehene Riese, hat überall die größte Bewunderung erregt; ist täglich von 9 Uhr Morgens bis Abends zu sehen und der Eintritt kostet nur 12 und 6 Kreuzer.

3te Bude. Die große Menagerie von lebenden wilden Thieren, des Hrn. Pianet. Diese Menagerie besteht aus einer großen Anzahl merkwürdiger und seltener Thiere, und zeichnet sich besonders durch eine noch nie gesehene Dreßur und Zähmung derselben aus, mit welcher Dm. Pianet erstaunungswürdige Proben ablegt.

Auch ist daselbst eine wirklich wilde Frau aus der Wüstenei von Brasilien zu sehen, welche gegen die Truppen des Don Pedro gefochten und viele, noch sichtbare Wunden erhalten hat. Ihre Speise sind Fische und rohes Fleisch. Die Menagerie ist täglich von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends geöffnet; die Fütterung und das Exerzitium der Thiere wird immer von 4 bis 7 Uhr Abends vorgenommen. Dieser Schauplatz ist ebenfalls zahlreich besucht; die Preise der Plätze sind: 1. Platz 18 Kreuzer und 2. Platz 9 Kreuzer.

Ueber die Straße gegen den Dultplatz hinunter:

4te große runde Bude. Der Circus der Kunstreiter-Gesellschaft der Herren Carl Gautier et Wolff, bestehend in 18 Personen und 24 gut dressirten Pferden. Der Anfang ihrer Produktionen wird vielleicht Montag stattfinden. —

5te daranstoßende Bude. Wachskabinet von E. A. Heil, und Panorama.

6te große Bude. Ausstellung des ungeheuern, höchst naturmerkwürdigen Wallfisch-Gerippes. Dieser Riesenfisch hat noch überall die größte Aufmerksamkeit und Bewunderung in Anspruch genommen, und es ist ein ähnlicher Gegenstand hier noch nie gesehen worden. Dieser Wallfisch ist täglich von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr zu sehen, sehr stark besucht, und die Preise der Plätze sind: Salon 30 kr., 1te Gallerie 24 kr., 2te Gallerie 12 kr., 3te Gallerie 6 kr.

Abwechslungsweise wird im Bauche des Fisches Militär-Musik gehalten.

7te Bude. Das große Panorama, oder Weltansichten, optisches Kunstkabinet des Herrn L. F. Mayer aus Stuttgart. In diesem schönen, naturgetreuen Panorama werden die Bilder alle 3 Tage gewechselt; dieselben enthalten das ganze Leiden Christi, die größten Hauptstädte und Seehäfen, so wie andere natur- und welthistorische Denkwürdigkeiten. Dieses Kabinet ist die ganze Tagezeit hindurch eröffnet, und der Eintritt kostet nur 12 und 6 Kreuzer. Wird sehr besucht.

8te Bude. Die Riesin, ein Zwerg, und eine Riesenschlange. Die Riesin, 8 Fuß 2 Zoll badischen Maaßes groß, ist von angenehmer Gestalt, und schöner Gesichtsfarbe; dann der Zwerg, 36 Zoll französischen Maaßes hoh, 41 Jahre alt, und wohlgestaltet. Weiters ist eine schöne lebendige Riesenschlange und eine Sammlung von Vögel zu sehen. Die Preise der Plätze sind 12 und 6 Kreuzer.

9te Bude. Das große Kabinet der Wachs-Figuren von 80 Personen in Lebensgröße.

Vorstellungen: 1. Eine große Scene aus der spanischen Inquisition; 2. Napoleons letzter Augenblick; 3. der sterbende Herzog von Reichsstadt; 4. Peter der Große, Kaiser von Rußland; 5. Nikolaus, Kaiser von Rußland; 6. Großfürst Konstantin Paulowitz; 7. Alexander I, Kaiser von Rußland; 8. Donna Isabella II., Königin von Spanien; 9. Don Carlos, Infant von Spanien; 10. Merino, spanischer Mönch und Anführer eines Truppenkorps des Don Carlos; 11. Donna Maria da Gloria, Königin von Portugal; 12. Friedrich der Große; 13. Wilhelm Tell; 14. die Jungfrau von Orleans; 15. Selima die Schöne, jetzige Favoritin des Sultans; 16. Nordische Liebe, ein geschichtliches Bild; 17. Zigeuner-Rache, aus der spanischen Geschichte; 18. der Königsmörder Fieschi; 19. dessen Geliebte, Nina Lassave; 20. Franz Frasa, Eigenthümer des Kabinets und seine Mutter. Diese treffliche, stets sehr besuchte Gallerie, welche Niemand ohne Bewunderung und der größten Zufriedenheit verlassen wird, ist täglich von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends geöffnet, und die Eintrittspreise sind nur 12 Kreuzer für den ersten, und 6 Kreuzer für den zweiten Platz.

10te Bude. Indianische Kunststücke. Ein Feuerkönig mit einer unverbrennbaren Hexe ꝛc. Eintritt 12 und 6 kr.

11. Bude. Das Panorama von Heil. Thiemt. Eintrittspreis 12 und 6 Kreuzer.

12. Bude. Großes Panorama. Malerische Reisen und Weltansichten von Hrn. Kircher. Eintrit: 18, 12 u. 6 Kreuzer.

13. Bude. Schauplatz des berühmten Künstlers Rudolf Knie, erster Akrobat von Deutschland. Dieser Künstler führt den Zuschauern mit seiner kunstgewandten Gesellschaft die bewunderungswürdigsten gymnastischen und akrobatischen Stücke vor, führt große Charaktertänze und Riesensprünge auf dem gespannten englischen Seile mit u. ohne Balancierstange aus, die Jedermann in Erstaunen setzen und mit Bewunderung erfüllen; der Schauplatz, welcher sehr zahlreich besucht ist, wird täglich 2 mal geöffnet, nämlich um 4 Uhr, und um 7 Uhr Abends. Die Preise der Plätze sind: 1ter Platz 24 Kreuzer, 2ter Platz 12 kr. u. 3ter 6 Kreuzer.

Vis à vis rechts:

14. Bude. Affen-Komödie, mit den künstlich dressirten afrikanischen und europäischen Thieren, welche sich im Seiltanzen, Kunstreiten, Springen und Pantomime produziren. Täglich 2 Vorstellungen, die erste um 5 und die zweite um 7 Uhr. Die Preise der Plätze sind: 1ter Platz 24 kr., 2ter Platz 12 kr. Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte.

15. Bude. Gymnastische Vorstellungen und Herkules-Stücke.

16. Bude. Kleine Menagerie.

17. Bude. Equilibristische und gymnastische Künste der Familie Schneider. Täglich 2 Vorstellungen, die 1te um 3 Uhr, die 2te Abends 8 Uhr. Eintrittspreise 12, 6 und 3 Kreuzer.

Der Gotteslästerer.

(Fortsetzung.)

Es war nur zu wahr, — unter der Stickerei lag auf dem Fußboden der verhängnißvolle Brief Willems Wanderdecken. Hätte Philipp ihn auf dem Tisch gesehn, da er zuerst in das Gemach eintrat und vorbereitet war, ihn zu finden, dann würd' er ihn mit einem gewissen Grad von Fassung aufgehoben haben; aber ihn jetzt zu finden, nachdem er sich überredet hatte, Alles sey nur Täuschung auf Seiten seiner Mutter, da er sich beruhigt hatte mit dem Gedanken, daß keine übernatürliche Einwirkung stattgefunden, — jetzt, da er in Träumen von künftigem Glück und Ruhe sich gewieget: das war ein Stoß, der ihn fast vernichtend traf; und eine Zeit lang blieb in seinen Zügen und seiner Haltung der Ausdruck des Staunens und des Schreckens. Niedergestürzt war in einem Augenblick das Luftgebäude von Glück und Wohlbehagen, welches er in den beiden letzten Stunden errichtet hatte; und als er allmählig von seinem Schrecken sich erholte, war sein Herz mit trüben Ahnungen erfüllt. Endlich stürzte er vorwärts, faßte den Brief und rannte zum verhängnißvollen Gemach hinaus.

„Ich vermag, ich wag' nicht, ihn hier zu lesen!" rief er aus; „nein, nein! unter dem hohen Gewölbe des beleidigten Himmels muß diese Bothschaft entgegen genommen werden." Er nahm seinen Hut und ging zum Haus hinaus; in stiller Verzweiflung verschloß er die Thür, zog den Schlüssel ab und ging, er wußte nicht, wohin.

4.

Wenn sich der Leser die Gefühle eines Mannes vorstellen kann, welcher, nachdem er zum Tode verurtheilt worden ist und sich in sein Schicksal ergeben hat, unerwartet Aufschub der Vollstreckung des Spruches erhält und, nachdem er die aus dem Wiederaufleben seiner bereits aufgegebenen Hoffnungen und Erwartungen entstandene Aufregung seines Gemüthes beschwichtigt, nochmals sich in Aussichten auf die Zukunft verliert und sich in angenehme Träume einwiegt: wir meinen, wenn der Leser sich vorstellen kann, welches die Gefühle eines in einer solchen Lage befindlichen Mannes sind, wenn der demselben bewilligte Aufschub zurückgenommen wird und er den Tod zu erleiden hat; — dann kann er sich einigermaßen eine Vorstellung machen von dem Gemüthszustand Philipps, als er das Häuschen verließ.

Lange schritt er dahin, unbekümmert, in welcher Richtung, den Brief in seiner festverschlossenen Hand haltend und die Zähne aufeinander beißend. Allmählig ward er ruhiger und, außer Athem durch die Heftigkeit seiner Bewegung, setzt er sich auf einen Hügel nieder und blieb lange sitzen, die Augen auf das gefürchtete Papier geheftet, welches er mit beiden Händen auf seinen Knieen hielt.

Mechanisch wandte er den Brief herum: das Siegel war schwarz. Philipp seufzte. „Ich kann ihn nicht jetzt lesen" — dacht' er, stand auf und setzte seinen Weg ohne Ziel und Richtung fort.

Abermals blieb er eine halbe Stunde in Bewegung, und nun war die Sonne nur noch wenige Grade über dem Gesichtskreis. Philipp hielt inne, und blickte hinein, bis ihm das Gesicht verging. „Ich könnte mir vorstellen, sie sey das Auge Gottes," dachte Philipp, „und vielleicht ist es so. Warum, barmherziger Schöpfer! bin ich unter Millionen ausersehen, diese so schreckliche Aufgabe zu lösen?"

Er sah sich um nach einem Fleck, wo er vor Anderen verborgen seyn, wo er das Siegel erbrechen und die Botschaft aus dem Geisterreiche lesen möchte. Ein kleines Gebüsch von Strauchholz in der Nähe eines Baumgartens war nicht weit von dem Platz, wo er stand. Er schritt darauf zu, und setzte sich so nieder, daß er von jedem Vorübergehenden verborgen war. Noch einmal blickte er nach der sinkenden Sonnenscheibe und gewann allmählig eine ruhige Fassung.

„Es ist Dein Wille!" rief er aus, „es ist mein Schicksal, und das Eine, wie das Andere, muß erfüllt werden."

Er legte die Hand an das Siegel; — sein Blut wallte, da er bedachte, daß es nicht durch sterbliche Hand überliefert sey und das Geheimniß eines Solchen enthielt, welcher vor dem Richterstuhl Gottes stand. Er bedachte, daß dieser Eine sein Vater war, daß auf diesem Brief die einzige Hoffnung

beruhte — Hoffnung für seinen armen Vater, dessen Andenken er gelehrt war, zu lieben, und der seine Hilfe in Anspruch nahm.

„Feigling, der ich bin, so viele Stunden zu verlieren!“ rief er aus. „Die Sonne scheint gleichsam auf dem Hügel zu warten, um mir Licht zum Lesen zu geben.“

Philipp sann einige Augenblicke nach; noch einmal war er der muthige Vanderdecken. Ruhig erbrach er das Siegel, das die Anfangsbuchstaben des Namens seines Vaters enthielt, und las, wie folgt:

„An Katharina. — Einem der erbarmenden Geister, deren Augen Thränen weinen um Sterblicher Verbrechen, ist verstattet worden, mich zu unterrichten, auf welche Weise allein meine grausige Verdammniß abgewendet werden mag.

„Könnt' ich nur auf dem Verdeck meines Schiffes die heilige Reliquie bekommen, auf welche ich den verhängnißvollen Eid geschworen habe, sie in Demuth küssen und eine Thräne der Zerknirschung auf das heilige Holz fallen lassen, dann würd' ich in Frieden ruhen.

„Wie dies zuwegegebracht werden möge, oder von wem eine so verhängnißvolle Aufgabe übernommen werden möchte, weiß ich nicht. O, Katharina! wir haben einen Sohn — aber nein, nein! laß ihn nicht von mir hören. Bete für mich, und nun lebe wohl! W. Vanderdecken.“

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

566.

Neueste Tänze

für das Piano-Forte

von P. Streck.

welche erschienen und zu haben sind,

bei Falter und Sohn,

K. b. Hof-Musikalien- und Musik-Instrumenten-Handlung in München.

Streck P. Schützen-Gallopp für Piano-Forte. 18 kr.

— — Die Luftschiffer, Walzer für Piano-Forte. 45 kr.

— — Münch'ner Damen-Walzer für Piano-Forte. 45 kr.

— — Schlittenpost-Walzer für Piano-Forte. 36 kr.

— — Josepha-Galopp für Piano-Forte 18 kr

— — Maskenball-Gallopp für Piano-Forte. 9 kr.

Diese sämmtlichen Tänze wurden von Herrn Streck schon mehrmalen bei seinen Produktionen aufgeführt, und jedesmal mit größten Beifall aufgenommen.

543(2b). Versteigerung.

Die k. Gieß- und Bohrhaus-Verwaltung verkauft vorbehaltlich höherer Genehmigung am Mittwoch den 9. August l. J. Vormittags 9 Uhr im k. Gießhause 221 Zentner Messing, bestehend in Baren und alten Wasserthellen, an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung; wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

Augsburg, den 19. Juli 1837.

565. Ein 6 Wochen alter etwas zotiger Dachshund böser Art Männchen wird zu kaufen gesucht: Lerchenstraße Nr. 45 1 Stiege.

567. Ein Mädchen von 17 oder 18 Jahren kann einstehen. Das Uebr.

Erklärung

der Menagerie von wilden Thieren,

die auf eine bisher noch nie gesehene Art gezähmt sind von einem Frauenzimmer: die junge Pariserin, la jeune Parisienne genannt; Mlle. Pianet, in Paris das neue Wunder genannt, trägt mit Recht diesen Beinamen, denn sie ist die erste Frau die einer solchen Gefahr trotzte. In verschiedenen Menagerien in England sah man Männer sich in die Käfige dieser Ungeheuer Thiere wagen; wie Maratte in Frankreich, — aber von einer Frau sah man dieses Wagestück noch nie.

Mlle. Pianet hat nach vieljähriger Geduld, und unsäglicher Mühe alle Hindernisse überwunden, und durch ihren Muth sich die fürchterlichsten Ungeheuer dieser Erde unterworfen, daß sie bei ihrem Eintritte in den Käfig sich selbe schmeichelnd zu Füßen legen.

Die Löwin aus der Wüste Sahara, eine der schönsten die man je gesehen, ist so zahm, daß Mlle. Pianet zu selber in den Käfig geht, sie liebkoset, und das Thier gehorsam auf die Winke seiner Herrin achtet.

Die gestreifte Hyäne mit gesträubter Mähne, dies so schreckliche Ungeheuer, das durch sein fürchterliches Geheul der Schrecken der Gegend ist, wußte sich Mlle. Pianet zu unterwerfen, und auf eine solche Weise zu zähmen, daß es wie ein Hund gehorcht, und alles Mögliche auf das Erstaunlichste mit ihr treiben läßt.

563. Nachdem ich mir schmeicheln darf, durch Jahre lang gelieferte Arbeit die volle Zufriedenheit eines hohen Adels und verehrlichen Publikums gewonnen zu haben, empfehle ich mich besonders wieder ganz neuerdings ergebenst mit einem wohl assortirtem Messerschmidwaaren und Arbeit, als: von Transchir-, Speck-, oder Schinken-, Tafel-, und Dessert-, dann Jagd-, Garten-, Taschen- und Federmesser, Stilleten und Dolche; ferner von Streichriemen, Abziehsteinen, bäte minerale für Rasir- und Federmesser, mehrere Gattungen von Scheeren, Propfenzieher, und Rettigbohrer; besorge auch das Schleifen und Poliren von Taschen- und Federmesser und Scheeren, wie auch Rasirmessern im Falle sie sich nicht mehr in gehörigen Zustande des Schließen befinden sollten. Meine Bude befindet sich während der gegenwärtigen Sommerdult vor dem neuen Thore Nro. 103½.

Karl Aug. Vesper, b. Messerschmid wohnhaft in meiner Behausung im hl. Geist- ehem. Fischergäßchen N. 5.

551. Montag den 24. d. ist Uebung im Singverein.

K. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Der Kammerdiener, Berlinerlokalposse von Pius Alex. Wolff. Hieauf: Divertissement von Jos. Schneider aus der Oper „der Maskenball.“

Schwaigerisches Volkstheater.

Sonntag: Domi, der amerikanische Affe.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 18. München, Montag den 31. Juli 1837.

Ludwigs-Verein.

Neuzugegangene Mitglieder.

Chargen und Namen.

Der Mitglieder Anzahl.			Subscribirt. fl.	Subscribirt. kr.	Vermögen. in Baarschaft. fl.	Vermögen. in Baarschaft. kr.	Vermögen. rentirendes. fl.	Vermögen. rentirendes. kr.
		Nachweis:			408	49	202	—
301	Herr Lederer, Silberarbeiter	(halbj.)	1	12	—	—		
302	Herr Knecht, Cravatenverfertiger	"	1	12	—	—		
303	Herr Thomas Pendele, Säcklermeister	"	—	—	1	12		
304	Herr Seeholzer, Apotheker		—	—	2	24		
305	Herr Ebel, Drechslermeister	(halbj.)	1	12	—	—		
306	Herr Bohrnhauser, Knopfmacher	"	1	12	—	—		
307	Herr Alois Pendele, Säcklermeister	"	1	12	—	—		
308	Herr Reiser, Juwelier	"	1	12	—	—		
309	Herr Schwab, Uhrmacher	"	1	12	—	—		
310	Herr Ebenböck, Lebzelter	"	1	12	—	—		
311	Herr Ostermaier, Kornkäufer		2	24	—	—		
312	Herr Mayerhofer, Privatier	(halbj.)	1	12	—	—		
313	Herrmann'sche Kunsthandlung	"	—	—	1	12		
314	Herr Bader, Kaufmann		—	—	2	24		
315	Herr Alois Karl, Lebzelter	(halbj.)	1	12	—	—		
316	Herr Bader, Kirschner	"	1	12	—	—		
317	Herr Popfinger, Taschnermeister	"	1	12	—	—		
318	Herr Sauer, Buchbinder	"	1	12	—	—		
319	Herr Schmalix, Wundarzt		2	24	—	—		
320	Herr Meunier, Juwelier	(halbj.)	—	—	1	12		
321	Herr Buchställer, Buchbinder	"	1	12	—	—		
322	Herr Renner, Maler	"	1	12	—	—		
323	Herr Dennler, Inhaber eines Kommissionsbureaux		—	—	2	24		
324	Herr Stranzinger, Maler	(halbj.)	—	—	1	20		
325	Herr Lechner, Gastwirth	"	1	12	—	—		
326	Herr Fortner, Eisenhändler		2	24	—	—		
327	Herr Doll, Melber		2	24	—	—		
328	Herr Boßleinet, Uhrmacher	(halbj.)	1	12	—	—		
329	Herr Riederer, Nadlermeister	"	1	12	—	—		
330	Herr Gutleben, Drechslermeister	"	1	12	—	—		
331	Herr Müller, Säckler	"	1	12	—	—		
332	Herr Liebhard, Uhrmacher	"	—	—	1	12		
333	Herr Gruber, Säckler	"	1	12	—	—		
334	Herr Reim, Konditor	"	1	12	—	—		
335	Herr Scherges, Schweinmetzger	"	1	12	—	—		
336	Herr Strobel, Buchbinder	"	1	12	—	—		
337	Herr Müller, Buchbinder	"	1	12	—	—		
		Summa:			422	9	202	

Ludwigs-Verein.

Neuzugegangene Mitglieder.

Der Mitglieder Anzahl.	Character und Namen.	Subscribirt fl.	Subscribirt kr.	Vermögen in Baarschaft fl.	Vermögen in Baarschaft kr.	rentirendes fl.	rentirendes kr.
	Uebertrag:			422	9	202	
338	Herr Flemmerer, Spängler . . (halbj.) . .	1	12	—	—		
339	Herr Ganspeck, Bürstenmacher . . " . .	1	12	—	—		
340	Herr Laiß, Riemermeister . . " . .	1	12	—	—		
341	Herr Kämpfler, Gürtlermeister . . " . .	1	12	—	—		
342	Frau Böhme, Konditorswittwe . . " . .	1	12	—	—		
343	Herr Hennemann, Wundarzt . . " . .	1	12	—	—		
344	Herr Scheuer, Juwelier . . " . .	1	12	—	—		
345	Herr Jos. Baumgartner, Klaviermacher (für 1 Mon.)	—	—	—	12		
346	Herr Jos. Höger, d. Maler (für 3 Mon.) . .	—	—	—	36		
347	Herr Jos. Kürzinger, Hofschauspieler (für 1 Mon.) .	—	—	—	12		
348	Herr Jos. Laufer, Bäckermeister . . .	—	—	2	24		
349	Herr Jos. Dopfer, Glasermeister (für 1 Mon.) .	—	—	—	12		
350	Herr Jos. Rombach, Schlossermeister (für 1 Mon.) .	—	—	—	12		
351	Herr Th. Schlecht, Kaufmann	—	—	2	24		
352	Herr Hertel, Buchhalter	—	—	2	24		
353	Herr Stöhr, Damenschuhmacher (für 1 Mon.) .	—	—	—	12		
354	Herr Würbser, Schreinermeister (halbj.) .	—	—	1	12		
355	Herr Klein, Handelsmann (für 1 Mon.) .	—	—	—	12		
356	Herr Wild, Eigenthümer der Landauer. Hofbuchdruckerei .	—	—	2	24		
357	Herr Schmitz, Schlossermeister (halbj.) .	—	—	1	12		
358	Herr Hahn, Kistlermeister (für 3 Mon.) .	—	—	—	36		
359	Herr Friedberg, Privatier (für 3 Mon.) .	—	—	—	36		
360	Herr Kniesel, Privatier (für 3 Mon.) .	—	—	—	36		
361	Herr Karman, Schuhmacher (für 3 Mon.) .	—	—	—	36		
362	Herr Wunsch, Hofbortenmacher (für 3 Mon.) .	—	—	—	36		
363	Frau Späth, Bäckermeisterswittwe (für 1 Mon.) .	—	—	—	12		
364	Herr Frank, Bortenmacher	—	—	2	24		
365	Herr Graf, Bäckermeister (für 3 Mon.) .	—	—	—	36		
366	Herr Höfele, Bäckermeister (für 1 Mon.) .	—	—	—	12		
367	Herr Bauer, Bäckermeister (für 1 Mon.) .	—	—	—	12		
368	Herr Kunz, Kammacher	—	—	2	24		
369	Herr Aug. Stocker, Gärtner (für 1 Mon.) .	—	—	—	12		
370	Herr Schweißgut, Wagner (für 1 Mon.) .	—	—	—	12		
371	Herr Jos. Stocker, Gärtner (für 1 Mon.) .	—	—	—	12		
372	Herr Kübler, Schreinermeister (halbj.) .	—	—	1	12		
373	Herr Schmerber, Schuhmachermeister (für 1 Mon.) .	—	—	—	12		
374	Frau Barb. Jenke, Wittwe, Putzmacherin . .	—	—	2	42		
375	Herr Westheimer, Banquier	—	—	8	6		
376	Herr Pössenbacher, Buchdruckereibesitzer (halbj.)	1	21	—	—		
377	Herr Fensterer, Schirmfabrikant . " .	—	—	1	12		
378	Herr Reitter, Konditor . . . " .	1	12	—	—		
379	Herr Dr. Röckl, prakt. Arzt . . . " .	1	12	—	—		
380	Herr Gsellhofer, Schönfärber . . " .	1	12	—	—		
381	Herr Koch, Rothgerber . . . " .	1	12	—	—		
382	Herr Riederer, Schneidermeister . " .	1	12	—	—		
383	Herr Niedermisser, Hofbortenmacher " .	1	12	—	—		
384	Herr Hagn, Bierbrauer . . . " .	1	12	—	—		
385	Herr Thaler, Weißgerber . . . " .	1	12	—	—		
386	Herr Escherich, Galanteriearbeiter . " .	1	12	—	—		
387	Herr Nickl, Buchbinder . . . " .	1	12	—	—		
388	Herr Mayer sen., Buchbinder . . " .	1	12	—	—		
389	Herr Lorenz jun., Vergolder . . " .	1	12	—	—		
	Summa:			458	57	202	

Aus den Beitrittserklärungen.

Inland.

In der auf den 29. Juli 1837 um 9 Uhr angesetzten allgemeinen 64. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde verhandelt:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Vorlesung des Beschlusses über den Gesetzentwurf: einige Verbesserungen im gerichtlichen Verfahren bei bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten betreffend.
3. Vortrag des III. Ausschusses über den Gesetzentwurf die Untersuchung und Bestrafung der geringern körperlichen Mißhandlungen betreffend.
4. Vortrag des II. Ausschusses über die Rückantwort und Beschlüsse der Reichsräthe, hinsichtlich der von der Regierung vorgelegten Nachweisung der Verwendung der Staatseinnahmen in den Jahren 18$\frac{37}{38}$. Berathung und Beschlußfassung hierüber.
5. Berathung und Beschlußfassung über die neuen Einweisungen und Zugänge zur Staatsschuld, worüber der IV. Ausschuß durch seine beiden Mitglieder, die Abgeordneten Rabl und Rebmann der Kammer Vortrag erstattet hat.
6. Verlesung des Protokolls der 63. öffentl. Sitzung.

— In der auf heute den 31. Juli 1837 um 9 Uhr angesetzten allgemeinen öffentlichen 65. Sitzung der Kammer der Abgeordneten wird in Vortrag gebracht:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Fortsetzung der Berathung und Beschlußfassung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe hinsichtlich der von der Regierung vorgelegten Nachweisung der Verwendung der Staatseinnahmen in den Jahren 18$\frac{37}{38}$.
3. Berathung und Beschlußfassung über die neuen Einweisungen und Zugänge zur Staatsschuld, worüber der IV. Ausschuß durch seine beiden Mitglieder, die Abgeordneten Rabl und Rebmann der Kammer Vortrag erstattet hat.
4. Verlesung des Protokolls der 64. öffentl. Sitzung.

— Die Kammer der Reichsräthe hat in ihrer Sitzung vom 20. Juli sämmtliche Beschlüsse der Kammer der Abgeordneten in Bezug auf die Klöster mit großer Mehrheit verworfen.

— Fortsetzung der im K. Regierungsblatte Nro. 38 vom 24. d. enthaltenen

Amtliche Nachrichten.

Die Stelle eines Landrichters zu Landau dem bisherigen Vorstande des Landgerichts Cham in demselben Kreise Dr. Franz Xaver Reber, als Beweis besondern Vertrauens zu übertragen; die hiedurch sich eröffnende Stelle eines Landrichters in Cham dem dermaligen Landrichter in Simbach in demselben Kreise Dr. Georg Arbinger zu verleihen, und als Landrichter in Simbach den bisherigen ersten Assessor des Landgerichts Landshut Nikolaus Brunner zu befördern; ferner die erledigte Landrichterstelle zu Aichach im Oberdonaukreise dem dermaligen Polizei-Oberkommissär bey der k. Polizei-Direktion München, Carl Ludwig Wimmer seiner allerunterthänigsten Bitte gemäß zu verleihen; auf die erledigte Landrichterstelle in Obergünzburg den bisherigen Landrichter zu Grönenbach in demselben Kreise, Joseph von Dormayer zu berufen; die Stelle eines Landrichters in Grönenbach dem Polizeikommissär bei der Polizei-Direktion München Ignatz Heffner zu übertragen; die erledigte Stelle eines Polizei-Oberkommissärs bei der Polizei-Direktion der Haupt- und Residenzstadt München dem k. Kämmerer u. bisherigen zweiten Polizeikommissär Karl Frhrn. von Karg auf Bebenburg zu verleihen; die Stelle eines ersten Kommissärs bei derselben Polizei-Direktion dem k. Kammerjunker und bisherigen dritten Polizeikommissär Kajetan Frhrn. von Tautphoeus; die Stelle eines zweiten Polizeikommissärs daselbst dem k. Kammerjunker und bisherigen ersten Assessor des Landgerichts München, Eduard Frhrn. von Schrenk, endlich die Stelle eines dritten Polizeikommissärs daselbst dem bisherigen zweiten Assessor des Landgerichts Traunstein, Herrmann Bonn — sämmtliche Kommissärsstellen in provisorischer Eigenschaft zu übertragen; die erledigte Stelle eines Nebenzollamts-Kontrolleurs in Schirnding dem quiescirten Weggeld-Einnehmer, dermal bey dem Hauptzollamte Würzburg fungirenden Assistenten Christian Lehmann in provisorischer Eigenschaft zu verleihen; die bey dem Wechselgericht erster Instanz zu Schweinfurt erledigte Rathsstelle dem Assessor des Kreis- und Stadtgerichts zu Schweinfurt, Christoph Frhrn. von Tucher zu übertragen, und den Accessisten bei dem k. Appellationsgerichte des Isarkreises Max Frhrn. von Zu-Rhein auf sein allerunterthänigstes Ansuchen in die Zahl Allerhöchstihrer Kammerjunker aufzunehmen.

— Die Ressource, eine Gesellschaft, welche schon seit 19 Jahren besteht und sich stets durch Patriotismus und edle Gesinnungen der Wohlthätigkeit rühmlichst ausgezeichnet hat, hat vergangenen Sonnabend im Tivoli ihren Stiftungstag durch Frohsinn und Freude gefeiert, und zu diesem Zwecke einen ländlichen Ball und ein Feuerwerk gegeben.

Ein schöner, anmuthiger Kranz von Damen, welchen auch mit zarter Aufmerksamkeit niedliche Blumenbouquets präsentirt wurden, verherrlichte den Ball, welcher in dem trefflich dekorirten Tanzsaale gehalten wurde.

Nachts wurde der Garten beleuchtet, und in demselben ein Transparent aufgestellt, dessen sinnige Emblemen und Inschriften den Zweck der schönen ländlichen Feier ausgesprochen haben.

Das abgebrannte Feuerwerk war wohlgelungen und brillant, und wurde mit großem Beifalle aufgenommen.

Nach demselben wurde von dem Hrn. Vorstande der Gesellschaft Sr. Maj. dem Könige Ludwig, so wie dem gesammten kgl. Hause ein dreimaliges Lebehoch dargebracht, und dasselbe von der ganzen Versammlung mit enthusiastischem Freudenrufe begleitet. Auch der verehrlichen Gesellschaft wurden Toaste dargebracht und von jedem Gaste die aufrichtigsten Wünsche damit verbunden, daß diese hoch-

verehrliche Gesellschaft immer so in Liebe und Eintracht fortbestehen möge, durch welche sie sich bisher so ehrenvoll ausgezeichnet hat.

Theater-Neuigkeiten. Herr und Mad. Cornet sind beim hiesigen Hoftheater, so wie man vernimmt, mit 9000 fl. Gehalt, auf Lebenszeit angestellt. Hr. Cornet wird die Leitung der Oper übernehmen.

— Demois. Deisenrieder ist Braut, und wird sich nächstens verehelichen. Viel Glück dazu!

— Herr Eßlair reist heute nach Wien, um am k. k. Hofburg-Theater dortselbst zu gastiren.

— Mad. Birch-Pfeiffer wird vor ihrer Abreise nach Zürich, wo sie das Theater übernommen hat, noch einige Gastrollen dahier geben.

(Warnung.) Wenn der große bißige Hund im Rosenthale, welcher nicht nur alle Hunde anfällt, sondern auch die Menschen beißt, wie vorgestern erst wieder geschehen ist, nicht angehängt wird, so wird dem gefühllosen Eigenthümer der Hund erschossen. (Eingesandt.)

— Am 25. Juli, Mittags, stürzte beym Lodererbrauer in der Oberangergasse ein alter Mann in den Keller und starb in Folge dieses Sturzes sogleich, trotz aller angewandten ärztlichen Hilfe.

— Joseph Schuster, Forstwartssohn von Foching Ldgr. Miesbach hat sich am 18. Juli Abends im Walde bei Kleinkarolinenfeld aus Unvorsichtigkeit mit seinem eigenen Gewehr erschossen.

Nürnberg, 20. Juli. Auf einem kleinen Ausfluge berührte ich auch das unglückliche Städtchen Feuchtwangen, von dem ich Ihnen in früheren Mittheilungen zu berichten Gelegenheit hatte. Die Aeußerungen einiger dortigen protestantischen Pietisten gegen Bräu- und Wirthshäuser, welche sofort mit den, immer sich wiederholenden Brandfällen in Verbindung gebracht wurden, scheinen unschuldiger Art gewesen zu sein. Vielmehr scheinen sich fast alle Brandstiftungen, welche sich innerhalb einiger Monate auf zehn belaufen, auf ein einziges Subjekt reduziren zu lassen. Es fiel nämlich der Verdacht dieser Brandstiftungen, — ob mit Recht oder Unrecht wird die in Ansbach eingeleitete Untersuchung lehren, wohin Inkulpat gebracht ist, — auf einen 16jährigen Knaben, der durch manche arglistig-böse Streiche schon früher die Aufmerksamkeit der Bewohner Feuchtwangens auf sich zog. Karl Herrmann, Stiefsohn eines Wirths in Feuchtwangen, heißt dieser junge Mensch, dem man zur Last legt, all' das Brandunglük über seine Vaterstadt gebracht zu haben; bestätigt sich dieß, so schonte er selbst die Wohnung seines Stiefvaters nicht. Unnützer Art, liebte er seit länger, seine Eltern durch Mißhandlung des Viehes im Stalle zu necken. Er soll glühenden Schwamm in die Ohren der Ochsen und Kühe gelegt und dadurch, daß er ihnen Zöpfe flocht, den Glauben hervorzubringen gesucht haben, als wallte über ihnen ein zauberischer Geist. Müssiggänger von Haus aus, suchte er in die Häuser der Stadt sich mit allerlei Vorwänden Eingang zu verschaffen, wodurch denn manche Brandstiftung erklärlich wird. Der Fall, den ich ihnen früher meldete, daß der Dachstuhl eines Hauses vom Feuer ergriffen wurde, dessen Boden verschlossen war, wird selbst dadurch erklärlich, daß dahin glühendes Brennmaterial aus dem Fenster und der Wohnung des jungen Böswichts geworfen werden konnte. Seit der Einziehung des Karl Herrmann herrscht vollkommene Ruhe in Feuchtwangen.

Bamberg, 16. Juli. Einen uns zugekommenen Brief eines in Gräfenberg in Schlesien befindlichen bayerischen Arztes über die dortige Wasseranstalt theilen wir in Nachstehendem mit, da er viel Bemerkenswerthes enthält: „Nach einem beinahe drei wöchentlichen Aufenthalt dahier, bin ich im Stande, über die Priesnitz'sche Anstalt mit Gewißheit Folgendes zu schreiben: Bei meiner Ankunft in Freiwaldau, wovon Gräfenberg eine Kolonie ist, sprach man mir alles Glück ab, bei Priesnitz oder in seiner Umgebung unterzukommen, da Alles überfüllt und die freiwerdenden Quartiere bis im tiefen Sommer bereits vermiethet seien. Doch verschaffte mir Priesnitz und ein glüklicher Zufall eine Wohnung in einer der 14 schlechten Bauernhütten, woraus Gräfenberg besteht. Der diesjährige Andrang zu dieser Anstalt geht in der That ins Unglaubliche und es begnügen sich Personen aus den höhern Ständen mit Dachstübchen, worin bei uns ein Dienstbote keinen Tag bleiben würde. Die anwesenden Fürstinnen Esterhazy und Schwarzenberg, dann Prinz von Nassau, Fürst Lichtenstein, 4 Generale, 14 Grafen, mehrere Banquiers, mußten ihre Dienerschaften bis auf den nothwendigsten Bedarf reduciren. Bis zum 1. Juli waren schon 300 Badgäste hier, täglich mehrt sich die Zahl, so daß allgemein angenommen wird, diese möchte bis im Späthherbst 800 übersteigen. Bei Tische sind täglich 220 bis 230 Personen. Welches Renomé diese Heilanstalt bereits in Europa hat, beweist, daß, außer Oesterreich, Preussen, Böhmen, Polen, Ungarn, auch Würtemberg, die Schweiz, Frankreich, Italien, Rußland, Dänemark und Schweden ihre Kranken hieher liefern. Wo gebe es auch nicht von Aerzten aufgegebene Gichtkranke, syphilitische Merkurialkranke, hartnäckige Flechten und Scropheln? — Alle diese Leidenden finden bei Priesnitz Hilfe oder Besserung, und es geht oft ins Unglaubliche, welche Kuren hier bewirkt werden. —

Bemerkung zu den in Nro. 170. der Regensburger Zeitung und Nro. 114. der bayer. National-Zeitung enthaltenen Erwiderungen des Hrn. Schmiedbauer, die Beleuchtung seines Kraftwagens betreffend.

Herr Schmiedbauer hat, wie es zu erwarten stand, unsere Beleuchtung seines Kraftwagens durch triviale Ausfälle zu widerlegen gesucht, anstatt dieselbe durch die wirkliche Ingangsetzung des Wagens, welche schon lange in öffentlichen Blättern versprochen ist, zu zernichten. Auf die Ausfälle etwas zu erwidern, halten wir unter unserer Würde. Was aber die Sache betrifft, so beharren wir bei unserer frühern Beurtheilung so lange, bis Herr Schmiedbauer als siegreicher Bekämpfer aller Naturgesetze mit seinem Kraftwagen nach München fährt und uns alsdann auf die sicherste und vollständigste Weise von seiner Wunderkraft überzeugt.

Mannhardt und Droßbach, Mechaniker in München.

Ausland.

Italien. Nach Briefen aus Neapel vom 18. Juli hieß es dort, in Palermo sey der Vicekönig ermordet worden, zahlreiche Räuberschaaren herrschten in der Stadt ꝛc. Am 16., 17, und 18. wurden viele Schiffe mit Truppen von Neapel nach Palermo abgesendet. Der König selbst wollte sich mit einschiffen, wurde aber durch die dringenden Bitten seiner Minister zurück gehalten. Die ersten Truppen, die bei Palermo landeten, fanden Widerstand; es fand ein kleines Scharmützel Statt.

Neapel, 18. Juli. Mit der Cholera geht es Gottlob hier seit 8 Tagen um ein Merkliches besser. Auch in Palermo war, nach heute empfangenen Briefen vom 16., die Krankheit, welche daselbst noch weit schrecklicher als hier gewüthet, und vom 6. bis zum 12. d. M. täglich 17 bis 1800 Menschen weggerafft hatte, bedeutend im Abnehmen.

— Zu Tripoli sind von 25,000 Einwohnern 11,000 an der Pest gestorben.

Rom, 13. Juli. Kürzlich kam hier ein Knabe von beiläufig 8 Jahren an, Namens Partenio Fulvio Cachillo, gebürtig von Amero in der Provinz Terra di lavoro im Königreiche beider Sicilien. Obschon er nicht einmal in seiner Muttersprache besondern Unterricht erhalten hatte, liest er doch zehn Sprachen, und gab Beweise seines wunderbaren philologischen Wissens in Gegenwart des Königs und der Königin von Neapel und des apostolischen Nuntius. Dieß wäre also ein neues Wunderkind aus dem nämlichen Königreiche, aus dem die wunderbaren Mathematiker Vinzenz Zuccaro und Vito Mangiamele entsprangen, welch' Letzterer erst kürzlich die Akademie der Wissenschaften in Paris durch die Schnelligkeit, womit er die schwierigsten Rechnungsaufgaben löste, in Erstaunen setzte.

— Den letzten Nachrichten aus Valencay zufolge verzweifelt Talleyrands Leibarzt an dem Wiederaufkommen des alten Fürsten. Die Gicht und die Gliederlähmung, denen man entgegen wirken konnte, so lange sie nur in den Beinen waren, greifen jetzt die vitaleren Theile an. Der Diplomat ist 84 Jahre alt. Er würde, versichert man, ein Vermögen von mehr als 10 Millionen Francs hinterlassen, theils an Landgütern und Staatsrenten, theils an kostbaren Mobiliar.

— In der Bretagne haben die Wölfe sich in dem Grade vermehrt, daß allein in der Umgegend von Vitre in einer Woche gegen 100 Schafe von ihnen zerrissen worden sind.

(Wechsel der Menschenschikfale.) Zu London starb vor Kurzem, der noch vor anderthalb Jahren 2 Mill. Franken reiche, berühmte John Politio im Gefängniße, zu welchem er wegen Entwendung von zinnernen Töpfen verurtheilt war.

Der Gotteslästerer.

(Fortsetzung.)

„Also ist es wahr, schrecklich wahr," dachte Philipp, und mein Vater steht nun eben vor Gottes Gericht bei Leibesleben. Und er deutet auf mich, — auf wen sonst soll' er? Bin ich nicht sein Sohn? und ist es nicht meine Schuldigkeit? — Ja, Vater! rief er laut aus, auf seine Kniee fallend, „Du sollst diese Zeilen nicht vergebens geschrieben haben. Laß mich noch ein Mal lesen."

Philipp erhob seine Hand; aber obwohl es ihm schien, als hätte er noch den Brief darin — er war nicht da, seine Hand faßte nichts. Er blickte auf das Gras, um zu sehen, ob er hingefallen sey; — aber nein, da war kein Brief. Er war verschwunden. War es ein Traum? — Nein, nein, er hatte jedes Wort gelesen. — „Also an mich, an mich allein muß die Bothschaft gerichtet seyn. Ich nehme das Zeichen an. —

„Hör' mich, theurer Vater! wenn es Dir verstattet ist! — und würdige mich des Gehörs, gnädiger Himmel — höre, o Vater, den Sohn, welcher bei dieser heiligen Reliquie schwört, Deine Verdammniß abzuwenden, oder zu Grund zu gehen. Diesem Unternehmen will er seine Tage widmen und wenn er seine Schuldigkeit gethan, in Frieden und Hoffnung sterben. Himmel, der Du meines unbesonnenen Vaters Eid eintrugst, zeichne nun den seines Sohnes, auf dasselbe geweihte Kreuz abgelegt, gleichfalls auf, und möge Eidbruch von meiner Seite mit einer noch schrecklicheren Strafe heimgesucht werden, als die seine ist! Empfang' ihn, Himmel, so gewiß ich darauf baue, daß Du in Deiner Barmherzigkeit zuletzt den Vater und den Sohn annehmen wirst; und, wenn ich zu kühn bin, o, vergib dann meine Vermessenheit."

Philipp warf sich auf sein Antlitz nieder, die Lippen auf das heilige Zeichen drückend. Die Sonne ging unter, das Zwielicht schwand allmählig; die Nacht hatte bereits Alles in Finsterniß verhüllt, und Philipp war noch immer in abwechselndes Gebet und Nachsinnen vertieft.

Philipp wurde durch die Stimmen einiger Männer unterbrochen, welche sich nur wenige Schritte von dem Platz, wo er versteckt war, auf dem Rasen niedersetzten. Ihre Unterhaltung beachtete er wenig; aber sie hatte ihn aufgestört, und sein erster Gedanke war, nach Haus zurückzukehren, um über seine Entwürfe nachzusinnen; indeß, obwohl er die Männer leise sprechen hörte, war seine Aufmerksamkeit bald festgehalten durch den Gegenstand ihrer Unterhaltung, da er den Namen von Mynheer Poots erwähnen hörte. Er horchte genau und entdeckte, daß es vier abgedankte Soldaten waren, welche vorhatten, diese Nacht das Haus des kleinen Doktors zu überfallen, der, wie sie wußten, viel Geld hatte.

„Mein Vorschlag ist der beste," sagte Einer unter ihnen: „er hat Niemand bei sich, als seine Tochter."

„Die ich mehr schätze, als sein Geld," versetzte der Andere. „Also bedenkt, daß, ehe wir gehen, es ausgemacht ist, sie muß mein werden."

„Ja, wenn Ihr sie kaufen wollt, hab' ich nichts dagegen, antwortete ein Dritter.

„Zugestanden. Wieviel werdet Ihr mit gutem Gewissen für so ein armselig Ding fordern?

„Ich sage, fünfhundert Gulden," entgegnete ein Anderer.

„Es sey, aber unter der Bedingung, daß, wenn mein Antheil an der Beute sich nicht so hoch belauft, ich sie für mein Theil bekomme, möchte dasselbe sonst betragen, was es wollte."

„Das ist billig," erwiederte der Andere; aber ich müßte mich sehr irren, wenn wir nicht mehr als zweitausend Gulden aus dem Kasten des Alten holen.

„Was sagt Ihr Zwei? Seyd Ihr's zufrieden, daß Batens sie kriegt?"

„O ja!" entgegneten die Anderen.

„Gut!" sagte der, welcher die Tochter des Mynheer Poots sich ausbedungen, „nun bin ich Euch mit Leib und Seele." Ich habe das Mädchen geliebt und mich bemüht, sie zu kriegen, — ich hab' ihr einen förmlichen Heirathsantrag gemacht; aber der alte Filz hat mich abgewiesen, mich, einen Fähndrich, einen Offizier! Aber jetzt will ich mich dafür rächen. Wir dürfen ihn nicht schonen."

„Nein! Nein!" erwiederten die Andern.

„Sollen wir jetzt gehen, oder warten, bis es später ist? In einer Stunde oder etwas darüber ist der Mond aufgegangen; — man könnte uns sehen."

„Wer soll uns sehen? außer freilich, wenn nach ihm geschickt wird. Je später, je besser sag ich,"

„Wie lang werden wir brauchen, hinzukommen? Nicht eine halbe Stunde, wenn wir Schritt gehen. Angenommen wir brechen in einer halben Stunde auf, so werden wir gerade den Mond haben, die Gulden dabei zu zählen."

„Alles recht. Mittlerweile will ich einen neuen Stein aufschrauben und meine Büchse laden. Ich kann im Dunkeln arbeiten."

„Du bist daran gewöhnt, Jan."

„Das bin ich, — und ich denk', diese Kugel soll durch des alten Schurken Kopf gehen."

„Gut. Ich wollte lieber, Ihr tödtet ihn, als ich," entgegnete Einer von den Andern; „denn er hat mir das Leben gerettet zu Middelburg, während alle Anderen mich aufhaben."

Philipp wartete nicht, um mehr zu hören. Er kroch hinter den Gebüschen her, bis er den Baumgang erreichte, ging durch denselben und nahm einen Umweg, um von dem Gesindel nicht gesehen zu werden. Daß es abgedankte Soldaten waren, von denen viele das Land unsicher machten, wußte er wohl. All' seine Gedanken waren nun darauf gerichtet, den alten Doctor und seine Tochter aus der sie bedrohenden Gefahr zu retten, und er vergaß für einige Zeit seinen Vater und die aufregenden Offenbarungen des Tages. Wiewohl er nicht in Acht genommen, in welcher Richtung er gegangen war, als er seine Wohnung verließ, kannte er doch die Gegend zu genau, und jetzt, wo es galt, zu handeln, fiel ihm die Richtung ein, in welcher er das einsame Haus von Mynheer Poots treffen mußte. Mit der größten Eile nahm er seinen Weg dahin und in weniger als zwanzig Minuten langte er athemlos an.

(Fortsetzung folgt.)

München Schranne vom 29. Juli 1837.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch. Pr.
Waizen:	10 fl. 29 kr.	10 fl. 5 kr.	9 fl. 40 kr.
Korn:	6 fl. 6 kr.	5 fl. 40 kr.	5 fl. 22 kr.
Gerste:	8 fl. 9 kr.	7 fl. 32 kr.	6 fl. 50 kr.
Haber:	4 fl. 43 kr.	4 fl. 29 kr.	4 fl. 20 kr.

Waizen minder um 17 kr. Korn minder um 6 kr.
Gerste minder um 18 kr. Haber minder um — kr.

Anzeigen.

Unterstützung und Erhaltung
der Sehkraft durch Augengläser
oder
was hat man zu thun, um seine Sehkraft bis in's hohe Alter möglichst zu erhalten.

In Bezug auf diese wichtige Aufgabe beehren sich die Unterzeichneten hiermit anzuzeigen, daß sie mit einem wohlassortirten Lager optischer Fabrikate zur gegenwärtigen Dult dahier angekommen sind.

Unter dem reichen Lager ihrer Fabrikate, durch deren große Auswahl dieselben schwachsichtige Personen jeder Art befriedigen können, befindet sich insbesondere eine Auswahl gefaßter und ungefaßter Brillen- und Lorgnettengläser, die sie vermöge der dazu verwendeten reinen Glasmassen, Bergkrystalle und Azur, bearbeitet nach der als vorzüglich anerkannten mühevollen Schleifart des englischen Oculisten Wollaston, und nach genauer Prüfung des Sehvermögens als für das Auge bestimmte Brillen, Conservationsbrillen nennen zu dürfen glauben, ja sogar nach Umständen die Sehkraft des Auges verbessern, wie sich bereits durch Proben bewährte.

Unangenehme Erfahrungen von Personen, denen Augengläser unentbehrlich waren, deren unregelmäßige Anwendung aber die Ursache ihrer so sehr geschwächten, ja sogar nicht selten abgestumpften Sehorgane wurde, wenn denselben in Ermangelung eines sachverständigen Optikers die Auswahl der Gläser überlassen bleibt, welche dann unter dem ihnen zu Gebote stehenden Brillenvorrath eine auswählen, wodurch die Augen im höchsten Grade gereizt werden, und nur ein nach dem ersten Anschein passendes Glas erhalten, machen es zur Pflicht, die an Kurzsichtigkeit (Myopie) leidenden Personen vor dem Gebrauch unrichtig gewählter, zu scharfer oder vielleicht schlecht geschliffener Gläser, von denen so viele auf die gleichgültigste Art angekauft werden, zu warnen.

Aehnliche Mißbräuche findet man bei dem entgegengesetzten Uebel Weitsichtigkeit (Presbyta), an welchem namentlich ältere Personen leiden, deren üble Folgen wohl die größte Vorsicht veranlassen dürften. Eine große Vernachlässigung der so zarten Sehorgane der Art Leidenden entsteht auch dadurch, wenn dieselben eine Abnahme ihrer Sehkraft wahrnehmen, aus Mangel an Erfahrung aber glauben, es wäre besser, die Augen anzugreifen, als mit einer passenden Brille diesem Uebel vorzubeugen, was namentlich dadurch entsteht, wenn man den zu besehenden Gegenstand vom Auge entfernen, ja sogar bei Nacht ihn hinter das Licht halten muß, um besser zu sehen, wodurch die Augen im höchsten Grade angestrengt werden. Einer solchen Schwachsichtigkeit im Entstehen und Ueberhandnehmen im Alter Einhalt zu thun, ist es nöthig, für eine Unterstützung zu sorgen, die in einer solchen Brille besteht, daß es den Brillenbedürftigen scheinen soll, als hätten sie die abgenommene Sehkraft ihres Auges wieder. Eine derartige Brille, gehörig angewandt, kann ein schwaches Auge eine Reihe von Jahren so erhalten, daß es nur selten dieser Hilfe bedarf. Durch unermüdete Thätigkeit in der optischen Oculistik und mehrjährige praktiche Versuche an Personen, die an solchen Augenfehlern litten, und welche nur allein durch künstliche Hilfsmittel zu verbessern waren, sind sie im Stande, selbst solchen, durch frühere Gläser geschwächten Augen mit künstlicher Hilfe abzuhelfen, dabei diejenigen Personen genau mit dem Zustand ihrer Augen bekannt zu machen, somit dem fernern Mißbrauch unpassender Gläser abgeholfen wird.

In optischen Instrumenten befinden sich unter ihrem Lager: achromatische Teleskope mit und ohne Stativ, astronomische und terrestrische Fernröhre von verschiedener Größe, eine neue Art Taschen-Fernröhre mit der Vorrichtung, kleine und große Entfernungen betrachten zu können, elegante Spazierstöcke, welche als vorzügliche Fernröhre dienen, einfache und zusammengesetzte Mikroskope mit Laterna magica, alle Arten Loupen (neu erfundene, für Naturforscher und praktische Aerzte sehr interessante Cylinder-Loupen), Theaterperspective für ein und zwei Augen, in den neuesten und elegantesten Einfaßungen, Camerae obscurae und lucidae, mit denen man, ohne besondere Geschicklichkeit im Zeichnen, Landschaften aufnehmen kann, Conis und Prismaten, Schießgläser, Brenn-, Hohl- und Landschaftsspiegel, nebst vielen andern dergleichen Gegenständen.

Zeugnisse über die Aechtheit der in dieser Anzeige bemerkten Gläser und Instrumente, als zu diesem Fach gehörigen Sachkenntnisse, haben folgende Herren Professoren und Doctoren ausgestellt, und fügen von diesen einige bei:

Ich bezeuge hiermit, daß ich bei Herrn Waldstein einen vorzüglichen Vorrath der besten optischen Gläser und Instrumente efunden habe, und daß in seinem reichen Lager eine Auswahl getroffen werden kann, die ich bisher bei keinem Optikus fand, seine Loupen und Mikroskope kann ich vorzüglich empfehlen.

Dr. M. Münz,
Hofrath und Professor der Anatomie an der Universität zu Würzburg.

Der Optikus Waldstein besitzt so gründliche Kenntnisse, nicht blos in der Schleifung optischer Gläser, sondern auch der ihrer bedürftigen anomalen Zustände des Auges, daß man sowohl hinsichtlich der Qualität seiner Waare, als auch der Auswahl passender Augengläser sich ihm ganz anvertrauen kann.

Dr. Carl Wilhelm Stark,
Hofrath, Professor und Augenarzt an der Universität zu Jena.

Herrn Waldstein habe ich bei mehrmaligen Unterredungen als einen in seinem Fache sehr kenntnißreichen Mann kennen lernen, der sich bemüht, den Fortschritten in demselben zu folgen und immer das vorzüglichere dem Publikum vorzulegen. Seine Augengläser und Loupen, welche ich selbst untersucht habe, gehören zu den besten, die man jetzt erlangen kann.

Dr. Seiler,
k. s. Hof- und Medizinalrath und Direktor der chirurgisch-medicin. Akademie in Dresden.

Andere empfehlende Zeugnisse, welche auf Verlangen vorgezeigt werden, haben folgende Herren ausgestellt:
Dr. C. Heinrich Weller, prakt. Arzt und Augenarzt in Dresden,
Dr. Balser, großherzogl. hess. geh. Medizinal-Rath, Professor und Augenarzt in Gießen,
Dr. Chelius, geheimer Hofrath, Professor und Augenarzt zu Heidelberg,
sowie die berühmtesten Herren Professoren dieses Faches an den Universitäten Tübingen, Freiburg, Erlangen und Marburg.

A. Waldstein und Sohn,
königl. würtemb. patentirte Optiker aus Dörzbach.

Ihre Bude ist Nro. 99 im ersten Gang nächst dem Neuenthor mit der Firma versehen. Ihr Logis Marplatz Nr. 4 zu ebener Erde links, woselbst diejenigen, welche es vorziehen, den dem Auge so wichtigen Gegenstand ungestört befriedigt zu wissen, die entsprechendste Behandlung zu erwarten haben.

Optische Instrumente können bei ihnen reparirt werden. Zu Verlangen machen sie Besuche.

Anzeigen.

558.(2b) Verkauf.

Zwei Häuser vor dem Karlsthore in der Nähe der Salzstädel, mit Garten zu jährlichen Miethe-Erträgnißen von 630 fl. werden zu billigen Kaufsbedingnissen aus freier Hand verkauft.

Durch das obrigkeitliche Authorisirte Commissions-Geschäfts-Büreau dahier, am Rindermarkt Nro. 6.

564 (3b). Wohlerzogene Mädchen, die schon etwas nähen können, werden zur fernern Ausbildung im Nähen, Kleidermachen, Putzarbeiten und Stricken unentgeldlich aufgenommen. Zu erfragen in der Baierstraße Nr. 41 über zwei Stiegen.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Den 25. Juli. Herr Georg Großwald, Lederhändler von Paßau, mit Th. Riedel, Weinwirths- und Schiffmeisterstochter von Kraiburg.

Gestorbene in München.

Louise Müller, Dienstmagd, 16 J. alt. — Kaspar Keck, Taglöhnerssohn von der Au, 74 J. a. — Hr. L. Kolzendorf, k. pens. Wegmeister, 70 J. a. — Ludwig David, Bedienter u. Statist im k. Hoftheater, 51 J. a. — Jos. Mayer, Papierfärber, 78 J. a.

Lotto:
63 15 61 27 42

Schweigerisches Volkstheater.

Montag: Kohlenbrenner.
Dienstag: Affe und Bräutigam.

555 (26). Das ganz neu assortirte

Schnitt- und Mode-Waaren-Lager

von

Jacobi Peiser aus Posen

befindet sich in der gegenwärtigen Dult in einer großen Dult-Bude Nro. 13½ in der Nähe des Dultwachthauses.

Derselbe hat seit letzter Zeit sein Waarenlager mit den ausgesuchtesten unten verzeichneten Gegenständen ganz neu assortirt. Der starke Absatz, dessen er sich früher dankbarst zu erfreuen hatte, bürgt gewiß für die Güte seiner Waaren; überhebt ihn jetzt aller weitern Anpreisung; und wird sich sohin gewiß bestreben, seine geehrten Abnehmer mit den besten und zuverlässigsten Waaren zu bedienen, um auch für künftighin seinen Kredit bestens zu wahren.

Shawls und Tücher,

Französische und Wiener Shawls und Tücher mit den ausgezeichnetsten Dessins und Rondeaux, wie sie nur zu wünschen, in bester Qualität und zu den neuesten wohlfeilsten Preisen von 6 — 50 fl. Dergleichen mit breiter Bordure von 4 — 7 fl. ⅞, ¾ und ⅔ große Atlas- und Seidentücher von 1 fl. 30 kr. — 10 fl. Damascirte seidene Schürzen à 2 fl.; eine große Auswahl Hernany-, Ternany-, Palms- und Thibet-Tücher auffallend billig; seidene Schling- und Cravatten-Tücher von 36 kr. — 1 fl.; so beliebte Beruhigungs-Shawls und Morgentücher, äußerst billig.

Kattune und Kleiderzeuge.

Eine Auswahl von ¾ breiten ganz feinen Thibets à la Donna Maria, und Damentuch zu sehr billigen Preisen. Die neuesten englischen, französischen Perse von 15 — 24 kr.; desgleichen ellenbreite ächtfärbig von 24 — 48 kr. Eine Auswahl karirten breiten und schmalen Merino's von 20 — 48 Kreuzer per Elle; die neuesten französischen Möbelzeuge in Croissée, Zitz und Glanz-Zitz; die neuesten Brillantina's zu Kleidern und Mäntel, per Stück 7 fl. 30 kr.; eine Auswahl in Bagdad-Kleider per Stück 3 fl. 30 kr.

Weisse Waaren.

Haman, feiner Linon und Organtin; Jaconets, Percals; Dimitie's und Wally's; Piquédecken, Piquéröcke mit Bordiren à 2 fl. 12 kr.; sogenannte feine Breslauer Leinwan, und Schirtings.

Für Herren.

Eine bedeutende Auswahl Gilets-Zeuge in Atlas, Piquée, Casimir und gewirkten Stoffen von 24 kr. — 4 fl. Sammt Gilets zu 36 — 48 kr.; eine Auswahl in Hosen-Zeugen bestehend in wollenen und leinenen Stoffen mit den neuesten Dessins, wie auch schwarzen Casimir, westindischen Nanquin's: Chemisett's à 9 kr.; ächtfärbige seidene und baumwollene Taschentücher von 20 kr. — 1 fl. 30 kr.; eine Auswahl Moskauer-Pelzschlafröcke à 4 fl.

Tischzeuge und Teppiche.

Tisch- und Commode-Decken, Kaffee-Servietten und Kaffee-Tücher von 2 fl. — 4 fl.; farbige Bettdecken von 2 fl. 30 kr. — 3 fl.; Handtücherzeug per Elle 18 kr.

NB. Um Irrungen zu vermeiden, wird ergebenst gebeten, genau auf meine Firma zu reflectiren.

Jacobi Peiser aus Posen.

Franz Regler, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 19. München, Mittwoch den 2. August 1837.

Inland.

In der auf den 1. August 1837 um 9 Uhr angesetzten allgemeinen 66. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde verhandelt:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Fortsetzung der Berathung und Beschlußfassung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe hinsichtlich der von der Regierung vorgelegten Nachweisung der Verwendung der Staatseinnahmen in den Jahren 18$\frac{3}{3}$ von der Kammer der Abgeordneten gestellten und von der Kammer der Reichs-Räthe vorgeschlagenen Anträge.
3. Berathung und Beschlußfassung über die neuen Einweisungen und Zugänge zur Staatsschuld, worüber der IV. Ausschuß durch seine beiden Mitglieder, die Abgeordneten Rabl und Rebmann der Kammer Vortrag erstattet hat.
4. Verlesung des Protokolls der 65. öffentl. Sitzung.

— Ihre Maj. die Königin Wittwe sind vergangenen Freitag nach dem Bade Ischl abgereist. Ihre Maj. gedenken in 8 Tagen wieder nach München oder nach Tegernsee zurückzukehren.

— Bei der am 23. Juli zu Augsburg vorgenommenen Wahl der Direktorialmitglieder der München-Augsburger-Eisenbahn wurde zum Vorstand Hr. A. Ritter v. Maffei in München, und zum Stellvertreter Hr. Jos. Leonh. Mayr daselbst, gewählt.

— Dem. Sulzer ist engagirt worden.

— Am Samstag Nachmittags fuhr die Taglöhnerin Anna Gruber von hier, 78 Jahre alt, mit einem Schiebkarren die Dachauerstraße herein, und wurde, dem Schimmelwirth gegenüber, von einem schnell daher fahrenden Bauern in der der Art überfahren, daß sie sogleich ihren Geist aufgab. Der Bauer, welcher schnell davon fuhr, wurde durch den k. Gendarmeriebrigadier Rußwurm und dem k. Polizeibureaudiener Riedl in Moosach, 1 Stunde von München, eingeholt und arretirt.

— Am verflossenen Donnerstag wurde eine Dienstmagd dahier von ihrem Herrn, der sie in Verdacht eines Diebstahls hatte, zur Rede gestellt; — und sie gestand. Hierauf sperrte er sie in eine Kammer und holte einen Gendarm. Als er mit demselben in die Kammer trat, lag die Magd im Blute schwimmend am Boden, indem sie sich einen Schnitt in den Hals beigebracht hatte; ausserdessen hatte sie auch den Hals mit einem Bande zugeschnürt, um sich zu erdrosseln. Das Band wurde losgemacht, worauf sie wieder zu sich kam. Man hat dieselbe ins allgemeine Krankenhaus gebracht.

Kunstschauplatz vor dem Karlsthore.

1. Der Wallfisch, dieses Seeungeheuer, nimmt stets die allgemeine Bewunderung in Anspruch, und Wenige machen sich von der wirklichen Größe dieses Thieres einen richtigen Begriff.

Nach den Beurtheilungen von Sachkundigen hatte dieser Fisch ein Alter von 800 bis 1000 Jahre erreicht und konnte in dieser Zeit eine Generation von 10 Millionen Thiere ins Leben gesetzt haben. Dieses Thier (weiblichen Geschlechtes) ist anno 1827 bei einem heftigen Sturme auf die Seeküste von Ostende geworfen, und daselbst mittelst chemischer Präparate anatomirt, und angekauft worden, und diese Operation allein kostete über 60,000 fl.

Ungeachtet der Fäulniß, welche bereits einen sehr großen Theil des Fleisches verzehrt hatte, lieferte der Wallfisch doch noch 66 Tonnen Thran, und außerdem wurden noch 120000 Pfund Fleisch vergraben. Am Geburtstage der Königin der Niederlande versammelten sich während der anatomischen Operation 114 Personen in dem untern Kinnbacken dieses Wallfisches, und tranken daselbst auf die Gesundheit Ihrer Majestät.

Die ganze Länge dieses Knochengerüstes beträgt 95 Fuß, sein gegenwärtiges Gewicht, der Austrocknung ungeachtet, immer noch 15,000 Pfund.

Das ganze Skelett, welches im besten Zustande erhalten ist, und dessen verschiedene Theile mit sehr viel Kunst und Sorgfalt zusammengefügt sind, ruht auf 26 eisernen Säulen. Jedes Stück nimmt die Stelle ein, die ihm von der

Natur angewiesen war. Nur mit vieler Mühe und Geduld hat man es dahin gebracht, dieses Knochengerüst völlig geruchlos zu machen, so daß der Zuschauer durchaus keinen unangenehmen Geruch zu befürchten hat.

Auch sind noch einige gut konservirte Sehnen und Fibern dieses Seethieres zu sehen.

2. Der Riese und die Riesin, so wie der Zwerg, sind sehr sehenswürdig und sie werden auch zahlreich und mit großem Beifall besucht.

Die Riesin, seit 18 Jahren verheirathet, ist aus dem franzöf. Gouvernement der Champagne gebürtig, von der Familie Mißart, aus welcher mehrere Kinder so riesenhaft entsprungen sind. Ein Bruder der gedachten Riesin ist noch größer als sie, und dient gegenwärtig in der franz. Garde. Diese hübsche Dame ist sehr freundlich, erscheint stets mit allem Anstande und im geschmackvollsten Kostüm. Der Zwerg dagegen, im Anzuge eines alten gestrengen Herrn mit dem Degen an der Seite, ist aus Italien gebürtig, sehr lebhaft und erscheint an der Seite der großen Dame nochmal so possierlich und klein.

3. Die Menagerie mit der Indianerin und der gezähmten, großen Hyäne, wird mit allem Beifalle besucht; und so auch das optische Panorama von Herrn Mayer aus Stuttgart, in welchem die Ansichten der Stadt Rom mit der Peterskirche, die Hauptstadt Athen und die Insel St. Helena, besondere Empfehlung verdienen.

4. Das große Wachsfiguren-Kabinet, welches wir schon beschrieben, verdient in Hinsicht seiner daselbst aufgestellten historisch denkwürdigen, und naturgetreu gegebenen Personen alle Aufmerksamkeit und Empfehlung. Dieses Kabinet wird zahlreich besucht, und besonders die schlafend dargestellte Favoritin des Großsultans, Selima die Schöne, allgemein bewundert. Mit großer Täuschung athmet diese schöne Schläferin manchmal mittelst eines angebrachten Mechanismus, durch welche Erscheinung Jedermann auf das Angenehmste überrascht.

5. Der Schauplatz der Seiltänzer-Familie Knie, mit ihrer brillanten Garderobe, deren treffliche Leistungen schon bekannt sind, hat einen solchen Zuspruch, daß vergangenen Sonntag viele Zuschauer wieder zurückkehren mußten, und dieser Umstand ist die beste Empfehlung für diese Künstler-Familie. —

6. Die Affen-Komödie des Hrn. Trede aus Augsburg ist zahlreich besucht, und sehr lustig, und besonders sehenswürdig der schöne künstlich abgerichtete Vogel Cakadu. Man kann nur mit Erstaunen und Wohlgefallen zugleich die Dressur dieser Thiere betrachten, welche sich wirklich in den possierlichsten Stücken, im Kunstreiten, Seiltanzen rc. produziren. Es werden öfters 2 Vorstellungen, nämlich die eine um 5 Uhr Nachmittags, und die andere um 7 Uhr Abends gegeben. Der Eintritt ist: 1. Platz 24 kr. und 2. Platz 12 kr. Billets sind von 10 — 12 Uhr in der Bude und auch im großen Löwengarten Nr. 3 zu haben.

Neuburg, 27. Juli. Gestern, Ab. nach 9 Uhr, ereignete sich dahier ein höchst trauriger Vorfall. Die 14jährige Tochter des k. Hrn. Kämmerers und Appellationsgerichtsrathes Frhrn. v. Leoprechting, Adelheid, welche mit der Frau Gräfin v. Arco in dem Arco'schen Brauhause einer Abendunterhaltung beiwohnte und sich eben empfehlen wollte, wurde durch einen Flintenschuß in die linke Schulter lebensgefährlich verwundet. Ein Bedienter des Herrn Grafen Arco, welcher dieses unselige Gewehr an den Wagen befestigen wollte, verlohr durch diesen Schuß selbst zwei Finger.

Ausland.

Wien, 22. Juli. Zu der im September in Prag stattfindenden Versammlung der Teutschen Naturforscher und Aerzte hat Se. Maj. der Kaiser 6000 fl. K. M. angewiesen. —

— Im nächsten Monat wird bei Brünn und Thuras ein Lager von 13 Bataillons Infanterie und der Mähr'schen Kavallerie gehalten werden. Ein anderes Lager von 25,000 Mann findet zwischen Udine und Portenone statt, wo der Erzherzog Franz Karl sich einfinden wird.

Afrika. Abd-el-Kader soll nach den neuesten Nachrichten aus Algier bis zum 10. durch die Chefs der Stämme im Innern ermordet worden seyn, das Gerücht davon war bei Abgang des Courriers am 10. allgemein in Algier verbreitet, und schien an Bestand zu gewinnen. —

— Algier hat gegenwärtig 3,502,000 Einwohner, und Tunis, die Stadt allein, zählt 300,000 Einwohner.

— In der französischen Gemeinde Mont d'Origny ist kürzlich eine Frau mit 5 Kindern niedergekommen, die aber bald nach der Geburt starben. Im Februar v. J. hatte sie zwei Knaben geboren; sie hat also binnen 17 Monaten 7 Kinder zur Welt gebracht.

— Ein nordamerikanisches Blatt schreibt: „Die gesetzgebende Versammlung von Mississipi hat ein Gesetz angenommen, wonach Jeder, der einen Andern im Duell tödtet, die Schulden des Getödteten zu bezahlen hat.

Der Gotteslästerer.

(Fortsetzung.)

Wie gewöhnlich, war Alles still und die Thüre verschlossen. Philipp klopfte, aber es erfolgte keine Antwort; abermals und abermals klopfte er und ward ungeduldig. Mynheer Poots mußte geholt worden seyn; er war nicht zu Hause. Philipp rief daher so, daß er innen gehört werden konnte: „Mädchen, wenn Euer Vater ausgegangen ist, wie ich annehm-

den muß, hört, was ich zu sagen habe. Ich bin Philipp Wanderdecken. Eben hab' ich vier elende Bursche belauscht, die den Plan gemacht haben, Euren Vater zu morden und sein Geld zu rauben. In einer Stunde oder früher werden sie hier seyn, und ich bin herbeigeeilt, Euch zu warnen und, wenn Ihr wollt, zu schützen. Ich schwöre bei der Reliquie, die Ihr mir gestern übergeben habt, daß, was ich sage, wahr ist."

Philipp wartete einige Zeit, erhielt aber keine Antwort.

„Mädchen!" begann er von Neuem, „antwortet mir, dafern Euch etwas an dem liegt, was Euch theurer seyn muß, als Eurem Vater sein Geld. Oeffnet das obere Fenster und hört auf das, was ich zu sagen habe. Ihr wagt damit nichts, wär' es auch nicht finster; gesehn hab' ich Euch doch schon!"

Bald nach dieser zweiten Anrede ward das obere Fenster aufgeriegelt, und Philipp unterschied in der Dunkelheit die schwachen Umrisse der Gestalt der schönen Tochter von Mynheer Poots.

»Was wollt Ihr, junger Herr, zu dieser unziemlichen Stunde? was habt Ihr mir mitzutheilen? Ich hab' es nur unvollkommen gehört, was Ihr diesen Augenblick an der Thür spracht."

Philipp ging nun ins Einzelne von all dem ein, was er belauscht hatte; und schloß mit der Bitte, sie möchte ihn einlassen, damit er sie vertheige.

„Ueberlegt, schönes Kind, was ich Euch erzählt habe. Ihr seyd verkauft an einen dieser Verworfenen, dessen Name, wie ich gehört zu haben glaube, Baetens ist. Auf das Gold, weiß ich, legt Ihr keinen Werth; aber denkt an Eure eigne theure Person; laßt mich eintreten und denkt nicht einen Augenblick, daß meine Geschichte erdichtet ist. Ich schwöre Euch bei der Seele meiner armen, theuren Mutter, die, wie ich zuversichtlich glaube, im Himmel ist, jedes Wort ist wahr."

„Baetens, saget Ihr?"

„Wenn ich sie nicht mißverstanden habe, war dies der Name. Er sagte, er habe Euch einst geliebt."

„Dieses Namens erinnere ich mich. — Ich weiß nicht, was ich thun oder sagen soll. — Mein Vater ist zu einer Gebährenden gerufen worden und kann noch einige Stunden ausbleiben. Doch wie kann ich Euch die Thüre öffnen — bei Nacht — er nicht zu Hause — ich allein? Ich darf nicht — kann nicht — und doch glaub' ich Euch. Ihr könntet nicht so niederträchtig seyn, diese Geschichte zu erfinden; nicht wahr?"

„Nein — bei meinen Hoffnungen auf künftiges Glück, das könnt' ich nicht, Mädchen! Spielt nicht mit Eurem Leben und Eurer Ehre und laßt mich ein.«

»Und wenn ich's thäte, was vermöchtet Ihr gegen eine solche Zahl? Sie sind Vier gegen Einen, — würden Euch bald überwältigen, und ein Leben mehr wäre verloren.«

»Das nicht, wenn Ihr Waffen habt, und ich denke, Euer Vater hat welche. Ich fürchte sie nicht — Ihr wißt, ich bin entschlossen.«

»Ich weiß es in der That. Und jetzt wolltet Ihr Euer Leben aufs Spiel setzen für die, welche Ihr angegriffen habt? Ich dank' Euch, dank' Euch verbindlichst — aber ich wage nicht, die Thüre zu öffnen.«

»Nun denn,« sprach Philipp zu der schönen Tochter von Mynheer Poots, »wenn Ihr mich nicht einlassen wollt, bleib' ich hier — unbewaffnet und nicht wohl im Stand, mit vier bewaffneten Scharken es aufzunehmen; aber dennoch will ich hier bleiben und meine Wahrhaftigkeit beweisen einer Person, die ich entschlossen bin, zu schützen gegen jede Uebermacht, — ja selbst hier!«

»Dann würd' ich Eure Mörderin; — das darf nicht seyn. — O, Herr! schwört bei Allem, was heilig und rein ist, daß Ihr mich nicht hintergeht.«

»Ich schwöre bei Euch, Mädchen; Ihr seyd mir heiliger, als Alles.«

Das Fenster schloß sich, und bald war oben ein Licht sichtbar. In einer oder zwei Minuten weiter ward Philippen durch die schöne Tochter von Mynheer Poots die Thür geöffnet. Sie stand da, das Licht in der rechten Hand, die Farbe ihrer Wangen wechselnd, bald roth überflogen, bald leichenblaß. Ihr linker Arm hing herab, und in ihrer Hand, hielt sie eine Pistole halb verborgen. Philipp bemerkte diese Vorsorge von ihrer Seite, gab es aber nicht zu erkennen. Er wünschte sie zu beruhigen.

»Mädchen!« sagte er, ohne einzutreten, »wenn Ihr immer noch Bedenklichkeiten habt, wenn Ihr glaubt, Ihr hättet unbedachtsam gehandelt, indem Ihr mich einlasset, — dann ist's noch Zeit, die Thür vor mir zu schließen; aber um Euretwillen bitt' ich Euch, thut's nicht. Bevor der Mond auf ist, werden die Räuber hier seyn. Mit meinem Leben will ich Euch beschützen, wenn Ihr mir nur trauen wollt. Wer möchte wohl Jemanden, wie Euch, ein Leid thun?«

In der That, wie sie so dastand, unentschlossen und verwirrt durch ihre sonderbare Lage und doch wieder nicht des Muthes für den Nothfall entbehrend — ein Gegenstand, werth des Anstaunens und der Bewunderung. Ihre Gesichtszüge, grell beleuchtet und tief beschattet beim Schein der Kerze, welche zu Zeiten vom Wind halb ausgelöscht wurde, — das Ebenmaß ihrer Gestalt, ihr geschmackvoller und eigenthümlicher Anzug — all dies waren Gegenstände staunender Betrachtung für Philipp. Ihr Haupt war unbedeckt, ihr langes Haar fiel in Flechten hinter die Schultern; ihre Größe war eher unter dem Mittelmaß, aber ihr Wuchs tadellos; ihre Tracht einfach, aber gut kleidend und sehr verschieden von der, welche die jungen Frauen der Umgegend trugen. Nicht allein ihre Gesichtszüge, sondern auch ihre Kleidung würde sogleich dem gereis'ten Mann verrathen haben, daß sie von arabischem Geblüt war.

Sie blickte in Philipps Antlitz, während er sprach, mit Aufmerksamkeit, als wollte sie seine innersten Gedanken durchdringen; allein es war eine Offenheit und Ehrlichkeit in seinem Benehmen, eine Aufrichtigkeit in seinem männlichen Ge-

sichte, die sie wieder beruhigte. Nachdem sie einen Augenblick gezögert, erwiederte sie:

»Kommt herein. Ich fühl', ich darf Euch trauen?«

Philipp trat ein, und die Thüre ward sofort wieder verschlossen und verwahrt.

(Fortsetzung folgt.)

Oeffentliche Korrespondenz.

(Den Ludwigs-Verein betreffend.)

Auf die in Nro. 9 dieses Blattes enthaltene Anfrage, ob auch Dienstboten gegen Erlag des monatlichen Betrages dem Vereine beitreten, und daraus im Nothfalle Hilfe erwarten könnten, diene vorläufig Folgendes zur Antwort.

Der Eintritt ist allen ehrbaren Personen, folglich auch ehrbaren Dienstboten gestattet; ja sie können, wenn anders die beantragten Statuten die Genehmigung der General-Versammlung erhalten, als ärmere Personen sich auch mit einem geringern, als dem normalmäßigen Beitrage von monatlich 2 fl. 24 kr. jährlich oder 12 kr. monatlich einschreiben lassen. Da aber zuerst die durch die Cholera zu Wittwen und Waisen gewordenen Bedürftigen berücksichtigt werden, dann auch zur augenblicklichen Hilfe, wenn sich die Cholera oder eine andere epidemische Krankheit in irgend einem Theile des Königreiches wie leider nur zu wahrscheinlich ist, wieder zeigen sollte, eine namhafte Summe bereit gehalten werden muß, so möchten für den Hilfs-Verein, wenn er auch gleich mit dem Beginn des Vereins sein Wirken beginnt, doch schwerlich so viele Gelder disponibel seyn, um die gewiß ziemlich häufigen Ansprüche der Dienstboten sämmtlich befriedigen zu können. Ferner erfordert die Billigkeit, daß in jeder Stadt oder Distrikt, je nach der Größe des Beitrages zum Vereine, auch wieder Hilfsgelder zurückfließen, weswegen, epidemische Krankheitsfälle ausgenommen, für jede Stadt ꝛc, somit auch für München, nur soviel verwendet werden darf, als dieselbe verhältnißmäßig leistet.

Zweckmäßiger erschiene es daher, wenn ein eigener Verein der hiesigen Dienstboten unter sich, den entweder der Stadtmagistrat auf ähnliche Weise, wie das allgemeine Krankenhaus übernehmen, oder den auch, bei recht zahlreicher Theilnahme, der Ludwigs-Verein, unter eigener Berechnung verwalten und leiten würde.

Anzeigen.

571. (3a). Einem hohen Adel und geehrten Publikum widme ich hiemit die Anzeige, daß ich aus der Distillerie des Herrn Joh. Jos. Kraforst, gegenüber dem Heumarkt in Cöln, ein Commissionslager von äußerst vorzüglichem Eau de Cologne erster Qualität, und desgleichen von doppeltem Eau de Cologne, welches besonders fein und kräftig von Esprit, dabei reich an feinsten ätherischen Essenzen ist, übernommen habe, und beide ausgezeichnete Sorten in Original-Kistchen von 6 Flaschen zu denselben Preisen, wie genanntes Cölner-Haus abgeben kann. Auch werden einzelne Flaschen überlassen; und halte ich mich zu recht zahlreichem Zuspruche bestens empfohlen

Johann Ibel, sel. Wittwe.
Schrannenplatz Nr. 25.

575. Von ganz ächtem Kölnischen Wasser unerreichbarer Qualität, doppeltes zu 36 kr. und einfaches zu 24 kr. das Glas, sind ganz frische Sendungen angekommen in der Hauptniederlage bei

F. A. Ravizza, Sendlinger-Straße Nr. 30.

568. (2a). Gründlicher Unterricht in der lateinischen und griechischen Sprache, der deutschen Stylistik, der Aritdmetik und Algebra, dem gemeinen Rechnen, der Geschichte u. Geographie wird ertheilt; zur Aufnahme in jede Klasse des Gymnasiums, der lateinischen Schule, so wie in das Cadetenkorps vorbereitet, auch Schülern dieser Anstalten gemeinschaftliche Repetitions- und Arbeitsstunden gegeben, dann Gedichte und Aufsätze ꝛc. gefertigt.

D. Uebr.

570. **Rüge.**

Schon mehreremal wurde bemerkt, daß ein gräflicher Diener sich in der mit 4 Pferden bespannten herrschaftlichen Chaise allein sitzend, des Morgens spazieren fahren läßt. Vorübergehende, welche die Livré der Postillons und das Gespann kennen, glauben der Herrschaft aus Achtung ihr Kompliment machen zu müßen; allein sie sehen sich betrogen, denn es wird nicht von letzterer, sondern von dem arroganten Herrn H. das Kompliment auf eine äußerst freche Weise erwiedert.

Wird dieser Unfug wohl noch länger geduldet werden?

Von mehreren Komplimenten-Machern.

573. In der kgl. Hofbuchhandlung von Ph. Jak Bayer, (vormals A. Weber) in München ist zu haben:

XVI. Ansichten

der vorzüglichsten Gebäude der

Haupt- und Residenz-Stadt München.

Taschenformat. geh. im eleg. Umschlag 24 kr.

XII. Umgebungen

von

München.

Taschenf. geh. Umschl. 24 kr.

Fremde, denen es um ein Andenken an München und dessen Umgebungen zu thun ist, finden in diesen zierlichen Heften die getreuen Ansichten der vorzüglichern Sehenswürdigkeiten der Residenz und Umgegend vereiniget.

Das Format ist so nett, daß man sie in der Westen- oder Brieftasche bequem mit sich führen kann.

577.

Gesellschaft des Frohsinns.

Mittwoch den 2. August bey günstiger Witterung Gartenunterhaltung mit Harmonie-Musik. Anfang 7 Uhr. Bei ungünstiger Witterung Tanz-Unterhaltung im Garten-Salon.

Samstag den 5. August. Theatralische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Künftigen Donnerstag den 3. August findet die 5te große musikalische Produktion des Herrn Streck in Neuderzhausen statt. Billete hiezu können wieder bei Falter und Sohn zu 18 kr., an der Cassa aber zu 24 kr abverlangt werden.

K. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag den 3. Aug. Rubens in Madrid, Original-Schauspiel von Charl. Birch-Pfeiffer.

Schweigerisches Volkstheater.

Mittwoch: Quodlibet.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 20. München, Donnerstag den 3. August 1837.

Inland.

In der auf den 3. August 1837 um 9 Uhr angesetzten allgemeinen 67. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wird in Vortrag gebracht:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Vorlage des Beschlusses über die Berathung in den 3 letzten Sitzungen hinsichtlich der Nachweisung über die Verwendung der Staatseinnahmen in den Jahren 18½.
3. Berathung und Beschlußfassung über die neuen Einweisungen und Zugänge zur Staatsschuld, worüber der IV. Ausschuß durch seine beiden Mitglieder, die Abgeordneten Rabl und Rebmann der Kammer Vortrag erstattet hat.
4. Berathung und Beschlußfassung über die Vorlagen der Regierung in Beziehung auf das Zollwesen, mit Ausnahme des Zollstrafgesetzes, wie diese Vorlagen in dem Vortrag des 2. Ausschusses durch sein Mitglied, den Abgeordneten Bestelmeyer zur Berathung bereift sind.
5. Verlesung des Protokolls der 66. öffentl. Sitzung.

Von der Kammer der Reichs-Räthe sind die Beschlüsse über die Rechenschaftsablage des Finanzministeriums an die Kammer der Abgeordneten gelangt. Die Kammer der Reichsräthe ist nur in wenigen Punkten der Kammer der Abgeordneten beigetreten, namentlich nicht der Nichtanerkennung der Pensionen a Conto heimgefallener Appanagen, der Verwahrung gegen Postbau zu München, dem Antrag auf Ueberweisung der Judikatur in Aufschlagssachen an die ordentlichen Gerichte, den Anträgen im Betreffe der Klöster, der Stempel- und Taxordnungen u. s. w.

— Das k. Regierungsblatt Nro. 39 vom 29. Juli enthält die Bekanntmachung, den Vollzug des Art. XIV. der allerhöchsten Verordnung über das Paßwesen vom 17. Jänner 1837 betreffend.

Sodann folgende

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Revierförster Fr. Edel von Schmalnau in gleicher Eigenschaft nach Goßmannsdorf zu versetzen und der Forstamtsaktuar Hein. Ball zu Hammelburg in provisorischer Eigenschaft zum Revierförster in Schmalnau zu ernennen.

Se. Maj. der König haben den Landwehrrittmeister Wagner in Bamberg zum Major in dem dortigen Landwehr-Regimente zu ernennen geruht.

— Se. k. Hoh. der Kronprinz von Schweden sind am 31. Juli von hier abgereist.

— Die vorläufig zum Besten des Ludwigvereines angekündigte mechanisch-physikalische Production konnte wegen Mangel einer hiezu geeigneten Musik noch nicht stattfinden, und ist nun aber auf künftigen Sonnabend festgesetzt worden. Die überall mit großem Beifalle aufgenommenen steyerischen Alpensänger aus Wien, Franz Jechinger und G. Ehn, werden die Produktion mit schönem Gesang und Musikstücken eröffnen, und auch vor der zweiten Abtheilung sich auf der Baß- und Streichzither mit Guitarrebegleitung hören lassen.

— Heute Donnerstag, den 3. August, findet die fünfte musikalische Abendunterhaltung des Herrn Streck im Garten zu Neuberghausen statt, und wird bei ungünstiger Witterung auf Samstag, den 5. August, verleget.

— Das neuerdings seit mehreren Tagen angehaltene kalte Regenwetter hat so manche Kinderkrankheit veranlaßt; besonders haben mehrere Kinder die Flecken bekommen, übrigens ist der Gesundheitszustand der Hauptstadt sehr gut.

Die technische Unterrichts- und Beschäftigungsanstalt für arme krüppelhafte Kinder dahier betreffend. *)

Wenn irgend eine wohlthätige Anstalt die Theilnahme des Publikums und des einzelnen Menschenfreundes verdient, so

ist's gewiß die nach der weisen Anordnung Sr. Durchl. des Hrn. Fürsten v. Oettingen-Wallerstein, k. Staatsministers des Innern, durch den k. Hrn. Conservator v. Kurz schon im Jahre 1832 neben dem Taubstummen- und Blindeninstitut gegründete obige Volksbildungs-Anstalt. —

Die Idee, armen, von der Natur äußerlich vernachlässigten, bisher ganz verlassenen und verwahrlosten Kindern ein Asyl zu bereiten, und ihnen eine Stütze durch's ganze Leben zu werden, sie demnach dem Müssiggange und seinen unheilschweren Folgen dem Bettel, dem Lager hinter den Zäunen, Hecken und Landstrassen zu entreissen, und sie zu nützlichen Gliedern der bürgerlichen Gesellschaft zu bilden, hat etwas Ergreifendes.

Von allerhöchster Staatsregierung wurde auch diese technische, practische Unterrichts- und Beschäftigungsanstalt, das Zeitbedürfniß berücksichtigend, schon längst in besondern allerhöchsten Schutz genommen, was die im ganzen Königreiche ausgeschriebene Erhebung derselben zu einem Nebenzweig der Kreis-Gewerbsschule, und die Einräumung eines Freilocals hinlänglich beurkunden dürfte.

Wahrhaftig, wer die vielen müssigen und bettelnden Krüppel hier auf den Strassen und in den Kirchen sieht, dem muß es als Mensch und Christ doch endlich zu Herzen gehen. — Wer möchte da nicht gerne sein Schärflein in den Gotteskasten armer Kinder einlegen, mit milder Gabe bewirken zu helfen, daß gleichsam die Lahmen gehen, die Aussätzigen rein werden, und die Verheißung des Herrn erfüllt werde: „Was ihr gethan dem geringsten meiner Brüder, das habt ihr mir gethan.“

Möchten doch wahre Kinderfreunde sich herbei lassen, diese Wohlthätigkeitsanstalt, die sich bekanntlich noch keiner eigentlichen Dotation zu erfreuen hat, kräftigst ihrer Forterhaltung, Vollendung und Erweiterung wegen zu unterstützen. —

Nach dem seit fünf Jahren her öffentlich nachgewiesenen rühmlichen Erfolg möchte sich endlich die deutsche Bedächtlichkeit mit dem Feuereifer des Begründers verschmelzen zum Gedeihen des Guten. —

Wer das Leben und Wirken dieser trefflichen öffentlichen Anstalt beobachten will, kehre im ehemaligen Isarthortheater (Theaterstrasse Nro. 1) ein; dort ist sie. — M.

*) Anmerkung der Redaktion: Diese Aufforderung dürfte als eine Folge des Aufsatzes zu Gunsten dieser Anstalt in Nr. 43 des bayerischen Volksfreundes gelten. —

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Würzburg, 25. Juli. Seit einigen Tagen ist unser Landsmann, der Schlachtenmaler Hr. A. Eckert, welcher wie bekannt mit dem Kaufmann Hrn. Christ. Weiß dahier das große militärische Werk: „Die Darstellung sämmtlicher Truppen von Europa in characteristischen Gruppen“ herausgibt, von Rußland hier eingetroffen, wohin er sich zur Aufnahme der k. k. russischen Armee begeben hatte, da das erwähnte Werk bereits bis zur Beendigung der ersten Abtheilung (die deutschen Bundesstaaten) vorgerückt ist, und die zweite Abtheilung mit der Darstellung der russischen Truppen beginnen soll. Derselbe wurde während seines Aufenthalts in St. Petersburg von Sr. Maj. dem Kaiser Nikolaus nicht nur mit Auszeichnung behandelt und ihm aller möglicher Vorschub zur Ausführung seines Vorhabens, sondern auch der ehrende Auftrag zu Theil, für das Cabinet des Kaisers mehrere Schlachtengemälde auszuführen. Bei der Abreise des Künstlers hatte derselbe noch das besondere Glück, von Se. Majestät auf dem kais. Lustschlosse Peterhof eine schmeichelhafte Abschiedsaudienz zu erhalten, und zugleich auch mit einem Brillantring und mehreren Kisten werthvoller Gegenstände beschenkt zu werden. Nach den Aeußerungen und Zeichnungen des Hrn. Eckert ist die russische Armee wohl eine der schönsten der Welt. — Wie Rußland groß in seinen Militärinstitutionen ist, eben solchen Glanz bereitet es seinen Unternehmen hinsichtlich der Civiladministration, und man kann Rußland mit Recht als den Rivalen des ehemaligen großen Römerreichs jetzt betrachten.

Passau, 28. Juli. Am 25. d., Mittags 12 Uhr, fuhr ein mit Gips beladener Tölzerfloß an ein Joch der Isarbrücke mit solcher Gewalt an, daß der Floßknecht S. Kürzskutter von Tölz zwischen den Floß und das Brückenjoch hineinfiel und zerquetscht wurde.

— In **Kitzingen** ist man einer Räuberbande auf die Spur gekommen, und zwar zuerst durch einen Menschen, der dem Wirth zu Albenhofen ein blutbeflecktes Frauenkleid zum Verkaufe anbot und auf die Anzeige dieses Wirthes verhaftet wurde. Später wurden 2 Kleiderhändler auf dem Heimwege in einem Gehölze von 6 Männern mit geschwärzten Gesichtern angefallen und ihrer Baarschaften beraubt. (Das Kleid gehört, wie man vermuthet, einer Dienstmagd an, die am Kilianstage von Kitzingen, einen andern Dienst suchend, abreiste und seitdem vermißt wird.) Kürzlich unternahmen die Kitzinger in Masse einen Streifzug gegen die Räuber, jedoch ohne Erfolg. Diese Buschklepper sollen Fremde seyn.

— Am 10. Juli Nachts 11 Uhr ist die Mahl- u. Sägemühle des Kaspar Kriechbaumer von Aich, bei Rott am Inn (Wasserburg) abgebrannt.

— So eben berichtet uns ein glaubwürdiger Reisender, daß vor wenigen Tagen sich die 13jährige Pfarrerstochter zu Lindenhard im Obermainkreise in einen Weiher stürzte und rettungslos verloren war. Man sagt, erlittene Mißhandlung hätte die Unglückliche zu diesem Schritte veranlaßt.

— Am 14. Juli, Abends, hat sich in Ansbach der Gastwirth Herrlein zum goldenen Stern in seinem Zimmer erschossen.

— Am 23. Juli Abends ist der zu Stadtprozelten wohnende k. Reviergehilfe Debatist in der Gemeindemarkung Breitenbrunn (im k. Landgerichtsbezirke Klingenberg) durch

die Kugel eines Wildschützen, die ihm in die rechte Brust fuhr, in der Art verwundet worden, daß er auf dem Platze starb. Der Thäter, Peter Lebmann von Stadtprozelten, ist durch eine Kugel des Reviergehülfen in der rechten Schulter tödtlich verwundet worden. Er ging noch eine halbe Stunde weit und gelangte nach Faulbach. Man glaubt, er werde kaum noch einen Tag überleben.

— Die Bewohner der Stadt Mühldorf geben zur Nachfeier des Namensfestes Sr. Maj. unsers allergnädigsten Königs am Sonntag den 3. Sept. 1837 ein ganz freies Pferderennen mit 9 Gewinnsten und Fahnen.

Ausland.

Griechenland. Athen 6. Juni. Se. Maj. der König haben bey Gelegenheit Seines Geburtsfestes für diejenigen, welche im Jahre 1836 Räubereien begangen und Aufruhr erregt haben, die Zeit um Amnestie nachzusuchen, bis zum 12. Juli verlängert. —

Zugleich wurden 14 Verurtheilte begnadigt. Die Strafe von 16 anderen, welche zu lebenslänglicher Zwangsarbeitsstrafe verurtheilt waren, wurde in 20 Jahre (?) Eisenstrafe verwandelt: 9 Verurtheilte zur Kettenstrafe wurden zu 6jähriger Einsperrung und 6 zu 6jähriger Einsperrung Verurtheilte zu 1jährigem Gefängniß begnadigt.

Der Kabinetssekretair Herr von Stengel hat am 1. Juni das goldene Ritter-Kreuz des Erlöser-Ordens erhalten.

Italien. Neapel den 20. Juli. Was die letzt mitgetheilten Nachrichten über die Cholera in Palermo betrifft, so sind sie leider nur zu wahr. Es sind binnen einem Monat ungefähr 20,000 Menschen gestorben.
Alles hat sich in die Häuser eingesperrt. Niemand wollte Verkehr mit seinem Nächsten haben. So kam es, daß die Todten mehrere Tage unter den Lebenden liegen blieben. Es wurden bedeutende Summen für das Wegschaffen derselben geboten und ausgeschlagen. Die Landleute, ebenfalls in Schrecken versetzt, sperrten sich zuletzt auch noch gegen die Stadt ab, so daß letztere ohne Lebensmittel blieb.

— Dr. Edward Grey, Bischof zu Hereford, ist vor einigen Tagen in seinem Pallast zu Hereford gestorben. Er war 56 Jahre alt und hinterläßt eine Frau mit 14 Kindern. —

— Man zählt in Frankreich 580 spanische Flüchtlinge, 2 hannöversche, 626 italienische, 5152 polnische, zusammen 6360, welche vom Gouvernement Subsidien beziehen.

Der Gotteslästerer.

(Fortsetzung.)

„Wir haben keine Zeit zu verlieren, Mädchen, sagte Philippp; aber sagt mir Euren Namen, damit ich Euch anreden kann, wie sich's gebührt."

„Mein Name ist Amine," antwortete sie, sich ein wenig zurückziehend.

„Ich dank' Euch für diesen kleinen Beweis von Zutrauen; aber ich darf nicht tändeln. Welche Waffen habt Ihr im Hause, und habt Ihr Schießbedarf?"

„Beides. Ich wünschte, mein Vater käme heim."

„Ich gleichfalls," versetzte Philipp, von Herzen wünsch' ich es, bevor die Mörder kommen, nicht aber während des Angriffs; denn eine Büchsenkugel ist eigends für seinen Kopf bestimmt und falls sie ihn zum Gefangenen machen, werden sie sein Leben nicht schonen, außer wenn sein Geld und Eure Person als Lösegeld gegeben werden. Aber die Waffen, Mädchen — wo sind sie?„

„Folgt mir", antwortete Amine, den Philipp nach einem innern Gemach des obern Stockwerks führend. Es war das Heiligthum ihres Vaters, mit Fächern ringsum, die voller Flaschen und Arzneibüchsen standen. In einem Winkel stand eine eiserne Kiste und über dem Kaminstück hingen ein Paar Büchsen und drei Pistolen.

„Sie sind alle geladen," bemerkte Amine auf die Waffen deutend und diejenige, welche sie in der Hand gehabt hatte, auf den Tisch legend.

Philipp nahm die Gewehre herab und untersuchte das Zündkraut auf allen; dann nahm er vom Tisch die Pistole auf, welche Amine hingelegt hatte, und öffnete die Pfanne. Sie war ebenfalls wohl versehen. Philipp schloß die Pfanne und bemerkte lächelnd:

„Das war also für mich bestimmt, Amine?"

„Nein — nicht für Euch, — sondern für einen Verräther, wenn ein solcher Zugang gewonnen hätte."

„Nun, Mädchen," bemerkte Philipp, „werd' ich mich an das Fenster stellen, welches Ihr vorhin offen hattet, aber ohne daß Licht in dem Zimmer ist. Ihr mögt hier bleiben und könnt zu Eurer Sicherheit abschließen."

„Ihr kennt mich schlecht, entgegnete Amine. In dem Stück wenigstens bin ich nicht ängstlich. Ich muß in Eurer Nähe bleiben und die Gewehre wieder laden — ein Geschäft, an welches ich gewöhnt bin."

„Nein, nein! erwiederte Philipp, Ihr könntet verletzt werden" —

„Das könnt' ich. Aber glaubt Ihr, ich wollte hier müssig bleiben, während ich doch einem, der sein Leben für mich wagt, Beistand leisten könnte? Ich kenne meine Pflicht und werde sie erfüllen."

„Ihr dürft Euer Leben nicht auf's Spiel setzen, Amine," antwortete Philipp; „ich könnte nicht sicher zielen, wenn ich Euch in Gefahr wüßte. — Aber ich muß die Gewehre in das andere Zimmer bringen, denn die Zeit ist da."

Mit Hülfe Aminens trug er die Büchsen und Pistolen in das anstoßende Zimmer; Amine verließ ihn dann und nahm das Licht mit. Sobald er allein war, öffnete er das Fenster und sah hinaus — Niemand war zu sehen; er horchte, aber Alles war still. Eben ging der Mond hinter dem fernen Hügel auf, aber sein Licht war verdüstert durch dünnes Gewölk. Philipp beobachtete noch einige Minuten;

da hörte er ein Flüstern unten. Er sah hinaus und konnte im Dunkel die vier erwarteten Angreifer unterscheiden, wie sie dicht an der Hausthür standen. Sachte ging er vom Fenster weg und in das nächste Zimmer zu Aminen, die er beschäftigt fand, den Schießbedarf bereit zu legen.

„Amine! Sie sind an der Thür in Berathung. Ihr könnt sie ohne Gefahr sehen. Ich dank' ihnen; denn sie werden Euch den Beweis liefern, daß ich die Wahrheit gesagt habe."

Ohne zu antworten, ging Amine in das Vorderzimmer und sah zum Fenster hinaus. Sie kam zurück und sagte, ihre Hand auf Philipps Arm legend:

„Verzeiht mir meine Zweifel. Ich fürchte nun nichts weiter, als, mein Vater möge zu bald zurückkommen, und die da unten ihn packen."

Philipp verließ abermals das Zimmer, Kundschaft einzuziehen. Die Räuber schienen nicht im Reinen zu seyn über ihren Angriffsplan. Die Stärke der Thür trotzte ihren Anstrengungen: also versuchten sie eine List. Sie klopften, und da keine Antwort erfolgte, immer lauter. Da sie keinen Erfolg sahen, traten sie abermals in Berathung. Dann legte einer die Mündung seiner Büchse auf das Schlüsselloch und drückte los. Das Thürschloß flog weg; aber die Eisenstangen, welche inwendig oben und unten vorgelegt waren, hielten die Thür immer noch zu.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

578. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen der Schlosserehe-leute Joseph und Katharina Senk Haus-Nr. 38 in Untersendling zum zweitenmal dem gerichtlichen Verkaufe nach §. 64 des Hypothekengesetzes ausgesetzt.

Dieses Anwesen besteht:

a) in dem Wohngebäude zu Untersendling, durchaus gemauert, mit Platten gedeckt, 28′ lang, 24′ breit, 2 Stockwerke hoch, enthält im Erdgeschoß einen kleinen gewölbten Keller, zu ebener Erde Stube, Kammer, Küche und Hausfletz; über 1 Stiege 2 Zimmer, Alkoven, Küche und Fletz; unter dem Dache 3 Dachkammern;

b) dem Werkstattgebäude, gemauert, und mit Schindeln gedeckt, 30′ lang, 20′ breit, 1 Stock hoch, enthält Werkstätte mit Eisenkammer, unterm Dache zwei Dachzimmer;

c) der Holz- und Kohlenremise, 30′ lang, 12′ breit, theils gemauert, theils von Holz und mit Schindeln eingedeckt 1 Stock hoch;

d) dem Hofraum und Garten mit — Tagw. 33 Dez.; mit einem Gumpbrunnen, hölzerner Einzäunung und Brustmauer.

Das gesammte Anwesen ist auf 2260 fl. geschätzt.

Zur Versteigerungsverhandlung ist auf Donnerstag den 17. August l. Js. Vormittags von 9 — 12 Uhr Tagsfahrt angesetzt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß gerichtsunbekannte Käufer sich über ihre Zahlungsfähigkeit und Leumund auszuweisen haben.

München den 27. Juli 1837.

Königl. Landg. München.

b. i. Schrenk.

(581 3c).

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Freitag, den 18. August 1837, ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Juli 1836 und zwar von Nummer 54,994 bis 60,722.

Die Umschreibungen haben wie immer jedesmal nur Vormittags statt, und sind künftig früher zu veranlassen, indem deren Besorgung in den letzten Tagen des Termins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Mittwoch den 23. August öffentliche Versteigerung.

München, den 30. Juni 1837.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schnetz, Contr.

580.

Cirque Olympique.

Mit höchster Genehmigung wird die hier anwesende Kunstreiter-Gesellschaft die Ehre haben, heute Donnerstag eine

große brillante Vorstellung

in der höhern Reitkunst, und zwar mit ganz neuen Stücken zu geben.

Der Schauplatz ist in dem großen neu erbauten Circus vor dem Carlsthor.

Preise der Plätze:

Sperrsitz: 48 kr., 1r Platz 36 kr. 2r Platz 24 kr. 3r Platz 12 kr.

Das Nähere sagt der Anschlag-Zettel.

Vergangenen Dienstag Nachmittags 4 Uhr kam vor dem Marthore links in der Nähe der großen Trede'schen Affen-Bude ein braunseidener carrirter Regenschirm mit beinernem Griffe und weißbeinernem Stiften abhanden, wer ihn dem Eigenthümer im Haslinger-haus (Rosenthal Nr. 5 im Hofe über 1 Stiege) zurückbringt erhält eine angemessene Belohnung.

571. (3b). Einem hohen Adel und geehrten Publikum widme ich hiemit die Anzeige, daß ich aus der Distillerie des Herrn Joh. Jos. Kraforst, gegenüber dem Heumarkt in Cöln, ein Commissionslager von äußerst vorzüglichem Eau de Cologne erster Qualität, und desgleichen von doppeltem Eau de Cologne, welches besonders fein und kräftig von Esprit, dabei reich an feinsten ätherischen Essenzen ist, übernommen habe, und beide ausgezeichnete Sorten in Original-Kistchen von 6 Flaschen zu denselben Preisen, wie genanntes Cölner-Haus abgeben kann. Auch werden einzelne Flaschen überlassen; und halte ich mich zu recht zahlreichem Zuspruche bestens empfohlen

Johann Ibel, sel. Wittwe.
Schrannenplatz Nr. 25.

Heute Donnerstag geben die steyerischen Alpensänger, Franz Jechinger und Georg Ehn, im Löwengarten vorm Karlsthore neben dem botanischen Garten beim Hrn. Johann Rotteukolber eine musikalische Abendunterhaltung, wozu sie ergebenst einladen. Auch schmeicheln sie sich, auch bei einem hohen Adel und verehrlichen Publikum in Privatzirkeln Abendunterhaltungen zu verschaffen.

Gestorbene in München.

J. Wagner, Steinmetzgesell, 52 J. a. — A. Frey, Taglöhnerstochter, 15 J. a. — E. Krämmer, k. Leibkutschersgattin. — Joh. Markl, Taglöhner, 65 J. a. — Hr. Georg Baumeister, Schriftfeder, 20 J. a.

Franz Nagle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 21. München, Sonnabend den 5. August 1837.

Inland.

In der auf den 4. August 1837 um 9 Uhr angesetzten allgemeinen 68. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde verhandelt:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Vorlage des Beschlusses über die neuen Einweisungen zur Schuldentilgungs-Anstalt in den Jahren 18$\frac{3}{4}$.
3. Fortsetzung der Berathung und Beschlußfassung über die das Zollwesen betreffenden Vorlagen der Regierung.
4. Verlesung des Protokolls der 67. öffentl. Sitzung.

— Se. Durchl. der Hr. Staatsminister des Innern, Fürst von Oettingen-Wallerstein, befindet sich auf seinem Gute Leutstetten unpäßlich und kann den Sitzungen der Kammer nicht beiwohnen.

— Se. Hoh. der Herr Herzog Max haben vorgestern der Kunstproduktion des Seiltänzers Knie mit vielem Wohlgefallen beigewohnt.

— Unendlich groß sind die Wohlthaten der Allerhöchsten Huld und Gnade; aber eben so groß ist gewiß auch der heiße Dank im Herzen der beglückten Unterthanen!

Als Ihre Majestät die Königin Wittwe am 15. Juli auf Allerhöchstihrer Reise den Weg durch Unter- und Oberammergau genommen und daselbst das Elend der unlängst abgebrannten Gemeindeglieder vernommen hatten, mußten die verunglückten Ammergauer in den Thränen der Rührung die ihnen die allgeliebte Königin geweint, wohl einen großen Trost empfinden, und sie wagten es auch daher, Allerhöchstderselben eine alleruntertänigste Bitte um die allergnädigste Verwendung bei Sr. Maj. dem König einzureichen, damit ihnen zur Erleichterung ihres traurigen Geschickes eine allgemeine Kirchenkollekte allerhuldvollst bewilligt werden möchte. In Folge dessen haben nun Se. Majestät der König dieser unglücklichen Gemeinde nicht nur die erbetene Kirchenkollekte, sondern auch noch eine Summe von 3000 fl. allergnädigst zu bewilligen geruht, und diese wahrhaft königliche Hilfe, nebst dem gnädigsten Geschenke, welches auch noch Ihre Majestät die Königin Karoline allerhuldvollst beigelegt haben, wird nun die armen Ammergauer in den Stand setzen, als redliche, fleißige Gemeindeglieder ihre bürgerliche Subsistenz neuerdings begründen zu können, für welche Wohlthat die Geretteten, ewig dankbar für Se. Maj. den hochherzigen König Ludwig wie für das ganze durchlauchtigste Königshaus, zum Himmel flehen werden.

— Am vergangenen Dienstag ertheilten Se. Exc. der Hr. Erzbischof an 29 Alumnen die Priesterweihe.

— Es kann sich wirklich Niemand erinnern, auf der hiesigen Dult so viele Spektakel-Stücke und Kunstmerkwürdigkeiten gesehen zu haben, wie sie heuer versammelt sind, und ist wirklich sonderbar und bemerkenswerth, daß der hölzerne Hanswurst in seiner kleinen ambulanten Marionetten-Bude meistens ein zahlreicheres Publikum um sich versammelt, als man es bei wirklichen Natur- und Kunstmerkwürdigkeiten findet. Das Panorama des Hrn. Thieme, welches früher schon allen Beifall dahier erhalten hat, ist empfehlenswerth, und ebenso die Familie Schneider, mit ihren trefflichen equilibristischen u. Herkules-Stücken. Ein 16jähriger Jüngling leistet in diesen Künsten Erstaunliches, nicht minder Hr. Carl Schneider, welcher bei 20 Zentner Gewicht auf seinem horizontal und frei schwebenden Körper trägt und eine Reise durch die Luft macht. Ein 14jähriger Feuerkönig speist daselbst mit Appetit hellbrennendes Pech mit Schwefel vermischt und um die Kleinigkeit von 12 und 6 kr. kann man daselbst alles dieses und noch viel mehr schönere Künste sehen. Es wird des Tages hindurch öfters gespielt.

Bamberg. In Beziehung auf die zu Feuchtwangen stattgehabten mehrfachen Brandunglüke, kann man nun so viel bekannt geben, daß der Stifter dieser Feuer, ein hiesiger 16jähriger Bursche sei, der im Verhafte die abscheuliche That bereits mit der Versicherung einbekannte, daß ihn Vergnügen am Feuerreiten, resp. Anzeigemachen über die Feuersbrünste, einzig und allein zu der verübten That hingerissen habe.

— Die Marktsgemeinde Velden, kgl. Ldg. Vilsbiburg, gibt Sonntag den 13. August ein Pferderennen mit 11 Gewinnsten.

Ausland.

Gräfenberg, 16. Juli. Die Zahl der Kurgäste bei der Priesnitz'schen Wasserkuranstalt ist über 300. Der diesjährige Andrang geht in der That ins Unglaubliche, und es begnügen sich Personen aus den höchsten Ständen mit Dachstübchen. Die anwesenden Fürstinnen Esterhazy und Schwarzenberg, dann Prinz von Nassau, Fürst Lichtenstein, vier Generale, vierzehn Grafen, mehrere Banquiers, mußten ihre Dienerschaften bis auf den nothwendigsten Bedarf reduziren. Bei Tische sind täglich 220 bis 230 Personen.

Paris, 27. Juli. Die französische afrikanische Flotte wird am nächsten 15. August mit allen Truppen, die an der Expedition nach Constantine theilnehmen sollen, von Toulon absegeln.

— In Warschau werden bereits Vorbereitungen zum Empfange des Kaisers von Rußland getroffen.

— Kurhessen zählt jetzt, dem neuesten Hof- und Staats-handbuche von 1837 zufolge, 700,383 Einwohner, die in 2048 Ortschaften leben. Die Provinz Niederhessen enthält von der Einwohnerzahl 337,440, die Provinz Oberhessen 114,769, die Provinz Hanau 114,797 und die Provinz Fulda 133,577.

— Nach den amtlichen Listen zählte der preußische Staat am Ende des vorigen Jahres 13,837,233 Einwohner, gestorben waren in demselben Jahre 375,588, geboren 550,622 Personen; Ueberschuß der Gebornen also 175,034; im Jahre 1835 hatte derselbe 152,272 betragen.

— In England nehmen die Brandstiftungen wieder sehr überhand. Meistens sind Knaben und Mädchen von zehn bis achtzehn Jahren die Thäter. Neulich standen drei solcher Ruchlosen vor dem Assisenhofe eines einzigen Bezirkes. —

— Kürzlich wurden zwei der neuerdings vorgekommenen Fälle, in welchen Väter, aus Besorgniß, durch tiefe Armuth mit ihrer Familie in Schmach zu kommen, ihre Kinder ermordet hatten, vor den Assisen zu Nottingham und York verhandelt. Zu Nottingham wurde T. Greensmith, der seine vier Kinder ermordet hatte, für schuldig erklärt und zur Hinrichtung am Galgen verurtheilt. Zu York dagegen wurde W. Marshall, welcher ebenfalls seine Kinder, einen Knaben und ein Mädchen, ermordet hatte, von den Geschworenen, mit der Bemerkung, daß er als wahnsinnig zu betrachten sey, für nicht schuldig erklärt.

Der Gotteslästerer.

(Fortsetzung.)

Obwohl Philipp berechtigt gewesen wäre, sogleich auf die Räuber zu feuern, schon in dem Augenblick, wo er sie an der Thür in der Berathung fand, so ist doch in einem edlen Gemüth stets ein Gefühl, das sich dagegen sträubt, ein Leben außer im dringenden Nothfall zu zerstören. Dies Gefühl vermochte ihn, inne zu halten, bis die Feindseligkeiten wirklich begonnen hatten. Jetzt aber richtete er eine der Büchsen auf den Kopf des der Thür zunächst stehenden Räubers, der geschäftig war, die Wirkung zu erforschen, die der Schuß auf die Thür gemacht hatte, und was weiter für Hindernisse im Weg standen. Philipp traf und der Getroffene stürzte todt nieder, während die Uebrigen, betroffen über die unerwartete Vergeltung, zurückfuhren. Aber nach einer oder zwei Secunden ward eine Pistole auf Philipp abgefeuert, welcher noch zum Fenster heraussah, — glücklicher Weise ohne Erfolg. Im nächsten Augenblick fühlte er sich weggezogen, so, daß er vor ihrem Feuer gedeckt war. Es war Amine, die, ohne daß Philipp es wußte, ihm zur Seite gestanden hatte.

„Ihr dürft Euch nicht der Gefahr aussetzen, Philipp," sagte sie leise.

„Sie hat mich Philipp genannt" — dacht' er, antwortete aber Nichts.

„Sie werden Euch jetzt an dem Fenster auspassen," sagte Amine. „Nehmt die andere Büchse und geht hinunter in den Hausgang. Wenn das Schloß weggesprengt ist, können sie vielleicht die Hände hereinbringen und die Querstangen aufmachen. Ich glaube zwar nicht, daß sie es können; doch bin ich nicht sicher. Jedenfalls ist dort jetzt Euer Platz, wo sie Euch nicht erwarten."

„Ihr habt Recht," sagte Philipp und ging.

„Aber Ihr dürft nicht mehr als einmal dort schießen; fällt noch Einer, dann haben wir es nur noch mit Zweien zu thun, und die können dann nicht zugleich das Fenster beobachten und den Zugang erzwingen. Geht — ich will die Büchse wieder laden.

Philipp ging sachte ohne Licht hinab. Er schritt auf die Thür zu und bemerkte, daß einer der Spitzbuben mit seinem Arm durch das Loch, wo das Schloß weggesprengt war, an der obern Eisenstange, die er gerade erreichen konnte, arbeitete. Er machte sich fertig und wollte eben anschlagen, um dem Räuber unter dem aufgehobenen Arme den Schuß durch den Leib zu jagen, als außen Schüsse fielen.

„Amine hat sich selbst ausgesetzt," dachte Philipp, „und ist vielleicht verletzt worden."

Rachlust trieb ihn sofort, sein Gewehr auf seinen Mann abzufeuern. Dann flog er die Treppe hinauf, um nach Aminen zu sehen. Sie war nicht am Fenster. Er stürzte in das innere Gemach und fand sie ruhig beschäftigt, die Büchse wieder zu laden.

„Mein Gott! wie habt Ihr mich erschreckt, Amine. Bei dem Schießen draußen, dacht' ich, Ihr hättet Euch am Fenster gezeigt."

„Das hab' ich nicht gethan; aber ich dachte, wenn Ihr durch die Thür feuert, möchten die draußen Euer Feuer erwiedern und Ihr möchtet getroffen werden. Also trat ich nes-

den das Fenster und hielt an einem Stock Kleidungsstücke meines Vaters hinaus, und die, welche auspaßten, feuerten augenblicklich".

„In der That, Amine! wer hätte bei so viel Jugend und Schönheit so viel Muth und Kaltblütigkeit erwarten dürfen?" rief Philipp betroffen aus.

„Sind nur häßliche Leute muthig?" entgegnete Amine lächelnd.

„Das war meine Meinung nicht, Amine. — Doch ich verliere die Zeit. Ich muß wieder an die Thür. Gebt mir diese und ladet diese."

Philipp schlich die Treppe hinab, um Kundschaft einzuziehen; aber ehe er an die Thüre kam, hörte er in einiger Entfernung die Stimme von Mynheer Poots. Amine, welche sie gleichfalls hörte, war in einem Augenblick an Philipps Seite, in jeder Hand eine geladene Pistole.

„Fürchtet nichts, Amine," sagte Philipp, da er die Hausthür aufmachte, „es sind nur zwei da, und Euer Vater soll gerettet werden."

Die Thür war geöffnet und Philipp, seine Büchse ergreifend rannte hinaus. Er fand Mynheer Poots auf der Erde zwischen den zwei Männern, von denen einer sein Messer gezuckt hatte, um es ihm in den Leib zu stoßen, als eine Kugel Philipps durch seinen Kopf sauf'te. Der letzte Räuber ward mit Philipp handgemein und es erfolgte ein verzweifelter Kampf, der jedoch bald entschieden war. Amine nämlich trat vor und schoß den Räuber mit einer ihrer Pistolen zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

585. Die Unterzeichneten beehren sich hiemit in Bezug auf ihre Anzeige in Nr. 14. und 18 dieses Blattes mit der Ueberschrift: (Unterstützung und Erhaltung der Sehkraft durch Augengläser) ein verehrliches Publikum mit dem Bemerken auf diese Wohlthat aufmerksam zu machen, daß sie durch ihre okulistische Kenntniße und seltene Auswahl der vorzüglichsten Augengläser von den reinsten Massen geschliffen, im Stande gesetzt sind, jedem Auge das ihm passendste Glas zu bestimmen, somit die Erhaltung desselben mit Gewißheit bewirkt wird.

Eine Erläuterung über schwache Augen und Regeln zu deren Erhaltung durch Augengläser sind in oben erwähnter Anzeige enthalten. Nebst vielen in dieses Fach einschlagenden Gegenständen als: Telescope, Microscope mit und ohne Linsen, Lupen, Schiesgläser, Theater-Perspektive jeder Art, u. dgl. besitzen sie eine große Auswahl aller Arten ungefaßten Brillen und Lorgnetten-Gläser, desgleichen die neuesten und elegantesten derartigen Einfassungen.

Durch das angenehme Bewußtseyn, vielen Schwachsichtigen bis daher sowohl durch ihre Gläser als angeordnete zweckmäßige Anwendung derselben nützlich gewesen zu seyn, schmeicheln dieselben sich, auch während der letzten Duittage eines noch fernern gütigen Zutrauens erfreuen zu dürfen.

Zeugniße über die Vorzüglichkeit ihrer Gläser u. Sachkenntniße haben ausgestellt:

Dr. v. Walther, geheimer Rath, Leibarzt und Professor dahier,

Dr. Schlagintweit, prakt. Arzt und Arzt des k. Blinden-Erziehungs-Instituts,

sowie berühmte Herren Professoren dieses Faches zu Tübingen, Erlangen, Würzburg, Freyburg, Heidelberg, Gießen, Marburg, Jena und Dresden.

A. Waldstein und Sohn.

584. Indem der unterzeichnete Ausschuß zur Kentniß bringt, daß nächsten Montag den 7. d. M. Abends halb 8 Uhr die Juli-Produktion statt finde, nach welcher, wie gewöhnlich die Sommerferien ihren Anfang nehmen, — so zeigt derselbe zugleich an: daß mit Anfang Oktobers die Singübungen des Vereines wieder mit erneuter Wirksamkeit fortgesetzt werden und ladet die Kunstfreunde hiesiger Stadt ein: sich bis dahin der Gesellschaft entweder als aktive dh. mitsingende oder passive d.h. zuhörende Mitglieder anzuschließen.

Wer aufgenommen zu werden wünscht, beliebe demnach bei der Hausmeisterin des Odeons Frau Hölzlmaier, (Odeon zu ebener Erde) wo die Gesellschafts-Statuten zur Einsicht vorliegen, gefälligst Namen und Addresse abzugeben, worauf unmittelbar die Uebersendung des Aufnahmsschreiben erfolgen wird.

München am 1. August 1837.

Der Ausschuß des allgemeinen Singvereins.

Heute Sonnabend den 5. August findet im k. Odeon (Local des Singvereins) Parterre

zum Besten des Ludwig-Vereins

eine mechanisch-physikalische Vorstellung

statt, welche die eben hier anwesenden steyerischen Alpensänger Hrn. Jechinger und Ehn mit Gesang- und Musikstücken auf der Baß- und Streich-Zither mit Guitarre-Begleitung eröffnen werden.

Anfang um halb 7 Uhr.

Die Eintritts-Preise (ohne dem Wohlthätigkeits-Sinn des hohen Adels und verehrlichen Publikums Schranken zu setzen) sind:

Erster Platz 24 kr.
Zweiter Platz 12 kr.

Billets hiezu sind auch in der Expedition des bayer. Volksfreundes zu haben.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Den 16. Juli. Hr. J. Schmid, Portier im k. Kadettenkops dahier, mit C. Baumgärtner, Taglöhnerstochter v. Holzham, k. Landg. Trostberg. — G. Gerhardsberger, herrschaftl. Kutscher dahier, mit A. Göß, Bäckerstochter von Hemau. — Hr. M. Gerschütz, b. Buchbinder dahier, mit Frau Th. Grosch, b. Buchbinderswittwe dahier. Den 18. Herr P. Streck, Musikmeister im k. Inf.-Regim. Kronprinz dahier, Wittwer mit K. Schachhofer, Hausbesitzerstochter von Vilshofen a.d.D. — Hr. J. P. Engelram, b. Bäckermeister dahier, mit Fr. A. Wörle, b. Bäckerswittwe.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Den 15. Juli. A. Scheuer, Insaß u Schmiedgeselle, mit F. Schneid, Söldnerstochter von Otting, k. L. Wemding. Den 18. J. Holz, verwittweter Schutzverwandter u. Maurer, mit M. Anna Bauer, Bauerstochter von Längwies, k. Landg. Wolfratshausen. Den 16. Hr. G. Thanner, k. Geometer, mit K. Fremd, erzbischöfl. Raths-Cursorstochter v. hier.

Im protestantischen Pfarramte.

Den 15. Juli: Hr. F. A. Schulze, k. Revierförster in Eglharting, mit M. Freyin v. Heppenstein, k. Ministerialsrathstochter von hier.

Gestorbene in München.

Hr. G. v. Rothberg, k. Forstamts-Aktuar aus Freiburg in Breisgau, 29 J. a. — — Frl. Ther. Zeller, Privatiers-Tochter, 21 J. a. — Jos. Hübler, ehem. Bierwirthssohn, 30 J. a.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Der Verschwender, Zauberspiel von Raimund.

Schweigerisches Volkstheater.

Sonntag: Affe und Bräutigam.

KUNST-ANZEIGE.

G. Bodmer's lithographische Werke betreffend.

Der kürzlich für die Kunst zu früh hingeschiedene Lithograph, Herr G. Bodmer, hat, sein nahes Ende fühlend, mittelst käuflicher Ueberlassung seines gesammten Verlages uns, den Besizern der unterzeichneten Anstalt, welche als Freunde stets Hand in Hand mit ihm gegangen, das ehrenvolle Vermächtniss hinterlassen, vorzugsweise die Herausgabe seines jüngsten lithographischen Werkes auf eine würdige Weise zu vollziehen. Von diesem Werke, bekannt unter dem Titel:

Sammlung der Werke älterer und neuer Meister aus allen Fächern der Kunst,

sind bereits zwei Lieferungen erschienen, und weitere drei wurden durch die von dem verlebten Meister selbst noch vollendeten Steinzeichnungen vorbereitet.

Wir halten es daher für unsere Pflicht, den zahlreichen Begünstigern seiner genialen Produkte hiemit ergebenst anzuzeigen, dass wir genanntes Werk in nachstehender Weise, und ohne Erhöhung des ursprünglich festgesezten Preises, jedoch vorbehaltlich des Schlusses der Subscription, dem Publikum übergeben werden.

Die bereits erschienenen Lieferungen enthalten folgende Gegenstände, und zwar

die erste:

1) Portrait Sr. Maj. des Königs von Bayern, nach dem Leben gezeichnet von Bodmer, Kniestük.
2) Der Gang nach dem Eisenhammer, } gemalt von Foltz. (Beide Bilder nach Schillers Balladen, aus der k. Residenz.)
3) Ritter Toggenburg, }

Die zweite Lieferung:

1) Portrait Sr. Maj. des Königs von Bayern, nach dem Leben gezeichnet von Bodmer, mit Allegorien auf des Königs Leben u. Thaten.
2) Bürger und Molly, gemalt von Foltz. Bild aus der k. Residenz.
3) Bildniss Sr. Maj. des Königs von Griechenland, nach dem Leben gezeichnet von Bodmer, in griechischem Costume, Brustbild.
4) Die Italienerin, gemalt von Maes. Eine Frau mit einem Kinde.

Die dritte Lieferung wird enthalten:

1) Neapolitanische Fischerfamilie, gemalt von Riedel. Ein neapolitanischer, am Meeresufer sizend, spielt auf einer Mandoline, umgeben von seinem Weibe und Kinde. (In der Privat-Gallerie Sr. k. Hoh. des Kronprinzen.)
2) Die Liebenden, gemalt von Gassen. Aus den Gedichten Walther's von der Vogelweide, Bild aus der königlichen Residenz.) Pendants.
3) Walther's von der Vogelweide Abschied von der Geliebten, gemalt von Gassen. Bild aus der königl. Residenz. }

Vierte Lieferung:

1) Die Schlacht bei Lützen, gemalt von F. Diez. Der Maler wählte den Moment, wo König Gustav Adolph unter den Todten aufgefunden wird, und der wüthend seinen edlen Gegner suchende General Pappenheim tödtlich getroffen vom Pferde stürzt.
2) Genrebild, gemalt von Kirner, Komische Scene in einer bayerischen Wirthsstube.
3) Die Tyrolerin, gemalt von Bodmer. Ein Tyroler Mädchen sieht aus einem mit Weinreben umrankten Fenster. (Pendant zur Italienerin.)

Fünfte Lieferung:

1) König Otto in griechischem Costume, nach dem Leben gezeichnet von Bodmer, ganze Figur.
2) Egmont und Klärchen, gemalt von Kaulbach. Bild nach Göthe's Gedicht, aus der königlichen Residenz.
3) Bauern-Wirthsstube, gemalt von Sagstätter. Bauern delibriren über den Bau des Ludwigs-Canals.
4) Die Ottokapelle bei Riefersfelden, nach der Natur gezeichnet von C. Heinzmann.
5) Bodmer's Portrait, von ihm selbst gezeichnet.

Der Subscriptionspreis jeder Lieferung ist:

auf chinesischem Papier 8 fl. — oder 4 Rthlr. 20 gGr.
auf frazös. Velin-Papier 6 fl. — oder 3 Rthlr. 16 gGr.

Die Herren Abnehmer erhalten die ersten zwei Lieferungen sogleich nach der Unterzeichnung, die ezten drei, welche die werthvollsten Blätter des Werkes enthalten, und womit sich dasselbe schliesst, sechs bis acht Wochen darauf. Die Subscription verpflichtet jedoch zur Annahme des ganzen Werkes, da die Einzelnverkaufspreise sämmtlicher Blätter um circa zwei Drittheile höher als der Gesammtsubscriptionspreis sich berechnen.

Die bisherigen Titl. Abonnenten dieses, welche nur zur Uebernahme von drei Lieferungen verbunden sind, werden zugleich eingeladen, im Falle der Ausdehnung ihrer Subscription auf das ganze Werk, ihre Erklärung an unsere aufgestellten Commissionäre oder uns selbst alsbald gefälligst abzugeben.

Durch die Ausgabe nur vollkommen reiner und gelungener Abdrüke werden wir sowohl das rühmliche Andenken des Verewigten, als das bisher uns zu Theil gewordene ehrende Vertrauen zu rechtfertigen wissen.

München den 26. Juli 1837.

Kunst-Anstalt
von
PILOTY und LOEHLE.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 22. München, Montag den 7. August 1837.

Inland.

In der auf den 7. August 1837 um 9 Uhr angesetzten allgemeinen 68. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wird in Vortrag gebracht:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Vorlage des Beschlusses über das Zollwesen.
3. Vortrag des 3. Ausschusses über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe über den Antrag des Abgeordneten Gaßner auf Verlängerung der Werktags- und Abkürzung der Feyertags-Schulpflicht. Berathung und Beschlußfassung hierüber.
4. Berathung und Beschlußfassung über den Gesetzentwurf, den Bestand und die Wahl der Gemeinderäthe im Rheinkreise betreffend.
5. Anzeige des 5. Ausschusses über die geprüften und zur Vorlage an die Kammer nicht geeignet befundenen Beschwerden.
6. Verlesung des Protokolls der 68. öffentl. Sitzung.

München. Ganz sicherm Vernehmen nach haben Se. Maj. der König befohlen, daß den ehrwürdigen Vätern Kapuzinern das Hospitium, das sie früher in der königlichen Sommerresidenz Nymphenburg, eine Stunde von hier, besessen, nebst der dortigen Hofkapelle wieder übergeben werde.

— Fürst v. Polignac ist Dienstag früh dahier wieder angekommen und im gräflich Rechberg'schen Palais abgestiegen. Man hofft, daß er längere Zeit hier verweilen werde.

— Die merkwürdige Riesin mit ihrem lustigen Zwerg wird zahlreich besucht und mit Vergnügen gesehen.

Auch die Riesenschlange dortselbst ist eines der schönsten Thiere seiner Art, und besonders jetzt sehr sehenswerth, wo sie sich gehäutet hat. Sie wird heute Nachmittag 4 Uhr gefüttert welches hiemit auf vielfaches Verlangen angezeigt und dabei bemerkt wird, daß der Eintritt zu diesen Seltenheiten nur 12 und 6 Kreuzer kostet, und dieselben nur wenige Tage mehr zu sehen sind.

— Nach dem erschienenen Programm des General-Comités des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern wird das Central-Landwirthschaftsfest heuer am 1. Okt. gefeiert.

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Bayreuth, 3. August, früh ¼8 Uhr. Se. Hoheit der Herr Herzog Pius in Bayern verfielen gestern in einen schlafsüchtigen Zustand, der immer mehr zunahm. Heute früh ¼ nach 7 Uhr sind Höchstdieselben sanft verschieden.

Würzburg, den 31. Juli. Se. Maj. der König hat in der bereits erwähnten Audienz den Abgeordneten des Untermainkreises die Zusicherung gegeben, daß Würzburg einen Holzhof erhalten und im Herbste eine bedeutende Quantität Holz gefällt werden solle, um dem Nothstande und der Holztheuerung Einhalt zu thun.

Bayreuth. Am 12. vorigen Monats wurde der Büttnergeselle Johann Seuß von Markt Leugast (Münchberg) auf der Straße zwischen Münchberg und Kulmbach nächst dem Steinsteg durch einen bis jetzt noch Unbekannten erschossen. So wie es scheint, hat Rache den Thäter dazu verleitet.

— In der Nacht vom 16. zum 17. wurde zu Schmidtbüchel (Mühldorf) der Taglöhner Jos. Heilig von Heigerlohe gewaltsam ermordet. Der Mörder wurde dem Gerichte bereits überliefert.

— In der Gemeinde Westenacker (Landsberg) kam am 1. Juli Feuer aus, wodurch in einem Zeitraum von einer halben Stunde sieben Gebäude abgebrannt sind. Das Feuer griff schnell um sich und versetzte sechs Familien in die äusserste Noth.

Ausland.

Hamburg, 26. Juli. Der Tod des Hrn. V. A Mohrmann hat an heutiger Börse sowohl der schrecklichen Art des Todes, als der Bedeutsamkeit des Mannes wegen,

große Sensation verursacht. Er wurde nämlich gestern Morgens verbrannt an seinem Pult sitzend gefunden. Er lebte noch und kam auch noch zur Besinnung zurück, verschied aber gegen Abend, ohne Auskunft über das ihn befallene Unglück gegeben zu haben. Man kann nur vermuthen, daß die Papiere, welche er um sich hatte, Feuer fingen, und solches von ihm nicht bemerkt wurde, bis es zu spät war. Da seine Familie auf dem Lande wohnt und er einer wichtigen Arbeit wegen in der Stadt blieb, so wurde er nicht vermißt, daher sein schreckliches Ende erst entdeckt wurde, als seine Leute aufs Komptoir kamen. Er war unser größter Rheder, da er 26 große Seeschiffe besaß.

— Aus Rom vom 8. Juli. „Vor wenigen Tagen wurde im Pallaste des Don Miguel ein großes Packet mit der Ueberschrift: A. S. M, fedelissima Don Michele I Re di Portogallo, niedergelegt. Der Ueberbringer soll bemerkt haben, es käme aus dem Staatssekretariat. Don Miguel, nachdem er die bedeutende Masse von Umschlägen abgestreift, findet in dem Kern der Sendung ein Bettlerschild nebst dem Diplom mit der Nummer, unter welcher er in die Classe der privilegirten Bettler eingereiht sey.

— Bei Luzern ist am 29. Juli Abends die Pulvermühle zu Kriens abermals in die Luft geflogen. Der Boden, wo sie stand, ist wie rasirt. Beschädigt wurde Niemand. Der Pulvermüller hatte sich kurz zuvor entfernt. Ein Jahr und 14 Tage sind es nun, seit dies Gebäude ebenfalls aufflog.

London. Am 24. Juli stieg ein gewisser Herr Cocking mit dem Luftballon des Hrn. Green aus Vauxhall-Garten auf, um sich mit einem neuen von ihm erfundenen Fallschirm niederzulassen. Als der Ballon eine gewisse Höhe erreicht hatte, löste man den Fallschirm von demselben und der unglückliche Hr. Cocking fiel mehrere hundert Fuß zerschmettert herab. Hr. Green dagegen kam glücklich zur Erde nieder. Dieser Unglücksfall macht viel Aufsehen in London, um so mehr, da der Verunglückte eine Frau und mehrere Kinder hinterläßt. Die unvollkommene Konstruktion des Fallschirms war die Ursache des Sturzes.

Paris. Baron Jakob von Rothschild hat nach Afrika die Summe von 10,000 Francs übersendet, um dieselbe unter die Juden von Mascara und Tlemecen zu vertheilen, da diese wegen Einstellung jedes Verkehrs mit dem Innern des Landes in großer Noth sich befinden.

— Ein junger eleganter Pariser borgte kürzlich bei einem Freunde zwei Pistolen, und bat zwei Bekannte, ihn nach dem Gehölze von Boulogne zu begleiten, wo er ein Duell auszufechten habe. Kaum angekommen, schoß er sich eine Kugel durch die Brust. Das Duell war eine bloße Erfindung gewesen.

— Kaum hat der Runkelrübenzucker in Frankreich festen Fuß gefaßt, so droht ihm schon eine gewaltige Konkurrenz. Es ist nemlich einem Fabrikanten eingefallen, aus Kürbissen Zucker zu ziehen, und bereits hat derselbe eine Fabrik zu diesem Zweck errichtet.

— Vom 1. Aug. 1830 bis 4. Juli 1837 sind in Frankreich 15,770 Ehrenlegionskreuze verliehen worden.

— Unlängst starb ein Fremder in einem Marseiller Gasthofe. Als er beerdigt werden sollte, weigerte sich der Gastwirth, den Leichnam herauszugeben, weil die Wirthsrechnung noch nicht bezahlt sey. Man scheint ihm dieses Unterpfand bereitwillig gelassen zu haben, indem der in Marseille erscheinende Semaphore dem Gastwirth den Rath gibt, sich mit der Kunst des Einbalsamirens vertraut zu machen, indem ihm sonst, bei starker Sommerhitze, sein Pfand sehr beschwerlich fallen dürfte.

— Ein Brautpaar ging, um sich trauen zu lassen, in England in die Kirche. Bei der Ankunft daselbst war der Geistliche noch nicht zugegen, und man mußte warten. Die Hochzeitgäste setzten sich, und lachten über diesen Zufall. Der Bräutigam dagegen gieng hinaus, um den Pfarrer zu holen, vor der Thüre aber nahm er ein Messer aus der Tasche und schnitt sich die Kehle ab. Wahrscheinlich hielt er die Zögerung für eine üble Vorbedeutung, und er sorgte allerdings, daß sie in Erfüllung gehe.

— Ein Zimmergeselle in Paris fand neulich Abends ein Taschenbuch mit 18,000 Fr., in welchem sich jedoch keine Adresse befand. Er ruhte am andern Tage nicht eher, bis er den Eigenthümer, einen Beamten im Kriegsministerium, ausfindig gemacht hatte, und brachte demselben das Taschenbuch zurück. Der Beamte hieß ihn niedersitzen, sah genau nach, ob nichts fehle, und gab dem Finder zur Belohnung die Versicherung, daß er ein braver Mann sey.

— Die Buchdruckerinnung in Leipzig sendet die Herren K. Tauchnitz und Hachy als Deputirte zu dem Gutenbergsfeste in Mainz. Auch die Buchhändler werden Abgeordnete senden; außerdem beabsichtigen noch mehrere dortige Buchhändler und Buchdrucker die Reise nach Mainz.

Der Gotteslästerer.

(Fortsetzung.)

Wir müssen hier den Leser benachrichtigen, daß Mynheer Poots auf dem Heimweg das Schießen in der Richtung seines Hauses gehört hatte. Der Gedanke an seine Tochter und an sein Geld — um ihm nicht Unrecht zu thun, muß bemerkt werden, daß er Jene doch am meisten liebte — hatte ihm Flügel geliehen; er hatte vergessen, daß er ein schwacher Greis und ohne Waffen war; sein einziger Gedanke war gewesen, seine Wohnung zu erreichen. So war er herangekommen, außer sich, die Gefahr für seine Person vergessend, und war mit lautem Geschrei den zwei Räubern in die Hände gerannt, die ihn auf der Stelle gefaßt hatten und ihm bald den Garaus gemacht haben würden, wäre nicht Philipp so zu rechter Zeit ihm zu Hülfe gekommen. —

So wie der letzte Räuber fiel, machte Philipp sich los und eilte zum Beistand von Mynheer Poots herbei. Er

hob ihn auf und trug ihn, als wär' er ein Kind, auf seinen Armen in das Haus. Dem alten Mann war noch immer der Verstand verwirrt durch die Angst und durch die vorhergegangene Aufregung.

Nach einigen Minuten sammelten sich seine Gedanken einigermaßen.

„Meine Tochter!" rief er aus. „Meine Tochter! wo ist sie?" —

„Sie ist hier, Vater, wohlbehalten," antworte Amine.

„Ah! mein Kind ist wohlbehalten," sagte er, die Augen aufschlagend und umherstarrend. „Ja, so ist's — und mein Geld! — mein Geld! — wo ist mein Geld?" fuhr er fort, plötzlich auffahrend.

„Ganz wohlbehalten, Vater."

„Ganz wohlbehalten? — Du sagst: ganz wohlbehalten? — Bist du dessen gewiß? — Laß mich zusehen!"

„Da ist es, wie Ihr sehen könnt, ganz wohlbehalten — Dank Einem, den Ihr nicht zum Besten behandelt habt."

„Wer? — was meinst Du? — Ah! ja, jetzt seh' ich ihn — es ist Philipp Vanderdecken — er ist mir vierthalb Gulden schuldig und ein Fläschchen; — hat er Dich gerettet — und mein Geld, Kind?"

„Das hat er gethan mit Gefahr seines Lebens."

„Gut, gut, ich will ihm die ganze Schuld erlassen — ja die ganze Schuld; aber — die Flasche nütze ihm Nichts — die muß er zurückgeben. Gib mir etwas Wasser."

Es dauerte einige Zeit, bis der alte Mann wieder ganz zur Besinnung kam. Philipp ließ ihn mit seiner Tochter allein, nahm ein Paar Pistolen und ging hinaus, zu sehen, wie es mit den vier Angreifern stand. Der Mond stand nun hoch am Himmel und schien hell, da er über die Wolkenschichte, welche ihn verdunkelte, hinausgestiegen war, so, daß Philipp deutlich sehen konnte. Die Zwei, welche auf der Schwelle lagen, waren maustodt. Die Anderen, welche Mynheer Poots angefallen hatten, lebten noch; aber der Eine lag im Sterben und der Andere blutete stark. Philipp richtete an den Letzteren einige Fragen, der aber konnte oder wollte nicht antworten.

Philipp nahm die Waffen der Räuber weg und kehrte ins Haus zurück, wo er den alten Mann unter der Obsorge seiner Tochter in einem Zustande verhältnißmäßiger Beruhigung antraf.

„Ich dank' Euch, Philipp Vanderdecken — ich dank' Euch sehr. Ihr habt mein theures Kind gerettet, und mein Geld — das ist wenig, sehr wenig — denn ich bin arm. Möget Ihr lange und glücklich leben!"

Philipp war in Nachdenken versunken; zum ersten Mal, seitdem er mit den Räubern zusammengetroffen war, gedachte er des Briefes und seines Gelübdes, und seine Stirne verdüsterte sich.

„Lang und glücklich — nein, nein," murmelte er, unwillkührlich den Kopf schüttelnd.

„Auch ich muß Euch danken," sagte Amine, dem Philipp forschend ins Gesicht sehend. — „O, wie viel hab' ich Euch zu danken! — und in Wahrheit, ich bin erkenntlich!"

„Ja, ja, sie ist sehr dankbar!" unterbrach der Alte; — „aber wir sind arm — sehr arm. Ich habe von meinem Geld gesprochen, weil ich so wenig habe und den Verlust desselben nicht ertragen könnte; — aber Ihr sollt mir die vierthalb Gulden doch nicht bezahlen — die will ich verlieren, Herr Philipp."

„Warum solltet Ihr auch nur das verlieren, Mynheer Poots? Ich habe versprochen, Euch zu bezahlen, und will mein Wort halten. Ich habe Ueberfluß an Geld — mehrern Tausend Gulden, und weiß nicht, was ich damit anfangen soll," —

„Ihr — Ihr — mehre Tausend Gulden?" rief Poots aus. — „Bah! Unsinn, das ist nicht möglich".

„Ich wiederhole Euch, Amine," sagte Philipp, „daß ich mehre Tausend Gulden habe; Ihr wißt, ich würd' Euch keine Unwahrheit sagen."

„Ich hab' Euch geglaubt, da Ihr es meinen Vater sagtet," versetzte Amine.

„Da Ihr also so viel habt, und ich so arm bin, Mynheer Vanderdecken, werdet Ihr vielleicht —"

Amine legte ihre Hand auf ihres Vaters Mund, und der Satz wurde nicht beendigt.

»Vater,« sagte sie, »es ist Zeit, daß wir uns zurückziehen. Ihr müßt uns für diese Nacht verlassen, Philipp.«

»Das will ich nicht,« entgegnete Philipp; „und eben so wenig — darauf verlaßt Euch — will ich schlafen. Geht Ihr Beide ruhig zu Bett. Es ist wirklich Zeit, daß Ihr Euch zurückziehet. Gute Nacht, Mynheer Poots. Ich will mir nur eine Lampe ausbitten, und dann entferne ich mich. Amine, gute Nacht."

„Gute Nacht!" sagte Amine, ihre Hand ausstreckend, »und vielen, vielen Dank.«

»Mehre Tausend Gulden! murmelte der Alte, als Philipp das Zimmer verließ und hinabging." (Forts. f.)

Oeffentliche Korrespondenz.

Die zum Besten des Ludwig-Vereines vorgestern im K. Odeon gegebene **mechanisch-physikalische Abendunterhaltung**, wurde zwar nicht zahlreich besucht, jedoch mit Beyfall aufgenommen, welcher besonders den Steyerischen Alpen-Sängern, **Jechinger** und **Ehn**, zu Theil geworden ist. Da dieselben diese Produktion unentgeldlich gegeben, so erstatten wir ihnen hiemit, so wie auch Hrn. **Tevini**, Hrn. **Obernetter** Lithographen, und auch den Redaktionen der hiesigen Tagsblätter, (mit Ausnahme des Landboten,) welche diesen Gegenstand betreffenden Anzeigen aufgenommen, den **schuldigsten Dank** für ihre uneigennützige edle Mitwirkung mit welcher sie dieses Unternehmen, ohne geringste Vergütung zu fordern, unterstützt haben.

München den 6. Aug. 1837.

Die Redaktion des bayerischen Volksfreundes
als Organ des Ludwigs-Vereines.

Münchner Schranne vom 5. August 1837.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Waizen:	11 fl. 11 kr.	10 fl. 52 kr.	10 fl. 28 kr.
Korn:	6 fl. 27 kr.	6 fl. 12 kr.	5 fl. — kr.
Gerste:	8 fl. 5 kr.	7 fl. 18 kr.	6 fl. 45 kr.
Haber:	4 fl. 42 kr.	4 fl. 28 kr.	4 fl. 13 kr.

Waizen mehr um 27 kr. Korn mehr um 32 kr.
Gerste minder um 14 kr. Haber minder um 1 kr.

Anzeigen.

588. Bekanntmachung.

Das Anwesen des Franz Langenecker, Kugelmüller von Ambach wird hiemit unter Beziehung auf die Ausschreibung vom 10. Juni l. J. Nro. 470 zum zweitenmale nach §. 64 des Hypothekengesetzes zum öffentlichen Verkaufe feilgeboten, und hiezu Tagfahrt auf den 20. August ds. Js. Vormittags von 9 — 12 Uhr anberaumt.

Am 31. Juli 1837.

K. Landg. Wolfrathshausen.
v. Haasy, Landrichter.
Schott.

587. Verkauf.

Auf Antrag der Creditoren wird das Anwesen der Anna Mitterherzog, verwittibten Wagnerin zu Traunstein, in der hiesigen Landgerichtskanzlei am Donnerstag den 14. September 1837 Vormittags 9 Uhr mit Vorbehalt der Ratifikation der Creditoren gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Mit diesem Anwesen ist die reale Wagnersgerechtigkeit verbunden, und sammt dieser in ludeigenem Zustande

Das Wohnhaus ist ganz gemauert, dreistöckig, die Werkstätte halb gemauert und mit einem Magazine versehen.

Käufer, welche sich über Vermögen und Leumund hinlänglich ausweisen können, werden an obigem Lizitationstage sich von den näheren Kaufsbedingnissen und Lasten und von den Vortheilen einer Wagnergerechtigkeit in der Stadt Traunstein bei guter Befähigung selbst überzeugen.

Schlüßlich werden alle noch unbekannten Gläubiger auf obigem Tage zur Liquidation ihrer Forderungen sub poena praeclusi vorgeladen.

Am 28. Juli 1837.

K. Landgericht Traunstein.
Giel, 1. Assessor.
Enzensperger, Coll.

582. Hausverkauf.

Ein schönes 3stöckiges Haus in der Karlsstraße in der Nähe des Frohsinngebäudes an der Sonnen-Seite mit Hofraum und Brunnen mit laufendem Brunnthaler Wasser zu jährlichen 1055 fl. Mieth-Erträgnissen wird aus freier Hand zu billigen Kaufsbedingungen verkauft.

Durch das Obrigkeitl. Authorisirten Commissions- u. Geschäfts-Bureau am Rindermarkt No. 6.

(581 3b).

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Freitag, den 18. August 1837, ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Juli 1836 und zwar von Nummer 54,994 bis 60,722.

Die Umschreibungen haben wie immer jedesmal nur Vormittags statt, und sind künftig früher zu veranlassen, indem deren Besorgung in den letzten Tagen des Termins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Mittwoch den 23. August öffentliche Versteigerung.

München, den 30. Juli 1837.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.
Knorr, Magistratsrath.
Hannes, Cassier. Schneh, Contr.

584. Indem der unterzeichnete Ausschuß zur Kenntniß bringt, daß nächsten Montag den 7. d. M. Abends halb 8 Uhr die Juli-Produktion statt finde, nach welcher, wie gewöhnlich die Sommerferien ihren Anfang nehmen, — so zeigt derselbe zugleich an: daß mit Anfang Oktobers die Singübungen des Vereines wieder mit erneuter Wirksamkeit fortgesetzt werden und ladet die Kunstfreunde hiesiger Stadt ein: sich bis dahin der Gesellschaft entweder als aktive d.h. mitsingende oder passive d.h. zuhörende Mitglieder anzuschließen.

Wer aufgenommen zu werden wünscht, beliebe demnach bei der Hausmeisterin des Odeons Frau Hölzlmaier, (Odeon zu ebener Erde) wo die Gesellschafts-Statuten zur Einsicht vorliegen, gefälligst Namen und Addresse abzugeben, worauf unmittelbar die Uebersendung des Aufnahmsschreiben erfolgen wird.

München am 1. August 1837.

Der Ausschuß des allgemeinen Singvereins.

590. (2a) 4 bis 500 fl. gegen monatliche Rückzahlung von 25 fl., werden auf hinlängliche Sicherheit aufzunehmen gesucht. D. Ueb.

Baierstraße No. 20. zu ebener Erde bei Roth.

589. Dienstag den 8. August, ist im Prater große Harmonie-Musik, mit Gartenbeleuchtung und Feuerwerk, auch werden sich die Wiener Naturfänger im Saal produziren,

wozu höflichst einladet Georg Gruber, Praterwirth.

583. Es wünscht Jemand einen Platz als Köchin bei einem Geistlichen oder in einem Bürgerhaus. D. Uebr.

576. Es steht ein neues einspänniges Chaischen beim Sattlermeister Gritschneder bei der Frauenkirche zu verkaufen.

586. Eine Posamentiergerechtsame ist zu verkaufen. Das Uebrige.

564 (3b). Wohlerzogene Mädchen, die schon etwas nähen können, werden zur fernern Ausbildung im Nähen, Kleidermachen, Putzarbeiten und Stricken unentgeldlich aufgenommen. Zu erfragen in der Baierstraße Nr. 41 über zwei Stiegen.

568. (2c). Gründlicher Unterricht in der lateinischen und griechischen Sprache, der deutschen Stylistik, der Arithmetik und Algebra, dem gemeinen Rechnen, der Geschichte u. Geographie wird ertheilt; zur Aufnahme in jede Klasse des Gymnasiums, der lateinischen Schule, so wie in das Cadetenkorps vorbereitet, auch Schülern dieser Anstalten gemeinschaftliche Repetitions- und Arbeitsstunden gegeben, dann Gedichte und Aufsätze ꝛc. gefertigt.

D. Uebr.

588 (2a). In der Prannersstraße Haus-Nr. 24 ist das Verkaufsgewölbe rechts für die künftige Duit oder auch auf mehrere Duiten zu vermiethen, das Nähere ist am Platzl Nr. 4 über 3 Stiegen zu erfragen.

Typographia.

Montag, den 7. August, Blechmusik und Gartenbeleuchtung. Anfang 6 Uhr.

Gestorbene in München.

Magdal. Höß, Oberschulzenswittwe, 80 J. a. — Hr. Jak. Hoppe, gewes. Kammerdiener, 59 J. a. — Hr. F. P. Labermayer, k. quiesz. Sekretär, 73 J. a. — Fr. Agnes Wirth, b. Bierwirthsgattin, 50 J. a. — Kresz. Fruhholz, Zimmermannsfrau, 53 J. a. — Fr. Barb. Huber, Organistensgattin, 64 J. a. — Ign. Mayer, Hausknecht, 59 J. a. — Joh. Breitenberger, Pfründterin, 74 J. a. — Max Mittermayer, b. Glasermeister und Pfründtner, 42 J. a. — Jos. Huber, Taglöhner, 74 J. a. — Frz. Schneider, Dienstmagd, 37 J. a. — Fr. Ros. Franz. k. Renträthin und Kassierswittwe, 84 J. a. — Johann Heiland, Bedienter, 85 J. a.

K. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag den 8. August (Zum Erstenmale:) Kean, Schauspiel nach dem Französischen des A. Dumas, von Herrmann.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 23. München, Mittwoch den 9. August 1837.

Inland.

In der auf den 8. August 1837 um 9 Uhr angesetzten allgemeinen 70. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde in Vortrag gebracht:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Vortrag des 2ten Ausschusses über das Zoll-Straf-Gesetz.
4. Fortsetzung der Berathung und Beschlußfassung über den Gesetzentwurf, den Bestand und die Wahl der Gemeinderäthe im Rheinkreise betreffend.
4. Anzeige des 5. Ausschusses über die geprüften und zur Vorlage an die Kammer nicht geeignet befundenen Beschwerden.
6. Verlesung des Protokolls der 69. öffentl. Sitzung.

— Vermöge Allerhöchsten Reskriptes vom 7. August ist die bis zum 10. d. M. verlängerte Dauer der gegenwärtigen Sitzung der Stände des Königreiches, noch bis zum 30. Sept. l. J. einschlüssig verlängert worden.

— Nach Berichten der Zeitschrift Sion werden Seine Majestät der König in der k. Sommerresidenz Nymphenburg ein Kapuzinerkloster errichten lassen, wie man hört, von sechs Patres und vier Brüdern.

— Dem Vernehmen nach hat der hiesige Magistrat bei der k. Kreisregierung um Verlegung der beiden Münchner Dulten oder Messen auf Mai und Oktobernachgesucht, die bisher sehr unzwekmäßig mitten im Winter und Sommer gehalten wurden, so daß sich beide an die Auerdulten anreihen und deswegen auch nur 8 Tage dauern würden.

— Se. Maj. der König sind nach Ingolstadt abgereist, um die Fortschritte des dortigen Festungsbaues in Augenschein zu nehmen. Eben so werden Se. Maj. auch Einsicht vom Donau-Main-Kanal-Bau nehmen, und sodann wieder hieher zurückkehren.

— Sr. Hoheit der nun verewigte Herr Herzog Pius August in Bayern war geboren am 1. August 1786, vermählte sich am 26. Mai 1807 mit Amalie Luise Julie, Tochter des Prinzen Ludwig von Aremberg (geboren 10. April 1789 und gestorben am 4. April 1823), und hatte seit einer Reihe von Jahren bis zu seinem Tode in Bayreuth seinen Wohnsitz gehabt, wo sein Andenken stets in den Herzen aller Bewohner dieser Stadt, insbesondere aber der Armen gesegnet fortleben wird.

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Augsburg. Gestern Nachts zwischen 9 und 10 Uhr zog ein anhaltendes Gewitter mit starken Blitzen über unsre Stadt. Auf dem eine Stunde von hier entfernten Deuringerhof schlug der Blitz in eine Scheune, zündete und es verbrannten 114 Stück Schaafe, 5 Schweine, eine große Menge Futter und viele Baumannsfahrnisse.

Kempten. Am 1. August Nachmittags um 1 Uhr starb, mit den Tröstungen der Religion versehen, der hochw. Herr Stadtpfarrer, Joh. Gg. Gaßer. — Dessen Anverwandte empfehlen seine Seele dem frommen Andenken seiner Freunde.

Illertissen, 31. Juli. Am 29. d. Abends halb 10 Uhr schlug in dem Orte Deibesheim, diesseitigen Landgerichts, der Blitz in den Stadel eines Bauernhofes, zündete und der starke Wind verbreitete die Flamme so schnell, daß in kurzer Zeit 13 Gebäude abbrannten und 9 Familien ihres Obdaches beraubt wurden. Drei Pferde und zwei Schweine, so wie der größte Theil der Effekten wurden von den Flammen verzehrt und ein Knecht am Kopf beschädigt. Man schätzt den Brandschaden auf mehr als 18,000 fl.

Aus Rheinbayern vom 24. Juli wird berichtet, daß das pietistische Unwesen auch dortselbst um sich zu greifen droht, welches unter andern bedenklichen Erscheinungen folgender Fall bestättigt. Eine Frau aus der protestantischen Pfarrei wollte ihr einziges Kind ermorden, damit sie selbst durch dieses Opfer von ihren Sünden befreit werden, und das Kind gewiß in den Himmel kommen möchte. Schon hatte die verwirrte Mutter den blinkenden Dolch in der Hand und näherte sich der Wiege des schlafenden lieblichen

Kindes, als sie von dem natürlichen Gefühle der mütterlichen Liebe überwältigt, die Mordwaffe wegschleuderte, und das arme Kind weinend in ihre Arme schloß.

Vom Main, 31. Juli. Die im großherz. hess. Kreise Offenbach kürzlich entdeckte Falschmünzerbande betrieb ihr schändliches Gewerbe in einer, 1½ Stunden von der Stadt entfernten, vereinzelt gelegenen Mühle, wo man bei den vorhandenen dringenden Verdachtsgründen unerwartet nächtliche Nachsuchung hielt und den ganzen Münzapparat fand. Der Müller und seine Gehülfen, zusammen 8 Personen, wurden nach Offenbach ins Gefängniß gebracht.

Hohenschwangau.

Sowohl den Freunden der Kunst als der schönen Natur ist durch die Munifizenz unsers geliebten Kronprinzen Maximilian K. H. ein neuer hoher Genuß bereitet worden. In wenigen Tagen steht die alterthümliche geschichtlich merkwürdige Burg Hohenschwangau vollendet da, und wird jeden Besucher sowohl durch die Ausschmückung mit den vorzüglich gelungenen Frescobildern, als seiner passenden alterthümlichen Einrichtung wegen großes Vergnügen gewähren. Diese herrliche Burg liegt zwischen dem Alb- und Schwannensee auf einem kahlen Marmorfelsen zum Schwannenstein genannt, umgeben von 6000 bis 7000 Fuß hohen Bergen, geziert durch einen sehr schönen Wasserfall. Sowohl die reitzende Umgebung des Schlosses, als die großartige Natur entzückt jeden Fremden, der diese Schönheiten zu schauen kömmt. Mit besonderer Freundlichkeit wird die Burg gezeigt, und Jedermann mit zuvorkommender Artigkeit empfangen.

Allen jenen, welche Landparthien unternehmen, sollen daher ja nicht unterlassen, diese Schöpfung unsers kunstsinnigen Kronprinzens zu besuchen, besonders da sie von München aus eine der schönsten und angenehmsten ist, indem die Route über Starnberg, Peißenberg und Steingaden führt. Liebhaber größerer Touren und schöner Gegenden können dann den Weg durch das eine halbe Stunde entlegene schöne Städtchen Füßen am Lech mit dem Lechfall, wo besonders die schöne Einrichtung und gute Bedienung im Posthause zu empfehlen ist, nach Reuti, Lermos, dann zurück nach Partenkirchen, Murnau, Weilheim und Starnberg nehmen. Für diesen Umweg von einigen Stunden wird man aber entschädigt durch die Manigfaltigkeit und Schönheit dieser überaus schönen und herrlichen Gegend.

Somit ist nun unser liebes schönes Bayern wieder um eine neue Kunstschöpfung reicher, wofür unserm geliebten Kronprinzen unser innigster tiefgefühlter Dank dargebracht sey. —

Ausland.

Wien, 31. Juli. Ueber das Befinden Ihrer Maj. der Kaiserin ist heute folgender ärztliche Bericht aus Ischl eingegangen: „Die Masernkrankheit Ihrer Maj. der Kaiserin verläuft gelinde und regelmäßig, sie läßt heute, mit guten Kreisen des Fiebers, schon eine Abnahme deutlich wahrnehmen.

— Der geniale Strauß in Wien hat seine herrlichen „Elisabeth-Walzer" für sechs Männerstimmen gesetzt. — Diese etwas sonderbare Idee hat sich in der Ausführung ganz charmant gemacht. Es läßt sich allerliebst anhören.

Schweiz. Die „Baseler Zeitung" meldet die Ankunft Ludwig Bonaparte's in der Schweiz.

Schweiz. Am Sonnabend den 22. Juli starb in dem Inselspital zu Bern ein Mädchen, ungefähr 18 Jahre alt, an den Folgen der furchtbarsten Mißhandlungen durch ihren Vater. Von Wattenwyl, Amtsbezirks Seftingen, wo ihr Vater wohnhaft ist, wurde sie am Donnerstag von drei Weibern auf einem kleinen Karren in das Spital gebracht. Ihr Anblick war Mitleid erregend. Bei der Untersuchung fand sich der eine Arm seit längerer Zeit zerschlagen, ohne daß sie, aus Furcht vor dem unmenschlichen Vater, die Hilfe eines Arztes hätte anrufen dürfen; auch andere Spuren grober Mißhandlungen zeigten sich an dem Körper. Nach den Erzählungen der Weiber soll sie von ihrem Vater mit Stricken gebunden, in ein Hundeloch gesperrt nnd nur mit rohem Kraut und Wasser genährt, ja von demselben in einen Düngersammler, mit dem Ausdrucke: „Da verrecke, du Kalb!" geworfen, aber von Nachbarn herausgezogen worden seyn. Die Unglückliche hat ihre Leiden überstanden; der unmenschliche Vater aber ist den Gerichten überwiesen worden, die, nach der Erwahrung der That, dieses Verbrechen an dem Leben des eigenen Kindes unnachsichtlich bestrafen werden.

England. Unter den Todesanzeigen im neuesten Worcester Journal liest man die folgende: „Gestorben zu Dunston bei Chesterfield Hr. R. Sarman, einhundert und sechszig Jahre und acht Monate alt." Er war die 26 letzten Jahre seines Lebens blind. Seine noch lebenden Verwandten, mit denen er in demselben Hause zusammen wohnte, haben ein Alter von je 83, 80, 69 und 60 Jahren.

Paris, 2. Aug. Man spricht mit großer Gewißheit von einer Vermählung der Prinzessin Marie und dem Prinzen Alexander von Würtemberg. Der Prinz soll sehr liebenswürdig seyn und hat sich 10 — 12 Tage hier aufgehalten.

— Man meldet von der französischen Gränze, daß die Erscheinung des Prinzen Louis Bonaparte die Polizei in große Bewegung setzt. Die Reisenden werden selbst beim Austritt aus dem französischen Gebiete streng visitirt.

— Nach dem Pariser Journal le Monde befindet sich die Herzogin von St. Leu in Arenenberg fortwährend im leidenden Zustande. Sie soll sich häufig mit ihrem Beichtvater besprechen, und großes Vertrauen zu der von Napo-

leon ihr geschenkten Reliquie hegen. Es ist dieß der Talisman Karls des Großen, der sich in seinem Grabe zu Aachen verfand. Er besteht aus einem Stück des ächten Kreuzes, und wurde ihm von der Kaiserin Irene übersendet; er trug es neun Jahre lang in allen Kriegen. Im Jahre 1811 machten es die Bürger dem Kaiser Napoleon zum Geschenk, der es in einem Anfall guter Laune der Königin Hortense umhängte, mit der Bemerkung, er habe es in mehreren Schlachten getragen. Seitdem soll die Herzogin von St. Leu sich keinen einzigen Tag von dem Talisman getrennt haben.

— Am 27. Juni brach in der Kreisstadt Polotzk Feuer aus. Die Flamme griff mit solcher Heftigkeit um sich, daß in einem Nu gegen dreihundert Häuser, mit Inbegriff des Basilianerklosters, des Schulgebäudes und des Gefangenenhauses, in einen Aschenhaufen verwandelt waren.

— Der Artillerie-Unterlieutenant Darapski in Kassel, welcher vor einigen Monaten einen achtbaren Bürger, Namens Krause, in Folge eines Wortwechsels nach dem Theater durch Säbelhiebe tödtlich verwundete, ist jetzt durch kriegsgerichtlichen Spruch zu sechsjährigem Gefängniß auf der Festung Spangenberg verurtheilt worden. Zugleich wurde gegen drei Unterlieutenants des in Hanau stehenden Infanterie-Regiments, die sich gegen einen Oberlieutenant im Dienste insubordinationswidrig benahmen, und ihn zum Duell forderten, vierjähriger Festungsarrest erkannnt.

— Drei Seminaristen von Plombiers kehrten unlängst während eines Gewittes nach Hause zurück, als der Blitz von dem Regenschirm, den der Eine trug, angezogen wurde und ihn auf der Stelle tödtete; die Kleider waren in mehrere Stücke zerrissen, und die Haut beinahe schwarz. Einer seiner Kammeraden, der unter demselben Schirm gieng, wurde an mehreren Stellen des Körpers verbrannt, sein Leben ist jedoch nicht in Gefahr. Der Dritte kam unverletzt davon. —

Der Gotteslästerer.

(Fortsetzung.)

5.

Philipp Vanderdecken setzte sich an der Hausthüre nieder. Er strich die Haare von der Stirn und ließ diese vom Wind anfächeln; denn die fortgesetzte Aufregung der letzten drei Tage hatte sein Gehirn fieberisch gemacht, so, daß er jetzt unruhig und verwirrt war. Er sehnte sich nach Ruhe; aber ein Gefühl in seinem Innern sagte ihm, daß es für ihn keine Rast gab. Er hatte seine Ahnung; die Aussicht in die Zukunft zeigte ihm eine lange Kette von Gefahr und tödtlichem Mißgeschick; aber diese Aussicht erschütterte ihn weder, noch erfüllte sie ihn mit Furcht. Es war ihm, als hätte er erst seit drei Tagen anfangen zu leben; er war schwermüthig, ohne sich deßhalb unglücklich zu fühlen. Seine Gedanken kehrten immer wieder zu dem verhängnißvollen Brief zurück, dessen sonderbares, übernatürliches Verschwinden auf einmal seinen übernatürlichen Ursprung außer Zweifel setzte und den Umstand, daß die Botschaft für Niemand Anderes als für ihn bestimmt war. Die Reliquie in seinem Besitz bestättigte die Sache noch mehr.

„Es ist meine Bestimmung, meine Schuldigkeit," dachte Philipp. Nachdem er hierüber im Reinen war, kehrten seine Gedanken zu der Schönheit, dem Muth und der Geistesgegenwart zurück, die Amine gezeigt hatte. „Und," dachte er, als er den hoch am Himmel schwebenden Mond betrachtete, „soll das Schicksal dieses schönen Geschöpfes mit dem meinigen verwebt werden? Die Begebenheiten der drei letzten Tage möchten fast die Annahme verbürgen. Der Himmel allein weiß es, und des Himmels Wille muß geschehn. Ich habe gelobt — und mein Gelübde ist dort oben aufgezeichnet: — daß ich mein Leben der Erlösung meines unglücklichen Vaters weihen will; aber hindert mich das, Aminen zu lieben? — Nein, nein; der Schiffer, welcher die indischen Meere befährt, muß viele Monate am Lande zubringen, bevor er wieder seinen Dienst verrichten kann. Ich muß auf dem weiten Weltmeere herumsuchen; aber wie oft kann ich da zurückkehren? und warum sollte ich alsdann die Erquickung eines häuslichen Heerdes entbehren? — Und doch wieder — thu' ich recht daran, die Neigung eines Wesens zu gewinnen, das, wenn es liebte, gewiß so innig, zärtlich, treu lieben würde? Darf ich sie überreden, die Genossin eines solchen zu werden, dessen Leben so unsicher ist? — Aber ist nicht eines jeden Seemanns Leben unsicher, da er den grimmigen Wogen Trotz bietet, nur durch einen Zoll Brett vom Tod geschieden? Ueberdem bin ich auserwählt eine Aufgabe zu lösen — und wenn dem so ist, was kann mir geschehen, bevor dieselbe in der vom Himmel bestimmten Zeit gelöst ist? — Doch wann und wie soll es vollendet seyn? — Mit dem Tod? — Ich wollte, mein Blut wäre kühler, daß ich besser überlegen könnte."

So waren die Gedanken Philipps Vanderdecken und lange erwog er solche Möglichkeiten. Endlich graute der Tag, und als er die Röthe im Osten merkte, hielt er längeres Wachehalten für überflüßig und schlummerte auf seinem Sitz ein. Ein leichter Druck auf die Schulter machte, daß er auffuhr und die Pistole aus der Brust zog. Er wandte sich um und erblickte Aminen.

„Und diese Pistole war für mich bestimmt," sagte Amine lächelnd, indem sie die Worte Philipps in der vergangenen Nacht wiederholte.

„Für Euch, Amine? — ja, Euch im Nothfall nochmals zu vertheidigen."

„Ich weiß, Ihr würdet. — Wie gütig von Euch, diese lange Nacht hindurch zu wachen nach so großer Thätigkeit und Anstrengung! Aber jetzt ist's heller Tag."

„Bis ich den Tag grauen sah, hab' ich treulich Wache gehalten, Amine."

„Aber jetzt zieht Euch zurück und begebt Euch zur Ruhe. Mein Vater ist aufgestanden, Ihr könnt Euch auf sein Bett legen."

Der

Bayerische Volksfreund.

für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 24. München, Donnerstag den 10. August 1837.

Inland.

— Die Kammer der Reichsräthe hat in ihrer Sitzung vom 29. Juli den Beschluß der Kammer der Abgeordneten, den Antrag des Abgeordneten Gaßner auf Verlängerung der Werktags- und Abkürzung der Feiertagsschulpflicht betreffend, in Berathung genommen, und darüber beschlossen: „daß dem Beschlusse der Kammer der Abgeordneten sowohl in Beziehung auf Verlängerung der Dauer der Werktagsschulpflichtigkeit, als in Bezug auf Abkürzung der Feiertagsschulpflichtigkeit, jedoch beides nur unter dem ausdrücklichen Vorbehalte der bereits üblichen Dispensationen sowohl als auch des längern Verweilens in den Schulen bei ungenügendem Erfolge der Ueberweisungs- und Schlußprüfung, dann der Fortdauer der Verbindlichkeit zur Theilnahme an dem sonntägigen Religionsunterrichte und des Ausschlusses von öffentlichen Belustigungsorten für alle aus der Feiertagsschule entlassenen Jünglinge und Mädchen bis zum achtzehnten Lebensjahre, die Zustimmung zu ertheilen sey.“

— Die Verhandlungen über das Budget, dessen Vorträge schon unter der Presse liegen, werden sicherlich in Mitte dieses Monats vorgenommen.

— Se. Maj. der König sind von der erwähnten Reise wieder hier eingetroffen.

— Nach allerhöchster Fürsorge und Bestimmung wird wie in frühern Jahren wieder, die für die Jugend so nützliche Turnanstalt dahier eröffnet, in welcher nicht blos auf die körperliche Entwicklung, sondern auch auf die sittliche Veredlung der Jugend zweckmäßig hingewirkt wird.

Die Anstalt wird unter der Leitung des Hrn. Professors Dr. Fr. Maßmann, Secretär im k. Ministerium des Innern, bestehen, ist an der Dachauerstraße zu Wiesenfeld (Kugelfang) und unter mäßigen Aufnahmspreisen, vom 9. ds. angefangen, Mittwoch und Sonnabend Nachmittags um 3 Uhr eröffnet.

— Das vorgestern zum Erstenmal gegebene Schauspiel: „Kean“ wurde mit vielem Beifalle aufgenommen und Hr. Forst zweimal hervorgerufen.

— So viel man vernimmt, hat der verdienstvolle landständische Archivar, Hr. Centralrath v. Lipowsky, wegen seinem vorgerückten Alter um den Ruhestand nachgesucht. Rechtskundige und sonstens zu dieser Stelle geeigenschaftete Kompetenten werden sich vielleicht schon gemeldet haben.?

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

— In Augsburg sollen sich, dem Augsburger Tagblatt zufolge, recht viele bürgerliche Frauen — wegen stets zunehmender Verschlechterung der Dienstboten — entschlossen haben, dieses Vierteljahr ohne Magd zu haushalten. Es ist in München derselbe Fall.

— Das Programm des zwölften großen Nationalfestes in Nürnberg, das am 25. Aug. beginnt und am 1. Sept. endet, ist jetzt erschienen, und bringt, außer den jährlich wiederkehrenden Festlichkeiten, als etwas Neues die Ankündigung eines Karoussels mit Quadrillen verbunden, welches am 27. Aug. von 12 Reitern in altdeutschem Kostüme und unter Begleitung von zwei Musikchören ausgeführt wird.

— In der Nacht vom 31. Juli auf den 1. August brannten zu Röhrenbach 2 Sägmühlen ab, wovon eine der Saline in Reichenhall, die andere dem Bauern Wolfertshauser von Röhrenbach angehört.

Ausland.

Wien, 24. Juli. Wie man hört, ist während der Anwesenheit des Erzherzogs Rainer (der mit seiner Gemahlin jetzt wieder in Mailand angelangt ist), Vicekönigs im Lombardisch-Venetianischen Königreich, der Vorschlag zur Errichtung einer italienischen adeligen Garde, mit fünfjähriger Dienstzeit, wonach jedes Individuum mit Lieutenantsrang in die Armee eintritt, definitiv von Sr. Maj. dem Kaiser angenommen worden. Es heißt, sie werde mit zweckmäßigen Aenderungen nach dem Muster der ungarischen adeligen Garde organisirt werden und bei der Krönung ihren Dienst bereits beginnen.

— Am 28. Juli Abends 10 Uhr wurde in Mannheim und an mehreren andern Orten ein sehr schönes Nordlicht bemerkt. Am andern Morgen war, wie gewöhnlich nach Nordlichtern, der ganze Himmel bewölkt.

— Am 5. Aug. Ab. schlug der Blitz in den Stadel des Gutsbesitzers Stippeler in Deuringen Ldg. Göggingen, und zündete so schnell, daß 152 Schaafe und 4 Mastschweine, sammt allem Vorrath an Baumannsfahrnissen und Futter in Flammen aufgingen.

— Das Seebad Norderney ist in diesem Jahre wieder sehr besucht; die Badeliste zählte zu Ende Juli 700 Nummern, fast 200 mehr, als voriges Jahr. Außer den Kronprinzen von Bayern und Hannover befinden sich dort der Fürst und die Fürstin Isenburg, Graf Münster, Minister Hassenpflug, geheime Rath v. Gräfe u. s. w.

Der Gotteslästerer.

(Fortsetzung.)

„Wer auf's Geld sieht, der sollte es in Sicherheit bringen. Hier ist es nicht sicher. Nun hört mich an, Amine. Ich hab' ein Häuschen, welches, wie Ihr vielleicht gehört habt, von mehren anderen umgeben ist, die sich wechselseitig einander schützen. Dies Häuschen steh' ich im Begriff, zu verlassen — vielleicht für immer; denn ich gedenke, mit dem ersten Schiff nach dem indischen Meer zu segeln."

„Dem indischen Meer? Warum das? — Sprachet Ihr nicht in der verigen Nacht von mehreren Tausend Gulden?"

„Allerdings; die hab' ich. Demungeachtet, Amine, muß ich fort, es ist meine Pflicht. Fragt mich nicht weiter, sondern hört auf meinen Vorschlag. Euer Vater soll in meinem Häuschen wohnen; er soll es unter seiner Obsorge haben während meiner Abwesenheit; er thut mir einen Gefallen damit, und Ihr müßt ihm zureden, daß er's thut. Dort werdet Ihr sicher seyn. Eben so muß er Sorge tragen für mein Geld. Gegenwärtig brauch' ich's nicht, mitnehmen kann ich's nicht."

„Meinem Vater darf man nicht fremdes Geld anvertrauen."

„Wofür sammelt Euer Vater? Er kann sein Geld nicht mitnehmen, wenn er aus dem Leben abgerufen wird. Alles muß Euch zufallen, und ist dann mein Geld nicht sicher!"

„So übergebt es mir dann, und es soll sicher seyn. Aber wozu braucht Ihr hinzugehen und Euer Leben auf dem Wasser zu wagen, wenn Ihr so bedeutende Mittel habt?"

»Amine, fragt mich darum nicht. Es ist Kindespflicht. Mehr kann ich nicht sagen — wenigstens jetzt nicht."

„Wenn Ihr das sagt, so achr' ich Euer Gefühl und frage nicht weiter. Es war nicht weibliche Neugier — nein — nein, ich versichere Euch, es war eine bessere Empfindung, die mich veranlaßte, die Frage zu stellen."

»Und was war das für eine bessere Empfindung, Amine?«

„Ich weiß es nicht recht — vielleicht eine Mischung von vielen guten Empfindungen: Dankbarkeit, Achtung, Vertrauen, Wohlwollen. Ich das nicht genug?"

„Gewiß, Amine, ist es viel gewonnen bei einer so kurzen Bekanntschaft; aber das Alles fühl' ich auch für Euch und noch mehr. Wenn Ihr nun so viel für mich fühlt, so verbindet mich dadurch, daß Ihr Euren Vater bewegt, dies einsame Haus heut' zu verlassen und seinen Aufenthalt in dem meinigen zu nehmen."

„Und wann gedenkt Ihr, zu gehen?"

„Falls Euer Vater mich nicht als Kostgänger aufnehmen will für die kurze Zeit, die ich noch hier bleibe, will ich anderswo ein Unterkommen suchen. Versteht er sich aber dazu, so will ich ihn reichlich entschädigen — daß heißt: falls Ihr dagegen keine Einwendung habt, daß ich einige Tage in dem Hause bin."

„Wie sollt' ich? Unsere Wohnung ist nicht mehr sicher, und Ihr bietet uns eine Zuflucht an. Es wär' in der That unbillig und undankbar, Euch in Eurem eigenen Hause die Thür zu weisen."

„Dann überredet ihn, Amine. Ich will Nichts dafür haben, sondern es als eine Gefälligkeit von Eurer Seite ansehen; denn ich würde mit schwerem Herzen scheiden, wenn ich Euch nicht sicher wüßte. — Wollt Ihr mir es versprechen?"

«Ich verspreche Euch, mein Möglichstes zu thun — nein, ich könnte wohl sagen, es soll geschehen; denn ich kenne meinen Einfluß. Hier meine Hand darauf. Seyd Ihr damit zufrieden?"

Philipp ergriff das ihm dargebotene Händchen. Sein Gefühl überwältigte seine Besonnenheit, er drückte es an seine Lippen. Er blickte auf, um zu sehen, ob Amine unzufrieden war, und fand, daß ihr schwarzes Auge auf ihn geheftet war, wie damals, als sie ihn ins Haus einließ, als wollte sie seine Gedanken durchschauen — aber die Hand ward nicht zurückgezogen.

„In Wahrheit, Amine," sagte Philipp, noch einmal die Hand küssend, „Ihr könnt mir vertrauen."

„Ich hoff' es, — ich denk' es, — nein, ich bin dessen gewiß," schloß sie.

Philipp ließ ihre Hand los. Amine setzte sich wieder und verblieb einige Zeit schweigend in einer nachdenkenden Stellung. Philipp hatte ebenfalls seine Gedanken und öffnete den Mund nicht. Endlich sprach Amine:

„Ich meine, ich hätte meinen Vater sagen hören, Eure Mutter sey sehr arm — ihre Vermögensumstände ein wenig zerrüttet, und in dem Hause sey ein seit Jahren verschlossenes Gemach."

„Es war verschlossen bis gestern."

„Und dort habt Ihr Euer Geld gefunden? Wußte Eure Mutter nichts von dem Geld?"

„Doch; — sie offenbarte mir's auf ihrem Todbett."

„Es müssen gewichtige Gründe vorhanden gewesen seyn, das Zimmer nicht zu öffnen."

»Allerdings."

»Welche Gründe, Philipp?" fragte Amine sanft und leise.

„Ich darf es nicht sagen, wenigstens sollt' ich nicht. Ihr müßt Euch begnügen mit der Bemerkung, daß es Furcht vor einer Erscheinung war."

„Was für eine Erscheinung?"

„Sie sagte, mein Vater wär' ihr erschienen."

„Und glaubt Ihr, Philipp, dem sey so gewesen?"

»Ich zweifle nicht daran. Aber auf weitere Fragen kann ich nicht antworten, Amine. Das Zimmer ist jetzt offen, und eine abermalige Erscheinung steht nicht zu befürchten."

„Davor hab' ich keine Furcht," entgegnete Amine nachsinnend. — „Aber," fuhr sie fort, „hängt dies nicht mit Eurem Entschluß, auf die See zu gehen, zusammen?"

„In so weit will ich Euch antworten: es hat mich veranlaßt zu dem Entschluß, auf die See zu gehen. Aber ich bitt' Euch, fragt mich nicht weiter. Es ist mir peinlich, Euch Etwas abzuschlagen, während es meine Schuldigkeit ist, Nichts weiter zu sagen."

Einige Minuten schwiegen Philipp und Amine. Dann begann Amine von Neuem:

»Es war Euch sehr viel daran gelegen, jene Reliquie zu haben; ich kann mich des Gedankens nicht entschlagen, daß sie mit dem Geheimniß im Zusammenhang steht. J'sts nicht so?"

„Zum letzten Mal, Amine, will ich Eure Frage beantworten: — die Reliquie hat damit zu schaffen. — Aber nun Nichts weiter."

Die kurze und fast grobe Weise, in welcher Philipp schloß, entging Aminen nicht. Sie entgegnete:

„Ihr seyd so beschäftigt mit anderen Gedanken, daß Ihr die Artigkeit nicht fühlt, welche darin liegt, daß ich so viel Antheil an Euch nehme,"

„O nein! das fühl' ich und bin dankbar dafür, Amine. Verzeiht mir, wenn ich unhöflich gewesen bin, aber bedenkt das Geheimniß ist nicht mein — wenigstens ist mir so, als wär' es nicht mein. Gott weiß es, ich wünschte, ich hätt' es nie erfahren; denn es hat zerstörend alle Hoffnungen meines Lebens berührt."

Philipp schwieg. Als er die Augen aufschlug, fand er, daß Amine die ihrigen auf ihn geheftet hatte.

„Wollt Ihr meine Gedanken lesen, Amine, oder mein Geheimniß?"

„Eure Gedanken vielleicht; Euer Geheimniß nicht. Doch schmerzt es mich, daß es so sichtbar schwer auf Euch lastet. In der That, es muß grausig seyn, daß es ein Gemüth wie das Eurige niederdrücken kann."

»Wo habt Ihr gelernt, so muthig seyn, Amine?" fragte Philipp, den Gegenstand der Unterhaltung wechselnd.

„Umstände machen Einen muthig, oder anders; wer an Schwierigkeiten und Gefahren gewöhnt ist, fürchtet dieselben nicht." —

„Wo seyd Ihr dergleichen begegnet, Amine?"

„In meiner Heimath, nicht in diesem feuchten Sumpfland."

„Wollt Ihr mir Eure Lebensgeschichte anvertrauen, Amine? Ich kann das Geheimniß bewahren, wenn Ihr es wünscht."

(Forts. folgt.)

Anzeigen.

599. Die Haasy-Brücke über die Isar bei Wolfratshausen, welche durch das jüngste Hochwasser beschädigt war und verlängert werden mußte, ist nun wieder in guten Stand hergestellt.

Am 3. August 1837. • • •

564 (3b). Wohlerzogene Mädchen, die schon etwas nähen können, werden zur fernern Ausbildung in Nähen, Kleidermachen, Putzarbeiten und Stricken unentgeldlich aufgenommen. Zu erfragen in der Baierstraße Nr. 41 über zwei Stiegen.

588 (2a). In der Prannersstraße Hans-Nr. 24 ist das Verkaufsgewölbe rechts für die künftige Dult oder auch auf mehrere Dulten zu vermiethen, das Nähere ist am Platzl Nr. 4 über 3 Stiegen zu erfragen.

591 (2a). In der Barerstraße Nr. 20 ist der 1. Stock von 7 Zimmern und allen übrigen Bequemlichkeiten mit oder ohne Stallung und Remise auf das Ziel Michaeli zu verstiften.

598.

Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 12. August (bei günstiger Witterung): Gartenunterhaltung mit Blechmusik. Anfang 7 Uhr. Bei ungünstiger Witterung: Tanzunterhaltung im Gartensalon.

596.

Cirque Olympique.

Heute

große brillante

Vorstellung

in der höhern Reitkunst,

und zwar mit ganz neuen Stücken. Der Schauplatz ist in dem großen neu erbauten Circus vor dem Carlsthor.

Preise der Plätze:

Sperrsitz: 48 kr., 1r Platz 36 kr. 2r Platz 24 kr. 3r Platz 12 kr.

Billete sind von 11 Uhr Vormittags an bis Abends zur Vorstellung an der Casse zu haben.

Das Nähere sagt der Anschlag-Zettel.

595. Täglich von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends

Ausstellung

des ungeheuern und höchst merkwürdigen

Wallfisches

in dem dazu erbauten Pavillon vor dem Karlsthore.

Dieser riesenhafte Fisch, welcher so groß ist als ein Kriegsschiff, übertrifft alle, die man bis jetzt von dieser Gattung gesehen hat. Der Eintrittspreis ist:

Salon	36 kr.
1. Gallerie . . .	24 kr.
2. Gallerie . . .	12 kr.

Gestorbene in München.

H. Em. Reiter, k. Hofkutscher, 47 J. a. — H. Sim. Hefele, Holzmesser, 40 J. a.

K. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Robert der Teufel, romantische Oper vom Meyerbeer.

Freitag: Die Günstlinge, Schauspiel von Charlotte Birch-Pfeiffer. Mad. Birch-Pfeiffer die Catharina. 1. Gastrolle.

Schweigerisches Volkstheater.

Donnerstag: Der dumme Zigeunerbube.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 25. München, Sonnabend den 12. August 1837.

Inland.

In der auf den 10. August 1837 um 9 Uhr angesetzten allgemeinen 71. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde in Vortrag gebracht:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Vorlage des Beschlusses über den Gesetzentwurf, die Bildung der Gemeinderäthe im Rheinkreise betr.
3. Vortrag des 3ten Ausschusses über den Gesetz-Entwurf, die authentisch-interpretative Feststellung des Gemeinde-Umlagenwesens im Rheinkreise betreffend.
4. Berathung und Beschlußfassung über die Beschwerde der Bierbrauer zu Augsburg, über Verletzung verfassungsmässiger Rechte durch ungesetzliche Ausdehnung eines der Stadtgemeinde Augsburg bewilligten Lokal-Bier-Aufschlages und durch kompetenzwidrige Exekution und Sperre ihres Gewerbes wegen der städtischen Consumtions-Auflage.
5. Fortsetzung der Anzeige des 5. Ausschusses über die geprüften und zur Vorlage an die Kammer nicht geeignet befundenen Beschwerden.
6. Verlesung des Protokolls der 70. öffentl. Sitzung.

— In der auf den 11. August angesetzten 72. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde verhandelt:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Vorlage des Beschlusses über die Beschwerde der Bierbrauer zu Augsburg, wegen Verletzung constitutioneller Rechte.
3. Berathung und Beschlußfassung über den von der Regierung vorgelegten Entwurf des Zoll-Strafgesetzes.
4. Verlesung des Protokolls der 71. öffentl. Sitzung.

— Vergangenen Donnerstag geruhten JJ. MM. der König und die Königin in Begleitung der k. Prinzen und Prinzessinnen das Wallfischgerippes und die Vorstellung der dressirten Thiere des Hrn. Trede zu besuchen, und bis an den Schluß daselbst zu verweilen. Allerhöchstdieselben äusserten über die Vorstellung Ihre Zufriedenheit.

— Ihre Maj. die Königin Karoline ist vergangenen Dienstag aus dem Bade Ischl wieder hier eingetroffen.

— Gestern früh ist Se. Excellenz der Hr. Oberhofmarschall des Königreichs Hannover, Freiherr von Wangenheim hier eingetroffen, und nahm sein Absteigquartier im goldenen Hirsch. — Ferner ist dahier angekommen und in demselben Gasthofe abgestiegen: Se. Durchlaucht der Herr Graf v. Thurn und Taxis, k. k. Erbland-Oberst-Postmeister.

— Se. D. der Hr. Herzog Gustav von Mecklenburg-Strelitz ist dahier angekommen und bewohnen den von dem Gastgeber Herrn Albert gemietheten zweiten Stock in dem ehemaligen Apotheker Hoffmann'schen Haus in der Kaufingergasse. Höchstdieselben haben schon mehrere Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt in Augenschein genommen und auch vorgestern der Vorstellung im k. Hof- und Nationaltheater beigewohnt.

— Es ist Se. Exc. der Hr. Erzbischof Ladislaus Pyrker von Erlau in Ungarn hier angekommen, und im Gasthofe zum schwarzen Adler abgestiegen.

— Bei der vorgestern Nachmittags statt gehabten Wahl wurde der k. Professor Hr. Dr. Weißbrod zum Rector magnificus für das Jahr 183⅞ gewählt; die Wahl unterliegt jetzt der allerhöchsten Bestättigung Sr. Maj. des Königs.

— Am 2. d. M. hatte nach Beendigung der Prüfung im städtischen Waisenhause dahier die feierliche Verloosung der Aussteuer aus der brasilianischen Stiftung, so wie die Preisevertheilung an die würdigsten Zöglinge der Anstalt stattgefunden.

Von den im heurigen Jahre vorgeschlagenen 6 Kandidatinen erhielten durch die gnädigste Auswahl J. k. H. der Frau Herzogin v. Leuchtenberg ꝛc. folgende 4 Mädchen die bestimmte Aussteuer:

1. Magdalena Hofmühlen, ehel. Tochter des k. Regierungs-Finanz-Kammer-Registrators v. Hofmühlen, eine Doppelwaise;

2. Elisabeth Jennewein, ehel. Schneidermeisterstochter und Vaterwaise;

Durch das Loos:

3. Elisabetha Meindl, ehel. Hallamtsbienerstochter und Vaterwaise;

4. Katharina Herold, Hutmachergesellenstochter.

Die Vermächtnisse und Schankungen, welche heuer edle Wohlthäter spendeten, beliefen sich auf 6450 fl. und liefern wieder einen neuen Beweis vom unendlichen Wohlthätigkeitssinne der Bewohner von München, die der Himmel dafür segnen wird.

In unserer vortrefflich eingerichtete Waisenanstalt, sind im Laufe des Etatsjahres 18$\frac{3}{7}$ 13 Knaben und 9 Mädchen dann 16 Kinder theils in Dienst u. auf das Land ꝛc. abgegeben worden, so daß sich am 2. August noch 42 Knaben und 27 Mädchen in der Anstalt befanden.

Auf Kosten des Waisenfondes waren heuer a) in der Lehre 35 Knaben, von denen im Laufe des Jahres 4 freigesprochen wurden, und b) auf dem Lande bei verschiedenen Pflegeeltern 44 Kinder. Der ganze Stand der auf Kosten der Waisenanstalt verpflegten und unterstützten Zöglinge beträgt demnach heuer 146, und zeigt gegen das vorige Jahr eine Mehrung von 9 Kindern.

Die Leitung und Oberaufsicht der Waisenanstalt ist von dem hohen Magistrate, außer dem Magistratsrathe Herrn Benno Lunglmair als Commissär, dem Herrn Inspektor Sax, — die Oekonomieverwaltung aber dem Waisenpfleger Herrn Jos. Weinzierl übertragen. — Zur Aufsicht über die Knaben sind der Lehrer Jos. Käfer, und über die Mädchen die Lehrerin Holzinger, welche zugleich auch denselben den Unterricht in den Handarbeiten ertheilt, aufgestellt.

Mit der Aussteuer von 500 fl., welche nach den Bestimmungen der brasilianischen Stiftungsurkunde alljährlich 4 sich durch Fleiß, Geschicklichkeit und Sittlichkeit auszeichnende Waisenmädchen, die wenigstens das 18. Lebensjahr erreicht haben, erhalten sollen, wurden seit dem Jahre 1831, 24 beglückt, von welchen 9 seit dieser Zeit schon ihre Versorgung erhielten.

— Vergangenen Mittwoch am frühen Morgen zwischen 5 und 6 Uhr hat ein 22jähriges Mädchen, welches sich früher bei so mancher Gelegenheit mit Abscheu gegen den Selbstmord ausgesprochen, den Tod in den Wellen gesucht, und denselben leider auch in einem Kanal des englischen Gartens gefunden. An dem Todes-Orte fand man ein mit Bleistift geschriebenes Billet folgenden Inhaltes: „Liebe Mutter! Unter solchen Umständen kann ich nicht mehr leben! Solche Schmach auf meinem schuldlosen Haupte kann, ich nicht ertragen!“ J. H. — Die Unglückliche ist die einzige noch ledige Tochter einer braven Rabiners-Wittwe, von angesehener Verwandtschaft und nicht unbedeutenden Vermögen. Sie war angenehm von Gestalt und Benehmen, begabt mit Talenten und einem ausgebildeten Verstand. Die Liebe zu einem Studirenden, welche die nur zu gute Mutter, wegen den Religions-Verhältnissen nicht billigen konnte oder wollte, und wohl auch die so unglückselig auf jugendliche Herzen einwirkende Romanenlieferei, dürften als Ursachen dieses bedauerungswürdigen Ereignisses betrachtet werden. Das öftere Erscheinen auf öffentlichen Plätzen, ein freies, joviales Benehmen, das in ihrem Charakter lag, hat die Zumuthung eines leichtfertigen Wandels der Verirrten veranlaßt, dann haben falsche Freundinen und böswillige Menschen überhaupt durch Verläumdungen aller Art ihren guten Ruf zu beflecken und zu untergraben gesucht. Eine solche schmähliche Verfolgung und dann auch der Familienzwist, mußte die Schuldlose tief verletzen, und dieser Umstand mag wohl am Meisten zu diesem unseligen Schritte beigetragen haben. Die Sektion der Leiche hat die Unglückliche zwar von den lieblosen und schändlichen Nachreden gerechtfertigt, und die Verläumder werden nun beschämt an ihrem Grabe stehen; allein sie können der guten Mutter die Tochter nicht wieder geben, derselben so wie ihren Angehörigen die ihnen hiedurch zugekommenen großen Kränkungen und Leiden nicht entfernen, und ein solches Unglück vor Gott und der Welt nimmermehr verantworten! —

— Die Familie Schneider, welche in equilibristischen Künsten und Herkulesstücken mit ihrem jungen Personale Treffliches leistet, so wie nicht minder der junge Feuerkönig, wird noch heute und morgen spielen. Die Reise durch die Luft macht Hr. Schneider so gut wie der berühmte Künstler Rappo. Es kostet nur 12 und 6 kr., Kinder zahlen die Hälfte, um dieses zu sehen. Die Bude ist nahe am englischen Kaffeehause auf dem Dultplatze. Auch das schöne optische Panorama des Hrn. Thieme ist noch zu sehen.

— Besonders gute Geschäfte wurden in der Münchner-Dult in Leinwand, in sächs. Töpfergeschirr, in weißen Wollwaaren aus Thüringen gemacht, auch hatten jene fremden Langwaaren-Verkäufer, die zu ausserordentlich niedrigen Preisen losschlagen, viel Absatz.

— Ein Würzburger Blatt meldet: „Dem Vernehmen nach ist ein strenges Endurtheil über die bei den politischen Unruhen von 1831 und 1832 Compromittirten hier eingetroffen.“

Ausland.

St. Petersburg, 26. Juli. In Parynga, einem berühmten Wallfahrtsorte, etwa drei Meilen vom Städtchen Widsy in Litthauen, (in der Nachbarschaft von Dünaburg) ist am 7. d., während des Gottesdienstes die dasige Kirche mit mehrern Geistlichen und gegen 500 Andächtigen verbrannt, da sich die Menschen durch den einzigen Ausgang der Kirche nicht retten konnten: auch sind bei 100 Menschen zertreten worden. Manche Familie hat ihr gesammtes weibliches Personal und ihre Kinder verloren. Das Feuer ist durch Flachs entstanden, der in der Kirche als Opfer neben dem Altar aufgehäuft gewesen, etwa 1 Schpfd. Auf denjel-

ben ist ein brennendes Licht gefallen. — An demselben Tage ist die Oberlage der Kirche in Salock, auf der zweiten Station hinter Ilseros in Litthauen, während des Gottesdienstes eingefallen und hat 30 Menschen erschlagen und viele verwundet.

— Französischen Blättern zufolge soll der Kardinal Somaglia in Rom ein schreckliches Ende genommen haben. Er war vor Kurzem erkrankt, fiel in Ohnmacht, und wurde für todt gehalten. Man wollte ihn seziren, da kehrte das Bewußtseyn zurück, als eben das Messer an die Lunge gesetzt wurde. Er fand noch Kraft genug, die Hand des Chirurgen zurück zu stoßen; allein es war zu spät, der tödtliche Schnitt war geschehen, und der Unglückliche verschied nach einigen Minuten.

— Der spanische General Morillo ist im Bade zu Bareges gestorben.

Der Gotteslästerer.

(Fortsetzung.)

„Daß Ihr ein Geheimniß bewahren könnt etwa gegen meinen Wunsch, habt Ihr mir bereits bewiesen," entgegnete Amine lächelnd: — „und Ihr habt Anspruch darauf, etwas von einem Leben zu wissen, das Ihr gerettet habt. Viel kann ich Euch nicht erzählen, doch das Wenige wird genügen. Mein Vater ward als ein junger Mensch an Bord eines Kauffahrers von den Mauren gefangen genommen und als Sklave an einen Hakim oder Arzt des Landes verkauft. Da der Maure gute Anlagen bei ihm bemerkte, bildete er ihn zu seinem Gehilfen; bei diesem Manne war es, wo er sich seine Geschicklichkeit aneignete. In wenigen Jahren war er seinem Meister gleich; aber als Sklave arbeitete er nicht für sich selbst. Ihr kennt — denn sie läßt sich in der That nicht verhehlen — meines Vaters Habsucht. Er seufzte darnach, so reich zu werden, wie sein Herr, und um seine Freiheit zu erhalten, ward er Mohamedaner. Darauf ward er frei und practicirte für sich selber. Er nahm ein Weib von einer Arabersfamilie, die Tochter eines Häuptlings, dem er die Gesundheit wieder verschafft hatte, und ließ sich im Lande nieder. Ich ward geboren; er sammelte Reichthümer und erlangte einen großen Ruf. Aber der Umstand, daß der Sohn eines Bey unter seinen Händen starb, gab den Vorwand zu seiner Verfolgung. Sein Leben war verwirkt; aber er entkam, jedoch nicht ohne Verlust all seines geliebten Reichthums. Meine Mutter und ich gingen mit ihm; er floh zu den Beduinen, bei welchen wir einige Jahre blieben. Dort war es etwas Gewöhnliches für mich, an schnellen Märschen Theil zu nehmen, bei wilden und heftigen Angriffen, bei Niederlage und Flucht und zuweilen bei schonungslosem Morden gegenwärtig zu seyn. Aber die Beduinen zahlten nicht gut für meines Vaters Dienste, und Geld war sein Abgott. Da er hörte, daß der Bey todt war, kehrte er nach Kairo zurück, wo er von Neuem seine Kunst ausübte. Man ließ ihn zusammenscharren, bis der Haufe groß genug war, die Gier des neuen Bey zu erregen. Glücklicher Weise erfuhr er die Absichten des neuen Herrschers. Er entrann abermals mit einem Theil seiner Schätze auf einem kleinen Fahrzeuge und gewann die spanische Küste. Aber nie gelang es ihm, sein Geld lange zu behalten. Ehe er in diesem Land anlangte, ward ihm noch fast alles geraubt, und nun seit drei Jahren hat er von Neuem gesammelt. Das ist die Geschichte meines Lebens, Philipp; wir waren nur ein Jahr in Middelburg und sind von dort hieher gegangen."

„Hängt Euer Vater noch an seinem mohamedanischen Glauben?"

„Ich weiß es nicht. Ich denk' er hat gar keinen Glauben; wenigstens hat er mich keinen gelehrt. Sein Gott ist das Geld."

„Und der Eurige Amine?"

„Ist der Gott, welcher diese schöne Welt gemacht hat und alles was darin ist — der Gott der Natur; — nennt ihn, wie Ihr wollt. Das fühl' ich, Philipp, und möchte gern mehr wissen. Es gibt so vielerlei Glauben, aber sicherlich sind es nur verschiedene Pfade, die einer, wie der andere, zum Himmel leiten. Euer Glaube, Philipp, ist der christliche. Ist es der wahre? Aber jeder sagt so, mag sein Glaube seyn, welcher er wolle."

„Es ist der einzig wahre, Amine. Könnt' ich nur offenbaren — ich habe solche erschütternde Beweise —"

„Daß Euer Glaube wahr ist? — Ist es denn nicht Eure Pflicht, sie zu offenbaren? Sagt mir, seyd Ihr durch eine feierliche Verpflichtung gebunden, sie nie zu offenbaren?"

„Das eben nicht; und doch ist mir's so, als wäre ich es. — Aber ich höre Stimmen — es muß Euer Vater und die gerichtlichen Personen seyn — ich muß hinunter zu ihnen."

Philipp stand auf und ging hinab. Aminens Augen folgten ihm, wie er ging und ihr Blick blieb nach der Thür gerichtet.

„Ist's möglich," sagte sie, das Haar von der Stirne zurückstreichend, — „so bald, — ja, ja, es ist so. Ich fühl', daß ich lieber seinen verborgenen Schmerz, seine Gefahren theilen möchte — selbst der Tod mit ihm wäre mir lieber, als Glück und Wohlstand mit irgend einem Anderen; und es muß sonderbar kommen, wenn ich es nicht thue. Diese Nacht noch soll mein Vater sich in sein Häuschen übersiedeln, dafür will ich sogleich sorgen."

Die Aussagen von Monheer Poots und Philipp wurden von den obrigkeitlichen Personen zu Protokoll genommen, die Leichname untersucht und einer oder zwei als wohlbekannte Gauner erkannt. Sie wurden auf Befehl des Bürgermeisters weggebracht. Die obrigkeitlichen Personen hoben die Sitzung auf und Philipp und Monheer Poots durften wieder zu Aminen zurückkehren.

Es wäre überflüßig, das nun erfolgende Gespräch wiederzugeben; es wird genügen, zu bemerken, daß Poots den von Amine und Philipp angeführten Gründen nachgab,

besonders dem einen, daß er keine Miethe zu zahlen brauchte. Ein Fuhrwerk für den Hausrath und die Arzneimittel ward herbeigeschafft, und am Nachmittag waren die meisten Gegenstände weggebracht. Doch nicht eher, als bis es düster war, wurde die starke Kiste des Doctors aufgeladen und Philipp ging mit als Beschützer. Amine ging gleichfalls neben dem Fuhrwerk her mit ihrem Vater. Man kann denken, daß es spät in der Nacht war, ehe sie mit der Einrichtung fertig wurden und sich zur Ruhe niederlegten.

6.

„Das ist also das Zimmer, welches so lange verschlossen gewesen ist," sagte Amine, als sie am nächsten Morgen hineintrat, lange zuvor, ehe Philipp von dem durch das Wachen in der vergangenen Nacht veranlaßten, gesunden Schlaf erwachte. „In der That, es hat das Ansehen, als wär' es lange verschlossen gewesen." — Amine blickte um sich und untersuchte dann die Geräthschaften. Ihr Blick fiel auf die Käfige; sie sah hinein. „Arme, kleine Dinger!" fuhr sie fort. „Und hier war es, wo sein Vater seiner Mutter erschien. Es kann wohl seyn. Philipp sagt, er habe Beweise; und warum sollt' er nicht erschienen seyn? Wär' Philipp todt, — es würd' mir eine Freude seyn, seinen Geist zu sehen; — es wäre wenigstens doch etwas. — Was sag' ich? — treulose Lippen, so mein Geheimniß zu verrathen! Der Tisch da umgeworfen — das sieht aus, wie Wirkung der Angst; — ein Arbeitskästchen, dessen Zubehör umherzerstreut liegt, — nichts, als Angst eines Weibes; eine Maus könnte all dies veranlaßt haben. Und dennoch liegt etwas Feierliches in der einfachen Thatsache, daß so viele Jahre hindurch kein lebendes Wesen über diese Bretter weggeschritten ist. Selbst daß ein so umgeworfener Tisch Jahre lang so liegen geblieben seyn soll — es ist nicht natürlich und darum übt es eine Wirkung auf das Gemach aus. Ich wundere mich nicht, daß Philipp fühlt, es hängt ein solches drückendes Geheimniß daran. Allein dieses Gemach darf nicht in diesem Zustande bleiben. Es muß sogleich bezogen werden."

Amine, die seit langer Zeit gewohnt war, ihren Vater zu pflegen und die Geschäfte der Haushaltung zu besorgen, begann nun ihre beabsichtigte Arbeit.

Jeder Theil des Gemaches und jedes Geräth in demselben ward gereinigt, die Spinnengewebe und der Staub weggescheuert, das Sopha und der Tisch aus der Ecke in die Mitte des Gemachs gestellt, und die traurigen kleinen Gefängnisse entfernt. Als ihr Werk vollendet war und die Sonne hell zum offenen Fenster hereinschien, hatte das Zimmer ein freundliches, heiteres Aussehen.

Amine hatte Verstand genug, um zu fühlen, daß starke Eindrücke sich verwischen, wenn die Formen, an welche sich dieselben knüpfen, entfernt werden. Ihr Zweck war, zu machen, daß Philipp sich weniger unbehaglich fühle. Denn mit dem ganzen Feuer und all der Hitze des Blutes, die ihrem Stamme eigen ist, hatte sie sein Bild in ihr Herz aufgenommen und war entschlossen, ihn zu gewinnen. Immer wieder von Neuem nahm sie ihre Arbeit vor, bis die Bilder an den Wänden umher und jeder Gegenstand frisch und sauber aussah.

Nicht allein die Käfige, sondern das Arbeitskästchen und alles Zubehör, sammt der Stickerei, bei deren Aufheben Philipp zurückgefahren war, als hätt' er auf eine Natter getreten, ward mit dem Uebrigen bei Seite geschafft. Philipp hatte die Schlüssel auf dem Fußboden liegen gelassen. Amine öffnete die Glasschränke, putzte die Scheiben und war geschäftig, die silbernen Flaschen blank zu machen, als ihr Vater in's Gemach trat.

(Forts. folgt.)

Anzeigen.

600. In der Barerstraße Nro. 25 ist über 3 Stiegen eine schöne Wohnung mit 5 Zimmern, Alkoven und allen übrigen Bequemlichkeiten billig zu vermiethen.
Das Nähere im Hintergebäude zu ebener Erde.

591(2b). In der Barerstraße Nr. 20 ist der 1. Stock von 7 Zimmern und allen übrigen Bequemlichkeiten mit oder ohne Stallung und Remisse auf das Ziel Michaeli zu verstiften.

597. Bei Antiquar Peischer am Hofgraben Nr. 1 zunächst der neuen Münze dahier wird das 69. Bücherverzeichniß unentgeldlich ausgegeben.

Danksagung.

Fr. Frasa, Eigenthümer des großen Wachskabinets, und M. Pianet, Menageriebesitzer, danken allen Kunst- und Naturfreunden, sowie einem hohen Adel und hochverehrlichen Publikum für den während dieser Dultzeit erhaltenen zahlreichen Besuch, und bitten, da ihre Schauplätze nur noch bis Sonntag geöffnet sind, sie noch ferner mit recht zahlreicher Frequenz zu beehren.

Affen-Comödie.

Heute so wie täglich zweimal

Produktion

die erste um 5 Uhr und die zweite von 7 bis 9 Uhr.

Zum Schluß:

☞ Ein abgerichteter Feldhaase

der 1) auf Kommando seines Herrn die Trommel schlagen wird; 2) wird er sich auf die Hinterfüße stellen, auf Kommando seines Herrn eine Pistole selbst laden und abfeuern, welches die Bewunderung aller Zuschauer um so mehr erregen wird, da ein solches Thier von Natur schüchtern und sich daher nicht leicht zu dergleichen abrichten läßt.

Der Schauplatz ist vor dem Marthore in der großen Bude.

Joseph Trede.

602. Bei günstiger Witterung ist Montag den 14. August große Beleuchtung und Feuerwerk im Paradiesgarten auch werden die sehr beliebten Wiener-Natursänger, abwechselnd mit einer gut besetzten militärischen Blech-Musik das verehrliche Publikum zu unterhalten suchen. Bei ungünstiger Witterung werden die Sänger, nebst großer Harmoniemusik sich im Saale produzieren. Anfang um 5 Uhr.

Gestorbene in München.

Hr. Jos. Häusler, Baupalier, 59 J. alt. — Peter Bauer, Taglöhner, 51 J. a. — Ursula Gritschenedor, Dienstmagd, 34 J. a. — Th. Neckhammer, Bruderschaftsdienerstochter, 45 J. a.

Lotto:
35 62 66 77 42

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 26. München, Montag den 14. August 1837.

Ludwigs-Verein.

Neuzugegangene Mitglieder.

Der Mitglieder Anzahl.	Character und Namen.	Subscribirt fl.	Subscribirt kr.	Vermögen in Baarschaft fl.	Vermögen in Baarschaft kr.	Vermögen rentirendes fl.	Vermögen rentirendes kr.
	Nachweis:			458	57	202	—
390	Herr Stadler, Tapezierer . . (halbjährig) . .	1	12	—	—		
391	„ Seidl, Bäcker . . . . „ . .	1	12	—	—		
392	„ Weber, Silberarbeiter . . . „ . .	1	12	—	—		
393	„ Binder, Hutfabrikant . . . „ . .	1	12	—	—		
394	„ von Peter, Privatier . . . „ . .	1	12	—	—		
395	„ Müller, Tapezierer . . . „ . .	1	12	—	—		
396	„ Stockmayr, Schuhmacher . . „ . .	1	12	—	—		
397	„ Heißinger, Schuhmacher . . „ . .	1	12	—	—		
398	„ Käufl, Drechslermeister . . „ . .	1	12	—	—		
399	„ Hacker, Schlossermeister . . „ . .	1	12	—	—		
400	„ Wechler, Kaminkehrermeister . „ . .	1	12	—	—		
401	„ Pfab, Schneidermeister . . „ . .	1	12	—	—		
402	„ Fingerl, Uhrmacher . . . „ . .	1	12	—	—		
403	„ Gmelch, Sattlermeister . . „ . .	1	12	—	—		
404	„ Edel, jun., Drechslermeister	2	24	—	—		
405	„ Eichhorn, Säcklermeister . (halbj.) . .	1	12	—	—		
406	„ Laichner, Juwelier . . . „ . .	1	12	—	—		
407	„ Hilbert, Schneidermeister . . „ . .	1	12	—	—		
408	„ März, Geschäftsführer bei selben . „ . .	1	12	—	—		
409	„ Krekl, Kaffetier . . . . „ . .	1	12	—	—		
410	„ Walk, Buchbinder . . . . „ . .	1	12	—	—		
411	„ Zeutheimer, Schuhmachermeister . „ . .	1	12	—	—		
412	„ Werner, Schneidermeister . . „ . .	1	12	—	—		
413	„ Bicking, Kaffetier . . . „ . .	1	12	—	—		
414	„ Gerbel, Schneidermeister	2	24	—	—		
415	„ Peß, Chirurg . . . ((halbj.) . .	1	12	—	—		
416	„ Rauscher, Hoftaschner . . . „ . .	1	12	—	—		
417	„ Rieder, Kirschner . . . „ . .	1	12	—	—		
418	„ Haas, Landarzt und Badinhaber . „ . .	1	12	—	—		
419	„ Gronsfeld, Maler . . . „ . .	1	12	—	—		
420	„ Höllriegel, Steinmetzmeister . „ . .	1	12	—	—		
421	„ Seidl, Bäckermeister . . . „ . .	1	12	—	—		
422	„ Mayer, Schlossermeister . . „ . .	1	12	—	—		
423	„ Deiglmaier, Gastwirth	2	42	—	—		
424	„ Hainzinger, Hofsattler . (halbj.) . .	1	12	—	—		
425	„ Lankensperger, Wagenfabrikant „ . .	1	12	—	—		
	Latus:			458	57	202	

Der Mitglieder Anzahl.	Ludwigs-Verein. Neuzugegangene Mitglieder. Charakter und Namen.	Subscribirt		Vermögen. in Baarschaft.		Vermögen. rentirendes	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
	Uebertrag:			458	57	202	—
426	Herr Lechner, Schneidermeister „	1	12	—	—		
427	„ Rath, Mechanikus	2	24	—	—		
428	„ Ziegler, Färber	—	—	2	24		
429	„ Bauer, Hofhutmacher (halbj.)	1	12	—	—		
430	„ Stoffel, Drechsler „	1	12	—	—		
431	„ Koh, Taschnermeister „	1	12	—	—		
432	„ Kranz, Uhrmacher „	1	12	—	—		
433	„ Bielweck, Hufschmidmeister „	1	12	—	—		
434	„ Stöckl, Kupferschmied „	1	12	—	—		
435	„ Ferchl, Silberarbeiter „	1	12	—	—		
436	„ Jank, Kupferschmied „	1	12	—	—		
437	„ Bernhard, Privatier „	1	12	—	—		
438	„ Schärl, Kupferschmied „	1	12	—	—		
439	„ Rothhamer, Schuhmacher „	1	12	—	—		
440	„ Sauter, Gürtler u. Bronce-Arbeiter „	1	12	—	—		
441	„ Zettler, Bäckermeister „	1	12	—	—		
442	„ Kopp, Seifensieder „	1	12	—	—		
443	„ Gerstmaier, Schirmfabrikant „	1	12	—	—		
444	„ Schlegel, Buchbinder „	1	12	—	—		
445	„ Löhl, Goldschläger „	1	12	—	—		
446	„ Wer, Wundarzt „	2	24	—	—		
447	„ Helmhang, Bäcker	2	24	—	—		
448	„ Erhard, Meiber	2	24	—	—		
449	„ Semmler, Tuchscherrermeister	2	24	—	—		
450	„ Wagner, Conditor	1	12	—	—		
451	„ Freistätter, Etuifabrikant (halbj.)	1	12	—	—		
452	„ Sigl, Schneidermeister „	1	12	—	—		
453	„ Erfurth, Schreinermeister „	1	12	—	—		
454	„ Barth, Schneidermeister „	1	12	—	—		
455	„ Prukner, Zinngießer und Graveur „	1	12	—	—		
456	„ Häubler, Schäfermeister	2	24	—	—		
457	„ Groschüh, Buchbinder	—	—	1	12		
458	„ Knoll, Hofzinngießer	1	12	—	—		
459	„ Werner, Buchbinder (halbjährig)	1	12	—	—		
460	„ Probst, Weingastgeber zum Bögner, (halbj.)	1	12	—	—		
461	„ Haslauer, Spängler „	1	12	—	—		
462	„ Krebs, Tapezierer „	—	—	1	30		
463	„ Kuißl, Wasenmeister	—	—	1	12		
464	„ Haslacher, Bortenmacher	—	—	2	24		
465	„ Werl, Pfarrer in Niederroth	—	—	1	12		
466	„ Hochreiter, quiesc. Regierungs-Kanzellist	—	—	1	12		
467	„ Barthol. Teichlein, Konditor	1	12	—	—		
468	„ Hettig, Konditor (halbj.)	1	12	—	—		
469	„ Schimon, Weinwirth „	1	12	—	—		
470	„ Jakob, Privatier „	—	—	1	12		
471	„ Köbl, Schlossermeister „	1	12	—	—		
472	„ Reinwald, Schneidermeister „	2	24	—	—		
473	Frau Franziska Kratzer, Brantweinereibesitzers-Wittwe	1	12	—	—		
474	„ Böhm, Privatiers-Wittwe (halbj.)	1	12	—	—		
475	„ Friedl, Uhrmachers-Wittwe „	1	12	—	—		
476	„ Weingandt, Kürschnerswittwe „						
	Uebertrag:			471	15	202	—

Der Mitglieder Anzahl.	Ludwigs-Verein. Neuzugegangene Mitglieder. Charakter und Namen.	Subscribirt fl.	Subscribirt kr.	Vermögen. in Baarschaft. fl.	Vermögen. in Baarschaft. kr.	Vermögen. rentirendes. fl.	Vermögen. rentirendes. kr.
	Uebertrag:			471	15	202	—
477	Herr d'Orville, Weinhändler	1	12	—	—		
478	„ Lichtenwald, Buchbinder	1	12	—	—		
479	„ Wagner, Schneidermeister	1	12	—	—		
480	„ Seehofer, Gürtlermeister	1	12	—	—		
481	„ Neustetter, Schneidermeister	1	12	—	—		
482	„ Hauthaber, Bierwirth	1	12	—	—		
483	„ Oberstetter, Tapezierer	1	12	—	—		
484	„ Dietl, Bierwirth	1	12	—	—		
485	„ Haßfurter, Schuhmachermeister	2	24	—	—		
486	„ Beitsch, Sattlermeister (halbj.)	1	12	—	—		
487	„ Junemann, Weinhändler	1	12	—	—		
488	„ Massa, Bäckermeister	—	—	1	12		
489	„ Schödtl, Bierbrauer (halbj.)	1	12	—	—		
490	„ Bichl, Melber	1	12	—	—		
491	„ Widmann, Glasermeister	1	12	—	—		
492	„ Simerlein, Goldschläger	—	—	1	12		
493	„ Rehm, Melber	1	12	—	—		
494	„ Ziegler, Bäcker	1	12	—	—		
495	„ Winter, Tapezierer	1	12	—	—		
496	„ Röble, Uhrmacher	1	12	—	—		
497	„ Darenberger, Kupferschmied	—	—	1	12		
498	„ Taube, Kupferstichdrucker	1	12	—	—		
499	„ Biberger, Sattlermeister	1	12	—	—		
500	„ Floßmann, Bierbrauer	—	—	1	12		
501	„ Jos. Löwenbach, Graveur	1	12	—	—		
	Das Erträgniß von der am 5. August im Lokale des Sing-Vereins im kgl. Odeon gegebenen mechanisch-physikalischen Produktion mit	—	—	16	42		
	Vom Hrn. Grafen zu Lodron, ꝛc. für das Monat August			2	42	202	
	Summa:			495	27		

Inland.

In der auf den 12. August 1837 um 9 Uhr angesetzten allgemeinen 73. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde in Vortrag gebracht:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Vorlage des Beschlusses über das Zoll-Straf-Gesetz.
3. Berathung und Beschlußfassung über den Gesetz-Entwurf: die Untersuchung und Bestrafung geringerer körperlicher Mißhandlungen betr.
4. Verlesung des Protokolls der 72. öffentl. Sitzung.

In der auf heute den 14. August angesetzten 74. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wird verhandelt:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
3. Berathung und Beschlußfassung über den Gesetz-Entwurf, die authentisch-interpretative Feststellung des Gemeinde-Umlagenwesens im Rheinkreise beteffend.
4. Verlesung des Protokolls der 73. öffentl. Sitzung.
2. Fortsetzung der Berathung und Beschlußfassung über den Gesetz-Entwurf, die Untersuchung und Bestrafung der geringeren körperlichen Mißhandlungen betr.

— Seine Majestät der König, haben Se. Hoheit, den Hrn. Herzog Maximilian von Leuchtenberg zum Obrist und Obristinhaber des Chevaurlegers-Regiments vacant Leuchtenberg ernannt. Dieser Prinz wird die russischen Herbst-Manövres in Südrußland besuchen.

— Die Nachrichten von der nachgesuchten Ruheständversetzung des kgl. landständischen Archivars, Hrn. Centralraths v. Lipowsky, wird nur mit allgemeinem Bedauern aufgenommen; indem ein so würdiger, in so vielfachen Beziehungen verdienstvoller Mann, so lang als möglich dem Staatsdienste erhalten werden dürfte, insoferne nicht

die Gesundheitsumstände den Ruhestand nothwendig machen. Sollte man jedoch diesem Gerüchte von der verlangten Ruhestandversetzung dieses so hochachtbaren Staatsdieners Glauben schenken dürfen, so wäre dieses gegenwärtig um so bedauerlicher, als der Herr Centralrath von Lipowsky vielleicht schon im Laufe eines Jahres das Jubiläum seiner so rühmlich zurückgelegten 50jährigen Dienstezeit feyern würde, und eine solche wohlverdiente Ehrung nicht umgehen soll. —

— Die neueste Nummer 158 der „allgemeinen Theaterzeitung" enthält über die erste Gastdarstellung unseres Eßlair auf dem Wiener Hofburg-Theater in Iffland's Jägern Folgendes:

An den Namen Eßlair reihen sich herrliche Erinnerungen für die dramatische Kunst; er ist der Nachhall einer vergangenen Epoche. In seinem Oberförster Warberger leuchteten die Funken seiner alten Größe, namentlich die idyllischen Momente des häuslichen Lebens waren Meisterzüge großartiger Einfachheit, edler beschaulicher Natur, und die Scenen mit seiner durch Mad. Weissenthurn trefflich repräsentirten Gattin, griffen klar und harmonisch, wie ein Duett zweier Meistersänger, in einander.

Eßlairs Auftreten war Allen von großem, von kunsthistorischem Interesse, u. der ehrenvolle Empfang, das dreimalige Hervorrufen, deutete auf die freudige Stimmung, welche seine Gegenwart mitbrachte. Sein Dank: daß, wenn auf dieser Bühne, am Ziele seines künstlerischen Wirkens, abermaliger Erfolg ihn kröne, er „sein Haupt nicht ohne Ruhm zur Ruhe legen werde", fand neuerdings den beifälligsten Anklang.

— Noch war die Leiche des unglücklichen Opfers von welchem im vorigen Blatte berichtet wurde, nicht begraben, als schon wieder, nämlich vergangenen Freitag 9 Uhr Morgens eine Frauensperson am Dianenbade todt aus dem Kanale gezogen wurde. Von Seite der Herren Doktor Sänger und Schlagintweit, wurden vergeblich alle Lebens-Rettungsversuche gemacht. Die Unglückliche ist die Tochter eines sehr geachteten Militär-Beamten und 33 Jahre alt, und so wie man vernimmt, soll Melancholie und Geistes-Zerrüttung die Ursache ihres Todes gewesen seyn.

An demselben Tage wurde die Leiche eines ganz schwarz gekleideten Mannes aus der Isar gezogen. Der Verunglückte ist bisher noch unbekannt.

— Am nächsten Dienstag als am Maria Himmelfahrts-Tag, beginnt in der seit 180 Jahren von frommen Wallfahrern besuchten St. Loretto-Kapelle zu Berg am Laim der Ablaß. Heute geht das kirchliche Fest mit einem gehaltenen Rosenkranz ein. Dienstag Morgens 8 Uhr ist Amt u. Predigt; Nachmittags 2 Uhr die Aussetzung des Hochwürdigsten und Abends 6 Uhr die Einsetzung nebst Litanei. Bei Anwesenheit mehrer frommen Wallfahrer wird in jeder Viertelstunde der heilige Segen gegeben. Vier Sonntage nach Maria Himmelfahrt ist jedesmal um 8 Uhr Morgens eine heilige Messe und Nachmittags von 2 — 5 Uhr das hochwürdigste Gut ausgesetzt.

— Vorgestern war im Circus der Kunstreiter-Gesellschaft Gauthier eine brillante, mit großem Beifalle aufgenommene Vorstellung, in welcher beinahe das ganze Kunstpersonal hervorgerufen wurde. Hr. Gauthier produzirte sich nicht nur als ein vorzüglicher Meister in der höhern Reitkunst und Pferde-Dressur, sondern auch als ein gewandter vielseitiger Künstler, welcher die Zuschauer mit überraschenden hier, noch nie gesehenen Kunststücken zu amüsiren weiß. Er wurde für seine trefflichen Leistungen zwei Mal hervorgerufen. Das weibliche Kunstpersonal und ein liebliches Kind in der zartesten Jugend, leistet treffliches. In der Pferdedressur wurden eben so schöne Proben als in den Reitkünsten gezeigt, und die große Pantomime: Mazeppa, oder die Tartaren wird stets mit allgemeinem Beifalle und Vergnügen gesehen. Auch heute ist wieder eine Vorstellung.

— Das höchstmerkwürdige Wallfisch-Gerippe ist nur noch kurze Zeit zu sehen, und zwar bei herabgesetzten Preisen, nämlich: 24, 18 u. 12 Kreuzer. Diese naturhistorische Denkwürdigkeit wird allgemein als das Interessanteste der heurigen Dultsehenswürdigkeiten anerkannt.

— Donnerstag wurde zwischen Maria Einsiedl und Großhesselohe, in der sogenannten Leiten, ein kleines Kind, von einem armen Bauernweib in einem Busche ganz nackt ausgesetzt, gefunden.

— Zu Landshut ist Hr. Simon Jakob von Muk, Major im Kürassier-Regiment Prinz Johann von Sachsen gestorben.

Ausland.

Athen, 6. Juli. Der längst zur Sprache gekommene Wunsch der Freiwilligen, gleich den früher nach Griechenland kommandirten Truppen ein Denkzeichen tragen zu dürfen, wurde durch folgendes k. Rescript realisirt: „Wir haben beschlossen, den nach Bestimmungen des Werbvertrags vom 1. November 1832 in Unsere Militärdienste eingetretenen Freiwilligen, welche die übernommenen Verbindlichkeiten getreulich erfüllt haben, nach Vollendung ihrer Dienstezeit zur Auszeichnung und Erinnerung das nämliche Denkzeichen mit gleichem Bande zu verleihen, welches wir unterm 22. November (4. Dezember) 1833 dem k. bayer. Hülfscorps bestimmt haben. Jedoch tritt hierbei die Veränderung ein, daß auf der Rückseite statt der Worte: „den k. bayer. Hülfscorps" die Worte, „dem Freiwilligen von Bayern" in griechischer Sprache gesetzt werden. Dieses Denkzeichen sollen alle in obige Kategorie gehörigen Militärindividuen, nebst den Sanitäts- und Administrationsbeamten ohne Unterschied des Grades erhalten. Ausgeschlossen sind jene, welche sich durch Ersatzmänner vertreten ließen, oder aus was immer für anderem Grund als jenem der Untauglichkeit keine volle Capitulation erstanden, oder der Desertion sich schuldig machten, wie auch solche, welche wegen militärischer Verbrechen, gemeiner Verbrechen und Vergehen untersucht und schuldig befunden wurden. Für die Vertheilung dieses Denkzeichens bestimmen wir den 18. (30.) September l. J. als

den Tag Unſers Namensfeſtes. Unſer Kriegsminiſterium erhält den Auftrag, für die Anfertigung dieſes Denkzeichens ungeſäumt das Geeignete anzuordnen. Athen, den 14. (26.) Juni 1837. Otto."

Hofrath v. Schubert weilt ſeit einigen Tagen in unſerer Mitte. Se. Maj. der König widmet dieſem ſeinem frühern Lehrer die ſchmeichelhafteſte Aufmerkſamkeit, ſo daß die Griechen glauben und ſagen, dieſer ſtets in Hofequipage herumfahrende anſehnliche Mann ſey ein incognito reiſender Fürſt (der Vater der Königin), der ſich von dem Glücke ſeiner Tochter mit eigenen Augen überzeugen wolle!

Sehr bedauert wird der am Sanitätscordon vom Nervenfieber dahingeraffte Hauptmann Paſchwitz, ein höchſt würdiger, wiſſenſchaftlich gebildeter bayeriſcher Offizier in griechiſchen Dienſten.

Zu der neu ins Leben getretenen Handwerkercolonie, welche nicht zu verwechſeln mit der ackerbauenden Colonie iſt, meldeten ſich bereits 20 Mann; der Anſchlag iſt auf 60 Familien beſtimmt. Ein k. Reſcript beſtätigt vorläufig die Anſäſſigmachung derer, die ſich bis jetzt hiezu gemeldet.

Hr. Dr. Rothlauf iſt ein Opfer ſeines edlen Berufs geworden, indem er mit Selbſtaufopferung die Peſtkranken behandelt hat. Ganz Athen zeigt ungeheuchelte Trauer über das Hinſcheiden dieſes jungen thätigen Arztes.

Sicilien. Briefe aus Neapel, welche bis zum 1. Auguſt reichen, geben ebenfalls noch keine Aufklärung über die Sicilianiſchen Unruhen. Man kann indeß annehmen, daß dieſelben ernſthafter Natur ſeyn müſſen, da nun auch das erſte Schweizerregiment und Gensdarmerie auf Dampfſchiffen dahin abgegangen iſt. Der König hatte ebenfalls in Begleitung mehrerer Offiziere, Neapel verlaſſen; man wußte indeß nicht, welchen Theil des Landes Se. Majeſtät mit Ihrer Gegenwart beglücken wollte. Der Monarch nahm die Richtung nach Calabrien.

— Nach Berichten aus Linz iſt in dem Pallaſt Sr. k. Hoh. des Erzherzogs Maximilian mittelſt Einbruchs ein großer Diebſtahl begangen worden. Ein Theil ſeines Schmucks Geld und die Plane zu den Befeſtigungs-Thürmen ſind geraubt worden. Letzterer Umſtand erzeugt natürlich allerlei Gerüchte. Se. k. Hoheit war in Gmünden anweſend, als dieſe That verübt wurde.

Auszug aus dem Programm

zur

Enthüllung des Monumentes

für

Johann Gutenberg

in Mainz.

Erſter Tag.

Montag den 14. Auguſt 1837.

Morgens 8 Uhr: Verſammlung auf dem Stadthauſe um dem Bürgermeiſter von Seiten: des ganzen Gemeinderaths, der Beigeordneten und des ſtädtiſchen Oberſekretärs, der Polizeikommiſſäre, der Direktionsmitglieder des Kunſt- und Literatur-Vereins, der naturforſchenden Geſellſchaft und der Liedertafel, der Deputation der Buchdrucker, Schriftgießer und Buchhändler von Mainz mit der vollſtändigen Gutenbergs-Kommiſſion und den vom Feſtcomité beſonders einzuführenden Herren Deputirten auswärtiger Städte, der Buchdrucker-, Schriftgießer- und Buchhändler-Korporationen, der Gelehrten- und Kunſt-Inſtitute u. ſ. w.

Um halb 9 Uhr: Feſtzug der genannten Behörden und Deputirten durch die Schuſtergaſſe in den Dom, unter dem Vortritte der Züge der Korporationen mit ihren Fahnen und Emblemen von dem Hofe des Lauteren'ſchen Hauſes aus.

Während der Dauer des Hochamtes haben ſich die Züge der Schulen der männlichen Jugend bis einſchließlich jener des großherzoglichen Gymnaſiums mit ihren Fahnen und Emblemen auf dem Liebfrauplatze geordnet und aufgeſtellt.

Nach geendigtem Hochamte verfügt ſich, alsdann unter dem Vortritte der Züge der männlichen Schuljugend, der Feſtzug in derſelben Ordnung wie beim Gange zur Kirche, und unter ehrerbietigſter Aufnahme der im Dom verſammelt geweſenen Höchſten und hohen Fremden und Autoritäten auf den Platz Gutenberg.

Der Muſik, welche den Feſtzug empfangen hat, folgt dann die Aufführung des Tedeum's von Ritter Sigismund Neukom durch die Liedertafel.

Nach deſſen Beendigung nimmt der Präſident der Gutenbergs-Kommiſſion die Redner-Bühne ein, und hält ſeine Uebergabsrede.

Am Schluſſe derſelben erfolgt unter dem Schalle der Trompeten und Pauken die Enthüllung des bisher den Blicken der Anweſenden verdeckt gebliebenen Monumentes.

Hierauf hält der Bürgermeiſter ſeine Uebernahmsrede und ein muſikaliſcher Uebergang von Militärharmonie geleitet zum Auftritt den Redner, welchen ſich die Korporationen der Buchdrucker, Schriftgießer und Buchhändler als ihren desfallſigen Repräſentanten gewählt haben werden.

Nach einem muſikaliſchen Uebergange hält der Präſident des Kunſt- und Literatur-Vereins die Schlußrede.

Nach deren Vollendung ſtimmt die Liedertafel mit Männerſtimmen das Volkslied: „Heil dir, Moguntia" an, in deſſen zweizeiligen Refrain das ganze Volk einſtimmt.

Um 2 Uhr: Mittageſſen auf Subſcription in den Sälen des Hofes zum Gutenberg. Ebenſo, wenn der Raum daſelbſt nicht ausreichen ſollte, Mittageſſen in einem andern Lokale, wobei der Stadtrath und die Gutenbergs-Kommiſſion durch einige ihrer Mitglieder gleichfalls repräſentirt ſein werden.

Abends 7 Uhr: Großes Oratorium durch die Liedertafel im Schauſpielhauſe: „Gutenberg", gedichtet von Gieſebrecht, komponirt von Dr. Löwe in Stettin.

Zweiter Tag.

Dienſtag, Mariä Himmelfahrt, den 15. Auguſt.

Nachmittags 2 Uhr: Volksfeſt, beſtehend in einem allgemeinen Schifferſtechen mit Siegeszeichen auf dem Rheine, längs der neuen Anlage, und feierliche Vertheilung der von

der Stadt hiezu eigens bestimmten Preise durch die Behörde.

Um halb 9 Uhr: Allgemeiner Fackelzug, insbesondere von den Korporationen der Buchdrucker, Schriftgießer und Buchhändler, an das Monument. Allda auf dem Platze versammelt, hält der gewählte Repräsentant der genanten Korporationen eine der Feier angemessene Rede.

Abends 10 Uhr: Festball im Schauspielhause.

Dritter Tag.

Mittwoch, den 16. August.

Morgens 9 Uhr: Versammlung im großen Saale des Hofes zum Gutenberg von Seiten der Gelehrten, Buchhändler und Buchdrucker, um nach stattgehabter Berathung den Tag der Säkularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst mit beweglichen Lettern, festzusetzen.

Nachmittags 4 Uhr: Großes öffentliches Militär-Konzert in der neuen Anlage, welches wir dem Wohlwollen unserer hochverehrten Bundesfestungs-Obern zu verdanken haben.

Abends halb 8 Uhr: Große Oper im Schauspielhause von dem städtischen Theaterdirektor, nach dessen Auswahl.

Das Festcomité.

Der Gotteslästerer.

(Fortsetzung.)

„Gott steh' mir bei!“ rief Poots aus; „und das ist alles Silber? Dann muß es wahr seyn, und er hat mehrere Tausend Gulden. Aber wo sind die?“

„Denkt an die nicht, Vater. Die Eurigen sind gerettet und wohl aufgehoben, und dafür habt Ihr dem Philipp zu danken.“

„Ja, das ist wahr; aber da er hier wohnen wird — thut er viel essen — was wird er mir zahlen? Er muß gut zahlen, da er so viel Geld hat.“

Aminens Mund verzog sich zu einem verächtlichen Lächeln, aber sie entgegnete nichts.

„Wo er nur sein Geld hat! Er will auf die See gehen, sobald er ein Schiff bekommen kann. Wer wird sein Geld in Verwahrung nehmen, wenn er geht?“

„Ich, Vater, werd' es thun,“ versetzte Amine.

„Ah — ja — gut — wir wollen's in Verwahrung nehmen; das Schiff kann untergehen.“

„Nein! nicht wir werden's in Verwahrung nehmen, Vater! Ihr werdet nichts damit zu schaffen haben. Achtet Ihr auf das Eurige.“

Amine stellte das Silber wieder in die Schränke, verschloß die Thüren und nahm die Schlüssel mit, als sie hinausging, das Frühstück zu bereiten. Der Alte blieb zurück, durch die Glasthüren nach dem kostbaren Metall gaffend. Seine Blicke waren darauf geheftet; er konnte sie nicht davon abwenden. Jede Minute murmelte er: „Ja, lauter Silber!“

Philipp kam die Treppe herab, und als er auf dem Weg zur Küche am Gemach vorbei kam, bemerkte er Mynheer Poots vor dem Glasschranke und trat ein. Er war überrascht sowohl, als erfreut über die Veränderung. Er merkte, warum und durch wen es geschehen war, und fühlte den Dank dafür. Amine kam mit dem Frühstück; ihre Augen sprachen mehr, als ihre Lippen hätten thun können, und Philipp setzte sich zum Mahl nieder mit weniger Trübsinn und Düsterheit auf der Stirn.

„Mynheer Poots,“ sagte Philipp, als er fertig war, „ich gedenk', Euch im Besitz meines Häuschens zu lassen, und ich hoffe, Ihr werdet Euch behaglich darin fühlen. Die kleinen Anordnungen, welche zu machen sind, werd' ich vor meiner Abreise Eurer Tochter mittheilen.“

„Also Ihr verlaßt uns, Herr Philipp, um auf die See zu gehen? Es muß angenehm seyn, zu gehen, fremde Länder zu sehen — viel besser, als zu Hause zu bleiben. Wann geht Ihr?“

„Diesen Abend werd' ich aufbrechen nach Amsterdam,“ antwortete Philipp, „um mir ein Schiff zu verschaffen: aber ich denk', ich werde zurückkommen, bevor ich absegle.“

„Ah so! Ihr wollt zurückkommen. Ja — Ihr habt nach Eurem Geld und Gut zu sehen; Ihr müßt Euer Geld zählen — Wir wollen es wohl in Obacht nehmen. Wo ist Euer Geld, Herr Vanderdecken?“

„Das will ich Eurer Tochter mittheilen diesen Vormittag, bevor ich weggehe. In drei Wochen längstens dürft Ihr mich zurückerwarten.“

„Vater,“ sagte Amine, „Ihr habt versprochen, nach dem Kind des Bürgermeisters zu sehen. Es ist Zeit, daß Ihr gehet.“

„Ja, ja — gleich — alles zu seiner Zeit. Aber vor allen Dingen, muß ich Herrn Philipp zu Diensten stehen; er hat mir viel zu sagen, ehe er geht.“

Philipp konnte sich des Lächelns nicht erwehren, als er sich erinnerte, was vorgefallen war, da er zuerst Mynheer Poots nach seinem Häuschen zu kommen aufforderte; aber die Erinnerung endete in Schmerz und einem düstern Blick.

Amine, welche wußte, was vorging in dem Gemüth ihres Vaters sowohl, wie Philipps, brachte Ersterem seinen Hut und führte ihn an die Hausthür; und ganz gegen seine Neigung, aber, wie immer, ohne Einspruch gegen den Willen seiner Tochter, sah sich Mynheer Poots genöthigt, fortzugehen.

„So bald, Philipp?“ sagte Amine, in das Zimmer zurückkehrend.

„Ja, Amine, ohne Verzug. Aber ich hoffe, noch einmal zurückzukommen, bevor ich absegle; wo nicht, so müßt Ihr jetzt meine Anweisungen haben. Gebt mir die Schlüssel.

Philipp öffnete die Holzthüren unter dem Glasschrank und dann die eisernen.

„Hier, Amine, ist mein Geld; wir brauchen es nicht zu zählen, wie Euer Vater vorschlagen wollte. Ihr seht, ich hatte Recht, da ich sagte, ich hätte mehrere Tausend Gulden. Gegenwärtig kann ich sie nicht gebrau-

chen, da ich erst mein Geschäft zu erlernen habe. Sollt' ich zurückkommen, dann können sie mir einst dienen, ein Schiff zu kaufen. Ich weiß nicht, was über mich verhängt ist."

„Und gesetzt, Ihr kehrtet nicht wieder zurück?" versetzte Amine ernsthaft.

„Dann gehört das Geld Euch sammt allem, was in dem Häuschen ist, und das Häuschen selber."

„Ihr habt Verwandte? nicht wahr?"

„Nur einen, und der ist reich, einen Oheim, der uns nur wenig in unserer Noth geholfen hat und der kinderlos ist. Ich habe nur wenig Verbindlichkeiten gegen ihn, und er braucht es nicht. Es ist nur ein Wesen auf dieser Welt, welches einen Platz in diesem Herzen gewonnen hat, und das seyd Ihr, Amine. Ich wünschte, Ihr betrachtet mich als Euren Bruder; ich würde Euch stets als eine theure Schwester lieben."

Amine antwortete nicht. Philipp nahm noch etwas Geld aus dem Sack, welchen er für seine Reiseausgaben geöffnet hatte, verschloß die eisernen und hölzernen Thüren und gab Aminen die Schlüssel. Eben wollte er weiter zu ihr sprechen, als leise an die Thür angeklopft ward, und Vater Seysen, der Priester, eintrat.

„Gott sey mit Dir, mein Sohn, und mit Euch, mein Kind, das ich bis jetzt noch nicht gesehen habe. Ihr seyd, wie ich vermuthe, die Tochter von Mynheer Poots."

Amine neigte das Haupt.

„Ich sehe, Philipp das Gemach ist nun geöffnet und ich habe von allem gehört, was vorgegangen ist. Ich möchte mit Dir sprechen, Philipp, und muß dies Mädchen bitten, uns einige Zeit allein zu lassen."

Amine verließ das Zimmer; der Priester setzte sich aufs Sopha nieder und bedeutete Philippen, neben ihm Platz zu nehmen. Die nun folgende Unterredung war zu lang, als daß wir sie hier wiedergeben sollten. Zuerst fragte der Priester Philippen in Bezug auf sein Geheimniß, erhielt aber über diesen Punkt nicht die gewünschte Auskunft. Philipp sagte ihm so viel, wie er Aminen gesagt hatte, und nichts weiter; auch theilte er ihm seinen Entschluß, auf die See zu gehen, mit, und daß er für den Fall, daß er nicht zurückkehrte, sein Eigenthum — dessen Betrag er nicht angab — dem Doctor und dessen Tochter vermache. Weiter stellte der Priester Fragen in Bezug auf Mynheer Poots, und wollte von Philipp wissen, weß Glaubens jener sey, da er sich nie in der Kirche habe sehen lassen, und das Gerücht gebe, er sey ein Ungläubiger. Darauf gab Philipp nach seiner Gewohnheit offenherzig Antwort, bemerkte, daß die Tochter sehr wünsche, unterrichtet zu werden, und bat den Priester, dies Geschäft zu übernehmen, dem er seine Kräfte nicht gewachsen fühle. Hierzu zeigte sich Vater Seysen, der Philipps Neigung zu Aminen bemerkte, sofort willig. Nach einer Unterhaltung von fast zwei Stunden wurden sie unterbrochen durch die Rückkehr von Mynheer Poots, der, als er bei seinem Eintritt den Vater Seysen erblickte, augenblicklich wieder hinauseilte. Philipp rief Aminen und erbat sich von Ihr als eine Gefälligkeit, die Besuche des Priesters anzunehmen. Der wohlmeinende Greis segnete beide und ging weg.

(Forts. folgt.)

Konstituirung des Erziehungs- und Unterstüzungs-Vereines für männliche und weibliche Waisen der Staatsdiener, Offiziere, Bürger und Oekonomen im Königreiche Bayern.

O Gott! wie muß das Glük erfreu'n,
Der Retter einer Waif' zu sein
Gellert.

† Vermöge allerhöchster Entschließung des kgl. Staats-Ministeriums des Innern, ddto. 18. Juli heurigen Jahres, soll ein Verein konstituirt werden, dessen Zwek ist: zwei Erziehungsinstitute zu errichten, in welche die verwaisten Söhne und Töchter der ordentlichen Mitglieder aufgenommen, und bei freier Verpflegung, Kleidung ꝛc. durch eine ächtchristliche Erziehung und geeigneten Unterricht zu tugendhaften, gottesfürchtigen, arbeitsamen und dem Staate nüzlichen Bürgern gebildet werden. Der Verein bildet sich durch Ehrenmitglieder, ohne Unterschied des Standes und Geschlechtes, mit freiwilligen Beiträgen und durch ordentliche Mitglieder (Familienväter) mit bestimmten monatlichen Beiträgen. — Die Grundzüge der Statuten, welche von einem provisorischen Komité, aus den höchsten Staatsdienern zusammengesezt, berathen sind, können bei dem Unterzeichneten oder in jeder Buchhandlung um 12 kr., zum Besten des Vereines, abverlangt werden. —

Es ist gewiß eines jeden Familienvaters heilige Pflicht im Falle seines Ablebens, seinen Hinterbliebenen eine ungetrübte Zukunft zu sichern, und selbst, wenn pekuniäre Mittel vorhanden, für eine christliche Erziehung und zeitgemäßen Unterricht zu sorgen. Dieser hier nach Allerhöchstem Willen zu konstitutionirende Verein soll nicht allein der Waise nöthige Lebensbedürfnisse sichern, sondern durch Erziehung und Unterricht jenen ernsten religiösen Geist, welcher unter unseres Königs Ludwig glorreicher Regierung in dem Leben des Staates zur höchsten Reife gediehen ist, in unserer Jugend sorgsam pflegen, für unsere Nachkommen derselben segensreich und wirksam erhalten, und dadurch die Wohlfahrt und den Ruhm der Nation zu begründen suchen.

Der Unterzeichnete durch allerhöchsten Erlaß zur Konstituirung dieses Vereines ermächtigt, stellt demnach im Namen der hilflosen Waisen an alle edlen Menschenfreunde, so wie an diejenigen Eltern, denen das wahre Wohl ihrer Kinder am Herzen liegt, die geziemende Bitte, dieses Nationalunternehmen durch rege Theilnahme kräftigst unterstüzen zu wollen; und bemerkt hiebei, daß alle Meldungen an ihn, als Organ des provisorischen Komités, portofrei gelangen mögen. — Zu bemerken bleibt ferner, daß nach §. 13. der Statuten vorläufig, und so lange Plätze in den Anstalten frei sind, auch andere Waisen, und selbst Söhne und Töchter noch lebender Eltern, bei voller Verpflegung, Kleidung und Unterricht gegen eine Summe von 250 fl. aufgenommen werden; und da es

überhaupt die erste Aufgabe des Vereines ist, durch Erziehung und Bildung der Jugend das Wohl des Vaterlandes zu befördern, so wird er seinen Wirkungskreis vorzüglich auch auf solche Kinder ausdehnen, deren Eltern häuslicher oder dienstlicher Verhältnisse wegen nicht die nöthige Aufsicht und Sorgfalt pflegen können.

(Möchten alle patriotischen Tagesblätter und Zeitschriften durch gefällige Bekanntmachung dieses Nationalunternehmen möglichst unterstützen!) Und so erflehen wir diesem Verein den Segen des Himmels.

Dr. Beiling,
Direktor des männl. priv. Erziehungs-Institutes,
Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften.

Münchner Schranne vom 12. August 1837.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Weizen:	11 fl. 4 kr.	10 fl. 44 kr.	10 fl. 2 kr.
Korn:	6 fl. 7 kr.	5 fl. 58 kr.	5 fl. 40 kr.
Gerste:	8 fl. 13 kr.	7 fl. 41 kr.	7 fl. 10 kr.
Haber:	4 fl. 44 kr.	4 fl. 29 kr.	4 fl. 16 kr.

Waizen minder um 8 kr. Korn minder um 14 kr.
Gerste mehr um 23 kr. Haber mehr um 1 kr.

Anzeigen.

605 **Bekanntmachung.**

Die öffentlichen Schlußprüfungen an der kgl. Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbs-Schule dahier, finden am 16., 17. und 18. ds. Mts. Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 6 Uhr, dann die feierliche Preise-Vertheilung am 19. d. M. Vormittags 9 Uhr im Lokale der Anstalt — St. Annastraße Nr. 2 über 2 Stiegen — statt, wozu einladet

das
Rektorat der k. Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbs-Schule.
Pauli.

601. Die öffentliche Turnanstalt in München.

Zufolge Allerhöchster Fürsorge wird die hiesige öffentliche Turnanstalt durch schon begonnene vollständige Herstellung ihrer Gerüste und Einfriedung, so wie durch Erbauung eines eigenen Wächterhauses mit besonderem Turnsaale für Winter und Wetter auf dem Platze selbst in den Stand gesetzt werden, die ebenmäßigen Leibesübungen der hinzutretenden Jugend erfreulich und erfolgreich fortzuführen.

Durch deßhalb erlassenes Ministerialreskript sind die Rektorate der k. Gymnasien, lateinischen Schulen, dann die Vorstände sämmtlicher übrigen Lehranstalten der Hauptstadt, wie in früheren Jahren, von der ungesäumten Wiedereröffnung der Anstalt bereits in Kenntniß gesetzt und veranlaßt worden, die ihnen anvertraute Schuljugend auf den Nutzen fleißigen und regelmäßigen Besuches dieser so wohlthätigen, durch die väterliche Weisheit und Huld Sr. k. Majestät dargebotenen Anstalt entsprechend aufmerksam zu machen, welche nicht blos auf die körperliche Entwickelung, sondern auch auf die sittliche Veredlung der Jugend ihren heilsamen Einfluß üben könne und solle.

Indem der Unterzeichnete als Vorstand der Anstalt Eltern, Vormünder und sonstige Theilnehmende hievon benachrichtigt, bringt er zugleich zur Anzeige, a) daß er vom 9. d. M. an jeden der schulfreien, für den Besuch der Turnanstalt zunächst bestimmten Mittwoch- und Samstag-Nachmittage von höchstens 3 Uhr an bis Abend zur Leitung der Uebungen auf dem Platze (in Wiesenfeld, am sogenannten Kugelfang) wieder gegenwärtig seyn werde; b) daß wie früher die bemittelten Theilnehmer an den Uebungen den geringen Beitrag von 1 fl. 21 kr. (als neu eintretend das erstemal 2 fl.) für das ganze Jahr, die Winterübungen mit eingerechnet, zu entrichten haben, von welchen Beiträgen die Unbemittelten auf das schriftliche Zeugniß ihrer Schulvorstände befreit sind; c) daß für den heuer bereits vorgerückten Sommer jenen Jahresbeitrag, welcher lediglich zur Erhaltung der Gerüste und Geräthe verwendet und in dem Jahresbericht gegen die k. Regierung verrechnet wird, auf 1 fl. (resp. 1 fl. 21 kr.) vermindert wird; d) daß endlich bei der bereits vorgerückten Jahreszeit der Zutritt zur Anstalt um so bälder erwartet wird, als sonst eine richtige Eintheilung der Theilnehmenden für ebenmäßige Durchführung der Uebungen nicht zu erzielen ist.

Die Meldung und Einschreibung kann in des Unterzeichneten Wohnung (Lerchenstraße Nro. [illegible]) oder auf dem Platze selbst an den bezeichneten Tagen geschehen, woselbst auch jede gewünschte nähere Auskunft über Einrichtung der Anstalt, Bestimmung ihrer Gerüste und Bahnen, Eintheilung der Uebungen und Uebenden u. s. w. mit Vergnügen ertheilt werden wird. Weßhalb hier nur noch im Allgemeinen gesagt werde, daß nach erfolgter Einordnung der Theilnehmer in Abtheilungen nach Alter und Kräften, während die ersten Nachmittagsstunden der freien Uebung unter allgemeiner belebender Aufsicht verbleiben, in den spätern jeder durch den Kreislauf von einigen Wochen Unterweisung in allen wesentlichen Leibesübungen erhält, welche er daneben in jener freien Zeit weiter ausbilden kann. Zugleich wird der regelmäßige Besuch der Anstalt von Seiten einmal eingeschriebener Knaben so überwacht, daß Eltern und Angehörige stets darüber in Kenntniß gesetzt werden können, ob und wann der Besuch stattgefunden hat oder nicht.

München am 6. August 1837.

H. F. Maßmann,
Dr., ord. kgl. Professor an der Hochschule, Ministerial-Sekretär im k. Ministerium des Innern.

604. Von dem berühmten Wildunger Wasser, welches gegen alle Uriublasenbeschwerden sichere Hülfe bringt, sind neuerdings frische Sendungen angekommen und im Laufe voriger und dieser Woche habe auch von den betreffenden Brunnen, Kissinger, Ragozi, und Max Brunnen, Selterser, Fachinger, Gailnauer, Marienbader, Kreuzbrunner, Ems, Emser, Schwalbacher, Stahlwasser, Pillnaer, Saidschitzer, Heilbronner, Adelheitsquelle, Wilsauer, sehr empfehlenswerth für Bleichsüchtige, Kondrauer, Hardecker, Ludwigsbrunnen u. a. erhalten; ich empfehle deren Abnahme bestens. Jede Flasche wird mit meiner Adresse versehen, so wie auch die hohen Flaschen zu 4 kr. zurückgenommen.

F. A. Ravizza.
Sendlingerstraße Nr. 30 in München.

603. Heute Montag den 14. d. wird in Thalkirchen die Andacht ihren Anfang nehmen.

606. Bei eingehender Ablaßzeit in Talkirchen empfiehlt sich Unterzeichneter mit gutem Bier, prompte Bedienung, nebst einer Auswahl von schmackhaften Speisen zu ganz billigen Preisen.

J. Gerdl, Gastwirth in Maria Einsiedl bei Thalkirchen.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 27. München, Mittwoch den 16. August 1837.

Inland.

— Nach einer höchsten Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern vom 25. v. Mts. ist es der Wille Sr. Maj. des Königs, daß Gesuche der wegen physischer Gebrechen nach § 22. lit. D. der IX. Verfassungsbeilage auf bestimmte Zeit quieszirten Staatsdiener um Verlängerung der Quieszenz Allerhöchstdenselben jederzeit vor dem Ablaufe der vorigen Quieszirungsfrist, und zwar so zeitig vorgelegt werden sollen, daß Allerhöchst Ihr Entschluß über die nachgesuchte Quieszenz-Verlängerung dem Quieszenten noch vor dem Ablaufe der vorigen Quieszenzfrist zukommen kann.

— Nicht zum Oberst, sondern zum Oberst-Inhaber des Chevauxlegers-Regiments, vacant Leuchtenberg, sind Se. Hoh. der Herr Herzog Maximilian v. Leuchtenberg, Durchl., allergnädigst ernannt worden.

— Die von dem Münzkongreß gefaßten Beschlüsse sollen von den meisten betheiligten Regierungen, namentlich von Bayern, Würtemberg, Baden, Hessen-Darmstadt und Frankfurt, bereits genehmigt worden seyn, und die Bevollmächtigten sind von hier schon abgereist oder im Begriffe abzureisen. Man sagt, in Folge dieser Regulirung werden Ein Gulden- und Dreißigkreuzer-Münzstücke in den süddeutschen Staaten nach gleichem Korn, Schrot und Form ausgeprägt, und dabei die Mark fein Silber zu 24 fl. 30 kr. berechnet, welche naß mit 1|10 Kupferzusatz legirt werden. Wegen der Scheidemünze sollen ebenfalls besondere Bestimmungen gegeben worden seyn, nach welchen namentlich jeder Staat verbunden sey, die bei ihm ausgeprägten Stücke gegen grobe Münze vom Auslande auf Verlangen sogleich wieder einzuwechseln." In der K. Münze dahier wird schon an den Gulden- und den Dreißigkreuzer-Stücken gearbeitet.

— Am 13. dieß sind der Herr Herzog von Mouchy mit Frau Gemahlin und die Frau Vicomtesse de Noailles aus Paris hier angekommen, und im Gasthofe zum goldenen Hirschen abgestiegen.

— Das vergangenen Sonntag im K. Hof- und National-Theater gegebene Schauspiel: „Die Günstlinge", ist bei vollem Hause mit großem Beifalle aufgenommen, und die Künstlerin Mad. Birch-Pfeiffer, welche uns bald verlassen wird, hervorgerufen worden.

— Frl. v. Faßmann, welche kürzlich in Leipzig mit großem Beifalle gastirte, soll sich dort mit einem jungen, steinreichen, wendischen Edelmanne verlobt haben.

— Morgen den 17. d. findet bei günstiger Witterung die 6. musikalische Produktion nebst ländlichem Ball in Neuberghausen statt.

— Heute Mittwoch wird in der Affenkomödie zum Besten der hiesigen Stadtarmen gespielt. Anfang 7 Uhr.

— Die Auskehr der äußern Stadtbäche beginnt am 6. September, die Auskehr der innern Bäche fängt am 17. September an und wird am 23. beendet. Während der Dauer derselben haben Hauseigenthümer die Füllung von Wasserzubern, welche sowohl auf den Speichern als in den bewohnten Theilen der Häuser selbst bereit zu halten sind, vorzunehmen. Das Durchsuchen der geräumten Bäche ist verboten.

Bamberg, 7. August. Der Ludwig-Donau-Main-Kanal ist vollständig ausgegraben von Bamberg bis Hirschaid hinauf, und auf der Markung von Neuseß weit fortgeschritten. — Bei Erlangen ist eine Stunde des Kanals mit seinen hohen Dämmen vollkommen fertig, die Arbeiten sind bis nahe an Baiersdorf vorgerückt, und vor Ende des August wird man auf dem Kanal dahin fahren können. Bey Nürnberg ist von der Eisenbahn an bis weit in den Reichswald hinauf, in einer Länge von 2½ Stunden der Kanal vollkommen ausgegraben, die Strecke von dort bis Röttenbach von beinahe 3 Stunden Länge angefangen, und wird in diesem Jahr noch sicher halb vollendet werden, von Röttenbach bis an die Pfeilerhütte wird sie wahrscheinlich im August fertig werden (über 3 Stunden Länge.) Von den schwierigen Ausgrabungen bey Neumarkt sind 2 Stunden Länge weit fortgeschritten, 16,000 Fuß Länge in Ottmaringerthale sind beinahe fertig, von dort ist drei Stunden Länge bis Berching versteigert, und erwartet nur die Beendigung der Grundentschädigungen, um angefangen zu werden: die Strecke von der Pegnitz, jenseits welcher ebenfalls schon beinahe eine Stunde vollendet ist, wird nächstens bis

Erlangen zur Versteigerung ausgeschrieben werden. Die Arbeiten an der Windmühle sind ebenfalls an zuverlässige Unternehmer versteigert, und die Abgrabung der Straße da selbst, der Anfang darin und die Stützmauern weit vorgerückt. Die Durchstiche an der Altmühl sind alle vollendet, und der Fluß fließt schon überall in seinem neuen Bette. Schleuse und Kanalhafen bei Kellheim sind angefangen. Es werden nunmehr 3½ Stunden zwischen Berching und Neumarkt, 30,000 ′ in der Gegend von Burgthan, und etwa 2 Stunden um Forchheim wo bisher die Verhandlungen mit dem Ingenieurkorps einige Zögerung verursachten, zum Ausgraben zu ersteigern seyn, was übrigens noch in diesem Jahre gesehen wird. Wir sehen hieraus, daß bald alles längs der ganzen Kanallinie in Thätigkeit seyn wird, und es sind gegenwärtig über 6000 Menschen dabei beschäftigt.

— Am 29. v. M. wurde der 20jährige Bauerssohn M. Krämer auf dem Pillerbauerngut, Gemeinde Unterkastel, vor dem Hause seines Vaters unter einem Eichbaum stehend, vom Blitze erschlagen.

— Der ledige Bursche Franz Hofrichter ward Sonntag Abends 9 Uhr in Folge eines Streites auf der Straße in der Vorstadt Au mit 7 Stichen lebensgefährlich verwundet.

— In der Nacht vom 27. auf den 28. Juli brannte die Mathes-Schneidmühle des Flößners Gg. Börschmid zu Steinberg (Kronach) ab. Dabei verbrannten 2 Knaben des Schneidmüller Gg. Welsch, der eine 6, der andere 3½ Jahr alt; ein dritter Knabe wurde lebensgefährlich beschädigt. — Ebenso sind an selbem Tage, Nachts, zu Günthersdorf (Moosburg) die Häuser und Städel des Andrä Kappelmeier und Lorenz Herrmann abgebrannt.

— Zu Genesing (Landger. Traunstein) hat am 1. August der geisteszerrüttete Georg Wagner, Schmiedsohn von da, welcher nicht unter der geringsten Aufsicht stand, in einem Anfalle seines Wahnsinnes dem 6jährigen Mädchen, Monika Obermayer, mit einer Sense einen Fuß beinahe gänzlich abgehauen und den andern bedeutend beschädigt.

— Unsern schönen Leserinnen wollen wir ein Geheimniß verrathen, wie sie auf lange Zeit ihre jugendlichen Reize conserviren können. Es besteht dieß, wie uns eine bejahrte, sehr anmuthige Dame versichert, in Folgendem: Dieselbe enthielt sich aller Parfümerien, wusch sich dagegen, selbst im Winter, Gesicht und Körper mit frischem Wasser und gebrauchte dabei keinen Schwamm, sondern ein Stück Flanell. Auch ist es zuträglich, wenn man vor Schlafengehen Gesicht und Körper mit trockenem Flanell abreibt. Nebenbei ist Frühaufstehen und eine Bewegung im Freien zu empfehlen. Auf diese Weise hielt man jene Dame in ihrem 40sten Jahre noch für ein junges Mädchen und im 80sten war sie noch reizend und liebenswürdig. Wir wünschen allen Schönen, die unsern Rath befolgen, ein gleiches Loos! —

Ausland.

— Briefe aus Konstantinopel vom 19. Juli melden, daß der englische Gesandte den Häuptern der Tscherkessen gerathen habe, den Russen Friedensvorschläge zu machen. Sie sollten sich verpflichten, künftig alle Einfälle in das russische Gebiet zu unterlassen, wogegen auch Rußland zu dem Gleichen sich gegen sie verbindlich machen müsse. Diesen Vorschlag sollten sie dem russischen Feldherrn dreimal machen. Auf den ersten Antrag ließ General Williamineff antworten: „Erkennet die Oberherrschaft des Kaisers und Rußlands, denn wisset, wenn der Himmel einstürzen wollte, könnte ihn Rußland mit seinen Bajonetten halten.“ Auf den zweiten Antrag erwiderte der General, er wolle sich mit General Rosen in Tiflis berathen, forderte jedoch vorerst Unterwerfung. Nach diesen Unterhandlungen sollen die Russen sehr bedeutende Verluste erlitten haben. Das russische Truppenkorps beträgt etwa 20,000 Mann.

— Nachrichten aus Sierra Leone (Westafrika) vom 30. Juni zufolge wüthet daselbst das gelbe Fieber furchtbarer als je; 40,000 Personen sind daran erkrankt.

— Die Berliner Blätter wollen aus der Freigebigkeit, mit welcher Hr. v. Rothschild die Juden von Mascara beschenkt, schließen, daß er seine Ansprüche auf das israelitische Königthum doch noch nicht ganz aufgegeben habe.

Aus Rheinhessen, Anfangs August. Die Hoffnungen der Wein producirenden Landleute unserer Provinz leben auf, und günstige Erndteaussichten sind an die Stelle der hoffnungslosen getreten. Die Witterung hat sich aber auch ganz so gestaltet, um dem Weinstocke recht kräftig nachzuhelfen.

Unsere Repsärndte ist beinahe eingethan, und wenn auch hier und da noch manches im Felde liegt; so hat sich doch schon ein ziemlich sicheres Resultat festgestellt.

Für die zu erwartende Getreideärndte ist die schönste Aussicht vorhanden; Waitzen und Korn stehen vortrefflich, letzteres wird jetzt geschnitten. Wenn also auch im Augenblicke, wie das fast immer gegen die Aerndte hin zu geschehen pflegt, die Getreidepreise bei uns etwas stark in die Höhe gegangen sind, da die Vorräthe größtentheils aufgezehrt sind, so ist das doch nur vorübergehend, und diese momentane Theurung wird nachlassen, sobald das neueingesammelte Getreide gebraucht werden kann.

(Seltenes Sprachgenie.) Eines der größten Sprachgenies, von denen die Geschichte uns Nachricht gibt ist, Mezzofanti, erst Bibliothekar in Bologna, dann an der vatikanischen Bibliothek angestellt. Er drückte sich in 32 Sprachen mit Fertigkeit aus, hierunter ist das magyarische, wallachische und malayische. Das Deutsche und Englische redete er ohne fremden Accent, und dabei hatte er, außer einem kurzen Aufenthalt in Venedig, seine Vaterstadt Bologna nicht verlassen. Leider hat er seinen Verstand verloren, vielleicht in Folge allzugroßer, geistiger Anstrengung und er befindet sich jetzt im Irrenhaus zu Neapel, wo er, ein lebendiges Bild von der Sprachverwirrung beim Thurmbau

zu Babel, in seiner traurigen Verwirrung in einem Gemisch der erlernten Sprachen redet.

— In einer Höhle der Cumberland-Gebirge in den vereinigten Staaten sind neulich völlig in Stein verwandelte Leichen von 2 Menschen und einem Hunde aufgefunden worden. Es waren wahrscheinlich Jäger.

Der Gotteslästerer.

(Fortsetzung.)

„Ihr habt ihm doch kein Geld gegeben, Herr Philipp?“ sagte Mynheer Poots, als Vater Seysen das Zimmer verlassen hatte.

„Das hab' ich nicht,“ antwortete Philipp, „ich wünschte, ich hätte daran gedacht.“

„Nein, nein — es ist besser, nicht — denn Geld ist besser, als was er Euch geben kann. Er soll nicht hieher kommen.“

„Warum nicht, Vater,“ entgegnete Amine, „wenn Herr Philipp es wünscht? Es ist hier sein Haus.“

„Ja, wenn Herr Philipp es wünscht: Aber Du weißt, er geht weg.“

„Und wenn auch — warum sollte der Vater nicht hierher kommen? Er soll kommen und mich besuchen.“

„Sieh' Kind! — was kann er mit Dir wollen? Meinetwegen. Wenn er aber kommt, geb' ihm keinen Stüber, da wird er bald wegbleiben.“

Philipp hatte keine Gelegenheit, weiter mit Aminen zu reden; auch hatte er ihr nichts weiter mitzutheilen. In einer Stunde sagte er ihr Lebewohl in Gegenwart ihres Vaters, der ihm und ihr nicht von der Seite ging, in der Hoffnung von Pilipp eine Mittheilung in Betreff des Geldes zu erhalten, welches derselbe im Begriff war, zurückzulassen.

In zwei Tagen langte Philipp zu Amsterdam an, und erfuhr auf seine Nachfragen, daß in dem Augenblick und für die nächsten Monate keine Schiffsgelegenheit nach Ostindien vorhanden war. Die niederländische ostindische Compagnie war längst gebildet und mit allem Privathandel war es vorbei. Die Fahrzeuge der Compagnie liefen nur in der Jahreszeit aus, welche für die günstigste gehalten wurde, das Vorgebirg der Stürme zu umsegeln, gemäß der Angabe derer, welche zuerst die Fahrt unternommen hatten. Eins der Schiffe, das mit der nächsten Flotte segeln sollte, war der Ter Schelling, ein Dreimaster, welcher in dem Augenblick abgetakelt war.

Philipp machte den Schiffer ausfindig und erklärte ihm seinen Wunsch, mit ihm zu segeln, um sein Geschäft als Seemann zu erlernen. Er gefiel dem Schiffer, und da er sich bereit erklärte, nicht nur ohne Entgelt für seine Dienste diese Reise mitzumachen, sondern auch Lehrgeld zu zahlen, ward ihm ein Platz als zweiter Unterschiffer und der Tisch in der Kajüte zugesagt und daß er über die Zeit der Abfahrt Nachricht erhalten sollte. Nachdem er auf diese Weise alles, was er konnte, gethan hatte, um seinem Gelübde nachzukommen, beschloß er, nach seinem Häuschen zurückzukehren.

Abermals war er nun in der Gesellschaft Aminens.

Wir müssen nun zwei Monate überspringen, während welcher Mynheer Poots fortwährend seinem Beruf oblag und selten zu Hause war, so, daß unsere beiden jungen Leute sich Stunden lang allein zusammen befanden. Philipps Liebe zu Aminen war vollkommen der ihrigen zu ihm gleich. Es war mehr als Liebe, — es war auf beiden Seiten eine an Vergötterung gränzende Hingebung, die mit jedem Tag zunahm. Wer konnte auch wohl unterhaltender, bezaubernder, anziehender seyn, als die hochherzige und doch zärtliche Amine? Wohl verfinsterte sich zuweilen Philipps Stirn im Hinblick auf die trübe Aussicht, die er vor sich hatte; allein Aminens Lächeln verscheuchte die Düsterheit, und wenn sein Auge auf ihr ruhte, war alles vergessen. Amine machte kein Geheimniß aus ihrer Zuneigung; sie offenbarte sie in jedem Wort, jedem Blick, jeder Stellung. Wenn Philipp ihre Hand ergriff, oder ihren Leib mit seinem Arm umschlang, selbst wenn er einen Kuß auf ihre Korallenlippen drückte, fiel es ihr nicht ein, die Spröde spielen zu wollen. Sie war zu edel, zu vertrauensvoll; sie fühlte, ihr Glück beruhe auf seiner Liebe; sie lebte lediglich in seiner Gegenwart. So waren zwei Monate vergangen, als Vater Seysen, der oft zusprach und vielen Eifer auf Aminens Unterricht verwandt hatte, eines Tages eintrat, da eben Amine von Philipps Armen umschlungen war.

„Meine Kinder!“ sagte Vater Seysen zu Philipp und Amine, „ich habe Euch einige Zeit beobachtet; — das ist nicht in der Ordnung. Philipp! auch wenn Du eine eheliche Verbindung beabsichtigst, wie ich glaube, immerhin ist das eine gefährliche Sache. Ich muß Eure Hände zusammenfügen.“

Philipp fuhr auf.

„Sicherlich täusch' ich mich nicht in Dir, mein Sohn,“ fuhr der Priester fort in einem strengen Ton.

„Nein, nein, guter Vater. Aber ich bitt' Euch, verlaßt mich jetzt. Kommt morgen, und alles wird entschieden werden. Ich muß mit Aminen reden.“

Der Priester verließ das Zimmer und Philipp und Amine waren wieder allein. Die Farbe auf Aminens Wangen wechselte und ihr Herz klopfte; denn sie fühlte, wie sehr ihr Glück auf dem Spiel stand.

„Der Priester hat Recht, Amine,“ sagte Philipp, indem er sich niedersetzte; — „dies kann nicht so fortgehen. Ich wollte, ich könnte immer bei Dir bleiben — o wie hart ist mein Geschick! Du weißt, der Boden selbst, auf den Du trittst, ist mir theuer; doch aber wag' ich nicht, Dich zur Genossin meines Elends zu machen.“

„An Dich geknüpft seyn, hieße nicht: dem Elend verfallen seyn,“ entgegnete Amine mit niedergeschlagenen Augen.

„Es wäre kein Beweis des Wohlwollens von meiner Seite, Amine. Ich würde wahrlich selbstsüchtig seyn.“

„Ich will offen sprechen, Philipp,“ erwiederte Amine: „Du sagst, Du liebst mich; — ich weiß nicht, wie Männer lieben — aber ich weiß, wie ich lieben kann. Ich fühle, daß es unfreundlich und selbstisch von Dir wäre, mich jetzt zu verlassen; denn ich — ich würde sterben. Du sagst, Du müs-

fest weggehen, — das Schicksal verlange es und Dein verhängnißvolles Geheimniß. Es mag seyn. Aber kann ich nicht mit Dir gehen?“

„Mit mir gehen? Amine — zum Tod?“

„Ja, zum Tod. Was ist Tod anders, als eine Erlösung? Ich fürchte den Tod nicht, Philipp; ich fürchte nur Dich zu verlieren. Noch mehr. Ist Dein Leben nicht in der Hand dessen, der alles gemacht hat? warum bist Du gewiß, den Tod zu finden? Du hast mir angedeutet, daß Du auserwählt bist, auserkohren, eine Aufgabe zu lösen. Ist das der Fall, so ist die Wahrscheinlichkeit für den Tod um so geringer; denn bis der Zweck erreicht ist, mußt Du leben, falls Du auserkoren bist. Ich wollte, Philipp, ich wüßte Dein Geheimniß; eines Weibes Verstand könnte Dir von Nutzen seyn; und gesetzt, er wär' es nicht — liegt kein Trost, kein Vergnügen darin, Leid sowohl, wie Freude, mit Einer zu theilen, die, wie Du sagst, Dir so theuer ist?“

„Amine, theuerste Amine! es ist meine Liebe allein, meine glühendste Liebe, welche mich bewegt, inne zu halten. O, welche Wonne würde ich empfinden, wenn wir in dieser Stunde vereint würden! Ich weiß kaum, was ich thun oder sagen soll. Ich könnte mein Geheimniß nicht vor Dir bewahren, wenn Du mein Weib wärest, und ich will Dich nicht eher heirathen, als bis Du es weißt. Wohlan, Amine, ich will all das meine auf einen Wurf setzen. Du sollst das Geheimniß kennen lernen, — erfahren, zu welchem Elend ich verdammt bin, obwohl ohne eigene Schuld; und dann sollst Du selbst entscheiden. Aber bedenk' mein Eid ist aufgezeichnet im Himmel, und ich darf nicht überredet werden, ihn außer Augen zu setzen. Das vergiß nicht und höre so meine Erzählung an. Entscheidest Du Dich alsdann für die Ehe mit Einem, dessen Aussichten so traurig sind — wohlan! Mein wird dann ein kurzes Glück seyn, aber Du, Amine — — “

„Kurz! das Geheimniß, Philipp!“ rief Amine ungeduldig.

Philipp erzählte nun ausführlich, was unsere Leser bereits wissen. Amine horchte schweigend; keine Veränderung der Gesichtszüge war an ihr zu merken während der ganzen Erzählung. Philipp schloß mit Anführung des Eides, den er geschworen. „Ich bin fertig,“ sagte er sodann in traurigem Ton.

(Forts. folgt.)

Anzeigen.

606). Bekanntmachung.

Donnerstag den 17. ds. Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr und die folgenden Tage wird in der Sendlingergasse Nr. 85 der Mobiliar-Nachlaß des verstorbenen Bierbrauers Jakob Piechler, bestehend aus einigen Meubles, Betten, Kleidern, Tisch- und Leibwäsche, einigem Silber, dann Kupfergeschirre, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. Kauflustige sind hiezu eingeladen.

Am 11. August 1837.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

28245 Felchter.

607(2a). Versteigerung.

Freitags den 18. August und am folgenden Tage Vormittags von 9 — 12, Nachmittags von halb 3 — 6 Uhr wird in der Frühlingsstraße Nro. 20 im 1. Stocke wegen Abreise eine moderne, sehr gut erhaltene Mobiliarschaft, bestehend in Spiegeln, Bildern, Stockuhren, Bureaux-, Commode-, Konsol- und Garderobekästen, Etageres, Speise-, Arbeits-, runden und andern Tischen, Divans, Kanapees, Sesseln, Bettladen, Matratzen, Lampen und Leuchtern, Küchengeräthschaften, so anderen nützlichen Gegenständen, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu hiemit höflichst einladet.

Hirschvogl, Auktionator.

(581.)(3c)

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Freitag, den 18. August 1837, ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Juli 1836 und zwar von Nummer 54,994 bis 60,722.

Die Umschreibungen haben wie immer jedesmal nur Vormittags statt, und sind künftig früher zu veranlassen, indem deren Besorgung in den letzten Tagen des Termins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Mittwoch den 23. August öffentliche Versteigerung.

München, den 30. Juli 1837.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schnez, Cont.

Ankündigung

Einem hochverehrlichen Publikum beehrt sich die Familie Knie zur Anzeige zu bringen, daß von nun an Abends um 6 Uhr vor jeder gegebenen Vorstellung die Assantion beginnen werde, nur mit Ausnahme an Sonntagen aber, wird nach den früher gehaltenen Vorstellungen wieder um 6 Uhr die Assantion stattfinden.

Wir werden uns hiebei stets beeifern, immer mit neuen Vorstellungen die verehrlichen Zuschauer zu überraschen und am Schlusse wird der Edelhirsch im brillanten Feuerwerke produzirt werden. Da indessen unser Aufenthalt dahier nur von kurzer Dauer mehr seyn wird, so empfehlen wir uns bittlichst zu einem recht zahlreichen geneigten Besuch.

Familie Knie.

610. (3a) Selbstständiger Unterricht, wie auch Repetitons- und Arbeitsstunden für bereits Studierende, oder in das Kadettenkorps, die lateinischen Schulen und das Gymnasium eintreten Wollende wird von einem gründlichen Gelehrten billig ertheilt. D. Uebr.

609. Mittwoch den 16. bei günstiger Witterung militärische Blechmusik auf dem Stubenvollbräukeller.

Gestorbene in München.

Fr. Kath. Plank, b. Bierwirthswittwe, 36 J. a. — Dem. Friederike Damberger, k. Hofcouriers-tochter, 16 J. a. — Joh. Schmid, Schneidergesell, 23 J. a.

Fr. Eva Hutter, Sattlermeistersgattin, 48 J. a. — Hr. Joseph Schmid, Handlungsbeflissener v. h., 19 J. a. — Stephan Lippl, Taglöhner. — Fr. A. Radl, Sakristan-Gattin, 48 J. alt. — Mdlle. Lechner, Kaufmannstochter, 19 J. a. — Fr. Kath. Lecroir, Sprachlehrers-wittwe, 77 J. a. — Maria A. Peißner, Kindsmagd, 66 J. a. — Frl. Therese Gang, Direktorstochter, 33 J. a. — J. Müller, Bräuknecht, 31 J. a. — J. B. Baumüller, k. Hoffischmeister, 62 J. a.

Schweigerisches Volkstheater.

Mittwoch: Fleischhauer von Oedenburg.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 28. München, Donnerstag den 17. August 1837.

Inland.

In der auf den 16. August 1837 um 9 Uhr angesetzten allgemeinen 75. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde in Vortrag gebracht:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Vortrag des 2. Ausschusses über das von der Regierung vorgelegte Finanzgesetz und damit verbundene Budget.
3. Berathung und Beschlußfassung über den Gesetz-Entwurf: die Untersuchung und Bestrafung geringerer körperlicher Mißhandlungen betr.
4. Berathung und Beschlußfassung über den Gesetz-Entwurf, die authentisch-interpretative Feststellung des Gemeinde-Umlagenwesens im Rheinkreise betr.
4. Verlesung des Protokolls der 74. öffentl. Sitzung.

— Dem Vernehmen nach verläßt Se. k. Hoh. der Kronprinz in diesen Tagen das Bad von Norderney, und kehrt Ende dieses Monats wieder zu uns zurück.

— Die freudige Aufnahme, welche unsere schnelle Mittheilung des ersten Auftretens unsers gefeierten Eßlair's auf dem k. k. Hofburgtheater, bei dem hiesigen, diesen seltenen Künstler so hoch verehrenden Publikum fand, wird die Mittheilung der weitern Berichte aus den Wiener-Zeitschriften, so weit es der Raum dieses Blattes gestattet, rechtfertigen, und wir lassen deshalb heute die Beurtheilung über Eßlair's Kriegsrath Dallner aus Nr. 160 der Bäuerle'schen Theaterzeitung hier folgen:

Am 10. August: „Dienstpflicht“ Schauspiel von A. W. Iffland. Der Kriegsrath Dallner des Hrn. Eßlair hat unter den vielen Gebilden dieses Meisters besondere Berühmtheit erlangt, deren er in hohem Grade würdig ist. Die klare, selbstbewußte Ruhe, die sich durchgängig über diesen Character verbreitet, lag so günstig im Bereiche der herrlichen Mittel des gefeierten Gastes, daß sein schöpferischer Geist diese Aufgabe vollkommen frei und ungehemmt durchdrang. Es war ein herrliches, klar abgeschlossenes Bild, deutlich und bestimmt in allen Außenformen, und zugleich so durchsichtig, daß man in sein innerstes Herz blicken konnte.

Die stille, innige Einfachheit, mit welcher er den Dallner spielt, übt eine siegende Gewalt. Das Publikum war enthusiasmirt; Herr Eßlair wurde mit Beifallszeichen überschüttet und mehrere Male hervorgerufen.

Das Ensemble war in dieser Vorstellung vortrefflich, so daß jede Nuance der Handlung wie des Dialogs in das glänzendste Licht trat. Das Haus war gefüllt. Ueberhaupt ist das Auftreten des großen Eßlair's im Burgtheater ein für die ächten Freunde der Kunst sehr interessanter Vorgang, denn dieser Hochmeister repräsentirt vorzugsweise noch das Prinzip der Natürlichkeit in unserer Theaterwelt, und jede deutsche Bühne sollte schon deshalb ein Gastspiel dieses berühmten Veterans einzuleiten wünschen, damit die immer mehr aus den theatralischen Leistungen verschwindende Natur, Einfachheit und Wahrheit den jüngern Kunstgenossen als Vorbild könne vorgeführt werden. Unser Hofburgtheater-Publikum, wenigstens der geistige Kern desselben, hat noch Sinn und Beifall für diese Eigenschaften, und würdigt Hrn. Eßlair auf die auszeichnendste Weise. Seine nächsten Gastdarstellungen, denen wir mit Verlangen entgegen sehen, sind: Abbé de l' Epée, Walter im „Bettler“, Dominik im „Essighändler“, Odoardo in „Emilia Galotti“, und die Titelrolle in E. v. Schenks „Belisar“.

Würzburg, 6. August. Bei den unter dem gestrigen an hiesiger Hochschule vorgenommenen Amtswahlen für das Studienjahr 18$\frac{37}{38}$ wurde der königl. Hofrath und Professor der Rechte Dr. v. Killäni neuerdings (diesmal zum sechstenmale) zum Rektor gewählt. In den Senat treten die Professoren: Heim, v. Moy, Geier, Narr und Osann. Diese Wahlen unterliegen noch der Bestätigung Sr. Maj. des Königs.

— Die Zahl der Kurgäste im Bade Kreuth bis zum 13. ds. Js. beträgt 281; die Zahl des Badbesuches überhaupt 610. —

(Feuersbrunst.) Das Städtchen Münchberg im Obermainkreise ist am Sonnabend den 12. August von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht worden. Bei der Durchfahrt des Eilwagens von Hof nach Nürnberg (Nachm. 3 Uhr) waren das Rentamt, die Post, die meisten nördlich gelegenen, d. h. gerade die schönsten Häuser des Städtchens, der Angabe nach ungefähr 120, bereits abgebrannt. Ueber die Entstehung des Feuers muß man näheren Nachrichten entgegen sehen.

Solche Unglücke wären gar nicht möglich, wenn man nur endlich einmal den bereits erprobten feuerhemmenden Anstrich in Würdigung und Anwendung bringen möchte! —

Ausland.

— Ein Korrespondent der Allg. Zeitung meldet Folgendes aus Palermo vom 28. Juli: „Nie und nirgends hat die Cholera ähnliche Verwüstungen angerichtet wie hier, und um Ihnen einen Begriff davon beizubringen, mögen Sie wissen, daß in dieser kurzen Zeit, denn es sind ja kaum sechs Wochen, beinahe fünfundzwanzigtausend Menschen, also ein Sechstheil der Bevölkerung, aus unserer Mitte verschwunden sind. Wer sollte es aber glauben, während sich unsere Stadt so schon im gräßlichsten Jammer und Elend befand, wurden zu gleicher Zeit Gräuelthaten verübt, die alle menschlichen Begriffe übersteigen. Unser Pöbel suchte die rohesten Völker zu übertreffen; ja, es sey in den Tagbüchern der Geschichte aufgezeichnet, daß im 19. Jahrhundert in einem europäischen Staate Menschenfleisch gegessen worden ist. Kinder wurden lebendig gespießt und gebraten, Weiber und Mädchen sah man den scheußlichsten Mißhandlungen preisgegeben, und die ihnen ausgeschnittenen Brüste wurden den Hunden vorgeworfen, wenn es an Liebhabern dazu fehlte! (?) Darnach mögen Sie das Uebrige beurtheilen; ich kann bei diesen Schreckensscenen nicht länger verweilen, und meine Hand zittert noch bei dieser peinlichen Rückerinnerung. Dank der Vorsehung, Dank der schnellen Hülfe, die uns durch Truppenverstärkungen von Neapel zu Theil wurde, das Gewitter hat sich von uns entfernt; wir genießen jetzt wieder einer wohlthuenden Ruhe. An die Stelle des mörderischen Beils kam das Schwert der Gerechtigkeit, worunter sich jeden Tag eine ziemliche Anzahl Köpfe beugen müssen, sie empfangen ihren wohlverdienten Lohn."

London, 3. August. Auch zu Huddersfields, Lane-End in Staffordshire, und zu Cork, aber vorzüglich zu Wakefield in Yorkshire, haben aufrührische und blutige Scenen bei den Parlamentswahlen statt gehabt. Man berechnet, daß in letzterer Stadt ungefähr 50,000 Menschen an dem Gefechte in den Straßen Theil genommen haben; viele Menschen wurden durch Steinwürfe und durch das Schlagen mit Prügeln schwer verwundet und getödtet.

— In Breslau brannte am 4. Aug. ein hohes Haus ab, wobei auch 3 Menschen umkamen, indem das alte Gebälk, das man theilweise schon von oben aus abgetragen hatte, zusammenstürzte.

Leipzig. Auf der Eisenbahn zwischen Leipzig und Althen fuhren während des Monats Juli an 18 Fahrtagen 12,910 Menschen, und seit Eröffnung derselben in 54 Fahrtagen und 458 Fahrten 47,348 Personen.

Türkey. Vier Frauen des kaiserlichen Harems, eines verbotenen Umganges mit Christen überführt, wurden im Bosporus ertränkt.

— In Baden hat man schon seit längerm das Schreibpersonal durch äußerst geringe Besoldung zu vermindern gesucht und durch diese Maßregel gegenwärtig auch wirklich einen fühlbaren Mangel an Amts-Aktuaren veranlaßt, indem sich die jungen Leute lieber dem Gewerbsstande als den Kanzleien zuwendeten. Der Mangel an brauchbaren Kanzlei-Individuen hat nun veranlaßt, daß man denselben bessere Besoldungen aussprach, welche auch von den Ständen genehmigt wurden.

— Die Weinberge in der französischen Gemeinde Argenteuil werden dieses Jahr durch zwei Gattungen von Insekten verheert, welche die Blätter und Trauben verzehren oder zerstören. Diese Insekten erschienen auch in den Jahren 1783 und 1807; diesmal bedecken sie zwei Drittel eines Flächenraumes von 5000 Morgen, und richten großen Schaden an.

— Ein englisches Schiff an der afrikanischen Küste hat wieder zwei Sklavenschiffe mit 611 und 116 Sklaven weggenommen. Das kleinere hatte, als die Boote eines englischen Kreuzers Jagd auf dasselbe machten, um seine Bewegungen zu erleichtern, über 150 arme Schwarze und beinahe alle beschwerenden Gegenstände über Bord geworfen.

Der Gotteslästerer.

(Fortsetzung.)

„Das ist eine sonderbare Geschichte, Philipp", entgegnete Amine, — „und nun hör' mich an — aber gib mir erst jene Reliquie — ich möchte sie betrachten. — Kann denn wirklich eine solche Kraft — fast hätt' ich gesagt: solch Unheil — in diesem kleinen Ding liegen? Sonderbar! Vergib mir, Philipp — aber ich habe immer noch meine Zweifel in Betreff dieser Erzählung von Eblis. Du weißt, ich bin noch nicht fest in dem neuen Glauben, den Du und der Priester mich seit Kurzem gelehrt habt. Ich will nicht sagen: es kann nicht wahr seyn; aber Einer, die noch so schwachgläubig ist, wie ich, muß Schwanken in ihrer Ansicht nachgesehen werden. Doch ich will annehmen, Philipp, Alles wäre wahr. Ist es wahr, dann thust Du auch ohne den Eid nicht mehr, als Deine Schuldigkeit. Denke nur nicht so gering von Aminen, daß Du glaubst, sie könnte

Dich von dem abhalten wollen, was recht ist. Nein, Philipp! suche Deinen Vater, und wenn Du kannst und er Deine Hülfe in Anspruch nimmt, dann rette ihn. Aber glaubst Du, Philipp, daß eine solche Aufgabe mit einem einzigen Versuch gelöset seyn werde? O nein! Bist Du auserwählt, sie zu erfüllen, dann wirst Du bewahrt werden in Schwierigkeiten und Gefahren, bis Du Dein Ziel erreicht hast. Du wirst bewahrt werden und wiederum und wiederum zurückkehren, — getröstet, erheitert, gepflegt und geliebt werden von Aminen als Deinem Weib. Und wenn es Ihm gefällt, Dich von dieser Welt abzurufen, dann wird Dein Andenken, falls sie Dich überlebt, eben so treu in ihrem Busen bewahrt werden. Du hast mir die Wahl anheimgestellt; — theurer Philipp, ich bin Dein."

Amine breitete ihre Arme aus und Philipp drückte sie an seine Brust. Denselben Abend hielt er bei ihrem Vater um sie an, und Mynheer Poots gab ohne Weiteres seine Einwilligung, sobald Philipp den eisernen Schrank öffnete und die Gulden sehen ließ.

Am folgenden Tag sprach Vater Sepsen zu und erhielt Antwort. Drei Tage später läuteten die Glocken der kleinen Kirche von Thernuse lustig zur Vermählung von Amine Poots und Philipp Vanderdecken"

7.

Erst spät im Herbst ward Philipp aufgeweckt aus seinem Liebestraum (denn ach! was ist jeder Genuß in diesem Leben weiter, als ein Traum?) durch eine Mahnung des Schiffers, mit dem er Abspracche genommen hatte. So sonderbar es auch scheinen mag — von dem ersten Tage an, der ihn in Besitz seiner Amine brachte, hatte Philipp nicht länger über sein künftiges Schicksal gebrütet. Gelegenheitlich kam ihm wohl der Gedanke daran, ward aber sogleich zurückgewiesen und einstweilen vergessen. Er dachte, es sey genug, daß er seiner Verbindlichkeit nachkäme, wenn die Zeit erschien. Obwohl die Stunden dahinflogen und Tag für Tag, Woche für Woche, Monat für Monat ablief mit der reißenden Schnelle, wie sie bei einem Leben voll Ruhe und unwandelbarer Glückseligkeit gewöhnlich ist; — Philipp vergaß Alles in den Armen Aminens, die sich wohl hütete, auf einen Gegenstand zurückzukommen, dessen Erwähnung die Stirn ihres angebeteten Gatten verdüsterte. Ein oder zwei Mal freilich hatte der alte Poots die Rede auf Philipps Abreise gebracht, allein der vorwurfsvolle Blick und das gebieterische Wort seiner Tochter (welche seine schmutzigen Beweggründe wohl kannte und in solchen Augenblicken bei ihrer glühenden Zuneigung ihren Vater mit Abscheu betrachtete) machten ihn verstummen, und er brachte seine müssigen Stunden damit zu, in dem Gesellschaftszimmer auf und ab zu wandeln, die auf die Glasschränke geheftet, in welchen die silbernen Krüge jetzt in all ihrem früheren Glanze strahlten.

Eines Morgens im Oktober ward an der Hausthüre angeklopft. Da dies auf einen Fremden schließen ließ, erschien Amine, um zu öffnen.

„Ich möchte mit Meister Philipp Vanderdecken sprechen," sagte der Fremde in einem halb flüsternden Ton.

Die Person, welche so Aminen anredete, war eine kleine, magere Gestalt in der Kleidung der niederländischen Seeleute jener Zeit, mit einer Mütze von Dachsfell, die über die Stirne herabhing. Seine Züge waren scharf und klein, sein Gesicht todtenblaß, seine Lippen bleich, sein Haar ein Gemisch von Roth und Weiß. Man bemerkte an ihm wenig Bart, und es war schwer, zu sagen, wie alt er seyn möchte. Man hätte ihn für einen kränklichen jungen Mann angesehen, der frühzeitig abgelebt wäre, oder für einen gesunden, aber ganz mageren Greis. Aber das Hervorstechendste, was auch sogleich die Aufmerksamkeit Aminens fesselte, war das Auge dieses sonderbaren Wesens. Er hatte nur eines; das rechte Augenlied war geschlossen und der Augapfel darhinter offenbar eingeschwunden; aber sein linkes Auge war im Verhältniß zu seinem Gesicht und seinem Kopf von ungewöhnlicher Größe, stark hervorstechend, licht und feucht und unangenehm anzusehen, da es durch keine Wimpern, weder oben noch unten, beschattet war. Dieser Zug war so auffallend, daß, wenn man den Mann anblickte, man nur sein Auge sah und auf Nichts weiter an ihm den Blick richtete. Es war nicht ein Mann mit einem Auge, sondern ein Auge mit einem Mann dazu — der Körper war nur ein Mauerwerk des Leuchtthurms, von keinem weiteren Werth und keine weitere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmend, als der Bau, welcher dem wagenden Seefahrer das Feuerzeichen empothält. Demohngeachtet würde man bei weiterer Prüfung gefunden haben, daß der Mann, obwohl klein, hübsch gebaut war, mit Händen, deren Gestalt und Farbe von der bei Seeleuten gewöhnlichen sehr abwich; daß seine übrigen Züge, obwohl scharf, doch regelmäßig waren und daß eine gewiße Ueberlegenheit sich kundgab, selbst in dem demüthigen Auftreten der kleinen Gestalt, und ein nicht zu beschreibendes Etwas in seiner ganzen Erscheinung, welche Einen fast mit Scheu erfüllte. Amiaens dunkles Auge war einen Augenblick auf den Besucher geheftet, und sie fühlte einen unerklärlichen Schauder, als sie ihn bat, einzutreten.

Philipp war sehr betroffen über die Erscheinung des Fremden, der, so wie er eingetreten war, ohne ein Wort zu reden, sich auf dem Sopha neben Philipp niedersetzte, auf dem Platz, welchen Amine so eben verlassen. Es kam Philippen wie eine Art übler Vorbedeutung vor, daß diese Person Aminens Sitz einnahm. Alles Vergangene drang sich plötzlich seiner Erinnerung wieder auf; er fühlte, daß er aufgerufen werde von seinem kurzen Daseyn voll Genuß und Ruhe zu einem Leben zukünftiger Gefahren, Thätigkeit und Leiden. Was Philippen besonders auffiel, war, daß plötzlich ein Gefühl von Kälte seinen ganzen Körper durchdrang, als der kleine Mann sich neben ihm niedersetzte. Seine Wangen entfärbten sich; aber er sprach nicht. Eine oder zwei Minuten herrschte Stillschweigen. Der einäugige Besucher sah sich um; von dem Glasschrank schweifte sein Auge auf Aminen, welche vor ihm stand; endlich brach er das

Stillschweigen mit einer Art von Gekicher, welches endigte in den Worten:

„Philipp Vanderdecken! — Hi! hi! — Philipp Vanderdecken, kennt Ihr mich nicht?

„Ich kenn' Euch nicht," antwortete Philipp in einem halb zornigen Ton.

Die Stimme des kleinen Mannes war äußerst sonderbar — es war eine Art unterdrückter Schrei, dessen Töne im Ohr des Hörers nachhallten noch lange, nachdem er aufgehört hatte, zu sprechen.

„Ich bin Schriften, einer der Steuerleute des Ter Schelling," fuhr der Mann fort; „bin gekommen — hi! hi!" — (hier blickte er starr auf Aminen) „Euch wegzuholen von Eurer Liebe und" (mit einem Blick auf die Glasschränke) „von Behaglichkeit, und auch von dem da," rief er, auf den Fußboden stampfend, indem er aufstand vom Sopha, — „von terra firma — hi! hi! — zu einem nassen Grab vielleicht! — Ergötzlich!" — fuhr er kichernd fort, bedeutungsvoll dem Philipp ins Auge blickend.

(Forts. folgt.)

Anzeigen.

612 Versteigerung.

Nachdem das am 9. d. Mts. gemachte Kaufsanbot die allseitige Genehmigung der Erben nicht erhalten hat, so wird auf Mittwoch den 30. August d. J. Vormittags 10 Uhr wiederholt Termin zur Versteigerung des in gutem baulichen Zustande erhaltenen Hauses des verstorbenen k. Oberappellationsgerichtsdirektors, Titl Ritters v. Popp, in der Residenzschwabingerstraße Nr. 23 an den Meistbietenden, unter Vorbehalt der Genehmigung der Erben hinsichtlich des Meistgebotes, hiermit anberaumt, und hierzu die Einladung der Kaufsliebhaber kund gegeben, mit dem Anhange, daß von den Miethebewohnern in 3. Etage das Haus vorgezeigt werden kann, gleichwie auch in dieser Wohnung die Versteigerung vorgenommen und die Eröffnung der Kaufsbedingnisse im Termine geschehen wird.

München, den 13. August 1837.

Von
Testaments-Executions wegen.
Dettenhofer,
k. Oberappellationsgerichtsrath
als Testaments-Executor.

607(2b). Versteigerung.

Freitags den 18. August und am folgenden Tage Vormittags von 9 — 12, Nachmittags von halb 3 — 6 Uhr wird in der Frühlingsstraße Nro. 20 im 1. Stocke wegen Abreise eine moderne, sehr gut erhaltene Mobiliarschaft, bestehend in Spiegeln, Bildern, Stockuhren, Bureaux-, Commode-, Konsol- und Garderobekästen, Etageres, Speise-, Arbeits-, runden und andern Tischen, Divans, Kanapees, Sesseln, Bettläden, Matratzen Lampen und Leuchtern, Küchengeräth sowohl, so anderen nützlichen Gegenständen, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu hiemit höflichst einladet.

Hirschvogl, Auktionator.

610. (3b) Selbstständiger Unterricht, wie auch Repetitons- und Arbeitsstunden für bereits Studierende, oder in das Kadettenkorps, die lateinischen Schulen und das Gymnasium eintretenWollende wird von einem gründlichen Gelehrten billig ertheilt. D. Uebr.

In der Nähe des Isar- oder Sendlingerthores wird ein zweistöckiges Haus oder Stadel mit großem Hofraum oder Garten zu kaufen gesucht. Das Uebr.

613. Das erste Bändchen von Burdachs Anthropologie ist verlorengegangen, der Finder wird inständig ersucht, dasselbe in der Weinstraße Nr. 17 im 1. Stock abzugeben.

611. Bekanntmachung.

Da sehr verschieden und lügenhaft gesprochen wird wegen meinem Lehrjungen Franz Schmidt, so mache ich dem Publikum die Wahrheit bekannt; Ich ließ meinen mittlern Anbau an meinem Hause, welches zwei Stock hoch ist, mit verzinntem Blech eindecken. Als der Gesell die Verlöthung der aufgedeckten Schichten machte, befahl ich, den Gluthkessel, in welchem die Löthkohlen heiß gemacht werden, nicht auf das Dach hinaus zu stellen, sondern wies den Platz dazu auf der Stiege an, und die Kolben auf das Dach hinaus zu geben, was auch den Tag vor dem Unglücke geschah. Am folgenden Tage, den 9. August, Vormittags 10 Uhr, befahl ich, das Löthen anzufangen; aber (es wurde so eben von einem Hause in der Herzogspitalgasse zu mir geschickt, eine Arbeit zu machen) unter dieser Zeit ließ mein Gesell den Kohlenkessel, anstatt auf dem angewiesenen Platze auf der Stiege, auf das Dach in die Rinne hinaus stellen, der Lehrjunge, welcher den Kolm vom Gesellen zurücknahm, stürzte in den Hof und starb drei Tage darauf. Als ich von meinem Geschäftsgange zurückkam, war also also dieses Unglück schon geschehen. An diesem traurigen Ereignisse bin ich ganz unschuldig, und mein Gesell trägt rein die Schuld, weil er das nicht that, was ich wollte und ihm befohlen habe. Dies zur Steuer der Wahrheit! —

München, 15. August 1837.

Ant. Wendleder, b. Spänglermeister.

659. Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 19. August: Theatralische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Den 30. Juli: Hr. J. Birkel, Bürger und Vorstadtmetzger v. h., mit Fr. M. Michl, geb. Biberger, Metzgerswittwe von hier. Den 1. August. Fr. X. Peißinger, herrsch. Kutscher dahier, mit M. R. Braun, Schuhmacherstochter von Hainsfurth, Herrschaftsgerichts Oettingen-Wallerstein.

Hr. G. Bauer, Privatier dahier, Wittwer, mit K. K. Treffler, Sattlerstochter von Mittelstetten, k. Ldg. Bruck.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Den 30. Juli: Herr M. A. Benz, verwittw. Schutzverwandter und Scribent dahier, mit Marg. Dederbeck, Webermeisterstochter von Reißbach. Den 31.: Hr. M. J. Eisenreich, Bierwirth dahier mit B. Alles, Schullehrerstochter von Ebenried, k. Ldg. Rain. Den 1. Aug.: Hr. J. Sammel, Bürger und Milchmann dah., mit A. Singler, Gürtlerstochter von Gangers, k. Ldg. Friedberg.

Gestorbene in München.

Joh. Treiber, Bäckergesell, 23 J. a. — Franz Schmid, Spänglerlehrling, 13 J. a. — Walburga Kappler, Taglöhnersfrau, 36 J. a.

K. Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Der Nibelungenhort, Tragödie von Ernst Raupach. Mad. Birch-Pfeiffer — Chrimhilde als 2. Gastrolle.

Schweizerisches Volkstheater.

Freitag: Hutmacher und Strumpfwirker oder die Anherrnfrau im Gemeinstadel.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 29. München, Sonnabend den 19. August 1837.

Inland.

In der auf den 17. August 1837 um 9 Uhr angesetzten allgemeinen 76. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde in Vortrag gebracht:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Vortrag des 3. Ausschusses über den Antrag des Abgeordneten geistlichen Raths Lechner, die Begründung einer Unterstützungs-Anstalt für die katholische Geistlichkeit betr.
3. Berathung und Beschlußfassung über den Gesetz-Entwurf: die Untersuchung und Bestrafung geringerer körperlicher Mißhandlungen betr.
4. Berathung und Beschlußfassung über den Gesetz-Entwurf, die authentisch-interpretative Feststellung des Gemeinde-Umlagenwesens im Rheinkreise betr.
5. Verlesung des Protokolls der 75. öffentl. Sitzung.

— In der auf den 18. August angesetzten allgemeinen 77. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde in Vortrag gebracht:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Vorlage des Beschlusses über den Gesetzentwurf, die Untersuchung und Bestrafung der geringeren körperlichen Mißhandlungen betreffend.
3. Berathung und Beschlußfassung über den Gesetzentwurf, die authentisch interpretative Feststellung des Gemeinde-Umlagen-Wesens im Rheinkreise betreffend;
4. Berathung, und Beschlußfassung über den Antrag des Abgeordneten Bestelmeier auf Bewirkung gesetzlicher Anordnungen gegen das Nachmachen der Zeichen und Namen der Fabrikanten und Gewerbsleute.
5. Verlesung des Protokolls der 76. öffentl. Sitzung.

— Das k. Regierungsblatt Nr. 41 vom 16. August enthält folgende

Amtliche Notizen.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Registratursgehülfen der Regierungs-Finanzkammer des Oberdonaukreises, Rupert v. Gimmi, zum Registrator der Regierung des Regatkreises, Kammer des Innern, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; die bei dem Medizinalausschusse des Unterdonau-Kreises erledigte Stelle eines Mitgliedes aus der Klasse der Veterinär-Aerzte, dem bisherigen Thierarzte von Pfarrkirchen, Johann Karg zu Passau, zu verleihen; die bei dem Wechsel- und Merkantilgerichte erster Instanz zu Regensburg erledigte Rathstelle dem Rathe des Kreis- und Stadtgerichts Regensburg, Simon Ebnet zu übertragen, und die Forstamts-Aktuare August Godron und Karl Dreßler zu Revierförstern, ersteren zu Stahlberg und letzteren zu Fischbach im Rheinkreise, beide in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

— Se. Maj. der König haben den Domdechant Johann Geissel in Speyer zum Bischofe von Speyer ernannt.

— Dem Vernehmen nach wird Sich Se. Majestät der König am 22. nach Berchtesgaden begeben.

— Im Monat Juli wurden von der k. Polizei-Direktion dahier 780 Individuen polizeilich abgestraft und 21 an die betreffenden Behörden abgegeben. Unter den Erstern befinden sich 30 wegen körperlicher Mißhandlungen Anderer Bestrafte und unter den Letztern 4 wegen Tödtung, und 14 wegen Betrug und Diebstahl Verhaftete.

— Das große Bedürfniß und die Wichtigkeit der Kinderbewahranstalten wird immer und überall mehr anerkannt, und Dank, ewiger Dank und Segen werde den edelmüthigen Gründern und Erhaltern dieser trefflichen Anstalten, welche in München am Ersten entstanden sind. In vielen Städten Bayerns sind schon solche Kinderbewahr-Anstalten errichtet worden wie sie dahier bestehen, sie werden sich immer mehr ausbreiten und den Ruhm der edelsinnigen Bewohner der Hauptstadt für ewige Zeiten erhalten. — So eben vernehmen wir, daß wegen Aufsichtslosigkeit und Mangel an Verwahrung er Kinder im Kreise Speyer, seit 3 Monaten 4 Kinder jämmerlich verbrannt sind, indem sie mit ihren Kleidern dem Feuer zu nahe gekommen, nicht mehr gerettet werden konnten. Ferners sind 6 Kinder in den Bächen nnd Wasserlöchern ertrunken und mehrere überfahren, theils getödtet oder zu Krüpel gemacht worden. In

dem Speyerischen Kreise werden nun unverzüglich Bewahr-Anstalten errichtet. — Die Haupt- und Residenzstadt München hat sich in Beziehung auf patriotische, getreue Liebe und Anhänglichkeit an das Allerdurchlauchtigste Regentenhaus Bayern eben so viele und große Verdienste erworben, als durch ihren edlen Wohlthätigkeitssinn, aus welchem schon so manche und wichtige Institutionen und Beispiele des Edelmuthes hervorgegangen sind, und sie wird sich aber in dieser Beziehung durch die Gründung des „Ludwig-Vereines", der so ganz frei und freudenvoll aus dem dankbaren Herzen des Volkes hervorgegangen ist, und dem ganzen Vaterlande Bayern stets hochrühmliche Erinnerungen an die Zeiten der höchsten Gefahr und die Rettung durch Königshuld gewähren muß, gewiß die Krone aufsetzen! —

— Ihre Majestät die Königin Karoline haben das Jubelpaar, Philipp und Magdalena Widmann von Ampermoching, welches am 23. Juli die goldene Hochzeit gefeiert, mit einem schönen Andenken zu beglücken geruht und denselben zwei Paar silberne, in Etuis gelegte Messerbestecke, allergnädigst zustellen lassen; und diese braven Eheleute hatten nun auch das Glück und die große Freude, vergangenen Mittwoch Mittags in einer allergnädigst bewilligten Audienz Ihrer königlichen Majestät, ihren innigsten, allerunterthänig treugehorsamsten Dank persönlich darbringen zu dürfen. Die unendliche Huld und Gnade, mit welcher die Beglückten von Ihrer Königlichen Majestät aufgenommen wurden, hatte sie so erfreut, daß sie ihren Bekannten und Verwandten nur mit der tiefsten Rührung dieses für sie so denkwürdige Ereigniß erzählen können, und dessen heiliges Andenken sie in ihrem dankbaren Herzen bis zum letzten Lebenshauche bewahren werden.

— Nach dem Beschluß der Münz-Vereinbarungs-Conferenz erhalten wir nun statt des bisherigen gesetzlichen 24 fl.-Münzfußes einen 24 fl. 30 kr.-Münzfuß, und der neuerlich übliche zu 24 fl. 40 kr. oder sogenannte Kronenthalerfuß wird dadurch auch aufhören. Der preußische Münzfuß beträgt zwar ebenfalls 24 fl. 30 kr, die Münzkosten sollen aber noch besonders dazu geschlagen werden, und mit diesen würde die feine Mark etwa zu 24 fl. 48 kr. ausgeprägt werden. Wäre dieses richtig, so müßte bei dem neuen süddeutschen Münzfuße der Werth des preußischen Geldes auch neu valvirt werden.

Theater-Nachricht. Für die Demois. Stetter, welche auf Verlangen ihre Entlassung erhielt, ist Demoiselle Urban, welche sich gegenwärtig beim Nürnberger Theater befindet, engagirt worden.

— Montag, Nachmittags halb 2 Uhr, wurde der Knabe des Thorschreibers Sauer bei dem Brunnhaus vor dem Sendlingerthore todt aus dem Kanal gezogen. Er verunglückte schon am 7., Abends 5 Uhr in der Nähe der schmerzhaften Kapelle und war schon ganz entstellt.

(Kutscher Gewissenhaftigkeit.) Zu Schierstein, bei Wießbaden, hat sich ein Kutscher das Leben genommen, weil er so unglücklich war, ein Kind todt gefahren zu haben.

Bei uns sind sie so gewissenhaft nicht; denn obgleich man beinahe alle Wochen solche Unglücke vernimmt, sind sie nichts destoweniger behutsamer, oder menschlicher in ihrer Fahrerei, und zeichnen sich meistens nur als empfindungslose Klötze aus. —

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Augsburg. Nach heute hier umlaufenden Gerüchten soll der Herr Erzbischof von Bamberg auf der Rückreise von hier in Donauwörth gestorben seyn.

Bayreuth, 14. August. Ueber das Feuer in Münchberg folgen nun nachstehende nähere Notizen: Am 12. d. Morgens um 10 Uhr brach in einem Hause an der Westseite der obern Stadt Feuer aus, welches innerhalb einer Stunde sein verderbliches Element auf alle übrigen Theile der obern Stadt dergestalt verbreitete, daß diese bis Abends 4 Uhr mit weniger Ausnahme im Schutte lag. Das Rathhaus — Rentamt — Landgericht — ein Gasthaus — das schöne Postgebäude — 2 Gärküchen und das Dach des Kirchthums liegen in Asche. Die Entstehung des Feuers durch Nachlässigkeit wird nicht bezweifelt, zur Zeit sagt man, daß das Besteigen des Taubenschlags mit brennender Pfeife die Veranlassung war. Ein heftiger Wind aus Südwest, der schon vor dem Ausbruch des Feuers begonnen hatte und sich während desselben vermehrte, störte alle Löschanstalten, denn die Feuerbrände, welche die Luft durchzogen, entzündeten gleichzeitig Wohnhäuser und Scheunen auf den entferntesten Punkten. — Allgemeine Theilnahme erregt der Besitzer der Postgebäude, Posthalter Kapp, der erst vor kurzem den seit Jahren fortgesetzten Ausbau seiner schönen Wohn- und Oekonomiegebäude vollendet hatte, und schon vor mehreren Jahren einmal dem Brandunglück unterlegen ist.

— Bei der an Sr. Hoh. dem Hrn. Herzog Pius in Bayern am 4. August vorgenommenen Leichenöffnung fand sich Herzerweiterung, Verknöcherung bedeutender Gefäße, Leberverhärtung, Wasser in der Brust und im Unterleibe vor.

Bad Kreuth am 13. August. Anhaltend schönes Wetter begünstigt jetzt die Abnahmezeit unseres Badelebens, und was an innerem Leben des Hauses schon verloren gegangen, das wird durch zahlreiche Excursionen in die schönen Umgebungen ersetzt. J. k. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg hat mit ihrer Familie und Hofstaat noch für einige Wochen den hiesigen Ort zum Landaufenthalte gewählt, und ruft durch Ihre so liebvolle Herablassenheit zu lebendig das Andenken an jene schöne Zeit hervor, in welcher noch Ihr höchstseliger Vater so oft in diesem Thale unter seinen Kindern weilte.

Ausland.

Athen, 19. Juli. Se. Maj. der König hat dem Hn. Haase, Mitglied des französischen Instituts und dem Hrn. Ritter v. Schubert das goldene Ritterkreuz des Erlöserordens verliehen.

Der bekannte Philhellene, griechische Generalmajor, Pisa ist dieser Tage mit Tod abgegangen.

Seine Stelle als Ober-Kommandant von Athen erhielt provisorisch der Adjutant Sr. Maj. Oberstlieutenant v. Heß.

Wir haben, wie ich Ihnen schon früher mittheilte, dermalen zwei Theater, ein griechisches und ein italienisches. Das Letztere soll in diesen Tagen durch einige Sänger und Sängerinen aus Corfu rekrutirt werden. Bis jetzt läßt sich von beiden nicht viel Gutes sagen.

Sämmtliche Einwohner von Poros haben sich höheren Anordnungen zufolge beim Ausbruche der Pest in die nahegelegenen Gebirge begeben, und nur den energischen Maßregeln der Regierung muß man es danken, daß diese Krankheit nicht weiter verbreitet wurde und schon in Poros sein Ende gefunden hat. Die Erdbebenstöße dauern zu Poros von Zeit zu Zeit noch immer fort, ohne jedoch Nachtheil und Unglück zu verursachen.

Der Hauptmann 1. Klasse und Ouvrier-Kompagnie-Kommandant zu Poros, Bartholomä Kirchmaier, hat am 1 Juni den Ritterorden des heil. Erlösers erhalten. Die Ouvrier-Kompagnie arbeitet gegenwärtig wieder thätigst an einem großen Dampfschiff und an einer Korvette von 24 Kanonen, während ein anderes Dampfschiff von bedeutender Größe schon der Vollendung nahe ist, und somit bietet der Schiffsbau wie der Landbau sich mit vereintem Streben die Hand um Griechenlands Ansehen und Wohlfahrt immer mehr emporzuheben.

Karlsbad, 31, Juli. Karlsbad ist in diesem Jahre eben so besucht und glänzend, als in den frühern Jahren. Nach der Kurliste waren bis Ende Juli gegen 2200 Parteien und gegen 3900 Personen angekommen, und haben sich wenigstens über acht Tage hier aufgehalten, mithin gegen 140 Familien (Parteien) mehr als zu derselben Zeit im vorigen Jahre.

Preußen. Dem „Deutschen Courrier“ wird Folgendes aus Berlin vom 8. August geschrieben: „Gestern war hier allgemein die Nachricht an der Börse verbreitet, daß in Warschau die orientalische Pest hause, was nicht wenig Schrecken verursachte. Die Truppen sollen aus Warschau gezogen seyn und einen Kordon bilden. Bestätigt sich dieß Gerücht, welches durch Privatbriefe die größte Glaubwürdigkeit erhält, so wird gewiß die strengste Gränzsperre eintreten. — Unter diesen Umständen wäre es wohl auch möglich, daß aus dem großen Manöver bei Berlin nichts würde.

— Mad. Celeste, eine französische Tänzerin, die in Nordamerika einen großen Ruf erlangte, ist nach Europa zurückgekehrt. Die transatlandische Taglioni bringt 200,000 Dollars (eine halbe Million Gulden) mit, die ihre Fußfertigkeit ihr einbrachte.

Der Gotteslästerer.

(Fortsetzung.)

Philipps erste Regung war, den Besucher zur Thür hinauszuwerfen. Aber Amine, die seine Gedanken las, stand mit verschlungenen Armen vor dem Männchen und betrachtete es mit Verachtung, indem sie sagte:

„Wir alle müssen unserm Schicksale entgegengehen, guter Freund! Ob zu Land oder zu Wasser — der Tod verlangt seine Gebühr. Und wenn der Tod ihn anstarrt, wird die Wange Philipps Vanderdecken nie so blaß werden, wie in diesem Augenblicke die Eurige ist.“

„Wirklich?“ versetzte Schriften, augenscheinlich ärgerlich über diese kalte Entschlossenheit bei einem so jungen und so schönen Weib, und fuhr fort, den Blick auf die silberne Kapelle über dem Kaminesims heftend: „Ihr seyd katholisch, merk' ich. He?“

„Ich bin katholisch,“ antwortete Philipp; „geht das Euch etwas an? Wann segelt das Schiff ab?“

„In einer Woche. — Hi! hi! — Nur eine Woche zur Vorbereitung; — nur sieben Tage, um alles zu verlassen — kurze Meldung.“

„Mehr, als genug!“ entgegnete Philipp, von dem Sopha aufstehend. — „Ihr könnt dem Schiffer sagen, daß ich nicht verfehlen werde. — Komm, Amine; wir haben keine Zeit zu verlieren.“

„Gewiß nicht,“ versetzte Amine; — und unsere erste Pflicht ist Gastfreundschaft. Mynheer dürfen wir Euch eine Erfrischung nach Eurem Gang anbieten?“

„Heut' über acht Tage,“ sprach Schriften, sich gegen Philipp wendend, ohne Aminen zu antworten. Philipp nickte; das Männchen drehte sich auf der Ferse herum, verließ das Zimmer, und bald hatte man ihn aus dem Gesichte verloren.

Amine sank auf das Sopha nieder. Das Ende ihrer kurzen Glücksstunde war zu plötzlich, zu unverhofft und schonungslos für ein zärtlich liebendes, obwohl heldenmüthiges Weib. Es war eine unverkennbare Boshaftigkeit in den Worten und Geberden des einäugigen Boten, — ein Schein, als wüßte er mehr, denn andere, welcher den Philipp sowohl, wie sie, in Bestürzung und Verwirrung setzte. Sie weinte nicht; aber sie bedeckte ihr Antlitz mit den Händen. Philipp ging mit schwankenden Schritten in dem kleinen Zimmer auf und nieder. Abermals malten sich in seiner Einbildungskraft die halb vergessenen Auftritte mit den lebhaftesten Farben aus. Abermals trat er in das verhängnißvolle Gemach; abermals war es dunkel. Die Stickerei lag zu seinen Füssen, und er fuhr zurück, wie damals, wo der Brief sich auf dem Fußboden zeigte.

Beide waren aus einem Traum gegenwärtigen Glücks aufgeweckt, und schauderten vor der grausenhaften Zukunft, die sich vor ihnen eröffnete. Einige Minuten reichten für Philipp hin, seine natürliche Besonnenheit wieder zu gewinnen. Er setzte sich neben Aminen nieder und umfing sie mit seinen Armen. Beide verharrten im Schweigen. Sie kannten zu gut ein Theil des andern Gedanken. So qualvoll auch die Anstrengung war, — beide nahmen ihren Muth zusammen und stählten ihre Herzen gegen den Schmerz der Ueberzeugung, daß sie in dieser Welt gefaßt seyn müßten, immer und immer wieder getrennt zu werden, wenn nicht ein für alle Mal.

Amine brach zuerst das Schweigen. Sie machte die Hände los, die sie um ihren Gatten geschlungen hatte, legte seine Hand auf ihr Herz, als wollte sie dessen schmerzhaftes Beben unterdrücken, und sprach:

„Sicher, Philipp, war dies kein irdischer Bote. Empfandest Du nicht eine tödtliche Kälte, da er neben Dir saß? Mir war es so, als er eintrat.“

Philipp, der denselben Gedanken hatte, wie Amine, aber sie nicht beunruhigen wollte, antwortete verwirrt, indem er wünschte, eine solche Meinung aus dem Gemüth seiner Frau zu verdrängen, während seine Ueberzeugung doch mit der ihrigen übereinstimmte.

„Nein, Amine! Du schwärmst — das heißt, sein plötzliches Erscheinen und sonderbares Benehmen hat Dir diese Vorstellung beigebracht. Ich habe nichts an ihm gesehen, als einen Menschen, der durch seine sonderbare Mißgestalt ein widerwärtiger Auswurf der Gesellschaft geworden ist — ausgeschlossen vom häuslichen Glück, vom Lächeln des andern Geschlechts; — denn welches Weib könnte ein solches Geschöpf anlächeln? Seine Galle ward erregt, da er so viel Schönheit in den Armen eines andern sah, und er fand ein boshaftes Vergnügen darin, eine Botschaft auszurichten, von der er fühlte, daß sie solchen Genüssen ein Ende machen würde, von welchen er selber ausgeschlossen ist. Sey versichert, Geliebte, es war nichts weiter.“

„Und selbst, wenn meine Vermuthung richtig wäre,“ entgegnete Amine, — „was läge daran? Es kann nichts geben, das im Stande wäre Deine Lage grausiger und verzweifelter zu machen, als sie bereits ist. Als Dein Weib, Philipp, fühl' ich weniger Muth, als damals, wo ich willig meine Hand gab. Damals konnt' ich nicht ermessen, wie groß mein Verlust seyn würde. Aber sey unbesorgt — so viel ich auch hier empfinde“ — (sie legte die Hand aufs Herz) — „ich bin vorbereitet und stolz darauf, daß der zu solcher Aufgabe Auserkorne mein Gatte ist.“ — Sie hielt inne und fügte dann hinzu: „Philipp, Du kannst Dich unmöglich geirrt haben.“

„Nein, Amine, ich habe mich nicht geirrt, weder in Betreff dieser Mahnung, noch in Bezug auf meinen Muth, noch in der Wahl meines Weibes,“ erwiederte Philipp trübsinnig, indem er sie umarmte. — „Es ist der Wille des Himmels.“

„So geschehe denn sein Wille,“ versetzte Amine, von ihrem Sitz sich erhebend. — „Das erste Wehe ist vorüber; ich fühle mich jetzt besser. Deine Amine kennt ihre Pflicht.“

(Forts. folgt.)

Anzeigen.

615.(2a) **Bekanntmachung.**

Am 18. May v. J. verstarb in Haidhausen die Schrannenknechtsfrau Agatha Heinz, früher verehelichte Ostermaier mit Hinterlassung einer ersteehelichen Tochter, Kreszentia Ostermaier und ihres Ehemannes Mathias Heinz, von welchen beiden Kresc. Ostermaier am 12. Juni 1636 im minderjährigen Alter, Mathias Heinz aber am 14. Dezbr. desselben Jahres gleichfalls mit Tod abgieng.

Wer daher an die Rücklassenschaften dieser drei Personen die ohne eine letztwillige Verfügung hinterlassen zu haben, gestorben sind, rechtliche Ansprüche machen zu können glaubt, wird hiemit aufgefordert, sich binnen 30 Tagen um so gewisser deßhalb bei unterfertigter Verlassenschaftsbehörde zu melden, als nach Verfluß dieses Termines zur Vertheilung der vorhandenen Massa an die gerichtsbekannten Erben geschritten werden wird.

Sign. den 7. August 1837.

Königl. Landgericht Au.
Engelbach. k. Landrichter.
Coll. Knierim.

029 (2a).

Aufruf.

Wer an den Rücklaß der dahier mit Hinterlassung eines Testaments verstorbenen Exnonne Maria Barbara Ignatzia Lechner aus was immer für einen Titel eine Forderung zu machen hat, wolle dieselbe binnen 6 Wochen bei dem unterzeichneten Testamentsexecutor um so sicherer anmelden, als sonst bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft hierauf keine Rücksicht mehr genommen werden könnte.

Dr. Spengel,
k. Advokat.

616.(2a) Es ist eine, im besten Betrieb bestehende reale Meiersgerechtsame zu verkaufen. D. Uebr.

Einladung

Auf vieles Verlangen wird Unterzeichneter heute und bis Sonntag den 20. August zum Allerletztenmale täglich zwei

große Produktionen
der
Affen-Comödie.

die erste um 4, die zweite um 7 Uhr zu geben die Ehre haben.

Herabgesetzte Preise: Erster Platz 24 kr. Zweiter 12 kr. Dritter 6 kr. Der Schauplatz ist vor dem Marthore in der großen Bude.

Joseph Trede.

Gestorbene in München.

Jos. Staudacher, k. Hof- und Kapellensänger, 70 J. a. — Fr. Kath. Fink, b. Bierbrauersgattin, 50 J. a. — Hr. X. Richter, k. Obrrechnungskommissär, 60 J. a. — Mlle. J. Suttner, k. Rechnungsrevisorstochter, 17 J. a.

Lotto:

85 54 1 84 38.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 30. München, Montag den 21. August 1837.

Inland.

— In der auf den 19. August angesetzten allgemeinen 78. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde in Vortrag gebracht:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Vorlage des Beschlusses über den Gesetzentwurf, die Umlagen im Rheinkreise betr.
3. Berathung und Beschlußfassung über den Antrag des Abgeordneten Bestelmeier auf Bewirkung gesetzlicher Anordnungen gegen das Nachmachen der Zeichen und Namen der Fabrikanten und Gewerbsleute.
4. Berathung und Beschlußfassung über die Beschwerde des k. Advokaten Dr. Fischer zu Sulzbach wegen Stempelexcesses.
5. Vortrag des Sekretärs des Petitions-Ausschusses über die geprüften Anträge der Abgeordneten, Berathung und Beschlußfassung über die Zulässigkeit der zur Vorlage an die Kammer geeignet befundenen.
6. Verlesung des Protokolls der 77. öffentl. Sitzung.

— Heute den 21. August, werden Se. Maj. der König eine Hirschjagd Allerhöchst abhalten. — Das bei dieser Jagd erlegte Wild wird Dienstag und Mittwoch verkauft.

— Se. Maj. der König werden Sich am 22. ds. M. nach Berg am Starnbergersee und sodann auf längere Zeit nach Berchtesgaden begeben.

Auch J. Maj. die Königin Karoline werden mit Anfang des nächsten Monats von hier nach Tegernsee abreisen.

— Vorgestern wurde der k. Oberappellationsgerichts-Rath Frhr. von Wequel, während der Sitzung vom Schlage gerührt und blieb augenblicklich todt.

— Die vergangenen Freitag im k. Hof- und National-Theater gegebene Tragödie, „der Nibelungenhort“, ist mit großem Beifalle aufgenommen und Mad. Birch-Pfeiffer, als Chrimhilde, dreimal hervorgerufen worden. Auch Dem. Geiger, als Brunhilde, Königin von Isenland, leistete Treffliches, und ihr edles Streben, sich in diesem Rollenfache immer höher auszubilden, wird mit Vergnügen wahrgenommen. Eine so vielseitig gebildete, in ganz Europa rühmlich bekannte, und auf mehreren großen Bühnen des Auslandes gekrönte Künstlerin, wie Madame Birch-Pfeiffer, für unsere Bühne zu besitzen, wäre gewiß sehr wünschenswerth gewesen, und man war bisher auch der Meinung, daß sie für unser Theater gewonnen sey; allein, daß es aber dem nicht so ist, dieser Umstand liefert leider wieder einen neuen Beweis, wie wenig einheimische Talente gewürdigt werden!

— Dem Vernehmen nach wird Hr. Musikmeister Streck sich noch einmal besonders hervorthun, um einen Gedächtnißabend zur freudigsten Namens- und Geburtsfeyer unsers allergnädigsten König und Herrn, zu verherrlichen, und den nächsten Dienstag, den 22. August hiezu feststellen. Blos eintretendes Regenwetter verlegt dieses Fest auf den darauffolgenden Tag. Mehrere neue Compositionen sind hiezu vollendet und einstudirt, eine namhafte Summe zu allegorischer Beleuchtung und hauptsächlich zu einem dem Festabende entsprechenden Feuerwerk ist anticipirt. —

— Wir theilen hier im Kurzen folgenden (obwohl unglücklichen) Zug brüderlicher Liebe mit. Am 6. d. spielte der dreijährige Knabe des Musikanten Eder von Bubenhausen an dem bei dem Orte vorbeifließenden Bache und fiel hinein. Dies sein neunjähriger Bruder wahrnehmend, eilt ihm sogleich zu Hülfe und springt ihm nach, allein seine Kräfte und seine Kunst waren zu schwach, und die lieben Brüder wurden, umschlungen, todt aus dem Bache gezogen.

— Die Augsburger Postzeitung hat das verbreitete Gerücht von dem Tode des hochwürdigen Herrn Erzbischofes von Bamberg als grundlos erklärt, was mit allgemeiner Freude vernommen wird.

Bamberg, 17. August. Gestern Abends traf Se. Exc. der Herr Erzbischof von Bamberg, Frhr. von Fraunberg von München zurück wieder hier ein, nachdem derselbe seit dem Beginne des diesjährigen Landtages an den Arbeiten der Kammer der Reichsräthe, deren Mitglied er ist, bis jetzt den thätigsten Antheil genommen hatte.

Ausland.

— Unserer Zusage gemäß fahren wir fort über das mit immer steigendem Beifalle fortgesetzte Gastspiel unsers Eßlair auf dem Wienerburgtheater aus den dortigen Zeitschriften, und dießmal namentlich aus Nro. 101 der allgemeinen Theaterzeitung, die ehrenvollen Beurtheilungen unsern Lesern im Auszuge mitzutheilen:

Wien, 12. August. „Der Taubstumme" Drama nach Bouilly von August v. Kotzebue. Herr Eßlair spielte den Abbé de l' Epée mit großem Erfolge. Seine edle, gemüthreiche Einfachheit, in der sich die Kunst ganz eigenthümlich in der vollendetsten Natur birgt, bringt in Aufgaben dieser Art eine mächtige Wirkung hervor, und wir bemerken, wie in einem Mozart'schen Meisterwerke, die technischen Schwierigkeiten nicht, unter denen das Bild entstand, den tiefen Plan, der es durchdringt; wir sind versucht zu glauben, daß diese Auffassung von selbst so und nicht anders kommen konnte, daß er nichts daran zu bilden hatte, weil die Natur selbst sie so gab. In diesem Geheimnisse der Darstellung, daß das Gemälde kunst- und anstrengungslos aus dem Momente entsprungen erscheint, liegt Eßlairs Größe, wie die jeden wahren Künstlers. Er wurde mit Enthusiasmus empfangen, im ganzen Verlaufe des Stückes bei jeder bezugreichen Stelle mit lautem Beifalle ausgezeichnet, und mehrere Male gerufen. Auch Dem. Peche wurde empfangen, welche den Julius, in seiner stummen Geberdensprache, mit dem lebendigsten Ausdrucke des Gefühls und mit edler Anmuth darstellte.

Mainz, 13. August. Wir stehen am Vorabende des großen Festes, das in der alten Rheinstadt bei der Inauguration des Gutenbergs-Denkmals begangen wird. Unzählige Menschenmassen strömen bereits dort zusammen von Nah und Fern; kaum daß Gutenbergs Vaterstadt die Gäste alle aufnehmen kann, die zu ihrem Ehrentage herbei eilen, um dem mächtigen Beförderer der Civilisation den Tribut ihrer Verehrung zu zollen. Mainz schickt sich an, an diesen drei Festtägen der Welt zu zeigen, wie stolz der Gedanke macht, den größten Mann der neuern Jahrhunderte geboren zu haben! „Gutenberg war es (sagt der talentvolle Stückrad in einer so eben erschienenen Schrift: Programm für das Gutenbergs-Jubiläum des neunzehnten Jahrhunderts), aus dessen Erfindung ein neues Leben, ein neues Denken, eine neue Sprache herausquoll, in dessen Erfindung wir uns so tief verstrickt haben, daß wir die Fäden dieses geistigen Weltgewebes nicht mehr zu sehen, geschweige zu zählen vermögen. Es ist eine neue Atmosphäre, worin unser Geist gehüllt worden ist, eine Luft, geeignet, den Schall der Gedanken zu verbreiten, die Lichtstrahlen der Ideen zu tragen, eine Lebensluft, in welcher wir schneller, leichter athmen, worin der Puls nicht stocken kann. Kolumbus war der Entdecker einer Welt, Gutenberg war Erfinder einer Welt. Zwei Welttheile könnte die Civilisation wohl missen, aber die Buchdruckerkunst nicht. Die Welt des Kolumbus kann untergehen, die Welt Gutenbergs wird bestehen, so lange die Menschheit athmet!"

Neapel. Französische Blätter berichten aus Neapel vom 28. Juli, der König werde zuverlässig am 10. August an der Spitze von 10,000 Mann nach Sizilien überschiffen. Als Landungsplatz sey Messina bestimmt, da in dieser Stadt die Unruhen den vollständigen Charakter des Aufruhrs angenommen haben, während die zu Palermo nur dem Schrecken und dem Elend zuzuschreiben seyen. Auch in Kalabrien herrsche große Gährung, und ein Garderegiment sey von Neapel nach den Abruzzen marschirt.

Spanien. Madrid vom 8. August. Durch ein königliches Dekret vom 6. August ist Madrid in Belagerungszustand erklärt, wegen der Nähe der Insurgenten, welche, trotz der Einnahme der Schlosses und der Stadt Segovia, sich der Hauptstadt nicht weiter genähert haben.

„Die Carlistische Expedition, welche den Duero am 1. August überschritten hatte, ist am 4. August in Segovia eingerückt. Während der Nacht hat das Schloß kapitulirt. Vigo konnte nicht mehr zu rechter Zeit ankommen, um Segovia zu retten; er war am 5. August Abends in Santa Maria de Bieda. Neu-Kastilien ist in den Belagerungszustand erklärt.

Philippsthal, 13. August. Heute Morgen um 8 Uhr entschlummerte sanft zu einem bessern Leben, nach elftägiger Krankheit an einem rheumatisch-nervösen Fieber, die Prinzessin Victorie Emilie Alexandrie von Hessen-Philippsthal hochfürstl. Durchl., im 25sten Lebensjahre in dem hiesigen Residenzschlosse.

— Das Turgauer Blatt „Der Wächter" enthält die bestimmte Nachricht, daß Louis Bonaparte am 5. August, Morgens 1 Uhr, auf Arenenberg angekommen ist. Der Zustand seiner Mutter, der Herzogin von St. Leu, soll wirklich ganz hoffnungslos seyn. Dieselbe ist bereits so schwach, daß man sie, wenn sie frische Luft schöpfen will, in einem Tragsessel über den Balkon herunter lassen muß.

— In einem Schreiben aus Berlin vom 9. August heißt es: „Uebermorgen erwartet man den Prinzen und die Prinzessin Albrecht aus dem Haag zurück. Die Kronprinzessin wird nächstens eine Reise nach Tegernsee antreten, wo von Ischl zurückkehrend auch ihre erlauchte Mutter, die verwittwete Königin von Bayern eintreffen wird.

(Schreckliche Frevelthat im Tempel des Herrn.) Die Bündtnerzeitung schreibt: „Streitigkeiten zu St. Vittore zwischen Herrn Hauptmann Togni und dessen Söhnen einerseits, und dem Herrn Landammann und Kantonszoller Togni andererseits, hatten die Kantonsregierung veranlaßt, einen Kommissär zur Untersuchung dieser Streitigkeiten abzuordnen. Der Handel wurde kostspielig; die aufgelaufenen Unkosten, 800 fl., sollten von der Familie des Herrn Hauptmann Togni bezahlt werden. Dessen weigerte sich dieselbe, und der schon früher bestandene Haß zwischen ihr und ihrem Verwandten, dem Kantonszoller, ward zur glühendsten Rache entflammt. Sonnabend, den 5. August, wurde der Betrag der Untersuchungskosten durch ge-

richtliche Schätzungen von der Familie des Herrn Hauptmann Togni eingetrieben. Am folgenden Tage schon gingen die furchtbaren Drohungen in Erfüllung, welche die in ihrem Recht sich gekränkt glaubende Familie gegen den Zoller mehrmals ausgestoßen hatte. In der Kirche, während des Hauptgottesdienstes, hatten sich die drei Söhne des Hrn. Hauptmanns Togni ihr Schlachtopfer ausgesucht. Der älteste, Amtsstatthalter und Lieutenant Joseph Togni, feuerte zwei Pistolenschüsse nach Zoller ab. Dieser, noch nicht tödtlich verwundet, flüchtete sich nach dem Hochaltar, an welchem der Priester funktionirte. Vergeblich war diese Flucht; mit gezücktem Dolche verfolgte ihn der rachedürstige Feind, und versetzte ihm mehrere Dolchstiche durch den Rücken. Unbegreiflicher Weise hinderte von der ganzen zahlreich in der Kirche versammelten Gemeinde Niemand den Mörder an der Vollbringung seiner That. Unangegriffen durchschritt der Thäter, den blutigen Dolch in hocherhobener Hand, die Menge, und verließ eiligst die Kirche. Nahe vor seinem Hause angekommen, entleibte sich derselbe durch mehrere tödtliche Stiche. In seiner Kleidung fand man eine Schrift, in welcher der Mörder die Beweggründe seiner That auseinander setzt. „Unter dem Beistand des Allmächtigen," heißt es am Schluß seiner versuchten Rechtfertigung, habe er sein Haus von einem Feinde, das Vaterland von einem schlechten Bürger befreit. Sich selbst, der freiwillig sich den Tod gegeben, preist er, lächerlich genug, als einen würdigen Enkel Wilhelm Tells."

Der Gotteslästerer.

(Fortsetzung und Schluß der ersten Abtheilung.)

Philipp erwiederte Nichts. Nach einigen Augenblicken fuhr Amine fort:

„Nur noch eine Woche, Philipp —"

„Ich wollte, es wäre nur ein Tag," fiel Philipp ein; „er wäre lang genug. Es ist zu früh gekommen, das einäugige Ungeheuer."

„Nicht doch, Philipp. Ich dank' ihm für die Woche. Es ist nur eine kurze Zeit, mich des Glücks zu entwöhnen. Ich gebe zu, wenn ich vorhätte, Dich mit Thränen, Bitten und Vorwürfen zu quälen, zu langweilen, zu entmuthigen (wie manche Weiber an meiner Stelle thun würden), dann möchte ein Tag mehr als genug seyn zu einem solchen Auftritt, welcher mich als schwach zeigen und für Dich ein Jammer seyn müßte. Aber nein, Philipp. Deine Amine kennt besser ihre Schuldigkeit. Du mußt ausziehen, gleich einem Ritter der Vorzeit, zu gefährlichen Abenteuern, vielleicht zum Tod; aber Amine wird Dich wappnen und ihre Liebe zeigen, indem sie sorgfältig jede Fuge schließt; um Dich vor Gefahr zu schirmen; sie wird Deine Abreise sehen voll Hoffnung und Vertrauen, zuversichtlich auf Deine Rückkehr rechnend. Eine Woche, Philipp, ist nicht zu lang, wenn sie angewandt wird, wie ich sie anzuwenden gedenke — eine Woche, unsere Empfindungen auszutauschen, Deine Stimme zu hören, Deine Worte — deren jedes sich meinem Herzen einprägen wird, damit ich darüber nachdenken und meine Liebe daran nähren kann in Deiner Abwesenheit und meiner Einsamkeit. — Nein, nein, Philipp, ich danke Gott, daß es noch eine Woche ist."

„Ich gleichfalls, Amine; überdem wußten wir ja, daß es so kommen würde."

„Ja! aber meine Liebe war so mächtig, daß sie die Erinnerung verscheuchte."

„Während unserer Trennung, Amine, wird sie dieselbe wieder zurückrufen."

„Sie ist bereits wieder da," erwiederte Amine mit einem Seufzer. — Hier ward ihr Gespräch unterbrochen durch den Eintritt von Monheer Poots, der, betroffen über die Veränderung auf Aminens Antlitz, ausrief: „Heiliger Prophet! was geht vor?"

„Nichts weiter, als was wir Alle vorauswußten," versetzte Philipp; „ich steh' im Begriff, Euch zu verlassen; das Schiff wird in einer Woche absegeln."

„Ei! In einer Woche wollt Ihr absegeln?"

Es war ein possierlicher Ausdruck in dem Gesicht des Alten bei seinem Bemühen, vor Aminen und ihrem Mann die Freude über Philipps Abreise zu unterdrücken. Allmählig zog er sein Gesicht in ernstere Falten und sagte:

„Das ist wirklich eine schlimme Post."

Weder Philipp, noch Amine erwiederten Etwas darauf; Beide verließen zusammen das Zimmer.

Wir überspringen nun diese Woche, welche mit Vorbereitungen über Philipps Abreise hinging. Wir übergehen mit Stillschweigen die Seelenstärke Aminens, die ihre Gefühle bezwang — welche Qual sie auch leiden mochte bei dem Gedanken an die Trennung von ihrem angebeteten Gatten. Wir können nicht verweilen bei den widerstreitenden Empfindungen in der Brust Philipps, welcher von Wohlstand Glück und Liebe schied, um Gefahren, Entbehrungen und dem Tod entgegen zu gehen; — wie er manchmal sich fast entschließen wollte, daheim zu bleiben, und manchmal wieder, wenn er die Reliquie von seiner Brust nahm und des auf dieselbe abgelegten Gelübdes dachte, fast eben so eifrig wünschte, Abschied zu nehmen; — wie Amine, wenn sie in seinen Armen einschlief, die wenigen noch übrigen Stunden zählte, in welchen sie noch ihren Gatten zu umarmen hatte, und schauderte, wenn sie erwachte und der Wind heulte und sie sich vorstellte, was ihm begegnen könnte. Es war eine lange Woche für Beide, und obwohl sie meinten, die Zeit fliege ihnen dahin, so war es doch fast eine Erleichterung für sie, als der Morgen der Trennung anbrach. Jetzt konnten sie ihren Gefühlen, die sie aus Rücksicht gegen einander in sich verschlossen hatten, freien Lauf lassen; jetzt konnten sie dem gepreßten Herzen Luft machen. Gewißheit war an die Stelle des Schwankens getreten, und Hoffnung war immer noch vorhanden, um sie aufzuheitern und die düstere Aussicht in die Zukunft aufzuhellen.

„Philipp", sagte Amine, als sie zusammensaßen mit verschlungenen Händen, „ich werde nicht so viel leiden, wenn Du weg bist. Ich vergesse nicht, daß mir das Alles gesagt war, ehe wir getraut wurden, und daß ich um meiner Liebe

willen das Wagniß auf mich nahm. Mein schwärmerisches Herz sagt mir oft, daß Du zurückkehren wirst; — vielleicht täuscht es mich, vielleicht kommst Du zurück, aber nicht lebendig. In diesem Zimmer will ich Dich erwarten; auf diesem Sopha — es soll auf seine frühere Stelle gerückt werden — will ich sitzen, und wenn Du nicht lebendig mir erscheinen kannst, — o! versage mir's nicht, wenn Du kannst, mir im Tod zu erscheinen. Ich werde keinen Sturm fürchten, kein Auffliegen des Fensters — nein, nein! — freudig will ich selbst Deinen Geist begrüßen. Noch ein Mal laß mich Dich nur sehen, laß mich versichert seyn, daß Du todt bist — nnd dann werd' ich wissen, daß ich für Nichts mehr in dieser Welt zu leben habe, und eilen, mich mit Dir zu vereinen in einer Welt voll Seligkeit, — wenn Weibern dies wirklich vergönnt ist, wie Dein Glaube lehrt. Versprich mir das, Philipp."

„Ich verspreche Alles, was Du begehrst, vorausgesetzt, daß der Himmel es verstattet. Aber, Amine!" — hier zitterten seine Lippen — „ich kann nicht — barmherziger Gott! Ich fühle mich wahrlich versucht — Amine, ich kann nicht länger weilen."

Aminens dunkles Auge war auf ihren Gatten geheftetet — sie konnte nicht sprechen; ihre Gesichtszüge waren krampfhaft bewegt; — die Natur konnte nicht länger dem Uebermaß der Gefühle widerstehen: — sie sank ihrem Gatten in die Arme und lag regungslos da. Philipp, im Begriff, einen letzten Kuß auf ihre bleichen Lippen zu drücken, bemerkte, daß sie ohnmächtig war.

„Sie fühlt jetzt Nichts," sagte er, indem er sie auf das Sopha legte; — „es ist besser so; nur zu bald wird sie zu Jammer erwachen."

Er rief Mynheer Poots, der sich im anstoßenden Zimmer befand, zum Beistand seiner Tochter herbei, ergriff seinen Hut, drückte noch einen glühenden Kuß auf ihre Stirn, stürzte zum Haus hinaus und war viel eher aus dem Gesicht verschwunden, als Amine wieder zu sich kam. —

Ende der ersten Abtheilung; die zweite Abtheilung wird unter dem dem Titel: „Das Gespensterschiff" folgen. —

Münchner Schranne vom 19. August 1837.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Weizen:	10 fl. 53 kr.	10 fl. 32 kr.	10 fl. 16 kr.
Korn:	6 fl. 13 kr.	6 fl. 1 kr.	5 fl. 56 kr.
Gerste:	7 fl. 36 kr.	7 fl. — kr.	6 fl. 26 kr.
Haber:	4 fl. 39 kr.	4 fl. 24 kr.	4 fl. 14 kr.

Waizen minder um 12 kr. Korn mehr um 3 kr.
Gerste minder um 41 kr. Haber minder um 6 kr.

Anzeigen.

629 (2b).

Aufruf.

Wer an den Nachlaß der dahier mit Hinterlassung eines Testaments verstorbenen Ernonne Maria Barbara Ignatia Lechner aus was immer für einen Titel eine Forderung zu machen hat, wolle dieselbe binnen 6 Wochen bei dem unterzeichneten Testamentsexecutor um so sicherer anmelden, als sonst bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft hierauf keine Rücksicht mehr genommen werden könnte.

Dr. Spengel,
k. Advokat.

622. Es sucht ein solides Frauenzimmer, welches mit den besten Zeugnissen versehen ist und auch alle Handarbeit versteht, als Stuben- oder Kammermädchen einen Platz. Das Uebrige.

617. (2a) Ein sehr solides Frauenzimmer, in den besten Jahren und mit den empfehlendsten Zeugnissen versehen, sucht als Haushälterin in der Stadt oder auf dem Lande einen Platz. Das Uebrige.

618 (2a). Ein ordentlicher und verheiratheter Mann, welcher auch beim Militär gedient hat, dann auch nöthigen Falls Kaution leisten kann, sucht als Hausmeister oder Aufseher einen Platz. D. Uebr.

619 (2a). Ein junger Mann der allenfalls eine bedeutende Caution stellen kann, wünscht in Geschäftsverbindung zu treten oder als Sekretär, Verwalter- oder Kanzleidienst ꝛc. zu übernehmen. Das Uebr.

624. Ein Studirender, der während der Vakanzmonate in München verbleibt, und außer den in öffentlichen Schulen und Gymnasien nöthigen Kenntnissen auch in mehreren neueren Sprachen ziemliche Gewandtheit besitzt, sucht einem oder mehreren Schülern gegen ein billiges Honorar Unterricht zu ertheilen. Das Uebrige.

616. (2b) Es ist eine, im besten Betrieb bestehende reale Melbersgerechtsame zu verkaufen. D. Uebr.

610. (3b) Selbstständiger Unterricht, wie auch Repetitons- und Arbeitsstunden für bereits Studierende, oder in das Kadettenkorps, die lateinischen Schulen und das Gymnasium eintreten Wollende wird von einem gründlichen Gelehrten billig ertheilt. D. Uebr.

623 (2a).

Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 26. August, zur Feier des allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. des Königs: Große Gartenunterhaltung mit türkischer und Blechmusik und Ball im Gartensalon. Bei ungünstiger Witterung: Ball im Gartensalon. Anfang 7 Uhr.

625. Bolzschützengesellschaft zur Eintracht.

Zur Feier des Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. des Königs Samstag den 26. d. Festball. Anfang Abends 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Gestorbene in München.

Th. St. Johannser, Maurersfrau, 55 J. a. — Fr. M. Steyrer, Antiquarsbilderhändlersgattin, 67 J. a. — S. Holzhofer, Fuhrmann, 31 J. a. — A. Dilger, Münzarbeitersfrau, 51 J. a. — Fr. K. Frohm, k. Oberkriegskommissärsgattin, 32 J. a. — Hr. Fr. Helberg, b. Goldarbeiter, 30 J. a.

Auswärts gestorben.

Ansbach: Hr. Adolph Pöhlmann, kgl. II. Landgerichts-Assessor, 33 J. a. — Hr. Georg Puruke, veterinär-ärztlicher Praktikant im k. Chevaurlegers-Regiment Taxis, 27 J. a.

Berichtigung.

In einigen Blättern des vorigen Nummers ist unter den Gestorbenen in München zu lesen: Hr. Jos. Staudacher, kgl. wirkl. Rath und geh. Sekretär im Ministerium des Innern, statt: Hr. Jos. Staudacher, kgl. Hof- und Kapellensänger.

K. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Die verfängliche Wette, komische Oper von Mozart.

Franz Riegle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 31. München, Mittwoch den 23. August 1837.

Inland.

— In der auf den 22. August angesetzten allgemeinen 79. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde in Vortrag gebracht:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Vortrage des Beschlusses über den Antrag des Abgeordneten Bestelmeier auf Bewirkung gesetzlicher Anordnungen gegen das Nachmachen der Zeichen und Namen der Fabrikanten und Gewerbsleute.
3. Vortrag des 3. Ausschusses über den Antrag des Abgeordneten Zinn, die Interpretation des §. 59 des Gemeinde-Edikts betr.
4. Vortrag des 3. Ausschusses über den Antrag des Abgeordneten Welsch, die Ablösbarkeit der Jagd betreffend.
5. Berathung und Beschlußfassung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe über den Gesetz-Entwurf, die Verhütung ungleichförmiger Erkenntnisse bei dem obersten Gerichtshofe betr.
6. Verlesung des Protokolls der 78. öffentl. Sitzung.

— Budget für 18$\frac{37}{42}$. Die Gesammtsumme der Staats-Einnahmen ist für die IV. Finanzperiode nach dem Antrag des Referenten Dr. v. Hornthal einstimmig vom Ausschusse auf jährlich 30,143,784 fl. veranschlagt, also gegen den ministeriellen Anschlag um 131,311 fl. höher, Die Erhöhungen sollen eintreten mit 13,734 fl. bei den Taxen, 46,388 fl. beim Aufschlag, 59,228 bei den Zöllen, 11961 fl. bei den Oekonomien und Gewerben. — Die Gesammtsumme der Staatsausgaben ist nach dem Antrage des Referenten Schwindl vom Ausschusse angenommen worden zu jährlich 30,017,198 fl. 36$\frac{1}{2}$ kr. Es ergibt sich also ein Activrest von 16,586 fl. in runder Zahl. Zu diesem sollen aus den Erübrigungen der III. Finanzperiode jährl. kommen 433,414 fl. und zusammen den Reichsreservefond von jährl. 500,000 fl. bilden. Neben den ordentlichen Staatsausgaben in obiger Summe werden auf den Reichsreservefond verwiesen jährlich für die Gesetzgebung 6000 fl., für die Retardaten Aufarbeitung des k. Oberappellationsgerichts 25,000 fl., für Besoldungserhöhung der Kreismedizinalräthe 6000 fl., für Aufarbeitung der Rechnungsretardate in Stiftungs- und Kommunalsachen 4000 fl., für Verkleinerung der Landgerichte 60,000 fl., für Kosten dabei aversal 20,000 fl., für Tantiemen-Surrogat bei allen Landgerichten 73,000 fl., für außerordentlichen Steuernachlaß an die Weinbergbesitzer im Untermainkreise 30,000 fl. Auf die Erübrigung der III. Finanzperiode sind fundirt für den Reichsreservefond sechsjährige Gesammtsumme 2,720,484 fl., für den vollständigen Ausbau der Pinakothek 674,145 fl., für die Korrektion und Reinigung des Mains 400,000 fl., eben so der Donau und ihrer Nebenflüsse 150,000 fl., für Ankauf der Universitätsgebäude zu Landshut zum Appellationsgerichte allda 200,000 fl., für Emporbringung inländischer Heilbäder 72,000 fl., für Bauten zu Kissingen 100000 fl., für den Kursaal in Brückenau 25,396 fl., für das Städtchen Orb 25,000 fl., für die innere Einrichtung des neuen Bibliothekgebäudes zu München 133,345 fl., für Ausbesserung des baulichen Zustandes von Staatsgebäuden 250000 fl., für außerordentliche Gefängnißbauten 150,000 fl, für Unterstützung der barmherzigen Schwestern zu München zum Bau eines Mutterhauses 25,000 fl., außerordentlicher Zuschuß für die Verbesserungen der Landstraßen 500,000 fl., für die katholische Kirche zu Ansbach 10,000 fl., zum Bau einer protestantischen Kirche in Ingolstadt 10,000 fl., endlich die Kosten der Rheindurchstiche und des Frankenthalerkanals. Hinsichtlich der Erübrigung der IV. Finanzperiode soll die Regierung ermächtigt werden, ausnahmsweise dem Ministerium des Innern Kredit zu eröffnen von jährlich 150,000 fl. zur durchgreifenden Organisation der Landgerichte jährlich 300,000 fl., zur weiteren Ausbesserung der Straßen- und Wasserbauten, und jährlich 100,000 fl. eben so der Staatsgebäude, überall mit spezieller Ausscheidung auf die einzelnen Kreise. Bei den Ausgaben befindet sich die Apanage Sr. Maj. des Königs Otto von Griechenland als bayerischen Prinzen zu 80,000 fl. jährlich, der Militär-Etat für die active Armee zu 6,000,000 fl. jährlich, ausschließlich des Festungsbaues ꝛc. Erhöht sind ferner, das Postulat für den katholischen und protestantischen Kultus um 25,703 fl. 19$\frac{1}{2}$ kr. jährlich, der Etat der Wohlthätigkeit um 500 fl. für die Maximilians-Heilanstalt für arme Augen-

kranke zu Nürnberg um 500 fl., für die technische Industrieanstalt für arme krüppelhafte Kinder zu München, für den landwirthschaftlichen Verein um jährlich 1,500 fl., wovon 300 fl. dem Seidenbauverein in Regensburg und 200 fl. dem Weinbauverein zu Würzburg abzugeben, für das Landgestüt um 32,000 fl., für Schaafzucht 8000 fl. für Beiträge des Aerars zur Polizeiverwaltung in den größeren Städten um jährlich 20,000 fl., für Verbesserung der deutschen Schulen um 72,000 fl. jährlich, überall mit gehöriger Vertheilung auf die Kreise nach dem Ausscheidungsgesetze, endlich 1000 fl. jährlich für die polytechnischen Vereine zu München, und 200 fl. jährlich für den zu Würzburg.

— Die Gedichte Sr. Majestät des Königs Ludwig von Bayern sind ins Englische übersetzt worden.

— Die kgl. Akademie der Wissenschaften wird zur Feier des allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. des Königs am nächstkünftigen Freitag den 25. d. Vormittags 11 Uhr eine öffentliche Sitzung halten. Der Sekretär der mathematisch-physikalischen Klasse, Hr. Obermedizinalrath Dr. Döllinger, wird dieselbe als Stellvertreter des abwesenden Vorstandes der Akademie mit einem auf die Feier des Tages bezüglichen Vorworte eröffnen, dann Hr. Professor und Konservator Dr. Lamont eine Abhandlung über die Nebelflecken, und hierauf Hr. Oberbergrath und Konservator Dr. Fuchs eine Abhandlung über die Theorien der Erde, lesen.

— Am 25. ds. Vormittags wird zur Feyer des Allerhöchsten Namensfestes Sr. Maj. des Königs vor der neuen Pfarrkirche in der Vorstadt Au wegen glücklicher Vollendung des Kirchenbaues ein Hochamt abgehalten, wobei die Schuljugend in festlichen Kleidern und das Bürgermilitär in höchster Parade, die Magistratsglieder und Honoratorien erscheinen. Nach geendigtem Gottesdienste wird eine diesem hohen Feste anpassende Rede gehalten, sodann durch Kanonenschüße eine Salve gegeben, worauf die Enthüllung des auf dem großartigen Kirchenthurme befindlichen Kreuzes statt finden wird.

— Der hiesige k. griech. Gesandte Fürst Maurocordato wird dem Vernehmen nach in diesem Herbst auch einige Monate nach Griechenland in Urlaub gehen, wohin ihn seine Familie begleiten wird.

— Die Grundzüge der Statuten des schon im Blatte Nr. 26 umständlich erwähnten Waisen-Erziehungs-Vereines, liegen, nebst einer Subscriptions-Liste, zur gefälligen Einsichtsnahme ꝛc. in der Expedition des b. Volksfreundes bereit.

— Gestern Morgens 6 Uhr ist unser Eßlair, der Stolz und die Zierde der Münchner-Hofbühne, von seiner Kunstreise nach Wien glücklich wieder hier eingetroffen. Die Aufnahme, die dem Nestor unter Melpomenens Priestern von Seite der Bewohner der kunstsinnigen Kaiserstadt zu Theil ward, war die ehrenvollste und glänzendste. Da die Beurtheilungen aus dem „Humoristen“ bereits in Nro. 100 und 101 des bayerischen Eilboten abgedruckt sind, so beschränken wir uns darauf, unsern Lesern morgen noch die Critiken aus Nro. 163 und 164 der „allgemeinen Theaterzeitung“ mitzutheilen.

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Bamberg, den 13. August. Vorgestern ereignete sich auf der Straße nach Stullendorf eine ähnliche Geschichte, die an die Schandthat des Mörders Präschl erinnert; nämlich ein junger noch nicht 18jähriger Schneidergeselle wollte seine Wanderschaft von hier nach Vorchheim fortsezen, zwei in der Herberge dahier eingetroffene Webergesellen überredeten ihn, mit ihnen die Reise dahin gemeinschaftlich zu machen. Gegen Abend verließen sie die Stadt. Als sie in dem Hauptmorwalde angekommen waren, spiegelten sie dem Schneidergesellen vor, einen nähern Feldweg zu wissen, wo man in der Kühle eher in das nächste Ort kommen könnte, und so wanderten sie immer weiter in den Wald hinein. Auf einmal rieth der eine Webergeselle an, ein wenig auszuruhen und zu schlafen; allein der Schneidergeselle, dem unheimlich wurde, und der nicht gutes vermuthete, ließ sich nicht aufhalten, da lief ihm der eine Weber nach, riß ihm sein Felleisen vom Leibe, nahm dessen Oberrok heraus, während der andere auch herkam, und auf den Bedrängten daraufschlug, zugleich zerrissen sie ihm den Rok am Leibe, er rief nach Hilfe und entkam glüklich den Bösewichtern bis in hiesige Stadt, wo ihm, da es sehr spät war, die Militärwache der heil. Grab-Kaserne ein Nachtlager gönnte. Er ging des andern Tages sogleich zur magistratischen Behörde, machte die genaue Anzeige, wodurch man den Thätern bereits auf die Spur kam, da der Name bekannt und ihr Visa nach Lichtenfels gestellt ist. Sie werden so der strafenden Gerechtigkeit nicht entgehen.

— Aus Zweibrücken wird berichtet, daß die Großmutter der zwei zu Bubenhausen am 6. August ertrunkenen Knaben, als sie diese Nachricht vernahm, zu den Eltern der Verunglückten sprach: „In 2 Tagen werde ich sie wieder finden!“ und wirklich starb dieselbe am 2ten Tage darauf, ohne ehevor nur im Mindesten unwohl gewesen zu seyn. Der dritte Bruder der Ertrunkenen, als er am Fenster die Gefahr seiner jüngern Brüder sah, sprang über 2 Stockwerk hoch im Hofe herunter um schnelle Hilfe herbei zu schaffen; und ein Mann stürzte sich in die Fluthen, um die Kinder zu retten, aber vergebens, aller Mühe ungeachtet konnten sie dem Tode nicht entrißen werden.

— In Passau soll seit einigen Wochen das Nervenfieber und Frieseln herrschen, und bereits sollen einige 30 junge Leute von 15 bis 24 Jahren an dieser Krankheit gestorben seyn.

— Am 17. August Abends fiel zu Feucht, einem Flecken bei Nürnberg, ein Wolkenbruch; das Wasser drang in die Häuser, Brücken wurden eingerissen und andere Beschädigungen veranlaßt.

— Am 14. August schlug der Blitz in das Haus des Taglöhners Gg. Drechsler zu Igertsheim (Ingolstadt) und brannte es gänzlich ab.

— Zu Langenpreising (Erding) sind am 8. Aug., Nachts, das Wohnhaus, Stadel, Stallung und Wagenremise des Bauern Joseph Seelmayer abgebrannt, wobei 150 Schaafe, 24 Kälber und 2 Schweine in den Flammen umkamen.

— Auf dem Felde von Ormersheim wurde am 29. v.M. Nachmittags die ledige Katharina Jung von da, welche bei einem ausgebrochenen Gewitter von dem heftigen Regen unter einem Baum Schutz suchte, vom Blitz erschlagen.

— Am 14. August, Nachmittags 3 Uhr, wurden auf dem Wege von Stückach nach Asalterbach (Gräfenberg) zwei Taglöhnersfrauen, eine Dienstmagd und ein 5jähriger Knabe, während sie sich bey einem Gewitter unter einem Baum stellten, sämmtlich vom Blitze getödtet.

— In der Nacht vom 2. auf den 3. August ist das Wohnhaus, Stadel und Stallung der Bauerswittwe Magdalena Voldinger von Wilhelmsreuth (Wolfstein) abgebrannt.

— Zu Schwabmünchen wurden 9. August, Nachts, die Wohngebäude des Lottokollekteurs und Unteraufschlägers A. Jakob und Färbermeisters F. Stengle ein Raub der Flammen. — Eben so am selben Tage das Wohnhaus des Bauern Seb. Huber von Wolkersdorf (Traunstein.) Nur mit harter Mühe konnte noch das Vieh gerettet werden, und alle Effekten, wie auch ein beladener Getreidwagen gingen zu Grunde.

Ausland.

Man meldet aus Hamburg vom 15. August: „Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Bayern sind auf Helgoland eingetroffen, um sich acht Tage dort aufzuhalten.

Frankfurt a. M., 17. August. Vorgestern Nachts wurden hier einem Schreinergesellen, der durch die enge Neugasse ging, plötzlich von unbekannter Hand mit einem zweischneidigen Instrumente mehrere lebensgefährliche Wunden versetzt. Einige Minuten später wurde ein fremder Kutscher, der vor einem Gasthause stand, am Arm verwundet. Er verfolgte seinen Angreiffer, konnte ihn aber nicht erreichen. Ohne Zweifel ist ein und dasselbe Individuum Urheber dieses zweifachen Mordangriffs. Bereits ist wegen dringenden Verdachts in vergangener Nacht ein schon seit langen Jahren hier seßhafter Mann verhaftet worden, der durch seine Geburt den höhern Rangklassen der Gesellschaft angehört, von denselben aber wegen schlechten Lebenswandels ausgeschlossen ist.

Spanien. Die neueste telegraphische Depesche, die der Moniteur vom 16. August publizirt, lautet folgendermassen: „Madrid, 11. August. Der Belagerungszustand dauert fort. Die Avant-Garde der (carlistischen) Truppen, welche Segovia besetzt hatten, ließ sich gestern 5½ Stunden vor Madrid sehen. Die National-Garde war unter Waffen. Der Feind war diesen Morgen verschwunden. Morgen wird Espartero mit 10 — 12,000 Mann in den Umgebungen der Hauptstadt ankommen. Madrid ist ruhig.

— Nach einem Schreiben aus Athen vom 8. Juli hat Graf Saporta, der Hofmarschall Sr. Maj. des Königs seine Demission eingereicht, und wird Griechenland bald wieder verlassen.

— Aus Marseille vom 7. August schreibt man: Gestern sind 15 Cholerafälle constatirt worden, und man fürchtet deren noch mehrere für heute. Schon beginnt das Auswandern. Die Hitze ist unerträglich.

— In Genua soll die Cholera in einem furchtbaren Grade ausgebrochen seyn.

— In Neapel sind seit dem 13. April 24,784 Personen erkrankt und 13,551 gestorben.

— In Montpellier ist ein Kind mit vier Füßen zur Welt gekommen.

— In Chalons sur Marne, dem Gasthofe zur Glocke gegenüber, hat sich neulich ein Schrecken in Wohlgefallen aufgelöst. Ein dritthalbjähriges Kind von Reisenden spielte auf der Straße, wollte einem schwer beladenen Wagen ausweichen, glitt aus und fiel so dicht vor dem Rade nieder, daß keine Rettung mehr möglich schien. Da springt ein Herr Lambert, Spezereihändler, bei, giebt dem Kinde einen so starken und zugleich so geschickten Stoß, daß es mitten unter den Wagen zu liegen kommt, und die Räder gehen ohne Schaden vorüber. Die Eltern, Rothschilds aus Paris, konnten im Schrecken keine Worte zum Danke finden, dankten also mit einem kostbaren Schmuck für Lamberts Töchterlein und einem bedeutenden Geschenk für die Armen.

— Zu Limerik in Irland fand kürzlich die Hinrichtung einer Mörderin, Namens Mary Connep, statt. Man bemerkte auch hier, daß die Zahl der weiblichen Zuschauer sich zu den männlichen wie 10 zu 1 verhielt.

— In der Nähe des Kaiserstuhls, besonders beim Städtchen Endingen, hat ein Gewitter mit Hagelschlag am 11. August furchtbar gewüthet. Mehrere Häuser stürzten ein, Menschen und Thiere kamen ums Leben; der Schaden an Feldern und Weinbergen ist unberechenbar.

— Als kürzlich ein Prinz von Würtemberg auf der Brüssel-Antwerpener Eisenbahn fuhr, sah er ein ganzes Regiment Soldaten, die Musik an der Spitze und das Bajonet auf dem Gewehr, in 40 Waggons an sich vorüberfahren.

— Die 11 Runkelrübenzuckerfabriken in der Provinz Schlesien sollen 6,138,000 Zentner Rüben zu 6830 Zentner Zucker in diesem Jahre verarbeitet haben. Der fabrizirte Zucker ist jetzt überall in Verbrauch gekommen, und es geht der Handel mit solchem gut.

— Als ein bewährtes Mittel gegen die Frostschäden an Händen und Füßen werden die Erdbeeren anempfohlen, die frisch zerquetscht und auf die leidende Stelle gelegt und mit einem Lappen festgehalten werden.

— Die Cholera soll schon jetzt um ihren mühsam und grausam errungenen Namen gebracht und in „Arsenial-

krankheit“ umgetauft werden, wie Dr. Metz in Darmstadt vorschlägt in seinem Sendschreiben an sämmtliche Aerzte und denkende Köpfe Deutschlands über ein rationelles Prophylactikum gegen jene Krankheit.

Oeffentliche Korrespondenz.

Ueber körperliche Züchtigungen.

In der bayerischen Stände-Versammlung vom Jahre 1837 war von Einführung körperlicher Züchtigungen und Strafen bei Polizei-Vergehen die Rede, und dieser sehr humane Vorschlag rührte sogar von einem Geistlichen, dem Hrn. Dekan Käser, der jedoch wahrscheinlich nur die religiösen und menschenfreundlichen Grundsätze der hohen Kammer prüfen wollte, her. Wir wenigstens glauben durchaus nicht, daß es ihm in Bayern im 19ten Jahrhundert mit einem Vorschlage ein Ernst gewesen seyn könne, der allerdings in der guten alten Zeit des Mönchthums, des Faustrechts, der Inquisition, Hexenprocesse, der Judenverfolgungen und Bauernkriege ganz am Platze gewesen wäre, wenn auch damals schon Bayern seine theuren Volksvertreter zur Ständeversammlung gesandt und nicht vielmehr die Schläge umsonst bekommen hätte. Ein Fortschritt wäre es allerdings: Schläge bei der Polizei und in konsequenter Folge auch bald die Tortur beim Criminalgericht! Da könnten die Richter viele Zeit ersparen und bei den Geistlichen käme es auf ein bischen mehr oder weniger Religionsunterricht auch nicht an.

Hier aber stehen wir an der Wurzel. Wie wird dieser gegeben?! — Katechismus, und wieder Katechismus, und nichts als Katechismus! Die Fragen, Antworten und Sprüche werden rücksichtslos auswendig gelernt; außerdem Einsperren, Hinausknieen und andere liebliche Werke, die wohl in eine Strafanstalt, aber gewiß nicht zum Religionsunterrichte und für den Religionslehrer passen mögen. Mit dem Abhören, Strafandrohen und Strafen vergeht die Zeit, und die neue ellenlange Aufgabe beschließt die Stunde. Was ist nun für das Gemüth für die innere Erhebung des Menschen geschehen? — Nichts; denn wer das beste Gedächtniß hat, der ist auch der beste in der Religion, d. h. im Hersagen, wenn er auch gleich keinen Funken derselben in seinem Herzen verspürt, vielmehr von der Zeit dieses sehr bequemen Unterrichtes her, eine wahre Abneigung gegen die Religion selbst einsäugt. Halte dieß Niemand für übertrieben! Wer nicht selbst Vater ist, kann sich von andern und auch bei den Prüfungen davon überzeugen.

So werden aber die Gemüther verhärtet, und daraus dürften so manche Excesse u. Raufereien hervorgehen, gegen die — statt wirklicher Erhebung des Menschen zu Gott — im Alter, wie in der Jugend wieder das Rohe, körperliche Strafen und Züchtigungen helfen sollen? Sie helfen nicht! Was soll aber das Volk bei solchen Vorschlägen denken? — !

* * *

Anzeigen.

615.(2b) Bekanntmachung.

Am 18. May v. J. verstarb in Haidhausen die Schrannenknechtsfrau Agatha Heinz, früher verehelichte Ostermaier mit Hinterlassung einer ersteehelichen Tochter, Kreszentia Ostermaier und ihres Ehemannes Mathias Heinz, von welchen beiden Eheleute Ostermaier am 12. Juni 1836 im minderjährigen Alter, Mathias Heinz aber am 14. Dezbr. desselben Jahres gleichfalls mit Tod abging.

Wer daher an die Rücklassenschaften dieser drei Personen die ohne eine letztwillige Verfügung hinterlassen zu haben, gestorben sind, rechtliche Ansprüche machen zu können glaubt, wird hiemit aufgefordert, sich binnen 30 Tagen um so gewisser deßhalb bei unterfertigter Verlassenschaftsbehörde zu melden, als nach Verfluß dieses Termines zur Vertheilung der vorhandenen Massa an die gerichtsbekannten Erben geschritten werden wird.

Sign. den 7. August 1837.

Königl. Landgericht Au.

Engelbach. k. Landrichter.

Coll. Knierim.

617. (2b) Ein sehr solides Frauenzimmer, in den besten Jahren und mit den empfehlendsten Zeugnissen versehen, sucht als Haushälterin in der Stadt oder auf dem Lande einen Platz. Das Uebrige.

618(2b). Ein ordentlicher und verheiratheter Mann, welcher auch beim Militär gedient hat, dann auch nöthigen Falls Kautien leisten kann, sucht als Hausmeister oder Aufseher einen Platz. D. Uebr.

619(2b). Ein junger Mann der allenfalls eine bedeutende Caution stellen kann, wünscht in Geschäftsverbindung zu treten oder als Sekretär, Verwalter- oder Kanzleidienst ꝛc. zu übernehmen. Das Uebr.

610. (3c) Selbstständiger Unterricht, wie auch Repetitons- und Arbeitsstunden für bereits Studierende, oder in das Kadettenkorps, die lateinischen Schulen und das Gymnasium eintreten Wollende wird von einem gründlichen Gelehrten billig ertheilt. D. Uebr.

623 (2b).

Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 26. August, zur Feier des allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. des Königs: Große Gartenunterhaltung mit türkischer und Blechmusik und Ball im Gartensalon. Bei ungünstiger Witterung: Ball im Gartensalon. Anfang 7 Uhr.

625. Bolzschützengesellschaft zur Eintracht.

Zur Feier des Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. des Königs Samstag den 26. d. Festball. Anfang Abends 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche.

Hr. Fr. Schaupp, Geometer bei der k. Steuercatasterkommission, von Königshofen im Untermainkreise, mit K. Christ. Wallrad, ehem. Sergeantenstochter von Düsseldorf. Hr. L. Ehrl, b. Kammmacher dahier, mit A. M. Buchner, Oekonomstochter von Rettenburg, kgl. Ldg. Mallersdorf. Hr. M. Schön, Privatier dahier, mit K. Delsenrider, Stadthauspflegerstochter und kgl. Hoftheatersängerin von hier. Hr. K. Winter, Manrerpalier und Hausmeister im alten Hof dahier, Wittwer, mit A. Edel, b. Drechslerstochter von Ehingen im Königreiche Würtemberg. Hr. H. B. Herrmann, k. Bankondulteur dahier, mit Frz. R. Fischer, churfürstl. Kammerdienerstochter v. hier. Den 7.: In Obergiesing: Hr. J. Zettler, bgl. Melber dahier, mit A. Th. Nadler, b. Bäckerstochter von Rosenheim. Den 19. Juli: In Than im k. französischen Departement Oberrhein: Hr. J. J. Böhm, Handlungsgeschäftsführer dahier, mit M. J. Engelhard, Negotiantenstochter von Straßburg.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Hr. F. Maurer, b. Bierwirth, Wittw., mit M. Schröfl, Bauerstochter von Pöcking. Hr. Fr. W. Bauer, Aktuar und Rechnungscontrolleur der k. Hofgartenintendanz, mit M. K. U. Dietrich, k. Gendarmerielieutenantstochter. Hr. K. Franzinetti, k. Kaminkehrermeister, Wittwer, mit M. Bartl, Bäckerstochter von Habach, k. Ldg. Weilheim. Hr. Jos. Mansaz, bgl. Korbmacher, Wittwer, mit K. Meßner, Webermeisterstochter von Pötmes. —

Schweigerisches Volkstheater.

Mittwoch. Affe und Bräutigam.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 32. München, Donnerstag den 24. August 1837.

Der Ludwigs-Verein

Seinem Könige

zum 25. August 1837.

Ich sah im Traum, im Ideale,
Der Bayern hohen Genius;
Er schwebte ob der Isar Thale,
Die Berge nur berührt' sein Fuß.
Er senkte sanft sich dann hernieder,
Und freute sich der Fluren Grün,
Sah froh den rüst'gen Landmann wieder,
Den Senner in den Almen zieh'n.

Glückselig Land, so sprach er, freue
Des Segens dich, den Gott dir weih't,
Und jedes Tages Glanz erneue
Das Glück dir, das dir Ludwig beut;
Ich schenkte dir Ihn zum Beglücken,
Ihn, Vater Marens hehren Sohn,
Und später Enkel Hochentzücken
Verherrliche noch Seinen Thron!

Da, horch, was schallt aus tiefen Gründen! —
Der Liebe und des Dankes Ruf:
Heil, Heil dem König, froh empfinden
Das Glück wir, das Er Bayern schuf;
Der in der Cholera nicht zagte,
Den alles Volk nur Vater nennt,
Der für uns selbst Sein Leben wagte,
Ihm weih't ein ewig Monument!

Und segnend hob der Geist die Hände,
Zum Himmel segnend seinen Blick:
Allvater, fern vom Lande wende
Auf immer jedes Mißgeschick;
Wo Volk und Fürst einander lieben,
Da muß das höchste Glück erblüh'n,
So sprechend schwang er sich in Lüfte,
Um nach Walhalla hin zu zieh'n. Dr. Weiß

Inland.

— In der auf heute den 24. d. angesetzten allgemeinen 80. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wird in Vortrag gebracht:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Vortrage des Beschlußes über die Rückantwort der Kammer der Reichsräthe hinsichtlich des Gesetz-Entwurfes, die Verhütung ungleichförmiger Erkenntnisse bei dem obersten Gerichtshofe betr.
3. Vortrag des 3. Ausschusses über den Antrag des Abgeordneten Stöcker und Anderer, die Verbesserung der Feldpolizei betr.
4. Berathung und Beschlußfassung über das Finanzgesetz und das damit verbundene Budget.
5. Verlesung des Protokolls der 79. öffentl. Sitzung.

— Die „Würzburger Zeitung“ schreibt: „Dem Vernehmen nach wird aus der dießjährigen Ständeversammlung die Verkleinerung nachbenannter Landgerichte hervorgehen: a) im Isarkreise: Mühldorf, Erding, Vilsbiburg; b) im Unterdonaukreise: Griesbach, Vilshofen, Deggendorf; c) im Regenkreise: Pfaffenberg, Neuburg, Amberg, Vohenstrauß; d) im Oberdonaukreise: Neuburg, Günzburg; e) im Rezatkreise: Schwabach, Neustadt; f) im Obermainkreise: Eschenbach, Kemnath, Neustadt, Münchberg, Lichtenfels.“

— Es ist das Programm zur Bildung einer Aktien-Gesellschaft für die Beförderung der Runkelrübenzucker-Fabrikation in Bayern von den Abgeordneten v. Utzschneider und Welsch erschienen. Das Kapital beträgt 100,000 Gulden in 1600 Aktien zu 100 Gulden.

— Vorgestern früh 5 Uhr ist der Herr Herzog von Blacas d'Aulps mit Familie und Dienerschaft, von Wien kommend, dahier eingetroffen und nahm sein Absteigquartier im Gasthofe zum schwarzen Adler.

— Der quieszirte Hofmusikus Hr. Val. Röder, früher Musikdirektor bei dem Theater zu Würzburg und Augsburg, ist zum k. Hofmusikdirektor ernannt, mit der Funktion, vom 1. Sept. d. J. an, die Direktion des Ballets so wie der Oper auf den Fall zu übernehmen, wenn der k. Hofkapellmeister Lachner abwesend oder krank ist.

— Die vorgestern vom Herrn Musikmeister Streck zu Neuberghausen gegebene Fest-Produktion, war eine der schönsten die bisher gehalten wurde, und so zahlreich besucht, daß viele Gäste keinen Platz mehr gefunden haben. Die Musik war wie immmer, trefflich, besonders wurde das neue Potpourri mit allem Beifalle aufgenommen; und eben so kann man das Feuerwerk so wie die Beleuchtung ausgezeichnet nennen. Das ganze Arrangement gereicht dem patriotischen Sinne des Hrn. Streck zu vieler Ehre, und diese Anerkennung hat sich auch allgemein und laut ausgesprochen.

— Die bayer. National-Zeitung sagt ein Wort zu seiner Zeit, wie folgt: Unsere von Neid und Intriguen vielseitig angefeindete, oft auf die unzarteste Weise verunglimpfte Schriftstellerin und Künstlerin, Madame Birch-Pfeiffer wird, wie wir hören, gegen Ende dieses Monats München verlassen und die Leitung des Stadttheaters in Zürich übernehmen. An hiesiger Bühne trat sie bereits in zwei Gastrollen, als Katharina in den Günstlingen und im Nibelungenhort mit ausgezeichnetem Beifalle auf, und wird heute noch einmal und zwar in Maria Stuart auftreten. Wir sind der Ueberzeugung, daß, was ihr die Heimat nicht bot oder vielmehr, was boshafte Menschen ihr zu entreißen suchten, Anerkennung ihres fruchtbaren Talentes, ihres unermüdlichen Fleißes, ihres steten Strebens u. Ringens nach Vervollkommnung im weiten Gebiete der Kunst, Anerkennung des hohen Werthes so mancher ihrer Schriften das Ausland ihr sicher in gerechtem Maaße zollen wird, wie dasselbe jene ihr bereits schon oft gezollt hat. — Möge die Künstlerin ihr Vaterland deswegen nie vergessen, weil der Neid Niedriggesinnter sie in ihrem Fortschreiten aufhalten wollte; sondern möge sie bedenken, daß wahres Verdienst überall gerechte Anerkennung findet, und daß diese gerechte Würdigung auch in Bayern ihr nie versagt werden wird.

(Edle Handlung.) Herr Johann Valentin Schreiner, k. wirkl. Rath und Ritter des k. Ludwigsordens, hat in seiner letztwilligen Disposition den 4 Kleinkinderbewahr-Anstalten der königl. Haupt- und Residenzstadt München ein Legat von 1000 fl., in Worten Eintausend Gulden zugedacht. Dieses ansehnliche Legat wurde bald nach dem am 18. März 1837 erfolgten Tode des Hrn. Joh. Val. Schreiner von seiner Erbin und Tochter, Titl. Frau Julie Grosch, k. Landrichtersgattin von Freising, dem Verwaltungsausschusse der Kinderbewahranstalten baar ausgehändigt.

— Vergangenen Montage Nachmittags versammelte sich eine Menge Volk an einem Wirthhause in der Schwabingerstraße, an welchem sich ein unglücklicher Mann mit einem zweirädigen Karren befand, der nach Amerika ausgewandert, von allem Gelde entblößt wieder zurückkehren und bettelnd seine Familie in den Karren wieder hieher schleppen mußte. Der Unglückliche berichtete beinahe weinend das schauderhafte Elend dieser Auswanderer, welche die gute väterliche Heimath verlassen, in fernen Zonen goldene Berge zu finden glaubten, und nun ihrem Elend unterliegen müssen. Gar viele haben das Glück nicht mehr, das gute Deutschland, ihr Vaterland zu erreichen, wo sie sich als redliche, fleißige Unterthanen, unter dem Schutze der Gesetze und der humansten Fürsten mehr erwerben können, als in der Fremde, wo man nur Geld, aber keine Menschlichkeit kennt.

— Nachdem nun die Vorrichtung der Gasbeleuchtung in Tivoli von einer hiezubeorderten Kommission untersucht worden, wird künftig der Tanzsaal mit Gas beleuchtet werden. Es ist erfreulich, daß ein Privatmann aus seinen eigenen Mitteln den zeitgemäßen Versuch macht, seine Lokalität mit Gas zu beleuchten.

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Lindau. Am allerhöchsten Geburts- und Namensfeste Sr. Maj. des Königs, den 25. d., wird, wenn nicht wieder eine Verhinderung dazwischen kommt, das neuerbaute eiserne Dampfschiff Ludwig, zu welcher Benennung die allerhöchste Bewilligung schon vor 5 — 6 Jahren durch eine eigene Deputation nachgesucht und allergnädigst ertheilt wurde, in dem hiesigen Maximilianshafen vom Stapel laufen, wobei für den hiesigen Ort verhältnißmäßig große Feierlichkeiten stattfinden werden.

Bamberg, 17. August. Vor einigen Tagen wurde ein Metzgerbursche, dessen Meister ihn zum Einkauf von kleinem Vieh ausgeschickt hatte, zwischen Bernreuth und Reichmannsdorf, von einem Straßenräuber angefallen, geschlagen und seiner Baarschaft von 12 fl. beraubt; lange vertheidigte ihn dessen Hund, allein nachdem der Schurke das mitgeführte Schaaf flüchtig zu machen wußte, gewann er erst Oberhand über den Armen und vollbrachte die ruchlose That. Auch auf der Straße von hier nach Geißfeld, Amlingstadt ꝛc. lassen sich einige dergleichen Buschklepper sehen, allein unsere thätige Gendarmerie wird ihnen bald das Handwerk legen.

— Bei dem Landwirthschaftsfeste des Unterdonaukreises hält die Stadt Straubing am 17. September 1837 auf der gewöhnlichen Rennbahn ein ganz freies Pferderennen mit 12 Preisen und Fahnen.

— Lieutenant Ziegler von Regensburg ist von seiner Reise nach Frankreich zurückgekommen, und begibt sich nach München, um dem Staatsministerium über seine sehr umfassenden Beobachtungen hinsichtlich des Seidenbaues Bericht zu erstatten.

— In der Nähe von Würzburg hat ein junger Mann, Herr Florian Strauß, mit Unterstützung der Regierung, eine Anlage gegründet, in welcher er in einem Jahre 30 bis 40,000 Raupen zog, und bei zu Theil vernachläßigten Bäumen und Stauden 50 bis 60 Pfund Cocons erhielt. Er hat bereits 1000 Maulbeerbäume angepflanzt, und hofft, ihre Anzahl bald auf 15,000 zu erhöhen.

Ausland.

Berlin, den 11. August. Leider, ist es nur zu gewiß, daß auch hier bereits wieder einige unzweifelhafte Cholerafälle vorgekommen sind. Man sucht die Sache noch möglichst geheim zu halten, weil die Furcht vor dem asiatischen Ungeheuer, wenn auch bedeutend geringer, als vor 6 Jahren, doch noch immer in vielen Seelen auch bey uns sehr mächtig ist. Man trifft Vorsichtsmaaßregeln von Seite der Behörden, aber nicht in dem ängstlichen Absperrungsgeiste der frühern Zeit.

Der Anführer der großen, früher erwähnten Diebesbande ist ein Jude, Namens Löwenthal. Er hatte versprochen, wenn ihm seine Strafe erlassen würde, alle Verzweigungen der Diebe und ihrer Hehler anzugeben. Es wurde ihm die Straf-Erlassung nur unter der Bedingung zugesichert, daß er durchaus nichts verschweige. Allerdings ist er nun seitdem zu der Entdeckung und Habhaftwerdung vieler seiner ehemaligen Genossen behilflich gewesen. Es war dieß für die Polizei kein leichtes Stück Arbeit, denn die Diebe hatten ihre Spione und so oft diese die Annäherung von Truppen oder Gendarmen witterten, konnten Letztere versichert seyn, das Nest leer zu finden, die saubere Brut war wie zerstoben und trieb sich in andern Orten unter angenommenen Namen herum. Als nun aber der Entdeckungen mittelst der Angaben des Löwenthal so viele wurden, daß die Diebe Verrath merkten — denn sie hatten sich gegenseitig verpflichtet, daß keiner von ihnen, er gerathe in welche Lage es sey, seine Compane angeben solle — so erhob sich einer von ihnen, der wohl errathen mochte, unter welcher Bedingung dem Löwenthal Straferlassung zugesichert sey und wies nach, daß dieser allerdings manche Diebesthaten, und zwar die, in welchen seine Verwandten mitwirkten, verschwiegen habe. Somit fiel das ihm gemachte Versprechen zu Boden, die Untersuchung begann auf das Neue, und er ist zu 20 Jahren Zuchthaus und so langer Detenirung darinn, bis er einen ehrlichen Erwerb nachweisen kann, verurtheilt. Es hat sich herausgestellt, daß selbst der Bürgermeister eines kleinen polnischen Städtchens mit zur Hehlerbande gehörte. Derselbe soll zu 10 Jahr Zuchthaus verurtheilt seyn. Dieser Prozeß ist bereits so kolossal, daß an 2000 Aktenstücke darüber existiren und er wäre noch nicht abgeschlossen, indem sich immer neue Verzweigungen ergaben, wenn man nicht von diesen für das Erste abstrahirt hätte, um nur zu Etwas Definitiven zu gelangen. Die Aufhebung der größten Zahl der Diebe geschah in dem bezeichneten Städtchen an einem jüdischen Feyertage, wo die Diebe und Hehler beisammen in der Synagoge versammelt waren. Das Militair, welches Nachts heranrückte, bemächtigte sich zuerst des Nachtwächters, da man ja nicht wissen konnte, ob dieser nicht selbst ein Diebeshehler sey, und seine Zeichen habe, um seine hohen Gönner auf nahende Gefahr aufmerksam zu machen.

— Durch Linz kamen dieser Tage mehrere preußische Offiziere, die im Interesse des Sultans nach Konstantinopel gehen. Man bemerkt darunter den ausgezeichneten Ingenieur-Hauptmann v. Mühlbach, der bei dem Festungsbau in Mainz und Koblenz sehr nützliche Dienste leistete, und für den vorjährigen Bau des Koblenzer Lagers den rothen Adlerorden erhielt.

— In der Nähe von Angouleme wurde vor Kurzem ein 14jähriger Knabe, der Ochsen hütete, von einem Wolfe überfallen, und war, nach muthvoller Vertheidigung, in dem ungleichen Kampfe den wüthenden Bissen des Thieres beinahe erlegen, als zwei Ochsen, die bis dahin ruhig grasten, plötzlich mit furchtbarem Gebrülle auf den Wolf eindrangen, ihn mit den Hörnern bedrohten und zur Flucht zwangen. Um ihren Sieg und die Rettung des Knaben der in seinem Blute schwamm, zu vollenden, stellten sie sich auf beiden Seiten neben ihm auf; dann riefen sie durch ihr Brüllen Hilfe für ihn herbei. Der Knabe war seit drei Jahren der einzige Hüter dieser Ochsen gewesen, und es scheint, daß sie sich für seine Pflege dankbar erweisen wollten.

— Briefe aus Madrid vom 10. August melden: „Trotz der zahlreichen Patrouillen fallen häufige Ermordungen in den Straßen vor. Seit den letzten drei Tagen sind alle Läden, Cafés und öffentlichen Etablissements, die Theater ausgenommen, geschlossen. Gegen die Königin werden öffentlich Verwünschungen ausgestoßen — ein Umstand, welcher seit drei Jahren nicht vorgekommen ist. — In Segovia fanden die Carlisten viel Tuch und Klosterschätze bis zum Werth von 175,000 Franken. Don Carlos nähert sich über Agreda.“

— Ein amerikanisches Schiff hat bei den azorischen Inseln eine furchtbare Seeschlange, viermal so lang, als das Schiff, gesehen.

— In Beaugency (Frankreich) hatte vor einigen Tagen die Unachtsamkeit einer Mutter die schrecklichsten Folgen. Es krochen nämlich zwei zahme Frettchen in eine Wiege, bissen das darin liegende und ganz allein gelassene Kind an unzähligen Stellen des Körpers und sogen das Blut aus. Die

Augen des unglücklichen Kindes wurden in dem Grad verletzt, daß es zweifelhaft ist, ob es je wieder zu seinem Gesicht gelangen wird.

— Vor dem Zuchtpolizeygericht zu Paris wurde neulich ein Wucherer sammt seinen Helfershelfern bestraft, weil er einem jungen Verschwender gegen Schuldverschreibung auf 4000 Fr. nur 50 Fr. baar, und den Rest in Waaren vorgeschossen hatte, die beim Verkauf 170 Fr. ertrugen.

— Seit vier Monaten haben sich in Straßburg 15 Personen freiwillig erschossen. (Mancher war vielleicht nicht einen Schuß Pulver werth.)

Paris. Die Zahl der neuerlich ausgehobenen Rekruten von der Altersklasse 1836 betrug für die Armee 310,572, für die Reserve 198,000 Mann. Wenige Konscriptionspflichtige waren abwesend, und die Ausgehobenen rückten willig ein.

Straßburg, 13. August. Man schreibt aus Marseille vom 7. August: Gestern haben sich 15 Cholerafälle ergeben, und für heute fürchtet man deren noch mehrere. Das Auswandern fängt schon an. Die Hitze ist hier unerträglich.

— In Paris werden jetzt Mieth-Wagen eingeführt, bei welchen im Winter der Boden geheizt wird.

Anzeigen.

628.

Proclam.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Wohnhaus der Kistler Reibel'schen Eheleute in der Lerchenstraße Nro. 4. hiemit zum Erstenmale dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Dasselbe ist 3 Stockwerk hoch, mit Werkstätte, Hofraum und Garten versehen, und hat gemäß Schätzung vom 29. Juli 1837 einen Werth von 10,000 Gulden.

Die darauf haftenden Hypotheken betragen 9000 fl.

Dies wird allenfallsigen Kauflustigen mit dem Bemerken eröffnet, daß Termin zur Versteigerung auf Mittwoch den 6. September Vormittags 9 Uhr im Gerichtslokale anberaumt ist, der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes erfolgt, und gerichtsunbekannte Käufer sich über ihre Zahlungsmittel auszuweisen haben.

Am 17. August 1837.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.
29064. Wühr.

630(2a). Versteigerung.

Montags den 28. August und am folgenden Tage Vormittags von 9 — 12, und Nachmittags von halb 3 — 6 Uhr werden in der Frühlingsstraße Nr. 5 zu ebener Erde neue Herrnkleider, Leibwäsche, Spiegel, Kanapees, Sessel, Schreib-, Komode- und Garderobekästen, Tische, Bettladen, Federbetten, Pferdhaarmatratzen, Zündmaschinen, kupferne Kochmaschinen, Waschkessel, Wärmpfannen, so anderes Kupfergeräth, porzellainene Tassen und Teller, Gläser, Eisengeräthe, so andere nützliche Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu hiemit höflichst einladet

Hirschvogl, Auktionator.

626. Der Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß in dem Garten Seiner Excellenz des k. Staatsministers Herrn Grafen von Montgelas hieselbst, am Montag den 28. ds. Mts., Nachmittag um 1 Uhr das Grumet von 41 Tagwerk auf dem Halme versteigert wird, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

Bogenhausen den 21. August 1837.
Seimel.

627(2a). Gegen Ende September sind 4000 Gulden auf ersten Ewiggeldposten zu vier Prozent auszuleihen.

631.

Die allgemeine Zeitung von und für Bayern aus Nürnberg.

Von dieser Zeitung sind mehrere Probeblätter in der Expedition des Volksfreundes zur gefälligen Einsichtsnahme vorhanden.

632. Für ein allenfalls erscheinendes neues Prügelsystem ist bei dem Mechanikus Zartgefühl in der Humanitätsgasse Nro. 25 eine Maschine zu haben, welche in einer Sekunde 25 Kraftschläge gibt, ohne einen Menschen zum Scharfrichter zu gebrauchen. Das Uebr.

633. Zur Feier des allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. des Königs Festball und mit höchster Genehmigung Gasbeleuchtung im

Tivoli.

Anfang 6 Uhr. Ferstl.

Getraute Paare.

In der St. Anna-Pfarr.

J. A. Ram, Kupferhammerschmidgesell dahier, mit U. Renner, Bierwirthstochter, von hier. Hr. J. Wiest, b. Hafnermeister dahier, mit A. Leist, Webermeisterstochter von Kelheim. Der hochgeborne Herr Graf von Thurn Valsassina und Taxis, Sr. k. k. apostol. Maj. Oberhof- und Generalerblandspostmeister von Tyrol und Vorarlberg, mit dem hochgeb. Fräul. Viktoria Freiin v. Gumpenberg, k. b. Oberberg- und Salinenrathstochter von hier.

Im protestantischen Pfarramte.

Hr. J. Bohn, k. Leibgarde-Hartschier, mit B. Auer, Büchsenmacherswittwe von Straubing.

Gestorbene in München.

Max Wasenegger, Bedienter, 56 J. a. — Fr. A. Albertskirchinger, Schullehrersgattin, 57 J. a.

Auswärtig Gestorben.

In Nürnberg: Hr. Joh. Fr. Alt, 2. Pfarrer und Subrektor an der lat. Schule in Windsbach. — Hr. J. Lefflot, k. b. Appellationsgerichtsadvokat und Notar. — Hr. Chr. K. G. v. Grundherr, ehem. Senator der Reichsstadt Nürnberg, Appellationsrath und Aeltester seines adeligen Geschlechtes.

K. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag den 24. August: Maria Stuart, Trauerspiel von Schiller. Mad. Birch — Maria, als letzte Gastrolle.

Freitag den 25. August. (Bei beleuchteiem Hause: Die Stumme von Portici, Oper von Auber.

Schweigerisches Volkstheater.

Donnerstag: Templer und Jüdin.
Freitag: Tyroler Wastel.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 33. München, Sonnabend den 26. August 1837.

Inland.

— In der auf heute den 26. d. angesetzten allgemeinen 81. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wird in Vortrag gebracht:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Fortsetzung der Berathung und Beschlußfassung über das Budget und das Finanzgesetz.
3. Verlesung des Protokolls der 80. öffentl. Sitzung.

— Das königliche Regierungs-Blatt, Nro. 42, enthält folgende

Amtliche Notizen.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, zu der bei dem Oberappellationsgerichte des Königreiches erledigten Sekretärsstelle in provisorischer Eigenschaft den Sekretär des Appellationsgerichts für den Oberdonaukreis Fel. Paulus, seinem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend, zu befördern; an dessen Stelle zum Sekretär des Oberappellationsgerichts für den Oberdonaukreis in provisorischer Eigenschaft den Kreis- und Stadtgerichtsprotokollisten S. Stecher zu München zu ernennen; auf die hiedurch bei dem Kreis- und Stadtgerichte München erledigte Protokollistenstelle, seinem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend, dem Protokollisten des Kreis- und Stadtgerichts Bayreuth, Jakob Cramer, zu versetzen und zum Protokollisten des Kreis- und Stadtgerichts Bayreuth in provisorischer Eigenschaft den Accessisten des Appellationsgerichts für den Oberdonaukreis, Max. Harhammer, in Neuburg zu ernennen; auf die erste erledigte Assessorstelle des Landgerichts Wolfstein, Th. Pauer, auf seine Bitte zu versetzen; die 2. Assessorstelle bei dem Landgerichte Traunstein dem dortigen Landgerichtsaktuar, F. Erb, zu verleihen; zum Landgerichtsaktuar in Traunstein den Rechtspraktikanten und bisherigen Landgerichtsfunktionär in Höchstädt, H. Jäger, zu ernennen; in die erste Assessorstelle des Landgerichts Wolfstein den dortigen zweiten Assessor, Bernh. v. Bäßler, vorzurücken; als zweiten Assessor des Landgerichts Wolfstein den Rechtspraktikanten und bisherigen Landgerichtsfunktionär zu Kissingen, P. Schneider; den außerordentlichen Professor der Philologie an der Universität Würzburg, Dr. E. v. Lasaulx, zum ordentlichen Professor an genannter Universität zu ernennen; den Unterlieutenant im kgl. bayer. Cuirassierregiment Prinz Carl, M. D. Grafen von und zu Sandizell, in die Zahl allerhöchstihrer Kammerjunker aufzunehmen, und das Gesuch der beiden Revierförster, Viktor v. Käser, zu Inzell und Karl Freihrn. v. Prielmayer zu Rosenheim, um wechselseitige Vertauschung ihrer Dienstesstellen allergnädigst zu genehmigen.

— Se. Majestät der König haben gestern den Tag Ihres Allerhöchsten Geburts- und Namensfestes im Kreise Allerhöchstihrer Familie zu Berg gefeiert, wohin sich auch sehr viele Einwohner der Hauptstadt begeben hatten.

— Vergangenem Donnerstag, als am Vorabende des Allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Seiner Majestät unseres allergnädigsten Königs, war zwischen 8 und 9 Uhr Abends Musik auf der Hauptwache von den sämmtlichen Musikkorps der hiesigen Garnison, und nach derselben verkündeten die schönen Trompeten-Aufzüge von dem Peters-Thurme den feierlichen Tag, welcher jedem bayerischen Herzen stets freudenvoll erscheint und also auch begangen wird.

Gestern Morgens 5 Uhr durchzogen die Musikkorps des Bürgermilitairs unter dem Donner der Kanonen die Strassen der Stadt, und um 10 Uhr begab sich sowohl die hiesige Garnison, als wie auch das Bürgermilitär in Parade in die Kirche zu St. Michael, wohin sich auch die höchsten und hohen Kron- und Staats-Beamten, dann die Militär- und Civil-Authoritäten und die Einwohner der Hauptstadt aus allen Klassen begeben hatten, um neuerdings den Segen des Himmels für das Wohl des geliebten Königs und des gesammten Königlichen Hauses zu erflehen.

Auch in allen Gesellschaften der Hauptstadt wurde entweder am Vorabend oder gestern, dieser Tag gefeiert, welcher jeden bayerischen Herzen theuer ist, und Abends wurde im K. Hof- und Nationaltheater, bei beleuchtetem Hause die Oper: Die Stumme von Portici gegeben, und so-

mit dieser im ganzen Vaterlande hoch gefeierte Tag beschlossen, welcher recht oft wiederkehren möge!

— Se. Maj. der König werden erst den 30. ds. nach Berchtesgaden abgehen.

— Der Herr Intendant des hiesigen Hof- und Nationaltheaters von Küstner, ist am letzten Sonntag Nachts 10 Uhr nach der Schweitz abgereist und wird erst bis Oktober wieder dahier eintreffen.

— Gestern um 9 Uhr hatte die feierliche Enthüllung des Kreuzes auf dem Thurme der neuen Kirche in der Vorstadt Au nach den vorausgegangenen Programm stattgefunden. —

— Der Hochwürdige Hr. Stadtpfarrer Rabl der Vorstadt Au hat aus Veranlassung der gestern stattgehabten Feyerlichkeit 20 arme Knaben auf seine eigene Kosten ganz neu gekleidet. Eine Handlung, die allgemein ehrende Anerkennung verdient!

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

— Zu Augsburg wurde vorgestern der Grundstein zu einem Leichenhause auf dem protestantischen Gottesacker gelegt.

— Der Nürnbergerkorrespondent meldet: „Am 9. August geruhte Se. Maj. der König die Abg. Schwindl, v. Hornthal und Bestelmeyer, und am 18. den letztern allein in einer Privataudienz zu empfangen.“

— In Tegernsee wird es bald sehr lebhaft werden. J. M. die Königin-Wittwe trifft dort mit allen Ihren Töchtern, K. Hoh., zusammen, und erwartet auch den Besuch J. M. der Kaiserin-Wittwe von Oesterreich.

— Am 19. August, Abends, wurde Jos. Stangel aus Emmering, wahrscheinlich ein Wildschütze, in den Emminger Wald bei Bruch erschossen gefunden.

Am 16. August wurde der 14jährige Sohn des Bauern Schmitt zu Demling (Ingolstadt) durch ein Paar Ochsen, die er weidete, und von denen er um das Davonlaufen derselben zu verhindern, den Strang, an welchem die Ochsen befestigt waren, auch um seinen Leib band, nachdem er sich in den Strick verwikelt hatte, zu todt geschleift.

Ausland.

Wien, 16. August. Eine eben eingetroffene Nachricht meldet, daß das Dampfschiff Ponia zum ersten Male glücklich das sogenannte eiserne Thor passirt habe, eine seit Jahrtausenden gefürchtete und unbezwungene Donaustrecke, deren Felsen, Fälle und Strömmungen sich der Wissenschaft und Energie unserer Tage ergeben mußten.

An der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn sind gegenwärtig an 10,000 Arbeiter beschäftigt. Eine Strecke von 7 Meilen außer Wien ist ganz vollendet, ferner eine Strecke von 3 Meilen ungefähr in der Mitte der Bahnstrecke zwischen Wien und Brüan, so daß bis zur letzteren Stadt nur noch 2 Meilen übrig sind.

Wien, 15. August. K. K. Hoftheater nächst der Burg. „Der Essighändler“, Schauspiel in drei Aufzügen, nach Mercier. — Hierauf: „Der Bettler.“ Schauspiel in einem Aufzuge, von E. Raupach. — Hr. Eßlair, Dominique und Walter, als Gast. — Man würde sich zu offenbar wiederholen müssen, wollte man über jede einzelne Rolle des hochverehrten Gastes ein Ausführliches berichten. Jeder seiner Leistungen ist das wahlverwandtschaftliche Gepräge, das geistige Monogramm des Meisters aufgedrückt, und jede zeigt wiederum von der schöpferischen Abwechslung, die dem Künstler in Form und Wesen, ohne gänzliche Verläugnung individueller Grundzüge, zu Gebote steht. Im Essighändler wirkte er besonders durch die eigenthümliche trockene Behaglichkeit, mit welcher er sein Metier betrachtet, und von demselben spricht; durch den leisen Anflug gemüthlicher Eitelkeit, welche der ehrliche Dominique für seinen Stand und für seine Person hegt, weil letztere dem unbedeutenden Stande so reiche Ausbeute abgewann. Er führte diese Rolle so trefflich, mit solcher Treue und Natur durch, daß der Beifall sich von Scene zu Scene steigerte, und er im ersten Stücke dreimal gerufen wurde. — Ein nicht minder vorzügliches Charakterbild war sein Bettler, in welchen er alle kindliche Gutmüthigkeit eines Menschen legte, den die herbsten Erfahrungen statt gehärtet, nur immer weicher und empfänglicher gemacht haben, der in der Schule des Unglücks sich und sein eigenes Mißgeschick vor dem der leidenden Menschheit nicht sah, dem Elende tröstend, der Selbstanklage des Vergehens entschuldigend, versöhnend entgegentritt. Die Art, wie er die lebendigen Aeußerungen seines Gefühls, den immer neu angeregten Trieb des Mitleids, mit den äußerlich festgestellten, in berufsmäßige Form geschlagenen Manieren des Bettlers vermählte, wie er mit scheinbar gewohnheitlicher Monotonie, und doch mit tiefinnerer Steigerung, mit leiser, wunderbarer Nuancirung den häufig wiederkehrenden Refrain: „Etwas für meine Armen!“ hervorbrachte, war eines so großen Meisters vollkommen würdig, und erregte stürmischen Beifall, wie er denn auch in diesem zweiten Stücke einstimmig hervorgerufen wurde. Unter den Mitwirkenden verdiente besonders Dem. Pistor, in den Rollen der Julie und Klara, rühmliche Erwähnung.

— Ein Brief aus Marseille vom 16. Aug. meldet Folgendes aus Neapel: „Ich benütze eine so eben abgehende ausserordentliche Gelegenheit, um Ihnen in der Eile anzuzeigen, daß die neuesten Berichte aus Neapel im höchsten Grad beunruhigend lauten. Unter den Truppen, wie unter dem Volke zeigte sich ein bedrohlicher Geist der

Meuterei und Anarchie. Der neapolitanische Hof hat bereits um österreichische Intervention nachgesucht. Nur die Schweizer-Truppen sind noch zuverlässig."

— Aus Neapel vom 12. August: „In vorletzter Nacht hatte in dem hiesigen Gefängniß Victoria, wo alle Verbrecher, große und kleine, eingekerkert sind, ein kleiner Aufruhr statt, der jedoch gleich bei seinem Entstehen wieder gedämpft wurde. Nicht wenig erstaunt war man aber, als man entdeckte, daß zehn von den am allerstrengsten Bewachten und von denen die meisten schon ein oder mehreremal zum Tod verurtheilt waren (es wurde unter dem jetzigen Könige noch niemand mit dem Tode bestraft, mit Ausnahme eines Soldaten) aus ihren Kerkern verschwunden waren, und man die Fesseln und Gitterfenster durchfeilt fand, durch die sie, obgleich drei Stockwerke hoch, entwischt sind."

Spanien. Am 28. Juli beschäftigten sich die Cortes mit Betrachtungen über den militärischen Zustand Spaniens und man ist nicht wenig erstaunt zu erfahren, daß die Armee der Königin nach den offiziellen Berichten aus circa 200,000 Mann und 11,411 Pferden, die Armee des Don Carlos dagegen nur aus circa 50,000 Mann und 4,400 Pferden besteht, und dennoch nicht besiegt werden kann. — Uebrigens war auch diese Sitzung ohne Resultat.

Spanien. Man behauptet in der City, daß der König von Sardinien entschlossen, dem Don Carlos Hülfe zu leisten.

Paris, 20. August. Als der König gestern Abend durch das Gitterthor an der Seite des Pont-royal das Schloß verließ, um nach St. Cloud zurückzufahren, entfiel einem wohlgekleideten Manne von etwa 28 Jahren eine Pistole, die er unter dem Rock verborgen hatte. Man wollte bemerkt haben, daß dieser Mensch einige Zeit vor der Abfahrt Sr. Majestät auf- und abging. Der Verdächtige wurde alsbald verhaftet, aus Vorsicht die Terasse am Ufer geräumt und die Gitter nach dieser Seite hin geschlossen. Dieser Mensch ist nach der Polizeipräfektur gebracht worden.

— Abbé Martin, Pfarrer von Groß-Vantes, wurde von der Jury des Nieder-Seine-Departements zu 10 Jahren Zuchthausarbeit verurtheilt, weil er erwiesenermassen 5 jungen Mädchen unter dem Alter von 15 Jahren, Gewalt angethan hatte.

Antwerpen, 30. Juli. Gestern zeigte man sich an der Börse den Auszug der Statuten einer großen Finanz-Gesellschaft, die nächstens zu Antwerpen unter dem Namen einer „Handelsbank von Antwerpen" gebildet werden wird; ihr Kapital ist auf 25 Millionen Frcs., das durch 25,0000 Actien, jede von 1000 Frcs., repräsentirt werden wird, festgestellt. Sie hat das Diskontiren der Handelspapiere, die Darleihe auf Waaren ꝛc. zum Zweck. Schon ist hier eine große Anzahl Actien unterzeichnet.

— In London wurde kürzlich eine gewisse Margaretha Lawson begraben, welche 1725 geboren war und daher ein Alter von 112 Jahren erreichte. Sie erfreute sich der besten Gesundheit bis zu ihrem Ende und hatte stets einen großen Abscheu von Arzeneien.

— In der Nacht vom 31. Juli ist in Lude, Arrondissement de la Fleche, ein doppeltes Parricid von einem Individuum Namens Ressray an seinem Vater, der im Augenblicke todt blieb, und an seiner Muter, die er mit einem Schuß am Arm verwundete, verübt worden. Der Mörder ist festgenommen.

— In einem Frankfurterblatte liest man: „Warum man in unserer heutigen deutschen Zeit dem wackeren Gutenberg, dem unsterblichen Erfinder einer deutscher Kunst, eine lateinische Inschrift setzt, das ist wahrlich schwer zu begreifen. Wann werden wir aufhören, uns zu schämen, Deutsche zu seyn und die deutsche Sprache zu reden? Es ist traurig, daß wir, obgleich der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts nahe gerückt, noch an den Vorurtheilen des scholastischen Zeitalters kleben, wo die Latinität und ein Bischen Griechisch den ganzen Inbegriff der damaligen Gelehrsamkeit bildeten. Griechen und Römer schämten sich ihrer Muttersprache nicht, wenn sie durch einen Akt die öffentliche Dankbarkeit gegen den berühmten Mitbürger verewigen wollten; allein wie lange wird es in Deutschland noch dauern, bis wir uns diese, den Forderungen einer wohlverstandenen Nationalität so angemessene Ansicht zu eigen machen werden?" (Wir möchten fragen: Warum hat man diesen Gegenstand nicht früher berührt, da man sogar die lateinische Inschrift getadelt hat, ehe das Monument gesetzt wurde?)

Aus dem Badischen. Die badischen Blätter sind noch immer angefüllt mit Berichten über die schrecklichen Verheerungen, welche das Hochgewitter am 11. d. in verschiedenen Gegenden des Landes anrichtete. Bei Bonndorf fielen die Hagelkörner in der Größe von Enteneiern und wogen zum Theil 24—30 Lotb. In Obermeitingen wurden einem Schäfer gegen 100 Stücke Schaafe erschlagen und drei Schnittermädchen sind erstickt auf dem Felde gefunden worden.

— In einem Dorfe des Kantons Bern wurde neulich ein Pfarrer, den die Gemeinde nicht will, mit Hilfe einer Compagnie Soldaten eingesetzt. Die Bewohner warten bloß auf ihren Abmarsch, um den Herrn Pfarrer sogleich nachzuschicken. —

— In der Nacht vom 3. auf den 4. August brannten in Markt-Schorgast (Gefrees) 6 Wohnhäuser nebst Nebengebäuden und Stallungen ab. Das Feuer soll gelegt worden seyn und ein der Brandstiftung Verdächtiger wurde bereits dem Gerichte überliefert.

— Im Bade zu Scheveningen hätte Sr. Maj. dem König von Würtemberg leicht ein großes Unglück begegnen können, da es nemlich nur der Vorsehung gelingen konnte, ihn eines Tages aus den Fluthen des Meeres zu retten, in die er sich mit keckem Muth etwas allzuweit hineingewagt.

— Auf Malta sind alle Geschäfte eingestellt, da sich die Zahl der Cholerafälle täglich auf 300 belauft.

— Portales, ein reicher Banquier in Neufchatel, der seinen Kindern 40 Millionen hinterließ, hob, als er eben mit seinen Briefen beschäftigt war, die Feder von der Erde auf, die sein verschwenderischer Commis gerade vor ihm als unbrauchbar weggeworfen hatte. Als er alle durchgelesen, sagte er: „Ich will Ihnen zeigen, daß diese Feder noch sehr gut zu gebrauchen sey, und schrieb einem Korrespondenten, der, anstatt eine gefällige Schuld von 100,000 Frcs. heimzuzahlen, was ihn unfehlbar ruinirt hätte, um nachsichtige Barmherzigkeit bat: daß er ihm vor dem Verfallstage einen weitern Kredit auf ein Jahr eröffne.

— Bei Senlis ermordete kürzlich ein Soldat auf Urlaub seine Schwester, ein schönes Mädchen von 17 Jahren, weil sie den Bewerbungen seines Freundes kein Gehör geben wollte.

— Zu Konstinopel ist kürzlich eine großherrliche Verordnung über das Betragen der Frauen erschienen, laut welcher sie auf den Straßen stets alleinig und nie unter den Männern vermischt spazieren gehen, besonders weder alleinig oder in Gesellschaft ein Kaffee- oder sonstiges Gasthaus besuchen dürfen. Es ist den Frauen durchaus untersagt, in Apotheken und Kaufsgewölben, in welchen sich Ladendiener befinden, zu begeben, sie müssen vor dem Fenster auf der Straße handeln und stets vor Sonnenuntergang nach Hause zurückkehren.

(Neue Blitzableiter.) Man hat in Frankreich die Entdeckung gemacht, daß ein Mensch, mit einem seidenen Mantel oder Kleid, und mit einer Kapuze vom nämlichen Stoffe über den Kopf gezogen, ganz vom Blitze geschützt ist indem ein Weib, zufällig mit einem seidenen Kleide angethan, in einem Hause unter den furchtbarsten Zerstörungen des Blitzes, unverletzt blieb. Diese Entdeckung wäre wichtig, wenn sie sich bestätigen sollte?

— Der Eilwagen von Birmingham nach London wurde kürzlich von den, nach Abreißung der Zügel durchgegangenen Pferden in eine Tiefe von 20 Fuß gestürzt; zwei Passagiere waren sogleich todt, die übrigen wurden schwer verwundet; der Kutscher brach den Schenkel.

— Die Berichte aus Neufundland lauten über den Stockfischfang nicht günstig. Von 37, aus französischen Häfen ausgelaufenen, Schiffen hatten nur 6 bis zum Anfang des vorigen Monats einen ziemlich glücklichen Fang gethan, und im Ganzen 95,000 Fische gefangen. Ein Wallfischfänger aus Granville ist auf der Fahrt nach Neufundland mit Mann und Maus zu Grunde gegangen, und die Zahl der ums Leben gekommenen Menschen beläuft sich auf mehr als 100.

— Zur Warnung theilen St. Petersburger Zeitungen die Nachricht mit, daß sich kürzlich in Riga 6 Menschen durch Morcheln vergiftet haben. Alle Schwämme sollen, wenn man sie länger als einen Tag unbereitet liegen läßt, oder, wenn sie bereits gekocht sind, wieder aufwärmt, giftige Eigenschaften annehmen.

— Am 14. August wurden unfern Steppach, Ldg. Gräfenberg, vier Menschen, welche unter einem Baum gegen Sturmregen Schutz suchten, vom Blitze getödtet. Einige Minuten früher waren 8 Personen unter demselben Baum versammelt.

Anzeigen.

636 Versteigerung.

Montag den 28. und Dienstag den 29. d. M. werden in der Weinstraße Nro. 5 im 2ten Stock Vormittags von 9 — 12 und Nachmittags von 3 — 6 Uhr, moderne, vorzüglich gut erhaltene Meubles von Nußbaumholz, 1 Schreib-, 1 großer Speise-, runde und andere Tische, Kinder-Bettlade, Komode-, Schreib-, Pfeiler-, Wasch- u. Garderobekästchen, mehrere Garnituren, Kanapee mit Sesseln, ein Bronce-Lüstre, Astrallampe, dann viele andere nützliche Hausfahrnisse, gegen sogleich baare Bezahlung aus freier Hand versteigert, wozu Kaufsliebhaber ergebenst eingeladen sind. Obige Versteigerungsgegenstände können zwei Tage vorher besehen werden.

630(2b). Versteigerung.

Mittwoch den 30. August und am folgenden Tage Vormittags von 9 — 12, und Nachmittags von halb 3 — 6 Uhr werden in der Frühlingsstraße Nr. 5 zu ebener Erde neue Herrnkleider, Leibwäsche, Spiegel, Kanapees, Sessel, Schreib-, Komode- und Garderobekästen, Tische, Bettladen, Federbetten, Pferdhaarmatratzen, Zündmaschinen, kupferne Kochmaschinen, Waschkessel, Wärmpfannen, so anderes Kupfergeräth, porzellanene Tassen und Teller, Gläser, Eisengeräthe, so andere nützliche Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu hiemit höflichst einladet

Hirschvogl, Auktionator.

634. Künftigen Dienstag den 29. August Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 6 Uhr werden in dem Hause Nro. 10 am Dultplatze vis a vis des Ulschneider Bräuhauses über 1 Stiege Gemälde von verschiedenen Meistern, kirschbaumenen Kästen, Sesseln, Kanapee, Tische, Spiegeln, Stock- und Bronce-Uhren, Kupfer, Zinn, Betten, Matratzen, Pandaleurstangen, Kleiderschränke, so anderes Küchengeräth gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

München den 22. August 1837.

Fraunhuber, Schätzer.

627(2b). Gegen Ende September sind 4000 Gulden auf ersten Ewiggeldposten zu vier Prozent auszuleihen.

633. Heute ist zur Feier des allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. des Königs Festball und mit höchster Genehmigung Gasbeleuchtung im

Tivoli.

Anfang 6 Uhr. Ferstl.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag den 24. August: Kean.

Schweigerisches Volkstheater.

Sonntag: Strumpfwirker.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 34. München, Montag den 28. August 1837.

Inland.

— In der auf heute den 28. d. angesetzten allgemeinen 82. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wird in Vortrag gebracht:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Vortrag des III. Ausschusses über den Gesetzentwurf die Abtretung des Grundeigenthumes für öffentliche Zwecke betr.
3. Fortsetzung der Berathung und Beschlußfassung über das Budget und das Finanzgesetz.
4. Verlesung des Protokolls der 81. öffentl. Sitzung.

— Die Feier des Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. unsers allergnädigsten Königs vereinigte vergangenen Freitag den 25. d. die Mitglieder der beiden Ständekammern, darunter auch diejenigen Minister, welche zugleich Mitglieder einer der beiden Kammern sind, zu einem feierlichen Mahle im großen Saale des k. Odeons. Man sah hier die Mitglieder der Kammer der Reichsräthe und die Mitglieder der Kammer der Abgeordneten untermischt in vertraulicher Einigkeit an der festlich ausgestatteten Tafel versammelt. Alle Gesinnungen und Gefühle vereinigten sich in dem Wunsche für das Wohl und lange Leben des allgeliebten Monarchen, und als Se. Durchlaucht der Herr Fürst v. Wrede in seiner Eigenschaft als erster Präsident der Kammer der Reichsräthe den Toast auf das Wohl Sr. Maj. des Königs ausbrachten, ertönte ein einstimmiges dreimaliges Lebehoch, als der Ausbruch der innigsten Wünsche aller Versammelten.

— Das allerhöchste Geburts- und Namensfest Sr. Maj. unsers allgeliebten Königs wurde im Bürgervereine durch einen von einem verehrten Mitgliede gedichteten Prolog und im vollen Chore abgesungenen Festgesang, dann durch ein passendes Schauspiel und die heiterste Unterhaltung einfach, aber herzlich und ergreifend gefeiert. Vielfache Toaste erschallten dem besten Könige und in vielen, vielen Mitgliedern reifte der feste Entschluß, durch Anschließung an den Ludwigs-Verein auch äußerlich zur Verherrlichung desselben das Ihrige aus allen Kräften beizutragen. Heil solchen, den erhabenen Herrscher, wie die Gesellschaft, ehrenden Gesinnungen!

— Am 24. d. Nachmittags besuchten J. M. unsere allergnädigste Königin in Begleitung Allerhöchstihrer durchlauchtigsten Frau Schwester das hiesige k. Taubstummeninstitut, bei welchem Besuche Allerhöchstdieselben den Lehrenden und Lernenden sowohl die allergnädigste Huld und Zufriedenheit mit der Versicherung auszudrücken geruhten, der dadurch hocherfreuten und beglückten Anstalt bald wieder einen Besuch abzustatten.

— Am 1. Juli l. J. ist in der Gemeinde Westenacker, k. Ldg. Landsberg, der Pfarrei Wallesbausen, Feuer ausgekommen, welches bei der trockenen Witterung so schnell um sich griff, daß in dem kurzen Zeitraume von einer kleinen halben Stunde 7 Gebäude in Asche gelegt und 6 Familien mit 27 Kindern in die äußerste Noth und Armuth versetzt worden sind. Nicht nur ihre Kleider, sondern auch ihre übrigen Hausgeräthschaften und Baumannsfahrnisse, mitunter auch einiges Vieh, wurden ein Raub der Flammen, so daß der Schaden sich mindestens auf 20000 fl. beläuft.

— Am 13. August, halb 3 Uhr früh, schlug der Blitz zu Puch (Pfaffenhofen a. d. Ilm) in eine mit Getreid und Heu gefüllte Scheune, zündete sie an und brannte sie bis auf den Grund weg. Nebst Obigem verbrannten dem Eigenthümer noch 15 Schweine, 12 Schaafe und die Oekonomiegeräthschaften. Auffallend ist, daß vor 10 Jahren, im Juni 1827, der Blitz an derselben Stelle in die damalige Scheune schlug.

Ausland.

Wien, den 16. August. K. K. Hoftheater nächst der Burg. „Bruderzwist", Schauspiel in fünf Aufzügen, von August von Kotzebue. — Hr. Eßlair, Franz Bertram, als Gast. — Auch in dieser Rolle entwickelte der berühmte Gast seinen hohen Reichthum an Wahrheit, Ge-

müth und Leben, und jener interessante Kampf äußerer Frostigkeit mit reger inneren Wärme des Herzens, der Franz Bertrams Charakter vereigenthümlicht, führte wiederholt zu den ergreifendsten Momenten. Eßlairs tiefangelegte Seelenmalerei, die ihre Aufgabe nicht nur in großartigen Umrissen entwirft, sondern sie auch bis in die kleinsten Parthien hinab, mit gemüthlicher Emsigkeit ausführt, wirkt in solchen Rollen drastisch. In früheren Jahren mag er das Seemännisch-Derbe in Bertrams Außenseite wohl noch vernehmlicher haben vorwalten lassen, und in einigen Stellen würde es auch dießmal sich mehr haben geltend machen dürfen; doch entschädigen die übrigen herrlich ausgestatteten Momente hinreichend für jenen Abgang der Kraft. Herr Eßlair wurde, wie immer, empfangen und zweimal gerufen. Die Vorstellung war durchgängig trefflich gerundet, und jede einzelne Rolle wurde zu einem selbstständigen Charakter erhoben. Eine zarte, liebliche Erscheinung war Mad. Fichtner, als Lottchen. Den Doktor Blum gab Hr. Lucas mit jener männlich-ernsten Kraft, die diesem Künstler in hohem Grade eigen ist. Graf Sonnenstern und Advokat Citborn, wurden von den Herren Herzfeld und Wothe in der Art geistiger Carikaturen, aber ohne irgend einen Verstoß gegen Wahrheit und Mäßigung gehalten; von der Frau Griesgram der Mad. Koberwein läßt sich theilweise dasselbe sagen. Trefflich gab Hr. Fichtner den treuherzigen, einfältigen Traugott. Auch Philipp Bertram, der kranke niedergebeugte Mann, wurde von Hrn. Heurteur entsprechend hingestellt.

— In Wien hat das bedeutende Handlungshaus Scanari und Galatti, in Folge der Fallimente in Triest und Konstantinopel, seine Zahlungen eingestellt.

St. Petersburg, 11. August. Die Manövers der Garden im Lager bei Krasnoe-Selo sind beendigt; auch dießmal sind die Präzision und Pünktlichkeit im Exerciren, sowie die Schönheit und Eleganz der Truppen, deren über 60000 versammelt waren, allgemein bewundert worden. Bei dem Sprengen einer Brückenmine lief Se. Maj. der Kaiser und dessen Gefolge vor etwa 10 Tagen einige Gefahr, indem durch die ungeschickte Anlegung der Mine in einiger Entfernung vom Kaiser ein Soldat getödtet und einige verwundet wurden. — Die Abreise JJ. kk. MM. in das südliche Rußland wird in diesen Tagen statt haben; es scheint, daß die Rückkehr erst im November oder Dezember erfolgen wird. Der Kaiser gedenkt auch die transkaukasische Provinz Georgien zu besuchen.

Rußland. Nach französischen Blättern soll in den mit Rußland einverleibten, ehemals polnischen Provinzen auf kais. Befehl eine Aushebung von jungen Mädchen statt finden, die im Lager von Wosnesensk als Köchinnen und Wäscherinnen dienen sollen. Die Ukraine und Podolien mußten deren 200 stellen. (?)

— Ein Schreiben aus Madrid vom 12. August behauptet, der Schrecken und die Verwirrung hätten den höchsten Grad erreicht, als die Carlisten am 10. August fast bis an die Thore der Hauptstadt vorgedrungen waren. Man suchte sich zwar so gut als es ging in Vertheidigungszustand zu setzen und die Nachricht, daß Espartero mit einer bedeutenden Macht heranrücke, beruhigte einigermassen die Gemüther; allein viele setzen kein großes Vertrauen in die Thatkraft und die Tüchtigkeit dieses Generals, besonders da er alle Erwartungen, die man, als er vor Cantavieja stand, hegte, getäuscht hat.

Der Indicateur de Bordeaux enthält in einem Schreiben aus Madrid vom 12. August l. J. folgende Anekdote: Als der Königin-Regentin die Nachricht mitgetheilt wurde, daß sich die Carlisten der Hauptstadt nähern, erwiederte sie: „Gut sie mögen kommen! Die ersten Rebellen, welche diese Schwelle überschreiten, werde ich mit eigener Hand tödten.“ Diese Drohung war wohl wörtlich gemeint, da J. M. eine ausgezeichnete Kennerin der edlen Schützenkunst ist.

— Der Fürst Ludwig Luis de la Tremouille ist in den Bädern von Aix la Chapelle, wo er sich seit zwei Monaten befand, 70 Jahre alt, gestorben. Da derselbe nur zwei Töchter hinterläßt, so erlischt mit ihm dieses berühmte Haus.

— Zu Pont-a-Musson wurden kürzlich von den Bürgern Betten für durchziehendes Militair gefordert. Die Aufwärterin eines alten Geizhalses gab dazu einen verbrauchten Strohsack, auf dem ihr Herr schlief. Der Geizhals eilte, als er dies erfuhr, in der größten Bestürzung nach der Kaserne und fordert seinen Strohsack. Es war zu spät, er brachte daher die ganze Nacht vor der Kaserne auf einer steinernen Bank zu. Kaum waren aber Morgens die Soldaten aus den Betten, als er in deren Schlafsaal stürzte, seinen Strohsack faßte, nach Hause eilte und 40,000 Frcs., die er theils in Papieren und Gold darin verborgen hatte, herausnahm.

— Einer der reichsten Partikuliers von Europa ist gegenwärtig der Marquis v. Westmünster, der gegen 500,000 Pf. St., also über 3 Millionen Thaler, und somit mehr als die Königin von England selbst, jährliche Einkünfte hat. Er gehört zu den liberalen Pairs, ist gegenwärtig 60 Jahre alt, zeigt große Rechtlichkeit in seinem politischen Leben und zeichnet sich durch große Einfachheit seiner stets vernachläßigten Kleidung aus.

— Auf der Chaussee den Berg bei Bilbel hinab sind unlängst kurze Zeit nacheinander zwei Menschen schrecklich ums Leben gekommen. Fuhrmänner, deren Wägen, so viel wir wissen, nicht gehörig gehemmt waren, dadurch in Schuß geriethen und ihre Lenker jämmerlich zerquetschten.

Das Gespensterschiff,

(als Fortsetzung vom Gotteslästerer.)

Zweite Abtheilung.

8.

Bevor wir Philippen auf seiner abenteuerlichen Laufbahn folgen, wird es nöthig seyn, daß wir dem Gedächtniß unsrer

Leser zu Hilfe zu kommen, indem wir einen gedrängten Ueberblick der Umstände geben, welche die Unternehmungen der Niederländer nach jenem Lande des Ostens gerichtet hatten, das für sie Quelle als unerschöpflich betrachteter Reichthümer wurde.

Fangen wir mit dem Anfang an. Karl der Fünfte, der den bedeutendsten Theil von Europa besessen, zog sich aus Gründen, die niemanden besser als ihm selbst bekannt waren, von der Welt zurück und vertheilte seine Reiche unter Ferdinand und Philipp. Dem Ferdinand gab er Oesterreich mit den Nebenländern, dem Philipp Spanien. Um für den letzteren die Theilung gleichmäßiger und mundlicher zu machen, überließ er ihm die Niederlande mit ein paar auf denselben vegetirenden Millionen als Zugabe. Nachdem er dergestalt zu seiner eigenen Zufriedenheit über seine Mitmenschen verfügt, ging er in ein Kloster, sich vorbehaltend ein geringes Jahrgeld, zwölf Diener und einen Klepper. Ob ihm späterhin sein Gaul leid that, oder ob er seinen Klepper bestieg, wird nicht berichtet; gewiß ist, daß er — nach zwei Jahren starb.

Philipp, sein Sohn, dachte (wie mancher vor und nach ihm), er habe ein Recht, mit dem, was sein wäre, nach Belieben zu schalten. Also nahm er den Holländern den größten Theil ihrer Freiheiten und zum Ersatz dafür gab er ihnen die Inquisition. Die Niederländer murrten, und um dem Murren ein Ende zu machen, verbrannte er etliche. Worauf die Niederländer, die etwas wässeriger Natur sind, gegen eine Religion protestirten, die für ihre Leibes- und Seelenverfassung viel zu warm sey. Kurz — die Ketzerei machte große Fortschritte, und der Herzog von Alba ward mit einem großen Heere gesandt, den Holländern zu beweisen, daß die Inquisition die beste unter allen möglichen Einrichtungen sey und daß es unendlich besser sey, ein Mann werde eine halbe Stunde lang auf dieser Welt verbrannt, als eine Ewigkeit hindurch in der künftigen.

Diese kleine Meinungsverschiedenheit gab Anlaß zu einem Krieg, welcher gegen achtzig Jahre dauerte und in welchem etlichen Hunderttausenden die Mühe erspart wurde, in ihren Betten zu sterben. Dieser lange Krieg endete damit, daß die sieben vereinigten Provinzen für unabhängig erklärt wurden. — Jetzt müssen wir wieder zurück.

Von der Zeit an, wo Vasco de Gama den Weg um das Vorgebirg der guten Hoffnung gefunden hatte, waren die Portugiesen ein Jahrhundert lang von keinem andern Volke in ihrem Handel nach Indien beeinträchtigt worden. Endlich war der Unternehmungsgeist im englischen Volke erwacht. Die Fahrt um das Cap war von den Portugiesen als ihr ausschließliches Recht in Anspruch genommen, und sie vertheidigten diesen Anspruch mit Gewalt. Lange Zeit waren sie zu stark, als daß eine Handlungsgesellschaft hätte versuchen dürfen, Gewalt gegen sie zu gebrauchen, und der Werth des Handels war den Regierungen nicht so einleuchtend, daß sie deswegen einen Krieg hätten suchen sollen. Die englischen Adventurer richteten darum ihre Aufmerksamkeit auf die Entdeckung einer nordwestlichen Durchfahrt nach Indien, auf welche die Portugiesen keinen Anspruch haben konnten, und die größere Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts wird auf nutzlose Unternehmungen verwandt. Endlich gaben sie ihre Bemühungen auf und beschlossen, sich nicht länger durch der Portugiesen Ansprüche abschrecken zu lassen.

Nach einem oder zwei erfolglosen Versuchen ward eine Unternehmung ausgerüstet und unter den Befehl Drake's gestellt. Dieser muthvolle und glückliche Seemann vollführte mehr, als die Zuversichtlichsten erwartet hatten. Als er im Mai 1580 nach einer fast dreijährigen Reise nach England zurückkehrte, brachte er große Reichthümer mit und hatte sehr vortheilhafte Vereinbarungen mit dem Könige der Molucca-Insein abgeschlossen. Ihm folgten Cavendish und andere im Jahre 1600. Die englisch-ostindische Compagnie erhielt ihren ersten Freibrief von der Regierung, und hatte in der Zeit, in welche unsere Erzählung fällt, ihren Handel bereits über fünfzig Jahre mit wechselndem Erfolge betrieben.

So lange die Niederländer Unterthanen des Königs von Spanien gewesen, hatten sie gewöhnlich die Erzeugnisse des Ostens in Lissabon geholt und durch Europa verbreitet. Als sie aber mit Philipp in Streit geriethen, ließ dieser sie zur Strafe nicht ferner als Wiederverkäufer seiner indischen Waaren zu. Die Folge war, daß sie, währenddem sie ihre Unabhängigkeit in Anspruch nahmen und verfochten, zugleich Unternehmungen nach Indien ausrüsteten. Sie waren glücklich, und im Jahre 1602 wurden die verschiedenen Unternehmer von der Regierung zu einer Gesellschaft vereinigt, auf denselben Grundlagen wie die von den Engländern gebildete. Diese niederländische Gesellschaft hatte in dem oben bezeichneten Zeitraum weit bessere Geschäfte gemacht, als die englische.

Also zu der Zeit, von welcher wir erzählen, hatten die Engländer und die Niederländer länger als fünfzig Jahre in den indischen Gewässern Handel getrieben. Die Portugiesen hatten fast alle ihre Macht verloren durch die Verbindungen ihrer Nebenbuhler mit den indischen Gewalthabern, welche durch der Portugiesen Habsucht und Grausamkeit gelitten hatten.

Wie viel auch die Niederländer den Engländern schuldig seyn mochten für den ihnen während ihres Unabhängigkeitskriegs geleisteten Beistand — es scheint nicht, daß sich die niederländische Dankbarkeit über das Cap hinaus erstreckte; jenseits desselben griffen Portugiesen, Engländer und Niederländer ohne viele Umstände wechselseitig ihre Schiffe an und kaperten dieselben. Da galt kein Recht als das des Stärkeren. Die Mutterländer wurden von Zeit zu Zeit aufgerufen, sich drein zu legen; allein lange Zeit hatte die Einmischung nichts anderes zu Wege gebracht, als einen Federkrieg, da leicht abzusehen war, daß alle Parteien Unrecht hatten.

Im Jahre 1650 bemächtigte sich Cromwell des englischen Thrones und in dem darauf folgenden Jahr fand er es für gut, einen Krieg mit den Niederländern anzufangen, indem

er unter anderem Genugthuung für die Behandlung verlangte, welche dreißig Jahre zuvor den Engländern zu Amboina wiederfahren war, und zugleich für die Ermordung seines königsmörderischen Gesandten, welche im laufenden Jahre vorgefallen war. Zum Beweis, daß es ihm ernst war, nahm er mehr als zweihundert niederländische Fahrzeuge, und nun sahen sich die Niederländer ganz gegen ihren Willen genöthigt, Krieg zu führen. Blake und Tromp boten einander die Spitze, und hartnäckige Seegefechte erfolgten. In der „Geschichte von England“ wird der Sieg fast ohne Ausnahme den Engländern zugeschrieben, in der niederländischen Geschichte dagegen den Holländern. Nach allen Berichten waren diese Treffen so hartnäckig, daß auf jeden Fall beide Theile weidlich getroffen waren. Im Jahr 1654 jedoch ward Friede geschlossen. Der Holländer versprach, „seinen Hut abzunehmen,“ wenn er einem Engländer auf der hohen See begegnete — eine bloße Höflichkeitsbezeugung, gegen die Mynheer sich nicht sperrte, da sie nichts kostete.

Dies war die Lage der Dinge zur Zeit von Philipps Einschiffung. Wir fahren nun fort. (Forts. f.)

Oeffentliche Korrespondenz.

Erwiederung über einen Aufsatz im Volksfreunde Nro. 31 S. 27 über körperliche Züchtigungen.

Nicht gegen Polizeivergehungen überhaupt, sondern nur in soferne sie körperliche Verletzung betreffen, die von berüchtigten Raufern unter erschwerenden Umständen begangen werden, wurden von dem Unterzeichneten körperliche Züchtigungen in Vorschlag gebracht. Ein Geistlicher muß eben so wie jeder andere Staatsbürger wünschen, daß Menschen, welche sich öfters körperliche Verletzungen zu Schulden kommen lassen, und taub sind gegen alle religiöse Vorstellungen und Ermahnungen, bei welchen auch Arrest- und Geldstrafen wenig Eindruck machen, durch ein wirksameres Mittel, durch körperliche Züchtigungen gebändiget werden. Von der Wirksamkeit dieses Strafmittels sind aber so viele und so eclatante Erfahrungen vorhanden, daß alle Einwendungen dagegen, sie mögen spottweise oder im Ernst gemacht werden, sie umzustoßen nicht im Stande sind. Die Vorwürfe, welche demselben Unterzeichneten deßwegen, weil er die körperlichen Züchtigungen in der Kammer in Vorschlag gebracht, und vertheidiget hat, in dem oben genannten Inserat gemacht werden wollen, will er gerne mit allen jenen Staatsbeamten theilen, welche dieselben als das einzige wirksame Mittel zur Abstellung körperlicher Verletzung begutachtet haben.

Der Einsender des fraglichen Inserates will die Ursache der häufigen Schlägereien in der mechanischen Weise des Religionsunterrichtes finden, welcher bloß im erzwungenen Auswendiglernen des Katechismus besteht, wobei weder der Verstand erleuchtet, noch der Wille angeregt wird. Mag dieser Vorwurf auch von einigen Geistlichen gelten so ist er doch, in der Allgemeinheit ausgesprochen, eine boshafte Verläumdung, in Beziehung nämlich auf so viele eifrige und einsichtsvolle Katecheten, die sich rastlos bemühen, die Lehren der Religion mit der möglichsten Faßlichkeit und Anwendbarkeit, ohne darum das Gedächtniß zu vernachläßigen, den jugendlichen Seelen einzupflanzen; gewiß werden segenreiche Folgen ihre Bemühungen krönen; können sie aber dadurch alle Ausbrüche der Rohheit und Bosheit bei allen ihren Zöglingen, wenn sie einmal ihren Händen entwachsen sind, verhüten? Muß da nicht nothwendig die Polizeigewalt einschreiten, und zwar mit solchen Mitteln, die sich als die zweckmäßigsten bewährt haben?

Zum Schluß bemerke ich noch: Nach §. 27 Titl VII. der Verfassungs-Urkunde hat jedes Mitglied das Recht, seine Ueberzeugung in der Kammer frei und offen auszusprechen und Einsender des Inserats scheint dieses Recht nicht zu respectiren. —

Käser.

Münchner Schranne vom 26. August 1837.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Weizen:	10 fl. 58 kr.	10 fl. 32 kr.	9 fl. 50 kr.
Korn:	6 fl. 3 kr.	5 fl. 53 kr.	5 fl. 33 kr.
Gerste:	8 fl. 5 kr.	7 fl. 13 kr.	6 fl. 22 kr.
Haber:	4 fl. 36 kr.	4 fl. 23 kr.	4 fl. 10 kr.

Waizen mehr um — kr. Korn minder um 8 kr.
Gerste mehr um 13 kr. Haber minder um 1 kr.

Anzeigen.

639. **Verkauf.**

Eine viersitzige Chaise (Phaeton) ganz modern mit Laternen, eisernen Achsen, messingenen Büchsen mit Klappen und englischen Druckfedern ist um billigen Preis zu verkaufen. Sie steht im Hause Nr. 15 an der Brienner-Straße.

Nähere Auskunft ertheilt

Das obrigkeitl. Authorisirte Commissions-Geschäfts-Bureau am Rindermarkt Nr. 6.

Dennler.

640. Zwei Schnüre rothe Korallen mit einem goldenen Schlößchen sind am 24. d. M. Abends von der Hauptwache bis zum Färbergraben verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, solche im Brandweinerhaus am Färbergraben Nro. 31 vis à vis dem Sattlergäßchen gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

640 (3a). Eine Bierwirthschaft mit Behausung ist billig zu verkaufen. D. Ueb.

647. (3a) Ein schönes Haus in der Stadt ist sehr billig und mit geringer Baarerlage zu verkaufen. D. Uebr.

648. (2a) Es sucht Jemand gegen besondere Caution von 6000 fl. auf das Drittheil seines Gehaltes, nämlich in monatlichen Abzahlungsfristen zu 30 fl., — 3000 fl. aufzunehmen. D. Uebr.

644. (6a) Auf Michaeli ist in der Sendlinger Landstraße über 3 Stiegen eines bequemen Hauses, eine Wohnung mit 2 Zimmern, Küche, Kammer und anderen Bequemlichkeiten halbjährig um 12 fl. zu beziehen. D. Uebr.

645. (2a) Ein gut erzogener Junge unbemittelter Eltern, wünscht als Drechsler, oder sonstens bei einem Meister in die Lehre genommen zu werden.

650. Künftigen Montag den 28. August wird zur Allerhöchsten Geburts- und Namensfeyer Seiner Majestät des Königs im Gasthause zum Prater eine große Harmonie- und Blechmusik, Gartenbeleuchtung, Feuerwerk, und für Tanzlustige im dekorirten Saale eine Tanzunterhaltung statt finden, wozu ergebenst einladet

Georg Gruber.

NB. Bei ungünstiger Witterung den darauf folgenden Tag. Das Uebrige berichtet der Anschlagzettel.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: (Zum Erstenmale:) Voltaire's Ferien.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 35. München, Mittwoch den 30. August 1837.

Ludwigs-Verein.

Neuzugegangene Mitglieder.

Character und Namen.

Der Mitglieder Anzahl.		Subscribirt fl.	Subscribirt kr.	Vermögen in Baarschaft fl.	Vermögen in Baarschaft kr.	Vermögen rentirendes fl.	Vermögen rentirendes kr.
	Nachweis:			495	27	202	—
502	Herr Stanko, Gürtler . . . (halbjährig) . .	1	12	—	—		
503	„ Schmidsberger, Glasschleifer . „ . . .	1	12	—	—		
504	„ Adalbert Sedlmaier, Zeugschmid „ . . .	1	12	—	—		
505	„ Mändl, Hutmacher . . . „ . . .	1	12	—	—		
506	„ Kittenbacher, Kupferschmied . „ . . .	1	12	—	—		
507	„ Rath, Brüchler . . . „ . . .	1	12	—	—		
508	„ Horwarth, Kupferschmied . „ . . .	1	12	—	—		
509	„ Spieß, Kaffetier . . . „ . . .	1	12	—	—		
510	„ Braun, Bürstenmacher . . . „ . . .	1	12	—	—		
511	„ Seitz, Kupferschmied . . . „ . . .	1	12	—	—		
512	„ Zehetmaier, Bürstenmacher . „ . . .	1	12	—	—		
513	„ Eggold, Schuhmacher . . „ . . .	1	12	—	—		
514	„ Hölzl, Tuchscherrer . . . „ . . .	1	12	—	—		
515	„ Krause, detto . . . . „ . . .	1	12	—	—		
516	„ Groll, Zinngießer . . . „ . . .	1	12	—	—		
517	„ Weiß, Glockengießer . . . „ . . .	1	12	—	—		
518	„ Haug, Hofglaser . . . . „ . . .	1	12	—	—		
519	„ Heyd, Schreinermeister . . „ . . .	1	12	—	—		
520	„ Brigel, Maler . . . . „ . . .	1	12	—	—		
521	„ Bürger, Uhrmacher . . . „ . . .	1	12	—	—		
522	„ Mäusel, Spänglermeister . . „ . . .	1	12	—	—		
523	„ Bauer, detto . . . . „ . . .	1	12	—	—		
524	„ Schmalzeder, Schneidermeister . „ . . .	1	12	—	—		
525	„ Spahn, Vergolder . . . „ . . .	2	24	—	—		
526	„ Grathmüller, Schreinermeister . „ . . .	1	12	—	—		
527	„ Stoffel, Schuhmacher . . „ . . .	1	12	—	—		
528	„ Eberh. Lang, Feilenhauer . „ . . .	1	12	—	—		
529	„ Pößel, Seifensieder . . „ . . .	1	12	—	—		
530	„ Lesimann, Kleidermacher . . „ . . .	1	12	—	—		
531	„ Fenzel, Schneidermeister . . „ . . .	1	12	—	—		
532	„ Labonté, Spänglermeister . . „ . . .	1	12	—	—		
533	„ Kopp, Melber . . . . „ . . .	1	12	—	—		
534	„ Haller, jun., Schlossermeister . „ . . .	1	12	—	—		
535	„ Wagenpfeil, Geschmeidmacher . „ . . .	1	12	—	—		
536	„ Heimhofer, Kistlermeister . . „ . . .	1	12	—	—		
	Latus:			495	27	202	—

Ludwigs-Verein.

Neuzugegangene Mitglieder.

Der Mitglieder Anzahl.	Charakter und Namen.		Subscribirt fl.	Subscribirt kr.	Vermögen. in Baarschaft. fl.	Vermögen. in Baarschaft. kr.	Vermögen. rentirendes fl.	Vermögen. rentirendes kr.
		Uebertrag:			504	9	202	—
589	„ Wolf, Bortenmacher . .	(halbj.)	1	12	—	—		
590	„ Prestel, Schuhmachermeister .	„	1	12	—	—		
591	„ Jungmaier, Schneidermeister .	„	1	12	—	—		
592	„ Gärtner, Schneidermeister .	„	1	12	—	—		
593	„ Zanker, Kistlermeister . . .	„	1	12	—	—		
594	„ Weyherer, Bäckermeister . .	„	1	12	—	—		
595	„ Zepf, Nagelschmied . . .	„	1	12	—	—		
396	„ Widder, Schneidermeister . .	„	1	12	—	—		
597	„ Baumann, Schneidermeister .	„	—	—	1	12		
598	„ Leinfelder, Schuhmachermeister .	„	1	12	—	—		
599	„ Gärner, Schuhmachermeister .	„	2	24	—	—		
600	„ Eisele, Schneidermeister . .	„	2	24	—	—		
601	„ Kieser, Schneidermeister . .	„	1	12	—	—		
		Summa:			505	21	202	

Bemerkung: In dem letzten Zugangs-Verzeichniß sind einige Namen der Mitglieder irrig aufgenommen worden, und zwar Nro. 457: Groschütz statt Gerschütz; 482. Hauthaber statt Faulhaber, und Nro. 490 Bichl statt Buhl, welches hiemit berichtiget wird.

Inland.

— In der auf den 29. d. angesetzten allgemeinen 83. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde in Vortrag gebracht:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
3. Fortsetzung der Berathung und Beschlußfassung über das Budget und das Finanzgesetz.
4. Verlesung des Protokolls der 82. öffentl. Sitzung.

— Am 25. August, als am Tage des allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. des Königs, ist auf dem hiesigen Turnplatze unter Leitung des rühmlichst bekannten k. Universitätsprofessors, Hrn. Fr. Maßmann, der Grundstein zu einem Turnsaale nebst Wohnhaus für einen Wächter feierlichst gelegt worden. Es waren 70, in zweckmäßiger Turntracht gekleidete Knaben und Jünglinge mit ihren Lehrern, Eltern, Verwandten und Jugendfreunden zugegen und Hr. Professor Maßmann sprach ergreifende Worte über den wichtigen Zweck dieser Anstalt, welche wir wieder unserm allergnädigsten, auch für die Erkräftigung und Bildung der Jugend so väterlich besorgten König Ludwig zu verdanken haben.

(Die Enthüllung des Thurmkreuzes der neuerbauten Kirche in der Vorstadt Au.) Es war der 25. August 1837, nämlich der gefeierte Tag des allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. des Königs, an welchem dieser denkwürdige Akt stattgefunden. Mit Anbruch des selbst vom Himmel begünstigten Tages erschallte die fröhliche Musik vom hohen Thurmkranze am Fuße des verhüllten und mit grünem Laubwerke umgebenen Kreutzes, und schon vor 8 Uhr war das schöne und wohlgeübte Landwehrbataillon der Vorstadt Au mit großer Propretät in Parade auf dem Kirchenplatze aufgestellt, um diese kirchliche Feierlichkeit zu verherrlichen. Nach 8 Uhr begab sich der Clerus in Prozession, welcher sich alle beim Kirchenbaue beschäftigten Meister und Gesellen und die Schuljugend angeschlossen, aus der alten Pfarrkirche zu dem unter freiem Himmel am Rathhause errichteten und reichgeschmückten Hochaltar, an welchem vor dem Gottesdienste der rechtskundige Stadtschreiber, Hr. Moser, eine dieser Feier angemessene treffliche Rede hielt, und hierauf erfolgte die Enthüllung des Kreutzes auf dem 320 Fuß hohen Thurme. Vom Thurme herab wurde das Lied: „Gott erhalte unsern König!“ unter Musikbegleitung und dem Donner der auf den Anhöhen aufgestellten Kanonen, gesungen. Nach dem solenen Hochamte sprach der hochwürdige Herr Stadpfarrer Rabl Worte, die der Feier des Tages angemessen waren und alle Herzen tief ergriffen, und am Schluße dieser religiösen großen Feierlichkeit, welcher selbst Deputationen von Beamten und aller in der Hauptstadt befindlichen Behörden mit den Landgerichts- und Magistrats-Vorständen der Vorstadt Au in Gala-Uniformen beigewohnt haben, begaben sich die Baumeister nebst ihren Arbeitsleuten in das Magistratsgebäude, in welchem sie vom k. Kreisbaurathe v. Ohlmüller Denkmünzen und

Diplome auf Pergament geschrieben zum ewigen Andenken für sie und ihre Familien, der Steinmetzparlier Babenstuber aber 150 fl. und der Zimmerparlier 125 fl. erhielten. Auch wurden dortselbst die Kinder der Armen- und der Arbeitsschule sowie noch weiter 60 arme Personen öffentlich ausgespeist, und sehr erhebend und rührend war es mit anzusehen, wie selbst die hochwürdigen geistlichen Herren, Lehrer und mehrere Beamte den Kindern und den Armen die Speisen darreichten und dieselben bedient haben. Seit dem 28. November 1831, an welchem Tage der Grundstein zu dieser schönen Kirche gelegt wurde, hatte sich während dieser Zeit im Laufe des so schwierigen Baues kein Unglück ereignet, was wirklich als etwas Seltenes bemerkt zu werden verdient. Der Bau dieser schönen Marienkirche, im reinsten altdeutschen Style aufgeführt, wurde durch unsern verdienstvollen, rühmlich bekannten Herrn Kreisbaurath v. Ohlmüller, welcher auch die Allerheiligenkirche in München sowie die Ottokapelle in Kiefersfelden ꝛc. erbaute, geleitet ud ausgeführt. Der vordere Theil der Kirche besitzt 3 Portale von Sandstein, welche sehr schön durch Bildhauerarbeit geziert sind. Die Kirche im Innern ruht auf 16 Säulen, bildet ein Mittelschiff und zwei Nebenschiffe, hat im Lichte 235 Schuh Länge, 81 Schuh Breite und an der mittlern Wölbung 90 Schuh Höhe. Der Thurm, dessen Spitze von durchbrochener Arbeit aus Hausteinen aufgeführt ist, erreicht sammt dem Kreuze eine Höhe von 320 Fuß und die Vollendung der ganzen Kirche, welche durch die allerhöchste Gnade Sr. Maj. des Königs so weit gediehen ist, wird nicht mehr ferne seyn. Um das Andenken dieses denkwürdigen Tages zu verherrlichen, hat die durch ihren Wohlthätigkeitssinn ehrenvoll bekannte Gesellschaft „Flora“ vergangenen Sonntag den 27. August eine Anzahl von 60 Armen im Zacherl'schen Gasthause ausgespeist und sich somit neuerdings den Dank der Stadtgemeinde Au erworben, welche dieses Fest gewiß ewig in ihrem Herzen bewahren wird.

(Die Waisenanstalt betreffend.) Der neue, mit allerhöchster Bewilligung zu constituirende Centralwaisenverein für ein Knaben- und Mädchenwaisenerziehungsinstitut im Königreiche Bayern macht bisher erfreuliche Fortschritte! — Wahrlich! eine wohlthätigere und erfolgreichere Anstalt konnte Bayern und König Ludwigs glorreiche Regierungsperiode mehr nicht verherrlichen. Wenn die immer bedeutende Anzahl von Waisenkindern der verschiedenen Stände also erzogen wird, wie in der Einleitung des publizirten Planes uns der Plan selbst es verheißen, so ist dem Vaterlande mehr dadurch gedient, als wenn man Wittwen und Waisen mit jeder andern Unterstützung versorgte, — da eine solche Erziehung ohnehin die sicherste Versorgung in sich selbst begründet, indem die so erzogenen Waisen für jedes mögliche Lebensverhältniß tüchtig sind. Nur wäre zu wünschen, daß in der Folge nicht bloß Waisen von 6 — 18 Jahren, sondern auch ganz kleine in eine besondere Klasse, als Bewahr- und Vorbildungsanstalt von den Instituten aufgenommen werden könnten; und selbst, wenn einmal ein zureichender Fond begründet seyn wird, auch eine Art Wittwenkasse zur Unterstützung der Mütter der Waisen von demselben Comité zur Begründung des bürgerlichen Wohles der Waisenfamilien dieser trefflichen Anstalt beigefügt würde. Auf solche Art würde die Anstalt ein vom Staate unzertrennliches Institut bleiben.

Nachrichten aus den Provinzialstädten.

Lindau, 20. August. Der im Volksfreunde aufgenommene Artikel, als würde unser neues eisernes Dampfboot am 25. vom Stapel gelassen, beruht auf einem Irrthum, indem diese Festlichkeit erst am kommenden 5. Sept. stattfinden wird. Wohl lag es in der Absicht der Gesellschaft, diesen festlichen Akt mit der Feier des allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. des Königs zu verbinden, allein eingetretener unvorhergesehener Hindernisse wegen mußte dieser Plan aufgegeben werden.

— So wie man sagt, soll die Universität Erlangen aufgehoben, respective nach München versetzt werden; indem dieselbe zu Erlangen so gesunken wäre, daß nur noch mehr die theologische Facultät hievon besteht? —

Ausland.

Leipzig, 19. August. Heute starb nach kurzer Krankheit der Professor der Therapie und der Arzneimittellehre, Dr. Wilh. Andr. Haase, welcher seit 1804 an hiesiger Universität als Lehrer angestellt war.

Türkei. Außer dem schon bekannten Befehl über das Verhalten der ottomanschen Frauen, hat der Sultan auch Folgendes verordnet: „Da nach Aussage des Hakim Baschi die Gewohnheit, den ganzen Tag auf der Ottomane zu liegen, statt den Körper durch heilsame Bewegung zu stärken, der Gesundheit nachtheilig sey und die Türken physisch viel schwächer mache, als die Franken, so sollen in Zukunft alle türkischen Zimmer sowohl mit Stühlen als mit Sophas versehen und letztere nur dazu benutzt werden, des Nachts darauf zu schlafen. Mit solchen Dingen beschäftigt der Sultan sich und seine Minister.

(Bevölkerung Rußlands.) Obgleich die Sterblichkeit der Kinder Rußlands sehr groß ist, und obgleich die Hungers-, Kriegs- und Cholera-Zeiten zu Hunderttausenden mehr als gewöhnlich dem Tode überliefert haben, so hat doch im Durchschnitt Rußlands Bevölkerung seit 30 Jahren jährlich stets um mehr als 500,000 Menschen zugenommen, und nach diesem Zugangsverhältniß wird das russische Reich in 30 Jahren eine Bevölkerung von 60 Millionen Menschen zählen! —

— Der Tenorist Breiting ist in St. Petersburg auf drei Jahre engagirt. Er erhält jährlich 15,000 Rubel, 100 Rubel Spielhonorar für jedes Auftreten, und 3 Mon. Urlaub. Die Taglioni erhält 150,000 Rubel jährlich, mit der Erlaub-

niß, die Saison in London zu tanzen. (Natürlich Papierrubel, etwas mehr als einen Frank, mithin etwa 40,000 Thaler.)

Frankfurt, 18. August. Dem Gutenbergfeste wohnte eine Masse der Bewohner unserer Stadt bei. Die Erwartungen aller Anwesenden wurden übertroffen und man gestand sich aufrichtig, eine solche Großartigkeit, solche Harmonie nicht erhofft zu haben. Kein Mißton störte die hehre Feier, bei welcher nur Frohsinn, Jubel und Freude zu sehen war.

Inschrift auf dem Gutenberg-Monument. Dieselbe, aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetzt, lautet auf der Vorseite, wie folgt:

Johann Gensfleisch
zum Gutenberg
Patricier in Mainz.

Von den in ganz Europa gesammelten Beiträgen haben ihm die Bürger von Mainz dieses Denkmal errichtet.
1837.

Auf der Rückseite in dichterischer Form:

Die Kunst, welche dem Griechen versagt und dem Römer versagt war,
Siehe! Germaniens Sohn fand sie mit sinnigem Geist. Alles Denken und Wissen der Alten und Neuen, erdacht ist's —
Nicht mehr ihnen allein — jeglichem Volke der Welt.

Die Darstellung der Ideen, welche auf beiden, trefflich ausgeführten Basreliefs entwickelt sind, — das Anwenden mobiler Buchstaben bis zur Hervorbringung der Druckschriften — muß man sich selbst anschaulich machen, um sie zu bewundern.

— In Brüssel herrscht gegenwärtig eine merkwürdige Epidemie, welche den Leuten ganz die Stimme nimmt; eine Menge Personen sind davon befallen worden; versteht sich, keine Frauen.

— Der bisher für unersteiglich gehaltene Tödiberg (12,890 Fuß über dem Meer) ist zuerst von 3 Bauern, dann von diesen und Hr. Fr. Dürler von Zürich überstiegen worden.

(Sonderbares Zusammentreffen.) In dem Konzert Musard zu Paris fand ein Herr, welcher nur hinausgegangen war, um frische Luft zu schöpfen, als er wieder eintrat, seinen Sitz von einem anderen eingenommen. „Mein Herr!" sagte er, „dieser Sitz gehört mir, wollen Sie gefälligst aufstehen. Der andere, der ein Fremder zu seyn schien, antwortete nicht und lächelte bloß vor sich hin. „Sie werden aufstehen," erwiederte jener noch einmal mit Heftigkeit, und faßte ihn beim Rockkragen. Der Fremde, erstaunt, wollte sich eben in einen Streit einlassen, als man sich um beide sammelte. „Sie werden mir Genugthuung geben," sagte der Fremde. „Gerne," erwiederte der andere, „ich heiße B.., da ist meine Adreße." „Und ich bin Eugen B.., dein Bruder," rief der Fremde aus, und warf sich in seine Arme. Alles staunte, kein Mensch konnte begreifen, was das bedeuten solle. Da erklärte Herr B.., daß er hier seinen Bruder, welchen er seit 15 Jahren nicht gesehen hat, und der, eben von Kalkutta zurückkommend, gleich in das Konzert Musard gegangen, auf so seltsame Art wieder gefunden.

(Interessantes für Pferdebesitzer.) Ein englisches Blatt theilt mit, daß sehr unterichtete Pferdezüchter in England die Erfahrung gemacht hätten, wenn man den Pferden 2205 Pfund Haber in 480 Broden gebacken, 2 dieser Brode dem Pferde täglich gegeben, es in einem bessern Zustande erhielten, als die 6fache Quantität Haber im rohen Zustande gefüttert.

Tauberbischofsheim, 17. August. Der gräßlichen Ermordung des Bürgermeisters in Külsheim folgte schon nach kurzer Zeit, am 15. d. M., neuerdings ein frecher Mord in dem eine Stunde davon gelegenen Uessigheim. Der ledige Krämer ging Nachts 9 Uhr von einem Wirthshause verüber, aus dessen Fenster ihm ein anderer Bursche schimpfte, worauf ihm jener entgegnete, er solle herauskommen, wenn er von ihm etwas wolle. Augenblicklich stürzte dieser mit einem Genossen auf die Straße; Krämer wurde niedergerissen und ihm 9 Dolchwunden vor dem Thore des Wirthshauses versetzt. Vergebens bat er um sein Leben, er schrie jämmerlich nach Hilfe; kaum 16 Schritte den Mörderhänden entronnen, sank er, von Wunden bedeckt, zu Boden Zwei andere zu Hülfe eilende Burschen wurden ebenfalls gefährlich verwundet.

Das Gespensterschiff.

(Fortsetzung.)

Sobald Philipp den Fuß über die Schwelle seines Hauses gesetzt hatte, eilte er weg mit einer Hast, als suchte er, seinen eigenen peinlichen Gedanken zu entfliehen. In zwei Tagen langte er zu Amsterdam an. Seine erste Sorge war, sich eine feine aber starke Stahlkette zu verschaffen, um daran die Reliquie zu hängen, die er bisher an einem Band um den Hals getragen. Sodann eilte er, mit seinen Sachen an Bord des Ter Schelling sich einzuschiffen. Er hatte nicht vergessen, die mit dem Schiffer für seine Aufnahme an Bord in einer so verneinenden Eigenschaft ausbedungene Summe, so wie Zulage für sich selbst, mitzubringen. Es war spät am Abend, da er an Bord des Ter Schelling kam, welcher nur noch einen Anker ausgeworfen hatte und von den übrigen Schiffen, welche die ostindische Flotte begleiten sollten, umgeben lag. Der Schiffer, dessen

Name Kloots war, nahm ihn mit Freundlichkeit auf, wies ihm seine Koje an und ging dann hinab in den Kielraum, um eine Frage in Betreff der Ladung zu entscheiden, den Philipp auf dem Deck seinen Betrachtungen überlassend.

„Das also," dachte Philipp, sich an den Hakebord*) anlehnend und vorwärts blickend — „das ist also das Fahrzeug auf welchem ich meinen ersten Versuch zu machen habe. Meinen ersten und — vielleicht letzten. Wie wenig lassen sich die, mit welchen ich im Begriff bin, abzusegeln, vom Zweck meiner Einschiffung träumen? Wie verschieden sind meine Absichten von denen anderer! Such' ich, mein Glück zu machen? Nein! Ist es Neugier bei mir und Zerstreuungssucht? Nein; ich suche Gemeinschaft mit dem Todten. Kann ich mit dem Todten zusammentreffen ohne Gefahr für mich und für die, welche mit mir segeln? Ich sollte denken: nein; denn ich kann nicht mit ihm zusammenkommen, außer im Tod. Könnten die hier meine Absichten und Wünsche errathen, würden sie mich dann einen Augenblick an Bord dulden? Wie sehr man auch den Seeleuten den Aberglauben zum Vorwurf machen mag, sie würden — falls sie meine Sendung kennten — eine gute Entschuldigung finden, nicht nur für ihren Aberglauben, sondern auch dafür, daß sie sich eines Menschen entledigten, der einen so grausigen Auftrag hat. Ja wohl, grausig! und wie zu erfüllen? Der Himmel allein und Beharrlichkeit von meiner Seite vermag das Geheimniß zu enthüllen." Seine Gedanken kehrten zu Aminen zurück. In Nachsinnen verloren, legte er die Arme übereinander und blickte zum Himmel empor, als beobachte er den vom Wind getriebenen Regen.

„Wäre es nicht besser, Ihr ginget herunter?" sagte eine milde Stimme, die ihn aus seinen Träumereien aufweckte.

Es war die Stimme des ersten Unterschiffers, der Hillebrant hieß, ein kurzer, untersetzter Mann von ungefähr 30 Jahren. Sein Flachshaar fiel in langen Locken auf seine Schultern herab, seine Gesichtsfarbe war schön, sein Auge von einem sanften Blau. Obwohl sein Aeußeres wenig den Seemann verrieth, so kannten und thaten doch wenige ihre Schuldigkeit besser, als er.

„Ich dank' Euch, entgegnete Philipp; „ich hatte wahrlich mich selbst vergessen und wo ich sey; meine Gedanken waren weit weg. Gute Nacht und vielen Dank."

Der Ter Schelling war, wie die meisten Fahrzeuge jener Zeit, in Bauart und Ausrüstung sehr verschieden von den jetzigen. Er war gut aufgetakelt und von beiläufig vier Hundert Tonnen Last. Sein Boden war fast platt; seine Seiten liefen nach oben hin zusammen, so daß die oberen Decke nicht halb die Weite des Kielraumes hatten.

Da alle von der Compagnie verwendeten Fahrzeuge bewaffnet waren, so war das Hauptdeck des Ter Schelling leer von Frachtgütern. Auf jeder Seite führte er sechs Neunpfünder; die Stückpforten waren klein und einförmig. Alle seine Decke hatten eine starke Biegung — das heißt: sie liefen in einer Krümmung nach vorn und nach hinten aus. Auf dem Vorderkastell lief von den Mohrenköpfen ein weiteres kleines Verdeck aus, welches das Bramstangenkastell genannt wurde. Vom Hinterdeck erhob sich ein Hinterschiff hoch über dem Wasser. Das Bugspriet stand sehr steil und sah fast wie ein vierter Mast aus — um so mehr, da das Schiff ein viereckiges Sprietsegel und Sprietopsegel führte. Auf dem Hinterdeck und auf den Schanzen des Hinterschiffs standen Kriegsgeräthe, die gegenwärtig längst außer Gebrauch sind, damals aber unter dem Namen Coehorns und Patteraros bekannt waren. Sie ruhten auf Gestellen, drehten sich auf einem Stift und wurden mittelst eines an der Schwanzschraube befestigten eisernen Griffs gerichtet. Nach dieser Beschreibung ist wohl kaum nöthig, hinzuzufügen, daß die Gefahren einer langen Seereise nicht wenig vermehrt wurden durch die eigenthümliche Bauart der Fahrzeuge, welche, obwohl sie mit so viel Zeug, worin sich der Wind verfangen konnte, und so viel Holz über dem Wasser, rasch vorwärts kommen konnten, doch nicht im Stande waren, einen Stoßwind auszuhalten, und wenig zu hoffen hatten, wenn sie vom Wind ab an's Ufer geriethen.

Die Mannschaft des Ter Schelling bestand aus dem Schiffer, zwei Unterschiffer, zwei Steuerleuten und fünfundvierzig Mann. Der Supercargo*) war noch nicht an Bord gekommen. Die große untere Kajüte war für den Supercargo bestimmt, die des Hauptdeckes für den Schiffer und die beiden Unterschiffer, welche die ganze Tischgesellschaft der Kajüte ausmachten.

Als Philipp am andern Morgen erwachte, fand er, daß die Marssegel aufgebißt waren und das Schiff zur baldigen Abfahrt senkrecht über dem Anker stand. Auf einigen anderen Fahrzeugen der Flotte war man beschäftigt, die Anker zu lichten. Das Wetter war hübsch, das Wasser glatt; das Geräuschvolle und Neue des Anblickes war erheiternd für ihn. Der Schiffer, Mynheer Kloots, stand auf dem Hinterschiff, durch ein kleines Fernrohr von Pappe aufmerksam nach der Stadt schauend. Mynheer Kloots hatte, wie gewöhnlich, seine Pfeife im Mund, und der Rauch, den er herausdämpfte, verdüsterte eine Zeit lang die Gläser seines Rohres. Philipp stieg hinauf auf das Hinterschiff und begrüßte ihn.

Mynheer Kloots war ein Mann von mehr als mittelmäßigem Körperbau, und die Menge von Kleidungsstücken, die er auf dem Leibe trug, vergrößerte nicht wenig seinen scheinbaren Umfang. Seine äußerlich sichtbaren Kleidungsstücke waren: eine Mütze von Fuchspelz, unter welcher der Rand einer rothwollenen Nachtkappe hervorsah, eine rothe Plüschweste mit großen Metallknöpfen, eine Jacke

*) Ein Stück des Hintertheils des Schiffes, auf welchem gewöhnlich das Bild des Schiffes angebracht ist.

*) Waarenaufseher der Kompagnie, welche sehr in Ehren gehalten werden.

von grünem Tuch, über dieser eine andere größere von grobem blauen Tuch, ungefähr so lang wie ein Spencer. An den Beinen trug er schwarze Plüschhosen, lichtblaue Wollenstrümpfe und Schuhe mit breiten Silberschnallen. Um seinen Leib war mit einem breiten Gurt eine Schürze von Segeltuch gebunden, welche in dicken Falten fast bis auf seine Kniee herabfiel. Im Gürtel steckte ein breites Messer in einer Scheide von Haifischhaut. Solches war der Anzug von Mynheer Kloots, Schiffer des Ter Schelling.

Er war nicht allein dick, sondern auch groß. Sein Gesicht war oval und seine Züge klein im Verhältniß zu seiner Gestalt. Sein graues Haar flatterte im Wind; seine Nase, obwohl ganz gerade, war an der Spitze feuerroth davon, daß er fleißig seiner Schnapsflasche zusprach, und von der Hitze einer kleinen Pfeife, die selten von seinen Lippen kam, wenn nicht er einen Befehl zu geben hatte, oder sie wieder gefüllt werden mußte.

(Forts. folgt.)

Oeffentliche Korrespondenzen

Erwiederung.

Herr Dekan Käser ist für seinen Vorschlag, körperliche Züchtigungen betr., in Nro. 34 des Volksfreundes öffentlich in die Schranken getreten, und das ist schön und eines bayerischen Volksvertreters würdig! — Wir erlauben uns dagegen nur noch einige Bemerkungen.

Wir wissen nemlich nur von einem Staatsbeamten, der seinen Vorschlag unterstützte; doch thut dieses auch nichts zur Sache, denn selbst wenn er von einem Staatsbeamten ausgegangen wäre, würde er uns weit weniger auffallend gewesen seyn, nam si duo faciunt idem, non est idem.

Herr Dekan Käser spricht ferner von Anwendung seines durchdringenden Mittels bei „Menschen, welche taub sind gegen alle religiösen Vorstellungen und Ermahnungen." — Wir entgegnen, bei gutem Religionsunterrichte in der Jugend wären sie nicht taub geworden.

Uebrigens gesteht der Herr Dekan die Wahrheit meiner Behauptungen bei einigen Geistlichen zu, in der Allgemeinheit aber stößt er das Anathema einer „boshaften Verläumdung" gegen dieselben aus. Herr Dekan, es ist schon viel von Ihnen, daß Sie mir theilweise beistimmen, die boshafte Verläumdung fällt dadurch von selbst weg. Es sind ja auch nur einige Kreise, wo die körperlichen Verletzungen so häufig vorkommen.

Gerade die himmlische, versöhnende Milde der Christuslehre, das eigene erhabene Beispiel der Sanftmuth an unserm göttlichen Erlöser ist es, was uns die rizoröse Strenge bei Geistlichen, sei es beim Religionsunterrichte oder sonst, so unangenehm auffallend macht. So wäre z. B. auch Ihr Aufsatz, Herr Dekan, noch weit schöner, wenn Sie das fatale „boshafte Verläumdung" weggelassen hätten. Es ist nicht boshafte Verläumdung, es ist vieljährige, vielseitige Erfahrung, die sine studio et ira, nur um zu nützen, aus mir spricht; es ist Kenntniß des Lebens und der Geschichte, aus der ich Ihnen noch gar vieles beweisen könnte, aber es vor der Hand wohlweislich unterlasse. Wenn übrigens mein Aufsatz, wie ich hoffe, genützt hat, so will ich auch die boshafte Verläumdung gerne auf mich nehmen!

Noch beruft sich Herr Dekan Käser auf die Freiheit der Rede in der Kammer. Wer wird diese nicht respektiren? — Aber steht nicht auch dem Volke das äquivalente Recht zu, die Vorschläge seiner Vertreter würdigen und besprechen zu dürfen? Oder sollen davon die Geistlichen ausgenommen seyn? — ***

Ueber den Betrug an Maaß und Gewicht.

In einer Zuschrift an die Redaktion wird berichtet: daß einer hiesigen Wirthschafterin bei dem Ankaufe von neuen Maaßkrügen der Antrag gemacht worden sey, auch kleinere unmaaßhaltige Krüge zu nehmen, da auch solche im Kurse wären; allein die redliche Frau wies das Anerbieten mit dem Bemerken zurück, daß sie Niemand an Maaß und Gewicht betrügen wolle,

Denn Maaß und Gewicht,
Kommt vor Gottes Gericht.

Nun glaubt der wohlmeinende Einsender, dürfte eine zeitgemäße Aufsicht über die Maaßkrüge nicht unnütz seyn, denn sagt er: es wär doch gar zu unverantwortlich, wenn das Publikum bei dem schlechten und theuern Bier, auch noch an dem Quantum so ungenirt betrogen würde! —

Weiters hat sich auch unlängst eine Stimme über die Uebervortheilungen der Aschenmänner, vernehmen lassen, welche mit ihren großen, ungeaichten Aschenmaaße dem Publikum die Asche abnehmen, und dieselbe wieder in kleineren, maaßhaltigen Gefäßen verkaufen.

Auch auf diese Weise wird das Publikum geprellt, denn bei den gegenwärtig hohen Holzpreisen dürften die Leute doch etwas aus der Asche bekommen, und dieser Gegenstand nicht unbeachtenswerth erscheinen.

Anzeigen.

255. Bekanntmachung.

Auf Andringen der Hypothekgläubiger wird das Anwesen der Schlosserseheleute Joseph und Katharina Senk, Haus-Nr. 38 in Untersendling zum zweitenmal dem gerichtlichen Verkaufe nach §. 64 des Hypothekengesetzes ausgesetzt.

Dieses Anwesen besteht:

a) in dem Wohngebäude zu Untersendling, durchaus gemauert, mit Platten gedeckt, 28' lang, 24, breit, 2 Stockwerke hoch, enthält im Erdgeschoß einen kleinen gewölbten Keller, zu ebener Erde Stube, Kammer, Küche und Hausflett; über 1 Stiege 2 Zimmer, Alkoven, Küche und Flett; unter dem Dache 3 Dachkammern;

b) dem Werkstattgebäude, gemauert, und mit Schindeln gedeckt, 30' lang, 20' breit, 1 Stock hoch, enthält Werkstätte mit Eisenkammer unterm Dache zwei Dachzimmer;

c) der Holz- und Kohlenremise, 30' lang, 12' breit, theils gemauert, theils von Holz und mit Schindeln eingedeckt 1 Stock hoch;

d) dem Hofraum und Garten mit — Tagw. 33 Dez.; mit einem Gumpbrunnen, hölzerner Einzäunung und Brustmauer.

Das gesammte Anwesen ist auf 2260 fl. geschätzt.

Zur Versteigerungsverhandlung ist auf Dienstag den 12. September l. Js. Vormittags von 9 — 12 Uhr Tagsfahrt angesetzt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß gerichtsunbekannte Käufer sich über ihre Zahlungsfähigkeit und Leumund auszuweisen haben.

München den 19. August 1837.

Königl. bayer. Landgericht München.

Kuttner, Landrichter.

---

637. **Verkauf.**

Ein Schloß im besten baulichen Zustande von Stein mit Platten gedeckt, nebst einem 3 Tagwerke großen, theils mit guten Obstbäumen, und theils Gemüs und Gras garten, mit einem Treibhause. Das Ganze in einer schönen Situation im königl. Landgericht Dachau in der Nähe von Bad Mariabrunn, wird um billigen Preis verkauft. Die Einsicht vom Plan und nähere Auskunft beim

Obrigkeitl. Authorisirten Commissions-Geschäfts-Bureau am Rindermarkt Nro. 6.

---

649. Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 30. l. Mts. werden in der Verlassenschafts-Sache des königl. General-Majors Freiherrn von Bauß, in der Herzog Max Burg Nr. 7 von 9—12 Uhr Vormittags einige Kleidungsstücke, Degen und Gewehre gegen baare Bezahlung an die Meistbiethenden öffentlich versteigert, und Kaufslustige hiezu eingeladen.

Den 27. August 1837.

Schmid, Tarator.

---

646. (3b). Eine Bierwirthschaft mit Behausung ist billig zu verkaufen. D. Ueb.

---

647. (3b) Ein schönes Haus in der Stadt ist sehr billig und mit geringer Baarerlage zu verkaufen. D. Uebr.

---

648. (2b) Es sucht Jemand gegen besondere Caution von 6000 fl. auf das Drittheil seines Gehaltes, nämlich in monatlichen Abzahlungsfristen zu 30 fl., — 3000 fl. aufzunehmen. D. Uebr.

---

644. (6b) Auf Michaeli ist in der Sendlinger Landstraße über 3 Stiegen eines bequemen Hauses, eine Wohnung mit 2 Zimmern, Küche, Kammer und anderen Bequemlichkeiten halbjährig um 12 fl. zu beziehen. D. Uebr.

---

645. (2b) Ein gut erzogener Junge unbemittelter Eltern, wünscht als Drechsler, oder sonstens bei einem Meister in die Lehre genommen zu werden.

---

650. Unterzeichneter ist gesonnen, sein Anwesen, bei welchem sich ein reales Münchnerbotheurecht befindet, aus freier zu verkaufen. Nebenbei bemerket er, daß er auch das reale Münchnerbotheurecht allein weggibt. Durch portofreie Briefe kann man noch nähere Aufschlüße beim Eigenthümer sich erholen.

Landshut, am 23. August 1837.

Joseph Gröschl, bgl. Münchnerboth.

643.(2a)

Lokal-Veränderung.

Unterzeichnete bringt hiemit zur Anzeige, daß sie ihr bisheriges Verkaufslokale in der Kaufingerstraße verlassen, und dasselbe in die eigene Behausung

„Schrannenplatz Nr. 3, Eck der Weinstraße"

verlegt hat.

München, 28. August 1837.

Königl. Hof-Buchhandlung von Phil. Jakob Bayer.

---

356. In der Fleischmann'schen Buchhandlung in München ist so eben von der höchst interessanten Schrift:

Staatsrath von Hazzi

Beobachtungen u. Bemerkungen

auf einer Reise im Jahre 1830

nach

Frankreich und England

nun auch das

zweite und zugleich letzte Heft gr. 8. 1 fl. 12 kr. erschienen.

Es enthält:

VII. Die Anschauung der englischen Felder und Weiden, dann die Grundursachen, wodurch sie in den gegenwärtigen blühenden Zustand gekommen sind. Mit Rückblicken auf Deutschlands, besonders Bayerns Landwirthschaft.

VIII. Wein, Obst, Gartenwesen, Hopfen, Gersten und Bierbräuereien in England — in Beziehung auf Deutschland und besonders auf Bayern.

IX. Die Feimen in England in Beziehung auf Deutschland und besonders Bayern.

X. Die Farmer oder Landwirthe (Bauern) in England.

XI. Die Generalpenitentiary — oder das neue allgemeine Zuchthauß — in London.

XII. Der neue Seidenbau in Frankreich, mit Rücksicht auf den in Deutschland und besonders in Bayern.

XIII. Kleinere Notizen über besonders auffallende Gegenstände.

1) der überraschende Eintritt in London und der Anblik der Stadt. 2) die vornehmen Leute oder die sogenannte große Welt in London. 3) Lebensweise in England. 4) Der Sonntag in England. 5) Die Castls. Das kgl. Schloß Windsor und die übrigen Gebäude, dann die Dampfkamine in England. 5) Die vorzüglichen Baumaterialien oder Ziegelwaaren in England. 7) Warum in England Alles — mit so großer Aufmerksamkeit, Leichtigkeit, Sicherheit und Schnelligkeit bewirkt wird. 8) Die Militärverhältnisse Englands, und der Besuch von Woolwich; 9) das Parlament, besonders das Unterhaus oder das Haus der Gemeinen in London. 10) Paris nach zwanzig Jahren des Wiedersehens. 11) Die landwirtschaftlichen Verhältnisse Frankreichs, oder die Aenderungen dabei seit zwanzig Jahren. 12) Die so wohlthätig artesischen Brunnen in Frankreich und England, und ihre dringend nöthige Einführung in Deutschland und besonders in Bayern.

---

653. Am Sonntag Abend ist zwischen dem Schloß und dem Prater und Haidhausen eine rothe Brieftasche verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht dieselbe gegen Erkenntlichkeit auf der kgl. Polizei-Direktion abzugeben.

---

651. Das schöne Riamili-Lied

Ein musikalischer Spaß für Männer-Quartett, Preis 12 kr. ist zu haben, bei

Falter und Sohn

in München.

Gestorbene in München.

Jos. Richter, Kartenmachergesell, 76 J. a. — J. Söldner, Gärtnergesell, 26 J. a. — J. Vogel, Taglöhner, 68 J. a. — Hr. Ant. Baumgartner, Schriftsetzer. 57 J. a. — Fr. Kunigunde Schappere, k. Hofkapellendienersfrau, 48 J. a.

Jos Neppl, Bäckerschießer, 45 J. a. — B. Ketterlin, Obstlerin von Freising, 65 J. a. — M. Grubhofer, Kornkäuferstochter, 37 J. a.

Auswärtig Gestorben.

In Holzkirchen: Herr Pangraz Hölzl, Schriftsetzer, 32 J. alt.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag den 31. August: (Zum Erstenmale): Die gefährliche Tante, Lustspiel in 4 Akten von Alebini. —

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 36. München, Donnerstag den 31. August 1837

Inland.

— Gestern Morgens haben Sich die allerhöchsten Herrschaften nach Berchtesgaden begeben.

— J. k. H. die Frau Herzogin Luise werden in den nächsten Tagen von Possenhofen hier eintreffen und Sich sodann mit J. M. der Königin-Wittwe nach Tegernsee begeben.

— Se. Hoh. der Herzog Maximilian in Bayern, haben unterm 6. d. M. nachstehendes Handschreiben an den Bürgermeister und Landtagsabgeordneten Hagen aus Bayreuth ergehen lassen:

„Mein Herr Bürgermeister! Die Stadt, in welcher Mein innigstgeliebter Herr Vater so viele Jahre gerne und vergnügt bis an Sein seliges Ende gelebt hat, zeigte bei Seinem Hinscheiden und den Ihm erwiesenen letzten Ehrenbezeugungen eine solch' allgemeine und rege Theilnahme, daß diese nicht nur die gehegte Vorliebe des Seligen für die werthe Stadt vollkommen rechtfertigt, sondern Mir in Meinem tiefen Schmerz auch einen recht wohlthätigen Trost gewährt. Ich bestättige daher recht innig Selbst alles dasjenige, was Mein Bevollmächtigter sich schon in Meinem Namen über meinen Dank auszudrücken verpflichtet gefühlt hat, und bitte Sie, Mein Herr Bürgermeister, diese meine Gefühle zur Kenntniß der Bewohner Bayreuths zu bringen, für sich selbst aber auch noch insbesondere die Aeußerung der vorzüglichen Achtung und Bereitwilligkeit anzunehmen mit der Ich verbleibe

„München, den 5. August 1837.

„Mein Herr Bürgermeister
„Ihr Wohlgeneigter
„Maximilian."

— Unter den mancherlei Festlichkeiten, womit der Allerhöchste Geburts- und Namenstag Sr. Maj. des Königs hier begangen wurde, hat sich wie früher, und auch heuer besonders das zur Feier desselben in der Gesellschaft des „Frohsinns" gegebene Fest ausgezeichnet. Es bestand aus einer glänzend reichen Beleuchtung des Gartens mit erbigen Lampen, einem Feuerwerk u. Ball im Gartensalon. Zwei Chöre Musik wechselten ihre Produktionen ab, bei welchem der Musikmeister Hr. Streck mehrere neue Kompositionen hören ließ.

Das Feuerwerk von dem genialen erfinderischen Dilettanten besorgt, der in den Pantomimen, die im Frohsinn von Zeit zu Zeit aufgeführt werden, schon oft sein großes Talent bewiesen hat, war eben so mannigfaltig als unterhaltend, und wurde unter der allgemeinen Akklamation der Versammlung beendigt, die in feuriger Flamme den Namenszug des Königs glänzen sah. Diese war bei dem schönen Abend so zahlreich, daß sie der Raum kaum fassen konnte. Eine Tanzunterhaltung beschloß um Mitternacht dieses fröhliche Fest.

Ausland.

Neapel, den 15. Aug. Man berechnet, daß von Beginn der Krankheit — d. h. vom Oktober v. J. an bis jetzt, hier circa 34,000 Menschen als Opfer gefallen sind. So bedeutend diese Lücke ist, so wird man davon in den Strassen unserer volkreichen Stadt doch nichts gewahr, die, so wie die Spaziergänge, seit einiger Zeit wieder die frühere Lebhaftigkeit gewonnen haben.

— Nach den neuesten Berichten sterben jetzt in Marseille täglich an der Cholera ungefähr 45 — 50 Personen und viele Kinder.

Rom, den 19. Aug. Am vorgestrigen Tage sind bis Abend sehr viele Cholerafälle vorgekommen; und man sagt, daß die Zahl sich nahe an 200 erstrecke, wovon über die Hälfte tödtlich gewesen seyn soll.

Eisenbahnen. Der Bau der größeren Eisenbahnen in Bayern beginnt. München und Augsburg reichen sich dazu bereits die Hände und ihre Comite's sind in voller Thätigkeit. Die erste Linie des Systems der bayerischen Eisenbahnen wird also jetzt gezogen. Daß und wie ein solches System auch von der Regierung aufgefaßt worden, darüber waltet kein Zweifel. Schon im Februar 1836 erklärt

ein Rescript der Staatsministerien des Aeußern, Innern und der Finanzen, die Vollendung der großen beschlossenen Leipzig-Salzburger und Leipzig-Lindauer Eisenbahn auf der Strecke von Nürnberg zur nördlichen Reichsgrenze und die Bildung von Aktien-Gesellschaften zu diesem Zweck werde genehmiget, und auch diese Unternehmungen in jeder Beziehung, als eine gemeinnützige Anstalt zur Beförderung des äußern und innern Verkehrs behandelt werden. Mit Bereitwilligkeit wurden dann von der Regierung selbst Nivellirungen der Hauptlinien des bezeichneten Systems veranstaltet, und Abgeordnete aller damals schon gebildeten und genehmigten bayerischen Eisenbahn-Gesellschaften zu München, Augsburg, Nürnberg, Bamberg im August v. J. nach München berufen, um die Fundamentalnormen für die Statuten aller einzelnen Gesellschaften mit königlichen Commissarien zu berathen.

Das Resultat dieser Generaldelegation erhielt alsbald die königl. Sanktion, dadurch die Bildung der Aktiengesellschaften selbst feste Basis.

Die Münchner Augsburger Gesellschaft hat sich hiernach mit allerhöchster Bestätigung förmlich constituirt, ihre Statuten bereits bekannt gemacht.

Die Reihe trifft nun die Nürnberger Reichsgrenze-Bahn. Auch für diese haben die allerhöchst conzessionirten Unternehmer zu München, Nürnberg, Fürth, Bamberg und Würzburg bereits die vollständigen Nivellements, Plane, Kostenanschläge und Statuten den Ministerien übergeben, und erwarten die königl. Genehmigung.

Die Linie, welche diese wichtige und große Bahn ziehen soll, ist festgestellt von Nürnberg und Fürth über Erlangen und Forchheim nach Bamberg, von da über Lichtenfels, Hof nach Plauen und Leipzig. Diese allein zeigt sich als ausführbar, auch durch geographische und mercantile Verhältnisse geboten.

Der Kosten-Anschlag für die Eisenbahn auf die ganze Strecke von Nürnberg über Bamberg, bis an die bayer. sächsische Gränze, beträgt höchstens acht Millionen Gulden, eine Summe welche durchaus nicht für ein so großes wichtiges Unternehmen übermäßig erscheinen kann.

— Kürzlich wurde ein Student, der im Züchersee badete, von einem ungeheuren Hecht angefallen, der ihm eine tiefe Wunde in den Arm versetzte. Der Student schüttelte ihn mit Mühe ab; der Hecht griff aber gleich von Neuem an, und biß ihn in die linke Hand. Nach langem Kampfe gewann der Badende endlich ganz erschöpft das Ufer.

— Unlängst wurde zu Paris ein elender alter Mann früher Maurermeister, in seinem einsamen Stübchen todt gefunden. Der Verstorbene besaß ein Einkommen von 60,000 Frcs., war aber ein scheußlicher Geizhals, und für die Erhaltung seines Mammons mehr, wie für sein Leben besorgt. Er hatte an alle Fenster seines erbärmlichen Logis feste Riegel, an alle Thüren doppelte und dreifache Schlösser gelegt, u. an den Kaminen bewegliche Fallthüren befestigt. Die Eingangsthür zu seiner Wohnung war mehrere Zoll dick, und von oben bis unten durch Eisen verwahrt. Seine Frau war voriges Jahr gestorben; beide hatten schon längst keine Magd mehr gehabt; sie hungerten gemeinschaftlich und von Heizung oder Licht war selbst im tiefsten Winter keine Rede. Nach dem Tode der Frau setzte der Wittwer dieß elende Leben fort; er nahm von niemanden Besuche an, und bezog seine Lebensmittel immer für eine ganze Woche miteinander von der Pförtnerin des Hauses, die sie ihm durch ein Loch in der Thüre hinein reichte. Da die Pförtnerin das Letztemal wiederholt, aber vergeblich, an die Thüre klopfte, um ihren Essvorrath abzugeben so schöpfte sie Besorgniß. Der Polizeikommissär des Viertels ließ die Thüren aufsprengen, und man fand den alten, abgemagerten Gizhals am Boden liegen. Neben ihm lagen mehrere Beutel mit Gold und Silber, an denen er noch die brechenden Augen gelabt hatte.

Das Gespensterschiff.

(Fortsetzung.)

„Guten Morgen, mein Sohn," sagte der Schiffer, für einen Augenblick die Pfeife aus dem Mund nehmend. "Wir werden aufgehalten durch den Superkargo, der nicht übermäßig geneigt scheint, an Bord zu kommen. Das Boot wartet schon eine Stunde am Ufer auf ihn; wir werden die Letzten von der Flotte seyn, welche die Anker gelichtet haben. Ich wollte, die Compagnie ließe uns ohne diese Herren fahren, welche (meiner Meinung nach) ein grosses Hinderniß für die Geschäfte sind; aber die da am Land denken anders."

„Was ist deren Geschäft an Bord?" fragte Philipp.

„Ihr Geschäft ist: Sorge für die Ladung und die Handelsgeschäfte zu tragen; — und wenn sie sich darauf beschränkten, wäre die Einrichtung nicht so übel. Aber sie mengen sich in Alles und treten Jedermann in den Weg, denken auch wenig weiter, als an ihre eigenen Bequemlichkeiten, und spielen den König an Bord des Schiffes; denn sie wissen, daß wir ihnen nicht trotzen dürfen, da ein Wort von ihnen machen könnte, daß das Schiff nicht wieder befrachtet würde. Die Compagnie besteht darauf, daß sie mit allen Ehren aufgenommen werden. Wir begrüßen sie mit fünf Kanonenschüssen, wenn sie an Bord kommen."

„Kennt Ihr den, welchen Ihr erwartet?"

„Nicht weiter, als von Hörensagen. Einer meiner Mitschiffer, mit dem er eine Fahrt gemacht, hat mir erzählt, daß er große Angst habe vor den Gefahren der See und einen gewaltig hohen Begriff von seiner eigenen Wichtigkeit."

„Ich wollt', er käme," versetzte Philipp; „ich warte mit Ungeduld darauf, daß wir absegeln."

„Ihr müßt sehr reiselustig seyn, mein Sohn. Ich höre, Ihr laßt ein hübsches Hauswesen zurück und ein schönes Weib obendrein."

„Ich bin ungeduldig, die Welt zu sehen," erwiederte Phi-

klipp; „und ich muß lernen, ein Schiff zu führen, bevor ich eins kaufe und das Glück zu gewinnen versuche, nach dem ich strebe. — Ach! wie verschieden von meinen wirklichen Wünschen," dachte er, als er diese Antwort gab.

„Glück wird gewonnen und Glück wird verschlungen im Weltmeer", entgegnete der Schiffer. „Könnt ich dies gute Schiff in ein gutes Haus verwandeln mit einer gehörigen Zahl von Gulden, das Haus warm zu halten, dann würdet Ihr mich nicht auf diesem Hinterschiff stehen sehen. Ich habe zweimal das Cap umsegelt, was oft genug ist auch für den besten Schiffer; das dritte Mal mag es nicht so glücklich abgehen."

„Ist es denn so gefährlich?"

„So gefährlich, als Fluthen und Strömungen, Felsen und Sandbänke, scharfe Winde und schwere Seen es machen können, — gefährlicher nicht! Selbst wenn Ihr in der Bai diesseits des Caps ankert, liegt Ihr in Furcht und Angst; denn Ihr könnt von Eurem Anker losgerissen und in die offene See getrieben, oder an's Land unter die Wilden geworfen werden, ehe die Mannschaft im Stand ist, die Kleider anzulegen. Seyd Ihr aber ein Mal wohlbehalten jenseits des Caps gekommen, dann tanzt das Wasser im Sonnenstrahl, als wär' es lustig, und Ihr könnt Wochen lang unter einem wolkenlosen Himmel und mit einem sanften günstigen Wind segeln, ohne ein Geitau oder eine Leine zu rücken, oder nöthig zu haben, die Pfeife aus dem Mund zu nehmen."

„In welche Häfen werden wir einlaufen?"

„Davon kann ich nur wenig sagen. Gambroon im persischen Meerbusen wird vermuthlich der erste Sammelplatz der ganzen Flotte seyn. Dann werden wir uns trennen: Einige werden geradezu nach Bantam auf der Insel Java segeln; Andere werden angewiesen werden, die Straßen hinab zu handeln um Kampher, Gummi, Benzoe und Wachs; dort haben sie auch Gold und Elephantenzähne an uns auszutauschen. Sollten wir dorthin gesandt werden, dann müßt Ihr vorsichtig seyn, Mynheer Vanderdecken, im Verkehr mit den Eingebornen. Sie sind grimmig und verrätherisch; ihre krummen Messer oder Krensen, wie sie die Dinger nennen, sind scharf und vergiftet. Ich habe manchen harten Strauß in diesen Straßen bestanden mit den Engländern sowohl, wie mit den Portugiesen."

„Aber jetzt ist Friede mit den Einen, wie mit den Andern."

„Das ist wahr, mein Sohn. Aber wenn wir um das Cap herum sind, dürfen wir uns auf die daheim ausgestellten Papiere nicht verlassen. Die Engländer machen uns tüchtig zu schaffen und sind uns auf der Ferse, wo wir gehen und stehen. Ihnen muß Einhalt gethan werden, und ich vermuthe, unsere Flotte ist so groß und wohlgerüstet, in Erwartung von Feindseligkeiten.

„Wie lange, rechnet Ihr, daß wir auf unserer Reise ausbleiben werden?"

„Wie sich's trifft. Ich sollte denken, etwa zwei Jahre; — nein, vielleicht weniger, falls wir nicht, wie ich freilich erwarte, von den Factoren zur Theilnahme an kriegerischen Unternehmungen zurückbehalten werden."

„Zwei Jahre" — dachte Philipp, — „zwei Jahre von Aminen getrennt!" — und seufzte tief; denn er fühlte, die Trennung dürfte eine ewige werden.

„Nein, mein Sohn, zwei Jahre ist nicht so lang," sagte Mynheer Kloos, welcher die über Philipps Stirn hinziehende Wolke bemerkte. — „Ich war einst fünf Jahre weg und war unglücklich; denn ich brachte Nichts nach Haus, selbst mein Schiff nicht. Ich war nach Chittagong auf der Ostküste der großen Bai von Bengalen geschickt, und lag drei Monate lang auf dem Flusse. Die Häuptlinge der Gegend wollten mich mit Gewalt zurückhalten; sie wollten um meine Ladung nicht handeln, noch auch mir verstatten, einen andern Markt zu suchen. Mein Pulver war gelandet und ich konnte keinen Widerstand leisten. Die Würmer durchfraßen den Boden meines Fahrzeugs: es sank vor Anker. Sie wußten, daß es so kommen würde, und daß sie mir dann den Preis für meine Waare machen könnten. Ein anderes Fahrzeug brachte uns nach Haus. Wäre mir nicht so verrätherisch mitgespielt worden, so brauchte ich gegenwärtig nicht zu fahren. Jetzt ist mein Gewinn gering, da die Compagnie allen Privathandel verbietet. — Aber da kommt er endlich; sie haben die Flagge am Stock im Boot aufgezogen; — da — sie haben abgedrückt. — Mynheer Hillebrant! seht, daß die Constabler mit ihren Lunten bereit stehen, den Supercargo zu begrüßen.

„Welches Geschäft, wollt Ihr, das ich übernehmen soll?" erinnerte Philipp. „In welchem Stück kann ich mich nützlich machen?"

„Gegenwärtig kennt Ihr nur von wenig Nutzen seyn, außer bei jenen schweren Winden, wo jedes Paar Hände schätzbar ist. Ihr müßt erst eine Zeit lang lernen und zusehen; Ihr könnt aber eine hübsche Abschrift von dem zur Einsicht für die Compagnie gehaltenen Tagebuch machen und mir in manchen Stücken an die Hand gehen, sobald die widerwärtige Seekrankheit, die alle Neulinge befällt, vorüber ist. Als Mittel gegen diese möcht' ich Euch vorschlagen, ein Schnupftuch Euch fest um den Leib zu binden, um den Magen einzuschnüren, und fleißig meiner Schnapsflasche zuzusprechen, die Euch stets zu Diensten steht. — Aber jetzt zum Empfang des Factor der Hochmögenden Compagnie. Mynheer Hillebrant! laßt sie die Stücke lösen." (Forts. f.)

Ludwigs-Verein.

Der Landbote Nro. 241 enthält Folgendes:

(Eingesandt.) Wenn ein Wohlthätiger Verein, welcher, auf den k. Namen sich stützend, einen so schönen und edlen Zweck zum Grunde hat, wie der Ludwigs-Verein, sich bereits eines Beitritts von mehr als 500 Mitgliedern zu rühmen hat, so wäre es wahrlich höchst an der Zeit, die Mitglieder desselben einmal von der nähern Bestimmung oder seinem Erfolge in

Kenntniß zu setzen, und die langweilige Verzögerung durch Bekanntmachung der Statuten und völligen Organisation dieses erhabenen Vereins endlich einmal vertreten zu sehen, um nicht gar am Ende noch befürchten zu lassen, daß dieses so schnell gebildete Vorhaben zur Ehre der bayerischen Nation für ihren vielgeliebten König, auf solche Art sich gar wieder auflösen u. ihre Mitglieder entmuthigen und nach und nach wieder verringern, anstatt vermehren möchte, da die allgemeine Erwartung am Tage des 25. August 1837 getäuscht wurde, an welchem Freudentag der Bayern doch jedes schöne Fest oder jede Eröffnung einer besonders merkwürdigen Entstehung oder Anstalt begründet, und öffentlich ausgeschrieben wird, um auch an diesem Festtage des Landes der Begründung und Feststellung dieses noch in Geheim bestehenden und doch schon so zahlreich begonnenen Vereines mit Zuversicht entgegen harren zu dürfen. Welches Gegentheil leider jeden Beitretenden zurückhält, und zweifelhaft abhalten muß, wenn man sieht, daß vom Vereine selbst aus dem Wunsche des Publikums nicht entsprochen werde; denn welcher Tag des Jahres wäre wohl passender dazu als der 25. August!?

Von einem der vielen Mitglieder.

Nicht allein das verehrliche Mitglied des Ludwig-Vereines, von welchem dieses Inserat ausgegangen ist, sondern die Redaktion selbst so wie gewiß auch sämmtliche Theilnehmer besagten Vereines haben den Wunsch im Herzen getragen, daß am allerhöchsten Geburts- und Namensfeste unsers allergnädigsten Königs die Zusammenberufung der Generalversammlung zur Ernennung eines Ausschusses und Entwerfung der Statuten geschehen möchte; allein, nachdem wir aber die amtliche Erlaubniß hiezu noch nicht erhalten haben, so mußte nun wohl dieser hochgefeierte Tag vorüber gehen, ohne daß es möglich gewesen wäre, dem Wunsche des Vereines entsprechen zu können, und nachdem übrigens die Redaktion auch nicht ermangelte, die Erledigung dieser Angelegenheit im k. Staatsministerium des Innern durch mündliche und schriftliche unterthänig-horsamste Erinnerung zu befördern, was allenfalls nachgewiesen werden kann, so sehen wir uns veranlaßt, gegen diese ungerechte Beschuldigung, als wäre vom Vereine selbst dem Wunsche des Publikums nicht entsprochen worden, feierlichst zu verwahren.

München den 29. August 1837.

Die Redaction des b. Volksfreundes,
als Organ des Ludwig-Vereines.

Anzeigen.

656 (3a).

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Dienstag, den 20. Sept. 1837, ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate August 1836 und zwar von Nummer 60,723 bis 66,819.

Die Umschreibungen haben wie immer jedesmal nur Vormittags statt, und sind künftig früher zu veranlassen, indem deren Besorgung in den letzten Tagen des Termins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Montag den 25. Sept. öffentliche Versteigerung.

München, den 28. August 1837.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.
Hannes, Cassier. Schnetz, Contr.

657(2a). **Versteigerung.**

Montags den 4. September Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 5 Uhr werden in der Verlassenschaft der Hauptmannswittwe Speck, Karlsstraße Nro. 7 zu ebener Erde, verschiedene Mobiliarschaft, als: namentlich Betten, Weißzeug, Kleider Küchengeräthe, und ein silbernes Service gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

658. **Coloristen,**

welche Ausgezeichnetes zu leisten im Stande sind, können dauernde Beschäftigung erhalten, darauf Reflectirende belieben ihre Adresse bei der Expedition dieses Blattes abzugeben.

643.(2b)

Lokal-Veränderung.

Unterzeichnete bringt hiemit zur Anzeige, daß sie ihr bisheriges Verkaufslokale in der Kaufingerstraße verlassen, und dasselbe in die eigene Behausung

„Schrannenplatz Nr. 3, Eck der Weinstraße"

verlegt hat.

München, 28. August 1837.

Königl. Hof-Buchhandlung
von Phil. Jakob Bayer.

642. In der k. Hofbuchhandlung von Ph. Jak. Bayer in München ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Grundzüge der Statuten
zur
Constituirung des mit allerhöchster Genehmigung in's Leben getretenen
Erziehungs-Vereines
für männliche und weibliche Waisen der Staatsdiener, Offiziere, Bürger und Oekonomen im
Königreiche Bayern.
Geh. 12 Kreutzer.

647. (3c) Ein schönes Haus in der Stadt ist sehr billig und mit geringer Baarersage zu verkaufen. D. Uebr.

644. (6c) Auf Michaeli ist in der Sendlinger Landstraße über 3 Stiegen eines bequemen Hauses, eine Wohnung mit 2 Zimmern, Küche, Kammer und anderen Bequemlichkeiten halbjährig um 12 fl. zu beziehen. D. Uebr.

646. (3c). Eine Bierwirthschaft mit Behausung ist billig zu verkaufen. D. Ueb.

356. Der Bazar Nro. 22 enthält folgendes Dienstgesuch: ein junger Mann, welcher das Gymnasium mit der Note der Auszeichnung absolvirte, Kant, Fichte, Leibniz, Hegel, Schelling studirte, als Jurist absolvirte, sucht aus gänzlichem Ueberflusse an Geldmangel eine Stelle als Kammerdiner bei einer Herrschaft, welche schleunigst Deutschland oder Europa verläßt. Er ist sentimental, macht Verse, und verbürgt sich auf Parole, daß dieses Inserat keine Ironie ist. D. Uebr. d. d. Redaktion dieses Blatts.

665.

Gesellschaft des Frohsinns.

Sonnabend den 2. September: Theatralische Abend-Unterhaltung. Anfang 7 Uhr. —

Gestorbene in München.

Igfr. M. Grünwald, d. Melberstochter, 17 a. — Math. Bauer, Ziegler aus Moosburg, 27 J. a

Königliches Hof- und Nationaltheater

Donnerstag den 31. August: (Zum Erstenmale): Die gefährliche Tante, Lustspiel in 4 Akten von Albini. —

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 37. München, Sonnabend den 2. September 1837

Inland.

— In der auf den 30. August angesetzten allgemeinen 84. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde in Vortrag gebracht:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Fortsetzung der Berathung und Beschlußfassung über das Budget und das Finanzgesetz.
3. Verlesung des Protokolls der 83. öffentl. Sitzung.

— In der auf den 31. August angesetzten allgemeinen 85. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde verhandelt:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Fortsetzung der Berathung und Beschlußfassung über das Budget und Finanzgesetz.
3. Verlesung des Protokolls der 84. öffentl. Sitzung.

Budget-Verhandlungen der Abgeordneten.

Staatsschuld.

München, 29. August. Gestern Morgens begann die spezielle Diskussion über die einzelnen Positionen des Budget, Die erste derselben war die der Staatsschuld-, Verzinsung-, Tilgung-, Amortisation- und Festungsbaudotation. — Ein darauf bezügliches Referat des IV. Ausschusses war noch nicht vom Druke zurük und deshalb trug der Abgeordnete, Fürst von Oettingen-Wallerstein darauf an, die Debatte über die Staatsschuldposition selbst zu verschieben. Graf v. Seinsheim bemerkte, daß es sehr sonderbar sei, wie gerade in der diesjährigen Versammlung so häufig über die Debatten selbst debattirt werde. Die Majorität sprach jedoch die Verschiebung aus und so kommt demnach obige Rubrik später zur Diskussion. Der Präsident eröffnete daher die Berathung über das

Postulat des Hofetats.

Dessen einzelne jährliche Positionen sind:

1) Permanente Civilliste Sr. Majestät, des Königs. Nach Art. II. und III. des Gesezes vom 1. Juli 1834	2,350,580 fl.
2) Unterhalt Sr. Königl. des Kronprinzen	120,000 fl.
3) Apanagen:	
a) Sr. Maj., des Königs Otto von Griechenland	80,000 fl.
b) Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen Karl von Bayern	100,000 fl.
c) Sr. Hoheit, des Herzogs Maximilian in Bayern	225,000 fl.
4) Wittwengehalte:	
a) Ihrer Majestät, der verwittweten Königin Karoline	200,000 fl.
b) Ihrer K. Hoheit, der Churfürstin Leopoldine in Geld und Naturalien. .	112,420 fl.
5) Pensionen à Conto heimgefallener Apanagen	2182½ fl.
Gesammtsumme:	3,190,182½ fl.

Der Ausschuß hatte alle obigen Postulate bis auf die unter Nro. 5. zur Annahme beantragt, die bezeichneten Pensionen aber á Conto heimgefallener Apanagen aus dem Grunde der Staatskasse nicht überbürden zu können geglaubt, weil dieselben schon in den Generalfinanzrechnungen nicht anerkannt worden waren.

— Das k. Regierungsblatt Nr. 43 vom 25. August enthält folgende Bekanntmachung:

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, zu den vermöge Urkunde vom 27. Februar 1835 und Bekanntmachung vom 25. August 1836 gestifteten 12 Unterstützungs-Beiträgen für Kinder von Mitgliedern des Militär-Max-Joseph-Ordens noch drei neue Unterstützungen zu begründen, sohin die Zahl derselben von 12 auf 15 zu vermehren.

Amtliche Notizen.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den bisherigen außerordentlichen Professor der Rechte an der churfürstlich hessischen Universität zu Marburg, Dr. J. A. Mich. Albrecht, in provisorischer Eigenschaft zum ordentlichen Professor der Rechte an der Friedrich-Alexanders-Universität zu Erlangen taxfrei zu ernennen; das

erledigte Kantonsphysikat erster Klasse zu Kaiserslautern im Rheinkreise dem Kantonsarzte erster Klasse zu Zweibrücken, Med. Dr. Camill Meuth, zu verleihen; das erledigte Rentamt Regen in Zwisel dem Rathsaccessisten der Regierungsfinanzkammer des Isarkreises, Dr. Gg. Danzer, in provisorischer Eigenschaft zu übertragen; die am Kreis- und Stadtgerichte Erlangen erledigte Advokatenstelle dem Advokaten Wilh. Friedr. Chr. Gustav Krafft zu Feuchtwangen, seiner allerunterthänigsten Versetzungsbitte gemäß, zu verleihen; an dessen Stelle zum Advokaten am Landgerichte Feuchtwangen den Accessisten des Appellationsgerichts für den Rezatkreis, Gg. Jos. Alois Gareis; den funktionirenden Rechnungsrevisor bei der Regierungsfinanzkammer des Obermainkreises, Gg. Chr. Karl Scherber, zum Rechnungskommissär der genannten Kreisregierung in provisorischer Eigenschaft und den Rechnungskommissär der Regierungsfinanzkammer des Regenkreises, Christian Wilhelm Dietrich, zum Rentbeamten in Kastel in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

Se. Maj. der König haben folgende von der Akademie der Wissenschaften vorgenommene Wahlen allergnädigst zu genehmigen und zu bestätigen geruht: A. In der philosophisch-philologischen Klasse. Zu Korrespondenten: 1) Dr. Roß, Professor der Archäologie an der neu errichteten Universität zu Athen; 2) Dr. Tessier, Korrespondenten des franz Instituts. B. In der mathematisch-physikalischen Klasse. Zum Korrespondenten: Dr. Ferd. v. Schmöger, Local-Professor der Physik und Astronomie in Regensburg, dann metereologischen Observator daselbst. C. In der historischen Klasse. Zum ordentlichen Mitgliede: Martin v. Deutinger, Generalvikar des erzbischöflichen Domkapitels München-Freising.

— Die Allg. Zeitung schreibt aus München vom 28. August: „Die zur Regulirung der Münzverhältnisse in dem deutschen Zollvereinsstatten hier niedergesetzte Kommission hat nun ihr Geschäft beendigt. Die Bevollmächtigten werden diesen Abend bei Sr. Maj. dem König Audienz erhalten und nachgerade unsere Stadt verlassen. Da ihre Vorschläge vor einigen Tagen die allerhöchste Sanktion erhalten haben, so wird nun Anstalt getroffen, Gulden- und Halbgulden-Stücke auszuprägen, während jedoch die Kronthaler, Sechskreuzerstücke ꝛc. wie bisher im gleichen Werthe fortbestehen sollen.

— J. Maj. die verwittwete Kaiserin von Oesterreich wird dem Vernehmen nach, in den ersten Tagen des nächsten Monats zum Besuche in Berchtesgaden eintreffen, und sich von da nach Tegernsee begeben, wo ein erhabener Kreis allerhöchster und höchster Frauen die allverehrte königliche Mutter umgeben wird.

Es werden nemlich J. M. die Königin von Sachsen, J. kaiserl. Hoheit die Erzherzogin Sophie von Oesterreich, JJ. kk. HH. die Kronprinzessin von Preußen und die Prinzessin Johann von Sachsen, mit gesammter hoher Familie, so wie JJ. kk. HH. die Herzogin von Leuchtenberg und die Herzogin Max, im Laufe des Septembers allda zum Besuche erwartet. — Das Zuströmen der Fremden in unserer Stadt ist noch immer im Zunehmen."

Armee-Befehl,

vom 29. August 1837.

(Auszug.)

Ernannt wurden:

der Generallieutenant und Commandant der 2 Armee-Division Albert Graf zu Pappenheim zum Inhaber des vacant gewordenen Infanterie-Regiments Raglovich, und der Generallieutenant Maximilian Frhr. v. Zandt zum Inhaber des vacant gewordenen Infanterie-Regiments Weinrich, und es wurde verordnet, daß das bisherige Infanterie-Regiment Pappenheim nunmehr „Carl Pappenheim" und das bisherige Infanterie-Regiment vacant Raglovich „Albert Pappenheim" genannt werden soll;

der Generallieutenant Peter Frhr. v. Lamotte wurde von dem Antritte der Stelle als Capitain des Gardes auf sein Ansuchen enthoben, als Commandant der 3. Armee-Division in Nürnberg, belassen, und demselben das früher inne gehabte Infanterie-Regiment Nr. 11 wieder verliehen;

an dessen Stelle wurde der Generallieutenant und Divisions-Commandant Maximilian Graf v. Seyssel d'Aix zum Capitain des Gardes befördert und der Generalmajor und Brigadier Friedr. Frhr. v. Hertling zum Inhaber des in Folge dieser Beförderung vacant gewordenen Infanterie-Regiments Nr. 13 ernannt;

der Generallieutenant und Commandant der 4. Armee-Division, Franz Frhr. v. Hertling, wurde zum Kriegs-Minister ernannt;

der Herzog Maximilian v. Leuchtenberg, Durchlaucht, zum Oberst-Inhaber des Chevauxlegers-Regiments vacant Leuchtenberg;

Ernannt werden: zum Generaladjutanten:

der Generallieutenannt und Flügeladjutant Chr. Frhr. v. Zweybrücken;

zum Commandanten der 4. Armee-Division:

der Generallieutenaut und Commandant der Haupt- und Residenzstadt München Maximilian Frhr. v. Zandt;

zum Commandanten der Haupt- und Residenzstadt München:

der Generallieutenant und Commandant der Festung Landau Frh. v. Braun;

zum Brigadier im Artilleriecorps:

der Generalmajor und Vorstand der Zeughaushauptdirektion, Carl Frhr. v. Zoller;

zum Platzadjutanten in München:

der Hauptmann Wilh. v. Register vom Infanterie-Regimente Wrede.

Befördert werden: zu Generalmajoren:

der Herzog Maximilian in Bayern, Hoh., Oberstinhaber des Chevauxlegersregiments Nro. 3;

zum Generalmajor und Commandanten der Festung Landau:

der Oberst Gg. v. Mölter vom Chevauxlegers-Regimente Leiningen;

zum Generalmajor und Vorstand der Zeughaushauptdirektion: der Oberst Ignatz Göschl vom 1. Artillerieregimente;

zu Obersten:

die Oberstlieutenants Joh. Damboer vom 2. Jägerbataillon im Inf.-Reg. Lamotte; — Franz Frhr. v. Podewils vom Chevauxl.-Reg. Herzog Maximilian im Chevauxl.-Reg. Leiningen — und Phil. Wagner im 1. Artill.-Reg.;

zu Oberstlieutenants:

die Majore Max v. Heeg vom Inf.-Reg. vacant Herzog Pius im Inf.-Reg. Prinz Carl; — Bapt. v. Heeg im Cuirassier-Reg. Prinz Johann von Sachsen — und Eduard Weishaupt im 2. Artill.-Reg.;

zu Majoren:

die Hauptleute erster Classe Carl Winther vom Inf.-Reg. Prinz Carl im Inf.-Reg. vacant Herzog Pius; — Jos. Klier von der Pontonier-Comp. im 2. Artill.-Reg.; — die Rittmeister Andr. Eckl im Cuirassier-Reg. Prinz Johann von Sachsen — und Friedr. Frhr. v. Wölderndorff und Waradein vom Cuirassier-Reg. Prinz Carl im Chevauxl.-Reg. Herzog Maximilian;

zu Hauptleuten 1. Classe:

die Hauptleute 2. Classe Pet. v. Reichert im Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen; — Carl Schubert im Inf.-Reg. vacant Herzog Wilh; — Jak. Schöberl im Inf.-Reg. Carl Pappenheim; — Gg. v. Daumiller im Inf.-Reg. vacant Herzog Pius; — Chr. Hohbach im Inf.-Reg. Lamotte; — Xav. Heinrichmaier im Inf.-Reg. vacant Herzog Pius; — Gg. Roth im Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen; — Ant. Zauner — und Theodor Kriebel im 1. Art.-Reg.;

zu Rittmeistern:

die Oberlieutenants Carl Meyer im Cuirassier-Reg. Prinz Carl; — Jos. v. Kempter im Cuirassier-Reg. Prinz Johann von Sachsen; — Chr. Reichard vom Chevauxl.-Reg. Kronprinz im Chevauxl.-Reg. Taxis; — Gg. Pichler im Chevauxl.-Reg. König; — Wilh. v. Landgraf vom Chevauxl.-Reg. Leiningen im Chevauxl.-Reg. Herzog von Leuchtenberg — und Heinr. Vorbrugg vom Chevauxl.-Reg. Leiningen im Cuirassier-Reg. Prinz Johann vom Sachsen. (Forts. f.)

(Erndtefeier.) Um der unendlichen Vatergüte Gottes für das Gedeihen der Feldfrüchte den heißesten Dank zu entrichten, wird morgen als am 16. Sonntag nach Pfingsten in der Metropolitanpfarrkirche zu U. L. Frau nach geendigter Predigt die feierliche Prozession, unter Mittragung der Reliquien des heiligen Benno, durch die Hauptstraßen veranstaltet, dann in erwähnter Kirche ein Dankamt gehalten. Das bei der Erndtefeier unter dem Hochamte und an den Kirchenthüren anfallende Opfer wird nach abgezogenen Unkösten zum Besten der Armen verwendet, worüber Ausschluß erfolgt.

— Die von Hrn. Streck erschienenen neuen Walzer: der Schlittenpost-, Damen- und Luftschifferwalzer, welche überall mit großem Beifalle aufgenommen wurden, sind in der Falterschen Musikhandlung billig zu haben.

— Aus Speyer wird unterm 27. August berichtet daß die feierliche Einweihung des Freihafens, am 26. August

Nachmittags, leider durch ein Unglück getrübt wurde, indem eine schwache, mit Zuschauern überfüllte Bachbrücke brach und durch dieses Unglück mehrere Menschen im Wasser umgekommen sind.

Ausland.

Hannover. Die Pulvermühle zu Bomlitz bei Walsrode, welche innerhalb der letzten 15 Jahre schon fünfmal in die Luft geflogen ist, hat dieß Schicksal am 12. August Abends 6 Uhr wieder erlitten. Durch diese letzte Explosion ist die Sieb- und Stampfmühle derselben gänzlich zerstört, und sind zwei Arbeiter ums Leben gekommen. Auf eine halbe Meile im Umkreise der Pulvermühle wurden durch den starken Luftdruck die Fenster heftig erschüttert.

Schweiz. Glarus. Am 22. August wurde Näfels von den beiden Kontingenten Glarus militärisch besetzt, Oberurnen unterwarf sich unbedingt, Näfels zögerte, den Gebrüdern Tschudi in Glarus wurden 30 Mann Executionstruppen ins Haus gelegt. Die Aufgebote von Zürich und St. Gallen wurden wieder abbestellt.

Aus der Schweiz vernimmt man traurige Nachrichten über Unglücke und Zerstörungen, welche die Hochgewitter, Wolkenbrüche, Hagel und Blitze verursacht haben. Mehrere Mühlen und über 30 Häuser sind weggeschwemmt, und ganze Familien zu Grunde gegangen, welche theils in den Behausungen ertranken, theils durch den Einsturz derselben erschlagen wurden. Auch sind wieder viele Personen vom Blitze unter den Bäumen u. auf den Feldern getödtet worden.

Spanien. Hr. B. Stephens sagt in seinem Werke: „Die baskischen Provinzen", daß schon 70,000 Menschen auf beiden Seiten seit dem Beginn des Bürgerkrieges in Spanien ums Leben gekommen seyen. In den Reihen der Carlisten findet man gegenwärtig kaum einen Mann von 40 Jahren; die große Mehrzahl ist 17 — 25 Jahre alt.

Eine Räubergeschichte. Das Riesengebirge hat zu seinen lockenden Naturschönheiten noch den Reiz des Romantischen erhalten — durch eine italienische Räubergeschichte. Am 10. Aug. kam eine Gesellschaft aus Breslau auf die Riesenbauden (auf dem böhmischen Gebirgsantheile) in dem Augenblicke, wo sich ein heftiger Kampf auf Tod und Leben zwischen den Leuten des Gastwirths Remer und 6 bewaffneten Räubern entsponnen hatte. Die Banditen hatten sich in St. Peter um das Vermögen des Baudenwirths und um die Zeit des geringsten Besuches genau erkundigt, und bezeichneten ihre Ankunft in den Riesenbauden gleich durch gewaltsamen Angriff auf ein Paar Harfenmädchen und eine Frau aus Prag, welche nur durch die Flucht sich dem beabsichtigten Attentat entziehen konnten. Die 16jährige Tochter des Gastwirths rettete mit Aufopferung die erwähnte Frau aus Prag, und wurde deßhalb mit gezücktem Messer von einem der Räuber angefallen, ihr Vater, der zu ihrer Rettung herbeikam, von Anderem niedergerissen und schrecklich mißhandelt. Gewiß wären Mord und Raub die Folge

gewesen, wenn nicht die Führer und Träger der Breslauer Gesellschaft und das Gesinde des Gastwirths zur rechten Zeit zu dem blutigen Auftritt hinzugetreten wären. Die Räuber zogen ihre Pistolen, setzten sich zur entschlossenen Wehre gegen die angerückte Uebermacht, verwundeten mehrere, und ergaben sich erst, als das Blut ihnen von Haupt und Händen in Strömen floß. Sie wurden festgesetzt, und nachher mit einem Protokoll über den Thatbestand an das k. k. Kreisamt in Hohenelbe abgeliefert. Aus den Pässen ergab sich, daß der eine Bandit ein vagirender Bäckergeselle der andere ein Galanteriewaarenhändler und ein dritter ein Rentier gewesen! Der eine machte den Versuch, nach Art der italienischen Banditen, sich durch List zu retten. Er spielte den Sterbenden, rief um priesterliche Hilfe in den letzten schweren Augenblicken, und als die gutmüthigen Gebirgsleute, durch seine Reue und sein christliches Verlangen gerührt, ihn seinem Gewahrsam entzogen, stieß und hieb er die Umstehenden nieder, und eilte zur Thüre, wo er jedoch wieder gefangen wurde.

Oeffentliche Korrespondenz.

Noch ein Wort über körperliche Strafen.

Noch kein Artikel im Volksfreund hat den Einsender dieses (und wohl auch Andere) so in Erstaunen gesetzt, als der in Nro. 31, den Antrag des Abgeordneten Käser betreffend. Der Einsender desselben muß wohl nie aus seinen vier Wänden hinausgekommen seyn, muß nicht die leiseste Ahnung haben von der unglaublichen Rohheit und Zügellosigkeit der Jugend gerade des 19. Jahrhunderts, auf dem Lande. Er muß nie gehört haben, wie der brutale Borsche unsere humane Polizei verlacht, in und außer dem Wirthshause tobt, prügelt, selbst die Gefahr eines Mordes nicht scheut, wie er dann, kommt er einmal zur Anzeige, mit der gleichgültigsten Miene zahlt, sich glücklich preist, im Arreste einige Stunden von seinen Anstrengungen ausruhen zu können, und dann — sich damit prahlet (!!), wie einst der leichtfertige Student sich prahlte, seinen Namen recht oft und aus den verschiedensten Zeitperioden im Carcer stehen zu haben; er muß sich gar nicht vorstellen können, wohin solches führen muß, wenn nicht Einhalt gethan wird. Was die Ausdrücke betrifft, die sich dabei der humane Verfasser jenes Artikels gegen die Geistlichkeit erlaubt, wird doch jedem vorkommen, sie seien aus einem Journale der von Inquisition ꝛc. nun glücklich befreiten und eben so glücklichen Halbinsel entnommen, und ihm deßhalb verzeihlich! Hinc illae lacrimae. O Eltern! welcher Verantwortung setzet ihr euch aus, die ihr es waget, die Schuld, die ihr mit so vielem Rechte traget, auf andere hinausschieben zu wollen!

Ein im 19ten Jahrhundert geborner Geistlicher.

Anzeigen.

662. Beanntmachung.

Die durch das jüngste Hochwasser beschädigte Haasp-Brücke über die Isar bei Welfrathshausen ist nun wieder hergestellt, und kann ungehindert passirt werden.

Am 26. August 1857.

657(2b). Versteigerung.

Montags den 4. September Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 5 Uhr werden in der Verlassenschaft der Hauptmannswitwe Speck, Karlsstraße Nro. 7 zu ebener Erde, verschiedene Mobiliarschaft, als: namentlich Betten, Weißzeug, Kleider Küchengeräthe, und ein silbernes Service gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

---

692. Mittwoch den 6. Sept. wird im Bureau der kgl. 1. Gendarmerie-Compagnie, Sonnenstraße Nr. 7, eine Parthie abgenützter Leintücher von gebleichter Leinwand und Strohsäcke u. s. a. gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

München den 1. Sept. 1857.

---

659. In der Ottostraße Nr. 9 zu ebener Erde vornheraus ist ein großes und ein kleines Zimmer, welche ihren eigenen Eingang haben und ganz abgesondert sind, gegen den jährlichen Miethpreis von 80 Gulden sogleich zu beziehen.

660.

Ein vierssitziger moderner Staatswagen, zwei paar Pferdgeschirre, und ein paar vollständige Trottgeschirre nebst mehreren Pferdrequisiten sind hier zu verkaufen, und in der Schönfeldstraße Nr. 15 über 1 Stiege zu erfragen.

Vielseitiger Aufforderung entsprechend, wird Unterzeichneter Samstag den 2. September noch eine große musikalische Produktion nebst ländlichem Balle im Garten zu Neuberghausen veranstalten.

Wegen vorgerückter Jahreszeit beginnt diese Unterhaltung Abends 4 Uhr. Streck.

Typographia.

Sonnabend, 2. September: Große Tanz-Unterhaltung im Ottosaale in der Schießstätte der Vorstadt Au. Anfang 7 Uhr.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche.

Den 13. August: Hr. J. Bönn, kgl. Leibgarde-Hartschier, mit Fr. A. B. Auer, geb. Gölz, Büchsenmacherswitwe von Straubing. (prot. Confeß.) Den 14.: Hr. Fr. J. M. von Walter, Lieutenant und Regim.-Adjutant beim k. Inf.-Reg. Kronprinz, mit E. Kroher, Tochter des expedirenden Sekretärs bei der k. Rechnungskammer von hier. (protest Confession.) Den 16.: Hr. M. Fischer, b. Bierwirth und Hausbesitzer, Wittwer, mit B. Scher, b. Metzgerstochter von Gars, k. Landgericht Mühldorf. Chr. Conen, Steinmetzgesell und Anwesensbesitzer dah. mit K. Mandl, Zimmermannstochter v. Schwabing. Den 17: Hr. J. A. Giulini, Großhändler dahier, mit Frl. Th. M. v. Maffei, Gutsbesitzerstochter von Oberalm, k. k. Pflegamts Hallein. M. Kirchmaier, Gehilfe bei dem Brunnhause im Brunnthal, mit M. K. Kommender, k. Revierförsterstochter von Ettal.

Gestorbene in München.

Mich. Dünkler, Schneidergesell aus Bamberg, 22 J. a. — Kath. Knauer, Gerichtsdienerstochter von Pfarrbach, 32 J. alt. — Thom. Schuhmann, Feuerwächter am Frauenthurm, 66 J. alt.

Auswärtig gestorben.

In Schwabing: Hr. Gregor Eder, Schullehrer, 51 J. alt.

Königliches Hof- und Nationaltheater

Sonntag: Der Alpenkönig und der Menschenfeind, romantisch-komisches Original-Zauberspiel in drei Akten von Ferdinand Raimund.

Lotto:

56 14 75 61 90

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 38. München, Montag den 4. September 1837.

Inland.

— In der auf den 1. September angesetzten allgemeinen 86. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde verhandelt:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Fortsetzung der Berathung und Beschlußfassung über das Budget und Finanzgesetz.
3. Verlesung des Protokolls der 85. öffentl. Sitzung.

— In der auf den 2. Sept. angesetzten allgemeinen 87. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde in Vortrag gebracht:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Fortsetzung der Berathung und Beschlußfassung über das Budget und das Finanzgesetz.
3. Verlesung des Protokolls der 86. öffentl. Sitzung.

— In der auf den 4. Sept. angesetzten allgemeinen 88. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wird verhandelt:

1) Bekanntmachung der Eingaben.
2) Vortrag des IV. Ausschusses über die Dotirung der Staatsschuldentilgungsanstalt in der IV. Finanzperiode und über die Verwaltung der Fonds der genannten Anstalt und der ihr beigegebenen besonderen Kassen in den Jahren 18$\frac{42}{43}$, dann über den Bericht des ständischen Commissärs bei jener Anstalt.
3) Vortrag des IV. Ausschusses über den Antrag des Abgeordneten v. Wachter, die Verzinsung der Sparkassekapitalien von Seite der Schuldentilgungsanstalt betreffend.
4) Vortrag des II. Ausschusses über die Anträge des Herrn Abgeordneten Lösch u. a. hinsichtlich der Organisation der Landgerichte und der hiezu erforderlichen Fonds.
5) Fortsetzung der Berathung und Beschlußfassung über das Budget und Finanzgesetz.
6) Verlesung des Protokolls der 87. öffentl. Sitzung.

— In der auf den 1. September angesetzten allgemeinen 86. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde die Berathung über das Budget und Finanzgesetz fortgesetzt, und zwar für den Kultus (katholischen und protestantischen), wofür das Regierungspostulat nur 1,355,217 fl. ist, vom Ausschusse 1,380,919 fl. 19$\frac{1}{2}$ kr. beantragt; dann wurden noch verschiedene Anträge meist zu Gunsten der Geistlichkeit berathen, unter denen sich der des Abgeordneten Willich auf Vorlage eines, schon 1831 zugesicherten Gesetzentwurfs, wegen Gleichstellung des Kultus der Juden mit den Katholiken und Protestanten (Emancipation) auszeichnet.

— Der „Fränkische Merkur“ schreibt aus München vom 23. August: „Der Münzkongreß hielt gestern und heute Sitzungen; die befriedigensten Resultate stehen demnächst bevor. — Es sind nun mehrere Rathsstellen beim Oberappellationsgerichte erledigt, auch die des verstorbenen Direktors Popp ist noch unbesetzt, und der Präsident Frhr. v. Welden wird auch nicht mehr dienstfähig werden. Die Stellen der Staatsräthe v. Suttner und v. Mann sind gleichfalls noch vacant. Der zweite Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat auf Vervollständigung des Staatsraths, für welchen auch die Regierung die Gehalte für 6 Staatsräthen postulirt, angetragen, zumal in Folge des bevorstehenden Expropriationsgesetzes seine Geschäfte sich vermehren. — Man darf mit Eintritt des nächsten Etatsjahres viele Dienstesbesetzungen erwarten, unter andern gewiß 20 neue Landrichter.“

— Das k. Ministerium der Finanzen hat unterm 17. August frühzeitige Holzfällungen in den Staatswaldungen, um augenblicklichen Verlegenheiten in Befriedigung des Holzbedarfes und dem Holzwucher zuvorzukommen, anbefohlen. Eine gewiß höchst wohlthätige und dankbar anzuerkennende Verfügung!

Armee-Befehl,

vom 29. August 1837.

(Fortsetzung.)

zu Hauptleuten 2. Classe:

die Oberlieutenants Sigm. v. Merkel vom der 1. Gendarmerie-Comp. im Inf.-Reg. Prinz Carl; — Jos. v. Niedermayer vom Inf.-Lib.-Reg. im Inf.-Reg. Wrede; —

Franz v. Ottenthal vom Inf.-Leib-Reg. im Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm; — Jos. v. Bellide Pino vom Inf.-Reg. König im Inf.-Reg. Kronprinz; — Joh. Denzler vom Inf.-Reg. Kronprinz im 2. Jäger-Bat.; — Phil. Fries im Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen; — Clemens Launer vom Inf.-Reg. Lamotte im Inf.-Reg. Prinz Carl; — Nep. Steidl vom Inf.-Reg. König Otto von Griechenland im Inf.-Reg. Wrede; — Gg. Ney vom Inf.-Regim. Friedrich Hertling im Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen; — Carl Böhe im Inf.-Reg. Franz Hertling; — Carl Macco in der Pontonier-Comp.; — Gallus Weber bei dem Gieß- und Bohrhause; — Mich. Reisach im 1. — und Bernh. Guthy im 2. Artill.-Reg.;

zu Oberlieutenants:

die Unterlieutenants Simon Bischoff von der 4. in der 1. Gendarmerie Compagnie; — Wilhelm Grünwald im Infanterie-Reg. Kronprinz; — Ernst Keim und Friedr. Schallig im Inf.-Reg. König Otto von Griechenland; — Gottfried Gatler im Inf.-Regim. Friedrich Hertling; — Heinrich Erhard vom Inf.-Regim. Friedrich Hertling im Inf.-Regim. Carl Puppenheim; — Friedr. Becker vom Infant. Regim. Friedrich Hertling im Inf.-Reg. König; — Mich. Zeiler vom Inf.-Regim. Friedrich Hertling im Infant.-Regim. Erbgroßherzog von Hessen; — Joh. Lutz im Inf.-Reg. Zandt; — Johann Altmann im Inf.-Reg. Franz Hertling; Carl Eyssel, im 2. Jäger-Bataillon; Thomas Ehrlich vom 3. Jäger-Bataillon im Inf.-Reg. Friedrich Hertling; — Carl Griesbammer vom 4. Jäger-Bataillon im Inf.-Reg. König; August Freiherr von Reitzenstein im Cuirassier-Reg. Prinz Johann von Sachsen; — Paul von Praun vom Chevaulegers-Regim. Taxis im Chevaul.-Reg. Leiningen; — Ernst Höcht im Chevaul.-Reg. Herzog Maximilian; — Heinrich von der Mark im Chevaul.-Reg. Leiningen; — Carl Frhr. Stromer von Reichenbach vom Chevaul.-Regim. Herzog v. Leuchtenberg im Chevaul.-Reg Kronprinz; — Carl Elgershausen — und Alois Wesiner im 1. Artill.-Regim.; — Gustav Freyherr von Reibeld vom 2. im 1. Artillerie-Reg. — Sigmund von Grundherr bei der Zeughaus-Hauptdirektion (Laboratorium); — Clemens Mayer in der Pontonier-Compagnie — und Ludwig von Heusler, Hofcavalier des Herzogs Maximilian in Bayern Hoheit, in der Artillerie.

Fortsetzung folgt.

Berchtesgaden, 31. August. Gestern Abends ist der allerhöchste Hof dahier eingetroffen. J. Maj. die Kaiserin Wittwe von Oesterreich wird Morgen erwartet.

Bayreuth, 30. August. So eben trifft die Nachricht ein, daß gestern Abends der Theil von Münchberg, welcher beim letzten Brand stehen geblieben, abgebrannt ist.

Ausland.

Berlin, 24. August. Die Cholera hat hier seit einigen Tagen in einer viel raschern Progression als selbst im Jahre 1831 zugenommen. Die täglichen Erkrankungsfälle belaufen sich auf 85 — 100, von denen mehr als die Hälfte zugleich als Todesfälle angemeldet wird. — Ob wir unter diesen Umständen den beiden angekündigten hohen Gästen, dem Könige von Würtemberg und dem Könige von Hannover, noch entgegensehen dürfen, ist wohl sehr zweifelhaft.

Berlin, 21. August. Das Manöver wird nächstens seinen Anfang nehmen. Fast das ganze dritte Armeekorps wird zusammengezogen, und 20,000 Mann werden das Lager bey Teltow beziehen. Noch am 17. war das Gerücht verbreitet, das Manöver sey der Cholera wegen abbestellt worden, allein es hat sich nicht bestätigt. Man erwartet zum Manöver den König von Hannover.

— Am 23. August ist die Cholera auch in Prag wieder ganz unvermuthet ausgebrochen; und von Breslau schreibt man unterm 22. August, daß die asiatische Brechruhr nun auch die von dieser Seuche seither verschont gebliebene Gegend Bunzlau's heimgesucht habe.

Gott sey Dank, daß wir Betreff des Ludwigs-Vereines nun nächstens erfreuliche Nachrichten geben können! —

Rom, 17. August. Schon früher drückte ich die Besorgniß aus, daß die Vergiftungsgerüchte in der untern Volksklasse sich mehr und mehr verbreiten würden und nur Schlimmes erwarten ließen. Leider ist dieses an dem ersten Abend der Beleuchtung auf eine schreckliche Art eingetroffen, indem ein junger Engländer auf der Piazza Montamara als Opfer des Volkswahns gefallen ist. Dieser bemerkte ein sehr hübsches Kind bei mehreren Frauen stehen, und angelockt durch ihre Züge, gab oder wollte er der Kleinen eine Gabe reichen, als die versammelten Weiber wie wüthende Hyänen mit dem Geschrei: „Tödtet den Vergifter!“ über ihn herfielen. Die Flucht rettete ihn nicht, denn nun stießen die Männer ihre Messer nach seiner Brust, und ein Steinregen warf den Unglücklichen zu Boden. Die Weiber hatten in ihrer Wuth Stroh herbeigeschleppt, und wollten den schon halb Getödteten verbrennen, als es der herbeigeeilten Gendarmerie noch glückte, den so Zugerichteten mit Gewalt zu befreien. Man schaffte ihn nach einem nahen Hospital, wo man indessen an seinem Aufkommen zweifelt. Hoffentlich wird die Regierung auch hierüber etwas veröffentlichen, um den Wahn der Vergiftung bei dem Volke zu verscheuchen.

Wien, 25. August. Gestern reiste der Herzog von Leuchtenberg hier durch, um sich nach dem Lager von Wosnesensk zu begeben.

Spanien. Am 17. August hat das Ministerium seine Entlassung gegeben. Die Königin Regentin und die Cortes befinden sich in nicht geringer Verlegenheit, und auch in Portugal ist die Revolte gegen die Constitution noch nicht zu Ende.

Stockholm, 22. August. Se. K. H. der Kronprin ist vorgestern Abends von seiner Reise nach dem Auslande

hier wieder glücklich angekommen. Die Bürgerschaft zu Pferde und eine unzählige Volksmasse waren dem Prinzen entgegen gezogen, der beim Ritterholm unter dem Donner der Kanonen ans Land stieg. Im Schlosse fand Se. Kgl. Hoheit den König, die Königin und seine Gemahlin, mit welcher Letzteren er sodann nach Drottningholm fuhr. Der Prinz kam zunächst aus Ystadt, wo Se. K. H. am 16. d. mit dem Dampfboote „Motala" aus Dobberan angekommen war.

— Zu Halle starb am 16. August der ordentliche Professor der Zoologie, Dr. Med. und Phil., Christ. Ludwig Nitzsch.

Paris, 25. August. Als ein neuer gräßlicher Beitrag zur Geschichte der herrschenden Demoralisation in Frankreich, verdient ein Fall Erwägung, der sich im Departement der Niederalpen ereignet hat. Ein gewisser Pelleautier zu Gab lebte vom Jahre 1832 bis 1836 in verbrecherischem Umgang mit seiner eigenen Tochter, welche in jedem Jahre ein Kind zur Welt brachte, das aber regelmäßig gleich nach der Geburt von der unnatürlichen Mutter wieder gemordet und auf die Seite geschafft wurde, bis endlich eine unzeitige Entbindung zur Entdeckung führte, und beide Verbrecher den Gerichten übergeben wurden. Pelleautier wurde zur Guillotine, seine Tochter zur 10jähriger harter Arbeit verurtheilt; beide appellirten, doch ohne Erfolg, und das Urtheil ist bereits vollstreckt worden.

Palermo, den 24. Juli. Vorgestern wurden zehn Personen aus der kleinen Stadt Misthneri zum Tode verurtheilt, und das Urtheil sogleich an ihnen vollstreckt. Der Prozeß der übrigen Schuldigen wird fortgesetzt. Unter den Hingerichteten befand sich ein Knabe, der zu schwach um in den Tagen des Mordes ein Gewehr brauchen zu können, mit einem Messer bewaffnet umher lief, und den noch athmenden Opfern den Garaus machte! —

Mainz, den 24. August 1837. Gestern wurde bei dem Assisengerichte dahier der noch nicht 19jährige Schuhmachergeselle, Daniel Schraut, aus Worms, wegen vorsätzlicher Brandstiftung, zum Tode verurtheilt. Der Verurtheilte, welcher vor den Verhandlungen das aus Rache verübte Verbrechen umständlich eingestanden und das Protokoll unterzeichnet hatte, gab dem Richter auf keine Frage eine Antwort, er blieb selbst bei der Ankündigung seines Urtheils stumm und antwortete nur durch Thränen und lautes Schluchzen. Man hofft, daß der Verurtheilte wegen seiner Jugend begnadigt wird.

London. (Pulver-Explosion.) Am 23. August flog auf der Themse ein mit 10 Fässern Pulver beladenes Schiff in die Luft und riß eine ihm an der Seite liegende Brigg in den Grund. Die Explosion wurde in allen Theilen Londons gehört und erregte den größten Schrecken. Mehrere Menschen kamen bei diesem Unglücksfall ums Leben, andere wurden stark beschädigt. Man kennt die Ursache der Entzündung noch nicht, glaubt aber, daß die ungeheure Hitze die Veranlassung dazu gewesen sey.

— Auf der Eisenbahn von London nach Birmingham fuhren neulich über 300 Menschen mit einer Geschwindigkeit von 20 englischen Meilen die Stunde, als die Wagen einen heftigen Stoß erlitten. Es war ein Hufeisen auf die Schienen gelegt worden; zum Glück brach es entzwei; und der unter den Rädern gebliebene Theil wurde platt gedrückt, sonst wären die unglücklichsten Folgen entstanden. Ein 12jähriger Knabe hatte sich den Spaß gemacht, zu sehen, ob das Hufeisen brechen würde. Er wurde eingesperrt, da er die 5 Pfd. Sterl. Geldstrafe nicht zahlen konnte.

— Während des Vogelschießens zu Altenburg flog eines Abends eine Feuerwerksbude mit Dach und Fach in die Luft; der Feuerwerker selbst kam mit einigen Brandwunden davon.

— In den vereinigten Staaten scheint ein neuer absonderlicher Handelsartikel aufzukommen. Man liest nämlich in einem Newyorker Blatte, daß kürzlich durch Northampton (in Massachusets) ein Wagen voll Mädchen westwärts nach Chicogna gefahren worden ist, wo dieser Artikel sehr gesucht seyn soll.

— New-Yorkerblätter erzählen folgenden ärgerlichen Auftritt, der daselust am 24. Juli in der deutschen reformirten Kirche in der Fortsyth-Straße Statt hatte: Gegen 11 Uhr traten zwei rivalisirende Geistliche, jeder von seinen Anhängern gefolgt, in die Kirche ein, und machten sich den Zutritt zur Kanzel streitig. Man kämpfte mit Stöcken und mit Eisen beschlagenen Knitteln; selbst die Zierrathen des Altars wurden abgerissen und als Waffen benützt. Beide Partheien bemächtigten sich mehreremale abwechselnd der Kanzel, wurden aber immer wieder verdrängt. Indessen wurde Sturm geläutet; die Pompiers erschienen mit ihren Spritzen, um die Hitze der Kämpfenden durch Strahlen kalten Wassers zu löschen. Die Polizei zwang endlich beide Parteien, die Kirche zu verlassen. Beide Geistliche schlugen sich wie Athleten. Ihre Kleider wurden gänzlich zerfetzt.

— Zur Vervollständigung unserer bisherigen der „allgemeinen Theaterzeitung" entlehnten Wiener-Berichte über die Gastdarstellungen unsers großen Eßlair's theilen wir schließlich aus Nr. 166 desselben Blattes noch Folgendes mit:

Herr Eßlair, dieser hochgefeierte Bühnen-Nestor, erschien im k. k. Hofburgtheater den 18. August zum zweitenmale als Kriegsrath Dallner in der „Dienstpflicht" und schloß mit dieser unübertrefflichen, wahrhaft classischen Leistung zugleich den Cyklus seiner Gastdarstellungen. Des herrlichen warmen Sommerabends ungeachtet, hatten sich die Zuschauer in sehr bedeutender Anzahl versammelt, welche den Künstlergreis bei seinem Erscheinen schon mit lange anhaltenden Beifalls-Acclamationen begrüßten, die einzelnen Scenen seines naturgetreuen Spiel mit gesteigerter Aufmerksamkeit begleiteten, und die effektvollen Glanzmomente durch einstimmigen Applaus und vereintes Hervorrufen auszuzeichnen strebten. Auf diese Weise ist dem so sehr geschätzten Gaste drei Mal im Laufe der Produktion, und drei Mal nach Been-

digung derselben die Ehre des Hervorrufens zu Theil geworden. Sichtbar ergriffen sprach Eßlair: „Rührung und „Dankbarkeit wechseln in meiner Brust in dem Augenblicke, „da ich zum letzten Male vor Ihnen stehe; Dankbarkeit für „Ihre Milde, Huld und gütige Anerkennung meiner Leistungen; Rührung bei dem Gedanken, daß ich mir durch dieses Wohlwollen einen Tempel der Erinnerung in Ihrem „Herzen erbaut habe. Diese Gefühle werden mich wie wärmende Sonnenblicke am Abende meiner Lebensbahn erfreuen, „und zum letzten Male vor Ihnen stehend, rufe ich für immer die Worte: Leben Sie wohl!“

Zum dritten Male jubelnd gerufen, versuchte der scheidende Gast noch einige Worte zu sprechen; aber das Gefühl der Rührung überströmte die Stimme des Dankes, und während Thränen in seinen Augen erglänzten, war nur noch der herzliche Ausruf: „Leben Sie wohl!“ vernehmbar. Der Gastrollen-Cyklus des Herrn Eßlair enthielt Charaktere, welche nur in der Herbstsonne eines darstellenden Künstlers zur genußbaren Frucht heranreifen können. Hieher gehört vorzüglich die Rolle des Kriegsraths Dallner, womit sich der lorbeergeschmückte Gast jetzt erst, im Spätherbste seines Lebens, ein frischgrünes Blatt in den reichbelaubten Kranz geflochten hat. Seine Künstlerbahn darf daher noch nicht als abgeschlossen betrachtet werden. Wie er früher in voller Mannskraft den Tell repräsentirte, so veranschaulicht er jetzt im Greisenalter den ergrauten Dallner. Der Stempel der Wahrheit ist diesem, wie jedem seiner Gebilde aufgedrückt, und unauslöschlich wird es in der Erinnerung derjenigen fortleben, welche Gelegenheit hatten, dasselbe bewundern zu können. Möchte der berühmte Mime die Theaterfreunde Wiens bald wieder mit seiner Gegenwart erfreuen.

Münchner Schranne vom 2. Sept. 1837.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Weizen:	11 fl. 2 kr.	10 fl. 37 kr.	10 fl. 6 kr.
Korn:	6 fl. 4 kr.	5 fl. 53 kr.	5 fl. 26 kr.
Gerste:	9 fl. 8 kr.	9 fl. 0 kr.	7 fl. 5 kr.
Haber:	4 fl. 32 kr.	4 fl. 10 kr.	3 fl. 42 kr.

Weizen mehr um 5 kr. Korn minder um — kr.
Gerste minder um 55 kr. Haber mehr um 13 kr.

Anzeigen.

663 (3a).

Große Mobiliar- und Gemälde-Versteigerung.

Montag den 25. September l. J. u. an den darauf folgenden Tagen Vorm. von 9 — 12 und Nachm. von 2 — 6 Uhr werden in der Kaufingergasse im Scheitl'schen Kaffeehause über 2 Stiegen gegen sogleich baare Bezahlung versteigert: Eine sehr werthvolle in 370 Piecen bestehende Oehlgemäldesammlung, worunter sich Werke von Dorner, Ettlinger, Beich, Rugendas, G. v. Dillis, Ostade, Roos, van der Velde, Hamilton, Titian, Salvator Rosa und Casanova befinden; eine Anzahl Bücher belletristischen Inhalts; eine Parthie Alabaster-Gegenstände, als: Figuren, Vasen, Lampen, Candelabres ꝛc.; eine bedeutende Anzahl Lustres, Lampen und Armleuchter von Crystall, Glas und Bronçe; ferner eine Auswahl von färbigen und weißen Lustersteinen, eine große Parthie Crystall und geschliffener Gläser aller Sorten, mehrere Thee- und Kaffee-Service von Gold-Faiançe, Porzellain und Wetgewood; Silbergeräthe, als: Bestecke, Leuchter ꝛc.; Pretiosen, als: Uhren, Dosen, Ringe, Ketten ꝛc.; verschiedene Gewehre, Kleidungsstücke und Tabakspfeifen; mehrere Kupferstiche und Lithographien sammt Füßlis Künstlerlexikon. Gedruckte Cataloge der Gemäldesammlung können unentgeldlich abgeholt werden bei Professor v. Montmorillon, Karlsstraße im Frohsinns-Gebäude, im Lokale des Kunstvereines und in dem Glas- und Spiegelverlag, Löwengrube Nro. 23.

Seit vorigen Samstag Nachmittags wird ein kleines braunes Hündchen mit schwarzledernem Halsbande vermißt, wer es dem Eigenthümer im Thal Nro. 56 zurückbringt, erhält eine gute Belohnung.

667. (2a) Ein Wiener Char à banc neuester Façon ist zu verkaufen, Residenzstraße Nr. 28.

654. (2a). Es werden 4000 fl. auf erste und sicherste Hypothek zu 4 Prozent aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

666. Eine Lorgnette ging vom Ußschneiderschen Bräuhause bis zur Theatinerkirche verloren, und wolle gegen angemessene Belohnung zurückgestellt werden.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Den 20. August: G. Kollmer, Schutzverwandter und Taglöhner, Wittwer, mit M. A. Beck, Pferdehirtenstochter von Lanquid. Den 21. August: Hr. L. Höglmaier, angeh. Bürger und Bortenmacher dahier, mit W. Haslinger, k. Hofgerichtsschätzerstochter von hier. Herr C. Hummel, k. Hofmusikus dahier, mit M. Geyr, Bibliothekdienerstochter von Regensburg. In Pfronten bei Füssen den 8. August: Hr. J. Herrmann, Trigonometer dahier, mit Fr. Aufschläger, Bauerstochter von Hechenbrunn, k. Ldg. Grafenau.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Die Unbekannte, Oper von Bellini.

Schweigerisches Volkstheater.

Montag: Goldkönig.
Dienstag: Strumpfwirker.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 39. München, Mittwoch den 6. September 1837.

Inland.

— In der auf den 5. September angesetzten allgemeinen 89. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde verhandelt:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Fortsetzung der Berathung und Beschlußfassung über das Budget und Finanzgesetz.
3. Verlesung des Protokolls der 88. öffentl. Sitzung.

— Die hohe Kammer der Abgeordneten hat in ihrer Sitzung vom 29. August den Antrag des 2. Sekretärs Willich mit 87 gegen 40 Stimmen angenommen, daß die k. Regierung durch ihren Gesandten in Hannover dahin wirken möge, daß der verfaßungsmäßige Zustand in Hannover wieder hergestellt werde.

— J. K. Hoheit die Prinzessin Johann von Sachsen, Tochter J. M. der Königin Wittwe, wird in nächster Woche hier eintreffen und mit einem Gefolge von 25 Personen bei Ihrer durchl. Schwester der Prinzessin Louise, Gemahlin des Herzogs Max, absteigen. Von hier aus wird sich dann J. K. Hoheit nach Tegernsee begeben. Se. K. Hoheit, der Kronprinz wird in der Mitte dieses Monats von seiner Reise nach Holland und Norddeutschland hier wieder zurück erwartet.

Berchtesgaden, 1. Sept. Gestern Abends 7 Uhr trafen Ihre Majestät die verwittwete Frau Kaiserin von Oesterreich mit Gefolge hier ein, und stiegen im königlichen Schlosse ab. JJ. MM. der König und die Königin waren Allerhöchstderselben entgegen gefahren. Am nämlichen Tage Mittags 12 Uhr war auch Se. Excellenz der königl. Hr. Staatsrath v. Grandauer mit Familie hier angekommen.

Vergangenen Montag wurde in Königssee Hirschjagd gehalten.

— Die k. Polizeidirektion sieht sich veranlaßt, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß durch allerhöchste Fürsorge die Turnanstalt in den Stand gesetzt ist, unter Leitung des Universitätsprofessors Dr. Maßmann mit neuer vermehrter Kraft zu wirken. Gerüste und Geräthe sind bereits angekauft, die Einfriedung hergestellt und das Winter- und Wächterlokal im Bau begriffen. Zum Schutze dieser Anstalt wird verfügt, was folgt: Der Eintritt und Durchgang durch den das Turngebäude umgebenden mit Planken umschlossenen freien Raum ist allen zum Eintritt nicht Berechtigten verboten. Jede Uebertretung des Verbots wird strenge geahndet, wie dieß die allenthalben angebrachten Warnungstafeln zu erkennen geben. Die Aufsicht führt der im Turngebäude selbst wohnende Wächter, Zimmerpatlier Schuster, welcher zugleich ermächtigt wurde, Uebertreter dieses Verbots, sowie Excedenten jeder Art der Gendarmerie, welch Letztere ihre Wachsamkeit auch auf die Sicherheit der Turnanstalt ausdehnen wird, zu übergeben. Dem Vorstande der Turnanstalt, Professor Maßmann, wird während der Uebungstage (Mittwoch und Samstag Nachmittags) sowie während seiner sonstigen Gegenwart auf sein Verlangen jede polizeiliche Unterstützung zugewendet werden.

— Wahr! — Ein Aufsatz im Fränkischen Merkur verbreitet sich über die Vorzeit Oberbayerns, und schließt, indem er sie mit der jetzigen vergleicht, mit folgenden Worten: Ihr Grafengeschlechter von Andechs, von Dießen, Thaur, von Sempt, u. s. f. eure Burgen trauern verschüttet und die herrlichen Abteien, die eure Schöpferhand erschuf, sind entvölkert, zerstört oder profanirt. Doch, nicht alles ging unter! — Die Bierbrauereien hat sich der Zeitgeist in den Ruinen sorgfältig bewahrt und feiert durch tägliche Libationen das Andenken an die Begründer.

— Am 29. August Nachmittags 3 Uhr prellte unterhalb der Isarbrücke beim Länden ein Floß an einen anderen an, und es fielen zwei Handwerksbursche, wovon der eine sehr betrunken war, und eine Weibsperson, welche sich sämmtlich auf dem Floß befanden, ins Wasser, wurden aber alle drei wieder gerettet.

— Der fränkische Merkur schreibt aus Bayreuth vom 31. August: Die gestern mitgetheilte Nachricht muß dahin berichtigt werden, daß nicht in Münchberg, sondern in Sparneck, eine Stunde von Münchberg, etliche 40 Häuser abgebrannt sind.

Armee-Befehl,
vom 29. August 1837.
(Fortsetzung.)

Zu Unterlieutenants:

die Junker Ludw. Graf v. Otting-Fünfstetten vom Inf.-Reg. König im Inf.-Reg. Kronprinz; — Theod. Frhr. v. Frays — und Gg. Narciß vom Inf.-Reg. Kronprinz im Inf.-Reg. König Otto von Griechenland; — Bapt. v. Heeg vom Inf.-Reg. Theobald im 3. Jäger-Bataillon; — Jak. Harrach vom Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm im Inf.-Reg. Zandt; — Heinr. Frhr. v. Gleissenthal im Inf.-Reg. vacant Herzog Pius; — Carl Mackreither vom Inf.-Reg. vacant Herzog Pius im Inf.-Reg. Wrede; — Anton v. Schab vom Inf.-Reg. Wrede im Inf.-Reg. Lamotte; — Franz Mähler vom Inf.-Reg. Alb. Pappenheim im Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm; — Carl v. Hoffmann vom Inf.-Reg. Albert Pappenheim im Inf.-Reg. König Otto von Griechenland; — Clem. Sartor — und Gustav De Bary im Inf.-Reg. Lamotte; — Alb. Frhr. v. Guttenberg im Inf.-Reg. Friedrich Hertling; — Carl Frhr. v. Nesselrode-Hugenpoet im Inf.-Reg. Zandt; — Ed. Lindemann im 2. Jäger-Bat.; — Friedr. Frhr. v. Reitzenstein vom 3. Jäger-Bat. im Inf.-Reg. Friedrich Hertling; — Jos. Frhr. v. Riedheim vom 4. Jäger-Bat. im Inf.-Reg. Franz Hertling; — Jos. Stürmer vom Cuir.-Reg. Prinz Carl im Cuir. Reg. Prinz Johann von Sachsen; — Ludw. Frhr. v. Gumppenberg vom Cuir.-Reg. Prinz Carl im Chevaul.-Reg. König; — Eugen Frhr. v. Weveld. vom Cuir.-Reg. Prinz Carl im Chevaul.-Reg. Herzog Maximilian; — Ludwig v. Mann im Cuir.-Reg. Prinz Johann von Sachsen; — August Eck im Chevaul.-Reg. Kronprinz; — Ludw. Hertlein im Chevaul.-Reg. Taxis; — Emil Frhr. v. Seefried vom Chevaul.-Reg. Taxis im Chevaul.-Reg. Leiningen; — Moritz Graf v. Yfenburg vom Chevaul.-Reg. Herzog Maximilian im Chevaul.-Reg. König; — Adolph Frhr. v. Falkenhausen im Chevaul.-Reg. Leiningen; — Julius v. Grimmel vom Chevaul.-Reg. Leiningen im Chevaul.-Reg. Herzog Maximilian; — Theod. Dichtel vom Chevaul.-Reg. Herzog von Leuchtenberg im Chevaul.-Reg. Herzog Maximilian; — Edmund Frhr. v. Speidl — Otto Frhr. v. Lerchenfeld — und Hugo Frhr. von der Tann im 1. Artill.-Reg.; — Emil Strunz vom 1. im 2. Artill.-Reg.; — Max Graf v. Taufkirchen — und Alb. Zehler im 2. Artill.-Reg.;

zu Junkern:

die Cadetten und Unteroffiziere Thom. Maier vom Inf.-Reg. Kronprinz im 3. Jäger-Bat.; — Alex. v. Feilitzsch im Inf.-Reg. Albert Pappenheim; — Max v. Bieber im Chevaul.-Reg. König; — Herrmann Frhr. v. Donnersperg vom Chevaul.-Reg. Herzog von Leuchtenberg im Cuir.-Reg. Prinz Carl; — Max Ludw. Aldosser — und Heinr. Hugo Schleichert von Wiesenthal im 1. Artill.-Reg.; — Jakob Michael — und Franz Diem im 2. Artill.Reg.;

zu Regimentsärzten 1. Classe:

die Regimentsärzte 2. Classe Dr. Jos. Schmölzl vom Inf.-Reg. Prinz Carl bei der Commandantschaft des Invalidenhauses in Fürstenfeld; — und Dr. Gg. Gronen im Inf.-Reg. Lamotte;

zu Bataillonsärzten 1. Classe:

die Bataillonsärzte 2. Classe Dr. Lor. Gleich im Inf.-Leib-Reg.; — Dr. Math. Hauner im Inf.-Reg. Prinz Carl — und Dr. Franz Sensburg vom Inf.-Reg. Zandt im Chevaul.-Reg. Leiningen;

zu Bataillonsärzten 2. Classe:

die Unterärzte Dr. Jos. Buchetmann im Inf.-Reg. Theobald; — Dr. Jak. Büttner im Inf.-Reg. vacant Herzog Pius — Dr. Joseph Stinzing im Inf.-Reg. König Otto von Griechenland;

zu Unterärzten:

die ärztlichen Praktikanten Dr. Friedr. Henle vom Inf.-Reg. Theobald im 1. Jäger-Bat.; — Dr. Carl Wilhelm Betzel vom Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm — und Dr. Hermann Quante vom Inf.-Reg. Wrede im 2. Jäger-Bataillon;

zum Oberapotheker 2. Classe:

der Unterapotheker 1. Classe Dr. Ferd. Hartter bei der Revisionsabtheilung der 6. Kriegs-Ministerial-Section;

zum Unterapotheker 1. Classe:

der Unterapotheker 2. Classe Johann v. Scherrer von der Commandantschaft München bei der Commandantschaft Augsburg;

zum Unterapotheker 2. Classe:

der Apothekergehilfe 1. Classe Herrmann Bienenfeld von der Commandantschaft Würzburg bei der Commandantschaft München;

zum Apothekergehilfen 1. Classe:

der Apothekergehilfe 2. Classe Carl Pflieger bei der Commandantschaft München. (Schluß folgt.)

Ausland.

Berlin, 26. Aug. Seitdem die große Hitze etwas nachgelassen, hat auch die Cholera, die bereits einen bedenklichern Charakter als im Jahre 1831 angenommen hatte, an Intensität etwas verloren. Auffallend ist, daß sie in denselben Straßen und fast in denselben Häusern wieder erschienen, wo sie sich früher besonders gezeigt hat. Namentlich sind die an der Spree und deren Kanäle gelegenen Stadttheile wieder sehr heimgesucht worden. In einem einzigen großen Hause (an der Spandauer-Brücke), in welchem mehr als 70 Familien wohnen, und wo die Cholera auch im Jahre 1831 sehr stark aufgetreten ist, sollen diesesmal schon über 30 Erkrankungsfälle vorgekommen seyn. Unsere Aerzte sind in der Behandlung noch wenig vorgeschritten gegen früher.

— Die Cholera ist jetzt wieder über alle östliche Provinzen unserer Monarchie, namentlich über Brandenburg, Schlesien, Preußen und Pommern verbreitet. In der letztgenannten Provinz soll fast kein Dorf mehr seyn, wo sie nicht wenigstens in ihrer sporadischen Gestalt aufgetreten ist.

Aus Siebenbürgen, 14. Aug. Bei Druzsia wurden durch einen Wolkenbruch 64 mit Salz beladene Wagen

weggerissen, wobei über 100 Menschen und über 400 Stück Zugvieh zu Grunde gingen. Der Regen strömte tagelang, Wolkenbrüchen ähnlich, vom Himmel, und verheerte Orte und Fluren.

— Aus Wien vom 29. August: Ihre Majestät die Kaiserin Mutter sind heute Morgens über Salzburg nach Berchtesgaden abgereist, wo Allerhöchstdieselben mit Ihrem Königl. Bruder zusammentreffen und einige Zeit verweilen werden.

Wien. Der Wasserfreunde werden hier täglich mehr. In öffentlichen Gasthäusern sind häufig ganze Tische nur mit großen Wasserflaschen besetzt. Die Wirthe sind etwas verdrüßlich darüber, doch sind sie durch den Gedanken beruhigt, auch das Wasser, diese wohlthätige Naturgabe, zu einem Spekulationszweig machen zu können. In der That haben wir nun nicht mehr bloße Bier- und Weinwirthe, sondern nächstens wird es auch Wasserwirthe geben, wie man bereits auf einer Speisekarte liest: Aechtes frisches Schönbrunnerwasser, 6 kr. die Bouteille. Auch unsere in der Nähe Wiens befindlichen Wasserkur-Anstalten gedeihen trefflich. —

— Das Frankfurter Journal schreibt: Nachrichten aus Ischl zufolge soll J. K. Hoh. die Erzherzogin Sophie unlängst mit der Königin Mutter von Bayern über eine Brücke in Ischl gefahren seyn, welche im nächsten Augenblick, als der Hofwagen passirt war, einstürzte. Ein sichtbares Werk der Vorsehung!

Italien. Mailand, 18. Aug. Täglich empfängt die Regierung einen besondern Kurier aus Rom und Neapel. Die Nachrichten lauten beängstigend, und Alles, was man thut, um sie zu verheimlichen, beängstigt noch mehr. Die Handelsleute und die Reisenden sagen, die neapolitanischen Truppen seyen in den Apenninen bei Aquileja eingeschlossen und von der Hauptstadt abgeschnitten; in jenem ganzen Theile des Königreichs seye man feindselig gegen die Regierung gestimmt u. s. w. Ein böses Zeichen für Sicilien, das keine Cholera braucht, um mißvergnügt und selbst erbittert zu seyn, ist der Umstand, daß die vornehmsten Domänenbeamten ihre Demission eingeschickt haben.

Neapel, 16. August. Hier kommen des Tags noch 10 bis 12 Todes- und 5 bis 6 neue Krankheitsfälle vor. Man berechnet, daß von Beginn der Krankheit, d. h. vom Oktober v. J. an bis jetzt, hier circa 34,000 Menschen als Opfer gefallen sind.

Paris, 29. August. Ein ministerielles Blatt meldet, daß die kürzlich von Konstantinopel abgegangene türkische Flotte nach Tunis bestimmt sey, und fügt hinzu, unsere See-Streitkräfte sollten die Landung des Capudan-Paschas in diesem Hafen verhindern.

— Man kann sich keine Idee von den unübersehlichen Massen machen, die sich gestern den ganzen Tag hindurch um den Abfahrtsort der St. Germainer Eisenbahn drängten. Es ging, wie eine Wallfahrt hin. Wäre die Bahn doppelt, würde die Gesellschaft gestern 50,000 Menschen haben transportiren können. So aber konnten nur 14 bis 16,000 Reisende befördert werden. Die Einnahme soll sich auf 18 bis 20,000 Frk. belaufen haben.

— Kürzlich tödtete sich in Paris ein alter Zimmermann, weil es ihm, wie er in einem nachgelassenen Billet sagte, zu schwer fiel, bei seiner körperlichen Schwäche ferner durch Arbeiten sein Brod zu verdienen. Noch am nämlichen Tage brachte ein Brief aus Orleans die Nachricht, daß ein gestorbener Verwandter dem Zimmermann ein ansehnliches Erbtheil hinterlassen habe.

— In einem französischen Orte wurde in einem Zimmer, wo mehrere Menschen versammelt waren, beim Einschlagen des Blitzes nur Eine Frau nicht verletzt, die in Seide gekleidet war.

— Dr. Alphonse Gay wendet in Marseille gegen die Cholera ein aus gestossenen Pflanzen-Kohlen bestehendes Pulver (in warmen Wasser genommen und durch Klystiere) an. Er stützt sich auf die Eigenschaft der Kohle, welche zur Reinigung des verdorbenen Wassers und zur Entfernung fauligter Ausdünstungen angewendet werde, und auf die Beobachtung, daß Köhler von der Cholera frei bleiben. Es heißt, dieses Mittel sei überall mit Erfolg begleitet.

London, 26. August. „Orpheus" und „Shakspeare", zwei amerikanische Schnellsegler, sind aus New-York angekommen und bringen eine halbe Million Dollars mit. So sind die Dichter willkommen am Geldmarkt!

Das Gespensterschiff.

(Fortsetzung.)

Die Kanonen wurden abgefeuert, und bald nachdem der Rauch sich verzogen, kam das Boot mit seiner langen im Wasser nachschleifenden Flagge herangerudert. Philipp wartete auf das Erscheinen des Supercargo; der aber blieb in dem Boot, bis erst einige Kisten mit den Anfangsbuchstaben und dem Wappen der Compagnie aufs Deck geschafft waren; dann kam er selber zum Vorschein.

Er war ein kleiner, dürrer Mann mit verschrumpftem Gesicht, auf dem Kopf einen dreieckigen Hut mit breiter Goldborte, unter diesem eine gewaltige Perücke, deren Locken lang auf die Schulteen herabfielen. Sein Rock war von karmesinrothem Sammet mit breiten Schößen, seine Weste von weißer Seide mit bunten Blumen durchwirkt, bis auf die halben Schenkel herabreichend; seine Hosen waren von schwarzem Atlas, seine Beine mit weißseidenen Strümpfen bedeckt; goldene Schnallen an den Knieen und auf den Schuhen, Handkraufen von Spitzen, ein silberbeschlagenes Rohr in der Hand: — damit hat der Leser den vollständigen Putz von Mynheer Jacob Janß van Stroom, dem von der Edelmögenden Compagnie für das gute Schiff Ter Schelling bestimmten Supercargo.

Wie er so um sich blickte, umgeben — in ehrerbietiger Entfernung — von dem Schiffer, den Unterschiffern und der Schiffsmannschaft mit den Mützen in den Händen, hätte

der Leser erinnert werden können an das Gemälde „der Aff, welcher die Welt gesehen hat," umgeben von seiner Sippschaft. Die Seeleute fühlten sich indeß nicht im Geringsten versucht, zu lachen, selbst nicht über die mächtige, wallende Perücke. Damals ehrte man das Kleid; und obwohl Mynheer van Stroom nicht für einen Seemann angesehen werden konnte, so wußte man doch, daß er der Supercargo der Compagnie und ein bedeutender Mann war. Er empfing daher alle einer so wichtigen Person gebührende Ehrenbezeugungen.

Mynheer van Stroom schien indeß nicht sehr darauf versessen, auf dem Verdeck zu bleiben. Er verlangte, in seine Kajüte gewiesen zu werden, und folgte dem ihm vorangehenden Schiffer, indem er sich zwischen den Haufen zusammengerollter Taue, die im Wege lagen, durchdrückte. Die Thüe ward geöffnet, und der Supercargo verschwand. Darauf ward der Anker gelichtet; die Mannschaft verließ den Haspel; die Segel wurden aufgesetzt, und das Schiff begann seine Fahrt.

Was sich nun mit einem dem Schiffer Kloots gehörigen zahmen Bären, der auf dem Schiffe frei herum lief, und auch den Supercargo in seiner Kajüte besuchte, für einen Unfug ergab, wollen wir wegen der Weitwendigkeit dieses nicht bedeutenden Vorfalles umgehen, und wieder zur Sache zurückkehren.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

656 (3b).

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Mittwoch, den 20. Sept. 1837, ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate August 1836 und zwar von Nummer 60,723 bis 66,819.

Die Umschreibungen haben wie immer jedesmal nur Vormittags statt, und sind künftig früher zu veranlassen, indem deren Besorgung in den letzten Tagen des Termins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Montag den 25. Sept. öffentliche Versteigerung.

München, den 28. August 1837.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schneß, Cont.

668.

Versteigerungsanzeige.

Aus dem Nachlasse der verstorbenen Frau Gräfin, Maria Erdödi, Sternkreuz-Ordensdame wird am Montage den 11. September l. J. und die folgenden Tage Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 2 — 6 Uhr in dem Hause Nr. 7 in der Tannenstraße nächst dem Rockerlwirth im Maffei-Cen ein Theil der Effekten der Verstorbenen öffentlich versteigert, und bestehen dieselben in Prätiosen und Silber, dann Spiegeln, Kanapees, Fauteuils, Sessel, Schreib-, Kommod- und Garderobekasten, Tischen, Bettladen, Federbetten, Matratzen, Bett- und Tischwäsche, Uhren, ferner in Porzellain- und Glaswaaren, in einem Flügel, dann in Kupfer-, Messing- und Eisenwaaren, Kochgeschirr, sonstiger Hauseinrichtung und Gartengeräthschaften; ferner werden auch Damenhüte, Kleider, Frauenmäntel, Leibwäsche, Shawls und andere Putzwaaren, sowie auch eine sehr schöne Pedalharfe gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Die vorhandenen Bücher, ungefähr 200 Nummern umfassend, werden am Donnerstag den 14. September Vormittags 9 Uhr zur Versteigerung kommen, und enthalten Werke von Pichler, Schiller, Iffland, Lascases, Kotzebue ꝛc., viele Romane, Bertuchs Bilderbuch, Reisebeschreibungen und Almanache ꝛc., endlich auch französische Werke und Musikalien von Mozart, Beethoven u. a., jedoch sind mehrere Werke unvollständig.

Kaufslustige werden hiemit höflichst eingeladen.

Hirschvogl, Auktionator.

Seit verflossenen Sonnabend wird ein braunes Hündchen mit hängenden Ohren, langem Schweife und einem schwarzledernen Halsbande versehen, der auf den Ruf „Joli" geht, vermißt. Der jetzige Besitzer wird gebeten, es gegen gute Belohnung im Thale Nro. 56. abzugeben.

665. Bei Unterzeichnetem sind Barren für Pferde und Hornvieh aus feiner Leimerde, gut gebrannt, zu billigen Preisen zu haben. Diese übertreffen an Haltbarkeit und Gesundheit alle anderen; denn durch das Feuer sind alle unreinen und giftigen Stoffe genommen.

644. (6b) Auf Michaeli ist in der Sendlinger Landstraße über 3 Stiegen eines bequemen Hauses, eine Wohnung mit 2 Zimmern, Küche, Kammer und anderen Bequemlichkeiten halbjährig um 12 fl. zu beziehen. D. Uebr.

667. (2b) Ein Wiener Char à banc neuester Façon ist zu verkaufen, Residenzstraße Nr. 14.

654. (2b). Es werden 4000 fl. auf erste und sicherste Hypothek zu 4 Prozent aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

Getraute Paare.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Den 15. August: Hr. J. Strasser, b. Silberarbeiter, mit M. E. Aigner, Weberstochter von Dummelsdorf, k. Ldgts. Pfarrkirchen. Den 16. Jos. Hasl, Jasaß und Bedienter dahier, mit A. B. Fichtl, Zeugmacherstochter von Preßat, Ldger. Kemnath. Den 20.: J. B. Brunner, verwittw. Schutzverwandter und Heumagazinsaufseher dah., mit U. Huber, Bauerstochter von Oering. Den 21: Th. Werner, verwittw. b. Metzger dahier, mit Th. Habenthaller, Schneiderstochter von Binabiburg. Den 22.: Hr. G. Gürtler, angeh. Bürger und Schneidermeister dahier, mit B. Widmann, Schneidermeisterstochter von hier. A. Rauber, Zimmermann, mit K. Englmair, Pächterstochter von Pfaffenhofen. Hr. B. Rest, verwittw. Metzger dahier, mit Th. Kirchberger, Freibankmetzgerstochter von hier.

Gestorbene in München.

Hr J. Schauer, pens. Obergärtner, 80 J. a. — J. Schlehuber, Taglöhner, 62 J. a. — Hr. Heinrich Hartmann, pens. Portier des Titl. Hrn. Grafen von Preysing, 72 J. a. — Johanna Haller, Viehhändlersfrau, 51 J. a. — Anna Maria Freyfrau v. Gumppenberg, pens. Hauptmannswittwe, 78 J. a. — Hr. Jos. Haslauer, b. Bierwirth, 63 J. a. — E. Benz, Näherin von Landsberg, 30 J. a.

Auswärts gestorben.

In Mtt. Einersheim: Fr. Eva Drosch, geb. Prell, k. Dekan- und Pfarrersgattin, 71 J. a.

Königliches Hof- und Nationaltheater. Mittwoch: Der Taubstumme, Drama nach Bouilly von Aug. v. Kotzebue. Herr Eglair — den Abbé de l'Epée.

Schweigerisches Volkstheater.
Mittwoch: Eulenspiegel.
Donnerstag: Kasperls Wanderungen.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 40. München, Donnerstag den 7. September 1837.

Inland.

— In der auf den 6. September angesetzten allgemeinen 90. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde verhandelt:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Vorlage der Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe über die Beschwerde der Bierbrauer zu Augsburg und des hiedurch erzweckten Gesammtbeschlusses.
3. Fortsetzung der Berathung und Beschlußfassung über das Budget und das Finanzgesetz.
3. Verlesung des Protokolls der 89. öffentl. Sitzung.

München, 3. Sept. Nach einer eben erschienenen Bekanntmachung des Magistrats sollen vom 1. Oktober d. Js. an alle Freitage im Lokale der Getreidhalle Hopfenmärkte gehalten werden.

Eine ebenfalls erschienene Bekanntmachung des Armenpflegschaftsrath enthält die Bestimmung, die Zahl der Suppen-Anstalten entsprechend zu vermehren und Suppen-Billets einzuführen, welche gegen baare Bezahlung beim Armenpflegschaftsrathe täglich erholt werden können. In der Stadt werden 7 Suppen-Anstalten bestehen und in der Vorstadt Au 2. Die Unternehmer werden auch Kranken-Suppen nach Vorschrift der Aerzte bereiten. Das Protektorat über diese Suppen-Anstalten hat Ihre Majestät die Königin übernommen.

— Die Augsburger Vorstände der Münchener-Augsburger Eisenbahn, die vor einigen Tagen hier ankamen, sind wieder von hier abgereist; wie man erfährt, sind alle Hindernisse gehoben, und die Arbeiten werden schleunig beginnen.

— In der Gegend von Starnberg, Ebenhausen ꝛc. ist vergangenen Montag Nachmittags ein Wolkenbruch niedergegangen, welcher Straßen und Felder überschwemmte. In Folge dessen ist auch die Isar ausgetreten und die Brücke zu Wolfratshausen und Schäftlarn nicht mehr zu passiren. Der mit diesem Wolkenbruche verbunden gewesene Sturmwind, welcher noch die ganze folgende Nacht hindurch anhielt, hat eine Menge Bäume entwurzelt, Equipagen und Frachtwagen auf der Straße umgeworfen und an den Gebäuden vielen Schaden verursacht. Die Isar ist noch im Steigen.

Bayreuth, 1. Sept. Ein Bote, der als Augenzeuge dem Brand in Spaneck bei Münchberg beiwohnte, erzählte hier darüber: das Feuer sey in einer Schupfe nächst dem dortigen Wirthshause ausgebrochen, und eine Frau habe aus dieser Schupfe zwei Blitze von entzündetem Pulver auffahren gesehen. Wenn sich dieses bestätigte, so wäre dieß allerdings Grund, zu glauben, daß bei diesem Brandunglücke teuflische Bosheit mit im Spiele gewesen sein dürfte.

Armee-Befehl,

vom 29. August 1837.

(Schluß.)

Zum Regimentsquartiermeister 1. Classe:

der Regimentsquartiermeister 2. Classe Carl Orff beim 1. Armeedivisionscommando;

zu Regimentsquartiermeistern 2. Classe:

die Bataillonsquartiermeister 1. Classe Max Hoffmann im Inf.-Reg. Erzgroßherzog von Hessen; — Wolfgang Krauß im Inf.-Reg. Zandt — und Nep. Winterl vom Artill.-Corps-Commando im 1. Artill.-Reg.; — dann der Rechnungsführer Jos. Schwimmer bei der Gewehrfabrikdirection in Amberg;

zum Bataillonsquartiermeister 1. Classe:

der Bataillonsquartiermeister 2. Classe Jos. Mittl vom Inf.-Reg. Wrede im 2. Jäger-Bat.;

zu Bataillonsquartiermeistern 2. Classe:

der Rechnungsführer Johann Gg. Zanzinger im Chevaul.-Reg. Leiningen — und Nep. Lintl von der 3. Gendarmerie-Comp. bei der Commandantschaft Rothenberg; — dann der Actuar 1. Classe Leonh. Reichensperger vom 4. Armee-Divisions-Commando im Inf.-Reg. Lamotte;

zum Gendarmerie-Rechnungsführer:

der Actuar 2. Classe und functionirende Rechnungsführer Georg Reuß bei der Compagnie der Haupt- und Residenzstadt München;

zu Actuaren 2. Classe:

die Regimentsactuare Friedr. Jüngling bei dem 3. — und Val. Wechinger bei dem 4. Armeedivisionscommando;

zu Regimentsaktuaren:

die Unteroffiziere Nep. Wimbäck vom Inf.-Reg. vacant Herzog Pius bei dem 1. Armee-Divisions-Commando; — Xav. Kroher vom Cuir.-Reg. Prinz Carl im Kriegsministerium — und Gg. Schedel von der Zeughaushauptdirection im 1. Artill.-Reg.

Characterisirt werden:

als Generallieutenant:

der Generalmajor und Commandant der Stadt und Festung Würzburg, Maximilian v. Sarny;

als Oberst:

der Oberstlieutenant und Vorstand der Armee-Montur-Depot-Commission, Ign. Frhr. v. Hacke;

als Oberstlieutenants:

der Major und Exempt der Leibgarde der Hartschiere, Friedr. Frhr. v. Hasselholdt-Stockheim; — der pensionirte Major Al. v. Oswald; — die characterisirten Majore vom Pensions-Stande Ludw. v. Gernler — und Jos. Fuchs;

als Majore:

der Hauptmann und Oberzeugwart Dismas Frhr. v. Gumppenberg; — die pensionirten Rittmeister Jos. Mary — und Clem. v. Reichl;

als Hauptmann:

der characterisirte Oberlieutenant vom Pensions-Stande Wilh. Frhr. v. Podewils.

Ernannt wurden:

der Hauptmann Alex. Frhr. v. Könitz vom Inf.-Reg. Kronprinz — und der Unterlieutenant Ad. Frhr. v. Seckendorff vom Chevaul.-Reg. Herzog Maximilian, zu Adjutanten des Generallieutenants und Commandanten der 2. Armeedivision, Alb. Graf zu Pappenheim; — der Unterlieutenant Pet. v. Hartz vom Chevaul.-Reg. Herzog von Leuchtenberg zum Adjutanten des Generalmajors und Brigadiers, Jos. Dichtel; — der Unterlieutenant Ferd. v. Riedl vom Inf.-Reg. Kronprinz zum Adjutanten des Generalmajors und Brigadiers, Joh. Kunst; — der Oberlieutenant Jos. Frhr. v. Gumppenberg vom Chevaul.-Reg. Taxis zum Adjutanten des Kriegsministers Franz Frhr. v. Hertling; — der Oberlieutenant Joh. Keller vom 3. Jäger-Bat. zum Adjutanten des Generalmajors und Brigadiers Friedrich v. Greis — und der Oberlieutenant Alex. v. Waldstromer vom Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen zum Platzadjutanten in Vorcheim, mit Ueberweisung an die Garnisonscompagnie Vorchheim.

Zu Junkern:

der Edelknabe Friedr. Frhr. v. Leoprechting im Inf.-Reg. Carl Pappenheim — und der vormalige Edelknabe Caspar Graf v. Kreith im Chevaul.-Reg. Kronprinz.

Befördert wurden:

zu Junkern:

die Fahnenkadetten Alb. Bechtold im Inf.-Leib-Reg.; — Joh. Weininger im Inf.-Reg. König; — Adolph Rudolph und Albert Gossinger im Inf.-Reg. Kronprinz; — Carl Frhr. v. Krauß im Inf.-Reglm. Theobald; — Adolph v. Moor im Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen; — Carl v. Orff im Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm; — Ferd. Frhr. v. Lindenfels im Inf.-Reg. vacant Herzog Pius; — Friedr. Pöllath im Inf.-Reg. Albert Pappenheim; — Phil. Graf v. Ysenburg — und Franz v. Tausch im Inf.-Reg. Lamotte; — Franz Murmann im Inf.-Reg. Zandt; — Kasp. Rohrmüller im 2. Jäger-Bat.; — Gg. v. Welsch im 4. Jäger-Bat.; — Const. Frhr. v. Pflummern im Cuir.-Reg. Prinz Carl; — Theod. Frhr. Haller von Hallerstein im Chevaul.-Reg. Kronprinz; — Hugo Bosch im Chevaul.-Reg. Herzog Maximilian; — Phil. Bronn — und Wilh. Frhr. v. Horn im Chevaul.-Reg. Leiningen; — Friedr. Frhr. v. Krauß — und Carl v. Grundherr im Chevaul.-Reg. Herzog von Leuchtenberg.

Zu Conducteuren im Ingenieurcorps:

die Fahnencadetten Carl v. Wisinger — und Gustav Frhr. v. Stockheim.

Wieder angestellt wurden:

die temporär entlassenen Unterlieutenants Carl Graf v. Spreti im Inf.-Leib-Reg.; — Adolph Baunach im 4. Jäger-Bat.; — Bapt. Stephan im Inf.-Reg. Lamotte — und Albert v. Brüsselle im Chevaul.-Reg. Herzog von Leuchtenberg; — der temporär entlassene Unterarzt Dr. Jak. Büttner im Inf.-Reg. vacant Herzog Pius; — der temporär entlassene ärztliche Practikant Dr. Herrmann Quante im Inf.-Reg. Wrede — und der temporär entlassene Regimentsaktuar Hermann Heine bei dem 2. Divisionscommando.

Ausland.

— (Nachricht für Landwirthe.) Es ist eine größere Anzahl gebildeter Landwirthe aus verschiedenen deutschen Ländern übereingekommen, jährlich oder alle zwei Jahre eine Versammlung zu halten, um sich persönlich kennen zu lernen, ihre Erfahrungen in den verschiedenen Zweigen ihres Faches auszutauschen, die Wissenschaft durch vielseitige Untersuchung und Besprechung der wichtigen, derzeit noch unentschiedenen Fragen zu fördern, und dadurch auf die Hebung des landwirthschaftlichen Betriebes im deutschen Vaterlande zu wirken. Die Namen der Männer, welche den Aufruf zu diesem Vereine erlassen haben, und die Namen vieler der bekanntesten Wirthschaftsführer und ausgezeichnetsten Schriftsteller, welche den Beitritt erklärt haben, verbürgen den Erfolg. Es läßt erwarten, daß sich aus einem Lande, wie Bayern, welches in neuerer Zeit so sichtliche Fortschritte in Landwirthschaft und Gewerben macht, doch wenigstens einige Theilnehmer bei der Versammlung einfinden werden. Dresden ist als Versammlungsort für dieses Jahr gewählt, der Anfang der Verhandlungen auf den 2. Oktober, die Dauer desselben vorläufig bis zum 7. Oktober d. Js. bestimmt worden: zur Theilnahme eingeladen ist jeder Besitzer, Pächter oder Verwalter eines Gutes, so wie jeder landwirthschaftliche Schriftsteller.

— In der Nähe des Dorfes Dienstädt im Weimarschen wurde bei Ausgrabung einer neuen Landstraße ein altes Grab entdeckt, in welchem sich außer mehreren metallenen Weihgefäßen, Urnen und Schalen, verschiedene Waffenstücke, Bernsteinschmuck, Perlen, silberne Arm- und Halsringe, Nadeln und elfenbeinerne Stäbchen befanden. Da man nach der äußerst kunstreichen Arbeit an diesen Gegenständen einen germanischen Ursprung derselben bezweifelt, und Spuren der Römerzeit sich hiebei nicht finden, so darf man mit ziemlicher Sicherheit auf das Grab eines hunnischen oder vandalischen Heerführers schließen.

Berlin, 28. August. Das früher bestimmte große Lustlager und Herbstmanöver findet wegen der Cholera auch nicht in seiner völligen Ausdehnung statt. Die Truppen in Pommern und die Garde-Landwehr sind in ihre Kantonirungen zurückgeschickt worden. Nur einige Regimenter haben das Lager bezogen, und müssen daselbst strenge Diät halten. Man glaubt, daß sobald sich einige Krankheitsfälle im Lager zeigen sollten, dasselbe aufgehoben werden wird. Das Besuchen des Lagers ist diesmal mit Schwierigkeiten verknüpft.

Paris, 31. Aug. Der Hof der Tuillerien hat wegen des Ablebens des Herzogs Pius von Bayern dreitägige Trauer angelegt.

— Die St. Germainer Eisenbahnaktien sind gestern um 20 Fr., die aller anderen Bahnen ebenfalls bedeutend gefallen.

— Während die Türken tolerant zu werden beginnen, verweigerte der Pfarrer von Plaisance in Paris dem bekannten Jussuff-Bey, der eine in Musik gesetzte Messe mit anhören wollte, den Eintritt in seine Kirche.

— Der Kassier des berühmten Bankierhauses Gebrüder Mallet in Paris ist mit 250,000 Frk. durchgegangen.

— Ein Drittel der Bevölkerung von Marseille ist aus Furcht vor der Cholera von dort ausgewandert. Die Seuche war im Zunehmen. Am 24. Aug. starben dort 25 Personen an gewöhnlichen Krankheiten und 34 an der Cholera; am 25. kammen 37 gewöhnliche Todesfälle und 51 durch die Cholera vor.

Rom, 26. Aug. Am 24. August wurden zur Anzeige gebracht 334 neue Cholerafälle, geheilt wurden 40, gestorben sind 184; in ärztlicher Behandlung verblieben 847. Ein schreckliches Verhältniß für einen einzigen Tag! — Nun werden zur Abhilfe alle Heiligthümer ausgesetzt und voller Ablaß ertheilt!

London, 30. August. Die polnischen Flüchtlinge in England sind schlimm daran. Einige derselben, Offiziere aus gräflichen Geschlechtern, fristen ihr Leben als gemeine Arbeiter an den Eisenbahnen.

— Die Reparaturen am Themse-Tunnel sind bereits wieder beinahe vollendet.

— Es spinnt sich dermalen in England ein merkwürdiger Prozeß an, wobei die junge Königin Viktoria lebhaft interessirt ist, denn sie schwebt in Gefahr, alle ihre Diamanten zu verlieren. Der König von Hannover hat nämlich sämmtliche Kronbiamanten als ein Familiengut reklamirt, das sein Ahnherr Georg I. mit nach England gebracht habe. Das Faktum scheint unbestreitbar zu seyn, und die niedergesetzte Untersuchungskommission soll ihre Aufgabe klar und einfach gefunden haben.

Madrid, 21. Aug. Die Indisciplin im Heere hat ihren höchsten Gipfel erreicht; jeder befiehlt, nur nicht die es sollten. Espartero hat viel von seinem Einflusse verloren. Die Soldaten, die sehen, daß jetzt die Gewalt alles ausmacht, plündern und rauben in den Dörfern um Madrid herum, wo sie ihre Quartiere haben. Oft deklamiren auch einzelne von ihnen in Madrid öffentlich zu Gunsten der Militär-Regierung. Die neueste Nachricht über den Aufstand in Vittoria, der vierzehn Menschen das Leben kostete, kommt noch dazu, das Gemälde zu verdüstern. Es ist alles von den Truppen zu fürchten, die überall demoralisirt sind.

— Die Hildburghauser Dorfzeitung schreibt: Auch von dem entgegengesetztesten Ende Europa's kommen wichtige Nachrichten. Der König von Schweden ist tödtlich erkrankt, und deßhalb ein Courier an seinen Sohn, den Prinzen Oskar, nach Hamburg geschickt worden. Der ganze Adel Schwedens läßt unverhalen seine Vorliebe für den legitimen Erben der Dynastie von Wasa blicken. Das Volk bleibt nicht ruhig bei dieser Aufregung der Gemüther. Die Bergleute von Upsala haben, wie man sagt, den Sohn ihres früheren Souverains proklamirt. Der königliche Rath scheint diese Aeußerungen ohne große Feindseligkeit zu betrachten. Der König hat befohlen, die Flotte in der Bai von Stockholm zu versammeln.

Das Gespensterschiff.

(Fortsetzung.)

9.

Wir lassen die indische Flotte ihren Weg nach dem Cap verfolgen mit jedem Wechsel von Wind und Wetter. Ein und das andere Schiff kam von der Flotte ab und mußte seinen Weg allein machen; zum Sammelplatz war die Tafelbai bestimmt, von welcher aus alle wieder zusammen abfahren sollten.

Philipp Vanderdecken war bald im Stand, an Bord einigen Dienst zu leisten. Er gab sich Mühe, mit seinen Obliegenheiten bekannt zu werden, um so mehr, da Beschäftigung ihn hinderte, zu viel an die Ursache seiner Einschiffung zu denken, und da angestrengte Thätigkeit in seinem Dienst ihm den Schlaf verschaffte, welcher ihm ausserdem versagt gewesen wäre.

Bald war er der Liebling des Schiffers und vertraut mit Hillebrandt, dem ersten Unterschiffer; — der zweite Unterschiffer, Struys, war ein mürrischer, junger Mann, mit dem er wenig verkehrte.

Noch war ein Wesen auf dem Schiffe, welches wir nicht aus den Augen verlieren dürfen, — der einäugige Steuer-

mann Schrifton, der eine große Abneigung gefaßt zu haben schien, gegen unsern Helden sowohl, wie gegen dessen stummen Liebling, den Bären. Da Philipp im Rang eines Befehlshabers stand, wagte Schrifton nicht, ihm offen Trotz zu bieten; dagegen nahm er jede Gelegenheit wahr, ihm da, wo er es wagen durfte, in den Weg zu treten, und schimpfte stets auf ihn bei dem Schiffsvolk. Seinen Haß gegen den Bären legte er offener an den Tag: selten ging er an ihm vorbei, ohne ihm einen tüchtigen Tritt unter einem furchtbaren Fluch zu versetzen. Obwohl niemand an Bord diesen Menschen gern zu haben, vielmehr jeder Widerwillen gegen ihn zu empfinden schien, hatte er doch eine Gewalt über die Gemüther der Mannschaft, welche Einem unbegreiflich vorkam.

So standen die Sachen auf dem guten Schiff Der Schelling, als dasselbe in Gesellschaft von zwei anderen etwa zwei Tagreisen vom Cap von einer Windstille überfallen wurde. Das Wetter war sehr heiß; denn es war Sommer in jenen südlichen Breiten. Philipp hatte sich unter der über dem Hinterschiffe ausgespannten Dachung hingestreckt und war, von der Hitze erschöpft, eingeschlafen. Er erwachte mit einem Frostschauer über dem ganzen Körper, besonders aber um den Oberleib, und indem er halb die Augen öffnete, bemerkte er, wie der Steuermann Schrifton sich über ihn hinbog und zwischen Daumen und Zeigefinger einen von der Kleidung nicht bedeckten Theil der Kette hielt, an der die Reliquie hing. Philipp schloß die Augen wieder, um gewahr zu werden, was der Mensch vorhatte. Er fand, daß derselbe allmählig die Kette herauszog und dieselbe, als die Reliquie zum Vorschein kam, ihm über den Kopf zu schlingen versuchte, offenbar, um sich in Besitz derselben zu setzen. Bei diesem Beginne fuhr Philipp auf und faßte ihn bei der Brust.

„Wahrhaftig!“ schrie Philipp mit einem Blick der Entrüstung, als er die Kette aus der Hand des Steuermanns losmachte.

Schrifton schien nicht im Geringsten verwirrt, da er bei seinem Beginnen ertappt wurde. Mit einem boshaften Blick aus seinem einen Auge bemerkte er spöttisch:

„Hängt an dieser Kette vielleicht Ihr Bild? Hi! hi!“

Philipp richtete sich auf, stieß ihn weg und legte die Arme zusammen.

„Ich rath' Euch, Meister Steuermann, nicht so neugierig zu seyn, es könnt' Euch sonst theuer zu stehen kommen.“

„Oder vielleicht,“ fuhr der Steuermann fort, ohne im Geringsten auf Philipps Zorn zu achten, — „etwa die Ueberhaut von einem Sonntagskind, das Universalmittel gegen Ersaufen?“

„Fort, auf Euren Posten!“ schrie Philipp.

„Oder, da Ihr katholisch seyd, der Nagel vom Finger eines Heiligen, oder — ja, nun hab' ich's — ein Stück vom heiligen Kreuz?“

Philipp fuhr zusammen.

Das ist's! das ist's!“ rief Schrifton und ging vorn hin, wo die Mannschaft auf der Fallreppstreppe stand.

„Eine Neuigkeit für Euch, Jungen!“ sprach er: „wir haben ein Stückchen vom heiligen Kreuz an Bord. Jetzt können wir dem Teufel Trotz bieten.“ (F. f.)

Anzeigen.

665 (3b).

Große Mobiliar- und Gemälde-Versteigerung.

Montag den 25. September l. J. u. an den darauf folgenden Tagen Verm. von 9 — 12 und Nachm. von 2 — 6 Uhr werden in der Kaufingergasse im Scheitl'schen Kaffeehause über 2 Stiegen gegen sogleich baare Bezahlung versteigert: Eine sehr werthvolle in 370 Piegen bestehende Oehlgemäldesammlung, worunter sich Werke von Dorner, Ettlinger, Beich, Rugendas, G. v. Dillis, Ostade, Roos, van der Velde, Hamilton, Tizian, Salvator Rosa und Canova befinden; eine Anzahl Bücher belletristischen Inhalts; eine Parthie Alabaster-Gegenstände, als: Figuren, Vasen, Lampen, Candelabres ꝛc.; eine bedeutende Anzahl Lustres, Lampen und Armleuchter von Crystall, Glas und Bronze; ferner eine Auswahl von färbigen und weißen Lustersteinen, eine große Parthie Crystall und geschliffener Gläser aller Sorten, mehrere Thee- und Kaffee-Service von Gold-Faiance, Porzellain und Wetgewood; Silbergeräthe, als: Bestecke, Leuchter ꝛc.; Pretiosen, als: Uhren, Dosen, Ringe, Ketten ꝛc.; verschiedene Gewehre, Kleidungsstücke und Tabakspfeifen; mehrere Kupferstiche und Lithographien sammt Füßlis Künstlerlexikon. Gedruckte Cataloge der Gemäldesammlung können unentgeldlich abgeholt werden bei Professor v. Montmorillon, Karlsstraße im Frohsinns-Gebäude, im Lokale des Kunstvereines und in dem Glas- und Spiegelverlag, Löwengrube Nro. 23.

669.

Gesellschaft des Frohsinns.

Sonnabend den 19. September (bei günstiger Witterung): Gartenunterhaltung mit Harmoniemusik. Anfang 6 Uhr. Bei ungünstiger Witterung: Tanzunterhaltung im Gartensalon. Anfang 7 Uhr.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Freitag: Der Taubstumme, Drama nach Bouilly von Aug. v. Kotzebue. Herr Eßlair — den Abbé de l'Epée.

Schweigerisches Volkstheater.
Donnerstag: Kasperls Wanderungen.
Freitag: Strumpfwirker.
Samstag: Wolf und Braut.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 41. München, Sonnabend den 9. September 1837.

Inland.

München. Die traurige Nachricht von der großen Lebensgefahr, in welcher Sich Seine Majestät der König, Ihre Majestät die Königin und Ihre Majestät die Kaiserin Mutter, am 3. dieß befanden, hat die gesammte Einwohnerschaft dahier mit tiefem Schmerze ergriffen, jedoch aber zugleich auch die im Momente der Gefahr vom Himmel geleitete glückliche Rettung unendlich erfreut!

Das eine der vodern Pferde des Wagens, in welchem Sich Ihre Königliche Majestäten ꝛc. ꝛc. befanden, wurde bei einer Spazierfahrt zu Berchtesgaden auf der Brücke unter Ramsau scheu, schlug das Handpferd, und indem dasselbe ausweichen wollte, durchbrach es das Brückengeländer, stürzte über die Brücke, und hätte auch die übrigen Pferde sammt Wagen mit sich gerissen, wenn es dem Leib-Postillion nicht gelungen wäre, die Wagenpferde dergestalt anzuhalten, daß der Leibhusar und der Kutscher noch im rechtzeitigen Moment die Stränge des über dem Wasser schwebenden Pferdes durchhauen konnten.

Dem Allmächtigen sey Dank für die Rettung aus dieser Gefahr.

— Se. K. Hoheit, der Kronprinz, wird in Mitte dieses Monats von seiner Reise nach Holland und Norddeutschland hier wieder zurück erwartet.

— J. K. Hoheit, die Frau Herzogin von Leuchtenberg, ist nach Arenenberg bei Konstanz abgereist, um der Frau Herzogin von St. Leu einen Besuch abzustatten.

— In der auf den 7. September angesetzten allgemeinen 91. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeodneten wurde verhandelt:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Fortsetzung der Berathung und Beschlußfassung über das Budget und das Finanzgesetz.
3. Verlesung des Protokolls der 90. öffentl. Sitzung.

— In der auf den 9. September angesetzten allgemeinen 92. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wird verhandelt:

1. Bekanntmachung der Eingaben,
2. Fortsetzung der Berathung und Beschlußfassung über das Budget und das Finanzgesetz.
3. Verlesung des Protokolls der 91. öffentl. Sitzung.

— Man war sehr gespannt auf die Debatte über den Militäretat, die nun in der 2. Kammer statt fand. Die Majorität des Budgetausschusses wollte hier keinen Abstrich am Regierungspostulat, und man glaubte, die Mehrheit der Kammer werde eben so stimmen. Die Ueberzeugung, daß die bayerische Armee wesentlicher Maßnahmen bedürfe, um auf ihrem hohen, zeitgemäßen Standpunkte sich zu behaupten, ist eben so allgemein, wie die, daß der jetzige allgemein hochgeachtete Kriegsminister ganz der würdige Mann sey, der, mit allen Zweigen des Dienstes vertraut, im Felde erprobt, in den Kriegswissenschaften erfahren, und tapferen, festen Characters, alle Eigenschaften in sich vereinige, um gemeinsam mit dem ruhmgekrönten Feldmarschall die weisen Absichten des Monarchen alsbald ins Leben zu bringen. Das Heer, das Land hegten gleichmäßig diese gerechte Hoffnung, und so zweifelte man nicht, daß die Stände die Mittel dazu gerne bewilligen werden, und wirklich wurde diese Erwartung nicht getäuscht; indem in der am Donnerstag stattgefundenen 91. Sitzung nicht nur allein das von dem k. Kriegs-Ministerium vorgelegte Budget ohne Minderung mit allgemeiner Stimmenmehrheit angenommen wurde, sondern auch noch für die Armee sehr günstige Vorträge erstattet worden sind.

— Vergangenen Dienstag den 5. d. ist Se. Durchlaucht der Hr. Fürst Constantin Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, Generaladjutant Sr. Maj. des Königs, in einer Mission unsers allergnädigsten Monarchen an Se. Maj. den König von Hannover von München nach Hannover abgereist.

— Aus Anlaß der auf künstliche Weise, besonders durch Zwischenhandel, so sehr gesteigerten Holzpreise hat, um diesem Mißstande vorzubeugen, der Magistrat der Hauptstadt München mit Genehmigung der k. Kreisregierung Folgendes verordnet: 1) Der Wiederverkauf von Holzgattungen aller Art auf der obern und untern Länd ist bei Vermeidung von Geld- oder Arreststrafe verboten. 2) Wer hier Holzhandel treiben will, hat hiezu von der dießseitigen Behörde die

Bewilligung zu erheben und den Platz zu bezeichnen, auf welchem er das gekaufte Holz auflagern will. 3) Holzhändler dürfen auf den Holzmärkten bei Vermeidung von Geld- oder Arreststrafen, und wenn diese fruchtlos blieben, bei Verlust ihrer Holzhändlersbefugniß kein Holz kaufen, oder durch Andere aufkaufen lassen. 4) Diese Strafverfügungen treten gegen lizenzirte Holzhändler wegen Wiederverkaufs auf den Ländplätzen ein. 5) Jene, welche eine Befugniß des Holzeinkaufs zum Wiedereinkaufe nicht besitzen und Handel mit Holz treiben, sollen mit Geld- und Arreststrafen belegt und von den Ländplätzen weggewiesen werden.

— Mit allergnädigster Bewilligung Sr. Majestät des Königs, und auf erfolgte päpstliche Indulgenz wird heuer zu Deggendorf das fünfhundertjährige Jubiläum der hiesigen Wallfahrtskirche, zum heil. Grabe genannt, gefeyert. Diese Feyer der Gnadenzeit beginnt demnach, wie sonst, am 29. September l. J. und endet am 8. Oktober Nachmittags, und wird, wie man hofft, von dem hochwürdigsten Herrn Bischofe von Regensburg, nachdem Hochderselbe bei dieser Gelegenheit dahier die heilige Firmung ertheilt haben wird, persönlich eröffnet. Ein halbtausend jähriges Jubiläum einer Wallfahrtskirche, welche ohnehin schon allgemein berühmt ist, gehört zu den größten Seltenheiten, und dürfte auch dessen öffentliche Kundgebung vielen nicht unerwünscht seyn.

— (Philharmonischer Verein.) Die am 3. Sept. stattgehabte Produktion des philharmonischen Vereins bewies neuerdings, wie sehr der Gründer dieses Institutes sich bestrebt, den Abonnenten dieser so nützlichen Gesellschaft nicht nur aufkeimende junge Talente, sondern auch ausgebildete Künstler vorzuführen. Dieß war der Fall bei obengenannter Produktion. Herr Stettmeyer einer unserer besten Flötisten, ließ uns seine Meisterschaft in Variationen von K. Scholl bewundern. Seine Fertigkeit, sein Ton, sein Ansatz, Alles verräth einen vollkommenen Flötisten. Er wurde gerufen. Hierauf sang Dlle. Deybeck eine Arie aus La Gazza ladra mit vieler Kehlenfertigkeit und Reinheit. Vollkommenheit schien hier jedoch dießmal an der vollen Entwicklung ihrer Kunstfertigkeit zu hindern. Doch ärntete sie verdienten Beifall und wurde gerufen. Ein Rondo brillante für Pianoforte von Herz hörten wir als Schluß der heutigen Produktion von Herrn Wanner mit gewohnter Kunstfertigkeit vortragen. Sein kräftiges und doch mildes, seelenvolles Spiel ärntete allgemeinen Beifall und er fand darin hinreichenden Ersatz für seinen unermüdeten Eifer.

— Hr. Professor Schubert wird in 3 Wochen zurück erwartet.

— Am 23. v. M. hat sich die wahnsinnige 60 Jahre alte Taglöhnerin Marg. Wagner von Wieseth (Feuchtwangen), nachdem sie sich mit einem Rasiermesser am Halse eine bedeutende Wunde beygebracht hatte, im Walde bey Wieseth an einem Baum erhängt.

— Auf der Kirchweih zu Unterbuchfeld wurde ein Mann von Deining (Neumarkt) erstochen, der eine Wittwe und 4 Kinder hinterläßt.

Ausland.

— Vom 2. bis 3. Sept. sind in Berlin 87 Personen an der Cholera erkrankt und 66 an derselben gestorben.

— Man meldet aus Wien: „Die Cholera scheint sich bei dem jetzt plötzlich eingetretenen kühlen Wetter hie und da in unserer Kaiserstadt wieder zu zeigen.“

— Der k. preuß. Hofschauspieler, Wilhelm Krüger, welcher im Hofburgtheater zu Wien gastirte, wenig Beifall erhielt, und daher um Abkürzung seines Gastrollen-Cyklus nachsuchte, hat sich aus gekränktem Ehrgeize vor dem Antritte seiner letzten Rolle zu entleiben gesucht. Man fand ihn an seinem Sacktuche hängend, welches sogleich abgeschnitten und der Unglückliche noch gerettet wurde. Man zweifelt jedoch an seinem Aufkommen, da er unter heftigen Konvulsionen in das Spital gebracht werden mußte.

— In Böhmen wurden am 17. Aug. die Bewohner von Schüttenhofen durch eine höchstseltene Erscheinung in Erstaunen gesetzt. Die große Schaaren von Störchen, weiß mit schwarzblauen Flügeln, wie die italienischen und ägyptischen, ließen sich auf dem Teiche im Brabczower Walde nieder. Noch am folgenden Tage bemerkte man Nachzügler, welche in kleinen Zügen den Süden zuflogen. Der dortige Verwalter, Chlistowsky, einer der ausgezeichnetsten Schützen, hatte das Glück, auf einen Schuß fünf dieser Fremdlinge zu erlegen. Erfahrene Witterungskundige schließen aus dieser Erscheinung auf einen baldigen heftigen Winter.

— Ein Taglöhner in Danzig verfiel dieser Tage in die Cholera, der herbeigerufene Arzt findet den heftigsten Grad derselben, und meint, der Kranke möge sich als Christ auf seinen Hinübergang vorbereiten. Dieser aber meint, als der Arzt fort ist, sein Wahlspruch sey: lustig gelebt und selig gestorben! er wolle fidel entschlafen; er läßt sich von seiner Frau ein Quart des stärksten Kornbranntweins bringen, und trinkt ihn mit den Worten: na, ich liege in den letzten Zügen, so mag dieß mein letzter Zug seyn! in einem Zuge aus. Die bedeutende Erwärmung und Aufregung, welche diese gar nicht homöopathische Kur erzeugte, ließ bald einen starken Schweiß hervorbrechen, die Cholera entwich, aber ein anderes Uebel, der sogenannte Zitter- oder Säuferwahnsinn (Delirium tremens) trat an deren Stelle ein. Der wiederkehrende Arzt fand diese Metamorphose vor, die er durch zweckmäßige Mittel glücklich heilte. — Möge sich jedoch Niemand verleiten lassen, ein Exempel daran zu nehmen; der erwähnte Fall möchte sonst mit seinem glücklichen Ausgange wohl nur als eine einzige Ausnahme von der Regel dastehen!

Von der servischen Gränze, 26. August. Den neuesten Nachrichten zufolge herrscht die Pest auch in Nikopolis, Rustschuk und Silistria, so wie längs des bulgarischen Ufers der Donau.

— Die allg. Zeitung schreibt aus Schlesien vom 29. August: „Nicht viel weniger verheerend als 1831 zeigt sich gegenwärtig die Cholera bei uns. Fordert sie auch in der Hauptstadt nicht so viele Opfer, wie damals, so fallen ihr

desto mehr auf dem Land. Es gibt Dörfer, wie unter andern im Münsterberger- und Strehlener-Kreise, wo manche Häuser fast ausstarben. Dem Berichterstatter sind mehrere Fälle bekannt, wo 6 bis 7 Menschen aus Einem Hause begraben worden sind. Von den schwer Befallenen wird kaum ein Drittheil gerettet, dagegen gehen schwache Anfälle ohne alle ärztliche Hilfe in wenig Stunden vorüber.

— Die jüngst gemeldete Explosion in Vincennes soll, nach der angestellten gerichtlichen Untersuchung, nicht durch Bosheit oder Nachlässigkeit, sondern durch einen reinen Zufall — Sonnenstrahlen, die durch einige Scheiben dringend concentrirt als Brennglas wirkten — verursacht worden seyn.

— In Rom ist wegen der Cholera die größte Bestürzung, gleichsam ein Krieg Aller gegen Alle. Es sterben täglich 150 Menschen. Jedermann glaubt, sein Nachbar werde ihm den Tod bringen. Er bleibt vor ihm stehen, nimmt eine schriftliche Botschaft mit der Feuerzange ab und verbietet sich ernstlich, daß ihm jemand zu nahe auf den Leib rücke. Die Krankheit tödtet oft in 6 bis 12 Stunden. Der heil. Vater hat sich abgesperrt. Die Fremden können nicht leicht fliehen, da Postpferde nur gegen besondere Erlaubniß des Gouverneurs gegeben werden. Die Regierung hat Oesterreicher requirirt, die im Falle der Noth die Ruhe erhalten sollten.

Spanien. Die neuesten Journale und Briefe aus Madrid reichen bis zum 26. August und berichten: „Die Stadt bot den traurigsten Anblick dar und die Königin war in ihrem Palast gewissermaßen eine Gefangene. Der Finanzminister hatte erklärt, daß er außer Stande sey, die Armee zu bezahlen und zügellose Schwärme von Espartero's Truppen durchzogen die Straßen. Gegen diesen General selbst soll eine Verschwörung unter seinen Soldaten bestehen, und auch General Narvaez soll vergiftet worden seyn."

Spanien. General Buerens ist am 24. August bei Villar de los Novarras von Don Carlos, welcher 12,000 Mann Infanterie und sehr bedeutende Cavallerie hatte, total aufs Haupt geschlagen worden. Das ganze Armeecorps der Christinos ist zersprengt und dem Sieger soll eine sehr ansehnliche Beute in die Hände gefallen seyn. — Man glaubt, Don Carlos werde sich mit Zariotegui vereinigen und alsdann kräftig auf Madrid marschiren.

— Hr. B. Stephens sagt in seinem Werke: „Die baskischen Provinzen," daß schon 70,000 Menschen auf beiden Seiten seit dem Beginn des Bürgerkriegs in Spanien um's Leben gekommen seyen. In den Reihen der Carlisten findet man gegenwärtig kaum einen Mann von 40 Jahren; die große Mehrzahl ist 17 bis 25 Jahre alt.

Bayonne, 27. August, 7 Uhr Abends. (Von Bordaux aus durch außerordentlichen Courier.) Eine Revolte ist in Pampeluna ausgebrochen. Der General Saarsfield und der Oberst Mendivil sind ermordet worden. Die Citadelle ist in der Gewalt der Revolten.

Das Gespensterschiff.

(Fortsetzung.)

Ohne zu wissen, warum, war Philipp dem Steuermann gefolgt, als dieser die Hinterschifftreppe hinabstieg, und befand sich am vordern Ende des Hinterdecks, als der Steuermann jene Aeußerung gegen die Mannschaft machte.

„Ja wohl!" entgegnete ein alter Matrose — „nicht blos dem Teufel, sondern dem fliegenden Holländer obendrein."

„Fliegenden Holländer? Kann das Bezug haben auf —" sprach Philipp für sich und ging einen oder zwei Schritte vor, so, daß er von dem Hauptmast verdeckt war, in der Hoffnung, etwas Näheres zu erfahren, falls das Gespräch fortdauerte. Seine Hoffnung betrog ihn nicht.

„Man sagt, mit ihm zusammenzutreffen, sey schlimmer, als dem Teufel zu begegnen," bemerkte ein anderer von der Mannschaft.

„Wer hat ihn gesehen?" fragte ein Dritter.

„Er ist gesehen worden, das ist gewiß, und eben so gewiß ist, daß Unglück das Fahrzeug verfolgt, auf das er stößt."

„Und wo kann man mit ihm zusammenstoßen?"

„Ja man sagt, das sey nicht so bestimmt; aber er kreuze auf der Höh des Cap."

„Ich möchte wohl die Geschichte ausführlicher kennen," sagte ein Vierter.

„Ich kann nur sagen, was ich gehört habe. Es ist ein Fahrzeug, auf dem der Fluch ruht. Die Leute waren Seeräuber und schnitten dem Capitain die Kehle ab, so glaub' ich."

„Nein, nein!" rief Schrifton; „der Capitain ist noch drauf, — ein Spitzbub war er. Man sagt, er habe, gleich einem, der gegenwärtig bei uns an Bord ist, ein hübsches Weib zurückgelassen, das er sehr liebte."

„Woher weiß man das, Steuermann?"

„Daher, weil er immer Briefe nach Hause befördert haben will, wenn er auf ein Schiff kommt, mit welchem er zusammentrifft. Doch wehe dem Schiff, welches sich mit demselben befaßt; — es ist sicher mit Mann und Maus verloren!"

„Ich begreife nicht, woher Ihr das Alles habt," sagte einer von der Mannschaft. — „Habt Ihr je das Schiff gesehen?"

„Ja wohl!" kreischte Schrifton; aber wie wenn er sich besonnen hätte, ließ er seinen Schrei in einem gewöhnlichen Kichern endigen, und fuhr fort: „Aber, Kinder, wir brauchen es nicht zu fürchten: wir haben ein Stückchen von dem wahren Kreuz an Bord!" — Mit diesen Worten ging er zurück, als ob er weiteren Fragen ausweichen wollte; da bemerkte er Philippen am Hauptmast.

„Nicht wahr, ich bin nicht der einzige Neugierige! Hi! hi! Sagt, habt Ihr das nicht mit an Bord genommen für den Fall, daß wir mit dem fliegenden Holländer zusammentreffen sollten?

„Ich fürchte keinen fliegenden Holländer," entgegnete Philipp verwirrt.

„Da fällt mir ein, Ihr führt denselben Namen; wenigstens sagt man, er heißt Vanderdecken. Eh!“

„Es gibt viele Vanderdecken in der Welt außer mir,“ entgegnete Philipp, der seine ruhige Haltung wieder gewonnen hatte. Mit dieser Antwort schritt er hinweg nach dem Hinterschiff.

„Fast sollte man glauben, dieser behafte einäugige Wicht hätte die Ursache meiner Einschiffung bemerkt,“ dachte Philipp; aber nein! das ist nicht möglich. Warum fühl' ich nur einen solchen Frostschauer, sobald er mir nahe kommt? Ich möchte wissen, ob es andern eben so geht, oder ob es eine bloße Einbildung von Amine und mir ist. Fragen mag ich nicht. — Sonderbar auch, daß der Mensch einen solchen Groll gegen mich hegen soll. Ich hab' ihm nie etwas zu Leid gethan. Was ich so eben belauscht habe, bestätigt alles; doch was bedarfs der Bestätigung? O Amine! Amine! wärest Du nicht, wie gern wollt' ich dies Räthsel mit meinem Leben lösen. Gott der Barmherzigkeit! thue dem Schwindeln meines Hirnes Einhalt, oder mein Verstand geht verloren!“

In drei Tagen langte der Ter Schelling mit seinen Gefährten in der Tafelbai an, wo sie den Rest der Flotte vor Anker und auf sie wartend fanden. Gerade um diese Zeit hatten die Holländer eine Niederlassung am Vorgebirg der guten Hoffnung gegründet, wo die indischen Flotten Wasser einzunehmen und Vieh zu erhalten pflegten von den an den Küsten wohnenden Hottentotten, welche für einen kupfernen Knopf oder für einen großen Nagel gerne einen fetten Ochsen hergaben. Einige Tage wurden zugebracht mit Einnahme genugsamer Wasservorräthe für das Geschwader und jeglicher Vorbereitung gegen das schlechte Wetter, welches sie voraussahen. Nachdem sodann die Schiffe für den Fall des Abkommens einzelner von der Flotte vom Admiral ihre Anweisungen in Betreff des Sammelplatzes empfangen, lichteten sie abermals die Anker und setzten ihre Reise fort. (Forts. folgt.)

Anzeigen.

674. **Bekanntmachung.**

Freitag den 15. d. Mts. früh 9 Uhr findet zum Schluße des Unterrichts am hiesigen königl. landwirthschaftlichen Institute die öffentliche Prüfung statt; wozu hiemit geziemendst einladet.

Am 7. September 1837

Königliche
Inspektion des landwirthschaftlichen
Institutes Schleißheim.
Kraus.

671. (2a) Ein 3jährig kurzhäariger schwarzer Pintscher, mit hellbraunen Extremitäten und kleinster Race, ist abhanden gekommen. — Der dermalige redliche Besitzer wolle denselben gefälligst am Rindermarkt Nro. 611 gegen ein Honnorar abgeben, beim

Obrigkeitlichen authorisirten
Commissions-Geschäfts Bureau.

673. In der Ottostraße Nro. 5. ist ein schöner Stall für 4—5 Pferde, nebst Wagenremise, Kutscherzimmer, Sattelkammer und Heulege für das Ziel Michaelis billig zu vermiethen. Das Uebrige im Hintergebäude.

570. (2a) Es ist in der St. Anna Vorstadt, Lendstraße Nro. 3., unweit des grünen Baumes, über eine Stiege eine Wohnung, bestehend aus zwei heizbaren Zimmern, Küche, Keller, Holzlege, um den jährlichen Zins zu 56 fl., auf das Ziel Michaelis zu vermiethen.

675. (2a) Zu einem Handelsunternehmen, welches über 20 Prozent abwirft und wobei der Associe nur die eigene Buchhaltung führen darf und für seine in 2—3000 fl. erforderliche Einlage alle Sicherheit erhält, wird ein Theilnehmer gesucht. Das Uebr.

665. Bei Unterzeichnetem sind Barren für Pferde und Hornvieh aus feiner Leimerde, gut gebrannt, zu billigen Preisen zu haben. Diese übertreffen an Haltbarkeit und Gesundheit alle anderen; denn durch das Feuer sind alle unreinen und giftigen Stoffe genommen.

Balthasar Melchner,
Ziegelmeister von Logenhausen am Winterstadl.

677. Vergangen Montag wurde im Faberbräukeller ein schwarzseidener Regenschirm gegen einen alten Schirm irrig vertauscht. Der erstere wolle nun gefälligst gegen den letzten in der Kanalstraße Nro. 20 zu ebener Erde ausgewechselt werden.

676.

Todesanzeige.

Der Herr über Leben und Tod, hat in seinem weisen Walten, wieder über ein theures Leben verfügt. Es hat im gefallen, unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

André Widl,

Schullehrer und Eisenhändler,

versehen mit allen heiligen Sterbsacramenten, heute Mittags 11 Uhr, nach 3 wöchentlichem Leiden, in einem Alter von 46 Jahren, aus der Zeitlichkeit in die Ewigkeit zu entrücken.

Zu früh von uns geschieden, können wir diesen herben Verlust nur still beweinen, — und in der Ueberzeugung, daß der Verblichene die Achtung all' Derer, die ihn kannten, auch über das Grab hinaus genießen wird, empfehlen wir denselben dem Gebete und frommen Andenken, uns aber der ferneren wohlwollenden Gesinnung.

München, am 6 September 1837.

Monica Widl, geb. Riedmayr, Gattin.
Franz Widl, } Kinder.
Clara Widl, }
Anton Widl, k. Schullehrer, Bruder.
Thereſe Widl, Schwester.
Barbara Widl, geb. Fremd, Schwägerin.
Joseph Riedmayr, Handelsmann, Schwiegervater und sämmtliche Verwandte.

Die Beerdigung war Freitag den 8. September Nachmittags 5 Uhr vom Leichenhause aus und der Trauergottesdienst wird Freitag den 15. September Vormittags 9 Uhr in der St. Peterspfarrkirche gehalten.

Gestorbene in München.

Franz. Neumayr, Milchmannsfrau, 79 J. a. — Frau Fr. Riedel, b. Schlossermeistersgattin, 29 J. a. — J. Streiber, Bauerssohn von Moosinning, Ldg. Erding, 77 J. a. —

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Ludwig der Eilfte, Trauerspiel nach Casimir Delavigne von Kühb.

Lotto:

83 18 85 26 48.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 42. München, Montag den 11. September 1837.

Inland.

— Ihre Königliche Majestäten befinden Sich zu Berchtesgaden im besten Wohlseyn, und werden, so viel man vernimmt, das kommende Oktoberfest nicht mit Ihrer Allerhöchsten Gegenwart verherrlichen.

— In der auf den 11. September angesetzten allgemeinen 93. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wird verhandelt:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Fortsetzung der Berathung und Beschlußfassung über das Budget und das Finanzgesetz.
3. Verlesung des Protokolls der 92. öffentl. Sitzung.

— In der 86. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 5. Sept. war die Berathung der Budgetposition den Kultus (religiöse Gegenstände) betr. an der Tagesordnung; bei dieser Gelegenheit hielt Se. Durchl., der k. Staatsminister des Innern, eine Rede, worin Höchstderselbe bezüglich der Clerus äußerte:

„In den Händen des Geistlichen, meine Herren! ruhen die heiligsten Interessen unseres socialen Verhältnisses. Er, wie sehr richtig bemerkt worden ist, begrüßt das Kind an der Schwelle des Lebens, er führt und entwickelt in dem jugendlichen Herzen die religiösen Gefühle — diesen ächten, einzig bleibenden Leitstern des Lebens, er wohnt bei den wichtigsten Lebensakten, er endlich steht berathend und tröstend an dem Bette des Sterbenden, und trinkt, namentlich zur Zeit herrschender Epidemien, in vollen Zügen jenen giftigen Hauch, der Dritte, der häufig sogar Verwandte und Freunde aus der Nähe der Kranken verbannt; seine Aufgabe ist eine große, eine edle. Ja, meine Herren! man muß den Clerus beider Confessionen gesehen haben in gefahrvollen Momenten, man muß ihn namentlich beobachtet haben zur Zeit der Brechruhrseuche, um so recht zu erkennen, was der Mann des göttlichen Wortes dem Einzelnen, was er der Gesammtheit ist, um zu erkennen, auf welche Höhe Beruf und Berufesweihe auch den sonst schlichten Mann zu erheben vermögen. Mag ein Theil der Geistlichen hoch, ja überbesoldet seyn, nichts desto minder kämpft ein anderer mit bitterer Noth; darüber, meine Herren! spricht das laute Zeugniß ganzer Distrikte, ganzer Gemeinden.“ — Wirklich wahr und schön gesprochen!

— In der am 7. Septber. gehaltenen allgemeinen öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten, es war die 91ste, wurde die Berathung über das Budget auf die Finanzperiode $18\frac{37}{38}$ fortgesetzt.

XI. Militäretat.

Postulat der Regierung und des Ausschusses 6,794,976 fl. Dieser Ansatz ist für die aktive Armee, für die Gensdarmerie, und für das topographische Bureau. Referent für dieses Postulat ist der Herr Abgeordnete Heidenreich. Der Ausschuß hat beantragt, daß bei der künftigen Rechnungsablage die Motive der inzwischen sich etwa ergebenden Ueberschreitung der Budgetsumme im Ganzen speziell nachzuweisen seyen. Der Hr. Abg. Lösch beantragte die Gage der Hartschiere auf 30 fl. monatlich zu erhöhen. Hr. Dekan Böckh beantragt, daß in jeder Garnison den protestantischen Militärs Gelegenheit zur Verrichtung des Gottesdienstes gegeben werden möge. Für das Postulat im Allgemeinen sprachen die Hrn. Abg. v Kellner, Bestelmeyer, v. Moy, welcher sich zugleich für den Böckhischen Antrag aussprach, ebenso Tischer, Binder; dieser äußerte bei dieser Gelegenheit, daß nach seiner Ueberzeugung Hr. Generalmajor und Brigadier, Frhr. v. Zoller, für seine Verbesserung der Artillerie, und Hr. Regimentsarzt, Dr. Handschuh, für die Auszeichnung bei Behandlung der Cholerakranken mehr als eine Belobung im Armeebefehl verdient hätten. Der Hr. Abg. Willich beantragte Minderung des Etats für die aktive Armee. Gegen diesen Antrag sprachen Hr. Graf v. Seinsheim, v. Anns, Sand, Baron v. Rotenhan, Graf v. Drechsel, Frhr. v. Freiberg, Fürst. Carl. v. Oettingen-Wallerstein, Frhr. v. Frauenhofen, v. Hornthal, v. Dabeneck u. A.

(Ludwigs-Verein.) Nachdem nun vermög einer der Redaktion durch die k. Polizei-Direktion zugekommenen höchsten Ministerial-Entschließung vom 19. v. Mts. die Einsendung des Statuten-Entwurfes von dem beantragten Hilfs-Verein gestattet und derselben entgegen gesehen wird, in so ferne die erforderliche Anzahl der Theilnehmer sich finden, und der Bestand des Vereins verbürgt erscheinen sollte, so wird sich nächster Tage ein provisorischer Ausschuß bilden,

um die gedachten Statuten zu entwerfen, welche sodann noch vor der Einsendung an die höchste Stelle, der Oeffentlichkeit übergeben werden.

— Sonntag, den 17. dieß, wird am heil. Berg Andechs das Fest der heil. drei Hostien mit feierlicher Prozession um den Berg begangen, wozu das andächtige Publikum freundlichst eingeladen wird.

— Am vergangenen Montag, den 4. dieß, schlug der Blitz in Ehrenhausen, bei Dachau, in die Wohnung einer Bäuerin, welche am Tische saß und lähmte ihr den Arm. Zwei Töchter, welche sich in der Küche befanden, wurden ganz betäubt, und die eine so zwar, daß sie in's Freie lief und in ein kaum 1 Schuh tiefes Bächlein fiel, in welchem sie ertrank.

— Den 30. Aug. früh brannte in der Einöde Rosenberg, Ldgs. Wasserburg, das Wohnhaus, Stallung und Stadel der Bauerswittwe Ursula Hundschellerin ab. Das Feuer soll gelegt und der Brandstifter bereits arretirt worden seyn.

Speyer, 3. Sept. Am 21. August haben die Assisen-Sitzungen des dritten Quartals begonnen, und werden bis Anfang September dauern. Die Geschworenen haben in 13 Sachen über 15 Individuen zu erkennen, wovon 1 wegen Meuchelmords, 1 wegen Tödtungsversuchs, 1 wegen Kindsmords, 2 wegen schwerer Mißhandlung, 3 wegen falschen Zeugnisses, und 7 wegen Diebstahls, angeklagt sind. — In der Sitzung vom 22. und 23. August wurde die Sache des G. Billemayer, 18 J. a., Taglöhner aus Neustadt verhandelt. Die Erklärung der Geschwornen ging dahin, daß Billemayer schuldig sey, den Adam Huppmann, Dienstknecht von Neustadt, am 29. April d. J. freiwillig so schwer mißhandelt zu haben, daß der Tod des genannten Happmann, in Folge dieser Mißhandlung, erfolgt ist. Die Frage, ob der Angeklagte zu der That gereizt worden sei, wurde verneint. Das Assisengericht verurtheilte den Angeklagten zu lebenslänglichen Zwangsarbeiten, zur Brandmarkung und zu den Kosten. — In der Sitzung vom 24. August wurde Anna Maria Haffner, 27 Jahre alt, ohne Gewerbe, zu Otterbach, wegen Kindsmord zum Tode kondemnirt.

Ausland.

— Das Hamburger Dampfschiff Patriot, auf welchem Se. k. Hoh. der Kronprinz von Bayern am 26. Aug. von Helgoland in Hamburg eintraf, hatte die bayerische Flagge am Tompmast aufgezogen; als es den Hafen von Altona passirte, wurde es von dem dänischen Kriegsschiff Elben mit 21 Kanonenschüssen begrüßt.

— In Baden-Baden zählte die Fremdenliste am 1. September 13,138 Namen. Unter den neuesten befinden sich Admiral Codrington und Bankier Baring aus England, und die französischen Deputirten Arago und Odilon Barrot, auch der bekannte Zea Bermudez.

— In Berlin hatte sich die Nachricht verbreitet, daß die Cholera auch in Dresden, wohin mehrere Familien von hier aus, um der Krankheit zu entgehen, gereist waren, ausgebrochen ist.

— Die „Gazzetta di Napoli" schreibt aus Neapel vom 19. August: „Die Zahl der Todten in Palermo beläuft sich auf dreißig Tausend; in keinem Theile Europa's hat die Krankheit so fürchterlich gewüthet. Die Bevölkerung ist auf 90,000 Einwohner reduzirt. Man konnte zuweilen die Leichen gar nicht begraben. In 22 Tagen hatte man drei Plagen zu gleicher Zeit: die Pest (Cholera), den Hunger und Meuchelmord. Uebrigens hatten die Vorgänge durchaus keine politische Farbe."

— Zu den Opfern der Cholera in Rom gehören Mensignor Augusto Fürst v. Chigi, Don Alessandro Buoncompagni Ottoboni, Herzog von Fiano und der Graf Virginio Cenci Bolognetti. Die verstorbene Fürstin Donna Christina Massima war die Tochter des Prinzen Xaver von Sachsen, des mütterlichen Oheims der drei Könige Ludwigs XVI., Ludwigs XVIII. und Karls X.

— In einer französischen Gemeinde brachte kürzlich eine Frau vier Schwämme nach Hause, und aß davon mit ihren sechs Kindern. Die Schwämme waren giftig, und drei der Kinder starben trotz aller angewandten ärztlichen Hilfe.

— Der englische Naturforscher Andrew Croß hat jetzt mit Hilfe des Galvanismus aus Kieselerde lebendige Geschöpfe (Insekten) hervorgebracht, so erzählt der allgemeine Anzeiger der Deutschen.

Spanien. (Telegraphische Depesche.) Bayonne, 2. Sept. In Folge der revolutionären Bewegung vom 26. August hat der Ayuntamiento von Pampeluna Navarra für unabhängig erklärt; er wird selbst die Militäroperationen leiten. Der Oberst Pena vereinigt aus Auftrag der Junta in seinen Händen die Civil- und Militärgewalt. Aus Madrid hat man Nachrichten bis zum 26. August; man fürchtet, daß, wenn die Truppen abzögen, es zu einem Ausbruche kommen würde. Das Journal des Debats berichtet: „Die aufrührerischen Soldaten in Pampeluna haben Navarra für unabhängig erklärt. Der Karlisten-General Garcia hält die genannte Stadt enge eingeschlossen. Die Revolten folgen eine der andern auf allen Punkten, welche von der Armee der Königin besetzt sind. Die Garnison von Irun, an der französischen Gränze, hat sich so eben empört, sie hat ihre Offiziere fortgejagt und schreckliche Grausamkeiten begangen. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze lauten äußerst ungünstig. General Burens wurde am 25. August in Arragon durch die Armee des Don Carlos bei Herrera, 15 Meilen von Sarragossa, geschlagen. Seine Division, die fast ganz zerstreut wurde, flüchtete sich theils nach Carinena, theils nach Dorera auf der Hochstraße von Sarragossa nach Madrid über Calatapud. Don Carlos kann nun über die Ostgränze Arragons in Castilien eindringen. Die Carlisten haben in Catalonien einen neuen sehr bedeutenden Vortheil errungen.

Das Gespensterschiff.

(Fortsetzung.)

Drei Tage lang lavirten sie wider leichte Gegenwinde und kamen nur wenig vorwärts; am dritten erhob sich ein frischer Wind von Süden und ward allmählig zur Kühlte*), welche die Flotte nordwärts von der Bai zurückwarf. Am siebenten Tag fand sich der Ter Schelling allein; aber das Wetter hatte nachgelassen. Es wurden nun wieder mehr Segel beigesetzt und das Schiff ostwärts gewendet, um dem Land näher zu kommen.

„Wir sind unglücklich, daß wir so von all' unsern Begleitern getrennt sind," bemerkte Mynheer Klootz gegen Philipp, mit welchem er auf der Fallreepstreppe stand; — „aber es kann nicht weit von Mittag seyn, und die Sonne wird mich in Stand setzen, unsere Breite zu entdecken. Es ist schwer, zu sagen, wie weit nördlich wir durch die Kühlte und die Strömungen getrieben seyn mögen. Bring' mir meinen Jakobsstab herauf, mein Sohn, und gib Acht, daß Du damit beim Heraufgehen wider nichts anstößest."

Der Jakobsstab war damals das einzige Werkzeug, welches angewandt wurde, die Breite zu entdecken, in welcher ein Fahrzeug sich befinden mußte; ein genauer Beobachter mochte dieselbe damit bis auf eine oder zwei geographische Meilen finden. Quadranten und Sextanten waren die Erfindung einer viel späteren Zeit. Wirklich, wenn man bedenkt, wie unbedeutend damals die Schifffahrtskunde war, wie wenig man von der Abweichung der Magnetnadel wußte, und wie die Länge nur durch blinde Rechnung herausgebracht werden konnte, so ist es zu verwundern, wie Fahrzeuge das Weltmeer unter verhältnißmäßig so wenigen Unfällen durchsegeln konnten.

„Wir sind drei volle Grade nördlich vom Cap," bemerkte Mynheer Klootz, nachdem er seine Breite berechnet hatte. — „Die Strömungen müssen stark seyn, der Wind legt sich zusehends und wird, wenn ich nicht irre, umspringen."

Gegen Abend trat Windstille ein mit einer heftigen Deining**) landwärts. Schaaren von Robben erschienen auf der Oberfläche und folgten dem Schiff, während dies dem Zug der Deining folgte; die Fische schossen und sprangen in jeder Richtung, und das Meer rund umher schien voller Leben, während die Sonne langsam zum Horizont hinabging.

„Was ist das für ein Getöse, das wir hören?" fragte Philipp; — „es klingt wie ferner Donner."

„Ich höre es," antwortete Mynheer Klootz. „Du da oben! siehst Du das Land?"

„Ja," erwiederte der Mann nach Verlauf eines Augenblickes, in welchem er die Stengenwand erstiegen hatte; — „es ist gerade vor uns — niedrige Sandhügel und die See brandet hoch."

„Da muß das das Getöse seyn, welches wir hören. Wir treiben stark landwärts mit dieser heftigen Grunddeining. Ich wünschte, der Landwind erhöhe sich."

Die Sonne tauchte unter den Gesichtskreis und die Windstille dauerte immer noch fort. Die Deining hatte den Ter Schelling mit solcher Heftigkeit nach dem Land getrieben, daß sie jetzt die Brandung sehen konnten, welche mit einem donnerähnlichen Getöse tobte.

„Kennt Ihr die Küste, Steuermann?" fragte der Schiffer den neben ihm stehenden Schrifton.

„Kenn' sie wohl," antwortete Schrifton; — „die See brandet wenigstens zwölf Faden hinein. In einer halben Stunde wird das Schiff zu Zahnstochern zerschmettert seyn, wenn nicht ein Landwind sich erhebt, uns zu helfen." Und der kleine Mann kicherte, als ob ihm der Gedanke Vergnügen machte.

Die Beklemmung von Mynheer Klootz war unverkennbar; seine Pfeife war in jedem Augenblick in und aus dem Mund. Die Mannschaft blieb in Gruppen auf dem Vordercastell und auf dem Gang, mit Entsetzen dem furchtbaren Tosen der Brandung lauschend. Die Sonne war unter den Gesichtskreis gesunken und das nächtliche Dunkel vergrößerte stufenweise die Besorgnisse der Mannschaft des Ter Schelling.

„Wir müssen die Boote aussetzen," sagte Mynheer Klootz zum ersten Unterschiffer, „und versuchen, das Schiff zurück zu bugsiren. Ich fürchte, wir können nicht viel ausrichten; auf jeden Fall aber werden die Boote bereit seyn für die Mannschaft, um sich hinein zu retten, bevor das Schiff auf den Strand lauft. Heraus mit den Bugsirtauen und hinab mit den Booten! während ich den Supercargo benachrichtige."

Mynheer van Stroom saß da in seiner ganzen Amtswürde und hatte, da es Sonntag war, seine beste Perücke aufgesetzt. Er war wieder beschäftigt, den Brief an die Compagnie in Betreff des Bären zu lesen, als Mynheer Klootz erschien und in kurzen Worten anzeigte, daß sie sich in einer sehr gefährlichen Lage befänden, und daß höchst wahrscheinlich in weniger als einer halben Stunde das Schiff zu Trümmern gegangen seyn würde. Bei dieser beunruhigenden Nachricht sprang Mynheer van Stroom vom Stuhle auf mit solcher Heftigkeit, daß dieser umfiel und das so eben angezündete Licht umwarf.

„In Gefahr, Mynheer Klootz? Das Wasser ist ja glatt und der Wind hat sich gelegt! — Meinen Hut — wo ist mein Hut und mein Rohr? Ich will auf's Verdeck gehen. Geschwind! — Ein Licht, Mynheer Klootz, wenn's beliebt, zu befehlen, daß ein Licht komme; ich kann nichts im Dunkeln finden. — Mynheer Klootz! warum geben sie keine Antwort? — Ei Du mein Gott! er ist fort und hat mich verlassen!"

Mynheer Klootz war gegangen, ein Licht zu holen, und kam jetzt damit zurück. Mynheer van Stroom setzte den Hut auf und schritt aus der Kajüte. Die Boote waren ausgesetzt und die Spitze des Schiffes gerade vom Ufer abgewendet; aber es war jetzt ganz finster, und nichts war zu sehen, als der weiße Strich vom Schaum, den die Brandung unter entsetzlichem Brausen bildete. F. f.

---

*) Ein starker Wind, schwächer als ein Sturm.

**) Das Wallen des Meeres ohne Wind, in Folge eines vorhergegangenen Sturmes.

Oeffentliche Korrespondenz.

Bedürfniß eines allgemeinen Pensions-Vereines.

Durch die Weisheit landesväterlicher Güte und die allerhöchste Gnade Sr. Majestät des Königs, ist im Militär ein Pension- und Unterstützungs-Institut ins Leben getreten, welches schon seit Jahren Wohlthaten spendet, die nicht genug geehrt und dankbar anerkannt werden können.

Das Lehrer-Personal erfreut sich in einigen Kreisen des Königreichs eines Pensions-Institutes. Auch die Advokaten sind nicht zurück geblieben, einen solchen höchst nöthigen und wohlthätigen Fond zu begründen, und selbst die Dienerschaft der Hauptstadt hat auf eine solche Art für ihre Hinterlassenen gesorgt. Nun ist endlich auch ein Wittwen- und Waisen-Verein für Beamte und Kanzlei Individuen überhaupt entstanden, welche sich eines rühmlichen Gedeihens zu erfreuen haben; allein noch ist eine große Klasse der Unterthanen des Königreiches von einer solchen Wohlthat ausgeschlossen, nämlich die Bürgerschaft und der ganze Gewerbestand. Welch ein bedauerungswürdiger, hilfloser Zustand für die unbemittelte und arme Familie eines verstorbenen Handwerksmannes!

So wenig in diesem Falle der Almosenfond reichen kann, so schwer wird es ihm mit der Zeit fallen, wenn die Ansprüche zu groß werden, und unmöglich kann eine Familie von der Unterstützung der Armenpflegschaft leben!

Also springt das Bedürfniß einer solchen Anstalt in die Augen, und aus tausend Kammern der Noth und des Elendes vernehmen wir den Ruf nach solcher Hilfe!

Sollte es denn nicht möglich seyn, eine solche Anstalt mit dem Ludwigs-Vereine zu verbinden? —

Welche Segnungen würden auf einem Vereine ruhen, welcher sich auf eine solche Art gestalten könnte?! — Dieß zur Beherzigung von einem Mitgliede des Ludwig-Vereines.

Dankschuldige Anerkennung.

Höchst erfreulich und angenehm ist es für die dienende Menschenklasse, daß es immer zum Wohlthun geneigte gute Herzen gibt, die aus wahrem Edelsinne auf den Altar der Armuth Opfer bringen, wodurch derselben in allen auf so vielfältige Weise abgeholfen wird. — So z. B. hat Titl. Herr Michael Gentner, Schmiedlehrer in dem k. Central-Veterinär-Institute, aus freiem Antriebe sich erklärt, dem Vereine der herrschaftlichen Diener als Wohlthäter für ewige Zeiten beizutreten, und zwar auf die Art, daß derselbe bei seinen Lebzeiten einen jährlichen Wohlthätigkeitsbeitrag von 4 fl. leistet; nach seinem Tode aber, welcher erst in den spätesten Jahren erfolgen möge, durch ein Vermächtniß von 100 fl., welche jährlich Zinsen abwerfen, noch immer Wohlthäter des Vereines bleibt, weil dieser sich nie auflöst und eine wohlthätige Anstalt für immer seyn wird. Der Ausschuß des Vereines bezeugt hiemit im Namen sämmtlicher Vereinsmitglieder durch ein öffentliches Erkenntniß seinen innigsten Dank!

Münchner Schranne vom 9. Sept. 1837.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest Durchsch.
Weizen:	11 fl. 17 kr.	10 fl. 49 kr.	10 fl. 16 kr.
Korn:	6 fl. 13 kr.	6 fl. 2 kr.	5 fl. 48 kr.
Gerste:	10 fl. 23 kr.	9 fl. 31 kr.	8 fl. 33 kr.
Haber:	4 fl. 41 kr.	4 fl. 15 kr.	3 fl. 41 kr.

Waizen mehr um 12 kr. Korn mehr um 9 kr.
Gerste mehr um 1 fl. 25 kr. Haber mehr um 5 kr.

Anzeigen.

671. (2b) Ein ½jährig kurzhäriger schwarzer Pinscher, mit beilbraunen Extremitäten und kleinster Race, ist abhanden gekommen. — Der dermalige redliche Besitzer wolle denselben gefälligst am Rindermarkt Nro. 631 gegen ein Honnorar abgeben, beim

Obrigkeitlichen authorisirten Commissions-Geschäfts Bureau.

681. Heute Montag ist Nachkirchweih mit Tanzunterhaltung und Gasbeleuchtung zu Tivolie. Ferstl.

679. (2a) Es werden 4000 fl. gegen hinlängliche Kaution und gegen Gagedrittel Verschreibung von monatlichen 50 fl. Abzahlung aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

680.

Bitte von einem reumüthigen Sünder.

Der Unterzeichnete, welcher überzeugt zu seyn glaubt, daß die Grippe durch ihn entstanden ist, bittet die mit dieser Krankheit Behafteten und noch allenfalls behafter Werdenden fußfällig um Verzeihung und zwar um so mehr, als er früher von einem gegenwärtig nicht mehr existirenden Blatte dieß aufgefordert worden ist, ohne Folge geleistet zu haben. Diejenigen, welche nun Kopfweh, Catarrh und Halsweh haben und bekommen, möchten Geblütsreinigung dagegen anwenden und dem reumüthigen Sünder vergeben, dann wird geholfen. L. B.

678 (3a).

Juwelier Joseph Keyhl

verläßt seine bisherige Geschäftslokalität und bezieht diejenige gegenüber in eigener Behausung, Theatiner-Schwabingerstraße Nro. 13, mit welcher Anzeige er die Bitte um ferneren gütigen Zuspruch verbindet.

675. (3a) Bei einem soliden Handelsgeschäft, wobei 15 — 20 Prozent Nutzen zugesichert werden können, kann ein solider thätiger Mann, der mehrere tausend Gulden Vermögen besitzt, Antheil nehmen, wobei noch bemerkt wird, daß derselbe stets den Werth seiner Einlage selbst zu verwalten hat. Das Uebrige.

570. (2b) Es ist in der St. Anna Vorstadt, Lendstraße Nro. 3., unweit des grünen Baumes, über eine Stiege eine Wohnung, bestehend aus zwei heizbaren Zimmern, Küche, Keller, Holzlege, um den jährlichen Zins zu 56 fl., auf das Ziel Michaelis zu vermiethen.

Gestorbene in München.

Hr. Gg. Wagner, k. Leibgarde-Hartschier, 76 J. a. — Hr. Joh. Rottenfusser, Jagdgehilfe, 36 J. a. — Magd. Gleißner, Müllerstochter, 30 J. a. — Frau Philippine v. Sigmund, k. Sekretärsgattin, 45 J. a. — Johanna Hochbichler, Kammerjungfer bei Titl. Hrn. Grafen v. Zweibrücken, 52 J. a. — Israel Hirsch Pappenheimer, 60 J. a. — Theres Hartmann, Maurerfrau, 39 J. a. — Karoline Unruh, k. pens. Steuerkatasterbotensfrau, 71 J. a. — Kath. Gächler, Ld. Dienstmagd, 50 J. a. — Adam Schnabel, ehemal. Aufseher, 78 J. a.

Auswärts gestorben.

Im Bade Ems: Hr. B. Goldmayer, Doctor der Medizin.

In Nördlingen: Fr Ern. B. Arnold, geb. Peiser, Handelsmannsgattin, 70 J. alt. — Hr. Chr. Christfels, Pfarrer zu Untermagerhein, 59 J. a.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Dienstag: Robert der Teufel, große Oper von Meyerbeer.

Schweigerisches Volkstheater.
Montag: Lumpacivagabundus.
Dienstag: Affe und Bräutigam.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 43. München, Mittwoch den 13. September 1837.

Inland.

München, 9. Sept. JJ. KK. HH. der Prinz Johann von Sachsen und dessen Gemahlin sind gestern Abend von Dresden hier angekommen, und im Palaste des Hrn. Herzogs Max, in der Ludwigsstraße, abgestiegen. Eben so ist Abends vorher Ihre kaiserl. Hoheit, die Erzherzogin Sophie von Oesterreich, aus Wien, angekommen und im Landhause Ihrer Frau Mutter zu Biederstein, im englischen Garten, abgestiegen. Diese hohen Herrschaften werden bald nach Tegernsee abgehen.

— In der auf den 12. September angesetzten allgemeinen 94. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde verhandelt:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Fortsetzung der Berathung und Beschlußfassung über das Budget und das Finanzgesetz.
3. Verlesung des Protokolls der 93. öffentl. Sitzung.

— In der 91. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurden bei der Berathung über den Militäretat verschiedene Vorträge erstattet. Der Abgeordnete Frhr. v. Aufsees trug darauf an, daß die erledigten Offiziersstellen künftighin nicht so lange mehr unbesetzt bleiben sollten, und daß bei Ertheilung der ständigen Beurlaubung mehr auf Familienverhältnisse Rücksicht genommen werde.

Der Abgeordnete Dr. v. Mop glaubt, daß die Uebungslager, welche von zwei zu zwei Jahren stattfinden sollten, und das öftere Wechseln der Garnisonen, wirksame Mittel zur Erhaltung eines ächt militärischen Geistes im Heere wären.

Der Antrag des Abgeordneten Dekan Böckh, wegen Aufstellung protestantischer Geistlicher in den Garnisonsorten wo bisher kein protestantischer Gottesdienst gehalten werden konnte, hat die Zustimmung der Kammer erhalten.

Der Abgeordnete Stöcker sprach sich für die Gendarmerie, welche für ihre Leistungen alles Lob verdient, dahin aus, daß dieselbe alle Erkennungszeichen verlieren und deßwegen eine dunkle Uniform erhalten solle. Die Mannschaft soll kein glänzendes Gewehr mit Bajonet, sondern eine Doppelflinte (eine Bewaffnung, die für die Gendarmerie unzweckmäßig ist) und anstatt des Schakos eine Schirmmütze erhalten.

Der Abgeordnete Dr. Sand äußerte sich dahin, es möge das Kadettencorps, eine äußerst nützliche Anstalt für die Bildung künftiger Offiziere, in welcher bisher nur 200 Zöglinge Unterricht erhalten hätten, wo möglich erweitert, und eine zweite in irgend einer Festung, etwa in Ingolstadt, errichtet werden.

Den Budgetansatz für Waffenübungen halte er für zu gering, weil dieselben häufiger als bisher und im Großen angestellt werden müßten, wenn das Militär mit seinem Dienst in seinem ganzen Umfange solle vertraut werden. Endlich sehe er sich veranlaßt, auf den Umstand aufmerksam zu machen, daß die Beurlaubten nur mit einem Spencer und ohne Mäntel in ihre Heimath entlassen würden, während es doch in Beziehung auf Gesundheit wünschenswerth wäre, wenn sie gegen genügende Sicherheit auch ihre Mäntel mit nach Hause nehmen dürften.

Der Abgeordnete v. Hornthal erklärte unter Anderem: wenn er alle Mittel gerne und mit Freuden anbiete, ja nöthigenfalls noch mehr anbieten würde, als dermalen gefordert werde, gebe er sich der Hoffnung hin, daß unter der thätigen und weisen Leitung des dermaligen Chefs des Kriegsministeriums, den bisherigen Gebrechen in der bayerischen Armee werde abgeholfen werden. Als solche bezeichne er den geringen Präsenzstand der Mannschaft, weil bei demselben der Dienst weder geleistet noch gelernt werden könne; den zu geringen Sold, da der Soldat unter den Waffen nicht aufhöre, bayerischer Staatsbürger, der Bruder und Sohn bayerischer Staatsgehörigen zu seyn; dazu rechne er ferner die schlechte Kasernirung, die bisher manchmal die Folge unzweckmäßiger Ersparung gewesen. Weiters gehöre hieher das lange Unbesetztbleiben der Offiziersstellen und der Umstand, daß vielen grauegewordenen Offizieren der wohl verdiente und oft gewünschte Ruhestand nicht gegönnt und dadurch den jüngeren die Aussicht auf Beförderung verschlossen, bei vielen die Liebe zum Dienste geschwächt werde. Endlich nenne er den Mangel an Uebung in größern Massen und in Lagern und die frühere Leitung der Armee, die aber nunmehr in die Hände eines Mannes gelegt sey, welcher volles Vertrauen verdiene, weßhalb er mit Zuversicht

hoffe, daß die seinen Händen anvertrauten Gelder reichliche Zinsen für Bayerns Söhne in der bayerischen Armee tragen werden.

— Die eben so wahre als schöne und vortreffliche Rede, welche Se. Durchl. der Hr. Minister von Oettingen-Wallerstein in der Ständeversammlung, über die Verdienste, die sich die hochwürdige Geistlichkeit, dahier während der Cholera-Katastrophe erworben, gehalten hat, wurde von der ganzen Einwohnerschaft der Hauptstadt mit Freuden aufgenommen; indem dieselbe lange genug Zeuge war von den großen Opfern und Mühen, welche diese hochwürdigen Herren zum Besten der leidenden Menschheit dargebracht haben. — Während die Aerzte sich der Wagen bedienen konnten, mußte der Seelsorger bei dem schlechtesten Wetter zu jeder Stunde der Nacht die entferntesten Stadt-Theile durchwandern, und auf mehrfache Weise seine Gesundheit Preis geben. Aber, der Allmächtige hat sie, die Edlen, auch gesegnet, und Alle beschützt gegen eine Krankheit, an welcher so viele Hunderte gestorben und versehen mit dem geistlichen Troste von ihnen, hinübergegangen sind.

— Das Programm zum diesjährigen Oktoberfeste ist erschienen. Am 1. Tage, als am 1. Oktober, wird ein Pferderennen abgehalten, zu dem auch ausländische Pferde zugelassen werden; am 2. Tage wird ein Vogel-, Hirsch-, Scheiben- und Pistolenschießen, am 6. und 7. ein Nachschießen auf der Festwiese statt finden. Am 8. Okt. wird ein zweites Pferderennen, das sogenannte Nachrennen abgehalten.

— Dem Stadtmagistrate zu München ist die nachgesuchte Errichtung von wöchentlichen Hopfenmärkten durch Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern vom 27. Juli l. Jrs. gestattet worden, und in Folge davon hat nun der Magistrat die Hopfenmarktordnung mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß der Hopfenmarkt mit 1. Okt. l. J. beginnt.

Würzburg, 5. Sept. Wir glauben im Interesse vieler Familien zu handeln, wenn wir im Nachstehenden zur Kenntniß der Auswanderungslustigen bringen, was uns aus dem kürzlich eingelaufenen Briefe eines jungen Deutschen, der sich in einem angesehenen Handelshause zu New-York befindet, mitgetheilt worden ist: „Ich wollte nur, es wäre mehr Arbeit da, denn es stocken wegen der vielen Bankerotte alle Geschäfte. Hier in New-York allein sind dreihundert der angesehensten Häuser banquerout, die Armuth ist ungeheuer; wir können uns kaum vor den vielen armen Deutschen retten, die keine Arbeit finden können, und unser Haus, das wegen seiner Solidität in gutem Rufe steht, und wegen seiner Theilnahme an den deutschen Landsleuten bekannt ist, bestürmen, um Unterstützung oder Unterkommen zu finden. Und sonderbar sind gerade die meisten dieser Armen Bayern, was dich besonders interessiren wird. Wir sind genöthigt, an unserm Hause eine eigene Wache aufzustellen, um den zu großen Andrang der Hilfesuchenden abzuhalten. (N. Würzb. Zeitg.)

Ausland.

— Der „Nürnberger Correspondent" schreibt aus Stuttgart vom 6. September: „Wir können aus guter Quelle versichern, daß die von französischen Blättern mitgetheilte Nachricht von der bevorstehenden Vermählung Sr. Hoh. des Herzogs Alexander von Würtemberg mit einer Prinzessin Tochter des Königs der Franzosen gegründet ist. Herzog Alexander ist nicht mit einem andern Herzog Alexander von Würtemberg, Bruder J. M. der Königin und k. k. österreichischem Obersten bei Erzherzog Joseph Husaren Nro. 2, zu verwechseln. Jener ist geboren den 28. Dezember 1804, der Sohn des im Jahre 1833 als russischer General und Generaldirektor der Land- und Wasserkommunicationen gestorbenen Herzogs Alexander, Oheims Sr. Maj. unsers Königs, und stand früher selbst in kais. russischen Militärdiensten, erhielt aber im Jahre 1835, als Chef des Starodub'schen Cuirassier-Regiments und Generalmajor „krankheitshalber, mit Beibehaltuug der Uniform," seine Entlassung. In neuerer Zeit hielt er sich auf dem Landsitze Fantaisie bei Bayreuth auf. Se. Hoh. ist durch seine Mutter, so wie durch seine Schwester, die Gemahlin des regierenden Herzogs von Sachsen-Koburg, mit dem koburgischen, also auch mit dem belgischen Königshause verschwägert. Von hier aus ist die Genehmigung zu der Vermählung des Herzogs Alexander unter der Bedingung erfolgt, daß die aus dieser Ehe zu erzielenden Kinder in protestantischer Konfession erzogen werden."

— Die preuß. Staats-Zeitung berichtet aus Bielefeld in Westphalen ein merkwürdiges Ereigniß von der dortigen Freischule. Es bekam daselbst am 14. Juli, bei einer Wärme von 18 Grad R., ein Mädchen von 14 Jahren einen epileptischen Zufall, an welchem es früher schon gelitten; dieß hatte aber die Wirkung, daß sogleich auch einige andere Mädchen ähnliche Krämpfe bekamen. Am nächsten Morgen wiederholte sich der Zufall bald nach Anfang des Schulunterrichts; drei Mädchen wurden zuerst von Konvulsionen befallen, denen bald etwa 20 andere nachfolgten. Da bei einigen Kindern die Anfälle fortdauerten, so hielt man für zweckmäßig, die Schule auf einige Zeit zu schließen. Auffallend ist, daß gleichzeitig auch in einer andern Klasse derselben Schule einige Mädchen gleiche Zufälle bekamen, von den in beiden Klassen anwesenden Knaben jedoch keiner davon befallen wurde.

(Kleine Diebe hängt man, große läßt man laufen.) In Schlesien hat eine unnatürliche Mutter viele Jahre lang ihre Tochter auf das abscheulichste mißhandelt, alle Grade der Torturen an dem unglücklichen Wesen erschöpft, indem sie dasselbe durch unbarmherzige Ruthenstreiche auf nacktem Körper, durch Brandwunden mit glühenden Kohlen gemacht, durch Einsperren während der Nacht in kalte Zimmer, wobei das Kind mit nassen Tüchern behangen wurde, und durch tausend andre teuflisch ersonnene Martern fast an den Rand des Grabes brachte. Diese schändliche Mutter läßt diese jahrelangen Abscheulichkeiten nur mit zweijähriger Festungsstrafe ab! —

Schweiz. Aus Konstanz vom 6. Sept.: „J. k. H. die Herzogin von Leuchtenberg ist gestern in Arenenberg angekommen, um ihre sterbende Schwägerin, die Herzogin von St. Leu, zu besuchen.“ (A. Z.)

England. Zu Stockport hat die große Spinnerei der HH. Lane fallirt. Niemals hat ein Fallissement einen größeren Eindruck gemacht. Die Passiva sagt man, sollen ins Ungeheure gehen. Eine Bank soll dem Hause noch einen Vorschuß von 30,000 Pf. St., auf gutes Unterpfand, indeß vergeblich gemacht haben. Man schreibt die Ursache des Fallissements dem Weichen der Baumwollenpreise in den Vereinigten Staaten zu.

— Die Tochter des Sir G. Quentin, eines verstorbenen Husarenoffiziers, selbst eine ausgezeichnete Reiterin, ist jetzt beauftragt, der Königin Victoria täglich die Pferde zuzureiten.

— Zu Hamilton wurde in der letzten Woche ein Greis von 94 Jahren mit einem 19jährigen Mädchen getraut, und dieser Trauung haben mehr als 2000 Personen beigewohnt.

Das Gespensterschiff.

(Fortsetzung.)

„Mynheer Kloots, wenn's Euch gefällig ist, will ich das Schiff auf der Stelle verlassen. Laßt mein Boot anlegen — ich muß das größte Boot haben für den Dienst der Hochedlen Compagnie — für die Papiere und für mich.“

„Ich fürchte, das geht nicht, Mynheer van Stroom,“ entgegnete Kloots; „unsere Boote können kaum die Mannschaft fassen, und jedem Mann ist sein Leben so lieb, wie Euch das Eurige.“

„Aber, Mynheer, ich bin Supercargo der Compagnie. Ich befehle Euch — ich will eins haben — weigert Euch, wenn Ihr's wagt!“

„Ich wag' es und ich weigre mich,“ entgegnete der Schiffer, die Pfeife aus dem Mund nehmend.

„Schon gut! schon gut!“ versetzte Mynheer van Stroom, der jetzt alle Geistesgegenwart verloren. — „Wir wollen — sobald wir anlangen — Herr Gott hilf! — wir sind verloren. O Gott! o Gott!“ — Mit diesen Worten rannte Mynheer van Stroom, ohne zu wissen, warum, zur Kajüte hinab, stolperte in der Eile über den Bären Johannes, der ihm in den Weg trollte, und verlor im Fallen Hut und Perücke vom Kopf.

„Barmherzigkeit! Wo bin ich? Helft! — helft hier dem edlen Supercargo der Compagnie!“

„Hinab in die Boote!“ rief Mynheer Kloots. „Wir haben keine Zeit zu verlieren. Rasch, Philipp! Packt den Compaß, das Wasser und den Zwieback ein; wir müssen das Schiff in fünf Minuten verlassen.“

So betäubend war das Tosen der Brandung, daß man kaum die Befehle vernehmen konnte. Mittlerweile lag Mynheer van Stroom auf dem Verdecke zappelnd, strampelnd und um Hilfe rufend.

„Ein leichter Landwind!“ rief Philipp, seine Hand emporhaltend.

„In der That! Aber ich fürchte, er kommt zu spät. Schafft die Sachen in die Boote und seyd kaltblütig, Ihr Männer. Noch ist's möglich, daß das Schiff davon kommt, wenn der Wind stärker wird.“

Sie waren jetzt der Brandung so nahe, daß die Deining, in welcher das Schiff sich befand, schon hier und da auf das Verdeck schlug; aber der Landwind ward stärker und das Fahrzeug stand still. Die Leute befanden sich alle in den Booten, mit Ausnahme von Mynheer Kloots, den Unterschiffern und Mynheer van Stroom.

„Das Schiff fängt an zu segeln!“ rief Philipp.

„Ja; ich hoffe, wir bringen es davon,“ versetzte der Schiffer. — „Nur immer gerade gehalten, Hillebrant,“ fuhr er fort, zum ersten Unterschiffer gewandt, der am Steuer stand. — „Wir kommen jetzt los, wenn nur der Landwind zehn Minuten anhält.“

Der Wind hielt an — der Ter Schelling trieb vom Land weg; — wiederum trat Windstille ein, und er ward landwärts getrieben — endlich erhob sich der Landwind mit Macht, und das Schiff durchschnitt das Wasser. Die Mannschaft ward aus den Booten herausgerufen, Mynherr van Stroom mit Hut und Perücke aufgepackt und in die Kajüte getragen, und in weniger als einer Stunde war der Ter Schelling außer Gefahr.

„Nun laßt uns die Boote wieder heraufnehmen, und, bevor wir uns schlafen legen, Gott für unsere Rettung danken.“

Während der Nacht segelte der Ter Schelling fast zwanzig Seemeilen (etwa vier geographische) weiter vom Lande ab, und wandte sich dann südwärts. Gegen Morgen legte sich der Wind wieder und es trat fast Windstille ein.

Mynheer Kloots war ungefähr eine Stunde auf dem Verdecke gewesen und hatte mit Hillebrant über die Gefahr des vergangenen Abends und über den Kleinmuth und die Selbstsucht von Mynheer van Stroom gesprochen, als ein Lärm aus der Hauptkajüte gehört wurde.

„Was mag das seyn?“ sagte der Schiffer; „hat der gute Mann vor Schrecken den Verstand verloren? Hört nur! er schlägt die Kajüte zusammen.“

In diesem Augenblicke kam der Diener des Supercargo aus der Kajüte gelaufen.

„Mynheer Kloots! eilt hinein — helft meinem Herrn — er wird umgebracht — der Bär! der Bär!“

„Der Bär? Johannes?“ rief Mynheer Kloots. „Das Thier ist ja so zahm wie ein Hund. — Ich will hin und sehen.“

Doch ehe Kloots in die Kajüte kam — stürzte im Hemd der erschrockene Supercargo heraus. „Mein Gott! mein Gott! Soll ich mich hier morden — lebendig auffressen lassen?“ schrie er und rannte nach dem Vordertheil, um das dortige Takelwerk zu erklimmen.

Mynheer Kloots folgte seinen Bewegungen mit Blicken des Erstaunens, und da er fand, daß derselbe sich bemühte, auf dem Takelwerke hinaufzuklimmen, wandte er sich rückwärts

und trat in die Kajüte, wo er fand, daß Johannes in der That Unheil anrichtete.

Die Wand der Staatskajüte des Supercargo war eingeschlagen — die Perückenschachteln lagen in Stücken am Boden — die beiden Reiseperücken lagen dabei — oben darauf Bruchstücke von Töpfen und Massen Honig, den Johannes mit absonderlichem Behagen aufleckte.

(Fortsetzung folgt.)

Oeffentliche Korrespondenzen

Montags, am 4. dieß, hatte die öffentliche Prüfung in dem Dr. Beiling'schen Erziehungsinstitute statt, unter dem Vorsitze des Herrn Rektor Fröhlich vom k. alten Gymnasium dahier.

Noch nie wurde ich bei einer Prüfung mehr befriedigt, als hier; man mußte staunen über die Reichhaltigkeit des verschiedenen wissenschaftlichen Bildungsstoffes, und über den Ernst und die Gründlichkeit, womit die Schüler (etwa 24 — 25 an der Zahl) ihren Unterricht beim Examen beurkundeten. Religion, Ziffer- und Buchstabenrechnung, geometrische Gleichungen, deutsche und französische Sprache, allgemeine Geschichte und Geographie, Alles mit einer solchen Sicherheit und Vollendung der Kurse, wie dies bei einer größern Anstalt zu leisten gar nicht möglich wäre. Jeder Gegenstand dauerte eine volle Stunde. Während des französischen Examen wurde kein Wort deutsch gehört; die Schüler gaben die Analyse so fertig und mit einem so richtigen Accent Französisch, als ob sie sämmtliche geborne Franzosen wären. Die Geographie (Europa, Deutschland und Bayern) wurde nur an der Tafel durch Hinzeichnen von den Schülern applicirt. Dieses, so wie sämmtliche vorgelegte topographische und andere Zeichnungen, (worunter einige von den Schülern selbst aufgenommene Situationen sich befanden,) befriedigten mich so sehr, daß ich glaube, wenn derselbe tüchtige, pädagogische und streng wissenschaftliche Geist, der in dem Erziehungsinstitute herrscht und vom Direktor und vorzüglich einem Lehrer, den ich bei dieser Gelegenheit erst kennen und schätzen lernte, auszugehen scheint, auf die neuentstehende Waisenanstalt, unter dem nämlichen Direktor, übergeben wird, — daß alsdann die Erfolge dem angekündigten Zwecke nicht nur entsprechen, sondern ihn noch weit übertreffen können.

Ein öffentlicher Professor als Augenzeuge.

Bemerkungen

wegen des Vortrages einiger Titl. Herren Deputirten des heurigen Landtages, die Klöster betreffend.

Es würde vermuthlich jedem verehrlichen Herrn Landtags-Abgeordneten nicht unerwünscht gewesen seyn, ehe derselbe über obig hochwichtigen Gegenstand seinen Mund geöffnet, die fünf Bände, besonders den 4. Band, nachstehender gewiß nur höchst wichtigen Schrift unter dem Titel:

Kleinigkeiten von großem Werthe. Regensburg bei G. J. Manz.

vorerst mit der größten Aufmerksamkeit nachgelesen zu haben. Sicherlich würde dann Mancher geschwiegen, oder seinen Vortrag geändert haben.

Diese Meinung hegt

J. A. N.

Anzeigen.

683. **Vorladung.**

Am 18. November 1836 starb dahier die verwittwete Putzarbeiterin Wilhelmine Herrmann, angeblich eine geborne Lang aus Berlin. Deren Erben sind unbekannt und der unbedeutende Nachlaß ist überschuldet; daher werden alle, welche als Erben oder Gläubiger Ansprüche an die Verlassenschaft machen wollen, aufgefordert, solche unter Vorlage der Beweismittel am

Montag den 9. Oktober l. Jrs.
Vormittags 9 Uhr

dahier anzumelden, außerdem hierauf bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft keine weitere Rücksicht genommen werden soll.

Conc. am 29. August 1837.

K. Kreis- und Stadtgericht
München.
Graf von Lerchenfeld, Direktor.
Weichsler.

682(2a). **Versteigerung.**

Montag den 18. Sept. l. Jrs. und an folgenden Tagen, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von halb 3 bis 6 Uhr, wird am Karolinenplatz Nro. 3 der noch übrige Theil der sehr eleganten Mobiliarschaft Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin Gagarin, bestehend in: Kronleuchtern, bronzirten Tisch- und Wandlampen, Marmorsäulen, Spiegeln, Divans, Sophas, Fauteuils u. a. Sesseln, Etageres, Bureaux-, Komode-, Consol- und Garderobekästen, Speise-, Spiel-, Blumen-, Klappen-, Toiletts-, Arbeits- u. a. Tischen verschiedener Größe mit Marmorplatten, einem gothisch gebauten Uhrpostamente, polirten Bücherstellen von verschiedener Größe, einem Badsessel, Bettladen, Federbetten und sehr guten Pferdhaarmatratzen, wollenen und andern Bettdecken, einem großen türkischen, sehr gut erhaltenen Zimmerteppiche, einem Zentner Pariser Wachslichter; ferners in einem großen kupfernen Spülkessel, noch neuen Kasserolen und andern Kupfergeschirren, porzellain Platten und Tellern, verschiedenen Glaswaaren, einem großen Mörser von Marmor, italienischen Kaminverzierungen, einem großen eisernen Speisewärm- und einem Zimmerofen, einem viersitzigen Landauer, und in sehr vielen andern gut erhaltenen Gegenständen, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsfreunde hiemit höflichst einladet

Hirschvogl, Auktionator.

686. Im Althammereck Nro. 7. werden Effekten für Wirthsleute geeignet, von dem Rücklaß des bürgl. Bierwirths Friedr. Conjola, gegen gleich baare Bezahlung den 15. September Vormittags 9 Uhr versteigert. Als: große und kleine Tische, Bänke und Sessel, einige Maß- und Halbekrüge, Küchengeschirr und andere Küchengeräthschaften, ein Bett nebst Bettstatt, Lampen und Schenkkasten, ein Billard nebst Zugehör.

Frauenhuber, Auktionator.

688. Meine k. priv. Bettfederreinigungsmaschine empfehle ich hiermit zur Reinigung alter, unreiner Bettfedern. Näheres in der Residenzstraße Nro. 25.

Grosjean.

687. (2a) Ein Vorderplatz in einer Loge des vierten Ranges (Links) ist zu vermiethen. D. Uebr.

Gestorbene in München.

Hr. Leonh. Walz, Buchdrucker, 36 J. alt. — Hr. Joh. Nep. Schmid, k. b. Rittmeister beim Artilleriefuhrwesen, 56 J. alt. — Fr. Th. Linglen, Polizeioffiziantenswittwe, 81 J. a.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Mittwoch: Rubens in Madrid, Original-Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Schweigerisches Volkstheater.

Mittwoch: Doktor Kramperl.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 44. München, Donnerstag den 14. September 1837.

Inland.

— In der auf den 13. September angesetzten allgemeinen 95. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde verhandelt:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Fortsetzung der Berathung und Beschlußfassung über das Budget und das Finanzgesetz.
3. Verlesung des Protokolls der 94. öffentl. Sitzung.

— Das k. Reg.-Blatt Nro. 45. vom 11. Sept. enthält eine Bekanntmachung, die Fundirung der Landwirthschafts- und Gewerbsschule erster Klasse zu Hof; ferner eine Bekanntmachung, die Eröffnung eines Prüfungskonkurses zur Anstellung bei dem Veterinär-Sanitätsdienste in der Armee betr.

Sodann folgende amtliche Nachrichten:

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den k. Staatsrath im außerordentlichen Dienste, Hrn. Reichsrath C. M. R. Grafen v. Arco zu Köllenbach, zum Ritter und Kapitularen Allerhöchstihres ersten Hausordens vom heil. Hubertus zu ernennen; den Sekretär bei der k. Regierung in Ansbach, St. Frhrn. v. Leonrod, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen in die Zahl Allerhöchstihrer Kammerjunker aufzunehmen; den Oberlieutenant im k. bayer. Ingenieurkorps und Begleiter Sr. K. Hoheit des Prinzen Luitpold von Bayern ꝛc., Friedr. du Jarrys de la Roche, zu Allerhöchstihren Kammerjunker zu ernennen; den bisherigen Landgerichtsaktuar zu Kemnath in Obermainkreise, Caj. von Renauld, zum zweiten Landgerichts-Assessor daselbst zu ernennen; zu der von dem Kantonsarzte zweiter Klasse zu Dürkheim, Dr. Kunst, und vom Kantonsarzte zweiter Klasse zu Otterberg im Rheinkreise, Dr. Herberger, allerunterthänigst nachgesuchte Vertauschung ihrer dermaligen Posten die allerhöchste Genehmigung zu ertheilen; zu der bei dem Staatsministerium der Justiz erledigten Stelle eines geheimen Sekretärs in provisorischer Eigenschaft den Assessor des Kreis- und Stadtgerichts Regensburg, A. Frhr. v. Zoller, zu befördern, und zum Assessor des Kreis- und Stadtgerichts Regensburg den Accessisten dieses Gerichts, L. Frhrn. v. Reichlin, den Rechtsaccessisten der Regierungs-Finanzkammer des Regenkreises, J. Schuster, zum Rentbeamten in Naaburg in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; den zweiten Assessor des Landgerichts Eschenbach, A. Holzer, in gleicher Eigenschaft zu dem Landgerichte Tirschenreut im Obermainkreise zu versetzen, und den dermaligen zweiten Assessor in Tirschenreut, L. Barth, in eben dieser Eigenschaft für das Landgericht Eschenbach zu bestimmen.

Se. Maj. der König haben den an der Ludwigs-Maximilians-Universität zu München vorschriftsmäßig stattgefundenen Wahlen, wodurch: a) der Medizinalrath und ordentliche Professor Dr. Weißbrod zum Rektor der Universität, dann b) die ordentlichen Professor Dr. J. Döllinger aus der theologischen, Dr. Zenger aus der juridischen, Dr. Zuccarini aus der staatswirthschaftlichen, Dr. v. Ringseis und Dr. Buchner aus der medizinischen und Dr. v. Martius aus der philosophischen Fakultät zu Senatoren für das Studienjahr 18$\frac{3}{7}$ ernannt worden sind, die allerhöchste Genehmigung zu ertheilen geruht.

Se. Maj. der König haben die Wahl des Hofraths u. Professors Dr. v. Kiliani zum Rektor der Universität Würzburg für das Jahr 18$\frac{3}{7}$, dann jene des Professors Dr. Helm aus der theologischen, des Professors v. Moy aus der juridischen, des Professors Geyer aus der staatswirthschaftlichen, des Professors Narr aus der medizinischen und des Professors Hofraths Ssann aus der philosophischen Fakultät zu Senatoren für die Jahre 18$\frac{3}{7}$ zu genehmigen geruht.

— Se. Majestät der König geruhen auf die Eingabe des Magistratsrathes und Abgeordneten Schmidt aus Wunsiedel die Errichtung eines Denkmales für den verlebten Dichter Johann Paul Richter in seiner Vaterstadt Wunsiedel mit der Bestimmung allergnädigst zu genehmigen, daß der Entwurf hiezu allerhöchster Genehmigung unterstellt werden müsse.

— Der k. b. Staatsminister des Innern, Hr. Fürst von Oettingen-Wallerstein, hat seine allbekannten tiefen Einsichten in die materiellen Interessen des Volkes durch eine höchst schätzbare Entschließung in Betreff der Theuerung des Brennholzes neuerdings in großartiger Weise bewährt. Der Durchl. Hr. Staatsminister, umgeben von einsichtsvollen Räthen, unter denen der geniale, in dem umfassenden Gebiete der Staatenkunde und der Staatswirthschaft gleich ausgezeichnete, allgemein geachtete Hr. Ministerialrath Berks,

den ersten Platz wohl einnimmt, hat neuerlich einen Zusammentritt des landwirthschaftlichen Kreiskomité's, dann des Kreisbau-Bureau's und der Bezirksingenieure u. s. w. verfügt, und von dessen Verfügungen wir die günstigsten Resultate erwarten dürfen.

— Nach Nachrichten aus Berchtesgaden sind am 5. dies Nachmittags 2 Uhr Ihre Kaiserl. Hoheit, die Frau Erzherzogin Sophie, Gemahlin Sr. Kais. Hoheit des Erzherzogs Franz Karl von Oesterreich, dort angekommen, stiegen im k. Schlosse ab, und setzten nach einem kurzen Aufenthalte von 3 Stunden Ihre Reise über Reichenhall nach Tegernsee fort.

— Stephan Gleißner, Gärtnergesell von Roding, hat sich heute Nachts auf der Theresienwiese erschossen.

Regensburg, 4. Sept. Mit Vergnügen kann man melden, daß in unserer Gegend an der Korrektion der Donau bereits thätig Hand angelegt wird. Die Arbeiten haben mit der Beseitigung der Untiefe zwischen hier und dem ½ Stunden entfernten Dorfe Schnabelweiß begonnen.

— Seit Kurzem waren in der Nähe von Würzburg, auf der Straße nach Werneck, mehreren Reisenden die Koffer abgeschnitten worden. Den Behörden ist es gelungen, die Straßenräuber einzuziehen, und mehrere geraubte Gegenstände aufzufinden. Die abgeschnittenen Koffer sollen in einem Weinberg vergraben gewesen seyn.

Ausland.

Berlin, 7. Sept. Von gestern auf heute sind in Berlin 81 Personen an der Cholera erkrankt und 41 an derselben gestorben.

Aus Rom vom 21. Aug. Die Cholera hat auch die Klöster S. Cecilie und der Sette Dolori ergriffen; in dem ersteren sind acht Nonnen nebst dem Beichtvater gestorben. Die Lastträger weigerten sich, die Todten wegzuschaffen, bis sie durch das Militär dazu angehalten wurden. Die Gerichtssitzungen sind bis auf weiteren Befehl suspendirt, und es wird ein Tag in der Woche zur Abfertigung der dringenden Angelegenheiten festgesetzt werden. Man sieht nichts, als Tragbahren.

Aus Rom vom 2. Sept. Gestern hat Se. Heiligkeit der Papst eine Ausfahrt in die Stadt gemacht und ist von allen Menschen mit der ihm gebührenden Ehrfurcht lebhaft begrüßt worden.

— Die ganze Zahl der zu Neapel an der Cholera erkrankten vom 13. April bis zum 23. August beträgt 21,593 Personen, davon starben 13,090 Personen.

— Eine wahre Marktschreierei wandert durch alle Zeitungen. Ein ungenannter, angeblich Arzt in Warschau, behauptet großsprecherisch, „daß die Cholera eine ganz unbedeutende, immer heilbare Krankheit sey," wenn — rechtzeitig Fliederthee getrunken, und geschwitzt werde. Im ganzen Artikel findet sich, außer den Großsprechereien, auch nicht ein einziger Punkt, der etwas Neues enthielte.

— In Wien ereignete sich dieser Tage ein Unglück, das zur äußersten Schärfe gegen die Viehtreiber auffordern muß. Ein Ochse wurde durch die Schläge des Fleischhauers und endlich durch die zusammenlaufende Volksmenge vor der Lerchenfelder Linie scheu, brach in die Stadt ein, und durchlief mehrere Vorstädte in der Strecke von einer Stunde. Eine Mutter die ihr 2jähriges Kind an Arme hielt, rannte er nieder, spießte das Kind mit den Hörnern und warf es mehrere Klafter weit weg. Das Thier hat noch 5 Personen mehr oder weniger gefährlich verwundet.

— Am 31. August wurde in Danzig ein Soldat der Garnison von einem Mädchen vergiftet; beide, in einem Liebes-Verhältniß stehend, hatten sich erzürnt, aber bereits wieder ausgesöhnt, als sie ihm bald darauf ein Glas Branntwein kredenzte, der mit Vitriolöl gemischt war, woran der Unglückliche in kurzer Zeit starb.

— Eine junge Frau in St. Denys, die von ihrem Mann mißhandelt wurde, verließ neulich Abends dessen Wohnung, um mit ihrem Vater nach dem nahen Argenteul zu gehen, wo ihre Eltern wohnten. Unterwegs aber holte der Mann sie ein, verwundete beide an mehreren Stellen; und stürzte sie einen über 200 Fuß tiefen Abgrund hinab. Hierauf durchschnitt er sich mit einem Rasirmesser die Gurgel und sprang ebenfalls in den Abgrund. Am Morgen fand man die drei Körper, die Frau konnte noch einige Worte sprechen, starb aber gleich darauf.

— Auf dem Marmormonumente des in England verstorbenen Rothschild stehen die Worte: „Dem berechnenden Verstande."

— Kürzlich soll ein junger deutscher Prinz in London versucht haben, eine Schauspielerin, in die er sterblich verliebt war, die ihm aber kein Gehör gab, auf dem Nachhausewege vom Theater, mit Hilfe dreier handfesten Männer, zu entführen. Das Hilfegeschrei der Schönen und ihrer Mutter rief die Patrouille herbei; der Prinz wurde vor den Polizei-Kommissär geführt und unter der Bedingung, sich ruhig zu verhalten, wieder entlassen. Er soll jedoch erklärt haben, daß er um jeden Preis sein Vorhaben ausführen werde.

— Der „Herald" sagt, ein New-Yorker Arzt habe sich geäußert, er habe in seiner Praxis in einer Woche vier Fälle von Schlagfluß gehabt, die durch das Tragen zu enger Stiefel herbeigeführt worden seyen.

— Ein deutscher Maler, der aus Auftrag des Herzogs von Braunschweig ein Raphael'sches Gemälde im Museum zu Madrid kopirt hatte, hat sich, da ihm seine in zwölf Monaten vollendete Arbeit nicht genügte, selbst entleibt.

— Am 24. August wurde die Königin von Portugal glücklich mit einem Prinzen entbunden. Am 25. ist Marschall Saldanha in Lissabon eingerückt, und hat die Charte des Kaisers Don Pedro wieder hergestellt.

— Nach dem ostindischen Blatte Englisman vom 28. Febr. besteht in den westlichen Provinzen von Hindostan eine den Thugs verwandte Mörderssekte, welche sich Meetawallas oder

Leckerbissen-Männer nennen, indem sie die, welche sie berauben wollen, durch Gift betäuben oder tödten. Sie ziehen in Abtheilungen, unter dem Gewandtesten als Dschemadar oder Anführer, aus; ihre Züge erstrecken sich bis zu dem am Himmelaya gelegenen Reiche Nepal. Sie schließen sich den Reisenden, die ihnen begegnen, an, und bringen ihnen da auf irgend eine Weise Gift in Speisen oder Getränken oder im Tabak bei; wenn dann dieselben, je nach ihrer Leibesbeschaffenheit oder der Dosis des Gifts, blos betäubt werden oder sterben, so werden sie von den Meetawallas beraubt.

Das Gespensterschiff.

(Fortsetzung.)

Die Sache hing so zusammen. Als das Schiff in der Tafelbai vor Anker lag, hatte Mynheer van Stroom, welcher ein großer Liebhaber von Honig war, sich ein Quantum dergleichen sich von den Hottentotten verschafft, welche ihn in den Wäldern sammelten. Sein sorgsamer Diener hatte denselben in Krüge gefüllt und diese unter den beiden langen Schachteln zum Gebrauch seines Herrn während des noch zu machenden Weges aufgestellt. An jenem Morgen hatte der Diener, in der Meinung, daß seines Herrn Perücke durch den Sturz über den Bären in der vergangenen Nacht Schaden genommen, eine der Schachteln geöffnet, um eine andere herauszunehmen. Johannes war zufällig in die Nähe der Thür gekommen und hatte den Honig gewittert. War nun Mynheer van Stroom ein Liebhaber von Honig, so sind es alle Bären noch weit mehr, und wagen alles, um denselben zu erlangen. Johannes war dem seiner Gattung eigenthümlichen Naturtrieb gefolgt, war, dem Geruche nachgehend, in die Kajüte gekommen und stand im Begriff, in die Koje von Mynheer Stroom einzutreten, als der Diener ihm die Thür vor der Nase zuschmiß. Worauf Johannes, fest entschlossen, zu seiner Wünsche Ziel zu gelangen, die Wand einschlug, und sich einen Zugang öffnete, einen Angriff auf die Perückenschachteln machte und dem Diener zu verstehen gab, daß er nicht mit sich spassen ließ, indem er diesem, als er versuchte, ihn hinauszutreiben, eine furchtbare Reihe von Zähnen wies. Unterdessen war Mynheer van Stroom im höchsten Schrecken; den Zweck des Besuches des Bären nicht ahnend, glaubte er, das Thier sey gekommen, ihn anzufallen. Sein Diener ergriff nach einem Versuch, die letzte Schachtel zu retten, die Flucht, da der Bär sich gegen ihn auf die Hinterfüsse stellte, und Mynheer van Stroom, der sich so verlassen sah, sprang endlich aus seiner Bettstelle und entfloh, wie bereits erwähnt ist, nach dem Vordercastell, dem Johannes das Feld räumend, der nun im Genuß der spolia opima (fetten Beute) schwelgte. Mynheer Kloots sah alsbald, wie die Sache stand. Er ging hin zum Bären, redete ihm zu und gab ihm dann Fußtritte; allein der Bär wollte den Honig nicht verlassen und brummte grimmig über die Störung. „Das ist ein schlimmer Spaß für dich, Johannes," sprach Mynheer Kloots; „jetzt mußt du aus dem Schiff; denn der Supercargo hat gerechten Grund zur Klage. Gut, du mußt den Honig fressen, weil du willst." — Mit diesen Worten verließ Mynheer Kloots die Kajüte und ging, nach dem Supercargo zu sehen, welcher noch auf dem Vordercastell sich befand mit seinem kahlen Kopf und seinem mageren Leib, die Mannschaft anredend im Hemde, das im Wind flatterte.

„Ich bedaure sehr, Mynheer van Stroom," sagte Kloots; „aber der Bär soll aus dem Schiff gebracht werden."

„Ja, ja, Mynheer Kloots; aber das ist eine Angelegenheit für die Hochmögende Campagnie. Das Leben ihrer Diener darf nicht der Narrheit eines Schiffers geopfert werden. Es fehlte wenig, so wär' ich in Stücke gerissen worden."

„Das Thier wollte nicht an Euch; was es wollte, war der Honig," entgegnete Kloots. „Er hat ihn bekommen, und ich selber kann ihm denselben nicht nehmen. Die Natur eines Thieres läßt sich nicht ändern. — Gefällt's Euch, hinabzugehen in meine Kajüte, bis das Thier in Gewahrsam gebracht werden kann? Er soll nicht wieder frei herumgehen."

Mynheer van Stroom, der sich besann, daß sein Aufzug mit seiner Würde nicht im Einklang stand, und vielleicht wußte, daß Majestät, ihrer Aeußerlichkeiten entkleidet, ein bloßer Spaß ist, nahm das Anerbieten an. Nicht ohne Mühe und mit Hülfe der Matrosen ward der Bär festgenommen und aus der Kajüte herausgeschleppt, ganz gegen seine Neigung; denn noch hatte er einigen Honig von den Locken der dicken Perücken abzulecken. Er ward zu schimpflicher Haft gebracht, da er auf der That ertappt war, bei Einbruch auf offener See. — Dies neue Abenteuer gab das Gespräch des Tages ab; denn es war wieder völlige Windstille, und das Schiff lag regungslos in der spiegelglatten Fluth.

„Die Sonne sieht roth aus beim Untergehen," bemerkte Hillebrant dem Schiffer, der mit Philipp auf dem Hinterschiff stand. „Irre ich nicht, so bekommen wir Wind vor morgen."

„Ich bin Eurer Meinung," versetzte Mynheer Kloots. „Sonderbar, das wir mit keinem einzigen Schiffe der Flotte zusammentreffen; sie müssen doch alle hierher zurückgeworfen seyn."

„Vielleicht haben sie sich weiter vom Land gehalten."

„Es wäre einerlei gewesen, wenn wir das nämliche gethan hätten," sagte Kloots. „Das heiß ich mir, mit genauer Noth davon kommen, wie wir in vergangener Nacht! Es ist ein mißliches Ding, sowohl wenn man zu viel, als wenn man zu wenig Wind hat."

Ein verwirrtes Getöse ließ sich unter den Matrosen vernehmen, die beisammen standen und in der Richtung der Windvierung des Schiffes hinausschauten. „Ein Schiff! Nein! Ja, es ist eins!" — ward mehrmals wiederholt.

„Die meinen, sie sehen ein Schiff," sagte Schrifton, auf das Hinterschiff hinaufsteigend. „Hi! hi!"

„Wo?"

„Dort in der Finsterniß!" sagte der Steuermann, auf

eine Stelle deutend, wo der Gesichtskreis dunkler war, als anderwärts; die Sonne war nämlich bereits untergegangen. (Fortsetzung folgt.)

Oeffentliche Korrespondenz.

Erwiederung.

(Den Artikel „die Waisenanstalt" betreffend, in Nro. 35. des bayer. Volksfreundes.)

Den mehrseitigen Wünschen, namentlich den im obigen Artikel ausgesprochenen, „mit den Waisen-Erziehungs-Instituten auch eine Bewahranstalt, und mit der Waisenkasse auch eine Wittwenkasse zu verbinden," glaubt der Unterzeichnete durch die Bemerkung zu begegnen, daß nach der Ansicht des Comités die Erziehung und Pflege der Waisen vor dem 5. Jahre in den Händen der Mutter besser gedeihe, und daß für besondere Fälle in §. 6. der Grundzüge der Statuten die nöthigen Bestimmungen gegeben. Die Vereinigung einer Wittwenkasse aber hängt lediglich von den theilnehmenden Mitgliedern ab, und es dürften darum die Herren Theilnehmer bei ihrem Beitritte nur erklären, ob sie für ihre Kinder allein, oder für Wittwe und Kinder zugleich beizutreten wünschen, worauf dann die nöthigen Bestimmungen erst gegeben werden können.

Dr. Belling, Instituts-Direktor
Organ des Vereins.
Dachauerstraße Nro. 6.

Anzeigen.

694. Künftigen Montag den 18. und Dienstag den 19. September wird auf der Hauptschießstätte in München unter folgenden Bestimmungen ein ganz freies Schießen mit kleinen Feuergewehren gegeben:

Hauptbestes	5 fl.	30 kr.
Glücksbestes	5 „	30 „
Mit 6 Fahnen . . .	11 fl.	— kr.
Einlage aufs Haupt .	1 fl.	6 kr.
Einlage aufs Glück .	1 „	6 „
Einlage	2 fl.	12 kr.

Für den ältesten Hrn. Schützen wird eine Fahne mit 1 fl. 20 kr. gegeben. Der entfernteste Hr. Schütz erhält ebenfalls eine Fahne.

Ferners wird eine eigene Scheibe aufgestellt, auf welcher 2 Strohe ohne Einlage, nach Bestimmung der Herren Bestgeber, zu gewinnen sind.

Auf dem Haupte kann ein allenfallsiger Fehlschuß zu 22 kr., auf dem Glücke aber können so viele Schüsse à 6 kr. erkauft werden, bis der Herr Schütz 70 Zweier und Dreier geschossen haben wird.

Die Scheiben sind in 80 Schritt Entfernung aufgestellt, und sind mit 8 Zoll großem Schwarzen versehen.

Unter 36 Kugeln auf das bayerische Pfund dürfen nicht geschossen werden.

Die Schußzahl sowohl auf dem Haupte wie auf dem Glücke wird nach zwei Drittel der von Daffnerischen Methode abgezogen.

Sämmtliche auswärtige und einheimische Herren Schützen, welche an diesem Kleingewehrfeuer-Schießen theilnehmen wollen, werden hiermit geziemend eingeladen.

München den 11. Sept. 1837.

Die königliche Hauptschützen-Gesellschaft.

675. (2b) Bei einem soliden Handelsgeschäft, wobei 15 — 20 Prozent Nutzen zugesichert werden können, kann ein solider thätiger Mann, der mehrere tausend Gulden Vermögen besitzt, Antheil nehmen, wobei noch bemerkt wird, daß derselbe stets den Werth seiner Einlage selbst zu verwalten hat. Das Uebrige.

678 (3b).

Juwelier Joseph Keyhl

verläßt seine bisherige Geschäftslokalität und bezieht diejenige gegenüber in eigener Behausung, Theatiner-Schwabingerstraße Nro. 13, mit welcher Anzeige er die Bitte um ferneren gütigen Zuspruch verbindet.

684. Das ganz gemauerte Haus Nr. 83. in der Vorstadt Au, am Dultplatze neben der neuen Kirche, zu jedem bürgerlichen Gewerbe geeigenschaftet, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Das Uebrige ist zu erfragen im Hause selbst zu ebener Erde.

689. Ein Studierender, welcher in die zweite Gymnasialklasse einzutreten hofft, sucht zur Erleichterung der Kosten einen Theilnehmer, um gemeinschaftlichen Unterricht im Lateinischen, Griechischen ꝛc., namentlich im Uebersetzen aus dem Deutschen in diese Sprachen zu nehmen. D. Uebrige.

690. Im Hause des Schneidermeister Lechner am Wittelsbacherplatze sind zwei Läden, der eine um den Jahreszins zu 65 fl. und der andere um den Jahreszins von 50 fl., sogleich oder auf das Ziel Michaeli zu vermiethen. Das Nähere ist beim Hauseigenthümer daselbst zu erfragen.

679. (2b) Es werden 4000 fl. gegen hinlängliche Kaution und gegen Gagedrittel Verschreibung von monatlichen 50 fl. Abzahlung aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

695. In der Müllerstraße Nro. 17. über 2 Stiegen links sind mehrere Kaktus und Blumengewächse nebst zwei Stellen dazu, wegen Mangel an Raum, äußerst billig zu verkaufen.

693. Zu verkaufen sind zu beigesetzten äußerst billigen Preisen:

W. Am. Mozarts sämmtliche Klavierkonzerte. 20 Hefte. Leipzig, bei Breitkopf: 8 fl. 6 kr.

„ ouvres pour le Piano 9. — 17. Heft (inclusive). Leipzig, bei Breitkopf: 6 fl.

Joseph Haydns fünfzehn Symphonien (in ausgeschriebenen Stimmen). Leipzig, bei Breitkopf: 5 fl. 24 kr.

Das Uebr.

687. (2b) Ein Vorderplatz in einer Loge des vierten Ranges (Links) ist zu vermiethen. D. Uebr.

691

Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 16. Sept. (zum Schluße des Sommerlokals): Tanzunterhaltung im Gartensalon. Anfang 7 Uhr.

Gestorbene in München.

Hr. Chr. Ludw v. Steinheil, herzogl. Zweybrücken. Hofkammerrath, 89 J. a. — Hr. A. Lanz, k. Hofkaplan, 68 J. a. — D. Schelle, Zimmermannssohn, 15 J. alt. — Mathias Lemner, Marqueur, 51 J. a. — J. B. Schneider, Hoftheater-Statist, 42 J. a. — Fr. Donata Debler, Kaufmannsgattin, 44 J. a.

Auswärts gestorben.

In Würzburg: Der k. b. Oberstabsarzt u. Medizinal-Referent im Kriegsministerium, Ht. Dr. Jakob v. Strasser, Ehrenkreuz des k. b. Ludwigs-Ordens, Inhaber des k. b. goldenen Militär-Sanitäts-Ehrenzeichens 2. Cl. und des k. b. Armee-Denkzeichens, Ritter des kais. russ. St. Wladimir Ordens IV. Klasse, und der k. franz. Ehrenlegion.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Freitag: Tell, Oper in 5 Akten von Rossini.

Schweizerisches Volkstheater.
Donnerstag: Paradiesgartel.
Freitag: Eulenspiegel.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 45. München, Sonnabend den 16. September 1837

Ludwigs-Verein.

Neuzugegangene Mitglieder.

Der Mitglieder Anzahl.	Charakter und Namen.	Subscribirt fl.	Subscribirt kr.	Vermögen in Baarschaft fl.	Vermögen in Baarschaft kr.	Vermögen rentirendes fl.	Vermögen rentirendes kr.
	Nachweis:			505	21	202	—
602	Herr Obermaier, Schneidermeister (halbjährig)	1	12	—	—		
603	„ Bruner, Büchsenmacher „	1	12	—	—		
604	„ Moog, Kistler „	1	12	—	—		
605	„ Frei, Hutmacher „	1	12	—	—		
606	„ Roth, Kistler „	1	12	—	—		
607	„ Schweighardt, Tischlermeister „	1	12	—	—		
608	„ Hartmann, Fournierschneider „	1	12	—	—		
609	„ Eichner, Metzgermeister „	1	12	—	—		
610	„ M. Kugler, Bierwirth „	1	12	—	—		
611	„ Kolb, Schneidermeister „	1	12	—	—		
612	„ Zettler, Melber „	1	12	—	—		
613	„ Giegl, Chirurg „	1	12	—	—		
614	„ Fruth, Maler „	—	—	1	12		
615	„ Krum, Bürstenmacher „	1	12	—	—		
616	„ Lichtl, Schuhmacher „	1	12	—	—		
617	„ Löffler, Kupferstecher „	1	12	—	—		
618	„ Weitl, Seifenfabrikant „	—	—	1	12		
619	„ Schmitt, Hofschuhmacher „	1	12	—	—		
620	„ Müller, Schuhmacher „	1	12	—	—		
621	„ König, Nadlermeister „	1	12	—	—		
622	„ Seel, Kupferdrucker „	1	12	—	—		
623	„ Ried, Stadtgerichtsbot „	1	12	—	—		
624	„ Lizl, Schneidermeister „	1	12	—	—		
625	„ Seidl, Bierbrauer „	1	12	—	—		
626	„ Sallinger, Lebzelter „	1	12	—	—		
627	„ Kreutzweg, Brüchler „	1	12	—	—		
628	„ Lehneis, Webermeister „	1	12	—	—		
629	„ Kappelmaier, Musikus „	1	12	—	—		
630	„ Urban, Lebzelter „	1	12	—	—		
631	„ Wild, Bierbrauer „	1	12	—	—		
632	„ Holzer, Tapezierer „	1	12	—	—		
633	„ Rieder, Hutmacher „	1	12	—	—		
634	„ Brenner, Bürstenmacher „	1	12	—	—		
635	„ Voll, Galanterie-Tischler „	1	12	—	—		
636	„ Sperrer, Weißgerber „	1	12	—	—		
637	„ Bauer, Seifensieder (ganzjährig)	—	—	2	24		
	Latus:			510	9	202	—

Der Mitglieder Anzahl.	Ludwigs-Verein. Neuzugegangene Mitglieder. Charakter und Namen.	Subscribirt.		Vermögen in Baarschaft.		Vermögen rentirendes.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
	Uebertrag:			510	9	202	—
638	Herr Pfettermann, Bäckermeister (halbjährig)	—	—	1	12		
639	„ Mitke, Schreiner	1	12	—	—		
640	„ Koller, Seiler	1	12	—	—		
641	„ Hauber, Lakirer	1	12	—	—		
642	„ Kopfmüller, Maler	1	12	—	—		
643	„ Hiller, Schuhmacher	1	12	—	—		
644	„ Klingler, Maler	1	12	—	—		
645	„ Leitner, Schuhmacher	1	12	—	—		
646	„ Gräser, Lithograph	1	12	—	—		
647	„ Altmann, Schuhmacher	1	12	—	—		
648	„ Staltmaier, Melber	1	12	—	—		
649	„ Röschenauer, Maurermeister	—	—	1	12		
650	„ Leute, Büchsenmacher	1	12	—	—		
651	„ Frühholz, Glockengießer	1	12	—	—		
652	„ Burger, Lithograph	1	12	—	—		
653	„ Schöfel, Bäckermeister	1	12	—	—		
654	„ Krik, Messerschmied	1	12	—	—		
655	„ Reindl, Schuhmacher	1	12	—	—		
656	„ Ekhard, Kleidermacher	1	12	—	—		
657	„ Rothgeb, Bäckermeister	1	12	—	—		
658	„ Fink, Kaffetier	1	12	—	—		
659	„ Scherrer, Federbuschfabrikant	1	12	—	—		
660	„ Hinker, Glasermeister	1	12	—	—		
661	„ Scherpf, Handelsmann	1	12	—	—		
662	„ Lämermaier, Bierwirth	1	12	—	—		
663	„ Wagner, Melber	1	12	—	—		
664	„ Ledermaier, Handelsmann	1	12	—	—		
665	„ Schertl, Schneidermeister	1	12	—	—		
666	„ Wirth, Schäftermeister	1	12	—	—		
667	„ Steyert, Tischler	1	12	—	—		
668	„ Rauch, Tischler	1	12	—	—		
669	„ Rummel, Schlossermeister	1	12	—	—		
670	„ Schmidter, Gärtner	1	12	—	—		
671	„ Helmhang, Bäckermeister	1	12	—	—		
672	„ Wenzinger, Schuhmacher	1	12	—	—		
673	„ Weh, Gastgeber	1	12	—	—		
674	„ Alt, Schuhmacher	1	12	—	—		
675	„ Drumer, Schuhmacher	1	13	—	—		
676	„ Eimer, Bäckermeister	1	12	—	—		
677	„ Zettel, k. Porzelain-Dekorateur	1	12	—	—		
678	„ Seufert, Schneider	1	12	—	—		
679	„ Zanker, Bierwirth	1	12	—	—		
680	„ Behringer, Klaviermacher	1	12	—	—		
681	„ Hafner, Bäckermeister	1	12	—	—		
682	„ Knoke, Mechanikus	1	12	—	—		
683	„ Böheim, Eisenhändler	1	12	—	—		
684	„ Uschold, Schuhmacher	1	12	—	—		
685	„ Hinkeldei, Wundarzt	1	30	—	—		
686	„ Riedel, Tischlermeister	1	12	—	—		
687	„ Höchtel, Seiler	1	12	—	—		
688	„ Strobel, Schäfer	1	12	—	—		
689	„ Wendenrieder, Schleifer	1	12	—	—		
690	„ Ried, Schuhmacher	1	12	—	—		
	Summe:			512	33	202	—

Ludwigs-Verein.

Neuzugegangene Mitglieder.

Der Mitglieder Anzahl.	Charakter und Namen.	Subscribirt. fl.	Subscribirt. kr.	Vermögen in Baarschaft. fl.	Vermögen in Baarschaft. kr.	Vermögen rentirendes fl.	Vermögen rentirendes kr.
	Uebertrag:			512	33	202	—
691	Herr Zaun, Schneidermeister . (halbjährig) . .	1	12	—	—		
692	„ Schmied, Sädler . . . „ . .	1	12	—	—		
693	„ Burgholzer, Kaffetier . . „ . .	1	12	—	—		
694	„ Rieringer, Schneidermeister (ganzjährig) . .	2	24	—	—		
695	„ Keßler, Lakirer . . . (halbjährig) . .	1	12	—	—		
696	„ Kiechle, Tafernwirth . . . „ . .	1	12	—	—		
697	„ Ritter v. Zwach, geheim. Rath (ganzjährig) . .	—	—	5	24		
698	„ Ritter v. Menz, k. Polizeidirektor „ . .	5	24	—	—		
699	Frhr. v. Karg-Bebenburg, k. Polizei-Oberkommissär .	2	42	—	—		
700	„ v. Schrenk, k. Polizei-Kommissär . „ . .	2	42	—	—		
701	„ v. Lichtenstern, k. Polizei-Aktuar „ . .	2	42	—	—		
702	„ v. Pechmann, funkt. Polizei Aktuar „ . .	2	42	—	—		
703	Frau Doppelhammer, Bierwirthswittwe (halbjährig) . .	1	12	—	—		
704	„ Ungerbauer, Müllerswittwe . „ . .	1	12	—	—		
705	Herr J. Majer, Zeichner bei der Stadtbaukommission (2monatl.)	—	—	—	24		
706	„ Gogl, Tändler . . (ganzjährig) . .	—	—	2	24		
707	„ Thurner, Zinngießer . (halbjährig) . .	—	—	1	12		
708	„ Neustätter, Konditor . „ . .	—	—	1	12		
709	„ Königshöfer, Handelsmann*) (ganzj.) . .	2	42	—	—		
	Hiezu vom Hrn. Grafen Lodron ꝛc. für den Monat Septbr.	—	—	2	42		
	Summa:			525	51	202	

*) Mit dem Bemerken, daß von demselben viermal so viel jährlich gespendet wird, wenn der in Nro. 42. des Volksfreundes beantragte allgemeine Pensions-Verein mit dem Ludwigs-Verein effektuirt werden könnte.

Berichtigung: Das Mitglied Nro. 465. heißt nicht Werl, sondern Mertel, Pfarrer von Niederroth.

Inland.

— In der auf den 14. September angesetzten allgemeinen 96. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde verhandelt:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Fortsetzung der Berathung und Beschlußfassung über das Budget und das Finanzgesetz.
3. Verlesung des Protokolls der 95. öffentl. Sitzung.

— In der auf den 15. September angesetzten allgemeinen 97. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde verhandelt:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Fortsetzung der Berathung und Beschlußfassung über das Budget und das Finanzgesetz.
3. Verlesung des Protokolls der 96. öffentl. Sitzung.

— Wir beeilen uns Folgendes aus der Kammer der Abgeordneten unsern Lesern mitzutheilen:

Das Präsidium der Kammer der Abgeordneten an das Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern! Die Kammer der Abgeordneten hat in ihrer geheimen Sitzung vom 11. Sept. mit Akklamation beschlossen, wegen des Sr. Maj. dem Könige am 3. Sept. zwischen Berchtesgaden und Hintersee begegneten Unfalles eine Addresse an das allerhöchste Hoflager zu bringen. Nachdem diese Addresse in der heutigen geheimen Sitzung berathen und einstimmig angenommen worden ist, gibt sich das ergebenst unterzeichnete Präsidium der Kammer der Abgeordneten die Ehre, dieselbe dem k. Staatsministerium des allerhöchsten Hauses und des Aeußern mit der geziemenden Bitte einzuhändigen, dasselbe wolle gefälligst diese Addresse an Se. Maj. dem König gelangen lassen. In ausgezeichnetster Hochachtung empfiehlt sich Freiherr v. Schrenk.

(Addresse.) Allerdurchlauchtigster ꝛc. ꝛc. In allen Gauen unsers bayerischen Vaterlandes wurde die Nachricht von dem Unglück, welches Eure Königliche Majestät an der Seite Ihrer Majestät der Königin und Ihrer Majestät der Kaiserin Mutter von Oesterreich am 3. Sept. bedrohte, mit Entsetzen vernommen; in allen Gauen des Vaterlandes war die Freude über die glückliche Abwendung der Gefahr und der Dank gegen die Vorsehung unaussprechlich groß. Die Kammer der Abgeordneten auf den Ruf Eurer Königlichen Majestät jetzt versammelt, die Gesinnungen der bayerischen Nation in den seit einer Reihe von Jahren gewohnten offenen, stets den Inte-

resse des erhabenen Herrscherhauses anhänglichen Weise vor den Thron ihres Monarchen zu bringen, will das Ereigniß des 3. Sept. nicht vorbeigehen lassen, ohne im Namen des ganzen Volkes die Empfindungen der innigsten Theilnahme ehrfurchtvollst auszudrücken. Sichtbar hat die Hand der Vorsehung bei diesem Ereignisse in derselben schirmenden Kraft über Eure Königl. Majestät geschwebt, mit welcher Sie noch vor Kurzem die Verhängnisse der Choleraseuche von Allerhöchstihrem glorreichen Hause abgewendet hat. Möge der Allmächtige Eure Königliche Majestät mit dem gesammten Herrscherstamme, welchen wir mit Stolz und Freude den Unsern nennen, fortwährend schützen und erhalten; möge es Eurer Majestät gegönnt seyn, viele Jahre hindurch selbst Zeuge zu seyn, der Segnungen, welche Ihre ruhmvolle Regierung über das bayerische Volk verbreitet. Genehmigen Eure Königl. Majestät diesen ehrfurchtsvollen Ausdruck unserer tiefsten Theilnahme als die Gesinnungen unerschütterlicher Anhänglichkeit, Liebe und Treue gegen Allerhöchstihre Erhabene Person und das gesammte bayerische Stammhaus, mit welchen wir in tiefster Ehrfurcht verharren Eurer Königl. Majestät unterthänigst treu gehorsamste Kammer der Abgeordneten. Freiherr v. Schrenk, Präsident. Windwart, erster Sekretär. — München, den 12. Sept. 1837.

— Die Ständeversammlung setzt ihre Arbeiten thätig fort; ob aber gleich die Kammer der Abgeordneten jetzt Vormittags und Abends Sitzungen hält, so dürften sich dieselben doch dem Monate Oktober hindurch verlängern, wie man jetzt allgemein glaubt.

— Wie man sagt, werden Ihre Majestät die verwittwete Königin und Ihre drei hier anwesenden Prinzessinnen Töchter, sich morgen nach Tegernsee begeben.

— Se. Durchlaucht, der regierende Herr Herzog von Braunschweig ist dahier unter dem Namen eines Grafen v. Eberstein angekommen und im goldenen Hirsch abgestiegen.

— Der Ludwigs-Verein.) Die furchtbare Cholera, welche nun im Auslande so viele tausende Menschen hinwegnimmt, und auch selbst an solchen Orten, wo sie erst vergangenes Jahr gewüthet, neuerdings wieder beginnt, hat in unserm gesegneten Vaterland Bayern, am wenigsten Opfer gefodert, und zwar ohne alle Absperrungsmittel und andere drückende Maßregel, die auswärts, den täglichen Erfahrungen gemäß nur das Gegentheil zu bewirken scheinen.

Ja, gewiß, wir fühlen es tief, daß wir nächst Gott die Rettung von diesem furchtbaren Uebel nur der Weisheit, der Vaterhuld unsers allergnädigsten Königs und dem energischen und menschenfreundlichen Entgegenkommen der hohen Regierung, sowie dem gemeinsammen Zusammenwirken der hiesigen großherzigen Einwohnerschaft zu verdanken haben, und daß außer diesem das Unglück nicht zu berechnen gewesen wäre, wenn sich diese Krankheit weiter im Lande verbreitet hätte.

Um diesen Moment zu verewigen, um ihm ein würdiges Denkmal zu setzen und, um thatkräftig zu zeigen, wie sehr nicht nur die Einwohnerschaft der Hauptstadt, sondern alle Bayern von Dankbarkeit und Liebe erfüllt sind für ihren König Ludwig, so wird nun der mit einem besondern edlen Wetteifer so rühmlich emporblühende Ludwig-Verein entstehen und der Mit- und Nachwelt hierdurch zeigen, daß die Hauptstadt, wenn es die Ehrung ihres Königs und die Hilfe ihrer leidenden Mitbrüder gilt, auch Großartiges ins Leben rufen kann, was dieser Verein, der nun gegenwärtig schon mit dem nächst erscheinenden Aufnahmsverzeichnisse über 800 Mitglieder zählen wird, bekräftigt.

Diesem Vereine, welcher demnächst die entworfenen Statuten veröffentlichen wird, sind bereits die höchsten Kron- und Staatsbeamten beigetreten, das Militär und die Beamten aus allen Klassen folgten diesem Beispiele, und mit welcher Freude der Bürgerstand dieses Unternehmen aufnimmt, mag der erfreuliche Umstand bethätigen, daß sich schon eine Deputation aus demselben bilden wollte, um bei Sr. Majestät dem König selbst allerunterthänigst um die allerhöchste Genehmigung dieses Vereines zu bitten, insoferne irgend ein Hinderniß zur Gestaltung desselben stattgefunden hätte, daß ein hiesiger Bürger schon auf 3 Jahre voraus den Normalbetrag entrichtete, und ein auswärtiges Mitglied monatlich einen Kronenthaler zum Verein entrichtet, und mehrere Mitglieder bedeutende Beiträge zugesichert haben, so wie der Verein in Wirksamkeit treten wird. Mehrere Individuen sind bisher aus dem angeblichen Grunde noch nicht beigetreten, weil sie das Werk zu großartig angelegt und nicht ausführbar glauben; allein schon der gegenwärtige Stand des Vereines bürgt für das rühmliche Gelingen des schönen Unternehmens, und die Zweifler werden sehen, daß die Einwohnerschaft der Hauptstadt auch Großes zu vollbringen im Stande sind.

Leider haben wir auch die Erfahrung gemacht, daß es hier finstere und böswillige Menschen gibt, die es wagen, scheelsüchtig einem Unternehmen entgegen zu treten, welches das wohlthätigste zu werden und zu bleiben verspricht, das je entstanden ist; indeß müssen solche Menschen endlich sich selber schämen und sie werden sich nur dem Tadel und der Verachtung der Würdigen Preis geben!

Heil den edlen Männern, welche sich schnell entschließen, um das Gute zu bewerkstelligen; denn sie sind wahre Menschenfreunde und Patrioten; denn da, wo jeder sich furchtsam und mißtrauisch hinter dem andern versteckt und keiner der Erste seyn will, um Edles und Gutes in's Leben zu rufen, da wird nie etwas Schönes gedeihen!

— Wie man vernimmt, wird Hr. Eßlair in Folge ärztlichen Attestes vom 1. Oktober d. J. an in Ruhestand versetzt werden. Sein Hausarzt, Hr. Dr. Schlagintweit, hat erklärt, daß sein Auftreten, namentlich in tragischen, Rollen, wie überhaupt eine stete Dienstverbindlichkeit bei seinem sehr wechselnden Gesundheitszustande ihm Gefahr bringen und nur Ruhe und Vermeidung jeder heftigen Aufregung sein Leben erhalten könne. Damit jedoch dessen unersetzliche Kunstleistungen nicht gänzlich dem Hofe und Publikum verloren gehen, wird es ihm freigestellt, so oft er sich dazu gehörig gesund und stark fühlt, in weniger ergreifenden, bereits gespielten Rollen, aufzutreten, wofür er besonders honorirt wird.

— Mad. Spitzeder ist von Wien hier angekommen, um ihre Kinder abzuholen. Die Künstlerin hat sich mit einem 20jährigen reichen Kattunfabrikanten in Wien verehelicht. Die Bühne aber wird sie nicht mehr betreten.

— Am vergangenen Montag Mittags schlug bei der Fütterung im Stalle der Kaserne ein Pferd einen Cuirassier dergestalt auf die Brust, daß derselbe augenblicklich todt zusammenstürzte.

— In Freising haben die Wetterstürme vor einigen Tagen großen Schaden gemacht. Die Moosach schwoll durch den Regen so an, daß sie die Hauptstraßen überströmte, alle Keller füllte und man mit Kähnen herumfahren mußte. In der Nähe ertranken durch den plötzlichen Wasserausfluß die Heerden von 2 Gemeinden mit 354 Stück Vieh, und leider auch 6 Mägde mit dem Hirten, die es heimtreiben sollten. Man rechnet den Schaden auf wenigstens 12,000 fl.

— Am Sonntag, den 3. September, Abends, wurde der Dienstknecht des Jos. Daimer in Zurnhausen, Lbg. Freising, Fr. Spreitzer von Mittendorf, ein sehr ordentlicher Mann, von 4 Burschen, welche ihm den Weg abpaßten, angefallen und erschlagen. Diese Nichtswürdigen hatten klafterlange und 4 bis 5 Zoll im Durchmesser haltende Prügel mit Knoten, womit sie auf den Unbewaffneten losstürmten. — Dieses traurige Ereigniß gibt Veranlassung zu der Frage, ob wohl der kürzlich gestellte Antrag, daß man die Menschen mit Stockstreichen nicht mehr züchtigen solle, auch von solchen Menschen zu verstehen sey, welche mit ähnlichen Waffen aus einem Hinterhalte auf ihre Mitbrüder losgehen und — morden, indem sie mit Recht mit dem Namen „Unmenschen“ gebrandmarkt zu werden verdienen, und denen die Züchtigung mit Stockstreichen, die solche noch am meisten fürchten und vor Verbrechen abhalten, angemessener und heilsamer sind, als Humanität. So lobenswerth diese in den meisten Fällen ist, so würde sie bei solchen, die nicht nur selbst inhuman handeln, sondern sogar Verbrechen ähnlicher Art zu begehen im Stande sind, zu ihrer Besserung und zur öffentlichen Sicherheit wenig beitragen.

— Zu Walchsing (Vilshofen) brach am 3. Sept. Abends in dem Stadel des Bauern Joh. Schwarzmair Feuer aus und griff so schnell um sich, daß in wenigen Minuten das Wohnhaus mit allen Nebengebäuden ein Raub der Flammen wurde, wie auch 4 Kälber, 17 Schweine und mehreres Geflügel.

Ausland.

Griechenland. Athen, 28. August. „Noch sind die revidirten Gesetze über Dotation und Gewerbesteuer der Publizität nicht übergeben worden. So viel man jedoch hört, geht die Revision des ersten Gesetzes von dem Grundsatze aus, den zu Dotirenden die möglichste Billigkeit und Erleichterung zu gewähren. — Durch den Abgang des taktischen deutschen Militär scheint die Regierung in nicht geringe Verlegenheit gesetzt zu werden. Eine Konscription ist, selbst unter den gelindesten Formen, kaum durchzusetzen: denn die Abneigung gegen das taktische Militär herrscht gerade vorzüglich in jenen Klassen, aus denen die Rekrutirungen geschehen müssen. Wir sehen die Richtigkeit dieser Beobachtung durch die Vorgänge in den der Türkei noch unterworfenen griechischen Provinzen erwiesen, wo ein großherrlicher Firman, welcher die Einreihung der waffenfähigen Jugend unter das taktische Militär anordnete, Aufstände und Auswanderungen veranlaßte. Jedenfalls scheint diese Maaßregel auch hier nur mit der größten Vorsicht und allmählig in das Werk gesetzt werden zu können. Heute werden abermals zwei griechische Schiffe mit ausgedienten deutschen Soldaten nach Triest abgehen, und in wenigen Wochen andere Transportschiffe ihnen folgen. Auch sagt man, daß die Herren General v. Schmalz und Oberstlieutenants Lehmaier, Burkhard und Heß, so wie der Hofmarschall Graf v. Saporta ihre Entlassung eingereicht haben.“

— (Die Katze fällt auf die alten Füße.) Mit dem nächsten Jahre soll in Preußen die unbedingte Gewerbefreiheit bedeutende Einschränkungen erleiden, und ein Mittelzustand zwischen dem frühern Zunftwesen und den bisherigen getroffen werden. Die Meister sollen geprüft und auf eine gewisse Zahl beschränkt werden.

— Vom 8. bis 9. Sept. sind in Berlin 63 Personen an der Cholera erkrankt und 44 an derselben gestorben.

— In Breslau sind in der vorigen Woche 91 Personen an der Cholera gestorben, was durchschnittlich nur noch 13 Todesfälle für den Tag ergibt.

— Muthwillige Berner Soldaten, die sich auf dem Heimwege vom Exerziren mit Schießen belustigten, begegneten einem ruhig nach der Stadt fahrenden Kutscher. Einer von ihnen legte das Gewehr auf denselben an. In den Kopf getroffen, sank der Kutscher von seinem Sitze. Der unbesonnene Soldat nahm dieß zuerst für Spaß, doch eilte er hinzu, und als er den Mann todt fand, stellte er sich selbst gefangen. Das Gewehr war nur mit nassem Papier geladen.

— In einem Hause bei Wien wurde vor Kurzem in Abwesenheit der Eltern deren einziges Kind von dem Mastschwein, welches in das Zimmer gedrungen war, bis auf die beiden Füßchen abgefressen.

— In der Gegend von Interlaken fiel das Kind einer dort wohnenden englischen Familie in einen reißenden Bach. Ein zwölfjähriger Bauernknabe zog es, da es nahe daran war, unter eine Brücke zu gerathen, glücklich heraus, und brachte es den Eltern. Der Vater des geretteten Kindes schenkte dem Retter — einen Batzen!

— (Nützlicher Rath.) Der Verlust des zahmen Viehes ist einer der beträchtlichsten, welchen bei verheerenden Feuersbrünsten, die auf dem Lande ausbrechen, die Dorfbewohner sehr schmerzlich empfinden. Er wird gewöhnlich durch die Schwierigkeit herbeigeführt, die Thiere, welche der Schreck ungelehrig und ungehorsam macht, aus dem brennenden Gebäude herauszubringen. Um die Widerspenstigkeit dieser

Thiere in solchen Fällen zu besiegen, hat ein Oekonom ein Mittel angezeigt. Es besteht lediglich darin, über die Augen derselben eine Binde zu befestigen. Der gemachte Versuch hat gezeigt, daß sie sich dann leicht überallhin leiten lassen. Wir halten es daher für Pflicht, ein so nützliches Verfahren bekannt zu machen. (Obgleich wir nicht einsehen, wie der Rathgeber bei einem solchen Falle z. B. 1000 Stück Schaafen in kurzer Zeit jedem eine Binde appliziren will!

— (Neue Klaviere.) Der Uhrmacher, Karl Zsitkoußky, in Zeben, Saroser Komitat, erhielt laut Wiener Zeitung d. J. Nro. 185. ein ausschließendes Privilegium auf seine Erfindung Klaviere zu bauen, die anstatt der Drahtsaiten, Stahlfedern haben. Aus dem Muster läßt sich hoffen, daß solche Klaviere allerdings der Erwartung entsprechen werden. Das Allerwidrigste, was unsre Fortepiano's, als eine Erbsünde an sich haben, die fatale Verstimmbarkeit, wird durch die Stahlfeder für immer vermieden. Gelingt die Erfindung nach Wunsch, so ist es dadurch um alle Drahtsaiten geschehen, und diese Art Klaviere wird eine neue Epoche der Tasten-Instrumente begründen. Denn der Erfinder verspricht auch die Dämpfung, und Piano einzurichten. Das im Bau begriffene Instrument hat sechs Oktaven.

Das Gespensterschiff.

(Fortsetzung.)

Der Schiffer Hillebrant und Philipp richteten ihre Blicke nach der bezeichneten Stelle, und es däuchte ihnen, als erkennten sie etwas, das einem Fahrzeuge ähnlich sey. Allmählig schien das Dunkel sich aufzuhellen und eine lodernde blasse Gluth jene Stelle des Gesichtskreises zu erleuchten. Kein Lüftchen regte sich — die See war wie ein Spiegel — immer deutlicher zeigte sich das Fahrzeug, bis sein Rumpf, seine Masten und seine Raaen klar erkennbar waren. Sie schauten und rieben ihre Augen, um ihrem Sehvermögen zu Hülfe zu kommen; denn sie konnten kaum glauben, was sie sahen. In dem Mittelpunkte des blassen Feuerscheines, welcher sich etwa fünfzehn Grad über den Gesichtskreis erhob, war wirklich in einer Entfernung von drei Seemeilen ein großes Schiff sichtbar, und zwar allem Anschein nach von einer sehr heftigen Kühlte getrieben, obwohl vollkommen Windstille herrschte — auf- und niedertauchend in einer Fläche so glatt wie Glas, bald schief segelnd, bald wieder im geraden Lauf kommend. Seine Schönfahrtsegel und die Marssegel waren eingezogen, die Raaen warrn windwärts gerichtet; aufgespannt war kein Segel, außer ein stark eingerefftes Focksegel, ein Sturmstagsegel und hinten ein Schnaufsegel. Rasch kam es auf sie zu, wie vom heftigen Wind gejagt. Jede Minute ward es deutlicher sichtbar. Jetzt sah man es wenden, und während dies geschah, und bevor es auf der andern Seite in den Wind gebracht war, befand es sich so nahe bei ihnen, daß sie die Leute an Bord unterscheiden konnten, sehen, wie das Wasser schäumend vom Bug spritzte, daß sie des Hochbootsmannes gellendes Pfeifen, das Knarren der Balken und das Seufzen der Masten hörten. Und dann ward es allmählig dunkel, und in wenigen Sekunden war das Schiff völlig verschwunden.

„Gott im Himmel!“ rief Mynheer Kloots aus.

Philipp fühlte eine Hand auf seiner Schulter und kalter Schauer rieselte durch seine Gebeine. Er drehte sich um und sein Blick traf das Auge Schriftons, der ihm ins Ohr kreischte:

„Philipp Vanderdecken! das ist der fliegende Holländer!“

10.

Das plötzliche Folgen der Dunkelheit auf den blassen Schimmer ließ den Augen der staunenden Mannschaft des Ter Schelling alle Gegenstände viel undeutlicher erscheinen, als es außerdem der Fall gewesen wäre. Einige Augenblicke blieb alles an Bord stumm. Einige hatten ihre Augen noch unverwandt dorthin gerichtet, wo die gespenstige Erscheinung sich gezeigt hatte; andere wandten sich ab voll düsterer Ahnung. Hillebrant war der erste, welcher sprach; sich herumwendend nach Osten, bemerkte er einen Schimmer am Gesichtskreis; er stutzte und rief, den Philipp am Arm fassend:

„Was ist das?“

„Das ist nichts als der Mond, der hinter der Wolkenschichte emporsteigt,“ entgegnete Philipp traurig.

„Ja!“ bemerkte Mynheer Kloots, seine vom Schweiß befeuchtete Stirn abwischend. — „Es ist mir früher einmal von dieser Geschichte erzählt worden, aber ich habe darüber gespottet.

Philipp sagte nichts darauf. Bei dem Gedanken, daß die Sache Wahrheit und daß er so tief in dieselbe verflochten sey, war es ihm, als wär' er schuldbeladen.

Der Mond war nun über die Wolkenschichte emporgestiegen und strömte sein mildes blasses Licht über das schlummernde Weltmeer aus. Sofort richteten alle ihre Augen wieder dorthin, wo die sonderbare Erscheinung sich gezeigt hatte — und nichts war zu bemerken, als die tiefste Windstille.

Seit der Erscheinung war der Steuermann Schrifton auf dem Hinterschiff geblieben; allmählig kam er zu Mynheer Kloots heran und sprach, rund umher blickend:

„Mynheer Kloots! Als Steuermann dieses Fahrzeuges sag' ich Euch, daß Ihr Euch auf sehr übles Wetter gefaßt machen müßt.“

„Uebles Wetter?“ sprach Kloots, aus träumerischem Sinnen erwachend.

„Ja, übles Wetter, Mynheer Kloots. Nie ist ein Schiff zusammen getroffen mit dem — was wir eben gesehen haben, das nicht bald nachher von Unglück betroffen worden wäre. Schon der Name Vanderdecken ist unheilvoll — hi! hi!“

Philipp hätte gern auf diese beißende Bemerkung geantwortet, allein er konnte nicht; seine Zunge war ihm wie gebunden.

„Was hat der Name Vanderdecken damit zu thun?“ fragte Kloots.

„Habt Ihr denn das nicht gehört? Der Befehlshaber des Fahrzeuges, das wir so eben gesehen haben, ist ein Herr Vanderdecken — es ist der fliegende Holländer.“

„Woher wißt Ihr das, Steuermann?“ fragte Hillebrant.

„Ich weiß das und viel mehr, wenn ich's nur erzählen wollte. Aber denkt nicht weiter dran. Ich hab' Euch vor bösem Wetter gewarnt, wie es meine Schuldigkeit ist.“ — Mit diesen Worten stieg Schriften die Hinterschiffstreppe hinab.

„Gott im Himmel! In meinem Leben bin ich nicht so in Verlegenheit und Schrecken gewesen,“ sprach Mynheer Klootz. — „Ich weiß nicht, was ich davon halten oder sagen soll. Was meint Ihr, Philipp? War es nicht übernatürlich?“

„Ja!“ antwortete Philipp traurig; — „ich zweifle nicht daran.“

„Ich dachte, die Zeit der Wunder sey vorüber,“ sagte der Schiffer, „wir seyen auf unsere eignen Anstrengungen verwiesen und hätten keine andern Vorzeichen, als die Erscheinungen des Himmels.“

„Und diese sind gegenwärtig warnend vorhanden,“ bemerkte Hillebrant. „Seht, wie die Wolkenschichte dort in Zeit von fünf Minuten hinaufgegangen ist. Der Mond ist aus ihr hervorgedrungen, aber bald wird sie ihn wieder bedecken — und seht, dort im Nordwesten das Wetterleuchten.“

„Wohlan, Kinder, ich kann den Elementen Trotz bieten, so gut wie irgend ein Mann und das Meine thun. Ich habe mir wenig gemacht aus Kühlten und Ungestüm des Wassers; aber Vorzeichen, wie wir diesen Abend eins gehabt haben, wollen mir nicht gefallen. Mein Herz ist schwer wie Blei, das ist wahr — Philipp, schickt hinab nach der Schnapsflasche, wär's auch nur, um mein Gehirn ein wenig klar zu machen.“

(Forts. folgt.)

Anzeigen.

685 (3a). **Bekanntmachung,**

den Ludwig- (Donau-Main-) Kanal betr.

Die nachbenannten Bauabtheilungen und Bauobjekte des Ludwig-Kanales werden an den unten bezeichneten Tagen und bei den betreffenden Distrikts-Polizeibehörden zur Versteigerung an die Wenigstnehmenden gebracht.

1) Am Donnerstag den 5. Oktober bei dem k. Landgerichte Beilngries — die Herstellung der neun Schleußen von Nro. 7 bis 15 incl. zwischen Dietfurt und Beilngries, veranschlagt auf . . 211,500 fl. — kr.

2) Am Freitag den 6 Oktober bei dem k. Landgerichte Neumarkt — die Erdarbeiten in dem VII. und VIII. Arbeitsloose zwischen Meilenhofen und Richersberg, oder vom k. Forste Sollach bis auf die Rascher Haide, und zwar ist das VII. Loos 10,500′ lang und veranschlagt auf . . . 90,000 fl. das VIII. Loos 1257′ lang und veranschlagt auf . . . . . 14,000 fl.

3) Am Samstag den 7. Oktober bei dem k. Landgerichte Schwabach — die Herstellung des Brükkanals über die Schwarzach ober Röttenbach, bei St. Wolfgang, und die Anfertigung der Thore für 41 Schleußen. Der Brükkanal zu 430′ lang ist veranschlagt auf . . . . . 54,000 fl. wobei bemerkt wird, daß die Bausteine nicht sehr weit entfernt genommen werden. Die aus Eichenholz herzustellenden Schleußenthore sind veranschlagt auf 32,841 fl. 41 kr.

4) Am Montag den 9. Oktober bei dem k. Landgerichte Nürnberg — die II. Abtheilung der Erdarbeiten in der 74ten Kanalhaltung, und die Herstellung von Stemmthoren für 6 Schleußen.

Die Erdarbeit begreift eine Länge von 2637′ und ist auf 11,258 fl. veranschlagt. Der Voranschlag der Schleußenthore beträgt 4806 fl. 6 kr.

5) Am Dienstag den 10. Oktober bei dem k. Landgerichte Erlangen — die Erdarbeiten in den 8 Kanalhaltungen von 75 bis 82 incl. in drei Abtheilungen, und der Bau der 8 Schleußen von 74 bis 81.

Es ist die Erdarbeit veranschlagt, und zwar:

die I. Abtheilung zu 13,705′ Länge auf 50,449 fl. 56 kr.
die II. „ zu 11,605′ Länge auf 59,778 fl. 57 kr.
die III. „ zu 13,048′ Länge auf 35,673 fl. 29 kr.
die 8 Schleußen sind veranschlagt auf 144,000 fl. — kr.

Die Versteigerungs-Verhandlungen werden an den bezeichneten Tagen jedesmal Morgens 9 Uhr vorgenommen.

Die Kosten-Voranschläge, Plane, Baubeschreibungen und Bedingnißhefte können schon früher, und zwar in den Bureaux

ad 1 — der k. Kanalbau-Sektion II. in Beilngries.
ad 2 — der k. Kanalbau-Sektion III. in Neumarkt,
ad 3 — der k. Kanalbau-Sektion IV. in Feucht.
ad 4 — der k. Kanalbau-Sektion V. in Nürnberg.
ad 5 — der k. Kanalbau-Sektion VI. in Erlangen

eingesehen werden.

Die zu leistende Kaution beträgt ein Zehntheil der für jedes Objekt veranschlagten Summe.

Nürnberg, den 5. Sept. 1837.

Kgl. Kanalbau-Inspektion.

Frhr. v. Pechmann,
k. Oberbaurath.

Beyschlag,
k. Regs.- u. Kreisbaurath.

656 (3c).

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Mittwoch, den 20. Sept. 1837, ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate August 1836 und zwar von Nummer 60,723 bis 66,819.

Die Umschreibungen haben wie immer jedesmal nur Vormittags statt, und sind künftig früher zu veranlassen, indem deren Besorgung in den letzten Tagen des Termins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Montag den 25. Sept. öffentliche Versteigerung.

München, den 28. August 1837.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.
Hannes, Cassier. Schnetz, Cont.

663 (3c).

Große Mobiliar- und Gemälde-Versteigerung.

Mondtag den 25. September l. J. u. an den darauf folgenden Tagen Vorm. von 9 — 12 und Nachm. von 2 — 6 Uhr werden in der Kaufingergasse im Scheitl'schen Kaffeehause über 2 Stiegen gegen sogleich baare Bezahlung versteigert: Eine sehr werthvolle in 370 Pieçen bestehende Oehlgemäldesammlung, worunter sich Werke von Dorner, Ettlinger, Beich, Rugendas,

G. v. Dillis, Ostade, Roos, van der Velde, Hamilton, Titian, Salvator Rosa und Casanova befinden; eine Anzahl Bücher belletristischen Inhalts; eine Parthie Alabaster-Gegenstände, als: Figuren, Vasen, Lampen, Candelabres ꝛc.; eine bedeutende Anzahl Lustres, Lampen und Armleuchter von Crystall, Glas und Bronçe; ferner eine Auswahl von färbigen und weißen Lustersteinen, eine große Parthie Crystall und geschliffener Gläser aller Sorten, mehrere Thee- und Kaffee-Serviçe von Gold-Faiançe, Porzellain und Wetgewood; Silbergeräthe, als: Bestecke, Leuchter ꝛc.; Pretiosen, als: Uhren, Dosen, Ringe, Ketten ꝛc.; verschiedene Gewehre, Kleidungsstücke und Tabakspfeifen; mehrere Kupferstiche und Lithographien sammt Füßlis Künstlerlexikon. Gedruckte Cataloge der Gemäldesammlung können unentgeldlich abgeholt werden bei Professor v. Montmorillon, Karlsstraße im Frohsinns-Gebäude, im Lokale des Kunstvereines und in dem Glas- und Spiegelverlag, Löwengrube Nro. 23.

682(2b). Versteigerung.

Montag den 18. Sept. l. Jrs. und an folgenden Tagen, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von halb 3 bis 6 Uhr, wird am Karolinenplatz Nro. 3 der noch übrige Theil der sehr eleganten Mobiliarschaft Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin Sagarin, bestehend: in Kronleuchtern, bronzirten Tisch- und Wandlampen, Marmorsäulen, Spiegeln, Divans, Sophas, Fauteuils u. a. Sesseln, Etageres, Bureaux-, Komode-, Consol- und Garderobekästen, Speise-, Spiel-, Blumen-, Klappen-, Toiletts-, Arbeits- u. a. Tischen verschiedener Größe mit Marmorplatten, einem gothisch gebauten Uhrpostamente, polirten Büf[illegible] u von verschiedener Größe, einem Badsessel, Bettladen, Federbetten und sehr guten Pferdhaarmatratzen, wollenen und andern Bettdecken, einem großen türkischen, sehr gut erhaltenen Zimmerteppiche, einem Zentner Pariser Wachslichter; ferners in einem großen kupferuen Spülkessel, noch neuen Kasserolen und andern Kupfergeschirren, porzellain Platten und Tellern, verschiedenen Glaswaaren, einem großen Mörser von Marmor, italienischen Kaminverzierungen, einem großen eisernen Speisewärm- und einem Zimmerofen, einem viersitzigen Landauer, und in sehr vielen andern gut erhaltenen Gegenständen, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsfreunde hiemit höflichst einladet

Hirschvogl, Auktionator.

672. Zum Vortheile
von
Mozart's Denkmal
in
Salzburg.

Subscriptions-Einladung.

Mozarts Gedächtniss wurde auf der hiesigen k. Hof- und National-Bühne durch eine ausserordentliche Vorstellung gefeiert, zu welcher Herr Dr. Heinrich Stieglitz den Text lieferte. Freundliche Aufnahme und mehrfältige Aufforderung wurden Veranlassung, diess Gedicht dem Drucke zu übergeben, und der Herr Verfasser bestimmte den Erlös daraus ebenso für das Mozart-Denkmal, als der Ertrag jener Vorstellung selbst dafür bestimmt war.

Es wird zum Preise von 30 kr. in wenig Tagen erscheinen, und nur um die Grösse der Auflage nach dem Bedürfniss bestimmen zu können, erlaubt sich Unterzeichneter, die Freunde und Verehrer Mozarts hiemit ergebenst einzuladen, ihre Bestellung bald gefälligst zu machen.

München, den 25. August 1837.

G. FRANZ.

692. Im Hause Nro. 6. an der Landwehrstraße ist im 1. Stock eine schöne Wohnung, bestehend in 5 heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, heller Küche, Magdkammer, großen gewölbten Keller, geräumigen Kasten, Waschgelegenheit und übrigen Bequemlichkeiten auf das Ziel Georgi 1838 an solide ruhige Familien zu verstiften und das Nähere im selben Hause 1. Stock zu erfragen.

698. Eine Beamtens-Wittwe, welche keine Arbeit scheut, wünscht zu einem honetten Herrn als Haushälterin zu kommen. Sie sieht mehr auf gute Behandlung als auf Lohn. D. Uebr.

700. Sonntag, den 17. dies: Tanzunterhaltung mit Gasbeleuchtung zu Tivolie.

696. Ein Vorderplatz in einer der besten Logen des vierten Ranges (rechts) ist zu vermiethen. Das Uebrige.

697.
Gesellschaft des Frohsinns.
Samstag den 16. September: Kleiner Ball im Gartensalon. Anfang 7 Uhr.

701.
Todesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Schwiegersohn und Pflegevater

Hr. Heinr. Ludw. Pet. Grunder,
Bürger und Wagenfabrikant,

heute Morgens 11½ Uhr in einem Alter von 53 Jahren 6 Monaten, gestärkt durch die Tröstungen der heiligen Religion, in ein besseres Leben abzurufen.

Indem wir diesen für uns unersetzlichen Verlust allen unsern hohen Gönnern, so wie allen Verwandten und Bekannten anzeigen, empfehlen wir den Verblichenen Ihrem frommen Andenken und uns Ihrer ferneren Gewogenheit und Freundschaft.

München den 14. Sept. 1837.

Magdalena Josepha Grunder, gebone Roth, als Gattin.
Ludwig Franz Grunder, als Sohn.
Anna Roth, als Schwiegermutter.
Kath. Weingandt, geb. Grunder, als Nichte und Pflegetochter.
und sämmtliche Freundschaft.

Die Beerdigung ist Sonntag den 17. September Nachmittags 4 Uhr vom Leichenhause aus mit Flambeaux.

Gestorbene in München.

A. M. Winklmann, Haushälterin, 74 J. a — Magdal. Seiz, Hausmeisterin, 51 J. a. — Hr. J. Veh, b. Bierwirth, 61 J. a. — A. Wimmer, Müllergesell v. Regensburg, 33 J. a. — Barbara Hörmann, aus Bogen bei Straubing, 70 J. alt. — Frz. Viereck, Zimmermannstochter, 29. J. a. — K. Rieder, Taglöhner von Thalkirchen, 64 J. a. — Magdalena Seiz, k. Stabsbureaudieners-Gattin, 51 Jahre alt.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Sonntag: Kean, Schauspiel in fünf Akten, nach Alex. Dümas von B. A. Herrmann.

Schweigerisches Volkstheater.
Sonntag: Strumpfwirker.

Stieglis, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 46. München, Montag den 18. September 1837.

Inland.

— In der auf den 16. September angesetzten allgemeinen 98. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde verhandelt:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Fortsetzung der Berathung und Beschlußfassung über das Budget und das Finanzgesetz.
3. Verlesung des Protokolls der 97. öffentl. Sitzung.

— In der auf den 18. September angesetzten allgemeinen 99. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wird verhandelt:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Fortsetzung der Berathung und Beschlußfassung über das Budget und das Finanzgesetz.
3. Verlesung des Protokolls der 98. öffentl. Sitzung.

— Die Kammer der Reichsräthe ist in der Sitzung vom 9. Sept. den letzten Beschlüssen der Kammer der Abgeordneten über den Gesetzentwurf zur Verhütung ungleichförmiger Erkenntnisse durchaus beigetreten; die Beschlüsse derselben über die Wahl der Gemeinderäthe im Rheinkreise, und über die Gemeindeumlagen daselbst, so wie über geringere körperliche Mißhandlungen, hat sie mit wenigen Modifikationen angenommen, bei letztern jedoch einen eigenen Artikel über Strafschärfung bei Rückfällen durch Krummschließen, Entziehung warmer Speise, körperliche Züchtigung in Fällen und bei Personen, welche das Strafgesetzbuch Theil I. Art. 25., 26. u. 31. bezeichnet, beigefügt.

— Die Allgemeine Zeitung liefert von einem Augenzeugen aus Berchtesgaden folgende berichtigende Erzählung über das Ereigniß, welches so unglücklich hätte ausfallen können. Dasselbe fand nicht unfern Ramsau, sondern ganz nahe bei Berchtesgaden statt, es geschah nicht auf einer Brücke über einen Waldbach, sondern an einem steilen, etwa 60 Fuß tiefen, mit einigen Bäumen und Gebüsch bewachsenen Abhange, an dessen Fuße der Ramsauerbach fließt. Die Pferde wurden nicht scheu, sondern nur eines der Mittelpferde, welches angetrieben werden mußte, wurde plötzlich widerspenstig, schlug aus und drängte das andere gegen das Geländer, welches brach, wodurch beide Thiere in den Abgrund stürzten. Glücklicherweise wurden sie jedoch vom Gebüsche aufgefangen. Nur diesem Umstande ist die Rettung der allerhöchsten Herrschaften zu verdanken. So wurde es dem Postillon möglich, den Wagen am Rande des Abgrundes aufzuhalten, da der Weg eben war, und der Leibhusar, so wie ein Leibjäger, welche rasch vom Bock herab sprangen, konnten den Majestäten schnell aus dem Wagen helfen, welche, dem Himmel sey Dank! unbeschädigt blieben. Erst als dieses geschehen war, wurden in Gegenwart und unter Beihilfe S. D. des Fürsten Joseph von Thurn und Taxis, Obersten und Flügeladjutanten Sr. Maj. des Königs, welcher sich in dem zweiten Wagen befunden hatte, die Stränge los gemacht; wobei es sich daher nur davon handelte, das Nachstürzen der andern Pferde und des Wagens zu verhindern.

— Se. Durchl. der Hr. Fürst Leopold von Waldburg-Wurzach, und Herr de Lima, kaiserl. brasilianischer Gesandtschafts-Attaché am Hofe zu Brüssel sind hier angekommen und ersterer im Gasthof zum goldenen Hahn, letzterer im schwarzen Adler abgestiegen.

— (Das Oktoberfest betr.) Unser schönes Central-Landwirthschafts- oder Oktoberfest, gestiftet zur Feier der Erinnerung der Vermählung unsers geliebten Königs, begehen wir heuer zum 27. Male, und, wenn uns ferner, wie jetzt, so herrliches Wetter begünstiget, so dürfen wir sicher auf sehr zahlreichen Zuspruch von Fremden rechnen, welchen München seit vorigem Jahre wieder viel vollendetes Schöne zur Bewunderung darbietet.

In Anbetracht dessen, und des Gewinnes, welchen die Stadt hiedurch erhält, können wir den Wunsch nicht verbergen, es möge dem verehrlichen Stadtmagistrate, resp. der die Festlichkeiten leitenden Kommission, gefällig seyn, alles aufzubieten, was zur Unterhaltung und verschiedenartigen Belustigung des Publikums während der Festwoche auf der Theresienwiese zweckdienlich ist. Vielleicht könnte eine freundliche Einladung an die zahlreichen Privatgesellschaften, an den Sing-Vereln, an unsern genialen Streck und Wedder uns den angenehmen Genuß eines Liederfestes oder anderer musikalischer Produktionen verschaffen. Kann doch dieß bei'm Volksfeste in Nürnberg seyn, wo die Mitglieder der Lieder

tafeln von Erlangen, Schwabach ꝛc. ꝛc. eigends nach Nürnberg reisen müssen, warum nicht auch hier? wenn geeignetes, gemeinsinnliches Zusammenwirken eintritt. Ferner machen wir die Gastwirthe, welche die Theresienwiese beziehen, darauf aufmerksam, daß es gewiß in ihrem Interesse läge, wenn sie trachten würden, durch Beiträge unter sich verschiedene passende Volksspiele zu veranlassen, um damit auch das, diesen huldigende Publikum zu unterhalten, und in das Ganze während der übrigen Tage mehr Mannigfaltigkeit und Lebhaftigkeit zu bringen, und dadurch den Besuch des Festplatzes zu vermehren, wodurch ihre allenfallsigen Auslagen hiefür gewiß reichlich gedeckt würden. Eben so wäre ein größerer Wetteifer in Ausschmückung der Boutiquen, sowohl von Innen als Außen, wünschenswerth, z. B. durch hohe Flaggen, Aufschriften, verschiedene Sinnsprüche ꝛc. in Brillantfeuer oder Transparent, was ersteres im Sonnenschein herelich ausnimmt, dann durch passende Dekorirung durch Blumenkränze ꝛc. ꝛc., wie dieß alles so anmuthig beim Volksfeste in Nürnberg zu schauen ist.

Ein schönes Bild böte es, besonders von der Anhöhe herab, dar, wenn die das Quarré der Boutiquen schließenden Arkaden ebenfalls mit Nationalfahnen geschmückt wären; eben so dürfte eine Dekoration durch farbige Draperien ꝛc. der vis a vis dem k. Pavillon befindlichen Tribune an seinem Platze seyn. Ueberhaupt soll nichts fehlen, was die Würde dieses Festes, das unser innigst geliebter König mit der allerhöchsten Familie durch Seine Alles belebende Gegenwart zu unserer lebhaftesten Freude und herzlichsten Danke zu verherrlichen pflegt, erhöhen kann.

Noch einen Wunsch hegen wir, daß nämlich heuer die Preiserhöhung im Theater an diesen Festtagen unterbleiben möchte; denn es erzeigt bei den Fremden ein widriges Gefühl, welche ihre üble Laune oft in vielen beissenden Bemerkungen eben nicht der zartesten Art ausdrückten.

— Der Großhändler Hr. Ch. A. Erich dahier hat seit Kurzem die Ausführung eines industriellen Unternehmens begonnen, das für Bayern nur von segensreichen Folgen seyn kann. Es ist nämlich eine Mühle, welche täglich über 300 Zentner Waizen auf feines Dauermehl mahlen soll. Die Plane für das Gebäude und die Einrichtung der Maschinerien sind von den kgl. Behörden genehmigt. Hr. Erich wird, so wie man vernimmt, den Getreidebedarf für seine Mühle auf eigene Rechnung ankaufen und den Verkauf des Mehles größtentheils auf entfernten Konsumtionsplätzen zu bewerkstelligen trachten, damit die Lokalinteressen der hiesigen Müller berücksichtigt und zugleich Absatzquellen für den Waizen eröffnet werden.

— Se. Maj. der König haben in allergnädigster Anerkennung des besondern Muthes und der Entschlossenheit, welche der Hoffeuerwächter Joh. Bleichner dahier bei Rettung mehrerer am 15. Juni d. J. in einer Schwindsgrube verunglückten Personen mit Hintansetzung seines eigenen Lebens and den Tag legte, demselben die silberne Civil-Verdienst-Medaille verliehen; deßgleichen wurde dem pr. Arzt Dr. Deiglmair, dem Bäckergesellen B. Kölbl, dem Hautboisten Fr. Kalb, und dem Schneidermeister Sicke, welche sich dabei durch thätige Hülfeleistung auszeichneten, das allerhöchste Wohlgefallen zu Theil.

— Dem sichern Vernehmen nach sind die Blechmusikchöre bei den k. Infanterieregimentern wieder aufgehoben und auch die Zahl der Hautboisten vermindert worden.

— In der Gemeinde Tedesheim, königl. Landgerichts Illertissen, verloren in der Nacht vom 29. vorigen Monats 9 Familien mit 48 Personen durch Brand ihr Obdach und einige Familien sogar das Meiste ihrer Habseligkeiten.

— Das Comité des landwirthschaftlichen Vereins zu Ingolstadt gibt Sonntag den 24. Sept. ein ganz freies Pferderennen mit 8 Gewinnsten und Fahnen.

— Aus Würzburg vom 12. Sept.: „Von Seite der hiesigen Universität ist als Deputirter, welcher sie bei der Säkularfeier der Universität Göttingen repräsentiren soll, der derzeitige Prorektor Hofrath und Professor v. Kiliani gewählt worden und gestern zu dieser Bestimmung von hier abgereist. Noch weiß man nicht, in welchem Kostüme er und die andern bayerischen Universitätsdeputirten von Erlangen und München bei den Göttinger Festlichkeiten erscheinen werden, ob nemlich in der gestickten Uniform, oder dem römischen Talare. Der hiesige Deputirte hat sich daher mit beiden versehen. Diese Repräsentation der bayerischen Universitäten geschieht ebenfalls aus ausdrücklichen allerhöchsten Befehl Sr. Maj. unseres allergnädigsten Königs, welcher für Göttingen eine besondere Vorliebe bewahrt, da sowohl Er als auch der Kronprinz Maximilian einen Theil ihrer Universitätsstudien daselbst gemacht haben."

Ausland.

Spanien. Der „Phare de Bayonne" schreibt aus Saragossa vom 2. Sept. „Ueber den Tod des Generals Villareal scheint kein Zweifel mehr obzuwalten. Heute ging das Gerücht, in Valencia hätte ein Volksaufstand stattgefunden, in Folge dessen viele Personen als Opfer gefallen wären. Der Stand der Sache wird täglich trauriger, und wenn die Regierung in Madrid nicht bald energische Maßregeln ergreift, so wird bald die Anarchie über das Land hereinbrechen."

— Das in Brüssel erscheinende „Eclair" schreibt: „Ein außerordentliches Frauenzimmer durchzieht in diesem Augenblicke einen Theil von Westflandern. Dasselbe ist in Brügge abgereist, und reist in einem von Ziegen gezogenen Karren. Auf dem flachen Lande steigt sie gar nicht von ihrem Karren aus; sie läßt sich das Nothwendigste dahin bringen, und gestattet nicht, daß man ihr den Rest zustelle, wenn ihr Geldstück den verlangten Preis übersteigt. Sie zieht allenthalben die Menge auf sich hin, und grüßt sie mit auffallenden Geberden. Sie sucht, wie es heißt, ihren Geliebten, der seinerseits, wie sie sich äussert, sie überall aufsucht. Ihr Benehmen hat übrigens Verdacht erregt, daß der k. Prokurator am 14. Aug. für gut fand, sie an einen sichern

Ort bringen zu lassen, bis man die gehörigen Erkundigungen über dieselbe einzieht.

Messina, 19. August. Palermo hat durch die Cholera unermeßlich gelitten, ja es gibt kein Beispiel, daß sie in irgend einer andern Stadt Europas bisher so viele Opfer dahingerafft hätte. Vom 7. Juni, als dem Ausbruchstage, bis zum 6. August, zählte man 23,546 Todte. Bis zum 1. Juli zeichnete man auch die Erkrankungen auf, welche sich auf 2302 beliefen, und darunter 1183 Todesfälle. Seit jener Zeit wüthete jedoch das Uebel mit einer solcher Heftigkeit, daß man kaum die Anzahl der Verstorbenen einregistriren konnte. Am 21. war der Leichenhof bereits überfüllt, und da er keinen Raum zu Begräbnissen mehr darbot, so wählte man das große Feld bei Notoli, auf welchem die Leichen verbrannt wurden. In dem Augenblicke des Ausbruches zählte Palermo an Eingebornen und Fremden bei 200,000 Seelen; davon haben etwa 40,000 Personen die Stadt verlassen; vertheilt man daher die Sterblichkeit von 23,546 Menschen auf eine Bevölkerung von 160,000 Seelen, so kam binnen zwei Monaten der siebente Theil der Bevölkerung um das Leben. Aus den höheren Ständen, die titulirte Geistlichkeit mitgerechnet, starben mehr als 120 Personen. Man hat darunter den Verlust des Präsidenten am obersten Cassationshofe, Marchese Artale, und den des Abbate Scina zu betrauern. Von den Pfarrern von Palermo blieb ein einziger am Leben. Das Nonnenkloster la Martorana ist gänzlich ausgestorben.

— Nachrichten aus Berlin vom 11. Sept. zufolge sind dortselbst in einem einzigen Hause 36 Personen an der Cholera gestorben.

Vom 10. bis zum 11. sind dortselbst 64 Personen erkrankt und 52 gestorben.

— Kürzlich nahmen in Paris ein Vater von 102 und eine Mutter von 96 Jahren die Gerichte in Anspruch, daß ihr Sohn, der selbst 80 Jahre zählte, sie unterstützen solle. Der Sohn wurde verurtheilt, dem Vater sowohl als der Mutter monatlich 40 Frcs. zu zahlen.

— Zu Evreux hatte ein Soldat sich mit seinem Gewehre das ganze Untergesicht weggeschossen. Dennoch ist er erhalten worden. Er lebt jetzt ohne Nase, ohne Mund, ohne Zunge, ohne Unterkinnlade.

Das Gespensterschiff.

(Fortsetzung.)

Philipp war froh, eine Gelegenheit zu finden, das Hinterschiff zu verlassen. Er wünschte, für einige Minuten sich selbst überlassen zu seyn, um wieder zu sich zu kommen und seine Gedanken zu sammeln. Die Erscheinung des Gespensterschiffes hatte für ihn etwas furchtbar Erschütterndes — nicht, als hätte er vorher nicht an das Daseyn desselben geglaubt, sondern daß er es mit eigenen Augen gesehen und ihm so nahe gewesen — dem Fahrzeug, auf welchem sein Vater das über ihn verhängte entsetzliche Urtheil selbst vollzog — dem Fahrzeuge, auf welchem, wie er fest überzeugt war, sein eigenes Schicksal zur Entscheidung kommen mußte; — das war der Gedanke, bei welchem ihm schwindelte. Als er den Ton der Pfeife des Hochbootsmannes an Bord desselben hörte, hatte er seine Aufmerksamkeit angestrengt, um den Befehl zu vernehmen, welcher, seiner Ueberzeugung nach, durch die Stimme seines Vaters gegeben werden mußte. Nicht minder hatte er seine Augen in Anspruch genommen, um die Gesichtszüge und die Kleidung derer, die sich auf dem Verdeck bewegten, zu erkennen. — Sobald er den Jungen zu Mynheer Kloots hinaufgeschickt, eilte er in seine Kajüte und barg sein Antlitz in seiner Bettdecke, und dann betete er — betete, bis er seine gewohnte Kraft und seinen natürlichen Muth wieder erlangt und sein Gemüth zu derjenigen Ruhe gebracht hatte, die ihn in Stand setzen konnte, ohne Beben Gefahren und Schwierigkeiten entgegen zu sehen und bereit zu seyn, ihnen den Heldenmuth eines Märtyrers entgegenzusetzen.

Es war nicht mehr, als eine halbe Stunde, daß Philipp unten blieb. Als er aufs Verdeck zurückkam — welch' ein Veränderung hatte statt gefunden! In dem Augenblicke, wo er hinuntergegangen war hatte das Schiff bewegungslos auf dem stillen Wasser gelegen und seine stattlichen Segel hatten schlaff von den Raaen herabgehangen. Der Mond hatte in seiner ganzen Schönheit hoch am Himmel gestanden, die Masten und Segel des Schiffes in verlängerten Linien auf der glatten See abspiegelnd. Jetzt war alles finster, das Wasser kurz gekräuselt und schäumend. Die kleineren und höhern Segel waren eingezogen, und das Schiff schnitt durch das Wasser vor dem Winde hin, der in seinen Stößen und seinem grimmigen Brummen deutlich zu erkennen gab, daß er zum Toben aufgeregt war und seine Kraft sammelte zum Zerstören. Die Leute waren noch immer beschäftigt, Segel einzuziehen; allein sie arbeiteten mit düsterem Mißvergnügen. Was der Steuerman Schrifton zu ihnen gesagt hatte, wußte Philipp nicht; unverkennbar aber wichen sie ihm aus und blickten ihn voll Unwillen an. — Mit jeder Minute ward der Wind stärker.

„Der Wind ist nicht stet," bemerkte Hillebrant; „man kann nicht sagen, aus welcher Ecke der Sturm kommen wird Er ist bereits um fünf Punkte umgesprungen. — Philipp, ich bin kein Freund von Erscheinungen und ich kann mit dem Schiffer sagen: mein Herz ist schwer."

„Wahrhaftig, mir geht es eben so," entgegnete Philipp; „aber wir sind in der Hand einer erbarmungsvollen Vorsehung."

„Das Ruder ganz beim Backbord! Brecht vorn die Segel ein! Geit das Schnaufegel auf! Munter, Ihr Männer!" — rief Kloots, als das Schiff rückwärts gefaßt wurde vom Wind, der nach Norden und Westen umsprang, und so gedreht ward, daß es schief segelte. Der Regen fiel in Strömen herab und es war so finster, daß die Leute nur mit Mühe sich einander auf dem Dick erkennen konnten.

„Wir müssen die Topsegel einreffen, so lange die Leute noch auf die Raaen kommen können. Seht zu, Hillebrant, daß es rasch geschieht.“

Der Blitz fuhr jetzt durch den Himmelsraum und der Donner rollte.

„Munter! Munter, Ihr Leute! Alle beschlagen!“

Die Matrosen schüttelten das Wasser von ihren triefenden Kleidern; einige arbeiteten, andere benutzten die Nacht, sich wegzuschleichen und sich ganz ihrer Angst zu überlassen.

Alles Segelwerk war jetzt weg mit Ausnahme der Sturmfock, und das Schiff flog südwärts mit dem Wind in seiner Vierung. Die See ging hoch und bedeckte sich dröhnend mit Schaum; der Regen fiel in Strömen; die Nacht war finster wie der Erebos, und die erschreckten und durchnäßten Matrosen suchten Schirm unter den Brustwehren. Obwohl viele sich dem Dienste entzogen hatten, wagte sich doch kein einziger in dieser Nacht in den Schiffsraum. Sie traten nicht zusammen, wie gewöhnlich — jeder zog vor, mit sich und seinen Gedanken allein zu seyn. Das Gespensterschiff lag drückend schwer in ihrer Einbildungskraft. (Forts. f.

Münchner Schranne vom 16. Sept. 1837.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Weizen:	12 fl. 10 kr.	11 fl. 37 kr.	10 fl. 52 kr.
Korn:	7 fl. 10 kr.	6 fl. 49 kr.	6 fl. 26 kr.
Gerste:	10 fl. 15 kr.	9 fl. 38 kr.	8 fl. 52 kr.
Haber:	4 fl. 57 kr.	4 fl. 19 kr.	3 fl. 36 kr.

Waizen mehr um 48 kr. Korn mehr um 47 kr.
Gerste mehr um 7 kr. Haber mehr um 4 kr.

Anzeigen.

702. **Beanntmachung.**

Unter Bezug auf die Ausschreibung vom 10. Juni l. Jrs., Nro. 97., wird das Anwesen der Kugelmüllers-Eheleute, Franz und Katharina Langenecken von Umbach, hiemit zum Drittenmale nach §. 64. des Hypothekengesetzes zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben, und zur Aufnahme der Kaufsangebote Commission

auf den 5. Oktober l. Jrs.

von 9 — 12 Uhr Vormittags

angesetzt.

Den 12. September 1837.

K. Landg. Wolfrathshausen.

v. Haasy, Landrichter.

4108.

---

703. (2a) **Versteigerung.**

Freitag den 22. Sept. l. Jrs. Vormittags von 9 — 12 Uhr, Nachmittags von halb 3 — 6 Uhr, werden in der Ludwigsstraße Nro. 13. zu ebener Erde, der neuen Bibliothek gegenüber: Pretiosen, goldene Uhren, verschiedene Silbergeräthe, Stockuhren, Gemälde, Divans, Sessel, Auszug- u. a. Tische, Komode, sehr gute Federbetten, Pferdhaarmatratzen, Frauenkleider verschiedener Art, Bücher und andere Hausgeräthschaften gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsfreunde hiemit höflichst einladet

Hirschvogl, Auktionator.

699.

Dermaliges Handlungs-System vieler Frauen.

Meistentheils sind in den Provinzial-Städten in den Handlungen und Krämereien die Frauen die Oberhäupter im Verkaufen, wovon der größte Theil, entweder, um durch ein großes Geschäft Aufsehen zu erregen, oder aus Neid und Mißgunst zu schändlichen Preisen verkauft; um andern die Kunden wegzuschnappen und ein großes Geschäft herbeizuziehen, wird häufig nicht nur ganz ohne Nutzen verkauft, sondern sie geben selbst bei den kleinsten Gewichtstheilen einen bedeutenden Vorschlag oder Uebergewicht, beschenken die Köchinnen, Botenleute und Kinder ꝛc. ꝛc.

Daß diese spekulativen Subjekte durch ein solches System außerordentlich große Geschäfte herbeigezogen haben, besonders, wo oft die kleinen Kinder und sogar die Mägde viele Artikel nicht nach dem Gewicht, sondern nach Gesicht verkauft haben, und große Waarenportionen verabreichen, hat sich häufig bewährt, aber leider auch, daß dadurch das Vermögen sich minderte, und nicht selten zu Grunde ging.

Möchten doch die Handelsleute von ihren Frauen sich nicht täuschen lassen, wenn sie ihnen sagen, daß in andern Läden auch so billig verkauft wird, und daß die ganze Kundschaft verloren gehe, wenn wir nicht eben so, oder noch billiger verkaufen, damit sie nicht auch das harte Loos treffe, das Opfer einer so kostbaren Kundschaft zu werden.

Ein Handlungsreisender.

---

706. (2a) Ein lediger Bürger mit 10,000 fl. Vermögen sucht ein ordentliches Mädchen mit einigen Tausend Gulden Heirathsgut. D. Uebr.

---

704. (2a) Zwei Tausend Gulden Kapital liegen gegen sichere Hypothek zum Ausleihen bereit.

---

705. Eine in den besten Jahren befindliche, mit guten Zeugnissen versehene Frauensperson sucht als Haushälterin einen Platz, spricht französisch und geht auch zu Kindern. D. Ueb.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hr. G. Jäger, Insaß u. Marqueur dah., mit F. Wackerl, k. Brunnwartstochter v. h. — Hr. K. Heckler, Insaß u. Kirchendiener an der Metrop.-Pfarrkirche zu U. L. Frau, mit Ther. Ziegler, k. Logendienerstochter v. h. — Hr. J. N. Graf, Insaß u. Museumsdiener dah., mit W. Krachowitzer, dgl. Webersstochter von Ebensberg.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Hr. Jos. Stenzer, Kriegsminist.-Kanzlei-Aktuar, mit F. Ante, Gendarm.-Brigadierstochter. — Hr. Joh. Jung, dgl. Bäckermeister, Wittwer, mit A. M. Sedelmaier, Bäckermeisterstochter v. d. Vorstadt Au.

In der St. Anna-Pfarr.

J. Woppmann, Fuhrwes.-Korporal dah., mit A. Köhler, Wachtmeisterswittwe v. h. — Hr. Jos. Petzel, Kunstmaler u. Insaß dah., mit Jos. Lachmaier, Privatiersstochter v. h. — Hr. Friedr. Skell, k. Hofgarten-Bauconducteur dah., mit M. Wellmann, Balletänzerin v. d.

Im protestantischen Pfarramte.

Hr. Jakob Bodmer, Oekonom dah., mit Reg. Fahrner, Wahlhofbestherstochter von Neuhausen.

Gestorbene in München.

Hr. Ant. Pfenser, Handlungsdiener, 79 J. a. — J. Lutz, Pfründner im heil. Geistspital, 76 J. a. — Steph. Geirner, Gärtnergesell, 50 J. a., aus Bruck, Ldg. Roding. — Maria Häusler, Feldwebelswittwe, 55 J. a. — J. Bauer, Schlossergesell aus Türkheim, 26 J. a.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Jacob und seine Söhne, Oper in 3 Akten von Mehül. Hr. Stolte — Joseph als erste Gastrolle.

Schweigerisches Volkstheater.

Montag: Paradiesgarten.

Dienstag: Domis Tod.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 47. München, Mittwoch den 20. September 1837

Inland.

— Die von der Kammer der Reichsräthe an das allerhöchste k. Hoflager bei Gelegenheit des Unfalls, von dem Se. Maj. der König, Ihre Maj. die Königin, und Ihre Maj. die Kaiserin Mutter von Oesterreich in jüngster Zeit bedroht waren, übersendete Adresse lautet:

Allerdurchlauchtigster Großmächtigster König!

Allergnädigster König und Herr!

In Mitte der ruhigen, dem Frommen des Vaterlandes gewidmeten Berathungen, welche die Stände des Reiches gegenwärtig in dessen Hauptstadt versammelt halten, wurden wir von der Kunde des Unfalls, der Eure Königliche Majestät am 3. d. während Allerhöchst ihres Aufenthaltes im Schooße der vaterländischen Hochgebirge bedrohte, plötzlich aufgeschreckt, zugleich aber mit ganz Bayern von frendigem Danke gegen die allwaltende Vorsehung durchdrungen, welche jene Gefahr bereits abgewendet, ehe Allerhöchstie Selbst sie noch in ihrem ganzen Umfange erkannt hatten. Das Leben Euerer Majestät, das Leben Ihrer Majestäten unserer allgeliebten Königin und Allerhöchstihrer allverehrten Kaiserlichen Schwester schwebte während eines furchtbaren Augenblicks über dem Abgrund. Da ergriff die göttliche Vorsehung mit wunderbarer Hand den Faden, rettete drei über allen Ausdruck theuere Königliche Leben, und bewahrte so zwei befreundete Reiche vor unsäglichem Unglück und Jammer. In diesem Ereignisse den sichtbaren Schutz des Himmels, welcher das erhabene Haus der Wittelsbacher von jeher so kräftig beschirmt, dankbar erkennend, legen wir zugleich den erneuten Ausdruck unserer unerschütterlichen Anhänglichkeit, unserer heißesten Wünsche und zuversichtlichsten Hoffnungen für eine lange, segenreiche Regierung unsers ruhmgekrönten Monarchen, so wie für das Wohl Seines ganzen durchlauchtigsten Hauses, zu den Stufen des Thrones nieder, und ersterben in allertiefster Ehrfurcht

Eurer Königlichen Majestät

allerunterthänigst treugehorsamste Kammer der Reichsräthe.

München, den 13. September 1837.

— Gestern Mittags haben Sich Ihre Majestät die Königin Karoline, Ihre K. Hoheit, die Prinzessin Louise von Bayern, Prinz Johann von Sachsen nebst Frau Gemahlin, KK. HH., und Gefolge, so wie Se. Durchl. der regierende Herzog von Braunschweig nach Tegernsee begeben.

— Verflossenen Sonntag, den 17. dieß, verlor der Staat einen Ehrenmann im vollsten Sinne des Wortes, einen der würdigsten Priester der Themis und einen umsichtsvollen ungemein thätigen Geschäftsmann in der Person des Herrn Dr. Joseph v. Stürzer, k. Justiz-Ministerialrath und Ritter des Civilverdienstordens der bayerischen Krone. Er war am 18. August 1776 in Hemau, im Regenkreise, geboren und nach vollendeten Studien an der damaligen Universität Ingolstadt schon in seinem 23. Jahre als Privatdozent und Repetitor der Rechtskandidaten daselbst angestellt. Im November 1802 wurde er zum Professor jur. extraord. in Landshut, im Februar 1804 zum Hofgerichtsrath und im April 1807 zum Oberjustizrath in Bamberg ernannt; von 1809 bis 1832 war er eine Zierde des Oberstenjustizhofes des Königreiches, und seit dem 27. Jänner 1832 des Justizministeriums. Was er als Mitglied der Gesetzkommission, als außerordentlicher Professor an der Maximilian-Ludwigs-Universität München, und als k. Kommissär bei der Stände-Versammlung leistete, ist ohnehin noch im frischen Andenken. Diesem thätigen, nur seinem Könige, Vaterlande und seinem hohen Berufe geweihten Leben machte am 17. dieß Nachmittags 4 Uhr ein Blutschlag, von dem der tief Betrauerte, durch die Schäfflergasse gehend, befallen wurde, plötzlich ein Ende, allein sein Name wird unvergänglich unter denen derjenigen Männer glänzen, auf die Bayern stolz seyn darf.

— Die k. Polizeidirektion der Haupt- und Residenzstadt München hat eine auch anderwärts zu berücksichtigende Verordnung erneuert, — das Betteln auf den Straßen und in den Häusern betreffend. In ihrer wahrhaft guten Anordnung sagt sie deßfalls unter Anderm Folgendes: Man ist weit entfernt, das Gefühl des Mitleids für Armuth und Dürftigkeit tadeln zu wollen; allein ein sehr schädliches Vorurtheil ist es, wenn man glaubt, daß dieses Mitleid, durch Gaben an unbekannte, oft ganz unwürdige Menschen geübt,

verdienstlich wird. Wer sich auf das Betteln verlegt, flieht die Arbeit, ergibt sich dem Müssiggange und — dadurch Ausschweifungen aller Art. Begünstigung des Bettels ist daher Begünstigung der Arbeitsscheue und des Lasters. Wahre Armuth muß unterstützt, den wahrhaft Nothleidenden muß Hilfe verschafft werden. Hiezu sind in der hiesigen Haupt- und Residenzstadt die geeigneten Anstalten und Behörden vorhanden, und fließen für Dürftige und Bedrängte Quellen, deren solche Unglückliche in einem andern Orte sich kaum zu erfreuen haben. Uebrigens soll niemand beschränkt seyn, solchen Unglücklichen, die man hinreichend kennt, auf geeignete Weise Unterstützung zukommen zu lassen; — es ist hier nur die Rede von Gewohnheits- und arbeitsscheuen Bettlern — von dem lästigen Bettel auf den Straßen und von dem Einschleichen unbekannter und unberufener Personen in die Häuser; — diesen muß jede Gabe versagt bleiben.

— Von der k. Polizei-Direktion München wurden im Monat August 646 Individuen polizeilich abgestraft und 25 hingegen den betreffenden Behörden übergeben.

— Vom 4. bis 16. Sept. fand dahier die Konscribirung aus der Altersklasse 1816 statt.

Dachau, 15. Sept. Zu Deutenhofen, nicht Etzenhausen, gräfl. v. Spreti'schen Patrimonialgericht daselbst, schlug am 4. Sept. Abends der Blitz in das Wohnhaus des Häuslers Mathias Sieber, tödtete dessen Frau, und beschädigte seine beiden Töchter, welche sich mit ersterer in der Küche befanden, bedeutend. Das Wohnhaus ist gänzlich abgebrannt, und 3 Schafe und 1 Kalb sind in den Flammen umgekommen.

— Das Feuer, welches in Sparneck, Ldgs. Münchberg, in der Nacht vom 29. auf den 30. v. Mts. 19 Wohn- und 26 Nebengebäude einäscherte, soll an 2 Stellen angelegt worden seyn, und zwar im Stadel der Gastwirthswittwe Limmer und in dem des Webermeisters Johann Festel. Das wäre doch teuflische Bosheit! —

Ausland.

Paris, 14. Septbr. Die Vermählung der Prinzessin Marie, Tochter des Königs, mit dem Prinzen Alexander von Würtemberg, wird nach dem „Courrier français" Ende Septembers oder Anfangs Oktober vollzogen werden. Die Prinzessin erhält von dem Könige ein jährliches Einkommen von 300,000 Franken.

Sarragossa, 5. Sept. Die Gazetta de Languedoc erwähnt der Art und Weise, auf welche der Karlistengeneral Quilez in der Schlacht bei Herrera sein Leben verlor. Quilez ging unter den Gefangenen herum, um zu sehen, ob dieselben auch gut behandelt würden, als einer aus ihnen ein Pistol auf den General losfeuerte, und ihn tödtlich verwundete. Auf diese Unthat stürzten die Karlisten über die Gefangenen her, und würden sie alle niedergehauen haben, wäre Don Karlos nicht selbst herbeigeritten und hätte befohlen, das Leben der Gefangenen zu schonen.

— Auf der Eisenbahn zwischen Portsmouth und Roanoke, in der Nähe von Suffolk, im östlichen Virginien, trug sich am 11. August ein schrecklicher Unglücksfall zu. Zwei Wagenzüge, deren einer eine Gesellschaft von 150 Herren und Damen fuhr, der andere aus schweren Packwagen bestand, stießen, bei einer Geschwindigkeit von 10 bis 12 englischen Meilen auf die Stunde, aneinander! Augenblicklich bot sich ein herzzerreißender Anblick dar; die beiden Seiten der Straße waren mit Todten, Sterbenden und Verwundeten bedeckt. Drei junge Damen, die auf dem Vordersitze des zweiten Wagens gesessen, blieben auf der Stelle todt; eine andere Dame, ein Kind und ein Negermädchen starben bald darauf, und gegen 15 andere Passagiere sind so schwer verletzt, daß sie nicht mit dem Leben davon kommen werden.

— Ueber New-York waren in den letzten zehn Tagen 10,060 Europäer in Amerika eingewandert.

— Aus New-York wird sehr über die noch immer nicht nachlassenden Einwanderungen geklagt. In diesem Jahre sind über 55,000 Einwanderer daselbst eingetroffen, welche fast sämmtlich dem schrecklichsten Elende preisgegeben sind. Eine Masse derselben sterbe in den Lazarethen und Spitälern, Andere unterliegen dem Elende und dem Mangel. Da die meisten inländischen Arbeiter brodlos sind, so wird natürlich dem Jammer der Eingewanderten noch weniger Aufmerksamkeit geschenkt, ja diese Unglücklichen werden mit Schimpfworten und Hohn überhäuft und „fremde Bettler, Zuchthausbevölkerung" u. s. w. sind die gewöhnlichen Anreden an sie.

Corfu, 5. August. Am 3., um 9 Uhr Vormittags, wurde auf der Insel Zante eine Erderschütterung verspürt, die sämmtliche Gebäude der Festung, und einen großen Theil der Stadt beschädigte. Die Erschütterung dauerte fast eine halbe Minute lang. Weitere drei, jedoch geringere Stöße wurden im Laufe des Tages verspürt, so zwar, daß der größte Theil der Bevölkerung, aus Furcht, die Nacht möchte noch größeres Unglück bringen, auf den Straßen übernachtete. Gleichzeitig fühlte man die Erdstöße auch in Cefalonia. Auf dem gegenüberliegenden Festland Morea muß aber die Heftigkeit dieses Erdbebens fürchterlich gewesen seyn, da, den uns zugekommenen Berichten zufolge, das Dorf Pargos fast gänzlich zerstört ist.

Wien, 11. Sept. Heute ist den Bewohnern Wiens ein eben so neues als prachtvolles und Bewunderung erregendes Schauspiel vor Augen geführt worden. Das zur Fahrt zwischen Wien und Linz bestimmte, mit der höchsten Eleganz ausgestattete Dampfboot „Maria Anna," welches vorgestern Abend von Pesth hier anlangte, legte sich nämlich diesen Morgen 9 Uhr ganz unerwartet bei der die Verbindung der Stadt mit der Leopoldstadt unterhaltenden äußerst frequentirten Ferdinandsbrücke im Wiener Donau-Kanale an, von wo es seine Probefahrt nach Linz und zurück ohne Aufenthalt antreten wird.

— In Berlin hatte man kürzlich ein merkwürdiges Beispiel von Scheintodt. Ein kräftiger junger Mann von 18 Jahren, der Sohn eines Beamten, erkrankte Abends 9 Uhr

an der Cholera, woran sein Vater eben gestorben war, und gab am andern Morgen um 7 Uhr dergestalt mit allen Zeichen des Todes den Geist auf, daß seine Umgebung nicht nur ihn als Leiche ansah, sondern auch der behandelnde Arzt ihn durch Attest für todt erklärte. Glücklicherweise waren seine Angehörigen menschlich genug, ihn bis zum folgenden Morgen, wo die Beerdigung stattfinden sollte, im Bette liegen zu lassen; denn sicherlich ist die Bettwärme nicht ohne Einfluß darauf gewesen, daß die vermeinte Leiche nach 17 stündigem Scheintode, Nachts um 1 Uhr Zeichen des Lebens von sich gab. Der junge Mann lebt bis zu diesem Augenblicke noch, liegt aber an einem heftigen Nervenfieber darnieder.

Das Gespensterschiff.

(Fortsetzung.)

Es war eine unendlich lange, schreckliche Nacht — sie meinten, es würde gar nicht mehr Tag werden. Endlich verwandelte sich die Finsterniß stufenweise in ein gleichmäßiges graues, unfreundliches Düster — das war der Tag. Sie blickten einander an, aber keiner fand Trost in dem Auge des andern; aus keinem schimmerte ein Strahl von Hoffnung. Alle betrachteten sich als zum Verderben bestimmt; sie blieben geduckt sitzen, wo sie die Nacht über Zuflucht gefunden hatten, und sprachen kein Wort.

Die See ging jetzt berghoch und hatte schon mehrmals das Schiff heftig am Hintertheil getroffen. Kloots stand am Nachthaus, Hillebrant und Philipp am Steuer, als eine Woge sich hoch über das Hinterschiff emporthürmte und mit unwiderstehlicher Gewalt über das Deck strömte. Der Schiffer und die beiden Unterschiffer wurden weggeschwemmt und fast besinnungslos wider die Brustwehr geworfen; das Nachthaus sammt dem Compaß brach in Stücke — niemand eilte an's Steuer — das Schiff lief auf den Wind — die See brach sich über ihm, und der Mittelmast stürzte nieder.

Alles war in Verwirrung. Schiffer Kloots war betäubt, und nur mit Mühe konnte Philipp zwei Mann bewegen, den Unglücklichen hinabzubringen. Hillebrant war noch schlimmer weggekommen: sein rechter Arm war gebrochen und außerdem hatte er bedeutende Quetschungen. Philipp half ihm hinab in seinen Verschlag und ging dann wieder auf's Verdeck, nachzusehen und die Ordnung wieder herzustellen.

Wenn Philipp bis jetzt als Seemann noch nicht viel bedeuten konnte, so hatte er doch jedenfalls den sittlichen Einfluß über die Leute, den Muth und Entschlossenheit sich stets erzwungen. Willig gehorchten sie nicht, aber sie gehorchten, und in einer halben Stunde war das Schiff der Trümmer entledigt. Erleichtert durch den Verlust seines schweren Mastes und gesteuert durch zwei der Besten von der Mannschaft, flog das Schiff abermals vor der Kühle daher.

Wo aber war Mynheer van Stroom während all diesem Unheil? In seinem Bette, über und über mit Decken verhüllt, zitternd an allen Gliedern und gelobend, daß, wenn er je wieder einen Fuß aufs Land setzen sollte, alle Compagnien in der Welt ihn nicht bewegen sollten, noch einmal dem Salzwasser zu trauen. Es war dieser Plan gewiß der beste für den armen Mann.

Wiewohl eine Zeit lang die Leute den Befehlen Philipps Folge leisteten, sah man sie doch bald ernstlich mit dem einäugigen Steuermann reden, und nach einer viertelstündigen Berathung verließen sie alle das Verdeck mit Ausnahme der zwei am Steuer. Der Grund ward bald offenbar. Mehrere kamen zurück mit Kannen voll Branntwein, den sie sich durch Sprengung der Thüren des für ihn bestimmten Behälters verschafft hatten. Etwa eine Stunde lang blieb Philipp auf dem Verdeck, den Leuten zuredend, daß sie sich nicht berauschen sollten; aber vergebens. Die Schnapskannen, welche den beiden Männern am Steuerrad angeboten wurden, fanden in diesen keine Verächter, und in Kurzem bewies das Gieren*) des Schiffes, daß das edle Naß seine Wirkung gethan hatte. Da eilte Philipp hinab, um zu sehen, ob Mynheer Kloots sich so weit erholt habe, daß er wieder aufs Verdeck kommen könnte. Er fand ihn in tiefem Schlaf und hatte Mühe ihn aufzuwecken und ihm die Unglücksbotschaft mitzutheilen. Mynheer Kloots folgte Philippen auf's Verdeck; aber er litt noch an den Folgen seines Falles, — sein Kopf war verwirrt; er taumelte im Gehen, wie wenn er ebenfalls dem Branntwein tüchtig zugesprochen hätte. Kaum war er ein paar Minuten auf dem Verdeck, so sank er auf eines der Geschütze nieder in einem Zustand vollkommener Hilflosigkeit. Er hatte eine Hirnerschütterung davongetragen. Hillebrandt war zu schwer verletzt, als daß er sein Bett hätte verlassen können, und Philipp erkannte jetzt die ganze Hoffnungslosigkeit der Lage. Das Tageslicht schwand allmählig, und in dem Grade, wie die Finsterniß zunahm, gewann das Ganze eine immer grausigere Gestalt. Das Schiff segelte noch immer vor dem Wind hin; aber die Männer am Steuer hatten offenbar die Richtung verändert, da der Wind, welcher vorher auf der Seite des Steuerbordes gewesen, jetzt auf der Backbordseite war. Kein Kompaß war auf dem Verdeck, und gesetzt auch, es wär' einer da gewesen: die Leute in ihrem trunkenen Zustande weigerten sich, auf Philipps Befehle und Vorstellungen zu hören. Er sey kein Seemann — sagten sie — er brauche sie nicht zu lehren, wie man das Schiff zu steuern habe. — Die Kühle hatte jetzt den höchsten Grad von Heftigkeit erreicht. Der Regen hatte aufgehört, aber der Wind ward stärker geworden und heulte, indem er auf das Fahrzeug stieß, welches von den trunkenen Matrosen so wild gesteuert, Halt und Richtung verlor; aber das Schiffsvolk lachte und vermischte den Chor seiner Gesänge mit dem Heulen der Windsbraut.

(Forts. folgt.)

*) Bald links, bald rechts segeln.

Oeffentliche Korrespondenz.

Mein lieber Volksfreund!

In dem Vertrauen, daß Du nicht allein dem Namen nach, sondern in voller Wirklichkeit ein Freund des Volkes bist, wende ich mich in einer Sache an Dich, welche Dich, so wie Deine Leser, sehr nahe angeht. Du hast uns erst jüngst in Deinem Blatte traurige Nachrichten über das Schicksal unserer nach Amerika ausgewanderten Landesbrüder hinterbracht, und sie werden auch zum Theil keinen kleinen Eindruck auf diejenigen machen, welche nach Amerika zu gehen gesonnen sind. Aber, lieber Volksfreund, kann denn für die Leute, welche auswandern wollen, nicht besser und menschlicher im eigenen Vaterlande gesorget werden? Alle die, welche ihr Vaterland verlassen wollen, gehören gewiß unter seine arbeitsameren Söhne, und werden nur durch die Ansicht, mit allem Fleiße im Vaterlande nichts erwerben zu können, zur Hoffnung eines besseren Erwerbs im Auslande geleitet. — Diese Leute sind ferner Landleute und Juden. — Könnte denn den Landleuten bei der eben nicht übergroßen Bevölkerung Bayerns, nicht irgendwo ein Plätzchen angewiesen werden? Wie viele unbebaute Striche gibt es nicht in unserem Lande, welche eben so leicht, wie die in Amerika, fruchtbar gemacht werden könnten, und uns eine große Anzahl wackerer Leute erhielten? Und unsere Regierung würde gewiß im Verein mit tüchtigen Landwirthen die geeignetsten Verfügungen dazu treffen können. — Was aber die Juden betrifft, so kann es bald dahin kommen, daß uns auswärtige Staaten für intolerant ansehen. Welche Ursachen haben wir denn, daß wir dieses Volk, das gewiß nicht arbeitsscheu ist, (was sein Wohlstand bezeuget,) in so vielem hindern, was jedem Menschen lieb und theuer ist? Uns an ihnen wegen ihren Vorfahren zu rächen, wäre höchst ungerecht, höchst unchristlich, und wir würden dem Wolfe in der Fabel gleichen, der das Lamm wegen eines Verbrechens seiner Großmutter zerreißt. Ja, wenn wir den Juden sogar gleiche Rechte mit unseren Confessionen einräumen wollten, so sehe ich noch nicht ein, wie das dem Lande schaden könnte. Denn so viel sich dagegen sagen läßt, läßt sich auch dafür sagen, und fast mehr. Es würde vielmehr, denke ich, ein viel regeres Leben in unserem Staate beginnen, da dann gewiß die Juden sich der Gnade würdig machen würden, zu deren Nichtertheilung wir den Grund ihrer Unwürdigkeit vielleicht nur vorschützen. — Und dann sind wir im 19ten Jahrhunderte, einer Zeit, in welcher wir doch von den Fehlern des Mittelalters zurück, und zum wahren Verständniß, zur wahren Beherzigung der Lehren unsres Herrn und Heilands Jesu Christi gekommen seyn werden. Sein erstes Gebot, das wissen wir ja alle, ist: Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst! Sind Andersdenkende nicht unsre Nächsten?

Diese Meinungen möchte ich Dir, lieber Volksfreund, nicht allein als meine Gesinnungen, sondern sogar als die des größeren, edleren und gebildeteren Theiles der Nation anvertraut haben, und ich bin fest überzeugt, daß Seine Majestät, unser gerechtester und allergnädigster König, so wie die eben versammelten Stände des Reiches ähnlicher Ansicht sind, und diesen Auswanderungen zum Besten des Vaterlandes und der Menschheit auf die zweckmäßigste Weise ein Ziel setzen, sonach auch in dieser Hinsicht den edlen Geist unsrer Regierung und Nation in das glänzendste Licht stellen werden. —

Ein katholischer Landgeistlicher des neunzehnten Jahrhunderts.

Anzeigen.

711.

Bekanntmachung.

Zufolge mit Madame Jenny Aibl, Musikalien-Verlegers-Wittwe, abgeschlossenen Kaufsvertrages habe ich Endesunterzeichneter die Ehre zur Kenntniß zu bringen, daß der Besitz der zeither unter der Firma:

Joseph Aibl

bestandenen Musikalien- u. Instrumenten-Handlung, so wie des damit verbundenen Musikalien-Leih-Institutes in jeder Hinsicht unverändert auf mich übergegangen ist. Ich stelle demnach an einen hohen Adel und das verehrte musikalische Publikum die ergebenste Bitte, die dem Geschäfte seither geschenkte Geneigtheit auf die jetzige Leitung überzutragen und sich überzeugt zu halten, daß es in mir an jenem Impuls nie fehlen wird, alle Ansprüche sowohl auf klassische als moderne Musikwerke durch ein fortwährend completes Lager zu befriedigen. Die Preise und Bedingungen der Abonnements bleiben dieselben und in dieser Beziehung diene zur Nachricht, daß vorläufig Walzer von Streck und Stenzer als Freiexemplare bei mir bereit liegen, wovon jeder Titl Abonnent auf Verlangen und je nach Vorräthigseyn eine oder die andere Partie erhält.

München den 18. September 1837.

Eduard Spitzweg,

Firma: Joseph Aibl,
Rosengasse Nr. 5.

709. Bekanntmachung.

Donnerstag den 21. d. Mts. wird in dem Hause Nro. 7 in der Glückstraße über 1 Stiege in der Wohnung des verlebten Hrn. Professors de Taillez eine öffentliche Versteigerung verschiedener Meubel, als: Ein schöner moderner nußbaumener Sekretär, wie auch Sessel und Kanapée, Spiegel, Komod- und Kleiderkästen, Tische, Pfeifenkästen, einem Porzellain-Service, Betten, Frauenkleider, verschiedenes Hausgeräth u. s. a. gehalten, und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Frauenhuber, Auktionator.

(2a.)

Localveränderung.

Unterzeichnete macht hiemit den verehrlichen Eltern die ergebenste Anzeige, daß sie die Wohnung im Rosenthal Nr. 2 verlassen, und diejenige des Hauses Nr. 89 unterm Rusinitthurm bezogen habe. Die Fortsetzung des Unterrichts in ihrem Institute beginnt zu Anfang des Monates Oktober. Es werden auch Zöglinge sowohl in ganze, als halbe Pension genommen. Dem Vertrauen der verehrten Eltern empfiehlt sich

Susette Sailaz,
Institutsvorsteherin.

710. Die herzliche und warme Theilnahme, die mein seeliger Gatte, Andreas Widl, Schullehrer und Eisenhändler in München, während seiner Krankheit, dann bei der Beerdigung und dem pfarrlichen Gottesdienste von verehrungswürdigen Personen aus allen Ständen der hiesigen Einwohnerschaft, insbesondere aber von Seite der Titl Herren Schulvorstände und Inspectoren, von Titl Herren Magistratsräthen und Gemeindebevollmächtigten, von dem sämmtlichen Lehrpersonale und von seinen zahlreichen Gönnern und Freunden erhielt, veranlaßt mich, hiermit öffentlich meinen innigsten, tiefgefühltesten Dank auszudrücken, den leider in jeder Beziehung zu früh Dahingeschiedenen dem allgemeinen frommen Andenken, mich und die 2 Kinder aber fernerem Wohlwollen ergebenst zu empfehlen.

Monika Widl,
geborne Riedmayer, Schullehrers- und Eisenhändlerswittwe.

Schweigerisches Volkstheater.

Mittwoch: Gesellschaftswagen von München nach Starnberg.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 48. München, Donnerstag den 21. September 1837.

Inland.

München, 19. Septbr. In der gestrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten machte der erste Präsident derselben, Freiherr v. Schrenk, folgende Mittheilung:

Der Unterzeichnete beehrt sich, den Herren Abgeordneten die so eben durch das k. Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern erhaltene Rückäußerung Seiner Majestät unseres allergnädigsten Königs und Herrn auf die an Allerhöchstdieselben von Seite der Kammer der Abgeordneten allerehrfurchtsvollst zugesendete Adresse vom 12. d. Mts. zur Kenntniß zu bringen, und geharret Hochachtungsvollst

München, den 17. Sept. 1837.

Frhr. v. Schrenk,
I. Präsident der Kammer der Abgeordneten.

„Herr Präsident der Kammer der Abgeordneten!

„Die Theilnahme, welche Mir die Kammer der Abgeordneten durch ihre Adresse vom 12. d. Mts. ausgedrückt hat, „ist Mir ein neuer Beweis warmer Anhänglichkeit der Abgeordneten an Meine Person und Mein Königliches Haus. „Ich spreche den Abgeordneten hiefür Meinen herzlichen Dank „aus, bei den mannigfachen Regierungs-Sorgen kann Mir „nichts angenehmer und lohnender seyn, als die Liebe und „das Vertrauen Meiner treuen Unterthanen, dessen Bethätigung Ich in den Abstimmungen zu sehen hoffe. Eröffnen Sie, Herr Präsident, diese Meine Gesinnungen nebst „der Versicherung Meiner Königlichen Huld und Gnade der „Kammer und seyen Sie Meiner besondern Werthschätzung „überzeugt.

„Ihr wohlgewogener König Ludwig.

„Berchtesgaden den 15. Sept. 1837."

— In der auf den 19. September angesetzten allgemeinen 100. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde verhandelt:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Fortsetzung der Berathung und Beschlußfassung über das Budget und das Finanzgesetz.
3. Verlesung des Protokolls der 99. öffentl. Sitzung.

— In der auf den 20. September angesetzten allgemeinen 101. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde verhandelt:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Fortsetzung der Berathung und Beschlußfassung über das Budget und das Finanzgesetz.
3. Verlesung des Protokolls der 100. öffentl. Sitzung.

— Man spricht davon, daß Se. Hoh. der Herr Herzog Max demnächst eine Reise nach Konstantinopel und Athen antreten wolle.

— Se. Maj. der König haben in allergnädigster Fürsorge für Allerhöchstdero Gesandtschaft und die in Rom anwesenden Bayern, den Hrn. Dr. Pfeiffer, der bekanntlich früher schon die Cholera-Epidemie in Preußen, Oesterreich und Bayern beobachtete, und bei der Epidemie in Mittenwald und München sich das Allerhöchste Zutrauen erworben hat, nach Rom auf die Dauer der dort herrschenden Cholera gesandt; derselbe ist bereits am 15. d. Mts. mit Extrapost dahin abgereist.

— Unsere drei Landesuniversitäten haben Deputationen zum Jubelfeste der Universität Göttingen dahingeschickt: von München Professor Philipps, von Erlangen Professor Schmidtlein, von Würzburg Professor v. Kiliani.

— Das kleine, neu erbaute Krankenhaus zu Neumarkt im Regenkreise werden am Theresientage drei barmherzige Schwestern übernehmen. Das katholische Krankenhaus zu Regensburg beziehen auf Michaelis fünf Schwestern. Der Bau des neuen Mutterhauses zu München schreitet rasch fort, ungeachtet die Mittel zur Zeit nicht zureichend scheinen.

— Wir werden bald ein Beispiel von Schuldenhaft wie Paris oder London aufzuzeigen haben. Ein Sohn des reichen wallachischen Bojaren Morusi kam 18 Jahre alt ganz allein hierher und verstand es, in kurzer Zeit, freilich mit Wucherhilfe, etwa 30,000 fl. Schulden zu machen. Da sein Vater nichts für ihn zahlte, ließen ihn die Gläubiger in Schuldenarrest bringen, in welchem er schon geraume Zeit Muße hat, ihnen nachzurechnen. (Fr. M.)

— Es ist eine anerkannte, vom Auslande ebenfalls geach-

tete Thatsache, daß in Bayern die Volksfeste einen immer schönern und würdevollern Charakter gewinnen und einer stets größeren Erweiterung und Theilnahme sich zu erfreuen haben. Durch diese Art bayerischer Volksfeste werden nicht nur die materiellen Zwecke des Ackerbaues, der Viehzucht und des Kunstbetriebes gefördert, es erwacht auch ein regerer Gemeinsinn und manche Verhältnisse des socialen Lebens erhalten dadurch eine frischere und erheiterndere Farbe. So vernehmen wir eben die Ankündigung und Einladung zum landwirthschaftlichen Fest für den Unterdonaukreis, welches im Laufe dieses Monats in Straubing abgehalten wurde. Dasselbe begann am 16. mit der Besichtigung und Auswahl des um Preise konkurrirenden Viehes. Am folgenden Tage bewegte sich der Festzug mit den Preisfahnen und unter dem Vortritte einer Kompagnie und der Musik des Landwehrbataillons durch die Straßen der Stadt zur Tribüne, wo die Preisevertheilung vor sich ging. Für geschmückte, ländliche Wägen, welche sich dem Zuge anschlossen, waren ebenfalls einige Prämien festgesetzt. Hierauf erfolgte die Vertheilung der Preise an ausgezeichnete Landwirthe. Unmittelbar hierauf wurde das Pferderennen abgehalten, für welches dreizehn Preise ausgesetzt waren. Nach geendigtem Rennen spielte die Musik des Landwehrbataillons einige Stunden auf der Schießstätte. Mit eintretender Nacht wurde auf demselben Platze ein großes brillantes Feuerwerk abgebrannt. An den darauffolgenden zwei Tagen wurde ein Scheibenschießen mit Büchsen und Stutzen gegeben. Am 18. Sept. wurde ein Ringstechen zu Pferde gehalten. Das Reiten mußte in Carriere geschehen, außerdem wurde der Ring aufgezogen und der Ritt war verfehlt. Am nächsten Tage fand ein Wettritt im Trabe statt. Die Bahn ist auf festem Wiesengrunde, beträgt eine kleine Viertelstunde und mußte viermal umritten werden. Ein freundlicher Himmel hat die nationale Feier begünstiget.

— Zu Hemau im Regenkreise gerieth am 9. Sept. früh der Häusler Adam Ettwang mit seinem 70jährigen Schwiegervater in Streit, und wurde von Wuth so übermannt, daß er ihn mit einer Holzart todt niederschlug. Er überlieferte sich sogleich nach vollbrachter That selbst dem Gericht und gestand sein Verbrechen. —

Ausland.

Paris, Die Manie des Selbstmordes stellt wirklich unter den Sackträgern und den Damen der Halle wahrhafte Verheerungen an. Man zählt seit 8 Tagen in diesem Quartier 10 Selbstmorde und sämmtlich aus Eifersucht.

— Neulich zog auf der Bodwin-Wadebridger Eisenbahn (Cornwall) der „Elephant“ — so heißt bekanntlich der größte Dampfwagen — die ungeheure Last von 58 Tonnen (circa 116,000 Pfd.), bei einer Steigerung der Bahn von 1: 45 Fuß, in der Geschwindigkeit von fünf englischen Meilen auf die Stunde.

Rom, 26. August. Unerfreulich ist es, bemerken zu müssen, daß hier den protestantischen Geistlichen der Zutritt zu den Sterbenden verweigert wurde. Die Cholerakranken, welche in demselben Hospitale aufgenommen waren, hinderten keineswegs, in die von jenen getrennten Räume zu gelangen. Auch war das Hospital für andere Besucher gar nicht geschlossen.

Vor zwei Tagen geschah gegen das für die Juden eingerichtete Hospital ein lebhafter Angriff. Das Volk wollte es verbrennen, und wurde nicht eher ruhig, als bis das Militär anrückte und Feuer gab.

Messina, 23. August. Sie werden aus den Zeitungen ersehen haben, daß Auftritte in unserer Nähe und auf sicilianischem Boden stattfanden, die unsere Aufmerksamkeit und Sorge nicht auf angenehme Weise in Anspruch nahmen. Die Sicilianer haben überall, wohin die Cholera gekommen ist, sich mit schaudererregender Grausamkeit gegen die Regierungsbehörden benommen: namentlich in Syrakus sind an 60 Personen auf die schrecklichste Weise zu Tode gemartert worden; den Gouverneur hat man mit Hunden aus tiefen Felsenhöhlen, wohin er sich geflüchtet hatte, herausgehetzt, an den Schweif eines Pferdes gebunden und zur Kreuzigung geschleift; — an andern Orten hat man Menschenfleisch auf der Fleischbank für die Hunde verschnitten; — kurz das Volk hat die größten Excesse begangen und begeht sie im Innern von Sicilien noch. — Wir hatten hier auch eine kleine Revolution, bei der aber, Gottlob, kein Blut vergossen, und die schnell gedämpft wurde. Nun sind Tausende von Gendarmen, die von Neapel mit den Dampfschiffen herübergesandt wurden, mit Einkerkern, Hängen und Erschießen beschäftigt, die dem Unwesen ein Ende machen.

— Nach dem Diario di Roma wurden am 6. Septbr. 249 Personen von der Cholera befallen und es starben 110 Personen. In Behandlung verblieben 1974.

Oesterreich. Die „Hannoversche Zeitung“ berichtet: Die Auswanderung aus dem Zillerthale haben bereits begonnen, schon verließen mehrere Abtheilungen ihr altes Vaterland, froh dem neuen entgegenwandernd. Sie scheiden ohne Haß, aber voll Vertrauen auf eine schöne Zukunft; in ihrer Nachbarschaft werden sie bemitleidet; ihre Güter sind zu hohen Preisen verkauft, doch, wie man sagt, nur von katholischen Zillerthalern erstanden worden, so daß kein Fremder in das Thal und das Gebirge kommt; der Werth der veräußerten Güter beträgt nahe an 150,000 fl. Sie machen den Weg über Salzburg und Linz, und die Armen werden, wie man vernimmt, auf Kosten der österreichischen Regierung verpflegt, so lange sie innerhalb der Landesgränzen sind und es sollen zu diesem Behufe 2000 Silbergulden gewährt worden seyn. Die Zahl der Auswanderer beträgt über 600 Köpfe. Nächstens Mehreres darüber.

Aus Ungarn, 8. Sept. Abermals hat sich das jüngste Mitglied der einem gräflichen Verhängniß anheim gefallenen Familie der Grafen Nelecznai auf eine traurige Weise berüchtigt gemacht. Während sein älterer Bruder mit Ketten schwer belastet seine Strafe für versuchten Brudermord erleidet und ein anderer auf dem Schaffotte endete, stürzte der

jüngste der unglücklichen Brüder mitten in der Hauptstadt, auf derselben Stelle, wo sein Bruder einen Panduren erschoß, auf den Fiskal-Agenten seiner Güter und schoß eine Pistole auf ihn ab, die aber glücklicher Weise fehlte. Er wurde sogleich nach der That ergriffen. Nur das Haupt dieser Familie hat sich fleckenlos erhalten und sieht mit Jammer sein einst berühmtes Geschlecht so gräßlich enden.

Breslau, 7. Sept. Einen düstern Anblick gewähren seit einigen Wochen die vielen Leidtragenden, welchen man in den Straßen und auf Spaziergängen begegnet. Eine Menge von Familien ist durch die von der Cholera geforderten Opfer in Trauer versetzt. Dennoch ist selbst das Theater nicht weniger als sonst gefüllt. Da auch in den Kantonirungen die Krankheit ausgebrochen ist, so werden die Herbstübungen der Regimenter überall abgekürzt. Auf dem Lande geht es an mehreren Orten hart her. Unter anderen ist ein kleines Dorf, 4 Meilen von hier, fast gänzlich ausgestorben. Zwar enthält es im Ganzen nur 9 Besitzungen, auf diesen sind jedoch nur ein Eigenthümer, ein Paar Dienstmädchen und einige Kinder übrig geblieben. Die Häuser stehen öde als grauenvolles Bild da. Kein Mensch war mehr im Orte vorhanden, der die Todten begraben hätte, und es wurden zu diesem Zwecke aus der benachbarten Stadt Strehlen Menschen aus der niedrigsten Volksklasse beordert. Diese, meist Trunkenbolde, ergaben sich der Völlerei bei ihrem traurigen Geschäft vollends gänzlich, und betrieben dieses Geschäft, wie zu erwarten war, roh. In dieser unglücklichen Ortschaft hat die Krankheit einen solchen Grad der Intensität erreicht, daß nur wenige Menschen, welche dorthin gekommen, unangesteckt geblieben sind. Und doch sind andere gar nicht fern liegende Dörfer bis jetzt von der Krankheit frei geblieben.

Spanien. (Telegraphische Depesche.) Narbonne, 12. Sept. 5 Uhr Morgens. Baron von Meer wendete sich nach Igualada; am 4. Sept. erklärte er die 4 Provinzen Kataloniens in den Belagerungszustand. Die Militärkommandanten sind ermächtigt, jeden Agenten der Unordnung und des Aufstandes innerhalb 24 Stunden erschießen zu lassen; sie können Requisitionen ausschreiben, um die Bedürfnisse der Armee zu decken.

Das Gespensterschiff.

(Fortsetzung.)

Schriston, der Steuermann, schien der Tonangeber der Gesellschaft zu seyn. Mit der Branntweinkanne in der Hand, tanzte und sang er, schlug Schnippchen und lugte mit seinem einen Auge wie ein Teufel nach Philipp. Zuweilen ließ er sich fallen und wälzte sich mit gellendem Gelächter im Speigatt*). Mehr Brantwein ward heraufgebracht, so schnell, wie er verlangt wurde. Fluchen, Schreien und Lachen tönte durcheinander. Die Männer am Steuer banden den Griff des Mitschiffs fest*) und eilten zu ihren Genossen, und der Ter Schelling flog vor dem Wind dahin, während die Sturmfock, als das einzige Segel, welches aufgespannt war, seinen Schuß hemmte, wenn er rechts oder links gierte. Philipp blieb auf dem Verdeck neben der Hinterschiffstreppe. „Sonderbar!“ dachte er, „daß ich hier stehen soll als der einzig Uebrige, der fähig ist, zu handeln, — daß ich bestimmt seyn soll, allein dieß schreckliche und empörende Schauspiel zu betrachten, — daß ich hier erwarten soll das Auseinandergehen des Zimmerwerkes dieses Schiffes, und wie dabei so mancher sein Leben verlieren muß, — ich der Einzige, der ruhig und gefaßt ist, oder wenigstens sieht, was bald statt finden muß. Gott verzeih' mir's, aber so nutz- und machtlos wie ich hier bin, hat es doch das Ansehen, als stünd' ich hier als Meister des Sturmes, gleichsam durch das Schicksal abgesondert von meinen Mitmenschen für meine eigenthümliche Bestimmung. Er muß so seyn. Dieser Schiffbruch kann nicht mir gelten, das fühl' ich; ein Zauber schützt mein Leben, oder vielmehr verlängert es, damit ich den Eid erfüllen kann, den ich im Himmel habe aufzeichnen lassen. — Aber der Wind ist nicht so laut, das Wasser kann nicht mehr so arg toben — meine Ahnungen mögen mich trügen, und noch wird vielleicht alles gerettet. Der Himmel geb' es. Denn wie traurig, wie kläglich ist es, zu sehen, wie Menschen, nach Gottes Bild geschaffen, die Welt verlassen in einem Zustande, wo sie unter das Vieh erniedrigt sind.“

Philipp hatte Recht mit seiner Annahme, daß der Wind nicht mehr so stark war und die See nicht mehr so hoch ging. Das Schiff, nachdem es südwärts bis über die Tafelbai hinausgetrieben, war durch die ihm gegebene veränderte Richtung in die falsche Bai eingelaufen, wo es einigermassen vor der Gewalt von Wind und Wogen geschützt war. Aber obwohl das Wasser sich glätter ansah, waren die Wellen doch immer noch mehr als hinreichend, jedes Schiff zum Scheitern zu schlagen, welches im Grunde der Bai auf den Strand lief, nach welchem Punkt hin der Ter Schelling jetzt trieb. Insofern war eher Möglichkeit zur Rettung, als — statt der felsigen äußeren Küste, an welcher das Schiff, falls es dawider wäre geworfen worden, in wenigen Secunden mit Mann und Maus hätte zu Grunde gehen müssen — hier ein sanft abgedachtes Ufer von lockerm Sand war. Davon konnte Philipp natürlich nichts wissen; am Eingang der Bai waren sie in der Nacht hingesegelt, ohne im Finstern das Land zu erkennen. — Etwa zwanzig Minuten nachdem Philipp das Nachlassen des Windes bemerkt hatte, fand er, daß die See rund umher ein Schaum war. Kaum hatte er Zeit, eine Vermuthung darüber anzustellen, als das Schiff mit einem heftigen Ruck auf den Sand stieß und die übrigen Masten niederstürzten.

Der Schlag der fallenden Masten, das heftige Aufstoßen des Schiffes auf den Sand, wodurch manche seiner Balken auseinandergingen, und eine ganze See, welche glatt über

*) Die Rinne zum Ablaufen des Wassers.

*) In der Richtung gerade nach der Spitze, das Gieren zu verhindern.

das dem Verderben geweihte Fahrzeug wegspühlte, unterbrach die Gesänge und den trunkenen Jubel der Mannschaft. Eine Minute weiter, und das Schiff legte sich seewärts ganz auf die Seite. Philipp, der sich auf der Windseite befand, klammerte sich an die Brustwehr an, während die trunkenen Matrosen in dem Wasser auf der Leeseite sich herumarbeiteten, bemüht, auf die andere Seite zu kommen. Zu seinem Entsetzen sah Philipp, wie Kloots in das mehrere Fuß hoch auf der Leeseite des Verdecks stehende Wasser niedersank, ohne einen bemerkbaren Versuch, sich zu retten. Er war also hin, und für ihn war also nichts weiter zu hoffen. Philipp dachte an Hillebrant und eilte hinab in den Raum; er fand ihn noch in seinem Bett auf der Seite liegend. Er hob ihn heraus, kletterte mühsam mit ihm auf's Verdeck und legte ihn in's große Boot, ein Verfahren, das noch die meiste Wahrscheinlichkeit, ihn zu retten, für sich hatte. Zum großen Boot, dem einzigen, zu dem man gelangen konnte, hatten sich auch die Matrosen gedrängt, und die stießen Philippen zurück, als er ebenfalls einsteigen wollte. Da die See über ihren Köpfen wegbrandete, machten sie die Bande los, mit welcher das Boot befestigt war; und dies wurde dann bald durch eine Fluth so gehoben, daß sie es mit Leichtigkeit von den Querhölzern über die Kanonenlage hinweg in's Wasser brachten, und zwar auf der Leeseite, wo das Wasser geringere Wellen schlug. Freilich war es so angefüllt, daß es fast bis zum Rand im Wasser ging; allein die trunkenen Seeleute achteten das wenig. Sobald sie flott waren, ließen sie wieder ihr Geschrei und ihre Jubelgesänge ertönen, und so wurden sie von Wind und Wellen nach dem Ufer hingetrieben. Philipp, der sich am Stumpf des Hauptmastes hielt, sah ihnen voll Besorgniß nach, wie sie bald von der schäumenden Widersee hoch emporgehoben wurden, bald in der gähnenden Tiefe verschwanden. Immer ferner und ferner klangen ihre tollen Stimmen, bis er sie endlich gar nicht mehr hörte, — er sah das Boot auf einer ungeheueren rollenden Woge schweben und erblickte es dann nicht wieder.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

703.(2b) **Versteigerung.**

Freitag den 22. Sept. l. Jrs. Vormittags von 9 — 12 Uhr, Nachmittags von halb 3 — 6 Uhr, werden in der Ludwigsstraße Nro. 13. zu ebener Erde, der neuen Bibliothek gegenüber: Pretiosen, goldene Uhren, verschiedene Silbergeräthe, Stockuhren, Gemälde, Divans, Sessel, Auszug- u. a. Tische, Komode, sehr gute Federbetten, Pferdhaarmatratzen, Frauenkleider verschiedener Art, Bücher und andere Hausgeräthschaften gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsfreunde hiemit höflichst einladet

Hirschvogl, Auktionator.

678. (3c)

Juwelier Joseph Keyhl

verläßt seine bisherige Geschäftslokalität und bezieht diejenige gegenüber in eigener Behausung, Theatiner- Schwabingerstraße Nro. 13., mit welcher Anzeige er die Bitte um ferneren gütigen Zuspruch verbindet.

716. **Danksagung.**

Die Unterzeichneten fühlen sich aufgefordert, allen den Gönnern, Freunden und Bekannten ihres sel. Gatten und Vaters, welche demselben bei dem Begräbnisse so zahlreich die letzte Ehre erwiesen, hiemit öffentlich zu danken und bitten, ihnen ihr Wohlwollen nicht zu entziehen.

München den 18. September 1837.

Magdalena Grunder,
Wagenfabrikantens-Wittwe,
nebst ihrem Sohne,
Ludwig Franz Grunder.

715. Sonntag den 10. Sept. wurde von der Jesuitenkirche bis auf den Promenadeplatz ein Kreppe-Halstuch verloren. Der Finder beliebe solches am Promenadeplatz Nr. 17 gegen Erkenntlichkeit abzugeben. D. Uebr.

707. In der Vorstadt Au nebst dem Faltenhof beim Kistlermeister Schuh sind nußbaumene Meubel zu verkaufen, als: Komode 12 fl. 48 kr., Bettläden 11 fl. 48 kr., runde Tische 12 fl., ordinäre Komode zu 6 fl. 30 kr., Kleiderkästen 5 fl. 48 kr., Bettläden 3 fl. 15 kr., Nachttisch 2 fl. 12 kr., Koffer 3 fl. 12 kr., Tisch 2 fl. 12 kr., Leibstuhl 1 fl. 42 kr.

708. Ein Mädchen, welches sehr gut nähen und auch kochen kann, sucht bei einer alten Herrschaft oder sonst bei einer stillen Familie einen Dinst. Näheres in der Sendlingergasse Nr. 15 über 2 Stiegen vornheraus.

712. Ein zweirädiger Ziehkarren und eine Brückenwaage zu 12 bis 15 Zentner wird gekauft. D. Uebr.

706. (2b) Ein lediger Bürger mit 10,000 fl. Vermögen sucht ein ordentliches Mädchen mit einigen Tausend Gulden Heirathsgut. D. Uebr.

718. Wegen Mangel an Platz ist ein sehr bequemer, großer Laden-Glaskasten zu verkaufen, und kann täglich in der Dienersgasse Nr. 13 im Laden bei der Putzarbeiterin besehen werden. D. Uebr.

714.

Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 23. Sept.: Theatralische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

713.

Bolzschützengesellschaft zur Eintracht.

Samstag, den 23. dies: Tanzunterhaltung. Anfang Abends 7 Uhr.

Der Ausschuß.

Gestorbene in München.

Viktoria Mayer, Pfründnerin, 92 J. alt. — Seb. Berger, Schneider von hier, 35 J. a. — Jos. Dieringer, pensionirter Soldat, 37 J. a. — Fr. Franziska Habach, Wittwe, 91 J. a. — Monika Sallinger, Kirchendienersfrau von St. Peter, 58 Jahre alt.

Auswärtig gestorben.

In Erding: Hr. Pet. Steiner, Gerichtshalter von Grünbach, 53 J. a.

In Neuburg: Se. Hochw. Hr. Ant. Jäger, Stadtpfarrer und Dekan des Kapitels Neuburg. — Hr. Th. Gloßmann, b Gastwirth.

Getraute in Griechenland.

In Athen den 27. Juli: Hr. Jos. v. Schmid, ehem. Oberlieutenant, jetziger k. Revierförster in Theben, mit Frl. Ther. Sensburg, kgl. Landrichterstochter von Landsberg.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag (zum erstenmal): Der Reisewagen, Drama in 5 Akten nach Melesville und Hestienne, von Hell.

Freitag: Der Geizige, Lustspiel in 5 Akten von Moliere.

Schweigerisches Volkstheater.

Donnerstag: Schuster blauer Montag.

Freitag: Kohlenbrenner.

Lotto:

53 85 60 58 49

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 49. München, Sonnabend den 23. September 1837.

Ludwigs-Verein.

Neuzugegangene Mitglieder.

Der Mitglieder Anzahl.	Charakter und Namen	Subscribirt fl.	Subscribirt kr.	Vermögen in Baarschaft fl.	Vermögen in Baarschaft kr.	Vermögen rentirendes fl.	Vermögen rentirendes kr.
	Nachweis:			525	51	202	—
710	Dlle. Puß . . . . . (monatl.)	—	—	—	12		
711	Herr Fara, Gold- und Silberdrahtzieher „	—	—	—	12		
712	„ Maier, Privatier . . (ganzjährig)	—	—	2	24		
713	Fräul. Popp . . . . . „	—	—	1	12		
714	Mad. Schreiner, k. b. Oberbereiterswittwe (monatl.)	—	—	—	12		
715	„ Lachmaier, Privatierswittwe (ganzjährig)	—	—	2	24		
716	„ Bruet, Bäckerswittwe . . (monatl.)	—	—	—	12		
717	Herr Tamboſi, Kaffetier . . (ganzjährig)	—	—	2	24		
718	„ Maier, Großhändler . . . „	—	—	2	24		
719	Mad. Pacher, Muſikalienhändlerswittwe „	—	—	2	24		
720	Herr Fleiſchmann, Buchdruckereibeſitzer (monatl.)	—	—	—	12		
721	„ Porreſch, k. Hofapotheke-Offiziant (ganzjährig)	—	—	2	24		
722	„ Plum, Feuerwächter . . (monatl.)	—	—	—	12		
723	Mad. Gerhager, Bauinſpektorswittwe (halbjährig)	—	—	1	12		
724	„ Paſſauer, Regiſtratorswittwe . „	—	—	1	12		
725	Herr Stürzt, Kammerportier . (monatl.)	—	—	—	12		
726	Mad. Königshöfer, Reaulaufabrikantenswittwe	—	—	—	12		
727	Herr Dieſinger, k. Hoftheater-Portier „	—	—	—	12		
728	„ Gallérie, k. Hoftheater-Oekonom „	—	—	—	12		
729	„ Seiz, Hausmeiſter . . . „	—	—	—	12		
730	„ Meiſner, Hoftheater-Polizei-Inſpektor „	—	—	—	12		
731	„ Hekmaier, Hofbeleuchtungs-Diener „	—	—	—	12		
732	Mad. Siegl, Wittwe . . . (halbjährig)	—	—	1	12		
733	Herr Sorcier, herzogl. Leuchtenb. Poſtillon (monatl.)	—	—	—	12		
734	Mad. Ginzroth, k. Wagen-Inſpektors-Wittwe	—	—	—	12		
735	Herr Amſchler, Schneidermeiſter . . „	—	—	—	12		
736	„ Eiſenhofer, Bierwirth . . „	—	—	—	12		
737	„ Le Meve, Regierungsrath . (ganzjährig)	—	—	2	42		
738	„ Haindl, Münzwardein . . . „	—	—	2	42		
739	„ Weinberger, Handelsmann . „	—	—	2	24		
740	„ Stoll, Lederermeiſter . . (monatl.)	—	—	—	12		
741	„ Schweißgut, Wagnermeiſter . „	—	—	—	12		
742	Mad. Kemeter, Hofſtallerswittwe . „	—	—	—	12		
743	Herr Rupp, k. Reitknecht . . . „	—	—	—	12		
744	„ Reicheneder, Hofapotheken-Gehilfe „	—	—	—	12		
745	Mad. Anna Müller, Kaufmannswittwe (ganzjährig)	—	—	2	24		
746	Herr Schnöll, Holzhändler . . (monatl.)	—	—	—	12		
	Latus:			559	51	202	—

Digitized by Google

Der Mitglieder Anzahl.	Ludwigs-Verein. Neuzugegangene Mitglieder. Charakter und Namen.	Subscribirt. fl.	kr.	Vermögen in Baarschaft. fl.	kr.	rentirendes. fl.	kr.
	Uebertrag:			559	51	202	—
747	Herr Kolb, k. Wagenmeister . . (3monatl.) . .	—	—	—	36		
748	Mad. Anna Kammerl, Waarenladerswittwe (monatl.) . .	—	—	—	12		
749	Herr Hammer, Obstler . . . . „ . .	—	—	—	12		
750	Herr v. Rineker, k. Ministerialrath (ganzjährig) . .	2	24	—	—		
751	„ Medrlein, Oberstudienrath . . „ . . .	2	24	—	—		
752	Frhr. v. Podewils, geh. Sekretär im Staats-Minist. des Innern	2	42	—	—		
753	Herr Baldauf, geh. Sekretär im Staats-Minist. des Innern	2	42	—	—		
754	„ Haberstumpf, Regierungsrath . . „ . . .	2	24	—	—		
755	„ Lampel, Archivar im Ministerium des Innern . .	1	24	—	—		
756	„ Eberth, Sekretär des oberst Kirchen- u. Studienrathes	2	24	—	—		
757	„ Mayer, k. Rath im Ministerium des Innern . .	2	24	—	—		
758	„ Obel, k. Rath im Ministerium des Innern . . .	2	24	—	—		
759	„ Ostermaier, k. geh Registrator im Minist. des Innern	2	24	—	—		
760	„ v. Fiad, geh. Legationsrath . . „ . . .	5	24	—	—		
761	„ v. Fink, Ministerialrath . . „ . . .	2	24	—	—		
762	„ v. Steinsdorf, k. wirkl. Rath . „ . . .	2	24	—	—		
763	„ Dr. Rappel, im k. Ministerium des Aeußern . .	1	24	—	—		
764	„ Schuller, k. Sekretär im Ministerium des Aeußern .	2	24	—	—		
765	„ Wässelle, k. Sekretär im Ministerium des Aeußern .	2	24	—	—		
766	„ Martin, k. Sekretär im Staats-Ministerium des Innern	1	24	—	—		
767	„ v. Conlon, Legationsrath im Ministerium des Aeußern	2	24	—	—		
768	„ Bezold, Ministerialrath im Ministerium des Aeußern .	2	24	—	—		
769	„ Bäver, Offiziant der k. Staatsschulden-Tilgungs-Kommission	1	24	—	—		
770	„ v. Mayer, expedir. geheim. Sekretär	2	24	—	—		
771	„ Schertel, k. quiesc. Oberinspektor und ständ. Funktionär im Staats-Ministerim des Innern	2	24	—	—		
772	„ Deybek, k. geh. Registrator	2	24	—	—		
773	„ Pfister, k. geh. Registrator } im Ministerium d. Finanzen	2	24	—	—		
774	„ Kayser, k. geh. Sekretär }	1	24	—	—		
775	„ Dr. v. Leistner, k. Justiz Ministerial-Sekretär . .	1	24	—	—		
776	„ Braun, geh. Sekretär im Ministerium des Aeußern .	2	24	—	—		
777	„ Karl Graf v. Seinsheim, Staatsrath u. Regierungs-Präsident	2	24	—	—		
778	„ Dr. Gartner, Regierungsrath	2	24	—	—		
779	„ Harslem, Regierungs-Registrator	1	24	—	—		
780	„ v. Wagner, General Bergwerks u. Salinen-Administrator	2	24	—	—		
781	„ v. Schenk, Direktor	2	24	—	—		
782	„ Schäbler, Assessor und Hauptbuchhalter . .	1	24	—	—		
783	„ Strebel, Hauptkassier	2	24	—	—		
784	„ Pauer, Hauptkassa-Offiziant	1	24	—	—		
785	„ Kramer, Buchhalter	2	24	—	—		
786	„ Guggenberger, Buchhalter	2	24	—	—		
787	„ v. Sell, Rechnungskommissär	2	24	—	—		
788	„ Hakler, Registratur-Gehilfe	1	24	—	—		
789	„ Schenkelberg, Regie-Verwalter . . .	2	24	—	—		
790	„ Stauber, Registrator	2	24	—	—		
791	„ Stelzel, Oberbergrath	2	24	—	—		
792	„ Sahler, Kassa-Gehilfe	2	24	—	—		
793	„ Richter, geheim. Finanz-Ministerial-Sekretär . .	2	24	—	—		
794	„ Brauer, k. Ministerialrath	2	24	—	—		
795	„ Friedrich, k. Ministerialrath	2	24	—	—		
796	„ Elgriz, k. Kron-Anwalt	2	24	—	—		
797	„ Ilg, Regie- und Steuerkataster-Kommissions-Direktor .	2	24	—	—		
	Summe:			560	51	202	—

(Die Herren 777 bis 792 sind von der General-Bergwerks- und Salinen-Administration.)

Digitized by Google

Ludwigs-Verein.

Neuzugegangene Mitglieder.

Der Mitglieder Anzahl.	Charakter und Namen.	Subscribirt. fl.	kr.	Vermögen in Baarschaft. fl.	kr.	rentirendes fl.	kr.
	Uebertrag:			560	51	202	—
798	Herr Hußl, Regierungsrath	2	24	—	—		
799	„ Weinisch, k. Regierungs-Sekretär und Kontrolleur	2	24	—	—		
800	„ v. Barth, Regierungsrath (ganzjährig)	3	24	—	—		
801	„ v. Schulze, Ministerialrath „	2	24	—	—		
802	„ Hausmann, k. Stiftungs-Administrator	2	24	—	—		
803	Frau Späth, Bäckerswittwe (halbjährig)	—	—	1	21		
804	Herr Mich. Späth, Bäckermeister (3jährig)	—	—	7	13		
805	„ Poletti, Professor (monatl.)	—	—	—	12		
806	„ Süß, Gastgeber (halbjährig)	—	—	1	12		
807	Frau Mesti, Metzgerswittwe (monatl.)	—	—	—	12		
808	Herr Klostermaier, Hofschmied (halbjährig)	—	—	1	12		
809	„ Böck, Schneidermeister „	—	—	1	12		
810	„ Blum, Koch (monatl.)	—	—	—	12		
811	„ Dumm, Schuhmachermeister „	—	—	—	12		
812	Frau Gaigl, Weingastgeber „	—	—	—	12		
813	Herr Reiß, Gastgeber (ganzjährig)	—	—	2	24		
814	Frau Stangel, Gastgeberin (3monatl.)	—	—	—	36		
815	Herr Niederer, Gastgeber (halbjährig)	—	—	1	12		
816	„ Weller, Bierwirth (3monatl.)	—	—	—	36		
817	„ Havard, Weingastgeber (ganzjährig)	—	—	2	42		
818	„ Mitnacht, Weinwirth „	—	—	2	24		
819	„ Neusiegl, Bierwirth „	—	—	2	24		
820	„ Balmberger, Gastwirth „	—	—	2	24		
821	„ Abentdum, Bierwirth „	—	—	2	24		
822	„ Schmied, Gastgeber „	—	—	2	24		
823	„ Weh, Gastgeber. (halbjährig)	—	—	1	12		
824	Frau Stegmaier, Bierbrauerswittwe (monatl.)	—	—	—	12		
	Summa:			594	54	202	

Bemerkung: Hr. Mayer, Zeichner, gibt monatlich 24 kr., somit jährlich 4 fl. 48 kr.

Inland.

— In der auf den 21. September angesetzten allgemeinen 102. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde verhandelt:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Vorlage des Beschlusses über das Budget, das Finanzgesetz und die damit verbundenen Anträge.
3. Berathung und Beschlußfassung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe über das Zollgesetz, die Zollordnung und die übrigen das Zollwesen betreffenden Vorlagen.
4. Berathung und Beschlußfassung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe hinsichtlich des Zollstrafgesetzes.
5. Berathung und Beschlußfassung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe hinsichtlich des Gesetzentwurfes die authentisch-interpretative Feststellung des Gemeinde-Umlagen-Wesens im Rheinkreise betreffend.
6. Berathung und Beschlußfassung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe hinsichtlich des Gesetzentwurfes den Bestand und die Wahl der Gemeinderäthe im Rheinkreise betreffend.
7. Verlesung des Protokolls der 101. öffentl. Sitzung.

— In der auf den 25. September angesetzten allgemeinen 103. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wird verhandelt:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Vorlage der Beschlüsse, welche über a) das Zollgesetz, b) die Zollordnung, c) den Zolltarif, d) die Zollpostulate ꝛc., e) das Gesetz, das Kreisumlagenwesen im Rheinkreise betr., f) das Gesetz, der Bestand und die Wahl der Gemeinderäthe im Rheinkreise betr.; auf die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe gefaßt worden sind.
3. Vortrag des 1. Ausschusses über den Antrag des Abgeordneten Frhrn. v. Freiberg, die Kompetenzbestimmungen in strafrechtlichen Fällen betr.

4. Vortrag des II. Ausschusses über den Antrag des Abgeordneten Pfarrer Neuland die erforderliche Dotations-Ergänzung der ungenügend dotirten Pfarreien des Königreichs betr.
5. Vortrag des I. Ausschusses über den Antrag des Abgeordneten Herrn Fischer auf einen Zusatz zur Prioritäts-Ordnung vom 1. Juni 1822 das Vorzugsrecht der anwaltschaftlichen Deserviorien im Konkurse betr.
6. Berathung und Beschlußfassung über den Gesetzentwurf die Zwangsabtretung von Grundeigenthum für öffentliche Zwecke betr.
7. Verlesung des Protokolls der 102. öffentl. Sitzung.

— Das k. Regierungsblatt, Nro. 46., enthält die k. Allerhöchste Verordnung, die Fortdauer der Binnenkontrolle betr.

Ferner enthält das k. Regierungsblatt ein Privilegium für den Lithographen Thomas Driendl in München zur Herausgabe zweier Lithographien, die Kaiserliche Familie des Hauses Oesterreich und die Grundsteinlegung des russischen Monumentes bei Culm vorstellend; dann eine Bekanntmachung, die München-Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Anstalt betr.; und schlüßlich nachstehende

Amtliche Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, auf die beim Ldg. Dinkelsbühl erledigte erste Assessorstelle den bisher. Civiladjunkten des Ldg. Herzogenaurach, Wilh. v. Praun, nach seinem allerunterthänigsten Ansuchen, zu versetzen; als Civiladjunkten in Herzogenaurach den in der Aktuarstelle des Landgerichts angestellten zweiten Assessor, J. G. Vierzigmann, vorzurücken; die dadurch sich erledigende Aktuarstelle des Ldg. Herzogenaurach dem bisherigen Protokollisten bei dem Kreis- und Stadtgerichte in Bayreuth, M. Haagn, nach seinen allerunterthänigsten Bitten um Versetzung in den landgerichtlichen Dienst, zu verleihen; auf die erledigte zweite Landgerichts-Assessorstelle in Ansbach — den Raths-Accessisten des Appellationsgerichts für den Obermainkreis, Chr. Feldbaum in Bamberg, zu ernennen; dem Advokaten Dr. Friedr. v. Kerstorf zu Augsburg die Ausübung des Wechselnotariats zu gestatten; den Rechtspraktikanten beim k. Ldg. Kemnath, M. J. Frhrn. v. Künsberg, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen in die Zahl Allerhöchstihrer Kammerjunker, und den Fr. Frhrn. v. Zandt auf sein allerunterthänigstes Ansuchen in die Zahl Allerhöchstihrer Kämmerer aufzunehmen; den Assessor und Fiskal bei der Staatsschuldentilgungskommission, J. B. Graf, zum Regierungs- und Fiskalrathe, und den Rathsaccessisten der Regierungs-Finanzkammer des Isarkreises, Chr. Frhrn v. Grießenbeck, zum Assessor und Fiskal bei erwähnter Kommission, beide in prov. Eigenschaft zu ernennen; dann den Regrs.-Assessor und Fiskaladjunkten der Regrs.-Finanzkammer des Oberdonaukreises, Dr. J. J. Lauk, in gleicher Eigenschaft zu der Regierung des Isarkreises, Kammer der Finanzen, zu versetzen, und die dadurch erledigte Stelle dem Fiskalatsaccessisten von Ansbach und dermal funktionirenden Fiskalbeamten bei der Regierung des Obermainkreises, K. Zinn, in prov. Eigenschaft zu verleihen; den Salzamtsschreiber, G. Sämer, von Rosenheim zum Salzamte nach München zu berufen, und den quiesc. Salinenwachtmeister, X. Danhauser, zum prov. Amtsschreiber der Saline in Rosenheim allergnädigst zu ernennen.

— Die Frau Herzogin von Leuchtenberg, welche den Besuch Ihrer Durchl. Tochter, der Erbprinzessin von Hechingen erwartet, wird erst am Montage nach Tegernsee abgehen.

— Ein ungarischer Gutsbesitzer hat, wie es scheint, aus Veranlassung der hiesigen Metzger, eine Heerde ungarischer Ochsen hierher getrieben, deren Werth man auf 38,000 fl. angibt. Das Stück soll gegen 200 fl. kosten. Sie befinden sich auf dem Anger der Metzger, der mit einer Mauer umgeben ist, oberhalb des Kirchhofs. Vorgestern gegen Abend hatte sich indessen ein Theil derselben, etwa 60 Stück, frei gemacht, welche auf der großen Sendlinger Wiese einen Spaziergang machten, und ihren Treibern, welche sie wieder einfangen wollten, viel Mühe damit verursachten. Es sind sehr schöne Thiere mit langen gekrümmten Hörnern. Daß der hohe Preis des Fleisches dadurch herunter gebracht werde, ist wohl kaum zu erwarten.

— In öffentlichen Blättern ist von dem hier wegen Schulden in Arrest befindlichen moldauischen Bojaren-Sohne Moruzi die Rede, dessen Arrest nun schon seit länger als einem halben Jahre dauert. Es ist empörend, wenn man hört, wie dieser junge unerfahrne Mensch von den habsüchtigen Wucherern und ihren fast noch heillosern Gehilfen, den Unterhändlern, Negotianten und sogenannten Geschäftsmännern gewissermaßen getrieben wurde, immer mehr Schulden zu machen, so, daß er ohngefähr eine Summe von 30,000 fl. binnen sehr kurzer Zeit kontrahiren konnte, nachdem jene Blutsauger erfahren hatten, daß er einer ansehnlichen Familie in der Wallachei angehöre. Bekanntlich spielten in frühern Zeiten die Fürsten Moruzi in Konstantinopel eine große Rolle. Da das Gericht eingeschritten ist, so hofft man, daß die Schuldsumme eine bedeutende Ermäßigung erhalten werde. Man erwartet die Ankunft eines Verwandten dieses jungen Mannes, welcher beauftragt seyn soll, die Sache auszugleichen. Uebrigens hofft man, daß diese Geschichte eine Veranlassung seyn werde, dem Wucher Gränzen zu setzen, besonders aber den Negocianten und Unterhändlern die Rückkehr zu ihren frühern Beschäftigungen anzuweisen, die sie verlassen haben, um in Wein- und Bierschenken sich herumzutreiben, und Spekulationen zu machen. Im Publikum sind indeß ihre Umtriebe so bekannt, daß bei Anzeigen von Käufen und Verkäufen in den öffentlichen Blättern fast jede derselben den Zusatz erhält: „Unterhändler werden nicht angenommen.“

— Der Stations-Kommandant, Jos. Haas von Zornedding, Ldg. Ebersberg, stieß bei einer Patrouille am 16. Sept. früh 9 Uhr auf der Straße nach München auf eine unbekannte Manns- und Weibsperson, welche ihm verdächtig schienen und er sie deshalb anhielt und um ihre Legitimation fragte. Als sich dieselben nun über ihre Person nicht ausweisen konnten, hieß er sie in das nächste Wegmacherhaus mitgehen, und wenn sie dann den Inwohnern dieses Hauses bekannt wären, versprach er sie wieder frei zu lassen;

als sie nun einige Schritte gegangen waren, packte der Ar retirte den Stations-Kommandanten unvermuthet bei den Füssen, daß er sogleich zu Boden fiel, und versetzte ihm dann mit Hilfe der Weibsperson am Kopfe 25 und an Händen und Armen auch noch 6 Messerstiche, welche jedoch nach Aussage des Arztes sämmtlich nicht gefährlich seyn sollen. Haas versetzte trotz den erhaltenen Wunden dem Mannsbild mehrere Säbelhiebe über den Kopf und ein Paar über den Fuß, auch das Weibsbild erhielt ein Paar Hiebe von ihm. Haas war durch den heftigen Blutverlust so entkräftet, daß er nicht im Stande war, diese Leute zu arretiren, und sie daher entliefen, ohne daß sie, trotz aller eingeleiteten Spähe bisher noch entdeckt werden konnten. Haas wurde nach 10 Uhr auf einem Wagen nach Hause gebracht.

— Zu Bayreuth hat sich am 13. Sept. Vormittags ein 15jähriger Bursche von der Altenstadt mit seinem Halstuch an einem Gartenzaun erhängt. Derselbe machte schon öfters den Versuch, sich zu erhängen, wurde aber immer wieder gerettet. Was ihm zu diesen Schritt veranlaßte, ist nicht bekannt.

Würzburg, 17. Sept. Der Domkapitular und Dom-Pfarrer Dr. Karl Rutta ist heute früh um halb 3 Uhr in Folge der Ruhr gestorben.

Ausland.

Berlin, 15. Sept. Vom 14. bis zum 15. d. Mts. sind an der Cholera 73 Personen erkrankt und 55 an derselben gestorben.

— Die Fremdenliste zu Baden-Baden ging am 14. Sept. bis zu 14,235 Nummern.

— Aus Braunschweig vom 11. Sept.: Gestern traf unser berühmter Landsmann, der Professor und Direktor Blume, aus Leyden hier ein. Er brachte mit sich das in Spiritus wohlerhaltene Haupt des begeisterten deutschen Helden Ferdinands v. Schill. Dasselbe ward im Jahre 1809 zu Stralsund durch einen holländischen Oberchirurgus von Schills entseeltem Körper getrennt, und obwohl von dem ehemaligen westphälischen Könige 10,000 Frcs. auf dessen Auslieferung gesetzt waren, dennoch nicht herausgegeben, sondern dem ausgezeichneten Brugmans zu Leyden geschenkt. Von diesem kam der Kopf in das anatomische Museum genannter Stadt und befand sich bis jetzt daselbst, jedoch in den letzteren Jahren aus Pietät den Blicken der Neugierigen entzogen. Da nun Braunschweig im März ds. Js. den Ueberresten der 1809 daselbst erschossenen Schill'schen Krieger ein ehrliches Begräbniß gegeben und denselben ein einfach schönes Denkmal gesetzt hat, so ward, besonders durch gnädiges Verwenden Sr. k. Hoh. des Prinzen Friedrich der Niederlande, bewirkt, daß das Haupt dieses wackeren Mannes uns überliefert wurde, um im Schooße der Erde mit seinen ehemaligen Gefährten vereint zu werden. Tiefe Rührung erfüllt den Vaterlandsfreund beim Anblick dieses Antlitzes, welches einst im Schlachtenmuthe den Feinden furchtbar, den treuen Genossen aber hochbegeisternd war. Das Haupt hat nichts abschreckendes; es ist, als ob der edle Krieger eben erst sanft eingeschlafen wäre. Ein Hieb, oberhalb der Nase zwischen den beiden Augenbrauen, ist sichtbar und am Hinterhaupte erblickt man mehrere Schußwunden. Ehe wir nun dieses theure Kleinod der Erde übergeben, soll es für die Verehrer desselben einige Zeit auf dem Saale des Neustadtrathhauses hieselbst aufgestellt werden.

— In Südfrankreich hat die Cholera am Heftigsten in in dem Städtchen Monosque gewüthet; von 5 — 6000 Einwohnern sind über 1000 gestorben, und der Rest beinahe ganz ausgewandert, so daß der Ort kaum 300 Menschen zählt.

— In Lille brannte neulich das Haus eines Schneiders nieder; das Feuer war durch eine Katze entstanden, die ein brennendes Talglicht fortgeschleppt, und mehrere leicht feuerfangende Gegenstände damit angezündet hatte.

— In London wurden am 10. Septbr. drei Kinder von 7, 9 und 10 Jahren wegen Einbruchs und Raubs ins Zuchthaus geschickt.

— Aus Kordova wird berichtet, daß man damit umgehe, die Provinz Andalusien, oder doch wenigstens das Königreich Sevilla in den Belagerungszustand zu erklären.

— Zu Nottingham starb dieser Tage eine sehr schöne junge Dame urplötzlich. Die Todtenbeschauer-Jury, assistirt von einem Arzt, erklärte, daß zu festes Schnüren die Ursache war!

— Aus Athen vom 22. August: „Den 10. d. Morgens 5 Uhr begab sich ein Gendarmerie-Offizier in die Wohnung des Obersten Theodor Grivas und erklärte demselben durch Vorzeigung königlichen Befehls, daß ihm noch eine Stunde gegönnt sey, seine Haus- und Familienangelegenheiten zu bestellen, worauf er sich anschicken solle, nach Einhändigung seines Degens, den vor dessen Behausung stehenden Wagen zu besteigen, um nach dem Pyräus abzufahren, von wo er auf einem eigens bereit stehenden Schiffe nach Nauplia gebracht werden wird. Grivas schien durch diesen Morgenbesuch wenig überrascht: er wird längst auf freiem Fuße prozessirt, da er wegen verschiedener Bedrückungen und Grausamkeiten, die er sich gegen das Landvolk in Rumelien erlaubt hat, wegen Unterschlagungen und unrechtlicher Handlungen von seinen eigenen Leuten angeklagt ist. Er folgte mit vieler Resignation dem königlichen Befehl, kraft dessen er nun, vor ein Kriegsgericht in Nauplia gestellt, seinen Urtheilsspruch erwartet.

Eine Gesellschaft deutscher Oekonomen, aus 40 Köpfen bestehend, ist dieser Tage aus Rheinbayern hier angelangt — leider lauter Individuen, die gleich bei ihrer Ankunft sich von der Regierung den Hunger stillen lassen mußten. Der einzige Reichthum dieser armen Leute ist der Kindersegen: sechs, auch acht Kleine hüpfen bei einigen dieser Familien auf klassischem Boden um ihre Eltern herum und verlangen von ihnen Brod! Die Beschaffenheit des Landes ist nicht von dieser Art, daß man sagen kann: „Hier hast Du einen Acker, ernähre Dich.“ Man braucht Geld, Ge-

Digitized by Google

räthschaften, Baumaterialien, und für alles soll die Regierung sorgen.

Am 15. d. Vormittags 9 Uhr verspürte man einen heftigen Erdstoß in Pyrgos, der anderthalb Minuten andauerte. In der Umgegend der Stadt stürzten Felsen von den Bergen, und an mehreren Orten spaltete sich die Erde. Von verschiedenen andern Theilen des Königreiches liefen ähnliche Berichte ein.

Dem am 5. d. M. nach Triest beförderten Transport ausgedienter Mannschaft folgte heute den 22. ein zweiter, und wird in 14 Tagen ein dritter folgen. Auf diese Weise schmilzt das deutsche Militär in Griechenland in einem Grade, der die Unzulänglichkeit zur Besetzung der nöthigen Wachtposten in kürzester Bälde voraussehen läßt. Noch ist zum Ersatze der jetzt mehr wie je so nöthigen Truppen nichts geschehen. Der König hat einen harten Kampf sowohl im Ministers als im Staatsrathe, die gewünschte Konscription durchzuführen. Fremde Truppen will man nicht, noch weniger eine neue Werbung. Was will man denn!?

(A. Z.)

(Volkswuth in Rom.) Wir haben kürzlich von dem traurigen Tode eines jungen Engländers berichtet, der vom Volke zu Rom im Laufe des August ermordet wurde. Der Bruder des Ermordeten, Hr. Edw. W. W. G. Houseal, Vorsteher einer Unterrichtsanstalt zu Paris, hat nun, um die bisherigen Angaben darüber, zumal in den Pariser Journalen zu berichtigen, an das Journal des Debats ein Schreiben gerichtet, woraus wir unsern Lesern folgendes Detail über den traurigen Vorfall mittheilen. Am 15. Aug. ging Georg Houseal ganz allein auf dem Capitol spazieren, und von da herab auf den Platz „Montanara", wo gerade Kinder sich mit dem Abbrennen von Feuerwerken zu Ehren des Festtages vergnügten. Eines dieser Kinder lief ihm nach und sagte in seiner kindlichen Naivetät: E vero che sono bello? (Nicht wahr ich bin schön?) Georges blieb stehen, betrachtete das Kind und in der That verwundert über seine Artigkeit richtete er einige Worte an dasselbe und streichelte ihm die Wange. Als die Mutter oder Nachbarn sahen, wie der fremde Mann, mit dem langen Barte, der sein Gesicht beschattete, das Kind liebkoste, hielten sie ihn für verdächtig und warfen ihn mit Steinen. Als Georges zurückging, und nach der Ursache eines solchen Angriffes fragte, schrie man ihm zu: er habe das Kind vergiften wollen. Auf das schreckliche Wort Avelenatore (Vergifter) lief das Volk mit Lärm und Geschrei zusammen. Georges sah die Gefahr und wollte entfliehen. Unter dem Schutz zweier Gendarmen erreichte er ein Haus, wo ihn die Gendarmen einschlossen. Aber die Wuth des Volkes wuchs mit der Zahl. Man brach die Thüre des Hauses ein und bemächtigte sich der Person Georges, die Gendarmen für sich selbst in Furcht, ergriffen die Flucht. Der unglückliche Georg wurde zu Boden geworfen, seiner Kleider beraubt und an den Haaren vom Platze Montanara bis zum Hospitale della Consolazione, d. i. eine Strecke von 600 Schritten, weit geschleift; man warf unaufhörlich Steine nach ihm, gab ihm sieben Messerstiche und marterte ihn so lange, bis man ihn für todt hielt. Aber damit war die Volkswuth noch nicht zufrieden, man wollte den Körper vertheilen, oder aufhängen oder in den Fluß werfen oder verbrennen. Die Meinungen waren getheilt; endlich entschied man sich für das Letzte; man trug Holz zusammen und warf den Unglücklichen darauf, der in dem Augenblicke seine Besinnung wieder erhielt und sich aufzurichten versuchte; allein man warf ihn wieder auf den Holzstoß zurück und trat ihn mit Füßen nieder. In dem Augenblicke kam die Gendarmerie herum, und theils durch Gewalt, theils durch Zureden im Namen der Madonna gelang es ihr, sich des Körpers zu bemächtigen und ihn in ein Spital zu bringen, wo der Unglückliche nach achttägigen schrecklichen Leiden starb.

Das Gespensterschiff.

(Fortsetzung.)

Philipp wußte, daß für ihn weiter kein Ausweg war, als auf dem Schiff zu bleiben und seine Rettung auf einem Stück des Wracks zu versuchen. Daß das Schiff noch lange zusammenbleiben würde, merkte er, war unmöglich; schon waren die obern Decke aufgerissen und bei jedem Wellenstoß ging das Ganze mehr auseinander. Wie er so an dem Maststumpf angeklammert war, hörte er hinterwärts ein Geräusch, und erinnerte sich, daß Mynheer van Stroom noch in seiner Kajüte war. Philipp kroch hin und fand die Hinterschiffstreppe so wider die Kajütenthüre geworfen, daß sie das Oeffnen derselben verhinderte. Er schob sie weg, trat in die Kajüte und fand hier Mynheer van Stroom an der Windseite angeklammert krampfhaft wie ein Sterbender; aber es war nicht der Tod, sondern der höchste Grad der Angst, die sich seiner bemächtigt hatte. Er redete ihn an, konnte aber keine Antwort herausbringen; er suchte, ihn in Bewegung zu bringen, aber er war nicht zu vermögen, die Wand loszulassen, an der er sich angeklammert. Ein lautes Getöse und das Rauschen einer Wassermasse verrieth Philippen, daß das Schiff in der Mitte voneinandergegangen war. Ungern überließ er den armen Supercargo seinem Schicksal und eilte aus der Kajüte. An der Luckenklappe bemerkte er etwas Plätscherndes; es war Johannes, der Bär, welcher schwamm, aber, durch einen Strick festgebunden, verhindert war, zu entkommen. Philipp nahm sein Messer heraus und machte das arme Thier los. Kaum hatte er diese Handlung der Gutmüthigkeit verrichtet, als ein Wogenschwall den hintern Theil des Schiffes umstürzte, welcher sofort in mehrere Stücke auseinanderging und Philipp sich plätschernd in den Wogen befand. Er packte ein Stück des Verdecks, und von diesem emporgehalten, ward er durch die Widersee nach dem Ufer hingetragen. In wenigen Minuten war er dem Lande nahe, und bald darauf fuhr das Stück Planke, an dem er hing, auf den Sand. Allein umgeworfen durch die Gewalt der rollenden Woge, ließ er die Hände los und war nun lediglich auf seine eigenen Anstrengungen verwiesen. Er kämpfte lange, allein, obwohl so nahe dem Ufer, konnte er doch nicht festen Fuß fassen. Die zurückströmen-

den Wellen rissen ihn wieder mit sich, und so ward er hin- und hergetrieben, bis seine Kraft dahin war. Er war im Begriff, zu sinken, um nie wieder aufzutauchen, als er fühlte, daß etwas seine Hand berührte. Er packte es krampfhaft. Es war die zottige Haut des Bären Johannes, welcher dem Land zurückerte und ihn bald aus der Widersee herauszog, so, daß er festen Fuß fassen konnte. Philipp kroch am Ufer hinauf bis über den Bereich der Wogen hinaus und sank, erschöpft von Anstrengungen, ohnmächtig nieder.

Als Philipp aus seiner Bewußtlosigkeit erwachte, war die erste Empfindung ein heftiger Schmerz in seinen noch geschlossenen Augen, welcher daher kam, daß er mehrere Stunden lang den brennenden Sonnenstrahlen ausgesetzt gewesen war. Er öffnete sie, war aber genöthigt, sie augenblicklich wieder zu schließen; denn das eindringende Licht wirkte wie eine Messerspitze auf dieselben. Er legte sich auf die Seite, bedeckte die Augen mit der Hand, und blieb einige Zeit in dieser Lage, bis er fand, daß seine Sehkraft nach und nach wiedergekehrt war. Dann stand er auf, und nach wenigen Secunden konnte er den Schauplatz, auf dem er sich befand, erkennen. Das Meer stürmte noch und trieb Bruchstücke des Schiffes herum; der ganze Sand war mit der Ladung und sonstigen Gegenständen aus dem Schiff bestreut. Nahe an der Stelle, wo er niedergesunken war, lag der Leichnam Hillebrant's, und die übrigen auf dem Strand zerstreuten Körper gaben ihm zu erkennen, daß die, welche das Boot bestiegen hatten, alle umgekommen waren.

Es war, dem Stand der Sonne nach zu urtheilen, etwa drei Uhr Nachmittags. Philipp indeß fühlte sich so niedergeschlagen, matt und übel, daß er an einem oberflächlichen Ueberblick genug hatte. Er schritt hinweg von dem Schauplatz der Zerstörung, und nachdem er einen Sandhügel gefunden, hinter dem er vor den brennenden Sonnenstrahlen geschützt war, legte er sich abermals nieder und versank in einen tiefen Schlaf, aus dem er nicht eher erwachte, als am nächsten Morgen.

Abermals ward er aufgeweckt durch eine eigene Empfindung; es war, als ob ihn etwas auf der Brust steche. Er fuhr auf und erblickte über sich eine Gestalt. Seine Augen waren noch immer schwach, so daß er die Gegenstände nicht deutlich unterscheiden konnte. Er rieb sie eine Zeit lang; denn erst hatte er gemeint, es sey der Bär Johannes, und dann war es ihm wieder vorgekommen, als wäre ihm der Supercargo van Stroom erschienen. Er sah noch einmal zu und fand, daß er im Irrthum gewesen, obwohl er Grund gehabt, die Erscheinung für den einen oder den anderen zu halten. Ein großer Hottentott mit einem Wurfspieß in der Hand stand neben ihm. Ueber die Schulter hatte derselbe die frisch abgezogene Haut des armen Bären geworfen und auf seinem Kopfe saß eine der Perücken des Supercargo van Stroom mit ihren bis über die Brust herunter wallenden Locken. So ernst schaute der Schwarze unter dieser sonderbaren Tracht hervor — er war übrigens völlig nackt — daß Philipp zu jeder andern Zeit herzlich bei seinem Anblick gelacht haben würde; aber gegenwärtig war er hierzu viel zu abgespannt. Er stand auf und stellte sich neben den Hottentotten, der unbeweglich blieb und nicht die leiseste Spur feindseliger Absichten zeigte.

Eine Empfindung quälenden Durstes bemächtigte sich jetzt Philipps und er machte Zeichen, daß er zu trinken wünschte. Der Hottentott bedeutete ihm, er solle ihm folgen, und führte ihn über die Sandhügel an den Strand, wo Philipp etliche und fünfzig Mann erblickte, beschäftigt, verschiedene Gegenstände aus den zerstreuten Vorräthen des Schiffes herauszusuchen. Aus der Achtung, welche dem Führer Philipps gezollt wurde, war deutlich zu erkennen, daß derselbe Häuptling des Kraals war. Einige in höchst feierlichem Ton ausgesprochene Worte waren hinreichend, herbeizuschaffen, was Philipp begehrte: ein wenig — freilich schmutziges — Wasser aus einem Flaschenkürbis, welches ihm köstlich schmeckte. Sein Führer winkte ihm sodann, auf dem Sand Platz zu nehmen.

Es war für ihn ein neuer, Grausen erregender und doch auch wieder possierlicher Anblick: der weiße in der Sonne schimmernde Sand, bestreut mit Trümmern des Schiffes, mit Fässern und Waarenballen, die schäumende Widersee, die sich weit vom Land hinaus in's offene Meer erstreckte, hier und da ein Stück des Wracks herumtreibend, — Gebeine von Wallfischen, die bei einem frühern Sturm auf den Strand waren geworfen worden, und von denen, halb im Sand begraben, jetzt die ungeheueren Gerippe zu sehen waren, — die verstümmelten Leiber seiner ehemaligen Gefährten, deren Kleider, wie man sah, von den Wilden unangetastet geblieben waren, mit Ausnahme der Knöpfe, nach welchen emsig gesucht wurde, — die nackten Hottentotten (denn es war Sommer und sie trugen nicht ihre Krossen von Schaaffell), auf dem Sand ernsthaft auf- und niederschreitend, alles auflesend, was nichts werth war, und alles liegen lassend, wornach Glieder eines gesitteten Volkes gegriffen haben würden, — und, um das Ganze zu krönen, der Häuptling, da sitzend in der noch blutigen Haut des Johannes und der breiten Perücke von Mynheer van Stroom mit all dem feierlichen Ernste eines Lordkanzlers und ohne die leiseste Ahnung, daß er in irgend einer Weise lächerlich sey: — dies zusammen bildete wohl eines der sonderbarsten und buntverwirrtesten Gemälde, die je gesehen worden sind.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

717. **Bekanntmachung.**

Die Anmeldungen zur Aufnahme in die k. Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbsschule zu München finden den 18., 19. und 20. Oktober l. J. in dem Lokale der Anstalt, St. Annenstraße Nr. 2, statt.

Die Bedingungen dazu sind:

a) das zurückgelegte 12. Lebensjahr;

b) das Absolutorium einer lateinischen Schule für solche, welche später zur technischen Hochschule aufzusteigen gedenken; oder der Ueberweisungsschein aus der deutschen Werktags- und der deutschen Sonn- und Feiertagsschule für solche, welche in einer polytech-

nischen Schule ihre Studien beendigen wollen.

Diejenigen Schüler, welche mit den letztgenannten Absolutorien nicht versehen sind, haben eine Aufnahmsprüfung über die Religionslehre, über ihre Fertigkeit im Lesen, Schreiben und den vier Rechnungsarten, dann über die Fertigkeit zur Anfertigung eines einfachen sprachrichtigen Aufsatzes und zur Anwendung der vier Rechnungsarten auf die gewöhnlichsten Fälle des bürgerlichen Lebens zu bestehen.

München den 20. Sept. 1837.

Das

Rektorat der k. Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbsschule.

Pauli.

---

685. (3b) Bekanntmachung.

den Ludwig- (Donau-Main-) Kanal betr.

Die nachbenannten Bauabtheilungen und Bauobjekte des Ludwig-Kanales werden an den unten bezeichneten Tagen und bei den betreffenden Distrikts-Polizeibehörden zur Versteigerung an die Wenigstnehmenden gebracht.

1) Am Donnerstag den 5. Oktober bei dem k. Landgerichte Beilngries — die Herstellung der neun Schleußen von Nro. 7 bis 15 incl. zwischen Dietfurt und Beilngries, veranschlagt auf . . 211,500 fl. — kr.

2) Am Freitag den 6 Oktober bei dem k. Landgerichte Neumarkt — die Erdarbeiten in dem VII. und VIII. Arbeitsloose zwischen Meilenhofen und Richersberg, oder vom k. Forste Sollach bis auf die Rascher Haide, und zwar ist das VII. Loos 10,500' lang und veranschlagt auf . . . 90,000 fl. das VIII. Loos 1257' lang und veranschlagt auf . . . . . 14,000 fl.

3) Am Samstag den 7 Oktober bei dem k. Landgerichte Schwabach — die Herstellung des Brükkanals über die Schwarzach ober Röttenbach, bei St. Wolfgang, und die Anfertigung der Thore für 41 Schleußen. Der Brükkanal zu 430' lang ist veranschlagt auf . . . . . 54,000 fl. wobei bemerkt wird, daß die Bausteine nicht sehr weit entfernt genommen werden. Die aus Eichenholz herzustellenden Schleußenthore sind veranschlagt auf 32,841 fl. 41 kr.

4) Am Montag den 9. Oktober bei dem k. Landgerichte Nürnberg — die II. Abtheilung der Erdarbeiten in der 74ten Kanalhaltung, und die Herstellung von Stemmthoren für 6 Schleußen.

Die Erdarbeit begreift eine Länge von 2637' und ist auf 11,258 fl. veranschlagt. Der Voranschlag der Schleußenthore beträgt 4800 fl. 6 kr.

5) Am Dienstag den 10. Oktober bei dem k. Landgerichte Erlangen — die Erdarbeiten in den 8 Kanalhaltungen von 75 bis 82 incl. in drei Abtheilungen, und der Bau der 8 Schleußen von 74 bis 81.

Es ist die Erdarbeit veranschlagt, und zwar:

die I. Abtheilung zu 15,705' Länge auf 50,449 fl. 56 kr.
die II. „ zu 11,665' Länge auf 59,778 fl. 57 kr.
die III. „ zu 13,048' Länge auf 35,073 fl. 29 kr.

die 8 Schleußen sind veranschlagt auf 144,000 fl. — kr.

Die Versteigerungs-Verhandlungen werden an den bezeichneten Tagen jedesmal Morgens 9 Uhr vorgenommen.

Die Kosten-Voranschläge, Pläne, Baubeschreibungen und Bedingnißhefte können schon früher, und zwar in den Bureaux

ad 1 — der k. Kanalbau-Sektion II. in Beilngries.
ad 2 — der k. Kanalbau-Sektion III. in Neumarkt,
ad 3 — der k. Kanalbau-Sektion IV. in Feucht.
ad 4 — der k. Kanalbau-Sektion V. in Nürnberg.
ad 5 — der k. Kanalbau-Sektion VI. in Erlangen

eingesehen werden.

Die zu leistende Kaution beträgt ein Zehntheil der für jedes Objekt veranschlagten Summe.

Nürnberg, den 5. Sept. 1837.

Kgl. Kanalbau-Inspektion.

Frhr. v. Pechmann,
k. Oberbaurath.

Beyschlag,
k. Regg.- u. Kreisbaurath.

---

719. **Versteigerung.**

Montag den 25. ds. Mts. Vormittags von 9 — 12 und Nachmittags von 3 — 6 Uhr werden in der Damenstiftsgasse Nr. 10 über 1 Stiege verschiedene Meubles, bestehend in Betten, Matrazen, einem sehr schönen runden Tisch, Spiegeln in vergoldeten Rahmen, Komoden, Sesseln und Kanapees, Arbeits u. and. Tischen, Pfeilerkästen, Stockuhren mit Schildkrötteneinlagen, Tafeln, Küchengeräthe, Zinn, Kupfer, Silber, einem Globus, Porzellain, Weißzeug, und verschiedenen andern Hausfahrnissen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Frauenhuber, Auktionator.

---

720. (2a) Vergangenen Mittwoch, den 20. d., ist Nachmittags von der Kaufingerstraße durch das Thal bis zum städtischen Brunnenhaus und weiter bis zur Sternwerte — und von dieser zurück ein Siegelring mit blauem Steine, worauf ein Wappen gravirt ist, verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, denselben an dem in der Expedition dieses Blattes bezeichneten Ort gegen beste Erkenntlichkeit abzugeben.

(2b.)

Localveränderung.

Unterzeichnete macht hiemit den verehrlichen Eltern die ergebenste Anzeige, daß sie die Wohnung im Rosenthal Nr. 2 verlassen, und diejenige des Hauses Nr. 89 unterm Rusinithurm über 3 Stiegen bezogen habe. Die Fortsetzung des Unterrichts in ihrem Institute beginnt zu Anfang des Monates Oktober. Es werden auch Zöglinge sowohl in ganze, als halbe Pension genommen. Dem Vertrauen der verehrten Eltern empfiehlt sich

Susette Sailaz,
Institutsvorsteherin.

---

704. (2b) Zwei Tausend Gulden Kapital liegen gegen sichere Hypothek zum Ausleihen bereit.

---

622. Unterzeichneter gibt sich die Ehre auf künftigen Sonntag den 24. September Nachmittags zu einem Schubkarrenrennen im Rebergarten an der Pasingerstraße ergebenst einzuladen.

Jankowitz.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hr E. Bernbacher, b. Melber dah., mit Th. Zipfel, geb. Schüz, b. Melberswittwe v. d. Hr. Dionis Schieder, b Lohnkutscher dah., mit F. Ruder, geb. Hirschberger, b. Kistlerswittwe v. d.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

S. Strommer, Herrschaftsbedienter, mit A. Reitberger, Lohnbedientenswittwe. Hr. M. Auer, b. Riemermeister dah., mit K. Filsner, Riemerswittwe dahier.

Gestorbene in München.

Kath Plattner, Taglöhnerin von Lermoos in Tyrol, 44 J. a. — Frz. Threiner, Zimmermannsfrau, 53 J. a. — Ant. Mayer, Kürschnerstochter von Kaufbeuern, 58 J. a.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Zriny, Trauerspiel in 5 Akten von Körner.

Dienstag (zum erstenmale): Das Nachtlager in Granada, Oper in 2 Akten von Conradin Kreuzer.

Schweigerisches Volkstheater.

Sonntag: Marianna.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 50. München, Montag den 25. September 1837.

Inland.

— Se. K. H. der Kronprinz Maximilian sind vom Bade Norderney in Hohenschwangau, in vollkommener Gesundheit eingetroffen; man hofft und wünscht, daß der allgemein geliebte und hochgeehrte Prinz zum dießjährigen Oktoberfeste hieher kommen wird.

Ob Se. M. der König zum Oktoberfeste hieher kommen oder nicht, ist noch unbestimmt; indeß wird nächster Tage, wie man vernimmt, eine Deputation des hiesigen Stadtmagistrats nach Berchtesgaden reisen, um JJ. KK. MM. besonders zum Oktoberfeste einzuladen.

— Se. Durchl. der k. b. Generallieutenant und Generaladjudant, Fürst Konstantin von Löwenstein-Wertheim, welcher von Sr. Maj. unserem allergnädigsten Könige nach Hannover abgesendet worden war, um Sr. Maj, dem König Ernst August zu dessen Thronbesteigung Glück zu wünschen, hat von diesem Monarchen bei der Abschieds-Audienz das Großkreuz des kgl. Hannöver'schen Guelphen-Ordens erhalten, und ist bereits wieder in München angekommen.

— Sicherm Vernehmen nach wird Hr. Streck im Laufe der Oktoberfesttage eine außerordentliche Produktion veranstalten, wobei eine musikalische Revue statt finden wird.

— (Ein kleiner Dampfwagen.) Hr. Wirth aus Würzburg wird im Laufe des Oktoberfestes in einer Bude auf der Theresienwiese einen kleinen natürlichen Dampfwagen zeigen, welcher mit 7 Anhängwägen in einer Minute 327 Schuh durchläuft, und der 2te Dampfwagen mit 11 Anhängewägen in 1¼ Minute, 438 Schuh auf der Bahn zurücklegt. Auch sind die Wägen mit eleganten Figuren ausgestattet. Der Unternehmer wird mit diesem Kunstprodukt gute Geschäfte machen; indem man sich durch dasselbe am Besten das Wesen der Eisenbahnfahrt versinnlichen kann. Zu seiner Zeit ein Näheres hierüber.

— Unserer thätigen Gendarmerie gelang es, die beiden Missethäter, welche bei Zorneding den so dienstfeigen Stationskommandanten Haas mißhandelten, zu arretiren. Beide sind von hier, und der k. Polizei-Direktion schon längst als höchst verdächtig bekannt. Anna Maier, Wurzengräberstochter von hier, welche eben den Stationskommandanten Haas die meisten Wunden beibrachte, wurde vorgestern hieher gebracht, und den darauf folgenden Tag nach Ebersberg abgeführt, wo ihr Mitschuldiger schon gefangen sitzt.

So eben erfahren wir, daß der verwundete Stationskommandant binnen Kurzem wieder hergestellt seyn dürfte, was wir vom Herzen wünschen.

— Am 12. Septbr. Abends wurde der vom Landgerichte Vilsbiburg ausgeschriebene Gauner Kajetan Fischer von Frontenhausen auf freiem Felde bei Landau durch einen Gendarmerie-Brigadier mit Beihilfe von 2 Gerichtsdienersgehilfen und dem Diensknecht Joh. Gilch arretirt und dem Ldg. Landau überliefert. Gilch erhielt bei dieser Gelegenheit durch Fischer einen Messerstich, in Folge dessen er starb.

— Der Bäckermeister Mich. Neubauer von Zell (Ldg. Münchberg) fuhr am 13. Sept. mit seinem beladenen Getreidwagen von Bayreuth nach Haus. Unterwegs schlief er auf seinem Wagen ein und fiel in der Nähe von Bündlach vom Wagen herunter, und kam mit den Kopf gerade auf einen Stein, so daß er sich die Hirnschale zerschmetterte und augenblicklich todt war.

— Der ehemalige Gend'arm Büreau, welcher auf der Reise von Nürnberg nach Kitzingen vor ungefähr einem halben Jahre seinen Begleiter, den Kellner Steindel aus Nürnberg, mit einem Terzerol zu tödten suchte, wurde vom Gericht zu 16 jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Am Vorabend des Tages, wo er nach Würzburg geschafft werden sollte, ward er im Gefängniß erhenkt gefunden.

— Bayerns Bevölkerung beträgt nach der jüngsten Unionszählung 907,974 Familien, 4,240,778 Seelen. Hievon widmen sich, mit Ausschluß der nicht ansäßigen Taglöhner ꝛc. A. der reinen Landwirthschaft 1,863,861 Seelen oder 43.8 Proz.; B. der gemischten Landwirthschaft: a) mit secundärem Gewerbsbetriebe 484,319 Seelen oder 11,4 Proz.; b) mit vorherrschendem Gewerbebetriebe 423,827 Seelen oder 9,9 Proz.; C. den reinen Gewerben 521,966 Seelen oder 12,2 Proz. Die rein landwirthschaftliche Bevölkerung zählt überdieß noch gegen 36,000 nicht ansäßige Dienstbo-

ten und Taglöhner. Eben so gehören der mit Gewerbsbetrieb vermischten landwirthschaftlichen Bevölkerung 124,000 — und dem reinen Gewerbsstande nur 50,200 solcher Individuen an. Die Gesammtziffer der nichtansäßigen Dienstboten und Taglöhner beläuft sich daher auf etwa 17 Proz.

Ausland.

London. Mit der neuen galvano-telegraphischen Verbindung ist kürzlich auf einem Theile der Bahn zwischen London und Birmingham, auf einer Strecke von 25 engl. Meilen, ein Versuch gemacht worden. Die kupfernen Drähte liegen in einem Hanfschlauche und ihre Enden sind an einem Planum befestigt, auf welchem die 24 Buchstaben des Alphabets in verschiedenen Stellungen eingegraben sind. Durch bewegliche Tasten werden die Drahte bewegt und bilden dann einzelne Worte. Die Erfindung rühret von den Herren Winston und Stephenson her. —

— Die englische Bank hat kürzlich dem Museum des Royal College die Asche von 20 Mill. Pf. St. eingelöster und verbrannter Banknoten als eine Seltenheit zugeschickt. Ihr Umfang war so gering, daß sie in einem kleinen Hut Platz fand.

— Aus Bayonne vom 17. Sept.: „Madrid, 13. Sept. Der französische Gesandte an den Minister des Auswärtigen. Ein Dekret vom 11. d. Mts. erklärt Madrid, wegen der Annäherung der Factiosen, abermals in Belagerungszustand."

— Aus Rom gingen bisher sehr traurige Nachrichten ein. Es sollen am 1. u. 2. d. Mts. täglich über 700(?) Menschen gestorben seyn. Wenn dieß auch übertrieben seyn sollte, so sprechen doch zuverläßige Nachrichten von früheren Daten von 500 Todten täglich. Obwohl teutsche, russische und englische Aerzte daselbst sind, haben sich doch die meisten unserer Landsleute von dort weggegeben, und sind nach Ankona und von da, wie man hört, nach Triest gegangen. Die neuesten Berichte aus Rom sprechen von 290 Fällen und 140 Todten.

Messina, 8. Sept. In dem schönen Catania, dieser blühenden, von 50 bis 60,000 Menschen bewohnten Stadt, wiederholen sich in diesem Augenblicke alle Gräuel, wovon Palermo noch vor Kurzem der Schauplatz war. Mehr als 20,000 Menschen haben sich geflüchtet, und dennoch fallen täglich zwischen 200 und 250 Opfer. Auch da fehlt es an allem, was der Mensch in einer ähnlichen Lage wünschen kann. Die neapolitanischen Truppen waren beordert, die Todten von den Lebendigen zu trennen, aber da auch unter ihnen die Seuche so stark um sich griff, unterblieb es. Die Leichname liegen auf den Straßen zerstreut, und niemand findet sich, sie wegzutragen. Die meisten sterben, ohne daß sie nur den geringsten Beistand empfangen. Denn auch die Aerzte haben schändlicher Weise ihre Posten verlassen, um ihr elendes Leben zu retten.

Linz, 18. Sept. Man kennt nunmehr den Thäter des in dem Hause des Erzherzogs Maximilian von Este vor einiger Zeit begangenen Diebstahls. Er ist ein Soldat und hat sich mit dem Betrage seines Verbrechens von circa 2800 fl. C. M. flüchtig gemacht. Man ist ihm, wie ich höre, auf der Spur und wird gewiß seiner habhaft werden. Von einer politischen Tendenz ist hiebei keine Rede.

Die Fürstin von Metternich ist am 14. Sept. von einem Prinzen entbunden worden.

St. Petersburg. Die Regierung hat statistische Notizen über die nach Sibirien verbannten Verbrecher aus den Jahren 1833 und 1834 bekannt gemacht. Sie übergibt in denselben mit sehr freimüthiger Wahrheit einen Gegenstand der Oeffentlichkeit, der kürzlich noch bei uns unerforschliches Geheimniß war. Am 1. Jäner 1833 belief sich die Zahl aller Verwiesenen im westlichen Sibirien auf 33,921 männliche und 6878 weibliche Individuen; die im östlichen betrug 42,675 Männer und 8580 Frauen, in beiden Theilen also 92,058 Individuen. Im Verlaufe von 1833 kamen hinzu 7894 Verbrecher beider Geschlechter; im Jahre 1834 10,157. — Wegen Abgangs durch Tod und Desertion — denn jedes Jahr desertiren im Umfange von ganz Sibirien gegen 2000 Verbrecher, und sind in den dortigen unermeßlichen Steppen gegen jede Entdeckung gesichert — belief sich am 1. Jäner 1835 die Verbrecherzahl im westlichen Sibirien auf 35,797 männliche und 6942 weibliche Individuen, im östlichen auf 40'898 Männer, und 16,223 Frauen; in beiden Theilen Sibiriens zusammen betrug sie 97,121 Individuen.

— Ein Reisender erzählt, daß auf der Insel Unamarch, welche von den Russen entdeckt wurde, die Frauen als Münze dienen. Die Zahlung beim Ein- und Verkauf wird in Weibern geleistet und man spedirt, je nach dem Werthe des Gegenstandes, eine, zwei, drei, oder auch vier Frauen.

— Am 4. Sept. brannten in dem schlesischen Dorfe Hohendorf 93 Gehöfte nebst der Kirche ab. Zwei Menschen kamen in den Flammen um, 3 andere wurden sehr beschädigt und 91 Scheunen verbrannten mit allen ihren Vorräthen. Kinder, welche in der Nähe der Gebäude ein Feuer angezündet, um Kartoffeln zu braten, waren die Urheber des furchtbaren Unglücks.

— In dem Städtchen Wedel in Holstein brach kürzlich Feuer aus, welches 10 Häuser in Asche legte. Ganz besonders betrauern die Einwohner den Verlust der Kirche, deren Glocke ihr Schwanenlied bis zum Einsturz in die Trümmer ertönen ließ. Leider hat man auch den Verlust eines dortigen Einwohners zu beklagen, der bei den Löschanstalten in seinem Dienstberufe thätig war.

— Einem schwedischen Journale zufolge sieht man in dem armseligen finnländischen Dorfe Bielobin ein Menschenpaar, das ein bei weitem außerordentlicheres Naturwunder ist, als jenes der zusammengewachsenen siamesischen Zwillinge. Es leben nämlich dort zwei zwölfjährige Zwillingsbrüder, die mit dem Rücken kopfabwärts zusammengewachsen sind, so daß, wenn der eine aufrecht steht, er seinen Bruder tra-

gen muß, der die Füße in der Luft und den Kopf unten hat. Beide sehen sich ganz ähnlich und sind gleich gewachsen, was glauben läßt, ihr Zusammenhang sey weder organisch, noch tief, daher sie wohl mittelst eines Schnittes getrennt werden könnten; das ist wenigstens die Meinung der Aerzte, die sie besuchten. Er ist sonderbar, mit welcher Genauigkeit sie in ihren Bewegungen abwechseln; wenn der eine von ihnen ermüdet ist, stößt er einen kleinen Schrei aus und die Umkehrung geht gleich vor sich, was alle Viertelstunde mit solcher Genauigkeit statt findet, daß die Zahl dieser Purzelbäume ihren Eltern als eine Art Uhr dient. Erst vor einem Jahre geriethen sie spielend auf den Einfall, eine Reihe solcher Purzelbäume nach einander zu machen, wodurch sie mit Schnelligkeit eine weite Strecke zurücklegten; seit dieser Entdeckung thun sie Botendienste und überbringen ihre Aufträge mit einer Schnelligkeit, daß sie kein Pferd erreichen könnte; jeder ihrer Schritte oder vielmehr Sprünge beträgt 3 Metre und 50 Centimetres. Man nennt sie in ihrem Dorfe nicht anders als die Brüder Furstiva (Vierstiefel).

— Unter den europäischen Schriftstellern gibt es jetzt 1 König (Ludwig von Bayern), 3 Herzoge (Herzog Max zu Bayern, welcher unter dem Namen Fantasus bei Hallberger in Stuttgart einen Cyclus recht interessanter Novellen herausgegeben, die Herzogin und der Herzog von Abrantes), 2 Fürsten (Oreschalki und Fürst Pückler von Muskau), 11 Lords, 81 Grafen und Vicomtes und 39 Gräfinnen. Unter den letztern ist am meisten die in Paris lebende Comtesse de Bradi bekannt. In Frankreich gehört es jetzt zum Bonton, Bücher zu schreiben. Daher, um sich berühmt zu machen, nehmen die größten Aristokraten die Feder zur Hand und werden Schriftsteller.

— (Anständige Preisbewerbung für Dichter.) Die Akademie française hat für das Jahr 1837 einen Preis von 10,000 Franken auf das beste Trauer- oder Lustspiel in 5 Akten und in Versen ausgesetzt. Hiezu bringe man noch den Antheil an der Einnahme in Anschlag, welchen der Dichter von jeder Vorstellung zieht und man muß gestehen, die Franzosen wissen ihre Dichter zu belohnen.

— In M. gastirte einmal ein Herr Wurm als Ferdinand in „Kabale und Liebe.“ Nach der Vorstellung rief man: „Wurm heraus!“ — Nun entstand ein Streit auf der Bühne, ob der Gast „Wurm“ oder der Secretär Wurm im Stücke gemeint sey. Der Regisseur trat hervor und fragte: „Welchen Wurm das geehrte Publikum verlange!“ — Jemand rief: „Also: Würmer heraus!“ — Sogleich erscholl's im ganzen Hause: „Würmer heraus!“

Das Gespensterschiff.

(Fortsetzung.)

Obwohl zu jener Zeit es noch nicht gar lange her war, daß die Niederländer ihre Niederlassung am Cap gegründet hatten, so war doch schon seit vielen Jahren mit den Eingebornen ein bedeutender Handel getrieben worden um Häute und andere afrikanische Erzeugnisse. Den Hottentotten waren darum Schiffe nichts Neues, und da sie bisher freundlich behandelt worden waren, hegten sie keine üblen Gesinnungen gegen die Europäer. Diejenigen, in deren Gesellschaft Philipp sich befand, suchten jetzt alles Holz des Wracks zusammen, an welchem Eisen zu sehen war, schichteten es in mehrere Haufen und setzten es in Brand. Der Häuptling aber machte gegen Philipp ein Zeichen, um ihn zu fragen, ob er hungrig sey. Philipp erwiderte dasselbe bejahend: und sofort fuhr sein neuer Bekannter mit der Hand in eine Tasche von Bockleder, holte eine Hand voll großer Käfer heraus, und bot sie ihm an. Philipp wies die Gabe mit Zeichen des Abscheues zurück; der Häuptling nahm einen nach dem andern, zerbrach und verspeiste ihn mit der größten Ruhe, stand, nachdem er die ganze Hand voll aufgegessen, von der Erde auf und gab Philippen ein Zeichen, ihm zu folgen. Als Philipp sich erhob, bemerkte er seine eigene Kiste, die im Wasser schwamm; er eilte hin, zog sie heraus, machte Zeichen, daß sie sein Eigenthum sey, öffnete sie mit dem Schlüssel der sich noch in seiner Tasche fand, und packte die für ihn werthvollsten Gegenstände daraus in einen Bündel zusammen; einen Sack voll Gulden nicht vergessend. Sein Führer machte keine Einwendung dagegen, sondern rief nur einen der Männer herbei, deutete ihm auf das Schloß und die Bänder und trabte dann weg über die Sandhügel. Philipp folgte ihm. In einer Stunde etwa kamen sie zu dem Kraal, der aus niedrigen, mit Fellen gedeckten Hütten bestand. Es kamen ihnen die Weiber und Kinder entgegen, welche sich sehr verwundert zeigten über ihres Häuptlings neuen Putz. Gegen Philipp thaten sie sehr freundlich und brachten ihm Milch, die er mit Begierde trank. Philipp betrachtete diese Töchter Eva's und als er den Blick von ihrem widerwärtigen, schmierigen Anzug, ihren sonderbaren Gestalten und häßlichen Gesichtszügen abwandte, seufzte er und dachte an seine liebreizende Amine.

Die Sonne war im Begriff, unterzugehen, und Philipp fühlte sich ermüdet. Er gab Zeichen, daß er zu ruhen wünschte. Man führte ihn in eine Hütte, wo er, trotz des ihn umgebenden Schmutzes, einer Mannigfaltigkeit der übelsten Gerüche und der Bisse von Ungeziefer, mit dem Bündel unter dem Haupt nach einem kurzen Dankgebet in einen erquickenden Schlaf versank.

Am nächsten Morgen weckte ihn der Häuptling, begleitet von einem Mann, der etwas holländisch sprach. Diesem erklärte Philipp seinen Wunsch, nach der Niederlassung gebracht zu werden, wo die Schiffe hinkamen und ankerten. Der Mann verstand ihn vollkommen, bemerkte ihm aber, daß in dem Augenblick keine Schiffe in der Bai seyen. Nichts desto weniger wiederholte Philipp seine Bitte, dorthin gebracht zu werden, als wo er überzeugt war, am ersten Gelegenheit zur Heimfahrt und einstweilen wenigstens Gesellschaft von Europäern zu finden. Die Entfernung betrug, der Angabe zufolge, höchstens eine kleine Tagreise. Nach einer kurzen Unterredung mit dem Häuptling forderte ihn der Mann, den holländisch redete, auf, ihm zu folgen; er wolle ihn hinbrin-

gen. Philipp nahm noch einen tüchtigen Trunk aus einer von einem Weib ihm gebrachten Milchflasche, schlug abermals eine Hand voll Käfer aus, die ihm der Häuptling anbot, und folgte mit seinem Bündel auf dem Rücken seinem neuen Bekannten.

Gegen Abend langten sie auf den Höhen an, von welchen Philipp die Aussicht auf die Tafelbai und die wenigen von den Holländern errichteten Wohnungen hatte. Zu seinem Entzücken bemerkte er draußen in der See ein Schiff unter Segel. Er eilte hinab zum Ufer und fand, daß das Fahrzeug ein Boot an's Land geschickt hatte, um frische Vorräthe einzunehmen. Er redete die Leute an, sagte ihnen, wer er war, erzählte ihnen den Schiffbruch des Ter Schelling und äusserte den Wunsch, mit ihnen an Bord zu gehen.

Der Befehlshaber des Boots verstand sich gern dazu, ihn aufzunehmen, und sagte ihm, daß ihre Fahrt heimwärts gehe. Philipps Herz hüpfte bei dieser Nachricht. Wäre die Fahrt weiter weggegangen, so würde er sie mitgemacht haben; jetzt aber hatte er die Aussicht, seine theure Amine wieder zu sehen, bevor er sich, seiner eigenthümlichen Bestimmung zufolge, abermals einschiffte. Er sah, es war immer noch Glück für ihn vorhanden, sein Leben sollte eine Abwechslung von Genuß und Entbehrung bilden, seine Aussicht auf die Zukunft bildete keine ununterbrochene Kette von Leiden bis in den Tod.

Der Befehlshaber des Schiffes nahm ihn freundlich auf und gab ihm mit Vergnügen einen Platz zur Heimfahrt. — Nach drei Monaten, in welchen nichts vorfiel, das des Erzählens werth wäre, befand sich Philipp Vanderdecken wieder im Angesichte der Stadt Amsterdam vor Anker.

(Fortsetzung folgt.)

Münchner Schranne vom 23. Sept. 1837.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Weizen:	12 fl. 46 kr.	12 fl. 24 kr.	11 fl. 53 kr.
Korn:	7 fl. 1 kr.	6 fl. 41 kr.	6 fl. 12 kr.
Gerste:	10 fl. 25 kr.	9 fl. 45 kr.	9 fl. 12 kr.
Haber:	5 fl. 19 kr.	4 fl. 42 kr.	4 fl. 14 kr.

Weizen mehr um 47 kr. Korn minder um 8 kr.
Gerste mehr um 7 kr. Haber mehr um 23 kr.

Anzeigen.

727.(2a) Versteigerung.

Freitag den 29. dieß, Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr, werden im Schommergäßchen Nro. 3. einige Pretiosen, dann Betten und andere Mobiliarschaften, Kleider und Wäsche öffentlich versteigert.

726. Die St. Annapfarr- und Klosterkirche dahier begeht heuer vom 8. bis 15. Oktober einschlüßig eine achttägige Jubiläumsfeier des hundertjährigen Bestehens, sowohl der Kirche selbst, als auch der da errichteten St. Anna Bruderschaft, wozu Sr. päpstliche Heiligkeit einen vollkommenen Ablaß verliehen.

725.(2a) Vom 1. Oktober, im nothwendigen Falle auch ein paar Tage früher, können am Odeonsplatz Nro. 2. über 2 Stiegen zwei sehr schön meublirte und ausgemalte Zimmer bezogen werden. Besondere Vortheile sind für einen Fremden, daß 1) auf Verlangen Frühstück und Mittagessen verabreicht wird, 2) daß alle im Hause französisch sprechen, 3) daß das Theater, die Residenz, die Kirche, die Promenade, das Odeon und der Kunst-Verein in der Nähe sind.

723. In der Schafflergasse Nro. 17. ist eine Wohnung sammt Ladenund Mezzaline, um 250 fl. zu Michaeli zu verstiften und zu ebener Erde zu erfragen.

721. Am Dienstag den 26. d. Mts. Vormittags 9 Uhr wird in dem Hause Nr. 42. an der Kanalstraße der Nachlaß der Näherin Kreszenz Spicker, bestehend in zwei Betten und mehreren Meubles von Kirschbaumholz gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Den 21. Septbr. 1837.

718. Wegen Mangel an Platz ist ein sehr bequemer, großer Laden-Glaskasten zu verkaufen, und kann täglich in der Dienersgasse Nr. 13 im Laden bei der Putzarbeiterin besehen werden. D. Uebr.

724. Es wünscht Jemand als Haushälterin oder sonst einen ruhigen Platz; sie kann auch mit Kindern gut umgehen. D. Uebr.

720. (2b) Vergangenen Mittwoch, den 20. d., ist Nachmittags von der Kaufingerstraße durch das Thal bis zum städtischen Brunnenhaus und weiter bis zur Sternwarte — und von dieser zurück ein Siegelring mit blauem Steine, worauf ein Wappen gravirt ist, verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, denselben an dem in der Expedition dieses Blattes bezeichneten Ort gegen beste Erkenntlichkeit abzugeben.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hr. P. Orterer, b. Bierwirth v. h., mit Elisab. Königsbauer, Müllerstochter von Wallershausen, k. Ldg. Landsberg. Hr. J. Niggauer, Feldwebel im Regim. Kronprinz, Wittwer, mit A. Kath. Schiegl, Weberstochter von Kirchenthumbach, kgl. Ldg. Eschenbach. Hr. Joh. Aukner, Kammerdiener dah., Wittwer, mit H. K. Hacker, Wegmacherstochter von Augsburg.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Hr. S. Erhard, b. Melber dah., mit M. Bruder, b. Melberswittwe dah. Hr. Mich. Fischer, Realitätenbesitzer dah., mit B. Bortenlänger, Milchmannswittwe dah. Hr. S. Bernhard, Wittwer, kgl. Kreis-Minist.-Kanzlelaktuar, mit W. F. Columba, pens. Oberzollamtsdienerstochter von Nördlingen. Hr. P. W. Dorff, Wittwer, k. Kriegsministerialsekretär dah., mit M. A. Fleckenstein, Rechnungskommissärstochter von Würzburg. Hr. J. Trägler, Diener im topogr. Bureau dah., Wittwer, mit M. Margreiter, Mautamtaufsegerstochter von Kufstein. Hr. Anton Kiechle, bgl. Bierwirth dah., mit K. Seibold, Kastnerstochter von Berchem, k. Ldg. Moosburg.

In der St. Anna-Pfarr.

Max Franz, Insaß u. Zimmergesell dah., mit Th. Sedlmaier, Bürgerstochter v. h.

Im protestantischen Pfarramte.

Hr. J. Rieringer, b. Schneidermeister, mit Maria Meyer, Lammwirthstochter von Oettingen.

Gestorbene in München.

Lorenz Neuhauser, Taglöhner, 64 J. a. — J. Offenbach, Oberappellationsgerichts-Bot, 65 J. a. — Fr. Ros. Eichberger, Kistlerswittwe, 52 J. a. — G. Rauscher, Gemeiner vom Inf.-Leibregiment, geb. v. Altmannstein, Ldg. Riedenburg, 30 J. a.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag (zum erstenmale): Das Nachtlager in Granada, Oper in 2 Akten von Conradin Kreuzer.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 51. München, Mittwoch den 27. September 1837.

Inland.

— In der auf den 26. September angesetzten allgemeinen 101. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde verhandelt:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Fortsetzung der Berathung und Beschlußfassung über den Gesetzentwurf die Zwangsabtretung von Grundeigenthum für öffentliche Zwecke betr.
3. Verlesung des Protokolls der 103. öffentl. Sitzung.

— Unser Magistrat hat vor einigen Tagen ein ehrfurchtsvolles Glückwunschschreiben an Se. Majestät den König, in Beziehung auf das vom Himmel abgewendete Unglück bei Berchtesgaden, abgesendet.

— Der k. Hoftheaterintendant, geheimer Hofrath v. Küstner, ist von einer Erholungsreise in die Schweiz gestern wieder hier eingetroffen. Das Wirken des thätigen und einsichtsvollen Leiters wird, hofft man, der Kunstanstalt, die in letzterer Zeit von den Einwirkungen der Saison morte nicht frei blieb, einen neuen, kräftigen Impuls geben.

— Am 16. d. wurden in der Sendlingergasse die Pferde eines Bauers von Hadern scheu, gingen mit dem Wagen durch und der Bauer wurde geschleift. Es drohte schon großes Unglück, allein der Trompeter vom k. Cuirassier-Regiment Prinz Karl, Rittmaier, trat mit einer bewunderungswürdigen Entschlossenheit den Pferden geradezu in den Weg und hielt sie auf. Diese muthige Handlung verdient öffentliche Anerkennung.

Berchtesgaden, 22. Sept, Die allerhöchsten Herrschaften befinden Sich, dem Himmel sey es gedankt, fortwährend im besten Wohlseyn. Vom schönen Wetter begünstigt wird von Ihnen nach allen Richtungen die hiesige mit so unendlichen und schönen Abwechslungen ausgestattete Umgebung besucht. Abwechselnd werden auch die Partieen in die so einzig schönen Umgebungen von Salzburg fortgesetzt.

Speier, 19. Sept. Das Bürgermeisteramt unserer Kreishauptstadt brachte gestern folgendes huldvolle Handschreiben von Sr. Maj. dem Könige zur Kunde der Bewohner hiesiger Stadt:

Herr Bürgermeister Hetzel! Ich habe das Vergnügen gehabt, das Schreiben zu empfangen, mit welchem Sie Mir das Programm über die Feierlichkeiten mittheilen, womit die Stadt Speier Meinem dießjährigen Geburts- und Namenstag ganz besonders zu begehen beschlossen hat. Ich habe das Programm mit großem Wohlgefallen durchgangen, und Freude gewährt es Mir zu sehen, mit welchen Gefühlen die Wohlthat, die in Gewährung des Freihafens der Stadt Speier zu bewilligen die Verhältnisse Mir gestattet haben, von den Bewohnern empfunden worden ist. Drücken Sie denselben Mein Wohlgefallen darüber aus, so wie Meinen Dank für die bei diesem Anlasse an den Tag gelegten Gesinnungen, der Ich den getreuen Bewohnern der Stadt Speier, so wie Ihnen persönlich mit Königlicher Huld und Gnade wohlgewogen bin. Berchtesgaden, den 6. Septbr. 1837.

Ludwig.

— In der Nacht vom 16. auf den 17. Sept. hat sich der wegen Diebstahls in der Frohnfeste zu Altenau verhaftete Joh. Staab aus Großlaurenbach vermittelst seines Halstuches aufgehängt und wurde am darauf folgenden Morgen todt gefunden.

Ausland.

— (Das Göttinger Jubelfest. Die Göttinger haben ihr Jubelfest vom 16. bis zum 19. September unter großer Pracht und Freude gefeiert. Am 15. Sept. holten Studenten zu Pferd mit der alten Jubelstandarte von 1787 den Curator der Universität, Minister v. Stralenheim aus Hanover, in die Stadt ein. Abends brachten sie dem Alexander v. Humboldt ein Ständchen, das mit herzlichen Worten erwiedert wurde, worin er auch erinnerte, daß er selbst vor 50 Jahren in Göttingen studirt habe und den „dort erhaltenen Theil seiner Bildung für den wichtigsten halte.“ — Von den meisten deutschen Universitäten sind Deputationen geschickt worden; eine große Anzahl der berühmtesten Männer des In- und Auslandes ist aus eignem Wunsche anwesend. — Die Studierenden waren in Landsmannschaften abgetheilt und geschmackvoll uniformirt. — Der König von Hanover hat noch persönlich an dem Feste Theil

genommen. Schon am 15. Septbr. zählte man außer den Studirenden und den akademischen und städtischen Behörden 1900 Anmeldungen zur Theilnahme an den Zügen und sonstigen Feierlichkeiten. Am 16. Sept. fanden sich die Gäste im Sehlen'schen Garten zusammen, um sich kennen zu lernen. Die Stadt war durch Fahnen, Tücher, Blumen und Laubgewinde herrlich geschmückt. Die Offiziere der Studirenden vom Generalstabe brachten den jungen Damen, welche beim Hofrath Langenbeck versammelt waren, einen Fackelzug, erhielten von ihnen die Sterne zu ihren Schärpen und hielten einen Ball. Am 17. Sept. versammelte man sich auf die vorgeschriebene Weise; während des Zugs, den selbst der alte Blumenbach, von seinem Sohne unterstützt, begleitete, kam der König von Weende herein, sah den Zug vorüberziehen und ging dann gleichfalls in die Kirche. Dr. Liebner predigte nach 1. Kön. 19, 9—11, indem er den Dienst der Wahrheitsforschung auf den deutschen Universitäten als ein Nahen Gottes, nicht im Sturme, sondern im stillen, sanften Sausen darstellte. Nach dem Gottesdienst wurde das Monument Wilhelm IV. vor dem neuen Universitätsgebäude enthüllt; der König sah diese Feier von den Fenstern dieses Gebäudes aus; Reden hielten der Magistrats-Direktor Dr. Ebell, der Konsistorialrath Dr. Gieseler. Dann wurden in der neuen Aula die in- und ausländischen Gelehrten dem König vorgestellt. Bei einem Besuche bei Blumenbach nahm der König eine Petition für die Celler Gefangenen an und reiste wieder ab. Abends herrliche Illumination. Am 18. Sept. wurde das neue Universitäts-Gebäude vom Minister v. Stralenheim der Universität übergeben. Wieder Prozession in die neue Aula; nach einer Beethovenschen Eroica hält Ottfried Müller die eigentliche Jubelrede über das bisherige Leben der Georgia Augusta. Nachher einzelne Festzüge, mehrere Vivats. Abends glänzende Fackelmusik, dem Curator der Universität gebracht.

Von Göttingen aus war eine Petition für die politischen Gefangenen in Celle von 224 angesehenen Bürgern und sämmtlichen Bürgervorstehern unterschrieben, schon am 12. Sept. an den König abgesendet worden. Es ist darin besonders darauf hingewiesen, daß jene „Verbrecher" nun schon 7 Jahre in den Gefängnissen büßen, mehr aber noch ihre brodlosen Frauen und Kinder. Der König möge daher nach alter königlicher Sitte die Freudenfeste auch durch Gnade bezeichnen.

Odessa, 1. Sept. Ueber die bevorstehende Kavalleriemusterung zu Wosnesensk enthält ein Schreiben eines jungen Russen aus Odessa, vom 10. August, unter Anderm Folgendes: „Mehr Wunder, als Rußland je unter den glorreichsten Regierungen beisammen gesehen hat, werden hier bei Wosnesensk das Staunen der Zuschauer erregen. Der Kaiser Nikolaus hält in den Ebenen unserer Militärkolonien eine riesenhafte Reiterei-Musterung, wie noch keine in der Geschichte der Strategie vorgekommen ist. 350 Schwadronen, zusammen 60,000 Pferde, sind konzentrirt. Man hat ferner aus jedem Regiment der Militärkolonien eine Anzahl Krieger gewählt, die den Stamm (Kadre) von 300,000 Mann Infanterie darstellen. Diese alten Soldaten (die alle schon 20 Jahre oder darüber dienen) formiren 28 Bataillons, jedes von 800 Mann. Dazu kommen 168 Geschütze, Artillerie zu Pferde, und 21 Eskadrons, jede von 150 Mann, Söhne der Kolonisten, junge Leute von 16 Jahren, die schon ganz militärisch eingeübt sind. So etwa ist das Personal beschaffen, das 14 Tage über auf dem Terrain von Wosnesensk her unter den Augen des Kaisers manövriren wird. Im November v. J., als die Revue beschlossen wurde, war Wosnesensk ein unbedeutender Flecken, wie verloren in der weiten Steppe. Heute zählt Neurußland eine Stadt mehr. In den wenigen Monaten ist Wosnesensk in eine kaiserliche Residenz umgewandelt worden. Ein Palast für den Kaiser und seine erlauchte Familie, 200 Häuser für das Gefolge, ein Ballsaal von 80 Meter Länge auf 30 Breite, vier Speise-Säle von angemessener Größe für die Zahl der erwarteten Gäste, ein Garten, bepflanzt mit 60,000 Bäumen, — das Alles ist wie durch Zauber entstanden; — die Gebäude nicht etwa flüchtig gezimmert und rasch aufgeschlagen in Holz, sondern von schönem, dauerndem Stein; die Anlagen grünend und blühend durch der Kolonisten unermüdete Sorge und unabläßige Arbeit. Man denke sich vor der neu erbauten Stadt eine Zeitreihe von fünf Lieues, und man wird zugeben, daß hier ein grandioses Schauspiel zu sehen ist. — Das herrliche militärische Fest ist vom General Grafen Witt angeordnet worden. Es gehörte ihm die Auszeichnung, dabei zu präsidiren, als einem alten, verdienten Krieger, dem würdigen Pathen der Kaiserin Katharina, dem Chef der Militär-Kolonien.

Paris. Bei dem Juwelier Tugot im Palais-royal ist am 18. Sept. Abends, ohne Einbruch von Außen, ein großer Diebstahl vorgefallen. Während der Abwesenheit des Hrn. Tugot und seiner Frau wurden für 138,000 Fr. Juwelen und 12,000 Fr. in Banknoten aus dem Laden entwendet. Die Polizei ist den Verbrechern bereits auf der Spur.

— Unter den regelmäßig schnellen Reisen, welche die Dampfschiffe der General-Steam-Navigation-Company von London in spätern Jahren gemacht haben, ist die letzte der „Caledonia" von London ganz besonders merkwürdig. Sie verließ am Sonntag, den 10. Sept. des Morgens 8 Uhr, London, und kam am Montag Abend 8½ Uhr bei Neuwerk in der Elbe zu Anker, da der Lootse der Nacht halber sie nicht weiter bringen wollte, und machte eine Reise von 36½ Stunden, welches die schnellste je von London gemachte Reise ist.

— (Dem fliehenden Feinde muß man Brücken bauen.) Ein Danziger Schiff war seit langer Zeit so sehr mit Ratten geplagt gewesen, daß der Kapitän auf dem Meere für die Sicherheit des Schiffes sowohl, als der Mannschaft, in Sorgen stand. Indessen lief er glücklich in Liverpool ein und ging dicht neben einem Fahrzeuge vor Anker, das Käse geladen hatte, und nach London segeln wollte. — Der Kapitän bemerkte bald darauf eine große Bewegung unter den Ratten: sie hätten die Käse gewittert und bezeugten durch Hinaufklettern an den Schiffsrand ein sehnliches Verlangen, an den andern Bord zu gehen. Nun, sagte der Kapitän, wenn ihr einen so großen Appetit zu Käse habt, so geht in

Gottes Namen. Er ließ in der Nacht ein Brett von seinem Schiffe auf das Käseschiff legen, und sah mit großem Vergnügen, wie sogleich die ganze Legion Ratten, welche sein Schiff verwüstet hatten, zu seinem Nachbar hinüber defilirten. Den Tag darauf ging dieser, ohne es zu ahnen, mit seinen Gästen unter Segel, und der Danziger rief ihnen aus Herzensgrund glükliche Reise nach.

— (Gräuelvolle Niedermetzlung der Prinzessin von Lamballe, 3. Sept. 1792.) Die Prinzessin von Lamballe, Wittwe Ludwigs Alexanders, Fürsten von Lamballe, war 1749 zu Turin geboren, und zur Zeit der begonnenen Revolution in Frankreich Oberhofmeisterin der Königin Marie Antoinette, mit der sie in der vertrautesten Freundschaft lebte. Als die königl. Familie entflohen, begab sie sich nach Dieppe, kehrte aber von da zurück, als sie die Nachricht von dem Mißlingen der Flucht erhielt. Hier wurde sie aber das Opfer ihrer Treue und Anhänglichkeit für ihre Gebieter. Anfangs theilte sie die Gefangenschaft mit ihnen im Tempel, aber am 3. September 1792 wurde sie von da abgeholt, und nach la Force gebracht. Hier fand sie eine Schaar Henker versammelt, die sie umringten und nach dem Könige fragten. „Ich habe euch nichts zu antworten," erwiederte sie muthig, „sterben früher oder später, ist gleich viel, ich bin auf alles gefaßt." Auf dieses Wort wurde sie in den innern Hof geschleppt, und sank von Säbelhieben getroffen, todt zu Boden. Nicht damit zufrieden, fielen ihre Mörder über sie her, schnitten ihr Kopf und Brüste ab, öffneten den Körper, rissen das Herz heraus, trugen die Glieder als Siegeszeichen durch die Straßen, und zeigten sie sogar dem König und der Königin vor. Dieses traurige Schicksal traf in jener gräuelvollen Zeit eine Fürstin, die sich durch nichts verdächtig gemacht, nie eine Rolle gespielt hatte, sanft, einnehmend, von unbescholtenen Sitten, und dem Volk nur durch erwiesene Wohlthat bekannt war.

— Gesundheitsregel:

„Halte den Kopf kalt, den Magen rein und den Unterleib nebst den Füßen warm,
„So sey überzeugt, daß du auch dadurch machst den besten Arzt noch arm!"

Das Gespensterschiff.

(Fortsetzung.)

11.

Es braucht wohl kaum erwähnt zu werden, daß Philipp so schnell wie möglich nach seinem Häuschen eilte, das alles enthielt, was ihm auf dieser Welt werth und theuer war. Er versprach sich einige glückliche Monate; denn er hatte seine Schuldigkeit gethan. Er fand keine Verletzung seines Gelübdes darin, daß er daheim warten wollte, bis zur Abfahrt der nächsten Flotte im Herbst dieses Jahres, und jetzt war es erst Anfangs April. So sehr er auch den Verlust von Mynheer Kloots und Hillebrant bedauerte und den Tod der Mannschaft, fand er doch viel Beruhigung in dem Gedanken, daß er für immer des elenden Schriften entledigt war, den gleiches Schicksal getroffen hatte, und fast segnete er den für die andern so verderblichen Schiffbruch, der ihm möglich machte, so bald wieder in die Arme seiner Amine zurückzukehren.

Es war spät am Abend, als er zu Vließingen ein Boot nahm und übersetzte nach seiner Wohnung bei Terneuse. Es war ein für die Jahreszeit rauher Abend. Der Wind blies frisch und der Himmel war bedeckt mit Wolkenstreifen, durch deren breite weiße Säume das Licht des hoch am Himmel stehenden Vollmonds schimmerte. Zu Zeiten ward dies Licht fast gänzlich verfinstert durch dunkle über die Mondscheibe hinziehende Wolken, und dann brach es wieder in vollem Glanze hervor. Philipp landete, wickelte sich in seinen Mantel und eilte nach seinem Häuschen. Als er sich mit klopfendem Herzen näherte, bemerkte er, daß das Fenster des Sprachzimmers offen stand und eine weibliche Gestalt sich herauslehnte. Er wußte, es konnte niemand anders seyn, als seine Amine, und nachdem er die kleine Brücke überschritten, ging er auf's Fenster zu, statt nach der Thür. Amine (denn sie war es, die am Fenster stand) war so sehr in Betrachtung des Himmels versunken und so in Gedanken vertieft, daß sie die Annäherung ihres Mannes weder sah, noch hörte. Philipp bemerkte es und hielt inne, als er noch etwa sechs Schritte von ihr entfernt war. Er wollte unbemerkt die Thür erreichen, weil er fürchtete, sie zu sehr durch seine plötzliche Erscheinung zu erschrekken; denn er erinnerte sich seines Versprechens: „sie im Fall seines Todes, wofern es ihm verstattet wäre, zu besuchen, wie sein Vater seine Mutter besucht hatte." Aber während er zögerte, fiel Aminens Blick auf ihn, und sie erkannte, obwohl undeutlich, seine Gestalt; denn eben war der Mond durch eine dunkle Wolke verfinstert. Ihr erster Gedanke war, es sey ein Besuch aus der andern Welt; denn die Rückkehr ihres Gatten war wohl vor Ablauf eines Jahres nicht zu erwarten. Sie fuhr empor, strich mit beiden Händen das Haar von der Stirne und sah nochmals genau zu.

„Ich bin's, Amine! fürcht' Dich nicht!" — rief Philipp hastig.

„Ich fürchte mich nicht," antwortete Amine, ihre Hand an das Herz drückend; es ist vorbei. Geist meines theuren Gatten, ich danke Dir. Willkommen, selbst im Tod, Philipp, willkommen!" — und sie winkte traurig mit der Hand, ihn einladend, einzutreten, während sie sich vom Fenster zurückzog.

„Mein Gott! Sie hält mich für todt," dachte Philipp, und kaum wissend, was er that, folgte er ihr durch's Fenster und fand sie auf dem Sopha sitzend. Er wollte sprechen, aber Amine, deren Augen bei seinem Eintreten auf ihn gerichtet waren und die fest glaubte, er sey eine übernatürliche Erscheinung, rief:

„So bald — ach! so bald! Gott, Dein Wille geschehe; aber es ist hart. O, geliebter Philipp! ich fühl's, ich werde Dir bald folgen."

Philipps Besorgniß stieg. Er fürchtete die plötzliche Gegenwirkung der Freude, wenn Amine entdeckte, daß er am Leben sey.

„Theure Amine! hör' mich an. Ich bin unerwartet erschienen und zu ungewöhnlicher Stunde; aber wirf Dich in meine Arme, und Du wirst finden, daß Dein Philipp nicht todt ist."

„Nicht todt?" rief Amine aufspringend.

„Nein, nein! Noch lebenswarm in Fleisch und Blut, noch Dein unaussprechlich liebender Gatte." — Mit diesen Worten faßte er sie in seine Arme und drückte sie an sein Herz.

Amine sank aus seiner Umarmung auf's Sopha nieder und konnte zum Glück ihr von so widerstreitenden Gefühlen überwältigtes Herz durch einen Thränenstrom erleichtern, während Philipp, neben ihr knieend, sie aufrecht hielt.

„Gott, Gott! Ich danke Dir," sagte Amine endlich. — „Ich dachte, Philipp, es sey Dein Geist. O, ich war erfreut, selbst dein zu sehen," fuhr sie fort, an seiner Schulter weinend.

„Kannst Du mir zuhören, Theuerste?" fragte Philipp nach einem Schweigen von einigen Augenblicken.

„O, sprich, sprich, Theuerster! ich kann eine Ewigkeit lang zuhören."

Philipp erzählte nun in wenigen Worten, was statt gefunden hatte und die Veranlassung seiner unerwarteten Rückkehr. Die Liebkosungen seiner noch immer heftig bewegten Amine entschädigten ihn übereich für alles, was er erduldet.

„Und Dein Vater, Amine?"

„Er ist wohl — von ihm wollen wir morgen reden."

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

734. **Edictalcitation.**

(Maria Anna Berghofer gegen Joseph Peinhofer p. pat. eat al. prol.)

Auf die am 18. dieß angebrachte Klage der Taglöhnerstochter Maria Anna Berghofer von Wengen und ihres Kindesvormundes Peter Doll aus Diessen wider den Bauerssohn Joseph Peinhofer von Unterwindach p. pat. et al. prol. wird der Beklagte Joseph Peinhofer hiermit öffentlich aufgefordert, bei der

am Mittwoch den 15 November d. J. Morgens 9 Uhr

zum Güteversuch, in deren Zerschlagungsfalle aber zur protokollarisch schlüßigen Verhandlung der Sache anberaumten Tagsfahrt in Person oder durch genugsam Bevollmächtigte hierorts zu erscheinen, widrigenfalls man gegen ihn dem Gesetze gemäß wie gegen einen Ungehorsamen verfahren würde.

Landsberg, 20. Sept. 1837.

Kgl. Landg. Landsberg.

Seusburg.

736.(2a) Die

Eisenbahn-Fahrt im Kleinen

hat bereits begonnen, wozu der Unterzeichnete die hochgeehrten Bewohner Münchens ganz ergebenst einladet.

Die dem 20 Pfund schweren Dampfwagen angehängten Gesellschaftswägen sind eben so geschmackvoll als elegant verziert, und bieten dem Beschauer ein freundliches Bild der Leipziger und Dresdener Dampfwägen dar.

Die Wägen durcheilen in 12 Minuten eine Strecke von 438 Schuh in unglaublicher Schnelligkeit.

Indem ich mir schmeichle, daß ein hoher Adel und verehrungswürdiges Publikum dieses mein Unternehmen durch recht zahlreichen Besuch unterstützen werde, füge ich die Versicherung bei, daß gewiß niemand das Lokale unbefriedigt verlassen wird.

M. Wirth,
aus Würzburg.

Preise der Plätze: Standespersonen zahlen nach Belieben. Der gewöhnliche Preis für den ersten Platz ist 12 kr., für den zweiten 6 kr. Kinder zahlen die Hälfte.

Der Schauplatz ist auf der Theresien-Wiese.

729. Dienstags den 3. Oktober d. J. Vormittags von 9 — 12 und Nachmittags von 2 — 6 Uhr werden in der Sendlingergasse Nro. 17 über 1 Stiege verschiedene Meubeln, als: Kanapee, Sessel, Comode, Tische von Kirschbaum, 1 Forte-Piano, 1 Guitarre, 1 Violoncell, 2 Kremeneser-Violinen, 1 weitere Violine, 1 Altviole, Betten mit Bettladen, 1 großer Kleiderschrank, 1 Küchenkästlein, 1 eiserne Kassa, 1 Granaten-Stutzen, 2 Hirschfänger, dann Küchengeschirr und andere Hausgeräthe an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

725.(2b) Vom 1. Oktober, im nothwendigen Falle auch ein paar Tage früher, können am Odeonsplatz Nro. 2. über 2 Stiegen zwei sehr schön meublirte und ausgemalte Zimmer bezogen werden. Besondere Vortheile sind für einen Fremden, daß 1) auf Verlangen Frühstück und Mittagessen verabreicht wird, 2) daß alle im Hause französisch sprechen, 3) daß das Theater, die Residenz, die Kirche, die Promenade, das Odeon und der Kunst-Verein in der Nähe sind.

737. (3a) Bei einem Lehrer der französischen Sprache sind wegen Beendigung des Lehr-Courses und wegen der Vacanzzeit wieder einige Stunden frei. Diejenigen, welche dieselben um billigen Preis zu benützen wünschen, belieben sich an den Lehrer selbst, in der Sonnenstraße Nro. 2 im Hintergebäude links zu ebener Erde, von 10 bis 11 Uhr Vormittags, zu wenden.

731 (2a).

Ein Haus im englischen Garten

in einer sehr angenehmen Lage, und geeignet zu einer Garten- oder Kaffe-Wirthschaft, versehen mit einem Garten, Stallung, Remise und doppelten Eingängen in zwei Straßen, ist zu vermiethen.

Dr. Spengel,
kgl. Advokat. — (Weinstraße Nr. 3.) —

Getraute Paare.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Hr. Fr. Jos. Gruner, b. Lohnkutscher dah. mit D. Keller, Müller und Floßmeisters-tochter von Oberillach, k. Ldg. Schongau.

Gestorbene in München.

Andreas Mayer, Schullehrerssohn, 22 J. a. — Anna Egger, Anstreicherefrau, 42 J. a. — Fr. Ant. v. Schattenhofer, Damenstiftskanzleisgattin, 72 J. a. — Jos. Gimpel, Gemeiner vom Regimente Prinz Carl, geb. von Jedling, kgl. Landgerichts Griesbach, 25 J. a. —

Berichtigung: Das Mitglied des Ludwigvereines, Mad. Königshofer, ist irrig als Wittwe angegeben worden, und soll „Neaulaufabrikantin" heißen.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 52. München, Donnerstag den 28. September 1837.

Inland.

— In Betreff der neuerdings verlängerten Ständeversammlung ist folgendes allerhöchstes Rescript erschienen:

Ludwig von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc.

Unsern Gruß zuvor, Liebe und Getreue, Stände des Reichs!

Wir finden Uns bewogen, die von Uns nach den Bestimmungen des Titel VII. §. 23. der Verfassungs-Urkunde bis zum 30. d. Mts. verlängerte Dauer der gegenwärtigen Sitzung der Stände Unseres Reiches noch bis zum 4. November laufenden Jahres einschlüssig zu verlängern, und geben Uns dem bestimmten Vertrauen hin, daß es beiden Kammern werde möglich werden, innerhalb dieser Frist, die auf Unsern Befehl an dieselben gebrachten Gegenstände unfehlbar und vollständig zu erledigen.

Wir verbleiben anbei Unsern Lieben und Getreuen den Ständen des Reiches mit Königlicher Huld und Gnade gewogen.

Berchtesgaden, den 24. September 1837.

Ludwig.

Fürst v. Wrede, Frhr. v. Gise, Fürst v. Oettingen-Wallerstein, Frhr. v. Schrenk, v. Wirschinger, Frhr. v. Hertling.

Nach dem Befehle
Seiner Majestät des Königs
geheimer Rath v. Kreuzer.

— In der auf den 27. September angesetzten allgemeinen 105. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde verhandelt:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Vorlage des Gesammtbeschlusses über den Gesetzentwurf die Verhütung ungleichmäßiger Erkenntnisse bei dem obersten Gerichtshofe betr.
3. Fortsetzung der Berathung und Beschlußfassung über den Gesetzentwurf die Zwangsabtretung von Grundeigenthum für öffentliche Zwecke betr.
4. Verlesung des Protokolls der 104. öffentl. Sitzung.

— Nach den neuesten Nachrichten aus Berchtesgaden ist wenig Hoffnung vorhanden, daß JJ. KK. Majestäten zum bevorstehenden Oktoberfeste hieher kommen werden. — Auch Se. K. Hoheit, der Kronprinz, wird noch einige Zeit in Hohenschwangau verweilen, wohin Höchstderselbe einen Theil seiner Pferde kommen lassen.

— Dieser Tage hat sich ein Student erstochen. Er stieß sich ein Messer gerade durchs Herz. Der Unglückliche schrieb vor dieser That mehrere Briefe an seine Verwandten und Bekannten, welche in seinem Zimmer gefunden wurden. Mißliche Umstände sollen diesen unglückseligen Schritt veranlaßt haben.

Auch wurde ein junger, wohlgekleideter Theaterstatist todt aus dem Wasser gezogen, welcher wahrscheinlich auch durch Selbstmord sein Leben endete.

Traurige Erscheinungen und Zeichen der Zeit in Beziehung auf Religion und Gottesfurcht! Die Religionslehre dürfte wohl in allen Schulen und Instituten, bei allen Eltern und Lehrern der vornehmste Punkt der Erziehung seyn, und nicht, wie leider in der neuesten Zeit bemerkt wird, meistens hintenangesetzt werden.

Ausland.

Griechenland. Athen, 11. Sept. Neuigkeiten von besonderem Interesse haben sich seit meinem letzten Berichte nicht zugetragen. Das Gerücht von einem theilweisen Ministerwechsel erhält sich noch, obwohl es scheint, daß die vorgehabte Aenderung wenigstens verschoben ist. Dagegen soll Hr. v. Rudhart vor einigen Tagen den König um seine Entlassung gebeten haben, die er jedoch nicht erhielt und unter den jetzigen Umständen auch kaum erhalten wird. Man hofft, daß diese angeblich durch fremde Einflüsse erzeugte momentane Mißhelligkeit sich leicht und schneller wieder ausgleichen wird.

Ein Ereigniß, das unserer Hauptstadt viel Stoff zur Unterhaltung gibt, ist die vor einigen Tagen erfolgte Entlassung der Obersthofmeisterin Ihrer Majestät der Königin. Es wird Ihnen nicht auffallen, wenn ich Ihnen sage, daß die politische Kannengießerei auch hierin wieder den Einfluß

der Politik erblickte, obwohl ganz andere Umstände als politische dieses Ereigniß herbeigeführt haben.

— In Serbien hat die Pest stark überhand genommen, und dehnt sich schon bis hart an die ungarische Gränze aus. Der österreichische Gränzkordon ist verstärkt worden, und aus dem Lager bei Pesth sollen Truppen dahin abgehen.

— Der Semaphore von Marseille vom 15. d. enthält in einem Schreiben aus Neapel Folgendes: Die Zahl der in den verschiedenen Städten Siciliens wegen Meuterei in letzter Zeit Hingerichteten ist sehr beträchtlich, man gibt sie auf mehr als 3500 Individuen an; indeß herrscht noch immer große Gährung auf der Insel, obgleich die Ruhe scheinbar hergestellt ist.

Berlin, 21. Sept. Se. Hoh. der Herzog Karl zu Mecklenburg-Strelitz, königl. preuß. General der Infanterie, Kommandeur des Garde-Korps und Chef des 1. Infanterie-Regiments, auch Präsident des Staatsraths, ist heute Morgen um 8 Uhr nach kurzem Krankenlager hierselbst mit Tode abgegangen. Der königl. Hof legt wegen dieses Todesfalles die Trauer auf 8 Tage an.

Frankfurt, 20. Sept. In der Schloßruine von Königstein am Taunus fand man gestern die fürchterlich zugerichteten Leichname zweier Liebenden, welche sich daselbst ermordet hatten und von Homburg geboren waren. Obgleich beide leichtsinniger Natur im Leben gewesen seyn sollen, so sind sie doch mit große Charakterstärke verrathenden Vorbereitungen zur Ausführung des Planes geschritten. Wenig Aussicht zur Verehlichung scheint das Motiv zu der gräßlichen Macht gewesen zu seyn.

— In Heidelberg zählte man diesen Sommer 457 Studenten und darunter nur 14 Theologen; in Freiburg dagegen nur 390 Studenten, aber 92 Theologen; dort waren die Juristen (210), hier die Mediziner (148) am zahlreichsten.

— Am 4. September brannten in dem schlesischen Dorfe Hohendorf 93 Gehöfte, nebst der Kirche ab. Zwei Menschen kamen in den Flammen um, 3 andere wurden sehr beschädigt, und 19 Scheunen verbrannten mit allen ihren Vorräthen. Kinder, die in der Nähe der Gebäude ein Feuer angezündet hatten, um Kartoffeln zu braten, waren die Urheber des großen Unglücks.

— (Nutzanwendung.) Pourtalès, ein reicher Banquier in Neufchatel, der seinen Kindern 40 Millionen hinterließ, hob, als er eben mit seinen Briefen beschäftigt war, die Feder von der Erde auf, die sein verschwenderischer Komis gerade vor ihm als unbrauchbar weggeworfen hatte. Als er alle durchgelesen, sagte er: „ich will Ihnen zeigen, daß diese Feder noch sehr gut zu gebrauchen sey, und schrieb einem Korrespondenten, der, anstatt eine fällige Schuld von 100,000 Frk. heimzuzahlen, was ihn unfehlbar ruinirt hätte, um nachsichtige Barmherzigkeit bat: daß er ihm von dem Verfallstage einen weitern Kredit auf ein Jahr eröffne.

— (Neues Verfahren, Felsen zu sprengen.) Dr. Hare in Philadelphia beschreibt das Verfahren, dessen sich die Amerikaner zur Sprengung des Gesteins bedienen, folgendermaßen: „Der Apparat besteht aus zwei Kupferdrähten, die durch einen kleinen Platinadraht inmitten einer, mit dem zum Sprengen erforderlichen Schießpulver gefüllten, zinnernen Büchse verbunden sind; die beiden äußersten Enden der Kupferdrähte sind an einem Calorimeter (Wärmemesser) befestigt; durch die Einwirkung der galvanischen Electricität wird das Schießpulver entzündet. Der Vortheil dabei ist, daß die Wirkung augenblicklich erfolgt und sich in große Entfernungen von den mit der Arbeit beschäftigten Leuten fortpflanzen läßt. Dr. Hare war Zeuge von zwölf gleichzeitigen Explosionen, in einem Abstande von 150 Fuß vom Standorte der Arbeiter, und er zweifelt nicht, daß man auf diese Weise große Blöcke zu Säulen leicht ablösen könne. Diese vereinigten Explosionen dürften auch mit Erfolg unter Wasser zur Absprengung von Felsen im Meer, welche den Schiffern gefährlich sind, angewendet werden. Außerdem wird durch dieses Verfahren manchem Unfalle vorgebeugt, indem man sich, sollte die Explosion, während die volta'sche Säule in voller Wirkung ist, nicht erfolgen, nachdem diese entfernt worden, ohne Gefahr der Mine nähern und nach der Ursache des Nichterfolgs forschen kann.

— (Der bescheidene Bräutigam.) In einer französischen Provinzialstadt ereignete sich kürzlich Folgendes: Die Tochter eines reichen Fleischhauers ist Braut eines jungen Kaufmanns, der Trauungsmorgen kommt heran; die Braut ist angekleidet und nur der Bräutigam fehlt noch. Endlich kommt er im schönsten Bräutigamsstaat, aber statt zu seiner harrenden Braut zu eilen, sucht er den Brautvater auf, der eben mit den Anordnungen zum Empfange der Gäste beschäftigt ist — und fragt: Hören Sie, sagen Sie mir, was bekommt denn Ihre Tochter mit? Der Vater entgegnete etwas betroffen, da meine Tochter mein einziges Kind ist, so erbt sie natürlich alles, was ich hinterlasse. Nein, so mein ich es nicht, ich muß es wissen, wie viel baares Geld sie gleich mitbekommt. Der Vater, verletzt durch solche Rohheit, erwiederte kurz: „Jetzt? Nichts!" „Gut," versetzte der Bräutigam hämisch, „so nehm ich sie nicht!" und wirklich ging der Elende hin und bestellte die Trauung ab. Das so schwer beleidigte Mädchen reiste noch am selben Tage fort. Es ist ihr nur Glück zu wünschen, daß die Gemeinheit ihres Bewerbers — der ihr die größte Liebe und Ergebenheit heuchelte, um zum Ziele zu gelangen — noch vor der Trauung sich verrieth.

— Im Invalidenhotel zu Paris fand kürzlich im Beisein des Baron Larrey und der ausgezeichnetsten Wundärzte eine höchst interessante Scene statt. Hr. Holstein, Wund- und Zahnarzt, führte eine Frau vor, die durch eine jener furchtbaren Krankheiten, welche das Fleisch wegfressen, ohne daß man ihr Weitergreifen hemmen kann, Nase, Zähne und Gaumen verlor. Die Patientin hatte an den Athmungs- und Verdauungsorganen schrecklich gelitten, und war mit gewissem aber langsamem Tode bedroht, als es Hrn. Holstein gelang, ihr eine künstliche Nase in Gold und emaillirt anzusetzen,

welche ohne innere Befestigung und ohne Schmerzen angebracht werden kann. Die Aushöhlung des Gaumengewölbes im Munde wurde durch eine kiefersörmige Platte gehemmt, welche der Patientin das Sprechen gestattete, was man bereits für unmöglich hielt. Die Zähne waren durch ein neues Gebiß ersetzt, das durch inwendige Federn arbeitete, welche die Backen nicht verletzten. Diese äußerst gelungene Operation fand bei allen anwesenden Sachverständigen lauten und herzlichen Beifall.

— Ein Fürstenschüler suchte beim Rektor um Erlaubniß nach, auf einige Zeit zu verreisen; es ward ihm abgeschlagen. Dadurch nicht abgeschreckt, suchte er beim Hebdomadarius nach; als auch dieser ihm seinen Gesuch nicht gewährte, reiste er getrost ab. Zurückgekehrt, ward er stracks zur Rede gesetzt, wie er auf eine doppelt abschlägige Antwort sich habe entfernen können. „Eben deßhalb," antwortete er, „bin ich gereist; haben Sie mich doch selbst gelehrt, daß zwei Negazionen bejahen."

— (Russische Ehepeitsche.) In einem englischen Blatte lesen wir: „Wenn ein russisches Mädchen auf dem Punkte steht, sich zu verehelichen, fragt der Vater, mit einer Peitsche bewaffnet, den Bräutigam, ob er diese Jungfrau zum Weibe nehme. Antwortet er bejahend, dann gibt der Vater seiner Tochter drei leichte Peitschenhiebe auf den Rücken, indem er zu ihr die Worte sagt: „Dieß mein liebes Kind, sind die letzten Schläge, die du von deinem zärtlichen Vater erhältst. Ich übergebe meine Gewalt und meine Peitsche an deinen Mann; er weiß besser als ich, welchen Gebrauch er davon machen muß." Der Bräutigam, der allzugut die Regeln des Anstandes kennt, um die Peitsche unmittelbar anzunehmen, versichert den Vater, seine Tochter werde deren nimmer bedürfen. Aber der Vater dringt auf deren Annahme, und die Peitsche wird dem Bräutigam übergeben."

Das Gespensterschiff.

(Fortsetzung.)

„Ja," dachte Philipp, als er am nächsten Morgen erwachte und sein Auge mit Wohlgefallen auf den lieblichen Gesichtszügen seiner noch schlummernden Gattin ruhen ließ, — „ja, Gott ist gnädig. Noch gibt es Glück für mich; ja, ich fühle, es hängt dasselbe ab von der gehörigen Erfüllung meiner Aufgabe, und Strafe würde mich treffen, sollt' ich mein feierliches Gelübde vergessen. Es sey! In Noth und Tod will ich meine Schuldigkeit thun, vertrauend auf das Erbarmen Des da oben, daß er mich belohnen werde hienieden und dereinst im Himmel. Bin ich nicht entschädigt für alles, was ich erduldet habe? Ja, mehr als entschädigt," sprach er für sich, als er mit einem Kuß sein schlummerndes Weib weckte und ihre großen schwarzen Augen strahlend von Lust und Liebe auf ihn gerichtet waren.

Ehe Philipp hinabging, fragte er nach Mynheer Poots.

„Mein Vater hat mir wirklich viel Unruhe gemacht,"

erwiederte Amine; „ich bin genöthigt, das Sprachzimmer zu verschließen, wenn ich es verlasse; denn mehr als einmal hab' ich ihn betroffen bei dem Versuch, die Schlösser der Glasschränke aufzubrechen. Sein Golddurst ist unersättlich; er träumt von nichts anderem. Er hat mir viel Leid verursacht, indem er darauf bestand, daß ich Dich nie wiedersehen würde und daß ich ihm Dein Vermögen übergeben solle. Aber er scheut sich vor mir und noch viel mehr Scheu hat er vor Deiner Zurückkunft."

„Ist er gesund?"

„Er ist nicht krank, aber er schwindet doch sichtlich dahin, wie ein Licht, das, bis auf die Dille heruntergebrannt, bald flackert, bald glimmt — heut' fast blödsinnig, morgen wieder redend und Plane machend, als wär' er noch in voller Jugendkraft. O, welch' ein Fluch muß dieser Golddurst seyn! Ich glaube — es kostet mich Ueberwindung, es zu sagen, aber es ist wahr — der unglückselige Greis, jetzt am Rand des Grabes, in welches er nichts mitnehmen kann, würde mein und Dein Leben opfern, um in den Besitz dieser Gulden zu gelangen, die ich insgesammt um einen Kuß von Dir hingeben würde."

„Hat er denn wirklich während meiner Abwesenheit etwas der Art versucht?"

„Philipp, ich mag nicht meine Gedanken aussprechen, noch will ich auf Vermuthungen hin Behauptungen wagen, welche zu beweisen schwer seyn würden. Ich beobacht' ihn sorgfältig. — Aber nun nichts weiter von ihm! Du wirst ihn bald sehen; erwarte keinen herzlichen Empfang, und wenn Du einen solchen zu finden glaubst, halt' ihn nicht für aufrichtig. Ich werd' ihm nichts von Deiner Zurückkunft sagen; ich will sehen, wie er sich dabei benimmt."

Amine ging hinunter, das Frühstück zu bereiten, und Philipp ging auf einige Minuten aus dem Hause. Bei seiner Rückkunft fand er Mynheer Poots mit seiner Tochter am Tisch sitzend.

„Barmherziger Allah!" rief der Alte. „Seh' ich richtig? Seyd Ihr es, Mynheer Vanderdecken?"

„Allerdings," erwiederte Philipp; „ich bin vergangene Nacht zurückgekehrt."

„Und das hast Du mir nicht gesagt, Amine?"

„Ich wollte Euch überraschen," entgegnete seine Tochter.

„Ich bin überrascht! — Wann segelt Ihr wieder ab, Mynheer Philipp? Ich vermuthe, sehr bald. Vielleicht morgen?"

„Ich hoffe, in vielen Monaten nicht."

„In vielen Monaten nicht? Das ist eine lange Zeit zum Unthätigseyn. Ihr müßt Geld verdienen. Sagt, habt Ihr diesmal recht viel mitgebracht?"

„Nein! Ich habe Schiffbruch gelitten und bin nahe daran gewesen, mein Leben zu verlieren."

„Aber Ihr werdet wieder zur See gehen?"

„Allerdings zu seiner Zeit."

„Schon gut. Ich will alsdann Sorge tragen für Euer Haus und Euer Geld."

„Vielleicht erspare' ich Euch die Mühe, für mein Geld

Sorge zu tragen," versetzte Philipp, um den Alten zu ärgern; „ich gedenke es mitzunehmen."

„Mitnehmen, Ich bitt' Euch, wozu?" fragte der Alte ängstlich.

„Um zu kaufen, wo ich hinkomme, und damit zu verdienen."

„Aber Ihr könnt leicht wieder Schiffbruch leiden, und dann wär' all das Geld verloren. Nein, nein! Reiset Ihr, Mynheer Philipp, aber Euer Geld dürft Ihr nicht mitnehmen."

„Ich will's," versetzte Philipp. „Wenn ich gehe, nehm' ich all mein Geld mit." (Forts. folgt.)

Anzeigen.

727.(2b) Versteigerung.

Freitag den 29. dieß, Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 6 Uhr, werden im Schommergäßchen Nro. 3. einige Pretiosen, dann Betten und andere Mobiliarschaften, Kleider und Wäsche öffentlich versteigert.

738. (2a) Anzeige.

Die Unterzeichnete bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß der Unterricht in ihrem Lehr- und Erziehungsinstitute für Mädchen mit dem 1. Oktober d. Js. für das Schuljahr 1837 — 1838 wieder seinen Anfang nehmen werde.

Das Nähere sowohl für die, welche am Unterrichte Theil nehmen, als auch für Pensionärs, enthält der Lehrplan des Institutes, welcher in der Wohnung der Vorsteherin eingesehen werden kann.

Marie Ther. Schleicher, Vorsteherin des Institutes, Residenz-Straße Nro. 22, im Hause des Baron Branca im 3. Stock.

739. Gefundener Brief.

Es ist vor einigen Tagen ein vom 20. November 1836 datirter Brief gefunden worden, welcher zwar mit der Unterschrift:

„Dermal unbekannter Freund,
„N. N.,
„Bürger aus der Au."

bezeichnet ist, aber von der Hand eines Mannes aus einer der Vorstadt Au benachbarten Gemeinde entsprungen zu seyn scheint.

Nachdem der Inhalt dieses Briefes Paternitätsangelegenheiten betrifft, die mehr als 2 Personen interessiren, so sieht sich der Einsender aus mehreren Gründen veranlaßt, den gefundenen Brief zu veröffentlichen, wenn sich der rechtmäßige Verfasser desselben nicht darum meldet und es ihm nicht belieben sollte, dieses nicht unwichtige Dokument der Verschwiegenheit zu reklamiren.

Der Finder.

740. Ein vollständiges, wohlerhaltenes Billard mit aller Zubehör ist billig zu verkaufen. D. Uebr.

735. In der Theatinerstraße Nro. 49 ist auf das Ziel Georgi ein Laden mit Comptoir und Gewölbe zu vermiethen. Auch kann eine Wohnung dazu abgegeben werden. Das Nähere im 1. Stocke.

728. Ein Mädchen vom Lande von 15 Jahren kann einstehen. Sendlingergasse Nro. 4.

732. Wer Rasir- so wie auch Federmesser gut abgezogen wünscht, beliebe selbe bei Hrn. Konstantin in der Bilder- und Galanterie-Handlung auf dem Peters-Freithofe Nr. 7 abzugeben.

730. In der Jakob Giel'schen Buchhandlung in München ist so eben erschienen:

Die gesammte katholische Lehre in ihrem ganzen Zusammenhange vorgetragen in Katechesen, an der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Fr. in München von Dr. Herenäus Haid. Erster Band. (Von dem Glauben) 344 Seiten in gr. 8. Druckpapier 1 fl. 45 kr., Velinpapier 2 fl. 24 kr.

Das ganze Werk erscheint in 5 Bänden, welche nicht getrennt werden, und deren Inhalt folgender ist: 2. Band: Von der Hoffnung und dem Gebete des Herrn. 3. Band: Von der Liebe und den göttlichen Gebothen. 4. Band: Von den heil. Sakramenten. 5. Band: Von der christlichen Gerechtigkeit — nebst Universalregister. — Wer sich an obige Verlagshandlung direkte wendet, erhält ohnerachtet des so billig gestellten Preises angemessenen Rabat. Die Bände erscheinen in Zwischenräumen von 2 — 3 Monaten.

Bitte für einen armen kranken Mann.

Ein kranker, inkurabler Mann in Haidhausen, der hilflos darniederliegt und seine 3 unmündigen Kinder nicht ernähren kann, bittet um eine kleine Gabe zur Erleichterung seines Elendes!

Die milden Spenden werden bei der Expedition dieses Blattes in Empfang genommen und verrechnet.

731 (2b).

Ein Haus im englischen Garten

in einer sehr angenehmen Lage, und geeignet zu einer Garten- oder Kaffé-Wirthschaft, versehen mit einem Garten, Stallung, Remise und doppelten Eingängen in zwei Straßen, ist zu vermiethen.

Dr. Spengel,
kgl. Advokat. — (Weinstraße Nr. 3.) —

Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 30. September: Pantomime. Anfang 7 Uhr.

Getraute Paare.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Joh. Hötzel, k. Hoftheaterwagendiener dah., mit C. Schmidt, Krauthändlerstochter v. d. Hr. J. B. Siebentritt, Bürstenbindergesell und Insaß dah., mit Ros. Biberger, Beisitzerstochter auf dem Gries in Landshut. Hr. Gregor Heitmayr, b. Branntweiner dah., mit M. F. Dorn, b. Kistlerstochter von Murnau.

Gestorbene in München.

Hr. Jakob Rottmanner, Weingastgeber und Bierbrauer von Dachau, 54 J. a. — Hr. Peter Paul Waizenbeck, ehem. Früchtenhändler von hier, 75 J. a. — Klara Neumayer, Pfründnerin, 65 J. a. — Roman Wiedemann, pens. Soldat und Thorschreiber, 46 J. a.

Auswärts gestorben.

In Dillingen: Hr Jos. Mayer Major des städt. Landwehr-Bataillon, k. Lottokollekteur, Gemeindebevollmächtigter und Handelsmann.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag (zum erstenmal): Peter, oder: die französischen Possen, Posse von Alvensleben. Hierauf: Die Wildschützen, Ballet von Horschelt.

Freitag: Zriny, Trauerspiel von Körner.

Schweigerisches Volkstheater.

Donnerstag: Strumpfwirker.

Freitag: Affe und Bräutigam.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 53. München, Sonnabend den 30. September 1837.

Inland.

München, 26. Sept. Gestern fand die allgemeine Berathung des Expropriationsgesetzes statt, bei welcher Gelegenheit sich heftige Gegner der Eisenbahnen zeigten.

Heute begann die Berathung der einzelnen Paragraphen; indessen kam man nicht weiter als bis zum §. 1., welcher freilich der wichtigste ist, indem er die verschiedenen Kategorien bezeichnet, auf welche das Expropriationsgesetz angewendet werden kann. (Derselbe stellt sub. 11. fest, daß sich das Zwangs-Abtretungsgesetz auch auf Errichtung von Eisenbahnen zur Beförderung des innern oder äußeren Handels und Verkehrs erstreckt.) Dieser Paragraph wurde mit großer Majorität angenommen, so wie er von den beiden Ausschüssen redigirt ist, mit der einzigen Ausnahme, daß durch Kammerbeschluß bestimmt wurde, daß der Antrag der Reichsräthe in Betreff der Anwendung des Gesetzes für die Erbauung neuer Kirchen, öffentlicher Schulhäuser u. s. w., anzunehmen sey, während die Ausschüsse dasselbe blos für die Erweiterung angewendet wissen wollen.

— In der auf den 28. September angesetzten allgemeinen 106. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde verhandelt:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Fortsetzung der Berathung und Beschlußfassung über den Gesetzentwurf die Zwangsabtretung von Grundeigenthum für öffentliche Zwecke betr.
3. Verlesung des Protokolls der 105. öffentl. Sitzung.

— So wie man nun bestimmt vernommen hat, werden Se. Majestät der König, wie wir schon früher erwähnt, das dießjährige Oktoberfest nicht mit Allerhöchstihrer Gegenwart beglücken.

— Morgen Vormittags 9 Uhr wird in der Metropolitan-Kirche ein feierliches Dankamt für die durch den Schutz des Allmächtigen wunderbar entfernte große Lebensgefahr gehalten, in welcher sich Ihre KK. Majestäten und Ihre Maj. die Kaiserin Mutter von Oesterreich bei Berchtesgaden befunden haben.

Alle hohen Kron- und Staatsbeamten, die hohe Kammer der Reichsräthe, die Kammer der Abgeordneten so wie die gesammte Einwohnerschaft der Hauptstadt wird zu diesem heiligen Dankfeste eingeladen, und gewiß, es werden heiße Dankgebete aus vielen Tausenden bayerischen Herzen zum Himmel steigen für die glückliche Erhaltung unseres allgeliebten königlichen Herrscherpaares, das noch recht lange im besten Wohlseyn das Vaterland Bayern beglücken möge! —

— Am Montag den 2. Oktober veranstaltet Hr. Musikmeister Streck wieder eine große musikalische Unterhaltung.

— Die Theresienwiese wird seit einigen Tagen zahlreich besucht und die kleine Eisenbahnfahrt wird mit vielem Beifalle gesehen. Der naturgetreu gebaute Dampfwagen rennt mit seinen niedlich gearbeiteten Anhängewägen im raschen Fluge in der Zirkelbahn herum und versinnlicht die Eisenbahnfahrt auf die vollkommenste Weise.

— (Musikalische Lehranstalt.) In der musikalischen Lehranstalt dahier, Rosenthal Nro. 1 über 3 Stiegen, beginnt am 1. Oktober ein neuer Lehrkurs in allen Fächern der Musik, so wie auch in der französischen und italiänischen Sprache. Da die am 23. August im großen Schulhaussaale gehaltene öffentliche Prüfung der Schüler und Schülerinen dieser Anstalt auf die kurze Zeit des Bestehens derselben ein erfreuliches Resultat geliefert hat, so werden alle resp. Aeltern, Vormünder und sonstige Freunde der Musik, welche ihre Kinder oder Zöglinge gründlich und in verhältnißmäßig kurzer Frist in irgend einem Fache der Tonkunst unterrichten lassen wollen, zur Inscription in dieser zweckmäßigen und geringe Kosten verursachenden Anstalt aufmerksam gemacht und geziemend eingeladen. Die von der kgl. Lokal-Schulkommission sanktionirten Bestimmungen sind im Lokale der Lehranstalt täglich von 7 — 9 Uhr Morgens und von 1 — 3 Uhr Nachmittags einzusehen, zu welchen Stunden auch inscribirt wird.

Verhandlungen des Ludwig-Vereines.

München, 25. September. Gestern Sonntag den 24. Sept. hatte sich ein provisorischer Ausschuß gebildet, und von demselben wurde am genannten Tage Vormittags im Rath-Zimmer der k. Polizei-Direktion die erste Sitzung zur Berathung der entworfenen Statuten gehalten.

Zu dieser Berathung wurden eingeladen folgende Mitglieder des Vereines:

1) Se. Durchlaucht der Prinz zu Oettingen-Wallerstein,
2) Se. Excellenz der Herr Generallieutenant Frhr. v. Hofnaaß,
*3) Se. Excellenz der Herr Graf Arko-Valley, erbl. Reichsrath,
4) Se. Excellenz der Herr v. Niethammer, erblicher Reichsrath,
*5) Herr Graf v. Lerchenfeld, k. Regierungs-Direktor,
6) Frhr. v. Zurhein, k. Kämmerer und Oberstudienrath,
*7) Frhr. v. Freiberg, k. Ministerialrath,
*8) Herr v. Welsch, k. Oberappellationsgerichtsrath,
9) Se. Hochwürden, Herr Domdechant Oettel,
10) Herr Ritter v. Menz, k. Polizei-Direktor.
*11) Herr Generalsekretär v. Glokner, im k. Kriegsministerium,
12) Herr Militär-Administrations-Kommissär v. Stetingk,
*13) Herr v. Reichel, k. Kammerfourier,
*14) Herr v. Boßhard, Partikulier,
15) Herr Dr. Weiß,
16) Herr Aktuar Regle,
*17) Herr Lindauer, Kaufmann,
*18) Herr Reichenbach Kaufmann.

Dienstlicher Hindernisse und anderer Verhältnisse wegen konnten die mit * bezeichneten Mitglieder nicht erscheinen.

Der auf diese Weise sich gebildete provisorische Ausschuß hat nun die erste Versammlung, — in der Hr. Dr. Weiß auch durch den mit vieler Umsicht und Sachkenntniß verfaßten und gemachten Vortrag über die bisherige Geschichte des Ludwig-Vereins, die rühmlichsten Gesinnungen getreuer Liebe und dankbarster Anhänglichkeit an das allerhöchste Königliche Regentenhaus Bayern an den Tag gelegt hat, — mit der Berathung der Vereins-Statuten eröffnet, und die Schlußfassung über diesen Gegenstand wird nächster Tage in der 2ten Sitzung stattfinden. Das Resultat derselben wird sonach ungesäumt veröffentlicht werden.

— So wie man vernimmt, wird am 1. November die neue Hofkapelle, die Allerheiligenkirche, feierlichst eingeweiht werden.

— Am 25. dieß wurde der hochwürdige Herr Pfarrer Deigl zu Haidhausen auf eine sehr freche Weise mittels Einbruch beraubt.

Während sich derselbe im Unterstocke des Pfarrhofes beim Abendessen befand, erstiegen die Diebe mittels Leitern und Stricken den obern Stock, zerschlugen die Fenster, sperrten in den obern Zimmern die Thüren ab, zündeten Licht an, erbrachen mit Werkzeugen Schränke und Schubladen, aus welchen sie eine goldene Uhr, Kleidungsstücke, Wäsche ꝛc. raubten, und sich eiligst wieder zum Fenster hinaus flüchteten, als sie durch die Köchin entdeckt wurden. Die hinterlassenen Geräthschaften dürften die Spur der Räuber entdecken.

— In der Nacht vom 17. auf den 18. dieß wurde der Webergeselle Philipp Stader von Büg, Ldgs. Erlangen, durch einen Zieglergehilfen auf öffentlicher Straße angefallen und erstochen. —

— In mehreren Ortschaften des Landgerichts Kötzing, namentlich in Stachesried und Kleinaign, herrscht die Ruhr noch fortwährend in hohem Grade und rafft viele Menschenleben hinweg.

Ausland.

— Aus Athen vom 12. Sept.: „Endlich haben zur Freude und zum Nutzen des Publikums die österreichischen Segelpacketboote ihre Fahrten gänzlich eingestellt, und am 8. d. brachte ein Lloyd'sches Dampfboot zum erstenmal die Zeitungen und Briefschaften der kaiserlichen Post. Wir sind durch diese Einrichtung unserer Heimath viel näher gerückt, und können doch nun mit Gewißheit darauf rechnen, am 8. und 23. eines jeden Monats Nachrichten aus Deutschland zu erhalten; während wir vergangenen Winter 30, ja 40 Tage oft ohne alle Berichte waren.

Das leichte Bataillon des Gardakioti Grivas (Adjutant Sr. Maj. des Königs) zog dieser Tage in unserer Hauptstadt ein. Demnächst sollen schon mehrere Wachen zur Erlernung des geordneten Dienstes von diesem Corps bezogen werden. Man hofft von dem Ehrgeiz der Griechen, denen nun bald die ganze Macht zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung in die Hände gegeben ist, das Beste. Das Vertrauen des Königs zu seinen Hellenen kennt keine Gränzen.

Die Militärschule von Aegina ist bereits im Umzug begriffen; der Pyräus gewinnt dadurch viel an Lebhaftigkeit. Noch ist es unbestimmt, was Aegina zum Ersatze dieses Verlustes erhält." (A. Z.)

Aus Ungarn, 14. Sept. Seit einigen Wochen haben wir wieder die Plage der Rinderpest. Sie hat sich bereits im ganzen Banat ausgebreitet, und erstreckt sich, wie wir vernehmen, schon bis über Debrerczin hinaus. Manche Ställe sind ganz ausgestorben, und noch ist die Seuche eher im Zu- als im Abnehmen.

Berlin, 20. Sept. Die Cholera will hier noch immer nicht weichen; die Zahl der Todten bewegt sich täglich noch zwischen 40 und 50, ja sie hat scheinbar gegen die Zahl der Erkrankten zugenommen. Die Krankheit trifft, wie wir schon neulich berichteten, größtentheils nur die niedern Ständen.

In der Charité und auch sonst in der Stadt sollen sich mehrere Fälle des Typhus gezeigt haben. Diese Krankheit äußert sich durch eine Drüsengeschwulst am Halse, der Tod erfolgt binnen kurzer Zeit, und in ganz kurzer Frist tritt die Verwesung ein.

— In Preußen hatte sich ein Landwehrmann gegen seinen Wachtmeister thätlich vergangen, und wurde sofort durch ein zusammengezogenes Kriegsgericht zum Tode verurtheilt, das Urtheil aber von Sr. Maj. dem Könige auf 20 Jahre Festungsstrafe gemildert.

Das Gespensterschiff.

(Fortsetzung.)

Während des Gesprächs mit Mynheer Poots fiel es Philippen ein, daß, wenn jener glaubte, er habe sein Geld mitgenommen, Amine mehr Ruhe haben würde, die, wie sie ihm gesagt, jetzt fortwährend auf der Hut seyn mußte. Er beabsichtigte darum, wenn er abreisete, ihn glauben zu machen, er habe all sein Geld mitgenommen.

Mynheer Poots setzte das Gespräch nicht weiter fort, sondern versank in tiefes Sinnen. Nach etlichen Minuten verließ er das Zimmer und ging hinauf in sein eigenes Gemach. Nach seiner Entfernung theilte Philipp seiner Frau die Gründe mit, die ihn bewogen hatten, den Alten glauben zu machen, er würde sein Vermögen mit zu Schiff nehmen.

„Es war verständig von Dir, Philipp, und ich danke Dir für Deine so liebevolle Sorgfalt um mich; dem ohngeachtet wünschte ich, Du hättest nichts über diesen Gegenstand gesprochen. Du kennst meinen Vater nicht. Ich muß jetzt auf der Hut vor ihm seyn, wie vor einem Feind."

„Von einem alten Mann haben wir doch wenig zu fürchten," meinte Philipp lachend.

Amine dachte anders und war stets auf ihrer Hut.

Der Frühling und Sommer ging ihnen reißend schnell vorüber; denn sie waren glücklich. Philipp und Amine sprachen viel über das Vergangene — über die wunderbare Erscheinung des Schiffes seines Vaters und den unglückseligen Schiffbruch.

Amine verhehlte sich nicht, daß weitere Gefahren und Schwierigkeiten ihrem Gatten bevorstanden, aber nie unternahm sie, ihm von der Erneuerung des Versuchs zur Erfüllung seines Gelübdes abzurathen. Gleich ihm, blickte sie voll Hoffnung und Vertrauen in die Zukunft, überzeugt, daß einmal sein Schicksal in Erfüllung gehen müßte, und sich in diese Erfüllung ergebend mit der Zuversicht, daß die Stunde lang verzögert werden würde.

Gegen Ende des Sommers ging Philipp abermals nach Amsterdam, um sich einen Platz auf einem der Schiffe zu verschaffen, welche bei Annäherung des Winters absegeln sollten.

Der Schiffbruch des Ter Schelling war bekannt. Die Umstände, unter welchen er statt gefunden, mit Ausnahme der Erscheinung des Gespensterschiffes, waren von Philipp während seiner Heimath aufgezeichnet und dem Direktorium der Compagnie vorgelegt worden. Nicht allein wegen der sehr glaubwürdigen Weise, in welcher der Bericht abgefaßt war, sondern auch in Betracht seines besonders ausgestandenen Ungemaches und der Art, wie er sich gerettet, war ihm von der Compagnie ein Platz als zweiter Unterschiffer auf einem ihrer Fahrzeuge zugesagt worden für den Fall, daß er nochmals eine Fahrt nach Ostindien unternehmen wollte.

Als er sich bei den Direktoren meldete, wurde er der Batavia zugetheilt, einem hübschen Schiff von beiläufig vierhundert Tonnen Last. So wie er mit diesem Geschäft im Reinen war, eilte er zurück nach Terneusee und machte seiner Amine in Gegenwart von Mynheer Poots die Mittheilung davon.

„Also geht ihr wieder zur See?" fragte Mynheer Poots.

„Ja; aber ich denke, nicht vor Ablauf von zwei Monaten."

„Ah so! in zwei Monaten," versetzte Poots und murmelte etwas in den Bart.

Wie wahr ist es doch, daß wir, wenn wir das Schlimmste wissen, dasselbe weit besser tragen, als wenn wir noch in Ungewißheit schweben. Man möchte glauben, daß Amine mit Unmuth an die baldige Trennung von ihrem Gatten dachte; aber das war nicht der Fall. Wenigstens jammerte sie nicht, sondern, in Bewußtseyn und steter Erwägung der gebieterischen Nothwendigkeit, bezwang sie ihre Gefühle und fügte sich ohne Murren in das, was nicht zu ändern war. Ein Umstand jedoch machte ihr viel Unruhe, nämlich die Art und das Benehmen ihres Vaters. Amine, die seinen Sinn kannte, hatte bemerkt, daß er bereits Haß gegen Philipp gefaßt hatte, und sie schrieb dies richtig dem Umstand zu, daß Philipp ihm ein Hinderniß war auf dem Wege zum Besitz des im Sprachzimmer verwahrten Geldes; denn der Alte wußte wohl, wenn Philipp todt wäre, würde seine Tochter sich wenig darum kümmern, wer in den Besitz des Schatzes käme, oder was überhaupt daraus würde. Der Gedanke, daß Philipp im Begriff stand, das Geld mitzunehmen, hatte den alten Geizhals fast verrückt gemacht. Amine hatte ihn beobachtet und gesehen, wie er Stunden lang herumging, vor sich hin murmelte und nicht, wie gewöhnlich, seinem Geschäfte nachging.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

685. (3c) Bekanntmachung.

den Ludwig- (Donau-Main-) Kanal betr.

Die nachbenannten Bauabtheilungen und Bauobjekte des Ludwig-Kanales werden an den unten bezeichneten Tagen und bei den betreffenden Distrikts-Polizeibehörden zur Versteigerung an die Wenigstnehmenden gebracht.

1) Am Donnerstag den 5. Oktober bei dem k. Landgerichte Beilngries — die Herstellung der neun Schleußen von Nro. 7 bis 15 incl. zwischen Dietfurt und Beilngries, veranschlagt auf . . 211,500 fl. — kr.

2) Am Freitag den 6 Oktober bei dem k. Landgerichte Neumarkt — die Erdarbeiten in dem VII. und VIII. Arbeitsloose zwischen Meilenhofen und Richersberg, oder vom k. Forste Sollach bis auf die Rascher Haide, und zwar ist das VII. Loos 10,500′ lang und veranschlagt auf . . . 90,000 fl. das VIII. Loos 1257′ lang und veranschlagt auf . . . . . 14,000 fl.

3) Am Samstag den 7 Oktober bei dem k. Landgerichte Schwabach — die Herstellung des Brükkanals über die Schwarzach ober Röttenbach, bei St. Wolfgang, und die Anfertigung der Thore für 41 Schleußen. Der Brükkanal zu 430′ lang ist veranschlagt auf . . . . . 54,000 fl. wobei bemerkt wird, daß die Bausteine nicht sehr weit entfernt genommen werden. Die aus Eichenholz herzustellenden Schleußenthore sind veranschlagt auf 32,841 fl. 41 kr.

4) Am Montag den 9. Oktober bei dem k. Landgerichte Nürnberg — die II. Abtheilung der Erdarbeiten in der 74ten Kanal-

haltung, und die Herstellung von Stemmthoren für 6 Schleußen.

Die Erdarbeit begreift eine Länge von 2637′ und ist auf 11,258 fl. veranschlagt. Der Voranschlag der Schleußenthore beträgt 4806 fl. 6 kr.

5) Am Dienstag den 10. Oktober bei dem k. Landgerichte Erlangen — die Erdarbeiten in den 8 Kanalhaltungen von 75 bis 82 incl. in drei Abtheilungen, und der Bau der 8 Schleußen von 74 bis 81.

Es ist die Erdarbeit veranschlagt, und zwar:

die I. Abtheilung	zu 13,705′ Länge auf	50,449 fl. 56 kr.
die II. „	zu 11,605′ Länge auf	59,778 fl. 57 kr.
die III. „	zu 13,048′ Länge auf	35,673 fl. 29 kr.
die 8 Schleußen sind veranschlagt auf		144,000 fl. — kr.

Die Versteigerungs-Verhandlungen werden an den bezeichneten Tagen jedesmal Morgens 9 Uhr vorgenommen.

Die Kosten-Voranschläge, Plane, Baubeschreibungen und Bedingnißhefte können schon früher, und zwar in den Bureaux

ad 1 — der k. Kanalbau-Sektion II. in Beilngries.
ad 2 — der k. Kanalbau-Sektion III. in Neumarkt,
ad 3 — der k. Kanalbau-Sektion IV. in Feucht.
ad 4 — der k. Kanalbau-Sektion V. in Nürnberg.
ad 5 — der k. Kanalbau-Sektion VI. in Erlangen

eingesehen werden.

Die zu leistende Kaution beträgt ein Zehntheil der für jedes Objekt veranschlagten Summe.

Nürnberg, den 5. Sept. 1837.

Kgl. Kanalbau-Inspektion.

Frhr. v. Pechmann,
k. Oberbaurath.

Beyschlag,
k. Reggs.- u. Kreisbaurath.

---

742. (2a) Das General-Komité des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern bringt hiedurch zur allgemeinen Kenntniß, daß die statutengemäß bei Anlaß des jährlichen Central-Landwirthschaft-Festes abzuhaltende öffentliche General-Versammlung für dieses Jahr stattfinden werde

Dienstag den 3. Oktober
Vormittags um 10 Uhr

und zwar im Lokale der k. Kreisregierung dahier mit dem Beifügen, daß neben der Ablage des allgemeinen Rechenschafts-Berichtes über den Stand und das Wirken des Vereins von mehreren Mitgliedern desselben Vorträge gehalten werden über verschiedene Zweige der Kultur und der Industrie, welche namentlich heut zu Tage, ihrer Neuheit und Wichtigkeit Willen, das allgemeine Interesse — besonders in Anspruch nehmen.

---

746. Das

Oktoberfest.

Erzählt
von dem Hausknecht Michl,
seinem Freunde Hansl,
nebst
einigen Bierbank-Geschichten,

ist in der Expedition des Volksfreundes und beim Hofbuchbinder, Herrn Fuchs, am Schrannenplatz um 4 kr. zu haben.

Sogleich nach dem Pferde-Rennen, am Sonntag den 1. Oktober, ist bei Unterzeichnetem das

Verzeichniß
der
Rennpferde und der Preisträger

zu haben.

Franz Seraph Hübschmann,
Buchdrucker in der Burggasse Nr. 15.

---

748. (2a)

Oelgemälde-Verkauf.

Ein klassisches, schönes Oel-Gemälde, 4½ Schuh hoch und 5¼ Schuh lang, die heil. Familie vorstellend, wird dringender Umstände wegen zu verkaufen gesucht. Dieses Gemälde ist in der Expedition des bayerischen Volksfreundes, Fingergäßchen neben dem Lottocomptoir, ausgestellt, woselbst auch das Nähere eröffnet wird.

---

736. (2b) Die

Eisenbahn-Fahrt
im Kleinen

hat bereits begonnen, wozu der Unterzeichnete die hochgeehrten Bewohner Münchens ganz ergebenst einladet.

Die dem 20 Pfund schweren Dampfwagen angehängten Gesellschaftswägen sind eben so geschmackvoll als elegant verziert, und bieten dem Beschauer ein freundliches Bild der Leipziger- und Dresdener Dampfwägen dar.

Die Wägen durcheilen in 1¼ Minuten eine Strecke von 438 Schuh in unglaublicher Schnelligkeit.

Indem ich mir schmeichle, daß ein hoher Adel und verehrungswürdiges Publikum dieses mein Unternehmen durch recht zahlreichen Besuch unterstützen werde, füge ich die Versicherung bei, daß gewiß Niemand das Lokale unbefriedigt verlassen wird.

Preise der Plätze: Standespersonen zahlen nach Belieben. Der gewöhnliche Preis für den ersten Platz ist 12 kr., für den zweiten 6 kr. Kinder zahlen die Hälfte.

Der Schauplatz ist auf der Theresien-Wiese.

M. Wirth,
aus Würzburg.

---

737. (3a) Bei einem Lehrer der französischen Sprache sind wegen Beendigung des Lehr-Courses und wegen der Vacanzzeit wieder einige Stunden frei. Diejenigen, welche dieselben um billigen Preis zu benützen wünschen, belieben sich an den Lehrer selbst, in der Sonnenstraße Nro. 2 im Hintergebäude links zu ebener Erde, von 10 bis 11 Uhr Vormittags, zu wenden.

---

747. In der Kaufingergasse, Eckhaus Nro. 10. über 3 Stiegen, sind 2 sehr schön meublirte Zimmer sammt Bett, extra Eingang und übrigen Bequemlichkeiten monatlich um 15 fl. sogleich zu beziehen.

---

741. Ein Klavier ist sehr billig zu verkaufen. D. Uebr.

Milde Gaben.

Für den armen kranken Mann in Haidhausen:

Von J. R. E.	1 fl.	12 kr.
Von A. H.	— „	24 „
Von einem Unbekannten .	— „	6 „
Von einem Unbekannten .	— „	3 „
Summa	1 fl.	45 kr.

Gestorbene in München.

Hochw. Hr. Jos. Metzger, geistl. Rath und resignirter Pfarrer von Einsbach, 92 J. a. — Hr. Frz. W. Kummer, k. Landrichtersohn a. Eßmann im U.-M.-Kreis, Rechtspraktikant, 33 J. a. — K. Spitzel, Kutscher, 35 J. a. — K. Riß, k. Hofsaquaisgattin, 42 J. a. — Fr. Schuster, Goldarbeiterswittwe, 80 J. a. — Hr. L. Hofer, Cooperator von Niedereibach, 30 J. a. — J. Mayer, Schuhmachergesell, 41 J. a. — U. Thomamiller, Schreiber und Statist im k. Hoftheater, 44 J. a.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Samstag (Wegen Nichteintreffens der Mad. Dahn statt des angekündigten Lustspiels: Die gefährliche Tante): Der Reisewagen, Drama nach Melesville und Hestienne von Theodor Hell.

Sonntag: Das Nachtlager in Granada, Oper von Karl von Braun. Musik von Conradin Kreutzer.

Schweigerisches Volkstheater.

Sonntag: Strumpfwirker.

Der

Bayerische Volksfreund.

für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 54. München, Montag den 2. Oktober 1837

Inland.

— In der auf den 2. Oktober angesetzten allgemeinen 107. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wird verhandelt:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Vortrag des Beschlusses über den Gesetzentwurf, die Zwangsabtretung von Grundeigenthum für öffentliche Zwecke betr.
3. Vortrag des I. Ausschusses über die Anträge der Abg. Dekan Friederich und Gletzle, das Alluvionsrecht an der Donau im ehemaligen Herzogthume Neuburg betr.
4. Vortrag des III. Ausschusses über den Antrag des Abg. Sewald, die Gestattung der Verehelichung unbescholtener Individuen betr.
5. Vortrag des III. Ausschusses über den Antrag des Abg. v. Poschinger die Anfässigmachung und Verehelichung der bei Fabriken beschäftigten Arbeiter betr.
6. Berathung und Beschlußfassung über die vorgelegte Nachweisung über die Verwaltung der Fonds der Schulden-Tilgungs-Anstalt und der Pensions-Amortisations-Kasse in den Jahren 18½, dann der Festungsbau-Dotations-Kasse in den Jahren 18½.
7. Berathung und Beschlußfassung über den Bericht des ständischen Kommissärs bei der Schulden-Tilgungs-Anstalt in den Jahren 18½.
8. Berathung und Beschlußfassung über den Antrag des Abg. geistl. Rath Lechner, auf Begründung einer Unterstützungs- oder Pensions-Anstalt für die katholische Geistlichkeit in Bayern.
9. Verlesung des Protokolls der 106. öffentl. Sitzung.

— In der Sitzung vom 28. Sept. der Kammer der Abgeordneten wurde das von der Regierung in allerhöchstem Auftrage den Ständen des Reiches zur Berathung und Zustimmung vorgelegte, von der Kammer der Reichsräthe bereits berathene Expropriationsgesetz mit einer Mehrheit von 95 gegen 18 Stimmen angenommen.

— Das k. Regierungsblatt, Nro. 47. vom 27. d. enthält folgende amtliche Nachrichten:

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die erledigte Friedensgerichtsschreiberstelle zu Cusel dem geprüften Rechtspraktikanten und dermal. Polizeikommissär zu Speier, A. Schmidborn, zu verleihen; dem Rektor und Prof. Mister zu Zweibrücken in der Eigenschaft als Gymnasial-Prof. an das Gymnasium zu Speier zu versetzen; an dessen Stelle den Lyceal-Prof. Dr. Schühlein zu Speier mit der Verpflichtung zu vorläufiger Verwesung des Rektorats nach Zweibrücken zu berufen; den Lyceal-Professor und Lehrer der 3. Klasse des Gymnasiums zu Zweibrücken, Dr. Zimmermann, in den Ruhestand zu versetzen, — den Professoren Fischer und Vogel hienach die Vorrückung in die Lehrstellen der nächst höhern Klassen zu gestatten, und die hiedurch sich eröffnete Lehrstelle der 1. Gymnasialklasse, in prov. Eigenschaft, dem Verweser der 2. Klasse des protest. Gymnasiums zu Augsburg, Fr. Butters, zu übertragen; in die hiedurch erledigte Lehrstelle der 2. Klasse des prot. Gymnasiums zu Augsburg den Lehrer der 1. Gymnasialklasse, Mich. Rabus, vorrücken zu lassen, und die hiedurch in Erledigung kommende Lehrstelle der 1. Gymnasialklasse, in prov. Eigenschaft, dem dermal. Studien-Vorbereitungs-Lehrer in Hof, Dr. Jul. Richter, zu verleihen; den Rentbeamten E. A. Pfeiffer zu Dinkelsbühl auf das Rentamt Ipsheim; den dermal. 1. Assessor bei dem Ldg. Naabburg, G. Metschnabel, in gleicher Eigenschaft zu dem Ldg. Roding, und den 1. Assessor des Ldg. Roding, M. v. Sammerloher, in gleicher Eigenschaft zu dem Ldg. Naaburg zu versetzen; den Rechnungs-Kommissariats-Accessisten bei der Regierungs-Finanzkammer des Rheinkreises, K. Seel, zum Rentbeamten zu Landstuhl in prov. Eigenschaft zu ernennen; den Expeditor des Kreis- und Stadtgerichts Augsburg, G. Hofschuster, wegen physischer Gebrechen für immer in den Ruhestand zu versetzen und demselben zugleich die allerhöchste Zufriedenheit mit seinen lange und treu geleisteten Diensten zu bezeugen; dann die hierdurch bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Augsburg erledigte Expeditorstelle in provis. Eigenschaft dem funkt. Rechnungs-Revisor bei genanntem Kreis- und Stadtgerichte, Jos. Böck, zu verleihen.

— Das gestern auf der Theresienwiese gehaltene Hauptfest wurde zwar von einer schönen warmen Witterung be-

günstiget, und wohl geordnet gefeiert; allein sein schönster Glanz, und jene freudenvolle und rührige Lebendigkeit, welche diesem schönen Feste stets ein besonders Interesse und eine hohe Bedeutsamkeit verlieh, — wurde heuer bei demselben vermißt, indem der Allerhöchste Hof dieses Volksfest nicht verherrlicht hat.

Die herrliche Witterung hatte schon Tages ehevor viele Fremde und Landleute in die Hauptstadt gebracht und gestern schon um 12 Uhr Mittag war die Sendlinger Anhöhe und die ganze Ebene, wie gewöhnlich, mit Zuschauern bedeckt. Um 2 Uhr Nachmittags donnerten die Kanonen der bürgerl. Landwehr zum Anfang des Festes, welches unmittelbar darauf mit der Musik und dem National-Liede: „Heil unserm König Heil," eröffnet wurde. Dann wurden die Pferde vorgeführt und die übrigen Viehstücke, und diese Vorführung mit der landwirthschaftlichen Preisevertheilung, welche Se. Durchl. der Herr Staatsminister Fürst von Wallerstein übernommen haben, beschlossen.

Gegen 3 Uhr begann das Pferderennen, bei welchem sich 31 Pferde befanden. Dieselben erhielten Preise, wie folgt:

1. Pr. Bergmaier Gg., Gemeindevorsteher von Adelshausen, Ldg. Pfaffenhofen mit einem 8jährigen langgeschweiften Pferd.
2. Pr. Lottner Jos., Gastwirth von München, mit einem 9jährigen englisirten Lichtbraunhengst, ausländ. geschweiften Lichtbraunhengst, arabischer Race.
3. Pr. Mittermaier Xav., Bräuer von Haunersdorf, Ldg. Landau, mit einer 8jährigen langgeschweiften Rothschimmelstutte, inl. Pferd.
4. Pr. Kurzmiller Xav., Bierbrauer von Velden, Ldg. Vilsbiburg, mit einem 6jährigen englisirten Schimmelwallachen, ausländ. Pferd.
5. Pr. Borzeph Andr., Bauer von Rimbach, Ldg. Eggenfelden, mit einer 9jährigen langgeschweiften Apfelschimmelstutte, inländ. Pferd.
6. Pr. Weinzierl Franz, Bierbrauer von Kloster Rohr, Ldg. Abensberg, mit einem 9jährigen langgeschweiften Lichtbraunwallachen, inländ. Pferd.
7. Pr. Kränkl Xav., bgl. Lohnkutscher von München, mit einem 8jährigen langgeschweiften Lichtbraunwallachen, inländ. Pferd.
8. Pr. Lauterer Jos., Lohnkutscher von Augsburg, mit einem 6jährigen englisirten Apfelschimmelwallachen, ausländ. Pferd.
9. Pr. Bergmaier Lor., Bauer von Aja, Ldg. Pfaffenhofen, mit einem 9jährigen langgeschweiften Lichtbraunwallachen, inländ. Pferd.
10. Pr. Türk Ant., Wirth von Moosburg, Ldg. daselbst, mit einem 8jährigen langgeschweiften Lichtbraunhengst, arabischer Race.
11. Pr. Ernst Ant., Bauer von Dorf Acker, Ldg. Freising, mit einem 7jährigen langgeschweiften Dunkelbraunwallachen, inländ. Pferd.
12. Pr. Kuiselmaier Xav., Privatier von Landshut, mit einer 9jährigen langgeschweiften Lichtbraunstutte, inländ. Pferd.
13. Pr. Hagl, Ant., Bauer von Hartshausen, Ldg. Moosburg, mit einem 7jährigen langgeschweiften Dunkelfuchswallachen, inländ. Pferd.
14. Pr. Lotz, Mathias, Realitäten-Besitzer von Dierling, Ldg. Tittmoning, mit einer 6jährigen langgeschweiften Lichtbraun-Stutte, inl. Pferd.
15. Pr. Sturup, Simon, Weinwirth von Schärding im Innviertel, mit einem 12jährigen langgeschweiften Dunkelbraun-Wallachen, inl. Pferd.
16. Pr. Achauer, Franz, Bräumeisterssohn von Oberndorf, im Innviertel, mit einem 7jährigen langgeschweiften Lichtfuchs-Wallachen, arabischer Race.

Weitpreis. Moser, Franz, Hausbesitzer von Wien, mit einer 5jährigen englisirten Lichtbraunstutte, ausländ. Pferd.

Die ganze Dauer des viermaligen Umrittes der Bahn, welche den 4ten Theil einer deutschen Meile beträgt, war 9 Minuten 18 Sekunden. Beim 4ten Umritt hat sich ein Rennpferd einen Fuß gebrochen; sonstens ist kein Unglücksfall geschehen.

Nach dem Pferderennen wurde ein großer 4rädiger gedeckter Wagen, auf welchem sich eine Alpenhütte befand, vor das königl. Zelt gefahren, welcher sich durch ein mechanisches Getriebe selbst bewegte, und von Schroth, Kunstmüller aus Weilheim verfertigt wurde. An dem Wagen waren die 4 Stände, nämlich: der Geistliche, der Wehr-, der Bürger- und Bauern-Stand abgebildet, dann war auch auf einem Felde zu lesen: Gerecht und Beharrlich, und auf einem andern: Der König sorgt für Alle!

— Hr. Hofrath und Professor Schubert ist gestern Abend glücklich und wohlbehalten von seiner großen Reise im Orient wieder hier eingetroffen.

— Mad. Dahn setzt ihre Gastdarstellungen in Stuttgart mit dem größten Erfolge fort, und wird am 6. Oktober in der gefährlichen Tante hier wieder auftreten.

— Der Betrag der an das Salzburger Komité für Mozarts Denkmal von der hiesigen Hoftheater-Intendanz gegebenen Summe, besteht, wie das „Museum" meldet, in 1000 fl., nachdem Se. Maj der König zu dem Ertrage der Benefiz-Vorstellung 400 fl. zugeschossen, und die Theaterkasse einen Theil der Kosten übernommen hat.

— Ein Bauer von Harthof, unweit Regensburg, tödtete einen Hirtenknaben, da dieser in dessen Garten Obst stahl, indem er denselben, auf einem Baume sitzend, mit einer Stange auf den Magen stieß. Der Knabe stürzte herunter und gab, nach einem schmerzlichen Krankenlager, seinen Geist auf, und ein anderer Bauer hat einen Knaben, der in seinem Acker eine Rübe ausgezogen, den Fuß abgeschlagen. Sind das nicht elende Menschen?

Ausland.

Madrid, 15. Sept. Allem Anscheine zufolge hatten die Karlisten bei ihrer Annäherung an die Hauptstadt wirk-

lich auf eine Bewegung im Innern derselben gewartet, und zogen sich erst zurück, als sie ihre Erwartung getäuscht sahen. Zweitausend Mann karlistischer Infanterie rückte bis Buen Retiro, un die tausend Reiter in der Stadt hätten hingereicht, sie zu Paaren zu treiben; es fand sich jedoch unter der Unzahl von Generalen, die zu Madrid müßig liegen, kein Einziger, der sich an ihre Spitze gestellt hätte, und so zogen sie wieder ab, nachdem ein Oberst, der sich mit 150 Mann bei einer Recognoscirung zu weit vorgewagt hatte, in ihre Hände gefallen. Die Königin Regentin soll sich äußerst unwillig über die Unthätigkeit ihrer Generale geäußert, und die Absicht ausgedrückt haben, selbst ein Pferd zu besteigen, und ihre Truppen gegen den Feinde zu führen; die Minister sollen ihr aber diese Absicht wieder ausgeredet haben.

Berlin, 25. Sept. Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin sind nach Tegernsee abgereist.

Die Cholera setzt ihre Verwüstungen in der Stadt unaufhaltsam fort, und es sind jetzt schon mehr als das vorigemal, und nahe an 2000 Personen verstorben.

Leipzig, 24. Sept. Leider erhalten wir so eben die Nachricht, daß die Cholera in Berlin höchst bösartig geworden ist und sich in einen pestartigen Typhus verwandelt hat, weßhalb einige Straßen durch Militär gesperrt worden sind. Die Anzahl der täglichen Opfer ist noch sehr bedeutend und soll die Angaben um zwei Drittheile überschreiten.

Göttingen, 21. Sept. Zur Bewirthung der Studirenden von Seiten der Universität war am Dienstag Abends ein Festball in einem wahrhaft großartigen Style veranstaltet. Ein Lokal zur Aufnahme der 900 Studenten, die man beieinander fröhlich zu sehen wünschte, und der gleichen Anzahl hiesiger und auswärtiger Theilnehmer am Feste, war auf gewöhnlichem Wege nicht zu erlangen. Man hatte deshalb mit großen Kosten die Universitätsreitbahn in einen Ballsaal umgeschaffen, gedielt, dekorirt, und durch eine daran gebaute, fast eben so große Halle vergrößert. Zur Entree diente ein vor der Manege errichtetes glänzendes Portal. Bei Dekorirung der beiden verbundenen Säle durch Malerei, Blumengewinde, Kronleuchter, die mit etwa 1000 Wachskerzen Licht verbreiteten, war ein Maßstab ergriffen, ganz des Gegenstandes würdig. Zwei Orchester waren kaum mit dem stärksten Aufwande von Blechinstrumenten im Stande, diese Räume mit Tanzmusik zu erfüllen. Welche Vorbereitungen zu diesem Abend getroffen waren, läßt sich allein daraus abnehmen, daß, um von den feineren Speisen und Confituren, Eis ganz nach Wunsch, wie es gefordert wurde, abzusehen, allein die Summe des dargereichten Weines auf 3096 Flaschen gestiegen ist. Den Beschluß des ganzes Festes bildete am 20. des Morgens die feierliche Uebergabe der Fahnen in die neue Aula, die auf den Wunsch der Studirenden zu diesem Zwecke gern eingeräumt ward, und dadurch eine treffliche Dekoration erhielt. Um 11 Uhr fand sich der Zug der Studirenden unter Kanonendonner auf dem Wilhelmsplatze ein, bildete sich zu einem feierlichen God save the king in einen großen Kreis, wobei die Fahnen sich zur feierlichen Huldigung senkten. Seit Mittag beginnt die Auswanderung aus den Thoren, und die heimkehrende Menge trägt nach allen Richtungen hin die Erinnerung an ein Fest mit sich, das wohl nicht bedeutungsvoller und großartiger veranstaltet werden konnte.

— Am 21. Sept. ist der Nestor der deutschen Buchhändler, Joh. Christian Dietrich, in Göttingen mit Tod abgegangen. Er starb im 93sten Lebensjahre.

— (Zur Warnung in Betreff des Umganges mit Hunden.) Wir theilen nachstehendes einen für die medizinische und Sicherheits-Polizei höchst beachtenswerthen Fall mit: Am 21. d. wurde der Faßbinder Lang in Hochheim beerdigt; er starb, 32 Jahre alt, an der Wasserscheu, nach fünftägigem furchtbaren periodischen Rasen. Die Anerbung dieser schrecklichen Krankheit veranlaßte zwar der Biß eines Hundes, an welchem man aber vorher nicht die geringste Spur von Wath oder Tollheit entdeckt hätte, und vor dem man auch dasselbe nach dem Biß nicht mit Bestimmtheit behaupten konnte, da er bald darauf erschossen wurde. Auch lag eine so große Zeit zwischen dem Biß und dem Ausbruch der Wasserscheu bei dem unglücklichen Lang, daß auch schon in dieser Beziehung der Fall zu den bemerkenswerthen gehört. (Näheres darüber folgt.)

Pesth, 15. Sept. Aus Serbien gehen täglich bedauerlichere Nachrichten über das Ueberhandnehmen der Pest in diesem Lande ein. Die Seuche dehnt sich bereits bis hart an die ungarische Gränze aus, und man hegt bei uns die ernstlichsten Besorgnisse. Der Gesundheitskordon an der k. k. Gränze ist bedeutend verstärkt worden, und es geht das Gerücht, daß von den hier im Lager versammelten Truppen mehrere Bataillone Befehl erhalten hätten, zur Verstärkung des Kordons aufzubrechen.

— Ganz Paris spricht in diesem Augenblick von einem bedeutenden Diebstahl, der am Sonntag den 17. d. M. im Palais-Royal begangen worden ist. Einem Bijouterie-Händler sind am Nachmittag des genannten Tages für mehr als 150,000 Frk. Juwelen und Silber-Effekten entwendet worden. Er war mit seiner Frau auf dem Lande; als sie des Abends um 10 Uhr nach Hause kamen, fanden sie die Thüren fest verschlossen, das Magazin aber ganz ausgeleert. Die Diebe hatten aus einer Nebenbude, in die sie sich vermittelst falscher Schlüssel eingeschlichen hatten, ein Loch durch die Mauer gebrochen.

— Der französische Generallieutenant Macdonald ist in Florenz in Folge einer langen und schmerzhaften Krankheit gestorben.

Münchner Schranne vom 30. Sept. 1837.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Weizen:	12 fl. 42 kr.	12 fl. 10 kr.	11 fl. 28 kr.
Korn:	6 fl. 36 kr.	6 fl. 17 kr.	5 fl. 58 kr.
Gerste:	10 fl. 35 kr.	10 fl. 5 kr.	9 fl. 25 kr.
Haber:	5 fl. 12 kr.	4 fl. 45 kr.	4 fl. 4 kr.

Waizen minder um 14 kr. Korn minder um 24 kr.
Gerste mehr um 20 kr. Haber mehr um 3 kr.

Anzeigen.

752. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des erzbischöflichen geistl. Raths Peter Werner betr.

Die zu rubr. Verlassenschaft gehörigen Kleider, Wäsche, Meubeln, Betten, dann sonstigen Effekten und Hausfahrnisse werden Mittwoch den 4. Oktbr. h. Js. Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 2 — 6 Uhr, die bedeutende theologische Bibliothek aber in den eben angezeigten Vor- und Nachmittagsstunden Donnerstag den 5. Oktober und die folgenden Tage gegen sogleich baare Bezahlung gerichtsförmlich am Promenade-Platz Nro. 12/3. an die Meistbietenden versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 29. September 1837.

Königliches

Kreis- und Stadtgericht

München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.

1212. v. Winter.

742. (2b) Das General-Komite des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern bringt hiedurch zur allgemeinen Kenntniß, daß die statutengemäß bei Anlaß des jährlichen Central-Landwirthschaft-Festes abzuhaltende öffentliche General-Versammlung für dieses Jahr stattfinden werde

Dienstag den 3. Oktober

Vormittags um 10 Uhr

und zwar im Lokale der k. Kreisregierung dahier mit dem Beifügen, daß neben der Ablage des allgemeinen Rechenschafts-Berichtes über den Stand und das Wirken des Vereins, von mehreren Mitgliedern desselben Vorträge gehalten werden über verschiedene Zweige der Kultur und der Industrie, welche namentlich heut zu Tage, ihrer Neuheit und Wichtigkeit Willen, das allgemeine Interesse — besonders in Anspruch nehmen.

746. Das

Oktoberfest.

Erzählt

von dem Hausknecht Michl,

seinem Freunde Hansl,

nebst

einigen Bierbank-Geschichten,

ist in der Expedition des Volksfreundes und beim Hofbuchbinder, Herrn Fuchs, am Schrannenplatz um 4 kr. zu haben.

743. Unterzeichnete empfiehlt sich mit einer bedeutenden Auswahl glatter und gezogener Damen- und Kinderhüte nach der neuesten Façon, in den modernsten Farben von Atlas, Gros de Berlin, Gros de Naples, Marseilin, Sassinet und Gingham, so wie auch alle Gattungen von Kapuzen und Hauben zu den billigsten Preisen.

Philippine Kalzer,

Putzarbeiterin,

wohnt am Eck der Eisenmanns- und Neuhausergasse Nr. 13. über 1 Stiege links (Eingang in der Eisenmannsgasse).

744. Um billigen Preis ist ein gut erhaltener Dülken-Flügel zu verkaufen und in der Dachauerstraße Nro. 10. zu ebener Erde rechts zu besehen.

745. In der Türkenstraße Nro. 16. sind sogleich zu beziehen:

1) die Wohnung zu ebener Erde mit 2 Zimmern, Küche, Stallung für 3 Kühe, Heuboden, Holzlege und Gartenantheil um 85 fl. jährlich,
2) die Wohnung im ersten Stock mit 3 Zimmern, Küche, Speicher und Gartenantheil um 65 fl. jährlich.

Dr. Spengel,

k. Advokat (Weinstraße Nro. 3.)

Eine gute Belohnung erhält derjenige, welcher ein kleines braunes (seit dem 2. September vermißtes) Hündchen in's Thal Nro. 56. zurück bringt. Höchst wahrscheinlich wurde selbes von hier entfernt und auswärts verkauft.

748. (2b)

Oelgemälde-Verkauf.

Ein klassisches, schönes Oel-Gemälde, 4½ Schuh hoch und 5½ Schuh lang, die heil. Familie vorstellend, wird dringender Umstände wegen zu verkaufen gesucht. Dieses Gemälde ist in der Expedition des bayerischen Volksfreundes, Fingergäßchen neben dem Lottocomptoir, ausgestellt, woselbst auch das Nähere eröffnet wird.

737. (3b) Bei einem Lehrer der französischen Sprache sind wegen Beendigung des Lehr-Courses und wegen der Vacanzzeit wieder einige Stunden frei. Diejenigen, welche dieselben um billigen Preis zu benützen wünschen, belieben sich an den Lehrer selbst, in der Sonnenstraße Nro. 2 im Hintergebäude links zu ebener Erde, von 10 bis 11 Uhr Vormittags, zu wenden.

751. Jemand ist ein braungeflecktes Königshündchen zugelaufen. D. Uebr.

750. (2a)

Holzschützengesellschaft zur Eintracht.

Mittwoch den 4. Oktober wird das Winterlocal bei Frau Zitzler, Gastgeberin zu den 3 Rosen, am Rindermarkte Nro. 5. über 1 Stiege, bezogen.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Milde Gaben.

Für den armen kranken Mann in Haidhausen:

Nachweis:	1 fl.	45 kr.
Von einem Ungenannten mit dem Motto: Jedermann soll seinen armen Mitmenschen Gutes thun nach Kräften, im Augenblicke der Noth	2 „	42 „
Von F. H.	1 „	20 „
Von K. L.	— „	30 „
Von einen Unbekannten mit dem Motto: Gott schicke ihm mehrere Unterstützer .	1 „	21 „
Von N. N.	— „	12 „
Von J. B.	— „	24 „
Summa	8 fl.	14 kr.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Den 17. Sept.: Hr. Joh. Oebler, b. Realitätenbesitzer dah., mit Th. Blechinger, Münchnerbotenstochter von Deggendorf. Den 19. Sept.: Hr. N. Obermayr, b. Stadtmusiker dahier, mit K. Lederer, Prokuratorstochter von Nabburg.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Den 17. Sept.: Hr. Joh. Gg. Zahn, Kanzleigehilfe beim Unterstützungsvereins dah., mit M. Th. Reichel, Schuhmachers-Tochter von Wallerstein. Den 21.: Hr. J. A. Schöldorn, angeh. Bürger u. Goldarbeiter, mit Barb. Schütz, Goldarbeiters-Tochter von hier.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Montag: Der Alpenkönig und der Menschenfeind. von Raimund.

Lotto:

67 34 56 1 17.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Wegen Aufnahme der Rennpreise konnte das heutige Blatt erst Nachmittags ausgegeben werden.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 55. München, Mittwoch den 4. Oktober 1837.

Inland.

München. Se. Maj. der König werden am 5. d., sollte aber die schöne Witterung anhalten, erst gegen den 20. Oktober in München zurückerwartet.

— Se. K. Hoheit, unser Kronprinz, soll, wie die Sage geht, gesonnen seyn, bald wieder eine größere Reise zu unternehmen.

— In der auf den 4. Oktober angesetzten allgemeinen 108. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wird verhandelt:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Vorlage des Beschlusses über die Nachweisungen hinsichtlich der Verwendung der Fonds der Staatsschulden-Tilgungs-Anstalt in den Jahren 18$\frac{3}{7}$.
3. Vorlage des Beschlusses über den Antrag des Abg. geistl. Rath Lechner, auf Begründung einer Pensions-Anstalt für katholische Geistliche in Bayern.
4. Vorlage des II. u. III. Ausschusses über den Gesetzentwurf, die Ausscheidung der Kreislasten betr.
5. Berathung und Beschlußfassung über die weitere Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe über den Gesetzentwurf, den Bestand und die Wahl der Gemeinderäthe im Rheinkreise betr.
6. Berathung und Beschlußfassung über den Antrag des Abg. Dekan Löch und von Hornthal, die Verfassung und Verwaltung der Landgerichte betr.
9. Verlesung des Protokolls der 107. öffentl. Sitzung.

— Die vergangenen Montag vom Herrn Musikmeister Streck im Fohsian-Saale gegebene Produktion, war zwar gegen alles Erwarten nicht so zahlreich besucht, wie gewöhnlich; allein, sie war ausgezeichnet! Mit ganz besonderm und allgemeinem Beifalle wurde das vom Hrn. Streck arrangirte große Potpourri, die musikalische Revüe aufgenommen, welche auch stets mit großem Vergnügen gehört werden wird.

— Wegen der sonntägigen Feierlichkeit auf der Theresienwiese ist die Produktion des philharmonischen Vereins auf Donnerstag den 5. dieß verschoben. In dieser Produktion wird Dlle. Karolina Schechner, von dem Theater aus Breslau, die Gefälligkeit haben sich hören zu lassen.

— Vergangenen Sonntag Nachts 10 Uhr hat sich bei dem sogenannten Platzlbräu dahier eine blutige Rauferei zwischen Soldaten und Bauernpurschen ergeben. Es war eben auch Tanzmusik dortselbst, und da begab sich ein Schützentrompeter von dem Orchester unter die Raufenden, blos in der Absicht, um Frieden zu stiften; allein, dieser brave, wackere Mann wurde von den Elenden sogleich zu Boden geschlagen, und dergestalt tödtlich mißhandelt, daß der Unglückliche sogleich in das Spital getragen werden mußte, wo er auch nach wenigen Stunden gestorben seyn soll. Ein Theil der Thäter wurde arretirt.

— Verzeichniß derjenigen Landwirthe und Individuen die bei der dießjährigen Feier des Central-Landwirthschaftsfestes mit Preisen gewürdigt wurden:

I. Zuchthengste:

1. Preis: Nikol. Söltenhamer, Oekonom von Eberharding; 2. Pr.: Georg Ertel, Oekonom von Rottenmann; 3. Pr.: Joseph Buchner, Oekonom von Aiburg; 4. Pr.: Bernlechner, Oekonom von Landshut; 5. Pr.: Stegbäuer, Oekonom von Lehnachhof; 6. Pr.: Reisberger, Oekonom von Miesbach; 7. Pr.: Martin Stern, Oekonom von Steinkirchen; 8. Pr.: Seb. Huber, Oekonom von Scheidham; 9. Pr.: Andr. Frankenberger, Oekonom von Laterding; 10. Pr.: Georg Waßer, Oekonom von Niederreuten; 11. Pr.: Georg Schaudeck, Oekonom von Osterhofen; 12. Pr.: Paul Schaudeck, Oekonom von Osterhofen; 13. Pr.: Theresia Winkelhofer, Bräuin von Menzing; 14. Pr.: Joseph Madl, Oekonom von Gerusdall; 15. Pr.: Xaver Mayer, Oekonom von Altesried; 16. Pr.: Joh. Bergmayer, Oekonom von Straßkirchen; 17. Pr.: Ludw. Aichner, Oekonom von Sallach; 18. Pr.: Jos. Bayerl, Oekonom von Rottenmann; 19. Pr.: Mathias Asam, Oekonom von Tettenried. Weitpreise: 1. Reisberger, Oekon. von Miesbach; 2. Ertel, Oekon. von Rottenmann; 3. Stern, Oekonom von Steinkirchen.

II. Zuchtstutten.

1. Preis: Sebastian Röckel, Oekonom von Kagers; 2. Pr.: Joseph Lipp, Oekonom von Osterhofen; 3. Pr.:

Jos. Hantsch, Bauer von Gotzing; 4. Pr.: Georg Aichner, Oekonom von Taimering; 5. Pr.: Jos. Franberger, Oekon. von Egertsham; 6. Pr.: Jos. Stephl, Bauer von Unterkammerloh; 7. Pr.: Paul Platdiel, Oekonom von Fischerdorf; 8. Pr.: Georg Pfaffel, Oekonom von Ingolstadt; 9. Pr.: Georg Lerner, Oekonom von Dengling; 10. Pr.: Georg Sedlmair, Oekonom von Engelsberg; 11. Pr.: Ant. Parzefall, Oekonom von Renpelkofen; 12. Pr.: Michael Pilzweger, Oekonom von Berg; 13. Pr.: Gg. Waldinger, Oekonom von Mars; 14. Pr.: Joh. Sickenger, Oekonom von Sicking; 15. Pr.: Joseph Sanladerer, Oekonom von Rottersham; 16. Pr.: Sedlmayr, Oekonom von Weihern; 17. Pr.: Dünzinger, Oekonom von Geiselhöring; 18. Pr.: Joseph Schwarzenberg, Oekonom von Waldsperg; 19. Pr.: Barth. Vogel, Oekonom von Eugenbach; 20. Pr.: Joseph Gilerl, Oekonom von Golau; 21. Pr.: Thom. Weiß, Oekonom von Bobenhausen; 22. Pr.: Math. Schausbreitner, Oekonom von Treitsham; 23. Pr.: Jos. Hallmayer, Oekonom von Schafstatt; 24. Pr.: Gg. Haltmayer, Oekonom von Unterbuchberg; 25. Pr.: Joh. Bartenhauser, Oekonom von Fischbach; 26. Pr.: Joh. Kreilinger, Oekonom von Essenbach; 27. Pr.: Joh. Daimer, Oekonom von Zürnhausen; 28. Pr.: Georg Regier, Oekonom von Probfeld; 29. Pr.: Andreas Ettenhuber, Oekonom von Finstermahl; 30. Pr.: Gg. Fichtner, Oekonom vom Sondershof. Weitpreise: 1. Jos. Sanladerer, Oekonom von Rottersham; 2. Sickenger, Oekonom von Sicking; 3. Jos. Franberger, Oekonom von Egertsham; 4. Georg Aichner, Oekonom von Teimering. (Schluß folgt.)

— Die Landbötin sagt über den Wucher folgendes: „Man hört in der neuern Zeit viel über den Wucher in größerem und kleinerem Maßstabe klagen. Begreiflich ist es, daß auch der sparsamste und rechtlichste Mann zuweilen in Verlegenheit kommen kann, und die Hilfe seines reicheren Mitbruders anzusprechen gezwungen ist. Wenn nun gleich oft ein solcher Bedrängter schon durch seine Rechtlichkeit und Redlichkeit eine größere Bürgschaft darbietet, als oft mancher, der die angeblich ihm vorgeschossene Summe, die er aber nie in dem angegebenen Betrage erhält, bei Gericht protokolliren läßt, so findet derselbe dennoch meistentheils keine Hilfe, weil ihm eben seine Rechtlichkeit verbietet, unter den ihm gemachten Bedingungen sich Hilfe zu verschaffen. Ist es nicht sündhaft, was man auch immer dafür anbringen mag, wenn ein solcher Geldmäckler für 100 fl. zehn und noch mehr Prozent sich bezahlen läßt, und noch dazu 3 Kronenthaler, sage drei Kronenthaler Zubringgeld verlangt. Daß aber solche Thatsachen vorkommen, ist bekannt, und es wäre deshalb wohl an der Zeit, diesem Wucher zu steuern und darauf zu denken, wie einem rechtlichen Manne, der augenblicklich in Noth ist, geholfen werden könnte, ehe er zu solchen Wucherseelen seine Zuflucht zu nehmen gezwungen wäre. —

Der nun so herrlich, und für die Einwohnerschaft der Hauptstadt München so ehrenvoll emporblühende Ludwigs-Verein, wird diesem großen Uebel abhelfen —

Tegernsee, 30. Sept. Der Kreis der anwesenden höchsten Personen im k. Schlosse dahier ist nunmehr noch durch die Ankunft J. K. H. der Herzogin von Leuchtenberg erweitert worden, und in einigen Tagen wird J. M. die Kaiserin-Wittwe von Oesterreich erwartet, so wie in den nächsten Tagen J. M. die Königin von Sachsen und J. K. Hoh. die Kronprinzessin von Preußen, so daß bei einem zu hoffenden hiesigen Besuche Sr. Maj. unseres allergnädigsten Königs sämmtliche erlauchte Sprößlinge unseres höchstseligen Königs Maximilian hier im Familienkreise um die theuere Mutter vereint seyn würden.

Gestern Nachmittags 5 Uhr kamen JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen hier an; etwas später J. K. H. die verwittwete Frau Churfürstin von Bayern, dann J. K. H. die Erbgroßherzogin Mathilde von Hessen-Darmstadt.

Ausland.

Wiesbaden, 23. Sept. Folgendes ist das Nähere über den schon erwähnten traurigen Fall, welcher den Faßbindermeister Lang in Hochheim, durch den Biß eines Hundes von der Wasserscheu befallen, betroffen: „Es war nämlich am 28. Juni d. J. als vor dem Hause des Lang mehrere Hunde sich um eine Hündin balgten; letztere, ein ganz kleines Hündchen, war Eigenthum des Lang, das er aus der Mitte der streitenden, sehr gereizten Hunde retten wollte; er hatte die Unvorsichtigkeit, mit entblößter Hand dazwischen zu greifen, und wurde auf diese Weise in die Hand gebissen. Die Wunde, obgleich bösartig, heilte jedoch nach einiger Zeit und somit war der Vorfall bald vergessen, bis denn nach mehr als 12 Wochen die unglückseligsten Folgen eintraten. Die erste Aeußerung geschah in Gesellschaft mehrerer seiner Bekannten, die er aufforderte, sich vor ihm in Acht zu nehmen und sich zu entfernen, er müsse sie sonst beißen. Bald aber verfiel er in die höchsten Ausbrüche der Wuth, wobei ihn 6 Männer kaum halten konnten. Doch traten auch Zwischenräume ein, in welchen er sein ganzes geistiges Bewußtseyn wieder erhielt, mit der Ueberzeugung, daß er von dieser schrecklichen Krankheit befallen und unheilbar sey. Jedesmal vor dem Ausbruch warnte er seine Umgebung, — überhaupt war der Zustand und die Leiden des Unglücklichen, dem trotz aller Sorgfalt zweier Aerzte Niemand helfen konnte, so ganz fürchterlicher Art, daß die menschliche Natur schauerte und sein Anblick jedes fühlende Gemüth zur tiefsten Trauer hinriß. Der brave, fleißige, unglückliche Familienvater wünschte sich in den hellen Augenblicken sehnlichst den Tod, der ihm denn auch nach fünf Tagen der schrecklichsten Zufälle zu Theil ward. Möge man diesen Unglücksfall als Warnung benutzen!

— Ein englischer Taucher machte vorige Woche großes Aufsehen. Er verweilte mit seiner Maschine über eine Stunde im Grund des Meeres, und legte dem Sultan einen Plan zur Auffindung der im Meeresgrund liegenden Schätze und Kanonen vor.

— In Rom hat man bemerkt, daß das weibliche Geschlecht von der Cholera mehr befallen werde, als das männliche, und man kann ohne Uebertreibung behaupten, daß von den an dieser Krankheit Gestorbenen zwei Drittel Frauen waren, und unter diesen wieder die Mehrzahl Wöchnerinnen oder Schwangere.

— Ein vornehmer Italiener, der sich vor Kurzem in dem Walde von Satory, bei Versailles, selbst entleiben wollte, durch das unverhoffte Erscheinen des Abbé Préfontaine aber von seinem Vorhaben abgehalten wurde, hat sich so eben in das Kloster La Trappe in Amiens aufnehmen lassen.

— Am 26. Juli wüthete auf den westindischen Inseln wieder einer jener furchtbaren Orkane, wie sie jenen Breiten eigenthümlich sind. An der Küste von Barbadoes scheiterten 19, an der Küste von St. Thomas nicht weniger als 36 Handelsschiffe, wobei gegen 150 Seeleute ihr Leben verloren; eine nicht kleine Anzahl weiterer Fahrzeuge ward an den übrigen Inseln zertrümmert oder auf den Strand getrieben.

— Aus dem Newyork Daily Expreß können wir folgende Notiz beifügen: „Mit dem Packetboot Oxford, das nach Liverpool absegelte, kehren 130 Auswanderer in ihr Vaterland zurück, weil sie in Amerika keine Arbeit finden können. Mehrere Tausend würden dasselbe thun, wenn sie die Rückfahrt bezahlen könnten. –

— Auf der Eisenbahn von Paris nach Saint-Germain sind in den 25 ersten Tagen ihrer Eröffnung über 160,000 Reisende gefahren, also durchschnittlich 6400 in einem Tage. Die Bahn von Liverpool nach Manchester hatte im ersten Jahr 480,443 Reisende oder beinahe 1180 täglich; die von Nürnberg nach Fürth im ersten Jahre 449,399 oder 1231 täglich; die von Brüssel nach Mecheln im ersten Jahre 563,210 oder beinahe 1545 täglich.

— Zu Villanova in der Lombardei lebte eine Hirtin, deren schöne schwarze Augen allen Burschen im Dorfe den Kopf verdreht hatten. Doch nur Einer war der Glückliche: Matheo. Der wilde Pedro aber, der sich früher von Paola begünstigt zu sehen geglaubt hatte, schwor den Liebenden Rache. Eines Tages im Monate August, während der größten Hitze, waren Matheo und Paola in die Grotte San Francesco geflohen, die im Lande als ein früheres Asyl von Räubern bekannt ist. Pedro sah dies von Weitem und näherte sich mit leisen Schritten. Ein großer Stein hing über dem Eingang der Höhle, behutsam entfernte er die ihn haltende Erde, gibt ihm einen starken Stoß, und er rollt hinab, die Höhle zu verschließen. Ganz Villanova suchte die schöne Hirtin, die seit 14 Tagen verschwunden war, als zwei vorübergehende Bauern sahen, wie die Grotte San Francesco mit einem ungeheuern Stein verstopft war. Sie näherten sich mit Schaudern und erblickten eine Menschenhand, welche sich durch einen kleinen Spalt herausgehoben hatte, schon halb von Raubvögeln verzehrt. Der Eingang wird geöffnet und man findet die Leichen Paola's und Matheo's in fester Umarmung. Die Polizei ist auf des Mörders Spur.

Das Gespensterschiff.

(Fortsetzung.)

Einige Abende nach seiner Rückkehr von Amsterdam klagte Philipp, der sich verkältet hatte, über Unwohlseyn.

„Unwohl?“ rief der Alte auffahrend; „laßt mich sehen — ja! Euer Puls ist sehr lebhaft. Amine, Dein armer Mann ist sehr unwohl. Er muß zu Bett gehen; ich will ihm etwas geben, das ihm gut thun wird. Ich will Euch nichts dafür anrechnen, Philipp — gar nichts.“

„Ich fühle mich nicht so sehr unwohl, Mynheer Poots,“ entgegnete Philipp; „ich hab' eben ein böses Kopfweh.“

„Ja, Philipp, und Fieber obendrein, und verhüten ist besser, als heilen. Geht zu Bett und nehmt, was ich Euch geben lasse, dann werdet Ihr morgen wohl seyn.“

Philipp ging in Begleitung Aminens hinauf und Mynheer Poots verfügte sich in sein eigenes Zimmer, um die Arznei zu bereiten. So wie Philipp sich niedergelegt hatte, ging Amine hinab. Im Sprachzimmer traf sie ihren Vater. Er gab ihr ein Pulver in die Hand mit Anweisung, wie ihr Mann es einnehmen sollte, und verließ das Gemach.

„Gott verzeihe mir, wenn ich meinem Vater Unrecht thue,“ dachte Amine; „aber ich habe meine Bedenklichkeiten. Philipp ist unwohl, mehr als er gestehen will; nimmt er keine Arznei, so kann es schlimmer mit ihm werden; — aber mir ahnt nichts Gutes. Und doch — so teuflisch verworfen kann er nicht seyn.“ — Sie untersuchte den Inhalt des Papiers; es war ein klein wenig dunkelbraunes Pulver, welches, der Anweisung des Alten zufolge, in einem Becher warmen Weines genommen werden sollte. Mynheer Poots hatte es übernommen, den Wein zu wärmen, und war damit in der Küche beschäftigt, während Amine hin und her überlegte. Seine Rückkehr unterbrach ihr Nachsinnen.

„Hier ist der Wein, mein Kind; gib ihm einen ganzen Becher voll mit dem Pulver und laß ihn sich warm zudecken; denn der Schweiß wird bald ausbrechen und darf nicht gehemmt werden. Wache bei ihm, Amine, und behalt' die Kleider an; Morgen früh wird er wieder wohl seyn. Gute Nacht, mein Kind.“ Mit diesen Worten verließ er das Zimmer.

Amine schüttelte das Pulver in eines der silbernen Gefäße auf dem Tisch und begann, es mit dem Wein zu vermischen. Ihr Verdacht war für einen Augenblick beseitigt worden, durch den freundlichen Ton der Stimme ihres Vaters, welchem man als Arzt die Gerechtigkeit widerfahren lassen mußte, daß er sich stets sehr sorgsam für seine Kranken zeigte. Als sie das Pulver mischte, sah sie genau zu und bemerkte, daß sich kein Niederschlag zeigte und daß der Wein so klar war, wie zuvor. Dieß war ungewöhnlich und erweckte ihren Verdacht von Neuem.

„Das Ding gefällt mir nicht,“ sagte sie. „Ich fürchte, mein Vater — Gott helfe mir! — Ich weiß nicht, was ich thun soll — — ich geb' es meinem Philipp nicht. Der warme Wein wird hinlänglichen Schweiß hervorbringen.“

Sie hielt inne und überlegte nochmals. Das Pulver hatte sie mit so wenig Wein vermischt, daß der Becher nicht zum vierten Theil voll war. Sie schob diesen bei Seite, füllte einen anderen bis zum Rand mit dem warmen Wein und ging damit hinauf nach dem Schlafzimmer.

Am obern Ende der Treppe kam Aminen der Alte entgegen, von dem sie geglaubt hatte, er sey bereits zu Bette gegangen.

„Nimm Dich in Acht, Amine, daß Du nichts verschüttest. So ist's recht, laß ihn einen Becher voll nehmen. Halt, gib mir's, ich will es ihm selbst reichen.“

Er nahm ihr den Becher aus der Hand und ging in Philipps Zimmer.

„Hier, mein Sohn! trinkt das aus, und Ihr werdet genesen.“ So sprach er und seine Hand zitterte, daß er einen Theil des Weines auf die Bettdecke verschüttete. Amine, welche ihn beobachtete, freute sich in ihrer innersten Seele, daß sie das Pulver nicht in diesen Becher gethan hatte. Philipp stützte sich auf den Ellenbogen und trank den Wein aus. Poots wünschte ihm gute Nacht und sprach im Weggehen zu seiner Tochter: „Bleibe bei ihm; ich will zusehen, das alles im Haus in der Ordnung ist.“

Amine hatte hinuntergehen wollen, um das im Sprachzimmer zurückgelassene Licht wegzubringen. Da der Alte ihr die Mühe ersparte, blieb sie bei ihrem Mann und theilte ihm ihre Gedanken mit und den Umstand, daß sie ihm das Pulver nicht gegeben habe.

„Ich hoffe, Du bist im Irrthum, Amine,“ entgegnete Philipp; „nein, ich bin fest überzeugt, Du thust ihm Unrecht. Kein Mensch könnte so schlecht seyn, wie Du von Deinem Vater denkst.“

„Du hast nicht mit ihm gelebt, wie ich; Du hast nicht gesehen, was ich gesehen habe,“ erwiederte Amine. „Du weißt nicht, wozu Gold die Menschen in dieser Welt verlocken kann — indeß ich kann Unrecht haben. — Jedenfalls, Theurer, mußt Du schlafen, und ich wache bei Dir. Bitte, sprich nichts; ich fühle, ich kann jetzt nicht schlafen — ich will ein wenig lesen und mich dann gelegenheitlich niederlegen.“

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

762. **Versteigerung.**

Samstag den 7. Oktober Frühe von 9 — 12 Uhr, und Nachmittags von 3 — 6 Uhr werden in der Residenz-Schwabingerstraße Nro. 23 über 3 Stiegen verschiedene Meubles, bestehend in Komoden, Kanapees, Sesseln, Tischen, Betten, Kupfer, Zinn, dann altes Eisen, einem Reitzaum, Gewehren, Spiegel, Uhren, Wasch, dann verschiedene andere gute Hauseinrichtungen gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Frauenhuber, Auktionator.

760. **Anzeige.**

Der Unterzeichnete bringt hiemit zur Anzeige, daß er nunmehr seine Wohnung in der Salvatorsstraße (ehemals Kühgasse) Nr. 7 im zweiten Stocke — die Kanzlei befindet sich zu ebener Erde rechter Hand — bezogen hat, und daselbst täglich Vormittags von 8 — 9, und von 12—1 Uhr bestimmt zu sprechen ist.

v. Seydold,
kgl. Advokat.

754.(3a) Ein Freund der Jugend sucht für mehrere gesunde, kräftige Knaben armer Eltern Lehrplätze, und wäre erbötig Lehrgeldbeiträge zu leisten. D. Uebr.

Durch die Aufnahme und Lehre solcher armer Kinder würde so mancher wackere Bürger Gelegenheit haben, seinen wohlthätigen und christlichen Sinn auf eine äußerst gute und gewiß Segen bringende Weise zu bethätigen. Möchte dieser menschenfreundliche Antrag doch Theilnahme finden!

764.(3a) Auf dem Promenadeplatz Nr. 14. über 1 Stiege rückwärts sind Bücher aus verschiedenen Fächern, nebst Kupferstichen und Lithographien um billige Preise zu verkaufen.

755.(2a) **Geschäfts-Anerbieten.**

Ein verdienstvoller Invalide, welcher sich in der Nähe von München als Wollenzeugmacher etablirt hat, und auch von den Behörden freundlichst unterstützt wird, sucht einen Theilnehmer zu diesem Geschäfte, welches reichlichen Absatz findet.

Der Theilnehmer dürfte nur einige hundert Gulden zum Materialankauf einlegen, wofür ihm in kurzer Zeit die Uebernahme des ganzen Geschäftes zugesichert würde. Das Uebr.

753.(3a) Es wird mehreres Geld auf gute Sicherheit ausgeliehen. D. Uebr.

756.(3a) **Lokal-Veränderung.**

Unterzeichneter bringt hiemit zur Anzeige, daß er sein bisheriges Apotheken-Lokale im vormaligen Hofmann'schen Hause in der Kaufingerstraße verlassen, und dasselbe in die eigene Behausung

„Kaufingerstraße Nro. 13. neben dem Handlungshause Sabbadini“

verlegt hat.

München, den 30. September 1837.

Joseph Reuther,
Stadtapotheker zum Löwen.

749. Es sind in der Amalienstraße Nr 46. eine neue viersitzige Chaise nach der neuesten Façon auf englische Art mit Seiten-Jalousien und ebenfalls eine viersitzige Chaise mit Schwanenhälsen und Seitenmäntela, dann ein einspänniges Chaischen nach der neuesten Façon um billigen Preis zu verkaufen.

762 (2a). In der Ottostraße Nro 9 zu ebener Erde ist eine Wohnung, bestehend in einem großen und einem kleinen Zimmer, gegen den jährlichen Miethzins von 80 fl. sogleich zu beziehen.

758. Eine Kindsfrau, welche mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht einen Platz. D. Uebr.

750.(2a)

Volzschützengesellschaft zur Eintracht.

Mittwoch den 4. Oktober wird das Winterlocal bei Frau Zitzler, Gastgeberin zu den 3 Rosen, am Rindermarkte Nro. 5. über 1 Stiege, bezogen.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

759. Ein Rückplatz in der Loge Nro 2 im 1. Rang links ist sogleich zu vermiethen. Man melde sich beim Theater-Cassier. —

Gestorbene in München.

Gabriel Waldhauser, bayl. Kornmesserssohn, 21 J. a. — Fr. Maria v. Thoma, geb. Oberforstrathsgattin, 60 J. a. — G. Heinler, Gem. v. 1. Artillerie-Fuhrwesen, geb. v. Heroldsberg, Ldg. Hollfeld, 44 J. a.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Mittwoch: Das graue Männchen, Pantomime von Horschelt.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 56. München, Donnerstag den 5. Oktober 1837.

Inland.

München. Se. Hoheit der Herr Erbgroßherzog von Hessen-Darmstadt und J. K. Hoh. die Frau Erbgroßherzogin sind gestern nach Tegernsee abgereist.

— Dem Vernehmen nach begeben sich die Allerhöchsten Herrschaften von Berchtesgaden nach Tegernsee, morgen nach Hohenschwangau zum Besuch bei Sr. K. Hoh. dem Kronprinzen, Höchstwelcher zu diesem Ende nur ein kleines Zimmer in seiner schönen Burg bezogen hat.

— Die Eisenbahn-Angelegenheiten, sollen noch zu keinem Ende gediehen seyn.

— Die bei Hrn. Georg Franz dahier erschienene: Topographie und Statistik des kgl. Landgerichts Au bei München, mit Berücksichtigung der medizinischen Verhältnisse desselben, von Hrn. Dr. Martin, lobt sich selbst am besten, bedarf daher auch keines äußern Lobes; doch wollen wir, weil den wahren Freund des Volkes alles freut, was der Aufklärung, der Wissenschaft und Geschichte, namentlich unsers theuern Vaterlandes, dient, dieselbe dem Gesammtpublikum hiemit angelegentlichst empfehlen.

In diesem Werke vereinigt sich eine seltene Beobachtungsgabe und tiefe Menschen- und Sachkenntniß mit gediegenem Wissen und großem Fleiße in der Bearbeitung, was um so mehr Anerkennung verdient, je weniger und dürftiger die Quellen waren, die dem Hrn. Verfasser zu Gebote standen. Das ganze zerfällt in 4 Abtheilungen, nämlich in die Bezirksbeschreibung und Geschichte, die Staats- und bürgerlichen Verhältnisse, die naturhistorische Beschaffenheit des Bezirkes und die allgemeinen medizinischen Verhältnisse, so, daß der Gelehrte, wie der Ungelehrte, Befriedigung und Belehrung findet. Besonders interessant und wahrhaft treu geschildert ist die Charakteristik der Bewohner, ihre Lebensweise ꝛc. Ein herrlicher Stahlstich, die neue Pfarrkirche darstellend, und eine Uebersichtskarte des Landgerichts schmücken dieses Werk, dem bei seiner Gediegenheit und vaterländischen Tendenz gewiß ein bedeutender Absatz nicht fehlen wird.

Eine ähnliche Arbeit für München hatte Hr. Dr. Reisner begonnen, wobei dem Berichterstatter der geschichtliche Theil übertragen war. Leider hat der Tod dieses hochverdienten und gelehrten Mannes auch dieses Unternehmen, wie die Ausführung so vieler anderer herrlicher Ideen desselben zu Nichte gemacht!

— In Schwanthalers Atelier sieht man seit einigen Tagen das kleine Modell zu einer ungeheuren Statue, der größten, welche vielleicht seit Jahrhunderten ausgeführt wurde. Es ist eine Bavaria, germanisch gehalten, in langem faltigen Gewande, über dasselbe ein Thierfell geheftet; das Haar frei über den Rücken herabströmend, den Helm auf dem schön geformten Haupte, in der linken erhabenen Hand einen Kranz, in der rechten das Schwert; ihr zu Füßen ruht ein Löwe. Diese Statue, deren Guß Stigimaier übertragen ist, wird 54 Fuß hoch, das Piedestal wird ungefähr 27 Fuß Höhe bekommen, so, daß das ganze Denkmal über 80 Fuß hoch seyn wird. In wenig Jahren wird diese kolossale Statue auf der Sendlinger Anhöhe aufgerichtet seyn, wo bis dahin auch in dem Eichenhaine eine „Ruhmeshalle“ den ausgezeichneten Männern Bayerns gewidmet, erstehen wird.

— (Schluß.) Verzeichniß derjenigen Landwirthe und Individuen die bei der dießjährigen Feier des Central-Landwirthschaftsfestes mit Preisen gewürdigt wurden:

III. Zuchtstiere:

1. Preis: Gg. Kohlmann, Bierbräuer und Oekonom von Schongau; 2. Pr.: Kasp. Sellmaier, Bauer von Bogenhausen; 3. Pr.: Frau Gräfin Lodron, Gutsbesitzerin von Maxheim; 4. Pr.: Ulr. Hametter, Bäcker und Oek. von Aichach; 5. Pr.: Jos. Fesler von Mattsies; 6. Pr.: Fr. Paullauf, Wirth und Oekon. von Oberflintsbach; 7. Pr.: Erasmus Heufelder, Oekon. von Tölz; 8. Pr.: Andr. Kirchmaier, Bierbräuer und Oekon. von Murnau; 9. Pr.: Barb. Esterl, Bäuerin von Reitthan. Weitpreise: 1. Joh. Almentinger, Schloßgutspächter von Reinshart; 2. Höfelmayr, Gutsverwalter von Ostettingen; 3. Frau Gräfin Lodron, Gutsbesitzerin von Maxheim; 4. Kohlmann, Bierbräuer und Oekon. von Schongau.

IV. Zuchtkühe.

1. Preis: Jos. Hipper, Posthalter von Diessen; 2. Pr.: Reg. Greiß, Wirthin von Eglharding; 3. Pr.: Fr. Paul-

lauf, Wirth von Oberflintsbach; 4. Pr.: Joh. Zenner, Pächter zu Warnberg; 5. Pr.: Anton Hiltboltsteiner, Bierbräuer von Holzkirchen; 6. Pr.: Jos. Ant. Streicher, Wirth von Polling; 7. Pr.; Andr. Kirchmayer, Bräuer von Murnau; 8. Pr.: Lor. Kirchberger, Wirth von Weyhen. Weitpreise: 1. Franz Paullauf, von Oberflintsbach; 2. Andr. Kirchmayer, von Murnau; 3. Mich. Orterer, Posterpeditor von Benediktbeuern; 4. Jos. Ant. Streicher, Wirth von Polling.

Feinwollige Schaafe:

1. Pr.: Max Frhr. v. Speck-Sternburg, Gutsbesitzer von Sankt Veit; 2. Pr.: Freifrau v. Gumppenberg, Gutsbesitzerin von Baierbach; 3. Pr.: Nikol. Söllnhammer, Landwirth von Eberharting; 4. Pr.: Baptist Sedlmayr, Landwirth von Weihern; 5. Pr.: Jakob Miller, Gutspächter von Regendorf; 6. Pr.: Jos. Robeller, Pfarrer von Egenhofen; 7. Pr.: Stephan Burckhard, Oekon. von Obergermaringen; 8. Pr.: Jos. Gierl, Bauer von Gollau. Weitpreise: 1. Mich. Böckler, Oek. von Burg-Oberbach; 2. Mathias Rittmaier, Gastwirth von Burg-Oberbach; 3. Georg Seyer, Oekonom von Burg-Oberbach; 4. Jos. Gierl, Bauer von Gollau.

V. Zuchtschweine:

1. Pr.: Jos. Blindhuber, Bauer von Biberg; 2. Pr.: Jak. Müller, Gutspächter von Regendorf. Weitpreise: 1. Blindhuber, 2. Müller.

VI. Mastochsen:

1. Pr.: Ignaz Sedlmair, Bierbruer von Reischach; 2. Pr.: Simon Dichtel, Landwirth und Metzger von Glon; 3. Pr.: Ant. Bergmüller, Bauer und Oekonom von Hengersberg; 4. Pr.: Bernh. Adelmannseder, Bauer und Oekon. von Thann; 5. Pr.: Georg Pösch, Bauer von Grund; 6. Pr.: Jos. Burgschwaiger, Bauer und Oekonom von Tittmoning; 7. Pr.: Joh. Sedlmair, Landwirth von Weihern; 8. Pr.: Jos. Burgschwaiger, Bauer und Oekon. von Tittmoning. Weitpreise: 1. Georg Pösch, von Grund; 2. Anton Bergmüller, von Hengersberg; 3. Jos. Burgschwaiger, der Aeltere, und 4. Jos. Burgschwaiger, der Jüngere, von Tittmoning.

VII. Mastschweine.

1. Pr.: Erasmus Heufelder, Metzger von Tölz; 2. Pr.: Kaspar Fichtner, Milchmann von der Lüften; 3. Pr.: Sebald Heber, Wirth und Oekonom von Arnsdorf; 4. Pr.: Frau Gräfin v. Lodron, Hofmarksbesitzerin von Marlrain; 5. Pr.: Jos. Burgschwaiger, Bauer und Oekonom von Tittmoning.

— Am 24. Sept. wurde bei einem Scheibenschießen zu Sachsenkam (Tölz) der 14jährige A. Bichelmayer von da, welcher den Zettelträger machte, und aus Unvorsichtigkeit an der Scheibe vorüberlief, von einem Schützen, welcher eben im Schießen begriffen war, erschossen.

— (Zur Warnung.) Aus dem Rheinkreis. Der 10jährige Taglöhnerssohn J. Scheuermann von Rodenbach (Landeskommissariat Kaiserslautern) führte am 14. Sept. eine Kuh auf die Weide, und befestigte, um das Davonlaufen derselben zu verhindern, den Leitriemen um seinen Leib. Plötzlich wurde die Kuh scheu, lief über dick und dünn und schleifte den armen Knaben nach, welcher sein Leben auf eine gräßliche Art verlor.

Ausland.

London, 26. Sept. Englische Blätter melden die glückliche Niederkunft der Königin Donna Maria da Gloria von Portugal mit einem gesunden Prinzen.

Spanien. Die Königin Regentin hat der Madrider Nationalmiliz zur Bezeugung ihrer Dankbarkeit für das Verhalten derselben während der Annäherung der Karlisten 36 Kisten Cigarren zum Geschenke gemacht. (Das Geschenk einer Cigarre, besonders einer schon angerauchten, aus der Hand des Souveräns gilt in Spanien als hohes Ehrengeschenk.)

Englische Blätter enthalten einen Bericht über das für die brittische Legion so verderbliche Gefecht bei Arbeain. Die Niederlage wurde durch die spanischen Truppen herbeigeführt. „Nie, sagt jener Bericht, gab es eine schändlichere Flucht, als die der spanischen Truppen; sie waren über 6000 Mann stark; der Feind war nicht stärker. Die englischen Soldaten schossen vielfach auf sie, um sie zum Stehen zu bringen. Auch die tapferen Chapelgorris versuchten es, sie mit den Flintenkolben vorwärts zu treiben. Brigadier O'Donnell bat und flehte, sie sollten sich umwenden, und nur eine Salve abfeuern; er zerraufte sich das Haar, und setzte sich ohne Pferd und Säbel der Gefahr aus. Einmal war er in den Händen der Feinde, er warf jedoch 2 Mann nieder und entkam. Als er seine Truppen aufforderte, zu feuern, zeigten sie ihm die leeren Patrontaschen, die Schurken hatten die Patronen weggeworfen. Die englischen Lanziers thaten Wunder der Tapferkeit; ihnen und dem Obersten Clarke, der später fiel, ist es zu danken, daß das Geschütz der Legion gerettet wurde."

— In Toulon war am 21. d. die Nachricht aus Bona vom 17. d. eingetroffen, daß der Herzog von Nemours am folgenden Tag zur Armee abgehen und die Operationen gegen Constantine sofort beginnen würden.

— Die Nachrichten aus Rom lauten fortwährend erfreulich über die Abnahme der Cholera in dieser Hauptstadt. Am 14. belief sich die Zahl der Erkrankungen auf 68, die der Todesfälle auf 44; am 15. auf 57 und 30.

Se. Heil. Papst Gregor XVI. setzen Ihre Besuche in den verschiedenen Choleraspitälern, die in der Hauptstadt errichtet sind, fort.

Göttingen, 24. Sept. Gestern Nachmittag um 6 Uhr starb der Hofrath Johann Friedrich Christian Göschen, im nicht vollendeten 50. Lebensjahre nach kurzem Krankenlager; hochgeachtet und geschätzt wegen seiner ächt-philologischen Kenntnisse, deren Umfang, Fülle und Tiefe, so wie Gründlichkeit und Gediegenheit jeder gebildete Jurist anerkennen mußte.

— Die „Gazette des Tribunaux“ meldet folgendes schreckliche Ereigniß, das sich am 22. Juli in Rio-Janeiro zugetragen: Seit einiger Zeit machte ein junger Graf, Alfonso de Zuniga, einer noch ziemlich schönen, aber älteren Wittwe, der Marquise von Ofara, den Hof, und ihre Vermählung stand schon nahe bevor. Die böse Welt sagte aber, daß nicht Liebe, sondern Eigennutz den jungen Cavalier zur Eingehung eines ehelichen Bündnisses mit der reichen Dame angetrieben habe. Wirklich sah sich die Marquise in der letzten Zeit von ihrem Bräutigam sehr vernachläßigt und entdeckte bald den Gegenstand der Gunst desselben in einer jungen Portugiesin, Namens Riccardina, deren Tanz und reizende, üppige Gestalt die Köpfe aller jungen Brasilianer verrückt machten. Sie bezauberte als Balletänzerin das schaulustige Publikum in stets wachsendem Grade; in ihr strahlten vereinigt die Talente Taglioni's und der Fanny Elsler. Am genannten Tage trat Riccardina in einer neuen Oper als eine Bayadere auf; das Publikum drängte sich in Masse zum Schauspielhause, jeder war entzückt von ihrem herrlichen Spiele, donnernder Beifall folgte einer jeden ihrer graciösen Bewegungen, als die Künstlerin auf einmal, mitten im Castagnetten-Tanze, ein durchdringendes Geschrei ausstieß und zu Boden sank. Man erfuhr alsbald, daß die schöne Tänzerin durch aus einer Loge auf sie gespritztes Scheidwasser schrecklich verbrannt worden war. Der Instinkt der Menge sagte ihr, daß dieses Verbrechen das Werk der Hand einer Nebenbuhlerin gewesen seyn mußte, und die Spuren des zerstörenden Wassers führten zu der Loge der genannten Marquise. In der allgemeinen Wuth ward von dem Publikum diese Loge erstürmt, man fand dieselbe leer; die Eigenthümerin hatte noch zu rechter Zeit die Flucht ergriffen. Allein der junge Graf Alfonso eilte in das Hotel seiner Braut, die sich so furchtbar an ihrer Nebenbuhlerin gerächt, fand sie noch im Theateranzuge und auf demselben selbst einige Spuren des schrecklichen Wassers, fragte sie, ob sie die Thäterin sey, und erhielt die Antwort: „Ja, ich habe es gethan; wenn es ein Verbrechen ist, so ist es ein Verbrechen der Liebe!“ Sie reichte ihm die Hand und wollte ihn besänftigen, er aber gerieth in die höchste Wuth, ergriff ein Kissen des Divans, warf es über ihren Kopf und erstickte sie. Der Mörder befindet sich jetzt im Gefängnisse. Die schöne Riccardina wird wohl an ihren tödtlichen Wunden sterben, wenn nicht eine glückliche Operation ihr junges Leben rettet. Jedenfalls ist sie für die Zeit ihres Lebens schrecklich entstellt.

Das Gespensterschiff.

(Fortsetzung.)

Philipp machte weiter keine Einwendungen und lag bald in tiefem Schlaf. Amine wachte schweigend bei ihm bis lange nach Mitternacht.

„Er athmet schwer,“ dachte sie; „aber wer weiß, ob er je wieder erwacht wäre, wenn ich ihm das Pulver gegeben hätte. Mein Vater ist so tief erfahren in der Weisheit des Morgenlandes, daß ich ihm nicht traue. Nur zu oft — weiß ich — hat er den Todesschlaf bereitet für einen vollen Goldbeutel. Ein anderer würde schaudern bei dem bloßen Gedanken, aber er, der Tod ausgetheilt hat, nach dem Gutdünken derer, die ihn gebrauchten, möchte sich eben nicht ein Gewissen daraus machen, Gleiches dem Gatten seiner Tochter angedeihen zu lassen. Ich habe ihn beobachtet, wenn er in seiner Art gelaunt war, und kenne seine Gedanken und Wünsche. Welch ein Vorgefühl von irgend einem Unglück ist diesen Abend über mich gekommen! — welch eine Unglücksahnung! — Philipp ist unwohl, aber nicht so bedeutend. Nein, nein! Ohnedem ist seine Zeit noch nicht gekommen; er hat seine grauenvolle Aufgabe noch zu lösen. — Ich wollt', es wäre Morgen. Wie ruhig er schläft! — Die Tropfen stehn auf seiner Stirn. Ich muß ihn warm zudecken und Acht geben, daß er es bleibt. — Da klopft jemand an der Hausthür. — Damit werden sie ihn aufwecken. Der Ruf gilt meinem Vater.“

Sie verließ das Zimmer und eilte die Treppe hinab. Es war, wie sie vermuthet hatte, eine Bestellung an ihren Vater, zu einer Gebährenden zu kommen.

„Er soll gleich nachkommen,“ rief sie hinaus; „ich will ihn augenblicklich wecken.“ — Sie ging die Treppe hinauf und klopfte an ihres Vaters Schlafzimmer. Sie bekam keine Antwort und klopfte noch einmal.

„So fest pflegt doch mein Vater nicht zu schlafen,“ dachte sie, als auf ihr zweites Klopfen keine Antwort erfolgte. Sie öffnete die Thür und trat in das Gemach; zu ihrem Erstaunen fand sie den Alten nicht im Bette. „Sonderbar!“ dachte sie. „Aber, richtig, ich erinnere mich, daß ich ihn nicht habe heraufkommen hören, nachdem er hinabgegangen war, die Lichter wegzunehmen.“ Sie eilte hinab, ins Sprachzimmer. Da lag der Alte hingestreckt auf dem Sopha, dem Ansehen nach fest schlafend. Sie rief ihn an; er gab keine Antwort. „Barmherziger Himmel! ist er todt?“ dachte sie; ihm in's Gesicht leuchtend. Es war so. Seine Augen waren starr und gläsern, seine Kinnlade hing schlaff herab.

Einige Minuten lang blieb Amine verstört an die Wand angelehnt; ihr schwindelte. Endlich faßte sie sich wieder.

„Darüber wollen wir bald im Reinen seyn,“ dachte sie, an den Tisch hintretend und in den silbernen Becher blickend, in welchen sie das Pulver geschüttet hatte. — Er war leer! — „Der Gott der Gerechtigkeit hat gestraft!“ rief sie aus. „Aber, ach! daß dieser Mann mein Vater seyn mußte! Ja, es liegt am Tage. Entsetzt über seine eigenen verworfenen, fluchwürdigen Anschläge, hat er sich aus der Flasche eingeschenkt, um die Natter des Vorwurfs zu ersäufen, und den Wein mit dem Pulver unten im Becher nicht bemerkend, hat er aufgefüllt und selber ausgetrunken — den Todeskelch! den er für einen andern bestimmt hatte! Für einen andern, — Für wen? Für den Gemahl seiner Tochter! — für Philipp, meinen Gatten! — Wärest Du nicht mein Vater,“ fuhr sie fort, den entseelten Körper anblickend, — „ich

würde Dich anspeien und verfluchen! — aber Du bist bestraft, und möge Gott Dir vergeben, Du armes, schwaches, verworfenes Geschöpf!"

Sie verließ das Zimmer und ging hinauf, wo sie Philippen noch fest schlafend und in starkem Schweiß fand.

Eine andere Frau würde ihren Mann geweckt haben; aber Amine dachte nicht an sich — Philipp war unwohl, und sie wollte ihn nicht wecken und sein Gemüth aufregen. Sie setzte sich neben dem Bette nieder und blieb, die Hände wider die Stirn gepreßt, die Ellenbogen auf die Kniee gestützt, in tiefes Nachdenken versunken, bis die Sonne aufgegangen war und ihre hellen Strahlen durch das Fenster warf.

Aus ihren Betrachtungen ward sie aufgestört durch ein zweites Klopfen an der Hausthür. Sie eilte hinab, öffnete aber die Thür nicht.

„Mynheer Poots möchte doch augenblicklich kommen!" sagte das Mädchen, welches die Botschaft zu bringen hatte.

„Gute Therese!" antwortete Amine, „mein Vater bedarf mehr des Beistandes, als das arme Weib; denn seine Arbeit auf dieser Welt ist, fürcht' ich, geendet. Als ich ihn rufen wollte, hab' ich ihn so unwohl gefunden, daß er nicht im Stand war, sein Bett zu verlassen. — Ich muß Dich bitten, mir eine Botschaft auszurichten und den Vater Sepsen aufzufordern, hierher zu kommen; denn mein armer Vater liegt, fürcht' ich, in Todesnöthen."

„Ach, daß Gott erbarme!" rief Therese; „ist es dahin gekommen? Verlaßt Euch darauf, Frau Amine, ich will Euren Auftrag ausrichten." (Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

768. (3a)

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Freitag, den 20. Oktober 1837, ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate September 1836 und zwar von Nummer 66,820 bis 72,548.

Die Umschreibungen haben wie immer jedesmal nur Vormittags statt, und sind künftig früher zu veranlassen, indem deren Besorgung in den letzten Tagen des Termins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Mittwoch den 25. Okt. öffentliche Versteigerung.

München, den 28. Sept. 1837.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schnetz, Cont.

769 (2a).

Neues Etablissement für Putz-Arbeiten, verbunden mit einer Lehranstalt in weiblichen Handarbeiten für junge Mädchen.

Die ergebenst Unterzeichnete beehrt sich, hiermit die hochverehrliche Einwohnerschaft der Hauptstadt von ihrem neuen Etablissement von Putzarbeiten in Kenntniß zu setzen, und dabei zu bemerken, daß daselbst seidene Hüte von allen Farben, neumodischen Formen und Stoffen im Preise von 1 fl. 30 kr. — 2 fl. 12 kr., dann Kinderhütchen im Preise von 54 kr. — 1 fl. 12 kr., ferner Putz- und Morgenhäubchen im Preise von 1 fl. 48 kr. — 4 fl., Kinderhäubchen im Preise von 24 kr. — 1 fl. 12 kr., auch Herren-Chemiseten von 24 kr. — 1 fl. 12 kr., dann Blumen-Vasen von 1 fl. 30 kr. — 5 fl. 24 kr., Hutbouquets von Sammt, Moll und schottischen Batist im Preise von 24 kr. — 1 fl. zu haben sind. Bestellungen in den Weißnäharbeiten werden billig und prompt bedient, und auch noch mehrere Mädchen, welche auf die billigste Weise alle weiblichen Handarbeiten erlernen können, werden in die Lehre genommen.

Der Laden befindet sich am Frauenfreithof neben der Papierniederlage Nr. 8.

Susanna Friedl,
Stickerin und Weißnäherin, Blumen-, Putz- und Kleidermacherin.

737. (3c) Bei einem Lehrer der französischen Sprache sind wegen Beendigung des Lehr-Courses und wegen der Vacanzzeit wieder einige Stunden frei. Diejenigen, welche dieselben um billigen Preis zu benützen wünschen, belieben sich an den Lehrer selbst, in der Sonnenstraße Nro. 2 im Hintergebäude links zu ebener Erde, von 10 bis 11 Uhr Vormittags, zu wenden.

746. Das

Oktoberfest.

Erzählt
von dem Hausknecht Michl,
seinem Freunde Hansl,
nebst
einigen Bierbank-Geschichten,

ist in der Expedition des Volksfreundes und beim Hofbuchbinder, Herrn Fuchs, am Schrannenplatz um 4 kr. zu haben.

770. (2a) Es werden auf eine sehr gute Post 2000 fl. zu 4% zum Ablösen gesucht. Das Uebr.

766. Von Weilheim ist ein Wagen auf der Theresienwiese während dem Oktoberfest um 1 kr. zu sehen. Er geht ohne Pferd.

757. Bei Georg Franz in München ist erschienen und zu haben:

Acht Tage in München.

Eine kurzgefaßte Beschreibung der in dieser Hauptstadt befindlichen Sehenswürdigkeiten, als unentbehrliches Handbuch für jeden Fremden.

Zweite vermehrte u. verbesserte Auflage.

Mit xilographischen Vignetten und einem ganz neuen Plan der Stadt.

8. eleg. cart. Druckpap. 1 fl. Velinpap. 1 fl. 20. kr.

Die Brauchbarkeit dieses kleinen Werkchens documentirt diese zweite Auflage, welche, ansehnlich vermehrt und verbessert dem Fremden ein unentbehrlicher Führer ist, die Zeit seines Aufenthalts möglichst gut zu benützen.

750. (2b)

Bolzschützengesellschaft zur Eintracht.

Mittwoch den 4. Oktober wird das Winterlocal bei Frau Zisler, Gastgeberin zu den 3 Rosen, am Rindermarkte Nro. 5. über 1 Stiege, bezogen.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Gestorbene in München.

Kath. Dambert, Friseursfrau, 69 J. a. — Anna Weidner, Pfründnerin, 84 J. alt. — Magdal. Bauauer, Köchin, 54 J. alt. — Hr. Sigm. Wasenegger, b. Kupferschmidssohn, 32 J. 4 M. a. — Frl. A. Sauer, Doktorstochter, 56 J. a. — Georg Haid, Gemeiner vom Infanterie-Regimente König, geb. von Illing, kgl. Landgerichts Starnberg, 25 J. a.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Robert der Teufel, Oper von Meyerbeer.

Franz Megle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 57. München, Sonnabend den 7. Oktober 1837.

Ludwigs-Verein.

Neuzugegangene Mitglieder.

Der Mitglieder Anzahl.	Charakter und Namen.	Subscribirt fl.	Subscribirt kr.	Vermögen in Baarschaft fl.	Vermögen in Baarschaft kr.	Vermögen rentirendes fl.	Vermögen rentirendes kr.
	Nachweis:			594	54	202	—
825	Se. Durchl. der Hr. Fürst v. Oettingen-Wallerstein, k. Staatsminister des Innern. (ganzjährig)	5	24	—	—		
826	Herr Dr. v. Berks, k. Ministerialrath "	2	24	—	—		
827	" Weigand, k. Ministerialrath "	2	24	—	—		
828	" Gloner, k. Central-Staatskassa-Kontrolleur	2	24	—	—		
829	" Knorr, General-Zoll-Administrator "	2	24	—	—		
830	" Ziegler, General-Zoll-Administrations-Assessor	2	24	—	—		
831	" Fentsch, Hauptbuchhalter der k. Central-Staatskassa	2	24	—	—		
832	" Plank, Oberrechnungsrath "	2	24	—	—		
833	" Ziegelmaier, k. Central-Staatskassa-Zahlmeister	2	24	—	—		
834	" Müller, geh. Rechnungskommissär im k. Staatsministerium des Innern "	2	24	—	—		
835	" v. Hecker, k. Ministerialrath "	2	24	—	—		
836	" Siebein, k. General-Zoll-Administrationsrath	2	24	—	—		
837	" Sperl, Oberrechnungsrath	2	24	—	—		
838	" Berger, Oberrechnungsrath "	2	24	—	—		
839	" Bonn, Oberrechnungsrath "	2	24	—	—		
840	" Aschenbrier, Oberrechnungsrath "	2	24	—	—		
841	" Lottner, k. General-Zoll-Administrationsrath	2	24	—	—		
842	" Mayer, Oberrechnungsrath	2	24	—	—		
843	" Wagner, Weinhändler "	2	24	—	—		
844	" Schödtel, Bierbrauer "	—	—	2	24		
845	" Hinterhuber, Käsekäufer (halbjährig)	—	—	2	24		
846	" Wallmarich, Artillerie-Lieutenant (monatl.)	—	—	1	12		
847	" Graf, Melber (halbjährig)	—	—	—	12		
848	" Kron, k. Hofparfümier "	—	—	1	12		
849	" Jos. Engelhard, Schneidermeister (ganzjährig)	—	—	1	12		
850	" Herle, Tapezierer "	—	—	2	24		
851	" Schweller, Bierbrauer (halbjährig)	—	—	2	24		
852	" Dillinger, Heitzer (monatl.)	—	—	1	12		
853	" Perschall, Schneidermeister "	—	—	—	12		
854	" Gutschneider, k. Staatsrathsdiener (ganzjährig)	—	—	—	12		
855	" Mayer, k. Oberstallmeister-Stabs-Buchhalter (3monatl.)	—	—	2	24		
856	" Aschenbrenner, Bierbeschauer (monatl.)	—	—	—	36		
857	" Schneider u. Dieß, Kaufmann (ganzjährig)	—	—	—	12		
858	Frhr. v. Strehl-Briezay, Partikulier "	—	—	2	24		
	Latus:			620	54	202	—

Der Mitglieder Anzahl.	Ludwigs-Verein. Neuzugegangene Mitglieder. Charakter und Namen.		Subscribirt. fl.	kr.	Vermögen in Baarschaft. fl.	kr.	rentirendes fl.	kr.
	Uebertrag:				620	54	202	—
859	Herr Jos. Wagner, Lohnkutscher	(3monatl.)	—	—	—	36		
860	„ Simbeck, Hutfabrikant	(halbjährig)	—	—	1	12		
861	„ Berliner, Großhändler	„	—	—	1	12		
862	„ Goldschmied, Privatier	(3monatl.)	—	—	—	36		
863	„ Lang, Salzstößler	(monatl.)	—	—	—	12		
864	„ Schwarz, Buchhalter	(ganzjährig)	—	—	2	24		
865	„ Hofmann, Schneidermeister	(halbjährig)	—	—	1	12		
866	„ Anton Kolb, Wagenmeister	(monatl.)	—	—	—	30		
867	„ Dobrig, Typograph	(halbjährig)	1	12	—	—		
868	„ Franz Huber, Typograph	„	1	12	—	—		
869	„ M. W. Schauer, Typograph	„	1	12	—	—		
870	„ Legrand, Porzelaindreher	„	—	—	1	12		
871	„ Scholler, Schuhmacher	(3monatl.)	—	—	—	36		
872	„ Heller, Aktuar beim k. Stadtgericht	(monatl.)	—	—	—	12		
873	Frau Schlosser, Gartenmacherin	(halbjähr.)	1	12	—	—		
874	„ Willerer, Bäckerswittwe	„	—	—	1	12		
875	„ Klett, Kassetierswittwe	(ganzjährig)	—	—	2	24		
876	„ Pechenhofer, Brauerswittwe	(monatl.)	—	—	—	12		
877	„ Theres Wegmaier, Köchwittwe	(3monatl.)	—	—	—	36		
878	„ Schönhammer, Postdirektorswittwe	(monatl.)	—	—	—	12		
879	„ Kainz, Universitäts-Bibliothek-Dienerswittwe		—	—	—	12		
880	„ Leichtmann, Feuerwächtersgattin	„	—	—	—	12		
	Hiezu von Herrn Grafen v. Lodron für den Monat Oktober		—	—	2	42		
		Summa:			638	36	202	

Verhandlungen des Ludwig-Vereines.

Vergangenen Sonnabend, den 30. September, als an dem denkwürdigen Vorabend des Theresien-Volksfestes, welches zum Gedenkfest der Vermählung unsers heißgeliebten Königs Ludwig ebenfalls von den getreuen Bürgern der Hauptstadt München gestiftet wurde, war die zweite Versammlung des provisorischen Ausschußes für den Ludwig-Verein, — in welcher Versammlung, wie bei der erstern Berathung, unser würdige Herr Polizei-Direktor, Ritter von Menz, auf Ansuchen das Referat übernommen hat, — zu welcher, außer den schon erwähnten Mitgliedern, und den Kaufleuten, Reichenbach und Lindauer, die dießmal ebenfalls erschienen, noch weiters aus dem Bürgerstande, die Herren: Stöhr, Damenschuhfabrikant, Gfellhofer, Schönfärber, und Patsch, Uhrmacher, eingeladen wurden. —

Am Vorabend eines Festtages also, welcher dem ganzen Vaterlande Bayern so höchst erfreuliche Erinnerungen gewährt, wurde nun durch den Beschluß der Statuten und die Unterschriften der provisorischen Ausschußmitglieder, ein Verein constituirt, welcher ebenfalls zum ewigen Andenken an eine verhängnißvolle Katastrophe bestehen, und zum Ruhm seiner Begründer segensreich fortleben wird, zum Andenken einer Katastrophe nämlich, in welcher König Ludwig, durch Seine, dem allgemeinem Wohle allerhöchst persönlich dargebrachten, großen Opfer, die landesväterliche Liebe zu seinen getreuen Unterthanen auf keine erfreulichere und glänzendere Weise mehr bethätigen konnte.

Statuten.

Einleitung.

§. 1.

Großartig und wahrhaft lohnend waren die, uns bei der Epidemie der asiatische Brechruhr (Cholera) zu Theil gewordenen vielfachen Wohlthaten unsers erhabenen allergnädigsten Königs, die rastlosen Bemühungen und Aufopferungen der k. Staatsregierung unvergeßlich und dem großen Werke die Krone aufsetzend, war die persönliche Aufopfe-

rung, Ausdauer und die ununterbrochene Anwesenheit Seiner Majestät unsers allgeliebten Königs und Vaters und des ganzen Königlichen Hauses, während der Tage der höchsten Noth in Mitte seiner getreuen Kinder, und solche außerordentliche Liebe, Huld und Gnade, erheischt auch einen außerordentlichen Dank! —

Als ein freiwilliges, bleibendes Denkmal der innigsten Dankbarkeit und Volksliebe soll nun ein Verein zur gemeinschaftlichen Durchführung wohlthätiger Zwecke gegründet werden, die nur bei vereinigten Kräften einer Nation erreichbar sind. Wir beeilen uns hiemit, die nun bereits entworfenen und der k. Regierung zur höhern Bestättigung in Vorlage gebrachten Statuten mitzutheilen, wie folgt:

Zweck des Ludwig-Vereines.

§. 2.

Der Zweck des Ludwig-Vereines ist ein dreifacher:

1) Unterstützung derjenigen bedürftigen Wittwen und Waisen, welche ihre Stütze und ihren Ernährer durch die Cholera oder ähnliche Unfälle verlieren;
2) augenblickliche Hilfe und Unterstützung für die Dürftigen derjenigen Orte, in welchen sich die Cholera oder eine andere epidemische Krankheit auf's Neue zeigen sollte.
3) Gründung einer Hilfsanstalt für rechtliche, fleißige — aber im Drange unverschuldeter Noth sich befindender Bürger und Staatsdiener, durch Anweisung entsprechender, unverzinslicher Darleihen, auf mäßige Fristenzahlung.

Eintritt in denselben — und Austritt aus demselben.

§. 3.

Der Eintritt in den Verein steht jedem Stande, jedem Geschlechte, jedem Alter ohne Ausnahme frei. Eben so bleibt der Austritt nach vorhergegangener Anzeige freigestellt, jedoch verpflichtet die freiwillige Einschreibung in das Vereinsbuch, oder die schriftliche Anmeldung zur Leistung der normalmäßigen oder freiwillig eingegangenen Beiträge, wenigstens auf die Zeit eines Jahres.

§. 4.

Insoferne ein Mitglied nach Verlauf der Zahlungsfrist, die in diesem Zeitraum fallenden, von ihm selbst bestimmten monatlichen, viertel-, halb- oder ganzjährigen Beiträge innerhalb 14 Tagen nach geschehener Mahnung nicht entrichtet, wird es als ausgetreten betrachtet, und dessen Abgang öffentlich angezeigt.

§. 5.

Aufnahms-Urkunden, äußere Abzeichen, gesellige Zusammenkünfte ꝛc. finden nicht statt. Den Verein eint, hält und stützt nichts, als die Eine Liebe zum König.

Mittel des Ludwig-Vereines.

§. 6.

Die Mittel des Vereines sind:

1) die jährlichen Beiträge der Mitglieder,
2) Vermächtnisse, Legate, Schankungen und andere Leistungen, endlich
3) die Zinsen von den zur Begründung eines Kapitalstocks sicher auf Hypothek anzulegenden Gelder.

§. 7.

a) der Normalbeitrag von jedem Mitgliede besteht jährlich in 2 fl. 24 kr., welcher entweder auf einmal oder in monatlichen, viertel- oder halbjährigen Raten bezahlt werden kann.

b) Die Mitglieder, deren Beitrag die normalmäßige Summe von 2 fl. 24 kr. übersteigt, werden zugleich als Wohlthäter des Vereins bezeichnet.

c) Endlich wird von minder bemittelten Personen, welche ihre Liebe und Anhänglichkeit an die geheiligte Person, Seiner Majestät des Königs, gleichfalls bethätigen wollen, und den Normal-Beitrag nicht zu erschwingen vermögen, jeder beliebige Beitrag mit Dank angenommen.

Verwendung der Mittel.

§. 8.

Dieselbe ist im §. 2. nach dem dort bezeichneten Zwecke genau bestimmt, und richtet sich nach den Zeitumständen und den Kräften des Vereins.

§. 9.

Da der Zweck ein dreifacher ist, so ist je nach den Verhältnissen eine Unterredung nothwendig.

Der nächste und am ersten zu berücksichtigende Zweck ist die §. 2. sub. Nro. 1. bezeichnete Unterstützung.

Diese Ausgaben sind jedoch immer so zu beschränken, daß dadurch die §. 2. Nro. 2. allenfalls nöthig werdende augenblickliche Hilfe nicht unmöglich gemacht und immer eine entsprechende Summe hiefür disponible erhalten werde.

Diese Summe hat aber nicht unbenützt zu ruhen, sondern ist in der Nationalbank oder anderswo sicher in der Art verzinslich anzulegen, daß sie für jeden Augenblick wieder erhoben und verwendet werden kann.

Die Hilfsanstalt §. 2. Nro. 3. beginnt zwar ebenfalls ihr Wirken zugleich mit dem Verein, jedoch nur insoweit, daß die ersten beiden Zwecke nicht darunter leiden.

Auch ist hiebei geeignete Rücksicht zu nehmen, daß von den der Hilfsanstalt gewidmeten Geldern, je nach der Summe, die eine Stadt, ein Distrikt oder Kreis zu dem Verein beiträgt, dahin wieder verhältnißmäßige Quoten fließen, und immer zuerst auf die Mitglieder des Vereins selbst bei solchen Darlehen Bedacht genommen werde.

Garantie für den Fortbestand des Vereines.

§. 10.

Um das Fortbestehen dieses Vereins, als bleibendes Denkmal der Liebe, und als wahre Wohlthätigkeitsanstalt möglichst zu sichern, wird festgesetzt:

1) Der Verein beginnt nach den ersten beiden Zwecken erst zu wirken, wenn sich künftig die epidemische Brechruhr (Cholera) in unserm Vaterlande zeigen soll.

2) Bis dahin zeigt sich dieser Verein als Hilfsanstalt in der Art wirksam, daß für diesen Zweck ⅔ der Renten verwendet werden könne.

Ein weiteres Drittheil soll nach §. 9. für die beiden ersten Zwecke vorbehalten, und in der Art angelegt werden, daß es für jeden Augenblick erhoben und verwendet werden kann. — Bei dem Einbruch der Cholera tritt sofort die Hilfs-Anstalt in den Hintergrund in dem Verhältniß, wie §. 9. bestimmt ist.

3) In keinem Falle dürfen mehr als ⅔tel der Renten verwendet werden, und das weitere Drittheil muß als Grundstock oder Fundirungsvermögen abmassirt, und auf sichere Hypotheke angelegt werden.

Dieses Grundkapital soll heilig und unantastbar seyn, und nur in dem Falle schwerer, das ganze Land betreffenden Unglücksfälle durch epidemische Krankheiten mag, jedoch nur so lange dieselben dauern, das Einbezahlen des ⅓tels in den Kapitalstock sistirt werden.

Verwaltung des Vereins.

§. 11.

Die sämmtlichen Mitglieder sind allein Eigenthümer des Gesammtvermögens, sie führen die Verwaltung durch eigens aus ihrer Mitte gewählte Ausschußmitglieder.

Die General-Direktion des Ludwig-Vereins ist in der k. Haupt- und Residenzstadt München, und besteht aus 9 Mitgliedern, welche von den sämmtlichen Mitgliedern §. 7. Nro. 1. a et b nach relativer Stimmenmehrheit gewählt werden, und sonach unter sich den Vorstand, Sekretär, Kassier und Kontrolleur ꝛc. wählen. Die Wahlen werden alle 3 Jahre erneuert, wobei die früheren Ausschußmitglieder wieder wählbar sind.

Bei inzwischen eintretenden Erledigungsfällen rücken immer die in der Hauptwahl Bezeichneten nach der Stimmenmehrheit ein.

Die Ausschußmitglieder leisten die Funktionen unentgeldlich — jedoch wird dem Ausschusse nach seiner Wahl das nothwendige untergeordnete Personal gegen mäßige monatliche Bezüge beigegeben.

§. 12.

Die General-Direktion wird nach Bedarf in den verschiedenen Kreisen und Bezirken einen um den Verein schon verdienten Mann, der sich aus Liebe für die gute Sache zur Uebernahme dieses Geschäfts unentgeldlich herläßt, wählen,

welcher die jährlichen oder monatlichen Beiträge auf die minder kostspieligste Weise sammelt, und an die General-Direktion einsendet, so wie die entsprechenden Anträge über Unterstützungen macht, und in allen wichtigen Angelegenheiten sich an dieselbe wendet.

§. 13.

Die Unterstützungen aller Art werden nach den Bestimmungen der §§. 2., 8., 9. und 10. nur von der General-Direktion angewiesen.

Am Schlusse jeden Kalenderjahrs wird förmlich öffentliche Rechnung, deren Einsicht jedem Mitgliede frei steht, abgelegt, und durch den Druck bekannt gemacht.

§. 14.

Der Verein unterwirft in seinem Wirken der Beaufsichtigung und Kontrolle der allerhöchsten königlichen Staats-Regierung.

München, den 30. September 1837.

Folgen die Unterschriften der Ausschuß-Mitglieder.

Inland.

— In der auf den 6. Oktober angesetzten allgemeinen 109. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde verhandelt:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Vortrag des Beschlußes über den Antrag die Verfassung und Verwaltung der Landgerichte betreffend.
3. Vortrag des ersten Ausschusses über den Antrag des Abgeordneten Welsch die Vorarbeiten zu Einbringung vollständiger Gesetzentwürfe bis zur nächsten Ständeversammlung betr.
4. Vortrag des ersten Ausschusses über den Antrag des Abgeordneten Fischer die Einführung eines allgemeinen Wechselrechts betr.
5. Vortrag des ersten Ausschußes über den Antrag des Abgeordneten Dr. Hutter die Verbesserung oder gänzliche Aufhebung des vom 22. Juli 1819 §. 9 betreffend.
6. Vortrag des ersten Ausschusses über den Antrag des Abgeordneten Frhrn. v. Dobeneck auf Erlassung eines Gesetzes zu Beschränkung der Ehescheidungen der Protestanten.
7. Berathung und Beschlußfassung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe hinsichtlich des Gesetzentwurfes die Untersuchung und Bestrafung der geringen körperlichen Mißhandlungen betreffend.
9. Verlesung des Protokolls der 108. öffentl. Sitzung.

— Das k. Regierungsblatt Nro. 48 vom 3. ds. Mts. enthält ein Privilegium für den k. Central-Gemäldegalerie-Direktor v. Dillis zu München gegen den Nachdruck des von ihm in deutscher und französischer Sprache herauszugebenden Katalogs der k. Pinakothek, und folgende

Amtliche Notizen.

Se. Maj. der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß die erledigte Stelle eines Wundarztes bei dem k. Kreis- und Stadtgerichte München dem Chirurgen Ewig zu Nymphenburg übertragen werde.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die am k. Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg erledigte Advokatenstelle dem Advokaten Gottfr. Hessel in München und die dadurch am Kreis- und Stadtgerichte München erledigte Advokatenstelle dem Advokaten H. Roßmann zu Aschaffenburg, beiden auf ihr unterthänigstes Ansuchen, zu verleihen, und zum Advokaten am Kreis- und Staatgerichte Aschaffenburg den Accessisten des Appellations-Gerichts für den Rezatkreis, Dr. F. Hartter, zu ernennen; den Registrator der Regierungsfinanzkammer des Rezatkreises, K. Graf, unter Bezeigung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen vieljährigen treuen Diensten in den erbetenen wohlverdienten Ruhestand zu versetzen, und an dessen Stelle den Registraturgehilfen bei erwähnter Kreisregierung, J. G. L. Hahn, zum Registrator in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; dem Rentbeamten Dr. Roth zu Lindau die erbetene Versetzung in den Ruhestand unter Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen vieljährigen treuen Diensten zu bewilligen; die von dem Advokaten Ebr. Fr. Mayer zu Münchberg erklärte Verzichtleistung auf seine Dienstesstelle zu genehmigen; die erledigte Stelle eines Aktuars bei dem Archive zu Würzburg dem bisherigen Archivaccessisten Pl. Stumpf daselbst in provisorischer Eigenschaft zu verleihen; dem quiescirten Registrator der Regierungsfinanzkammer des Obermeinkreises, P. Meyer, als ein Zeichen besonderer allerhöchster Zufriedenheit den Titel eines Regierungsassessors tax- und stempelfrei zu übertragen, und den Rechnungkommissär der Regierungsfinanzkammer des Oberdonaukreises, Eduard Waldauf, zum Rentbeamten in Ipsheim in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

— Die Allerhöchsten Herrschaften, welche sich im besten erfreulichsten Wohlseyn befinden, werden am künftigen Montag dahier erwartet.

— Der in ganz Deutschland so rühmlichst bekannte, und uns gewiß noch in freundlichem Andenken lebende k. k. österreichische Kapellmeister und Walzerkompositeur, J. Strauß, ist dahier angekommen und wird am Montag den 9. ds.

im k. Odeon eine humoristisch-musikalische Abendunterhaltung und einen Ball mit seinem reichen Musikpersonale geben.

Die Produktion wird enthalten:

1. Ouverture der Oper „Chapeau de Blance", von Auber;
2. Ball-Raketten (Walzer, worüber das Programm an der Kasse unentgeldlich ausgegeben wird);
3. Arie des Georges aus der weißen Frau, gesungen von Dem. Zehrer;
4. Contrast über Contrast (großes Potpourri).

Bei dem nachher beginnenden Balle werden die neuesten Walzer und Galoppaden vom Hrn. Conzertgeber in Ausführung kommen. Das Nähere enthält der Anschlagzettel.

Fürstenmuth und Fürstengröße, München 1837, ist eine Piece (Preis 15 kr.), die für den, der die Geschichte seiner Zeit auch seinen Kindern und Kindeskindern zu bewahren wünscht, werthvoll ist. Uns stellt sich zwar Erlebtes und Bekanntes dar, allein für die Jugend jeglichen Standes bleibt sie immer auch nach Jahrhunderten noch empfehlenswerth; Größe wahre Größe, erhebt am meisten an hochgestellten Personen, und die Art, wie hier Se. Maj. der König, der Hr. Staatsminister des Innern Fürst v. Wallerstein und Durchlaucht der Fürst v. Taxis geschildert — und zwar mit vollem Rechte nach Thatumständen geschildert sind, muß jeden Bayern ermuntern, solch hohem Beispiele nachzuahmen. Daß auch Gefahr unserm großen Könige ꝛc. drohte, erhebt uns bei der sichtbaren Hilfe des Himmels zu innigem Danke gegen Gott!

— Am 25. Sept. Abends wurde der sehr berüchtigte Dieb Peter Schmitt von Kuttendorf (Gleusdorf) durch einen Gendarm arretirt. Auf dem Wege von Lustberg nach Baunach, in einem Wäldchen nächst Dorzendorf, ergriff Schmitt die Flucht. Während nun der Gendarm denselben verfolgte, und ihm schon nahe war, stürzte er nieder und fiel ihm das Gewehr aus der Hand. Dieses ergriff Schmitt und versetzte damit dem Gendarm mehrere Hiebe auf den Kopf und auf den Arm, ohne ihn jedoch bedeutend zu verwunden. Der Gendarm vertheidigte sich noch mit seinem Säbel, und es gelang ihm nach vieler Mühe, den Schmitt festzunehmen und ihn an das Ldg. Gleusdorf abzuliefern. Der Gendarme mußte jedoch seiner erhaltenen Wunden wegen in das Militärspital nach Bamberg gebracht werden.

Ausland.

Spanien. Die Karlistische Armee zählte, als sie in Alcala stand, 24,000 Mann. Die ihr nachfolgenden Christinischen Streitkräfte belaufen sich auf 40,000 Mann zu Fuß und 3000 Mann Kavallerie.

Von der Gränze Guipuzcoas wird vom 19. d. berichtet, daß die Engländer, die in Andoain bei dem letzten Treffen in die Gewalt der Karlisten gefallen waren, und deren Zahl sich auf 123 Soldaten und 13 Offiziere belief, erschossen worden sind. Zur Repressalie soll nun den in Irun und Fontarabia gefangen genommenen Karlisten das gleiche Schicksal bevorstehen.

— Die Königin von Frankreich hat alle Hände voll zu thun für die Ausstattung ihrer Kinder, daß jetzt so schnell hintereinander kommt. Nächstens soll die Vermählung der Prinzessin Maria mit dem Prinzen von Würtemberg gefeiert werden, und schon ist, — wie ein Pariser Morgenblatt meldet, der König beschäftigt, die Bedingungen einer neuen Vermählung zu ordnen, nämlich die der Prinzessin Clementine, dritten Tochter des Königs, mit dem Erbprinzen von Sachsen-Koburg.

Nach den neuesten Nachrichten wird sich noch ein Sohn des Königs, der Herzog von Nemours, mit einer deutschen Fürstin, nämlich der Prinzessin von Schwarzburg-Sondershausen, vermählen. Die Unterhandlungen sollen schon so weit vorgerückt seyn, daß an ihrem Erfolge kaum mehr gezweifelt werden könne.

— Am Sonntage vor acht Tagen war in Paris der Zudrang zu der neuen Eisenbahn so groß, daß bloß an diesem Tage über 20,000 Menschen gefahren, und 26,000 Franken eingenommen wurden. Man denkt deßhalb auf Errichtung einer zweiten Bahn.

— Die Pest soll in ganz Bulgarien und längs dem südlichen Donauufer furchtbare Verheerungen anrichten. Orsova ist ganz verödet und in Rustschuck sind, nach einem Schreiben von dort, im Laufe einer Woche 1800 Einwohner gestorben.

— In Hamburg sollen sich wenige, jedoch entschiedene Cholerafälle gezeigt haben.

— Zu Klingenberg sprang vor einigen Tagen während des Frühgottesdienstes eine dortige Bürgersfrau mit ausgebreiteten Armen zum Hochaltare auf den daselbst funktionirenden Pfarrer los, rang mit ihm einige Zeit und riß ihn endlich vom Altare herunter. Das Volk floh zum Theile weinend und wehklagend zum Tempel hinaus. Endlich rissen mehrere Bürger das Weib weg. Noch an demselben Tage verlangte diese Frau den Pfarrer, bald darauf fiel sie in Geisteszerrüttung, und man zweifelt an ihrem Aufkommen.

Das Gespensterschiff.

(Fortsetzung.)

Durch das zweite Anklopfen war Philipp aufgeweckt worden. Er fühlte sich bedeutend besser; sein Kopfweh war gewichen. Als er bemerkte, daß Amine die ganze Nacht nicht geschlafen hatte, wollte er ihr Vorwürfe darüber machen; allein sie kam ihm zuvor, indem sie ihm kurz sagte, was vorgefallen war.

„Du mußt Dich anziehen," fuhr sie fort, „und mir helfen, seinen Leichnam heraufzutragen und in sein Bett legen, ehe der Priester kommt. — Barmherziger Gott! — hätt' ich das Pulver Dir gegeben, Geliebter; — doch laß uns

nicht weiter davon sprechen. Rasch! Vater Sepsen wird bald hier seyn.“

Bald war Philipp angezogen und folgte Aminen hinab in's Sprachzimmer. Die Sonne schien hell und warf ihre Strahlen auf das entstellte Gesicht des Alten, der mit geballten Fäusten und die Zunge auf einer Seite zwischen die Zähne geklemmt da lag.

„Ach! Dies Zimmer scheint verhängnißvoll zu seyn. Wie viele schauderhafte Auftritte werden noch darin vorfallen.“

„Ich hoffe, keine mehr,“ erwiederte Amine. „Dies hier ist meines Erachtens kein schauderhafter Auftritt. Da, als der — jetzt abgerufene, als Opfer seiner Treulosigkeit gefallene — Greis an Deinem Bett stand und Dir den Becher darbot mit allen Zeichen der Theilnahme und des Wohlwollens — das war ein schauderhafter Auftritt“ — sie bebte bei diesen Worten — „ein Auftritt, dessen Andenken mir lange wie ein Schreckgespenst vorschweben wird.“

„Möge Gott ihm vergeben, wie ich es thue,“ sprach Philipp und hob den Leichnam auf und trug ihn hinauf in's Zimmer, das er im Leben bewohnt hatte.

„Laß wenigstens die Leute glauben, er sey in seinem Bett eines natürlichen Todes gestorben,“ sagte Amine. „Mein Stolz kann es nicht ertragen, daß dies bekannt werde, und daß die Leute mit Fingern auf mich deuten sollten als auf die Tochter eines Mörders! O Philipp! in welchem Licht muß ich vor Dir erscheinen. Du glaubst kaum, wie unglücklich mich dieser Gedanke gemacht hat.“ Und sie setzte sich und brach in Thränen aus.

Ihr Gatte suchte ihr Trost zuzusprechen, als Vater Sepsen an der Hausthür anklopfte. Philipp eilte hinab, sie zu öffnen.

„Guten Morgen, mein Sohn. — Wie steht's mit dem Leidenden?“

„Er hat ausgelitten, Vater.“

„Wirklich?“ entgegnete der Priester mit bekümmertem Gesicht. „Also bin ich zu spät gekommen? Und doch hab' ich nicht gezögert.“

„Er verschied plötzlich unter Krämpfen,“ erwiederte Philipp, ihn die Treppe hinauf geleitend.

Vater Sepsen betrachtete den Körper und fand, daß seine Dienste hier überflüssig waren. Er wandte sich zu Aminen, die ihren Thränen noch immer freien Lauf ließ.

„Weine, mein Kind, weine! Du hast Ursache dazu. Der Verlust eines Vaters muß eine schwere Prüfung seyn für ein tugendhaftes und liebevolles Kind. Aber hänge nicht zu sehr Deinem Schmerze nach; Du hast andere Pflichten, andere Bande, mein Kind, Du hast Deinen Gatten.“

„Ich weiß es wohl, ehrwürdiger Vater,“ entgegnete Amine; „dennoch muß ich weinen, weil ich seine Tochter bin.“

„War er denn in vergangener Nacht nicht zu Bett gegangen, daß er noch seine Kleider anhat? Wann hat er sich zuerst geklagt?“

„Das letztemal, als ich ihn sah,“ antwortete Philipp, „kam er in mein Zimmer und reichte mir eine Arznei; darauf wünschte er mir eine gute Nacht. In Folge eines Rufes nach ihm zu einem Krankenbett ging meine Frau hin, ihn zu wecken, und fand ihn sprachlos.“

„Es war plötzlich,“ versetzte der Priester; „aber es war ein alter Mann und alte Leute sinken oft mit einem Mal zusammen. Wart Ihr bei ihm, als er starb?“

„Ich war es nicht, Herr. Ehe meine Frau mich rufen und ich mich anziehen konnte, hatte er diese Welt verlassen.“

„Ich hoffe, meine Kinder, um zu einer besseren überzugehen.“

Amine schauderte.

„Sag' mir, Amine,“ fuhr der Priester fort, „gab er Zeichen, daß er im Stand der Gnade sey, ehe er starb? Denn Du weißt wohl, daß man ihn lange als einen Solchen betrachtet hat, der nicht fest im Glauben ist und der wenig die Gebräuche unserer heiligen Kirche beobachtet.“

„Es gibt Zeiten, ehrwürdiger Vater,“ entgegnete Amine, „wo selbst ein aufrichtiger Christ entschuldigt werden mag, wenn er keine solche Zeichen gibt. Betrachtet seine zusammengeballten Hände, seht den Todeskampf auf seinem Gesicht, und sprecht, könntet Ihr in einem solchen Zustand dergleichen erwarten?“

„Leider! nur zu wahr, mein Kind. Wir müßen das Beste hoffen. Knieet nieder, meine Kinder, und laßt uns ein Gebet verrichten für die Seele des Hingeschiedenen.“

Philipp und Amine knieeten mit dem Priester nieder, der inbrünstig betete. Als sie aufgestanden, wechselten sie einen Blick, der verrieth, was in Beider Herzen vorging.

„Ich will Leute senden, die für den Todten beten und den Leichnam zur Beerdigung bereiten,“ sagte der Priester. „Aber es wäre nicht gut, zu sagen, daß er vor meiner Ankunft bereits todt gewesen, oder die Leute glauben zu lassen, er sey abgerufen worden, ohne die Tröstungen unsers heiligen Glaubens empfangen zu haben.“

Philipp nickte zum Zeichen der Zustimmung, und der Priester ging weg. (Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

773. Bekanntmachung.

Das zur Verlassenschaft des Kistlermeisters Benedikt Spachtholz gehörige Wohnhaus am Platzl Nr. 3 wird auf Antrag der Erbin am Donnerstag den 26. Oktober, Vormittags 11 Uhr, öffentlich versteigert, und vorbehaltlich der obervormundschaftlichen Genehmigung hingeschlagen, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der im Hause wohnende Meiber Georg Neumaier das Haus auf Verlangen einweisen wird.

Concl. am 19. Sept. 1837.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.
1445. v. Winter.

777. Bekanntmachung.

Die Anmeldungen zum Eintritt in die k. polytechnische Schule zu München als Eleve werden am 24., 25. und 26. Oktober im Lokale der Anstalt, St. Annastraße Nro. 2 über 1 Stiege, angenommen. Der Eintritt wird durch das erreichte oder überschrittene 15. Lebensjahr und durch das Absolutorium einer Landwirthschafts- und Gewerbsschule oder eines Gymnasiums bedingt. Vor der In-

scription unterliegt jeder neu Eintretende noch einer über die Gegenstände des Gewerbschulunterrichts vorzunehmenden Prüfung an der Anstalt. Die Inscription findet für Inländer und Angehörigen der Zollvereinsstaaten unentgeldlich, für bemittelte Ausländer gegen eine Gebühr von jährlichen 12 fl. statt.

Hospicianten können nur bei nachgewiesener vollständiger Aufnahmsfähigkeit oder bei besonders guter Befähigung für die praktische Ausübung eines Gewerbes oder einer Kunst zu einzelnen Vorlesungen zugelassen werden. Sie bezahlen für jede ihnen zugänglich erklärte Vorlesung jährlich 6 fl.

München den 30. Septemtur 1837.

Die Direktion der königlichen polytechnischen Schule.

Jos. v. Utzschneider. Pauli.

776. Bekanntmachung.

Die Anmeldungen zur Prüfung der Kandidaten für Lehrstellen der gewerblichen Richtung an Landwirthschafts- und Gewerbsschulen werden bei der k. polytechnischen Schule zu München am 19. und 20. Oktober laufenden Jahres angenommen, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

München den 30. Sept. 1837.

Die Direktion der königlichen polytechnischen Schule.

Jos. v. Utzschneider. Pauli.

781. Bekanntmachung.

Die unterfertigte Behörde hat das Haus Nr. 182 in der oberen Isargasse angekauft, um dasselbe zur Einmündung der Fraunhofer-Straße demoliren zu lassen. Zu diesem Behufe wird dieses Haus auf Abbruch an den Meistbietenden versteigert und hiezu auf künftigen Samstag den 7. Oktober Vormittags 10 Uhr Commission angesetzt.

Steigerungslustige wollen sich am genannten Tage im hiesigen Rathhause einfinden, und hier die nähern Bedingnisse in Erfahrung bringen.

An den 28. September 1837.

Magistrat der Vorstadt Au.

Fernbacher Bürgermeister.

774. Versteigerung.

Montag den 9. Okt. Vormittags von 9—12 Uhr, und Nachmittags von 3—6 Uhr wird, Nro. 16. über 3 Stiegen in der Dienersgasse, der Rückstand des Oberrechnungskommissärs Richter, bestehend in Kleidern, Betten, einem schönen Zwilling, verschiedener Mobiliarschaft, und einigen Silber gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

780(3a). Versteigerung.

Montag den 16. Oktober h. Js. werden im k. Zwirngewölbe (Lokale in der Lederergasse Nr. 26) dahier, Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 2 — 4 Uhr, gutgetrocknete Hirsch- und andere Wilddecken und Mittwoch den 18. d. M., Vormittags 10 Uhr, mehrere Zentner Hirschgeweihe partienweise gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen sind.

München den dritten Oktober 1837.

K. b. Hof-Jagd-Intendanz.

754.(3b) Ein Freund der Jugend sucht für mehrere gesunde, kräftige Knaben armer Eltern Lehrplätze, und wäre erbötig Lehrgeldbeiträge zu leisten. D. Uebr.

Durch die Aufnahme und Lehre solcher armer Kinder würde so mancher wackere Bürger Gelegenheit haben, seinen wohlthätigen und christlichen Sinn auf eine äußerst gute und gewiß Segen bringende Weise zu bethätigen. Möchte dieser menschenfreundliche Antrag doch Theilnahme finden!

755.(2b) Geschäfts-Anerbieten.

Ein verdienstvoller Invalide, welcher sich in der Nähe von München als Wollenzeugmacher etablirt hat, und auch von den Behörden freundlichst unterstützt wird, sucht einen Theilnehmer zu diesem Geschäfte, welches reichlichen Absatz findet.

Der Theilnehmer dürfte nur einige hundert Gulden zum Materialankauf einlegen, wofür ihm in kurzer Zeit die Uebernahme des ganzen Geschäftes zugesichert würde. Das Uebr.

756.(3b) Lokal-Veränderung.

Unterzeichneter bringt hiemit zur Anzeige, daß er sein bisheriges Apotheken-Lokale im vormaligen Hofmann'schen Hause in der Kaufingerstraße verlassen, und dasselbe in die eigene Behausung „Kaufingerstraße Nro. 13. neben dem Handlungshause Sabbadini" verlegt hat.

München, den 30. September 1837.

Joseph Reuther, Stadtapotheker zum Löwen.

781. Sieben ganz neue Packlisten sind billig zu verkaufen in der Ludwigsstraße rechts Nro. 23 über über 2 Stiegen.

753.(3b) Es wird mehreres Geld auf gute Sicherheit ausgeliehen. D. Uebr.

775. Es wünscht eine Person als Haushälterin unterzukommen. D. Ue.

779. Ein Gymnasial-Schüler wünscht eine Logis, wo er zugleich einen Anfänger in der lateinischen Sprache Unterricht ertheilen könnte, und würde sich begnügen, wenn er für den Unterricht logisfrei wohnen könnte. Das Nähere bei der Expedition dieses Blattes.

782.

Cirque Olympique.

Benefize-Vorstellung für Herrn und Dlle. van den Berghe.

Samstag den 7. Oktober.

Die häufigen Beweise von Zuneigung und Beifall, womit unsre Leistungen von dem verehrlichen Münchner Publikum belohnt wurden, und denen wir stets eine dankbare Erinnerung bewahren werden, ermuthigen uns, den Wunsch und die Bitte hier auszusprechen: unsere nächste Samstag stattfindende Benefice-Vorstellung durch recht zahlreichen Besuch unserer verehrten Gönner beglückt zu sehen.

Peter und Henriette Vanderberghe.

Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 7. d. theateralische Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Der Ausschuß.

778.

An die verehrlichen Mitglieder des allgemeinen Singvereins.

Mittwoch den 11. d. Abends um 6 Uhr ist Generalversammlung. Da Gegenstände von Wichtigkeit zur Sprache kommen sollen, so bittet der unterzeichnete Ausschuß die verehrlichen Mitglieder um zahlreichen Besuch.

Eine Stunde später um 7 Uhr (praecis) findet die erste Singübung statt.

Der Ausschuß des Singvereines.

Gestorbene in München.

Joh. Christ. Köbler, Hutmachergesell von Lühen aus Sachsen, 46 J. a. Johann Nachtrab, k. Akademie-Hausmeister, 76 J. a. — Mich. Knoll, bgl. Schuhmachermeister, 37 J. a. — Franziska Willerer, bgl. Bäckersgattin, 26 J. a.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonnabend: Agnes Bernauer, vaterländisches Trauerspiel vom Grafen Törring.

Sonntag: Templer und Jüdin, Oper von Marschner.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 58. München, Montag den 9. Oktober 1837.

Inland.

— In der auf den 7. Oktober angesetzten allgemeinen 110. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde verhandelt:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Vorlage des Beschlußes über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe über den Gesetzentwurf, die Untersuchung und Bestrafung der geringeren körperlichen Mißhandlungen.
3. Berathung und Beschlußfassung über den Gesetzentwurf, die Ausscheidung der Kreislasten betreffend.
4. Verlesung des Protokolls der 109. öffentl. Sitzung.

— Die Herren Abgeordneten Lösch, Trautner, Dr. v. Hornthal, Kolb und Neuland brachten schon früher Anträge an die Kammer der Abgeordneten, die Verfassung und Verwaltung der Landgerichte betreffend, welche dem zweiten Ausschusse zur Prüfung und Berichterstattung zugewiesen wurden, und welcher Hrn. v. Hornthal mit dem Referate hierüber beauftragte. Dieser Gegenstand war in der 108ten allgemeinen öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten vorzugsweise der Berathung und Beschlußfassung unterstellt. Der Hr. Referent v. Hornthal hat den Antrag gestellt, welcher auch die einhellige Zustimmung des Ausschusses erhielt:

Der hohen Kammer der Abgeordneten vorzuschlagen, sie möge beschließen:

I. An Se. Maj. den König im verfassungsmäßigen Wege die ehrfurchtsvollste Bitte zu stellen, Allerhöchstderselbe wolle geruhen:

1) die bereits im Jahre 1833 von ihm ausgesprochene allgemeine Verkleinerung und vollständige Reform der Landgerichte in den sieben Kreisen, diesseits des Rheins alsbald zum Vollzuge bringen zu lassen, und zwar:
2) in der Art, daß dabei die Bildung der neuen Gerichtsbezirke mit möglichster Berücksichtigung der territorialen, grundeigenthümlichen, vermöglichen und sittlichen Verhältnisse der Amtsangehörigen bewerkstelligt;
3) die Abnahme der strafrechtlichen Untersuchungen von den Landgerichten mittels Errichtung eigener Kreis- und stadtgerichtlichen resp. landgerichtlichen Kriminaluntersuchungsämter bewirkt;
4) jedes Landgericht mit einem Landrichter und einem Assessor oder Aktuar, nur ausnahmsweise mit noch einem zweiten solchen Nebenbeamten besetzt;
5) zwischen diesen Beamten die Geschäfte der eigentlichen Justiz- und Polizeipflege, dann die der inneren Verwaltung genau abgetheilt;
6) dem Landrichter die Bestellung eines zum Staatsdienste geprüften und vollkommen befähigt befundenen Rechtspraktikanten zur Besorgung der freiwilligen Gerichtsbarkeit, des Notariats, als unbedingte Verpflichtung auferlegt;
7) dem Landrichter ferner die gesammte Komptabilität nebst dem Depositenwesen gleichfalls abgenommen, und einem eigens mit pragmatischen Rechten anzustellenden landgerichtlichen Komptabilitätsbeamten oder Rendanten übertragen,
8) jedem dem neu anzustellenden Beamten und sonstigem Personale eines entsprechenden Dienstes- und respek. Standesgehalt ausgeworfen werde.

II. Se. Maj. den König ferner ehrfurchtsvollst zu bitten, allergnädigst zu genehmigen, daß zur Deckung des für diese neue Formation der Landgerichte und Kriminaluntersuchungsgerichte erforderlichen einmaligen und resp. jährlichen Aufwandes die Summe von 150,000 fl. in jedem Jahre der IV. Finanzperiode auf die Erübrigungen der III., oder die erwartenden Aktivüberschüsse des laufenden Dienstes der IV. Finanzperiode in Bereitschaft gestellt werden, um den durchgreifenden Vollzug aller dieser von Sr. Majestät längst beschlossenen heilsamen Maaßregeln nach Allerhöchstdessen gerechten und weisen Ermessen jeden Augenblick eintreten lassen zu können;

III. damit die eventuelle Bitte zu verknüpfen, im Falle der Unmöglichkeit der Ausführung solcher allgemeinen Reform doch immerhin dem Nothstande der erstinstanzlichen Verwaltung der sieben älteren Kreise durch Verkleinerung der allzu übermäßig großen Landgerichte durch Abnahme der Strafrechtspflege von ihnen und Vermehrung ihres Personales, besonders im Untermainkreise anzuordnen und die hiezu erforderlichen Mittel unter spezialster Verantwortlichkeit der

treffenden Staatsministerien für deren entsprechendste, nützlichste Verwendung zur Verfügung stellen zu lassen;

IV. Se. Maj. den König ferner zu bitten, zur Vollendung des erhabenen Werkes der Reform der Gesetzgebung und Gerichtsverfassung Bayerns der nächsten Ständeversammlung die Entwürfe eines neuen resp. revidirten Strafgesetzbuches und Strafprozesses eines Polizeigesetzbuches, eines allgemeinen Civilgesetzbuches, einschlüssig des Handels- und Wechselrechtes, einer vollständigen Civilprozeß-, Handels- und Wechselgerichtsordnung, einer allgemeinen Gerichtsverfassung, einer Depositen- und Taxordnung, einer Advokatenordnung zu verfassungsmäßigem Beirath und Zustimmung vorlegen zu lassen.

Nach langen Debatten wurden angenommen: ad I. daß nur im Allgemeinen um Verkleinerung und Organisation der Landgerichte Se. Majestät gebeten werden solle. Der Antrag hierzu ist vom Frhrn. v. Rotenhan. III. und IV. wie sie gestellt sind.

— Das k. Regierungsblatt Nro. 49 vom 4. ds. Mts. enthält folgende Bekanntmachung:

Ludwig

von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc.

Wir haben mit Vergnügen die Theilnahme gesehen, welche sich in den Glückwünschungs-Adressen, sowohl von Stellen, Städten, als von einzelnen Personen, wegen der durch die göttliche Vorsehung von Uns, Unserer Königlichen Gemahlin, Majestät, und Unserer vielgeliebten Schwester, der Kaiserin von Oesterreich, Majestät, abgewendeten Gefahr ausgesprochen hat. Wir finden Uns durch solche Gesinnungen gerne veranlaßt, Unseren lebhaften Dank dafür hiemit öffentlich auszusprechen.

Berchtesgaden den 1. Oktober 1837.

Ludwig.

Ferner folgende Bekanntmachung, die Rückvergütung der preußischen Rheinzölle betreffend:

Staatsministerium der Finanzen.

Bezüglich auf die Ministerial-Bekanntmachung vom 20. Februar v. J. (Regierungsblatt Nro. IV. S. 35. u. 36.) wird andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß, in Folge allerhöchster Genehmigung Seiner Majestät des Königs, von jenen außervereinsländischen Waaren, deren Eingangsverzollung bei den bayerischen Zollerhebungsbehörden erfolgt, und wovon der preußische Rheinzoll erweislich entrichtet ist, dieser statt bisher zu zwei Drittheilen, nunmehr und bis zum Erfolgen anderer Verfügung, zu dem vollen Betrage werde zurückvergütet werden.

München den 1. Oktober 1837.

Auf Seiner Königlichen Majestät Allerhöchsten Befehl.

v. Wirschinger.

Durch den Minister der Generalsekretär: Giehl.

Se. Maj. der König haben den bisherigen Landwehroberstlieutenant und Kreisinspektor der Landwehr des Obermainkreises, Ernst Frhrn. v. Hirschberg, zum Kreiskommandanten der Landwehr des Obermainkreises mit der dieser Stelle anklebenden Eigenschaft eines Generalmajors der Landwehr zu ernennen geruht.

— Am 5. d. hatte die 25. Produktion des philharm. Vereins statt gefunden, die neuerdings beurkundete, wie sehr es sich der thätige Gründer dieses so nützlichen Instituts angelegen seyn läßt, den Mitgliedern dieses Vereins nur Vorzügliches vorzuführen. Frl. C. Schechner vom Breslauer Theater, Schwester der Mad. Schechner-Wagen, war allen anwesenden Kunstfreunden eine höchst angenehme Erscheinung; sie sang eine Cavatine aus Robert, von Meyerbeer, und eine Arie aus Titus, von Mozart, mit jugendlich kräftiger Stimme in reinen vernehmlichen Lauten. Ihre Intonation ist vorzüglich; sie wurde empfangen und nach jedem Stücke gerufen. Hr. C. Mittermayer, Sohn des k. b. Hoffängers Mittermayer, welcher sich mit Variationen für das Horn, von Hanmüller, hören ließ, bewies durch seine Gewandtheit und Modulation seiner Töne, zu welchen großen Hoffnungen der junge Künstler berechtige. Die ganze Produktion war sehr gelungen zu nennen.

— Der Preis des Winterbiers bis zur definitiven Festsetzung des Winterbiersatzes für 18$\frac{3}{4}$ bleibt dem definitiven Winterbiersatz von 18$\frac{4}{7}$ gleich, und ist somit im I. Distrikt auf 3 kr. 3 pf. und im II. auf 4 kr. für die Maß vom Ganter ohne den Lokalmalzaufschlag provisorisch festgesetzt.

— Am 6. d. wurde der Hirt von Vogenhausen auf eine furchtbare Weise von seinem Stiere zugerichtet und ihm die ganze rechte Seite aufgeschlitzt. Er wurde in's Spital nach Haidhausen gebracht.

— In der Nacht vom 23. auf den 24. Sept. brannte der obere Stock des Nebengebäudes der Johann Burkarts Wittwe zu Kleinlangheim (Kitzingen) ab. Die in diesem Hause in Miethe wohnende Taglöhnerin Barbara Lenner wurde lebensgefährlich beschädigt, ihre 20jährige presthafte Tochter dagegen kam in den Flammen um.

Ausland.

Griechenland. Der englische „Courier" will durch eine Korrespondenz aus Athen wissen, daß das Verfahren des Hrn. v. Rudhart gegen einen englischen Paß, mit der Reise des Fürsten Metternich nach München eng zusammenhängen solle. Auch sollen 20,000 Slavonier von Montenegro nach Griechenland übersiedeln. Der Korrespondent des Courier geht sogar so weit, zu behaupten, daß Hr. Lyons bei Gelegenheit des letzten Balles auf dem Portland die Entdeckung machte, daß Hr. v. Rudhart Se. Majestät den König Otto von der letzten Korrespondenz zwischen ihm und dem englischen Gesandten gar nicht in Kenntniß gesetzt hatte, und der Premierminister solle sich deßhalb in einer unangenehmen Stellung befinden.

— Die Provinzial-Zeitung von Nordbrabant enthält vier Erkenntnisse des Assisenhofes, durch welche eben so viele Kaufleute wegen betrügerischen Bankerotts zu zehn- bis 15jähriger Zuchthausstrafe nebst halbstündiger Ausstellung am Schandpfahle verurtheilt sind.

— In Wien ist am 27. Sept. der Staats- und Konferenzminister Baron Fechtig, nach 82 Lebens- und 62 Dienstjahren, am Schlagfluß gestorben. Er war aus Freiburg in Breisgau gebürtig, und stand viele Jahre an der Spitze des Justizdepartements, dessen Zierde er war.

— In Ballingary, in Irland, geriethen kürzlich zwei Bauernweiber in einen heftigen Streit. Eine Stunde später ging das Kind der einen dieser Frauen, wie es stets gethan, zum Besuch des andern. Diese warf den kleinen Knaben, um sich an der Mutter zu rächen, in das Feuer. Auf das Jammergeschrei eilten Bauern hinzu; es war zu spät: das Kind starb unter den heftigsten Schmerzen. Die Mörderin erwartet ihre Strafe.

— Die „Königsberger Zeitung" meldet, daß das Dorf Postnicken am kurischen Haff durch eine Feuersbrunst gänzlich eingeäschert worden sey. An näheren Nachrichten über dieses Brandunglück fehlt es noch.

Das Gespensterschiff.

(Fortsetzung.)

Stes hatte ein starker Widerwillen gegen Mynheer Poots geherrscht in der Dorfschaft, wo er wohnte. Seine Vernachlässigung aller religiösen Pflichten — die Ungewißheit, ob er nur ein Mitglied der Kirche sey — seine Habsucht und Erpressung hatten ihm eine Schaar von Feinden gemacht. Aber zu gleicher Zeit war er durch seine große ärztliche Geschicklichkeit, die volle Anerkennung fand, den Leuten wichtig geworden. Wär' es bekannt geworden, daß sein Glaube (wenn er überhaupt einen hatte) der Mohammedanische sey, und daß er umgekommen war über dem Versuch, seinen Schwiegersohn zu vergiften — dann würde ihm gewiß ein christliches Begräbniß verweigert und auf seine Tochter höhnisch mit Fingern gedeutet worden seyn. Da aber Vater Sepsen, wenn er befragt wurde, mit einer milden Stimme sagte: „Er ist in Frieden hingegangen" — nahmen die Leute an, Mynheer Poots sey als guter Christ gestorben, obwohl er in seinem Leben wenig den Geboten des Christenthums gemäß gehandelt hatte. Am folgenden Tag wurden die sterblichen Ueberreste des Alten mit den gewöhnlichen Gebräuchen zur Erde bestattet, und Philippen und Aminen war ein Stein vom Herzen, daß alles so ruhig abgegangen war.

Erst nachdem das Leichenbegängniß vorüber war, schritt Philipp zur Untersuchung des Zimmers seines Schwiegervaters. Er that es in Gesellschaft Aminens. Das Gemach stand voller Flaschen und Arzneibüchsen, die vor allen Dingen insgesammt — entweder weggeworfen oder, wenn Amine die Anwendung des Inhalts kannte, in eine Kammer geschafft wurden. Der Tisch enthielt viele Schubladen; bei der Durchsuchung fanden sich unter den verschiedenartigsten Gegenständen viele arabisch geschriebene Zettel — vermuthlich Recepte, — ferner Schachteln und zusammengefaltete Papiere mit arabischen Bezeichnungen. Eines dieser Papiere öffneten sie und fanden darin ein Pulver, ähnlich dem, welches der Alte seiner Tochter eingehändigt hatte. Auch waren manche Gegenstände und Schriften da, welche bewiesen, daß der Alte mit den geheimen Wissenschaften, wie sie damals betrieben wurden, sich befaßt hatte. Diese überlieferten sie sofort den Flammen.

„Wenn Vater Sepsen das alles gesehen hätte," bemerkte Amine traurig. „Aber hier sind bedruckte Papiere!"

Philipp untersuchte die Papiere und fand, daß es Actien der niederländisch-ostindischen Compagnie waren.

„Nein, Amine, das ist Geld, oder so gut wie Geld — diese Urkunden enthalten acht Antheile an dem Capital der Compagnie, welche jährlich hübsche Zinsen abwerfen. Ich hätte mir nicht träumen lassen, daß der Alte einen solchen Gebrauch von seinem Gelde machte. Ich habe schon daran gedacht, vor meiner Abreise ein gleiches mit einem Theile des meinigen zu thun, anstatt es müssig daliegen zu lassen."

Jetzt ging es an den Lieblingsbehälter des Alten, an die eiserne Kiste. Der Schlüssel dazu hatte sich in seiner Tasche gefunden. Als Philipp sie öffnete, glaubte er anfangs, sie enthielte nur wenig; denn sie war weit und tief und erschien auf den ersten Blick fast leer. Als er aber hinab auf den Boden langte, holte er nach und nach dreißig bis vierzig Säckchen heraus, die, anstatt mit Silbergulden, insgesammt mit Gold gefüllt waren; nur ein größerer Sack enthielt Silbergeld. Aber das war nicht alles. Einige Büchschen und Bäckchen fanden sich noch, bei deren Oeffnung Demanten und andere Edelsteine zum Vorschein kamen. Alles dieses zusammen bildete einen Schatz von bedeutendem Werthe. (Fortsetzung folgt.)

Oeffentliche Korrespondenz.

In Nro. 46 des in der Dalfenberger'schen Buchhandlung dahier erscheinenden vaterländischen Magazins für Belehrung, Nutzen und Unterhaltung — eines unser best redigirten Journale — ist ein trefflich geschriebener Aufsatz „die bayerischen Ehevanriegers betreffend" enthalten und die Fortsetzung desselben versprochen, allein noch immer bis zu Nr. 53 ist dieselbe, wiewohl sehnlichst erwartet, nicht erschienen.

Aecht bayerischer Geist und ehrenvolle Freisinnigkeit waltet in dieser Zeitschrift, daher auch der Wunsch gerechtfertigt erscheinen möchte, daß gerade in dem vaterländischen Magazine die Spalten eher der Fortsetzung des obbenannten Aufsatzes geöffnet worden wären, als jenen in Nro. 50 und 51 über das Lebensende des berüchtigten Rebellenanführers Andreas Hofer.

Seine Geschichte mag wohl auch in einem Blatte Platz finden, welches der Belehrung gewidmet ist, aber gewiß nur, um zu zeigen, daß Verrath und Aufruhr stets strenge aber gerechte Strafe nach sich ziehen.

Münchner Schranne vom 7. Okt. 1837.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Weizen:	12 fl. 19 kr.	11 fl. 47 kr.	11 fl. 11 kr.
Korn:	6 fl. 23 kr.	6 fl. 4 kr.	5 fl. 50 kr.
Gerste:	10 fl. 26 kr.	9 fl. 59 kr.	9 fl. 10 kr.
Haber:	5 fl. 11 kr.	4 fl. 43 kr.	4 fl. 7 kr.

Waizen minder um 23 kr. Korn minder um 13 kr.
Gerste minder um 6 kr. Haber minder um 2 kr.

Anzeigen.

768. (3b)

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Freitag, den 20. Oktober 1837, ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate September 1836 und zwar von Nummer 66,820 bis 72,548.

Die Umschreibungen haben wie immer jedesmal nur Vormittags statt, und sind künftig früher zu veranlassen, indem deren Besorgung in den letzten Tagen des Termins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Mittwoch den 25. Okt. öffentliche Versteigerung.

München, den 28. Sept. 1837.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schneß, Cont.

778. Versteigerung.

Dienstag den 10. d. Mts. Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 6 Uhr, werden in der Residenzstraße Nr. 4 über 1 Stiege verschiedene theologische und andere Bücher, worunter Brauns heilige Schrift des neuen Testamentes 3. Bände, Sattners Philosophie in 6 Bänden, weiters verschiedene schöne Herrenkleider, Betten, Sessel, Tische, Kästen, Tafeln, ein Schreibpult, Vasen und verschiedene andere Hauseinrichtung öffentlich gegen baare Bezahlung versteigert und bemerkt, daß die Bücher von 10 — 12 Uhr vorgenommen werden.

Hiezu ladet höflichst ein

Frauenhuber, Auktionator.

785 (2a).

Ein Associé-Gesuch.

Zu einer sehr soliden Tapetenniederlage dahier wird ein Gesellschafter mit einem baaren Vermögen von circa 5000 Gulden gesucht. Das Nähere beim obrigkeitl. Author. Commissions- und Geschäftsbureau München.

769 (2b).

Neues Etablissement für Putz-Arbeiten, verbunden mit einer Lehranstalt in weiblichen Handarbeiten für junge Mädchen.

Die ergebenst Unterzeichnete beehrt sich, hiermit die hochverehrliche Einwohnerschaft der Hauptstadt von ihrem neuen Etablissement von Putzarbeiten in Kenntniß zu setzen, und dabei zu bemerken, daß daselbst seidene Hüte von 3 fl. 30 kr. bis 8 fl., und andere von allen Farben neumodischen Formen und Stoffen im Preise von 1 fl. 36 kr. — 2 fl. 12 kr., dann Kinderhütchen im Preise von 54 kr. — 1 fl. 12 kr., ferner Putz- und Morgenhäubchen im Preise von 1 fl. 48 kr. — 4 fl., Kinderhäubchen im Preise von 24 kr. — 1 fl. 12 kr., auch Herren-Chemisetten von 24 kr. — 1 fl. 12 kr., dann Blumen-Vasen von 1 fl. 30 kr. — 5 fl. 24 kr., Hutbouquets von Sammt, Moll und schottischen Batist im Preise von 24 kr. — 1 fl. zu haben sind. Bestellungen in den Weißnäharbeiten werden billig und prompt bedient, und auch noch mehrere Mädchen, welche auf die billigste Weise alle weiblichen Handarbeiten erlernen können, werden in die Lehre genommen.

Der Laden befindet sich am Frauenfreithof im Laden der ehemaligen Papierniederlage Nr. 8.

Susanna Friedl,
Stickerin und Weißnäherin, Blumen-, Putz- und Kleidermacherin.

784 (2a).

Philipp Englhardt

empfiehlt sich, alle Gattungen wollener Herren- und Damenkleider aufs Schönste zu reinigen und herzurichten, so daß sie von neuen nicht zu unterscheiden sind, der Sache nicht im geringsten schaden und einen haltbaren Glanz bekommen. Es werden auch Uniforme und zugleich das Silber oder Gold so schön wie neu geputzt, ohne die Kleider zu zertrennen.

Er verspricht schnelle und billige Bedingung und wohnt ihm Schrammergäßchen Nro. 7 über 3 Stiegen.

772. Mittwoch den 4. Oktober ist vom Sendlingerthor bis auf die Theresienwiese ein silberner Schnürstiften verloren gegangen. D. Ue.

789. (2a) Geldanlehen.

2000 fl. sind auf erste oder sonst sehr sichere Hypothek sogleich, zu 4 pZt., zu haben.

762 (2b). In der Ottostraße Nro 9 zu ebener Erde ist eine Wohnung, bestehend in einem großen und einem kleinen Zimmer, gegen den jährlichen Miethzins von 80 fl. sogleich zu beziehen.

764.(3b) Auf dem Promenadeplatz Nr. 14. über 1 Stiege rückwärts sind Bücher aus verschiedenen Fächern, nebst Kupferstichen und Lithographien um billige Preise zu verkaufen.

785. Ein Studierender erbietet sich gegen freie Wohnung zum Sprachunterrichte. D. Uebr.

770.(3b) Es werden auf eine sehr gute Post 2000 fl. zu 4½ zum Ablösen gesucht. Das Uebr.

786. Eine gesetzte Person, die mit den besten Zeugnissen versehen ist und schon in Herrschaftshäusern gedient hat, wünscht bei einer soliden Herrschaft hier oder auf dem Lande als Köchin unterzukommen. Das Nähere ist in der Jägergasse Nro. 7 zu ebener Erde zu erfragen.

787. In der Kaufingergasse Nro. 19 an der Sonnenseite ist im 2. Stocke vornheraus eine Wohnung, bestehend in 3 Zimmern, 2 Kammern, 1 Küche, Keller, Speicher nebst übrigen Bequemlichkeit, auf das Ziel Georgi zu vermiethen. Näheres über 2 Stiegen rechts.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Den 25. Sept.: Barth. Metzler, Zimmergesell, Wittw., mit B. Müller, Söldnerstochter von Großköß, Landg. Günzburg. Hr. Nik. Hofer, Laquai bei Sr Hoh. dem Herzog Max in Bayern, mit M. Th. Higl, Straubingerbotenstochter von Cham. Hr. J. Ruf, b. Schneidermeister dahier, Wittwer, mit A. Böck, ehemal. Bäckerstochter von Haidhausen.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Den 24. Sept.: K. Fr. Finke, Kistlergeselle von Danzig, (prot. Conf.) mit K. A. Horn, Handlungsbuchhalterstochter von hier, (kath. Rel.) Hr. J. Minutti, angeh. Bürger und Uhrmacher, mit B. Zwerschina, Säcklermeisterstochter v. hier. Den 25.: Hr. A. Danzer, b. Bierwirth, mit C. Anwander, b. Bierwirthswittwe von hier.

Gestorbene in München.

Fr. Ros. Rößl, Gerichtsdienerswittwe von Reigersbeyern bei Tölz, 78 J. a. — Jgfr. Kath. Hertler, Bäckermeisterstochter von Pappenheim, 17 J. a. — Hr. Thom. Feiner, k. Meubelsverwahrer, 54 J. a. — Fr. Henr. Wilh. Martin, kgl. geh. Sekretärsgattin, 56 J. a. — Dom. Sasla, Bedienter, 43 J. a.

Auswärts gestorben.

In Erlangen: Hr. Dr. Fr. Hanger, außerordentl. Professor der Rechte und Syndikatsverweser der Universität in Erlangen.

In Nürnberg: Hr. Heinr. Schuhmacher, k. Oberkriegskommissär

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Griseldis, Drama von Friedrich Halm.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 59. München, Mittwoch den 11. Oktober 1837.

Inland.

München. Der Allerhöchste Hof ist noch um einen Tag länger, als anfänglich bestimmt war, in Tegernsee verblieben, und erst gestern, den 10. d., Abends dahier eingetroffen.

— In der auf den 9. Oktober angesetzten allgemeinen 111. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde verhandelt:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Fortsetzung der Berathung und Beschlußfassung über den Gesetzentwurf, die Ausscheidung der Kreislasten betreffend.
3. Berathung und Schlußfassung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe über den Gesetzentwurf, einige Verbesserungen des Verfahrens in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten betreffend.
4. Verlesung des Protokolls der 110. öffentl. Sitzung.

— In der auf den 10. Oktober angesetzten allgemeinen 112. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde verhandelt:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Fortsetzung der Berathung und Schlußfassung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe über den Gesetzentwurf, einige Verbesserungen des Verfahrens in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten betr.
3. Vorlesung des Protokolls der 111. öffentlich. Sitzung.

— Die Tagesordnung vom 6. Okt. führte die Kammer der Abgeordneten auf die Berathung und Beschlußfassung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe hinsichts des Gesetzentwurfs, die Untersuchung und Bestrafung der geringen körperlichen Mißhandlungen betreffend. Die Kammer beharrte bei der Abstimmung mit einer Mehrheit von 69 gegen 25 Stimmen auf ihrem frühern Beschluß, keine Ruthenstreiche gegen polizeilich strafbare Körperverletzer anwenden zu lassen, und sprach sich beinahe einstimmig gegen das Krummschließen und die gänzliche Entziehung der Speisen und Getränke aus.

— Se. Maj. der König hat das Klostergebäude der ehemaligen Abtei Niedernburg in Paßau dem Institute der englischen Fräulein zum Grundeigenthume übergeben, somit ist dieses Institut nunmehr selbstständig geworden, und die neue Oberin desselben wurde von dem hochwürdigsten Herrn Bischof von Paßau am 30. Sept. in die Funktionen ihres Amtes eingesetzt. Am 1. Oktober haben zum Erstenmale drei Mitglieder des Institutes Profeß abgelegt, welcher religiöse Akt auf das Feierlichste begangen worden ist.

— Die Fremden, welche die Pinakothek besuchen, beschweren sich sehr, daß sie gewissermaßen von dem Aufseher durch die Säle gejagt werden, und kein Kunstfreund irgend ein Gemälde mit Muße beschauen kann. Ehemals in der alten Gallerie konnte man nach Belieben in jedem Saal bei dem verweilen, was dem Beschauer anzog. Dazu müßten aber in der Pinakothek je für zwei Säle wenigstens ein Aufseher angestellt werden, theils um alle Beschädigung zu verhüten, theils um Erklärungen über die vorhandenen Bilder zu geben. Da dieß nicht der Fall ist, so werden die Freunde der Kunst, wie die müßigen Schaulustigen in großen Massen durch die Säle hindurch geführt, was indessen hoffentlich im Interesse der Kunstfreunde bald abgestellt werden wird.

— (Hopfenmarkt am 6. Okt.) Zufuhr: 13,500 Pf. Verkauf: 5826 Pf. Rest: 12,674 Pf. Höchster Durchschnittspreis: 43 fl. 12 kr. Wahrer Mittelpreis: 37 fl. 28 kr. Niedrigster 34 fl. 10 kr.

— Das am vergangenen Sonntag angeordnete 2. Pferde-Rennen wurde wegen der den ganzen Vormittag anhaltenden regnerischen Witterung schon als aufgehoben betrachtet; allein, nachdem sich Nachmittags das Wetter aufheiterte und wirklich auch freundlich geworden ist, so wurde das Rennen, unter einer großen Zuschauermenge um 4 Uhr Nachmittags, wie gewöhnlich, gehalten.

Bei dem statigehabten Pferderennen durchliefen 18 Pferde die Rennbahn in 10 Minuten 30 Sekunden. Preise erhielten; 1) Jos. Lottner, Wirth von München; 2) Gg. Bergmair, Bauer von Aberlshausen; 3) Xav. Kurzmiller Bräuer von Velden; 4) F. Weinzierl, Bräuer von Kloster Rohr; 5) Andr. Borzeph, Bauer von Rimbach; 6) A. Türk, Wirth von Moosburg; 7) Math. Loß, Realb-

tätenbesitzer von Dierling; 8) X. Kränkl, von München; 9) Joh. Hammermann, Wirth von Regensburg; 10) X. Kuislmaier, Privatier von Landshut.

Dieses Pferderennen ist leider nicht ohne Unglück vorüber gegangen, und dasselbe haben die Hunde veranlaßt. Schon bei dem ersten Umritt wurde ein über die Rennbahn laufender Hund von den Pferden todt getreten, und es war ein großes Glück, daß damals kein Pferd gestürzt und kein Rennknabe verunglückt ist; aber bei dem 4ten Umritt stürzte endlich ein Renner über einen Hund und der vom Pferde gefallene Rennknabe wurde von einem nachfolgenden Pferde so sehr beschädigt, daß man ihn voll Blut und beinahe ohne Lebenszeichen von der Rennbahn in das Zelt der Wundärzte tragen mußte. Es ist in diesem Momente noch ein Knabe vom Pferde gefallen, welcher sich aber nicht beschädigte. Der verunglückte Knabe befindet sich zwar außer Gefahr, aber es ist ihm ein Arm zerschmettert, und er hat auch noch andere Körperverletzungen erlitten. Das Mitnehmen der Hunde zu einem Pferderennen, ist stets lebensgefährlich für die Rennknaben, was uns leider wieder dieser traurige Vorfall bestätigt, welcher indessen noch weit unglücklichere Folgen hätte nach sich ziehen können.

Nachdem nun die polizeilichen Warnungen und die gewiß trefflichen amtlichen Anordnungen in Betreff des Mitnehmens der Hunde so wenig beachtet werden, so dürfte gegen solche leichtsinnige Menschen, die wegen einen Hund das Leben eines Menschen auf's Spiel setzen, wohl ernstlicher eingeschritten werden, und es wäre nothwendig, daß diejenigen Hunde, welche an keiner Schnur geführt und ledig herum laufen, von den aufgestellten Hundsknechten eingefangen und erschlagen, oder die Eigenthümer solcher Hunde sonstens empfindlich gestraft würden.

Es ist ferners nicht zu sagen, welch schändlicher Unfug seit einiger Zeit durch das Mitnehmen der Hunde in die Kirche, veranlaßt und unterhalten wird!! Solche Menschen, die so wenig Ehrgefühl, so wenig Achtung für die Gesetze, und so wenig religiöses Gefühl für die Heiligkeit der Kirche besitzen, daß sie sich erfrechen, ihre Hunde in den Tempel des Herrn zu führen, sollten exemplarisch gestraft werden, sonstens könnte die Sache noch so weit kommen, daß rechtliche Leute ganz aus der Kirche bleiben, um nicht immer mit ihren Kindern, wie auf den Straßen, Zeuge schändlicher Skandale zu seyn! —

— (Humoristisch-musikalische Produktion von Strauß.) Ungeachtet der sehr schlechten Witterung, die dem Besuche der Concerte und Bälle stets ungünstig erscheint, war die vorgestern im großen Odéon-Saale gegebene musikalische Produktion von Strauß so zahlreich besucht, daß man den Saal, so groß er ist, beinahe überfüllt nennen dürfte; denn man konnte sich nur schwer durch die gedrängt stehenden Massen der Zuhörer drängen, und erst gegen 10 Uhr, nach dem längst eröffneten Balle und nachdem sich schon ein Theil der Versammlung entfernt hatte, konnte der Tanz arrangirt werden, — und eben so waren auch die Gallerien besetzt.

Der Concertgeber wurde bei seinem Erscheinen auf dem Orchester ehrenvoll empfangen.

Das Neueste und Schönste, was man bei dem Concerte gehört, war der Ballrosenwalzer mit seinen sechs Abtheilungen, welcher, so wie auch das große Potpourri „Contrast über Contrast", mit großem Beifall aufgenommen wurde.

Dem. Zehrer, welche die Arie des Georges aus der weißen Frau zum allgemeinen Erstaunen trefflich gesungen hat, wurde mit Acclamation hervor gerufen.

So wie man vernimmt, soll der Hr. Concertgeber bei seiner einstigen Rückreise von Paris und London, wohin er sich jetzt mit seiner Musikgesellschaft begibt, wieder eine Produktion zu geben gesonnen seyn. Wir wünschen dem großen Walzervirtuosen eine glückliche Reise!

— Am 3. Okt. hat sich der Student der Hochschule Münchens, Michael Lorit, Spiegelglasschleif-Inhaber von der Annahaide, k. Lbg. Roding, wahrscheinlich aus Ursache seines bisherigen langen Leidens, erschossen.

— Bei der letzten allgemeinen Versammlung der k. astronomischen Societät in London ist der Konservator der königl. Sternwarte zu Bogenhausen, Hr. Lamont, zum auswärtigen Mitgliede erwählt worden.

— Der geniale Komponisteur, Hr. Franz Lachner, k. b. Kapellmeister, wurde wegen der seltenen Verdienste, die sich derselbe um Beförderung und Erhebung der Tonkunst erworben hat, von der Gesellschaft der Musikfreunde des österreichischen Kaiserstaates zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt.

— Aus Erlangen, 3. Okt. Man will hier Nachrichten haben, daß der Stadt Aschaffenburg die Bitte um ein Benediktinerkloster allerhöchst genehmigt sey, und daß die Versetzung des k. Studienrektors, eines Laien, von dort nach München eingeleitet werde.

Ausland.

Brüssel, 30. Sept. Die Eisenbahn von Termonde nach Gent ist gestern eröffnet worden. Von hier fuhr um 12 Uhr die Lokomotive „Gottfried von Bouillon" mit 26, und die Lokomotive „Rubens" mit 17 Wagen ab! In Mecheln stießen die von Tirlemont, Antwerpen und Gent dazu: um 2 Uhr fuhren diese, beinahe 100 Wagen mit zweitausend fünfhundert Personen, nach Gent ab; der letzte kam erst um 5 Uhr in Gent an, wo König Leopold mit der Königin schon um 1 Uhr eingetroffen war. Nach der Einweihung drängte sich die jubelnde Menschenmasse in den Straßen, auf dem Rathhause war ein großes Gastmahl, die Stadt war herrlich illuminirt. Nur Nachts bei der Rückkehr ging es schlecht, denn bei der ungeheuern Wagenmasse gab es große Verwirrung; um 1 Uhr fuhr man ab, kam erst um 5 Uhr in Mecheln und meist erst um 8 Uhr hier wieder an. Die Hinfahrt war wirklich eine der seltensten Erscheinungen, die man sehen konnte. Die Wagen waren alle neu geschmückt,

Digitized by Google

mit Guirlanden und Fähnchen geziert. fünf Lokomotiven mit 100 Wagen zogen voran; viele reichgeschmückte Damen zeichneten sich aus, und fortwährend spielte die Musik der Brüsseler königlichen Gesellschaft der großen Harmonie und des Genter Cäcilienvereins. Von Mecheln bis Gent waren die Landstraßen, Dörfer und die Häuser der Stadt voll von Zuschauern, man salutirte mit Ehrenschüssen, ließ Raketten aufsteigen — kurz, es war ein ächter Festtag.

Neapel, 26. Sept. Neuere Briefe aus Messina berichten ein Abnehmen der Cholera in Catania; es starben aber damals noch zwischen 80 und 100 Personen; im Ganzen sind schon von den in der Stadt gebliebenen circa 30,000 Einwohnern gegen 8 — 10,000 gestorben, nach andern 6 — 7000. Das Volk hat dort anfangs wie in Palermo arge Gräuelthaten begangen. Einige Menschen wurden sogar lebendig begraben, andere wurden an den Kirchenthüren angenagelt, andere bis an den Hals in die Erde gegraben, und dann ward nach dem Kopf mit Steinen und Kugeln geworfen; auf solche Weise wurden die dasigen Obrigkeiten, so wie auch der Intendant von Catania behandelt. Man erzählt sich hier, daß schon mehreren der Oberoffiziere, welche die dahin gesandten Truppen kommandiren, nach dem Leben getrachtet worden sey. Von den Soldaten sollen viele den Tod gefunden haben. Nach Briefen aus Malta hat die Cholera daselbst zwischen 4 — 5000 Menschen weggerafft, was für diese kleine Insel sehr viel ist.

— Die junge Königin Viktorie von England erschien bei der jüngsten Revue in dem Kleide der Windsor-Uniform mit einem Sterne und dem Bande des Hosenbandordens und einer militärischen Mütze.

— Man liest in einem Journal: Die Zahl der Selbstmorde in Frankreich beläuft sich seit 7 Jahren auf 17,524. Ein neuer Beweis von immer mehr zunehmender Glückseligkeit, deren man sich unter dem Juste-Milieu erfreut.

— Nach einem Briefe aus Drontheim hat man die wirkliche Seeschlange kürzlich an der norwegischen Küste gesehen. Sie war so lang, daß man selbst mit Hilfe eines guten Fernrohrs ihr Ende nicht absehen konnte. Ihre Augen sind schwarz, sie hat eine Pferde-Mähne und soll nur Häringe fressen.

Das Gespensterschiff.

(Fortsetzung und Schluß der zweiten Abtheilung.)

„Ei, meine Liebe, Du hast mir ja eine ganz unerwartete Mitgift zugebracht," sagte Philipp.

„Du hast Recht, daß Du sagst: unerwartet" versetzte Amine. „Diese Demanten und Juwelen muß er aus Aegypten mitgebracht haben. Und doch — wie armselig haben wir gelebt, bevor wir dies Haus bezogen. Und mit all diesen Schätzen hatte er meinen Philipp vergiften wollen, um mehr — Gott verzeih's ihm!"

Sie zählten das Gold, das sich beinahe auf fünfzigtausend Gulden belief, legten alles wieder an den vorigen Platz und verließen das Gemach.

„Ich bin ein reicher Mann," dachte Philipp, nachdem Amine sich entfernt hatte; „allein was heißen mir Reichthümer? Ich könnte ein Schiff kaufen und mein eigner Schiffer seyn; aber würde das Schiff nicht verloren seyn? Freilich läßt sich das nicht mit Gewißheit sagen; aber die Wahrscheinlichkeit ist doch dafür. Ich will also kein Schiff haben. Und ist es recht, mit dieser Ueberzeugung in anderer Leute Schiffen zu fahren? — Ich weiß es nicht. Das weiß ich, daß ich eine Pflicht zu erfüllen habe und daß unser Aller Leben in der Hand einer gütigen Vorsehung steht, welche uns abruft, wenn sie es passend findet. — Ich will den größten Theil meines Geldes in Actien der Compagnie anlegen. Wenn ich in deren Schiffen fahre und diese durch Zusammentreffen mit meinem unglücklichen Vater verunglücken, leide ich wenigstens mit den andern. — Vor allen Dingen aber muß meine Amine eine gemächlichere Einrichtung haben."

Sofort setzte Philipp die Haushaltung auf einen ganz andern Fuß. Zwei Mägde wurden in Dienst genommen; die Zimmer wurden mit Bequemlichkeiten versehen; nichts sparte er, wo es darauf ankam, es seiner Gattin behaglich zu machen. Er schrieb nach Amsterdam und kaufte mehrere Actien des Compagniecapitals; die Demanten und sein eignes Geld ließ er in den Händen Aminens. Unter diesen Anordnungen verstrichen die zwei Monate mit reißender Schnelligkeit. Alles war in Ordnung, als Philipp die briefliche Aufforderung erhielt, sich auf seinem Schiff einzustellen. Amine hätte gewünscht, daß Philipp lieber als Reisender die Fahrt mitgemacht hätte, denn als dienstthuender Mann; allein Philipp zog das letztere vor, weil er sonst keinen Grund für seine Reisen nach Indien hätte angeben können.

„Ich weiß nicht, warum," bemerkte Philipp am Abend vor seinem Abgang — „aber es ist mir nicht so, wie das vorigemal, als ich wegging. Diesmal hab' ich keine Unglücksahnung."

„Auch ich nicht," entgegnete Amine; „aber es ist mir, Philipp, als würdest Du lange, lange von mir weg seyn. Und ist das nicht ein Unglück für ein liebendes, zärtlich besorgtes Weib?"

„Allerdings, Liebe; aber —"

„Ja, ich kenne Deine Pflicht; Du mußt gehen," fiel Amine ein, ihr Gesicht an seiner Brust verbergend.

Am nächsten Tage schied Philipp von seiner Gattin, die diesmal mehr Festigkeit bewies, als bei der ersten Trennung. „Alle gingen zu Grund und er wurde gerettet," dachte sie. „Ich fühl's, er wird zu mir zurückkehren — Gott im Himmel! Dein Wille geschehe!"

Philipp kam bald zu Amsterdam an. Er kaufte mancherlei ein, was er für vortheilhaft hielt bei widrigen Zufällen, denen er fast mit Gewißheit entgegensah, und schiffte sich sodann auf der Batavia ein, welche segelfertig vor Anker lag.

(Fortsetzung folgt später.)

Anzeigen.

792. Verkauf.

Auf Andringen der Creditoren wird das Anwesen der Anna Mitterherzog, verwittibten Wagnerin zu Traunstein in der hiesigen Landgerichts-Kanzlei am Samstag den 4. November 1837 Vormittags 9 Uhr wiederholt mit Vorbehalt der Ratification der Creditoren gegen baare Bezahlung öffentlich verkauft.

Mit diesem Anwesen ist die reale Wagnersgerechtsame verbunden und sammt dieser in lndeigenem Zustande.

Das Wohnhaus ist ganz gemauert, dreistöckig, die Werkstätte halb gemauert und mit einem Magazin versehen.

Käufer, welche sich über Vermögen und Leumund hinlänglich ausweisen können, werden an obigem Lizitationstage sich von den nähern Kaufsbedingnissen und Lasten, und von den Vortheilen einer Wagnergerechtigkeit in der Stadt Traunstein bei guter Befähigung selbst überzeugen.

Schlüßlich werden alle noch unbekannten Gläubiger auf obigem Tage zur Liquidation ihrer Forderungen sub poena praeclusi vorgeladen.

Traunstein, 18. Sept. 1837.

K. Landgericht Traunstein.
Hacker.

780(3b). Versteigerung.

Montag den 16. Oktober l. Js. werden im k. Zwirkgewölbe (Lokale in der Ledergasse Nr. 26) dahier, Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 2 — 4 Uhr, gutgetrocknete Hirsch- und andere Wilddecken und Mittwoch den 18. d. M., Vormittags 10 Uhr, mehrere Zentner Hirschgeweihe partienweise gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen sind.

München den dritten Oktober 1837.

K. b. Hof-Jagd-Intendanz.

907.(3a) Wohnungsvermiethung.

Im Eckhause am Schrannenplatze Nro. 21. sind 2 Wohnungen zu vermiethen; die erstere mit der schönsten Aussicht auf dem Platze enthält 4 heitzbare Zimmer, Kabinet, hellen Küche nebst übrigen Bequemlichkeiten ꝛc.; die Zweite rückwärts gegen die St. Peterskirche gelegene, 2 heitzbare Zimmer, Magdzimmer, helle Küche u. s. w. Beide Wohnungen befinden sich im 3ten Stocke, mit dem Bemerken, daß die Stiegen hell und bequem sind, auch können selbe zusammen als ein Quartier benützet werden, was dem Hauseigenthümer am angenehmsten wäre, und sind für nächstes Ziel zu verstiften.

Nähere Auskunft ertheilt man in dem Handlungsgewölbe in dem nämlichen Hause im Eckladen.

750.(3c) Lokal-Veränderung.

Unterzeichneter bringt hiemit zur Anzeige, daß er sein bisheriges Apotheken-Lokale im vormaligen Hofmann'schen Hause in der Kaufingerstraße verlassen, und dasselbe in die eigene Behausung

„Kaufingerstraße Nro. 13. neben dem Handlungshause Sabbadini"

verlegt hat.

München, den 30. September 1837.

Joseph Reuther,
Stadtapotheker zum Löwen.

795. Ein Diener, der bereits in Herrschaftshäusern gedient hat, und sich durch gute Zeugnisse ausweisen kann, daß er sowohl die gewöhnliche Herrn-Bedienung kennt, als auch bei Tische serviren kann, dabei gute Aufführung pflegen, und anständige Manieren hat — kann zu Ende des Monats Oktober in einen guten vortheilhaften Dienst eintreten. Das Nähere ist bei der Expedition des Blattes zu erfahren.

793. Oeffentlicher Dank.

Den unermüdeten Bemühungen und außerordentlichen Kenntnissen des Hrn. Doktors und praktischen Arztes in der Vorstadt Au, Anselm Martin, gelang es, nächst Gott dem Allmächtigen, mich von vier schweren und sehr gefährlichen Unterleibsentzündungen so bald und gut zu befreien, wofür ich Herrn Doktor Martin, nächst Gott dem Allmächtigen, tausendfachen Dank abstatte.

Joh. Bapt. Stanger,
bürgerl. Zinngießer in der Vorstadt Au, mit dessen Frau und Familie.

754 (3c) Ein Freund der Jugend sucht für mehrere gesunde, kräftige Knaben armer Eltern Lehrplätze, und wäre erbötig Lehrgeldbeiträge zu leisten. D. Uebr.

Durch die Aufnahme und Lehre solcher armer Kinder würde so mancher wackere Bürger Gelegenheit haben, seinen wohlthätigen und christlichen Sinn auf eine äußerst gute und gewiß Segen bringende Weise zu bethätigen. Möchte dieser menschenfreundliche Antrag doch Theilnahme finden!

794. Im Damenstiftsgebäude Nro. 2 zu ebener Erde bei der Spinnlehrerin Wolf sind über 500 Strang Leinengarn zu verkaufen.

778.

An die verehrlichen Mitglieder des allgemeinen Singvereins.

Mittwoch den 11. d. Abends um 6 Uhr ist Generalversammlung. Da Gegenstände von Wichtigkeit zur Sprache kommen sollen, so bittet der Unterzeichnete Ausschuß die verehrlichen Mitglieder um zahlreichen Besuch.

Eine Stunde später um 7 Uhr (praecis) findet die erste Singübung statt.

Der Ausschuß des Singvereines.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Den 25.: Hr. J. B. Adamer, Functionär bei der kgl. Regierung des Isarkreises, mit M. A. Eichinger, Rentamtsbotenstochter von Wertingen. Den 27.: Hr. Joh. J. Weiß, b. Chokoladefabrikant dahier, mit M. A. Sattini, geb. Winkler, Chokolademachers-Wittwe v. hier. Den 28.: Hr. J. Senlin, Kanzleidiener in Oettingen, mit M. A. Sturm, b. Bäckerstochter von Viechtach. Hr. M. J. Auer, Porzellainmaler dahier, mit A. W. Wiener, k. Kriegsministerialregistratorstochter von hier.

791. Todesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen noch einzigen Sohn

Max Pröfl,
Rentamtspraktikant,

nach kurzem Krankenlager in seinem 24. Lebensjahre am 6. Oktober 1 Uhr Nachts, aus diesem Leben in ein freudenvolleres abzurufen.

Diesen so schmerzlichen Verlust allen Verwandten, Freunden und Bekannten anzeigend, empfehle ich den Verblichenen ihrem Gebete und mich ihrem fernern Wohlwollen.

Adelheid Pröfl,
Graf Preysing'sche Kontrolleurs-Wittwe.

Der Gottesdienst ist heute Mittwoch um 9 Uhr in der Metropolitan-Pfarrkirche zu U.L.Frau.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Der Freischütz, romantische Oper von Friedrich Kind. Musik von C. M. von Weber. Dlle. Karoline Schechner — die Agatha als erste Gastrolle. Dlle. Eleonora Urban — das Ännchen als erste Antrittsrolle.

Franz Rabl, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 60. München, Donnerstag den 12. Oktober 1837.

Inland.

— In der auf den 11. Oktober angesetzten allgemeinen 113. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde verhandelt:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Vorlage des Beschlußes über den Gesetzentwurf, die Ausscheidung der Kreislasten betreffend.
3. Fortsetzung der Berathung und Beschlußfassung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe über den Gesetzentwurf, einige Verbesserungen des Verfahrens in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten betreffend.
4. Verlesung des Protokolls der 112. öffentl. Sitzung.

— Kammerdebaten über die körperlichen Züchtigungen für Gewohnheitsraufer. Der k. Regierungskommissär, geh. Legationsrath v. Abel hat in der Kammer der Abgeordneten eine nicht uninteressante Zusammenstellung über die nur in zwei Monaten vorgefallenen Raufhändel in Vortrag gebracht, wie folgt:

„Ich habe aus den amtlichen Anzeigen, die bei dem Ministerium des Innern über die bedeutenderen Sicherheitsstörungen für die Monate Juli und August ds. Js. vorliegen, eine Uebersicht der Thathandlungen geschöpft und zusammengestellt, bei denen Körperverletzungen bedeutender Art vorgefallen sind; wobei ich noch bemerken muß, daß eben in den Monaten Juli und August wegen der eintretenden Erndtezeit in der Regel die wenigeren Raufhändel vorfallen. Ich erlaube mir jene Uebersicht vorzutragen.

Im Isarkreise: sieben Thathandlungen der bereits erwähnten Art, darunter doch große Raufhändel mit gefährlichen Verwundungen durch Stich und Hieb und einem Todschlag.

Im Unterdonaukreise: eilf Thathandlungen der bezeichneten Art, darunter sechs große Raufhändel mit bedeutenden, zum Theile lebensgefährlichen Verwundungen.

Im Regenkreise: sieben und zwanzig Thathandlungen solcher Art, darunter fünfzehn große Raufhändel, zwei Todschläge und eine große Zahl lebensgefährlicher Verwundungen durch Messerstiche und dergleichen.

Im Oberdonaukreise: sieben Thathandlungen der besagten Art, darunter vier große Raufhändel, zwei Todschläge, eine große Zahl lebensgefährlicher und schwerer Verwundungen.

Im Rezatkreise: eilf solche Thathandlungen, darunter vier große Raufhändel mit schweren Verletzungen und Stichwunden — bei einem Vorfalle Mißhandlung der Gendarmerie.

Im Obermainkreise: zwei und zwanzig Thathandlungen der bemerkten Art, darunter neun große Raufhändel mit schweren Verletzungen und Stichwunden, dann ein Todschlag — bei zwei Vorfällen Mißhandlung der Gendarmerie.

Im Untermainkreise endlich: drei und dreißig Thathandlungen, wie erwähnt, darunter acht bedeutende Raufhändel mit den gröbsten Mißhandlungen und lebensgefährlichen Verwundungen — bei einem Vorfalle thätliche Mißhandlung der Gendarmerie — bei einem andern Widersetzung gegen die Obrigkeit.

Ich frage Sie nun, meine Herren, kann nach den Thatsachen, die ich auf dem Grund amtlicher Anzeigen vorzutragen die Ehre hatte — kann die Größe des Uebels, kann die Nothwendigkeit, die dringende Nothwendigkeit durchgreifender Abhilfe verkannt werden?“

— Herr Eßlair, dessen Gesundheit seit seiner Rückkehr aus Wien sehr bedenkliche Anfälle erlitt, ist nunmehr auf Zuthun der Aerzte und seinem eigenen Wunsche zufolge mit 3550 fl. Ruhegehalt in Pension gesetzt. Jede Rolle, die ihm in der Folge seine Kräfte zu spielen erlauben, würde ihm, so wie man vernimmt, eigens honorirt worden seyn, welchen Antrag er aber zurückwies.

Tegernsee, 8. Okt. Gestern Abends nach 9 Uhr sind JJ. MM. der König und die Königin im hiesigen Schlosse angekommen und wurden von dem bereits hier anwesenden allerhöchsten Familienkreise mit jener Herzlichkeit empfangen, welche zum Stolze und zur Freude jedes Bayern unser erhabenes Königshaus auszeichnet. Am Nachmittage waren bereits J. M. die Kaiserin-Wittwe von Oesterreich von Berchtesgaden angekommen, wie auch Se. Hoh. den Herzog Max in Bayern. Im Gefolge JJ. MM. befindet

sich der k. Flügeladjutant Fürst Taxis und die k. Hofdame Gräfin Gravenreuth.

Dem Vernehmen nach werden JJ. MM. bis Donnerstag Nachmittags hier verweilen, und sich sodann nach München begeben. Die Tafel im k. Schlosse bestand heute aus 54 Gedecken. Wegen Mangel an Platz im k. Schlosse wohnen sogar Se. k. Hoh. der Prinz Karl von Bayern und Se. Hoh. der Herzog Max in Bayern in Privatwohnungen.

(Nur in einigen Exemplaren des gestrigen Blattes ist die irrige Nachricht von der Ankunft der allerhöchsten Herrschaften enthalten, Höchstwelche erst morgen in München erwartet werden.)

Ottobeuern, 5. Okt. Heute Donnerstag fand der Akt der feierlichen Einkleidung von 11 jungen Herren Novizen des hiesigen Benediktinerklosters durch den ehrwürdigen Herrn Abt Titl. Barrabas Huber in hiesiger Klosterpfarrkirche auf eine ganz würdevolle Weise statt. — Leute aus verschiedenen Gegenden kamen herbei, um Augenzeuge dieses feierlichen, seit mehr als 30 Jahren hier nicht wieder gesehenen Aktes seyn zu können. Ueberhaupt fand unter dem Volke eine solch freudige Theilnahme bei dieser Festlichkeit statt, deren man sich nicht leicht hier zu erinnern weiß. — Möge Gott der Allmächtige diesem, der landesväterlichen Fürsorge allein zu verdankenden Institut seinen Segen fortan zuwenden, damit solches den erhabenen Absichten seines königlichen Gründers vollkommen entspreche.

Regensburg, 7. Okt. Gestern Nachmittag hat das von der bayerisch-würtembergischen Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft hier erbaute Dampfschiff seine erste Probefahrt gemacht. Der Weg von hier nach Frenghofen, 5 Poststunden weit, wurde zu Thal in 1 Stunde 13 Minuten und zu Berg in 3 Stunden zurückgelegt. Schiff und Maschine haben sich als vortrefflich bewährt, und erwägt man, daß keine Maschine gleich bei der ersten Probe ihre ganze Leistungsfähigkeit entwickelt, so kann man die Frage über die Möglichkeit einer regelmäßigen und auch stromaufwärts schnellen Dampfschifffahrt auf der bayerischen Donau, jetzt schon als entschieden ansehen.

Landau, 5. Okt. Bereits am 13. Sept. wurde das Festungskommando von unserm bisherigen Kommandanten, Hrn. Generallieutenant v. Braun, an den neu ernannten Kommandanten, Hrn. Generalmajor v. Mölter, übergeben, wobei der letztere eine Salutation von 12 Kanonenschüssen erhielt. Der Herr Generallieutenant v. Braun, ernannt zum Kommandanten der Haupt- und Residenzstadt München, ist am 30. Sept dahin abgegangen.

— Die deutschen Künstler in Rom wurden durch das Eintreffen zweier Aerzte, welche Se. Maj. der König von Bayern eigens für sie dorthin sandte, um während der Cholerazeit jedem unentgeltlich beizustehen, freudig überrascht. Der Dank aller gegen den hochsinnigen Monarchen, welcher auch in der Ferne die Künstler als seine Schützlinge betrachtet, ist in Worten schwer auszudrücken.

— Kürzlich wurde von einem Schullehrer an dem Opferstock in der Kirche zu Dorfbach (Griesbach) ein Bursche getroffen, welcher eben damit beschäftigt war, das Geld mit einer Leimruthe herauszufischen. Der Schullehrer verhaftete denselben sogleich und brachte ihn in's Huber'sche Wirthshaus, wo er einstweilen in ein Kellergewölbe gesperrt wurde. Als nun ein herbeigeholter Gendarm kam, um den Dieb zu arretiren, hatte sich derselbe bereits aufgehängt und wurde todt gefunden. —

— In dem gegenwärtigen Augenblicke zählen wir in Bayern mehr als 240,000 Gewerbe aller Art. Hierunter sind begriffen: 8572 Gewerbe für Bauwesen, 52,424 Gewerbe für Lebensmittel, 43,327 Gewerbe für Kleidung, 1499 Gewerbe für Sanität; zusammen 106,423 Gewerbe. Ferner bezüglich auf Verarbeitung von Rohstoffen und zwar: für Mineralstoffe 16,995 Gewerbe, für Pflanzenstoffe 70,337 Gewerbe, für Thierstoffe 24,860 Gewerbe; sodann Gewerbe: Hilfsgewerbe des Verkehrs und des Kommerzes 2870; vermischte Gewerbe 853; Buchdruckereien 280; Handlungen, Krämereien 13,712; Landkrambändler ohne offenen Laden und herumziehende Gewerbe verschiedener Art 3427. Außerdem bestehen bei dritthalb hundert frei gegebene Erwerbsarten, denen eine Familien-Durchschnittszahl von mehr als 20,000 entspricht. Bayern besitzt noch gegen 5000 Bierbrauereien und 2852 Fabriken und Manufakturen. Die Zahl der Gewerbe hat sich während der letzten 10 Jahre um 38,518 vermehrt, und in diesem Verhältnisse wohl auch der Werth ihrer Betriebsfonde und Kapitalien. Beweise ihres Flors geben Thatsachen und die reichen Industrie-Ausstellungen Bayerns.

Ausland.

Tunis. Die schon mehrmals berührte Verschwörung gegen den Bey von Tunis, die aber entdeckt wurde, und dem ersten Minister und Neffen des Bey, der an der Spitze stand, das Leben kostete, war viel ernster als man anfänglich glaubte; es scheint, daß der ganze Plan in dem Augenblicke entdeckt wurde, als er ausgeführt werden sollte. Briefe aus Tunis in französischen Blättern geben darüber folgendes Nähere: Der erste Minister des Bey, ein einflußreicher Mann, dem die Pforte die Investitur mit dem Beylik versprochen hatte, hatte mehrere Große des Pallastes in sein Interesse gezogen, und sollte beim Erscheinen der türkischen Flotte von dem Bey abfallen, ferner die Stämme zu Gunsten Achmets Bey aufwiegeln und ihm eine Verstärkung von regelmäßigen Truppen schicken. Einer der Verschwornen entdeckte aber Alles, als durch die Anwesenheit der französischen Flotte jede Hoffnung zum Gelingen des Planes verschwand. Als der Bey Beweise von der Schuld seines Premierministers in Händen hatte, ließ er seinen ganzen Hof versammeln, und jenen, so wie noch eine Menge anderer, vor aller Augen erdrosseln, er selbst führte den Vorsitz.

— Als am 17. September der französischen Admiral Lalande bei Tunis erfuhr, daß der Bey Nachrichten von einem Kampfe bei Constantine erhalten habe, wollte er

dem Bey einen Besuch machen. Wie er aber eben in den Audiensaal eintreten wollte, erfuhr er, daß der Bey häusliche Geschäfte habe und nicht zu sprechen sey. Denn der Bey geruhte eben der Erdrosselung seines ersten Ministers, Busenfreundes und Neffen in eigener hoher Person beizuwohnen.

— Der Eclaireur de la Méditerranée vom 1. Okt. meldet: Die Wälle von Constantine, gegen welche die Expedition der französischen Truppen in Afrika gerichtet ist, werden durch 63 Stücke schweren Geschützes vertheidigt: man fügt bei, daß die Stadt durch 4000 Türken lauter ehemalige Janitscharen des Bey von Algier, beschützt werde. Diesen Angaben darf man Glauben schenken, wenn man erwägt, daß am 14. Sept. nach einer Korrespondenz aus Tripoli, 12,000 Türken in diesem Hafen waren ans Land gebracht worden, um von da aus nach Constantine zu ziehen. Auch möchte es scheinen, was man auch darüber sagen mag, daß eine zweite Landung von Tunis hätte stattfinden sollen, allein der Kapudan Pascha wurde durch die französische Flotte, welche ihn nun an der albanischen Küste eingeschlossen hält, daran gehindert.

— Nach Briefen aus Smyrna sind bei dem Erdbeben in Syrien von den 15,000 Einwohnern der Stadt Jaffa 13,000 unter den Trümmern begraben worden.

— (Erderschütterung.) Am 22. September wurde kurz nach der Mittagzeit in Croatien ein heftiger Erdstoß verspürt, der die Stadt Agram in Schrecken und Bestürzung versetzte; nur wenige Häuser sind unbeschädigt geblieben; viele bekamen Risse, hie und da löste sich das Mauerwerk ab, und die Einwohner flüchteten sich auf die Straßen.

— Der Erzbischof von Paris, sagt die Europe, hat verboten, daß in irgend einer Kirche seiner Diözese mehr eine Orchestermusik sollte ausgeführt werden. Hinfort sollen nur mehr Orgeltöne und die Stimmen der Menschen in denselben vernommen werden.

— Aus des ✝✝✝ Tagbuche. In Frankreich sind in neun Jahren von 1827 an 40,288 Menschen durch Zufall umgekommen, 17,524 durch Selbstmord und 413 durch den Scharfrichter. Im Jahre 1835 kamen auf jeden Tag zwei Selbstmorde. In Paris allein starben von 1831 — 36 nicht weniger, als 1333 Menschen, zur größeren Hälfte Frauen, durch Selbstmord. Unter der Gesammtzahl hatten sich 524 durch Kohlendampf erstickt.

— In Vincennes bei Paris hat man gelungene Versuche mit den sogenannten Rettungs-Bomben angestellt, welche dazu bestimmt sind, Stricke auf verunglückte Schiffe zu werfen. Der Strick, woran die Bombe befestigt war, hatte 1332 Fuß Länge.

— Der Spectator berechnet, daß in England sich 2 Millionen Pferde, im Gesammtwerthe von 25 Mill. Pf. St. befinden.

— (Vergleichung der Feuersbrünste in London und Paris im letzten Jahre. — Aus Braddeli's Angabe.) London: 564 Brände; 126 in Kaminen u. Feuerlärm zusammen 690. Paris: Brände 121 in Kaminen 1352, zusammen 1544. Todesfälle dabei in beiden Städten 14. Die Londoner Feuerwerker haben bessere Maschinen und Ausrüstung als die Pariser, sind aber an Zahl geringer, zugleich sind letztere aber besser disciplinirt. In London kommen die meisten Brände in den Häusern privilegirter Lebensmittelverkäufer, dann in Miethwohnungshäusern aus, dort in Zahl 35, hier 35. Dann folgen Zimmermannshäuser 26; dann bei Buchbindern, Buchhändlern und Kleinbuchhändlern (zugleich Papierhändlern), Zahl 20. Die meisten Feuer entstehen durch fehlerhafte und entzündete Kaminzüge; 72 Fälle. 71 Fälle von Bettvorhängen, welche Feuer fingen. Im Monat Dezember die meisten Feuer, 56, im August die wenigsten; 35. Im Mai 57, Juli 55. Nach den Wochentagen ist die Zahl ziemlich gleich. Die meisten Feuer kamen Nachts 10 Uhr aus; 9 Uhr Morgens am wenigsten, dort 53, hier 5.

— Die Herren Richard in Dewsbury in England haben es dahin gebracht, Glasfäden von solcher Biegsamkeit zu bereiten, daß sie zum Weben der feinsten Zeuge gebraucht werden können. Auch haben sie bereits solche Glasgewebe von 9 bis 36 Zoll Breite und 2½ Yards Länge verfertigt. Es sollen künftig alle Amtskleider aus Glas gemacht werden. (?)

— Zu Tisme in der Champagne verklagte neulich ein 55jähriger Mann eine verheirathete Dame vor Gericht, weil sie ihm auf einem Balle unter dem Vorwande von Unwohlseyn den Tanz abgeschlagen, hernach aber mit einem andern getanzt hatte. Er verlangt Rechtfertigung wegen dieser Beleidigung oder 50 Fr. Schadenersatz.

— Bei Thera in Griechenland wurde kürzlich ein Adler erlegt, in dessen Flügel ein langes Stück eines eisernen Pfeiles stack, wie sie die Wilden in Afrika gebrauchen.

— Als Marville General-Polizeiminister zu Paris war, empfing er von dem Polizeilieutenant einer Provinzialstadt folgenden Brief:

„Mein Herr und lieber Mitbruder! Gestern, als ich Audienz gab, bat mich ein unverschämter Mensch gerade heraus einen Schurken genannt. Ich habe aber darauf keinen Lärm machen, sondern zuvor Sie hiermit fragen wollen, wie Sie es selbst in solchen Fällen zu halten pflegen. Übrigens bin ich u. s. w.

— Da die Untersuchungen wegen des schrecklichen Verbrechens des Kindermords in dem Amte Coburg in dem letzten Jahre auf eine betrübende Weise zugenommen haben, so macht die Justizbehörde bekannt, daß eine Kindermörderin zu 15, und eine andere zu 12 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt worden ist.

— Als die Gräfin Wanda von Choiseul-Gouffier, geborne Gräfin Niesotowska, am 27. September in Töplitz spazieren reiten wollte, ging das Pferd mit ihr durch, und rannte durch die Stadt bis gegen Kardrub, eine halbe Stunde Wegs; dort stürzte die Gräfin und war auf der Stelle todt.

Konstanz, 5. Okt. Ganz sicherer Nachricht zufolge ist heut Morgens 5 Uhr die Frau Herzogin von St. Leu, Hortensia, ehemalige Königin von Holland und Mutter des

Prinzen Louis Napoleon, auf ihrem zwei Stunden von hier entlegenen Schlosse Arenenberg, unweit Ermatingen (Kantons Thurgau) verschieden. (Karlsr. Ztg.)

Osterode, 30. Sept. Gestern hat sich hier ein erschreckliches Unglück zugetragen. Am Morgen will jemand beim Kaufmann W. Th. Bierstedt Pulver kaufen; im Laden ist der Bedarf nicht vorräthig, daher läßt er aus dem Pulverthurme, wo die hiesigen Kaufleute ihr Pulver aufbewahren müssen, das ihm zugehörende, etwa 25 Pf. schwere Pulvertönnchen holen, um so viel, als er im Hause haben darf, etwa 3 Pf. in Fläschen, abzuwägen, und das übrige wieder zurückzuschicken. Das Tönnchen bleibt bis zum Nachmittag 3¼ und 3½ Uhr stehen, als zu dieser Zeit ein Schusterjunge in den Laden kommt, um eine Kneipzange zu kaufen; der Ladendiener, einziger Sohn eines Kaufmanns in Münden, holt das Paquet aus einem Fache läßt es aber unglücklicher Weise auf den Fußboden, wo noch einige Pulverkörner liegen mochten, fallen; dadurch, daß die Zange auf einen Nagel gefallen seyn mochte, entstand ein Funken, der diese Körner und weiter das dastehende Faß Pulver ergriff, woher die fürchterliche Explosion entstand, die ganz Osterode in den gräßlichsten Schrecken versetzte. Weit und breit hat man zwei hintereinander folgende Schläge gehört. Der ganze Laden mit den Waaren war demolirt, die Fenster der Nachbarhäuser fast gänzlich vernichtet, Thüren und Fensterladen zersplittert; die zufällig mit auf der Straße befindlichen Menschen, auch die vor den Fenstern gewesenen mehr oder weniger hart beschädigt, kurz eine Verwüstung hervorgebracht, die man sehen muß, um sie begreifen zu können. Das Feuer wurde gleich gelöscht, auch der Handlungsdiener Semel, am Leibe fast ganz verbrannt, aus dem Hause herausgetragen. Sein Zustand muß allen das Herz von Wehmuth erfüllen. Außer ihm ist noch ein Kind sehr stark beschädigt, was um so schlimmer ist, als dasselbe kaum von einer harten Krankheit genesen war. Den durch die Explosion verursachten Schaden schätzt man auf 2000 Reichs-Thaler.

— Nach den bisherigen Beobachtungen mit der Sekundenuhr durchläuft im Durchschnitte ein bayerisches Rennpferd in einer Sekunde 27 1/2 würtembergische Fuß.

Die Geschwindigkeit des bayerischen Rennpferdes zu dem englischen und zu dem Sturmwinde verhalten sich also wie 100 zu 211 zu 331, d. h. bis der bayerische Renner 100 Schuhe zurücklegt, macht der englische 211 und der Sturmwind 331 Schuhe.

Anzeigen.

768. (3c)

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Freitag, den 20. Oktober 1837, ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate September 1836 und zwar von Nummer 66,820 bis 72,548.

Die Umschreibungen haben wie immer jedesmal nur Vormittags statt, und sind künftig früher zu veranlassen, indem deren Besorgung in den letzten Tagen des Termins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Mittwoch den 25. Okt. öffentliche Versteigerung.

München, den 28. Sept. 1837.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schneh, Cont.

785 (2b).

Ein Associé-Gesuch.

Zu einer sehr soliden Tapetenniederlage dahier wird ein Gesellschafter mit einem baaren Vermögen von circa 5000 Gulden gesucht. Das Nähere beim obrigkeitl. Author. Commissions- und Geschäftsbureau München.

784 (2b).

Philipp Englhardt

empfiehlt sich, alle Gattungen wollener Herren- und Damenkleider aufs Schönste zu reinigen und herzurichten; so daß sie von neuen nicht zu unterscheiden sind, der Sache nicht im geringsten schaden und einen haltbaren Glanz bekommen. Es werden auch Uniforme und zugleich das Silber oder Gold so schön wie neu geputzt, ohne die Kleider zu zertrennen.

Er verspricht schnelle und billige Bedienung und wohnt im Schrammergäßchen Nro. 7 über 3 Stiegen.

789. (2b) **Geldanlehen.**

2000 fl. sind auf erste oder sonst sehr sichere Hypothek sogleich, zu 4 pZt., zu haben.

753. (3c) Es wird mehreres Geld auf gute Sicherheit ausgeliehen. D. Uebr.

798. Am Ecke der Kaufinger und Neuhausergasse Nro. 19. über 3 kleine Stiegen, vornheraus, mit der schönsten Aussicht, sind zwei schöne vollständig meublirte Zimmer mit eigenem Eingange und allen Bequemlichkeiten, von einer stillen Familie zu vermiethen und täglich zu beziehen.

704. (3c) Auf dem Promenadeplatz Nr. 14. über 1 Stiege rückwärts sind Bücher aus verschiedenen Fächern, nebst Kupferstichen und Lithographien um billige Preise zu verkaufen.

797. 8 Stück schöne blaue Leichenacker-Laternen, mit Lampen und Hacken, sind billig zu kaufen, Kasernstraße Nro. 4. zu ebener Erde.

801. In der Prannersstraße Nro. 2 sind über 1 und 2 Stiegen mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnungen zu vermiethen, und sogleich oder zu Georgi zu beziehen.

800. Ein Königshündchen mit gelben, langen Ohren, weiblichen Geschlechtes, ist jemanden zugelaufen.

799.

Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 14. Oktober (zur Feier des allerhöchsten Namensfestes J. Maj. der Königin): Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

Mittwoch den 18. Oktober (zur gleichen Feier): Großes Vokal- und Instrumental-Concert. Anfang 7 Uhr.

Gestorbene in München.

Barbara Steppmayr, Pfründnerin, 77 J. a. — Frau Gräfin Agnes Vitzthum, geb. Gräfin von der Schulenburg, von Dresden, Gemahlin des k. sächs. Kämmerers Hrn. Grafen v. Vitzthum, 25 J. a. — Hr. Jos. Bader, Offiziant, 80 J. a. — Fr. M. A. Reitz, b. Bierbrauerswittwe, 67 J. a. — Anna Haimerl, Maurersfrau, 35 J. a. — Jos v. Baumüller, Stabskontreleurssohn v. h., 31 J. a. — X. Reither, Gemeiner vom Inf.-Leibregiment, geb. v. Mühlhausen, Ldg. Ueusberg, 43 J. a.

Lotto:

40 26 75 60 55.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 61. München, Sonnabend den 14. Oktober 1837.

Der Königin.

An der Quelle sitzt der deutsche Sänger,
Höher hebt sein Herz sich, immer enger
Wird es ihm in tiefbewegter Brust;
Und er greifet in die gold'nen Saiten,
Seine kunstgewandten Hände gleiten
Durch sie hin mit wahrhaft sel'ger Lust.

Und er singet: Ha, welch neues Leben
Fühle ich durch meine Adern beben,
Dank Dir, Ewiger, vor Deinem Thron,
Daß Du wieder diesen Tag beschieden,
Unserm Lande schenkest innern Frieden,
Mir des höheren Bewußtseins Lohn.

Und die Kunst der ewig grünen Leier,
Daß ich sing, was allen Herzen theuer,
Ihn, den König und die Königin;
Denen einzig stets mein Lied erklungen,
Sei es auch bei diesem Fest gesungen,
Und ich lege meine Leier hin.

Doch dies Einmal noch laß' laut ertönen,
Sprich es aus, des Herzens tiefstes Sehnen,
Zeuge du von dem, was ich geliebt;
Komm', Vertraute, komm', laß dich bekränzen,
Wie so hell die gold'nen Saiten glänzen —
Schöne Kunst, die ich stets treu geübt!

Königin, Dir tönen diese Saiten,
Königin, ein Fest Dir zu bereiten,
In dem nur Dein Name wiederhallt;
Auf den Bergen, wie im niedern Thale,
In der Hütte, wie im Marmorsaale,
Heil Theresen! — freudiger erschallt.

So wirst Du im Herzen Deiner Bayern,
Königin, Dein heut'ges Fest auch feiern,
Wie es nur Dir, Hocherhab'ne, grünt;
Laß mich enden in der höchsten Fülle
Der Begeist'rung — sende heil'ge Stille,
Die der Landesmutter ja geziemt.

Dr. Weiß.

Inland.

München, 13. Okt. Die Allerhöchsten Herrschaften sind gestern Abend im besten Wohlsein dahier eingetroffen.

— In der auf den 13. Oktober angesetzten allgemeinen 114. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde verhandelt:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
3. Vorlage des Beschlußes über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe über den Gesetzentwurf, einige Verbesserungen des gerichtlichen Verfahrens in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten betreffend.
3. Berathung und Beschlußfassung über die weitere Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe hinsichtlich der Nachweisung über die Verwendung der Staatseinnahmen in den Jahren 183[illegible].
4. Berathung und Beschlußfassung über die Anträge der Abgeordneten v. Moy und Parth die Landrathswahlen für 2 Klassen betreffend.
5. Berathung und Beschlußfassung über die Anträge der Abgeordneten Dekan Friedrich und Gietzle das Alluvionsrecht an der Donau im Herzogthume Neuburg betreffend.
6. Verlesung des Protokolls der 113. öffentl. Sitzung.

— Se. Maj. der König von Bayern hatten vor einiger Zeit befohlen, das dem tapfern Latour d'Auvergne, der den ruhmvollen Namen des ersten Grenadiers von Frankreich verdiente, bei Neuburg errichtete Denkmal zu restauriren. Das Grab soll mit Bäumen umpflanzt, und ein besonderer Weg dahin von der Straße angelegt werden. Die bestehende Inschrift soll beibehalten, aber in Bronce gegossen werden, um länger zu dauern. Neben dem Denkmale soll ein besonderer Wächter aufgestellt werden. Um dem Denkmale

einen festen Grund zu geben, mußte man das Grab öffnen, das nur 6 Fuß 4 Zoll lang, 5½ Fuß breit und 5 Fuß tief war. In diesem engen Raum hat man die vier Leichname im Hemd und und ohne Särge gelegt, Forty und zwei Soldaten mit dem Kopfe nach Norden und den Füßen nach Süden, Latour d'Auvergne in entgegengesetzter Richtung, so daß er Forty zu seiner Linken, und die beiden Soldaten zu seiner Rechten hatte. Alle Knochen waren noch gut erhalten, und wie künstlich zu Skeletten vereinigt, so daß man bei Forty kräftige Formen und Beleibtheit, bei den beiden andern die Frische der Jugend, besonders durch schöne Zähne erkannte die noch in den Kinnladen fest waren. Die Reste Latour d'Auvergnes zeichneten sich durch den feinen Bau seines Schädels, durch das in einen Zopf geknüpfte Haar und durch die bei ihm und Forty minder ordinären Hemdeknöpfe als bei den andern aus. Nach dieser Besichtigung bedeckte man die Gebeine in derselben Ordnung wieder mit Erde und schloß sie in einem Grabgewölbe ein. Auf einem Steine steht die Grabschrift:

„Wer seinen Tod im heil'gen Kampfe fand,
Ruht auch in fremder Erd' im Vaterland."

— Der Münchener-Correspondent meldet in Nr. 283 der „Augsburger allgemeinen Zeitung" unterm 8. d., daß unser Eßlair nunmehr nach seinem eignen Wunsche in Pension gesetzt worden sey. Diese, wie schon so manche andere in den letzten vier Jahren über den ehrwürdigen Bühnen-Veteranen verbreitete, Lüge fand auch sogleich wieder in fast allen hiesigen Blättern bereitwillige Aufnahme, und wir glauben uns, bei der aufrichtigen Liebe und Verehrung, die das Publikum seit 17 Jahren seinem Eßlair zollt, ein Verdienst zu erwerben, wenn wir erwähnten Bericht des Münchner-Correspondenten als unrichtig bezeichnen, indem Eßlair nicht um seine Ruhestands-Versetzung angehalten hat, sondern unmittelbar aus besonderer Huld und Gnade Sr. Maj. unsers allergnädigsten Königs selbe erhielt, mit dem Antrage: „sich der Bühne nicht ganz zu entziehen, und nach Willen und Kräften seine Leistungen fortzusetzen."

Wir wünschen vom Herzen, und mit uns gewiß das ganze deutsche Publikum, daß wir uns noch recht vieler solcher meisterhafter Leistungen zu erfreuen haben mögen.

— Eröffnung der Stadtschulen. Die Inscription der hiesigen deutschen Werktagsschulen und der höheren Töchterschule wird am 19. und 20. Okt. Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 2 — 4 Uhr und am 21. Okt. von 9 — 12 Uhr in den bisherigen Lehrzimmern einer jeden Schule vorgenommen. Am 23. beginnt der Unterricht.

An den nämlichen Tagen findet auch die Aufnahme in die werktägige Nähschule der Jos. Greber am Viktualienmarkte Nr. 2 statt.

Die Einschreibung in sämmtliche deutsche Feiertagsschulen wird am 22. und 29. Okt. Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 2 — 4 Uhr in den treffenden Schullokalen vorgenommen. Die Aufnahme in die Zeichnungsschulen findet auf dem Kreuze zu gleicher Zeit statt.

In den nämlichen Tagen wird auch die Aufnahme in die Handwerksfeiertagsschule im St. Anna-Damenstiftsgebäude vorgenommen.

Ausland.

Rom. Es soll eine große Verschwörung von 800 Mitgliedern gestiftet worden seyn, die noch kurz vor ihrem Ausbruche durch die Beichte eines sterbenden Mitglieds verrathen worden sey, im ganzen Kirchenstaate Verzweigungen besessen und die Absicht gehabt habe, Rom an einigen Orten anzuzünden, in der Verwirrung den Papst und die Kardinäle gefangen zu nehmen und die alte welterobernde Republik zu erneuern. Zahlreiche Verhaftungen sollen stattgefunden haben.

Oesterreich. Neuerlich hat die Kaiser Ferdinand-Nordbahns-Gesellschaft den 18. Nov. als den Tag bestimmt, an welchem eine Strecke der Bahn zu befahren angefangen werden soll.

Ungarn. Nach der „Preßburger Zeitung" richtet auf der großen ungarischen Donau-Insel Schütt gegenwärtig die Viehseuche sehr große Verheerungen an. Ein Landmann allein verlor 20 Stücke Hornvieh. Auf dem Markte stieg der Preis der Pferde so hoch, daß nur die zur Landwirthschaft nöthigsten Pferde angekauft werden konnten. Die Seuche fängt mit Mangel an Freßlust an, später stellt sich Speichelfluß, anhaltendes Thränen der Augen ein, das Thier knirscht mit den Zähnen, sodann frißt es abermals etwas, aber am dritten Tage stirbt es fast immer.

Preußen. Se. K. Hoh. der Prinz Friedrich war am 9. Okt. von Berlin nach Schwerin abgereist.

Nordamerika. New-Yorker Blättern zufolge sind schon wieder zwei Dampfschiffe in Folge des Springens ihrer Kessel zu Grunde gegangen. Neunzehn Personen kamen dabei ums Leben.

— Die Staaten Maine und New-Hampshire haben die Todesstrafe abgeschafft.

— Nachrichten aus Centralamerika (Guatemala) in englischen Blättern enthalten fernere Angaben über das Umsichgreifen der Cholera in diesem Lande. Zu San Salvador sind in 19 Tagen 1300 und zu Tonganata in 21 Tagen 1200 Personen gestorben. In vielen Dörfern sind zwei Drittheile der Bevölkerung unterlegen. In zwei indischen Dörfern bei San Salvador haben sich die Indianer in Masse erhoben, und viele Einwohner niedergemetzelt, wobei sie den Präsidenten der Republik und die übrigen Beamten beschuldigten, dieselben haben die Flüsse vergiftet, um die Armen zu tödten (indem ja die Reichen von der Seuche verschont bleiben) und nachher das Land an England auszuliefern. So wurde auch ein Engländer, der längs dem Ufer ein entflohenes Maulthier aufsuchte, als Vergifter ermordet.

Anzeigen.

780(3c). **Versteigerung.**

Montag den 16. Oktober h. Js. werden im k. Zwirlgewölbe (Lokale in der Lederergasse Nr. 20) dahier, Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 2 — 4 Uhr, gutgetrocknete Hirsch- und andere Wilddecken und Mittwoch den 18. d. M., Vormittags 10 Uhr, mehrere Zentner Hirschgeweihe partienweise gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen sind.

München den dritten Oktober 1837.

K. b. Hof-Jagd-Intendanz.

790.(3b) **Wohnungsvermiethung.**

Im Eckhause am Schrannenplatze Nro. 21. sind 2 Wohnungen zu vermiethen; die erstere mit der schönsten Aussicht auf dem Platze enthält 4 heizbare Zimmer, Kabinet, hellen Küche nebst übrigen Bequemlichkeiten ꝛc.; die Zweite rückwärts gegen die St. Peterskirche gelegene, 2 heizbare Zimmer, Magdzimmer, helle Küche u. s. w. Beide Wohnungen befinden sich im 3ten Stocke, mit dem Bemerken, daß die Stiegen hell und bequem sind, auch können selbe zusammen als ein Quartier benützet werden, was dem Hauseigenthümer am angenehmsten wäre, und sind für nächstes Ziel zu verstiften.

Nähere Auskunft ertheilt man in dem Handlungsgewölbe in dem nämlichen Hause im Eckladen.

810. **Anzeige.**

Der ergebenst Unterzeichnete hat hiemit die Ehre anzuzeigen, daß er sein seit vollen dreißig Jahren geführtes Gold- und Juwelen-Geschäft seinem Schwiegersohn, Herrn Joseph Schöllhorn übertragen habe. Er danket bei dieser Gelegenheit zugleich allen seinen hochverehrten Freunden und Gönnern, für das ihm geschenkte Zutrauen, und bittet dieselben, daß Sie von nun an seinen Schwiegersohn eben so empfohlen sein lassen möchten.

August Schütz, Privatier.

Ich mache hiemit bezüglich auf obige Anzeige bekannt, daß ich das von meinem geehrten Herrn Schwiegervater übernommene Geschäft von nun an unter meinem Namen fortführe, und habe die Ehre zu versichern, daß ich bei stets reeller und möglichst billiger Bedienung mich eifrigst bestreben werde, das Vertrauen mir zu erwerben.

Joseph Schöllhorn,
Juwelier und Goldarbeiter
in der Eisenmannsstraße.

796. Es sind gut erhaltene Meubel zu verkaufen, in der Tannenstraße Nro. 5.

809. Ein gebildetes solides Frauenzimmer, 36 Jahre alt, im Besitz von baaren 1350 fl. nebst vollständiger Einrichtung, wünscht sich in München mit einem Beamten oder sonst besoldeten braven Manne, mit welchem sie einem ruhigen und zufriedenen Leben entgegen sehen könnte, zu verehelichen. — Schriftliche Anträge besorgt unter der Adresse: J. J. — die Expedition.

811.(2a) In der Dultgasse Nro. 1. über 4 Stiegen ist eine Wohnung um 80 fl. jährlich zu vermiethen, sie besteht in 3 heizbaren Zimmern, Magdkammer, Keller, Küche, Speise, Holzlege und allen übrigen Bequemlichkeiten.

802.(3a) Eine schon mehrere Jahre gespielte Guitarre von dem Instrumenten-Macher Senft in Augsburg, ein Büreau-Tisch von weichem Holze, mit 2 Seitenschränkten und 3 Schubladen, mehrere Oelgemälde von den besten Deutschen und Niederländern Meistern, dann ein drei Jahre alter, semmelfarber Rattenfänger, Männchen, raubhärig, von der besten Race, sind Nro. 21. über 1 Stiege in der Löwenstraße billig zu verkaufen.

813. Wegen Feiertagen wird Sonntag in der Auerdult bei den Israeliten nichts verkauft.

808.(3a) Johann Ludwig David Forster aus Nürnberg bezieht die Auer-Dult mit seinem eigenen Fabrikate von Lebkuchen aller Sorten und ausgezeichneter Qualität. Er empfiehlt sich zu zahlreichem Besuche. Seine Boutique ist Nr. 425. nächst der Kirche.

807. Es wird auf ein in der Mitte der Stadt sich befindendes Haus 4 bis 6000 Gulden zu 4 pCt. auf erste Post aufzunehmen gesucht, und wird noch bemerkt, daß auf diesem Hause kein Ewiggeldkapital lastet. Das Uebr.

804. **Lokal-Veränderung.**

Der Laden des Antiquar Dr. Nagler befindet sich jetzt in der Dieners-Straße Nro. 10., in der Nähe des Karoséebogens.

798. Am Eck der Kaufingergasse Nr. 19. über 3 kleine Stiegen, vornheraus, mit der schönsten Aussicht, sind zwei schöne vollständig meublirte Zimmer mit eigenem Eingange und allen Bequemlichkeiten, von einer stillen Familie zu vermiethen und täglich zu beziehen.

800. Ein Königshündchen mit gelben, langen Ohren, weiblichen Geschlechtes, ist Jemanden zugelaufen. D. Uebr.

812. Es ist eine reale Tuch- und Wollenwaaren-Gerechtsame zu verkaufen. D. Uebr.

806. Es ist ein zweirädiger Karren um 3 Kronenthaler zu verkaufen.

814. Ein ganz vollkommenes Bett mit einer kirschbaumener Bettstatt ist zu verkaufen. Das Uebr.

815.(2a) Mittwoch den 18. d. Morgens 9 Uhr wird in der Pfarrkirche zu Bogenhausen der gestiftete Seelen-Gottesdienst für alle gestorbene Krieger, welche den russischen Feldzug beigewohnt haben, abgehalten, wozu alle Freunde und Gönner einladet

Germann Dobmayr.

799.

Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 14. Oktober (zur Feier des allerhöchsten Namensfestes J. Maj. der Königin): Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

Mittwoch den 18. Oktober (zur gleichen Feier): Großes Vokal- und Instrumental-Concert. Anfang 7 Uhr.

(805.)

Holzschützengesellschaft zur Eintracht.

Dienstag den 17. d. Mts. Festball zur allerhöchsten Namensfeier Ihrer Majestät der Königin. Anfang 7 Uhr.

Dienstag den 24. d. Mts Generalversammlung. Anfang 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

M. Fränzl, Schutzverwandter und Zimmermann, Wittwer, mit Kath. Eisenreich, Zimmermannstoch. v. Furth, Ldg. München.

In der St. Anna-Pfarr.

Den 24. Sept.: J. Jederwies, Bedienter dahier, mit E. Schallmaier, Taglöhnerstochter von hier. Den 27.: Hr. G. Wagner, b. Bierwirth von hier, mit E. B. Albertsdorfer, b. Bierwirthstochter von Kirchen-Thumbach.

Gestorbene in München.

Fr. Kath. Weiß, Hofschmidsgattin v. h., 42 J. a. — Valentin Staudacher, Taglöhner, 65 J. a. — Rupert Buchhammer, Gemeiner vom Inf.-Reg. König, geb. von Oberösing, Ldg. Laufen, 23 J. a.

Kgl. Hof- und Nationaltheater.

Sonnabend. (Auf Allerhöchsten Befehl): Das Nachtlager in Granada, Oper von Kreutzer.

Sonntag. (Bei beleuchtetem Hause): Präciosa. Schauspiel mit Gesang und Tanz von Pius Alex. Wolf, Musik von C. M. v. Weber.

803.

Das

Modewaaren - Lager

von

Jakobi Peiser aus Posen

befindet sich in einer großen Doppelbude in der 3ten Reihe Nro. 302. mit Firma versehen.

Für den mir bei meinem letzten Dultbesuche gütigst zu Theil gewordenen Zuspruch herzlich dankend, bringe ich hiermit ergebenst zur Anzeige, daß ich die dießmalige Auer-Dult mit meinem

ganz wohl assortirten sehr bedeutenden Schnittwaaren-Lager

bezogen habe, und bei der größten Auswahl in den neuesten Erzeugnissen der Mode, durch meine Preise, wie früher meinen verehrlichen Abnehmern ganz zufrieden stellen werde.

Shawls und Tücher.

Französische und Wiener-Shawls und Tücher mit den ausgezeichnetsten Desseins und Rondeaux, wie sie nur zu wünschen, in bester Qualität und zu den neuesten wohlfeilsten Preisen von 6 — 50 fl., dergleichen mit breiter Bordure von 4 bis 7 fl. ¾, ⅘ und ⅘ große Atlas- und Seidentücher von 1 fl. 30 kr. bis 10 fl. Zwei Ellen große wollene Tartar-Shawls, eine ganz neue Erscheinung, von 3 fl. 30 kr. bis 4 fl. damascirte seidene Schürzen à 2 fl.; eine große Auswahl Teppich-Shawls, allerneueste Erscheinung, von 6 — 10 fl. Palens- und Thibettücher auffallend billig: seidene Schling- und Cravattentücher von 36 kr. bis 1 fl., so beliebte Beruhigungs-Shawls und Morgentücher, äußerst billig.

Kattune und Kleiderzeuge.

Eine Auswahl von ¾ breiten ganz feinen gemusterten Thibets à la Donna Maria — aber keine gemusterte Bombassins — welche sehr empfehlenswerth sind, à 1 fl. 48 kr.; eine Auswahl französischer Terno, englischer Thibets und Damentuch zu auffallend billigen Preisen, eine Ellen breite gros de Naples, in allen Farben, sowohl in guter Qualität, als auch der billigen Preise wegen ganz der Zufriedenheit entsprechend, eine Auswahl breiten und schmalen karirten Merinos von 18 — 40 kr. Eine ganz neue Erscheinung in Mantelzeugen à la Victoria 1¼ Ellen breit per Elle 1 fl. 12 kr. besonders empfehlungswerth. Die neuesten englischen und französischen Perse, ächtfärbig, werden, um damit aufzuräumen à tout pris abgegeben. Ferner eine große Auswahl der neuesten gewirkten Meubelzeuge, die neuesten Brillantinas zu Kleidern und Mänteln per Stück 7 fl. eine Auswahl in Bagdadkleidern per Stück 3 fl. 30 kr.

Weiße Waaren.

Hamans, feiner Linon und Organtin, Percals, Dinitris und Wallys, Piquéedecken, Piquéeröcke mit Borduren, à 2 fl., sogenannte feine Breslauer-Leinwand und Schirdings.

Für Herren.

Eine große Auswahl Comptoirs- und Schlafröcke à la Paris so eben von 4 — [illegible] fl. per Stück, desgleichen auch Pelzröcke, wollene Beinkleiderzeuge, für den Winter ganz geeignet, per Elle 1 fl. 12 kr.; Giletszeuge in Atlas, Piquée, bunte und schwarze Casimir Sammet und gewirkten Stoffen. Seidene und baumwollene ächtfärbige Taschentücher, Chemisetten, Mützen, Handschuhe, Halsbinden, auffallend billig.

Tischzeuge und Teppiche.

Tisch- und Commoddecken, Kaffeeservietten und Kaffeetücher von 2 — 4 fl; weiße und färbige Bettdecken 2 fl. 30 kr. Handtücherzeuge per Elle 18 kr., ellenbreite färbige Sassinette, Handschuhe in allen Farben das Paar 12 kr., noch viele in diesem Fache einschlagenden Artikeln, welche aufzuführen der Raum nicht erlaubt.

Da ich mich stets durch reele Bedienung bemühen werde, die Zufriedenheit eines hohen Adels und verehrlichen Publikums beizubehalten, so darf ich denn hoffen, auch zur dießmaligen Dult eines recht zahlreichen Besuchs mich erfreuen zu dürfen.

Jacobi Peiser aus Posen.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 62. München, Montag den 16. Oktober 1837.

Inland.

München. Das allerhöchste Namensfest Ihrer Majestät der regierenden Königin Therese wurde gestern von den Bewohnern der Hauptstadt dahier, auf's Herzlichste gefeiert.

Am Morgen schon verkündete die fröhliche Musik, welche unter dem Donner der Kanonen durch die Straßen zog, den freudenvollen Tag, an welchem das ganze Vaterland seine frommen Wünsche und Gebete voll Andacht und Liebe für die lange Erhaltung der allgeliebten Landesmutter zum Himmel sendet. Um 10 Uhr Vormittags begab sich sowohl die Garnison als die Landwehr der Hauptstadt in Parade zum Gottesdienst, welcher in der St. Michaels-Kirche unter Beiwohnung der hohen Militär- und Civil-Authoritäten und einer Menge andächtigen Volkes für die gefeierte Königin gehalten wurde, und am Abend schloß das im k. Hof- und Nationaltheater bei beleuchtetem Hause gegebene Schauspiel: „Pretiosa" die Feier des schönen Tages, welcher doch noch recht oft wiederkehren möge!

Ihre Majestät die Königin haben gestern im lieblichen Kreise Allerhöchstihrer Königlichen Familie zu Berg bei Starnberg, das Allerhöchste Namensfest gefeiert, und werden Sich heute Mittags nach Rosenheim begeben, um dortselbst von Ihrer Majestät der Kaiserin Mutter von Oesterreich, Abschied zu nehmen. Heute Abends werden Ihre Majestät wieder dahier eintreffen.

— In der auf den 16. Oktober angesetzten allgemeinen 115. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wird verhandelt:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Vorlage des Beschlußes über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe hinsichtlich der Nachweisung über die Verwendung der Staatseinnahmen in den Jahren 183[illegible].
3. Vorlage des Beschlusses über die Anträge der Abgeordneten Dekan Friedrich und Gietzl, das Alluvionsrecht an der Donau im Herzogthume Neuburg betr.
4. Berathung und Beschlußfassung über den Antrag des Abgeordneten Zinn, die authentische Interpretation des §. 59. des revidirten Gemeinde-Edikts betr.
5. Berathung und Beschlußfassung über den Antrag des Abgeordneten v. Wachter, den Fortbestand der 4pCt. Verzinsung der Sparkassakapitalien bei der Schulden-Tilgungsanstalt betr.
6. Berathung und Beschlußfassung über den Antrag des Abgeordneten v. Poschinger, auf eine gesetzliche Bestimmung über das Recht zur Ansässigmachung und Verehelichung der bei Fabriken beschäftigten Arbeiter.
7. Berathung und Beschlußfassung über den Antrag des Abgeordneten Seewald, die Ehelichungsgestattung unbescholtener Individuen betr.
8. Verlesung des Protokolls der 114. öffentl. Sitzung.

— Die dahier versammelten Abgeordneten des Rheinkreises haben an ihre Mitbürger ein Schreiben gerichtet, in welchem sie bitten, alle projektirten Festlichkeiten zur Feier ihrer Zurückkunft zu unterlassen. Die Abgeordneten sind der Meinung, daß einem solchen Feste, Zwecke und Folgerungen unterstellt werden möchten, welche der ursprünglichen Idee fremd sind. Der Brief schließt folgendermassen: „Lassen Sie, liebe Mitbürger, uns Abgeordnete also jedenfalls ganz in der Stille an unsere gewohnten Heerde zurückkehren; dieselbe Eintracht, die hier unter uns bestand und noch besteht, wir werden sie dort, in dem erweiterten Kreise unserer theuren Freunde und Mitbürger wieder finden, und ein warmer gegenseitiger Händedruck beim Wiedersehen wird das schönste Bewillkommungsfest seyn. München, den 5. Okt. 1837. J. L. Kern. — A. Jordan. — Heydenreich. — Meyer. — Reudelhuber. — Haas, Adv. — Raub. — Schikendanz. — L. Benzino. — F. Willich. — Dr. Müller." — Ehre den Bürgern, welchen das Bewußtseyn der gewissenhaften Erfüllung ihrer konstitutionellen Pflichten höher steht, als eitler äußerer Prunk!

Regensburg, 3. Okt. Heute früh um 7 Uhr hatte unser Dampfschiff eine zweite Probefahrt, deren Ziel Passau seyn soll, angetreten. — Am 15. d., als am allerhöchsten Namensfeste J. Maj. der Königin, fand die Schiffstaufe und eine öffentliche Probefahrt (die ersten beiden gingen vorläufig incognito) statt, welchen Feierlichkeiten das Publikum mit gespannter Erwartung entgegensieht.

Feuer, unter deren Urne ein Transparent die Worte glühend durchschimmern ließ: „Ehrfurcht und Liebe.“ Den Held des Festes wurde Abends spät von seinem Gasthofe dahin abgeholt, und in der Kaserne mit dem lautesten Jubel empfangen. Ein zahlreiches Korps von militärischen Sängern sang unter Begleitung der Musik ein Lied, und am Schlusse desselben ertönte von der ganzen Versammlung das feierlichste Lebehoch. Nach diesem geräuschvollen Erguß der innigsten Gefühle unterhielt die Regimentsmusik mit den schönsten Musikstücken die in- und außer der Kaserne anwesenden Theilnehmer, welche sich so zahlreich eingefunden hatten, daß man glaubte, die ganze Einwohnerschaft der Stadt sey gegen die Kaserne zu ausgeflossen. So bewies Alles faktisch den Satz: Ehre, dem Ehre gebührt!

Würzburg, 12. Okt. Die Preise der Lebensmittel haben bei uns eine Höhe erreicht, auf welcher wir dieselben seit langer Zeit nicht sahen, was man einerseits dem vorjährigen ungewöhnlich trockenen Sommer zuschreiben, andererseits aber als längst erwartete Rückwirkung der enormen Holzpreise erkennen muß. Doppelt fühlbar muß dieses Schicksal denjenigen werden, welche von geringem Dienst- oder Ruhegehalte zu leben gezwungen sind.

— Man schreibt aus Dillingen den 7. Okt. Dem Vernehmen nach wird bei der gesammten katholischen Kurat- und Pfarrgeistlichkeit des Oberdonaukreises eine Sammlung veranstaltet, um den drei verehrten Herren Abgeordneten Geistlichen dieses Kreises durch Ueberreichung silberner Pokale den tiefgefühlten Dank wegen ihrer besondern Vertretung der Interessen des katholischen Klerus einigermassen an den Tag zu legen.

— (Aus dem Nordosten des bayer. Rheinkreises, 23. August.) Es kommen gegenwärtig in unserer Gegend so häufige Erkrankungen unter den Kindern vor, deren kurzer Verlauf, alle Symptome einer Vergiftung an sich tragend, unter heftigem Erbrechen, Grimmen und Abweichen meist mit dem Tode endet. Allgemein schreibt man dieselben dem Genusse von Brod aus frischem Getreide zu.

Ausland.

— Se. Durchl. der Herzog v. Leuchtenberg ist am 25. Sept. am Bord des russ. Dampfschiffes „Nikolaus“ im Haven von Constantinopel angelangt. Der Herzog ist mit dem Prinzen August von Preußen; k. Hoh., bei dem preuß. Gesandten abgestiegen. — Die Kunstreitergesellschaft der Mad. de Bach macht in Constantinopel gute Geschäfte.

— Aus Stuttgart vom 11. Okt.: „Nachdem Se. Hoh. der Herzog Alexander Friedrich von Würtemberg Sr. Maj. dem König Ihren Wunsch eröffnet hatten, Sich mit Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Marie Christine von Orleans, Tochter Sr. Maj. des Königs der Franzosen zu vermählen, so haben Allerhöchstdieselben, als Haupt der k. Familie, zu dieser Verbindung Ihre Genehmigung zu ertheilen geruht.“

— Die neuesten englischen Blätter sind angefüllt mit Beschreibungen des feierlichen Besuches, welchen die Königin Victoria am 4. Okt. in Brighton machte. Auf dem ganzen Wege dahin war aller Orten die Bevölkerung versammelt, und begrüßte die junge Fürstin mit enthusiastischem Freudenruf; an vielen Orten waren Triumphbogen errichtet, die Häuser geschmückt, die Fenster mit Blumen verziert, und in Brighton selbst Abends alle Wohnungen beleuchtet.

Frankreich. Briefe aus Bona melden, daß die Vertheidigung von Constantine einem Aga mit 5000 Türken übertragen sey und daß Achmet Bey, mit 6000 Mann Kavallerie, das Feld halten wolle. In seinem Heere sollen sich viele englische Offiziere befinden.

Außer den preußischen Offizieren, welche an der Expedition nach Constantine Theil nehmen, haben sich in Toulon 4 englische, 1 sächsischer und ein dänischer nach Afrika eingeschifft.

Paris, 12. Okt. Die Heirath der Prinzessin Marie mit dem Herzog Alexander von Würtemberg ist auf den 17. Okt. festgesetzt. Man sagt, der Fürst Talleyrand werde als Zeuge beiwohnen.

— Der Expresse, welcher die Botschaft des Präsidenten von Nordamerika in die Hauptstädte brachte, legte auf der Eisenbahn in einer Stunde und 55 Minuten 74 Meilen zurück.

— Neulich fuhren zwei französische Reisende um 8 Uhr Morgens von Brüssel ab, besuchten unterwegs fünf große Städte, Mecheln, Termonde, Gent, Antwerpen und Löwen, und kamen Abends 8 Uhr wieder in Brüssel an. Sonst nahm jeder, der die Reise machte, feierlich Abschied von seiner Familie und gab einen Schmaus, wenn er glücklich wieder nach Haus kam.

— Aus Dresden vom 12. Okt.: „Heute ist Se. Maj. der König über Tharand und Freiberg nach Bayern abgereist. Es wird an vielen Orten feierlicher Empfang seyn, wo man den geliebten Landesherrn nach seiner in den Alpen überstandenen Krankheit zuerst wieder sieht.“

Frankfurt, 9. Okt. Jetzt, nachdem sich Zusammenstellungen der Resultate von der abgewichenen Herbstmesse machen lassen, ergibt sich, daß für weit mehr als eine Million Gulden Leder auf solcher umgesetzt worden sind, und doch ist dieses nur ein Waarenartikel und nicht der stärkste von so vielen.

— In Dresden hat kürzlich eine hübsche junge Frau ihren Mann, einen Barbier, vergiftet. Der Mann hatte den Verdacht auf dem Todtenbette einigen Freunden anvertraut. Der Geselle, mit dem die Schöne das Handwerk fortsetzen wollte, wurde deßhalb mit ihr gefänglich eingezogen; er hat sich aber sogleich erhenkt. Sie will durchaus nichts gestehen.

— Vor einiger Zeit ereignete sich zu Tschirndorf in Schlesien ein gräßlicher Unglücksfall. Der Häusler Rohleder, welcher bei dem dortigen Kalkofen mit seinen beiden Gehülfen arbeitete, war auf einen Ofen gestiegen, nach-

dem einige Schichten Kalksteine darauf aufgeführt worden, um Zuglöcher einzubohren. Plötzlich wankte der Grund, die beiden Gehülfen retten sich, ihr Mitarbeiter aber verschwindet und eine bläuliche Flamme lodert an der Stelle auf, wo er versunken. Wie schnell auch Anstalten getroffen wurden, den Ofen auszuziehen, von dem Verunglückten fand sich keine Spur mehr, als ein Feuerstahl, den er in seiner Jacke, und die Eisen, die er auf den Stiefeln getragen hatte.

— Am 5. Okt. wurde die Frau des Einwohners Neben in Allermöhe bei Hamburg nach 24stündigen heftigen Krämpfen durch Dr. Nölting von 4 reifen Kindern (2 Knaben und 2 Mädchen) entbunden, die aber in Folge der vorhergehenden Krämpfe todtgeboren waren. Die Wöchnerin gibt Hoffnung zur Genesung.

— Am 1. Okt. nahm die kaum begonnene Kirchweihe zu Hatreshausen schnell ein trauriges Ende. Plötzlich erscholl der Ruf „Feuer!" und kaum war dieser Schreckensruf erklungen, als auch schon 3 mit Früchten aller Art angefüllte Scheunen in vollen Flammen standen. In kurzer Zeit waren noch 4 andere Scheunen und mehrere Stallungen und Schoppen von der Wuth des Elementes ergriffen und brannten plötzlich nieder. Mehrere Wohnhäuser wurden stark beschädigt. Gegen Morgen erst ward man Herr des Feuers. Der Schaden ist sehr bedeutend, indem alle Früchte, die meistens noch nicht ausgedroschen waren, und vieles Holz zu Grunde gingen.

Die Verbrecherin aus Leidenschaft.

Die „Gazette des Tribunaux" erzählt folgende schreckliche Geschichte, welche sich in Paris zugetragen hat. Schön, jung, reich und von ausgezeichnetem Geiste hatte Fräul. X. (die genannte Zeitung veröffentlicht aus Achtung vor dem geheiligten Unglücke einer achtungswerthen Familie die Namen nicht) zu Paris Hrn. N. geheirathet, dessen persönliche Eigenschaften, Vermögensverhältnisse und Verdienst sein Glück sichern zu müssen schienen. Es sollte aber anders seyn: bei Eingehung des ehelichen Bündnisses hatte Fräulein X. nur Familienrücksichten, dem Eigennutz nachgegeben; eine andere Leidenschaft hatte schon früher in ihrem Herzen gekeimt — eine Leidenschaft, welche sie mit Verachtung ihrer Pflichten bald nicht mehr zu bezähmen wußte, obgleich ihr Gemahl, mit der zärtlichsten Sorgfalt, mit der aufrichtigsten Liebe sie umgebend, sie zweimal zur Mutter seit ihrer Verheirathung gemacht hatte. Wir wollen nicht die Verirrungen erzählen, in welche die glühende Leidenschaft Mad. N. stürzte. Derjenige selbst, welcher sie einflößte, erschrack darüber; er bebte vor der Heftigkeit dieser heißen Einbildung zurück, und um Verbindungen ein Ziel zu setzen, welche vielleicht, wie er voraussah, durch eine Katastrophe endigen mußten, beschloß er, Paris zu verlassen, zu fliehen, auszuwandern, und unter einem fremden Himmel bei den Arbeiten und den Tröstungen der Wissenschaft eine Ruhe zu suchen, welche sein strafbares Verhältniß künftig in seinem Vaterlande für ihn unmöglich machte. Er zog sich nach Brasilien zurück, und von dort, in einer durch die seltene Vereinigung des Gefühles und des Verstandes merkwürdigen Correspondenz, erklärte er Mad. N., welche Gründe ihn bestimmt hätten, sich von ihr zu entfernen; und wenn nicht auf seine Liebe, wenigstens auf sein Glück zu verzichten, welches er nicht rein und ohne Gewissensbisse genießen konnte. Diese Flucht, dieser Entschluß hätten Mad. N. retten sollen; sie stürzten sie in's Verderben. Von diesem Augenblicke an stieg ein einziger fixer Gedanke herrschend in ihrem Kopfe auf; ihr Gatte war das Hinderniß, welches sich ihrer Freiheit, ihrem Glücke entgegenstemmte; sein Tod, die Wittwenschaft konnte sie allein Dem nahebringen, welchem sie ihr Leben weihen wollte. Wie zerarbeitete sich der brennende, mit solchen Gedanken besessene Kopf der Mad. N.! wie wurde sie von ihrer leidenschaftlichen Liebe zu einem Entschluße des Verbrechens, zum Morde hingerissen? Dieß zu erklären wird niemanden gegeben seyn; nach einigen Monaten von Niedergeschlagenheit und Schmerz über die Entfernung ihres Geliebten sah man sie, glänzender und reizender, als jemals, ihr gewöhnliches Leben voll Vergnügen, ihr Jagen nach Zerstreuung von Neuem beginnen. Unterdessen fühlte Hr. N., ihr Gatte, dessen Gesundheit seither stark und kräftig gewesen, einiges Unwohlseyn, welches sich bald ziemlich häufig wiederholte, um seine Freunde besorgt zu machen. Die herbeigerufenen Aerzte konnten nur unvollkommen die Natur des Uebels characterisiren: Schmerzen in der Brust, Schwäche, Erbrechungen wechselten ab, und alle Mittel blieben beim Versuche erfolglos. Man rieth ihm, um eine reinere Luft zu athmen, und anhaltendere Pflege zu erhalten, sich in ein Hospital außerhalb des Umkreises und der Bewegung der Hauptstadt bringen zu lassen; seine Frau begleitete ihn, wollte ihn selbst pflegen, und verließ ihn nicht, selbst da nicht, als er, auf den Rath der Aerzte, das letzte Mittel versuchte, in eine kleine Stadt des Meurthe-Departements sich zu begeben, um dort die vaterländische Luft zu athmen. — Doch dort hauchte er seinen letzten Seufzer in den Armen seiner verzweiflungsvollen Gattin aus. Dieser Todesfall setzte Niemanden in Erstaunen. Mad. N. kehrte nach Paris zurück, und nach den Tagen der strengen Etikette der Trauer erschien sie wieder in der Welt, schöner und noch glänzender in ihrem schwarzen Kleide und ihrer Blässe. Hier muß nun in unserm Berichte ein Umstand, welcher dem ersten Unwohlseyn des unglücklichen Hrn. N. einige Tage vorausging und an den man sich später erinnerte, einen Platz finden. In dem vertraulichen Kreise der Familie N. sprach man oft von dem alten Freunde, von jenem jungen Manne, der sich in Brasilien niedergelassen hatte, und dort dem Studium der Chemie und der metallurgischen Künste sich widmete. Mad. N. erhielt öfters von ihm Nachricht. Eines Tages zeigte sie einer Person ihres vertrauten Umganges einen seiner Briefe, in dem er sie bat, ihm unter anderen Gegenständen verschiedene Apothekerwaaren zu schicken, welche er sich unmöglich in dem Auslande verschaffen konnte, und welche die Apotheker von Paris allein vollkommen zu bereiten das Geheimniß besitzen. Ein Freund des Hauses N., in der Wissenschaft selbst erfahren, übernahm es, diesen Theil der

Einkünfte zu bethätigen, und stellte ihr einige Tage später, in einem sorgfältig, um jedem Irrthume oder gefährlichen Mißverständnisse zuvorzukommen, versiegelten und überschriebenen Paquete, die Apothekerwaaren zu, unter welchen sich einige Theile essigsauren Morphin-Salzes und Berliner-Blausäure befanden. Mad. N. sagte ihm einige Tage darnach, daß alles abgeschickt worden sey und den Weg über das Meer angetreten habe. — Mad. N. war endlich Wittwe, sie konnte von jetzt an an den denken, der ihre erste Liebe gewesen; sie konnte ihm ihre Hand, ihr Vermögen anbieten. Aber sie hatte zwei Kinder ihrer Ehe: sie mußte dieses Vermögen mit ihnen theilen, und ihr Geliebter war vermögenslos. Sie verschob daher den Augenblick, wo sie ihm den Tod ihres Gatten ankündigen durfte, wo sie ihm sagen wollte, daß es von ihm abhinge, zurückzukommen, wenn er sie noch liebte. Bald erkrankte eines ihrer Kinder. Sie hatte ihre Wohnung im Hospitale fortbehalten; schnelle und verständige Pflege wurde an dem Kinde verschwendet. Nutzlose Sorge! In einigen Tagen verschied es unter schrecklichen Krämpfen. Gleiches Schicksal hatte das zweite Kind: die Hand des Todes hatte sich über die Familie ausgestreckt; dasselbe starb eben so plötzlich. Die Mutter schien in Verzweiflung versunken; alsbald verließ sie ein Haus, welches sie, wie sie sagte, an so viel Unglück erinnerte; sie bezog eine elegante und reiche Wohnung in einer der brillantesten Straßen der Chaussee d'Antin; sie war von jetzt an frei und unabhängig, ihr Vermögen gehörte allein ihr an, sie konnte sich mit allen Illusionen eines so theuer erkauften Glückes wiegen. Allein so viele schnelle und unvorhergesehene Todesfälle, welche eine einzige Frau heimsuchten, hatten die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich gezogen und Nachforschungen veranlaßt; man war auf Beweisgründe gestoßen; endlich wurde von der Untersuchungsbehörde ein Vorführungsmandat gegen Mad. N. erlassen. Vor etlichen Tagen, um 6 Uhr des Morgens, erschien ein öffentlicher Beamter, von Agenten begleitet, vor ihrer Wohnung. Man schellt, nichts regt sich im Inneren; man klopft, man ruft vergeblich. Da endlich, nachdem die vom Gesetz bestimmten Aufforderungen geschehen waren, schritt man zur gewaltsamen Eröffnung der inneren Wohnung. Alles war dort in der besten Ordnung; man schritt durch einige Zimmer, und kam endlich zum Schlafgemach, das im Innern verschlossen war; man öffnet und findet dort Mad. N., auf ihrem Sopha ausgestreckt, noch schön, aber bleich, kalt, entseelt, mit der rechten Hand convulsivisch ein Flacon festhaltend, dessen Inhalt alsbald untersucht und für Blausäure erkannt ward. — So hatte die Schändliche zu dem Gatten- und Kindermorde noch den Selbstmord gehäuft.

Anzeigen.

817.(2a) Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 25. dieses Monats früh 9 Uhr werden im Amtslokale der k. Zeughaus-Hauptdirektion die erforderlichen Borstenarbeiten an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben, welches zu dem Ende hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, damit sich die zum Betriebe des Bürstenmacher Handwerks berechtigten Meister einfinden, und die Bedingungen hierüber vernehmen mögen.

826.(2a) Wohnung zu verstiften.

In der Elisenstraße Nro. 1. ist von Georgi 1838 die Wohnung über 1 Stiege zu verstiften. Diese besteht aus 8 tapezirten heitzbaren und 4 unheitzbaren Zimmern, nebst Küche, Speise, Garderobe, Holzlege, Keller, Speicher und sonstigen Bequemlichkeiten, auch eine Waschküche, zum Miethzins jährl. 650 fl. — Das Nähere beim Hausmeister im Hintergebäude.

830 Offert.

Eine ehemaliger Hoftheaterballettänzer biethet sich an, Unterricht in der Tanzkunst den Zöglingen eines Lehr- oder Erziehungsinstitutes zu ertheilen, gegen die Aufnahme eines Knaben von 7 Jahren, welcher schon im 1. Kurse ist, in dasselbe.

Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

835. In der Fürstenfeldergasse Nro. 18. im Sattlerhaus ist ein großes schönes Zimmer mit eigenem Eingang mit oder ohne Meubel sogleich zu beziehen und daselbst zu erfragen.

824. Der Lohkäs ist bei Herrn Joseph Penkmayer das 1000 Stück frei in die Wohnungen zu liefern für 5 fl. zu haben.

Bestellungen können in der Lerchenstraße Nr. 12. bei Herrn Kaufmann B. Thurner gemacht werden.

790.(3c) Wohnungsvermiethung.

Im Eckhause am Schrannenplatze Nro. 21. sind 2 Wohnungen zu vermiethen; die erstere mit der schönsten Aussicht auf dem Platze enthält 4 heitzbare Zimmer, Kabinet, hellen Küche nebst übrigen Bequemlichkeiten ꝛc.; die Zweite rückwärts gegen die St. Peterskirche gelegene, 2 heitzbare Zimmer, Magdzimmer, helle Küche u. s. w. Beide Wohnungen befinden sich im 3ten Stocke, mit dem Bemerken, daß die Stiegen hell und bequem sind, auch können selbe zusammen als ein Quartier benützet werden, was dem Hauseigenthümer am angenehmsten wäre, und sind für nächstes Ziel zu verstiften.

Nähere Auskunft ertheilt man in dem Handlungsgewölbe in dem nämlichen Hause im Eckladen.

798. In der Kaufingergasse Nr. 19 über 3 kleine Stiegen, vorderaus, mit allen schönsten Aussicht, sind ein Zimmer und ein Schlafkabinet, vollständig meublirt, mit eigenem Eingange und allen Bequemlichkeiten von einer stillen Familie zu vermiethen und täglich zu beziehen.

827. Ein Shawl ist gefunden worden und die Eigenthümerin kann selben in der Theatinerstraße Nro. 49 über 1 Stiege in Empfang nehmen.

828.

Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 21. Oktober: Großes Vocal- und Instrumental-Concert. Anfang halb 7 Uhr.

Gestorbene in München.

Hr. Paul Rief, Wundarzt von Schalering, Ldg. Landsberg, 28 J. a. — Jos. Find, Gemeiner vom Artillerie-Fuhrwesen, geb. von Rosenheim, 27 J. a.

Auswärts Gestorbene.

In Freising: Der k. Landgerichts-Physikus, Hr. Hofrath Pitzner.

In Furthammer: Hr. F. Böhner, Revierförster daselbst.

In Würzburg: Der vormalige Direktor Michael Kleinschrod.

In Frankenthal: Der protest. Dekan, Pfarrer und Bezirks-Schulinspektor J. Nik. Heinr. Kräuter.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 64. München, Donnerstag den 19. Oktober 1837.

Inland.

München. Se. Durchl. der Herr Erbgroßherzog von Hessen-Darmstadt nebst Gemahlin, k. H., sind gestern nach Hohenschwangau abgereist.

— Vorgestern trat Herr Carl Devrient (an dessen Namen sich allerdings die freudigsten Erinnerungen knüpfen: wir erinnern nur an die unübertrefflichen Kunstleistungen seiner Gattin der gefeierten Wilhelmine Schröder-Devrient und seines Bruders des berühmten Emil Devrient) in dem historischen Schauspiele: „Kaiser Friedrich und sein Sohn" von Raupach zum Erstenmale als Kaiser Friedrich, jedoch ohne sonderlichen Beifall, auf. Nach dem Tagblatte ist er bereits, nach dem bayerischen Landboten aber bis jetzt noch nicht Mitglied unserer Hof-Bühne.

Dlle. Caroline Schechner, welche bei ihrer ersten Gastrolle als Agatha in Webers „Freischütz" sehr unwohl war, und überdieß (noch ehe sie einen Ton sang) von einer Parthei mit Klatschen, von der andern mit Zischen, begrüßt wurde, wird heute den Romeo in Bellini's Oper darstellen, worauf wir das kunstliebende partheilose Publikum aufmerksam machen.

— (Hopfenmarkt am 13. Okt.) Voriger Rest und neue Zufuhr: 22,874 Pf. Verkauf: 11,727 Pf. Rest: 11,147 Pfund. Höchster Durchschnittspreis: 38 fl. 16 kr. Wahrer Mittelpreis: 35 fl. 22 kr. Niedrigster 33 fl. 9 kr.

— Am 24. v. Mt. Mittags kam der Taglöhner Joseph Schmitt von Greßenwenkheim, Ldg. Münnerstadt, in das Wirthshaus des Nik. Schwiene zu Geßmannsdorf, Ldg. Hofheim, und ließ sich ein Gansviertel geben. Während des Essens erzählte er etwas, und es blieb ihm ein Beinchen im Hals stecken, woran er erstickte, und nicht mehr gerettet werden konnte.

Würzburg, 2. Okt. Gestern hatten wir das Schauspiel, einen israelitischen Artilleriesoldaten öffentlich und feierlich zum katholischen Christenthume übertreten und durch Taufe und Firmung einweihen zu sehen. Die Taufe wurde von dem Pfarrer der Kirche, die Firmung von dem Bischofe vollzogen was bei ähnlichen Auftritten, die sich hier beinahe alljährig ereignen, bisher der Fall nicht war, wo die Taufe jederzeit nur allein, die Firmung später gelegenheitlich an allgemeinen Firmtagen, ohne besonderes Aufsehen mit Hundert anderen Firmlingen vorgenommen wurde, wo Niemand auf den Neubekehrten aufmerksam war. Der als Firmpathe gebetene Fürst und General von Thurn und Taxis ließ sich durch einen Bedienten vertreten. Ehe der Neubekehrte das Innere der Kirche betreten durfte, mußte er knieend auf den Steinstufen der Kirche, außerhalb der Kirche, beinahe eine Stunde lang harren, und den Neugierigen, welche zu Tausenden den Platz bedeckten, zum Schauspiele und zur Erbauung dienen, bis er nach der auf der Thürschwelle vollzogenen Taufe in die Kirche geführt wurde.

Ausland.

Athen, 26. Sept. Man sagt, daß in diesen Tagen die französische Gesandtschaft dem hiesigen Gouvernement eine Note ihrer Regierung übergeben habe, worin mit Nachdruck verlangt wird, daß die griechische Regierung unverzüglich mit Rückzahlung der Zinsen und Amortisation des Anlehens beginne. Man sagt darum, daß die von England erwartete Million Franken zu diesem Zwecke bestimmt, und nur die andere Million, welche von der russischen Regierung in Kürze erwartet wird, in die griechische Staaskasse fließen werde.

Von den deutschen Offizieren werden in diesen Tagen abermals Mehrere abgehen. Unter ihnen sind der Oberst-Lieutenant v. Stockum und der Rittmeister v. Xylander, der in Griechenland mehrmals Gelegenheit fand, seine Tüchtigkeit zu beweisen.

London, 11. Okt. Das Dampfschiff Devon ist in Devonport angekommen nach einer viertägigen Reise. Es bestätigt die Nachricht von der Ermordung der Engländer, die von den Karlisten bei Andoain gefangen genommen wurden. Die Unglücklichen wurden in Gegenwart der Karlistischen Truppen, welche Freudengeschrei ausstießen, auf's Grausamste erwürgt.

London, 7. Okt. Der Generalmajor G. T. Napier ist zum Gouverneur und Oberbefehlhaber die Kolonie am Kap der guten Hoffnung ernannt worden.

— Nachrichten aus Calcutta vom 6. Mai zufolge ist in dem birmanischen Reiche ein Bürgerkrieg ausgebrochen. Da der König in Geistesverwirrung gefallen war, hatten die Königin und ihr Bruder die Zügel der Regierung an sich genommen.

— Der Reichthum vieler Personen in England, der Herzoge von Bedford, von Northumberland, von Devonshire u. a., ist so groß, daß jeder von ihnen im Stande wäre, manche europäische Staatsschuld allein zu tilgen.

— In England hat ein 91jähriger Mann, der seit 12 Jahren blind gewesen, sein Gesicht plötzlich wieder bekommen.

Paris, 11. Okt. Die Expedition von Constantine ist begonnen, die Armee hat sich am 1. Oktober an einem schönen Tage in Marsch gesetzt, am 6. wird sie wahrscheinlich unter den Mauern von Constantine stehen.

Der Feldzug ist eröffnet, und damit sind alle trügerischen Friedensvorschläge eingestellt und damit sind die vielfachen Auslegungen und beißenden Critiken der Journale darüber zum Schweigen gebracht. Es bedarf nur gutes Wetter, damit unsere Soldaten die Mauern von Constantine erreichen, wo unsere Artillerie der Stadt den Garaus machen wird. Ist es demnach unerläßlich nothwendig, daß die afrikanische Armee gutes Wetter habe, um zu siegen? ist es denn nicht schon genug für sie, daß sie das Beispiel der Vergangenheit vor Augen hatte? Muß sie denn nicht auf alles vorbereitet seyn. Wenn die Expedition des Marschalls Clauzel wegen der widrigen Jahreszeit mißglückt, so liegt dies im Mangel an Voraussicht; aber diesmal wird man nicht mit derselben Unvorsichtigkeit in den gleichen Fehler verfallen.

Die kgl. Familie selbst ist durch die Nachricht von einem ernstlichen Unwohlseyn des Herzogs von Nemours, welcher das Armeecorps kommandirt, erschreckt worden, welches ganz den Character der Cholera an sich trug. Bei Abgang des Couriers befand sich der Herzog im Zustand der Besserung Das Wetter war seit einigen Tagen prächtig. Die Armee war vom besten Geiste beseelt und der Gesundheitszustand derselben vortrefflich.

— Vom 7. bis 9. Oktbr. sind in Berlin an der Cholera erkrankt 7 Personen; daran gestorben 7 Personen; vom 9. bis 10. erkrankt 14, gestorben 8; vom 10. bis 11. erkrankt 12, gestorben 4.

In Königsberg wurde am 4. Okt. der letzte Cholerakranke als genesen aufgeführt.

— Auf dem Domplatze zu Königsberg in Preußen ist man gegenwärtig mit dem Bohren eines artesischen Brunnes beschäftigt. Am 3. Okt. war man bis zu einer Tiefe von 102 Fuß gelangt, in welcher eine Quelle getroffen wurde, die über 100 Fuß aufsteigt und schönes trinkbares Wasser liefert.

Stockholm, 3. Okt. Auch von unserer westindischen Insel St. Barthelemi ist die Nachricht eingegangen, daß der Orkan vom 2. August dort ebenfalls schrecklich gewüthet hat. Ein Schreiben besagt, daß in 25 Minuten über 200 Gebäude, worunter das Gouvernementshaus, in eine Masse von Trümmern verwandelt, so wie mehr als 100 andere beträchtlich beschädigt worden. Der Kommandant hatte sich und seine Kinder aus dem einstürzenden Hause gerettet. Vierzehn Menschen sind umgekommen und mehrere schwer verletzt.

Petersburg, 28. Sept. Der Erfinder des Osteotomes, eines Instrumentes zum Durchschneiden der Knochen, Dr. Heine, der auf Befehl des Kaisers aus Würzburg berufen wurde, um hier Versuche mit diesem Instrumente anzustellen, hat schon zweimal im Marien Hospital, in Gegenwart vieler Ärzte, Operationen an Leichnamen vollzogen und dabei die Construktion und den Vorzug seines Instrumentes vor anderen dargelegt.

Die Handelszeitung enthält folgende statistische Notizen über Warschau: „Warschau zählt am Schluß des Jahres 1835: 2968 Häuser, worunter sich 1638 steinerne und 1330 hölzerne befanden. Sämmtliche Gebäude waren in der Feuerkasse des Königreiches mit 75,683,825 poln. Gulden versichert Im Laufe des Jahres fanden 10 Feuersbrünste statt die nach der gesetzlichen Aufnahme 69,461 Gulden betrugen. Die Bevölkerung Warschau's bestand am Ende des Jahrs 1835 überhaupt aus 133,884 Personen, worunter 33,389 Juden. Im Jahre 1834 betrug die Bevölkerung 136,062 Personen, es hat sich also im Jahre 1835 die Bevölkerung und 2178 Personen vermindert.

Greiz, 11. Okt. Nach längerer Krankheit entschlief gestern Nachmittag 3 Uhr Ihre hochfürstl. Durchl. die verwittwete Frau Fürstin Reuß, geb. Prinzessin von Nassau. Sie war die Wohlthäterin der Armen und Beschützerin der Hilfsbedürftigen; das dankbarste Andenken an ihre mehr als 50jährige Wirksamkeit folgt ihr in die Gruft.

Darmstadt, 10. Okt. Am 8. d. Mts. starb zu Gießen, in seinem 70. Lebensjahre, der geh. Finanzrath u. Professor der Naturwissenschaften, Dr. Georg Gottlieb Schmidt.

Niederramstadt (Großh. Hessen), 10. Okt. Wir waren hier Zeugen eines traurigen Ereignisses. Ein junger Artillerieunteroffizier, Cramer, aus Rodheim in Oberhessen, ein im Dienste braver, von seinen Vorgesetzten geschätzter Soldat, fiel als Opfer roher Wuth und einer nicht genug zu tadelnden Sitte des gewaltsamen Gebrauchs der Messer von Seiten der Bauernburschen, die leider schon manchen blutigen Exceß veranlaßt hat Cramer wollte am 6. Okt. früh Morgens zwischen 4 und 5 Uhr in Gesellschaft eines Freundes von der hiesigen Nachtkirchweih zurückkehren. Auf der Straße des Ortes entstand durch die Rohheit eines betrunkenen Burschen, aus Ernsthofen gebürtig, auf einer benachbarten Mühle dienend, ein unbedeutender Wortwechsel, in Folge dessen dieser Unmensch sein Messer zog und dem Unteroffizier Cramer plötzlich einen Stich in den Leib gab, welcher die Eingeweide so verletzte,

daß der Unglückliche unter großen Schmerzen, trotz aller angewandten ärztlichen Hülfe, schon Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr seinen Geist aufgab. Heute wurde er, allgemein betrauert zur Erde bestattet. An 80 Unteroffizieren, sowohl seine Kameraden von der Artillerie, als auch von der Infanterie hatten sich aus Darmstadt dazu eingefunden. Der Mörder ist in den Händen der Gerechtigkeit.

— Neulich stürzte ein Fremder seine Frau zu Clifton bei Briston eines 300 Fuß tiefen Abhang hinab, und sprang dann selbst nach. Beide waren auf der Stelle todt.

— In der obern Gegend des Zempléner Comitat in Ungarn, namentlich um Nagy-Mihaly, kommen ganz blinde Kinder zur Welt, auch mehrere Eheleute erblinden dort. Die Ursache dieser traurigen Begebenheit ist bis jetzt ein Räthsel. Auch die jungen Hühner und Gänse kommen daselbst blind aus den Eiern hervor.

— Eine ältliche Jungfer, die neulich mit Hinterlassung eines bedeutenden Vermögens in Verdun starb, hat in ihrem Testamente 20,000 Fr. für denjenigen ausgesetzt, der zu Fuß und von Almosen lebend nach St. Jago di Compostella wandert und dort Gott bittet, daß er in Spanien den Prätendenten, und in Frankreich den Herzog von Bordeaux triumphiren lasse. Bei seiner Rückkehr erhält der Pilger jene Summe.

— Das „Echo von Rouen“ vom 23. Sept. erzählt folgenden Vorfall, der sich dort ereignet hat: Im Jahre 1826 führte eine Frau täglich ihre kleine freundliche Tochter, welche aber an einer Gebrechlichkeit litt, zur Severinskirche. Sie hörten die Messe am Muttergottesaltar, und beim Weggehen gaben sie immer einem an der Kirchenthüre stehenden Bettler ein kleines Almosen, wobei sich die Kleine immer seinem Gebete empfahl. Auf diese Weise empfing der Arme einige Jahre lang eine tägliche Gabe; allein eines Tages verschwand er, und die gute Frau glaubte, er wäre gestorben. — Am 22. v. M. war in einem Hause der Harfenstraße Verlobung. Der Notar erschien, und eine zahlreiche Familie war versammelt, um einen Heirathskontrakt zu unterzeichnen. Hr P..., Grundbesitzer in der Gegend von Meudon, sollte sich mit Anastasie L....., 18 Jahre alt, vermählen, deren Vermögens-Verhältnisse in Folge der Ereignisse von 1830 ruinirt worden waren. In dem Augenblicke, wo der Notar den Verlobten die Feder reichte, trat ein Unbekannter in den Familienkreis im schlichten Bauernrocke, und von ehrlichem Aussehen; man war erstaunt, so auf einmal in diesem Augenblicke Jemanden eintreten zu sehen, den man nicht kannte, und der zu dem Feste nicht eingeladen war. Der Mann näherte sich, ohne eine Erklärung abzuwarten, dem Notar und sagte zu demselben, indem er eine Summe von 30,000 Frk. in Bankbillets auf den Tisch legte: „Schreiben Sie, mein Herr, daß Fräul. Anastasia L., ihrem Gatten eine Summe von 30,000 Frk., die hier liegen, als Morgengabe mitbringt. Es ist der Arme von St. Severin, welcher seiner Wohlthäterin das Geld, welches sie ihm geliehen, zurückgiebt.“ Da die Gesellschaft sich von Erstaunen nicht erholen konnte, fügte der Unbekannte hinzu: „An dem Tage, wo ich an der Pforte von St. Severin zu betteln aufhörte, hatte ich eine vollgespickte Sparbüchse; ich kaufte mir ein kleines Grundstück auf dem Lande, ich baute es selbst, hatte vortreffliche Ernten, und ward seitdem nach und nach wohlhabend, und einige gute Spekulationen machten mich reich; allein ich hatte nicht einen einzigen Tag aufgehört, meiner Wohlthäterin zu gedenken; ich erfuhr, daß Fräulein Anastasie ihr Vermögen verlor und daß sie sich verheirathen werde und bringe daher mein Brautgeschenk.“ Wir haben nicht nöthig zu sagen, daß die Familie den dankbaren Armen in diesem Augenblicke als willkommenen und lieben Gast in ihrer Mitte bewirthet und mehrere Tage bei sich behalten will.

— (Ein ertrunkener Mensch, der eine halbe Stunde unter dem Wasser lag, wird durch thätige Hülfe und Anstrengung wieder zum Leben gebracht. Zur Nachahmung erzählt!) Aus Rheinhessen, 1. Okt. In der Wormser-Zeitung, und nach ihr in mehreren anderen vaterländischen Blättern, wird die Geschichte der Rettung eines Ertrunkenen, welcher Fall jüngsthin in unserer Nähe vorkam, in einer Weise mit einem Anstrich von Satyre gegeben, wie man einen solchen Fall, der so tragisch für eine ganze Familie hätte werden können, nicht erzählen sollte. Hier folgt die Erzählung: „Salomon Mayer, ein vermögender Israelite aus Mettenheim, reiste am 7. vor. Mts. mit eigenem Pferde und Chaischen auf die andere Rheinseite. Bei der Rückkehr wollte er an der rheindürkheimer Fahrt den Rhein passiren; da jedoch das Fahrzeug am jenseitigen Ufer hielt, mußte er warten, und stieg aus, um die Fährer anzurufen. Inmittelst eilte das durstige Pferd dem Wasser zu. Der Rhein stand damals hoch, und deshalb war das Ufer ausnahmsweise steil. Mayer gewahrt plötzlich sein Pferd schon ganz nahe dem Ufer; springt in der Eile von hinten aufs Chaischen, um die Zügel des Pferdes noch erhaschen zu können. Allein im nämlichen Augenblick schwimmt er schon im Rhein, und Mayer, der die Geistesgegenwart verlor, (hier wird die unschickliche Parenthese gemacht, „denn das Wasser hat keine Balken!“) sinkt unter, taucht zwar noch einige Male auf, bleibt aber zuletzt am Boden, während Pferd und Chaise wohlbehalten an der anderen Seite des Stromes anlanden. Niemand, der helfen konnte, war bei diesem unglücklichen Zufall zur Hand, mit Ausnahme eines 13jährigen Mädchens, das in der Nähe Vieh hütete. Dieses Kind schrie sogleich aus vollem Halse nach dem andern Ufer hinüber, und wurde glücklicherweise vom Schiffer Keller gehört, der mit Holzausladen beschäftigt war, aber augenblicklich mit seinem Burschen in den Nachen sprang, und hinüberfuhr. Das brave Kind bezeichnete ihm dann genau die Stelle, wo der Verunglückte zum letztenmal aufgetaucht und versunken war, und bemerkte, daß er hier auf dem Grunde liegen müsse. Der Schiffer sondirte, und fand gleich den Ertrunkenen in einer Tiefe von 8 Fuß, zog ihn heran, konnte jedoch erst beim zweiten Versuche seiner habhaft werden, und zog ihn in seinen Nachen. Mittlerweile kamen noch mehrere Nachen zu Hülfe, und man brachte den Leichnam, der schon ganz unkenntlich geworden

war, auf das linke Ufer herüber; er mochte wohl schon eine halbe Stunde im Wasser gelegen haben. Alsbald wurde nach Aerzten geschickt, inzwischen aber alles angewendet, was man wußte. Vier Männer waren unablässig mit Bürsten des Leichnams beschäftigt, und erst nach vierstündiger Arbeit ließ er mittelst einer Armbewegung das erste Lebenszeichen verspüren. Nun wurden die Bemühungen mit verdoppeltem Eifer fortgesetzt, und auch von dem glücklichsten Erfolge gekrönt, denn der Ertrunkene wurde vollständig in's Leben zurückgebracht! Was nun in der Erzählung folgt, sind Anspielungen auf die kargen Belohnungen von Seiten des Geretteten gegen seine Retter, welche Anspielungen ich um so eher übergehen kann, da sie gar nicht hieher gehören, so wenig, wie obige Bemerkung, daß das Wasser keine Balken habe. Ich meine, daß Mayer in einem so kritischen Augenblick am Rand des Verderbens noch Muth genug hatte, auf's Chaisschen zu springen, zeuge von keiner geringen Geistesgegenwart! Aber der Witz galt nicht dem Menschen, er galt dem Juden! Nun, man ist es ja gewöhnt, daß der arme Jude, bald der Bosheit, bald dem höslichen Witze zur Zielscheibe dienen muß! Er ist der Schwächere, an ihm kann man sich reiben. O, der aufgeklärten Welt!

(Pariser Gerichtsscene.) Matthieu Bouay ist ein wahrer Normal-Vagabund. Faulenzen ist seine einzige Leidenschaft, seine höchste Seligkeit, und wenn er des Abends von dem den Tag über gepflogenen Müssiggang ermüdet, in irgend einem Strassenwinkel sich niederlegen kann, so blickt er heiter auf sein vollendetes Tagwerk, und überläßt sich dem glücklichsten Schlafe. Selbst das wilde Gebrüll des hungerigen Magens bringt Matthieu Bouay nicht aus der Fassung, und mehr als einmal war er im Fall, sich ohne Nachtessen schlafen zu legen, nachdem er auch des Morgens nichts genossen hatte, da er viel lieber hungert, als arbeitet. Er hat keinen näher zu bezeichnenden Wohnort als Paris. Des Winters über sucht er Obdach in irgend einer nächtlichen Kneipe. Im Sommer genügt ihm der Sternenhimmel. Seine einzige Arbeit ist das Flicken seiner Kleider. Aber der Tag, wo die Zerstörungen der Zeit und des Wetters ihn nöthigen, den hundert vielfarbigen Stoffen seines 20jährigen Wamms einen neuen Lappen hinzuzuflicken, ist für ihn ein Tag des Schmerzens und der Zerknirrschung. Sein Kostum ist im Kleinen eine Ausstellung aller Produkte der webenden Industrie. Lyon, Rouen, Elbeuf, Sedan, Mühlhausen, alle haben ihren Beitrag zu den Hosen von Matthieu Bouay geliefert. Er ist gestiefelt oder beschuhrt, oder beides zugleich, je nach dem Zufall, der ihm in irgend einem Kehrichthaufen eine Fußbekleidung finden ließ, deren Sohlen dem kargsten Fußgänger den Dienst versagt hätten. Bouay hatte früher mit der Justiz in Verhältnissen gelebt, und erneuert nun die Bekanntschaft; denn Polizeidiener bezeugen, daß man ihn in einem der Schuppen der Gemüsehalle schlafend gefunden. Bouay ist im höchsten Grad entrüstet, daß er in seinem harmlosen Lebenslauf gestört wurde. — Präsident: Sie haben weder Existenzmittel noch Wohnung? Bouay: Ich verschmähe das eine, wie das andere, ich fordere von Niemanden etwas, und thue niemanden etwas zu Leide. Präsident: Sie führen des Leben eines Vagabunden, und dies ist ein Vergehen. Bouay: Was! Ein Vergehen! Wenn ich mich nicht in anderer Leute Sachen mische, was gehen dann die meinigen die Leute an? Präsident: Sie arbeiten nicht und haben keinen Beruf? Bouay: Es thäte mir leid, einen Beruf zu haben. Dieß mag gut seyn für Müssiggänger. Ich hindere diese nicht am Arbeiten, meinetwegen können sie sich von früh bis spät zu Grunde richten, ich will aber nichts arbeiten. Präsident: Man wird genöthigt seyn, sie ins Gefängniß zu schicken. Bouay: Wie es Ihnen gefällt. Die rauhe Jahreszeit rückt an, man fühlt sich behaglich am warmen Ofen des Gefängnisses. In den Anstalten der Regierung gibt es gutes Brod; thun Sie Ihre Pflicht. — Das Gericht verurtheilt den alten Vagabunden zu 3 Monaten Gefängniß. Bouay: Gut, Herr Richter, da sie nicht ein Mehreres thun konnten. Im werde aufs Neujahr entlassen. Dieß ist ein Tag reichlicher Erndte. Ich öffne die Kutschenschläge, dann hört man meine Stimme: „Hier ist Ihr Wagen, Prinz, Ambassador, Pair von Frankreich", und die großen Kupfermünzen fließen in meinen Hut; aber arbeiten werde ich nimmer.

Anzeigen.

802.(3c) Eine schon mehrere Jahre gespielte Guitarre von dem Instrumentenmacher Senft in Augsburg, ein Büreau-Tisch von weichem Holze, mit 2 Seitenschränkten und 3 Schubladen, mehrere Oelgemälde von den besten Deutschen und Niederländern Meistern, dann ein drei Jahre alter, semmelfarber Mattenfänger, Männchen, rauhhärig, von der besten Race, sind Nro. 21 über 1 Stiege in der Löwenstraße billig zu verkaufen.

829. Es sind zwei gut erhaltene weißblechterne und schön verzierte Stehe-Laternen, zum Gottesacker-Gebrauch, sehr billig zu verkaufen. Das Nähere in der Mällerstraße Nro. 7.

798. In der Kaufingergasse Nr. 19 im 3. Stocke, vornheraus, sind zwei vollständig meublirte Zimmer mit eigenem Eingange à 15 fl. — monatlich — zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

831.(2a) Mehrere wohlerzogene Mädchen, welche Blumen- und Putzarbeiten, dann Kleidermachen und Weißnähen lernen wollen, werden unentgeldlich in die Lehre genommen. D. Uebr.

Milde Gaben.

Für den armen kranken Mann in Haidhausen: Von einem, Unbekannten — fl. 48 kr.

Gestorbene in München.

Igf. Joh. Mangold, Heubinderstochter, 24 J. a. — Hr. Kaspar Fuchs, b. Sädlermeister, 31 J. a. — Igf. Maria Ant. Maßet, Schullehrerstochter von Oberwiesenbach, Ldg. Roggenburg, 20 J. a.

Kgl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Die Capulets und Montagues, Oper von Bellini. Dlle. Karoline Schechner — Romeo, als letzte Gastrolle.

Freitag: Die Wahnsinnige, Drama nach dem Französischen von Angely. Hierauf: Der Diplomat, Lustspiel nach dem Französischen von Th. Hell Hr. Karl Devrient — Lord Harleigh und Chavigny.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 65. München, Sonnabend den 21. Oktober 1837.

Inland.

München. Der k. griech. Gesandte Maurocordato dahier hatte den 14. Okt. die Ehre, Sr. Hoheit dem Hrn. Herzoge Max das eigenhändige Kondolenzschreiben Sr. Maj. des Königs Otto zu dem Hinscheiden des Hrn. Herzogs Pius in Bayern zu überreichen.

— In der auf den 21. Oktober angesetzten allgemeinen 117. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wird verhandelt:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Vorlage des Gesammtbeschlusses über das Zollwesen.
3. Vortrag des III. Ausschusses über den Antrag des Abgeordneten Kober, die gleiche Vertheilung der Lasten in Bezug auf Quartier- und Vorspannleistung betr.
4. Berathung und Beschlußfassung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe über den Antrag auf Abhilfe einiger Mängel des Vermittlungsamtes in den Städten betr.
5. Berathung und Beschlußfassung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe, hinsichtlich des Gesetzentwurfes, die Untersuchung und Bestrafung geringerer körperlicher Mißhandlungen betr.
6. Berathung u. Beschlußfassung über die Anträge mehrerer Abgeordneten, die Erlassung eines Kulturgesetze betr.
7. Berathung und Beschlußfassung über den Antrag des Abg. Stöcker, die Verbesserung der Feldpolizei und Realisirung des Flurschutzes durch Beschränkung des zahlreichen Viehstandes der mit Grund und Boden nicht Angesessenen betr.
8. Verlesung des Protokolls der 116. öffentl. Sitzung.

— Das vergangenen Mittwoch im kleinen Saale des kgl. Odeon vom Hrn. Amtmann gegebene Konzert, war zahlreich besucht und hatte sich eines großen Beifalls zu erfreuen. Der Konzertgeber entwickelte auf der Flöte eine seltene Fertigkeit und eine Meisterschaft, die ihm zur Ehre gereicht. Er wurde auch hervorgerufen.

Die von der Dlle. Caroline Schechner gesungene Arie wurde mit Beifall aufgenommen, aber derselbe steigerte sich ganz besonders bei dem vortrefflichen Spiele des Hrn. Oswald, welcher seine bekannte Virtuosität auf dem Violoncell neuerdings bethätiget hat. Die Vorträge des Hrn. Mayer auf dem Waldhorn waren schön und trefflich, und Hr. Bayer mußte das so schön gesungene Lied von Hrn. Lachner auf allgemeines Verlangen wiederholen.

— Die im Tagblatt verbreitete Nachricht von einer bevorstehenden Reduktion der Militär-Administrations-Beamten, ist durchaus ungegründet.

— Es sind schon mehrfache Klagen über das so sehr schlechte Pflaster im Fingergäßchen erhoben worden, ohne daß eine Abhilfe geschehen wäre, und zur Winterzeit wird daselbst dieser Zustand halsbrecherisch, insofern die stiefmütterliche Behandlung dieser Straße bis dahin noch andauern sollte.

— Von der k. Polizeidirektion wurden im Monat September 781 Individuen polizeilich abgestraft und 42 Individuen (worunter eines wegen Tödtung und zwei wegen Jugendverführung) den betreffenden Behörden übergeben.

— Der Taglöhner Joseph Ertl von hier, welcher am 14. Juli h. J. das 5jährige Töchterchen des Melberhelfers Johann Baer mit Gefahr seines eigenen Lebens aus dem Kanale beim Gelergarten dahier vom sichern Tode des Ertrinkens rettete, wurde öffentlich belobt und ihm in Anerkennung des hiebei bewiesenen muthvollen Benehmens auch eine Belohnung an Geld zuerkannt.

— Am 15. Okt. ist zu Tivoli dahier der Grundstein zu der großartigen Walzen-Getreidemühle gelegt worden, welche von einer, vom Bankier Erich gegründeten Gesellschaft, deren Statuten die allerhöchste Genehmigung erhielten, errichtet wird.

— Der „Nürnberger Korrespondent“ schreibt aus München vom 15. Okt.: „Aus guter Quelle erfahren wir, daß die Stelle eines Präsidenten für das Oberappellationsgericht des Königreichs bereits besetzt ist: der bisherige Präsident des Appellationsgerichts für den Isarkreis, Ritter v. Hörmann, soll definitiv dazu, und zugleich zum Staatsrath im ordentlichen Dienst ernannt seyn.

Wir können indessen versichern, daß diese Nachricht ungegründet ist.

— Auf die in Betreff der Fortsetzung der so allgemein mit Theilnahme und Beifalle gelesenen Erzählung: „Das Gespenster-Schiff," eingekommenen Anfragen, wird hiemit erwiedert, daß der Schluß der Geschichte unverzüglich erscheinen wird, sobald die Frankfurter „Didaskalia," aus welcher wir diese Begebenheit entnommen, die Fortsetzungen derselben wieder beginnt.

Tegernsee, 17. Okt. Heute Nachmittags 3 Uhr ist Se. Kais. Hoh. der Erzherzog Franz Karl von Oesterreich hier angekommen. Se. K. Hoh. der Kronprinz von Preussen wird dem Vernehmen nach übermorgen einen Ausflug über Hohenschwangau ins Tyrol antreten, und hernach hieher zurückkehren.

Gestern befand sich der k. griech. Gesandte Fürst Maurocordato hier, um seine Aufwartung im Schloße zu machen; dergleichen ist heute Fürst Polignac zu einem Besuche daselbst angekommen.

Augsburg, 14. Okt. Vorgestern den 12. ging ein Chevauxleger vom hier garnisonirenden Chevauxlegers-Regimente König in Urlaub, und ersuchte auf dem Wege einen Bauern, der eben die Straße daher fuhr, ihn aufsitzen zu lassen, was jener ihm auch gewährte. Auf dem Wege von Gersthofen nach Stettenhofen geriethen sie mit einander in Streit. Der Bauer zog sein Messer, und verwundete den Chevauxleger so gefährlich, daß dieser in der folgenden Nacht starb.

Regensburg, 16. Okt. Gestern um 12 Uhr Mittags fand die feierliche Taufe und Einweihung unsers ersten Dampfschiffes statt. Das schöne Fahrzeug lag, mit den Flaggen Bayerns, Würtembergs und der Stadt Regensburg festlich geschmückt, am untern Wörthe vor dem Gasthause „zum Schiffe" vor Anker. Aus den Fenstern des genannten Gebäudes und der benachbarten Häuser, so wie auf allen in der Donau liegenden Schiffen wehten grüßend die weiß und blauen Nationalflaggen. Am Ufer war für die zur Feierlichkeit eingeladenen Civil- und Militärbehörden und Honoratioren der Stadt ein großes Schaugerüst erbaut, das sich mit Beamten und Offizieren in ihren glänzenden Uniformen und mit schön geputzten Herren und Damen füllte. Die übrige Bevölkerung, noch ansehnlich vermehrt durch die vielen Fremden, welche sich eingefunden hatten, stand dicht gedrängt längs der Uferdämme, auf der nahen Brücke und der am Flusse sich hinziehenden Stadtmauer. Die Hautboisten des 4. Linien-Infanterie- und des hiesigen Landwehr-Regiments ließen abwechselnd Musikstücke vernehmen.

Der Vorstand der bayerisch-würtembergischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft, Herr Regierungsrath Beisler, eröffnete die Feierlichkeit mit einer inhaltschweren Rede, und lud am Schlusse derselben die anwesende katholische und protestantische Geistlichkeit ein, das durch den Fleiß und die Kunst der Menschen vollendete Werk nunmehr dem erhaltenden Schutze der Allmacht zu unterstellen. Auf dieses betrat der hochwürdigste Herr Bischof von Regensburg, Franz Xaver Schwäbel, im vollen oberhirtlichen Ornate und unter Vortragung des Kapitelkreuzes das Schiff, und schritt zu dem erhebenden Akte der Taufe und Einweihung. Die Prinzessin Therese von Thurn und Taxis Durchlaucht vertrat hiebei die Stelle des königlichen Pathen, und antwortete auf die Frage des Herrn Bischofs: Wie soll dieses Schiff heißen? vernehmlich: „Ludwig der Erste soll es heißen." In diesem Augenblicke flog die große bayerische Flagge, welche bisher den Steuerbord des Schiffes verdeckt hatte, an den Mast hinauf und es erschien in Goldbuchstaben unter einer von Strahlen umgebenen Königskrone der Name Seiner Majestät. Die Einsegnung nach protestantischen Ritus vollzog der Herr Kirchenrath M. Philipp Friedrich Gampert, assistirt von beiden Herren Pfarrern Kaiser und Hofmann. Einen tiefen Eindruck machte es, als während der religiösen Handlung die Sonne plötzlich die dichten Herbstnebel durchbrach und einen hellen Lichtblick auf das Schiff und das zu Tausend versammelte Volk warf.

Nach Schiffsgebrauch wurde nun Flagge um Flagge mit dem Saume in die Fluthen getaucht und die Prinzessin Therese brachte die übliche Libation, indem sie aus einem mit Walhallawein (gekeltert aus am Fuße des Walhallaberges gereiften Trauben) gefüllten Becher einige Tropfen auf das Verdeck goß. Es war ein herzerfreuender Anblick, die holde Fürstentochter zu sehen, umgeben von ihrem jugendlichen Hofstaate, acht schönen, in die Nationalfarbe gekleideten Mädchen. Aus den Händen der Prinzessin empfing der Hr. Regierungsrath Beisler den Becher, und begann, ihn hoch erhebend: „Und nun werde ein Dankopfer dargebracht Dem, der nach Gott die meiste Macht hat, dieses Unternehmen zu schirmen und zu stützen; es werde ihm dargebracht im ächten Golde des Weines, den die Sonnenglut des 1834er Jahres am Fuße des Walhallaberges gereift hat. Lange lebe Ludwig I, er lebe hoch, und nochmals hoch, und abermals hoch!" Rief's, leerte den Becher und schleuderte ihn dann weithin über Bord in die Wellen der Donau. In donnerndem tausendstimmigen Chore wiederholte das Volk dieses Lebehoch, und man konnte an den freudestrahlenden Mienen recht wohl erkennen, daß der Ruf tief aus Aller Herzen kam.

Nachdem der Jubelsturm vorüber, nahmen der Hr. Regierungs-Vice-Präsident Ritter von Seutter, und sodann der Hr. Bürgermeister Baron von Thon-Dittmer das Wort und hielten die Wichtigkeit des heutigen Ereignisses berührende, das Gemüth ergreifende Reden. Damit waren die Feierlichkeiten zu Ende, und das Schiff hob nun den Anker, wendete und machte eine kurze Fahrt nach Tegernheim hinab, die Prinzessin von Thurn und Taxis, den Herrn Generallieutenant, Herrn Präsidenten, die Vorstände der hiesigen Civil- und Militärbehörden, die Magistrate von Regensburg und Stadtamhof und die Mitglieder des Gesellschafts-Ausschusses, denen sich als werthe Gäste die Herren Plattner und Mainberger von Nürnberg angeschlossen hatten, an Bord führend.

Während der Weihe löste die Landwehr-Artillerie 101mal die Kanonen. Abends war das Gasthaus „zum Schiffe" brillant erleuchtet, und der für Regensburg so höchst denkwürdige Tag wurde daselbst im Kreise froher Geselligkeit vollends durchlebt.

— Die Stadt Eichstätt gedenkt weiland II. KK. HH. dem Herzog Eugen von Leuchtenberg und dessem Sohne, dem in Portugal verstorbenen Prinzen August, ein schönes Denkmal setzen zu lassen, wozu unser beliebter Bildhauer, Hr. Schwanthaler, das Modell entworfen hat. Man sieht auf einem hohen Piedestal die ganzen Figuren dieser Fürsten in römischer Kleidung, neben einander sitzend, gleichsam in Unterredung begriffen. Unter jedem steht die auf ihn sich beziehende Inschrift.

Ausland.

— Man vernimmt aus Athen, daß Graf Saporta, Hofmarschall Sr. griech. Majestät, von des Kaisers von Oesterreich Maj. das Commandeurkreuz des St. Stephansordens erhalten hat, und zur Herstellung seiner Gesundheit wahrscheinlich einen mehrmonatlichen Urlaub nehmen, gegen Ende künftigen Jahres aber die griechischen Dienste ganz verlassen, und nach Bayern in seine Stelle als Major im Infanterieregimente König Otto zurückkehren dürfte.

Hr. v. Rudhart hat seine Entlassung kürzlich zum drittenmale erbeten.

Niederlande. (Aus dem Haag, 13. Oktober.) Unser Königliches Haus und die holländische Nation haben einen großen Verlust erlitten durch den gestern Mittag um 12½ Uhr erfolgten Tod unserer allverehrten Königin. Ihre Majestät litt während des dießjährigen Aufenthaltes auf dem Lustschloß Loo an zunehmender Schwäche, welche aber die am 4. d. erfolgte Rückkehr in die Residenz nicht verhinderte. Schneller nahmen nun die Kräfte der Königin ab, und ihr Zustand ließ vorgestern Abend die nahe Auflösung ahnen, die auch gestern sanft erfolgte. Die Königin Wilhelmine, älteste Schwester des Königs von Preußen, ist geboren den 18. November 1774, und erreichte somit beinahe ein Alter von 63 Jahren; mit unserm König lebte sie 46 Jahre in glücklicher Ehe, und war ihm eine treue Gefährtin in Freud und Leid. Die stillen Tugenden, der häusliche und fromme Sinn der höchstseligen Königin erwarben ihr die Liebe der Holländischen Nation in hohem Grade.

— Aus Wien vom 9. Okt.: Das Gerücht über ein neues Anlehen von beiläufig 40 Millionen scheint sich zu bestätigen, doch ist auf der Börse nicht die mindeste Differenz im Kurs der Staatspapiere seit 14 Tagen bemerkbar.

— In Posen greift die Cholera noch immer um sich. In den drei Tagen vom 9. bis 12. Okt. sind daselbst 150 Personen erkrankt, und 64 Personen an derselben gestorben. Am 12. war der Bestand an Kranken 170.

— In Böhmen lebt ein Ehepaar, welches sechszehn erwachsene Söhne hat, wovon 8 Offiziere und 8 Civilbeamte sind. Ein Fest wird nächster Tage diese seltene Familie versammeln.

— Der junge Kronprinz von Portugal, Donna Mariens Sohn, hat bei seiner Taufe nicht weniger als zwanzig Namen erhalten. Genannt wird er Don Pedro von Alcantara.

— Es war in einer Gesellschaft ein Streit über politische Gegenstände entstanden. Gegenseitig beschuldigte man einander der Anhänglichkeit an irgend ein Staatssystem. Eine Dame, die dabei war, wollte ihre Neutralität betheuern, konnte sich aber auf das Wort neutral nicht sogleich besinnen. „Sie mögen seyn, wer sie wollen, meine Herren", fiel sie in die Rede: „ich schlage mich zu keiner Partei, ich bin — ich bin — eine Republik."

Achmet, Bey von Constantine *).

Wann Achmet, Bey von Constantine, geboren sey, ist ungewiß. Nur wenige Araber sind im Stande, die Zeit ihrer Geburt bestimmt anzugeben; sie constatiren dieselbe vielmehr in der Regel nur durch andere gleichzeitige Ereignisse, die in einem fortdauernden Andenken bleiben. Seinem Aussehen nach zu schließen, mag er seinem sechzigsten Lebensjahre nahe stehen.

Achmets Familie stand schon vor geraumer Zeit in nicht geringem Ansehen: ja, seinen Großvater, Achmet-Bey, einen Culugli (aus gemischtem, türkischen und arabischen Blute entsprossen), finden wir im Jahre 1776 an der Spitze des Beyliks von Constantine, an derselben Stelle, die sein Enkel nach sechzig Jahren unter so veränderten Verhältnissen und unter all' den Stürmen, welche die französischen Militärcolonie für die Vasallen des gestürzten Barbaresken-Deys hervorrief, mit mehr Stärke des Characters und Festigkeit des Willens, als wahren Ruhme, bekleiden sollte.

Nach dem Tode Achmets, des Großvaters, erlosch der Glanz der Familie, ja es trat ein Augenblick ein, in welchem die Fortdauer des Geschlechtes der Achmets von dem Athemzuge eines schwachen, dem tiefsten Elende preisgegebenen Kindes abhing. Mahommed, der Vater des jetzigen Beys, bekleidete die Stelle eines Kalifah, dessen Beruf es ist, die Abgaben der Unterthanen beizutreiben. Er heirathete, in seinen Bewerbungen weniger durch seine damaligen Glücksumstände, als durch die Erinnerung an das ehemalige Ansehen seiner Familie unterstützt, die Tochter Dsudyben-Ganah's, des Häuptlings eines der mächtigsten Stämmen der Sahara, und aus dieser Ehe ist Achmet-el-Hadji, der jetzige Bey von Constantine, erzeugt. Es war eine unglückselige Ehe, es war der Beginn einer langen Reihe herber Schicksalsschläge für das Geschlecht der Achmets, es war eine elende Jugendzeit des jüngern Achmets, an dessen Wiege, da sie unter der brennenden Sonne der Sahara in den schwarzen Zelten Dsudyben-Ganah's geschaukelt

*) Im gegenwärtigen Augenblicke, in welchem die Franzosen im Begriffe sind, Konstantine zu erobern, wird diese Notiz nicht ohne Interesse erscheinen.

wurde, man kein Lied von dem Glanze seiner spätern Tage sang.

Mahommed trieb die Abgaben mit unerhörter Grausamkeit bei; er wüthete gegen die, welche aus Armuth oder Hartnäckigkeit nicht zahlten. Aber die allgemeine Klage über seine Unthaten und Verbrechen drangen bis nach Algier, und der Dey Ali Coggia, dessen Leben selbst nichts war, als eine Reihe von Grausamkeiten und Sünden an der gequälten Menschheit, gab Befehl, nicht nur den Kalifah zu tödten, sondern sein ganzes Geschlecht auszurotten. Jetzt erhob sich die Rache der Gedrückten und Mißhandelten; Mahommed wurde ermordet; alles, was durch die Bande des Blutes mit ihm vereint war, wurde ausgerottet, so wie man die Race eines schädlichen und giftigen Thieres vertilgt.

Aber der Cyclus des verfolgten Geschlechts war noch nicht vollendet; denn der jüngere Achmet, noch ein Kind, entging in den schützenden Armen seiner in die Wüste flüchtenden Mutter den Verfolgungen und an den dünnen Fäden seines fast nur durch ein Wunder geretteten Lebens spann sich eine neue Periode, eine große Zukunft. Die Schätze, welche der ältere Achmet hinterlassen und Mahommed durch alle Arten von Erpressungen vermehrt hatte, fielen den Verfolgern als Beute anheim.

In einer öden Oase der Saharawüste verfloß, unter Kummer und Entbehrungen, selbst der einfachsten Lebensnothdürfte, die Jugend Achmet-el-Hadji's. Als sein junges Gemüth mehr und mehr zur Erkenntniß der Dinge und der Ursachen und Wirkungen menschlicher Ereignisse erwachte, als er durch die Erzählungen seiner weinenden Mutter in den Stand gesetzt wurde, zwischen seiner jetzigen und frühern Lage Vergleichungen anzustellen und den Wechsel seines Schicksals zu begreifen: da begann er auch, jene Erbitterung gegen alles, was Mensch ist, die im Verlaufe seines spätern Lebens so viele Unthaten hervorrief, in seine Brust aufzunehmen. In der Einsamkeit entwickelte er die wilden Sitten, deren Keim er mit dem Blute seines Vaters empfangen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

837. Bekanntmachung.

Nachdem das am 30. September l. J. erzielte Pachtgebot bezüglich des herrschaftlichen Bräuhauses zu Egmating, k. Landgerichts Ebersberg, rückgängig geworden ist, so wird am Samstage den 28. Oktober l. J. im Schloße Egmating, Vormittags von 9—12 Uhr, eine neuerliche Versteigerung des Bräuhauspachtes vorbehaltlich der Genehmigung des Freiherrlich von Hornsteinischen Creditoren-Ausschusses statt finden, zu welcher Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtobjecte und die Pachtbedingungen jederzeit eingesehen werden können.

München den 19. Oktober 1837.

v. Senger,
k. Advokat als Freiherrlich von Hornsteinischer Masse-Curator. Wohnung: Pranerstraße im v. Hazen'schen Hause Nr. 15 im 2. Stocke.

817.(2b) Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 25. dieses Monats früh 9 Uhr werden im Amtslokale der k. Zeughaus-Hauptdirektion die erforderlichen Borstenarbeiten an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben, welches zu dem Ende hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, damit sich die zum Betriebe des Bürstenmacher Handwerks berechtigten Meister einfinden, und die Bedingungen hierüber vernehmen mögen.

826.(2b) Wohnung zu verstiften.

In der Elisenstraße Nro. 1. ist von Georgi 1838 die Wohnung über 1 Stiege zu verstiften. Diese besteht aus 8 tapezirten heizbaren und 4 unheizbaren Zimmern, nebst Küche, Speise, Garderobe, Holzlege, Keller, Speicher und sonstigen Bequemlichkeiten, auch eine Waschküche, zum Miethzins jährl. 650 fl. — Das Nähere beim Hausmeister im Hintergebäude.

835.(2a) Bei einem Rechtsanwalte im Isarkreise ist die Stelle eines Concipienten erledigt. Die jährlichen Erträgnisse können zwischen 500 — 600 fl. angeschlagen werden. Allenfallsige Bewerber, die jedoch den Staatskonkurs bereits bestanden und wo möglich schon Advokatenpraxis genommen haben, wollen sich an die Redaktion des bayer. Volksfreundes wenden. —

831.(2b) Mehrere wohlerzogene Mädchen, welche Blumen- und Putzarbeiten, dann Kleidermachen und Weißnähen lernen wollen, werden unentgeldlich in die Lehre genommen. Zu erfragen im Laden der ehemaligen Pacher'schen Papier-Niederlage Nro. 8. an der Frauenkirche.

850. In der Dienersgasse Nro. 8. über 2 Stiegen, ist ein schön eingerichtetes, heizbares Zimmer mit eigenem Eingange vorneheraus zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

834. Eine Person, die auch kochen kann, kann sogleich eintreten. D. Uebr

781.(3b) 7 ganz neue Packkisten sind billig zu verkaufen in der Ludwigsstraße rechts Nro. 25. über 2 Stiegen.

(853.)

Holzschützengesellschaft zur Eintracht.

Dienstag den 24. d. Mts. Generalversammlung. Anfang 6 Uhr.

Der Ausschuß.

840.(2a) Montag den 23. d. ist Uebung des Singvereins.

Milde Gaben.

Für den armen kranken Mann in Haidhausen:

Nachweis:	— fl.	48 kr.
Von einem Unbekannten	— fl.	3 kr.
Summa	— fl.	51 kr.

Gestorbene in München.

Hr. Al. Franzowitz, Schriftsetzer, 35 J. alt. — Fr. Reg. Kleiber, Rathsdienersgattin, 87 J. a. — Fr. Bosch, Austrägslerin, 71 J. a. — Hr. Joh. Baumann, Maurerpallier, 79 J. 10 M. a. — Leonh. Bast, Zimmermannssohn, 17 J. a. — Frz. Lachner, Pfeiffenhändler, 75 J. a.

Auswärts Gestorbene.

In Passau: Hr. X. Kindler, k. Landgerichts-Assessor.

In Baireuth: Der kgl. Hauptrechnungscommissariats-Accessist Winkler.

Kgl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Der Lügner und sein Sohn, Lustspiel. Hr. Meisinger vom Frankfurter-Nationaltheater — den Herrn von Krack als erste Gastrolle. Hierauf: Der Kapellmeister von Venedig, musikalisches Quodlibet. Hr. Meisinger — den Peter.

Lotto:
4 1 89 58 59.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 66. München, Montag den 23. Oktober 1837.

Inland.

München. S. K. K. Hoheit der Herzog Franz von Oesterreich sind hier eingetroffen, und haben am Freitag Abend der Oper mit JJ. KK. Majestäten beigewohnt.

— In der auf den 23. Oktober angesetzten allgemeinen 118. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wird verhandelt:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Vorlage des Gesammtbeschlusses über den Gesetzentwurf, die Untersuchung und Bestrafung geringerer körperlicher Mißhandlungen betr.
3. Vorlage des Beschlusses der Kammer der Abgeordneten über den Antrag mehrerer Abgeordneten, auf Erlassung eines Kulturgesetzes.
4. Vorlage des Beschlusses der Kammer der Abgeordneten, über den Antrag des Abg. Stöcker, die Verbesserung der Feldpolizei und Realisirung des Flurschutzes ꝛc. betr.
5. Berathung und Beschlußfassung über den Antrag des Abg. Frhrn. v. Freiberg, die Kompetenz-Bestimmungen in strafrechtlichen Fällen betr.
6. Berathung und Beschlußfassung über den Antrag des Abg. Dr. Sand, die Aenderung der Bestimmung der bayerischen Gerichtsordnung C. XVII. §. 4. hinsichtlich der Prozeßkosten betr.
7. Berathung und Beschlußfassung über den Antrag des Abgeordneten Kober, die gleiche Vertheilung der Lasten in Bezug auf Quartier- und Vorspannleistungen betr.
8. Berathung und Beschlußfassung des Abg. Fischer, die Einführung eines allgemeinen Wechselrechts ꝛc. betr.
9. Verlesung des Protokolls der 117. öffentl. Sitzung.

— In der Kammer der Abgeordneten kamen unter anderen Gegenständen zur Berathung: der Antrag des Hrn. Abg. v. Wachter, den Fortbestand der vierprocentigen Verzinsung der Sparkassacapitalien bei der Staatsschuldentilgungskasse betreffend. Der Ausschuß begutachtete im Wesentlichen diesen Antrag als begründet, insoferne die Staatsschuldentilgungsanstalt keine Einwendung dagegen hat, d. h. insoferne der Gang dieser Anstalt dadurch nicht gestört wird. Die Kammer gab dem Antrage des Ausschusses die Zustimmung. — Ferner der Antrag des Abg. v. Poschinger auf eine gesetzliche Bestimmung über Ansässigmachung und Verehelichung der bei Fabriken beschäftigten Arbeitern. Der Ausschuß hat diesen Antrag zur Annahme nicht begutachtet; er wurde von der Kammer auch nicht angenommen. — Endlich der Antrag des Abg. Seewald, die Ehelichungsgestattung unbescholtener Individuen betreffend. Der Ausschuß ist auf diesen Antrag eingegangen, und wünscht denselben mit Bedingungen an die kgl. Staatregierung zur Berücksichtigung zu bringen. Die Kammer ertheilte dem Antrage die Zustimmung nicht, ist somit gänzlich verworfen.

— Se Exc. der Hr. Generallieutenant v. Braunn hat bereits die Kommandantschaft der k. Haupt- und Residenzstadt übernommen, und die Offizierkorps der hiesigen Garnison haben gestern die die dienstliche Aufwartung gemacht.

— Die in der kgl. Jagdrevier zu Ismaning am 21. d. früher bestimmte, abzuhaltende königliche Jagd wurde Allerhöchst abgeändert, und wird erst in künftiger Woche stattfinden.

— Unser Magistrat wird, so wie man vernimmt, in den nächsten Tagen den Versuch machen, einen der Hauptplätze der Stadt, den Max-Josephsplatz (vor dem Hoftheater), mit portativem Gase beleuchten zu lassen.

— Der Hofbuchhändler Hr. Bayer, welcher sein neues Lokal am Schranenplatze (Lindwurmeck) mit aller Eleganz zweckmäßiger Ordnung ausstattete, ist der Erste in der Stadt, welcher die Gasbeleuchtung als gelungen für seine Lokalitäten ausgeführt hat, außer der Stadt gebührt in dieser Hinsicht dem thätigen, wackern Gastgeber Hrn. Ferstel in Tivoli die Ehre, diese Gasbeleuchtung im Kampfe mit großen Hindernissen und vielen Kosten gut und brauchbar ins Leben gerufen zu haben.

Rosenheim, 17. Okt. Ob wir hier gleich schon öfters das Glück hatten, Ihre kgl. Majestäten in unserer Mitte zu sehen, so wird doch der gestrige Tag, an welchem wir dies Glück wiederholt genossen, Jedem unvergeßlich bleiben. Es ward nämlich bekannt, daß Ihre Majestät unsere allverehrte Königin sammt Familie mit Ihrer auf der

Rückreise nach den österreichischen Staaten begriffene Schwägerin, kais. Maj., hier zusammen treffen wollte. Um die hohen Reisenden zu empfangen, hatten sich die k. Hrn. Beamten wie die Hrn. Offiziere der Landwehr bereits um 1 Uhr im Greider'schen Gasthause versammelt, als Ihre Kgl. Hoh. die Frau Erbgroßherzogin mit Ihrem Hrn. Bruder Prinz Luitpold, K. Hoh., in einem vierspännigen Wagen ankamen, und sich in die für Ihre Maj. die Kaiserin bereiteten Zimmer begaben. Bald hernach trafen auch Ihre Maj. die Kaiserin ein, und freuten sich ungemein über den ihr zugedachten Besuch. Doch welche Feder möchte die Gefühle bezeichnen, die sich der erhabenen Frau bemächtigten, als der kgl. Vorreiter über dem Platze angetrabt kam, dem unmittelbar die kgl. Equipage mit JJ. KK. Majestäten und den Königlichen Kindern folgte. Im Fluge eilt die kaiserliche Frau vom Fenster und eben so schnell die zwei Treppen herunter in die Arme Ihres kaum ausgestiegenen Kgl. Bruders, seiner Gemahlin und Seiner geliebten Familie, steht nicht an, Ihre Freude über das unerwartet frohe Wiedersehen laut zu äußern! Ihre Majestäten geruhten, die Aufwartung der Hrn. Beamten, der Geistlichkeit und der Hrn. Landwehroffiziere huldvollst anzunehmen, und unterhielten sich mit mehreren derselben auf eine unserer Regentenfamilie eigenthümliche Herablassung und Güte, und speisten hierauf bei offenen Thüren, wo nun Jedermann seinen geliebten König in Seinem erhabenen Familienkreise sehen konnte; der Zudrang war aber so ungemein groß, daß die als Ehrenposten aufgestellten Scharfschützen zuletzt dem Andrange wehren mußten. Ihre Majestäten weilten bis gegen ½5 Uhr in unserer Mitte, wo Sie Ihre Majestät die Kaiserin nach zärtlichem Abschied an den Wagen begleiteten. Mit einigen der in Ihrer Nähe sich Befindenden wechselten Se. Maj. der König noch einige Worte, bestiegen nun mit Ihrer Maj. der Königin und Ihrer Familie den eignen Wagen, und verließen uns unter einem lauten „Lebe hoch!" durch welches sich die Gefühle der Anwesenden Luft machten. — Indem ich dieses mittheile, möchte ich wohl den schon oft gehörten und selbst genährten Wunsch ausdrucken: möchte Gott unsern König noch lange erhalten, und Er noch recht oft mit seiner erhabenen Familie froh in unserer Mitte weilen, wie es diesmal der Fall war.

Traunstein, 16. Okt. Zur Verherrlichung des Namensfestes unserer allgeliebten Landesmutter, der Königin Therese von Bayern, Majestät, wurde gestern Vormittags 11 Uhr das Denkmal enthüllt, welches der hiesige Verein brabschiedeter Soldaten auf dem Friedhofe den seit 1800 auf dem Felde der Ehre gebliebenen, sowie den hier ruhenden Waffenbrüdern hatte errichten lassen. Die bürgerliche Landwehr, sowie sämmtliche königl. Beamte von Traunstein wohnten dieser Feierlichkeit bei. Das Monument, ein auf steinernen Stufen ruhender Obelisk aus Gußeisen, 24 Fuß hoch, mit trefflich gelungenen Hautreliefs und passenden Inschriften, beurkundet den lobenswerthen Gemeingeist, und beweist, wie die Errichter des Monumentes das Andenken an die Krieger jener ernsten Zeit zu ehren wissen. In kräftiger und gediegener Rede sprachen hievon der k. Landwehr-Major, k. Rentbeamte Christoph und der k. Landrichter Hacker vor und nach dem feierlichen Akte der Enthüllung, welchem die Landwehr mit drei Salven begrüßte, während die Böllergeschütze die hohe Feier festlich verkündeten, und schloß mit einer heiligen Meße auf dem Friedhof im Freien zum Andenken an die verstorbenen Krieger die würdig begangene Feier.

— In der Nacht vom 13. auf den 14. Oktober stießen ein paar patrouillirende Grenzaufseher auf dem Fuhrwege von Burgberg nach Mittenwald auf einen weiblichen Leichnam, den man als die ledige Maria Reuner aus der Scharnitz in Tirol erkannte. Die Unglückliche scheint ermordet worden zu seyn; denn sie hatte an dem Haupte siebzehn Stich- und an dem Halse eine bedeutende Schnittwunde.

— Ein Bauer von Reutenbuch, Landgerichts Beilngries, machte am 4. ds. Mts. den Versuch, sein Weib zu vergiften; sein teuflisches Unternehmem mißlang ihm jedoch, und er befindet sich jetzt mit seiner Beischläferin flüchtigen Fußes.

Ausland.

Griechenland. Der „Hamburger Correspondent" schreibt aus Triest vom 2. Okt.: „Die neuesten Briefe aus Athen bestättigen die Vermuthung, daß Hr. v. Rudhart seinen hohen Posten fernerdin bekleiden und die durch die Ausweisung des italienischen Demagogen Usiglio zwischen ihm und dem englischen Gesandten entstandene Dissonanz ihre Ausgleichung finden werde. Im Uebrigen lauten diese Nachrichten für den Griechenfreund ziemlich beruhigend. Ein Vorfall, der leicht ernste Folgen haben könnte, hat sich kürzlich zwischen dem Obersthofmeister des Königs, Hrn. v. Weichs, und dem russischen Gesandten, Hrn. v. Katakazi, zugetragen. Nachdem nämlich Ersterer von einem Balle, welchen der König veranstalten ließ, bereits die Einladungs-Karten versandt hatte, wollte es der Zufall, daß er Letzterem, der ebenfalls eine Karte erhalten hatte, auf der Straße begegnete, und nach der gewöhnlichen Begrüßung die Frage an ihn richtete, ob er doch gewiß erscheinen werde? Hr. v. Katakazi erwiederte, daß er sich allerdings einzufinden gedenke, worauf dem Obersthofmeister die Aeußerung entschlüpfte, „er möchte nur sein spöttelndes Gesicht nicht mitnehmen", welche Aeußerung Ersterer empfindlich aufnahm und mit der Gegenfrage replicirte, in welcher Eigenschaft, ob als Weichs oder als Obersthofmeister des Königs er diese Frage an ihn richte. Hr. v. Weichs, wegen der augenblicklichen Hitze und Entrüstung des Hrn. v. Katakazi's ohne Zweifel für seine Person in Sorge, antwortete, daß er als Obersthofmeister gesprochen habe, worauf sich Katakazi entfernte und in einem Schreiben an Hrn. v. Rudhart den ganzen Vorfall als Klage und Entschuldigung seines Ausbleibens vom Balle vorbringt. Die hierdurch veranlaßte Erklärung des Königs versöhnte zwar Hrn. v. Katakazi wieder vollkommen mit dem Hofe, und obgleich dadurch alle Schuld dem Hrn. v. Weichs aufgebürdet wurde, so unterblieben, ge-

mäß des allerhöchsten Wunsches, doch alle weitern, vielleicht blutigen Folgen dieses ihm Grunde wahrscheinlich unwillkürlichen Affronts.

Frankreich. Paris, 16. Okt. (Telegraphische Depesche.) Toulon, 14. Okt, 7½ Uhr. Ben-Tamtam, 2. Okt. Der General Danrémont an den Hrn. Kriegsminister: „Die Brigaden Nemours und Trezel, mit dem Belagerungsgeschütze, haben beim Marabout von Ben-Tamtam auf dem linken Ufer des Oued-Zenati Stellung gefaßt. General Rulhière mit den beiden andere Brigaden und dem Gros des Gepäckes haben den Raz-el-Akba überschritten. Ich rechne darauf, morgen bei Meheris, 7 Meilen von Constantine, festen Fuß fassen zu können. Der Bey hat seine Stellung von Raz-el-Akba verlassen, und sich bis auf 3 Meilen von seiner Hauptstadt zurückgezogen. Der Gesundheitszustand der Armee ist gut.

Aus Bona hat man die Nachricht erhalten, daß der Hercules, vom dem man glaubte, er hätte bereits das Mittel-Meer verlassen, am 6. Sept. auf der Rhede von Bona vor Anker gegangen sey. Der junge Prinz begab sich hierauf sogleich ans Land, und da er die seit seiner Zurückberufung so sehnlich erwarteten Instruktionen nicht vorfand, reiste er mit einer Bedeckung von 900 Mann nach Constantine ab, wobei er hoffte, noch zu rechter Zeit anzulangen, um an den Strapatzen und Gefahren der Expedition Theil zu nehmen. Der Kommandant von Bona beeilte sich, dem Wunsche Sr. Königl. Hoheit zu entsprechen, und gab dem Prinzen 2 Pieces Feldgeschütz mit, um seinen Marsch bis nach Constantine zu sichern.

Paris, 16. Okt. Durch ausserordentliche Gelegenheit.

☞ Der Kriegsminister empfängt so eben die Nachricht, daß die französischen Truppen am 9. Okt. Constantine eingenommen haben.

Konstanz, 11. Okt. Heute Vormittag fand die Beerdigungsfeierlichkeit der verstorbenen Herzogin von St. Leu, ehemaligen Königin von Holland, statt. Unter dem Zudrange einer ungeheuren Menschenmasse begann der Zug in feierlichster Begleitung vom Schlosse Arenenberg; die Leiche wurde von 16 auf Kosten der Verblichenen eigends dazu neugekleideten jungen Männern in die — beiden Konfessionen angehörige — Ermatinger Pfarrkirche herabgetragen, und daselbst auf einem hohen Gerüste, geziert mit einer Krone und den Familienwappen, ausgesetzt. Nach dem feierlichen Seelenamte ging der Zug wieder nach Arenenberg zurück. Hier bleibt nun der Leichnam noch so lange ausgesetzt, bis der König Ludwig Philipp die Erlaubniß gegeben haben wird, die Hülle der Verblichenen in Ruelle, bei Malmaison, nach ihrem Wunsche, bei den Ueberresten der Kaiserin Josephine, ihrer Mutter, beizusetzen. Im Verfagungsfalle wird sie nach München, wo ihr Bruder Eugen ruht, abgeführet.

Achmet, Bey von Constantine.

(Fortsetzung.)

Als Achmet ein Jüngling geworden war, gelang es allmählich Ben-Gannah, einem Bruder seiner Mutter, seine Begnadigung bei Hassan, Bey von Constantine, und, in Folge derselben, seine Rückkehr aus der Wüste zu bewirken. Er kam nach Constantine zurück. Noch ahnete er nicht, als er die Zinnen dieser Stadt erblickte, daß sie der Schauplatz werden würde, auf welchem er ein Geschlecht, das untergegangen zu seyn schien, so glanzvoll erneuern, und der verfolgten Familie das Ansehen seines Großvaters wieder schenken sollte. Die Schönheit seines Körpers, die Behendigkeit seines Geistes und seine Beredtsamkeit, so selten bei den Arabern, deren Rede sich mehr zu einer gewissen majestätischen Schwerfälligkeit hinneigt, erwarben ihm in so kurzer Zeit die Gunst des Häuptlings, daß er schon im folgenden Jahre zu derselben Würde, welche seinem Vater Mahommed so verderblich geworden war, befördert wurde und einen ansehnlichen Theil von dessen Vermögen zurückerstattet bekam. — Sonderbar, daß das traurige Beispiel des Vaters für den Sohn verloren war; die blutigen Geschichten, welche seine Mutter ihm in der öden Oase der Sahara warnend so oft erzählt hatte, hatte keine andere Wirkung, als die eines glühenden Rachceifers in seinem Gemüthr hervorgerufen. Achmet entwickelte bei Ausübnng seiner Berufspflichten den grausamen und habgierigen Character seines Vaters und erneuerte dessen Verbrechen. Bald wendete der Bey seine Gunst von ihm ab. Achmet bewarb sich dagegen mit allen Künsten eines listigen und gewandten Benehmens um die Vornehmen und Würdenträger am Hofe zu Algier. Der Bey ergrimmte und schwur, den zu verderben, welcher so bald vergessen zu haben schien, wem er die glückliche Umgestaltung seines Schicksals verdanke. Achmet fuhr fort, sich auf seine Protectoren am Hofe des Dey stützend, den Groll des Häuptlings von Constantine zu verachten. Da sendete dieser eine lange Reihe gewichtiger Beschwerden an den Dey; er erinnerte ihn an Achmets Abstammung, an die Verbrechen und das Schicksal seines Vaters und verlangte dringend den Kopf des Sohnes. Schwer waren die Beschuldigungen, welche der Vasall von Constantine gegen den Kalifah erhob; die Unthaten, welche in der Anklageakte aufgezeichnet waren, und an deren Beweis es nicht fehlte, schrieen laut nach dem Blute des Schuldigen. Achmet, bestürzt über diese Wendung der Dinge, eilte nach Algier, um sich der Fürsprache seiner Gönner zu versichern. Der Dey schwankte zwischen dem Gebote der Gerechtigkeit, das die Forderung des Beys unterstützte, und zwischen den Rathschlägen einiger Großen, die sich für Achmet verwendeten, lange Zeit, bis er endlich einen Ausweg fand und dem Angeklagten die Sühne seiner Vergehen am Grabe des Propheten befahl. (Forts. folgt.)

Münchner Schranne vom 21. Okt. 1837.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Weizen:	12 fl. 26 kr.	11 fl. 52 kr.	11 fl. 14 kr.
Korn:	6 fl. 46 kr.	6 fl. 28 kr.	6 fl. 10 kr.
Gerste:	10 fl. 6 kr.	9 fl. 57 kr.	9 fl. 5 kr.
Haber:	4 fl. 40 kr.	4 fl. 6 kr.	3 fl. 36 kr.

Waizen mehr um 12 kr. Korn mehr um 18 kr.
Gerste minder um 6 kr. Haber minder um 21 kr.

Anzeigen.

839. Nachdem mir unterm 26 August von der kgl. Regierung des Isarkreises, Kammer des Innern, die Befugniß zur Anlegung einer Lakir-Fabrike ertheilt wurde, so beeile ich mich, einem hohen Adel und sehr verehrlichen Publikum meine Fabrikate zu empfehlen, bestehend in allen Farben lakirten ganzen und halben Roth- und Weißgerber-, so wie in schwarz lakirten und genärbten Deckelhäuten; ferners in genärbten safianartig und glatt lakirten und semischen Kalbfellen, vorzüglich für Schuhe geeignet; desgleichen werden Schaffelle, Leinwand, Barchend, Kanafaß, Batist, Tischüberzüge mit Abdrücken von Landschaften u. dgl. lakirt.

Ich glaube, sagen zu können, daß meine lakirten Gegenstände, an Schönheit und Güte den besten englischen gleich kommen. Ich werde mich bestreben, durch gute Fabrikate und möglichste Billigkeit das Vertrauen und die Zufriedenheit meiner sehr verehrlichen Abnehmer zu gewinnen, und bitte deßhalb um gefällige Abnahme.

Ferner sind bei mir zu haben verschiedene Lake, als: heller und dunkler Kobalt, Bernstein-, Mastir-, Hanglake, vorzüglich für helle und dunkle Farben, zum Anstreichen der Thüren, Fensterstöcke u. dgl. tauglich, da damit ein besonders schöner Glanz hervorgebracht werden kann; ganz weißer Oelfirniß für Maler, und dunkler zu mancherlei Gebrauch.

Hiebei sehe ich mich jedoch veranlaßt, zu der Bemerkung, daß meine Fabrikate gegenwärtig nur bei mir selber zu haben sind, und jedes Fabrikat, um allen Irrungen vorzubeugen, mit meinem Namen versehen ist.

München den 20. Oktober 1837.

N. Scherpf,
Handelsmann in der Ludwigsstraße Nro. 12.

835. (2b) Bei einem Rechtsanwalte im Isarkreise ist die Stelle eines Concipienten erledigt. Die jährlichen Erträgnisse können zwischen 500 — 600 fl. angeschlagen werden. Allenfallsige Bewerber, die jedoch den Staatskonkurs bereits bestanden und wo möglich schon Advokatenpraxis genommen haben, wollen sich an die Redaktion des bayer. Volksfreundes wenden. —

831. (3c) Mehrere wohlerzogene Mädchen, welche Blumen- und Putzarbeiten, dann Kleidermachen und Weißnähen lernen wollen, werden unentgeldlich in die Lehre genommen. Zu erfragen im Laden der ehemaligen Pacher'schen Papier-Niederlage Nro. 8. an der Frauenkirche.

781. (3c) 7 ganz neue Packkisten sind billig zu verkaufen in der Ludwigsstraße rechts Nro. 25. über 2 Stiegen.

842. In der Theatiner-Schwabinger-Gasse Nro. 41. sind 2 Wohnungen bis auf das Ziel Georgi zu vermiethen. Die eine über 3 Stiegen vornheraus zu 130 fl., die andere über 4 Stiegen zu 100 fl. Im Laden zu erfragen.

841. Es ist ein noch ganz gut erhaltener Sattel mit versilberten Steigbügeln, der 40 fl. kostete, um 27 fl. im Hadergäßchen Nro. 1. in der ersten Etage zu verkaufen.

838. Es sind auf ein Anwesen mit 2 Rechten 3000 fl. abzulösen. D. Uebr.

845. Hr. Dietrich bezog das Heinz'sche Kaffeehaus in der Weinstraße. Wir wünschen diesem braven Manne Glück, und zweifeln nicht, daß es ihm an zahlreichen Besuch mangeln werde. Da er vorzüglich auf gutes Bier hält, und seine Frau die Küche meisterlich zu führen weiß, so freuen sich die Unterzeichnete, ihn wieder besuchen zu können. Mehrere alte Gäste vom Schrannenplatze.

846. (2a) Am Karlsplatze Nr. 12 über 3 Stiegen ist vornheraus bei einer Beamtenswittwe ein eingerichtetes Zimmer nebst Piano-Forte zu vermiethen. Das Uebrige daselbst.

844. Das ganz gemauerte Haus Nr. 83 in der Vorstat Au, von der neuen Kirche gerade gegenüber, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist daselbst zu ebener Erde zu erfragen.

798. In der Kaufingergasse Nr. 19 im 3. Stocke, vornheraus, sind zwei vollständig meublirte Zimmer mit eigenem Eingange à 13 fl. — monatlich — zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

850. In der Dienersgasse Nro. 8. über 2 Stiegen, ist ein schön eingerichtetes, heizbares Zimmer mit eigenem Eingange vornheraus zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

840. (2a) Montag den 23. d. ist Uebung des Singvereins.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Jos. Ertel, Zimmergeselle und Insaß dahier, mit B. Straßberger, Zimmermannstochter von Lustheim, Ldg. München. Hr. Georg Maier, b. Lederausschneider dahier, mit F. Persch, Lederausschneiderswittwe v. h. Hr. M. Reitberger, Offiziant bei der k. Staats-Schuldentilgungskasse dah., mit Ant. Fr. Merkle, Schloßgärtnerstochter von Kirchheim, Ldg. Türkheim.

Gestorbene in München.

Fr. Elis. Gerhardt, Hartschiersgattin, 36 J. a. — Hr. Gg. Neuschwander, kgl. Hofstaller, 81 J. a. — Urs. Weishofer, Magd, aus Horgau, Ldg. Zusmarshausen, 58 J. a. — M. Neunper, Pfründter, 66 J. a. — Louise Küper, Studenmädchen a. Essen in Würtemberg, 49 J. a.

843. **Bekanntmachung.**

Ich habe die Ehre, die Anzeige zu machen, dass ich die seit einer Reihe von Jahren dahier bestandene, und rühmlich bekannte Schnitt- und Modewaaren-Handlung des Herrn Adrian Prost, käuflich an mich gebracht habe und selbe unter der Firma:

L. E. Rolland

fortführen werde. —

Ich vereine hiemit die ergebenste Bitte, das seither obenbenanntem Geschäfte geschenkte Zutrauen geneigt auf mich überzutragen, indem ich mein reich assortirtes Lager, bestehend: in allen Arten weissen Leinen- und Baumwollwaaren, französischen Stickereien, als: Fichus, Pelerines, Modesties, Manschetten, Krägen, Kleidern, Einsätzen, Baverons, Brassiérs etc., und neuesten Mode-Artikeln, zur gefälligen Abnahme bestens empfehle.

München, den 1. Oktober 1837.

LouisEugenRolland,
Kaufingerstrasse Nro. 8.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 67. München, Mittwoch den 25. Oktober 1837.

Inland.

— Das k. Regierungsblatt Nro. 52. vom 21. d. enthält folgende amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Accessisten bei dem k. Appellationsgerichte des Rezatkreises, Joh. Mich. Frhrn. v. Welser, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen in die Zahl Allerhöchstihrer Kammerjunker aufzunehmen, und den Forstwart H. Wieland zu Polling zum Revierförster in Schönthal in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

Se. Maj. der König haben folgende katholische Pfarreien zu verleihen geruht: Die Pfarrei Reit im Winkl dem bisherigen Pfarrer in Pfaffenhoffen, Pr. Ant. Dötzkirchner, und die Pf. Viburg dem bish. Beneficiat in Abensberg, Pr. Gg. Händler. — Auch haben Seine Majestät zu genehmigen geruht, daß die im bischöflichen Kapitel zu Eichstädt erledigte sechste Domvikarstelle unter Vorrückung der übrigen Vikare von dem hochwürdigen Herrn Bischofe von Eichstädt dem dermaligen Kooperator an der Stadtpfarrei St. Walburg in Eichstädt, Priester J. G. Steger, verliehen werde.

Se. Maj. der König haben dem bisherigen Landwehr-Major J. Bauer im Landwehr-Regimente der Stadt Nürnberg die nachgesuchte Entlassung aus dem Landwehr-Dienste zu gewähren, und an dessen Stelle den bish. Landwehr-Hauptmann Gg. Chr. Memmert im gedachten Regimente zum Major und Kommandanten des Landwehrbataillons des Landgerichtsbezirkes Herrieden zu ernennen geruht.

Se. Maj. der König haben die Verlegung des Sitzes des Landgerichts Ursberg von Ursberg nach Krumbach allergnädigst zu beschließen geruht.

— Der Abg. Bestelmeyer hatte am 20. d. das Glück, Sr. Maj. dem Könige ein Begnadigungsgesuch für einige wegen Widersetzung gegen magistratische Beschlüsse zu Kriminalhaft verurtheilte Nürnberger Rothgießer zu überreichen; man erfährt so eben, daß Se. Maj. geruht haben, dasselbe allerhuldreichst zu bewilligen. (Fr. Merk.)

— Die Einweihung der neuen Allerheiligen Kirche wird am Sonntag den 29. d. mit angemessener Feierlichkeit stattfinden. Am 1. November wird der erste Gottesdienst gehalten.

— Die Allgemeine Zeitung schreibt aus München vom 21. Okt.: Eben komme ich aus der Probe der Stunz'schen Messe in der Allerheiligenkapelle, welcher auch Se. Maj. der König beiwohnte. Schon bei der Introduktion war der Lärm der Instrumente dermaßen in den Gewölben verhallend und verschwimmend, daß man von der gediegenen Komposition selbst wenig vernahm. Man hielt inne, und der König ertheilte, wie ich höre, den Befehl, daß, wie in der Sixtina, auch in diesem Gotteshause nie Instrumenten-, sondern nur Vokalmusik ertönen soll, weßwegen auch am 1. November die Kapelle mit einer Choralmesse eröffnet wird.

— Es wird gegenwärtig mit große Thätigkeit an der Herstellung der zweiten Arkadenabtheilung im Hofgarten gearbeitet, welche wie die erstere am Boden mit Marmorplatten belegt und deren Wände mit schönen Malereien ausgeschmückt werden wird. Das Ganze wird einen prachtvollen, imposanten Anblick gewähren und für Kunstkenner und Kunstfreunde stets ein interessanter Gegenstand verbleiben.

— Das Tagblatt, welches in Nro. 287. den Herrn Carl Devrient als neu engagirtes Mitglied der hiesigen k. Hofbühne ankündigte, erklärt dieses Engagement im gestrigen Blatte aus sicherer Quelle, als ein gänzlich grundloses Gerücht, was mit allgemeiner Freude vernommen wurde.

— Heute Mittwoch findet im großen Saale des k. Odeons die Aufführung der großen Cantate: „Die vier Menschenalter" von unserm genialen Kapellmeister Herrn Franz Lachner statt; wir hoffen zur Ehre des Kunstsinns der Bewohner Münchens, daß sich der Saal, gleich wie bei der Walzer-Produktion des Herrn Strauß, füllen werde.

Auch die musikalische Akademie wird den Freunden der Musik edlerer Art, in den am 1., 15., 29. Nov. und 13. Dez. zu gebenden vier Konzerten seltene Kunstgenüße bereiten.

— So wie man vernimmt, ist der Ballettänzer, Hr. Rezier in der Art vom Schlage gerührt worden, daß er für unser Ballet verloren seyn soll.

— In der Nacht vom 15. auf den 16. Okt. zwischen 11 und 12 Uhr brannten die Braueregebäude des Bierbrauers Martin Archauer zu Pleinting, Ldgs. Bilshofen, sammt den

Stallungen ab. Archauers Haushälterin konnte nur mit Lebensgefahr aus den Flammen gerettet werden.

Am selben Abende brannten in Kollbach, Ldgs. Dachau, Stadel und Stallung des Bauers Mathias Limmer ab. Das Feuer griff so schnell um sich, daß nichts gerettet werden konnte. Man vermuthet, das Feuer sey gelegt worden, und ein der That Verdächtiger soll bereits dem Gerichte angezeigt seyn.

Ausland.

Paris, 19. Okt. Nach den neuesten telegraphischen Depeschen, welche die französische Regierung erhalten hat, bestättigt sich die Einnahme von Constantine nicht. Der Toulonser Korrespondent des Constitutionnel, welcher gewöhnlich sehr gut unterrichtet zu seyn pflegt, muß durch den Bericht des Capitains vom Dampfschiffe „Crocodill" getäuscht worden seyn; die Details aber, welche diesem Berichte beigefügt waren, veranlaßte uns, ihn unsern Lesern nicht vorzuenthalten. Die neuesten Depeschen vom Kriegsschauplatze lauten: „Bona, 12. Okt. (über Toulon 17. Okt.) Durch einen Brief vom 10. Okt., geschrieben auf dem Plateau von Mansboura, zeigt General Peregaux an; daß die Armee am 6. vor Constantine angekommen war. Die Operationen wurden durch einen starken zweitägigen Regen sehr unterbrochen; da das Wetter aber wieder gut geworden war, so glaubte man, daß die Breche-Batterien am 11. Okt. das Feuer beginnen würden. Der Herzog von Nemours ist gesund. Oberst Bernelle, welcher im Lager steht, wird sich am 13. der Armee mit 3 Bataillonen, 200 Kanonieren, 250 Pferden Artillerie und 2 Zwölfpfündern anschließen. Diese Truppen werden den Herzog von Joinville unter ihrer Eskorte nehmen; er traf am 9r Okt. zu Medjez-el-Hamar ein."

Paris, 17. Okt. Gestern starb in Paris der Generallieutenant Graf Mathieu Dumas, Pair von Frankreich und Staatsrath im ordentlichen Dienste, in seinem 84. Jahre.

— Die Vermählung der Prinzessin Marie und des Prinzen Alexander von Würtemberg wurde am 17. Okt. Abends 9 Uhr in Trianon gefeiert.

Die Königin und die Prinzessinnen waren sehr einfach angezogen, aber die Braut strahlte in Diamanten und andern Edelsteinen, und ihre würdige, anmuthsvolle und bescheidene Haltung erweckte allgemeine Bewunderung.

— Der Bey von Tunis, Sidi Mustapha, ist am 10. d. mit Tod abgegangen und sein Sohn als dessen Nachfolger ausgerufen worden.

— Man spricht mit großer Bestimmtheit von einer nahen Vermählung des Don Carlos mit der Prinzessin von Beira, Schwester Don Miguels und seiner verstorbenen Gemahlin. Der Papst soll bereits die nöthige Dispense ertheilt haben, und die Vermählung wird durch Procuration geschehen.

— Der Fränkische Merkur schreibt aus London vom 14. Okt.: „Seit einigen Tagen herrscht ungewöhnliche Bewegung in der ganzen Diplomatie. Die Marine-Offiziere in Urlaub haben den Befehl erhalten, sich zum Einrücken bereit zu halten, und ich selbst konnte mich von den Rüstungen zum Auslaufen einer Expedition überzeugen, die im Haven von Portsmouth statt finden. Man versichert, Rußland hätte auf die Nachricht von dem schlimmen Zustand, in den die Sache des Don Carlos in Folge der letzten Niederlagen des Prätendenten und auch wegen seiner schlechten Gesundheit gekommen ist, England den Vorschlag machen lassen, den Bürgerkrieg in Spanien durch einen europäischen Kongreß zu beendigen. Die Präliminarien dieses Vorschlages werden in diesem Augenblicke zu Paris und Wien diskutirt. Uebrigens nähert sich die angebliche Allianz zwischen Frankreich und England von allen Seiten immer mehr ihrer Auflösung."

Florenz, 3. Okt. Livorno hegt die Hoffnung, in wenig Tagen ganz von dem Uebel der Cholera befreit zu sein, indem mancher Tag ohne Sterbfall vorübergeht. Aus Rom sind die heutigen Nachrichten sehr befriedigend. Dagegen lauten die Nachrichten aus Catania unerhört betrübend. Diese Stadt zählt kaum 60,000 Einwohner, von denen bereits 14,000 hingerafft wurden. Dies ist die größte Sterblichkeit, die man bis jetzt in Europa erlebt hat.

— Das in der Nähe von Lützen dem berühmten Schwedenkönige Gustav Adolph errichtete Denkmal soll am 6. November d. J. eröffnet werden.

— Vom 16. bis 17. Okt. sind in Berlin 9 Personen an der Cholera erkrankt und 6, worunter 1 vom alten Krankenstand, an derselben verstorben. Seitdem die Epidemie in Berlin mit einiger Intensität auftrat, sind 3095 Personen erkrankt und von diesen 1889 gestorben, was durchschnittlich für den Tag 55 Erkrankungen und 34 Todesfälle ergibt.

Darmstadt, 16. Okt. Wie man mit Bestimmtheit vernimmt, hat sich der Mörder des Artillerie-Unteroffiziers Cramer im Gefängnisse zu Lichtenberg erhängt und so durch Selbstmord der Strafe des irdischen Richters entzogen.

— Vor ein Paar Tagen fand man nächst der Landstraße zwischen Oberkassel und Herdt in einem Graben, die zum Theil entkleidete Leiche eines in Weingeschäften reisenden Mannes aus einer kleinen Stadt a. Rheine oberhalb Bonn. Allen Anzeichen nach war an dem Unglücklichen ein schändlicher Raubmord begangen worden. Der Boden zeigte auf einem ziemlich weiten Umkreise Spuren, daß derselbe die verzweifeltste Gegenwehr geleistet haben mußte.

Stuttgart, 20. Okt. Gestern starb dahier der Generallieutenant, Kommandant der ersten Infanteriedivision und Gouverneur, August Frhr. v. Hügel, Großkreuz des Ordens der würtembergischen Krone, Kommenthur des M. V.

Digitized by Google

Ordens, Ritter des Friedrichs- und mehrerer fremden Orden, in seinem 62. Lebensjahre.

Bruchsal. Am 12. Okt. sind hier 5 Scheuern und 6 Hintergebäude abgebrannt, wobei ein Maurer das Leben einbüßte. Nur mit großer Mühe gelang es, dem Brand Einhalt zu thun.

Achmet, Bey von Constantine.

(Fortsetzung.)

Achmet wanderte, seiner Würde entsetzt, aber von den Glückwünschen angesehener Freunde, begleitet, nach Mekka, um dort von dem Propheten Vergebung für Verbrechen zu erflehen, nach deren Erneuerung ihm jetzt schon gelüstete.

Als Achmet im Jahre 1820 nach Algier zurückkehrte, war Hassan todt und Ibrahim-Bey diesem im Beylik von Constantine nachgefolgt. Schmerzlich war es für ihn, gerade die bedeutendsten seiner früheren Protectoren am Hofe des Dey entweder des Lebens oder doch ihres Einflusses beraubt zu finden. Sein unruhiges und ehrgeiziges Gemüth ertrug es aber nicht, fern von den Würden des Hofes, als unbeachteter Private zu leben, und er entsagte keineswegs Ansprüchen, welche, ohne seinen emporstrebenden Geist, durch seine ihm theils rückerstatteten, theils während seiner Amtsverwaltung als Kaffah erpreßten Reichthümer und durch den Namen seines Großvaters nur wenig unterstützt worden wären.

Achmet begann nun, durch verschwenderische Pracht und durch eine Ueppigkeit, in deren Gefolge sich alle nur erdenklichen Wollüste befanden, die Aufmerksamkeit des Hofes auf sich zu ziehen und sich durch eine unmäßige Freigebigkeit Freunde zu erwerben. Die obersten Würdenträger des Hofes von Algier verschmähten es nicht, die üppigen Feste des amtlosen, aber reichen Enkels des Bey von Constantine zu besuchen und an den Vergnügungen Theil zu nehmen, die er in den manchfaltigsten Formen veranstaltete. Aber so wie früher über seine Grausamkeiten, so murrte nun das Volk über seine Sittenlosigkeit. Man beschuldigte ihn der Uebertretung und Verachtung der heiligen Gesetze des Korans, und eben, als seine ungeheueren Verschwendungen seinen Reichthum gänzlich erschöpft und die letzten Reste seiner frühern Erpressungen verschlungen hatten, ging er auf Befehl des Deys ins Exil nach Medea.

Indessen hatte ihm seine verschwenderische Freigebigkeit eine große Anzahl angesehener Freunde verschafft. Die Gefährten seiner Orgien zu Algier schrieben ihm Briefe, versprachen ihm, baldigst seine Begnadigung zu bewirken und forderten ihn auf, eingedenk des Ansehens seiner Vorfahren, nach seiner Rückkehr die Bewerbungen um höhere Staatswürden zu erneuern. Kaum bedurfte es dieser Anfeuerungen, um Achmets Bestrebungen, nachdem er schon nach Ablauf eines Jahres nach Algier zurückgerufen worden war, auf nichts Geringeres, als das Beylik von Constantine zu richten. Er haßte Ibrahim-Bey, weil dieser ihm im Wege stand, er intriguirte mit allen Waffen seiner Verschlagenheit gegen ihn, und — Dank seinen Machinationen — dieser Fürst rettete nur mit Mühe sein Leben und Achmet-el-Hadji ersetzte ihn im Beylik von Constantine.

Welche Schranken hatten jetzt noch die Leidenschaften des neuen Beys? Welche Hindernisse konnten jetzt noch der übermäßigen Befriedigung seiner Lüste nach Weibern und Schätzen entgegen stehen? Wehe denen, die, von ihm gedrückt, mißhandelt, ihres Vermögens, ihrer Weiber und Töchter beraubt, nur murrten! — Und doch drangen die lauten Klagen aller ihm untergebenen Scheiks bis zum Dey. Abermals schien das Glück ihm den Rücken kehren zu wollen; eine neue Krisis bereitete sich vor. Es war seinen Feinden am Hofe zu Algier gelungen, die Ungnade des Deys über ihn zu verhängen. Schon war, im Jahre 1830, sein Untergang beschlossen, sein Sturz unterschrieben; der Dey wollte nur noch die nächste Zusammenkunft der Beys, die ihrem Lehensherrn alle drei Jahre persönlich ihren Tribut überbrachten, abwarten, um dann seine Sentenz zu vollstrecken. Doch es ist erstaunlich, wie in kurzer Zeit die Dinge sich so ganz umändern können! Zu derselben Zeit, da der Dey von Algier die Entsetzung des Beys von Constantine verfügte, wurde seine eigene im französischen Cabinette beschlossen. Frankreich rüstete sich zur Expedition nach Algier, und Achmet-Bey, schon am Rande des Abgrundes wankend, war gerettet. (Forts. f.)

Oeffentliche Korrespondenz.

— Dr Großi's Denkmal, in den Lindenalleen des allgemeinen Krankenhauses ist durch die neue Umgebung dieses Gartenantheils mit einer hohen Mauer den Blicken des Publikums entzogen, und sonach der Zweck, warum für das Monument gerade der Platz dieser Seite, woran die so sehr besuchte Sendlinger-Landstraße sich hinzieht, gewählt wurde, damit nämlich dieses von den Aerzten Bayerns dem menschenfreundlichen, gelehrten und edlen Manne gewidmete Denkmal von allen dahin Lustwandelnden gesehen werden könne, nunmehr vereitelt; denn wahrlich blos zum Anblicke der Kranken dieser Abtheilung, der Klosterfrauen und des Hauspersonales wegen — denn Fremde werden wahrscheinlich selten diese von jeher vernachläßigte Gartenpartie besuchen — hat man diese Stelle nicht bestimmt. Es wird daher der Vorschlag gemacht, dieses Denkmal auf den am hintern Ende dieser Seite des Gartens befindlichen Hügel statt den verunglückten, ohnehin keinen Schutz gewährenden Schirmdach zu setzen, von welchem Standpunkte aus es bei einiger Auslichtung des Gebüsches von Ferne her schon und von allen Vorübergehenden gesehen werden kann; auch der bisher dasselbe umgebende geschmacklose sargähnliche Kasten, welcher verunstaltend und für das Auge beleidigend ist, dürfte eine passende, Kunstsinn bewährende Umgestaltung erhalten. Der löbliche, für alles Schöne und Gute so werkthätige Magistrat, unter dessen Respicienz glücklicherweise das allgemeine Krankenhaus noch steht, wird daher gebeten, diesem gewiß zweckgemäßen Wunsch geeignete Würdigung angedeihen und sonach die berührte Versetzung vornehmen zu lassen.

Des edlen Großi's Büste weile an einem heitern freundlichen, von Blumen und duftenden Gesträuchen umgebenen Platz, und nicht hinter einer Klostermauer. A.

— Bei dem Beginne der langen Winterabende kann Einsender dieß nicht umhin, die kunstsinnigen Bewohner Münchens auf ein Institut aufmerksam zu machen, welches ohne äußern

Prunk, den innern Werth in sich tragend, von Wenigen gekannt, von den Meisten unbeachtet gelassen wird.

Es ist dieß der allgemeine Singverein im k. Odeon. Die Tendenz dieses Vereines ist besonders auf die Aufführung klassischer Gesangsmusik älterer und neuerer Zeit gerichtet, und die Werke eines Graun, Bach, Händel, Haydn, Gluck, Mozart u.c. werden von einem nicht unbedeutenden Herren- und Damenchore unter der eben so trefflichen, als humanen Leitung des k. Hof- und Kapellsängers Lenz mit einer für Dilettanten höchst rühmenswerthen Präcision ausgeführt.

Der Verein, dem Gesangskundigen Uebung, dem bloßen Musikfreunde wahren Kunstgenuß gewährend, hilft auch einem gewiß von vielen Familien gefühltem Bedürfnisse dadurch ab, daß er sorgsamen Eltern Gelegenheit darbietet, unter ihren Augen ihren Töchtern praktische Ausbildung im Gesange, durch Aufführung größerer Werke im Vereine mit Mehreren verschaffen zu können.

Und doch, wer sollte es glauben, findet dieser Verein, dessen Vorstand, der für Alles Erhabene und Edle begeisterte k. Regierungs-Präsident Graf v. Seinsheim, fast allen Uebungen aufmunternd beiwohnt, und dessen Name allein schon Bürge für die edle Tendenz des Vereins ist, — verhältnißmäßig nur eine geringe Theilnahme, so, daß durch die Beiträge der Mitglieder kaum die nothwendigsten Ausgaben gedeckt sind, und selbst das fernere Bestehen des Vereines in Frage gestellt ist.

Einsender dieß hegt indessen die Ueberzeugung, daß es nur einer öffentlichen Anregung bedürfe, um einem Vereine, dessen Wirken für Gesangsbildung und Musikgenuß so entschieden ist, (bei dem geringen Abonnement von monatlich 36 kr.) eine Theilnahme zu verschaffen, welche demselben die Erreichung seines gewiß schönen und edlen Zweckes auch ferners möglich machen wird. W.

— Man äußert den gewiß nicht unbilligen Wunsch, die herrliche Ludwigsstraße, so weit sie nun vollendet, noch in diesem Herbste völlig gepflastert zu erblicken, theils um diese Prachtstraße in ihrer theilweisen gänzlichen Vollendung zu schauen, theils aber auch, um den bei dem k. Kriegsministerium zu Winterszeit sich bildenden und für die Bewohner dieser Gegend so lästigen permanenten kleinen See einmal zu beseitigen. Z.

Anzeigen.

848. (2a) Hausverkauf.

Ein Eckhaus im besten baulichen Zustande in der Damenstiftsgasse mit Läden und gewölbten Kellern ganz vorzüglich für einen Salzstößler oder eine Schnittwaarenhandlung zu 650 fl. jährl. Miethzinserträgnissen, ist um billigen Preis aus freier Hand zu verkaufen.

Desgleichen eines der großartigsten und einträglichsten Häuser mit mehreren Läden an der Kaufinger-Haupt-Straße zu 2531 fl. jährlichen Miethzins-Erträgnissen.

Durch das obrigkeitl. Author. Commissions-Geschäftsbureau München am Rindermarkt Nro. 4.

846. Bekanntmachung.

Unterzeichnete gibt sich hiemit die Ehre, einem hohen Adel und verehrtem Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß sie mittels obrigkeitlicher Bewilligung Unterricht im Bügeln gegen ein monatlich billiges Honorar ertheilt, auch verschiedenartige, schon gewaschene Wäsche u. s. w. gegen billige Preise annimmt, damit die schnellste und prompteste Bedienung verbindet, und sich zu geneigtem Wohlwollen und Zuspruch empfiehlt.

Josepha Winter,
Bügellehrerin, wohnhaft am Färbergraben Nro. 35. im ersten Stock.

849. (3a). Eine Hinterwand mit Glas, von Kirschbaumholz, mit sehr schönen abgezogenen Kupfern, Gold-Verzierungen sammt 2 Nischen und 2 Kästchen ist billig zu verkaufen, und eignet sich vorzüglich des damit versehenen Bogens wegen in einen geräumigen, gewölbten Laden.

Ferner sind zwei große Bücherstellen mit großen Glastafeln, die sich auch zu Aufstellung der Naturalien eignen, billig zu verkaufen.

Das Nähere in der Kaufingergasse Nr. 13 zu ebener Erde.

850. Um 12 Uhr wurde gestern ein Geldbeutel von roth und grüner Seide verloren, mit ohngefähr 28 fl., auf dem Wege vom Nadler Hund Laden über den Petersberg, der Roßschwemme, bis an die Müllerstraße. Gegen ansehnliche Erkenntlichkeit wird der redliche Finder ersucht um Zurückgabe im obigen Laden.

Milde Gaben.

Für den armen kranken Mann in Haidhausen:

Nachweis:	— fl.	51 kr.
Von M. G.	— fl.	24 kr.
Mit dem Motto: Gott segne es!		30 kr.
Summa	1 fl	51 kr.

Getraute Paare.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Hr. Jos. Mayer, Insaß u. Schriftsetzer, mit Kath. Huber, geb. Faut, verwitw. Haubenmacherin. Joseph Lautner, angeb. Milchmann, mit M. Raumer, Milchmannswittwe von Giesing. Mich. Pruner, Insaß und Milchmann dah., mit M. Pfleger, Milchmannswittwe.

Im protestantischen Pfarramte.

Hr. L. F. Dorsch, Bataillons-Quartiermeister bei der k. Zeughaus-Haupt-Direktion dah., mit Fr. J. Ch. Bauer, Rechnungs-Kommissärswittwe.

847. Todes-Anzeige.

Mit unaussprechlichem Schmerze bringe ich hiedurch zur Kenntniß unserer Verwandten, Gönner und Freunde, daß es der Vorsehung gefiel, meine geliebte Gattin

Josepha Jägerhuber,

geborne Hailler,

nach einer eilfjährigen Ehe in ein besseres Leben abzurufen.

Der Tod erfolgte heute Früh 3 Uhr als Folge einer mehrwöchentlichen Krankheit, nach zurückgelegtem 33. Lebensjahre.

Die Verblichene starb sanft, wie ihr ganzes Leben war. Wer sie kannte, wird ihr mit mir das Zeugniß hoher Tugend und ungetheilter Rücksicht auf Pflichterfüllung, die ihr als Gattin, Mutter und Tochter oblagen, nicht verweigern und dadurch den unersetzlichen Verlust für alle ihre Angehörigen würdigen können. —

Ich empfehle die Verblichene dem wohlwollenden Andenken, mich und meine fünf unmündigen Kinder aber dem fortdauernden Wohlwollen unserer Gönner, Freunde und Verwandten unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen.

Marhof den 22. Oktober 1837.

Max Jägerhuber,
Oekonomie Gutsbesitzer.

Gestorbene in München.

Hr. Wilh. Babl, pens. Kammerportier Sr. Hoheit des Herzogs Maximilian in Bayern, 68 J. a. — Fr. Paul Auer, Taglöhner von hier, 55 J. a. — Hr. K. Nuß, b. Schlossermeister v. hier, 49 J. a. — Hr. Alex. Farkenhauser, priester aus Schottland, 81 J. a. — Hr. Max Streidl, Historienmaler, 30 J. a. — Jos. Riggl, Gipsgießer, 37 J. a.

Kgl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Der gerade Weg der Beste, Schauspiel von Kotzebue. Hierauf: Der reisende Student, Posse mit Gesang. Hr. Meisinger — Elias Krumm und Mauser, als zweite Gastrolle.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 68. München, Donnerstag den 26. Oktober 1837.

Inland.

München, 24. Okt. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, dem hiesigen Frauenvereine der Kinderbewahranstalt in der Vorstadt Au eine Unterstützungssumme von tausend Gulden für dieses so äußerst wohlthätige Institut aus Allerhöchstdero Kabinetskasse zustellen zu lassen.

— Am 24. d. Abend ist Sir Robert Peel mit Gemahlin und Tochter hier eingetroffen, und nahm sein Absteigquartier im Gasthofe zum goldenen Hirschen.

— Die im April ds. Js. in München erlassene Verfügung, wonach bei dem Vorübergehen des Priesters mit den Sterbsakramenten alle Wagen und Reiter, ohne Unterschied, anzuhalten haben, ist jetzt auch im Untermainkreise zur Nachachtung publizirt worden. Schöne Beispiele ermuntern stets zum Guten!

— Die Differenzen des Comité's für die Münchner-Augsburger Eisenbahn sind ungeachtet mehrmaliger Conferenzen der eigens dazu schon öfter hieher gekommenen Augsburger Mitglieder noch nicht ausgeglichen. Neuerlich soll auch zwischen dem Comité oder Direktorium und dem Verwaltungsrathe der Gesellschaft hierüber verhandelt worden seyn, und ein Ministerialreskript den Wunsch einer baldigsten Verständigung zu erkennen gegeben haben.

— Am 22. d. passirten zwölf Schwäne durch Augsburg, begleitet von einem kgl. preußischen Förster und Abwart; als ein Geschenk, welches Se. K. Hoheit der Kronprinz von Preußen unserm verehrten Kronprinzen nach Hohenschwangau sandte.

Bamberg, 19. Okt. Die Kanalarbeiten sind während dieses Sommers weit fortgeschritten, und werden, da nun das Erwerbungsgeschäft der dafür erforderlichen Grundstücke sich allmählig seinem Ende nähert, bis zum nächsten Frühling sich über die ganze Länge des Landes ausdehnen, und dadurch die Fortschritte des Baues noch beschleunigt werden. Es sind nun ungefähr 7½ Meilen des Kanales vollständig ausgegraben, die angefangenen, aber noch unvollendeten Theile desselben nicht gerechnet.

Die schon früher erwähnte Schiffstaufe, resp. Weihe eines hier erbauten neuen Schiffes, wird nun, sicherm Vernehmen nach, künftigen Sonntag den 22. d. Mts. Nachmittags mit würdevollster Feierlichkeit vor sich gehen. Der erbetene Pathe ist Se. Durchl. Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg, k. b. Oberst und Stadtkommandant dahier. — Se. Excellenz der Hr. Erzbischof, Frhr. v. Frauenberg, werden die Weihe verrichten und es läßt sich nach den Vorbereitungen und den Erwartungen, mit welchen man schon seit einiger Zeit dieser Feierlichkeit entgegensieht, und wobei, wie man glaubt, auch Se. Exc. der k. Hr. Generalkommissär und Regierungspräsident, Frhr. v. Andrian, persönlich sich einfinden wird, auf die allgemeinste Theilnahme schließen.

Würzburg. Einer der hier in Haft befindlichen Kofferabschneider hat heute (21. Okt.) versucht, statt eines Koffers seinen eigenen Kopf mit Glasscherben abzuschneiden. Schon gestern hatte er einen lebenbedrohenden Angriff auf den Gefangenwärter versucht, und wurde, schwer verwundet, heute in's Spital geschafft.

— Man schreibt aus **Rheinbayern** vom 15. Oktbr.: Die Zeit des Herbstes ist da, aber von der Weinlese kaum eine Rede. Seit dem unglücklichen Jahrgang 1817, sonach seit 20 Jahren, war die Witterung für die Entwicklung der Trauben nicht so ungünstig, wie heuer, und aus allen Gegenden des Auslandes lauten die Nachrichten sehr ungünstig.

Ausland.

Berlin, 17. Okt. Der Prinz August von Preußen, der in Gemeinschaft dem jungen Herzog von Leuchtenberg die Ueberfahrt von Odessa nach Konstantinopel machte, hat die Launen des oft sehr tückischen schwarzen Meeres in ihrem ganzen Umfange empfunden. Die zahlreichen Passagiere des Dampfbotes „Kaiser Nikolaus", mit welchem sie die Reise machten, waren mehrere Stunden in großer Gefahr, und der Kapitän des Fahrzeugs hatte bereits angeordnet, daß die Equipagen der Prinzen und der übrigen hohen Herrschaften, um dasselbe zu erleichtern, über Bord geworfen werden sollten, als der Sturm sich legte und die Einfahrt in den Bosporus, von welchem sie weit verschlagen worden

waren, zu Stande kam. Der Sultan hat befohlen, daß dem Prinzen August alle Sehenswürdigkeiten seiner Hauptstadt mit alleiniger Ausnahme des Harems gezeigt werden sollten.

— Die Sängerin, Fräulein Löwe, ist in Berlin vor einigen Tagen mit 6000 Thlr. Gehalt, 12 Thlr. Spielgeld, und zwei Monat Urlaub jährlich, für drei Jahre engagirt worden. Noch hat unsers Wissens nie eine deutsche Sängerin (selbst die Sontag) einen so glänzenden Gehalt genossen.

— Nach einem Briefe aus Berlin, in der Allg. Zeitung, soll sich die Stammfrau des preußischen Königshauses, die weiße Frau, lange Zeit bevor der Todesfall der Königin von Holland statt fand, im Schlosse zu Berlin haben sehen lassen. Bekanntlich erscheint diese Dame nur dann, wenn dem königlichen Hause ein Verlust bevorsteht.

Weimar, 17. Okt. In Hummel ist wieder einer unserer Coryphäen geschieden, und Weimar, die einst so hoch gefeierte Metropole der bildenden Kunst und Wissenschaft, steht abermals um einen großen Namen — fast den letzten — ärmer da. Hummel, ein geborner Ungar, wurde 59 Jahre alt, und war ein Schüler von Mozart und Salieri. Göthe, als ihm schon die Sinne zu schwinden begannen, schrieb mit erhobenem Zeigefinger in die Luft; — Hummel, der fast den gestrigen ganzen Tag sich in gleichem Zustande befand, spielte auf seiner Bettdecke gleich auf einem Pianoforte. Welche Töne, welche Melodieen mögen ihm da vorgeschwebt haben? Im Jahre 1820 trat er als Kapellmeister in Weimarische Dienste. Den ihm zusagenden hiesigen Verhältnissen und Umgebungen, so wie der huldvollen Liberalität unserer verehrten Frau Großherzogin, Königliche Hoheit, verdanken wir es, daß er mehr als einen glänzenden Ruf ablehnte und der Unsere blieb. Von hier aus machte er die für seinen Ruhm so glanzvollen Reisen nach Rußland, England und Frankreich, hier komponirte er seine melodienreichsten und so bekannten Pianoforte-Konzerte. Er war Ritter des hiesigen Falkenordens, so wie der französischen Ehrenlegion, und hinterläßt zwei Söhne nebst einem, namentlich mit auf den bezeichneten Reisen erworbenen, ansehnlichen Vermögen.

Wien, 18. Okt. Es wird hier in gut unterrichteten Zirkeln mit ziemlicher Gewißheit behauptet, daß eine Vermählung des Erbprinzen von Modena mit der Tochter der Herzogin Berry, der liebenswürdigen jungen Gräfin Rosny, baldigst erfolgen werde.

— Das Gerücht von einem zwischen dem Schauspieler Löwe und einem bayerischen Offizier in Wien vorgefallenen Duell macht daselbst großes Aufsehen.

— Die Armeeliste Frankreichs enthält die Namen von 16,397 Offizieren jeden Ranges.

— Von dem Zuchtpolizeigericht in Paris sind neulich 24 Bäcker wegen falschen Gewichts verurtheilt worden, darunter mehrere, die binnen 3 Monaten schon sechsmal straffällig befunden worden. Ein Journal schlägt vor, statt der unwirksamen Geldstrafen und Ausschreibung durch die Zeitungen, das Urtheil einen ganzen Tag lang an den geschlossenen Laden des Schuldigen in großen Buchstaben anzuheften, damit seine ganze Kundschaft davon unterrichtet werde.

— Paganini ist jetzt General-Musikdirektor in dem neuen Casino-Paganini, rue de mont-blanc zu Paris. Eintrittspreis jeden Abend 10 Franks.

— Vor Kurzem verschwand in Paris ein Meubelhändler aus seiner Wohnung, und hinterließ in seinen Geschäften ein Defizit von 200,000 Frks. Er hatte, wie es bei solchen Fällen gebräuchlich ist, alle Vorbereitungen zu einer Reise nach Belgien getroffen. Ein Kabriolet brachte ihn bis nach Villepariſis, wo er die Diligence abwartete, und dieselbe nach ihrem Eintreffen eiligst bestieg. Das Kabriolet kehrte nach Paris zurück. Am Abend, als der Kutscher ausgespannt hatte, fand er unter einem der Wagenkissen eine Brieftasche, die er uneröffnet dem Polizei-Kommissarius seines Viertels zustellte. Die Brieftasche ward für die des flüchtig gewordenen Kaufmanns erkannt und seinen Gläubigern zur Verfügung gestellt. Sie enthielt 100,000 Frk. in Banknotes.

— Im Hotel Dieu zu Paris befindet sich dermalen eines der außerordentlichsten Phänomene, die sich jemals dem Studium der Psychologen dargeboten haben, es ist dieß eine Frau, die nun schon seit zwanzig Monaten gar keine Nahrung, weder flüssige noch trockene zu sich genommen hat. Das Merkwürdigste dabei ist, daß diese Frau gar nicht mager aussieht, und außerdem ein Kind von 7 Monaten nährt, das sich vollkommen wohl befindet. Die Milch kommt immer wieder, doch reicht man dem Kind jetzt andere Nahrung. Die Frau ist 33 bis 34 Jahre alt, und aus der Gegend von St. Quentin. Sie hat, wie sie sagt, in Folge eines Gesichts oder Traumes, man weiß nicht recht was, den Entschluß gefaßt, keine Nahrung mehr zu sich zu nehmen, es wurde ihr verboten, irgend etwas zu essen. Sie fühlt durchaus keinen Appetit. Dieses Phänomen zog, wie man sich vorstellen kann, die Aufmerksamkeit aller Aerzte auf sich, und da die Wissenschaft sehr geneigt ist, das zu läugnen, was sie sich nicht erklären kann, so suchten diese Herren Anfangs eine Ausflucht und ließen sie mit ihrem Kinde in ein besonderes Zimmer einsperren.

— (Wichtige Entdeckung für die Menschheit.) Man liest im Allg. Anzeiger der Deutschen (Nr. 249 d. J.); daß der Pariser Arzt Dr. Buisson die Wasserscheu (Hundswuth) durch Dampfbäder heile und dies an sich selbst erprobt habe. Sprichel einer an der Wasserscheu gestorbenen Frau war an ein Geschwür seiner Hand gekommen. Er hielt Auswaschen mit Wasser für hinreichend; doch am 9. Tage brach plötzlich bei ihm selbst die furchtbare Krankheit aus. Er wollte nun seinem Leben durch Ersticken in einem Dampfbade ein Ende machen, ließ die Hitze in demselben bis zu 107 Grade Fahrenheit steigern, fühlte sich aber plötzlich zu seinem eben so großen Erstaunen als Vergnügen wieder ganz wohl. Buisson ist vollkommen überzeugt, daß man die Wasserscheue durch eine Anzahl russischer Dampfbäder und fortgesetztes Schwitzen des Nachts zu heilen vermöge.

— (Kork-Matratzen.) In England werden neuerlich Matratzen, Polster und Kissen aller Art aus Kork-Staub gemacht, die eben so elastisch, weich und bequem seyn sollen, wie die besten Krollhaar-Polster und überdies den Vorzug haben, nie kompakt zu werden. Daß eine solche Korkstaub-Matratze schwimmt, versteht sich von selbst, sie ist aber so viel leichter als das Wasser, daß eine Matratze von 25 Pfund Gewicht durch das Gewicht von 7 Menschen nicht unter die Oberfläche des Wassers gedrückt wird.

— Das Danziger Dampfboot erzählt Folgendes: „Zwei Bettelknaben von etwa 14 und 10 Jahren schlugen am 5. Okt. in dem Dorfe Fürstenwerder ihr Nachtquartier in einer Feuerkufe auf, die ohne Wasser dort auf freier Straße stand, und zogen, vermuthlich um sich vor der rauhen Nachtluft zu schützen, den Deckel der Kufe zu, wußten es aber nicht, daß dieser mit einem sogenannten Ueberfall versehen war, der das Aufheben des Deckels von Innen unmöglich machte. So waren die beiden Unglücksgefährten freiwillig in ihr Grab gestiegen, dem sie auch nicht wieder entrinnen sollten. Erst am andern Morgen entdeckte ein zufällig den Deckel aufhebendes Mädchen den traurigen Fall, und man zog die todten Körper in einem durch den Todeskampf furchtbar entstellten Zustande hervor."

— (Nichts Neues unter der Sonne.) Die beiden zusammengewachsenen Siamesen, von denen neuerdings nordamerikanische Blätter gemeldet haben, daß der Eine sich sterblich in ein junges Mädchen verliebt habe, die der Andere nicht leiden möge, ja daß Ersterer sie sogar heirathen wolle gegen den entschiedenen Willen des andern Bruders, haben die ungetheilte Aufmerksamkeit Europa's erregt. Sie bleiben, sofern sie leben, immer eine wunderbare Erscheinung; allein ganz isolirt stehen sie nicht in der Geschichte da. Peucerus berichtet in seinem Buche: De Divinat, gen. pag. 449. folgendes: „Auf Pfingsten 1544 wurden in Heidelberg zwei zusammengewachsene Knaben geboren und getauft. Sie erhielten die Namen: Johannes und Hieronymus, lebten aber nur kurze Zeit. Bei der Sektion ergab sich, daß sie zwei Leiber, zwei Köpfe, vier Hände und vier Füße hatten, aber am Bauche vereint, zusammengewachsen waren, aber nur Ein Herz hatten.

Wär's nicht zu wünschen, daß auch nicht zusammengewachsene Brüder nur Ein Herz hätten!

— Mit dem Ende des vorigen Jahrhunderts traten zwei Männer auf, die auf dem entgegengesetztesten Wege sich einen welthistorischen Namen gemacht haben: Dr. Jener in England und Bonaparte in Frankreich. Es ist noch nicht untersucht, ob jener durch seine Erfindung der Vaccine mehr Menschen gerettet, als dieser durch seine vielen Kriege wieder zu Grunde gerichtet hat. So viel ist gewiß, jener arbeitete diesem wider Willen in die Hände, und dieser hat jenen um die nächsten Früchte seiner Erfindung betrogen.

— Jemand war seit 30 Jahren gewohnt, alle seine Abende bei der Frau v. N. zuzubringen; seine Frau starb nun, und man glaubte allgemein, er würde jene heirathen. Als man ihn endlich dazu aufmunterte, sagte er: Ich werde mich hüten ich wüßte ja nicht mehr, wo ich meine Abende zubringen sollte.

Sieg der Schädellehre.

Vor nicht langer Zeit befand sich eine Gesellschaft an der Table d'hôte eines der ersten Gasthöfe von Valancai in der Dauphine. Ein berühmter Arzt aus Lyon, der vorzüglich der Lehre Galls und Schurzheims zugethan war, befand sich unter dieser Gesellschaft. Da er mehreren Anwesenden bekannt war, so konnte es nicht fehlen, daß man auch auf sein Lieblingsthema, die Schädellehre kam, und ihn damit neckte. Er vertheidigte indessen sein neues System mit eben so viel Geist als guter Laune. Erheitert durch die Gespräche des Mittagmahles ersuchten mehrere Gegenwärtige den Doctor, sich über ihre Fähigkeiten und Eigenschaften auszusprechen; er bestand diese Probe so gut, daß mehrere Damen über seine Aussprüche in nicht geringe Verlegenheit geriethen. Ein junger Mann verhöhnte mit spöttischen Bemerkungen die Gläubigen und beschuldigte den Gelehrten gerade zu des Charlatanismus. Der Doctor schwieg lange zu diesen Angriffen, da ihm jedoch der Fremde immer heftiger beisetzte, verlor er endlich die Geduld und sagte: „Ich wünsche selbst, daß mein System mich trügen möge, denn wenn die Schädellehre der Schlüssel ist, die Handschrift des Allmächtigen zu lesen, so seyd ihr einer der größten Bösewichter, ein Dieb und Mörder." Ein allgemeines Entsetzen verbreitete sich im ganzen Zimmer, und schon wollte der Fremde den Doctor aus dem Fenster werfen, als auf einmal der Wirth des Hauses hereintrat und sagte: „Es ist mir sehr unangenehm, meine Herren, ihnen anzeigen zu müssen, daß ein gefährlicher Verbrecher unter ihnen ist. Die Polizei, welche sogleich eintreten wird, sucht einen Dieb, der bei einem großen Silberdiebstahl in vergangener Nacht der Anführer gewesen ist, und es ist nur zu gewiß, daß derselbe an der Tafel mitgegessen habe." Die Augen aller wendeten sich nun sogleich nach dem Fremden und nach wenig Minuten war er in den Händen der Polizei. Das gestohlene Gut fand sich in seinem Mantelsack. Aber wie sehr nahm das Erstaunen der Gäste zu, als ein Gensd'arm in dem Fremden einen berüchtigten entflohenen Galeerensclaven, den Mörder eines Schenkwirths und seiner Frau erkannte. — Der Ruhm des Arztes verbreitete sich schnell im ganzen Departement.

Achmet, Bey von Constantine.

(Fortsetzung.)

Dem Cabinette der Tuilerien war die kritische Lage, in welcher sich der Bey von Constantine etwa zwei Monate vor dem Auslaufen der Expeditionsflotte aus dem Haven von Toulon befand, keineswegs unbekannt. Es hielte dafür, daß es unter diesen Umständen ein Leichtes seyn würde, diesen Häuptling, welcher die ganze Schwere der Ungnade seines Deys zu befürchten hatte, für seine Sache zu

gewinnen, und dadurch dem Glücke der französischen Waffen wesentlichen Vorschub zu leisten. Alsbald gab das französische Gouvernement seinem Consul zu Tunis, Hrn. v. Lesseps, Befehl, mit dem Bey in Unterhandlung zu treten, ihm die Gefahren vorzustellen, welche in Algier seiner harrten, und ihm, wenn er Frankreichs Sache unterstützen, und mit dessen Interesse das seinige verknüpfen würde, die Integrität, ja eine Art von Unabhängigkeit seines Beylik, unter französischer Souveränität, zur Belohnung zu versprechen.

In dieser Verhandlung mit den, von dem Consul zu Tunis abgesendeten Agenten, Hrn. Dubignose und Girardin, zeigt sich Achmets Character in einem neuen unerwartetem Lichte. Mit Heftigkeit wies der Araber die Offerten des fränkischen Gouvernements zurück. „Wie," rief er mit blitzendem Auge, „verkennt Euer Souverain so sehr den Charakter Achmet Beys, das er ihn einer Verrätherei für fähig hält?" „Aber," bemerkte Hr. Girardin, „der Dey hat den Einflüsterungen Deiner Feinde Gehör gegeben. Deinen Untergang kann nichts hindern, als Frankreichs Freundschaft; und Treue bist Du keinem Herrn schuldig, der Dir den Kopf will abschlagen lassen." — „Und wenn er's thut, so habt Ihr Euch wenigstens über keine Ungerechtigkeit zu beklagen; — und beim Allah! es wird eher geschehen, als Achmet sein neues Beylik an Frankreichs Eroberungssucht verkauft. — Sprecht, was wollt Ihr in Afrika? Hat Frankreich vielleicht nicht genug Städte, Berge, Flüsse, Weiber, Pferde und Früchte? Wer gibt Euch das Recht, den Frieden der Araber zu stören? Richtet Eure Kanonen gegen Eure eigenen Städte, wenn Ihr nach Blut dürstet, wühlet in Euern eigenen Eingeweiden! Das wird dem Herrn minder Unrecht seyn, als wenn Ihr Algier mit Krieg überzieht, das Euch nie ein Leid zugefügt hat. Geht, und sagt Euerm Souveraine, daß Achmet-el-Hadji der Erste seyn werde, welcher vor Algiers Mauern Eure Armee mit Kanonendonner begrüßen wird.

Diese Antwort, welche die beiden Agenten in den ersten Tagen des Mai nach Frankreich brachten, trug nicht wenig dazu bei, die Abreise der Expedition zu beschleunigen. Man hoffte noch vor Ankunft der Truppen von Constantine den Angriff auf Algier ausführen zu können. Allein Achmet, eben so wenig säumig, als die, welche die Rüstung der französischen Eroberungsflotte betrieben, verließ schon in den letzten Tagen des Mai die Gränzen seines Beylik und in den ersten Tagen des Monats Juni lagerte sein Contingent in den Umgebungen Algiers.

Die französischen Militärs, die der Schlacht von Staunli und den, von da an bis zur Uebergabe der Stadt gelieferten Treffen beiwohnten, erzählen mit Bewunderung von der Tapferkeit des stolzen Häuptlings von Constantine, von dem Glanze seiner Waffen, von der Pracht seiner Kleidung, von der Schönheit seiner Pferde und dem Reichthum seines Zeltes, welches eine Beute der siegreichen Franzosen wurde. — Während des Angriffes auf das Fort l'Empereur hatten die Truppen des Beys von Constantine auf der Ebene von Hamma und auf den Kämmen jener Hügel, welche die Rhede von Algier begrenzen, Posten gefaßt. Achmet selbst hatte sein Hauptquartier zu Hussein-Dey, einem prächtigen, an der Meeresküste erbauten Lustschlosse des Deys, aufgeschlagen. — Die Uebergabe Algiers, welche unmittelbar auf die Wegnahme des Forts l'Empereur erfolgte, versetzte die Einwohner der Stadt in die größte Bestürzung. Beladen mit aller Habe, welche die Eile fortzuschaffen erlaubte, flüchteten Unzählige nach den beiden, vom Feinde noch nicht versperrten Richtungen, theils in Fahrzeugen längs der Küste hin, theils durch die Vorstadt Bab-Azun in das Lager des Beys Achmet. (Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

851.

Morgen Nachmittags
wird erscheinen und in der Expedition dieses Blattes zu haben seyn:
Die
Allerheiligenkirche
oder:
die neue Hofkapelle
Eine Beschreibung derselben mit einer Erklärung der darin enthaltenen
Frescomalereien, Figuren und Verzierungen,
nebst
den Namen aller Künstler und Handwerker, welche in oder zu dieser Kirche gearbeitet haben.
(Preis 4 kr.)

833. Es werden auf ein Haus mitten in der Stadt auf erste Hypothek 2000 fl. zu 4 pCt. zum Aufnehmen gesucht; jedoch ohne Unterhändler. D. Uebr.

844. Das ganz gemauerte Haus Nr. 83 in der Vorstadt Au, von der neuen Kirche gerade gegenüber, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist daselbst zu ebener Erde zu erfragen.

846. (2b) Am Karlsplatze Nr. 12 über 3 Stiegen ist vornheraus bei einer Beamtenswittwe ein eingerichtetes Zimmer nebst Piano-Forte zu vermiethen. Das Uebrige daselbst.

Milde Gaben.

Für den armen kranken Mann in Haidhausen:
Nachweis: 1 fl. 51 kr.
Von einem Uebekannten . — „ 48 „
Summa 2 fl. 39 kr.

Getraute Paare.

In der St. Anna-Pfarr.

Hr. Karl v. Brückner, Lieutenant im Inf.-Leib-Reg., mit Maria Jos. Schultes, Pflegetochter der Referendars- und Kabinets-Sekretärswittwe Schultes dahier.

852.

Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 28. Oktober theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

854. (2a) Samstag den 28 Okt. Abends 7 Uhr Produktion des Singvereines.

Kgl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: (wegen Unpäßlichkeit des Hrn. Stoltz statt der angekündigten Vorstellung) Die gefährliche Tante, Lustspiel von Albini.

Freitag: Die Schuld, Trauerspiel von Müllner.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 69. München, Sonnabend den 28. Oktober 1837.

Der Ludwigs-Verein.

Seiner Durchlaucht des Fürsten Ludwig von Oettingen-Oettingen, Oettingen-Wallerstein und Oettingen-Baldern, Herr von Söltern, Oberwallbach, Unterwallbach, Eberstall und Leutstetten, Kronobersthofmeister und Reichsrath des Königreichs Bayern, Sr. Königl. Majestät von Bayern Staatsminister des Innern, Staatsrath, Generallieutenant ꝛc. ꝛc. gewidmet.

Ein schönes Bild gewährt ein Volk, das bieder
Mit warmer Glut am Herrscherstamme hängt,
Das — jetzt im fremden Einfluße zwieder —
Sich auf der Treue stille Pflicht beschränkt!
Ein göttlich Bild; Ein Volk, das, wenn Gefahren
Selbst in des Friedenstagen es umschaaren,
In seinem Königshause stolz erblickt
Den Eichenstamm, deß' Schatten stets erquickt.

Ein göttlich Bild: Die Liebe aller Stände
In diesem Volk! Wenn jedes sich vereint
In Leid und Freud' zu reichen stark die Hände
Zum Schutz dem Freunde und zum Trutz dem Feind;
Wenn weise Stützen sich dem Thron gefunden
Durch Fürstenlieb' und Volkeslieb' verbunden,
Daß ein Gedank in alle Gemüther fließt,
Der „Heil dem Vaterland," wie eng umschließt.

Wohl wenig Nationen dieser Erde
Ziert dieses Götterbildes Wirklichkeit:
In dir, mein theures Vaterland, bewährte
Und zeigt es sich mit klarer Herrlichkeit!
Die Liebe lodert zu des Thrones Höhen,
Und glüht für Jene, die zunächst ihm stehen:
So nennen freudig wir hier im Verein
Mit „König Ludwig" — „Ludwig Wallerstein!"

Heil, edler Fürst, Dir! Der dem König führet
Des Staates Ruder mit gerechtem Sinn,
Deß' Wort und That der Herzen Saiten rühret,
Zur Vaterlandesliebe leitet hin,
Der weise weiß zu handeln und zu sprechen,
Wenn sich an Meinungs-Klippen Wogen brechen,
Spricht für Gesetz und Konstitution,
Für Volksrecht wirket und für Königsthron!

Du hast in namenlosen Leidens-Tagen
Mit namenloser Güte uns erfüllt,
Du hast der Seuche und der Armuth Plagen,
Den Jammer und die arge Noth gestillt!
Noch späte Enkel werden Dich verehren,
Der du gesä't der Tugend gold'ne Lehren,
Der, vom Pallaste bis zur Hütt' hinab,
Ein selt'nes Beispiel allen Ständen gab!

O! wohl dem Lande, wo des Königs Milde,
Wo des Ministers Weisheit rastlos strebt,
Wo unter der Gesetze sanftem Schilde
Der Grundstein innern Friedens sich erhebt.
Du ordnest, hoher Fürst, die Elemente,
Daß Kraft und Liebe bieten sich die Hände,
Daß Thron und Volk genießen hohes Glück,
Und sich verbinden beide im Geschick!

Ein Mitglied des Ludwigs-Vereines.

Der Mitglieder Anzahl.	Ludwigs-Verein. Neuzugegangene Mitglieder. Charakter und Namen.	Subscribirt fl.	Subscribirt kr.	Vermögen in Baarschaft fl.	Vermögen in Baarschaft kr.	Vermögen rentirendes fl.	Vermögen rentirendes kr.
	Nachweis:			638	36	202	—
881	Herr Wepfer, k. Forstrath . . (ganzjährig) . .	2	24	—	—		
882	„ Auer, k. Forstbuchhalter . . (halbjährig) . .	1	12	—	—		
883	„ v. Deuß, General-Zolladministrationsrath (ganzjährig) .	2	24	—	—		
884	„ v. Riedl, Oberbaurath . . (ganzjährig) . .	2	24	—	—		
885	Frhr. v. Welden, Oberappellationsgerichts-Präsident . .	2	24	—	—		
886	Herr v. Gerngroß, Oberappellationsgerichts-Direktor . .	2	24	—	—		
887	„ v. Preuner, Oberappellationsgerichts-Direktor . .	—	—	2	24		
888	Fürst v. Wrede, . (ganzjährig) . .	2	24	—	—		
889	Frhr. v. Gumppenberg, . . „ . .	2	24	—	—		
890	Herr v. Caspar, . . „ . .	2	24	—	—		
891	„ v. Ammon, . . „ . .	—	—	2	42		
892	„ Kobell, . . „ . .	—	—	2	42		
893	„ von der Becke, . . „ . .	2	24	—	—		
894	„ Seyfert, . . „ . .	2	24	—	—		
895	„ Gramm, . . „ . .	2	24	—	—		
896	„ Eisenhart, . . „ . .	2	24	—	—		
897	„ Ruppenthal, . . „ . .	2	24	—	—		
898	„ Beckers, . . „ . .	2	24	—	—		
899	„ Spötmair, . . „ . .	2	24	—	—		
900	„ Molitor, . . „ . .	2	24	—	—		
901	„ Holzinger, . . „ . .	2	24	—	—		
902	„ Gaßner, . . „ . .	2	24	—	—		
903	„ v. Schumann, . . „ . .	2	24	—	—		
904	„ Miller, . . „ . .	2	24	—	—		
905	„ Ritter v. Betüff, . . „ . .	2	24	—	—		
906	„ Dr. Riedl, . . „ . .	2	24	—	—		
907	„ Kaiser, . . „ . .	2	24	—	—		
908	„ Höfler, . . „ . .	2	24	—	—		
909	„ Dr. v. Mehn, . . „ . .	2	24	—	—		
910	„ Knappe, . . „ . .	2	24	—	—		
911	„ Dr. Siebenwurst, . . „ . .	2	24	—	—		
912	„ Stautner, . . „ . .	—	—	2	24		
913	„ v. Reindl, . . „ . .	2	24	—	—		
914	Frhr. v. Wulfen, . . „ . .	2	24	—	—		
915	Herr Licenziat Schieder, . . „ . .	2	24	—	—		
916	„ Röder, k. Musik-Direktor . . „ . .	—	—	2	42		
917	„ Göh, Schriftsetzer . . (halbjährig) . .	1	12	—	—		
918	„ Attenkofer, Buchbinder . . „ . .	—	—	1	12		
919	„ Peter, Privatier . . „ . .	—	—	1	12		
920	„ Wagner, k. Gartengehilfe . (monatl.) . .	—	—	—	12		
921	„ Oberndörfer, Kaufmann . (halbjährig) . .	—	—	1	12		
922	„ Helbing, Kaufmann . . „ . .	—	—	1	12		
923	„ Bernhard, k. Hofapotheken Offiziant (ganzjährig) .	—	—	2	24		
924	„ v. Gimmi, k. Hofapotheken-Gehilfe (monatl.) . .	—	—	—	12		
925	„ Leutner, Buchhändler . . (halbjährig) . .	—	—	1	21		
926	„ Wochesländer, k. Advokat (ganzjährig) . .	—	—	2	42		
927	„ Jaquet, Buchhändler . . „ . .	—	—	2	24		
928	„ Fleischmann, Buchhändler . . „ . .	—	—	2	24		
929	„ Deigelmayer, Baumeister (halbjährig) . .	—	—	1	12		
930	„ Koch, Doktor und Hofmedikus . „ . .	—	—	1	12		
931	„ v. Vogel auf Ascholdina, Gutsbesitzer (ganzjähr.) . .	—	—	2	24		
932	„ Volkert, Prokuraträger und Kassier „ . .	—	—	2	24		
933	„ Sauer, Besitzer der Lindauerschen Buchhandlung . .	—	—	2	24		
	Latus:			677	33	202	—

Oberappellationsgerichts.

Der Mitglieder Anzahl.	Ludwigs-Verein. Neuzugegangene Mitglieder. Charakter und Namen.	Subscribirt. fl.	kr.	Vermögen in Baarschaft. fl.	kr.	rentirendes. fl.	kr.
	Uebertrag:			677	33	202	—
934	Herr Bauer, Oberappellationsgerichtsrath (ganzjährig)	—	—	2	24		
935	„ v. Mann, Oberappellationsgerichts-Direktor	2	24	—	—		
936	„ Graf v. Lerchenfeld, Kreis- u. Stadtgerichts-Direktor	2	24	—	—		
937	„ Dr. Wirschinger,	2	24	—	—		
938	„ Dr. Dörrer, königl. Kreis- und Stadtgerichts-	2	24	—	—		
939	„ Fischer, Assessor	2	24	—	—		
940	„ Gram,	2	24	—	—		
941	„ Dr. Stecher,	2	24	—	—		
942	„ Mussinan,	2	24	—	—		
943	„ Schäfer,	2	24	—	—		
944	„ Danhauser	2	24	—	—		
945	„ Schiffmann, k. Kreis- und Stadtgerichts-Räthe	2	24	—	—		
946	„ Dr. Moritz,	2	24	—	—		
947	„ Dr. Büller,	2	24	—	—		
948	„ Lamprecht,	2	24	—	—		
949	„ Paulus, k. Wechselgerichts-Sekretär	2	24	—	—		
950	„ Hahn, Kreis- u. Stadtgerichts-Protokollist u. Rathsaccessist	2	24	—	—		
951	„ Ritter v. Winter, „ „	2	24	—	—		
952	„ Pehendorfer, k. Kreis- u. Stadtgerichtsrath	2	24	—	—		
953	„ v. Spruner, k. Oberappellationsgerichtsrath	2	24	—	—		
954	Frhr. v. Zoller, k. Kreis- und Stadtgerichts-Protokollist	2	24	—	—		
955	Herr Willer, Sprachlehrer (halbjährig)	—	—	1	12		
956	„ Mayer, Tabaktopfschneider „	—	—	1	12		
957	„ Eckard, Schneidermeister „	—	—	1	12		
958	„ Hilbert, Kleidermacher „	1	12	—	—		
959	„ Löffler, Uhrmacher in Schwaling „	1	12	—	—		
960	„ Himbsel, k. Baurath (ganzjährig)	—	—	2	24		
961	„ Dr. Bayer, k. Advokat „	—	—	2	24		
962	„ Baumgartner, Taschnermeister (halbjährig)	—	—	1	12		
963	„ Reindl, Bäcker „	—	—	1	12		
964	„ Bernbacher, bürgl. Melber (monatl.)	—	—	—	12		
965	„ Riehle, jun. Kleiderhändler (ganzjährig)	—	—	2	42		
966	„ Schaur, Bäckermeister (halbjährig)	—	—	1	12		
967	„ Raminger, bürgl. Trockenlader „	—	—	1	12		
968	„ Wolf, Schneidermeister (3monatl.)	—	—	—	36		
969	„ Schmederer, Melber (monatl.)	—	—	—	12		
970	„ Dierrich, bürgl. Lohnkutscher „	—	—	—	12		
971	„ Huber, Bäckermeister (halbjährig)	—	—	1	12		
972	„ Eberer, Schneidermeister „	—	—	1	12		
973	„ Bichler, Hausmeister (3monatl.)	—	—	—	36		
974	„ Beck, Schuhmachermeister (monatl.)	—	—	—	12		
975	„ Per, Kutscher „	—	—	—	12		
976	„ Braun, Schneidermeister (3monatl.)	—	—	—	36		
977	„ Strauß, Lithograph „	—	—	—	36		
978	„ Kummerer, Schneidermeister (ganzjährig)	—	—	2	24		
979	„ Haberkorn, Beleuchtungsdiener (monatl.)	—	—	—	12		
980	„ v. Klessing, geheime Sekretär (3monatl.)	—	—	—	36		
981	„ Heule, Wechsel-Sensal (halbjährig)	—	—	—	12		
982	Frau Mayer, Bierbrauerswittwe (3monatl.)	—	—	1	36		
983	„ M. Hoppe, Feldwebelswittwe (monatl.)	—	—	—	12		
984	„ Rückner, Hutfabrikantin 3monatl.)	—	—	—	36		
985	Jgf. Bimgang, Polizeisoldatenstochte (monatl.)	—	—	—	12		
986	„ Nischart, Verwalterstochter „	—	—	—	12		
		—	—	707	51	202	—

Digitized by Google

Ludwigs-Verein.

Neuzugegangene Mitglieder.

Der Mitglieder Anzahl.	Charakter und Namen.	Subscribirt. fl.	Subscribirt. kr.	Vermögen in Baarschaft. fl.	Vermögen in Baarschaft. kr.	Vermögen rentirendes fl.	Vermögen rentirendes kr.
	Uebertrag:			707	51	202	—
987	Dlle. Heller, Putzarbeiterin . . (3monatl.) . .	—	—	—	36		
988	Frl. v. Leistner, Regierungsrathstochter (ganzjährig) . .	—	—	2	24		
989	Frau Schauchner, Postkondukteurswittwe (3monatl.) . .	—	—	—	36		
990	Dlle. Beitzer, Schullererin . . . „ . .	—	—	—	36		
991	Frau Schreiber, Handelsmannswittwe (halbjährig) . .	—	—	1	12		
992	Frl. v. Ballogh, Solo-Tänzerin . (ganzjährig) . .	—	—	2	42		
993	Frau Stollnreuther, Rechnungskommissärswittwe (monatl.)	—	—	—	12		
994	„ Moser, k. Mautbeamtenswittwe . (monatl.) . .	—	—	—	12		
995	„ Weinsheimer, Kornmesserswittwe (ganzjährig) . .	—	—	2	24		
996	„ Walker, Tapeziererswittwe . (monatl.) . .	—	—	—	12		
997	„ Wimmer, Schwertfegersgattin (3monatl.) . .	—	—	—	36		
998	„ Wild, Lohnkutscherswittwe . (halbjährig) . .	—	—	1	12		
999	„ Schelle, bürgl. Schuhmacherswittwe (monatl.) . .	—	—	—	12		
1000	„ Schwab, Spitzputzerin . . . „ . .	—	—	—	12		
1001	„ v. Grundner, geb. Scheichenpflueg, Buchhaltersgattin .	—	—	—	36		
	Summa:			721	45	202	

Inland.

München, 26. Oktober. — Se. Majestät der König haben am 22. d. die Deputationen beider Kammern zu empfangen geruht, welche Allerhöchstdemselben die bis jetzt gefaßten Gesammtbeschlüsse über die von der Regierung den Ständen vorgelegten Gesetzentwürfe und einzelne Anträge zu überreichen hatten. —

— In der auf den 27. Oktober angesetzten allgemeinen 119. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde verhandelt:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Vorlage des Beschlusses über den Antrag des Abgeordneten Fischer die Einführung eines allgemeinen Wechselrechts ꝛc. betr.
3. Berathung und Beschlußfassung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe über das Finanzgesetz und das Budget.
4. Verlesung des Protokolls der 118. öffentl. Sitzung.

— Die Kammer der Reichsräthe ist in ihrer Sitzung vom 16. Okt. den letzten Beschlüssen der Kammer der Abgeordneten über das Zollwesen, und über das Gesetz, die Bestrafung geringer körperlicher Mißhandlungen betreffend, beigetreten, resp. hat von ihren noch beanstandet gewesenen Modifikationen und Zusätzen Umgang genommen, namentlich von der Einführung der körperlichen Züchtigung (Ruthenstreiche), welche sonach bei diesem neuen Gesetze nicht statt findet. — Die Formation der von des Königs Majestät bereits genehmigten 20 neuen Landgerichte ist von einer Kommission aus den Ministerien der Justiz, des Innern und der Finanzen schon ausgearbeitet und zur Vorlage allerhöchsten Ortes reif. Man glaubt, daß die Einrichtung derselben unmittelbar nach Schluß des Landtages statt findet. (Fr. M.)

— Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz von Bayern, ist am 24. dieß Abends von Hohenschwangau in Tegernsee angekommen.

— Se. Durchl. der Herr Erbgroßherzog von Hessen, Darmstadt mit höchstdessen Gemahlin sind von Hohenschwangau dahier angekommen.

— Morgen den 29. Oktober wird die Einweihung der nun vollendeten Allerheiligen-Kirche auf eine höchst feierliche Weise statt finden.

Dieser feierliche Akt wird um 8 Uhr Morgens beginnen, und wegen seiner vielen Ceremonien einige Stunden dauern; nach diesem wird Seine Excellenz der hochwürdige Herr Erzbischof, Freiherr v. Gebsattel, nach vollendeter Einweihung die erste heil. Messe mit Begleitung der Choral-Musik lesen. —

— Seine Majestät unser allergnädigster König, Allerhöchstwelcher bereits im Besitze von 50 Aktien der Gesellschaft zur Beförderung der Seidenzucht in Bayern sind, haben durch Abnahme der noch übrigen 60 Aktien einen neuen hochherzigen Beweis gegeben, wie sehr es in Allerhöchstihrer landesväterlichen Absicht liege, dem Seidenbau zum Wohle des Vaterlandes höheren Aufschwung zu geben. Es läßt sich nun mit Grund erwarten, daß der reich an Erfahrungen von einer auf Kosten der k. Regierung unternommenen umfassenden Reise zurückgekehrte Direktor dieses Instituts, Lieutenant Ziegler, allem aufbieten wird, um in kürzester Zeit die gesehenen und geprüften Einrichtungen zur beschleunigten Raupenzucht nunmehr in's Leben zu rufen.

— Morgen, den 29. d., wird auf dem Rathhaussaale die Vertheilung der Medaillen an jene Dienstboten statt haben, welche eine Reihe von Jahren treu und redlich bei ein und derselben Herrschaft gedient haben.

— Im Innern des k. Münzgebäudes regt sich jetzt ungewöhnliches Leben. Es wird nämlich seit acht Tagen unausgesetzt an Fertigung der neuen Gulden- und Halbguldenstücke gearbeitet. Wie wir hören, werden jeden Tag für 20tausend, im Ganzen aber für den Werth von drei Millionen Gulden solche Stücke gefertigt, deren Form und Gepräge vielen Beifall findet.

— Bekanntlich brachte Willich in der Kammer der Abgeordneten die Emancipation der Juden in Bayern zur Sprache. Eine vor Kurzem erschienene Broschüre, deren Verfasser unbekannt sind, behandelte diesen Gegenstand ausführlich nach allgemeinen, andere Staaten vergleichenden und speziell bayerischen Gesichtspunkten. Aus der nach offiziellen Angaben beigefügten Statistik über die Juden geht hervor, daß im Jahre 18$\frac{4}{5}$ deren Verhältniß folgendes war:

im	Isarkreise . .	85	Familien mit	615	Seelen
„	Unterdonaukreise	3	„ „	12	„
„	Regenkreise . .	166	„ „	666	„
„	Obermainkreise .	1624	„ „	6560	„
„	Oberdonaukreise .	1019	„ „	4849	„
„	Rezatkreise . .	3398	„ „	14439	„
„	Untermainkreise .	3463	„ „	16064	„
„	Rheinkreise . .	2896	„ „	14597	„

— Ueber das ärztliche Wirken in der homöopathischen Anstalt dahier und über die Resultate desselben ist bereits der vierte Bericht erschienen, aus welchem wir Folgendes entnehmen:

Laut Ausweis des dritten öffentlichen Berichtes de dato 30. April l. J. wurden bis dahin seit dem 12. Dez. v. J. 128 Kranke, und laut Ausweis des heutigen Berichts seit dem 30. April bis Ende August wieder 83, mithin 211 Kranke in das kleine Lokal der Anstalt selbst aufgenommen, verpflegt und ärztlich behandelt.

Von den letzt aufgenommenen 83 Individuen, wovon noch 13 in Behandlung verblieben sind, ist keines gestorben. Dennoch sind im Ganzen unter den 211 behandelten Kranken 8 Individuen mit Tod abgegangen; nämlich 6 an der eiternden Lungenschwindsucht und Abzehrung, ten Individuum nach überstandener nervöser Lungenentzündung, am Nervenfieber und Heimweh, und ein anderes Individuum an typhösem Faulfieber mit organischen Fehlern im Kopfe und brandigen Geschwüren in den Unterleibseingeweiden.

Will das Publikum die gewöhnliche Unheilbarkeit weitvorgeschrittener eiternder Lungensuchten und über dies in Erwägung ziehen, daß die homöopathische Heilanstalt noch einen Theil der Brechruhr, die Gripp-Epidemie aber ganz durchgemacht habe, daß ferner alle übrigen hier in München vorkommenden Krankheitsformen, besonders Lungen- und Unterleibs-Entzündungen, nervöse und andere Fieber in der Anstalt behandelt wurden; will endlich das Publikum die in andern Krankenhäusern vorkommende Mortalität im Verhältnisse mit unsern 8 Todten unter 211 Kranken vergleichen, so dürften sich ihm augenfällige Gründe genug darbieten zur Anerkennung der segensreichen Wirksamkeit des homöopathischen Heilverfahrens, in hitzigen wie in langwierigen Krankheiten, sofern sie nur überhaupt noch heilbar sind. Diese Virtuosität der Heilwirksamkeit des homöopathischen Heilverfahrens, welches in der hiesigen Anstalt in Anwendung ist, wird durch die Zweifel oder das durchgängige Ablängnen von Seite derer, welche die Ueberzeugung sich durch Autopsie zu verschaffen vermeiden, oder sich über Vorurtheile nicht erheben wollen, keineswegs entkräftet. Sie tritt vielmehr gegenüber der Aermlichkeit des dürftigen und fehlerhaften Lokals der dermaligen Anstalt, wo keine Gelegenheit zur Badanwendung des kalten oder warmen Wassers vorhanden, die Kranken, welche wegen Mangel an Raum den Fenstern entlang gelagert werden müssen, vor dem Luftzuge bei rauhem Wetter nicht geschützt werden können, wo in den untern Zimmern der Salpeter an den Wänden anschießt, wo die Reconvalescenten nicht von den schweren Kranken getrennt werden können ꝛc., da allen diesen Hindernissen entgegen doch so viel Gutes in der kleinen Anstalt geschieht, der ihr gegenüberstehenden gegnerischen Theorie zum Trotz, nur noch um so glänzender hervor.

Außer den 211 in der kleinen Anstalt selbst verpflegten Kranken wurden von der Anstalt aus, seit dem 30. April bis letzten August noch weitere 575 Kranke polyklinisch behandelt und mit Arzneien versehen. Laut dem vorletzten (dritten) Berichte, bestand die Zahl der früher schon, nämlich vom 12. Dezember v. J. bis zum 30. April l. J. polyklinisch behandelten in 411 Kranken, somit beträgt die Zahl sämmtlichen von der homöopathischen Anstalt aus polyklinisch behandelten Kranken 986 Individuen. Alle diese behandelten sind namentlich verzeichnet, auch ist die Synopsis des Krankheitszustandes eines jeden Individuums schriftlich aufgenommen in der Anstalt bewahrt. Die zahlreichen Hilfesuchenden sind theils von der Stadt und den Vorstädten, theils vom Lande, nicht selten aus einer Entfernung von 10—12 Stunden von hier. Ein Beweis, daß es der Anstalt an Vertrauen und Popularität nicht mangelt. Dieser Popularität entsprechend, oder wohl aus ihr selbst hervorgegangen, erscheint der von der Kammer der Abgeordneten in ihrer 87sten Sitzung gefaßte Beschluß, die definitive Begründung der Fortdauer der homöopathischen Anstalt, durch Votirung eines budgetmäßigen Jahresfonds und der Ueberweisung eines zweckmäßigen Lokals zu sichern! Möge diesem, für das Interesse der leidenden Menschheit, wie für das Fortschreiten der Heilkunde als Erfahrungswissenschaft, gleich wichtigen und folgenreichen Beschlusse die Zustimmung der hohen Kammer der Reichsräthe und die allerhöchste Sanction Sr. Majestät des Königs zu Theil werden!

Augsburg, 22. Okt. Heute Abends erlitt der allgeehrte Herr Präsident der hiesigen kgl. Kreisregierung, Ritter v. Link, auf einem Spaziergange einen Schlaganfall. Es ward jedoch von den Hinzukommenden augenblicklich die nö-

thige Hilfe geleistet. Man hofft und wünscht allgemein, daß der würdige Mann wieder hergestellt und dem Staate noch lange erhalten werde. —

Ausland.

Griechenland. Athen, 12. Okt.: Das Fest des Königs wurde zu Athen und im ganzen Königreiche mit der größten Herzlichkeit begangen. Zu Tyrinth legte man an diesem Tage den Grundstein zu einer Kirche für die neue deutsch-griechische Militärkolonie. Die Vertheilung der Denkzeichen fand, wie schon früher angezeigt, statt, und wurde durch einen diesem Zweck entsprechenden Tagsbefehl zur erfreulichsten Feier erhoben.

Rom, 17. Okt. Gestern in der Nacht starb hier der Kardinal Priester Luigi Frezza. Er war am 27. März 1783 in Civita Lavinia von unbemittelten Eltern geboren.

— Der Kaiser von Rußland hat eine große und gefährliche Reise angetreten, er will über den Kaukasus nach Tiflis, der Hauptstadt von Grusien, wo noch nie ein europäischer Regent gesehen worden ist. Den Krieg der wilden Tscherkessen will der kühne Monarch sich in der Nähe besehen, und auf dem Gebirge Ararat, wo die Arche Noahs sitzen blieb, will er das armenische Kloster besuchen.

— Nicht allein die Ahnfrau des preußischen Königshauses, „die weiße Dame," hat den Tod der Schwester des Königs, der Königin von Holland, vorher angezeigt, sondern auch der verstorbene Herzog, Karl von Mecklenburg hatte sich deßhalb aus seiner Gruft nach Berlin bemüht. Er soll den Abend zuvor, ehe man in Berlin die Todesnachricht empfing, um Mitternacht in voller Uniform mit übergeschlagenem Mantel an den anrufenden Wachtposten vorbei die Treppe von Monbijou, wo er wohnte, hinaufgegangen seyn. So erzählt man sich wenigstens in Berlin. — Die weiße Frau hat zwar das Recht in dem preußischen Königshause, sich spuckend zu zeigen, allein in männlicher Nachfolge ist dasselbe unsers Wissen bisher noch nicht vererbt worden.

— Im Jahre 1835 ist der Feuerwerkslieutenant Köpke aus den preußischen Diensten getreten, und nach Konstantinopel gereist, wo er jetzt laut seinen Mittheilungen Chef des ganzen türkischen Artillerieweſens mit einem bedeutenden Einkommen geworden ist. Derselbe scheint sich in seiner hohen türkischen Stellung nicht zu gefallen, indem er seinen Aeltern, welche hier leben, brieflich berichtet, daß er gesonnen sey, wieder nach Berlin zurückzukehren, sobald er sich ein anständliches Vermögen gesammelt haben wird, wovon er ein behagliches Leben führen könnte.

— Mit dem künftigen Jahre soll in Preußen das wohlthätige Gesetz über die Beschränkung der Gewerbfreiheit in Kraft treten. Dasselbe wird nur demjenigen die Erlaubniß zu einem Gewerbe ertheilen, welcher eine genügende Prüfung in seinem Fache bestanden hat, und dabei ein bestimmtes Vermögen nachweisen kann. Man glaubt dadurch dem großen Elende und der bedeutenden Betrügerei Schranken zu setzen.

— Vor einigen Tagen ist der Polizeirath Dunker in Berlin einer großen Diebsbande auf die Spur gekommen, die aus jungen hiesigen Kaufmannsdienern bestand, und nur ihre eigene Herren, mit Hilfe eines Schlossergesellen, der zu ihrem Bunde gehörte, bestohlen hat.

— In Dresden wurden seit einiger Zeit vielen am Abend auf den Straßen gehenden Frauenzimmern Taschentücher, Strickbeutel, Arbeitskörbchen ꝛc. gewaltsam entrissen und entwendet. Mehrere Wochen lang konnte man den Dieb, einen jungen Menschen, nicht ertappen. Endlich setzte die Polizei eine Prämie darauf, welche von einem kräftigen Manne verdient wurde, der in Frauenkleidern Abends, mit einem Taschentuche in der Hand, durch einige minder besuchte Straßen ging, und auch glücklich dem Diebe begegnete. Dieser wollte dem vermeinten Frauenzimmer das Tuch entreißen, wurde aber von demselben gepackt, und der Polizei überliefert. Er ist ein Barbiergeselle.

— Es ist unglaublich, wie schnell jetzt Alles seit Erfindung des Dampfes und der Eisenbahn in der Welt geht. In Madrid wurde am 12. Oktober Einer plötzlich zum Minister gemacht, und als er am andern Morgen aufwachte, lag sein Entlassungsdekret schon auf dem Tisch.

— Die Schnelligkeit, womit der nordamerikanische Regierungsbote mit der Präsidenten-Botschaft nach allen Hauptstädten der Union befördert wurde, verdient Erwähnung. Für diejenige nach Philadelphia und New-York findet sich in der Geschichte der Welt vielleicht kein zweites Beispiel. Der Courier verließ Washington Dienstags um 12 Uhr, erreichte Philadelphia (145 englische, 29 deutsche Meilen) um 6 Uhr, und New-York (242 englische, 49⅓ deutsche Meilen) drei Minuten vor 11 Uhr; sonach legte er die ganze Entfernung in 10 Stunden 57 Minuten zurück. Für die 74 englischen (oder 14⅓ deutschen) Meilen der Eisenbahn zwischen Baltimore und Wilmington brauchte er eine Stunde und fünfundfünfzig Minuten.

— (Mondbewohner.) Die große Ernstlichkeit, mit welcher man in neueren Zeiten, nach Schröters Vorgange und namentlich in Berlin, sich mit der Beobachtung des Mondes beschäftigt hat, scheint der Idee, daß der Mond, wie die Erde von lebenden Wesen bewohnt seyn müsse, eine beinahe unwidersprechliche Gewißheit zu geben. Um einen Schritt zur Annäherung an die Bewohner des benachbarten Planeten zu thun, hat ein „berühmter Geometer" neulich einen Vorschlag gemacht, der sich auf eine Voraussetzung gründet, daß die „Seleniten," wie man die Mondbewohner zu nennen pflegt, sich, namentlich mit der vornehmsten Verstandes-Wissenschaft, der Mathematik, beschäftigen dürften. Er schlägt daher vor, zur Zeit einer Mond-Verfinsterung, wo die Mondbewohner, so wie wir den Mond, die Erde doch wohl sehr genau beobachten dürften, an einer der am meisten in die Augen fallenden Stellen der Erde, einen bekannten mathematischen Satz: z. B. den pythagorischen Lehrsatz, in großen Feuerlinien auf der Erde auszuführen. Man solle

dann bis zur nächsten Finsterniß warten, um zu sehen, ob die Seleniten diese telegraphische Frage durch eine gleiche telegraphische Antwort erwiederten, und geschehe dieß, so könne man der Existenz der Mondbewohner gewiß seyn. Die Idee ist geistreich genug; aber wo der Ort zu Ausführung, und welche Ausdehnung müßten diese Linien haben, wenn die Mondbewohner (so nicht die Teleskopie bei ihnen noch größere Fortschritte gemacht hat, als bei uns) diese erkennen sollen? —

Achmet, Bey von Constantine.

(Fortsetzung.)

Unter so viele Tapferkeit, unter so viele glänzende Thaten, welche diesem vom Tage bei Staunli an bis zu der Uebergabe von Algier die Bewunderung des französischen Expeditionsheeres gewonnen hatten, mußte er nur allzubald wieder ein Verbrechen mischen. Der Aga Ibrahim, ein Schwiegersohn des Deys, welcher bei Staunli und Sidi-Kalef die Armee befehligt hatte, wollte, da von dem Fort l'Empereur die französische Flagge wehte, das Schicksal seines gebeugten Schwiegervaters nicht theilen. Er versammelte die reichsten Einwohner der Stadt um sich und forderte sie auf, sich zugleich mit ihm in Achmets Schutz zu begeben. Er selbst stellte sich an die Spitze, sein Weib, die Tochter des Deys, so wie alle seine Schätze, welche er fortzubringen im Stand war, mit sich führend. Ihm folgte eine unzählige Menge von Algierern, alle beladen mit ihrem beweglichen Vermögen, und 1550 Mann türkischer Miliz. Nichts hinderte diesen Zug von Emigranten, als das unausgesetzte Artilleriefeuer, welches der General Lahite von dem Fort l'Empereur nach dem, zwischen dem Meere und dem einzigen nach der Ebene Hamma führenden Wege gelegenen, Fort Bab-Azun spielen ließ. Eine Menge von Flüchtlingen fanden hier ihren Tod. Achmet nahm diese schutzbedürftigen Ankömmlinge gastfreundlich auf, versicherte nicht nur ihre Personen seines Schutzes, sondern versprach ihnen auch, daß ihr Vermögen und Eigenthum, welches sie bei sich hatten, unangetastet bleiben sollte. An dem Tage, an dem Algier übergeben wurde, brach der Bey sein Lager ab und schlug, von diesem großen und reichen Gefolge begleitet, mit seinen den Marsch nach Constantine ein. Aber die Schätze des Agas Ibrahim und noch mehr die Reize seiner jugendlichen Gattin, von deren Schönheit die französischen Berichterstatter vielleicht ein übertriebenes Gemälde entwerfen, hatten inzwischen das Herz des Häuptlings von Constantine bestrickt und seine Lüsternheit rege gemacht. Uneingedenk der, dem Araber so heiligen Gesetze der Gastfreundschaft, legte er seine räuberische Hand an Ibrahims Weib und Reichthümer, und der betrogene Aga, der unklug genug gewesen war, bei Achmet Treue und Glauben zu suchen, mußte flüchten und kam einige Tage nachher, vollkommen ausgeplündert und nur noch im Besitze seines nackten Lebens, wieder nach Algier.

Achmets Rückkehr und Einzug in Constantine hatte den Anschein eines Triumphes; denn die langen Reihen der Großen und Reichen Algiers, welche sich in seinen Schutz begeben hatten, bewiesen, wie wenig der, für den Dey so unglückliche Feldzug die Macht des Vasallen erschüttert hatte, und die Schätze, welche die Emigranten mit sich führten, wurden von den Arabern für eben so viele Beute und Symbole des Sieges angesehen. Laut erschollte nun im ganzen Beylik Achmets Ruhm; seine Macht und seine kriegerischen Talente wurden gepriesen; man schätzte sich glücklich, zur Zeit so großer politischen Stürme unter dem starken Scepter dieses Fürsten gekommen zu seyn; die Araber hielten ihn für einen Gesendeten der Vorsehung, um ein ganzes Volk vor der Unterjochung und gänzlicher Vernichtung zu bewahren.

Aber gerade jetzt, wo Achmets Macht im Innern seines Beyliks mehr als jemals befestigt zu seyn schien, war er nahe daran, seinem Untergange entgegen zu gehen. Der unruhige und zu dauerndem Gehorsame so wenig geneigte Geist der Türken, welche bei der Uebergabe Algiers an die Franzosen unter Achmets Schirm nach Constantine geflüchtet waren, drohte Verrätherei und eben so an dem Fürsten die Gesetze der Gastfreundschaft schänden zu wollen, wie dieser es an Aga Ibrahim gethan hatte. Diese Emigranten wurden von Achmet auf das Freundschaftlichste behandelt; er nahm nicht nur viele derselben in seine eigenen Dienste, sondern gab auch den Uebrigen die Hälfte ihres früher bezogenen Soldes als Wartgeld. Aber tief schmerzte es den Stolz der türkischen Herren, von der Gnade eines Culugli, dessen Blut nicht einmal rein war, und an dessen Name immer noch die Erinnerung an die Verbrechen und die Strafe seines Vaters und an die Schmach seines Geschlechtes wie ein schwarzer Flecken klebte, abzuhängen. In der Stille geheimer nächtlicher Zusammenkünfte wuchs die Menge der Unzufriedenen an und die Reihen der Verschworenen vervielfältigten sich. Als diese in ihrer Zahl eine genügende Garantie für den günstigen Erfolg ihres Unternehmens gewonnen zu haben glaubten, traten sie unter die Waffen, riefen einen türkischen Jüngling, Namens Mahmud-ben-Chakar, mehr durch seinen Hang zur Trunkenheit und zu Ausschweifungen aller Art, als durch seine Talente und Erfahrenheit ausgezeichnet, zu Achmets Nachfolger im Beylik von Constantine aus, und zwangen den Letztern, seine Absetzung zu unterzeichnen.

Zum vierten Male also schien Achmets Stern zu sinken. Er schien resignirt, er schien dem neuen Sturme widerstandslos weichen zu wollen. Er entkleidete sich Angesichts des Volkes aller Insignien seiner fürstlichen Würde, er umarmte öffentlich Mahmud-ben-Chakar, er wünschte ihm Glück zum Antritte seiner Herrschaft, welche er ihm durch diese Umstände gezwungen überließ, und sprach mit bewegter Stimme den Wunsch aus, daß diesem Jünglinge auf Constantines Thron ein ruhigeres Schicksal zu Theil werden möge, als er selbst erfahren habe und als Frankreichs Eroberungssucht und alle Anzeichen der politischen Zustände vorbedeuteten.

Arglos gab der unerfahrne junge Bey Mahmud sich dem Reize einer ebenso glänzenden als trügerischen Gegenwart hin. Er sah, ohne eine Gefahr zu ahnen, die Zurüstungen mit an, die zu Achmets Abreise getroffen wurden; er sah, wie die Diener die Maulthiere und Dromedare mit der reichen Habe des abgesetzten Beys beluden, die Pferde sattelten, die diesen und sein Gefolge nach der Wüste tragen sollten. Er sah dies und war sicher. Der unglückliche Jüngling wußte freilich nicht, daß Achmet niemals weniger zu trauen ist, als wenn der Druck seiner Hand fühlbar und sein Auge von einer Thräne genetzt ist.

Achmets ganzes Benehmen, seine scheinbare Resignation bei Entkleidung von seiner bisherigen Würde, alle seine Vorbereitungen zur Abreise nach der Wüste waren nur eine List. Während seine Lippen milde Worte und Glückwünsche für Mahmud aussprachen, brütete sein Geist Pläne der Rache. Es war ihm gelungen, die aufrührerischen Türken in eine, für sie so verderbliche Sicherheit zu versetzen.

Denn in der Nacht, die dem zu Achmets Abreise bestimmten Tage vorherging, vertheilten sich die Culuglis und Mauren, welche dem abgesetzten Bey treu geblieben waren, in allen Straßen Constantines unter das Volk. Diesem entwarfen sie abschreckende Gemälde von der Grausamkeit und dem Drucke einer Türkenherrschaft und von dem Uebermuthe und der Habgier der türkischen Miliz. Nichts hat für die Bevölkerung Constantines einen größeren Reiz, als der Sturz ihres Fürsten, und obgleich Mahmud erst wenige Tage dem Beylik vorstand, so genügte die bloße Gelegenheit einer neuen Rebellion, ihn zu verderben. Schon mit Anbruch des Tages griffen alle Bewohner der Stadt zu den Waffen und warfen sich mit Ungestüm auf die Türken, welchen, in Betracht ihrer unvorsichtigen Sicherheit und des plötzlichen Angriffes, nichts übrig blieb, als Unterwerfung auf Gnade und Ungnade. Schrecklich erwachte der unglückliche Jüngling, welchen erst drei Tage vorher die Acclamationen von Tausenden als Bey frohlockend begrüßt hatten, aus seinem kurzen Traume von Macht und irdischer Größe; denn sein Haupt rollte, noch ehe das Waffengetöse verhallt war, zu Achmets Füßen. So bald schon erfüllte sich Mahmuds Schicksal, so unähnlich demjenigen, welches ihm vierundzwanzig Stunden vorher derselbe Achmet gewünscht hatte, der nun sein Blut verspritzte. (Forts. folgt.)

Anzeigen.

851.

So eben ist erschienen und in der Expedition des bayerischen Volksfreundes, so wie bei dem Hofbuchbinder, Hrn. Fuchs, am Schrannenplatz zu haben:

Die

Allerheiligenkirche

oder:

die neue Hofkapelle

Eine Beschreibung derselben mit einer Erklärung der hierin enthaltenen

Frescomalereien, Figuren und Verzierungen,

nebst

den Namen aller Künstler und Handwerker, welche in oder zu dieser Kirche gearbeitet haben.

(Preis 4 kr.)

Allen Buchhandlungen wird bei größern Bestellungen ein bedeutender Rabat gelassen.

842. In der Theatiner-Schwabinger-Gasse Nro. 41. sind 2 Wohnungen bis auf das Ziel Georgi zu vermiethen. Die eine über 3 Stiegen vornheraus zu 130 fl., die andere über 4 Stiegen zu 100 fl. Im Laden zu erfragen.

856. (2a) In der Müllerstraße Nro. 27. zu ebener Erde sind vollständige neue Damen-Mäntel um den Preis von 12, 14 bis 16 fl. zu haben.

848. (2b) Hausverkauf.

Ein Eckhaus im besten baulichen Zustande in der Damenstiftsgasse mit Läden und gewölbten Kellern ganz vorzüglich für einen Salzstößler oder eine Schnittwaarenhandlung zu 650 fl. jährl. Miethzinserträgnissen, ist um billigen Preis aus freier Hand zu verkaufen.

Desgleichen eines der großartigsten und einträglichsten Häuser mit mehreren Läden an der Kaufinger-Haupt-Straße zu 2551 fl. jährlichen Miethzins-Erträgnissen.

Durch das obrigkeitl. Author. Commissions-Geschäftsbureau München am Rindermarkt Nro. 5.

849. (3b). Eine Hinterwand mit Glas, von Kirschbaumholz, mit sehr schönen abgezogenen Kupfern, Gold-Verzierungen sammt 2 Nischen und 2 Kästchen ist billig zu verkaufen, und eignet sich vorzüglich des damit versehenen Bogens wegen in einen geräumigen, gewölbten Laden.

Ferner sind zwei große Bücherstellen mit großen Glastafeln, die sich auch zu Aufstellung der Naturalien eignen, billig zu verkaufen.

Das Nähere in der Kaufingergasse Nr. 13 zu ebener Erde.

855. Es ist eine kleine Hauskrippe billig zu verkaufen. T. Uebr.

854. (2b) Samstag den 28. Okt. Abends 7 Uhr Produktion des Singvereines.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Den 15. Oktober: Hr. G. Garatsdorfer, angeh. b. Garkoch dahier, mit Ther. Denk, Metzgerstochter von Obersaal, kgl. Ldg. Kelheim. Den 16.: Hr. P. Pättner, Hornist im kgl. Infanterieregiment Kronprinz und Insaß dahier, mit M. M. Kempf, von Erlabrun, kgl. Ldg. Würzburg. Hr. Fr. S. Wolf, Bürger und Shawlfabrikant in Wien, mit M. Ch. Hanmann, b. Hoftapeziererstochter v. h. Den 17.; Hr. Th. Stem. kgl. Leibgarde-Hartschier dahier, mit M. C. Weichsel, Schäfflerstochter von Rettstadt, kgl. Ldg. Karlstadt. Den 19.: A. Pauli, Insaß und Hoftheaterfeuerwächter dahier, mit A. M. Steinbacher, Gerichtsdienerstochter von Menzkofen, kgl. Ldg. Mallersdorf.

Gestorben in München.

Hr. Aloys Sedelmayer, k. Hofkapellsänger, 47 J. a. — Florian Plattner, Zimmermannssohn, 14 J. a. — Mart. Stepper, Schneider, 27 J. a. — Anna Weger, Wäscherstochter, 16 J. a. — Karl Purkhof, Korporal vom Infanterieregiment Kronprinz, geb. von München, 19 Jahre alt.

Kgl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Weibertreue, oder die verfängliche Wette, komische Oper von Mozart. Dlle. Eleonore Urban, neu engagirtes Mitglied — die Nannette als Antrittsrolle.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 70. München, Montag den 30. Oktober 1837.

Inland.

München, 30. Okt. Auf Allerhöchsten Befehl wird wegen des erfolgten Ablebens Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin Luise von Reuß, gebornen Prinzessin von Nassau ꝛc. eine Hoftrauer von drei Tagen angelegt.

— In der auf den 28. Oktober angesetzten allgemeinen 120. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde verhandelt:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Fortsetzung der Berathung und Beschlußfassung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe über das Finanzgesetz und das Budget.

— Der gestern um 8 Uhr Morgens stattgefundenen Handlung der Einweihung der Allerheiligen Hofkirche, haben Se. Maj. der König erst am Schlusse derselben, nämlich dem abgehaltenen ersten heiligen Meßopfer, anzuwohnen geruht.

Se. Majestät begaben sich dahin mit dem kleinen Cortége, welcher ausnahmsweise nur bei diesem Anlasse, während der heiligen Meße in der Tribune links des Musikchores verweilet hat.

Den an dem königl. Hofe vorgestellten Damen, sowie den Herren Kavalieren vom großen Cortége, (diese in gewöhnlicher Uniform) welche der Einweihungs-Feierlichkeit beigewohnt haben, ist die Kavalier-Tribüne in der Allerheiligen Hofkirche gemeinschaftlich angewiesen worden.

Ein Zutritt in dem untern Theile der Kirche konnte am Einweihungstage nicht statt finden.

Fernerhin, nämlich vom Festtage Allerheiligen an (1. Nov.) werden in dieser Hofkirche die Andachtsübungen in der Weise wie bisher in der k. Residenz-Hofkapelle abgehalten.

Die Tribüne links des Musikchores ist fortan den, an dem königl. Hofe vorgestellten Damen allergnädigst eingeräumt.

Der Zugang zu dieser Tribüne ist auf Seite des königl. Marstallgebäudes durch das Kirchenportal über die Treppe links.

In die Tribüne rechts des Musikchores ist gemäß Allerhöchster Bestimmung der Zutritt nur jenen Individuen allergnädigst gestattet, welchen bisher der Zutritt in eine der Tribünen der Residenz-Hof-Kapelle bewilligt war.

Der Zugang zu dieser Tribüne ist durch das Kirchenportal über die Treppe rechts.

— Die Differenzen zwischen den Münchner und Augsburger Eisenbahnherren sind nun beendigt. Se. Maj. der König sollen entschieden haben, daß bei solchen Differenzen der Verwaltungsrath und der Ausschuß der Aktionäre diese dem Direktorium gegenüber zu vertreten, und im Falle ihrer Nichtvereinigung mit demselben die Generalversammlung der Aktionärs zu berufen haben, damit diese dann Kraft ihres statutenmäßigen Rechts die Entscheidung gebe. Nunmehr wird hoffentlich die Sache selbst, d. h. der Bahnbau, nicht weiter aufgehalten werden. (F. M.)

— Am 25. Okt. Mittags 1 Uhr sprang der Hühneraugen-Operateur P. E.——— von hier, um sich zu ertränken, in den Kanal im englischen Garten. Er wurde aber durch einen Gendarm und dem Gärtnergehilfen Greninger wieder herausgezogen und durch schnell angewandte Hilfe wieder zum Leben gebracht und sodann durch die Sesselträger in das allgemeine Krankenhaus getragen.

— Abermals ist eines der herrlichsten astronomischen Instrumente aus der Utzschneider-Fraunhoferischen optischen Anstalt dahier hervorgegangen, ein Riesen-Refraktor, auf Befehl des russischen Monarchen für die Sternwarte zu Kasan bestimmt. An dem Refraktor, der auf einem schönen Fußgestelle von Mahagonyholz mit außerordentlicher Leichtigkeit und Präcession sich bewegt, wurde unter Leitung des Mechanikers Mannhardt und des Optikers Merz 1½ Jahr gearbeitet; er kostet hier 15,000 fl. Auch für die große Telegraphenlinie von Petersburg nach Moskau und Odessa wurden die meisten Instrumente, Fernröhren ꝛc. in derselben Anstalt gefertigt. Von ihren Gründern hat nur der erste und eigentliche derselben geheime Rath von Utzschneider die Ausbreitung ihres Ruhmes in und außer Europa erlebt. Dieser Mann, jetzt einige 70 Jahre alt, aber noch immer jugendlich rastlos thätig, ist einer der verdienstvollsten bayerischen Patrioten. Er hat die Anfänge des Aufblühens von Bayern mitgemacht, und in fast allen Zweigen der Staatsverwaltung belebend, vorwärtsschreitend gewirkt. Keine wohlthätige Idee, keine gemeinnützige Ent-

deckung der neueren Zeit blieb ihm fremd, jede hat er benützt, gepflegt, groß gezogen, ausgebreitet, für — sein Vaterland. Technik, Gewerbe, Kultur, Industrie, Fabriken, Landwirthschaft in Bayern alle danken ihm Großes, Gedeihliches, und eben jetzt sind seine Moorkulturen zu Erching, sind Runkelrübenzuckerfabrik allda wahre Muster. Ueberall hat er Andere angeregt, ihnen die Bahn geöffnet, auch in der Staatswirthschaft, im Salinen-, Berg-, Hütten- und Münzenwesen, im Steuerkataster, bei der Staatsschuldentilgung Bedeutendes geleistet, so daß sein Schatz von Kenntnissen und Erfahrungen in der Kammer der Abgeordneten und namentlich bei deren Finanzausschusse, dem er mit ungeschwächter Kraft und Lust noch vorsteht, stets reichlichen Beitrag zum Besten des Landes bietet.

— Am 20. Okt., Abends 5 Uhr, wurde der Söldner Leonhard Gschwendner von Niederreichbach (bei Landshut) mittelst mehrerer Messerstiche in den Leib ermordet. Der Mörder, welcher sich als schuldig bekannte, wurde dem Gerichte überliefert.

— Am 22. Okt., Nachts 10 Uhr, hatten auf dem Wege v. Kammerberg nach Lauterbach (Ldgs. Freising) mehrere Bauernbursche eine Rauferei, wobei einer derselben durch einen Messerstich getödtet wurde. Der Mörder wurde selbst bedeutend, jedoch nicht tödtlich verwundet.

Solche Schändlichkeiten schreien wohl freilich nach Prügel!

Füßen, 25. Okt. Wenn unsere Gegend schon den ganzen Sommer hindurch von einer ungemein zahlreichen Menge Fremder belebt war, so erreichte diese Lebhaftigkeit ihren vollen Glanzpunkt durch die Ankunft Sr. k. Hoh. unseres innigst geliebten Kronprinzen. Schon seit dem Namensfeste Sr. Maj. unsers glorreichen Königs herrschte diesseits und jenseits des Leches ein rühmlicher Wetteifer, kundzugeben, wie herzlich der Hochländer an seinem Herrscherhause hängt. — Mit der Anwesenheit Sr. k. Hoheit wechselten Vergnügen und Lustbarkeiten mancher Art. Bezaubernd glühte mehrmal das beleuchtete Schloß Hohenschwangau im nächtlichen Dunkel zwischen Wald und Bergen, Gebirgsfeuer weit umher verkündeten der Ferne Freude und Jubel, Böllerschläge donnerten in hundertfachem Echo durch die Schluchten, während die Feuersäulen der steigenden Raketen unser Entzücken zu den Sternen emportragen wollten. — Neben diesen Aeußerungen der Freude der beiden Landgerichtsbezirke Füßen und Schongau verband der erstere am hohen Namensfeste Sr. k. Hoheit noch einen wohlthätigen Zweck, indem zwölf arme Kinder von Füßen gekleidet und gespeist wurden, während die sämmtliche Schuljugend durch eine, dem Tage angemessene Anrede bei der eigens für sie veranstalteten Kirchenfeier zur Liebe und Anhänglichkeit an Bayerns ruhmreiches Königshaus ermahnt wurde. Abends war Unterhaltung im Gasthause zum goldenen Posthorn in Füßen, welcher Se. k. Hoheit beizuwohnen geruhten, und Sich mit einer Huld und Güte zu den Anwesenden herabließen, welche, wenn noch eine Erhöhung unserer Liebe und Ehrfurcht möglich wäre, jedes Herz in doppelte Begeisterung setzen mußte. — Am 19. Okt. trafen J. k. Hoh. die Frau Erbgroßherzogin von Hessen-Darmstadt mit Ihrem Gemahle und Suite zu Hohenschwangau ein. — Es war eine herzliche Lust, den hocherfreuten königlichen Bruder die innigstgeliebte Schwester durch die Prachträume Seines Zauberschlosses führen zu sehen, denn beider Freude und Entzücken war der reinste Ausdruck der dem glorreichen Wittelsbacherstamme eigenen Herzensgüte und Liebe. — Gebirgsfeuer loderten an diesem Abende von den Hochgebirgen, in der Ebene schwammen Hunderte von Feuern, die sich allmählich versammelten, um die Namenszüge Ludwig und Mathilde zu bilden, der Landgerichtsbezirk Füssen brachte einen Fackelzug, und von zwölf Männerstimmen erklangen bei dieser Beleuchtung im Schloßhofe mehrere Lieder, darunter ein eigens für diesen Tag gedichtetes, zu den erhabenen geliebten Gästen empor, Böller und Echo stritten sich im Wettkampfe und Raketen erleuchteten den dunklen Luftraum, den mehrere Lebehoch von der zahlreichen Menge durchbrauf'ten. Es läßt sich nicht leicht etwas Schöneres sehen, als das über alles Lob erhaben schöne Schloß Hohenschwangau mit seinen Bergen, Schluchten, Seen, Wäldern und tausendfachen andern Reizen in einer von Fackelschein und Raketenglanz erzeugten Beleuchtung.

Regensburg, 24. Okt. Aus sicherer Quelle erhalten wir so eben die Nachricht, daß das Dampfschiff „Ludwig I." vergangenen Sonntag Abends in Linz angekommen und daselbst auf das Feierlichste empfangen worden ist. Es hatte die Fahrt dahin von Paßau aus in vierthalb Stunden zurückgelegt. (Regensb. Ztg.)

— Bei den Bürger-Manövern in Memmingen ist nicht gut zuzuschauen, ausgenommen man macht sich nichts daraus, einen Ladstock durch den Leib zu bekommen!

Bei dem letzten Feuer-Exerzitium sind nicht weniger als 9 Ladstöcke auf die Zuschauer geflogen, wovon einer den 15 jährigen Sohn einer Wittwe tödtete.

— Zu Würzburg wurde eine Revierförsters-Wittwe seit 2 Tagen vermißt. Als man ihr von Innen abgesperrtes Zimmer mit Gewalt öffnete, fand man sie im Bette todt, den Körper aber sehr aufgetrieben. Ihre Todesart unterliegt einer Untersuchung.

Ausland.

Griechenland. Die „Münchner politische Zeitung" meldet aus Athen vom 21. Okt.: „Der Minister-Präsident, Hr. v. Rudhart, gab zur Feier des Namensfestes J. Maj. der Königin einen splendiden Ball, den JJ. MM. mit Ihrer Gegenwart beehrten. — Man sieht in diesen Tagen der Ankunft Sr. k. Hoh. des Prinzen August von Preußen und Sr. Durchl. des Herzogs Max von Leuchtenberg im Piräus entgegen.

Kürzlich wüthete in der Eparchie Elis ein so heftiger Sturm, daß zwei Gemeindebezirke von der Gewalt des Wassers fast gänzlich zerstört wurden.

Die Allg. Zeitung meldet: Das Kriegsgericht, dem ich in Nauplia beiwohnte, verurtheilte einen griechischen Oberlieutenant zum Tode, weil er in dem Kommandantschaftsgebäude in Patras Brand legte und dabei eine königliche Kasse bestahl. Keine Miene des Mitleids zeigte sich im Publikum, indem der Verbrecher einem verdienten Offizier seine Vergehen mit unverschämter Frechheit hat aufbürden wollen. Die Gnade des Königs, welcher jedoch der Verurtheilte nicht anempfohlen wurde, kann ihn allein vom Tode retten.

Paris, 23. Okt. Das große Ereigniß des Tages ist die offizielle Nachricht, von der Einnahme von Constantine durch die französischen Waffen. Die Armee beklagt den Tod ihres Anführers, General Damrémont, welcher, so wie eine große Anzahl anderer Offiziere und Soldaten, seinen Tod beim Sturm fand. Die Kanonen des Invalidenhauses verkünden den Parisern den Sieg. Folgendes ist das offizielle Bulletin, wie es heute an der Börse angeschlagen war: „Telegraphische Depesche aus Toulon vom 22. Okt. Constantine, 13. Okt. General Valée an die Minister des Krieges und der auswärtigen Angelegenheiten. Die dreifarbige Fahne weht über Constantine. Die Armee war am 6. vor der Stadt eingetroffen. Am 11. wurde die Kanonade eröffnet und die Bresche war am 12. gangbar. Die Truppen begannen heute Morgens den Sturm mit der größten Tapferkeit und dem entschiedensten Erfolg. Der Feind leistete den hartnäckigsten Widerstand, welcher jedoch von unsern Truppen siegreich überwunden wurde. Der König und die Armee haben einen großen Verlust erlitten; General Damrémont wurde von einer Kanonenkugel getödtet, als er sich zur Breschebatterie begab. Ich habe ihn im Kommando ersetzt.“ — Auf Befehl des Direktors der Telegraphen-Linien. (Unterzeichn.:) Floçon. — Andere Blätter setzen dieser Depesche noch Folgendes hinzu: „Der Prinz von Joinville ist am 17. bei der Armee eingetroffen; er befindet sich wohl, so wie der Herzog von Nemours. . . (Von der Nacht unterbrochen.)“ Da die obige Depesche aus Constantine aber schon vom 13. Okt. datirt ist, so scheint ein Irrthum in der Angabe des Datums stattgefunden zu haben.

Paris, 24. Okt. Das „Journal de Paris“ gibt eine kurze Skizze der militärischen Carière des bei Constantine rühmlich gefallenen Generals Damrémont. Er war Zögling der Militärschule und machte alle Feldzüge Napoleons so lange als Subalternoffizier mit, bis er im Jahre 1814 zum Aide de Camp des Marschall Marmont befördert wurde. In dieser Eigenschaft unterzeichnete er auch den Traktat von Chevilly mit. Unter der Restauration war er Oberst und im Jahre 1830 kommandirte er eine Brigade in Afrika unter Bourmont. Späterhin wurde er Kommandant der 8. französischen Militärdivision und im Jahre 1836 Gouverneur von Algier.

— (Details über den Sturm von Constantine.) Die Pariser Blätter, verschiedener Farben, wollen aus den Ministerien Folgendes wissen: (Commerce) Dem General Damrémont wurde durch eine Kanonenkugel der Kopf fortgerissen. Der Sturm war furchtbar mörderisch. (Siècle.) Der Generalsturm hat 300 Franzosen das Leben gekostet. Während drei Tagen konnten die Truppen des schlechten Wetters wegen, nichts vornehmen. Als die Armee in Constantine einzog, fand sie die Stadt in einem sehr schlechten Zustande; Feuer indeß war nirgends angelegt worden.

Danzig, 17. Okt. Gestern Morgens wurde die 37 Jahre alte Mörderin ihres 6jährigen Sohnes, die Anna Maria Rauberg hingerichtet. Diese Verbrecherin liefert ein schauderhaft warnendes Schauspiel, wie Leichtsinn und vernichtetes Schaamgefühl, von Stufe zu Stufe, tiefer abführet, bis zur Schuld, zum Verbrechen! Sie war höchst leichtsinnig in ihrem Umgange mit Männern, hatte vier uneheliche Kinder und da der eine Knabe, der allein am Leben blieb und den sie mit in ihre Ehe mit dem Tischler Rauberg nahm, durch Verdorbenheit und Schlechtigkeit ihren häuslichen Frieden untergrub, so vergiftete sie ihn, aus Haß und Verzweiflung, mit Vitriolöl, den 13. Febr. 1835.

— Aus Aachen erfahren wir so eben, daß der bekannte Tonkünstler Gusikow am 21. Okt. gestorben sey. Er ist nur 32 Jahre alt geworden.

— Zu York in Irland soll die Cholera ausgebrochen seyn. —

Achmet, Bey von Constantine.

(Fortsetzung.)

Nur fünfzehn der Hauptmitschuldigen Mahmuds ließ der in seine Würde nunmehr wieder eingesetzte Bey von Constantine zugleich mit jenem tödten. Die Uebrigen wurden begnadigt; — aber nur scheinbar. Denn später, im Verlauf kurzer Zeit, wurden sie beinahe alle einzeln, theils heimlich, theils unter andern Vorwänden und auf erdichtete Beschuldigungen hin, ermordet, und, wie uns französische Schriftsteller berichten, war ihre Vertilgung so vollständig, daß von den drei tausend Türken heute keine dreißig mehr in Constantine zu finden seyn dürften.

Es war etwa um, oder doch bald nach der Zeit jener eben so kräftigen als blutigen Unterdrückung der von den Türken gegen Achmet angezettelten Verschwörung, als Mustapha-Buniz-Rais, Bey von Tittery unter des Deys Lehensherrlichkeit, derselbe Bey von Tittery, welcher nach Algiers Unterwerfung unter den französischen Scepter sich so sehr beeilt hatte, den siegreichen Eroberern seine Unterwürfigkeit zu bezeugen, und welcher bald darauf so plötzlich und ohne allen ostensiblen Grund sich den neu angeknüpften Verbindlichkeiten wieder entzogen hatte und von Neuem der französischen Expedition feindselig entgegengetreten war —, als dieser Bey Mustapha-Buniz-Rais sich bewogen fand, auf sein eigenes Ansehen hin und aus eigener Machtvollkommenheit sich zum Pascha und Nachfolger in der Würde Hassan-Deys zu ernennen. Sowie an die übrigen Beys so sendete Musta-

pha auch an den Bey von Constantine zwei Gesandte beauftragt, diesem die Erhebung ihres Vollmachtgebers, zu der neuen Würde zu notificiren und zugleich dessen Investitur, im Beylik von Constantine, unter Mustaphas Oberherrlichkeit, vorzunehmen. Mit einem stolzen und verächtlich Lächeln hörte Achmet die Anrede des ersten der beiden Gesandten an.

„Und welche Antwort," fragte er ihn dann, „glaubst Du wohl, daß ich Deinem übermüthigen Herrn senden werde? Mustapha-Pascha! — Mustapha-Dey! — Hat Mustapha vergessen, daß er damals ein Abtrünniger von der Ehre seines Vaterlandes war, als das ganze Frankenheer vor dem Schwerdte Achmets zitterte?"

Auf einen Wink des Beys lag das Haupt des Redners zu seinen Füßen. „Geh' hin," sagte Achmet zu dem Begleiter desselben, „und überbringe diese Antwort Deinem Herrn."

Von dieser Zeit an führet Achmet-Bey selbst den Titel eines Pascha.

Ueberhaupt ist das spätere Leben Achmets so reich an theils äußern, theils innern Stürmen, daß, seit dem Beginne dieses Jahrzehntes, kaum ein Monat verflossen seyn mag, welcher seinem unruhigen und blutgierigen Gemüthe nicht immer neue Beschäftigung der ernstesten Art darbot. Kaum waren Mustaphas Gesandte gedemüthigt, so trat ihm ein neuer, mächtiger und gefährlicher Feind entgegen. (Forts. f.)

Oeffentliche Korrespondenz.

Was mit verhältnißmäßig geringen Mitteln für Unterhaltung und Geselligkeit geleistet werden könne, davon gibt der hiesige Bürgerverein ein lebendiges Beispiel. Hier folgen sich musikalische, theatralische, Tanz- und andere Unterhaltungen auf eine Weise, die nicht von Außen nach Innen hineingearbeitet ist, und darum immer kalt und fremd bleibt, sondern die aus dem Innern des Vereins und seiner Mitglieder selbst hervorgeht, indem jedes zur Erhöhung und Verschönerung dieser Feste mit eigener Aufopferung nach allen Kräften beizutragen sich bemüht. Donnerstag, den 26. Okt. wurde „Unser Fritz" und „Mädchen-Freundschaft," oder „der türkische Gesandte" gegeben, und manche kostspielige Bühne hätte sich dieser Darstellung nicht zu schämen gehabt. Die Musik war, wie immer, trefflich, und bot, namentlich diesmal, den Kunstgenuß eines Konzertes. Von der seltenen Humanität der Gesellschaft zeugt, daß 162 Billets an Nichtmitglieder vertheilt worden waren. — Ist nun die Vorstellung beendigt, so verwandelt sich im Nu und auf die mannigfaltigste Weise noch außer den vollgefüllten Gesellschaftszimmern der schöne Saal in ein Unterhaltungslokal, wo bei trefflichem Bier und guten Speisen die anständigste, aber ungezwungenste und herzlichste Fröhlichkeit herrscht. Auch der Fremde, der geladene Gast, fühlt sich bald heimisch, zutrauungsvoll wird er in die Mitte der Mitglieder aufgenommen, und er verläßt diesen Ort mit der Erinnerung eines schönen, heiter durchlebten Abendes und den besten Wünschen für eine Gesellschaft, wo wirkliche Geselligkeit herrscht.

* * *

Münchner Schranne vom 28. Okt. 1837.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest Durchsch.
Weizen:	12 fl. 25 kr.	11 fl. 53 kr.	11 fl. 8 kr.
Korn:	6 fl. 47 kr.	6 fl. 31 kr.	6 fl. 17 kr.
Gerste:	10 fl. 7 kr.	9 fl. 42 kr.	9 fl. 7 kr.
Haber:	4 fl. 22 kr.	4 fl. 3 kr.	3 fl. 50 kr.

Waizen mehr um 1 kr. — Korn mehr um 3 kr.
Gerste mehr um 4 kr. — Haber minder um 3 kr.

Anzeigen.

851.

So eben ist erschienen und in der Expedition des bayerischen Volkfreundes, so wie bei dem Hofbuchbinder, Hrn. Fuchs, am Schrannenplatz zu haben:

Die
Allerheiligenkirche
oder:
die neue Hofkapelle

Eine Beschreibung derselben mit einer Erklärung der hierin enthaltenen
Frescomalereien, Figuren und Verzierungen,
nebst
den Namen aller Künstler und Handwerker, welche in oder zu dieser Kirche gearbeitet haben.

(Preis 4 kr.)

Allen Buchhandlungen wird bei größern Bestellungen ein bedeutender Rabat gelassen.

857. Eine Wittwe wünscht ein oder zwei Kinder zwischen 2 und 12 Jahren in die Kost zu nehmen, und entbietet sich der sorgsamsten Pflege und Erziehung derselben. D. Uebr.

858. Ein neu tapezirtes Zimmer und Alkove mit abgesondertem Eingange, ohne Meubeln, kann am 1. Dezember bezogen werden. D. Uebr.

859. Frische Rheinsalme empfiehlt ergebenst Unterzeichneter zur gefälligen Abnahme.

J. N. Krebs,
Schäfflergasse Nr. 5.

836. In der Dienersgasse Nro. 8. über 2 Stiegen, ist ein schön eingerichtetes, heitzbares Zimmer mit eigenem Eingange vorneheraus zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

856.(2a) In der Müllerstraße Nro. 27. zu ebener Erde sind vollständige neue Damen-Mäntel um den Preis von 12, 14 bis 16 fl. zu haben.

Getraute Paare.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Den 16. Okt.: Hr. L. Heiß, Insaß dah., mit A. M. Spannrust, Taglöhnerstochter v. h. J. Prändl, Schutzverwandter und Gärtner, mit B. Prix. Gürtlerstochter v. Kothgeisering. Den 17.: Hr. K. J. A. Röckl, b. Seifensiederswittwe v. h.

In der St. Anna-Pfarr.

Den 18. Okt.: Hr. O. Niederauer, Geometer, mit Th. Pichler, Hartschiers Aktuarstochter v. h.

Im protestantischen Pfarramte.

Hr. J. P. Hofenei, Graveur bei der k. Hypotheken- und Wechselbank dahier, mit Jos. Hoffa, Oekonomie-Besitzerstochter von Türkheim.

Gestorben in München.

Walb. Engel, bgl. Schneidermeisters-Frau, 45 J. a. — Joh. Hecht, ehem. Schuhmacher v. h., 87 J. a.

Königl. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag: Wallensteins Tod, Trauerspiel von Schiller. (Hr. Devrient — Wallenstein.)

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 71. München, Mittwoch den 1. Nov. 1837.

Das Hauskreuz.

Sehr verschieden sind die Kreuze, dieß ist groß und jenes kleiner;
Trüb' und dunkel glühet dieses und das andre flammet reiner.
Tiefe Stille waltet; alle Gassen stehen öd' und leer;
Alle Kreuze flammen drohend und die Luft ist trüb und schwer.

Wie der Wanderer noch sinnet, was die Kreuze wohl verkünden,
Wie er denket an Gomorrha, jener alten Stadt der Sünden,
Schreitet näher jetzt ein Engel zu dem Träumenden heran,
Und mit ernsten Worten redet er ihn freundlich also an: —

„Was die Kreuze auf den Giebeln dort bedeuten? — willst Du wissen.
Deine Zweifel kann ich lösen und der Schleier sey zerrissen!
Glücklich darfst Du Keinen preisen, der im Erdenthale lebt,
Wo sich des Geschickes Waage heute senkt und morgen hebt."

„Jeglicher im Leben hat sein eignes Kreuz zu tragen,
Und von ungestörtem Frieden weiß kein Sterblicher zu sagen.
Der trägt mehr und Jener minder, doch kein Einziger ist frei,
Ob er bettelarm und elend, ob er reich und mächtig sey."

„Armuth wohnt in niedrer Hütte, Uebersätt'gung in Palästen;
Stiller Gram sitzt oft verschwiegen bei den übertünchten Festen;
Jugendschönheit welkt im Lenze, Krankheit hemmt des Mannes Kraft,
Und Befriedigung entquillet nicht dem Born der Wissenschaft."

„[illegible] Grund gegangen;
Dorten halten treue Gatten sich zum Letztenmal umfangen;
Tugend sieht sich hier verlästert, Ideale stürzen ein,
Und am hellen Mittag brechen plötzlich schwere Wolken ein."

„Drum verkünden jene Kreuze, die da unten feurig ragen,
Daß ein Jeglicher auf Erden hat sein eignes Kreuz zu tragen.
Glücklich darfst Du Keinen nennen; — darum suche länger nicht
Nach dem Glücke; — es belehre Dich dies ernste Traumgesicht!"

Inland.

— In der auf den 30. Oktober angesetzten allgemeinen 121. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde verhandelt:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Vorlage des Gesammtbeschlusses über den Antrag der Abgeordneten Dekan Friederich und Gietzle, das Alluvions-Recht an der Donau, im ehemaligen Herzogthum, Neuburg betr.
3. Berathung und Beschlußfassung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe, hinsichtlich der Einweisung zur Staatsschuld, und die Nachweisung der Verwendung der Fonds der Staatsschuldentilgungs-Anstalt in den Jahren 1832—35.
4. Berathung und Beschlußfassung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe über den Gesetz-Entwurf — einige Verbesserungen des gerichtlichen Verfahrens in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten — betr.
5. Berathung und Beschlußfassung über den Antrag des Abgeordneten Pfarrers Neuland: die Dotations-Ergänzung der Pfarreien betr.
6. Verlesung der Protokolle der 119. und 120. öffentlichen Sitzung.

— In einer Sitzung, welche bis Abends 9 Uhr dauerte, hat die Kammer der Reichsräthe am 24. Oktober die Prozeß-Novelle berathen, und die Anträge der Kammer der Abgeordneten mit geringen, meist den Fiskus betreffenden Modifikationen, angenommen.

In der 119. Sitzung der Kammer der Abgeordneten, am 27. Oktober, wurde über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe, das Finanzgesetz und Budget auf die sechsjährige Finanzperiode von 1837 bis 1842/43 betr., berathen und Beschluß gefaßt.

Im Wesentlichen trat die Kammer der Reichsräthe den Beschlüssen der Kammer der Abgeordneten bei. Rücksichtlich der Pensionen a Conto heimgefallener Apanagen war eine Differenz zwischen beiden Kammern; nach einer dießfallsigen kurzen Berathung beschloß die Kammer, daß nach dem Gutachten des Ausschusses diese Pensionen vom Reichsreservefond für diese Finanzperiode zu übernehmen seien.

Bei der Position für das Ministerium des Hauses und des Aeußern wurde ein Antrag, die Verfassung des Königreichs Hannover betreffend, vom zweiten Hrn. Sekretär Willich eingebracht und von der Kammer demselben die Zustimmung ertheilt. Die Kammer der Reichsräthe hat diesen Antrag nicht angenommen.

Nach heute hierüber stattgehabten Debatten beschloß die Kammer, daß auch bei diesem Antrag zu beharren sei.

Bei den Positionen für das Ministerium des Innern beantragte die Kammer der Reichsräthe, daß der Universität München zu den bewilligten 3000 fl. noch 5000 fl. jährlich als Beitrag zum Bau und der Einrichtung des neuen Universitäts-Gebäudes bewilligt werden möchten. Der Ausschuß hat diesen Antrag nicht zur Annahme begutachtet. Die HH. Abgeordneten Dekan Böckh, v. Hornthal und Dr. Briegleb traten diesem Antrag bei, jedoch mit Modifikationen, welche ebenfalls zur Berathung kamen. Die ersten beiden Modifikationen wurden zurückgenommen; die dritte, von Hrn. Dr. Briegleb, geht dahin, die 5000 fl. zu bewilligen, damit die Lehrstellen vollständig besetzt werden können. Längere Debatten hatten den Beschluß der Kammer zur Folge, daß dem Antrage mit der Modifikation des Hrn. Dr. Briegleb beizustimmen sei.

In Beziehung auf das Postulat für den Kultus hat die Kammer der Reichsräthe beantragt, daß 8700 fl. Funktions-Zulagen für Amtsreisen der Dekane, die bisher aus der Kasse zur Unterstützung armer Geistlichen erhoben wurden, der Staatskasse zuzuweisen seyen. Die Kammer der Abgeordneten stimmte diesem Antrag nicht bei.

Die Sitzung wurde hierauf gegen 2 Uhr unterbrochen und gegen 6 Uhr Abends fortgesetzt, und zwar über die Postulate für das Ministerium des Innern. Unter dieser Rubrik kam das auf Gesundheit vor. Die Kammer der Reichsräthe hat das Postulat im Ganzen genehmigt, und die Kammer der Abgeordneten nahm hierzu eine Modifikation des Hrn. Fürsten Karl v. Oettingen-Wallerstein an; sie betrifft die homöopathische Heilanstalt. In Beziehung auf das Postulat für Industrie und Kultur hat die Kammer der Reichsräthe bedeutende Minderungen beantragt, dem größten Theile wurde die Zustimmung gegeben; der landwirthschaftliche Verein erhält indeß 3000 fl. statt der votirten 2000 fl. Auch in Beziehung der votirten Ansätze für Chaussee- und Wasserbau trat die Kammer der Reichsräthe den Beschlüssen der Kammer der Abgeordneten nicht bei, auch hier hat sie bedeutende Minderungen beantragt; insbesondere sollen die votirten 300,000 fl. zur Hälfte für Unterhaltung der Straßen, und die zweite Hälfte, 150,000 fl., für neue Bauten verwendet werden. Diese Anträge erhielten die Zustimmung.

— In der jüngsten Numer der im Druck erschienenen Auszüge aus den Sitzungsprotokollen der Kammer der Reichsräthe findet sich das allerhöchste Handschreiben abgedruckt, welches Se. Maj. der König am 16. vorigen Monats aus Berchtesgaden auf die Glückswunsch-Adresse der genannten Kammer an den ersten Hrn. Präsidenten derselben zu erlassen geruht haben. Dasselbe lautet, wie folgt:

„Herr Feldmarschall, erster Präsident der Kammer der Reichsräthe, Fürst von Wrede! Die Glückswünsche und Gesinnungen, welche Mir die Kammer Meiner lieben und getreuen Reichsräthe in ihrem Schreiben vom 13. d. Mts. ausspricht, waren Mir um so erfreulicher, je öfter schon die meisten mit großer Stimmenmehrheit gefaßten Beschlüsse derselben Mir eben diese Gesinnungen treuer Anhänglichkeit und erhaltender Sorge für den Thron bethätigt haben, und je mehr Mir auch die von großer Stimmenmehrheit neuerlich bewiesene feste Beharrlichkeit das Vertrauen gibt, daß Ich auf eine so bewährte Treue und Liebe bauen kann. Ich spreche der Kammer Meinen innigst gefühlten Dank für diese Glückswünsche aus; Sie, Herr Präsident, empfangen Meinen Auftrag, der Kammer diese Versicherungen auszudrücken, indem Ich Ihnen mit Freude wiederhole, daß Ich mit ganz besonderer Werthschätzung bin

Berchtesgaden, den 16. Sept. 1837.

Ihr wohlgewogener König Ludwig."

(Augsb. Abdz.)

— wie man sagt, wird die Kammer der Abgeordneten nächsten Sonnabend ihre letzte Sitzung halten. Dann werden noch einige Tage bis zum Schlusse der Versammlung vergehen, so daß sie bis den 10. oder 12. November geschlossen seyn dürfte.

München, 1. Novbr. Heute ist das erste abonnirte Konzert von der Direktion der musikalischen Akademie.

Ausland.

Frankreich. Wir entnehmen den Toulouser Blättern einige Details über die Einnahme von Constantine, da der Moniteur fortwährend damit zurückhält. Es ist dieses Schweigen um so auffallender, als man bestimmt wissen will, daß der Kriegsminister das offizielle Bülletin des General Vallée bereits 48 Stunden in Händen haben soll. Nachdem die Toulouser Blätter das schon Bekannte über den Marsch von Bona nach Constantine noch einmal wiederholt haben, heißt es in jenen Journalen weiter: „Das Feuern begann am 11. Okt. und am nächsten Morgen war die Bresche eröffnet. General Damrémont wurde bei der Gelegenheit, als er dieselbe inspiziren wollte, von einer Kanonenkugel zerrissen. General Perregaux, welcher den Körper seines Feldherrn aufrichten und fortbringen lassen wollte, wurde von einer Musketenkugel getroffen, welche ihm einen Theil seiner Nase mit fortnahm. In diesem Augenblick übernahm Generallieutenant Vallée das Kommando der Armee und gab sogleich

Befehl zum Sturm. Am 12. und 13. Okt. stürmten die Franzosen viermal vergeblich, bis endlich es der Brigade Nemours beim fünftenmale gelang, in der Breche Posto zu fassen. Jetzt begann der Kampf jedoch wilder zu entbrennen als vorher, da jedes Haus in der Stadt befestigt war und gestürmt werden mußte. Der Herzog von Nemours versuchte vergeblich alles, um dem Blutvergießen Einhalt zu thun, welches erst dann möglich war, als die Truppen sich im ungestörten Besitze der Stadt sahen. Se. k. Hoh. befahlen hierauf, sämmtliche der französischen Armee nicht unumgänglich nöthigen Chirurgen zu dem geschlagenen Achmet Bey zu senden, um die verwundeten Araber zu verbinden. — Der Herzog von Joinville kam am 15. Okt., 48 Stunden nach Erstürmung der Stadt, mit 3000 Mann unter dem Kommando des Obersten Bernell und einem Transport Lebensmittel in Constantine an. Letztere waren sehr nöthig geworden. Bis jetzt war es noch nicht möglich, eine richtige Schätzung der Getödteten und Verwundeten beider Armeen zu geben. Die Araber sollen indeß 6000 Mann verloren haben. Andere Angaben sprechen von 10,000 Mann. Arabischer Seits wird der Verlust der Franzosen auf 6000 Mann angegeben, welche Angabe indeß wohl übertrieben seyn mag. Die Armee des Bey, welche sich seitwärts der Stadt befand, und an dem Kampfe keinen Antheil genommen zu haben scheint, ist auseinander gelaufen. Bei der Vertheidigung der Stadt zeichneten sich vorzüglich die Kabilen von Bongia aus. Außer General Damrémont sind noch mehrere Offiziere von Auszeichnung gefallen, unter Andern Oberst Colombes vom 47. Regiment. Die Verwundeten werden nach Frankreich gebracht, die Kranken dagegen bleiben zu Bona." —

— Täglich sieht man jetzt theils auf der nordwestlichen Eisenbahn bei London theils auf dem Felde von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends ehemalige polnische Soldaten und Offiziere an der Seite englischer Werkleute arbeiten. Zwei dieser Lehrlinge für die Art und den Spaten sind ein Oberlieutenant B..cz und der Major M..cz. Ein Dritter ist der lythauische Edelmann S..cz, der in seinem Vaterlande große Güter besaß und dessen Exil noch durch die Trennung von einem jungen Weibe und liebenswürdigen Kindern verbittert ist, mit denen er nicht einmal correspondiren darf. Mancher gebildete polnische Jüngling aus vormals reichem, altadeligem Geschlechte fraternisirt jetzt mit den Schanzgräbern der Eisenbahn, und, wiewohl durch Geburt und Rang berufen, sich in den höchsten Kreisen zu bewegen und an fürstlichen Tafeln zu sitzen, hat er jetzt den grünen Rasen zum Tische, auf dem er neben englischen Arbeitern sein frugales Mahl verzehrt: einen Bissen Brod, den er im Schweiße seines Angesichtes erworben hat. Immer viel edler als Kleinmuth, Verzweiflung oder wohl gar Selbstmord. (Österländ. Bl.)

— So sind nun die Menschen! Als man in Spanien die Diligencen einführen wollte, verbrannte der Pöbel den ersten dieser Wagen, und zwar wegen der Maulthiertreiber, die durch die neue Einrichtung zu Grunde gerichtet werden könnten. Später, als man ein Dampfschiff auf dem Quadalquivir sah, zerschlug man die Maschine und zwar wegen der Diligencen, welche durch die Dampfböte verdrängt werden sollten. Bei dem ersten Worte, das jetzt in Spanien von Eisenbahnen gesprochen wurde, gab ein großer Theil der Einwohner ihren Vorsatz zu erkennen, die Anlegung solcher Bahnen nicht zu dulden, weil sie — der Dampfschifffahrt nachtheilig seyn könnten.

— Ein Schreiben aus Batavia meldet, daß das Dampfschiff Wilhelm I. bei der Ueberfahrt von Batavia nach Amboina Schiffbruch gelitten hat. Das Schiff zerschellte an einer Klippe, und unter den 144 Personen an Bord befand sich auch der Gouverneur der Molukken, Oberst v. Steurs, mit seiner ganzen Familie. Man fürchtet sehr, daß die Schiffbrüchigen auf der Klippe, auf welche sie sich mit genauer Noth zu retten wußten, vor Hunger und Durst umgekommen seyen, bevor man ihnen Hilfe bringen konnte. Fünf Menschen, welche sich mit einer Schaluppe in die See wagten und in 6 Tagen Amboina erreichten, hatten das Unglück gemeldet und sogleich war ein Fahrzeug abgegangen, um wo möglich noch Hilfe zu bringen.

Achmet, Bey von Constantine.

(Fortsetzung.)

Die Stämme nämlich, welche die Oasen der Wüste bevölkern, stehen unter dem unmittelbaren Befehle eines, von dem Bey ernannten, Agas. Dieser Aga war Forliat-ben-Said, ein Mann, eben so kühn und unternehmend, als reich und beliebt bei den, seinen Befehlen untergebenen Scheiks. Der Einfluß, welchen dieser Würdenträger im Beylik von Constantine erlangt hatte, beunruhigte seinen eifersüchtigen und mißtrauischen Fürsten. Sofort wurde er dieser seiner Würde entsetzt, und an seiner Stelle Achmets Oheim, Ben-Gannah, zum Aga ernannt. Aber die Stämme weigerten sich, diesen anzuerkennen. Man griff zu den Waffen; Achmet sah sich genöthigt, in Person Antheil an diesen Kämpfen zu nehmen, die in einer wechselnden Reihe von Erfolgen und Verlusten bestanden, und, obgleich zuletzt für den Bey glücklich, doch lange Zeit seine Thätigkeit fesselten, und seine Blicke von Bona, einer Stadt, deren Besitz er eifrig wünschte, um dort einen Handelsplatz zur Abfuhr der Agriculturprodukte seines Beyliks zu gründen, abgewendet hielten.

Noch war das Getöse der Kämpfe des Beys von Constantine mit den Stämmen der Wüste nicht verhallt, als schon neue wieder begannen um den Besitz Medeahs, einer Stadt, ansehnlich sowohl als Hauptort der Provinz Tittery, als wegen ihrer Lage, welche die zwei Abdachungen des Atlas beherrscht. Sie hatte gegen die Eroberungssucht Achmets keine andere Vertheidiger, als ihre eigenen Bewohner. Der Bey, dessen Macht ihr Besitz verdoppeln, und dem sie den Zugang zu den Häfen Algiers eröffnen sollten, glaubte, daß seinem Unternehmen kein Hinderniß im Wege stehen würde; allein schon in der Mitte seines Marsches wurde er

Digitized by Google

von einigen feindlichen Stämmen, welche den Vorüberzug seiner Truppen abgewartet hatten, plötzlich überfallen, auf das Haupt geschlagen und zum schleunigsten Rückzug nach Constantine gezwungen.

Diese Niederlage war das Signal einer fast allgemeinen Empörung der Araber gegen das blutbefleckte Joch, welches der Bey nur mittelst einer langen Reihe der empörendsten Grausamkeiten auf ihrem Nacken erhalten konnte. Im Monat August des Jahres 1835 ließ er in dem Stamme El-Ammanah, dessen Verbrechen darin bestand, einen seiner Befehle nicht schleunigst befolgt zu haben, an einem einzigen Tage siebenzig Köpfe abschlagen.

Kein Wunder, daß Achmets eiserne Herrschaft überall verabscheut, und nicht im ganzen Umfange der Provinz Constantine, sondern nur von denjenigen Stämmen anerkannt ist, die er mit seinem blutigen Scepter leicht erreichen und in einem ewigen Zittern erhalten kann. Der Unterwürfigkeit der entferntern, seiner unmittelbaren Einwirkung mehr entrückten Stämme, kann er nur dann versichert seyn, wenn es gilt, ein gemeinschaftliches Interesse zu verfolgen, einer die ganze Provinz und alle Stämme bedrohenden Gefahr entgegen zu treten. Oft schon wurden seine Truppen, wenn sie sich zu weit von Constantines Mauern entfernt hatten, in seinem eigenen Beylik zurückgeworfen; oft schon wurde er selbst von seinen eigenen Unterthanen geschlagen.

Der größte Theil der westlichen Stämme des Beyliks Constantine, die der Provinz Biscara, die Kabilen der Berge von Rugie und Kollo, erkennen die Macht des Beys nicht an. Auch hat er nicht nur eine große Anzahl offener und erklärter Feinde, sondern ist jeder Zeit auch von heimlichen Verräthern umgeben, die nur auf eine Gelegenheit seines Unterganges harren. (Forts. f.)

Oeffentliche Korrespondenz.

(Berichtigung.)

In Nro. 70 des bayerischen Volksfreundes de dato 30. Oktober 1837 wird bei der Verfertigung des großen Refraktors für die kaiserlich russische Sternwarte in Kasan der Mechanikus Mannhart erwähnt.

Nicht Hr. Mechanikus Mannhart, sondern Hr. Mechanikus Joseph Mahler ist es, welcher die Aufstellung aller Refraktoren, die aus dem optischen Institute Utzschneider und Fraunhofer hervorgingen, bearbeitet hat, so wie alle optischen Theile von Hrn. Optikus Georg Merz bearbeitet und zusammengesetzt wurden.

Anzeigen.

865. Montag den 6. Nov. Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 6 Uhr wird im Thal Marié Nr. 2 über 1 Stiege eine Versteigerung stattfinden, bestehend aus: verschiedenen schönen Herrnkleidern u. Leibwäsche, Betten u. Pferdhaarmatratzen, Meubeln von Nußbaumholz, Kupfer, Zinn, Schießgewehren, verschiedenen Dosen, einer goldenen Repetieruhr mit goldener Kette, einer kleinen Hauskrippe und anderen verschiedenen Gegenständen, wozu Kauflustige höflichst einladet

Frauenhuber, Auktionator.

865 (3a). Bei Gelegenheit des Allerseelenfestes ist eine kleine Piece unter dem Titel:

Erscheinungen
aus dem Geisterreiche,
als sicherster Beweis der Unsterblichkeit der Seele,

erschienen und in der Expedition des bayerischen Volksfreundes, so wie auch bei Hrn. Fuchs, königl. Hofbuchbinder, am Schrannenplatz um 4 kr. zu haben. Dieselbe enthält: a. eine dreimalige Anmeldung eines bei der schrecklichen Pulverexplosion bei München verunglückten Jünglings. b. Anmeldung zweier auswärts verstorbener (wovon einer in Rußland) Söhne bei ihrer Mutter in der Heimath. c. Die Erscheinung eines vor wenigen Tagen erst abgelebten Offiziers, welcher einem andern Offiziere in Betreff seines Seelenheiles Aufträge ertheilte. d. Ein ungläubiger Professor wird auf eine furchtbare Weise von der Uebernatürlichkeit einer Erscheinung überzeugt.

Für Buchhandlungen oder andere Geschäftsleute, welche größere Bestellungen machen, wird ein bedeutender Rabat zugelassen.

894.

So eben ist die zweite Auflage nachstehender Brochüre erschienen und in der Expedition des bayer. Volksfreundes, so wie bei dem Hofbuchbinder, Hrn. Fuchs, am Schrannenplatz zu haben:

Die
Allerheiligenkirche
oder:
die neue Hofkapelle

Eine Beschreibung derselben mit einer Erklärung der darin enthaltenen
Freskomalereien, Figuren und Verzierungen,
nebst
den Namen aller Künstler und Handwerker, welche in oder zu dieser Kirche gearbeitet haben.
(Preis 4 kr.)

Allen Buchhandlungen wird bei größern Bestellungen ein bedeutender Rabat gelassen.

860. Morgens zwischen 8 und 10 Uhr, und Nachmittags zwischen 2 und 4 Uhr hat ein bewährter Lehrer noch Stunden frei. Sein Unterricht umfaßt die klassischen und die gemeinnützigen Gegenstände, in welchen letzteren, namentlich im deutschen Style, Rechnen ꝛc. er sich auch für Frauenzimmer eignet. D. Ue.

849. (3c). Eine Hinterwand mit Glas, von Kirschbaumholz, mit sehr schönen abgezogenen Kupfern, Gold-Verzierungen sammt 2 Nischen und 2 Kästchen ist billig zu verkaufen, und eignet sich vorzüglich des damit versehenen Vogens wegen in einen geräumigen, gewölbten Laden.

Ferner sind zwei große Bücherstellen mit großen Glastafeln, die sich auch zu Aufstellung der Naturalien eignen, billig zu verkaufen.

Das Nähere in der Kaufingergasse Nr. 15 zu ebener Erde.

856. (2b) In der Müllerstraße Nro. 27. zu ebener Erde sind vollständige neue Damen-Mäntel um den Preis von 12, 14 bis 16 fl. zu haben.

862. Mittwoch den 1. November findet das erste abonnirte Konzert statt.

Die Direktion der musikalischen Akademie.

Milde Gaben.

Für den armen kranken Mann in Haidhausen:

Nachweis:	2 fl.	39 kr.
Von einem Unbekannten	1 „	20 „
Summa	3 fl.	59 kr.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 72. München, Donnerstag den 2. Nov. 1837.

Inland.

— In der auf den 31. Oktober angesetzten allgemeinen 122. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde verhandelt:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Vorlage des Beschlusses über den Antrag des Abgeordneten Pfarrers Neuland: die Dotations-Ergänzung der Pfarreien betr.
3. Berathung und Beschlußfassung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe über den Gesetzentwurf, die Zwangs-Abtretung vom Grundeigenthume für öffentliche Zwecke betr.
4. Berathung und Beschlußfassung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe in Betreff des von mehreren Abgeordneten gestellten Antrages auf Vorlage eines Kultur-Gesetzes.
5. Verlesung des Protokolls der 121. allgemeinen öffentlichen Sitzung.

— Hinsichtlich der Verwendung der Staatseinnahmen für 1832|35 hat die Kammer der Reichsräthe auf das letzte Schreiben der Kammer der Abgeordneten geantwortet: daß sie auf ihren sämmtlichen Beschlüssen beharren zu müssen glaube, somit der Fall nicht zu vereinigender Meinungen eingetreten sey.

— Seine Königliche Majestät haben in Allerhöchst gewohnter Huld und Gnade geruht, an den königl. geistl. Rath und Domkapitular zu Regensburg; Dr. F. J. Allioli nach allerunterthänigster Ueberreichung des von ihm herausgegebenen Bibelwerkes folgendes ehrende Handschreiben am 24. Oktober l. J. zu erlassen:

„Mein Herr geistlicher Rath und Domkapitular! Ich habe Ihre Zuschrift vom 28. v. Mts. empfangen, und zugleich Ihr mit damit übermachtes größeres Bibelwerk. Indem Ich Ihnen dafür danke, bezeige Ich Ihnen gerne mein Wohlgefallen an der unermüdeten Thätigkeit, mit welcher Sie, sich den Wissenschaften Ihres geistlichen Berufes widmend, dem Staate und der Kirche zu nützen sich bestreben. Es ist mir angenehm, Sie Meiner Königlichen Huld und Gnade zu versichern. Ludwig."

München. Morgen ist Hasenjagd in der k. Revier Schleißheim.

— Nach dem Tagebuch des Fleischaufschlages sind in München im vorigen Jahre verzehrt worden: 17,725 Stück Hornvieh, nämlich 11,400 Mastochsen, 5463 Kühe und Stiere, 862 junge Rinder, 71,367 Kälber, 13,900 Schafe und Geiße, 16,804 Schweine, nämlich 2206 Mastschweine, 13,341 gemeine Schweine und 1257 Frischlinge.

Nach dem Tagebuch des Mehlaufschlages wurden verbraucht: 70,850 Schäffel Weizen, 24,270 Sch. Korn und 1642 Sch. Gerste. Auf den Schranne wurden verkauft: 82,987 Sch. Weizen, 31,631 Sch. Korn, 79,166 Sch. Gerste und 18,236 Sch. Haber.

Die hiesigen Brauer, mit Einschluß der beiden k. Hofbrauhäuser, haben 91,978 Sch. Malz versotten.

— Zu den Staatseinnahmen, welche am meisten den Zuwachs der Bevölkerung und Consumtion darthun, gehört der Malzaufschlag. Seit 1819 ist dessen Erträgniß fortwährend im Steigen, und jetzt mindestens auf 5 Millionen Gulden jährlich brutto oder 4,700,000 fl. netto anzunehmen. Bedenkt man, daß im Durchschnitt auf 1 Maß Bier 1¼ Kreuzer hievon trifft, so müssen mindestens 20 — 25 Millionen Eimer Bier jährlich in Bayern gebraut und verzehrt werden, denn die Ausfuhr ist zwar stark, aber verhältnißmäßig doch noch gering. Unstreitig wirkt diese Consumtion vortheilhaft auf die Landwirthschaft; sie erheischt große Quantitäten Gerste, die alle im Inland gebaut wird, und nicht minder bedeutenden Vorrath an Hopfen, welcher nun ebenfalls großentheils schon bei uns erzeugt und dadurch vieles sonst dafür nach Böhmen geflossene Geld bei uns erhalten wird.

(Regensburg, 27. Okt.) Heute Abends um halb 5 Uhr ist das Dampfschiff „Ludwig I." von seiner ersten Reise nach Linz zurückgekehrt. Nach allem bisher Vernommenen waren die Resultate dieser Fahrt höchst günstig. Näheres hoffen wir in Kurzem dem Publikum mittheilen zu können. (Regensb. Ztg.)

Ausland.

(Paris, 25. Okt.) Der König hat befohlen, daß die sterblichen Reste des Generallieutenants Damrémont im Invalidenhotel beigesetzt werden sollen. Die Begräbniß-Ceremonie soll zugleich dem Andenken aller mit dem Obergeneral vor Constantine Umgekommenen geweiht seyn.

(Paris, 26. Okt.) Es wird versichert, die französische Regierung sey entschlossen, Constantine zu behalten, und wahrscheinlich würde die Regierung der Kammer einen Gesetzentwurf über ein vollständiges Besetzungs-System dieses Theiles der Regentschaft, der etwa das „Französische Afrika" genannt werden möchte, zur Berathung vorlegen. Dieser Entschluß würde wahrscheinlich viele Kosten verursachen. Nach dem Constitutionel betrüge der Verlust der Franzosen bei der Einnahme von Constantine mehr als 3000 Mann. General Trezel wurde verwundet, und an dem Wiederaufkommen des Obersten Lamoricière zweifelt man allgemein.

In Paris hat sich neuerlich die wichtige Nachricht verbreitet, daß der Herzog von Bordeaux eine Tochter des Kaisers von Rußland nun definitive heirathen würde. Man will schon wissen, daß die junge Braut ihren griechischen Glauben verlassen und den katholischen annehmen werde; um einst mit dem nun in der Fremde weilenden Gatten den Thron des allerchristlichsten Königs zu theilen.

Paris, 27. Okt. Achmet-Bey, der außerhalb der Festung stand, schrieb an General Valée, er wünsche den Frieden, suche aber vorerst einen 24stündigen Waffenstillstand nach; der General, welcher sah, daß der Feind nur Zeit zu gewinnen suche, antwortete, nur nach Uebergabe der Stadt könne über den Frieden unterhandelt werden. Achmet-Bey ward auf seiner Flucht in die Wüste von den Arabern seiner mitgenommenen Schätze beraubt.

— Zweiter Brief des General-Lieutenants Grafen Valée an den Kriegsminister.

Constantine, 16. Okt. Ein mir eingesandter Rapport gibt die Zahl der Todten auf 97 und die der Verwundeten auf 494 Mann an; unter dieser Zahl befinden sich 15 Offiziere getödtet und 38 mehr oder weniger verwundet. Der Entschlossenheit des Generals Rulhières, dem ich das Commando in der Stadt übergab, gelang es, der Wuth der Soldaten nach der Erstürmung Einhalt zu thun. Es ist der Armee auf das strengste verboten, in die Moscheen einzudringen und alle Maaßregeln sind genommen, damit die Muselmänner ihren Gottesdienst ungestört ausüben können. — Ich habe die Wälle mit Kanonen besetzen und die Bresche ꝛc. zumauern lassen, damit wir vor einem möglichen Ueberfalle gesichert sind. Mit Unterstützung der Lokalautoritäten, welche ich in ihren Funktionen bestätigte, hat der Intendant der Armee, eine Durchsuchung der Speicher vorgenommen und eine Menge Waizen und Roggen gefunden, hinreichend, die ersten Bedürfnisse der Armee zu decken; jedoch gelang es uns nicht, Vieh zu erhalten, so daß die Armee auf das Fleisch beschränkt ist, welches wir von Mjez-Amar mitbrachten. Ich habe indeß befohlen, an einem der Stadtthore einen Markt zu eröffnen und es ist sehr wahrscheinlich, daß man uns reichlich mit Lebensmitteln versehen wird. Eben so habe ich befohlen, die Spur des entflohenen Achmets so weit als möglich zu verfolgen und nach den letzten Rapporten, welche ich empfing, hat er sich mehrere Tagmärsche von Constantine zurückgezogen, nachdem er von den Arabern der Schätze beraubt worden worden war, welche er mit sich genommen hatte. Ich habe mehrere Emissäre abgeordnet, um seine wahre Lage zu erforschen. Dem Präsidenten des Konseils, Grafen Molé, habe ich eine Abschrift des Briefes zugesandt, welchen Achmet Bey mir den Abend vor dem Sturm übermachte, so wie meine Antwort an ihn. Die Armee hat sich mit ausgezeichnetem Muthe und Resignation ein großes Verdienst um das Land erworben und ich rechne auf die Güte und Gerechtigkeit des Königs für einen Ausdruck der Zufriedenheit ꝛc. Mit ꝛc. (Unterzeichn.:) Graf Valée."

— Ein Privatbrief aus Constantine, welchen der Messager publizirt, gibt die Zahl der Todten auf 600 an. — Dem Herzog von Nemours, welcher die Belagerungsoperationen kommandirte, zollen alle Nachrichten aus Afrika das größte Lob. Der Prinz befand sich größtentheils an der Spitze seiner Truppen und im dichtesten Kugelregen.

— Napier erzählt folgenden Zug ächt französischer Ritterlichkeit. In einem der Kavalleriegefechte, die zwischen den Truppen Wellingtons und Marmonts im September 1811 vorfielen, war ein französischer Offizier eben im Begriff, den Lieutenant Felton Horvey vom 14. Dragonerregimente auf das heftigste mit dem Säbel anzugreifen, als er bemerkte, daß dieser Offizier nur einen Arm hatte. Auf der Stelle wandte der Franzose sein Pferd, und indem er die schon zum Garaus erhobene Klinge nunmehr zum ehrerbietigen Salutiren senkte, sprengte er davon, um sich einen Gegner mit zwei Armen zu suchen.

— Zu Tübingen starb am 24. Okt. der Professor der Theologie und erste Superintendent Dr. Steudel, bekannt durch seinen letzten Kampf mit Dr. Strauß, im 58. Lebensjahre.

Frankfurt, 25. Okt. Die „Hanauer Zeitung" hat bis jetzt nichts Neues über den angeblichen Giftmischer, Färbermeister B. in Hanau, welcher versuchte, seinen eigenen Sohn (Stiefsohn, wie man hört) zu vergiften, gemeldet. Wie man indessen vernimmt, so erregt nun dieser Umstand, daß schon mehrere Personen aus dem Hause des Färbermeisters B. so plötzlich gestorben sind, neuen Verdacht gegen B. und man ist sehr gespannt, die Resultate der Untersuchung zu erfahren. B. soll, angeblich zum Behufe seines Geschäftes, öfters Arsenik gekauft und noch etwas von diesem Gift in seiner Tasche gehabt haben, als er arretirt wurde. Seinen Sohn suchte er, wie man sagt, auch mit Arsenik in Kaffee, zu vergiften. Der Sohn soll übrigens durch die Bemühungen der Aerzte gerettet werden können. Giftmischereien sind leider gar nichts seltenes, aber ein Gift-

mischer ist in der That eine seltene Erscheinung, da Gift-mischen auch dem schlechtesten Mann als eine Entwürdigung erscheinen muß.

Achmet, Bey von Constantine.

(Fortsetzung.)

Das graue Haar, welches Achmets Scheitel bedeckt, die Runzeln des Alters, welche seine Stirne und Wange durchfurchen, hindern ihn nicht, Wollüstling bis zum Uebermaaße zu seyn, und seinen unersättlichen Begierden zu fröhnen, welche in den Schätzen, Weibern und Töchtern seiner Unterthanen immer neue Nahrung finden. Hunderte von ruhigen und friedlichen Menschen haben seine grausamen Angriffe auf Ehre, Freiheit und Leben aus Constantines Mauern verjagt. Handlungen der scheußlichsten und empörendsten Brutalität werden von ihm erzählt. Vor etwa zwei Jahren war in aller Munde die Erzählung von dem traurigen Ende zweier Mädchen aus dem Stamme Ben-Eimali, die, nachdem sie seinen brutalen Lüsten gedient hatten, von seiner eigenen Hand erdolcht wurden, zur Strafe für den Widerstand, welchen sie seinem Verlangen Anfangs entgegenzusetzen gewagt hatten. Aber das Maaß seiner Verbrechen hat Achmet durch die Ermordung seines Oheims Ben-Gannah erfüllt, desselben Bruders seiner Mutter, der seine Kindheit beschützt und sein Leben gerettet hatte. Wenigstens ist es die, in seinem ganzen Beylik verbreitete Meinung, daß er diesen seinen Oheim ermorden ließ, um sich seines bedeutenden Vermögens bemächtigen zu können.

Es ist sehr seltsam und scheint wenig Glauben zu verdienen, wenn französische Schriftsteller die Treue lobpreisen, mit welcher Achmet gegebene Versprechen erfüllen soll. Wenn wirklich Hussein-Dey im Jahre 1830 zum General Bourmont die Worte sprach: „Würde Achmet sich verbindlich machen, Euch unterthänig zu seyn, so könnt Ihr blind seinem Worte vertrauen; denn dies hat er noch nie gebrochen," so widerspricht diesem Urtheile Achmets Betragen gegen den Aga Ibrahim nur allzusehr.

Achmets Physiognomie trägt keinesweges den Stempel seiner wilden Seele; seine Züge sind lebhaft, beweglich und geistreich. Sein Wuchs ist hoch, seine Körperbildung anmuthig und seine Bewegung ungezwungen. Seine Constitution zeugt von der Kraft seines Körpers, sein Auge von der nie rastenden Thätigkeit seiner Seele.

Achmet-Bey wird nun, in seinem spätern Alter noch, den dunkeln Winkel auf dem Theater der Weltgeschichte verlassen, wo er bis jetzt seine kleinen Trauerspiele dem Genius der Menschheit vorgespielt hat. Er tritt auf's Proscenium. Der Kreis seiner Zuschauer vergrößert sich, ganz Europa wird sein Amphitheater. Denn die Rüstungen Frankreichs, der Ritterzug des Herzogs von Nemours in die Gefilde des Barbareskenlandes, die Spannung auf den ungewissen Erfolg der Expedition, rufen unsere Aufmerksamkeit auf den Fürsten von Constantine, so wie diese im verflossenen Jahre auf Abd-el-Kader gerichtet war. Achmet hat eine Lebensschule durchwandert, wie sie wenigen Menschen geboten wird. Er hat die Unbeständigkeit des Glückes und alle Wechselfälle menschlicher Schicksale erfahren. Von dem Unglücke hat er zwar den starren Muth einer eisernen Seele, von dem Glücke aber niemals die Mäßigung gelernt. In den Tagen seiner Größe war die Erinnerung an die seines Elendes verwischt.

Wir lassen hier noch einige Notizen über die Stadt Constantine und deren Besatzung folgen.

Man spricht viel von Constantine, jedoch meist nur von seinem Aeußern und seinen Umgebungen; über die innern Einrichtungen und über die Militärmacht Constantines haben fremde Völker nur spärliche Wissenschaft erhalten können. Die nachfolgenden Bemerkungen verdanken wir größtentheils einem Deserteur von einem französischen Chasseurregimente in Afrika, den ein Augenblick der Leidenschaft und des Zorns in die feindliche Stadt, die Reue aber alsbald wieder zu seinen Fahnen zurückgeführt hatte. Die „Garde nationale de Marseille" veröffentlichte sie zuerst.

Gegen Mittag von Constantine, jenseits einer Höhenreihe, breiten sich die unabsehbaren Flächen der ungeheuern Wüste aus; gegen Aufgang der Sonne ist die Stadt von einer Felsenkette umgürtet; aber gegen Norden bietet die Aussicht den Anblick der lachendsten und fruchtbarsten Gefilde dar. Gegen Südwest entdeckt man zahlreiche Trümmer, an denen die Spuren des römischen Meisels sichtbar sind. Dies ist der einzige Punkt, auf welchem ein Angriff auf die Stadt möglich ist; auf allen andern Seiten ist das Fundament der Ringmauern auf einer steilen Höhe von 200 Toisen gegründet. In der Tiefe dieses Abgrundes schäumen die Wogen des Sufagmar, ewig geschwollen von den Regengüssen der Aequinoctien. Sowie dieser Strom durch die gewaltigen Spalten jener Felsenketten, welche im Osten den Gesichtskreis begrenzen, durchgedrungen ist, bildet er in majestätischem Falle eine schäumende Cascade, deren Brüllen weithin vernommen wird. Ueber diesen Wasserfall ragt die erhabenste Zinne der Stadt empor, und hier ist der Ort, wo der Bey die Leichen der Verbrecher hinabstürzen läßt, wenn er seine Chiaren mit dem Vergnügen ergötzt, auf den Schlag eines Yatagans einen Kopf springen zu lassen. Dort findet man immer hundert willfährige Henker für Einen Verurtheilten; denn für einen Mauren gibt es keine größere Freude, als Blut zu vergießen. Weil indessen die Ergötzlichkeiten durch Abwechselung an Reiz gewinnen, so wechselt mit der Enthauptung die Erdrosselung, und mit dieser das Lebendighinabstürzen des Verdammten ab, wenn der Bey besonders gnädig ist, weil an dieser letztern Art der Exekution eine größere Anzahl von Chiaren unmittelbaren Antheil nehmen kann. Dieser Haufen der Chiaren ist noch grausamer und blutgieriger, als jede andere Klasse der Bevölkerung der Barbarey; denn, Dank seiner strengen Isolirung, hat er die wilden Züge seiner ursprünglichen Nationalität vor jedem Strahle einer mildernden Civilisation zu bewahren gewußt. (Forts. folgt.)

Anzeigen.

861.(2a) Versteigerung.

Montag den 6. November d. J. und am folgenden Tage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, wird noch ein Theil des Nachlasses der königlichen Kontroleurs Gattin Dafford, gebornen Fetscher, in der Reuner'schen Behausung in der Sonnenstraße Nro. 26, bestehend in einigem Silbergeräth, Gemälden, Bildern, Spiegel-Rahmen, ganz neuen Damen-Mänteln, Ueberröcken, Kleidern, Shawls, Pelzwaaren, Seiden, Pers, Ginghams, Musselin, Barchent, Tischzeug, Gradl in Stücken u. Resten, Pique- und Musselin-Röcken mit Spencer, Hals- und Sacktüchern, einer Parthie Gebet- und anderer Bücher, geschliffenen Gläsern, Pfeiler- und Kommodekästen, Sophas, Sesseln, Federbetten, Pferdehaarmatratzen, Herren-Mänteln u. Röcken ꝛc. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige hiemit geziemend eingeladen werden.

Hirschvogl, Auktionator.

---

865 (3b). Bei Gelegenheit des Allerseelenfestes ist eine kleine Piece unter dem Titel:

Erscheinungen
aus dem Geisterreiche,
als sicherster Beweis der Unsterblichkeit der Seele,

erschienen und in der Expedition des bayerischen Volksfreundes, so wie auch bei Hrn. Fuchs, königl. Hofbuchbinder, am Schrannenplatz um 4 kr. zu haben. Dieselbe enthält: a. eine dreimalige Anmeldung eines bei der schrecklichen Pulverexplosion bei München verunglückten Jünglings. b. Anmeldung zweier auswärts verstorbener (wovon einer in Rußland) Söhne bei ihrer Mutter in der Heimath. c. Die Erscheinung eines vor wenigen Tagen erst abgelebten Offiziers, welcher einem andern Offiziere in Betreff seines Seelenheiles Aufträge ertheilte. d. Ein ungläubiger Professor wird auf eine fruchtbare Weise von der Uebernatürlichkeit einer Erscheinung überzeugt.

Für Buchhandlungen oder andere Geschäftsleute, welche größere Bestellungen machen, wird ein bedeutender Rabat zugelassen.

864.

So eben ist die zweite Auflage nachstehender Brochüre erschienen und in der Expedition des bayer. Volksfreundes, so wie bei dem Hofbuchbinder, Hrn. Fuchs, am Schrannenplatz zu haben:

Die
Allerheiligenkirche
oder:
die neue Hofkapelle

Eine Beschreibung derselben mit einer Erklärung der hierin enthaltenen
Frescomalereien, Figuren und Verzierungen,
nebst
den Namen aller Künstler und Handwerker, welche in oder zu dieser Kirche gearbeitet haben.

(Preis 4 kr.)

Allen Buchhandlungen wird bei größern Bestellungen ein bedeutender Rabat gelassen.

---

842. In der Theatiner-Schwabinger-Gasse Nro. 41 ist eine Wohnung über 3 Stiegen vornheraus zu 130 fl. bis auf das Ziel Georgi zu vermiethen. Im Laden zu erfragen.

Gestorbene in München.

Hr. Fr. Alb. Graf von Freyen-Seiboltsdorf, kgl. Kämmerer und Rittmeister à la suite, 43 J. a. Seine Leiche wurde in die Familiengrabstätte zu Seiboltsdorf abgeführt. — Al. Gruber, Geflügelhändlerssohn, 36 J. a. — P. Egenschweiler, Hühneraugenoperateur, 69 J. a. — K. Brunner, Zimmermann aus Haidhausen, 61 J. a. — J. Elsäßer, Gemeiner vom Regiment Prinz Carl, geboren von Schrollkrippen, Landg. Alzenau, 25 J. a.

Königl. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag: Der gerade Weg ist der beste, Lustspiel von A. v. Kotzebue. Herr Meisinger — den Elias Krumm. Hierauf: Der reisende Student, Operette von Methfessel. Hr. Meisinger — den Mauser als zweite Gastrollen.

866.

Wohnungs-Veränderung.

Unterricht

in der

französischen und englischen Sprache

ertheilt unter billigen Bedingungen der Unterzeichnete in und außer dem Hause, nach einer leichten und schnell faßlichen Methode, welche vollkommene Gründlichkeit keineswegs ausschließt.

Borchardt, Sprachlehrer.
(Elisenstraße Nro. 5 über 1 Stiege.)

---

868 (2a.)

Einladung.

Der ergebenst Unterzeichnete hat die Ehre, dem hohen und verehrten Publikum anzuzeigen, daß er am

Montag, den 6. November,

Im Gesellschaftslokale des „Frohsinns"

eine musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung

unter gefälliger Mitwirkung der k. b. Herren Hofmusiker geben werde.

München, den 31. Oktober 1837.

Eßlair.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 73. München, Sonnabend den 4. Nov. 1837.

Inland.

München. Seine Majestät der König und Ihre Majestät die Königin, sowie Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbgroßherzogin von Hessen, haben vergangenen Mittwoch, Mittags 1 Uhr, den hiesigen Gottesacker besucht, welcher sehr schön gezirt und den ganzen Tag hindurch mit Personen aus allen Ständen besetzt war.

— J. K. Hoh. die Prinzessin Max ist von Tegernsee hier wieder eingetroffen, um ihre bevorstehende Niederkunft dahier abzuwarten. Auch Ihre Majestät die verwittwete Königin und die Kronprinzessin von Preußen mit ihrem Gemahl werden in den nächsten Tagen hier eintreffen.

— Das erste abonnirte Konzert, welches von der Direktion der musikalischen Akademie vergangenen Mittwoch im k. Odeon gegeben wurde, ist zahlreich besucht, mit großem Beifall aufgenommen und durch die allerhöchste Anwesenheit JJ. KK. Majestäten, sowie durch die hohe Gegenwart Sr. Durchl. des Herrn Erbgroßherzogs von Hessen-Darmstadt und dessen Gemahlin K. Hoh., verherrlicht worden. Frl. van Hasselt und die Herren Mittermaier und Menter wurden ihrer trefflichen Leistungen wegen hervorgerufen.

— In Betreff der Errichtung eines Denkmals für den um Bayerns Gesetzgebung hochverdienten churbayer. Staats-Kanzler, W. X. A. Frhrn. v. Kreitmayr, ist folgendes allerhöchstes Reskript an das Präsidium der Regierung des Isarkreises erschienen:

Königreich Bayern,
Staatsministerium des Innern.

Seine Majestät der König haben auf die Eingabe des Frhrn. v. Freyberg, Reichsraths- und Oberappellations-Gerichts-Direktors, der Königl. Oberappellationsgerichts-Räthe Welsch und von Vequel und der Kgl. Advokaten Doktoren Meinel und Gattinger zu München recht gerne die Errichtung eines Denkmales für den verlebten Churbayerischen Staatskanzler Frhrn. v. Kreitmayr mit der Bestimmung allergnädigst zu genehmigen geruht, daß

1) diesem hochverdienten Manne vor dem Justiz-Ministerial-Gebäude, der Michaels-Kirche gegenüber, zu errichtende Monument jedenfalls ein würdiges, sohin von der Ergiebigkeit der einzuheischenden Beiträge abhängig seyn, und daß
2) der Entwurf allerhöchster Genehmigung unterstellt werden müsse. Seine Königliche Majestät geruhten übrigens zu bemerken, daß Allerhöchstdieselben die Wahl eines Brustbildes (Büste) für dieses Denkmal nicht geeignet finden, und daß es sehr gut wäre, wenn das Denkmal auf zwei Seiten mit schon großen, am besten mit Kastanienbäumen, umgeben würde, damit dasselbe sich dem Blicke in dem auf drei Seiten eingeschlossenen, ein gar langes Viereck bildenden Platze nicht verliere.

Das Präsidium der Kgl. Regierung des Isarkreises empfängt anruhend die in dieser Sache allerhöchst unmittelbar übergebene Vorschrift vom 30. Januar d. J. sammt Beilage mit dem Auftrage, die Eingabesteller hievon alsbald geeignet in Kenntniß zu setzen, und zur Förderung dieses edeln Unternehmens — insbesondere zur Ergiebigkeit der einzuheischenden Beiträge — nach Kräften mitzuwirken.

München, den 21. April 1837.

Auf
Seiner Königlichen Majestät Allerhöchsten
Befehl:
Fürst v. Oettingen-Wallerstein.
Durch den Minister der General-Sekretär. In dessen Verhinderung der geh. Sekretär Goßinger.

Die Redaktion der Münchner Politischen Zeitung hat nun auf dieses Denkmal eine Subscription eröffnet und die Bekanntmachung dieses edlen Unternehmens mit einem patriotischen Vorwort begleitet.

— In der auf den 2. November angesetzten allgemeinen 123. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde verhandelt:

1. Bekanntmachung der Eingaben.

2. Berathung und Beschlußfassung über die weitere Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe über das Budget und das Finanzgesetz.
3. Berathung und Beschlußfassung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe über den Gesetzentwurf, die Ausscheidung der Kreislasten betr.
4. Berathung und Schlußfassung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe über die Nachweisung der Verwendung der Fonds der Schuldentilgungs-Anstalt in den Jahren 1832/35 betr.
5. Berathung und Beschlußfassung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe über folgende Anträge:
   a) des Abg. v. Wachter, den Fortbestand des 4prozentigen Verzinsung der Sparkasse-Kapitalien bei der Schuldentilgungs-Anstalt betr.;
   b) der Abgeordneten Lösch, v. Hornthal u. A., die bessere Organisation der Landgerichte betr.;
   c) des Abg. geistl. Rathes Lechner, die Bildung eines Unterstützungs-Fonds für die katholischen Geistlichen betr.;
   d) des Abg. Besselmeyer, auf gesetzliche Strafbestimmungen gegen das Nachmachen der Fabrikzeichen;
   e) des Abg. Stöcker, die Verbesserung der Feldpolizei betr.
5. Verlesung des Protokolls der 122. allgemeinen öffentlichen Sitzung.

Wasserburg, 27. Oktbr. Gestern Abends brannte das Haus des Bauers Stephan Bernhardt auf der Einöde Daburg ab. Ein 2jähriges Kind in der Wiege fand in den Flammen den Tod. Ein vierjähriges Mädchen, das sich allein bei dem Kinde im Hause befand, nahm Feuer aus dem Ofen und zündete die auf demselben liegenden Spähne an, wodurch das Feuer entstand.

— Zu Adelshofen, Landg. Bruck, ist am 22. Okt. Nachmittags in der Wagenschupfe des Metzgers Michael Rest Feuer ausgekommen, welches nebst dieser auch das Wohnhaus einäscherte.

Paßau, 28. Oktbr. Am 27., Nachm. 2 Uhr, kam in dem Flachshause des Bauers Greg. Lang zu Kronwitten Feuer aus und griff so schnell um sich, daß weder vom Flachs noch von sonstigen Effekten etwas gerettet werden konnte. Dabei verloren 6 Kinder auf eine jämmerliche Weise ihr Leben und 2 wurden bedeutend beschädigt. Eine betagte Austräglerin und der Eigenthümer der Flachshütte selbst büßten ihr Leben ein, indem sie, obwohl vergeblich, die Rettung der armen 3 bis 10jährigen Kleinen versuchten. Uebermäßige Heitzung des Flachshauses soll die Ursache dieses Brandes seyn.

— Am 22. v. M., Nachts 11 Uhr, wurde der Bauer Simon Bauer von Holzstrogen (Landg. Erding) auf dem Heimwege von dem Einöd-Wirthshause Rottmann, woselbst eben Kirchweihe war, von zwei Kerlen überfallen und auf eine grausame Weise ermordet. Eben so wurden noch zwei Bauern, der Eine ebenfalls von Holzstrogen, der Andere von Dürnbet, Ersterer am Kopfe bedeutend verwundet, dem Zweiten aber die ganze obere Mundlippe abgehauen. Der thätigen Gendarmerie gelang es, die beiden Thäter eine Stunde nach verübter That zu entdecken und dem k. Landgericht Erding zu überliefern.

— Zu Usterbach, Landg. Zusmarshausen, ist unter den Schweinen die Milzseuche wieder ausgebrochen.

Ausland.

Paris, 28. Oktbr. Der neueste Moniteur enthält keine weitern Nachrichten aus Constantine.

Auszug aus dem Briefe Achmet Bey's an den Grafen Damrémont:

. . . . . Wenn Du wirklich wünschest, Frieden zu schließen, so lasse das Feuern einstellen und laß Alles zur Ruhe zurückkehren, dann wollen wir von Frieden sprechen. Warte noch 24 Stunden, damit ich Dir einen klugen Mann schicken könne, welcher diesen Krieg, der nichts Gutes bringen kann, durch einen Vergleich beendige."

Antwort des Grafen Valée an Achmet Bey:

. . . . . Bei dem gegenwärtigen Stande der Belagerung können unsere Operationen nicht eingestellt werden, und wir können mit Dir nirgends anderswo Frieden schließen, als innerhalb der Mauern von Constantine. Wenn uns die Mauern auf Deinen Befehl geöffnet werden, werden wir mit Dir Frieden schließen, und zwar zu denselben Bedingungen, welche wir Dir schon angeboten haben. Wir werden in der Stadt gute Ordnung halten ꝛc. (Gez. Valée.)"

Auf diese Briefe kam keine Rückantwort und der Sturm begann.

Privatbriefe aus Constantine melden, daß, als die Truppen in der Bresche eindrangen, eine Mine sprang und 250 Mann vernichtete; es entstand augenblickliche Unordnung; allein der Oberst Combes bildete unter dem Feuer eine Kolonne und drang weiter voran. Er bezahlte seine Tapferkeit mit dem Leben, denn er ward von zwei Kugeln durchbohrt, besaß aber dennoch einige Minuten vor seinem Tode die Kraft und Geistesgegenwart, dem Herzoge von Nemours einige wichtige Bemerkungen zu machen. Der Oberst Lamoricière wurde von der aufspringenden Mine verschüttet und verbrannt, ward jedoch gerettet und kehrte, ungeachtet seiner Wunden, in den Kampf zurück.

Der Bey von Constantine hat seine Mutter und seine Weiber in der eroberten Stadt zurückgelassen. General Valée hat sie unter seinen Schutz genommen.

— Der jetzige portugiesische Kriegsminister Sa da Bandeira ist der Enkel eines Böttchers zu Santarem, der dadurch zu großen Reichthümern gelang, daß er zur Zeit der Vertreibung der Jesuiten aus Portugal, unter Pombal, ein Essigfaß in der Auction erstand, worin die Jesuiten des Klosters Santarem ihre kostbarsten Sachen von Gold und Edelsteinen versteckt und unter die andern Fässer in den

Keller geworfen hatten, in der Hoffnung, dasselbe wieder zu ersteben. Mit diesem Funde kaufte der glückliche Faßbinder große Güter und wurde so der Stammvater eines blühenden Geschlechtes.

— In Klausenburg ist eine Brandstifterin auf frischer That ergriffen worden. Es war am 3. Okt. Abends, als sie den Zunder auf die in der Reihe aufgerichteten Heuschober hinschleuderte; glücklicher Weise hat ein nahe gewesener Fuhrmann den feurigen Gegenstand im Fluge auf den Heuschober erblickt und die Thäterin festgenommen. Im Verhöre soll sie zwar ihre That nicht geläugnet, jedoch vorgegeben haben, sie sey von Jemand Anderem dazu beredet worden.

Achmet, Bey von Constantine.

(Fortsetzung und Schluß.)

Vor dem Ausbruche des Krieges konnte ein Europäer nicht anders, als mitten unter Schmähungen, Beleidigungen aller Art, Anspeiungen und Steinwürfen, in die Stadt gelangen. Man weiß, daß außer einem französischen Deserteurs, italienischen Renegaten und überhaupt solchen Leuten, die mit der Gerechtigkeit ihres Landes zerfallen waren, auch einige Personen mit besserem Character, nach Constantine gingen, um dem Bey ihre Dienste anzubieten; allein es war ihnen nicht möglich, bis zu dessen Pallast zu gelangen, ohne auf den Straßen alle Grade jener Beschimpfungen zu erfahren, ungeachtet Achmet, von ihrer Ankunft unterrichtet, ihnen eine Wache entgegen gesendet hatte, um sie dagegen zu beschützen. Es war dies eine vergebliche Vorsicht; denn nichts, selbst die mit der größten Freigebigkeit ausgetheilten Hiebe auf Köpfe und Rücken dieser Canaille, war vermögend, diese Art des Empfanges von Europäern zu verhindern.

Die Caserne dieser Garnison, welche aus Türken, Mauren und einigen Europäern besteht, ist das Ueberbleibsel eines ehedem großen Gebäudes. Man hat, so viel es möglich war, die Verzierungen desselben in corinthischem Geschmacke, die laubwerkförmigen Schnörkel, die Capitäler, von deren hohem Werthe und von deren Kunst der beduinische Maurer keine Ahnung hatte, wieder hergestellt, ausgebessert und mit Kalk und Bildhauergyps überstrichen.

Wie dieß bei allen türkischen Milizen der Fall ist, so haben auch diese Chiaren ihre Weiber, Kinder und Häuser in der Stadt. Vor dem Kriege beschränkte sich ihr Dienst lediglich darauf, in der guten Jahreszeit zu Pferde zu steigen, um von den Tributpflichtigen des Beylik die Abgaben zu erheben. Von diesen wurde, nöthigenfalls mittelst Mißhandlungen aller Art, so lange erpreßt, bis die Summe des Budgets erreicht war. Auf diese Weise wurde nicht nur von den durch Eroberung zum Beylik gekommenen Stämmen, sondern auch von den Erb- und Domänenstämmen Achmets die Gefälle beigetrieben. Indessen ist nicht zu verkennen, daß die Erbgebiete des Beys sich einer gewissen, in diesem Lande so seltenen Sicherheit erfreuen; ihre Heerden sind zahlreich und ihre Felder sind wohlbebaut.

Der Tyrann dieser Gebiete schmaucht seinen Narguileh in einem Hause, das er einen Pallast nennt, und welches zwar geräumig ist, aber wenig äußeren Glanz besitzt. Die Straße Assued-Ali, in welcher dieses Gebäude sich befindet, ist eben so steil wie alle übrigen Constantines. Alle Häuser der Umgebung kehren dem Palaste des Beys die Hinterseite zu; denn der egoistische, eifersüchtige und mißtrauische Muselmann fürchtet die Verführung; er verschließt sich wie in eine Festung und sucht das seinige so viel wie möglich den Blicken und der Neugierde unzugänglich zu machen. Nach Außen entdeckt man keine Fenster, nur ein paar wohlvergitterte Löcher; aber nach Innen gehen alle Zimmer, welche, anstatt der Thüren, Vorhänge haben, auf einen großen und schönen Hofraum.

Die Gemächer, welche Achmet bewohnt hat, zeugen von weniger Pracht, als man erwartet hätte, und diejenige Art des Aufwandes, welche man darin wahrnimmt, ist unserem Geschmacke und unseren Sitten fremd. An den weiß getünchten Wänden hängen Flinten, welche mit Gold und Perlenmutter eingelegt sind, Pistolen, Säbel, Patrontaschen, Schabracken, Sättel mit Arabesken und goldenen Nägeln. Denkt man sich noch eine Menge seidener Polster und Ottomanen, die den ganzen Umkreis der Zimmer längs der Wände hin einnehmen, hinzu, so hat man einen Begriff von der inneren Ausstattung der Gemächer, welche Achmet-Bey bewohnt.

Dagegen sind es vorzüglich zwei Dinge, an denen sich Achmets Prachtliebe bekundet: der Harrem und die Marställe. Es soll eine Anzahl von sechzig Odalisken von der ausgezeichnetsten Schönheit besitzen, theils Negermädchen, theils Mädchen von der blendensten Weiße; denn die Weiber aus den höheren Ständen des Barbareskenlandes stehen hinsichtlich des weißen Teints keineswegs unseren Europäerinnen nach; vielmehr wird der Glanz ihrer weißen Hautfarbe noch erhöht durch die starken Augenbraunen, welche sie mit der größten Sorgfalt schwarz färben. In diesem Harrem befindet sich außerdem noch eine nicht unansehnliche Zahl junger, prachtvoll gekleideter und zum Pagendienste bestimmter Sclaven, die bei den Türken unter der Benennung von „Söhnen der Seele" bekannt sind. Die Marställe sind angefüllt mit einer großen Menge jener Pferde Arabiens und des Barbareskenlandes, welche in Europa mit Recht in so hohem Werthe stehen.

Constantine ist von Natur durch seine Lage sehr fest, mit Ausnahme der Südwestseite, wie dies bereits bemerkt wurde. Hier befindet sich eine römische Pforte mit Säulen von einem äußerst glatten Stein, den man in einiger Entfernung für Porphir zu halten versucht ist. Dieses Thor führt nach einer Brücke, die auf sieben oder acht, mit aller Eleganz der Blüthentage der alten Architektur erbauten Bögen über dem schäumenden Sufagmar ruht. Unter andern Reliefs bemerkt man dort eine, mit jedem Fuße auf einem Elephanten stehende Nymphe, die einen spöttischen Blick nach der Stadt hinwirft, ein historisches Räthsel, dessen Lösung verloren gegangen ist.

Die Miliz des Beys übersteigt nicht 6000 Mann. Man

kann hierzu übrigens noch eine Anzahl von Europäern und 2000 Mauren und Juden rechnen, welche letztere als Stadtwache dienen und mit Hilfe des Stockes conscribirt sind. Dagegen kann man einen Haufen von Arabern aus der Wüste Sahara nicht zur Garnison von Constantine rechnen; denn der Bey wird sich aus guten Gründen wohl hüten, diese Plünderer, diese unruhigen und unbequemen Gäste, deren Beruf darin besteht, in den Umgebungen der Stadt die französischen Truppen zu beunruhigen, und die für jeden feindlichen Kopf einen Piaster bezahlt erhalten, in das Innere der Stadt aufzunehmen. In den Angriffen dieser Schaar ist keine Ordnung; sie stürmen wild und unversehens an und entladen mit gesenkten Köpfen ihre Gewehre. Widersteht der Feind, so fliehen sie eben so plötzlich wieder, als sie angegriffen; weicht der Feind dagegen ihrem Andrange, so fassen sie mit einem an ihrem Sattel mit einem Stricke befestigten Hacken einen Verwundeten oder Todten und schleppen ihn mit sich fort, um ihn zu plündern und ihm den Kopf abzuschneiden.

Vor allem fürchten diese Araber die französische Artillerie und zwar besonders die Haubitzen, vor deren Wirkung sie um so mehr erschrecken, als ihnen die innere Beschaffenheit derselben unbekannt ist. Man hat zu den Zeiten der Kämpfe mit Abd-el-Kader gesehen, wie eine einzige Haubitze eine ganze Schaar dieser Araber in die größte Verwirrung brachte, so daß einer ihrer heiligen Marabuts in prophischer Extase ausrief: „Die Ungläubigen haben ihre Artillerie für sich; wir aber haben die afrikanische Sonne für uns.“

Anzeigen.

861.(2b) Versteigerung.

Montag den 6. November d. J. und am folgenden Tage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, wird noch ein Theil des Rücklasses der königlichen Kontroleurs Gattin Dafferd, gebornen Fetscher, in der Reuner'schen Behausung in der Sonnenstrasse Nro. 26, bestehend in einigem Silbergeräth, Gemälden, Bildern, Spiegel-Rahmen, ganz neuen Damen-Mänteln, Ueberröcken, Kleidern, Shawls, Pelzwaaren, Seiden, Pers, Ginghams, Musselin, Barchent, Tischzeug, Gradl in Stücken u. Nesten, Pique- und Musselin-Röcken mit Spencer, Hals- und Sacktüchern, einer Partdie Gebet- und anderer Bücher, geschliffenen Gläsern, Pfeifer- und Kommodekästen, Sophas, Sesseln, Federbetten, Pferdehaarmatratzen, Herren-Mänteln u. Röcken ꝛc. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige hiemit geziemend eingeladen werden.

Hirschvogl, Auktionator.

768. (3a)

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Mittwoch, den 22. Nov. 1837 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Oktober 1836 und zwar von Nummer 1 bis 6685.

Die Umschreibungen haben wie immer jedesmal nur Vormittags statt, und sind künftig früher zu veranlassen, indem deren Besorgung in den letzten Tagen des Termins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Montag den 27. Nov. öffentliche Versteigerung.

München, den 30. Okt. 1837.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schnes, Cont.

872. Unterzeichneter macht hiemit seinen verehrten Gönnern die ergebenste Anzeige seiner Wohnungs-Veränderung, nämlich in der Wurzerstraße Nr. 11 der Arch-Roe gegenüber, und empfiehlt sich zugleich mit den neu verbesserten Trompeten nach Wiener Mechanik, die ihrer reinen Stimmung, Eleganz und leichtem Spiele der Klappen gemäß den Vorzug aller andern gewinnen. Desgleichen empfiehlt man auch die neuen sehr guten Althorn nach jedem Belieben in C, B oder F. Auch können Preis-Courante mit Zeichnung der Instrumenten mit Porto freien Briefen unentgeldlich verabreicht werden.

Andreas Barth,
Blechinstrumenten-Fabrikant.

865 (3c). Bei Gelegenheit des Allerseelenfestes ist eine kleine Piece unter dem Titel:

Erscheinungen
aus dem Geisterreiche,
als sicherster Beweis der Unsterblichkeit der Seele,

erschienen und in der Expedition des bayerischen Volksfreundes, so wie auch bei Hrn. Fuchs, königl. Hofbuchbinder, am Schrannenplatz um 4 kr. zu haben. Dieselbe enthält: a. eine dreimalige Anmeldung eines bei der schrecklichen Pulverexplosion bei München verunglückten Jünglings. b. Anmeldung zweier auswärts verstorbener (wovon einer in Rußland) Söhne bei ihrer Mutter in der Heimath. c. Die Erscheinung eines vor wenigen Tagen erst abgelebten Offiziers, welcher einem andern Offiziere in Betreff seines Seelenheiles Aufträge ertheilte. d. Ein ungläubiger Professor wird auf eine furchtbare Weise von der Uebernatürlichkeit einer Erscheinung überzeugt.

Für Buchhandlungen oder andere Geschäftsleute, welche größere Bestellungen machen, wird ein bedeutender Rabat zugelassen.

871. Ein Frauenzimmer von gebildetem Stande und gesetztem Alter, welche auch mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht einen Platz bei einer Herrschaft als Kammerjungfrau zu bekommen, und kann sogleich in Dienst treten; auch ist selbe bereit, mit auf Reisen zu gehen.

Das Uebrige ist bei der Redaktion zu erfragen.

867. Ein hiesiger Akademiker wünscht in der Mathematik Unterricht zu ertheilen. Das Uebrige auf dem Heumarkt Nro. 4 rückwärts über 1 Stiege.

869 (3a). Es werden 3—400 fl. auf gute Versicherung aufzunehmen gesucht.

873. Ein ordentlicher Mann, welcher eine Anstellung hat, und nicht nach Geld heirathen will, könnte sich ein paar wackere und hübsche Mädchen aussuchen, und damit wohl eine glückliche Parthie machen. Das Uebrige.

874. Es ist ein schöner Sattel sammt Reitzeug um 27 fl. im Hader-Gäßchen Nro. 1 in der 1. Etage zu verkaufen. —

Gestorbene in München.

Hr. Franz de Paula Mayr, Bierwirth (zum Fuder Benni), 63 J. a. — Fr. A. Reiner, Doktorswittwe, 42 J. a. — Hr. Andr. Sieber, b. Lohnkutscher v. h.

Königl. Hof- u. Nationaltheater.

Samstag (zum Vortheile des Hrn. Meisinger): Zu ebener Erde und erster Stock, Lokalposse mit Gesang von Nestroy. Hr. Meisinger — den Johann als dritte und vorletzte Gastrolle.

Sonntag: Die Räuber, Trauerspiel von Schiller. Hr. Carl Devrient — den Carl Moor als fünfte und vorletzte Gastrolle.

Lotto:
22 89 74 46 56.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 74. München, Montag den 6. Nov. 1837.

Inland.

München. Ihre Majestät die Königin Karoline von Bayern und II. KK. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen sind, von Tegernsee kommend, in Biederstein angekommen.

— Die von Bayern, Würtemberg, Baden, Hessen und Frankfurt geschlossene Münz-Convention ist Allerhöchsten Orts ratifizirt und wird wahrscheinlich im nächsten Regierungs-Blatt veröffentlicht werden; den Ständen des Reichs ist sie bereits mitgetheilt; zum Vollzug kommt sie mit Anfang des Jahres 1838. Bei den groben Münzsorten ist der 24 fl. Fuß angenommen, Gulden- und Dreißigkreuzer-Stücke darnach geprägt. Kronenthaler bleiben in Kurs und Werth.

— In der auf den 3. November angesetzten allgemeinen 124. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde verhandelt:

1. Bekanntmachung der Eingaben.
2. Anzeige des fünften Ausschusses über die geprüften und zur Vorlage an die Kammer der Abgeordneten nicht geeignet befundenen Beschwerden.
3. Vorlage der Gesammtbeschlüsse:
   a) über den Antrag der Abgeordneten Lösch, v. Hornthal ꝛc., die bessere Organisation der Landgerichte betr.;
   b) über den Antrag des Abgeordneten geistlichen Raths Lechner, die Bildung eines Unterstützungs-Fonds für die katholischen Geistlichen betr.;
   c) über den Gesetz-Entwurf, die Ausscheidung der Kreislasten betr.;
   d) über das Budget und das Finanzgesetz.
4) Berathung und Beschlußfassung über die von der Kammer der Reichsräthe noch zu erwartenden Rückäußerungen über die in der 123. Sitzung derselben mitgetheilten Beschlüsse der Kammer der Abgeordneten, dann Vorlage der hienach erforderlich werdenden Ausfertigungen.
5. Verlesung der Protokolle der 123. und 124. allgemeinen öffentlichen Sitzung.

— Nach dem neuesten Regierungs-Blatt Nro. 53 vom 4. Novbr. ist der bisherige geheime Legationsrath v. Abel zum wirklichen Staatsrath im ordentlichen Dienste, in provisorischer Eigenschaft, allergnädigst ernannt worden.

— Der Magistrat unserer Hauptstadt hat bekannt gemacht, daß die Viehlieferung in die hiesige Freibank in der Art erweitert worden ist, daß von nun an nicht bloß den Oekonomie-Besitzern, sondern Jedem, der sich über seine Ansäßigkeit ausweisen kann, gestattet seyn soll, in die hiesige Freibank Vieh zu bringen, dasselbe dort zu schlachten und zu verkaufen.

— Die Biographie des churfürstl. bayer. Staatskanzlers ꝛc. Alois Wigiläus Frhrn. v. Kreitmayr auf Ofenstetten und Hatzkofen ist mit seinem wohlgetroffenen lithographirten Portrait in der Expedition des bayer. Volksfreundes um 12 kr. zu haben.

Die Hälfte der Einnahme wird als Beitrag zum Denkmal des gefeierten unvergeßlichen Kreitmayr gewidmet.

— Am 22. Okt., Nachts 10 Uhr, wurde in Steinwiesen (Ldg. Kronach) der Flößerssohn Joh. Friedl durch einen Messerstich in den Hals ermordet. Der Mörder wurde eine Stunde darauf von der thätigen Gendarmerie erforscht und dem Gericht überliefert.

Ausland.

Frankreich. Der „Toulonnais" vom 25. Okt. gibt einige nachträgliche Nachrichten über die Einnahme von Constantine. Die Zahl der Todten wird darin auf 1000, die der Verwundeten auf 2000 angegeben. Die Vertheidigung der Häuser von Seite der Einwohner währte 4 Stunden. In der Stadt befanden sich 8000 Kabylen und 2000 Türken. Achmet soll Gleichgültigkeit über den Verlust seiner Hauptstadt affektiren. Die Abgesandten des Grafen Valée, welche über den Transport der Verwundeten unterhandelten, trafen ihn vollkommen gelassen in Mitte seiner Reiter. — Die Verwundeten wurden in Bona am 25. erwartet, und sollten dann in die Hospitäler von Toulon gebracht werden.

— (Schändlichkeit ohne Gleichen.) Athemlos und halb wahnsinnig stürzte ein Fleischerknecht in einem österreichischen Dorfe in ein Bierhaus, und sprach vom Umbringen, sich ins Wasser zu stürzen, weil er seine Brieftasche mit einigen tausend Gulden, die ihm sein Herr zum Einkaufen von Schlachtvieh mitgegeben, verloren habe. Ein blutarmer Schneidermeister, der täglich am Hungertuch nagte, stand auf, fragte dieses und jenes von der verlornen Brieftasche, und gab dieselbe endlich, sammt ihrem ganzen Inhalte, dem Fleischer, ohne irgend ein anderes Geschenk dafür anzunehmen, als die Bezahlung seiner Zeche von 13 Kreuzern. Einige Augenblicke später bemerkt der Schneider, daß der Kellner Zahlen an die Thüre schreibt, und erfährt auf sein Befragen, daß dieses die an demselben Tage in der Wiener Lotterie herausgekommmenen fünf Nummern seyen. Er hat auch gesetzt, wird blaß und roth, und schreit freudebebend: „Das ist Gottes Lohn, hier ist mein Zettel, ich habe eine Terne mit fünfzehn hundert Gulden Silber gewonnen.“ Alles freut sich herzlich seines Glückes, und redet ihm zu, sogleich in das benachbarte Städtchen zu gehen, und dem Kollekteure seinen Zettel zu repräsentiren. Der Fleischer nimmt ihn freudig in seinen Wagen und fährt im Galopp mit ihm davon. Einige Stunden später wird der Wirth als Gerichtsmann aufgefordert, in den Wald zu gehen, um die Leiche eines Ermordeten zu besichtigen. Wen findet der Schaudernde? — Den guten Schneidermeister, ganz ausgeraubt, und mit sieben Messerstichen ermordet. So unmenschlich der Gedanke auch ist — er hat doch den nächsten Verdacht auf den Fleischer, eilt sogleich in das nächste Städtchen zum Kollekteur, und findet dort den Fleischer, der mit diesem eben über die Auszahlung der vom Schneider gewonnenen Terne unterhandelt, und diese Schandthat der ruchlosesten Undankbarkeit und barbarischen Unmenschlichkeit eingesteht.

Die Strafe Gottes folgt oft schnell nach des Verbrechers That.

So seh'n wir überall, und alle Augenblicke,
Vergeltungsrecht an harten Herzen ausgeübt,
Und fliehen das Gelingen an dem morschen Glücke.
Verderben an dem Strande, den sie stets geliebt.

Im Juli 1809 trug sich in einem Dorfe unweit Frankfurt an der Oder folgende äußerst merkwürdige Begebenheit zu.

Dort hielt sich die Frau eines im Kriege des Jahres 1806 mit ausmarschirten Soldaten auf. Das Regiment, bei welchem dieser Soldat stond, befand sich mit in der Schlacht bei Jena am 14. Oktober d. J. und verlor viele Leute. Unter der Zahl derjenigen, welche man hatte fallen sehen, war auch der obenerwähnte Soldat gewesen; seine Frau hielt sich also für eine Wittwe, und schritt nach der Zeit zu einer zweiten Ehe mit einem Bauern in dem nämlichen Dorfe, wo sie zuvor mit ihrem ersten Manne gelebt hatte.

Ihr erster Mann war aber keineswegs getödtet worden, sondern nur verwundet zu Boden gestürzt. Nach der Zeit war er in französische Gefangenschaft gerathen, in einem Lazarethe geheilt, und gezwungen worden, französische Dienste zu nehmen, und nach Spanien gekommen; hier hat er endlich Gelegenheit gefunden, zu entwischen, oder, wie man zierlicher sagt, sich selbst zu ranzioniren. Er kam einst des Nachts ganz unerwartet in seiner Heimath an, und klopfte an die Thüre seiner ehemaligen Wohnung. Man öffnet sie; es ist seine Frau. Er freut sich sehr, sie wieder zu sehen: sie ist aber höchst bestürzt über die Erscheinung ihres für todt gehaltenen Mannes.

Endlich kommt es zu einer nähern Erklärung von beiden Seiten, da sich auch der zweite Mann einfindet, und der Zurückgekehrte bittet, ihm nur bis zum Morgen ein Obdach und eine Schlafstelle zu bewilligen, wo er dann sich über sein ferneres Verhalten, bei einem Sachverständigen Rathe erholen wolle. Dies kann ihm nicht verweigert werden; man führt ihn in die Stube, bereitet ihm ein Nachtlager, erquickt ihn, so gut man kann, und ermüdet legt er sich nieder und schläft ruhig ein.

Dies ist aber nicht der Fall mit dem neuen Ehepaare. Die Frau hegt viel größere Neigung zu ihrem zweiten Manne; und da beide, ihrer Meinung nach, nun getrennt werden müssen, damit der erste Mann in seine alten Rechte treten könne, so beschließen sie gemeinschaftlich, den Zurückgekehrten zu ermorden, und bei Seite zu schaffen, besonders, da er in der Nacht sich bei ihnen eingestellt, und sie voraussetzen, daß ihn wohl schwerlich Jemand im Dorfe gesehen und erkannt haben würde. Dieser böse Vorsatz reift bald zur That; der Schlafende wird erdrosselt, und dann holt man einen Sack herbei; in diesem wird der Leichnam gesteckt, der Mann nimmt ihn auf die Schulter, und geht beim Anbruch des Morgens, in Begleitung der Frau, aus dem Hause, in der Absicht, den Erdrosselten in einen vor dem Dorfe gelegenen, tiefen Sumpf zu versenken.

Auf dem Wege dahin reißt aber der Sack ein, und ein Fuß des Ermordeten wird sichtbar. Darüber erschrecken die beiden Verbrecher entsetzlich; in der Besorgniß, daß Einer ihnen begegnen, diß gewahr werden, und dadurch ihr Verbrechen ans Tageslicht kommen möchte; die Frau schiebt also das Bein wieder zurück, und näht das Loch im Sacke eiligst auf der Landstraße wieder zu.

Jetzt wanderte man weiter bis zum Sumpfe; hier will der Mann den Sack mit dem Leichname rücklings ins Wasser werfen; aber in der Angst hat die Frau bei dem Zunähen des Loches den Sack an den Kittel des Mannes festgenäht; er verliert daher das Gleichgewicht, die Last des Leichnams zieht ihn mit sich fort, und er stürzt mit dem Sacke in den Sumpf, wo er rettungslos erstickt. So schnell folgte hier die Rachegöttin der bösen That. Verzweifelnd ruft nun die doppelte Wittwe nach Hilfe, aber vergebens! und dieses Geschrei bewirkt weiter nichts, als daß sie die Verrätherin ihres Verbrechens wird.

Die ewige Vorsicht hat sie dem Arme der Gerechtigkeit übergeben.

Das Gespensterschiff.

Wir eröffnen somit die dritte Abtheilung und begleiten den Helden dieser auch in ganz England bekannten und mit nicht minderem Interesse vernommenen Geschichte auf seine zweite Seereise, welche er so eben antritt. Man vergleiche die zweite Abtheilung des Gespensterschiffes in Nro. 59 vom 11. Okt. des bayerischen Volksfreundes.

Dritte Abtheilung.

12.

Philipp war nicht lange an Bord, als er bemerkte, daß sie diesmal wahrscheinlich keine der angenehmsten Fahrten haben würden; denn die Batavia hatte Befehl, eine starke Truppenabtheilung zur Verstärkung der Streitkräfte der Compagnie auf Java an Bord zu nehmen. Fast die ganze Ladung bestand aus Kriegsvorräthen, und das Schiff war angewiesen, sobald es auf der Höhe von Madagascar anlangte, sich von der Flotte zu trennen und stracks nach Java zu segeln, indem man voraussetzte, daß es mit der Truppenzahl, die es an Bord hatte, im Stand seyn würde, sich selbst zu schützen, falls es einem Feinde begegnete. Ueberdem führte es dreißig Stück Geschütz und hatte eine Bemannung von fünfundsiebenzig Seeleuten. Außer den Kriegsvorräthen hatte es noch eine bedeutende Masse klingender Münze für den indischen Markt an Bord. Die Truppenabtheilung schiffte sich unmittelbar nach Philipp ein, und in wenigen Minuten waren die Verdecke so voller Menschen, daß man sich kaum regen konnte. Philipp, der kau Gelegenheit gefunden hatte, den Schiffer zu grüßen, machte den ersten Unterschiffer ausfindig und trat sofort seinen Dienst an, mit welchem er vermöge der auf seiner ersten Reise und Heimfahrt angewendten Aufmerksamkeit viel besser bekannt war, als man hätte denken sollen.

In kurzer Zeit schwand die Verwirrung. Das Gepäck der Offiziere und Soldaten ward an den bestimmten Platz geschafft, die Soldaten wurden abgezählt und mit ihren Kochgeräthschaften zwischen die Geschütze des Hauptverdecks vertheilt, so daß die Seeleute Raum gewannen, ihre Geschäfte zu verrichten. Philipp bewies große Thätigkeit und nicht minder Einsicht in den Anordnungen, die er vorschlug. Während einer Pause in seiner emsigen Dienstverrichtung sagte der Schiffer zu ihm:

„Mynheer Vanderdecken, ich dachte, Ihr nähmet den Dienst sehr leicht, weil Ihr Euch so spät eingestellt habt; aber jetzt bringt Ihr das Versäumte wieder ein. Ihr habt diesen Vormittag mehr gethan, als ich erwarten konnte. Ich bin nur froh, daß Ihr gekommen seyd, und ich kann sagen, es thut mir nur leid, daß Ihr nicht da waret, als wir den Raum stauten*), wo ich fürchte, die Anordnung ist nicht so, wie sie seyn soll. Mynheer Struys, der erste Maat**), hat zu viel zu thun gehabt, so daß er nicht die gehörige Aufmerksamkeit darauf verwenden konnte."

„Ich bedaure, Mynheer," entgegnete Philipp, „daß ich nicht eher da gewesen bin; ich bin gekommen, sobald die Compagnie mir den Befehl gesandt hat."

„Ganz recht. Die Herren wissen, daß Ihr ein verheirathetes Mann seyd; überdem seyd Ihr ein bedeutender Theilhaber — da wollten sie Euch nicht zu früh beunruhigen. Ich vermuthe, bei der nächsten Reise werdet Ihr den Befehl über ein Fahrzeug erhalten; ja, Ihr könnt sicher darauf rechnen bei der Größe des Capitals, welches Ihr eingelegt habt. Ich habe erst diesen Morgen mit einem der Oberrechnungsführer über diesen Gegenstand gesprochen."

Es war für Philipp nicht unerfreulich, zu erfahren, daß ihm die Anlage seines Geldes solchen Vortheil brachte, da es sein eifriger Wunsch war, Befehlshaber eines Schiffes zu werden. Er erwiderte, daß er hoffe, nach der nächsten Reise ein Schiff zu befehligen, vorausgesetzt, daß er sich dann dem Geschäft gewachsen fühlte.

„Ohne Zweifel, ganz gewiß, Mynheer Vanderdecken. Ich kann das beurtheilen. Ihr müßt sehr gerne zur See seyn."

„Das bin ich," erwiederte Philipp: „ich zweifle, ob ich es je aufgebe."

„Es nie aufgeben? Jetzt denkt Ihr so. Ihr seyd jung, thätig und munter; aber allgemach werdet Ihr es müde werden und froh seyn, wenn Ihr für den Rest Eurer Tage einmal in den Hafen der Ruhe einlaufen könnt."

„Wie viel Truppen nehmen wir ein?" fragte Philipp.

„Zweihundertfünfundvierzig Gemeine und sechs Offiziere. Die armen Teufel! Da sind Wenige, die wieder zurückkommen; nein, mehr als die Hälfte wird den nächsten Geburtstag nicht erleben. Es ist ein gräulicher Himmelsstrich. Ich habe dreihundert Mann in dem scheußlichen Loch gelandet, und in sechs Monaten, ehe ich wieder absegelte, waren keine hundert mehr am Leben."

„Sonach ist es fast Mord, sie hinzusenden," bemerkte Philipp.

„Bah! irgendwo müssen sie sterben, und wenn sie ein bischen früher sterben, was liegt daran? Leben ist eine Waare, die man kauft und verkauft, wie eine andere. Wir schicken so viel Geld und Gut, indische Waaren einzuhandeln, und so schicken wir auch viel Leben, und es wirft der Compagnie einen schönen Vortheil ab."

„Aber ich fürchte, den armen Soldaten nicht."

„Das nicht. Die Compagnie kauft wohlfeil und verkauft theuer," versetzte der Schiffer und ging fürbaß.

(Fortsetzung folgt.)

*) packten.

**) Unterschiffer.

Oeffentliche Korrespondenz.

Die allgemeine Zeitung vom 29. Okt. enthält in einem Artikel aus Berlin über die Cholera Folgendes:

„Die Cholera ist hier als erloschen zu betrachten. Schon seit vierzehn Tagen ist die Zahl der Geburten wieder größer, als die der Todesfälle, und einzelne Erkrankungen an der Cholera, die noch vorkommen, sind mehr als sporadische Erscheinungen derselben zu betrachten. Wie wir hören, haben wir auch hier über den diesmaligen Verlauf der Cholera ein ähnli-

ches Buch, wie das sehr lehrreiche Werk des Stadtphysikus Dr. Kopp in München, zu erwarten. Namentlich über die lokale Verbreitung der Cholera wird eine Karte und eine Uebersicht vorbereitet, die den normalen, gewissen Gesetzen folgenden Gang der Krankheit auf das Deutlichste nachweist."

Wenn das Ausland, wie wir hier wieder sehen, sich veranlaßt findet, die Verdienste solcher Männer, wie Hr. Dr. Kopp, zu würdigen, so ist es sehr erfreulich und ehrenvoll zugleich in jeder Beziehung; aber gewiß, eben so betrübend muß es auch erscheinen, wenn man hier im eigenen Vaterlande nicht nur jene Werke herabzuwürdigen sucht, die eben fremde Staaten so ehrend anerkannt und sogar zur Nachahmung ermuntert haben; sondern auch noch den Verfasser dieser Werke auf die gemeinste Weise in öffentlichen Blättern zu verunglimpfen sich erfrecht.

Indeß, das rühmliche Streben und Wirken des Hrn. Dr. Kopp, durch welches sich derselbe bei Gelegenheit der Cholera-Catastrophe dahier ausgezeichnet hat, ist zu bekannt, als daß man hierüber noch etwas weiteres sagen könnte, als daß sich die ihm von Seite der höheren Staatsbehörden, so wie der Lokal-Amtsstellen zugekommenen Ehrungen und Dankschriften sehr ehrenvoll aussprechen, und diese Anerkennung, so wie das eigene edle Bewußtseyn, im strengsten Sinne des Wortes, seine Amtspflichten erfüllt und nach Kräften dem Staate und der Menschheit Gutes geleistet zu haben, wird diesem Manne die beste Beruhigung geben, und ihn zugleich über allen einseitigen, böswilligen Tadel erheben.

Die Erfahrung, diese treffliche Lehrmeisterin, hat uns zur Genüge belehrt, wie nachtheilig die Athmosphäre der Cholera-Patienten auf die Gesundheit ihrer personellen Umgebung einwirkt, und wenn daher Hr. Dr. Kopp seine Meinung über das Beisammenseyn der Cholerakranken im gemeinschaftlichen Raume, nicht günstig ausgesprochen hat, so hat er ohne alle Persönlichkeiten, als erfahrner Arzt nur von der Sache gesprochen, welche die ganze Menschheit interessiren muß.

Höchst ungerecht wird übrigens Hrn. Dr. Kopp der Vorwurf von Privatpassionen und den angeblichen Angriffen der Krankenanstalten ꝛc. gemacht, eine Zumuthung, welche nur aus der unlautersten Quelle entsprungen seyn kann, und jeden mit Indignation erfüllen muß, welcher den edlen Character des so boshaft Angegriffenen näher kennt, der bei seinen interessanten Mittheilungen durchaus nur das allgemeine Wohl beabsichtet, und nur in dieser Beziehung auch seine auf praktische Wahrnehmungen und ärztliche Prinzipien gegründete Meinungen ausgesprochen hat.

Anzeigen.

768. (3b)

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Mittwoch, den 22. Nov. 1837 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Oktober 1836 und zwar von Nummer 1 bis 6685.

Die Umschreibungen haben wie immer jedesmal nur Vormittags statt, und sind künftig früher zu veranlassen, indem deren Besorgung in den letzten Tagen des Termins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Montag den 27. Nov. öffentliche Versteigerung.

München, den 30. Okt. 1837.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schnetz, Cont.

864.

So eben ist die zweite Auflage nachstehender Brochüre erschienen und in der Expedition des bayer. Volksfreundes, so wie bei dem Hofbuchbinder, Hrn. Fuchs, am Schrannenplatz zu haben:

Die

Allerheiligenkirche

oder:

die neue Hofkapelle

Eine Beschreibung derselben mit einer Erklärung der hierin enthaltenen

Frescomalereien, Figuren und Verzierungen,

nebst

den Namen aller Künstler und Handwerker, welche in oder zu dieser Kirche gearbeitet haben.

(Preis 4 kr.)

Allen Buchhandlungen wird bei größern Bestellungen ein bedeutender Rabat gelassen.

869 (3b). Es werden 3—400 fl. auf gute Versicherung aufzunehmen gesucht.

876. Ein gebildetes Frauenzimmer mit den besten Zeugnissen versehen, wünscht auf dem Lande oder in einer kleinen Stadt eine Stelle als Gouvernante. D. Uebr.

Gestorbene in München.

Hr. Jos. Meixner, ehem. b. Bierwirth v. h., 51 J. a. — Maria Lauterer, Milchmannsfrau, 43 J. a. — Fr Katharina Karpf, k. pens. Kanzellistenswittwe, 56 J. a. — Ursula Innewein, Magd, 28 J. alt. — Ursula Fleischmann, Taglöhners-Tochter von hier, 15 J. a. — Andreas Böhm, Hoftheatergarderobeschneidergeselle, 46 J. a. — Elisabetha Hattinger, Viehhändlersfrau vom Lehel, 29 J. a.

886. (2b)

Einladung.

Der ergebenst Unterzeichnete hat die Ehre, dem hohen und verehrten Publikum anzuzeigen, daß er heute

Montag, den 6. November,

Im Gesellschaftslokale des „Frohsinns"

eine musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung

unter gefälliger Mitwirkung der k. b. Herren Hofmusiker geben werde.

Das Nähere berichtet der Anschlagzettel.

Eßlair.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 75. München, Mittwoch den 8. Nov. 1837.

Inland.

— Der bayerische Landtag vom Jahre 1837 ist nun beendet. Am 3. d. hielt die Kammer der Abgeordneten zwei Sitzungen und mit der 125sten wurde geschlossen.

Die Abendsitzung wurde benützt, die wenigen Anstände hinsichtlich des Budgets und Ausscheidungsgesetzes, die noch mit der Kammer der Reichsräthe bestunden und welche gleichfalls Sitzung hielt, zu ordnen, was die Nachtsitzung bis gegen 10 Uhr verlängerte. Beim Schlusse richtete der erste Präsident noch einige freundliche Abschiedsworte an die Versammlung, und man trennte sich nach einem dreimaligen Lebehoch für unsern allverehrten Monarchen. Man glaubt, daß der feierliche Schluß des Landtages von 1837 in Zeit von acht Tagen, und zwar, wie man sich schmeichelt, von Sr. Maj. dem König selbst, vorgenommen werden dürfte. — Einen besonders freudigen Eindruck machte die Mittheilung der Münz-Convention an die Kammer, welche in der Sitzung vom 2. d. stattgefunden hatte.

Die Abgeordneten werden vor ihrer Abreise einen Theil ihrer Diäten schon in neuen Guldenstücken erhalten, deren Gepräge sehr schön ist.

— Der Ernennung des Hrn. geh. Legationsrath v. Abel zum wirklichen Staatsrath ist jene zum Ministerverweser schnell nachgefolgt, indem derselbe das Portefeuille dieses Ministeriums schon übernommen hat. — Der Hr. Minister des Innern, Fürst Wallerstein, hat einstweilen einen dreimonatlichen Urlaub erhalten.

— Der Weisheit und wahrhaft landesväterlichen Sorgfalt Sr. Maj. unsers allergnädigsten Königs haben wir abermals ein Maßregel zu verdanken, die für unser geliebtes Vaterland gewiß die heilsamsten Folgen haben wird, eine Maßregel, die einen längst gehegten, oft laut gewordenen Wunsch beseitiget. Es ist nämlich die zwischen den Königreichen Bayern und Würtemberg, den Großherzogthümern Baden und Hessen, dem Herzogthum Nassau und der freien Stadt Frankfurt abgeschlossene Münz-Convention und die zwischen den genannten Staaten abgeschlossene Uebereinkunft bezüglich der Scheidemünzen, welche beiden Verträge von Sr. Majestät bereits ratifizirt und im Regierungsblatte Nro. 54 erschienen sind. Der im Süden des deutschen Zollvereines bereits bestehende Kronenthalerfuß soll, jedoch unter genauer Einhaltung des 2-½ Guldenfußes von allen contrahirenden Staaten als Münzfuß angenommen, und bei Ausmünzung derjenigen Geldsorten, welche Gegenstand der obenerwähnten Münz-Convention sind, zu Grunde gelegt werden. Die Rechnung nach Gulden zu 60 Kreuzer bleibt in den süddeutschen Staaten fortbestehen; als Hauptmünzen für die süddeutschen Staaten werden angenommen ein Guldenstück zu 60 Kreuzer und ein halbes Guldenstück zu 30 Kreuzer. Die Münzen tragen auf der einen Seite (Avers) das Bildniß des Regenten des betreffenden Staates, bei Frankfurt das Wappen dieser Stadt, und auf der anderen Seite (Revers), nacheinerlei Zeichnung die Angabe des Werthes der Münze nebst der Jahrzahl in einem Kranz von Eichenlaub. Der Rand ist gerippt mit platten Stäbchen. Die Vereinsstaaten werden in Zukunft keine in denselben anerkannt Cours habenden Münzen verrufen oder herabsetzen, ohne nicht die übrigen contrahirenden Staaten davon 4 Wochen zuvor in Kenntniß gesetzt zu haben. Die gemeinschaftlichen Scheidemünzen in den contrahirenden Staaten bestehen in Sechs- und Dreikreuzerstücken von Silber. Die eine Seite (Avers) enthält das Wappen des ausmünzenden Staates, die andere die Angabe des Werthes mit der Jahrzahl. Jeder der oben genannten Staaten macht sich verbindlich, alle sowohl vor als nach dieser Convention geprägten Sechs- und Dreikreuzerstücke an den Münzstätten sowohl, als an bestimmten Kassen für größere Münzsorten auszuwechseln; die zum Umwechseln bestimmte Summe darf jedoch nicht unter hundert Gulden betragen. Alle Scheidemünzen der nicht contrahirenden Staaten werden vom 1. Januar 1838 an außer Cours gesetzt, oder auf ihren Silberwerth herabgewürdigt; doch kann jeder einzelne contrahirende Staat diese Scheidemünzen der nicht contrahirt habenden Staaten, in denjenigen Theilen seines Staatsgebietes, wo es örtliche Verhältnisse erfordern, auch nach diesem Termine als vollgiltig dulden.

— Vergangenen Freitag Nachts erhängte sich in der Frohnfeste des kgl. Landgerichtes Au ein Anwesenbesitzer in der Vorstadt Au. Er wurde selben Tag Abends wegen Mißhandlung seiner Frau arretirt.

— Aus Kiefersfelden ist die betrübende Nachricht hingetroffen, daß ruchlose Hände die dortige, von der bayerischen Nation als Denkmal der unvergänglichen Liebe und Anhänglichkeit für den edeln, ritterlichen König Otto erbaute, Kapelle, durch Einbruch und Raub entweiht haben. Es sind nämlich die von Hrn. Sauter dahier der Kapelle zum Geschenk gemachten vier Altarleuchter sammt der herrlich gearbeiteten großen Kirchenlampe entwendet worden, sicherlich in der Meinung, daß diese Gegenstände von Silber wären. Auch das schöne gothische bronzene Kruzifix beschädigten die Elenden, denen sogar von österreichischer Seite nach Kräften nachgestellt wird.

— Man will nunmehr mit Bestimmtheit wissen, daß Hr. v. Rudhart die wiederholt nachgesuchte Entlassung aus kgl. griechischen Diensten erhalten und demnächst nach Bayern zurückkehren werde. — Graf v. Armannsperg und dessen Schwiegersohn Fürst Kantakuzenos sollen bei Regensburg sehr bedeutende Güter — man spricht, zum Preise von 400,000 fl., — angekauft haben, und ein großes landwirthschaftliches Fabrikunternehmen zu errichten Willens seyn.

— (Bayerische Eisenbahnen.) Die Unternehmer einer Eisenbahn von Nürnberg bis an die nördliche Grenze des bayerischen Reiches, beiläufig in einer Länge von 52 Stunden, machen bekannt, daß die Eröffnung zur Aktien-Unterzeichnung auf dieses großartige Unternehmen, an welches sich späterhin die Leipzig-Altenburger und erzgebirgische Bahn und die projektirte Nürnberg-Augsburger (?) anschließen wird, in Gegenwart einer Kommission der Unternehmer am 7. Dez. 1837. im Saale des Gasthauses zum goldnen Adler zu Nürnberg beginnen werde. Die kleinste zu unterzeichnende Summe soll 500 fl. betragen, und jede Summe muß in 500 fl. theilbar seyn. Die Emmission der Aktien ist von den spätern Beschlüssen der Gesellschaft und der demnächstigen definitiven allerhöchsten Entschließung abhängig.

— Aus Augsburg wird Folgendes gemeldet: „Wir können mit Vergnügen mittheilen, daß die Direktoren der Münchener-Augsburger Eisenbahn-Comités bei ihrer letzten Konferenz in München folgenden Beschluß gefaßt haben: Es solle zur definitiven Aufhebung aller bestehenden Differenzen zwischen beiden Comités, und mit Beseitigung des in Vorschlag gebrachten Baumeisters, die Oberleitung des Bahnbaues zwischen München und Augsburg dem Hrn. Denis, gegenwärtig in Frankfurt, übertragen und diesem deßhalb Propositionen gemacht werden."

Ausland.

Frankreich. Nach Berichten aus Toulon vom 27. Oktbr. wird Oberst Duvivier Kommandant von Constantine, General Trezel Oberbefehlhaber des Beplick werden. Die Garnison der Stadt soll aus 4000 Mann bestehen. Eine bewegliche Kolonne von 500 Mann soll die Verbindung mit Bona behaupten und Ausfälle gegen die noch nicht unterworfenen Stämme ausführen.

— Der reiche Berliner Kaufmann Weidinger, der, um der Cholera-Epidemie zu entgehen, beim Beginne derselben von dort nach Pyrmont und von da nach Hamburg reiste, ist am letztgenannten Orte vor einigen Tagen an der Cholera, aus der man dort noch immer ein Geheimniß zu machen sucht, mit Tod abgegangen. Er soll ein Vermögen von einer halben Million Thaler hinterlassen haben, das, da er nie verheirathet war, an milde Stiftungen und an Seitenverwandte fällt.

Athen, 11. Okt. Die nach dem Wehrvertrag zwischen Bayern und Griechenland bis jetzt noch vorhandenen freiwilligen Truppen vermindern sich zum Leidwesen *aller* Patrioten mit jedem Tage durch Ausdienung in der Art, daß gegen den Sommer 1838 sie beinahe aufgelöst seyn werden. Dieser für Griechenland wahrhaft traurigen Epoche suchte unser geliebter König nach Kräften zu steuern, da bis jetzt das sogenannte Nationalheer, schon wegen seiner geringen numerischen Stärke, noch nicht im Stande ist, die innere Ruhe und Sicherheit aufrecht zu erhalten, somit die einstweilige Erhaltung einer fremden Truppe noch unbedingte Nothwendigkeit ist. Se. Maj. hat deßwegen, um nicht zu andern, theils unbeliebten, theils sehr kostspieligen Mitteln greifen zu müssen, den noch vorhandenen Soldaten den Kräften des Landes angemessene, und sehr annehmbare Bedingungen gemacht, im Falle sie noch ein oder zwei Jahre Ihm fortdienen wollten. So erhält jeder Mann täglich 15 Lepta (3½ kr.) über seine gewöhnliche Löhnung, und 100 Drachmen (41 fl. 40 kr.) Handgeld. Trotz dem ist seit der Einschiffung des ersten Transports von Ausgedienten eine solche Sehnsucht nach der Heimath unter den meisten Soldaten erwacht (wozu freilich der strenge Dienst während des Sommers das seinige beigetragen haben mag), daß bis jetzt der Erfolg den Hoffnungen nicht entsprochen hat. Heute wurde, wie verlautet, im Staatsrathe die Heerergänzung in folgender Art beschlossen: Die Landarmee soll künftig 8000 Mann stark seyn, und die Kapitulationszeit vier Jahre lang dauern. Hiernach müssen jährlich 2000 Mann zu den Waffen gerufen werden, so daß also, die Seelenzahl zu 800,000 genommen, jährlich von 400 Seelen ein Mann gestellt werden muß. So wurde nun diese schwierige Frage gelöst. Gott gebe, daß die Ausführung dieses Gesetzes nicht neue unerwartete Schwierigkeiten verzögern!

— In Amerika ist einer der gesuchtesten Artikel, der trotz der großen Handelskrisis fortwährend sehr gut geht — Frauen. So schreibt man neuerdings aus Chicago in Illinois: „Alles fragt nach Frauen. Sobald die Dampfboote von Buffalo ankommen, werden fast alle Geschäfte augenblicklich eingestellt und eine Menge junger, reicher und trostloser Heirathslustiger drängt sich an den Landungsplatz, bereit, ihre Hand den jungen Damen zu bieten, die etwa mit angekommen sind.

Das Gespensterschiff.

(Fortsetzung.)

„Wahrlich," dachte Philipp, „sie kaufen wohlfeil und verkaufen theuer und machen mit menschlichen Leben einen artigen Gewinn. Denn wie wollten sie im Stande seyn, ohne diese armen Teufel ihre Besitzungen gegen eingeborne und fremde Feinde zu behaupten? Für welch einen armseligen Gehalt verkaufen doch diese Menschen ihr Leben! welches bald ein Opfer des entsetzlichen Klima's wird, in das man sie versetzt; — keine Aussicht — keine Hoffnung auf Rückkehr zur Wiederherstellung ihrer erschöpften Kräfte und zum Beginn einer größeren Laufbahn. Großer Gott! wenn das Leben dieser Krieger so herzlos dem Mammon geopfert werden soll, wie mag ich die geringste Bedenklichkeit fühlen, mein Leben zu opfern, in Erfüllung einer heiligen, durch Beschluß des Himmels nur auferlegten Pflicht, des Himmels, der mit uns verfährt, wie es ihm gut däucht! Nicht ein Sperling fällt auf die Erde ohne Sein Wissen; Seine Sache ist es, zu opfern oder zu retten. Ich bin nur das Geschöpf seines Willens, und ich folge nur meiner Pflicht, wenn ich den Geboten Dessen gehorche, dessen Wege unerforschlich sind. Doch sollte dies Schiff dem Verderben geweiht seyn, wie das vorige, so kann ich nicht umhin, zu wünschen, ich wäre an Bord eines andern gesandt, wo der Verlust von Menschenleben geringer wäre."

Erst eine Woche, nachdem Philipp an Bord gegangen, war die Batavia und die übrige Flotte segelfertig.

Es möchte schwer seyn, genau die Gefühle zu malen, die Philipps Seele bei seiner zweiten Einschiffung bewegten. Seine Gedanken waren so unwandelbar auf den Zweck seiner Fahrt gerichtet, daß, obwohl er stets auf seinen Dienst achtete, die ganze Arbeit des Tages ihm wie ein Traum vorkam. Die gewisse Erwartung, daß er wieder dem Gespensterschiff begegnen würde, und die fast eben so gewisse Erwartung, daß dieses Zusammentreffen ein Mißgeschick zur Folge haben würde, aller Wahrscheinlichkeit nach den Untergang seiner Reisegefährten, sie nagte an seiner Seele und mattete ihn ab, daß er einem Schatten glich. Kaum sprach er ein Wort außer in Verrichtung seines Dienstes. Es war ihm, wie einem Verbrecher, wie einem, der alle um sich her in Gefahren, Unfälle und Tod mit sich fortreißt dadurch, daß er sich zu ihnen gesellt. Wann einer von seiner Frau redete, ein anderer von seinen Kindern, — wann sie in Hoffnungen schwelgten, wann sie Pläne machten über das, was sie nach ihrer Rückkehr thun wollten, — dann ward es ihm schwül und er stand auf vom Tisch und ging auf's Verdeck, um allein zu seyn. Manchmal versuchte er, sich zu überreden, seine Sinne wären getäuscht worden in einem Augenblicke der Aufregung und alles sey Trug; zu einer anderen Zeit wieder, wenn er sich alles, was vorgegangen war, in's Gedächtniß zurückrief, erkannte er an, daß es nur zu wahr sey, und dann kam ihm wieder der Gedanke, wenn es übernatürlich sey, so habe doch der Himmel nichts damit zu thun, und er folge Eingebungen des Teufels. Aber die Reliquie — mit der konnte doch der Teufel nichts zu schaffen haben. Einige Tage nach der Abfahrt bereute er bitter, daß er nicht die ganze Geschichte dem Pfarrer Sepsen erzählt und seinen Rath eingeholt habe, ob es gut sey, seinen Plan zu verfolgen. Aber es war zu spät. Die Batavia war schon mehr als zweihundert deutsche Meilen vom Hafen von Amsterdam, und seine Dienstpflicht mußte er jedenfalls erfüllen.

Als die Flotte sich dem Cap näherte, nahm seine Beklemmung so zu, daß sie allen an Bord auffiel. Der Schiffer und die Offiziere, die alle lebhafte Theilnahme für ihn fühlten, bemühten sich vergebens, den Grund davon zu erfahren. Philipp gab bloß an, er fühle sich unwohl, und sein eingefallenes Gesicht, seine eingesunkenen Augen bewiesen, daß er schwer litt. Den größten Theil der Nacht brachte er auf dem Verdeck zu, scharf nach jener Seite hin spähend und jede Veränderung am Gesichtskreise beobachtend, in Erwartung der Erscheinung des Gespensterschiffes; erst wann der Tag graute, suchte er in der Cajüte den unerquicklichen Schlummer.

Nach einer günstigen Fahrt ankerte die Flotte in der Tafelbai, um frische Vorräthe einzunehmen; und Philipp fühlte sich ein wenig erleichtert, daß mindestens bis dahin die übernatürliche Erscheinung sich nicht wieder gezeigt hatte.

Sobald die Flotte frisches Wasser eingenommen, segelte sie weiter, und abermals ward Philipps Aufregung bemerklich. Indeß umfuhren sie mit günstigem Wind das Cap, kamen an Madagascar vorbei und gelangten in das indische Meer. Hier trennte sich die Batavia von den übrigen Schiffen, welche nach Gambroon und Ceylon segelten. „Wird jetzt vielleicht," dachte Philipp, „das Gespensterschiff erscheinen? Es hat bloß gewartet, bis wir ohne Gesellschaft wären, die uns beistehen könnte im Fall der Noth." — Aber die Batavia fuhr in einer glatten See unter einem wolkenlosen Himmel, und nichts ließ sich sehen. In wenigen Wochen gelangte sie auf die Höhe von Java und hielt in der nächsten Nacht an, bevor sie auf der herrlichen Rhede von Batavia vor Anker ging. Es war die letzte Nacht, wo sie unter Segel seyn wollten, und Philipp kam während derselben nicht vom Verdeck, wo er in banger Sehnsucht nach dem Anbruch des Tages auf- und niederwandelte. Der Morgen tagte — die Sonne ging prachtvoll auf, und die Batavia steuerte auf die Rhede zu. Vor Mittag lag sie vor Anker, und Philipp eilte mit erleichtertem Herzen in seine Kajüte hinab, die Ruhe zu genießen, die er so sehr bedurfte.

Neugestärkt erwachte er, denn eine Zentnerlast war von seiner Seele genommen. — „Es ist also keine nothwendige Folge," dachte er, „daß Schiff und Mannschaft dem Verderben geweiht sind, weil ich mich an Bord desselben befinde, — keine nothwendige Folge, daß das Gespensterschiff erscheint, weil ich es suche. Ist dem so, dann hab' ich keine Last mehr auf dem Gewissen. Es ist wahr, ich fühl' es, und wünsche, mit ihm zusammen zu treffen; aber ich bin deßwegen in keiner andern Lage, wie irgend einer außer mir; denn darum, weil ich es suche, muß ich es nicht auch nothwen-

dig finden. Es mag wahr seyn, daß es Unglück über alle bringt, die ihm begegnen; aber das ist nicht wahr, daß ich das Unglück, ihm zu begegnen, herbeiführe. Dem Himmel sey Dank! Jetzt kann ich meine Nachsuchung ohne Gewissensqual fortsetzen."

Beruhigt durch diese Betrachtungen, ging er aufs Verdeck.

(Fortsetzung folgt.)

Münchner Schranne vom 4. Nov. 1837.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Weizen:	12 fl. 48 kr.	12 fl. 16 kr.	11 fl. 37 kr.
Korn:	6 fl. 50 kr.	6 fl. 36 kr.	6 fl. 21 kr.
Gerste:	10 fl. — kr.	9 fl. 36 kr.	9 fl. 10 kr.
Haber:	4 fl. 30 kr.	4 fl. 5 kr.	3 fl. 51 kr.

Weizen mehr um 23 kr. Korn mehr um 5 kr.
Gerste minder um 6 kr. Haber mehr um 2 kr.

Anzeigen.

768. (3c)

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Mittwoch, den 22. Nov. 1837 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Oktober 1836 und zwar von Nummer 1 bis 6685.

Die Umschreibungen haben wie immer jedesmal nur Vormittags statt, und sind künftig früher zu veranlassen, indem deren Besorgung in den letzten Tagen des Termins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Montag den 27. Nov. öffentliche Versteigerung.

München, den 30. Okt. 1837.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schnetz, Cont.

842. In der Theatiner-Schwabinger-Gasse Nro. 41 ist eine Wohnung über 3 Stiegen vornheraus zu 130 fl. bis auf das Ziel Georgi zu vermiethen. Im Laden zu erfragen.

869 (3c). Es werden 3 — 400 fl. auf gute Versicherung aufzunehmen gesucht.

864.

So eben ist die dritte Auflage nachstehender Brochüre erschienen und in der Expedition des bayer. Volksfreundes, so wie bei dem Hofbuchbinder, Hrn. Fuchs, am Schrannenplatz zu haben:

Die

Allerheiligenkirche

oder:

die neue Hofkapelle

Eine Beschreibung derselben mit einer Erklärung der hierin enthaltenen

Frescomalereien, Figuren und Verzierungen,

nebst

den Namen aller Künstler und Handwerker, welche in oder zu dieser Kirche gearbeitet haben.

(Preis 4 kr.)

Allen Buchhandlungen wird bei größern Bestellungen ein bedeutender Rabat gelassen.

(3a.)

Ankündigung.

Bei Unterzeichnetem ist zu haben:

Der Priester am Altare.

Eine Predigt

zur feierlichen Primiz des hochw. Herrn

Ferdinand Plazer

gehalten in der k. Hofkirche zum h. Michael in München, am XIII. Sonntage nach Pfingsten, am 13. Aug. des Jahres der Gnade 1837

von

Herenäus Haid,

der Theologie Doktor u. erzb. geistl. Rath.

Dreifach ergreifend bewegt uns diese salbungsvolle und lehrreiche Predigt Herz und Geist: es sind die Worte eines Lehrers, eines Vaters an seinen Zögling, an sein geistliches Kind, das er mit der Gnade Gottes dahin geführt, wo er selbst seit Jahren steht, es sind aber auch Worte, die uns zeigen, wie sehr dieser würdige Diener Gottes die Freude verdiente, die ihm nicht das erstemal zu Theil geworden seyn wird, einen treuen Nachfolger in der heiligen Lehre Christi an die Stufen des Altares zu führen, dessen hohe heilige Bedeutsamkeit wie die seiner Priester er uns in den nachfolgenden Betrachtungen auf eine so geist- und gemüthreiche Weise, durchdrungen von der Heiligkeit seines Berufes, und ihn uns darstellend als die Durchdringung aller menschlichen Verhältnisse, ans Herz legt.

Der Gelehrte wird diese Gelehrsamkeit in anspruchslosen aber würdigen Formen, der Laie eine herrliche Symbolik der heiligen Dinge am Altare in der faßlichsten Sprache, Jedermann aber eine Fülle ächter Frömmigkeit, des reinsten Glaubens, erleuchtet durch das gründlichste Wissen, und einer Humanität und praktischen Berufsweise finden, die diese Schrift für einen Jeden zur anziehenden wie unterrichtenden und erbauenden Lektüre in einer Weise machen, wie kaum eine Predigt es mehr so auf die Dauer seyn könnte.

Franz Ser. Hübschmann,
in der Burggasse Nr. 15.

865 (3c). Bei Gelegenheit des Allerseelenfestes ist eine kleine Piece unter dem Titel:

Erscheinungen

aus dem Geisterreiche,

als sicherster Beweis der Unsterblichkeit der Seele,

erschienen und in der Expedition des bayerischen Volksfreundes, so wie auch bei Hrn. Fuchs, königl. Hofbuchbinder, am Schrannenplatz um 4 kr. zu haben. Dieselbe enthält: a. eine dreimalige Anmeldung eines bei der schrecklichen Pulverexplosion bei München verunglückten Jünglings. b. Anmeldung zweier auswärts verstorbener (wovon keiner in Rußland) Söhne bei ihrer Mutter in der Heimath. c. Die Erscheinung eines vor wenigen Tagen erst abgelebten Offiziers, welcher einem andern Offiziere in Betreff seines Seelenheiles Aufträge ertheilte. d. Ein ungläubiger Professor wird auf eine furchtbare Weise von der Uebernatürlichkeit einer Erscheinung überzeugt.

Für Buchhandlungen oder andere Geschäftsleute, welche größere Bestellungen machen, wird ein bedeutender Rabat zugelassen.

877.

Gesellschaft des Frohsinns.

Heute, Mittwoch den 8. November,

theatralische Unterhaltung.

Anfang halb 7 Uhr.

Samstag, den 11. November,

Concert.

Anfang halb 7 Uhr.

875.

Heute, Mittwoch den 8. November, ist Uebung des Singvereins.

Gestorbene in München.

Dem. Mathild. Ostermaier, Apothekers-Tochter von hier, 17. J. a. — Fr. Anna Rauber, b. Geldgießers Gattin, 31 J. a.

Königl. Hof- u. Nationaltheater.

Mittwoch den 8. Nov. (Auf Allerhöchsten Befehl): Ludwig XI., Trauerspiel von Külb.

Donnerstag den 9. Nov.: Norma, große Oper von Bellini.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 76. München, Donnerstag den 9. Nov. 1837.

Inland.

München. Am 5. d. war großes Diner bei J. K. Hoh. der Frau Herzogin von Leuchtenberg, welchem J. Maj. die Königin Wittwe und JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen beiwohnten. — Man ist bei dem stürmischen Wetter nicht ganz außer Sorge über die glückliche Ueberfahrt Sr. Durchl. des Herzogs von Leuchtenberg von Konstantinopel nach Triest und hofft täglich auf Nachrichten von dessen Ankunft an letzterem Orte. — Auch der k. griechische Hofmarschall, Frhr. v. Weichs, soll sich auf der Rückreise nach Bayern befinden.

— Vermöge einer allerhöchsten Entschließung ist am 5. d. der Staatsminister des Innern, Fürst von Oettingen-Wallerstein — wie es heißt, im Allgemeinen in gnädigen Ausdrücken, — seiner Geschäftsführung enthoben worden. Zugleich wurde demselben der erbetene Urlaub von 3 Monaten bewilligt, welche der Fürst, wie man sagt, bei seinen Verwandten in Salzburg (es lebt dort eine Schwester Sr. Durchlaucht, Gräfin Montecuculi,) zubringen wird.

— So wie man vernimmt, wird Hr. Musikmeister Streck am Vorabend des höchsten Geburtsfestes Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, am 27. d., im Saale des k. Odeons eine große musikalische Produktion à la Strauß geben, und dieselbe mit reich besetztem Orchester, brillanter Beleuchtung und allen möglichen tanzvergnüglichen Anordnungen ausstatten. Von diesem Streckischen Katharinen-Festball kann man allerdings etwas Herrliches erwarten! —

— Die in Stuttgart, Karlsruhe und andern Orten hochgefeierte Sängerin Dem. Schebest wird Ende dieses Monats nach München kommen, und als Fidelio, Alice, Romeo, Emeline, Desdemona, Rosine und Norma auftreten.

Die Araber Rhigas und Abdala von der Gesellschaft der Beduinen, aus dem Volksstamme der Setjas, welche in Paris und mehreren deutschen Städten, zuletzt in Augsburg, durch ihre bewunderungswürdigen nationellen Spiele das größte Aufsehen erregt, werden am nächsten Sonnabend und Montag, den 11. und 13. Nov., zwei außerordentliche Vorstellungen im k. Hoftheater geben.

— Unsere Gäste, Hr. Meisinger und Hr. Karl Devrient, haben uns verlassen, ohne bleibenden Eindruck bei unserm Publikum hinterlassen zu haben. Während wir Letztern seit einem Decennium nun zum Drittenmale auf unserer Hofbühne sahen, konnten wir uns des Gastspiels seines Bruders, Hrn. Emil Devrient, erst einmal erfreuen; aber schon sein und seiner trefflichen Gattin (geb. Böhler) erstes Erscheinen in München hat dieses Künstlerpaar allen für wahre dramatische Kunst noch Empfänglichen unvergeßlich gemacht. Möge uns unsere kunstsinnige Intendanz recht oft durch solche Gäste erfreuen, wie wir sie in Emil und Doris Devrient, dem Fichtner'schen Künstlerpaare, in Ludwig Löwe ꝛc. bewunderten.

— Unter den landwirthschaftlichen Erzeugnissen findet der Landmann gegenwärtig an den so ziemlich gerathenen Runkelrüben den besten Absatz, indem dieselben pr. Zentner zu 20 bis 24 fl. gekauft werden.

Die Gemüsegattungen sind ziemlich theuer; am meisten drückend aber sind die Preise des Fleisches und des Holzes, was, je näher der Winter rückt, um so betrübender erscheint.

— Die Hildburghäuser Dorfzeitung sagt: „Nach öffentlichen Nachrichten nehmen die geistlichen Brüderschaften in München immer mehr überhand, und es lassen sich immer mehr Weltliche in dieselben aufnehmen. Im Ganzen sollen in München mehr als 30 geistliche Brüderschaften bestehen. Die Aufnahme-Gebühren sollen größtentheils zur Erhaltung fremder Priester verwendet werden, die sich in München aufhalten und in den Häusern hin und wieder allerlei Privatunterricht geben. Unglaublich soll die Zahl derer seyn, welche Mönche zu werden wünschen. Es ist doch eine merkwürdige Zeit, in der wir leben (?).

Ausland.

Griechenland. Die Allgem. Zeitung schreibt aus Konstantinopel vom 16. Oktbr.: „Briefe aus Griechenland schildern die Mißhelligkeiten, welche zwischen dem Minister-Präsidenten, Hrn. v. Rudhart, und dem englischen Gesand-

ten, Hrn. Lyons, obwalten, als sehr bedauernswerth, und lassen die Unmöglichkeit einer Ausgleichung unter ihnen durchblicken.

Ferner meldet dasselbe Blatt schon wieder einen höchst unangenehmen Auftritt, der sich zwischen dem englischen Gesandten und dem griechischen Hof unter den Augen König Otto's zutrug. Se. Majestät hatte nämlich zu einem großen Diner einladen lassen, und nach üblicher Sitte wies der Oberstthofmeister v. Weichs jedem Herrn die Dame an, welche er zur Tafel führen sollte. Als es hiezu Zeit war, wollte eben Hr. v. Rudhart der ihm zugewiesenen Dame den Arm anbieten, als Hr. Lyons dazwischen trat und mit Extase erklärte, daß die Begleitung dieser Dame ihm angewiesen sey. Hr. v. Rudhart entschuldigt sich, und Hr. v. Weichs, welcher sogleich hinzu tritt, bittet wegen etwaigen Irrthums um Verzeihung, Hrn. Lyons ersuchend, eine andere Dame wählen zu wollen; und da sie gerade die allgemein geachtete Gattin des Hrn. v. Rudhardt vor sich haben, so gibt Hr. v. Weichs dem Gesandten zu verstehen, er möchte diese zur Tafel begleiten. Allein statt dieser leise ausgesprochenen Bitte zu entsprechen, ruft Lyons laut: „Was glauben Sie? Meinen Sie, daß ich für Jedermann gut genug bin?“ — wendet sich damit von der Gesellschaft ab, nimmt seine Gemahlin an den Arm und begibt sich sogleich mit ihr nach seiner Wohnung, in welcher ihn Hr. v. Weichs aufsuchen will, um Aufklärung zu geben, aber nicht angenommen wird. Hr. Lyons scheint, gereizt wie er einmal ist, diesen Vorgang als absichtlich angesponnen zu betrachten, (was doch ganz gewiß falsch ist,) denn nur so erklärt es sich, daß er die Würde und Ehre Großbritanniens dadurch verletzt glaubt, und den in den folgenden Tagen im Piräus angelangten englischen Kriegsschiffen die übliche Salutation so lange verbot, bis eine eklatante Satisfaktion erfolgt sey. Es ist auf's höchste zu beklagen, daß Formfehler, deren man sich auf beiden Seiten schuldig gemacht zu haben scheint, einen solchen Einfluß gewinnen konnten, daß dadurch zwei Männer von dem Geist und der Integrität des Hrn. v. Rudhart und von dem ehrenwerthen Charakter des Sir Edm. Lyons auf solche Weise getrennt werden konnten.

Konstantinopel, 11. Okt. Aus Athen ist der Adjutant des Königs, Graf Saporta, dahier eingetroffen, um die fremden Prinzen zu begrüßen. Se. Maj. der König von Griechenland hat im Pyräus einen schönen Salon erbauen lassen, um JJ. KK. HH. die Quarantäne so angenehm als möglich zu machen.

Frankreich. Paris, 3. Nov. Der Moniteur enthält nun die sehnlichst erwarteten Berichte des General-Lieutenants Grafen Valée über die Expedition von Constantine. Es stellt sich denselben gemäß Folgendes heraus: Gesammtzahl der Unteroffiziere und Soldaten: Getödtete 86, Verwundete 486, an Krankheit gestorben 43, im Ganzen 597; Pferde: vom Feinde getödtet 21, in den Lagern umgekommen 216, Total 237. Offiziere: Getödte 14, Verwundete 38, Gestorbene 5, Total 57. — Sohin im Ganzen getödtet 100, verwundet 506, gestorben an Krankheit 48, Totale 654. Gesammtzahl der zu Grunde gegangenen Pferde 237.

London. Jüngst machte Hr. Green in seinem Riesen-Ballon eine neue Luftfahrt. Als die Stricke abgeschnitten worden, bemerkte man zum allgemeinen Entsetzen, daß an einem derselben ein Arbeiter hängen geblieben war, der, ehe er sich besinnen konnte, über 200 Fuß in die Luft entführt wurde. Hier sah man ihn an dem Seile hinan klettern und sich glücklich in das Schiffchen hineinarbeiten. Der Ballon kam um 6 Uhr zu Pointon-Park, im Eigenthum der Lady Vernon, 14 Meilen von Manchester, zur Erde.

Wien, 25. Okt. Der k. k. Feldmarschall-Lieutenant Frhr. Wilhelm v. Mengen ist mit Tod abgegangen.

— Die Stadt **Berlin** schickt Sr. Majestät dem Kaiser Nikolaus von Rußland ihren Ehrenbürgerbrief. Dieses prachtvolle Dokument bekommt ein goldenes Futteral, das über 2000 Rthlr. kosten soll.

— Vor Kurzem fährt ein beladener Frachtwagen gegen **Berlin** hin. Auf dem Berge vor Tasdorf stehen die Pferde plötzlich still, und als die Fuhrleute sich umsehen, knistert und prasselt es ihnen aus dem Wagen entgegen. Kaum gelingt es ihnen noch, die Pferde los zu machen, und der hell brennende Wagen rollt nun majestätisch den Berg rückwärts hinunter. Wagen und Ladung verzehrten sich in ihrem eigenen Feuer, und es verbrannte ein Werth von mehr als 60,000 Thalern. Die Ursache des entstandenen Feuers waren wahrscheinlich chemische Feuerzeuge, die mit in dem Wagen waren.

— In **Rom** wurde am 22. Okt., seit mehreren Jahren wieder der erste Akt dieser Art, in der Peterskirche die Seligsprechung des Laienbruders Massias, vom Dominikaner-Orden, mit großer Feierlichkeit vollzogen.

— Die **Schweizer** lassen es bei ihren Wahlen recht lebhaft zugehen. Die Urwahlen in Brienz waren so stürmisch, daß das Aufruhrgesetz verlesen werden mußte. Die Weißen (die Radikalen) trugen den Sieg davon, indem kaum zwei Schwarze in das Wahlkorps gebracht werden konnten.

— Aus **Konstantinopel** wird gemeldet, daß mehrere englische Offiziere im türkischen Dienst angestellt werden: drei Stabs-Offiziere, vier Subaltern-Offiziere und mehrere Unteroffiziere erwarten in Konstantinopel ihr Patent.

— Man hat berechnet, daß sich jetzt die Bevölkerung des großen **chinesischen Reiches** zu Ende des Jahres 1836 wenigstens auf 400 Millionen Seelen belaufen müsse.

Das Gespensterschiff.

(Fortsetzung.)

Die Ausschiffung der Truppen hatte bereits ihren Anfang genommen; denn die Leute waren eben so ungeduldig, aus ihrem so lang bewohnten engen Behälter herauszukommen, wie die Seeleute es waren, wieder Raum zu freierer

Bewegung zu haben und das Leben ein bischen zu genieſſen. Philipp überſchaute die Landſchaft. Die Stadt Batavia lag etwa eine kleine halbe Stunde vor ihnen tief am Strand; hinter ihr erhob ſich eine Kette prächtig bewaldeter, hoher Berge; hier und da am Fuß derſelben bemerkte man in Bäumen halb verſteckte Landhäuſer. Die Anſicht war herrlich; der üppige Pflanzenwuchs, mit ſeinem lebhaften Grün, war erquickend für das Auge. Nahe bei der Stadt lagen große und kleine Fahrzeuge, die einen Wald von Maſten bildeten; das Waſſer in der Bucht war von einem klaren Blau und durch ein ſanftes Lüftchen gekräuſelt; hier und da unterbrachen kleine Eilande die Einförmigkeit der Waſſerfläche und bildeten mit ihrem friſchgrünenden Gebüſch einen anmuthigen Anblick. Selbſt die Stadt bot einen angenehmen Anblick dar, beſonders durch die Abwechſelung des Weiſſen der Häuſer mit dem dunklen Laubwerk der Bäume in den Gärten und zu beiden Seiten der Straßen.

„Iſt es möglich,“ äußerte Philipp gegen den Schiffer der Batavia, der neben ihm ſtand, „daß dieſer herrliche Fleck ſo ungeſund ſey? Ich hatte mir den Anblick ganz anders vorgeſtellt.“

„Gerade ſo,“ verſetzte der Schiffer, „wie die giftigen Schlangen des Landes unter den Blumen deſſelben hervorſchießen, ſo ſchleicht der Tod umher in dieſer herrlichen üppigen Landſchaft. — Fühlt Ihr Euch beſſer, Mynheer Vanderdecken?“

„Viel beſſer,“ antwortete Philipp.

„Dennoch möcht' ich Euch rathen, bei Eurer geſchwächten Geſundheit an's Land zu gehen.“

„Ich werde von Eurer Erlaubniß mit Dank Gebrauch machen. — Wie lange werden wir hier bleiben?“

„Nicht lange; denn wir ſind zur Rückfahrt angewieſen. Unſere Ladung liegt bereit und wird an Bord gebracht werden, ſobald wir gelöſcht*) haben.“

Philipp befolgte den Rath des Schiffers. Ohne Schwierigkeit fand er Aufnahme bei einem gaſtlichen Kaufmann, welcher in einiger Entfernung von der Stadt in einer geſunden Lage ein Haus hatte. Hier blieb er zwei Monate lang und erholte ſich vollkommen wieder. Einige Tage, bevor das Schiff ſich ſegelfertig machte, ging er wieder an Bord. Die Rückreiſe war glücklich. Vier Monate nach ihrer Abfahrt von Batavia befanden ſie ſich St. Helena gegenüber; denn damals nahm man gewöhnlich den ſogenannten öſtlichen Weg, der afrikaniſchen Küſte entlang, ſtatt ſich auf der amerikaniſchen Seite zu halten. Abermals hatten ſie das Cap umſegelt, ohne mit dem Geſpenſterſchiff zuſammenzutreffen, und Philipp war nicht nur vollkommen geſund, ſondern auch wohlgemuth. Als ſie, von einer Windſtille überfallen, im Angeſicht der Inſel lagen, bemerkten ſie ein Boot, welches auf ſie zu ruderte. Nach Verlauf von drei Stunden langte es bei ihnen an. Die Mannſchaft war ſehr erſchöpft; denn ſie hatte zwei Tage im Boot zugebracht, unter ſteten Anſtrengungen, die Inſel zu erreichen. Sie erzählten, daß ſie die Beſatzung eines kleinen niederländiſchen Indienfahrers ſeyen, der zwei Tage zuvor geſunken war, weil eine ſeiner Planken ſich abgelöst hatte, und das Waſſer ſo ſchnell eingedrungen war, daß die Mannſchaft kaum Zeit hatte, ſich zu retten. Sie beſtand aus dem Schiffer, den Unterſchiffern und zwanzig Mann, nebſt einem alten portugieſiſchen katholiſchen Prieſter, der von dem niederländiſchen Statthalter nach Europa geſchickt ward, weil er den Niederländern auf Japan entgegengearbeitet. Er hatte unter den Einwohnern gelebt und war bei ihnen eine Zeit lang verſteckt geweſen, weil die japaniſche Regierung ſowohl, wie die Niederländer Jagd auf ihn gemacht hatten. Zuletzt hatte er ſich genöthigt geſehen, ſich den Niederländern, als den minder grauſamen unter ſeinen Feinden, in die Arme zu werfen. Die niederländiſche Verwaltung hatte ſodann beſchloſſen, ihn aus dem Lande zu ſchaffen, und demzufolge war er auf dem Indienfahrer nach Europa eingeſchifft worden.

Dem Bericht des Schiffers und der Mannſchaft zufolge war nur ein Menſch umgekommen; aber ein Mann von Bedeutung, der viele Jahre das Amt eines Vorſtehers der niederländiſchen Factorei in Japan begleitet hatte und im Begriff geweſen war, mit ſeinen geſammelten Schätzen nach Holland zurückzukehren. Der Schiffer und die Mannſchaft bezeugten einſtimmig: daß er darauf beſtanden hatte, aus dem Boot, in welches er bereits gebracht war, wieder zurück auf das Schiff zu gehen, um ein Käſtchen von unſchätzbarem Werth voll Diamanten und anderer koſtbaren Steine zu retten, welches er in der Eile vergeſſen hatte; daß, während ſie auf ihn warteten, das Schiff plötzlich das Buxſpriet geſenkt und mit der Spitze zuerſt untergegangen war, ſo daß ſie in dem Boot mit genauer Noth dem Strudel entrinnen konnten; daß ſie noch einige Zeit gewartet hatten, ob er wieder auftauchen würde, daß er aber nicht mehr zum Vorſchein gekommen war.

„Ich wußte, daß es etwas geben würde,“ bemerkte der Befehlshaber des geſunkenen Schiffes, nachdem er eine Zeit lang mit Philipp und dem Schiffer der Batavia zuſammen in der Kajüte geſeſſen; „wir hatten erſt drei Tage zuvor das Teufelsſchiff, wie ſie es nennen, geſehen.“

„Wie? den ſogenannten fliegenden Holländer?“ fragte Philipp.

„Ja, ich glaube, ſo nennen ſie das Ding,“ verſetzte der Schiffer. „Ich hatte ſchon oft davon gehört, aber ich hatte nie zuvor das Unglück gehabt, mit ihm zuſammenzutreffen, und ich denke, es wird auch nicht wieder geſchehen; denn ich bin zu Grunde gerichtet und muß wieder von vorn anfangen.“

„Ich habe von dem Schiff gehört,“ bemerkte der Schiffer der Batavia. „Sprecht, wie ſah das Ding aus?“

„In Wahrheit hab' ich nichts weiter davon geſehen, als einen undeutlichen Umriß ſeines Rumpfes,“ antwortete der andere. „Es war ſonderbar. Die Nacht war ſchön und der Himmel heiter. Wir waren unter Bramſegel; denn bei Nacht fahr' ich nicht ſcharf, ſonſt hätten wir die Oberbram-

*) ausgeladen.

segel beisetzen können, und wären damit bei dem günstigen Wind recht gut gefahren. Ich war in der Kajüte, als etwa um zwei Uhr des Morgens der Unterschiffer herunterkam und mich bat, mit ihm aufs Verdeck zu gehen. Ich fragte, was es gäbe; er antwortete, er wüßte es selbst nicht recht, aber die Leute wären sehr erschrocken; es sey ein Geisterschiff da, wie die Seeleute es nennten."

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

882.(2a) Haus-Verkauf.

Vor dem Neuen Thor nahe an der Stadt in einer schönen Lage ist ein großartiges Gebäude zu 3 Etagen mit großen Appartements nebst Salon, ganz modern, und mit Küchen-, Speise- und Kutscher-Zimmern, ferner mit großen Stallungen, Remisen, sehr geräumigen Höfen und Gärten, nebst Heu-, Stroh- und Holzlegen für die erforderlichen Vorräthe versehen, jedoch nur für hohe Herrschaften geeignet, aus freier Hand zu billigem Kaufspreis und annehmbaren Zahlungsbedingnissen zu verkaufen.

Aus hohen Auftrag durch das obrigkeitl. Author. Commissions-Geschäfts-Bureau dahier am Rindermarkt Nr. 6 über 1 St.

879.

Hausverkauf oder Vertausch.

Zu einer sehr frequenten Straße ist in der Nähe der Stadt ein schönes, großes Haus mit einem Garten, Hofraum und Stallung ꝛc., für einen Wirth, Milchmann, dann auch für jeden Privat- oder Handwerksmann geeignet, billig zu verkaufen, und zwar mit einer äußerst geringen Baarerlage, nur von 700—800 fl. Auf dem Hause, welches sich gut verinteressirt, ruht nur ein Ewiggeldposten. Auch wird dieses Haus gegen einen Bauernhof oder sonstige Oekonomie vertauscht. Das Uebrige in der Expedition des bayer. Volksfreundes.

880. **Anerbieten.**

In der Nähe des Sendlingerthores befindet sich ein Haus, an welchem in jeder Nacht eine Weibsperson durch ihr Klopfen, um in das Haus hinein zu kommen, die ganze Nachbarschaft beunruhigt. Sollte nun der Hausherr nicht zu bewegen seyn, dieser Einwohnerin einen Hausschlüssel verabfolgen zu lassen, so will die Nachbarschaft recht gerne einen Hausschlüssel mittels Subscription ankaufen, sobald dem Hausherrn die Subscriptionsliste herum zu schicken gefällig seyn wird.

877. Im v. Maffei'schen Hause am Promenadeplatz Nr. 18 blieb am 4. d. ein schönes Königsbündchen weiblichen Geschlechts, weiß und braun gefleckt zurück. Der Eigenthümer desselben kann es daselbst in Empfang nehmen.

882. Die Biographie des churfürstl. bayer. Staatskanzlers ꝛc. Aloys Wigniäus Frhrn. v. Kreitmayr auf Ofenstetten und Hatzkofen ist mit seinem wohlgetroffenen lithographirten Portrait in der Expedition des bayer. Volksfreundes um 12 kr. zu haben.

881. Ein schönes, gut gebautes Haus in der Baierstraße mit Hofraum und andern Bequemlichkeiten ist aus freier Hand zu verkaufen D. Uebr.

(3b.)

Ankündigung.

Bei Unterzeichnetem ist zu haben:

Der Priester am Altare.

Eine Predigt

zur feierlichen Primiz des hochw. Herrn

Ferdinand Player

gehalten in der k. Hofkirche zum h. Michael in München, am XIII. Sonntage nach Pfingsten, am 13. Aug. des Jahres der Gnade 1857

von

Herenäus Haid,

der Theologie Doktor u. erzb. geistl. Rath.

Dreifach ergreifend bewegt uns diese salbungsvolle und lehrreiche Predigt Herz und Geist: es sind die Worte eines Lehrers, eines Vaters an seinen Zögling, an sein geistliches Kind, das er mit der Gnade Gottes dahin geführt, wo er selbst seit Jahren steht, es sind aber auch Worte, die uns zeigen, wie sehr dieser würdige Diener Gottes die Freude verdiente, die ihm nicht das erstemal zu Theil geworden seyn wird, einen treuen Nachfolger in der heiligen Lehre Christi an die Stufen des Altares zu führen, dessen hohe heilige Bedeutsamkeit wie die seiner Priester er uns in den nachfolgenden Betrachtungen auf eine so geist- und gemüthreiche Weise, durchdrungen von der Heiligkeit seines Berufes, und ihn uns darstellend als die Durchdringung aller menschlichen Verhältnisse, ans Herz legt.

Der Gelehrte wird tiefe Gelehrsamkeit in anspruchslosen aber würdigen Formen, der Laie eine herrliche Symbolik der heiligen Dinge am Altare in der faßlichsten Sprache. Jedermann aber eine Fülle ächter Frömmigkeit, des reinsten Glaubens, erleuchtet durch das gründlichste Wissen, und einer Humanität und praktischen Berufsweise finden, die diese Schrift für einen Jeden zur anziehenden wie unterrichtenden und erbauenden Lektüre in einer Weise machen, wie kaum eine Predigt es mehr so auf die Dauer seyn könnte. — (Preis 4 kr.) —

Franz Ser. Hübschmann,

in der Burggasse Nr. 15.

864.

So eben ist die dritte Auflage nachstehender Brochüre erschienen und in der Expedition des bayer. Volksfreundes, so wie bei dem Hofbuchbinder, Hrn. Fuchs, am Schrannenplatz zu haben:

Die

Allerheiligenkirche

oder:

die neue Hofkapelle

Eine Beschreibung derselben mit einer Erklärung der hierin enthaltenen

Frescomalereien, Figuren und Verzierungen,

nebst

den Namen aller Künstler und Handwerker, welche in oder zu dieser Kirche gearbeitet haben.

(Preis 4 kr.)

Allen Buchhandlungen wird bei größern Bestellungen ein bedeutender Rabat gelassen.

883. Auswärts Getraute.

Den 23. Okt.: Herr Franz Seraph Sperr, k. Fasanmeister in Mosach bei München, mit Jungfrau Johanna Bogner, Bierwirthstochter von München.

Gestorbene in München.

Therese Maximiliane, geborne Gräfin von Törring-Jettenbach, 62 J. a.

Auswärtig gestorben.

In Röthenbach bei St. Wolfgang: Hr. A. C. P. Kleemann, Pfarrer und Lokal-Schulinspektor.

Königl. Hof- u. Nationaltheater.

Die für gestern angezeigte Vorstellung von „Ludwig den XI." wird auf den nächsten Dienstag verschoben.

Donnerstag: Wegen Unpäßlichkeit der Dem. van Hasselt statt der Oper Norma: Zampa, Oper von Herold.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blatts.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 77. München, Sonnabend den 11. Nov. 1837.

Inland.

— Se. Durchl. der Hr. Fürst v. Oettingen-Wallerstein haben am 6. d. bei Sr. Kgl. Majestät Audienz gehabt und sind gestern allergnädigst zur königlichen Tafel gezogen worden.

— Das k. Regierungsblatt Nr. 55 enthält ein Privilegium für den k. Hofmaler J. Stieler dahier gegen den Nachdruck eines von ihm verfertigten und von dem Lithographen Scheninger auf Stein gezeichneten Bildnisses Sr. K. Hoh. des Kronprinzen Maximilien von Bayern. Ferner enthält dasselbe

Amtliche Notizen.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Hrn. Fürsten Ludwig von Oettingen-Wallerstein von der bisher von ihm bekleideten Stelle eines Staatsministers des Innern zu entheben, und ihn — unter wiederholter Anerkennung der großen Verdienste, die er sich vor diesem Landtage erworben hat, zum Staatsrathe im außerordentlichen Dienste zu ernennen, ihm auch die Stelle eines Generalkommissärs und Regierungspräsidenten zu verleihen.

Se. Maj. der König haben zugleich allergnädigst geruht, die Leitung des k. Ministeriums des Innern (da Allerhöchstdieselben noch keinen Minister für dieses Ministerium ernannt) auf so lange, als Allerhöchstsie nicht anders verfügen, dem Staatsrath v. Abel zu übertragen.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, den Präsidenten des Oberappellationsgerichts, Constantin Ludwig Frhrn. v. Welden, wegen Funktionsunfähigkeit durch physische Gebrechlichkeit seiner Bitte entsprechend auf den Grund des Edikts IX. zur Verfassungsurkunde §. 22 lit. D mit Belassung des Titels, des Funktionzeichens und des seiner von ihm bisher bekleideten Stelle anklebenden Gesammtgehaltes in den definitiven Ruhestand zu versetzen und demselben bei diesem Anlasse die besondere Zufriedenheit mit seinen langjährigen treu geleisteten Diensten und erprobten Anhänglichkeit an die allerhöchste Person Seiner Majestät zu bezeigen.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Assessor bei dem k. Landgerichte Zusmarshausen, C. E. v. Hartlieb, genannt Wallsporn, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen in die Zahl Allerhöchstihrer Kammerjunker aufzunehmen; den Expeditor des Appellationsgerichts für den Untermainkreis, Georg Christ. Simon,, in den Ruhestand zu versetzen und auf die hiedurch bei dem genannten Appellationsgerichte erledigte Expeditorstelle in provisorischer Eigenschaft den Protokollisten des Kreis- und Stadtgerichts Aschaffenburg, Karl Wagner, zu befördern; den Civilbauinspektor, Er. Hofstetter, in Regensburg, seiner Bitte gemäß, in gleicher Eigenschaft zu der Regierung des Unterdonaukreises zu versetzen, den Raths-Accessisten der Regierungsfinanzkammer des Unterdonaukreises, Jos. Schwendtner, zum Rentbeamten in Werdenfels in provisorischer Eigenschaft, und den Dr. Anselm Debes zum außerordentlichen Professor für Staatswirthschaft und Kameralwissenschaft an der Julius-Maximilians-Universität zu Würzburg in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; dem Professor der Physik und Mathematik an dem Lyceum zu Amberg, Priester Jos. Diller, die nachgesuchte temporäre Versetzung in den Ruhestand zu bewilligen — sofort die hierdurch sich eröffnende Lehrstelle der Physik und Mathematik dem bisherigen Lycealprofessor zu Regensburg, Jos. A. Neunhuber, zu verleihen; die hierdurch erledigte Lehrstelle der Mathematik an dem Lyceum zu Regensburg dem Professor derselben Wissenschaft an dem dortigen Gymnasium und Verstande der Kreislandwirthschafts- und Gewerbeschule daselbst, Dr. J. B. Wandner, mit Belassung der Kreislandwirthschafts- und Gewerbsschule zu übertragen, und zum Lehrer der Mathematik an dem Gymnasium zu Regensburg den geprüften Lehramts-Kandidaten und bisherigen Aushilfslehrer an dem alten Gymnasium zu München, Andr. Steinberger, provisorisch, zu ernennen.

— Se. Maj. der König haben geruht, den geh. Legationsrath v. Abel zum Staatsrathe im ordentlichen Dienste zu ernennen und demselben auch, wie schon berichtet, die Leitung des Staatsministeriums des Innern zu übertragen.

Derselbe war bisher im Staatsministerium des Innern beschäftigt, und als k. Commissär mit Vertretung mehrerer zu dessen Ressort gehöriger Gegenstände in der Kammer der Abgeordneten speciell beauftragt. Wenn man sich erinnert, wie bei der Berathung des Budgets in dieser Kammer bei der Position für den Etat des Staatsrathes mehrfach der Wunsch ausgesprochen wurde, es möge nunmehr der hochwichtige Staatsrath bald vollständig entsprechend besetzt werden, so kann man in dieser Ernennung nur eine höchst dankenswerthe Erfüllung desselben erblicken. Hr. v. Abel gehört in dieser Beziehung zu den ausgezeichnetsten Staatsbeamten, der mit dem Dienste und allen jetzigen Anforderungen desselben auf das Genaueste vertraut, mit einem Schatze der gediegensten Kenntnisse eine seltene Darstellungsgabe und Festigkeit des Characters verbindet, welche ihn zu einem Sitze im höchsten Rathe des Monarchen vollkommen würdig machen.

— Am 5. d. verfügten sich die Deputationen beider Kammern, bestehend aus den beiden ersten Präsidenten und den ersten Secretärs, sodann aus den Reichsräthen Grafen zu Pappenheim und Grafen v. Seinsheim, und den Abgeordneten Leppold und Pummerer, zu des Königs Majestät, um die Anzeige der Beendigung der ständischen Arbeiten und die letzten Gesammtbeschlüsse zu überbringen. Den beiden Präsidenten ward darüber das allerhöchste Wohlgefallen ausgedrückt, insbesondere dem Feldmarschall Fürsten Wrede, welcher von Sr. Majestät mit einem Glückwunsche zu seinem Namenstage und herzlicher Umarmung überrascht wurde. Auch an die übrigen Mitglieder der Deputation richtete der geliebte Monarch wohlwollende Worte, und entließ sie mit der Zusicherung, daß die königlichen Entschließungen über die an den Thron gebrachten Kammerbeschlüsse baldmöglichst verkündigt werden würde. (Ags.Abz.)

— Nachträglich zu der Mittheilung in Betreff des Frhrn. v. Kreitmayer'schen Denkmales ist noch zu bemerken, daß gemäß einer nachgefolgten allerhöchsten Entschließung Seine Majestät der König den seiner Zeit mit einer Baumreihe besetzt werdenden Platz, zwischen der neuen Bibliothek und der Ludwigskirche, als den geeignetsten zur Aufstellung dieses Denkmales zu bezeichnen allergnädigst geruht haben.

— Der Fränkische Merkur schreibt aus München vom 4. Nov.: „Dem neulich mit vieler Bestimmtheit hier verbreitet gewesenen Gerüchte, daß Hrn. v. Rudhart die wiederholt gebetene Entlassung bewilligt worden sey, wird nun mit noch größerer Bestimmtheit widersprochen. Der erleuchtete Staatsmann wird, neugestärkt durch das lohnende Vertrauen seines Monarchen, nachdem alle diplomatischen Mißhelligkeiten ausgeglichen sind, fortwährend seine reichen Kräfte dem Aufblühen des schönen Hellas widmen."

München. Montag, den 11. Dez., findet die Losung der militärpflichtigen Altersklasse 1816 statt. Zur Messung, Visitation und Anbringung der Befreiungsgesuche sind der 12., 13., 14. und 15. Dezember angesetzt.

— Mad. Pann aus Wien, welche bereits auf den ersten Bühnen Deutschlands mit großem Beifall aufgetreten ist, wird, wie man vernimmt, im k. Hof- und National-Theater dahier mehrere Gastrollen übernehmen. Auf eine solche Künstlerin kann man sich mit Recht freuen! —

— Musikalisch-deklamatorische Abend-Unterhaltung von Ferd. Eßlair. — Dem großen Künstler wurde bei seiner Entfernung von der Bühne ein Endbenefiz nicht zuerkannt, zu einer Produktion im k. Odeon aber der Saal nur unter einer kostspieligen Bedingung eingeräumt, und deßhalb gab er zu seinem Vortheile im Saale des „Frohsinns", der ihm unentgeltlich überlassen wurde, diese Darstellung, welche mit großem Beifall aufgenommen wurde.

Bayreuth, 4. Nov. Das Intelligenzblatt für den Obermainkreis enthält Folgendes: An sämmtliche Physikate und praktische Aerzte des Obermainkreises. Eisenoxydhydrat-Auflösung als Gegengift bei Arsenikvergiftung betr., da durch dieses Mittel eine Familie von 8 Personen, die mit Arsenik vergiftet war, gerettet wurde, und unfehlbar verloren gewesen wäre, wenn nicht die Anwendung der Eisenoxydhydrat-Auflösung erfolgt wäre, welche als kräftiges und untrügliches Gegengift bei Arsenikvergiftung sich hier so rettend und kräftig bewies, daß es keinem Zweifel mehr unterworfen ist, die Anwendung desselben in ähnlichen Fällen allgemein zu empfehlen.

— In Nürnberg ist die von Hrn. Ludwig Friedrich Blumröder errichtete Runkelrüben-Zuckerfabrik und Raffinerie mit Dampfkraft am 6. Nov. ins Leben getreten.

Ausland.

Sachsen. Amtlichen Nachrichten aus Dresden vom 2. Nov. zufolge haben Se. Königl. Majestät geruht, dem k. bayerischen General-Major und Brigadier der Artillerie, Carl Frhrn. v. Zoller, das Comthurkreuz des Civil-Verdienstordens, und dem k. bayerischen Obersten u. Commandeur des Cuirassier-Regim. Prinz Carl, Leopold Frhrn. v. Zandt, das Ritterkreuz des Militär-St.-Heinrich-Ordens zu verleihen.

Frankreich. In dem eroberten Constantine fanden sich an erbeuteten Waffen und Munition vor: 59 Kanonen und Mörser, 55 Lavetten, 3500 Kugeln, 1400 Musketen, Säbel, Pistolen ꝛc., 1300 Pfund Pulver und 20,000 Patronen. — Nebstdem fanden die Franzosen in Pallaste des Bey 300 seiner Frauen, was indeß nur ein kleiner Theil seines Harems seyn soll. Sie wollen nicht mehr zu Achmet zurück und baten um ihre gänzliche Freiheit.

Nach dem Courier francais hat Achmet Bey dem General Valée Friedens-Anträge machen lassen und sich erboten, die Oberherrschaft Frankreichs anzuerkennen und Tribut zu zahlen, wie er es früher an den Dey von Algier gethan. Man verlangt aber unbedingte Unterwerfung unter Frankreich.

Auch aus Algier gehen günstige Nachrichten für Frankreich ein. Die früher feindlichen Stämme, erschreckt durch den Fall Constantine's, haben an General Negrier Friedens-

Boten gesendet und wollen fernerhin unter der Protektion Frankreichs stehen. Die Eroberung Constantine's soll überall einen schwer zu beschreibenden Eindruck auf die nordafrikanischen Araber gemacht haben.

Nach dem Constitutionel soll General Valée zum Marschall von Frankreich ernannt werden.

— Die Zeitung von Worms enthält einen Artikel über „die Errichtung eines Luther-Denkmals zu Worms". Der Verfasser (Dr. G. Lange) meint: „Die Errichtung eines Ehren-Denkmals für Johann Guttenberg zu Mainz habe gewiß in Vielen den Wunsch angeregt, daß auch Dr. Martin Luther, dem edelsten Kämpfer für Wahrheit und Recht, ein ähnliches Denkmal zu Worms errichtet werden möchte."

— Zwei merkwürdige Todesfälle sind kürzlich in der israelitischen Gemeinde zu Berlin vorgekommen, nämlich der des ältesten Mitgliedes derselben, vielleicht der ältesten Person in der ganzen preußischen Monarchie, der eines Herrn Gumperz, 105 Jahr, und den Tag darauf einer Frau Levison, 102 Jahr alt. Der Erstere ist an der Cholera gestorben.

Türkei. Man meldet aus Konstantinopel, vom 4. Okt., daß auf dem schwarzen Meere acht Transportschiffe mit 2000 Mann Truppen, deßgleichen sieben europäische Kauffahrteischiffe, in Folge heftiger Stürme untergegangen seyen.

Das Gespensterschiff.

(Fortsetzung.)

„Ich ging auf's Verdeck," fuhr der Schiffer des gesunkenen Schiffes fort. „Der ganze Gesichtskreis war heiter, aber in unserer Windwierung war eine Art von Nebel, rund wie ein Ball und nicht weiter, als zwei Kabellängen von uns entfernt. Wir liefen etwa fünfthalb Knoten*) weiter, und doch blieb uns das Ding immer gleich nahe. — ‚Da seht,' sagte der Unterschiffer. ‚Was zum Teufel mag das seyn?' sagt' ich, meine Augen reibend; ‚keine Wolkenschichte windwärts und doch ein Nebel mitten in einem heitern Himmel, bei frischem Wind und ringsum Wasser.' — Denn, seht, der Nebel deckte nicht mehr, als eine Strecke von sechs Kabellängen, und wir sahen deutlich, daß er sich auf beiden Seiten nicht weiter am Gesichtspunkte ausdehnte. ‚Horcht!' sagte der Unterschiffer; ‚jetzt sprechen sie wieder.' — ‚Sprechen?' sagt' ich und horchte. Wirklich hörte ich aus dem Nebelklumpen Stimmen. Deutlich vernahm ich: ‚Habt ein wachsames Aug' da vorn! Hört Ihr!' — ‚Ja, ja, Herr!' antwortete eine andere Stimme. — ‚Schiff am Steuerbordsbacken, Herr!' — ‚Schon recht! Schlagt die Glock' an da vorn!' — Und wir hörten läuten. — ‚Es muß ein Fahrzeug seyn,' sagt' ich zum Unterschiffer. — ‚Nicht von dieser Welt,' versetzte er; ‚horcht!' — ‚Ein Stück fertig vorn!' — ‚Ja, ja, Herr!' hörten wir ganz deutlich aus dem Nebel, der sich uns zu nähern schien. — ‚Alles fertig! Feuer!' — Der Knall des Geschützes tönte in unsern Ohren wie Donner, und dann —"

„Was dann?" fragte der Befehlshaber der Batavia athemlos.

„Und dann," fuhr der andere Schiffer feierlich fort, — „verschwand der Nebel mit allem darin, wie durch Zauberei — der Gesichtskreis war rein, und nichts weiter zu sehen."

„Ist's möglich?"

„Es sind hier zwanzig Mann auf dem Verdeck, welche die Geschichte bezeugen können," fuhr der Schiffer fort, — „und der alte katholische Priester obendrein; denn er stand neben mir die ganze Zeit über, da ich auf dem Verdeck war. Die Leute sagten, es würde etwas geben, und als wir bei der Tagwache*) den Pumpensod untersuchten, fanden wir vier Fuß Wasser. Wir begeben uns an das Pumpen, aber es ward uns zu mächtig, und wir sanken, wie ich Euch erzählt habe. Der Unterschiffer sagt, das Schiff sey wohlbekannt — es heiße der fliegende Holländer."

Philipp äußerte nichts auf diese Erzählung, aber er war sehr erfreut über das, was er gehört. Er dachte: „Wenn das gespenstige Schiff meines Vaters andern sowohl erscheint, wie mir, und diese ebenfalls in Unglück gerathen, kann meine Anwesenheit an Bord keinen Unterschied machen. Es ist also bloßer Zufall, wenn ich mit ihm zusammentreffe, und ich setze, indem ich mich einschiffe, nicht das Leben meiner Gefährten auf's Spiel. Nun ist meine Seele ganz erleichtert, und ich kann meine Nachsuchungen mit ruhigem Gewissen fortsetzen."

An dem folgenden Tage nahm Philipp die Gelegenheit wahr, die Bekanntschaft des katholischen Priesters zu machen, welcher Holländisch und andere Sprachen so gut sprach, wie Portugiesisch. Es war ein ehrwürdiger Greis von beiläufig sechzig Jahren mit einem weißen herabwallenden Bart, sanft in seinem Benehmen und angenehm in seiner Unterhaltung.

Als Philipp in der nächsten Nacht seine Wache that, ging der Alte mit ihm auf und ab. Nach einer langen Unterhaltung vertraute er ihm, daß er katholisch sey.

„Ei, mein Sohn, das ist ungewöhnlich bei einem Holländer."

„So ist's; und die Leute an Bord wissen nichts davon — nicht als ob ich mich meiner Religion schämte, sondern um Erörterungen zu vermeiden."

„Ihr handelt klug, mein Sohn. Ach! wenn die reformirte Religion keine besseren Früchte trägt, als die, welche ich im Osten erlebt habe, dann ist sie wenig besser als Götzendienst."

*) Knoten sind die Abtheilung der Lockleine, des Mittels, die Zahl der Seemeilen zu beobachten, die ein Schiff zurücklegt.

*) Von 4 bis 8 Uhr Morgens.

„Sagt mir, ehrwürdiger Vater," sprach Philipp, „die Leute da erzählen von einer Wundererscheinung, von einem Schiff das nicht mit sterblichen Menschen bemannt ist. Habt Ihr es gesehen?"

„Ich habe gesehen, was andere gesehen haben," versetzte der Priester; „und sicherlich, so weit meine Sinne mich in Stand setzten, zu urtheilen, war die Erscheinung äußerst ungewöhnlich und wunderbar. Aber ich hatte von diesem Gespensterschiff schon früher gehört, und dabei vernommen, daß seine Erscheinung der Vorläufer von Unglück sey. So bewährte es sich in unserm Fall, wiewohl wir Einen an Bord hatten — jetzt ist er nicht mehr — dessen Sündenlast mehr als hinreichend war, jedes Fahrzeug zu versenken, und dessen Verschlungenwerden mit all seinem Reichthum in dem Augenblicke, wo er hoffte, in wenigen Wochen ihn in seinem Vaterlande zu genießen, ein Beweis ist, daß der Allmächtige zuweilen auch in dieser Welt gerechte, furchtbare Vergeltung an denen übt, die seine Rache verdient haben."

„Ihr meint den holländischen Präsidenten, der mit dem Schiff untergegangen ist, da es sank."

„Den mein' ich; aber die Geschichte der Verbrechen dieses Mannes ist lang — morgen Nacht will ich wieder mit Euch auf- und abgehen und Euch das Ganze erzählen. — Frieden sey mit Euch, mein Sohn. Gute Nacht!"

Das Wetter blieb hübsch und die Batavia hielt am folgenden Abend in der Absicht an, nächsten Morgen auf der Rhede von St. Helena vor Anker zu gehen. Als Philipp auf's Verdeck kam, um die Mittelwache zu thun, fand er auf dem Gang den Priester auf ihn wartend. Da das Schiff unbeweglich lag, herrschte vollkommen Stille; die Leute schliefen zwischen den Geschützen; Philipp ging mit seinem neuen Bekannten nach der Hinterseite und setzte sich mit ihm auf einen Hühnerkorb.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

882.(2b) Haus-Verkauf.

Vor dem Neuen Thor nahe an der Stadt in einer schönen Lage ist ein großartiges Gebäude zu 3 Etagen mit großen Appartements nebst Salon, ganz modern, und mit Küchen-, Speise- und Kutscher-Zimmern, ferner mit großen Stallungen, Remisen, sehr geräumigen Höfen und Gärten, nebst Heu-, Streh- und Holzlegen für die erforderlichen Vorräthe versehen, jedoch nur für hohe Herrschaften geeignet, aus freier Hand zu billigem Kaufspreis und annehmbaren Zahlungsbedingnissen zu verkaufen.

Aus hohen Auftrag durch das obrigkeitl. Author. Commissions-Geschäfts-Bureau dahier am Rindermarkt Nr. 6 über 1 St.

885. In der Kaufingergasse Nr. 19 an der Sonnenseite im 2. Stock vornheraus ist eine schöne Wohnung, bestehend in 3 Zimmern, 2 Kammern, Küche, Keller, Speicher, nebst übrigen Bequemlichkeiten, auf das Ziel Georgi zu vermiethen. Näheres über 2 Stiegen rechts zu erfragen.

886. Es ist eine reale Tuch- und Wollwaarengerechtsame zu verkaufen. D. Re.

887 (2a). Ein Lehrer gibt französische Lehrstunden monatlich um 2 fl.

888. In der Frauenkirche wurde ein seidener Regenschirm gefunden. Das Nähere in der Residenzstraße Nr. 29 über 3 St.

891. Ein armer Dienstbote verlor Donnerstag den 9. Nov. eine Rolle von hundert Gulden, bestehend aus Kronenthalern, von der Theatiner Schwadinger- durch die Perusa Straße, durch das Falkenthurm-Gäßchen, das weiße Bräuhaus, hinter den Mäuern, in die Herren-Straße Nro. 8. Der redliche Finder wird gebeten, das Geld bei der k. Polizeidirektion abzugeben.

Ankündigung.

865 (3c). Bei Gelegenheit des Allerseelenfestes ist eine kleine Piece unter dem Titel:

Erscheinungen
aus dem Geisterreiche,
als sicherster Beweis der Unsterblichkeit der Seele,

erschienen und in der Expedition des bayerischen Volksfreundes, so wie auch bei Hrn. Fuchs, königl. Hofbuchbinder, am Schrannenplatz um 4 kr. zu haben. Dieselbe enthält: a. eine dreimalige Anmeldung eines bei der schrecklichen Pulverexplosion bei München verunglückten Jünglings. b. Anmeldung zweier auswärts verstorbener (wovon einer in Rußland) Söhne bei ihrer Mutter in der Heimath. c. Die Erscheinung eines vor wenigen Tagen erst abgelebten Offiziers, welcher einem andern Offiziere in Betreff seines Seelenheiles Aufträge ertheilte. d. Ein ungläubiger Professor wird auf eine furchtbare Weise von der Uebernatürlichkeit einer Erscheinung überzeugt.

Für Buchhandlungen oder andere Geschäftsleute, welche größere Bestellungen machen, wird ein bedeutender Rabat zugestanden.

Milde Gaben.

Für den armen kranken Mann in Haidhausen: Nachweis: 3 fl. 59 kr.

Laut vorliegenden Schein baar erhalten: 3 „ 59 „

Restirt: — fl. — kr.

Der beschenkte Arme dankt mit gerührtem Herzen tausendmal seinen edlen Wohlthätern!

Gestorbene in München.

Jos. Klenk, Taglöhner, 53 J. a. — Jak. Reitler, Wäscher von hier, 44 J. a. — Frz. Karman, aus Dingelfing, Magd, 26 J. a. — Fr. Max. v. Pfetten, geb. Gräfin v. Törring, k. Kämmerersgattin, 61 J. a. — Hel. Frfr. von der Becke, k. Staatsraths- u. Oberappellationsgerichts-Präsidentenswittwe, 72 J. a. — M. A. Raim, Aufseherin der HH. PP. Franziskaner am Lehel, 66 J. a.

Königl. Hof- u. Nationaltheater.

Sonnabend: (außerordentliche Vorstellung mit aufgehobenem Abonnement) Voltair's Ferien, Lustspiel von Herrmann. Hierauf: Produktion athletischer, gymnastischer und arabischer Uebungen der Herren Abigas und Abdala, Künstler von der Gesellschaft der Beduinen, aus dem Stamme der Setjas.

Lotto:

23 25 9 39 28

Franz Wegle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 78. München, Montag den 13. Nov. 1837.

Ludwigs-Verein.

Neuzugegangene Mitglieder.

Der Mitglieder Anzahl.	Charakter und Namen.	Subscribirt. fl.	Subscribirt. kr.	Vermögen in Baarschaft. fl.	Vermögen in Baarschaft. kr.	Vermögen centirendes fl.	Vermögen centirendes kr.
	Uebertrag:			721	45	202	—
1002	Herr Luh, Ministerialrath, (ganzjährig)	2	24	—	—		
1003	„ Schegk, Regierungsrath „	2	24	—	—		
1004	„ v. Braunmühl, Regierungsrath „	2	24	—	—		
1005	„ Hofstetten, Oberappellationsgerichtsrath „	—	—	2	24		
1006	„ Schiedermaier, Oberappellationsgerichtssekretär, „	2	24	—	—		
1007	„ Frankl, „ „ „ „	2	24	—	—		
1008	„ Nickels, „ „ „ „	2	24	—	—		
1009	„ v. Mässenhausen, Oberappellationsgerichtskanzellist „	2	24	—	—		
1010	„ v. Märkl, Kreis- und Stadtgerichtsprotokollist „	2	24	—	—		
1011	„ Feichter, „ „ „ „	2	24	—	—		
1012	„ Morasch, Stadtgerichtsregistrator „	2	24	—	—		
1013	„ Pili, „ „ „	2	24	—	—		
1014	„ v. Weizenböck, „ „ „	2	24	—	—		
1015	„ Angerer, „ „ „	2	24	—	—		
1016	„ Seyfried, Stadtgerichtsdepositär, „	2	24	—	—		
1017	„ Wachmann, Stadtgerichtsassessor, „	2	24	—	—		
1018	„ v. Seyfried, Kreis- und Stadtgerichtsprotokollist, dann Rathsaccessist „	—	—	—	—		
1019	„ Dr. Kopp, Stadtgerichtsphysikus und Polizeiarzt „	2	24	—	—		
1020	„ Winklmair, k. Bureausekretär des Staatsraths (halbjähr.)	2	24	5	24	besonders	
1021	„ v. Ott, quieszirter Landrichter (ganzj.)	—	—	1	20		
1022	„ v. Baumüller, quieszirter Hofrath „	—	—	2	24		
1023	„ Ruprecht, Funktionär (monatl.)	2	24	—	—		
1024	„ v. Bohn, gräfl. Arco'scher Generaladministrator (ganzj.)	—	—	—	12		
1025	„ Jost, Hofschauspieler „	—	—	2	24		
1026	„ Hölken, „ „	2	24	—	—		
1027	„ Lang, „ „	2	24	—	—		
1028	„ Heigl, „ „	2	24	—	—		
1029	„ v. Forst, „ „	2	24	—	—		
1030	„ Eßlair, „ „	2	24	—	—		
1031	„ Dahn, „ „	2	24	—	—		
1032	„ Rase, „ „	2	24	—	—		
1033	„ Horschelt, Balletmeister „	2	24	—	—		
1034	„ Rozier, Balletdirigent „	2	24	—	—		
1035	„ Lang, Balletänzer „	2	24	—	—		
1036	„ La Roche, „ „	2	24	—	—		
	Latus:			735	53	202	—

Ludwigs-Verein.

Neuzugegangene Mitglieder.

Der Mitglieder Anzahl.	Charakter und Namen.	Subscribirt. fl.	Subscribirt. kr.	Vermögen in Baarschaft. fl.	Vermögen in Baarschaft. kr.	Vermögen rentirendes. fl.	Vermögen rentirendes. kr.
	Uebertrag:			735	55	202	—
1037	Herr Hoffmann, Hoftänzer (ganzj.)	2	24	—	—		
1038	„ Mittermayer, pens. Hofsänger „	2	24	—	—		
1039	„ Staudacher, Hofoperaregisseur „	2	24	—	—		
1040	„ Bayer, Hofsänger „	2	24	—	—		
1041	„ Diez „ „	2	24	—	—		
1042	„ Aschenbrenner, Beiboth im Staatsmin. des Inn. (3mon.)	—	—	—	36		
1043	„ Friedl, pensionirter Lieutenant (ganzj.)	2	24	—	—		
1044	„ Franz, Portraitmaler „	2	24	—	—		
1045	„ Reiser, Blättersetzer „	2	24	—	—		
1046	„ Pehr, Hausbesitzer „	2	24	—	—		
1047	„ Minuti jun., Uhrmacher „	2	24	—	—		
1048	„ Lichtenstein, Großhändler „	2	24	—	—		
1049	„ Zacherl, Privatier „	2	24	—	—		
1050	„ Schaumberger sen., k. Kamerlaquai „	2	24	—	—		
1051	„ Glas, Schullehrer „	2	24	—	—		
1052	„ Dietrich, magistratischer Hausmeister „	2	24	—	—		
1053	„ Stießberger, Kaufmann „	2	24	—	—		
1054	Ein ungenannt seyn wollender Bürger „	2	24	—	—		
1055	Ein ungenannt seyn wollender Bürger „	2	24	—	—		
1056	Herr Sedlmayr, Bierbrauer „	2	24	—	—		
1057	„ Michel, Weinhändler „	2	24	—	—		
1058	„ Reiß, Stadtfischer „	2	24	—	—		
1059	„ Lantes, Stadtfischer und Bierwirth „	2	24	—	—		
1060	„ Feldmair, Kaufmann (3mon.)	—	—	—	36		
1061	„ Rabel, „ (halbj.)	—	—	1	20		
1062	„ Kleeblatt, Schäflermeister (ganzj.)	—	—	2	24		
1063	„ Seiler, Molkenfabrikant (3mon.)	—	—	—	36		
1064	„ Kellner, Münzer (mon.)	—	—	—	12		
1065	„ Auer, Stadtgerichtsboth „	—	—	—	12		
1066	„ Wagner, Sesselträger „	—	—	—	12		
1067	„ Erlmeyer, „ „	—	—	—	12		
1068	„ Pichlmayr, „ „	—	—	—	12		
1069	„ Kinader, „ „	—	—	—	12		
1070	„ Blettner, Bedienter (für Nov. und Dez.)	—	—	—	24		
1071	„ Rechenberger, Obstler „	—	—	—	12		
1072	„ Kürzinger, Maler „	—	—	—	12		
1073	„ Haberl, Schuhmachermeister „	—	—	—	12		
1074	„ Andre, Trockenlader „	—	—	—	12		
1075	„ Neuburger, Negotiant „	—	—	—	36		
1076	„ Tolp, Kostgeber „	—	—	—	12		
1077	„ Jos. Bruner, Schuhmacher „	—	—	—	12		
1078	„ Nonne, Schneidermeister „	—	—	—	12		
1079	„ Kromer, Schneidermeister „	—	—	—	12		
1080	„ Kammermayer, Bureaudiener „	—	—	—	12		
1081	„ Dalsch, Ministrant „	—	—	—	12		
1082	„ Beer, Drechslermeister „	—	—	—	12		
1083	„ Müller, Maler „	—	—	—	12		
1084	„ Schüller, Caffetier „	—	—	—	12		
1085	„ Millauer, Schneidermeister (3mon.)	—	—	—	36		
1086	„ Kihinger, Calligraph der k. Porzellainfabrik „	—	—	—	36		
1087	„ Dietrich, Caffetie „	—	—	—	36		
1088	„ Werner, Buchbindermeister (halbj.)	—	—	1	12		
1089	„ Schmiettner, Privatier (ganzj.)	—	—	2	24		
		—	—	751	37	202	—

Ludwigs-Verein.

Neuzugegangene Mitglieder.

Der Mitglieder Anzahl.	Charakter und Namen.	Nachweis:	Subscribirt fl.	Subscribirt kr.	Vermögen. in Baarschaft. fl.	Vermögen. in Baarschaft. kr.	Vermögen. rentirendes. fl.	Vermögen. rentirendes. kr.
					751	37	202	—
1090	Herr Sanet-Johanser, Silberarbeiter	(ganzj.)	—	—	2	24		
1091	„ Lattner, Leonischer Waaren Fabrikant	„	—	—	2	42		
1092	„ Guggenheimer, Kaufmann	(halbj.)	—	—	1	12		
1093	„ Flemmerer, Stadtgerichtsboth	„	—	—	1	12		
1094	„ Fiescher, Stadtschlossermeister	(mon.)	—	—	—	12		
1095	„ Feis, Juwelenhändler	„	—	—	—	12		
1096	Frau Wolf, Magistratrathswittwe u. Buchdruckereibesitzerin	(ganzj.)	2	42	—	—		
1097	„ v. Kerstorf, Banquierswittwe	„	2	24	—	—		
1098	„ v. Ruedorffer, Partikulierswittwe	„	2	24	—	—		
1099	Mad. Fries, Hofschauspielerin	„	2	24	—	—		
1100	„ Cramer, „	„	2	24	—	—		
1101	„ Urban, Hofschauspielerswittwe	(mon.)	—	—	—	12		
1102	„ Schön-Deisenrieder, Hofsängerin	(ganzj.)	2	24	—	—		
1103	Frl. Fuchs, „	„	2	24	—	—		
1104	„ Scherzer, Hoftänzerin	„	2	24	—	—		
1105	„ Urban, „	(mon.)	—	—	—	12		
1106	„ Hartmann, Hofsängerin	(ganzj.)	2	24	—	—		
1107	Frau Wild, geb. v. Günther, Revierförsterswittwe	(mon.)	—	—	—	12		
1108	Dem. Reichle, Polizeioffiziantenswittwe	„	—	—	—	12		
1109	Frl. Staudacher, k. Rathstochter	„	—	—	—	12		
1110	Dem. Karl, Näherin	„	—	—	—	12		
1111	„ Zottmayr, Putzarbeiterin	„	—	—	—	12		
1112	„ Baumgarten, Pausau'sche Pflegerstochter	„	—	—	—	12		
1113	Frfr. v. Neubeck, geb. Gräfin v. Lerchenfeld	(ganzj.)	—	—	2	42		
1114	Frau Oberthür, Saitenfabrikantenswittwe	(mon.)	—	—	—	12		
1115	„ Blumthaler, Lohnkutscherknechtswittwe	„	—	—	—	12		
1116	„ Wiesner, Schneidermeisterswittwe	„	—	—	—	12		
1117	„ Melzl, Zollamtsdienerswittwe	„	—	—	—	12		
1118	„ Steibl, Hebame	„	—	—	—	12		
1119	„ Michl, Früchtenhändlerswittwe	(halbj.)	—	—	1	12		
1120	„ Mayr, Stadtgärtnerswittwe	(ganzj.)	—	—	2	24		
1121	„ Waller, Balsamfabrikantenswittwe	(mon.)	—	—	—	12		
1122	„ Angermiller, Privatiersgattin	„	—	—	—	12		
1123	„ Oettl, Bortenmachersgattin	„	—	—	—	12		
1124	„ Henich, Handelsmannswittwe	(3mon.)	—	—	—	36		
1125	„ Biffart, Hartschierswittwe	(3mon.)	—	—	—	36		
1126	„ Rößl, Sattlermeisterswittwe	(mon.)	—	—	—	12		
1127	„ Baumgarten, Hofriemerswittwe	(halb.)	—	—	1	12		
1128	„ Mühlig, Stadtschreiberswittwe	(3mon.)	—	—	—	36		
	Ferner:							
	Von Hrn. Grafen zu Lodron ꝛc. für das Monat November		—	—	2	42		
	„ Sr. Exzellenz dem Hrn. Generallieutenant Frhrn. v. Zandt, den Jahresbetrag		—	—	5	24		
	„ Hrn. Professor und Landtags-Abgeordneten v. Moy, Jahres-Betrag		—	—	2	24		
	„ „ Dr. u. k. Advokaten Gröning von Bischofsheim, Jahres-Betrag		—	—	2	24		
	„ „ Pummerer, Handelsmann und Landtags-Abgeordneten von Passau, Jahresbetrag		—	—	2	24		
		Summa:			787	31	202	

Inland.

München, 10. Nov. Gestern gegen 11 Uhr Vormittags geruhten J. Maj. die regierende Königin, die Frau Erbgroßherzogin von Hessen-Darmstadt, die Frau Fürstin von Hohenzollern-Hechingen und die herzogliche Prinzessin Theodolinde von Leuchtenberg, KK. HH., begleitet von 2 Hofdamen, die Kinderverwahranstalt am Isarthore mit Allerhöchstihrem Besuche allergnädigst zu beehren und eine Stunde daselbst zu verweilen. Die allerhöchsten Herrschaften wandelten und unterhielten sich mit den Zöglingen der Anstalt gleich liebenden Müttern, voll herablassender Milde, und geruhten mehrmals ihre allerhöchste Zufriedenheit mit den Leistungen der Anstalt überhaupt allergnädigst auszusprechen.

— Das vergangenen Sonnabend im k. Hof- u. National-Theater gegebene Lustspiel: „Voltair's Ferien", wurde mit vielem Beifalle aufgenommen, und Mad. Dahn, als Arouet, die Seele des Stückes, am Schlusse hervorgerufen. Hierauf folgten die gymnastischen und athletischen Produktionen der Beduinen, welche in diesem Kunstfache wirklich Außerordentliches leisten. Die Gelenkigkeit der Beine des spielenden Knaben erregten Bewunderung, sowie die Meisterschaft des ältern Künstlers, und Beide haben sich ausgezeichneten Beifall erworben. Diese Produktion wurde bei wohlbesetztem Hause durch die erfreuliche Anwesenheit des Allerhöchsten Hofes verherrlicht. Heute wird diese Produktion wiederholt.

— (Steinkohlen!) Auf der Lände, unterhalb d. grünen Baumes, sind bereits gegen tausend Centner Steinkohlen aufgehäuft.

Die Kohle bricht leicht, in große Stücke, ist von sehr guter Eigenschaft und brennt, wie bereits hinlänglich erprobt wurde, vortrefflich, so zwar, daß von Regensburg aus für die dortige Dampfschifffahrt mit der Handlung Schmidt Neuner u. C. in München über Lieferung der Steinkohlen bereits eine Unterhandlung angeknüpft ist. Die Lage des Flötzes nahe der Loisach befördert und erleichtert den Transport zu Wasser bis Regensburg außerordentlich.

Der Centner Kohlen kostet in München, von diesem Magazine an der Isar genommen, 27 kr. Acht Centner Kohlen sind gleich einem Klafter Buchenholz. Ein Centner dreien Centnern Torf.

Die Kohle verbrennt sich auf 94 — 95 pCt., der Rückstand ist also etwa 5 pCt. Asche, welche aber in der Landwirthschaft noch als vortrefflicher Dünger benützt werden kann.

Es wird sonach überflüßig seyn, den Bewohnern Münchens diesen Brennstoff weiter zu empfehlen, da ohnedem die enormen Holzpreise taugliche Surrogate wünschenswerth machen.

— Die Frau des in voriger Woche sich in der Frohnfeste des Landgerichts München (nicht Au) erhängt habenden Anwesenbesitzers, die von Letzterem auf eine schändliche Art war mißhandelt worden, ist in Folge dessen bereits auch gestorben.

— Dem Zollvereine steht eine neue glückliche Erweiterung bevor. Man versichert mit Bestimmtheit, daß die Verhandlungen, welche seit einiger Zeit von Bevollmächtigten der Staaten des deutschen Zollvereines mit Abgesandten von Hannover, Braunschweig ꝛc. zu Minden gepflogen wurden, zum Abschlusse eines Zollkartells mit diesen dem Zollvereine selbst noch nicht beigetretenen Staaten schon geführt haben, oder demnächst gelangen werden, welches wesentliche Erleichterungen des Verkehrs, und bedeutende Anhaltpunkte für künftigen Beitritt jener Länder zum Zollverbande selbst darbieten soll. Wie man hört, ist Bremen längst geneigt, diesem sich anzuschließen. — Auch die Unterhandlungen des nordamerikanischen Gesandten zu Berlin über Handelsverträge mit dem deutschen Zollvereine sind in lebhaftem Betriebe.

— Montag früh wurde der Zimmermann Jos. Weng, von Bogenhausen, in der Nähe von der Neumühl durch einen Doppelschuß von einem Unbekannten, der sich in einem Busch versteckt hatte, gefährlich im Oberleib und am Oberschenkel verwundet.

Reichenhall. Abermals ein trauriger Beweis, wie viele Unglücksfälle schon durch das Schlafen der Kutscher am Bock entstanden. Am 5. ds. Mts. fuhren der k. Salinen-Oberinspector und der k. Landrichter von hier, von einer Geschäftsreise zurück und waren zur Dämmerung schon zunächst der Stadt, bei St. Zeno, als der Kutscher des Ersteren schlafend vom Bock stürzte, mit dem Kopfe wahrscheinlich in die Scheibe, oder in den zum Aufsteigen angebrachten Tritt gerieth, und ihm, wortwörtlich zu sagen, der Hals (?) abgeschnitten ward. Hierüber wurden die Pferde scheu und gingen durch, zum Glück über einen an der Chaussee liegenden Kiehaufen, wodurch der Reibnagel herausging und ein weiteres Unglück verhindert wurde, da die Chaise umstürzte, und die beiden allenthalben sehr geschätzten k. Beamten mit mehr oder minderen Contusionen davon kamen. Die Theilnahme an der Erhaltung der beiden Herren ist nicht minder, als das Mitleid für den Verunglückten, welcher als ein langjährig treuer Diener bekannt war. —

Ausland.

Wien, 1. Nov. Heute beginnen bei Hof die alljährlichen Kirchengänge um 11 Uhr und werden nun bis zu Ostern sonntäglich fortgesetzt. JJ. MM. und KK. HH. begeben sich um 10 Uhr mit großer Cortége in die Kirche durch die dicht mit Menschen besetzten Appartements.

Am 5. d. hatte das große Konzert des Musikvereins in der zu einem Konzertsaal hergerichteten großen Sommer-Reitschule statt. Mehr als tausend Dilettanten hatten sich zu Ausführung des herrlichen Oratoriums „die Schöpfung" gemeldet, um mitzuwirken. Man kann sich daher kaum eine Vorstellung davon machen, wie gewaltig sich dieses Konzert in einem solchen Riesensaal, der 6000 Zuhörer fast, aufnehmen mußte. Das erste Konzert dieser Art, während der Anwesenheit der Monarchen im Jahre 1814, wurde

von nur 600 Tonkünstlern ausgeführt, allein das jetzige ist sicher das größte bis jetzt stattgefundene dieser Art in der ganzen Welt.

Constantine, 18. Okt. Der Rückmarsch der ersten Kolonne der französischen Truppen wurde durch die Ankunft des Prinzen Joinville mit zwei Regimentern verzögert. Das Wiedersehen der beiden jungen Königssöhne in der alten Residenzstaat des Massinissa war schön und rührend. Prinz Joinville ist eine wahre Seemannsfigur; kräftig und breitschulterig, überragt er seinen blonden, schmächtigen Bruder um einen halben Fuß. Beide junge Fürsten gefallen sich in dem wunderschönen Beypalaste vollkommen wohl, und denken noch nicht an die Rückkehr. Der Herzog von Nemours beherrscht das Kriegsconseil seit dem Tode des Gouverneurs fast ganz allein, und der General Valée getraut sich nicht das Geringste zu thun, ohne die Meinung des Prinzen zu hören.

Die Araberstämme der Umgegend von Constantine sollen alle von Achmet Bey abgefallen seyn und wollen mit den Franzosen Frieden machen. Sie bringen täglich Vieh und Holz zum Verkaufe vor die Stadtthore. Der geschlagene Bey selbst soll sich im Süden an der Gränze der Saharra befinden und sein ganzer Anhang aus einigen hundert Reitern bestehen.

Diejenigen Armeekorps, welche zuerst in die Stadt drangen, haben eine ansehnliche Beute gemacht. Constantine wurde einen halben Tag lang geplündert, und selbst jetzt noch gehen jeden Abend viele Soldaten von den verrufenen Korps auf Plünderung aus, brechen die Thüren ein und schleppen vor den Augen der Bewohner den Rest von deren Habe fort. Manche gemeine Zuaven haben bis gegen 8000 Franken allein an baarem Gelde erbeutet. Reiche Waffen, goldgestickte Stoffe, Teppiche und Bernuse sind zahlreich im Handel, und werden von den französischen Offizieren, den Cantiniers und andern Spekulanten gekauft. Die unglücklichen Bewohner Constantine's irren inzwischen ohne Brod und Obdach in der Wildniß umher. Der größte Theil der zurückgebliebenen Individuen sind betagte Leute, die keine Kraft hatten, über die Felsen zu fliehen.

— Der Chef einer großen Räuberbande, welche die Lombardei unsicher macht, wurde neulich gefangen nach Mailand eingebracht. Er heißt Sardano. Sein Bruder blieb in dem Kampfe gegen die verhaftenden Gendarmen.

Das Gespensterschiff.

(Fortsetzung.)

Nachdem der Priester neben Philipp Platz genommen, begann er folgendermaßen:

„Ihr wißt vielleicht nicht, daß die Portugiesen, obwohl die größte Sorge darauf verwendend, sich in Besitz eines Landes zu erhalten, das sie durch ihren Unternehmungsgeist und Muth entdeckt, und bei dessen Eroberung sie — wie ich fürchte — große Verantwortung auf sich geladen haben, dennoch nie einen Punkt aus dem Auge verloren, der allen guten Katholiken hochwichtig ist, nämlich die möglich weiteste Verbreitung des wahren Glaubens und Aufpflanzung des Banners Christi in den Ländern des Götzendienstes. Einige unserer Landsleute, die auf der Küste von Japan Schiffbruch litten, gaben Anlaß, daß wir mit diesem Inselstrich bekannt wurden. Sieben Jahre später landete unser, jetzt in Gott ruhender, heiliger Franz auf Ximo, wo er zwei Jahre und fünf Monate blieb, unsere Religion predigte und Viele bekehrte. Späterhin schiffte er sich nach China ein, wohin er ursprünglich bestimmt war; aber es war ihm nicht beschieden, dorthin zu kommen; er starb unterwegs und schloß so sein heiliges und reines Leben. Nach seinem Tode vermehrte sich die Zahl der Bekehrten auf den japanischen Inseln bedeutend, obwohl die Götzenpriester Alles aufboten, den Fortgang der heiligen Sache zu hemmen, so daß die Getauften gelegentlich auf ihren Antrieb verfolgt wurden. Nichts desto weniger verbreitete sich die Religion mächtig, und viele Tausende beteten den wahren Gott an."

„Einige Zeit nachher bildeten die Niederländer eine Niederlassung in Japan, und da sie fanden, daß die japanischen Christen in der Umgebung der Factoreien nicht mit ihnen handeln wollten, sondern bloß mit den Portugiesen, zu denen sie Zutrauen hatten, geriethen sie in Zwiespalt mit uns. Der Mann, von dem wir gesprochen haben, und der damals an der Spitze der niederländischen Factorei stand, beschloß in seinem Geldduest, die christliche Religion zu einem Gegenstande des Argwohns für den Kaiser des Landes zu machen, und auf diesem Wege die Portugiesen und ihre Anhänger zu Grunde zu richten. Solches war das Benehmen eines Mannes, der behauptete, einer reineren Religion anzuhängen, als die unsere ist."

„Es wohnte in unserer Nähe ein japanischer Großer von bedeutendem Reichthum und Einfluß, der mit zweien seiner Söhne unsern Glauben angenommen und sich hatte taufen lassen. Er hatte zwei andere Söhne am Hofe des Kaisers. Dieser Herr hatte uns ein Haus geschenkt, um eine höhere Unterrichtsanstalt darin zu errichten. Bei seinem Tode bestanden diejenigen zwei Söhne von ihm, welche am Hofe lebten und Heiden geblieben waren, darauf, daß wir den Besitz des Hauses aufgeben sollten. Wir weigerten uns. Diesen Anlaß benützte der niederländische Präsident, die beiden jungen Leute gegen uns aufzuhetzen, und durch ihre Vermittelung gelang es ihm, den japanischen Kaiser zu überreden, die Portugiesen und Christen hätten eine Verschwörung gegen sein Leben und seinen Thron angezettelt, — denn wohlgemerkt, wenn ein Niederländer gefragt wurde, ob er ein Christ sey, antwortete er: nein, ich bin ein Holländer."

„Der Kaiser, in der Meinung, daß eine solche Verschwörung angezettelt worden sey, gab auf der Stelle Befehl zur Vertilgung der Portugiesen und aller Japanesen, welche den christlichen Glauben angenommen. Er sammelte zu dem Zweck ein Heer und stellte es unter den Befehl der beiden

jungen Herren, von denen ich gesprochen habe, der Söhne des Großen, der uns die Anstalt gestiftet. Als die Christen sahen, daß ihnen nichts übrig blieb, als Widerstand, eilten sie zu den Waffen und wählten die beiden andern Söhne des Großen, die mit ihrem Vater Christen geworden waren, zu Anführern ihrer Streitkräfte. So waren die zwei Heere befehligt von zweien der Brüder auf der einen Seite und zweien auf der andern."

„Das christliche Heer belief sich auf mehr als vierzigtausend Mann. Dieß wußte der Kaiser nicht, und er schickte zur Ueberwältigung und Ausrottung der Christen nur etwa fünfundzwanzigtausend Mann. Die Heere trafen aufeinander, und nach hartnäckigem Kampf (denn die Japanesen sind sehr tapfer) entschied sich der Sieg für die Christen. Mit Ausnahme Weniger, die sich in die Boote retteten, ward das kaiserliche Heer in Stücke gehauen."

„Dieser Sieg machte, daß die Zahl der Bekehrten anwuchs und das christliche Heer sich auf fünfzigtausend Mann vermehrte. Auf der andern Seite ordnete der Kaiser, da er die Vernichtung seines Heeres erfuhr, neue Aushebungen an und brachte hundertundfünfzigtausend Mann zusammen. Der Befehl an seine Heerführer lautete, den Christen keinen Pardon zu geben, ausgenommen den beiden Anführern, die er lebendig in seine Gewalt zu bekommen wünschte, um sie zu Tode zu martern. Alle Friedensanträge wurden zurückgewiesen und der Kaiser zog selbst zu Felde. Eine zweite Schlacht erfolgte. Am ersten Tage derselben behielten die Christen die Oberhand; doch hatten sie den Verlust des Einen ihrer Heerführer zu beklagen, der verwundet in Gefangenschaft gerieth; und da kein Pardon gegeben wurde, war auch ihr sonstiger Verlust nicht unbedeutend. Das Gefecht am zweiten Tage entschied das Verderben der Christen. Ihr noch übriger Anführer ward erschlagen, sie wurden von der Uebermacht überwältigt und fielen bis auf den letzten Mann. Der Kaiser griff dann das Lager im Rücken an und ließ Weiber, Greise und Kinder zusammenhauen. Mehr als sechzigtausend Christen kamen damals um, theils auf dem Schlachtfeld, theils im Lager, theils auf der Folter. Aber das war nicht Alles. Auf allen Inseln des Reichs wurden strenge Nachforschungen nach Christen angeordnet und viele Jahre lang fortgesetzt. Die Gefundenen, deren Zahl sehr bedeutend war, wurden unter den grausamsten Qualen umgebracht. Erst seit fünfzehn Jahren ist das Christenthum gänzlich in Japan ausgerottet, nachdem in sechzehn Jahren der Verfolgung mehr als viermalhunderttausend Christen umgekommen waren. Und all' dieß Gemetzel, mein Sohn, war veranlaßt durch die Tücke und Habsucht jenes Mannes, den vor wenigen Tagen die gerechte Strafe getroffen hat. Die niederländische Compagnie, zufrieden mit seinem Benehmen, welches für sie große Vortheile herbeiführte, ließ ihn eine lange Reihe von Jahren an der Spitze ihrer Factorei in Japan. Er war ein junger Mann, als er hinkam, und sein Haar war grau, als er auf Rückkehr in sein Vaterland dachte. Er hatte unermeßliche Reichthümer gesammelt — unermeßlich mußten sie seyn, um eine Habsucht wie die seinige zu befriedigen. Alles das ist nun mit ihm zu Grunde gegangen, und er ist abgefordert zur Rechenschaft."

„Ueberlegt ein wenig, mein Sohn," sagte nach einer Weile der Priester, „ist es nicht besser, auf dem Pfad der Pflicht zu wandeln, die Reichthümer und Vergnügungen dieser Welt zu vermeiden, und bei unserm Scheiden von hinnen zu fühlen, daß wir Hoffnung auf die Seligkeit nach diesem Leben haben?"

„Sehr wahr, heiliger Vater," erwiederte Philipp nachsinnend.

„Ich habe nur noch wenige Jahre zu leben," sagte der Greis, — „und Gott weiß, ich werde diese Welt willig verlassen."

„Das könnt' ich ebenfalls," antwortete Philipp.

„Ihr, mein Sohn? Nein; Ihr seyd jung und solltet voller Hoffnung seyn. Ihr habt noch Eure Pflicht zu erfüllen auf dem Posten, wohin Euch zu berufen es Gott gefallen mag."

„Ich weiß, daß ich eine Pflicht zu erfüllen habe," entgegnete Philipp. — „Ehrwürdiger Vater, die Nachtluft ist zu scharf für einen so bejahrten Mann, wie Ihr. Verfügt Euch zur Ruhe und überlaßt mich meinem Geschäft und meinen Gedanken allein."

„Das will ich, mein Sohn. Der Himmel behüt' Euch. Empfangt den Segen eines alten Mannes. Gute Nacht!"

„Gute Nacht!" antwortete Philipp, froh, daß er allein war. — „Soll ich ihm Alles beichten?" dacht' er. „Ich fühle, ich könnt' ihm beichten. Aber nein. Ich wollte es nicht bei dem ehrwürdigen Greisen — warum bei ihm? Ich würde mich damit in seine Gewalt geben und er könnte mir befehlen. — Nein, nein. Mein Geheimniß gehört mir. Ich brauche keinen Rathgeber." — Er zog die Reliquie aus seinem Busen und drückte sie andächtig an seine Lippen. —

Die Batavia hielt einige Tage bei St. Helena an und setzte sodann ihre Fahrt fort. Nach sechs Wochen befand sich Philipp abermals in der Zuyderzee vor Anker, und trat mit Erlaubniß des Schiffers sofort seine Wanderung nach Hause an. Er nahm den alten portugiesischen Priester Mathias mit sich, mit welchem er sehr vertraut geworden war, und dem er seinen Schutz zusicherte für so lange, als er in den Niederlanden zu bleiben wünschen möchte.

(Fortsetzung folgt.)

Den Einbruch und Kirchenraub in der Otto-Kapelle bei Kiefersfelden betreffend.

In der Nacht vom 30. auf den 31. Oktober d. J. wurde in der Otto-Kapelle durch Zerbrechen und Auslösen einiger Fensterscheiben gegen die Bergseite eingebrochen, und aus derselben die in der Mitte gehangene, sehr geschmackvoll

gearbeitete Kirchenlampe — ein patriotisches Geschenk vom Gürtlermeister Franz Sauter zu München, — dann auf dem Altare vier ganz neue, sehr moderne Leuchter von Neusilber — vom k. Hof-Wagenfabrikanten Lankensberger in München zur Otto-Kapelle jüngsthin gestiftet, — auf eine boshafte Weise geraubt, und damit derselben einige ihrer schönsten Zierden und unentbehrlichsten Geräthe genommen.

Da nun die Otto-Kapelle, für welche eine noch unberichtigte Bauschuld von 657 fl. 54 kr. besteht, durchaus keine Mittel besitzt, um sowohl die ihr so schändlich geraubten, unentbehrlichen Kirchengeräthe wieder anzuschaffen, als auch die Kosten für die größere Versicherung der beiden Fensterstöcke gegen die Bergseite mittels eiserner Gitter, zu bestreiten, so bringt man die, an dem, erst im vorigen Jahre mit so vieler Mühe und Kostenaufwand vollendeten, bayerischen National-Denkmale verübte, frevelhafte That hiemit zur öffentlichen Kentniß, und verbindet damit, der allseitigen Theilnahme im Voraus versichert, die durch obige Verhältnisse nothgedrungene Bitte um freiwillige patriotische Beiträge zur Wiederanschaffung der geraubten Geräthe und größern Versicherung der, nur aus Liebe der Bayern zu ihrem Könige und Vaterlande hervorgegangenen, Otto-Kapelle.

Die milden Beiträge hiefür wird das unterfertigte Landgericht dankbarst übernehmen und zweckmäßig verwenden.

Rosenheim, den 4. Nov. 1837.

Königl. Landgericht.

Bisani.

Münchner Schranne vom 11. Nov. 1837.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Weizen:	12 fl. 56 kr.	12 fl. 21 kr.	11 fl. 47 kr.
Korn:	0 fl. 35 kr.	0 fl. 20 kr.	0 fl. 11 kr.
Gerste:	9 fl. 54 kr.	9 fl. 3 kr.	9 fl. 12 kr.
Haber:	4 fl. 13 kr.	3 fl. 50 kr.	3 fl. 47 kr.

Waizen mehr um 5 kr. Korn mehr um 15 kr.
Gerste minder um 3 kr. Haber mehr um 0 kr.

Anzeigen.

892.(2a) Versteigerung.

Mittwoch den 15. Nov. d. Js. und an den folgenden Tagen Vormittags von 6 — 12 Uhr und Nachmittags von 2 — 5 Uhr wird in der Sonnenstraße Nro. 26 in der Reuner'sche Behausung eine große Partdie Silbergegenstände, Pfeifenköpfe mit Silberbeschlägen, Sack- und Stockuhren, Fraunhofer'sche Tubus, eine Anzahl schöner und sehr guter Federbetten, Pferdhaarmatratzen, worunter noch ganz neue, einige hundert Ellen guter Hausleinwand und Tischzeuge, Bettüberzüge, mehrere Duzend Maaß- und Halbekrüge mit Zinndeschlägen, ein messingener Bierhahn, Leuchter, Mörser und Pfannen, Reitsättel, Pferdgeschirre, Vertäden, Sessseln, Gemälde und Bilder, worunter die bayerische Geschichte, und viele hier nicht benannte Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsfreunde hiermit höflichst einladet.

Hirschvogl, Auktionator.

---

889. Es wird ein schon gebrauchtes Schweizerwägelein mit oder ohne Dach oder auch ein einspänniges Chaischen zu kaufen gesucht. Näheres beim Hrn. Spänglermeister Häßlauer neben dem Rathhurm.

---

890. Es sind 1 oder 2 vordere Wechselplätze in einer der besten Logen im 3. Rang sogleich zu vergeben. D. Ue.

884.

Feinste, schwarzfärbende und Wachsthumbefördernde Haar-, Backen- und Schnurrbart-Pomade,

welche graue u. rothe Haare, Schnurr- und Backenbärte augenblicklich schwarz färbt, und zugleich das Wachsen derselben der Art befördert, daß dadurch manche kostspielige und langsam wirkende Essenz ganz entbehrlich gemacht wird. Die Anwendung ist wie bei jeder andern Pomade, und jeder ganze Tiegel, der nur 48 kr. und der halbe Tiegel 24 kr. kostet, ist überdies mit einer Gebrauchsanweisung versehen. Diese bewährte Pomade ist in München allein bei mir zu haben, und empfehle mich zur geneigten Abnahme bestens.

F. A. Ravizza,
Kaufmann in der Sendlingergaße Nr. 30.

---

894. Am Schrannenplatze Nro. 25 im Kaufmann Ibel Hause ist der 2. Stock mit 4 Zimmern, 2 Kammern, Holzlege, Keller und sonstigen Bequemlichkeiten gegen eine jährliche Miethe von 275 fl. zu verstiften.

In demselben Hause im Hof kann der 3. Stock, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller und sonstigen Bequemlichkeiten, gegen die jährliche Miethe von 80 fl. bezogen werden.

Am Rindermarkt Nr. 22, der hintern Kirchenthüre zu St. Peter gegenüber ist der 3. Stock, bestehend aus 2 Zimmern, 3 Kammern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten gegen die jährliche Miethe von 110 fl. zu verstiften.

In demselben Hause ist der 4. Stock (Mezzalina) bestehend aus 2 Zimmern, 1 Alkove' 4 Kammern, Speicher u. Holzbehälter und sonstigen Bequemlichkeiten gegen 90 fl. zu verstiften.

879.

Hausverkauf oder Vertausch.

An einer sehr frequenten Straße ist in der Nähe der Stadt ein schönes, großes Haus mit einem Garten, Hofraum und Stallung ꝛc., für einen Wirth, Milchmann, dann auch für jeden Privat- oder Handwerksmann geeignet, billig zu verkaufen, und zwar mit einer äußerst geringen Baarerlage, nur von 700—800 fl. Auf dem Hause, welches sich gut verinteressirt, ruht nur ein Ewiggeldposten. Auch wird dieses Haus gegen einen Bauernhof oder sonstige Oekonomie vertauscht. Das Uebrige in der Expedition des bayerischen Volksfreundes.

---

887 (2a). Ein Lehrer gibt französische Lehrstunden monatlich um 2 fl.

(3u.)

Ankündigung.

Bei Unterzeichnetem ist zu haben:

Der Priester am Altare.

Eine Predigt

zur feierlichen Primiz des hochw. Herrn Ferdinand Plazer gehalten in der k. Hofkirche zum h. Michael in München, am XIII. Sonntage nach Pfingsten, am 13. Aug. des Jahres der Gnade 1837

von

Herenäus Haid,

der Theologie Doktor u. erzb. geistl. Rath.

Dreifach ergreifend bewegt uns diese salbungsvolle und lehrreiche Predigt Herz und Geist: es sind die Worte eines Lehrers, eines Vaters an seinen Zögling, an sein geistliches Kind, das er mit der Gnade Gottes dahin geführt, wo er selbst seit Jahren steht, es sind aber auch Worte, die uns zeigen, wie sehr dieser würdige Diener Gottes die Freude verdiente, die ihm nicht das erstemal zu Theil geworden seyn wird, einen treuen Nachfolger in der heiligen Lehre Christi an die Stufen des Altares zu führen, dessen hohe heilige Bedeutsamkeit wie die seiner Priester er uns in den nachfolgenden Betrachtungen auf eine so geist- und gemüthreiche Weise, durchdrungen von der Heiligkeit seines Berufes, und ihn uns darstellend als die Durchdringung aller menschlichen Verhältnisse, ans Herz legt.

Der Gelehrte wird diese Gelehrsamkeit in anspruchslosen aber würdigen Formen, der Laie eine herrliche Symbolik der heiligen Dinge am Altare in der faßlichsten Sprache, Jedermann aber eine Fülle ächter Frömmigkeit, des reinsten Glaubens, erleuchtet durch das gründlichste Wissen, und einer Humanität und praktischen Berufsweise finden, die diese Schrift für einen Jeden zur anziehenden wie unterrichtenden und erbauenden Lektüre in einer Weise machen, wie kaum eine Predigt es mehr so auf die Dauer seyn könnte. — (Preis 4 kr.) —

Franz Ser. Hübschmann,
in der Burggasse Nr. 13.

Anzeige.

882. Die Biographie des churfürstl. bayer. Staatskanzlers ꝛc. Aloys Wiguläus Frhrn. v. Kreittmayr auf Ofenstetten und Hagkofen ist mit seinem wohlgetroffenen lithographirten Portrait in der Expedition des bayer. Volksfreundes um 12 kr. zu haben.

882.(2b) Haus-Verkauf.

Vor dem Neuen Thor nahe an der Stadt in einer schönen Lage ist ein großartiges Gebäude zu 3 Etagen mit großen Appartements nebst Salon, ganz modern, und mit Küchen-, Speise- und Kutscher-Zimmern, ferner mit großen Stallungen, Remisen, sehr geräumigen Höfen und Gärten, nebst Heu-, Stroh- und Holzlegen für die erforderlichen Vorräthe versehen, jedoch nur für hohe Herrschaften geeignet, aus freier Hand zu billigem Kaufspreis und annehmbaren Zahlungsbedingnissen zu verkaufen.

Aus hohen Auftrag durch das obrigkeitl. Author. Commissions-Geschäfts-Bureau dahier am Rindermarkt Nr. 6 über 1 St.

---

891. Ein armer Dienstbote verlor Donnerstag den 9. Nov. eine Rolle von hundert Gulden, bestehend aus Kronenthalern, von der Theatiner- Schwabinger- durch die Perusa Strasse, durch das Falkenthurm Gäßchen, das weiße Bräuhaus, hinter den Mauern, in die Herren-Straße Nro. 8. Der redliche Finder wird gebeten, das Geld bei der k. Polizeidirektion abzugeben.

864.

So eben ist die dritte Auflage nachstehender Brochüre erschienen und in der Expedition des bayer. Volksfreundes, so wie bei dem Hofbuchbinder, Hrn. Fuchs, am Schrannenplatz zu haben:

Die

Allerheiligenkirche

oder:

die neue Hofkapelle

eine Beschreibung derselben mit einer Erklärung der hierin enthaltenen

Frescomalereien, Figuren und Verzierungen,

nebst

den Namen aller Künstler und Handwerker, welche in oder zu dieser Kirche gearbeitet haben.

(Preis 4 kr.)

Allen Buchhandlungen wird bei größern Bestellungen ein bedeutender Rabat gelassen.

---

893. Montag den 13. Nov. ist Uebung des Singvereines.

---

886. Es ist eine reale Tuch- und Wollwaarengerechtsame zu verkaufen. D. Ue.

885. In der Kaufingergasse Nr. 19 an der Sonnenseite im 2. Stock vornheraus ist eine schöne Wohnung, bestehend in 3 Zimmern, 2 Kammern, Küche, Keller, Speicher, nebst übrigen Bequemlichkeiten, auf das Ziel Georgi zu vermiethen. Näheres über 2 Stiegen rechts zu erfragen.

---

883. In der Frauenkirche wurde ein seidener Regenschirm gefunden. Das Nähere in der Residenzstraße Nr. 29 über 3 St.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Den 30. Okt.: Hr. M. J. Zenger, bgl. Goldarbeiter dah., mit A. F. K. Schreiner, herz. Leuchtenb. Hofsattlerstochter, von hier.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Den 28. Okt.: Hr. M. J. Schrott, Funktionair bei der k. Steuerkatastercommission, mit K. Flach, Metzgerstochter von Welchenberg, k. Ldg. Mitterfels. Den 30.: Hr. G. Schweller, angeh. Bürger u. Bierbrauer zum Schützbräu, mit K. Stizle, Gutsbesitzerstochter von Kirschlach, k. Ldg. Weilheim. Hr. J. Kufner, angehender Bürger und Schuhmachermeister, mit Th. Th. Graf, b. Schuhmacherstochter.

Im protestantischen Pfarramte.

Den 5. Nov.: Hr. G. Kolb, k. Leibgardehartschier dah., mit A. L. Schierl, Maurerstochter von der Vorstadt Au, kath. Religion.

Gestorbene in München.

Jos. Vola, Hofrathstochter von Herstein bei Kreuznach, 88 J. a.

Auswärtig gestorben.

In Immenstadt: Der k. Hr. Landrichter Gamppinger.

Königl. Hof- u. Nationaltheater.

Montag: (außerordentliche Vorstellung mit aufgehobenem Abonnement) Peter, Posse von Alvensleben.

Hierauf: (zum Letztenmale) Produktion der Herren Rbigas und Abdala, Künstler von der Gesellschaft der Beduinen aus dem Stamme der Shetjas.

Dienstag: Der Verschwender, Zauberspiel mit Gesang von Raimund. Musik von Konradin Kreutzer.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 79. München, Mittwoch den 15. Nov. 1837.

Inland.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, den Präsidenten des Oberappellationsgerichts, Constantin Ludwig Frhrn. v. Welden, wegen Funktionsunfähigkeit durch physische Gebrechlichkeit seiner Bitte entsprechend auf den Grund des Edikts IX. zur Verfassungsurkunde §. 22 lit. D mit Belassung des Titels, des Funktionszeichens und des seiner von ihm bisher bekleideten Stelle anklebenden Gesammtgehaltes in den definitiven Ruhestand zu versetzen und demselben bei diesem Anlasse die besondere Zufriedenheit mit seinen langjährigen treu geleisteten Diensten und erprobter Anhänglichkeit an die allerhöchste Person Sr. Majestät zu bezeigen.

— Am 11. d. Abends verehrten Se. Königl. Hoheit der Kronprinz nebst Gefolge das Dilettanten-Theater zu Niederhofen bei Hohenschwangau mit Höchstihrem Besuche. Es wurden „die Wege der Vorsehung“ und „der kindliche Vater“ zur größten Zufriedenheit des edlen Thronerben gegeben. Ein hellloderndes Transparent mit den Namenszügen König Ludwig's und des geliebten Kronprinzen gab Veranlassung zu allgemeinem Jubel. Wie glücklich schätzten sich die Bewohner der Umgegend, Se. K. Hoheit noch immer hier zu sehen, nicht scheuend das Schnee- und Unwetter bei seinen Excursionen, die oft sehr weit gehen, wie z. B. das kleine Dorf Niederhofen selbst fast 3 Stunden von dem Schlosse entfernt ist! Ueberall weiß Er aber durch freundliches, herablassendes Benehmen die Herzen zu gewinnen und zu entzücken. — Man sagt, daß Se. K. Hoheit in nächster Woche nach München zurückkehren werden.

— Aus München vom 10. Nov.: „Die hiesige Hochschule erfreut sich dieses Jahr einer ungewöhnlichen Frequenz. Die Matrikel der neu inscribirten Candidaten hat heute schon die Zahl 400 überschritten. Bereits haben mehrere Professoren ihre Vorlesungen begonnen.

— Zu Distrikts-Vorstehern wurden ernannt: 1) für den 3. Distrikt — K. Arnhard, bürgl. Kaufmann (Nr. 2 am Schrannenplatz), und 2) für den 14. Distrikt — J. Rehm, b. Melber (in der Josephspitalgasse Nr. 5).

— Der Bauinspektor Denis, an den man sich in letzter Zeit gewandt, wird dieser Tage aus Frankfurt hier ankommen, und unter seiner Oberleitung soll nun endlich, post tot discrimina rerum, der Bau der München-Augsburger Eisenbahn rasch gefördert werden.

Ingolstadt, 9. Nov. So eben, Mittags 11½ Uhr, ist das neue Dampfschiff „Ludwig I.“ von Regensburg dahier eingetroffen, und hat seine Fahrt nach kurzem Aufenthalt stromaufwärts fortgesetzt. Kaum eine Stunde vorher von der Ankunft unterrichtet, hatte sich trotz des schlimmsten Wetters die ganze Stadt in Bewegung gesetzt, Ufer und Brücke waren mit Menschen besetzt, und die freudigste Erwartung sah man auf jedem Gesichte. Die Stadt empfing den neuen Gast mit Böllerschüssen, welche vom Schiffe aus erwidert wurden, und die Behörden drückten dem Präsidenten des Ausschusses, Hrn Regierungsrath Beisler, am Landungsplatze ihre Glückwünsche aus. Bei der Abfahrt ertönte ein tausendstimmiges Lebehoch Sr. Maj. dem Könige Ludwig! Ein Moment dankbarer Rührung war es für jeden Anwesenden, den seit 30 Jahren so wenig benutzten vaterländischen Hauptstrom, welcher ehemals im Bereiche hiesiger Stadt durch seine Salzzüge so belebt war, durch dieses Dampfschiff eine neue Weihe empfangen zu sehen, deren wohlthätige Folgen unberechenbar sind.

Bamberg, 7. Nov. Gestern Nachts 11 Uhr kamen 3 Unbekannte an der Schildwache am Pulvermagazin dahier vorbei und rauchten Tabak; da dieses, wie bekannt, strengstens verboten ist, so wurden sie von der Schildwache angerufen und ihnen das Tabakrauchen untersagt. Auf dieses gingen sie zum Rabenstein hin und schossen auf das Schilderhaus, so daß, wenn der Mann in demselben gestanden, er gewiß bedeutend beschädigt worden wäre; er stand aber zum Glück neben demselben.

Regensburg, 7. Nov. In unserer Stadt fängt es an, unsicher zu werden. Nachdem hie und da Einbrüche versucht worden waren, machte sich eine Bande ausgelernter Diebe an das Comptoir eines der angesehensten Handelshäuser dahier, eröffnete durch Nachschlüssel die wohlverwahrte

Hausthüre, die beiden Comptoirthüren und die Cassaschlösser — und entwendete die nahmhafte Summe von 5300 fl. Der Einbruch geschah während der Nacht, ohne daß Jemand im Hause das Geringste hörte. Bei ihrem Abzuge verschlossen die Diebe wieder sorgfältigst die eröffneten Schlösser, und man entdeckte die Beraubung nicht eher, als bis man den Defekt in der Casse bemerkte. Von den frechen Räubern ist noch heute keine Spur aufgefunden. — Weiter wird seit einer Woche ein alter Geistlicher, der letzte Conventual des ehemaligen hiesigen Augustinerklosters, vermißt, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß er auf dem Heimwege von einem nahe an der Stadt gelegenen Gasthause, wo er täglich seinen Abendtrunk einzunehmen pflegte, von mörderischen Händen seinen Tod fand.

— Zu Ballingshausen (Schweinfurt) ist ein Mädchen, Tochter gebildeter Eltern, welches heimlich ein Kind zur Welt gebracht und dasselbe auf die Seite geschafft hatte, verhaftet worden. Die unnatürliche Mutter hat eingestanden daß sie ihr armes Kind verbrannt und die Asche desselben unter einem Baume in der Nähe ihrer Wohnung verscharrt habe. Die dort wirklich vorgefundene Asche ist Gegenstand näherer Untersuchung.

Ausland.

Oesterreich. Briefe aus Linz vom 23 Oktober melden: „Gestern Nachmittags um 4 Uhr traf das Regensburger Dampfschiff „Ludwig I.“, Kapitän Reimer, unter dem Donner der an beiden Ufern des Stromes aufgestellten Böller, hier ein, und legte sich unfern der Brücke vor Anker. Das Innere des Schiffes ist zweckmäßig und mit allen den Reisenden nothwendigen Bequemlichkeiten reichlich versehen. Besonders elegant erscheint die erste Kajüte, welche mit Möbeln von Kirschbaumholz und blauem Damaste auf das zierlichste ausgestattet ist. Das Schiff war mit den drei Landesflaggen von Oesterreich, Bayern und Würtemberg geziert. Dem Vernehmen nach sollen die von Seite der kgl. bayerisch-würtembergischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft gegenwärtig im Bau begriffenen zwei Boote von noch größeren Dimensionen, mit dem Beginne des künftigen Frühjahres zum Dienste zwischen Regensburg und Linz verwendet werden, während das Dampfboot „Ludwig“ die Strecke von Ulm nach Regensburg zu befahren haben wird. — Somit wäre denn das große Problem einer direkten Herstellung der Dampfschifffahrtslinie zwischen Regensburg und Konstantinopel auf dem mächtigsten Strome Europa's seit gestern gelöst, und dadurch eine Idee realisirt, welche noch vor wenigen Jahren zu den sanguinischen Hoffnungen gezählt wurde.“

Paris. In der höhern Gesellschaft macht in diesem Augenblick ein ärztlicher Prozeß ungewöhnliches Aufsehen. Ein bekannter deutscher Arzt übernahm vor mehreren Monaten die Heilung einer jungen englischen Dame, der Tochter Lord H's. Nach vollendeter Kur verlangt der Arzt ein Honorar von 200,000 Fr. Die Familie reist mit der jungen Dame ab, ohne sich über diese ungeheuere Forderung vereinigen zu können. Mit dem deutschen Arzte zugleich hat ein poln. Arzt W. die junge Engländerin behandelt. Beide behaupten wegen der Pflege der jungen Dame ihre anderen Kranken entlassen zu haben. Die Familie und Lord L., ein Anverwandter des Hauses, deponiren bis zur Einigung 25,000 Francs. Die Aerzte verlangen eine Beschlagnahme der ganzen Summe. Der Präsident Debellyme sagte ihnen dieses Recht zu, und die Aerzte lassen nun dem Buchstaben des Gesetzes zufolge Lord L. arretiren, um die verlangten 200,000 Fr. baar zu erhalten.

— Die medizinische Akademie zu Paris hat, um allen Streitigkeiten über die Kräfte des thierischen Magnetismus ein Ende zu machen, einen Preis von 3000 Fr. für denjenigen angesetzt; der im Stande sey, im schlafenden oder wachenden Zustande in einem ganz dunkeln Raume zu lesen, oder Gegenstände zu erkennen.

— (Sonst und jetzt!) Die Mechanik macht alle Tage neue Fortschritte; die Uhrmacherkunst besonders leistet immer mehr Erstaunliches; die Uhrmacher beschäftigen sich nicht nur mit Wissenschaft und Literatur, sondern sie heiligen ihre Werke der Liebe und Beständigkeit. Ein junger ansehnlicher Ausländer sollte von Paris abreisen, er ließ daselbst eine Geliebte; welche er anbetete. Eifersucht und Argwohn hatten sich begreiflicher oder unbegreiflicher Weise in seinem Gemüthe eingenistet; er fürchtete, daß seine Abwesenheit die Dame auch die Schwüre ewiger Treue bald wieder vergessen machen dürfte. In seiner qualvollen Angst gieng er zu dem berühmten Brequet: „Mein Herr“ sagte er, „ich möchte eine Uhr haben, welche mein Portrait in sich schließt. — „Nichts leichter als das.“ — „Aber, ich will auch bei meiner Zurückkunft wissen, wie oft das Gehäuse der Uhr geöffnet worden; ich will auch wissen, wie lange es offen geblieben jedes Mal; wie lange die Person, welcher die Uhr bestimmt ist, mein Portrait betrachtet hat.“ Die Uhr wurde gemacht, und der angstvolle Liebhaber war damit zufrieden, übergab sie seiner Angebeteten, und reiste ab. Bei seiner Zurückkunft war sein Erstes, die Uhr zu befragen, und es zeigte sich, daß das Geschenk alle Tag und fünfundzwanzig Mal alle Nacht geöffnet worden. Außer sich vor Entzücken führte er die Getreue gleich zum Altar. Vier Wochen nach der Hochzeit reiste er wieder ab, blieb zwölf Tage aus, kam zurück, nahm die Uhr und fand daß sie — nicht ein Mal geöffnet worden! —

— In Lyon hat sich vor einigen Tagen der Fall ereignet, daß ein reicher Einwohner der Vorstadt Guillotiere, als man eben den Sarg zunageln wollte, sich zum großen Schrecken aller Anwesenden erhob, und zu essen verlangte. Es zeigte sich, daß er nach einer kurzen Krankheit in einem lethargischen Schlummer verfallen war, den man fälschlich für den Tod hielt. Gegenwärtig ist er ganz wohl. Nach seiner Aussage hat er alles; was um ihn her geschah und gesprochen wurde, gehört, ohne sich regen, oder einen Laut von sich geben zu können. Ein schrecklicher Gedanke, der wohl als hinreichende Mahnung gegen frühzeitige Beerdigungen gelten sollte!

Königreich Hannover. Unterm 30. Oktober hat der König die am 24. Juny vertagte allgemeine Ständeversammlung aufgelöst. Unterm 31. Oktober wurde erklärt, daß der König das bisherige Cabinets-Ministerium aufgehoben und die Staats- und Cabinets-Minister, Freiherrn von Stralenheim, Grafen von Alten, von Schulte und von der Wisch in ihrer Eigenschaft als Cabinets-Minister in Gnaden entlassen habe, wogegen dieselben die ihnen als Departements-Ministern bisher anvertraut gewesenen Geschäfte fortführen würden. Unterm 1. November wurde dann die bisher bestehende Verfassung für aufgehoben erklärt.

Die königlichen Diener werden ihres Eides auf die Verfassung entbunden.

Ferner werden vom 1. Juli 1833 an den Unterthanen jährlich 100,000 Thaler an der Personen- und Gewerbe-Steuer erlassen.

Hannover. Es ist gewiß sehr interessant in einer Frage, welche das konstitutionelle Teutschland jezt so lebhaft beschäftigt, nämlich die Aufhebung des Hannover'schen Grundgesezes von 1833, die Meinung der verschiedenen offiziellen und halboffiziellen Blätter des In- und Auslandes zu vernehmen. Die „Karlsruher Allgemeine Staatszeitung" schreibt: Das merkwürdigste Ereigniß des Tages ist die Rükkehr des Königreichs Hannover zur alten germanisch-christlichen, wahrhaft ständischen Verfassung, und die ohne allen Widerstand der Bewegungsmänner erfolgte Auflösung, der im Gefolge der Julirevolution, und Studenten- und Advokatenunruhen entstandenen Constitution à la française von 1833. Der König, ernstlich das Gute wollend und befördernd, hat sich überzeugt, daß die neue Verfassung ebensowenig den Wünschen des Volkes, als der Theorie eines gesunden Staatswesen entspreche, blos gewisse Beamte, Rechtsverdreher, Gelehrte und das literarische Judenthum begünstige, und deßhalb verharrte er gegenüber den Ministern der Charte, auf dem gefaßten Entschluß, und befahl die Contrasignirung des erlassenen Patents oder die Demission des Kabinets." Es ist kaum nöthig auf den Unterschied aufmerksam zu machen, welcher zwischen der Meinung der badischen Allgemeinen Staatszeitung und der badischen Kammer, deren Anträge in der hannover'schen Angelegenheit noch im frischen Andenken stehen, obwaltet.

— Joseph Karl Luther, geboren zu Erfurt den 11. Nov. 1792, einziger noch übriger Sohn des 1763 den 20 Aug. geborenen und seit 1801 ausgewanderten Dr. med. Johannes Michael Luther, befand sich, seßhaft in Böhmen, Hausvater, Familienvater, in bitterer Armuth, und ist — aus gerader Linie von Martin Luther abstammend — in den Schooß der katholischen Kirche zurückgekehrt!

— Ein reicher, barocker Engländer kaufte sich vor einigen Jahren in Lusignano (im Herzogthum Parma) an, und hat sich jezt dort ein wundersames, ne dicam närrisches Haus erbaut. Es ist nämlich ganz ohne Fenster; das Innere ist durchgängig mit Glas getäfelt (Wände und Decken, die Fußböden marmoren; Alles mit Blumen besezt. Jedes Zimmer hat seinen Kronleuchter, der Tag und Nacht Licht spenden muß. Wer den Engländer in diesem Hause besucht, soll sich in einem wahrhaften Feenpallast versezt glauben; die zauberische Beleuchtung, das Aroma von Hunderten seltener Blumen und die vielen verschiedenen Farbenspiele des Glasgetäfels sollen unbeschreibliche Wirkung thün. — Schade um's Haus, daß eine Grille darin wohnt!

— (Der berüchtigte Insurgenten-Chef in Calabrien.) Ein berüchtigter Insurgenten-Chef in Calabrien war Fra Diabolo (Bruder Teufel) eigentlich Michael Pozza. Er lernte das Strumpfwirken, verließ aber bald dieses Handwerk, begab sich zu einer Räuberbande in Calabrien, wurde in der Folge ihr Anführer, und war auch so gefürchtet, daß die neapolitanische Regierung einen Preis auf seinen Kopf sezte. Als 1799 der Cardinal Ruffo die Russen unter Suwarow in Oberitalien benuzen wollte, die Franzosen aus Neapel zu vertreiben, sammelte er alle Truppen, die er aufbringen konnte. Fra Diabolo bot auch seine Dienste an, erhielt Verzeihung und wurde als Oberst angestellt. Jezt wurde er ein anderer Mensch, organisirte sein Corps und machte mit der neapolitanischen Armee den Feldzug in's römische Gebiet mit. Leidenschaftlich war sein Haß gegen die Franzosen. Als im Jahr 1806 die Lezteren Neapel wieder eingenommen und Joseph Buonaparte König wurde, ging Fra Diabolo mit dem Rest seiner Truppen nach Gaëta. Hier jagte ihn der Prinz von Hessen-Philippsthal, der ehrenvolle Vertheidiger dieses Platzes, als Unruhestifter fort. Darauf ging er nach Palermo, und die Königin von Neapel und Sir Sidney Smith gebrauchten ihn zur Insurrektion in Neapel. Hier zeigte er sich sehr thätig, that den Franzosen allen möglichen Abbruch und bezeichnete seinen Weg mit Brand, Raub und Mord. Als man Truppen gegen ihn schickte, wurde er durch Verrath gefangen, am 6. Nov. 1806 nach Neapel gebracht, vor ein Kriegsgericht gestellt, und nach einstimmigem Urtheil am 10. Nov. gehangen.

Das Gespensterschiff.

(Fortsetzung.)

13.

„Ich bin weit entfernt, eine unangenehme Empfindung in Euch erwecken zu wollen," sagte der Priester Mathias, mühsam mit dem gewaltig zuschreitenden Philipp Schritt haltend, der jezt nur noch einen guten Büchsenschuß von seiner Wohnung entfernt war; — aber bedenkt, es ist eine vergängliche Welt und viel Zeit ist verflossen, seitdem Ihr diesen Fleck verlassen habt. Darum möcht' ich Euch bitten, wo möglich dies ungestüme Sehnen nach einem Eurer wartenden Glück zu mäßigen, dem Ihr Euch überlassen habt, seitdem wir das Festland betreten. Ich hoffe und vertraue zu der göttlichen

Gnade, daß Alles bei Euch wohl stehet, und daß Ihr in wenigen Minuten Euch in den Armen Eures geliebten Weibes befindet. Allein in demselben Maße, wie Ihr Eure Hoffnungen steigert, wird eine Täuschung derselben Euch niederschlagen. Zu Vließingen ward uns erzählt, daß dies Land von einer schrecklichen Seuche heimgesucht worden ist, und wer weiß, ob der Tod ein so junges und schönes Wesen nicht als Opfer gefordert hat."

„Laßt uns eilen, ehrwürdiger Vater," entgegnete Philipp. „Was Ihr sagt, ist wahr, und Ungewißheit ist schrecklich."

Er beschleunigte seine Schritte, dem Greis voreilend, und stand bald an der Brücke und an der Thür. Es war ohngefähr sieben Uhr Morgens, denn in der Morgendämmerung hatten sie über die Schelde gesetzt.

Bei seiner Wohnung angelangt, bemerkte er, daß die unteren Läden noch geschlossen waren. „Sie sollten doch wohl schon lange aufgestanden seyn," dachte er, indem er die Hand auf die Thürklinke legte. Die Thür war nicht verschlossen. Er trat ein. In der Küche brannte ein Licht; indem er die Thür derselben öffnete, erblickte er eine Magd in tiefem Schlaf auf ihrem Stuhle sitzend. Ehe er Zeit hatte, einzutreten und sie aufzuwecken, hörte er eine Stimme vom oberen Ende der Treppe: „Marie, ist das der Doctor?"

Nun wartete er nicht länger. In drei Sprüngen war er auf dem Vorplatz des oberen Stockwerks, streifte an der Person vorbei, welche gesprochen hatte, und öffnete die Thür von Aminens Zimmer.

Ein in einer Schaale voll Oel schwimmender angezündeter Docht warf nur einen matten Schein in das Gemach. Die Bettvorhänge waren zugezogen, neben dem Bett kniete eine Philippen wohlbekannte Gestalt — Pfarrer Sensen. Philipp bebte zurück; sein Blut strömte zum Herzen. Er konnte nicht sprechen; nach Luft schnappend, lehnte er sich wider die Wand und machte endlich seinem Schmerz Luft durch ein tiefes Stöhnen. Der Priester wandte sich um, und, den Ankömmling erkennend, erhob er sich von seinen Knieen und reichte ihm schweigend die Hand.

„Sie ist also todt!" rief Philipp endlich.

„Nein, mein Sohn, nicht todt; aber es ist wenig Hoffnung vorhanden. Die Krisis ist da; eine Stunde weiter, und es ist entschieden, ob sie in Eure Arme zurückkehrt, oder den vielen Hunderten nachfolgt, welche durch diese verderbliche Seuche in's Grab gestürzt worden sind."

Der Pfarrer führte Philippen neben das Bett und zog den Vorhang zurück. Amine lag bewußtlos da, aber schwer athmend; ihre Augen waren geschlossen. Philipp ergriff ihre blendend weiße Hand, kniete nieder, drückte sie an seine Lippen und brach in einen Strom von Thränen aus. Sobald er sich einigermaßen wieder gesammelt hatte, bewog ihn der Priester, wieder aufzustehen und sich mit ihm neben das Bett zu setzen.

„Das ist ein trauriger Anblick, Philipp, der sich Euch bei Eurer Rückkehr darbietet," sprach er, „doppelt traurig für Euch, den heiß liebenden Gatten. Aber der Wille Gottes muß geschehen. Vergeßt jedoch nicht, noch ist Hoffnung — freilich nur schwache Hoffnung, aber doch Hoffnung — so sagt mir der Arzt, der sie bedient, und den ich in wenigen Minuten zurück erwarte. Ihre Krankheit ist ein Nervenfieber, welches in den zwei letzten Monaten ganze Haushaltungen hingerafft hat und noch immer heftig wüthet; — glücklich ist das Haus, welches nur ein Opfer zu beklagen hat. Ich wünschte, Ihr wäret nicht gerade jetzt angekommen; denn die Krankheit ist sehr ansteckend. Viele sind, um ihr Leben zu retten, aus dem Land geflohen. Um das Unglück noch zu vergrößern, war Mangel an ärztlicher Hilfe; denn der Arzt sowohl, wie der Kranke ward hingerafft."

Die Thür öffnete sich langsam, und ein großer Mann von düsterem Aussehen, in einen braunen Mantel gehüllt, einen mit Weinessig getränkten Schwamm vor die Nase haltend, trat in das Gemach. Er verbeugte sich gegen Philipp und den Priester und trat an das Bett. Eine Minute lang hielt er seine Finger an den Puls der Leidenden; dann legte er ihren Arm nieder, befühlte ihre Stirn und deckte sie mit dem Bettzeug zu. Hierauf übergab er Philippen den Schwamm, deutete ihm an, wie er ihn gebrauchen sollte, und winkte dem Priester, ihm aus dem Zimmer zu folgen.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

892.(2b) Versteigerung.

Mittwoch den 15. Nov. d. Js. und an den folgenden Tagen Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 2 — 5 Uhr wird in der Sonnenstraße Nro. 20 in der Renner'schen Behausung eine große partbie Silbergegenstände, Pfeifenköpfe mit Silberbeschlägen, Sack- und Stockuhren, Frauenhofer'sche Tubus, eine Anzahl saüber und sehr guter Federbetten, Pferdhaarmatratzen, worunter noch ganz neue, einige hundert Ellen guter Hausleinwand und Tischzeuge, Bettüberzüge, mehrere Dutzend Maaß- und Halbekrüge mit Zinnbeschlägen, ein messingener Bierhahn, Leuchter, Mörser und Pfannen, Reitsättel, Pferdegeschirre, Verkäden, Sessel, Gemälde und Bilder, worunter die bayerische Geschichte, und viele hier nicht benannte Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsfreunde hiermit höflichst einladet

Hirschvogl, Auktionator.

895. Eine Magd, welche Hausmannskost kochen kann und sich den häuslichen Arbeiten unterzieht, kann sogleich in Dienst treten. Das Nähere ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

897.(3a) Ein Haus an der Stadt ganz für Standespersonen geeignet, schon meublirt, mit Stallungen für 6 — 12 Pferde, Remisen, Küche, Keller und allen übrigen Bequemlichkeiten versehen, ist zu vermiethen. Das Nähere ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 80. München, Donnerstag den 16. Nov. 1837.

Inland.

München. Vorgestern war bei Sr. Hoheit dem Prinzen Max Familien-Diner, und eben so gestern Ball bei dem k. preußischen Gesandten dahier.

Dieser Ball wurde durch die Anwesenheit des Allerhöchsten Hofes verherrlicht und sehr zahlreich von dem hiezu geladenen höhern Adel und andern Personen vom Range besucht.

— Se. Hoh. der Herr Erbgroßherzog von Hessen-Darmstadt werden morgen mit Höchstihrer Frau Gemahlin, Kgl. Hoh., nach Darmstadt abreisen.

— So wie man vernimmt, wird morgen oder Sonnabend der Schluß der Ständeversammlung feierlichst stattfinden.

— Zu einem Ueberblick der Geschäftsthätigkeit der Kammer der Abgeordneten dient, daß dieselbe, nicht gerechnet die Sitzungen und Berathungen des Direktoriums und der Ausschüsse, 124 öffentliche Sitzungen gehalten hat, wovon die letzten gewöhnlich bis Nachts 9 — 10 Uhr dauerten, — daß der Einlauf bei dem Präsidium bis zum Schlusse der Sitzungen, 3. Nov. Nachts, 837 Nummern, der Auslauf ein schlüssig der Vertheilung der Vorträge, Beschlüsse, Protokolle ꝛc. 20,081 Nummern zählt, und die Protokolle der öffentlichen Sitzungen 22 gedruckte Bände, die Beilagen dazu 13 Bände, die Tabellen von diesen 1 Foliobund umfassen werden. — Von den durch die Staatsregierung den Ständen vorgelegten Gesetzentwürfen blieben nur drei, „die Heimathsrechte im Rheinkreise“, „die Bestrafung der Wildfrevel“ und „die Hypotheken- und Wechselbank“ betr., unerledigt, weil sie zur Zeit beruhen sollen, und deßhalb auch nicht zum Vortrag und Debatte in den Kammern kamen. Alle andern wurden von den Ständen, unter Modifikationen, angenommen, und erwarten jetzt ihre Sanktion im Landtags-Abschied. — Eben so wurden von sämmtlichen Ausschüssen der Kammer der Abgeordneten und von dieser alle an sie gelangten Anträge, Beschwerden ꝛc. vollständig erledigt und keinerlei Rückstände hinterlassen. — Auch die Kammer der Reichsstände scheint gänzlich aufgearbeitet zu haben. Die Zahl ihrer Sitzungen, Ein- und Ausläufe ist noch nicht bekannt gemacht. — Man kann mit voller Wahrheit behaupten, daß noch bei keinem Landtag so viel, oder noch mehr, als bei dem gegenwärtigen, gearbeitet worden ist. Die Früchte dieser allseitigen Anstrengungen werden nun wohl bald zu reifen beginnen; der Landtags-Abschied wird ohne Zweifel eine reiche Ernte für die nächsten Monate und Jahre in Aussicht stellen.

— Der k. b. Geheimrath v. Wiedeking ist von einer abermaligen wissenschaftlichen Reise von Italien nach München zurückgekehrt. In dem venetianisch-lombardischen Königreiche hat derselbe die Schifffahrtskanäle, die Schleußen, Kunststraßen und Seebauten untersucht, sich sowohl mit dem gesammten System der Bewässerungen (die Quelle der Fruchtbarkeit und des Reichthums dieser Länder) so wie mit den wesentlichsten Zweigen desselben vertraut gemacht, und es ist zu hoffen, daß in den nächsten Schriften dieses Ingenieurs die Beschreibung dieser wichtigen Gegenstände erscheinen wird. Derselbe hat auch einen Plan zu einer sechsundzwanzigtausend Schuh langen Brücke, die Venedig mit dem festen Lande verbinden sollte, entworfen. Sie würde nach diesem Plane bei Malghera endigen, aus 312 Bögen jeden zu 72 Schuh Weite und aus 312 steinernen Pfeilern bestehen, auch eine Wasserleitung tragen. Ohne eine Brücke durch die Lagunen ist die Anlage einer Eisenbahn von Venedig nach Mailand unthunlich, daher ruht ihre Ausführung gänzlich.

— Während der Dauer des Karnevals, resp. vom 1. Dezember an, können ledige Herren von Bildung und gutem Rufe dem hiesigen Bürger-Vereine als außerordentliche Mitglieder beitreten, und gegen den geringen Erlag von 2 fl. 42 kr. an allen den zahlreichen und angenehmen Unterhaltungen, dieser mit Recht hochgeachteten Gesellschaft, Antheil nehmen.

Diese Einrichtung zu Gunsten der gebildeten, tanz- und karnevalslustigen jungen Welt verdient alle Anerkennung und wird gewiß zahlreich benützt werden.

— In der „allgemeinen Zeitung des Judenthums“ steht eine Aufforderung an alle Israeliten Deutschlands zu Sub-

Das Gespensterschiff.

(Fortsetzung.)

In einer Minute kehrte Sepsen zurück. „Ich habe seine Weisung empfangen," sprach er; „er denkt, sie soll davon kommen. Es muß Sorge getragen werden, daß sie zugedeckt bleibt, und wenn sie die Decke herunterwirft, muß dieselbe wieder aufgelegt werden. Die Hauptsache aber ist — völlige Ruhe, wenn sie wieder zu sich gekommen ist."

„Dafür können wir sorgen," meinte Philipp.

„Es ist nicht die Nachricht von Eurer Rückkehr, selbst nicht Euer Anblick, um dessentwillen ich besorgt bin. Freude tödtet selten, auch wenn sie noch so heftig ist. Ich meine andere Ursachen."

„Was für welche, ehrwürdiger Vater?"

„Philipp, es sind jetzt dreizehn Tage, seitdem Amine in der Fieberhitze liegt, und während dieser Zeit bin ich selten anders von ihrer Seite gekommen, als um Andern, die es bedurften, die Dienste meines Amtes zu leisten. Ich ging stets mit Besorgniß von ihr weg; denn in ihrer Fieberhitze hat sie eine Geschichte erzählt, welche, so unzusammenhängend sie auch war, meine Seele mit Grausen erfüllt hat. Offenbar hat ihr dieselbe lange schwer auf der Seele gelegen und muß ihre Wiederherstellung verzögern. Philipp Vanderdecken, Ihr werdet Euch erinnern, daß ich einst das Geheimniß von Euch wissen wollte — das Geheimniß, welches Eure Mutter in das Grab gebracht hat, und welches jetzt vielleicht Euer junges Weib ihr nachsenden wird; denn offenbar weiß sie das Ganze. Ist es nicht so?"

„Sie weiß es," entgegnete Philipp trübsinnig.

„Und sie hat in der Fieberhitze Alles erzählt; nein, ich denke, sie hat mehr als Alles erzählt; doch davon wollen wir jetzt nicht reden. Wacht bei ihr, Philipp. In einer halben Stunde komm' ich zurück; denn alsdann, sagte der Arzt, würde es sich entscheiden, ob sie wieder zum Bewußtseyn kommt, oder für Euch auf ewig verloren ist."

Philipp flüsterte dem Pfarrer zu, daß der Priester Mathias mit ihm gekommen sey und als Gast bei ihm bleiben würde, und bat ihn, demselben die obwaltenden Umstände auseinander zu setzen und einstweilen für seine Bequemlichkeit und seine Bedürfnisse Sorge zu tragen. Hierauf entfernte sich der Pfarrer.

Philipp setzte sich neben dem Bett nieder und zog den Vorhang zurück.

Es giebt wohl kaum eine Lage, welche so sehr den Namen einer harten Prüfung verdient, als diejenige, in welcher sich Philipp jetzt befand. Das Herz voll froher Erwartung voll der beseligenden Hoffnungen, den Gegenstand seiner wärmsten Zuneigung und seines steten Andenkens während seiner langen Abwesenheit in der Blüthe der Gesundheit und Jugendschöne zu umarmen — so war er gekommen; und nun fand er auf einmal diese Hoffnung getäuscht, diese freudige Erregung in Angst und Kummer verwandelt! Zu finden, daß die, welche er hoffte, mit einem Schrei der Freude, strahlend in Lust und Schönheit, in seine Arme fliegen zu sehen, daß diese abgezehrt und entstellt vor ihm lag mit zerrüttetem Verstand, ihre Augen unfähig, ihn zu erkennen, ihr Daseyn gleichsam an einem Haar hängend, ihr ganzes Wesen niedergebeugt unter dem Schwert des Todesengels, welches des Befehls wartete, sein Opfer zu fällen — es war schrecklich!

„Ach!" dachte Philipp, „müssen wir uns so treffen, Amine? O, wie wahr ist die Bemerkung, welche der Priester mir machte, da ich so ungestüm hineilte, nicht zum Glück, sondern zum Jammer! Gott im Himmel, sey gnädig und vergib mir, wenn ich dies von Dir geschaffene Engelbild mehr als Dich geliebt habe; verschone sie, guter Gott, verschone sie, oder ich bin verloren auf ewig."

Sein Antlitz bedeckend, verblieb er eine Zeit lang im Gebet. Dann beugte er sich über seine Amine und drückte einen Kuß auf ihre heißen Lippen. Sie waren heiß, aber noch war Feuchtigkeit auf denselben, und zugleich bemerkte Philipp kleine Schweißtropfen auf ihrer Stirn. Er befühlte ihre Hand und die innere Fläche derselben war feucht. Sorgsam legte er die Decke auf, und beobachtete, schwebend zwischen Angst und Hoffnung. In einer Viertelstunde hatte er das Vergnügen, zu bemerken, daß Amine in heftigem Schweiß lag. Allmählig ward ihr Athem weniger schwer, und statt daß sie bisher sich in einem rein leidenden Zustand befunden, begann sie jetzt, sich zu regen und war unruhig. Philipp gab wohl Acht und legte die Decke immer wieder auf, so oft sie dieselbe abwarf, bis er endlich sah, daß sie in einen sanften, tiefen Schlaf verfiel. Bald darauf erschien der Pfarrer und der Arzt. Philipp berichtete in wenigen Worten, was er beobachtet. Der Arzt trat an's Bett und kam nach einer halben Minute zu Philipp zurück.

„Eure Frau ist Euch erhalten, Mynheer; aber es ist nicht rathsam, daß sie Euch so unerwartet sehen sollte; der Eindruck würde zu heftig seyn bei ihrem Zustand von Schwäche. Man muß sie so lange wie möglich schlafen lassen. Bei ihrem Erwachen wird sie wieder zu klarem Bewußtseyn gekommen seyn. Alsdann müßt Ihr sie der Sorge des Pfarrers überlassen."

„Kann ich nicht in dem Zimmer bleiben, bis sie erwacht? Ich will dann unbemerkt wegeilen."

„Das ist für Nichts. Die Krankheit ist ansteckend, und Ihr seyd schon viel zu lange hier geblieben. Bleibt unten. Ihr müßt die Kleider wechseln und Vorkehrungen treffen, daß in einem andern Zimmer ein Bett für sie zurecht gemacht und daß sie in dieses gebracht wird, sobald Ihr denkt, daß es ihr Zustand zuläßt. Dann laßt diese Fenster hier öffnen und das Gemach gehörig auslüften. Es wäre nicht gut, wenn eine kaum dem Rachen des Todes entrissene Frau der Gefahr ausgesetzt würde, als ein Opfer der Sorgfalt zu fallen, welche sie auf ihren kranken Mann verwendete."

Philipp mußte diese Bemerkung als sehr verständig anerkennen. Er verließ mit dem Arzt das Zimmer, wechselte seine Kleider und suchte dann den Priester Mathias auf, den er unten in dem Besuchzimmer antraf.

„Ihr hattet Recht, ehrwürdiger Vater," sprach er, sich auf das Sopha werfend.

„Ich bin alt und argwöhnisch; Ihr seyd jung und leichten Sinns. — Doch ich denke, es soll Alles noch gut ablaufen.“

„Ich denke auch,“ entgegnete Philipp und versank dann in Schweigen und Sinnen; denn jetzt, wo die dringende Gefahr vorbei war, dachte er über Seysens Mittheilung nach, daß Amine in der Fieberhitze das Geheimniß offenbart hatte. Der Priester, welcher bemerkte, daß sein Geist beschäftigt war, störte ihn nicht. So war eine Stunde vergangen, als Vater Seysen eintrat.

(Fortsetzung folgt.)

Milde Gaben.

Für die Ottokapelle bei Kiefersfelden als Beitrag zum Ersatz für die geraubten Kirchenornamente:

Von Frl. Scherzer, k. Ballettänzerin . 2 fl. 42 kr

Anzeigen.

898. **Bekanntmachung.**

Nachdem die Michael Prielleršchen Bäckerseheleute in Traunstein die Bitte gestellt haben, zur Befriedigung ihrer Creditoren ihr Anwesen öffentlich zu verkaufen, so wird hierzu Commission auf

Mittwoch den 27. Dezember 1837

früh 9 Uhr

angesetzt.

Dieses Anwesen besteht:

aus einem ganz gemauerten dreigädig hohen Wohnhause auf einem gewerbsamen Platze mit vorzüglichen Mehl- und Getreidespeichern, aus einem kleinen Wurzgärtchen, der realen Bäckergerechtsame, und dem städtischen Forstrechte, alles im lud. eigenen Zustande.

Kaufsliebhaber haben sich mit Leumunds- und Vermögenszeugnissen zu versehen.

Zugleich werden alle unbekannten Gläubiger zur Liquidation sub poena praeclusi auf obigen Commissionstage vorgeladen.

Am 9. November 1837.

Königl. Landg. Traunstein.

Hacker, Landrichter.

Enzensperger, Coll.

---

894. Am Schrannenplatze Nro. 25 im Kaufmann Ibel Hause ist der 2. Stock mit 4 Zimmern, 2 Kammern, Holzlege, Keller und sonstigen Bequemlichkeiten gegen eine jährliche Miethe von 275 fl. zu verstiften.

In demselben Hause im Hof kann der 3. Stock, bestehend aus 2 Zimmern, 2 Kammern, Küche, Keller u. sonstigen Bequemlichkeiten, gegen die jährliche Miethe von 80 fl. bezogen werden.

Am Rindermarkt Nr. 22, der hintern Kirchenthüre zu St. Peter gegenüber ist der 3. Stock, bestehend aus 2 Zimmern, 3 Kammern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten gegen die jährliche Miethe von 110 fl zu verstiften.

In demselben Hause ist der 4. Stock (Mezzalina) bestehend aus 2 Zimmern, 1 Alkoven 4 Kammern, Speicher u. Holzbehälter und sonstigen Bequemlichkeiten gegen 90 fl. zu verstiften.

897.(3b) Ein Haus an der Stadt ganz für Standespersonen geeignet, schon meublirt, mit Stallungen für 6 — 12 Pferde, Remisen, Küche, Keller und allen übrigen Bequemlichkeiten versehen, ist zu vermiethen. Das Nähere ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

---

887 (2b). Ein Lehrer gibt französische Lehrstunden monatlich um 2 fl.

---

896. Es sind 4000 fl. auszuleihen. Das Uebrige.

---

899. Ein Kind, nicht viel unter zwei Jahre alt, wird gegen 5 oder 6 fl. monatlich in die Kost zu nehmen gesucht. Nach Wunsch der Eltern kann dasselbe auch die französische Sprache lernen. D. Uebrige.

An edelsinnige Musikfreunde!

Der Schauspieler Bollert von der Schweiger'schen Gesellschaft liegt auf dem Tod darnieder und hat zwei kleine Kinder, zu deren Besten die Redaktion des bayerischen Eilboten bereits eine nicht unbedeutende Summe gesammelt hat. Um diese Beiträge zu vermehren, wurden der Redaction des Eilboten 411 Exemplare eines in Text und Composition originellen Liedes übergeben, betitelt:

„Der blinde Dudelsackpfeiffer und sein Töchterlein,“

Lied für eine Singstimme in Begleitung des Pianoforte, welches in der k. Hofmusikalienhandlung von Falter und Sohn, so wie in der Expedition des bayerischen Eilboten, Fleischmann'sche Buchhandlung, für 12 kr. abgegeben und ganz zu dem erwähnten wohlthätigen Zweck verwendet wird.

879.

Hausverkauf oder Vertausch.

An einer sehr frequenten Straße ist in der Nähe der Stadt ein schönes, großes Haus mit einem Garten, Hofraum und Stallung ꝛc., für einen Wirth, Milchmann, dann auch für jeden Privat- oder Handwerksmann geeignet, billig zu verkaufen, und zwar mit einer äußerst geringen Baarerlage, nur von 700—800 fl Auf dem Hause, welches sich gut verinteressirt, ruht nur ein Ewiggeldposten. Auch wird dieses Haus gegen einen Bauernhof oder sonstige Oekonomie vertauscht. Das Uebrige in der Expedition des bayerischen Volksfreundes.

Milde Gaben.

Für den armen kranken Mann in Haidhausen: Von einem Unbekannten . . . . — fl. 3 kr.

Von M. G. F. . . 1 „ 20 „

Summe: 1 fl 23 kr.

Gestorbene in München.

Hr. Frz. Xav. Fingerl, b. Uhrmacher, 64 J. a. — Hr. Jos Meindl, b. Schneidermeister, 48 J. a. — Joh. Zillbauer, Maurer, 68 J. a. — Benno Gschlößl, Milchmann, 42 J. a. — Fr. Walburga Riedl, k. Hofkapelldirektorswittwe von Altötting, 69 J. 9 M. a. — Katharina Heinrizl, Ordonnanzunteroffizierswittwe, 63 J. a. — Kath. Linzmayr, Pfründnerin, 86 J. a.

Königl. Hof- u. Nationaltheater.

Sonnabend den 18. November. (Bey aufgehobenem Abonnement, zum Vortheile des für die k. Hofbühne bestehenden Pensions-Vereines:)

I. Akt der Oper: „Die Entführung aus dem Serail,“ von Mozart.

Grotesk-Finale aus dem Ballet: „Alasnam und Balkora,“ von J. Schneider, ausgeführt von Herrn M. La Roche und dem sämmtlichen Corps de Ballet.

I. Akt der Oper: Macbeth, vom k. k. Kapellmeister Chelard.

Franz Mezler, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 81. München, Sonnabend den 18. Nov. 1837.

Inland.

— Gestern Vormittags 12 Uhr hatte nach dem vorausgegangenen Programm im Sitzungssaale der Kammer der Abgeordneten der feierliche Landtags-Abschied statt gefunden. Der Landtags-Abschied ist durch seine Excellenz den Hrn. Minister Gise abgehalten worden.

— Se. Maj. der König geruhten am 11. d. zahlreiche Audienzen zu ertheilen, insbesondere mehreren Abgeordneten, welche in ihre Heimath zurückkehren, und einer Deputation der Stadt Weiden im Obermainkreis, die für die allergnädigst ausgesprochene Wohlthat der Verkleinerung der Landsgerichte, wobei sie Hoffnung hat, zum Sitze eines der neuen bestimmt zu werden, ihren Dank darbrachte.

München. Se. Kgl. Hoheit der Kronprinz werden demnächst von Hohenschwangau dahier eintreffen. Ein Theil der Pferde sind bereits von Hohenschwangau dahier angekommen.

— JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen, Höchstwelche öfters das Theater besuchen und an den Familien-Diners bei Hofe Theil nehmen, befinden sich gegenwärtig zu Biederstein in dem schönen Landhause Ihrer Maj. der Königin Karoline.

— Se. Hoh. der Herr Erbgroßherzog von Hessen-Darmstadt werden mit Höchstihrer Frau Gemahlin, Kgl. Hoh., erst kommenden Montag abreisen.

— (Musikalisches.) Der berühmte Guitarre-Virtuos Hr. Luigi Legnani wird Sonntag den 26. d. ein Konzert veranstalten, und wir glauben, daß derselbe, da er der einzige ist, den wir auf diesem Instrumente in solcher Kunsthöhe zu bewundern Gelegenheit hatten, sich eines zahlreichen Auditoriums zu erfreuen haben wird.

Würzburg, 13. Nov. Hr. Dr. Bernhard Heine, jetziger Chef der hiesigen orthopädischen Heilanstalt, der erst vor Kurzem von seiner, gemäß allerhöchsten Wunsches Sr. Maj. des Kaisers von Rußland unternommenen, Reise hieher zurückgekehrt ist, hat sich nun, in leicht denklicher Absicht nach München berufen, vor einigen Tagen dahin begeben. — Wie man vernimmt, wird der ruhmgekrönte Heilkünstler in Bälde mit einem von ihm erdachten, hinsichtlich des zu erwartenden Nutzens wohlberechneten, ganz neuen System der Orthopädie an's Licht treten, und dadurch für dieses Gebiet der chirurgischen Heilkunde eine neue, glänzende Aera schaffen.

— Den 5. Nov. Nachts 9 Uhr wurde der Bauernbursche Wolfgang Schuster von Hagenau, Ldg. Burglengenfeld, bei einer Rauferei erstochen. Die Thäter dieses Mordes wurden des andern Tages durch die unermüdete Thätigkeit der Gendarmerie ermittelt, arretirt und dem Ldg. Burglengenfeld eingeliefert, wo sie ihre That bereits eingestanden haben sollen. —

— Am 8. Nov. Nachts 9 Uhr wurde der Gendarmerie-Stationscommandant Philipp Riegle zu Feldkirchen, Ldg. Miesbach, auf einer gemachten Patrouille nächst Aufham von einem Kerl überfallen, zu Boden geworfen und durch mehrere bedeutende Hiebe und Stöße auf den Kopf fürchterlich mißhandelt und seines Gewehres und Säbels beraubt. Auf die geschehene Anzeige wurde sogleich die Verfolgung des Thäters bewerkstelligt. Der Stationscommandant wurde durch den Chirurgen zu Vagen noch in der Nacht ärztlich behandelt und des andern Tages nach Feldkirchen gebracht, wo er dermalen in Folge der erlittenen Mißhandlung sehr gefährlich darniederliegt.

Ausland.

— Aus Rom vom 3. Nov.: „Die beiden bayerischen Aerzte Pfeuffer und Geist, von denen Ersterer eigens von Sr. Maj. dem König Ludwig von Bayern für die Zeit der Cholera hieher gesandt worden ist, sind, da die Krankheit als erloschen anzusehen, heute von Rom abgereist. Ihre Erscheinung in den Tagen der Gefahr beurkundete die Hochherzigkeit und zarte Fürsorge König Ludwigs, des großmüthigen Gönners und Beschützers der römischen Künstlerwelt. Durch freundliches, brüderliches Zusammenhalten und jene ärztliche Assistenz ist es dem hier gegenwärtigen

Deutschen gelungen mit einer einzigen Ausnahme sich vor dem Uebel zu bewahren."

Paris, 12. Nov. Der heutige Moniteur enthält die offizielle Ernennung des Grafen Valée zum Marschall von Frankreich. Eben so ist der Herzog von Nemours zum Generallieutenant befördert worden.

— In Paris besteht ein Klubb freier Weiber, welche die Ehe hassen und die Emanzipation der Frauen mit allem Nachdruck betreiben wollen. Sie haben zweimal die Woche Sitzung, bei der mehrere Frauen in Männertracht und mit der Cigarre in dem Mund erscheinen. Männer werden zugelassen, dürfen aber nicht reden. — Dagegen hat sich in Irland ein Klubb von irländischen Mädchen gebildet, welche das hagestolze Leben ausrotten wollen.

— Aus Constantine wird berichtet, daß die Cholera dortselbst manchen braven Offizier hinweggerafft hat, während die zurückgelassenen Frauen des vertriebenen Achmet Bey dem Herzog von Nemours einen brillanten Ball nach orientalischer Sitte gegeben haben.

— Ein mächtiger Häuptling, genannt Großschlange, ist unerwartet am 6. Okt. in Constantine angekommen und mit 1500 Reitern zu den Franzosen gestossen, um, wie er sagt, Achmet Bey, dessen Feind er seit lange ist, zu erdrücken. Da er 11 Tagreisen weit herkommt, kannte er bei seinem Abmarsche zwar die Ankunft der Franzosen vor der Stadt, nicht aber die Einnahme derselben. Er hoffte, mit Hilfe des französischen Beistandes in zwei oder drei Monaten den Platz zu bezwingen und Theil an der Beute zu nehmen; nachdem er aber erfahren, daß jeder Einwohner im Besitze seines Hauses und fast aller seiner beweglichen Besitzthümer (unter denen jedoch, nach frühern Berichten, die Sieger ordentlich aufgeräumt zu haben scheinen), geblieben sey, rief er aus: er bedaure nicht, 11 Tagreisen zurückgelegt zu haben, da er nun so etwas Außerordentliches sehe. Dieser Häuptling und seine Leute wurden sehr gut aufgenommen. Sie sind ganz von den Franzosen bezaubert und leisten den Offizieren und Soldaten tausend Gefälligkeiten. Sie sind sehr schön, eben so ihre Pferde, die auch weit munterer sind, als die der französischen Reiterei. Wie man hört, sind es tapfere Leute; sie scheinen sehr heiter zu seyn. — Die Franzosen haben an ihnen unerwartete Verbündete gefunden, deren Gränzen sie nicht beunruhigen werden. — Am 28. Okt. hat die Eroberungs-Armee Constantine verlassen; es blieb daselbst außer einer großen Anzahl eingeborner Freunde eine Besatzung von 3000 Mann zurück. Die Armee marschirt nach Bona, wo sie am 3. Nov. einzutreffen hofft.

Griechenland. Athen, 27. Okt. Wir haben mit der lezten Post die französischen und englischen Journale erhalten, welche den Vorfall mit dem Italiener Usiglio und die hieraus hervorgegangene Spannung zwischen dem Ministerpräsidenten und Sir E. Lyons ausführlich, ein jedes nach seiner Weise, besprechen. Wenn jene Journale, welche sich beeilten, die Note des englischen Gesandten, die wahrlich kein diplomatisches Meisterwerk ist, zur Publizität zu bringen, derselben auch die Note des griechischen Ministerpräsidenten beigefügt hätten, so hätte der Streit darüber, auf welcher Seite das Recht und das Unrecht ist, nicht lange unentschieden bleiben können. Da wir vermuthen, daß dieses nunmehr bereits geschehen ist, so wollen wir uns nicht länger bei einem Gegenstande aufhalten, der offenbar nur durch die Sprache verhaltener Gereiztheit und undiplomatischen Unmuthes so weit gedeihen konnte, daß er aus einer ursprünglich persönlichen eine Kabinetsfrage werden konnte. Die Angabe aber des Morning-Chronicle, daß dieser Notenwechsel vor dem Könige verheimlicht worden sei, ist zu absurd, als daß sie eine Widerlegung verdient. — Heute werden Ihre Königl. Hoheiten der Prinz August von Preußen und der Herzog Max von Leuchtenberg die Quarantäne-Anstalt des Piräus verlassen, und dem Vernehmen nach 6 bis 8 Tage in unserer Hauptstadt verweilen. Auch Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Johann von Oesterreich und Prinz Adalbert von Preußen, Königliche Hoheit sind vor einigen Tagen mit einer Oesterreichischen Fregatte im Piräus angekommen.

— Im griechischen Staatsrath ist das Conscriptionsgesetz durchgegangen, in Folge dessen noch in diesem Jahre 2000 und im nächsten 4000 Mann ausgehoben werden.

Ein französisches Dampfschiff mit vierspännigen Wägen, von französischen Gendarmen begleitet, ist in Pyräus mit einer Million Geld aus Paris angekommen, welches zur 3. Serie gehört.

— Zu Limerick in Irland stand eine Frau vor den Assisen, welche ihr Kind, ein zehnjähriges Mädchen, erwürgt und dann auf Kohlen zu verbrennen gesucht hatte. Sie gestand mit der größten Kaltblütigkeit ihr Verbrechen ein, welches sie aber für keines hielt, weil sie in frommen Büchern gelesen haben wollte, daß Eltern das Recht hätten, ihre Kinder zu züchtigen. Sie habe dem ihrigen nur genommen, was sie ihm gegeben ꝛc. Der Gerichtshof hielt es für unmöglich, daß eine Mutter ein so widernatürliches Verbrechen begehen könne, ohne verrückt zu seyn, und verurtheilte die Frau zu lebenslänglicher Einsperrung in ein Irrenhaus.

— In St. Martin schnitt vor Kurzem ein Mädchen ihrer jüngeren Schwester die halbe Zunge weg, weil jene sie bei einem Liebesverständniß belauscht hatte, und sie argwöhnte, dieselbe werde es ihren Eltern verrathen.

Stuttgart. Dieser Tage ist der Chef der Hausmannschen Antiquariatshandlung, Buchhändler Kraft, durchgegangen und hat bedeutende Gelder mitgenommen, dagegen aber viele Schulden hinterlassen. Er soll sich stark mit Nachdruck beschäftigt, und Schillers und noch andere Werke zur Nachtzeit bei verschlossenen Thüren nachgedruckt haben. — Auch ein Schneider hatte den genialen Einfall, unter dem Vorwand einer Hochzeitreise, sich mit Geld und vielen Kleidern aus dem Staube zu machen, wozu er von einem reichen Bäcker ein Pferd entlehnte. Der Bäcker war so gutmüthig, von der verlassenen Frau, statt der Bezahlung für das Pferd, ihr Kind zur Erziehung anzunehmen.

Das Gespensterschiff.

(Fortsetzung.)

„Danket dem Himmel, mein Sohn," sagte Seysen, als er eingetreten war; „Amine ist erwacht und ist vollkommen bei Sinnen. An ihrer Wiederherstellung ist jetzt kaum mehr zu zweifeln. Sie hat das vom Arzt verordnete Stärkungs-Mittel eingenommen, hatte aber ein solches Bedürfniß gefühlt, nochmals zu schlafen, daß sie kaum zu bewegen war, die Arznei zu sich zu nehmen. Sie liegt jetzt abermals in festem Schlaf, und Eine der Mägde wacht bei ihr; aller Wahrscheinlichkeit nach wird sie in den ersten Stunden nicht wieder aufwachen. Jeder Augenblick dieses Schlafes ist kostbar und sie darf nicht darin gestört werden. Ich will jetzt einige Erfrischungen bestellen, deren wir Alle bedürfen. Philipp, Ihr habt mich Euerm Gefährten nicht vorgestellt, welcher, wie ich sehe, ein Mann meines Standes ist."

„Verzeiht mir. Ihr werdet sehr erfreut seyn, die Bekanntschaft des ehrwürdigen Vaters Mathias zu machen, der mir versprochen hat, bei mir zu bleiben, und zwar, wie ich hoffe, für geraume Zeit. Ich will Euch allein lassen und das Frühstück bestellen, ein Versäumniß nachholend, für welches hoffentlich Vater Mathias meine Entschuldigung annehmen wird."

Philipp verließ das Zimmer und ging in die Küche. Nachdem er Anweisung gegeben, was in das Gesellschafts-Zimmer gebracht werden sollte, setzte er seinen Hut auf und ging aus dem Hause. Er konnte nicht essen. Sein Kopf war verwirrt; die Ereignisse des Morgens hatten so aufregend und erschöpfend auf ihn gewirkt, daß es ihm war, als sey frische Luft für ihn eine Bedingung des Fortlebens.

Wie er so hinging, unbekümmert, in welcher Richtung, stieß er auf manchen Bekannten, der ihm sein Beileid über seinen vermeintlichen Verlust bezeugte, und ihm dann Glück wünschte, wenn er erfuhr, daß die Gefahr vorüber sey. Von diesen Leuten vernahm er auch, wie verderblich die Seuche gewesen sey. Nicht ein Drittel der Bewohner von Terneuse und der Umgegend war am Leben geblieben, und die Genesenen waren in einem Zustande von Erschöpfung, der sie hinderte, sich ihren Geschäften zu widmen. Sie hatten die Krankheit bekämpft, blieben aber die Beute des Mangels und Elends. Philipp gelobte im Stillen, alle seine Ersparnisse zur Unterstützung der Umwohnenden zu verwenden. Erst nach Verlauf zweier Stunden kehrte er zu seinem Häuschen zurück.

Bei seiner Ankunft fand er, daß Amine noch schlummerte, und die beiden Priester unten im Gespräch begriffen waren.

„Mein Sohn," sagte Seysen, „laßt uns jetzt zu einer kurzen Erklärung schreiten. Ich habe eine lange Berathung mit dem guten Vater hier gepflogen, welcher sehr meine Aufmerksamkeit in Anspruch genommen hat mit seinem Bericht von der Verbreitung unserer heiligen Religion unter den Heiden. Er hat mir viel Erfreuliches und viel Betrübendes erzählt. Unter andern Fragen, die ich ihm gestellt habe, war auch — in Folge der von Eurer Frau während ihrer Geistesverwirrung gegebenen Aufschlüsse — die in Betreff der übernatürlichen Erscheinung eines Schiffes in den östlichen Meeren. Ihr seht, Philipp, ich weiß Euer Geheimniß, sonst hätte ich diese Frage nicht stellen können. Zu meinem Erstaunen hat er mir eine solche Erscheinung berichtet, von welcher er Augenzeuge gewesen ist, und welche vernünftiger Weise nicht anders erklärt werden kann, als durch übernatürliche Einwirkung. Eine sonderbare und sicherlich höchst grausenhafte Erscheinung! Philipp, wär' es nicht besser, anstatt mich in einem Irrgang des Zweifels zu lassen, Ihr saget jetzt uns Beiden im Vertrauen alle Umstände, welche mit dieser sonderbaren Geschichte verknüpft sind, so daß wir darüber nachdenken und Euch Rath ertheilen können, als Solche, welche älter, denn Ihr, und vermöge ihres Berufes im Stande sind, richtiger zu entscheiden, ob diese übernatürliche Einwirkung von guten oder bösen Geistern herrührt?"

„Der ehrwürdige Vater hat wohl gesprochen, Philipp Vanderdecken," bemerkte Mathias.

„Ist es das Werk des Allmächtigen," fuhr Seysen fort, „wem anders solltet Ihr Euch da anvertrauen, von wem anders Euch da leiten lassen, als von denen, die seine Diener auf Erden sind? Ist es vom Bösen, bei wem anders solltet Ihr Euch denn Raths erholen, als bei denen, deren Pflicht und Wunsch ist, seinem verderblichen Einfluß entgegen zu wirken? Bedenkt, Philipp, daß dieß Geheimniß schwer auf der Seele Eurer geliebten Gattin lasten mag, und daß es sie in's Grab stürzen kann, wie Eure, nun hoffentlich selige, Mutter. Mit Euch zusammen, und durch Eure Gegenwart aufrecht gehalten, mag sie es tragen; aber bedenkt, wie viele sind der einsamen Tage und Nächte, welche sie während Eurer Abwesenheit zubringen mußte, und wie sehr sie des Trostes und der Hilfe Anderer bedurfte. Ein Geheimniß, wie dieß, muß ein nagender Wurm seyn, wie stark auch immer ihr Muth sey, ihr Leben verkürzen, ohne die Unterstützung und den Balsam, welche sie von den Dienern unsers Glaubens empfangen mag. Es war grausam und selbstisch von Euch, sie, ein einzeln stehendes Weib, in dem Fall zu lassen, sich während Eurer Abwesenheit aufrecht zu erhalten, während ein so unheilschwangerer Gedanke auf ihrer Seele lag."

„Ihr habt mich überzeugt, ehrwürdiger Vater," entgegnete Philipp. „Ich erkenne, daß ich Euch früher mit dieser sonderbaren Geschichte hätte bekannt machen sollen. Ich will Euch nun die Sache umständlich auseinander setzen, doch mit geringer Hoffnung, daß Euer Rath mir von Nutzen seyn könne in einem so schwierigen Fall und bei einer zugleich so gebieterischen und so mißlichen Pflicht."

Er begann nun eine genaue Erzählung alles dessen, was in Bezug auf den beregten Gegenstand vorgefallen war, von der Zeit kurz vor seiner Mutter Tod bis zum gegenwärtigen Augenblick; und nachdem er zu Ende gekommen war, fügte er hinzu:

„Ihr seht, ehrwürdiger Vater, ich habe mich durch ein feierliches Gelübde verbunden; dieses Gelübde ist im Himmel

angenommen und aufgezeichnet; und mir scheint, ich habe jetzt nichts Anderes zu thun, als meiner eigenthümlichen Bestimmung zu folgen."

„Mein Sohn," versetzte Seysen, „Ihr habt uns sonderbare und schreckliche Dinge erzählt — Dinge, welche nicht zu dem gewöhnlichen Weltlauf stimmen, — vorausgesetzt, daß Ihr nicht getäuscht seyd. Verlaßt uns jetzt; Vater Mathias und ich wollen über diesen ernsten Gegenstand berathschlagen, und wenn wir eins geworden sind, sollt Ihr unsere Entscheidung erfahren."

(Fortsetzung folgt.)

Oeffentliche Korrespondenz.

Tagesneuigkeiten.

Eine sonderbare, durch Zufall begünstigte Horngeschichte.

Ein alter, aber sehr braver (nur zu guter) Mann aus dem höhern Stande wurde von seinen Freunden öfters auf seine junge Frau, die ihm alleinig nur ihr Glück und Ansehen zu verdanken hat, aufmerksam gemacht, daß sie etwas zu auffallend ihren sogenannten Hausfreund begünstige, und daß derselbe sich am meisten in Abwesenheit des Hrn. Gemahls in seinem Hause einfinde, und somit der gute Ruf seiner Gemahlin gefährdet würde.

Der gute Mann, welcher mit diesem nicht unansehnlichen Hausfreunde auf einem guten freundlichen Fuße stand, indem er von demselben unendlich honorirt und sogar mit Geschenken (die der betrogene Mann aber leider aus seinem eigenen Sacke bezahlen mußte) überhäuft wurde, fand sich endlich veranlaßt, den nun Verdächtiggemachten, welchen er bei einer außergewöhnlichen Nachhausekunft in seiner Wohnung angetroffen, durch einige bittere Worte zu verscheuchen. Nun aber hatte der gute Mann von seiner beleidigten Gemahlin kein gutes Gesicht und kein freundliches Wort mehr zu erwarten, und die Vorwürfe von Ehrenbeleidigung, die ihr durch die schmähliche Behandlung des schuldlosen Hausfreundes zugezogen wären, fanden keine Gränzen mehr. Der gute Alte wurde gerührt und im angeregten Gefühle einer möglichen Uebereilung und seinem Freunde geschehenen Unrechtes war er wirklich geneigt, in seinen angenommenen Meinungen zu wanken; als er sich mit Einemmale eines besseren besann, und erst seinen Hausfreund auf die Probe stellen wollte, ehe er sich zu einem versöhnenden Schritte herbei lassen könnte. „Meine Theuerste," sagte daher der Herr Gemahl zu seiner unendlich betrübten Frau, „um mich zu überzeugen, ob dieser Freund auch *mein* Zutrauen so sehr verdient, wie er das *deinige* zu besitzen scheint, möchte ich ihn durch dich einladen lassen, und zwar auf eine solche Weise, daß er nur in meiner *Abwesenheit* im Hause erscheinen sollte; kommt er auf deine Einladung, so wirst du selbst bekennen müssen, daß er ein miserabler Mensch ist, und kommt er nicht, so will ich an seiner Rechtschaffenheit nicht mehr zweifeln; wie meinst du, Geliebteste?" Die Geliebteste sprach nun schnell entschlossen: „Das kannst du thun, um dich von deiner Narrheit zu heilen, und dem Unrechte zu überzeugen, mit welchem deine schuldlose Gattin gekränkt worden ist." „Nun denn, so *schreib*, meine liebe Amalie," sagte mit gutmüthiger Freundlichkeit der weiche Gemahl zu seiner Gattin, und sie schrieb auf Angabe des Herrn Gemahls, wie er dictirte:

„Bester Freund!

„Unendlich betrübt über den Vorfall, den nur die Eifersucht „meines Alten veranlaßt hat, beeile ich mich, Sie auf heute „Abend einzuladen, indem ich sicher darauf rechnen kann, daß „mein Mann nicht zu Hause ist.

„Ihre beste Freundin,
„Amalie N. N."

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

900. Unterzeichnete macht ergebenst die Anzeige, daß wieder eine bedeutende Auswahl Halbseidenhüte zu 3 fl. 12 kr. nach der neuesten Façon zu haben sind, sowie auch alle anderen Gattungen Putzhüte u. dgl., womit sich empfiehlt

Philippine Kalzer,
Putzarbeiterin, am Eck der Eisenmanns- und Neuhausergasse Nro. 13 über 1 Stiege links (Eingang in der Eisenmannsgasse).

897.(3c) Ein Haus an der Stadt ganz für Standespersonen geeignet, schön meublirt, mit Stallungen für 6 — 12 Pferde, Remisen, Küche, Keller und allen übrigen Bequemlichkeiten versehen, ist zu vermiethen. Das Nähere ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hr. J. Kalb, b. Lakirer v. hier, Wittwer, mit K. Weiß, b. Nagelschmidstochter von Wertingen. Hr. M. Wimmer, b. Loderermeister von hier, mit A. M. Strodl, Wäscherstochter vom Lebel. Den 30. Okt. in Landshut: Hr. Rudolph Meß, k. b. Kreis- und Stadtgerichtsassessor in München, mit Fräul. Josepha Karolina Eleonora v. Herrmann, k. Appellationsgerichtspräsidentenstochter von Landshut.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Hr. Joh. Ulr. Stöhr, Schriftsetzer, mit Maria Franziska Schäfer, b. Bierwirthstochter von hier. Hr. J. G. Glück, Beisitzer der Gemeinde Pfaffenhausen, kgl. Ldg. Hammelburg, Scribent dahier, mit M. F. Winkler, Schuhmacherstochter von Neumarkt. Hr. Andr. Schmer, Escadronssattler beim k. Cuir.-Regim. Prinz Karl, mit Th. Huppenberger, Krämerstochter von der An. Hr. S. Niedermayer, Früchtenhändler von Gossensaß in Tyrol, mit M. Ploner, Schneidermeisterstochter von Gossensaß, k. k. Ldg. Sterzingen. Hr. M. Walter, Bürger und Melber dahier, mit Fr. K. Blaumiller, Melberswittwe von hier.

Im protestantischen Pfarramte.

Hr. Joh. Ulr. Stöhr, Schriftsetzer, mit Maria Franziska Schäfer, b. Bierwirthstochter von hier. Hr. Biberger, Bürger und Sattlermeister dahier, mit K. F. Beicht, Kaminkehrerstochter v. Ortenburg. Hr. L. G. Jos. Reinhard, Dr. der Rechte und k. Landgerichtsassessor von Dinkelsbühl, mit M. R. Deuringer, Gastgeberstochter von hier.

Königl. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag, den 19. Okt. „Norma." Oper von Bellini.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 82. München, Montag den 20. Nov. 1837.

Zum Ende des Landtages im Jahre 1837.

Was in tagen nicht vollbracht,
Reift in vieler monden nacht;
Wenn ein ende nur einst lacht,
Sey'n die nächte gern durchwacht.

Lasset Uns Darum die Wegreisenden Inschriftlich auf neuem Gepräge geLeiten;
Uns ist genehm stets ihr weilen zum kampf auf des redners erhabenem stUhl.
Dunkel nicht, sondern hell sey dem biederen volke des staates geDeihen;
Worte der weisheit erschollen, ihr sinn sey dem lande zu segnendem Weihen.
Jeder vertheidiger aber erwäge verlorene stunde als kostbaren Juwel! —
GLück mit Unserem Danke und Wohlwollen soll Immer die stände beGleiten.

Brüder! stimmet betend ein
An des landtags abendschein:
Immer glänze Ludwig's thron!
Ewig erbe Sohn nach Sohn
Ruhm und aller tugend glanz,
Nah' und fern der liebe kranz! —

Inland.

München. Vorgestern war große Tafel bei Ihrer Majestät der Königin Karoline zu Biederstein und gestern Kammerball bei Hofe.

— Vergangenen Freitag, den 17. d. wurde, wie schon gemeldet, nach 11 Uhr Vormittags, der Landtags-Abschied durch den von Sr. Majestät dem Könige allerhöchst Bevollmächtigten, Hrn. Staatsminister des Königl. Hauses und des Aeußern Frhrn. v. Gise, Exzell., in Begleitung zweier k. Staatsräthe, feierlichst vorgenommen, und nachdem nun die Allerhöchsten Entschließungen über die von den beiden Kammern gepflogenen Berathungen und Verhandlungen bekannt gemacht waren, erfolgte nachstehender Schluß:

„Mit diesen Unseren Entschließungen ertheilen wir den Ständen Unsern Abschied, und obgleich auf der einen Seite verschiedene Vorgänge in der nun geendigten, sehr verlängerten, Sitzung der Kammern die unangenehme Nothwendigkeit herbeigeführt haben, mancherlei Verirrungen in das Gebiet der Uns zustehenden Königlichen Rechte, namentlich jener der Organisation und der Verwaltung, auf den Grund der Verfassungs-Urkunde, welche wir in allen ihren Theilen, so wie sie ist, aufrecht und unverrückt zu erhalten fest entschlossen sind, mit Ernst zurückweisen zu müssen; so haben wir doch auf der andern Seite in mehrfältigen Aeußerungen und Beweisen standhaft-gesetzlicher Gesinnung, treuer Anhänglichkeit und unbefangener, redlicher Bestrebungen für das wahre Gemeinwohl, die vollste Beruhigung gefunden, und erkennen dieselben mit landesväterlichem Wohlgefallen

„Wir schließen die gegenwärtige Versammlung und bleiben Unseren Lieben und Getreuen, den Ständen des Reiches, mit besonderer Königlichen Huld und Gnade stets gewogen.

„Gegeben München am 17. Nov. 1837.

„Ludwig.“

Die Versammlung trennte sich nach dem mehrmaligen herzlichen Freudenrufe: „Es lebe der König!“

— In der Nacht vom 17. auf den 18. d. wurde in dem Lokale des ständischen Kassiers der Kammer der Abgeordneten eingebrochen und der Versuch gemacht, die daselbst vorhandene Baarschaft zu entwenden. Dieser Versuch scheiterte jedoch an den zu rechter Zeit getroffenen Maßregeln. Der Gauner bekam nicht einen Heller.

— Heute den 20. Nov. ist das zweite abonnirte Konzert der musikalischen Akademie.

— Mit großem Wohlgefallen vernimmt man, daß sich mehrere Patrioten vereinigt haben, zu ihrem größern Feuerungs-Bedarfe nur Torf und Steinkohlen zu verwenden, um die künstlich und wucherisch gesteigerten Holzpreise herabzubringen. Es wäre zu wünschen, daß sich recht viele edle Männer zu diesem schönen Zwecke vereinigen möchten.

— Nach einer erschienenen öffentlichen Anzeige sind bereits für das zu Salzburg errichtet werdende Mozart'sche Denkmal 6412 fl. 12 kr. an Beiträgen eingegangen.

Ausland.

Berlin. Von Wittenberg traf die traurige Nachricht ein, daß das dasige Festungs-Artillerie-Laboratorium durch einen unglücklichen Zufall in die Luft gesprengt, und außer vielen andern Artilleristen und Arbeitern auch der eben anwesende Feuerwerks-Lieutenant Minnameier bei dieser Gelegenheit getödtet worden ist.

Schweiz. In Andwyl fanden einige vorübergehende Landleute an einem Baume einen Erhängten; geschwind schnitten sie ihn los; er war todt. Dann aber fiel ihnen schwer auf's Gewissen, sie hätten dem Doktor in's Handwerk gegriffen, und es ward ihnen Angst. Geschwind hingen sie den Leichnam wieder auf. Das heißt ein zartes Gewissen! —

— Kürzlich wurde in **Zürich** die Primadonna der Bereiter-Gesellschaft Garnier, Frau Lindemann, von ihrem Manne, der sie in einer mehr als verdächtigen Lage ertappt haben soll, so schwer verwundet, daß sie nach langem Leiden starb. Sie war erst 21 Jahre alt. Dem Vernehmen nach mußte ihre arme Mutter den Leichnam der Unglücklichen für **zwölf Franken** von der Anatomie **loskaufen!!** Die Humanität wird in Zürich, wie es scheint, nicht zu weit getrieben. Der bedauernswerthe Mörder sitzt im Verhaft.

— Die **Danziger Post** ist dieser Tage bei Lowicz in **Polen** von Straßenräubern angefallen und beraubt worden.

Das Gespensterschiff.

(Fortsetzung.)

Philipp ging hinauf, nach Aminen zu sehen. Noch lag sie in tiefem Schlafe. Er schickte die Magd fort und setzte sich beobachtend neben das Bett. Fast zwei Stunden blieb er da; dann ward er hinabgerufen zu den beiden Priestern.

„Wir haben eine lange Unterredung gehabt, mein Sohn,“ sprach der Pfarrer, „über dies sonderbare und vielleicht übernatürliche Begebniß. Ich sage: **vielleicht** — denn ich würde die Mittheilungen Eurer Mutter als wahnwitzige Einbildungen eines erhitzten Gehirnes verworfen haben, und eben so wäre ich genöthigt gewesen, anzunehmen, daß der Zustand von Aufregung, in welchem Ihr Euch zur Zeit ihres Todes befandet, auch Euren Verstand verwirrt hätte. Allein da der ehrwürdige Vater hier mit Bestimmtheit versichert, daß eine sonderbare, wo nicht übernatürliche Erscheinung eines Fahrzeugs bei seiner Heimfahrt statt fand, eine Erscheinung, die mit der von Euch erzählten Mähr — wenn ich es so nennen darf — zusammenstimmt und sie bestätigt, so sage ich: es ist nicht unmöglich, daß die Sache übernatürlich ist.“

„Vergeßt nicht, daß dieselbe Erscheinung des Gespensterschiffes mir zu Theil geworden ist, und daß viele andere es ebenfalls gesehen haben.“

„Ja“ versetzte der Pfarrer; „aber wer von jenen, welche es gesehen haben sollen, ist noch am Leben außer Euch? Doch daran liegt nichts; wir wollen zugeben, die ganze Sache ist nicht von Menschen, sie ist das Werk einer höheren Macht.“

„Gewiß einer höheren Macht,“ fiel Philipp ein. „Es ist das Werk des Himmels!“

„Dieses ist ein Punkt, welchen man nicht so leichthin zugeben kann. Es gibt außer der göttlichen noch eine andere Macht — die des Teufels! — des Erzfeindes der Menschheit! Aber da diese Macht, als der göttlichen untergeordnet, nicht wirken kann ohne Gottes Zulassung, so dürfen wir schließen, daß der Wille des Himmels wohl solche Wunder und Zeichen bei gewissen Gelegenheiten zulassen möchte.“

„Sonach, guter Vater, sind unsere Meinungen übereinstimmend.“

„Nicht ganz, mein Sohn. Dem Zauberer Elymas*) war verstattet, seine vom Teufel überkommene Künste zu üben, damit durch seine Ueberwältigung und Blendung bewiesen würde, wie tief unter dem göttlichen Weltregierer sein Meister steht. Allein daraus folgt nicht, daß Zauberei überhaupt verstattet war. In dem vorliegenden Falle mag es wahr seyn, daß dem Bösen verstattet ist, seine Macht an dem Befehlshaber und der Mannschaft jenes Schiffes zu üben und als Warnung gegen so schwere Versündigungen mag die übernatürliche Erscheinung des Schiffes zugelassen wer-

*) S. Apostelgeschichte C. 13 V. 8.

den. So weit läßt sich unser Glaube rechtfertigen. Aber die große Frage ist erstlich: ist es Euer Vater, auf dem dieser Fluch liegt? und zweitens: in wie weit seyd Ihr verbunden, dieses tolle Suchen fortzusetzen, welches meiner Meinung nach, zwar mit Eurem Untergange enden, aber nicht wohl das Mittel seyn kann, Euren Vater aus seinem heillosen, unentschiedenen Zustand zu erlösen? Versteht Ihr mich?"

„Allerdings versteh' ich, was Ihr sagen wollt; aber —"

„Laßt das einstweilen," fiel der Pfarrer ein. „Es ist die Meinung dieses ehrwürdigen Vaters sowohl, wie die meinige, daß — zugegeben, die Thatsachen sind so, wie Ihr meint — die Euch gemachten Offenbarungen nicht von oben kommen, sondern Blendwerke des Teufels sind, um Euch in Gefahren und zuletzt zum Tode zu bringen. Wär' es Eure Aufgabe, wie Ihr meint, warum erschien das Schiff nicht bei Eurer letzten Fahrt? und wie könnt Ihr — zugegeben, Ihr begegnet ihm fünfzigmal — Verkehr haben mit dem oder denen, die bloß Gespenster und Schatten sind, nicht dieser Welt angehörig? Darum ist unser Vorschlag, Ihr sollt einen Theil des von Eurem Vater hinterlassenen Geldes auf Messen für die Ruhe seiner Seele verwenden — was unter andern Umständen Eure Mutter gewiß gethan haben würde — und sollt alsdann ruhig am Land bleiben, bis ein neues Zeichen gegeben wird, das unsere Annahme, daß Ihr in der That zu jenem sonderbaren Suchen auserkoren seyd, rechtfertigen könnte."

„Aber mein Eid, Verehrungswürdiger, mein Gelübde!"

„Davon, mein Sohn, vermag die heilige Kirche Euch zu entbinden, und diese Loszählung soll Euch zu Theil werden. Ihr habt Euch in unsere Hände gegeben, und unserer Entscheidung müßt Ihr folgen. Ist dabei etwas Unrechtes, so sind wir verantwortlich, nicht Ihr. Doch jetzt nichts weiter hiervon. Ich will hinaufgehen, um Eure Frau, sobald sie erwacht, auf Euren Anblick vorzubereiten."

Nachdem der Pfarrer das Zimmer verlassen hatte, besprach Mathias die Sache mit Philipp. Eine lange Erörterung folgte, in welcher der Priester ähnliche Gründe vorbrachte, wie sein Standesgenosse. Philipp war zwar nicht überzeugt, aber am Ende doch zweifelhaft und verwirrt. Er verließ das Haus.

„Ein neues Zeichen? ein bestätigendes Zeichen?" sprach Philipp für sich; „wahrlich, es sind der Zeichen und Wunder schon genug geschehen. Immerhin jedoch mag es richtig seyn, daß Seelmessen für meinen Vater ihn aus seinem qualvollen Zustand erlösen. Jedenfalls bin ich nicht zu tadeln, wenn die Priester statt meiner entscheiden. Wohlan, laßt uns auf ein neues Zeichen des göttlichen Willens warten. Kommt ein solches, dann muß es seyn." — Und er schritt weiter, zuweilen die Gründe Seysens erwägend, öfter aber an seine Amine denkend. Es war jetzt Abend und die Sonne stand tief. Philipp ging immer zu, bis er an dieselbe Stelle kam, wo er niedergekniet war und sein feierliches Gelübde abgelegt hatte. Er erkannte den Fleck wieder und blickte nach den fernen Hügeln. Die Sonne stand gerade wieder in derselben Höhe, wie damals, die ganze Umgebung, der Platz, die Tageszeit — alles wie damals. Abermals kniete er nieder und nahm die Reliquie aus seinem Busen und küßte sie. Er beobachtete die Sonne und bückte sich zur Erde. Er wartete auf ein Zeichen, aber die Sonne ging unter und der Schleier der Nacht breitete sich über die Landschaft. Es erschien kein Zeichen. Er stand auf und schritt nach seiner Wohnung zurück, mehr als zuvor geneigt, dem Zureden des Pfarrers Seysen zu folgen.

Zu Hause angekommen, ging er sachte die Treppe hinauf und ging in das Zimmer der Kranken. Er fand sie erwacht und im Gespräch mit dem Priester. Da der Bettvorhang zugezogen war, bemerkte sie den Eintretenden nicht. Mit klopfendem Herzen blieb er an der Wand stehen in der Nähe vom Kopfende des Bettes.

„Grund zu glauben, daß mein Mann angekommen ist?" sagte Amine mit schwacher Stimme. „O, sagt mir, welchen!"

„Sein Schiff ist angekommen, und einer, der es gesehen hat, sagte, alle seyen wohl auf."

„Warum ist er denn nicht hier? wer anders, als er, sollte die Nachricht von seiner Rückkehr bringen? Herr Pfarrer, entweder ist er nicht angekommen, oder er ist hier — ich weiß, er muß hier seyn, wenn er gesund und wohl ist. Ich kenne meinen Philipp zu gut. Sagt! ist er nicht hier? Fürchtet nichts, wenn Ihr ja sagt; aber wenn Ihr nein sagt, bringt Ihr mich um's Leben."

„Er ist hier," antwortete Seysen, „hier, frisch und gesund."

„O Gott, — wie dank' ich Euch für diese Nachricht. Aber wo ist er? Wenn er hier ist, muß er in diesem Zimmer seyn, oder Ihr täuscht mich. O, diese Ungewißheit ist tödtlich!"

„Ich bin hier!" schrie Philipp, die Vorhänge öffnend.

Amine erhob sich mit einem Schrei, streckte die Arme aus und sank bewußtlos wieder zurück. Doch in wenigen Secunden war sie wieder zu sich gekommen und bewies die Wahrheit der Behauptung des guten Priesters, daß „Freude selten tödtet."

Wir übergehen die wenigen Tage, während deren Philipp am Bette seiner Amine zu wachen hatte. Mit reißender Schnelligkeit gewann sie ihre Kräfte wieder. Sobald sie so weit hergestellt war, daß sie auf den Gegenstand eingehen konnte, erzählte ihr Philipp alles, was seit seiner Abreise sich zugetragen, das Geständniß, welches er dem Pfarrer abgelegt und den Erfolg davon. Amine, glücklich in dem Gedanken,, daß Philipp bei ihr bleiben sollte, fügte ihre Gründe zu denen der Priester hinzu, und eine Zeitlang sprach Philipp nicht weiter davon, zur See zu gehen.

(Fortsetzung folgt.)

Oeffentliche Korrespondenz.

Tagesneuigkeiten.

Eine sonderbare, durch Zufall begünstigte Horngeschichte.

(Schluß.)

Der schlau seyn wollende Gemahl durchlas den Brief, aber ohne zu bemerken, daß seine wirklich schlaue Gattin das kleine Bindwörtchen nicht absichtlich weggelassen hat, damit der Geliebte ja nicht in die Falle gehen sollte, und somit das alte Verhältniß wieder hergestellt werden möchte. Die Sache war gewagt und glücklich durchgegangen. Mit zitternden Händen schrieb die falsche Amalie den verhängnißvollen Brief, der von Seite des Gemahls an den Ort der Bestimmung gesendet wurde, und triumphirte schon im Voraus über den glücklichen Erfolg; allein, wer beschreibt aber den Schrecken der Frau Gemahlin, als am Abend dennoch der Nichterwartete erschien! Derselbe, nicht wenig über diese sonderbare Einladung überrascht, konnte in dieser Sache nicht recht klug werden, und nach einigem Nachdenken aber entschloß er sich, aus dem Grunde die Einladung anzunehmen, weil er einerseits doch unter vorliegenden Umständen seinen Besuch viel eher und ehrenvoller rechtfertigen konnte, als wenn er in Abwesenheit des Mannes zur Frau desselben geladen worden wäre, und anderseits wollte er nicht in einem solchen Lichte erscheinen, als ließe er sich durch die angemeldete Anwesenheit seines alten Freundes von dem Besuche zurückschrecken. —

Am verhängnißvollen Abend wurde die Magd zwar von der gnädigen Frau informirt, wie sie sich zu verhalten habe, wenn allenfalls Hr. v. X. aus irgend einem Anlasse dennoch an der Thüre erschiene; aber der gnädige Herr hatte die Magd zu entfernen gewußt, und an diesem Abend die Stelle des Portiers in eigener Person übernommen.

Als nun derselbe mit dem Nichterwarteten erschien, war die gnädige Frau, auf dem Sopha sitzend, einer Ohnmacht nahe, und der zornentglühte Gemahl konnte lange nicht sprechen und auf den überaus höflichen Gruß des Hausfreundes antworten, endlich donnerte er heraus: „Wie, und Sie wagen es, auf eine solche Einladung noch einmal in meinem Hause zu erscheinen! Herr, Sie treiben Ihre Unverschämtheit so weit, daß ich mich genöthigt sehe, gerichtlich gegen Sie einzuschreiten." — „Sie entschuldigen," entgegnete jetzt der Angegriffene ganz gelassen, „jetzt ist die Reihe an mir, gegen Sie ernstlich aufzutreten, Sie haben mich zum Zweitenmal schuldlos beleidigt, und ebenso Ihre edle Frau Gemahlin, die Sie zu besitzen nicht werth sind, unverantwortlich gekränkt; — ehrenwerth ist Ihr Alter, mein Freund, aber lächerlich Ihre Eifersucht, verstehen Sie mich! — Nach dem Inhalte der von Seite der Frau Gemahlin an mich ergangenen Einladung konnte ich vernünftiger Weise durchaus nicht an Ihrem persönlichen Mitwissen zweifeln, besonders, da ich vermuthete, daß Sie mir etwas besonderes zu eröffnen hätten, und dennoch erlauben Sie sich, mich auf eine Weise zu empfangen, als hätte ich mich auf eine verdächtige Art in Ihr Haus geschlichen? Ich bitte um Aufklärung in dieser Sache." Der alte Herr stand wie versteinert vor dem Aufgebrachten, und die schöne Frau weinte vor Freude über die glückliche Wendung dieser Geschichte. „Hier lesen Sie," sagte der Beleidigte, „„indem ich sicher darauf rechnen kann, daß mein Mann zu Hause ist," „schrieb Ihre Frau Gemahlin, und nur unter dieser Voraussetzung bin ich hierher gekommen."

„Erlauben Sie," entgegnete der butterweich gewordene alte Herr, seinem Gegner den Brief aus der Hand nehmend, setzte die Brille auf, und las ihn viermal durch mit einem ellenlangen Gesichte, dann bot er dem Hausfreunde seine Hand, sprechend: „Edler Mann, ich habe Sie verkannt, ein Zufall, eine Irrung hat mir jetzt die Gelegenheit gegeben, mich von Ihrer Rechtlichkeit zu überzeugen, ich bitte Sie um Vergebung!" Auch seine zufrieden lächelnde Gattin bat der gute Herr um Verzeihung, und somit war leider der neue Freundschafts-Bund geschlossen, durch welchen sich der gute alte Herr nun selbst gekrönt hat.

Es ist wohl nicht nöthig zu erinnern, daß der Hausfreund nun ungehinderten Zutritt hatte, und der Gemahl unverantwortlich gepreßt wird; aber das Unverschämteste von diesem Freunde ist wohl die Art und Weise, wie er sich überall über den braven Mann lustig macht, und daß er sich erfrecht, diese zu seiner eigenen Unehre sich ergebene Geschichte prahlerisch auszuposaunen, und hiemit auch den Ruf der Frau seines so schmählich hintergangen Freundes immer mehr zu beflecken, und aus diesem Grund wird auch dieses Faktum veröffentlicht, damit dem Hintergangenen das wahre Sachverhältniß zu Ohren oder zu Gesicht kommen möchte, ihm endlich die Augen geöffnet werden, und derselbe jene Züchtigung eintreten lassen könne, die sie so sehr verdienen.

Münchner Schranne vom 18. Nov. 1837.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest Durchsch.
Weizen:	12 fl. 53 kr.	12 fl. 22 kr.	11 fl. 45 kr.
Korn:	6 fl. 46 kr.	6 fl. 30 kr.	6 fl. 18 kr.
Gerste:	10 fl. 2 kr.	9 fl. 39 kr.	9 fl. 9 kr.
Haber:	4 fl. 14 kr.	3 fl. 57 kr.	3 fl. 45 kr.

Weizen mehr um 1 kr. — Korn mehr um 7 kr.

Gerste mehr um 6 kr. — Haber minder um 2 kr.

Anzeigen.

902. Ein Haus nebst Nebengebäude mit Stallung, worauf seit mehreren Jahren eine im besten Betriebe reale Branntwein- und Rosoglio-Brennerei ausgeübt wird, ist sammt verhandenen Kesseln, Fässern und so andern hiezu nothwendigen Utensilien, alles im besten Zustande, wegen Geschäftsveränderung billig zu verkaufen. — Das Nähere ertheilt das

obrigkeitl. Autor. Commissionsgeschäftsbureau, Rindermarkt Nr 6 über 1 Stiege.

894. Am Schrannenplatze Nro. 25 im Kaufmann Ibel Hause ist der 2. Stock mit 4 Zimmern, 2 Kammern, Holzlege, Keller und sonstigen Bequemlichkeiten gegen eine jährliche Miethe von 275 fl. zu verstiften.

In demselben Hause im Hof kann der 3. Stock, bestehend aus 2 Zimmern, 2 Kammern, Küche, Keller u. sonstigen Bequemlichkeiten, gegen die jährliche Miethe von 80 fl. bezogen werden.

Am Rindermarkt Nr. 22, der hintern Kirchenthüre zu St. Peter gegenüber ist der 3. Stock, bestehend aus 2 Zimmern, 3 Kammern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten gegen die jährliche Miethe von 110 fl. zu verstiften.

In demselben Hause ist der 4. Stock (Mezzalina) bestehend aus 2 Zimmern, 1 Alkoven 4 Kammern, Speicher u. Holzbehälter und sonstigen Bequemlichkeiten gegen 90 fl. zu verstiften.

903 (3a). Ein Fußteppich, 19 bayer. Ellen lang und 6 bayer. Ellen breit, ist um 90 fl. zu verkaufen. D. Red.

Königl. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag (zum Erstenmale): Corona von Salazzo, Trauerspiel von Dr. Ernst Raupach.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 83. München, Mittwoch den 22. Nov. 1837.

Inland.

— Ihre Majestät die regierende Königin von Bayern, Therese, haben in Begleitung Ihrer Königl. Hoheit, der Erbgroßherzogin von Hessendarmstadt, und Sr. Hoheit, des Herrn Erbgroßherzogs, am 11. d. die k. Hof- und Staats-Bibliothek mit Allerhöchstihrem Besuche, und zwar für dieses Jahr schon zum Zweitenmale, beehrt.

— Ihre Majestät die Königin Karoline, die große Wohlthäterin der Armen, haben verflossenen Sonnabend mit J. K. Hoheit der Frau Kronprinzessin von Preußen, in Begleitung zweier Hofdamen, das städtische Krankenhaus besucht und Sich mit großem Wohlgefallen über die ganze Einrichtung der Anstalt und über den Orden der barmherzigen Schwestern ausgesprochen.

Es sind aus dieser Anstalt erst kürzlich 3 Schwestern in Begleitung der Oberin nach Aschaffenburg abgegangen und dortselbst mit ausgezeichneten Ehren empfangen worden.

Diese 3 Schwestern werden, nach dem Wunsche des Magistrats zu Aschaffenburg, dortselbst eine Krankenanstalt wie hier gründen und auch selbst dort verbleiben.

— Se. K. Hoh. der Kronprinz Maximilian wird noch im Laufe dieser Woche hier erwartet.

— JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen sind vorgestern von Biederstein, der Sommer-Residenz J. Maj. der Königin Karoline, nach Berlin zurückgekehrt.

— S. Hoh. der Herr Erbgroßherzog von Hessen-Darmstadt und Gemahlin Mathilde, K. Hoh., sind ebenfalls vorgestern von hier nach Darmstadt abgereist.

— Der Landtagsabgeordnete Dr. Schwindl ist zum Regierungsrath des Regenkreises, Kammer der Finanzen, ernannt worden.

— Demnächst wird im k. Odeon ein großes Diner statt haben, welches mehrere Künstler, die in der Allerheiligenkirche gearbeitet, dem Herrn Professor Heß zu Ehren geben werden.

— So wie wir schon berichtet haben, wird der wackere Musikmeister, Hr. Streck, Montag den 27. ds. wirklich im k. Odeon einen brillanten Festball geben, und denselben mit einem großen Festchor von Spontini und einem schönen Transparent ꝛc. verherrlichen. Die tanz- und musiklustigen Herren und Damen mögen bis dahin ihre Ballanzüge ordnen und sich nur mit Recht freuen auf die lieblichen Walzer und anderen Musikstücke, mit welchen uns Herr Streck überraschen wird; denn von einem Mann, wie Herr Streck, bei welchem sich ein edler patriotischer Sinn mit dem Geschmacke für das Schöne und Elegante vereinigt, darf man immer etwas Treffliches erwarten!

— Im Monat Oktober d. Js. wurden hier in München von der k. Polizei-Direktion wegen Uebertretungen 1002 Individuen bestraft und 32 den Gerichten zugewiesen.

— Der Magistrat der königl. Haupt- und Residenzstadt München hat das Folgende, die Errichtung eines Gasthauses betreffend, erlassen:

Die k. bayer. Haupt- und Residenzstadt München wird mit jedem Jahre mehr von wohlhabenden Reisenden besucht, und es ist hiedurch die Errichtung eines neuen, durch Bequemlichkeit, Eleganz und insbesonders durch große Räume ausgezeichneten Gasthofes zum Bedürfniß geworden. Diesem entgegen zu kommen, hat der Magistrat bereits durch eine frühere Bekanntmachung demjenigen Unternehmer, welcher die Vorbedingung der Ansäßigmachung zu erfüllen und über den Besitz des zur Herstellung eines solchen Gasthofes hinreichenden Vermögens sich auszuweisen vermag, die unentgeltliche Ertheilung einer auf dem Wirthschaftsgebäude zu radizirenden Wein- und Gastwirthschafts-Gerechtsame zugesichert. Da jedoch die bisherigen Anmeldungen nicht zum Ziele geführt haben, so wird ein nochmaliger Termin von 3 Monaten zur weitern schriftlichen oder mündlichen Bewerbung bestimmt, und dem annehmbar befundenen Unternehmer die obige Zusicherung wiederholt gegeben.

— (Ludwig-Verein.) Um den so häufigen Anfragen, welche in Betreff der Ausschreibung einer General-Versammlung zum Zwecke der Wahl eines definitiven Ausschusses, sowie über die zu beginnende wohlthätige Wirksamkeit dieses so sehr gedeihenden schönen Vereines, stets bei der Redaktion einkommen, und in andern Blättern erschienen sind, vor der Hand zu begegnen, finden wir uns veranlaßt, zu erklären, daß dieser Gegenstand noch im k. Staatsministerium des Innern vorliegt, und wir jedoch bald eine höchste Entschließung darüber erwarten dürfen, damit doch die Wirksamkeit des patriotischen Wohlthätigkeits-Vereins wenigstens — nach dem allgemeinen Wunsche — mit Anfang des neuen Jahres beginnen könne.

— (Gegen Feuerflammen sichernder Anstrich.) Das „Museum“ für Kunst, Literatur ꝛc. enthält in diesem Betreffe Folgendes:

„Friedrich Pergamenter in Wien, Erfinder mehrerer technischer Apparate, hat gegenwärtig die neue Idee realisirt, allen Gegenständen von Holz, Leinwand, Papier, Kattun, ja sogar Mousselin und Strohgeflechten, einen Anstrich zu geben, wodurch sie gesichert sind, daß sie nie Feuer fangen oder brennend werden, ja selbst auf die Gluth gelegt nur verkohlen, nie aber in Flammen aufgehen, viel weniger die Flamme weiter tragen können.

Dem Vernehmen nach ist der Erfinder gesonnen, das Geheimniß dieser Erfindung an Theater-Direktionen gegen Honorar mitzutheilen. Es wäre zu wünschen, daß von dieser Erfindung ein nützender Gebrauch gemacht würde, wodurch nicht nur häufigen Unglücksfällen vorgebeugt, sondern auch Ruhe und Sicherheit für das Theater-Publikum bezweckt werden müßte.“

Nachdem über diesen Gegenstand seit Jahren dahier verhandelt wird, und nach drei öffentlich vorgenommenen Proben, so viel uns bekannt geworden, die einschlägigen technischen Behörden diese Erfindung gutachtlich anerkannt haben, und man demnächst auch über diesen nicht unwichtigen Gegenstand einer höchsten Entschließung entgegen sieht, so ist es im vorliegenden Falle wohl nicht nöthig, bemerken zu müssen, daß sich ein Wiener diese Erfindung nicht zueignen kann, insoferne er nicht durch dargelegte Proben etwas Besseres und Wohlfeileres als das schon Bestehende nachzuweisen im Stande ist.

Das Ausland, und vorzüglich Preußen, hat sich seither für diesen Gegenstand noch am meisten interessirt und dem Erfinder in München bereits ein Patent angeboten, und der löbliche Magistrat zu Berlin verwendet sich stets angelegentlich für diese wichtige Sache, während sie dahier, vermuthlich wegen den vielen Arbeiten der dazwischen gekommenen Ständeversammlung, im k. Ministerium des Innern liegen geblieben ist. Es steht aber, wie gesagt, in dieser Angelegenheit demnächst eine definitive Entschließung zu erwarten, und man hofft um so mehr einem günstigen Resultate entgegensehen zu dürfen, als bisher alle Proben den Anforderungen entsprochen haben.

Ausland.

London, 9. Nov. Schon gestern, von Nachmittags 3 Uhr an, waren die Straßen, durch welche der k. Zug bei den Festlichkeiten in Guildhall gehen sollte, voll von Neugierigen. Alles drängte sich herbei, um die Vorbereitungen zum Empfang der Königin anzusehen. Alle auf die Straßen gehenden Läden, mit wenigen Ausnahmen, wurden mit Sitzen versehen; überall wurden Sinnbilder und Transparente für die heutige Beleuchtung angebracht. Der Begehr nach Immergrün war so groß, daß man es Abends nur zu den übermäßigsten Preisen erhalten konnte. In Karren und Wagen aller Art wurden Lorbeerzweige herbeigebracht. Ueberall sah man die Lampenlieferanten Vorbereitungen zur Beleuchtung treffen, die Arbeiter zu diesem Geschäfte waren so gesucht, daß einer in 8 Stunden 1 Guinee verdiente. Ueberall, wo andere Straßen in den Weg, durch welchen der k. Zug ging, einmünden, waren die Ausgänge durch Schranken gesperrt.

So neblig und rauh die letzten Tage gewesen waren, so hell brach der heutige Tag an. Die Sonne glänzte, wie an einem Septembertage. Von früh Morgens an drängte sich das Volk durch die Straßen; alles war voll Jubel und Leben. Viele Zuschauersitze, besonders in der City, waren schon Morgens um 8 Uhr besetzt. Der größte Theil der Zuschauer an den Fenstern gehörte dem schönen Geschlechte an; von zwanzig waren sicher neunzehn Frauenzimmer. Die Häuser waren, außer den Zurüstungen für die Beleuchtung, auch reich mit Blumen und Fahnen geschmückt. In den Straßen selbst drängten sich zahllose Zuschauer: die, welche nicht reich genug waren, sich einen Sitz zu miethen, oder keine Freunde hatten, die sie einluden.

Der Zug ging in folgender Ordnung: Eine Abtheilung der Leibgarde. Die Herzogin von Kent mit Gefolge in einem, die Herzogin von Glouceſter mit Gefolge in zwei, der Herzog und die Herzogin von Cambridge mit Gefolge in zwei, der Herzog von Sussex und Gefolge in einem sechsspännigen Wagen, geleitet von Leibgardeabtheilungen. Sechs Wagen der Königin, sechsspännig, der erste mit Schimmeln, der zweite, dritte, vierte und fünfte mit Braunen, der sechste mit Rappen, darinnen die Beamten des kgl. Haushalts, zu beiden Seiten jedes Wagens je zwei Grooms zu Fuß. Garde-Yeomen. Zwölf Lakaien, zu vier und vier. Der Staatswagen mit der Königin, der Oberhofmeisterin und dem Oberstallmeister, gezogen von acht Isabellen, an jedem Rade ein Garde-Yeoman, an jeder Wagenthüre zwei Lakaien und vier Grooms. Eine Abtheilung Leibgarde. Die Wagen der fremden Gesandten, der Minister, der Richter und der übrigen Eingeladenen von Rang. Eine Abtheilung Leibgarde schloß den Zug.

In Guildhall war alles zum Empfange Ihrer Majestät vorbereitet. Die Damen der City hatten sich in großer Menge eingefunden, und ihre Costüme ihre wehenden Straußfedern gaben, wenigstens an Pracht, den aristokratischen Cirkeln von West-end nichts nach. Um 3½ Uhr erreichte

der Zug Guildhall, und der Jubel des Volkes erreichte den höchsten Grad. Der Lordmayor, die City-Beamten langten an. Endlich zeigte sich der Staatswagen; die Artillerie-Compagnie präsentirte das Gewehr, die Offiziere salutirten und die Musik stimmte die National-Hymne an. Als Ihre Majestät ausstieg, lösten sich einige Diamanten von ihrem Schmucke ab, ihr Gefolge jedoch nahm sie sogleich auf. Ihrer Majestät Gewand bestand aus reichem blaßrothem Brokat mit Silber, ein Werk der Seidenweber von Spitalfields. Der Grund war blaßroth, aber so dicht mit Silber bedeckt, daß nur rautenförmige blaßrothe Räume, auf deren jedem wieder in Silber eine voll erblühte Rose gestickt war, hervorstachen. Aus zwei Rücksichten war dieses Gewand der Königin würdig: durch seine auserlesene Pracht, und weil es aus englischem Stoffe besteht. Die Gemahlin des Lordmayor, welche die Honneurs machte, empfing die Königin in der Vorhalle, in welcher sie um 3 Uhr 20 Minuten eintraf.

Von dem Empfangzimmer aus wurde J. M. an die kgl. Tafel geführt, und die anwesenden Mitglieder ihrer Familie reihten sich an sie. Das Mahl begann mit 220 Terrinnen Schildkrötensuppe.

Das Gespensterschiff.

(Fortsetzung.)

14.

Sechs Wochen waren hingeflogen, und Amine, völlig wieder hergestellt, durchwanderte entweder am Arme ihres vergötterten Philipp die Umgegend, oder saß an seiner Seite in der behaglichen Wohnung. Der Priester Mathias war noch immer ihr Gast; die Messen für die Ruhe der Seele des alten Vanderdecken waren bezahlt, und weiteres Geld war dem Pfarrer in die Hände gegeben, die Leiden der Armen zu lindern.

Man kann leicht denken, daß einer der Hauptgegenstände der Unterhaltung zwischen Philipp und Aminen die Entscheidung der zwei Priester in Betreff von Philipps Verhalten war. Er war von seinem Eid entbunden worden, aber während er sich seinen geistlichen Rathgebern fügte, war er keineswegs befriedigt. Seine Liebe für Amine, ihre Wünsche, daß er zu Hause bleiben möchte, verliehen gewiß dem Ausspruch des Pfarrers größeres Gewicht; allein obwohl er deswegen dem Ausspruch williger gehorchte, blieben doch die Zweifel über die Richtigkeit seines Verhaltens dieselben. Die Gründe Aminens, welche jetzt, da sie die Priester auf ihrer Seite hatte, gegen eine weitere Reise war, selbst die Liebkosungen, mit welchen sie begleitet waren, blieben nur für den Augenblick wirksam. Sobald Philipp sich selbst überlassen oder die Frage eine Zeit lang unerörtert gelassen war, vernahm er in seinem Innern eine Anklage, daß er eine heilige Pflicht vernachläßige. Amine bemerkte die häufigere Verfinsterung seines Blickes. Sie kannte die Ursache nur zu gut und begann immer wieder von Neuem ihre Beweisführungen und Liebkosungen, bis Philipp vergaß, daß es außer Aminen irgend etwas Anderes in der Welt gab.

Eines Morgens, als sie zusammen auf einem grünen Hügel saßen, die um sie blühenden Blumen pflückend und wieder wegwerfend, nahm Amine die lang gewünschte Gelegenheit wahr, über einen noch unerwähnten Gegenstand zu sprechen.

„Philipp," hob sie an, „glaubst Du an Träume? Meinst Du, wir könnten durch dieselben übernatürliche Mittheilungen empfangen?"

„Warum das nicht?" versetzte Philipp. „Wir haben dafür Beweise genug in den heiligen Schriften."

„Warum machst Du dann nicht Deinen Zweifeln durch einen Traum ein Ende?"

„Theure Amine, Träume kommen ungeheißen; wir können sie nicht willkührlich veranlassen oder verhindern —"

„Wir können sie allerdings veranlassen," fiel Amine ein. „Sage, Du willst träumen über den Gegenstand, der Dir am meisten am Herzen liegt, und Du sollst es."

„Ich soll es?"

„Ja, Philipp! Ich habe die Gewalt, es zu machen, obwohl ich noch nicht davon gesprochen habe. Ich habe sie von meiner Mutter nebst vielem Anderen, woran ich in letzterer Zeit nicht gedacht habe. Du weißt, Philipp, ich sage Nichts, was nicht der Fall ist. Ich sage Dir, wenn Du willst, sollst Du davon träumen."

„Und wozu soll es dienen, Amine? Hast Du die Gewalt, mich träumen zu machen, so muß diese Gewalt irgend woher stammen.

„Das muß sie. Es giebt Kräfte, von denen Ihr in diesem Land wenig wisset, die aber in dem meinigen noch immer in Anwendung gebracht werden. Ich habe einen unfehlbaren Zauber, dies zu bewirken."

(Fortsetzung folgt.)

Oeffentliche Korrespondenz.

(Bescheidene Anfrage an die Augsburger Allgemeine Zeitung.)

Man liest in Nro. 319 der Augsburger Allgemeinen Zeitung unter Art. Frankreich folgenden etwas sonderbar klingenden Artikel:

(Gazette de france.) „Die Frau Fürstin von Lieven ist von ihrem langen Unwohlseyn hergestellt und hat wieder zu empfangen begonnen." Ehe wir uns darüber verwundern, wie es der Gazette de france gelingen konnte, in das Innerste des Boudoirs der schon wohl betagten Frau Fürstin einzudringen, — fragen wir lieber bei der Allgemeinen Zeitung an, ob das Ganze nicht etwa ein (freilich etwas auffallender) Fehler der Redaktion ist und der Nachsatz vielleicht so heißen sollte: „sie hat angefangen ihre gewöhnlichen Gesellschaften wieder zu geben?" — Der Unterschied wäre freilich bedeutend.

Ein Abonnent der Allg. Zeitung und des Volksfreundes.

Anzeigen.

911 (3a). Edictalladung.

Von den zur Rochuskapelle dahier gehörigen, bei der k. Special-Schuldentilgungs-Kasse in München aufliegenden, nach bezeichneten 4 Kapitalien sind die betreffenden Urkunden zu Verlust gegangen, nämlich

1. von dem Bundeskapitale C. Fol. 51 200 fl. à 2½ % ZZ. 5. März.

Ausbruch aus 5000 fl. laut Urkunde de an. 1622 auf Mariane Jakobe Kirchbergerin.

2. Aelteres Landanlehen C. N. 14. à 2½ % 200 fl. ZZ.

Laut Urkunde de dato 4. Juli 1721 auf Jakob Lechner.

Zinszahlamtskapitalien.

3. C. N. 2370. 250 fl. à 4 % ZZ. 24 April.

Ausbruch aus 5500 fl. Kapital laut Urkunde de dato 9. April 1629 auf Gregor Stängels Wittwe.

4. C. N. 2571. 500 fl. à 4 % ZZ. 3. Juli.

Ausbruch aus 6000 fl. laut Urkunde de dato 31. Jänner 1629 auf Hans Sigmund Aheimers Wittwe Sabine.

Auf Antrag des Obersthofmeisterstabes, unter dessen Administration genannte Kapelle steht, werden nun die Inhaber dieser Urkunden aufgefordert, diese binnen 6 Monaten a dato bei unterzeichnetem Gerichte vorzuzeigen, außerdem sie als kraftlos erklärt werden.

Den 13. Nov. 1837.

K. Kreis- und Stadtgericht
München.

Lerchenfeld, Direktor.

3314. Windisch.

---

912. Bekanntmachung.

Die durch das erfolgte Ableben der Zimmermannswittwe A. M. Schmuz der hiesigen Armenpflegschaft angefallene Herberge Nro. 2 an der inneren Isarstraße wird hiemit auf Antrag des Armenpflegschaftsrathes dem öffentlichen Verkaufe unterworfen.

Diese Herberge befindet sich über einer Stiege, ist resp. eine Dachwohnung mit einem Zimmer und einer Küche und bat nach Schätzung vom 28. Juli l. J. einen Werth von 200 fl. (zweihundert Gulden).

Zum Verkaufe ist Tagfahrt angesetzt auf

Donnerstag den 30. November Vormittags von 9 — 12 Uhr

im Geschäftslokale Nr. 17, wozu Kaufsliebhaber mit dem Beifügen eingeladen werden, daß der Hinschlag an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung erfolgt.

Concl. am 31. Okt. 1837.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.

5683. G. H. Stauteer.

---

913. Proclama.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Wohnhaus der Ferdinand Resenscheck'schen Schmidsleute No. 42 am obern Anger der öffentlichen Versteigerung unterstellt, und hiezu Commission auf Mittwoch den 13. Dezember l. Js. Vormittags von 9 — 12 Uhr anberaumt.

Das Wohnhaus ist auf 4200 fl. geschätzt, und der Hinschlag wird nach §. 64 des Hypothekengesetzes erfolgen.

München am 7. Nov. 1837.

K. Kreis- und Stadtgericht
München.

5512. Kienast.

---

906. (2a) Versteigerung.

Montag den 27. Nov. d. J. und an den folgenden Tagen Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von ½3 — 5 Uhr wird in der Arcisstraße Nr. 15 zu ebener Erde links eine sehr schöne Mobiliarschaft aus Mahagoni-, Nußbaum- und anderen Holzarten, als: Anzug- und Pfeilerspiegel in vergoldeten Rahmen, Etagers mit Spiegeln, Bureau-, Comode-, Consol- und Nachtkästchen mit Broncekapitälern, Stockuhren mit Bronce-, Alabaster- und Holzstücken, Kronleuchter, Tisch- und Hänglampen, 1 Paar Brillantohrenringe, Silbergeräthe und Plateaux, Cristall- und andere Glaswaaren, Porzellainplatten und Teller, eine Pedalharfe, runde, Speise-, Spiel-, Arbeits- und andere Tische, Bettläden, Federbetten, Pferdhaarmatratzen, Vorhänge von broschirtem Musselin; ferners: Divans, Sopha's, Fauteuills, Taborets und andere Sessel, Speise-, Servier- und Garderobekästen, kupferne Kasserole, messingere und eiserne Kochpfannen und andere Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert; diese Gegenstände können Sonnabend den 25. Nov. Vormittags von 10 — 12 und Nachmittags von 2 — 4 Uhr zur Einsicht genommen werden, wozu Kaufsfreunde hiermit höflichst einladet

Hirschvogl, Auktionator.

879.

Hausverkauf oder Vertausch.

An einer sehr frequenten Straße ist in der Nähe der Stadt ein schönes, großes Haus mit einem Garten, Hofraum und Stallung ꝛc., für einen Wirth, Milchmann, dann auch für jeden Privat- oder Handwerksmann geeignet, billig zu verkaufen, und zwar mit einer äußerst geringen Baarerlage, nur von 700—800 fl Auf dem Hause, welches sich gut verinteressirt, ruht nur ein Ewiggeldposten. Auch wird dieses Haus gegen einen Bauernhof oder sonstige Oekonomie vertauscht. Das Uebrige in der Expedition des bayerischen Volksfreundes.

---

905 (3b). Ein Fußteppich, 10 bayer. Ellen lang und 6 bayer. Ellen breit, ist um 90 fl. zu verkaufen. D. Ue.

---

901. Im Schrammergäßchen Nro. 10 über 1 Stiege sind zwei gute Betten zu verkaufen.

---

907. Zum Unterricht im Guitarrespiele gegen billiges Honorar erbietet sich ein anerkannter Meister auf diesem Instrumente. D. Ue.

Gesellschaft des Frohsinnes.

Mittwoch den 22. Nov.: Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

Gestorbene in München.

Hr. Angelo Sabbadini, Kaufmann, ehm. Mag.-Rath u. Wechselger.-Ass. 2. Instanz, 86 J. a. — Benno Berchtold, Milchmann, 58 J. a.

Auswärtig gestorben.

In Jena: Der Professor Hofrath Dr. Zenker.

In Wien: Der Hr. Vicekanzler der ungarischen Hofkanzlei, k. k. Geheimrath, Kämmerer und Obergespan des Neutraer-Comitats, Freiherr Matonapai v. Viesap.

Königl. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag den 24. November (zum Erstenmal): Der Blitz, Oper von Halevy. —

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 84. München, Donnerstag den 23. Nov. 1837.

Inland.

— Ihre Majestät die Königin Wittwe wird heute Biederstein verlassen und die Herzog-Max-Burg für diesen Winter wieder beziehen.

— Es wird als bestimmt angegeben, daß Herr Hofrath v. Mop als Professor des Staatsrechtes an v. Dresch Stelle zur hiesigen Universität ernannt sey. Dadurch würde eine bisher sehr gefühlte Lücke ausgefüllt. Seine staatsrechtliche und staatswirthschaftliche Theorie hat Herr v. Mop im Laufe der eben geschlossenen Stände-Versammlung mehrfach entwickelt, auch eine vielseitige Praxis steht ihm zur Seite, da er früher der Handlung sich gewidmet, in diesem Berufe mehrere größere Reisen gemacht hatte, dann Militär Auditor, hernach Advokat, und darauf Privatdozent der Rechte an hiesiger Universität war, und von da zur Professur des Staatsrechts nach Würzburg berufen bei der königl. Kreisregierung allda auch Kreisschulreferent war. Die hiesige Universität darf sich der Acquisition eines solchen Lehrers, der mit diesen Eigenschaften den großen und nicht allzuhäufigen Vorzug eines sehr schönen mündlichen Vortrags verbindet, billig erfreuen. (Frk. Mrk.)

— Der Staatsrath im ordentlichen Dienste, v. Schilcher, ist, wie wir hören, dieser Funktion, seiner schon früher gestellten Bitte zufolge, und zwar in sehr gnädigen Ausdrücken enthoben, und zum Staatsrath im außerordentlichen Dienste ernannt worden, doch bleibt derselbe, wie bisher, Präsident des obersten Rechnungshofs. (Frk. Mrk.)

— In der Münchner Journalistik wird es mit Anfang künftigen Jahres manche Neuigkeit geben. So wie man vernimmt, soll in der Vorstadt Au ein Wochenblatt entstehen und in München ein Damen-Journal.

Der bisherige „Bazar“, welcher einen Mitredakteur, Hrn. Dr. Fr. Mayer, angeworben, wird sich in einen „Salon“ verwandeln und auf feinstem Velinpapier mit vergrößertem Format erscheinen.

Die „Bayer. National-Zeitung“ hat ein neues Vignett erhalten und Hrn. Dr. Lindner als Mitredakteur. — Zeitungen hätten wir genug, es fehlt nur an Abonnenten!

— Künftigen Samstag wird der wegen ausgezeichneten Betrugs zu 8jähriger Arbeitshaus-Strafe verurtheilte ehemalige Soldat, Ludwig Weichselbaumer, vor seiner Abführung in den Strafort von 10 bis 11 Uhr öffentlich ausgestellt, welch' letztere Schärfung mit der Eingangs genannten Strafe für dieses Verbrechen gesetzlich verbunden ist.

Regensburg, 11. Nov. Dem Vernehmen gemäß ist man dermal in unsern Mauern beschäftigt, in Verbindung mit großen Kapitalisten und Landeigenthümern, dann einigen ausgezeichneten Technikern Münchens und dessen Umgegend, eine Actiengesellschaft zu bilden, um das wenige Stunden von hier, an der Altmühl und dem durch die Weisheit unseres Monarchen hervorgerufenen Donaumainkanal gelegene Eisenhammergut Schelleneck zu einem großartigen Eisenfabriketablissement nach belgischen Mustern umzuschaffen, wodurch die Industrie Bayerns einen großen Vorschub erhalten würde.

Man spricht auch von einer allenfallsigen Verbindung unserer Dampfschifffahrtsgesellschaft mit der neuen Actiengesellschaft für die Eisenfabrikation. Durchaus hat die Dampfschifffahrt und der Donaumainkanal vieles Leben in diesen Gegenden erzeugt, das wir unserm hochverehrten Könige verdanken.

Ausland.

Athen, 13. (25.) Okt. 1837. Durch allerhöchstes Signat vom 18. (30.) vor. Mts. hat Se. Maj. der König Otto, als an seinem allerhöchsten Namenstage, sämmtlichen Beamten der Armee den wirklichen Grad der Linienoffiziere, deren Auszeichnungen und seitherigen alleinigen Vorrechte, allergnädigst zu verleihen geruht. Hierdurch hat unser junger liebenswürdiger Monarch neuerdings an den Tag ge-

legt, wieviel ihm an der redlichen und pünktlichen Verwaltung der pekuniären Interessen des Landes gelegen und wie sehr er bemüht ist, die bestehenden Gebrechen und zeitwidrigen Verhältnisse zu beseitigen und nur dem Verdienste allein Gerechtigkeit und volle Anerkennung angedeihen zu lassen.

Wien, 13. Nov. Die Erzherzoge Friedrich und Maximilian von Este sind dieser Tage hier eingetroffen. — Künftige Woche wird in dem nächst Schönbrunn gelegenen Dorfe Meidling eine sehr schöne Kettendrahtbrücke, über den Fluß Wien erbaut, von S. D. dem Fürsten Metternich im Namen S. M. des Kaisers eröffnet werden.

Die Gemahlin des österreichischen Internuntius in Konstantinopel, Baron Stürmer, erhielt von Sr. kaiserl. Hoh. dem Erzherzoge Johann, welcher Konstantinopel am 16. vor. Mon. bereits verlassen hat und nach Smyrna abgereist ist, Ohrengehänge von einem Werthe von 2000 fl. Conv. M., und der orientalische Internuntius Dollmetsch, Baron Testa, einen Ring im Werthe von 1000 fl. Conv. M. zum Geschenk.

Wien, 13. Nov. Eine aus Pesth eingegangene Estafette bringt die traurige Nachricht von dem Hinscheiden des Erzherzogs Alexander, k. H., zweiten Sohnes des Erzherzog Palatinus, der, wie bekannt, von einem Nervenfieber befallen worden. Der allerhöchste Hof wird aus dieser Veranlassung eine sechswöchentliche Trauer anlegen.

Rom, 11. Nov. Vorgestern gegen Abend starb hier nach mehrmonatlichen Leiden der Cardinal Diaconus Domenico de Simone, geboren in Benevent den 29. November 1768.

Rom, 9. Nov. Thorwaldsen hat von der Stadt Mainz ein Ehrendiplom, enthaltend die Ertheilung des Bürgerrechts, in einer prachtvollen Kapsel, erhalten.

— (Schweizer Eisenbahnen.) Nach so eben eingegangenen Berichten von Zürich sind bereits für die projectirte Basel-Züricher Eisenbahn über 35,000 Actien unterzeichnet. Das provisorische Comité wird nächste Woche zusammentreten und es ist vorauszusehen, daß die Listen ehestens geschlossen werden.

— Das Schicksal des Mannheimer Theaters ist nun entschieden. Hr. v. Kronenfels ist Intendant, aber ohne städtische Commission; die Stadt zahlt etliche und zwanzig Tausend Gulden und das Theater bleibt Hoftheater.

— Aus Stuttgart wird berichtet, daß Hr. Seidelmann das dortige Theater, wo er mit 4000 fl. angestellt war, verläßt, um einem Ruf nach Berlin zu folgen. Er soll dortselbst nur 3000 Thaler erhalten, und wegen Uneinigkeiten mit seinen Collegen das Stuttgarter Theater verlassen.

— In der Nacht vom 6. zum 7. Nov. starb der Hofrath Zenker, Professor der Naturgeschichte an der Universität in Jena.

Lissabon, 9. Nov. Die Miguelisten-Banden in Niederbeira haben mehrere Scharmützel mit den k. Truppen gehabt. Zu Covilhao nahmen sie 27 Reiter und 161 Nationalgardisten gefangen; die Nationalgardisten jedoch entkamen ihnen wieder. Bei Fundao wurden die Miguelisten geschlagen. Sie verloren 27 Mann an Todten und 153 an Gefangenen, welche letztere wenige Stunden nach dem Gefechte erschossen wurden.

Von der Elbe. Die Rückkehr des Don Carlos nach den baskischen Provinzen muß auch seinen treuesten Anhängern den unumstößlichen Beweis liefern, daß seine Sache jenseits des Ebro eine verlorne sey. Dadurch ist auch der Untergang des Prätendenten in der öffentlichen Meinung ausgesprochen, und die wirkliche Vernichtung wird nicht mehr lange ausbleiben.

Don Carlos Untergang ist auch der Hauptwendepunkt der neuesten Zeitgeschichte, er beweist unstreitig, daß der Westen das Uebergewicht über den Osten errungen hat. Die Zeit wird es lehren, ob dies letzte Wahrzeichen verstanden werden wird. (Fr. Merk.)

Rußland. Die Pest ist zu Odessa ausgebrochen. Die Kaserne ist cernirt — alle Vorsichtsmaßregeln sind getroffen, und man spricht davon, daß selbst die Stadt geschlossen und niemand der Eintritt gestattet werden soll.

Vom Rhein, 15. Nov. Auf dem Wege des Buchhandels ist so eben eine kleine Schrift zahlreich verbreitet worden, mit dem Titel: „In Sachen Griechenlands, ein geprüftes Wort an seine Freunde und an das gebildete Deutschland, ein Aufruf zur Gründung eines großen Pamphilhellenions.“ Von einem Philhellenen, der sich gerne nicht genannt, indessen, wenn uns unsere Vermuthung nicht täuscht, ein lebender Schweizer ist. Seine wohlgemeinte Absicht ist, durch Einsammlung von Geldbeiträgen in Deutschland den zerrütteten Finanzen Griechenlands aufzuhelfen; damit der junge Staat sich kräftig emporarbeite und damit die Produktion und die Fabriken des Landes möglichst aufblühen können. Drei Sectionen, eine helvetische, eine süddeutsche und eine norddeutsche sollen das Pamphilhellenion bilden, die Sectionen sollen wieder in Landes- und Provinzialvereine zerfallen. Als Sitz der Centralcommission wird München vorgeschlagen und als deren Vorstand Hr. Domdechant v. Oettl, der würdige Erzieher des Königs Otto in Vorschlag gebracht. Außerdem ergeht in der Schrift eine Aufforderung zu außerordentlichen Schenkungen an Geld und Büchern und wissenschaftlichen Apparaten für Griechenlands Schulen und die Universität zu Athen, so daß dasselbst ein Pantheon der Schriften aller europäischen Gelehrten für die hellenische Nachwelt gebildet werden könne. Die Uebersendung von wissenschaftlichen Werken nach Griechenland wird aber so nützlich wirken, als sich leicht ausführen lassen und wir halten den Gedanken der Errichtung eines germanischen Pantheon in Athen für einen glücklichen. Mögen sich bald geeignete Männer an die Spitze des Unternehmens stellen!

Das Gespensterschiff.

(Fortsetzung.)

„Einen Zauber, Amine? Also befassest Du Dich mit Hexerei? Solche Gewalt kann nicht vom Himmel stammen.“

„Das weiß ich nicht. Ich weiß bloß, daß die Macht verliehen wird.“

„Amine, sie muß vom Teufel herstammen, diese Gewalt.“

„Warum das, Philipp? Kann ich nicht die Gründe Deiner Priester anwenden, welche sagen: die Gewalt des Teufels wird in ihrer Anwendung lediglich durch Gottes Macht zugelassen, und kann ohne diese Zulassung keine Anwendung finden? Zugegeben, daß es Zauberei ist, oder was Du sonst willst, — ließe der Himmel es nicht zu, so würde es fehlschlagen. Wir verlangen eine Andeutung in einem Traum um unser Verhalten unter zweifelhaften Umständen darnach zu richten. Der Böse würde uns sicherlich eher irre, als recht leiten.“

„Amine, wir können eine Andeutung in irgend einem Traume empfangen, wie vor Zeiten die heiligen Erzväter; aber geheimnißvolle oder unheilige Mittel anwenden, um eine Erscheinung zuwege zu bringen, daß heißt, einen Bund mit dem Teufel machen.“

„Welchen Bund der Teufel nicht vollziehen könnte, wenn eine höhere Macht es nicht zuließe. Philipp, Deine Behauptungen sind unhaltbar. Es wird uns gesagt, durch gewisse gehörig beobachtete Gebräuche können wir einen gewünschten Traum hervorbringen. Unsere Beobachtung dieser Gebräuche ist sicherlich das Geringste, womit wir unsere Aufrichtigkeit beweisen können. Verzeihe mir, Philipp, wenn ich frage: sind nicht Gebräuche eben so nothwendig in Deiner Religion, welche ich angenommen habe? Wird uns nicht gesagt, daß die Unterlassung des bloßen Gebrauches der Besprengung eines Kindes mit Wasser alle künftige Möglichkeit der Seligkeit für dasselbe in ewiges Elend verwandelt?“

Philipp entgegnete eine Zeitlange Nichts. „Ich fürchte, Amine,“ sagte er endlich mit gedämpfter Stimme, ich —“

„Ich fürchte Nichts, Philipp, wo meine Absichten gut sind,“ fiel Amine ein. „Ich wende gewisse Mittel an, um einen Zweck zu erreichen. Was ist dieser Zweck? Er ist, wo möglich, den Willen des Himmels in diesem schwierigen Fall zu erforschen. Sollte ich den Zweck durch Beihülfe des Teufels erreichen — was dann? Er wird mein Diener, nicht mein Herr; es wird ihm vom Himmel erstattet, wider sich selbst zu handeln.“

Aminens Augen glühten bei diesen kühnen Worten.

„Hat deine Mutter oft ihre Kunst ausgeübt?“ fragte Philipp nach einigen Augenblicken des Stillschweigens.

„Das kann ich nicht sagen; aber es hieß, sie sey sehr erfahren. Sie starb jung, wie Du weißt, sonst würde ich viel mehr von ihr gelernt haben. Glaubst Du, diese Welt sey bloß von solchen armseligen Wesen bevölkert, wie wir sind? — von vergänglichen Staubgebilden? — von den Herren über die Thiere, wenig besser als diese? Findest Du nicht in Deinen eigenen heiligen Schriften anerkannt und dargethan, daß höhere Kräfte mit Menschen in Wechselwirkung treten und hienieden thätig sind? Warum sollte, was damals Statt fand, nicht auch jetzt Statt finden? und in wie fern sollte es jetzt bedenklicher seyn, ihre Hülfe in Anspruch zu nehmen, als es vor ein paar Tausend Jahren war? Warum willst Du annehmen, sie seyen damals auf der Erde zugelassen gewesen, und jetzt nicht? Was ist aus ihnen geworden? Sind sie vernichtet? sind sie abgerufen? und wohin? Etwa in den Himmel? — Dann ist die Welt und die Menschheit der Willkühr des Teufels und seiner Sendlinge überlassen. Glaubst Du, wir arme Sterbliche sind so verlassen? Ich sage Dir offen, ich glaub' es nicht. Wir haben nicht mehr den Verkehr mit jenen höhern Wesen, weil in demselben Maße, wie wir aufgeklärter werden, der Hochmuth in uns wächst, und wir sie nicht weiter suchen; aber daß sie immer noch da sind, ein Heer von Guten gegen ein Heer von Bösen — unsichtbar einander entgegen wirkend — das ist meine feste Ueberzeugung. Aber sage mir, Philipp, ernstlich: glaubst Du, Alles, was Dir offenbaret worden ist, sey ein bloßer Traum der Einbildungskraft?“

„Ich glaub' es nicht, Amine. Du weißt wohl, ich wünschte, ich könnt' es.“

„Dann ist meine Beweisführung gerechtfertigt. Wenn Dir solche Mittheilungen gemacht werden können, warum nicht auch Andern? Du weißt nicht, durch welche Macht. Deine Priester sagen, durch die des Bösen; Du meinst, sie kommen von oben. Eben so, wer will entscheiden, woher der Traum kommt?“

„Das ist richtig, Amine. Aber bist Du Deiner Gewalt sicher?“

„Dessen bin ich gewiß, daß, wenn eine höhere Kraft Dir eine Mittheilung machen will, diese Mittheilung zuverläßig ist. Entweder träumst Du nicht und bringst zwei Stunden in tiefem Schlafe zu — oder aber Du träumst, und der Traum steht mit der beregten Frage in Zusammenhang.“

„Wohlan, Amine, ich bin entschlossen — ich will träumen. Mein Herz wird gefoltert von Zweifeln, und ich möchte wissen, ob ich Recht habe oder Unrecht. Diese Nacht sollst Du Deine Kunst anwenden.“

„Nicht diese Nacht, auch nicht die morgende Nacht. Glaubst Du wohl, daß ich mit diesem Vorschlage Dir gegen meine eigenen Wünsche diene? Es ist mir, als würde der Traum gegen mich entscheiden, als würdest Du die Weisung empfangen, zu der Dir auferlegten Pflicht zurückzukehren. Denn, ehrlich gesprochen, ich theile nicht die Ansicht der Priester. Aber ich bin Dein Weib, und es ist meine Pflicht, Dich nicht täuschen zu lassen. Da ich glaube, das Mittel zu haben, eine Anweisung für Dein Verhalten zu finden, biete ich es Dir an. Versprich mir, wenn ich es thue, mir eine Gunst, als Lohn dafür, zu bewilligen.“

„Ich verspreche es, ohne zu wissen, was Du verlangst,“ versetzte Philipp, von dem Rasen sich erhebend. — „Und nun laß uns nach Hause gehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Zweites abonnirtes Konzert

der musikalischen Akademie.

Diejenigen des Concert-Publikums, welche Beethovens Composition verstehen, haben durch die unübertrefflich gelungene Aufführung der Symphonie (in a dur) einen genußreichen Moment gefunden. Die Stücke der zweiten Abtheilung, erstens: das Concert für das Clarinette (in b moll), komponirt und vorgetragen von Hrn. Bärmann jun., seien im Allgemeinen die Erwartung zu befriedigen. Es läßt sich hoffen, daß der junge Mann im Vortrag, besonders in Bezug auf Gefühl und Präzision, seinen Meister mit der Zeit erreichen werde. Was die Composition betrifft, möchte sich das kunstsinnige Publikum bei dieser Piece wohl schwerlich eines sichern Urtheils verantworten; der Compositeur selbst wird am Besten wissen, in wie ferne seine theoretischen Kenntnisse und seine Phantasie dem eigenen Wunsche entsprechen. In jeder Kunst gilt Originalität als das beste Ziel, und wenn der junge Compositeur nach diesem Ziele strebt, und sich nicht von fremden Manieren und dem Schwindel des sogenannten modernen Zeitgeistes hinreißen läßt, wird er der Kraft und Fülle seiner eigenen Phantasie mit erfreulichem Erfolge höchst wahrscheinlich einst Gediegenes verdanken.

Das Concertstück für die Violine, von Beriot, vorgetragen Hrn. Ed. Mittermayer, war in manchen Theilen sehr gemüthlich, und der Vortrag des jungen Concertisten läßt für die Zukunft von demselben eine gewisse Virtuosität erwarten.

Die Schluß-Ouverture von C. M. Weber zur Oper „Eurpanthe" wurde mit ausgezeichneter Kunstfertigkeit aufgeführt und konnte nicht anders als die gespannteste Aufmerksamkeit der wahren Kunstfreunde fesseln.

Das Duett aus „i Puritani", von Bellini, ist von Hrn. Pellegrini und Hrn. Lenz mit der diesen bekannten und berühmten Sängern anerkannten Kunsteigenthümlichkeit trefflich gesungen worden; allein, wenn eine sehr allgemeine Bemerkung als bescheidener Wunsch ausgesprochen werden dürfte, so möchte es verlauten, daß bei künftigen großen Verlegenheiten um Sängerinen als Folge der Jahreszeit oder irgend eines Mißgeschicks zum Ersatz, und besonders neben einer so ernsten Gesangpartie für Männerstimmen, entweder eine unterhaltende Deklamation gegeben werden, oder doch das Männergesangstück minder ernsthaft seyn möchte.

Anzeigen.

906.(2b) **Versteigerung.**

Montag den 27. Nov. d. J. und an den folgenden Tagen Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von ½3 — 5 Uhr wird in der Arcisstraße Nr. 15 zu ebener Erde links eine sehr schöne Mobiliarschaft aus Mahagoni-, Nußbaum- und anderen Holzarten, als: Anzug- und Pfeilerspiegel in vergoldeten Rahmen, Etagers mit Spiegeln, Bureau-, Comode-, Consol- und Nachtkästchen mit Broncekapitälern, Stockuhren mit Bronce-, Alebaster- und Holzkästen, Kronleuchter, Tisch- und Hänglampen, 1 Paar Brillantohrenringe, Silbergeräthe und Plateaux, Crystall- und andere Glaswaaren, Porzellainplatten und Teller, eine Pedalharfe, runde, Speise-, Spiel-, Arbeits- und andere Tische, Bettladen, Federbetten, Pferdhaarmatrazen, Vorhänge von broschirtem Musselin; ferners: Divans, Sopha's, Fauteuills, Tabourets und andere Sessel, Speise-, Servier- und Garderobekästen, kupferne Kasserole, messingere und eiserne Kochpfannen und andere Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert; diese Gegenstände können Sonnabend den 25. Nov. Vormittags von 10 — 12 und Nachmittags von 2 — 4 Uhr zur Einsicht genommen werden, wozu Kaufsfreunde hiermit höflichst einladet

Hirschvogl, Auktionator.

914. Heirathes-Anerbieten.

(3a) Ein ordentlicher, arbeitsamer Mann, der nur Etwas in der Landwirthschaft erfahren wäre, könnte mit einem geringen Vermögen ein lubeigenes Anwesen, bei welchem sich auch eine Ziegelei befindet, bei München übernehmen, und damit eine solide Verbindung mit einem braven Frauenzimmer eingehen, somit eine hinlängliche Versorgung finden. D. Ueb.

894. Am Schrannenplatze Nro. 25 im Kaufmann Idel Hause ist der 2. Stock mit 4 Zimmern, 2 Kammern, Holzlege, Keller und sonstigen Bequemlichkeiten gegen eine jährliche Miethe von 275 fl. zu verstiften.

Am Rindermarkt Nr. 22, der hintern Kirchenthüre zu St. Peter gegenüber ist der 3. Stock, bestehend aus 2 Zimmern, 3 Kammern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten gegen die jährliche Miethe von 110 fl. zu verstiften.

In demselben Hause ist der 4. Stock (Mezzalina) bestehend aus 2 Zimmern, 1 Alkoven 4 Kammern, Speicher u. Holzbehälter und sonstigen Bequemlichkeiten gegen 90 fl. zu verstiften.

909. Derjenige Ring, nach welchem vorige Woche zweimal Nachfrage geschah, hat sich hervorgefunden, und kann beim Mannheimer Koch im Fingergäßl abgeholt werden.

905 (3c). Ein Fußteppich, 10 bayer. Ellen lang und 6 bayer. Ellen breit, ist um 90 fl. zu verkaufen. D. Ue.

908 (2a). In der Ludwigsstraße Nr. 25 ist über 3 Stiegen eine schöne Wohnung mit 6 Zimmern, Küche und Alkoven, sogleich zu beziehen. Das Nähere im Entresole links.

910.

Bolzschützengesellschaft zur Eintracht.

Samstag den 25. d. M. Tanzunterhaltung. Anfang 8 Uhr.

Gestorbene in München.

Jos. Seitz, Feuerwächterswittwe und Pfründtnerin, 70 J. a. — Barb. André, Gouvernante, 62 J. a. — A. Unrub, pensionirter Beth, 66 J. a. — A. M. Schwarzenbach, Taglöhnerin, 56 J. a. — J. Scheck, Taglöhner, 77 J. a. — J. Dom, Zeugdiener bei der k. Zeughaushauptdirektion, 38 J. a.

Königl. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag: „Der Räuberhauptmann" oder: „Ich irre mich nie." Lustspiel. Hierauf: „Der Kammerdiener." Posse von Pius Alexander Wolf.

Lotto:

76 10 44 87 52.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 85. München, Sonnabend den 25. Nov. 1837.

Inland.

— Se. Majestät der König haben vermöge allerhöchster Entschließung vom 15. d. Ms. allergnädigst anzuordnen geruht, daß am 8. des nächstkommenden Monats Dezember, als am Mariä-Empfängniß-Feste, eine große Ordens-Feier abgehalten werde.

— Am 20. d. M. haben Se. Majestät der König geruht, einer in feierlicher Amtskleidung erschienenen Deputation des Senates der hiesigen Ludwigs-Maximilians-Universität Audienz zu ertheilen. Mit besonderer allerhöchsten Huld und Gnade haben Se. Majestät den allerehrfurchtsvollst dargebrachten Dank der würdigen Gelehrten für die von dem geliebten Monarchen in Allerhöchstdesselben Landtags-Abschiede bewilligten allgemeinen Zuschüsse von 3000 fl. und besonderen von 5000 fl. aufgenommen, und die Deputation hat die höchst erfreuliche, allergnädigste Zusicherung erhalten, daß Se. Majestät den Universitäten stets eine besondere allerhöchst Königliche Fürsorge angedeihen lassen werden. Eine solche allerhöchste Gnade kann für die bayer. Universitäten nur höchst wohlthätig erscheinen und die glücklichsten Folgen herbeiführen! —

— Se. K. Hoheit der Kronprinz von Preußen haben vor Ihrer Abreise dem Hrn. Oberstlhofmeister Ihrer Majestät, der Königin Karoline, Grafen von Yrsch, eine prächtige, mit Diamanten besetzte, gegen 2000 fl. werthe, Dose zum Geschenke gemacht.

— Das K. Regierungsblatt Nr. 57 vom 20. d. enthält folgende

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den kgl. bayer. General-Major und Brigadier im Artillerie-Corps, Karl Frhrn. v. Zoller, und den Rittergüter-Besitzer, Armand Joseph Frhrn. v. Guttenberg, auf ihr allerunterthänigstes Ansuchen in die Zahl Allerhöchstihrer Kämmerer aufzunehmen.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Oberstlieutenant im 1. Artillerie-Regimente, Franz v. Hofstetten, das Ehrenkreuz des kgl. bayer. Ludwig-Ordens zu verleihen.

Se. Maj. der König haben den Magistratsrath und Handelsmann Franz Xaver Zenetti in Dillingen zum Major und Kommandanten des Landwehr-Bataillons des Landgerichts-Bezirkes Dillingen zu ernennen geruht.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, die Maria Kath. Ther. Horn zu Würzburg, auf allerunterthänigstes Ansuchen, für großjährig zu erklären.

— (Renten-Anstalt.) Nach einer von guter Hand erhaltenen Mittheilung soll schon seit mehreren Monaten ein von der bayer. Hypotheken- und Wechselbank verfertigter Entwurf für eine Renten-Anstalt — gleich jener in Oesterreich, Würtemberg und Baden — allerhöchsten Orts zur Genehmigung vorliegen, so daß an der baldigen Errichtung einer solchen Anstalt kaum mehr zu zweifeln seyn dürfte.

— Der Druck der Landtags-Verhandlungen, die bis zu ihrem Schlusse auf 22 Protokoll- und 13 Beilagen-Bände kommen werden, kostet 46 bis 48,000 fl.

— Der ärztliche Verein dahier wird in seiner am 28. Oktober 1838 zu haltenden außerordentlichen Sitzung einen Preis von 20 Dukaten für die beste, an ihn eingesandte, noch unpublizirte Abhandlung aus dem gesammten Gebiete der Medizin, Chirurgie und Geburtshilfe zuerkennen.

— Die Krippen-Vorstellungen in der k. St. Michaels-Hofkirche werden wieder vom 3. Dezember, als vom ersten Advent-Sonntage an, bis zum 25. März, als bis zum vierten Fasten-Sonntage, stattfinden.

— Herr Luigi Legnani wird morgen ein Guitarre-Konzert geben.

— Vergangenen Mittwoch Nachmittags hat sich ein junger Unteroffizier vom k. Infanterie-Regiment König, der Baron K., auf dem Kaserngange erschossen. So wie man vernimmt, soll eine ihm zuerkannte Disziplinar-Strafe die Veranlassung zu diesem unseligen Schritte gewesen seyn.

— In der Nacht vom 19. auf den 20. d. wurde vor dem Karlsthore ein auf der hiesigen Hochschule befindlicher Candidat der Philosophie von Augsburg von einem andern Studenten aus dem Rheinkreise auf offener Straße angefallen, und erhielt außer einer bedeutenden Gesichtsverletzung, in Folge mehrerer Stiche, die seinen Mantel und Rock durchdrangen, noch mehrere bedeutende Wunden. Der unermüdet thätigen Gendarmerie ist es gelungen, den Thäter einzufangen, welcher sodann in die hiesige Frohnfeste eingeliefert wurde.

— Die „Allg. Zeitung" schreibt aus München vom 21. November: „Die Nachrichten aus Griechenland lauten fortwährend befriedigend. Wenn einige Zeitungen die im Piräus angekommene Million Franken als von Frankreich angekommen bezeichnen, so ist es ein Irrthum. Sie kam zwar auf einem französischen Schiffe, was zu der Meinung, daß Frankreich die Zahlung leiste, Anlaß gab, aber von England, war schon zur Zeit des Staatskanzlers zugesagt und wurde direkt in die griechische Staatskasse geliefert, wo auch Sir Edm. Lyons die Weisung erhielt, sich gegen die griechische Regierung, und namentlich gegen die Administration des Hrn. v. Rudhart, friedsamer und nachgiebiger zu betragen.

Nürnberg, 22. Nov. Gestern Abend um 10 Uhr ist, zu allgemeinem Bedauern, der hochverehrte k. General-Lieutenant und Divisions-Kommandant, Frhr. v. Lamotte Exzell., am Schlagfluß dahier gestorben.

— Am 14. d. Abends wurde zu Schweinfurt der dortige Bürgermeister, Hr. Kirch, beim Nachhausegehen in einer Gasse von einem Manne, der einen langen Oberrock trug, meuchelmörderisch überfallen und durch mehrere Hiebe mit einem Prügel zu Boden geschlagen. Auf das Hilfsgeschrei des Angefallenen entfloh der Bösewicht, mit Hinterlassung seiner Mütze. Er ist bis jetzt noch unerkannt. Die Verletzungen des Bürgermeisters sind zum Glücke nicht lebensgefährlich.

Ausland.

Wien, 13. Nov. Der Magistrat hat dem Gesuch des neulich erwähnten Hermophroditen um männliche Rechte nicht entsprochen und die fragliche Person mit einem Verweis abgewiesen.

Die Eröffnung der Eisenbahn, welcher der Monarch und sämmtliche Erzherzoge beiwohnen werden, erfolgt sicher im Laufe der nächsten Woche, es wird dieser Tage ein wahres Volksfest seyn.

— Man will wissen, daß die neu projektirten Lagerzelte für 50 Mann, welche von dem Feldmarschall Grafen Hradetzky gebilligt wurden, bei künftigen Lustlagern in Oesterreich angewendet werden sollten. Sie werden auf jeden Fall den Landmann großen Schutz gewähren und auch auf den Gesundheitszustand der Soldaten wohlthätigen Einfluß haben.

Spanien. Die Nachrichten aus Madrid vom 9. d. lauten ungünstig für die Sache der Regentin. Aus allen Theilen der Provinzen laufen beunruhigende Berichte ein. Die Verbindungen mit Arragon und Andalußen sind unterbrochen; die Straßen sind von zahlreichen Royalisten-Banden besetzt. Estremadura ist in derselben Lage. Man sagte in Madrid, die Behörden von Estremadura hätten dem Kabinete der Regentin erklärt, sie würden ihre Posten verlassen, wenn die Regierung sie nicht zu schützen im Stande wäre. In Ciudad Real wollen die Beamten ihre Entlassungen in Masse einreichen. Gleiche Besorgnisse hegt man in Madrid über das Schicksal Valencia's, welche reiche und mächtige Stadt, wie bereits erwähnt, von dem kühnen Cabrera mit einer bedeutenden Streitmacht bedroht wird.

Der General Espartero ließ das Regiment Segovia, unter welchem sich die Mörder des berühmten, tapfern Generals Eskalera befanden, aufstellen. Er hielt eine schöne Rede an die Mannschaft und bedeutete derselben, daß, wenn sie die Theilnehmer an dem schändlichen Morde nicht ausliefern, der zehnte Mann vom Regimente erschossen, und der Rest des Regimentes unter andere Regimenter vertheilt werden sollte. Diesem zufolge wurden 30 schuldige Soldaten ausgeliefert, und von denselben 10 zum Tode verurtheilt und sogleich erschossen.

— Ein Deutscher, Namens Stuber, wollte die Königin von England kürzlich erschiessen. Das Mordprojekt wurde entdeckt, und der 60jährige Verbrecher verhaftet. Bei seiner Einkerkerung sagte er: „Ihr habt mir einen Mord erspart; wir brauchen keinen König und keine Königin in unserem Lande. Der Mann wurde in das Irrenhaus gebracht.

— Vor Kurzem ist die Stuterei des verstorbenen Königs von England versteigert worden, und unter diesen Pferden befand sich eines von solch außerordentlicher Schönheit, daß sich das Volk in zahlloser Menge versammelte, ja selbst in den benachbarten Gegenden die Hausdächer besetzte, um das unvergleichliche, wunderschöne Thier zu sehen. Man war besorgt, dieses herrliche Pferd aus England zu verlieren, und war allgemein erfreut, als man erfahren, daß ein englischer Lord dasselbe an sich gebracht hat. Er erstand das Pferd, welches dem König 50,000 fl. kostete, um 19,530 fl. —

— Bei einer Feuersbrunst in Southampton kam kürzlich durch die Explosion von Terpentin 17 Personen um das Leben und 21 andere sind schwer verletzt. Bei dieser Feuersbrunst sahen nicht wenige Arbeiter unthätig zu, indem sie sich weigerten, Hilfe zu leisten, ehe ihnen eine Belohnung zugesichert sey.

— Die Expedition nach Constantine hat den Franzosen drei Generale: Damrémont, Perregeux und Caraman; einen Obersten: den braven Combes; vier Bataillons-Chefs: Sérigny, Vieux, Maléchard, Maréchal und eilf Hauptleute gekostet.

Es ist leicht zu erkennen, sagen alle Reisenden, daß Constantine von den Römern erbaut worden ist, an dem Platze des alten Cirta. An den Wällen Constantine's, welche aus schwarzen Steinen so vortrefflich gebaut und mit dem

Meisel ausgearbeitet sind, erblickt man die Hand der Herren der Welt.

Constantine, mit seinen 3 Flüssen, seinem Strome bis an das Meer und seiner Straße, welche in 14 Stunden nach Stora führt, ist der Schlüssel eines wahren Schatzes. Soll Frankreich sie wieder in die Hände Achmets oder eines anderen Barbaren von seiner Art zurückgeben? — Um Constantine zu behalten, werden allerdings Leute und Geld nöthig seyn. Wenn man aber in Betracht zieht, was für einen Zuwachs von Reichthum und Macht die Besetzung Constantine's Frankreich verschaffen kann, erlaubt die Politik nicht, das geringste Bedenken zu tragen.

— Die franz. Marketenderinnen haben eine Art Uniform erhalten, die aus rothen Beinkleidern, Stiefeln und Sporen, einer Jacke, einem ziemlich kurzen braunen Rocke und einem runden Hute von Wachstuch besteht. Seit einiger Zeit sieht man in der Nähe der Kasernen so gekleidete Frauenzimmer.

— Man liest im Journal der Maine und Loire: Wir hören so eben, daß ein sehr bedauerungswürdiges Ereigniß die Bewohner der Gemeinde Montfaucon in die größte Trauer versetzt hat. Seit 14 Tagen ungefähr befanden sich Missionäre in dieser Gemeinde. Am 8. d. M., gerade als der Prediger auf die Kanzel steigen wollte, hörte man plötzlich ein Krachen des Zimmerwerkes. Es waren die Balken der am äußersten Ende der Kirche erbauten Emporkirche, welche mit mehr als 300 Personen beladen zusammenbrachen, und über mehr denn 200 darunter stehenden Gläubigen in Trümmer fielen. 50 Personen ungefähr sind mehr oder minder schwer verletzt worden; 10 derselben schweben in Todesgefahr. Die Frau eines gewissen Rousseau, Mutter von 6 Kindern, wurde getödtet.

— Das Journal des Debats enthält in dem Brief eines französischen Marineoffiziers aus Konstantinopel einige sehr interessante Angaben über das Manöuvre von Wosnesensk, welche dieser von Augenzeugen will erfahren haben. Bei einer Charge, wo zwei Infanterieregimenter sich über einen Fluß zurückziehen sollten, sey eine Schiffbrücke geschlagen worden, sollen aber am Ende derselben einige Schiffe gefehlt haben; hierauf sey den Soldaten, damit der Kaiser letzteres nicht bemerke, der Befehl ertheilt worden, sich in den Fluß zu stürzen, wobei fast 2000 ertrunken seyen.

Bern. Der Vielweiberei beschuldigt, sitzt in Steffisburg ein Mann in Verhaft. Ohne von seiner ersten Frau gesetzlich geschieden zu seyn, wußte er sich von seiner Heimathgemeinde die zu einer zweiten Verheirathung nöthigen Schriften zu verschaffen, und wurde, da sie hinreichend waren, in Steffisburg kopulirt. Seine erste Frau lebt im Aargau. Nach dem helvetischen Gesetzbuche hätte der Mann 12jährige Zwangsarbeit verwirkt.

— Ein merkwürdiger Injurienproceß soll nächstens das Bezirks-Gericht von Hitzkirch in der Schweiz beschäftigen. Hr. Engelwirth Morel daselbst nannte nämlich einen Hrn. Dr. Kramer — „einen Auswurf der Natur", und letzterer den ersteren einen „Auswurf der Menschheit". Beide Herren erhoben nun Klage gegen einander, und das Gericht wird wahrscheinlich zu entscheiden haben, welche Bezeichnung die andere übertrifft, wonach sodann einer den andern Ersatz zu leisten hat.

— Aus Stuttgart wird berichtet, daß der neulich zu Ulm in einem Pistolen-Duell verwundete Offizier gestorben ist, und sein Gegner, ungeachtet das Ehrengericht dieses Duell als unvermeidlich erklärte, dennoch auf ein Jahr Festungsstrafe erhalten hat.

— Das Dampfpacketboot Home, welches den Haven von New-York am 7. Nov. verließ und nach Charleston bestimmt war, ist mit dem größten Theile der Mannschaft und der Passagiere bei der Insel Ocracoke, an der Küste von Nord-Carolina, zu Grunde gegangen. Von den 130 Menschen an Bord, wovon 45 zu dem Schiffe gehörten, sind nicht mehr als 40 entkommen.

— In dem Birmanischen Reiche hatte, Nachrichten vom 16. Juni zu Folge, der neue König die Hoffung, daß er gegen die Gewohnheit im Orient seine Gegner mild behandeln werde, nicht erfüllt. Bald nach seiner Thronbesteigung beschäftigte er sich eifrig damit, an seinen Feinden Rache zu nehmen. Einige wurden gekreuzigt und ausgeweidet, einer ward in senkrechter Richtung entzwei gesägt.

— (Damen-Glück durch Entführung.) Ein Schiffsoffizier verliebte sich in die Frau eines russischen Grobschmieds, entführte sie und brachte diese Frau nach den Sandwich-Inseln. Dortselbst verliebte sich der König dieser Inseln in die schöne Grobschmiedin, heirathete dieselbe und theilte mit ihr den Thron. Sie ist nun seit mehreren Jahren Königin genannter Inseln und die Gemahlin eines ausgezeichneten Herrschers, Staatsmanns und Helden, — schickt zwar ihrem ehemäligen Gatten reiche Geschenke nach Rußland, aber — Höchstdieselben wollen nicht mehr die Frau eines Grobschmieds seyn!

Das Gespensterschiff.

(Fortsetzung.)

Wir haben bemerkt, daß Philipp einen bedeutenden Theil seines Vermögens in Aktien der niederländisch-ostindischen Compagnie angelegt hatte, bevor er auf der Batavia absegelte. Die Zinsen davon waren mehr als hinreichend, die Bedürfnisse Aminen's zu bestreiten, so daß er bei seiner Rückkehr die in ihren Händen gelassenen Kapitalien vermehrt fand. Nachdem er dem Pfarrer Seysen die Summen für die Messen und für Unterstützung der Armen eingehändigt, blieb ein beträchtlicher Rest, und diesen verwandte er zum Ankauf von weiteren Aktien der Compagnie. —

Das oben erwähnte Gespräch ward nicht wieder aufgenommen. Philipp hatte einigen Widerwillen dagegen, daß Amine die geheimnißvollen Künste anwenden sollte, welche ihr, wenn sie den Priestern bekannt geworden wären, aller Wahrscheinlichkeit nach den Fluch der Kirche zugezogen haben würden. Er konnte nicht umhin, die Kühnheit und Gewalt von Aminen's Beweisgründen zu bewundern; dennoch fühlte er sich nicht geneigt, dem daraus gezogenen Schluß Folge zu geben. Der dritte Tag war verflossen und Nichts weiter über den Gegenstand gesprochen worden.

Philipp ging zu Bett und lag bald in tiefem Schlaf. Amine schlief nicht. Sobald sie überzeugt war, daß Philipp nicht aufwachen würde, schlüpfte sie aus dem Bett und kleidete sich an. Sie verließ das Zimmer. In einer Viertelstunde kehrte sie zurück mit einer kleinen Pfanne voll angezündeter Kohlen und zwei Pergamentröllchen, die an die Mitte eines schmalen Bandes angeknüpft waren. Die Röllchen glichen vollkommen den bei den Juden früher in Gebrauch gewesenen Amuleten und wurden auf ähnliche Weise angewandt.

Eines derselben band sie behutsam auf die Stirne ihres Mannes, das andere auf seinen linken Arm. Dann warf sie Weihrauch auf die Kohlen, und als die Gestalt ihres Mannes in dem das Zimmer füllenden Rauch unkenntlich ward, murmelte sie einige Sätze, schwang einen kleinen Zweig von einem Busch über ihm, zog dann die Vorhänge zu, entfernte die Kohlenpfanne und setzte sich neben dem Bett nieder.

„Wenn etwas Schlimmes dabei ist," sprach sie bei sich, „so hat er wenigstens es nicht gethan, sondern ich. Man kann nicht sagen, daß er Künste angewandt habe, die unerlaubt und von seinen Priestern verboten sind. Auf mein Haupt falle die Schuld." Dabei waren ihre schön gebogenen Lippen zu einem verächtlichen Lächeln aufgeworfen, welches eben nicht sehr für ihre Anhänglichkeit an ihren neuen Glauben sprach.

Der Morgen graute, und Philipp schlummerte immer noch, während Amine wachte.

„Es ist genug," sagte sie, als sie den obern Rand der erwarteten Sonne über dem Gesichtskreis erblickte. Abermals schwang sie den Zweig über ihm, und dabei rief sie: „Philipp, erwache!"

Philipp fuhr auf, öffnete die Augen, schloß sie sofort wieder vor dem hellen Schimmer des Tageslichtes. Er stützte sich auf seinen Ellbogen und schien seine Gedanken zu sammeln. „Wo bin ich?" rief er. „In meinem Bett? Ja." Er fuhr mit der Hand über die Stirn und fühlte die Rolle. „Was ist das?" fragte er, riß sie herunter und betrachtete sie. „Und wo ist Amine? Guter Gott! welch ein Traum! Noch eine?!" rief er, als er die an seinen Arm gebundene Rolle bemerkte. „Jetzt seh' ich es, Amine, das warst Du!" Und er warf sich nieder und barg sein Antlitz in den Kissen.

Mittler Weile war Amine in's Bett geschlüpft und hatte ihren Platz neben Philipp eingenommen. „Schlafe, theurer Philipp! schlafe!" sprach sie, mit ihren Armen ihn umschlingend; „wenn wir wieder aufwachen, wollen wir sprechen."

„Bist Du da, Amine?" fragte Philipp verwirrt. „Ich dachte, ich wäre allein. Mir hat geträumt —" Und abermals lag er in festem Schlaf, bevor er den Satz vollenden konnte.

Amine, vom Wachen ermattet, schlummerte gleichfalls ein.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

914. Heirathsanerbieten.

(3b) Ein ordentlicher, arbeitsamer Mann, der nur Etwas in der Landwirthschaft erfahren wäre, könnte mit einem geringen Vermögen ein ludeigenes Anwesen, bei welchem sich auch eine Ziegelei befindet, bei München übernehmen, und damit eine solide Verbindung mit einem braven Frauenzimmer eingehen, somit eine hinlängliche Versorgung finden. D. Red.

---

917 (2a). Dienstag den 5. Dezember l. Js. Vormittags 10 Uhr wird von der Regiments-Oekonomie-Kommission des k. Infanterie-Regiments Kronprinz eine Quantität getragener Mäntel und sonstige Montursstücke, dann Musikinstrumente, gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

München, am 22. Nov. 1837.

---

908 (2b). In der Ludwigsstraße Nr. 25 ist über 3 Stiegen eine schöne Wohnung mit 6 Zimmern, Küche und Alkoven, sogleich zu beziehen. Das Nähere im Entresole links.

---

916. Bei einem hiesigen Schneidermeister wird ein ordentlicher Knabe in die Lehre gesucht.

915.

Gesellschaft des Frohsinnes.

Samstag den 25. Nov.: Ball im kleinen Saale. Anfang 7 Uhr.

Fremdenkarten werden an diesem Tage nicht ausgetheilt.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Den 11. Nov.: Hr. F. Belgoder, Kunstmaler und Hausbesitzer dahier, mit J. Deininger, Bierführerstochter von hier.

Den 13.: C. Kellner, Reitknecht bei Sr. Hoh. dem Hrn. Herzog Max, mit A. B. Schad, Schuhmacherstochter von Dippach, k. Ldg. Hofheim. Den 14.: J. Freislederer, Lohnbedienter dahier, mit M. D. Ringleb, Schneidermeisterstochter von Kihingen. Hr. L. Hahn, Oelfabrikant dahier, mit M. A. K. Gloner, Maurermeisterstochter von Burghausen.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Den 13. Nov.: J. A. Schranzenhofer, Vergoldersgeselle von hier, mit M. A. Wieser, Musikantenstochter. Den 14.: Hr. Ant. Köck, angeh. Bierbrauer dahier, mit M. A. Magd. Seidl, b. Bierbrauerstochter dahier.

Gestorbene in München.

Anna Mayer, Taglöhnerin von der Au, 75 J. a. Hr. Leonh. Hipfner, k. pension. Lieutenant, 78 J. a. — L. Ostermayr, von hier, 89 J. a. — Th. Thumbach, k. Hoftänzerin, 21 J. a.

Franz Xegle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 86. München, Montag den 27. Nov. 1837.

Ludwigs-Verein.

Neuzugegangene Mitglieder.

Der Mitglieder Anzahl.	Charakter und Namen.	Subscribirt.	Vermögen in Baarschaft.	Vermögen rentirendes
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
	Uebertrag:		787 31	202 —
1129	Herr Dr. Graf, k. Medizinalrath und Leibarzt J. Maj. der Königin-Wittwe	— —	— —	
1130	„ Lingi, Dr. med. prakt. Arzt (halbj.)	— —	1 21	
1131	„ Weber, k. Hofchirurg „	— —	1 21	
1132	„ Eberl, Landarzt (ganzj.)	— —	2 24	
1133	„ v. Grosch, k. Aufschlagsoberinspektor bei dem k. Staats-Ministerium der Finanzen (3mon.)	— —	— 36	
1134	„ v. Röckel, k. Bergwerksassessor (ganzj.)	— —	2 42	
1135	„ Sporrer, Bäckermeister „	— —	2 24	
1136	„ Mayrhofer, funktion. Revisor bei der k. Steuer-Cataster-Commission (halbj.)	— —	1 12	
1137	„ Delsenrieder, k. General-Post-Sekretär (Nov. u. Dez.)	— —	— —	
1138	„ Heinr. Jacobi, Buchhalter (halbj.)	— —	— 24	
1139	„ Plechner, b. Bäckermeister (3mon.)	— —	1 12	
1140	„ Kant, Raßo, b. Weißgerber (halbj.)	— —	— 36	
1141	Gebrüder Levinger, Kaufmann „	— —	1 12	
1142	Herr Lotterhaus, k. Hoflaquai „	— —	1 12	
1143	„ Heider, Tapezierersgehilfe (3mon.)	— —	1 12	
1144	„ Zettler, Jos., Melber (mon.)	— —	— 36	
1145	„ Fuchs, Schneidermeister (halbj.)	— —	— 12	
1146	„ Müller, Schneidermeister (3mon.)	— —	1 12	
1147	„ Schwarz, Tischlermeister (mon.)	— —	— 36	
1148	„ Buchberger, Obstler (3mon.)	— —	— 12	
1149	„ Gotsauner, Maurer (mon.)	— —	— 36	
1150	„ Tranner, Drucker bei der k. St.-Cat.-Com. „	— —	— 12	
1151	„ Keller, pens. Militäractuar (Nov. u. Dez.)	— —	— 12	
1152	„ Grasmann, Säcklermeister (mon.)	— —	— 24	
1153	„ Kirzinger, Schuhmacher „	— —	— 12	
1154	„ Relsch, Schuhmachermeister „	— —	— 12	
1155	„ Obermeyer, Stadtmusikus „	— —	— 12	
1156	„ Tischler, Maurer „	— —	— 12	
1157	„ Wolker, Hoftheatertischler „	— —	— 12	
1158	„ Benner, Schneidermeister „	— —	— 12	
1159	„ Xav. Mayer, Hofschauspieler „	— —	— 12	
1160	„ Carl Meyer, „ (ganzj.)	2 24	— —	
1161	„ Fries, „ „	2 24	— —	
	Total:		811 7	202 —

Ludwigs-Verein.

Neuzugegangene Mitglieder.

Der Mitglieder Anzahl.	Charakter und Namen.	Subscribirt. fl.	kr.	Vermögen in Baarschaft. fl.	kr.	rentirendes. fl.	kr.
				811	7	202	—
	Uebertrag:						
1162	Herr Kohrs, Hofschauspieler . . . . . (ganzj.)	2	24	—	—		
1163	„ Schimon, Hofsänger . . . . . „	2	24	—	—		
1164	„ Sigl, „ . . . . . „	2	24	—	—		
1165	„ Lenz, „ . . . . . „	2	24	—	—		
1166	„ Jakobi, Hofmusikus . . . . . „	2	24	—	—		
1167	Ritter v. Spengel, k. Oekonomierath . . . . „	2	24	—	—		
1168	Herr Gezeck, Buchbinder . . . . . „	2	24	—	—		
1169	„ Schilling, Lakirer . . . . . „	3	24	—	—		
1170	„ Seybert Gastgeber . . . . . „	2	24	—	—		
1171	„ Diehl, Fechtmeister . . . . . „	2	22	—	—		
1172	„ Bauer, Schneidermeister . . . . . „	2	24	—	—		
1173	„ Loos, Zinngießer . . . . . „	2	24	—	—		
1174	„ Hillmaier, Wildprethändler . . . . „	2	24	—	—		
1175	„ Reschreiter, k. Mundkoch . . . . . „	2	24	—	—		
1176	„ Lang, k. Kammerhusar . . . . . „	2	24	—	—		
1177	„ Meirner, k. Hoflaqual . . . . . „	2	24	—	—		
1178	„ Fischer, k. Inspektor . . . . . „	2	24	—	—		
1179	„ Bomhard, k. Hauptkassier . . . . . „	2	24	—	—		
1180	„ Warro, k. Rechnungskommissär . . . . „	2	24	—	—		
1181	„ Moralt, k. Hofmusikdirektor . . . . „	2	24	—	—		
1182	„ Aiblinger, k. Kapellmeister . . . . „	2	24	—	—		
1183	„ Lachner, „ „ . . . . . „	2	24	—	—		
1184	„ Schemenauer, dir. Mitglied der k. Hofmusik „	2	24	—	—		
1185	„ Bopp, k. Kammermusikus . . . . . „	2	24	—	—		
1186	Ein ungenannt seyn wollendes Mitglied . . „	2	24	—	—		
1187	Ein ungenannt seyn wollendes Mitdlied . . „	2	24	—	—		
1188	Mad. Sigl-Vespermann, Hofsängerin . . . „	—	—	2	42		
1189	„ Schechner-Waagen, Hofsängerin . . . „	2	24	—	—		
1190	„ Grazioli, Hofsängerin . . . . . „	2	24	—	—		
1191	„ Brandle, Hofharfenspielerin . . . . „	2	24	—	—		
1192	„ Jakobi, pens. Hoftänzerin . . . . . „	2	24	—	—		
1193	Frl. van Hasselt, Kammersängerin . . . „	—	—	2	24		
1194	„ Urban, Hofsängerin . . . . . „	2	24	—	—		
1195	„ Sostolzky, Hoftänzerin . . . . . „	2	24	—	—		
1196	„ Seebach, Hofschauspielerin . . . . „	2	24	—	—		
1197	„ Sulzer, „ . . . . . „	2	24	—	—		
1198	„ Geiger, „ . . . . . „	2	24	—	—		
1199	„ Schüller, „ . . . . . „	2	24	—	—		
1200	Dem. Dietrich, Gendarmerielieutenantstochter . „	2	24	—	—		
1201	„ Glas, Hoftapeziernäherin . . . . . „	2	24	—	—		
1202	„ Konnenberger, Hoftapeziernäherin . . „	2	24	—	—		
1203	„ Schattenhofer, k. Hofkapellaccessistin . „	2	24	—	—		
1204	„ Wechert, Putzarbeiterin . . . . (mon.)	—	—	—	12		
1205	„ Hisserich, Seidenputzerin . . . . „	—	—	—	12		
1206	Frau Kirschner, Bettenverleiderin . . . (3mon.)	—	—	—	36		
1207	„ Kapus, Hallamtsoffiziantenswittwe . . (mon.)	—	—	—	12		
1208	„ Blückenberger, Malerswittwe . . . „	—	—	—	12		
1209	„ Baumgartner, Kartenfabrikantenswittwe . „	—	—	—	12		
1210	„ Jehlin, Landrichterswittwe . . . (halbj.)	—	—	1	12		
1211	„ Sedlmayer, Hofstallerswittwe . . (mon.)	—	—	—	12		
1212	„ Felde, Zimmermannswittwe . . . . „	—	—	—	12		
1213	„ Reinhart, Kanzleidienerswittwe . . . „	—	—	—	12		
		—	—	819	37	202	—

Digitized by Google

Inland.

München, 23. Nov. Seine Majestät der König haben gestern das Atelier unsers ausgezeichneten Künstlers Schwanthaler besucht; Ihre Majestät die regierende Königin aber das des Hrn. Kupferstechers Seiz.

— Bei Gelegenheit der letzten im Revier Grünewald abgehaltenen Jagd hat sich eine rührende Scene ergeben, bei welcher sich die Großmuth und die allerhöchste Huld und Gnade Sr. Majestät des Königs wieder im schönsten Lichte gezeigt hat. Ein 65 Jahre altes, armes Taglöhner-Weib, dessen noch lebende Mutter beinahe hundert Jahre zählt, stürzte sich zu den Füßen des Monarchen, mit Zittern und Schüchternheit die Bitte wagend, daß ihr die seit langer Zeit aus der Kabinetskasse zugekommene allergnädigste Unterstützung auch ferner für ihre alte, hilflose Mutter zu Theil werden möchte. Mit unendlicher Huld geruhten Se. Majestät, der Bittenden diese Unterstützung zuzusagen, und noch an demselben Abend konnte die 65jährige Tochter ihre beinahe hundertjährigen Mutter mit dem allergnädigsten Geschenke erfreuen, mit welchem sie Beide beglückt wurden.

— Man erwartet Se. Durchl. den Herrn Herzog Max von Leuchtenberg von Triest zu Anfang künftiger Woche hier eintreffen zu sehen. Er befand sich nach den letzten Briefen in der Quarantäne zu Triest.

— Se. Maj. der König Otto von Griechenland haben geruht, folgenden hiesigen Militärs die nachbenannten Dekorationen des Erlöser-Ordens zu verleihen, nämlich: dem Hrn. General und Chef des Generalquartiermeister-Stabs v. Baur, das Kommandeurkreuz; dem Hrn. Ministerial-Referenten, Oberkriegskommissär Habel, und dem Hrn. Generalsekretär Glockner, das goldene Ritterkreuz; und den Herren: Hauptmann Hartmann im Generalquartiermeister-Stabe, Oberlieutenant Abel und Lieutenant Siegel das silberne Ritterkreuz.

— Um den Herrn Professor Heinrich Heß, dem die Hauptstadt viel Herrliches und Schönes verdankt, für die meisterhafte Vollendung der Allerheiligenkirche eine besondere Ehrung und eine wohlverdiente dankbare Anerkennung für seine wahrhaft großen Kunstleistungen würdig auszusprechen, gestaltete sich ein Verein von hiesigen Gelehrten, Geistlichen und Künstlern, mehr als 300 an der Zahl, welcher Verein dem genialen Künstler vergangenen Freitag vor seiner Wohnung eine Nachtmusik gebracht, und Sonnabend den 25. ds. im großen Saale des k. Odeons ein splendides großes Soupé gegeben hatte.

Um 4 Uhr Nachmittags versammelte sich die Gesellschaft im gedachten Lokale und überraschte den Gefeierten gleich beim Eintritte in dasselbe mit fünf aufgestellten großen Bildern, welche schöne Allegorien auf die religiöse Kunst, die Dichtkunst, die Malerkunst überhaupt, dann Bildhauerei, die Musik und die Baukunst enthalten haben.

Frohsinn und Freude, aus dankbaren Herzen der Freundschaft und Achtung entströmt, belebte dieses schöne Fest, bei welchem Sr. dem König Ludwig, dem erhabenen Beschützer der Künste und Wissenschaften, so wie dem gefeierten Künstler Heinrich Heß fröhliche und herzliche Toaste dargebracht wurden.

Nach dem ersten Toaste hielt der Hr. Hofrath v. Thiersch eine der Feier dieses Tages würdige Anrede und nach dem zweiten Toaste wurde der gefeierte Künstler Professor Heß von dem Hrn. Director Cornelius mit einem Lorbeerkranze feierlichst gekrönt, und vor dem dritten Toaste wurde demselben unter Leitung des Hrn. Kapellmeisters Stunz ein schönes Lied gesungen.

Diese schöne Feier ist durch die Anwesenheit Sr. Excell. des Hrn. Regierungspräsidenten, Grafen v. Seinsheim, mehrerer Herren Generäle und Stabsoffiziere, des Hrn. Polizeidirektors Ritter v. Menz und vieler fremder Künstler verherrlicht worden, und wird unvergeßlich in dem Andenken Aller bleiben, welche diesem schönen Dankfeste beigewohnt haben.

— Mittwoch den 29. Nov. ist das 3. abonnirte Konzert der Direction der musikalischen Akademie.

— Sicherm Vernehmen nach hat sich der berühmte Bier-Brauer Pschorr dahier entschlossen, zu Speyer im Rheinkreise eine ausgedehnte Brauerei zu errichten. Das königl. Ministerium soll die Verfügung erlassen haben, daß dem Unternehmer alle möglichen Erleichterungen bei der Ausführung seines großartigen Vorhabens eingeräumt werden sollen.

— Dieser Tage ist eine junge reiche Gräfin aus Grätz in Steiermark als Novize dahier in den Orden der barmherzigen Schwestern getreten.

— Am 16. d. M. erschoß der berüchtigte Taglöhners-Sohn Gg. Popp zu Wollbach, k. Landgs. Tambach, die ledige Marg. Müller, in deren Haus er wohnt, ohne irgend eine bekannte Ursache. Der Verwegene hat auch nach der Magd geschossen, welche er aber, weil sie im Entfliehen begriffen war, nicht traf. Nach dieser That ergriff Popp augenblicklich die Flucht, wurde aber nicht weit von Wollbach durch die k. Gendarmerie arretirt.

— Zu Unterhöchstädt, Landgs. Selb, kam am 6. d. M. Nachts 9 Uhr in der Scheuer des Büttnermeisters Georg Röder Feuer aus, wodurch diese nebst dem anstoßenden Wohngebäude Röders ein Raum der Flammen wurde.

Ausland.

(Neuestes.) Köln, 21. Nov. Der Erzbischof Freiherr Droste zu Vischering ist durch allerhöchste Kabinets-Ordre Sr. Maj. des Königs von Preußen seines Amtes entsetzt worden und hat unsere Stadt gestern Abend plötzlich verlassen müssen. Die Hauptposten der Stadt waren militärisch besetzt. Das Metropolitan-Kapitel hat die Verwaltung der Diözese übernommen und muß binnen 8 Tagen zur Wahl eines Kapitel-Vikars schreiten, auch unverzüglich über diese Vorgänge an Se. Heiligkeit den Papst berichten. (Augsb. Abdz.)

Berlin, 14. Nov. Der Sultan hat, wie wir vernehmen, gegen den Prinzen Adalbert von Preußen, als dieser bei Sr. Hoheit seinen letzten Besuch machte, die Absicht ausgesprochen, die freundschaftlichen Verhältnisse mit dem preußischen Hofe, die der Pforte schon so oft von großem Nutzen gewesen seyen, durch die Ernennung einer permanenten türkischen Gesandtschaft in Berlin noch mehr befestigen zu wollen.

Wien. Die neue Posse von Nestroy: „das Haus der Temperamente", hat im Theater an der Wien eclatant gefallen. Der Verfasser wurde sechsmal stürmisch gerufen. Saphir's „Humorist" rezensirt das Stück sehr günstig.

— Ein junger Arzt in Pesth behandelte eine arme Jüdin an einer chronischen Krankheit mit wahrhaft seltener Aufopferung und Ausdauer so lange, bis sie von ihrem Uebel gänzlich genas. Da der Mann derselben ihm keine andere Erkenntlichkeit zu bieten vermochte, beschenkte er ihn mit einem Loose zur Ausspielung der beiden Häuser in Wien, welches er Tags zuvor um 3 fl. C. M. eingeschachert hatte. Der brave Arzt, welcher blos aus Mitgefühl und Menschenfreundlichkeit gehandelt, und bei der Dürftigkeit dieser Leute auf Belohnung nicht gerechnet hatte, war mit diesem geringen Entgelte völlig zufrieden. Aber wie sehr wurde er überrascht, als wenige Tage darnach die Numern der am 21. Okt. d. J. in Wien gezogenen Lotterie in Pesth bekannt wurden und er auf sein Loos den bedeutenden Gewinn von 50,000 fl. W. W. gefallen sah! Alle, welche von diesem seltenen Glücksfalle hörten, gönnten dem jungen Manne seinen Gewinn, und sagten: „So hat denn einmal das Glück auch gerecht gehandelt!"

Heidelberg. Das neue Universitäts-Semester hat mit einem traurigen Ereigniß begonnen. Ein hier studierender Grieche, von den jonischen Inseln gebürtig und einer angesehenen Familie gehörend, Namens M . . . s, erschoß sich am 11. d. M. am späten Abend auf der neuen Anlage vor der Stadt in einem Anfalle von Schwermuth.

— Aus dem Großherzogthum Hessen, den 17. Nov. In der Stadt Offenbach ist kürzlich eine Diebsbande entdeckt worden, deren muthmaßlicher Anführer, nebst 8 seiner Mitschuldigen, bereits eingezogen worden. Ersterer, ein jüdischer Handelsmann, und einer seiner Gehilfen, sind einstweilen nach Frankfurt geliefert worden, wo solche in letzter Zeit einen Kaufladen beraubten, was zur Entdeckung der Bande die nächste Veranlassung gab.

Paris, 20. Nov. Die Charte berichtet, Achmet Bey von Constantine habe, überzeugt von der Unmöglichkeit, seine Hauptstadt wieder zu erobern und gegen Frankreich zu kämpfen, aus der Wüste einen Sekretär und einen Marabut entsendet, um Unterhandlungen zu eröffnen und unter jeder Bedingung einen Frieden zu Stande zu bringen.

— Es ist eine interessante und bemerkenswerthe Erscheinung in der Geschichte, und zeugt für den Fortschritt der sittlich-religiösen Bildung, daß der Franzose Meunier, der begnadigte Königsmörder, von einem Hafenplatze Amerika's zum andern wandert, und kein Staat ihn aufnehmen will. Der umherirrende Elende wird von Republikanern wie von Monarchisten zurückgestoßen. Schon lange wünscht er sich in sein französisches Gefängniß zurück. Dieß ist eine ernste, feierliche Lehre hoher Sittlichkeit.

— Aus einem in London publizirten Aktenstücke geht hervor, daß die gesammte Staatsschuld von Portugal sich auf 19,080,122 Pfund Sterling — ungefähr fünfhundert Millionen Franks — belaufe.

— Aus St. Gallen wird eine traurige Schatzgräbergeschichte berichtet. Die Teufelsbeschwörer und Schatzgräber haben sich über die Theilung des zu hoffenden Schatzes entzweit. Der dabei gespielte Betrug wurde entdeckt und ein Theilnehmer zu 10jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Auch ein Priester, welcher eine heil. Hostie zum Zwecke der Geisterbeschwörung ausfolgen ließ, wurde wegen Mißbrauch des heiligen Sakramentes seines geistlichen Amtes entsetzt.

— (Jeder Stand hat seine Würde.) Allemal thut es meinem Herzen wehe, so oft ich einen Handwerksmann finde, der mit scheuem Blicke auf die höhern Stände hinauf sieht, sich als eine Null im Staate betrachtet; und weil unverständige ihn zurücksetzen, sich fälschlich einbildet, er habe auch in den Augen des Verständigen keinen besondern Werth. — Es soll mir ein angelegentliches Geschäft seyn, die jungen Bürgerherzen zur wahren Selbstschätzung zu erheben! Der künftige Schornsteinfeger soll es wissen, daß, indeß die Newtone die Welt — messen, er der Mann ist, der eben diese Newtone schützt, daß ihnen nicht das Haus über dem Kopfe abbrennt, und ihre unsterblichen Papiere zu Asche werden. Der künftige Schiffszimmermann soll es wissen, daß er es ist, der es dem Cook erst möglich macht, einen fünften Welttheil zu entdecken; und der Seiler soll staunend zuhören, welchen Einfluß seine Stricke und Taue in das Wohl der Welt hat, und welchen unsäglichen Schaden er anrichten kann, wenn er ein einziges Seil nicht mit der gehörigen Festigkeit dreht.

Und sollte nicht jeder Handwerker, wessen Namens er auch sey, es nicht blos wissen, sondern fühlen und empfinden lernen, daß sein Beruf im Wesentlichen derselbe ist, wie des Geistlichen, und des Arztes, des Juristen und Cameralisten, — nämlich: allgemeines Wohl der Menschheit und besonderes Wohl des Vaterlandes, nur jeder nach seiner eigenen Weise, und nach der Verschiedenheit der Talente, welche die Vorsehung den Erdenbürgern austheilte.

(Des Hungers Macht.) In Neusüdwales ist nach den letzten Nachrichten von dort eine entsetzliche Geschichte geschehen, die ein gewisser Ed. Broughton, der aus England nach der Strafkolonie deportirt worden war, einige Stunden vor seiner Hinrichtung also schilderte:

Fünf deportirte Sträflinge entflohen von dem ihnen angewiesenen Orte in das Innere des Landes, weil sie nicht arbeiten mochten; sie heißen: Richard Hutchingson, Conentry,

Fagan, Macavoy und Broughton. Bald nach der Flucht vereinigten sie sich unter einander und befehdeten sich, sobald ihre Lebensmittel zu Ende waren und der Hunger sich einstellte. Ohne daß sie mit einander davon gesprochen, wußte ein Jeder recht wohl, daß Keiner sich ein Gewissen daraus machen werde, lieber seine Gefährten zu erschlagen und zu verzehren, als Hungers zu sterben. Deßhalb beobachteten sie einander fortwährend und stritten sich um das Beil, die einzige Waffe, welche sie besaßen. Dieß Beil befand sich in den Händen Broughtons, der seinen Schatz jede Nacht bewachte. Die andern Drei bezeichneten mit ihm Hutchinson als das erste Opfer, und man loſete, wer ihn erschlagen sollte. Das Loos traf Broughton, der auch sogleich an's Werk ging und den Kopf mit einem Hiebe vom Rumpfe trennte. Der Leichnam wurde darauf zerlegt und vertheilt, und die vier Männer aßen das Fleisch ihres Gefährten. Aber der Vorrath dauerte nicht lange und die Angst stellte sich von Neuem ein; Jeder glaubte, von den Andern als Opfer ausersehen zu seyn. Keiner wagte mehr zu schlafen, weil er fürchtete, nicht mehr zu erwachen. Broughton und Fagan aber schlossen einen Bund unter einander, so daß sie etwas ruhen konnten, denn Einer wachte immer bei dem Andern. Durch diesen Bund wurde die Lage der beiden Andern noch kritischer. Doch wir wollen die Entwicklung dieses gräßlichen Drama's Broughton selbst erzählen lassen.

„Nach Hutchinson kam die Reihe an den alten Conentry. Einst in der Nacht, als er Holz in dem Walde holte, wurden wir Andern darüber einig. Meine beiden Gefährten wollten, das Loos sollte nochmals zwischen uns entscheiden; ich aber weigerte mich, da ich schon einmal Mörder geworden und es billig war, daß sie auch das ihrige thaten. Fagan nahm deßhalb die Sache über sich, ging mit dem Beile auf den Alten zu, der ihn um Gnade bat, und versetzte ihm einen Schlag auf den Kopf zwischen den beiden Augen. Da er nicht ganz todt war, so erschlugen wir bei den Andern ihn vollends und theilten uns sodann in seinen Körper. Wir aßen mit großem Appetite und ohne an die Zukunft zu denken. Den Tag über trug ich das Beil auf der Achsel und in der Nacht legte ich es unter meinen Kopf, vergaß aber dabei, daß meine Begleiter Messer hatten; ich hielt mich für sicher und schlief deßhalb ruhig. Wir hatten noch Fleisch von Conentry, als einst in der Nacht Macavoy aufstand, zu mir kam und mir vorschlug, in den Wald zu gehen und Schlingen zu stellen, um vielleicht einen Känguru zu fangen. Fagan, der uns gehört hatte, blieb bei dem Feuer. Kaum waren wir dreihundert Schritte gegangen, als sich Macavoy setzen wollte. Ob ich gleich das Beil bei mir hatte, fürchtete ich doch, mein stärkerer Begleiter wolle mich umbringen. Doch setzte ich mich. Ich irrte mich auch in meiner Besorgniß, denn Macavoy sagte: „Wir sollten diesen Fagan aus dem Wege schaffen, der uns einmal verrathen könnte.“ Ich widersetzte mich diesem Vorschlage und verbürgte mich für Fagan, dem ich ohne Zögern mein Leben anvertraut haben würde. Nach einem ziemlich langen Wortwechsel kamen wir zu dem Feuer zurück, an dem sich Fagan wärmte, der uns fragte, ob wir Schlingen gestellt hätten. Ich setzte mich neben Fagan und Macavoy nahm Platz neben mir. Gern hätte ich meinem jungen Freunde mitgetheilt, was mir Macavoy gesagt, aber in der Gegenwart desselben war es nicht möglich. Die Wärme des Feuers machte mich schläfrig und ich streckte mich auf den Boden aus. Kaum war ich eingeschlafen, als ich durch einen Schrei des Entsetzens geweckt wurde. Ich sprang auf und sah Fagan mit gespaltenem Kopfe in seinem Blute liegen. Macavoy kniete dem Unglücklichen auf der Brust und hielt das Beil über ihn geschwungen. „Elender! was hast Du gethan?“ rief ich. — „Nun sind wir Beide gerettet,“ antwortete er, indem er seinem Opfer einen zweiten Schlag versetzte. Ich konnte nichts weiter thun, als Macavoy helfen, den Leichnam ausziehen und braten. Wir brieten ihn stückweise, weil wir ihn so leichter fortschaffen und leichter verbergen konnten. — So kamen wir bei den Sümpfen von Macquis an, wo wir nach einiger Zeit entdeckt und verhaftet wurden.“ —

Das Gespensterschiff.

(Fortsetzung.)

Der Priester Mathias hatte an diesem Morgen lange auf sein Frühstück zu warten; denn erst zwei Stunden später wie gewöhnlich erschienen Philipp und Amine.

„Willkommen, meine Kinder,“ sprach er; „Ihr kommt heute spät.“

„Das ist wahr,“ versetzte Amine. „Philipp hat geschlafen und ich habe bis zu Tages Anbruch gewacht.“

„Hoffentlich war er nicht unwohl,“ entgegnete der Priester.

„Nein,“ entgegnete Amine; „aber ich konnte nicht schlafen.“

„Da hast Du wohl gethan, die Nacht — wie ich nicht zweifle — in heiligen Betrachtungen zuzubringen.“

Philipp schauderte. Er wußte, daß das, womit Amine die Nacht zugebracht, in den Augen des Priesters, falls derselbe es wüßte, eher alles Andere, als heilig wäre. Amine entgegnete rasch:

„Ich habe in der That mit höheren Mächten verkehrt, so weit meine schwache Erkenntniß zureichte.“

„Der Segen unserer heiligen Kirche über Dich, mein Kind,“ sagte der Greis, seine Hand auf ihr Haupt legend; „und auch über Dich, Philipp.“

Philipp setzte sich verwirrt zu Tische. Amine war so besonnen wie je. Allerdings aber sprach sie wenig; sie schien mit ihren eigenen Gedanken beschäftigt.

Sobald das Mahl geendet war, nahm der alte Priester sein Brevier zur Hand und ging abseits. Amine gab Philippen einen Wink, und Beide schritten zusammen aus.

Schweigend schritten sie dahin, bis sie auf den grünen Fleck kamen, wo Amine ihm zuerst vorgeschlagen hatte, er solle sie ihre geheimnißvolle Kraft anwenden lassen. Sie setzte sich nieder, und Philipp, der merkte, was sie im Sinne hatte, nahm schweigend neben ihr Platz.

„Philipp," sagte Amine, seine Hand ergreifend und ihm bedeutsam in's Auge blickend, „vergangene Nacht hast Du geträumt?"

„Allerdings," antwortete Philipp ernsthaft.

„Erzähl' mir den Traum. Meine Sache ist es, ihn auszulegen."

„Ich fürchte, er bedarf nicht vieler Auslegung. Was ich gern wissen möchte, ist: von welcherlei Geist der Traum herrühre."

„Erzähl' mir den Traum„ wiederholte Amine ruhig.

„Mich däuchte," begann Philipp düster, „ich segelte als Befehlshaber eines Schiffes um das Kapp. Die See war ruhig und der Wind sanft. Ich stand hinten auf dem Schiff. Die Sonne ging unter und die Sterne funkelten ungewöhnlich hell; das Wetter war warm; ich legte mich, in meinen Mantel gehüllt, nieder, das Antlitz gen Himmel gerichtet und die glitzernden Lichter da oben und die zuweilen fallenden Sternschnuppen beobachtend. Mich däuchte, ich schliefe ein und erwachte wieder mit der Empfindung, als sänke ich unter. Ich blickte um mich: die Masten, das Tackelwerk, der Rumpf des Schiffes — Alles war verschwunden, und ich schwamm allein in einer großen schöngeformten Muschel auf den weiten öden Gewässern! Ich war in Unruhe und getraute mich nicht, mich zu regen, aus Furcht, mein schwaches Fahrzeug umzustürzen und zu Grunde zu gehen. Endlich bemerkte ich, daß das Vordertheil der Muschel sich senkte, als ob ein Gewicht daran hinge, und bald darauf eine kleine weiße Hand, welche sie anfaßte. Ich blieb regungslos und hätte gern gerufen, mein Schifflein müßte sinken, aber ich konnte nicht. Allmählig hob sich eine Gestalt aus dem Wasser und lehnte sich mit beiden Armen auf das Vordertheil der Muschel, wo ich zuerst die Hand erblickt hatte. Es war ein Weib von ausgezeichnet schöner Gestalt. Ihre Haut war weiß, wie der gefallene Schnee; ihr langes aufgelöstes Haar, dessen Enden auf dem Wasser schwammen, verhüllte sie; ihre Arme waren rundlich und glichen dem Elfenbein. Sie sprach mit sanfter, lieblicher Stimme: „„Philipp Vanderdecken, was fürchtest Du? Schirmt nicht ein Zauber Dein Leben?""

„„Ich weiß nicht,"" entgegnete ich, „„ob ein Zauber mein Leben schirmt oder nicht; aber das weiß ich, daß es in Gefahr ist.""

„„In Gefahr!"" versetzte sie in spottendem Ton. „„In Gefahr hätte es seyn können, da Du dem zerbrechlichen Menschenwerk Dich anvertraut hattest, welches die Wogen gern zu Trümmern reißen — Euern guten Schiffen, wie Ihr sie nennt, die auf gut Glück herumschwimmen. Aber wo kann Gefahr seyn in der Muschel eines Meerfräuleins, gegen welche die berghohe Woge Nichts vermag, in welche die schaumgekrönte Welle keinen Tropfen spritzen darf? — Philipp Vanderdecken, Du bist gekommen, Deinen Vater zu suchen?""

„„Das bin ich,"" war meine Antwort; ist es nicht der Wille des Himmels?""

„„Es ist Dein Geschick — und das Geschick regiert Alles dort oben und hienieden. Wollen wir ihn mit einander aufsuchen? Diese Muschel ist mein. Du verstehst nicht, sie zu steuern. Soll ich Dir helfen?""

„„Wird sie uns Beide tragen?""

„„Das wirst Du sehen,"" versetzte sie lachend, ließ sich am Vordertheil der Muschel niedersinken und erschien gleich darauf an der Seite, welche nicht mehr als drei Zoll über das Wasser hervorragte. Zu meinem Schrecken richtete sie sich empor und setzte sich auf den Rand; aber ihr Gewicht schien keine Wirkung auf die Muschel auszuüben. Sobald sie in dieser Weise saß — so daß ihre Füße im Wasser blieben — bewegte sich die Muschel vorwärts mit einer Schnelligkeit, die jeden Augenblick zunahm, ohne eine andere treibende Kraft, als die ihres Willens.

„„Hast Du jetzt Angst, Philipp Vanderdecken?""

„„Nein!"" erwiederte ich.

„Sie fuhr mit der Hand über die Stirn, schob die Haare weg, welche zum Theil ihr Gesicht bedeckten, und sprach:

„„Nun sieh' mich an!""

„Ich sah hin, Amine, und erblickte Dich!"

„Mich?" fragte Amine, mit einem Lächeln auf ihren Lippen.

„Ja, Amine, Du warst es. Ich rief Dich beim Namen und schlang meinen Arm um Dich. Es war mir, als könnt' ich dort bei Dir bleiben und ewig mit Dir herumschiffen."

„Weiter, Philipp!" sprach Amine ruhig.

„Mich däuchte, wir führen tausend und abertausend Meilen weit. Wir fuhren an herrlichen Inseln vorbei, die gleich Edelsteinen im Weltmeere prangten, bald gegen die leicht gekräuselte Strömung schaukelnd, bald wieder dicht am Ufer über die murmelnden Wellen hingleitend, die am Sand plätscherten, sanft, wie der Cacaobaum sich am Ufer in kühlen Lüftchen wiegte.

„„Nicht in glatter See ist Dein Vater zu finden,"" sprach sie; wir müssen es anderwärts versuchen.""

Allmählig erhoben sich die Wellen, bis sie endlich in ihrer ganzen Wuth tobten, und die Muschel ward von den empörten Gewässern geschüttelt. Aber dennoch drang kein Tropfen hinein, und wir schifften über Wasserberge dahin, welche das stolzeste Schiff verschlungen haben würden."

„„Hast Du jetzt Angst?"" fragte sie mich.

„„Nein,"" sprach ich; — „„bei Dir, Amine, fürchte ich Nichts!"

„„Wir sind jetzt wieder auf der Höhe des Cap,"" sagte sie; „„und hier kannst Du Deinen Vater finden. Laß uns genau umschauen; denn wenn uns ein Schiff begegnet, muß es das seinige seyn. Kein Fahrzeug außer dem Gespenster-Schiff könnte in einer solchen Kühlte schwimmen.""

„Dahin flogen wir über die berghohen Wellen, von einer Wogenspitze zur andern, unser Schifflein zuweilen ganz außer dem Wasser, ostwärts, westwärts, nordwärts, südwärts, in jeglicher Richtung des Compasses, jede Minute unsern Lauf ändernd. Wir flogen hunderte von Meilen dahin — endlich erblickten wir ein von dem rasenden Winde geschaukeltes Schiff.

„„Dort,““ rief sie, mit dem Finger hindeutend, „„dort ist Deines Vaters Schiff, Philipp!““

„Mit reißender Schnelligkeit näherten wir uns — die an Bord erblickten uns und brachten das Schiff in den Wind. Jetzt waren wir neben an — an der Fallreeps-Treppe vorbei; — obwohl kein Boot hätte anlegen können, unsere Muschel war sicher. Ich blickte empor. Ich sah meinen Vater, Amine! Ja! ich sah ihn und hörte, wie er seine Befehle gab, auf dem Schandeck an den Hauptwands-Tauen stehend. Ich zog die Reliquie aus dem Busen und reichte sie ihm dar. Er lächelte. Eben richtete ich mich empor, um an Bord zu steigen, denn sie hatten mir die Taue zugeworfen, als ein gellender Schrei sich vernehmen ließ, und ein Mann von der Fallreepstreppe in die Muschel sprang. Du schriest auf, glittest herunter und verschwandest unter dem Wasser. In einem Nu flog die Muschel, gesteuert von dem Mann, der Deinen Platz eingenommen, mit reißender Schnelle von dem Schiffe weg. Ein tödtlicher Fieberschauer durchdrang meine Glieder. Ich wandte mich um nach meinem neuen Begleiter, und erblickte — den Steuermann Schrifton! — den einäugigen Schurken, der ertrunken war, als wir in der Falschen Bai Schiffbruch litten.

„„Nein, nein! noch nicht!““ schrie er.

„Mit der Wuth der Verzweiflung stürzte ich ihn von seinem Sitze auf der Muschel, und er schwamm auf den wilden Wassern.

„„Philipp Vanderbecken,““ sagte er schwimmend, „„wir sehen uns wieder.““

„Ich wandte mich voll Abscheu weg. Da füllte eine Woge mein Schifflein, und es sank. Ich kämpfte mit dem Wasser und sank immer tiefer und tiefer, doch ohne ein Gefühl von Schmerz. Da erwachte ich.“

„Nun, Amine,“ sprach Philipp nach einer Pause, „was hältst Du von meinem Traum?“

„Deutet er nicht an, daß ich Deine Freundin bin und der Steuermann Schrifton Dein Feind?“

„Zugegeben. Aber er ist todt.“

„Ist das so gewiß?“

„Er konnte schwerlich davonkommen, ohne daß ich es erfahren hätte.“

„Das ist wahr; aber der Traum hat eine weitere Deutung. Meine Meinung ist, der einzige Weg, diesen Traum auszulegen, ist — daß Du vorläufig am Land bleibest. Es ist dieß der Rath der Priester. Jedenfalls bedarfst Du einer weitern Weisung. In Deinem Traum war i c h Deine Leiterin — laß Dich auch jetzt wieder von mir leiten.“

„Es sey, Amine. Wenn auch Deine sonderbare Kunst unserem heiligen Glauben widerstreitet, so legst Du doch den Traum in Uebereinstimmung mit den Dienern desselben aus.“

„Das thu' ich. Und nun, Philipp, schlagen wir uns einstweilen die Sache aus dem Sinne. Sollte die Zeit kommen, dann wird Deine Amine Dich nicht bereden wollen, Deine Schuldigkeit zu versäumen; aber vergiß nicht, Du hast mir versprochen, mir e i n e Gefälligkeit zu thun, wenn ich sie in Anspruch nehme.“

„Das hab' ich. Was ist wohl Dein Wunsch?“

„O, vorläufig Nichts. Ich habe keinen Wunsch auf Erden außer dem, welcher mir gewährt ist. Hab' ich nicht Dich, theurer Philipp?“ So sprach sie und warf sich voll Zärtlichkeit an ihres Gatten Brust.

(Fortsetzung folgt.)

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Das Schauspiel „Corona von Saluzzo“, von Raupach, erinnert in Bezug auf lang genährten und von frühen Ahnen her ererbten Familienhaß sehr an das Drama: Romeo und Julie, von Shakespeare.

Die Leidenschaften, Haß, Liebe und Rache zu schildern, erschien mehr oder minder doch schon öfters als Hauptzweck in Raupachs Drama's. In Diktion der Sprache, im Versbau und Reimklange verdient jedoch dieses Schauspiel unter seinen Drama's vielleicht den Vorzug. Wenn aber Saluzzos Tochter etwas mehr einer Medea gliche, so würde sie doch noch ein minder unnatürliches Wesen seyn, als diese Corona es ist. Wenn auch ihre Wildheit, Eitelkeit, Verstellungskunst, ihr Trotz und Stolz, die ungezügelte Herrschgewalt, die sie an ihren Vater übt, in solchem Grade gränzenlos, möglich erscheinen könnte, so lag doch die Selbverläugnung, mit welcher sie die an den Vater ihres Heißgeliebten eigenhändig geschriebene entsetzliche Todesnachricht dem alten Savigliano so gleichgültig und kalt vorliest, außer allem Vermögen, ja selbst dem tiegerartigsten Mädchenherzen nicht zuzutrauen. Einiger Kampf mußte wenigstens sichtbar seyn. Ueberhaupt ist in dieser Scene der Vaterschmerz um den durch Coronas Schuld vom Feinde hingeschlachteten einzigen Sohn sehr schwach gezeichnet und die von Act zu Act gesteigerte Erwartung der Zuschauer dadurch höchst unangenehm getäuscht. Ward vielleicht h i e r gestrichen? — so mag es wohl jedem gebilligt werden, der da wünscht, daß an der Rolle der Corona noch Vieles gestrichen werde, was nämlich gegen Weiblichkeit, Moral, und gegen alle Wahrscheinlichkeit streitet. Das Erscheinen des durch Paola's Menschlichkeit geretteten Guido läßt zum Theil die erschütternden Gräuel vergessen, und söhnt aus. Groß und edel ist der Moment, allwo der mächtige Saluzzo den Guido als Eidam würdig anerkennt und ihm, dem Sohne des seither gehaßten und noch passenden Feindes, seines stolzen Hauses Namen einstens zu ererben, anbietet.

Da die Rolle der Corona alles Dankbare überschreitet, kann auch die Darstellung nicht Erwähnung eines Motives werden. Die übrigen Parthien, besonders Guido, entsprachen gewiß allgemein, auch in Betreff der Darstellung. Das Stück wurde theilweise gut gegeben und Mad. D a h n hervorgerufen.

Oeffentliche Korrepondenz.

Bitte!

Ein pensionirter Unteroffizier, welcher dem Vaterlande 31 Jahre diente, seit 1793 alle Feldzüge, eilf an der Zahl, redlich und rühmlich mitmachte, acht theils schwere Wunden am Leibe trägt, lebt unweit München auf dem Lande aus der Ursache sehr arm und kümmerlich, weil seine etliche und siebenzig Jahre alte Frau schon mehrere Jahre presthaft und er selbst wegen seinen Wunden öfter schwer darnieder liegt, sohin nichts mehr verdienen kann, ist in sehr dürftige Umstände gerathen und kämpft mit schmerzlicher Entbehrung, welches ich mit eigenen Augen ansah, und welches mein Herz zerriß. Ich wage es daher, für diesen würdigen und verdienstvollen Veteranen das mitleidige und patriotische Publikum um Gott, der Menschheit und des Vaterlandes willen zu bitten, ihn mit einer unmaßgeblichen Gabe zu unterstützen und dadurch seine leidende Lage in etwas zu erleichtern, welches er gewiß seiner für das Vaterland ruhmvoll durchlebten militärischen Laufbahn wegen verdient hat.

Um meine Bitte zu rechtfertigen, lege ich, selbst nicht bemittelt, 1 fl. 12 kr. bei.

Ein redlicher Bayer.

Münchner Schranne vom 25. Nov. 1837.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest-Durchsch.
Weizen:	12 fl. 31 kr.	11 fl. 53 kr.	11 fl. 43 kr.
Korn:	6 fl. 50 kr.	6 fl. 35 kr.	6 fl. 18 kr.
Gerste:	10 fl. 3 kr.	9 fl. 44 kr.	9 fl. 20 kr.
Haber:	4 fl. 14 kr.	3 fl. 57 kr.	3 fl. 44 kr.

Waizen minder um 29 kr. Korn mehr um 5 kr.

Gerste mehr um 5 kr. Haber minder um — kr.

Anzeigen.

921.

Festproduktion und Ball im Odeon.

Zur höchsten Geburtsfeier Sr. k. Hoh. des Kronprinzen Maximilian, findet unter Direktion des Unterzeichneten heute, den 27. d. M., eine große musikalische Production nebst Festball, ausgeführt mit einem Orchester von 50 Musikern, im k. Odeon statt. Nach dem Schlusse der, aus einer Reihe der neuesten Musikstücke bestehenden, Production, — und vor Eröffnung des Balles wird ein brillantes, der erhabenen Feier des folgenden Tages entsprechendes Transparent enthüllt. Während des Balles werden mehrere neue Walzer zum erstenmal vorgetragen. Nebst mehreren entsprechenden Einrichtungen hinsichtlich des Lokales, sind auch abgesonderte Reihenplätze zwischen dem Orchester und dem großen Raum des Saales angebracht, und daselbst für die möglichste Bequemlichkeit gesorgt. Die Preise der Eintrittsbillete sind folgende: auf die Gallerie 24 kr., — in den Saal 36 kr., — und auf einen obenerwähnten Sperrplatz 1 fl. — Sowohl glänzende Beleuchtung, als das Arrangement überhaupt, wird allgemein befriedigen. Die näheren Bestimmungen veröffentlicht der Anschlagzettel. Eintrittskarten sind bei Hrn. Falter und Sohn, und beim Hausmeister im k. Odeon zu haben.

Streck.

---

917. Ein aus Griechenland mitgebrachter zahmer Wolf, 15 Monate alt, ist in Bälde zu verkaufen. D. Ueb.

914. Heirathsanerbieten.

(3b) Ein ordentlicher, arbeitsamer Mann, der nur Etwas in der Landwirthschaft erfahren wäre, könnte mit einem geringen Vermögen ein ludeigenes Anwesen, bei welchem sich auch eine Ziegelei befindet, bei München übernehmen, und damit eine solide Verbindung mit einem braven Frauenzimmer eingehen, somit eine hinlängliche Versorgung finden. D. Ueb.

---

917 (2a). Dienstag den 5. Dezember l. Js. Vormittags 10 Uhr wird von der Regiments-Oekonomie-Kommission des k. Infanterie-Regiments Kronprinz eine Quantität getragener Mäntel und sonstige Monturstücke, dann Musikinstrumente, gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

München, am 22. Nov. 1837.

---

919. Ein großer guterhaltener Erdglobus, 12½ Schuh bayer. Maaßes im Umfange, von Hrn. Phil. Gella, ist um die Hälfte des Ankaufspreises, nämlich um 6 Kronenthaler zu bekommen. D. Ue.

879.

Hausverkauf oder Vertausch.

An einer sehr frequenten Straße ist in der Nähe der Stadt ein schönes, großes Haus mit einem Garten, Hofraum und Stallung ꝛc., für einen Wirth, Milchmann, dann auch für jeden Privat- oder Handwerksmann geeignet, billig zu verkaufen, und zwar mit einer äußerst geringen Baarerlage, nur von 700—800 fl. Auf dem Hause, welches sich gut verinteressirt, ruht nur ein Ewiggeldposten. Auch wird dieses Haus gegen einen Bauernhof oder sonstige Oekonomie vertauscht. Das Uebrige in der Expedition des bayerischen Volksfreundes.

Milde Gaben.

Für den armen kranken Mann in Haidhausen:

Nachweis:	1 fl. 23 kr.
Von Hrn. v. St. . .	— „ 18 „
Summe:	1 fl. 41 kr.
Laut Bescheinigung mit vielem Dank erhalten:	1 „ 41 „
Rest:	— fl. — kr.

Getraute Paare.

In der St. Anna-Pfarr.

Den 12. Nov.: Hr. J. Schwerer, bgl. Küchelbäcker dahier, mit M. Dollinger, Binderstochter von Frontenhausen.

Im protestantischen Pfarramte.

Den 15.: Hr. J. Ch. Fr. Rahming, k. Hofbeleuchtungsdiener dahier, mit Elisab. A. M. Voos, Hofkutscher von hier (kathol. Relig.) Den 19.: Hr. Joh. Riezler, erster Wachtmeister bei dem kgl. Cuirassierregimente Prinz Karl (kathol. Relig.), mit A. M. Gruber, Taglöhnerstochter von Haidhausen (evangelischer Religion).

Gestorbene in München.

G. Huber, Schneider und Lohnbedienter, 63 J. a. — Ludw. Frhr. v. Khistler, Cadet und Corporal vom Infanterieregiment König, 21 J. a.

Hr. Bernh. Deittler, k. Ldg.-Assessor von Nördlingen, 48 J. a.

Auswärtig gestorben.

In Eichstädt: Frau Walburga Rumpf, Bierbrauersgattin, 48 J. a.

Königl. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag: Der Blitz, Oper von Friderike Ellmenreich, Musik von Halevy.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 87. München, Mittwoch den 29. Nov. 1837

Inland.

— Se. Maj. der König geruhten großmüthigst eine ansehnliche Geldsumme zur Unterstützung der so wohlthätig in das Leben getretenen Armensuppenanstalt anzuweisen. Die Suppenzeichen hiezu werden bei dem Petitionsausschusse des Armenpflegschaftsrathes verabreicht.

— Wie der „Fränkische Merkur" meldet, hat Se. Maj. der König geruht, den Bürgermeister Hagen von Bayreuth, Abg. zur Ständeversammlung, auf sein Ansuchen in den Adelstand zu erheben.

— Se. k. Hoh. der Kronprinz sind Sonntag den 26. Nov. Abends um 7 Uhr dahier, im besten Wohlseyn angekommen, und haben noch das Theater besucht.

— Der Herr Fürst von Oettingen-Wallerstein wird demnächst mit seiner Familie Leutstetten verlassen, und sich für einige Zeit zu seiner Schwester nach Salzburg, dann wahrscheinlich nach Oberitalien begeben.

— Der Feldmarschall Fürst Wrede ist mit seiner Familie auf die Herrschaft Ellingen abgereist und wird den Winter allda zubringen.

— Die Nachricht, daß der ausgezeichnete Processialist, Hofrath Bayer, das durch Stürzers Tod erledigte Collegium über den bayer. Civilprozeß lesen werde, hat unter den Juristen die freudigste Sensation erregt. Die eminenten Kenntnisse und das bescheidenste, liebevollste Betragen haben diesem Manne seit langer Zeit die innigste Hochachtung seiner Schüler erworben.

— Die vorgestern zur hohen Geburtsfeier Sr. k. Hoh. des Kronprinzen Maximilian unter der Direktion des Hrn. Musikmeisters Streck im k. Odeon gegebene große Abend-Unterhaltung war ungeachtet des schlechten Wetters sehr zahlreich besucht.

Die zum Erstenmale produzirte Ouvertüre zur Oper: La prison d'Edinbourgh, von Caraffa, war vortrefflich, und wurde mit allgemeinem Beifalle aufgenommen; eines noch größern Beifalls aber hatte sich der darauffolgende „Nachtlager-Walzer", von Streck, zu erfreuen, welcher wirklich zu seinen gelungensten Compositionen dieser Art gehört. Die angenehmen Melodien dieses Walzers haben sich bei dem so reich besetzten Orchester ungemein lieblich ausgenommen, so wie auch das herrliche Potpourri: „die musikalische Revüe".

Mit überraschender Wirkung wurde der große Festchor von Spontini executirt, und unmittelbar nach demselben, unter Trompeten- und Paukenschall, das oben im Vordergrunde, in Mitte der Gallerie angebrachte Transparent eröffnet. In Mitte eines gothischen Tempels strahlte der im Brillantfeuer leuchtende Namenszug des gefeierten Kronprinzen der hocherfreuten zahlreichen Versammlung entgegen. — Um halb 9 Uhr wurde der Ball eröffnet, an welchem viele Tanzlustige Theil nahmen.

— Die städtische Sparkassarechnung für $18\frac{36}{37}$ liefert sehr erfreuliche Resultate, nämlich:

Einnahmen	1,060,035 fl.	13 kr.	3 pf.
Ausgaben	1,060,035 fl.	13 kr.	3 pf.

Hauptübersicht.

Passiven: Die seit der Eröffnung der Sparkasse bis Ende des Jahres $18\frac{36}{37}$ in die Sparkasse eingelegten Gelder und kapitalisirten Zinsen zusammen über Abzug der inzwischen geschehenen Heimzahlungen betrugen 2,466,667 fl. 49 kr. — pf.

Activvermögen: 1) Aktivkapitalien. Von der Sparkasse wurden dagegen in obigem Zeitraume verzinslich angelegt 2,532,800 fl. — kr. — pf.

2) Baarschaft. Am Ende des Jahres waren in der Sparkasse zu den nöthigen Zahlungen vorhanden 4948 fl. 30 kr. 3 pf.

Summa: 2,537,748 fl. 30 kr. 3 pf.

In der Sparkasse haben gegenwärtig eingelegt: 2554 Dienstboten, 1956 Privatpersonen, 3852 Eltern und Vormünder für ihre Kinder und Mündeln, 688 Handwerksgesellen, 409 Militärpersonen, 46 Stiftungen und Institute, 44 Gewerbs-

vereine, 53 Wohlthäter für Arme und 4217 nicht in München, sondern an andern Orten wohnende Personen. 13459 Individuen im Ganzen.

— (Hopfenmarkt am 24. November.) Voriger Rest und neue Zufuhr: 72,720 Pfund. Verkauf: 36,394 Pf. Rest: 36.326 Pfund. Höchster Durchschnittspreis: pr. Ctr. 45 fl. 19 kr. Wahrer Mittelpreis; 40 fl. 50 kr. Niedrigster: 36 fl. 20 kr.

— Zur Berichtigung mancher unwahren Angabe und falschen Vermuthung wird hiemit eröffnet, daß die unter dem Bauschutt auf dem Anger vor einigen Tagen gefundene Menschenhand zum anatomischen Gebrauche eines Arztes gedient hat, und von demselben schon vor langer Zeit unter dem Schutt vergraben wurde.

Bamberg, 23. Nov. Gestern Abends sind Se. Hoh. Herr Herzog Maximilian in Bayern dahier eingetroffen, um auf den Herrschaften Banz und Lahm die Jagden abzuhalten.

Se. Hoheit werden sich dem Vernehmen nach dahier länger aufhalten und die Jagden von hier aus machen.

Der bisherige Regierungsdirektor in Speyer, Fürst Carl v. Wrede, ist, wie wir vernehmen, zum Generalcommissär und Regierungspräsidenten des Rheinkreises ernannt worden. Ueber die Bestimmung des bisherigen Generalcommissärs dieses Kreises, Frhr. v. Stengel, ist offiziell noch nichts bekannt geworden.

Nürnberg, 22. Nov. König und Heer haben einen schweren Verlust erlitten! Gestern Abend um 10 Uhr verschied an den Folgen eines Schlagflusses nach 14tägigem Krankenlager Se. Exc Peter Frhr. v. Lamotte, k. b. Generallieutenant, Kommandant der 3. Armeedivision, Oberstinhaber des Infanterieregiments Nr. 11, Kommandeur des k. b. Militär-Max Josephs-Ordens, des Civilverdienstordens der bayer. Krone, des k. französischen Ludwigsordens, des k. großbrit. Bath-Ordens, Ritter des kais. österr. Maria-Theresienordens, des kais. russ. Wladimirordens, der k. franz. Ehrenlegion. und Inhaber des k. bayer. Ludwigsordens, geboren zu Mannheim den 3. März 1765. Hochverdient um das Vaterland, dem er in 55 effectiven Dienstjahren, darunter 15 Feldzüge, auf dem Felde des Ruhmes wie im Frieden mit Tapferkeit, mit Treue und Ausdauer sein Daseyn geweiht; hoch geschätzt von Seinem König, von Ihm und den mächtigsten Monarchen Europas mit den Zeichen der Ehre geschmückt; verehrt von der Armee wie ein Vater, geliebt von seinen Untergebenen, hat General v. Lamotte eine schön und edel durchlaufene Bahn auch schön geendet. Aber nicht minder gerecht ist darum der Schmerz der Lieben, die er zurückgelassen, die Trauer der Division, der er seit 15 Jahren vorstand, der Stadt Nürnberg, in deren Mauern er während dieses Zeitraumes verweilte. Noch ist kein Jahr vergangen, seitdem die Bewohner dieser Stadt in der Freude, Ihn in ihrer Mitte erhalten zu sehen, durch das Organ ihrer Vorstände Ihm die höchste Bürgerehre, das Bürgerdiplom, als den Tribut allgemeiner Anerkennung Seiner Humanität Leutseligkeit und Herzensgüte zuerkannten; noch sind es erst wenige Wochen, als bei der letzten Herbstinspektionsreise die verschiedenen Abtheilungen der 3. Armeedivision in Beweisen der Liebe und Anhänglichkeit gegen den väterlichen Führer, dessen Verlust ihnen so nahe gestanden, mit einander wetteiferten; sie ahneten nicht, daß dieser Verlust, den des Königs Gnade schon einmal von ihnen abgewendet, nur zu bald durch den Willen der Vorsehung plötzlich und erschütternd über sie verhängt werden würde. General von Lamotte war nicht nur ein auf dem Schlachtfeld erprobter und im Dienste der Waffen ergrauter Krieger, einer der würdigsten Anführer des Heeres; in seiner Brust wohnten auch jene rein menschlichen Gesinnungen, jene Bürgertugenden, die den Helden doppelt zieren, und seinen Namen in dankbarem Andenken erhalten. Und unvergänglich wird es fortleben, dieses Andenken; dafür bürgt die allgemeine Liebe, deren er im Leben genoß; die ungeheuchelte Theilnahme Aller, als die Kunde seiner gefährlichen Erkrankung erscholl, und die Thränen, welche jetzt so reichlich seiner Asche fließen! Der Verblichene wurde verflossenen Freitag den 24. ds. Mts. mit dem, dem zunächst höheren Range als General der Infanterie entsprechenden militätischen Ehrenbezeugungen zu Grabe bestattet.

Aschaffenburg, 22. Nov. Am verflossenen Sonntage war die feierliche Uebergabe unseres städtischen Hospitales an die barmherzigen Schwestern. Nach einem solennen Hochamte in der Betkapelle des Spitales, dem der Stadtmagistrat, die Gemeindebevollmächtigten, dann der k. Stadtcommissär, der k. Stadtphysikus, Dr. Hammer, als Arzt des Hospitales, viele Damen des Frauenvereines, und andere Honoratioren beiwohnten, hielt der Dechant Maier, als Regierungscommissär, eine Rede, in welcher er namentlich das Institut der barmherzigen Schwestern und den Geist dieses achtungswerthen Ordens entwickelte. Zum Schlusse der Feierlichkeit empfahl der Superior des Ordens, Hr. geistl. Rath Hauber, in wahrhaft herzlichen Worten seine geistlichen Kinder dahier dem Wohlwollen, der Beihilfe und Unterstützung der städtischen Behörde, und dankte für die ausgezeichnete Aufnahme der barmherzigen Schwestern von Seite hiesiger Stadt. Die Feierlichkeit wurde noch durch die Anwesenheit der Frau Generaloberin, Ignatia Forth, aus München verherrlicht, die eben eine Inspectionsreise nach Fulda macht.

Bei der Aufführung der Oper „des Adlers Horst" hatte am vergangenen Freitage die Sängerin Stollberg das Unglück, mit dem Berge, auf dem sie wandeln sollte, zusammenzustürzen und sich nicht unbedeutend zu verletzen. Die Oper konnte nicht ausgespielt werden. Nach dieser unterbrochenen Vorstellung ging, um das Unglück unsers Theaterunternehmers zu vergrößern, der erste Tenorist, Böhm, mit seiner Frau, ersten Schauspielerin in jugendlichen Rollen, heimlich von hier durch, doch ohne Schulden zu hinterlassen. So geht wenigstens die Sage allgemein.

— Am 19. Nov., Nachts 10 Uhr, wurde der Häuslerssohn Thomas Huber von Helbersfelden, Lgts. Eggenfelden, im Vorhause des Brauers Lorenz Ebner zu Gangkofen, Lgts. Wilsbiburg, meuchelmörderisch überfallen und durch einen Messerstich in den Nacken getödtet. Auch zu Bayergrün wurde bei einer Rauferei ein junger Pursche erstochen.

— Aus Wilsbiburg schreibt man unterm 24. dieß: Am 12. d. Mts., Mittags, begegnete der wackere Gendarm Joh. Zerreis, hiesiger Station, bei dem Holzhäusel, in der Nähe von Wernsdorf patrouillirend, einem ihm verdächtig scheinenden Kerl nebst einem Weibsbild, welche beide als sie desselben ansichtig wurden, die Flucht ergriffen. Zerreis holte jedoch den Kerl im Walde ein, ergriff ihn, und da er sich nicht gutwillig ergab und sich thätlichst widersetzte, kam es zwischen beiden zu einer Rauferei, wobei unglücklicher Weise Zerreis ausglitschte und niederstürzte. Hierauf brachte ihm der Kerl mehrere Stöße auf die Brust bei, entwand ihm den Säbel und versetzte ihm bedeutende Hiebe auf den Kopf, verwundete ihn am rechten Ohr und an der rechten Hand, und hieb ihm einem Finger derselben ab, ergriff dann mit dem Weibsbild, nachdem er den Säbel auch mitgenommen, die Flucht, und konnte bisher nicht ausgemittelt werden, was jedoch der umsichtigen Thätigkeit der hier und in den nächstgelegenen Orten stationirten Gendarmerie bald gelingen wird.

Ausland.

— Aus Cöln vom 21. Nov.: „Gestern Abends bald nach 6 Uhr verbreitete sich in hiesiger Stadt das Gerücht, daß einige Posten in der Nähe der Geronstraße militärisch besetzt seyen. Bald darauf erfuhr man, daß der Erzbischof Frhr. Droste zu Vischering, in Folge einer, ihm durch den k. Oberpräsidenten der Rheinprovinz in Begleitung des k. Regierungspräsidenten, des Oberbürgermeisters unserer Stadt und des Justizjarius des Regierungscollegii gemachten Eröffnung plötzlich abgereist sey. — Heute haben wir eine nähere Aufklärung über diesen Vorfall durch folgende Bekanntmachung der hohen k. Ministerien erhalten, welche sich jetzt an allen öffentlichen Plätzen der Stadt angeschlagen findet.“ Zur besseren Verständigung der Publikationen dürfte es nöthig seyn, zu bemerken, daß unter dem Vorgänger des gewesenen Erzbischofs von Cöln, Grafen Spiegel, die Pfarrgeistlichen bei der Einsegnung gemischter Ehen nicht unerbittlich auf das Versprechen, alle Kinder im katholischen Glauben erziehen zu lassen, bestanden, und auch die Anhänger der Hermesianischen Lehrmethode ohne Verfolgung blieben. Frhr. Droste zu Vischering aber glaubte diese Duldung mit seinem Gewissen nicht in Einklang bringen zu können, unterdrückte die Hermesische Lehre durchaus und setzte selbst aus eigener Machtvollkommenheit einige Professoren in Bonn und mehrere Lehrer in Cöln ab und befahl mit aller Strenge darüber zu wachen, daß die Kinder bei gemischten Ehen im katholischen Glauben erzogen würden, andernfalls aber die Einsegnung der Ehe zu verweigern.

London. Das letzte Fest kostete gegen 60,000 Pfund Sterling (à 12 fl.) Der Werth des Gold- und Silber-Services auf den Tafeln in Guildhall, welches von Goldschmieden geliehen wurde, beträgt gegen 500,000 Pf. St. Eine Dame vom Lande bot 12,000 fl. für einen Platz an der Tafel zu Guildhall. 600 fl. zahlte man für ein einziges Fenster nach der Straße, wodurch der Festzug führte. Ein Kaufmann miethete für 2500 fl. für die Dauer des Zuges ein Haus, um seinen Kunden das Vergnügen zu bereiten, die Königin im Staatswagen zu sehen. Das ist doch honett!

Die Wahnsinnige.

In der kleinen hübschen Stadt Saumur, an der Loire, befindet sich ein Irrenhaus. Dieses ist zum Theil an einen Felsen gebaut, und die Zellen der Rasenden sind darin eingehauen und mit großen Eisenstäben wohl verwahrt.

Vor Kurzem war eine Frau mit ihrem Gatten und kleinen Töchterchen hingegangen, um diesen grauenvollen Aufenthalt zu besichtigen. Man hatte so eben eine Wahnsinnige in den Hof gebracht und mit einer Kette an der Mauer befestigt. Sie mochte kaum zwanzig Jahre alt seyn, und ihr blaues Auge war so sanft, ihr bleiches Gesicht so reizend, und ihr blondes Haar umfloß so anmuthig ihre Schultern, daß es doppelt wehe that, sie zu sehen.

Die junge Frau, welche mit ihren Angehörigen dahin gekommen war, erkundigte sich, warum man diese Wahnsinnige angekettet habe? Man antwortet ihr, daß es eine Taglöhnerin aus der Stadt sey, die von ihrem Geliebten verlassen wurde, und dann auch ihr Kind verlor, das sie von ihm hatte. Hierüber war sie wahnsinnig geworden, und da sie oft böse Momente hat, so muß sie angebunden werden.

Die barmherzige Schwester küßte, nachdem sie erröthend, mit niedergeschlagenen Augen diese Auskunft gegeben hatte, ihren Rosenkranz. Die Fremden standen noch nachdenkend da, als die Wahnsinnige mit einem Satze, so lang ihre Kette reichte, auf das Kind losspringt und damit eben so schnell nach ihrer Steinbank hinläuft.

Die Mutter stößt einen durchdringenden Schrei aus und stürzt der Wahnsinnigen nach, die sie wild zurückstößt.

„Ach, es ist ein Mädchen!“ schreit die Unglückliche, „ja, sie ist es .... Gott gibt sie mir wieder! wie gut ist doch der liebe Gott!“

Dabei sprang sie wie kindisch und bedeckte das Kind mit Küssen. Der Vater wollte es ihr mit Gewalt nehmen, aber die Schwester bat ihn es nicht zu thun.

„Das ist ja aber nicht Deine Tochter,“ sprach sie zu der Wahnsinnigen; „sie sieht Dir ja nicht ähnlich.“

„Es wäre nicht mein Kind? Süßer Jesus! So seht doch her, Schwester Marthe! Es ist sein Mund, seine Augen, ganz der Vater. Ich erkenne sie wohl. Sie kommt vom Himmel herunter .... ach, wie schön, wie lieb ist mein Kind!“

Während dieser Reden mußte man die arme Mutter sehen, wie sie allen Bewegungen der Wahnsinnigen folgte, bald weinte, bald lächelte, je nachdem sie Miene machte, das Kind frei zu geben oder an sich zu ziehen.

„So leihe mir einmal Deine Tochter, damit ich sie genauer betrachten kann,“ sagte hierauf die gute Schwester.

„Ich sie Euch leihen? Einmal schon sagten mir die Priester, ich sollte sie nur dem lieben Gott leihen, der einen Engel aus ihr machen würde, und nun warte ich schon so lange und sie kommt immer nicht wieder. Ich leihe sie nicht mehr her, ich weiß, was ich gelitten habe. Lieber wollte ich sie tödten und ihren Leichnam behalten.“

Die Mutter war erbleichend auf die Knie gefallen, und bat weinend, daß sie ihrem Kinde nichts zu Leide thun möchte; aber die Wahnsinnige achtete nicht auf sie, sondern war beschäftigt, das Kind auf den Armen zu schaukeln, und es auf die Augen zu küssen.

Der Vater war indeß fortgeeilt, um den Direktor der Anstalt herbeizuholen. Man hatte fast Mühe zu unterscheiden, welche jetzt eigentlich die Wahnsinnige war, da die Mutter eben so gräßliche Verzweiflung äußerte, und einer Rasenden glich. Man kam endlich darin überein, keine Gewalt zu gebrauchen, und die Wahnsinnige mit dem Kinde in ihre Zelle zu führen, um den Augenblick abzuwarten, wo sie einschlafen würde, und ihr dann ihren Raub zu entreißen.

Kaum befand sich die Unglückliche in ihrer Zelle, so stellte sie das Kind auf die Erde, und machte in ihrem Lager eine Höhlung, um es hineinzulegen, während die Mutter ihr Gesicht fortwährend an die Eisenstäbe heftete.

Die Wahnsinnige legte das Kind nun in diese Art von Wiege, und sang es mit zitternder Stimme in den Schlaf, dann sank sie selbst auf das Lager hin und schlief ein. Jetzt schlich der Wärter in die Zelle, ergriff das Kind, und übergab es seiner Mutter, die laut vor Freuden aufschrie, und so schnell sie konnte, davon eilte.

Bei diesem Schrei erwachte die Wahnsinnige. Als sie das Kind nicht mehr erblickte, rüttelte sie wie eine Hyäne die Eisenstäbe ihres Käfigs, brüllte fürchterlich, und stürzte dann, wie vom Schlage getroffen, zu Boden. Sie war todt.

Milde Gaben.

Für den alten pensionirten bayerischen Unteroffizier:

Am 27. Nov.: Von einem unbekannten Wohlthäter 3 Frauenthaler mit	7 fl.	12 kr.
Von W. M.	— fl.	6 kr.
Summa:	7 fl.	18 kr.

Anzeigen.

927(3a). **Bekanntmachung.**

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird das den Sächlerseheleuten Kaspar und Elisabeth Leder gehörige Haus Nr. 369 älterer und Nro. 4 neuerer Nummerirung am Fischergäßchen, mit 1550 fl. der Brandassekuranz einverleibt, unterm 15. l. Mts. auf 1650 fl. gewerthet, und mit 1550 fl. Hypothekkapitalien belastet, nach §. 64 des Hypothekengesetzes dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Termin hierzu

auf Donnerstag den 21. Dezember l. Js. früh 10 Uhr, Gang IV., Nro. 28,

anberaumt.

Am 20. Nov. 1837.

Königliches

Kreis- und Stadtgericht

München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.

6341. Schieder.

920. (3a) Reagentien sammt Utensilien für einen Analitiker sind in der Theresienstraße Haus-Nro. 40 über 4 Stiegen zu verkaufen. D. Ue.

932. Vom Verein der herrschaftlichen Diener ist heute Mittwoch in der heiligen Dreifaltigkeitskirche bei der lateinischen Congregation um 9 Uhr der jährliche Seelengottesdienst für alle verstorbenen hohen Gutthäter und Mitglieder dieses Vereines, wozu die Mitglieder, denen es der Dienst erlaubt, beizuwohnen, aber vorzüglich und pflichtgemäß die Pensionsgenießenden berufen und eingeladen sind.

Der Ausschuß.

929. Bei Unterzeichnetem ist sehr gutes feines und ordinäres Früchtenbrod, welches im Großen, wie auch detail verkauft wird, angekommen, um sich auch heuer wieder bei dem Publikum eines grossen Abgangs empfehlungswerth zu machen,

Johann Hofer,
Früchtenhändler, am grossen Viktualienmarkte, im Laden Nr. 24.

924. Eine Wittwe wünscht einigen Mädchen Unterricht im Weißnähen und Kleidermachen zu ertheilen. Auch können dieselben Kost und Wohnung erhalten. Das Uebrige.

922 (3a). Es wird eine kleine Geldkassa mit doppeltem Verschluß zu kaufen gesucht. D. Ue.

926. Ein junger Mensch, der schon mehrere Schulen besucht, worüber er die besten Zeugnisse hat, und der auch schon mehrere Jahre als Zimmermann gewandert, wünscht Unterricht zu ertheilen: in der Mathematik (Geometrie, Zahlen- und Buchstabenrechnung), im Zeichnen (Ausmitteln der First- und Gerabelinien, Schiften, Werksatz- und Treppenzeichnen) und im Lesen und Schreiben für kleine Elementarschüler. Insbesondere empfiehlt er sich Zimmerleuten und solchen Aeltern, deren Söhne sich diesem Fache widmen sollen. Uebrigens verspricht er vielen Fleiß gegen eine billige Belohnung, und ist in der Löwenstraße Nro. 19 über 4 Stiegen zu erfragen.

930. In der Neuhausergasse Nro. 31 über 2 Stiegen ist ein sehr schönes Zimmer vornheraus mit eigenem Eingang sogleich zu beziehen.

926. Heute Abends ist kleine Tanzunterhaltung im Tivoli.

Königl. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag: Der Kaufmann von Venedig. Schauspiel von Shakespeare, übersetzt von A. W. v. Schlegel. —

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 88. München, Donnerstag den 30. Nov. 1837.

Inland.

— Gestern war Jagd in Germering.

— Am vergangenen Montag ist ein dem Profosen aus dem Arrest entkommener Fuhrwesen-Soldat in den Kasern-Bach gesprungen, aber wieder gerettet worden.

— Am 14. Nov. früh 6 Uhr stürzte der Taglöhner Paul Kirschner von Haidhausen, welcher im Ziegelstadel des Maurermeisters Maurer bei Haidhausen in Arbeit stand, in den Brennofen, so daß er in wenigen Minuten verbrannt war.

— Um die Preise, welche jährlich von der hiesigen Stadtgemeinde an Dienstbothen und Gesellen für vieljährig und treu dahier geleistete Dienste vertheilt werden, haben sich 44 Bewerber gemeldet, und es erhielten hievon:

I. Die goldene Medaille: 1) A. M. Emmer aus Burghausen, seit 39 Jahren im Dienste bei Hrn. Fr. Ign. v. Streber, Bischof von Byrtha und Weihbischof ꝛc. ꝛc.; 2) Crescc. Böck von Mehring, 37 Jahre 7 Monate beim Maler Klotz und dessen Wittwe; 3) Wolfg. Schmidbauer von Bodenwöhr, 36 Jahre als Ausgeher im Krankenhause; 4) Gg. Bergmaier von Leibelsdorf, 35 Jahre beim Altmetzger Domin. Förg und dessen Schwiegeraltern; 5) Paul Brunold aus Hirschhöf, 34 Jahre 6 Monate hindurch Geselle beim Webermeister Joseph Mich. Gruber und dessen Wittwe.

II. Die silberne Medaille: Jos. Bierling von Deutenhausen, 25 Jahre 11 Monate beim Waffenfabrikanten Jos. Strohlberger; 2) Wald. Ortmayer von Birnbaum, 23 Jahre im Dienste beim verlebten Kabinetssekretär v. Schultes und dessen Frau Wittwe; 3) Anna Graffer aus Erding, 22 Jahre 5 Monate im Dienste bei der Oekonomieverwaltung im Spitale der Unheilbaren; 5) Marg. Strauß, 22 Jahre 2 Monate beim verlebten k. Rathe und geh. Registrator Fr. Maier und dessen Hinterlassenen; 6) M. Magd. Peterer von Ottobeuern, 22 Jahre hindurch beim verlebten geh. Secretär Lemercier und gegenwärtig noch dahier im Dienste; 7) Clara Wubesdinger von hier, 22 Jahre beim Dürnbrauer J. N. Schwanghart und dessen Hinterlassenen; 8) Anna Steiner von Weiharn, 22 Jahre bei der Handelsmannswittwe W. Flunger und deren Sohn; 9) Frz. Messerschmid von Kappel, 21 Jahre 10 Monate beim Schneidermeister A. Biller; 10) Barbara Zapf aus Stadteschenbach, 21 Jahre 8 Monate beim Güterschaffner Kappauf und dessen Sohn.

— Aus Würzburg wird unterm 23. Nov. gemeldet: In der verflossenen Nacht wurde die Casse der Fabrik am Zuchthause erbrochen, und daraus eine bedeutende Summe, angeblich 1700 fl., entwendet. Der Diebstahl wurde mit unerhörter Kühnheit vollbracht, da mehrere militärische Wachtposten in der Nähe stehen, und die Diebe, um zur Casse zu bringen, die Wände mehrerer Zimmer durchbrechen mußten.

Ausland.

— (Berichte, die Enthebung des Erzbischofs von Cöln von seinem Amte betreffend.) Eines der wichtigsten, und in seinen Folgen für die kirchlichen Verhältnisse Preußens nicht nur, sondern ganz Deutschlands, bedeutsamsten Ereignisse ist ohne Zweifel die nun wirklich auf Befehl Sr. Maj. des Königs von Preußen erfolgte Enthebung des Erzbischofs von Cöln, Frhrn. v. Droste-Vischering, von seinem Amte, in Folge der zwischen ihm und der preußischen Staatsregierung in Bezug auf die Art und Weise seiner bisherigen Amtsführung seit längerer Zeit obwaltenden bekannten, auch in diesen Blättern oft besprochenen Differenzen, zu deren Ausgleichung auf gütlichem Wege von Seite der preußischen Staatsregierung vielfache Schritte gethan und bereite Hand geboten worden, was jedoch in Folge des beharrlichen Widerstandes des Hrn. Erzbischofes und der Festigkeit, mit der er auf seinen Ansichten beharren zu müssen glaubte, leider vergeblich war.

Es ist bereits bekannt, daß die Regierung wirklich den Hrn. Erzbischof aufforderte, entweder die bestehenden Reformen zu lassen, oder seine Entlassung zu nehmen, daß derselbe aber darauf erwiederte, weder das

eine noch das andere thun zu können; vom Papste in seiner Würde als Erzbischof bestätigt, werde er deshalb diese nicht freiwillig aufgeben, wolle jedoch gerne auf den Gehalt, 12,000 Thaler, verzichten, den erzbischöflichen Palast räumen, und werde dann, wie er gewohnt sey, sparsam zu leben, sich durch milde Geschenke zu erhalten wissen.

Cöln, 21. Nov. Alle Thore waren durch starke Waschen von 6 Uhr an jeder Passage gesperrt; nicht Beamte, nicht Geschäftsmänner, nichts wurde ein- oder ausgelassen. Größere Infanterietrupps setzten sich in Bewegung. Offiziere sprengten im Galopp durch die Straßen, Kanonen wurden vorgefahren, das Militär nach der Gereonstraße, wo der Erzbischof wohnt, beordert; kein Soldat durfte die Kaserne verlassen; insoferne er nicht mit ausgerückt war; der Oberpräsident und der commandirende General, hieß es jetzt plötzlich, seyen von Koblenz hier angekommen und mit mehreren hiesigen hohen Bamten beim Hrn. v. Droste-Vischering. Alles strömte nun nach dem erzbischöflichen Palast, um selbst zu sehen und zu hören; aber — das war zu spät; alle Zugänge zur Straße waren abgesperrt; Kanonen aufgefahren, und die Artillerie mit brennenden Lunten daneben; zur Bedeckung ein starker Trupp Infanterie. Plötzlich blies ein Postillon und eine Kutsche mit vier Pferden Extrapost fuhr vor den Palast. Inzwischen hatte sich schon das Gerede verbreitet: der Erzbischof werde fortgeführt, und das Menschengedränge wurde immer stärker; niemand fiel es aber ein, Partie für den Prälaten zu nehmen, so sehr man noch vor einigen Tagen und selbst gestern noch von seinem Lobe voll war, und nichts wie Fackelzug und Erleuchtung in dem Kopfe hatte. Auf Befehl des Königs machten ihm die hohen Beamten seine Entlassung bekannt, und ließen ihm die Wahl, ob er sich in Güte fügen wolle, oder ob man Gewalt anwenden müsse? Er zog vernünftiger Weise das Erstere vor, bestieg den Wagen — man ließ ihm einige Zeit, seine Kleidungsstücke einzupacken, — und fuhr unter der Bedeckung der reitenden Artillerie zur Gereonspforte, etwa um 7 oder halb 8 Uhr Abends, hinaus, er wurde als Staatsgefangener nach Magdeburg abgeführt. Die Papiere des Erzbischofs sind versiegelt, eine starke Wache besetzte den Pallast, und man glaubt, daß noch an fünfzig mehr oder weniger betheiligte Personen werden verhaftet oder doch mindestens zur Rechenschaft gezogen werden. Seine Anhänger sind in der größten Angst, suchen jedes Andenken an den einstigen Gönner zu vernichten und sehen zagend der Zukunft entgegen.

— Aus Rußland wird berichtet: Am 2. Nov. hielt Se. Maj. der Kaiser in Nowotscherkask über die Kosaken Musterung. Es waren 21 Kosaken-Regimenter, 6 Eskadrons des Leibgarde- und Attaman'schen Regiments, und eine reitende Batterie, zusammen 17,031 Mann. Der Großfürst Thronfolger, als Kosaken-Attaman, führte die Truppen vor dem Kaiser vorbei. Am 4. wurde die Reise nach Woronesch fortgesetzt, und am 7. traf der Kaiser in Moskau ein, wo die Kaiserin sich schon seit dem 5. befand.

Der verscheuchte Liebhaber.

„Bon soir, Hauptmann. Was fehlt Dir heute Abend? Gibt's kein l'Hombre, kein Whist? Ist die Zeitung ausgeblieben Unwohl kannst Du Dich nicht fühlen, Krankheiten sind gegen Deine Grundsätze!"

„Ich denke an Dich, Obermedizinalrath!"

„An mich? — Erlaube, daß ich mir eine Cigarre anzünde; kann ich Dir dienen? Es sind ächte Havanner, ein Geschenk aus Hamburg. An mich denkst Du? Weißt Du auch, daß das feierliche Gesicht, womit Du mir das sagst, mir Schrecken einjagen könnte? Was ist's denn mit mir, erzähl' mir etwas Neues von mir, Freund!"

„Oder, wenn Du lieber willst, an Deine Frau!"

„An meine Frau? Immer besser. Du bist in sie verliebt gewesen, früher als ich, das war vor dreißig Jahren. Ich lief Dir den Rang ab, weil ich ein impertinentes Nasenbluten, das sich auf einem Balle einstellte — weiß Du noch, der alte Banquier Jagemann gab den Ball, — zu vertreiben verstand. Ich erinnere mich, Du gratulirtest mir mit ungefähr einem solchen Gesicht. Ist doch kein Recidiv eingetreten? Julie hat jetzt graue Haare, ehrwürdiger Seladon, obgleich sie es selbst nicht weiß."

„Ich möchte ein ernsthaftes Wort mit Dir reden, Ludwig!"

„Ein ernsthaftes Wort? Ganz meine Passion nach dem Abendessen. Erlaube nur einen Augenblick — das Sopha-Kissen ist heruntergerutscht, und das entbehr' ich ungern hinterm Rücken. Nun kannst Du immerhin beginnen."

„Man spricht allerlei über Deine Frau."

„Also man spricht noch von ihr? Das wird sie freuen. Das ist ein seltenes Glück im achtundvierzigsten Jahr."

„Ich bitte Dich, laß die Possen und schenke mir einige Aufmerksamkeit. Der Lizentiat Beckendorf besuchte Dein Haus in der letzten Zeit sehr häufig."

„Und dafür bin ich ihm sehr dankbar. Der junge Mann ist mein Blitzableiter und ich kann ihn nicht genug schätzen. Du denkst Dir gar nicht, wie unliebenswürdig die einst so liebenswürdigen Launen meiner Julie geworden sind, seit sie unter die Haube und in die Jahre gekommen ist. Ich hab' Dir aus Edelmuth nie davon erzählt, ich kenne Dein mitleidiges Herz; aber das sey Dir im Vertrauen gesagt: wenn ich meinen Ehestand wohl zuweilen mit einem warmen Sommerabend verglich, so geschah es nur, weil man sich an einem solchen Sommerabend vor Mückenstichen nicht zu lassen weiß. Freund, man wird mir nach meinem Tode keine Altäre errichten, und doch bin ich ein Märtyrer, wie Einer."

„Ich sehe nicht, in welcher Verbindung dies Dein Märtyrerthum mit dem Lizentiaten Beckendorf steht."

Doch, doch, gestrenger Herr Hauptmann. Seit meine Julie gemerkt hat, daß der Lizentiat sie noch zu den Lebenden zählt — Du weißt am Ende gar nicht, daß die neueste Nummer des Journals für praktische Arzneikunde sich die Freiheit nimmt, alte Frauen und ägyptische Mumien geometrisch zusammen zu stellen! — seit dieser Zeit ist sie wie umgewandelt: sie liest Gedichte und lernt sie auswendig, sie bekommt selten oder nie Vapeurs, sie bringt mir selbst den Hut, wenn ich ausgehen will, ja sie war in Anwesenheit des Lizentiaten schon mehr als einmal naiv, und verstand den Pfiff noch recht gut. Soll ich mich eines Menschen, der solche Wunder thut, nicht freuen?"

„Die Leute sprechen nicht viel Gutes, das heißt, sie sprechen recht viel Schlimmes über das zwischen Beckendorf und Deiner Frau bestehende Verhältniß."

„Freund, meine Frau ist alt!"

„Aber nicht Jeder glaubt, wie Du, sie sey zu alt."

„Freilich, das hat seine Gründe."

„Und kurz und gut, Obermedizinalrath, sie steht im Begriff, im achtundvierzigsten Jahre ihren Ruf zu verlieren, und Du siehst ein, das ist etwas spät."

„Ich erschrecke. Der Lizentiat ist bei ihr, sie hatten's heimlich, wie ich fortging; er entführt sie mir doch wohl nicht? Es ist neblig und kalt, ohne Schnupfen würd's nicht abgehen."

„Ich habe als Freund zu Dir gesprochen; wenn es Dir gleichgiltig ist, ob Deine Frau zweideutig oder lächerlich erscheint — auf Eins von Beiden muß es zuletzt doch wohl hinauslaufen, so werd' ich mich darein finden können."

„Tritt nicht an's Fenster, Bruderherz, ich weiß Deine redliche Theilnahme zu schätzen. Du hast Recht, die Komödie muß ein Ende haben. Nun, das ist schnell herbeigeführt, vielleicht noch heute Abend. Gute Nacht, Hauptmann, ich muß noch in einige Läden gehen."

„Ach, Herr Lizentiat," — lispelte die Obermedizinalräthin, — „das ist gar zu schön, das müssen sie mir noch einmal vorlesen. Aber vorher trinken Sie doch Ihren Thee; bitte, er wird sonst ganz kalt!"

Der Lizentiat seufzte, er blickte wehmüthig vor sich hin. Dann goß er den Thee hinunter und las sein Sonnet zum zweitenmal.

„Ja, ja„ — seufzte die Obermedizinalräthin, die letzten Verse mit schwelgender Stimme wiederholend:

Wie manche Saite darf erst im Zerspringen
Zum erstenmal in Melodie erklingen.

„Glauben Sie mir, theurer Freund, ich fühle Ihr Gedicht, wenn ich's auch nicht verstehe."

„Was ist Verständniß?" wollte der Lizentiat, die Hand auf's Herz legend, zart erwiedern, als, sehr zur Unzeit, der Obermedizinalrath eintrat.

„Bist Du schon wieder da?" rief ihm seine Frau, fast im Ton des Vorwurfs entgegen.

„Ich habe Dir auch was mitgebracht!" versetzte er, und zog ein kleines zierliches Schächtelchen hervor.

„Was denn, was denn?" rief sie, und fuhr mit der Ungeduld, die jungen hübschen Mädchen so gut steht, darauf zu. Sie öffnete hastig die Schachtel. Da fielen die schönsten elfenbeinernen Zähne heraus. Sie ward roth über und über; der Obermedizinalrath aber faßte, als ob nichts vorgefallen wäre, ihre Hand, und sagte:

„Deine Zähne taugen nichts, lieber Engel, das sah ich neulich Mittags, als sie plötzlich auf Deinen Teller herunterkugelten. Eigentlich wollt' ich Dir mit diesen da ein Geburtstagsgeschenk machen; meine Julie — er wandte sich freundlich zum Lizentiaten — feiert Sonntag ihren 49sten, und Sie sind herzlichst eingeladen; aber — er drückte seiner Frau zärtlich die Hand — ich dachte, Du hättest sie vielleicht gern schon vorher, und so hab' ich denn die besten, die aufzutreiben waren, erhandelt. Deine Finger fliegen ja so, Du hast Doch nicht wieder Rheumatismus? Ja, Herr Lizentiat, das ist auch eine von den Süßigkeiten des Alters, davon wissen Sie noch nichts, Sie Glücklicher. Kind, Kind, Du pressest meine Hand, als ob Du in den fürchterlichsten Krämpfen lägest; wie steht's mit Deiner Fontanelle? Vernachlässige sie um's Himmelswillen nicht!"

Der Lizentiat, der die Scene zu begreifen anfing, empfahl sich.

„Das vergesse ich Dir niemals! Ich kann mich nicht wieder vor ihm sehen lassen!" schrie, sobald er fort war, die Obermedizinalräthin, und fiel in Ohnmacht.

Der Obermedizinalrath wußte, daß solche Ohnmachten am schnellsten vorübergehen, wenn man die unglücklichen Weiber, die damit behaftet sind, ganz sich selbst überläßt. Er schenkte sich, stark mit der Kanne klappend, eine Tasse Thee ein, stopfte sich eine Pfeife und las zugleich mit lauter Stimme und vielem Ausdruck das auf dem Tisch liegende, in der Eile vom Lizentiaten zurückgelassene Sonnet. Er war aber noch nicht halb damit zu Ende, als seine Frau, vom Sopha wie wüthend auffahrend, es ihm aus der Hand riß und in den Kamin warf.

„Wie zuvorkommend Du bist!" — sagte, gutmüthig lächelnd, der Obermedizinalrath, und zog das brennende Papier wieder heraus, — errietheſt Du's, daß ich die Pfeife dabei anstecken wollte?" — (Mitternachtszeitung.)

Oeffentliche Korrespondenz.

Etwas für die Frauenwelt.

Es ist manches Schriftchen, von Frauen oder Mädchen verfaßt und ihrem Geschlechte gewidmet, gut aufgenommen worden. Ein Gleiches läßt sich ebenfalls von dem nützlichen Büchlein, betitelt: Die Köchin, wie sie seyn soll und muß, und von dem Journale für Haus und Toilette, betitelt: Damenjournal, erwähnen. Beide Schriftchen sind von ein und derselben Verfasserin, genannt: Lina..... Beide Schriftchen haben sich, wie bekannt, einer sehr vortheilhaften Beurtheilung zu erfreuen, und verdienen daher, fortgesetzt zu werden. Die Wünsche für Herausgaben der Art sprachen sich

nun immer lebhafter aus, und zwar im Inlande sowohl als im Auslande, durch Nachfragen um Bücher von gleicher Tendenz. Diesen Wünschen zufolge wird demnächst von dem erstgenannten Werkchen ein zweiter Theil erscheinen und das zweitgenannte, nämlich das Journal, mit dem neuen Jahre in einer sehr angenehmen und bequemen Herausgabe und in derselben nützlichen Tendenz, mit sehr zweckmäßigen Beilagen und mit den Neuigkeiten des Tages, wie überhaupt mit allen Ereignissen von Interesse für das weibliche Geschlecht geschmückt, fortgesetzt werden. Nächstens wird eine detaillirte Ankündigung in diesem Betreff allgemein verbreitet, und darin auch die vielseitige Theilnahme, welche sich nah und fern für obenerwähnte Schriftchen bewiesen, bekannt gemacht.

Ein Verein für Frauen und Fräuleins aus verschiedenen Ständen tritt zu mehreren schönen und nützlichen Zwecken zusammen. Wissenschaftliche und technische Kenntnisse und Erfahrungen werden zum allgemeinen Besten und zur Bildung für die ärmeren Klassen mitgetheilt.

Einen solchen Verein zu gründen, war stets die Absicht des vorerwähnten Journals. Allein „gut Ding braucht Weile" sagt ein Sprichwort. Endlich also möge sich das gute, schöne Werk gestalten. Es ist gewiß jeder Frau und allen Fräuleins zur großen Ehre gereichend, welche hier beitreten und eine ihrer Musestunden dem lobenswerthen Zwecke weihen, wodurch sie nun einen allgemein nützlichen Einfluß befördern helfen.

Der Geist für Gutes, Belehrendes, Bildendes, bringt Segen im Himmel, und das Bewußtseyn, in solchem Geiste zu arbeiten, belohnt. Nicht nur dem schnöden Gewinn, die edle Zeit weihend, sondern für die Mit- und Nachwelt zu wirken, dadurch lassen sich unvergängliche Früchte gewinnen. Nicht um Bewunderung, aber um Bewährung des Edeln möge es einen Kampf gelten.

Dieses Wenige einstweilen an die Redaction des Volksfreundes von

Lina von Schwab,
k. bayer. Mautbeamtenstochter.

Milde Gaben.

Für den alten pensionirten bayerischen Unterofizier:

Nachweis:	7 fl.	18 kr.
Von einer Veteranen-Familie unweit München .	1 fl.	— kr.
Von v. K., mit dem Motto: Gott vermehre für ihn diese Gabe tausendfach!	— fl.	48 kr.
Summa:	9 fl.	6 kr.

Anzeigen.

927(3b). **Bekanntmachung.**

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird das den Säcklersehelenten Kaspar und Elisabeth Leber gehörige Haus Nr. 569 älterer und Nro. 4 neuerer Nummerirung am Fischergäßchen, mit 1550 fl. der Brandassekuranz einverleibt, unterm 13. l. Mts. auf 1650 fl. gewerthet, und mit 1550 fl. Hypothekkapitalien belastet, nach §. 64 des Hypothekengesetzes dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Termin hierzu

auf Donnerstag den 21. Dezember l. Js. früh 10 Uhr, Gang IV., Nro. 28,

anberaumt.

Am 20. Nov. 1837.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.
6341. Schieder.

920. (3b) Reagentien sammt Utensilien für einen Analitiker sind in der Theresienstraße Haus-Nro. 40 über 4 Stiegen zu verkaufen. D. Ue.

934 (3a).

Große und kleine Packfässer
sind im Thal Nro. 56 zu verkaufen.

935. In der Dienersgasse Nro. 8 über 2 Stiegen ist ein sehr schönes Zimmer vornheraus mit eigenem Eingang, sowie 1 rückwärts, sogleich zu beziehen.

922 (3b). Es wird eine kleine Geldkassa mit doppeltem Verschluß zu kaufen gesucht. D. Ue.

923 (2a). Es ist eine große Krippe, vorzüglich für eine Landkirche geeignet, zu verkaufen. Das Uebrige.

933. 4 — 500 fl. werden gegen hinlängliche Sicherheit aufzunehmen gesucht. Das Uebrige.

936. Es wird eine Friseursgerechtigkeit dahier zu kaufen gesucht. Das Uebrige.

917 (2b). Dienstag den 5. Dezember l. Js. Vormittags 10 Uhr wird von der Regiments-Oekonomie-Kommission des k. Infanterie-Regiments Kronprinz eine Quantität getragener Mäntel und sonstige Montursstücke, dann Musikinstrumente, gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

München, am 22. Nov. 1837.

914. **Heirathsanerbieten.**

(3c) Ein ordentlicher, arbeitsamer Mann, der nur Etwas in der Landwirthschaft erfahren wäre, könnte mit einem geringen Vermögen ein ludeigenes Anwesen, bei welchem sich auch eine Ziegelei befindet, bei München übernehmen, und damit eine solide Verbindung mit einem braven Frauenzimmer eingehen, somit eine hinlängliche Versorgung finden. D. Ueb.

931.

Gesellschaft des Frohsinnes.

Samstag den 2. Dezember: Concert. Anfang halb 7 Uhr.

(Berichtigung.) Unter den Getrauten „im protestantischen Pfarramte" im Blatte Nro. 86 ist zu lesen: A. M. Boos, Hofkutscherstochter, statt Hofkutscher von hier.

Gestorbene in München.

Frau Cresc. La Roche, k. Hoftänzersgattin, 44 J. a. — Maria Weber, Weberswittwe von hier, 63 J. a. — Hr. J. Nep. Mittermayr, b. Stadthafnerssohn, von hier, 21 J. a.

Hr. Maxim. Graf v. Drechsel, Rechtspraktikant, 25 J. a. — Hr. A. Kramer, Actuar beim k. Bauamt, 29 J. a. — Ros. Lindner, Gärtnerswittwe, 69 J. a.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 89. München, Sonnabend den 2. Dez. 1837.

Inland.

Bayern. (München, 29. Novbr.) Das heute erschienene k. Regierungsblatt Nro. 58 enthält folgende Königliche Allerhöchste Verordnung, die Eintheilung des Königreichs Bayern betreffend:

„Ludwig
von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc.

Die göttliche Vorsehung hat unter Unserem Scepter mehrere der edelsten teutschen Volksstämme vereiniget, deren Vergangenheit reich an den erhabensten Vorbildern jeder Tugend und jeglichen Ruhmes ist. In der Absicht, die Erinnerung an diese erhebende Vergangenheit mit der Gegenwart durch fortlebende Bande enger zu verknüpfen, die alten, geschichtlich geheiligten Marken der Uns untergebenen Lande möglichst wieder herzustellen, die Eintheilung Unseres Reiches und die Benennung der einzelnen Haupt-Landestheile auf die ehrwürdige Grundlage der Geschichte zurückzuführen, und so die durch alle Zeiten bewährte treue Anhänglichkeit Unserer Unterthanen an Thron und Vaterland, die Volksthümlichkeit und das Nationalgefühl zu erhalten und immer mehr zu befestigen, haben Wir beschlossen, und verordnen, wie folgt:

Art. I. Das Königreich Bayern bleibt, wie bisher, in acht Kreise eingetheilt. Art. II. Die acht Kreise des Königreiches nehmen folgende Benennungen an: I. Oberbayern, II. Niederbayern, III. Pfalz, IV. Oberpfalz und Regensburg, V. Oberfranken, VI. Mittelfranken, VII. Unterfranken und Aschaffenburg, VIII. Schwaben und Neuburg. Art. III. Der Kreis Oberbayern begreift in sich: 1) den bisherigen Isarkreis, mit Ausnahme der Stadt Landshut, dann der Landgerichte Landshut und Vilsbiburg, welche an den Kreis Niederbayern übergehen; 2) die Landgerichte Altötting und Burghausen vom dermaligen Unterdonaukreise; 3) das Landgericht Ingolstadt vom dermaligen Regenkreise; 4) die Landgerichte Aichach, Friedberg, Rain und Schrobenhausen vom bisherigen Ober-Donau-Kreise. Art. IV. Der Kreis Niederbayern umfaßt: 1) den dermaligen Unterdonaukreis, mit Ausnahme a. des Landgerichts Cham, welches an den Kreis Oberpfalz und Regensburg, b. der Landgerichte Burghausen und Altötting, welche an den Kreis Oberbayern übergehen; 2) die Stadt Landshut, dann die Landgerichte Landshut und Vilsbiburg, vom bisherigen Isarkreise; 3) die Landgerichte Abensberg, Kellheim und Pfaffenberg, dann das Herrschaftsgericht Zaizkofen vom dermaligen Regenkreise. Art. V. Der Kreis Pfalz bildet sich aus dem bisherigen Rheinkreise. Art. VI. Der Kreis Oberpfalz und Regensburg besteht: 1) aus dem dermaligen Regenkreise, mit Ausnahme a. des Landgerichts Ingolstadt, welches an den Kreis Oberbayern, b. der Landgerichte Abensberg, Kellheim und Pfaffenberg, dann des Herrschaftsgerichtes Zaizkofen, welche an den Kreis Niederbayern, endlich c. der Landgerichte Beilngries, Eichstädt und Kipfenberg, welche an den Kreis Mittelfranken übergehen; 2) aus dem Landgerichte Cham vom bisherigen Unterdonaukreise; 3) aus dem Landgerichte Hipoltstein vom dermaligen Rezatkreise; 4) aus den Landgerichten Kemnath, Neustadt an der Waldnaab, Tirschenreuth und Waldsassen vom dermaligen Obermainkreise. Art. VII. Der Kreis Oberfranken enthält: 1) den dermaligen Obermainkreis, mit Ausnahme der Landgerichte Eschenbach, Kemnath, Neustadt an der Waldnaab, Tirschenreuth und Waldsassen, welche an den Kreis Oberpfalz und Regensburg übergehen; 2) das Landgericht Herzogenaurach, vom dermaligen Rezatkreise. Art. VIII. Der Kreis Mittelfranken faßt in sich: 1) den bisherigen Rezatkreis, mit Ausnahme a. des Landgerichts Herzogenaurach, welches an den Kreis Oberpfalz und Regensburg, b. der Landgerichte Monheim, Nördlingen und Wemding, dann der Herrschaftsgerichte Bissingen, Harburg, Mönchsroth, Oettingen und Wallerstein, welche an den Kreis Schwaben und Neuburg übergehen; 2) aus den Landgerichten Beilngries, Eichstädt und Kipfenberg vom bisherigen Regenkreise. Art. IX. Der Kreis Unterfranken und Aschaffenburg wird aus dem dermaligen Untermainkreise gebildet. Art. X. Der Kreis Schwaben und Neuburg faßt in sich: 1) den dermaligen Oberdonau-

Kreis, mit Ausnahme der Landgerichte Aichach, Friedberg, Rain und Schrobenhausen, welche an den Kreis Oberbayern übergehen; 2) die Landgerichte Monheim, Nördlingen und Wemding, dann die Herrschaftsgerichte Bissingen, Harburg, Mönchsroth, Oettingen und Wallerstein, vom dermaligen Regatkreise. Art. XI. Für die obere Verwaltung wird in jedem Kreise eine Kreisregierung, und für die obere Justizpflege ein Appellationsgericht, wie bisher, bestehen. Die Sitze der Kreisregierungen und der Appellationsgerichte bleiben, so lange Wir nicht anders verfügen, unverändert. Art. XII. Die Vorstände der Kreisregierungen werden in Zukunft ausschließlich den Titel: „Regierungs-Präsident" führen. Der Titel: „General-Commissär" ist abgeschafft. Die Regierungs-Präsidenten behalten jedoch ihren bisherigen Rang. Art. XIII. Gegenwärtige Verordnung tritt mit dem 1. Jänner 1838 in Wirksamkeit. Unsere Staats-Ministerien der Justiz, des Innern und der Finanzen sind mit dem Vollzuge beauftragt.

München, den 29. Nov. 1837.

Ludwig.

Frhr. v. Schrenk. v. Wirschinger. Staatsrath v. Abel.

Auf Königl. Allerhöchsten Befehl:
der Generalsekretär: Fr. v. Kobell."

— Se. Durchlaucht der Herr Erbprinz von Hohenzollern-Sigmaringen mit Frau Gemahlin, Hoh., sind nebst Gefolge gestern Abends halb 9 Uhr von Wien dahier angekommen und im Gasthofe zum goldenen Hirschen abgestiegen.

— Das vergangenen Mittwoch im k. Odeon stattgefundene dritte abonnirte Konzert wurde durch die allerhöchste Anwesenheit der Königlichen Familie verherrlicht und zahlreich besucht. Die von Hrn. Böhm trefflich komponirten und auf der Flöte so meisterhaft vorgetragenen Phantasien haben jedem Zuhörer in diesem Konzerte einen großen Kunst-Genuß verschafft, und der rühmlich bekannte Künstler hatte sich der Ehre des Hervorrufens und des größten Beifalles zu erfreuen. Dieselbe Ehrung ist auch der Sängerin Frl. v. Hasselt für ihre ausgezeichneten Leistungen zu Theil geworden, und der zahlreichen Versammlung ein angenehmer Abend, der nicht in jedem Konzerte auf diese Weise entschwindet.

— Am nächsten Sonntage beginnt Mlle. Scheberst ihr Gastspiel als Alice in Robert, und setzt dasselbe als Fidelio Romeo in Capulets, Emeline in Schweizerfamilie, Desdemona in Othello fort, und beschließt es als Norma. Nach diesem Gastspiele von 6 Rollen, von welchen sie keine wegen Kürze der Zeit wiederholen kann, reist sie nach Wien ab, wo sie nach Mitte Dezember erwartet wird. Die Schweizerfamilie ist großentheils neu besetzt, und zwar Richard Boll und Gertrude durch Hrn. und Mad. Pellegrini, Jakob Freiburg durch Hrn. Bayer und Paul durch Hrn. Lang. In nächster Woche erscheinen zum Erstenmale die Posse: „der Ruf" und das Lustspiel: „der Obrist von 16 Jahren", beide nach dem Französischen, in welch letzterem Mad. Dahn die Titelrolle gibt.

— Der im vorigen Blatte erwähnte Fuhrwesen-Soldat ist, nachdem er aus dem Wasser gezogen und durch thätige Hilfe wieder zum Leben gebracht ward, bald darauf im Spitale dennoch gestorben.

Regensburg, 27. Nov. Aus guter Quelle erfahren wir, daß Se. Maj. der König allergnädigst geruht haben, das Protektorat der dahier ihren Sitz habenden „Gesellschaft zur Beförderung der Seidenzucht in Bayern" zu übernehmen.

Das ehemalige Chorherren-Kloster St. Mang zu Stadtamhof, bisher als Amtslokal des dasigen kgl. Landgerichts benützt, ist den Salesianerinnen überlassen worden und wird demnächst von Nonnen dieses Ordens bezogen werden, die daselbst ein weibliches Erziehungs-Institut errichten und zugleich die Mädchenschulen von Stadtamhof übernehmen.

Speyer. Die protestantische General-Synode soll auf den 3. Dezbr. einberufen werden, und zwar dießmal nach Speyer.

Am 24. Nov. fand die Einweihung der neuen israelitischen Synagoge dahier statt. Dieselbe ist sehr schön, und an der Stelle erbaut, an welcher ehemals die Jakobskirche stand.

Ausland.

Frankreich. Paris, 25. Nov. Der König hat von Ihrer Majestät der Königin von Portugal ein Notifikations-Schreiben über die Geburt des Prinzen Dom Pedro d'Alcantara, Kronprinzen von Portugal, erhalten.

Rom, 18. Nov. Vorgestern starb hier am Schlagflusse der Kardinalpriester Georgio Doria Pamfili. Geboren in Rom den 17. Nov. 1772, zu der weltberühmten Familie der Fürsten Doria gehörig und Bruder des lebenden Fürsten gleichen Namens, ward er von Papst Pius VII. in dem geheimen Consistorium vom 8. März 1816 zum Kardinal erhoben und später zum Großprior des Maltheserordens ernannt.

— Aus Stuttgart wird geschrieben: „Zwei Offiziere, welchen der friedliche Garnisonsdienst zu langweilig war, nahmen vor längerer Zeit aus diesem Grunde ihren Abschied, um im Auslande ihr Glück zu suchen. Sie wanderten nach Egypten, fanden dort nicht, was sie suchten, waren allem Mangel preis gegeben, und aus Verzweiflung stürzte sich der Eine in das Wasser, wo er seinen Tod gefunden hat. Der Andere, Namens Kielmaier, dessen Eltern sich noch in Würtemberg befinden, ein Mann von Talenten und Muth, ließ sich nicht von Kleinmuth hinreißen; er wanderte weiter, kam nach Abyssinien, und schwang sich in kurzer Zeit zum Chef der dortigen Armee empor. Der König hat ihm die ganze Armee anvertraut; er kommandirt und organisirt sie auf europäischen Fuß. Seine Eltern hat er unlängst von dem Glücke benachrichtigt, das er gefunden, und sie zu sich nach Abyssinien eingeladen.

Das Gespensterschiff.

(Fortsetzung.)

15.

Es war etwa drei Monate nach diesem Gespräche, als Philipp und Amine wieder auf dem Moosshügel saßen, welcher ihr Lieblingsplatz geworden war. Mathias war mit Seysen sehr vertraut geworden und die beiden Priester waren fast so unzertrennlich, wie Philipp und Amine. Da letztere beide übereingekommen waren, eine Mahnung abzuwarten, bevor Philipp abermals sich an sein sonderbares, grausiges Geschäft begäbe, lebten sie glücklich eines im Besitz des andern, und sprachen selten von jenem Gegenstande. Philipp, welcher bei seiner Zurückkunft von Java den Directoren der Compagnie den Wunsch nach sofortiger Beschäftigung, wo möglich nach der Befehlshaberschaft über ein Schiff ausgedrückt, hatte seitdem keine weitere Schritte gethan, noch irgend sonst mit Amsterdam in Verbindung gestanden.

„Dieser Hügel ist mir gar zu lieb," sagte Amine: — „es ist, als wär' er mein Vertrauter. Hier, wenn Du Dich erinnerst, war es, wo wir die Frage erörterten, ob es erlaubt sey, sich Träume zu verschaffen; hier, lieber Philipp, war es, wo Du mir Deinen Traum erzähltest und ich ihn auslegte."

„So ist es, Amine. Frage Du aber den Pfarrer über diesen Punkt, dann wirst Du ihn geneigt finden, ein strenges Urtheil über Dich ergehen zu lassen. Er würde es ketzerisch und verdammlich nennen."

„Meinetwegen. Ich würde keinen Anstand nehmen, ihm die Sache zu erzählen."

„Thue das ja nicht, Amine. Laß das Geheimniß unter uns bleiben."

„Meinst Du, Matthias würde mich tadeln?" fragte Amine.

„Ei freilich."

„Gut, ich unterlaß es. Aber der alte Mann hat eine Freundlichkeit und Offenheit, die ich bewundere. Ich hätte viel Lust, die Frage mit ihm zu erörtern."

Während Amine sprach, fühlte Philipp, daß etwas seine Schulter berührte, und ein plötzlicher Frostschauer lief ihm durch die Glieder. Augenblicklich fiel ihm die wahrscheinliche Ursache ein; er wandte sich um und erblickte zu seinem Entsetzen den vermeintlich ertrunkenen Steuermann des Schelling, den einäugigen Schrifton, hinter ihm stehend mit einem Brief in der Hand. Die plötzliche Erscheinung dieses boshaften Schurken brachte Philipp zu dem Ausrufe:

„Barmherziger Himmel! Ist's möglich?"

Amine, welche auf diesen Ruf den Kopf umwandte, verhüllte ihr Antlitz und brach in Thränen aus. Es war nicht Angst, was diese ungewöhnliche Bewegung in ihr hervorbrachte, sondern die Ueberzeugung, daß ihr Gatte nicht eher Ruhe finden würde, als im Grab.

„Philipp Vanderdecken," sprach Schrifton, „hi! hi! ich hab' einen Brief für Euch, er ist von der Compagnie."

Philipp nahm den Brief; bevor er ihn jedoch öffnete, heftete er seine Augen auf Schrifton und sagte:

„Ich glaubte, Ihr wäret ertrunken, als das Schiff in der Falschen Bai unterging. — Wie seyd Ihr davon gekommen?"

„Wie ich davon gekommen bin?" entgegnete Schrifton. „Erlaubt mir die Frage: wie seyd Ihr davon gekommen?"

„Ich wurde von den Wellen ans Land getrieben," versetzte Philipp; „aber —"

„Aber," unterbrach Schrifton, „hi! hi! die Wellen hätten mich nicht an's Land treiben sollen."

„Um Vergebung, wie so? Ich habe das nicht gesagt."

„Nein. Aber ich denke, Ihr wünscht, es wäre so gekommen. Gehorsamer Diener! Ich bin davon gekommen, wie Ihr! Die Wellen haben mich ans Land getrieben. Hi! hi! Aber ich kann hier nicht warten. Ich habe gethan, was mir befohlen worden."

„Halt!" entgegnete Philipp; „noch eine Frage. Fahrt Ihr diesmal wieder mit auf demselben Schiff?"

„Ich danke für die Ehre," versetzte Schrifton; „ich suche nicht nach dem Gespensterschiff, Mynheer Vanderdecken." — Mit dieser Antwort drehte sich die kleine Gestalt um und ging raschen Schrittes von dannen.

„Ist das nicht eine Mahnung, Amine?" fragte Philipp nach einer Pause, den Brief unerbrochen in der Hand haltend.

„Ich will es nicht in Abrede stellen, theurer Philipp. Es ist sicherlich so; der verhaßte Bote scheint dem Grabe entstiegen zu seyn, um sie zu bringen. Vergib mir, Philipp, ich war überrascht. Ich will Dich fürder nicht mehr mit weiblicher Schwäche belästigen."

„Arme Amine!" entgegnete Philipp, „warum habe ich meine Pilgerschaft nicht allein angetreten? Es war selbstisch von mir, Dich an ein solches Elend anzuketten und Dich zum Ertragen einer Bürde von nie endender Angst und Ungewißheit mit mir zu vereinen."

„Wer sollte Dir es tragen helfen, theuerster Philipp, wenn nicht das Weib Deines Herzens? Du kennst mich schlecht, wenn Du glaubst, ich bebte davor zurück. Nein, Philipp, es liegt etwas Süßes selbst in meinen schmerzlichsten Empfindungen: denn es ist mir, als ob ich, indem ich Deinen Kummer theile, Dir einen Theil desselben abnehme, und ich bin stolz darauf, die Gattin eines Mannes zu seyn, der zu einer so sonderbaren Prüfung bestimmt ist. Doch nichts weiter hiervon. Du mußt den Brief lesen."

Philipp entgegnete nichts. Er erbrach das Siegel und fand, daß das Schreiben ihn benachrichtigte, er sey zum ersten Unterschiffer der Brow Katerina*), ernannt, eines Schiffes, welches mit der nächsten Flotte absegeln sollte, und er möge so bald wie möglich sich einstellen, da das Schiff binnen Kurzem geladen werden sollte. Der Brief, von dem

*) Frau Katharine.

Geheimschreiber der Kompagnie unterzeichnet, benachrichtigte ihn weiter, daß nach dieser Reise die Stelle eines Schiffers ihm gewiß sey, unter Bedingungen, welche er auf der Geschäftsstube der Compagnie erfahren könnte.

„Ich dachte, Philipp, Du hättest um die Befehlshaberstelle auf einem Schiff schon für diese Reise nachgesucht," bemerkte Amine traurig.

„Das hab' ich," entgegnete Philipp; „aber da ich meine Bewerbung nicht wiederholt habe, so ist dieselbe, scheint mir, unbeachtet geblieben. Es war meine eigene Schuld."

„Und jetzt ist es zu spät?"

„Gewiß, Theuerste. Aber es liegt nichts daran. Es ist mir eben so lieb, ja noch lieber, diese Reise als erster Unterschiffer zu machen."

(Fortsetzung folgt.)

Milde Gaben.

Für den alten invaliden bayerischen Unteroffizier:

Nachweis:	9 fl.	6 kr.
Von einem Unbekannten mit dem Motto: „Gott segne Es ihm!"	— „	30 „
Von einer Doppelwaise aus ihrer Sparbüchse	— „	30 „
Von einem Unbekannten mit dem Motto: „Gott möchte ihm noch recht viele Wohlthäter schicken!" Einen halben Kronenthaler und drei Groschen	1 „	29 „
Von T. G.	— „	48 „
Summa:	12 fl.	23 kr.

Anzeigen.

911 (3b). **Edictalladung.**

Von den zur Rochuskapelle dahier gehörigen, bei der k. Special-Schuldentilgungs-Kasse in München aufliegenden, nach bezeichneten 4 Kapitalien sind die betreffenden Urkunden zu Verlust gegangen, nämlich

1. von dem Bandeskapitale C. Fol. 51 200 fl. à 2½ % ZZ. 5. März.

Ausbruch aus 5000 fl. laut Urkunde de an. 1622 auf Mariane Jakobe Kirchbergerin.

2. Aelteres Landaulehen C. N 14. à 2½ % 200 fl. ZZ.

Laut Urkunde de dato 4. Juli 1721 auf Jakob Lechner.

Zinszahlamtskapitalien.

3. C. N. 2370. 250 fl. à 4 % ZZ. 24. April.

Ausbruch aus 5500 fl. Kapital laut Urkunde de dato 9. April 1629 auf Gregor Stängels Wittwe.

4. C. N. 2371. 500 fl. à 4 % ZZ. 3. Juli.

Ausbruch aus 6000 fl. laut Urkunde de dato 31. Jänner 1629 auf Hans Sigmund Aheimers Wittwe Sabine.

Auf Antrag des Obersthofmeisterstabes, unter dessen Administration genannte Kapelle stehe, werden nun die Inhaber dieser Urkunden aufgefordert, diese binnen 6 Monaten a dato bei unterzeichnetem Gerichte vorzuzeigen, außerdem sie als kraftlos erklärt werden.

Den 13. Nov. 1837.

K. Kreis- und Stadtgericht München.

Lerchenfeld, Direktor.

2314. Windisch.

940. **Bekanntmachung.**

Am 4., 5. und 6. Dezember, jedesmal Morgens von 10 — 12 Uhr wird im gewöhnlichen Lehrsaale, Sonnenstraße Nr. 16, die öffentliche Prüfung der neugebildeten Hebammen abgehalten, und am 7. um 11 Uhr mit der Preisevertheilung geschlossen werden.

Es werden demnach (laut Abschn. II. §. 3 der Instruktion) alle jene, welchen es zustehet, sich von dem Fortgange derselben zu überzeugen, höflichst eingeladen.

München, den 28. Nov. 1837.

Hofrath Dr. Berger.

941. **Bekanntmachung.**

Der Ausschuß des Vereines der herrschaftlichen Diener hat den Auftrag von Seite der k. Polizeidirection nach der k. Regierungsentschließung vom 5. November l. J. alle Vereinsmitglieder zu einer Generalversammlung auf Montag den 4. Dezember Abends ½5 Uhr bei dem gegenwärtigen Vereinsvorstande Jgn. Strobel einzuberufen, um die endliche Feststellung der neu entworfenen Statuten zu bereifen und zu bekräftigen. Die Mitglieder, welche nicht erschienen sind, werden, nach §. 10 der alten Statuten, betrachtet, als hätten sie in die gefaßten Beschlüsse der anwesenden Versammlung eingewilligt. Die Generalversammlung wird durch einen eigends von der Polizeidirection Abgeordneten geleitet.

Der Ausschuß.

945. (2a) Bei Heinrich Laubmann sind wieder sowohl Damen- als Herren-Mantel-Tücher in schönster Auswahl, ächtfärbig, bestens dekatirt und zu den billigsten Preisen zu haben. Auch sind daselbst fortwährend eingewebte gestreifte, so wie auch naturgraue Tücher und ächtfärbige Calmuc (bronce, braun, grau à Elle 1 fl. 48 kr.) zu finden. Niederlage, Schrannenplatz Nro. 7 im Pschorr'schen Hause.

947 (2a). Montag den 4. December Production des Singvereines. Anfang 7 Uhr.

942. Vergangenen Montag Abends wurde im Odeonsaale ein mit Steinen besetzter Ohrenring gefunden.

943. Visitenkarten à 36 kr. werden auf das Schönste *lithographirt*: Lerchenstraße Nro. 45 über 3 Stiegen. Zu treffen von 9 bis Nachmittags 3 Uhr.

920. (3c) Reagentien sammt Utensilien für einen Analitiker sind in der Theresienstraße Haus-Nro. 40 über 4 Stiegen zu verkaufen. D. Uc.

936. Dienstag den 28. Nov. ging zwischen dem Promenadeplatz, Schrannenplatz und Briennerstraße ein Boa aus Marder-Schweifen verloren und ist gegen Belohnung in der Expedition des Volksfreundes abzugeben.

944. In der neuen Pferdstraße Nro. 3 über 4 Stiegen ist eine sehr angenehme Wohnung mit 3 heitzbaren und 1 unheitzbaren Zimmer, Speicher, Holzlege, Keller ꝛc. bis Georgi zu beziehen, und von 10 bis 3 Uhr zu besichtigen.

951.

Gesellschaft des Frohsinnes.

Samstag den 2. Dezember: Concert. Anfang halb 7 Uhr.

Königl. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag: „Robert der Teufel." Dem. Schebest die Alice als erste Gastrolle.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 90. München, Montag den 4. Dez. 1837.

Inland.

München, 2. Dez. Das k. Regierungsblatt Nro. 60 vom 2. Dez. enthält folgende allerhöchste Verordnung:

„Ludwig
von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc.

Wir haben im Hinblicke auf Unsere Verordnung vom 29. Nov. d. J., die künftige Eintheilung Unsers Königreiches betreffend, und auf den Grund der Bestimmungen des Art. VIII. im Gesetze vom 17. Nov. l. Js., einige Ergänzungen des Landrathsgesetzes vom 15. Aug. 1828 betr., beschlossen und verordnen, was folgt:

I. Die Landräthe in dem dermaligen Isar-, Unterdonau-, Regen-, Oberdonau-, Rezat- und Obermainkreise sind aufgelöst. II. Die Wahl der neuen Landräthe für die Kreise Oberbayern, Niederbayern, Oberpfalz und Regensburg, Schwaben und Neuburg, dann Mittelfranken und Oberfranken, ist mit dem Anfange des Monats Jänner 1838 zu eröffnen und in der Art zu beschleunigen, daß die Ergebnisse bis zum 20. des erwähnten Monats Uns zur Vorlage gebracht sind. III. Unser Staatsministerium des Innern ist mit der Bekanntmachung und dem Vollzuge der gegenwärtigen Verordnung beauftragt.

München, den 29. Nov. 1837.

Ludwig.
Staatsrath v. Abel.
Auf Königl. Allerhöchsten Befehl:
der Generalsekretär: Fr. v. Kobell.“

— Das k. Regierungsblatt No. 59 vom 30. Nov. enthält eine k. allerhöchste Verordnung, die Statuten des Damenstiftes zur heil. Anna in München betr.; ferner eine Bekanntmachung, die Reduction des Sünchingergetraidmaaßes betr., und folgende

Amtliche Notizen.

Se. Maj. der König haben den Director der Regierung des Rheinkreises, Kammer des Innern, Carl Theod. Fürsten v. Wrede, in provisorischer Eigenschaft zur der Stelle eines Generalcommissärs und Regierungspräsidenten des Rheinkreises, und den Präsidenten des Bezirksgerichtes zu Frankenthal, Georg Heinrich Otto Ernst v. Schnellenbühl, zum Direktor der Regierung des Rheinkreises, Kammer des Innern, ebenfalls in provisorischer Eigenschaft, zu ernennen geruht.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, Allerhöchstihren k. Generalcommissär und Präsidenten der Regierung des Rheinkreises, Frhrn. v. Stengel, in allergnädigster Anerkennung seiner bezeigten Treue und Anhänglichkeit zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei der schweizerischen Eidgenossenschaft zu ernennen, und den Regierungsrath bei der Regierung des Rheinkreises, Kammer des Innern, Philipp Sieß, der bis jetzt bekleideten Function eines Vorstandes des protestantischen Consistoriums zu Speyer zu entheben, und diese Function dem Director der genannten Regierung, Kammer des Innern, Ernst v. Schnellenbühl, zu übertragen.

(Schluß folgt.)

— In Nro. 89 des b. Volksfreundes ist in der allerhöchsten Verordnung, die Eintheilung des Königreiches Bayern betr., bei Art. VIII. Nro. 1 zu lesen: a) des Landgerichts Herzogenaurach, welches an den Kreis Oberfranken, b) des Landgerichts Hilpoltstein, welches an den Kreis Oberpfalz und Regensburg, c) u. s. w.

— Der Herr Graf Paul Demidoff, welcher auf seinen Reisen auch schon an andern Orten vielfältige Beweise seines wohlthätigen Sinnes zurückgelassen hat, hat während seines kurzen Aufenthaltes dahier auch die Stadt München mit einer großmüthigen Gabe bedacht, wofür ihm der Dank aller Menschenfreunde gebührt: er schenkte den Kleinkinderbewahranstalten dahier eine schöne Summe von fünftausend Gulden, und ließ den Betrag durch den Hrn. Hofbanquier Frhrn. v. Eichthal Ihrer Maj. unserer allverehrten Königin, als hohen Beschützerin dieser Anstalten, zur Verfügung stellen, Allerhöchstwelche dem Herrn Grafen durch Ihren Oberstthofmeister, Hrn. Grafen v. Pocci, hiefür eigens Ihren Dank haben ausdrücken lassen.

— Der herrliche neue Tempel (Monopteros) im englischen Garten hat nun durch Aufstellung der Denksäule in seiner Mitte die gänzliche Vollendung erhalten. Dieselbe enthält folgende Inschrift: „Dem Begründer dieses Gartens — Gegen Ende des XVIII. Jahrhunderts — Churfürsten Carl Theodor — Und dessen Erweiterer und Verschönerer — Im Anfange des XIX — König Maximilian I. — Errichtete dieses Denkmal — Im Jahre 1837 — König Ludwig I.“ — Somit ist neuerdings durch die Huld und Gnade unsers kunstsinnigen, geliebten Königs unserer Hauptstadt eine großartige Zierde geworden, wofür wir Ihm, dem Erhabenen, unsern tiefgefühlten Dank aussprechen. —

Wie die Sage geht, soll jedoch schon wieder ein neues Denkmal auf Befehl Sr. K. Majestät in der Aufführung sich befinden, welches auf der Anhöhe am See im englischen Garten aufgestellt und dem Andenken eines berühmten Mannes — man nennt Westenrieder oder Fraunhofer — gewidmet werden soll, was, wenn diese Sage Grund hätte, in allen vaterländischen Herzen freudige Sensation und die dankbarste Anerkennung für den erhabenen Schöpfer erwecken würde. Heil dem König!

— Ihre Majestät die Königin von Sachsen, dann Ihre k. k. Hoh. die Frau Erzherzogin Sophie von Oesterreich, die Frau Kronprinzessin von Preußen und endlich Ihre k. Hoh. die Frau Herzogin Amalie von Sachsen sind dem vom Hrn. Dr. Beiling gegründeten Central-Waisenerziehungs-Vereine der Staatsdiener, Offiziere ꝛc. und zwar jede dieser allerhöchsten und höchsten Herrschaften mit einem Beitrage von 50 fl. beigetreten.

— Große Freude erregt das Gerücht, Hr. Generalcommissär, Graf v. Rechberg, sey zum Oberappellationsgerichtspräsidenten ernannt worden.

— In Leipzig werden seit mehreren Jahren Stubenheiz- und Kochöfen gesetzt, die sich als die vortheilhaftesten erprobt haben, leicht herzustellen und Brennmaterial ersparrend sind, das Rauchen verhindern und sehr gut aussehen. Es ist diese Art Oefen in München noch nicht bekannt, wohl aber ist in der J. C. Hinrichsschen Buchhandlung jetzt die dritte Auflage der Beschreibung und Abbildung des Leipziger Stubenheiz- und Kochofens vom Hrn. Professor Pohl erschienen und ist das wohlfeile Büchlein durch jede solide deutsche Buchhandlung zu beziehen. Wir glauben darauf insbesondere die Herren Hafnermeister in Bayern aufmerksam machen zu müssen.

— Dienstag, den 28. Nov., Nachts erhängte sich in der Vorstadt Au der verwittwete Taglöhner, Joh. Oldenböck, und hinterläßt 6 Kinder.

— Am 19. Nov., Nachts 8 Uhr, ist bei dem Wirthe und Bäcker Nikol. Heinrich zu Oberbrunn, Ger. Starnberg, Feuer ausgekommen, welches sich so schnell verbreitete, daß in ganz kurzer Zeit das Wohnhaus, nebst Scheuer und Stallung ein Raub der Flammen war; damit verbrannten auch 5 Schweine, 2 Kälber, 4 Schafe und sämmtliche Mobiliarschaft.

— Vergangenen Freitag wurde der k. Revierförster von Tölz von Wildschützen erschossen. Den Thätern ist man auf der Spur.

— Am 10. Nov. Vormittags wurde zu Waldau, Lgs. Kulmbach, in der Nähe des Geisler'schen Wohnhauses, die ledige Kunigunda Johanny, von Trebgast, in einem Wasserloch todt gefunden. Bei Untersuchung des Leichnams ergab sich, daß die Johanny erdrosselt und dann in's Wasser geworfen worden seyn mußte. Der muthmaßliche Mörder befindet sich bereits in den Händen des Gerichtes.

Ausland.

Griechenland. Athen, 12. Nov. Die hohen Fremden, welche in der letzten Zeit Athen besucht hatten, haben Athen wieder verlassen.

Vor sieben Tagen ist Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Johann von Oesterreich und Se. k. Hoh. der Prinz Adalbert von Preußen von hier abgereist. Heute folgt ihnen Se. Durchl. der Herzog von Leuchtenberg, so wie der k. k. österreichische Generallieutenant Fürst v. Windischgrätz, welche heute Abend mit dem österreichischen Dampfschiffe abgehen werden. Der Herzog von Leuchtenberg hat sich durch sein gefälliges und leutseliges Benehmen viele Herzen gewonnen. Mit dem nämlichen Schiffe geht auch der seitherige Hof-Ceremonienmeister Baron v. Weichs nach Teutschland zurück. An seiner Statt wurde der Adjutant Sr. Majestät des Königs, Major Soutzos, provisorisch mit den Funktionen des Ceremonienmeisters beauftragt. Man sagt mit Bestimmtheit, daß auch der Hofmarschall, Graf von Saporta, im Laufe des Monats Dezember nach Bayern zurückkehren werde.

An der Universität haben die meisten Vorlesungen für das Wintersemester bereits begonnen, und es fehlt nur mehr noch an zwei Elementen, an wissenschaftlichen Hilfs-Instrumenten und an Zuhörern.

Die Allg. Zeitung schreibt aus Athen vom 12. Nov.: „Vor Kurzem hatte der Kriegsminister, General Schmalz, seine Entlassung eingereicht, allein Se. Maj. der König hat dieselbe in den gnädigsten Ausdrücken verweigert. Inzwischen erhält sich das Gerücht, daß mehrere andere höhere Offiziere in den nächsten Monaten den hiesigen Dienst verlassen dürften.

Im Innern herrscht im ganzen Lande Ruhe und Ordnung; auch ist die augenblickliche Geldverlegenheit der Regierung durch Eintreffen von Geldtransporten gehoben worden.

So eben zeigt mir der Dimarch von Athen einen goldenen Pokal mit der Umschrift: „Dem König Ludwig von Bayern die Gemeinde Athen als ein Zeichen der Dankbarkeit. Er ist Sr. Majestät gewidmet für die großmüthige Schenkung des Königs an das hiesige Spital.“

— Die Rinderpeſt in Böhmen ſcheint die Gränzen unſeres lieben Vaterlandes überſchritten zu haben. In mehreren Ortſchaften des Landgerichts Waldſaſſen iſt eine gefährliche, höchſt kontagiös ſcheinende Viehſeuche unter dem Rindvieh ausgebrochen, welche als eine Dysenteria epicootica anerkannt und gegen welche bereits die geeigneten Maßregeln ergriffen wurden.

— In Salmünſter lebt ein Greis 110 Jahre alt. Seit 10 Jahren blind, beſorgt derſelbe die Oekonomie des Hauſes, in welchem nichts ohne ſeine ausdrückliche Zuſtimmung geſchieht. Sein älteſter Sohn ſtarb vor 9 Jahre in einem Alter von 66 Jahren, ſeine jüngſte Tochter, jetzt 64 Jahre alt, pflegt ihren Vater mit kindlicher Sorgfalt. Der edle Greis wird von ſeiner Tochter und ſeinen Enkeln redlich, aber kümmerlich ernährt. Das rabenſchwarze Haar dieſes Greiſes iſt noch ungefärbt. Als bewährter braver Mann iſt dieſer Greis eine Zierde ſeiner Mitbürger. Sein Name iſt Kaspar Seipel.

— Am 5. Nov. wurden in der Peſther Thereſienſtädter Pfarrkirche zwei Taubſtumme ehelich verbunden. Sie hatten einige Zeit vorher den üblichen Unterricht in der Religion und den Eheſtandspflichten erhalten.

— Eine junge Dame in Rheims ging in eine Apotheke, um ſich wegen angeblicher Schlafloſigkeit eine ziemliche Doſis Opium geben zu laſſen. Sie ging damit nach Hauſe und vergiftete ſich. Hilfe, zur rechten Zeit angewendet, erhielt ſie zwar am Leben, allein in einem Zuſtande entſetzlicher Nervengereiztheit. Der Apotheker entſchuldigte ſich damit, daß die Dame ihm bekannt geweſen, allein er wurde deſſenungeachtet zu 3000 Fr. und den Koſten verurtheilt.

St. Petersburg, 18. Nov. In Folge eines Ukas vom Jahre 1835 ſind die Gehalte der Beamten in den Provinzen vermehrt worden. Gegenwärtig iſt ein neuer Ukas erſchienen in Folge deſſen das gerichtliche Verfahren vereinfacht und abgekürzt werden ſoll.

Braſilien. Der Regent von Braſilien, Diego Antonio Feijo, hat am 19. Sept. reſignirt und der Regierung wie dem Senat die Abſicht angezeigt, wegen ſeiner geſchwächten Geſundheit ſich nach der Provinz St. Paul zurückzuziehen. Pedro de Aranjo Lima übernahm proviſoriſch die Stelle bis zur Wahl eines neuen Regenten.

Das Geſpenſterſchiff.

(Fortſetzung.)

„Philipp, laß mich nun auch meine Gedanken ausſprechen,“ ſagte Amine. „Ich muß geſtehen, ich bin in meiner Hoffnung betrogen. Ich rechnete zuverſichtlich darauf, daß Du den Befehl über ein Fahrzeug erhalten würdeſt, und Du wirſt Dich erinnern, daß ich Dir ein Verſprechen abgenommen habe hier auf dieſem Hügel, wo wir jetzt ſitzen, damals, als Du mir Deinen Traum erzähltеſt. Die Erfüllung dieſes Verſprechens werde ich ſeiner Zeit verlangen; jetzt will ich Dir ſagen, was ich im Sinne hatte. Es war, theurer Philipp, mit Dir zu ſegeln. An Deiner Seite iſt mir alles gleich. Da kann ich glücklich ſeyn bei jeder Entbehrung, in jeder Gefahr; aber ſo lange allein gelaſſen zu ſeyn, brütend über peinlichen Gedanken, verzehrt von Ungewißheit, ungeduldig, unruhig, unfähig, mich mit irgend etwas anderem zu befaßen — das, theurer Philipp, iſt der größte Jammer, und den empfind' ich, wenn Du abweſend biſt. Bedenke Philipp, ich habe Dein Verſprechen. Als Befehlshaber eines Schiffs biſt Du im Stand, Dein Weib an Bord zu nehmen. Bitter bin ich in meiner Erwartung betrogen, daß ich diesmal zu Hauſe bleiben muß. Tröſte mich dafür einigermaßen durch das Verſprechen, daß ich Deine nächſte Reiſe mitmachen ſoll, falls der Himmel Dich von dieſer zurückkehren läßt.“

„Ich verſpreche es Dir, Amine, da Du ſo ernſtlich darauf dringſt. Ich kann Dir nichts abſchlagen; aber ich habe eine Ahnung, daß mein und Dein Glück für immer zerſtört ſeyn wird. Ich bin kein Seher, aber es kommt mir vor, daß bei meinem ſonderbaren Verhältniß zu dieſer und jener Welt mir noch eine kleine Zukunft offen ſteht. Amine, ich habe mein Verſprechen gegeben, aber ich möchte gern deſſelben entbunden ſeyn.“

„Wenn Unheil kommt, iſt es unſer Geſchick. Wer kann das Schickſal abwenden?“

„Amine, wir haben freien Willen und können bis zu einem gewiſſen Grad unſer Schickſal lenken.“

„Ja, ſo wollte mich der Pfarrer glauben machen; aber was er mir zum Beweis anführte, wollte mir nicht einleuchten. Und doch ſagte er, es ſey ein weſentliches Stück des chriſtlichen Glaubens. — Es mag ſeyn — ich kann auch manchen anderen Punkt deſſelben nicht begreifen. Ich wünſchte, Euer Glaube wär' einfacher. Der gute Mann — denn gut iſt er wirklich — hat mich nur mit Zweifeln erfüllt.“

„Durch den Zweifel uns hindurch arbeitend, gelangen wir am Ende zur Ueberzeugung.“

„Es mag ſeyn,“ verſetzte Amine; „aber mich dünkt, ich wäre noch am Anfang des Weges. — Aber komme, Philipp, laß uns zurückkehren. Du mußt nach Amſterdam, und ich will mit Dir gehen. Nach den mühevollen Arbeiten des Tages ſoll, wenigſtens bis zu Deiner Abfahrt, das Lächeln Deiner Amine Dich erheitern. Iſt es nicht ſo?“

„Ja, Geliebte; Du biſt meinem Vorſchlag zuvorgekommen. Ich begreife nicht, wie Schrifton hierher gekommen iſt. Es iſt wahr, ich habe ihn nicht unter den Leichen am Strande geſehen; dennoch iſt mir ſeine Rettung wunderbar. Kam er davon, warum war er nicht zu ſehen? Wo kann er geweſen ſeyn? Was meinſt Du, Amine?“

„Ich meine, was ich längſt gedacht habe. Er iſt ein Gheul *) mit einem Teufelsauge, dem aus irgend einem Grund verſtattet iſt, in Menſchengeſtalt auf der Erde herumzuwandeln,

*) Böſer Geiſt.

sicherlich in irgend einer Weise mit Deinem sonderbaren Geschick verknüpft. Wenn es noch irgend etwas bedarf, um mich von der Wahrheit alles Dir Vorgekommenen zu überzeugen, so ist es seine, des unseligen Afrit**), Erscheinung! O, daß ich meiner Mutter Gewalt besäße! — aber ich vergesse, Philipp, daß es Dir mißfällt, wenn ich von solchen Dingen rede. Ich schweige.“

(Fortsetzung folgt.)

**) Gespenst.

Münchner Schranne vom 25. Nov. 1837.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Weizen:	12 fl. 22 kr.	11 fl. 43 kr.	11 fl. 9 kr.
Korn:	6 fl. 58 kr.	6 fl. 45 kr.	6 fl. 23 kr.
Gerste:	10 fl. 3 kr.	9 fl. 37 kr.	9 fl. 6 kr.
Haber:	4 fl. 1 kr.	3 fl. 52 kr.	3 fl. 28 kr.

Waizen minder um 10 kr. Korn mehr um 8 kr.
Gerste minder um 7 kr. Haber minder um 5 kr.

Milde Gaben.

Für den alten pensionirten bayerischen Unteroffizier:

	Nachweis:	12 fl.	23 kr.
Von M. P.		— „	48 „
Von einem Unbekannten mit dem Motto: „Gott segne es!“		2 „	24 „
Von T. G.		— „	48 „
Von Gg.		1 „	36 „
	Summa:	17 fl.	59 kr.

Anzeigen.

927(3c). Bekanntmachung.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird das den Säcklerseheleuten Kaspar und Elisabeth Leber gehörige Haus Nr. 56) älterer und Nro. 4 neuerer Nummerirung am Fischergäßchen, mit 1550 fl. der Brandassekuranz einverleibt, unterm 13. l. Mts. auf 1650 fl. gewerthet, und mit 1550 fl. Hypothekkapitalien belastet, nach §. 64 des Hypothekengesetzes dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Termin hierzu

auf Donnerstag den 21. Dezember l. Js. früh 10 Uhr, Gang IV., Nro. 28,

anberaumt.

Am 20. Nov. 1837.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.
6341. Schleder.

940 (3a).

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Mittwoch, den 20. Dez. 1837 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Oktober 1836 und zwar von Nummer 6686 bis 12268.

Die Umschreibungen haben wie immer jedesmal nur Vormittags statt, und sind künftig früher zu veranlassen, indem deren Besorgung in den letzten Tagen des Termins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Mittwoch den 27. Dez. öffentliche Versteigerung.

München, den 30. Okt. 1837.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.
Hannes, Cassier. Schnetz, Cont.

559. Ankündigung

Für junge Frauenzimmer, welche eine höhere Ausbildung in der höheren deutschen Sprache erhalten und mit Kenntnissen über Literatur und Kunst, in so weit solche in unsern Tagen für das Leben gebildeter Frauenzimmer unentbehrlich geworden sind, bereichert werden sollen hat die Unterzeichnete in ihrem Institute zwei Stunden wochentlich, nämlich Mittwoch und Samstag von 3 — 4 Uhr Nachmittags, zu derartiger Belehrung festgesetzt. Mit angemessenen Vorträgen wechselt zweckmäßige Conversation und gewählte klassiche Lektüre; größere Stylübungen werden vorbereitet, und nach häuslicher Bearbeitung ausgebessert. Reinheit der Sprache, gefälliger Vortrag, Bereicherung der Ideen zur Conversation wie für die schriftliche Darstellung und insbesondere Empfänglichkeit des Gemüthes für das Schönere und Edlere, sollen Früchte dieser Belehrung seyn.

Ungeachtet dieser Unterricht als Gegenstand des Institutes der Inspection der k. Schulcommission behandelt wird, würde es doch angenehm, ja sogar erwünscht seyn, wenn Eltern, welche Töchter an demselben Theil nehmen lassen, sich von Zeit zu Zeit persönlich von dem Ganzen der Sache überzeugen wollten.

Nähere Aufschlüsse über Verkenntnisse und andere weitere Bedingungen ertheilt:

S. Sailaz.
Am Platz des ehemaligen Rufinithurms, Nr. 89 über 3 Stiegen.

937. Nachdem ich von dem hochlöblichen Magistrat der Haupt- und Residenzstadt München die gnädigste Erlaubniß erhalten habe, das Seidenputzgeschäft ausüben zu dürfen, so empfehle ich mich dem hochverehrlichen Publikum mit allen in dieses Geschäft einschlagenden Arbeiten und verspreche prompte Bedienung gegen äußerst billige Preise.

Meine Wohnung ist im Hebammgäßchen Nro. 2 über 2 Stiegen.

Aybeiner.

945.(2b) Bei Heinrich Laubmann sind wieder sowohl Damen- als Herren-Mantel-Tücher in schönster Auswahl, ächtfärbig, bestens dekatirt und zu den billigsten Preisen zu haben. Auch sind daselbst fortwährend eingewebte gestreifte, so wie auch naturgraue Tücher und ächtfärbige Calmuc (bronce, braun, grau à Elle 1 fl. 48 kr.) zu finden. Niederlage, Schrannenplatz Nro. 7 im Pschorr'schen Hause.

947 (2b). Montag den 4. December Production des Singvereines. Anfang 7 Uhr.

938. Im Hebammengäßchen Nro. 2 über 2 Stiegen ist ein für eine große Haushaltung sehr bequemer, von Eisen massiver Bügelofen billig zu verkaufen.

Königl. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag: Hamlet, Trauerspiel von Shakespeare, übersetzt von A. W. v. Schlegel.

Franz Regl, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 91. München, Mittwoch den 6. Dez. 1837.

Inland.

— Schluß der im kgl. Regierungsblatte vom 30. Nov. enthaltenen

Amtlichen Notizen.

Se. Maj. der König haben den Dr. Per. Schwindl von Münchsdorf zum Regierungsrathe bei der Regierungsfinanzkammer des Regenkreises zu ernennen; die an dem Landgerichte Münchberg erledigte Advokatenstelle dem Acceſſiſten des Appellationsgerichts für den Obermainkreis, Joh. Eberhard Käfferlein, und die bei dem Staatsminiſterium des Innern erledigte dritte statusmäßige geheime Kanzeliſtenſtelle dem bisherigen Kanzleifunctionär bei dem genannten Staatsminiſterium, Joſeph Schaumberger, in proviſoriſcher Eigenſchaft zu verleihen; dem bisherigen zweiten Landgerichtsaſſeſſor, Sim. Fritz, zu Landau, in gleicher Eigenſchaft zu dem Ldg. Kötzting im Unterdonaukreiſe, und den zweiten Landgerichtsaſſeſſor, Heinrich Schulz, zu Kötzting, in gleicher Eigenſchaft zu dem Ldg. Landau zu verſetzen; den Univerſitätsquäſtor, Friedrich Handſchuh, zu Erlangen aus adminiſtrativen Rückſichten in den temporären Ruheſtand zu verſetzen; die Function eines Quäſtors dem bei dieſer Univerſität als Secretär angeſtellten Joh. Papellier, in widerruflicher Eigenſchaft, zu übertragen und für die Dienſtverrichtungen eines Syndikus und Secretärs der Univerſität Erlangen vor der Hand als Functionär den Rathsacceſſiſten, Wilh. Förſter, gleichfalls in widerruflicher Eigenſchaft zu beſtimmen; auf die erledigte erſte Aſſeſſorſtelle bei dem Landgerichte Paßau den dermaligen erſten Aſſeſſor des Ldg. Pfarrkirchen in dem Unterdonaukreiſe, Bernh. Rubenbauer, und auf die erſte Aſſeſſorſtelle bei dem Landg. Pfarrkirchen den bisherigen erſten Aſſeſſor bei dem Landger. Eſchenbach im Obermainkreiſe, Franz Ertl, beide auf ihr Anſuchen, zu verſetzen, ferner, die erſte Aſſeſſorſtelle bei dem Ldg. Eſchenbach dem bisherigen zweiten Aſſeſſor dieſes Amtes, Leopold Barth, zu verleihen, und den übernommenen Patrimonialgerichtshalter von Weiſſenbrunn, Johann Lamprecht, als zweiten Aſſeſſor für das Ldg. Eſchenbach zu beſtimmen; den dermaligen Actuar des Ldg. Ettmann in dem Untermainkreiſe, Jak. Gleitsmann, in zeitliche Quieszenz zu ſetzen; auf die Actuarſtelle bei dem Landg. Ettmann den bisherigen Actuar des Ldg. Tittmoning in dem Iſarkreiſe, Kaſp. Ammersbacher, zu verſetzen, und in der hierdurch erledigten Actuarſtelle des Landg. Tittmoning den temporär quieszirten Actuar dieſes Amtes, Georg Behe, zu reactiviren; für die Lehrfächer des deutſchen und bayeriſchen Civilproceſſes, ſowie der Inſtitutionen des römiſchen Rechtes an der Julius-Maximilians-Univerſität Würzburg den dermaligen ordentlichen Profeſſor der Rechte an der Friedrich-Alexanders-Univerſität zu Erlangen, Dr. Joh. Aug. Mich. Albrecht, in proviſoriſcher Eigenſchaft, und ſofort für das erledigte Lehrfach des geſammten Staatsrechts an der Friedrich-Alexanders-Univerſität zu Erlangen den Hofrath, bisherigen Miniſterial-Referenten und ordentlichen Profeſſor der Rechte an der Hochſchule zu München, Dr. Anton v. Link, zu beſtimmen, und denſelben zu dieſem Behufe nach Erlangen zu verſetzen; den Forſtamts-Aktuar Kaſpar Geiſe zu Lohr zum Revierförſter in Motten, und den Forſtamts-Aktuar und Funktionär im Kreis-Forſtbureau Adam Keller zu Würzburg zum Revierförſter in Neuhaus, beide in proviſoriſcher Eigenſchaft, zu ernennen allergnädigſt geruht.

Se. Maj. der König haben allerhöchſt zu genehmigen geruht, daß der bisherige Sitz des Bergamts Kahl an die Saline Orb verlegt und daſſelbe von nun an Bergamt Orb genannt werde.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, dem Staatsminiſter des Königlichen Hauſes und des Aeußern, Frhrn. v. Giſe, die allergnädigſte Bewilligung zur Annahme und Tragung des ihm von Sr. Maj. dem Könige von Württemberg verliehenen Großkreuzes des Ordens der württembergiſchen Krone zu ertheilen.

— Das St. Georgi-Ritterfeſt am 8. d. wird in der K. Reſidenz-Hofkapelle gehalten. Ein Ritterſchlag hat diesmal nicht Statt.

— Heute iſt Jagd in Germering.

— Die Frau Oberin der barmherzigen Schweſtern iſt von ihrer Inſpektionsreiſe zurückgekehrt. Die Aufnahme der Schweſtern in Aſchaffenburg, woſelbſt der Orden das Krankenhaus übernommen, war ſehr ehrenvoll.

— Mit der Gasbeleuchtung in München wird es doch bald Ernst werden. Die von Hrn. v. Sell und Schütz verfertigten Gaslampen finden immer mehr Anerkennung. Seit einigen Tagen befindet sich eine solche Lampe zur Probe am Eingange des alten Hofes, welche weithin die Straße mit einem schönen hellen Lichte beleuchtet.

— In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag gegen 11 Uhr wäre unser schönes Gasthaus „zum Filser“ bald ein Raub der Flammen geworden. Eine Dienstmagd soll, wie man hört, mit dem Lichte zu nahe an die Vorhänge des Zimmers gekommen seyn, so daß sie Feuer fingen, ohne daß der Brand sich weiter ausdehnte.

— Briefe aus Würzburg sprechen von einer Vermählung der Fürstin Katharina von Hohenlohe-Waldenburg mit dem Hrn. Grafen von Ingelheim, welcher zu seinem künftigen Aufenthalte Aschaffenburg wählen wird.

— Vom Amperthale. Den 28. Nov. Abends gegen 7 Uhr ist ist der wohlgefüllte Stadel des Kaspar Weinsteiger, Brauers von Schrotting, der Pfarrei Kranzberg, abgebrannt, nachdem derselbe erst vor 2 Jahren, fast um eben dieselbe Zeit, ein ähnlich trauriges Schicksal erfahren hatte. Das Feuer wurde auch dießmal wieder, wie man mit Grund annehmen kann, wie vor 2 Jahren von ruchloser Hand gelegt, und zwar auf eine sehr hinterlistige Weise, indem der Brandstoff hiezu, da der Stadel ganz neu, von Steinen gemauert und mit Ziegeln eingedeckt war und man darum demselben von Außen nicht zukonnte, in die sogenannten Wagendeichsellöcher gebracht wurde.

— Am 20. Nov. wurden zu Aschau, im k. Landgericht Mühldorf, Abends 7 Uhr 2 Bauernknechte, als sie nach dem Essen ausgingen, von einem lauernden Böswicht durch einen Messerstich in das Herz in geringer Entfernung von einander so tödtlich verwundet, daß Beide auf der Stelle todt liegen blieben. Die Ursache, die den Mörder zu dieser That veranlaßte, ist zwar bisher noch nicht bekannt, doch will man wissen, daß sie Tags vorher im Wirthshause mit einander Streit hatten. Der Thäter wurde den zweiten Tag eingefangen; er läugnet die That nicht, doch gibt er vor, Nothwehr habe ihn dazu geleitet.

— Aus Nürnberg wird berichtet, daß die in auswärtigen Blättern erzählte Geschichte von den dortselbst als gefunden angegebenen 10 Millionen eine Fabel sey, die mit der Stadt Nürnberg wenigstens gut gemeint gewesen wäre.

— In Folge einer neuern Verordnung ist den Israeliten in Bayern nur noch gestattet, Güter in Ganten entweder zum Selbstbetriebe oder zum Verkaufe im Ganzen, nicht aber zum Behufe des theilweisen Wiederverkaufes oder zum Zertrümmern anzukaufen.

— Der „Fränkische Merkur“ schreibt: „Die griechische Regierung will ihr Veterinärwesen auf einen wissenschaftlichen Standpunkt erheben, und hat deßhalb an mehrere bayerische Veterinärärzte einen einladenden Ruf ergehen lassen.

Ausland.

— Das „Frankfurter Conversations-Blatt“ meldet aus Köln vom 28. Nov., daß am 27. Nov. von dem Dom-Kapitel der frühere Verweser der Erzdiözese, Hr. General-Vikarius Huisgen, jetzt wieder zum Verweser mit Stimmenmehrheit gewählt und daß diese Wahlakte vor einigen Stunden zur Bestätigung nach Berlin u. s. w. abgegangen ist.

Privatbriefe aus Köln in Berliner Blättern melden, der Erzbischof sey bei seiner Abreise eingeladen worden, alle seine Effekten mitzunehmen; er habe jedoch nur einen schlechten Kapütrock mitgenommen, den er anhatte, indem er sagte: das wäre Alles, was er brauche: des Geldes bedürfe er nicht, und er habe auch keines. Er ist 70 Jahre alt, und die Festung Minden ist auch gerade 70 Stunden von seinem erzbischöflichen Sitze entfernt.

St. Petersburg, 15. Nov. Am 11. d. M. fand hier die feierliche Eröffnung der Zarskoje-Selo-Eisenbahn statt, welche von dem hiesigen Publikum bereits seit langer Zeit mit großer Ungeduld erwartet wurde. Die Direction der Actiengesellschaft hatte zu dieser Feierlichkeit das hiesige diplomatische Corps, die Mitglieder des Reichsraths, die Minister und mehrere andere Personen vom ersten Range, so wie die Chefs der ersten Handelshäuser eingeladen, welche sich sämmtlich um die Mittagszeit in dem Stationsgebäude der Eisenbahn auf dem Kirchenplatze des Semenowskyschen Leibgarderegiments einfanden. Der Train bestand aus acht Reisewagen, von denen die Untergestelle theils in Seraing in Belgien, theils in Dublin, die Obertheile aber zum Theil in Brüssel und zum Theil in St. Petersburg verfertigt wurden; die Locomotive, welche diesen Zug in Bewegung setzte, war aus der Werkstätte von Stephenson in Newcastle hervorgegangen. Um 12½ Uhr setzte sich der Train, den Hr. v. Gerstner selbst dirigirte, in Bewegung, und binnen 35 Minuten wurde der Weg vom Stationsplatze in St. Petersburg bis zu dem Gasthofe der Eisenbahn in Zarskoje-Selo zurückgelegt. Die ganze Gesellschaft sprach auf dem Wege ihre Bewunderung über die ausgeführten großartigen Arbeiten und vorzüglich über den ungeheueren Damm aus, der quer durch die sumpfige Landstrecke, welche die Eisenbahn in gerader Linie durchschneidet, geführt wurde. Der Zug ging sodann wieder zurück, und Hr. v. Gerstner zeigte nun der Gesellschaft, welcher Leistung die Eisenbahn fähig sey, indem er den Train in 28 Minuten zurückführte. Die Länge der Bahn mißt 21½ Werste; weil man jedoch in Zarskoje-Selo aus dem dortigen Ausweichplatze langsamer herausfahren und später mit sehr kleiner Geschwindigkeit in der äußerst scharf an ihrem Ende in St. Petersburg gekrümmte Bahn zu dem Stationsgebäude einfahren mußte, so folgt, daß während der Fahrt für den Weg einer Werst nie mehr als eine Minute verwendet wurde, welches eine Geschwindigkeit von 60 Werst oder 9 deutsche Meilen in der Stunde gibt. Die Gesellschaft war durch die Schnelligkeit, Sicherheit und Bequemlichkeit der Fahrt so entzückt, daß dieselbe, bei dem Eintreffen auf der Station, dem Un-

ternehmer der Bahn ein dreimal wiederhollтes Hurrah ausbrachte. Der Enthusiasmus, welcher durch die Resultate der ersten Fahrt auf der Bahn in der Residenzstadt bewirkt wurde, läßt sich kaum beschreiben. Am folgenden Tage, den 13. Nov., umlagerte schon frühzeitig eine Masse Personen das Eisenbahngebäude, um Billets für die Fahrt an diesem Tage zu lösen; da jedoch die Actiengesellschaft noch nicht jene Anzahl von Wagen besitzt, welche zur Beförderung eines größeren Publikums nothwendig sind, so waren verhältnißmäßig nur wenige so glücklich, einen Platz zu finden; viele tausend Personen mußten täglich zurückgewiesen werden. Die Neuheit der Sache und die Unbekanntschaft mit der ganzen Einrichtung veranlaßten manche Unordnungen an diesen drei Tagen, was vorzüglich in Zarskoje-Selo der Fall war. Die Billets wurden nämlich in St. Petersburg für jede Rückfahrt zu einer bestimmten Stunde, von 1 Uhr an, gelöst, allein jedermann war von der Schönheit und Zweckmäßigkeit des Eisenbahngebäudes in Zarskoje-Selo so entzückt, daß niemand zur bestimmten Zeit zurückkehren und jeder die Rückfahrt erst mit dem letzten Train um 5 Uhr Abends antreten wollte. Die bisherigen Auslagen der Gesellschaft betragen nahe an 4 Mill. Rubel, wovon 3½ M. in Actien eingezahlt wurden; so wie die Direction von der Krone die erbetenen anderthalb Millionen erhält, wird das noch fehlende beigeschafft und sollen die inzwischen für kurze Zeit zu hohen Zinsen aufgenommenen Darlehen von beiläufig ½ Million Rubel zurückgezahlt werden.

(Preuß. Stzg.)

Ueber das häusliche Leben.

Es würde in der Welt noch viel besser aussehen, als es eben aussieht, wenn es zuvörderst bei uns selbst, das will sagen, in unsern Häusern und in unsern Familien, besser aussähe; denn die Familie ist ein Theil des Staates, ist gewissermaßen selbst ein kleiner Staat, ist ein Staat im Staate. In früherer Zeit ward nach frommer Väter Sitte, so zu sagen, jeder Hausvater als das Oberhaupt des kleinen Vereins, der Regent, der Priester, der Lehrer der Hausgemeinde angesehen. Unter seiner Aufsicht und Leitung lernten, beteten, arbeiteten Frau, Kinder und Hausgenossen. Unter seinem Auge und Pflege keimten, blühten und reiften sie heran die segensreichen Früchte des bürgerlichen Lebens. Da wurden sie gezogen, gepflegt, genährt, die schönen Eigenschaften und Tugenden des religiösen und sittlichen Lebens, ohne deren stete Fortübung und Handhabung weder das Glück des Einzelnen, noch die Wohlfahrt des Ganzen, weder gedeihen, noch fortbestehen kann. Mag immer die Weisheit selbst auf dem Throne sitzen und die Gerechtigkeit mit eigner Hand das Scepter führen; wenn die einzelnen Tugenden der Pflicht- und Ordnungsliebe, der Zucht und Ehrbarkeit, der Gottesfurcht und des kindlichen Gehorsams, des Fleißes und der Arbeitsamkeit, der Mäßigkeit und Sparsamkeit in den Hütten und Wohnungen der Bürger und

Staatsunterthanen nicht einheimisch sind, so wird mit allen noch so klug berechneten, oder noch so hochgepriesenen Bildungs- und Verbesserungsanstalten für das allgemeine Beste wenig oder nichts sonderlich Ersprießliches gethan und geleistet werden. Es frommt nicht, wenn nur Wohlstand und Vermögen im Aeußern, Friede und Ruhe im Lande, Handel und Gewerbe im Verkehr und Geschäften blühen, wenn dagegen desto mehr Unordnung und Verwirrung, Zuchtlosigkeit und Zerrüttung, Streit und Jammer im Innern der Häuser und Familien toben und wüthen. Der häusliche Kreis ist die erste Schule der Gottesfurcht, der Zucht und Tugend, oder er wird zur Pflanzstätte der Unordnung, der Rohheit, der Verwilderung, des Lasters. Aus dem Schooße der häuslichen Familie gehen die Bürger das Staates und die künftigen Unterthanen des Vaterlandes hervor. Auf dem Boden des elterlichen Hauses keimen und wachsen die guten Sitten und Eigenschaften des bürgerlichen Lebens, und die häuslichen Sitten und Tugenden werden öffentliche Sitten und Tugenden. Unter dem väterlichen Obdache reift der Mensch zum künftigen Tugendhelden oder zum Bösewichte heran. An Pflicht und Rechtschaffenheit in stiller Heimath, an Zucht und Ordnungsliebe als Knabe und Jüngling im Hause gewöhnt, wird er dieselben auch als Mann in seinen künftigen Geschäften fortüben, und Pflicht und Ordnungsliebe auch im größern und eignen Wirkungskreise allenthalben, wo er sich immer befinden mag handhaben. Selten ändert sich der eigentliche, innere Mensch; nur seine Ansichten von Außen, nur der äußere Standpunkt ändert sich; selten erlöschen die früheren Grundsätze frommer Erziehung der Jugend in seinem Innern; nur seine äußere Umgebung und Verhältnisse erweitern sich. Die Ehrfurcht und Liebe, die er zu Hause seinen Eltern erzeigte, wird auf jene übergehen, die später seine Vorgesetzten, seine Obrigkeit seyn werden. — Den Gehorsam, den er den Vorschriften des Vaters, den Anordnungen der Mutter zu Hause willig zu erweisen gewohnt war, wird er mit gleicher Geneigtheit auch später den Gesetzen und Anordnungen des Staates erweisen. — Sieh, lieber Leser, wieviel du also, wieviel wir Alle schon im engen Verhältnisse des häuslichen Lebens zur allgemeinen Wohlfart beizutragen vermögen, wenn Jeder nach dem Zustande seiner eignen Familie das zu leisten sich bestrebt, was die Religion, die Stütze und Ordnung des Ganzen, von ihm als Vater, Hausvater, Hausmutter, Sohn oder Tochter zur Beförderung eines allgemeinen Tugendsinnes pflichtmäßig fordert. Einzelne häusliche Tugenden werden allgemeine öffentliche Tugend! O gewiß, wir haben keine Ursache, nein! nicht klagen dürfen wir über harte böse Zeiten, nicht seufzen über öffentliches Sittenverderben. Wir, wir selbst sind Schuld daran, wenn wir in dem kleinen Wirkungskreise, den wir so leicht übersehen können, Ordnung und Pflicht nicht handhaben, wenn wir die Unschuld und Tugend derjenigen nicht schützen, die uns Gott anvertraut hat, und die immer die Nächsten um uns sind; wenn wir unseren eigenen Kindern eine verkehrte oder gar keine Erziehung geben; wenn wir unter unseren Hausgenossen und Untergebenen selbst Unordnungen, Zucht-

losigkeit, jede Art von Schlechtigkeit bloß zeitlichen Vortheils wegen dulden; wenn wir aus Eigennutz und feiler Gewinnsucht selbst das Laster im Hause nähren und unterstützen. O, glaubt es nur, nie würde es der Verdorbenheit gelingen, sich über die Grenzen eines Landes zu ergießen wenn sie in jeder Haushaltung, in jeder Familie eben so viel Schutzwehren und heilsame Dämme treffen würde, als einzelne gute Familien im Lande wohnen, denn die häusliche Tugend, Ordnung und Pflichtliebe ist das wohlthätigste Beförderungsmittel, ist die mächtigste Beschützerin der allgemeinen öffentlichen Wohlfahrt! (Österl. Bl.)

Anzeigen.

951.

Ich erstarre, ich verstumme,
In Verzweiflung tief versenkt,
Wenn mein Herz die Leidenssumme
Dieser Liebe überdenkt. —

Nichts, auch nichts weiß ich zu sagen
Im Bewußtseyn dieser Schuld,
Nichts zu murren, nichts zu klagen; —
Dennoch mangelt mir Geduld!

Herr, mein Gott, wie soll es werden?
Herr, mein Gott, erleuchte mich!
Ist wohl irgendwo auf Erden
Rettung und noch Heil für mich?

Für Max Le. — gewidmet
von
Theres H.

947. Bekanntmachung.

Bei dem k. Landgerichte Ebersberg ist die Oberschreiberstelle erledigt. Individuen, welche sich dazu geeignet fühlen, mögen sich mit guten Zeugnissen über Fähigkeiten, gute Sitten und Kenntnisse bei dem k. Landgerichte Ebersberg selbst melden.

Ebersberg am 3. Dez. 1837.

K. Landgericht Ebersberg.

948(2a). Ein junger Mann, welcher zu dem Klavier- und Guitarre-Unterricht noch einige Stunden zu vergeben hat, will diese Lehrstunden sehr billig übernehmen, und ist zu erfragen: in der Lerchenstraße Nr. 6, 3. Etage, zu treffen täglich von 12 — 2 Uhr und von 4 — 7 Uhr Abends.

939. In der Fürstenfeldergasse Nro. 18 über 2 Stiegen Aufgang im Sattlergäßchen werden zu der bevorstehenden Weihnachtszeit alte und neue Puppen sehr schön und billig gekleidet und hergerichtet.

946(2a) Im Militärholzgarten bei Haidhausen eine Stiege hoch sind von ½12 — 4 Uhr 4 Hasen mit einer großen Anzahl größtentheils ausgewachsener Mehlwürmer entweder überhaupts um 8 fl., oder das Hundert um 3 kr. zu verkaufen.

953. Todesanzeige.

Es hat dem Allmächtigen, dem Herrn über Leben und Tod, gefallen, meine innigst geliebte Mutter, die Försterswittwe

Elisabetha Geiger,

geborne Jung, im 65. Jahre ihres frommen, gottergebenen Lebens, zu einem besseren Leben abzurufen, wo es keine Trennung gibt!

Die Geliebte, Unvergeßliche, ist nach einem kurzen Krankenlager, mit allen religiösen und geistlichen Tröstungen versehen, an dem Schleimfieber den 4. d. M. Morgens 2 Uhr verschieden.

Die Ueberzeugung, daß unsere Verwandten und Bekannten, die Verblichene in ihrem frommen, ehrenden Andenken bewahren und mir, der hinterlassenen Tochter, ihre gütige Theilnahme an meinem beklagenswerthen Geschicke, so wie, wie bisher, ihr Wohlwollen, nicht versagen werden, ist nächst Gott noch der einzige Trost, der mich aufrecht erhält, um meinem tiefem Schmerze nicht zu unterliegen.

Die Begräbniß ist heute um halb 4 Uhr, vom Leichenhause aus.

Christine Geiger.

945(2a) Bei Heinrich Laubmann sind wieder sowohl Damen- als Herren-Mantel-Tücher in schönster Auswahl, ächtfärbig, bestens dekatirt und zu den billigsten Preisen zu haben. Auch sind fortwährend eingewebte gestreifte, so wie auch naturgraue Tücher und ächtfärbige gute ¾ breite Calmuk (bronce, braun und grau 1 fl. 48 kr. per Elle) zu finden. Niederlage, Schrannenplatz Nro 7 im Pschorrschen Hause.

922 (3b). Es wird eine kleine Geldkassa mit doppeltem Verschluß zu kaufen gesucht. D. Ue.

923(2b). Es ist eine große Krippe, vorzüglich für eine Landkirche geeignet, zu verkaufen. Das Uebrige.

934 (3c).

Große und kleine Packfässer

sind im Thal Nro. 56 zu verkaufen.

942. Es sind sehr schöne Königshündchen um einen billigen Preis zu verkaufen. D. Uebr.

559. Ankündigung

Für junge Frauenzimmer, welche eine höhere Ausbildung in der deutschen Sprache erhalten, und mit Kenntnissen über Literatur und Kunst, in so weit solche in unseren Tagen für das Leben gebildeter Frauenzimmer unentbehrlich geworden sind, bereichert werden sollen, hat die Unterzeichnete in ihrem Institute zwei Stunden wöchentlich, nämlich Mittwoch und Samstag von 3 — 4 Uhr Nachmittags, zu derartiger Belehrung festgesetzt. Mit angemessenen Vorträgen wechselt zweckmäßige Conversation und gewählte klassische Lektüre; größere Stylübungen werden vorbereitet, und nach häuslicher Bearbeitung ausgebessert. Reinheit der Sprache, gefälliger Vortrag, Bereicherung der Ideen zur Conversation wie für die schriftliche Darstellung, und insbesondere Empfänglichkeit des Gemüthes für das Schönere und Edlere, sollen Früchte dieser Belehrung seyn.

Obschon dieser Unterricht als Gegenstand des Institutes unter der Inspection der k. Schulcommission behandelt wird, würde es doch angenehm, ja sogar erwünscht seyn, wenn Eltern, welche Töchter an demselben Theil nehmen lassen, sich von Zeit zu Zeit persönlich von dem Gange der Sache überzeugen wollten.

Nähere Aufschlüsse über Vorkenntnisse und anderweitige Bedingungen ertheilt:

S. Sailaz,
am Platz des ehemaligen
Rufinithurms, Nr. 89 über
3 Stiegen.

Gestorbene in München.

Mad. Aug. Hölken, k. Hofschauspielerin, 34 J. a., an der Lungensucht. — Frz. Seiz, ehemal. Akademiediener dahier, 66 J. a. — Hr. Caj. Martin, Geburtsarzt und Oekonom der Kreis- und Lokalgebäranstalt München, 59 J. a. — Adelh. Steiniger, Weinadzieherstfrau, 71 J. a. — Jak. Markusmüller, Viehändler, 35 J. a. — Hr. Joh. Lackner, ehemal. Lederer von Haidhausen, 63 J. a. — Fr. A. Hirschinger, Seifen- und Lichterfabrikantensgattin, 40 J. a.

Lotto:
35 84 82 77 11.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 92. München, Donnerstag den 7. Dez. 1837

Inland.

— Am Donnerstag, Mittags gegen 1 Uhr, wurde dem v. Kurz'schen technischen Unterrichts- und Beschäftigungs-Institute (eine Bewahranstalt für arme krüppelhafte Kinder) das unverhoffte Glück zu Theil, eines allerhuldvollsten Besuches J. Maj. der regierenden Frau Königin Therese, in Begleitung JJ. KK. Hoheiten der verwittweten Frau Herzogin von Leuchtenberg, der Frau Erbgroßherzogin von Hessen-Darmstadt, der Prinzessin von Leuchtenberg, dann der Obersthofmeisterin J. Königl. Majestät, der Frau Gräfin v. Deroy, gewürdigt zu werden.

J. Kgl. Majestät und die K. Hoheiten haben die größte Zufriedenheit über diese zweckmäßige Anstalt bezeugt.

— Das k. Regierungsblatt Nr. 60 vom 2. Dez. enthält eine Bekanntmachung, die Hauptrechnung der allgemeinen Brandversicherungs-Anstalt für das Jahr 1835 — 36 betr., und sodann folgende

Amtliche Notizen.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die erledigte Stelle des Präsidenten des Oberappellationsgerichts dem Generalkommissär und Präsidenten der Regierung des Untermainkreises, Aug. Grafen v. Reichberg und Rothenlöwen, entsprechend seinem Wunsche, in den reinen Justizdienst zurückzutreten, zu verleihen: den Präsidenten des Appellationsgerichts für den Isarkreis, Ritter v. Hörmann, in Anerkennung der von ihm erworbenen, ausgezeichneten Verdienste, zum Staatsrathe im außerordentlichen Dienste zu ernennen; den Direktor des Kreis- und Stadtgerichts zu Memmingen, Heinr. Ammerbacher, entsprechend seiner Bitte, nach zurückgelegten 40 Dienstjahren, mit Belassung des Titels, des Funktionszeichens und seines Gesammtgehaltes, in den Ruhestand zu versetzen und ihm zugleich die allerhöchste Zufriedenheit mit seinen durch lange Zeit treu und eifrig geleisteten Diensten zu bezeigen; zu der hiedurch erledigten Direktorsstelle des Kreis- und Stadtgerichts zu Memmingen den Rath des Kreis- und Stadtgerichts zu Augsburg, Alois Leeb, zu befördern; als Rath des Kreis- und Stadtgerichts zu Augsburg den Rath des Kreis- und Stadtgerichts zu Bamberg, Joh. Meißner, zu ernennen; die hiedurch bei dem Kreis- und Stadtgerichte Bamberg erledigte Rathsstelle dem Assessor des Kreis- und Stadtgerichts zu Aschaffenburg, Joh. Nep. Leeb, zu verleihen, und zum Assessor des Kreis- und Stadtgerichts Aschaffenburg den Accessisten des Appellationsgerichts für den Obermainkreis, Georg Friedr. Wilh. v. Grundherr, zu ernennen; die am Kreis- und Stadtgerichte Würzburg erledigte Advokatenstelle auf allerunterthänigstes Ansuchen dem Advokaten Konrad Schebel zu Aschaffenburg zu verleihen, und zum Advokaten am Kreis- und Stadtgerichte Aschaffenburg den Rechtskandidaten Xaver Fuchsberger aus Nordendorf; auf die zweite Assessorstelle des Landgerichts Weiler im Oberdonaukreise den Appellationsgerichts-Accessisten und dermaligen Landgerichts-Funktionär, Karl v. Klarmann; den Advokaten am Bezirksgerichte zu Zweibrücken, August Petri, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen, zum Advokaten am Appellationsgerichte daselbst, und den Forstamts-Aktuar Ludw. Reindl zum Revierförster in Forst, Forstamts Wemberg, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

Aus Bayern, 3. Dez. In Folge der neuen Territorial-Eintheilungen der Kreise stellt sich die Bevölkerung derselben in Nachstehende: Oberbayern 649,843 S., Niederbayern 566,888 S., Pfalz 546,972 S., Schwaben 518,643 S., Oberpfalz und Bayreuth 437,255 S., Mittelfranken 497,367 S., Oberfranken 461,882 S., Unterfranken und Aschaffenburg 502,753 Seelen. — Bis den 1. Jan. sieht man noch bedeutenden Personal-Veränderungen entgegen. — Bis Sept. soll bei Regenstauf ein Lustlager gehalten werden.

— So wie man vernimmt, soll das Oberappellationsgericht und das Appellationsgericht versetzt werden.

(Frk. Merk.)

— Die vom Bankier Erich gegründete Aktiengesellschaft zu einer Walzmühle hat sich am 1. Dez. constituirt und die HH. Graf v. Butler, Dr. Jehlin, Großhändler J. L. Mayr und A. v. Martins in den Ausschuß gewählt. Unter den Aktionairs dieses den inländischen Müllern mit Recht so dringend empfohlenen Unternehmens soll nur ein

einziger Müllermeister seyn. Ist es einmal im Gange, werden diese Gewerbleute sich wohl lebhafter, oder vielleicht nicht mehr rechtzeitig, dafür interessiren.

— Von der hiesigen Universität erging an die jüdische Gemeinde die Aufforderung, eine Abgabe von jährlich 12 fl., welche letztere seit längerer Zeit nicht mehr entrichtet hatte, nachzutragen und fortzubezahlen. Der Anspruch der Universität findet sich in Folgendem begründet: In früherer Zeit, als die jetzige Ludwigs-Maximilians-Universität noch in Ingolstadt war, hatten die Studenten das Recht oder Unrecht, jedem Juden die Worte zurufen zu dürfen: „Jud, mach mores!“ Auf diesen freundlichen Gruß mußte der Jude den Hut rücken, falls er sich nicht Mißhandlungen aussetzen wollte. Als nun einst ein Jude auf genannten Ruf dem Jünger, der den Hnmanioribus oblag, die Ehrenbezeugung verweigerte und ihn vielmehr nach entstandenem Wortwechsel mit einer Tracht Schläge begrüßte, soll dadurch ein Aufstand entstanden seyn, dessen weitere Folgen dahin ausgeglichen wurden, daß zur ferneren Verhütung eines solchen Skandals die Universität ihren Bürgern dieses ehrende Vorrecht nahm, dafür aber von der Judengemeinde in Ingolstadt eine jährliche Abgabe von 12 fl. erhielt. Die Universität München spricht jetzt diese Abgabe an, die Gemeinde aber verweigerte diese Zahlung und wandte sich appellirend an die Regierung des Isarkreises, wo man sie abgewiesen haben soll.

Bayreuth, 28. Novbr. Se. Königliche Majestät haben unterm 8. d. an den ersten rechtskundigen Bürgermeister und Landtags-Abgeordneten Hagen dahier nachstehende, allerhöchst eigenhändig geschriebene und unterzeichnete Signatur allergnädigst zu erlassen geruht:

„Dem Bürgermeister Hagen wird die Erhebung in den Adelstand mit Nachlaß der großen Taxe zugestanden, worin derselbe die Anerkennung seiner Verdienste sehen möge! München, am 8. November 1837.

Ludwig.“

Ausland.

Schweiz. Die Neue Zürcher Zeitung schreibt aus St. Gallen vom 28. Nov.: Heute Morgen stürzten ungeheuere Felsenmassen mit donnerndem Krachen von der linken Seite des Hirschensprungs, der das Rheinthal vom St. Galler Oberland trennt, und bedeckten die durchführende Haupt- und Poststraße nach Chur. Stücke von 25 Schuh in der Höhe und von 10 bis 20 in der Breite sperren den Paß, so daß er mehrere Tage nicht wird befahren werden können. Indeß wird der Paß auch künftig nicht sicher seyn. Darum ist zu hoffen, der Kanton werde diese ernste Warnung benutzen, und der Straße eine neue Richtung dem Rhein nach geben. Zum Glück ist Niemand bey dem Vorfall umgekommen.

Schwyz. Der am 22. und 28. Nov. versammelte große Rath verwarf die neue eidgenössische Militärorganisation als bundeswidrig und zu kostspielig, nahm das Gesetz über das Strafrechtsverfahren bey den eidgenössischen Truppen an und verbot die gemischten Ehen im Kanton Schwyz in Zukunft gänzlich.

London. Heute traf ein Expresser vom 28. Sept. aus Calcutta hier ein, der die Kriegs-Erklärung der Birmanen gegen die englische Compagnie überbrachte.

Das zur Krönung der Königin Victoria bestimmte Staats-Kleid ist von hochrothem Sammet und hat eine 24 Fuß lange Schleppe mit Hermelin gefüttert und mit drei Streifen Goldtressen besetzt. Die Schleppe wird an beiden Seiten von drei Hofdamen getragen. Das Gewicht dieses Gewandes beträgt 20 Pfund. Unter demselben trägt J. M. ein anderes Kleid von hochrothem Sammt mit der kostbarsten persischen Seide gefüttert. Der Saum des Leibchens und die herabhängenden Aermel sind mit schmalen Hermelinstreifen und drei Reihen kostbarer Goldtressen besetzt, aber schmaler als auf dem Oberkleide. Der Rücken ist sehr schön mit breiten Blättern in Gold gestickt und die Aermel sind nach einem Bilde der Anna Boleyn geschnitten. Der Gürtel ist eine flache goldene Kette, an welcher vorn herab zwei Goldquasten hängen. Unter diesem Kleide trägt die Königin ein weißes mit Gold gesticktes Atlaskleid. Dieser Schmuck wird in einem mit rothem Sammet bedeckten Behältniß und in einem Staatswagen in das Oberhaus gebracht, eben so wie die Krone und das Scepter.

Das Gespensterschiff.

(Fortsetzung.)

Philipp entgegnete nichts, und beide wanderten schweigend und in Gedanken vertieft nach dem Häuschen zurück. Obwohl Philipp für sich im Reinen war, sandte er doch sofort den portugiesischen Priester mit einer Einladung an den Pfarrer Seyson, um Beiden die empfangene Mahnung zu berichten und ihren Rath in Betreff derselben zu vernehmen. Er erzählte von Neuem ausführlich die Umstände in Betreff des vermeintlichen Todes Schriftons und seines Wiedererscheinens als Bote, und ließ dann die beiden Priester allein, um sich über die Sache zu besprechen, während er in dem oberen Zimmer bei Aminen das Ergebniß abwartete. Nach zwei Stunden ward er herunter gerufen.

Der Pfarrer schien sehr in Verlegenheit zu seyn. „Mein Sohn,“ sprach er, „wir wissen nicht, was wir mit der Sache machen sollen. Wir hatten geglaubt, unsere Ansicht über dies sonderbare Verhältniß sey richtig, und es sey, vorausgesetzt, daß Alles, was Ihr von Eurer Mutter erfahren und was Ihr selbst gesehen, richtig wäre, das Werk des Bösen. Wäre dem so, dann müßten unsere Gebete und Messen seine Gewalt in dieser Sache vernichtet haben. Wir haben Euch den Rath gegeben, eine andere Mahnung abzuwarten, und Ihr habt sie empfangen. Der Brief an sich beweiset natürlich Nichts, aber das Wiedererscheinen des Ueberbringers ist

die Frage, um die es sich handelt. Sagt mir, Philipp, was meint Ihr über diesen Punkt? Ist es undenkbar, daß er den Wellen entrinnen konnte, wie Ihr?"

„Ich gebe die Möglichkeit zu," versetzte Philipp; „er mag an's Land getrieben und in einer andern Richtung fortgewandert seyn. Möglich ist es, aber Nichts weniger als wahrscheinlich. Ihr fragt mich um meine Meinung, so sag' ich Euch offen, ich betracht' ihn nicht als einen Boten von dieser Welt — ja ich bin fest davon überzeugt. Daß er auf geheimnißvolle Weise mit meinem Schicksal verknüpft ist, leidet keinen Zweifel; aber wer und was er ist, kann ich natürlich nicht sagen."

„Für den Fall, daß Eure Ansicht diese wäre, sind wir übereingekommen, Euch keinen Rath zu geben, sondern Euch auf Eure eigene Verantwortlichkeit so handeln zu lassen, wie es Euch am Besten dünkt. Beschließt nun, was Ihr wollt, wir werden Euch deswegen nicht tadeln. Unser Gebet soll seyn, daß der Himmel Euch stets in seiner heiligen Obhut behalte."

„Mein Entschluß, ehrwürdiger Vater, ist, der Mahnung Folge zu leisten."

„Mag es dann geschehen. Vielleicht begibt sich Etwas, das dazu dient, das Geheimniß zu enthüllen, welches — ich gesteh' es — über meine Fassungskraft hinausgeht und von zu unangenehmer Art ist, als daß ich länger darüber grübeln möchte."

Philipp sagte Nichts weiter; denn er merkte, daß der Priester gar nicht geneigt war, das Gespräch fortzusetzen. Der Priester Mathias ergriff den Anlaß, Philippen für seine liberale Gastfreundschaft zu danken, und erklärte seine Absicht, mit der nächsten Gelegenheit nach Lissabon heimzukehren.

Einige Tage darauf nahm Philipp und Amine Abschied von den Priestern und reiseten ab nach Amsterdam. Der Pfarrer Seysen übernahm in Aminens Abwesenheit die Obsorge für das Häuschen. Bei seiner Ankunft zu Amsterdam sprach Philipp bei den Directoren der Compagnie vor, und erhielt die Zusage, daß er nach seiner Rückkehr von der bevorstehenden Reise ein Fahrzeug unter seinen Befehl bekommen sollte, unter der Bedingung, daß er Miteigenthümer desselben würde. Philipp ging diese Bedingung ein. Er begab sich sodann an den Strand, um die Brow Katerina zu besehen, auf welcher er diesmal den Dienst als erster Unterschiffer versehen sollte. Sie war noch abgetakelt, da die Flotte erst in zwei Monaten abgehen sollte. Nur ein Theil der Mannschaft befand sich an Bord und der Schiffer, welcher zu Dordrecht wohnte, war noch nicht angelangt.

So weit Philipp urtheilen konnte, war die Brow Katerina ein gar schlechtes Fahrzeug. Sie war größer, als viele andere, aber alt und schlecht gebaut. Indeß sie hatte mehre Reisen nach Indien gemacht und war glücklich zurückgekehrt, also ließ sich annehmen, daß die Compagnie dies Fahrzeug nicht würde in Dienst genommen haben, wäre sie nicht überzeugt gewesen, daß dasselbe im Stande sey, die See zu halten. Nachdem Philipp den Leuten an Bord einige Anweisungen gegeben, verfügte er sich nach dem Gasthaus, wo er Zimmer für sich und für Aminen gemiethet hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

950.

Väter, Mütter, Erzieher!

Liegt Euch eine Geist und Herz wahrhaft bildende Unterhaltung Eurer Kinder nahe, verlangt zur Ansicht und prüfet, bevor Ihr kauft;

Rebau's Jugendfreund.

Derselbe erscheint in sechs Bändchen mit sechs schönen Stahlstichen.

Exemplare des ersten und zweiten Bändchens liegen in jeder guten Buchhandlung, in München bei Johann Palm, zur Ansicht vorräthig.

Der Preis für jedes geschmackvoll brochirte Bändchen ist nur 36 Kreuzer rhein.

Von Monat zu Monat folgen die übrigen 4 Bändchen.

Der unvergeßliche Volksschriftsteller, unser Hebel, war es, dem der „deutsche Jugendfreund" sein Entstehen verdankt. Er war es, der seine Ideen über das Werk seinem Freunde, dem Hofrathe Rebau, mittheilte, diesen zur Ausführung aufmunterte, und mit Rath und That vielfach zur Hand ging. Vor dem Drucke durchlief das Manuscript einen Kreis verständiger und gebildeter Väter und Mütter und deren Bemerkungen und Rathschlägen verdankt das Buch einen Theil seiner Beifallwürdigkeit.

Die erste Auflage unsers „Jugendfreundes" erschien zu Karlsruhe auf Kosten seines Verfassers. Ohne eigentlich in den Buchhandel gekommen zu seyn, vergriff sie sich doch schnell, und es wurde dem Werke die seltene Auszeichnung, von der evangelischen Kirchensektion des baden'schen Ministeriums als „eines der besten Bildungsmittel für die Jugend" öffentlich empfohlen zu werden. — 1834 erschien die zweite Auflage, welcher, obgleich sie 2000 Exemplare stark war, noch im Laufe desselben Jahres die dritte, noch stärkere, folgte. Auch diese war schnell abgesetzt, obschon zu dem Zwecke nicht ein Groschen auf öffentliche Anzeigen verwendet worden ist und das Buch, so zu sagen, außerhalb Baden nur durch Mittheilung von Familie zu Familie sich bekannt machen konnte.

Mit dieser vierten Auflage ist der Verlag des Werkes unser Eigenthum geworden und wir führen es in einen größern Kreis ein. Der würdige Rebau wollte, daß dieß nicht geschehe, ohne vorher seinem Werke alle mögliche Verbesserung gegeben zu haben. Er hat es vielfach bereichert und verändert. Eine Comitée von Eltern und Erziehern hielt von neuem Rath über seinen Inhalt und erst als er deren einstimmigen und ungetheilten Beifall erworben hatte, hielt der Verfasser sein Werk für vollendet.

Wir haben den Jugendfreund mit Liebe ausgestattet und den Preis so mäßig gestellt, als er sich für ein Buch erwarten läßt, dessen Anschaffung wir allen Ständen recht leicht zu machen wünschen.

Hildburghausen, Amsterdam und Philadelphia, November 1837.

Das bibliographische Institut.

Man subscribirt bei Joh Palm, Buchhändler in München, Theatinerstraße Nro. 19, neben dem Gasthof zum goldenen Hirsch.

958.

Kalender für 1838.

Wandkalender, Münchener, für das Jahr 1838, enthaltend den katholischen und protestantischen Kalender, den Kalender der Juden, und 6 Ansichten: die neue Pfarrkirche in

der Au, das Portal des botanischen Gartens, die Fronte des Palais Sr. königl. Hoheit des Prinzen Carl; Hohenschwangau, Pagodenburg und die Magdalenenkapelle in Nymphenburg. gr. 4. auf Pappe 20 kr., dasselbe colorirt 30 kr., ganz fein mit Einfassung 1 fl.

Taschenkalender, Münchener, für das Jahr 1838, enthaltend ausser dem katholischen und protestantischen Kalender, den Kalender der Juden ꝛc., die Lebensbeschreibung Sr. Exc. des Herrn Grafen v. Raglovich, nebst dessen Portrait in Stahl und einer Abbildung seines Grabmonuments, — eine Beschreibung des Schlosses Hohenschwangau nebst Abbildung. Uebersicht der merkwürdigen Ereignisse im Jahre 1837. Resolvirungstabellen der ganzen, ½ und ¼ Kronenthaler, der ½, ¼ und ⅛ preußischen Thaler ꝛc.

In Maroquin gebunden mit Spiegel und Pergament 1 fl. In Satiné-Papier gebunden ohne Spiegel 40 kr. In ordinäres Papier gebunden ohne Spiegel und ohne Pergament 20 kr.

Zu haben in allen Buchhandlungen, in München bei Georg Franz.

Zum Unterricht

in der französischen und italienischen Correspondenz

kann mit Recht empfohlen werden:

L'Art de la Correspondence française et italienne ou le Nouveau Secrétaire offrant les règles et les observations les plus justes, confirmées par des modèles de lettres tirés des plus célèbres écrivains des deux nations, pour l'instruction de tous ceux qui aiment à s'exercer dans le style épistolaire. Ouvrage de J. Omma, Professeur de langue française à Turin. Première Partie: Lettres familières sur différens sujets. Nouvelle édition corrigée refondue quant aux titres, et augmentée par J. de Valeriani, Professeur de langue et littérature italiennes et françaises.

8. kr. 25 Bogen elegant gedruckt. Preis 1 fl. 30 kr.

Zu haben in München bei

Georg Franz.

955. (2a) Versteigerung.

Montag den 11. Dez. d. J. und am folgenden Tage Vormittags von 9 — 12 und Nachmittags von ½3 — 5 Uhr wird in der Arcisstraße Nro. 15 zu ebener Erde links Silbergeräthe, bronzene Hängelampen, Kämmode- und Garderobekästen, Sessel, Tische, Bettladen, Federbetten, Pferdhaarmatratzen, Leinwand und Tischzeuge in Stücken, sodann Weißzeug, Hanf- und Flachsgarn, Spiegeln, Bilder, Zinn, schöne Herrnkleider, dann mehrere Reste goldgestickte Seiden- und Damastzeuge, Weinfässer mit Eisenbänder, Küchengeräthe und viele andere Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsfreunde hiermit höflichst einladet. Hirschvogl, Auktionator.

956. Die

Augsburger Abendzeitung,

politischen, historischen und gemeinnützigen Inhalts,

sammt ihrem wöchentlichen Unterhaltungsblatte:

Der Sammler,

und vielen Beilagen, erscheint mit dem Neuenjahr 1838 mit ganz neuen Lettern. Die Redaction wird auch fernerhin bemüht seyn, durch rasche Mittheilung der neuesten und interessantesten Ereignisse, den fest gegründeten Ruf des Blattes bei seinen bisherigen Lesern zu erhalten und die neuen Abonnenten sehr bald fest für dasselbe zu gewinnen. Die immer größere Verbreitung der Augsburger Abendzeitung in ganz Deutschland und der Schweiz (Auflage 5000, auf einer Schnellpresse gedruckt) empfiehlt dieselbe immer mehr zur Aufnahme von Anzeigen aller Art, und beträgt die Insertionsgebühr für die Petitzeile nur drei Kreuzer. Auf Verlangen werden auch größere Lettern genommen. — Der Preis des ganzen Jahrgangs ist in Augsburg nur fünf Gulden. — Auf allen resp. Postämtern wird auch vierteljährige Pränumeration angenommen. Die Hauptversendung geschieht durch das kgl. Oberpostamt Augsburg. Zu baldigen zahlreichen Bestellungen ladet ein:

Das Verlagscomptoir der Augsburger Abendzeitung.
J. C. Wirth, Buchdrucker und Verleger,

welcher zugleich seine rühmlich bekannte Buch- und Congreve-druckerei zu allen Aufträgen bestens empfiehlt.

952. Ein vollständiger, fast ganz neuer, vorzüglich gearbeiteter Reitzeug, bestehend aus Sattel, Vorder- und Hinterzeug, zwei Schabraken, eine Sommerdecke und Stallgurt, ist schneller Abreise halber dem Verkaufe ausgesetzt und in der Seidlingerstraße Nro. 71 über 3 Stiegen zu besichtigen.

Wer bis zum 15. d. M. das Meiste darauf bietet, erhält ihn, einzelne Stücke werden nicht abgegeben.

957. Bei G. Franz in München, Perusagasse Nr. 4, ist zu haben:

Hauskalender, gemeinnütziger,

für das Jahr 1838.

Mit k. bayer. allerh. Privilegio.

Ganz groß Quart mit ordin. Papier durchschossen 12 kr.

Mit tabellirtem Papier durchsch. 15 kr.

Bei bester Benützung des Raumes enthält dieser Kalender alles, was in einen Kalender gehört, und in einer Klarheit, wie keiner seines Gleichen. Besonders zweckmäßig ist das für Einnahmen und Ausgaben tabellirte Durchschußpapier.

959. Unterzeichneter empfiehlt sich dem hiesigen wie dem auswärtigen Adel und hochgeehrten Publikum mit einer ganz neuen Glaskaffeaufgußmaschine, sowie auch mit denen von Messing, welche aus zwei Theilen bestehen, inwendig verzinnt sind u. keine Nath noch angelötheten Boden haben, sondern im Ganzen gearbeitet, die Filtrir-Siebe von Silber und vergoldet sind, sodann wieder mit ordinären Sieben von feinem Blech. Dieselben empfehlen sich ganz besonders durch zweckmäßige Ersparniß des Kaffees, und sind außerdem auf Reisen sehr bequem. Er besitzt nebst diesen noch eine Auswahl von vielen andern Sorten Kaffeemaschinen.

Zugleich empfiehlt sich der Unterzeichnete mit seinen Lampen in einer schönen Auswahl von allen Sorten, als: Studier-, Tisch-, Säulen-, Nacht- u. Wandlampen, Hänglampen mit zwei, drei, vier und sechs Brenndecken; ferner mit einer großen Auswahl von Wagenlaternen ganz neuer Art, von Plocker und Manheimer Metall, in sechserlei Größen; dann einer neuen Art von Kaffeebrettern, Zuckerlißchen, Brod- und Obstkörben, Säulen- und Handleuchtern, nebst noch vielen andern Gegenständen von Spängler-Arbeiten in guter Auswahl, sowie auch mit feinen Kinder-Spielwaaren, Lampendochten, gepeizt und ungepeizt ꝛc.

Für die Güte und Haltbarkeit aller dieser anempfohlenen Gegenstände wird jederzeit garantirt; daher bittet der Unterzeichnete auch um geneigten Zuspruch.

Sein Laden ist in der Josephsspital-Straße Nro. 15.

Anton Wendleder,
Spängler-Meister.

962.

Gesellschaft des Frohsinnes.

Samstag den 9. Dezember: theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

922 (3c). Es wird eine kleine Geldkassa mit doppeltem Verschluß zu kaufen gesucht. D. Ue.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 93. München, Sonnabend den 9. Dez. 1837.

Ankündigung.

Der bayerische Volksfreund, welcher mit Anfang des neuen Semesters seinen Fünfzehnten Jahrgang beginnet, und sich stets einer ehrenvollen großen Theilnahme zu erfreuen hat, wird sich auch mit dem neuen Jahre, unterstützt durch ehrenwerthe Mitarbeiter, nach Kräften bestreben, so viel möglich den Wünschen seiner verehrlichen Leser zu entsprechen.

Der bayer. Volksfreund erscheint, wie bisher, wöchentlich 4 Mal, nämlich: Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend.

Auf dieses Blatt wird mit 1 fl. 30 kr. in loco halbjährig pränumerirt, und auswärts, nämlich bei allen Königlichen Postämtern, nur eine sehr mäßige Editions-Gebühr dazu geschlagen, und das Blatt wird im

1ten Rayon auf 1 fl. 48 kr.,
2ten „ „ 2 fl. 5 kr. und im
3ten „ „ 2 fl. 15 kr.

zu stehen kommen.

Inserate aller Art werden die Petit-Zeile zu 3 kr., für Buchhändler zu 2 kr. aufgenommen; Anfragen und Auskunfts-Ertheilungen werden unentgeltlich erlediget, nur müssen in diesem Betreffe die Briefe frankirt werden.

Nachdem sich der bayer. Volksfreund, als das älteste in München erscheinende Volksblatt, eine sehr großen Leser-Zahl aus allen Ständen zu erfreuen hat, so versteht es sich von selbst, daß in einem solchen Blatte die Bekanntmachungen und Anzeigen jeden Betreffs am Zweckmäßigsten erscheinen, und die verehrlichen Einsender werden diesen Vortheil nicht verkennen.

Vom heutigen Tage an werden die Pränumerations-Gelder in der Expedition (Fingergäßchen, im Laden neben dem dortigen Lotto-Comptoir,) gegen die gewöhnlichen gedruckten und schwarz gestempelten Scheine angenommen. Diejenigen verehrlichen Leser, welche sich das Blatt in die Behausung bringen lassen, werden erinnert, wenn sie die Pränumeration nicht in die Expedition des Volksfreundes zu senden belieben wollen, dem Blattausträger-Personale, wegen der Ordnung im Geschäfte, die Bezahlung nur gegen die eben bemerkten Scheine ausfolgen zu lassen.

Die Redaktion ist in den Stand gesetzt, die hochverehrlichen Leser abwechslungsweise mit sehr interessanten Erzählungen und Notizen zu unterhalten, und empfiehlt sich daher zu einer immer größern gütigen Theilnahme, welche sie zu würdigen wissen wird.

München, den 8. Dezember 1837.

Die
Redaktion des bayerischen Volksfreundes.

Ludwigs-Verein.

Neuzugegangene Mitglieder.

Der Mitglieder Anzahl.	Charakter und Namen.	Subscribirt. fl.	Subscribirt. kr.	Vermögen in Baarschaft. fl.	Vermögen in Baarschaft. kr.	Vermögen rentirendes fl.	Vermögen rentirendes kr.
	Uebertrag:			819	37	202	—
1214	Herr Max Graf von Preysing-Hochenaschau, Besitzer des Majorats Hochenaschau . . . . (ganzj.)	—	—	—	—		
		—	—	2	24		
1215	„ Dr. Möhler, geistl. Universitätsprofessor . „	2	24	—	—		
1216	„ Dr. Stadler, „ „ . „	2	24	—	—		
1217	„ Lehner, k. Hofprediger und Schulcommissär . „	2	24	—	—		
1218	„ Gärtner, k. Oberbaurath . . . . „	2	24	—	—		
1219	„ Olivier, k. Professor an der Akademie der bild. Künste	2	24	—	—		
1220	„ Schnorr, detto . (ganzj.)	2	24	—	—		
1221	„ Cornelius, detto . „	2	24	—	—		
1222	„ Zimmerman, detto . „	2	24	—	—		
1223	„ Schwanthaler, detto . „	2	24	—	—		
1224	„ Eberhard, detto . „	2	22	—	—		
1225	„ Amsler, detto . „	2	24	—	—		
1226	„ Schlotthauer, detto . „	2	24	—	—		
1227	„ Heß, detto . „	2	24	—	—		
1228	„ v. Dillis, k. Galleriedirektor. . . . „	2	24	—	—		
1229	„ Mattenheimer, k. Conservator . . „	2	24	—	—		
1230	„ Dorner, k. Conservatr . . . . „	2	24	—	—		
1231	„ Stieler, k. Hofmaler . . . . . „	2	24	—	—		
1232	„ Heß, detto . . . . . „	2	24	—	—		
1233	„ Murel, detto . . . . . „	2	24	—	—		
1234	„ Kloß, detto . . . . . „	2	24	—	—		
1235	„ Kirchmaier, Hofbildhauer . . . . „	2	24	—	—		
1236	„ v. Wibeking, k. Geheimrath . . . „	—	—	2	24		
1237	„ Haushammer, Privatier . . . . „	2	24	—	—		
1238	„ Dr. Wimmer, prakt. Arzt . . . . „	2	24	—	—		
1239	„ Quaglio, k. Hoftheaterdekorateur . . . „	2	24	—	—		
1240	„ v. Delling, k. Appellationsgerichtsrath . . „	2	24	—	—		
1241	Se. Magnifizenz Dr. Weißbrod, Rektor und Professor an der Universität . . . . . „	—	—	—	—		
		2	24	—	—		
1242	Herr v. Thiersch, k. Hofrath und Professor . . „	6	—	—	—		
1243	„ Martius, detto detto . . „	2	42	—	—		
1244	Frhr. v. Bernhard, detto detto . . „	2	42	—	—		
1245	Herr Dr. Kaiser, Professor . . . . „	2	24	—	—		
1246	„ Dr. Herrmann, detto . . . . . „	2	24	—	—		
1247	„ Dr. Buchner, Professor der Geschichte . . „	2	24	—	—		
1248	„ Dr. Buchner, Professor der Theologie . . „	2	42	—	—		
1249	„ Neumann, Professor . . . . . „	2	24	—	—		
1250	„ Siber, detto . . . . . „	2	24	—	—		
1251	„ Dr. Streber, detto . . . . . „	2	24	—	—		
1252	„ Steinheil, detto . . . . . „	2	42	—	—		
1253	„ Dr. Döllinger, Professor und Obermedizinalrath „	2	2	—	—		
1254	„ Dr. v. Loé, detto detto . „	2	24	—	—		
1255	„ Dr. v. Ringseis, detto detto . „	2	24	—	—		
1256	„ Döllinger, Professor . . . . . „	2	24	—	—		
1257	„ Dr. v. Link, Hofrath und Professor . . „	2	24	—	—		
1258	„ Schubert, detto detto . . „	2	24	—	—		
1259	„ Dr. Medicus, detto detto . . „	2	24	—	—		
1260	„ Dr. Reubel, detto detto . . „	2	24	—	—		
1261	„ Dr. Fuchs, Professor . . . . . „	2	24	—	—		
1262	„ Dr. Buchner, detto . . . . . „	2	24	—	—		
1263	„ Dr. v. Breslau, k. geheim. Rath, Leibarzt und Professor	4	48	—	—		
1264	„ Dr. Zuccarini, Professor und Conservator des k. botanischen Gartens . . . . . (ganzjähr.)	—	—	—	—		
		2	24	—	—		
	Latus:			824	25	202	

Ludwigs-Verein.

Neuzugegangene Mitglieder.

Der Mitglieder Anzahl.	Charakter und Namen.	Subscribirt. fl.	kr.	Vermögen in Baarschaft. fl.	kr.	rentirendes. fl.	kr.
	Uebertrag:			824	25	202	—
1265	Herr Gruithuisen, Professor . . . . (ganzj.)	2	24	—	—		
1266	„ Vogel, detto . . . . „	2	42	—	—		
1267	„ Erhard, detto . . . . „	2	24	—	—		
1268	„ Görres, detto . . . . „	2	24	—	—		
1269	„ Dr. Schneider, detto . . . . „	2	24	—	—		
1270	„ Dr. Wagner, detto . . . . „	2	24	—	—		
1271	„ Dr. Philipps, detto . . . . „	2	24	—	—		
1272	„ Dr. Dempp, Privatdocent . . . . „	2	24	—	—		
1273	„ Dr. Roth, detto . . . . „	2	24	—	—		
1274	„ Dr. Prand, detto . . . . „	2	24	—	—		
1275	„ Dr. Reithmayr, Professor . . . . „	2	24	—	—		
1276	„ Dr. Berger, k. Hofrath, Direktor und Professor „	2	24	—	—		
1277	Ritter v. Baader, k. Oberbergrath und Professor. „	6	—	—	—		
1278	Herr Huschberg, k. Reichsarchivsadjunkt . . „	2	24	—	—		
1279	„ G. Braun, quiesc. Hoftheaterökonom . . „	—	—	2	24		
1280	„ Dr. Horner, Medicinalassessor und Professor „	2	24	—	—		
1281	„ Bauer, Ingenieurhauptmann . . . „	2	24	—	—		
1282	Ritter v. Koch-Sternfeld, k. Legationsrath . „	—	—	2	24		
1283	„ v. Velasco, k. Zollinspektor . . . . „	2	24	—	—		
1284	„ v. Martin, vorm. k. Zollamtscontrolleur . „	2	24	—	—		
1285	„ Kaulbach, k. Hofmaler . . . . „	2	24	—	—		
1286	„ Hartmann, Hauptmann im Generalstab . „	2	24	—	—		
1287	„ v. Pauzer, k. geh. Sekretär . . . „	2	24	—	—		
1288	„ Merk, Regimentsveterinairarzt . . . „	2	24	—	—		
1289	„ Moralt, k. Hofmusikkalkant . . . „	2	24	—	—		
1290	„ Gradinger, k. Hauptkriegskassier . . „	2	42	—	—		
1291	„ Mannhart, Mechanikus . . . . „	2	24	—	—		
1292	„ Dirnberger, quiesc. Rentbeamter . . „	2	24	—	—		
1293	Se. Hochw. der Hr. v. Ströber, Hof- und Weihbischof „	2	24	—	—		
1294	Herr Dr. Hortig, Domcapitular . . . „	2	24	—	—		
1295	„ Gattinger, k. Advokat und Notar . . „	2	24	—	—		
1296	„ Ruhwandl, k. Advokat . . . . „	2	24	—	—		
1297	„ Dr. Spengel, detto . . . . „	2	24	—	—		
1298	„ Späth, detto . . . . „	2	24	—	—		
1299	„ Eggasser, detto . . . . „	2	24	—	—		
1300	„ Weiß, Vorstand im Taubstummeninstitut . „	5	—	—	—		
1301	„ Wermuth, k. Lottoeinnehmer . . . „	—	—	2	24		
1302	„ Schmid, pension. Feldwebel . . . . (3monatl.)	—	—	—	36		
1303	„ Rauch, Bierwirth . . . . „	—	—	—	36		
1304	„ Jos. Ziegelwallner, Lehrer . . . (halbjähr.)	—	—	1	12		
1305	„ Gabelsberger, Schullehrer . . . „	—	—	1	12		
1306	„ Jan. Hierl, b. Branntweiner . . . „	—	—	1	12		
1307	„ Winkler, Schneidermeister . . . . (3monatl.)	—	—	—	36		
1308	„ Liebhardt, Lohnbedienter . . . . „	—	—	—	36		
1309	„ Burkat, Bedienter . . . . „	—	—	—	36		
1310	„ Heß, Schneidermeister . . . . (monatl.)	—	—	—	12		
1311	„ Heß, detto . . . . „	—	—	—	12		
1312	„ Sim. Mayr, k. Hofbauinspektor . . . „	—	—	—	12		
1313	„ Franz Mayr, k. Ingenieurpraktikant . . „	—	—	—	12		
1314	„ Waffner, Zimmermann (Dez. u. Jan.) . „	—	—	—	24		
1315	„ Wörnhör, Briefträger . . . . „	—	—	—	12		
1316	„ Ettinger, Maurer (Dez., Jan. u. Febr.) . „	—	—	—	36		
1317	„ Brindl, Landarzt . . . . . (ganzjähr.)	—	—	2	24		
		—	—	842	37	202	—

Der Mitglieder Anzahl.	Ludwigs-Verein. Neuzugegangene Mitglieder. Charakter und Namen.	Subscribirt fl.	Subscribirt kr.	Vermögen. in Baarschaft. fl.	Vermögen. in Baarschaft. kr.	Vermögen. rentirendes. fl.	Vermögen. rentirendes. kr.
	Nachweis:			842	37	202	—
1318	Hr. Gualzata, angehender Kaminkehrermeister . (halbjähr.)	—	—	1	12		
1319	„ Schaller, Hofkupferschmidmeister . . . (ganzjähr.)	—	—	2	24		
1320	„ Uhl, Schweinemetzger . . . . . „	—	—	2	24		
1321	„ Federl, k. Zerwirkmeister . . . . (halbjähr.)	—	—	1	20		
1322	„ Reicheneder, b. Schwertschleifer . . (monatl.)	—	—	—	12		
1323	„ Großwald, Lederausschneider . . . (halbjähr.)	—	—	1	12		
1324	„ Döffinger, Hofmeiaschäfler . . . „	—	—	1	12		
1325	„ Libal, Lederermeister . . . . . „	—	—	1	12		
1326	„ Zötl, Buchbinder . . . . . (3monatl.)	—	—	—	36		
1327	„ Hiller, b. Geflügelhändler . . . . „	—	—	—	36		
1328	„ Hochenleitner, Schuhmacher . . . (monatl.)	—	—	—	12		
1329	„ Dieger, Hoflaquai . . . . . „	—	—	—	12		
1330	„ Haberlander, Salzstößler . . . (3monatl.)	—	—	—	36		
1331	„ Resch, Stadtmusikus . . . . . (monatl.)	—	—	—	12		
1332	„ Joham, Zimmermann . . . . . „	—	—	—	12		
1333	„ Jocher, Milchmann . . . . . „	—	—	—	12		
1334	„ Dollnhofer, Schuhmachermeister . . (3monatl.)	—	—	—	36		
1335	„ Gantner, Logendiener . . . . . (monatl.)	—	—	—	12		
1336	„ Raibaud, Leuchtend. Conditor . . . „	—	—	—	12		
1337	„ Silberhorn, Kanzleidiener . . . . „	—	—	—	12		
1338	„ Mehltretter, Reg.-Schneider im k. 1. Artill.-Reg. „	—	—	—	12		
1339	„ Arnold, herrschaftl. Bedienter . . . „	—	—	—	12		
1340	„ Blaß, Kordmacher . . . . . „	—	—	—	12		
1341	„ Haltmayr, Beleuchtungsdiener . . . „	—	—	—	12		
1342	„ Spitzer, Zimmermann . . . . . „	—	—	—	12		
1343	„ Weißenböck, Metzger . . . . . „	—	—	—	12		
1344	„ Hofmann, Steinschleifer . . . . . „	—	—	—	12		
1345	„ Schneider, k. Hofkutscher . . . . „	—	—	—	12		
1346	„ Gerbl, Ministerialboth des Innern . . „	—	—	—	12		
1347	„ Stufer, k. Hofkutscher . . . . . „	—	—	—	12		
1348	„ Pichlmayer, Bierführer . . . . . „	—	—	—	12		
1349	„ Krucher, Lohnbedienter . . . . (3monatl.)	—	—	—	36		
1350	„ Sedlmayr, Hofkutscher . . . . . (monatl.)	—	—	—	12		
1351	„ Rumel, Kistlergeselle . . . . . „	—	—	—	12		
1352	„ Schlögl, Schneidermeister . . . . „	—	—	—	12		
1353	„ Köpfl, Schuhmachermeister . . . . „	—	—	—	12		
1354	„ Klingseisen, k. Beschlagschmid . . . „	—	—	—	12		
1355	„ Jos. Braun, Geometer . . . . . „	—	—	—	18		
1356	„ Wolfg. Denk, Brückler . . . . . „	—	—	—	18		
1357	Fr. von Stuber, k. Kreis- und Stadtgerichts-Directors-Wittwe . . . . . (3monatl.)	—	—	—	—		
1358	„ Josepha Kittenkofer, Appellations-Gerichts-Assessors Wittwe . . . . . (halbjähr.)	—	—	—	36		
1359	Dem. Nannette Schreiner, Gold- und Silberstickerin „	—	—	1	12		
	Hiezu:						
	Vom Hrn. Grafen zu Lodron, für den Monat Dezember .	—	—	2	42		
	Summa:	—	—	867	51		
	Bei der städtischen Sparkasse wurde dahier angelegt . .	—	—	300	—	300	
	verbleibt hiermit:	—	—	567	51	502	

Inland.

— Se. Maj. der König haben, um den der Würde des Gottesdienstes nicht angemessenen und die Andacht störenden ununterbrochenen Wechsel der Ein- und Ausgehenden in der Allerheiligen-Hofkapelle zu vermeiden, zu verordnen geruht, daß dieselbe vom Anfange der Predigt bis zu dem Ende geschlossen gehalten, sodann zwar bis zum Anfange des Hochamts eröffnet, mit demselben aber und bis zu dessen Ende wieder geschlossen werde.

— Se. Maj. der König haben der katholischen Gemeinde Sachsen-Meiningen einen Beitrag von 500 fl. zur Erbauung einer katholischen Kirche zum Geschenke gemacht, gewiß eine ächt königliche Handlung, die in Meiningen die größte Freude erregte.

— Se. Durchl. der kgl. Feldmarschall Fürst v. Wrede sind auf Ihre Güter nach Oesterreich abgereist.

— Der erste rechtskundige Bürgermeister, Hr. v Teng, ist vergangene Nacht gestorben, was mit großem Bedauern vernommen wird.

— (Theater-Nachrichten.) Hr. Nagler, der auf der hiesigen Hofbühne Gelegenheit erhielt, aufzutreten und seine artistische Laufbahn zu begründen, auch alsogleich mit Gehalt angestellt wurde, was bei Kunsteleven nicht häufig der Fall ist, verläßt, obwohl ihm eine nicht unbedeutende Zulage, ein mehrmonatlicher Urlaub, um auswärts sich zu versuchen, und Beschäftigung zu seiner ferneren Ausbildung versprochen wurde, wie letztere ihm auch schon bisher nicht fehlte, zu Ostern die hiesige Bühne, um eine Anstellung in Grätz anzutreten, die ihm das Fürwort des Hrn. Eßlair verschafft hat.

Dem. Schebest wird nach geendetem Gastspiele allhier wegen Kürze der Zeit nicht nach Wien, sondern nach Paris reisen.

Der Gesundheitszustand des Hrn. Eßlair gibt die Hoffnung, daß er in der zweiten Hälfte des Dezembers wieder auftritt.

Mad. Mink tritt am 1. April 1838 ihre Anstellung allhier an. Mad. Schön-Deisenrieder verläßt am 1. Juni die hiesige Bühne.

— Dem. Schebest, ist ein äußerst angenehme Erscheinung auf unserer Bühne. Sie gastirt mit großen Beifalle. Unter ihren Gastrollen hat sie sich bisher als „Romeo," besonders ausgezeichnet, auch war diese Oper eine der schönsten und gelungendsten die seit Jahren gegeben wurde. Die schöne Gastin wurde mit Fräul. von Hasselt mit großen Beifalle hervorgerufen.

— (Bemerkenswerthes für Eltern.) In Beziehung auf die in Nro. 91 enthaltene Ankündigung in Betreff eines hiesigen Institutes finden wir uns veranlaßt, Folgendes zu bemerken:

Sehr viel wird in unsern Tagen auf Bildung der weiblichen Jugend verwendet, und Mädchen, die sich nebst häuslichen Eigenschaften noch besonderer Kenntnisse sich erfreuen sollten, erlernen Sprachen und Gesang, zeichnen und spielen Instrumente. Dessenohngeachtet gibt Unkenntniß und Unbehülflichkeit in der eigenen Muttersprache nicht selten zu den bittersten Bemerkungen Anlaß, und häufig beurkundet verdorbener Geschmack und unrichtiges Urtheil die Frucht verderbener Lektüre. Woher dürfte es aber wohl kommen, daß junge Frauenzimmer, denen nicht höhere Bildung zu Theil ward, den abgeschmacktesten Roman voller Begierde verschlingen, während sie für edlere Lektüre gewöhnlich keinen Sinn haben? Zweifelsohne daher, weil sie nicht Gelegenheit hatten, das Schönere und Edlere verstehen und von dem Schlechtern unterscheiden zu lernen, (was bei dem besten Schulunterrichte nicht erzielt werden kann, weil es Sache eines schon mehr entwickelten Verstandes ist); daher auch als unverdaulich beseitiget wird, was man zu fassen nicht im Stande ist. Sowohl in bildender als auch moralischer Hinsicht scheint uns daher die Eingangs berührte Ankündigung von Seite der Vorsteherin eines Institutes, das uns in jeder Beziehung sehr lobenswürdig bekannt ist, für Eltern, welche für höhere Ausbildung ihrer Töchter besorgt sind, vorzüglich empfehlenswerth, und wir wünschen dem schönen Beginnen entsprechendes Gedeihen.

— (Die Unfuge auf dem Holzmarkte betr.) Es ist längst herkömmlich, daß, wenn sich auf dem Holzmarkte Käufer einfinden, dieselben dort von Holzhauern und Trägerinnen umringt und so ungestüm zudringlich bestürmt werden mit Rathertheilen oder Zusprüchen, die mehr den Verkäufern nützen als den Käufern. Daß nicht Jedermann sich das gefallen lassen kann, ist natürlich. Allein wo kann, wie soll man sich Ruhe schaffen? — Nicht aber die Lästigkeit, sondern Sicherheitsgefährdung fordert zur Abstellung auf. Eine Frau ward unlängst eben so bestürmt und angedrängt, — als sie nach Hause kam, war ihre Börse nicht mehr vorhanden. Eine Magd, welche im selben Hause diente und mit Holzkauf beauftragt worden war, hatte Brod im Korbe, — zu Hause angekommen, fehlte Mancherlei. Einem Herrn ward die Uhr dort entwendet.

— Während des Monats November d. Js. sind hier Menschen gestorben: von der Geburt bis 1 Jahr 52; von 1 bis 5 Jahr 5; von 5—10 Jahr 3; von 10—20 Jahr 3; von 20—30 Jahr 9; von 30—40 Jahr 7; von 40—50 Jahr 11; von 50—60 Jahr 9; von 60—70 Jahr 16; von 70—80 Jahr 6; von 80—90 Jahr 7.

Vilshofen, 27. Novbr. Am 21. Abends wurde Anna Märkl von Obergschaid, auf dem Fußweg zwischen Schönstein und Obergschaid, als sie von einer Tanzmusik von ersterem Ort nach Hause ging, durch 2 Bauerstöchter von Untergschaid, welche ihr den Weg abgepaßt hatten, geschlagen und durch 17 Messerstiche lebensgefährlich verwundet. Die beiden Thäterinnen sind bereits dem Gerichte überliefert.

— Zu Freyung, Ldgs. Wolfstein, spielten am 21. Nov. Nachmittags der 11jährige Knabe Jos. Schlindacher und der 11jährige Jos. Zitzelsberger mit einem mit Schrotten gela-

denen Gewehre in der Wohnung des Anton Hamberger, wobei unglücklicherweise Ersterer den Letztern erschoß.

— In der Nacht vom 22. auf den 23. Novbr. ist die Sägmühle des Müllers Thomas Kleindienst in der Obermühle bei Baunach, Landgs. Gleusdorf, abgebrannt. Das daranstoßende Wohnhaus und die Mahlmühle wurden gerettet.

— Zu Forchheim sind dieser Tage zwey Mühlen abgebrannt.

Augsburg, 6. Dez. Wir zeigen mit Vergnügen an, daß in Folge der zwischen den hierher gekommenen, sehr ehrenwerthen Abgeordneten der in München domizilirenden Unternehmer der München-Augsburger Eisenbahn mit den hiesigen Unternehmern heute statt gefundenen Conferenz eine allgemeine Ausgleichung der zwischen den Gesellschafts-Organen leider bisher obgewalteten Differenzen auf eine, sämmtlichen Unternehmern zur größten Ehre gereichende Weise ausgeglichen worden seyn sollen; demnach dürfen wir mit Zuversicht das rasche Beginnen des Baues der Eisenbahn erwarten. (Wir vernehmen, daß Hr. Denis unmittelbar einberufen und die Oberleitung des Baues übernehmen wird.) Augsb. Ab. Zeit.

— Von der Grenze des Untermainkreises her erfahren wir eine Greuelthat, welche sich vor Kurzem in dem eine halbe Stunde von dem freiherrlich v. Thüng'schen Dorfe entfernten kurhessischen Dorfe Altengronau ereignete. Die Mutter einer zahlreichen Familie haderte seit langem mit ihrem Stiefsohne wegen einer Liebschaft, welche dieser mit einem Mädchem im Dorfe unterhält. Der Sohn wünschte das Mädchen zu heirathen, wogegen sich die Mutter aus allen Kräften stemmte. Eines Abends spät kehrte der Rachelustige mit der Trauerbotschaft heim, daß eine sterbende Schwester in dem gleichfalls kurhessischen, eine Stunde von Altengronau entfernten Dorfe Mottgers, die Letztere und ihn, den Stiefsohn, vor ihrem Ende noch einmal zu sprechen wünsche. In Folge dieser Nachricht machten Mutter und Sohn sich in der Frühe des nächsten Morgens auf gegen Mottgers. Der Weg führt an dem, in der jetzigen Jahreszeit gewöhnlich reißenden Sinnfluße vorbei; der junge Mann stürzte seine Mutter unversehens in den Fluß, und eilte, als diese glücklich an das jenseitige Ufer gelangte; der Unglücklichen nach, holte sie auf dem nach Zeitlos führenden Wege ein — und tödtete sie durch siebenzehn Messerstiche und Schnitte. Die Leiche war, als man sie fand, so gräßlich verstümmelt, daß ihr Anblick allgemeines Entsetzen erregte. Der Mörder wurde sofort eingezogen und hat die Unthat bereits eingestanden.

Ausland.

Baden. Eine großherzogl. badische Verordnung in Betreff der Scheidemünzen lautet im Wesentlichen wie jene großherzogl. hessische, nämlich: Im Art. 2. heißt es: „Der Kurswerth aller andern, zu sechs- oder drei Kreuzern ausgeprägten ausländischen Scheidemünzen wird rücksichtlich der Sechskreuzerstücke von sechs auf vier Kreuzer, rücksichtlich der Dreikreuzerstücke aber von drei auf zwei Kreuzer, und bei den Dreikreuzerstücken von Sachsen-Koburg und Sachsenhilburghausen ausnahmsweise von drei Kreuzern auf einen und einen halben Kreuzer herabgesetzt."

Worms, 1. Dez. Am 25. v. M. wurde an den Ufern des Rheins, unweit des Rheindürkheimer Fahrts, in der Gemarkung Herrensheim in Rheinhessen, ein etwa 25 bis 28 Jahre alter Mann vorgefunden, an dessen linkem Arm die Pulsschlagader gänzlich durchschnitten war; ein offenes entleertes Felleisen, mehrere Kleidungsstücke und andere Effecten lagen um ihn her zerstreut. Nach des Verwundeten Aussage (er starb wegen des starken Blutverlusts in der folgenten Nacht) heißt er Andreas Appel, ist aus Fechenheim bei Frankfurt a. M. gebürtig, hatte als Schreinergeselle in Hanau gearbeitet, und wurde an der Stelle, wo man ihn in Blute liegend gefunden, in der Abenddämmerung von zwei Unbekannten, die er als Bauernbursche zu bezeichnen wußte, plötzlich überfallen, verwundet und beraubt. Die Justiz verfolgt die Sputen dieser Schandthat.

Weimar, 30. Nov. Heute Morgen um 8 Uhr wurde Feuerlärm geschlagen; unser altes schönes Rathhaus brannte. Der Thurm mit einem Schiefermantel, der über dem Giebel stand, wurde von der Flamme ergriffen; die Glocken dröhnten, schlugen, sprangen, schmolzen und stürzten, und in einer halben Stunde legte der Thurm sich nach dem Dache herein. Die fliegenden Schieferstücke beschädigten mehrere Personen. Die Nachbarhäuser zu beiden Seiten brannten. Leider kamen die gut bedienten Spritzen etwas spät zur Stelle, und in den Kanälen fand man nicht hinreichendes Wasser. Der Muth und die Entschlossenheit der Zimmerleute und Gewerke that der Flamme auf den nächsten Nachbarhäusern Einhalt. Das Archiv des Stadtraths soll bis auf einen Theil Administrationsacten, die dem Feuer am nächsten aufbewahrt wurden, ziemlich vollständig in den feuerfesten Gewölben und sonst geborgen worden seyn. Das Rathhaus ist bis auf die Mauern theils ausgebrannt, theils verwüstet. Der Großherzog und der Erbgroßherzog waren von Anfang an thätige Theilnehmer der Arbeiten, ja man sah den Letztern sogar auf dem kaum gelöschten Dach eines Nachbarhauses, und wo Gefahr war, selbst die Schläuche mit ergreifen. (Leipz. A. Z.)

Douverend (Seine Inferieure), 22. Nov. In der Nacht vom Montag ist der Pfarrer dieser Gemeinde, ein Greis von 85 Jahren, seine Magd in den siebenzig und sein Bruder in hohem Alter, mit Keulen und schneidenden Instrumenten ermordet worden. Ein Mädchen von 16 Jahren, die Tochter des Lehrers, hat auch mehrere Schläge erhalten, sie ist aber nicht umgekommen. Augenblicklich wurde das Gericht davon in Kenntniß gesetzt, und veranlaßte eine Untersuchung über dieses schreckliche Verbrechen. Eine sehr verdächtige Person, die sich seit 14 Tagen in der Gemeinde aufhält, und auf der einiger Verdacht ruht, ist arretirt worden.

Das Gespensterschiff.

(Fortsetzung.)

Am folgenden Tag, da Philipp die Aufsicht beim Aufakeln des Schiffes führte, erschien der Schiffer der Brow Katerina auf dem Uferdamm, schritt über das Brett, durch welches sie mit dem Land in Verbindung stand, rannte stracks auf den Hauptmast zu und umklammerte ihn mit beiden Armen, ungeachtet des daran befindlichen Talges, der seinen Rock besudelte. „O meine theure Brow, meine Katerina!" rief er, gleich als ob er zu einem Weib spräche, „wie geht dir's. Ich bin erfreut, dich wieder zu sehen: du hast dich hoffentlich bisher wohl befunden? Nicht wahr, das gefällt dir nicht, so kahl dazuliegen? Aber sey ruhig, mein theueres Wesen! du sollst bald wieder hübsch aussehen."

Das Menschenkind, welches so mit seinem Schiff kosete, hieß Willem Barená. Es war ein junger Mann, dem Ansehen nach noch nicht dreißig Jahr alt, von kleiner Gestalt und zarten Formen. Sein Gesicht war hübsch, aber weibisch. Seine Bewegungen waren rasch und unruhig, und sein Blick würde verrathen haben, daß er ein wenig närrisch sey, hätte nicht sein ganzes Benehmen schon dies außer Zweifel gesetzt.

Als die Ausbrüche des Entzückens von Seiten des Schiffers vorüber waren, stellte sich Philipp demselben in seiner neuen Eigenschaft vor. — „Also Ihr seyd erster Unterschiffer der Brow Katerina? Mynheer, Ihr seyd ein glücklicher Mann. Nächst der Stelle des Schiffers derselben ist die des ersten Unterschiffers auf ihr die beneidenswertheste auf der Welt."

„Gewiß nicht um ihrer Schönheit willen," bemerkte Philipp; „sie mag andere gute Eigenschaften haben."

„Nicht um ihrer Schönheit Willen? Mynheer, ich sage wie mein Vater vor mir sagte, dessen Brow sie war, ehe sie die meine ward, sie ist das hübscheste Fahrzeug in der Welt. Jetzt könnt Ihr noch nicht urtheilen. Außerdem, daß sie das schönste Fahrzeug ist, hat sie jegliche gute Eigenschaft unter der Sonne."

„Mynheer, ich bin erfreut, das zu hören," entgegnete Philipp; „es beweiset, daß man nie nach dem Schein urtheilen sollte. Aber ist sie nicht sehr alt?"

„Alt! Nicht älter als achtundzwanzig Jahre, gerade in der Blüthe ihrer Jugend. Geduldet Euch, Theuerster, bis Ihr sie auf dem Wasser tanzen seht, und dann werdet Ihr den ganzen Tag nicht fertig werden, mit mir von ihrer Vortrefflichkeit zu reden; das wird ein Vergnügen seyn."

„Vorausgesetzt, daß der Gegenstand nicht erschöpft wird," versetzte Philipp.

„Das kann von meiner Seite niemals geschehen, und erlaubt mir, Monheer Vanderdecken, jeder Offizier, welcher Etwas an der Brow Katerina auszusetzen findet, hat es mit mir zu thun. Ich bin ihr Ritter und habe mich schon mit drei Männern für sie geschlagen; ich denke, ich soll mich nicht mit einem Vierten zu schlagen haben."

Philipp lächelte; er dachte, sie sey nicht so viel werth, daß man sich um ihretwillen schlagen sollte. Er ließ sich des Schiffers Bemerkung gesag: seyn und erlaubte sich fürder keine Meinung mehr über die schöne Brow Katerina auszusprechen.

Die Mannschaft war bald vollzählig, das Schiff aufgetakelt, die Segel aufgebunden und das Schiff im Fahrwasser vor Anker gebracht, umgeben von den andern Siffen, die die abzugehende Flotte bilden sollten. Sodann wurde die Ladung eingenommen, und als der Raum voll war, kam zu Philipps großem Verdruß Befehl, hundertundfünfzig Mann Soldaten und andere Reisende an Bord zu nehmen, von denen Viele ihre Weiber und Kinder bei sich hatten. Philipp hatte vollauf zu thun; denn der Schiffer that weiter Nichts, als das Schiff loben. Endlich war Alles eingeschifft und die Flotte segelfertig.

Es war jetzt Zeit, von Aminen Abschied zu nehmen, die in dem Gasthaus geblieben war, und welcher Philipp jeden freien Augenblick gewidmet hatte, den ihm sein Geschäft gelassen. In zwei Tagen sollte die Flotte absegeln, am nächsten wollte Philipp Abschied nehmen. Amine war ruhig und gefaßt. Sie war überzeugt, daß sie ihren Gatten wiedersehen würde, und mit diesem Gefühl umarmte sie ihn, als sie am Ufer schieden. Philipp sprang in das Boot, welches nach dem Schiffe hinruderte.

„Ja," dachte Amine, den Blick auf die Gestalt ihres Gatten geheftet, während der Zwischenraum zwischen ihnen immer größer ward, — „ja, ich weiß, wir werden uns wiedersehen. Nicht diese Reise wird für Dich oder mich verhängnißvoll seyn; aber ich habe eine düstere Ahnung, daß die nächste, auf welcher ich Dich begleite, uns für immer trennen wird, — wie, weiß ich nicht — aber Schluß des Schicksals ist es. Die Priester wollten von freiem Willen reden. Ist es freier Wille, was ihn von meiner Seite reißt? Möchte er nicht lieber mit mir am Land bleiben? Gewiß. Aber er darf nicht, denn er muß sein Schicksal erfüllen. Freier Wille! Wär' es nicht Verhängniß, so wär' es willkührliche Gewalt. Ich weiß nicht warum, aber es ist mir schon lange so gewesen, als wären die Priester meine Feinde. Ich weiß nicht warum, denn Beide sind gute Männer, und der Glaube, den sie lehren, ist gut. Wohlwollen, Gütigkeit, allgemeine Menschenliebe, Vergebung von Beleidigungen, nicht richten über Andere — Alles das ist gut. Demungeachtet flüstert mir mein Herz zu, daß — — Aber das Boot ist angelegt und Philipp glimmt auf das Schiff. Leb' wohl, leb' wohl, theurer Gatte! Ich wollt', ich wär' ein Mann. Doch nein, es ist besser so."

Amine sah hin, bis sie Philippen nicht mehr erkennen konnte, und ging dann langsam zum Gasthof zurück. Am nächsten Tag, als sie aufstand, fand sie, daß die Flotte mit Tagesanbruch abgesegelt war. Das Tags zuvor so mit Fahrzeugen angefüllte Fahrwasser war jetzt leer.

„Er ist weg," murmelte sie. „Jetzt mancher Monat geduldigen, ruhigen Ausharrens — ich kann nicht sagen, Lebens; denn als mein Daseyn kann ich nur rechnen die Zeit wo er bei mir ist."

(Fortsetzung folgt später.)

Oeffentliche Korrespondenz.

Angelegenheiten der Armuth und Wohlthätigkeit.

Der unterzeichneten Redaktion ist ein Schreiben zugekommen, laut welchem sie aufgefordert wird, für den zu Ettal auf den Tod krank darnieder liegenden Straßenarbeiter Steiner, Vater von 10 unmündigen, in großem Elend befindlichen Kindern, die Mildthätigkeit der Menschenfreunde öffentlich anzusprechen; allein da diese Mildthätigkeit wirklich schon auf eine zu vielfältige Weise in Anspruch genommen ist, als daß man noch weitere Bitten dieser Art, ohne sich dem gerechten Unwillen eines so guten, unendlich edelsinnigen Publikums aussetzen zu müssen, wagen darf, so erlaubt sich die Redaktion nicht, eine förmliche Collekte für diese arme Familie zu eröffnen, sondern will sich nur durch die Bekanntmachung dieses traurigen Bedrängnißes ihres Auftrages dahin entledigen, daß ihr keine Schuld einer Vernachläßigung zugerechnet werden kann, im Falle hie und da doch irgend ein bemittelter Menschenfreund dieser so armen Familie eine Unterstützung zu spenden belieben sollte.

Die Redaktion des bayer. Volksfreundes.

Anzeigen.

940 (3b).

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Mittwoch, den 20. Dez. 1837 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Oktober 1836 und zwar von Nummer 6686 bis 12268.

Die Umschreibungen haben wie immer jedesmal nur Vormittags statt, und sind künftig früher zu veranlassen, indem deren Besorgung in den letzten Tagen des Termins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Mittwoch den 27. Dez. öffentliche Versteigerung.

München, den 30. Okt. 1837.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schnetz, Cont.

---

953. (2b) Versteigerung.

Montag den 11. Dez. d. J. und am folgenden Tage Vormittags von 9 — 12 und Nachmittags von ½3 — 5 Uhr wird in der Arcisstraße Nro. 15 zu ebener Erde links Silbergeräthe, broncene Hänglampen, Komode- und Garderobekästen, Sessel, Tische, Bettladen, Federbetten, Pferdhaarmatratzen, Leinwand und Tischzeuge in Stücken, so andere Weißzeug, Hanf und Flachsgarn, Spiegeln, Bilder, Zinn, schöne Herrnkleider, dann mehrere Reste goldgestickte Seiden- und Damastzeuge, Weinfässer mit Eisenbänder, Küchengeräthe und viele andere Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsfreunde hiermit höflichst einladet.

Hirschvogl, Auktionator.

948(2b). Ein junger Mann, welcher zu dem Klavier- und Guitarre-Unterricht noch einige Stunden zu vergeben hat, will diese Lehrstunden sehr billig übernehmen, und ist zu erfragen: in der Lerchenstraße Nr. 6, 3. Etage, zu treffen täglich von 12 — 2 Uhr und von 4 — 7 Uhr Abends.

946(2b) Im Militärholzgarten bei Haidhausen eine Stiege hoch sind von ½12 — 4 Uhr 4 Häsen mit einer großen Anzahl größtentheils ausgewachsener Mehlwürmer entweder überhaupts um 8 fl., oder das Hundert um 3 kr. zu verkaufen.

945.(2b) Bei Heinrich Laubmann sind wieder sowohl Damen- als Herren-Mantel-Tücher in schönster Auswahl, ächtfärbig, bestens dekatirt und zu den billigsten Preisen zu haben. Auch sind fortwährend eingewebte gestreifte, so wie auch naturgraue Tücher und ächtfärbige gute ¾ breite Calmuk (bronce, braun und grau 1 fl. 48 kr. per Elle) zu finden. Niederlage, Schrannenplatz Nro 7 im Pschorrschen Hause.

---

934 (3c).

Große und kleine Packfässer

sind im Thal Nro. 56 zu verkaufen.

962.

Gesellschaft des Frohsinnes.

Samstag den 9. Dezember: theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

279.

Hausverkauf oder Vertausch.

Zu einer sehr frequenten Straße ist in der Nähe der Stadt ein schönes, großes Haus mit einem Garten, Hofraum und Stallung ꝛc., für einen Wirth, Milchmann, dann auch für jeden Privat- oder Handwerksmann geeignet, billig zu verkaufen, und zwar mit einer äußerst geringen Baarerlage, nur von 700—800 fl Auf dem Hause, welches sich gut verinteressirt, ruht nur ein Ewiggeldposten. Auch wird dieses Haus gegen einen Bauernhof oder sonstige Oekonomie vertauscht. Das Uebrige in der Expedition des bayerischen Volksfreundes zu erfragen.

---

966. Es sind 4000 Gulden zu haben auf erste Post ohne Unterhändler.

Gestorbene in München.

Hr. Joh. Bapt. Gelling, pens. Regierungskanzellist von Augsburg, 67 J. a. — M. Wiedmann, Rathsdienerstochter, 45 J. a.

Fr. Karol. Winterhalter, k. Mundkochs-Gattin, 31 J. a. Hr. Max Hierdl, Steindrucker v. h., 38 J. a. Kath. Sacher, Magd, 26 J. a.

Hr. Karl Pruker, Kadet u. Sergeant von der Garnisons-Comp., geb. v. Kirn, Landgs. Regenstauf, 40 J. a. Joh. Häusele, Gem. vom Art.-Fuhrwesen, geb v. Oberelchingen, Ldgs. Günzburg, 27 J. a.

Fr. A. M. Gratzmayr, Schneidermeisters-Wittwe, 70 J. a. Marg. Koller, Maurermeisterstochter aus Kast, Landgs. Amberg, 50 J. a.

Fr. Urs Rößler, b. Rothgerbers Wittwe, 66 J. a. Hr. Ignatz Münsterer, b. Freibank-Metzger, 64 J. a. M. Schmid, Taglöhn.-Wittwe, 83 J. a.

Auswärtig gestorben.

In Augsburg: Hr. Oberst v. Kery, Ritter des k. Ludwigordens und der kgl. französischen Ehrenlegion.

In Gotha: Hr. Fr. Wilh. Döring, Oberconsistorialrath, Ritter des k. sächsischen Verdienstordens, und früher Direktor des dortigen Gymnasiums, 82 J. a.

Königl. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag den 10. Dezember: Fidelio. Oper von Beethoven. Dem. Schebest — Fidelio.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 94. München, Montag den 11. Dez. 1837.

Inland.

— Seine Durchlaucht der Herzog Maximilian von Leuchtenberg sind am 8. d. Abends um 9 Uhr von Ihrer Reise im erwünschtesten Wohlseyn dahier eingetroffen.

— Se. Durchl. der Herr Fürst v. Wallerstein sind nach Reimlingen abgereist.

— Ueber die wirkliche Besetzung des Ministeriums des Innern verlautet nichts Zuverlässiges.

— Hr. Professor Leduc hat für die nächste Woche seine letzte öffentliche litterarische Sitzung angekündigt.

— Vergangenen Sonnabend haben die Studierenden hiesiger Hochschule dem dermaligen Herrn Rector-Magnificus Dr. Weißbrod einen feyerlichen Fackelzug veranstaltet.

— Die geringe Sterblichkeit in unserer Hauptstadt wird als eine besondere Merkwürdigkeit erwähnt, indem die Todtenliste der Frauenpfarre, die bei 25,000 Seelen zählt, in vergangener Woche nur einen einzigen Verstorbenen aufgeführt hat, während sonst um diese Jahreszeit immer die Sterblichkeit nicht unbedeutend erscheint.

Bamberg, 6. Dez. Se. Hoheit der Herr Herzog Maximilian in Bayern hat kürzlich die bedeutende Domaine Holzkirchen, 6 Stunden von Würzburg, angekauft. Sie war Besitzthum des Königs der Belgier, welcher sie als Prinz von Koburg erworben, dann an seinen Hrn. Schwager Grafen v. Mensdorf überlassen hatte. Der herzogl. Patrimonialrichter Hoetzler zu Lahm ist zum Verwalter derselben mit dem Titel eines Domainenrathes ernannt. Das herzogliche Patrimonialgericht erster Klasse wird mit dem herzoglichen Herrschaftsgerichte zu Banz vereinigt. — Man vernimmt, daß die Reise, welche Se. Hoheit der Herr Herzog demnächst nach dem Orient machen will, über Wien nach Konstantinopel, von da nach Syrien und Palästina, dann nach Griechenland gehen soll. — Se. Hoheit hat der Stadt Bamberg, welche schon so viele Beweise der Huld auch dieses erlauchten Zweiges des k. Hauses erhielt, kürzlich einen neuen gegeben durch gnädigste Zusicherung der Fortbezahlung von 1200 fl. jährlich Beitrag zur städtischen Armenkasse, die der höchstselige Hr. Herzog Wilhelm, k. H., derselben bewilligt hatte.

— Der Stadt Würzburg ist die jährliche Abhaltung eines Wollmarktes bewilligt. Der erste findet am 16. Juli 1838 statt.

— Am 8. Dezbr. brannte zu Ried bei Lindenberg das Haus, Stadel und Stallung eines Söldners ab, wobei ein Kind das Leben verlor und sämmtliche Mobilien und Früchte zu Grunde gingen. Ein blödsinniger Knabe soll es angezündet haben. Der Schaden soll sich auf ungefähr 11 bis 12,000 fl. belaufen.

Ausland.

Schweiz. Die „Neue Züricher Zeitung" schreibt aus dem Kanton Uri: Von Ursern ging Sonntag den 19. Nov. um Mittag ein Knecht nach Altdorf ab: nach einer Stunde kam die Nachricht, daß er von einer Lawine verschüttet worden sey. Der Gottesdienst wurde sogleich aufgehoben, und wer nur konnte eilte nach der Schneelawine, um den Verunglückten noch zu retten. Mit eigener Gefahr, da die Witterung immer ungestümer wurde, arbeitete man bis zum späten Abend umsonst. Am folgenden Morgen ging man, den Leichnam zu suchen. Nach mehreren Stunden traf ein Arbeiter auf ein Pfeifenrohr; er grub weiter, fand eine Oeffnung, er langte hinein, und seine Hand wurde sogleich ergriffen. Der Verunglückte wurde aus dem Schnee gezogen, in dem er 21 Stunden lang begraben gelegen, unverletzt und bey voller Besinnung, so daß er, nach dem man ihn mit einiger Nahrung gestärkt hatte, zu Fuß mit seinen Rettern den Rückweg antrat. Ein glücklicher Zufall hatte seine Rettung bewirkt: Beim Graben am ersten Tage war da, wo er lag, durch eine Stange ein Loch in den Schnee gestoßen worden; die Stange war zwar noch nicht so nahe an ihn gekommen, daß er sie hätte fassen können, hatte ihm aber doch Luft verschafft. Am folgenden Morgen

war er dann auf den glücklichen Einfall gerathen, mittelst seiner Tabacks-Pfeife eine Art Fahne auf der weißen Schneefläche erscheinen zu lassen.

Rußland. Ueber den kurz erwähnten Unfall welchen der Kaiser von Rußland auf seiner letzten Reise hatte, erfährt man aus einem Briefe aus Warschau vom 8. Nov., den französische Blätter mittheilen, folgendes Nähere: „Als der Kaiser in der Nähe von Tiflis in einem leichten Wagen mit 7 Pferden bespannt ankam, verlor der eine Postillion den Weg und stürzte plötzlich mit den vordern drei Pferden in einen felsigen Abgrund und wurde getödtet. Nur die eigenthümliche Bespannungsart, die Entschlossenheit des zweiten Postillions und ganz besonders die Kraft der vier hintern Pferde rettete den kaiserlichen Wagen vor dem Unglücke des ersten Postillions."

Türkey. Konstantinopel, 14. Nov. Perlew Pascha hat traurig geendet: er ist plötzlich zu Adrianopel gestorben. Man behauptet er sey ein Opfer seiner Feinde geworden.

— Vor einigen Tagen hatte der Internuntius, Freiherr v. Stürmer, in Begleitung der Beyden österreichischen Offiziere, Major v. Haslaub und Oberlieutenant Baron v. Wucherer die Ehre, Sr. Hoh. dem Sultan im Namen des Kaisers von Oesterreich die bereits erwähnten, größtentheils aus physikalischen und militärischen Instrumenten bestehenden Geschenke zu überreichen.

Se. Hoheit besichtigte Alles mit großer Aufmerksamkeit, und schien besonderes Vergnügen an einer Camera obskura zu finden, mit der er sich ziemlich lange unterhielt.

— Nachrichten aus Teheran vom Ende Oktobers zufolge befinden sich die Angelegenheiten Persiens in sehr verwirrten Zustande.

— Aus Athen ist die Nachricht eingetroffen, das die Vorschläge des Handelsstandes von Syra wegen der Errichtung einer Bank und Erklärung Syras zum Freihafen vom König Otto bewilligt sind.

— (Deputation der Sac- und Fox-Indianer in Philadelphia.) Die in Philadelphia in fürchterlicher Majestät erschienene Deputation der Sac- und Fox-Indianer, 50 an der Zahl, hat durch ihren Aufzug Erstaunen und unter den Negersclaven Schrecken verbreitet. Der Anführer oder König derselben, sah besonders fürchterlich aus. Die Köpfe aller waren geschoren, mit Ausnahme eines kleinen Haarbüschels auf der Krone, welche mit Schlangenhäuten und Federn geschmückt war. Jeder Mann trug die Waffen der bei ihnen gangbaren schauderhaften Art, Krieg zu führen, kurz alle sahen wie die fürchterlichsten Menschen aus, die man sich nur denken kann. Sie sangen während ihres Aufzuges Kriegsgesänge, welche die stärksten Nerven heftig angreifen mußten. Als sie bei Gadsby's Hotel vorbeikamen, begegneten sie einer Abtheilung vortheilhaft stationirter Sioux in aus zweiter Hand kommenden Soldatenkleidern und Mocassins gekleidet, welche ihnen von dem Kriegssecretär gegeben worden waren. Als die Begegnung statt fand, wünschten die Sioux die Wilden zu begrüßen, allein diese gingen mit stiller Verachtung vorüber, und sagten blos, mit Verachtung das Costüm betrachtend: „Ihr habt die Kleider eurer Väter und der Väter eurer Väter für eitlen Pomp vertauscht, seyd das Gefolge eurer Unterdrücker und wir verachten euch." Die Sioux fühlten offenbar die Schärfe des Tadels und schwiegen mit niedergeschlagenen Häuptern. Die Wilden — besuchten das Theater. Das Stück war: „die tiefe, tiefe See." Als Miß Nelson auf die Bühne kam, waren die Indianer von ihrer Schönheit hingerissen. Ein Jowa-Indianer erhob sich und warf mit lautem Freudengeschrei seinen Kopfputz von Federn auf die Bühne, was der Dollmetscher als ein Compliment, welches der Schönheit galt, auslegte. Das Stück begann und Miß Nelson nehm das Geschenk dankbar an. Ein bezaubernder Gesang brachte von einem andern Jowa ein Präsent auf die Bühne. Als darauf die (ihnen) glänzend vorkommende Schönheit wieder auftrat und die Präsente als Flügel zur Schau trug, war der indianische Enthusiasmus zum großen Aerger der kalt dasitzenden Sioux unbeschreiblich. Ein Jowa-Anführer stürzte auf die Bühne und legte der Schauspielerin das prächtige Büffelhautkleid zu Füßen mit einer kurzen Anrede, welche der Dollmetscher so auslegte: „Ich zolle dieß Geschenk, um mein Vergnügen an den Tag zu legen, welches ich fühle, die Schöne Washington's zu sehen." Die andern Indianer legten ihre Oberkleider und Kopfputze ab, als Miß Nelson mit der Hand winkend, folgendes sprach: „Ich bedauere meine Unfähigkeit, in eurer Muttersprache zu sprechen, doch ich achte euch so, wie ich die *Söhne meines Königs achte.*" Nach diesen Worten überreichte sie jedem ihrer indianischen Bewunderer eine weiße Straußenfeder, womit sie sogleich ihre kriegerischen Häupter schmückten. Kaum hatte der Dollmetscher die Rede ins Indische übersetzt, als sich alle Damen und Herren rasch erhoben und einen so lauten Beifallsruf gaben, daß die Mauern des Theaters erbebten, während dieses Schreien weit durch das Kriegsgeschrei übertönt wurde; das Ganze gewann einen unbeschreiblichen und unauslöschlichen Character. Es fing an, Büffelkleider, Kriegskeulen, Mocassinen, Hautabziehmesser, Wampums auf die Bühne zu regnen; die Begeisterten machten sich aus lauter Enthusiasmus für die Schönheit so nackt, wie Vater Adam, eine auffallendere Galanterie hatte man noch nie erlebt. Miß Nelson begann nun ihre im Stück vorgeschriebene Himmelfahrt und der Beifall der Indianer bei ihrem Verschwinden in den Wolken war tobend und die ganze theatralische Vorstellung einzig in ihrer Art. Täglich sangen die Indianer ihre Kriegsgesänge vor den erstaunten Ladies und Gentlemen Philadelphia's, welchen der Eindruck unvergeßlich bleiben wird.

Eine Anekdote von Richlieu.

In der Straße St. Denys wohnte ein Krämer, Namens Dumont, der einst eine Einladung zum Abendessen bei Sr. Eminenz dem Kardinal von Richelieu erhielt, welcher damals in seinem Landhause zu Rueil, einem Dorfe bei Paris, residirte.

Dumont traute seinen Augen nicht, überlas den Brief zwei, dreimal, und war so verwirrt, daß er seine Frau und seine beiden Töchter herbeirief, um ihnen dieß seltene Glück mitzutheilen. Man kann sich leicht die freudige Ueberraschung der guten Leute denken. Der zukünftige Gast des Kardinals schlief diese Nacht wenig, einen Theil des folgenden Tages brachte er mit Zubereitungen zur Reise zu, und gegen vier Uhr endlich bestieg er sein gutes Maulthier und machte sich nach Rueil auf den Weg. Kaum hatte er die Barriere passirt, als sich dicke Wolken am Horizont aufthürmten und dumpfer Donner das Annähern eines heftigen Gewitters verkündete. Dumont, ohne Mantel, in seinen Sonntagskleidern, ließ sein Thier laufen, was es konnte. Aber das Wetter war schneller, Blitz folgte auf Blitz, und der Regen stürzte in Strömen herab. Obgleich das Thier Dumont's galoppirte, so war er doch bald so durchnäßt, daß es ihm unmöglich war, weiter zu reiten, und er nothgedrungen in dem ersten Wirthshause von Nanterre halten mußte. Er ließ hier sein Maulthier in den Stall führen und für sich in einem untern Saale des Hauses ein großes Feuer machen, um seine Kleider zu trocknen.

Während er damit beschäftigt war, öffnete sich die Thüre und ein zweiter Reisender, eben so durchnäßt wie er, setzte sich gleichfalls an's Feuer. Die beiden Reisenden betrachten sich eine Weile stillschweigend, bis Dumont zuerst die Worte sprach: „Was für ein abscheuliches Wetter!“

„Es ist sehr schlimm,“ erwiederte der Unbekannte; „da es jedoch nur ein Gewitterregen ist, so wird er bald vorüber seyn.“

„Ich wünschte es sehr,“ fuhr Dumont fort, „da mich ein wichtiges Geschäft nach Rueil ruft.“

Der Fremde schwieg.

„Wahrhaftig,“ nahm Dumont wieder nach einer Weile das Wort, „es hat den Anschein, als ob das Wetter nicht so bald aufhören wollte. Es schüttet noch immer vom Himmel, was es kann, und doch muß ich weiter.“

„In der That, mein Herr,“ sagte jetzt der Fremde sehr ernst, „man muß wichtige Gründe haben, um in solchem Wetter seine Reise fortzusetzen.“

„Auch sind die meinigen ganz eigener Art. Es ist eben kein Geheimniß. Ich werde diesen Abend zum Souper bei dem Kardinal Richelieu erwartet.“

„Wenn ich nicht befürchten müßte, unbescheiden zu seyn, so würde ich Sie fragen, ob Sie schon in gewissen Beziehungen zum Kardinal gestanden haben?“

„Noch niemals. Ich muß gestehen, daß ich nicht im Entferntesten von dieser großen Gunstbezeugung Ahnung hatte.“

„Der Kardinal liebt nicht, daß man ein vorlautes Urtheil fälle; oft bedarf es nur eines einzigen Wortes, um seinen Argwohn zu erregen. Besinnen Sie sich, haben Sie dem Kardinal niemals Ursache gegeben, Ihnen zu zürnen?“

„Das glaube ich nicht; ich beschäftige mich lediglich mit meiner Handthierung, und kümmere mich nicht um das, was man Politik nennt. Doch halt! Um aufrichtig zu seyn, will ich Ihnen gestehen, daß ich einst vor zwei oder drei guten Freunden mich über den Tod des Herzogs von Montmorenci hart geäußert habe; aber das würde ein Jeder an meiner Stelle thun, da mein Vater Haushofmeister bei dem Herzog war, und wie unzählige Wohlthaten von ihm genossen haben.“

„Mein Herr, Sie sehen wie ein ehrlicher Mann aus und flößen mir Theilnahme ein. Folgen Sie mir und gehen Sie nicht nach Rueil.“

„Was? ich soll nicht nach Rueil gehen? Im Augenblick reite ich weiter, trotz Regen und Wetter.“

„Noch ein Wort! denn Ihre Lage rührt mich unendlich. Sie glauben also wirklich, daß Se. Eminenz Sie bei'm Souper erwarte? Täuschen Sie sich nicht länger. Man erwartet Sie zwar, allein — um Sie zu hängen.“

„Was sprechen Sie da? Das ist unmöglich!“

„Ich wiederhole Ihnen: um Sie zu hängen!“

Der arme Dumont, von Schreck erstarrt, trat jetzt nahe an den Unbekannten.

„Aber, um des Himmels willen, wie können Sie das wissen?“

„Ich bin dessen gewiß.“

„Was habe ich denn aber gethan, um ein solches Schicksal zu verdienen?“

Das weiß ich nicht; aber ich gebe Ihnen mein Wort, daß ich die Wahrheit spreche, denn ich selbst bin es, der Sie hängen soll.“

Der arme Mann prallte hier entsetzt drei Schritte zurück.

„Und wer sind Sie denn, mein Herr?“

„Der Scharfrichter von Paris. Se. Eminenz haben mich auch zu sich beschieden, um Sie zu expediren. Das Wetter hat auch mich in dieses Wirthshaus geführt. Ihr Gesicht hat mir gefallen. Der Kardinal gibt mir von Zeit zu Zeit wohl ähnliche Aufträge, die mir aber keineswegs gefallen; es ist genug, wenn man die Gesellschaft von Verbrechern befreien muß. Folgen Sie meinem Rath, und kehren Sie, trotz des Gewitters, so schnell als möglich nach Paris zurück, und suchen Sie Ihr Heil in der Flucht. Bedenken Sie aber, daß ich Ihnen einen großen Dienst leiste, und daß die geringste Indiskretion von ihrer Seite mich verderben kann.“

Der arme Mann dankte, bestieg eiligst sein Thier und galoppirte bei'm heftigen Regen nach Paris zurück. Hier aber fürchtete er sich, sein Haus zu betreten, und begab sich zu einem alten Freunde, der ihm einen falschen Paß verschaffte, mit dem er sich alsbald nach England begab.

Königliches Hof- und National-Theater.

Die Sängerin Schebest.

Eine vom Hrn. Dr. Sch. über diese Künstlerin erschienene Charakteristik berichtet von derselben unter Anderm Folgendes:

Agnes Schebest, die Tochter eines Militärs, begann auf der Pesther Bühne die Laufbahn ihres Ruhmes. — Man muß sie sehen, muß sie hören, um zu begreifen, zu welcher bewunderungswürdigen Vollkommenheit sie es in der kurzen Zeit

ihres selbstständigen Wirkens und Schaffens brachte. Ihre Stimme ist zwar nur Mezzo-Sopran, dessen eigentliches Register, im Verhältniß zum Metall der Töne, sich erstreckt vom kleinen g bis hinauf zum 2 gestrichenen g; allein Organe, wie das ihrige, werden doch nur höchst selten verliehen vom Schicksal, und wir gestehen, obschon uns ziemlich alle und die berühmtesten Sängerinnen, von der Catalani an bis auf den heutigen Tag, bekannt wurden, ist uns in seiner Art kaum noch ein ähnliches zu Gehör gekommen. Ohne der Natur große Gewalt anzuthun, singt sie vom kleinen c bis hinauf zum 3 gestrichenen d, und gleich abgemessen rein in jeder nur denkbaren Modulation des Klanges: einmal mit einer Kraft, einem Volltone, daß man sie auch unter dem stärksten Chor, begleitet von Trompeten und Pauken, noch zu unterscheiden vermag; dann wieder hinabsteigend durch alle Abstufungen zu einem solchen Grade von Schwäche des jedoch ganz deutlichen Tones, daß in Sälen, z. B. mit einem obligaten Instrumente, der Spieler kaum weiß, woher den Ton nehmen, der den übrigen nicht überstimmt. Und in jeder Lage steht ihr eine erstaunenswürdige Virtuosität zu Gebote. — Bei dieser Künstlerin paart sich hier Schönheit mit lautester Wahrheit. Die sichtbare Melodie ihrer Glieder entspricht zwar dem melodischen Gange ihres redenden Gesanges, aber das Leben selbst auch wird ideell in ihr abgespiegelt, und mit diplomatischer Treue hält sie sich fest an den Gestaltungen der Wirklichkeit, nur das Eckige in dieser mit rhythmischer Zierde verschönernd. Während das Auge wohlgefällig hängt an jeder ihrer Bewegungen und Stellungen, wird das Herz zugleich ergriffen von deren energischer Wahrheit. Sie wird erfaßt als mimisches Bild und charakteristische Menschennatur zugleich. Jede ihrer Haltungen und Bewegungen hat eine gleich innige Beziehung zu dem Leben selbst, wie zu den Linien der Schönheit. So sind wir überzeugt, daß sie als tragisches Talent noch glänzen wird, wenn ihr dereinst der Zauber des Gesanges nicht mehr zu Gebote steht, und sie dennoch an die Bühne gefesselt seyn sollte.

Münchner Schranne vom 9. Dez. 1837.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Weizen:	12 fl. 13 kr.	11 fl. 42 kr.	11 fl. 3 kr.
Korn:	6 fl. 51 kr.	6 fl. 36 kr.	6 fl. 22 kr.
Gerste:	10 fl. — kr.	9 fl. 31 kr.	9 fl. 4 kr.
Haber:	4 fl. 12 kr.	3 fl. 54 kr.	3 fl. 45 kr.

Waizen minder um 1 kr. Korn minder um 7 kr.

Gerste minder um 6 kr. Haber mehr um 2 kr.

Anzeigen.

960. Bekanntmachung.

Das in der Mitte des hiesigen Marktes gelegene Anwesen des Bräuers Paul Göß wird auf Anbringen der Hypothekgläubiger nach §. 64 des Hypothekengesetzes hiermit zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben. Bestandtheile dieses Anwesens sind

I. An Gebäuden:

1. das dreigädige, gemauerte, mit einem Legschindeldach versehene Wohn und Brauhaus;

2. der halbgemauerte Stadel und Stall unter einem Legschindeldache;

3. die Sägmühle mit Oelschlag unter einem Bretterdache;

4. der halbgemauerte mit einem Plattendach versehene Oekonomie-Stadel mit Wagenremise;

5. ein hölzerner Stadel unter einem Legschindeldach;

II. an Grundstücken, theils erb- oder leibrechtig, theils zinsbar:

Aecker, 35 Tagw. 14 Dez.;
Wiesen, 10 Tagw. 14 Dez.;
Holz, 7 Tagw. 96 Dez.

Das ganze Anwesen ist geschätzt auf 8293 fl. 15 kr.

Der Brandversicherung einverleibt um 3600 fl.

Zur Aufnahme der Kaufangebote wird Termin auf den

15. Jänner 1838,

Vormittags von 9 — 12 Uhr,

angesetzt und Kaufsliebhaber mit dem Anhange hiezu eingeladen, daß über die auf dem Anwesen ruhenden Abgaben und Lasten bei Gericht Aufschluß ertheilt wird, dann die unbekannten Käufer sich über Vermögen und Leumund auszuweisen haben.

Den 28. Nov. 1837.

K. Landg.-Wolfratshausen.

v. Haasy, Landrichter.

Schott.

---

940 (3c).

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Mittwoch, den 20. Dez. 1837 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Nov. 1830 und zwar von Nummer 9086 bis 12268.

Die Umschreibungen haben wie immer jedesmal nur Vormittags statt, und sind künftig früher zu veranlassen, indem deren Besorgung in den letzten Tagen des Termins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Mittwoch den 27. Dez. öffentliche Versteigerung.

München, den 30. Nov. 1837.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schneß, Cont.

---

964. Wer gründlichen und sorgfältigen Unterricht in der lateinischen und griechischen Sprache; der Arithmetik ꝛc., dann auch im gemeinen Rechnen, deutschen Aufsätzen ꝛc. sucht, erhält Auskunft in der Neuhausergasse Nro. 31 über 2 Stiegen.

961. Es ist am Viktualienmarkt Nr. 2 ächtes italienisches Polenta-Mehl zu verkaufen u. ächte Tyroler Borstorferäpfel das Hundert zu 7 fl., bei Hrn. Karg, Früchtenhändler.

---

907. Wer sich mit 100 fl. in 3 Monaten 25 fl. zu profitiren wünscht, kann sie sogleich bei einem Geschäfte anlegen und sich wöchentlich durch Mitwirkung etwas Ausgemachtes verdienen. Es kann auch eine Köchin seyn, die außer Dienst ist. Das Uebr.

---

969 (3a). Es werden drei Gerechtigkeiten zu kaufen gesucht, nämlich: eine Kaffeewirthschaft, eine Salzsiederei und eine Friseurgerechtsame. Das Uebr.

---

963. Ein Haus, worauf 720 fl. liegen bleiben, ist aus freier Hand mit geringer Baarertage zu verkaufen. Das Uebr.

---

968 (3a). Im Hause Nr. 7 in der Salvatorsgasse (Kühgasse) über 2 Stiegen ist ein meublirtes Zimmer, welches einen besondern Eingang hat, und sehr geräumig ist, vom 1. Jänner 1838 an, zu vermiethen.

Gestorbene in München.

Hr. Math. Burgmayer, Bierwirth, 51 J. a. — Fr. Walb. Wocheslander, Hebamme, 22 J. a.

Königl. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag den 12. Dez. (zum Erstenmale): Die Zöglinge, Ballet vom k. Ballettmeister Horschelt, Musik vom k. Kapellmeister Stunz. Vorher: Nehmt ein Exempel d'ran, Lustspiel von Töpfer.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 95. München, Mittwoch den 13. Dez. 1837.

Inland.

— Das K. Regierungsblatt Nro. 62 vom 9. d. enthält eine K. allerhöchste Verordnung, die Fortdauer der Binnen-Kontrole betreffend.

Ferner enthält das Regierungsblatt eine Königliche Allerhöchste Verordnung, die Scheidemünzen betreffend.

Sodann enthält das Regierungsblatt folgende

Amtliche Notizen.

Se. Majestät der König haben auf die erledigte Stelle eines Regierungs-Präsidenten des Untermainkreises den dermaligen Regierungs-Präsidenten zu Bayreuth, Ferd. Frhrn. von Andrian-Werburg, zu versetzen; die bei dem Staatsministerium des Innern erledigte Stelle eines Ministerialrathes dem bisherigen Direktor der Regierung des Unterdonaukreises, Kammer des Innern, Johann Baptist v. Zenetti, zu verleihen, und zum Direktor der Regierung des Unterdonaukreises, K. d. J., den dermaligen Regierungsrath der Regierung des Regenkreises, K. d. J., Bernh. Frhrn. v. Godin, in provisorischer Eigenschaft, zu ernennen geruht.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Aschaffenburg erledigte Protokollisten-Stelle in provisorischer Eigenschaft dem Rechtspraktikanten und dermaligen Funktionär am Landgericht Aschaffenburg, Karl Pelletier, zu verleihen; die erledigte Stelle eines Vorstandes des Landgerichts Immenstadt dem bisherigen geheimen Sekretär bei dem Staatsministerium des Innern, Friedr. Frhrn. v. Podewils zu übertragen; die Revierförster Karl Friedrich Käufer, von Edernheim nach Schweinsdorf, und Wilh. v. Hann zu Wustviel, nach Freudenberg, in gleicher Eigenschaft zu versetzen; den Forstwart Georg Mich. Wanderer zu Kirnberg zum provisorischen Revierförster in Schweinsdorf, und die Forstamts-Aktuare Simon Beer zu Regensburg und Max Neu zu Haag zu Revierförstern, ersteren zu Wustviel und letzteren in Darenthal, in provisorischer Eigenschaft; und auf die bei dem K. Staatsministerium des Innern erledigten geheimen Sekretärstellen den dermaligen Assessor der Regierung des Untermainkreises, K. d. J., Theod. v. Zwehl, und den bisherigen Landkommissariats-Aktuar zu Pirmasens, Georg Mayr, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; den bisherigen Assessor bei der Regierung des Unterdonaukreises, Gustav. Hohe, zum Rathe bei eben dieser Kreisregierung, K. d. J., in provisorischer Eigenschaft zu befördern; die erklärte Verzichtleistung des Advokaten Seb. Heß zu Kaufbeuern auf seine Dienstes-Stelle zu genehmigen und die dadurch erledigte Advokaten-Stelle am Landgerichte Kaufbeuern dem geprüften Rechts-Praktikanten Dr. M. A. Barth zu Augsburg zu verleihen; den Major im k. bayer. Linien-Infanterie-Regiment König, Joh. Nep. Basselet von la Rocée, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen, in die Zahl Allerhöchstihrer Kämmerer aufzunehmen; die erledigte Sekretärs-Stelle bei der Regierung des Oberdonaukreises dem K. Kämmerer Anton Grafen von Poninski in München, in provisorischer Eigenschaft, zu verleihen, und den Unterlieutenant im k. bayer. Infanterie-Regiment Kronprinz, Heinr. Frhrn. v. Könitz, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen, in die Zahl Allerhöchstihrer Kammerjunker aufzunehmen.

— Mit großem Bedauern hat man das Unglück vernommen, welches Ihrer Majestät der Königin Therese durch das Ausgleiten am Fußboden der Residenz zugekommen ist. Allerhöchstdieselben haben Sich in Folge eines Falles den einen Fuß dergestalt verletzt, daß eine ärztliche Behandlung nothwendig war; jedoch befinden Sich Ihre Majestät wieder auf dem Wege der Besserung. Gott erhalte und segne die allgeliebte Landesmutter!

— Auch Se. Hoh. der Hr. Herzog Maximilian in Bayern sind von Bamberg hier angekommen.

— Den Gerüchten zufolge soll das Appellationsgericht des Kreises Mittelfranken von Ansbach nach Eichstädt verlegt, und überhaupt sollen alle Provinzialstädte möglichst bedacht werden, weßhalb in keiner derselben zwei obere Kreisstellen zugleich ihren Sitz haben dürfen. — Als den Sitz des Appellationsgerichtes für Oberbayern nennt man jetzt Burghausen.

— Heute Mittwoch den 13. Dez. wird das vierte abonnirte Konzert statt finden, in welchem Dem. Agnes Schebest zwei Gesangparthieen übernommen hat. Diese geehrte Sängerin wird sich in einem Duett aus der Oper „Semiramis" mit Hrn. Pellegrini hören lassen, und eine Arie von Donizetti, zum Erstenmale vorgetragen, singen.

— Vergangenen Freitage wurden zwei neue Stücke, nämlich: „der Ruf" oder „die Journalisten", Posse in einem Akt aus dem Französischen; und hierauf „der Oberst von 16 Jahren", Lustspiel in einem Akt nach dem Französischen ꝛc. zum Erstenmale, und zwar bei vollem Hause und der höchst erfreulichen Anwesenheit des allerhöchsten Hofes, aufgeführt.

Das erste Stückchen, „der Ruf", hatte sich eines allgemeinen Beifalls zu erfreuen, wurde gut gegeben und Herr Forst, als Hofrath und Herausgeber einer Zeitschrift, so wie Hr. v. Plötz, Verfasser dieses Stückes, mit Akklamation gerufen.

Das zweite Stück hat hier nicht so sehr angesprochen wie in andern Orten; Mad. Dahn hat zwar gut gespielt, konnte aber doch dem Ganzen, etwas ziemlich kindischen Machwerk, jenen Beifall nicht erringen, dessen es sich besonders in Frankreich zu erfreuen hat.

In der Oper „Fidelio", welche vergangenen Sonntag bei vollem Hause und mit besonderem Beifall gegeben wurde, hatte Dem. Schebest wieder eine treffliche Gelegenheit ihre schöne, kräftige und wohlklingende Stimme recht vortheilhaft zu entfalten, und die geehrte Künstlerin wurde mit großem Beifalle hiefür belohnt und am Schlusse des Stückes rauschend hervorgerufen. Diese Oper wurde durchaus sehr gut aufgeführt und durch die allerhöchste Anwesenheit Sr. Maj. des Königs verherrlicht.

— Mit wahrem Vergnügen werden alle Kunstfreunde vernehmen, daß noch vor Ablauf dieses Jahres Frhrn. v. Gemmingen's längst als vorzüglich anerkannter „deutscher Hausvater" über die Bretter unserer kgl. Hofbühne gehen werde, was wir unserm gefeierten Eßlair zu danken haben, der die Titelrolle geben wird.

— In der Münze dahier sollen bereits über eine halbe Million Guldenstücke geprägt und im ganzen Königreich in Umlauf gesetzt worden seyn. Sie können sowohl durch Gravirung als Gepräge den schönsten kursirenden Münzen beigezählt werden.

— Vor einigen Tagen wurde bei dem Hofbanquier Hirsch ein bedeutender Silbergeschirr-Diebstahl mit großer Frechheit verübt. Da die Effekten aber mit dem Wappen des Eigenthümers versehen sind, so glaubt man den Dieben auf die Spur zu kommen.

— Sowie in den schönen Sommermonaten die öffentlichen Freuden der Münchner durch den Reiz der freien Natur zum Doppelgenusse sich gestalten und nach außen alle Radien des Vergnügens streben, kehren sich im hohen Spätherbste und im Winter alle Formen gesellschaftlicher Freude nach innen zurück und bieten eben durch diese schroffen Gegensätze der Sinnenlust in der Abwechslung eine Reihe neuer Unterhaltungen. Wer das gesellschaftliche Leben und Treiben in der Winterzeit vor ungefähr 15 oder 20 Jahren mit dem der neueren Zeit zusammenhält, wird für letztere gewiß kein günstiges Resultat gewinnen. Jetzt ist alle Lebensfrohheit und alles bunte Durcheinandergreifen der verschiedenen Stände, wo es das Vergnügen und das Freuen betrifft, durch die starren Fesseln der geschlossenen Gesellschaften und der zahllosen Abonements — gehemmt. Wie viele abgesonderte, eingepferchte Cirkel wir hier haben, weiß ich nicht; zwischen dem Museum und der Societät der Ladendiener und anderer Diener liegen mehrere Dutzende gesellschaftlicher Vereine, die sich innerhalb ihrer vier Pfähle allerdings ganz gemüthlich divertiren mögen, die aber insgesammt die schöne Idee eines einer großen Hauptstadt würdigen, regen öffentlichen Lebens, in Bezug auf Unterhaltung, aufheben. — Wie lebhaft war es früher in den Kaffee- und Gasthäusern, sie waren der Fokus winterlicher Abendfreuden, während jetzt ihre Hallen verödet stehen und eine frostige Umgebung den sie besuchenden Fremden langweilt. Aber freilich, diese Privatvereine haben einen höheren Zweck, sie bilden die Surrogate der Kunstanstalten, sie sind dazu bestimmt, die Leistungen unseres musikalisch-deklamatorischen Dilletantismus an den Mann zu bringen, denn wo gäbe es wohl eine schlecht gesungene Arie oder ein zum Verzweifeln vorgetragenes Gedicht, das nicht im Heiligthume einer solchen Gesellschaft durch tüchtige Fäuste eine Apotheose fände? Man hat sich schon gar arg mit der Untersuchung abgequält, warum gegenwärtig unser Publikum so wenig Geschmack am Schauspiele überhaupt finde, warum das Theater bei den schönsten dramatischen Bühnenwerken leer stehe. Meiner Ansicht nach liegt davon blos im leidigen Dilletantenwesen die Schuld. Jede noch so kleine Gesellschaft hat ihr Theater, ja es ist eine wahre Schauspielmanie in diese Vereine gefahren, und wer unter viele Familien zu kommen Gelegenheit hat, wird eingestehen müssen, daß dieser lächerliche Hang zur Komödienspielerei vielen Fräuleins und jungen Herrn die Köpfe verwirrt gemacht hat, so das manche Suppe versalzen und manches Geschäft halb oder verkehrt verrichtet worden seyn mag. Und doch ist jede Halbheit, jede eitle Harangue der Kunst, der wahren Bildung so entgegen! Wo soll die Liebe zur höhern Schauspielkunst herkommen, wenn jetzt jedes Püppchen mit Selbstgefälligkeit Verse recitirt, wenn am Nähtische und in der Küche die mimischen Studien gepflogen werden und unter Tuchballen und zwischen Schubladen und Ellenstäben alle Phrasen des Schauspiel-Nachäffens durchgemacht werden. (Schluß f.)

Reichenhall, 7. Dez. Vor einigen Tagen fiel in Berchtesgaden der Salinenwächter Abraham Niedermoser, als er des Abends in dem Sudhause die Beleuchtung besorgte und allein sich befand, in die siedend heiße Soole. Es möchte unglaublich scheinen, nicht sogleich hierin umgekommen zu seyn; allein er arbeitete, Rettung suchend, sich im Dunste der großen Soolenpfanne immer mehr gegen die

Mitte; leider wurde das Plätschern zu spät bemerkt, wonach man ihn mit den langen Salzkücken herauszog. Der Unglückliche gab erst nach sieben martervollen Stunden den Geist auf.

— Am 23. Nov., Nachts 10 Uhr, wurde zwischen der Einöde Matzenberg und Donadorf auf der Bamberger Landstraße der Bauerssohn Adam Keil Mayenberg, Ldgs. Bayreuth, durch unbekannte Thäter vermittelst mehrere Schläge mit einem scharfen Instrumente auf den Kopf ermordet und seiner Habseligkeiten beraubt.

— Am 1. Dez. um ¾10 Uhr Vormittags starb zu Regensburg der hochw. Hr. Gallus Schwab (geb. zu Staffelstein im Obermainkreise den 12. Jan. 1779), früher Pfarrer zu Gebenbach im Regenkreise, dann bischöfl. geistl. Rath, Director des Klerikalseminars und Beichtvater der Nonnen zu St. Clara.

Bayreuth, 8. Dez. Auf das Schnellste verbreitete sich gestern dahier die Kunde, daß die Koburger Sechs- und Dreikreuzer-Stücke, erstere auf 4 Kreuzer, letztere auf 1½ Kreuzer, im eigenen Lande herabgesetzt worden seyen.

Ausland.

Wien, 5. Dez. Ich versäume nicht, ihnen vor Abgang der Post noch mitzutheilen, daß man heute die Nachricht wegen in Gallizien ausgebrochener Pestfälle bestätigt wissen will. Es sind 8 Regimenter an die Gränzen beordert, und da man mit einigem Rechte fürchten konnte, daß diese Seuche durch die von dorther kommenden polnischen Juden hierher gebracht werden könnte, die strengsten Maßregeln angeordnet worden. Von hier sind 4 Aerzte dorthin abgereist. (Augsb. Ab. Ztg.)

— (Aufenthalt des verbannten Erzbischofs von Köln.) Derselbe befindet sich in Minden, in einem Bürgerhause, wo ihm nur zwei Zimmer angewiesen sind. Der hochwürdige Erzbischof, 70 Jahre alt, wird von zwei Unteroffizieren in Civilkleidung bewacht und zugleich bedient. Er steht unter der Aufsicht der Stadtkommandantschaft und des Regierungspräsidenten, wird mit Achtung behandelt und erträgt sein Schicksal mit Ruhe und Gelassenheit.

Lissabon, 19. Nov. Vorgestern schnitt sich hier einer der Kammerherren der Kaiserin die Luftröhre und die Pulsadern an den Armen durch, so daß man ihn des Morgens verblutet und todt im Bette fand. Rocha Pinto, so hieß er, war in seinen besten Jahren, von jovialem Gemüthe und von vielen geachtet. In Rio-Janeiro war er Oberstallmeister des Kaisers gewesen.

— Die Noth und das Elend in Portugal ist groß! Ein alter portugiesischer Offizier hat neuerlich, weil man ihm nicht einmal seinen halben Sold ausbezahlte, zuerst seine beiden hungernden Kinder, dann sich selbst ermordet.

— Das große Londoner Gastmahl hat der Stadtkassa 1,200,000 fl. gekostet. Unglücksfälle haben sich bei dem Gedränge der Festlichkeiten weniger wie sonst ergeben; es ist nur ein Kind zertreten und nur 19 Menschen sind halb erstickt und mit zerbrochenen Beinen in das Hospital gebracht worden!

— Aus Rom vom 21. Dez.: „Das Gouverment steht gegenwärtig mit den Schweizertruppen in Unterhandlung, um sie vor dem Ablauf der eingegangenen Capitulation zu entlassen; sie soll deßhalb eine sehr namhafte Summe als Entschädigung angeboten haben.

Frankreich. Ein Journal meldet, daß durch Ordonnanz vom 1. Dez., der Marschall Graf Valée definitiv zum Generalgouverneur von Afrika ernannt worden sey.

— Auf der alten Bibliothek in Upsala (in Schweden) stehen die eisernen geheimnißvollen Kisten, welche Gustav III. hinterlassen hat. Der Zeitpunkt ihrer in des Königs Testament bestimmten Eröffnung trifft auf dieses Jahr, und man erwartet von ihrem Inhalte wichtige Aufschlüsse über die damaligen, noch mit einem Schleier bedeckten Ereignisse.

— Von der Gränze Abessyniens sind schlimme Berichte eingetroffen, nach welchen mehrere hundert Mann ägyptischer Truppen von den Einwohnern getödtet worden seyn sollen. Mehemet Ali mußte Truppen dahin senden.

— In Syrien herrscht fortwährend Gährung unter den Truppen. Die Soldaten, welche seit Monaten keinen Sold erhielten, reißen in Schaaren aus. Ibrahim Pascha hat zwar sogleich nach seiner Ankunft den rückständigen Sold ausbezahlt, allein die Unzufriedenheit dauert fort.

— Die Times schreibt aus Konstantinopel vom 7. Nov.: „Es ist hier die Nachricht eingetroffen, daß die Armee des Vicekönigs von Aegypten in Arabien eine vollständige Niederlage erlitten habe, und ihr Anführer auf dem Schlachtfelde geblieben sey. Es wird beigefügt, es sey zwischen dem Vizekönig und mehreren abessynischen Häuptlingen ein Krieg ausgebrochen, dessen Verlauf bisher für Letztere vortheilhaft sey.

— In den 13 Staaten von Nordamerika befinden sich gegenwärtig 157,000 Deutsche, die erst seit 2 bis 3 Jahren eingewandert sind, und das Bürgerrecht noch nicht erhalten haben.

Milde Gaben.

Für den pensionirten alten bayerischen Unteroffizier:

Nachweis:	17 fl.	59 kr.
Hiezu: Von dem Kadeten F. H.	— fl.	12 kr.
Von L. V. F.	1 fl.	20 kr.
Summa:	19 fl.	31 kr.
Laut Bescheinung mit großem Dank erhalten:	19 fl.	31 kr.
Rest:	— fl.	— kr.

Dieser Unteroffizier, welcher seinen edlen Wohlthätern innigsten Dank erstattet, hat sich mit seiner kranken Frau in Unterbrunn etablirt und beabsichtet für arme Kinder der Umgegend eine Wollenstrickerei zu errichten, wozu er nun einen Theil der milden Spenden zum Ankauf von Wolle verwendet hat.

Möge diesem schönen Unternehmen die nöthige Unterstützung zu Theil werden!

Mildthätigkeit.

Vor einigen Tagen hat die Redaction des bayer. Volksfreundes die Nachricht erhalten, daß der in Nro. 93 berührte kranke Familienvater Steiner, zu Etal, gestorben ist. Die allenfalls einkommenden milden Gaben werden nun der unglücklichen Wittwe mit ihren 10 Kindern zu Gute kommen.

Zwei hohe, erhabene Frauen, begabt mit den edelsten Herzen und mit einem Gemüthe, wie es nur ein Engel im Himmel besitzen kann, wohin jeder Unglückliche, jeder Leidende seine Zuflucht nimmt; erhabene Frauen, deren Blicke mit unerreichbarer Güte in die Hütten der Armuth dringen, deren Hände unendliche Wohlthaten spenden; — die schon zahllose Thränen getrocknet und Unglückliche zahllos durch ihre unendliche Huld beglückt haben, wofür Sie der Allmächtige segnen, und der leidenden Menschheit recht lange erhalten wird, ja immer erhalten möge, — haben auch hier wieder die ersten Gaben der Wohlthat geopfert und zwar jede derselben 6 Kronenthaler im Gesammtbetrage von . . . . . 32 fl. 24 kr.

Von einem Menschenfreund, der immer einer der Ersten ist, wenn die Brudernoth ruft	— fl. 18 kr.
Von S. B.	1 fl. 20 kr.
Von einem Unbekannten .	1 fl. — kr.
Von E. Z. mit dem Motto: „Die süßeste Lebensfreude ist: Unglücklichen zu helfen!"	— fl. 36 kr.
Gott wolle diesen Armen freudige Weihnachten senden	— fl. 30 kr.
Summe:	36 fl. 8 kr.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

872. Auf Andringen mehrerer Gläubiger des hiesigen bürgerl. Cassetier Georg Hofmeister wird dessen in der Sallnenstraße gelegene, dreistöckige, ganz massiv aufgebaute, mit Schindeln gedeckte und der Brandassekuranz mit 4700 fl. einverleibte Behausung, bestehend zu ebener Erde aus einem großen, gegenwärtig zum Billard verwendeten Zimmer, nebst Nebenzimmer und Küche, über eine Stiege aus einem großen und 2 kleinen Zimmern, über 2 Stiegen aus 5 Zimmern, nebst einem gewöhnlichen Dachboden, unter der Erde aus einem Keller, einer Einsätze und Holzlege und mit einem beim Hause befindlichen kleinen Garten und Hofraum sammt Brunnen gemäß gerichtlicher Schätzung vom 21. d. auf 5030 fl. gewerthet, dem öffentlichen Verkaufe und zwar nach §. 64 des Hypothekengesetzes zum zweitenmal untergestellt und hierzu auf Dienstag den 3. Jänner 1838 Vormittags 9 Uhr Tagesfahrt im Gerichtslokale anberaumt, wozu Kaufsliebhaber, mit den erforderlichen Ausweisen versehen, eingeladen werden.

Rosenheim den 7. Dez. 1837.

K. Landgericht Rosenheim.

Bisani, Landrichter.

---

970. Bekanntmachung.

Donnerstag den 14. Dez. Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 2 — 5 Uhr wird der in Meubles, Kleidern, Wäsche, Betten und andern Effekten, worunter eine Violine, eine Guitarre und zwei Trompeten, bestehende Rücklaß des Hoftrompeters Sebastian Falk an der Einsatzstatt Nr. 9 über 2 Stiegen der gerichtlichen öffentlichen Versteigerung unterstellt, wozu Kaufsliebhaber unter dem Ansinnen sogleich baarer Bezahlung bei dem Hinschlag an die Meistbietenden eingeladen werden.

Am 8. Dez. 1837.

Königliches

Kreis- und Stadtgericht

München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.

7549. v. Winter.

---

940 (2a).

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Mittwoch, den 20. Dez. 1837 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Nov. 1836 und zwar von Nummer 6686 bis 12268.

Die Umschreibungen haben wie immer jedesmal nur Vormittags statt; und sind künftig früher zu veranlassen, indem deren Besorgung in den letzten Tagen des Termins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Mittwoch den 27. Dez. öffentliche Versteigerung.

München, den 30. Nov. 1837.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schnes, Cont.

---

976. Bei G. Jaquet, Bazar Nro. 7 und 8, in München erscheint noch im Laufe dieses Monats

Geographie von Deutschland mit besonderem Hinblick auf Bayern

von

Dr. Theodor Mörtel,

königl. Studienlehrer in München.

(Zweite stark vermehrte Auflage, mit besonderer Berücksichtigung der von Sr. Maj. dem König Ludwig beschlossenen neuen Eintheilung Bayerns).

Voranstehende Schrift wurde schon bei ihrem ersten Erscheinen so beifällig aufgenommen, daß sie nicht nur in München, sondern auch an vielen anderen vaterländischen Studienanstalten, z. B. Bayreuth, Freising, Landshut, Passau u. s. w., als Lehrbuch eingeführt wurde, und die unterzeichnete Verlagshandlung gibt sich daher der schönen Hoffnung hin, daß die obengenannte Schrift nach einer so zweckmäßigen Umarbeitung nicht nur an den k. Anstalten, wo sie bereits als Lehrbuch dient, sich erhalten, sondern noch einer größeren Verbreitung sich zu erfreuen haben werde.

München am 9. Dez 1837.

---

977. Mittwoch den 13. Dez. das 4 und und letzte gronnirte Konzert.

Die Direction der musikalischen Akademie.

---

965. Ein schönes, meublirtes Zimmer, vornheraus, mit eigenem Eingange, ist in der Neuhauserstraße Nr. 31 über 2 St. zu vermiethen. Das Uebr.

---

971. Ein Individuum, das ebenso fertig und korrekt französisch als deutsch schreibt, kann dauernde Beschäftigung erhalten. Das Uebr.

---

973. Die auf heute angekündigte Uebung des Singvereines kann nicht stattfinden und wird Montag den 18. d. gehalten.

Gestorbene in München.

Elis. Feig, Wäscherswittwe von hier, 74 J. a. — Fr. Reg. Eichmann, Erzbischöfl. Taxatorswittwe, 65 J. a. — Aloisia Prestl, ehem. Dienstmagd und Pfründnerin, 69 J. a. — Hr. Jakob Moser, Büchsenmacher, 82 J. a.

Auswärtig gestorben.

In Erlangen: Hr. Dr. Jos. L. Fr. Richter, k. Gymnasialprofessor.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 96. München, Donnerstag den 14. Dez. 1837.

Inland.

(Staatsministerium des Innern.) Se. Maj. der König haben mißfällig wahrgenommen, wie schon mehreren Allerhöchstihrer Hofdiener bei Ansäßigmachungs- und Verehelichungs-Gesuchen wegen Mangels pragmatischer Rechte von Seite der Gemeinden und Polizeibehörden Schwierigkeiten verursacht und abweisliche Bescheide ertheilt worden sind. Der k. Regierung des Isarkreises, Kammer des Innern, wird dießfalls mit Bezugnahme auf die Ministerial-Entschließung vom 29. Sept. d. J. bemerkt, wie es nicht nur überhaupt ungeeignet scheine, bei mechanischen Hof-Dienstleistungen den Nachweis pragmatischer Rechte zu fordern, sondern wie auch eine Anstellung im allerhöchsten Hof-Dienste mit Hoffnung auf Pension, im Falle des Wohlverhaltens, und mit der Zusicherung von Pension für Wittwen und Kinder, wohl ein gewisserer Erwerb sey, als mancher, der im Gesetze über Ansäßigmachung und Verehelichung für hinreichend zur Begründung derselben ausgesprochenen, nachdem bei üblem Verhalten Grundbesitz, Erwerb und Gewerb ꝛc. eben so, wie der Hof-Dienst, verloren geht, dieser aber sogar noch mehr Sicherheit gewähret, weil derselbe bloß von eigener moralischer Gesinnung, und nicht auch von äußern Einflüßen abhängt, welche Güterbesitz, Gewerb und Erwerb so leicht zerstören können. Die k. Regierung des Isarkreises, Kammer des Innern, wird dafür Sorge tragen, daß im Sinne dieser Andeutungen von Seite der Gemeinden und Polizeibehörden jederzeit verfahren, die künftig vorkommenden Fälle der bezeichneten Art der, dem Geiste des Gesetzes entsprechenden Berücksichtigung unterstellt und zu weiteren ähnlichen Erinnerungen kein Anlaß gegeben werde.

München, am 28. Nov. 1837.

— Gestern ward Jagd bei Sendling.

— (Schluß des im vorigen Blatte abgebrochenen Artikels über das gesellige Leben in München.) Wäre es mit der Musik so leicht, wir würden auch in der Oper denselben nachtheiligen Einfluß verspüren, und eben die erhöhten Forderungen an Talent und Lernen sind es, warum die Bildung in dieser Region der Virtuosität sich mit bloßer Verehrung begnügen, und warum die Opern die wahren Circenses für unsere Quiriten sind und bleiben werden. Ich möchte nicht gerne des Pedantismus beschuldigt werden, mir sind auch die Haare nicht ganz kurz à la mal content geschnitten, ich habe Respekt vor den Massen von Abgeschmacktheiten unter allen Nationen, aber dieser in Deutschland so ausnehmend hervortretende Dilletantismus, wenn er noch dazu zur öffentlichen Produktionssucht geworden ist, bleibt mir — der wahren Kunstliebe gegenüber — immer eine unangenehme Halbheit. — Unsere von der Dürre bedrängten Recensenten können sich nun an einen vollen Brunnen legen: es ist eine neue wichtige Angelegenheit in der Weltgeschichte aufgetaucht, sie ist von unermeßlicher Bedeutung: das Gleichgewicht der europäischen und die fortwährende Civilisation der Menschen, sie verdrängt die spanischen und portugiesischen Wirren. (Fränk. Merk.)

Ausland.

Triest, 3. Dez. Die neuesten Briefe aus Athen und Paris klären uns mehreres auf, was uns in den griechischen Nachrichten dunkel geblieben war. Der fast allgemeine Entschluß der Bayern, den griechischen Dienst zu verlassen, wird vorzüglich aus der Zügellosigkeit der Oppositionspresse abgeleitet, die keinen Tag vorübergehen läßt, ohne jene größtentheils sehr würdigen Männer zu beleidigen und zu schmähen. Die Gerichte sehen dergleichen Artikel nicht als strafwürdig an, und die Anklagen machen den Scandal nur größer, so daß jene Männer es eben so dem Dienste des Königs wie ihrer Ehre schuldig zu seyn glauben, sich aus einem Lande zurückzuziehen, wo man ihnen in dieser Art begegnet. Nächst den Finanzen scheint die größte Verlegenheit der Regierung mit der Armee zu seyn. Die regulären Militärs gehen nun größtentheils ab, ohne daß das Gesetz über die Heeresergänzung vollendet wäre. Es unterliegt im Staatsrath sehr lebhaften Erörterungen. Dann kommen erst die Schwierigkeiten der Ausführung.

Auch Hr. Professor Brandis sehnt sich nach Deutschland zurück, und erklärt, daß das Klima seiner Gesundheit nicht zuträglich sey.

Die innere Ruhe wird zuweilen noch durch Räuberbanden gestört, die leidige Folge der Nachläßigkeit auf Itschkale, durch die geschah, daß im Laufe dieses Sommers 15 der dort ihr Urtheil erwartenden schlimmsten Räuber entkamen und ihr altes Handwerk wieder anfingen. Sie haben ihre Freunde, Hehler, Helfer und Mitschuldigen bis in die Sitze der Hauptstädte hinein, als alte Werkzeuge in den Händen politischer Unruhestifter.

Aus dem Haag, vom 3. Dez. Der König begnadigte vor Kurzem den wegen muthwilliger Tödtung und wegen früher schon begangener Verbrechen zur Hinrichtung von den Assisen verurtheilten Peter Breur zur Geißelung, Brandmarkung und 20 Jahr Gefängniß. Der Verbrecher hat sich aber wiederholt an Se. Majestät mit einer Bittschrift gewendet, worin er aus verschiedenen Gründen, und weil er sich bereits zum Tode vorbereitet, den König bittet, daß Höchstderselbe es für gut finden möchte, die ursprünglich gegen ihn ausgesprochene Todesstrafe vollziehen zu lassen. Man ist auf die Entschließung des Königs gespannt.

— Graf Candia, der Sohn des Gouverneurs von Nizza, hatte durch seine herrliche Tenorstimme in den Pariser Salons solchen Enthusiasmus erregt, daß er sich entschlossen hat, ganz zur Bühne überzugehen. Er hat sich bei der Oper in Paris engagirt und wird dort in Meyerbeer's „Crociato" auftreten. Eben so hat ein Marquis Laurento, Offizier in der päpstlichen Armee, den Dienst verlassen, und läßt sich öffentlich als Cellist hören. Er soll ein außerordentliches Talent besitzen. — Während Sängerinnen Gräfinnen werden, werden Grafen und Marquis Künstler. Eine Compensation!

Mexico. Die neuesten Nachrichten aus Mexico entwerfen von dem Zustande dieser Republik eine höchst klägliche Schilderung. Das Land schwärmt von Straßenräubern, und Bustamente's schwache Regierung kann, bei den Absichten, Mord und Raub nicht verhindern. Die letzte Conducta von Catateces, deren Geld größtentheils für nordamerikanische Kaufleute gehörte, wurde von 160 Banditen angegriffen, der Hauptmann der Escorte mit zwölf seiner Leute getödtet, und dreizehn blieben schwer vermundet liegen. Die Räuber verloren 15 Mann, erbeuteten aber 30,000 Dollars. Die Maulthiertreiber, die einen Geldtransport und ein für England bestimmtes Postpaquet von Mexico nach Veracruz überbringen sollten, wurden ebenfalls angegriffen, 17 von ihnen getödtet und 40,000 Dollars geraubt. Der Handel leidet fürchterlich, und die Kaufleute, anstatt bei der Regierung Schutz zu finden, werden durch die härtesten und ungerechtesten Zollgesetze systematisch geplündert.

— Man schreibt aus New-Orleans vom 3. Novbr.: Das Dampfschiff Monmouth verließ vor einer Woche mit 600 Kriks-Indianern, welche es vertragsmäßig in ihre neue Heimath im fernen Westen bringen sollte, unseren Hafen. In der Fahrt vom Missisipi aufwärts, an der Propheten-Insel-Krümmung, stieß der Monmouth auf das Schiff Trenton, von dem Dampfschiffe Warrea bugsirt. Es war um 8 Uhr Abends, als durch die Nachläßigkeit der Führer des Monmouth in der Dunkelheit beide Schiffe zusammenstießen, worauf der Monmouth in Folge der Heftigkeit des Stoßes alsbald sank. Von den 600 Indianern gingen 300 mit dem Schiffe zu Grunde. Die Verantwortlichkeit für dieses Ereigniß lastet auf denjenigen, welche den Transport der Indianer übernommen haben. Diese miertheten der Wohlfeilheit wegen alte, faulige, seeunwürdige Fahrzeuge, und preßten, um ihren Gewinn noch zu steigern, die Indianer ohne alle Rücksicht auf Sicherheit, Bequemlichkeit und Anstand auf denselben zusammen.

— In Liverpool machte ein gewisser Samuel Patchet bekannt, er werde von einer Höhe von 192 Fuß in das Bassin Victoria Dock herabspringen, beim ersten Sprung die Kleider unter dem Wasser wechseln, im zweiten Sprung aber sich um sich selbst drehen und ein Pistol abfeuern. Am festgesetzten Tage fanden sich über 12,000 Neugierige ein. Patchet sprang vom Hauptmast des Schiffes Dalhousie, 150 Fuß hoch, in Mannskleidern in's Wasser, und kam nach einigen Minuten in Frauenkleidern wieder zum Vorschein. Nach 2 Stunden unternahm er seinen zweiten Sprung; derselbe war erst vertikal, dann horizontal; Jedermann zitterte für ihn; hierauf schoß er sein Pistol ab, und um die Wirkung des Falles zu vermindern, streckte er die Arme aus und berührte das Wasser mit seinen Schultern, während Kopf und Füße hervorragten. Er war nach dieser außerordentlichen Anstrengung so wenig ermattet, daß er das Boot, in welchem er zurückfuhr, selbst ruderte.

— Nebst 13 anderen Gefangenen ist in Luzern nach 10jähriger Zuchthausstraße die berüchtigte Clara Wendel begnadigt worden; man sagt, es habe an Platz gefehlt. In Waadt, setzt ein Blatt hinzu, warten die Gefangenen nicht, bis man sie losläßt; am 20. Nov. sind 4 ausgezeichnete Individuen dieser Klasse aus dem Lausanner Gefängnisse entsprungen. Sie hatten zwei Mauern durchbrochen, überfielen die Frau, welche ihnen eben das Essen bringen wollte, warfen sie statt ihrer in das Gefängniß, und entflohen mit ihren Schlüssen. An der Thüre ihres Kerkers fand man die Inschrift: Appartement meubles avec pensien à louer de suite (Zimmer mit Hausgeräth und Kost sogleich zu vermiethen).

— Die Ueberfüllung aller Stellen im Staate und der Andrang junger Leute zum Dienste ist jetzt auch beim Militär in Preußen zu einer solchen Höhe gestiegen, daß, vom Januar an, nach einem königl. Befehle Niemand mehr zum Dienste auf Avancement der Eintritt in die Armee gestattet seyn soll.

— In einem kürzlich erschienenen statistischen Werke wird die Bevölkerung der drei vereinigten Königreiche folgendermassen angegeben: In England und Wales 13,897,187, in Schottland 2,365,114, in Irland 7,767,401 Einwohner.

Er hat sein Wort gehalten.

Auf fauler Bursche, zur Arbeit, brummte an einem Montage lange vor Aufgang der Sonne der Oberknecht eines Landmannes in dem Dörfchen Monzi, in der Grafschaft Nizza, zur halbgeöffneten Thüre der Kammer hinein, worin der achtzehnjährige Andreas auf einem ärmlichen Strohsacke mit verbundenem Kopfe von den Schlägen ausruhte, die er am Sonntage in der Schenke ausgetheilt und empfangen hatte.

Andrea war älternlos, ein kleiner, dürrer, gelber Kerl, in jeglicher Arbeit gewandt, wenn er Lust fühlte zu arbeiten, was sich jedoch selten ereignete. Der Bader in Monzi betrachtete ihn als seinen beständigen Kunden, der richtig alle Sonn- und Feiertage einen Verband brauchte, und dafür mit der Bezahlung frei ausging, weil er ihm gewöhnlich noch ein halbes Dutzend andere, von ihm blutig geschlagene Köpfe lieferte, welchen der Heilkünstler Andreas Verbandgebühr weislich in die Zeche brachte. Denn Andrea war streitsüchtig, rauflustig und verwegen; zehnmal aus der Schenke hinausgeworfen, drang er zehnmal wieder hinein, schlug mit abgebrochenen Stuhlfüßen um sich herum so lange er nur seinen Arm bewegen konnte. Der Richter hatte schon alle seine Strafgewalt an ihm vergebens erschöpft, und erklärte, daß hier, so zu sagen, Chrysam und Taufe verloren sei, wobei er nicht undeutlich zu verstehen gab, es würde wohl am besten seyn, wenn Andrea bei einem solchen muthwillig herbeigeführten Raufhandel einmal gelegenheitlich den Garaus fände.

Mürrisch schlich der Bursche aus seinem Neste, worin er noch in seinem Sonntagsstaate lag, warf den Spaten über die Schulter und schleuderte so über die Hausflur. Da kam ihm die Tochter seines Hausherrn, die hübsche Maria, entgegen, die er ungeachtet des Sträubens bei dem Kopfe faßte, und mit Gewalt küßte. Auf ihr Hülferufen kam Marias bestimmter Bräutigam, der Oberknecht Battista, herbei, und schlug sogleich auf den verwegenen Burschen los; dem kam dieser Angriff gerade erwünscht; er trug schon lange einen heimlichen Groll gegen ihn in seinem Herzen, und fand nun diese Gelegenheit sehr passend, den Gefühlen seiner Fäuste Luft zu machen. Schon hatte er den großen, starken Gegner zu Boden geworfen, als die Braut in ihrer Angst noch einige Knechte herbeirief, die den Sieger rückwärts packten. Als Andrea sich übermannt sah, zog er ein Stilet aus seinem Busen, und schleuderte es gegen den Oberknecht; da dieser eine schnelle Wendung machte, so schlitzte ihm der Mordstahl nur seinen Arm, sonst wäre er tief und tödtlich in sein Herz gedrungen.

„Bindet den Banditen," schrie Battista, wüthend vor Schmerz und Zorn, „daß er kein Glied mehr rühren kann, und werft ihn dort in den leeren Schweinestall; morgen liefere ich ihn dem Obergericht zu Nizza aus, damit er durch ewige Galeerenstrafe für seine blutige That büße!"

Dieß geschah. Doch Maria's Herz war zu weich, um das quälende Bewußtseyn tragen zu können, einem jungen Brausekopf ein so schreckliches Schicksal bereitet zu haben. Nach Mitternacht schlich sie in den Schweinestall, und sagte: „Andrea, Du weißt, was Dir bevorsteht; ich will Dich jetzt freilassen, wenn Du mir bei den sieben Wunden der Mutter Gottes schwörst, diese Gegend auf immer zu verlassen, und Dich weder an Battista noch an irgend einem Andern zu rächen. Auch mußt Du mir bei Deiner Ehre geloben, Dich zu bessern; denn es würde mir leid thun, wenn Du früher oder später Deinem irdischen und ewigen Verderben entgegen gingest." Sie schnitt die Stricke entzwei.

Andrea war von der Großmuth und Herzensgüte des edlen Mädchens so gerührt, daß er bitterlich weinte, ihr zu Füßen fiel, sie um Verzeihung bat, und mit den Worten schloß: „Ich liebte Dich, Maria, ohne Hoffnung einer Gegenliebe; dieß machte mich wild bis zur Raserei. Nun werde ich Soldat bei den sardinischen Truppen; ich kann gut lesen, schreiben und rechnen, vielleicht bring' ich es bis zum Sergeanten, und dann ist mein Glück im Militär gemacht; dieß habe ich dann Dir zu verdanken, denn Du bist der Rettungsengel, den mir der Himmel gesendet. Aber fordere keinen Schwur von mir, ungebunden, aus freiem Willen will ich mich bessern; mein Herz denkt an keine Rache, glaube meinen Thränen!"

Auch Maria's Herz brach vor Wehmuth, als sie das Geheimniß seiner unglücklichen Liebe vernahm. „Sey getrost, Andrea," sprach sie fast schluchzend, „es ist eine Fügung des Himmels, daß es so ist und nicht anders, und was Gott thut, das ist wohl gethan. Verschmähe nicht mein Erspartes, 20 Scudi, die ich Dir mitgebe; es ist gar schwer, mit Nichts in die Welt hinaus zu wandern. Ich weiß wohl, daß Du kein Geschenk von mir annimmst; denke Dir also nur, ich habe Dir dieses Geld geliehen; die Rückzahlung überlasse ruhig der Zeit und den Umständen."

Andrea nahm das Geld mit der Versicherung pünktlicher Rückzahlung, und bat Maria um einen freiwilligen Abschiedskuß, zum Zeichen, daß sie mit ihm versöhnt sey. Sie willfahrte seiner Bitte, und nun flog der Schnellfüßige durch Nacht und Morgenthau nach Turin, wo er im Jahre 1776 als Gemeiner zu den sardinischen Jägern trat. (Schluß f.)

Auf Albrecht Dürer.

Sonnet.

Ein ew'ger Blüthenkranz umgibt die Kunstgebilde,
Die Dürer, du geschaffen, für der Nachwelt Zeit
Ein hohes Ideal aus himmlischem Gefilde
Schwebt schön aus deinen Werken voll Vollkommenheit.

Die heiligen Apostel schufst du, es erfüllte
Dein Herz der Engel Näh'n, die sich dir geweiht
Mit der Aegide, einem höhern Musenschilde,
Schirmt Gott, der Künste Herr, dein Werk der Ewigkeit.

Selbst deine Meisterhand hat Herrliches erfunden,
Und eine Kunst prangt dir zu einem schönen Ruhm
Dein Genius strahlt, wie aus griechischem Alterthum,

Auf jeden Künstler jetzt, du bist dahin geschwunden,
Doch ewig sind mit dir die Geister eng verbunden,
Die nach dir streben in der Musen Heiligthum!

W. Sauter, aus Nürnberg.

Anzeigen.

975.

Weihnachts-Anzeige.

Zu bevorstehenden Weihnachten empfehle ich mein wohl assortirtes Lager von:

Kinderschriften mit und ohne Bilder; A-B-C Bücher von 12 kr. — 3 fl. sowohl in deutscher, als französischer Sprache; schwarze und illuminirte Bilderbücher ohne Text; die neuesten Kinder- und Gesellschaftsspiele; eine Auswahl der besten deutschen, französischen und englischen Klassiker, Atlasse, sowie Almanache, Taschenbücher und Kalender für 1838.

Auf Verlangen sende ich gerne eine kleine Auswahl hievon zur Durchsicht, und bitte, mich mit geneigten Bestellungen zu beehren.

München, 13. Dezember 1837.

G. Jaquet,
Bazar, Nro. 7 und 8.

---

981. In der k. Hofbuchhandlung von Ph. J. Bayer wird zur Auswahl passender und empfehlenswerther **Weihnachts- und Neujahrsgeschenke** gratis ausgegeben

Verzeichniß von
210 Gesellschaftsspielen
für jedes Alter, erheiternder und belehrender Art,
mit deutsch, franz. und engl. Texte.

Freunde gefälliger Unterhaltung, zum Zeitvertreib der langen Winterabende, so wie Eltern, Verwandte ꝛc., denen es daran gelegen ist, der Jugend angenehme und dabei nützliche oder belehrende Beschäftigungen zur Hand zu geben, finden hierin reichliche Auswahl.

Sämmtliche Gegenstände zeichnen sich durch elegante Ausstattung und zweckmäßigen Inhalt besonders aus und sind zur bequemeren Durchsicht, für diese Zeit eigends im Verkaufslokale aufgestellt.

Ferners wird zu gleich passendem Zwecke gratis ausgegeben

Verzeichniß fein colorirter
Muster zum Sticken, Häckeln und andern Handarbeiten.

Dasselbe enthält 400 Nummern der neuesten Desseins und in allen Größen, im Preise von 30 kr. bis 18 und 20 fl. pr. Blatt.

Außer hierin angeführten Blättern ist ein möglichst reichhaltiges Lager, das durch die immer neuest erscheinenden Desseins sogleich komplettirt wird, stets vorräthig zu finden, worunter auch leichtere oder kleinere Gegenstände für Anfängerinnen von 6 — 48 kr. pr. Blatt.

☞ Ueber Taschenbücher für 1838, deutsche und französische Belletristik, Jugendschriften, Bilderbücher mit und ohne Text, Zeichenbücher u. a. wird ein weiteres Verzeichniß ausgegeben.

---

984 (2a). Die Buchhandlung von Joh. Palm, Theatinerstraße Nro. 19, neben dem Gasthof zum goldenen Hirsch, empfiehlt zu bevorstehendem

Weihnachts- und Neujahrsfeste

ihr vollständig assortirtes Lager von ABC- und Bilderbüchern mit und ohne Text, deutschen und französischen Jugendschriften, Kinderspielen, deutschen und englischen Taschenbüchern für 1838, Haus-, Wand- und Taschenbüchern fürs kommende Jahr, elegant gebundenen Gebetbüchern u. s. w.

Zur leichtern Auswahl, wird ein

2½ Bogen starkes Verzeichniß

den meisten hiesigen Zeitungen beigelegt, und kann dasselbe auch fortwährend gratis abverlangt werden; der Anhang enthält eine Auswahl von gediegenen, meistens classischen Werken, aus der deutschen, französischen, englischen, italienischen und spanischen Literatur, welche sich zu Geschenken für Erwachsene besonders eignen. —

---

980. Man sucht ein kleines Haus gegen geringe Baarerlage und fristenweise Heimzahlung des Restes zu kaufen. — Dasselbe soll in der Nähe des Platzels, der Einschüttbrücke oder des Kosttores liegen. Das Uebr.

---

978. In der Weinstraße Nr. 17 im 2. Stock ist eine schöne Wohnung von sechs Zimmern nebst allen übrigen Bequemlichkeiten sogleich oder auf das nächste Ziel zu verstiften. Auf Verlangen wird die Wohnung auch abgetheilt. Näheres in der Glashandlung.

---

979. (3a) In der Theresienstraße Nr. 22 über 1 Stiegen sind 1 oder 2 schön meublirte Zimmer billig zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

---

969 (3a). Es werden drei Gerechtigkeiten zu kaufen gesucht, nämlich: eine Kaffeewirthschaft, eine Salzstößlerei und eine Friseurgerechtsame. Das Uebr.

---

968. (3a). Im Hause Nr. 7 in der Salvatorsgasse (Rübgasse) über 2 Stiegen ist ein meublirtes Zimmer, welches einen besondern Eingang hat, und sehr geräumig ist, vom 1. Jänner 1838 an, zu vermiethen.

---

976. Es ist am Viktualienmarkt Nr. 2 ächtes italienisches Polenta-Mehl zu verkaufen u. ächte Tyroler Borstorsträpfel das Hundert zu 1 fl., bei Hrn. Karg, Früchtenhändler.

Auswärtig gestorben.

In Landshut: Der würd. Stadtpfarrer bei St. Jodok, Dr. Maurus Magold, ehem. Universitätsprofessor geb. geistlicher Rath und Mitglied der Akademie der Wissenschaften.

Mildthätigkeit.

Für den pensionirten bayerischen Unteroffizier:

Nachweis:	19 fl.	31 kr.
Von einem Unbekannten:	— fl.	24 kr.
Summe:	19 fl.	55 kr.

Königl. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag den 14. Dez: „Die Bastille“, oder: „Wer Andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.“ Original-Lustspiel von C. P. Berger.

Hierauf: „Die Liebe im Eckhause.“ Lustspiel von Colmar.

Freitag den 15. Dez.: „Die Schweizerfamilie,“ Singspiel von Castelli, Musik von Weigel. Dem. Scheberl — Emeline.

Lotto:
83 60 7 86 14.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 97. München, Sonnabend den 16. Dez. 1837.

Inland.

— Die Allg. Zeitung berichtet Folgendes aus München unterm 12. Dez.: Se. Hoheit der Herzog Alexander von Würtemberg und J. K. Hoh. die Herzogin Marie werden Morgen Abends hier erwartet und dürften einige Tage in München verweilen.

Der französische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron Bourgoing, macht bereits in seinem Hotel Anstalten, diesen Herrschaften nächsten Freitag ein glänzendes Fest zu bereiten, wobei unter Anderm auch Tableaux aus Werken verschiedener deutscher Dichter, welche die hohe Fürstin vorzugsweise kennt und schätzt, vorkommen werden.

Graf Armansperg, der zurückgezogen auf seinen Gütern in Niederbayern lebt, war dieser Tage auf einem kurzen Besuche in München. Er hat unlängst ein bedeutendes Eisenhammergut im Altmühlthal käuflich an sich gebracht, das sein Herr Schwiegersohn, Fürst Kantakuzenos, bewirthschaftet.

— Die Regierung des Isarkreises hat sämmtlichen Distrikts-Polizeibehörden und unmittelbaren Magistraten des Kreises eine aus offizieller Quelle zugeflossene Mittheilung über die Handelsverhältnisse zwischen Bayern und Griechenland mit dem Auftrage bekannt gegeben, für deren sachgemäße Verbreitung Sorge zu tragen, damit der Handelsstand über die Bedingungen eines mit Griechenland herzustellenden Handelsverkehres belehrt, und zugleich auf diejenigen Artikel, deren Absatz vorzugsweise zu erwarten seyn dürfte, aufmerksam gemacht werde.

— Im gegenwärtigen Winter-Semester wurden bis heute an der hiesigen Ludwigs-Maximilians-Universität 537 Studirende neu immatrikulirt und im Ganzen 1432 polizeilich inscribirt. Von diesen studiren: 349 Philosophie, 445 Rechtswissenschaft, 209 Theologie (mit Einschluß von 60 Alumnen), 213 Medizin, 35 Kameralwissenschaft, 14 Philologie, 57 Pharmacie, 39 Architektur und 71 Forst- und technische Wissenschaft. Von diesen sind 1281 In- und 151 Ausländer. Unter den Letztern sind: 3 aus den österreichischen Staaten, 2 aus Rußland, 3 aus Preußen, 5 aus Frankreich, 1 aus Konstantinopel, 10 aus Württemberg, 8 aus Hannover, 3 aus Dänemark, 20 aus dem Königreiche Griechenland, 9 aus dem Großherzogthum Baden, 8 aus den sächsischen Ländern, 6 aus dem Hessischen, 6 aus dem Großherzogthum Oldenburg, 1 aus dem Herzogthum Anhalt-Bernburg, 1 aus Nassau, 2 aus dem Fürstenthum Sigmaringen, 2 aus dem Fürstenthum Lichtenstein, 1 aus Lippe-Detmold, 1 aus Serbien, 1 aus Corfu, 3 aus der freien Stadt Frankfurt, 2 aus Hamburg, 1 aus Krakau, 51 aus der Schweiz und 1 aus dem Fürstenthum Moldau.

— Unsere geschätzte Landsmännin, Mad. Birch-Pfeiffer, welche bekanntlich die Direktion des Zürcher Stadttheaters übernommen, hat nun dasselbe mit „Griseldis" eröffnet; das Haus war überfüllt, und Mad. B. wurde mit enthusiastischem Beifall überschüttet. Alle Nachrichten aus Zürch sind einstimmig in dem Lobe, welches sich M. B., sowohl durch ihre einsichtsvolle Leitung des Theaters, als auch durch die Auswahl der von ihr engagirten Mitglieder, für Oper und Schauspiel erworben hat. Unter den Mitgliedern der ersteren zeichnen sich die Sänger Hr. v. Poißl aus München, und Hr. Hysel als hoher Tenor, unter den Damen Dem. Betz, eine schöne, junge Sängerin aus Karlsruhe, und Mad. Eggers in deklamatorischem Gesang, ganz vorzüglich aus.

Bayreuth, 9. Dez. Unser innigst verehrter Herr Regierungspräsident ist nun heute aus unserer Mitte geschieden. Alle oft angebotenen Feierlichkeiten, welche ihm zum Abschied gegeben werden sollten, hat er sich wiederholt verbeten; die Thränen, welche ihm nachfließen, ehren ihn mehr. — Wäre das ganze untere Frankenland, dem er nun angehört, Zeuge jener Trauer, welche alle Stände unserer Stadt bedeckt, so würde dasselbe schon in diesem Augenblick erkennen, was jetzt durch die Erfahrnng nach längerer Zeit geschehen wird. — Von frühem Morgen bis Abend lebte er seinem hohen Berufe. — Jedem wurde der Zutritt bis am späten Abend gestattet, und es wurde ihm Hilfe; war solche nicht möglich, theilnehmender Trost. — Gerechtigkeit im höchsten Sinne des Wortes — strenge Erfüllung seiner Pflicht — (welche er aber auch unbedingt in glei-

chem Maaße von jedem forderte) — wohlthätig, wenn nur einigermaßen die Mittel hiezu vorhanden waren — lebendigste, regste Theilnahme an allem Guten und Nützlichen — rastlos im Verfolgen eines guten Zweckes — kein Nachtragen, wenn er tadeln mußte, — diese Eigenschaften bezeichneten sein fünfjähriges Wirken als Chef des Kreises. — Würde ihn der König uns einstens wiedergeben, sein Wiedererscheinen wäre ein Freudentag. — O, wie schön ist es, von einem Beamten so etwas öffentlich in Wahrheit sagen zu können! Möchten ihm doch recht viele nachahmen!! —

Nürnberg, 10. Dez. Die hiesige Subscription zur nördlichen Reichsgrenze-Eisenbahn hat ein ganz außerordentliches Resultat gehabt. Der Andrang war wirklich ungeheuer, und der große Saal im Gasthof zum Adler, woselbst sie stattfand, von Menschen überfüllt, deßgleichen die Straße vor demselben. Man hatte gegen 10,000 Subscriptionszettel ausgeben müssen, und es wurden im Ganzen über 6000 einzelne Unterzeichnungen abgegeben, deren Summe sich auf beinahe fünfundzwanzig Millionen Gulden beläuft. Die auswärtigen Aufträge waren äußerst beträchtlich; ein einziges hiesiges Banquierhaus hatte deren zu 1½ Mill., darunter, 800,000 und 600,000 von 2 Häusern in Mailand und Venedig. Aehnliche Aufträge waren von München gekommen. — Auch sehr hohe Personen haben sich namhaft betheiligt. — Eine sehr beträchtliche Reduktion muß nothwendig eintreten, da nur noch 5 Millionen von dem Gesammtkapital zu 8 Millionen Gulden den Unternehmern zu allgemeinen Partizipirung freigegeben werden konnten.

— Am 3. d., unter dem vormittägigen Gottesdienst, brachen bei einem Bauern zu Zellershub, Ldg. Erding, 2 Räuber gewaltsam ein. Der Bauer und seine Tochter wurden von den Räubern auf die grausamste Weise mißhandelt und ihnen Hände und Füße zusammengebunden. Sodann raubten sie an baarem Geld 216 fl. und verschiedene Effekten. Der eine dieser Räuber wurde am nämlichen Tage Abends durch einen Gendarm arretirt, und ihm bei der Arretirung ein geladenes Pistol abgenommen, womit er den Gendarm erschießen wollte. Bei dessen Visitation fanden sich noch mehrere der gestohlenen Effekten vor.

— In der Nacht vom 6. auf den 7. d. wurde in der Filialkirche zu Unzenkirchen, Ldg. Pfarrkirchen, gewaltsam eingebrochen und ein Raub im Werth von circa 200 fl. begangen.

— (Zur Warnung.) Am 20. Nov., Morgens 9 Uhr, gerieth die 23jährige Tochter des Müllermeisters Krämer von der Gergmühle bei Miltenberg unvorsichtiger Weise in das in der Mühle befindliche Kammrad, durch welches derselben beide Füße oder den Knöcheln so zu sagen abgerissen wurden, und sie am Kopf noch bedeutend beschädigt wurde. Bei der am folgenden Tage an ihr vorgenommenen Operation gab sie den Geist auf.

Ausland.

Aachen, 6. Dez. Es ist nicht zu verkennen, die gewaltsame Wegführung des Erzbischofs von Köln hat hier einen tiefen Eindruck hervorgebracht, und äußert noch immer auf das ganze gesellige Leben den traurigsten Einfluß. Wie getheilt auch sonst die Meinungen über diesen Prälaten und seine Verfahrungsweise seyn mögen, auf solche Maßregeln war man nicht gefaßt. Hier hat die Polizei ein paar Tage hindurch vollauf zu thun gehabt, die Affichen und Placate bei Seite zu schaffen, die mehr oder minder gegen jene Maßregeln gerichtet waren. Dazu gesellt sich hier noch die Nähe Belgiens, wo der Erzbischof von Köln als ein Märtyrer der guten Sache gilt, und in den Kirchen öffentliche Gebete für denselben stattfinden.

Berlin, 7. Dez. Am 6. d. M., Abends 8 Uhr, starb nach mehrmonatlichen Leiden, auf seinem Gute Friedersdorff bei Küstrin, der General-Lieutenant außer Dienst Friedrich August Ludwig von der Marwitz, in einem Alter von 60 Jahren.

— Kürzlich verbrannte bei Brackenburgh ein Mensch auf dem Pferde. Er hatte die brennende Pfeife in die Tasche gesteckt, ein starker Wind hatte die Kleider, welche Feuer gefangen, in lichte Flammen gesetzt, und der Unglückliche gab wenige Stunden darauf seinen Geist auf.

Er hat sein Wort gehalten.

(Schluß.)

In ganz Menzi fand man das Entkommen des verwegenen Burschen für ganz natürlich; und da er zwei Jahre lang nichts von sich hören ließ, so wurde schon davon gesprochen, daß er an irgend einem Strafort festsitzen müsse; als er eines Tages in der Uniform eines sardinischen Jäger-Sergeanten in Maria's Haus trat, die in wenigen Tagen ihrer zweiten Entbindung entgegensah. Ihr Gatte, Batista, in dessen Augen ein Sergeant schon etwas recht Großes war, nahm den nun feingebildeten artigen Jüngling sogar mit einer Art Ehrerbietung auf; von frühern Zeiten war nicht mehr die Rede. Wie sehr geschmeichelt fand sich jener, als Andrea am zweiten Tage, da Maria einen Knaben geboren hatte, um die Ehre bat, des holden Kindes Pathe werden zu dürfen! Und als er vollends zwei römische Gold-Münzen einband — die 20 Scudi hatte er gleich bei seiner Ankunft der Maria bezahlt — da war's los im Dorfe. Andrea blieb acht Tage im Hause, hielt täglich Maria's Vater in der Weinschenke zechfrei, und schenkte den kleinen Kindern Geld, die ihm begegneten. „Wenn es mir einst

noch besser geht, liebe Maria," sagte er, „so werde ich Dir gewiß meine Dankbarkeit beweisen! Sey überzeugt, daß ich bestimmt mein Wort halten werde."

Als Exerziermeister in Turin verdiente er ungemein viel Geld, denn alle vornehmen jungen Herren, die als Offiziere in die Regimenter traten, ließen sich von Andrea unterrichten und bezahlten ihn reichlich. Von allen Dorfbewohnern, denen er noch ein Abschiedsfest gab, eine halbe Meile weit begleitet, kehrte er wieder in seine Garnison zurück. —

Im Jahre 1805 standen in Italien die Franzosen den Oesterreichern gegenüber. Eines Abends wurde im französischen Lager ein Spion ausgeführt, um erschossen zu werden. Der junge Mann schien standhaft zu seyn, er tröstete seine Mutter, die mit zerrauften Haaren heulend neben ihm lief, denn der Zug bewegte sich rasch vorwärts. Unaufhörlich schrie sie: „Mein armer Sohn ist unschuldig, so wahr Gott im Himmel lebt! Er wollte in's Lager gehen und fragen, ob nicht sein Pathe, der Sergeant Andrea, unter den Soldaten sey, da er gehört, daß derselbe französische Dienste genommen. Er ist unschuldig, er ist unschuldig! Ihr seyd Mörder, und keine Soldaten; das sag' ich Euch als Mutter, und statt der Herzen habt Ihr Steine in der Brust, Ihr Mörder! Ist denn kein Gott mehr im Himmel, der meinen Sohn rettet? Haltet nur ein, Ihr Blutmenschen, bis ich zu den Füßen des Generals um Pardon gefleht habe!"

Gleichgiltig ein Lagerliedchen trällernd, schritt der Zug zum Exekutionsplatze, von dem er höchstens noch hundert Schritte entfernt seyn mochte, als die Mutter in ihrer Verzweiflung einem Soldaten das Gewehr entriß, und dem Zuge mit gefälltem Bajonette den Weg vertrat. „Mutter, um Gotteswillen, laßt ab!" rief ihr der Sohn zu, und eben wollte sie der Soldat, den sie entwaffnete, mit gezogenem Säbel durchbohren, als ein donnerndes „Halt!" seinen Arm und den Marsch des Zuges lähmte.

Der kommandirende General war's, der eben die Vorposten visitirt hatte und nun in's Lager zurücksprengte.

„Was gibt's da? Wer ist dieser Mensch, was will dieses Weib?"

Die Mutter erhielt Erlaubniß, zu sprechen, und erzählte: „Ich bin Maria, die arme Wittwe des Battista zu Monzi bei Nizza; das ist mein eigener Sohn Andrea; die Franzosen haben unser Häuschen verbrannt und unsern Stall geplündert, mein Mann starb aus Gram, meine Tochter schon früher. Böse Nachbarn haben mich in Prozessen um meine Aecker gebracht; jetzt bin ich ganz arm. Da machte sich mein Andrea mit mir auf in's französische Lager, weil er von andern Franzosen hörte, sein Pathe, der Sergeant Andrea, sey gewiß auch bei der französischen Armee, den wollte er aufsuchen und fragen, ob er nicht gegen ein Handgeld Soldat werden könnte, mit diesem Gelde hätte er mich dann in ein Versorgungshaus in Nizza eingekauft. Ich will keinen Theil an Gott haben, wenn dieß nicht reine Wahrheit ist."

„Man führe diese Leute in mein Zelt!

„Kennst Du mich, Weib?"

„Nein, gnädiger Herr!"

„Ich bin der Andrea, den Du von der Galeere gerettet hast; ich bin der Sergeant Andrea, der Pathe Deines Sohnes; ich bin Andrea Massena, Reichsmarschall von Frankreich."

Maria fiel ohnmächtig in die Arme ihres Sohnes, der, seine Mutter fest umklammernd, vor dem Marschalle auf die Kniee sank.

Erwachend zerfloß sie in Thränen der Freude und des Dankes. Massena küßte sie auf die Stirn, ließ ihr durch seinen Sekretär 20,000 Scudi in Gold zur Führung eines neuen Baues auszahlen, und sie mit ihrem Sohne durch seinen ersten Adjutanten in seiner eigenen Equipage nach Monzi bringen.

Milde Gaben.

Ein sehr ehrenwerther Wohlthäter und Menschenfreund wünscht in seinen frommen Gesinnungen ein ewiges Licht für die Ottokapelle zu stiften, und hat dafür einen Beitrag bestimmt. Sollte dieser Vorschlag Anklang finden, wird das Nähere darüber berichtet.

Anzeigen.

1023. Amortisations-Erkenntniß.

Nachdem auf die Landanlehensurkunde vom 6. September 1724 pr. 3000 fl. zu 4 prCt., ursprünglich lautend auf Th. Helene Freiin von Theixing, wovon ein Ausbruch pr. 1500 fl. auf die Hauptmannssöhne Peter und Joseph von Schedel, und von diesem Letztern, welcher in einer Versorgungsanstalt dahier starb, nach dießseitigem Gerichtsbeschlusse vom 19. Juli 1835 auf den Armenpflegschaftsrath eigenthümlich übergingen, ungeachtet der Edikt-Ladung vom 23. November v. J. Niemand rechtliche Ansprüche geltend gemacht, noch der unbekannte Inhaber derselben sich gemeldet hat, so wird hiemit dieselbe sammt den Transportbriefen auf Antrag des Armenpflegschaftsrathes als Eigenthümers des Kapitals für kraftlos erklärt.

Den 1. Dez. 1837.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.
5091. v. Chrismar.

---

940 (2b).

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Mittwoch, den 20. Dez. 1837 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Nov. 1836 und zwar von Nummer 6686 bis 12268.

Die Umschreibungen haben wie immer jedesmal nur Vormittags statt, und sind künftig früher zu veranlassen, indem deren Besorgung in den letzten Tagen des Termins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Mittwoch den 27. Dez. öffentliche Versteigerung.

München, den 30. Nov. 1837.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schnetz, Cont.

1019.

Ehrfurchtsvollste Einladung
an die hochverehrlichen
Frauen und Jungfrauen Münchens.

Die königl. priv. technische Unterrichts- und Beschäftigungs-Anstalt für arme krüppelhafte Kinder ladet vorzugsweise die hochverehrlichen Frauen u. Jungfrauen Münchens, so wie patriotisch gesinnte Menschenfreunde zum Besuche der Anstalt, und zum Ankaufe der von 12 — 15jährigen Zöglingen, und bereits angehergebildeten Gehülfen angefertigten Gegenstände vom 20. angefangen bis 23. laufenden Monats und sofort ergebenst ein.

Dieselben bestehen aus einem kleinen aber ausgewählten Vorrathe von Weihnachtsgeschenken: als Chatoullen, Toiletts, Puppenzimmer, Sandmühlen, Theater, biblische Vorstellungen, Soldaten, Rüstungen, Hauptwachen, Altäre, Häuser, Festungen ꝛc. welche fleißig und geschmackvoll angefertigt sind, und zu billigen Preisen verkauft werden. Das Instituts-Lokal befindet sich nächst dem Isarthor-Theater, Frauenstrasse Nr. 1.

---

984 (2x). Die Buchhandlung von Joh. Palm, Theatinerstraße Nro. 19, neben dem Gasthof zum goldenen Hirsch, empfiehlt zu bevorstehendem

Weihnachts- und Neujahrsfeste

ihr vollständig assortirtes Lager von ABC- und Bilderbüchern mit und ohne Text, deutschen und französischen Jugendschriften, Kinderspielen, deutschen und englischen Taschenbüchern für 1838, Haus-, Wand- u. Taschenkalendern fürs kommende Jahr, elegant gebundenen Gebetbüchern u. s. w.

Zur leichtern Auswahl, wird ein

2½ Bogen starkes Verzeichniß

den meisten hiesigen Zeitungen beigelegt, und kann dasselbe auch fortwährend gratis abverlangt werden; der Anhang enthält eine Auswahl von gediegenen, meistens classischen Werken, aus der deutschen, französischen, englischen, italienischen und spanischen Literatur, welche sich zu Geschenken für Erwachsene besonders eignen. —

---

985. Heurige ausgezeichnet gute Frankenzwetschgen, das Pfund zu 10 kr., sind zu verkaufen in der Lederergasse Nr. 15 beim Hilgenrainer, Brandweiner. Morgens von 9 — 12 und Nachmittags von 2 — 4 Uhr. Unter ½ Centner wird nicht abgegeben.

1017. (4a) Eine große Auswahl
goldener und silberner
sowie anderer
Metallschreibfedern

von allen möglichen Formen, mit und ohne Etui, das Stück zu 3 kr. bis 5 fl. 24 kr., besonders eine sehr gute Sorte von Silber mit vergoldetem Federhalter in Etui das Stück zu 30 kr., ist zu haben in der Expedition der „Politischen Zeitung" in München.

---

986. Unterzeichneter empfiehlt sich dem wertheſten Publikum mit sehr gutem Weihnachtsbrod, welches bei ihm in verschiedenen Sorten in Weken oder Laiben, das Pfund zu 12, 18, 24, 36 und ganz feines zu 48 Kreuzer zu haben ist. Auch können nach Belieben Bestellungen gemacht werden.

Johann Hofer,
bgl. Früchtenhändler, am großen Viktualien-Markt im Laden Nro. 24 oder in der Weihnachtsbude in der ersten Reihe Nr. 79, der Marburg gegenüber.

1021. Hr. Thomas Hervey aus London gedenkt in Bälde einen Cursus der englischen Sprache für 4 Personen zu eröffnen, wozu er dreimal die Woche die Abendstunde etwa von 7 — 8 Uhr vorschlägt. Zugleich erbietet er sich, einige Privatstunden im Englischen zu ertheilen, mittelst deutscher und französischer Sprache. Zu erfragen in der Sonnenstraße Nro. 21 zu ebener Erde rechts. —

1025. Der Unterzeichnete, kaum genesen von einer gefährlichen Lebereutzündung, macht es sich zur ersten Pflicht, dem Herrn Hofrath und Professor Neubel, sowie seinem Assistenten, Hrn. Dr. Herold, beide homöopathische Aerzte, seinen innigen, tiefgefühlten Dank für ihre unermüdete amtseifrige Hilfeleistung öffentlich an den Tag zu legen. Mögen stets ähnlich glückliche Erfolge die rein menschlich christlichen Bemühungen dieser würdigen Männer krönen, so wie auch der Herzensdank der Geretteten ihr schönster Lohn seyn! — Raimund Bitzl.

1028. Zwei sehr gute Guitarren, eine ächte Klotzen- und eine Buchstetter Violine und eine Viola sind zu verkaufen in der Kaufingerstraße Nr. 14. im 3. Stock rückwärts links.

1016.

Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 16. Dez.: Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

---

983. Warnung.

Ein als äußerst grober Mensch bekannter Portier, welcher alte, nothbedrängte Leute, die sich in den Pallast seiner hohen Herrschaft begeben, auf eine sträfliche, rohe Weise beschimpft und behandelt, wird gewarnt seinen Rohheiten Einhalt zu thun und das Alter nach Pflicht und Schuldigkeit zu respektiren, ansonstens höhern Orts die geeignete Anzeige gemacht werden wird.

Menschen die im Wohlleben und Faullenzen übermüthig werden, können sich leider keinen Begriff von der Armuth machen, und es ist zu bedauern, daß so mancher nichtswürdiger Ausländer oft den edelsten Mann im Vaterland verdrängt!

Eingesandt.

Milde Gaben.

Für die arme Wittwe mit ihren zehn Kindern zu Etal:

Nachweis:	36 fl.	8 kr.
Von einer Drechslerstochter:	2 fl.	42 kr.
Von einem Unbekannten:	— fl.	18 kr.
Von einem Unbekannten:	— fl.	6 kr.
Von einem Unbekannten:	— fl.	12 kr.
Summe:	39 fl.	26 kr.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hr. Chr. Ohlhaut, Dr. und Landgerichts-Physikus in Freising, mit Frl. Fr. Emma Häcker, k. k. Ministerialrathstochter. Hr. Max Brennemann, Funktionär im Finanz-Ministerium, mit Frl. L. M. Frohn, k. Hofraths- und Professorstochter von Landshut. Ch. Ott, Maurergeselle dahier, Wittwer, mit K. Windl, Zimmermannstochter von Sergmühl, k. Ldg. Neuburg. C. Mittermayer, angeh. Holzmesser und Insaß dahier, mit B. Hefele, Holzmesserswittwe von hier.

In der St. Peterspfarrkirche.

J. K. Becker, Insaß und Klaviermachergesell dahier (prot.), mit W. Schmid, Weberstochter von Pfaffenhofen a. d. J. (kathol.)

Im protestantischen Pfarramte.

J. Herold, Schutzverwandter und Steindrucker dahier, mit Elisabeth Fr. Vogt, Zimmermeisterstochter von Harburg.

Israelitischer Kultus.

S. Weinmann, Bürger und Bleiweißfabrikant dahier, mit J. Rothenheim, Kaufmannstochter von Wallerstein.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 98. München, Montag den 18. Dez. 1837.

Inland.

— Das K. Regierungsblatt Nro. 63 vom 14. d. enthält die Kgl. Allerhöchste Entschließung, den Vollzug der Allerhöchsten Verordnung vom 29. Nov. 1837, die Eintheilung des Königreiches Bayern betreffend, hinsichtlich der Justizgegenstände, wie folgt:

I. Die Appellationsgerichte,

welche nach Art. XI der genannten Verordnung für die obere Justizpflege in jedem Kreise zu bestehen haben, sind: 1) für den Kreis Oberbayern das bisherige Appellationsgericht für den Isarkreis; 2) für den Kreis Niederbayern das bisherige Appellationsgericht für den Unterdonaukreis; 3) für den Kreis Pfalz das bisherige Appellations-Gericht für den Rheinkreis; 4) für den Kreis Oberpfalz und Regensburg das bisherige Appellationsgericht für den Regenkreis; 5) für den Kreis Oberfranken das bisherige Appellationsgericht für den Obermainkreis; 6) für den Kreis Mittelfranken das bisherige Appellationsgericht für den Rezatkreis; 7) für den Kreis Unterfranken und Aschaffenburg das bisherige Appellationsgericht für den Untermainkreis; 8) für den Kreis Schwaben und Neuburg das bisherige Appellationsgericht für den Oberdonaukreis. — Diese Appellationsgerichte üben vom 1. Jänner 1838 an ihre kompetenzmäßige Gerichtsbarkeit im ganzen Umfange der durch Unsere Verordnung vom 29. Nov. 1837 gebildeten Kreise in bürgerlichen und strafgerichtlichen Gegenständen aus. Die am 1. Jänner 1838 bei den bisherigen Appellationsgerichten anhängigen und noch nicht erledigten Rechtssachen aus denjenigen Land- und Herrschaftsgerichten, welche den durch die genannte Verordnung gebildeten Kreisen neu zugetheilt worden sind, gehen von diesem Tage an an die für jene Kreise bestimmten Appellationsgerichte über.

II. Die Gerichtssprengel der Kreis- und Stadtgerichte als privilegirte erste Instanz werden vom 1. Jänner 1838 an in folgender Art festgesetzt:

A. Im Kreise Oberbayern.

a) Der Gerichtssprengel des Kreis- und Stadtgerichts München erstreckt sich über die sämmtlichen Landgerichte dieses Kreises.

B. Kreis Niederbayern.

a) Das Kreis- und Stadtgericht Landshut begreift unter sich die Landgerichte: 1. Landshut, 2. Vilsbiburg, 3. Abensberg, 4. Kellheim, 5. Pfaffenberg, dann das Herrschaftsgericht Zaitzkofen. b) Das Kreis- und Stadtgericht Straubing behält den durch die Allerhöchste Verordnung vom 29. Sept. 1818 (Regierungsbl. von 1818, S. 1132) zugewiesenen Gerichtssprengel mit Ausnahme des Landgerichts Cham. c) Das Kreis- und Stadtgericht Paßau behält ebenfalls den ihm durch die Allerhöchste Verordnung vom 29. Sept. 1818 zugewiesenen Gerichtssprengel mit Ausnahme der Landgerichte Altötting und Burghausen.

C. Kreis Oberpfalz und Regensburg.

a) Das Kreis- und Stadtgericht Amberg begreift unter sich die Landgerichte: 1. Amberg, 2. Kastl, 3. Sulzbach, 4. Vohenstrauß, 5. Naabburg, 6. Eschenbach, 7. Kemnath, 8. Neustadt an der Waldnaab, 9. Tirschenreuth, 10. Waldsassen; b) das Kreis- und Stadtgericht Regensburg, die Landgerichte: 1. Stadtamhof, 2. Regenstauf, 3. Burglengenfeld, 4. Roding, 5. Hemau, 6. Riedenburg, 7. Parsberg, 8. Waldmünchen, 9. Cham, 10. Neunburg v. W., 11. Neumarkt, 12. Hilpoltstein.

D. Kreis Oberfranken.

a) Das Kreis- und Stadtgericht Bayreuth, die Landgerichte: 1. Hof, 2. Naila, 3. Rehau, 4. Selb, 5. Wunsiedel mit Redwitz, 6. Gefrees, 7. Münchberg, 8. Weidenberg, 9. Pegnitz, 10. Bayreuth, 11. Kulmbach, 12. Pottenstein, 13. Stadtsteinach, 14. Gräfenberg, 15. Kirchenlamitz. b) Das Kreis- und Stadtgericht Bamberg behält den ihm in der Allerhöchsten Verordnung vom 29. Sept. 1818 zugewiesenen Gerichtssprengel, welchem noch das Landgericht Herzogenaurach zugetheilt wird.

E. Kreis Mittelfranken.

a) Das Kreis- und Stadtgericht Ansbach behält ebenfalls den ihm durch die Allerhöchste Verordnung vom 29. Sept. 1818 zugewiesenen Gerichtssprengel, jedoch mit Ausnahme des Landgerichts Nördlingen. b) Das Kreis- und

Stadtgericht Nürnberg begreift unter sich die Landgerichte: 1. Nürnberg, 2. Erlangen, 3. Lauf, 4. Hersbruck, 5. Altdorf, 6. Schwabach, 7. Kadolzburg, 8. Markt Erlbach, 9. Neustadt, 10. Pleinfeld, 11. Weißenburg, 12. Greding, 13. Beilngries, 14. Eichstädt, 15. Kipfenberg. c) und d) Die Kreis- und Stadtgerichte Erlangen und Fürth bleiben nach der Bestimmung der Allerhöchsten Verordnung vom 29. Sept. 1818 die privilegirte Instanz für ihren bisherigen Gerichtsbezirk selbst.

F. Kreis Unterfranken und Aschaffenburg.

Die Kreis- u. Stadtgerichte Aschaffenburg, Würzburg und Schweinfurt behalten die ihnen durch allerhöchste Verordnung vom 29. Sept. 1818 zugewiesenen Gerichtssprengel unverändert.

G. Kreis Schwaben und Neuburg.

a) Das Kreis- und Stadtgericht Augsburg begreift unter sich die Landgerichte: 1. Neuburg, 2. Donauwörth, 3. Höchstädt, 4. Lauingen, 5. Burgau, 6. Wertingen, 7. Zusmarshausen, 8. Göggingen, 9. Dillingen, 10. Günzburg, 11. Schwabmünchen, 12. Monheim, 13. Nördlingen, 14. Wemding; dann die Herrschaftsgerichte Bissingen, Harburg, Mönchsroth, Oettingen und Wallerstein. b) und c) Den Kreis- und Stadtgerichten Memmingen und Kempten verbleiben die ihnen durch die allerhöchste Verordnung vom 29. Sept. 1818 zugetheilten Gerichtssprengel unverändert. Die Kreis- und Stadtgerichte üben die Gerichtsbarkeit als privilegirte erste Instanz vom 1. Jänner 1838 an in dem ganzen Umfange der ihnen durch gegenwärtige Verordnung zugetheilten Gerichtssprengel aus und es gehen von diesem Zeitpunkte an alle auf die genannte Gerichtbarkeit Beziehung habenden Rechtssachen, welche bis dahin bei andern Kreis- und Stadtgerichten als privilegirter erster Instanz anhängig waren, oder behandelt worden sind, an diejenigen Kreis- und Stadtgerichte über, welche durch die vorstehende Bestimmung der Kreisgerichtssprengel für dieselben zuständig werden.

— Eine dahier eingetroffene Estafette hat die Nachricht gebracht, daß Se. Hoh. der Herzog Alexander und J. k. Hoh. die Frau Herzogin Marie von Württemberg vor der Hand nicht hierher kommen, sondern diesen Besuch auf eine günstigere Jahreszeit verschieben.

— Am 16. Dezember hat der kais. russ. Hr. Staatsrath Ritter Paul v. Demidoff nach einem 14tägigen Aufenthalte unsere Stadt verlassen. Derselbe wird sich dem Vernehmen nach vorerst nach Mailand und dann nach Florenz begeben.

— Nachdem in mehrerem Städten Bayerns und Württembergs die durch Regierungs-Rescripte entwertheten Sechs- und Dreikreuzerstücke nicht mehr angenommen werden, so ist seit heute (15. Dez.) der hiesige Handelsstand — nothgedrungen — diesem Beispiele gefolgt, und nimmt, sowohl in großen als kleinen Geschäften, die Sechs- und Dreikreuzerstücke solcher Staaten, welche dem Münzvereine nicht angehören, Erstere nur zu 4 kr., Letztere zu 1½ kr. an.

— Das vergangenen Mittwoch im großen Odeonsaale stattgefundene 4. abonnirte Konzert war sehr zahlreich besucht und wurde durch die allerhöchste Gegenwart Sr. Maj. des Königs und Sr. K. Hoh. des Kronprinzen verherrlicht. Frl. Schebest, welche sich in diesem Konzerte zweimal mit großem Beifalle producirte, hat diese zahlreiche Versammlung herbei gelockt und hier wieder ihrenvolle Beweise ihrer ausgezeichneten Kunstfertigkeit gegeben und wurde auch hiefür durch den allgemeinen Beifall belohnt. In der Oper „die Schweizerfamilie" wurde die Künstlerin als Emeline zweimal, nämlich im ersten Akte und am Schlusse des Stückes, rauschend hervorgerufen, eine Ehrung, welche die schöne Emeline wohl verdient hatte.

So wie man vernimmt, wird diese Sängerin nicht nach Wien, sondern nach Paris reisen, wo sie schon lange erwartet und für diesen Winter bleiben wird.

— (Zur Warnung.) Die vielen Unglücksfälle, welche schon durch den Kohlendampf veranlaßt wurden, hätten doch wenigstens die Herrschaften aufmerksam machen sollen, um ihre Dienstboten vor der großen Gefahr zu warnen, welcher sie sich durch den unvorsichtigen Umgang mit glühenden Kohlen und dem verwahrlosten Ofendunst aussetzen.

In der Nacht vom vergangenen Donnerstag auf den Freitag ist wieder ein braves junges Mädchen das Opfer einer solchen Unvorsichtigkeit geworden. Magdalena Ach, aus Vohenstrauß, Dienstmagd beim Hausmeister in der Anatomie, hatte sich vor dem Schlafengehen Kohlen in einer Pfanne gesammelt, um sich in der Kammer zu wärmen, und obwohl die Unglückliche die Kohlen auszulöschen gesucht, wurde sie doch in der Nacht vom Dampfe getödtet und unrettbar im Bette gefunden.

Ausland.

Spanien. Der Constitutionell (dessen Nachrichten ziemliche Zweifel gestatten) enthält Folgendes: „Ein außerordentlicher Courier, welcher von der spanischen Grenze so eben im auswärtigen Amte eingetroffen ist, hat, als ein sehr glaubwürdiges (?) Gerücht, die Nachricht überbracht, daß die Carlisten den Infanten Don Sebastian zum Könige von Navarra ausgerufen haben!

Köln, 7. Dezbr. Vor einiger Zeit wurde nahe bei Düsseldorf auf der Chaussee ein Mann aus Linz am Rhein, ein Weinhändler, erschlagen; man fand den Leichnam am andern Tage, fand noch einen Büschel Haare in seiner Hand und daneben ein abgerissenes Ohrläppchen nebst einem kleinen silbernen Ohrringe. Vermuthlich hatte sich der Unglückliche tüchtig gewehrt und dem Mörder ein Stück des Ohres wie die Haare ausgerissen. Lange spürte man dem Thäter nach, suchte ihn aber gerade am wenigsten, wo er wirklich war, nämlich ganz in der Nähe. Der Chaussee-Wärter auf der Tour, wo man Jenen fand, stellte sich, wie die Uebrigen, erstaunt und erschrocken, und spielte seine Rolle so gut, daß man weiter nicht darauf achtete, wenn er

seit jener Zeit mit verbundenem Kopfe ging und Zahnschmerzen als Veranlassung dazu vorschützte. Erst jetzt, nach 5 oder 6 Wochen, als sich seine Zahnschmerzen immer nicht verloren, er aber größere Ausgaben bestritt, schöpfte man Verdacht; ein junger Wundarzt aus Düsseldorf nahte sich ihm deßhalb — das Ohrläppchen, den Ring und die Haare in der Tasche — vertraulich, versprach ihm die Zähne zu heilen, nahm ihm, halb und halb mit Gewalt, die Binde vom Kopfe, fand, was man erwartet hatte, rief seinen Hinterhalt herbei und ließ den Verbrecher auf der Stelle arretiren und nach Düsseldorf führen. Bis jetzt hat er zwar noch nichts bekannt, aber die Beweise sind mit dem gefundenen vielen Gelde und einigen Blutflecken an seinen Beinkleidern zu sprechend.

Anzeigen.

1033. Bekanntmachung.

Nachstehende Obligationen sind verloren gegangen, daher die allenfallsigen Besitzer derselben auf Anrufen der Kirchenverwaltung Elbach aufgefordert werden, solche binnen 6 Monaten a dato dieß, um so gewisser bei dem unterzeichnetem Amte zu produziren und ihre Ansprüche hierauf geltend zu machen, widrigenfalls dieselben als null und kraftlos erklärt werden:

1. Obligation zu 350 fl. zu 4 Pr. vom landschaftlichen Schuldenablegungswerk oder Zinszahlamt de dato 4. Nov. 1685.

2. Obligation über 100 fl. zu 2½ Pr. Anlehenskapital von Schaarwerksgefällen de dato 13. Jan. 1702.

3. Obligation über ein landschaftliches Steueranlehen per 60 fl. 8 kr. 1 dl. zu 4 Pr. verzinslich de dato 10. Mai 1799.

4. Obligation über 100 fl. Münzamtsanlehen zu 3 Pr. verzinslich de dato 28. August 1767.

5. Obligation über 100 fl. Schuldablegungswerk-Anlehen zu 2½ Pr. de dato 10. Juni 1732.

6. Obligation über 190 fl. rheinpfälzisches oder Kriegszahlamtsanlehen zu 3 Pr. de dato 1. Juli 1797.

Miesbach 9. Dez. 1837.

Kön. Landgericht Miesbach.

Wiesend, Landr.

1017. (4b) Eine große Auswahl

goldener und silberner
sowie anderer

Metallschreibfedern

von allen möglichen Formen, mit und ohne Etui, das Stück zu 3 kr. bis 5 fl. 24 kr., besonders eine sehr gute Sorte von Silber mit vergoldetem Federhalter in Etui das Stück zu 30 kr., ist zu haben in der Expedition der „Politischen Zeitung" in München.

1018.

Einladung zum Abonnement
auf den

Bayerischen Eilboten

für
das erste Halbjahr 1838.

Der „Bayerische Eilbote" hat sich durch Reichhaltigkeit seines Inhalts, durch Auswahl, treffenden Witz, scherzhafte Laune und Satyre bereits ein großes Publikum erworben. Diese Anerkennung wird die Redaktion ermuthigen, dem Blatte eine immer größere Mannigfaltigkeit zu geben. Da nun mit dem Schlusse dieses Jahres das halbjährige Abonnement zu Ende geht, und am 1. Januar 1838 ein neues beginnt, so laden wir die Freunde einer erheiternden Lektüre in der Stadt und auf dem Lande ein, ihre Bestellungen recht zeitig zu machen. Der Preis des halben Jahrganges ist in München, wo man in der Expedition des bayer. Eilboten unterzeichnet, 1 fl. 12 kr., welche geringe Ausgabe für das, was in einem halben Jahr geleistet wird, gewiß niemand gereuen dürfte. Entferntere wollen ihre Bestellungen gefälligst bei dem ihnen zunächst gelegenen k. Postamte machen, wo jedoch der halbjährige Preis sich nach Maßgabe der Entfernung um etwas erhöht. Für hiesige Abonnenten nehmen wir auch vierteljährige Bestellungen zu 36 kr. an, und geben diesen bis zum Neuenjahr unentgeldlich.

So möge denn also der heitere, schalkhafte bayerische Eilbote, dessen Beruf ihn in alle Gegenden des Königreiches führt, und der besonders auf dem Lande so gern in frohen Kreisen gelesen wird, mit einer recht schweren Abonnentenzahl heimkehren.

München, im Dez. 1837.

Die Expedition
des bayer. Eilboten.
(Kaufingergaße Nr. 35.)

---

979. (3b) In der Theresienstraße Nr. 22 über 1 Stiegen sind 1 oder 2 schön meublirte Zimmer billig zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

1031. In der k. Hofbuchhandlung von Ph. J. Bayer ist so eben erschienen und wird gratis ausgegeben

Verzeichniß
empfehlenswerther Bücher und Kunstartikel, Jugendschriften, Bilderbücher, Gesellschaftsspiele

welche sich zu
Weihnachts- und Neujahrsgeschenke
für Erwachsene, Jünglinge und Jungfrauen, sowie für das kindliche Alter vorzugsweise eignen, und nebst allen andern, irgend gesuchten derartigen Werken, theils höchst geschmackvoll gebunden, theils schön kortonirt und broschirt, vorräthig zu haben sind.

☞ Ueber Gesellschaftsspiele und Stickmuster werden eigene Verzeichnisse gratis ausgegeben.

1036. Bei Jakob Giel, Buchhändler in München, ist so eben erschienen:

Die Liebe und das Kreuz.
Erzählungen für Christen. Von dem Verfasser der Erzählungen des Priesters Ottmar,

8., mit einem Kupf., 288 S., Pr. 1 fl.

Zugleich empfiehlt derselbe sein wohl assortirtes Lager von Jugendschriften u. Almanache zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken ergebenst.

1023. Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Kenntniß, daß er am 2. Januar 1838 einen Lehrkursus in der Stenographie eröffnen wird. — Zur Inscription, welche jeden Nachmittag vorgenommen werden kann, beliebe man sich in dessen Wohnung, Barerstraße Nro. 21 über 1 Stiege, zu melden.

Franz Xaver Gabelsberger, königl. quiesc. Sekretär und erster landständischer Stenograph.

1029. Bei einem routinirten Landschaftmaler wünscht jemand gegen Honorar sowohl im Zeichnen wie im Malen Instruktion zu erhalten. D. Uebr.

1032. **Ankündigung.**

Unterzeichnete Handlung hat hiemit die Ehre, ihre seit Jahren als vorzüglich gut bekannten Nürnberger-, braunen, dick gemandelten und gewürzten, sowie auch feinen, weissen Baseler-Magen- und Koch-Lebkuchen in allen Größen und Sorten, feines Marzipanzwieback, Pfeffernüße und Plätzchen, zur geneigten Abnahme bestens zu empfehlen, zugleich benützt sie die Gelegenheit, auf ihr wohl assortirtes Lager von französischen Liqueurs, als Crem de Vanille, à la Rosse, Curaçau, Absent etc., Arac de Batavia, Chocolade, haarfärbende Tinkturen, und besonders auf die so allgemein beliebte Cocus-Nuß-Oehl-Soda-Seife, und ächtes Eau de Cologne aufmerksam zu machen, sie verbindet mit der vorzüglichsten Qualität die möglichst billigsten Preise.

Heinr. Aumüller,
Kaufingergasse Nro. 17., neben der Herrmann'schen Kunsthandlung.

NB. Während der Christdult befindet sich zur größeren Bequemlichkeit der Titl. Abnehmer auch eine Niederlage in der ersten Reihe Nr. 66.

1030. **Warnung.**

Schon seit mehreren Tagen lauft dahier ein Mensch von Wohnung zu Wohnung, um Abonnenten für ein Blatt, das sich „Tagspost" betitelt, zu betteln. Dieser Abonnentenbettler hat die Frechheit, den Leuten zu sagen, daß das „Münchner Tagblatt" vom Neujahr an nicht mehr erscheinen werde, und fügt dieser Lüge noch mehrere ähnliche Bemerkungen bei.

Um uns vor Nachtheil und das Publikum vor Betrug zu verwahren, warnen wir hiemit Jedermann, dem Abonnentenbettler einen Glauben zu schenken, indem derselbe sich nur solcher Lügen bedient, um sich einige Kreuzer Provision zu erwerben, die er von seinem Herrn erhält, der ihn zum Abonnement-Bettel ausschickt, weil seine Kenntnisse und sein schaffender Geist nicht zuzureichen scheinen, sich auf eine honette Weise Abnehmer für sein Blatt zu verschaffen.

Die Redaction des Münchner Tag-Blattes.

1038. **Erwiderung**

auf die Warnung, welche die Redaktion des Tagblattes in die hiesigen Blätter einrücken ließ.

Der Redaction des Tagblattes wird bemerkt, daß nur Neid und Bosheit das Abonnentensuchen eine Bettelei nennen kann. Es ist höchst lächerlich, sich darüber aufzuhalten, weil Subscribenten auf Bücher, Abonnenten auf Zeitschriften zu suchen, täglich vorkommt. Ob das Tagblatt fortbesteht oder nicht, ist uns Einerlei, und wir haben nie einen Auftrag gegeben, ein Wort darüber zu reden. Was Kenntnisse und schaffenden Geist betrifft, so mißgönnen wir jenen die Früchte nicht, welche sie mit diesen ärndtet. Uns genügt es, in Wahrheit versichern zu können, eine sehr große Anzahl von Abonnenten aus den höchsten Ständen zu haben, und wir werden fortfahren aus Achtung für unsere Leser, alle Gemeinheiten aus unserm Blatte entfernt zu halten, und Gemeines zu meiden.

Die Redaction der Münchner-Tagpost.

982. **Abfertigung.**

Auf das Inserat im Tagblatt, im Betreff der blaßen Münchener Schönheit, wird erwidert, daß der einfältige Kritikus sich lieber über die rothgemalten Münchener Schönheiten lustig machen, und Leute, die ihn nichts angeben, in Ruhe lassen sollte. Dieses blaße Mädchen ist übrigens viel solider und bescheidener als so mancher junger Laffe und so manche schön seyn wollende Verläumderin, die jedem Mädchen frech ins Gesicht schauen, oder sich wohl gar noch unanständiger betragen, mit solchen Personagen kann man nicht mehr Komplimente machen. Der Neid ist in diesem Falle die meiste Ursache von den Verfolgungen dieses blassen Mädchens, das jedoch in ihrer Blässe, und selbst nach 20 Jahren noch, schöner ist, als so manche verläumderische Dame, die gewissenlos genug ist, auf geradewohl von jedem Mädchen ehrenlos zu sprechen, um ihre eigene Unehre damit zu bedecken.

K. N. D.

963. (2a) Ein Haus, worauf 720 fl. liegen bleiben, ist aus freier Hand mit geringer Baarerlage zu verkaufen.

969 (3b). Es werden drei Gerechtigkeiten zu kaufen gesucht, nämlich: eine Kaffeewirthschaft, eine Salzsiederei und eine Friseurgerechtsame. Das Uebr.

987. Da Unterzeichneter die heurige Weihnachtsdult nicht bezieht, so empfiehlt er einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum sein gutbestelltes Spielwaarenlager zu den billigsten Preisen. Dasselbe ist am Schrannenplatze unter den finstern Bögen Nr. 24.

Joseph Obletter.

1020. In der Blumenstraße Haus-Nr. 9 sind auf Georgi zwei Wohnungen zu verstiften. Die eine für einen Wirth um 200 fl., die andere passend für einen Melber oder Schuhmacher um 100 fl. Auch ist daselbst ein einzelner Laden zu verstiften. Das Nähere ist beim Hausmeister daselbst zu erfragen.

1026 (3a). In der Kaufingergaße Nr. 15 ist ein großer Laden nebst einem Schreib- und andern Zimmer auf das nächste Ziel Georgi zu verstiften.

Ferner sind in demselben Hause drei schöne, elegant eingerichtete Zimmer nebst einem Bedientenzimmer zu vermiethen und täglich zu beziehen.

1027 (2a). Es ist eine kleine Violine und auch ein Musikpult für zwei Stimmen sehr billig zu haben bei der Redaktion.

1034. Auf dem Max-Josephs-Platze Nr. 13 über 2 Stiegen vornheraus sind zwei schön meublirte Zimmer, mit Alkoven, dann auch ein Bedientenzimmer billig zu vermiethen, und das Nähere ist dortselbst rückwärts zu erfragen.

968 (3b). Im Hause Nr. 7 in der Salvatorsgasse (Kühgasse) über 2 Stiegen ist ein meublirtes Zimmer, welches einen besondern Eingang hat, und sehr geräumig ist, vom 1. Jänner 1838 an, zu vermiethen

1039. In der Eisenstraße Nro. 6 sind junge Rattenfänger der besten Race billig zu verkaufen.

1037. Heute ist Uebung des Singvereines.

Gestorbene in München.

Hr. Martin v. Dreer, Candidat der Theologie und Gastgebersohn von Mindelheim, 24 J. a. — Johanna Schierle, Maurerswittwe und Pfründnerin, 79 J. a.

Königl. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag den 19. Dezember: Othello. Oper von Rossini.

Franz Xegle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 99. München, Mittwoch den 20. Dez. 1837.

Inland.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, zu der erledigten Oberappellationsgerichts-Rathsstelle den Rath des Appellationsgerichts für den Obermainkreis, Anton Frhrn. v. Reding, zu befördern; zu der bei dem Oberappellationsgerichte erledigten ersten Direktor-Stelle den zweiten Direktor des genannten Gerichtshofes, Reichsrath Frhrn. v. Freyberg, und zu der hierdurch erledigten zweiten Direktorsstelle des Oberappellationsgerichts den dritten Direktor des obersten Gerichtshofes, Franz Xav. v. Prentner, zu befördern; zum dritten statusmäßigen Direktor des Oberappellationsgerichts den bisherigen Direktor außer dem Status bei diesem Gerichtshofe, Johann Baptist v. Mann, zu ernennen; dem zweiten Direktor des Oberappellationsgerichts außer dem Status, Simon v. Erngroß, in die erste nicht statusmäßige Direktorstelle vorrücken zu lassen, und die hiedurch eröffnete Stelle des zweiten Direktors außer dem Status bei dem Oberappellationsgerichte dem ersten Direktor des Appellationsgerichts für den Untermainkreis, Arnold v. Heinrichen, zu verleihen; den Hofrath und Professor, dann Oberarzt des Julius-Hospitals, Dr. Marcus, auf sein allerunterthänigstes Gesuch, der Funktion eines unbesoldeten Mitgliedes des Kreis-Medizinal-Ausschusses zu entheben, und an dessen Stelle in den bezeichneten Ausschuß den Kreis- und Stadtgerichts-, dann Polizeiarzt, Med. Dr. Klinger, zu berufen; zu der erledigten Stelle eines ersten geistlichen Rathes bei dem protestantischen Konsistorium zu Bayreuth den bisherigen zweiten geistlichen Konsistorialrath daselbst, Theod. August Gabler, vorrücken zu lassen, und an die dadurch erledigte zweite geistliche Konsistorialrathsstelle den schon bisher zur Aushilfe bei genanntem Konsistorium verwendeten Pfarrer und Kreis-Scholarchen, Dr. Georg Friedr. Wilh. Kapp, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; zu der von dem Gerichts-Arzte zu Kastl, im Regenkreise, Dr. Frech, und von dem Gerichtsarzte zu Seßlach, im Obermainkreise, Dr. Oberseder, nachgesuchten Vertauschung ihrer dermaligen Dienstesstellen die Allerhöchste Genehmigung zu ertheilen; die Stelle eines Vorstandes des Medicinalcomité in München, dem ersten Assessor dieses Comité, Hofrath Dr. Berger, zu übertragen; dem dermaligen Archivar der Ständeversammlung, Centralrath Felix Lipowsky, in Rücksicht des vollendeten 70sten Lebensjahres, die wohlverdiente Versetzung in den Ruhestand, unter wohlgefälliger Anerkennung seiner mit unverbrüchlicher Treue und Anhänglichkeit und mit unermüdetem Eifer geleisteten langjährigen Dienste, mit Belassung des Gesammtgehaltes, des Titels und Funktionszeichens zu gewähren, und dem Allerhöchstdemselben von den Ständen des Reiches als dessen Nachfolger benannten bisherigen Archivs-Gehilfen, Georg v. Oelling, zur Uebernahme der ständischen Archivarstelle, in provisorischer Eigenschaft, die landesherrliche Genehmigung zu ertheilen.

Se. Maj. der König haben den Landrichter Dr. Georg Arbinger zum Major und Kommandanten des Landwehr-Bataillons des Landgerichtsbezirkes Cham in dem Unterdonaukreise zu ernennen geruht.

— Se. Maj. der König hielten gestern in der Gegend von Hohenlinden eine große, für dieses Jahr die letzte Wildschweinjagd.

— Der Fürst Adolph Wrede, früher in österreichischen Militärdiensten, mit einer ungarischen Gräfin vermählt, hat das schöne Gut Reichenschwand, zwischen Nürnberg und Amberg, gekauft und will den Sommer allda, den Winter aber in Amberg zubringen.

— (Seltenes Ereigniß.) Am 22. Dez. vollendet der allgemein geachtete k. Geheimrath und Kriegsministerial-Referent Hr. Anton Ritter v. Orff im 80. Jahr seines rühmlichen Lebens sein sechzigstes aktives Dienstjahr.

Seit 10 Jahren, da dessen Familie und nächsten Freunde ohne anderweitige Theilnahme das Jubelfest in seiner Art

einzig und unvergeßlich feierten, war der ehrwürdige Greis berechtigt, den ehrenvollen Ruhestand anzutreten; allein dessen reger Diensteifer, Treue, Liebe und Anhänglichkeit an König und Vaterland erlaubten ihm nicht den Wünschen seiner Freunde, auch einmal für sich zu leben, Folge zu geben, noch weniger seine gemachten reichen Erfahrungen dem allerhöchsten Dienste zu entziehen.

Eine gewiß seltene Erscheinung, die hoher Anerkennung als bleibendes Denkmal der Familie des Gefeierten würdig ist.

Heil dem Staate, der viele solcher Biedermänner zählen kann!

Mögen alle jüngeren Staatsdiener, das Alter ehrend, hieran ein Beispiel nehmen, gleiche Bahn einschlagen, und dereinst gleiche Ehre und Anerkennung hiefür einärnten.

— Die Herabsetzung der fremden Scheidemünzen hat dahier schon zu vielen Unannehmlichkeiten Anlaß gegeben. Viele Gewerbsleute machen sichs etwas gar zu bequem, sie untersuchen nicht einmal die Annehmbarkeit der fremden Münzen, sondern nehmen sie gar nicht an, und verursachen natürlich im Handel und Wandel unendlich viele Zwistigkeiten und ungerechte Benachtheiligungen der ärmeren arbeitsamen Klasse.

— Die Rechnung des Vereines zur Unterstützung dürftiger Bewohner Münchens mit Brennmaterialien für das Jahr 1836|37 liefert folgende Resultate:

Kassa-Abschluß.

Die Gesammt-Einnahmen . .	19,345 fl. 23 kr. 2 pf.	
Die Gesammt-Ausgaben . . .	18,696 fl. 8 kr. 1 pf.	
Kassa-Rest	649 fl. 15 kr.	1 pf.

in 500 fl. Obligationen, und
in 149 fl. 15 kr. 1 pf. in Baarem.

— Die königlichen Bauten in München schritten während dieses Jahres ihren gleichmäßigen Gang vorwärts und nähern sich immer mehr der Vollendung; dabei bemerkt man, daß die äußern Verzierungen in anderer, schönerer Weise gemacht werden, als dieses früher zu geschehen pflegte. Es bildete sich ein neuer Kunstzweig, der schon ganz in's Leben übergieng, so daß Geräthschaften und die Gegenstände des beständigen Verkehrs in Kunstformen gefertigt werden und so den Kunstsinn wecken und nähren. Dieses sind die Arbeiten in gebranntem Thon, welche mit jedem Jahre häufiger und schöner werden, so wie denn einige der hiesigen Töpfer sich zu wahren Kunsttöpfern erheben, wozu die Anleitung, welche sie in den Feiertagsschulen bekommen, wohl sehr viel beiträgt. Hetrurische Vasen, Majolica-Gemälde und Einlegungen von farbigen Thonarten gehen in großer Zahl aus ihren Werkstätten hervor. Diese Arbeiten in gebranntem Thon erhalten aber zugleich einen großen Aufschwung durch die äußere und innere Verzierung mancher Gebäude, welche früher in Gyps gemacht oder in Stucco ausgeführt wurde; jetzt aber werden Gesimse, Friese, Consolen häufig in gebranntem Thon gefertigt, und viele Arbeiten erstrecken sich bis auf die wunderbar profilirten Ziegel bei den gothischen Säulenbündeln, auf die farbigen Ziegel, die schönen Stienziegel an der Pinakothek, die Gesimse der Basilika u. s. w.; die Facaden der Universität und des Klerikal-Seminars sollen ganz mit farbiger Thonverkleidung in altitalienischem Style ausgeführt werden.

Ausland.

Griechenland. Athen, 27. Nov. Ein eben so betrübendes als in seinen Folgen unangenehmes Ereigniß, das sich vor mehreren Tagen in unserer Hauptstadt zutrug, beschäftiget in hohem Grade das Publikum, und hat nicht blos zu äußerst heftigen, je nach der Sympathie und der Stellung des Einzelnen verschiedenartigen Diskussionen, sondern auch zu neuen Maßregeln wenigstens die nächste Veranlassung gegeben.

Der Redakteur der Zeitschrift „Hoffnung", Hr. Levidis, trat am 13. Nov., Abends 6 Uhr, in das Kafferhaus „Bella Grecia", wo sich zehn deutsche, meist bayerische Offiziere in griechischen Diensten, befanden. Hr. Levidis setzte sich an einen entfernten Tisch, die Allgemeine Zeitung zur Hand nehmend, aus welcher er jedoch, von einem unangenehmen Gefühle beschlichen, stets seitwärts schielte, eine mißliche Collision befürchtend. Eine Viertelstunde später trat Oberst Katzi Mauromichalis ein, Vater des in München an der Cholera verstorbenen Adjutanten Sr. Maj. des Königs und Bruder des Pedro Bei der Maina. Kurz nach seinem Eintritt nahm Major Feder den Oberst bei der Hand, führte ihn, gleichsam als Zeugen seiner Handlung, zum Sitze des Hrn. Levidis, stellte denselben in griechischer Sprache wegen seiner schurkischen Schreibereien zur Rede, und bekräftigte zugleich seine Worte mit einigen derben Ohrfeigen. Der schmählich gezüchtigte Redakteur war durch die Ueberzeugung, daß es noch eine stärkere Feder gebe, als die seinige, einer Leiche gleich, und sprach weder vor, noch während, noch nach seiner öffentlichen Demüthigung eine Sylbe, viel weniger daß er es wagte sich nur durch eine Miene zur Wehre zu setzen. Eine Masse seiner Freunde, die zugegen waren, hielt sich neutral, und fünf Minuten lang trat nach dieser für das Gouvernement jedenfalls unangenehmen Begebenheit eine fast feierliche Stille in der Versammlung ein, während welcher weder der Angegriffene noch der Angreifende das Kafferhaus verließ. Mittlerweile ward eine starke Gendarmerie-Patrouille, an deren Spitze ein Mirarch war, herbeigeholt. Der Gendarmerie-Hauptmann fragte nach dem Namen des Veranlassers der hier stattgefundenen Unordnung, worauf Major Feder hervortretend seine Handlung bestätigte und sodann nebst allen andern deutschen Offizieren das Haus verließ. Auch Hr. Levidis mit seinen weit zahlreichern Anhängern zog sich nach seiner Wohnung zurück. Gleich einem Laufeuer ward in der ganzen Stadt dieses Verfahren bekannt, und bis spät in die ohnedieß einladende mondhelle Nacht standen raisonirende politische Kannengießer in kleinen und großen Massen beisammen. Des andern Tags, dem Jeder mit gespannter Erwartung entgegensah, glaubte Hr. Levidis, als Redakteur eines National-Journals, nichts Ge-

eigneteres thun zu können, als seine empfangenen Ohrfeigen der Nation aufzubürden; er ließ zu diesem Zweck ein Extra-Blatt erscheinen, worin er die ganze Sache auf das Empörendste entstellte und zugleich den Bayern die scheußlichsten Dinge zur Last legte. — Am Abend des 14. d., nach dem Erscheinen dieser Schandschrift, wurde der würdige Herr Oberstlieutenant Burkhard beim Nachhausegehn aus einem Gasthause von vier unbekannten Menschen überfallen und gemißhandelt. Auf das Hilferufen des unbewaffneten, in Civil gekleideten Stabsoffiziers entfernten sich die Elenden, denen man bis jetzt noch nicht auf die Spur kam. Hr. Oberstlieutenant Burkhard, welcher noch in jener Nacht eine Audienz bei Sr. Majestät hatte, nahm sogleich seine Entlassung aus griechischen Diensten und verweilt nun als bayerischer Major an unserem Hofe.

Die Journale erhoben sich und verlangten mit Heftigkeit die Entfernung der fremden Truppen. Um sich von der nationalen Stimmung über diesen Gegenstand Gewißheit zu verschaffen, that der König einen Schritt, der eben so sehr von seiner Weisheit als von seiner Aufrichtigkeit zeugt. Er berief den Staatsrath, diesen ehrwürdigsten und nationalsten Körper Griechenlands, und forderte ihn auf, mit Freimuth und Gewissenhaftigkeit seine Meinung hierüber auszudrücken, damit Se. Majestät einen hiemit conformen und definitiven Entschluß fasse. „Ich bedarf", sprach der König, „keiner fremden Leibwache; Meine sicherste Schutzwehr ist die Liebe und Treue meines Volkes." Er setzte hierauf auseinander, wie es Sein Wunsch und Wille sey, die fremden Truppen durch nationale zu ersetzen und zu ergänzen, und wie Er zu diesem Behufe dem Staatsrath den Entwurf eines Conscriptions-Gesetzes habe vorlegen lassen. Eine solche Ergänzung und Organisirung des Nationalheeres könne freilich nur nach und nach, analog den übrigen Bedürfnissen des Landes, und namentlich in Uebereinstimmung mit den Interessen der Agricultur und Industrie, bewerkstelliget werden u. s. w. Der Staatsrath faßte hierauf den einstimmigen Beschluß, daß Se. Majestät, in Anbetracht der dermaligen Nothwendigkeit der deutschen Truppen in Griechenland, zu bitten sey, dieselben bis zur Organisirung des Nationalheeres in Seinen Diensten zu behalten.

Der Abgang des Hrn. Grafen v. Saporta wird allgemein bedauert, und von Wenigen läßt sich gleich ihm sagen, daß er die Liebe und Achtung aller hiesigen Diplomaten, und der Einheimischen sowohl als der Fremden, mit sich nimmt. Seit mehreren Jahren in einer einflußreichen Stellung, hat er dieselbe nur für die Förderung guter Zwecke nach seiner besten Ueberzeugung benützt, und selbst die ihn hier betroffenen schweren Verluste konnten diese Bereitwilligkeit und Hingebung nicht beeinträchtigen, womit er sich dem Dienste des Königs weihte.

Wie man hört, wird auch der Oberstlieutenant und Adjutant des Königs, Hr. v. Burkhard, nachdem er, wie oben erwähnt, seine Entlassung genommen, mit dem neuen Jahr Griechenland verlassen.

— Die neuesten Nachrichten aus Paris berichten wieder eine neu entdeckte Verschwörung gegen das Leben des Königs, in Folge deren 17 Personen verhaftet wurden. Auch hat man furchtbare Höllenmaschinen gefunden, und Briefe, die eine weit verzweigte Verschwörung vermuthen lassen.

— Der „Fränkische Merkur" schreibt aus Berlin vom 19. Dez. unter anderem: Die Papiere des Hrn. Erzbischofs hätten die hellsten Aufschlüsse gegeben, daß nicht allein religiöser, sondern auch politischer Fanatismus seine Schritte leitete, und daß schon deßhalb ein Hochverrathsprozeß mit Fug eingeleitet werden könne.

Freiburg, 8. Dez. In der Nacht vom 2. auf den 3. d. wurde in der Franziskanerkirche eingebrochen, der Tabernakel aufgesprengt, die Monstranz und das Ciborium geraubt.

— (Bevölkerung Wien's.) Nach der neuesten Zählung hat Wien 334,500 Einwohner, wovon 280,000 Einwohner auf die Vorstädte kommen. Männlichen Geschlechts sind 161,000 und weiblichen Geschlechts 173,000. Noch ist also das weibliche Geschlecht um 12,000 überwiegend, doch strebt es zur Ausgleichung; im J. 1834 waren noch 20,000 weiblichen Geschlechts mehr.

— In Köln hat man eine Miniatur-Räuber- oder Diebesbande entdeckt, die ihre Höhle, unverschämt und dreist genug, in dem Wallgraben der Vestung hatte, wo sie schon seit einigen Monaten ihr sauberes Handwerk ungestört getrieben. Am Dienstag bemerkte ein Steuerbeamter, daß ein junger Mensch in einiger Entfernung in der Gegend des Thores nach Bonn und Frankfurt den Graben hinunter gleitet; das kommt ihm verdächtig vor, er holt die Wache und — man findet die Höhle angefüllt mit Eßwaaren aller Art, mit Kleidern, Tuch, Leinenzeug, Kupfer, Eisen, Zinn, Silber u. s. w. Einer der Buben, ein Junge von 16 Jahren, wird gleich verhaftet, er gesteht, noch 10 andere Compagnons zu haben, lauter Menschen von 16 — 22 Jahren, von denen man jetzt eben den letzten eingezogen hat. Es sind lauter Kölner und einer sogar der Sohn eines achtbaren Steuerdieners, ein anderer, Sohn eines Uhrmachers u. s. w. — Auch in der Nähe hier hat sich eine ähnliche Gesellschaft etablirt, die die ganze Gegend unsicher macht und vor drei Tagen in dem Dorfe Wesseling am Rhein, drei Stunden von hier, einem Pfarrer sein Haus rein ausgekramt hat, während er bei einem Freunde zum Besuch war.

Münchner Schranne vom 16. Dez. 1837.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Weizen:	12 fl. 39 kr.	12 fl. 1 kr.	11 fl. 24 kr.
Korn:	6 fl. 56 kr.	6 fl. 46 kr.	6 fl. 13 kr.
Gerste:	10 fl. 5 kr.	9 fl. 43 kr.	9 fl. 12 kr.
Haber:	4 fl. 1 kr.	3 fl. 53 kr.	3 fl. 42 kr.

Waizen mehr um 10 kr. Korn mehr um 10 kr.

Gerste mehr um 12 kr. Haber minder um 1 kr.

Anzeigen.

911 (3c). **Edictalladung.**

Von den zur Rochuskapelle dahier gehörigen, bei der k. Special-Schuldentilgungs-Kasse in München aufliegenden, nach bezeichneten 4 Kapitalien sind die betreffenden Urkunden zu Verlust gegangen, nämlich

1. von dem Bundeskapitale C. Fol. 51 200 fl. à 2½ % ZZ. 5. März.

Ausbruch aus 5000 fl. laut Urkunde de an. 1622 auf Mariane Jakobe Kirchbergerin.

2. Aelteres Landanlehen C. N 14. à 2½ % 200 fl. ZZ.

Laut Urkunde de dato 4. Juli 1721 auf Jakob Lechner.

Zinszahlamtskapitalien.

3. C. N. 2570. 250 fl. à 4 % ZZ. 24 April.

Ausbruch aus 5500 fl. Kapital laut Urkunde de dato 9. April 1629 auf Gregor Stängels Wittwe.

4. C. N. 2571. 500 fl. à 4 % ZZ. 3. Juli.

Ausbruch aus 6000 fl. laut Urkunde de dato 31. Jänner 1629 auf Haus Sigmund Aheimers Wittwe Sabine.

Auf Antrag des Obersthofmeisterstabes, unter dessen Administration genannte Kapelle steht, werden nun die Inhaber dieser Urkunden aufgefordert, diese binnen 6 Monaten a dato bei unterzeichnetem Gerichte vorzuzeigen, außerdem sie als kraftlos erklärt werden.

Den 13. Nov. 1837.

K. Kreis- und Stadtgericht München.

Berchenfeld, Direktor.

193 Windisch.

1017. (4c) Eine große Auswahl

goldener und silberner

sowie anderer

Metallschreibfedern

von allen möglichen Formen, mit und ohne Etui, das Stück zu 3 kr. bis 5 fl 24 kr., besonders eine sehr gute Sorte von Silber mit vergoldetem Federhalter in Etui das Stück zu 30 kr., ist zu haben in der Expedition der „Politischen Zeitung" in München.

---

963. (2b) Ein Haus, worauf 720 fl. liegen bleiben, ist aus freier Hand mit geringer Baarerlage zu verkaufen.

1048. **Anzeige.**

Endesunterzeichneter sieht sich veranlaßt, sein vorzüglich assortirtes Lager von Hüten einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bestens zu empfehlen.

In Stand gesetzt durch Selbstzubereiten des Rohstoffes, billige Preise stellen zu können, glaube ich vorzüglich auf eine sehr schöne Sorte schwarzer, wasserdichter Filzhüte zu dem festgesetzten Preise zu 3 fl. aufmerksam machen zu dürfen, zugleich sind alle übrigen Sorten lang- und kurzhäriger Filzhüte zu haben. Auch habe ich eine vorzügliche Auswahl von Stulphüten von Claque- und Knabenhüten vorräthig.

Für das mir bisher geschenkte Zutrauen dankend empfehle ich mich ferner zur geneigten Abnahme

Martin Binder,
k. priv. Hutfabrikant, Schwabingerstraße Nr. 44, neben den Herren Schneider und Dieß.

1041. Die unterzeichnete Handlung, die auch auf die dießjährige Christkindl ihr Lager mit frischen Nürnberger und Nördlinger Lebkuchen assortirt hat, empfiehlt dieselben dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zur gütigen Abnahme, das Paquet zu 5 kr. bis 3 fl.

Die Auslage befindet sich in der ersten Reihe Nr. 57.

Fr. Rumer.

(2a) Vortheilhaftes Geldgeschäft.

1040. Es werden 1800 fl. unter folgenden Anerbietungen aufzunehmen gesucht.

Es werden 2500 fl. in der Art dafür verschrieben, daß der Darleiher den Gehalts-Drittheil des Schuldners, monatlich 20 fl., gerichtlich zugesichert, und dann auch noch die ihm zugesicherten 2500 fl. durch das Lebensversicherungs-Dokument des Schuldners verbürgt erhält, und somit der Darleiher in sieben Jahren, und auch noch eher, 700 fl. profitirt.

---

969 (3c). Es werden drei Gerechtigkeiten zu kaufen gesucht, nämlich: eine Kaffeewirthschaft, eine Salzstößlerei und eine Friseurgerechtsame. Das Uebr.

---

968 (3c). Im Hause Nr. 7 in der Salvatorsgasse (Rübgasse) über 2 Stiegen ist ein meublirtes Zimmer, welches einen besondern Eingang hat, und sehr geräumig ist, vom 1. Jänner 1838 an, zu vermiethen.

1042. Eine schon bejahrte, aber sehr gesunde, reinliche, kinderlose Wittwe, wünscht einem Geistlichen oder sonstigen Herrn zu dienen. Sie würde gut und geschmackhaft kochen und nebst allen anderen häuslichen Geschäften auch das Nähen und Stricken besorgen. Nach Unterredung könnte der Dienst in Bälde oder auch nach längerer Zeit angetreten werden. D. Uebr.

1044 (2a). Wegen Mangel an Raum wird in der Isarvorstadt Nr. 4 beim Bäckermeister Widmann eine vollständige und sehr schöne Krippe um einen sehr billigen Preis verkauft.

---

979. (3c) In der Theresienstraße Nr. 22 über 1 Stiegen sind 1 oder 2 schön meublirte Zimmer billig zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

1035. Eine eiserne Geldkasse ist billig zu verkaufen. D. Ueb.

Milde Gaben.

Für die arme Wittwe mit ihren zehn Kindern zu Ettal:

Von Z. Z.	— fl.	54 kr.
Von einem Unbekannten	— fl.	6 kr.
Summe:	1 fl.	— kr.

Gestorbene in München.

Joh. Strirner, Taglöhner, 35 J. a. — Michael Schröffl, Milchmann und Pfründtner, 68 J. a.

Jakob Forstbuber, ehem. Kutscher, 94 J. a. — M. A. Auer, led. Dienstmagd, 21 J. a.

Franz. Seerieder, Sergeantenswittwe, 84 J. a. — M. v. Keck, k. Forstmeisterswittwe dahier, 70 J. a. — Chrisostomus Sibi, Milchmann von hier, 76 J. a. — Elenora Labick, Waldhornistenstochter von hier, 84 J. a. — Karl Meyer, Hofschauspieler, von hier, 50 J. a. — Georg Höck, Maurer von hier, 59 J. a.

Kön. Hof- und National-Theater.

Mittwoch: „Die Liebe im Eckhaus", Lustspiel von Cosmar; hierauf: „Der Ruf", Posse von Plötz.

Donnerstag (zum erstenmal): „Casanova im Fort St. André," Lustspiel nach dem Französischen von C. Lebrun; hierauf: „Ritterliches Divertissement", in welchem Hr. Opfermann vom k. k. Hofoperntheatern zu Wien mit Mad. Horschelt ein Pas de deux tanzt.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 100. München, Donnerstag den 21. Dez. 1837.

Inland.

— Eine von Passau hier angekommene Deputation, den Bürgermeister an der Spitze, hatte am 15. d. bei Sr. Maj. dem König Audienz und wurde sehr huldreich empfangen. Eine gleiche Deputation aus Straubing ist vorgestern hier eingetroffen.

— Vorgestern wurde zum Benefice der Frl. Schebest die Oper „Norma“ mit großem Beifalle gegeben. Der allerhöchste Hof verherrlichte wieder diese Vorstellung durch Seine erfreuliche Gegenwart, was der geehrten Künstlerin gewiß zu vielem Ruhme gereicht. Dieselbe wurde während dem Spiele zweimal und auch noch am Schluße desselben hervorgerufen.

— Es zirkuliren jetzt zwar viele Neuigkeiten, aber wenige sind gegründet, und manche sogar aus der Luft gegriffen.

Die schon früher besprochene Einführung der grauen Beinkleider in der bayerischen Armee berichtigt sich dahin, daß vielleicht die Offiziere zur Schonung der blauen Galla-Beinkleider graue erhalten; allein es ist noch nichts über diesen Gegenstand beschlossen worden.

Von dem ebenfalls verbreiteten Gerücht der Umwandlung der Regimenter in Bataillons ꝛc. ist noch nichts Bestimmtes zu sagen; hingegen wird das mehrbesprochene Uebungs-Lager, dem Vernehmen nach bei Augsburg, im kommenden Herbste gehalten werden, zu dessen Vorbereitungen demnächst die höchsten Bestimmungen erscheinen dürften.

In der gesammten Staatsverwaltung, im Militär wie im Civil, soll es noch manche Veränderung geben.

— Wegen Ausbruchs der Rinderpest in der Umgebung von Welz ist die im bayerischen Unterdonaukreis gegen Böhmen angeordnete Sperrmaßregel auch auf das Erzherzogthum Oesterreich ausgedehnt worden.

— (Bekanntmachung, die Hauptrechnung der allgemeinen Brandversicherungs-Anstalt für das Jahr 1835/36 betr.)

Staatsministerium des Innern. Die Haupt-Rechnung der für die 7 Kreise diesseits des Rheins bestehenden allgemeinen Immobiliar-Brand-Versicherungs-Anstalt für das Jahr 1835/36 wird nach Vorschrift des Art. 32 der Brandversicherungs-Ordnung vom 23. Jänner 1811 und mit Zugrundlegung der durch das Gesetz vom 1. Juli 1834 in 4 Klassen abgestuften Beitragspflichtigkeit, sammt den erforderlichen Nachweisen, zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Diese Rechnung gewährt folgende summarische Resultate:

I. Das mit dem Schluß des Jahres 1834/35 bestandene Assekuranz-Kapital zu 490,380,755 fl. hat sich in dem Laufe des Jahres 1835/36, und zwar insbesondere in Folge neuer Versicherungen, abermals um die beträchtliche Summe von 4,572,795 fl. vermehrt, und betrug am letzten September 1836: 494,953,550 fl., wovon sich in die erste Klasse 128,093,400 fl., in die zweite Klasse 157,860,660 fl., in die dritte Klasse 49,913,000 fl., und in die vierte Klasse 159,086,490 fl. reihen.

II. Hinwieder sind die Brandentschädigungen zum Theil in Folge außerordentlicher Unglücksfälle auf die beträchtliche Summe von 1,281,508 fl. 4 3/4 kr. gestiegen.

III. Die Zahl der Brandfälle hat sich in dem Jahre 1835/36 auf 599 und die Zahl der hiebei beschädigten Gebäude-Inhaber auf 1,700 entziffert; sonach bietet das Jahr 1835/36 gegen das Jahr 1834/35, und zwar erstens bezüglich der Fälle eine Minderung von 36, und zweitens rücksichtlich der beschädigten Personen von 461 dar. Dagegen hat das Unglück zum Theil Gebäude von größerem Werthe und höheren Assekuranz-Beträgen getroffen. Der spezielle Veranlaß ist bei 526 Fällen unentdeckt geblieben, das rasche Hervortreten der Flammen und das ungewöhnliche Umsichgreifen derselben aber unstreitig Folge mehrjähriger ungewöhnlicher Trockne und der dadurch bewirkten größeren Entzündbarkeit der brennbaren Bestandtheile. — 15 Brandfälle sind durch Blitz, 10 durch fehlerhafte Bauart und beschä-

digte Kamine, und 21 durch erwiesene Fahrläßigkeit herbeigeführt worden. In 27 Fällen ist die Brandstiftung theils erwiesen, theils vermuthet; eine zwar bedeutende, aber doch gegen die jüngsten Jahre wesentlich gemilderte Zahl.

IV. Zur Deckung aller rechnungsmäßig nachgewiesenen Ausgaben des Jahres 1835|36, dann zur statutenmäßigen Ergänzung und Verstärkung des Vorschußfondes, sind von jedem Hundert Gulden des Versicherungs-Kapitals folgende Beiträge zu erheben, nämlich: in der 1sten Klasse 15 kr. 3 pf., in der 2ten Klasse 17 kr. 2 pf., in der 3ten Klasse 19 kr. 1 pf., in der 4ten Klasse 21 kr., welche nach Art. 22 der Brandversicherungs-Ordnung in 2 Zahlungsfristen, und zwar vorerst mit 12 kr. von jedem Hundert des Versicherungs-Kapitals, und nach Ablauf von 2 Monaten mit den Ergänzungsbeiträgen der einzelnen Klassen, sohin weiter mit 3 3|4 kr. in der 1sten, mit 5 1|2 kr. in der 2ten, mit 7 1|4 kr. in der 3ten, und mit 9 kr. in der 4ten Klasse, zu erheben sind.

Augsburg, 18. Dez. Gestern feierten Augsburgs Bürger ein Fest, dessen Andenken in den Annalen unserer Stadt seine Stelle zu finden verdient. Seit mehreren Jahren handelte es sich um eine Dotation für erlittene Verluste an städtischen Einkünften zur Bestreitung der mancherlei Obliegenheiten, die namentlich durch die im Gemeinde-Edikt verordnete Uebertragung der polizeilichen Verwaltung bedeutend gesteigert wurden. Den unablässigen Bemühungen unsers allverehrten ersten Bürgermeisters, Hrn. Dr. Caron du Val, gelang es, bei Sr. Majestät dem Könige die Gnade zu erwirken, daß diese Angelegenheit in's Reine gebracht und für die Stadt Augsburg jährlich eine festgesetzte Summe als Dotation stipulirt wurde. Um nun einerseits den Dank gegen Se. Majestät den König, sowie die Anerkennung der Verdienste um diese Angelegenheit dem ersten städtischen Vorstande zu erkennen zu geben, dann aber auch um unserm städtischen Abgeordneten zur Ständeversammdem Vorstande der Gemeindebevollmächtigten, Frhrn. Ferd. v. Schäzler, für die rühmliche Vertretung unserer Stadt bei abgelaufenem Landtage zu danken, erging von dem zweiten Hrn. Bürgermeister Heinrich eine Einladung zu einem solennen Diner, welchem sich, außer den die städtische Verwaltung bildenden bürgerlichen Räthen, Gemeindebevollmächtigten, Armenpflegschaftsräthen ꝛc., auch die Geistlichkeit beider Konfessionen, die Vorstände und Professoren der Gymnasien und der polytechnischen Schule, dann eine große Anzahl von Honoratioren und Bürgern aus allen Ständen anschlossen. Das Diner fand gestern im großen Saale des Gasthofes zur goldenen Traube statt, bei welchem auch zu Ehren der Festempfänger gedichtete Lieder gesungen und viele Toasts ausgebracht wurden.

Ausland.

— Aus Berlin vom 6. d. wird berichtet: daß die in den letzten Tagen aufgeführte neue Oper von Spontini: „Agnes von Hohenstaufen" mit außerordentlichem Beifall aufgenommen wurde. Dekorationen und Kostüm kosteten 50,000 fl. Pracht und Aufwand waren des Beifalls würdig, welchen sich diese Oper erwarb. Der Kompositeur wurde gekrönt und ihm ein Fackelzug mit Nachtmusik gebracht.

Göttingen, 15. Dez. Sieben Professoren sind abgesetzt; Dahlmann, Grimm und Gervinus müssen binnen drei Tagen die Stadt verlassen.

Gestern Nachmittag kurz vor 3 Uhr wurde den sieben Professoren ihre Absetzung bekannt, sofort stellten sie auch ihre Vorlesungen ein; einige, die später gelesen haben würden, zeigten ihren Zuhörern durch Anschlag in den Hörsälen an, sie seyen außer Stande, weiter zu lesen, bäten aber zugleich ihre Zuhörer, sich ganz ruhig zu verhalten. In der Dämmerung war die Nachricht durch die ganze Stadt verbreitet und erregte lebhafte Theilnahme. Bestürzung, Neugier, Trauer trieben viele auf die Gasse. Zahlreiche Studentengruppen zogen durch die Straßen, auf die Allee zu Grimms, gegen das Geißmarthor, an dem Ewald, gegen das Weenderthor, vor welchem Dahlmann und Albrecht wohnen; allein die Thore waren gesperrt. Landdragoner, theils mit gezogenem Säbel marschirten durch die Haufen; Pedelle mahnten im Namen des Prorektors zur Ruhe, und forderten die Studenten auf, sich nach Hause zu begeben. Die Thorwachen waren doppelt und mehrfach besetzt und sind es noch jetzt. Lärmposten standen auf der Chaussee von *hier bis zum* nahe gelegenen Weende; dort liegen Gardes du Corps, die von Nordheim herbeordert sind. Um 7 Uhr waren alle Straßen wieder ruhig, die Thore blieben gesperrt.

— Das Petersburger Journal berichtet über den Fortgang der riesenhaften Arbeiten an der neuen Isaaks-Kirche Um sich einen Begriff von diesem Bau zu machen, muß man sich einen 340 Fuß hohen Tempel denken, ganz von Marmor und Bronce, außerhalb mit 112 Säulen, jede aus einem einzigen polirten rothen Granitstein, die vier Frontispices auf den vier Seiten jedes mit einem 112 Fuß langen broncenem Basrelief verziert; in der Mitte über dem Ganzen erhebt sich ein hoher Dom von 100 Fuß im Durchmesser mit vergoldeter Kuppel und umgeben abermals von einer Colonnade, die auf dem Hauptgebäude, 168 Fuß über dem Erdboden, steht; um den Dom gruppiren sich in den Ecken vier kleinere, gleichfalls vergoldete Kuppeln. Das Aeußere des Gebäudes wird wahrscheinlich im Jahre 1841 vollendet seyn. Gegenwärtig ist Hr. v. Montferrand damit beschäftigt, die 24 Säulen, welche oben den Dom umgeben sollen, auf ihren hohen Standpunkt hinauf zu heben. Die Aufrichtung der ersten dieser Säulen fand am 22. Novbr. in Gegenwart einer großen Gesellschaft statt und dauerte die ganze Nacht hindurch. Die Kunst-Aufgabe war, eine Laß von 200,000 Pfund über 200 Fuß hoch zu heben.

— Bei Düsseldorf soll eine stehende Brücke über den Rhein errichtet werden, und der Bau, da die höhere Genehmigung eingetroffen ist, demnächst beginnen.

Paris, 14. Dez. Louis Hubert, welcher wegen einer neuen Verschwörung verhaftet ist, gehört der arbeitenden Klasse an, ist 46 Jahre alt, und war wegen des Komplotts von Neuilly zu fünfjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Er hatte sich schon bei dem Alibaud'schen Prozeß, der erst nach seiner Verurtheilung stattfand, als hartnäckigen Verschwörer kund gethan, indem er unter dem falschen Vorwande, als hätte er Mittheilungen zu machen, Zulassung in den Pairshofs-Saal sich verschaffte, und dieselbe auf das Unverschämteste dazu benützte, Alibaud zu sagen, der Zweck seines Kommens sey, ihn kennen zu lernen und aufzufordern, daß er ja nichts gestehen möge. Die Zusammensetzung der Höllenmaschine Hubert's, deren Plan sich in den Händen des Generalanwalts befindet, soll von der Art seyn, daß sie noch ein größeres Blutbad als Fieschi's Maschine angerichtet haben würde. Das dadurch veranlaßte Kartätschenfeuer hätte 10 Schritte vor und 10 Schritte hinter dem Könige dessen ganze Umgebung tödten müssen. Durch diese neue Entdeckung möchte man leider zu der Ueberzeugung kommen, daß die Sektion der 40 Königsmörder, welche Alibaud und Meunier andeuteten, unter den geheimen Verbindungen wirklich existirt. — Auch ist man andern Schlupfwinkeln republikanischer Verbindungen auf die Spur gekommen. Man hat die Niederlage des „Moniteur republicain" bei einem Bäcker gefunden.

Dänemark. Kiel, 9. Dez. Nach hier eingetroffenen sicheren Nachrichten ist die Verlobung der Prinzessin Wilhelmine Marie, Tochter des Königs, mit dem Herzoge Karl von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg in Kopenhagen proklamirt worden.

Spanien. Don Karlos hat den Pfarrer Merino, den bekannten kastilischen Guerillero, zum Bischof von Cordova (in partibus) ernannt.

— (Schiffbrand) Der schöne holländische Dreimast „Diligente", Kapitän Bos, der 700 Tonnen faßte, im Jahre 1830 zu Antwerpen erbaut worden ist und den HH. Van Gend und Loos gehörte, ist auf seiner Rückreise von Batavia nach Amsterdam bei Passaroang am 24. August gänzlich verbrannt; die Mannschaft wurde gerettet. Der Verlust wird auf fast eine Million Franken geschätzt. Diese Schiffbrände, die seit einiger Zeit so rasch auf einander folgen, sind ein recht außerordentliches Verhängniß. Vor weniger als einem Monat erst wurde der Brand des „Nyverkeil", Kapitän Bouman, der aus Batavia nach Rotterdam fuhr, angekündigt.

— (Schiffbruch.) Der Schooner „Isabella" segelte am 25. Dez. unter den Befehlen des Kapitän Turner nach Wilmington in Nordkarolina ab; außer einem Koch und einem 15jährigen Schiffsjungen befanden sich 3 Passagiere an Bord. Am 4ten Tage der Reise erhob sich ein so stürmischer Wind, daß alle Segel, mit Ausnahme des Noth-Segels, eingezogen werden mußten. Am folgenden Tag war der Schooner außerhalb des Golfstroms, während der Wind, von Regen und Schnee begleitet, immerfort aus Nordwest blies. Am 6ten Tage, währenddessen der Sturm fortwüthete, legten zwei ungeheure Wellen das Schiff auf die Seite, als die Mannschaft sich eben in der Kajüte befand. Eine Stunde darauf brachen die beiden Masten hart am Verdecke ab, wodurch das Fahrzeug sich wieder erhob. Der Kapitän und zwei Passagiere kletterten auf das Hinterdeck, die Uebrigen waren in der Kajüte ertrunken. In weniger als einer Stunde hatte das wüthende Meer zwei dieser Unglücklichen mit fortgerissen, so daß Hr. Henderson, einer der Passagiere, allein übrig blieb. Der Sturm wüthete noch 24 Stunden, das Meer ging bergehoch, und der Wind blies mit solcher Heftigkeit, daß der arme Mann inmitten der Wellen, die sich über ihm brachen, fast erstickt wäre. Das Schiff sank immer mehr, so daß zuletzt kaum mehr 10 Fuß vom Hinterdeck über dem Wasser waren. In diesem Zustand brachte er 5 Tage ohne die geringste Nahrung zu, während er — seine Qualen durch getäuschte Hoffnung noch zu mehren — an jedem Tage ein Schiff, einmal sogar zwei, trotz seiner Anstrengung, seines Winkens mit dem Sacktuch, unbemerkt vorbeisegeln sah. Am 6ten Tag fand er etwas Heu, das er aß. Am 7ten Tage endlich wurde er von einem Fahrzeug unter dem Kommando des Kapitän Doris aufgenommen. — Hr. Henderson kam vor einigen Tagen ohne Geld und Effekten in New-York an.

— (Auch die Gerechtigkeit soll in der Regel eine Ausnahme machen!) Wenn man Jemandem erzählen würde, daß es ein Land gibt, wo man durch die Erinnerung, daß man einen Vater und eine Mutter hat und durch das Streben, ihrem Alter und ihrer Dürftigkeit zu Hilfe zu kommen, ein schweres Verbrechen begeht; wo die bis zum Aeußersten getriebene kindliche Liebe zu einer strengen Strafe führt und aus einem guten Sohn einen Verbrecher macht..... so würde uns dieser Jemand nicht glauben. Aber was würde der Ungläubige sagen, wenn man hinzufügte, daß dieses Land gerade das civilisirteste der Welt, daß dieses Land Frankreich ist? Und doch hat sich dieser Fall zugetragen, wie aus dem folgenden erhellt: Ein gewisser Martin, ein Bergbewohner aus dem Departement der Loire, wird unter der Anklage der Desertion vor das Pariser Kriegsgericht gestellt. — Weßhalb seyd Ihr desertirt? — Weil mein Vater und meine Mutter krank waren und 75 Jahr alt sind. Ich wollte ihnen helfen, und meine beiden kleinen Schwestern sind noch sehr jung und können noch nicht arbeiten. Aber ich habe starke und kräftige Arme und bearbeite das Land mit aller Leichtigkeit. — Hat man Euch auf dem Wege nichts gesagt? Und hattet Ihr keine Uniform? — Ich trug die Capotte. Als ich in meiner Gemeinde angekommen war, sagte ich zu meinem Vater, daß ich gekommen wäre, ihm sein Unglück zu erleichtern; denn sehen Sie, unsere Habe und unser Gut ist nicht bedeutend; mein Vater besitzt blos soviel, als mit 3 Fr. 50 Cent. besteuert ist, und das ist eben nicht sehr bedeutend, um sich

zu ernähren, und dann, sehen Sie, sind noch Hypotheken... — Martin wird zu fünfjähriger öffentlicher Arbeit verurtheilt. Die Richter sind durch den Wortinhalt des Gesetzes gebunden, und die Gesetze kennen keine Milde. Gleichwohl darf man es beklagen, daß bei solchen Fällen, wo Entschuldigungen dieser Art bewahrheitet und bewiesen werden, die Militärgerichtshöfe nicht die Befugniß haben, mildernde Umstände anzuerkennen. Eine Strafe von fünfjähriger öffentlicher Arbeit, verhängt gegen einen armen Teufel, weil er das Elend und Unglück seiner alten Eltern hat lindern wollen! Weil unter seiner Soldaten-Capotte ihm das Herz eines guten Sohnes, eines guten Bruders geschlagen!

Oeffentliche Korrespondenz.

Erwiderung auf den im Volksfreund Nr. 93 unter der Rubrik „Theaternachricht" erschienenen Artikel.

Wenn ein junger distinguirter Mann, der sich der hohen Schule gewidmet, und mit seinen Studien fertig, eine Laufbahn begonnen, die ihn zu den höchsten Erwartungen für die Zukunft berechtigt, aus Liebe und reinem Trieb jedoch für Darstellungskunst jene ehrenvolle Bahn verläßt, und sich für diese Kunst auszubilden denkt, wenn Männer von ächter Beurtheilungskraft, selbst Künstler, schon bei seinen ersten Versuchen ein in ihm schlummerndes großes Talent erblicken, — soll man einem solchen Manne nicht mit Vergnügen zu seiner höhern Ausbildung die Hand bieten? — Ich glaube, behaupten zu dürfen, daß kein wackerer, redlicher Mann sich davon ausschließen würde! Und so war meine Handlungsweise, als Herr Nagler in meine Krankenstube trat, mich bat, ich möchte mich für ihn interessiren, damit er bei irgend einer anständigen Bühne ein bestimmtes Fach eingeräumt und somit Gelegenheit bekäme, sich in der Kunst auszubilden. Bei der hiesigen Hofbühne habe er keine Aussicht dazu, indem ihm selbst von Seite der Behörde zu verstehen gegeben ward, daß es ihm doch eigentlich an wahrem Talente fehle und er wahrscheinlich auch deßhalb nur meist in ganz untergeordneten Rollen beschäftigt blieb. Nun wolle er es auswärts versuchen, und wäre es wirklich der Fall, daß er nach einem festen Probejahr sich von wirklicher Talentlosigkeit überzeuge, lieber wieder zu seinem früheren Stande, wozu er sich mit Vorsicht den Weg offen erhalten, zurückkehren.

Auf diese freimüthige Erklärung rieth ich Herrn Nagler, sein Anliegen dem Direktor des Grätzer-Theaters, Herrn Pellet, vertrauungsvoll mitzutheilen. Ich setzte hinzu, daß er sich Glück wünschen dürfe, wenn er unter dieses Mannes Leitung sich bilden könne; denn ohne irgend einer Direktion zu nahe zu treten, darf ich behaupten, daß Pellet als Vorbild für alle Theaterdirektoren in jeder Beziehung aufgestellt werden dürfte. Diese Ansicht werden Künstler und Künstlerinnen vom ersten Range, besonders von der k. k. Hofbühne an der Burg in Wien mit mir theilen. — Ich schrieb an Herrn Pellet nichts weiter, als daß Herr Nagler für Darstellungskunst großes Talent verrieth und machte ihn auf diesen jungen Mann aufmerksam.

Ich erfuhr von jenem Augenblick über die Verhandlungen zwischen Pellet und Nagler nichts mehr, bis endlich Pellet auf seiner Reise durch ganz Deutschland nach München kam, Herrn Nagler in den ganz unbedeutenden Rollen des Percifal Zenger in Agnes Bernauer und als Polizeikommissär in der gefährlichen Tante auf hiesiger Bühne sah, am andern Morgen zu mir kam und sagte: „ich habe Herrn Nagler zwar in ganz schlechten Rollen beobachtet, mich aber von seinem Talent überzeugt, mit ihm abgeschlossen und ihm bei meiner Bühne das Fach der jugendlichen Helden und ernsten Liebhaber eingeräumt." Nun frage ich das hohe und verehrte Publikum, den Gönner und Gegner, ob ich durch meine Handlungsweise irgend eine Veranlaßung gegeben, mir wegen Naglers Anstellung in Grätz einen Vorwurf zu machen? — Zum Schluß erlaube ich mir noch die Frage, warum denn bei dieser Sache nur mein Name genannt ist, da doch die Herren Heigel und Höllen aus ebendenselben Gründen Herrn Nagler besondere Empfehlungen zu geben sich veranlaßt sahen?

Es wird also immer nur Gift aus meinen Handlungen gesogen, um mich anzuschwärzen, zu verläumden und wo möglich mir schädlich zu werden.

Obgleich ich diese schmählichen Fatticnen gegen meine Person seit mehreren Jahren gewohnt seyn sollte, so muß ich, wenn ich in meiner Erwiderung zu weitläufig geworden, um Nachsicht bitten. Der schmerzliche Eindruck, den es auf mich macht, immer angegriffen zu werden, keine Ruhe bekommen zu können, entschuldige meine Herzensergießung!

Eßlair.

Anzeigen.

(2b) Vortheilhaftes Geldgeschäft.

1040. Es werden 1800 fl. unter folgenden Anerbietungen aufzunehmen gesucht.

Es werden 2500 fl. in der Art dafür verschrieben, daß der Darleiher den Gehalts-Drittheil des Schuldners, monatlich 20 fl., gerichtlich zugesichert, und dann auch noch die ihm zugesicherten 2500 fl. durch das Lebensversicherungs-Dokument des Schuldners verbürgt erhält, und somit der Darleiher in sieben Jahren, und auch noch eher, 700 fl. profitirt.

1044 (2b). Wegen Mangel an Raum wird in der Isarvorstadt Nr. 4 beim Bäckermeister Widmann eine vollständige und sehr schöne Krippe um einen sehr billigen Preis verkauft.

1027 (2b). Es ist eine kleine Violine und auch ein Musikpult für zwei Stimmen sehr billig zu haben bei der Redaktion.

Gestorbene in München.

Joh. Haberkorn, Tischlergesell von Tirschenreuth, 24 J. a. — Ignaz Winter, Aktuar beim k. Stadtgerichte dahier, 22 J. a. — Simon Lintner, Küstner bei der Herzogspital-Kirche dahier, 40 J. a. — Ant. Fürst, b. Schneidermeister von hier, 78 J. a.

Kön. Hof- und National-Theater.

Freitag den 22. Dez.: Die Capulets und Montagues, Oper von Bellini. Dem. Schebest — Romeo.

Franz Nagle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 101. München, Sonnabend den 23. Dez. 1837.

Ankündigung.

Der bayerische Volksfreund, welcher mit Anfang des neuen Semesters seinen Fünfzehnten Jahrgang beginnet, und sich stets einer ehrenvollen großen Theilnahme zu erfreuen hat, wird sich auch mit dem neuen Jahre, unterstützt durch ehrenwerthe Mitarbeiter, nach Kräften bestreben, so viel möglich den Wünschen seiner verehrlichen Leser zu entsprechen.

Der bayer. Volksfreund erscheint, wie bisher, wöchentlich 4 Mal, nämlich: Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend.

Auf dieses Blatt wird mit 1 fl. 30 kr. in loco halbjährig pränumerirt, und auswärts, nämlich bei allen Königlichen Postämtern, nur eine sehr mäßige Sp. editions-Gebühr dazu geschlagen, und das Blatt wird im

1ten Rayon auf 1 fl. 48 kr.,
2ten „ „ 2 fl. 5 kr. und im
3ten „ „ 2 fl. 15 kr.

zu stehen kommen.

Inserate aller Art werden die Petit-Zeile zu 3 kr., für Buchhändler zu 2 kr. aufgenommen; Anfragen und Auskunfts-Ertheilungen werden unentgeltlich erlediget, nur müssen in diesem Betreffe die Briefe frankirt werden.

Nachdem sich der bayer. Volksfreund, als das älteste in München erscheinende Volksblatt, eine sehr großen Leser-Zahl aus allen Ständen zu erfreuen hat, so versteht es sich von selbst, daß in einem solchen Blatte die Bekanntmachungen und Anzeigen jeden Betreffs am Zweckmäßigsten erscheinen, und die verehrlichen Einsender werden diesen Vortheil nicht verkennen.

Vom heutigen Tage an werden die Pränumerations-Gelder in der Expedition (Fingergäßchen, im Laden neben dem dortigen Lotto-Comptoir,) gegen die gewöhnlichen gedruckten und schwarz gestempelten Scheine angenommen. Diejenigen verehrlichen Leser, welche sich das Blatt in die Behausung bringen lassen, werden erinnert, wenn sie die Pränumeration nicht in die Expedition des Volksfreundes zu senden belieben wollen, dem Blattausträger-Personale, wegen der Ordnung im Geschäfte, die Bezahlung nur gegen die eben bemerkten Scheine ausfolgen zu lassen.

Die Redaktion ist in den Stand gesetzt, die hochverehrlichen Leser abwechslungsweise mit sehr interessanten Erzählungen und Notizen zu unterhalten, und empfiehlt sich daher zu einer immer größern gütigen Theilnahme, welche sie zu würdigen wissen wird.

München, den 8. Dezember 1837.

Die
Redaktion des bayerischen Volksfreundes.

Digitized by Google

Ludwigs-Verein.

Neuzugegangene Mitglieder.

Der Mitglieder Anzahl.	Charakter und Namen.	Subscribirt. fl.	kr.	Vermögen in Baarschaft. fl.	kr.	rentirendes. fl.	kr.
	Uebertrag:			507	51	502	—
1360	Herr Graf v. Joner, k. Kämmerer und Zeremonienmeister, vom 1. Oktober 1836 bis letzten Dezember 1837 (ganzj.)	3	—	3	—		
1361	„ v. Steinsdorf, Bürgermeister . . . „	5	24	—	—		
1362	„ Rihler, pens. k. Kommandantschaftsrechnungsführer (mon.)	—	—	—	12		
1363	„ Trautner, k. Generallottoadministrator . (ganzj.)	2	24	—	—		
1364	„ Scheibeck, Redakteur des bayer. Eilboten (ganzjähr.)	2	24	—	—		
1365	„ Keller, k. Advokat . . . . „	2	24	—	—		
1366	„ Rep, detto . . . . . „	2	24	—	—		
1367	„ Dr. Buchner, detto . . . . . „	2	24	—	—		
1368	„ Knöpfle, detto . . . . . „	2	24	—	—		
1369	„ Preniher, detto . . . . . „	2	24	—	—		
1370	„ Meinel, detto . . . . . „	2	24	—	—		
1371	„ Dr. Pichlmayr, detto . . . . . „	2	22	—	—		
1372	„ v. Dessauer, k. Hofrath und Advokat . . „	2	24	—	—		
1373	„ Jakob, k. Rath und Advokat . . . „	2	24	—	—		
1374	„ Dr. v. Nidler, k. Advokat . . . . „	2	24	—	—		
1375	„ Maurer, litt. Magistratsrath . . . „	2	24	—	—		
1376	„ Klaußner, litt. Magistratsrath . . . „	2	24	—	—		
1377	„ Streicher, bgl. Magistratsrath . . . „	2	24	—	—		
1378	„ Mayr, k. topograph. Graveur . . . (3monatl.)	—	—	—	36		
1379	„ Braunmüller, Bäckermeister . . . „	—	—	—	30		
1380	„ Reinwald, Schneidermeister . . . „	—	—	—	36		
1381	„ Rasp, Kabinetsdiener . . . . (halbj.)	—	—	1	12		
1382	„ Pentenrieder, Instrumentenmacher . . (ganzj.)	2	24	—	—		
1383	„ Miller jun., Drechsler . . . . „	2	24	—	—		
1384	„ Kluftinger, Schweinmetzger . . . „	2	24	—	—		
1385	„ Betz, Steinhauermeister . . . . „	2	24	—	—		
1386	„ Klitsch, Damenwirth . . . . . „	2	24	—	—		
1387	„ Karg, Schlossermeister . . . . „	2	24	—	—		
1388	„ Werner, Bäckermeister . . . . „	2	24	—	—		
1389	„ Wellnhals, Taferwirth und Metzger . . „	2	24	—	—		
1390	„ Greiß, Büchsenmacher . . . . „	2	24	—	—		
1391	„ Igel, chirurg. Instrumentenmacher . . „	2	24	—	—		
1392	„ Köpel, Kupferschmid . . . . „	2	24	—	—		
1393	„ Plersch, Lehrer im städtischen Waisenhaus . „	2	24	—	—		
1394	Frhr. v. Niedermayer, Gutsbesitzer . . „	2	24	—	—		
1395	Herr Engelbach, k. Landrichter . . . „	2	24	—	—		
1396	„ Rabl, Stadtpfarrer . . . . . „	2	24	—	—		
1397	„ Fernbacher, Bürgermeister . . . „	2	24	—	—		
1398	„ Moser, rechtskund. Stadtschreiber . . „	2	24	—	—		
1399	„ Wagmüller, Spießmüller . . . . „	2	24	—	—		
1400	„ Simet, Kirschnermeister . . . . „	2	24	—	—		
1401	„ Lotter, Metzger und Koch . . . . „	2	24	—	—		
1402	„ Miller, Graveur . . . . . „	2	24	—	—		
1403	„ Reischl, Kaminkehrer . . . . . „	2	24	—	—		
1404	„ Stegmayr, Leihhausinhaber und Fabrikbesitzer „	2	24	—	—		
1405	„ Kindswieser, b. Maler . . . . . „	2	24	—	—		
1406	„ Schira, Chokoladefabrikant . . . . „	2	24	—	—		
1407	„ Nußbaum, b. Bierwirth . . . . . „	2	24	—	—		
1408	„ Kühn, Maler . . . . . „	2	24	—	—		
1409	„ Flinov, Buchbinder . . . . . „	2	24	—	—		
1410	Frau Leler, Maria Kath., k. Geometersgattin . (monatl.)	—	—	—	12		
1411	„ Köllensberger, Landgerichtsassessorswittwe „	—	—	—	12		
1412	„ Gaill, Rathswittwe . . . . . „	—	—	—	12		
	Latus:			575	49	502	—

Digitized by Google

Ludwigs-Verein.

Neuzugegangene Mitglieder.

Der Mitglieder Anzahl.	Charakter und Namen.	Subscribirt. fl.	Subscribirt. kr.	Vermögen in Baarschaft. fl.	Vermögen in Baarschaft. kr.	Vermögen rentirendes. fl.	Vermögen rentirendes. kr.
	Uebertrag:			573	49	502	—
1413	Herr Buchwieser, Waffenschmied . . . . (ganzj.)	2	24	—	—		
1414	„ Schober, Schneidermeister . . . . „	2	24	—	—		
1415	„ Sallinger, Lebzelter . . . . „	2	24	—	—		
1416	„ Pöhl, Schneidermeister . . . . „	2	24	—	—		
1417	„ Kornet, Glaser . . . . „	2	24	—	—		
1418	„ Rothmayr, Bäcker . . . . „	2	24	—	—		
1419	„ Dorfmeister, Krämer . . . . „	2	24	—	—		
1420	„ Schmucker, Bierwirth . . . . „	2	24	—	—		
1421	„ Käsbauer, Aktuar im Strafarbeitshause . „	2	24	—	—		
1422	„ Klein, Kuratpriester im detto . „	2	24	—	—		
1423	„ Raith, Werkmeister im detto . „	2	24	—	—		
1424	„ Fomm, detto im detto . „	2	24	—	—		
1425	„ Lemmler, detto im detto . „	2	24	—	—		
1426	„ Köck, detto im detto . „	2	24	—	—		
1427	„ Rosipal, detto im detto . „	2	24	—	—		
1428	„ Hundsdorfer, detto im detto . „	2	24	—	—		
1429	„ Städler, Hausmeister im detto . „	2	24	—	—		
1430	„ Rottenfusser, Schlossermeister . . . „	2	24	—	—		
1431	„ Zacherl, Bierbrauer . . . . „	2	24	—	—		
1432	„ Heitzer, Kistlermeister . . . . „	2	24	—	—		
1433	„ Datterer, Krämmer . . . . „	2	24	—	—		
1434	„ Dunst, Uhrmacher . . . . „	2	24	—	—		
1435	„ Weiß, Tuchmacher . . . . „	2	42	—	—		
1436	„ Rucker, Weißgerber . . . . „	2	24	—	—		
1437	„ Morstein, Silberarbeiter . . . . „	2	24	—	—		
1438	„ Vierheilig, Buchbinder . . . . „	2	24	—	—		
1439	Frau Dosch, Bäckerswittwe . . . . „	2	24	—	—		
1440	„ Reitter, Krämmerin . . . . „	2	24	—	—		
1441	„ Letourne, Hebamme . . . . „	—	—	2	24		
1442	„ Schober, Portierswittwe . . . . „	—	—	2	24		
1443	„ Lechner, Kanzelistenswittwe . . . (monatl.)	—	—	—	12		
1444	„ Dietrich, Artilleriehauptmannswittwe . . „	—	—	—	12		
1445	„ Siller, Schullehrerin . . . . „	—	—	—	12		
1446	„ Ernst, k. pens. Hofputherswittwe . . . „	—	—	—	12		
1447	„ Reill, Kutscherswittwe . . . . „	—	—	—	12		
1448	„ Sailer, Schmelzerswittwe . . . . „	—	—	—	12		
1449	„ Straffer, Heitherswittwe . . . . „	—	—	—	12		
1450	„ Winter, Kostgeberin . . . . „	—	—	—	12		
1451	„ Schmid, Hausmeisterswittwe . . . „	—	—	—	12		
1452	„ Schweiger, Jägerswittwe . . . . „	—	—	—	12		
1453	„ Rauschendorfer, Schreibmaterialhändlerswittwe „	—	—	—	12		
1454	„ Burgstaller, k. Hofkutscherstochter . . „	—	—	—	12		
1455	„ Kaiser, Wurzengraberswittwe . . . „	—	—	—	12		
1456	„ Lintner, Spitzenputzerin . . . . „	—	—	—	12		
1457	„ Joß, k. Silberspielerin . . . . „	—	—	—	12		
1458	„ Aumer, Münzarbeiterswittwe . . . „	—	—	—	12		
1459	„ Mayr, Strumpfstickerswittwe . . . „	—	—	—	12		
1460	„ Reimer, Strumpfstrickerin . . . . „	—	—	—	12		
1461	„ Geith, Haubenstickerin . . . . „	—	—	—	12		
1462	„ Rupprecht, Polizeioffiziantenswittwe . . „	—	—	—	12		
1463	„ Barth, Gold- und Silberstickerin . . (3monatl.)	—	—	—	36		
1464	„ Schubert, Schuhmacherswittwe . . . (halbjähr.)	—	—	1	12		
1465	„ Stadler, k. Werkmeisterswittwe . . . „	—	—	1	12		
	Summe:	—	—	585	37	502	—

Digitized by Google

Ludwigs-Verein.

Neuzugegangene Mitglieder.

Der Mitglieder Anzahl.	Charakter und Namen.	Subscribirt fl.	Subscribirt kr.	Vermögen. in Baarschaft. fl.	Vermögen. in Baarschaft. kr.	Vermögen. rentirendes. fl.	Vermögen. rentirendes. kr.
	Nachweis:			585	37	502	—
1466	Herr Graf v. Törring-Seefeld Oberst . . (ganzjähr.)	—	—	2	24		
1467	„ Buchner, Schuldentilgungskommissionsrath . „	2	24	—	—		
1468	„ Graf, k. Regierungs- und Fiscalrath . . „	2	24	—	—		
1469	„ Deißböck, Rechnungscommissär der k. Staatsschulden-Tilgungs-Cassa . . . . . „	2	24	—	—		
1470	„ Wilhelm Bocke, k. Staats-Schulden-Tilgungs-Spezial-Cassier . . . . . „	2	24	—	—		
1471	„ Mäß, k. Cassa-Controlleur . . . . . „	2	24	—	—		
1472	„ v. Neumann, k. Zahlmeister . . . . „	2	24	—	—		
1473	„ Reichenecker, k. Hauptcassier . . . „	2	24	—	—		
1474	„ Prunner, k. Oberbuchhalter . . . . „	2	24	—	—		
1475	„ Engibrecht, Cassagehilfe . . . . „	2	24	—	—		
1476	„ Hacker, k. Rentbeamter in Ebersberg . . „	—	—	2	42		
1477	„ Hennequin, Commis . . . . (halbjähr.)	—	—	1	12		
1478	„ Schreiner, Hausmeister im Museum . . (3monatl.)	—	—	—	36		
1479	„ Hellmann, Großhändler . . . . „	—	—	—	36		
1480	„ Barth, Lohnkutscher . . . . . „	—	—	—	36		
1481	„ Sermin, Sattlermeister . . . . „	—	—	—	36		
1482	„ Kolb, Sattelmeister Sr. k. H. des Kronprinzen (monatl.)	—	—	—	12		
1483	„ Kreuzbaur, Schneidergesell . . . „	—	—	—	12		
1484	„ Mungold, Milit.-Heubinder . . . „	—	—	—	12		
1485	Frau Schnittmann, Lodererswittwe . . . (halbjähr.)	—	—	1	12		
1486	„ Faller, Haushälterin . . . . . „	—	—	1	12		
1487	„ Babensperger, Schuhmacherswittwe . „	—	—	1	12		
1488	„ Abeck, Kapellmeisterswittwe . . . (3monatl.)	—	—	—	36		
1489	„ Lautenschlager, k. Expeditorswittwe . „	—	—	—	36		
1490	„ v. Sonntag, Stabsauditorswittwe . . (monatl.)	—	—	—	12		
1491	„ Bohn, Baumeisterswittwe . . . . „	—	—	—	12		
	Summe:			600	7		
	Bei Privaten wurden verzinslich angelegt:			350	—	350	—
	verbleibt hiermit:			250	7	852	—

Berichtigung: Das Mitglied Nr. 1311 ist irrig mit dem Namen Hetz benannt worden, und sonach Hubmer, Schneidermeister, zu lesen.

Inland.

— An dem heiligen Christtage, den 25. d., geruhten Se. Maj. der König, in der Allerheiligen-Hofkirche sowohl der Mitternachts-Feierlichkeit, als auch jener um 11 Uhr Vormittags, unter Vorantritt des großen Cortége und begleitet vom großen Dienste, in allerhöchster Person beizuwohnen.

Am Abend vom heil. Christtage findet dießmal am königlichen Hofe das Konzert nicht statt.

— Bei der mitternächtlichen Feier in der heil. Christnacht, wo die k. Polizeidirektion alles Mögliche aufwendet, um bei dieser Gelegenheit für die Sicherheit der Person und des Eigenthumes, sowie für die Ruhe, zu sorgen, wird auch die friedliche Einwohnerschaft der Hauptstadt mitwirken, um diesen schönen Zweck zu erreichen.

— Das kgl. Regierungsblatt vom 21. d. enthält die Königliche Allerhöchste Entschließung, den Vollzug der Allerhöchsten Verordnung vom 29. Nov. 1837, die Eintheilung des Königreiches Bayern betreffend, rücksichtlich der Wechsel-Gerichtsbarkeit.

— Die Hoffnung, die schöne Königstochter Frankreichs, die Gemahlin des Herrn Herzogs Alexander von Würtemberg, hier zu sehen, ist nicht in Erfüllung gegangen; aber das zu dem Empfange des Herrn Herzogs Alexan-

Digitized by Google

der von Würtemberg und dessen Gemahlin von dem hiesigen kgl. französischen Gesandten, Herrn Baron v. Bourgoing, in seinem Hotel an dem Karolinenplatze vorbereitete glänzende Fest fand am 6. d. Abends statt, und wurde durch die Gegenwart Ihrer Majestät der Königin Karoline, der Frau Churfürstin, der Prinzessin Max von Bayern, Ihrer Königl. Hoheiten des Kronprinzen und des Prinzen Karl, Sr. Hoh. des Prinzen Max von Leuchtenberg, so wie des gesammten diplomatischen Korps, der kgl. Herren Staatsminister, der Generalität, und der ganzen Noblesse Münchens, verherrlicht.

— (Theater-Nachricht.) Auf Allerhöchstes Verlangen wird Frl. Schebest, nachdem sie ihren bedungenen Cyklus von 6 Rollen beendigt, noch als Ormando im „Kreuzritter" von Rossini auftreten, jedoch erst nach Anfang des neuen Jahres, wonach die Oper „Oberon" nicht hinausgeschoben zu werden braucht. Letztere soll, mit neuen Dekorationen und Kostümen ausgestattet, Sonntag den 31. Dezbr. neu in die Scene gehen, und um 6 Uhr beginnen.

— Aufgemuntert durch den ausgezeichneten Beifall, welchen sich die letzten vier Konzerte der musikalischen Akademie erworben, wird uns künftigen Montag wieder ein solches erfreuen, und um so zahlreicher besucht werden, als Sonntag und Montag das k. Hof- und Nationaltheater geschlossen ist.

— Unter den Neuigkeiten des Tages, welche beinahe alle Tagblätter schon berichtet haben, wird auch erzählt, daß die Stadt Regensburg zur Hauptstadt des Königreiches erhoben, und in dieser alten bayerischen Stadt künftigen Sommer die Krönung Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs stattfinden soll. Auch über diesen Gegenstand ist noch nichts Offizielles bekannt geworden.

— (Zur Warnung.) Kaum hatte sich das Gewässer bei Sarching vor Kurzem mit einer dünnen Eisdecke überzogen, so sind schon 3 Bauernbursche beim Schlittschuhlaufen ertrunken!

— Aus Lindau, vom 10. Dez., ist die Nachricht eingetroffen, daß an diesem Tage die erste Probefahrt mit dem eisernen Dampfboot „Ludwig" nach Konstanz, unter dem Donner der Kanonen und einer großen Zuschauermenge, mit großer Feierlichkeit stattgefunden hat. Selbst bei der bewegtem See ist mit diesem herrlich konstruirten eisernen Boot ein Weg von 12 Stunden in 2½ Stunden gemacht worden, und somit diese Probefahrt unter dem Jubel von vielen tausend Zuschauern als sehr gelungen vor sich gegangen.

Ausland.

— Aus Paris wird berichtet, daß der Herzog von Nemours, welcher sich bei einem Sturme auf dem Schiffe den Arm gebrochen, in Paris angekommen ist und nun bald seiner Genesung entgegensieht.

Minden, 12. Dez. Der Erzbischof ist gesund, heiter und ruhig; er hat eine Wohnung in der Stadt bezogen, und als man ihm eröffnete, daß er frei und ungehindert in der Festung herumgehen dürfe, wenn er sein Wort geben wollte, die Thore nicht zu überschreiten, antwortete er in seiner kurzen Weise: „ich werde die erste Gelegenheit ergreifen, um nach Köln zu kommen." Als man ihm hierauf bemerkte, daß er bewacht werden müsse, sagte er: „ich bin ja ein Gefangener."

Gewöhnt an strenge Andachtsübungen, gibt er sich denselben ganz hin und verbringt den größten Theil des Tages im Gebet, obgleich er körperlich äußerst leidend seyn soll.

— Man berichtet Folgendes aus Kaisersesch: „Ein Knopfmacher, der vom hiesigen Markte nach Hause zurückkehrte, wünschte, in dem Dorfe Haurath einen Führer zu miethen, der ihm durch den Wald den Weg zeige. Man forderte 10 Sgr. dafür; ein anderer Bauer jedoch erbot sich, ihm für die Hälfte diesen Dienst zu leisten, und noch überdies durch seine Frau eine Laterne vorantragen zu lassen. Er nahm dies an; allein im Wald fiel der Bauer mit seiner Frau über ihn her, schlugen ihn nieder und beraubten ihn. Der arme Knopfmacher, der unbeweglich und beinahe betäubt am Boden lag, hörte, wie der Bauer noch im Weggehen zu seiner Frau sagte: Gib's Messer her, ich will ihm den Bauch aufreißen! worauf die Frau erwiederte: Ist unnöthig; ich hab' ihm die Gurgel eingetreten! — Der Beraubte schleppte sich nach einer Viertelstunde wieder nach Haurath zurück, wo es mit Hülfe des Nachtwächters und einiger Einwohner gelang, das Verbrecherpaar zur Haft zu bringen."

Münster, 12. Dez. Gestern Abend ist der Friede unserer Stadt auf eine sehr beklagenswerthe Weise gestört worden. Wegen Arretirung eines jungen Menschen rotteten sich mehrere Personen an der Hauptwache zusammen und mußten, ohne auf eine gütliche Ermahnung des Wachtkommandanten zu achten, endlich mit Gewalt vertrieben werden. Nun wurde der Auflauf größer, die Hauptwache verstärkt, mehrere Truppenabtheilungen rückten aus und endlich konnten, als das Militär mit Steinwürfen angegriffen wurde, nur einige Kavalleriechargen den Platz von den Tumultanten säubern, unter welchen mehrere Hiebe ausgetheilt wurden. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

Wien, 12. Dez. Dem Vernehmen nach sind im Ganzen vierzehn Bataillons zur Bildung des Sanitätskordons an die Gränze Galiziens bestimmt, und bereits auf den Marsch.

Man weiß sicher, daß Ihre Majestät im künftigen Herbst zur Krönung des Kaisers nach Mailand kömmt, und dann erst einen Besuch allhier machen wird. Diese Krönung findet erst im September statt, und auf der Hinreise werden JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin der Huldigung in Tyrol beiwohnen. — Samstag wird die Eröffnung der Kaiser Ferdinands-Nordbahn für das Publikum stattfinden.

— Aus Braunschweig, vom 14. Dez. Se. Maj. der König von Bayern und Se. K. Hoh. der Prinz Wilhelm von Preußen, Sohn Sr. Majestät, haben gleichfalls, voll von der edelsten Theilnahme für das Unternehmen, reiche Beiträge zur Stiftung eines auf der Todes- und Ruhestätte der hierselbst erschossenen vierzehn Schill'schen Krieger zu erbauenden Invalidenhauses dem Hrn. v. Vechelde zusenden lassen.

— Aus Göttingen, vom 16. Dez. Gestern kam es hier zu bedauerlichen Auftritten. Die Landdragoner, durch das Hohngeschrei von Studentenhaufen gereizt, trieben sie mit scharfen und flachen Säbelhieben auseinander.

Sechs Professoren haben am 13. d. eine Erklärung eingereicht, worin sie sich dem Schritt der Sieben beigesellen.

— Aus London wird berichtet, daß am 7. Dez. zu Gateshead in der dortigen Kohlengrube eine Gasexplosion stattgefunden hat, bei welcher 30 Personen das Leben verloren haben.

Ein Brand zur See.

Man liest im New-American daily Advertiser:

Der „Anisoon", ein Handelsschiff von 300 Tonnen, verließ Batavia am 1. März d. J., um nach Boston zu segeln. Seine Ladung bestand in Pfeffer, Zimmet und chinesischem Rhabarber; es befanden sich am Bord 84 Passagiere und 25 Matrosen, so daß also die Mannschaft zusammen 109 Personen zählte. Der Kapitän hatte in seinem Leben die Reise von Amerika nach Indien zweiundzwanzigmal gemacht, es war ein muthiger und erfahrener Seemann.

Bei Java ankerten wir, um Waaren und 11 neue Passagiere mit ihren Weibern an Bord zu nehmen. Die Zahl der auf dem Schiffe befindlichen Personen stieg also auf 131. Das Wetter war äußerst schön, der Wind günstig, und unser Aller Gesundheitszustand war vortrefflich. Nichts ließ uns ein Mißgeschick ahnen, und unsere Fahrt begann im Gegentheil unter den günstigsten Auspizien. Der „Anisoon", ein guter Segler, recht ausgefüttert, mit kupfernen Nägeln und Schrauben zusammengehalten, von ausgezeichneter Schnelligkeit, wie dieß auf den Anschlagzetteln gesagt wurde, worauf die Abfahrt der Schiffe kund gethan wird, machte nicht minder denn viertehalb Meilen auf die Stunde. Nichtsdestoweniger war dieses Schiff fehlerhaft gebaut, und als es von seiner letzten Reise zurückgekommen, sah man sich genöthigt, es auf die Werfte zu schleppen, um es zu kalfatern.

Am fünfzehnten Tage, als wir die Küste von Malabar schon weit hinter uns hatten, entstand auf dem Schiffe ein heftiger Streit zwischen mehreren Matrosen. Dieser Streit, der eine Ration Brandwein zur Ursache hatte, die, wie behauptet wurde, einem einzigen Matrosen zum Nachtheil seiner Mitgenossen zu Theil geworden war, wurde durch die Widersetzlichkeit Letzterer gegen die Befehle des Contre-Maitre komplizirt. Dieser versuchte lange vergebens, sie zu beruhigen, und sah sich endlich genöthigt, zu Drohungen seine Zuflucht zu nehmen. Alles schien zur Ordnung zurückgekehrt, und man durfte hoffen, daß dieser Zwist keine Folgen haben würde; leider aber gestalteten die Sachen sich anders.

Am folgenden Morgen bot sich ein neuer Zwietrachtsapfel zwischen dem Contre-Maitre und denselben Matrosen dar; diese, seit langer Zeit gegen des Ersteren Mißbräuche, wie sie es nannten, aufgebracht, brachen gegen ihn aus, und gingen so weit, daß sie alle Regeln der Disziplin, welche auf den amerikanischen Handelsschiffen beinahe so scharf sind, als auf den Kriegsschiffen, vergaßen. Dem sey wie ihm wolle, der Quartiermeister ersuchte den Kapitän, drei der Unbändigsten auf 24 Stunden in die Cabine des Vordertheils einsperren zu lassen.

Ich weiß nicht, ob dieses strenge Verfahren verdient war oder nicht; genug, es verursachte unter denen, die es erlitten, die heftigste Gährung. Am folgenden Tage, als man sie in Freiheit setzte, drohten sie mit ihrer Rache. Diesen Drohungen wurde damals keine Aufmerksamkeit geschenkt, später aber erinnerte man sich derselben.

Acht Tage darauf, gegen drei Uhr Morgens, als Jedermann auf dem Schiffe in tiefem Schlummer lag, hörte der wachhabende Matrose plötzlich rufen: „Herbei! zu Hilfe!" In demselben Augenblick glaubte er eine unförmige Masse vom Verdeck herabfallen zu sehen; allein das Brausen des Wassers, das sehr stark war, weil die See hoch ging, war Schuld, daß das Geräusch, das jene im Herabfallen machte, nicht bis zu diesem gelangen konnte. Als um 6 Uhr der Contre-Maitre nicht, seiner Gewohnheit nach, erschien, suchte man ihn auf dem ganzen Schiffe, ohne ihn entdecken zu können. Der vorgenannte Matrose erinnerte sich alsdann an die Drohungen der drei Meuterer, und an den Hilferuf, den er in der Nacht gehört; sogleich machte er dem Kapitain seinen Bericht, und dieser, außer Zweifel, daß von den drei widerspenstigen Matrosen ein elendes Verbrechen begangen worden, ließ sie in den untersten Schiffsraum werfen, um nach der Ankunft des „Anisoon" sie den Gerichten zu überliefern.

Es verstrichen acht andere Tage, ohne daß ein bemerkenswerthes Ereigniß vorfiel. Durch den Tod des Contre-Maitre erschreckt, hegten wir Alle den heißesten Wunsch, unsere Reise möge ohne neue Katastrophe zu Ende gehen. Wir ahnten nicht, das das Schlimmste erst noch kommen würde. Aber am 3. April, um halb 3 Uhr Morgens, ertönte das, mitten in der See, auf einem Schiffe, welches 600 Meilen von jeder bewohnbaren Erde entfernt ist, furchtbarste Geschrei: „Feuer!" Mit herzzerreißender Stimme wiederholte die Mannschaft, blaß vor Schrecken, den unheilvollen Ruf.

In einem Augenblick war nichts als Unordnung und Verwirrung an Bord des Schiffes. Männer und Weiber sprangen aus ihren Hangematten und drängten sich an die Treppen der Stückpforten. Alle wollten auf das Verdeck gelangen, wie wenn der Anblick des Himmels sie vor der drohenden Gefahr hätte schützen können. Der Kapitain, als

ein verständiger und kaltblütiger Mann, hielt nicht für gut, sie in ihrer stürmenden Bewegung aufzuhalten, obgleich der Rauch, der am Hintertheil des „Anisoon" aufzusteigen begann, die Nähe der Gefahr verkündete. Als die ganze schreckenbleiche Menge auf dem Verdeck versammelt war, ermahnte er mit starker Stimme die Muthlosesten, die Luft nicht mit ihrem Jammer zu erfüllen, um nicht nachtheilig auf die Geistesgegenwart ihrer Gefährten zu wirken. Zu gleicher Zeit lud er die jungen und arbeitsfähigen Leute ein, ihm in den untersten Schiffsraum zu folgen, um die Feuerspritzen in Bewegung zu setzen.

Als der Tag zu bleichen anfing, befanden wir uns noch in derselben Lage; wir hatten unsere Seele Gott empfohlen und erwarteten jeden Augenblick unsern Untergang. Der Brand hatte mächtig um sich gegriffen; so lange wir aber den Kapitain mit seiner ihm eigenen Thätigkeit die Manöver kommandiren sahen, hatten wir einen letzten Funken von Hoffnung bewahrt. Die ersten Strahlen der Morgensonne zeigten uns deutlich das Gräßliche unserer Lage: dicke Rauchsäulen, die sich nach und nach röthlich färbten, drängten sich aus den Lucken des Bak und hinderten die Spritzen in ihrem Wirken; man mußte in der That auf dieses Rettungs-Mittel verzichten.

Der Kapitain meldete uns, er werde ein Floß zurüsten und die Schaluppen flott machen lassen, die Weiber, Greise und Kinder aber allein dürften zuerst hinuntersteigen. Diese Worte verursachten eine lebhafte Bewegung unter der Schiffsmannschaft; Niemand konnte sich fernerhin noch die Größe der Gefahr verhehlen; Jeder dachte nur an die letzte noch übrig bleibende Hoffnung und drängte seine Gefühle nicht mehr in seinen Busen zurück. Ein herzzerreißendes Geschrei ertönte von allen Seiten; Thränen, Schluchzen, Gewimmer wechselten mit einander in diesem allgemeinen Jammer; Mehrere stießen, um dem Tod kühn in's Auge sehen zu können, den Boden eines Rumfäßchens ein, und sangen taumelnd ihren letzten Vers. Jedoch muß ich sagen, daß diese Skeptiker wenig Nachahmer fanden.

Die von wahrem Muthe beseelten Männer drängten sich um den Kapitain und holten seine Befehle ein, um zur allgemeinen Rettung beizutragen. In weniger denn einer Stunde hatten sie aus allen Brettern des Schiffstheiles, den die Flammen noch nicht erreicht hatten, und deren man habhaft werden konnte, ein großes Floß verfertigt, worauf 80 Personen leicht Platz finden konnten. Sie umgaben dasselbe mit Fäßern und ließen es mit Hilfe der Taue des Bugspriets und des Fockmastes in die See hinab. Während dieser Zeit rollten zwei alte Matrosen das einzige Stück Geschütz, das wir besaßen, auf das Verdeck und thaten ununterbrochen Nothschüsse, in der Hoffnung, von einem Schiffe, wenn anders eines in der Gegend vorbeikäme, gehört zu werden.

Nachdem der Kapitain alle Vorräthe, die sich im Vordertheile befanden, die aber leider nicht sehr im Ueberflusse waren, auf das Floß hatte bringen lassen, gab er Befehl, daß man sich sogleich darauf begebe, aus Furcht, das Schiff möge in die Luft springen. In diesem Augenblicke ward

uns die bewunderungswürdige Geistesgegenwart, von der er schon so viel Proben gegeben, von sehr großem Nutzen. Er vergaß das Interesse seiner Selbsterhaltung, um nur für das Heil der Andern zu sorgen, und blieb der Letzte auf dem Verdeck, während die Passagiere und die Matrosen eilig in die Schaluppen und auf das Floß sprangen. Einer der Mastbäume, den das Feuer, das im untersten Schiffsraume wüthete, an seiner Basis in Asche verwandelt hatte, fiel plötzlich quer über das Verdeck, im Augenblick, wo die Schiffsmannschaft, der Stimme ihres Chefs noch gehorchend, in ihren Bewegungen einige Disziplin beobachtete.

Dieses unerwartete Ereigniß, welches eilf Personen das Leben kostete, brachte den Schrecken auf's Aeußerste. Von dem Augenblick an wurde kein Befehl mehr angehört. Fünfzig bis sechzig Passagiere warfen sich oben vom Schiff herab auf das Floß, bei Gefahr, sich Arme und Gebeine zu zerschmettern, nur um desto eher aus dem „Anisoon" zu seyn, den man jeden Augenblick in die Luft fliegen zu sehen glaubte. Die Andern folgten bald nach, indem sie sich entweder desselben Mittels bedienten, oder sich an die Hacken oder an die Stricke, die man zu diesem Behufe angelegt hatte, anklammerte. Um halb 1 Uhr schnitten wir die Taue ab und überließen das Schiff seinem Schicksale, ohne jedoch die Augen davon zu verwenden. Als wir beinahe vier Meilen weit tiefer in die See gekommen waren, bemerkten wir mit Hilfe unserer Ferngläser eine starke Helle in der Richtung, wo dasselbe sich befand, und überzeugten uns, daß es nun völlig in Flammen stünde.

Der Kapitain hatte beide Schaluppen an das Floß fest machen lassen, damit wir beisammen blieben und uns wechselseitig hilfreiche Hand leisten könnten. Als wir uns abzählten, bemerkten wir mit Entsetzen, daß wir nur noch unserer achtzig waren, und daß folglich fünfzig der Unsrigen im Augenblick, als wir das Schiff verließen, ertrunken oder zerschmettert worden waren.

Wir konnten uns des Gedankens nicht erwehren, daß die Katastrophe, deren Opfer wir waren, vielleicht durch die drei Elenden herbeigeführt worden war, die im untersten Schiffsraume lagen, nachdem sie den Contre-Maire ermordet hatten, und die, da sie bei unserer Ankunft keine Gnade zu erwarten hatten, sich wenigstens an allen denen hatten rächen wollen, die sie angegeben hatten. Ist es wahr, daß sie solch einen teuflischen Plan geschmiedet haben, so mußten sie ihr Verbrechen grausam büßen; denn bei der allgemeinen Verwirrung war es Niemanden eingefallen, sie aus der Cabine zu entlassen, wo sie in Haft waren, und ohne Zweifel sind sie lebendig verbrannt.

Nach fünf Tagen fing unser Vorrath an, erschöpft zu werden; wir waren allen Qualen der Hungersnoth preisgegeben und litten einen Durst, den nichts zu stillen vermochte. Wir nahmen unsere Zuflucht zu unserem eigenen Harne, um die heftigen Schmerzen zu lindern, die wir in der Kehle empfanden, welche, völlig ausgetrocknet, manchmal konvulsivische Bewegungen machte; dieses Mittel vermehrte aber nur den Brand, denn wir fast Alle im Darmkanale und in der Luftröhre verspürten.

Digitized by Google

Am sechsten Tage überzog sich der Himmel, und wir breiteten unsere Kleider und die Tücher, die wir besaßen, auf, um den Regen aufzufangen, womit wir ebenfalls mehrere Fäßer füllten. Da der Hunger uns fortwährend quälte, versuchten wir, Leder zu essen; Wenige aber unter uns fanden dadurch Linderung; unsere Mägen, durch langes Fasten geschwächt, stießen dieses grobe Nahrungsmittel von sich. Mehrere Matrosen kamen auf die Idee, Stücke alter Leinwand im Wasser aufzulösen, und sie dann, wenn sie, so zu sagen, zu Teig geworden, zu verschlingen. Viele Passagiere folgten ihrem Beispiele, und ich meines Theils befand mich recht wohl dabei.

Doch konnte unsere Leinwand nicht ewig dauern; der Verbrauch, den wir davon machten, minderte sie zusehends, und mit Schrecken sahen wir dem Augenblick entgegen, wo wir, auch dieses letzten Subsistenzmittels beraubt, einander selbst aufzehren

müßten. Allein der barmherzige Himmel bewachete uns vor diesem letzten und größten Jammer.

Das dänische Schiff „Guilden-Stern“, der Handelsmarine angehörend, das mit einer scientifischen Mission nach Borneo segelte, hatte die Segel unserer Schaluppen bemerkt, und schlug gleich diese Richtung ein; es überzeugte sich bald, daß wir Schiffbruch gelitten, und nahm uns an Bord. Keine Beschreibung vermag den Jubel wiederzugeben, der ausbrach, als wir das Schiff erblickten, das uns einem eben so grausamen als gewissen Tode entreißen sollte. Zwei Weiber verloren den Verstand dabei. Mehr als dreißig der Unserigen, die alle ihre Kleider verzehrt hatten, waren ganz nackt; mager, bleich, abgemattet, mit starrem Auge und erloschener Stimme, blieb ihnen nicht Kraft genug, ihre Freude zu äußern, und in Körben mußte man sie an Bord des „Guilden-Stern“ ziehen. —

Anzeigen.

1046. **Weihnachts-Anzeige.**

Bei G. Jaquet, Bazar Nro. 7 und 8 ist eine

Auswahl guter und schöner

Kinder- und Jugendschriften, Andachts- und Gebetbücher,

die sich besonders zu Weihnachtsgeschenken eignen, bei denen, trotz der sehr billigen Preise, die

herabgesetzten Sechskreuzerstücke

zum frühern Werthe angenommen werden.

1047. In der Karlsstraße, auf der Sonnenseite, ist ein solid gebautes Haus mit 15 heizbaren Zimmern und sehr schöner Aussicht an eine oder zwei solide Familien um 550 fl. jährlich zu vermiethen und sogleich oder auf Georgi 1838 zu beziehen. Dasselbe enthält: a. zu ebener Erde zwei Wohnungen, jede mit 2 und 3 Zimmern, Küche, Keller und Speicher, Einfahrt, großem Hofraum und gutem Brunnen; b. über 1 Stiege, sowohl auch über 2 Stiegen in jeder Wohnung 5 heizbare Zimmer mit weiß glasirten Oekonomieöfen, alle Zimmer neu ausgemalt, quartirt angestrichenen Fußböden, gemalten Plavens, Küche mit Oekonomieheerden neuester Art, Ausguß, Speise, Magdkammer, Garderobe, großem Keller und Speicher. Alle Zimmer sind mit Winterfenster versehen. Stallung, Wagenremisse, Heulage und Kutscherzimmer kann dazu gegeben werden. Zu erfragen in der Landschaftgasse Nr. 6 über 1 Stiege von 7 — 9 Uhr Morgens und von 1 — 2 Uhr Nachmittags.

1028. Montag den 25. Dez.
großes Vokal- und Instrumentalconcert
im großen Saale des Odeons.
Die Direction der musikalischen Akademie.

1049. Montag ist große Blechmusik im neuen Lokal zu Tivoli.

Gestorbene in München.

Hr. Felix Belgedeur, Kunstmaler und Hausbesitzer von hier, 35 J. a. — Th. Gerhauser, Hoftutschersfrau, 26 J. a. — Anna Riegel, Taglöhnerin aus der Au, 48 J. a. — K. Grettler, k. Appellationsgerichtsbothenswittwe, 80 J. a. — Walb. Heckenthaler, Bedientenswittwe, 65 J. a.

Kön. Hof- und National-Theater.

Samstag, Sonntag und Montag bleibt das Theater geschlossen.

Lotto:

12 52 26 33 65.

Wegen des hl. Weihnachts-Festes wird künftigen Montag kein Blatt, dafür aber heute ein ganzer Bogen ausgegeben.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 102. München, Mittwoch den 27. Dez. 1837

Inland.

— Das kgl. Regierungsblatt Nr. 65 vom 21. d. enthält eine Bekanntmachung, den Vollzug der Art. XIII. Nr. 2 und XV. Nro. 2 und 3 der allerhöchsten Verordnung über das Paßwesen vom 17. Jan. 1837, gegen Churhessen betr.; ferner eine Bekanntmachung, die neugewählten ständischen Schuldentilgungskommissäre betreffend, und eine Bekanntmachung, das Freiherrlich v. Lotzbeck'sche Familien-Fidei-Commiß betreffend.

Sodann enthält das Regierungsblatt folgende

Amtliche Notizen.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den k. Postoffizialen Paul Back zu Regensburg in die temporäre Quiescenz zu versetzen; die erledigte Postverwaltung in Schwabach dem Postoffizial und funcktionirenden Coursbeamten Frz. Laubök in provisorischer Eigenschaft zu verleihen; den Assessor und Fiscal bei der k. Staatsschuldentilgungskommission dahier, dann Rittergutsbesitzer, Christ. Frhrn. v. Griessenbeck, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen in die Zahl Allerhöchstihrer Kämmerer aufzunehmen; die erledigte Rathstelle bei der Regierung, Kammer des Innern, für den Regenkreis dem dermaligen Landrichter Frhrn. Karl v. Künsberg in Brückenau in provisorischer Eigenschaft zu verleihen; auf die erledigte Stelle eines Vorstandes des Landgerichts Brückenau den dermaligen Kommissär bei der Polizeidirektion der Haupt- und Residenzstadt München, Frhrn. Ed. v. Schrenk, und auf die erledigte Regierungssekretärsstelle bei der Regierung für den Kreis Oberpfalz und Regensburg den dermaligen Kanzellisten des protestantischen Konsistoriums in Bayreuth, Joh. Ph. H. Degen, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; die bisherige Forstwartei Altenfurt im Forstamte Laurenzi von dem Forstrevier Forstdof zu trennen und mit einer Flächenzutheilung von dem Forstrevier Lichtendof zu einer besonderen Forstei zu erheben, dann den Forstwärter Sim. Lutzenberger vom Kalkreuth zum provisorischen Forsteiförster in Altenfurt, und auf die erledigte Stelle eines Kanzellisten des protestantischen Konsistoriums zu Bayreuth den dermaligen Functionär in der Kanzlei des Staatsministeriums des Innern, Albr. Küffner, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

Se. Maj. der König haben den Landwehr-Hauptmann, Joh. Baptist Winderfer, in Kötzting zum Major und Kommandanten des Landwehrbataillons des Landgerichtsbezirkes Kötzting in dem Unterdonaukreise zu befördern geruht.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem k. Kriegsminister, Generallieutenant Franz Frhrn. v. Hertling, das Ehrenkreuz des k. b. Ludwigordens zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den k. Kämmerer, Oberstlieutenant und Inspektor der Landwehr des Untermainkreises, Gg. Friedr. Ferd. v. Ditfurth, Gutsbesitzer zu Obertheres, in den erblichen Freiherrnstand des Königreichs, und den Magistratsrath zu Augsburg, auch Landrath und Beisitzer des Rittergues Westheim im Oberdonaukreise, Franz Jos. Weiß, sammt seinen Nachkommen beiderlei Geschlechts in den Adelstand des Königreiches zu erheben.

— Am vergangenen Freitag sind J. Maj. die regirende Königin Therese, nachdem Allerhöchstsie durch eine Verletzung am Fuße einige Zeit in Ihren Gemächern waren zurückgehalten worden, zum Erstenmal wieder im königlichen Hof- und Nationaltheater erschienen. Als J. Majestät an der Seite des allgeliebten Königs in die Loge traten, erscholl wie aus einem Munde der Beifallsruf der außerordentlich zahlreich versammelten Zuschauer, und das Schmettern der Pauken und Trompeten vermochte nicht, den dreimal und mit dem größten Enthusiasmus wiederholten Lebehochruf zu übertönen. J. Majestät waren von dem herzlichen Empfange sichtlich gerührt. Allgemein ist die Freude über das gänzliche Wohlbefinden der heißgeliebten Königin, welche der Allmächtige immer im besten Wohlseyn erhalten möge!

— In der heil. Christnacht um 11 Uhr ist J. K. Hoheit die Frau Prinzessin Max von Bayern von einer Prinzessin glücklich entbunden worden. Die hohe Wöchnerin sowie die neugeborne Herzogin befinden Sich im besten Wohlseyn. Der Himmel segne Sie!

— Am vergangenen Donnerstag Nachmittags geruhten Se. k. Hoh. der Kronprinz Maximilian von Bayern das schöne Brauwesen des Hrn. Pschorr in der Neuhausergasse zu besichtigen. Hochderselbe haben genaue Einsicht von der Einrichtung dieses großartigen Etablissements genommen und sich mit huldvollem Beifalle über dasselbe ausgesprochen.

— Wie wir eben vernommen haben, hat am vergangenen Donnerstag eine Commission vom hiesigen hochverehrlichen Collegium der Gemeindebevollmächtigten Einsicht vom Stand der Kurz'schen technischen Industrieanstalt für arme krüppelhafte Kinder (Volksschule) genommen, sich längere Zeit daselbst verweilt, und soll dasselbe in jeder Beziehung mit voller Zufriedenheit verlassen haben, was für ein so zeitgemässes gemeinnütziges Wohlthätigkeitsinstitut wohl nicht ohne Folgen bleiben dürfte.

— (Geldwucher mit Darlehen.) So viel schon über diesen schändlichen, für das staatsbürgerliche Leben so höchst verderblichen Unfug gesprochen, geschrieben und raisonnirt wurde, so viel schon Vorschläge gemacht worden sind, um dieses, die bürgerliche Wohlfahrt so sehr untergrabenden Uebel los zu werden, so wenig ist noch in dieser wichtigen Angelegenheit geschehen, und es scheint wirklich, daß es dem „Ludwigs-Verein" vorbehalten bleibt, diese unseligen und gewissenlosen Geldspekulationen, die schon so vielen braven Familien, sowohl aus dem Stande der Staatsdiener als aus den bürgerlichen Klassen Verderben bereitet haben, für immer auszurotten!

Welche Segnungen des Himmels werden den hochverehrlichen Mitgliedern des großen „Ludwigs-Vereins" zukommen, welche süße Früchte der Liebe und Dankbarkeit werden Ihnen, den edelmüthigen Wohlthätern, erblühen, die, vielleicht auch den erhabenen Monarchen an der Spitze, wie eine eiserne Kette einen Damm gegen das furchtbarste Ungethüm unserer Zeit bilden, und so mancher braven Familie helfen, so manchen wackern Bürger retten werden! —

Nachstehendes, in der neuesten Zeit sich ergebenes Faktum dürfte wiederholt die höchste Nothwendigkeit eines solchen Hilfs-Institutes, wie der Ludwigs-Verein sich gestaltet, darthun, eine Wohlthat, die gewiß nach ihrem vollen Werthe allgemein anerkannt und auch noch allseitig unterstützt werden wird.

Die Frau eines Beamten fand sich bei langer Krankheit ihres Mannes und noch andern Bedrängnissen in die Nothwendigkeit versetzt zu einem Darlehen ihre Zuflucht zu nehmen; allein niegends, und wenn sie auch mit ihrem Herzblut Leib und Leben verschrieben und 10 Procent dafür versichert hätte, konnte sie die benöthigte Hilfe finden; denn sie hatte ja keine Hypotheken und keine Pfänder, die den zehnfachen Werth der verlangten Summe überstiegen, und somit war alle Bemühung, das Geld auf eine annehmbare Weise zu erlangen, vergeblich.

Indeß, die Noth war dringend und die arme Bedrängte entschloß sich nun zu einem großen Opfer, begab sich zu einem ihr bekannten Mäkler, verlangte 100 fl. auf monatliche Fristenzahlung und bot dafür 50 Procent. Allein da war nicht daran zu denken! Der Blutsauger forderte mehr und zwar, wer sollte es sich denken, mehr noch als hundert Procent!!

Die arme Frau mußte Geld haben, es stand Gesundheit und Leben auf dem Spiele, und endlich verschrieb die Unglückliche 220 fl. Schuld, um die nothwendigen 100 fl. auf monatliche Fristenzahlung zu erhalten und muß also zweihundertzwanzig Gulden zurückbezahlen und diese Summe überdieß auch noch bis zur erfolgten Tilgung verzinsen!!!

Derselbe christliche Geldaushelfer soll unlängst auch einer Person mit 400 fl. ausgeholfen haben, indem er sich auf ebenbesagte Art 900 fl. verschreiben ließ! —

Ohne über dieses betrübende Ergebniß hier noch weiters etwas bemerken zu wollen, erlauben wir uns nur den innigsten und herzlichsten Wunsch auszusprechen:

„daß es dem Ludwigs-Vereine, durch eine allge-
„meine Theilnahme erkräftigt, gelingen möchte, dem so
„höchst rühmlichen, ja wirklich heiligen, Zwecke zu ent-
„sprechen und die große Aufgabe zu lösen, die er sich
„zum Ziele gesetzt hat. —"

und wahrlich ein schöneres, ein erhabeneres Monument des Edelsinnes, der Liebe und Dankbarkeit kann sowohl für die Bewohner der Hauptstadt selbst, als auch zum ewig ehrenden Andenken des geliebten Monarchen, an die von Ihm seinem geliebten Volke dargebrachten, großen Opfer der betrübnißvollen Choleracatastrophe nicht aufgestellt werden. —

— (Münzangelegenheiten.) Zu Würzburg sollen sich an 70,000 fl. verbannte Coburger-, und zu Schweinfurt über 40,000 fl. solcher heimatloser Sechser befinden.

— Wie man vernimmt, haben sich die Städte Nürnberg und Bamberg bittweise an ein hohes Ministerium gewendet, um auf diplomatischem Wege von der Koburger Regierung, wegen der letzten Devalvation ihrer Münzen entschädigt zu werden. — Auch in Augsburg soll eine ähnliche Bittschrift im Werke seyn. (Augsb. Ab.)

Zweybrücken, 15. Dez. Ein Besenhändler in der Nähe von Landau zu Hause suchte seine Besen auf eine leichte Art zu transportiren; er hatte wahrscheinlich die Mittel nicht, sich einen Karren dazu zu kaufen und suchte daher ohne einzubrechen, in verschlossene Höfe und Gärten einzudringen, stahl sich zu jeder Last Besen einen Schubkarren, führte diesen nach Landau und verkaufte Besen sammt Schubkarren. Bei dem dreizehnten wurde er ertappt, vor die hiesigen Assisen gebracht und zu siebenjähriger Zwangsarbeit verurtheilt. Die dreizehn Schubkarren standen zur allgemeinen Belustigung im Assisenhofe.

Digitized by Google

Ausland.

Göttingen. Die wichtigsten Nachrichten, die hier zirkuliren, sind aus Hannover, daß die Minister v. Arentswald und v. Stralenheim ihren Abschied gefordert hätten; und aus Minden, daß der dortige Magistrat protestirt, die Geistlichkeit den Huldigungseid verweigert habe.

— In Greifswalde sollen wieder Untersuchungen wegen sträflicher Verbindungen unter den Studenten stattfinden.

— Damit die Münznoth noch größer werde, ist in Würtemberg auch das preußische Geld, das kleiner ist, als die Viergroschenstücke, bei Staatsabgaben verrufen worden und ebenso die sächsisch-polnischen ⅓ und ⅙ Thaler, desgleichen die vor 1738 geprägten kurhessischen ⅓ und ⅙ Thalerstücke. Die Drittelthaler kosten 33 Kreuzer, die Sechstelthaler 16½ Kreuzer, die preussischen Zwölftelthaler 17½ resp. 8½ Kreuzer. Am Ende nimmt jedes Dorf seinen eigenen Münzfuß an. — In Preußen liegt der Plan vor, Zweithalerstücke zu prägen, die sich an die Guldenrechnung anschließen und wegen geringen Kupferzusatzes leichter, so wie in der Ausprägung vortheilhafter seyn würden.

Paris, 7. Dez. Die Aufmerksamkeit Frankreichs ist jetzt vorzugsweise auf England und Spanien gerichtet. Letzteres befindet sich in jeder Beziehung im kläglichsten Zustande. Uneinigkeit in den Kammern, Krieg und Verheerung in den Provinzen. Nur die Erschöpfung und Ohnmacht wird, wie es scheint, zur Ruhe und zum Frieden zurückführen.

— Ein Liverpooler Blatt zeigt an, daß ein dortiger Einwohner, Arthur Conally, der jetzt 79 Jahre alt ist, 19 Weiber gehabt habe, die ihm 36 Kinder gebaren. Gegenwärtig ist er Wittwer, und gedenkt, zur zwanzigsten Ehe zu schreiten.

— (Edle Handlung.) Vor sechs Jahren ward im Bezirke Gimel (Kanton Waadt in der Schweiz) ein Mann von Aubonne durch einen auf ihn gerichteten Schuß so verwundet, daß er ein Jahr zur Heilung brauchte. Der Verdacht fiel auf einen seiner Nachbarn, Versetz, einen Jüngling von 20 Jahren, und da dieser die That, wenn gleich nicht gestand, doch auch nicht läugnete, so verurtheilte ihn das Gericht nach moralischer Ueberzeugung zu 18monatlicher Zuchthausstrafe. Er erstand dieselbe zu Lausanne, und erregte durch sein edles Benehmen während der ganzen Zeit im hohen Grade die Theilnahme des Geistlichen, der oft mit ihm zusammen kam. Vor Kurzem starb der Vater Versetzs; auf dem Todbette bekannte er sich als den Thäter; sein Sohn hatte ihn vertreten, um ihn der öffentlichen Brandmarkung zu entziehen! — Der treue Sohn wird die bürgerliche Ehre wieder erhalten.

Münchner Schranne vom 16. Dez. 1837.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Weizen:	12 fl. 39 kr.	12 fl. 1 kr.	11 fl. 24 kr.
Korn:	6 fl. 56 kr.	6 fl. 46 kr.	6 fl. 13 kr.
Gerste:	10 fl. 5 kr.	9 fl. 43 kr.	9 fl. 12 kr.
Haber:	4 fl. 1 kr.	3 fl. 53 kr.	3 fl. 42 kr.

Waizen mehr um 10 kr. Korn mehr um 10 kr.
Gerste mehr um 12 kr. Haber minder um 1 kr.

Anzeigen.

1045(3a). **Ediktalladung.**

Die hiesige sogenannte Doßische Stipendienstiftung ist Eigenthümerin nachstehender Ausbrüche aus Zinszahlamts-Kapitalien:

Cat.-Nro. 848 360 fl. à 4 p. c. ZZ. 25. Jänner
Ausbruch aus 1000 fl. laut Urkunde dd. 2 Jänner 1632 auf den Markt Neumarkt.
Letzter Transport de dato 21. Jänner 1757.

Nro. 849 1000 fl. à 4. p. c. ZZ. 2. Februar
Ausbruch aus 1400 fl. laut Urkunde dd. 2. Febr. 1541 auf Marg. Lachlbergerin.
Letzter Transport de dato 19. Februar 1757.

Nro. 850 540 fl. à 4 dd. ZZ. 22. Februar
Ausbruch aus 73,183 fl. 30 kr. Kapital laut Urkunde p. c. 24. Februar 1586 auf Hans Jakob Fugger sel. 6 Söhne.
Letzter Transport dd. 21. Jänner 1757.

Nro. 851 500 fl. à 4 p. c. ZZ. 30. März
Ausbruch aus 3000 fl. laut Urkunde dd. 30. März 1595 auf Georg v. Asch.
Letzter Transport dd. 19. Februar 1757.

Cat.-Nro. 852 500 fl. à 4 p. c. ZZ. 31 März
Ausbruch aus 1000 fl. laut Urkunde dd. am Sonntag Lätare 1596 auf Martin Vollbichler.
Letzter Transport dd. 19. Februar 1757.

Nro. 853 500 fl. à 4 p. c. ZZ. 1. Mai
Ausbruch aus 13000 fl. laut Urkunde dd. 1. Mai 1566 auf Gg. Barth.
Letzter Transport dd. 19. Februar 1757.

Nro. 854 600 fl. à 4 dd. ZZ. 21. September.
Ausbruch aus 2000 fl. laut Urkunde dd. 20. Okt. 1620 auf den Markt Regen.
Letzter Transport p. c. 28. Februar 1757.

Da nun der k. b. Unterrichts- u. Stiftungsadministration als Verwaltungsbehörde obenbenannter Stipendienstiftung die Urkunden zu diesen Ausbrüchen mangeln, so werden auf den Auftrag derselben die Inhaber der betreffenden Urkunden aufgefordert, binnen 6 Monaten à dato ihre allenfallsigen Ansprüche auf die von der Doßischen Stipendienstiftung gehörigen Ausbrüche um so gewisser geltend zu machen, als nach Umfluß dieses Termines ausserdem die Urkunden bezüglich der benannten Ausbrüche für kraftlos erklärt würden.

Den 1. Dez. 1837.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.
1495. v. Chrismar.

1052. **Bekanntmachung.**

Da nach dem §. 35 der Statuten für größere Städte mehrere Ausschußmitglieder gewählt werden sollen, so ergeht an sämmtliche hiesige Vereinsmitglieder die Einladung, aus den im Vereinslokale (Löwengrube, im Augustinerstock, Haus-Nr. 5, Eingang 7) vorliegenden Listen sämmtlicher hiesiger Mitglieder acht solche zu Bezirksausschußmitgliedern zu wählen und die ihnen zugestellt werdenden Wahlzettel bis 30. d. Mon. verschlossen einzureichen.

München, 22. Dez. 1837.

Der Centralverwaltungsausschuß des Unterstützungsvereins für das Amts- und Kanzleipersonal.

1050. Die Unterzeichnete ertheilt sehr gründlichen und leichtfaßlichen Unterricht im Festoniren, und empfiehlt sich einem sehr geneigten Zuspruche

Catharine v. Ehrné,
wohnt
in der Neuhausergaße Nr. 2 über 3 Stiegen (im Bäckerhause neben dem Bauhofe).

1055. Bei Joseph A. Finsterlin in München ist erschienen:

Bayerischer Nationalkalender für für das Jahr 1838. In Quart, mit Papier durchschossen, zu 24 kr., 36 kr. und 1 fl. 12 kr.

Fürg, J. B. Kurzgefaßte Geschichte des bayerischen Volkes. Der vaterländischen Jugend in Bayern, Franken und Schwaben gewidmet. 8. Broch. 10 Bog. 30 kr.

Hauber, M., (k. Hofprediger ꝛc.). Gebethbuch für kath. Christen. 5. Aufl. In Duodez., Druckpap. 30 kr., Velinpap. 54 kr.

(Buchbinder auf dem Laude erhalten einen angemessenen Rabatt.)

1017. (4b) Eine große Auswahl

goldener und silberner
sowie anderer

Metallschreibfedern

von allen möglichen Formen, mit und ohne Etui, das Stück zu 3 kr. bis 5 fl. 24 kr., besonders eine sehr gute Sorte von Silber mit vergoldetem Federhalter in Etui das Stück zu 36 kr., ist zu haben in der Expedition der „Politischen Zeitung" in München.

1051. Auf kommendes neues Jahr, die Carnevalszeit und überhaupt das ganze Jahr hindurch, empfehle ich meine hinlänglich bekannte, feinste und unerreichbare Punschessenz und Punscharac, die Bout. 1 fl. 30 kr. die ½ Bout. 45 kr. und die ¼ Bout. zu 30 kr.; feinsten Arac de Batavia und Rum de Jamaica die Bout. zu 48 kr. 1 fl. und 1 fl. 12 kr.; wovon auch halbe und Drittel-Bouteillen abgegeben werden, zur geneigten Abnahme bestens.

Jede Bouteille ist mit meinem Namen versiegelt.

F. M. Ravizza,
Handelsmann und Distilateur. In der Sendlingergasse Nro. 30 in München.

Einladung.

1053. Der Unterzeichnete, durch die glaubwürdigsten Zeugnisse von dem traurigen Schicksal des blindgebornen Landsmannes G. Werner, dessen Begleiter mit der ganzen Baarschaft, welche sich der Unglückliche während neun Jahren mühevoll erworben hatte, entfloh, unterrichtet, — macht hiemit, von mehreren Seiten aufgefordert, an alle theilnehmenden Herzen die Einladung, sein am

Donnerstag den 28. d.

stattfindendes Konzert im k. Odeon zu unterstützen.

Eintrittskarten zu 1 fl (jedoch ohne den Wohlthätigkeitssinn zu beschränken) sind bei der Expedition zu haben.

Carl Schönchr.

1026(3b). In der Kaufingergaße Nr. 15 ist ein großer Laden nebst einem Schreib- und andern Zimmer auf das nächste Ziel Georgi zu verstiften.

Ferner sind in demselben Hause drei schöne, elegant eingerichtete Zimmer nebst einem Bedientenzimmer zu vermiethen und täglich zu beziehen.

1054.

Gesellschaft des Frohsinns.

Mittwoch den 27. Dez. theatralische Unterhaltung.

Anfang halb 7 Uhr.

Milde Gaben.

Für die arme Wittwe mit ihren zehn Kindern zu Ettal:

Nachweis:	1 fl. — kr.
Von einem Unbekannten mit dem Motto: „Vervielfältige Gott diese kleine Gabe!"	— fl. 24 kr.
Von H. als Weihnachtsgeschenk, nach Abzug von 3 kr.	
Postporto	2 fl. 39 kr.
Von U. K.	1 fl. 30 kr.
Summe:	5 fl. 33 kr.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hr. A. Brindl, b. Landarzt und Geburtshelfer dahier, mit F. Kresc. Khann, bgl. Kaufmannstochter dahier. Hr. J. Rindfleisch, b. Melber dahier, mit J. Hummel, b. Apothekerstochter von Moosburg. Hr. F. J. Rathmayr, k. Geometer dahier, mit A. Marg. Lang, Bauerstochter von Dandersdorf. Hr. J. Schreyer, herzogl. Leuchtenb. Postillon, mit Franziska Haslauer, Gärtnerstochter von Ilmünster.

In der St. Peterspfarrkirche.

Hr. P. Albrechtskirchinger, b. Kistlermeister, dahier mit K. Langer, b. Kistlermeisterswittwe. Hr. G. A. Schenk, Vorarbeiter bei dem Zimmermeister Reifenstuhl, mit M. A. Volland, Schäferstochter von Dürrwang. Hr. M. Danninger, Bürger und Salzstößler, mit M. Pfeiffer, Ackerbauerstochter von Höring. J. Haumann, Schrannenknecht, mit Ther. Welsch, Kögelbauerstochter von Engelschalking. Hr. Joh. Kanzlers, Plemlhofbesitzer von Gauting, mit M. Seitz, Bauerswittwe des Plemlgutes in Gauting. —

Gestorbene in München.

Sebastian Schimpfhauser, Maurergesell dahier, 37 J. a. — Maria Anna Grundmayer, Pründnerin, 86 J. a. — Jos. Fuchs, Wasserbau-Vorarbeiter, 60 J. a. — Joh. Riedl, Gemeiner vom 1. Artill.-Reg., geb. von Stadlen, Lbg. Neuburg, 24 J. a.

Hr. Joseph Klemmer, Akoluth von hier, 27 J. a. Kresc. Huber, Bedientenswittwe von hier, 52 J. a.

Herr Joseph Arnold, ehmaliger bürgerl. Melber dahier 56 Jahre alt.

Johann Riedel, Soldat von der Unien-Fuhrwesen-Abtheilung, dahier, 24 Jahre alt.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 103. München, Donnerstag den 28. Dez. 1837.

Inland.

— Der goldene Becher, welchen die Gemeinde von Athen Sr. Maj. dem König Ludwig von Bayern als Ausdruck des Dankes für dessen großmüthige Theilnahme an der Stiftung des Krankenhauses zu Athen übersandt hat — eine schöne und geschmackvolle Arbeit — ist hier angekommen, begleitet von einem Schreiben, von welchem Folgendes eine Uebersetzung ist. „Königliche Majestät! Indem ich den Willen der Gemeinde von Athen vollziehe, nehme ich mir die Ehre, vor den Füßen Deines hohen Thrones, als ein deutliches Zeichen der Dankbarkeit der Gemeinde von Athen und gemäß dem Beschlusse des Gemeinderaths vom 1. März des Jahres 1836, eine goldene Schale, nach alter Weise gearbeitet, mit der Inschrift: „Ludwig dem Könige von Bayern das Volk von Athen als Zeichen der Dankbarkeit" niederzulegen. Indem ich dieses Merkmal der Dankbarkeit zu jener Stelle bringe, bitt' ich bei Dir, Großmächtigster! zugleich um Erlaubniß, der Dollmetsch aufrichtiger Verehrung zu seyn, mit welcher alle Glieder, welche diese Gemeinde bilden, für Dich erfüllt sind, weil Du, Allerdurchlauchtigster, zuerst von Allen geruht hast, zu der Gründung menschenfreundlicher Einrichtungen dieser Gemeinde beizutragen, indem Du dem neugestifteten Krankenhause derselben jenes Anlehen von 63,000 Phöniken (Drachmen) überwiesen, welches Dir die Nationalbank von Griechenland schuldet, und zugleich 2000 Drachmen baar für die Bedürfnisse der ersten Einrichtung hast überweisen lassen. Es kann nicht meine Absicht seyn, Großmächtigster! alle Wohlthaten in Erinnerung zu bringen, durch welche Du gerechten Anspruch auf unsere Dankbarkeit erworben hast. Sie sind in großer Zahl und in vielfacher Art, und dieses Schreiben hätte nicht Raum, sie zu fassen. Dein königlicher Einfluß, Deine begeisterungsvollen Gesänge und Dein königliches Beispiel selbst trugen das Größte zur glänzenden Aufrichtung unserer Unabhängigkeit bei. Um aber Deine Aufopferung für uns zu verewigen, hast Du eines der geliebten Glieder Deines königlichen Hauses in das ferne Land gesandt und dasselbe unserm gegenwärtigen und künftigen Glücke gewidmet. Dauernde und unauslöschliche Urkunden werden die Erinnerung so vieler Wohlthaten der künftigen Zeit verkündigen, und es ist die unabweisbare Pflicht unserer neueren Geschichte Deine erhabenen Thaten für uns, ihrer Größe und der Wahrheit gemäß, darzustellen. In den Tagen des verblühenden Glückes unserer Stadt, als sie nur noch ein Schattenbild ihres früheren Glanzes war, haben die Könige von Aegypten und Macedonien und die Kaiser von Rom es sich zum Ruhme gerechnet, dieselbe zu schmücken und zu beschützen. Als sie darauf im Drange feindseliger Geschicke mit dem übrigen Hellas unter das türkische Joch fiel, sah sie lange Zeit den Rest ihrer Heiligthümer durch die Barbaren verwüsten; aber nach unserer glorreichen Wiedergeburt warst Du, Großmächtigster! das erste der gekrönten Häupter, das ihr Hilfe gewährt hat. Dein Namen, geschrieben auf die Säule von penteleſiſchen Marmor, welche im Innern jener wohlthätigen Stiftung zur Ehre ihrer Wohlthäter soll errichtet werden, wird den Namen der Demetrius, Ptolemäus, Adrianus und aller jener Wohlthäter dieser Stadt zugesellt seyn, deren Gedächtniß so lange dauern wird, wie die Gemeinschaft der Menschen. Empfange, Großmächtiger u. s. w. Athen, den 29. Oktober 1837. Der Demarch von Athen." —

Die Antwort Sr. Maj. ist ebenfalls in neugriechischer Sprache geschrieben, und Folgendes eine Uebersetzung derselben, wobei, wie in der aus Athen gekommenen Adresse, die Anrede in der einfachen Person beibehalten ist: „Herr Demarch von Athen! Mit großem Vergnügen hab' Ich das Schreiben empfangen, in welchem Du im Namen der Bewohner Athens Mir einen goldenen Becher zum Geschenk überreichst. Ich ersuche Dich, Deinen Mitbürgern für diese zarte Aufmerksamkeit Meinen ganzen Dank und Meine Freude über die Gesinnungen darzubringen, welche Ich in Deinem Schreiben ausgedrückt lese. Sey überzeugt, daß Ich selbe zu schätzen und die wahre Denkart des griechischen Volkes von dem, was statt derselben die öffentlichen Blätter berichten wollen, zu unterscheiden weiß. Möge die Vorsehung alle die Wünsche in Erfüllung gehen lassen, die Ich für das griechische Volk hege, dessen Wohl Mir am Herzen

liegt. Der Becher, schön wie er gearbeitet ist, soll Mir stets ein werthes Andenken seyn, und als solches Meinen Nachkommen überliefert werden. In derselben Absicht habe Ich das Originalschreiben in dem Hausarchiv zur sorgfältigen Aufbewahrung hinterlegen lassen. Ich schließe, Herr Demarch von Athen, mit der Versicherung der Werthschätzung, mit der Ich bin Dein wohlgewogener Ludwig. München, den 20. Dez. 1837."

— Mit herzlichem Antheil berichten wir, daß die Ausstellung im Kurz'schen Institute einen solchen öffentlichen Beifall gefunden habe, daß ein großer Theil der sehr geschmackvoll gewählten und verfertigten mannigfaltigen Gegenstände bereits schon verkauft ist.

Die Anstalt wurde von den allerhöchsten Herrschaften, von hohen Adelichen, Gesandten, Offizieren und andern Personen verschiedenen Standes besucht, und der Vorsteher dieser Armen-Kinder-Anstalt mit Belobungen über seine unerwarteten Leistungen überhäuft.

Hr. Bürgermeister v. Steinsdorf, ein sehr geachteter und gebildeter Mann von vielen Kenntnissen und patriotisch menschenfreundlichem Sinne, soll sich auch lange hierin verweilt und sich sehr günstig über den Zustand der Anstalt geäußert haben.

— Die Nachricht, daß der Hr. Landrichter v. Sichlern zu Kaufbeuern meuchlings überfallen und mit vielen Messerstichen ermordet wurde, ist ungegründet.

— Verflossenen Sonntag den 24. dieß Morgens 6 Uhr verschied der k. pens. Hofschauspieler Herr Karl Reinhard, und wurde gestern Nachmittags 4 Uhr unter zahlreicher Begleitung zur Erde bestattet; da eine kurze biographische Skizze des Vollendeten, für seine Freunde und Alle, die unsre Hofbühne noch in ihrem frühern Flor kannten, nicht uninteressant seyn dürfte, so entlehnen wir eine solche aus von Lipowsky's bayerischem Künstlerlexikon:

Karl Reinhard wurde geboren 1763 im Gothaischen, gieng eigentlich erst 1787 bei Klooß in Bonn und Cöln ganz zum Theater über, denn die drei Jahre vorher privatisirte er in Frankfurt am Main, in Mannheim, und der Rheingegend, und war nur wenige Monate bei zwei reisenden Gesellschaften. Bei Klooß fand er damals die beste Oper in Deutschland, und sang Ausbülfrollen. Als zwei Jahre darauf Klooß die Gesellschaft aufgab, gieng Reinhard von Aachen, wo das Letztere geschah, nach Holland, wo er zuerst in deutscher, dann aber in holländischer Sprache auf einigen Liebhabertheatern sang und spielte. Das Jahr darauf begab er sich zum Schweriner-Theater und war dann eine kurze Zeit darauf mit Tilly in Lübek und Braunschweig, wo er auch noch zuweilen den Himmelsturm im Deserteur, Conrado in der Lilla, den Sichel im Doktor und Apotheker, und den Capulet in Romeo und Julie, und mehrere andere Rollen in Singspielen sang, bis er 1793 im Dezember nach Hamburg zum Schröderschen Theater kam, und den Gesang in der Oper nun ganz aufgab. Kurz vorher hatte er geheirathet, Charlotte Henriette Gallbach, geboren 1776 zu Frankfurt an der Oder. Er spielte in Hamburg gesetzte Liebhaber, Helden und Charakterrollen; seine Gattin hatte, bevor sie nach Hamburg kam, nur noch wenig gespielt, und bildete sich daselbst unter dem großen Schröder zu Rollen der Königinnen, Heldinnen und Damen, und entsprach um so mehr, als sie die Natur mit einem hehren, symmetrischen, großen und schlanken Wuchs, einer sehr schönen Bildung ihres Angesichts, einem vortrefflichen Organ, mit einer ausnehmenden Grazie, und feinem Gefühle beschenkt hatte, und also Schröder nur diese Grazie zu erhöhen, und ihre natürliche Anlage zur Schauspielkunst zu entwickeln brauchte. Als Schröder 1797 das Theater verpachtete, giengen Reinhard und dessen Gattin nach Frankfurt am Main, im folgenden Jahre aber nach Hannover, wo er zuerst unter der Entreprise von Walter und Reinicke als Mitglied einer Comité das Theater dirigiren half, und vier Jahre später, auf Befehl der dortigen Regierung, und unter der Oberdirektion des Stallmeisters von dem Busche, ein Theater für immer errichtete, welches eine, von allen Bühnen ganz abweichende Constitution hatte, und womit ein Pensionsfond verbunden war, nach welchem die Schauspieler nur 15 bis 20 Jahre höchstens beim hannoverischen Theater bleiben durften, und dann ½ Theil oder die Hälfte ihres Gehaltes Zeitlebens bezogen. Die Occupation dieses Landes, durch die Franzosen, vernichtete dieses Theater, und Reinhard gieng mit seiner Frau im Dezember 1803 nach Berlin, wo sie, zwei Jahre früher, mit ausgezeichnet großem Beifalle Gastrollen gegeben hatten, und weßwegen der berühmte Iffland ihnen sogleich ein Engagement angeboten hatte, das sie auch annahmen. In Berlin trat Reinhard in des vortrefflichen Schauspielers Fleck Stelle, so wie ehemals in Hamburg in die des berühmten Zuccarini. Madame Reinhard fand daselbst keine offene Stelle. Aber eben in Berlin erhielten beide Eheleute einen Ruf zum Hoftheater nach München, und als Reinhard's Gattin jene Stelle durch den Abgang der Madame Meyer, nachherigen Händel, geworden wäre, hatten sie sich schon in München verpflichtet, und traten dieses neue Engagement den 20. Junius 1805 an. Reinhard's innerer Beruf und mächtiger Hang für die Kunst, trieb ihn an, sie überall aufzusuchen, und wo er sie fand, zu verherrlichen. Sein schön gebauter, nervigter Körper war aller Bewegungen, in denen Würde und Anmuth herrschte, fähig, und seine männliche Männerstimme erhob sich beinahe von der süßen Flöte bis zur schmetternden Tuba. Er war ein Schauspieler von tiefer Einsicht, mit der er große praktische Gewandtheit, Selbstständigkeit und Fleiß verband. Diese und seine deutliche, gute Aussprache haben ihn dem königl. Hofe und dem Münchner Publikum sehr beliebt gemacht, und krönten mit lautem Beifalle seine Verdienste um die Kunst und die Bühne. Er diente, bevor er Schauspieler geworden, drei Jahre unter den Hessen-Casselschen Truppen in Amerika als Lieutenant, und schrieb nach geendigtem Kriege, während seines Aufenthaltes am Rheine, mehrere Abhandlungen über denselben. Während dieser Periode hat er von Zeit zur Zeit mehrere kleine Schriften über wichtige Zeitereignisse und zuletzt noch

Digitized by Google

in München seine Beobachtungen über den Krieg von 1809 in 5 Heften; dann Andreas Hofer, und die Tyroler Insurrektion, ein historisches Gemälde, geschrieben, welche alle eine innige Vorliebe für sein sich selbst gewähltes Vaterland Bayern verrathen.

— In der Finsterlin'schen Buchhandlung erscheint mit Anfang des neuen Jahres, wöchentlich zu einem ganzen Bogen, „die Münchener Biene", ein unterhaltendes Sonntagsblatt, und kostet halbjährig 1 fl. 12 kr. Das bereits ausgegebene Probeblatt verbindet in seinem Inhalte Ernst mit Scherz, und enthält schöne Erzählungen.

— Aus Augsburg wird berichtet: Vor kurzer Zeit wurde der Kaplan S. um Mitternacht zu einem Sterbenden gerufen. Er begibt sich sogleich in den Dom, um dort das Venerabile zu holen. Nachdem er dasselbe vom Hochaltar genommen und sich gewendet hat, gewahrt er an den Stufen des Altars eine knieende Gestalt, die ihm durch Zeichen zu verstehen gibt, daß sie seinen Segen wünscht. Es geschieht, die Gestalt erhebt sich, wandelt der Kirche entlang bis zur Gruft des jüngstverstorbenen Bischofs Riegg, wo sie verschwindet.

Bayreuth, 22. Dezbr. Da in allen Städten der Münzvereins-Staaten nur noch die Scheidemünze von Bayern, Würtemberg, Baden, Nassau, Großherzogthum Hessen und der Stadt Frankfurt a. M. zum Nominalwerthe angenommen wird, so ist der hiesige, durch die leidige Devalvation stark benachtheiligte Handelsstand, um ferneren Verlusten vorzubeugen, unter sich übereingekommen, nur die 6er und 3er der genannten 6 Staaten für voll, alle übrigen aber nur zum herabgesetzten Werthe, den 6er zu 4 kr., den 3er zu 1 1/2 kr. in Zahlung zu nehmen.

Ausland.

Mailand. Die Krönung Sr. Majestät des Kaisers allhier dürfte nun im künftigen Frühjahr zuverläßig stattfinden; es werden bei uns, sowie in Padua, schon Vorbereitungen getroffen, deren Ausdehnung und Großartigkeit die ganze Entwicklung der Kräfte und Vaterlandsliebe dieses Theiles der Monarchie verheißt. Auch die Verhandlungen über die Errichtung der italienischen adeligen Leibgarde sind nun beendigt, und es werden bereits Glieder derselben aufgenommen, wozu sich Söhne der ausgezeichnetsten Familien in Vorschlag bringen lassen. Die Institutionen dieser Garde weichen dadurch von der deutschen adeligen ab, daß dieselbe nicht auf Staatskosten erhalten wird, auch nicht, wie die ungarische von den Komitaten, von dem lombardisch-venetianischen Königreich, sondern daß jeder Einzelne sowohl Uniform als Subsistenz aus eigenen Mitteln bestreitet. Die Garde wird in Italien verbleiben und zur Umgebung des jeweiligen Vizekönigs gehören; die Glieder bleiben dem Zivilstande einverleibt; nur im Dienste und in der Uniform genießen sie Lieutenants-Rang und Charakter. Die große Gala ihrer Uniform ist fast ganz dem Kostüm der Maltheser-Ritter ähnlich, nur tragen sie goldene Epauletts und dergleichen Schnüre am linken Arm. Die Säbelkuppel ist jener unserer Stabsoffiziere gleich, der Hut bordirt, und desgleichen die langen Hosen an beiden Seiten. Die Campagne-Uniform besteht aus grünem Tuche mit rothen Aufschlägen und goldenen Epauletts.

— Die „Allgemeine Zeitung" schreibt von der italienischen Gränze vom 17. Dez.: „Man schreibt aus Rom, daß der heilige Vater eine Erklärung gegeben und zur Kunde der Gläubigen zu veröffentlichen befohlen habe, worin er den Erzbischof Clemens August zu Köln entschieden in Schutz nimmt, und auf's Bestimmteste versichert, seine apostolische Gewalt aufrecht halten zu wollen. Die kräftigste Sprache, wie man sie nur je von dem heiligen Stuhle zu hören gewohnt war, gibt sich in dieser Protestation kund. Alle italienischen Staaten nehmen an diesem Streit großes Interesse und sind gespannt auf dessen Ausgang. Eine Antwort auf die päpstliche Erklärung ist von der preußischen Regierung ohne Zweifel zu erwarten, wornach man erst ein richtiges Urtheil über den ganzen Zusammenhang eines mit der Gegenwart so wenig im Einklang stehenden Zerwürfnisses erhalten wird."

— In Wien machen jetzt die neuerfundenen Wagen des Dr. Bestler bei Sachverständigen großes Aufsehen. Er gab vor Kurzem seine ausgedehnte ärztliche Praxis auf und ist nun Privilegiums-Inhaber über die von ihm erfundenen Wagen geworden, welche nach ganz neuen und durch vielfache Versuche und Berechnungen ermittelten Normen gebaut sind, die bewegende Kraft vorzüglich in ihrem Innern enthalten und allen Bedingungen der leichtern Bewegung bei bisher gewöhnlicher Last, über Berg und Thal, auf ebenem Wege und gerader oder schlangenförmiger Richtung, zuverläßig entsprechen werden. — Noch ist diese Erscheinung nirgends veröffentlicht und selbst in Wien noch Wenigen bekannt. Aber schon in wenigen Wochen wird Bestler mit mehreren Hunderten solcher Wagen das Publikum überraschen, da seit geraumer Zeit über 200 Arbeiter, meist aus der ärmeren Klasse, durch ihn Beschäftigung finden.

— Aus Göttingen vom 16. Dez.: „Seit den beklagenswerthen Auftritten von gestern und vorgestern ist die Strenge in Handhabung der Polizeimaßregeln gegen die Studenten noch vergrößert worden. Jeder Student wird bei der geringsten Widersetzlichkeit verhaftet und wenn er ein Ausländer ist, von den Landdragonern aus der Stadt gebracht. An die Stelle der sonst von dem akademischen Senat geübten Macht ist eine rein militärische Gewalt getreten. Ein Stabsoffizier von der Gendarmerie, mit dem Range eines Obersten, führt das Kommando in der Stadt. Er soll dem Könige mit seinem Kopfe für die Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung bürgen. Unter diesen Umständen verlassen die Fremden die Stadt, und die Ausländer unter den Studierenden machen sich bereit, nach ihrer Heimath zurückzukehren."

Witzenhausen, 17. Dez. Heute Mittag um 1 Uhr trafen die Herren Professoren Dahlmann, Grimm und Gervinus, in Begleitung mehrerer anderer Professoren von Göttingen hier ein. Kurz zuvor bildeten mindestens 100 Studenten, welche im Laufe der vergangenen Nacht hier angekommen waren, vor dem Thore ein Spalier, und als genannte Professoren, von mehreren Reitern begleitet, vor hiesiger Stadt anlangten, hielt einer der Studirenden eine kurze Anrede an dieselben, worauf alsdann die Pferde abgespannt und die Wagen von den Studenten unter beständigen Vivats bis zu dem Gasthofe zur Krone gezogen wurden.

— Vor Kurzem gingen in **Köln** zwei junge Militärs, die sich im Weinhause etwas zu Gute gethan hatten, über die Schiffbrücke von Köln nach Deutz. Unterwegs fällt es dem Einen unglücklicher Weise ein, gegen eine vorübergehende Schöne zärtlich zu werden; diese versteht den Spaß aber unrecht, gibt dem jungen Mann eine kräftige Ohrfeige, er taumelt, fällt unter das Brückengeländer und im nämlichen Augenblicke in den Rhein, wo er natürlich ertrank.

— Aus **Paris** wird berichtet, daß nach dem gegenwärtigen Befund der Untersuchung der Papiere des arretirten Hubert, welcher ein rothes Haar, rothen Bart und ein abschreckendes Aeußeres besitzt, hervorgegangen ist, daß er nicht nur den König, sondern die ganze Königliche Familie, ermorden wollte.

— Eine junge Operntänzerin von Paris hat sich — man denke! — wegen Schulden vergiftet. Ein gewiß seltener Fall, da diese schönen Kinder doch so leicht großmüthige Wohlthäter finden. Zum Glück rettete sie der zur rechten Zeit herbeigerufene Arzt. Ein junger Marquis, der die unglückliche Lage des Mädchens erfuhr, sandte ihr sogleich eine Unterstützung von 500 Franken.

— Aus **Griechenland** erfährt man, daß die dortige Regierung zur Erleichterung ihrer Finanznoth mit Frankreich in Unterhandlungen getreten sey, um die letzte Rate des Anlehens zu erhalten, wozu man sich in Paris verstehen wolle, jedoch unter so lästigen Bedingungen, daß das griechische Kabinet sie einzugehen Anstand nehmen muß.

Anekdote.

Ein junger Berliner Taugenichts hatte eine alte, sehr reiche Wittwe geheirathet, und genoß auf ihre Kosten alle Freuden des Lebens im vollen Maße. Mehr noch als die Nichtachtung, mit welcher ihr Mann sie behandelte, beunruhigte die alte Dame der Gedanke, er möchte sich ihrer zu entledigen suchen. Eines Tages, als sie diesen Träumen mehr als gewöhnlich nachhing, und sich nach einer Speise etwas unwohl befand, rief sie aus: „Ich bin vergiftet, ich bin vergiftet!“ — „Vergiftet!“ fragte ihr leichtsinniger Gatte erstaunt, „wer zlobst Du, der dir gewesen seyn könnte?“ — „Du!“ rief die Alte mit verstörten Zügen, „Du, kein Anderer!“ — „Was? ich?“ fuhr der Gemahl entsetzt auf. „Ich ein Mörder! Sogleich jehe ich zum Doktor. Du mußt ogenblicklich jeöffnet werden!“

Münz-Mathematik.

Frage. Wo machen 2 Halbe noch kein Ganzes?

Antwort. In Coburg, denn da fehlt noch ein Kreuzer.

Frage. Wo machen drei Drittels-Polen noch keinen ganzen Preußen?

Antwort. In Nürnberg, denn da fehlen noch 9 Kreuzer.

Oeffentliche Korrespondenz.

Ettal den 19. Dez. 1837.

Hochgeehrteste Redaction!

Die milden Gaben für die armen, durch das Ableben ihres Ehegatten in höchst bedrängte Lage versetzte Wittwe Steiner mit ihren zehn Kindern sind dem Unterzeichneten im Betrag von

44 fl. 59 kr.

zu Händen gekommen, und werden nun, so weit dieselben zulangen, zur Deckung der dringendsten Bedürfnisse gewissenhaft verwendet.

Es wird dann hiemit der verehrlichen Redaktion sowohl wie den edlen Gebern der herzlichste Dank dieser Familie — nur verlautbar in Freudenthränen und Glückswünschen — ausgesprochen: der Herr aber wird diese Mildthätigkeit an der Wittwe und ihren Waisen, als ihm selbst wiederfahren, ansehen, und nicht unbelohnt lassen!

In vollster Hochachtung geharret

Euer Wohlgeboren

ergebenster Diener Math. Mich. Scheichern, Pfarrer.

Anzeigen.

1055. Die Fr. X. Wildmoser'sche Leihbibliothek am Rindermarkt Nro. 4 zeigt ergebenst an, daß das neueste Verzeichniß der Bücher und Almanache, die auf das Jahr 1837 und 1838 erschienen sind, die Presse verlassen habe und allda um 6 kr. zu haben sey.

1057. Wer gründlichen und sorgfältigen Unterricht in der lateinischen oder griechischen Sprache, der Arithmetik ꝛc., dann auch im gemeinen Rechnen, in deutschen Aufsätzen ꝛc. sucht, erhält Auskunft in der Neuhausergasse Nr. 31 über 2 Stiegen.

1056. Am 25 Dez. 1837 ging auf der Straße von dem Joseph-Spitale bis zur Schloßwache ein goldener Siegelring mit einem in Blutjaspis geschnittenen Wappen verloren. Der Finder erhält eine gute Belohnung. D. Uebr.

1059. (24) Samstag den 30. Dez.: Produktion des Singvereines. („Samson,“ Orator. von Händel.

1060.

Bolzschützengesellschaft zur Eintracht.

Sonntag den 31. d.: Tanzunterhaltung. Anfang 8 Uhr.

Der Ausschuß.

Kön. Hof- und National-Theater.

Freitag: Der Landwirth, Schauspiel von dem Verfasser von Lüge und Wahrheit.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 104. München, Sonnabend den 30. Dez. 1837.

Inland.

— Vergangenen Donnerstag Mittag 12 Uhr hatte in Gegenwart JJ. KK. Majestäten, der höchsten Herrschaften und sämmtlicher Herren Staatsminister die Taufe der neugebornen Prinzessin, welche die Namen: Elisabetha, Amalie und Eugenie erhielt, feierlichst stattgefunden.

— So wie man vernimmt, haben Se. Maj. der König für das dem Andenken des rühmlich bekannten Staatsmannes Frhrn. v. Kreitmaier zu errichtenden Denkmales 500 fl. zu unterzeichnen geruht, welche allerhöchste Gnade diesem edlen Unternehmen wieder einen neuen Aufschwung geben wird.

— In Folge k. Präsidialweisung vom 23. ds. Mts. ist von der k. Polizeidirektion München dem Publikum eine Verfügung der allerhöchsten Stelle in Betreff der Scheidemünzen nachstehend zur Wissenschaft und mit der Bemerkung mitgetheilt, daß eine bildliche Darstellung der in den Münz-Vereinsstaaten noch geltenden und vom 1. Jänner 1838 an devalvirten Scheidemünzen in der Kaut'schen und Zeller'schen Schreibmaterialien-Handlung dahier verlegt sey.

(Staatsministerium des Innern) Durch die k. allerhöchste Verordnung vom 8. Dez., die Scheidemünzen betr., ist festgesetzt worden, daß neben den inländischen Scheidemünzen vom 1. Jänner 1838 an im Königreiche Bayern die kgl. würtembergischen, die großh. badischen, die großh. hessischen und herzogl. nassauischen Sechs- und Dreikreuzerstücke, so wie jene der freien Stadt Frankfurt, vollen Curs haben, die hier nicht ausdrücklich benannten Scheidemünzen aber wie bisher außer Curs bleiben sollen.

Damit nun diese Bestimmungen, welche in Folge der zwischen den süddeutschen Staaten des Zollvereines bezüglich der Scheidemünzen am 25. August d. J. abgeschlossenen Uebereinkunft getroffen worden sind, nicht zu betrügerischen Täuschungen benützt werden, namentlich durch Verbreitung der Meinung unter den Landleuten und sonst in dieser Hinsicht unerfahrenen Unterthanen, als ob außer den inländischen alle übrige Scheidemünze, welche bisher in Bayern Curs gehabt hat, vom 1. Jänner 1838 außer Curs gesetzt sey, und damit sonach die erwähnten Landleute und Unterthanen in bemerkter Beziehung vor Schaden bewahrt werden, empfängt das k. Regierungspräsidium hiemit den Auftrag, durch die untergeordneten Polizeibehörden Sorge zu tragen, daß sämmtliche Unterthanen in jeder thunlichen Weise hierüber umständlich belehrt, vor möglichem Schaden gewarnt und mit den Bestimmungen der obengedachten Verordnung vom 8. Dezember ds. Js. so wie insbesondere mit jenen Scheidemünzen aufs Deutlichste bekannt gemacht werden, welche, wie gegenwärtig, so auch nach dem 1. Jänner 1838 Curswerth in dem Inlande behalten. — München, den 22. Dezember 1837.

— Im Monate November l. Js. wurden 817 Individuen polizeilich abgestraft. Den zuständigen Behörden wurden übergeben: 26 Individuen wegen Diebstahls, 5 wegen Betrugs, 3 wegen Unterschlagung, 1 wegen Tödtung, 1 wegen Körperverletzung, 2 wegen Münzfälschung, 1 wegen Widersetzung.

— Vorgestern wurde der 60jährige Expeditor des Polizei-Anzeigers dahier, Hr. Stiglis, in seiner Wohnung am Mittagstische plötzlich vom Schlage gerührt und ist an demselben auch augenblicklich gestorben.

— In der Nacht vom 25. auf den 26. d. sind zu Wasserburg die fünf Dienstknechte des Bräuers Stechl durch Kohlendampf, da sie sich einen Gluthafen ohne Abzugschlauch auf ihre Schlafkammer genommen, erstickt.

— Der am 10. Dez, Nachts 11 Uhr, bei dem Wirth Joh. Gradl zu Schwabing bei einer Rauferei tödtlich verwundete Taglöhnerssohn Math. Huber von Schwabing hat am 17. Dez. in Folge dieser Verwundungen seinen Geist aufgegeben.

— Am 26. ds., Vormittags 11 Uhr, wurde die beinahe 70 Jahre alte Wäschersfrau Linzinger in ihrer eigenen Wohnung, in der Fabrikstraße Nr. 8, erhängt gefunden. Eine allenfallsige Ursache ist nicht bekannt.

— Die „Neue Würzburger Zeitung" spricht in Nr. 325 von einer „protestantischen Propaganda, welche die katholische Kirche zu untergraben, die Jugend zu akatholisiren und das Alter zu verlocken suche." Wir wissen nicht, auf welche Erscheinungen und Erfahrungen sich diese Anklage gründet. Uns sind keine Schritte der protestantischen Kirche oder protestantischen Regierung bekannt, welche dieselbe rechtfertigen könnten; aber so viel wissen wir, daß das „Compelle intrare" kein Grundsatz des Protestantismus ist. — Dagegen sollen nach den Verordnungen der römischen Curie, in Betreff der gemischten Ehen, alle Kinder aus solchen Ehen in der katholischen Religion erzogen werden. Wird dieser Revers verweigert, so ist die katholische Trauung untersagt. In Deutschland wohnen Katholiken und Protestanten überall, wo nicht in gleicher, doch in ziemlich sich nähernder Anzahl, unter einander. Gemischte Ehen müssen daher immer häufiger werden, und die unausbleibliche Folge müßte — wenn jene römische Verordnung allgemeine Anwendung fände — die fortwährende Vermehrung der Katholiken, und im gleichen Verhältniße die Verminderung der Protestanten seyn, so daß im Verlaufe von 50 bis 100 Jahren, die Anzahl der letzteren aufs Unbedeutende heruntergebracht, und der Protestantismus aus Deutschland verdrängt seyn würde ꝛc. In allen deutschen Staaten genießen Katholiken und Protestanten gleiche Rechte. Noch ist es keiner protestantischen Regierung in den Sinn gekommen, zu verlangen, daß alle Kinder aus gemischten Ehen protestantisch erzogen werden sollen. Bei Ehen zwischen Christen und Juden verordnen Einige, daß die Kinder in einer christlichen Konfession erzogen werden müssen. Wie kann man aber eine in Deutschland mit der katholischen ganz gleiche Rechte genießenden Konfession in Hinsicht der Ehe mit den Juden in gleiche Kategorie setzen wollen? Die protestantischen Fürsten sind summi episcopi über ihre Glaubensgenossen. Wer könnte es ihnen verargen, wenn sie als Repressalie und aus Nothwehr gegen Maßregeln, welche den Protestantismus mit allmähliger Vernichtung bedrohen, sich gleicher Waffen bedienten, und beföhlen, daß in ihren Staaten alle Kinder aus gemischten Ehen in der protestantischen Konfession erzogen werden müßten? Und wohin müßte dieses führen? (A. Z.)

Augsburg, 22. Dez. Gestern sind die Mitglieder des hiesigen Comités der München-Augsburger Eisenbahn nach München abgereist, um die letzten Arrangements vor dem Beginne des Bahnbaues zu treffen. Auch Hr. Denis wird bei den Berathungen wahrscheinlich gegenwärtig seyn und wir wünschen von Herzen, daß der gute Wille dießmal mit dem besten Erfolge gekrönt und somit zum Beginn des Unternehmens geschritten werde.

Ausland.

Wien, 23. Dez. Se. königl. kaiserl. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 12. Dez. den Lionel Frhrn. v. Rothschild, Chef des Londoner Wechselhauses J. Rothschild, zum unbesoldeten provisorischen königl. kaiserl. Generalkonsul in London allergnädigst zu ernennen geruht.

Rom, 12. Dez. Briefe aus Ankona enthalten die betrübende Nachricht von dem am 5. d. erfolgten Hinscheiden des Kardinals und Bischofs dieser Stadt, Cäsar Nembrini-Pironi-Gonzaga, mit dem Titel von St. Anastasia. Der Kardinal Nembrini wurde in Ankona am 27. November 1768 geboren und erhielt den Purpur von Pius VIII. im geheimen Konsistorium vom 27. Juli 1829.

— Aus Rom vom 14. Dez. wird die Rede berichtet, die Se. Heiligkeit der Papst am Sonntag den 10. Dez. in Betreff der beklagenswerthen Kölner Sache im geheimen Konsistorium gehalten. „Wir beklagen," heißt es unter anderm darin, „die neulich dem ehrwürdigen Bruder Clemens August, Erzbischofe von Köln, angethanene sehr schwere Beleidigung, welcher auf königlichen Befehl allen Gebrauchs seiner Pastoraljurisdiction enthoben, aus seinem Sitze mit Gewalt und großen Waffenrüstungen verjagt und anderswohin verwiesen worden ist." Hierauf wird die Ursache (die Vorschrift über gemischte Ehen) davon angegeben, und beklagt, daß jene Declaration vom 25. März 1830 in jenem Sinne angewendet würde, der die unerschütterlichen Grundsätze der katholischen Kirche umstürzen und dem Geiste dieses apostolischen Stuhles gänzlich widerstreiten würde. „Da sich die Sachen nun so verhalten, so glauben wir es Gott, der Kirche und dem Amte, welches wir bekleiden, schuldig zu seyn, daß wir die apostolische Stimme erhebend die verletzte geistliche Immunität, die verachtete bischöfliche Würde, die usurpirte geistliche Jurisdiction und die verletzten Rechte der katholischen Kirche und dieses heiligen Stuhles öffentlich in Eurer Versammlung reclamiren."

Minden, 24. Dez. Die große Einfachheit des gefangenen hochw. Erzbischofs und etwas Ehrwürdiges in seinem Aeußern haben selbst auf Protestanten in Minden Eindruck gemacht. Zu Köln, als er schon im Wagen war, fragte man ihn noch: ob er endlich vernünftig werden wollte. Die nämliche Frage hat man zu Minden erneuert. Man hat ihm vorgeschlagen, seine Würde niederzulegen; unter dieser Bedingung sollte er seinen Gehalt von 12,000 Thlrn. behalten; man würde noch eine Präbende bei St. Moriz, bei Münster, einer Kirche, welche er während seines Aufenthaltes in dieser Stadt sehr liebte, beifügen. Aber wenn man es versucht, auf diese Weise sein Gewissen zu bestürmen, lächelt er nur. „Hofft man, mich zu verführen?" sagte er eines Tages. „Man hält mich gefangen wie einen Verbrecher; man beschuldigt mich der strafbarsten Handlungen, ja sogar vor der ganzen Nation, daß ich das Volk zum Aufruhr gereizt hätte, und man beraubt mich jedes Mittels, diese Verläumdungen zu widerlegen. Man stelle mich vor die Gerichte meines Landes, ich werde mich zu vertheidigen und meine Ankläger zu beschämen wissen; nie aber hoffe man, daß ich je meine Pflicht als Erzbischof verläugne."

— Aus Hannöverisch-Münden, vom 15. Dezbr.: „Vorige Nacht wurden in den benachbarten Dorfschaften die Greben (Orts-Vorstände) aus dem Schlafe geweckt, um alle dort auf Urlaub befindlichen Soldaten von dem in Göttingen garnisonirenden Jäger-Bataillon unverzüglich nach Göttingen zu senden. Nicht blos unter den Studierenden, sondern auch unter den Bürgern soll dort wegen der vorgefallenen blutigen Auftritten eine bedenkliche Stimmung herrschen."

— Aus Spanien wird berichtet, daß sich der Stand der Waffengattungen des Don Carlos im Ganzen auf 46,432 Mann Infanterie und 2819 Mann Kavallerie darstellt, und daß in sämmtlichen ihm anhängigen Provinzen ununterbrochen Waffen und Pulver fabrizirt werden.

— Aus der kameralistischen Zeitung für das Königreich Preußen ist zu entnehmen, daß es im ganzen preußischen Staate gebe: Einwohner — evangelische 8,204,043 mit 8224 Kirchen, katholische 5,067,703 mit 4822 Kirchen, israelitische 176,013 mit 834 Synagogen. Hiernach kommt bei den ersten auf 1009, bei den zweiten auf 1051 Einwohner eine Kirche, bei den Juden auf 211 Einwohner eine Synagoge.

Verschiedenes.

— Das Bamberger Tagsblatt enthält folgende Anekdote aus dem Leben: Drei hiesige Freunde machten vor einigen Tagen eine Reise nach Nürnberg; als sie das Thor zu Erlangen passirten, kam ihnen die Zolleinnehmerin mit dem Pflastergeldzettel entgegen. Während nun der eine Herr die Abgabe berichtigte, las der andere den Zettel; und äußerte sich verwundernd über dessen Inhalt: diese aber antwortete lakonisch: „Es ist alles in Ordnung, meine Herren, fahren sie nur zu," und ging schleunigst ab. Der fragliche Zettel lautete aber also: Weg- und Chaussee-Geld-Einnahme. Für sechs Stück Rindvieh, 3 kr. Erlangen, am 18. Sept. 1837. Bürgermeister und Rath."

— Der jetzige portugiesische Kriegsminister Sa da Bandeira ist der Enkel eines Böttchers zu Santarem, der dadurch zu großen Reichthümern gelangte, daß er zur Zeit der Vertreibung der Jesuiten aus Portugal, unter Pombal, ein Essigfaß in der Auktion erstand, worin die Jesuiten von Santarem ihre kostbarsten Sachen von Gold und Edelsteinen versteckt und unter die andern Fässer in den Keller geworfen hatten, in der Hoffnung, dasselbe wieder zu erstehen. Mit diesem Funde kaufte der glückliche Faßbinder große Güter und wurde so der Stammvater eines blühenden Geschlechts.

— So sind die Menschen! Als man in Spanien die Diligencen einführen wollte, verbrannte der Pöbel die ersten dieser Wagen, und zwar wegen der Maulthiertreiber, die durch die neue Einrichtung zu Grunde gerichtet werden könnten. Später, als man ein Dampfschiff auf dem Guadalquivir sah, zerschlug man die Maschine, und zwar wegen der Diligencen, welche durch die Dampfböte verdrängt werden sollten. Bei dem ersten Worte, das jetzt in Spanien von Eisenbahnen gesprochen wurde, gab ein großer Theil der Einwohner ihren Vorsatz zu erkennen, die Anlegung solcher Bahnen nicht zu dulden, weil sie — der Dampfschifffahrt nachtheilig seyn könnten.

— (Der Beneidete.) Ein Jugendfreund des Marschalls Lefevre, Herzogs von Danzig, der nicht so glücklich gewesen war als dieser, kam zu ihm zum Besuche nach Paris. Der Marschall nahm ihn freundlich in seinem Palaste auf, wo sein Freund kein Ende finden konnte, die Pracht des Geräthes, die Schönheit der Zimmer und die Trefflichkeit des Tisches zu bewundern. — „Ich sehe, Du beneidest mich um das, was ich habe," bemerkte endlich der Marschall; „gut, Du sollst alles dieß wohlfeiler haben, als ich es erlangte; komm mit mir in den Hof, und ich will in der Entfernung von 30 Schritten zwanzigmal nach Dir schießen; bleibst Du am Leben, so soll alles Dein seyn." — „Was?" — „Nun bedenke, daß ich vielen tausend Kugeln in weit größerer Nähe ausgesetzt gewesen bin, ehe ich dahin gelangte, wo ich mich jetzt befinde."

— (Ist die Bemerkung richtig?) Als die Königin Christine von Schweden, welche den 7. Dez. 1644 die Regierung übernommen, und 1654 die Krone niederlegte, auf Reisen ging und unter Anderm auch nach Frankreich kam, besuchte sie die Abtei du Lys, zwischen Melun und Fontainebleau. Da wurde sie ein Gitterwerk von großem Umfange gewahr, mit vielen eisernen Bändern. Als die Aebtissin im Geleite der gesammten Nonnenschaft mit ihr in das Sprachzimmer kam, um der Königin ehrfurchtsvoll zu danken für die Ehre ihres Besuchs, fragte dieselbe: „Haben Sie nicht sämmtlich das Klostergelübde abgelegt?" „Ei, wohl, Ihro Majestät!" war die Antwort. „Aber welche Narrheit!" fuhr die Königin lachend fort, „wenn Sie das Klostergelübde abgelegt haben, wozu das Gitterwerk? Und wenn Sie solch Gitterwerk haben, wozu das Gelübde?"

— Ein Freund des Scherzes beklagte sich eines Tages, daß er trotz seiner großen Bemühung nicht im Stande gewesen sey, ein häßliches Frauenzimmer aufzufinden, so daß er nach gerade fest überzeugt sey, wie es überhaupt in dieser Welt keine solchen Geschöpfe gebe. „Vor einigen Jahren," erzählt er, „machte ich folgendes Experiment: ich ließ in die öffentlichen Blätter zwei Anzeigen rücksichtlich einer Haushälterin einrücken. In der einen ward ein Frauenzimmer verlangt, welches nicht nur alle erforderlichen Kenntnisse, sondern dabei auch ein hübsches einnehmendes Wesen besitzen müsse. — In der zweiten ward Häßlichkeit als eine unerläßliche Bedingung bezeichnet. Auf die zuerst erwähnte Aufforderung erhielt ich 207 Anerbietungen, und ich pries meine Vaterland glücklich, daß es so viel schöne einnehmende Weiber besitze. — Auf die letztgenannte Anzeige aber, erfolgte auch nicht eine einzige Anmeldung."

— Täglich sieht man jetzt, theils auf der nordwestlichen Eisenbahn bei London, theils auf dem Felde, von 6 Uhr

Morgens bis 6 Uhr Abends ehemalige polnische Soldaten und Offiziere an der Seite englischer Werkleute arbeiten. Zwei dieser Lehrlinge für die Axt und den Spaten sind ein Oberstlieutenant B..cz und ein Major M..cz. Ein Dritter ist der lithauische Edelmann S..cz., der in seinem Vaterlande große Güter besaß, und dessen Exil noch durch die Trennung von einem jungen Weibe und liebenswürdigen Kindern verbittert ist, mit denen er nicht einmal korrespondiren darf. Mancher gebildete polnische Jüngling aus vormals reichem, altadeligem Geschlecht fraternisirt jetzt mit den Schanzgräbern der Eisenbahn, und, wiewohl durch Geburt und Rang berufen, sich in den höchsten Kreisen zu bewegen und an fürstlichen Tafeln zu sitzen, hat er jetzt den grünen Rasen zum Tische, auf dem er neben englischen Arbeitern sein frugales Mahl verzehrt: einen Bissen Brod, den er im Schweiße seines Angesichts erworben hat.

Immer viel edler, als Kleinmuth, Verzweiflung, oder wohl gar Selbstmord!

— (Dem. Hagn's Einfluß auf deutsche Universitäten.) Dlle. Hagn spielte in Karlsruhe, und die ganze Universität von Heidelberg zog hinüber. Dlle. Hagn spielte in Mannheim, und die Heidelberger-Universität zog nach Mannheim! Für wessen Studium ist das mehr Kompliment, für das Studium der Dlle. Hagn, oder für das Studium der Universität? (Saphir.)

— Einem heirathslustigen Landwirth empfahl ein Verwalter seine Nichte also: „Sie wünschen ein Mädchen, das die Wirthschaft genau kennt, und meine Elise ist unter dem Vieh aufgewachsen."

Anzeigen.

1068. In der k. Hofbuchhandlung von Ph. Jak. Bayer in München wird gratis ausgegeben:

Verzeichniß

sämmtlicher Taschenbücher und Almanache auf das Jahr 1838,

sowie empfehlenswerther Bücher, Kupferwerke, Spiele u. s. w., welche sich vorzugsweise zu passenden

Neujahrsgeschenken

eignen und daselbst vorräthig zu haben sind. —

1047. In der Karlsstraße, auf der Sonnenseite, ist ein solid gebautes Haus mit 15 heitzbaren Zimmern, sehr schöner Aussicht, an eine oder zwei solide Familien um 550 fl jährlich zu vermiethen, und sogleich oder auf Georgi 1838 zu beziehen. Dasselbe enthält a. zu ebener Erde zwei Wohnungen, jede mit 2 und 3 Zimmern, Küche, Keller, Speicher, einer Einfahrt, großem Hofraum, und guten Brunnen; b. über einer Stiege sowohl, als über zwei in jeder Wohnung 5 heitzbare Zimmer mit weiß glasirten Oekonomieöfen, alle Zimmer neu ausgemalt, quartrirt angestrichenen Fußböden, gemalten Plavons, Küche mit Oekonomie-Heerden neuester Art, Ausguß, Speise, Magdkammer, Garderobe, großem Keller und Speicher. Alle Zimmer sind mit Wintersenstern versehen, Stallung, Wagenremisse, Heulage und Kutscherzimmer kann dazu gegeben werden. Zu erfragen in der Landschaftgasse Nro. 9 über 1 Stiege von 7—9 Uhr Morgens und von 1—2 Uhr Nachmittags.

1062. (3a) Ein junger Mann, welcher die landwirthschaftliche Schule zu Schleißheim absolvirte, auf einem k. Staatsgute praktizirte, und seitdem bei Brau- und Rentenverwaltungen konditionirte, wünscht auf einem Landgute unterzukommen.

Da mit jenen Rentenverwaltungen, bei denen er in Diensten stand, immer auch die Patrimonial-Gerichtsbarkeit verbunden war, so machte er sich auch die hiebei erforderlichen Kenntnisse eigen, und kann in jeder dieser Beziehungen vorzügliche Zeugnisse nachweisen. D. Ueb.

1061. (2a) Ein ordentliches Frauenzimmer, welches etwas Vermögen besitzt, könnte mit einem gewerbtreibenden Bürger ein gutes Unterkommen finden. Das Nähere ist bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

1064. (3a) Eine solide Frauensperson von gesetzten Jahren, welche sich mit schönen weiblichen Handarbeiten monatlich 15 fl. verdient, sucht sich mit einem etwas bejahrten Mann, mit einem kleinen Gehalt oder Pension, oder auch mit einem Bürgersmann zu verbinden, welcher ein kleines Betriebs-Vermögen besitzt. D. Ueb.

1063. (3a) Es sucht ein besoldeter Oekonom 5 bis 600 fl. auf monatliche oder vierteljährige Fristen-Zahlung aufzunehmen. Derselbe kann ein Lebensversicherungs-Dokument von 1000 fl. nebst Mobilien, Vieh und Fahrnissen ꝛc. verpfänden, und will die Aufnahme auch gerichtlich bewerkstelligen. D. Ueb.

1069. In der Kaufingergasse Nro. 19 an der Sonnenseite, im 2ten Stock vorneheraus, ist eine Wohnung auf das Ziel Georgi zu vermiethen. Näheres über 2 Stiegen rechts zu erfragen.

1058. Am heiligen Christtage nach dem dem Hochamte blieb in der Frauenkirche ein schwarzseidener Regenschirm stehen, der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen angemessene Erkenntlichkeit in der Sendlingergasse Nr. 2 zu ebener Erde abzugeben.

1070. Es ist eine reale Tuch- und Wollenwaaren-Gerechtsame zu verkaufen. D. Uebr.

1065. (2a) Eine geschickte Weißstickerin sucht in einem Institute oder sonst bei Familien Unterricht zu geben. D. Uebr.

1066. Montag große militärische Blech-Musik zu Tivoli.

1059. (2a) Samstag den 30. Dez.: Production des Singvereines. („Samson", Orator. von Händel.)

1067.

Gesellschaft des Frohsinns.

Sonntag den 31. Dezember: Ball.

Anfang 7 Uhr.

Gestorbene in München.

Bartholomäus Glonner, Schriftsezer von hier, 55 J. alt. Jos. Scallack, Aufseher im k. Taubstummen-Institut dahier, 49 J. alt. Johann Hartl, Taglöhner v. hier, 55 J. alt. Jos. Arnold, ehem. bgl Melber, 56 J. alt.

Joseph Schauer, Zimmermann von Dorfbach, Landg. Griesbach, 56 J. a. — Anna Lang, Taglöhnerin, 53 J. alt. — Cäcilia Angerer, Kammerportierswittwe, 77 J. a.

Auswärtig gestorben.

In Rosenheim: Fränl. Pauline Rassall, fürstl. Wallenstein. Hofraths- und Landgerichtsphysikustochter von Sulzbach. Am 20. Dez. d. J. gestorben.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

BAYER. STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google